Münsterus


FLORIDUS PRÆPOSITUS ET ARCHIDIACONUS NATUS CHIEMENSIS
Dominus solicitus est mei Ps. 39.

Geogr[illegible] 18





Cosmographei

oder beschreibung aller län-
der/ herschafften/ fürnemsten
stetten/geschichten/ gebreüchē/hantierungen etc. ietz
zum dritten mal trefflich sere durch Sebastianum
Munsterū gemeret vnd gebessert/in weldtlichē vnd
naturlichen historien. Itē vff ein neuws mit hüb-
schen figuren vnnd landtaflen geziert/ sunderlichen
aber werden dar in contrafhetet sechs vnnd viertzig
stett/vnder welchē bey dreissig auß Teuscher nation
nach jrer gelegenheit dar zů kommē/ vnd von
der stetten oberkeiten do hin sampt
jrenn beschreibungen
verordnet.

Getruckt zů Basel.

1550.





Dem durchleüchtigsten vnd groß-
mächtigsten Landsfürsten vnnd herren / herrn Gustaff / zů Schweden / der Gothen vnd Wenden etc. Künig / meinem aller gnedisten herren.

VO beschreiben die gantze welt / wie mein fürnemẽ ist / in disem bůch / Großmächtigster vnd gnedigster herr / erfordert ein weitschweiffig vnnd wol bericht gemůt / das vil gelesen / vil gesehen / vil gehört vnd vil erfarẽ hab / wölches dañocht alles noch nit genůg will sein / wo nitt ein recht vrtheyl da bey ist / do durch mann mög vnderscheiden das war von dem falschen / vñ das gewiß von dem ongewissen. Es were nach den bůchern Götlicher geschrifft / kein lesen auff ertrich lustiger vñ nützlicher dem men schen / dan das lesen der historien / wo sie (als sie solten) on angesehẽ diser oder jhener partheyen geschriben weren. Dan was seind alle historien anders weder fürgebildte exempel / an denẽ man sicht / wie dise od' jhene sach auß geschlagen / wie menschliche witz vñ vorschung zů offtern mal so ongewiß / ja blind ist / vñ alle ding so gar an d' hãd Gottes hãgen / der alle ding würcket in allen dingen. Aller vnser rathschlag ghat hindersich / wo er dem fürsehen Gottes nit gemäß ist. Sich zů / es wolten die kinder Adams ein thurn bawen biß in himmel / vnd dem zůkünfftigen sündfluß entrinnen. Wie weit sie gefelt haben / ist menglichem offenbar. Es haben vnderstanden Ninus vnd Semiramis zů bawen onüberwindtliche stett / nemlich Niniuen vnd Babylon / machten mauern darum so breit das etlich wägen daruff neben einander ghon möchtẽ. Es halff sie aber nichts / wie es sich mit der zeit erfunden hat. Die Römer wolten jnen zůeignen ein ewigs regimẽt vnd höhst imperium über die gantze welt / vertilckten auch des halben die Africanische stat Carthaginem / die solchs auch vnderstůnd / wie lang aber haben sie es behaltẽ? Die Juden vnd nach jn die Heyden wolten außtilcken Christum vnd seine heilsame lere wider den rathschlag Gottes / aber was haben sie geschafft? Es seind die Juden darüber zů grund gangen / vnd die Heyden ab jrem jrthum vnd falscher religion genommen / wie fast sie anfenglichen dar wider getobet haben. Das heylig land hat vor zeiten geflossen mit milch vnd honig / aber jetz ist es ein rwh / bitter vnd ongeschlacht ertrich. Griechen land hat zů den selbigen zeiten gehabt die siñreichsten vnd spitzfindigsten mäñer so in aller welt haben mügen erfunden werden / do auch alle Philosophi vnd natürliche meister erstãden seind / was hat es jetzund dan ellend / grob / ongelert vnd onuerstanden leüt? Schweden / Gothen / Nordwegien vñ andere mitnächtige länder seind vor zeiten also arm vnd dürfftig gewesen an der leybs narung / das sie jre indigenas vnd lands leüt nit haben mügen erziehen / sunder mit grossen hauffen in andere fruchbare lender geschickt / dan do här seind kömen die Gothen / Longobarden / Nortmäñer / Cimbern / Schweitzer / Alanen / vnnd andere vil mer / aber zů vnsern zeiten übertreffen sie in reichtumẽ gar nahe alle länder Europe / wirt auch minder mangel darin gefunden dan in disen eüsserẽ ländern? Wo findt man mer golts / sylbers / kupffers vnd andere metallen / dan in disen ländern? Wo findt man hübscher viech vñ mer fleisch vnd fisch dan in disen ländern / die auch dem gantzen Teütsch land / Frãckreich / Behem vñ Poland dürr vnd gesaltzen fisch gnůg geben. Was kostlicher fel vnd bältz oder füter werck auß disen ländern kömen in alle mittägige länder / weißt jeder man. Wo kompt aber das här / das dise länder die jre ynwoner vor zeiten nit haben mögẽ erneren / die selbigen speisen jetzunt vñ schicken narung in andere länder? Es kompt von der hãd Gottes / der gibt vnd nimpt nach seinẽ gefallen / vnd erzeigt mit seinen thaten / das er d' herr ist / nit allein im himmel / sund' auch vff erden / vnd in

An K. Maiestat zů Schweden.

dem weiten mör/vnd alle ding durch jn verhandlet werden vnnd nichts ex fortuna vel casu/das ist von glück oder onglück/wie die menschenn daruon reden/ sunder alles auß dem wissen/ ja ordnungen Gottes geschicht. Dohär kompt es das ein künigreich ab ghat vñ das and' auff ghat/ ein land reich wirt vnd das ander verdirbt/ ein stat zů nimpt vnd die andere abnimpt/ein herrschafft auß stirbt vnd die andere auff sthat/vnd in summa vnder dē beweglichen himmel nichts bestendig bleibt/sunder alles der wanderbarlichkeit vnderworffen ist/daruß wir lernē sollen/vnser hertz nit auff zergēglich/sunder vff das ewig zůschlahen. Solichs aber schreib jch/nit das jch eüwer künigliche M. do mit lernen wöll/die solichs wol weißt/sunder das jch etwas anzeigung geb/was mich verursacht hat zů beschreiben diß bůch das vor mir keiner vnderstanden hat in solicher gestalt vnd in Teütscher zungen. Dan das argumēt streckt sich gar weit. Jch hab hie ein Compendium vnd kurtzen begriff von allen ländern des ertrichs dē gemeynen man wöllen fürschreiben/ sich darin mit lesen zů erlustigen/ vnd den gelerten ein weg an zeigen/ wie man nach so vil Teütschenn Chronographien / auch gar nutzlich Cosmographien vnnd Topographien schreiben möchte / wie jch dan solichs vor achtzehen jaren hab vnderstanden vnnd angefangen mit disem werck/nach gefolgt dem hoch gelerten mann Straboni. Als jch aber vor sechs jaren noch mit diser arbeit vmb gieng / ist zů mir kommen E. K. M. diener/der hoch gelert herr/herr Georgius Normannus / dem ich vorhin auß etlichen bůchern vnder meinem namen außgangen/bekāt was/vnd als er besichtiget dise fürgenommen arbeit/schetzet er sie wol wirdig/das sie vnder dem künigliche schirm E. M. an tag käme/sunst were jch nit so vermessen gewesen/ disem bůch ein solchen patron für zůstellen. Hab mich auch diser anmůtung dester lieber vnderzogen/ als jch von jm vernommen hab das frey vnd geneigt gemůt/so E. M. tregt gegen allen gelerten vnd kunstreichen/wölchs sie sunderlich biß här bewisen hat in dem das sie sich geflissen/die iungen lands fürsten vnd Printzen E. Maiestat sün zů instituiren in Christlichen tugendē vnd adelichen künsten Got wöl solich gemůt bestetigē biß zum end. Jch het E. K. M. hauptstat Stockholm sampt andern fürnemē stetten des reichs Schweden gern verfaßt gehapt in disse dritt edition wie sunst and'e stett/ do mit jch ein danckbar gemůt het erzeigt gegen E. K. G. mir bewisen/ aber nach dem E. K. M. mir von dem künglichē schloß Calmar anno Christi tausent fünff hundert sechs vnd viertzig gantz genediglichē zů geschriben/ist mir sit här biß vff den heutigen tag nie kein gewisse botschafft zůgestädē ein solichen ferren weg / do durch jch mein fürnemen het möge entblössen E. K. M. Vnd do mit will jch mich entschuldiget haben. Will auch mich hinfür eüwer künglichē Maiestat vff das aller vnderthenigst vnnd mit dem höhsten fleiß befolhen haben. Datum zů Basel am xvij. tag des Mertzen/ Anno domini M. D. vnd L.

E. künigliche M. vnderthänigster Sebastianus Munsterus.

Vorred Sebastiani Munsteri in das bůch der Cosmographei oder weldt beschreibung.

DJe kunst so man mit eim Griechischen wort Cosmographiam nent/ das ist beschreibung der welt/ oder Geographiam/ beschreibung des ertrichs/ wie hoch vnd edel sie all wegen geachtet sey bey den erfarnen mãnern/ zeigen vns alle historien/ ia die historien gründen sich auch auff dise kunst/ vnd on sie mag niemãd ein histori ordenlichen beschreiben oder auch recht verston/ wie dan ein weiser vnd gelerter mañ spricht/ Die Geographi ist ein erkantnuß des ertrichs/ das wir tödtlichen auß d' gaben Gottes ynwonẽ/ wölche die kunst liebhaber richtig vñ fertig macht zů verston die geschehen ding/ so vns von alter zeit hår in geschrifften verlassen seind. Ja dise kunst eröffnet vns zum dickern mal die verborgne heimlichkeyt der heyligen geschrifft vnd entblößt die krafft der klůgen natur/ so do verborgen ligt in mancherleien dingen. Wie hetten die alten/ ia auch die so zů vnser zeit leben/ also gluckhafftige krieg mögen füren in frembden vnd ferren lånderen/ do sie etwan über hohe berg/ etwan über tieffe wåssern haben müssen reyssen/ auch etwan über möre schiffen/ wan sie nit hettẽ gewüßt durch dise kunst gelegenheit des ertrichs/ weyte vnd enge des möres/ vnd eygenschafft der lånder? Was meynest du haben die künig in Hispania kosten vnd schaden erlitten biß sie das vnder theil des ertrichs haben erfaren/ vnd die schiffung von Hispania in Orient durch den mittag erkundiget? Man achtet vor zeiten die menschen für hoch verstendig vnd klůg/ die do weit gewandlet vnd an vil enden gewesen waren/ vil stett gesehen/ der menschen sitten vnd eygenschafft/ gewonheyten vnd gebreüchen erfarn/ dar zů mancherleier thier/ båum vnd kreüter natur hetten gelernt vnd erkent. Man enbot inen große eer/ vnnd braucht sie zů Råthen gemeynes nutzes/ vnd zů Richtern des volcks/ als die ihenen die durch eygen erfarnuß wüßtẽ in aller hand sachen vñ zůfälligen gescheefften gůten bescheidt vnd fåligen rath zůgeben. Dan dise kunst streckt sich nit allein über die lånder/ wonungen vnnd sitten mancherleien völcker/ sunder bekümmert sich auch mit andern dingen des ertrichs vnd mörs/ als mit seltzamẽ thieren/ båumen/ metallen vnd andern nützen vnd onnützen dingen/ so auff dem ertrich oder in dem möre erfunden werden. Zů vnseren zeiten ist es nit gar von nöten/ das du weit hin vnd hår auff der erden vmbhår schweiffest/ zů besichtigen vnd zů erfaren gelegenheit der lånderen/ stett/ wåsser/ bergen vnd thåler/ item sitten/ gebreüch/ gesåtzt vnd regiment der menschen/ eygenschafft vnd natur der thier/ båum vnd kreüter. Du magst dise ding ietzunt in büchern finden/ vnd dar auß mer lernen vnd erkẽnen von disem oder ihenem land/ dan

Was Geographi ist.

In was achtũg bey den alten die Cosmographei.



etwan ein ander/ d' gleich darin iar vnd tag ist gewesen. Hie findest du wie man zů vnseren zeiten also scheinbarliche vñ burgerliche vnder einandern in den gemeynden lebt/ weder zů den alten vnd ersten zeiten/ do die menschen auff der erden schlecht/ einfåltig/ ia grob vñ rwh lebtẽ. Sie hettẽ kein verzeichnete müntz im brauch/ do was kein gewerb noch kauff handel/ sunder sie gaben war vmb war/ vnd vergoltẽ ein gůtthat mit der andern. Es het keiner etwas besunders oder eygenthumm/ sunder wie der lufft vnd himmel gemeyn waren/ also was auch das ertrich vnd die wåsser frey bey iederman. Sie strebten nit nach

Alle ding frey bey den alten.

Vorred

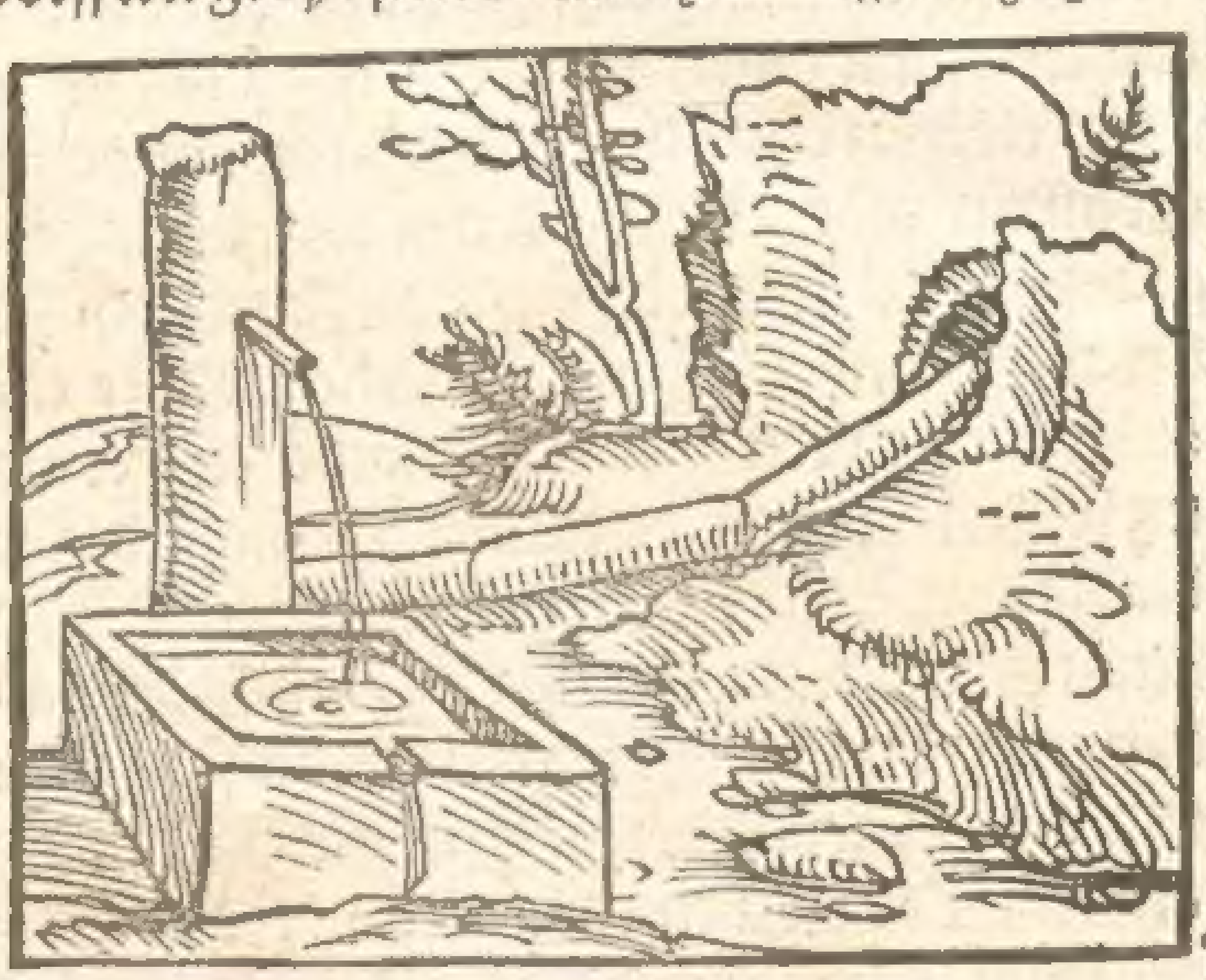
den zeitlichen eeren vnd reichthummē/ dan es was ein jetlicher mit wenigem benügig. Auff dem
feld vnder dem himmel/ oder vnder eim schattechtigen baum/ oder auch vnder einer nideren hüt-
ten saß vnd wonet der maū mit seinem gemahel vnd lieben kindern sicher vnd garnahe müssig.
Sie lebten von den zů sammen getragen äcker früchten vnd von milch des viechs. Das wasser
was ir tranck/ mit den breiten baumenbletternn machten sie jnen zum ersten kleideren/ darnach
hefften sie zů sammen thier heüt oder fel/ vnnd schlůgen die vmb sich an kleider statt. Si hetten
do zůmal kein rinckmauer vmb sich ghan oder auch gräben/ sunder schweifften darafter frey
vnder den freyen thieren/ vnd wo sie die nacht begriff/ do legten sie sich nider zů der růw/ sie be-

Die ersten menschē on sorg gelebt.

sorgten sich keiner mörder oder dieben/ ja wüßten nichts von disen dingen/ die härnach (als die
welt auff gieng vnnd zů nam) erstůnden auß den mancherleien vnnd zwyträchtigen fürnemen
der menschen. Dan do das ertrich on bauw vnd arbeit nit mer gnůg narung bracht/ dar zů an-
dere mer mängel vnder denn menschen erstůnden/ vnnd die wilden thier vnd außlendigen men-
schen begunnen auff den raub zelauffen/ do haben sich die menschen zůsammen gethan/ vnd ge-
meyne hülff zůsammen getragen/ auff das sie gleich wie mit einer hand widerstand thäten den
freuenlichen vnd můtwilligen in lauffen/ vnd haben angefangen jnen zů zůeygnen bestimpte ör-
ter vnd gemärckt des ertrichs/ haben bey einādér jre hütten auff gericht vnd volckliche oder bur-
gerlich mit einander angehabē zů leben/ vnnd menschlichen vnder einander zů wandlen. Dar-
nach do weiter not jnen zů gestanden/ haben sie sich mit mauren vnd gräben bewarnet/ satzun-
gen gemacht vnnd oberkeyten erwölet/ do mit sie fridsamlichen bey einander leben möchten.
Vnnd zů letst haben sie sich nit allein mit dem feld vnnd viech/ sunder auch mit mancherleiem
erfundnē handwercken vnd ander arbeit erneret. Sie haben mit zůsammen gebunden bäumen
über möre geschiffet/ vnnd angefangen kauffmanschatz zů treybenn/ wägen mit eingespanten
pferden zůbrauchē/ das ertz zů der müntz zeichen/ zierlicher vnd senffter sich zů bekleiden/ freündt-
licher reden/ scheinbarlicher essen/ herrlicher bauwen/ vom todtschlag vnnd speiß menschliches
fleisch absthon/ rauberey vnnd offentliche onkeüschheit/ vnnd besunderlich mit den můtern vnd
töchtern zůuermeiden. Sie haben sich fürthin gebraucht der vernunfft vnnd leybs krefften/ vnd

Das ertrich zům bauw bereit.

haben das ertrich so mit dicken wälden überzogē/ mit schädlichē thieren erfült/ vnd mit grossen
lachen oder pfützē ongebauwen vn̄ wůst lag/ mit klůgheit vn̄ arbeit gesëubert von den steinē/ von
den höltzenen blöchern vnd überflüssigē wässern/ haben es eben/ fruchtbar vn̄ hübsch zů gericht.
Die ebne felder haben sie zů äckern vnnd die bühel zů den weingärten verordnet/ vnnd angefan-
gen mit dem karst korn vnnd wein auß dem ertrich zůzichen/ das vorhin kaum eicheln vnd holtz-
öpffel zů der narung bringem mocht. Die thäler haben sie geziert mit feüchten wisen oder mat-
ten vnnd lustigen gärten/ vnnd die güpffel der bergen den wälden gelassen. Vnnd ist also bald
darnach das gantz ertrich der frucht tragung der massen zů geeygnet worden/ das kaum so vil
über bliben ist/ das zů der weid vnnd dem holtz wachß gnůg gewesen. In disem allem haben
die menschen angefangen hin vnnd här an bequemlichen öteru flecken zůbauwen/ auß kleinen
dörffern groẞe stett zů machen/ auff die hohen berg schlösser zůsetzē/ in den thälern heilsame vnd



lustige brunnen in steine särchen zůfassen/ hüb-
sche bäum die ein schatten mächten darumb zů
pflantzen/ vnnd daruon durch kännel vnd teü-
chel weyt in die stet hinein springende brunnen
gelegt. Die bäch vnnd ongestüme wässern/ die
vorhin etwan weyt außgelauffenn zů merckli-
chem schaden des felds vnnd frucht/ haben sie
mit dammen vnd geschlagnem ertrich bezwun-
gen/ vnnd in einen stäten gang gefasset/ vnnd
das man gering (so man wölt) darüber kom-
men möcht/ starcke brucken gemacht. Vnnd al-
so ist das ertrich nach vnnd nach so gar durch
bauwen worden/ mit stettē/ schlössern/ dörffern/
äckern/ matten/ weingerten/ obßgerten/ vnd der gleichen dingen/ das es ietz zů der zeit ein ander
ertrich möcht genempt werden/ wan man es rechnen wolt gegen der wilden form vnnd gestalt/
so es

so es zů den ersten zeiten hat gehabt. Es seind auch durch die menschen mit der zeit erfunden vil sinnreicher künst/ die sie in geschrifften jren nach kommen haben verlassen/ etliche aber seind zů grund gangen. Vnd also sichst du/ das die welt in ein gar hübsche ordnung gebracht/ weder sie vorhin hat gehabt. Aber der feynd menschlichs geschlechts hat gar bald seinen samen darin gesähet. Dann erstlichen hat er die menschen jm vnderthänig gemacht mitt allen lastern/ darnach ein begird in jnen erweckt/ zů wissen zůkünfftige vñ himlische ding/ auch durch dunckel weissagung in sie triben ein forcht/ vnd für gehalten ein verworffnen dienst der götter vnnd göttin/ da mitt er abtilget des waren Gotts erkantnuß. Do kam es hår/ das er antwurt gab durch die spöttliche bilder zů Delphi/ item in Beotia/ in Euboea/ vnnd bey dem Hammon in Egypten/ vnd bracht es dohin das die menschen Göttliche eer entboten Saturno zů Rom/ dem Jupiter in Creta/ Junoni zů Samos/ Baccho zů Thebas/ Osyri in Egypten/ Apollini zů Delphi vnnd Veneri in Cypern/ deren namen noch bekant waren bey jren völckern der gůtthat halben so sie jnen bewisen/ oder etlicher nutzlicher neüwer ding halb die sie erfunden hatten. Ja so hert het er die blinden leüt an sich zogen/ das mann den teüffelischen dienst auß irem hertzen nit bringen mocht/ on viler heyliger menschen überflüssigs blůt vergiessen. Vnnd do das auch geschehen/ hat der listig Satan etwas anders erdacht/ vnnd die menschen in einer anderen gestalt angriffen/ betrogen vnd verfürt/ vnd seinen anschlag dohin bracht/ das die völcker in dem kleinen Asia/ in Armenia/ Arabia/ Persia/ Syria/ Assyria/ Media/ Egypten/ Numidia/ Libya/ Mauritania/ Thracia vnd Griechen land/ Christum den waren Heyland der welt haben übergeben/ vnnd Mahumeto dem falschen Prophetē vnd fallensichtägigē menschen geschworen/ Göttliche eer bewisen/ vnd seine verfürische lere angenommen. Jch geschweig hie der Scythen vnnd Tartarn/ deren auch vil ein anderen glauben haben weder die Türcken vnnd Soldanischen. Auß disem magst du mercken/ das gegen den jetz gemelten völckern ein kleiner hauff ist auff erden/ der Christum den hertzen bekent vnd an jn glaubt. Ja jre zal täglich sich mindert/ besunder gegē Orient/ do der Turck ein lād nach dē andern ynnimpt. Vnd ob er schon die Christē bleibē lat bey jrem glauben/ verbeüt aber offenlichē zů predigen das wort Gotts/ folgt dar auß das die Christen vnder dem Turcken geborē/ auß bey wonung der Turcken lidderlichen zum abfal gebracht werden/ vnd sich an jr religion begeben/ wie der Prophet im Psalter sagt/ Sie seind vermischt vnder die völcker vnd haben jre werck gelernet. Es kompt auß disem zweispaltigem glauben vnnd mißhelligem lebenn/ das ein jetlich volck seinen Gott als den höchsten auff erhebt/ vnnd vermeynen sie gangen den rechten weg zů der sälikeit/ vnd alle andere menschen gangē jrr/ vnd befleissen sich auch jre sect weyt auß zů breyten/ vnnd wer jnen nit gehorcht/ den verfolgen sie mit grossem neid vnd haß/ also das jetzunt keiner on gefärlichkeit seines leybs vnd lebens wanderen mag in einn frembd land das eines anderen glaubens ist/ das zů erfarenn vnnd besichtigen nach jetziger gelegenheit. Jch sprich nach jetziger gelegennheit/ nitt das das ertrich durch andere vnnd andere ynwoner verwandlett werd/ dann es bleiben für vnnd für

Anfang der abgötterei.





in einen wesen eines jeden lāds grosse berg vnd thäler/ fliessend wässer vnd stillstendige see/ aber der baw des ertrichs verendert sich stets in stettē vnd flecken/ dar zů in fruchbarkeit vnd neüwen ynflüssen des himmels/ich geschweig der manchfaltigen regierungen/sitten vnd gebreüchen der ynwoner. Nim für dich vnser Teütschland/ so wirstu findē/das es zů vnsern zeitē gar vil ein andere gestalt hat weder es vor zwölff hundert jaren hat gehabt/ do es Ptolemeus beschriben hat vnd vor im Strabo. Dan do zů mal hat man kein vmbmauerte statt darin gefunden/sonder es was überzogen mit einem grausamē vnd grossen wald/ vnd woneten die menschen hin vnd här in den thälern vnd bey den wässern in kleinen hütten/hetten kein gewerb oder handtierung/ reyseten auch nit in frēbde länder/ wie ich hie vnden weiter daruon schreibē will. Aber zů vnsern zeiten ist es nit minder erbawen dan Italia oder auch Gallia. Das widerspil findest du im Heyligen land/das zů vnsern zeiten gar nahe öd vnd wüst ligt/aber vor zeiten alle länder der erden in fructhbarkeit übertroffen. Dem nach laß dich nit wunder nemen/ das man in Ptolemeo zweierleien tafeln findt über ein land/ die alten vnd die neüwen. Die alten so Ptolemeus/Strabo vnd Cornelius Tacitus beschriben haben/zeygen an was für völcker vnd wonungen zů iren zeiten in einem jeden land seiend gewesen/ vnd so die selbigen jetzunt zů meren theil in ein abgang oder verenderung kommē seind/ hat von nöten wollen sein durch neüwe tafeln gelegenheit der welt vnd eins jeden lands anzezeigen/ so vil man dan hat mögen beschreiben die frembden länder/ die zů vnsern zeiten nit wol mögen durch wandlet werdē. Aber so vor alten zeiten här alle landschafften beschriben seind nach iren gelegenheitē/ ist nit schwer ein newe tafel darnach zůrichtē/so einer weißt neüwe namen der bergen vnd wässern/ auch der stett darin gelegen/vnd der völcker durch sie bewonet. Jch kan wol erkennen das einem vernünfftigen vnd sinrichē menschen gar anmůtig were ein land zů beschen in im selbst nach seiner natürlichen gelegenheyt vnd wesen/ die weil aber solichs nit wol mag gesein/ist es nit für ein kleins zů achtē/ so mā dir für augē stelt in einer tafeln solichs lands lenge vnd breite/ völcker/stett/berg/thier vnd der gleichen ding die darin gefunden werden. Ja ich darff sagen das ein wol beleßner vnd verstendiger man etwan mer weiß zů sagen von einem frembden land/daryn er doch nie kommen ist mit seinem leyb/ dan mancher grober mensch der gleich solichs land durch wandlet hat/aber keiner dingē acht gehabt. Do mit nun manch mensch/dem nit möglich ist dis oder jhenes land an jm selbs zů beschauwen vñ doch gern wißte der ländern gelegenheiten/ seines fürnemens nit gar beraubt werde/ hab ich mir für genōmen/allen liebhabern der freyen künsten für augen zůstellē gelegēheit vnd form des gantzen ertrichs vnd seiner stück/das ist/besunderer landschafften vnd das mit bequemlichen figuren/ so zum theil vor alten zeitē der hoch berümpt astronomus vnd Cosmographus Ptolemeus vñ andere nach jm hinder jnen verlassen haben/ aber aller meist wie sie zů vnsern zeiten vff das aller fleissigst beschribē werden. Jn wölchē jch dich vmb här füren will von einem land zum anderen/ ia auch mit dir über möre faren/vnd anzeigē die stett/berg/ wässer/wildnussen vnd andere ding/ die dem menschē lustig vnd kurtzweylig seind zů wissen/ als/sitten/wesen/wandel vnd hantierungen der frembden völcker/ darzů was besunders bey inen auß dem ertrich entspringt vnd gefunden wirt. Also wöllen mir kein land vnersůcht lassen/do mit wir erkennen was Gott für seltzame vnd wunderbarliche ding auff dem weiten ertrich erschaffen hat/vnd je einem land etwas geben/das in dem andern nit gefunden wirt/vnd seine gaben also wunderbarlich auß getheylt/das wir dar bey lernetē/das ein mensch vnd ein land des anderen alwegē bedarff/vnd keins alle ding über ein hauffen empfangen hab. Was ich aber selbs nit gesehen hab/ deß nun vil ist/ wil jch nemen auß den geschrifftē die hinder jnen verlassen haben etliche hochgelerte vnd weit erfarne männer/als dan seind Ptolemeus/Strabo/Tacitus/Diodorus Siculus/Plinius/Quintus Curtius/vnd vnder den neüwen Matthias Michaw/Sabellicus/Johānes Boemus/Vartomannus/Paulus Venetus/Vesputius/Albertus Krantz/ Frisingensis/Vrspungensis/Nauclerus/Cuspinianus/Bonfinius/Beatus Rhenanus/Egidius Schudus/Irenicus vñ sunst andere historien vnd Chronicken beschreiber on zal/die jch auff diß werck hab durch sehen/ vnd darauß genommen/was meinem fürnemen dienstlich gewesen. Jch hab mich auch wyter beworben by fürsten vnd herren/ grossen vnd kleinē stetten/ item by vil herlichen vnd gelerten mānern/ die mir allenthalben groß hilff vnd steüwer haben gethon zů dissem werck/ wie ichs an eim jeden ort nit verschwigen will. Es ist nit möglich das ein mensch jetzunt mög beschawen das gantz ertrich/

Länder werdenn in büchern gesehen.

Ein lād darff des andern.

rich/ dan das leben ist zů kurtz/ so seind der gefärlichkeiten auff der erdenn zů vil deß mißhelligen glaubens halb/das niemand also sicher das ertrich durch wandlen mag als vor zeiten do vnder ein regiment vil länder vnd künigreich waren bezwungen / vñ des halben on besondere můh alle ding von dem menschẽ haben mögen gesehen werden/ wie dan auch in des grossen Alexanders reiß do er in Oriẽt zog/ein groß theil des lans Asie den mẽschen ist offenbar wordẽ. Darnach vnder den Römern ist das gantz Europa vnd ein gůt theyl von Asia vnd Africa bekant worden. Es seind auch zů vnseren zeiten hin vnd här vil trefflicher männer gefunden/ die etliche länder in sunderheit durch gangen vnd beschriben haben/wie das anzeigen die neüwen tafeln in kurtzen jaren dem Ptolemeo nach vnd nach angehenckt / in wölcher arbeit jch auch etwas gethon hab/besunder was antrifft den Rhein strom vnd Schwartzwald/doch nit on hülff ander gůter männer/wie ich an seinẽ ort anzeigen will. Dar mit jch aber ein rechte ordnũg halte in beschreibung der weld vnd aller länder/ will jch diß gãtz bůch vnderscheiden in sechs theil. Jm erstẽ will jch erklären die figur d' gantze welt/mit circkeln/ linien/parallelen/ vñ was darbey not wirt sein zů wissen/dan das ist ein grund vnd fundament/aller ding do mit die Cosmographei oder welt beschreibung vmb ghat. Es wirt auch in disem ersten theil mit einem kurtzẽ begriff/ so vil als dem leyen mag anzeigt werden/das erst bůch Ptolemei an gezogẽ/ was er für gründ setzet seiner Cosmographei. Es mag nit wol mit verstand der onberichtẽ in der Mathematic von wort zů wort verteütscht werden/vnd des halben will jch es mit kurtzen wortẽ überfaren/ vnd in einer suñ anzeigen den inhalt des gantzen bůchs. Jm andern theil dises bůchs wirt zů handen genommen Europa/vnd beschreiben die länder Hibernia/ Engelland / Hispania/ Frãckreich vnd Jtalia mit iren stettẽ/bergen/wässern/völckern/etc. Das dritt theil begreifft das gantz Teütsch lãd/ mit allen seinen lãdschafften/Fürstenthummen/stetten vnd namhafftigen flecken. Das vierd theil erklärt die übrige länder Europe/nemlich/ Deñmarck/ Nordwegien/Gothen/Schwedẽ/ Vnger land/Poland/Littaw/Reüssen/Moscowyten/Wenden/Siebenbürg/ Griechen land vnd die Türckey. Jm fünfften wirt zů handen genommen Asia/ vnd im sechsten Africa/ vñ werden darin erzelt die mãchfeltige künigreichen vñ prouintzen / mit kurtzer anzeigũg deren dingen so darin gefunden/vnd auch etlicher namhafftiger geschichten/die sich darin verlauffen haben. Weyter solt du freüntlicher leser wissen/dz mein erst fürnemẽ ist gewesen Teütsch nation so vil mir müglich härfür zůbringen in seinen landschafften vnd stetten/ in was gestalt sie angefangen vnd auffgãgẽ/ was die natur darin sunderlich bracht/ od' menschlich kunst erfundẽ/was merckliche sich verlauffen vñ geschehen / doch vff all weg mich geflissen zů schreiben die eerliche thaten/außgenõmen die widerwertige spãñ/ die sich zwischen den stetten vñ fürsten erhebt/die zů offtern mal nit mögen beschriben werden/ will man der warheit nach gon/wie das alle historien erfordern/on verletzũg einer partheien/aber in solchen gantz on parthey sch mich gehalten/ auff keine seitẽ meine affect lassen lauffen/sunder d' that stracks nach gãgen/ die beschreibẽ wie sie sich verlauffen/vñ wie sie võ den historien schreibern seind verzeichnet worden/ja zů offtern mal auß gelassen was hessig vnd ongeschaffen darin gefunden/Gott weißt es/das mein fürnemen nie gewesen/jemãts verächtlichen anzůtasten / sund' vil lieber wolt bey menglichẽ danck dan ondanck od' fyendschafft in meinen schreibẽ erlãgen. Jn suñia was ich von einer jeden stat od' herrschafft hab gefundẽ/dz hab ich mit kurtzẽ wortẽ angezeichnet. Jst es ongeschaffen gewesen/ so hab ich es auff dz glimpffigst geschriben. Jch bekeñ auch dz ich manch stat Teütscher nation für mich genommen hab/die zů beschreiben/vñ etwan den mindern theil jres lobs angezeigt/ nit auß verachtung/ sunder das mir nitt mere daruon zů wissen ist gewesenn. Welchs auch eben die vrsach ist gewesen/dz ich mãch herrlich statt überhüpfft hab/vñ gar nichts von jrem wesen geschreibẽ. Jch hab mich biß her xviij.jar lãg vñ etwas daruber weit vñ breit erkundiget in Teütschem lãd/vnd allenthalbẽ hilff gesůcht/ wie dã das die noturfft in eim solchen fürgenom̃en werck erfordt/ vnd wo ich ein gelerten vñ erfarnen man gewüßt/den angerůfft/jm mein fürnemẽ enblößt/hab auch manchen gůtwillig gefunden/der mir mit geneigtem willen die hand botten/ mit schreiben / mit bericht geben vnnd mit zu geschickten bůcheren/hab dar gegen auch ettlich gespürt die hie härzů nichts haben wöllen helffen / so sie doch wol hetten gemöcht / dise laß ich nun hie faren. Die aber / so mir treüwlich zůgesprungenn / vnnd behilfflich gewesenn / einer auff disen / vnnd

Alexander hat geoffnet den Orient.

Ordnung dises bůchs.

Dz erst teil.

Das ander teil.

Das dritt.

sin ander vff ein andern weg/vnd darumb einer ewigen vñ ontödtlichen gedechtnuß bey vnsern nachfarē wol würdig/seind erstlich d' durchleüchtig vñ hochgeborn fürst/Hertzog Johā/Pfaltz graue bey Rhein/graue zů Spāheim etc. Die hochwirdigē herren vñ fürsten herr Johan graue zů Eisēburg/ertzbischoff zů Trier vñ des heiligē reichs Churfürst/herr Melchior Zobel bischoff zů Wirtzpurg vñ Hertzog in Frācken/ herr Johan Magnus ertzbischoff zů Vpsal in Schweden mit seinen brůd' Olao Magno/ herr Adrian von Riedmat bischoff zu Sitten in Wallis/ d' wolgeborn herr herr Wilhelm Wernher/etwan freiherr / ietz aber graue zů Zimbern/ item die hoch vñ wol gelerten herren/ herr Bonifacius doctor in rechtē/ herr Simon Reichwin doctor in d' artznei/ herr Wolffgāg Lazius vnd herr Achilles Gassarus doctores in d' artznei / herr Nicolaus Briefer Licentiat in rechten/herr Johānes Dryander doctor d' artzney zů Martpurg in Hessen/ herr Jörg Pictorius doctor in d' artznei zů Einßheim im obern Elsaß/ herr Johannes Kalbermatter Landvogt in Wallis/juncker Endres des alten Cantzlers zů Heidelberg/nēlich Alexāders sun/ herr Johan Hubinsack Landrichter im Lebertal/ Jacob Köbel statschreiber zů Oppenheim/ Andreas Heinlin burger zů Nürnberg/herr Wolfgāg Vogelman statschreiber zů Nördlingen/vnd andere mere/ettlich auß Denmarck/ettlich auß Siebenbürgen/ ettlich auß der insel Maiorica/ettlich auß Schottland/ etlich auß Finland etc.deren ich auch sunst gedenck eins jeden an seinem ort do sie mir hülff haben gethan/wie ich dan auch all mal an zeüch die Cosmographen/ Historiographen/ jar bůcher die man Annales nent/ Itinerarien die wegfert beschreiben/Chronicken/ zeitbůcher/ vnd Geographen der lender schreiber. Dan nach dem ich nit allein bey Teütsch land hab wöllen bleiben/sunder auch ein Compendiū vnd kurtzen begriff der gātzen welt wöllen zůsammen lesen/ist mir von nöten gewesen/zůbesehen alle bůcher die von disem oder jhenem land meldung thůn. Die weil sie aber nit allwegen gleich zůstimmen/ etwan in der zeit/ etwan auch zwen ein handlung anders vnd anders beschreiben/ nach dem sie darzů geneygt oder ongünstig sein gewesen/ etwan auch einer von hören sage/ der ander aber auß gůtem wissen geschriben/kom̄ ich od' ein ander darüber/ lesen jre geschrifft/finde ein mißhäll in jrē schreiben/welchem soll ich glauben? Wann die menge der bůcher vorhanden were / do ein sach durch vil beschriben wirt/were etwan ein gewiß vrtheil zůfellen/ sunst můß mann sich der coniectur behelffen/ oder anzeigen was diser vñ jhener schreibt. Das schreib ich nun darumb/ob etwan einer ein mißhäll in disem bůch find / dz er nit gleich wider mich tobe/ sund' gedenck das ich zů offtern mal mere der andern dan eigen meinung anzeig/vnnd dem leser das vrtheil laß. Ich beken auch das ich etwan in einer herrschafft zů lang gestanden bin / vñ sachen an zeüch die niemand anmůtig seind zůlesen dan jren ynwonern/ vnnd denen sie bekant seind. In frömbden lendern aber so ausserhalb dem Teütschen land ligenn/ weiß ich nichts das ich geschriben hab/das nit jederman kurtzweilig zůlesen sey/ besunder was Asiam/Indiam/ die neüwen inseln vnd Africā an trifft.

End der vorred.

Von Contrafhetung der stetten.

SO vil der stetten contrafhetung antrifft/soll menglich wissen/das ich in disser meiner dritten arbeit vnderstāden hab/ einer jeden statt/ deren beschreibung in dissem bůch verfaßt ist/ gelegenheit vnd contrafhetische pictur/so vil möglich/yn zůleiben/ hab auch des halben mich mit schreiben vnd durch mittel personē weit vnd breit beworben nit allein in Teütschem land sonder auch in Italia/Franckreich/Engelland/Poland vñ Deñmarck/was ich aber erlāgt hab bey ettlichen fürsten/bischoffen/stetten vnd ettlichen besonderen personen/ wirt in dissem bůch mit ewigem lob deren so ir hilff her zů gethan an jedem ort gemeldet. Von manchem ort ist mir vff mein anlangen kein antwort wordenn. Es hat sich auch manch ort beklagt/ das es mir nit hat mügen zů willen werden eins geschickten malers halb. Wie ich dan auch bey ettlich grossen stetten erfaren hab/dz nit ein jeder maler ein stat in grund legen kan. Die maler in Italia seind des halben nit ongeschickt/ wie das schein ist in Rom/Neapels/ Venedig/Florentz/Constantinopel/ Alcair etc.welche alle in Italia cōtrafhetet vnd recht in grund gelegt/in grosser form getruckt/ vnd mir zů handen kommen seind/wie ich sie dan auch in dis werck (aber gar klein) geordnet hab.

An den Bůchbinder.

DJe stett oder andere grossen figuren so uberzwerch von einer co-
lumen zů der anderen sich erstrecken/ sollen eingebunden werden
wie andere lädttaflen/ darumb sie auch alwegen das mittel
des quatern oder trittern inhaben/oder ston
allein wie die zal vnd signatur
außwyssen.

Register der fürnemsten ländern/völckern/künigreychen/stetten/bergen/thieren/geschichten etc. so in der Cosmography begriffen.

etschland

lande[illegible]

Register

sal-

T

End des Registers.

Die erst general oder gemein tafel

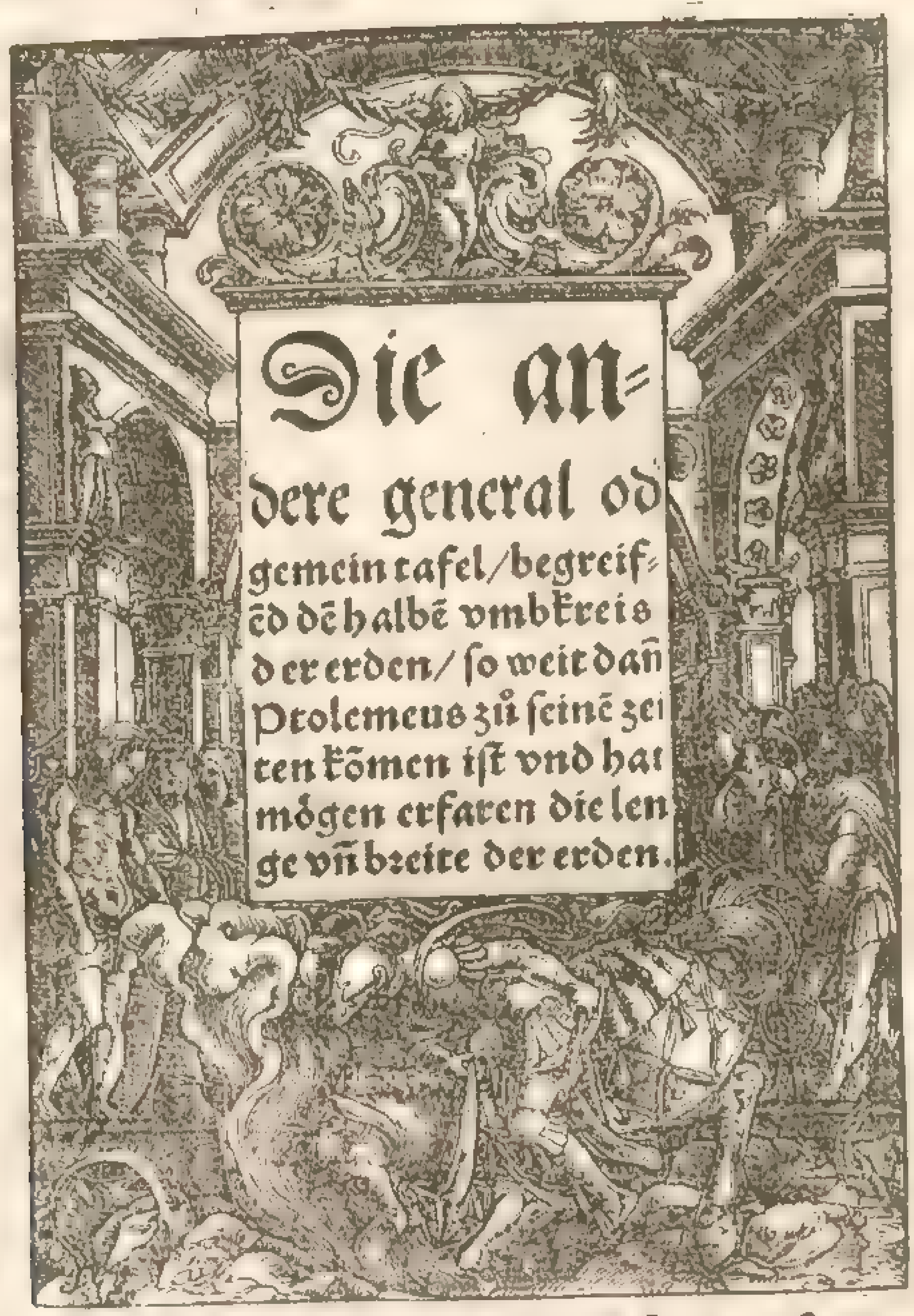
inhaltend den gantzē umkreis und kugel der welt/zerleit auff die ebne/unnd underscheiden mit meridian oder mittags circkeln/mit parallelen und iren zalē/dardurch leichtlich gefunden wirt eins jeden landts lenge und breite.

Erklerung der latinischen wörter.

Latitudo septent. *Mitnächtig breite.*
Latitudo merid. *Mittägig breite.*
Oceanus australis. *Mittägig möre.*
Oceanus hyperbor. *Mitnächtig möre.*
Oceanus occidentalis. *Das möre gegen undergang.*
Oceanus Orientalis. *Das möre gegen auffgang.*
Tropicus Cancri. *Des krebs circkel.*
Tropicus Capricorni. *Des steinbocks circkel.*
Terra florida, *Grünlandt.*
Insulæ fortunatæ. *Die glückhafftigen oder Canarien insulen.*
Fretum. *Ein eng möre.*
Mare pacificum. *Das still möre.*
Mare mediterraneum. *Das mittel ländig möre das mitten in das ertrich dringt.*
Aethiopia. *Morland.*
Asia maior. *Das grösser Asia.*
India superior. *Das ober India.*


Circius
Chorus
Polus
Island
Europa
Terra Florida
Corterati
Madera
Insule Fortunate
Mare mediterr.
Mauritania
Hispaniola
Tropic⁹ Cancri
Libya
Cuba
Oceanus occidētal.
Africa
Aethiopia
Troglodite
America vel Brasilii ins.
Zephirus
Fretu Magallianum
Africus Lips
Polus.


Septe.
Latitudo Septen.
Cecias
Cathai Regio
Asia
mare Casp.
India
Arabia
Calecut
Taprobana
Oceanus oriētal.
Zipangri
Aequinoctial. Circul.
Madagascar
Porne
Iaua
Tropicus Capricorni
90 100 110 120 130 140 150 160 170 180 190 200 210 220 230 240 250
Zanzibar
Insule Grifonum
Mare pacificum
Latitudo Merid.
Eurus
merid.



Erklärung der latinischen wörter/ die in der vordrigen tafeln nit erklärt seind.

Diaripheos, diaborysthenes, diapõtus, diaromes, diaalexandros, diameroes. *Dis seind namen der fürnemsten parallelẽ nach denen der tag sich verendert.*

Septẽtrionales regiones. *Mitnächtige länder.*

Mare glaciale. *Gefrorẽ möre*

Scythia intra Imaum. *Scythia inderhalb dẽ berg also genant.*

Sinarum regio. *Der Sinen landt.*

Emodij montes. *Berg also genant.*

India extra Gangem. *India ausserhalb dem wasser Ganges*

Sinus magnus. *Der gros hafen oder yngang des möres.*

Terra incognita &c. *Das erdtrich weiter hinauß onbekant.*

Mare rubrum. *Das rot möre.*

Arabia felix. *Das selig Arabia.*

Asia minor. *Klein Asia.*

Pontus Euxinus. *Das Euxinisch möre.*

Græcia. *Griechen land.*

Germania. *Teütsch land.*

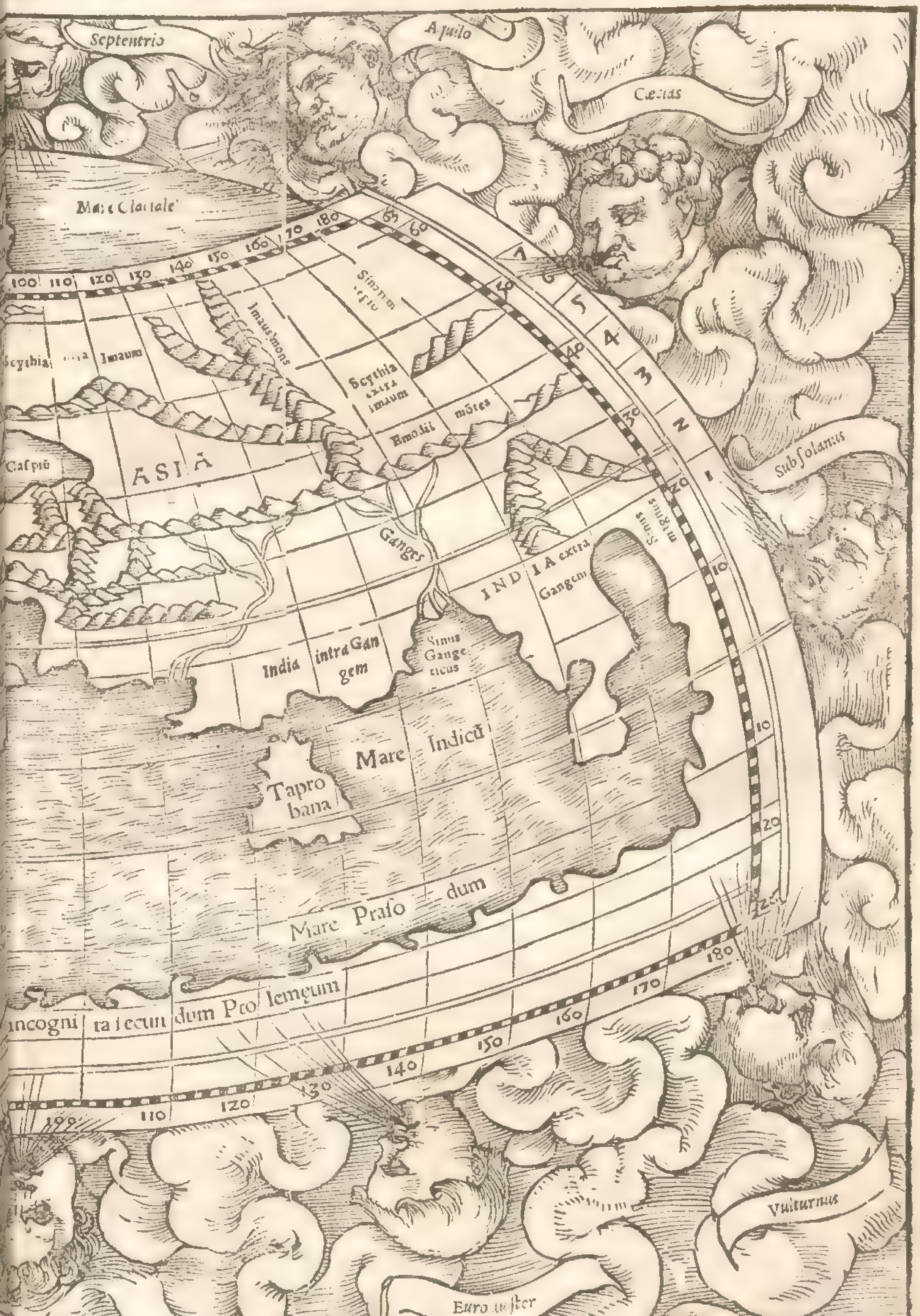
Gallia. *Franckreich.*

Libya interior. *Das inner Libya.*

Aethiopia interior. *Das inner Morlandt.*

Paral. oppositus per Meroen. *Der paral. der gegen dem stat der über Meroen ghat.*


Chorus
Circius
Zephyrus
Parall. 21
Per Thylen
Parall. 16.
Diaripheos
Parall. 15
Diaboristhenes
Parall. 14
Diapontus
Parall. 12.
Diaromes
Parall. 10
Diarhodos
Parall. 8
Dia Alexadros
Parall. 6
Diasyene
Parall. 4
Diameroes
Aequator ha
bet diem con
tinuo 12. hor.
Parall. opposi
tus per Meroen
Septētrional
Regiones
Anglia
Hispania
Gallia
Ger mania
E V R O P A
Italia
Graecia
Tanais
Pōtus Euxi
Asia minor
Mare mediterraneum
Atlas
A F R I C A
Libya interior
Sinus Hespertus
Aegyp tus
Syria
Eufrates
Sinꝰ Per sicus
Arabia Felix
Meroe
Nilus fl.
Aequinocti al circulus
Aethio pia inte rior
Sinus Bar baricus
Terri
Lips Africus
Libonotus
Auster
10 20 30 40 50 60 70 80 90
10 20 30 50 60 70 80 90


Septentrio
Aquilo
Cæcias
Mare Glaciale
Imaus mons
Scythia extra imaum
Emodi mõtes
ASIA
Caspiū
Ganges
INDIA extra Gangem
Sinus magnus
India intra Gangem
Sinus Gangeticus
Mare Indicū
Taprobana
Mare Prasodum
incognita secundum Ptolemeum
Sub solanus
Vulturnus
Euro auster

New Europa.

Es hat Ptolemeus nit sunderlichẽ Europam beschribẽ / aber man möcht auß der lãdtafeln die Europa begreifft leichtlich ein gantz Europã beschreibẽ nach Ptolemei fürschreibũg. Vns zů vnsern zeitẽ ist nützer newe dã die alt beschreibũg, sitten mal võ Ptolemei zeiten hår, gros verendrung in dißẽ vnd andern lenderen sich verlauffen han. Europa wie vor auch zům theil gemelt ist, ist fast ein treffelich fruchtbar landt vnd hat ein natürlichen tẽperierten lufft, ein miltẽ himmel vnd ist kein mangel darin an wein, korn vnnd fruchtbaren bäumen. Darzů ist es ein schön lãdt, wol geziert mit stetten, schlössern, dörffern, vnnd hat ein manhafftig volck, das es übertrifft Asiam vnd Africam. Es wirt allenthalb ingewont von den menschen, außgenõmen ein klein theil, do man kelte halb nit fast bleiben mag gegen mitnacht zů. Es findt etlich örter mit ruhen bergen vmbzogen, vnd do ist ein ruhe bleibung. Aber do es eben ist, ist gůt landt, vnd wachsen do alle ding mit solichem überfluß das man den leuten in bergen domit zů hilff kõpt. Europa ist reich an gold, sylber, kupfer, zin, eysen, besunder in Teütschlandt vnd Norbegien, grabt man groß gůt vonn sylber auß den bergen. Vngeren hat das best gold. Kernten den besten stahel Gewürtz, edel gestein, wolriechend ding als Zwirach &c. findt man nit in Europa man bringt es auß Asia. Europa für andere lender ist vol zamer thier, auch lützel schedliche findt man.

Europa das ein dritheil der erden

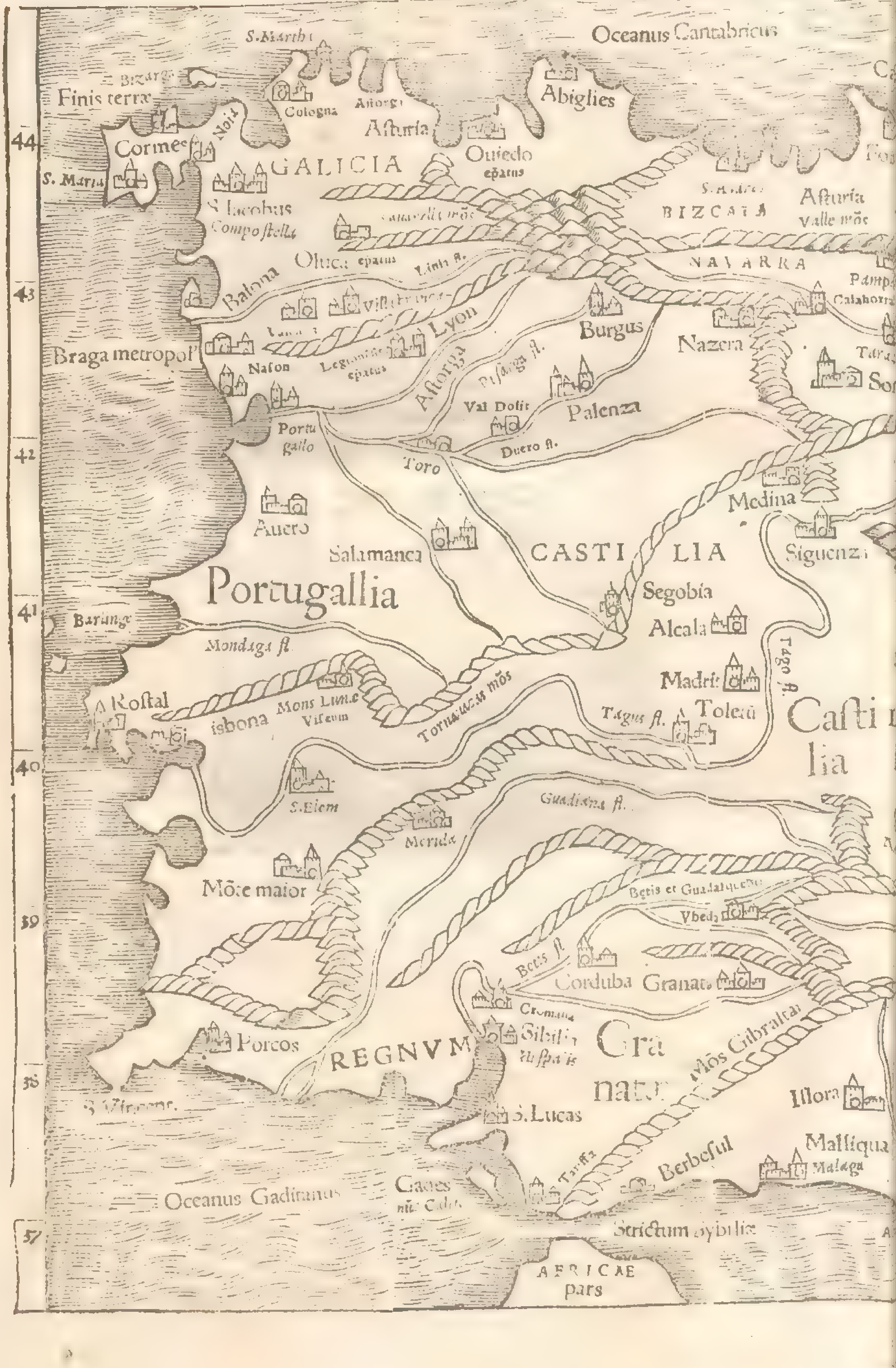


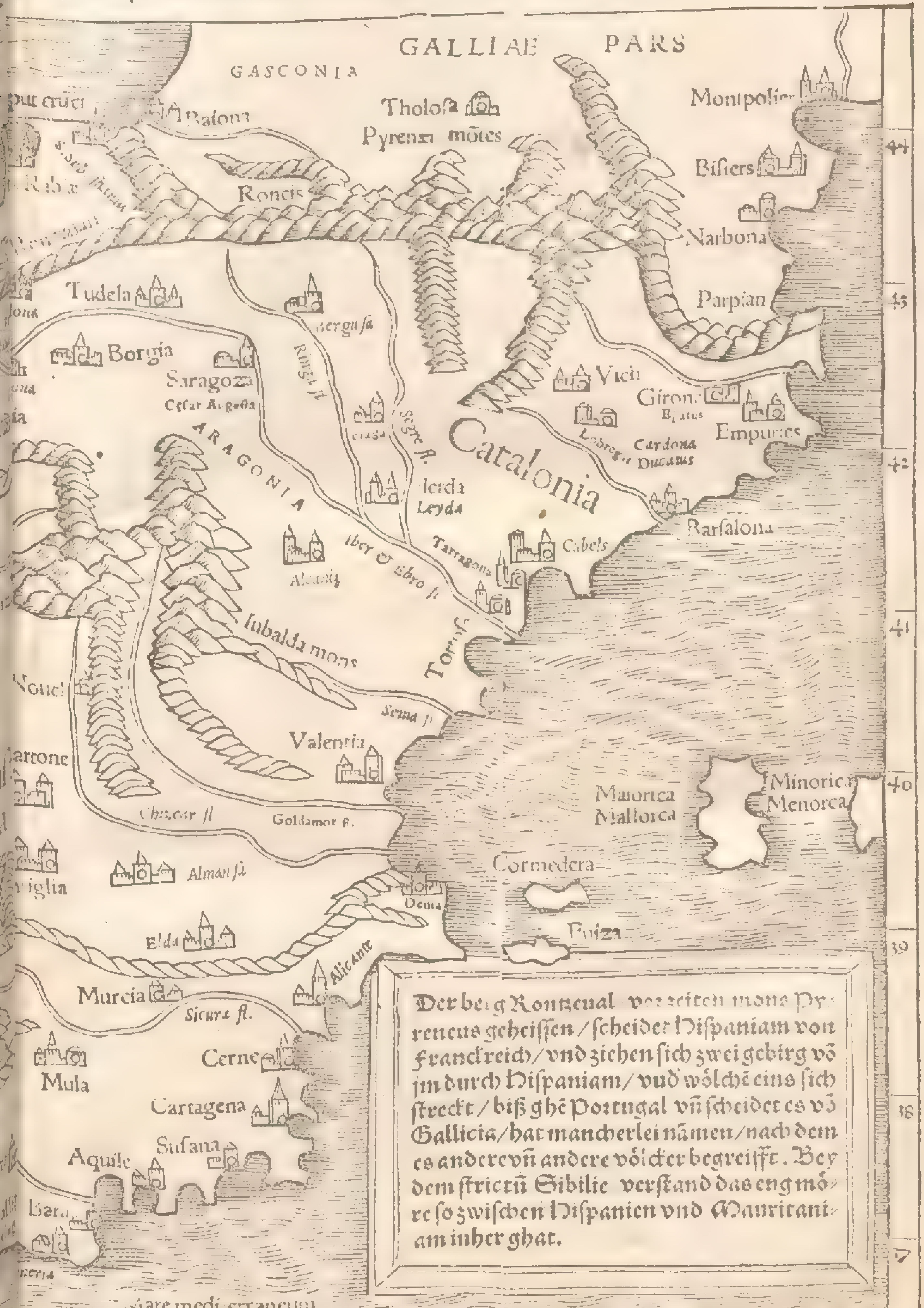
r erden nach gelegenheit vnsern zeiten.



Hispania newlich beschriben nach gelegenheit diser ietzigen zeiten.

Hispania nach aller seiner gelegenheit in bergen-

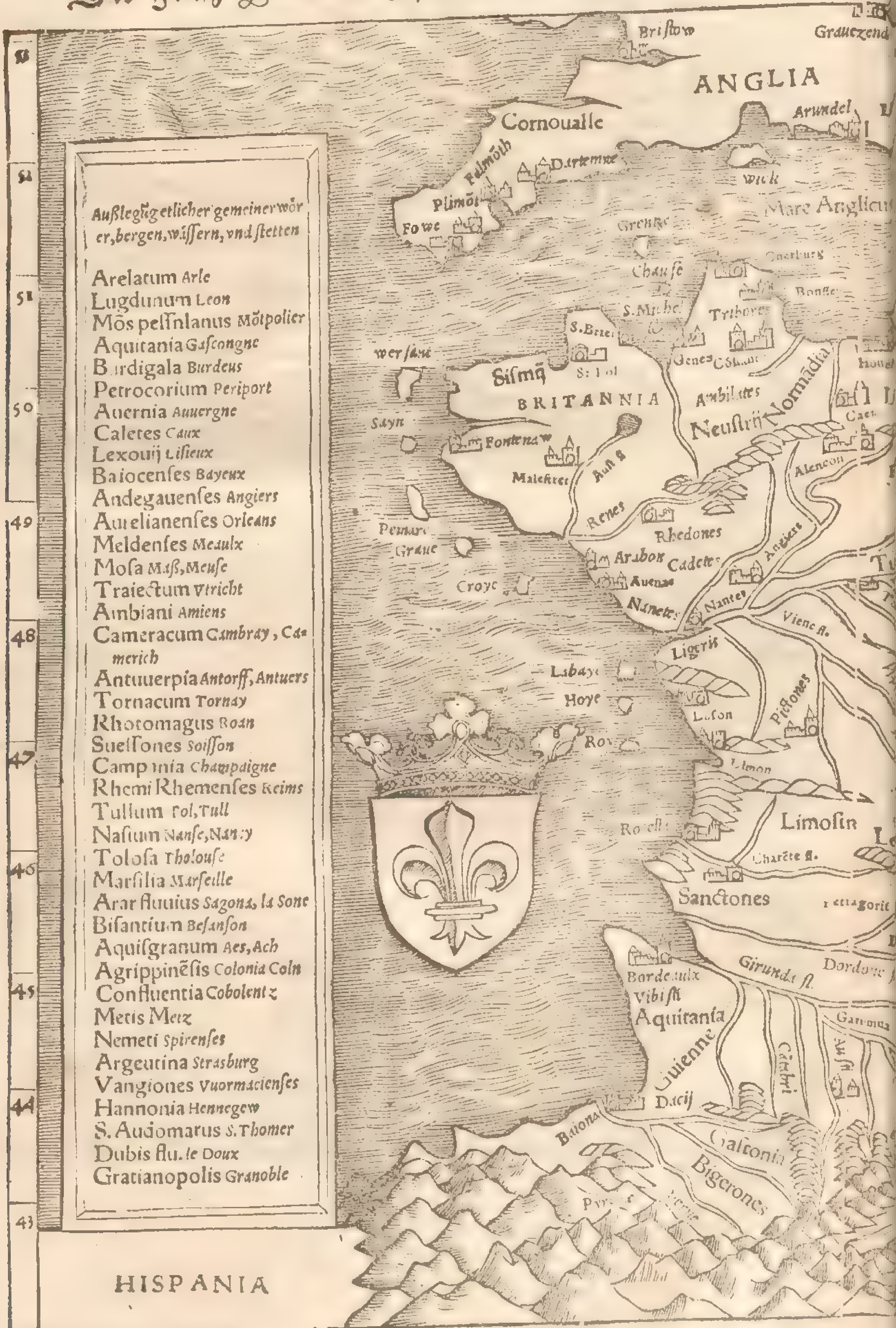



GALLIAE PARS
GASCONIA
Tholosa
Pyrenæi mõtes
Montpolier
Bisiers
Narbona
Roncis
Tudela
Borgia
Saragoza
Cesar Augusta
ARAGONIA
Parpian
Vich
Giron
Empuries
Catalonia
Cardona Ducatus
Barsalona
Ilerda
Leyda
Segre fl.
Tarragona
Cabels
Iber & Ebro fl.
Iubalda mons
Tortosa
Valentia
Chucar fl.
Goldamor fl.
Almansa
Elda
Dema
Alicante
Maiorca
Mallorca
Minorica
Menorca
Cormedera
Murcia
Sicura fl.
Mula
Cerne
Cartagena
Susana
Aquile
Mare mediterraneum
Der berg Rontzeual vorzeiten mons Pyreneus geheissen/scheidet Hispaniam von Franckreich/vnd ziehen sich zwei gebirg võ jm durch Hispaniam/vnd wölchẽ eins sich streckt/biß ghẽ Portugal vñ scheidet es võ Gallicia/hat mancherlei nãmen/nach dem es andere vñ andere völcker begreifft. Bey dem strictũ Sibilie verstand das eng möre so zwischen Hispanien vnd Mauritaniam inher ghat.

Franckreich in lendern vnd stetten beschribē nach ietziger gelegenheit mit vertolmetschung etlicher latinischen oder alten nammē.

Ptolemeus zů seinen zeiten hat diß landt etwas anders beschribē/dan er hat es getheylt in Galliam Belgicam/das zwischen dem Rhein vnd der Sequana ligt/in Lugduner Galliam/das zwischen den wässern Ligeris vñ Sequana seinen leger hat/in Aquitaniā das am möre gegen Occident ligt/ vñ wirt durch das wasser Ligeris gescheidē vō Lugduner Gallia. Aber Gallia Belgica hat sich zwischen dem Rhein vnd der Sequana abhin gezogen biß zum Englischen möre/ vnd ist der Rhein zů den selbigen zeiten gegen Orient ein end gewesen Gallie/aber ietz zů vnsern zeitē streckt sich Teütschlandt weyt über den Rhein gegen Franckreich/besunder vnder Straßburg abhin. Die zalgů der rechten vnd lincken seyten in diser tafeln/ bedeüt deß Polus höhe.

Dis gantz Franckreich/so vor zeiten Gallia Narbonensis



Lugdunensis/Belgica vnd Celtica ist genent worden.



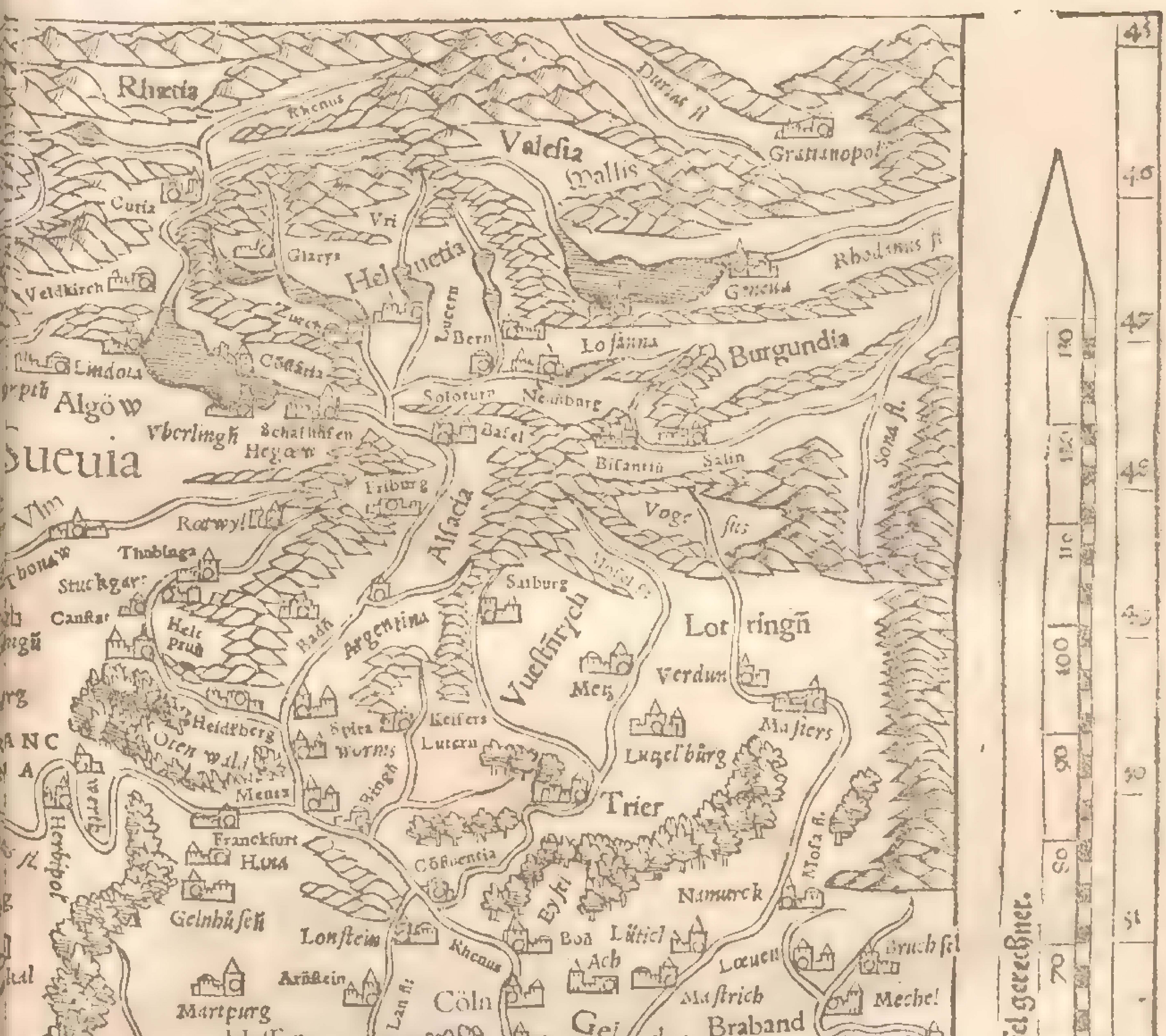
New teütsch land

wie es zů vnsern zeiten beschri-
ben wirt/vñ gestreckt über den Rhein vñ
über die Tonaw. Sittenmal aber es gar
ein ander form hat über kommenn nach
dem das Keyserthum darin ist kommen
were wol von nötten das ein jetlich für-
stenthumb vnd landschafft mit einer be-
sundern tafeln beschribē wurd/ angesehē
die grösse Teütscher nation/ vnnd men-
ge der stett / die nach dem verruckte Key-
serthumb darin gebauwen seind/ vnnd in
dise enge tafel nit alle / ja nit das zwentz-
igst theyl hat mögen kommen. Der platz
ist zů eng/ wie du mercken magst so du hie
vnden besichst das Elsaß/ vnd sůchest es
in diser tafel/ wie es also ein klein
pletzlin für sich nimpt wan man
es proportionieren wil ge-
gen dem gantzen Teüt
schen landt.

Teütsch land mit seinem gantzen begriff

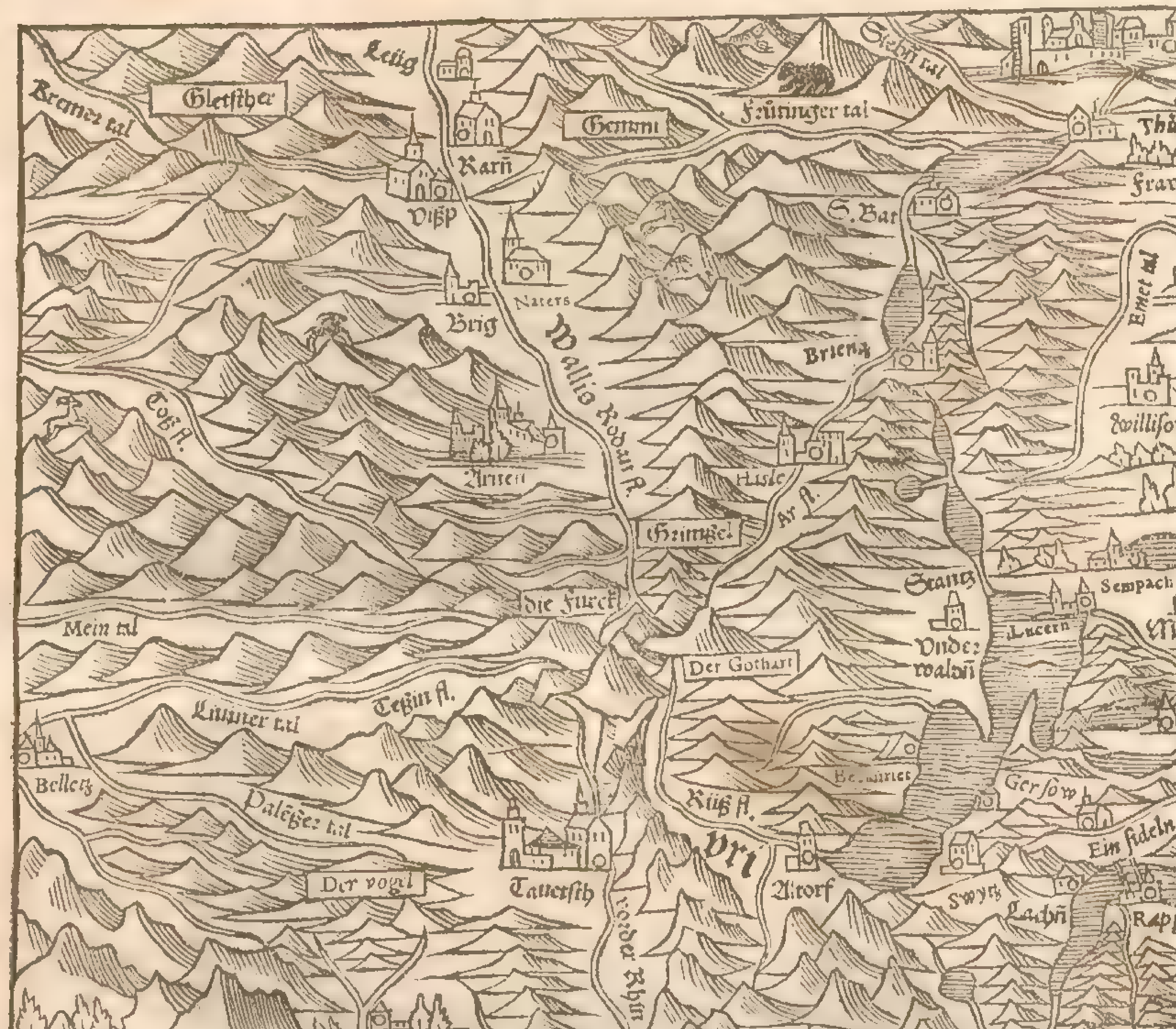


...zen begriff vnd yngeschlossnen landtschafften.



Die Eidgnoschafft oder Schweytzerland / mit den anstossen den lendren Swartzwald Bodensee / Elsaß vnnd Brißgöw.

Die eydtgnoschafft oder Schwitzer la mit



...ydt mit den anstossenden lendern.



Schwaben vñ Baierlands landtafel.

Schwaben vnd Baier land dar bey auch begriffen



werden Schwartzwald/Otenwald vnd das Nordgöw.



Behemer landschafft in stetten/ schlösseren/ wässern vnd bergen/ mit vnderscheid der Bäpstischen vnd Hussischen flecken.

Behmer künigreich mit bergen und wälden



wälden gerings vmb beschlossen.

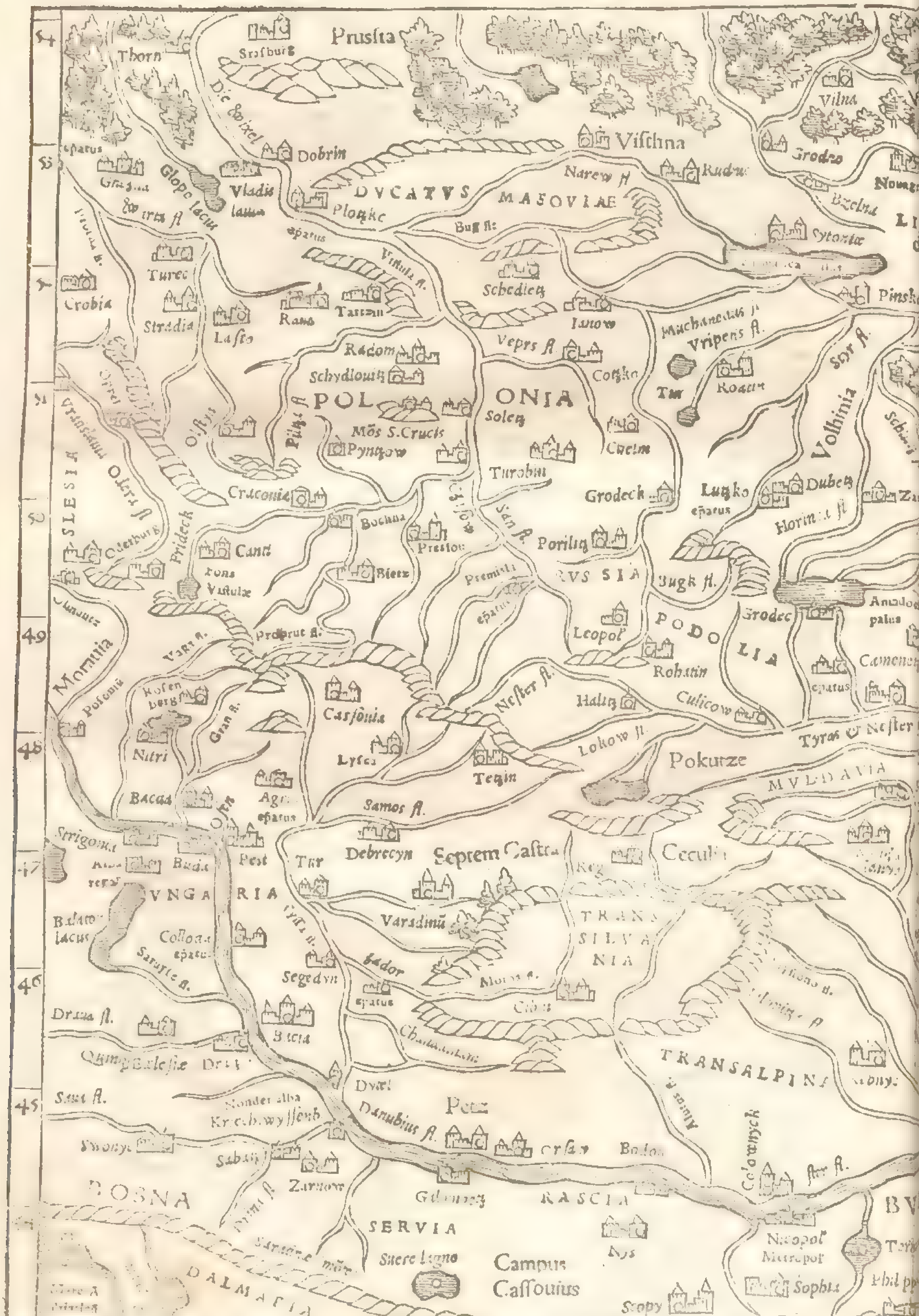


Beschreibung des Ungerlands/Polands/Rüssen/Littaw/Walachei/Bulgarei etc. Wölche lender Ptolemeus mit ein ander nempt Sarmatiam Europe.

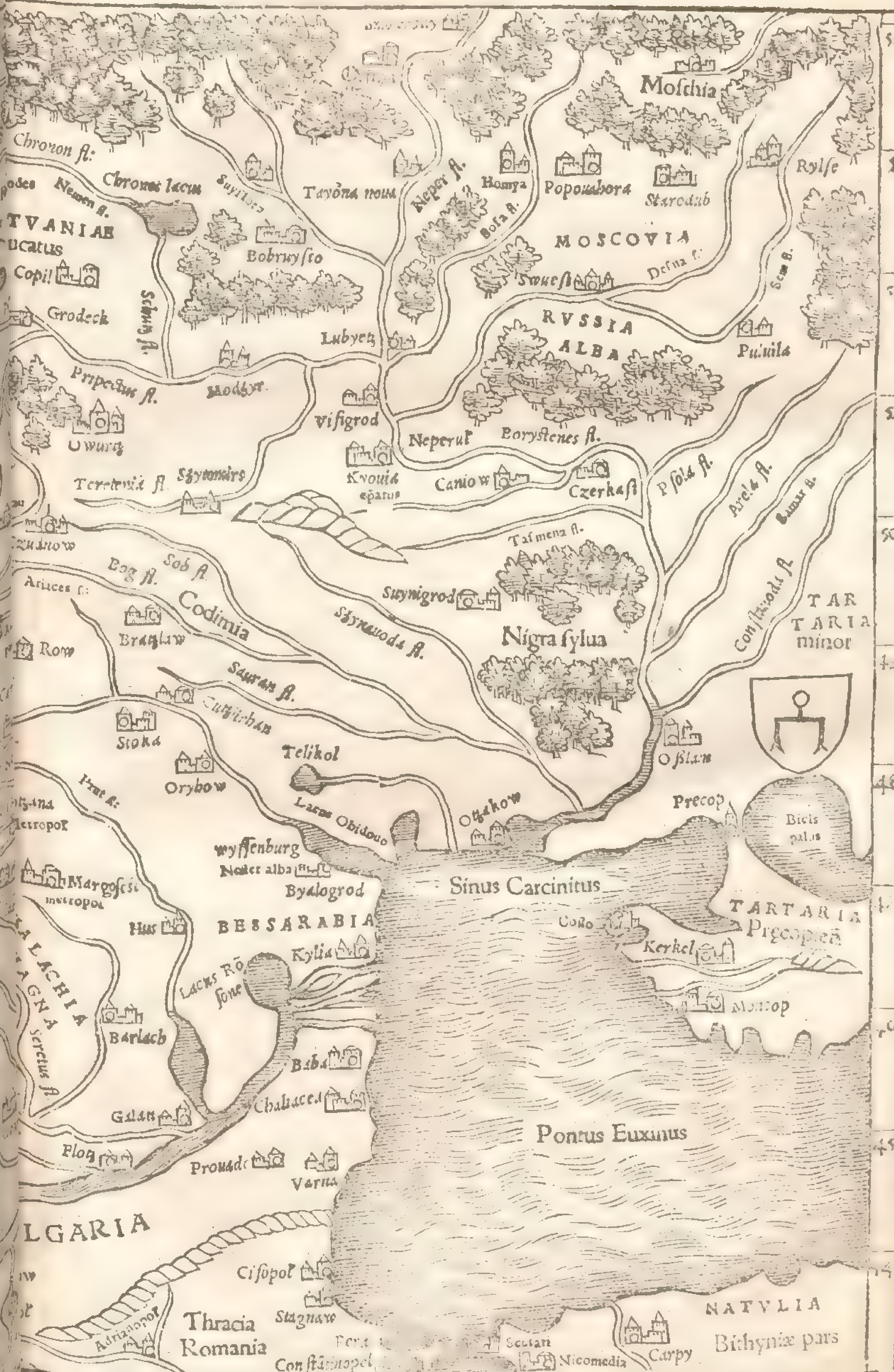
Vertolmetschung etlicher namen des Ungerlands.

Strigonia *Gran.*
Buda *Ofen.*
Posonium *Presburg.*
Iaurinum *Rab.*
Nitria *Neutrach.*
Tissa fl. *Teys.*
Draua fl. *Traga.*
Rascia *Retzen.*
Sotzana *Haupstat in der Moldaw.*
Marsogest *Haupstat in der Vualachei.*
Alba regalis *Stulwissenburg.*
Quinq; ecclesiæ *Fünffkirchen.*
Varadinum *Wardin.*
Seruia *Sirffen.*
Ceculia *Zeckel.*
Taururum, Nõderalba, Alba græca *Griecheswissenburg.*

Landtafel des Vngerlands/Polands/Rüss



de/Assen/Littaw/Walachei vnd Bulgarei.





New Griechen land so ieczunt Tür=ckei ist.

New Griechen landt mit andern anstossenden länd



ldern wie es zů vnsern zeiten beschriben ist.



India neiw

wie zů vnsern zeiten erfaren vnnd beschriben ist zů lande vnd zů wasser/ mit vnzáligen inseln gros vñ klein.

Die länger Asie nach irer gelegenheit biß in India



am werden in disser tafel verzeichnet.

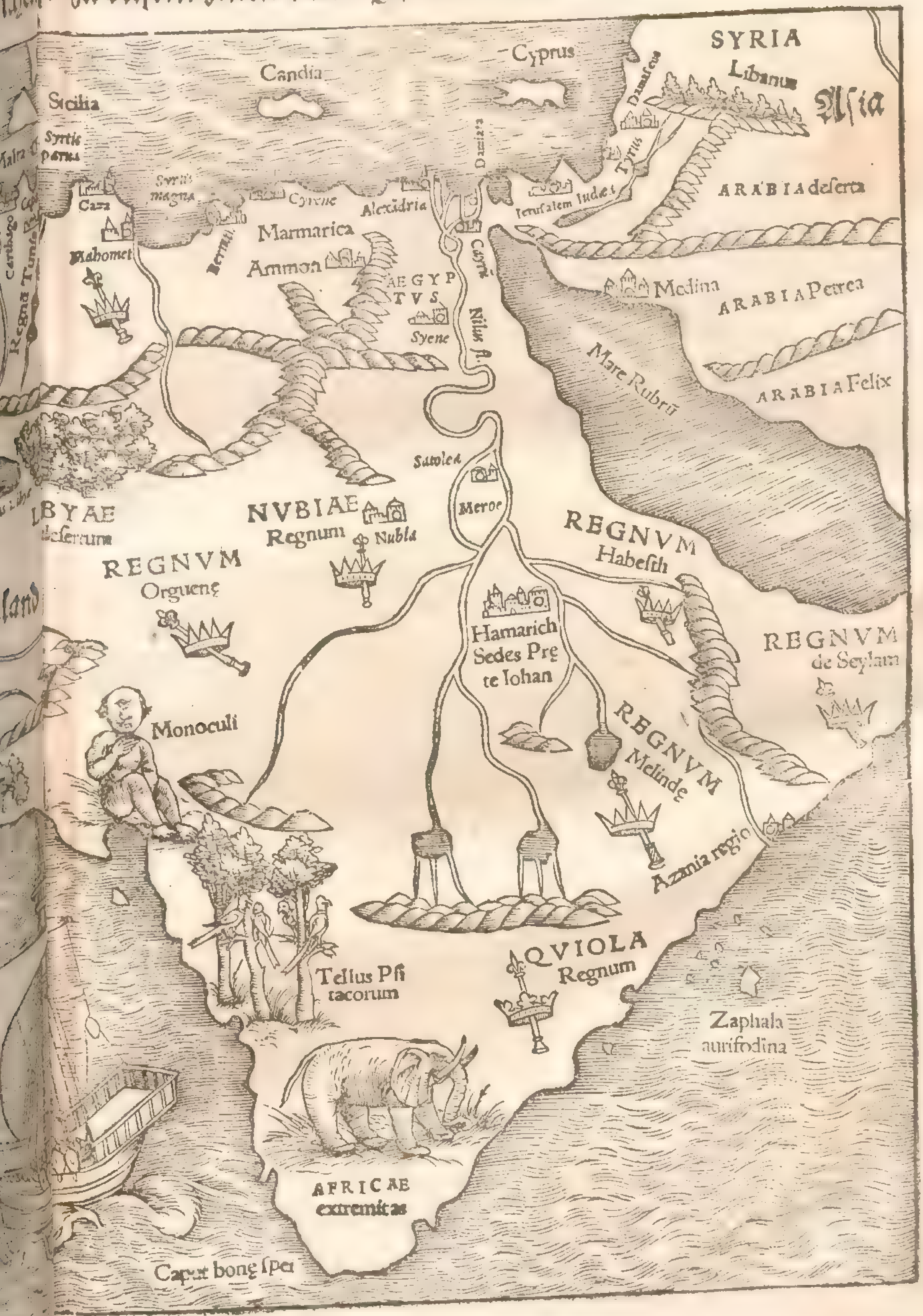


Des gantzen lands Africe ein gemeine beschreibung.



Hispania
Granat
Gades
Sardinia
Mare mediterraneum
Malta
Colops
Regnum Fes
Sarra
Mauri
Hippa
AFRICA
Carthago
Regnũ Tunis
Barbaria
Atlas
Gazoli
Garaphi
Garas
Sarra mõtana
Insule Canarie
Budezor
Nigritæ
Dara fl.
Caput Albi
Hodeni
Tagazi
Garamantes
LIBYA Interior
Lacus Libyæ
Regnum Senegæ
Caput Viride
Morland
Senega fl.
Regnũ Gambræ
Casamansa regio
Regnum MELLI
Ginega
Cotta
Simus Rubrus
Imperiũ Nebeorum
Vmb diß gros landt/das ein dritten theil der welde begreifft/ist zů vnsern zeit ein schiffung erfunden/die auß Hispania zů den Canarien inseln/vnd darnach für baß biß zům Caput bone spei / das ist ein tróstlich schifflendung im aussersten spitz Africe/vnd von dannen biß gen Callicut ghat / do her mann allerlei specerei vnnd gewürtz bringt.

ich/so zů vnsern zeiten darin gefunden werden.



Die new weldt oder Inseln / so hinder Hispanien gegen Orient bey dem land India ligen.

Die newen Inseln/ so hinder Hispanien gege




FRANCISCA
C. Britonum
Corterati
Hibernia
Exteriores
Hispania
Oceanus occidentalis
Medera
Fortunatæ inf.
CVBA
Hispaniola
Antillæ
Inf. Hesperidum
AFRICAE pars
S. Paul
Iamica
Dominica
S. Iacobi
PARIA s abundat auro & margaritis
Sinus Atlanticus
Canibali
orbis
Insula Atlantica quam uocant Brasilij & Americam.
Die Nüw Welt
Regio Gigantum
7. insulę Margueritarũ
Fretum Magaliani

Das erst bůch der Coſmography oder weldt beſchꝛeibung: durch Sebaſtian Münſter auß

Ptolemeo/Strabone/Solino/Pomponio/ vnnd andern erfarnen Coſmographen/weldt vnd hiſtorien beſchꝛeibern/alten vnnd neüwen gezogen vnd vertcütſcht.

Wie das erdtrich vnd das möꝛe erſtlich von Gott beſchaffen ſind vnd in einander gefügt. Cap. j.



Wir hand auß göttlicher offenbarūg in ď heiligē geſchrifft/ wie das erdtrich im anfang ſeiner beſchöpffung gantz vnd gar/oben vñ vnden mit dem möꝛe vmbfangen iſt geweſen/ vñ das alſo lang biß gott dem waſſer geboth/ hindannen ſich zů thůn von dē obern theil des ertrichs/do mit alles das ſo auff ertrich ſein leben vñ weſen haben ſolt/ ein bequeme wonung haben/ vnd ſich von des erdtrichs

manchfeltigen früchten erneren möchte. Darauß dan wol zůmercken/ daß das möre jetzundt in seiner natürlichen vnd angebornen statt zum theil nit ist/ sund als vil das ertrich entblößt ist/ so vil hat sich das möre von dem selbigen ort auff das ander theil des möres geschlagen/ vñ das möre am selbigen ort zweifach tieffer worden weder vorhin/ vñ heissen es die Griechen vñ Latiner Oceanum/ darbei man alwegē verstat das recht groß vñ bodenloß möre/ das hindן Hispanien/ hinder Iberniā vnd Schotland ist/ vnd über Africā vnd Asiam sich zeücht gegen mittag. Doch soltu nit dar bei verstan/ daß das möre an den selbigen örtern also bodenloß sei/ das es do selbst kein grundt hab/ sunđ das sein tieffe also trefflich groß ist/ das der mensch durch kein mittel do selbst sein boden erreichē mag. Es wöllen etlich natürliche meister/ das ye ein element übertreff das anđ zehenfaltigliche/ vñ das nit allein in der durchsichtikeit/ sunđ auch in der größe. Nun findt es sich/ daß das ertrich in seinē vmbkreis begreifft 5400. teütscher meilen/ darauß du nun wol erachten magst die größe des möres vnd seiner tieffe/ wo es noch in seiner natürliche stat stunde. Weiter sagt die heilig geschrifft vō dē sündtfluß/ daß er überstigen hab die höchsten berg funffzehen elenbogen/ do dan dem möre zůgelassen ward von got/ das es sich etlicher massen (nit gar) wider an sein natürliche stat fügte/ biß die sündhafftigē menschen vñ alles was auff erden dz leben hat/ vndergingen. Nun findt man etlich berg auff erden die sich trefflich hoch in den lufft erheben/ wie solichs der ewig schnee/ der darauff ligt/ an zeigt. Aber noch vil höher ist dz möre im sündtfluß hinauff gewachsen/ daß auch kein mensch daruō entrinnen mocht/ der auff den bergen sein leben erretten wolt.

Vmbkreis des ertrichs.

Von theilung des mōrez. Cap. ij.

Es ist wol zůachten das im sündtfluß das wütend möre vil löcher/ hůlen vnd lucken in das ertrich gefressen hab/ vnnd do fürhin kein möre gewesen ist/ ist jetz ein neüw möre erstanden/ gleich wie auß diser vrsach vil berg vnd täler durch das hin vnd her fliessende möre worden sein/ do vorhin ābē feld gewesen ist/ des man dan vil vrkūdt auff dē ertrich spürt/ die jch hie jetzo nit erzelen will/ sunder an sein ort sparen. Die grossen fliessenden wässer/ als dan sind der Rhein/ Tonaw/ Roddan/ vnnd der gleichen/ hand auch fast im sündtfluß jren vrsprung genommen/ doch nit on sunderliche ordnung gottes/ vnnd das dem menschen zů nutz vnd gůt. Hie merck/ daß das groß möre/ so vmb das ertrich ghat/ heißt man mit einem gemeinen namen Oceanum/ wie vorgesagt/ aber die grossen hůlen/ die es in das erdtrich gefressen hatt/ nempt man zů Latein Sinus/ das sindt bůsen/ vnnd denen legt man zů des selbigen lands namen darin solich Sinus gefunden werden/ als Sinus Persicus/ Sinus Arabicus/ Sinus Indicus/ vnd der gleichen. Aber das groß möre/ das Africam scheidt von Europa/ nempt man das Mittelländig möre/ dan es bricht vnnd dringt in Occident bei Hispanien in das ertrich hārin/ vnd hatt gar ein engen eingang/ aber spreit sich weit auß wie jch weyter sagen will hie vnden an seinem ort. Noch ist ein möre in Asia/ das ist gerings vmb mitt dē ertrich vmbfangenn/ hat weder eingang noch außgang/ anderst das vil wässer darein ghan/ vnd wirt genempt das Hyrcanisch oder Caspisch möre. Von dem Roten möre will jch dir sagen/ wan jch an das selbig ort komme. Man gibt auch dem möre bei dem mitnächtigen vnd des gleichen bei dem mittägigen Polus den namen/ das man es nempt mare congelatū/ das ist/ das gefrozen möre/ dan sytenmal es

Was Sinus.

Das mittelländig möre.

Caspisch möre

mal es an solichen örten fers von der sonnen schein gelägen ist / ist es zů summer vnd winter zeiten alwegen von grosser kelt überfroren / deßhalben man nit do hin gefaren noch auch der mensch do ein bequeme wonung haben mag. Do mitt du aber diß capitel wol verstãdest / neme vor dich die tafel der gemeinen beschrei bung der gantzen welt / die hie vnden im anfang der lãdtafeln gesetzt ist / so wir stu vor augen sehen alle obberürte ding / nemlich wie das gros möre zwischen Hi spaniam vnd Africam in das ertrich durch ein engen gang gelassen wirt vñ als bald sich weit zerthůt / vnd ein grossen platz von dem erdtrich ynnimpt / sich er- streckt garnahe biß zům Roten möre vil hundert inselen klein vnnd groß in jm begreifft. Des gleichen magstu sehen wie vil dem erdtrich enzogen wirt võ dem Roten oder Arabischen möre / võ dem Hircanischen möre / item von den gros- sen fliessenden wässern / die nit ein klein spacium für sich nemen / võ den grossen seen / pfützen / vnd weyern / die der menschlichen wonung nit ein klein land yn- nemen / ich wil geschweigen daß das erdtrich an manchẽ ort grausamlichen hoch übersich gegen dem himmel steigt / so vil wäld / wildnüssen vnnd schrofechtiger tãler hin vnd wider hat / oder sunst viler ander vrsachen halben von den men- schen nit yngewont werden mag / vnnd sind wir doch so blind / daß wir vns mit grossen herrlichen titeln daruon nemen vnd berůmen / do sůchen wir ere vnnd reichthumb / do wůten wir als wölten wir ewiglichen vnsere wonung hie haben wir kriegen vnd vergiessen menschlich blůt / do mit wir ein kleine zeit ein weyte vnd breite besitzung haben / vnd vnsere herrschafft geringß vmb erweiteren. O blindheit / o onsinnikeit der kinder Adam.

Von den inseln. Cap. iiij.



DAs wirt gemeynliche ein insel genempt / so ein land oder erdtrich gerings vmb mit dem möre vmbgeben wirt. Vnnd dem nach / welchs land dem großen erdtrich nit anhangt / darynn man mit trucknem fůß nit kommen

mag/das wirt ein insel geheißen. Deren sind nun trefflich vil/ groß vnd klein/ wie du sie hie her nach mit jren nämen in sunderheit verzeichnet sehen wirst. Deren sind vil von anfang der welt erschaffen/ es sind auch vil mit der zeit im möre erstanden die von anfang nit sind gewesen/ als Delos/ Rhodos/ Alone/ Thera/ Sicilia/ vnd Therasia/ vnd das auß diser vrsach. Wan ein erdbidem im möre ein außbruch nimpt/ wirfft er auff ein gātz land von sand/ vnd so sich dz setzt/ fahen an darin zů wachsen bäum vñ graß. Es werffen auch zů zeiten die fliessende wässer länder auff im möre/ so sie daryn treiben ein grossen hauffen sand. Jtē wan das möre zů zeiten hinwegk falt/ bleibt ein blüttene vom ertrich darin/ vñ wirt ein insel darauß. Es stoßt auch etwan das wůtend möre ein stuck von dem ertrich vnd wirt ein insel darauß wie mit Sicilia/ Cypern vñ Euboea sol geschehen sein. Vnd hie wirt ein groß wůnder gottes gespürt/ das manch klein insel in dem weiten möre frey in dem wasser ligt/ vñ dannocht von dem mör vnd seinen grossen vnd ongestůmen wellen nit vmbgestossen vnd ertrenckt wirt. Dan got hat dem möre ein zil gesetzt/ spricht der prophet im Psalter/ darüber jm verbotten ist zů ghan. Dan wie durch das gebot gottes das möre an einer seiten gewaltiglichen vnd wider seine natur gehalten wirt/ do mit es nit überschüt vnnd zůdecke das gantz ertrich/ also wo es an das erdtrich stoßt/ darff es nit über ghon das gestade/ got erlaub es dan jm/ wie in kurtzen jaren im Niderland geschehen ist/ do manch pfarren in einem tag ertruncken sind/ wie jch hie vnden anzeygen werd in beschreibung des Niderlands/ welches doch auch durch ein erdbidmūg hat mögen geschehen/ wie dan anderstwo mer beschehen ist/ besunder in Griechenland/ wie hernach gesagt wirt.

Von fruchtbarkeit vnd reichthummen des erdtrichs. Cap. iiij.

GLeich wie der himel gottes wonung ist/ also ist dz ertrich der mēschen vñ thieren behausung/ ia jre můter. Dan es empfaht vns so wir geboren werdē/ es erneret vns vñ tregt vns die weil wir leben/ vñ zů letst empfaht es vnß in sein schoß/ behelt vnsern cörpel biß zů iüngstē tag/ do er sampt ð selen in himel genomen wirt/ hat er anderst in diser zeit nach seiner art erkent seinen schöpffer vnd erlöser. Jch sprich daß dz element des ertrichs sey als ein früntliche můter gegen dē menschē/ erzeigt keinē zorn gegen jm wie die andere element. Dan dz wasser geüßt abhär schlāgregen/ es gebirt hagel/ richt sich auff in ongestůme wällē/ es bringt güß den niemād widerston mag etc. Aber der lufft verendt sich in dicke wůlckē/ darauß grausame donnern kommen. Deren keins thůt das erdtrich/ sonder es dienet jederman. Was bringt es nit? was truckt es nit gůtwillig auß jm zů des menschē nütz? wolriechende ding/ schmackhafftige speiß/ allerlei gůter safft/ seltzamme farben/ vnd wo jm etwas vertraut wirt/ gibt es wider mit wůcher. Wer mag gnůgsam außsprechen seine reichthumme? Wer mag ermessen seine fruchtbarkeit? Besunder wo man acht hat/ wie vil vnd mancherlei metallen jetz so vil jar vor vnd nach Christ geburt auß jm sind gezogen/ vnnd noch auff den heütigen tag on vnderlaß man grebt in das ertrich/ vnd an manchen orten es vol leüten steckt/ die mit grossem ernst dem sylber vnd golt nach stellen vnnd andern metallen die minderer achtung sind. Wie vil golts/ sylbers/ zin vnd eysen ist auß dem ertrich gezogen worden/ das widerumb abgenützt wirt oder im fewer zů nüten wirt oder gar verloren? Wie vil ghat zů grund mit den zerstörten stetten? Wie vil verschlūgt das möre in schiff brüchenn? Wie vil wirt durch menschliche geytikeit vergraben in das ertrich.

Das ertrich vol ertz.

ertrich vnd bleibt do biß es verdirbt? Wie vil vernützen die hochfertigen vnnd brächtige menschen? Nun das bringt nit allein metal/sunder auch köstliche vñ hübsche geferbte stein/die man in seiner tieffe findt. Es geüßt auß vil heylsame wässer/kalt vnnd warm die in jren aderen vnd quellen nümmer versiegen. Des gleichen schlagen auß dem ertrich in manchen orten grausamme feüwer flammen. Item es steigen härauß mancherlei dempff/etliche warm/etlich trucken/etlich feücht/etlich heilsam vnd etlich gifftig. Vñ was sol jch sagen von dem gegraben saltz/vonn dem berg lasur/vom pleiweiß/calmei/allun/niter/menig/glantz/salpeter/berggel/spießglaß/vñ der gleichen dingen die das ertrich in jm gebirt vnd in seinem bauch finden laßt? Was meinestu steckt für ein krafft im ertrich/das järlichen ein solich menge korns/weins vnd obß herfür bringt/darnō thier vnd menschen geleben? Warlichen das ist die onaußsprechliche güte vñ der segē des lebendige gottes/der seine hand aufftůt vnnd gibt narung allen lebendigen creaturen.

Edel gestein.

Von mancherleien krefftigen wirckungen des ertrichs/wie die sich herfür thůn. Cap. v.

Es hat das ertrich in seiner tieffnuß verborgen geng vnd canalen/darin die natur wonderbarliche ding wircket/welche zum theyl gewaltiglichen herfür dringen/als dann seind feüchtigkeiten/yngeschloßner lufft/dempff/feüwer/hitzige räuch/daruon auff dem ertrich vnd im lufft seltzamme ding erwachsen. Etlich kochen sich im ertrich/als dan seind etlich besundere erden/verherteter safft/edel gestein/metallen etc. welche man im ertrich sůchen můß do sie geboren werdendurch wonderbarliche wirckung der natur. Es hat die natur auff dem ertrich vnnd im lufft nit so seltzamme wirckung/sie hat vil wonderbarlicher verendrung/wirckung vnnd teüwungen in dem magen des ertrichs. Dan die weil die natur nit erleiden mag ein lere stat/vnd das ertrich aber nit durch auß gantz vnd gar mit grund auß gefült ist/sunder an manchem ort luck/an manchem ort steinig vnd felsig ist vñ zwischen den grossen felsen vil schrunden/lucken/adern/vnd speluncken hat/vnd auch an allen orten wo es das möre berürt/befeüchtet wirt/ja ettliche seine löcher gar auß gefült/zů ettlichen adern vnnd innerlichen gengen solich feüchte dringet/item der lufft so im ertrich gefangen/vnd widerumb außhär dempfft/genötigt wirt vnd dar durch erhitzigt/etwan auch erkaltet vnnd nit außher dringet sunder in wasser verendert wirt/wie wol der lufft von seiner natur warm vnd feücht ist/geschicht es doch etwan/daß die kelte vertreibt die hitz/vnnd dan můß er vonn notwegen sich verwandlen in wasser. Daß aber in dem ertrich große löcher vnd weite hülen seind/mag man darauß nemen/das man hin vnnd wider geschriben findt daß etwan äcker/stett vnnd berge versuncken seind. So mögend auch nit kleine hülen ein solichen grossen lufft faßen/der groß vnd schwere felsen auß här werff gegen dem himmel/oder der grosse bühel ja berg auff ebnem erdtrich übersich werff/oder solichen grausammen erdbidem erweckt/daruon auch gantze stett vnderghan/wie wir dann zum theyl wissen/daß vor wenigen jaren beschehen ist zů Puteolis nit fast weyt von Neapels. Es geschicht auch vnderweylen/daß die wassergeng im erdtrich in jren gewonen canalen verfallen vnd verstopfft werden/so macht jm solicher fluß ein neüwen gang an eim anderen ort/oder thůt widerumb auff ein alten verfallen gang. Dise handtierung treibt die

Wonderbarliche ding im ertrich.

Erdbidem wohär.

natur on vnderlaß in dem tieffen ertrich / gleich wie sie auch durch mancherley dicke gesafft vñ coagulirt feüchtikeit gebirt vil seltzam̃e ding. Dan so dz geschiht bei metallischer materi / besunder bei kupffer materi / wirt darauß chrisocolla / das ist berggrün / bei dem pyriten (ist metallisch kis) wirt ein bitter coagulirt gesafft / so man vitrill nempt / oder auch fliessend allun. Vnd so die krafft gar gros ist im ertrich / treibt sie solichen gesafft herauß / gleich wie das feüwer auß dẽ kin holtz außher treibt das hartz. Ist aber ď gewalt nit so gros / so tropfft dz gesafft võ ertrich gleich wie hartz võ lörchen baum oder von der tannen / wie dan mancherlei bech auß dem ertrich hin vnd wider fleüßt.

Von den heissen bädern so auß dem ertrich quellen. Cap. vj.

Die gelerten männer so der natur nach sůchen zů erkundigen jr heimliche wirckungen / bekennen / das die warmen wässer empfahen jren geruch vnnd geschmack auch sunst vil andere krefft von der materi durch die sie fliessen / wöllen aber nit zůlassen / daß sie jre hitz nemen von schwebel oder bech oder anderen dingen die do gern das feüwer annemẽ / nemlich daß in jnẽ dz feüwer gleich als in einem kalckstein steck / welcher so er mit wasser begossem wirt / erhitziget er dz wasser. Des gleichẽ mag nit ď sonnen hitz / der wind / das laufen / oder innerliche hitz des ertrichs / noch auch die materi durch welche dz wasser fleüßt / solich fliessende wasser erhitzigen / sunder allein můß das geschehen durch feüwer / des einigen eigẽschafft ist etwas zů erhitzigen im höhstẽ grad. Bech brent wol im wasser / aber schwebel nit / vnd so du wasser schüttest auff brinnende bech / wirt dz feüwer do mit nit außgelescht sunder gemeret / vnd des halben mag wol sein daß die heissen bäder haben bech zů eim zundel aber nit schwebel / vnnd sie nemen jre hitz nit vom bech sunder vom feüwer do mit das bech angezündt ist. Daß das wasser aber an etlichen orten nit sieden heiß sunder lauw außher quelt / ist vrsach daß es ein weiten weg laufft vñ ander kalt wasser sich mit jm vermischt / oder daß zů ď brunst zů vil wasser kompt vnd das brinnend feüwer nit gnůgsam ist es zů erhitzigen im hohen grad. Wan aber solich heiß wasser weit durch sein keñeln lauffen můß vonn vrsprung do es gesotten wirt / verleürt es wol etwas hitz / aber der böß geschmack /



schmackt/der onfletig geruch vnd heßlich farb so sich in es gesetzt haben/bleiben darin. Nit anders ghat es zů mit den sauwern/bittern/gesaltznen vnd alunen wässern/deren wir vil hin vñ wid in Teütschland haben. Dan die weil tieff im ertrich dz brõnen wasser vñ mächerlei gesafft entspringen vñ erwachsen/erfindt sichs/daß auch so vil seltzäme vnd mächerlei geschmackt im ertrich durch die natur geboren werden/welche die wässer an sich ziehen vñ mit jnen herfür bringẽ. Vnd also werden die wässer bitter so sie fliessen durch alunen erde/gesaltzẽ durch gesaltzẽ ertz/sauwer durch niter gewechß/vñ eins bösen geschmacks so sie lauffen durch schweblische vñ bechische stett. Man sagt nit daß ein wasser ruch sei/sunder solichs wirt zůgelegt als ein eigenthũ den früchten die von bäumen kommen/als ein ruhe würgende bir od holtz öpffel/aber man sagt/dz wasser ist süß/feißt/gesaltzẽ/bitter/sauwer/essechtig/wie man zů Elbogen in Behem findt.

Bitter vnd sauwer wasser.

Vom feüwer so inwendig im ertrich brint. Cap. vij.

Man weyßt wol das vor zeiten berg vnd eben felder auff ertrich gebrent haben/ja man findt auch noch zů vnseren zeiten feüwer die auß dem ertrich schlagen/besunder in Jßland ist der Heckelberg/welcher zů etlichen zeiten würfft auß grosse stein vnd schwebel/er spreitet gerings vmher so vil eschen/daß das erdtrich etwan weyt vmbher nit mag gebauwẽ werden. Nun wo berg seind die alweg brẽnen/ist gůt zů verston daß an dẽ ort das rauch loch onuerstopfft ist/vñ des halben die flam̃ vnd rauch ein freyen außgang habẽ. Vnd so es sich zůtregt daß mit der zeit die innere geng verschlagen werdẽ/brent das feüwer nichts dester minder in seinem inneren ofen/aber im obern camin erlöschet es ein zeit läg/darumb daß es do selbst kein materi hat daruõ es zů leben hab. So aber ein starcker blast vñ ongestümer windt zum innerlichen brẽ ofen kompt/wirt das feüwer der massen von jm genötigt/das es sein vordig verstopfft rauchloch mit gewalt auff bricht/oder sunst ein ander camin vnnd außgang sůcht vñ mit jm außtreibt eschen/sand/schwebel/bimß stain/eisen klötz/felsechtig stein vnd andere materi/vnd das zum offter mal nit on schaden der vmbligenden ländern. Des gibt vns ein mercklich anzeigũg der brunst so in verruckten jaren in Sicilia im berg Etna gewesen ist.

Heckelberg.



Von metallen vnd sunderlich von golt. Cap. viij.

Das gegraben metal ist von natur weich vnd flüssig/wie das quecksylber/oder hert/aber das flüssig mag gemacht werden durch hitz des feüwers/als dan ist/golt/sylber/kupffer vñ vilerley plei/oder mag weich gemacht werden/wie dan ist das eisen. Nun dise metal werden in jrẽ gengen etwan lauter gefunden/etlich vermischt mitt grundt vnd steinen. Jm Teütschland wirt zů vnseren zeiten vil gedigen sylber gefunden/gleich wie auch kupffer vnd plei/das dan wider Plinium ist/der hat vermeynt man möge kein lauter sylber/das lauter gewachsen sey/finden/aber er lath zů das man allein golt im erdtrich findt als hübsch glantzenden funcken. Wan wir zů vnseren zeiten wöllen acht haben wie man das golt macht/müssen

Fein oder gedigen metal.

wir sprechen/das man ie vnd ie meer gedigen golts hab gefunden dan man auß dem ertrich vnd den steinen welchen es anklebt hab gezogen. Diß beweren vil wässer/die vom golt daß sie bringen hoch gerümpt werden/besunder Ganges in India/Pactolus in Lydia/ Hebrus in Thracia/ Tagus in Hispania/ Padus in Italia/die Elb vnd der Rhein in Teütschland. Es bestätigen auch dise meynung so manch knollen lauters golts/die man groß vnd klein in Hispania gefunden hat/vnder welchen ein theil zehen pfundt schwere sein gewesen. Man schreibt auch/daß man zů vnsern zeiten in den neüwē inseln fast große stück lauterß golts hin vñ wider gefunden hab. Nun solich stück vñ auch dünne blechlin oder schifer des golts/die do leüchten gleich wie die funcken/ werdē in zweierley weis gefunden/entweders abgesündert von den steinen/oder hangen noch an den marmer oder andern edel steinen/daruon sie abgestossen werden durch ongestüme des wassers/vnd geflötzt in die grossen fliessende wässer/darin man sie findt/seind gemeynlich fein golt/vnd dörffen keiner leüterung/vnd solich golt nennen die Griechen apyron/das ist/das des feüwers nit bedarff. Vnd dargegen das golt dz man schmeltzen můß biß man dz sylber daruon gescheidt/neñen sie apephton/das ist/onaußbereit/vnd obrysum. Wan man aber das golt mitt dem feüwer zerlath/ghat jm von seiner substantz vnd schwere gar nichts ab wie den andern metallen/sunder ie mer vnd lenger man es brent ie beßer vnd edler wirt es/des halben es auch vnder den metallen alwegen das edlest ist geschetzet worden. Es wirt auch sein gewicht nit geringert vnd gemindert von den ressen vnd scharpff beissenden dingen/als dan seind/saltz/niter/essig/safft auß onzeitigen truben getruckt/darzů thůt jm kein rost vnd schiḿel etwas zůleidt/vñ so man es mit henden vil angreifft/besudlet es die hende nit wie andere metallen thůn/welche ding alle das golt weit kostlicher über andere metallen machē. Vñ wie wol es weicher dan das sylber ist/ist es doch darũb nit dester schwecher/sunder man mag es treibē mit dem haḿer/das auß einē guldenin pfennig fünffzig guldenin täfelin sechs finger breit gemacht werden/ wie sie die goltschmid brauchen. Man macht auch subtilen fäden darauß/die man etwan mit baumwüllē verwebet. Diß metal gibt dem menschen manchfeltig gezierd vnd bräuch/dan man macht auß jm ring/schloßband/hefftlin/orband/halßband/kronen/ketten etc. Item guldine trinckgeschir/schalen/beckin/ia das wüst ist zů schreiben/der schandtlich vnnd onfletig Keyser Heliogabalus hat kachlen darauß lassen machen für seins bauchs noturfft.

Golt wässer.

Golt dz edlest metall.

Vil gebräuch des golts.

Von dem sylber. Cap. ix.



Die alten haben gemeynt/ man find keyn lauter vnd gedigen sylber/aber zů vnsern zeytē fint mā dz widerspil in Teütschland. Dan der Schneeberg/ Sant Annenberg/Joachims thal vñ das Leberthal vnd andere meer sylber grůben bringen

fein

fein sylber/wie wol des nit gar vil/außgenōmen zwo grūbē in Meysen vnd Be
hē/eine im Schneberg die heißt S. Jörg/die übertrifft weit al andere grūbē/vñ
hat ein gang der gibt garnahe eitel gedigē sylber. Die anđ ist zů Abertham vnd
wirt genent zů S. Lorentzē vñ sant Theoder / darauß man ein gros gůt lauter
sylbers gezogē hat/vñ des ongedigen nit vil. Auß sant Jörgen grūbē im Schne
berg/hat mā solich große stück lauter sylbers gebracht/dz auch hertzog Albrecht
von Saxen mit seinen leibs hůtern vñ trabanten hinab fůr/ vñ ein gros sylber
blat in đ grūbē braucht für ein disch/vñ sprach über dē sylberē disch / Keyser Fri
derich ist fast reich vnd gewaltig/ aber er hat heüt des tags nit ein solichen disch.
Itē im Joachims thal hat mā gefundē in đ Schweitzer grūbē die man zů Stern
nent ein stuck gedigen sylbers/dz hat gewegen v. Attisch zentner. Man hat auch
vil grosser stuck gegrabē zů Aberthā auß sant Theoder grūben / die do gewegen
haben i. ođ ii. zentner. Sunst findt man in den Saxischen grūbē vil partikel vnd
dünne schifer lauters sylbers abgescheidē von den steinen vnd marmoren/oder
auch noch dran hangen/ia man findt dz die natur kunstirt mit disem metal/vñ
figurirt es in allerlei gestalt/macht auß jm bäumlin/růten/har/vñ đ gleichen
ding. Diß metal hat nach dem golt den höhstē grad seiner gůte halb/dan es hat
ein hübsche weiße farb vñ ein soliche natur/ das es sich laßt schmeltzē vñ giessen.
Wan anđe schlechtere metallen zů sylber in tigel werdē geworffen/verenderē sie
sich etlicher maßen/aber dz sylber bleibt lauter. Doch so man es zů lang in dē feü
wer halt/ghat jm etwas ab/dar zů fressen es die ötzendē ding/ des halbē es nach
gültiger ist weđ golt/aber es ist herter dan golt. Je weicher es ist/ie besser es wirt
geschetzt/dan es bricht dester weniger vñ lath sich mit dem hamer treiben/doch
laßt es sich nit so wol treibē als das golt/vñ ist auch nit so schwere. Seiner herte
halb tönet es wan man es wirfft ođ schleht/vñ man macht auch allerlei hand ge
feß darauß wie auß dem golt/doch vil mer die weil es geringer anzůkōmen ist.

Schneberg.

Sylber nach golt das edlest metall.

Von dem queckſylber. Cap. x.

Die altē haben nichts geschriben vō dē quecksylber/sunđ gedenckē drei
erleiē minien/darauß sie quecksylber pflegtē zůmachen. Die erste mi
ny hat man auß Hispania in Italiā gebracht/die andere auß Attica
vñ die drit auß Jonia bei đ statt Ephesū. Aber zů vnsern zeytē grebt
man diß neüw metal/quecksylber/in Schotlād/itē bei den Teütschē
zů Lādsperg im Westrich vñ zů Creutznach/vñ über dē Rhein im altē Teütschē
lād zů S. Hönbach zwischē Voitlād vñ Behmer lād/zů Beraun in Behē/vñ nit
ferr darvō zů Cameraua/welches doch nit fast gůt ist/ dan es ist vermischt mitt
eisen. Weiter grebt man es auch zů Künigstein im Fräckenlād. Diß metal ist in
der farb dē rechten sylber gleichförmig/es gestot aber nit sunder zerfleüßt gleich
wie dz wasser. Es ist auch zweierlei quecksylber / eins ist lauter vñ dz anđ onlau
ter. Dz lauter findt man in den metallē/ vnd dz onlauter in đ miny. Das lauter
nimpt man auß den nassen grūbē/darin die metallischē aderen tropffen vnd be
feüchtigen die miny. Vñ darūb so man es tröcknet/wirt widerūb minij darauß.
Die trocken aderē bringen kein quecksylber. Die weil aber dz vō natur flüssig ist/
mag es sich auff einer ebne nit gehaltē/sunđ zerfleüßt/vñ netzt doch nit die tafel
ođ die ebne über die es laufft wie andere netzende ding thůn / vnd dz von wegen
einer tröcknüssen/welche die feüchtikeit temperirt. Es hat quecksilber etwas ge
heimnus mitt dem golt. Dann so andere metallen schwimmen im quecksylber/
falt in jm das golt zů grund. Wann du nimpst zwen centner quecksylbers/vnd
wirffest ein centner eysen dar yn/so falt das eysen nit zů grunde / aber ein klein

Wo mā queck sylber grabt.

Golt falt zů boden im queck sylber.

guldiner pfennig falt an boden. Es henckt sich das queckſylber gern an plei vnd zin/ aber ongern an das ſylber/ vnd noch kum̃erlicher an kupffer vñ aller ſchwerlichßt an das eyſen. Dioſcorides ſchreibt/ das queckſylber getruncken ein gifftig ding ſey/ dan es zernaget mit ſeiner ſchwere die innere glider.

Von ertz oder kupffer. Cap. xi.

Man findt kupffer gantz lauter/ etwan in ſeinen eignen gengen/ vnd etwan in ſylbern gengẽ. Aber dz man mit ſteinen vermiſcht findt/ das reinigt man in den ſchmeltz ôfen. Es hat auch zů offter mal dz gegraben kupffer etwas ſylbers in jm. Das Vngeriſch kupffer/ desgleichen das Cottenbergiſch vnd Nordwegiſch iſt gar hübſch rot/ aber das man in Meiſen grebt iſt braunlecht. Welches gar gůt iſt/ das zertreibt man mit hãm̃ern vñ geüßt es auch/ aber an etlichen orten beſund im Leberthal grebt man kupffer das lath ſich wol gieſſen aber nit treiben. Man kan auch ein hübſche goltfarb in das kupffer bringen/ das wir môſchen neñen/ vñ das ghat zů mit einẽ zůſatz des gegraben Calmeies. Man dunckt auch den magneten daryn/ vñ überkôpt das kupffer daruon ein weiſſe farb. Es empfaht gar liederlich wůſt flecken vnd macklen/ beſunder ſo es mit ſcharpffen bitzlechtigẽ feüchten vñ flieſſendẽ dingen berürt wirt. Wan man auß kupffer môſchen wil machen/ legt man in ein hafen vil ſtück môſche/ vnd darauff ein ander zeil von Calmei/ darnach widerũb môſch etc. vñ ſetzt den hafen darnach in ein heiß feüwer/ vñ ſo diſe materien zerghan vnnd ſich durch einander tẽperieren/ wirt hübſch môſchen darauß. Man macht auch das kupffer weiß mit weiſſem arſenico/ ſalpeter/ ſublimirt queckſylber/ weinſtein etc.

Wie mã môſch macht.

Von dem eyſen. Cap. xij.

Die alten haben nit in jren geſchrifften hind jnen gelaſſen/ das man lauter eiſen findt/ ſunder es hat alwegen feces an jm hangen/ vnd wan man es anfenglichẽ ſchmeltzt mag man es gieſſen. Wan man es aber darnach widerumb in das feüwer thůt vnd erhitzget wirt/ wirt es weich das man es ſchmiden mag mit dẽ hãmer vnd zertreiben in dünne blech/ aber man kan es nit leichtlich widerũb gieſſen/ man werff es dan in erſten ofen. Ein theil eiſen iſt gantz zeh/ vñ wirt für das beſt geſchetzt/ wie dan iſt das Schwediſch/ Nordwegiſch vnd Nordgôwiſch eiſen/ ein theil iſt mittelmeßig/ als dan iſt das Mtſniſch vñ Nordgôwiſch über der Tonaw/ vnd das dritt iſt gar ſchwach vnd môrb. Diß metal empfaht auch bald roſt/ beſund ſo es von naſſen dingen berürt wirt/ allermeiſt aber vonn menſche blůt. Doch wirt jm ſolicher flecken gar gering genõmen durch môre waſſer/ vñ wirt dar für verwart/ wan man darauff ſtreicht mynig/ gyps/ vñ zerlaſſen bech vnd hartz.

Von der metallen mixtur. Cap. xiij.

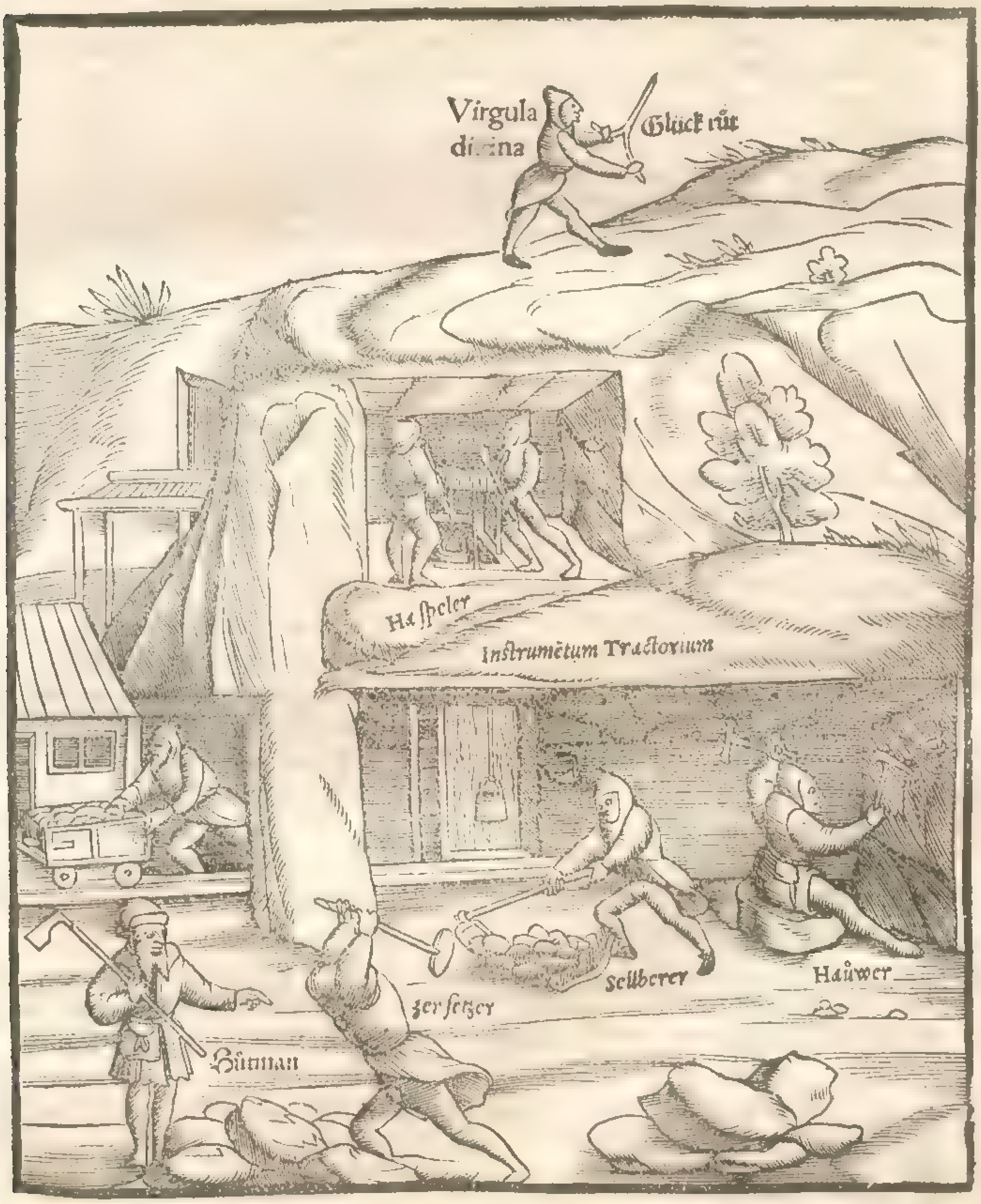
Es vermiſchet etwan die natur diſe drei metall vnder einander/ golt/ ſylber vnd kupffer. Etwan findt man bei einander diſe vier metallẽ/ ſylber/ kupffer/ zin vñ biſmůt. Item wan das fünfft theil golds zum ſylber kôpt/ nent man die ſelbig mixtur electrum/ darumb das es ein farb hat wie der gel augſtein/ den man electrum nent. Es iſt darnach ein andere mixtur die man zů groſſenn büchſenn braucht/ do man zů zwentzig pfundenn kupffers ein pfundt zin thůt. Item aber ein andere temperierung/ do man zů ſechzehen pfundenn zin thůt ein halb pfundt biſmůt daß das

zin

zin tône/vñ darauß macht man die geschlagē blatten vñ teller. Aber ein andere mixtur/do man zů zweien stucken pleies thůt ein stuck zinß/domit die alten habē die orgel pfeiffen gesterckt. Weiter habē auch die goltschmidt vñ die müntzmeister jre mixtur vñ zůsätz so sie mögē thůn zů sylber vñ golt/aber etlich mißbrauchen dz also grob/daß die oberkeit gezwũgen wirt etlich geschlagen gulden vnd andere müntz zů verbieten/dan sie haben nit an sylber vñ golt dz sie habē solten.

Müntz wirt gefelscht.

Wo man vor zeiten vnd ietz zů vnsern zeiten bergwerck hat auffgericht. Cap. viiij.



SO vil die bergwerck antrifft/habē die alten fleissiglichē ermessen alle gelegenheit des gātzen Europe/vñ so vil gefunden dz sie dē land Hispanien den höhsten preiß geben haben der metallen halben/vñ das ander lob nach Hispanien dē land Thracie/dz drit Britannien oder Schotland/das vierd Gallie/wie sich Gallia vor zeitē biß an Rhein gezogen

gezogen hat/vnd in jm begriffen Lothringen/die Eyfel/den Hundßruck/etc. do man biß auff den heütigen tag vil metallen grebt/vnd das fünfft dē Griechē land. Aber Plinius/der sein Italiam auch gern hoch auffgemutzt het/schreibt/ daß es in golt/sylber/kupffer vnnd eysen/ die weil man disen metallen nach gesůcht hat/allen andern metallischē ländern hat mögen verglichen werden. Aber zů vnsern zeitē erfindt sich das widerspil. Dan vor zwentzig jaren hat bapst Clemens etlich von Schwatz lassen berůffen/ die sich etwas auff die bergwerck verstanden haben/vnd jnen befolhen auff zů thůn etliche grůben vnd geng/vñ zů schmeltzen was si funden in klufften vnd gengen. Vñ als sie solichs mit grossem fleiß haben vnderstanden/haben sie gefundenn/daß die geng in den Italischen bergen nit on metallen sein / aber es würd nit vil do zů eriagen sein / der kosten würd nit geringer sein dan die nutzung/vnd des halben do kein gewin zů erwarten.

Ertz in Italia.

Es wirt zů vnsern zeiten sylber gegraben in Hispania bey Pampalon/in Franckreich in der Normandy/ in Scho. land bey dē wasser Tueda/ in Teütsch land an manchem ort/besunder in der Eyfel/im Leberthal/in Wallis/in Saxenn beim Cellerfeld / in Meysen/ in Behem/im Baiern bei Schwatz/in Vngern vnd in Schwedien. Item man grebt nit ferr vō Basel sylber im Schwartzwald zů Dotnaw/wie man dan auch vor etlichē jaren bei Fryburg vil sylber grůben auffgethan hat. Das queckſylber grebt man in Behem zů Schönbach an dē fluß Eger gelegē vñ zů Beraun / kupffer aber findt man überflüssig am Hartzberg vnd Vngerisch gebirg/so die alten Melibocū vnd Carpatū genent haben. Gůt zin gibts in Meysen Aldeberg vnd Iberßdorff/in Behē Schlackefeld. Plei bringt der Ramel berg bei Goßlar vnd das Leberthal bei Schletzstat. Bißmůt findt man im Schneberg in Meysen. Eysen grebt man an vil örtern. Golt fint man zů vnsern zeiten zů Granfurt in Engelland/item in der Normandy/vnd im Teütsch land/zů Corbach in Westphalen vnnd bey den Hessen. Das wasser Edera hat goldsand/des gleichen findt man zů Goldcranach in Francken vnd zů Steinheid nit ferr von Nürnberg. Item bei Behem zů Goldeberg vnd Risegrůnd seind flüßlin die do gold tragen. Item zů Schlotten vnd zů Aldeberg in Siebenbürgen bei den Vngerischen bergen findt man gedigē gold/vnder welchem zů zeiten werden gefunden knollen so groß als ein haselnuß. In Baiern zů Gasteinē vñ Raurisiū findt man zweierlei gold/vnd do selbst fürt auch dz wasser Eisara goldsand. In Vngerischē bergē grebt man auch trefflich gůt kupffer/ dz habē die Fucker an sich gezogē/ vñ gebē järlichē darūb zwētzig tausent Vngerische ducatē. An eim andern ort des selbigē gebirgs/nēlich zů Golnitz/Rosetal vnd Smolnitz hat man dreiertz oder kupffer grůben/vnnd do selbst findt man auch kupffer wasser oder vitrill.

Queckſylber.

Wo man golt findt.

Von der seltzamē rüstung vnd instrumēten so die Bergwercker in grůben brauchen/item von den geisten vnd bergmenlin die darin ghan. Cap. xv.

Wo die bergwerck in die tieffe ghan/do hat man häspel mit denē haspelen zwen gesellen herauff was do vnden abgeschlagē vñ gegraben/vñ sein als bald andere do die füren mit truggen hinweg was auffher gezogen ist/vñ was lauter grund ist schutten sie zů samen vnd setzen do mit ein berg an den andern. Sie habē zů vnsern zeiten gar wonderbarlichen werckzeüg/der ein grossen vnderscheid hat vō dē werckzeüg der alten. Zů Cottenberg in Behē sind etlich grůben/die sind bei 500. schritt tieff. Vnd deren sind ein theil on wasser/vnd do darff man nit viler instrumenten. Aber

ten: Aber etliche anderen seind so wasserig/ daß auch Thales Milesius darauß



probiren möcht seine opinion/ nemlich daß das erdtrich im wasser schwim̃e. Do müß man ein groß vñ ewig arbeit habē dz wasser so sthets züfallt zü erschöpffē. Vñ dis ist ein einige vrsach/ darumb mā so vil vñ so seltzāme instrumēt vñ werg zeüg hatt erdacht/ do mit man in den tieffen grüben des wassers für vñ für ledig sei. Wan man nun die berg materi hat auß gegraben vñ abgebickelt/ ist es güter metallischer zeüg so fürt man jn zü stampff/ do bochet man jn mit stēpffeln/ seübert jn mit syben/ vñ hat solicher zeüg vil stein/ so zerschlecht man jn fürhin mit häm̃ern/ wescht jn in sümpffen vñ rädet jn mit syben. Vñ dise vñ andere vil arbeiten geschehē alle/ ehe man dz ertz zü ð schmeltzhütten füre. Die geng vñ metallischē adern so sich etwan ferr strecken/ werden für die beste geschetzt/ wan sie von auffgang zü nidergang mit geheng des bergs sich erstreckē/ vñ des bergs rucken gegen mittag vñ das geheng gegen mitnacht sich neiget. Vñ je mere ð gang sich wendt von diser gelegenheit/ je onfruchtbarer er ist. Es haben auch die geng jre hangends vñ ligends/ darauß die bergwercker sich wol wissen zürichtē. Sie könnē wissen auß dē ligend was der anfang der adern vermag. Vñ gleich wie eines ieden thieren leib hat etlich groß adern/ vō denen kleine äderlin sich außspreitē/ also habē die metallischen geng auch jre nebē äderlin. Vō mācherleien ämptern ordnūgen vñ gesatztē so die bergwercker vnð jnen haben/ were vil züschreiben/ aber jch laß vō kürtz wegen jetz anston. Das hat man auch offt erfarē/ daß in etlichē ertzgrüben klein teüfelin oder bergmenlin gefunden werden/ deren etliche den leüten kein schaden thün/ sunder lauffen hin vnd wider/ gleich als werē sie gar gescheffig vñ thün doch nichts. Sie lassen sich sehē als grüben sie in den gengen/ vñ schöpfftē die berg materij in die troggē/ tribē den haspel vmbher vñ ve-

Bergmenlin in den grüben.

vieren

virē die arbeiter/vñ am aller meistē thůn sie dz in den grůbē do vil silber verborgē ligt. Sie werffen etwan schollen vō erdtrich nach den arbeitern/verletzē aber sie gar selten/dan allein wan man jren spottet/verlachet oder jnen flůchet. Die bergwercker sehen solich bergmänlin nit ongern in den klüfften/ dann es ist ein zeichen das sylber am selbigen ort ist. Etlich sind gar schedlich/wie dann zů sant Annenberg in der grůben Rosen kron genant/ vor ettlichen jaren sich begeben hat/do der böß geist so onrůwig ist gewesen/ dz er in gestalt eins pferds mit eim hübschen hals vnd grimmigen augen gesehen ward/vnnd mit seinem gifftigen atem zwölff arbeiter vmb das leben bracht/vnd des halben auch man die grůbe/gar reich von sylber/hat müssen verlassen. Des gleichē ist einer geschen worden im Schneeberg in sant Jörgen grůbē/in gestalt als het er ein schwartze kutten an/der nam ein arbeiter vnd zog jn hoch hinauff in der grůben/ nit on verletzung seines leibs. Die Römer hetten vor zeiten/ do sie noch in jrem gewalt waren/in soliche grůbe verschickt verdampt leüt/ die das leben hetten verwürckt. Nun dise ding alle/so d as bergwerck berürē/hab jch genom̃en auß dē bůch des hocherfarnē vñ hochgelerten mañs Georgij Agricole/der zů diser zeit noch lebt vñ sein wesen hat zů Kenitz nit ferr vō dē bergwerckē d lend Meysen vñ Behē.

Von der ersten theilung des gantzen ertrichs in Europam/Africam/vnd Asiam. Cap. xvj.

Vor langen zeiten haben die alten vnd erfaren männer das gantz ertrich in drey stuck außgetheilt. Das ein theil habē sie genempt Europam/das ander Africā/vnd das drit Asiam. Vnder welchen Europa das kleinest ist vnd Asia das gröst. India wirt zůgeschriben Asie. Europa vñ Asia die zwei theil habē jre nämen entpfangen vō zweyē weybern/wie die alten schreiben. Dan Europa sol ein tochter sein gewesen des künigs Agenor/die Jupiter dem vatter entfürt von Phenicia vnd bracht sie in die insel Cretam. Aber Asia ist ein künigin gewesen des selbigē lands vñ ein tochter Oceani vnd Thetis. Doch sprechē die andern/der nam̃ kom von Asio der ein sůn ist gewesen Manei Lydi. Africa hat den nämen überkom̃en wie etliche wöllen/von Afro der ein sůn ist gewesen Abrahe von Cetura/ vñ hat bestrittē das land Libyā/vnd das feldt wider seine feyend behalten. Aber die andern meynē es werd also geheissen/daß es on alle kelte ist / dan Africa ist ein griechisch wort vnd heißt on kelte/das laß jch nun faren. Es ist nit vil an dem nämen gelegen/ so man weißt was dar bei verstādē wirt. Nun nem für dich die tafel so dir vor augen gestelt wirt hie vnden im anfang der landtafelñ/vnd hab acht auff Europā/darin wir ligen/das wirt abgesundert vō Africa durch das mittelländig möre/des gleichen scheidet es etlicher maß das selbig möre von Asia/dan es wendet sich hierumb gegen mitnacht/do man es nempt Pontum Euxinum/vnnd an seinem end entpfaht es ein groß wasser/das heißt Tanais/vnd scheidet Europam von Asia. Hie sihstu selbst / wan das möre Pontus weiter hinauff gieng biß in das mitnächtig möre/so were Europa eygentlich ein insel. Du sihst auch das Europa vnder den dreyen theilen das kleinest ist / aber nit das geringest/ dan es ist von seiner natürlicher temperirung trefflich fruchtbar/vnnd hat ein milten him̃el in früchten vnd weinwachß/vnd in menge der bäumen. Es mag keinem land nachgesetzt/sunder den besten ländern verglichen werden. Es ist erbauwen vnd geziert mit wunder hübschen stetten/ schlössern/märckten vnd dörffern/auch in stercke der völcker ghat es weit vor/den ländern Africa vñ Asia. Jn wie vil aber länd es in jm selbst getheilt wirt/wil jch dir hie vndē anzeigē.

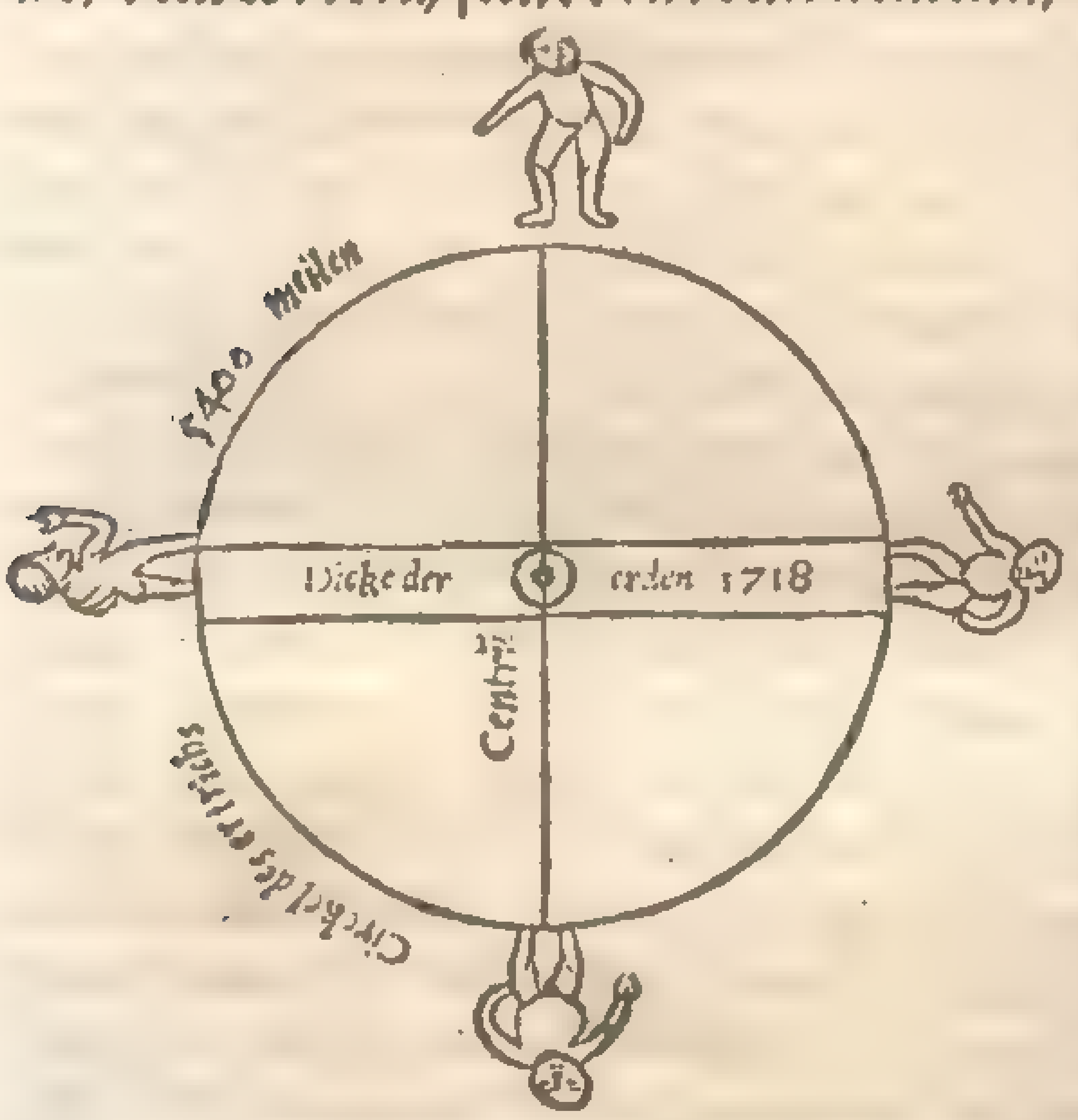
Europa. Asia. Africa. Europa.

Weiter wie Africa von den andern zweien theilen des ertrichs gescheiden wirt/ magstu leichtlich in dem general oder ersten figuren erkennen. Dann das möre ghat gerings weys darumb biß in Orient/ do macht das Rotmöre in Egypten ein vnderscheidt zwischen Asiam vnd Africam.

Von der grösse des ertrichs. Cap. xvij.

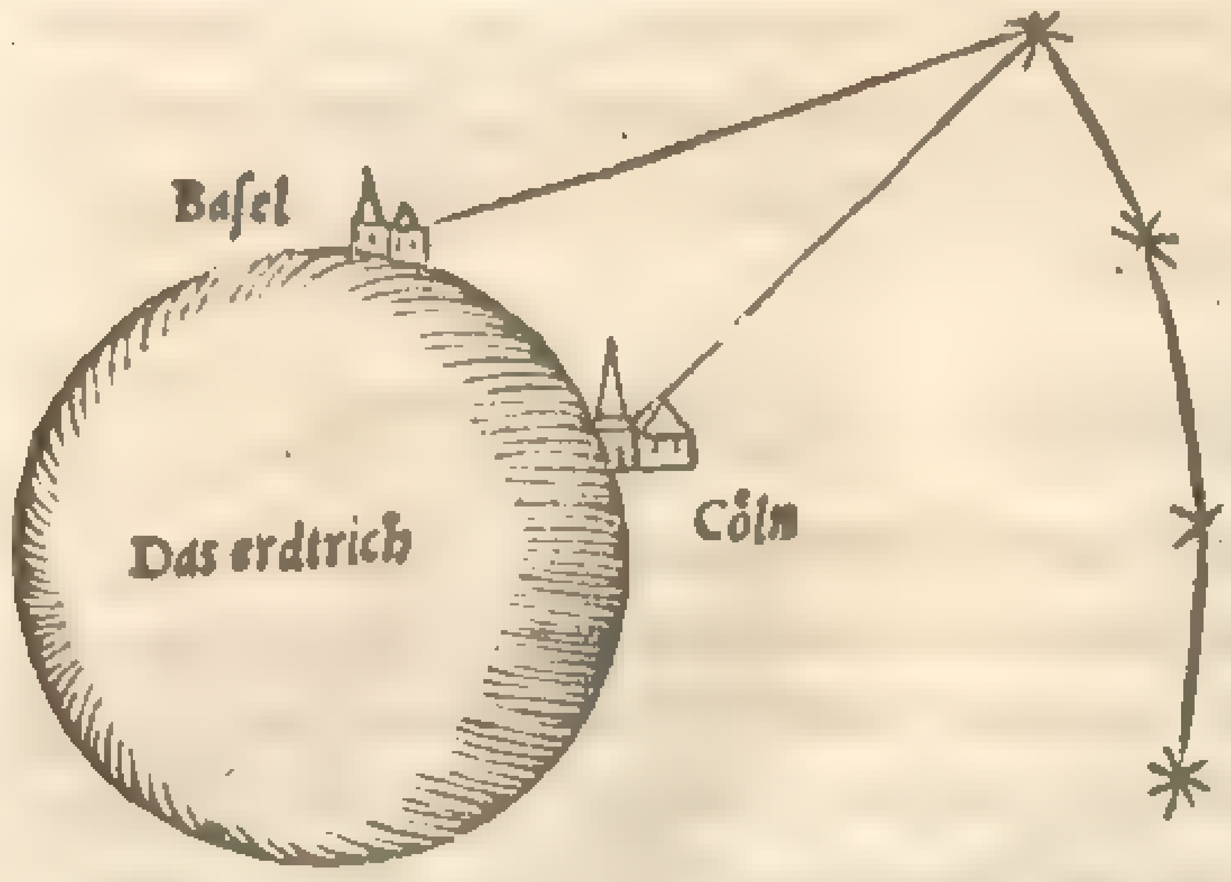
Ich weyß nit ob du mir glauben werdest in disen dingen so jch schreiben werd vonn der grösse des erdtrichs/ wan du nit ein besunderen bericht hast auß der adelichen kunst der mathematic. Doch ist mir gnůg/ daß bei den gelertẽ in disen dingen kein zweyfel ist. Das ertrich ist ein grosser ronder kügel/ wie du dan augenscheinlich sihst/ das got die himmel vnd die element vnder die himmel alle in rotunder weiß vnd form beschaffen hat/ wie wol vnderschidlichen. Dan die himmel vnd die drey obern element sind inwendig hol/ vnd steckt ein himmel in dem andern/ vnd ein element wirt verfaßt in das ander/ aber das ertrich ist inwendig nit hol/ vnd steckt kein ander rotunde corpus darin/ sunder ist ein gantze kügel allenthalbenn mit erdtrich außgefült/ dann so vil ettliche speluncken vnnd heimliche geng darin hin vnnd här gefunden werdenn/ die doch nichts zůachten seind gegen der gantzen erden. Vnnd des gleiche die höll so sie in die mitte der erden gemeynliche gesetzt wirt/ ist sie auch nit ein soliche grosse hülen/ daß sie gegen dem gantzenn erdtrich etwas ansehens hab. Gleich wie die grossen vnnd hohen bergen/ vnnd item die hülen so das möre in das erdtrich gefressen hatt an den gestaden oder anderstwo/ dem erdtrich seine rönde nit nemenn/ noch auch etwas geschetzt werden gegen dem gantzen erdtrich. Dann ob schon etliche berg sich gegen dem himmel erheben ein meil/ zwo oder drei/ vnnd das möre so vil meylen tieff in das ertrich ghat/ ist es doch ein klein ding gegen dem gantzen ertrich/ das in seinem circk gerings vmbhär begreifft fünfftausent vñ vierhundert teütscher meilen. Darauß man nun weyter findt das die dicke des erdtrichs hatt 1718. Teütscher meylen vnnd zwey eylff theyl einer meylen. Theyl dise zal weiter in zwey theyl so hastu wie weyt es hinab ist biß zů dẽ centrum oder zů dem mittel pũcten der erden/ nemlich achthũdert neün vnd fünfftzig teütscher meilẽ.

Das ertrich ist ein satte kügel.



Vmbkreis des ertrichs.

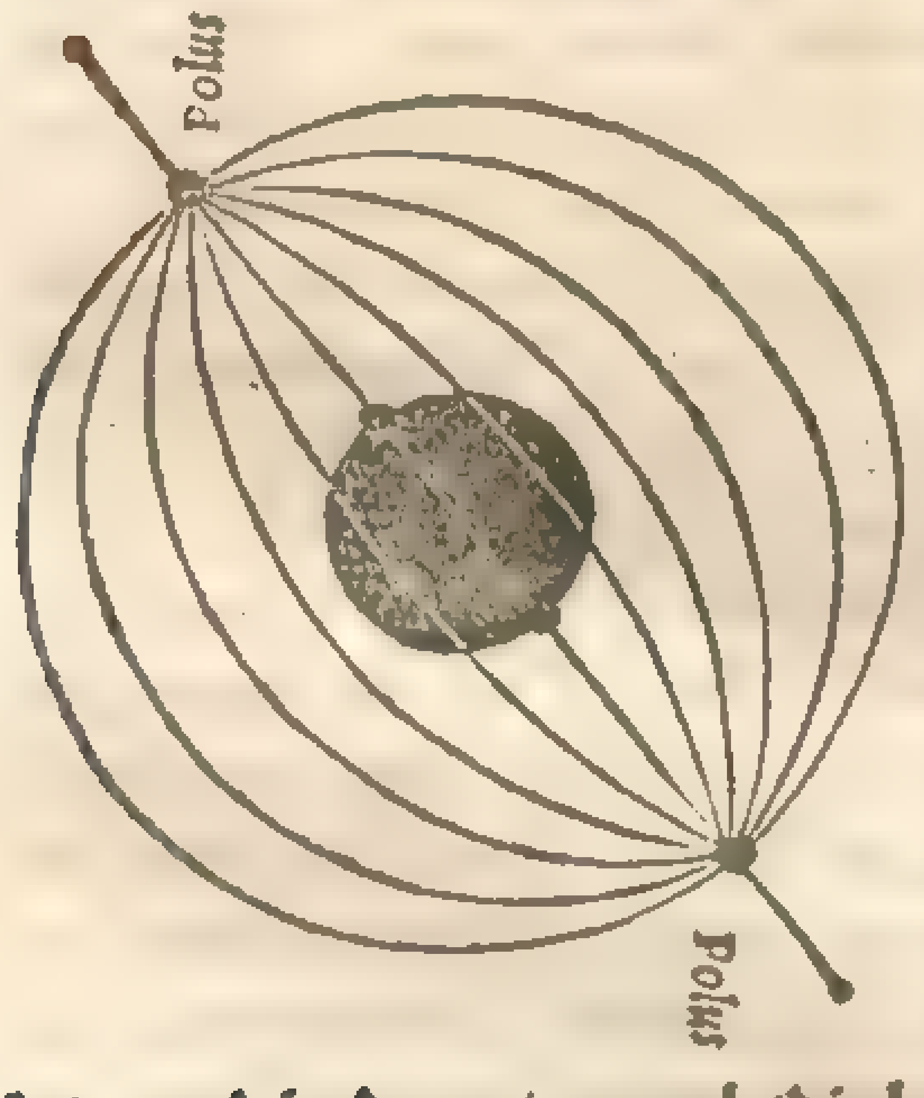
Wiltu dann wissen wie vil zeit einem darauff ghan würt/ der das erdtrich circkel weyß vmbghan wölte/ wan es müglich were vor den wässern/ bergen vnnd wüsten/ vnd ging alle tag vier teütscher meilen/ so theil 5400. mit 4. vnnd findest 1350. tag/ die machen drei jar vnd 260. tag. So vil zeit were jm not. Aber die weyl von Occident gegen Orient das erttich nit vil über das halb theil/ vñ von mitnacht gegen mittag nit das drittheil von wässern entblöst ist/ ist nit müglich das einer mit truckenn füssen es mög vmbghan. Der grundt darauß man findt die grösse der erden/ sthat in disem. Das erdtrich ist gerad gesetzt in mittel des himmels/ vnd



vnd so jch zů nacht ein bestimpten stern hie zů Basel find stan in der mitnächtigẽ liny / erhebt über das ertrich 30. grad / vnd verruck mich von Basel gegen mitnacht 60. meilen ferr / vnnd hab acht an dem selbigenn ort auff den vorbestimpten sternenn so er die mitnächtige liny erreicht / werd jch jnen finden erhebt / über das erdtrich 34. grad / darauß jch vermercke das ein grad im him̃el / auff erdẽ macht fünff zehen gemeyner Teütscher meylen. Nun theilet man den circkel oder vmbkreiß des himmels in dreihundert vnnd sechzig grad / welche durch fünffzehen multiplicirt / bringen die vordrige zal des vmbkreiß der erden.

Was die circkel vnd linien bedeütent in den land tafeln besunder in dem general / vnnd zum ersten von dem mittags circkel. Cap. xviij.

Gleich wie man den himmel pflegt zů theilen in 360. grad / nach seinen circkeln creütz weiß über einander geschrenckt / deren ein theil ghan von einem polus zů dem andern / vnd die andern von occident gegen orient / also helt man gleiche theilung in beschreibung des ertrichs. Dan das ligt gantz in mitte des himmels / vnd neigt



sich an keinẽ ort zů dem him̃el meer dan an dem anderen. Bei den zweien polos soltu verstan an dem himmel zwen puncten gegen einander gesetzt / an denen der himmel sich alle vier vnd zwentzig stunden ein mal härumb dreght. Nun laß dir eben sein als gieng ein mechtige lange stang võ einem polo zum anderen / magstu wol ermessen daß sie ghan wirt mitten durch das erdtrich / vnnd wirt durch jren eingang in das erdtrich vnd auch außgang / zwen polos im erdtrich machen gleich wie im himmel / einen gegen mitnacht vnd den andern gegen mittag. Durch dise zwen polos zeücht man nun vil circkel wie du sichst in dem härzůgesetztẽ figürlein vnd in dem general / die heißen mittags circkel / dan die länder vnnd stett so do ligen vnder einem mittags circkel die haben mit einander vnd zů einer stund mittag. Exempel. Nem für dich das general / vnnd hab acht auff die mittags linien oder circkel vnd gang einer solichen linien nach auß Europa in Africam über möre / es sei gleich die dar bei geschriben stat 30. oder die verzeichnet ist mit 40. so werden alle stett ein mittag haben die vnder einem circkel gelegẽ sind. Das ist so vil geredt / Jn dem punctenn so es hie zů Basel mittag ist / ist es auch in allen stetten die vnder dem Baßler meridian gelegen sind mittag / ob sie schon tausent meilen von hinnen gegen mittag oder gegen mitnacht gelegen sind. Also haben mit vnß Baßlern gegen mitnacht gleichẽ mittag die von Straßburg / Keyserslutern / Cobolentz / Münster in Westphalenn / Gröningen in Frießland / etc. vnd gegen mittag / die do wonen in Bemont / in Sardinia / in Numidia /

Was mittags lini ist.

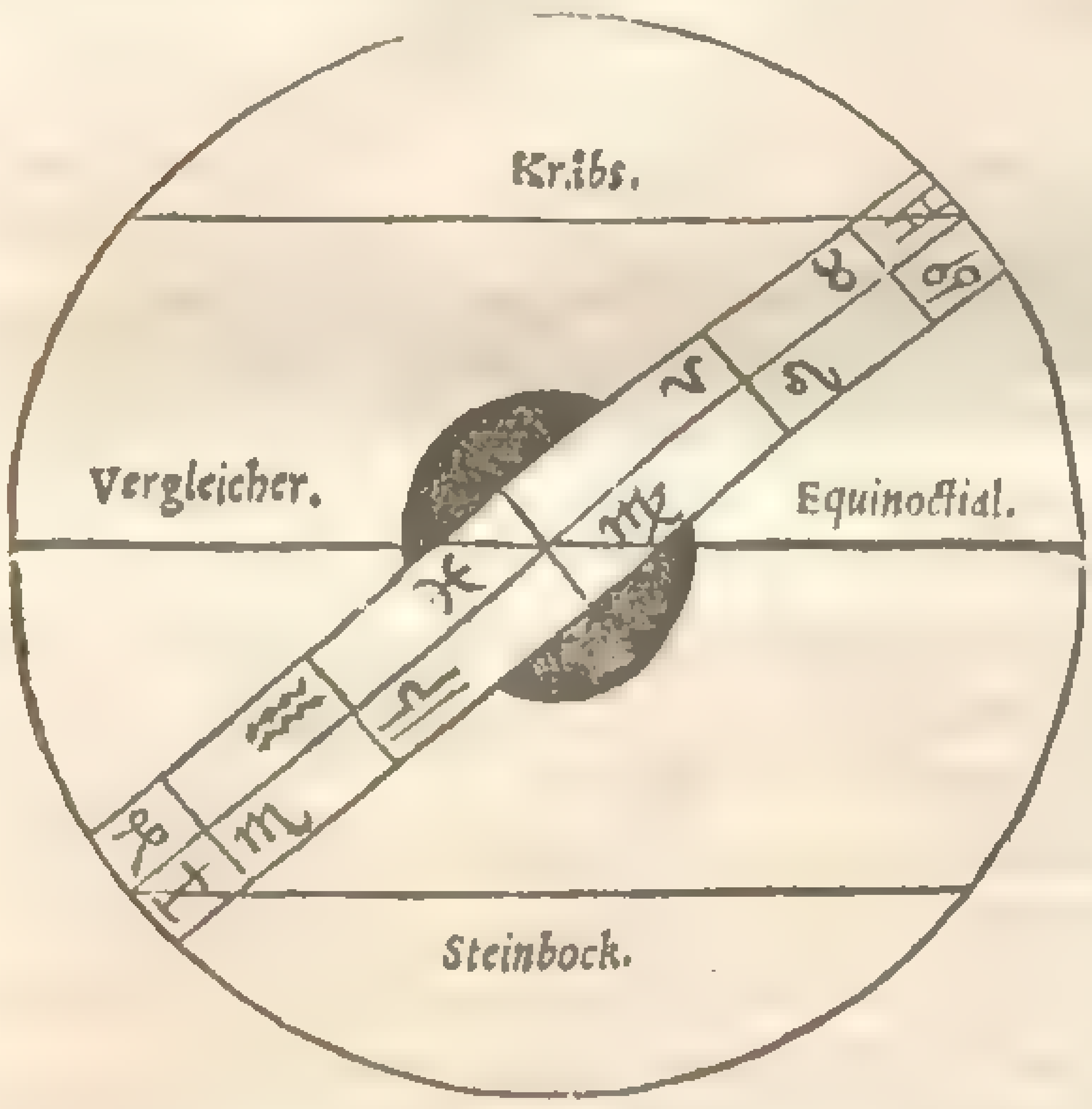
dia/oder in dem kleinen Africa. Widerumb wan zwo stett ligen vnder zweien mittägige circkeln/so haben sie nit gleichen mittag/sunder eine hatt früer die ander später mittag/nach dem die circkel nahe oder weit von einander ston. Exempel/Nem für dich die andere tafel/die des Ptolemeus general würt genempt/so findestu Germaniam/das ist Teütschland in Europa zwischen dem 30. vnd 40. meridian circkel gelegē/aber Syriam/darin das heylig land ligt/findstu in Asia nit ferr von dem Roten möre/zwischen dem 60. vnd 70. meridian. Nun dise zwei länder ligen nit vnder einem mittags circkel/sunder sind drey circkel darzwischen/vnd deßhalben würt es vil früher mittag zů Jerusalem im heiligen land weder im teütschland/nemlich drey stund/als wan es zů Jerusalem mittag ist/ist es bey vns am Rheinstrom vmb 9. stund vor mittag. Also mag ich dir auch ein exempel geben von den finsternussen der sonnen oder des mons/item von dem neüwen vnd vollmon. Dañ so wir hie zů landt vmb die mitnacht ein finsternuß oder vollmon haben/so würt sie zů Jerusalem gesehen vmb die dritte stund nach mitnacht. Dañ in dem augenblick/so es bey vns mitnacht ist/ist es in Syria odder Palestina vmb die dritte stund nach mitnacht. Nun merck hie. Es stat in den ersten zweyen general tafeln ye ein mittags circkel von dem andern 10. grad weit. Nun machen 15. grad ein stund/60. grad 4. stund/vnd also für vñ für. Vnd die weyl das teütschland von Jerusalem ongeferlich 40. grad weit gelegen ist/magst du leichtlich mercken das beider mittag über die drithalb stund voneinander streben. Wil ich weiter ein rechnung machē von dem Teütschen land biß in dz land Indiam/vnd nemlich biß an den circkel an welchem verzeichnet sind 120. grad/so find ich das dise zwo landschafften 6. stund weit von einander sind/das ist/wan es am Rheinstrom mittag ist/so ist es in India zů Callekut obent vnnd vmb die zeyt das die sonn vnder ghat/dan dise länder ligen 90. grad voneinander/in denen man 6. mal 15. findet. Farestu weiter hinauß gegen orient biß zum 200. meridian circkel/wirstu finden das der selbigen Indianer meridian circkel von dem Rheinstrom 12. stund wyt stot. Vnd hie magstu nun vil seltzamer ding betrachten/als wan der tag bey vns anghat/so ghat er in India auß/wan es bey vns mittag ist/so ist es bey jnen mitnacht/wā der sontag bey vns anfacht am morgen/so ist er in India schon vergangen/wann wir bey tag wachen so schlaffen sie die selbige zeyt bey nacht/wan die sonn bey vns morgen auffghat/so ghat sie jnen vnder/vnd so sie bey vns vnderghat/wirt es by jnen tag vnnd ghat die sonn auff/dan vnser abent ist jr morgen.

Erklerung des ersten generalis.

Du solt auch hie mercken daß die erst general tafel anzeygt ein gantze kügel oder rotunde sphere/die in der mitten von einander vñ auff ein ebne nider getruckt ist. Vnnd deßhalben die zwen eüssersten circkel/der in Orient/bey dem verzeichnet stot 260. Vnd der in occident bei dem vezeichnet ist 170. sind ein circkel/dann wan ich auß der figuren machen wolt ein kügel/müste ich das papyr mit der figuren an den eüsseren theilen krümmen/biß die zwen gemelten circkel an einander kämen. Vnnd also wan ich wolt wandlen auß Europa in die insel Zipangri zů der rechten hand im general gelegē nit vil über den 230. meridiā circkel/ist nit von nöten daß ich auß Europa durch Asiā vñ Indiam ziehe/darnach über möre schiffe biß zů genampter inseln/sunder ich hab ein neheren weg zů schiff von Europa gegen occident. Dann so ich kom zů dem eüssersten circkel in occident/so bin ich schon am eüssersten circkel in orient/vnd hab darnach noch 24. grad biß in Zipangri. Das ist nun gůt zů merckē wan du jm nach denckest/wie es ein gstalt gewint mit der figuren so du sie kuglig machest wie gesagt ist. Vñ dz soltu auch bey allen mappen verstan/wan sie anderst vniuersales sind/das ist/wan sie ein gantzen circkel oder den gantzen vmbkreiß des ertrichs begriffen.

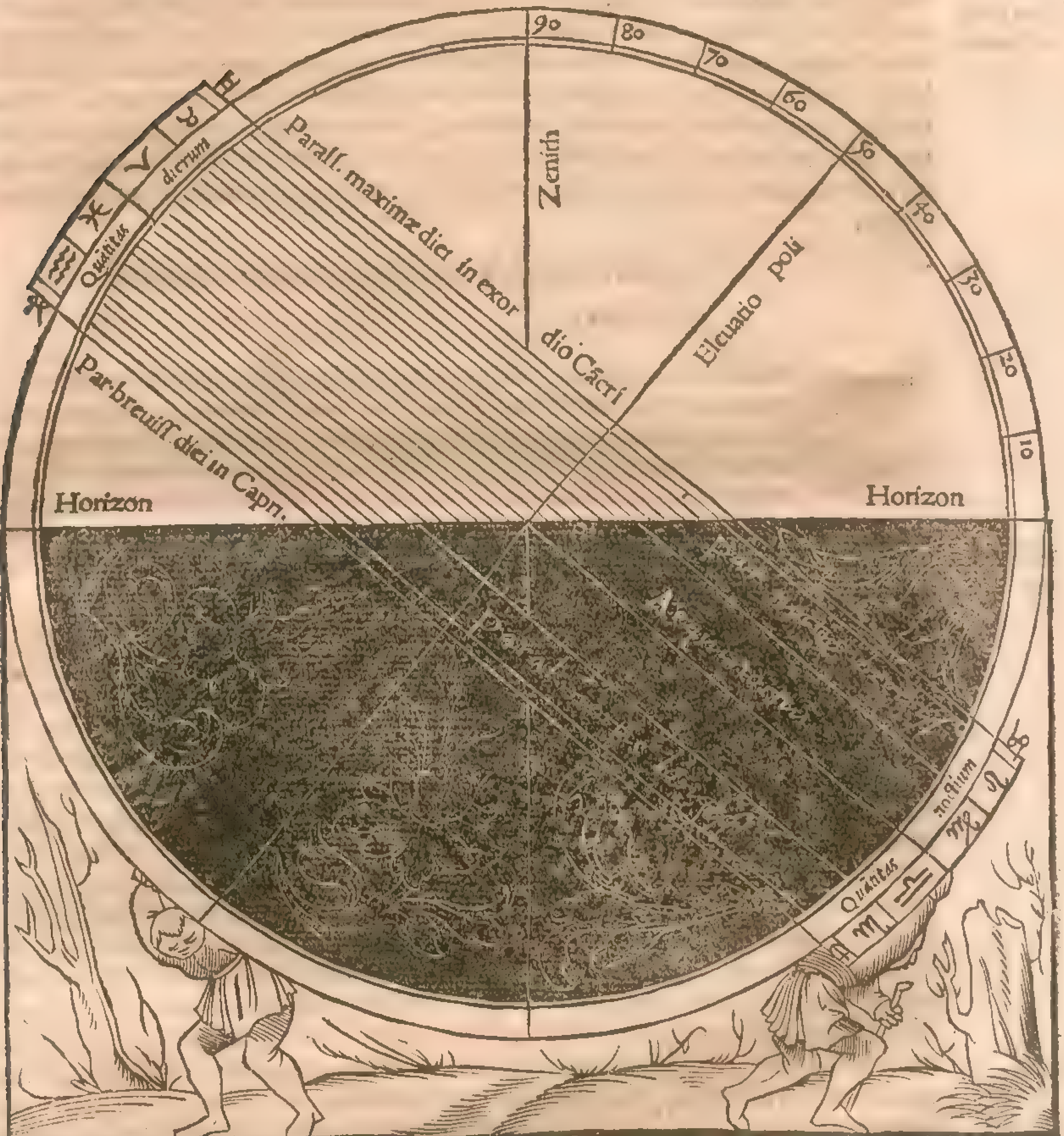
Von den circkeln die man parallelen nēpt. Cap. xix

ZVm andern seind in der ersten vnd general tafeln linien/ die werden creütz weiß gezogen über die mittags circkeln von occident in orient/ vñ das sind auch circkel wie du spüren magst/ so du die figur rond weiß zůsamen fügest. Vnd dise circkel heißt man parallelen/ dz sind circkel die allenthalbē gleich weit von einander stan/ vnd nit sich zůsam̃en ziehen wie die mittags circkel. Vnder denen sind drei nāhafftig parallelen/ die ein groß ansehens haben in der welt/ der namen sind Equinoctial/ circkel des mittel sum̃ers/ circkel des mittel winters. Der equinoctial theylet das ertrich oder die welt in zwey gleiche theyl/ vnd heißt darumb equinoctial oder vergleicher/ das tag vñ nacht gleiche lenge haben/ so die soñ vnder im ist/ wie dan das zweimal im jar gschicht. Der ander heißt circkel des mittel sommers/ oder des krebs/ vnd dz darumb/ das die soñ näher zů vns nit kommen mag/ sonder wan sie disen cir/ckel erreicht/ so haben wir den lengsten tag vnd das mittel des summers. Der drit circkel gegē mittag heißt winter cir/ckel/ oder des steinbocks circkel/ dann so die sonn disen circkel erreichet/ ist es bey vns mitten im winter/ vñ ist d' tag am kürtzesten. Es werden sunst noch zwen namhafftiger circkel beschriben/ der ein heißt arcticus/ der and' antarcticus/ die laß dich in der mappē nit hindern/ dan



sie tragen kein besundere heimlichkeyt auff jnen/ sie werden darumb beschriben/ dz in jnen vmbher faren die zwen poli des zodiaci durch den empßigen lauff primi mobilis/ wie man das lernet in der mateirlichen sphere/ vnd diß ist dem gmeinē man zů schwer hie zůbegreiffen. Aber diser dreien circklen/ Equinoctial/ summer vnnd winter circkel soltu groß acht haben. Des halben soltu hie mercken/ das die soñ alwegen begriffen würt zwischen dem summer vnnd winter circkel/ vnd nimmer weitter hinauß gegen mittag/ oder zů vns gegen mitnacht kompt/ sunder wann sie diser einen erreicht/ kert sie wider vmb vnnd bewegt sich auff die ander seiten. Auß disem volget nun/ das die leüt so do wonen vnder dem Equinoctial oder dar bei/ alwegen summer vñ nimmer winter haben/ vnd ist daselbst ein heiß land/ vnnd wonen do eytel moren/ vnnd wann schon die soñ am weitesten von jnen ist/ wie dan im hohen summer vnd im hohen winter beschicht/ so die sonn in den zweyen eüssersten circkeln ist/ ist sie noch näher bey jnen weder bey vns im hohen summer. Zum andern magstu hie auch erkennen/ daß das sprich wort war ist/ Wann es bey vns summer ist/ ist es über mör im anderñ land winter/ vnd widerumb/ wan es hie zů land winter ist/ ist es über möre summer. Vnnd das wirt bestätiget in dem eüssern theyl Africe/ das dan sich hinauß streckt über den winter circkel/ vnd ist der selbig winter circkel bey jnen der summer circkel/ vnd vnser summer circkel ist jr winter circkel. Dan Gott hat durch sein hohe vnd übertreffliche weißheit die himmel vnnd sonn also geordnet/ daß sie in einem jeden jar auff beiden seiten durch jre bewegung solten bequeme einflüß vnnd noturfftige vorsehung dem ertrich zůfügen. Sunst wo das nit wäre/ vnnd die sonn allein auff einer seiten jren lauff het/

wurd



wurd das land auff der selbigen seyten durch emßige vñ ståte hitz außdört / vnd auff der anderen seiten durch langwirige vnd ewige kelt auch erschickt zů frucht tragung. Das hat nun Gott fürkom̄en mit dem/das die sonn alle halbe jar von einem eussern circkel kompt zů dem andern / vnd in jrer bewegung nüm̄erstill staht/sunder alle tag ein neüwen circkel vnnd parallel vmb das erdtrich beschreibt. Auß disen parallelen nimpt man die lenge vnd kürtze/vnd item die vergleichung vnd onuergleichung der tagen. Dañ wan zwo stetligen vnder einem parallel/so sind alle tag vñ nächt durch das gantz jar gleich an den selbigen örtern. Exēpel/ Wie die statt Mentz am Rheinstrom gelegen/den lengsten som̄er tag hat 16. stund/ vnnd den kürtzesten winter tag 8. stund/also ist es auch mit allen stetten die vnder dem Mentzischen parallel biß in In-

Summer vnd winter mit einander.

 diam

diam gelegen seind. Nunn aber der Mentzischen parallel ist der fünfftzigest vonn dem equinoctial/wie du jn verzeichnet findest in der general tafel zů der lincken hand/ wañ man anderst von grad zů grad ein parallel setzē wil. Vnd solich zal heißt man in der Cosmography/ der lånder vnd der stett breite/ vnnd wirt solich zal in jrer rechnung angefangen bei dem equinoctial / vnd außgstreckt gegen beiden polos. Man nempt sie auch des polus höhe/dann als weit ein land oder statt von dem equinoctial ligt/ also hoch erhebt sich im selbigen land der mitnåchtig polus oder des himels angel über das ertrich / vnnd so vil nidert sich auch der gegen mittågig polus vnder das ertrich.

Was breite der lender ist.

Von den grösten taglengen aller landschafften. Cap. xx.

DAs du in einer sum̃ bei einander habest die verenderung der grösten tag lenge nach den parallelen/hab ich alhie verordnet ein figur / darin du sehen magst wie die tagleng aufffteigt oder zů nimpt nach der zal vnnd erweiterung der parallelen. Vnd hie solt merckẽ das die leüt so do wonẽ vnder dem equinoctial circkel/der dan der erst parallel ist/ alwegen durch das gantz jar hand 12. stunden tag/vnd 12. stunden nacht. Vnd widerumb die do wonen vnder dem mitnåchtigen polus oder darbey/ hand zů summer zeiten ein halb jar tag/also das jnen die soñ in einem halben jar nit vnder gaht/ vnd widerumb zů winter zeiten sehen sie die soñ nit in einem halben jar. Nun wie der eüsser circkel in dem general sich in occidēt krümpt von dē equinoctial circkel an biß zů dem polus / also steigt auch vff die tagleng/ zům erstē gantz gemechlich biß zů dem 50. parallel/ do der lengst tag hat 16. stund/ darnach wie sich der circkel schnel krümpt/ also nimpt auch der tag eylends zů. Das zů mercken schaw an die herzů gesetzt figur. Vnder disen parallelen werdē etlich sünderlichē anzogē vñ von Ptolomeo in disem bůch benãset/als dã seind die do ghan über die insel Meroen/do der tag 13. stund lang ist/über die stat Sienen/ do der lengst tag 13. stund vnnd ein halbe hat / über Alexandriam / do der lengst tag hat 14. stund/über Rodis/do der lengst tag hat 14. stund vnd ein halbe/ über Rom/ do der lengst tag hat 15. stund / über Byzantiũ so man darnach Constantinopel hat genempt/do der lengst tag hat 15. stund vnd 15. minuten/über Pontum das mör/do der lengst tag hat 15. stund vñ ein halbe/über das wasser Borysthenem/do der lengst tag hat 16. stund/über die berg Ripheos/do der lengst tag hat 16. vñ ein halbe stund. Solche parallelen mit jren namen findestu verzeichnet in der ander general tafel zů der lincken handt. Nun zwischē den parallelen so vom equinoctial gegen dem polum gezelt werden/haben die alten climata gesetzt/ vnd die mit den parallelen geendet/also das zwen parallelen eingeschlossen haben gerings vmb das ertrich ein clima/vnd die haben ein onglichē breite/ nach dem der tag sich in einem clima langsamer vnd im anderen zeitlicher endert. Es ist aber kein clima breiter dan nach endrung einer halbē stund. Also ghat das erst clima von dem equinoctial / do der lengst tag 12. stund hat/ biß zům parallel do der lengst tag 12. stund hat vnd ein halbe stund/oder 45. minuten/ vnd do sich endet das erst clima do gaht das ander an vnd endet sich am parallel do der lengst tag hat 13. stund vnd 15. minuten/vñ also biß zum siebend clima. Nun will ich dir für augen stellen mit einer figuren die parallelen vnd die siebend climaten wie sie zwischen zweien vnd zweien parallelen begriffen sein.

Ein halb jar tag.

Der

Der gröst tag Stund	m		Polus höhe Grad	m
12	45		12	45
		Das erst Clima gaht durch Meroen		
13	15		20	30
		Das ander clima durch Sienen		
13	45		27	10
		Das drit clima durch Alexandriam		
14	15		33	40
		Das vierd clima durch Rhodys		
14	45		39	0
		Das fünfft clima durch Rom		
15	15		43	30
		Das 6. clima gaht durch Boristhenem		
15	45		47	15
		Das 7. clima gaht durch die Riphen berg		
16	15		50	30

Wo des lands breite oder parallel hat grad	do ist der gröst tag lang
[illegible]	16 stund vnd ein halbe
54	17 stund
56	17 stund vnd ein halbe
58	18 stund
61	19 stund
63	20 stund
64	21 stund
65	22 stund
66	23 stund
66 1/2	24 stund
68	eines monats
70	zweier monat

Kurtzer begriff vnd inhalt des ersten bůchs Ptolemei. Cap. xxi.

Die weil diß bůch fürderlich vnder dem titel der Ptolemaischē Cosmography außgaht/ist nit vnbillich das ich auch in meinem erstē bůch meldūg thů/vnd dem vngelerten leyen anzeigung geb/wz Ptolemeus in dem ersten bůch seiner Cosmography handelt. Demnach soltu hie mercken/dz er sein erst bůch theilt in 24. Capitel. Im ersten zeigt er an den vndscheidt so do ist zwischen Geography vñ Chorography. Dañ die Geography beschreibt die hauptstück der gantzen erden nach aller gelegenheit vñ proportiō od gleichförmiger maß. Aber die Chorography beschreibt alle hauptstück in sunderheit/ vnd hat kein vffsehens vff den gantzen vmbkreiß der erden/od auch vff diß od jhenes land. Das wol zůuerston/gibt er ein solich exēpel. So ein maler ein bild machē wil/bossiert er zům ersten die fürnempsten glid/vnd bringt sie herfür mit linien vñ strichen nach bequemer proportion oder gleichmässigkeit/als dañ sind dz haupt/die arm/die brust/der bauch/die schēckel/vñ die füß. Darnach nimpt er für sich in sunderheit die kleinē glidn den grossen ingeschlossen/alß in dem haupt sind die augen/oren/naß/mund etc. Also thůt die Geographie. Sie hat acht vff die grössere ding in diser welt/alß vff die grossen vñ namhaftigestett

Was Geographie.

Was Corography.

gestett/vff die fürnemste fliessend wässer/vñ vff die landschafftẽ. Aber die Chorographie bekümert sich auch mit den kleinẽ dingẽ/als mit dörffern/schlössern/portẽ/flüssen wäldẽ/seen/etc. Im andn capitel zeigt er an wz von nöten ist zů ď Geography. Man kan spricht er/die welt nit beschribẽ/man hab sie dan durch gangẽ vñ besichtiget/ vnd wo einer vil landschafften gsehen hat vñ die nit in ein bequeme figur gstelt/aber in geschrifft gefaßt/vñ aller dingẽ/so vff der erden gefundẽ werden / lenge vñ breite verzeichnet/solich gschrifft ist einẽ jeden gschickten man gnůgsam daruß ein tafel zůbeschribe ben. Aber ein land wöllen beschriben/dz vorhin nit besichtiget ist / ist ein vergebne arbeit. Ein land künstlichẽ zůbeschribẽ erfordert zwey ding/ nẽlich dz man acht hab auff

Die lengẽ des ertrichs zů sůchen.

eines jedes orts lenge vñ breite. Die lenge wirt gerechnet von occident gehn orient/vñ die breite/gegen mitnacht oď mittag. Zwo stet hand ein lenge/die gerad ein mittag haben/vñ eine gegen mitnacht/die anď gegen mittag gelegen ist/als Basel vnd Straßburg/ Costentz vnd Stůckgart. Solch lẽge mag durch einẽ gerechten cõpassen obseruiert werdẽ/wo man võ einer statt zů der andn sehen mag. Doch wirt hie vil artlicher durch dẽ himel/durch soñ vñ mon vnd jre finsternussen die lenge gsůcht/vñ ist dz sunderlich võ nötẽ wo die lãdschaffe birgig vnd oneben ist / oď ein groß distantz oď ein breit mőre zwischen zweien örtern gelegẽ ist. Zwo stet habẽ ein breite wan sie vnď einem parallel ligen/eine gegen orient/ vñ die andẽ gegen occident/ als Basel vñ München/Mentz vnd Bamberg/ Cöln vñ Presla. Soliche breite zweier lender oder stet eigentlich zů erfarẽ/ mag nit beschehẽ on erkundigung des polus höhe. Wie aber des polus höhe täglichẽ durch ď soñen schein erfundẽ wirt in einer yeden stat/ ist nit võ nötẽ hie zů erzelẽ. Es mag on vil calculieren vñ obseruieren nit zů wegen bracht werdẽ. In den tafeln der lendern werden des polus höhe mit



Zů finden breite der stett.

cifern anzeigt in den leitern die zů beidẽ seiten vff oď ab steigen. Darũb wañ du wissen wilt welche zwo oď dry oď vier stet ein breite habẽ/ so zeüh ein faden überzwerch durch die tafel/der zů beidẽ seiten ein cifer zal erreich/ vñ wz dañ stet oder steckẽ vnď den fallẽ habẽ alle ein breite/oď ein polus höhe. Die lenge wirt auch also gesůcht/wañ der fadẽ obẽ abher gezogẽ wirt über zwo einerley cifer. Dan wz stet er anrürt/ habẽ alle ein lenge/ein mittag/gleich neüw vñ volmon/ etc. Zů vnsern zeiten do man nit so fleissig ist in diser adelichẽ kunst durch des himels bewegung nach zů sůchẽ/ behilfft man sich zů

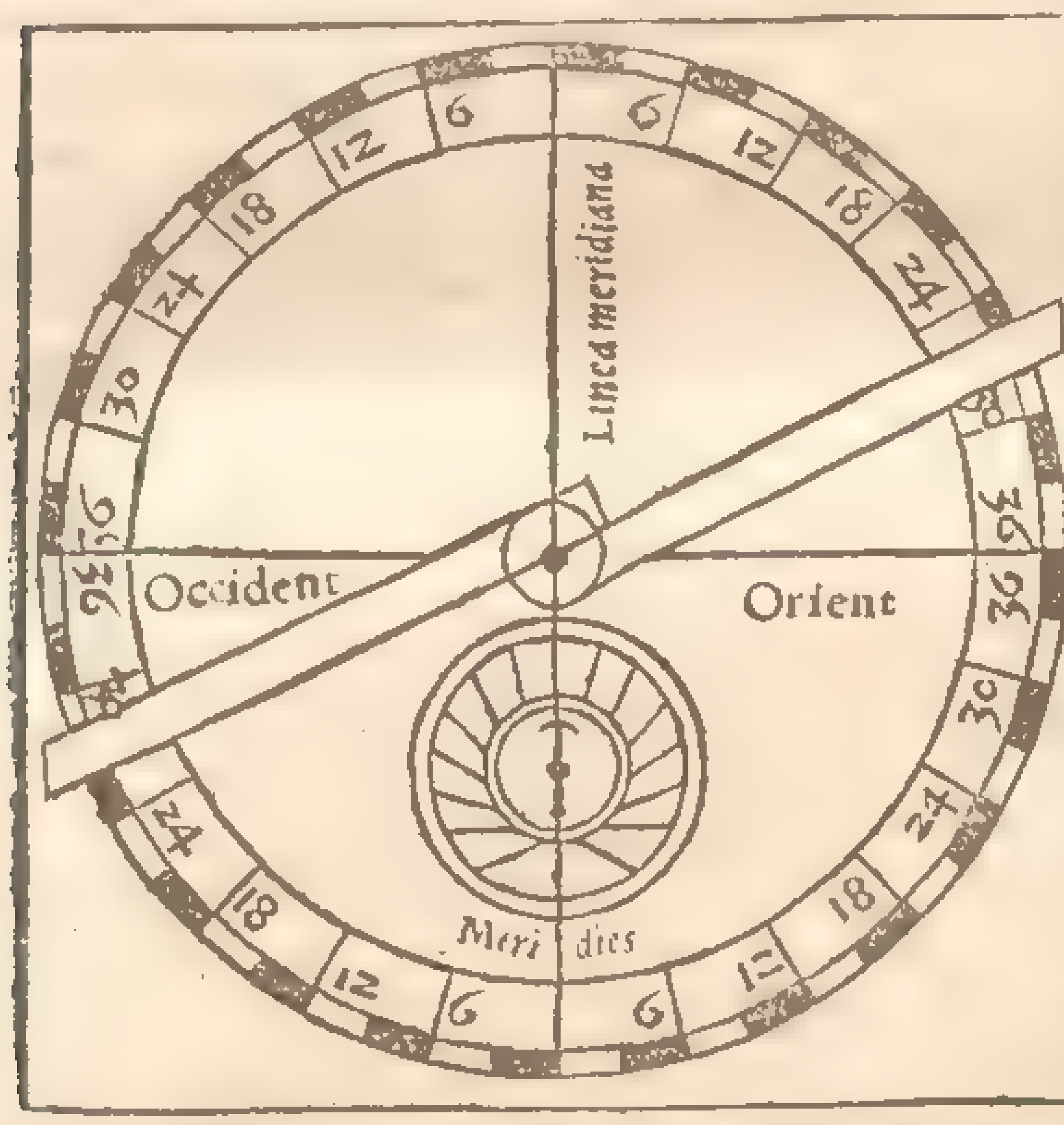
land

land vnd zů mőre mit dem edlen instrumēt/dz wir cōpassen nennē/vnd hat ein beweg lich zünglin dz mit einem magnet bestrichen ist/vnd darnō sich stets gegen mitnacht richtet/vñ des halben die mittags lini on kleine fäler anzeigt. Wan man aber die mit tags lini hat/hat man auch die morgē vnd abent lini/dañ dise zwo linien fallen creütz weiß über einand. Demnach mag der cōpaß in drei weg gebraucht werdē/nēlich das man durch jn sůcht gelegenheit einer onbekantē statt/land oď insel/oď auch dz er zeig dem menschen die gegenheit einer bekantē stat/insel oď landschafft/vñ zům drittē daß man durch jn erfar distantz oder interuall zweier oder dreier stett/die nit gerad in einer mittags linien ligen. Das man aber den cōpassen in solicher gstalt brauchen kön/ist von nöten dz er eingefaßt sei in ein circkel/vñ ein bewegliche lini hab drauff gehefft/vñ der circkel in bequeme grad außgetheilt sey.

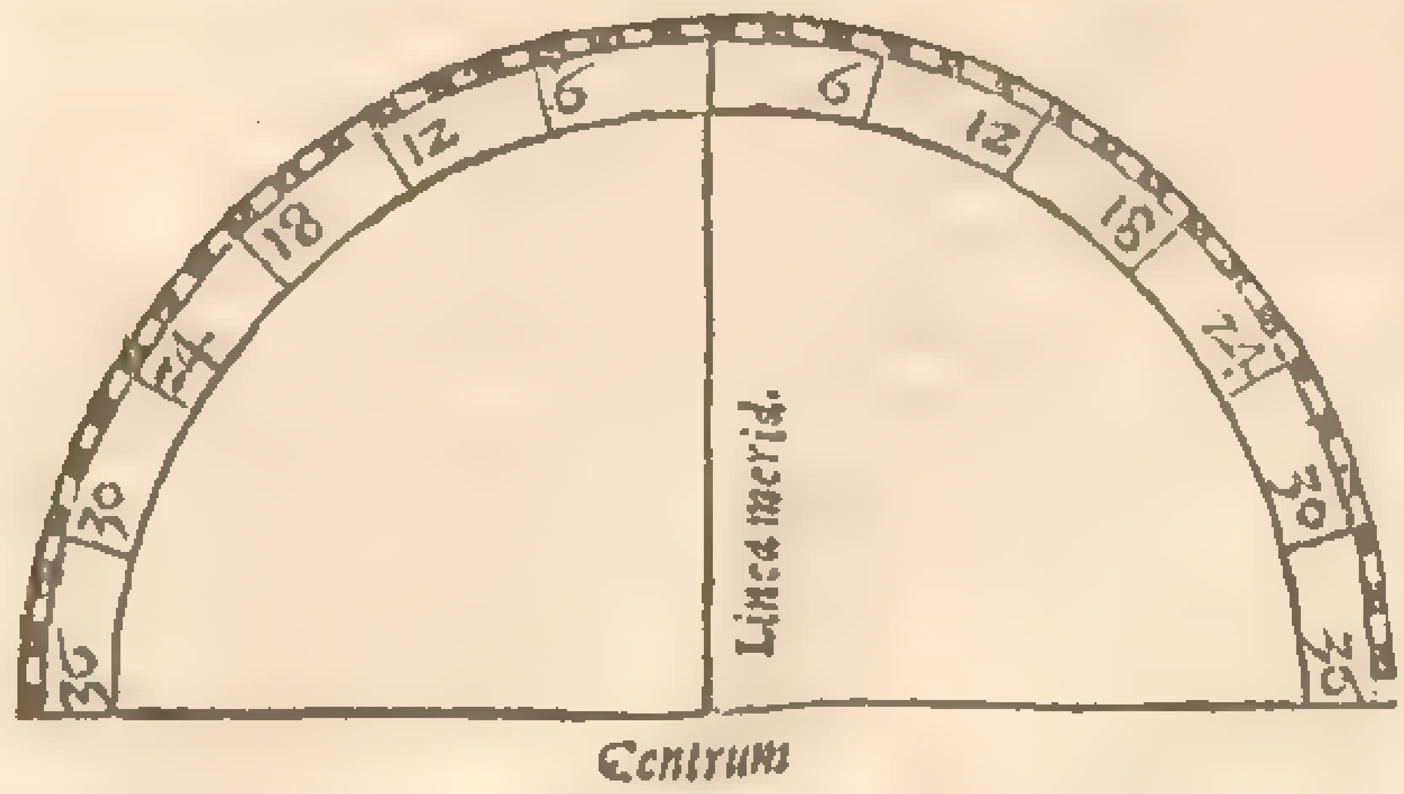
Nutzbarkeit des Cōpassen.

Dise weiß gfalt mir am besten wie ich hie hār zů ein instrument hab entworf-fen/ vñ ich es auch also gebraucht hab. Wañ du nun ein solich instrument hast zůgericht/vñ wilt wandlen zů einer stat die dir vnbekant ist/so frag etwann ein menschen der eigentlich kön anzeigē die gegenheit der statt zů der du wandlē be gerst/vnd als bald stell dein instrument vff den selben weg/zum erstē lůg daß dz zünglin im cōpassen recht stand auff der mittags lini/darnach richt dē zeiger vff dem instrumēt gegen der stat/do du hin wilt/vnd hab acht wo er hin weise/ von mitnacht gehn occident oder orient vñ lůg eigentlich wie vil grad er abschneid in dem selbigen quadrant oder viertel/ vnd behalt es. Darnach far dein straß.

Instrument viatorium.



Vnd wo es darzů kām/dz du vff dem weiten feld oder in ainem wald irr würdest/ vñ hettest niemand der dir könd anzeigung gebē wo hinauß du dich richtē soltest/so nim dein instrument vnd stell es wie es vor hin gestandē ist/do man dir die gelegenheit der statt anzeiget/so würt dir der zeiger behülflich sein vnd gleich als mit einē finger düt-ten vff die stat do du hin wilt. Wañ aber die stat do ich hin wandlen will/gar ferr gele-gen were von dem ort do ich außgang/als/ich wolt vō Basel gehn München ziehen/ müß ich dz viatoriū oder den weg zeiger stellen vff ein nähere stat/ die doch in dem sel-bigen weg gelegen ist/als vff Schaffhausen oď Costentz/deren gelegenheit hie zů Ba sel wol bekant ist/vnd darnach von Costentz vff Rafenspurg/Memingen vñ Aug-spurg zilen/vnd von dannen gehn Münchē. Diser practic müssen sich behelffen die er-faren schifleüt vff dem möre. Ja die ertzknappen die im ertrich stecken/ geng vnd kluff ten etwan weit in berg hinein füren/könnē on den cōpassen nichts schaffen. Sie heissen es/nach den stunden faren. Du solt hie auch mercken/wañ du ein gůte landtafel hast/ vnd wilt reysen von einer stat zů einer andn/magstu liederlich auß solicher tafeln fin-den gelegenheit deiner fürgenōmen statt/vñ dz mit solicher weiß/ Ryß vff ein papyr-lein ein halben circkel vnd vmbschneid jn/ vñ mach die theilung darin wie du vorhin gethon hast/vnd vor augē sichst/darnach leg sein centrū vff die stat darauß du gehn wilt/vnd richt die mittags lini nach der landtafeln mittags lini/vnd zeüch ein faden auß dem cētro zů der stat do du hin reysen wilt/vñ hab acht in welchs viertel ď faden falt in dem vffgelegtē halben circkel/ vñ lůg wie vil grad er abschneidt/so hastu schon

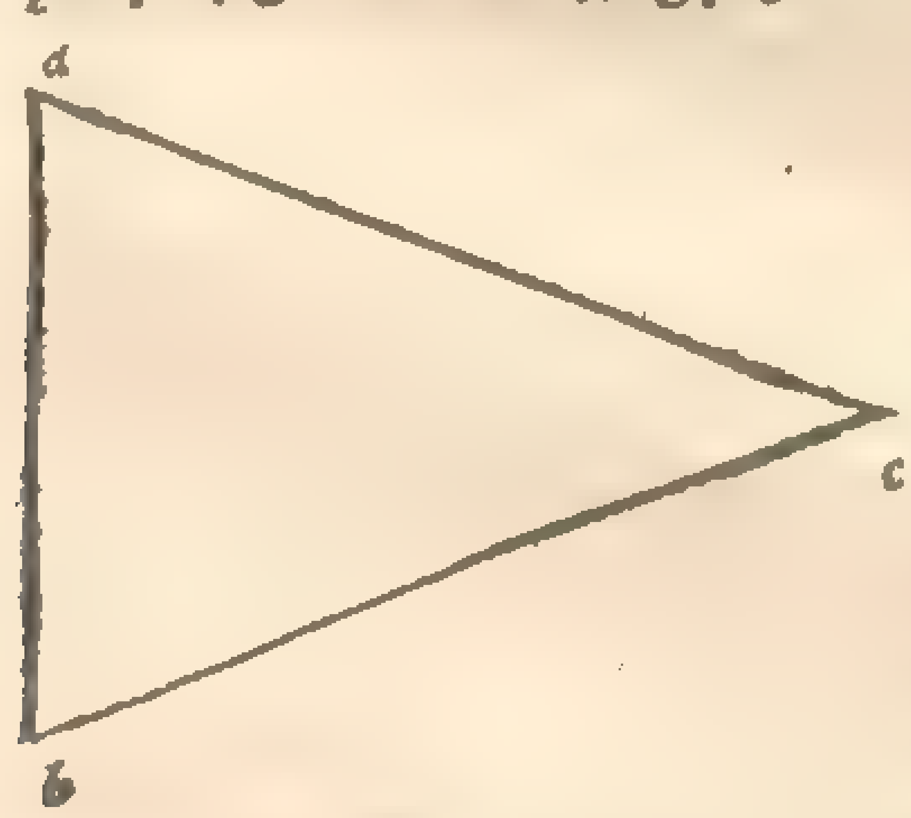


allen bscheidt/wie du stellē solt dein viatoriū/ nach dem du richtest deinen weg. Neme ein exēpel. Jch wil wandlen von Basel gohn Nürnberg/ vnd nim für mich die landtafel des Bayern vnnd Schwabenlands/hie vnden vnder den neüwē taflen begriffen vnd sind oben auff der rechtē hand vff dem Rhein die stat Basel verzeichnet/ vnd Nürnberg vnden in der mitte vff dē wasser Pegnitz/vnd so ich den halbē circkel mit seinē centro vff die stat Basel leg/nach gelegenheit des Meridians/ vñ zeüch ein faden von Basel gehn Nürnberg/ falt mir der faden in die quart zwischē mitnacht vñ orient/vnd schneidt ab 19. grad vō den 36. graden diser quart/ vñ diser linien můß ich nach ziehen vff Nürnberg zů/ dañ so vil berg vnd tal/wasser vñ sümpff mich etwan dringen ab zů weichē von dem schnůrschlechtē weg/dz ich bösern weg zů vermeiden/der krümē mich zů zeiten gebrauchen můß. Von dem sei nun gnůg gesagt.

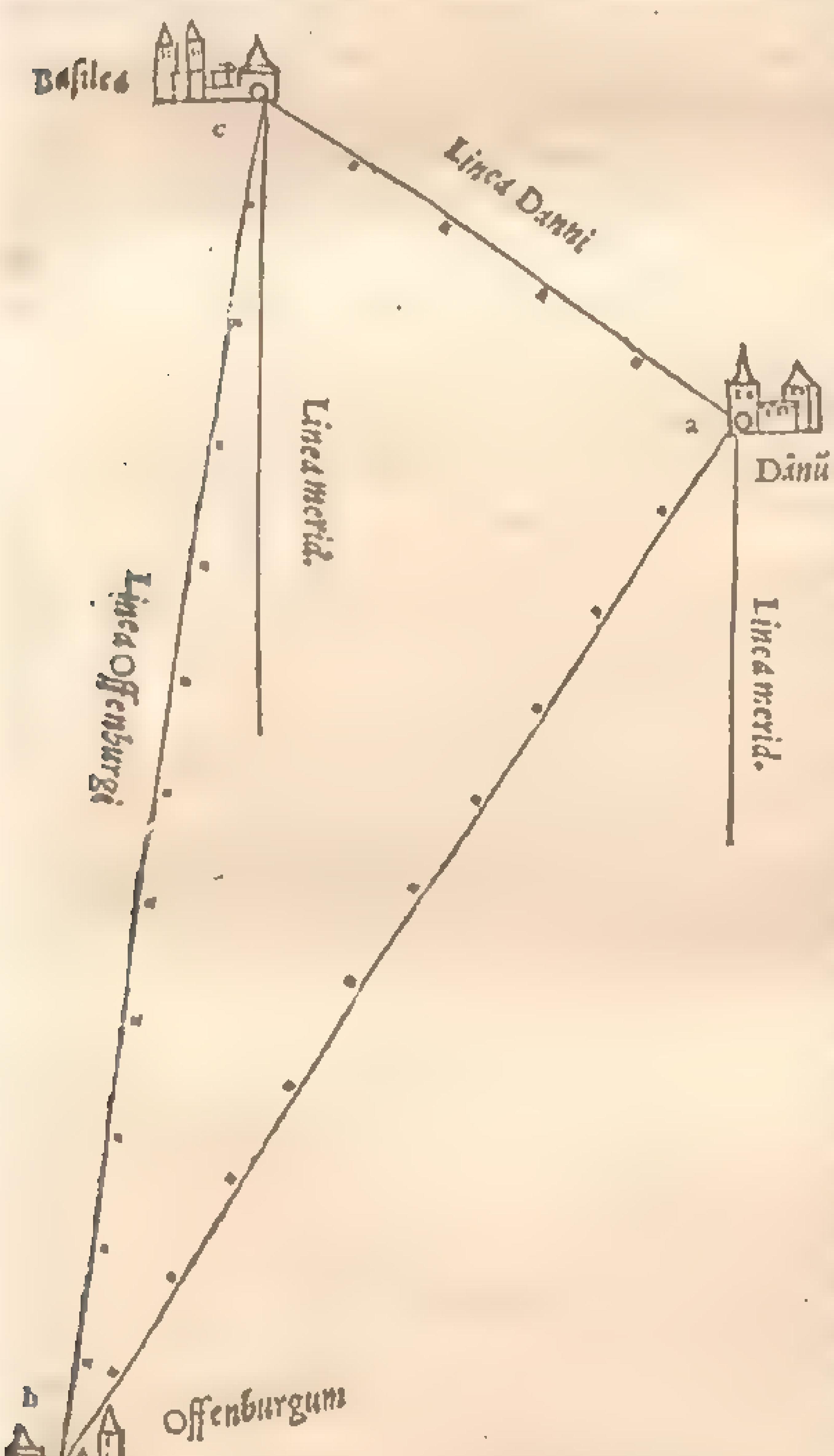
Zů erkundigen dreier vnderschidlichen örtern intervall/wie fertz sie von einander ligen. Cap. xxij.

Vm dritten hab ich do fornen gesagt/dz man durch den Cōpassen zweier oď dreier stet intervall vnd weite gar subtil mag zů wegen bringen/ wie ich jetzund sagen will/vnd merck eben. Wañ drei stett seind/die nit in einer lini ligen/machen sie ein tryangel/wie das wol zů verstohn ist. Auff diß fundament setz ich ein soliche lere. So man hatt ein tryangel/vnd ist eine seiner linien bekant nach jrer lenge/mögen auß der selben erkanten linien auch bekant werden die anďn zwo linien/die mit diser linien beschliessen den tryangel. Nim deß ein exempel by diser figur hie hårzů gsetzt. Wañ ich weiß wie vil schůch lang ist die lini a b/so weiß ich auch darauß wie lang die zwo linien seind a c/vñ b c/besunder so der tryangel vff erden gschlagē wirt vff dry stett. Das will ich nun dir anzeigē wie es zů gaht. Jch stand in einer statt/vñ sehe von ferrē zwo andē stett/vñ beger zů wissen wie fertz sie von mir gelegen seind/vñ wie fertz sie von einanď ligen. Also/ich stand im c vnd sehe gegen dem a vnd gegen dem b/ vnd wölt gern wissen wie fertz es were von c zů a/vñ von c zů b/vnd item von a zů b. Dem můß ich also thůn. Jch nem dz vordrig instrument viatoriū genempt für mich/vnd obseruier beide stett so ich von fertem sehe/oder obseruier jre gelegenheit/so ich sie nit gesehen mag/vnnd hab gůt acht vff den zeiger/in welche quart er fall/vnd wie vil graden er abschneidt. Wañ dz beschehen ist/ hab ich zwo linē von einem tryangel/vñ brist mir noch die dritte. Dise zwo linien můß ich abtragē von dem gemelten instrument/vñ ryssen vff ein charten oder halben bogen papyr/ mit solicher weiß. Zum ersten ryß ich ein schlechte lini mittē durch den halben bogē papyr/die mir anzeig den mittag oď mitnacht/es gilt hie gleich/ vñ mach mitten in die lini ein puncten/den heiß ich c. Zum obern theil/ disor lini schreib ich mittag/ vnd zům anďn theil mitnacht. Darnach hefft ich in den puncten c den vorgemeltē halben circkel/vñ richt jn gegen mittag oď mitnacht/nach dem ich gefunden hab der vordrigen zweier stet ge

Merck dz fundament.



legenheit/vnd wie ich im viatorio gfunden hab die zwo linien/ also ryß ich sie vff den halben bogen papyr vnd behalt sie biß ich ein reiß volbring/vnd den tryangel volende. Dañ ich müß võ meiner stat wandlen zü der vordugẽ stetten eine/es gilt hie glich vnd des wegs acht haben/in wie vil stunden ich zü füß oder zü roß von der ersten stat kom zü der andn/vnd meinen füßgang oder rit zü meilen wenden. Wan dz bschehen ist/nim ich ein eysen circkel/vnd spann jn ein wenig von einander/so vil/dz ongeferlich der klein finger dar zwischen mög/ vnd mach so vil puncten mit dem außgespannen circkel als ich meilen gefunden hab zwischen den zweien stetten/in der lini die auff dem papyr meiner reiß dienet/ vnd wo sich die lest meil endet/zum selbigen puncten mach ich den büchstaben a. Nach disem allem wan ich in die ander stat kommen bin/ müß ich mein viatoriũ widerumb brauchẽ/ vnd es richten auff die dritte stat/oder ire gelegenheit mag ich die statt nit sehen/ vnd acht haben in welche quart vnd grad die regel im viatorio falle. So das geschehen ist/ müß ich ein kleine mittags lini ziehen durch dẽ punctẽ a/die võ der vordrigẽ mittags lini durch c gezogen allenthalben gleiche weit stand/vñ darnach den halben papyren circkel mit seinem centro heffen / in den puncten a vñ die jetzgefunden lini tragen auff das papyr/ so hab ich den tryangel vnnd die weite der vordugen dreien stetten/ wie sie gegen einanď gelegen sein. Dañ wil ich wissen wie ferr es ist/ von a zü b/ oď von b zü c/so mach ich auch punctẽ in die zwo linien a b vnnd b c/ wie ich gemacht hab in die lini c a/vñ so vil puncten ich find võ einẽ büchstaben zü dẽ andn/ so vil meilen sind von einer stat zü der andn. Des wöllen wir nun ein exẽpel geben. Jch bin hie zü Basel/ vñ wil wissen wie ferr es ist von Basel gen Dañ im obern Elsaß/vñ von Basel gehn Offenburg in der Mortnaw/ vñ item von Dañ gen Offenburg. Nun wañ es schön ist/mag mã hie zü Basel Dañ oder sein hindern berg sehẽ/aber Offenburg mag mã nit gesehẽ/aber sei ne gegẽheit. Vñ also zum ersten richt ich mein viatoriũ vff Dañ vñ find die regel in der quart võ mitnacht gegen occident/im 12. grad. Aber Offenburg



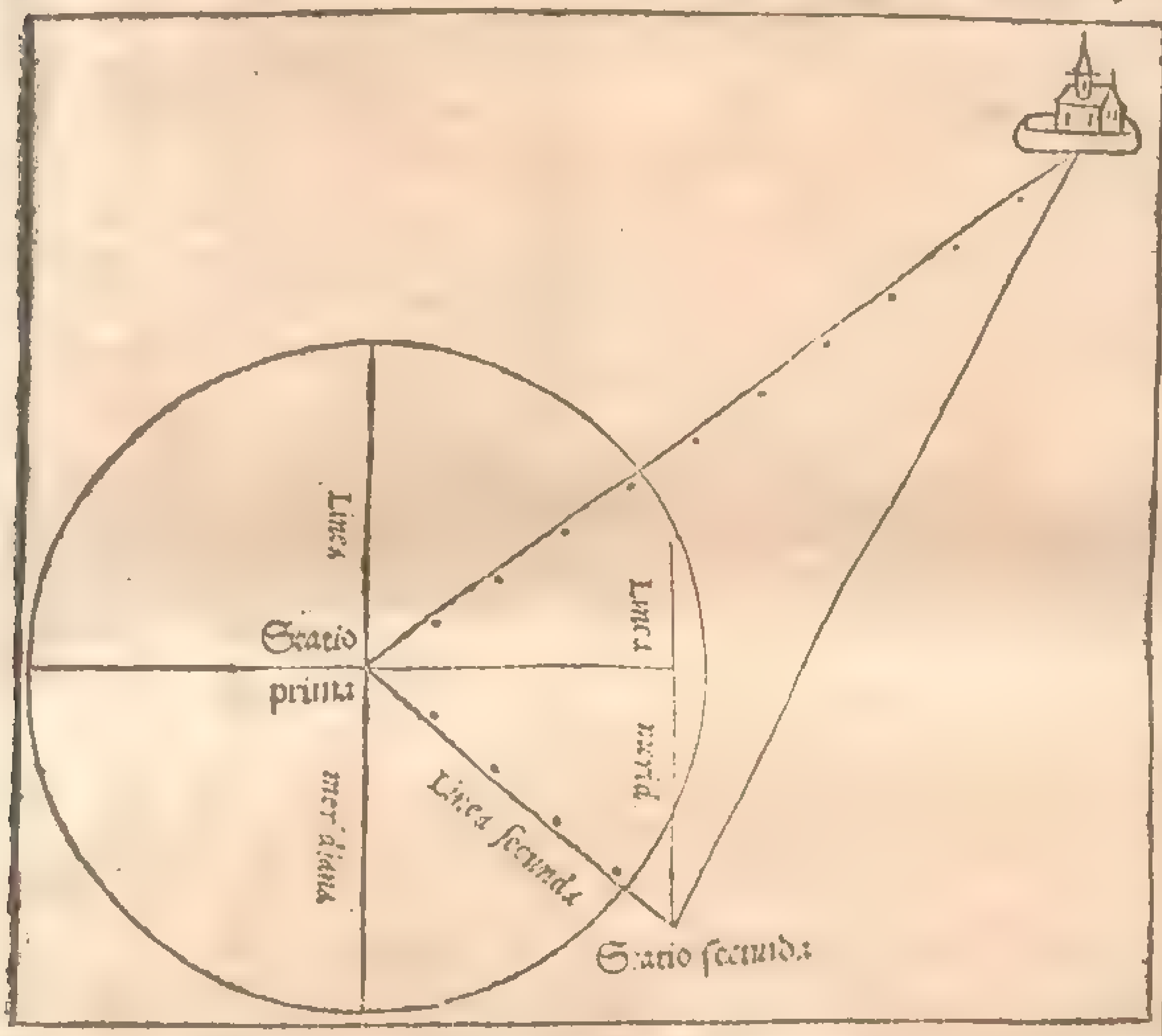
find ich in der quart von mitnacht gegen Orient im vierdten grad. Dise zwo linien trag ich nun ab/vnnd reyß sie auff ein papyr mit der mittags linien / vnnd werden sie also stohn wie die figur hie härzü gemacht außweißt. Weiter so ich vonn Basel gehn Dañ personlich far/ find ich fünff milen distantz so zwischen disen zweien stetten sind/ die zeichen ich mit eim eysnen circkel / groß oď klein / es ist nit vil dran gelegẽ/ so ferr dz die spacia gleich sind. Weiter so ich zü Dañ bin/ laß ich mir zeigen die gelegenheit der stat Offenburg so vil es müglich ist/ vnd richt dohin dz viatoriũ/ vñ falt der zeyger in

die quart zwischē mitnacht vnd Orient vff den 14. grad. So ich diß hab/mach ich ein mittags lini vff Dañ/die gleich ferr stand von der Baßler mittags linien/ vñ schlage dz papyrlein mit dem halben circkel auff Dañ/vñ zeüch ein linien von Dañ nach gemelten 14. graden biß zů der linien die von Basel gehn Offenburg gaht. vnd meß bey de linien von Basel gehn Offenburg / vñ von Dañ gehn Offenburg/nach den meilē von Basel gehn Dañ gerechnet/vnd sind zwischen Basel vnd Offenburg 12. meil/vñ zwischē Dañ vñ Offenburg 11. meilē. Sihstu hie wie ich durch hilff des cōpassen find wie ferr Offenburg von Dañ vñ von Basel gelegen ist/ vnd darff dannocht nit disen od jhenē weg wandlen. In gleicher wyß magstu durch dz gemelt instrumēt messen ein jede wyte die do fürsich nimpt 100. od 200. od 300. etc. schůch. Nim zů einem exēpel. Du wilt messen eins wassers oder sees breite/oder sunst ein wyte vff eim ebnen feldt/od wilt schiessen ein büchsen zů eim vnbekantē zil/vñ weist nit wie ferr es dohin ist/solich breite oder wyte soltu also erkundigen. Ryß vff ein tafel od vff ein papyr ein grossen circkel/ des halber diameter hab ein gůte spañ oder schů/vñ theil dē circkel in so vil vnderscheid als dz vordrig viatoriū hat. Ein creütz lini sol anzeigē die mittags lini/vñ die anders wirt anzeigē den Orient vnd occident. Vnd wañ solichs bescheehen ist/so far wyter für mit solicher wyß. Stell dz viatoriū nach des cōpassen gelegenheit/ glych als wöltestu darin lůgen welch zeit es am tag were/vñ richt die regel vff dz ort des ferre od wyte vō dir du gern wissen wöltest/vñ hab acht in welche quartierung vnd grad die regel falt/ oder wie vil puncten sie abweicht von der mittags oder mitnacht lini/ vnd solche lini trag eigentlich in den circkel so du für hin vff papyr od andere tafel gmacht hast. Ich sprich eigentlich/dañ du můst sie ziehē auß dem centro in die quartierūg vñ abtrettūg von mittag od mitnacht wie du sie gfunden hast im viatorio. So dz beschehen ist/laß dein instrumēt nach des magnets gelegēheit stohn/ vñ wend die regel zur rechtē od zur lincken hand vff ein zeichen darzů du mit deinē fůssen komen magst/ vñ dz etlich schrit ferr von deinē ersten standt gelegen ist / vnd hab acht vff welche quartierung vnd vff welchen punctē od graden die regel falt/vnd solich lini trag auch vff dz für gemelt papyr od tafel nach gelegenheit des/ mittags/oriēts etc. Vñ solich lini wöllen wir heissen die andě vnd überzwerch lini. Nach disem allem můstu messen mit deinen fůssen diß and vermerckt zyl / vō erstē stand biß zum andn/vñ als vil schůch od schrit du findest/ in so vil theil můstu vnderscheiden die andere überzwerch lini vff dz papyr od tafel getragē. Findestu 60. schrit/ soltu solich lini mit dē circkel theylē in 60. glyche theil/anfahē vom centro vñ faren biß zům vmbkreiß des circkels. Oder mags des papyrß grösse erliden/ so magstu dise theilung streckē über den circkel ring hinauß / so ferr dz die punctē der theilung gleich wyt voneinand standē. Man můß zwen stånd habē in diser arbeit dañ es mag sunst gar kümerlich ein lenge vff der ebne gemessen werdē on mittel der hōhe. Wañ nun die gemeltē zwo liniē mit dem cōpassen erfundē sind vñ vff dz papyr getragē/ můß man die dritte sůchen/welche mit den zweiē ein tryāgel mache. Dan alles waß man mißt/mißt man tryāgels wyß. Dē soltu aber also thůn. Stell dich vff den andern stand vñ nim dein viatoriū/richt es nach dem magnetē vñ kere die regel gegen dem ort des wyte du wilt wissen/vnd hab acht vff die quartierūg vñ grad durch welchē die regel gaht / vñ trag solche lini auch vff dein papyr od tafel/so wirt sie dir geben mit den andn zweiē linien ein tryangel. Dañ dise dut lini faht an in dē puncten/do die theilūg in der and lini auß gaht/vñ streckt sich gegē dē ort/des weite du begerst zů wissen. Dañ do sie stoßt an die erst lini/ die du vō erstē stand gezogē hast gegen dē ort des weite du sůchst/da wirt solich ort vff dem papyr sein leger stat habē/ vñ du findest jetz vff dem papyr wie weit es ist vom ersten stand biß zů dem ort dz du von ferrē gesehen hast vnd seine weite begerst zů wissen/ so du die theilungē in der zwerch linien gemacht

Der tryangel mißt alle ding

flyssig

flyssig zelest vff der dritten linien so offt du sie darin findest/welches du mit dē circkel geting finden magst. Vnnd gleich wie in der andern zwerch linien die punctē der theilungen anzeigen schrit/ also werdē in diser linien die außtheilten puncten auch schrit anzeigen. Das du des aber ein ebē bild habest/hab ich dir hie her verzeichnet ein figur/die

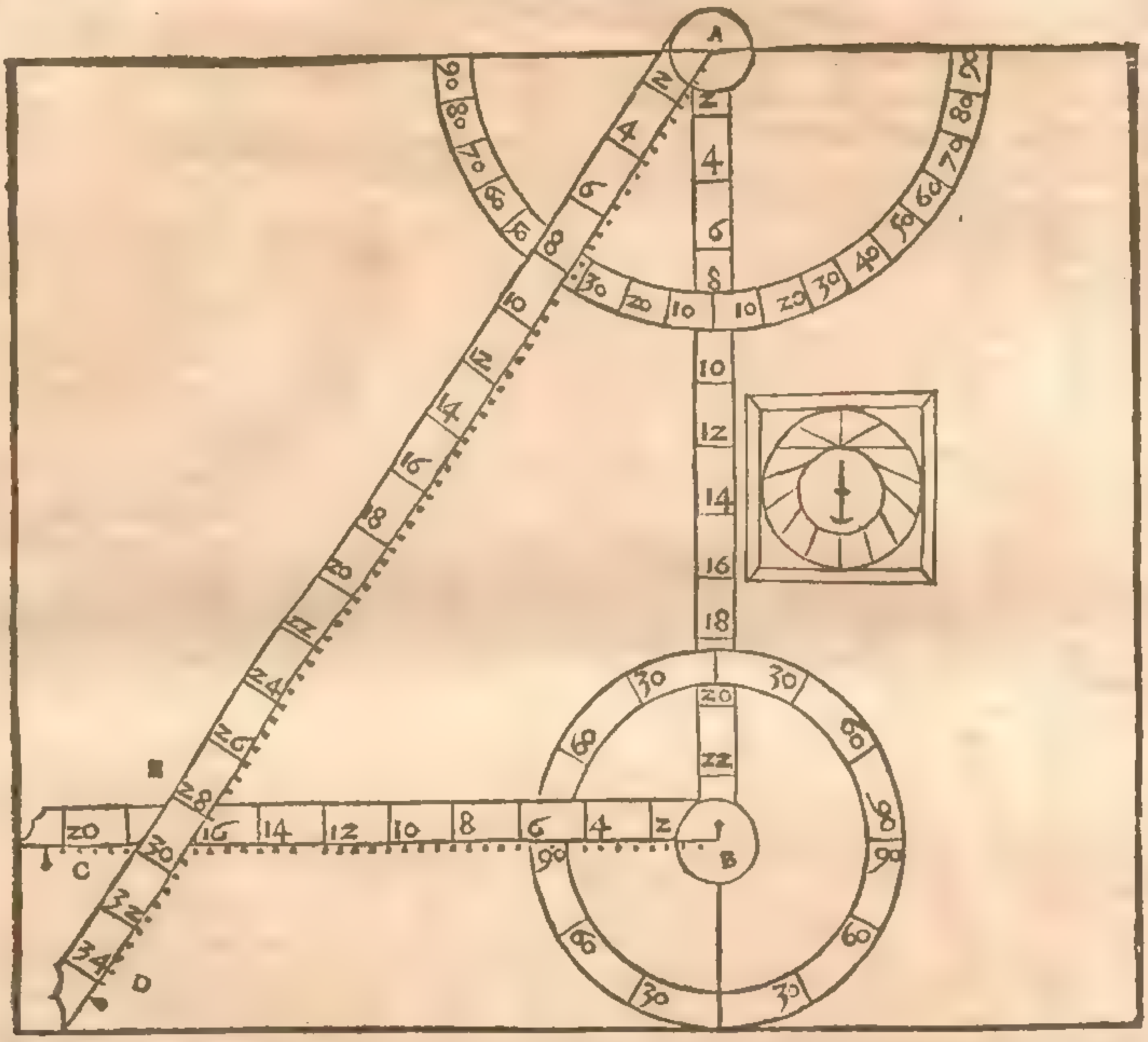


den gantzē hādel vßtruckt. By statio prima verstād den erstē stand/by statio secūda/den andn stand/by linea secunda/die zwerch lini/by linea meridiana die mittags linea. wil dir aber dise wyß zů schwer sein/ wil ich sie dir etwz geringer/als ich meine fürgebē/vñ erstlich můstu dir ein instrumēt machē nach aller forme wie ichs hie verzeichnet hab/vnd dē soltu also thůn.

Nim ein grosse vñ ebne tafel/vñ ryß in jre mitte ein lini/ derē ōrter verzeichnet werden mit a b/vñ theil sie in 24. gleiche theyl/ vñ schreib auch zů diser außtheilūg die zal/von dem a biß zům b. Darnach mach zwo bewegliche regel/ vñ theil sie als weit sie reichē mit der theilūg die do hat die lini a b. Eine verzeichne mit den bůstabē a d/die etwz lenger sein soll weder die lini a b/ darūb sie auch ein weitere außtheilung hat/die andē vñ kürtzer zeichne mit b c vnd dere theylung ist jrer kürtze halb minder dañ die theylung a b. Du solt auch dise theylung der zweien regeln weiter in 4. minuten vnderscheiden. Nach disem mach in die regeln a d vnd b c löchlin die stracks gegen einand in vffgerichten kleinen täfelin stahn/eins in dz centrū a vñ eins in dz centrū b/vnd darnach am end d vñ c/ od richt sunst etwz spitzes vff die regel by c vnd d. Mach auch vmb dz centrum b ein circkel/quartier jhn vñ theil ein jede quart in 90. grad. Deß gleichen mach vff dz centrū a ein halben circkel/vñ diuidier jn in zwei mol 90. grad. Weiter můstu haben ein gůten viereckechtigē cōpassen/ des circkel diuidirt sei in zwölff gleiche theil/den du brauchen mögest in alle winckel der welt/in welches centro das zünglin seine gewonliche bewegung hab. Die gmeine compassen seind nit fast gůt/es schein dann die soñ/dann jr circkel ist nit durch auß getheilt/vñ ist auch nit vff dz centrū gericht. Item ein regel můß dicker sin dañ die and/bsund die lenger/dz mā sie vndschnidē kön von dē vßern theil biß zů d mitte/vñ die vnde od kleinere regel jr bewegūg vnd d dickere hab. Dañ es müssen dise zwo regel für vñ für über einand gahn vñ sampt der lini a b ein tryangel machen. Wañ nun dz instrumēt ist zůgericht solt durch es vff der ebne ein lenge sůchē mit solcher weiß. Du begerst zů wissen wie fer vō dir ein thurn/ schloß od and ding ligt/od wie breit ein fliessend wasser ist/darüber du nit komen kanst so thů jm

Brauch des instruments.

also,



alſo. Leg dz inſtrumẽt vff ein ſtein oď holtz vñ kere es vmbher biß du durch die lóchlin ſo über die regel b a gan/ſichſt dz ort dohin du zyleſt/ vñ des weite võ dir du begerſt zů wiſſen/Darnach laß dz inſtumene alſo ſton/vñ kere dich zur rechtẽ oď lincken vnnd ſůch ein zeichen dz von dir 30. oď 40. ſchrit weit ſtot/mehr oď minď/ zů dem du komlichẽ gahn magſt/vñ gegẽ diſem zeichẽ richt die regel b c ſo ſtracks als du magſt / alſo dz du durch die lócher b c dz gemelt vñ für gnom̃en zeichen ſeheſt/vñ alß dañ hab acht in welche quart vñ vff welchẽ grad diſe regel fall/dañ du můſt in der anďn ſtation dz inſtrument gerad nach diſer gelegenheit ſtellen/ vñ darũb vor vñ eh du dz inſtrumẽt verruckeſt/ von ſeiner erſten ſtat/ ſoltu daruff ſetzẽ ein cõpaß des mittags lini oď ſyten gerad ſetzen an die lini a b vñ acht haben welche ſtund oď ander punctẽ zwiſchẽ den verzeichnetẽ ſtundẽ des cõpaſſen zünglin anzeig/ oď ſcheint die soñ ſo lůg vff welche ſtund der ſchatẽ vom faden fall/vñ behalt diſen punctẽ vff dz fliſſigſt/dañ man můß dz inſtrument glych im anďn ſtand vñ am vermerckten zeichẽ widerũb alſo ſtellen. So nun diſe erſt ſtatiõ vßgericht iſt/ſoltu dich verruckẽ/ vñ zelen wie vil ſchrit ſeient/ biß zum vermercktẽ zeichẽ do die anď ſtatiõ gehaltẽ werdẽ ſoll/ vñ doſelbs dz inſtrumẽt in al maß vff etwz hoch ſtellẽ ſampt dem cõpaſſen wie es vorhin gſtanden iſt/ vñ darnach den cõpaſſen hinweg thůn/ dañ du darffſt ſin nit mehr ſo das inſtrumẽt ſtot. Du ſolt auch die regel b c ſtellen wie ſie in der erſtẽ ſtation iſt gſtanden/vñ darnach die regel d a richtẽ vff das ort des weite du begerſt zu wiſſen/ ſo wirt ſie dir abſchniden in der regel b c etlich beſtimpte puncten /der hab gůt acht. Deß gleichen hab acht wie vil puncten werden abgeſchnittẽ in der regel d a durch die regel b c. ſo haſtu ein tryangel von drien linien/ vnd haſt darmit auch jre außtheylung. So diß beſchehen iſt/applicier/die regel de tri

mir

mit solcher weiß. Setz zům ersten die abgeschnitten puncten der regel b c darnach setz die zal der schrit so du von der ersten station zů der andern verzeichnet hast. Zům dritten setz die zal der linien a b welche alwegen ist 24. Nun handel nach der regel de tri/ vñ multiplicier die drit zal mit der andern/ vñ wz darauß erwachßt diuidier durch die erst zal/ so findstu wie vil schrit sein vom ersten stand biß zům vermeintẽ ort/ des weite du angfenlichẽ hast begert zů wissen. Des gleichen wañ du wilt wissen wie weit es ist von der andn station biß an dein vermerckt ort/ so setz die zal der abgschnitnẽ punctẽ in d regel d a an dz drit ort/ vñ handel mit der regel de tri wie vorhin. Exempel. Ich hab hie zu Basel die breite des Rheins so er by dem münster oder thůmkirchen hat/ von der ausser mauren der pfaltz biß zům zwänger meürlin der kleinen statt Basel also gemessen. Anfenglich hab ich vermerckt die ober port der kleinẽ statt Basel/ die zům Rhein fürt/ vnnd hab die erste station gehaltẽ in dem lincken winckel der mauren am Rhein/ ich hab doselbs mein instrument vff die maur gelegt vnnd über die lini b a durch die löchlin gesehen an die gemelte port der kleinen stat/ ich hab auch gleich die lini b c gericht vff den andrn winckel so zů der rechtẽ am Rhein vff der pfaltz stot/ vnnd hab gefunden daß solich regel abgeschnitten hat in der innern quart des circkels zů der rechten hand 81. grad. Weiter hab ich den cõpassen gesetzt an die lini b a vñ ist der schatten gfallẽ gerad zwischẽ 5. vñ 6. dan der himel wz heiter. were er aber nit heiter gewesen/ het ich mich beholffen mit dẽ zünglin/ des gebelin fiel zwischẽ 9 vñ 10. Also gieng ich võ dañen vñ zelt mit füssen dz spaciũ von d erstẽ station biß zům vermerckten zeichẽ nemlich zum andn winckel/ vñ fand 146. schůch od füß/ vñ setzt dz instrumẽt in diser andn station vff die maur/ setzt den cõpassen vff dz instrumẽt vñ kert dz instrument vmher/ biß der soñen schattẽ wie vorhin fiel zwischen 5 vñ 6. dz thet ich aber von stũd an/ es möcht sunst ein irthumb bringen wo sich zwischen den zweien stationẽ etwz zeit solt verlauffen. Ich hab auch die regel b c wie vormals gesetzt vff den 81. grad des circkels vñ hab die ober regel d a gericht über den Rhein biß ich durch jre löchlin gesehen hab die ober port in der kleinen statt/ vñ hab gsehẽ wie die regel b c ist abgschnittẽ worden im fünfften puncten vñ dritten minut/ aber die regel d a ist von der andern regel überfaren worden im 24. punctẽ on einige minutẽ. Vñ die weil ich über gantze puncten hab 3. minutẽ gehapt in der regel b c/ hab ich beider regeln punctẽ verwãdlet in minutẽ/ vñ hab die dri zalen also in die ordnung gestelt 23. 146. 96. Die 23. sind minuten der regeln b c/ die 146 seind füß zwischen den zweiẽ stationẽ/ vñ die drit zal seind minutẽ zwischẽ d ersten station vñ der porten über Rhein in d lini a b erwachsen. Nun handel ich nach der regel de tri/ vñ find im quocient 609. schůch/ vñ also breit ist der Rhein von der pfaltz maur biß zům kleinen meürlin über Rhein. Doch erreicht der Rhein nümmer die pfaltz maur/ dañ sie stot hoch an der halden/ darumb gaht den 609 schůhen etwas ab.

Wie breit der Rhein zů Basel

Ein ander form/ wie man die lenge auff einer ebne messen soll. Cap. xviij.

Wie vorhin gesagt ist/ man můß auff der ebne zwo station haben/ will man etwas messen/ aber ein höhe zůmessen darff nit mehr dann eines standts/ hat man anderß weite das man zům vffgerichten ding kommen mag/ vrsach ist/ wan ich vor eim hohen thurn stand mag ich ein frien triangel mit meinem gesicht machen/ ein lini gaht von meinen augen schnůr schlecht auff die höhe des thurns/ die mã hypotenusam nent/ die andere streckt sich võ meinẽ gsicht vndẽ an dẽ thurn/ vñ die heißt mã basim/ die drit ist die lini die sich am thurn in die höhe zücht/ dise dri liniẽ machẽ ein vffgrichtẽ tryãgel/ vñ wañ

ich ein lini gemeſſen hab / mag ich gering die andere zwo finden. Wann ich aber auff der ebne ſtand vnd ſehe etwz fert von mir auff der ebne / do iſt zwiſchen meinē aug vñ dem geſchen ding nit mehr dañ ein lini/nun můß ich aber noch zwo haben die mit diſer linien ein tryāgel machē/dz kan ich nit zwegen bringē ich gang dañ neben auß zů d̾ lincken od̾ zur rechtē/ſo gibt mir der gāg die and̾ lini/vñ wañ ich am end diſes gangs od̾ diſer and̾ linien dz vorder ding widerūb ſehe/hab ich dry linien/ die erſt vñ die dritte ſpitzē ſich vñ kōmen zůſamen an dem ding/von dē ich gern wiſſen wōlt wie wyt es vō mir wåt/ vñ alſo můß ich ein gedichtē tryangel vff die ebne legen/wañ ich will meſſen wie fert etwz vō mir iſt. Die erſt lini wirt der cathecus ſin/die andere der baſis/ die dritt hypotenuſa/ welch hypotenuſa iſt alwegē ein diameter im quadrat/dz auß dē catheco vnd baſi gemacht wirt/wie dañ auch ein jed̾ tryangel mit eim rechtē angel iſt ein halb quadrat/beſchloſſen mit dem diameter. Nun ein lenge zů meſſen/magſtu brauchen ein meß leiter die man ſcalā altimetrā nent/vff ein ſolch wyß. Leg die meß leiter nid̾ vñ lůg über den cathecū od̾ durch ſeine lōchlin zů dem ding des wyte du begerſt zů wiſſen/ vnd zeichne diſe lini mit dem compaſſen wo hin ſy ſich ſtrecke/vñ mach auch ein zeichē an das ort deines ſtands. Darnach gang von diſem ſtand bei ſeits außhin/ zwentzig oder driſſig ſchrit fert/doch das dein gang mit verzeichnetem catheco ein rechten angel mach/vñ leg die meß leiter widerūb mit hilff des cōpaſſen/wie ſie vor gelegen iſt/ namlich dz diſer and̾ cathecus dem vordrigen catheco zůgleich ſtand/ dz iſt vmb vñ vmb gleich weit von im ſtand/vnd als dañ lug durch den beweglichen diameter oder durch ſeine lōchlin(dan er iſt hie hypotenuſa)zů dem für obſeruierten ding/vñ habe acht wie vil grad oder puncten er ergreifft in der vndern außtheilunge/die man nent grad des rechten ſchattens/vnd mit ſolchen graden vñ den gezelten ſchritten mach ein proportz oder vergleichūg gegen den zwōlffen/ſo wirſtu finden wie vil ſchrit ſeiend vom erſten ſtand zů dem ding des weite du ſůcheſt. Dañ ergreifft der diameter ſechs puncten/ die das halb ſind von zwōlffen/ ſo můſtu die gezelten ſchritt dupliren vnd wirt dir komen die weite die du ſůcheſt. Schnit aber der diameter acht puncten ab/ welche zwey dritheyl ſind von zwōlffen/ſo můſtu deinen gezelten ſchritten noch halber ſo vil zů legen/ vñ wirſt die weite finden. Item kompt die hypotenuſa gerad auff den zwōlfften puncten / ſo wirt der cathecus eben gleich ſin dem baſi / dann der zwōlfft punct in der meß leitern vergleichet ein jetlich ſpacium ſeiner hōhe/ vnnd alſo gaht es auch auff der ebne zů. Wiltu aber haben die lenge der hypotenuſe/ alß/ du wilt beſchieſſen ein ſchloß auff der hōhe gelegen/vnnd iſt das geſchütz hie vnden auff der ebne/wōlteſt gern wiſſen wie weit der ſtein faren můſt von der büchſen durch den lufft biß zům ſchloß oder thurn/ſo thů im alſo. Sůch zům erſten die lenge des baſis vnd darnach auch die hōhe des catheci / wie vil ſchrit ein jede lini hat(welches ich hie vnden an zeigen will) vnnd multiplicier die ſchritt des baſis mit jr ſelb / deß gleichen multiplicier die ſchritt des catheci mit jr ſelb/vnnd addier die zwo ſummen zůſammen/vnnd auß der gantzen ſum̄ ziehe die wortzel der gefierten oder quadraten zal / ſo haſtu die lenge der hypotenuſen.

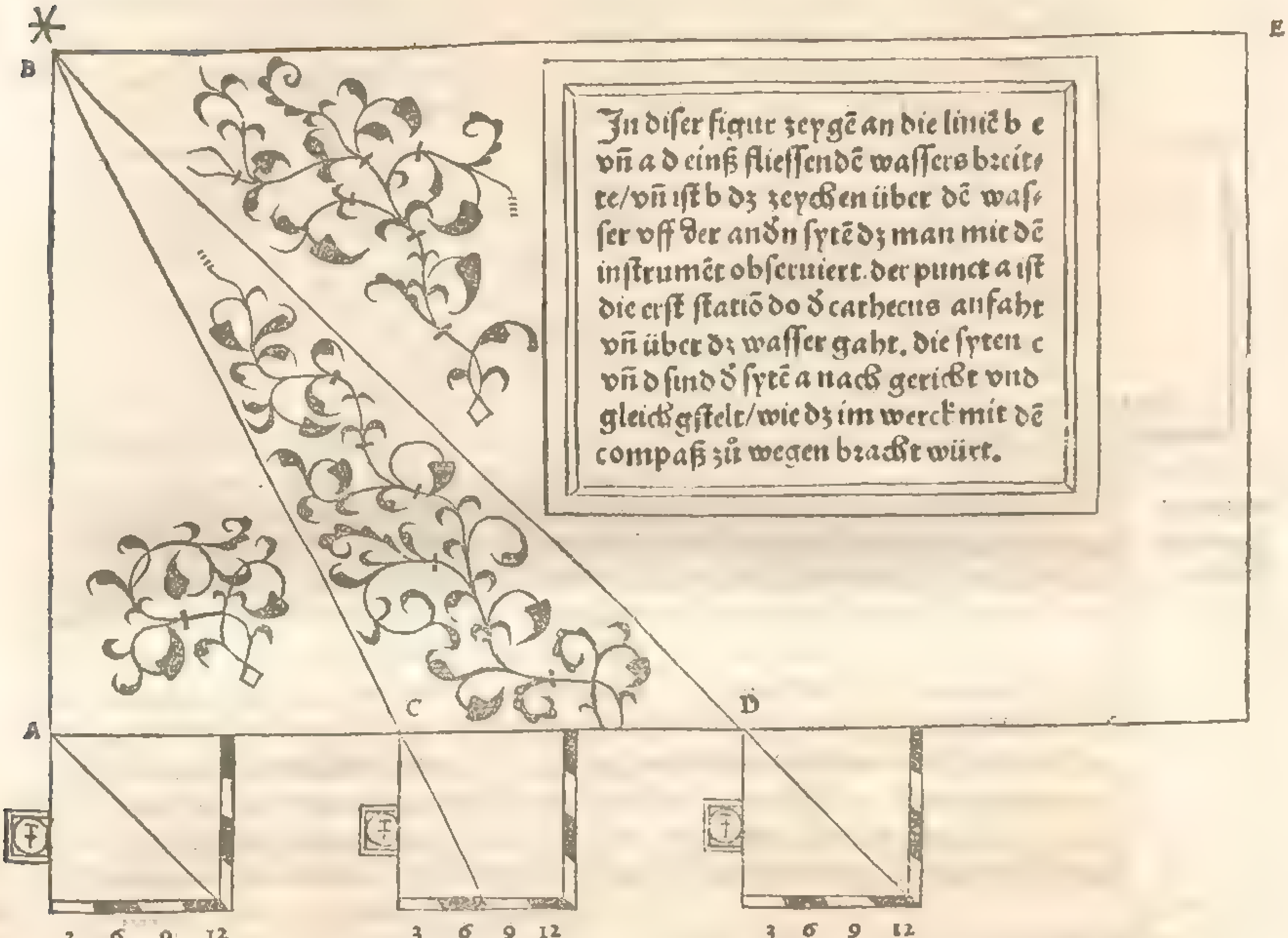
Linien parallelen.

Wie hypotenuſa gefunden wirt.

Die etwas in Arithmetic ſtudiert haben/verſton was ich hie ſchreib.

Nun wil ich dir ein figur für augen ſtellen/wie man die meß leiter brauchen ſoll. Das exempel iſt vorhin gemeldet worden.

Wann



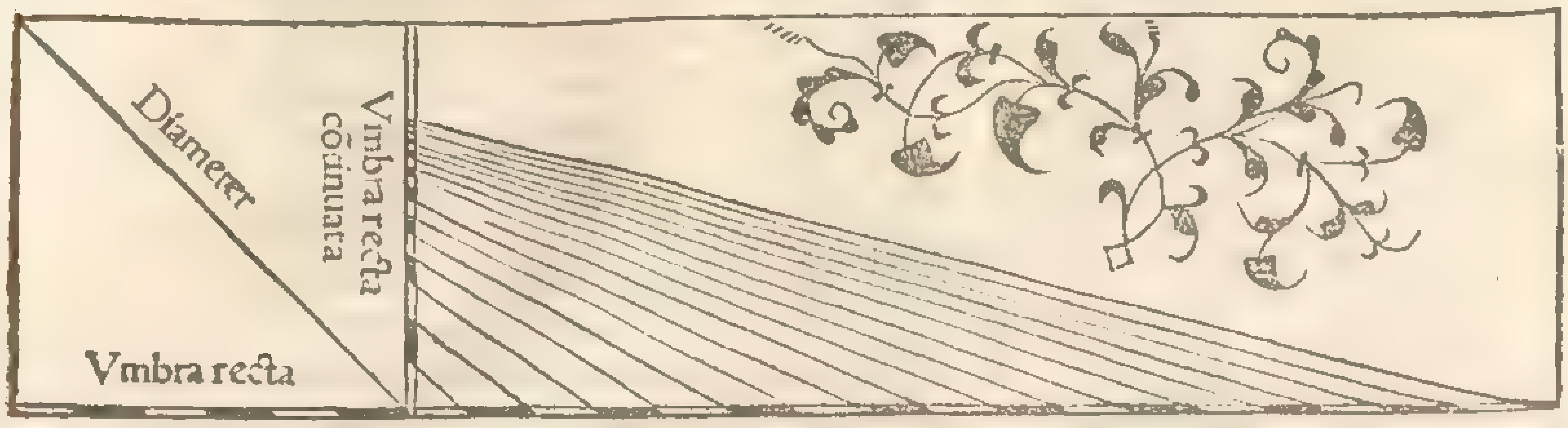
Wañ aber in deiner handlung dz baſis ſpaciū gröſſer wäre dan der catheeus/des lenge du ſůcheſt/vnnd die hypotenuſa oder der diameter fiel in die ſyte des vmbkerten ſchattens/ in welchem der baſis alwegen gröſſer iſt weder der catheeus/ wie im rechten ſchattē der baſis alwegē kleiner iſt dā catheeus/ aber zwiſchen dē rechten vñ vmbkertē ſchatten/ſind ſie gleich lang/ ſo můſtu die punctē des vmbkertē ſchattēs verwandlē in punctē des rechten ſchattens/ vñ acht haben in was proportiō oder wie offt die punctē ſo über 12. kom̄en/übertreffen die zwölffe/dan in ſollicher proportiō würt dein gemeſſen ſpaciū od baſis übertreffen den catheeū. Nun es werdē die punctē des vmbkerten ſchattens verwandlet in punctē des rechten ſchattēs/wan 144. diuidirt werdē durch die punctē des vmbkertē ſchattens. Nem ein exempel. Es falt der diameter in diner handlūg gerad vff den 8. puncten des vmbkertē ſchattens/darūb můſtu mit 8. diuidiern 144. ſo



würſtu im quocient finden 18. in welchē 12. ein mal vñ dz halb theil gfundē wirt/vñ alſo wirt dz baſis ſpaciū groſſer ſein dan der catheeus zů halbē theyl/dz iſt/hat der baſis 90. ſchritt/ ſo wirt d catheeus habē 60. ſchritt. Jm latin heißt man es ſeſquialterā proportionē/ mag ſchwerlich verdeütſcht werden. Wiltu aber diſe arbeit fliehen/ mit dem diuidieren /ſo thů eins vñ mach ein meß leiter/ die allein puncten habe des rechten ſchattens/nemlichen mit ſollicher weyß. Ziehe den baſim odder des rechten ſchattens lini ſo weit du magſt über die zwölff hinauß/ vnnd verzeychne dar in die zwölffte theylung ſo offt du magſt/ vonn 12. biß 24. von

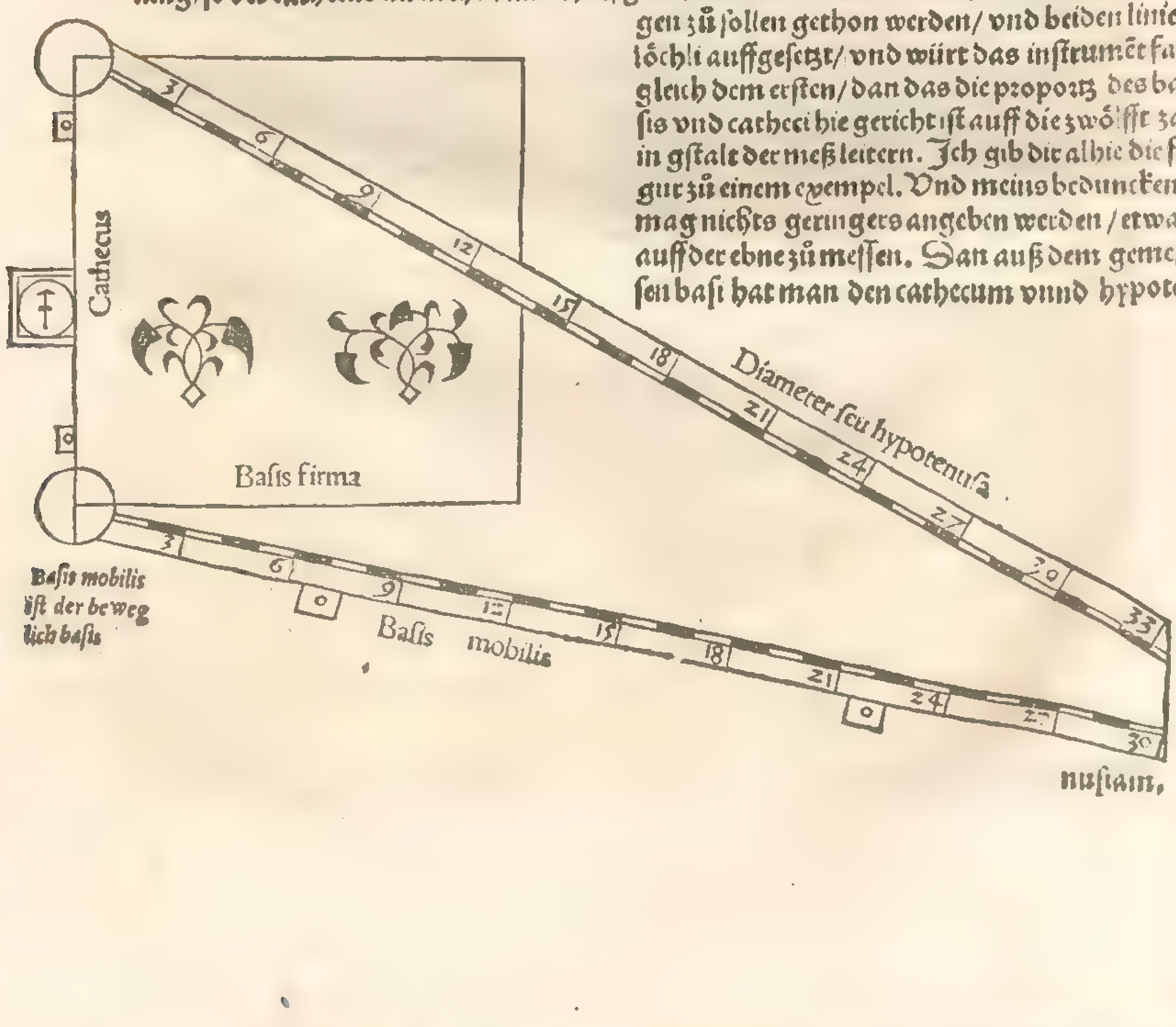
24.

14.biß 36. vnd also weiter schreib die zal darzů etc. Darnach leg ein regel an einem ort auff das centrum darauß der diameter gaht/ vnd am andern ort auff den 13. punctē/ 14.15.etc. vnd mach damit puncten in die lini des vmbgekerten schattens/ vnd schreib auch darzů die zal 13.14.15.etc. Nem dise figur zů einem exempel.



Vmbra recta ist der recht schatten.

Wann das instrument groß ist/ mag man alle puncten vnderschidlich verzeychnen sampt der zal in der vffstigendē linien des vmkerten schattēs. Es möcht sich auch begeben das du in deiner handlung durch die meß leiter nit wol möchtest neben auß kummen nach des basis rechtem angel/ sunder die basis lini můst deinem gang nach machen ein engen/ oder ein weiten angel/ do sie anrůrt den cathecum/ so würt von nöten sin das du machest ein beweglichen basim vnd ein beweglichen diametrum/ vnd den diametrum gleich außteilest wie den basim/ doch das sich seine außteilung weyter außhin streck/ dan wo sich die 12. im basi enden/ do hat der diameter 17. vnnd noch ein wenig mehr/ das doch kein irthumb bringet. Dieweil aber der basis offt lenger ist dan der cathecus/ magstu den basim wol zwey mal lenger machen/ das ist/ 24. puncten lang/ so der cathecus nit mehr dan 12. hat/ gleich wie dem diametro auch etliche theilungen zů sollen gethon werden/ vnd beiden linien löchli auffgesetzt/ vnd würt das instrumēt fast gleich dem ersten/ dan das die proportz des basis vnd cathecj hie gericht ist auff die zwölfft zal in gstalt der meß leitern. Ich gib dir alhie die figur zů einem exempel. Vnd meins beduncken mag nichts geringers angeben werden/ etwas auff der ebne zů messen. Dan auß dem gemessen basi hat man den cathecum vnnd hypotenusiam.



Basis mobilis ist der beweg lich basis

nusam. Wan 12 im basi vnd 17 im diametro zůsammen kommen/ hastu ein rech-
ten angel. Wan aber im diametro weniger puncten dan 17 gefallē/ so ist der an
gel des basis vñ catheci eng/ doch daß der diameter sei in der linien des vmbker-
ten schattens. Aber der angel wirt weit/ wan die lini des basis falt vnder die lini
des quadrirten basis. Wan du nun etwas messen wilt mit disem instrument/ so
lůg das du die andere station haltest an einem ort/ do der diameter ein zal ab-
schneit/ die gegen den [illegible] ein vergleichung habe/ als dann seind 2. 3. 4. 6. 8. 10.
Dan do mit ist gůt hādlen. Nimpt er sechs/ so ist es gewis daß das spacium zwi-
schen den zweienn stationen halb so groß ist/ als das spacium so du messen wilt/
gleich wie [illegible] das halb theil ist gegē 12. Begreifft aber der diameter 8 so wirt das
gemessen spacium eins drittheyls kleiner sein dan das spacium so zů messen ist/
wie dan 8 vmb ein drittheil minder ist weder 12 vnd darumb můß ein drittheyl
dem gemessen spacio zůgelegt werden/ wil man haben dē cathecum der zů mes-
sen ist. Falt aber der diameter gerad auff außgang der zwölfften zal/ so wirt das
gemessen spacium vnnd das zů messen ist gleich groß. Falt aber der diameter in
den 15 puncten/ so wirt das gemessen spacium grösser sein vmb 3 weder das so
zů messen ist/ nun ist 3 ein viertheil von 12. Jtem felt der diameter in den 16.
puncten/ wirt das gemessen spacium übertreffen das so zů messen ist in eim drit
ten theil. Begreifft er dan 18 puncten/ so wirt das gemessen spaciū grösser sein
weder das/ das gemessen sol werden vmb das halb theil. Dise ding werden gar
hübsch durch die regel de tri gefunden. Dan ich sprich/ acht puncten machen im
gemessen spacio dreissig schritt/ wie vil machen nun zwöff puncten? handlestu
nach der regel de tri so findestu fünff vñ viertzig schritt. Dan wie achte zwei drit-
theil seind gegē zwöffen/ also seind dreissig zwei drittheil gegen fünff vñ viertzig.

Was Ptolemeus im dritten vnd vierdten capitel seines ersten bůchs handlet. Cap. xxiiij.



Jm dritten capitel des erstē bůchs/ lert Ptolemeus wie man auß den himlischen gradē finden mag/ wie vil Roßleuff oder auch meylē vmb das ertrich ghan/ vnd wie vil meilen auff ein grad ghan/ das hab ich nun hie fornen im sechzehen capitel außgericht/ darumb nit vō nöten ist hie etwas weiter daruon zůschreiben. Jm fünfften capitel lert Ptolemeus/ so einer ein land beschreiben wil/ ist von nöten das er ein gůt vnd gerecht fundamēt leg/ etliche nāhafftige stett darin setz nach rechter kunst/ die lenge der stett sůch auß den finsternussenn der sonnen oder des moñs/ vnd die breite durch bequeme instrument/ dardurch man zůwegen bringt in einē ieden flecken des polus höhe. Der breite halb hat es gar kein not/ man mag solichs alle tag so die soñen scheint in einem ieden flecken zů wegen bringen. Aber die lenge zwischen zweien stetten kan man nit also gering durch den himel finden/ vnd ist das kein andere vrsach

dan das der him̃el der lenge nach nümmer stil stoth/sunst het es kein not. Wan nun etlich stett in einer landtafel nach rechter kunst eingesetzt seind / mögen die andern vmbligendē stett gar gering darin geschriben werdē. Alß do jch das Elsaß vnnd Brißgöw beschribenn hab/hab jch darin gesetzt zů einem fundament Basel/Straßburg/Offenburg/Fryburg/Brysach/Colmar vnd Dañ/ vnnd darnach acht gehabt auff die fleckē so vmb ein jede statt ligen/oder so zwüschen zweyen stetten auff der strassen gefunden werdenn. Wie aber die lenge der stett durch die finsternüssen sol gefunden werden / ist hie fornen zum theil angezeigt worden/do wir von den meridianen od' mittags circkeln geschriben haben. Dan do haben wir gesagt das die finsternüssen zů anderen vnd anderen stunden gesehen werden/in den Occidentischen vnd Orientischen ländern. Die merck nun gar eben. Wan jch ein gerechten meridian setzen wil/vñ nim für mich zwo stett/ wir wöllen setzen es sey Basel im obern Elsaß oder im Sungöw/vnd Gröningē im Frießland/můß jch warten auff ein finsternuß des Mons dan die ist gewisser dan der Sonnen finsternuß/vnd můß ein bestellen der zů Gröningen obseruier die eclipsim wie jch hie zů Basel acht darauff hab. Do můß an beyden orten das horologium gar iust vnd gerecht die selbig nacht gestelt sein/das es auch nit vmb ein minut fäle. Vnd so das versehen ist/warten wir beide zů nacht der finsternuß / vnd haben eigentlichen acht auff den pũcten oder augenblick wan der Moñ sein schein gar verlürt/vnd zeichē an die stund vñ minut so das beschicht/ oder haben acht auff den puncten so der Moñ auß den finsternussen ghat/ vnd wid' anfaht heyter zů werden. Jst es dan sach das solichs beschicht zů einer stund vnd in einem augenblick/ sind wir des gewüß das die gemelte zwo stett ein lenge haben/ vnnd vnder einem meridian ligen. Kompt aber die finsternus zů Gröningen zwo minuten früher dan zů Basel/so ist Gröningen vier meylen weiter gegen Orient gelegen dan Basel / vnd fälen dise stett an der lenge vier meylen/ die machen zwo minuten an der zeit. Kompt aber die eclipsis zů Gröningen früher vmb vier minuten/so übertrifft die selbige lenge der Baßler lenge acht teütscher meilen. Dann hie zů land machē fast zwo teütsch meilen der lenge nach ein minut an der zeit. Vnnd do här kompt es das die laßzedel auff Nürnberg oder Wien gemacht/seind zů Basel nit gerecht / man neme dan vō der zeit des Volmoñs/oder des Neüwē etlich minuten. Die zeit des Volmoñs vnd des mittels seiner finsternussen ist ein zeit/aber nit also ist es mit dem Neüwē vnd der Sonnen finsternussen/das laß jch nun hie růwen. Es hat sunst auch noch ein grossen fäler mit dem Volmoñ vnd Neüwmoñ / mit der Sonnen vnd des Moñs finsternussen. Dan die zalen so man in die laßzedeln setzt/fälen alle gar nahe vmb ein stund/vnd ist wol ein wũder daß so vil gelerter Astronomi sind/ vnd keiner den groben irthumb mercken vnd corrigieren wil.

Die lenge eins läds zůsůchen.

Mißhellũg der laßzedel.

Was Ptolemeus im v. vi. vnd etlichen andern nachgenden capiteln schreibt. Cap. xxv.

IN dem fünfftē capitel leret Ptolemeus/ das man die tafeln über die länder für vnd für verendern můß/gleich wie sich die künigreich vnd fürstenthummen verenderen/vnnd nit alwegen onuerwandlent in einem läd ston. Ja das ist die fürnemste vrsach / darumb man zů den Ptolemaischē tafeln jetzund new tafeln macht/dan vō seiner zeit an/ der dan ongeferlich andthalb hũdert jar nach Christus geburt gelebt hat/biß zů vnsern zeitē sind gar vil vñ groß verenderung auff ertrich beschehē.

Das mögen wir wol in vnserm Teütschland spüren/in dem zů seiner zeit nit vil stett/schlösser noch andere wonungen seind gewesen/ich wil geschweigen so vil Fürstenthummen/Hertzogthummen/Landgraffschafften vnd Marggraffschafften. Man hat dozůmal nit gewißt zůsagen von dem Elsaß/von dē Francken land/Hessen land/Thüringer land/Sayen land vnd andere der gleichen vil länder/die darnach erst seind erwachsen durch ynwonūg bestimpter völcker. Poland ist zů seiner zeit fast ein einiger wald gewesen/aber jetzůd ist es ein groß künigreich. Item Constantinopel vnd die gantz Türcky ist zů seinen zeiten vnder den Römern gewesen/aber jetzund können die Römer sich kaum des Türcken erweren. Demnach ist wol von nötē das man zů vnsern zeiten andere tafeln mach über die länder weder die alten vor vnß haben gemacht/dan das erdtrich hat jetzunt gar ein andere gestalt/vnd ist auch anderst außtheilt dan vor zeiten.

Item im sechsten capitel zeygt an Ptolemeus/das vor zeiten die gelerten leüt in grosser achtung seind gewesen/vn̄ haben sich die künigreich gar trefflich weyt außgestreckt/deßhalben man dozůmal mit grossen fůgen hatt mögen beschreiben diß oder ihenes land. Es seind auch vil gelerter männer vor Ptolemeum gewesen/die vnderstanden haben die weldt zůbeschreiben/vnder welchen Marinus über die andern gelobt wirt/aber doch hat er etwan auch geirret/vnd nemlich zů zeiten die lenge für die breyte genommen/vnnd widerumb die breyte für die lenge. Er hat auch nit anzeigt vnd vnderweisung geben/wie man die gantze weldt beschreiben vnd figurieren solt auff der ebne. Darzů hat er etwan die lenge vnnd etwan die breyte der stett grösser gemacht dann sie sollen sein. Dise drey ding vnderstath Ptolemeus zů corrigieren vnnd rechtfertigen in Marino.

Marinus ein grosser Cosmographus.

Im 7 capitel verwirfft Ptolemeus des gemelten Marini meynung/do er geschriben hat/das das erdtrich von dem equinoctial zů beyden seyten/vnnd gegen beyden polus mög nit weyter yngewonet werden dan auff 87. grad/vnnd vnderstath das zů probieren durch etliche himlische zeichen vnnd fert zů wasser vnd land geschehen. Die himlischen zeichen darauff Marinus dringt/seind etlich sternen/als dan ist der groß vnd klein bär/die der beürisch man̄ nempt den grossen vnnd kleinen wagenn/Orion/Pleiades/Canobus etc. Im achten capitel verwürfft Ptolemeus Marinum mit seiner meinung/do er vnderstath zů probieren etliche schiffungenn vnnd fůßgeng/wie das erdtrich gegen mittag sich nit weyter strecke dan biß zů dem steinbock circkel/das ist vier vnd zwentzig grad von dem equinoctial/das laß ich hie faren. Wir wissent zů vnseren zeiten baß dann Marinus vnd Ptolemeus wie fert sich das erdtrich gegen mittag streckt/das man jetz stäts vmbfart/do man auß Hispania in Orient schiffet/wie ich hie vnden anzeigen wil mit einem besunderen capitel. Im 9. capitel verwürfft Ptolemeus die vordrig meynung Marini/do er anzeücht etlich schiffungen/vnd dardurch vermeynt zůbestätigen sein fürnemen. Im 10 capitel beschreibt Ptolemeus sein eygne meynung/was er halt von der breite der erkanten weldt. Darnach im 11 capitel corrigiert Ptolemeus die tafeln Marini der lenge halb. Dan so Marinus geschriben hat/das von den Canarien inseln/aller nechst hind Hispania gelegen/ghen Orient biß zů den völckern Sere seind 225. grad/hat Ptolemeus nit mer dan 180. grad gefunden. Im 12. capitel examiniert er jn stuckweiß die vordrige lenge/vnd zeigt an das Marinus vonn den Canarien inseln biß zů dem wasser Eufrates nit übel gerechnet hatt/aber darnach weyter biß in Indiam hatt er die interuall nit wol troffen/wie er darnach im 13. vnd 14. capitel durch etliche schiffungen probiert/die do gangen seind biß zum fürgebirg Cory vnd der statt Curura etc. Im fünffzehenden

vnd sechzehenden capitel bewert Ptolemeus das Marinus nit allein gefelt hat in beschreibung der gantzen irrdischen kugel / sunder auch in vilen besunderen stetten vnd örtern / denen er nit jre rechte lenge vnd breite geben hat / sunder also grob mit etlichen stetten vmbgangen das er etwan zwo stett in ein mittags lini gesetzt hat / die doch in einem parallel ligen / vnd herwiderūb. Er hat auch etliche länder nit nach rechter gelegenheyt an einander gesetzt / sunder etwan ein land dem andern zů rucken gesetzt / das doch neben jm auff der seiten ligt. Jm 17. capitel zeigt Ptolemeus an / das Marinus in seiner Cosmography nit zůstimpt mit den historien die zů seinen zeiten beschriben sind / vō den schiffungen die man gethan hat in dem Jndianischen möre / biß zů der hauptstatt Seram / vnd von dannen biß in das onbekant land. Jm 18. capitel beweiset Ptolemeus / das Marinus kein rechte vnderweysung geben hat / wie man ein kugel zůrichten sol oder die entwerffen auff einer ebne / darein man bringen köndt stett vnd berg etc. Jm 19. capitel bezügt Ptolemeus das er nit ein kleine arbeyt hab gehabt in der Geographia Marini / biß er alle irthummen corrigiert hatt / vnd dar zů geschriben die lenge vnd breite. Er zeigt auch an / wie er einer jeden landtschafften geben hab jr gebürlichē anfang vn̄ außgang gerings vmb nach den vier winden der weldt.

Was Ptolemeus im xx. vnd etlichen nachgenden capiteln tractiert. Cap. xxvj.

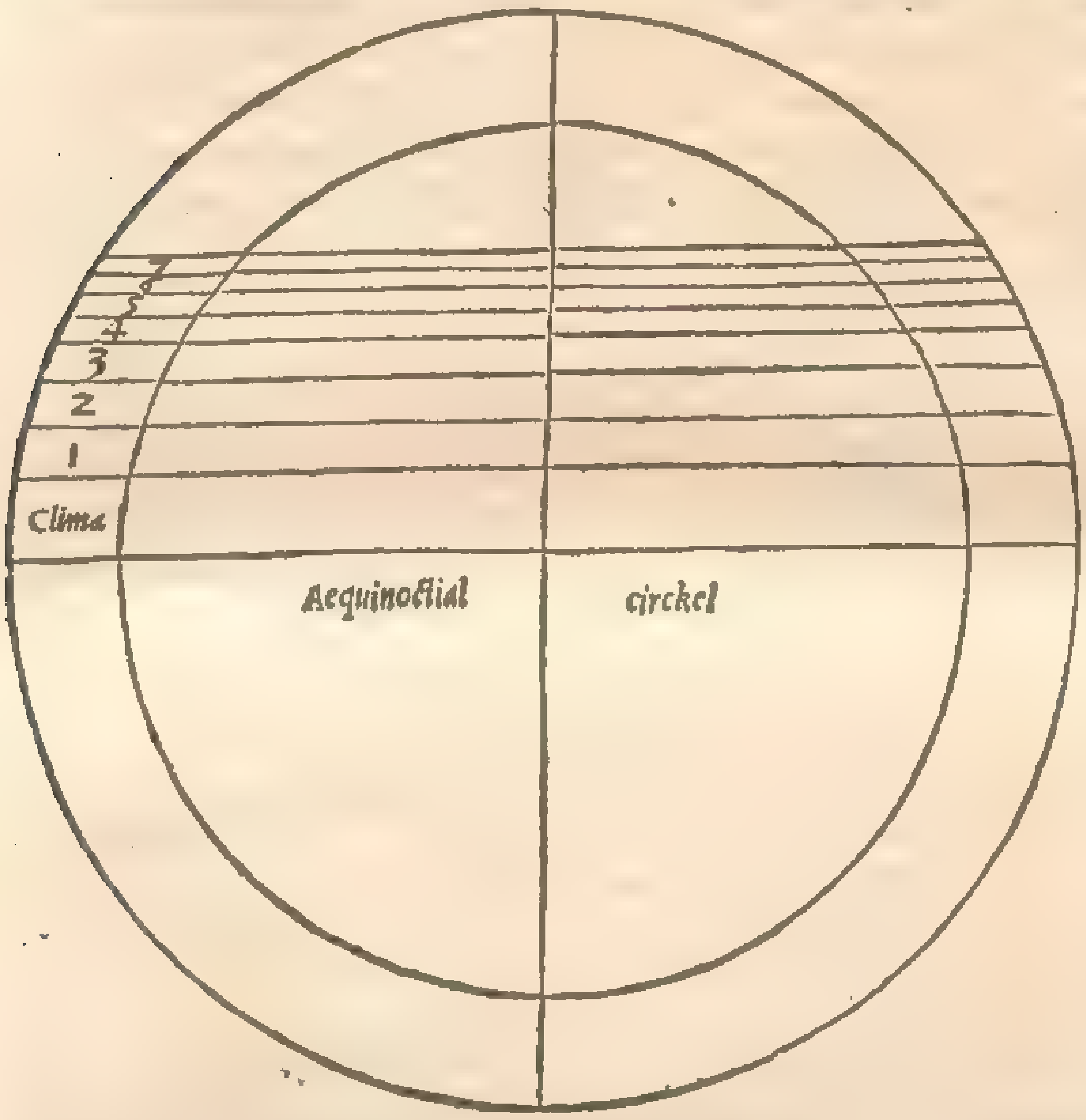
DJM zwentzigsten capitel strafft Ptolemeus Marinum / darumb das er nit geschickliche beschriben hat die kugel der erdē auff der ebne. Er leret auch wie man die vnder weldt / darin wir wonenn / in zwen weg mag figurieren / ein mal in einer rotunde kugel / vnd die darff nit viler kunst. Doch můß ein soliche kugel gar gros sein / in des eußere weyte alle ding beschriben wurdē. Darzů möcht man nit in jr eins mals anschauwē die gantz weldt in jr entworffen / sunder man můst ein land nach dem anderen besehen / nach dem man die kugel anderst vn̄ anderst vmbher treibt. Aber so die gantz welt geschicklich auff ein ebne figuriert wirt / mag man sie mit einē anblick eins mals anschauwen / vnd man darff nit ein theil nach dem anderen härumb werffen. Ein soliche rüstūg wol zůsam̄en proportioniert / hat Marinus nit können fürschreiben / sunder in den parallelen mercklichen gefält. Jm 21. capitel thůt Ptolemeus meldung von einer rüstung / darin man nit onbequēlich fassen mag die weldt / nemlich wan man für die meridian schlechte linien / vnd für die parallelen krumb circkel linien / auß einem centro gerissen / mächte. Jm 22. capitel leert Ptolemeus / wie man ein infassung zůrichten sol / daryn man die weldt so weit sie bekant ist begreiffen mag. Vnd die weil zů den zeitē Ptolemei nit mer dan die halb welt bekant vn̄ erfaren ist gewesen / leert er wie man ein halbe kugel auff der ebne beschreibē sol. Soliche halbe kugel hab jch beschribē nach ď vniuersal tafel / in welcher anzeigt wirt die halb weldt / so weyt sie bekant ist gewesen zů den zeiten Ptolemei. Jm 23. capitel setzt Ptolemeus zwentzig namhafftiger parallelen / nach denen die gröste tagleng in einer jeden reuier im jar genommen werden. Vnd hie soltu mercken / das die gemelten parallelen also sind geordnet / daß sie auffsteygen vonn viertel stunden oder halb stunden / wie du sehen magst in der figurenn härzů gesetztt. Sie habenn auch nit alle besundere nammen / dan alleyn die / die gezogen werden über namhafftige stett / wässer / berg / oder andere örter. Zwüschen die parallelen setzen ettlich Climata / vnnd begreifft clima

Parallelen anzeiger der tag lenge.

Was clima.

clima ein solich breit spacium gerings vmb das ertrich/das der tag von anfang des clima biß zů seinem außgang sich verwandlet auff ein halbe stund. Deßhalben ist clima ein ander ding dan parallel/wie wol sie beide ghan vmb das ertrich von Occident ghen Orient. Dan parallel ist ein blosser circkel/aber clima ist ein breite reuier vmb das ertrich/wie du bei der figuren härzů gesetzt sehenn magst.

Was parallel.



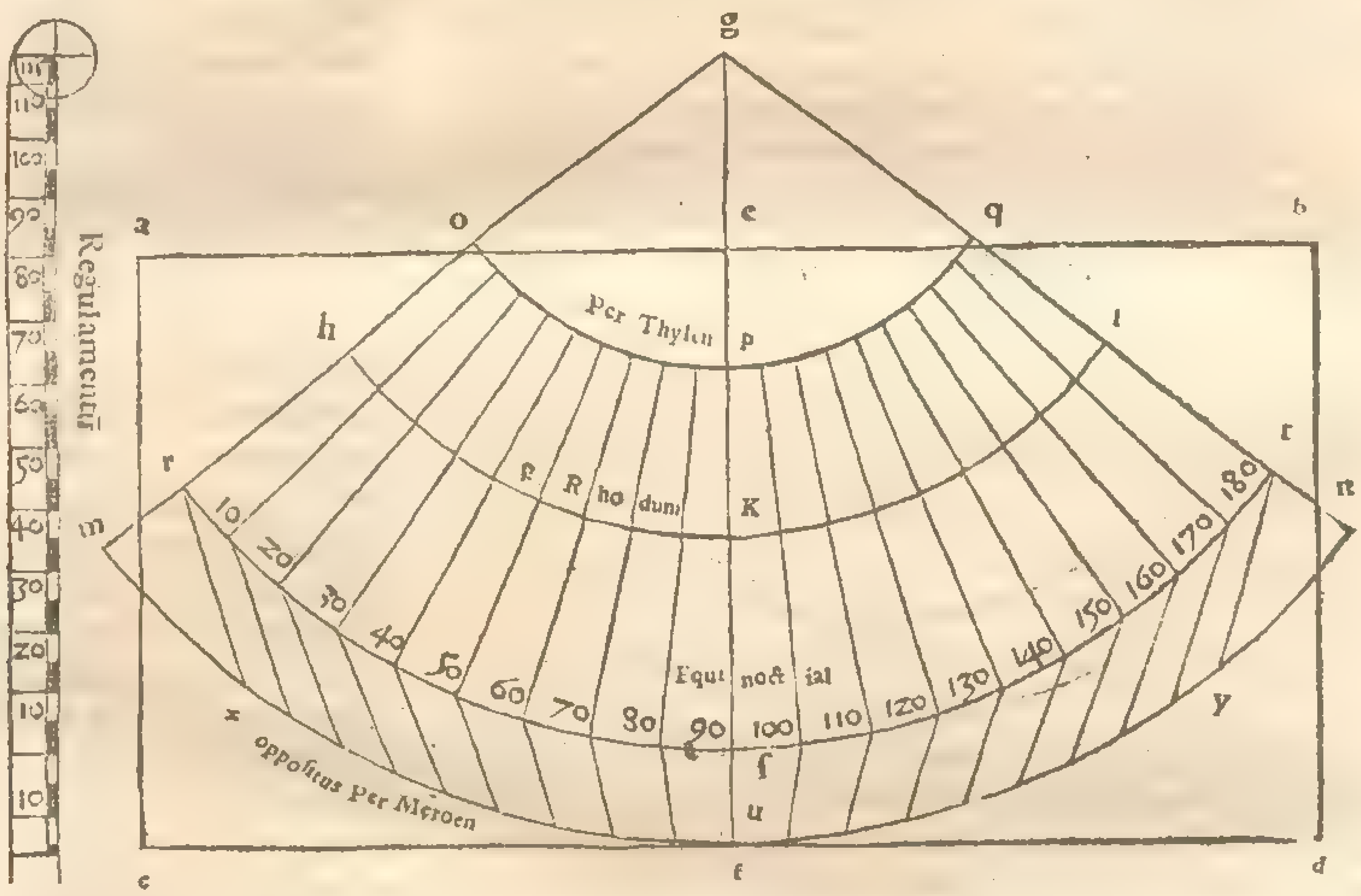
Es hat ein jetlich clima drey parallelen/ do es anghat/ außghat vnd im mittel/ vnd werdē die climata je weiter von dem equinoctial je enger/ nach dem die taglēg gegenn mitnacht je weyter je mere sich außstreckt. Do das erst clima an ghatt/ hat der selbig parallel den lengsten tag zwölff stund vnnd fünff vnnd viertzig minuten. Aber der mittel parallel hatt den lengstenn tag 13. stūd/ vñ ghat durch Meroen/ daruon er auch den namē hatt. Der parallel bey dē das erst clima außghat/vnd das ander anfaht/hat den lengsten tag 13. stund 15. minuten. Do das ander clima außghat vñ dz drit anfaht/hat der lengst tag 13. stund vnd 45. minuten/vnd der parallel dar zwüschen/hat 13. stund vnd 30. minuten/vnd heißt der Syenisch parallel. Do das dritt clima außghat/hat der selbig parallel den lengsten tag 14. stund vnd 15. minuten/vnd der mittel parallel/Alexandrinisch genempt/14. stund vnd nit mer. Do das vierd clima außghat/hat der selbig parallel den lengstē tag 14. stund/45. minuten/ vnd der mittel parallel/Rodiser vō Rodis genempt/14. stund vñ 30 minutē. Do das fünfft clima auß ghat/hat der selbig parallel/Byzantisch oder Constantinopolisch genant/den lengsten tag 15. stund vnd 15. minutē/ vnd der mittel Römer genant/ 15. stund. Dan also lang ist zů Rom der lengst summer tag/vnnd in allen flecken die vnder dem selbigen parallel ligen. Do das sechst clima außghat/ hat der selbig parallel den lengsten tag 15. stund vnd 45. minuten/vnd diser parallel ghatt über die Eydgnoschafft do sich dan das siebend clima anfaht/vnd endet sich an dem parallel do der lengst sumertag hat 16. stund vnd 5. minuten. Vnder disem parallel ligen Cöln/Martpurg/Erdfurt/Leipßig/etc. Weiter gegen mitnacht zů/haben die alten kein climata/aber parallelen gesetzt/dan d' tag nimpt gegen dem polus gar treffiich seer zů an der sumer lenge/gleich wie zů winter zeiten die nacht je weiter gegen dem polus/je mer an der lenge zů nimpt. Vō disen parallelen hab ich auch hie fornen etwas geschriben im neünzehenden capitel.

Meroe ein insel des wassers Nili.

Was Ptolemeus im xxiiij. vnnd letsten capitel seines ersten bůchs schreibt. Cap. xxvij.

Beschreibung einer kugel auff der ebne.

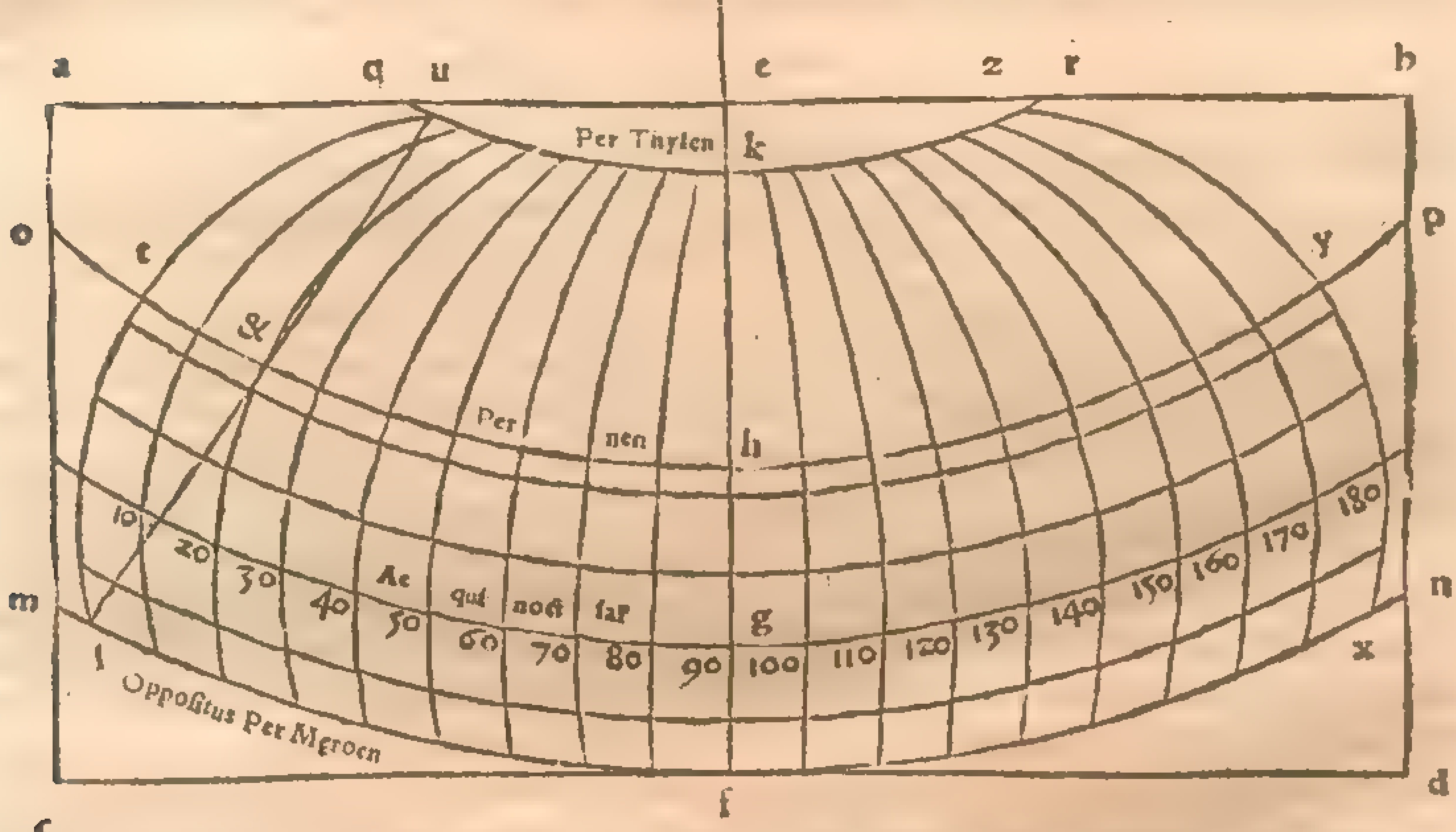
ES schreibt Ptolemeus im letsten capitel zwen weg oder weiß/ wie man den vmbkreiß oder kugel der erden entwerffen sol auff einer ebne. Die erst weiß wirt genōmen auß einer kugel die man stets vmbher treibt/ vñ scheinē die mittags circkel gleich als weren sie schlecht linien. Die ander aber wirt abzogē vō einer kugel od̃ spheer die stil stath. Die erst beschreibung wirt also in fassung gestelt. Mach nebē einand̃ zwen quadrangel mit gleichē seiten/ vñ verzeichne sie mit disen bůchstabē a e/b d/f c. Darnach streck



die lini f e über e hinauß/ schier halber so lang als do ist f e/ vñ theil die lini f e an einē besundern ort in 97. gleich gradus vñ 20. minutē/ dz ist ein drittheil eines grads/ vñ so dz geschehen ist/ nim mit einē eisen circkel von d̃ lini f e 34. grad/ vñ trag sie mit dē gespañen circkel über e in die gestreckt lini/ vñ wo hin d̃ circkel reichet/ do mach den punctē g/ der den mitnächtigē polū anzeigt/ vñ ein centrū ist für parallelen/ equinoctial/ vnd der durch Rodis vnd durch die insel Thylē ghat. Der parallel durch Rodis/ stath 79. grad weyt von dem centro g/ vñ der durch Thylen 52. grad/ der equinoctial 115. grad/ vnd der am gegen theil durch Meroen/ 131. grad. Die meridian schreib also drein. Nim von dē regulament mit einem circkel 40. grad/ vnd setz den circkel also gespannen auff den parallel der durch Rodis ghat/ vñ theil die selbige weite in 5. gleicher theil/ vñ zeüch darnach schlecht linien von dem parallel der durch Thylen ghat biß zů dem equinoctial/ vnd diser meridian linien mach zů beidē seiten 9. so stath ie ein meridian 10. grad weyt von dem andern/ vnd begreyfft die gantz fassung der circkeln vnd linien/ die halbe kugel des erdtrichs. Vnd domit du nit verfarest in deiner handlung/ hab ich dir für augen wöllen stellen ein figur diser beschreibung. Das regulament

ment zů der rechten diser figuren / dient zů einschreibung der stett / berg / völcker / wässer so vil die breyte antrifft etc. Dan ein jetliche statt im Ptolemeo hat zwo zal / die erst dient zů der lenge / vnnd die rechnet man nach der zal die zů dem equinoctial ist geschriben. Die andere zeigt an die breyte / vnd die wirt gerechnet von dem equinoctial gegen mitnacht / vnd das nach dem regulament / dz man hefftet in das centrum g vnd lath es vmbhär lauffen auff der figuren. Weyter leret Ptolemeus in disem capitel / wie man ein spheer od kugel auff die ebne beschreiben sol / nach dem gesicht einer stilstande kugel / vnd das mit solicher weyß. Mach zwey quadrat neben einander mit gleichen seyten / vnnd vnderscheid sie mit einer linien / die sol verzeychnet sein mit den bůchstaben e f. Dise lini theyl anderstwo in 90. gleycher grad / vnnd streck sie über das e hinauß etwas lenger dan sie an jr selbs ist / nemlich 91. grad vnd 50. minuten / vnnd mach dohin den puncten l / der centrum wirt sein aller parallelē welche mit solicher weyß sollē eingeschriben werden.



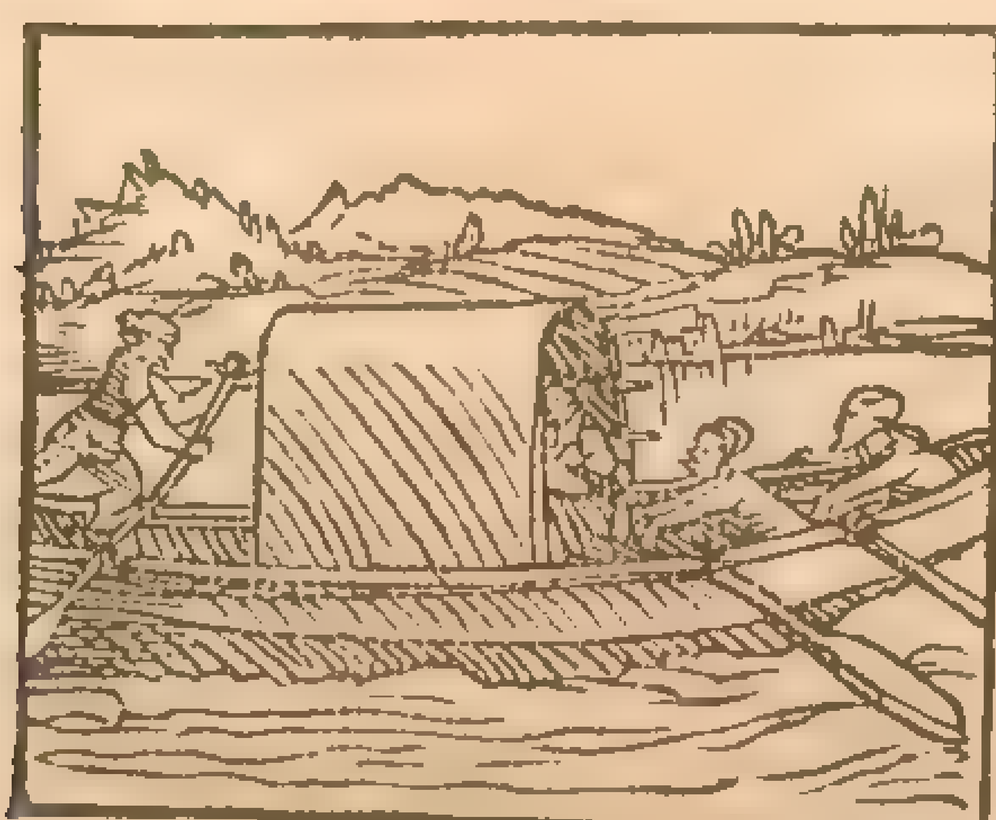


Zele von f ober sich 16. grad vnd 25. minutz / vnd schreib doselbst hin auß dem centro l den equinoctial circkel. Weyter von dem equinoctial circkel zele obsich 23. grad vnd 50. minuten / vnd schreib doselbst hin auß dem cētro l des Kreps circkel oder parallelen. So das geschehen ist / zele von dem equinoctial 63. grad / vnd mach do selbst hin / auß dem centro l den parallelen ð durch Thylen ghat. Nach den parallelen schreib die meridian circkel in dise figur mitt solicher weiß. Wiltu du das sie 5. grad von einander standen / so thů jm also. Faß mit einem circkel zwen grad vnd fünffzehen minuten / vnd trag die selbige weite in den parallelen der durch Thylen ghat / vnnd truck sie achzehenn mal auff ein jede seyten auff dem selbigen / das ist / mach zů der rechten hand achzehē puncten im parallel / vnd zů der lincken auch so vil. Weyter faß mit dem circkel vier grad vnd 35. minuten / vnd mach im parallel der durch Syenen ghat / auff jetlicher seyten 18. puncten. Deß gleichen solt du thůn im parallel der do heißt oppositus

situs per Meroen/ das ist/ der so ferr von dem equinoctial gegen mittag stath/ als Meroe von dem equinoctial gegen mitnacht ligt. Vnd so du in disen dreyen parallelen alle puncten gemacht hast/ solt du in ein krum linien mit dem circkel ziehen die drei puncten/ die am nechsten bei der linien f e stond in den dreien parallelen/ vnd das zů beiden seiten der lini f e. Darnach solt du zů gleicher weiß thůn mit den dreien andern puncten in den dreien parallelen gelegen/ vnnd sie auch in ein krumme lini ziehen/ vnd also für vnd für biß zů den letsten puncten. Vnnd damit du in der handlung gewiß seiest/ hast du hie fornen ein figur/ die dir weytern bericht geben wirt. Vnnd also hast du in einer kurtzen sum̄ mit etlichen meiner zůgelegten worten/ was Ptolemeus in seinem ersten bůch von capitel zů capitel handlet.

Von des mörs schiffung. Cap. xxviij.

Wie wol man sich vor langen zeiten vil gebraucht hat des mörs/ vn̄ weit darauff hin vn̄ her gefaren/ findt man doch nit das man solche grosse vnd weite reysen darauff gethan hab/ wie jetzůd zů vnsern zeiten/ do auch schier nichts onerfaren in dem weyten mör ist überbliben. Es ist Ptolemeus ein weit erfarner man̄ gewesen/ wie er auch ein groß theyl der weldt beschribē hat/ aber es ist jm vil verborgen gewesen/ das erst in dreissig oder viertzig jaren bei meinen zeiten ist erfunden. Die spitz so du in der general tafel in Africa sihst über dē winter circkel ghan/ ist erst zů vnsern zeiten erfunden vnd bekant worden/ vnd ob schon vor Christ geburt einer oder zwen gefunden sind/ die auch vmb Africa gefaren sind/ wie ich am selbigen ort anzeygen wil/ ist es doch nichts gegen den schiffungen die jetzunt geschehen. Deß gleichē die grossen inseln America/ Parias/ Cuba/ Hispaniola/ Zipangri/ Francisca/ vnd andere vil mer sind vor vnseren zeiten den alten onbekantt gewesen/ wie dan auch das eußer theil des lands Jndie. Es ist auch bei vnsern zeiten das land Callikut in ein groß geschrey kommen/ das doch ein alt bekant land ist gewesen/ nemlich den vmbseßern/ dan es zwüschen Arabiam vnd der inseln Taprobanam gelegē ist/ wie du sehen magst in der ersten general tafel/ aber die neüw vnd vorhin onerhört schiffung hat es vns bekant gemacht/ das doch die onerfarnen menschen für ein neüwe insel halten. Vnnd also solt du mercken das vor viertzig jaren die gröste schiffungen in Europa sind geschehen in dem Mittellendigen möre/ von Hispania (das ein end ist in Europa gegen Occident) biß zum Heyligen land/ oder von Brabant vnnd Engelland in Hispaniā. Des gleichen von Venedig biß in Africam vnd Egypten/ do das wasser Nilus laufft in das Mittellendig möre. Es seind die Egypter auch gefaren durch das Rot möre biß ghen Callikut vnd zů den anderen Orientischen örtern/ dannen hår sie gebracht haben gewürtz vnd specery für das gantz Europam. Aber jetzundt hat man ein andere straß gefunden ghen Callikut in Orient. Dan man sitzt in Hispania zů schiff/ vnd fart vmb das gantz Africam vmbhår biß in Orient. Zum ersten ghat die schiffung ferr gegen mittag/ biß zů end des Africanischenn erdtrichs/ darnach wendt sich das schiff dem erdtrich nach gegen mitnacht/ biß man kompt zů dem



Callikut ein alt land.

Schiffung von Hispania in Orient.

Roten

Roten möre/ vnd von dem Roten möre biß ghen Callikut vnd zů andern län-
dern vñ inseln/darin man gewerb fürt vñ kauffmañs händel treybt. Man fart
auch hinder Hispanien hinauß gegen den neüwen inseln Americam/Spagnol
lam/Jucatanam vnd der gleichen/welches mechtig groß räisen oder fert sind/
vnd sich strecken über tausent meilen in das weit möre hinein/ wie jch hie vnden
weiter anzeigen wil. Aber von Europa gegen dem mitnächtigē polus/kan man
nit herumb zů land oder zů schiff kommen/ dan das genübel vnd die kelte ist do
selbst zů groß/daß sie der mensch nit erleiden mag/ wie dann auch ist gegen dem
mitägigen polus/als des Hispanischen künigs Emanuelis schiffleüt das erfa
ren haben/die gar nahe verdorben waren/da sie sich zů fert liessen gegen dē mit-
tag/vnd wagten sich gegen dem selbigen polus. Von diser schiffung wirstu her
nach vil hören/wan wir zů beschreibung der neüwen inseln kommen.

Von der ersten ynwonung des erdtrichs. Cap. xxix.

Wje weit vnd breit sich die wonung mēschlichs geschlechts vor dem sündtfluß auff erden hab außgestreckt/vnnd was sie für gebeüw auffgericht/stett vnd länder bewonet/ist vnß nit wissen/dan es ist alles zů grundt gangen in dem sündtfluß was sie habē gebauwen vnd zůgerüst. Es ist aber wol zůgedencken/das sie groß treff lich gebeüw haben gemacht/angesehē daß jr alter sich gestreckt hat auff die acht vnd neün hundert jar / vnd vil grosser vnd starcker Risen vnder jnen gewesen sind. Die heilig geschrifft Genesis am vierdten/fünfften vnd sechsten/ thůt meldūg von jrem wandel vnd wesen. Es schreibt auch der alt Heydnisch historien beschreiber Berosus / der zů den zeitē des grossen Alexanders zů Babylonia ge lebt hat/ von dem wesen das vor dem sündtfluß die menschen auff erden gefürt haben/vnd spricht also. Vor dem erschrocklichen sündtflůß/in dem die gātz welt verdarb/haben sich vil jaren verlauffen. Jn den zeiten was bei dem wald Libanum ein grosse mechtige statt Enos genant / darin woneten die Hölden vñ Risen/vnd herscheten oder tyrannisierten über die gantze weldt / von vndergang biß zů auffgang der sonnen. Dan sie verliessen sich auff jren grossen starckē leib/ vnd mit neüw erfundenen waffen vndertrucktē sie jederman. Sie giengen nach den leibs lüsten/ vnd erfundē gezelt/seitenspil vñ allē lust. Sie fraßen die leüt/ verderbten die entpfangnen kinder/triben vnkeüscheit mit jren mütern/ töchtern/schwestern/knaben vnd thieren/vnd was kein laster das sie nit begiengē/ mit verachtung der geistlichkeit vnd der götter. Aber nach dē die welt nach jrer

Cain hat Enos gebauwē dar aus zůrauben.

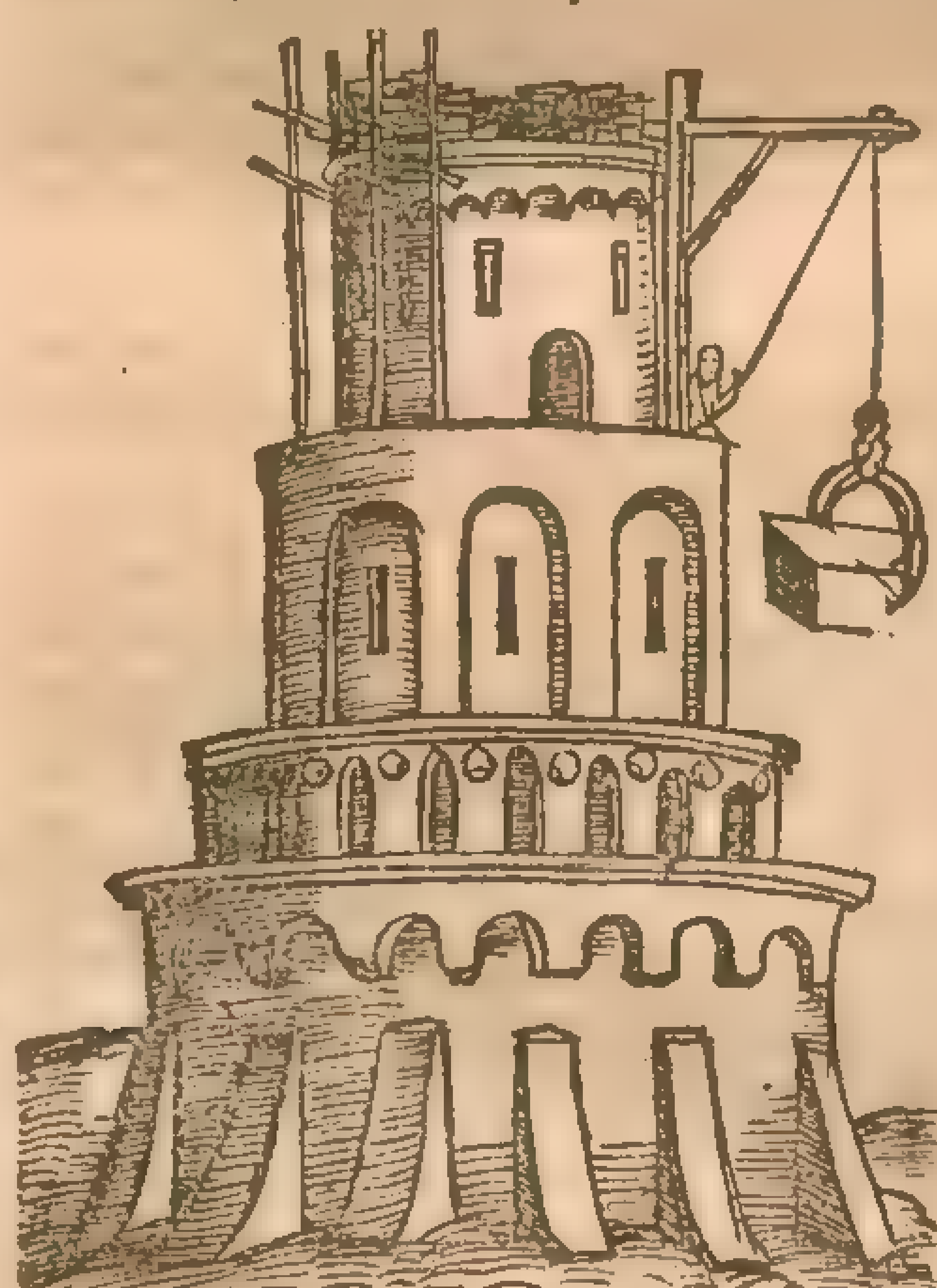


ertrinckung widerum trockē ward von dem wasser/ sind nit mer dan acht menschē gewesen in Armenia Saga/vō denen gepflätzt ist worden das gantz mēschlich geschlecht auff erden. Vñ das gieng also zů. Als das schiff im gewässer sich gesetzt hatt / auff den güpffel des bergs Gordies/ gelegen in Armenia/vñ dz ertrich wider ertrocknet wz/ ist Noa mit seinē gesind vō dē berg härab gestigen auff die ebne des felds / dz dā vol todter cörper lag / vnnd darumb auch biß auff

Die arch Noe.

den heütigen tag מתי אדם methe adam/genent wirt/das iſt/todte menſchen/ vnd ſind do die eeleüt zůſammen kommen/ vnd haben alwegen ein zwilling geboren/ein kneblin vnnd ein meytlin / vnnd do diſe auff kamen vnd auch eeleüt wurden/haben ſie auch zwey auff ein geburt bracht. Dan Got vnnd die natur hat nie die creatur in nöten laſſen ſteckenn/ was anderſt antrifft erhaltung der weldt. Do nun in ſolicher geſtalt in kurtzer zeit das mēſchlich geſchlecht ſich faſt ſeer gemeret hat/vnd das land Armenia voller leüt was/wurden ſie gezwungen ſich eins theils von dannen zů machen/ vnd neüwe wonungen zů ſůchē. Vñ Janus jr vatter (Alſo nempt Beroſus den Noe) vermant jre fürweſer/das ſie ſůgten vmb neüwe wonungen/mächten policien vnd wolgeordnet gemeine vnder den menſchen/vnd richten auff ſtett vnd flecken. Er beſtimpt jnen die drey theyl der weldt/Aſiam/Africam vnd Europam/ wie er ſie vor dem ſündtfluß geſehen hat/vnnd gab einem ietlichen Fürſten ein land zů dem er ſich fůgen ſolt mit ſeinem volck. Den Nimbrod ſetzt er zů einem künig in Babylonia/welcher auch kam in das feld Sennaar/vnd gab do an ein ſtatt/ vnnd richtet auff ein trefflich groſſen thurn biß über die höhe der berg/zů einem zeichen daß das Babylonisch volck iſt das erſt in der weldt. Aber in Egypten ſchickt er den Cham / in Libyam vnd Cyrenen ſandt er Tritonem/ vnnd in das ander theil Africe Japhetū/der ſampt dem Africa auch het ein groß theyl in Europa. Gegē Orient in Aſiam ſchickt er Gangen/ von dē auch ein waſſer den namen hat empfangen. Vnd in Europam verordnet er Tuiſconem/der herſchet von dem waſſer Tanais biß zum Rhein. Zů letſt iſt auch Janus ſelbſt außgangen von Armenia/dz er allenthalben in der weldt ordnung mächte vnd beüw anrichte. Diß ſind die wort Beroſi/ die er on zweifel gefundē hat in gſchrifften die ſeine vorfaren hinder jnen verlaſſen haben. Es iſt wol zů gedencken/das Noe vnd ſeine drey ſün/ die beyde weldt geſehen haben/die vor dem ſündtfluß vnd die nach dem ſündtfluß/haben jrē nachkommenden geſagt/ wie es ein geſtalt auff erden hat gehabt vor dem ſündtfluß/vnd iſt alſo etwas nach jrem todt bliben auff erden vnder den menſchen von der erſten weldt ſo vor dem ſündtfluß iſt geweſen.

Nimbrod der erſt künig.

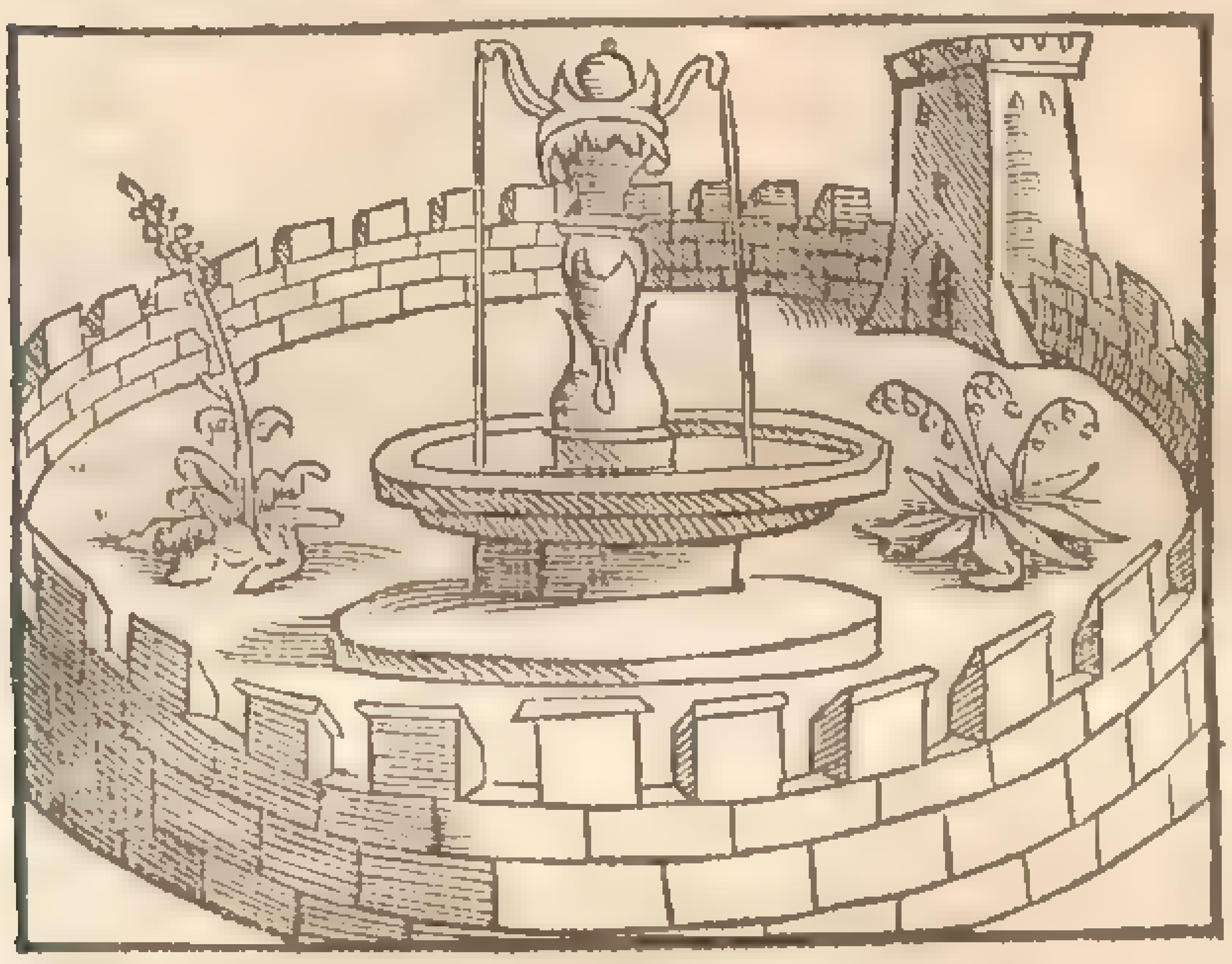


Vnd das du wol verſtandeſt die vorgeſetzten wort Beroſi / ſolt du mercken daß Armenia vnnd Babylonia ligen in Aſia wie du ſehen magſt in der tafeln Aſie/ aber Egypten vñ Cyrene ſind in Africa gelegen. Du magſt wol ſelbs hie verſtan/daß nach den worten Beroſi wir Teütſchen kommen von Tuiſcon/daruon jch etwas weiter ſchreiben werd/ſo jch in diſem bůch erreich das Teütſch land.

Von dem

Von dem irdischen Paradys. Cap. xxx.

Die weil jch mir fürgenommen hab in disem bůch zů beschreiben das gantz ertrich nach seiner gelegenheit vnd bewonten landschafften/ vnd das paradys auch ein bestimptē platz des ertrichs begreifft/ ist es nit auß dem weg/ das jch hie im anfang meines schreibēs anzeig/ wo doch diser lustgarten auff erden seinen läger hab gehabt zů den zeiten do vnsere ersten ältern Adā vñ Eua von Got erschaffen sind/ vnnd item ob solicher garten noch vor handen sey oder nit. Auff das solt du nun hie zum ersten wissen/ daß bey den gelerten gar mancherley meynungen seind von dem paradys/ vnnd gar nahe ein ietlicher daruon ein besunder gedicht hinder jm verlassen. Ettlich sprechen es lig in orient außerhalb dē krebs circkel vnd auch des steinbocks circkel. Die andern setzē es vnder den equinoctial in ein wol temperiert



land. Die dritten haben gedichtet/ es lig auff ein hohen berg/ der all ongestůme der wolcken übersteig/ vnd werden Henoch vnd Elias lebendig mit leyb vnnd sele darin behalten. Die vierdten halten/ es hab vor dem sündtfluß etlich fruchtbar länder in Orient begriffen/ als nemlich Syriam/ Damascum/ Arabiam/ Egyptum/ etc. vnd sey sein begriff nit klein oder eng sunder groß vnd weyt gewesen/ vnd ist gestanden biß zů dem sündtfluß/ verwart durch hůt der engeln/ wie die geschrifft sagt. Vnnd als aber die gantze weldt durch den sündtfluß vertilckt ward/ ist auch diser edel gartē zů grundt gangen. Dan wo er noch vorhanden were/ het es nit mögen sein/ er were etwan nach dem sündtfluß vō den menschen erfunden/ nach dem doch alle winckel der erden erfunden vnd beschriben sind. Er hat in jm begriffen das besser theil des ertrichs/ vñ Got hat auch edler bäum darin gepflantzt dan auff dem andern ertrich/ vonn welchen der mensch gar ein zarte vnd gesunde narung zů auffenthaltung seines lebens hett gehabt. Vnd besund' was ein baum darin/ der hieß der baum des lebens/ vñ des frucht were gleich als ein heylsamme artznei dem menschen gewesen/ die jn in einer ewigen iugent het erhalten/ das er nit alt were worden/ noch des alters mühselikeit entpfunden het/ sunder krefftige glider behalten/ biß er zů letst von dem zeitlichen vnd leiplichen leben on mittel des tods genommē were vnd in das geistlich vnd ewig leben mit leyb vnd sele gesetzt. Es het der mensch in disem garten auch arbeyt gehabt/ die were aber gewesen on alle schwecherung des leys/ on schweiß vnd müde. Das erdtrich het von jm selbs bracht nit alleyn nottürfftige sunder auch lustige ding/ vnnd were der mensch vnder dem gewechß gangen vnd hett alle ding geordnet nach seinem gefallen/ vnnd were sein arbeyt nur ein kurtzweyl gewesen vnnd ein verwunderung der gůtthätenn Gottes/ so er durch die geschöpfften dem menschen het bewisen. Das erdtrich het noch kein flůch/ darumb were kein onkraut noch onfruchtbars do gewesen. Es haben die Juden auch ein besundere fantasey von disem garten/ vnd jch find seltzam lugenwerck bey jnen

bey jnen darnon geschriben. Sie wöllen er sey noch vorhanden vnnd seyend vil personen darin mit leib vnd sele / vnd besunder schreiben sie ein fabel vonn dem grossen vnd gerechten rabi Jehosua (sie halten es aber für ein warheit) wie Got der herr zů jm schickt den engel des todts do er sterben solt / vnd ließ jn fragen wz er vor seinem end von Gott begerte. Do begert er man solt jm zeygen sein sthat in Gan Eden / das ist / im Paradys. Er ward der bit gewärt / vnd von dem engel des todts gefürt biß zů der mauer des Paradys / do solt er oben hinein gucken / aber dorfft nit darein ghan. Was geschah? Do er also nahe darzů kam / entran er dem engel vnd wütscht eylends hinein / durchgieng es vnd besahe alle gemach / fand sieben wonungenn darin / deren ein jede in der lenge hatt hundert tausent meylen / vnnd in der breyte zehen tausent. In der erstenn waren die Heyden so von jrem irthumb sich bekert hetten zum gesatz gottes. In der andern woneten die Bůßfertigen. In der dritten / Abraham / Jsahac / Jacob / vnd alle kinder Jsrael die auß Egypten gangen waren vnnd in der wůsten gestorbē. In der vierdten was niemand / aber in der fünffen waren Messias / ein sun Dauid vnnd Elias. In der sechsten / waren die ihenen so in kummer vnd angst gestorben / vnd in der siebendē alle die / die durch kranckheit oder marter von hinnen gescheiden waren. Solich narheit schreiben die arbetsäligen Juden / vnnd die einfältigen halten vil darauff / ob schon nit ein bůchstab auß der geschrifft dar bey ist. Hie mag aber einer mir fürwerffen das wort Christi / so er sprach / heüt wirst du bey mir sein im paradys / vnd darauß probieren / das noch auff erden das paradys ist. Antwort. Es erklärt sich selbs diser spruch auß ď bitt des schächers / do er sprach / herr gedēck mein so du komst in dein Reich. Antwurt jm Christus / heüt wirst du sein bey mir im paradys / das ist / in meinem Reich. Das reich Christi ist aber nit in diser weldt / wie er vor Pilato sprach.

Der Iuden fabel vom Paradys.

Von verenderung der stett vnnd länder.

Cap xxxi.

SAlomon der weyß mann spricht Ecclesiast. am erstenn / das die geschlecht der menschen härkommen vnnd widerumb verghan / aber das erdtrich sthat alwegen. Als wölt er sprechen. Was gott macht das hat ein bestandt / aber was durch die menschē wirt auffgericht / das zerghat mit den menschē. Es sind vor zeiten gewesen groß namhafftige stett in der weldt / vnd wan du sie jetzundt sůchen wöltest / möchtest du auch nit finden jr zerfallen mauren / ja du möchtest nit bald finden ein menschen der dir zeigen könd die hoffstat auff der sie gelegen seind / vnd wan du an das selbig ort kämest möchtest du kaum in dein hertz fassen / das leüt do hetten gewonet / also gar zerghat der menschen bracht hie auff erden. Das bezeügt Troia in Griechenland / Alexia in Burgund / Tyrus in Palestina / Corinthus in Peloponneso / Babylon in Sennaar / Athene in Attica / vnnd andere mere treffliche stett die vor vil hundert jaren in grundt geschleyfft seind. Vnnd doch wie Strabo schreibt / ist der mensch darzů geneygt / das er gern ghat an die end vnd ort / do vor zeiten solich groß vnnd eerlich stett seind gelegen / zů beschauwen jre fůßstapffen vnd verfallen mauren / gleich wie man gern heimsůcht die gräber / darin verdeckt seind die beyn der namhafftigen vnd hochberůmpten männer. Das aber etliche stett so gar zů grund seind gericht das nachmals kein überbliben zeichen

ben zeichen mer geschen werden / ist kein andere vrsach / dann das die alten fast mitt holtz haben gebauwen vnnd nit mitt steinen wie zů vnseren zeyten / vnnd darumb so das feüwer in ein statt kommen ist / ist sie darnider gelegen vñ nichts überbliben / man hab sie dan wider auffgericht. Es seind auch vor zeiten gewesen etliche länder / die mercklich seer in jrem gewalt haben zůgenommen / vnnd jre künigreich weyt außgebreytet / die doch jetzundt zů vnseren zeiten gantz vnd gar erlägen / oder gar onachtbar worden seind. Des magstu zů einem exempel nemen Babyloniam / Persiam / das Jüdisch land / ja Italiam vnnd Macedoniam vnd andere vil länder / die zů vnsern zeiten auch anderen ländern vnderworffen seind. Vnd dar gegen wo vor zeiten kein gewalt vnnd herrschafft ist gewesen / do wirt zů vnseren zeiten groß macht vnd bracht gefunden. Vnd also ghat es in der weldt auff vnnd ab / daß es je ware ist. Es ist nichts ewig vnder dem Moñ / vnnd nichts bestendig vnder der Sonnen. Es verenderen sich die künigreich vnd fürstenthumen / es ghat ein statt ab vnnd die andere auff / es werden die völcker verruckt von einem land in das ander / do zerfelt das land / do verdirbt die gegenheyt / do überfalt das fürstenthumb ein groß onglück / vnd der verenderung seind so vil in der weldt / daß niemand sie erzelenn mag / vnd das noch erschröcklicher ist / wir verfallen mit der verfallende weldt vnnd verderben mit jrem verderben. Dar bey wir erkennen sollen / das wir vnser hertz nit schlahen sollen auff die weldt noch jren anhangen / sunder sůchen die statt vnnd wonung Christi / die auff einen starcken felsen gegründt ist / do wir in ewigkeyt nit verfaren mögen. Gemelte zergengnuß der länder vnnd stett / geschicht etwan durch die fyend / etwan durch feüwer oder andere onglück / etwan auch verfallen sie von dem erdbidem oder ander heymliche vnd verborgnen sachen / wie wir dann in den historien finden / daß in den erdbidmungen vil menschen vmb jr leben kommen seind. Es sind auch durch den erdbiden etliche inseln zů dem erdtrich gewachsen / vnd dar gegen etliche inseln von dem erdtrich abgerissen / wie dan kundtpar ist von Sicilia / Euboea vnd etlichen mere / das ich an seinen örtern nit verschweigen wil. Es ist auch etwan geschehenn / das große vnd weyte felder verwandlet seind in groß wasser see. Ein exempel hast du in der Bibel / bey dem Todten möre. Es seind auch in etlichen ländern abgangen etliche natürliche ding / vnd dar gegen auffgangen etliche ding / deren man vor zeiten do selbst mangel hatt gehabt. Nim ein exempel bey dem Balsam / der vor zeiten zů Jericho alleyn in aller weldt gewachsen ist / aber nach der zerstörung Jerusalem nitt mere do hat wöllen wachsen / wie Josephus schreibt. Soliche verenderung kompt auß neüwer gelegenkeyt vnd zůsammen fügung der himlischen cörper. Ja do här kompt es / daß jetzundt in einem lannd wein wachßt do er vor zeitenn nit hat wöllen wachsen / oder an einem ort gefalt jetzůd sylber vnnd ertzt / do man es vor zeiten nit het mögen finden. Dan die himlischẽ einflüß / die dem erdtrich zů disem oder jhenẽ crafft geben / verenderen sich nach dem die himmel durch jre stäte bewegung anderst vnnd anderst sich zůsammen fügen. Verenderung der völcker von einem land in das ander geschicht gemeynlich vmb zweyer vrsachen willen.

Was die zergäcklich welt vns manẽ solt.

Es mag



Land vnd leüt werden verruckt.

Es mag etwan ein land die menge seines volcks nit erneren / vnd dan ist von nöten das ein theyl darauß ziehe vnd ein ander land eynnem / wie vorzeiten die Gothen / Cimbren vnd Longobarden gethan haben. Es ist auch etwan ein boden besser dan der ander / das hat offt die leüt bewegt / daß sie jr ongeschlacht ertrich haben verlassen vnd ein anders eingenommen. Also finden wir daß die alten Cosmographi setzen die Heluetier zum vrsprung der Tonaw vnd nenen jre wonung heremum Heluetiorũ / die doch zů vnser zeiten alle wonen im Schweytzer gebirg. Es sind auch durch die krieg offt land vnd leüt verruckt worden / vñ in andere erdtrich gefürt,

Wie die grossen keyserthummen in der welt seind erstanden vnd wider zergangen. Cap. xxvij.



Ich hab in dem vordrigen capitel angezeigt / wie die menschliche ding also gar onbestendig vnnd wandelbarlich sind / nit anderst dann der mensch selbs. Dan wie der mensch zum ersten nüt ist / darnach wirt er empfangen vnd gar klein auff erdtrich geboren / vnd dẽ nach wechßt er vnd nimpt zů biß er ein rechte person erlangt / darnach wirt er alt vnd nimpt von tag zů tag ab / biß er zů letst gar zů boden falt / also ghat es auff ertrich zů mit den grossen künigreichen oder keyserthumen. Sie haben offt ein liederlichen anfang / aber nemen mit glück also lang zů / biß sie kommẽ auff das

höchst vnd erreichen den öbersten grad. Sie werden mit waffen/mit gesatzügen vnd mit råd befestiget/aber werden dannocht alt vnd fallen zů letst gar darnider. Es hat das keyserthumb zů Assyria gar ein alte gedechtnuß/vnnd ist gros vnd langwerig gewesen/ist aber dannocht zergangen. Dan man findt/ das die selbige künige haben tausent vnd dreihundert jar weit vnd breit regniert. Darnach verruckt sich die monarchy oder diß gewaltig Reich in das land Mediam/ vnd blib do dreihūdert vnd fünfftzig jar. Aber es zergieng auch vñ kam aller gewalt vnder die von Persia. Die Persen mochten den grossen gewalt auch nit vil hundert jar behaupten/sunder das glückradt keret sich bei jnen auch härumb/ vnd kam der gros Alexand᷑ von Macedonia auß dem Griechen land vñ bracht vnder sich das gantz Asiam mit allen künigreichen/prouintzen vnd landschafften. Er het solich gros glück/das jm nie kein angriff mißried/wie wol er von künigen/fürsten vnd mechtigen stetten grossen widerstandt hett/wie jch hernach in den selbigen landschafften anzeigen wil. Aber als schnell der gewalt bei jm zů nam/also schnel fiel er wider darnider. Dan do er zwölff jar im gantzen Asia biß in Jndiam regniert hat/ward jm zů Babilonia vergeben/vnd erstůnden nach jm sieben künige/die vnder sich theileten die eroberten länder. Zů der selbigen zeit fiengen an die zwo stett Carthago in Africa vnd Rom in Jtalia auch gewel tig werden/vnnd brachten vnder sich vil andere künigreich. Doch mocht Rom nit sehen vnd leiden / das Carthago jr gleich würd / vil minder das sie höher in dem gewalt auffstige vnd in zeitlicher glori jr fürgieng/darumb dempt sie vnd tilckt gar auß Carthaginem mit dreien grossen vnd herten kriegē/wie jch an seinem ort sagen wil/do mit sie allein allen gewalt zů jr brecht/vnnd es hat jr auch gelungen. Dan sie ist also ferr kommē/ daß sie vnder sich bracht hat Europam/ Africam/ vnnd ein gros theil von Asia biß ghen Persiam/Mediam/Hircaniam etc. wie jch weiter sagen wil wan jch zů der landschafft Jtaliam kóme. Aber sie hat zů letst auch entpfunden/ das sie menschlicher wanderbarlichkeit est vnderworffen gewesen. Dan wie sie ander völcker hat überwunden/ also ist sie auch zů letst von den Gothen überwunden/beraubt vnd verbrent worden. Diß sind nun die vier grösten monarchyen oder keyserthūmen gewesen/die je auff ertrich kommen sind/das Reich von Assyria/das Reich von Media/das Reich vonn Persia/vnd das Römisch reich. Aber es ist nie keins so mechtig wordē/das es die gantze welt vnder sich het mögen bringen. Du findest nit daß die Römer vnder jnen haben gehabt das eüsser Morland in Africa/Jndiam in Orient/vnnd vil inseln/ja dise länd᷑ sind do zů mal noch nit recht oder auch gar nit bekãt gewesen den Römern. Zů vnsern zeiten haben wir vonn dem Römischen reich kaum ein schattē/ also hat es sich geschmelert/vñ ist zů besorgen es werd ein mal gar darni der fallen. Dan wir sehen wie näben jm andere mechtige keyserthummen erstan bey den Soldanischen/bey den Tartern vnd bey den Türcken. Wie aber dz Römisch reych vnder dem keyser Constantino ghen Constantinopel kommen sey/ vnd darnach durch den grossen künig Carolum in das Teütsch land gebracht/ vnd also der Römisch adler ein zweyspaltigen kopff überkommen / wil jch härnach sagen wan jch zum Teütschen land komme. Vnd hie mit wil jch beschlossen haben das erst bůch der Cosmography.

Das künigreich võ Assyria.

Der gros Alexander.

Carthago vnd Rom.

End des ersten bůchs der Cosmography.

Das ander bůch der Weldt beschreibung so man sunst Cosmographiam nempt/ durch Sebastianum Münster auß Ptolemeo vnd andern weldt vnd geschicht schreibern gezogen vnd verteütscht.

Erklärung der zwei ersten general tafeln/ die inhalten die gantze weldt.

ETwas fruchtbarlichen zů lernen in den landeschafften Europe/Africe vnnd Asie/ist von nöten das du vor allen dingen in kopff fassest gelegenheit der gantzen weldt/der erden vnd des möres/ wie sie in einander stecken/ vñ wie das erdtrich auß dem möre sich erhebt. Vnnd här zů dienen die zwo ersten tafeln/ vnd welchen die erste außtruckt form vnd gestalt des gantzen ertrichs vnd möres/wie es zů vnsern zeiten gar erfaren vnd erfundẽ ist / zů wasser vnnd zů land/mit bergen/inseln/fliessenden wässern / meridianen vnnd mittags circkeln vñ parallelen. Sie seind beide general tafeln/ aber die vorder begreifft die gantze kugel/vnnd die andere/ die halb kugel/wie Ptolemeus zů seinen zeiten die weldt beschriben hat/vnd die dannocht nit gar/ dan gegen mittag hinauß ist Ptolemeus mit seiner beschreibũg nit kommen zů end des lands Africe/wie die ander general tafel anzeigt/die eigentlichen Ptolemei ist. Nun merck hie mit kurtzen wortẽ. Die gantz weldt wirt getheilt in drey ongleicher theil/Europam/Asiam vñ Africam. Europam sihst du fein in dem andern general/vnderscheidẽ võ Africa durch das mare mediterraneũ/dz ist/ das Mittellendig möre / vnnd von Asia durch das wasser Tanais/so von mitnacht ynhär falt in das möre genant Pontus Euxinus. Diß Europa wirt nun vom Ptolemeo in zehen besundere tafeln außgetheilt vnd beschriben/wie härnach angezeigt wirt. Was aber lãdts über dem mare mediterraneum ligt gegen mittag hinauß/wirt alles zůgeschriben Africe / vnnd streckt sich gegen Orient hinauß biß zů dem grossenn fluß Nilus/oder wie die anderen sprechen biß zum mare rubrum/das ist/das Rot möre. Jm ersten general ist die leng des ertrichs verzeichnet bei dem circkel des steinbocks/ vñ die breite zů der lincken hand am end der tafeln. Die lenge faht an hinder Hispaniam vnd Mauritaniam / vnd ghat biß in Orient/vnd do sie in Orient außghat/ghat sie wider an in Occidẽt/ wie dir das anzeigt die zůgeschriben zifer. Die breite faht an bei dem equinoctial/vnd ghat gegen mittag vnd gegen mitnacht. Nim darnach für dich das ander general/das nit mer dann die halbe weldt beschreibt/ so findest du die lenge verzeichnet oben vnd vnden/vnd die breite zů der rechten handt. Do selbst findest du auch verzeichnet die sieben climata/ aber die parallelen seind zů der lincken hand mit jren zalen vnd namen verzeichnet. Heb nun diß ander general gegen dem ersten / so wirst du sehen wie vil lands weiter erfunden ist/ weder zů

Die weldt in drei stück getheilt.

Ptolemei zeiten bekant ist gewesen. Du magst auch auß dem ersten general erkennen/ wie die Spanier faren müssen/ wan sie zů den neüwenn inseln schiffen wöllen/ oder so sie vmb Africam schweyffen vnd in Orient ghen Callikut jre segel wenden. Hie sihst du nun wie das gantz erdtrich gar nahe ein grosse insel ist/ vnd schwebt in eytelem wasser. Du sihst auch wie das gãtz Europa also ein klein stück ist gegen dem gantzen erdtrich/ vnd fälet vmb ein kleins es were ein grosse insel/ allenthalben mit wasser des mörs vmbgossen. Allein bey dem wasser Tanais hengt es an dem grossen land Asia/ sunst endet es sich gerings vmb an dem möre. Die länder so hinden außghan/ gegẽ mitnacht über den 63. parallel/ sind Ptolemeo nit bekant gewesen/ aber zů vnsern zeiten sind sie bekantlich worden/ vnd von denen wöllen wir hie vnden an jrem ort/ etlich besunder tafeln beschreiben/ vnd mit denen außtrucken gelegenheit solicher länder.

Dz ertrich im mör als ein insel.

Von dem land Europa/ das zů vnsern zeiten die Christenheit begreifft vnnd etwas von der Türckey.



Europa das erst drittheil der weldt/ ob es schon kleiner ist weder Africa oder Asia nach seiner breite vnd lenge/ ist es doch ein trefflich groß land/ das dan seiner lẽge nach von Hispanien biß ghen Constantinopel/ in das eüßertheyl des Griechenlands/ bey sechßthalb hundert teütscher meylen begreifft nach der rechnung Ptolemei. Aber in der breite ist es etwas kleiner vnd schmeler/ wie du sehen magst in den zweyen general tafeln/ vnd in der neüwen tafel die allein Europam inhelt. Doch wan man ansehen wil vñ dar zů rechnẽ die grosse landschafften die gegen mitnacht ghan/ solt wol die breyte Europe übertreffen die lenge. Wie aber Ptolemeus Europã beschriben hatt/ ist sein lenge grösser dan die breyte. Das ist ein mal gewiß/ das Europa ist ein trefflich fruchtbar vnd wol erbauwen land/ vnd hat nit minder ia je mere volcks dan Africa/ ob schon Africa seiner weyte vnnd breyte halb vil grösser ist. Dan es werden in Europa nit gefunden solich groß vnd weit wüstẽ/ noch solich onfruchtbar sand vnnd grosse hitz wie in Africa. Es ist kein ort oder

Europa wol erbauwen.

land also gering oder nachgültig/do die menschen nit haben wonung gemacht/ vnd sich do zimlichen mögen erneren. Wer wolt anfenglichē gemeint habē/ das in den hohen alpen vnd rauhen bergen/ die im Schweytzerland ligen/ vnd mit ewigem dickem schnee gleissen/ die menschen solten jre narung gesůcht/ vnnd da ein süß vatterland gemacht haben? Seind nun die hohen schneberg also fruchtbar/ das ein groß landschafft sich darauß erneren mag/ ist gůt zůerachten wie fruchtbar die andern länder seind in Europa/ die kein schneberg habē. Wilt du darnach besehen die manchfaltige inseln die in Europa gelegē seind/ so wirst du finden das sie vnser Europā zieren/ gleich wie die edel gestein ein guldine kron/ besunder die inseln/ die gegen mittag außhin ligen. Es haben vor zeiten die zwo mechtige stett Rom in Italia vñ Carthago in Africa nit vergebēs solich schwer krieg wider einander gefürt der inseln halb Sicilien vnd Sardinia. Jch wil jetzundt geschweigen Nigropont/ Peloponnesum/ Candiam vnd andere inseln/ von denen jch hie vnden sagen wil an jren örtern.

Von der außtheylung des grossen lands Europe.

Wje zum offtern mal gesagt ist/ die alten haben vor zeiten Europā in Occident angefangē/ vnd des ein end gesetzt in Orient an das wasser Tanaim/ das in die Meotischē pfützen falt/ aber gegē mittag zů endet es sich in dem Mittellendigen möre/ vnd gegen mitnacht zů ghat es so weit als man land findt. Darnach haben sie es in vil besundere landschafften getheilt/ nemlich in die inseln Albionem vnd Hiberniā/ Hispaniā/ Galliā/ das lang härnach Franckreich ward genēpt/ Germaniam/ das ist/ Teütschland/ Italiam/ Sarmatiā (das ist/ Poland/ Littaw/ Vngern vnd Walachy) Greciam/ das ist/ Griechenland. Es hat Ptolemeus auch auß etlichen inseln besundere tafeln gemacht/ wie du hie vndē sehen wirst.

Wie man sich in der tafeln Europe üben soll.

Hje wirt dir not sein das du offt vnd vil anschawest die tafel Europe vnd der lender gelegenheit wol in dein kopff fassest/ dan es ein trefflich nutz ding ist/ so der mensch weiß wo hinauß ein ietlich land gelegen ist/ ob es gegen Occident oder Orient oder mittag hinauß sein läger hab. Hie wirst du sehen das einer zů Basel oder zů Mentz in ein schiff sitzen mag/ vnd faren biß zů sant Jacob in Hispaniē. Fragest du/ wo můß er dan außhin faren/ antwort jch/ nim für dich die tafel Europe/ wie jch sie herzů gesetzt hab/ so sihst du das er den Rhein abhin faren kan biß in das möre/ darnach fart er zwüschen Flandern vnd Engelland der Normandy zů/ vnnd darnach fürbaß in Hispaniam. Jtem noch mer. Wilt du von sant Jacob faren biß ghen Rom in Jtaliam/ so můstu vonn sant Jacob neben Portugal außhin faren/ vnnd darnach das schiff auß dem grossen möre Oceano bey Granat in das Mittellendig möre wenden/ so kom̃est du neben den Jnseln här biß ghen Rom. Auß diser fart magst du nun selbs wol mercken/ wie man zů andern örtern vnd stetten schiffen mag/ als/ so einer vonn Venedig biß ghen Constantinopel über wasser faren wölt/ der můß das Adriatisch möre/ das man jetzundt das Venedigisch möre nempt/ abhin faren/ vnd darnach bey Peloponnesum oder Moream mit dem schiff vmbher faren gegen mitnacht/ so kompt er ghen Constantinopel an die statt. Dan sie ligt am möre/ wie du in der tafel Europe sihst. Aber wir im Teütschē land haben ein nähern weg do hin zů faren. Dan es mag einer

Möre fart.

zů Vlm

zů Vlm oder Regenspurg auff die Tonaw sitzen / vnnd das wasser hinab faren biß in das möre / vnd darnach durch das möre biß ghen Constantinopel. Wilt du aber auß dem Teütschen land in ein ander ferr land zů fůß ziehen / so sihst du auch in diser tafel wo du hinauß můst. Exempel. Du můst geschefft halb vonn Mentz in Siciliam wandlen / vnd weißt doch nit wo es hinauß ligt / so thů eins vnd besehe die tafel Europam / die wirt dir anzeigung geben / das Sicilia gegen mittag hinauß gelegen ist / vnd du můst durch Italiam ziehen biß in Calabriã / do farest du über ein eng möre biß in die gemeldt insel. Also sihst du auch das du auß dem Teütschen lannd zů sant Jacob zů fůß nit kommen magst / du ziehest dan durch Galliam oder Franckreich.

Von den zehen tafeln darin Ptolemeus das gantz Europam getheylt hat.

EVropa das erst vnd fürnemst / aber das kleinest theyl des erdtrichs / wirt von Ptolemeo zerleit in zehẽ theil / nemlich in Albionem / Hispaniam / Galliam / Germaniam / Rhetiam vnd Vindeliciam / Italiã / Sardiniam vnd Siciliam / Sarmatiam / Daciam vnd Mysiam / vñ zů letst in Greciam. Nun dise länder wöllẽ wir nach einander für vns nemen / vnd sie besichtigen nach alter vnd neüwer beschreibung / wir wöllẽ auch dar zů thůn etliche andere tafeln / besunder im Teütsch land vnnd in den mitnächtigen ländern.

Von den Britannischen inseln Albione das ist Engelland vnd Hibernia / was für stett vnd regiment vor zeiten darin gewesen.



ENgelland vnd Hibernia oder Jrland/haben vor zeiten geheissen die
Britannischen inseln/vnd also nempt sie auch Ptolemeus/ vnd En
gelland hat in sunderheyt geheyssen Albion oder Albania/ das ist zů
teütsch/ Wysland/ vnnd ist jm der nam geben worden deßhalb/ daß
gegen Orient am möre vil weisser vñ kreidner berg oder felsen gelegẽ
seind/do här man auch in vnser Teütsch land bringt die kreiden stein. Darnach
ist sie Britannia genempt worden/ von einem hertzogẽ der hat Brutus / wie et-
lich sagen geheissen/der sol von der Troianer geschlecht kommẽ sein/vnd zů der
ee gehabt des künigs vonn Griechenland tochter/ vnnd mit grossem gůt/ gold
vnd sylber zum ersten in Aquitania n über mör här kommen/ vnnd darnach in
Engelland gezogen. Aber Beda/der ein Engellender ist gewesen/ spricht das
sie Britannia ist genempt worden von den Britanniern auß Franckreich. Die in
sel begreifft in jr zů vnsern zeiten zwey künigreich/ nemlich Engellannd vnnd
Schottland/ vnd werden durch ein klein wasser von einander gescheiden / wie
jch hernach anzeigen wil. Hibernia ist vor zeiten genempt wordẽ Juernia/ vnd
Juuernia/ aber zů vnsern zeiten nempt man es Jrlandia vnd Jrland/ vnd ist
zů den zeiten Ptolemei wol bekantt vnd auch beschriben gewesen/ aber es haben
wenig völcker/ stett vnd wässer jre namen behalten biß zů vnsern zeiten. Ptole-
meus setzt dise zwo fürnemste stett in Hibernia / Rheba vnd Juernis/ von der
auch das land Juernia vnd Jbernia ist genent worden. Die erst hat 11. grad vñ
kein minuten in der lenge/ aber in der breyte 59. grad vnd 45. minuten. Wilt du
jren läger in der Ptolemaischen tafeln wissen / so sůch die zal der lenge oben vnd
vnden/ vnd zeüch ein faden durch jren außgang/ darnach zele die breite nebẽ zů
der lincken vnd zů der rechten/ vnd zeüch ein faden creütz weyß über den vordri-
gen faden/ so zeigt dir das creütz das ort do die statt jre läger sol haben. Juernis
hat eylff grad in der lenge/ vnd 58. grad 19. minuten in der breyte. Jtem ď lengst
tag zů Juernis hat 18. stund vnd 0. minuten / aber zů Rheba hat der lengst tag
18. stund vnd 30. minuten. Der fliessenden wässer in Hibernia zeigt Ptolemeus
vil an/ nemlichen/ Viduam/ Argitam/ Rauium/ Libnium/ Ausobam/ Se-
num/ Dur/ Jernum/ Dabronam/ Birgum/ Modonum/ Obocam/ Bubin-
dam/ Vinderium/ Logiam. Die namen der völcker vnd stett finst du verzeich
net im täfelin vnder der inseln Hibernia. Jtẽ die namen der kleinen inseln vmb
Hiberniam gelegen/ seind zů den inseln geschriben.

Wie einer statt lenge gefunden wirt.

Albion oder alt Engelland.

SO vil nun alt Engelland antrifft/ soltu wissen das es vor zeiten ein
grossen wald hat gehabt/ wie du in der altẽ tafeln sihst/ ď hat Cale-
donia geheissen / vñ ist nach jm die insel auch von etlichẽ Caledonia
genẽpt wordẽ/ darnach Albania/ vñ zů letst Anglia oď Engelland
vñ Schottlãd/ Ptolemeus beschreibt treflich vil flüß darin/ vil völ
cker/ vil stett/ vil portẽ des mören/ vñ vil kleiner inseln darũb gelegẽ. Die namẽ
der völcker vñ viler stett werdẽ bestimpt in ď tafeln/ vnder welchen wenig gefun
den werdẽ die zů vnsern zeitẽ jren namẽ nit verendert habẽ/ als dan seind/ Can-
tium/ dz ist Cantzelburg/ Londiniũ/ Eboracũ/ ist York/ Daruernũ/ ist Do-
uer/ do man über dz möre fart. Es ligt auch hinder Engelland gegen mitnacht
zů die insel Thyle/ die man meynt es sey Jßland/ vnd ist vnder dem künig von
Denmarck/ wie jch hie vnden vil daruon zůschreibẽ hab. Es ligen auch do selbst
die inseln Orcades/ der werdẽ dreissig gezelt/ vnd heißt die fürnemste vnď jnen

Caledonier wald.

zů vnsern

zů vnsern zeiten Hetland/daruon jch an seinem ort auch sagen wil.

Neüw Hibernia vnd von seiner gelegenheyt.

HIbernia oder Irland ligt in dem freyen möre zwischen Engelland vnd Hispanien/hat gegen auffgang der soñen Engelland/vnd gegen nidergang Hispaniē. In einem tag schiffet man auß Irland in Engelland / vnnd in dreyen tagen in Hispaniam/wan man gůten windt hat. Aber gegen mitnacht hinauß findt man kein land in der nähe. Wo diser inseln der nam̃ Hibernia härkommen sey/weyßt man nit eygētlich. Etlich sprechen sie heyß Hybernia von dem fürsten Hyberus genant/der zum ersten mit einem gesamleten volck auß Hispania in dise insel kommen ist. Die andern sprechen sie heiß Ibernia von dem wasser Iberus genant das in Hispania ein grossen namen hat vnd wol bekant ist/vnd von dannen sollen vil menschen in dise insel gezogen sein / vñ jre disen namen verlassen. Aber die dritten meynen sie heiß Hybernia von dem winter här/gleich als wolt man sie nennen ein winter insel/darumb daß sie ferr gegen mitnacht gelegen ist / vnd ein kurtzen summer/aber ein langen winter hat. Vnd dem nach můst man die von Norwegien vnd Suedien auch Hyberniern nennen/dan sie haben eben so langen oder auch lengern winter weder die auß Hybernia. Darumb die do sprechen die Hiberniern seind kommē von den Hispaniern/reden nit übel/dan die Hiberniern seind nit fast ongleich den Spaniern des leybs/der sitten vnd des lebens halb. Hybernia seiner grösse halb wirt nit halb so gros geachtet als Britannia/das ist/Engelland vnd Schottland/dan es hat der lenge nach nit über siebentzig teütscher meylen/vnd der breyte nach/drey vnd zwentzig meylen. Dise insel hat des himmels vnd der erden halb kleinen vnderscheidt von Engelland/außgenommen das Hibernia birgiger ist vnd mer gewässer hat. Dan man findt auch auff den höhsten bergen weyer vnd seen. Das ertrich ist trefflich fruchtbar/ aber die ynwoner seind gar liederlich das zů bauwen/ Das land bringt kein gifftig thier/ darzů duldet es auch keins so man es dryn bringt. Die böste thier die drin seind/ sind wölff vnd füchß/die andern seind alle zam aber kleiner am leyb weder anderstwo. Das gantz Hibernia wirt zů vnsern zeiten in vier prouintzen getheilt/ das theyl so gegen mittag ghat/nempt man Momoniam / vnd das gegen mitnacht Hultoniam/das gegen auffgang der sonnen Laginiam / vnd das gegen vndergang Connaciam. Momonia wirt gescheyden von Laginia durch das wasser Suerus / welches zů Vatford macht ein port / vnd ist das far am selbigen ort auß Hibernia in Engelland am aller nehsten. Aber von Connacia scheidet Momoniam das wasser Sinneus / das in Hibernia für das grössest wasser geschetzt wirt/vnd ligt an jm gegen nidergang der sonnen die statt Limiricum.

Wie gros Hybernia.

Vier lädschafften in Hybernia.



Anno Christi vierhundert drey vnd dreyssig hat der bapst Celestinus den heyligen bischoff Patricium / der sant Martins schwester sun was / gesant in Hyberniam/denen zůuerkünden Christum/vnd zů predigen Christenlichen glauben. Es bringt Hibernia vil pferdt/die gar senfft ghan / vnd sich darzů fleissen das sie nit hert ghan/vnd dem reüter nit überlestig seyend. Es ist in Hibernia auß der massen vil viechs/dan die weyd ist trefflich gůt darin/dar zů ist das ertrich seer fruchtbar vnd geschlacht auß dem milten ynfluß des himmels/der do gespürt wirt. Das volck das darin ist/ist grob/onhöfflich vnd fast ruch/vñ deß

halben geschickt zum krieg. Sie habē auch kein grössere eer/ dan mit waffen vñ kriegen sich kümern. Das möre zwischen Hiberniam vnd Engelland ist alwegen ongestům vnd wůtet der massen/das man nit darüber faren kan dan zů etlichen tagen im summer. Der künig von Engelland ist herr über dise insel.

Von dem künigreich Engelland/vnd seiner gelegenheit vnd fruchtbarkeit.

Wie gesagt ist/ Engelland vnd Schottland sind ein insel/vnd werden dise zwey künigreich von einander gescheidē durch gewässer/ nemlich gegen Occident durch ein schmalen arm des möres/ vnd gegen Orient durch das wasser Tuesis / vnd dar zwischen ligt ein gebirg das die Engellēder Cheutet neñen. Wo hår aber der nam̄ Anglia kom̄/seind vil meynungen. Etlich sprechen es sey darumb/das dise insel ein angel oder winckel sey vnser weldt. Die andern sagen sie heiß Anglia vō einer künigin Angela genant vnd auß Sachsen geborn. Johannes Maior schreibt in den geschichten der Schottlender / daß vmb das jar Christi vierhundert neün vnd viertzig die von Britannia worden von den fyenden überfallen/ dz Vortigerus jr künig gezwungē ward außlendige hilff zů sůchen/ vnd nemlich růfft er an die Sachsen/ die jm auch zů willen wurden. Dan es kam jre hertzog Engistus genant/ mit einem grossen höre der Sachsen/ vnd halff dem künig seine fyend vertreiben. Do hinderkam er den künig mit betriegerey/ vñ bracht vmb grossen adel in Britannia/ vñ erobert zů letst das künigreich. Vnd als das geschehen was/ wolt er nit das man fürtbaß das land Britanniam nempt / sunder man solt es nach seinem namen Engist land heißen/ das doch in nachfolgender zeit ward Engelland mit außtilckung einer sylb genant. Etliche schreiben daß diser Engistus nach seinē geleisten dienst begert von dem künig vmb seinen sold ein füstenthumb/dan das landt gefiel jm wol / vnd wolt nit darauß weichen. Vnd als jm das ward versagt/ begert er das man jm doch so weyt lands gebe/ als er mit einem riemen möcht vmbziehen / darauff er ein gebeüw möcht setzen/ des ward er gewärt. Do nam er ein ochsen haut/ vnd zerschnitt sie zů einem zügel/ vñ gieng an das ort/ das er vorhin außtrettē hat/ vnd vmbcirckelt do selbst ein groß spacium des ertrichs/ vñ setzt darauff ein castel oder schloß/ vnd nempt es Corrigie/ das ist/ ein riem oder zügel. Albertus Krantz beschreibt dise historien etwas anders vnnd spricht mitt dem lerer Beda also. Nach dem die Britones wurden manchfaltiglichen genötigt von den frembd hårkommendē völckern/ welche Picten vnd Schotten warē genempt/ vnnd jnen nit gnůgsam widerstand mochten thůn / riefften sie die Römer an vmb hilff/ denen sie jetzundt vnderthenig waren. Aber do die Römer vil zů schaffen hetten in Gallia wider die Hůnen / mochten sie den von Britānia kein handreichung thůn. Als das die von Britannia innen wurden/ hetten sie ein zůflücht zů den Sachsen/ nemlich zů den Sachsen die man Anglos nempt/ vnnd bestelletenn sie vmb ein sold. Diß was den Anglen in Sachsen ein ebens spyl. Sie kamen bald mit jrem hertzogen / genant Vortigerus vnnd vertriben die Schotten vnd Picten. Die Schotten woneten do zů mal in Hibernia/ aber die



Engistus hertzog zů Sachsē.

Picten

Picten kamen auß dem fernen land Scythia/wie man meynt/do hår die Schotten vorhin auch kommen waren vnd wolten Hiberniam anfallen vnnd ynnemen. Do gaben die Schotten jnen den rath/sie solten ein theyl von Britannia ynnemen/dan das lan d hett nit vil ynwoner/vñ blib deßhalben onerbauwen. Es hett grosse vnd weyte felder die stůnden leer/vnnd wurden nit gebauwen. Diß ist geschehen anno nach Christi geburt vierhundert neün vnd viertzig. Vñ als die Angelsachsen die fyend hetten vertribenn/worden sie selbs des lands fyend/vnd strebeten nach dem gůten vnnd fruchtbarn land mit allen listen/bis das sie zů letst also mechtig im land wůrden/das sie den künig ertödten mit allen vögten vnd regenten. Sie fiengen auch an das land zů verhergen mit feüwer/daß vil ynwoner flůhend in die wäld vnd auff die berg. Die andern fůren über mör in Galliam oder Franckreich/vnd namen yn mit gewalt ein land/das noch auff den heütigen tag von jnen Britãnia wirt genempt. Vnd also behaupteten die Angelsachsen die insel Britanniam/vnnd ward von jnen darnach die insel Britannia Anglia genant. Dise Angel Sachsen ehe sie Engelland ynnamen/haben sie gewonet im land das nach jrem abscheidt Angria vnnd Engern ward genempt/wie dan die fürstẽ von Sachsen noch auff den heütigen tag sich schreiben hertzogen von Engern vnd Westphalen. Polydorus der zů vnsern zeiten Engelland beschriben hat/vnderscheidet die gantz insel in drey theyl mit solichen worten. Die Britannisch insel wirt getheilt in Angliam/Walliam/vnd Schottlãd. Wallia das auch Cambria heißt/wirt in etlich länder getheilt/nemlich in Corneual/Norwal/Soütwal vnd Westwal. Norwalen seind die walen so gegen mitnacht jre wonung haben. Aber Soütwalen seind die/die do wonen gegen mittag/vnnd Westwalen die jre wonung haben gegen der sonnen nidergang. Anglia vnd Wallia seind vnder einem künig/vnd Scotia vnder einem andern. Die kleidung vnd sitten beyder künigreichẽ seind gleich/vnd stimmen auch fast zůsammen in der sprach. Die ynwoner haben stützige köpff/vnd seind gäh zum rach. Jm krieg seind sie manhafftig vnd starck/vnd mögen wol leyden hunger vnd kelt/vnd nachtwacht. Die Schottlẽder seind nit gar ongestalt am leyb/vnd haben der zierlichẽ kleyder gar kein acht. Sie seind von natur neidig/vnd verachten alle andere leüt/vnd ziehen herfür jren adel/das auch die armẽ bettler dörffen sagen/sie syend võ küniglichem stam̃en erborn. Es ist der brauch bey jnen das man mit steinen kochet vnnd feüwer machet/vnd deßhalben gibt man auch stein zů almůsen. Die jnwoner diser inseln sprechen/das der lufft vil temperierter seyhe der hitz vnd kelte halb dan in Frãckreich. Das ertrich ist trefflich fruchtbar an früchten vnd bäumẽ/zeücht auch über die maß vil viech klein vnd groß/vnd besunder hat es vil schaff/dan es sein kein wölff do. Vor zeiten ist kein wein drin gewachsen/aber jetzund find man in etlichen örtern weinreben. Man findt auch darin golt/sylber/eysen/zin vñ bley/besunder in Schottlãd. Es kom̃en auch auß diser insel kostlich fell vnd adeliche hund zum geiegt für andere hund nützlich. Es hat grosse vñ fischreiche wässer/die täglich zwey mal werden bewegt von dem möre/daß sie jetzunt zů dem möre/darnach wider hindsich lauffen. Man findt darin saltz brun̄en vnd sieden heiß quellen/item edel gestein vnd perlin. Der lengst tag zů sum̃er zeit hat an etlichen örtern achtzehen stund/vnd do selbst ist die gantz nacht heyter zů sehen. Die Englische sprach ist ein gemischte sprach/von vilen sprachen/besunder vonn Teütsch vnd Frantzösisch zůsammen getragen. Aber vor zeiten ist jr sprach gar Teütsch gewesen/wie jch das spüren mag auß Beda/der ein geborner Engellender gewesen ist/der schreibt in eim bůchlin des titel ist/von der zeit/also. Die alten Englischẽ völcker habẽ jre

Britannia in Gallia.

Sitten der Engellender.

monet gerechnet nach lauff des mons / vnd nennen auch den mon mona vnnd den monet monath. Den Christmonet heissen sie haleg monath (verstand heilig monet) den Aprilen Eoster monath (verstand oster monath) vnd das vō einer göttin deren die Teütschen in der Heydenschafft im Aprilen opfferten / die Eostre hieß. Den Maien nentē sie Thrimelci / dan sie melckten drei mal im tag das viech im Maien. Laß dich nit irren das du im getruckten exemplar diß nit findest / dan jch han es in eim alt geschriben Beda gefunden.

Von den Engellischen künigen.

Es schreibt Raphael Voloterranus von den Engellischen künigen also. Anno Christi 156. ist der erst Christlich künig in Engellād gewesen Lucius / aber seine nachkommenden seind zum offter mal wider von dem glauben gefallen. Nach jm habē regiert Carentius / Coel / Octavius / Codanus / zů welches zeiten Cornubia hat ein besundern hertzogen gehabt. Nach jm haben regiert Constantius / Vortigernus / zů welches zeiten die Sachsen sich in diß land geschleifft haben / wie vorhin gemeldet ist / vnd seind von dem jar Christi 467. zweyerley künig in Engelland erstanden. Doch mißhelen hie die historien / das laß jch hie růwen. Nach gemeltem Vortigernum hat regiert Aurelius / Vther / Arturus / Die Frantzosen nenen jn Artus / der hat grosse krieg gefürt wider die yngeseßnen Sachsen / Norwegien / Denmarck / Jrland / Schottland etc. Vnd als vmb das jar Christi 542. der Römisch hauptman Lucius in Britanniam mit einem grossen zeüg kam / schlůg sie gemelter Arturus alle zů todt. Nach jm habē vil fürsten in Engelland regniert / nemlich Constantius / Aurelius / Carentius / Etelbertus / der hatt sein sitz zů Cantzelburg / vnnd schickt zů seinen zeiten der heylig Gregorius verkünder des Euangelij in Engelland. Nach jm haben regiert Codnanus / Atelstanus / Echevaldus / Sycobertus / Egbertus / Lotarius / Edricus / Vadredus / der lebt anno Christi 710. Egbertus / Etelbertus / Egfridus / Cudredus / Vadredus / zů welches zeiten die Sachsen haben erobert das reych Cantzelburg / vnd haben es auch etlich jar ingehabt. Anno Christi 800. hat Egbrutus der Westsachs zů den zeiten des grossen keyser Carlen / trefflich seer erweytert der Sachsen reych in Engelland / vnd hat vnder jm andere künig lassen regieren / aber sein sůn Edelnulphus / hat widerumb von handen geben was er yngenommen hatt. Nach disem hatt regniert Alfredus / vnd der hatt auffgericht zů Ochsenfurt ein gemeyn studium. Auff jn ist kommē Eduardus sein sun / vnd der hat die Denmarcker auß dem land geschlagen / die der inseln vil schadens zů fügten. Es seind auch nach jm vil künig kommen / biß auff den künig Cunton / der hat zů Londis regiert / vnd bracht vnder sich das gantz Engelland / Schottland / Denmarck vn̄ Norwegien Anno Christi 1000. vnd macht ein sun künig zů Norwegien / vnnd ein andern zů Denmarck. Aber in Engelland regniert Eduardus der dritt / vnd als er on erben starb / ward sein öhem Wilhelm vonn der Normandey Hertzog



Hohe schůl zů Oxonium.

Ruprechts

Ruprechts sun künig in Engelland. Vñ als er starb Anno Christi tausent fünff vnd achtzig/regniert nach jm Wilhelm der jünger sun/ nach Wilhelmẽ regnirt sein brůder Henrich der erst dises namens/der nam zů der ee des künigs vonn Schottland tochter/mit namen Matildem. Zů jren zeiten hat gelebt der heylig bischoff Anßhelm vonn Cantzelburg. Es bracht diser Henrich vnder sich Schottland vnd Walliam. Nach jm hat regniert Henricus der ander/der hat zů seinem reych gelegt Iberniam/die inseln Orcades/die Normandy/Aquitaniam vnd Vasconiam. Aber er befleckt sein glori mitt dem todtschlag so er begieng an dem heyligen bischoff Thoman von Cãtzelburg. Nach jm hat regnirt sein sun Richard/der zog Anno Christi tausent ein hundert eins vñ achtzig mitt künig Philippen von Frãckreich vnd mit andern fürsten zů dem heyligẽ landt/ vnd als er widerumb heym kam vnnd gestarb/regniert nach jm sein sun künig Johannes. Disen Johannem hat künig Ludwig von Franckreich gar hart gekriegt/darumb er auch dem stůl zů Rom ein gelübt thet/vnnd verhieß alle jar zů geben siebentzig marck golds. Anno Christi tausent zweyhundert vnd achte/ hat nach jm regniert sein sun Henrich der dritt. Nach Henrichen hat regniert sein sun Eduardus der vierd/der bezwang Anno Christi tausent zweyhundert zwey vnd siebentzig die widerspeñige Schottlender/vnnd erschlůg bey sechtzig tausent fyend/aber auff der Engellender seyten kamen vmb bei sieben tausent. Es wurden vnder jm alle Juden auß Engellãd getriben. Nach jm hat regniert sein sun Eduardus der fünfft/nach disem Eduardus der sechst/welcher künig Philippen von Franckreich Anno Christi tausent dreyhundert vnd achte überwand auff dem möre bey Flandern/vnd verlůr der künig von Franckreich bey dreyssig tausent mañ. Darnach griff diser Eduardus den Frantzosen an bei Calles/vnd fieng jn/vnd leyt jm auff järliche tribut/aber der Frantzos hielt nitt was er zůgesagt hat. Auff künig Eduardum kam Hẽrich der vierdt ein hertzog von Hereford. Vnd nach jm regniert sein sun Henrich der fünfft/der fůrt vil vnd groß krieg wider die Normãnder. Er erobert die statt Rothomagum oder Roan vnd plündert sie/vnd halff jm darzů künig Carlen von Franckreich/welches tochter er zů der ee nam Anno tausent vierhundert vier vnd zwentzig. Diser künig Henrich starb zů Parys/vnd regiert nach jm Hénrich der sechst/ vnd der verlor widerumb die Normandy so sein vatter überkommen hat. Es stůnden auch auff seine vnderthanen wider jn/vnd nach vil kriegen schlůgen sie jn auß dem land. Auff jn ist kommen Eduardus/der lang gestritten hat mit dem vordrigen Henrichen vmb das land. Vnd als er an das todt beth kam/vertrüwt vnd befalch er seine zwen sün seinem brůder Richardo/aber Richardus fůr zů vnd ließ die zwen sün tödten vnd wolt das reych besitzen/do legt sich wider jn deß vordrigen vertribnen künigs sun/Henrich der siebend/überwand jn vnd ward er künig Anno tausent vierhundert vier vñ siebentzig. Nach jm hatt Henrich der acht zů vnseren zeitenn besessen das reich/vnnd hat zum ersten zů der ee gehabt künigs Ferdinandi von Hispanien tochter/darnach stieß er sie in ein closter vnd nam eine von dem Englischen adel/aber ließ jr bald hãrnach das haupt abschlagen/hůrerey halben wie man jr zůmißt. Er hat auch dem Römischen stůl widerumb entzogen das jar gelt/so sein vorfaren auß gelübt ghen Rom geben haben.

S. Anshelm bischoff.

S. Thoman võ Cantzelburg.

Was krieg der künig von Engelland wider Franckreich gefürt hat.

BEi künig Henrichen dem sechsten vnd seinem sůn Henrichen dem siebenden solt du also mercke͂ des anspruchs halb so die Engellender an Franckreich haben. Als künig Henrich der vatter gestarb/der künig Carles von Franckreich tochter vnnd seines süns schwester der auch Carlen hieß/zů der ee het gehabt/hatt künig Henrich der sun nach seines vatters todt das Fra͂ckreichisch künigreich angesprochen für sein műterlich erb/schrib vnd nennet sich selbs offentlich ein künig zů Franckreich vñ Engelland/fürt auch das Franckreichisch wapen in seinem sigel/zeichen vñ auff der müntz. Die vrsach solicher ansprach was/das hie vor in dem schweren krieg als die Engellender gantz Fra͂ckreich biß ghen Parys erobert hatten vnd der krieg befridet/auch Catherina künigs Caroli tochter Henrico dem ältern vō Engelland vermächlet/do selbst im heyradt abgeredt vnd beschlossen ward/so Carolus der do mals noch kein sůn hett/vor Henrico mit todt abgieng/als dan solte Fra͂ckreich der tochter nach/an Henricũ oder seine leibliche erben fallen. Hierin ward nit außgenom̃en ob Carolo nachmals ein sůn würde/das jm Franckreich solte bleiben. Darumb wolt der iung künig Henrich Franckreich für sein műterlich erbgůt haben/vnnd den iungen Carlen seiner műter brůder verschupffen. Hierauß entstůnd grosser jamer vñ onrůw im gantze͂ Reich/welches allenthalben ietz durch die Burgundischenn fürsten/die es auch gern geerbt hetten/bald durch die Engellender angefochtenn/auch dar neben durch vilerley empörung der ynwoneren betrůbt ward/so ein theil diser/der and᷑ jhener parteyen zůstimmet. Es erhůben sich vil krieg vnd auffrůr vnd auch veldstreit/fürnemlich verlůren die Frantzosen ein schlacht gegen den Engellendern/darin jren ob 4000. todt bliben vnd auß jnen vil fürsten/grauen/vnd herren gefangen wurde͂. Diß geschah vmb das jar Christi 1418. Es het do zůmal künig Carlen schier all sein land gegen Engellendern vnd Burgũdern verloren/biß an Bituriger gegne/dannen här er spöttlich von etlichen genent ward der Biturigisch künig. Doch kert sich das glück vmb/vñ sieget künig Carlen wider die Engellender an manchem ort/besunder vor Orliens vnnd dem stettlin Gergen/daruonn der künig ein hertz empfieng/vnd gewan widerumb Soisson vnd vil befestigungen/die gegne biß zů sant Dioniß. Es ward auch zů der selben zeit der fürst von Arange hertzogs Philippen von Burgund hauptmañ im Delphinat von den Fra͂tzosen überwunden vnd jm sein adel mertheyls erschlagen. Darnach anno tausent vierhundert sieben vnd viertzig ward ein anstand zwischen beyden künigen gemacht von Franckreich vnd Engelland/darin ward beschlossen das beider künigen kriegßuolck solt dem iungen Ludouico dem Delphin befolhen/vnd auff keyser Friderichs beger ghen Zürch wider die Eydgnossenn/die Zürch belägert hetten/geschickt werde͂/wie dan auch beschah/vnd ich die selbige histori hie vnden bey dem Schweytzerland weytläuffig beschriben hab. Es ward auch zů diser zeit hertzog Carlen vonn Orliens/ein enckel hertzog Ludwigs der hie vor zů Parys erschlagen ward/von den Engellendern/bey denen er fünff vnd zwentzig jar gefangen gewesen/auff bezalung vierhundert mal tausent gulden ledig gelassen. Vnnd künig Carlen hat den Engellendern das gantz hertzogthumb Normandy wider yngenomen. Des gleichen hat er das fürstenthumb Aquitaniam erobert/welches die Engellender bey hundert vnnd viertzig jaren ingehept hattend. Das onstett glück/das Carolo im anfang gantz widerwertig/

ward

ward jm mit der zeit so gar ergeben / das man jn nennet den sieghafftigen / dan er erobert alles das wider so verloren was vnd mer darzů.

Genealogy der künig von Engelland / angefangen von künig Henrichen dē andern / der den ertzbischoffen Thomam von Cantzelburg ließ vmbringen.



1
Henricus der ander / der S. Thoman ertödt

2
Richardus / diser zoch zum heyligē land

3
Johannes / diser hat sich verbunden dē Römischē stůl

4
Henricus der dritt

5
Eduardus der vierd. Er hat die Schottē gedēpt

6
Eduardus der fünfft

7
Eduardus der sechst. Er hat wider den Frantzosen gesieget

8
Henricus der vierd / hertzog zů Herefort

9
Henricus der fünfft. Er hat überwunden die Normander

10
Henricus der sechst. Disen haben die vndertha nen auß dē reych vertriben

11
Eduardus der siebend. Er hat lang vmbß reich gekriegt / wie auch Richardus sein brůder durch todschlag seyner verwandten nach dem Reych strebt

12
Henricus der siebend / ein brůder Hērici des sechstē hat wider erobert sein vätterlich Reich

13
Henricus der acht. Er hat widerrůfft seiner vorfaren künigen gelübt dem Römischen stůl gethan

14
Eduardus der acht / ein sün Henrici des achten / der jetz dem Reich vorstath

Wie Engelland ist erkant worden.

NAch dem die Rómer fiengen an gewaltig werden über alle lender/ hat man lange zeit daruor nichts gewißt von der gelegenheyt des Engellands/ dan das man sagt die starcken Risen haben darin ge wonet. Aber do Julius der erst keyser anfieng daß ausſertheyl Gallie vnder die Rómer zů zwingē/ hat er auch vnderstāden mit waffen Engellād vnder sich zů bringē. Vñ alß jm glücket/ ward die insel geóffnet/ vnd man fieng an mit jnen zů hantieren vnd gemeynschafft haben. Vor disem keyser Julium ist Engelland niemand vnderworffen gewesen/ sunder hat für sich selbst ein regiment gefürt. Wer aber vnd welchs volck sie zum ersten hab yngenommen vnd besessen/ ist nit offenbar. Wiewol etlich sagen wóllen/ die starcken Risen habē sie yngewont vor vnd ehe der alt Rómer Brutus ein sun Sylvij der Latiner künig vnd ein hauptmañ der Troianer/ nach dem Troianischē krieg mit grossen schiffen daryn kam.

Von Schottland.

WJe vormals gesagt ist/ Schottland vnd Engellād seind vor zeiten mit einē namen Britannia vnd auch Albion genēpt worden/ angesehen das die zwey lender ein insel seind. Aber nach dem die vólcker Picten vnd Schotten in das land fielen vnd wolten die Britanniern darauß tringen/ wurden sie durch hilff der Sachsen hindersich getriben/ vnd fiengen an zů besitzē das hinder theyl in Britannia/ das gegen mitnacht außhin zeücht/ vñ ward also das selbig theyl von jnen Schottland genempt.



Dise Schotten kamē auß Hibernia/ wie auch vorhin gemeldet ist/ vnd gebrauchen sich auch noch auff den heütigen tag zum merer theyl der Hibernischē sprachen. Vñ als sie in nach uolgender zeyt in ein groß volck erwůchsen/ ist Schottland ein besunder künigreich worden/ vnd wirt durch zwey kleine wasser gescheiden von Engelland. Eins heißt Tueda vnd laufft gegen Orient/ das ander Suluwa/ vnd laufft gegen Occident. Es sprechen auch etliche/ das die Schottlender seyend Schotten genempt worden/ das ist dunckel oder finster/ das sie vor zeiten im brauch haben gehabt jren leyb mit schwartzer farb zů malen/ vnd seltzame figuren daryn zůbilden/ besunder auff die arm vnd an die brust/ do mit sie jre fyend im krieg erschreckten.

Von grosser fruchtbarkeit des Engellands vnd Schottlands.

WJe wol Engellād nit ferr von Flandern ligt/ dan es ist ein schmal móre dar zwüschen/ das bey Calles ongefärlich dreyssig tausent schritt breyt ist/ vnd mag ein schiff mit gůtē windt in zweyen stunden hinüber faren/ so ist es doch vil fruchtbarer weder Flandern. Es bringt zů erstē allerley ertzt. Gold findt man bey Granfurd. Sylber/ queck sylber/ eisen/ bley/ kupffer grebt mā in grosser mēge in Schotlād. Mā findt auch edel gestein darin/ vñ besund' wirt da gefundē d' stein Gagates/ der do



der do brent im wasser/vnnd wirt außgelöschet im öl. Das erdtrich im Schott-
land ist fast schwefelich vñ schlymig oder feißt/darumb braucht man es zů dem
feüwer/besunder die weyl wenig holtz do gefunden wirt. Jn beyden länderen
wechßt so vil frucht als jnen not ist. Doch wechßt an manchem ort kein weytzen/
vnd do selbst machen die ynwoner brot auß habern/das sie nun wol bereitē kön-
nen/vnd das beschicht sunderlichen in Wallia vnnd in Schottland vnder dem
bauwers volck. Die weid für das viech ist in disem land trefflich gůt/deßhalben
auch an keinem ort besser vnd zarter woll gefunden wirt. Die wäld seind vol hir-
tzen/wilder geyssen vnd schweyn. Man findt auch an keinem ort so vil küngelin
als in Engelland. Doch ist Schottland nit also fruchtbar wie Engelland/auß-
genommen das es fischreicher ist. Dan es hat etlich wasser die ghan so vol fisch/
das man do selbst zehen oder zwölff salmen vmb ein guldē kaufft. Es ist Schott-
land an manchem ort birgig/aber ist doch gůte weyd auff den bergen. Bey der
statt Aberdonia findt man vil wäld/die man schetzt für den wald Calidonia/
vonn dem Ptolemeus schreibt/vnnd faht an zwo meyl vonn Edinburg/die in
Schottland die hauptstatt vnd küniglicher sitz ist. Hinder Schottlād ligen die
inseln Orcades/vnd werden zů vnsern zeiten alle ygewonet/vnd tragen ha-
bern vnnd gersten aber kein weytzen. Sie haben auch kostliche weyd vnnd vil

Schottland fischreicher



viechs. Man findt kein wolff in Engel-
land/vñ wan man sie schon darein bringt/
bleibē sie nit/darumb ghat das viech vmb
her schweyffen on sorg vnd hůt der mensch-
en. Die schäfflin haben auch hörner wider
die art anderer länder. Jn Schottland
findt man bäum die bringenn laubechtig
knöpff/vnnd wan es zeitt ist das sie herab
fallen/vnd kommen in das wasser/wer-
den lebēdig vögel darauß/die man bäum
genß nempt. Man findt jr gewechß oder
zucht auch in der inseln Pomonia nit fer-
von Schottland gegē mitnacht im möre gelegen. Es schreiben die alten Cosmo-
graphen/als nemlich Sayo Grammaticus auch von disen bäum-
gensen/das du nit gedenckest es sey ein tant
von den neüwen erdichtet.

Von sitten vnd gebreüchen der Engellender vnd Schottlender.

IN Engelland seind drei sprachen. Eine ist die gemeyn vnd fürnēpste sprach/ deren sich die Engellender vnd auch die höflichen Schottlen der gebrauchē. Die ander ist Hibernisch/ vnd die braucht das gemein beürisch volck in Schottland. Die dritt ist in Wallia/ vñ die ist Britänisch. Es ist zwüschen Engelland vnd Schottland alwegen vneinigkeit gewesen/ vnd man versicht sich auch keiner concordien/ es werden dan dise zwey länder durch ein künigliche ee vereinbart. Die weyber in Engelland seind weyß vnd hübscher gestalt. Das gemeyn volck ist grob vnd onerfarē/ aber die edlen seind etwas eerbüttiger vnd früntlicher gegen den frembden. Sie pflegen die frembden gest zů grüssen mit entplößtem haupt vnnd einem gebognem knie/ vnnd ist es ein weyb/ so küssen sie es. In kriegen verwůsten sie nit die äcker oder stett/ sunder ein parthey vnderstath die ander außzůmachen. Zů den zeiten als Julius der erst keyser darein kam/ lebt das gemeyn volck im land vonn milch vnd fleisch on brott/ vnd kleideten sich mit heüten der thieren. Ein weyb dorfft etwan zehen männer zů der ee haben/ vnd galt gleich es weren jre brůder oder auch vatter gewesen. Die Schottlender haben jrer sitten halb kein vnderscheid von den Hibernischen/ von denen sie auch entsprungen sind/ wie vor gesagt ist/ vnd wonen nit ferr von einander. Dan wan der himmel schön ist/ mag man in Schottland Hiberniam sehen. Sie haben in beyden lendern ein sprach/ gleiche kleyder vnd sitten. Sie seind behend mit jrer vernunfft vnnd verstand/ rachselig vnd grim̃ig im krieg/ mögen wol hunger leyden/ sind hübsch võ leyb/ aber achten keiner gezierd. Sie seind von natur neydisch vñ auffsetzig/ vnd verachten alle andere menschen. Sie ziehend an grossen adel von dem sie kommen seind/ auch in der grösten armůt rümen sie sich/ wie sie von küniglichen stam̃en entsprungen sind. Vnd die weyl Schottland an manchem ort arm ist an holtz/ gibt man den betlern vor der kirchen kolstein zů almůsen. Die Engellenđ seind vnder dem Keyser Marco Antonio Vero/ durch anbringung jres künigs/ der Lucius hieß/ zum Christen glauben kommen/ vnd schickt der bapst Eleutherius legaten vnd verkünder des worts Gottes hinein. Als aber vnder dem keyser Diocletiano die Christen allenthalben wurden zů der marter gezogē/ sind auch in Engelland vil vmb Christus willen gestorben. Vnd do sie härnach durch die Angelsachsen auß dē land wurdē vertrungē/ vnd ein ander volck sich in die insel setzt/ ward der Christlich glaub darin gar außgetilgt/ biß zů den zeiten des heyligen Bapst Gregorij/ der sahe zů Rom etlich Engellender/ die gefielen jm also wol jres leybs gestalt halb/ das er sprach/ Wan dise leüt Christum erkanten/ weren sie wol für Engel anzůsehen. Vnd also verschůff er/ das jnen das Euangelium ward verkündt.

Schottlender vnd Hibernier gleich gesittet.

Von wässern/ Stetten/ Bisthummen/ vnd Hohen schůlen die in Engelland vnd Schottland seind.

WJe vor gesagt ist/ es scheidē dise zwei wässer Tueda vñ Suluaius Schottlād vñ Engellād. Darnach ist ein groß wasser in Engellād/ heißt Sabrina odđ Habern/ vnd entspringt in Wallia/ vnd durch vil krüm̃e falt es bey Bristow in dz möre. Sunst seind noch zwei nähafftige wässer darin/ eins heißt Humbria/ vñ laufft ghen Eborac zů/ vnd

vnd kompt auch dryn Trenta vnd Dunus. Das ander heißt Tamesis/daran die hauptstatt Londes gelegen ist/ die vor zeiten Trinouantum geheissen hat/ jetz zů vnsern zeiten ist ein groß gewerb do mit kauffmanschätzen/vnnd mögen auch die grossen schiff durch das wasser Tamesis dar zů kommē. Tausent schritt daruon gegen Occident ist das closter Vest/ do der künig seinen pallast hat vñ begrebnuß/vnd ligt auch am wasser Tamesis. Es halten sich doch die künig gemeynlich zů Grevenwich/drey tausent schritt ferr von Londes gegē Orient am gemelten wasser gelegē. Die ander fürnemste statt ist Eboracum/ die man auff jr sprach Jorck oder Yorck nempt. Dise statt hat ein grossen begriff/aber ist nit darnach reich vnd mit volck besetzt. Die dritt grosse statt heißt Norwick/vnd ist ein bisthum do. Es seind zwo hoch schůlen in Engelland/eine zů Oxonium oder Ochsenfurt/die ander zů Cantabriga. Zwei Ertzbisthumb/das ein zů Eborac/vnd das ander zů Cantuaria oder Cantzelburg. Jm Schotland ist Edinburg die hauptstatt/nit ferr von dem möre gelegen/vnnd ist do selbst ein namhafftige port/Letha genempt/do die Schottlender vil gewerb tribē/vnd ligt ein viertel meil vō Edinburg. Die ander namhafftige statt heißt Berwick/ vnd ligt am wasser das Schottland von Engelland scheidt. Es seind auch drey Ertzbisthumb vnd hoh schůlen in Schottland/mit namen/ Zů sant Endres/ zů Glasqů vnd zů Aberdonia oder Aberdein/do auch ein gůte port ist/vnd die kauffleüt vil gewerb do treiben. Es ist sunst ein andere gewerb statt am möre/ die heißt Dünde/ vnd ein andere zů Sant Johann/vnnd Montros do ein Bisthum ist. Die statt zů S. Johans heißt mit eim andern namen von Perth/vñ ist vnder so vil flecken des Schottlands vmbmauert. Bei Aberdein ist ein groß ruch gebirg/zů dem die reüter nit kommen mögen/vnd vnden am gebirg ist ein grosser wald/do vor zeiten gestanden ist (wie man meynt) der wald Calidonia. Zů vnsern zeiten seind in disem wald tresflich vil hirtzen vnnd damthier. Merck auch das vor zeitenn der küniglich sitz/ so ietzo zů Edinburg ist/zů Aberdein ist gewesen.

Beschreibung der küniglich statt Edinburg/durch Alexandrum Alesium doctorem der heiligen geschrifft.

ES ligt Edinburg in der landschafft Laudonia gegen mittag/ein Jtalische meil ferr von dem arm des mörs/daryn do falt das wasser Fortha so vonn Occident dohin fleüßt. Es hat dise statt zwen berg gegen Orient/einer/nemlich der mittägiger heißt Arthmus sessel/ vnd der ander so gegen mitnacht ist gericht/wirt genent Ebersberg. Der boden vmb dise statt ist ganntz fruchtbar/ hat lustige matten oder wiesen/wäld/ weyer/flüßlin/vnd mer dan hundert schlösser vmb die statt auff ein meyl wegs weit. Gegen mitnacht auff ein Jtalische meil ferr/wie gesagt ist/ist ein arm des mörs/an dem do ligt der flecken Letha/vnd der hat in seiner mitte ein gewaltige port/in der man offt hundert geladner schiff siht. Es ist der selbig arm des mörs sieben meylen breyt/vnnd hatt auff der andern seyten gegen mittnacht auch ein flecken vnnd neüwe port. Es ligt die statt Edinburg am berg gleych wie Prag/vnnd hat in der lenge ein Welsche meyl vnnd in der breyte ein halbe.

Die lenge



Die lenge wirt gerechnet von Occidēt gegen Orient. Gegen Occident der statt richt sich auff ein berg vnd ein hoher felß / vnnd ligt im felsen ein schloß/vnder welchem ist ein tieff thal gerings vmb den berg / außgenommē gegen der statt/ vnd darūb mag das schloß an keim ort erstigen vnd gewunnen werden dan auß der statt. Es mögē do auch kein leytern etwas schaffen also geh vnd hert ist der felsen. Es nisten darin die gyern/vnd so sie die iungen vnd kecken gesellē wöllen außnemen/lassen sie sich in körben vom schloß hinab. Diß schloß heißt Castrum puellarum/das ist/Magten schloß/vnd beschleüßt die statt vō Occident. Bei Orient aber der statt ist ein mechtig reich closter/ zum heyligen Creütz genant/ vnd daran stoßt des künigs pallast vnnd etlich lust gärten/ die strecken sich biß zů eim grossen weyer / der ligt vnden am Arthmus sessel. In disem berg findt man edel gestein/die glantzen bei heiterem tag/vnd sunderlich Diemanten. In der statt seind zwo grosser strassen vom Magtenberg biß zum heyligen Creütz/ vnd die seind mit quader steinen besetzt/ fürnemlich die künigliche straß. Es ist auch bei Occident der statt ein vorstatt die ist einer halben meylen lang / vnnd heißt sant Cuthberts weg. Es sind in der statt vil kirchen vnd clöster/nemlich zun Barfüssern/zun Predigern/ zů vnser frauwen im feld / der heiligen Drifaltikeit stifft/sant Thomas spital etc. Die statt ist nit von gebachē sunder von natürlichen vnd quader steinen gebauwen/ das auch alle heüser mögen grossen pallästen verglichen werdē. Mitten in der statt ist das Rhathauß vnd sant Egidins stifft. Es haben die bischoff/hertzogen/grafen/freyherren vnnd andere landherren des gantzen Reichs jre palläst in diser statt / die sie bewonen wan sie zum Reichs tag berüfft werden. Des künigs pallast ligt über dē closter/ist fast weit vnd zierlich erbauwen/vnd ghat von jm biß zů dem andern schloß/Magt berg genant/ ein lange straß / die des künigs straß genant wirt/ vnd die ist fast weit bei dem Magtberg vñ eng bei dem closter/hat zů beiden seiten herliche heüser/die fast mit gehauwen steinen auffgefürt sein. Item ein andere lange straß/

Magten berg.

der thumbherren weg genant / aber enger dan die vordrige / wirt vonn des kü‑nigs strassen vnderschlagen mit einer mauren / porten vnd thürnen / vnd wirt für ein vorstatt geschetzt. Sunst hat dise statt trefflich vil neben vñ überzwerch gassen / die von des künigs gassen gegen mittag vnd gegen mitnacht ghon / die alle mit grossen vnd hohen häusern geziert seind / vnd sunderlich heißt eine die kůw gaß / darin wonen die Rhatßherrn / vnd haben die fürsten des Reichs jre herliche palläst darin.

Genealogy der künigen auß Schottland / von vierhundert jaren här gezogen.

- 1 Macolmus Camorus sein haußfraw Margareta auß Engeland
  - 2 Edgarus
  - 3 Alexander
  - 4 Dauid Henricus
    - 5 Macolmus
    - 6 Guilhelmus — 7 Alexander — 8 Alexander — Margareta künigin zů Norwegien
    - Dauid
      - Margret / ir mañ Alanus — Daruargilla / ir man Iohannes Balcolus
      - Mariora ir man Cumyngus — Iohannes Cumyngus
      - 8 Isabella / ir man Robertus Bruseus — 9 Dauid — Robertus graue zů Carriki — 10 Robertus Steuartus

Vmb das jar Christi 1106 hat in Schottland regniert Edgarus / vnd auff in ist komen anno 1107 sein brůder Alexander / ein gotseliger vñ gerechter mañ / vnd als er kein erben verließ hat nach jm regiert der drit brůder Dauid. Er hat zwen grosse krieg gefürt wider künig Steffan von Engellãd / der grenitze halb beyder künigreichen. Er hat auch vil kostlicher beüw verfürt / vnnd vil clöster beyderley geschlechter gestifft / nit on grossen nachtheil der küniglichen schatzkamern / sunderlich die weil die Schotten dem künig kein oder gar kleine steüwer / zöll vnd ander ongelt geben. Es hett diser Dauid ein sun mit namen Henrich / der doch vor dem vatter starb vnd ließ vil kinder hinder jm. 5 Macolmus ward künig nach seinem alt vatter / hielt sich früntlich zů den Engellendern / darumb ward er verhaßt von seinen vnderthanen. 6 Guilelmus ist komen an das reich nach seinẽ brůder anno 1165. Er hat sich etwas verpflicht dem kü‑nig von Engelland der herschafften halb so in den grenitzen beyder künigreichẽ lagen / vnd als er nachmals vom Englischen künig gefangen ward / gab er jm vmb sein ledigung vier schlösser. Es kam auch zů seinen zeiten Richard künig von Engelland auß dem heyligen land / vnd ward gefangen in Östreich / dar‑umb er ein mercklich gros gelt geben můst / vnd schanckt jm zů seiner erledigung künig Wilhelm zwey tausent marck / vnd wir finden nit daß grösser einikeit zwischen disen zweyen reichen sey gewesen dan do zů mal. Dan es seind nachmals al wegen zwytracht / gezenck / haß / auffsatz vnd herte krieg yngefallen / die weder mit bündnussen noch mit eelicher vermählung haben mögen hin wegk genommen werden / sunderlich nach dem der Frantzoß sich zum Schottlender geschlagen hat. Es ist künig Wilhelm anno 1214 kranck worden vnd gestorben.

7 Alexander künig Wilhelms sun ein fridsam mañ / ist nach seinẽ vatter kü‑nig worden vnd anno 1219 gestorben. 8 Alexander künig Wilhelms eniger sun ist

sun ist gesalbt worden von dem ertzbischoff zů sant Andres/ vnd der hat zů der ee genommen Margaretam künig Henrichen von Engellād tochter. Nach dem er aber von einem roß zů todt fiel vnnd keinen erben hinder jm ließ/ ist nach jm statthalter des reichs worden Wilhelmus Vallaceus ein kriegbar mañ/ der vil schlachten in Engelland gethan hat/ vnd künig Edwardē etwan in die flucht getriben Vnd als jm die seinen soliche eer nit gōnten vnd verliessen jn/ hat künig Edward grosse krieg gefürt wider die Schotten. Do erwōlten die Schotten zů eim statthalter des reichs/ Johañem Cumyngum/ der Davids tochter mañ oder enckel was/ dan er hett Mariotiam zů der ee/ oder was jr sun/ vnd vnder seinem regiment fiel künig Edward in Schottlād/ vnd brachts gar vnder sich. Es ward auch Cumyngus bald darnach von Roberto Bruseo in der kirchē bey dem altar erschlagen/ vnd zog Bruseus an sich das reich mit hilff etlicher fründen. Do das die Engellender vnd Schotten sahen/ besunder des Cumyngi verwanten/ haben sie Bruseum in die flucht getriben/ seine brůder gefangen vñ getōdt/ vnd sein haußfraw in Engelland gefürt vñ in gefengnuß geworffen. Do wolt künig Edward in Schottland vnd im künigreich etwas rechts habē/ vnd hat auch solichs von Johan Balcolo/ der von der ältern schwestern Edwardi kommen was/ erfordert. Aber Bruseus stercket sich widerumb/ vñ legt sich mit gewalt wider Edwardum. Es fielen auch die Schotten in die lādschafft Northumbriam/ verhergeten vnd verbrenten es/ schlůgen iung vnd alt/ mañ vnd frauwen zů todt/ vnd plünderten die kirchen. Dise ding haben sich alle verlauffen vnder künig Edwardo dem andern/ der ein grosse schlacht mit den Schotten hat gethan/ vnd vil tausent von seinem zeüg verlor/ doch was der Schottē sieg nit on verlust viler männer. Anno Christi tausent dreyhundert zwei vnd zwentzig samlet künig Edward hundert tausent kriegß mäñer zů sammen vnd schickt sie in Schottland. Vñ als die Schotten vor eim solichen grossen zeüg flůhend/ kam künig Edward mit sein volck zů grossem hunger/ vñ ward gezwūgen wider hindersich zů ziehen. Anno Christi tausent dreyhundert sechs vnnd zwentzig schickt künig Edward vñ Jsabella sein můter ein bottschafft in Schottland/ vnd ließ sein schwester antragē künig Roberts sun/ vnd verzieg sich auch do mit der gerechtikeit so er vermeynt zů haben in Schottland. Es verwilliget sich Robertus Bruseus vnnd nam seinem sun David/ der fünff järig was/ Johannā die schwester künig Edwards. Vnd als Robertus über drey jar darnach gestarb/ der sich also dapfferlich in kriegen hat gehaltē/ zwo schlachten wider die Engellender gehalten vnnd gesieget/ sie auch auß Schottland getriben/ ward dem Reich an stat des onerwachsen iungen künigs für gesetzt Thomas Ranulphus/ ein weidlicher mañ/ aber es ward jm vergeben von einem münch der sich der artznei annam. ¶ Als künig David Schottlād angefangen hat zů regieren/ hat sein schwager Edward künig zů Engelland belägert die statt Calles. Do bat Philippus Valesius der künig von Franckreich künig Davidten/ das er seinē schwager in Engelland fiel/ do mit er vor Calles auff brechen můst. Künig David folget dem rhat seiner jünglingen vñ wart dem Frantzosen zů willē. Aber die Engellēder zohen jm entgegen/ fingen jn vnd plünderten Schottland. Als der Frantzoß solichs ersah/ schickt er gelt in Schottlād vnd ließ ein neüwen zeüg versamlen. Aber des künigs stathalter nam das gelt vñ gab den knechten nichts. Es fielen nichts dester minder die Schotten in Engelland vnd beschedigten es/ aber nit on jr blůt. Künig Edward der sein schwager in seiner gefengnußen hat/ do er vernam das die seinen vonn den Schotten geschedigt waren/ zog er ab von Franckreich vnd fiel mit eim grossen zeüg in Schottlād/ erwürgt was er

Es wirt frid durch vermählung gemacht.

Künig vonn Schottlād wirt gefangen.

was er ankam/ verbrent Edinburg vnd die vmbligende landſchafft/ vnnd zů letſt kårt er widerumb doch nit on ſchaden in Engellād. Künig David den der ſchertz gerauwen hat/ gab ſeinem ſchwager bürgen/ macht ſich in Schottland/ do mit er mit den ſeinen zů rhat würd/ wie er ledig möcht werden. Do ſich aber das volck dem künig nit wolt verwilligen/ iſt er wider vmbkårt in Engelland vnd hat die bürgen ledig gemacht. Anno Chriſti tauſent dreyhundert ſechs vnd fünfftzig iſt Johannes der künig von Frăckreich gefangen worden von künig Edwarden/ vnd ſeind alſo zwen gefangner künig zůſammen in Engellād kommen. Von der Schotten künig würdē gefordert zwey mal hundert tauſent noblen/ die er zů zilen ſolt erlegen wolt er ledig werden. Aber die Frătzoſen wolten dem Engellender geben ein gůttheyl von jrem Reich/ do mit ſie jren künig ledig måchten. Die künigin von Schottland zog jrem gemahel nach in Engelland vnd ſtarb auch darin. Es iſt auch jr brůder der künig von Engelland geſtorben/ ein weidlicher kriegßmañ. Als aber künig David kein erben hett/ vnderſtůnd er zů überreden die Schottlender/ daß ſie den künig von Engelland an nemen zů einem künig. Aber es was vergebens/ ſie wolten vil mer das er ein andere gemahel nem/ daruon ſie ein erben möchten empfahen. Vnd als ſolichs geſchah/ vnd diſe andere fraw onfruchtbar was/ ſtieß ſie der künig von jm nitt on ergernuß. Entlichen iſt künig David anno Chriſti tauſent dreyhundert vnd ſiebentzig geſtorben zů Edinburg/ vñ ward erwölt zů reich ſein enckel Robertus Steuartus/ welches nachkommende haben regniert biß auff den heütigen tag. Zů ſeiner zeit iſt gebrochen worden der anſtant ſo in erledigung künigs David auff viertzehen jar lang was gemacht/ darauß zů beyden ſeyten vil übels vñ ſchadens iſt erwachſen. Es iſt Robertus der ander geſtorben Anno Chriſti tauſent drey hundert vnd neüntzig.

Künig vonn Franckreich wirt gefangē

10 Robertus der ander.
- 11 Iohannes vnd Robert
  - 12 Iacobus der erst
    - Margareta
    - 13 Iacobus der ander
      - 14 Iacobus der dritt
        - 15 Iacobus der vierd
          - 16 Iacobus der fünfft
            - Tochter
      - Alexander
        - Iohannes regent in Schottland
      - Catharina
        - iohannes
        - Margareta
- Robertus
- Alexander
- Galterus
- David

Nach dem Robertus der ander geſtorbē was/ hat er vil ſün verlaſſen/ nemlich Johānem/ der ſein namen in Robertum den dritten verendert/ Robertum hertzogen in Albania/ Alexandrum grafen in Bůchania/ vñ auß der andern frauwen Galterum grafen zů Atholia vnd Daviden. Es hat künig Johannes Robert ein einigen ſun mit namē Jacob/ den ſchickt er in Frăckreich/ aber er ward von den Engellendern im mör gefangē/ das beſchwert den vatter alſo übel das er vor kūmer ſtarb. Do ward des Reichs regierung befolhen dem hertzogen von Albanien/ des iungen gefangen künigs vatter brůder. Anno Chriſti tauſent vier hundert vier vñ zwentzig nam künig Jacob zů einem gemahel Johānam hertzogin vō Clarentz/ aber jr zůbracht gůt was nit gnůgſam/ daß der künig do mit möcht erledigt werden/ ſunder für das übrig gelt můſt er geben bürgē/ nemlich der landherren erben. Anno Chriſti tauſent vier hundert ſechs vnd dreiſſig hat Jacob der erſt/ künig in Schottland ſein tochter Margreten zů eim gemahel geben künig Ludwigen dem eylfften/ dem Frantzoſen. Bey zeiten diſes künigs ſchickt der künig von Engelland zů den Schotten/ vnd begert/ das die

zwey künigreiche also nah bey ein ander gelegen zůsammen hielten vnd ein ewigen friden machten/auch einer dem andern in seiner not zů hilff käme. Do ließ künig Jacob ein Reichßtag halten/vnd in dem ward beschlossen/daß sie nit solten brechen den eydtbund/so sie von alter här mit dem Frantzosen hatten.

Künig Iacob wirt ertödt.

Anno Christi tausent vier hundert sieben vnd viertzig ist diser künig Jacob verteterliche mit vilen wunden zů todt geschlagē/durch antrichtung seines vatters brůder grauen zů Atholia/der gern zum reich kommen were. Es het diser Jacob in seiner gefengnuß vil künsten gelert/er was ein freyer ringer vñ springer/ein schneller lauffer/ein kunstreicher singer/ein sinreicher harpffenschlager/vnd ein gewaltiger steinstosser. Die hauptsächer seines todts/seind von des Reichs fürsten gefangen worden vnd grausamlichen getödt. Dan den grauen von Atholia vnd seine anhenger/haben sie zů Edinburg zum todt verurteylt/sie entblößten den grafen vnd fürten jn durch die statt/zůgen jn mit seylern in die höhe vnd liessen jn darnach abhär fallen auff die erde/sie setzten jm auff sein haupt ein eyßnen vnd glüende kron/vnd darnach am andern tag bunden sie jn eim roß an schwantz/vñ schleifften jn sampt seinen gesellen von einer gassen in die andere. Am dritten tag legten sie jn auff ein tafel/vñ zogen jm also lebendig die därm herauß vnd verbrenten sie/darnach namen sie jm das hertz auch herauß vnd warffen es inß feüwer/vnd zů letst schlůgen sie jm ab sein haupt vñ viertheilten das corpus. Aber Robertum Gramum der fürnemliche hett seine hend an künig gelegtt/den setzten sie auff ein wagen/vnd sein rechte hand mit der er den künig hat geschlagē/bunden sie an galgen der an wagen gehefft was/fürten jn also vmbher vnnd pfetzten sein corpus mit glüenden zangen/vnd zů letst viertheilten sie jn. Den anderen jren mit gesellen/theten sie andere pönen an. 13 Jacob der ander des namens ist nach seinem vatter zum Reich kommen/vnd hat geborn drey sön/Jacoben den dritten/welcher auch künig ward/Alexandrum hertzogen in Albania vnd graff Johannem. Als diser künig Jacob belägert das schloß Roxburg/das die Engellender ein gůte weyl in Schotland hatten ingehapt/sprang auß einer grossen büchsen ein höltzener zapffen vñ schlůg den künig zů todt/aber die Schotten liessen nit nach biß sie das schloß gewunnē. Es was der künig neün vñ zwentzig jar alt do er vmbkam/vñ ward zum heyligen Creütz im closter begraben. 14 Anno Christi tausent vier hundert neün vnd sechtzig nam künig Jacob der dritt zů eim gemahel fraw Margreten des künigs zů Norwegien tochter/die jm zůbracht jres vatters gerechtikeit so er hatt in den inseln Orcades genant. Aber künig Jacob der vierd nam zů der ee fraw Margreten künig Henrichen des siebenden von Endelland tochter vnd schwester künig Henrichen des achten. 15 Jacob der vierd ein schwager künig Henrichen des achten von Engelland/ist ein auffrichtiger mañ gewesen/vnd der lang solt gelept haben/dan er was froñ vnd gerecht/er regiert ein gůte zeit fridsamlichen/biß zum jar Christi tausent fünff hundert vnd viertzehen. Er ward in den vordrigen jarē vom Frātzosen vil gehetzt wider künig Henrichen den Engellender seinen schwager/aber man mocht jn nit dohin bringen das er ein krieg wolt anfahen/biß zů letst die bischoffen vnd die münch jn dohin triben. Er gab jnen alwegen zů antwurt/er könt kein krieg anfahen wider seynen schwager/die weyl er jm nichts zů leyt thet. Do antwurten die Frātzosen/es were ein alter auffgerichter bund zwischen Schottland vnd Frāckreich/nun were Franckreich vom Engellender schier gar übermeistert/darūb were Schotland schuldig dem land Frāckreich hilff zů thůn. Es warff der froñ künig jnen für das gesatz Gottes/das allen bündnussen sol fürghan/aber die Frantzosen

verantwur-

verantwurten dise ynred also/daß dem Bapst vnd der kirchen zůstünd das gesatz gottes außzůlegen. Also ward der fromm künig überredt / das er ließ versamlen ein Reichßtag/auff welchen er auch berůfft die pfaffen vnd theologen/folget jrem torechtigen rhat/fieng ein krieg an wider sein schwager vnd kam darin vmb sein leben. 16. Jacobus der fünfft was eins jars alt do sein vatter vmbkam/ward Anno tausent fünffhundert vnd fünffzehen gekrönt zů Schonen/ do man dan pflegt zů krönen die Schottlendische künig. Dar zwischē ward auß Franckreich berůfft Johannes des gestorben künigs vatters brůder sun/das er des iungen künigs fürmünder vnd statthalter im Reich were. Vñ als er in das Reich kam fieng er an ein krieg sampt dem Frantzosen wider die Engellender/ vnd ließ die fürsten tödten / die im krieg von künig Jacoben gewichen waren/ wie er vermeynt/vnd do mit legt er ein haß auff sich/můst sich auch besorgen seines lebens/darumb wich er auß dem land in Franckreich. Do aber künig Jacob auff gewůchß nam er zů der ee des künigs von Franckreich erst geborne tochter vnd als sie im ersten jar starb / nam er ein ander fürstlich weyb auß Franckreich das noch lebt/ vnd ist nit mere dan ein einige tochter von jnen erboren vorhanden / von deren wegen ietzunt zwischen den Schotten vnd Engellendern auch stäte krieg seind. Jr vatter künig Jacob der fünfft/ ist schier vmbkommen wie sein vatter künig Jacob der vierdt. Es hetten sich zů beyden seytē verwilligt künig Jacob der fünfft auß Schottland/vnd künig Henrich der achtest auß Engelland ein früntlich gesprech zů halten zů Eborac/ in welchem fürgenommen was/daß fraw Margret des künigs zů Engelland tochter würd vermählet künig Jacoben/der do zůmal ein witling was / aber die bischoffen in Schottland besorgten es würd jr künig auß dem gesprech künigs Henrichē der religion halb etwas verendert/ darumb verschůffen sie durch den künig vō Fräckreich/ das er künig Jacobē hetzt zum krieg wider den künig von Engellād. Aber es schlůg jm nit wol auß. Dan er het kein glück auff seiner seytē/ das kümmert jn also seer/ das er sich nider legt im schloß Falckenland vnd starb vor leyd/ do ward stathalter vnd fürmünder der einigen verlassen tochter gesetzt / sein verwandter / der graue vō Vrania vñ herr zů Hammulton/der fürt ietz zů zeiten krieg wider den künig von Engellang von wegē der tochter so künig Jacob hinder jm verlassen hat/ vñ sie nit geben wil dem Engellender/nemlich künig Henrichs sun / wie vormals abgeredt ist worden.

Hispanie beschreibung mit seinen künigreichen/ landschafften vnd stetten/

item von sitten/ gebreuchen der alten vnd neüwen Spaniern.

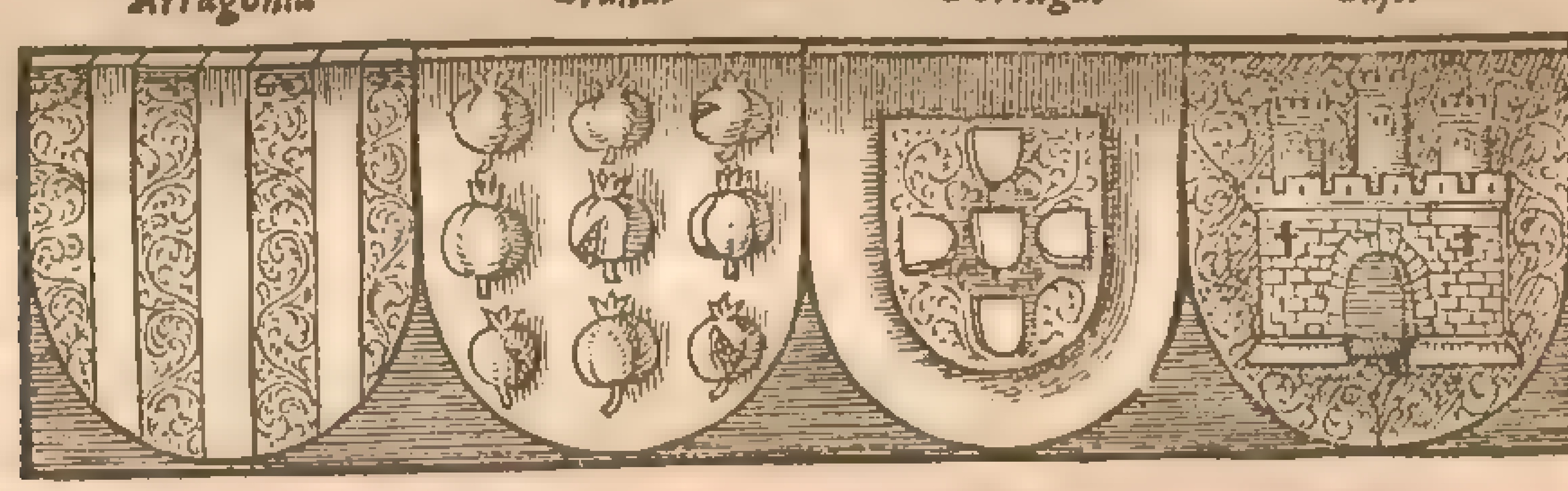


Pyrenen berg.

HIspania/ wie du hie vnden sihest in seiner tafeln/ wirt gerings vmb mit dem mör vmbgeben/ außgenommē an dem ort do es stoßt an Franckreych/ do wirt es gescheyden von Fräckreich durch große vnd hohe berge/ die man vō altem här Pyreneos hat genempt/ vnd als etlich sagen/ werden sie darumb Pyrenei/ das ist/ fewrig genempt/ daß die hirten vor zeiten hetten feüwer geworffen auff dise berg/ daruon alle wonungen vnd wäld/ die in den bergen waren/ angiengen vñ verbronnen. Vnd als das fewer vil tag in den bergen mit macht bran/ fiengen an herab zů triessen sylberin bechlin. Aber do die jnwoner nit wlisten was sylber was/ kamen die kauffleüt von Phoenicia/ vñ überkamen groß gůt von sylber durch schlechte kauffmanschatz so sie dargegen gaben. Das land ist vor zeiten in drey prouintzen getheilt wordē/ eins hat Betica gheissen/ das man jetz Granat nempt/ das ander Lusitania/ so jetzunds Portugal genempt wirt/ vñ das dritt Tarrabon/ das jetz in jm begreifft Cataloniam/ Castiliam/ Nauarr vnd Galliciam. Vnd wie Josephus vnd der alt Berosus sagen/ Tubal der Noe suns sun oder enckel ist gewesen/ ist der erst künig in Betica oder Granat gewesen/ vnd hat auch do selbs ein statt gemacht vnd sie nach jm Tubal genempt. Diser Tubal hat sich geflissen/ wie auch alle alten/ viech im land zůziehen/ die dan dem menschen not sind zů der narung vnd kleydung. Vnd do här meynt man sey das land Tarracon ge-

con genempt worden/gleich als were es der ersten sprachen nach תורא קניא genempt/das ist/besitzung der rinder. Nach jm hat im land regeirt Iberus/von dem ein fliessend wasser ist Iberus genempt worden/vnd auch ein landschafft Celtiberia. Der sechst künig hat Betus geheissen/von dem das land Betica sein namen hat empfangen. Vnd der zehend künig ist Hispanus oder wie die andern sprechen Hispalus genempt worden/von dem das land darnach ist Hispania geheissen worden. Item der zwölfft ist gewesen Hesperus/von dem Hispania auch Hesperia vor zeiten ward genant/vnd der siebenzehend Lusus/von dem Lusitania här kommen ist/das man jetzunt Portugal nempt. Darnach do Hispania vnder die Römer kam/ward es in zwo prouintzen oder landschafften getheilt/mit namen in Beticam vñ Tarraconensem/vñ das weret biß zů den zeiten Attile/do kam aber ein ander regiment inß lannd/biß zů letst das es in fünff Künigreych ward getheylt/mit namen Gallicien/Nauarr/Castilien/

Arragonia Granat Portugal Castilia



Legion Toleten Galicien Nauarren



oder Legion/Catalonien/das man auch nempt Arragonien/Portugall vnd Granat. Gallicien ist zeitlich abgestorben. Zů vnsern zeiten sind dise künigreich fast alle an ein herschafft vnd regiment kom̃en/allein Portugal außgenom̃en/das noch ein besundern künig hat.

Von etlichen stetten vnd ländern in Hispania.



Carragenia ein edel/mechtig/hübsch vñ lustig statt in Granat/ist anfencklich gebauwen vñ die neüw Carthago genempt worden von dem hertzogen Hasdrubal/der ein fürst was über die statt Carthago in Africa über möre gelegen/vnd fieng an widerumb zů meren den gewalt seiner statt/so die Römer im ersten krieg bey nahe gar vndertruckt hatten. Dise statt hat den Römern zinß geben auff dritthalb tausent gulden ein tag vnnd alle tag/wie Strabo daruon schreibt.

Neüw Carthago.

Pallantia/Numantia/Cesaraugusta/die man sunst Saragossam nempt/ seind namhafftige stett in Castilia. Aber in Granat sind diß die fürnẽsten stett/ Jspalis die man jetzunt Sibiliam nempt/vnd Corduba. Jn Lusitania oder Portugal ist vor zeiten die statt Emerita groß geachtet gewesen/die man jetzunt Meridam nempt.

Tarragona oder Tarraco in Catalonia am möre gelegẽ/wirt zů den jetzigen zeiten nit minder geachtet dan die neüwe Carthago/vnd ist ein hauptstatt vnder vilen stetten darumb gelegen.

Jberia ist das land so zwischen dem wasser Jber vnd den bergen Pyrenen gelegen ist.

Lisbona oder Vlizbona ist die hauptstatt in Portugal/vñ Granat in Granata/Pampalon in Nauarr/vnnd Barselon in Aragonia. Aber Legion oder Lyon ist die öberst statt in Castilia.

Algarben ist ein theil võ dem reich Portugal/vñ wirt sunst genempt zů sant Vincentz haupt/vnd ist am end des erdtrichs.

Gades ein statt in der insel Gadira bey Granat/ist vor zeiten gebauwen worden von den Tyriern/wie sie dan auch die statt Vticam in Africa gebauwẽ haben. Dan sie seind vor zeiten mechtig auff dem möre gewesen/vñ ligt jr statt Tirus nit weyt von Jerusalem am möre/wie ich in Asia anzeigen wird.

Saguntum ein schöne statt/do sie sich vor zeiten fründtlich hielt zů den Römern/ward sie võ Hañibal dem öbersten hauptmañ der statt Carthago erstritten. Es schreibt daruon der Römer Sillius daß sie Hañibal lang belägert hab/vnd als die burger sahen daß sie dem fyend die statt in die harr nit mochten auffhalten/trůgen sie mitten in die statt zůsamen all jr gůt/schätz vnd reichthumb vnd zünten es an/das der fyend des kein genieß hette. Sie schlůgẽ darnach auch ein ander zů todt do mit sie nit in des fyends hand kämen/vnd der fyend nichts dã ein lere statt fünd/wie auch geschah. Weyter seind in Hispania vil stett/wie auch in andern lendern/deren namen mit der zeit verendert sind worden/Als/

	jetz		jetz
Valeri	*Concha*	Pompelon von Pompeio	*Pampilona*
Hispalis	*Sibilia*	Gadira	*Gades vnd Caliz*
		Oliosipon	*Lisbona*
Cesar augusta	*Saragossa*	Flauum Brigantium	*Compostella*
Pallantia	*Palentia*	Iber fluuius	*Ebro*
Ana fluuius	*Guadiana*	Idubeda berg	*Iubalda*
Betis fluuius	*Guadal queuir*	Tagus fluuius	*Taio*
Calpe berg	*Gibraltar*	Algarben finis terræ	*Finster stern*
Ilurgis	*Mora*	Numantia	*Soria*
Illiberis	*Granata*	Ilerda	*Lerida*
Segortia	*Segouia*	Dertosa	*Tortosa*
Brauum	*Burgus*	Cantabri	*Bizcaia*
Pax Iulia	*Pacensis, Pace.*	Iulia regia	*Baena*

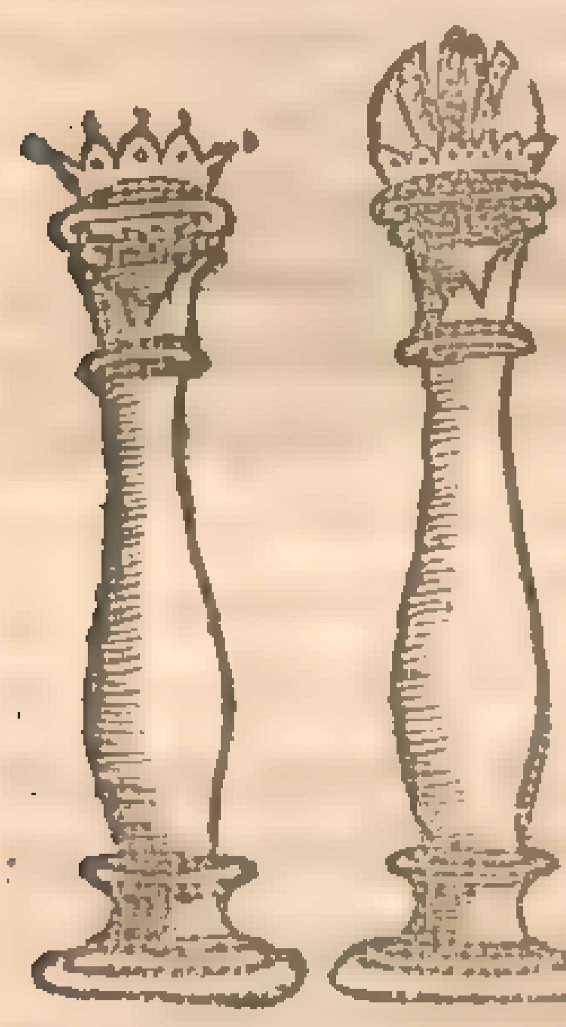
Hispania hat sieben Ertzbischöffliche stett/nemlich Tarracon in Arragonien/Saragossa/Tolet/Compostell/Brachar in in Portugall/Lisbona vnnd Granat/die andern sagen von neünen/vnd vnder denen sein vil Bischoffliche stett/als Barsalon/Girona/Jlerd/Dertos/Valentz/Maioric/Ostien/Calagiera/Seguntum/Burgis/Palentz/Salamanc/Corduba/Lyon/Carthago/Colimbria/Luca/Astorica/Almaria/Sibilia etc.

Von

Von ynfluß des möres bey Granat vnd von Herculis seülen.

ES stossen Granat vnd Mauritania gar nahe zůsamen/wie du in den zweyen tafeln Hispanien hie vnden sehen magst. Dan das möre ist do also eng/das es kaum sieben hůdert schritt breyt ist/vñ ligen do zwen berg gegē einander/Abila in Mauritania/der so hoch ist das er schier an himmel reicht/vnd Calpe in Hispania/ vnd dise berg neñen etlich Herculis seülen/dan etliche von den alten meynen es sey vorzeiten ein berg gewesen/der durch Herculis stercke sey durchbrochen/vñ von einander getheylt/ vnd das möre Oceanus håryn in das ertrich gelassen. Etliche andere sprechen das die inseln Gades seyend Herculis seülen gewesen/aber die dritten sprechen/das Herculis seülen seyend zwo ėrinen seülen gewesen/die acht elenbogen hoch sind gewesen/gesetzt in Herculis tempel/der in der insel Gades was/vnnd daran was verzeichnet der kosten der auff deß selbigen tempels bauw gangen was/vnd darumb haben vorzeyten die schiffleüt Herculi do selbst geopffert wā sie mit glück dohin kommen sind. Dan das ort ist zů den alten zeiten gewesen das end der weldt/vnnd hat weder Hercules noch andere leüt ferrer in das möre dörffen schiffen/oder sich daryn wogen. Es ist vorzeiten der brauch gewesen bey den hohen vñ namhafftigen mäñern/das sie altår oder seülē haben auff gericht an das end jrer reyß/wie dan der groß Alexander in Asia an manchem ort hat porten vnd altaren gesetzt/vnd als mit der zeit soliche verfielen/haben dannocht die selbige stett noch den namen behalten. Also ist es ergangen mit dem grossen Coloß zů Rodis/vnd mit den seülen Herculis/deren gedechtnuß biß auff den heütigen tag in Hispania weret/vnnd kan doch niemand eygentlich wissen/ob es gemacht seülen oder berg seind gewesen. Man findt auch das Annibal sein opffer vnd gelübde bracht hat in disen tempel/do er wolt steygen über das gebirg Alpes vnd die Römer angreyffen. Merck auch hie das Gades sunst Erythrea wirt genempt/vnd ist ein kleyne insel/aber hat soliche feyßte weyd/das von der milch kein molcken abghat/ja sie müssen vil wasser vnder die milch schütten/wan sie kåß machen/also gar feyßt ist sie. Es sterben auch die thier am dreyssigsten tag/wan man jnen nitt etwas blůts außhår lath. Das graß so die schaff essen ist wol dürr/aber es bringt ein onglåubliche feißtigkeit in der milch vñ im fleisch.

Hercules seül



Gades insel.



Von fruchtbarkeit des gantzen lands Hispanien.

Wie wol Hispanien nit wenig ôrter hat do es wůst vñ onerbawen ligt (dan es an manche ort steinig ist/ oder mit wildnüssen überzogẽ/ oder sunst ongeschlacht) ist es doch vil fruchtbarer weder Africa/ dan es hat nit soliche grosse hitz. Man findt überflüssig darin was zů menschlicher auffenthaltung not ist/ an früchtẽ/ wein/ bâumfrüchten/ ôl/ viech/ leynwat/ eysen vnd ertz/ honig/ wachß/ fischreich bâch vñ andere ding. Do seüdt man nit das saltz/ sunder man grebt es auß dem ertrich. Es hat nit so vil wind als Frãckreich/ so wirt der lufft auch nit mit schedlichen pfützen vnd neblen ver onreint. Gold/ sylber vnd eysen hat man an keinem ort so vil bewert vñ gůt gefunden als in Hispania. Dan man grebt nit alleyn das gold auß den ertzgrůbẽ/ sunder die bâch wan sie von dem regen wachsen/ bringen vnd flôtzen hârfür guldin sand/ vnd besunder das wasser Tagus. Man hat vor zeitẽ in Hispania stück golds gefundẽ so groß als ein halb pfund/ vnd solich partickel haben nit bedôrfft der purgirung. Darumb haben etlich gesagt/ das vnder jrem ertrich die hôl nit sey/ sunder Pluto/ das ist gott der reichthũb. Am viech hat Hispania auch kein mangel/ sunder es ist überflüssig darin/ nit alleyn der zamen/ sunder auch der wilden thiern/ vñ besunder hat es vor zeiten so schnelle pferd gehabt/ das man meynet sie weren von dem wind empfangen. Der schedlichen thieren hat es nit vil/ on allein der küngelin/ die das ertrich durch graben/ vnd dem gewechs die wurtzlen ab beissen/ vnd anderen schaden thůn/ wie du weiter hie vnden hôren wirst/ so jch die Baleare inseln beschreibẽ wird. Die wâsser so durch Hispaniam fliessen/ lauffen fittigklich/ vnd thůnd dẽ feld kein schaden mit strengem lauffen/ sie sind auch seer fischreich/ dan das môre schickt durch sie vil fisch inß land. Gallicia wirt sunderlichen gelobt deß ertzes halb so man darin findt/ dan bley vnd miniũ wirt do überflüssig gefunden. Es geschicht auch etwan/ das man mit dem pflůg im selbigẽ land gůt schollen golds hârfür grabt. Die gemein sprach in Hispania hat ein kleinen vnderscheid võ der Rômer sprach/ vnd wie wol sie vor zeiten ein besunder sprach haben gehabt/ es sey Teütsch oder ander sprach gewesen/ ist sie doch verendert worden mit der zeit durch die Rômer/ do sie herren darüber worden sind.

Gallicia.

Hispania vnd Franckreich/ warin sie sich vergleichen vnd nit vergleichen/ item von den sitten vnd gebreuchen der Spanier.

Hispania bringt vil wein/ korn vnnd fleisch/ aber Franckreich übertrifft es in der menge/ vñ Hispania übertrifft Frãckreich in der gůte. Frãckreich wirt mit vil regen begossen/ vñ Hispania mit vil fliessendẽ wâssern. Dan die Spaniern machen vil grůben/ vñ ziehẽ flüß von den grossen wâssern wo hin sie wôllen. Darzů wirt Hispania nit so fast als Gallia oder Franckreich mit wind vnd kelte angefochten/ deßhalbẽ in Hispania dise nachgeschribne ding überflüssiger wachsen dã in Gallia/ nemlich ôl/ honig/ saffar/ miniũ/ zucker/ weid/ rotferbig kraut coccũ darauß man scharlach ferbt/ spart kraut/ darauß mã die schiff seyler macht/ weyrach kraut od᷑ roßmarin/ limonẽ/ dactilẽ/ pomerãtzen/ citronẽ/ cappares vñ d᷑ gleichẽ. Der Spanier cõplexion ist warm vñ trucken/ vñ jre farb braunlechtig/ aber der Frãtzosen cõplexion ist kalt/ feücht/ vñ weißlechtig. Die Frãtzôsischen weiber sind in vñ zů der geburt fruchtbarer weder die Spanierin. Die Frãtzosen sind grôsser von leyb/

leyb/aber die Spanier sind vil herter. In kriegen sind die Spanier vil klüger vnd rhatschlegiger weder die Frantzosen/ vnd dargegen die Frantzosen stercker dan die Spanier. Der Spanier pferd seind alwegen groß geachtet worden/ jrer schnelle vnd behendigkeit halben/ vnd das sie zů den spilen/ als zů stechen vnd thurnieren so trefflich geschickt sind/ aber der Frãtzosen kürisser ghan jnen weit für. Die Frantzosen plappen ein ding gleich härfür/ aber die Spanier können hinder dem berg halten. Die Frantzosen seind frölich vnd leichtsinnig/ vnd geneigt zů wolleben/ aber die Spanier seind dargegen schwermütig vñ ernsthafftig/ vnnd onlustig zů den wirtschafften. Die Frantzosen empfahen die gest gar früntlich/ vnd bieten es jnen wol/ aber die Spanier seind onwürs gegẽ den frembdlingen/ das auch die bilger gezwungen werden jre narung zů sůchen von hauß zů hauß. Vrsach ist/ das die Spanier nit gewont haben über land zů wädlen/ vnd tauret sie das gelt vmb speiß außzůgeben/ vñ haben nit gewont dienstbar zů sein. Die Spanier haben ein ruhe sprach/ aber der Frantzosen sprach ist früntlicher. Der Spanier sprach ist der Latinischen näher dan der Galliern/ vnd in der Hispanischen sprachen seind die von Castilien die aller höfflichsten. Hispania begreifft ein grösser feldt dan Franckreich/ ist aber nit also vol volcks. Hispania ist reicher am gold/ aber es sind nit so vil gewerb darin als in Gallia. In Franckreich ist kein ort ongebauwen/ aber in Hispania werden vil öde vnd ongebauwen örter gefunden. In Franckreich ist grösser geiägt vnd fogel weydwerck/ dan in Hispania. Die kauffleüt bringen auß Hispania in Galliam seyden/ wolle/ vnd andere kostliche tůcher/ saffar/ zucker/ reyß/ öl/ allun/ edelgestein/ gewürtz (auß India bracht) vnd der gleichen/ vnd füren dargegen in Hispaniam korn/ leynwat/ faden/ bůcher/ vnd ander klein narrenwerck/ alß messer/ spiegel/ nadeln/ etc. In Hispania seind vil gewaltiger Fürsten/ Hertzogen/ Marggrauen vnd Freyherren/ aber in Gallia seind vil Edelleüt/ doch wenig Fürsten/ vnd deßhalben ist der künig herr über alle ding. In Hispania werden gefunden zwentzig Hertzogen/ deren ein ietlicher alle jar auffzůheben hat fünfftzig oder sechtzig tausent Ducaten/ vnd item zwentzig Marggrauen/ die auch järlichen also vil ynnemen/ darzů sechtzig Grauen/ deren ein jeder alle jar ynnimpt zehen oder sechtzehen/ vnd etliche zwentzig tausent/ etliche fünfftzig tausent Ducaten. Darzů seind in Hispania Vitzgrauen/ Freyherren/ Vögt/ Vicere/ Regenten/ Marschälck/ vnd Alkalden/ item Ritter/ Hohmeister/ Alkantaren/ Calatrauen/ Montesen/ Ritter Christi vnd andere der gleychen ampleüt/ vnd ist deren keiner der nit järlichen ynnem fünfftzig tausent Ducaten. Deß gleichen was geistlicher prelaturen antrifft/ haben die Bischöff vnd äbt in Hispania mer auffzůheben weder in Gallia/ ja man schreibt von der Toletanischen kirchen/ das sie järlichen an zinsen vnd zehenden auffhebt zwey mal hundert tausent Ducaten/ daruon nimpt der Ertzbischoff achtzig tausent. An stat der parlamenten die in Franckreich sind/ haben die Spaniern in gantzẽ Hispania vier kamergerichten/ eins in Castilia/ das ander zů Granat/ das dritt in Gallicia/ vnd das vierdt in Nauarren. Der Juristen/ Aduocaten/ vnd Procuratoren werden mer in Franckreich dan in Hispania gefunden. Es werden auch in Hispania gar vil ketzermeister gefundenn die wider die Marranen/ Sarracenen/ vnd ketzer gantz ruch procedieren/ vnd grosses gewalts sich annemen. Sie haben sunst auch ein seltzam recht in Hispania/ das sie heissen Hermandad/ do vil burger ja stett zůsammen schweren/ vnnd sich also verbinden vnd zůsammen halten/ als bald man im land stürmt/ seind vil tausent gewaffneter mañ auff/ vñ stellen nach den übelthätern über die man stürmt/ das auch

Vil Fürsten in Hispania.

keiner

keiner der do schuldig ist entrinnen mag. Vnd so der übelthäter ergriffen wirt/ bindt man jn lebendig an ein stock/ vnd schüßt jn mit pfeylen zů todt.

Die Spanier halb gelert.

Die Spanier haben sin̄reiche köpff/ aber werden in jrem studieren nümmer recht gelert. Dan so sie halber gelernt haben/ achten sie sich für gar gelert/ vnd erzeygen mit jrem geschwetz vnnd bracht mer kunst dann hinder jn ist. Es wirt selten einer bey jnen gefunden/ der die Latinisch sprach recht kan/ sunder sie vermischen sie mit jrer vnd der Marranen sprachen. Vnd das ist die vrsach/ das also wenig bücher in Hipania beschriben werden. Es haben die Spanischen weyber auch den brauch/ das sie mit einem guldene oder sylberin trätlin das vndertheil der oren durchlöcheren/ vnd ein edel gestein daran hencken. Sie schlagen auch vmb jren bauch ein höltzen reiff/ vnd werffen kleider darüber/ do mit sie brächtlicher ynher tretten. Vnd so die gnad frawen auß den heüsern ghan/ müssen die knecht jnen vorghan/ vnd die mägt nach tretten.



Das wirt sunderlichen gelobt in den Hispanischen weybern/ das sie wie die alten Römerin selten wein trincken/ aber das wirt dargegē an jnen gescholtē/ das sie jre natürliche farb vnder dem angesicht mit angestrichnen farben verstellen. Der Spanier brauch ist auch/ das sie nach Heydnischer art schweren bey jres künigs leben vnd stůl/ vn̄ so sie einen grüssen oder heissen wilkum seind küssen sie jm sein handt. Etlich jar här haben sie durch vil manliche thaten vnd übersiegūgen ein namē über kommen/ dan sie mögen wol arbeit/ dürst vnd hunger im krieg leiden/ dar zů seind sie im scharmützel gar fürsichtig/ auff alle weg schnel vnd gering/ sie mögen dem fyend leichtlich entrin̄en/ vn̄ widerūb mit grosser behendigkeit jm nach eylen.

Die Spanier gůt krieger.

Jn schiffung deß möres übertreffen sie alle menschen/ dan sie haben zů vnsern zeiten onbekante länder erfaren. Sie sind die ersten gewesen die biß zum end Africe kommen sind/ vnd darnach weyter in Orient biß ghen Callikut gefaren/ besunder die Portugalleser. Aber die auß Castilia seind geübt zů faren gegen Occident zů den neüwen inseln/ von denen sie weiter kommen in Orient/ vnd das vnder vns/ wie hie fornen angezeigt ist im ersten bůch.



Von den sitten aber vn̄ gewonheitē der alten völckern in Hispania/ schreiben Strabo vnd Posidonius vnd andere mere seltzame ding.

Eichel brot.

Die menschen so in den bergen Lusitanie gewonet haben/ haben fast eychelen brot gessen/ vnd gersten wein getruncken. Vnd welcher zum todt was verurthelt/ den versteinigten sie. Jre krancken haben sie auff die gassen gelegt/ damit jnen gehulffen oder geraten würd von den fürgengern die auch in solicher kranckheyt gelegen waren/ vnd aber daruon entrunnen. Es schreibt Posidonius/ das sie vor zeytē so hert sind gewesen/ dz auch die kindbetterin sich nit legtē nach jrē gebärē/ vn̄ setzt ein solich geschicht. Auff ein zeit do ein man̄ vō Massilia het leüt vn̄ taglon bestelt/ man̄ vn̄ frawē/ einen acker vmb zegrabē/ ward einer frawen vnd jnen wee zum kind/ vn̄ do sie das entpfand/ gieng sie ein wenig hinauß auß der arbeit/ vn̄

gebar

gebar das kindt/vñ von stundan keret sie widerumb zů der arbeyt/das sie jres lons nit würd beraubt. Aber als der herr deß ackers sahe/daß sie schwerlich jre ar beit volbracht/vnnd wüßt doch nit was jren angelegen was/fraget er was jr brest/vnd nach dem er die sach erfůr/gab er jr jren lon vnd ließ sie hinghan. Do nam sie jr kind vnd wůsch es mit brunnen wasser/vñ wicklet es in tůchlyn/vnd trůg es frisch vnd gesund heim. Es ist auch der alten Spanier brauch gewesen/ daß sie auff dem ertrich haben geschlaffen. In Cantabria haben die můter in kriegs nöten jre eigne kinder erwürgt/do mit sie nit kämend in die hend jrer fy-end. Man lißt auch das ein kind seine eygne ältern vnd seine brůder in der ge-fengnuß hab vmb bracht auß geheyß seines vatters/der jm auch das schwerdt solichs zů thůn dar both. Es seind die alten Hispanier alwegen streitbar leüt ge wesen/vnd haben lieber krieg dan müssig gang gehabt. Vñ wan der außlendig fyend nit vorhanden ist gewesen/haben sie doheim fyendtschafft aufferweckt. Sie haben reysig geül vnd waffen jrem eygnen blůt vorgesetzt. Die weyber ver-sahend die heüser vnd das feld/aber die männer kümmerten sich mit waffen vnd rauberey.

Was krieg vor zeiten des glaubens halb in Hispania seyen gewesen.

NAch dem die Gothen vil schaden hetten gethan in vnsern lendern/ seind sie zů letst kommen in Hispaniam/vnd haben do erobert ein künigreich/vnd sind bald darnach durch den heiligen Leandrum bischoff zů Hispali bekert worden von dem Arrianischen irthum zů dem Christlichē glauben/nemlich Anno Christi 600. Darnach vmb das jar Christ 710. ist der Saracener künig mit namen Muca/mit einem mechtigen hör von Africa in Hispaniam kommen/vnd hat allen adel der Go-then vmbracht/vnd mit feüwer/hunger vnd schwert vnder sich bracht Hispa-niam. Aber die Christē so überblibē waren/machten jnen widerumb ein künig/

Saracenen fal lē in Hispaniā.



vnd hetten vil streit mit den Saracenern/vnd brachten jren auch vil vmb/vñ das weret biß auff den grossen keyser Carlē/der dempt sie noch mer. Dan im jar Christi siebē hundert acht vñ siebentzig het er ein solichen grossen streyt mit jnen das jm in Vasconia von den ongläubigen erschlagen worden viertzig tausent Christen menschen. Do keret er vmb in Franckreych/vnd stercket sich wider-umb mit den Teütschen vnd Frantzosen/vnnd setzt also hert an die ongläubi-gen Mahumetischen/biß er sie dempt/vnnd zwen künig in die flucht schlůg.

Darnach

Darnach haben die Christen iemerdar krieg gehabt in Hispania mit den Saracenern/biß zů den zeiten künigs Ramirus des andern/der erschlůg Anno Christi 1100. achtzig tausent onglaubiger. Zů den selbigen zeiten was die statt Legion hauptstatt des künigs der onglaubigen. Aber es ward jm mit der zeit dz land eng gnůg. Dan Anno Christi tausent zweyhundert vnd sechzehen do der Saracenisch künig Hilminolinus mit einem grossen höre verwůstet Hispaniam biß ghen Auinion/haben sich zůsamen geschlagen vier Christlicher künig/mit namen der von Castell/der von Aragonia/der von Portugal/vnd der von Nauarr/vnd haben den sieg wider jn behalten/das er vmb alles landt kam/außgenommen Granat. Man findt auch daß Anno Christi 1147. der heylig Bernhardus bey dem keyser Conrad vnd andern künigen zůwegen bracht ein möre fart ghen Jerusalem. Vnd als zů Cöln am Rhein ein groß höre sich versamlet hett/vnd mit schiffen füren ghen Hispaniam/haben sie vorhin wöllen heimsůchen den heyligen sant Jacob zů Compostell ehe sie weyter für fůrēd. Do batt sie der künig von Gallicien/das sie jm hilff theten wider die statt Lisbonam so die Saracener in hatten vnd theten den Christen darauß vil zů leyd. Das theten sie/vnd belägerten die statt am möre/aber der künig von Gallicien vmbgab sie auff dem land/vnd engstiget sie also lang/biß sie erstritten ward. Do namen die Christen die statt yn/vnd haben sie auch behalten biß auff den heütigen tag.

Legion hauptstatt der onglaubigen.

Künig võ Gallicien.

Von diser statt schiffet man ietzunt biß in Jndiam/vñ bringt darauß würtz vnd specerey vnd ander kauffmanschatz/das doch bei den alten ein wunderbarlich ding were gewesen/die solichs nie haben verstanden. Anno Christi tausent zweyhundert drey vnd dreyssig hat der Christlich künig Alphonsus d' acht/zwey hundert tausent Saracener erschlagen. Darnach anno Christi tausent vierhundert vnd achtzig Ferdinandus ein künig Hispanie/Arragonie/vñ Nauarre/des jetzigen keyser Carlens anherr/ward entzündt mit einem Christlichē eyfer/vnd bekriegt den künig vonn Granat Meles genant/zů wasser vnnd zů land sechs jar lang vnd nam jm vil stett/biß zů letst Anno Christi tausent vier hundert zwey vnd neüntzig do hat er jn also genötigt/das er sich můst ergeben/vnd do mit hat der Saracenen oder Mauren gewalt in Hispania ein end genōmen/vnd ist ietzunt das gantz Hispania vnder dem Christen glauben. Acht hundert jar haben die Saracenen Granat besessen/biß man sie darauß hat mögen bringen. Jm selbigen jar do der Saracenisch künig vertriben ward/seind auch die Juden auß Hispania vertriben worden/nemlich hundert tausent vnd vier vnd zwentzig tausent/vnd das ist nach Jüdischer rechnung gewesen fünff tausent zwey hundert acht vnd dreyssig jar von anfang der weldt/dannen sie zelen gleich als wir zelen von der geburt Christi. Es seind alwegē gelert Juden in Hispania gewesen/die vil bücher geschriben haben/als das erscheint in den dreyen Kimhi/Aben Ezra/Rabi Abraham der beschriben hat das bůch Zeror hammor. Also seind Anno Christi tausent vier hundert zwey vnd neüntzig auß Hispanien vertriben hundert vnd vier vnd zwentzig tausent Juden/vnd hatt der künig verbotten daß sie weder goldt noch edel gestein auß dem Reich solten tragen/sunder möchten das geben vmb war/tůcher/wein vnd der gleichen/die sie mit jnen möchtē hinwegk fürē. Es můst auch ein ietzlicher Jud/der über das eng möre für/gebē dem künig zwen ducatē. Vñ wo einer sich nit auß dem land mächt innerthalb der fürgeschriben zeit/der solt dem künig verfallen sein/an leyb vnnd gůt. Dem nach seind zwo galeen Juden gefunden/die nit zů bestimpter zeyt sich hinwegk haben gemacht/vnnd die seind alle verkaufft worden

Die Juden aus Hispanien.

worden/vnd zů der dienstbarkeit gezwungen. Anno Christi 1506. ist in Portugal zů Lisibon ein grosse onrůw erwachsen vnder den burgern d' Juden halb/ die sich kurtzlich darvor hetten lassen tauffen. Dan die hielten noch Moses ceremonien/vnd waren Christen mit dem mundt/aber heimlich waren sie noch Juden. Alß die Christen solichs merckten/haben sie die Juden vor dem künig verklagt vñ angebē als falsch Christē/do ließ der künig sechzehen fahē/vñ bald hår nach wider ledig ghan. Do die Christen solichs vernamen/haben sie ein auffrůr gemacht/vnd haben bey sechs hundert getåuffter Juden vnd andere Juden zů todt geschlagen vnnd verbrent. Es fůr auch jr auffrůr auß der statt auff das land/vnd do wůrden jr auch vil erwürgt/das die sum̃ der ertödten vñ getaufften Juden kam auff tausent neünhundert vnd dreyssig. Als der künig solichs vernam/ward er erzürnt/vñ ließ die hauptsächer fahen/ließ etlich verbreñen/ etlich enthaupten/etlich hencken vnd vilen nam er jr gůt vnnd vertrib sie auß dem landt.

Von künigen die in Hispania gewesen sind von alten zeiten hår/vnnd wie sie nach einander kommen sind biß auff vnsere zeit.

Vor vnd ehe die Römer zum höchsten gewalt kommen sind haben die Carthaginenser Hispaniam vnder jrem gewalt gehabt biß zum andern Africanischen krieg/do haben sie die Römer darauß geschlagen vnd es besessen. Sie haben es getheilt in Beticam vnd Tarraconensem/vñ haben eylff gericht daryn gesetzt. Das ist also bliben biß auff Attilam/do ward es nach vnd nach getheylt vnder den vilen künigen in fünff reich/nemlich Legion vnd Castell/Aragoniam/Nauarr/Portugal vnd Beticam. Beticam oder Granat haben die Saracenen oder Mauren schier biß zů vnsern zeiten ingehabt/aber die künig zů Castell seind zeitlich zum Christē glauben kommen. Als nun die Gothen auß Jtalia vertriben wurden vnd vnder Alarico vnd Ataulpho grossen schadē gethan hetten/flůhen sie in Hispaniam/ hetten ein künig der hieß

1 Singericus oder Segericus.
2 Vallias oder Vualia.
3 Theodericus/die andern nennen jn Rodericum. Er ward künig Anno Christi vierhundert zwey vnd neüntzig.
4 Torismundus vnd seine brůder Theodericus vnd Henricus.
5 Alaricus künig Henrichs sun. Diser het seinen küniglichen sitz zů Toloß/ ward aber von Clodoueo der Francier künig in Hispaniam triben.
6 Tendins Alarici sun/ward erschlagen.
7 Tendesilius/die andern nennen jn Theodegosilum. Er ward erschlagen seiner bůberey halb so er mit eerlichen weybern begieng.
8 Agla. Er kam vmb in einem krieg.
9 Atanagildus. Ward erschlagen bey Tolet.
10 Leuogildus mit seinem brůder Luida. Der was ein Arrianer vnd bracht die statt Hispalim zum reich Castell. Er verfolgt seinen sun Hermogildum vnd erschlůg jn das er ein rechter Christ was Anno Christi 572.
11 Recharedus auch des vordrigen sun vnd ein frommer Christ. Er verdampt in eim Concilio so er zů Tolet hielt die Arrianischen leer.
12 Luiba vnd Victericus.
13 Gundamirus. Diser dempt die Gasconier.

14 Sisebatus

14 Sisebatus/ein frommer vnd gotsförchtiger Christ/zů welches zeiten Isidorus bischoff was zů Hispali. Diser beherschet das gantz Hispaniam.
15 Recharedus der ander des namens.
16 Suitilla. Diser was Sisebati öberster hauptmañ.
17 Sisenandus. Etliche setzen vor jm Richimirum.
18 Suitilla der ander des namens.
19 Tulga.
20 Vindus. Di andern nennen jn Videsuindum.
21 Recensuindus ein frommer künig.
22 Bamba. Diser hat die Mauren so auß Africa kamen vnd wolten hausieren in Hispania gar übel geschlagen. Sein nachfar gab jm ein tranck daruon er sein gedechtnuß verlor/darumb er in ein closter gieng.
23 Heringius vnd sein tochter mañ Egica.
24 Vitiza. Diser ließ Recensuindi sun der Theobertus hieß die augen auß stechen in seiner kindheit dem das reich zůgehört. Aber der blind nam nichts dester minder ein haußfrauwen vnd gebar Rodericum/der auch nachmals künig ward vnd rechet seinen vatter an Vitiza vnd seinen kindern.
25 Rodericus. In disem ist der Gothen küniglich geschlecht gar abgangen/vñ das in solicher gestalt. Er het über möre in dem land Tingitana ein grauen/das ist/ein landuogt der hieß Julianus/die andern schreiben/er hab jn hinüber in legaten weyß geschickt/vnd die weil schwecht er jm sein tochter. Das kümert den vatter so übel/daß er es ongerochen nit wolt lassen hinghan. Er bracht zůwegen bey dem Saracenischẽ künig Miramolino ein grossen zeüg der onglaübigen/deren hauptmañ hieß Muza/die schiffeten Anno Christi siebenhundert vnd vierzehen über das enge möre vnnd fielen in Hispaniam vnd namen das gar yn in zweyen jaren/erschlůgen künig Rodericum vnnd sunst vil Christen. Man schreibt das in den zweyen jaren vmbkommen seind zů beyden seyten bey sieben mal hundert tausent mañ. Es verloren die Christen das land gar/außgenommen daß sich etlich rottetẽ in die gegenheit Asturia/das ein birgig vnd beschlossen land ist vnd deßhalben von den Saracenẽ nit mocht erobert werden. Als nun die onglaübigen das gantz land gar nahe vnder sich bracht hatten/richten sie auff vil küniglicher sitz/ein zů Corduba/den sie das Abenalibetisch reich nanten/ein zů Hispali/vnd ein in der neüwẽ Carthago/haben also Hispaniam ingehabt bey fünff hundert jaren/biß zů dem jar Christi tausent zweyhundert vnd sechzehen. Do hat sie künig Ferdinandus der dritt gewaltigklichen darauß geschlagen/wie das hie vnden angezeigt wirt/außgenommen daß sie zů Malaca vñ in Granat die vnder das reich Cordube gehörten/noch ein auffenthalt hettẽ biß zů dem jar Christi tausent vierhundert vnd achtzig. Wie es aber den Christen die in Asturiam geflohen waren vnd sich do enthielten/nach vnd nach ergangen sey/wil ich nun beschreiben/vnd jre künig mit besunderer zal verzeichnen.

Hispania von den Saracenẽ yngenommen.

Anfang des reichs Castilien.

1 Palagius. Diser ist des vorgemelten Roderici vatter brůder gewesen. Dan do Vitiza seinem brůder Theodeberto die augen auß stach/floch er in Cantabriam vnd lag do verborgẽ lange zeit/biß der krieg angieng mit den Saracenen/vnd als die Christen land vnd leüt verloren/zog er mit den übrigẽ Christen in das gemelt birgig land Asturiam/vnd Galliciam/vnd ward jr künig.

Er



Er über kam auch die statt Legion vnd regniert dorin bey zwentzig jaren. Vnd in nachkomender zeit ward diser künigliche sitz genant Neüw Castell/ wie dann die gewonheit ist bey den Spanierē die küniglichen sitz zů nennen die Castell. Es wz sunst auch ein ander Castell bey Corduba vnd Hispali/ das hieß das alt Castell. Also ward Pelagius vnd seine nachkomen genēt künig von Asturia vnd künig von Legion/ vnnd künig von Castell/ vnnd gieng jnen der Gothen nam ab.

2 Fasilla Pelagij sun. Disen zerreiß ein bär auff dem gejägt.

3 Alfonsus des vordrigen tochtermann. Er reütet auß die Arrianisch lere die wid jngewurtzlet hett. Er nam auch vil stett jn vnnd treib die Saracenen darauß/ darumb er auch Christlicher künig ward genennet. Sein vatter Petrus was hertzog zů Cantabria/ der auch vonn der Gothen künig geschlecht was.

Alfonsus Catholicus.

4 Froilla/ die andern nennen jn Friolam/ Alfonsi sun/ der schlůg die Saracenen so die Christen in Gallicien beleidigten/ vnd bracht jr vmb bey fünfftzig tausent. Es schlůg jn sein brůder zů tod vnd ward künig nach jm.

5 Aurelius/ seins brůders todschleger.

6 Silo Alfonsi tochterman. Etlich setzen vor jm Veremundum.

7 Muregatus Alfonsi oneelicher sun. Er kam durch hilff der Saracenē zum reich/ darumb schickt er järlichen jnen etlich junckfrawen für ein tribut. Schlůg seinen frommen ältern nit nach.

8 Veremundus Alfonsi suns sun. Diser was Diacon do er künig ward/ über gab aber das reich vnd ward ein münch.

9 Alfonsus der ander/ Alfonsi des ersten suns sun/ er was geschwister kind mit Veremundo. Er was ein frommer mañ/ lebt keüsch in der ee/ berůrt sein haußfrauwen nie. Vnd als die Saracenen sein land vnderstůnden zů verderben mit feüwr vnnd mit dem schwert/ zug er gewaltiglichen wider sie vnnd schlůg jren vil tausent zů todt/ vnnd bracht ein soliche grosse beüt darvon/ das er darauß bauwet zwo Bischoflich kirchen namlich Auricen vnd Oueten. Er lebt zů den zeiten des grossen Keyser Carlens.

10 Ramirus Veremundi sun. Diser hat die Nortmenner geschlagen die mit grossen schiffen kamen vnd fielen in Galliciam.

11 Ordonius Ramiri sun/ ließ fünff sün hinder jm.

12 Alfonsus der dritt ward künig Anno Christi 883. Er hatt groß thaten volbracht wider die onglöubigen/ nam jnen zwo stett in Portugallia/ mit namen Colimbricam vnd Viseum. Er ließ vier brůdern die augen auß stechen/ die zůsamen hetten geschworen wider jn. Man schreibt auch vonn jm das er sant Jacobs Münster zů Compostell gebawen hab/ vnd auffgericht das Ertzbisthumb Ouetense.

13 Garsias Alfonsi sun. Er hat auch krieg gefürt wider die ongleubigen vnd jren künig Aiolam gefangen.

14 Ordonius Garsie brůder. Diser hat die kirch zů Legion gar zierlich gebauwen vñ hoch begabt. Er hatt onglückliche wider die Saracenen kriegt/ dann er verlor etlich gotsförchtig bischoffen. Er hett in der herschafft Castell vier grauen die widrigten sich mit jm zů kriegen/ deßhalben beschickt er sie vñ sagt jnen ein frey geleyt zů/

hielt aber es jnen nit/sunder ließ sie tödten/das bewegt die Castellaner also seer das sie dem künig von Legion widerspennig wurden vnd wurffen auff ein bsunder herschafft vnd richter/daruon auch nachmals künig erstanden sind.

15 Froila der ander Ordonij brůder. Er handlet tyrānisch wider seine edlen/ward zů letst außsetzig vnd ließ vier kinder hinder jm.

16 Alfonsus der vierde. Er übergab das reich seinem brůder Ramiro vnd ward ein münch. Darnach geraw es jn vnd strebt wider nach dem reich/ do ließ jm Ramirus die augen auß stechen.

17 Sanctius Ramiri brůder. Der was so feißt das er sich selbs nit getragen mocht. Er versůcht vil ding die jm die feißte nemen/halff aber alles nüt. Nun wz der Saracenen künig zů Corduba mit namē Abdemarus gelert/vñ het vil erfaren ärtzt/ darumb machet er ein friden mit jm/ fůget sich zů jm/das jm geholffen wurde/do ward jm ein kraut geben das macht jn gantz mager das er auch onlang hårnach starb/nit on argwon empfangen giffts. In seinem abwesen fiel Ordonius ein sun des vierdten Alfonsi in das reich vnd wolt es besessen haben/aber Sanctius erobert es wider mit hilff der Saracenen. Er freyet auch den grauen vonn Castell/ dz er dem künigreich Legion nit mere solt vnderworffen sein. Starb anno 918.

18 Ramirus Sanctij sun. Vnder dises regiment brachen die Saracener den angenommen friden/vnd thetten den Christen vil zů leydt/do verachteten die Gallicier des künigs jugent vnd wurffen auff zum künig Veremundum Ordonij sun/ vnd riefften jn auß zů Compostel für ein künig. So erhůb sich ein grosser krieg zwischen disem Veremundum vnd Almanzorem der Saracenen künig/ vnd ward Veremundus in die flucht geschlagen dz er sich in Asturia můst lägern. So nam Almanzor yn die stett Legion vnd Compostell/ vñ zerbrach sie. Aber es theten sich zůsammen Veremundus vnd Garsias der graue von Castell/ vnd theten den Saracenen grossen schaden.

19 Alfonsus der fünfft Veremundi sun. Diser gab sein schwester Tyresiam dem Saracenischen künig zů Tolet/mit namen Abdale zů einer haußfrawē. Aber die fromme tochter wolt sich des onglaubigen menschen nichts annemen sunder gieng in ein closter vnd ergab sich Gott. Alfonsus ward vor der Saracenischen statt Viseum erschossen.

20 Veremundus der drit/Alfonsi sun/starb bald on kind.

21 Ferdinandus der erst Veremundi Schwester mann/ein sun Sanctij des grauen von Castell. Der bracht zůsamen anno Christi 1017. die zwei künigreich/Legion vñ Castell/wie wol Castell biß auff jn ein graffschafft was gewesen. Er ward auch künig zů Nauarr/nach dem der selbig künig sein brůd erschlagē ward. Wyter über kam er Colimbricam vñ noch mehr lands in Portugal. Die andern sagen etwas anderst von diser histori/ich laß es farē. Võ Nauarr solt du also mercken. Nach dem die Saracenē den Christen vil zů leids thetten in Hispania/ was ein dapffer mañ mit namen Enecus in der graffschafft Bigorrie/die in Pyrenē bergen ligt/der strit offt mit den Saracenen/ vnd als er zum dickern mal gesieget/ machten jn die völcker von Nauarr zů künig/vñ nach jm regniert Garsias/nach Garsia Sanctius/ Nach Sanctio Garsias/nach Garsia Sanctius der grösser der auch graue zů Castell was. Nach jm sein sun Ferdinandus von dem jetz gesagt ist/der so vil künigreich zůsamen bracht hat vñ durch Rodericum Cidum seinen treüwen vnnd berůmpten hauptmañ die edel statt Valentiam Anno Christi 1030. erobert vnd die onglåubigen darauß geschlagen.

Vom künigreich Nauarr.

22 Sanctius vñ Alfonsus der sechßt des namens/Ferdinandi sun. Es vertrib Sanctius

ctius seinen brůder/der fluh gehn Tolet zum onglåubigen künig. Do aber sein brůder gestarb/ward er vonn dem volck zů dem reich berůfft/ do wolt jn der Saracenisch künig nit võ im lassen/biß er jm verhieß das er jn sein lebẽ lang zů fründt halten wölte/ das er doch nit hielt/ sunder als bald er künig ward/ gewan er Tolet vnd vertrib den künig. Er verließ ein einige tochter mit namen Viriacã die nam zů der ee graff Raimundus von Barsalon/ vnnd gebaren einen sun/ nemlich Alfonsum den siebenden/ der künig ward auff sein groß vatter.

Tolet gewonnen.

23 Alfonsus der siebẽd
- Sanctius künig zů Castell. Alfonsus der acht Sanctij sun.
- Ferdinandus künig zů Legion. Alfonsus der neündt.
- Beatrix/ ward künig Ludwigen von Franckreich vermehelet.

Diser Alfonsus der siebend hat in gewalt übertroffen alle künig vor jm/ darum er auch genent ward keyser in Hispania. Er hat yngenomen Cordubam/ Almeriam vnd Baionam.

24 Sanctius der dritt des namens/ künig zů Castell nam zů der ee Blancham des künigs Garsie von Nauarr tochter vnd gebar Alfonsum den achten.

25 Alfonsus der acht nã künig Richards von Engelland tochter zů der ee/ vñ gebar vil kinder mit jr.

Alfonsus der acht
- Henricus der erst des namens künig zů Castel.
- Blancha/ künigs Ludwigen von Franckreich des heiligen můtter.
- Berengaria/ künigs Alfonsi zů Legion gemahel.
- Hieraca oder Viraca des künigs zů Portugal gemahel.
- Elionora des künigs zů Arragonia gemahel.

Es hat diser Alfonsus die Saracenen gar hart gekriegt/ vnnd jr bey hundert tausent erschlagen. er starb anno Christi 1160.

26 Alfonsus der neündt künig Ferdinandi von Legion sun/ regniert nach Alfonsum dem achten/ vnd gebar Ferdinandum den dritten dises namens.

27 Heinrich ein sun alfonsi des achten/ regniert nit gar zwei jar/ starb in der jugent.

28 Ferdinandus der drit/ Alfonsi des neündten sun/ wirt künig zů Legion vñ Castell. Diser hat gros glück gehabt in seinem kriegen wider die onglåubigen/ dañ er hat das gantz Hispaniam vnder sich bracht/ außgenommen Beticam oder Granat/ daryn er die Saracenen tryb gleich als in ein winckel/ vnd macht sie jm zinßbar. Zů seinẽ zeiten nemlich Anno Christi 1252. hat künig Jacob von Aragonia/ doch mit hilff dises Ferdinandi/ erstritten die inseln Baleares vnd sie dem Christen glauben vnderworffen.

29 Alfonsus der zehend Ferdinandi des dritten sun. Diser nam des künigs von Denmarck tochter zů der ee/ vñ als man sie im heim fürt/ hett sie so ein grossen bauch als were sie schwanger/ darũb wolt er jr nit. Die weil es aber ein hüpsch mensch was/ nam sie sein brůder Philippus/ der was Abt zů Vallisolet vnd Bischoff zů Hispali/ ließ aber die Abtey vnd das Bisthum faren. Es ist diser Alfonsus gar ein gelerter mann gewesen/ vnd hat etlich bücher geschriben/ besunder/ ein histori von der weldt/ vnnd den lauff der sternen vnnd planeten/ welches auch von jm Canones vnnd Tabule Alfonsine genent werden. Doch schreiben etlich/ er habs nit selbs gemacht sunder ein anderer vnder seinem namen. Es ward jm auch das keyserthumb anbotten/ aber er wolt es nit annemen. Die andern schreiben er sey kommen es anzůnemen/ aber die weil die Churfürstẽ nit einhellig waren mocht es jm nit werden. Dann es gefiel nit jederman das keyser Friderich der ander entsetzt ward.



Alfonsus Astronomus.

- Alfonsus der zehend
  - Sanctius der vierd
    - Ferdinandus der vierd
    - Petrus
    - Philippus
    - Henricus
  - Johannes
  - Jacobus
  - Petrus
  - Berengarius

30 Sanctius der vierd hat regiert nach seinem vatter. Er hat glücklich gestritten wider die Saracenen/vnnd hat erobert die statt Tariffam die vorzeiten Carteia hat geheissen. Er hat auch auff dem möre überwunden künig Mahumeth von Feß auß Africa. Er was ein ruh mensch. Do sein vatter auß Teütschland kam vnnd jm am keyserthumb gefält hat/ wolt er jm nit weichen im reich. Er hört auch auff ein mal das man seins brůders sun in eim aufflauff den titel eins künigs gab/ do ließ er vier tausent menschen tödten.

31 Ferdinandus der vierd des namens künig zů Castell vnnd legion hat geboren mit Constantia des künigs von Portugal tochter Alfonsum den eylfften/ vnd Elionoram/die künig Alfonsus von Arragonia zů der ee nam.

32 Alfonsus der eylfft des namens/künig zů Castell.

- Hat geboren
  - Petrum
  - Alfonsum
  - Telium
  - Sanctium
  - Henricum den andern
    - Johannes der erst
    - Elionora/künigin zů Nauarr.

33 Petrus regniert nach seinē vatter/ist ein böß mensch gewesen/ließ vil dapffer mānner onuerschuldter sachen tödten / vnd als er wider seinen brůder Henrichen toben wolt/fluh der selbig zum künig in Aragoniam/begert vnnd erlangt hilff von jm/ belegert Tolet vnd ergreiff Petrum sein brůder/ ließ jn tödten vnd ward er künig

34 Henricus der ander des namens/Alfonsi des ersten sun. (Anno Christi 1379.

35 Johannes der erst/nam zů der ee Elionorā des künigs Petri von Aragonia tochter. Er hat zwen groß krieg gefürt/ein wider die Portugalleser/die nach abgang jres künigs ein onelichen sun zum künig annamen/do aber diser Johannes von wegen seiner haußfrauwen vermeint künig zů werden. Den andern wider die Engellender/die jn auß Castell vnd Legion vertreiben wolten. Dann des künigs sun von Engelland der künigs Petri von Aragonia tochter zů der ee hett / vermeinet recht zůhan an Castellam vnnd Legion. Doch ward diser krieg zů letst gericht durch ein ee. Nun wil ich setzen die gantze genealogy vnd geburt lyni so von disem künig Johanne erwachsen ist.

- 1 Iohānes künig zů Castell.
  - 3 Heinrich k. zů Castell vnd Legion
    - 2 Iohānes künig zů Castell.
      - Elisabeth
      - 4 Henricus k. zů Castell.
        - Elisabeth ein wechsel oder dar gelihen tochter
    - Maria k. zů Aragonia
  - 5 Ferdinādus künig zů Aragonia.
    - Alfonsus k. zů Aragonia vnd Sicilia
    - Iohannes k. nach seinē brůder
      - 6 Ferdinādus künig zů Aragonia vnd Castel
        - Iohānes, sin gemahel Margret Maximil. tochter.
        - Iohāna/Philipp⁹ hertzog zů Osterreich ir gemahel
          - Carlen keys.
          - Phil. k. in Hisp.
          - Ferdinandus ertzhertzog
          - Isabella oder Elßbet kü. in Denmarck.
          - Leonora k. in Franckreich.
          - Catharina k. zů Portugal.
          - Maria künigin zů Vngern.
        - Catharina künigin in Engelland.
    - Maria kunigin zů Castell
    - Iohanna k. zů Portugal

36 Henricus der dritt des namens ist Anno Christi 1390. nach seinem vatter Johanne künig worden. Aber sein brůder Ferdinandus ward künig zů Aragonia/nach dem künig Martinus zů Aragonia on erben abgieng. Dan sein můtter waß künigs Petri zů Aragonia gemahel gewesen. Es gab auch diser künig Henrich sein tochter Mariā seines brůders sun Alfonso zů der ee/ die regiert das künigreich Aragoniā 25. jar lang/die weil jr gemahel in Jtalia mit dē reich Sicilia zů schaffen hat.

37 Johannes der ander. Diser ward künig zů Castell nach seinem vatter vnnd gebar mit seinem gemahel Maria die künig Ferdinandi tochter was/ Henricū den vierdten. Er legt sich wider seinen schweher oder vatters brůder des reichs halb zů Aragonia/schůff aber nichts. Er ward auch beredt von Vincētio dem prediger münch das er die Juden alle auß dem land trib mit verlust jrer güter. Do namē vil Juden den tauff an mit falschē hertzen/do mit sie nit vmb das jr kement/aber hielten heimlich jr Jüdisch gesatz/vnd ist also mit der zeit ein böß volck darauß erwachsen/ das man zů vnsern zeiten Marranen nent.

38 Henricus der vierd des namens ward künig nach seinē vatter Anno Christi 1454. Er nam den Saracenē etlich stett yn/vñ erobert auch mit dem schwert das künigreich Nauarr/do Carlen künig Johannis von Aragonia sun starb. Er überkam kein kind / dan er hett der dingen halb kein mānlich krafft / wie wol er beredt ward er het ein tochter erkempfft/ was aber nit sein/die ordnet er auch nach jm zům erben seiner reich/ aber die Fürsten des reichs wolten sie nit haben / sunder namen an sein schwester Elisabeth vnnd gaben jr zů der ee jren vettern Ferdinandum den sechßsten des namens/ künig Johannis von Aragonia sun /der erbt das reich Castell vnd Aragonia.

39 Ferdinandus der sechßt/ein mechtiger vñ Christlicher fürst/der anno Christi 1454. die Saracenen gar auß Hispania geschlagen hat/ besunder auß Granat/das sie siben hundert jaren hätten yngehabt. Er vertrib auch die Marranen vnnd was onreformiert münch in Hispania waren. Wie er darnach auch künig worden ist zů Napels vñ Sicilia/ will ich hie vndē bey disen ländern erzelē. Er het ein einigen sun/dem ward fraw Margarita von Osterreich vermehlet/ starb aber on erbē vor dem vatter. Do nam Ferdinādus gleich als an kinds stat an Philippū den Ertzhertzogē von Osterreich vnd gab jm sein tochter/ von denen erboren sind Carolus vnd Ferdinandus so jetz vorhanden sind. Diß gantz capitel hab ich genomen auß Raphaele Voloterrano vnd Michaele Ritio/darumb wo etwas darin were das nit gantz zůtreffe in der zal mit dem vordrigen capitel/ so gedenck wie es ein gestalt hat mit den historien vnd jren schreibern.

Von den künigreichen Nauarr vnd Aragonia wie sie angefangen vnnd wie sie regiert sind worden biß auff vnsere zeit.

Das künigreich Nauarr so vnder den Gasconiern vnnd Cantabren ligt hat ein anfang genommen vmb das jar Christi 961. Dann zů der selbigen zeit kam vonn der graffschafft Bigorra/die in den Pyrenen bergen ligt/ein strenger herr auff die ebne vmb Nauarr gelegen mit einem hörzeüg/erledigt die selbige gegenheit von den Saracenen/ die den ynwonern vil zů leydt thäten/darumb er auch vmb seiner gůthat willen zů eim künig auffgeworffen vnd angenommen ward.

1 Eneeus der erst künig zů Nauarr.

2 Garsias sein sun.
3 Sanctius des zůnamen was Abarca.
4 Garsias Tremulentus.
5 Sanctius der grösser. Diser nam zů der ee Eluiriam des grauen zů Castell tochter vnd ward auch durch sie künig zů Castell.

Hat geboren
- Ferdinandum/der ward künig zů Castell.
- Garsiam künig zů Nauarr.
- Ramirum oneelich/ward künig zů Aragonia.

Es ward Ramirus anno Christi 1016. künig zů Aragonia/ von dem die Aragoner künig nach jm kommen sind.

1 Ramirus
2 Sanctius
- 3 Petrus
- Alfonsus
- 4 Ramirus

5 Viriaca Raimūdus graue zů Barsalon ir gemahel
6 Iacobus
7 Petrus künig zů Napels
- 8 Iacobus
- Elionora
- Fridericus

9 Martinus

Sanctius Ramiri sun ward vor einer statt die er belegert erschossen. Petrus regieret nach seinem vatter vnd erweytert das Reych mit etlichen gewūnen stetten. Er vnd sein brůder Alfonsus starben on erben/do namen die vnderthonen Ramirū der ein münch was auß dem closter vnd machten jn künig. Er überkam ein einige tochter/die gab er dem grauen von Barsalon der Raimundus hieß/vnnd der ward auch künig nach seinem schweher/vnd bracht die statt Barsalon zum reich. Anno Christi 1250. ward Jacob künig/ vnd der erobert die inseln Baleares/ überkam auch die statt Valentz zů seinem reich. Auff jn ist kommen in das reich Aragonie Petrus sein sun/ dem der Bapst Nicolaus übergab das künigreich Naples. Als aber die Frantzosen jn nit wolten in das reich lassen kommē/ ward er auff dem möre erschossen. So regnieret nach jm sein sun Jacob in Aragonia vnd Sicilia/ doch gab er Siciliam seinem brůder Friderico vnd zug er in Aragoniam/starb vnd ließ ein sun mit namen Martinum/der verließ auch ein einige tochter hinder jm/ die nam der künig zů Castell/vnnd ward nach abgang dises Martini ein grosser zanck vmb das reich Aragonie/je doch behielt es Ferdinandus der fünfft dises namens/ein brůder künig Henrichen von Castell/Anno Christi 1407.

1 Ferdinandus zů Aragonia
- 2 Alfonsus künig zů Aragonia vnd Sicilia
  - Ferdinandus oneelich/ künig zů Siclia
- 3 Iohannes künig zů Aragonia nach seinem brůder
  - 4 Ferdinandus künig zů Aragon. vnd Castell
    - Iohannes/des gemahel fraw Margreth keyser Maximil. tochter.
    - 5 Iohanna Philippus
      - 6 Carolus keyser
      - Ferdinandus künig
    - Catharina kü. zů Engelland.
  - Carolus kunig zů Nauarr

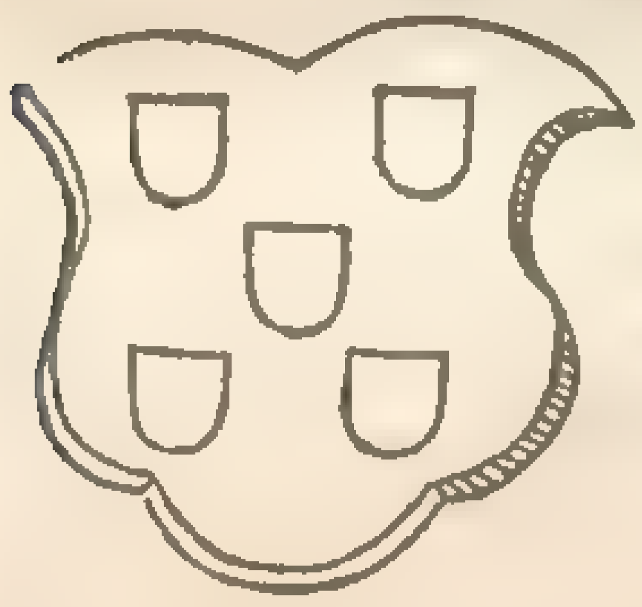
Es sind die historien/so mir zů sehen wordē/so dunckel im absterben der künig von Nauarr/daß ich nit ein satten bescheidt darauß fassen mag. Wie künig Alfonsi oneelicher sun Ferdinandus künig worden sey in Sicilia/will ich beschreiben hie vnden bey der inseln Sicilia. Du solt auch hie merken/das Aragonia mit eim andern namen heißt Catalonia/ das nach etlicher meynung eygentlicher solt heissen

Gotholonia

Gothalonia/als were es ein zůſammen geſetzt wort von Gothen vnd Alanen.

Von dem künigreich Luſitania oder Portugall vnnd ſeinen künigen.

Das künigreich Portugal hat ein anfang genommen vmb das jar Christi 1110. mit ſolcher weiß. Es kam graff Henrich vonn Lothringen in Hiſpanien/vnd begieng groſſe thaten/vnnd fürt groſſe krieg wider die Saracenen odder ongläubigen/deß halben Alfonſus der ſechßt künig zů Caſtell bewegt ward vnd gab jm ſein tochter mit namen Tyreſiam/ die doch oneelich was/zů der ee/gab jm auch ein theil des lands Gallicien ſo vnder das künigreich Luſitanie gehört. Die zwei gebaren ein ſun/nanten jn Alfonſum/vnnd der ward der erſt künig Luſitanie. Er drang den ongläubigen ab die ſtatt Vlyſponam ſo man jetz Liſbonam nent/vnd überwand in einem ſtreit fünff künig/des halben er auch vnd alle ſeine nachkomen füren in jrem wapen fünff ſchiltlyn. Aber gegē ſeiner můtter hielt er ſich gar ongebürlich. Dan als ſie nach abgang jres mans zů der andern ee griff/leget ſie der ſun in ein gefengnuß/vñ mocht jn niemand erbitten/ auch der Bapſt nit/das er ſie ledig ließ. Als nun die můtter rach ſchrey über den ſun/kam die ſtraff Gottes/das er gefangē ward von den ongläubigen.



1 Alfonſus. 2 Sanctius. 3 Alfonſus. 4 Sanctius. 5 Alfonſus. 6 Dionyſius.

Künig Dionyſius iſt ein Enckel geweſen des künigs von Caſtell/ nemlich Alfonſi des zehenden/der ſein tochter gab künig Alfonſo von Portugal. Diſer Dionyſius erlangt von ſeinem groß vatter ein ewige freyheit von allem tribut. Dann biß auff jn ſind die künig von Portugal zinßbar vnnd vnderworffen geweſen den künigen von Caſtell.

7 *Alfonſus.* 8 *Petrus.* 9 *Ferdinandus.* 10 *Iohannes*

11 { *Eduardus* — *Leonora keyſer Friderichs gemahel*; *Ferdinandus*; *Iohannes*; *Petrus*; *Henricus* } — { *Petrus*; *Iohannes* }

Es was Johannes der zehend auch öneelich/vñ ein Ritter brůder in eim cloſter worden/ward aber ſeiner mannheit halb zum reich berůfft/ vnd gewan den Saracenen ab ein groſſe ſtatt die man Siebenſtatt nent. Er gebar auch ſieben ſün/vnder welchen Ferdinandus was ein geiſtlich mann/vnd wirt von den Portugalleſern für heilig gehalten. Er ward von den ongläubigen gefangen /vnd hat bey jnen mit groſſer gedult den mülſtein gezogen. Aber Henricus hat die neüwen inſeln erſtlich erfunden/ von denen ich hie vnden ſagen will. Eduardus der gröſſer ſun ward künig nach ſeinem vatter/vnnd erſtrit drey ſtett in Africa/nemlich Zeliam/Tigem/vnnd Alcazar/ vnd incorporiert ſie ſeinem reich. Er hett zwo ſchweſtern/Johannam vnd Elionoram. Johannam nam der künig von Caſtell/vnd Elionoram keyſer Friderich der dritt/von der künig Maximilianus geboren iſt.

11 Eduardus — 12 Ferdinandus / Alfonsus / Leonora k. Maximiliani můter
13 Iohannes fiel zů todt von einem pferd.
14 Emanuel — Isabella/ein gemahel keyser Carlen des fünfften
15 Iohannes / sein haußfraw Catarina keyser Carlen des fünfften schwester.



Künig Emanuel der 14. hat die ander haußfraw gehapt Leonoram/die nach seinem todt genom̄en hat Künig Franciscus vonn Franckreich. Mit der ersten haußfrawen hat er überkom̄en Isabellā keyser Carlens gemahel/vnnd ein andere tochter die hertzog Carlen von Sophoy zů der ee genommen hat.

Künig Eduardi brůd/namlich Henricus Infant ein großmůtiger man̄/hat zum erstē vnderstandē zů schiffen vff dem möre zů onbekantē lendn/ist kom̄en zů der inseln Mederam/die gar nahe gantz öd ist gelegē/hat doch ein köstlichen vnd fruchtbaren boden zů allen früchten/vnd besunder wechßt darin der best zucker den man in disenn äussern lendern finden mag/darnach ist er gefaren zů den Canarien inseln/vnnd von dannen gegen mittag vmb Africam geschiffet/vnd vil seltzam ding gefunden. Etlich jar härnach nemlich Anno Christi 1500. hat künig Emanuel ein grosse schiffung zůgericht vnd die auß geschickt gegen Occident/mittag vnd Orient/vnd wunderbarliche ding erfaren. Er hat gefunden ein schiffung der neüwen vnd onbekanten weldt/so man die neüwen inseln nent/er hat auch ein weg gefundē/durch welchen man von Portugal schiffet biß in Indiam/vnnd herauß zů wasser bringt allerley gewürtz vnnd specerey/wie er das selbst dem Bapst Leoni in einer epistel anzeigt vnnd rümpt. Aber es hat sich erfunden/das dise schiffung den Teütschen/Frātzosen/Engellendern/Denmerckern/etc. grossen schaden thůt. Dem nach schreibt Paulus Iouius ein gelert mann in Italia/das der Portugalleser schiffung nit allein andern landschafftenn verschlegt die straß in Indiam/sunder sie machet auch daß das gewürtz zů vnß kompt mit einem grossen gewin der Portugalleser vnnd vnserem mercklichen schaden. Dann was gůt ist behalten sie/vnnd das nichts soll verkauffen sie vns auff das teüwrest. Sie wenden für wie sie mit jrer schiffung die Christlich religion vnderston hinyn zů bringen/vnnd sůchen vnder disem schyn jren grossen nutz. Sie sprechen wie sie so einen grossen kosten auff dem möre erliden/vnnd darumb schlagen sie also vil auff das gewürtz. Aber Damianus ein Portugalleser vnderstat die seinen zů versprechen/beschuldiget die fürkauffer die alle gewürtz an sich kauffen vnnd andere vnderkauffer dermassen strecken/das sin der gmein mann durch das gantz Europa můß entgelten. Dise schedliche fürkauffer solt man zum land hinauß treiben vnd im gantzen Europa nit tolen.

Von

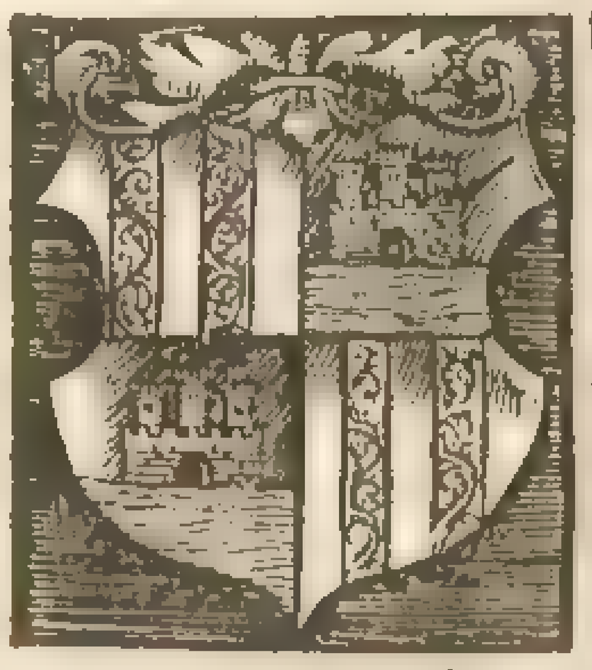
Von den zweien inseln Maiorica vnd Minorica die ein besunder künigreich machen.

Vor zeiten sind dise zwo inseln Gimnesie vnnd Baleares genempt worden/eine die groß Balearis/vnd die and' die kleine. Vnd sind seer fruchtbar alwegen gewesen. Man zeücht vil viechß darin/ vñ besunder findt man do grosse vnnd vil maul esel. Es sind mere dan dreyssig tausent menschen/die darin wonen. Sie wonen in den holen vnd gebognen felsen/vnd haben vor zeiten kein brauch gehapt der guldenen vnnd silberin müntz. Die weyber haben sie auß der massen lieb/also das sie ein weyb von den raubern lösen mit dreyen oder vier männern. Vnd alß sie vor zeyten hetten denen von Carthago in einer reiß gedienet/kaufftē sie mit jrem sold weyber vnd wein/ vñ brachten sie mit jnen heym. Sie haben in kriegen schlenckern braucht/ vnd haben auch so hert geworffen/ das einer het mögen wenen der stein were auß einer büchsen gangen. Sie sind auch also gewiß gewesen in jrem wurff/ das sie selten des fürgesetzten zwecks gefelt haben. Dan sie sind darzů von kind auff gewenet von jren můtern/ die gaben jnen nit zů essen biß sie ein brot mit schlenckern härab gewarffen/dz sie auff ein pfal gesteckt hatten. In disen zweyen inseln wirt kein schädlich thier gefunden/ wie wol vil küniglyn darin sind vnnd grossen schaden thůn/ aber sie sind nit darin erschaffen / sunder do auff ein zeit einer ein par darin bracht/haben sie sich also seer gemeret/das sie das gantz ertrich vnd häuser vnder grůben vnd schedigten/das die ynwoner gezwungen wurden rath zůsůchen bey den Römern/wie sie jnen widerstand möchten thůn. Vnd do ward in rath funden/sie solten wilden katzen auß Africa bringen/vnd die mit stricken in der küniglyn hůlen lassen gahn/ so wurden sie mit jren klawen die thier härauß ziehen/ oder würden sie zů den andern löchern härauß treiben/das man sie fahen möcht. Vnd dz



beschach auch also. Zů vnsern zeiten ist ein besunder künigreich in disen inseln/das man nennet das künigreich von Mallorca vnnd Menorca/vnnd begreifft vnder jm dise drei inseln/ Maioricam/Minoricam/vnd Ebussum/die man in gemeyner sprach nempt Mallorcam/ Menorcam vnnd Eiuissam. Vnder welchen Eiuissa die kleinest ist/vñ hat nit mere dañ ein dorff das ligt auff einem berg/vnd wirt järlich ein groß gůt von saltz auffgehebt/in diser inseln. Dann man laßt zů bequemer zeit das möre hinein in das ertrich lauffen vnd darnach beschleüßt man den yngang vñ lath das wasser sich setzen / so erstat ein solcher grosser hauffen saltz / das man es mit grossen schiffen hinwegk fürt vñ speiset domit Mallorcā / Menorcam/ vñ Genuam in Italia. In den zweien grösseren inseln Mallorca vñ Menorca/wechßt ein groß gůt von dem besten öl/das man von dannen fürt in Valentz / Flandern vnnd Italiam. Man macht auch solich gůt keß darin / das sie zů Rom vnnd in Hispania rům haben vor andern kesen. Es ist weiter darin ein grosse handtierung mit den groben wullen tůchern/die man auch hinwegk fürt biß in Siciliam. In disen inseln findet man kein schädlich thier/aber vil hirtzen vnd küniglyn werden darin gefunden/ vñ wechßt darin trefflich gůt wein vnnd frucht genůg. In Mallorca ligt ein namhafftige statt am möre gegen Orient / die hatt ein trefflich gůte port vnnd heißt auch Mallorca/ vñ ist diser inseln haupstat/hat vor zeiten Palma geheissen/vnd ist do ein hohe schůl/ vñ besunder wirt do hoch geachtet Raimūdus Lullus/ der do erborē ist/ vñ jm do zů eerē erhaltē wirt mit einē grossen stipēdio ein gelert man der sein lere offentlich profitirt

Diß hat mir angezeigt ein gelerter mañ/mit namen Antonius Lullus/geboren auß genempter inseln/vnd von dem geschlecht Raimundi Lulli. Es ligt auch ein ander statt in diser inseln/mit namen Bolentia/die man in gemeiner sprach Polentiam nennet/vnd sicht gegen mitnacht gleich wie Mallorca sicht gegen mitag. Disel inse ist



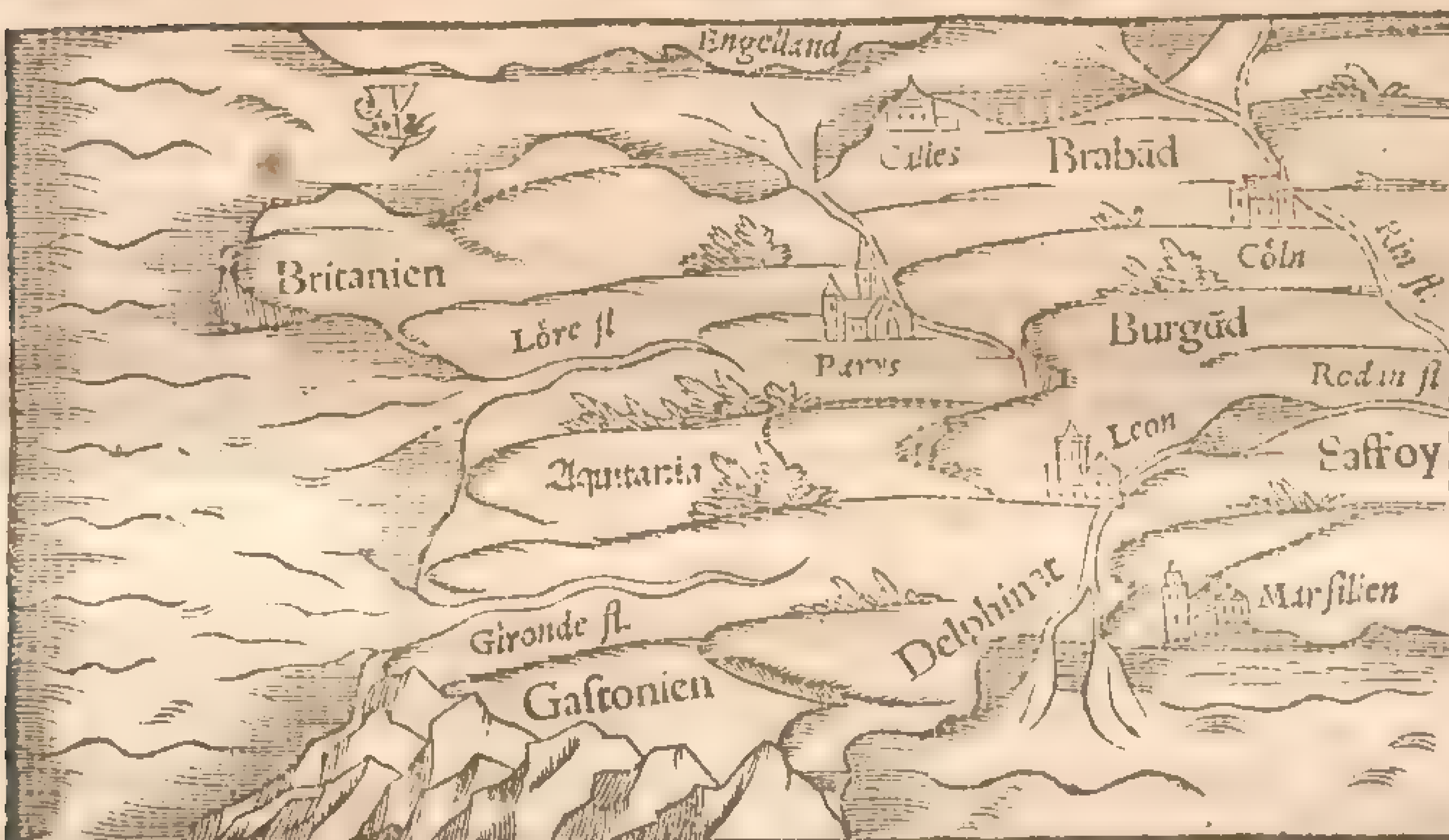
fruchtbar am möre/aber inwendig hatt sie hohe berge vnnd ist zum grösseren theyl onfruchtbar. Jre jnwoner müssen vil erleidẽ/von den Saracenen auß Africa/die on vnderlaß daryn schiffen/vnnd die leüt gefangen hinweg füren/sie schätzen/plagen vnnd zů der dienstbarkeit brauchen oder vmb gelt verkauffen. Deßhalben auch am feyertag in der kirchen ein gmein almůsen auffgehebt wirt/die armen gefangen domit zůerlösen. Dise insel ligt stracks gegen dem ort do das wasser Jber in das möre falt/vnnd man mag senfft in vier oder fünff stunden darauß in Hispaniam faren/vnnd gehn Alger in Mauritaniam in zweien odder dreien tagen. Die ander insel Menorca genent/hat kein namhafftige statt/aber vil dörffer/vnnd ist am möre mit hohen bergen vmbfangen/die mit grossen dicken wälden bedeckt werden. Wie zů vnsern zeiten keyser Carlen Anno Christi 1541. von disen inseln geschiffet ist in Africam wider die küniglich statt Argierã/so man in gemeiner sprach nempt Alger/will ich hie vnden anzeygen/do ich neüw Africam beschreiben wird.

Gallie

Gallie oder Franckreichs beschreibung/nach aller seiner gelegenheit/außtheilung/ völcker/stetten/bergen/wässern/etc.

Mitnacht.

Occident.



Orient.

GAllia die dritt Europe lādschafft/ so man jetzund nempt Franckreich/ hatt den namen enpfangen von dem Hertzogen Galate/ der ein sun was des Egyptischen Herculis. Diser Hercules ist kommen in das land Franckreich vor der zerstörung Troie/ vnd hat in Celtica/ das ist in Burgund/ gebauwen ein statt mit namen Alexiā/ die lang her nach der erst keyser Julius zerbrach/ vnd doselbst geboren Galaten/ dem er auch das künigreich übergab nach dem er erwachsen was. Vnnd als er vil vmbligender örter vnder sich bracht/ vñ groß mañhafftige thaten het volbracht/ wurden seine vndertanen nach jm Galaten genempt/ vnd das landt Galatia. Aber die Römer zuckten nachmals auß dem wort Galatia ein sylb/ vnd nempten es Galliam wie es noch im Latin heißt. Es seind doch etliche die sprechen das der nam Gallia sei kommen von Gala/ das heißt milch in der Griechischen sprachen/ vnd das darumb das die Gallier oder Frantzosen wysser oder scheinbarer sind weder die Spanier. Vnd nach dem Gallia sich gemehret het/ ward es getheilt in zwei theil/ eins ward Cisalpina genempt/ namlichen das über dem gebirg ligt/ als die Lombardy. Das and Transalpina/ wz hie jhenet dem gebirg ligt. Item eins ward genant Gallia togata/ oder tonsa/ das ist/ das geschoren Gallia/ das ander Gallia comata/ das ist/ das ongeschoren Gallia/ dan die leüt in dem gschoren Gallia schoren ab jre har/ vnd die andern liessen es wachssen. Das ongeschoren Gallia ward weiter getheilt in dreylandschafften/ nemlich Belgicam/ Celticam vnd Aquitaniam. Vnd

Gallia comata.

wie

wie Berosus schreibt/vor alten zeiten hat in Celtica regniert Lugdus/von dem ward die statt Lugdun vnd das gantz Gallia Lugdunensis genempt/wie dan auch Celtica von einem künig Celta den namē hat empfangen/vnd darumb die Griechen vor alten zeiten die völcker in Gallia gemeinlichē Celtas haben genempt. Es ward auch zů den selbigen zeiten von der statt Narbon die selbige gegenheit Gallia Narbonensis genempt/das jetzundt Langendocken heißt. Dise namē haben sich vor langen zeiten alle verendert/dann Gallia Celtica ward zum ersten verendert in Galliam Lugdunensem vnd Narbonensem/jetzund aber sind es Delphinat/Sophoy/Prouintz/Langendocken/vnd Burgund. Aquitania hat seinen namen behalten biß zů vnsern zeiten/vnd streckt sich biß zům wasser Ligeris. Aber Belgica von dem künig Beligio der darin regniert/also genant/ist gangen biß an den Rhein/wie es die alten beschriben haben/vnd hat vnder jm gehapt die landschafften so man jetz nempt Elsaß/Lothringen/Westerrich/Brabant/Flandern/Gellern/Normandy/Britannia vnnd Franckreich vmb Paryß. Man hat vor zeiten die länder vonn einander gescheiden durch berg vnd wässer/vñ also gieng Gallia biß an Rhein/aber zů vnsern zeiten machen die sprachen vnd herschafften vnderscheidt zwischen den lendern/vnnd darumb wirt das Elsaß/Westerreich/Braband/Holand/Gellern vnd andere Teütsch lendern/nit Franckreich/sunder dem Teütschland zůgeschriben.

Gallia Narbonensis.

Gallia Belgica

Wo der nam Franckreich härkommen ist/die weil bey den alten diß land alwegen Gallia ist genent worden.

Man findt clärlich in den historien/das Francia odder Franckreich disen namen etlich hundert jar nach Christus geburt hat überkommen/vnd das von den Teütschen Francken/die die rechten vnnd vrsprünglichen Francken sind/wie wol die Frantzosen sich des beschemen vnd sprechen neyn darzů. Nach jrer meinung wirt Gallia Franckreich genempt von Franco der ein sun oder nachkommender Hectoris sol gewesen sein/welcher dan nach der zerstörung der nambafftigen statt Troia kam in Galliam vnd regniert darin/vnnd ward auch Gallia von jm Francia genempt. Sie reden in dem ware/das Franckreich vonn Franco hat den namen entpfangen/es hat sich aber gar ein lange zeit verlauffen vonn Franco biß zů der zeit daß Gallia ward Franckreich genempt. Dann Francus hat nit in Franckreich regniert/sunder ist ein Hertzog oder künig gewesen der Teütschen Francken.

Demnach soltu hie mercken/das die Historien also sagen. Nach dem die statt Ilium oder Troia zerbrochen ward/kamen Priami enckeln über das möre Hellespontum/vnd setzten sich an das Meotisch möre/vnd wurffen vnder jnen ein künig auff. Aber do sie vil mit kriegen wurden angefochtē/von den Gothen/die nit fert von jnen woneten/vnnd mochten jnen nit gnůgsam widerstand thůn/ward jr künig Marcomirus zů rath mit seinen landherren/daß sie das selbig land/mit namen Scythiam/verlassen wolten/vñ ein neüw land sůchen/darin sie rüw haben möchten. Vnd als er nach Heydnischer weiß het ein opffer gethan/ward er vermant durch ein heimlich yn sprechen/das er mit seinem volck ziehen solt an das möre do der Rhein in das möre falt/do würd er rüw habē. Vñ dz er der sachen noch gewisser wer/ward er auch durch ein zauberin odder hex Alruna genant/darzů ermanet. Dann dise zauberin bracht mit jrer zauberey zůwegen/das bey nacht dem künig Marcomiro ein Abtgott erschyn mit dryen köpffen/ein kopff was eins adlers kopff/der ander ein krotten kopff/vnd der dritt ein löwē kopff. Der adler sprach/O Marcomire dein gschlecht wirt mich vnder-

Marcomirus künig der Fräncken.

vndertrucken/vnd wirt den löwen vndertretten vnd die krott tödten. Er meint das



seine nachkommen de wurden herschen über die Fräntzosen/über die Römer/vnd über die Teütschen. Dann die krott bedeüttet die Frantzosen/ der löw die Teütschen/vnnd der adler die Römer. Demnach im jar vierhundert drey vnnd dreissig vor Christi geburt sind dise Scythen Marcomirus vnd sein volck kommen in Teütschland/vnd haben sich nider gelan vnd gsetzt an das ort da jetzund Gellern vnd Holand ist. So haben sie die Sachsen Neomagos genempt/das ist ein teütsch wort vnd heißt neümag/neüfründ oder neüwe nachbauren. Sie seind auch von einer künigin die Cambra hieß Sicambri genempt worden/vnd diser nam ist jnen lange zeit bliben/vnd ist das selbig land auch von jnen lang vor Christi geburt Sicambria genempt worden. Jr erster künig den sie doselbst gehabt haben ist gewesen Anthenor/des jetz gemelten Marcomiri sun. Der ander hat geheissen Priamus/der sechzehest Francus/der seiner grossen klügheit vnd manlicher that halben die er in den kriegen erzeigt het/gar lieb gehabt ward von seinem volck/ vnd deß halben auch fürthin sich Francken von jm nempten. Diser Francus hat über die Sicambern regniert viertzig vnd zwey jar vor Christ geburt. Der siebend künig nach jm hieß Ratherius/vnnd der bauwet ein statt in Batauia/das ist in Holand/vnnd nempt sie nach jm Roterdam/do er auch begraben ligt/vnnd das beschahe vmb dz siebentzigst jar nach Christus geburt/do Nero keyser was. Darnach vmb das jar 320. nach Christ geburt/regniert über die Sicambern odder Francken Clodomirus/der hatt ein brůder mit namen Genebaldus/der ward der erst gesetzt Hertzog in dem Teütschen Francken land. Nun merck weiter/das die jetz gemelten Sicambrischen oder Frenckischen künig/die weil sie im Niderland gesessen seind/gar vil krieg gefürt haben wider die völcker die in Gallia woneten/vnd wider die Römer die das land Galliam vnder jrer gehorsam hetten/vnd behielten in jrem streit zů offtermal den sieg/lagen auch etwan vnder. Es haben sich auch vil Teütschen zů jnen geschlagen/also das sie mit der Teütschen hilff in kurtzen jaren eroberten beyde syten des Rheins/daran sie doch kein benüge hatten/sunder griffen weiter vmb sich/vnd überkamen die statt Trier vnnd andere mere stett biß zů dem wasser Sequana/das durch Paryß laufft/vnnd schlůgen die Römer darauß. Zů den selbigen zyten/das was vmb das jar Christi 420. erwölten sie zů einem künig Pharamundum/der regniert eylff jar/vnd erobert ein groß theil von Celtica vnd Belgica/vnd vertrib darauß vil Römer die darin herscheten. Er was der fünff vnnd zwentzigst küng der Francken oder Sicambern/vnd wie auch die Frantzosen selbst bekennen/ist er jr erster künig gewesen/nach dem die Römer das regiment in Gallia verloren



das sie gar nah hundert jar vor Christ geburt darin hetten überkommen. Diser Pharamundus befalch das Hertzogthumb in Francken an dem Mäyn gelegen seinem brůder Marcomiro zů regieren. Nach jm regieret sein sun Clodius/der feiret auch nit/ sunder überkam noch vil mehr lands in Gallia. Dann durch die langwirige krieg vnnd vil jnfeil der fremden völcker/wurden die krefften der jnwoner Gallie gar seer geschwecht/das sie durch sich selbst nit mochten widerstand thůn/dar zů was auch der Römer hilff klein/

Die Francken kommen vonn Franco.

Roterdam.

Der erst Frantzosen künig.

vñ deß halben namē die fyent stet überhand. Si zugē zum dickern mal über Rhein/ vnd wolten jnen wonungen sůchen vnnd machen in Gallia/ vnd wie wol sie offt hinder sich trybẽ worden/ stůnden sie doch nie ab vnd liessen nit nach/ sunder wurden je lenger je manlicher/ vnd eroberten zum ersten die namhafftige statt Cameracū oder Camerich/ darnach Tornach nit ferr daruon in Flandern gelegē. Diser künig bracht auch Trier vnd das gantz land drumb gelegen vnder sich/ vnd erschlůg den Hertzogen von der Mosel Sabinum genant/ vnd auff ein fürsorg daß dz volck nit von jm abfiel/ verschickt er jr zwölff tausent der besten des selbigen lands mit weib vnnd kind in Francken land/ vnd nam hårwiß an jre stat zwölff tausent Francken/ vñ die haben sich nach vnd nach mit einander verheyret vnd kinder gemacht vnd gleiche sitten angenommen. Vnnd als nach disem künig sein sun Merouens künig ward/ kam das gantz Gallia biß an den Rhein in der Francken gewalt. Sie namē den Römern auß jren henden Cöln/ Mentz/ Speir vnd Straßburg mit dem gantzen Gallia. Wie aber vñ durch was vrsach die Francken auß Sicambria/ das jetz Gellern vñ Holand ist/ in das Francken land am Mäyn kommen sind/ wirstu hårnach hören/ wan ich dz Teütschland beschreiben wird. Hie sichstu nun wie die Teütschē Francken haben überkomen Galliam vnder dem künig Pharamundo vnd seine nachkom̃en/ vnnd ist auch darnach von jnen Franckreich genempt worden biß auff den heütigen tag. Es haben auch dise Teütschen Francken das künigreich in Gallia ingehabt gar nach sechßhundert jar/ biß auff den Hugonē Capetum/ der etlich jar nach dem grossen keyser Carlen komen ist. Der fünfft künig in Franckreich/ nach dem es Franckreich ist genempt worden/ ist gewesen Clodoueus/ der nam zů einer haußfrauwen des künigs von Burgund tochter/ die was ein Christenin/ vnnd bracht den künig jren man auch zum glauben/ das er vnd vil von seinem volck sich tauffen liessen/ vnd das geschach anno nach Christi geburt 499. von sant Remigio/ darzů er auch erfordert warde durch den sieg den jm Got verlihe wider die Teütschen. Diser Clodoueus hat dz erst münster zů Straßburg gebauwen von holtzwerck/ aber darnach ward es von steinen gebauwen vnnd zů einer bischofflichen kirchen auffgericht. Es haben die Alemanier gar ein herten krieg wider disen künig gefürt/ vnnd geschach ein grausame schlacht nit weit von dem flecken Tolbiach in der Cölner riuier/ darin die Alemanier erstlich oblagen. Do gelobt Clodoueus ein Christ zů werden/ wie er auch durch seine haußfrawen darzů vermant was/ vnnd erobert wider die Teütschen den sieg. Do gieng zů grund alle herlichkeit vnnd freiheit/ rům vnnd krafft der Teütschen. Dann es verfolgt Clodoueus alle Teütschen zů beiden seiten des Rheins biß über die Tonaw/ durchstreifft jr land vnnd bracht sie vnder das joch der dienstbarkeit. Er bracht auch vnder die Teütschen die leybeigenschafft/ vnd endert das wappen der künigen von Franckreich/ die bißhår hatten gefürt dry schwartzer krotten in einem gelben feld/ aber fürhin fůrt er vnnd seine nachkom̃en dry guldene gilgen in eim him̃elfarbenfeld. Hiemit hat Clodoueus sein reich zů beidesyten des Rheins treffenlichen jere gemehret.

Hertzog an der Mosel.

Wan Franckreich zů Christen glauben kommen.

Von den theilungen die in Franckreich geschehen seind/nach dem es ward Franckreich genempt.

NAch dem die Francken also strebten nach dem land Gallia/ wie ich im vordrigen capitel gesagt hab/ ist in Burgund ein besunder künigreich erstanden/ vñ das mit solicher weis/ wie Albertus Krantz darvon schreibt. Es haben sich die Wandalen züsamen geschlagen vnnd an den Rhein gesetzt/ vñ do bürg gebauwẽ/ von welchen bürgẽ auch sie Burgunder seind genent worden. Aber do sie kein genügen hetten an disen wonũgen/ sind sie mit dreihundert tausent streitbaren mannen über Rhein gefaren/ mit sampt vilen Schwaben vnd Alanen/ die sich zü jnen schlügen/ auff das sie in Gallia als in einem trefflichen fruchtbaren vnd wol erbawnen land jnen neüwe wonungen machten/ vñ haben sich nider gelassen by den völckern die dazümal hiessen Edui/ Lingones/ vnnd Vesuntij/ vnd haben do auffgericht das küngigreich Burgund/ das härnach über vil jar ward zü einem Hertzogthum genidert/ vñ darnach getheilt in Graffschafft vñ Hertzogthům/ wie es noch ist. Das aber die Burgunden von den Wandalen kommen sind/ bezeugt Plinius/ do er also spricht. Es sind fünfferley Teütschen/ etlich heissen Wandali/ zü denen die Burgunder gehören. Dem künig von Burgund ist vor zeiten gehorsam vnd vnderthenig gewesen das gantz land Sophoy/ dz Delphinat/ die Graff schafft von Valentia/ vñ was hie jhenet dem Roddã gelegẽ ist. Anno Christi 514. do die künig in Franckreich vil kinder überkamen/ ward Franckreich in vil künigreich getheilt/ vñ das wert biß man zalt 618. jar/ do kamen sie widerumb züsamen. Eins hieß Austrasia/ dz ander Neustria/ dz dritt Suession reich/ das man auff Frantzösisch Soeson nẽpt. Es saß auch ein besunder künig zü Aurelian od Orlentz. Doch bliben die zwen namen Austrasia vnd Neustria am allerlengsten. Austrasia streckt sich biß an Rhein/ vnd hett der selbig künig sein sitz zü Metz/ vnd etwan zü Ach/ oder wie die andern sagen/ zů Cöln. Dann Austrasia zü der zeit begriff vnder jm Lothringen/ Brabant/ vnd was zwischen dem Rhein vnd der Mas gelegen ist von Cöln biß gehn Straßburg vñ biß in das Elsaß. Vñ ward diß künigreich Austrasia genant/ von Austraso einẽ regierer/ den Justianus der keyser zü seinen zeiten daryn setzte. Die andern aber sagen/ es sey Austrasus ein künig darin gewesen/ vor vnd ehe die Francken Belgam vnder sich brachten. Die dritten sprechen/ Austrasia sey also genempt worden/ das es gegen Austriam/ das ist gegen Osterland oder auffgang der sonnen gegẽ ist/ so man sie achten od ansehẽ wil gegen denen die in dem innern Franckreich od Occident gelegẽ sind. Aber Neustria begreifft vnder jm alle landschafften/ die zwischẽ den zweien wässern der Masen vnd Ligerim gelegen sind/ Sein küniglicher sitz ist zü Paryß gewesen. Darumb irren die/ die do meinen Neustria sey Westrych gewesen. Es kan auch nit wol gesyn/ das die Normandy vorzyten Neustria sey gewesen/ wie wol sie ein theil ist gewesen. In diser zeit do Austrasia noch im wesen was/ regiert Dagobertus der neünde künig in Franckreich/ der nun zum ersten ererbt das künigreich Austrasiam/ vnd darnach auch überkam Burgund vnd garnah das gantz Franckreich. Dieweil er aber Austriam oder Austrasiam regiert/ hat er sich vil im Elsaß gehalten/ vnd bawet das schloß Eisenburg zü Rüfach. Er richt auff vil Benedictiner clöster/ vnd begabt sie herrlich/ vnnd in sunderheit das Closter zü Wyssenburg/ acht meil vnder Straßburg gelegen/ anno Christi sechßhundert drey vnd zwentzig. Vñ eins zü Surburg zwo meil ob Weissenburg gegen Hagenaw gelegẽ/ dz jetz ein stifft ist. Item eins zü Haselach hinder Straßburg gegen dem gebirg etc. Er macht auch die kirch zü Straßburg zü einem bisthum/ vnd begabt sie reichlich/ von dem ich hie vnden etwz mer schreiben will. Nun in diser theilung des gantzen Gallie/ ist auch erstanden

Burgund.

Austrasia.

Neustria.

Dagobertus hat Rufach gebauwen.

erstanden das künigreich Arelatense oder Arle/dz zů seiner zeit vnder jm begriffen hat Sophoy/Burgund/Heluetiam oder Schweitzerlād/Delphinat/die herschafften der hertzogen von Zäringen vñ der Grauen von Habspurg/von dem hărnach weiter gesagt wirt. Armorica das jetz Britannia ist/ward anno Christi 387. durch den künig Maximinū von Britannia/das jetz Engelland ist/erstritten/vnnd darnach biß auff den heüttigen tag genempt das klein oder neüw Britannia. Es setzten sich auch vil tausent Engellender darein/vnd erschlůgen alle einwoner die noch onglăubig waren/aber die sich darin setzten/waren Christglăubig. Die andern schreiben dz diß gschehen sey anno 449. Dañ do die Britannier oder Engellender seer genötiget wurden von den Sachsen/die sich in Engelland yntrungen/vnnd erschlůgen odder veriagtē die ynwoner/wie ich hie fornen in beschreibung des Engellands gsagt hab/do fluhen die Engellender über möre vñ namē yn das land so über möre gegen Engelland gelegen/vnd nempten es nach jnen Britanniam. Sie sterckten sich auch also fast darin/das sie/die vorhin jr eigen land nit mochten behaupten vnnd behalten/diß new erobert land nit allein beschirmptē/sunder sie wurden auch dem gantzen Franckreich überlăstig vnd auffsetzig. Sie waren alwegen widerspennig den künigen vonn Franckreich/darumb sie hernach gezwungen vñ gedempt worden/do die Nortmannen auch ein land am mör ynnamen/vñ die künig vō Franckreich jnen zů letst durch ein verpflichte bündtnuß zů liessen daß sie herschen möchten über die Britanniern. Doch waren sie jnen als übel gehorsam/als sie vorhin auch den künigen waren gewesen. Normandy ist also genant worden von den Nortmannen die mit macht vor zeiten kommen auß Deñmarckt/Swedien vnd Nortwegien/vnd thetten den künigen von Franckreich vil zů leid/biß zů letst/sie sich setzten in das landt/das nach jnen Normandy ward genempt. Dise Normănner verbrenten zů Numagē auff der Wal ein wunder hüpschen Pallast/den keyser Carlen doselbst hatt gebauwen. Darnach verbrenten vñ verwůsten sie Lütich/Mastrich/Cöln/Bonn/vnd andere stett. Item den keyserlichen pallast zů Ach brenten sie im grundt auß/vnnd darnach Trier. Jr künig hieß Gotfridus/vnnd ließ sich tauffen nach disen bösen thaten/vnnd ward jm übergeben Frießland/aber mit dem vnderscheidt/das er auff hörte zů wůtenn/das er doch nit hielt/dann er fieng an auff ein neüwes die stett in Gallia zů beschedigen. Dise ding haben sich verlauffen vmb das jar Christi 880. da Carolus Grossus/das ist/der grob/regniert in Gallia/der den Nortmăden vil widerstandt thet/aber vermocht sie nit auß dem land zůtreiben/sunder můst mit jnen componieren oder überkommen/vnnd ein land yngeben/das nach jnen auch den namen behalten hat/vnd noch zů vnser zeit die Normandy heißt/dar vor aber Neustria geheissen.

Das künigreich Arle.

Britannia in Franckreich.

Normandy.

Die

Die Statt Trier.

Es hat der hochwirdig herr vnnd durchleüchtig fürst/ herr Johan/ des heyligen Römischen Reichs Chůrfürst/ ertzbischoff zů Trier vnd graue zů Eisenburg/ auff mein anforderung gantz genediglichen zů disem werck Anno Christi 1548. lassen contrafheten seines fürstenthumbs fürnemste vnd vralte statt Trier/ vnd do mit allen kunstliebhabern angezeigt/ was adelichs gemüts er tregt gegen der loblichen kunst der Cosmographei. Hett ich bey etlich andern bischoffen/ die auch land vnd stett vnder jnen haben/ durch mein fleyssigs ansůchen/ ein soliche gůtwilligkeit vnd fürstlich gemůt gefunden/ ich wölt diß werck der Cosmographei noch herrlicher außgestrichen vnnd zůgericht haben.

Contrafetung der vralten statt Trier/sampt des vmblig...



Erklärung der Latinischen wörter: Mons Martis/ist Marßberg. Mons Apollinis/Apolles berg. Nigra porta/das Schwartz thor. Alba porta/das Weyß thor. Veteres ruine/die alten verfallen beüw. Palatium/der Pal-

...enden bodens vnd fürfliessenden wassers Mosel genant.



last. Summum templum/der Thům stifft. Domus Teutonicorum/das Teütsch hauß. Beata uirgo/zů vnser fraw. Ad martyres/zů den Marterern.

Von etlichen stetten vnd völckern in Franckreich gelegen.

Von der statt Trier.

Kein ältere statt findt man in Gallia dan Trier/wie wol sie offt zerbrochen ist nach jrem anfang. Dise statt nach anzeygung der historien/ist gebauwē worden von dem fürsten Trebeta/wie man dan anno Christi tausent vñ zweyhundert an einem stein gefundē hat. Diser Trebeta ward vertriben auß dem künigreich Babylonia võ seiner stieffmůter die hieß Semiramis/die nach abgang jres mañs Nini regiert im selbigen reich. Vnd als diser Trebeta kam mit seinem schiff über möre biß an den Rhein/für er den Rhein hinauff vnd kam durch die Mosel zů einē hübschē vnd lustigen tal/vnd fieng do an zů bauwen ein statt/vnnd nempt sie nach jm Treberis/das ist Trier. Vñ das ist geschehen zů den zeiten Abrahe/das ist mer dan zwey tausent jar vor Christi geburt/vnd wie Eneas Syluius schreibt/ist dise statt tausent vñ drey hundert jar älter dan Rom. Sant Matern/der sant Peters junger ist gewesen/hat sie in dem Christen glauben vnderwisen. Dan es ist der Christlich glaub gar zeitlich in Franckreich weder in Teütsch land geprediget worden. Es werden noch zů vnsern zeiten vil antiquitates in geschrifften/gemälten vnnd gehauwen steinen in diser statt gefunden/darzů gedencken jr vil dapffer vnd gelerte männer in jren geschrifften/besunder Ausonius vnd Saluianus ein bischoff zů Marsilia/der im sechsten bůch von dem gerechten vrtheil vnd vorsehung gottes vil schreibt von der herlichkeit vnd reichthūb diser statt/deren sich doch die ynwoner zů seiner zeit mißbraucht haben vnd got ondäckbar gewesen vmb seine gůtthet/wie er das weitläuffig mit solichen worten dar thůt. Jch hab gesehen/spricht er/die von Trier auch etliche grosse männer/die durch die zůfallende arbetselikeiten böser worden sein. Es ist ein kleglich ding zů erzelen was jch gesehen hab. Es haben die alten vnd die so man für ersam vnnd gůt Christen hat gehalten/sich gebraucht deß fraß vnd geilkeit/auch zů der zeit/do ietz vorhādē was der statt verderbnuß. Sie seind gelegen in den wirtschafften/vnd haben vergessen jrer ere/jres alters/jrer geistlichkeit vñ jres namens. Die obersten in der statt fülten sich/wurden leichtfertig vom wein/schrieen als weren sie nit bey siñen/tobten wie die tauben leüt. Ja do sie schon verderbt waren/vnderliessen sie solich laster nit/das doch zů erbarmen ist. Vier mal ist dise statt Trier verherget worden/vñ ie mer onglücks über sie gangē ist/ie mer haben die laster in jr überhand genoñen/das einer möcht sprechē/es weren jre pön nichts anders gewesen dan ein můter der laster. Es sind zů der selbigē zeit die häupter in diser statt vom wein also taubig wordē/daß sie auch dar bey seind bliben sitzē/do der fyend ietz in die statt was gefallen. Jch hab gesehen daß doch zů wäinen ist/daß die alten vnd die kinder mit gleicher leichtfertikeit vnd narheit behafft seind gewesen. Es haben iung vnd alt sich geben auff füllerey/sauffen/spilen/vnd andere leichtfertikeyt/vnd die ietz gar in jrem leben crafftloß waren worden/mochten kaum ghan/seind die aller sterckesten gewesen zů sauffen/tantzen vnd springen. Es ist auch nit dar bey bliben sie haben geebrechet vnd angefangen Christum zů verleügnen. Darumb kein wunder ist/das sie ein mercklichen schaden erlitten haben/vnd alle ding bey jnen zerfallen/die vorhin in jren gemütern gefallen waren. Weiter schreibt vnd beklagt sich der heylig bischoff/wie die ynwoner nach so vil erlittem schaden wolten auffrichten leichtfertig spilheuser vnd

Trier gebauwen von Trebeta.

ser/gouckelheuser vnd tantzheuser/die man theatra vnd circos nent/so sie doch kein gantzen platz in der statt hatten/darauff nit blůt was vergossen oder todten beyn/oder auch eschen von der verbrāten statt worden gefunden. Welches ich alles anzeüch/das man sehe wo hār es kompt/das die statt Trier noch auff den heutigen tag übel erbauwen ist/nach so vil zerstörung so sie hat erlitten/die vor alten zeiten der fürnēsten stett eine ist gewesen in Gallia. Doch wie mir zůgeschribē hat der hochgelert vñ verrůmpt Simon Richwin doctor in der artznei/nimpt sie bey vnsern zeiten trefflich seer zů in gebeuwen vnd andere gezierden/dan sie ist an eim fruchtbaren ort gelegen/do man zů überfluß haben mag was menschliche notturfft bedarff.

Metz.

MEtz ist auch ein treffliche alte statt/die man sunst nempt/die Mittelmůter statt. Dan jre völcker sind lange zeit Mediomatrices genempt worden/vñ das jres lägers halben/dan dise statt ist gleych wie ein mittelmůter gelegen vnder disen dreyen stetten Tůll/Virdůn vnd Trier. Trier ligt von jr gegen mitnacht/Tůll gegen mittag/vnd Virdůn gegen der sonnen vndergang. Metz ist also genempt worden von Metio dem edlen Römer/der sie erweitert vñ mit mauren vmbfangē hat/nach dem sie Julius der erst keyser erstritten het. Sie ligt gar an eim fruchtbarē boden/hat gůte felder/äcker/weingarten/vnd fürfliessende wässer/besunder die Mosel vnd Seln. Sie ist Teütsch vnd Welsch/vnd were auch wol wirdig gewesen/das jr gelegenheit hie mit der contrafetung vnd weitere beschreibungen were angezeigt worden/aber ich hab auff diß mal bey jrer oberkeyt nichts mit meinem schreiben mögen schaffen.

Massilia.

DJe edel statt Massilia in der Prouintz gelegen/ist gebauwē worden zů den zeiten des Römischen künig Tarquinij/das ist fünff hundert jar ongefärlich vor Christ geburt/von den Griechischen völckern die man Phocenses dozůmal hat genempt. Dan do sie sich auff jrem magern grund oder land nit mochten erneren/wurden sie gezwungen auß zů faren vnd vmb ein ander land zůlůgen. Doch schreiben etlich/das die vonn Media haben die Phocenses mit gewalt auß jrem landt getriben.



Demnach kamen sie zum ersten ghen Rom vnd machten mit den Römern ein früntliche kundtschafft/darnach fůren sie weyter biß sie kamen an das ort do der Rodan sich in das möre geüßt/vnnd do funden sie ein starck vnd felsechtig gestad an dem möre/vñ ein gůt geschlacht land darbey. Deß waren sie gar fro/vnnd kärten widerumb heim vnd sagten das jren landsleüten was sie gefunden hetten. Do zog vil volcks mit jnen an das gemelt ort/vnd fiengen an die statt Massiliam zů bauwen. Sie vnderwisen auch jre nachbauren in Gallia/die noch gar einfältig waren/wie sie soltē sittliche vnd burgerliche leben/wie sie das feld solten bauwen/die weinreben beschneiden/die ölbäum pflantzen/vnd die wo-

nungen mit mauren vmbfahen. Dise Phocenses gebrauchten sich auch ein zeit lang der Griechischen sprachen zů Massilia/aber hårnach enderten sie die sprach vnd auch die Griechischen sitten. Es schreibt Strabo / das die selb gegenheit vil årtiger ist zů bringen wein vnd ól weder korn. Dan sie ist etwas zů ruch zů korn.

Beschreibung der herrlichen/mechtigen/vnd weyt verrůmpten statt Parys.

Wir finden nit sunderlichen etwas vonn den alten geschriben von der mechtigen statt Parys/das dan ein anzeigung ist/das jr herlichkeit in der sie zů vnsern zeiten ist/nit bei den alten gewesen ist. Es thůn wol die alten Cosmographen meldũg von den vólckern Pariser genent/die sich vor zeiten in der gegenheit diser statt gehalten haben/aber das jre statt Parys hab geheissen/findt man nit. Es will Boetius Severinus daß Julius der erst keyser hab dise statt gebauwen/vnnd nach jm Juliam genent. Man sicht wol an diser statt contrafetung/wie sie nach vnd nach zůgenommen hat vnd erweytert ist worden/biß zů letst drey oder vier stett darauß worden seind vnd alle in ein rinckmauer gefaßt/außgenomen daß das wasser Sequana dar durch laufft/vnd die zwo stett vnderscheidet vnd für die dritt platz macht mit einer inseln/darin ein besunder statt gebauwen/inhaltend die bischofflich kirch vnd den küniglichen pallast sampt andern herrlichen heusern. Vnnd wie wol dise stett von einander gesündert sein durch das gemelt durchfliessende wasser/werden sie doch wider zů sammen gehefft/durch wonderbarliche brucken/deren etliche so kunstreich gemacht sein auff das wasser/vnnd zů beyden seyten mit gleichförmigen heusern besetzt/das die frembden/so dar über ghan/nit wissen daß sie auff einer brucken sund auff einer statt gassen ghan. Die statt so auff der rechten handt ligt/wirt zum gróssern theyl yngewont von den gelerten vnd studenten so dohin kommen zů studieren. Es wóllen ettliche/das der erst vrhab diser statt/sey gewesen in der inseln/darnach seind die zwo neben stett darzů gewachsen sampt etlichen grossen vorstetten. Fünff hundert gassen werden gezelt in diser statt/die für vnd für vol leüt sein/dan es ist ein onzålich volck in diser statt vnd ist doch kein mangel do an essender speiß/dan der boden vmb die statt ist gantz fruchtbar an wein vnd korn vnd anderen nottürfftigen dingen/deren der mensch geleben můß.

Die statt

Die Statt Paris.

Wie sie zů vnseren zeyten in mauren vnd thürnen verfaßt ist/sampt innerlichen fürnemen gassen vnd gebeuwen.

Die statt Parys / etlicher maß figuriert vnd con



t vnd contrafetet nach ietziger gelegenheyt.



Narbona.

ES ist die statt Narbon fast alt/vnnd ist zů den zeyten Strabonis ein gros gewerb vnd hantierung do gewesen/vnd ist auch die gegenheyt vmb dise statt von jr genent worden Narboner Gallia/oder Narboner prouintz/wie man dan noch zů vnsern zeiten die selbige lādschafft nent Prouintz/deren Langendocken ein theil ist. Es ist das ertrich in disem lād also geschlacht vñ fruchtbar/das es schier von jm selbs on groß arbeit vil vnd mancherley edle frücht bringt. Do wachsen so vil feygen vnd möre treübel/daß schier alle länder Europe daruon dise schleck früchten empfahen. Es wachßt auch in disem land Rosamarin mit solichem überfluß/das er das gantz land überzeücht wie hie zů lannd der weckholter. Jtem es werden die kesten grösser an disem ort dan anderswo/des gleichen die citronen/pomerantzen vnd granatöpffel kommen hie vil überflüssiger weder in anderen öttern. Der weyn wechßt auch trefflich gůt in disem land/das man jn zů Basel für Cürß wein trinckt.



Amiens.

AMbianis vnd in der gemeynen sprach Amiens/ist also genempt worden vō dem keyser Gratiano/darumb das sie mit wässern wirt vmbgeben. Aber vorhin ward sie genempt Sammonobria/vñ ist gebauwen worden von Antonino dem milten/vnnd seinem sun Aurelio. Sie ligt in der Picardey.

Orliens.

AVrelia die statt so man Orliens nempt/ist gebauwen vnd genēpt worden von Aurelio/vnd gesetzt auff das wasser Ligeris/Anno Christi zwey hundert sechs vnd siebentzig. Attila der Hunen künig het jm fürgenommen dise statt zů belägern/nach dem er erstritten vnd verderbt hatt die statt Remis/verhoffend er würd grosse reichthumb darin finden. Also für er über das wasser Sequana/lägert sich für die statt vnd stürmt sie mit grossem ernst vnd mit allen krefften. Man schreibt von diser statt/daß sie zů hab gehört den Cenomannern oder den Künmennern/vnd hat andere stett weyt übertroffen in reichthum vnd stercke. Als sie nun der fyend schwerliche belägert/bolwercken dar für auffricht vnd on vnderlaß stürmet/mocht er nichts geschaffen. Dan die ynwoner wüßten wol daß sie kein gnad finden würden bey dem tyrannen/wan sie jm schon die statt auffgebend/möchten auch nit mit einicherlei gaben sein grimmig gemůt ermiltern. Deß hetten sie treffliche exempel/wie er gehandlet hett mit den vmbligenden stetten. Darumb namen sie jnen für/entweders mit allem vermögen siegen/wider den grausammen fyend vnnd jn můd machen in seiner belägerung/oder ritterlichen sterben/do mit sie mit dem leyplichen todt die seelen erretten vonn dem ewigen todt.

Pictones

Pictones oder Puttirs.

Es ist Pictania ein alte statt / die Ptolemeus nent Augustoritum / ist vor zeiten der Pictonum vnd der gantzen graueschafft hauptstatt gewesen. Es ist ein hohe schůl do / die weit vñ breit seer verrümpt ist / vnd wirt die fürnemst geachtet nach der hohen schůlen zů Parys. Es werden do am fürderlichstē gelesen die keyserliche vnd bäpstliche rechten. Es laufft vmb die statt ein wasser mitt namen Clanus / welches zů letst in die Wien falt. Mā findt vil antiquitaten vñ alte verfallē beüw in diser statt / sundlich ist do ein theatrum vnd ein wasser gang / inwendig vñ außerhalb der statt / den man zum Schloß heißt / vnnd etlich nennen jn in Frantzösischer sprach Le duc / das ist / ductus aquarum / wasser gang.

Bituris oder Burges in Aquitania.

Der keyser Julius nent dise statt Auaricum vnnd ist der Bituriger hauptstatt / ist in jrem circk fast seer groß / daß sie sich auch den grössen stetten in Franckreich vergleichet / wenig außgenommen. Sie ligt an eim sumpffigen ort / allenthalben mit sümpffen vñ wässern vmbgeben. Etlich meynen sie hab den namen Bituris von zweien thürnen so vor alten zeiten vonn zweyen brüdern darin gebauwen sind / deren noch einer in wesen stot / der ist groß vñ rond / vnd möcht wol eim starckē schloß verglichen werden / dan er möcht nit liederlich mit büchsen vmb geschossen werden. Der boden ausserhalb der statt ist fast fruchtbar / vnd wachßt do alles was sunst in Gallia wachßt. Es ist auch ein gros gewerb ď kauffleüten in diser statt / vnd hat ein herliche hohe schůl / die vor vil jaren auffgericht ist worden von einē hertzogen / der über die Bituriger hat geherschet.

Tolosa.

Die statt Toloß ist vor zeiten gar in grosser achtung gewesen / vñ hat ein herlichen tempel gehapt in dem ist gelegen ein edler schatz / den niemand on gefärlichkeyt seins lebens hat dörffen angreiffen. Das hat sich befunden in Cepione vñ andern Römischen hertzogen / dar von ein sprich wort ist erstanden wan eim etwas kostlichs zum schaden hat gedient / hat man es genent Colosisch goldt. Es haben sich die Gothen in diser statt lang zeit gehalten / biß sie von den Frātzösischen künigen in Hispaniam sein getriben worden. Dan künig Dietrich vnd sein sun Thorismund hetten jren sitz do gemacht / vnd gefiel jnen dise statt für andere stett / jrer älte vnd reichthumb halb / vñ das sie jnen gar gelegen was / jr reich darauß zů erweitern.

Suesson.

Die statt Suesson oder Soeson ist etwan ein sitz gewesen der künigen deß selbigen lands / vnd ist sant Medard vnder dem künig Clotario do selbst Bischoff gewesen.

Sequani.

HEdui vnd Sequani sind vor zeitē võlcker gewesen/ die man jetzunt Burgunder nempt/ vnd ligt bey jnen die statt Diuion/ die wir zů Teütsch Dision nennen/ die Maximilianus der Keyser vor kurtzen jaren bekriegt hat. Es seind die võlcker Lingones auch nit fer vonn jnen gelegen/ vnder welchen vor zeiten die onüberwintliche statt Alexia was gelegen/ die Julius der keyser mit grosser můh zerbrach.

Tungern.

IM Niderland ligt Tungern nit weyt von Mastrich/ ist ein alte vnd auch namhafftige statt etwan gewesen/ als sant Seruatius Bischoff do was. Aber do die Hunen in das land kamen/ vnd die statt mit vil anderen stetten zerbrachen/ ward das bisthumb ghen Mastrich gelegt. Darnach Anno Christi siben hundert vnnd zehen ward das selbig bisthumb transferiert ghen Leodium oder Lütich vnder dem heyligen Huperto.

Lütich.

Premonstraten.

BEy der statt Laudanum oder Laon bey in Picardey ist ein flecken der heißt Premonstratum/ vnd do hat sich Anno Christi tausent ein hundert vnd zwentzig erhebt der Premonstraten orden/ vnder dem namhafftigen mañ Nobertus genant. Dise münch tragen gantz weyß wie die müller.

Arle.

ARelatum/ vnd in gemeyner sprachen Arle/ ein statt nit weit von dem möre gelegen/ do der Rodan in das möre fleüßt. Von diser statt hat etwan das gantz künigreich Arelatense sein namen empfangen. Sie ligt in der Prouintz am end gegen Occident/ vnnd ist ein grosser kornwachß do/ daruonn die jnwoner reich werden vnd groß gůt lösen. Dan die Genueser auß Italia/ des gleichē die Spanier auß Granat schiffen dohin vnnd füren das korn hinwegk/ darumb ist es gemeynlich thewer do. Es ist vor zeiten dohin gelegt worden ein Ertzbisthumb/ vnd seind auch drei Concilia do gehalten worden/ das erst/ zů den zeiten deß keysers Constantini vnd des bapsts Syluestri. Das ander auch vnder disem bapst Anno Christi drey hundert sechs vnd zwentzig. Vnd das dritt Anno vier hundert eins vnnd sechtzig. Dise statt Arle hangt zum theil an einem berg/ wirt beschlossen



von Occident mit dem Rodan/ vnd von Orient mit eim grossen sumpff/ aber gegē mittag hat sie ein groß fruchtbar feld/ besunder macht der Rodan do selbst ein insel/ die sie nennen Camargues/ ist bey vier Teütsch meilen lang vñ breyt/ gantz fruchtbar an korn wein vnnd wäid/ für das viech. Das künigreich von Arle ist vnder keyser Otten dem ersten abgethon worden vnd yngeleibet dē Römischen

mischen reich. Daruon wil jch etwas weyter schreiben hie vnden im Schweytzer land/do hin es sich gestreckt hat zů den selbigen zeiten.

Auenion.



DJß ist ein alte statt vnnd ligt an dem Rodan/vnd ist etwan der båpst wonung gewesen. Dan Johannes der 22. bapst/hat den båpstlichen hoff da hin gezogen/vnnd ist do bliben mer dan sechtzig jar. Vnd wie Michael Ritius daruon schreibt/ist sie gewesen einer künigin von Neapels die hieß Johanna/die was dem bapst von wegen jres reichs ein grosse sum̃ gelts schuldig/gab jm in kauffs weiß dise statt dar gegen. Das sol geschehen sein vmb das jar Christi tausent drey hundert vñ sechtzig vnder dem bapst Clemēte dem sechsten. Do selbst haben die båpst auß forcht etlicher keyseren etliche jar lang hoff gehaltē/ist noch ein fluchthauß der båpstē so sie mit den keyseren spånig/oder zů Rom nit sicher werend.

Lugdun oder Leon.

STrabo schreibt von diser statt daß sie zů seiner zeit ist die andere herliche vnnd volckreich statt gewesen vnder allen stetten des gantzen Gallie/alleyn Narbon außgenommen. Vnd zů vnsern zeiten ist sie auch der fürnēsten stettē eine so in Frăckreich gefundē werdē/grősse/reichthumb vnd gewerb halb. Jr begriff ist also gros/das er zwen berg vnd vil wein reben vmbfahet. Es kommen do hin vil frembder vnd außlendiger leüt deren ein theyl sich do setzen/kauffmañs håndel zů treiben. Dan es ist gar ein gelegen ort do zů werben/zweyer wåsser halb die do zůsammen kommen/vnd das dise statt schier mitten in Europa ligt. Der zweyer wåsser namen seind Rhodan vnd Arar. Der Rhodan kompt auß Wallisser land vnd von den hohen Schweytzer bergen. Aber Arar den man jetz Sagonam nent/kompt auß der Sequanier land/vereinbart sich bey Leon dem Rhodan/vnd lauffen darnach mit einander dem mőr zů/dienen den kauffleüten trefflich wol/jre war auß vnd yn zů füren. Solich gelegenheyt haben die Rőmer angesehen/vnd haben deßhalben dise statt vereeret/vnd darin sylberen vnd guldenen pfenning lassen schlagen. Man hat auch in dise statt bracht ein solichen hauffen zoll gelt vnnd ander ongelt auß dem gantzen Gallia/das man meynt es solt das keyserthumb alleyn auß dem gelt erhalten sein worden. Deßhalben auch zů Leon den Rőmischē fürsten ward ein herliche wonūg auffgericht/do hin sie vil kamen vñ zierten jren sitz mit grossen vnd kostlichen beuwen. Vnd als nun dise statt mit so vil hübschen vnd kostlichen gebeüwen zů gericht was/do das Rőmisch reych noch in seiner hohen herlichkeyt stůnd/ist der onfal auch über sie kommen/wie dan alle ding in der weldt kein ewigen bestandt haben/vnd ist von dem feüwer aller bracht zů nichten worden. Daruon der hochuerstendig Seneca in einer episteln/an einen burger von Leon mit namen Liberalem gethan/also schreibt. Es hat des feüwers brunst in der statt also übel gehandelt/daß in einer nacht dise herliche vnd mechtige statt zů nichten ist worden. Weiter schreibē die alten/daß zů jren zeiten dise statt sey gelegen in einer inseln/beschlossen von dem Rhodan vnd der Arar/wie man dan noch sicht in der inseln vil alts gebeuws on die

lange vnd weyte gassen/die sich zeücht dem wasser Arar nach/ vñ item die rinckmauer vnd der bühel zwischen den zweyen wässern begriffen / vnd der berg am Arar gelegen. Deßhalben meynen etlich daß nach dem feüwer brunst die stat sei verruckt worden / vnd vmb bessrers luffts willen sey sie auff den berg gesetzt/ wie man dan noch vil verfallens gebeüws findt auff dem berg / so man vndersich grebt/oder wie die anderen meynen/ist die statt so groß gewesen / daß sie do zů mal mit jrer rinckmauren begriffen hat die insel vnd beyde berg. Man heißt hie die insel den platz so die zwey wässer begreiffen/ vñ zů rucken beschlossen wirt mit ruhen vnd gehen bergen. Nun in dise insel haben die Römer vnder dem Keyser Augusto verordnet ein besatzűg Römisches volcks / vnd haben do mit so vil als von neüwẽ auff die statt wider erbauwen / wie Plutarchus daruon schreibt mit solichen worten. An dem ort ist Lugdun / ein herrliche statt des lands Gallie/welche härnach über vil jaren auffgericht ist worden von Planco Munatio. Es hat dise statt etlich gelerte bischoff gehaptt / die gar fleissig obgelegen seind der heyligen geschrifft/ deren bůcher erst zů vnsern zeiten an tag kommen sind/ vnd sunderlich werden hoch gebreiset Ireneus vnd Eucherius / die zů jren zeiten/den höhsten sitz/so do zů mal was zů Lugdun/haben gehapt.

Allobroges/das sind die Sophoier/etwan ein grauesschafft/aber jetzunt ein hertzogthum̃.

Die völcker Allobroges seind also genempt worden von einem künig der hieß Allobrox/vnd ist Vienna oder Wien am Rodan jr haupt statt gewesen/ wie sie dan jetzundt die hauptstatt ist im Delphinat. Doch verstat man jetzunt gemeynlich bey den Allobrogen die Sophoier/so ferrer härauff ligen gegen Genff zů. Nun merck hie. Die alten gedencken eins volcks Sabbatij genant / deren wonung gewesen ist bey anfang des Alpgebirgs/ fünff Teütsch meylen von Genua herauß / die haben gegen mitnacht außhär genistet vnd die landschafft der alten Allobroger jnen nachbeneñet Subaudiã dz ist/Saphoy/ist also mit der zeit jre herrschafft zů einer grossen grauesschafft erwachsen/welche grauẽ sollen jr abkom̃en haben von keyser Otten dem anderen. Sie seind ein lange zeit grauen gewesen vnnd haben sich jres gewalts nit überhept/noch auch jren titel biß lang härnach verendert/ jre herrschafft hat sich gar weyt außgestreckt/dan sie haben beherschet der Allobroger landschafft von Genff biß schier ghen Lyon / zwischen dem Rodan vnd Alpgebirg sampt der hauptstatt Camerin. Item Tarentasiertal vnnd das gantz hertzogthumb Bemont biß anß mör sampt den stetten Turin vnd Nissa. Item das Augstal vnd Vnderwallis/auch Fusseneirtal/Gauoterland/ vnnd die Wadt zů beyden seyten des Genffersees/darzů Vchtlād mertheils biß schier ghen Friburg vnd an die Můrter vnd Neüwenburger see. Diß geschlecht hatt sich etwan jrer menge halb getheylt. Dan ein theyl hatt geherrschet vmb den Genffer see/ Vnderwallis/Augstal vnd fürter hinein/vnd die wurden genent die Reichen. Die anderen herscheten in Vchtlannd vmb den Neüwenburger vnd Můter see. Zů letst hat sich diß geschlecht widerumb gemindert vnnd seind alle obuerzeichnete land widerumb vnder ein beherschung kommen / vnd darauß seind hertzogen worden.

Man lißt daß Anno Christi tausent sieben vnd siebentzig als keyser Henrich der vierd

der vierd durch Saphoier land über das gebirg in Italiam zog / wolten jn die Landßherren / besunder graff Amedeus nit lassen durch ziehen / er geb jnen dan zů vor vom reich zů eygen die verwaltung vnd beuógtung über fünff die nehst gelegnesten bisthumbmen / welches (als man meynt) seind gewesen Sitten / Losañ / Augst / Genff / vnd Granoble / do mit ward jnen auch ein feder vom adler. Nun jr vrsprung wie gemelt ist / kompt hår von den Keysern so vor zeiten vnder den Sachsischen hertzogen gewesen seind / besunder vonn keyser Otten dem andern / vnnd hat sich jr geschlecht also abhår gezogen biß an graue Aimon / der het ein sun mit namen Amedeum / den macht keyser Friderich der dritt / hertzogen in Sophoy. Vnnd nach dem jm sein haußfraw gestarb / übergab er das hertzogthumb seinem sun Ludwigen / vnd thet er sich in ein closter. Vnd als er ein geistlich vnd erbar leben darin fürt / ward das Concilium zů Basel zů rhat / vnd erwólten jn zum bapst. Vnd do das in der kirchen zů weyterem zwytracht reychen wolt / stůnd er gůtwillig ab / vnnd ward auß dem bapst zum cardinal gemacht. Aber hertzog Ludwig sein sun gebar mit seiner haußfrauwen / die deß künigs vonn Cipern tochter was / sieben sün / vnder welchen Philippus regiert nach seinem vatter / vnnd nam zů der ee künig Carlens von Franckreich tochter. Die anderen setzen noch ein person zwischen hertzog Ludwigen vnd hertzog Philippen / nemlich hertzog Amedeum / deß sun sol Philippus sein gewesen / vnd sol zů der ee haben gehabt deß hertzogen von Burbons tochter genant Margarita / die jm auch ein groß heyrat gůtt zůbracht hatt. Er überkam zwen sün / nemlich Philibertum vnd Carolum vnnd ein tochter Ludouicam die künig Francisci můter ward. Philibertus nam zů der ee keyser Maximilianus tochter Margaritam / vnnd starb bald hårnach / darumb fiel das regiment an hertzog Carlen der noch vorhanden ist / der nam künig Emanuels vonn Portugall tochter zů der ee / keyser Carlens haußfrauwen schwester / vnd gebar mit jr Carolum / der ist iung in Hispania gestorben / vnd Philibertum / der hatt auß verwilligung seines vatters vnder seinen gewalt empfangen das fürstenthumb Behmund / außgenommen was der künig vonn Franckreych daruon genommen hatt. Aber die gemelt hertzogs Philippen tochter ist vermehelt worden in Franckreich graue Carlen von Engelome / vnd hat geboren hertzog Franciscum / der nachmals künig worden ist in Franckreych / vnnd noch zů vnseren zeyten sein sun dem künigreich vorstath / vnd seiner großmůter halb ansprach hat an Sophoy der lehen halb so an die weyber fallen.

Geburt liny der hertzogen von Sophoy.



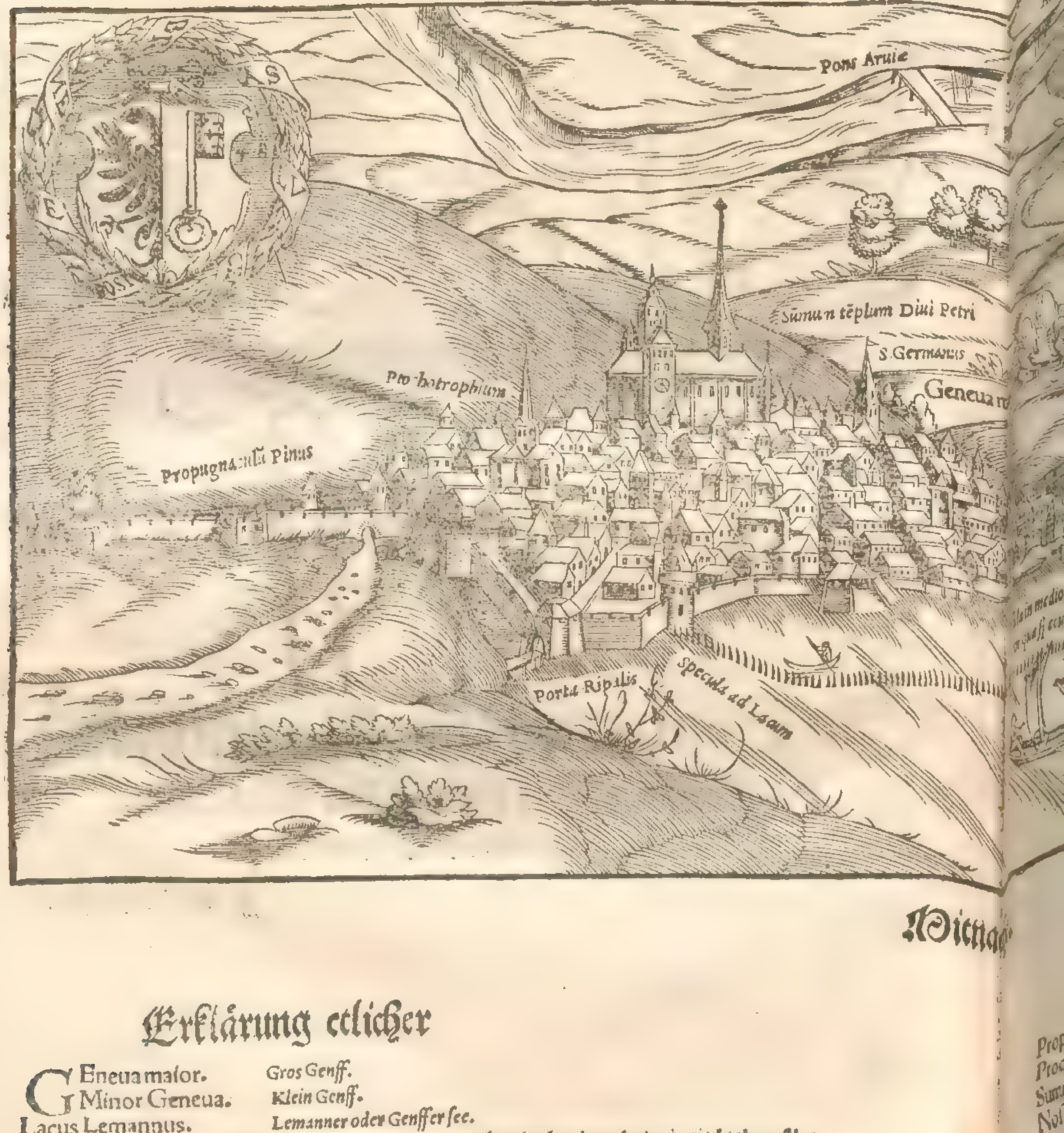
- Aimon graue
  - Amedeus der erst hertzog ward bapst zů Basel
    - Maria hertzogin zů Meyland
    - Ludwig/ sein gemahel Anna vonn Cypern
      - Ludwig/ sein gemahel vnnd verwandte Carlotta des künigs tochter zů Cypern
      - Ianus
      - Amedeus/ sein gemahel Violäta künig Carles tochter vō Franckreich
        - Carolus der erst
          - Iohannes Carolus genant Amedeus
        - Philibertus der erst
        - Philippus/ sein gemahel Margarita Borbonia
          - Philibertus der ander / Keyser Maximilianus tochter mann
          - Carolus der ander
            - Carolus in Hispanien gestorben
            - Philibertus
          - Philippus graue zů Genff
          - Ludonica künig Francisci von Franckreich műter
          - Philiberta/ gemahel Iuliani Medices

Die statt

Die Statt Genff

In Sophoier land / bey außgang des Losanners oder Genffer sees gelegen / contrafhetet nach ietziger gelegenheyt.

Beyde stett Genff/ groß und kle



Mittag

Erklärung etlicher

GEneva maior.	Gros Genff.
Minor Geneva.	Klein Genff.
Lacus Lemannus.	Lemanner oder Genffer see.
Insula in medio pontis &c.	Insel mitten im Roddan neben der brucken/ darin ein wacht thurn sthat.
Specula ad lacum.	Wacht auff dem see.

...in/mit einer brucken züsammen gehenckt. ❧



...ete.

Latinischen wörtern.

Propugnaculum pinus.	Bolwerck am fiechten baum.
Ptochotrophium.	Der armen spital.
Summum templum.	S. Peters thüm stifft.
Nosocomion ad pestem.	Das siechen hauß in der pestilenz.

Genff.

DJe statt Genff ligt in Sophoier land/vñ ist ein trefflich alte statt/ dere auch Julius der erst keyser gedeckt in seinẽ ersten bůch võ dem Gallier krieg/vñ schreibt das do ein bruck gangẽ sey über den Rodan/die ist in der Heluetier gewalt gewesen zů den selbigen zeyten. Dise statt ligt an einem lustigen vnnd fruchtbaren ort/auff einem bühel/do der Rodan auß dem grossen see laufft/vñ seind zů vnseren zeiten zwo stett do selbst zů beyden seyten des Roddans gebauwen/vnd mit einer hỏltzin bruck an einander gehenckt. Wir finden auch das dise statt



durch den keyser Aurelianum wider ist gebauwen worden/ vnd der wolt auch das man sie nach jm Aurelianam neñet/ aber sie hat den alten namen behalten. Sie ligt fast mitten im Sophoier land/vnd hat auch vil erlitten von dem hertzogen des selbigen lãds/biß sie vmb das jar Christi tausent fünff hundert sechs vnd dreyssig von den Bernern erledigt ist. Hie merck das nach dem Burgundischen krieg hat sich die statt Genff mit der zeit in burgrecht vnd pündnuß begeben mit den stetten Bern vnd Friburg. Vnd wie wol der hertzog von Saphoy auß krafft des schirms vñ kastuogtei/so er über die statt vñ bisthuñ Genff vermeint võ reich zůhaben/solich pündnuß etwan vndstůnd zů werẽ/ward er doch alweg durch die Berner/deren ewiger puudgnoß er auch was gestillet/biß vmb das jar Christi tausent fünff hundert acht vnd zwentzig do sich etwas enderung der religion zů trůg/do ward nit alleyn ein onwil im bischoff gegen der statt entzündt/sunder vnder zoch sich auch der hertzog der sach/vnd ward also die feindschafft heimlich groß/dorfften doch die statt nit angreiffen/dan sie forchten die Berner. Aber vil herren vnd adels des bischoffs vnnd hertzogen bunden sich zůsammen/vermeyntẽ auch die statt Genff in einer suppen zůessen/empỏrendten sich/vnd ritten mit grossen hauffen vmb die statt Genff/vnd trỏwten den burgern den todt vnd verderbung der statt. Die Genffer ermanten jr bundßgnossen/die von Bern vnnd Friburg/jnen hilff zů thůn/das nun auch geschahe/ dan sie zůgent hinein vnd zerbrachen alle schlỏsser der fyend/aber des hertzogen stetten thaten sie nichts vnd ward der krieg etlicher maß versünt. Vnd als in nachgenden jaren die Saphoischẽ nit wolten zů friden sein/wurdẽ die Berner bewegt mit gewalt den Genffern zů zeziehen/vnd dem hertzogen das land vmb Genff gar yn zůnemen/doch bat sie der künig daß sie nit über die Cluß zůgend/ das sie auch thetenn/aber der Frantzoß nam yn was lannds der hertzog für die Cluß gegen Franckreich zů hett. Diß geschah Anno Christi tausent fünff hundert sechs vnd dreyssig zů endt des Jenners. Also worden vonn den Bernern yngenommen Morsee/Roll/Rossin/Tiphona/ Jhee statt vnd schloß/die Cluß/Copet/Russenei/ Lasserra statt vnd schloß/Yuerdon/Ziliũn das schloß/Losanna vnd alle landschafft des bischoffs etc.

Wie die

Wie die welschen namen der länder/wässer vnnd völcker/etwas verenderung genommen haben.

PArys die hauptstatt in Franckreich/hat vor zeiten Lutecia geheissen.
Rhedon vnd Renes ist die hauptstatt in Britannia/ vnnd ist ein bistthumb do.
Carnutum vnd auff Welsch Chartres/ ein bischoffliche statt/nit fert von Parys gelegen.
Trecas ein bischoffliche statt/ die die Walen Troiam neñen auff der Schampani.
Cathalanum/von den Welschen Schalon genempt.
Lingon/auff Welsch Langres/ein bischoffliche statt in Burgund.
Blås oder Blåsis/ auff dem wasser Ligeris gelegen/ der künige von Fråckreich hoff vnd küniglicher sitz.
Borbon ein hertzogthumb in Auernia/Oueringen.
Lemonices/Limosin/Limosiner.
Nemausum/Nimes/Nymis
Rothomagus/Roan in der Normandy hauptstatt.
Mons Pessulanus/Montpolier/in der Prouintz.
Augustodunum/Heduum in Burgund.
Sedunum/Sitten in Wallis.
Agathapolis/Agatha/Agde/Aaden.
Octodurus/Sant Mauritz.
Vienna/Wien.
Eburones/die vølcker auff der Mas bey Lütich wonend.
Niuedunum/Niuernia.
Arelatum/Arle.
Neuidunum/Newis.
Aque Sextie/Aix/Aex.
Garumna/das wasser Garon.
Dinia/Digne/Dinnien.
Santones/Xantonge.
Cadurcenses/Cahors.
Augustonemetum/Neuers.
Biducenses/die völcker in der Normandy.
Cemmeni montes/die berg Cebena/vnd Gebenna.
Morini/die völcker zů Calles.
Ligeris/das wasser Lóre.
Atrebates/Arras/Artois.
Visontium/Bisantz/Besanson.
Lugdunum/Leon/vnd Lyon.
Menapij/die Gellerischen oder Cleuischen.
Valentia/Valence/Valanson.
Arausiorum colonia/Aurenge/Orenge.
Pictones/Pociers er.
Bituriges/Budeaulx/Burdeauser.
Carduci/Quercin.
Sequana/Seine.
Sennones/Sens.
Turones/Tours.
Neustrij/Nordmander.
Ambiani/Amienser.
Neruij/Hennegöwer.
Mediomatrices/Metzerland.
Arduenna/Ardenner wald.
Gessoriacum/Bolonge.
Taruanna/Terouenne.

Von den

Von den landschafften vnnd wässern deß künigreichs Gallie/ wie sie zů vnsern zeiten genempt werden.



Es schreibt der hoch erfaren mañ Strabo/ vnd erfindt sich auch also/ das Gallia allenthalben wirt mit fliessenden vñ schiffreichen wässern übergossen/ vnder welchen der Rodan/ Ligeris/ Mosel/ Mas vnd Sequana die fürnemsten seind. Dise vnd die andern die etwas geringer seind/ entspringen zum theil auß den Schweytzer Alpen/ die andern kommen auß den bergen Pyrenen/ die Hispaniam von Franckreich scheiden/ die dritten neñen jren vrsprũg auß dem gebirg Cemmeno/ daß sich streckt biß ghen Lugdun. Ein theil wässer fliessen gegen mitnacht in das Englisch möre/ die andern keren jren fluß gegen mittag vnd entledigẽ sich in das Mittellendig möre/ dar durch das land seer gefürdert wirt/ das es gering von einem mör in das ander kauffmanschätz vñ andere läst füren mag. Hie merck das die Mas vnd die Arar/ die man ietzunt Sagonam nempt/ an einem berg entspringen/ vnd laufft eins gegen mittag/ das ander gegẽ mitnacht. Deßhalb ward vorzeiten ein grosser lãdtherr bewegt/ vnd wolt den berg lassen durch graben/ vñ dise zwey wässer zů sammen fügen/ do mit man von einem möre zů dem andern mit schiffen kommen möcht/ Aber es ward im radt erfunden/ das vil übels darauß erwachsen möchte/ darumb ward es vnderlassen. Solich werck hat auch d' groß keyser Carlen vnderstanden mit der Altmül vnnd Regentz bey Nürnberg zůuolbringen/ wie jch im Teütschen land anzeigen wil. Der landschafften halb die zů vnsern zeiten in Gallia sind/ groß vnd klein/ find jch dise/ Aquitaniam/ Gasconiam/ Britanniam/ Turoniam/ Normandy/ Picardy/ Franciam/ Limosin/ Auerniam/ Burgund/ Lothringen/ Prouintz/ Delphinat/ Hertzogthumb von Bar/ Hertzogthumb von Borbonia/ Schampani/ Langen docken/ Hertzogthumb von Berry/ Hertzogthumb von Sophoy/ etc. Dise länder alle gebrauchen sich der Frantzosen zungen/ außgenommen Britannia/ die hat ein besundere sprach/ ist doch vil vnderscheid in diser sprache/ besunder werden die Sophoier vñ Lothringer für die gröbste geachtet. Gemelte länder seind alle dem künig von Franckreich vnderworffen/ außgenommen Lothringen/ Sophoy/ vnd ein theyl von Burgund/ die gehören zum Römischẽ reich. Dan vnder dem keyser Conrado dẽ andern/ der auff den heiligen keyser Henrichẽ kam/ ist das künigreich von Burgund/ so dreyssig vnd hundert jaren vnder dẽ Frantzosen was gewesen/ koñen vnd das Römisch reich/ vñ ist ein Prouintz darauß worden/ wie wol ein groß theyl sich daruon geschlagen hat zů der Frantzösischen herrschafft.

Landschafftẽ Gallie.

herrschafft. Nun vor diser zeit ist dem künig von Burgund gehorsam gewesen das gantz Sophoier land/vnnd was hie jhener dem Rodan gelegen ist/als das Delphinat vñ graueschafft von Valentz/die dan auch jetzunt zum keyserthum gehören. Das Delphinat ist ein herrschafft in Franckreich/die dem erst gebornen sun des künigs auß verwilligung des künigs zů gehört / vnd ist der nechst grad zů dem künigreich. Dan als bald der künig abghat/kompt der Delphin an sein stat vnd wirt künig. Diß Delphinat ward Anno 1349. von dem Delphin Humberto/oder wie die andern jn neñen/Imberto/verkaufft dem künig von Fräckreich/ mit verwilligung des keysers Carlen des vierdten/ dan es gehört zů dem keyserthumb/so ferr das der erst geboren sun des Frantzosen künigs das empfahe als ein lehen võ dem Römischen reich. Vor diser zeit haben die Frätzosen das Delphinat nit gehabt. Von disem findest du etwas weyters hie vnden.

Was Delphinat ist.

Anno Christi 1306. ward die namhafftig statt Lugdun oder Leon von dem Ertzbischoff der darin was übergeben vmb ein zimliche vergleichnuß der zinß vnd gült. Merck auch hie/ das Burgund vor etlich jaren ist in zwo lädschafften getheilt worden. Das theil so an die Schampany stoßt/ist den Frätzosen bliben/ aber das theil so sich ghen Bisantz zů streckt/ist bey dem Römischẽ reich bliben. Vnd wiewol das erst theil nach abgang hertzogs Carlens von Burgund solt gefallen sein an Maximilianũ hertzogen von Oesterreich vñ seine nach kom̃enden ist es doch jm jetz lang zeit von den künigen von Franckreich vorgehalten/ vnd vil Christen blůt darüber vergossen worden/ wie du härnach hören wirst.

Zwo herschaftẽ in Burgũd.

Lothringen/das vorhin Austrasia was genant/hat den namen über kom̃en von Lothario des grossen keyser Carlen enckel/ vnd ist vnder dẽ grossen Ottone dem ersten yngelybt worden dem Römischẽ reich. Dan von dem grossen keyser Carlen an/ biß in das fünfft glid haben seine nachkommenden regiert das Teütsch land vnd auch Franckreich/ also das ein einiger künig etwan land hett bey den Teütschen/vnd bey den Frätzosen/vnd waren beyde künigreich/Fräckreich vnd Teütsch land/so vil als vnder einer herrschafft vnd einem regiment/ das ist/vnder brůdern oder brůders kinderen/ biß in das fünfft geschlecht/ do zergieng keyser Carlens stammen/ vnd wurffen die Frantzosen ein besunderen künig auff/aber die Teütschen behielten das keyserthumb/das vorhin gemeyn was gewesen den Frantzosen vnd den Teütschen/ vnd ward Otto der erst hertzog von Sachsen Römischer keyser/der bracht Lothringen vñ Burgund zum Römischen reich. Daruon wird jch hie vnden an seinem ort etwas weyter sagen/ jetzundt stan vnnß noch vor etliche namen zů erklären/ vonn denen wil jch mit kurtzen worten etwas sagen. Von Lothario ist kommen der nam̃ Lothringen. Warumb Britannia also heißt/hab jch hie fornen in Engellãd gemeldet. Von der Normandei aber hast du hie fornen im siebenzehenden capitel gehört.

Lothringen.

Aquitania ist ein Latinisch wort / vnd wirt das land also genant der krũm̃e halb so das wasser Ligeris hat. Francia oder Franckreich kompt von den völckern Francken genant/wie vorhin gemeldet ist. Also Picardia von den völckern Picarden/vnd Turonia von der statt Turon. Prouintz darin Marsilia oder Massilia ligt/kompt von den Römern. Flandern ist also genempt worden von einer frauwen Flandra genant/die ein gemahel was Luderici des ersten regenten in Flandern Anno Christi sieben hundert zwey vnnd achtzig ehe es zů einer graueschafft gemacht ward. Guasconia/oder Vasconia/wirt durch das wasser Garumna oder Girunda gescheiden von Aquitania/vnd hat zů den zeiten des grossen keyser Carles geheissen das Reich von Vasconia.

Aquitania.

Von fruchbarkeit der landschafften in Franckreich.

FRanckreich ist lange zeit ein wol erbauwen land gewesen / nit alleyn in den stetten vnd flecken / sunder auch in äckern / gärten vñ matten oder wisen. Dan wie Strabo geschriben hat zů den zeiten Christi vnsers herren / ist kein winckel nit in Gallia der nit erbauwen ist / außgenommen die lachen vnd wäld die man nit bauwen kan. Vnnd besunder ist es in der Prouintz vnnd in Langen docken gegen dem Mittellendigen möre auß der massen fruchtbar / da auch Cipressen vñ Roßmarin wachsen on menschliche sorg auff dem feld / wie hie zů land der Reckholder. Item Pomerantzen / Granat öpffel vnd Citronen findt man an keinē ort also überflüssig wie in der Prouintz. Was gůts vnd kostlichs weins wachset auff den manichfältigen wässern / die das gantz Galliam begiessen / ist nit von nöten das ich es hie erzell. Man weißt hie zů lannd fast woll wie der Burgundisch wein schmeckt. Wie möcht Aquitania so vil treflich stett erhalten / als dan seind Lugdun / Burdegalis / Lemouica / Tholosa / Carcassona / etc. ich laß die andern hie farē / wan es nit ein ärtig land were an wein reben / fruchtbarñ bäumē / bruñen / fliessenden wässern / matten / weyden / wälden / viech vnd andern ding en / deren menschlich leben notturfftig ist? Wie fruchtbar das land vmb Parys ist / magst du darauß mercken / das künig Ludwig der eylfft auff ein zeit begert zů wissen / wie vil streitbarer mañ auß Parys in das feldt möchten gefürt werden / do wurden gefunden siebentzig tausent gewaffneter mañ. Nun magst du wol erachten / wo ein groß volck ist / do můß ein fruchtbar land sein / das ein solich volck erneret. Von der Normādey find ich auch / das sie ein hauptstatt hat / vnd sunst sechs stett / vnd vier vnd neüntzig kleiner stett / vnd schlösser / märckt vnd dörffer on zal. Sie ist reich an fischen vnd viech / vñ hat überfluß am korn / vnd des obs hat sie so vil / das man gemeynlich tranck darauß macht / vnd vil anderstwo hin fürt. Jch hab auch hie fornen im eylfften capitel etwas geschriben von fruchtbarkeit des lands Gallie.



Aquitania.

Normandei.

Von den sitten vnnd gewonheiten der alten Frantzosen.

ES haben vorzeiten die menschen in Gallia glaubt / das die seelen nitt zerstört werden / sunder sie kommen in dem todt in ein andern cörper / vnd deßhalben entsetzten sie sich dester minder ab dem todt / vnd wagten sich keckliche in den gefärlichkeiten. Die reysigen wan sie kamen in gefärlichkeit / so opfferten sie für jr heyl ein menschlich opffer. Mercurius ist jr fürnemster gott gewesen / dem sie gros eer erbotten haben / vnd sprachen er het erfunden alle kunst / er were ein geleyter oder fürer in den wegen / vnd were dem menschen gar behülfflich zů der reichthumb. Wan sie aber in streytt ghan wolten / gelobten sie dem gott Marti alles das sie eroberen möchtē / damit sie den sieg überkämen / vnd deßhalben sahe man in vilen stetten große zů samemen ge-



men geschütt hauffen/die von kriegß rauberey erwachsen waren. Vnd wan einer auß solichem raub etwas betrüglichen entwendet/ward er hert darumb gestrafft. Jre kinder liessen sie nit für jre angesicht kommen/biß sie zů einem gestanden alter kamen/vnd ietz sich der waffen gebrauchen mochten. Deñ sie achteten es für ein ongeschaffen ding/wan der sun in seiner kindheit solt bey dem vatter gestanden sein. Die månner hetten gewalt zů tődten jre weyber vnd kinder. Vnd wan ein fraw überzeügt ward der heyerey/so verbråten sie jres mañs nechsten fründ. Jn der begrebnuß hetten sie den brauch/das sie verbranten mit dem todten alles das/das jm in dem leben lieb was gewesen/auch die thier. Sie liessen das har lang wachsen/vnd zogen gerad corper/vnd flissen sich den leyb weiß vnd scheinbar zůhalten. Ein lang schwårt hengten sie auff die rechten seyten/vnd gebrauchten sich der bogen/vnd waren gantz gewiß in jrem schiessen. Sie schlieffen auff dem ertrich/vnd aßen im gestrew. Jr speyß was gemeynlich milch vnd schweynen fleisch/frisch vnd gesaltzen. Sie hetten grobe vernunfft/vnd angeborne einfeltigkeit/vnd in kriegen hetten sie mer sterck dan klůgheit. Sie kümmerten sich auch mer mit kriegen/dan mit feld arbeit. Jre weyber waren trefflich fruchtbar. Wan sie auß den kriegen heim kårten/henckten sie jren pferden an die helß jrer fyend kőpff/vñ hefteten sie do heim an die thürpfostē/zů einem spectackel vnd sunderliche eer. Wan es aber namhafftig vnd trefflich leüt waren/so båisseten sie jre kőpff in Ceder hartz/vnd zeigten sie den außlendigen/aber sie liessen sie nit mit so vil golds lősen. Wan sie ein menschen hetten der zů der weissagung verordnet was/schlůgen sie jn auff den rucken/vnd merckten auß der gestalt seiner ongedult vnd onwirsigkeit das warsagen. Es waren auch die Frantzosen vorzeiten auß ståter arbeit vnnd andern geschefften alle mager vñ dürr an dem leyb/vñ zugen kein grosse båuch/sunder sie waren den schmaltz båuchen fyendt/vnd strafften auch offentlichen die jüngling/die grősser båuch hettē dan der gürtel begreiffen mocht. Aber nach dem sie gemeynschafft mit den Rőmern überkamen/habē sie vil diser sitten geendert/vñ sunderlich wirt jnen

zů gemessen/vnd sunderlich wirt jnen zů gemessen der fraß/ wie dan vor zeiten die laster eins jeden volcks vermerckt/zůsamen sein gesetzt worden/ also lautēd zů latin. Inuidia Iudæorum, perfidia Persarum, astutia Aegyptiorum, fallacia Græcorū, sæuitia Saracenorum, leuitas Chaldæorum, uarietas Afrorum, gula Gallorū, uana gloria Longobardorum, crudelitas Hunorum, immundicia Sueuorum, ferocitas Francorū, stulticia Saxonum, duritia Pictauorū, libido Scotorū, uinolentia Hispanorum, ira Britannorum, rapacitas Normādorum. Dar gegen hat man auch zů den selbigen zeiten eins jeden volcks tugent/darin es andere völcker übertroffen vermerckt/vnd ist ein solicher spruch darauß erwachsen/ Hebręorum prudentia, Persarum stabilitas, Aegyptiorum solertia, Gręcorum sapientia, Romanorum grauitas, Chaldęorū sagacitas, Assyriorum ingenium, Gallorum firmitas, Francorum fortitudo, Scotorum fidelitas, Hispanorum argutia, Britannorum hospitalitas, Normandorum communio. Jch hab dise ding nit wöllen verteütschen/ dan es nimpts nit jederman zum besten an/ ob schon jetz zů vnsern zeiten dise titel gar nah in allen völckern sich verendert habē. Der Frantzosen fraß hat sich verendert in ein schleckerhafftigkeyt/ der Griechen betruglichkeit in ein einfaltigkeit/der Schwabē onsauberkeit in ein höfflichkeyt/ der Spanier geschydikeit in ein listigkeyt/ der Römer dapfferkeyt in ein leichtferikeit etc. Es ist gar ein mechtig ding vmb Gallia gewesen/ die ynwoner habē groß vnd vil krieg gefürt/ vor vñ ehe sie durch Julium den ersten keyser vnder den Römischen gewalt bezwungen sein. Man findt nit so vil mer von jren herlichē thaten nach dem sie vnder der Römischē beherschung kommen/ auch all zeyt hinfür nit für sich selbs als hie vor/sunder in der Römer dienst krieget habend/ deßhalben bey den Römischen geschicht schreibern nun hinfür gemeynlich aller sieg vnd rhůmwirdige thaten den Römern als der oberkeit/ vnd nit den Galliern als vnderthanen vnd helffern zůgeschriben wirt.

Von dē Perlament vnd hoher schůlē zů Parys.

Es schreibt Robertus Gaguinus/daß das Perlament zů Parys ein solichen anfang hab gehabt. Es kamen vor zeiten auß allen stetten des gantzen lands Franckreich die erfarnen mañer zůsamen in ein rhat/ besunder die darzů erwölt waren vnd lands bräuch vnd gericht wüßten/ vnd nach examinierung der sachen/ sprachē sie auß das recht deren so zů jnen appelliert hetten. Vnd do sie ein zeit lang keyn bestimpte stat hetten/ist entlichen Parys darzů erwölt worden/ vnd etliche bestimpte richter verordnet/ nemlich achtzig/ die sich stets do halten solten/ vnd solten jre besoldung haben auß des künigs kamer. Vnd dise wurden getheylt in vier rhät oder höff/ so man sunst kamern nempt. Jn der ersten kamern sitzen vier regenten oder fürweser/ vnnd dreyssig rhats männer/ die verhören die sachen vnd händel vnd gezenck/ vnd auff das machen sie auff schleg/ vnd zil nach außweisung der rechten. Doch was klein vnd gering hendel sind/ richten sie selbs auß. Jn der andern kamern sitzen achtzehen rhät/ wie auch in der dritten/ vñ hat ein jetlich vier presidenten/

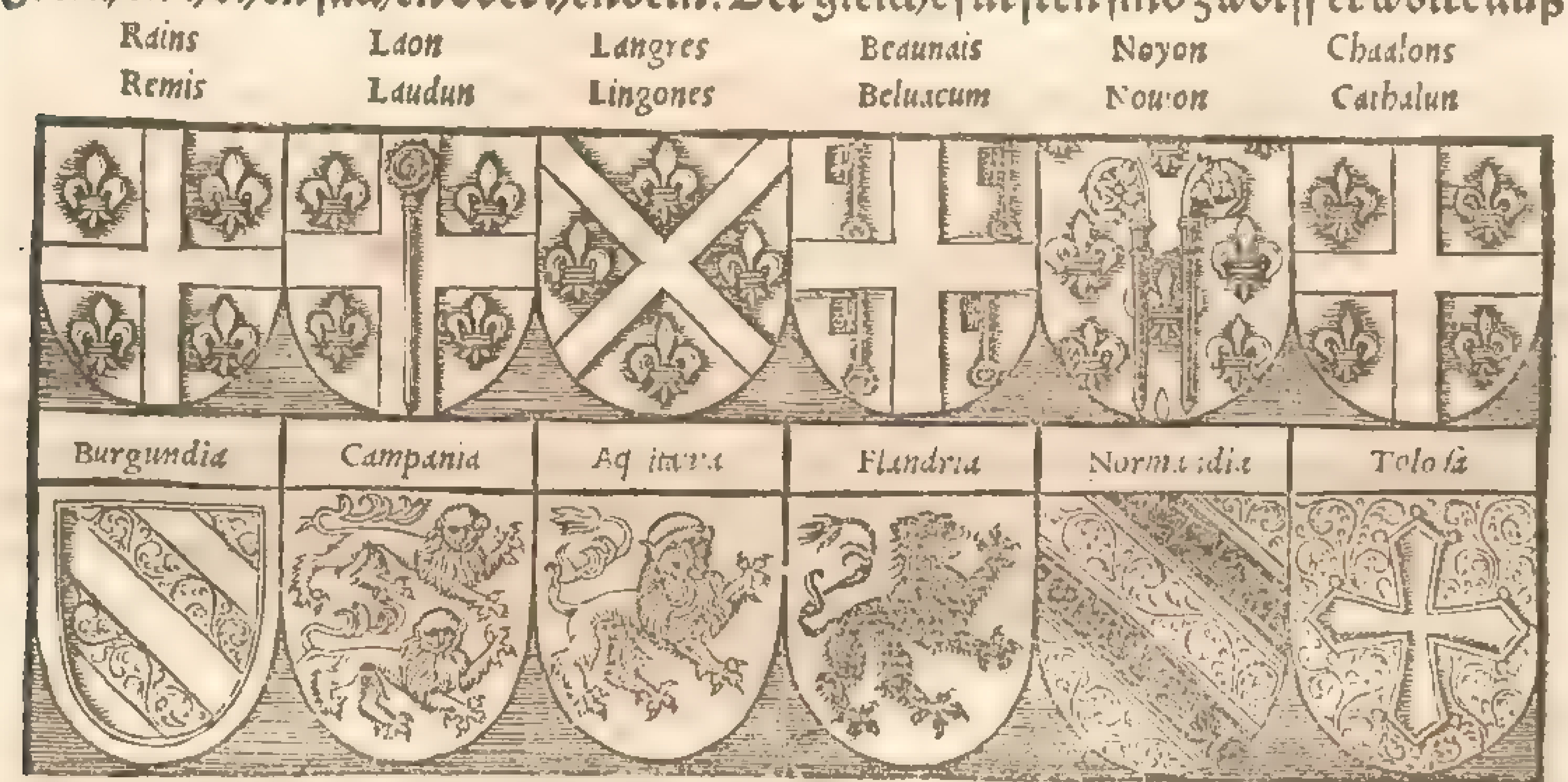


vnd dise rhät sind eins theils leyen/ vñ eins theils gelerten. Sie examinierē mit fleiß/ vnd was sie für ein vrtheil erkeñen/ das spricht einer auß von den vier presidenten der ersten kamern/ vnd das am ersten tag/ den er den Partheyen hatt bestimpt,

bestimpt. Vñ diß vrtheil heissen sie Arestũ/das ist/steiff/vnd darff keiner dar- von appellieren/vnd wölcher die sach verlürt/der můß geben sechtzig Turoner pfundt den rhäten. Wo aber einer vermeint das sein sach nit recht were verstan den oder gnůgsamlich examiniert/vñ daß jm zů kurtz were beschehen/der mag sein sach wider für gericht bringen/vñ die baß lassen examinieren. Doch nimpt man ein soliche sach nit an/er leg e jnē dan dz vordrig gelt zwifach. Jn der vierd ten kamern sind die rhät/die man heißt magistros palatij/das ist/ pallast mei- ster/vñ die verhören allein deren hendel die in deß künigs dienst sind/oder sunst mit priuilegien gefreiet sind/das sie nit mögen für die andern rhät gezogen wer den. Jn diser kamer sitzen nit mer dan sechs richter/ vnd man mag von jnen zů Perlament appellieren. Vnd wan sichs zůtreit/das etwan ein schwere sach für kumpt/so kommen die rhät von allen kamern zůsamen/auch in den dingen die der künig etwan für sich nimpt in dem gantzen land / vñ erkennen darüber ein vrtheil/was zůthůn ist. Dan alle satzungen werden durch sie gemacht/vnd die grossen sachen werden durch sie entricht. Es hat diß Perlament auch etlich mit- richter/besunder wan die Pares Fräcie/ das ist/ die gleichen fürsten von Fräck reich zů gegen sind/vnd die grauen die sich bey dem künig halten / vnd dise mit sampt den gleichen fürsten/erkeñen vnd richten in des kunigs vnd anderen der gleichen hohen sachen oder hendeln. Der gleichē fürsten sind zwölff erwöltē auß

Arestum steiff vrtheil.

Pares.



allem adel/mit namē der bischoff von Remis/der bischoff von Laudun/der bi- schoff von Langres/ die man auch hertzogē nempt/ der bischoff von Beluaco/ der bischoff von Nouion/der bischoff von Cathalun/die man grauen nempt. Darnach sind der weltlichē auch sechs/mitt namen der hertzog von Burgund/ der hertzog von Normãdy/vnd der hertzog von Aquitania/item der graue võ Flandern/der graue von Tholos/vnd der graue von Cãpania. Dise zwölff für sten hat erstlichen der groß keyser Carlen gesetzt/vnd hat sie Pares/ dz ist gleich genempt/ daß sie vnder einander mit gleicher wirdigkeit stan sollen bey dem kü nig. Sie sind auch sunst keinem gericht vnderworffen dan dem Perlamēt. Doch zů vnseren zeiten wirt diser zwölff fürsten wenig mer geachtet/ auch sind jr et- lich abgangen/ besunder von den weltlichen / als der hertzog vonn Burgund/ der graue von Flandern/etc. Jn summa der künig thůt was er will. Es hat auch zů den selbigen zeyten der groß keyser Carlen die hohe schůl zů Parys ge- stifft/durch anbringung vier gelerter männer / deren namen sind Claudius/ Alcuinus/Johannes vnd Rabanus/die waren jünger gewesen des lerers Be-

de/vnd kamen auß Schottland in Franckreich.

Von dē regiment vnd regierern deß lāds Gallie.

LAng vor Christ geburt/ehe die Römer Galliam vnder jren gewalt brachten/hat Franckreich vil schlechter künige vnnd hertzogen gehabt/als dan gewesen sind Lugdus/Allobrox/Belgius/Trebeta/vnd andere mer/von denen die landschafften jren namen empfangen haben/wie jch hie fornen gemeldet hab/vnd ist dozůmal vnd auch vil jar nach Christ geburt allein Gallia vnd nit Franckreich genempt worden. Hundert jar vor Christ geburt/vnd etwas über vier hundert jar nach seiner geburt/seind die Römer meister gewesen über das land Galliam. Vñ do in mitler zeit die Sicambern im Niderland/die darnach Francken wurden genempt/sich je lenger ie mer sterckten/haben sie angefangen in dem land Gallia stett vnd schlösser ynzůnemmen/vnd die Römer darauß zůtreibē/also das Anno nach Christ geburt 420. Pharamundus der 24. Fränckisch künig oder nach der andern rechnung die weyter hinauß zelen der 41. künig/ist worden der erst Frantzösisch künig/vnd vnder seynem sun Clodio/vnd allermeist vnder Merouco seynem enckel/haben die Sicambern oder Francken gar nah das gantz Galliam erobert/darumb auch sie verliessen jre wonungen/die sie ongefärlichē hattē gehabt 870. jar in Gellern/Holand/Westfalen vñ Frießland/vñ zogen hinyn in Galliā/vnd wurden herren darüber. Sie lernten vñ gebrauchten sich auch der Gallier sprach vnd sitten/gleych wie die anderen Francken die auff den Mäyn zugen/auch annamen die Teütsche sprach vnd jre sitten. Es hat Pharamundus nach dem er einhelligkliche erwölt ward zů künig in Franckreich/seinen sitz vnd wonung verruckt auß Fräckenland in Franckreych/vñ auch ein gesatz geben/das man legem Salicā nent/das des künigreichs erb nitt fallen soll auff die kunckel/das ist/daß die weyber nit sollen erben sein des reichs. Sunst hetten sie noch ein gesatz das sie Ripuariam hiessen/welchs bey jnen in solichen eeren gehalten vñ also geachtet ward/daß auch keinem der alten künig vor Carles des grossen zeiten gezimmet etwas darwider fürzůnemē. Dise gesatz sind nachmals in Latin verfasset/darin noch vil alter Teütscher wörter vnder dem Latin yngemischt befunden werden/zů güter anzeigung/daß die ersten Francier Teütscher sprachen seind gewesen. Zů erstē ein satzung vom mord/laut im Latin also. Quod dicitur ermordet. Item straffgelt oder schirmgelt/nennen sie Weergeltam. Ein helm oder eysenhůt/Helmum. Beinharnisch neñen sie/Beinbergas/tegumenta crurium. Ein friden zwischen den fyenden neñen sie Fredum. Ein grauen/grauionem. Manen zum rechten/manire. Scheüer/scüria/pro horreo. Ein schell/skella etc. Deßgleichen hat die Frantzösisch sprach noch heütigs tags vil Teütscher wörter/die sie achten Welsch zů sein/vnd wissen nit das sie Teütsch sind. Nach Merouco regiert in Galla Childebertus/nach jm Clodoueus der erst Christē künig/nach jm Lotharius der erst des namens/nach jm Childericus/nach jm Lotharius der ander/item der groß Dagobertus/Clodoueus/Lotharius der dritt/Theodoricus/Clodoueus/Childebertus/Dagobertus. In disem Dagoberto ist der stam von Merouco abgangen/vnd was Childericus der letst künig. Diser Childericus vnd etliche seiner vorfaren/auß grosser farlessikeit vnd leybs lust/dem sie nach giengen/namē sie sich deß reichs gar nichts an/sie hetten allein den titel des



Sicābern fallē in Galliam.

Lex Salica.

Die erstē Frantzosen künig.

deß reichs/vnd wan frembd legaten vñ botschafften kamen/sassen sie auff dem künigklichen stůl vnd verhörten sie/aber gaben jn kein ander antwort dan wie sie vnderwisen waren. Alles was von aussen oder im künigreich was außzůrichten/das versahe der hoffmeister/den man hieß Maiorem domus/das ist/der grösser des hauses. Vnd den erwölt man zů dem ampt auß den edlesten vñ fürnemsten so an dem hoff erfunden wurden. Vnd diß ampt trůg Pipinus zů den zeiten Childerici des künigs/der nun ein dapffer vnd außrichtiger mañ was/vnd härkommen von altem künigklichem samen/vnd auch ein herr was über Braband. Vnd als er sahe die groß ongeschicklichkeit vnd onärtigkeit der künige/fragt er mit verwilligung des volcks den bapst/welcher billicher künig were/der/so allein den namen hett/vnd seinen vnderthanen weder mit rhat noch mit that nutz were/oder der das gantz reich regiert vnd in wesen behielt. Do antwurt jm Zacharias der bapst. Es were billicher daß der künig were/an dem das reich hienge/vñ von dem es guberniert würd. Als disen bescheidt võ dem bapst das volck vernommen hett/beschoren sie Childericum jren künig/vnd stiessen jn in ein closter/vnd erwölten Pipinum zů einem künig. Diser Pipinus ist kommen võ des künigs Lotharij des ersten tochter/die zů der ee het ein edlen Francken/mit namen Ansbertum/Ansbertus gebar Arnoldum/Arnoldus gebar Arnolphum. Die Frantzosen enderen etwas dise namen. Arnolphus ehe er bischoff zů Metz ward/gebar er Anchisum/Anchisus gebar Pipinũ/der ein Grosser deß hauß ward gesetzt. Nach jm kam sein sun Martellus in das erlich ampt/vnd volbracht grosse thaten in den kriegen/besunder wider die Saracenen in Hispania vnd auch in Franckreich vmb Narbon. Vnd als er starb/theilt er vnder seine kinder des reichs regiment. Den Carolomannum macht er ein regenten über Austrasiam/Schwaben vñ Alemanniam/aber Pipinum setzt er über Galliam. Nit lang darnach entschlůg sich Carolomannus der weldt/vñ gieng in ein closter/vnd kam also das gantz regimẽt an Pipinum. Diser Pipinus/wie vor gesagt ist/do er sahe der künig tragkeit vnd faul leben/erlangt er von dem bapst mit gunst des volcks das er künig ward/Anno nach Christ geburt 749. Er verließ nach jm zwen sün/Carolomannum vnd Carolum den grossen. Carolomannus starb bald/darumb kam das gantz reich an den einigen Carolum/der darnach auch keyser ward. Es blib diser Carolus vñ seine nachkommen die von seiner lini waren/biß zů dem jar Christi 988. künig in Franckreich. Do erstůnd ein geborner Frantzos/mit namen Hugo Capetus/der zoch mitt gewalt das reich an sich. Etlich sagen er sey ein graue von Parys gewesen/etlich ander schreibẽ/sein vatter sey ein apt in eim closter gewesen/aber nit edel/ein verwegner kriegß mañ vnd küner held/auff dem jederman ein forcht vnd auff sehens het seiner tyranney halb. Vnd als seinem gewalt niemand mocht widerston/macht er sich selbs zů einem künig in Franckreich. Paulus Emilius wil das diser Hugo Capetus hab zů einer můter gehabt des grossen keyser Otten schwester die Auida hat geheissen/vnd sein vatter hab geheissen Hugo/vnd sol sein gewesen magister equitum/das ist/ein oberer über den reysigen zeüg/oder ein marschalck deß reichs/vnd ein graue vonn Parys/ja auch den tittel eines hertzogen von Franckreich überkummen hab. Er fieng des letsten künigs Lotharij brůder/hertzog Carlen von Lothringen/da er als der nehst erb das künigreich empfahen wolt/der noch alleyn von des grossen künig Carlens geblůt vorhanden was/vnd hielt jn in einer gnädigen gefencknuß biß in sein todt. Hie sihst du nun daß biß zů disem Hugonem die Teütschen Francken nach den Römern vil hundert jar haben das riech Galliam ingehabt vnd regiert. Aber nach dem jetzgemelten

Der gros hoffmeister.

Pipinus künig in Fräckreich.

Wie lang die Teütschẽ Fräckẽ regiert haben in Franckreich.

gemelten Capetum sind die künig von Franckreich also nacheinder kummen. Hugo/ Robertus der großthätig/ Henricus/ diser fieng an zů regieren Anno Christi 1031. Philippus der erst/ Ludwig der grob/ Ludwig der jünger/ Philippus den man sunst nempt Augustum/ dan er hat das reich gemert/ vnd fieng an zů regieren Anno Christi tausent ein hundert eins vnd achtzig. Ludwig/ Ludwig der heilig/ deß brůder Carlen nam in Siciliam. Philippus der schön/ Ludwig/ Philippus der lang/ Carolus der hübsch sein brůder/ Philippus Valesius/ Johannes/ Carlen der fünfft vnd der erst Delphin/ Carlen der sechst/ Carlen der siebend/ Ludwig der eylfft/ Carlen der achtest/ diser fieng an zů regierē Anno Christi tausent vier hundert drey vñ achtzig. Ludwig der zwölfft ein hertzog von Orliens/ Franciscus/ der jetz zů vnsern zeiten hat regiert/ vnd solich groß krieg gefürt hat wider Carolum den künig in Hispania vnd Römischen keyser.

Genealogy der künigen von Franckreich
in ein kurtze sum̃ verfaßt.



	Erste künig der Frantzosen
Tiberius keyser	1 Francus
	2 Clogius
	3 Herimerus
Nero keyser	4 Marcomirus
	5 Clodomirus
	6 Anthenor
Commodus keyser	7 Ratherus
	8 Richumerus
	9 Odemarus
	10 Marcomirus
	11 Clodomirus
Decius keyser	12 Farabertus
	13 Sunno
	14 Childericus
	15 Bartherus
	16 Clodius

Zwen oder drey namen in einer zeyl mitt zwo oder drey zalen/ bedeüten das sie brůder seind gewesen/ vnd ghat der vor/ der ein erben gelassen hat/ wie das die zal anzeigt/ onangesehen das er der jünger ist/ vnd nach seinem brůder an das reich kommen.

Diocletianus

Diocletiants keyser
17 Waltherus
18 Dagobertus
19 Clodius sein brůder Genebaldus hertzog in Francken land
20 Clodomirus

Constantinus der gros
21 Richimerus
22 Theodomirus
23 Clodius

Julianus apostata
24 Marcomirus

Nach disem Marcomiro kommen fürsten

Dagobertus
Genebaldus
Sunno
Diocles
Merouëus
Leontius
Heribertus
Priam
Sigibertus
Anselbertus
Ansigises
Sant Arnolff
Antisiges. Diser fürst nam zů der ee Beggam des hertzogen von Braband tochter / vnd ward des heylgen reychs erbmarschalck / vnd ward von jm geboren
Pepinus
Carolus Martellus

Dagobertus hertzog
Clodius hertzog
Marcomirus hertzog

1 Pharamundus hertzog vnd künig gestorben Anno 430.
2 Clodius gestorben 448.
3 Merouëus 458.
4 Childericus 484.
5 Clodius od' Clodoueus der erst Christlich künig 514.
7 Lotharius 6 Childebertus
9 Chilpericus 8 Aribertus
10 Lotharius od' Clotarius gestorbē 632.
11 Dagobertus der gros 646.
12 Clodoueus gestorben 662.
14 Theodoricus 13 Lotharius 666.
15 Childericus 679.
17 Childebertus 16 Clodoueus 697.
18 Dagobertus 19 Lotharius 721.
20 Theodoricus gestorben 741.
21 Childericus der letst dises geschlechts künig gestorben 750.

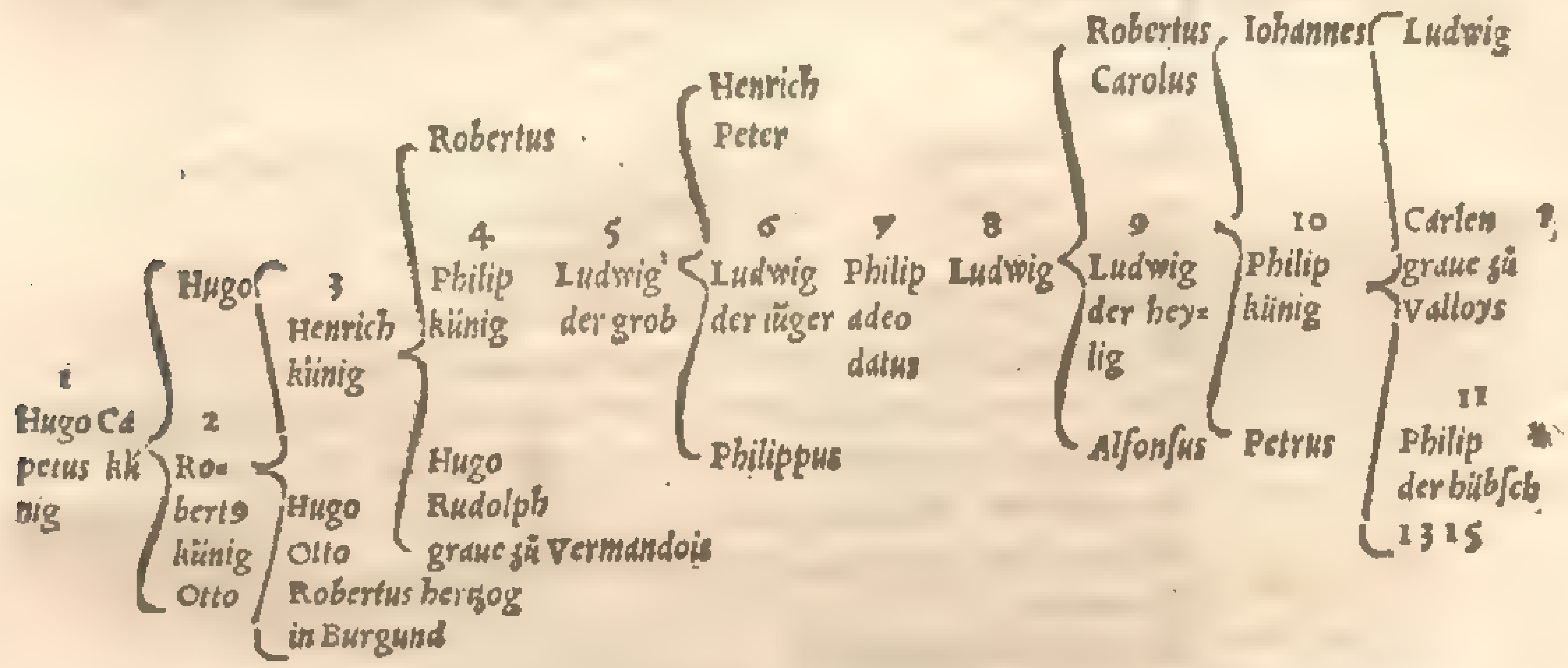
22 Pepinus künig in Franckreich gestorben Anno 769.
23 Carolus der groß künig in Franckreich vnd keyser 814.
24 Ludouicus Pius künig vnd keyser 840.
25 Carolus der kal / künig vnd keyser 878.
26 Ludwig der stamler künig vnd keyser 880.
27 Ludwig künig 28 Carlen künig
30 Carlen der einfältig 926.
31 Ludwig 955.
33 Lotharius 986.
34 Ludouicus 987.

29 Eude ein graue von Angiers
31 Raoul võ Burgund. Dise zwen sind nit võ der lini des grossen Carlens.

Nach abgang des geschlechts vnd der lini des grossen keyser Carlens / haben die grauen vonn Parys an sich gezogen das reich / nemlich mit solicher weiß. Nach dem Ludwig der vier vnd dreissigst früw abgieng / was noch seins vatters Lotharij brůder / mit namen Carlen / hertzog zů Lothringen / für handen / der solt nach rechter liny künig worden sein in Franckreych / aber Capetus braucht list / fieng jn vnd warff jn in gefengnuß / zog also das reich an sich.

Genealogy künigs Capeti vnd seiner nachkommen biß auff vnsere zeit.

GRaue Robert von Angiers vnd Parys hat geboren Robertum hertzogen zů Aquitania. Auff jn ist kommē Hugo graue zů Parys/ welcher nach jm verlassen hat künig Capetum/ der starb Anno Christi 996. Sein sun Robertus starb anno 1030. Vnd dises sun Henrich starb 1060. Auff jn ist kommen künig Philip. vnnd gestorben 1109. Darnach regiert sein sun Ludwig der grob vnd starb anno 1137. Auff jn kam sein sun Ludwig der iünger vñ starb 1179. Er verließ im reich Philippum Augustum/ welcher starb anno 1223. vnd kam an dises stat sein sun Ludwig der acht vñ starb 1226. Diser verließ Ludwigen den heyligen vnd Carolum/ der anno Christ 1268. künig ward zů Neapels. Auff künig Ludwigen kam sein sun Philip der dritt/ welcher starb anno 1286. Die übrigen vnd nachfolgende künig zeigt an die härzůgesetzt geburt figur. Von künig Capeto biß auff künig Henrichen so ietz dem reich fürstat werden gezelt fünff vnd zwentzig künigliche personen



Die weypliche personen so in andere geschlecht durch die ee kommen sein/ hab ich hie nit wöllen verzeichnen/ dan sie mögen nit nach dem gesatz/ Salica genāt/ empfähig sein des reichs Franckreich/ darzů hetten sie die ordnung vonn den Franckreichischen künigen hie etwas verdunckelt/ besunder wan jre gemahel auch dar zů weren verzeichnet worden. Jtem in diser figur magst du kärlich sehen wie die künig nach einander kommen sein/ vnd wie sie auch gewachsen sein in die herrschafft Burgund/ Braband vnnd Lothringen.

Philippus

- 14 Philip der lang
- 12 Ludwig Huttin — 13 Iohan. künig
- 15 Carolus der hübsch 1327

16 Philip. Valesius — 17 Iohan. künig

- 18 Carlen der weiß
  - 19 Carlen der sechst — 20 Carlen der siebend
    - 21 Ludwig der eylfft — 22 Carlen der acht/er zuckt im zů das frewlin von Britannia
    - Carlen fürst zů Burges
  - Ludwig hertzog zů Orliens
    - Carlen hertzog zů Orliens — 23 Ludwig der zwölfft — Claudia/gemahel künig Francisci
    - Iohan graue zů Engolesme — Carlen graue zů Engolesme
      - 24 Franciscus von Engolesme künig
        - Franciscus Delphin ist im zů Lion vergeben
        - 25 Henrich künig
      - Margarita von Engelosme
- Philip der kün herog zů Burgund
  - Iohan hertzog zů Burgund — Philip. hertzog zů Burgund — Carlen hertzog zů Burgund — Maria gemahel k. Maximilian.
  - Philip graue zů Neuers
  - Antonius hertzog zů Braband
    - Iohannes
    - Philip.
- Ludwig hertzog zů Andegaues — Ludwig hertzog Andeg. künig zu Sicilien — Renatus durch sein gdmahel hertzog zů Lothringen
  - Iohan hertzog zů Lothringen — Niclas hertzog zů Lothringen
  - Iolanda vermehelt graue Frichen von Widenberg — Renatus hertzog zů Lothringen — Antonius hertzog zů Lothringen

Burgund.

Burgunder vnnd Nuithoner oder Nüchtlender seind anfenglichen Teütsche völcker gewesen/ vñ vm̃ dz jar Christi vier hundt vñ sechs haben sie sich auffgemacht vñ über Rhein gefaren in Galliã/ waren jren sampt den Wendẽ/ Alanen vñ Schwaben/ bey drei mal hũdert tausent/ theilten sich über Rhein. Die Wenden/ Schwaben vñ Alanen verliessen die Burgunder vnd Nuithoner vnnd zogen sie ferrer in Galliam hinyn/ nemlich in Aquitaniam. Aber die Burgunder zogend an das wasser Roddan vnd in der Hedner land/ vnd ward jn die gelegẽheit von den Römern zů bewonen gelassen/ vnd ward der Hedner vnnd Sequaner landschafft fürter Burgund genent. Sie haben auch vnder jnen ein künig erwölt wie andere

völcker/der hieß Gundicarus/den doch der Römisch hauptmañ Aetius nit gedulden wolt/biß jn die not vmb vñ vmb zwang/das er jn můßt bleiben lassen.

Geburt lini der ersten künigen von Burgund.

Gundicarius der erst künig

Sigmund von Attila bey Basel überwunden

Gundebaldus künig zů Burgund.

- Hilpericus künig/võ seinem brůder vmbbracht
  - Clotildis/künig Clodouei Christlich ee weyb
  - Throna/inß elend veriagt
- Gotemarus
- Gotgisel
- Gundebaldus künig/seins brůders todtschleger
  - Sigismundus künig zů Burgund
  - Gothmarus künig zů Burgund
  - nach disen künigen ist Burgũd an Fräckreich gezogen.

Es habend künig Gundebaldi vier sün ein blůtig regiment gefürt nach jrs vatters todt/dan Gundewald ließ seinem brůder Hilperich oder Hilffrich den kopff abschlagen/vñ versenckt sein weyb mit angehencktem stein in ein wasser/vnd den andern brůder/der in ein thurn geflohen was/nemlich Gothmar/ließ er verbrennen/do mit er das regiment alleyn behielt. Das thet künig Clodoueo gar wee/der Clotildem des enthaupteten Hilffrichs tochter zů der ee hatt. Es flogh der iung brůder Gotgisel zum künig vonn Franckreich seinem schwager vnnd erlangt hilff bey jm wider seinen brůder Gundwald/aber blib nit lang in erlangtem theyl seines vätterlichs erbs/dan sein brůder belägert jn in der statt Wien/vnnd ließ jm sampt dem bischoff der statt abschlagemn sein haupt. Do ward künig Clodoueus noch mere ergrimpt/zog in Burgund/vertrib künig Gundwald vnd übergab alles lannd seinem sun Sigmunden. Es můßt auch diser künig Sigmund hinfür den künigen vonn Franckreych etwas verpflicht vndethenig vnd gewertig sein/wie du mercken magst hie vnden bey dem lannd Wallis. Künig Sigmund hett kinder vonn seiner ersten frauwen/nach wölcher todt er ein andere frauw nam/die ward so verhetzt wider jre stieff kinder/daß sie heymlich einen ließ tödten/dar auß groß jamer erstůnd. Dan es zog der künig von Franckrey Clodomirus in Burgund/fieng künig Sigmunden vnd sein gemahel/ließ jn mit weyb vnnd kindt in ein tieffen brunnen stürtzen vnnd verderbenn. Diser Sigmund soll das closter zů sant Moritzen in Wallis gestifft haben. Es ward nach jm sein sun oder brůder Gothmar künig/der rüstet sich mit allen krefften wider der Francier künig. Vnnd als sie beydertheyls im veld zůsammen kamen/vnnd künig Clodomirus sich zů weyt vonn seinem hauffen gelassen hatt/ward er durch die Burgunder ergriffen vnd getödt/alß das seine brůder vernamen/waren sie eylends auff mit besser macht vnnd vertriben künig Gothmarum auß Burgund in Hispaniam vnnd von dannen in die Barbarey. Hie mit kam das künigreich Burgund an das reich der Francken/vnd begriff in jm Lyon/Wien/Arle/Genff/yuerdon/Wallis/Eschental/Ougstal/erstrecket sich an der Sona gegen Lothringen vnd Mimpelgart/vnd do dannen über den Jurten vnd Neüwenburger see biß auff Solothurn. Vñ als es nach seinẽ abgãg bei 367. jaren dem Frãtzösischen reich was yngelybet gewesen/ward es widerũb zů einẽ künigreich ongefärlich vm̃ dz jar Christi 887. auffgericht

auffgericht/vnd hieß der erst künig des anderen reichs Rudolff. Es sol künig Lotharius der ander/Burgund wider beraubt haben der küniglichen kronen. Dan lāg hie vor hat Lotharius der erst die lēder vnder seine eeliche sün getheylt nemlich Sigiberto gab er Austrasiā mit dem Rheinstrom/Bodensee/Schwaben vnd Alemanniam/aber Guntramen gab er Orliens vnd Burgund. Diser Guntramus erlitt grossen schaden von den Langenbärten. Vnd als er on erben abgieng/übergab er Burgund seines brůders Sigbertē sun/der hieß Hilffbert/vnd diser verließ Anno Christi 600. zwen sün Theodebertum vnd Theodoricum/die machten ein ander auß vmb das künigreich. Do nam es zů handen künig Lotharius der ander/vnd setzt über das ausser vñ inner Burgund zwen grauen/als öberste pfaltzuögt. Von disen zweyen brůdern sollen die grauē von Habßpurg härkommen wie etlich meynen.

Burgund zů andern mal ein künigreich worden.

Anno Christi acht hundert acht vnd achtzig hat Rudolfus ein sun Cōradi (die andern schreiben Richardi) die Heluetische lādschafft sampt Wallisser land yngenommen vnd als bald durch etlich bischoff/priester vñ edlen des volcks zů sant Moritzen im closter sich lassen bekrönen vnd ein künig zů Burgund nennen. Als solichs keyser Arnolfen fürkam/vnderstůnd er jn zů überfallen/aber Rudolfus entwich jm in den hohen felsen/das jm der keyser die weyl er lebt nit mocht zůkommen vnd verletzen/vnd blib Rudolfus also mit gewalt künig/vñ ward jm vermählet Bertha des mechtigen hertzogen von Schwaben Burckhardi tochter. Bald darnach ward er auch künig in Italia/durch anrůffung etlicher Italischen fürsten/die durch Berengarium vndertruckt worden.

Conrad graue vnd regierer in Burgund
- Rudolff künig zů Burgūd vnd Italien starb anno 929. Sein gemahel Bertha
  - Burckhard bischoff
  - Conrad künig zů Burgund starb anno 994.
    - Rudolff künig zů Burgund starb anno 1032.
  - Adelheid kunigin Italie/darnach Ottonis des ersten gemahel.
  - Rudolff hertzog zů Burgund

Bertha ein verlaßne witfraw künig Rudolffs hat Anno Christi neün hundert zwey vnd dreyssig mit erlaubung jrer dreyer sünen die statt Päterlingen an das selbig closter vergabet. Es hat auch dise künig Bertha sant Vrsen tempel zů Solothurn/hie vor durch Berthradā deß grossen keyser Carlen můter gestifftet/weyter begabet. Jr tochter Adelheid ward zum ersten vermählet Lothario dem künig in Italia/darnach dem grossen keyser Ottoni.

Anno Christi 945. ist keyser Ott in Burgund gezogen vnd hat den selbigen künig/nemlich Conradum in des Römischen reichs gewalt bracht.

Anno Christi 1032. als künig Rudolff von Burgūd sterbē wolt/überschickt er keyser Conradten sein kron/scepter vnd künigliche gezierd/vnd übergab jm hie mit das reich. Als aber Otto ein graue von Campanien des abgestorben Rudolffi schwester sun sich vnderzoch der regierung Burgundie/zog gegen jm Anno 1033. keyser Conrad/bezwang jn das er můst gnad begeren. Er zog biß ghen Genff vnd ließ sich do von dem ertzbischoff von Meyland zum Burgundischen künig bekrönen. Es starb diß k. Conrad Anno Christi tausent neün vnnd dreyssig vnd ließ seinem sun Henrico dem dritten das Burgundisch künigreich/das doch

doch zů den selbigen zeiten zů einer Prouintzen ist worden / vnnd besunder das ausser Burgund/hat grauen zů herren vñ regenten gehapt/die wurden in jrem tittel zůgenent Rectores Burgundie / als dan gewesen seind Vdo oder Otto/ Reinold/Wilhelm/ wölches můter was ein schwester hertzog Bertholdi vonn Zäringen des dritten. Nach Wilhelmen regiert sein nah verwandter Reinoldus ein iung můtwilliger herr / der keyser Henrichen nit erkennen wolt für ein herren/darumb der keyser Anno Christi tausent ein hundert vñ dreyzehen Reinoldum in dei acht thet vnd verlihe Burgund hertzog Conradten von Zäringē dem iungen brůder Bertholden des drittē. Auff das zog hertzog Conrad in das land vnd gewan es mit gewaffneter hand. Vnd als er starb folget jm in dem regiment sein sun Bertholdus der vierdt. Doch kam Reinoldus wider/vnd erobert etwas vom land/besunder bey Bisantz an den wässeren Dubis vnd Sona. Aber Conradus vnd nach jm Bertholdus behielten was innerhalb dem Läber berg vmb den Genffer see gelegen ist/als Genff/Losan/Vchtlād/Wifflispurger göw/vñ ein theil des Ergöws. Es versönt doch keyser Friderich Barbarossa die zwen fürsten Reinoldum vnd Bertholdum auff soliche weiß/das Reinoldus solt vmb Bisantz regieren vnd disen tittel haben/graue zů Burgund/vnd dar gegen solt Bertholdus haben Allobroger land/ietz Sophoier landschafft/ Genffer vnd Losanner gebiet/vnnd das klein Burgundia/Vchtland vnd ein theil Ergöws/vnd solt den tittel haben/hertzog zů Zäringen vnd ein Regierer Burgundie. Keyser Friderich nam graue Reinoldi tochter Beatricem zů der der ee. Nach Reinoldum erbet Otto die graueschafft Burgund/vnd ward genent pfaltzgraue zů Burgund. Nach hertzog Bertholden des letsten todt Anno Christi tausent zwey hundert vnd achtzehen fiel sein land in klein Burgund an die Landgrauen Kyburg vnd Saphoy.

Zů disem künigreich Burgund hat auch vorzeiten gehört die künigliche statt Arle/vnd daruon ein tittel vñ namen gehapt / oder haben die kinder der künigen das gantz reich Burgund getheylt vnd hat einer sein sitz zů Arle gehept/wie wir dan lesen / daß zů zeiten keyser Ottonis des ersten zů Arle ein künig gewesen ist mit namen Boso/oder er ist von küniglichem geschlecht abkommen/vnd ist jm die Prouintz zů theil wordē / hat ein küniglichen bracht darin gefürt/ von dem jch ein soliche histori hab gefunden. Es hat sich begeben zů seiner zeit am Christ abend / das künig Boso emboth dem bischoff zů Arle / er solt das nacht ampt nit halten biß er zů gegen were. Als aber der bischoff sampt seinen clericken lang hett gewartet über die gewonliche stund vnd der künig nit kam / für er mit dem ampt für. Vnd als der künig zů spat in die kirchen kam / fieng er ein hadder an mit dem bischoff warumb er sein nit gewartet hett/gab jm do mit ein streych an hals mitten vnder dem volck vnd den geystlichen. Do erhůb sich in der kirchen ein grosser rumor vnder dem volck. Vñ als in nachgender zeit der bischoff zum keyser kam vnnd jm klagt die schmach so jm der künig vor dem volck gethan hat/ward der keyser zů zorn bewegt vñ schwůr bey seinem bart / er wölte dise schmach rechen mit dem todt / vnd auff das samlet er ein grossen zeüg / zog in Galliam vnd belägert die statt Arle/erobert sie/fieng den künig vñ seine hoff leüt/ vñ gebot man solt dem künig den kopff abschlagē / aber der bischoff sampt anderen bischoffen / äpten vñ fürsten erlangten mit jrer fürbit/das dis streng vrtheil des blůts ward hingenommen. Do sprach der keyser. Es zimpt sich nit daß ein recht vrtheil des keysers nit volstreckt werde/ ja es sol kein wort auß des fürsten mundt vergebens ghan. Als nun vil red vnd wider red sich verliessent dises vrtheyls halb / ward zů letst erkent / das der künig beschorenn würd vnnd

beraupt

beraupt küniglichs titels vñ in ein closter gestossen. Als diß geschah/do hat der keyser das Arelatisch künigreich ewigliche zů geeygnet dem Römischen reych. Er fand auch zů Arle ein iungen münch mit namen Gilbertum/ der nachmals bapst ward/ vñ Sylvester der dritt genent/ der was über die maß in freyen künsten gelert vnd wol beredt/ den nam er zů jm/ das er seinen sun Ottonem den andern vnderrichtet/ vnd nach jm dises Ottonis sun/ der Otto der dritt was/ welcher auch jn macht zum ertzbischoffen Remeñ vñ zů letst bischoff zů Rom oder bapst. Anno Christi 1169. sol hertzog Berthold von Zäringen das reich Arle so vnder Lyon ligt keyser Friderichen Barbarossa übergeben haben vñ dargegen empfangen die beherschung vnd kastuogtheien über die drey bisthum̃ Sitten/ Losannen vnd Genff. Item bey zeyten künig Rudolffs von Habßpurg/ nemlich Anno Christi 1179. starb on erben der künig von Arelat vnd fiel dz selb künigreich wider an das Römisch reich. Als aber künig Rudolff in disen läden mit schweren hendlen beladen was/ mocht er kein zeüg hinein verfertigen. Deßhalb der künig von Franckreich solich künigreich yngenommen vnd nachmals an sich zogen hat. Darnach vmb das jar Christi 1347. sol keyser Carlen 4. das selbig reich/ so jetz Delphinat zum theil heißt/ verkaufft haben dem künig von Franckreich/ nit on nachtheil des Römischen reichs. Aber die anderen schreiben er habß jm übergeben als ein lehen vom Römischen reich/ wie dan von anfang das reich Arelatense vonn dem Burgundischẽ reich erwachsen/ vnder dem Römischen reich ist gewesen.

Lothringen vnd Braband.

Was weyter die mindere herrschafften antrifft in Franckreich/ solt du also merckẽ. Es sind vor zeiten dise zwei hertzogthum̃en Lothringen vnd Braband vereinigt gewesen vnder dem hertzogẽ Austrasie/ biß nach den zeiten des grossen keysers Carlen/ do sind sie von einander kommen vnd gefiel Lothringen Lothario/ vnnd Braband seinem brůder Carlen/ vnd das vmb das jar Christi 659. Aber nach dem dise hertzogen vnd der gantz stam̃ des grossen Carlens abgiengẽ/ das nemlich geschehen ist Anno Christi 1005. do starb hertzog Ott hertzog Carlens sun/ den künig Capetus gefangẽ het/ on erben/ vnd hat keyser Otto der erst seinem tochter mañ geben beyde hertzogthummen. Die anderen schreiben der heilig keyser Henrich hab Lothringen geben hertzog Gotfriden. Doch ist zum offtermal der yngesetzt stamm abgangen/ also das Henricus der dritt keyser ein ander geschlecht daryn setzt. Deß gleichen Hẽricus der fünfft keyser übergab diß hertzogthumb den herren von Löuen/ Anno Christi tausent ein hundert vnnd sechs. Der erst hieß Gotfridus mit dem bart. Bald härnach wurden die zwey hertzogthummen von ein ander getheilt/ vnd blib Lothringen ein gůte zeit in des Gotfriden liny/ aber starb zů letst auß/ vnnd ward Renatus ein graue von Wademont oder Widemont zum hertzogthumb berůfft/ des erben es noch inhaben/ wie ich das hie vnden in der geburt lini weyter anzeigen wil. Sie haben auch dar zů den tittel des künigreichs von Jerusalem überkommen durch den hertzogen Gotfrid/ der Anno Christi tausent neün vnd neüntzig Jerusalem erobert vnd künig do ward. Deßgleichen hat Renatus jnen zůbracht den titel von Sicilien/ aber sie haben in beyden Reychen wenig zůschaffen. Es blyb Braband auch ein gůte zeit in Gotfrids geschlecht biß auff dẽ hertzogẽ Johannẽ den drittẽ/ ď starb

Lothringen. Jerusalem. Sicilien.

Anno



Anno Christi 1355. ließ kein sun hinder jm sunder drey töchter. Eine hieß Johanna / vnd die nam Wentzeslaus võ Behem zů der ee / vñ nach seinem todt regiert sie Brabãd zwey vnd zwentzig jar. Die ander hieß Margreth vnd ward vermähelt graue Ludwigen von Flandern / vnd gebar ein tochter die hieß Küngund / vñ nam sie zů der ee hertzog Philip von Burgund / künig Carles deß fünfften brůder / vnd gebar mit jr Johannem hertzogen zů Burgund / vnd Anthonium / der nach abscheidt fraw Johanne seiner groß můter schwester hertzog ward in Braband. Anthonius gebar hertzog Johannem den vierdten vñ Philippen / aber sie starben beyde on erben / do nam Philippus hertzog Hansen von Burgund sun Brabãd in sein gewalt als der nehst erb / Anno Christi 1434. Er bezwang auch Holand vnnd Seland zů seiner gehorsam / wie wol der letst graue von Holãd ein tochter hinder jm ließ mit namen Jacobam / die nam der letst hertzog von Braband Johannes / vnd als er on erben starb / nam Jacoba des künigs von Engelland brůder zů der ee / vnd vermeynt also zůbehalten Braband mit Holand / aber es kam der hertzog von Burgund vnd erfochtet das land mit dem schwert / vnd ward groß blůt vergossen. Vñ als härnach fraw Jacoba von Holand starb die sein baß was / nã er auch zů seinen handen Holand / Seland vnd Hennegów. Flandern vnd Artois waren jm vorhin zů gestorben. Dise länder alle erbt nach jm sein sun Carlen von Burgund / des tochter Mariam nam zů der ee Maximilianus vnd überkam durch sie alle jetz gemelte länder / außgenommen was jm der künig von Frãckreich in Burgund vnd im Niderland entzuckt. Maximilianus überkam mit Maria seinem gemahel Philippum vnd Margaretam erben diser länder. Philippus hat hinder jm verlassen Carolum vnd Ferdinandum. Es ist gar wild zůgangen von alten zeyten här mit der Prouintz Burgũd. Sie ist manch mal auffgericht worden zů einem künigreich / aber nie lang in diser herrlichkeit beharret. Es vndstůnd auch Carlẽ d͛ letst hertzog võ Burgũd künig zů werden in Burgund / wie härnach gemeldet wirt / vnder keyser Friderichen dem dritten / aber ward jm abgeschlagen. Es ward diß künigreich vor vil jarẽ zertheilt in vil herrschafftẽ / do die künig kinder überkamen. Burgund ward getheilt in ein graueschafft vnd hertzogthum̃ / vnd hat auch Anno Christi tausent vnd drey hundert besunder herren gehabt / gleich wie auch das land Lugdun ein besunderen fürsten hat überkommen / den haben sie genent Delphin / der hat vil krieg gefürt mit seinem nachbauren dem grauen von Sophoy / vnd als diß fürstenthumb zů letst kam auff den fürsten Vmbertum / vnd er seinen einigen sun verlore / wolt er auß grossem kummer in ein closter ghen / vnd das Delphinat vmb ein gering gelt übergeben dem bapst. Aber der adel deß Delphinats wolt sich darzů nit verwilligẽ / sunder sich vil mer ergeben an den künig von Franckreich / vonn dem sie ein schirm möchten haben wider die Sophoier. Also ward das Delphinat yngelybet dẽ künigreich võ Francken vmb das jar Christi tausent drei hundert vnd fünfftzig vnder dem Frãtzösischen künig Philippo Valesio. Es ward auch do zů mal geordnet / das die ältern sün deß künigs / die nach dem vatter an das Reich kommen wurden / solten Delphin genent werden / vnd oberherren sein diser landschafft / vnd ist Vienna zů Teütsch Wien die hauptstatt darin. Also schreibt daruon Paulus Emilius im neündten bůch seiner historien. Du findest auch daruon geschriben hie fornen im capitel das von den lãdschafften Gallie meldung thůt. Vñ das jch wider auff Burgund kum̃ / soltu wissen das die graueschafft vnd das hertzogthum̃ wie sie

Hertzog vonn Burgund.

Burgund künigreich.

Delphinat.

wie sie am ersten sind von einander gescheiden gewesen/ also sind sie darnach wider vnder ein herrschafft kummen/ vnnd durch abgang des letsten hertzogen Carlens wider vonn einander gesündert/ dan der künig vonn Franckreich hat eine vnd die beste zů jm gezuckt/ vnd keyser Maximilianus die andere. Das hertzogthum̃ ist bliben bey dem künigreich/ vnd die graueschafft bey dem hauß von Oesterreich/ sind doch beyde lehen von der kron Franckreich. Die anderen sprechen/ das die graueschafft sey ein lehen von dem keyserthum̃/ aber exempt/ vnd wirt genent das ober Burgund/ ligt fast in bergen/ aber das hertzogthum̃ ligt auff der ebne. Die namhafftige stett der graueschafft sind Bisantz/ Salin/ Doll/ vnd do ist ein Perlament über die gantze graueschafft. Es stoßt dise graueschafft an die Eydtgnoschafft/ an das hertzogthum Lothringen vnd an die graueschafft Mimpelgart. Gegen Occident/ reycht sie an das wasser Arar/ so jetz Sona heißt.

Von den hertzogen vnd grauen der länder Braband vnd Lothringen.

WJe die zwo herrschaffen Lothringen vnnd Braband in einander verwicklet sind gewesen/ haben sich zů vnsern zeiten etliche vnderstanden zů erklären mit solicher weyß. Do keyser Carlen vnd sein nachkummen vorhanden sind gewesen/ haben sie geherschet über Franckreich/ Teütschland/ Italiam. Das keyserthumb ist bald auß jrem geschlecht kommē/ aber das künigreich in Francken haben sie noch ein weil behalten/ biß sich Hugo Capetus yntrang/ do ist etwas vorhanden gewesen von des grossen keyser Carlen samen/ vnnd die selbigen seind vorgestanden dem land Lothringen vnd Braband/ aber nit lang. Der letst mit namen Carlen verließ ein tochter/ die nam Lambertus ein graue von Bergen/ vnd ward marggraue des Römischen reichs vnd graue in Braband. Nach jm ward graue in Braband sein sun Henrich der älter. Auff Henrichen kam sein sun Lambertus/ nach Lambertum sein sun Henrich der ander. Nach jm sein sun Henrich der dritt. Nach jm Gotfridus mit dem bart sein sun/ der auch hertzog ward in Lothringen. Nach Gotfridum kam Gotfridus der ander sein sun/ der was hertzog in Lothringen vnd Braband. Nach jm sein sun Gotfridus der dritt/ vnd nach disem Henricus der erst sein sun/ hertzog beyder landschafften. Nach jm Henricus der ander sein sun. Nach jm Henricus der dritt sein sun/ der starb Anno Christi tausent zwey hundert vnd sechtzig/ diser schrib sich hertzogen von Braband/ aber seine vorfaren biß auff jn hetten sich geschriben grauen vnd hertzogen zů Löuen. Nach jm sein sun Johannes der erst/ hertzog beyder länder. Nach jm sein sun Johannes der ander/ hertzog in Lothringen vnd Braband/ vnd der ist gestorben Anno Christi tausent drey hundert fünff vnnd fünfftzig. Er verließ kein sun aber töchter/ deren eine mit namen Johannā nam der graue von Holand/ vnd nach seinem todt nam Wentzeslaus des künigs von Behem brůder/ vnnd do der selbig auch gestarb/ regiert sie ein weil in den lendern/ dan sie hatt kein sun. Vnnd als sie abgieng/ het Philippus Auday/ das ist der keck des künigs sun von Franckreich die ander schwester/ die hieß Margareth/ vnd ward hertzog zů Burgund/ hertzog zů Braband vnd graue zů Flandern. Er verließ zwen sün/

- Philippus audax der kün
  - Anthonius hertzog zů Brabād
    - Philippus Hertzog in Braband nach seines brůders todt. Ist gestorben on erben
    - Johannes hertzog in Braband. Er hat auffgericht die hohe schůl zů Löuen anno 1417.
  - Johannes hertzog zů Burgūd vnnd Graue in Flandern
    - Philippus der gůtig hertzog zů Burgund vnd Brabād/ Graue in Holannd/ Seland/etc.
      - Carlen hertzog vnd graue. Er het ein einige tochter/ die nam Maximilianus

Genealogy der hertzogen von Lothringen.

Wie offt die liny der hertzogē von Lothringen abgāgen sey/ magst du mercken auß der nachgeschribnen genealogy. Der erst gesetzt hertzog in Lothringen/ hat geheissen Carlen. Der ander Ott/ zů welches zeiten Lothringē ist gescheiden worden von dem Elsaß/ vnd das Elsaß gemacht zů einer Landgraueschafft. Diser Ott ist gestorben vmb das jar Christi 1010. Nach jm ward hertzog sein nehster blůt fründ graue Gotfrid von Ardena. Nach jm sein sun Gotfrid/ der starb Anno Christi 1070. Auff jn kam sein sun Gotfrid mit dem hoger/ der ward erschlagen Anno Christi 1076. Do gab keyser Henrich der vierd das hertzogthum̄ seinem sun Conrado/ aber es kam widerumb an des Gotfriden geschlecht/ nemlich an seiner schwester sun der hieß auch Gotfrid/ vn̄ ward künig zů Jerusalem. Nach jm ward künig vn̄ hertzog sein brůder Balduinus. Auff Balduinum ward hertzog der dritt brůder Eustachius. Etlich sprechen das nach Balduinum sey in das hertzogthum̄ gestossen worden Henrich von Limpurg Anno Christi 1106. vnd der sey der siebend hertzog gewesen. Darnach gab keyser Henrich der fünfft das hertzogthum̄ einem grauen vō Löuen der hieß Wilhelm. Nach jm kam sein sun Theodericus/ nach jm sein sun Theobaldus/ nach jm kam Friderich/ vnder wölchem Braband ward gar abgescheiden von Lothringen. Auff hertzog Friderichenn kam einer der hieß Mattheus/ der verließ nach jm ein sun der hieß Simon/ vnnd ein andern sun Simons brůder der hieß Friderich/ der starb Anno Christi 1239. Auff jn kam sein sun Mattheus/ vnd auff jn sein sun Friderich/ nach Friderichen sein sun Theobaldus/ der starb vmb das jar Christi tausent drey hundert vnd eylff/ vnd regiert nach jm sein sun Friderich/ nach disem seyn sun Rudolff/ der starb Anno Christi 1346. Nach jm regniert sein sun Johānes/ vnd nam zů der ee Sophiam graue Eberhards tochter von Wirtenberg/ vnd starb Anno 1382. vnd ward zů Nansen begraben. Nach jm tratt in das regimēt sein sun Carlen der verließ ein einige tochter/ die nam Renatus künig von Sicilien/ hertzog Ludwigs vō Andegauis sun/ vn̄ ward durch sie hertzog in Lothringen. Er was vertriben auß dem künigreich Sicilien/ aber behielt den tittel daruon. Diser ließ ein sun mit namen Johānem vnd ein tochter die hieß Jolanda/ die nam graue Friderich von Widemont. Nach Renatum regiert sein sun Johannes/ vnnd nach jm sein sun Nicolaus der starb on kind/ Anno tausent vier hundert vier vnd sechtzig. Do ward graue Friderich von Widemont hertzog/ vnd nach jm sein sun Renatus/ dem hertzog Carlen von Burgūd also vil zů leyd thet vnd von dem hertzogthum̄ vertrib. Aber do er mitt hilff der Eydtgnossen disen hertzogen erschlůg Anno Christi tausent vier hundert sieben vnd siebentzig überkam er wider das land vnd starb Anno Christi 1508. Auff jn ist kummen

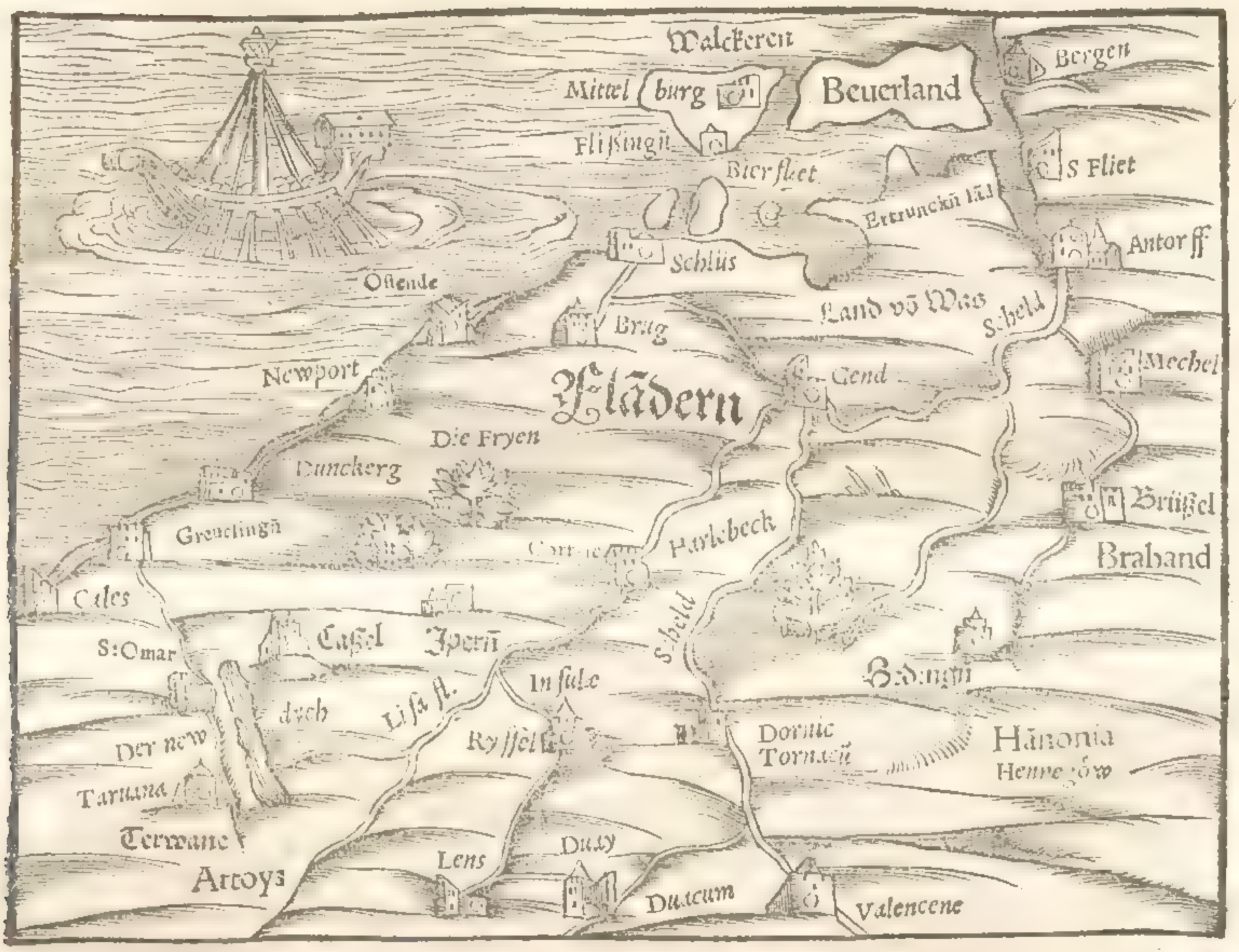
Lothringer künig zů Jerusalem.

kummen sein sun Anthonius/der Anno Christi 1525. die auffrürischen bauren im Elsaß erschlůg. Domit du aber klärlich sehest wie die nehesten hertzogen von Burgund vnnd item von Lothringen vnnd von Oesterich den vättern oder můttern nach/entsprossen sind von den künigen auß Franckreich/wil ich dir vor augen setzen ein figur/ in der du gering mercken wirst/ wie die genante geschlechter alle auß künig Hansen dem andern des namens erboren sind.

- Iohãnes der ander des namens künig in Franckreich.
  - Carlen künig
    - Ludwig hertzog zů Orliens
      - Iohãnes graff zů Angolesme — Carlen graff zů Angolesme — Franciscus künig — Henricus künig.
      - Carlen hertzog zů Orliens — Ludwig künig
    - Carlen künig — Carlen künig — Ludwig künig — Carlen künig
  - Philips hertzog zů Burgund
    - Iohannes hertzog zů Burgund — Philip hertzog — Carlen hertzog zů Burgund — Maria Maximilianus gemahel.
    - Anthonius hertzog in Braband
      - Iohannes
      - Philippus
      - Sind on erben abgangen
  - Ludwig hertzog zů Andegauis oder Daniou auff welsch — Ludwig hertzog zů Andegauis vnd erwölter künig in Neapels — Renatus, diser ist durch des hertzogen von Lothrin. einige tochter hertzog wordẽ in Lothringen.
    - Iohãnes hertzog in Lothringen. — Nicolaus hertzog zů Lothringen.
    - Yolanda. Friderich von Widemont ir mann wirt durch sie hertzog. — Renatus hertzog zů Lothring
      - Anthoni⁹ hertzog zů Lothring
        - Franciscus gestorben
          - Renata
          - Carolus regent
          - Dorothea
        - Anna
        - Nicolaus graff zů Widemõt
          - Iohannes
          - Antonius
          - Elisabet.
      - Iohannes Cardinal
      - Claudius her von Gieß.

Renatus der erst was hertzog zů Andegauẽ vñ künig zů Sicilien / vñ von wegen seiner haußfrawen Elisabet die ein tochter was Caroli des andn/ hertzogen zů Lohtringen ward er hertzog zů Lothringen. Vnd nach dem sein sun vnnd suns sun on erben abgiengen / fiel das hertzogthum Lottringen an Yolandam vnd an jren gemahel graff Friderichen von Widemont. Sie verliessen Renatum den anderen des namens/vnd der gebar mit Philippa hertzog Adolfs tochter von Geldern vil kind/von der welchen Anthonius nam zů der ee Renatum hertzog Gilbert von Borbon tochter/vnnd gebar mit jr vil kinder. Franciscus nam zů der ee Christinam künig Christern von Denmarck tochter. Anna ist vermehlet worden Renato dem fürsten von Orenche. Aber Niclaus der bischoff zů Metz solt worden sin/ als er sahe das sein geschlecht ab wolt ghan an menlichem geschlecht/ dann es was niemands vorhanden weder Carlen seins abgestorben brůders Francisci kindt/ griff er zů der ee/nam zů einem gemahel des graffen von Egmond tochter.

Von dem land Flandern.



Wie wol diß land vor zeiten her zum Teütschen land gehört hat/hab ich es doch vnd Galliã oder Franckreich gesetzt/darumb das sein gelegenheit in d gegne des lands Frãckreichs ligt/ vñ zum gůthen theil sich auch der Frantzösischen sprachen gebraucht/ besund an den anstössen/vñ auch an der ersten vnder den künigen von Franckreich gewesen ist. Seine aussere theil seind auch vmb die zeit Christi bewonet gewesen/nemlich võ Morinis vñ Neruijs/die mã jetz nent die vndern Flandern vnnd strecken sich biß ghen Cales. Diser völcker vnnd irer stett gedenckt Antoninus Pius in seinem itinerario / vnd sunderlichen zeücht er an die statt Taruanna/das ist Terwanen/ item die statt Virouiacum so jetzund Weruick heißt vnnd vnder dem bisthumb Tornach ist. Er gedencket auch der statt Tornach vnd der statt Castell die auff einem berg ligt vnnd noch iren namen hatt. Aber der rechten Flandern land vnd seiner stett wie es zů vnsern zeiten erbawen ist gedenckt

Morini.
Neruij.

weder

weder er noch andern alten schribenten. Ja sie haben von dem namen Flandern nit gewißt zů sagen/ biß lang hernach anno 445. zů den zeitē Clodionis des künigs von Franckreich/ der het ein enckeln mit namen Flandebertus/ von dem sol Flandern/ wie etlich meinen den namen überkomen haben. Es ist ein gemein red in den historien/ dz vmb das jar Christi 620. Clotarius hab in Flandern geschickt ein landuogt mit namen Ludericum/ die andern nennen jn Lydericum/ vnd hab jn gemacht züm forestier oder waldvogt/ dann das land was noch onerbauwen vnd mit vil wälden überzogen. Die andern schreiben etwas anders daruon/ namlich auff ein solche meinung Anno Christi 621. vnder dem keyser Heraclio/ saß ein reicher man mit namen Ludericus in dem rauhen vñ wilden land Flandern/ vnd als künig Lotharius oder Clotarius vonn Franckreich in die selbige wildnuß kam zů jagen/ ward jm von den Nortmennern entfürt sein tochter/ die er bey jm hat. Aber Ludericus merckt das/ vnnd lieff sie den feinden ab vnd nam sie zů der ee/ wust aber nit das sie des künigs tochter was/ vnnd überkā mit jr dreyzehen sün. Das lassen wir nun in seinē wert stohn. Es schreiben etliche/ das Dagobertus Clotarij sun als er künig in Franckreich ward/ hab vnderstanden die Flandern zů der erkantnuß Christi bringen/ vnnd sei auch auß seinem geheiß an dem ort do jetz Brug die statt stadt auffgericht worden ein tempel in der eere Christi/ vnnd seine lere dem onglaubigen volck geprediget von dem heyligen bischoff Eligio/ der do hin auß Franckreich kam vnd starb anno Christi 665. Darnach prediget jnen der heilig Amandus bischoff zů Thungern acht jar/ vnnd ward fast das gantz land/ besunder die leüt so am möre wonten zum Christen glauben bekert. Es het Flandern zů disen zeyten noch wenig vnd gar kleine stett/ wie dann auch Julius der erst keyser von inen schreibt auff dise meinung. Morini die eüßersten völcker des lands Gallie/ sind zum aller letsten komen in der Römer gewalt. Sie habē gar lang sich gewidrigt/ ehe sie sich ergeben haben/ haben jre hoffnung gesetzt in die weld/ vnnd sumpffige lechen/ biß zů letst Julius die weld abgehüw/ die ecker verwůstet vnd die gebawten flecken verbrent/ vnd sie dohin bracht/ das sie seiner gnaden begeren můsten. Er zeückt sonderlich zwo stet an/ Jcium vñ Gesoriacum/ die man jetzund schetzt für Calles vñ Bolonge. Sunst wirt keiner statt mere gedacht/ sunder allein dörffer. Aber die so nach Christi geburt geschriben habē/ gedencken auch etlicher anderer stett/ nemlich Taruanne vnd Tornach. Es sind die Morini zeitlich zum glauben Christi bekert worden/ vnd alß sie widerumb abfielen/ hat sie der heylig Odomarus widerumb mit grosser arbeit Christo gewunnen/ vnnd wirt auch biß auff den heüttigen tag ein namhafftige statt von jm genēt sant Odmar/ die vor jm Sithiu geheissen hat/ darin zů vnseren zeiten die welsch sprach überhand genommen/ aber vor etlichen jaren fast teütsch geredt hat.

Flandern wo här der nam.

Eligius prediget den Christen glauben.

Morini alte völcker.

S. Odmar.

Von stetten des lands Flandern.

Zu vnsern zeiten werden vil namhafftige vnd grosse stet in Flandern aber wenig recht alt darunder gefunden/ sunder sie sind fast alle innerhalb 500. jaren erbauwen vnnd nach vnnd nach zů der herrligkeit komen in der sie jetzundt sind. Tornacum die sie Tornay vnd Dornyc nennen/ ist ein alte statt/ dere auch Antoninus gedenckt/ vnnd die hat sich vor vil jaren abgesundert von Flandern/ vñ jren schutz by den künigen von Franckreich gesůcht/ des halben sie auch auff ein zeit von dem grauen von Flandern/ mit namē Ferdinando überfallen ward vnd yngenomen. Des gleichen hat zů vnsern zeiten gethan keyser Maximilian mit sampt künig Heinrichen von Engelland/ vñ alß sie diser künig Heinrich by handen het/ verkaufft er sie den Frantzosen. Hernach ist kommen Carolus

Dornic.



rolus der fünfft Römischer keyser vnnd hat sie dem Frantzosen wider genommen vñ der landschafft Flandern yngeleipt. Es ist ein bischofflich e statt vñ ligt vff der Scheld gegen vndergang der soñen / ist aber mit der zeit auch über die Scheld gewachsen gegen auffgang / do die Engellender auch ein mechtig schloß gebauwen haben / durch welches die statt leichtlich gemeistert werden mag. Es haben die kauffleüt vil vñ mancherley gewerb in diser statt / sie ligt auch auff einem gůten boden der vil weissen tregt.

Gend.

Die statt Gandauum so man Gend nent / ist fast groß vnd wol bewart / ligt an dem ort do das wasser Lysa zů teütsch Leye in die Scheld falt. Es gaht auch ein wasser von Gend auff Dam vnd von dannen gehn Brug / das Liuia oder die Lieue heißt / ist aber mer ein langer graben dañ ein fliessend wasser / gemacht beiden stetten zu einer grossen nutzbarkeit. Deßgleichen hat dise stat Gend ein grossen nutz von dem wasser Möre genant / welches erstot vß dem möß des lands von Was vnd auß dem wůtende möre des Seelands. Dañ was sümpffig vnd mössicht ist / dz heissen die Flandern möre. Es hat dise stat reich burger / die zum gůthen theil leben võ zinß vñ gült. Sie hat auch fast vil handwercksleüt / vnnd besund weber / die allerley hand kostlich tücher machẽ. Sie ligt in dem obern Flandn / wie auch Brug / Schlüß / Aldẽburg / Ardenburg die 4. ämpter etc. Sie hat vil andere stett vñ fleckẽ vnder jr / die so uil als mitburger mit jr seind / nẽlich Cortryc / Harlebec / Lambec / die vier ämpter etc. Dañ sie legen miteinand erfordert gelt / sie reisen miteinand / vñ ratschlagẽ mit einand. Man findt dz vmb dz jar Christi 661. d heilig Amãdus bischoff zů Tungern predigt hab den völckern vmb Gend den Christẽ glauben / vñ das törich t vñ vehisch volck abgezogen von jrem groben irthum. Ist aber noch kein statt am selbigen ort gestanden.

Möre ein sümpffig möß.



Als anno Christi 1191. Philippus Elsasser graff zů Flandern on leibs erben gestorben was im heiligen land in belegerung der statt Ptolemais / hett er ein schwester mit namen Margaritã / die het zů der ee den grauen von Hennegöw / die vnderstůnd als der nehst erb ynzůnemen das land Flandern. Vnnd die weil der künig von Franckreich auch eine het von disem geschlecht / vermeint er ein erb do zů sein / kam entlichen zů einer tädigung / vnd warden fraw Margreten zůgesprochen Gendt / Brug / Hypre / Cortryc / Aldernard / Alst / das land von Was / Gerardsberg / vnnd was vnder das keyserthůmb gehört / sampt den inseln des mörs. Aber dem künig solt heim fallen Atrecht / Arien / sant Omar / Peron / vnd das gantz Artois etc. So diser vertrag gemacht was / wolten die von Gend fraw Margaritam vnd jren gemahel graff Balduinum nit annemen / sie bestätigten dan jnen fürhin jre breüch priuilegien so jren geben hat

ben hat graue Philip/vnd theten was sie begerten/namlich/daß sie nit verbunden weren dem grauen zů dienen dann im krieg / vnd das nit weiter dann biß ghen Antorff. Item das sie jre statt vnd heuser möchten verwaren nach jrem gefallen. Item das sie nit schuldig weren wyter zů komen auß geheiß des grauen / dañ biß zum vndern hoff des schloß zů Gendt. Item das der bischoff zů dry jaren nit mere dañ ein mal/ vñ daß durch sich selbs/den synodum hielt. Item das kein burger von Gendt ausserhalb der statt vmb geistlicher sachen willen gefangen wurd / noch weiter citiert wurd dañ biß zů sant Johans kirchen zů Gendt. Item das sie gewalt hetten zů setzen vnd entsetzen die priester in jren ämptern. Dise vnnd der gleichen mere artickel můst der Graue denen von Gendt zůlassen/ wolt er anderst verhůtē das kein wytere empörung im land erstůnd. Doch beschah diß alles on sigill vnd gezeügen vñ was auch kein zeit dar zů bstimpt.

Brug.



Dis ist ein neüwe statt/ nit wol von natur bewaret / hatt auch kein mercklich fürfliessend wasser/dañ dz ein graben zweier meilen lang gemacht ist von Schluß biß gehn Brug/dardurch vorzeiten als der Antwerpisch handel zů Brug was / die gůter zů Schluß außgeladē mit kleinern schifflin gehn Brug gefůret worden. Welchs/als den kauffleüten nit wol gelegen/ vnnd die statt Brug gegē jrem herren/künig Maximilian etwas bewegt ward/ist der handel nit on mercklichen schaden der statt gehn Antorff gelegt/dohin jetzunt die kauffleüt auß Teütsch land/ von Schleßwic/ von Hispania/ Schotland/ Franckreich / Engelland/Italia/vnd andern lendern kommen / doch ist Brug nit gar beraubt jres handels/dann so vil die wullen antrifft ist jr nichts genommen gegen jetz gemelten landschafften. Es ward Anno domini 1488. die statt Brug darumb bewegt vnd fiengen auch künig Maximilian / das er sich des lands verzyhen solt vnnd das übergeben seinem sun Philippo/dem sie thät setzen wolten. Disen onwillen machten die amptleüt im land/die das volck hert hielten mit schatzungē/ daruon doch künig Maximiliano nichts ward/sunder sie wurden reich daruon. Als keyser Friderich das vernam/macht er sich auff mit sampt dem reich/vnnd macht seinen sun ledig.

Der gewerb wirt denē von Brug genommen.

Es hat dise statt Brug auch vil andere stett vnd flecken die jr vnderworffen sind/ oder die mit jr mitburger vnd stattgnossen sind/nemlich die von Damen / die Honcaner/die Schüser / die Newportner/ die Duynkirchner/ die Greuelinger/ die Mardychter/die Fürnen vnnd die fryhen Francken. Bey disen Franken verstand ein gegne bey der statt Brug / die von jr erlangten fryheit ist genent worden Franca terra/das ist/Francken ertrich/ vnd begreifft vnder im fünff vnnd dreissig besundere wonungen.

Franconates Frey leüt.

Von der statt Hypra.

DAs gantz Flandern gegen orient vñ occident wirt getheilt in vier haupt glider/das erst vnd fürnempst ist Gendt/dz ander Brug das dritt Hypra/ vnnd das vierd das Francken erdtrich. Hypra ist ein statt die von natur vnd menschen hand fast wol verwart ist/vnd wirt auch groß gewerb darin von den kauffleüten getriben/vnnd besunder was die wullen vnd güten tücher antrifft/ wie dann in gantzem Flandern ein grosse hantierũg ist von wollen/ die von den Spaniern/ Engellendern vnnd Schotlendern dohin gebracht wirt/ vnnd darnach die tücher darauß gemacht/ durch die außlendigẽ in alle welt der Christenheit verfürt werden.

Groß tücher gewerb in Flandern.

Von grösse vnd item von fruchtbarkeit des lands Flandern.



DJe lenge des lands Flandern wirt genomẽn von der Schelde als sie vff Antorff zů laufft biß zů dem newen dych der by sant Omar für ein land zwere ist gemacht/vnnd mag soliche lenge in dryen tagen von eim fůß genger überschritten werden. Aber die breite wirt genommen von dem wasser Lisa oder Leye/vnnd mag in eim tag ergangen werden. Was aber über die Leye gegen Franckreich ligt/wirt genent das Frantzösisch Flandern/vñ begreifft in jm vil herlicher stett/besunder Dornic/ Duacum oder Duay/ vnd Insulam/welche statt die Teütschen Ryssel nennen/vnnd die Frantzosen Lille. Es wirt auch das Hennegöw vnd Artois vnnd besunder Atrebates zů Teütsch Atrecht der sprachen halb zům Welschen land vnd nit zům Teütschen Flandern gerechnet.

Ryssel ein grosse gewerb statt.

Der fruchtbarkeit halb soltu mercken/das Flandern geschickter ist zů der weid dañ zům ackerbaw/vnd des halben ist von nöten das man korn darin für/ wie dañ die anstossende lender vnnd stett/nemlich/ die Vermander/ Atrechter/ Ambianer/ die von Camerach vnd andere mere frucht mit hauffen darin bringen. Ja auß Jütland/auß Hispania vnd Engelland fürt man korn herzů. Sie machen vil käß vnnd butter/ des gleichen bei jnen ein grosser hering fang/ vnnd dise ding schicken sie in ferre vnnd weite lender. Sie machen öl auß lyn vnnd růben samen. Es bringen jnen auch zů die Armorici kauffleüt ongekocht saltz/ das können sie reinigen vñ kunstlichen bereiten. Sie haben vil herzlicher portẽ am möre/besunder zů Schlüß/zů Ostend/zů Newport/ vñ zů Dunckerck oder Duynkirch. Es wechßt kein wein jm land/ aber man bringt vil vnnd mancherley darin/ besunder auß Franckreich vnnd auß Teütschland/ wirt

auch

auch gantz teuwr darin verkaufft/das thůt die weite für vnd grosse zöll. Bier ist jr gemein tranck. Es wechßt auch vil holtz in Flandern/ ja etlich wöllen es sei vor zeiten Carbonaria sylua / das ist der kolen wald darin gestanden / nemlich do jetz die statt Tornacum ligt. Die andern sprechen / er sei im Hennegöw gestanden / das laß ich nun hiefaren. Am möre aber ist mangel an holtz / darumb brauchen sie da zům fewr wasen/ graben auch schwartze vnd lyemechtige schollen/ die sie darinc nennen/ die geben gar ein starcken geschmack/ sie brauchen auch stro vñ küw kot an der sonnen wol gedört zů erhaltung des fewers.

Der kolen wald.

Von geferlichkeiten so die Flandern warten seind von dem möre.

WAnn der wind Corus / den die schiffleüt verteütschen Nortwest/ seinen schwang nimpt / handelt er gar ongeschaffilch an den möre stetten/ dann er bewegt vnnd erschüttet die bäum/ die thürn/ kirchen vnnd die grosse heüser/ wirfft sie auch zů zeiten gar zů boden. Er bewegt auch mit seiner ongestüme das möre mit solchen grausamen wellen/ das zů dem offtern mal das möre sein schwang nimpt etwan ferr in das erdrich hinyn / zerbricht vnnd zertrent alle menschlich gegenwere/ als dan seind dammen/ zün/ gräben vñ der gleichen ding / als dann namlich geschehen ist Anno tausent dreihundert vier vnnd sybentzig im October do seind ertruncken dise flecken Auenkerck/ Hama/ Isendyck/ new Rollar/ Ostmanskerck/ Westend/ Varna/ vnd Waterflet. Darnach zů vnsern zeytẽ Anno 1530. im Nouember oder wintermonat/ do erstůnd auff dem möre ein groß vngestüme/ die schlůg also grausam vff das land/ das gar nah alle stett am möre mergklichẽ schadẽ daruõ namẽ/ besund Calles/ Greuelinge/ Mardych/ Dünkerck/ Newport/ Schlüß/ die vier ämpter/ Antorff/ vñ gar nahe das gantz Seeland. By Newporten seind etlich schiff am port augenblicklich zů grund gangen / der dam̃ an zweien orten zerbrochen vnnd das möre mit gewalt in das Francken frey land gelassen/ ein port vnnd brugk der statt zerbrochen/ des gleichen ein groß theil in der insel Cadsant bey Schlüß ertruncken. Es wundert jederman das die insel Bierfliet/ do das möre sunderlich onsinnig ist/ vnd do so vil lands ertruncken ist/ nit auch von dem möre übergossen vnd ertrenckt wirt.

Genealogy oder geburt liny der herren vnd grauen des lands Flandern.

1 Ludericus oder Lydericus von Harlebeck.
2 Engleranus Luderichs sun/ den die Teütschen Ingram nennen.
3 Od oacer oder Audacher ein sun Englerani.

1 Ludericum von Harlebeck hat der groß keyser Carlen anno Christi 792. in Flandern gsetzt/ das er daß wildig land seüferte von aller mördery so in dem onerbawẽ land fürgieng. Sein herschafft sol sich gestreckt habẽ von der gegne do jetz Brugk ligt biß für Calles gehn Bolonge. Es kan der Ludericus nit sein/ von dem hie forrnen etwas geschuben ist. Die andern schreiben von jm das er nach abgang seines vatters Estoredi/ in sein reichtumb gesessen sei/ vnnd von dem grossen künig Carlen zů land vogt gemacht über das gestad des Flanderischen mörs vnnd zům hůter des Flanderischen walds.

2 Engleranus Luderichs sun ward anno Christi 808. als sein vatter gestarb Fore-

stier in Flandern. Er starb anno Christi 824. nach dem er das land in růw vnd friden regiert hat vnd alle tyranny außgereüter.

3 Odoacer von Harlebec ward herr über den forst nach abgang seines vatters/ vnd starb anno Christi 837.

- 4 Balduinus der eysene erster graue in Flandern starb 879
  - 5 Balduinus der kal
    - Arnolfus graue zů Bolonge
    - 6 Arnolfus graue zů Flädern
      - 7 Balduinus der iunger
        - Iohanna gemahel Gotfriden vom berg
        - 8 Arnolfus
          - Mathildis
          - 9 Balduinus mit dem bart
            - 10 Balduinus der milt starb 1067.
              - Mathildis hertzog Wilhelms von Normandy gemahel
                - Wilhelm
                - Henricus
                - Robertus — 16 Wilhelm
                - Richard
                - Mathildis
                - Lucia
                - Cecilia
              - 11 Balduinus vom berg starb 1070
                - Arnolfus
                - Balduinus
              - 12 Robertus Frieß
                - Maria
                - Philip
                - Gertrud landgräuin im Elsaß *
                - 13 Robertus von Ierusalem starb 1111. ⊙
                - Adela künigin zů Denmarck. †
      - Elstrudis
      - Lutgardis
  - Růdolff graue zů Camerach

4 Balduinus der ysene/ von synem starcken vñ manlichem gemůt vñ grossen thaten also genant. Er entfürt dem keyser Carlen dem Kalen sein tochter Judith/ die for hin hat gehapt der künig von Engelland/ des halb er ein zeitläg des keysers gnad nit mocht erlangen. Doch ward zů letst der zorn in gnad verwandlet/ vnnd macht der keyser seinen tochtermann grauen zů Flandern/ vnnd gab jm das gantz land Flandern zů einer ee steuwer. Diser Balduinus bauwet ein bürg zů Brug wider die Nortmenner vnnd starb anno acht hundert neün vnnd sybentzig. Er macht auch Flander vnderwörffig der kron von Franckreich/ wie wol Franckreich vnnd Teütschland dazůmal vnder einem regiment waren. Vnd als Flandern in nachgenden zeiten mit hüpschen stetten erbauwen ward vnnd trefflich zůnam in reichtummen/ Franckreich aber von dem Römischen reich abgesündert ward/ vnnd Flandern bey dem Teütschenland blib/ sůchten die künig von Franckreich al weg vnd steg/ wie sie es wider zů jren henden brächten/ haben deßhalben auch vil krieg angefangen/ haben doch nit vil domit gewunnen. Was zwischen der Scheld vnd dem wasser Somona ligt/ hat jetz lange zeit gehört vnder Franckreich/ was aber über der Scheld ligt/ als die graueschafft Alst/ das land von Was/ die vier ämpter vnd die Seelandisch inseln/ gehört zum Römischen reich/ von dem sie der graue zů lehen hat/ vnd des halben des reichs amptmann ist.

5 Balduinus der Kal/ der ander graue in Flandern hat zů der ee gehapt des künigs tochter von Engelland/ starb anno neün hundert achtzehen zů Geendt begraben

Zů seinen.

Zů seinen zeyten seind herauß gefallen die Nordmenner auß den mitnächtigen lendern/ haben grossen schaden gethon in Flandern/ besunder bey der Schelde/ aber es worden jren do erschlagen von den landtleuten bey acht tausent in dem kolen wald/ mocht doch wenig helffen/ dann sie worden daruon mere ergrimt/ verhergeten vnnd verbrenten vil stett vnnd dörffer/ sonderlich Tornach/ Aldenburg/ Rodenburg/ Bolonge/ Caßlet/ Hypre/ Quacum/ Taruannam/ Antwerp etc. Sie triben solich groß tyrany/ das jnen niemands mocht widerston. Somit man aber friden von jnen hett/ gab keyser Carlen jrem künig zů der ee Gillam/ künigs Lotharij tochter vnnd Frießland zů einer morgen gab. Darnach gab jnen keyser Carlen der grob anno achthundert acht vnd achtzig das land Neustriam/ welches darnach ward von jnen genant Normandy/ vnd ist Roan die hauptstatt darin.

6 Graue Arnolff ist gar ein kluger mann gewesen. Er hatt dise stett Hypre/ Fürnen/ Bergen/ Broburg/ Dixmude vnd andere mere fast sere gebessert/ hatt auch angericht zů Brug/ Cortric vnd Cassel grosse jarmerckt/ vnd kauffs gewerb.

17 * Dietrich landgraue im Elsaß
- Mathæus { Ida, Mathildis }
- Petrus
- Gertrud
- 18 Philipus Elsasser
- 19 Margarita ir gemahel Balduinus graue zů Hennegöw

14 ⊙ Balduinus Securis

15 † { Carlen, Cecilia, Ingerta } · Arnolfus

19 Margarita ↔ 20
- Philippus graue zů Namurc
- Isabella ein gemahel künigs Philippi von Franckreich
- Sybilla gemahel des grauen von Lützelburg
- Henricus
- 20 Balduinus graue zů Flandern vnd Hennegöw vnd keyser zů Constantinopel

20 Balduinus →
- 21 Iohanna by zweien mennern onfruchtbar
- 22 Margarita gräuin zů Flandern vnd Hennegöw
  - Bochardus Auiens der erst mann
  - vnd Wilmus Dampier der ander

22 Margarita →
- Iohannes Dāpier { Iohannes graue zů Hennegöw, Wilhelm bischoff zů Camerach, Bochardus bischoff zů Metz, Guido bischoff zů Vtrecht }
- Iohannes Auiens
- Balduin⁹ Auiens
- Wilhelm⁹ Dampier
- 23 Guido Dampier graue zů Flandern

23 Guido Dampier →
- 24 Robertus Betunien — nach disem streckt sich die geburt lyni
- Wilhelm
- Balduinus bischoff
- Philippus
- Margarita gräuin zů Braband { Gotfrid, Margarita }
- Beatrix
- Iohannes Namurcen. { Wilhelm, Margarita }
- Guido
- Henrich
- Alisa
- Philippa
- Margarita künigin in Schotland/ darnach gräuin in Gellern

24 Robertus von Betunien
- Robertus graue zů Niefers
- Robertus herr zu Cassel
  - Margarita
  - 25 Ludwig starb 1346
- Iohanna
- Iole
- Mathildis

26 Ludwig Malalanus starb 1383.

27 Margreth ir gemahel Philippus hertzog zů Burgund
- Maria ir gemahel Amedeus von Sophoy
  - Ludwig hertzog zů Sophoy
  - Maria
- Catharina
- Margreth
- Antonius hertzog zů Braband vnd Lothringen
  - Iohannes hertzog zů Braband
  - Philippus hertzog zů Braband
- Philippus herre zů Niefers
  - Ludwig
  - Iohannes
  - Vgellanus
- 28 Iohannes hertzog zů Burgund graue zů Flandern
  - 29 Philippus der milt *
  - Margreth
  - Isabella
  - Catharina
  - Maria hertzogin zů Cleue †
  - Anna künigin in Engelland
  - Agnes hertzogin zů Borbon ☉

7 Balduinus der vierd graue in Flandern hat zů der ee gehapt Mathildem des hertzog von Saxen tochter. Vnd als er gestarb/ nam fraw Mathild graue Gotfridē vnd gebar mit jm Gotfridum vnd Gotelonem hertzogen zů Lothringen.

8 Arnolfus der fünfft graue zů Flandern/ nam zů der ee Rosulam ein tochter Berengarij künigs in Italia. Welche nach jres mans todt vermehlet ward Roberto Capeto künig in Franckreich anno 988.

Balduinus mit dem hüpschen bart der sechßt graue in Flandern/ nam zů der ee Oginam des fürsten von Lützelburg tochter. Es sol diser Balduinus gebauwen haben anno 1007. die statt Ryssel/ ist gestorben anno 1035. Er ist gar ein weidlicher mann gewesen/ vñ deß halb keyser Heinrichen dem heiligen fast anmůtig vñ lieb gewesen/ das er jm auch auß gnaden gab Walckeren vnnd andere Seelandische inseln/ darauß ein grosser vnd langwiriger zanck erwachsen ist zwischen Flandern vnnd Holand/ der gar nah hat 400. jar gewert. Dann die Holender wolten/ dise inseln were jren/ die jnen gebē hat vor etlich jaren keyser Ludwig/ des grossen keyser Carles enckel. Es seind diser Seelandischen inseln fünff vnd heissen Scalden/ Sůtbeůern/ Walachren/ Nortbeůerland vnd Borßlen.

10 Balduinus der milt der siebend graue in Flandern/ nam zů der ee Adelam Roberti des künigs von Frãckreich tochter. Er macht auß die angefangne statt Ryssel anno tausent hundert vier vnnd fünfftzig. Er ließ sie vmbmauren vnnd befestiget sie mit einem schloß. Er was darin geboren/ darumb was sie jm lieb für ander stett. Starb anno 1067.

11 Balduinus von Bergen oder Henegōw der acht graue in Flandern nam zů der ee Richildim des grauen Raginerij von Hennegōw tochter. Er starb anno 1070. Sein schwester Mathildis nam zů der ee hertzog Wilhelmen von Normandy der künig was von Engelland.

Philippus

33
Carlen keyser sein gemahel Isabella k. Samuels von Portugal tochter.
- Philippus künig in Hispania
- Maria

32
Philippus hertzog zů Osterreich
- Ferdinandus Römischer vnd Böhmischer künig
- Leonora gemahel des künigs zů Portugal, darnach des künigs von Franckreich
- Maria künigin zů Vngern
- Catharina künigin zů Portugal
- Isabella künigin zů Denmarck.
  - Dorothea Pfaltzgraue Friderichen gemahel
  - Christiana gemahel des hertzogen zů Meyland darnach des hertzogen zů Lothringen

Francifcus starb iung

Margarita fraw im niderläd.

31
Maria/ir gemahel Maximilian

* Antonius
  Iodocus
  30
  Carlen von Burgund

† Iohannes hertzog zů Cleue
  Adolfus Rauestanus
  Mergarita hertzogin zů Baiern
  Catarina hertzogin zů Gellern
  Maria hertzogin zů Orlientz

⊙ Carle graue zů Claromont
  Iohannes bischoff zů Leon
  Ludwig bischoff zů Lütich
  Petrus hertzog zů Borbon

k Robertus Frieß der neündt graue in Flandn. Disem hat sein vatter zů der ee gebẽ Gertruden die witwẽ von Holand vñ gab jm für sein erb die fünff Seelandische inseln/die graueschafft Alst/das land der vier ämpter sampt einer sum̃ gelts. Er můst jm auch ein eidt thůn/sich domit lassen benůgen vñ seine brů der wyter onbekümert lassen. Dañ er was ein kecker vñ freuel mañ/eregeitig vñ zů kriegen geborẽ/ aber Balduinus was dargegẽ senfftmůtig vñ still. Als nun Robertus hochzyt het gehalten in Holand/zug er in Frießland vnd nam etwas von dem selbigen land in/dar von er auch der Frieß ward genät. Aber sein brůder Balduinus starb bald hernach/vnd befalch jm seine kinder als dem nehsten fründt vnd fürmünder/vermacht auch im Testament Flandern Arnolfo/vnd Balduino das Hennegöw. Das wolt Richildis nach jres gemahels todt nit lassen gůt sein/wolt jren schwager Robertum nit zů vogt oder fürmünder haben über jre kinder/do durch Robertus verursachet ward jr abzůsagen. Es feyert Richildis auch nit/sie fiel jrem schwager in das land Alst/in die vier ämpter vnd in die inseln Seeland/schediget sie übel/darab die Flandern ein groß mißfallens hetten/theilten sich in zwo partheien. Die von Gendt/Brug/Hypern/Cortric/Cassel/Fürnẽ/Bergen etc. hiengen an graue Roberten/vnnd die andern nemlich die von Atrecht/Duay/Tornach/sant Omar/Bolonge etc. sind bliben bei der gräuin Richild vnnd jrem sun Arnolfo. Doch nam Robertus überhand/vertrib Richildem vnd jren sun/vnd die hengten an sich den künig von Franckreich/nemlich/Philippum/aber Robertus fiel in sie ongewarnter sachen/schlůg sie in die flucht vnd fieng Richildem sein geschwige. Aber er ward von seinen fyenden auch gefangẽ vñ wolt er ledig werden můst er Richildim die zů Cassel gefangen lag an sein stat geben/das er gern thet. Nach disem geschach von beiden parthyen noch ein angriff/vnd kam vmb graue Arnolff/vnd Richildis sampt jrem sun worden getribẽ in das Hennegöw. Man

schreibt

schreibt das in disem krieg by 22.tausent menschen vmbkomen syen/vñ behielt Robertus Flandern mit gewalt. Vñ nach dem sein erste fraw gestarb/nam er hertzog Bernhards von Saxen tochter zů der ee. Aber das töricht weib Richildis/ domit sie jrem einigen sun so noch für handen was überkäm sein vätterlich land/verfügt sie sich zum bischoff von Lütich vñ mit verwilligung keyser Heinrichs übergab sie jm in ewigkeit zů lehen das Hennegöw/daß er darüber lehen herr were/vñ erobert von jm ein grosse sum gelts/domit sie ein newen krieg anfieg / aber alles jr fürnemmen gieng hinder sich. Es fürt auch Robertus hinach ein langwirigen krieg mit Balduino/der ein erb was des lands Flandern/vñ für ongůt het das er seines vätterlichen fürstenthumbs solt beraubt sein. Doch ward zů letst die sach zum friden gestelt/vnd für Robertus zum heiligen land. Vnd als er wider kam/starb er anno 1093. Sein tochter Adela ward vermehlet Canuto dem künig von Denmarck/ vnd do er seine vnderthanen die Denmarcker vermanet zů geben zähenden von jren gütern den priestern/ward er von jnen erschlagē. Do fluh Adela heimlich mit jrem sun Carlen auß dem land in Flandern zů jrem vatter/ vnnd ließ hinder jr in Denmarck zwo töchtern. Sie ward darnach vermehlet hertzogen Rogerio in Apulia. Aber die ein tochter Gertrud ward erstlichen zů der ee geben dem grauē von Löuen vnd darnach land grauen Dietrich von Elsaß.

13 Robertus ein sun des vordrigen Roberti wirt herr in Flandern. Er nam zů der ee Clementiam ein tochter des fürsten von Burgund/vnd zug mit andern fürsten/ grauen vnnd rittern in das heilig land zů kriegen wider die onglaubigen/do här er auch der Jerosolymitaner genant ward. Vnd als er anno 1100. wider kam/ward er mit grossen freüden von den seinen empfangen. Darnach anno 1111. kam er vm in Engelschem krieg.

14 Balduinus genāt mit dem zůnamē Axt/von wegē seiner grossen strenge/od daß er nach der alten brauch pflegt ein axt zůtragen in seinen hendē. Er reütet auß mit grossem ernst alle raubery vnd mördery so jm land waren auffgestanden/die weil sein vatter in das heilig land gezogen was/domit die fremde kauffleüt ein sicheren zůgang hetten. Vnd als er in nachgendē zeiten dem künig von Franckreich zů zog wider den künig von Engelland / ward er tödtlich verwundt jm haupt vnd starb anno 1119. vñ macht zů erben seinē vettern Carolū des künigs sun vō Denmarck.

15 Carolus ein weidlicher fürst/ab dem sich die bösen entsetzten vnd den die frommen lieb hatten. Als anno Christi 1126. ein grosser hunger in Flandern erstůnd/was sein erbemd so groß gegen den armen/ das er auff ein tag zů Hypern sieben tausent vñ acht hundert brot on gelt vnnd kleider den armen außtheilt. Er verbot das man in der tewrung kein bier machen solt / gebot auch das man alle hund in Flandern zů todt schlagen solt. Jm selbigen jar erstůnd zů Brug wider jn ein aufflauff etlicher böser leüt / die erschlůgen jn im tempel / do er in seinem gebett auff dem ertrich lag. Aber die mörder worden fast alle ergriffen vnd mit grausamer marter getödt. Nach seinem todt erstůnd ein newer zanck vmb die grauesschafft Flandern/aber künig Ludwig vonn Franckreich behaupter die sach/ vnnd warff auff zum grauen Wihelmen von Normandy.

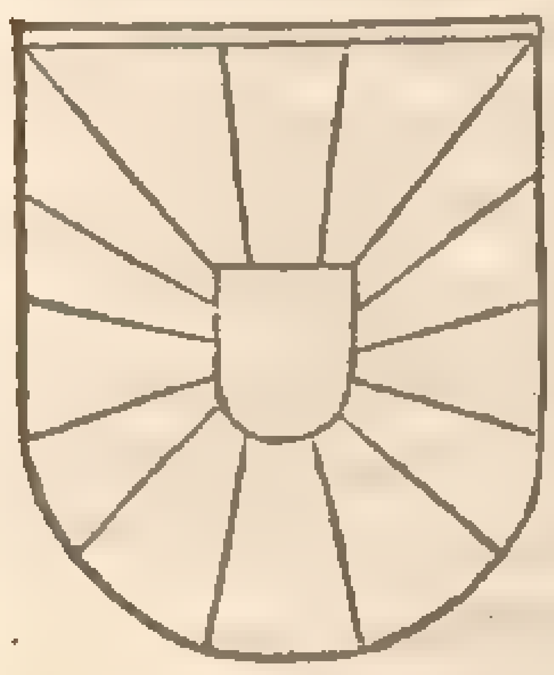
16 Wilhelm von Normandy geborē/seiner großmůtter halb von der grauē zů Flandern liny/ward durch fürderūg des k. von Frāckreich graue in Flandn/wie wol etliche für handē warē die neher waren vñ mehr rechts darzů hettē/als Arnolfus graue Carles vō Denmarck schwester sun/ vñ Dietrich Elsasser. Als nun diser Wilhelm von seines vatters brůder k. Henrichen von Engelland vertriben war auß der Normādy/ vnnd mit onwillen angenomen ward von den Flemingen/ besorget er

get er sich seiner herschafft/darūb vertrib er auß dem land Arnolfum dē Deñmarcker. Darnach als er im nach sinnet wie er die Normandy wid erobern möcht/legt er ein vngehörte schatzung auff das land Flandern/er nam gelt vñ setzt oberkeiten darin/vnd waren im alle ding feil vmb das gelt. So aber die Flandern sahē sein onersetlichen geyt/beradtschlagten sie wie im zůthůn were/worden der sachen eins vñ schickten in das Elsaß nach landtgraff Dieterichen/namē den an zum herren vnd liessen Wilhelmen faren. Das vertroß Wilhelmen gar übel/darūb versamlet er ein hör vnd verfolget Dietrichen/belegert jn auch in der stat Ryssel/aber do er nichts schaffen mocht/kert er auff Alst vñ fieng an jre ynwoner zůbeschedigē/domit er landtgrauē Dietrichē auff dz feldt brechte. Landgraff Dietrich blib nit lāg auß/kā zů den burgern gehn Alst/sie zůbeschützē/vñ do graff Wilhelm vff jn ylet biß zů der statt port/ward er geschossen mit einē armbrust/das er starb anno 1128.

17 Dietrich deß landtgraffen auß dem Elsaß sun/vnd ein enckel graff Robertes des Friesen wirt graff in Flandern/vnd nam zum ersten zů der ee die verlaßne witwen graff Carles seines vorfaren. Darnach vermehlet er jm Sybillā ein tochter Fulconis von Angiers/der künig zů Jerusalem was. Zů seinen zeitē nemlich anno 1135. überlieff das möre vnnd ertrenckt ein groß theil des ertrichs in Flandern/Holand vñ Frießland/vnd verdorben domit vil tausent menschen vnd viechß. Anno 1138. befalch graff Dieterich seiner haußfrawen Sibylle das land Flandern/vnd zog er mit einem grossen zůg in Orient/seinē schweher hilff zůthůn wider die Egyptischē Saracenē. Anno Christi 1147. zog er zum andern mal in das heylig land mit keyser Conradten/vñ kam wider anno 1150. vnd gab sein tochter Margaritam graff Balduwin von Hennegöw zů der ee/vnd ward damit hinweg gethan der onfrid so zwischen Flandern vnd Hennegöw was. Anno 1157. ist graff Dietrich sampt Sibylla seiner haußfrawen zum dritten mal gezogen gehn Jerusalē/künig Baldu win zů Jerusalē hilff zů thůn wider die onglåubigen. Do hat sich fraw Sibylla der weldt entschlagē vnd ist in ein closter gangen. Aber graff Dietrich ist wider hārauß gezogen vñ anno 1168. zů Greuelingē gestorben. Er hat vier zůg in das heilig land gethan/hat das helffen gewinnen/meeren vnd erhalten.

18 Philippus der Elsasser ist nach seinē vatter graff in Flandn worden. Sein schwester Margarita ist vermehlet wordē Balduino des graffen von Hennegöw sun. Aber sein brůder Mattheus nam zur ee auß anreitzūg künig Henrichs vō Engelland Mariā ein äbtissin vnd gräffin zů Bolonge/vnd ward durch sie graff zů Bolonge/gebar auch mit jr zwo töchter Idam vñ Mathildem/aber ward gezwungen mit dem bañ sie wider in das closter zůthůn. Ida nam nach einander drey menner/graff Gerarden von Gellern/hertzog Bertolfen von Zäringen vnd graff Reginaldū von Castris. Mathildis nam graff Henrichē von Löuen. Vnd als jr vatter Mattheus erschossen ward für einer statt vnd on erben abgieng/vnd deß gleichen graff Philippen haußfraw onfruchtbar was/wz noch ein brůder vorhandē/nemlich Petrus/der wz erwölter bischoff zů Camerach/den nam er auß der kirchē vñ gab jm zur ee ein gräffin von Niefers/mit welcher er ein tochter Sibyllā genāt gebar/vnd bald darnach ward im vergebē. Do macht graff Philip anno Christi 1177. sein schwester Margaritā die dem graffen von Hēnegöw vermehlet wz/erbe des lands/vñ zug er zů seinē vettern zů dem künig gehn Jerusalē vñ blyb ein weil by jm. Vñ als er herwid kam/bracht ein neüw wapē in seinē schilt/nēlich ein schwartzen löwē. Dañ als die niderlēdischē fürstē/die grauē von Flandn/Löuē/Holād/Lēburg/Lutzelburg/vñ etlich mere zů den zeitē graff Philipsen des elsassers sich rüsteten zů farēē in dz heilig land vñ zů streittē wid die onglåubigē/haben sie alle jre

wappen verzeichnet mit löwen. Es het graff Philip von Flandern in seinem schilt ein schwartzen löwen in eim guldene feld/ der auch nach seinem absterben im land blib/ aber fürhin het Flandern gehapt ein solich wapen mit dreyen farbē/ dz mittel



schiltlyn rodt/ die andere außtheylung geel vnd blaw eins vmb das ander mit zehen feldungen. Anno 1182. starb fraw Elßbeth graff Philipsen gemahel ein gräffin von Veromandia. So nam graff Philips ein andere haußfraw/ nemlich Mathildem künig Alfonsi von Portugal tochter. Etlich jar härnach nemlich anno 1191. zog er widerumb in das heilig land vnnd starb auch darin/ nach dem er 24. jar regiert hat.

19 Margarita graff Philipsen schwester vnnd ein gemahel graff Balduwins von Hennegöw wirt nach jrem brůd fürstin in Flandern/ ward aber jr vil von dem land genomen/ nemlich Artois/ Aria/ sant Omar/ ein graffschafft vnd das gantz occidentisch Flandern biß zum neüwen graben/ welche künig Ludwig an sich zoch von wegen seiner haußfrawen Jsabelle/ graff Philips schwester tochter/ das in nachgenden zeyten vil vnrůw vnd krieg bracht hat. Weiter ward auch Mathildi graff Philipsen verlaßne haußfraw jr leben lang zů jrer nutzung übergeben Duai/ Ryssel/ Schlüß/ Cassel/ Fürnen/ vnd etlich mere flecken. So ward Balduinus von wegen seiner haußfrawen angenommen in die zertheilte graffschafft Flandern. Es waren auch die von Gendt übel zů friden/ das ein solch groß theil des lands solt an künig von Franckreich kommen/ darumb richten sie sich auff vnd wolten Margaritam vnd Balduinum nit für jre herren annemen/ sie bestetigten dann fürhin jre breüch vñ empfangen priuilegien. Anno Christi 1194. starb fraw Margreth/ vñ ward jr sun Balduinus zum graffen angenommen in Flandern/ vnd auch nach seines vatters todt in Hennegöw.

20 Balduinus Balduini sun hat zur ee genommen Mariam graff Heinrichs vonn Schampanien tochter/ die künigs Philippen von Franckreich schwester tochter was. Diser Balduinus ist Anno Christi 1204. keyser worden zů Constantinopel vñ do er in nachfolgenden jaren belegert die statt Adrianopel/ ist er im scharmutzel gefangen vnd nimmer mere gesehen worden. Sein haußfraw starb vor jm im heiligen land/ do sie seiner zůkunfft mit eim grossen zeüg wartet. Aber sein brůder Henrich nam graff Peters võ Namurck tochter. Vnd Elisa oder Jsabella nam künig Ludwigē von Franckreich vñ ward ein můter des heiligen künigs Ludouici. Dise ee hat Artois abgetrent von Flandern wie jetz gemelt ist. Jtem Jolen die andere schwester hat zů der ee genommen Petrus Altisiodorensis/ vnnd ist von jnen geboren Robertus der Griechen keyser vnd Philippus graff zů Namurck. Sybillam aber hat genommen graff Gerard von Lützelburg.

21 Johanna ein tochter Balduini ist Anno Christi 1211. durch vnderhandlung Mathildis der alten gräffin von Flandern vermehlet worden Ferdinãdo künig Sanctij von Portugal sun. Es hat auch zů diser zeit Bochardus von Auiens auß Britannia zur ee genommen Margaritam die ander schwester/ welcher gesetzter vogt vnd fürmünder wz. Es hat graff Philips der Elsasser disen Bochardũ von kind auff erzogen/ vnnd zů der schůl gethan/ in welcher er so fast zů nam/ das er zů Orlientz professor ward in weldtlichen rechten vñ archidiacon zů Laudun/ thůmherr zů Tornach/ ja empfieng auch deßhalb etlich wyhungen/ das doch seine freünd vñ verwandten gar nit wißten. Nach disem allem kam er in eim weldtlichen kleid in gestalt eins ritters in Flandern/ vnnd ließ sich nit mercken seines geistlichen stands halben. Er übergab alle seine geistliche pfründen/ vnnd gab sich auff die reüttery/

vnd

vnd reisige übungen. Vnd do Balduinus der keyser jm für nam ein reiß zům heiligen land zů thůn/ befalhe er disem Bochardo seine kinder vnd das regiment der lender Flandern vñ Hennegöw. Er hielt sich auch im befolhen ampt gantz dapfferlich/ überkā gůt vnd ere darby/ nam über dz/ wie gemeldt ist/ nach Balduwins todt/ die ein tochter zů der ee/ vñ gebar kinder mit jr. Vnd als es hernach auß brach das er subdiacon vnd ein geistlich man was/ verfolgt jn die gräffin Johanna/ das er an keinem ort sicher was/ sunder gezwungen ward sich zum Bapst zů thůn/ ob er möchte der geistlichkeit ledig werden vnnd by seiner eelichen frawen bleiben. Aber der Bapst gebot jm das er sie verlassen sölt/ vnnd jr vnnd auch jrer schwester gnůg thet für jre schmach/ vnnd über das in das heilig land wider die onglaubigen züg/ vnd so er wider härheim käme/ sich der frawen nichts mere annem/ sonder seinem geistlichē stand nach keme. So er disen bscheidt vom Bapst empfieng/ zog er zum heiligen land vnd richt auß seine reiß/ kam darnach wider frisch vnd gesund heim vnd als er seine kinder vnd haußfraw ersahe/ ließ er sich mercken/ er wölt sich ehelebendig lassen schinden/ dann des Bapsts gebot halten. So thet jn der Bapst in Bañ/ vñ starb entlichen anno 1221. Etlich schreiben das er zů Brug in der gefengnuß sei gelegen/ vnd zů letst zů Rupelmond enthöuptet. Jn allen disen dingen hat graff Ferdinandus gros vnnd vil krieg mit dem künig vonn Franckreich gefürt/ ward auch anno 1214. vonn dem künig gefangen vnnd zwölff jar lang in der gefengnuß behalten. Anno 1225. stund auff ein bůb/ der macht groß vnrůw in Flandern vnd Hennegöw/ dañ er gab vß er were Balduinus der gräffin Johanne vatter/ der für Adrianopel verloren wz/ beweget auch mit seinen leichtfertigen worten das leichtfertig volck/ besunder die weil er in seiner person vnd glidmassen keysern Balduino gleichförmig was. Er kā mit einer grossen gselschafft in die statt Compend/ angethon mit einem roten kleidt/ vnd trůg ein weisse růten in seiner hand/ do stelt jn der bischoff Bellouaceñ. für vñ fragt jn/ wo er künig Philippen geschworen het/ von wem vnd wo er mit dem ritterlichen gürtel angeleit were/ an welchem ort vnnd auff welchen tag jm vermehlet were Maria die gräffin von Schampania. Aber er erstunet auff dise fragē/ wußt nit wz er antwortē solt/ begert ein auffschlag drei tag lang/ so wolt er antwort geben. So ward er als ein lugenhafftiger tropff erkent vnd offentlichen geschmecht. Vnd als er in Burgund fluhe/ ward er do gefangen vnd der gräffin Johanne vmb 400. marck silber verkaufft/ die zwang jn das er bekennen můst seinen trug vnd boßheit/ ließ jn füren durch alle stett der lendern in Flandern vnd Hennegöw/ ließ jn zů letst für gericht stellen zů Rysel/ vnd do ward er zům galgen verurtheilet. Aber das töricht volck/ das geklappert můß haben/ sprach/ das Johanna die gräffin het jren vatter lassen hencken. Anno 1226. ward graff Ferdinandus durch fürbit der künigin Blanche ledig gemacht von seiner gefengnuß/ nach dem er 12. jar vnd fünff monat gefangen was gelegen. Doch worden jm gar schwere artickel fürgeschriben/ die er můst ynghan. Er starb anno 1233. Aber Johanna sein verlassen haußfrauw nam über etlich jar/ nemlich anno 1237. ein anderen gemahel mit namen Thomā des graffen von Sophoy brůder/ vnd starb hernah anno 1244.

Margarita ein schwester Johāne/ nam nach dem ersten man Bochardo/ von dem jetz gesagt ist/ ein andern man/ nemlich Wilhelmē Dampeter/ der von dem Burgundische geblůt was/ vnd gebar dise vier kinder/ Wilhelmen/ Guidonē/ Johannem vnd Mariam. Diser Dampeter starb anno 1241. Do nam die verlassen witwen das regiment an die hand/ regiert wol sampt jrem eltesten sun. Doch hat sie im anfang jres regiments erzürnt keyser Friderichen vnd den bischoffen von Lüttich/

tich/das sie nit zů rechter zeit von jnen het empfangen die lehen/nemlich Flandern von dem keyser vnd das Hennegöw von dem Bischoff. Anno 1245. erhůb sich ein neüw gezenck im land welcher vnd den sünẽ der gräffin Margreten solt nach jrem abgang fürston dem land. Es waren zweyerlei kind do/nemlich von Bochardo vnd von Sampeter. Sampeters drei sün schmechten jre zwen brůder deren vatter Bochardus was gewesen/ gleich als weren sie nit eelich geboren. Aber Johannes Bochards sun/ verließ sich auff den graffen von Holand/ des schwester er zů der ee hat/sagt seiner můter ab/das sie nach jr über Flandern verordnet het den eltern sun nemlich Wilhelmen/den sie von Sampeter hat. Aber es legten sich grosse menner in die sach vnd machten ein solche rachtung/das nach abgang fraw Margreten Wilhelm Sampeter solt Flandern besitzen/ aber Johannes Auiens Bochards sun solt haben das Hennegöw/vnnd solt ein jeder von seinem land seinen brůdern nach des lands brauch vorschung thůn. Es wolt aber dem Johanni Auiens sein můtter zů lang leben/die beider lender regiment inhatt/ darumb straußt er sich wider sie/nam yn das Hennegöw/huldet auch dem bischoff võ Lütich/darnach greiff er an etliche flecken in Flandern/ sunderlich das land von Was/die 4. ämpter vnnd die graffschafft Alst/ wendt für das die Flanderische herschafft vnd was des keyserthumbs lehen sind/den künig von Franckreich nichts angangẽ. Als fraw Margret erkent jres fyends stercke/ macht sie ein rachtung mit jm/ kaufft mit sechtzig tausent gulden von jm friden. Aber Wilhelm Sampeter/ dem Flandern zů gesprochen was/zug zum heiligen land/ward mit vilen andern Christlichen fürsten gefangen/vnd mit grossem gelt wider ledig gemacht/ vnnd do er heim kam/ ward ein fürstlich stechen im Hennegöw angericht/dar zů er auch kam/ward aber jämerlichen ertödt vnd von den pferden zertretten/ welches durch die zwen brůder Johannem vnd Balduinũ von Auiens im zugericht sol sein/die jm auffsetzig waren/wie etlich daruon schreiben. Bald darnach erstůnd zwischen der můtter vnnd jren sünen ein neüwer krieg/in dem die můtter vnder lag/vnd worden jre zwen andere sün Guido vnd Johannes gefangen vñ in Holand behalten. Es ward dem graffen von Holand anbotten ein grosse sũm gelts vmb der zweier brůd ledigũg/ aber man mocht nichts geschaffen. Bald darnach zug graff Wilhelm võ Holand in Frießland/das zů bekriegen/aber er ward do erschlagen/vñ do er nach anderem land strebt/ verlur er das sein. Do Johãnes Auiens vernã graff Wilhelms todt/ kümert er sich also hert darũb/das er bald hårnach seinen geist auch auff gab. So worden Guido vñ Johannes Sampeter ledig von jrer gefegnuß/wie wol nit on groß gelt. Es ward auch ein ee gemacht zwischen Florentium ein sun graff Wilhelmen/der auch erwölter Römischer künig was gewesen vnnd Beatricem graff Guidons tochter/welcher zur eestewr ward vermacht Seeland/ vnd ward Florentius der erst Seelendischer graff genant/die er auch besessen hat mit allen zůgehörenden inseln.

23 Guido graff zů Flandn hat nach eniand zwo haußfrawẽ gehapt/die erste hieß Mathildis/vnd überkam mit jr nün kinder. Die ander hieß Isabella/vñ was ein tochter des graffen von Lützelburg/ die gebar jm sechß kinder. Er ward anno Christi 1278. fürst in Flandern/ do sein můtter Margaretha gestarb. Er ward zů letst gefangen von dem künig von Franckreich/ vnnd starb auch anno Christi 1304. in der gefengnuß.

24 Robertus Betuniensis ward nach seinem vatter graff in Flandern vnnd nam zů der ee des Hertzo gẽ von Burgũd tochter. Er starb anno 1322. Beatrix sein schwester/die nam den graffen von Holand wie gesagt ist. Aber Johannam die andere

schwester

schwester nam der graff von Gülch/vnd Johannes sein brůder het ein tochter mit namen Margaritā/ die nam auch ein graff von Gülch. Mathildis graff Roberti tochter ward vermehlet dem hertzogen von Lothringen.

15 Ludwig graff Roberti enckel ist graff worden in Flandern nach seinem groß vatter. Dann es starb jm sein vatter vor dem groß vatter. Er nam zů der ee künigs Philippen von Franckreich des langen tochter.

16 Ludouicus Malanus graff zů Flandern/Niuern vnd Rastell/vnnd nach seiner můtter todt herr über Burgund/Artois vnd Salin. Er nam zů der ee Margaritam hertzog Hansen von Braband tochter/vnd ward durch sie hertzog zů Braband/Lemburg/Lothringen etc. Er ist Malanus genent worden von einem besunderen ort.

17 Margarita ein einige tochter Malani vnnd ein erb der lender vnd stett/Flandern/Artois/Salin/Niefers/Rastell/Burgund/Mechel/Antorff etc. Sie ist vermehlet worden Philippo des künigs sun von Franckreich / der auch durch sie hertzog ward zů Burgund vnd graff zů Flandern. Es gab auch künig Carlen seines brůders Philippen schweher vier mal hundert tausent kronen. Vnnd als diß weib gestarb/ließ sie hinder jr vil kinder / vnder welchen Catarin ward vermehlet hertzog Lupolden von Osterreich/vnd Maria hertzog Amedeo von Sophoy/welche auch gebar Ludwigen hertzogen zů Sophoy vnd Mariam die der vitzgraff von Meyland nam. Aber fraw Margret nam den graffen von Holand vnd Hennegöw. Antonius ward herr zů Braband/Lothringen vnnd Lemburg. Vnd Philippus sein brůder ward herr zů Niefers vnd Rastell. Hertzogē Vgellani tochter nam zů der ee Johannes graff zů Cleue.

18 Johannes hertzog zů Burgund vnd graff zů Flandern nam zů der ee des graffen von Holand vnd Hennegöw tochter/ vnd starb Anno 1419. Er verließ ein sun vnd vil töchter. Maria nam zwen menner/was aber by beiden onfruchtbar. Es giengen Jsabella vnd Catarina auch ab on kinder.

19 Philippus der milt/hertzog zů Burgund vñ graff zů Flandern/nam zů der ee Jsabellam des künigs Johannis von Portugal tochter. Vnd nach dem seins brůders sun gestarb/ist er Anno Christi 1430. auch hertzog zů Braband worden. Er gebar drey sün/aber Jodocus vñ Antonius giengen ab on leiblich erben. Sein schwester Maria des hertzogen von Cleue gemahel gebar vil kinder / vnder welchen Margret ward vermehlet hertzog Wilhelmen von Baiern/vnd Catarina hertzog Arnolden von Gelleen/item Maria hertzog Ludwigen von Orlientz vnd gebar künig Ludwigen den zwölfften. Des gleichen die andere schwester Agnes so der hertzog von Borbon het/gebar vil kinder vnder welchen Jacob ward graff zů Belloioco/Agnes hertzogin zů Calabrien etc.

30 Carlen der mechtig hertzog von Burgund/Braband/ Flandern/Holand/ Seeland etc. hat drey haußfrawen nacheinander gehapt. Die erste was künigs Carlen von Franckreich des siebenden tochter/vñ die bracht jm kein kind. Die andere was hertzog Carlen von Borbon tochter mit namen Elisa/ vnd die bracht jm ein tochter. Die dritt was des künigs von Engelland schwester. Es kam diser Carlē vmb Anno 1476. wie hie vnden weitläuffig beschriben wirt.

31 Maria ein einige tochter hertzog Carles von Burgund vnnd ein erb aller seiner lender. Dise nam Maximilianus ertzhertzog zů Osterreich anno 1478. aber sie starb bald hernach Anno Christi 1481.

32 Philippus ertzhertzog zů Osterreich/hertzog zů Burgund vnnd Braband/graff zů Flandern/Holand etc. nam zů der ee Johānam ein tochter künigs Ferdinandi von

Aragonia/deren můter was fraw Elßbet künigin zů Castell vnd Legion. Es ist diser Philippus gestorben anno 1506. Sein schwester Margret ist zum ersten vermehlet worden künig Carlen von Franckreich dem achten/ darnach nam sie Johannes des künigs von Castell vnnd Aragonia sun. Zum dritten ist sie vermehlet worden Philiberto dem hertzogen von Sophoy / vnd als jr der selbig auch starb/ hat sie vil jar im witwe st. nd gelept/vnd geregiert die lender Braband/ Flandn etc.

Carolus künig in Hispanien vñ keyser in Teütschland/ graff zů Flandern etc. hat zů der ee genommen Jsabellam künig Emanuels von Portugal tochter. Vnnd seine schwester Leonoram hat der selbig künig Emanuel genommen/die hernach ist vermehlet worden künig Francisco von Franckreich. Jsabellam hat genomen künig Christernus von Deñmarck. Vnd als er auß seinem reich vertriben ward/ ist die künigen kommen gehn Gendt vñ do gestorben. Aber Catarinam nam künig Johannes von Portugal/ein sun künig Emanuels.

Lützelburg.

Diß land ist anfencklichen ein herliche gräffschafft gewesen vnd darnach zů eim hertzogthumb erhöcht. Keyser Heinrich der siebend dises namēs ist ein graff von Lützelburg gewesen/ vnd lang härnach zů den zeitē des Römischen künigs Wentzeslai/der auch künig zů Behem was/ward auß der graffschafft ein hertzogthumb gemacht. Doch schreibt Contradus Vecherius / das künig Heinrich dise graffschafft erhept hab zů einem Hertzogthumb. Es hat künig Johan von Behem der blind/ hoff gehalten zů Lützelburg vnnd der landschafft vil gůts gethon. Dann die graffschafft Lützelburg vnnd das künigreich zů Behem seind etlich vnd hundert jar vnder eim geschlecht gewesen. Darnach sind sie voneinander kommen/ vnd ist Lützelburg gefallen an ein frauw von Baiern/ die hat jr gerechtigkeit verkaufft hertzog Philippen vō Burūgd. Des gleichē hat hertzog Wilhelm von Sachsen nachmals auch sein gerechtigkeit dises lands zů gestelt den herren von Burgund. Vnd als keyser Maximilian erb ward hertzogs Carlen von Burgund/ist jm auch zů gefallē das land Lützelburg. Vnnd der jetzig keyser Carlen der fünfft/hat diß land gleich auff sein tauff von seinē vatter künig Philippo entpfangen/vnd ist diß sein erster titel gewesen. Der Printz von Lützelburg. Die weil es vnder den hertzogen von Burgund ist gewesen/haben die hertzogen zů regentē/die man gubernatores nent/in das land gesetzt den herren von Croy vnnd Marggraffen Růdolffen vō Hochberg. Aber do es erobert keyser Maximilian durch das frőwlin von Burgund / seinen gemahel / gab er das gubernament marggraffen Christoffel von Baden vmb etlich tausent gulden. Es haben auch dise fürsten von Hochberg vnd Baden im land Lützelburg gantz getrewlich hauß gehalten/es beschützt vñ beschirmet vor dem Frantzosen vnd etlichen graffen des lands fyend/haben etlich raubhäuser abgeworffen vnd bezwungen/alß Bulligon/Eßdan/Rodenmach vñ Reichensperg. Fraw Margreth von Oesterreich/witwe von Sophoy/keyser Maximilianus tochter hat die pfandschafft des gubernamēt Maggrauen Bernharden von Baden



abgelößt/

abgelößt/vnd den Marggrauen von Berges auß Braband darin gesetzt. Vnd als er bald starb/ist dohin gesetzt worden von keyserlicher Maiestat der Erbtruckseß auß dem Hennegöw. Den hat der Frantzoß ongewarnt überfallen in seinem gubernament/vñ das land fast biß auff Diedenhofen yngenom̃en/ verherget vnd verderbt/ Anno Christi 1542. vnd 1543. Es ist ein löblicher vnd namhafftiger Adel im land/sie haben auch schöne freyheiten. Etlich grauen müssen jr lehen do empfahen/als Manderscheid/Arenburg/Salm/Rysserscheit/Ryneck/Krichingen vñ Jsenburg sampt anderen herren vnnd vom Adel ein grosse menge. Es ist zů Lützelburg in der statt ein hoher rath/ein president in räthen. Die ritterschafft kompt gemeinlich all jar vier mal in die statt zůsammen. Das land hat vil weld vnd kleine bechlin/gesunden lufft vnd gůt getrew volck. Sein beste narung ist viech/ vñ das ist fast gůt. Disen bericht von dem land Lützelburg hat mir zůgestelt der erenfest junckherr Hans Christoffel Höcklin von Steineck/zů Bertringen bey Lützelburg.

Limburg.



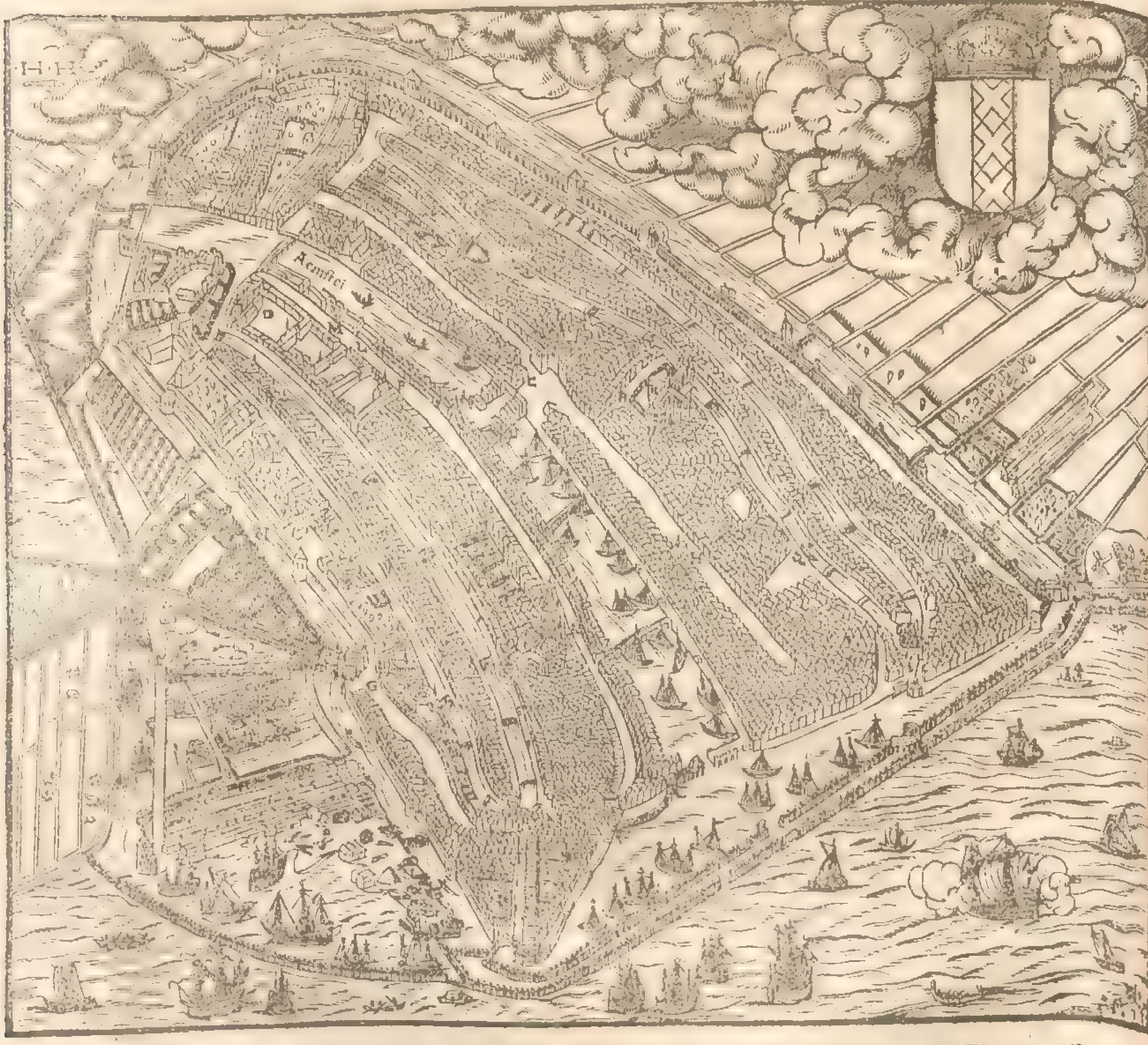
Das hertzogthumb von Limburg nit weit von Ach gelegen/ist etwan ein graueschafft gewesen/ besunder vñ das jar Christi 1172. do die grauē von Hennegöw vnd die grauen von Namur/Löuen vnnd Holand auch noch jre besitzungen gehapt haben. Die keyser Henrichen haben es gemacht zů eim hertzogthum/ aber es ist bald wid abgestorben/vnd zergangen/vnd kam zum grösseren theil an die grauē von Gellern. Darnach anno Christi 1293. do der graue von Gellern gefangen ward von dem hertzogen auß Braband/ můst er den Brabendern vbergeben von dem hertzogthum̃ Limburg/ wolt er anderst ledig werden. Diß Hertzogthumb hat den namen von der haupstatt Limburg/die nit ferr von Ach vnd Lütich gelegen ist/wie du sehen magst in der tafeln Braband.

Holand.



Die graueschafft Holand hat ein anfang genommen/als man meint vnder Carolo dem Kalen/vnd ward der erst graue darein gesetzt anno Christi 863. herr Dietrich võ dem stammen der künig von Franckreich/vnnd ist das land bliben by seinen nachkommen biß zů dem jar Christi 1345. do gab der letst graue deß geschlechts mit namē Wilhelm sein tochter dem keyser Ludwig von Baiern. Darnach übergab keyser Ludwig diß land seinem sun Wilhelmen/vnd der het nit mere dañ ein tochter/die nam der graue oder hertzog von Gellern. Vnnd als die selbig starb/strebten vil nach disem land/mit namen der von Gellern/die von Baiern vnd der hertzog von Burgund. Zů letst nach absterben fraw Jacobe/erobert der von Burgund das land wie vorhin gemelt ist. Dan Wilhelm der letst graue hat zů der ee hertzog Philipsen von Burgund tochter. Die genealogy diser grauen will ich hie vnden im Teütsch land weitlöuffiger beschreiben. Es hat jetz zů vnsern zeiten diß land vil herrlicher stett/vnder welchen Amsterdam die andere alle übertrifft der kauffmans hendel halb so do getribē werdē. Sie

ligt im wasser vñ wirt allenthalbẽ mit wasser vmbgeben gar nah wie Venedig/ist an fenglichẽ mit schlechtẽ vñ einfaltigen heüsern auffgericht wordẽ vñ von tag zů tag zů genom̃en/biß sie zů der herlichkeit kom̃en ist in deren sie jetzund ist. Daruõ schreibt gar hübsch Nicolaus Cannius ein geborner Amsterdammer/ wie ich das im latin meldt.



Erklerung. A. Alte kirch. B. New kirch. C. Statthauß. D. sant Claren. E. Sieramen. F. sant Margreth. G. Minder brůder. H. Vnser frawen cappel. K. Leprosen. L. sant Magdalen. M. sant Barbar. N. pauliner.

Roterdam.

Ein andere statt in Holand mit namen Roterdã ist zů vnsern zeiten durch den hochgelerten Erasmũ von Roterdã zů eim grossen namen erwachsen/ob schon die stat an jr selbs gegen andern Holandischen stetten kleiner achtung ist. In jr ist geboren vnd erzogen der jetz gemelt herlich vnd trefflich man/ein sunderlich gezierd vnd kleinot Teütscher nation/ am meisten aber des Holandischen volcks/der mit seinem schreiben trefflich sere gefürdert hat die Latinische sprach zů vnsern zeiten vñ weit übertroffen alle gelerte menner so nach dem heiligen



heiligen Hieronymū komen sin/ des geben mir kundtschafft alle recht gelerte menner/ so zů vnsern zeiten lebē/ nit mindn nutz hat er gschafft in vßlegung der heiligē gschrifft vñ verdolmetschung des neüwen testamēts vß griechischer in latinische sprachen/ vñ also manchen ongelerten zů der lere bracht/ ja auch vil glerte mēner noch gelerter gemacht/ vñ in sumā alle nationen der Christenheit bewegt zů reformierūg der hohen vñ nidern schůlen. Nun diser hoch geacht man Erasmus schreibt von Batauia oder Holand seinē vatterland also. Es seind die Holender vor zeytē Batauen genent wordē/ sind gewesen vӧlcker vß Teütschland/ haben gewonet vnder den Chatten/ seind von jnen in einer auffrůr vertriben wordē/ vnd gezogē an ein ort des lands Gallie/ haben yngenomen ein insel so der Rhein sampt dem mӧre macht/ vnd sich dohin mit hauß gesetzt vnd sich gesterckt mit waffen vnd reichtumb. Dis land ist mir zum vatterland worden/ vñ wӧlte Gott das ich jm so wol zur freüdē were als es mir ist. Die ynwoner seind also gesittet/ daß sie gantz freüntlich gegen jederman sein/ vñ kein grimigkeit bey jnen ist. Sie sind eins einfeltigen vnd onarglistigen gmůts/ mit keinen schwerē lastern beladen/ dañ daß sie etwas zů vil dem wollust des leibs ergeben seind. Dañ sie haben ein überflüssigkeit aller dingē/ die gemeinlich ein vrsach ist des leibs lusts. Solich überflüssigkeit kompt doher/ das diß land am mӧre ligt/ hat zwē außgēg des Rheins vñ der Maß/ vñ an jm selbs auch fast fruchtbar ist/ dañ es wirt mit schiffreichen vñ fischreichen wässern befeüchtiget/ vnd deßhalben mit feißter weid besetzt. Die sümpff vnd wäld so darin seind/ bringen onzällig vil vӧgel vnd schnabel weid. Man meint auch das man nit bald dises lands gleichen find/ do man in eim solchen kleinen begriff so vil stett vnnd flecken find. Es wӧllen die kauffleüt/ die vil lender durch wandlen/ man find hüpscher hauß geziert nit dann in Holand.

Lӧuen.

Die graueschafft Lӧuen/ die vor zeiten vnder jr hat gehabt Brüxel/ vnd etlich mere stett/ ist nach etlichen jaren komen vnder die grauen von Arden. Darnach ward sie yngeleibt dem hertzogthūb von Braband/ bey dem sie noch ist/ oder vil mehr ist Braband jr yngeleibt worden/ vñ die grauen haben an sich genomen den titel Brabands wie hie fornen bey Lothringen angezeigt ist. Von den hertzogthumen Gülch/ Cleue/ Bergen/ vnd Gellern will ich härnach sagen/ wan ich in das Teütschland kum.

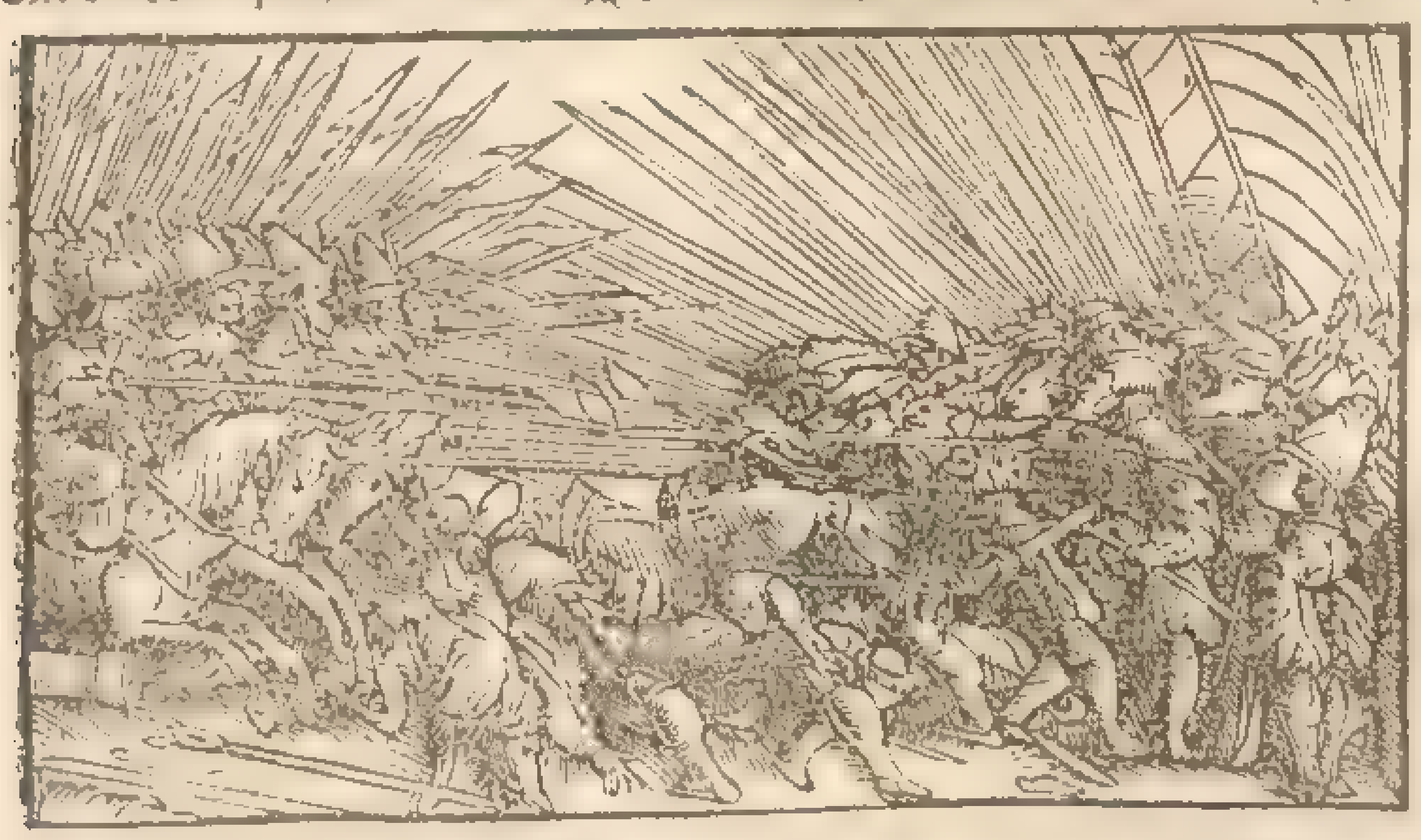
Britannia.

Britannia/ wie hie fornen ist gemelt/ ist ein zeit lang gewesen vnder dem künig von Franckreich/ darnach ward es vnderworffen dem hertzogē von Norman-

dy/zů letst hat es ein eygnen hertzogen lange zeit gehabt. Der letst hieß Franciscus/ vnd als er sein einige tochter Maximiliano het versprochen/vnd Maximilianus dohin durch Franckreich ziehen wolt/do fürkam jn der künig von Franckreich Carlen der acht/vnd entzuckt jm die tochter. Aber er überkam kein kind mit jre. Vnnd do er anno Christi 1490. starb/stelt er sie zů seinem nachkommen Ludouico dem hertzogen von Orlientz/der vorhin sein schwester hat gehabt.

Von etlichen geschichten die sich in Gallia verlauffen haben.

GAllia nach dem es die Francken yngenomen haben/hat vil vnd groß vnglück allmal erlitten/von den Britanniern/Nortmanden/Gothen/Hunen vnd Wandlen/ wie dañ auch Teütsch land zum offtermal durch die drey letsten völcker hoch beschedigt ist wordē. Wo sie aber [illegible] sind/ will ich in beschreibung Teütscher nation anzeigen. Wer die Britanniern vnd Nortmanner sind gewesen/hab ich hie fornen zům theil gemeldet. Anno Christi vier hundert drey vnd fünfftzig kam Attila der Hunen künig mit einē solichen grossen höre/des gleichen nie in Europam komen ist/das er nun von mancherleyen grimmigen völckern zůsammen hatt gelesen/man schreibt von fünff mal hundert tausent gewaffneter mannen/die er bey einander hat gehabt. Er zog auß Pannonia/das jetzunt Vnger land heißt/vnd kam in Galliam. Er zerbrach vnd verwůstet was er an kam/besunder Metz/Trier/Tungris/ vnd andere stett/flecken/castell/schlösser vnd dörffer/biß er hinyn kam vff das feld bey Tholos gelegē/man nent es das Catalaunisch feld. Die anderē sprechen/es sei in Vasconia geschehen. Do kamen die Römer/ die Galliam zům grössern theil noch in hetten/dem land volck zů hilff/ vnd versamleten auch ein groß volck. Jr hauptman was Aetius/ der in kriegs hendlen gar wol geübet was. Es kamen jm auch zůhilff Theodoricus der Wisigothon künig/ die Burgunder/die Francken mit jrem künig Merouco/ die kürtzlich über Rhein in Franckreich komen waren/die Sachsen/die Paryser vnd jederman wer hilff thůn mocht wider dise teüfflischen menschen/ob joch auch fyend waren/kamen do zůsamen vñ vereinbarten sich wider die Hunen. Dañ es waren die Hunen mechtig starck leüt/vnd



hetten vil lender bestritten. Es mocht jnen niemand widerstand thůn/darumb was von nöten/das man sich wol für sehe wider sie. So man nun zů beidē syten sich wol gerüst het zum streit/sind die zwei höre gegen einander getretten/vñ ist ein solcher grausammer streit vnd schlacht zwischē jn erwachsen/deß gleichen nie erhört ist worden. Man schreibt daruō/das mitten auff dem feld blůt bech geflossen sind. Doch ist der Hunē höre zů letst in die flucht getriben. So Attila sahe das er vnder lag/flohe er in sein wagenburg/vnd stelt gerings vmb für die wägen/die schiltträger vnd schützen/die den fyendē widerstand thetten/biß er sich wider in die ordnūg rüstet. Er ließ auch stro/sättel/vñ ander plunder werck zůsamen über ein hauffen tragen/das man bald anzünden möcht/dorin er sich selbs verbrennen möcht/wann die

fyend

fyend je überhand nemen wolten/domit er nit lebendig jnen in jre hend käme/oder so
er vmb käme/das er nit beraubt wurde der begrebnuß. In diser schlacht kamen vmb
auff beiden seiten 165. tausent menschen. Es kam vmb künig Dietrich von Bern vñ
andere mere treffliche männer. Am andern tag wolt Thorismund künig Dietrichs
sun seinen vatter rechē an dem Attila der Hunē künig/ Aber Aetius förchtet alß wol
die Gothen als die Hunen/ darum̃ rieth er Thorismundo/ er solt heim ziehen vñ sein
vätterlich reich ynnemen. Do das geschahe/ zoch Attila auff Remis vnd stürmt die
statt vñ gewan sie auch/ vñ erschlůg was darin was. Darnach kam er ghen Trecas/
do lieff jm der heilig bischoff Lupus entgegen vñ fragt jn also/ Wer bist du? Antwort



er jm. Ich bin die geysel Gottes. Do fiel jm d bischoff in zaum/
vnd fürt jn durch die statt hinauß on allen schaden. Nach dem
zoch Attila in Teütschland vnd verderbt land vnnd stett biß
das er vernam/ wie Aetius vnd die Gothen ein new höre wider
jn samleten/ do zoch er heym in Vngern/ vnnd nam mer kriegs
volck zů jm/ vñ zoch ylends vff Welschlād durch Steyrmarck
vnd Kerntē/ do ward er gewarnet durch kundtschaffter/ wie an
dem gebirg ein trefflich gros höre sein wartet. Do keret er vmb
vnd zoch durch Winden vnnd zerbrach die stett am Venedigi-
schen möre/ vnnd belegert die statt Aquileiam oder Aglar drey
jar/ von dem ich hie vnden in Italia weiter schreiben will. Dise
histori findestdu auch mit etlichen andern wortē wie hie vnden im Vngerland geschri
ben.

Attila ein geysel Gottes.

Anno Christi siebenhundert fielen die Wandlen oder Wenden in Franckreich/
vnd zerbrachen die kirchen/ schliefften die Clöster/ kriegten die stett/ verwůstetē die heü
ser/ verhergten die schlösser/ schlůgen onzāliche vil menschen zů todt/ vnnd in summa
sie verderbten alle ding mit fewr vnd mit dem schwerdt. Sie hetten auff ein zeit ein kü
nig der hieß Crochus/ der zerbrach Mentz am Rhein/ vnd rieth jm sein můtter/ wolt
er ein grossen namen überkommen vnnd groß geachtet werden auff erden/ solt er die
grossen stett zerbrechen. Darnach zerbrach er Metz. Er vnderstůnd auch Trier zůer-
streitten/ aber er vermocht es nit.

Der Wandlen krieg.

Anno Christi 721. Abidiramus der Saracenen
künig den man auch Mucam nent/ der Hispaniam zehen jar ingehabt hette/ kam ü-
ber das gebirg in Aquitaniā vnd Vasconiā/ vnd erobert de statt Burdegalam/ vnd
auß grossem haß Christliches namēs erschlůg er zů todt weib vnd man/ jung vñ alt/
darnach zog er fürbaß wider die Pictauos vnd erschlůg vil menschen/ vnnd verwůst
das land mit fewr. Do kam jm entgegen bey der statt Turon Carolus Martellus
des grossen keyser Carles großuatter/ vnd überwand die Saracenē mit jrem künig/
vñ geschah do ein greülich grosse schlacht. Ich find das an disem ort vmbkom̃en sind
drey mal hundert vnd fünff vnd siebentzig tausent menschen. Dañ die onglåubigen
kamen mit jren weibern. Aber von den glåubigen kamen vm̃ nit mer dañ anderhalb
tausent. Nit lang hernach kamen die Saracenen wider auß Hispania zů schiff/ vnd
fůren den Rodan hinauff/ vñ namē yn die statt Auinion. Aber Carolus Martellus
saumpt sich nit/ er erobert widerūb die statt/ vnd schlůg die Saracenē zů todt. Wañ
diser from̃ vnd edel Carlen sich nit so gewaltigliche het gelegt wider die Saracenen/
so hetten vor langest das gantz Europā erobert/ vnd mit dem Mahumetischē glau-
ben befleckt. Diser Martellus was an des künigs hoff öbrester hertzog/ den man das
zůmal nēpt den Grössern des hauses/ vnd richt alle grossen sachen auß/ so dem Reich
angelegen waren. Von dem hab ich hie fornen gesagt/ wie seine nachkommen Anno
Christi siebenhundert vnd fünfftzig haben das künigreich erobert. Anno Christi
tausent ein hundert vñ achtzig was ein grosse menge der Juden in Franckreich/ von

Saracenen krieg.

denen gieng auß ein geschrey/das sie alle jar ein Christen kind heimlich zůwegē brăch/ten/ vnnd fůreten es vnder das erdtrich an ein verborgen ort / vnnd marterten es do vnd schlůgen es am karfreytag an ein creütz. So künig Philippus das vernam ließ er die Juden fahen vnnd peinigen. Darnach anno Christi tausent ein hundert zwei vnnd achtzig vertrib er alle Juden auß seinem reich/ außgenommen die die sich zum



Tempel herrē werden außgetilckt.

Christen glauben bekerten. Aber darnach do er kriegs halben gelts notturfftig was/ ließ er sie widerumb gehn Paryß kommen / vnnd Ludouicus nach jm öffnet jnen das gantz land. Anno Christi tausent drey hundert vnnd sieben hatt man in Franckreich gar tyrannisch gehandlet mit den Tempel herren / vnd mit jrem gantzen orden. Vnnd vil meinen das der künig Philippus (der den öbersten dises ordens fyend was/ oder vmb das sie reich waren) hab mere auß liebe des gůts dann des Christlichen glaubens halben / also härtiglichen wider sie gehandlet. Dann mit verwilligung des Bapsts Clementis/hatt er alle Tempel herren auff ein zeit lassen fahen/der nun fast vil waren in Gallia/vnd ließ sie manigfaltiglich peinigen/vnd zů letst mit fewer verbrennen. Man hielt jnen erstlichen für/ wölcher der straff wolt entrinnen/der solt sein orden verdāmen/ als ein onnutze seckt/ aber es ward keiner gefunden in der grossen zal/ der etwas wider seinen orden reden wolt/ biß jm die sele außgieng. Die weil die weldt gestanden ist/ hat Gallia kein ellendern anblick gesehen/vnnd kein standhafftigers exempel. Jacobus der diser Ritterschafft öbrister was/ward mit andn dreyen ein zeit lang behalten/vnd gehn Lugdun zů dem Bapst Clementē geschikt. Vnd als jn Clemens zů verjähen ermanet/ hat er etwas von dem orden bekant. Aber do er widerumb gehn Paryß ward gefürt vnd in die mitte gestelt/ begerte er das man jn hörte. Als das geschahe/ hat er thewer geschworē das sein orden solchs nit verschuldet hab/das er also gepeinigt solt werden. Vnnd ob er schon etwas veriähen hab/were das auß des Bapsts nötigung geschehen. Er wißte wol daß das leben seiner mitbrůder were alwegen on befleckung gewesen. Das veriahe er mit lauter stim/ vn̄ mit onerschrockenem hertzen gab er sich in todt. Vnd als er mit sampt den andern dreyen öbristen seines ordens mit bittern peenē ward gemartert / habē sie doch ein sollich standthafft angesicht erzeigt/ gleich als entpfunden sie nit der penen. Dise sach ward härnach deß künigs halb noch argwöniger/ das jn der geytz mer darzů weder Christlich lieb het getriben. Dann bald nach vertilgung der Tempel herren/ wurden alle Juden durch das gantz Gallia beraubt jrer güter/ vnd allein mit einem



Leprosen getödt.

kleid auß dem künigreich getriben. Ye doch wendt künig Philips jre böse thaten für/domit er seinen geytz beschönet. Anno Christi tausent drey hundert zwey vnd zwentzig wurden vil leprosen oder aussetzigē in Franckreich gepeiniget. Dan̄ durch der Juden anweysung/schwůren sie zůsammen/das sie wolten vergifften alle brun̄en durch das gantz Franckreich/ damit die leüt sturben oder auch aussetzig wurden / die darauß truncken. Also griffen sie die sach an/ vn̄ machten Confect von blůt vnd menschen harn/darzů brauchten sie etliche giftige kreütter/ vn̄ thetten es in ein tůchlyn / vnd versenckten es mit einem stein in die brunnen/ domit es bald zů dem grundt fiel. Das ward künig Philips

nig Philips innen in der Prouintz zů Narbon/vñ ließ alle leprosen/die an diser sachen schuldig waren/doselbst verbreñen. Des gleichen thet er durch das gantz küngreich mit den Juden vnnd Leprosen/die in diser sachen überzeügt worden. Es wurden auch diser sach halben zů Vitriac viertzig Juden gefangen/vnnd als sie wol gedencken mochten/das sie dē todt nit entrüñen möchten/erwöltē sie zwen auß jnen/die die andn tödten/domit sie von den Christen henden nit gepeiniget wurden. Vnd do der letst vñ der jüngst dise sach volstreckt hetten/vñ biß auff sie zwen alle todt warē/bat der ältest den jüngern/das er jn tödtet/dz thet er. Darnach nam er alles gold das er bey jnen fand/vnd macht jm mit zerzerten lylachen ein seyl/vnd ließ sich damit hinab. Aber er was dem seyl zů schwer/dañ es zerbrach ehe er hinab kam/vnd auß dem hohen fal den er in den graben thet/zerbrach jm ein schenckel/do ward er gefangen vñ mit dem todt gestrafft.

Juden getödt.



Anno Christi 1290. hat der künig von Franckreich große krieg gefürt wider die von Flandern/also das zů manchem mal vil tausent menschen erschlagē wurden. Er verthet auch so vil gelts/daß er von armůt wegē ein ontreglich schatzung legt auff die vnderthanē/geystlichen vñ weltlichen. Er fordert den dreissigsten vñ fünffzigsten pfennig aller güter die sie besassen. Er schwecht auch die müntz an jrem gewicht. Doch bat er seinen sun in seinē todt beth/das er sich hůtet vor solchen beschwerungē des gmeinē volcks/anderst er mächt sich onwert wie dañ im geschehen was. Anno Christi 1418. ward künig Carlen gar nah auß Franckreich vertriben/durch künig Henrichen von Engelland vñ den hertzogen von Burgund/welche historien du verzeichnet findest hie fornen in beschreibūg der künigen zů Engelland. Anno Christi 1460. ist erstanden der mechtig vñ groß krieger hertzog Carlen von Burgund. Der legt sich wider künig Ludwigen den eilfften/vnd het jn schier auß dem land vertriben. Dañ zů Montherinit ferr von Paryß behielt er den sieg wider jn. Aber der künig was schuldig an der sachen/das auch alle fürsten des Reichs vnd sein eygen brůder Carlen sich wider den künig setzten. Dañ er nötigt das volck mit onerhörten schatzungen vnd frondienst/er verachtet allen Adel/vñ wolt den fürsten kein gewalt gönnē/dartzů wolt er sie nit lassen jagē. Anno Christi 1468 als der bischoff vō Lütich in zwitracht stůnd mit der statt/kam hertzog Carlen von Burgund wider die stat/vnd vmblägert sie. Es kam auch künig Ludwig/hilff zů thůn der statt/wie er dann ein büntnuß mit der statt gemacht hat/aber er kert sich vmb vnd schlůg sich zum hertzogen vnnd halff jm die statt kriegen. So riefft die statt den bischoff an/den sie vorhin veracht hatt/das er den hertzogen versünet/aber es was vmb sunst. So die in der statt das mercken/brachen sie hinauß vñ über fielen den hertzogen/vnd wüteten wider jre fyend. Aber sie wurden bald gezwungē/das sie der statt zů lieffen. Vnd als sie nit gnůgsam widerstand mochten thůn/entrunnen die fürnemsten auß der statt/vnd liessen hinder jnen jre wiber vnd kinder/vnnd das ander grob einfeltig volck. So warē etlich die verrieten die statt/aber es ward jnen jr arbeit wol belont/dann der hertzog ließ sie all enthaupten. Vnnd nach dem die fyendt die statt hetten yngenommen/haben sie jederman darin erwürgt/fraw vnnd mann/jung vñ alt/ja sie erstachen die pfaffen vñ münch in den kirchen/vnder den heyligen ämptern/sie bunden die weiber am rucken zůsammen vnd wurffen sie in die Maß/die vor der statt hin fleüßt. Zů letst verbranten sie die statt/vnd zerbrachen die mauren. Aber es ward dem hertzogē über etlich jar hänach auch sein lon. Man schetzt es auff viertzig tausent mañ/die in der statt vmbkamē/vñ zwölff tausent weiber die ertrenckt wurdē.

Die statt Lütich verhergt.

Von dem Burgunder krieg.

Cötrafehtung hertzog Carles.



Anno Christi tausent vier hundert vier vñ sibentzig erhůb sich ein grosser krieg zwischen hertzog Carlen vñ den Schweitzern. Es hett diser hertzog im Elsaß ein hauptmann od' ein amptmann / der hieß Peter Hagenbach / der versahe jm das Brißgöw vnd auch Sunggöw / so hertzog Sigmũd von Oesterreich verſetz hett oder verpfendt hertzog Carlen / vnnd als diser Peter vil můtwilles trib mit den weybern seiner vnderthanen / auch zů Dañ etlich auß dem rath onuerschuld ließ köpffen / ward er gefangen / berechtiget vnd zum todt verurtheilt / vñ dartzů wurdẽ die Eydgnossen auch berůfft / dẽ er vil schmacheit hat bewisen. Dise histori findestdu weitläuffig hie vndẽ im Elsaß beschribẽ. So nun hertzog Sigmũd sein land wider lösen wolt / vnd der hertzog von Burgund das auß den henden nit geben wolt / nam es hertzog Sigmund selbs mit hilff der Schweytzer / vnd besetzt es mit landtvögten. So wolt sich hertzog Carlen rechen an den Schweitzern vnd Sunggöwern / aber die Schweytzer wurden es bey zeit innen / saumptẽ sich nit lang / sunder fielen der hertzogin von Sophoy / die es mit hertzog Carlen hett / in jr land / namen jr yn dise stett / Gransen / Orben / Jungen / Iuerdon / Morsee vnd alles land am Losanner see biß gehn Genff. Vnd alß die hertzogin zů schwach was / den Eygnossen widerstand zůthůn / übergab sie dem hertzogẽ von Burgũd das land so die Eydgossen yngenom̃en vnd gewunnẽ hetten. Es besorgten die Eydgnossen der hertzog wurd sich lägern in dise stett vnd schlösser / vnd würden haben ein tyrannischẽ nachbauren vor der thür / der sie täglich schedigẽ wurd / darũb fürkamen sie jn. Als aber der hertzog harauß zog / ward im die straß zů Nansen verschlagẽ. So legt er sich für Nansen vñ gewan das stättlyn bald / sterckt sich noch mer vnd kam durch hoch Burgund vñ Sophoy an die Schweytzer / vñ nam jn bey Gransen zwey schlösser / vnd alle Teütschen die er darin fand / deren bey fünff hundert waren / ließ er hencken an die bäum / etwan sechß oder acht an ein ast.



Die erst Burgüder schlacht

Die Eydtgnossen mit sampt den Sunggöwern / Brißgöwern vñ Schwartzwäldern machten sich on allen verzug auff / vnnd kamen mit macht wider hertzog Carlen / vnd eroberten widerumb jre schlösser. So erhůb sich ein grosser streyt / doch wurden nit vil erschlagen / dann die Burgunder fluhen bald wider jres herren willen. So verlor der hertzog alles sein geschütz / drey hundert tonnen büchßen puluers / vnd ein groß gůt von seyden / damasten vñ samaten gewendern / mit sampt anderm kostlichem geschmeid vnd schätz von sylber vnd gold vnd edlen steinẽ das er naher hatt gefürt. Man fand in dem läger 3000. seck mit habern / 2000. hörwägen / zwen wegen mit stricken vñ seylern / domit er die gefangnen hencken wolt / 2000. tonnnen hering / vil tonnẽ mit gereüchten vñ gedörten fischẽ / vil tonnen mit gesaltznẽ fleysch / hůnern vnd gensen / trẽfflich vil stockfisch / drey wägẽ voll armbrusten / ein wagen voll sennen für die armbrust / vil wägen voll Englischer pfeyl / acht tausent kolbẽ die voll eysen stacheln warẽ / vil guldenin vñ sylberin becher. Item das gantz credentz mit sylberin gießfaß becken / sein groß vnnd klein sigill seines brůders

brůders Anthonij/der ein lediger was/das die Baßler haben. Item seygen/man⸗ deikern/mörterkübel/vnnd speccerey on zal vnd maß/vier vnnd zwentzig baner vnnd fänlin/vil gezelt vnnd ein grossen hauffen essender speiß. Des gelts ward auch so vil im läger gefunden/das man es mit hůten auß theylen můßt. Es ward das verloren gůt geschetzt auff die dreissig mal hundert tausent kronenn. Nach disem erlangten sieg/zugen die Eydgnossen für Granse das die Burgunder inn hetten mit sampt dem schloß/vnd funden do ein ellenden anblick/jre brůder noch also frisch an den bäumen hangen/die namen sie härab/vnnd machten ein grosse grůb zů den Barfůssern am see/vnnd legten sie alle darein Anno Christi tausent vier hundert syben vnnd sybentzig am andern tag des Mertzen. Bald darnach wolt sich der hertzog widerumb rechen an den Schweytzern/vnd lägert sich für das stetlin Morten. Die Schweytzer bliben nit lang auß/es kam auch hertzog Renatus von Lothringen/den Schweytzern bey stand zů thůn/dem hertzog Carlen hett Nansen abgetrungen/aber Renatus hat es schon wider erobert/vnnd also erhůb sich do noch ein schlacht/vnd lag der hertzog von Burgund aber ein mal vnder. Es hetten sich die Schweytzer mit sampt den Baßlern/Straßburgern/Sunggöwern vnd dem hertzogen von Lothringen gesterckt auff viertzig tausent wolgerüster mann zů fůß vnnd zů roß/vnnd mit onerschrocknem hertzen fielen sie dem hertzogen in sein läger/vnnd schlůgen jn darauß in die flucht. Es brachten die Eydgnossen zům andern mal auß seinem höre nit ein kleine beüt. Ich find das in diser schlacht vmbkommen sind auff der Burgunder seyten/siebenzehen tausent mann/aber die Schweitzer verloren nit über fünfftzig mañ. Die andern schreiben das dem hertzogē von Burgund in der schlacht sind vmbkommen nit mere dann drey tausent mann/aber der reisig zeüg deß hertzogen von Oesterreich vnnd auch des hertzogen von Lothringen hab nach geylet dem hertzogen von Burgund biß gehn Petterlingen/vnnd die flüchtigen on vnderloß geschedigt. Es ist bey

Die ander schlacht vor Morten.



Morten am see ein groß hauß gebawen/das ligt voll todter beyn/in welchem man noch auff den heüttigen tag sicht/wie die köpff gespalten/gestochen vnnd sunst verwundt sind worden in disem krieg. Als nun der hertzog hie aber ein mal vndlag/thet es jm gar wee/das er von einem kleinen Fürsten solt überwunden werden/so er vorhin den künig vonn Franckreich gar nah vertriben hatt/vnd sich nit minder geschetzt in gewalt vñ in der reichtumb dan disen künig/vnd darumb auch begert von keyser Friderichē/das er jn zum künig mächte. Dise andere niderlag geschach im Brachmonat. Also kert er sich zů letst wider den hertzogen von Lothringen/vnnd wolt sich an jm rechen/vnnd zů winter zeiten belegert die statt Nansen/vnnd thet jr so vil trangs an/das er meint sie můßt sich hungers halb jm ergeben/vnnd wo der Bischoff von Metz nit narung geben het/het er selbs hungers halb můssen abziehen/aber es kamen die Schweitzer mit sampt dem hertzogen von Lothringen am abent der drey heiligen künig im jar Christi 1477. vnnd überfielen ongewarneter sachen den hertzogen von Burgund vnnd sein höre/vnnd erhůb sich da zum dritten mal Aber ein grosser streyt/doch mocht hertzog Carlen nit lang gestan/dann er was ongerüst zů der schlacht/deß halben fluhen die seinen/vnnd wurden etlich tausent/(etlich sagen von sieben tausent) Burgunder erschlagen. Dann man eylet den flüchtigen nach vnd wurden vil erstochen/vil wurden in der flucht in die Mosel getriben vnnd ertrenckt/

Die dritt schlacht.

ertrenckt/vnd die sich in die wåld verschlůgen/wurden von den ynwonern des lands ertödt. Der hertzog von Lothringen ließ auch nit nach zů verfolgen seine fyend biß in die tieffe nacht/die jn zů letst darvon abwendt. Do wurden gefangen Balduinus vnnd Anthonius hertzog Carles natürlich brůder/das ist bastarde. Aber der onselig Carlen/alß er fliehen wolt/fiel sein pferd/oder wie die andern sagen er ward mit einem spieß ab dem pferdt gestochen/vnd mit dreien wunden zů todt geschlagen. Eine het er am haupt/die ander an den hüfften/vñ die dritte an dem hindern. Man wüst lang nit das er vmkommen was/darzů wüst man auch nit von wem er ertödt was. Aber do man jn vnder den todten fand/trůg man jn gehn Nansen/ vnd was sein angesicht von der kelte also vffgelauffen/das man jn kaum erkeñen mocht. Man zwyflet lang zeit darnach/ob er vmbkommen were oder nit. Dañ etlich sagten er were lebendig hin weg gefürt/vnd dem künig von Franckreich überantwort/die andern sagten er were in der flucht entrunnen/ vnd het ein willige wallfart an sich genomen/vñ würd nach einer bestimpten zeit wider komen. Die kauffleüt triben vil wesens mit jm/ sie kaufftē vñ verkaufften vil ding/die man bezalen solt in seiner widerkunfft. Es trůg sich auch zů nach wenig jaren/das bei Speier zů Brůchsel ein man fundē ward/der dem hertzog Carlen gleich sahe. So fielen die leüt auff jn vnd sprachen/er wer hertzog Carlen/vnd lagen so hert auff diser red/das er kaum gnůgsamlich verleugnē mocht. Dise historien hab ich etwas weitläuffig wöllen beschreiben/dann vil sagen daruon/ vnd sind doch wenig die den rechten grund daruon wissen. So bald diser hertzog Carlen vmbkam/erhůb sich ein new auffrůr zwischen dem künig von Franckreich vnd künig Maximilianum/der hertzog Carles einige vnd eeliche tochter zů der ee nam. Dann künig Ludwig nam in sein gewalt die Picardy/vnd vnder stůnd auch jm zů zůeignē Artois mitsampt dem gantzen Burgund / vnd nam sunst vil stett yn / deren Maximilianus ein theil hernach wider erobert / nach dem er hochzeit hat gehalten mit hertzog Carles tochter/die jm zů Gend ward behalten. Es gefiel Burgund merthetls an die kron Franckreich/aber die andere niderlendische gegne/ wie wol die vō künig Ludwigen auch angefochten wurden / gefielen sie doch an Mariam Maximiliani gemahel vñ fürter an das hauß Oesterreich. Es behielt auch Maximilianus mit gwalt ein theil des hoch Burgunds / wie wol Ludwig vnderstůnd das gar ynzůnemen / vnnd schon in ausserm Burgund auch im Hennegöw vil stett vnd befestigungē yn genommen hat vmb das jar 1477. Bald hernach nam der Frantzoß die stat Soll yn/dardurch Maximilianus bewegt mit starcker macht in Bugund zoch vnd gesiget wider künig Ludwigen/ vnd wurden zů beiden seiten etlich tausent erschlagen. Anno 1483. ward Margaretha Maximiliani tochter noch also jung in der wiegē ligend dem jungē Carlen von Frãckreich vermehlet. Ab disem friden vñ hieradt hat künig Ludwig in seinem todtbeth ein solch gefallen gehapt/das er die botten so auß Flandn gschickt warē schanckt dreissig tausent gold kronē vñ etlich köstlich silber geschirr. Als aber künig Ludwig gestarb vñ sein sun Carlen noch mit vögtē dz reich verwaltet/lůgt Maximilianus seiner schantz/nam etlich plätz in Burgund vnd der graueschafft Artois yn. Vnnd wiewol zwischen künig Carlen vnd Maximilians tochter ein heyradt was gemacht/so was doch noch ein verborgne vrsach darhinder/nēlich het jeder theil gern das hertzogthumb Britannien gehapt. Dan als der selbig hertzog alt was vnd nür ein töchterlin übeirg het / verhoffet jeder theil durch der selbigen vermehelung hinder das fürstenthumb zů kommen. So nun Carolus künig zů Franckreich mercket dise practic/fieng er auch an onwillen zů haben an seinem onzeitigē gemahel/ die noch ein kind was vnd tracht jemerdar nach dem hertzogthumb Britannien. Vnd als mitler zeit Maria Maximiliani gemahel vff dem gejägt zů todt fiel vñ künig Maximilian

ledig

ledig ward/het er ein weg vñ zůgang zů werben nach dem frewlin von Britañien/do Carolus dz besorgt/zoch er anno Christi 1489. wid den alten Britañischẽ fürsten mit starcker macht/behielt den sieg/daruon der hertzog bald vor kummer starb. Es fieng auch künig Carlen an yn zůnemen Britanniam. Künig Maximilian ließ anno Christi 1491. ein tag zů Nürnberg beschreibẽ/auff welchẽ Anna hertzog Francisci von Britannia tochter als ein erb des selbigen lands durch gnůgsame botschafft Maximiliano vermehlet ward. Aber do solchs künig Carlen vermerckt/richt er sein hůt vñ spåch auff die hertzogin/fieng sie auff vnder wegen/eignet sie jm zů vnnd verschupfft Margaritam Maximiliani tochter. Domit behielt Carolus Britanniam vnd das fråwlin domit/aber überkam kein erben von jr. Maximilianus het dise schmach gern gerochen/aber er het kein hilff darũb můst er zů friden sein. Darnach do man zalt 1494. nam künig Carlen jm für zů kriegen wider die Türcken vnnd Griechenland zůerobern/vnd die weil jm füglich darzů was Sicilia/zog er gehn Rom mit grosser macht vnd nam yn das künigreich Neapels vnd besetzt es. Vnnd als er widerumb heim ziehen wolt/ward er von den Venedigern nider gelegt vñ beraubt. Die in der besatzung Neapels waren vertriben künig Alfonsum biß in Siciliam. Bald hårnach kam Alfonsus über möre vnd ließ etlich fenlin machen auff Eydgnossisch vnd Teütsch manier/so der künig hinder jm in der besatzung hat gelassen/vnnd zeigt die selbige fenlin den ynwoner der statt/mit vnderrichtung wie er den Frantzösischẽ zűg in Sicilia überwunden vnd jnen dise fenlin abgewunnen hette/ vñ hie mit ward im statt oder schloß Neapels widerumb übergeben. Es worden darnach vil scharmützel gehalten/aber die auff des Frantzosen seiten waren lagen alwegen vnder/ vnd begerten wider heim zů ziehen. Vnd als ein frid was gemacht/vnd die Eydgnossen auff die schiff wartetẽ/ gehn Genuam zů faren ward jnen ein brunn darauß sie gemeinlichen trincken můsten vergifft/daruon sie fast kranck wurden vnd sturben/vnd von 1500. nit mere dañ 148. kamen. Anno Christi 1513. vnderstůnd Maximilianus wider zů erobern was jm der künig von Franckreich in Burgund hat genomen/ vnd bestelt darzů die Schweitzer vmb gelt/vnd thet jnen ein zůsatz von grauen vnd edlen/die dann mit mechtiger hand zugen in Burgund/vnnd vmblegerten die fürnemste vnnd reicheste statt zům ersten/nemlich Diuion/die wir heissen Dision. Vnd nach dem sie die mauren hatten zerschossen/vermeinten die so in der stat waren/sie wolten mit gelt friden kauffen von den keyserischen / aber die keyserischẽ wolten das nit thůn/sunder verhofftẽ bald nach eroberung der statt das gantz Burgund dem keyser wider zůgewinnen. Aber was geschahe? Do etliche besundere personen vernamẽ/ das die so in der statt belegert waren des fridens begerten/namen sie gelt vnd machten friden mit jnen on rath vñ verwilligung der öbersten hauptleut/die im höre waren. Do wordẽ die keyserischen gezwungen ab zů ziehen vnd wider in Teütschland land zů keren. Anno 1544. zog keyser Carlen mit höchster macht vnd mit hilff des reichs wider den künig von Franckreich über die Tschampanien hinein den nehsten auff Paryß zů. Der Frantzoß hat bey jm auff die 20000. Eidgnossen. Der künig von Engelland bekriegt den Frantzosen auch ernstlich/des wegen er genötigt ward sich mit dem keyser zůbefridẽ. Nach richtung dises kriegs fürt der Frantzoß die Eydgnossen wider den künig von Engelland hinab in die Picardy/aber der Engellender was hindersich gewichen vnnd hat das land weit vnd breit verherget. Als nun der künig der Eydgnossen nit mere bedorfft vnnd sie vrlaubet vnnd die erhungerten knecht widerumb durch das verhergt land herauff můsten ziehen / ersiechten sie mertheils / vnnd sturben der selbigen Eydgnossen vnder wegen vnd do heimen etlich tausent.

Dision in Burgund bekriegt

Italie

Italie beschreibung nach aller seiner gelegenheit/in völckern/stetten/bergen/ wässeren/verenderungen. Item von etlichen geschichten die sich darin verlauffen haben.

Mitnacht.

Occident.



Orient.

Mittag.

Daß du alle ding ordenlichen vnnd wol verstandest/ was ich von Italia schreiben werd / so nim für dich die landtafeln Italie die vnder anderen tafeln begriffen wirt/ vnd das gātz Italiam in jr verfaßt/ aber die herzü gesetzt figur zeigt nur an die Lombardy vnd das vorder Italiā mit seinen fürnemsten stetten die in der general tafel Italie jr enge halb nit alle haben nach jrer gelegenheit verzeichnet werden/ vnd hab güt acht wie Italia gelegen ist/ abgesündert von allen andern lendern / vnd felet nit mehr dañ an einem ort/ so were es ein insel / dann es hat das Venedigisch möre auff der rechten seiten/ vnd das groß mittellendig möre auff der lincken seiten. Das auff der lincken seiten/ hat man von alten zeiten her genēpt das Tyrrenisch möre / verstand das so vmb die gegēheit Rom ist/ aber bei G:nua nent man es dz Ligustisch möre/ von dem land Liguria. Das vff der rechten seiten/ nempt man das Adriatisch möre/ vñ jetzund von der statt Venedig das Venedigsch möre. Hie sihest du/ das kein wund ist/ das Italia also ein fruchtbar vñ edel land ist/ deß gleichen vnder der soñen kaum gefunden wirt/ dañ so du es überzwerch messen wilt/ wirst du finden das von einem möre zü dem andern an dem breitesten ort nit über fünff vnnd zwētzig teütscher meilen seind/ ich geschweige das es allenthalben mit fliessenden wässern übergossen wirt/ vnnd vnder einem warmen hĩmel gelegen ist. Sein anfang ist bey den hohen schnee bergen/ die hinder der Lombardy gegen Franckreich vnd gegen Teütsch land gelegen seind/ von denen auch vil fliessende wässer vnnd grosse see erwachsen/ die du in der gemelten tafeln vor augen sehen magst/ vnnd streckt sich also für vnnd für biß an die insel Siciliam/ die vor zeiten gehangen ist an Italia / als die alten geschriben haben / vnnd ich dir das hie vnden


Sardinia
Sardos
Iſchla
Ponza
Neapolis
Caieta
Capua
Campa
nia
Corſica
Aleria
Rom
Viterbium
Aquila
Apulia
Tiber fl.
Mot Flaſcon
Aquapēdent
Spolet
Capraria
Peruſ
Areta
Senis
Pisa
Ancona
Vrbin
Florentz
Luca
Ariminum
Forliui
Genua
Rauen
Imola
Bononia
Adriaticum
Feraria
Padus fl.
Mare
Parma
Lombardy
Placentz
Alexand.
Padus fl.
Mātua
Eſti
Padua
Paphy
Venetiæ
Vincentia
Bern
Cremo
Bergamū
Meilād
Gard ſee
Terus
Triendt
Cūm
Nawer
Friaul
Trieſt
Aquileia
Der lang ſee
Louwers

schen über andere lender vor zwei tausent jaren/vnnd ist zů letst so hoch kom̃en/das es meister ist worden über die gantze welt/wie ich dir hie vnden weiter erkleren will/so ich an zeigen wurd/was regimẽt darin gewesen ist. Du magst auch auß anschawũg der tafel Jtalie erkeñen/das es nit vergebens zů solcher grosser herlichkeit kom̃en ist/an gesehen das sein leger ist von natur also wol bewart/das man an keinem ort darin kommen mag on groß můh vnd arbeit. Die möre gohn darumb/gleich als groß mechtig gräben vmb ein grosse statt/vnnd auff dem rucken hat es für ein on zerbrechliche maur/das groß vñ hoch schnee gebirg. Was grosser arbeit Hannibal von Carthago erlitten hat biß er über dise maur kom̃en ist sampt seinem hörr/findestu in den historien die der Carthaginenser krieg beschreiben.

Wie Jtalia zům ersten ist besessen worden/ vnd wo jm der nam hårkompt.



Es schreiben

ES schreiben die alten einhellig / das Janus / den man auch Ogygem nempt / kommen sey zů der zeit in Italiam / do die weldt noch guldin vnd die menschen froñ waren. Er leret die menschen / wie man wein vnd frucht pflantzen solt / vnd daruon opffern solt / vnnd messigliche essen. Dan wie Fabius Pictor schreibt / diser Janus ist ein priester vnd geystlich mañ gewesen. Er was gelert vnd ein Philosophus vnnd Theologus / das ist / in natürlicher vnd göttlicher weiß erfaren. Ja er ist gewesen ein vatter der götter vnd der menschen / ein anfenglichs haupt vnnd regierer des gantzen ersten menschlichen geschlechts / an dem gestanden ist zů seiner zeitt der grossen vnd weyten weldt hůt. Diser Janus ist nach dem sündtfluß kommen auß Aramea / das darnach Armenia ist genempt worden / in Italiam / vnd hat darin gebauwen ein statt / die er nach jm Januam nempt / die ietz Genua wirt genempt / vnd ward auch nach jm das gantz land Janicula geheissen. Sein haußfraw hieß Vesta. Vnd das du eygentlich wissest wer diser Janus sey gewesen / solt du wissen das Janus kompt von einem Hebreischen wort יין das heißt wein / vñ wirt diser also Janus geheissen / das er zum ersten den wein erfunden hat / vnnd das menschlich geschlecht im sündtfluß auffenthalten / das ist nun gewesen der patriarch Noe / von dem die Heiden vernommen haben auß der red jrer vorfarẽ / das er ein Philosophus vnd ein Theologus sey gewesen / wie ietz gemelt ist. Sie haben jn beschriben mit zweien angesichtern / dan er hat gesehẽ hinder sich in die weldt die vordem sündtfluß / vñ in die weldt die nach dem sündtflus ist gewesen. Von jm ist das land Italia zum ersten Janicula genempt wordẽ. Darnach als Hesperus in Janiculã koñen ist / den sein brůder Atlas vertrib / ward es nach jm (wie auch Hispania) Hesperia genant. Wie wol Macrobius meynt es sei also genempt worden von dem stern Hesperus / dem es vnderworffen ist. Es ist auch etwan Camesena von Camese / vnd Saturnia von Saturno genempt worden. Item von den Egyptischen Osiride / deß zůnañ auch Jupiter was / vnd sunst Dionisius hieß / ward es vonn ettlichen Taurina genempt. Dan es behielt darin den sieg wider die starcken risen. Darzů findt man bey den alten / das sie es auch offt Oenotria neñen / vnd das ist ein Griechisch wort / dan es kompt von önon / das heißt wein. Sie haben es aber Oenotriam genempt / wie etlich sprechen / das es so köstlich wein do bringt. Aber mich wil bedunckẽ es heiß Oenotria von Janicula / wie ietz gemelt ist. Endtlichẽ ist es Italia genempt worden von einem künig der hieß Italus / der leret seine vnderthanen acker bauwen / vnnd schrib jnen satzungen für / nach denen sie solten leben. Die zwey möre aber so Italiam jnfassen / haben jre namen do hår überkommen / das Adriatisch vonn der statt Adria / die vorzeiten Atria ist genempt worden / vñ ligt nit ferr von dẽ ort / do der Padus in das möre rint. Aber Tyrrhenum / kompt von einem mañ der hieß Tyrrhenus / der mocht mit seinem brůder Lydo in Lydia nit wol im regiment zůstiñen / besunder die weyl das selbig erdtrich nit fruchtbar gnůg was für sie beyd / darũb wurffen sie das loß welcher dem andern weichẽ solt / vnd fiel das loß auff Tyrrhenum / der zoch nun in Italiã vñ setzt sich daryn / vñ ward nach jm das volck / das lãd vnd möre Tyrrhenum genant / vñ diß ist bald nach der Troianischen zerstörung geschehen.

Ianus oder Noë.

Ianicula.

Oenotria.

Italia.

Von den vólckern vnd kleineren lädſchafften Jtalie/als dan ſeind Lombardy/Liguria/Apulia/etc.

GRoſſer fruchtbarkeyt halb iſt Jtalia vor langen zeiten hår gar wol er
bauwen worden/vnd mit vilen vólckern beſetzt/die nach jnen beſun⸗
dere namen jrer wonũgen haben verlaſſen/wie wol etlich mit der zeit
durch verenderung der vólcker oder zůkunfft ander vólcker auch ver
ruckt ſein worden/wie du hóren wirſt. Diß ſeind aber die fürnemſten
lånd oder theil in Jtalia/Hiſtria/Gallia togata/Liguria/Tuſcia/Vmbria/
Latium/Cãpania/Apulia/Calabria/vñ Grecia. Strabo hat Jtaliã getheylt
in acht landſchafften/nemlich in Venetiam/Liguriam/Picenum/Lucaniã/
Tuſciam/Romam/Cãpaniam vñ Apuliam. Aber Antoninus hat es getheylt
in 16. prouintzen/nemlich Campaniam/Tuſciam mit ſampt Vmbria/darin
Rom ligt/Nurſiam darin Reate ligt/Flaminiam die Rauen̄ begreifft/Pice⸗
num/Liguriam/Venetiã mit ſampt Jſtria/darin Aquilcia ligt/item die berg
Alpes Cottien vnnd Appeninum/die Genuam beſchlieſſen/Samnium darin
Beneuentum ligt/Apuliam vnd Calabriam darin Tarentum ligt/Brutium
mit ſampt Lucania/darin Regium ligt. Jtem das erſt vnd ander Retiam/Si
ciliam/Sardiniam/vnd Corſicam. Des bapſts rodel theilt es auch auff ein an
dern weg auß/nemlich in die Taruiſiner oder Venediger marck/Jſtriã die Fo⸗
roiulium begreifft/Lombardiã/Liguriam/Romandiolam oder Galliã über
dem gebirg/dz hertzogthum̃ Spolet oder Vmbriã/Aprutium oder Samniũ/
Campaniam oder Latium/Terram laboris das auch Campania iſt/Calabriã
oder Lucaniã/Apuliam/das lãd Hidruntis ſo auch die Salentiner ſeind. Dar
nach als die Lõgobarden habẽ Jtaliã yngenom̃en/haben ſie vier hertzogthum̃
darin gemacht/nemlich Forumiulium/Hetruriã/Beneuentum vnd Spolet/
iſt auch nit dar bey bliben/iſt für vnd für ſein theilung verendert worden nach
dem andere vnd andere regiment darin erwachſen ſeind. Nun vnder den gróſſe
ren lendern werden auch vil kleine lender begriffen/als/Jnſubria/Cenoman⸗
nia/Ethruria/Emilia/Flaminia/Lucania/vnd andere mer. Hiſtria wirt zů
teütſch Heſterych vnd Ernland genãt/vñ begreifft vnder jm Forum Julij/zů
teütſch Frigaůl oder Virgaůl. Jn jm ligen die zwo ſtett Aquilegia vnd Trieſt.
Gallia togata oder tonſa/dz iſt/das beſchoren Gallia/vñ hat vor zeiten vil vól
cker vñ lend vnd jm gehabt/nẽlich Emiliã/Flaminiã/Jnſubriã/vnd ein gros
theil von der Venediger land. Flaminia wirt auch ſunſt Rhomandiola genent/
vnd ligen darin Bononia vnd Ferraria. Die andern ſprechen/dz Placentz vnd
Bononia in Emilia ligen/vnd Rauenna in Flaminia. Jnſubria begreifft in jr
Meylãd vnd das darumb ligt/dz lang hårnach von den Longobarden od Lã⸗
genbårten iſt Lombardy genempt worden. Der Venediger lãd hat etwan Car⸗
nia vnd Cenomãnia geheiſſen/aber ietz heißt es die marck von Teruis. Liguria
iſt die lãdſchafft darin Genua ligt. Jn Tuſcia ligen Piſa/Luca vñ Senis. Vm
bria begreifft die ſtatt Perus vnd Spolet/vñ wirt ietz geheiſſen dz hertzogthum̃
von Spolet. Latium hat vor zeiten geheiſſen Rom vnd das land vmb Rom ge
legen/vnd do hår hompt das latin oder Latiniſch ſprach. Ethruria iſt die land⸗
ſchafft die zwiſchen Liguriã vnd der Tyber gelegẽ iſt. Cãpania iſt die lãdſchafft
darin Capua vnd die künigliche ſtatt Neapolis gelegen iſt. Apulia begreifft vn
der jr diſe nãhafftige ſtett/Brendiſium/Tarentum vnd Sipontum. Calabria
das man auch nent Terrã laboris/das iſt/das mühſam erdtrich/hat in jm diſe
ſtett/Regium/Hydruntũ/vnd vil andere mere. Diſe lãdſchafft hat auch vor
zeiten

Margin notes: Hiſtria. — Rhomandiola. — Liguria. — Apulia. — Calabria.

zeiten geheissen das groß Grecia/ wie dan noch auff den heütigē tag/ die Welsch sprach darin vermischt ist mit der Griechischen sprachen/ dan es haben die alten Griechen darin gewont/ vnd auch etlich stett do gebauwen. Lucania ligt zwischen Calabriam vnd Apuliam. Item die so zů Ancon wonend vnd darum/ haben etwan Piceni geheissen/ aber ietz heißt man die selbig lādschafft/ die Marck von Ancon. Hinder Campaniam bey der statt Salernum/ wonend die Picentini. Die aber vmb die statt Ariminū wonend/ heißt man Senones. Es schreibt einer mit namen Elianus also von den völckern Italie. Es haben Italiam vil menschen jngewont/ vnd ist kaum ein erdtrich das baß mit leüten besetzt ist gewesen dan Italia/ vnd das von wegen seiner grossen fruchtbarkeit halben/ gelegenheiten der möre vnd geschicklichkeiten halb der porten des mörs. Es hatt auch die senfftmütikeit der inwonenden menschen übertroffen aller ander nationen inwoner/ vnd sein vor zeiten darin gezelt worden tausent hundert vnnd sechs vnd sechtzig stett. Aber zů vnsern zeiten ligen vil stett öd vñ ein groß theyl der erden onerbauwē. Es ist Italia worden ein raub der eüßeren völckern/ die sie Barbaros das ist toll vnd onburgerlich nennen. Die vil hertzogen so innerhalb vierdthalb hundert jaren darin erstāden seind/ habē jre kein nutz bracht/ sie ist durch sie nit behůtet worden/ ia vil mer durch emßige zwitrechtikeit vñ innerliche krieg zerrissen vnd in jm selbs zertrent. Zů vnsern zeiten wirt es regiert in vierley weiß. Zů Neapels vnd Meyland vnd etlichen fürstenthumen wirt gefundē ein monarchy/ das ist/ jr policy stat an einer person/ aber zů Venedig ist ein Aristocraty/ dan die edlesten regiern do mit sampt dem fürsten/ vnd zů Florentz/ Senis vnd Luca ist ein Democraty/ do zum regiment on vnderscheydt auß dem gemeinen volck die verstendiger werden genommen/ on angesehen grossen adel/ hohes geschlecht vnd adel. Es regieren auch etlich darin mit tyranney spricht gemelter Aelianus/ die dem heiligen vatter fürhalten sant Peters erb.

Lucania.

Von den bergen/ wässern vñ seen die in Italia seind.

EIn berg wirt gefunden in Italia/ der faht an in Liguria bey den hohē schneebergen/ vnnd ghat durch das gantz Italiam. Dan zum ersten streckt er sich biß ghen Ancon/ vnd darnach weiter biß in Apuliā/ vnd theilt Italiā in zwey theil/ eins ligt gegen dem Tyrrhenischen möre/ vnd das ander gegen dem Adriatischen möre. In Apulia streckt er sich etwan ferr in das möre hinein/ vnd heißt am selbigen ort Garganus/ auff dem sant Michel sol erschinen sein. Aber der groß berg heißt mit seinem gemeinen namen Appenninus/ vnd entspringen von jm zů beiden seiten trefflich vil brunnen vnd fliessende wässer/ vnder welchen dise werden für die grösten vnd fürnemstē geschetzt. Padus/ Truentum/ Arnus/ Tyberis/ Liris vnd Vulturnus. Disen mag Athesis oder die Etsch auch wol zůgeschriben werden. Padus kompt vō seinem vrsprung auß dem schnee gebirg/ vnnd laufft in das Adriatisch möre/ doch schöpfft er vor ein groß wasser von den zůfliessenden bächen. Die Tyber laufft durch Rom/ vnd darnach kompt sie in das möre. Doch fallen vil andere wasser daryn/ die sie gros machen. Sie scheid auch Tusciā von Vmbria. Vnd wirt also genent vō Tiberino/ der ein künig ist gewesen der Albaner/ wie etlich sprechen/ vnd ertranck in disem wasser. Die andern sagen anderst. Arnus laufft durch Tusciā vnd durch der Florētiner gemarckt. In disem wasser leidt der streitbar Hannibal große not/ biß er mit seinem höre darüber kam/ do er die Römer kriegen wolt. Truentus laufft nit weit von Ancon in das möre. Vulturnus in Campania kompt zů der statt Capua/ die vor alten zeiten gar mechtig ist gewesen/ dar-

Apēninus der berg.

Der Pad.

Die Tyber.

Arnus wasser.

Liris wasser. nach fleüßt er in das mõre. Item Liris das vorzeiten Cerulens vnd heüt Garlianus heißt/laufft bey Caieta in das mõre. Es hat auch Italia vil seen vnd besunder in der Lombardey/die auß den schneebergen erston/gleich wie auch hie jhenet deß gebirgs in dem Schweytzer land / doch der fürnempst vnder jnen ist lacus Garde/den man vorzeiten Benacum hat genent / aber ietzundt heißt er der Gardsee/vnd ligt nit weit von Bern oder Veron. Der Cůmer see so hinder Meyland ligt/ist auch nit geringer vñ kleiner/wie wol es nit also fruchtbar do selbst ist alß vmb den Gard see.

Von dem grossen vnd namhafftigen wasser Pado so in Italia zwischen Liguria vnd Lombardia dem Venediger mõre zů laufft.

Padus auff welsch Po/so von den Griechẽ Eridanus vñ võ den Liguriern Bodingus/dz ist/on bodẽ od̃ grundtloß wirt genãt/wie er dan an etlichẽ õrtern kaum mag ergründt werdẽ/ist gar ein berůmpt wasser in aller welt/dan es zeücht an sich alles wasser so die berg Alpes über dẽ hochgebirg vnd d̃ Apenninus in Liguria außgiessen/fürt mit jm also 30. nãhafftiger wässer in dz Adriatisch od̃ Venedigsch mõr. Die do riñen auß dẽ berg Apẽnino heissen Tanarus/Trebia/Tarũ/Nitia/etc. Die auß dẽ Alp gebirg kõmen/heissen Stura/Morgus/Dieria/Tesin/Läber/Olbium/Mincius/Etsch/etc. vñ die machẽ eilff gewaltiger seen/vnd welchen die fürnẽsten sein lacus Benacus/dz ist der Gardsee/der ist bei 14. teütschẽ meilen läg vñ einer breit/vñ den macht dz wasser Mincius. Aber das wasser Ticinus/das ist der Tesin/macht Lacũ Verbanũ/zů teütsch den Lang see/der ist bei 11. meilen lang vñ ein wenig schmäler dan der vordrig see. Lacũ Lariũ/zů teütsch den Cůmer see/macht dz wasser Addua/das die Italiener neñen Ada/der ist bei neün meilen lang vnd schier einer breit. Lacũ Sevinũ macht das wasser Ollius/vnd der ist ongeferlich zweier meilen lang vnd einer breit. An disen wässern ligen vil herlicher vnd nãhafftiger stett/als Turin/Paphi/Cůmm/Crema/Cremona/Alexandria/Veron oder Bern/Modoetia oder Montschen/Bergomũ/etc.

Von den stetten Italie.

Vorzeiten die weil Italia stůnd in seiner herlichkeyt vnd grossem gewalt/seind darin auffgãgen groß vnd nãhafftige stett/der gleichen kaum in Europa habẽ mõgen gefundẽ werden/wie dan võ jnen ein sprichwort außgãgen ist. Venedig die reichest/Meyland die grõste/Genua die hochfertigste/Florentz die hübschte/Bononia die fruchtbarste/Raueña die älteste/Neapolis die edleste/vñ Rom ein haupt d̃ Christlichen fromkeit. Vñ die weil etliche stett habẽ jren alten namen verendert/wil jch deren ein theil hie erzelen vñ anzeigen wie sie vor alten zeyten vnd wie ietzunt sie genenempt werden/vnd wo sie gelegen seind.

Der welschen sprichwort.

Papia oder Paphi hat vorzeiten Ticinum geheissen/ vnd do ward der künig von Franckreich vor wenigen jaren gefangen. Sie ist vorzeiten also mechtig gewesen/das sie in der grõsse/hübsche vnd wirdigkeit nit minder geacht ward dan Meyland. Aber ietzundt ist Meyland weit über sie kommen.

Ethruria vnd Tuscia/zů vnsern zeiten Tosconia.

Hydrus vnd Hydruntum/ietzundt Otronto.

Verona/auff teütsch Bern/etlich neñen es Dietrichs Bern/dan der künig Dietrich hat es zů ersten gewoñen/vnd andere stett darauß kriegt. Von disem Dietrich

Dietrich sagt man vil / das doch in den warhafftigen histotien kein grundt hat.

Forū Julij/zů teütsch Frigaůl od Friůl/ein lēdlin dz in Histria od Histerreich ligt/ist vor zeiten ein nähafftige statt gewesen/die aber gar zů grundt gāgen ist.

Padua vnd vor zeiten Parauiū/ligt in der Venediger land/ vn̄ in der marck von Teruiß.

Tergestū zů teütsch Triest/gelegē in Histria/do d' gůt wein Reinfal wechst.

Jmola vnd vor zeiten Forum Cornelium/ligt in Flaminia.

Alexandria zwischē Meyland vn̄ Genau gelegen/ist gebauwē von bapst Alexādro/wid' keyser Friderichē den erstē/do mit er die Lōbardy nit bahaltē möcht.

Neapolis ein alte statt/hat vor zeiten Parthenope geheissen/ wie Titus Liuius schreibt.

Venetia oder Venedig/ein mechtige statt zů lād vn̄ wasser/ ist etwan nur ein land gewesen/das vnder jm vil stett hatt / wie du härnach hören wirst/ so jch jren vrsprung beschreiben wird.

Aquilegia/ist vor zeyten ein große herrliche statt gewesen in Histria/aber zů vnsern zeiten hat sie nit vil volcks/vnd wirt Algar genempt.

Genua oder Janua vnd Genoua/ist vor ettlich jaren ein mechtige statt auff dem möre gewesen/dan sie hat gehabt land vnd leüt vnd inseln biß in das Griechen land. Die statt Pera gegen Constātinopel gelegen/ist jr vor ettlichen jaren vnderthänig gewesen/deß gleichen die insel Chius/die statt Capha in Taurica Chersoneso. Jtem die statt Famagůscha in Cypern/vn̄ die insel Mitilene seind vnder den Gennesern gewesen. Aber sie haben vor kurtzē jaren allen gewalt auff dem möre verloren. Wie dise statt kommen ist zů jrem grossen gewalt/wirt hie vnden nach der statt Meyland weitleüffiger angezeigt.

Florentz ein edel vnd hübsche statt in Ethruria/hat neüntzig jar vor Christ geburt jren anfang genommen. Aber Totila der Gothen künig zerbrach sie/do er Jtaliam verwůstet/ vn̄ ward darnach widerumb durch den grossen keyser Carlen gebauwen vnd in ein rinckmauer verfaßt.

Brixia/vnnd in gemeyner sprach Preß/ligt nit weit von dem Gardsee. Die andern nennen sie Brexa.

Sipontus in Apulia/ein bischoffliche statt/heißt zů vnsern zeiten Manfredonia. Doch nemen die andern Manfredoniam für Apeneste.

Von Rom der haupctstatt Italie/ die vor zeiten beherschet hat die gantze weldt.

NAch gemeiner haltūg hat Rom dē namē vn̄ sein grūdtfest enpfangen vō Romulo/d' die mauern/gräbē/ thürn vn̄ andere weerliche gebew gerings vmb sie gemacht hat. Aber etlich andern sprechē/dz der nam̄ nit vō Romulo kōmen sei/sund' von einē weib/dz also geheissen hat/vn̄ ist eins künigs tochter gewesen/ d' lāg vor Romulo in Jtalia gelebt vn̄ regiert hat. Aber dz schreibt vn̄ bekent iedman/dz Rom sein anfengliche herlikeit/mauern vn̄ and' weerliche bew vō Romulo genōmē hab/ vn̄ nach jm ie lēger ie mee gebessert vnd gesterckt wordē/also dz sie zů letst zů einē solichē bracht kōmen ist/daß sie 600. vnd 34. thürn hat gehabt in jrer rinckmauern/vn̄ 37. portē. Der sarg od' begriff der statt/hat in jrē circkel 20000. schrit/dz macht ongeferlich 5. teütscher meylē. Es ist mer ein land dan ein statt gewesen. Künig Tarquinius hat die alten liederlichē mauren angefangē mit quad' steinē

 zů bessern/

zů bessern/verborgen gräben vnd heimliche dolen zů machen durch welche aller wůst mitt wasser in die Tyber gefürt ward. Er legt auch wasser deüchel vnnd besetzt die gassen mit steinen/ vnd ließ zůrichten sprach heüser. Er ließ ein treff- lich groß spilhauß bauwen/das het in der lenge drey stadien vnd ein halbe/aber in der breyte hat es vier iuchart/vnd mochten darin gesitzen anderhalb hundert tausent menschen. Aber zů vnsern zeiten ist sie fast gedemütigt vnd genidert/ dan jch find daß sie zů diser zeit nit mer dan zwentzig porten hat vnd drey hun- dert vñ fünff vñ sechtzig thürn in der rinckmauer. Dz laß jch nun hie anston/vñ vnd kom widerumb zů dem Romulum vnd seinen brůder Remum/von denen der Römisch gewalt vnd bracht vnd herlichkeit erwachsen ist. Doch solt du für- hin mercken dz die Römer oder die Albaner(wie sie dan geheissen habē ehe Rom auff kam)haben vor alten zeiten här allerley ceremonien oder geistliche brächtē (wie wir es heissen)in Jtalia gehapt/ vnd besunder bauweten sie der göttin Ve- sta/die für ein göttin der iunckfrawschafft gehalten ward/ ein tēpel darin man ein ewigs fewer hielt. Dan Vesta vnd in Hebreisch אֶשְׁתָּא heißt fewer / welchs fewer solten im tempel iunckfrauwen (darzů verordnet) im wesen behalten/zů einer gezeügnuß der iunckfrawschafft. Man wyse oder richtet auch die leüt da hin/das sie meinten wan das fewer außgelescht würd/solt ein fürbott sein viler

Heidnischen nunnen Vestales.



zůkünfftiger übel. Dise iunckfrawē wurden also eerlich gehalten/das man jn auch guldin stäb gleich wie den stetmeistern fürtrůg / wā sie gescheffthalb auß dem tempel in die statt giengen. Vñ so einer der den todt verschuldt hat/vnd engegē kam einer Vestalischen iūck frawen/ward er vō dem todt vñ aller straff gefreiet vnd errett/doch so ferr die iūckfrawe ein eidt thet/das sie jm ongefer bekomen we- re. Wan dise iunckfrawen dreyssig jar im tem pel waren gewesen/ mochten sie wider auß dz closter kommen vnnd zů der ee greiffen. Jn den ersten zehen jaren lernetē sie was zů thůn was in der selbigen göttin dienst. Jn den andern zehen jaren volbrachtē sie was sie gelernt hatten. Aber in den dritten zehen jaren/ vnderrichten sie andere töch- ter/die zů disen ceremonien wurden gewidmet. Nun wie gesagt ist / sie mochten nach dem dreyssigsten jar zů der ee greiffen/legten von jnen den weyler vnd an- dere zeichen der priesterschafft/ doch waren wenig die solichs theten / darumb nam es auch ein böß end mit jnen. Die eer so man jnen anthet/ gefiel jnen also wol/ daß sie weder die ee noch kinder begerten. Wan diser iunckfrauwen eine überzeügt ward/dz sie sich hett lassen verfellen/legt man sie wie ein todten in ein bor vnd band sie mit züglen / vnd trůg sie zů der Collinen porten innerhalb der statt mauern zů einem grossen erdspaltē oder hülen/ vnd mit verbundnē haupt begrůb sie der öberst priester also lebendig/ vnd das was zů Rom ein kläglich spe ctackel/vnd hett die statt sunst kein traurigern tag/ dan so ein solicher zůfall be gab. Nun merck. Es hat sich zůtragen im sechs hundertisten jar nach der gebauwen statt daß ein Vestalische iunckfrauw mitt namen Tucia ward ver- klagt als die so verfelt were / aber sie wolt sich nitt mitt wortenn versprech- en/sunder mitt zeychen jr onschuldt dar thůn/darumb gieng sie mit einem syp zů der Tyber/stieß das inß wasser vnnd sprach/ O Vesta/ jch bitt dich/ bin jch rein vnnd onschuldig/so stand mir bey/ das jch diß syp voll wassers zum tempel

trag;

trag. Sie hat es zů wegen bracht vnd ist jrer bitt gewert worden/so vil hat der teüfel können zů wegen bringen. Aber dar gegen ist Vrbinia ein andere verfelte iunckfraw verraten worden/ mit růten geschlagen vnnd durch die statt gefürt vnnd zů letst lebendig begrabenn/Anno nach der gebauwenn Rom/ 282.
Ehe Rom ward gebauwen/hetten die Albaneser die bey der Tyber woneten/ ein künig der hieß Procas. Diser verließ hinder jm zwen sün/mit namen Numitorem vnd Amuliū. Amulius ward gewarnt von den abgöttern/das er sich für sehe/das nit ertödt würd von dem stam̃en seines brůders. Darūb fůr er zů vnd vertrib seinen brůder auß dē reich/ vn̄ schlůg seinē sun zů todt/der hieß Egestus oder wie die andern schreibē Sergestus. Aber Rheam Syluiā seines brůds tochter macht er zů einer noñen oder Vestalischē junckfrauwen/ do mit sie kein kind überkäm. Es ward do zůmal gar für ein eerlich ding gehalten wo einer sein tochter der göttin Vesta widmet. Nun geschach es im vierdten jar/als dise Rhea kōmen was in ein wald der dē abgott Marti was gewidmet/ darin sie sich weschen wolt/das sie verfelt ward/vnd das hat zůgericht Amulius/wie etlich sprechen/ do mit er vrsach wider sie het. Aber die andern sagen/das sie durch ein andere gestalt geschwecht worden sey. Als sie nun sich schwanger empfand/ nam sie sich an als were sie kranck/ aber Amulius schickt zů jr ein treüwen artzet vn̄ seine eygen haußfraw/das sie fragten warumb dise tochter den dienst jrer abgöttin nit nach gewonheit volbrächt. Do kamen sie wider zů jm vn̄ zeigten jm an/wie sie schwanger were. Do verschůff Amulius das sie biß zů der geberung verhůtet ward/vn̄ darnach gebot er das man sie nach jrem gesatz lebendig vergrůb/vn̄ die zwei kinder/die sie mit einander bracht in das wasser würff vnd ertrenckt. Vnd alß das geschehen was/flötzt das wasser die zwei kind al o lebendig in ein kotich gestad/ vnnd do ward ein wölffin auß der kinder geschrey bewegt das sie herzů lieff jnen rat zů thůn. Vnd wie wol diß thier sunst dem menschen auffsetzig ist/vergaß es doch hie seiner wilden natur/vnd bodt dar den kinden jre brüst sie zů seigen. Als

Rhea Syluia.

Ein wölffin seigt kinder.



das die hirten sahen/ die jr viech auff die weyd triben/hand sie sich größlich darab verwundt/ vnd lieffen herzů vnd fiengen an zů schreyen/ do mit sie mit jrem geschrey das thier erschreckten vnd vonn den kinden triben/ wie dan auch geschach. Dan die wölffin gieng vō den kinden vnd verließ sie den hirten. Do namen sie die hirten vnnd brachten sie jrem meister/der aufferzog sie. Es seind doch etlich die sprechen das deß hirten fraw hab Wölffin geheissen/ vn̄ die hab dise kinder geseigt vnd erzogen/vnd neñet eins Remum/vnd das ander Romulum. Dem sey wie jm wöl/man findt in den alten pfeñingen/ die vor zwey tausent jaren geschlagen seind/dz zwey kindlin vnder einer wölffin ligen vnd die saugen. Als nun dise zwey kinder auffgewůchsen/haben sie ein gewalt an sich bracht vonn den hirten vnd mördern/vnnd schlůgen Amulium zů todt/aber Numitorē jrem altuatter hulffen sie in dz reich setzē. Hie hat sich nun also liederlich angefangen das Römisch reich/das darnach in zůkünfftiger zeit also seer zůgenommen hat in gewalt/vnnd herrschafft/das seines gleichen auff erdtrich noch nit ist gewesen. Do aber Remus vnnd Romulus nach jrem altuatter an dz reich kamen/wurden sie zů radt/das sie ein statt bauwetē an dz ort/do sie in jrer kindheit von ď wölffin warē geseigt wordē. Dan vor vn̄ ehe Rom ward gebauwen

Remus vnd Romulus.

gebauwen/oder wie die andern sprechen/erweytert vñ in die maur gesetzt/was des künigs hoff in der statt Alba/die an dem berg Albano nit fer: von Rom gelegen was. Vnd als die zwen brůder über dem werck oneins vñ zwitrechtig wurden/ist man auff beyden seyten zů den waffen kommen/vnnd ward Remus zů todt geschlagen mit vilen anhengern/vnnd behielt Romulus das regiment allein/vnd was jm das volck vnderthänig. Er bauwet oder erneüwert die statt Rom/vnd macht vil satzungen/nach denen die Römer solten leben/wie du härnach hören wirst. Diß ist geschehen siben hundert vñ dreyssig jar vor Christi geburt/nemlich do Romulus künig zů Rom ist wordẽ. Aber Rom hat jren ersten anfang genommen anno acht hundert zwei vnd sechtzig jar vor Christi geburt. Was weyter nach Romulum für ein regiment dar yn kommen sey/wil jch härnach anzeygen.

Wie die statt Rom ist erweytert worden.

ICh find geschriben das die statt Rom zum ersten ist viereckechtig gewesen/vnd hat nit mer dan zwen berg in jr begriffen/nemlich Palatinum vnd Capitolinum. Darnach hat Romulus noch zwen berg darin gezogen/Quirinum vnd Celium. Romulus hat gewonet auff dem Palatino vnd nahe gelegen Celio. Aber Tacius der Sabiner künig hat besessen das Capitolium vnd den Quirinen felsen. Doch schreiben etlich anderst daruon. Doch stimmen sie in dem zůsammen/das zwischen den Sabinern vnd Römern ein grosser krieg ist gewesen/biß zů letst auß beiden völckern vnd stetten ein statt worden ist/vnd haben mit der zeit die nachfolgende künig Tullus/Tarquinius der älter vnd etliche anderen die statt mere vnd mer erweitert. Vnd zů letst als man die künig auß der statt getriben hat/hat sie erst noch mer zů genommen/vnd seind die mauren weyter außhin geruckt worden. Jm berg Palatino ist Rom zum ersten gebauwen worden/vñ haben darauff jre wonung gehapt die künig/darnach die Consules oder Burgermeister vnd zů letst vil von den keysern. Es hat auch Catigula ein brugk lassen machen vom Palatio zum Capitolio/wie man das noch spüren mag. Es seind vil herlicher beüw auffgericht worden auff dem Palatiner berg/deren alt gemäuer hin vnd wider noch gefunden werden. Auff disem berg ist gestanden der Victorie/das ist/deß siegs tempel/vnd des gleichen Apollinis tempel/bey dem auch gestãden ist Augusti des andern keysers hauß/Romulus behausung/item Tiberij hauß vnnd sunst vil andere gebeüw. Es seind zů letst alß die statt Rom auff das höhst erweitert ist worden/in jren begriff verfaßt worden sieben berg/nemlich/Capitoliũ/Tarpeius/Auentinus/Palatinus/Celius/Exquilinus/Viminalis vñ Quirinalis/vnd zum achtesten ist auch Janiculum darin kommen. Vnd die weyl man auff der ebne zwischen disen bergen vil gebeüw vñ gewelb hat auffgericht/ist es darzů kommen das vil berg der massen zerzogen sind worden vnnd die täler erhöht/das man etlicher bergen höhe nit mer spüren mag. Der berg Palatinus soll also genent worden sein von eim latinischen wort Pallantes/das heißt vmbhär faren vnd schweiffen/daß die völcker Aborigines genant/vmbhär geschweifft seind vnd zů jm kommen. Die andern sagen er sey also genant worden von Pallanta künigs Latini haußfrauwen. Zů vnseren zeiten stat nichts auff disem berg dan ein bauwfellige kirch. Capitolium hat disen namen empfangen von einem menschen haupt das man darauff gefunden hat als man ein fundament grůb für des Jupiters tempel/aber vorhin hat Tarpeius võ Tarpeio der

Palatinus berg.

Sieben berg in der statt Rom

Vestalischen

Vestalischen iunckfrauwen/vnd item Saturnus berg geheissen. Vnd wie Cicero schreibt/ist diser berg zun zeitẽ Tarquinij mit mauren vmbfangen gewesen/ seind vil thürnen darauff gestanden vnd Jupiters Feretrij herrlicher tempel/ ab welchem Marcus Manlius auß geschrei vñ pflüttern der gensen gewarnet/ die Gallier gewaltiglichen getriben hat. Die gezierd dises bergs vnd schlosses haben übertroffen alle wunderbarliche ding der Egyptiern/ darumb er auch der götter behausung ist genant worden. Des Jupiters tempel hat vil wunder schöne gezierd gehapt/vnnd sunderlich vnder vilen kostlichen seülen ist eine guldin gewesen/zehen schůh lang/die der fürst Claudius do hin geben hat. Es ist auch do gestanden Jupiters bild/ Victorie der göttin des siegs seül/ sechs trinckgeschir von Pompeio in die statt Rom gebracht. Do seind gefunden worden vnder dem erdtrich in einem steinen sarg die Sibyllischen bůcher/ die bundbrieff zwischen Rom vnd Carthago auffgericht. Es seind auch etliche deüchel darin gelegen durch welche das wasser ist gefürt worden zů anderen tempeln vnd stetten. Do hin seind gangen die neüw gewölten burgenmeistern/ vnd haben dem Jupiter jr opffer gethan/dem alle anfeng worden zůgeschriben. Es was im tempel ein besunder heylig ort/do hin dem gemeynen mañ nit ward vergönt zů ghan/ vnd do worden behalten zwo guldine kronen/so etwan die auß Pamphylia vnd Carthagine do hin geschickt hatten vmb erlangten sieg. Weyter hat Juno ein käplin gehapt zů der lincken des tempels/vnd Minerua zů der rechten/es hatt auch Concordia auff disem berg ein tempel gehapt/wie auch Fides/darzů seind viler götter vnd aller künigen vnd ander grosser männer bildnussen auff disem berg gewesen/besunder deren die den gemeyenn nutz trefflich gemeret haben. Jetzundt zů vnseren zeiten ist kein gebeüw auff disem berg/dan alleyn ein Barfůsser closter/das heißt Ara celi. Es hat auch bapst Bonifacius der neündt do lassen auffrichten vonn gebachen steinenn ein hauß für des gerichts amptleüt. Diser berg ist anfenglichen/wie gesagt ist/geheissen worden Tarpeius vonn einer Vestalischen iunckfrauwen/die do getödt vnd begraben ist worden. Es ist Tarpeius eygentliche ein geher felß auff disem berg/ do zů vnseren zeiten die übel thäter werden getödt/wie sie auch vor zeyten wurden über den felsen hinab gestürtzt. Die insel so die Tyber macht/ist zů den zeiten Tarquinij vnd Lucretie erwachsen/von eim grossen korn acker der am Tyber lag vnd Tarquinij was/vnnd nach der begangen auffrůr verbotten ward vom Römischen Rhat abzůschneiden/vnd heym zůfüren/sunder man můst zů der zeyt der ern das korn sampt dem stro in die Tyber werffen/die do zů mal gantz kleyn was. Vnd alß sich der leym vnd grundt in das stro satzt/ist daruon nach vnd nach die insel erstanden. Darnach ist sie auch weyter mit menschen henden befestigt worden/ wie Liuius schreibt/das man auch tempel für die götter darin gebauwen hat. Jre lenge hat gar nahe zwen roßläuff vnd die breite fünfftzig schritt. Sie ist gewidmet worden dem gott Esculapio/deß bildnuß do hin auß Epidauro gebracht ward.

Jupiters tẽpel.

Tarpeius berg.

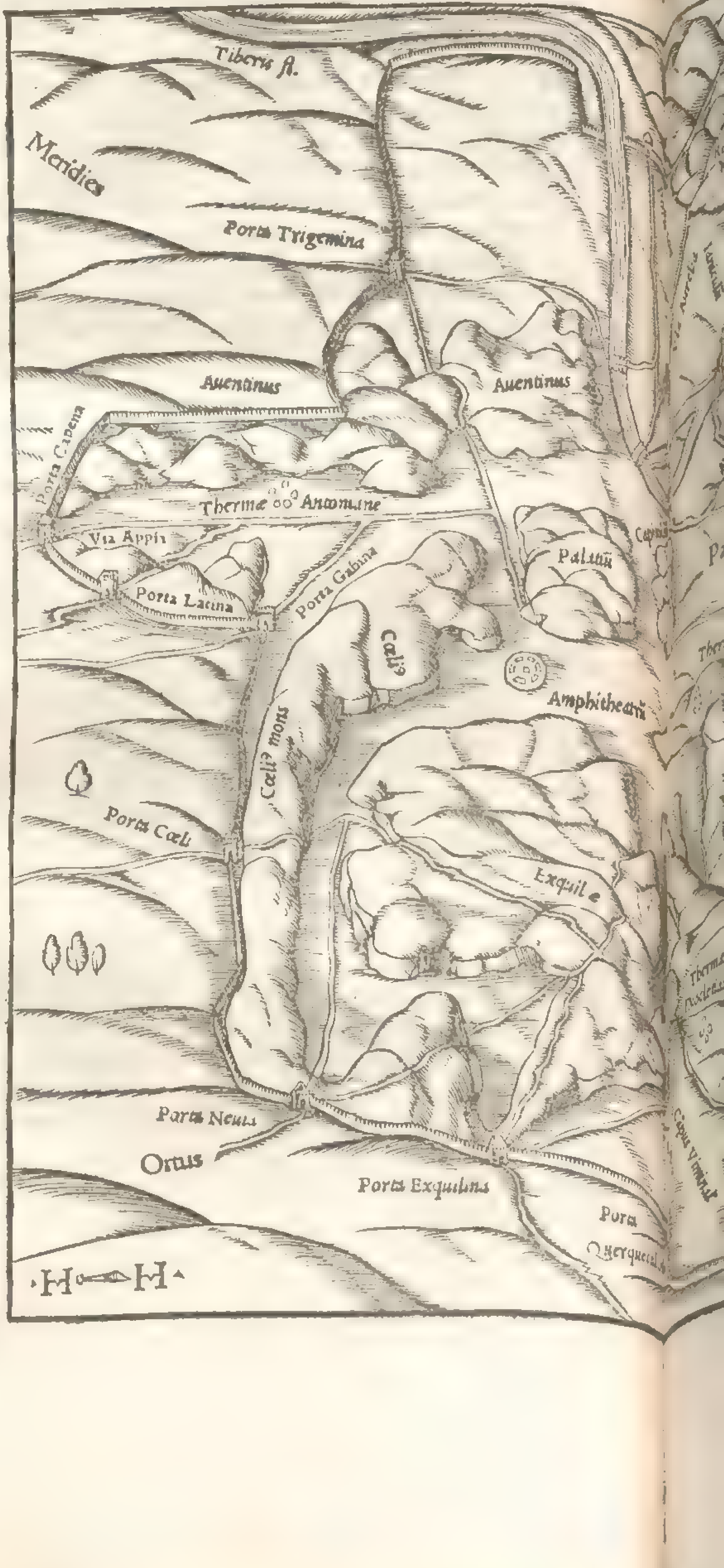
Die statt Rom boden vnd circk/ sampt d... zeiten do sie noch in ...

Auentinus.

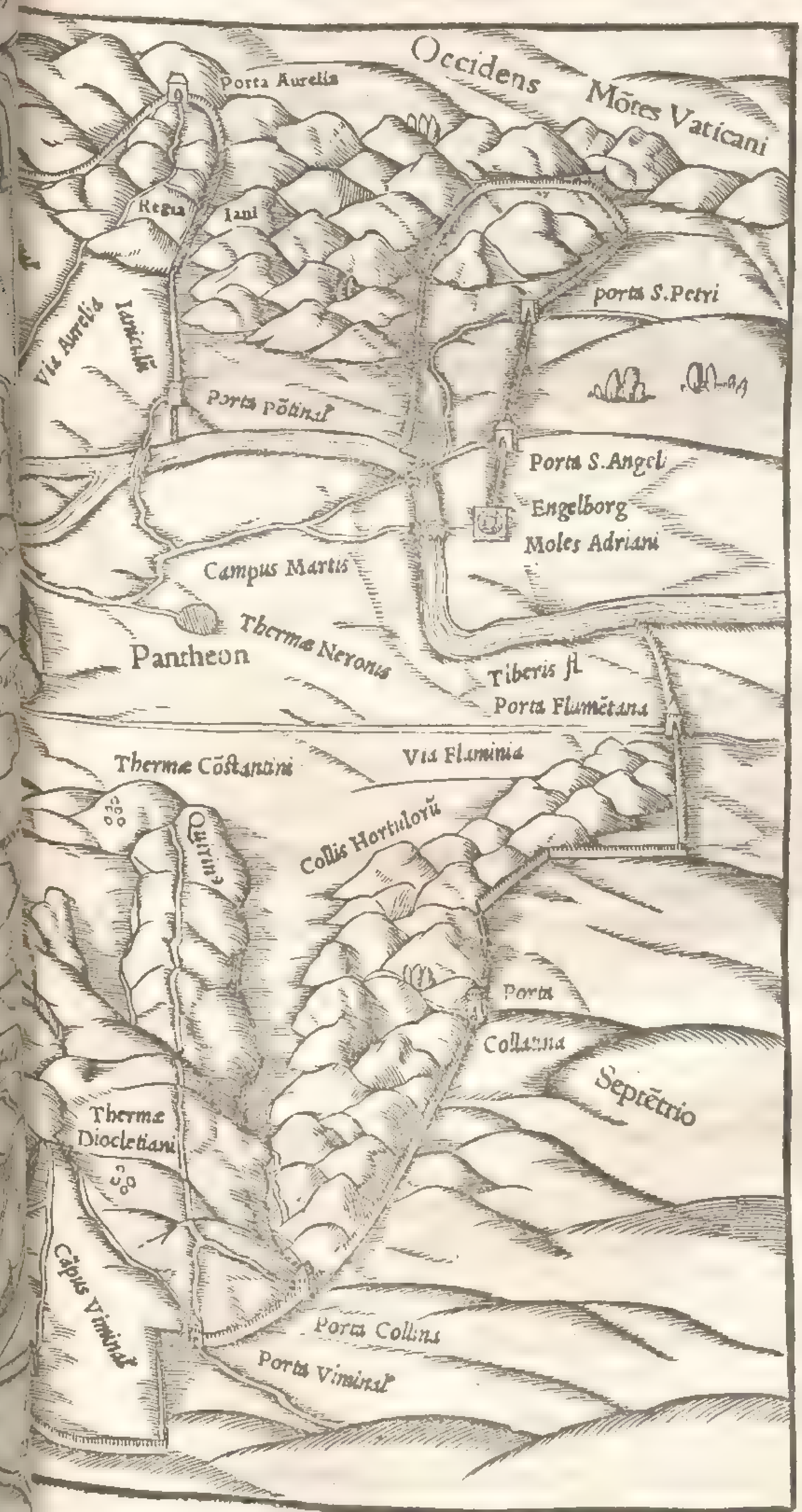
Der berg Auětinus sol vō den vöglen also genant worden sein/ wie etlich meynen/ aber die andern sagen er hab den namen vō eim Albanischen künig der do sol begraben sein. Die dritten sprechē er heiß Auentinus vō aduenire zůkommē/ das die leüt do hin kom̄en seind deß tempels halb so Diana do hat gehapt. Es ist auch auff disen berg ein altar gesetzt worden Herculi/ des gleichen Junoni/ Diane/ Minerue vñ Lucine. Zů vnseren zeiten seind an stat der abgöttischen tempeln do hin kommen clöster sant Sabine/ Bonifacij vñ Alexij. Es wirt auch ein gůt theil dises bergs mit wein reben vnd etlichen verfallē gebeüwen bedeckt.

Berg Celius.

Der berg Celius sol also genant worden sein von Celio der Thuscier hertzogen/ der Romulo zů hilff kam wider der Latiner künig. Es hat Vespasianus auff disen berg zů eerē des fürstē Claudij ein tempel gebauwē/ vnd seind auch sunst vil palläst/ altar vnnd tempel/ wie auff andere berg der statt Rom/ gebauwen wordē. Auff dem mittē grad dises bergs seind zwen wasser geng mitt kostlichem werck gemacht worden/ vnd zů der Christē zeiten ist der berg besetzt wordē mit vilen kirchen/ clöstern/ spitalen etc. Bey seinem außgang ist gebauwē S. Johās Lateran/ in welcher kirchen



uren vnd porten/wie sie gestanden ist vor herrlichkeit was.



sollen gehalten werden sant Peters vnd Pauls höupter. Es ist auch auff disem berg ein amphitheatrum oder rõd spilhauß/das doch halber zů brochen ist/vnd wirt ietz Colosseũ genant.

Janiculum ein ander berg über der Tyber gelegen/soll dẽ namẽ wie Solinꝰ schreibt von Jano empfangen habẽ/ der do sein wonung gemacht hat. Exquilinus der berg ist zwyfach/ghat an bei Traiani platz vnd streckt sich biß zů Diocletianas bäder. Es seind dise bäder ein wunder hübsch gebeüw gewesen. Sie hetten ein weiten begriff/vñ waren mit hübschen gengen/ fürgebeüw/gawölben vñ camern zůgericht/vnd waren mit grossen vñ hübsch geferb n marmer steynen vnderstützt. Collis hortulorum ist der garten berg/vnder dẽ etwan seind gewesenn gantz fruchtbar gärtẽ. Es ist auch auff disem berg gestãden ein spilhauß Flore. Dise Flora ist gewesen ein verrümpte hůr/ vnd hat mit irer hůrerey ein trefflich groß gůt zů wegenn bracht. Vnd ehe sie starb hat sie zů erben gemacht das Römisch volck/verließ im ein trefflich groß gelt/dz solt mã anlegen/vnd von seinẽ zinß iren zů eeren järlichẽ auff irẽ geburt tag haltẽ ein offenlich spyl. Aber angesehen das diß ein onerbar ding was/do mit im ein hübscher schein geben würd/haben die Römer auß

Berg Exquilinus.

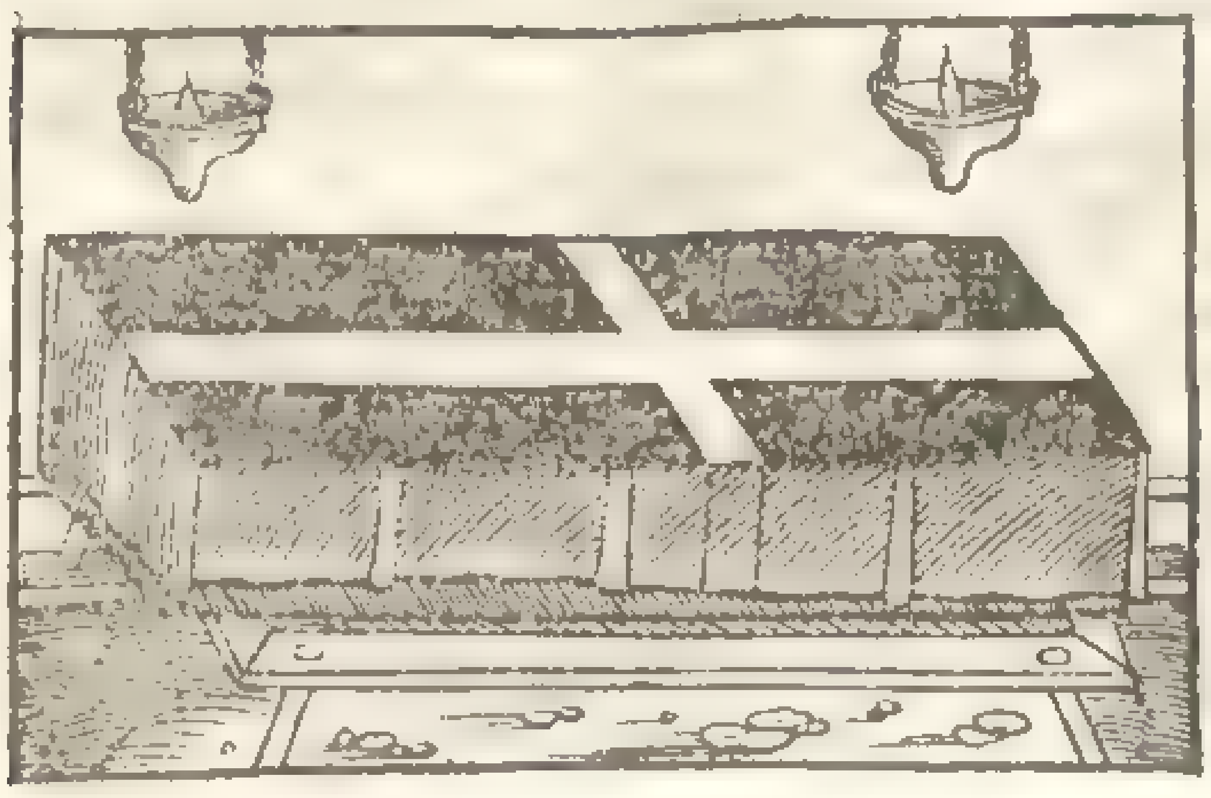
Flora die hůr zů einer göttin gemacht.

 diser

diser hůrn ein göttin gemacht vnd sie fürgesetzt den gärten vñ wachsenden ding en/gleich als sie gewalt het den bäumen vnd anderen wachsenden dingen krafft zů geben.

Außlegung der Römischen porten namen.

Die port Collina genant/ist von den büheln an denen sie gelegen ist also genent worden/do man die eebrüchige Vestalischen iunckfrauwen lebendig begraben hat. Es was an dem ort ein gemach/do stig man tieff hinab/do was ein bereyt beth/ein brinnende ampel/wasser vnd brot vnd auch öl. Vnd so man ein verfelte iunckfrauw tödten an disem ort wolt/ legt man sie in ein todtē bor/deckt sie zů vñ band sie mit zügeln/ das man jr geschrei nit hören mocht/fůret sie durch die offne gassen in grosser stille vnd mit grossem kusier. Es was ein elelnder anblick zůsehen/vñ hett die statt Rom keyn traurigern tag im jar. So man aber mit diser lebendigen lych en zum grab kam / band man sie auff/ vñ thet der oberst priester ein heimlich gebett/ hůb auff seine hend zů got/ nam die übelthäterin här auß mitt verdecktem haupt/stelt sie zů einer leytern/ die můst sie hinab steigen/vnd als bald die priester sich von jr abwendten/ wurden die leitern auff her gezogen/ vnd das elend weyb mit grund vom hencker überschüt vnd vergraben.



Begrebnus der verfeltē Vestalischen iunckfrauwen.

Von den andern porten.

Item die port Flumentana ist vō Tyber fluß also genant worden. Jetz heißt sie/des volcks port.

Porta Collatina heißt auch Pintiana.

Porta Collina vnd sunst Quirinalis/dan sie fůrt zum berg Quirinalis/ist ietzundt porta Salaria.

Porta Viminalis ist also vom weyden wald genent worden. Jetz heißt sie Sant Agnesen port.

Porta Querquequlana/die ietz beschlossen oder zů gemauert ist/ist also von einem eichbaum so bey jr gestanden/genant worden.

Porta Exquilina ist sant Laurentzen port.

Porta Neuia/wirt zů vnseren zeiten die groß port genant.

Porta celi/etwan das berg thor vnd item das Esel thor/aber ietzunt Sant Johans port genant.

Porta Gabina/ist ietz beschlossen/etwan Gabiusa wie man meynt geheissen.

Porta Latina/also genant/daß sie in das Latiner land fůrt.

Porta Capena ist sant Sebastians port.

Porta Trigemina ist sant Pauls port.

Porta Naualis über der Tyber heißt ietzunde die bach port.

Porta Aurelia über der Tyber/ist sant Pancratzen port.

Zů Rom ein grosser schatz gefunden.

Anno Christi 1544. im Hornung nit weyt von der Tyber als man in einer capellen zů sant Peter ein fundament grůb / hatt man gefunden ein sarg von

von marmelstein/der was neündthalb schůh lang/fünff breyt vnd sechs hoch vnnd was darin begraben Maria keyser Honorij gemahel/welche in jrer iunckfrawschafft von hinnen ist gefaren/mit schnellem todt übereilet/ehe sie der keyser zů jm nam. Es was jr leib im sarg gar vezert on etlich zen/har vñ zwei schinbein. Man hat auch ein rock vnd ein mantel gefundẽ/die waren mit so vil golts geweben/das man sechs vnd dreissig pfundt darauß geschmeltzt hatt. Es was darzů im sarg ein klein sylberin lädlin anderhalb schůh lang vnd zwölff zwerch finger breit/in welchem vil geschmeid vnd crystal vnd auß dẽ edlen stein achate gemacht lagen. Item viertzig guldiner ring mit mächerleien edel steinẽ geziert. Weiter was darin ein Smaragd in gold yngefaßt/vnd in den was ein haupt gegraben/welches als man meynt hat Honorius antlit angezeigt. Man hat den stein geschetzt auff fünff hundert ducatẽ. Sunst seind allerlei kleinoter vñ weibliche geziert do gefunden worden/vnnd besunder ein Agnus dei/vmb welches geschriben was/Maria vnser aller schöneste/vnd ein guldin blech/darin warẽ geschriben dise namen mit Griechischen bůchstaben/Michael/Gabriel/Raphael//Vriel. Item ein treübel von Smaragden vnd andern kostlichẽ steinen zůsammen gefügt. Ein harband von golt gemacht/was zwölff finger lang/in dem stůnd geschriben/Vnserem herren Honorio/vnd auff der anderen seiten/Vnsere fraw Maria/vñ sunst allerlei hübsch ding von gold vnd edel gesteinen gemacht/als schnecken/schalen/kugeln vnd der gleichen/vnd wie wol vil edler gestein von langer zeit här jr schöne verloren hetten/warẽ doch etlich noch wunder hübsch. Dise ding allesamen hat Stillico seiner tochter zůr eesteüwer geben.

Die statt Rom figuriert nach form vnd gestalt/wie sie zů vnsern zeiten in gantzen vnd in verfallen beüwen in der rinckmauren stot.

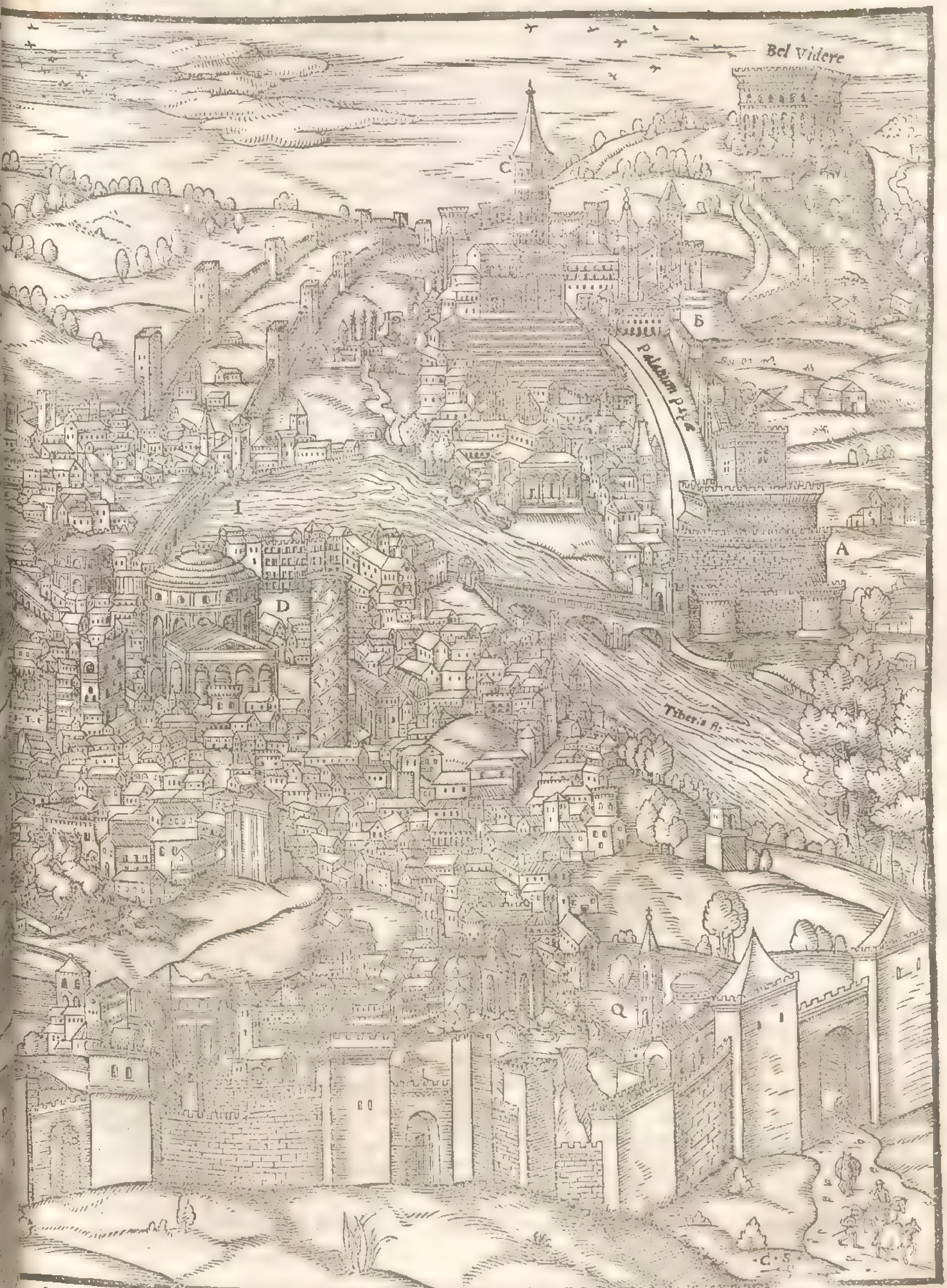
Etlicher örter vnd gebeüwen außlegung vnnd erklärung.

A *Adriani gros werck/ietzunt Engelburg.*
B *Des Bapsts pallast.*
C *Sant Peters kirche.*
D *Antonini seül/vnd dar bey/Maria rotunda.*
E *Adriani seül.*
F *Septimij bogen.*
G *Tempel des fridens. Es solt dar bey ston der gros Colossus/aber die enge hat es verhindert.*
H *Diocletiani bäder.*
I *Sixt brugke.*
K *Capitolium.*
L *Sant Bartholomeus insel bey Sixt brucken.*
M *Sant Iohans Lateran.*
N *Wasser geng.*
O *Titi vnd Vespasiani bogen.*
P *Sant Susanna.*
Q *Sant Maria de populo.*
R *Sant Lorentz.*
S *Sant Sebastian.*
T *Sant Vitalis.*
V *Ochsen kopff.*

Die statt Rom in aller weldt be



ntrafhetung nach ietziger gelegenheyt.



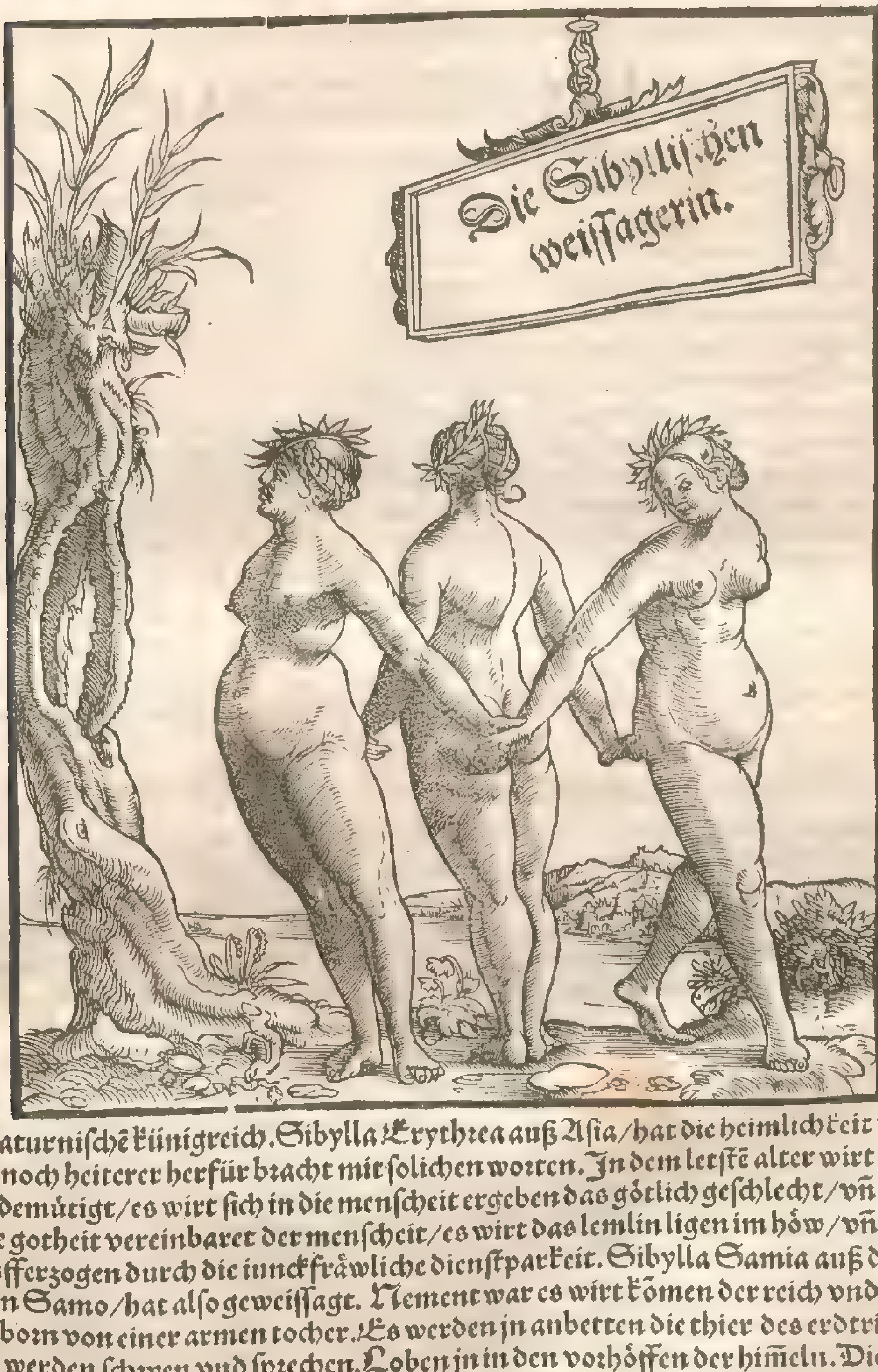
Von den Sibyllen vnd iren bůchern.

VOr langen zeiten/ als der tyrañ Tarquinius zů Rom regiert/ kam
ein außlendige fraw/ die wolt neün bůcher verkauffen/ die vol wa
ren Sibyllischer weissagungen. Vnd als sie soliche bůcher zů teü-
wer schetzt/ ließ Tarquinius sie ongekaufft von jm faren. Do gieng
das weib vnd verbrent drey daruon/ vnd onlang darnach kam sie
wider mit den übrigen bůchern/ vnd both sie eben so teüwer als sie vorhin het ge
than. Do meynt man sie were nit witzig/ deß halbẽ sie auch verspottet ward/ daß
sie von wenigern so vil fordert als inen allen. Also gieng das weib hinwegk vnd
dz halb theil der übrigẽ bůchern verbrẽt sie/ vñ bracht die drey übrigen widerũb/
vñ both sie aber nach dẽ vordrigen gelt. Es fieng an Tarquinius sich zů verwun
dern was das weyb do mit gemeynt/ ließ seine weissager berůffen/ hielt jnen die
sach für vnd fragt sie wie er sich halten solt. Do verstůnden die weissager das es
ein sach von gott were/ vnnd daß der künig ein groß glück außgeschlagen hett/
vnd ein grosser verlust sich in dem verlauffen/ das er nit alle bůcher kaufft het/
rieten jm er solt die übrige bůcher alle kauffen vnnd drumb geben was das weyb
fordert/ do mit er die übrige weissagungen bei jm behielt. Vnd als das weyb jm
die bůcher gab/ befalch sie jm/ er solt sie mit dem höhstem fleiß behalten/ vñ von
stundan verschwand das weib von der menschen angesicht. Aber Tarquinius
gab die bůcher etlichen menschen zů behalten. Vnd nach dem die künig auß der
statt vertriben waren/ nam die statt die Sibyllische weissagungen/ vnd ließ sie
verwaren auff das aller fleissigst/ als ein ding das von gott kommen was/ vnd
seind die bůcher also bliben biß zum Marsicher krieg/ gelegt in Capitolio in Ju-
piters tempel/ in ein steinen sarg. Vnd als der tempel verbrant sampt anderen
dingen die darin wurden behalten/ sein dise bůcher auch zů grundt gangẽ. Aber
die weissagungen so wir ietzundt von den Sibyllen haben/ seind zůsammen ge-
tragen worden von vilen stetten/ etliche vonn Italia/ etliche auß Asia/ dohin
der Römisch senat botschafft thet abzůschreiben soliche weissagungen/ ettliche
auß andern ländern vnd stetten/ seind auch vonn etlichen ongelertenmännern
abgeschriben worden/ vnd etwas dar zů gethan/ das die Sibyllen nit gesetzt ha
ben. Es schreibt Varro/ das zehen Sibyllen seien gewesen/ die erst ist gewesen
in Persia/ die and in Libya/ die dritt in Delphi/ die vierd in Cãpania/ die fünfft
in Erythrea/ die sechst in Samia/ die sieben in Cuma/ die acht in Hellesponto/
die neündt in Phrygia/ die zehend zů Tiburtinen. Nun dise Sibyllẽ alle sampt
verkünden einen gott/ besunder die von Erythrea/ die etwas herlicher vñ edler

Der Sibyllen weissagungen.

ist dan die andern. Die auß Persia hat also geweissagt. Es wirt der Herr geboren
auff die erden/ vñ der iunckfräwlich schoß wirt sein der Heidnischẽ völcker heyl/
vnd seine füß in gesuntheit der menschẽ. Die auß Libya hat also von Christo ge-
sungen. Nement war es wirt der tag kom̃en/ das der Herr wirt erleüchten die
dicke finsternussen/ vnd es wirt auffgelößt werden das land der synagogen/ es
werden auffhören der menschen leffzgen/ vnd sie werden sehen den künig der le
bendigen/ den wirt halten in jrẽ schoß ein iũckfraw/ die fraw der Heiden/ vñ er
wirt regnieren in barmhertzikeit. Die von Delphi/ so vor dem Troianischẽ krieg
geweissagt hat/ sol ein solich zeügnuß Christo dem herren geben haben. Es wirt
geboren ein prophet von einer iunckfrauwen/ on beischlaffen seiner můter. Aber
Sibylla von Cum/ die zů den zeiten Tarquinij geweissagt hat/ hat soliche wort
von zůkünfftigẽ dingẽ geredt. Es wirt geboren ein grosse lini von dem der auff
richtig ist in der weldt/ ietzunt kompt die iunckfraw/ ia es kommen die herliche

Saturnischen



Saturnischē künigreich. Sibylla Erythrea auß Asia/hat die heimlichkeit Chri-
sti noch heiterer herfür bracht mit solichen worten. In dem letstē alter wirt gott
gedemütigt/es wirt sich in die menscheit ergeben das götlich geschlecht/vñ wirt
die gotheit vereinbaret der menscheit/es wirt das lemlin ligen im höw/vñ wirt
aufferzogen durch die junckfråwliche dienstparkeit. Sibylla Samia auß der in
seln Samo/hat also geweissagt. Nement war es wirt kōmen der reich vnd wirt
geborn von einer armen tocher. Es werden jn anbetten die thier des erdtrichs/
sie werden schryen vnd sprechen. Loben jn in den vorhöffen der himeln. Die von
Hellesponte geboren im Troianischen erdtrich/hat also geweissagt. Von der ho
hen wonung des himmels hat er seine demütigen angesehen / vnd er wirt in den
letsten tagen geboren von einer Jüdischen junckfrawē mit den wiegen des erd
trichs. Sibylla Tiburtina/die in Italia zů den zeitē Augusti Octauiani gelebt
hat/hat wūderbarliche ding geschribē von der mensch werdung Christi / hat sie
anderst soliche ding geweissagt/wie man von jr schreibt. Man schreibt aber also
von jr das sie gesagt hab. Es wirt Christus geboren in Bethlehem / vnd er wirt

Q verkündt

verkündt in Nazareth. O wie sälig ist die můter welcher brüst jn werden seigen.

Von der statt vnd land Venedig.

VEnedig ist etwan ein land namen vnd nit ein statt namen gewesen/ dan die statt ist nit so gar alt/ wie du hören wirst. Es hat sich begebē vmb dis zeit do man zalt nach Christi geburt 300. jar oder etwas darnach dz auß Scythia komen ist ein grimmig vñ wůtend volck/ dz man die Hunen hat genēpt/ durch welches härnach alle länder in Europa grossen vnd mercklichen schaden genommen haben. Die fiengen an in Thracia zů wůtē/ vnd kamen also durch Mesiam vnd Jllyricū in Jtaliam. Als aber die Venediger das vernamen/ die do zůmal noch auff dē land hie auß bey Adriam woneten/ flohen sie auff dz möre auff die kleinē inseln/ deren nun vil darin vnd nahe bey einand' lagen/ vñ enthielten sich do selbst wie sie mochtē. Bald darnach fiengen sie an zů bauwē auff dise inseln/ vnd besunder auff eine die sie Riuo alto nēpten/ das ist zů teütsch ein tieff bach/ dan dz möre was do selbst etwas tieffer weder bey den andern inseln/ od' dise insel gieng höher über dz wasser dan die andere. Also ward der erst grund diser statt gesetzt auff die insel Riuo alto/ Anno Christi 420. oder wie die andern sprechen 456. Die ersten anfenger seind gewesen die von Padua/ vnd bald darnach fieng die statt an zů zůnemen in gebeüw/ gewalt/ herrschafft/ reichthumb/ land vnd leüt/ zů wasser vnd zů land/ das sie auch groß inseln/ stett vnnd künigreich in ferren ländern vnder sich bracht/ wie wol der Türck zů vnsern zeiten jnen vil genommen hat.

Riuo alto.

Von den hertzogen vnd oberkeit der Venedigern.

Der erst hertzog zů Venedig.

ANno Christi 700. haben sie den ersten hertzogen gesetzt/ aber daruor ward die gemein regiert durch vil Tribunos oder Zunfftmeister vñ Centgrauen/ die wurden nun etwan in jren ämptern zwytrechtig/ vnd kamen die Longobarden vnd mißgönten jnen jre freiheit/ das sie niemand solten vnderworffen sein/ vnd vermeynten jr wesen zů gar vernichtē. Do wurden die Venediger zů rhat vñ wurffen ein hertzogē auff/ vnder dem sie einhellig weren vnd jren widersechern widerstād thůn möchten. Aber mit der zeit seind sie wild mitt jren hertzogē vmb gangen/ ist es anderst war/ wz man von jnen schreibt. Vrsum den dritten hertzogen tödten sie in einem aufflauff. Seinem sun Adeodato stachen sie beyde augen auß/ nach dem er ein weil hat regiert. Den zehendē hertzogen mit namen Obelier/ henckten sie an galgen/ vñ zerzarten seinen leib zů kleinen stücken. Den dreizehesten tödten sie in der kirchen. Den vierzehesten verbrāten sie in seinem pallast/ vnd das geschach Anno Christi 958. Den fünfftzehenden stiessen sie in ein closter. Den acht vnd zwentzigsten schickten sie in das ellend. Den fünff vnd viertzigsten Reinhard genempt/ versteinigten sie. Den sieben vnd viertzigsten wurffen sie in ein harte gefencknuß. Den fünff vnd fünfftzigsten schlůgen sie sein haupt ab. Man schreibt auch darneben/ das sie zů disen töden kleine vrsach haben gehabt/ zum offter mal durch auffrůr solichs begangen/ wie dan zů zeiten durch die nachgesetzten hertzogen jr



vorfarn

vorfarn onuerdienter todt gerochen ist worden. Das laß ich nun hie růwē/vnd laß es die verantworten die solichs von jnen schreiben. Der nach gemelt Caspar Contarenus/gedenckt diser handlungē nit mit eim wörtlin. Aber Raphael Volater/zeücht etliche an. Von herlichkeit vnd gewalt des hertzogē von Venedig schreibt Caspar Contarenus einer von jrē Senat also. Welcher zů hertzogen erwölt wirt/der stot für sein leben lang dē regiment/vñ wirt nichts on jn gehādlet von dē Senat/noch er handlet etwas on den Senat. Kompt er auff ein zůfft so hat er nit mer gewalts darin/dan der selbigen zunfft oberster meister. Es ist jm der gewalt der massen beschnitten/dz er nit weiter handlen darff/ dan so vil jm durch gesätz vorgeschriben ist. Seiner gezierd halb wirt er gehaltē als ein künig. Dan er tregt an ein küniglich gewand von purpur oder gold gemacht. Vnd auff dē haupt tregt er ein küniglich leine haub/die vñ faht ein purpurhůt vmb gebunden mit eim guldenen krantz. Jm Senat sitzt er gleich als auff eim küniglichen stůl/vnd alle burger/auch rhats herren/so sie vor jm reden/enblößen jre höupter vnd ston vor jm als vor einē fürsten. Alle brieff so von dē Senat geschriben werden vñ hinwegk geschickt/werdē versiglet vñ außgeschickt vnder seinem namē. Deß gleichē wan ein gesatz auß ghat/wirt es vnder seinē namē publiciert. Die guldin vñ sylberin müntz wirt auch geschlagen mit seyner bildnuß vnd namen. Jn suma in allen dingē wirt er der gemein für gestelt als ein künig/außgenōmen dz jm d' zaum im gewalt nit gehenget wirt. Nach jm seind sechs herrē erwölt von sechs zünfften/von ietlicher zunfft einer/dan die gantze statt wirt in sechs zünfft getheilt/vnd die seind seine rhatgeber/ vñ er handlet nichts on sie/vnd wärt jr ampt nit lenger dan acht monat. Do mitt er aber ein grossen bracht füren mög/gibt man jm auß dē gemeynē seckel alle jar vierdhalb tausent guldē/vnd die darff er nit wenden in sein eigen nutz/ sunder můß ein herlichē bracht do mit füren/wie eim fürsten gezimpt/ anderst seine erben müssen nach seinē todt das jngenomen gelt theüwer gnůg bezalen. Er můß vil trabanten die vmb jn lauffen so er auß ghat erhalten/vnd vier mal im jar auß alter gewonheit zůrichten ein kostlich mal für 60. od' 70. burger vñ rhats herren. An vnsers herrē auffarts tag ghat er mit sampt dē bischoff vñ etlich bestimptē burgern in ein hübsch vnd köstlich schiff/vnd fart auff dz weit möre/vnd nach brauch seiner vorfarn wirfft er ein guldin ring in das möre/ vñ bekent mit worten dz er do mit jm vermähelt das möre zů einer ewigen herschafft. Es braucht auch dar zů der bischoff etlich ceremonien/vñ so jr gebrächt ein end hat/faren sie widerūb heim. So man ein hertzogen wölen wil/mag kein mensch wissen wo die wal hin fallen wird/dan sie beschicht durch das loß/darumb darff sie kein eergeitiger darauff spitzen oder durch gabē darnach strebē. Als bald aber ein newer hertzog gewelt wirt/schlecht man neüwe müntz mit dem namen vnd bildnuß des hertzogen/vñ wirt der hertzog mit grossem bracht vō den schiffleüten über sant Marxen märckt getragē/vnd er wirfft oñ vnderlaß neüwe müntz vnder seinem namen geschlagen vnder das volck/biß er getragen wirt zů einem bestimpten ort/do jm der fürstlich hůt wirt auffgesetzt. So vil von dem hertzogthumb.

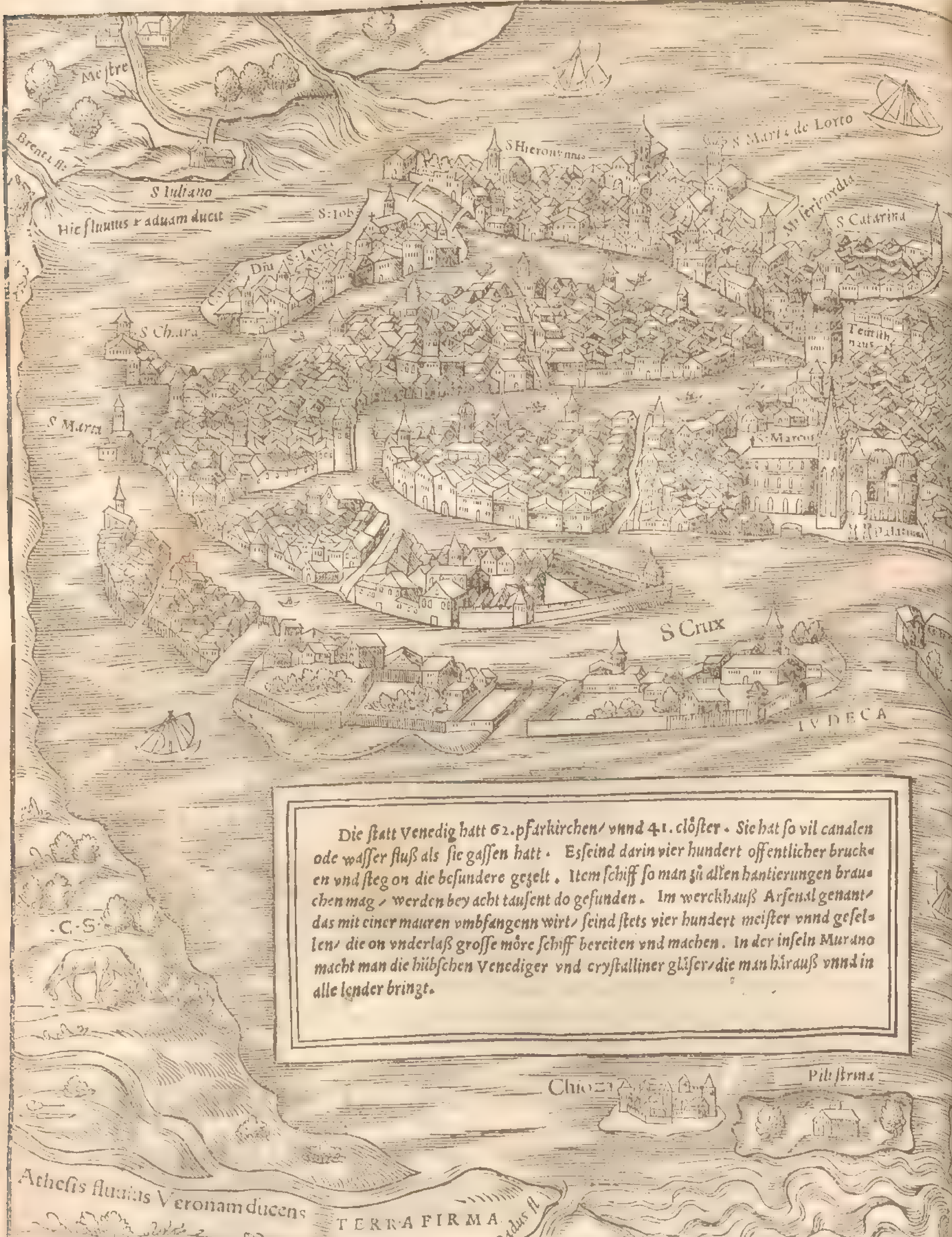
Herlichkeit des hertzogē.

Der hertzogē inkommen.

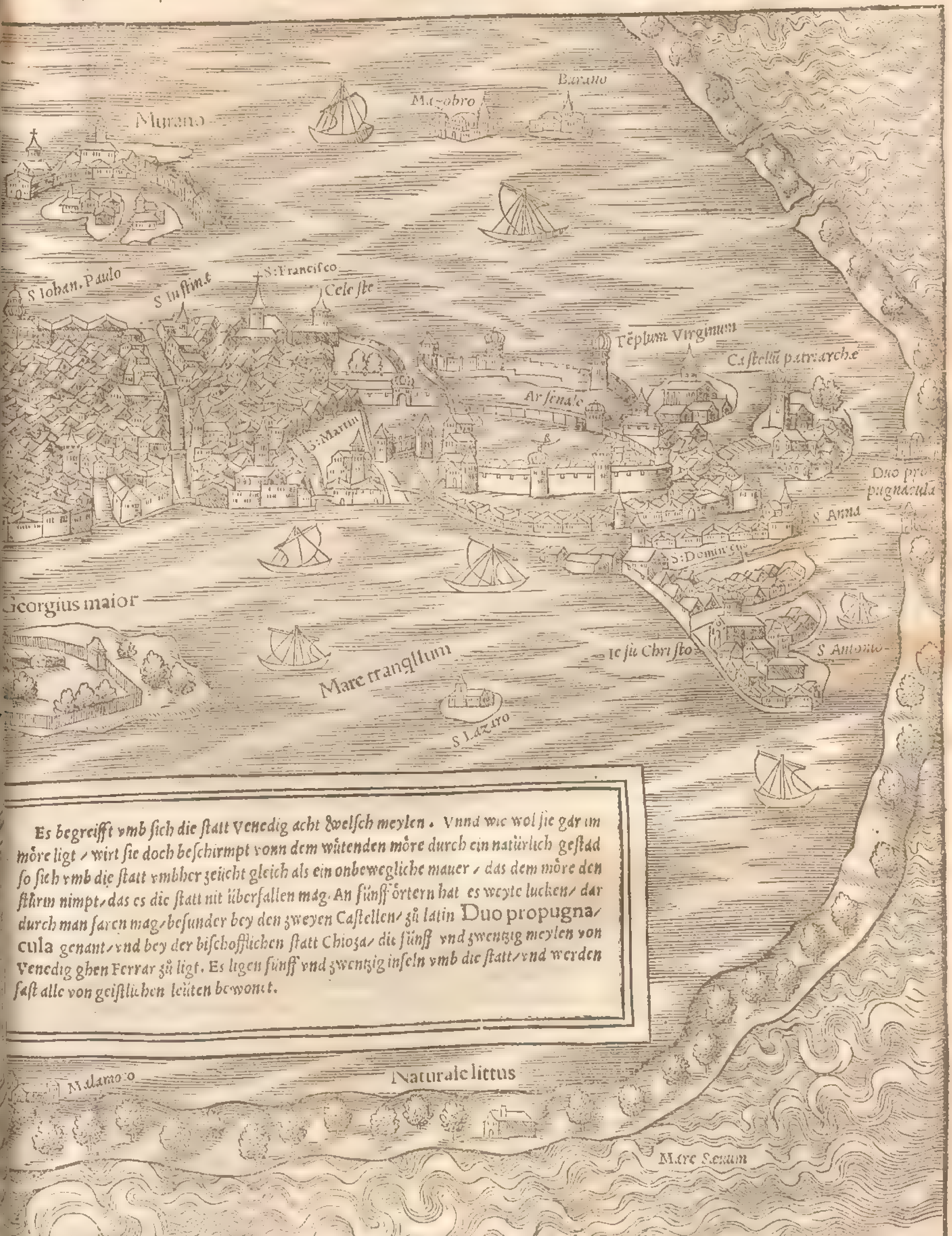
Erwölung des hertzogen.

Die statt Venedig/die zů vnsern zeiten also mechtig ist zů land vnd zů wasser/ zů den zeitē

der Hunen angefangen zů bauwen im Adriatischen möre in Riuo alto/contrafhetet auff diß jar Christi 1549.



Die statt Venedig hatt 62. pfarkirchen/ vnnd 41. clöster. Sie hat so vil canalen ode wasser fluß als sie gassen hatt. Es seind darin vier hundert offentlicher brucken vnd steg on die besundere gezelt. Item schiff so man zů allen hantierungen brauchen mag/ werden bey acht tausent do gefunden. Im werckhauß Arsenal genant/ das mit einer mauren vmbfangenn wirt/ seind stets vier hundert meister vnnd gesellen/ die on vnderlaß grosse möre schiff bereiten vnd machen. In der inseln Murano macht man die hübschen Venediger vnd crystalliner gläser/ die man härauß vnnd in alle lender bringt.



Es begreifft vmb sich die statt Venedig acht welsch meylen. Vnnd wie wol sie gar im möre ligt / wirt sie doch beschirmpt vonn dem wütenden möre durch ein natürlich gestad so sich vmb die statt vmbher zeücht gleich als ein onbewegliche mauer / das dem möre den sturm nimpt / das es die statt nit überfallen mag. An fünff örtern hat es weyte lucken / dar durch man faren mag / besunder bey den zweyen Castellen / zů latin Duo propugnacula genant / vnd bey der bischofflichen statt Chioza / die fünff vnd zwentzig meylen von Venedig ghen Ferrar zů ligt. Es ligen fünff vnd zwentzig inseln vmb die statt / vnd werden fast alle von geistlichen leüten bewont.

Von herschafft/gewalt vñ reichtůb d Venedigern.

Weiter was groß gelt järlich auffgehebt wirt in diser statt/ von zöllen/stewr vnd ongelt/mag nit außgesprochen werden. Das weiß ich wol/das der gemeynde so schwere tribut auff gelegt wirtt/ deßgleichen auff dem land/das Anno Christi 1350. die statt Teruis diser beschwerden halb sich ergab hertzog Lüpoldẽ von Oesterreych. Deß gleichen thet die statt Tergestum oder Triest. Der groß keyser Carlen gab den Venedigern vil freiheiten vñ privilegien/aber als er darnach mit Nicephoro dem Constantinopolischen keyser kriegt/theten sie heimliche hilff dem keyser Nicephoro/das ward keyser Carlen jnnen/ vñ befalch seinem sun Pipino/ den er künig über Italiam macht/er solt es nit ongerochen lan. Dem nach fieng Pipinus an sie auff dem land hart zůkriegen/vnnd do sie alle fluhen ghen Rivalto in das möre/ließ er ein lange brucken von schiffen in das möre machen/ vñ wolt sie gar verderbt haben/wo durch ongewitter die bruck nit were zerbrochen.

Anno Christi 810. oder vmb dise zeit haben die kauffleüt võ Alexãdria bracht den leib sant Marxen/vnd jn ghen Venedig bracht vnd jm ein herlich münster gebauwen. Anno Christi 1202. haben die Venediger überkõmen die insel Cretam oder Candiam/die zů dem keyserthůb von Constãtinopel hat gehört. Vnder dem keyser Otto dem dritten/haben die Venediger auch vil stett vnd insel überkõmen/als Parentz/Polam/Arban/Corictã/Corcirã/die man ietz Cursulã oder Corfun nempt/Pharos die ietz Lesinia heißt/vnd andere vil mere/in welchen die mör rauber sich enthielten. Als der Türck aber anfieng die Venediger in jrem land zů beschedigẽ/ vnd nam jnen in Albania die statt Dirrache/ vnd in Sclavonia die statt Croye/haben sie vnderstãden den Türckẽ zů freünd halten/vnd schenckten jm dreyzehen hauptstett/die sie in Griechen land võ dem keyserthůb Constantinopel hatten erobert/mit sampt der mechtigen statt Cosdra in der Albany gelegen. Jch find auch das die Venediger anno Christi 1400. dem Vitzgrauen von Meylãd namen die statt Vincentz. Darnach Anno 1406. haben sie dem Römischen reich entzogen die zwo stett Paduam vnd Bern.

Candia an die Venediger kõmen.

Anno Christi 1473. haben die Venediger an sich zogen das künigreich vonn Cypern/vnnd das geschach mit solicher weiß. Als der mañlich sam der künigen von Cypern abstarb/ solt hertzog Ludwig von Sophoy vnd sein haußfraw ein künigin von Cypern recht erben sein gewesen des künigreichs võ Cypern. Aber die Venediger haben sie auß der selbigẽ inseln gestossen mit hilff des Soldans/ vnd haben Jacoben basthart von Cypern daryn gesetzt zum künig/ vnnd vermähelten jm eins edelmañs tochter von Venedig zů der ee/ do mit sie jn möchten mit der zeit entsetzen nach jrem gefallen/ vnnd Cypern an sich bringen/wie dan auch geschach. Dan wie etlich schreiben/ als bald die fraw mit einem kind gieng/do vergaben sie dẽ selbigen künig/ vñ liessen auß lauten er were am bauch wee gestorben/vnd het seine haußfrauw mit sampt dem kindt in můter leyb der herschafft von Venedig befolhen. Do nun die fraw des kinds genaß/namen die Venediger das kind vnd tödten es. Aber sein můter namen sie ghe Venedig/ vñ zogen also das künigreich von Cypern an sich/das sie noch auff den heütigen tag besitzen. Aber die andern die von diser sachen auch schreiben/ vnd denen jch vil mer dan den vordrigen glauben wil/sprechen das künig Jacob gestorbẽ sey/ vnd vor seinem todt den herren von Venedig befolhen hab sein haußfraw vnd das ongeboren kindt. Darnon wird jch hie vnden etwas weiter schreiben/so jch die insel Cypern vnder die hend nemen werd.

Cypern wie an die Venediger kommen.

Forum

Forum Julij oder Friaul vnd Aquileia.

ES ist Friaul ein klein ländlin in Italia/ fünfftzig welscher meylē lang vnnd also breit/ hat ein lustigen vnd fruchtbaren boden/ fast wol besetzt mit stetten vnnd flecken/ vnderworffen zum merer theil grauen vnd andern besundern herren/ erkennen doch für jre hochherlichkeyt die Venedigs herschafft. Jre hauptstatt heißt Vtinum/ ist hübsch vñ gros/ vnnd schicken die Venediger ein amptmañ hin/ den man Locumtenent/ das ist/ Statthalter nent/ vnnd für jn werden alle schwere vñ wichtig hendel bracht/ wie wol in den minderē stettē/ ein ied herr (die auch Venediger burgrecht haben) volkommen gewalt hat über seine vnderthanen.



Aquileia. Aquileia ein hauptstatt bey dē Carnen so ietz zů Friaul gerechnet wirt/ nit ferr von dem Venedigs möre gelegen/ ist vor zeiten gar ein herliche statt gewesen/ aber ietzůt ist sie minder dan ein dorff. Man findt nichts mer do von jrer herlichkeit/ dan ein alten vnd bawfelligen tēpel/ welches thuñherren böses luffts vñ der sümpff halben sich durch das jar wenig do halten. Es ist der patriarch von Aquileia herr dar über. Dise statt ist vor zeiten der Römer besatzung gewesen/ vnd man schiffet dohin auß dem Venediger möre durch das wasser Natison. Man findt von der statt Foruminlium also geschriben. Es hat vor zeitē Cacanus der Auaren künig belägert dise statt Friaul mit aller macht/ wie wol er kleine hoffnung het sie zů gewinnen/ dan sie was treflich wol verwart. Dan nach dem Aquileia zů grund was gangē/ nam dise statt zů vnd ward gleich als ein schloß vnd schutzstatt des gantzen lands/ sie lag auch am wasser Natison. Als sie aber Cacanus belägert/ regnirt darin Tomilda ein haußfraw Gisulphi/ den Cacanus in einer schlacht vmbracht hat/ vnnd vermeynt darnach die statt auch zů gewinnen. Aber sie was jm zů starck. Doch das er mit seinem gewalt nit mocht zů wegen bringen/ erobert er durch des weibs Tomilde leichtfertikeit vñ büberei. Dan als Tomilda het den künig Cacanum gesehen vmb die statt rennen/ gefiel er jr wol/ daß sie mit lieb gegen jm entzünd ward/ vnd schickt heymlichen zů jm/ wan er sie zů der ee nemen wölt/ wölt sie jm die statt übergeben. Cacanus der gern sieghafft were gewesen/ nam des weibs anmůtung an/ verhieß jre zů thůn nach jrem willen/ vnd kam also in die statt. Vnd das er seinem verheissen gnůg thet/ lag er ein nacht bey Tomilda als bey seiner haußfrawen/ darnach übergab er sie zwölff starcken kerlen/ die durch jren můtwillen dem weib jr geilkeit nement. Als das beschehen was vnd das weib seer geschwecht vnd genötigt was/ ließ Cacanus durch sie ein spiß schlagen/ dar bey alle weiber möchten sehen das sie die geilkeit nit fürsetzen solten der vernunfft vnd den leibs lust der erbarkeit/ ia wißten das ontreüw vnd verreterei auch bey denen verworffen wirt/ denen man do mit dienen vnd wol gefallen will. Nach disem ist die statt plündert worden vnd alles hinwegk gefürt/ so die Herulen/ Gothen vnd Longobarden durch jr streiffen anderhalb hundert jar auß dem Meylandischen zů sammen getragen hatten, Cacanus trib das volck auß der statt/ zündt sie an vnd verbrent

sie biß

sie biß auff den boden/do mit er sich rechen mocht an den Longobarden. Das ist geschehen ongefärlich zwey hundert jar nach dem die Hunen hetten zerbrochen Aquileiam. Es zog wol Gisulphus hertzog zů Friaul mit einem grossen höre gemeltem Cacano als er in das land fallen wolt entgegen/ aber Cacanus der Auaren das ist der Baiern künig gesieget wider jn vnnd alle Longobarden die auff seiner seiten waren/ nam das gantz land yn.

Der statt Meyland anfang vnd wie sie zůgenommen hat.

Liuius der Römisch historien schreiber will/ das Meyland anfenglichen sey gebauwen worden võ den Galliern. Dan Bellonesus ein schwester sun Ambigati der Celten künig nam zů jm zů den zeitenn Tarquinij des Römischẽ künigs ein grosse zal der menschẽ/ zů sůchen ein ander land das er mit jnen möcht bewonen. Vnd also kam er auß Gallia in das land Jnsubriam (ietz Lombardei) vñ bauwet do ein statt die er Mediolanum nent. Etlich andere schreiben/ daß die Gallier mit dem hertzogen Brenno seien in Jtaliam komen vnd haben gebauwen Meyland. Die dritten sprechen/ es sey Meyland lang vorhin ehe die Gallier in diß land kamen/ gebauwen gewesen/ vnd hab Olanum geheissen/ ist aber von den ersten Galliern zerbrochen worden/ vnd darnach von den Galliern so härnach kommen sein wider auffgericht/ vnd deßhalben schreibt Justinus daß sie gebauwen sey von den Galliern. Es schreibt Strabo das Meyland vor seinen zeiten sey gewesen ein onbeschlossen dorff/ aber zů seinẽ zeiten ists gewesen ein herliche statt vñ ein haupt der völckern Jnsuber genant. Wo aber der nam̃ Mediolanum här kom̃e/ weißt man eygentlichen nit/ spricht Merula. Es ist wol ein alte sag/ man hab an dem ort auß dem erdtrich gegraben ein sauw/ die was halber mit wůllen bedeckt/ vñ daruon sey kommen der nam̃ Mediolanum/ das ist/ halber wůllen. Es ist vmb dise statt gar ein edel erdtrich/ das überflüssig alle ding bringt/ deß halben die statt alwegen gar volckreich vnd mechtig ist gewesen/ vñ ein haupt deß lands/ vnd als offt sie ist zerbrochen wordẽ/ so offt ist sie wider auffgericht vñ erbawen. Wie hett sie sunst von jren grossen erlitten onfellen wider mögen auff ston/ wan sie von dem edlen boden nit ein groß ynkommens het? Vor zeiten do sie noch růwet vnder dem schutz vnd schirm des Römischen volcks vñ keysern/ hat sie trefflich seer zůgenommen an volck vnd reichthumb/ mer von fruchtbarkeit der erden dan von nutzbarkeit des mörs/ vnd haben sich auch dohin gethan die Römische keyseren/ des gůten luffts halb/ der fruchtbaren äckern halb/ der ynwoner sitten vnd reichthumb halb/ vnd besunder wan sie krieg haben gehapt wider die Teütschen vnd die Galliern. Es hat der keyser Traianus dohin auffgericht ein kostlichen pallast/ wie es noch am selbigen ort zum Pallast heißt. Des gleichen hat keyser Maximianus Hercules in diser statt ein mechtigenn tempel zů eeren dem abgott Herculi gebauwen/ welcher in nachgendẽ zeiten ist gewidmet worden dem heiligen marterer sant Lorentzen. Es hat dise statt auch gelerte leüt/ erzogen/ vnd sunderlich hat der hoch verrůmpt poët Virgilius do studirt. Es ist noch ein platz in diser statt der heißt Viridarium/ vnnd kompt der nam̃ von den grůnen wälden so darin gepflantzt haben die fürsten vnd die geweltigen der statt/ do sie sich erlustiget haben mit iagen vnd fogel fahen. Es seind noch vorhanden sechtzehen gleich formirter seülen Heidnischers wercks/ die keyser Maximianus hat lassen machen zů vnderstützen Herculis tempel. Zů den zeiten des keysers Gratiani hat Meyland fast seer zů genom̃en in reichthumb vnd friden,

friden. Dan die ynwoner hetten bey fünff hundert jaren lang gůt fridē gehapt/
vnd diß fridsam leben erstreckt sich biß zů den zeiten des heiligen Ambrosij. Do
ward gantz Jtalia mit Arrianischer lere befleckt / vnnd erstůnden zů Meyland
widerwertige partheien/ vnnd zwen bischoffen die auch wider einander waren.
Es ward der from bischoff Ambrosius auß der statt getriben / vnd Auxentius
sein widersächer sieget wider jn/ vnd in disem zwytracht verdarb die statt. Vnd
als Auxētius über langest gestarb/ ward der heilig Ambrosius wider zů seinem
vatterland berůfft/ vnd fieng das gantz Jtalia widerumb an witzig zů werden.
Do het die statt ein zeit lāg růw/ biß die Gothen in Jtaliam fielen vnd alle stett
verwůsteten/ do ward Meyland auch geplündert vnd verbrent. Darnach vn-
der dem keyser Justiniano wurden die Meylender abermals überwunden/ er-
schlagen vnd die mauren zerbrochē/ do sie sich von den Gothen wolten schlagen.
Vnlang darnach kamen die Longobarden vnd eroberten der Meylender herr-
schafft/ von denen entlichen kommen sein die Meylendischen Vitzgrauen. Der
erst hat geheißē Mattheus/ welcher vmb dz jar Christi 1274. hat alle ämpter vñ
hendel der statt verschen/ vnd ward auch der gros Vitzgraue genent/ darumb
das er in der statt gůt recht vnd gericht hielt/ vnd alle hendel der statt fridsam-
lichen vertragen worden/ vnd was er angriff was glück dar bey. Er het auch ein
gůten beystand von künig Rudolffen von Habßpurg/ der jm seine sachen vnd
fürnemen nach seinem gefallen bestetigt. Vñ als schon künig Rudolff gestarb/
vnnd ein ander keyser auff jn kam/ ist Vitzgraue Mattheus dannocht in seiner
herlichkeit bliben/ vñ ward genent des keysers procurator. Darnach aber ward
er auff vnd nider geworffen durch vil zůfellige krieg/ vnd als er entlichen von
kriegen ledig ward/ vnd etwas růw widerūb überkam/ hat er wider vnderstan-
den die statt zů bessern/ hat auff dē märckt auffgefürt das Richthauß/ do zwölff
männer zůsammen solten kommen/ vnd sorg tragen für der statt hendel vñ der
kauffleüten hantierung/ wie man täglich schetzen solt die essende vnd trincken-
de speiß/ wie die maß vnd das gewicht recht würden gehalten/ vnd etlicher hād-
wercker arglistikeit vnd betrügerei auff allweg würd vermitten vnd gestrafft/
vnd die solten genent werden des gemeynen nutzes förderer.

Arrianische ketzerey.

Vitzgrauen.

Wo här die Meylender seind Longobardē genent wordē.



Ich hab vorhin angezigt wie die gegenheyt vmb Meyland vor langen
zeiten Gallia togata/ vnd sunderliche Jnsubria geheissen hat/ biß die
Longobarden daryn kommen seind/ das mit solicher weyß geschehen
ist. Nach Christi geburt Anno 525. als die Lōgobarden hind Sachsen
sich fast gemert hatten/ vnd mochtē sich nit gnůgsamlichē in der insel

Longobarden auß Teütsch land kommen.

Rugen die sie yngenōmen hattē ernerē / seind sie mit gewaffneter hand darauß gezogen / jnen zů sůchen ein besser vñ fruchtbarer land / vnd seind zů ersten kommen in Pannoniā oder Vngerland. Die andern sagen sie haben zů ersten yngenom̃en Baierland. Vñ do sie es im 42. jar hatten besessen / zogen sie widerūb darauß vñ kamen mit hōres krafft in Italiā / ob sie fileicht etwz darin möchten erobern / doch übergaben sie die weil nit gar das Vngerland / sund befalhen es den Hunen / do mit sie widerumb in das selbig land kōmen möchten / wan es jnen in Italia nit glückē wölt. Also seind sie do hin gezogen mit jrē künig / der Alboinus hieß. Es was do zůmal ein trewer ritter in Italia mit namē Narsetes den verklagten die Italiener bey dem keyser zů Cōstantinopel / auff das schickt der keyser ein andern hauptmañ wider Narsetem der hieß Longinus / vñ die keyserin embot dē ritter Narseti / er solt sich auß Italia heim machen vñ die kunckel spinnen. Solich schmach bewegt Narsetem / das er sein kriegs volck versamlet wider Longinū vnd berůfft Alboinū der Longobarden künig. Vñ wie wol der krieg versůnet ward / zoch doch Alboinus für sich vñ bracht mit jm ein gros volck mit weib vnd kinden. Vnd als er sahe die lādschafft vmb Venedig / sprach er zů den seinen. Sehen jr starcken mañer / das ist das hübsch Italia das wir sůchen. Vnd dēnach fiengen sie an darūb zůstreiten / vnd überkamen Forumiuliū / od Friul / Taurisium / Vincentz / Bern / Meylād vñ andere vil mer stett. Es kam jm täglich mer hilff auß Germanien / vnnd kam ein solich große forcht in das Italisch volck / das vil stett brachten jm die schlüssel entgegen. Diser krieg wäret biß in dz vierd jar / vnd brachten die Longobarden gar nahe das gantz Galliā togatam vnder sich / vnd ward auch nach jnen genant Longobardia / das wir kurtz Lōbardyneñen. Diser künig Alboinus / der eylfft in der zal / als er ein mal frölich was / vnd seinē lust mit essen vnd trincken nach hengt / ließ er jm härzů bringen



ein schal oder kopff / daryn er gefaßt hat die hirnschal Comūdi des künigs Gepidarū / die andern neñen jn Turimundū / den er in Vngern hat ertödt vnd sein tochter zů der ee genom̃en. Es waren dise Gepide etlich überbliben Hunen die mitt dem künig Attila in Italiā gezogen waren / vnd die waren der Lōgobarden nachbauren. Vnd als Alboinus grossen sieg in Italia erobert hett / vil stett yngenōmen vnd die besetzt / ist er ghen Dietrichs Bern zů seiner haußfrawen Rosimundam gezogen. Vñ wie er do päcketen gehalten / sich mit wein überladē hat / hieß er jm die hirnschal seines schwehers härzů bringē / tranck sie vol weins aus / darnach schickt er seinen weinschencken mit diser scheützlichen schalen seiner frauwen Rosimunde / vñ mit lauter stim̃ sprach er zů jr. Sauff mit deinē vatter. Diß schmach wort gieng jr gar tieff in das hertz / vnd befand do sie jres vatters tod erinnert ward / darūb trachtet sie jm nach / wie sie sich an jrem mañ rechen möcht. Nun was ein jüngling am hoff der hieß Helmechildes / den hat sie onzimlich lieb / vñ bracht durch jn zůwegen / das der künig im schlaff ward ertödt. Sie vermeint auch mit jm das künigreich zůbehaltē. Aber do die Lōgobarden disen nit haben wolten sunder jr nachstelten / flohe sie mit dē jüngling ghen Raueñ / vnd entfürt ein groß gůt vō gold.

Exarchus des keysers statthalter.

Nun was zů Raueñ ein Exarchus / das ist / deß keysers statthalter mit namen Longinus so wider Narsetē härauß geschickt was / der empfieng sie gar eerlich vnd das jrer hübsche halb / oder wie die andern meynen jres grossen gůts halb / darumb

darumb het er sie auch gern zů der ee genōmen. Do das weib solichs merckt/ gedacht sie wie sie des jünglings abkōmen möcht/ vnd den Exarchum überkōmen zů einem mañ. Vnd also fůr sie zů/ do der jüngling auff ein zeit auß dē bad kam/ bot sie jm dar ein gifftigē tranck. Der jüngling besorgt sich nichts böses/ gedacht auch nichts args auff sie/ darumb tranck er/ vnd von stundan empfand er von innen des giffts vñ sein tödliche wirckūg/ ehe er es gar außgetruncken hat/ aber er nam sich des nichts an/ vñ bodt jrē auch darauß zůtrincken vñ sprach. Du bist auch onmechtig vñ krafftloß im bad worden/ darumb trinck es vollest auß. Do sprach sie/ nein/ es dürst mich ietzundt nit. Do setzt er noch herter an sie/ vñ wolt sie auch zwingen zůtrincken wo sie das nit willig thůn wolt. Zů letst do sie sahe dz er auch das messer in sie stossen wolt/ nam sie das trinckgeschirr vnd tranck onerschrocken das übrig auß/ vnd bald darnach sturben sie beide zů einer zeit vō dem tödlichen gifft. Nach disen dingen machten die Lōgobarden ein andern künig der hieß Clephes/ vnd fiengen an zů můtwillen in Jtalia mit rauben/ breñen/ tödten vnd landschleüffen/ vnnd theten solichen grossen schaden/ des gleichen Jtalia kaum ie entpfunden hat. Sie schoneten weder weyber noch kinder. Es ward der Exarchus oder keysers vogt gezwungen sie vmb den friden zůbitten/ vnd das sie sich liessen benügen mit den stetten die sie erobert hatten/ vnd die andern onbekūmert liessen. Aber es halff so vil als es mocht. Jr tyrannei wäret biß zů dem grossen keyser Carlen/ das ist 204. jar lang/ der griff sie an mit gewalt vñ dempt sie. Vnd das geschahe Anno Christi 776. jar. Er fieng jren letsten künig Desiderium/ vnd verschickt jn ghen Lugdun/ vnd setzt andere außlendige hertzogen über sie/ die sich also freüntlich mit jnen hielten dz sie jres volcks regiment nit mer begerten. Dise Longobarden haben zum ersten Winili geheissen/ aber darnach do sie lang bärdt zugen/ wurden sie von den Walen Longobarden genempt/ die wir vnser sprachen nach lang bärdt nennen. Man findt auch das sie jren weybern das har von dem kopff härab an das kün gebunden haben/ vnnd jnen waffen in die hend geben/ do mit sie jren fyenden dester erschröcklicher werend anzůsehen/ vnd auch mit solichem betrug die zal der krieger mereten. Du findest auch etwas von den Longobarden hie vnden bey dem künigreich Deñmarck/ darauß sie ein vrsprung genommen haben.

Künig in der Lombardy.

Die Lombarden zum erstē Winili.

Die statt Meyland zů offtern mal zerstört.

Anno Christi 540. kurtz vor dē als die Lōgobarden in Jtaliā kamen/ seind die Gothen daryn kōmen vñ haben Meyland gewunnen vnd die statt vmbkert. Es wurden auch do zůmal mer dan 30000. Meylender erschlagen. Als nach dē grossen keyser Carlen vil regierer in Jtalia entstunden/ wie du härnach hören wirst/ vnd welchen etliche die Berengarij hiessen/ die zů letst auch das Lōbardisch reich vnd sich brachtē/ zog der groß keyser Otto mit gewalt in Jtaliā/ vnd erledigt die Lōbardey von dē Berengario/ vñ überkā sie vnd eignet sie dē Römischen reich. Aber Berengariū füret er mit jm gefangen biß ghen Bamberg/ do er auch gestorben ist. Jch find auch daß zů den zeiten keyser Henrichs des vierdten hertzogen vō Baiern seind marggrauen gewesen in der Lōbardey/ vnd besunder hatt hertzog Welff solich herschafft darin besessen. Darnach do Meyland in reichthūb vnd gewalt zů nā/ zog sie sich ab von dem Römischen reich/ aber Fridericus d' erst/ den man Barbarossam nempt/ der bracht sie widerūb mit gewalt zum reich. Vñ als sein haußfrauw die keyserin darnach begert zusehen die statt/ vnnd sich gar keiner schmach oder wüterey besorgt/ dan sie meynt dise statt were dem reich ietzundt

Meyland ein statt des Römischen reichs.

gantz vnderthenig/ hatten die gemeynē büffel noch ein grollen wid̕ den keyser/ vnd durch jre hoffart vnnd stoltzes gemůt vergassen sie der waffen so der keyser mer dan ein mal mit sieg wider sie gewendt hat/ vnd namen die keyserin vñ satzten sie vmbgekert auff einen maul esel/ vnd gaben jr den schwantz für ein zaum in die handt/ vñ fürten sie also mit gespött zu einer andn̕ porten hinauß. Als dz der keyser iñen ward/ thet es jm gar zorn vnd dz nit onbillich/ darumb er auch



bewegt ward/ vnd die statt auff ein news belägert vnnd erobert. Nun die sich jm ergabē/ nā er an mit gnadē/ so fert wolten sie bey leben bleiben/ můstē sie dē maul esel auß dē hinder mit den zenen ein feigen beissen. Wo sie aber dz nit thůn woltē/ würd es jnen den kopff kosten. Do wurden vil gefundē/ die wolten ehe sterbē dan dise schmach über sich nemē/ aber die noch lenger begerten zůlebē/ die thetē wie mā jnē gebottē hett.

Anno Christi 1162. ward die statt Meylād von gemeltē keyser Friderichē dem ersten zerbrochē/ aber darnach in drey jaren durch hilff der von Parma vñ Placentz wider gebauwen vnd auffgericht. Anno Christi 1238. hat Fridericus der ander keyser des namens widerumb erstritten die widerspennig statt Meyland vnd vil darin ertödt. Er fürt auch hinwegk die obersten der statt mit des hertzogen von Venedig sun/ vnd sunst mit vilen anderen auß der Lombardy/ vnnd bracht sie mit jm in Apuliam/ vnd do ließ er deß hertzogen sun hencken an einen thurn der am gestaden des mőres stůnd. Aber die andern ließ er mit mancherlei penen ertödten/ vnd also überkam er widerumb die herschafft in Lombardy.

Zwo partheien zů Meyland erstanden.

Anno Christi 1310. vnder keyser Henrichen dē siebenden waren zů Meyland zwo partheien/ wie dan sie auch waren durch das gantz Italiā. Ein parthei hieß man die Guelphē/ die andē Gibelliner/ vñ die waren anfengklichen erstanden anno Christi 1240. vnder dē keyser Friderich. Die Guelphen hielten es mit dē bapst/ vnd die Gibelliner mit dē keyser. Sie waren so hefftig wider einand̕/ dz ein parthei die andere vertrib/ wo sie bey einand̕ in einer statt waren. Anfang vnd vrsach jres vrsprungs hat sich also erhebt. Nach dē gemelter keyser Friderich in Italiā zog/ vñ dem bapst nach seinem gefallē nit thet/ verbānet jn der bapst. Do zog der keyser vmbher von einer statt zů der andn̕/ vnd het acht welche jm günstig od̕ ongünstig weren. Die im geneigt waren nant er Gibelliner/ dz er jnen dorfft vertrauwen als eim gůtigen gibel/ der dz hauß hept das es nit fall. Aber die jm zů wider waren/ nant er wölff/ vnd namen also die zwo secten in Italia überhand/ dz sie noch auff den heütigen tag vorhāden seind/ vnd nit vil gůts einander gönnen. Es erstůnden diser partheien halb vil krieg zwischē den burgern/ freünden vñ brůdern/ vnd vil stett fielen ab vō dem bapst. Nun dise zwo sect waren auch zů Meyland. Der einen hiengen an die vitzgrauen/ vñ der andern die Turrianer/ vnd dz waren zwey groß vñ nāhafftig geschlechter in der statt vñ durch sie ward die statt in zwo secten gespalten. Doch namen die vicecomites oder vitzgrauen

überhand

über hand/vnd behielten das regiment in der statt lange zeit. Sie wurden auch nachmals hertzogen zů Meyland gemacht/vnd das nemlich durch künig Wentzel/der nam gelt vnd macht den herren zů Meyland/der ein amptmañ vñ pflåger was des heiligen reichs in Lamparten/zů hertzog/vnd also ward des reichs besser theil in Welschland entwendt vnd dem reich entzogen. Johannes Galeatius ward der erst hertzog vnd starb anno 1401.

Genealogi der hertzogen zů Meyland.

Mattheus vitzgraue anno 1312
- *Galeatius*
  - *Actius*
  - *Marcus*
- *Iohannes bischoff zů Meyland*
- *Luchinus*
- *Stephanus*
  - *Mattheus*
  - *Galeatius*
    - *Iohannes Galeatius*
      - *Iohannes maria*
      - *Philippus maria*
        - *Blancha/ir gemahel Franciscus Sfortia*
          - *Galeatius*
          - *Ludouicus hertzog*
          - *Ascanius*
          - *Philippus*
          - *Octauianus*
      - *Valentina*
    - *Violanta*
  - *Barnabas*

Der letst namhafftig vitzgraue hat Theobald geheissen/der gebar Mattheum/Mattheus gebar Galeacium vnd Stephanum. Galeacius gebar Actium Galeacium/vnd do blib dise liny ston. Man lißt von disem Actio/do er auff ein zeit zů feld lag im låger/vnd hett den helm ab seinem haupt gethon/vñ wolt jn über ein weil wider auff setzen/hat sich ein schlang daryn gelegt/vñ do er jn auff das haupt hatt gesetzt/kroch die schlang auß dem helm über sein antlit on allen

Herkommen der hertzogen.



schaden/vnd do hår kompt es/das die hertzogen von Meyland ein schlågen im wapen füren. Weiter/Stephan gebar Galeacium/vnd Galeacius Johannem Galeacium. Diser Johannes gebar Philippum mariam/Johannem mariam vnd ein tochter Valentinam/die nam künig Ludwig von Fråckreich zů der ee/deren halb hårnach so gros krieg erstanden seind in Meyland/wie jch bald an zeigen wil. Philippus maria ließ hinder jm ein oneeliche tochter mit namen Blancam/die nam zů der ee Franciscus Sfortia. Diser Fråciscus hat ein vatter mit namen Attendulus/der was geborn von einem onachtbarn geschlecht/vnd was zum ersten im kreigß låger ein kuchē knecht/darnach ward er ein weidlicher kriegßmañ/vnd seiner mañlichen thaten halb ward er genant Sfortia/das ist/starck. Weiter ward auß einem fůßknecht ein gewaltiger reüter/vnd zů letst ein öberster feld hauptmañ. Er stelt auch seinen sun an/das er also geübt ward/das er in kriegßhendlen übertraff den vatter/vnnd also groß thatē volbracht/das Philippus maria sein enige tochter (doch oneelich geborn/dan sein eefraw/des grauen von Sophoys was onfruchtbar) jm zů der ee gab. Diser Philippus maria starb anno Christi 1447. Weiter gebar Francisus Sfortia Ludouicum/Galeacium/Philippum/etc. vnd starb anno 1404. Do ward Galeacius hertzog gemacht/aber er lebt also üppig/das jn seine vnderthanenn erschlůgen/vnnd namen an seinen brůder Ludouicum Sfortiam/den macht Maximilianus hertzogen zů Meylannd/das doch sein vatter keyser Friderich nit thůn wolt/dan er sprach es were Meyland ein kamer des Römischen reichs. Es hat Galeatius ein tochter die hieß Blancamaria/die nam künig Maximilianus zů der ee Anno Christi 1494. aber ehe sie hochzeit hielten/kam jr vatter vmb wie gemelt ist/vnd ward Ludwig von Maximiliano in das hertzogthum gesetzt. Nun merck weiter/als anno Christi 1447. Philippus maria gestarb/

Sfortia wo hår.



ſtrebten vier herren nach dẽ hertzogthūb: Keyſer Friderich ſprach es were jm zů gefallen. Aber Alfonſus künig in Apulia/ der ein erb was geſetzt võ Philippo/ wolt es als ein erb haben. Dargegen ſtůnd hertzog Carlen von Orliens/ der wandt für/ das er ſeiner můter halb võ der vitzgrauẽ geſchlecht were. Aber Fräciſcus Sfortia ſprach/ er het des letſt abgeſtorben hertzogen tochter zů der ee/ darumb wolt er ſein recht auch nit übergebẽ. Vñ in diſen dingen wolten die Meylender gantz frey vnd vnder niemants herſchafft ſein/ des halben namen ſie kein herren an. Aber do die Venediger vnd der hertzog von Sophoy jnen etlich ſtett namen/ legten ſie ſich wid die Venediger/ vnd machten Fräciſcum Sfortia öberſten hauptmañ/ der ſtrit alſo mañlichen/ das er bald darnach wider der Meylender obriſter meynung angenommen ward zů einem hertzogen/ vnd nach jm ſein ſun Ludwig. Do aber diſer Ludwig ward hertzog gemacht/ meynt noch der künig von Fräckreich/ die weyl das hertzogthumb were erbloß worden an mañlichem ſamen/ vnd er were ſeiner großmůter halb da hår erborẽ/ gehört jm das hertzogthumb billicher zů dan dem jetzgemelten außlendigen Ludwigẽ. Vnd mit diſen worten bracht er die burger zů Meylãd auff ſein ſeyten/ dz auch hertzog Ludwig in der ſtatt nit ſicher was/ darumb flohe er von dannen/ vnnd bracht mit jm ſylber vnd gold/ vnd flöcht es uber das gebirg zů keyſer Maximilian. Vnd bald darnach nam künig Ludwig Meyland yn vnd das gantz land näher dan in ſechs wochen/ vnd beſetzt es mit Frantzoſen. Aber die Meylender wurden der Frantzoſen bald můd/ vnd ſchickten widerumb nach jrem hertzogen vnd namen den an/ vnnd triben die Frantzoſen mit hilff der Eydtgnoſſen vnd landtsknecht hinauß. Doch mochten ſie das ſchloß zů Meyland/ vnd das ſchloß zů Nawerẽ nit gewiñen. Do das künig Ludwig ſahe/ kam er anno Chriſti 1500. mit macht ghen Meylãd/ vnd ſtrit mit hertzog Ludwigen/ der nun auff ſeiner ſeiten etlich tauſent Schweitzer hatt. Es geſchahe vil ſcharmützel an eim vñ am andern ort/ aber kein groſſe ſchlacht/ vnd ward der künig innen wie der hertzog zů Nawerren in der ſtatt were mit groſſem volck/ aber mangel het an der ſpeiß/ darumb legt er ſich wider die ſtatt/ vnd fieng an ſie zůſtürmen. Do waren etlich in der ſtatt die lieſſen ſich mit gelt beſtechen/ die wolten nit mañlichen widerſträben/ do wurden die Jtaliener auch maßleidig/ vnd tratten hinder ſich/ vñ alſo můſt die ſtatt zů letſt ſich ergebẽ/ vnd ließ der Frätzos die Schweitzer vñ landtßknecht ſo darin waren frey abziehen. Do mit aber der hertzog nit in der fyend hend kåme/ legten ſie jm an ein Schweitzer kleid/ vnd gaben jm ein helleparten in die hend/ vnd vermiſchleten jn vnder ſich/ das er alſo onbekãt daruon kåme/ aber es fålet jm. Dan die Frantzoſen ſtelten ſich zů der rechten vñ zů der lincken ſeiten mit jren waffen/ vnd můſten die Schweitzer vnd die lãdtßknecht mitten durch ſie ghan/ vnd do ward der hertzog erkent von den Frantzoſen/ die andern ſprechen er ſey von den ſeinen verraten worden/ vnd den fyenden in die hend geben/ do ward er gefangen vnd in das ſchloß gefürt/ das die Frätzoſen iñ hetten/

Meyland vom Frantzoſen yn genommen.

Der hertzog gefangen.

vnd als

vnd als bald ergab sich auch die statt. Bald darnach ward der hertzog in Franckreich zů dem künig geschickt. Vnd also verlor Meyland zum andern mal seinen hertzogen. Doch mag dz wol für ein straff gottes erkent werdē. Dan diser hertzog Ludwig / als er sich seer förchtet vor dem künig von Frāckreich / schickt er zů dem Türckischen keyser / vnd ließ jm sagen wie der künig von Franckreich / vnnd die Venediger hetten ein bündtnuß gemacht / das sie wolten Italiā ynnemen / vnd darauß den Türcken kriegē / deß halb solt er kom̃en in Italiā / das er wol möcht thůn durch Apuliam / dan künig Friderich vō Arragonia würd jm do selbst mit widerstand könnē thůn / sitten mal jn der Frātzos auß Apulia treiben wolt mit hörs krafft. Auff diß schreiben fielen acht tausent Türcken in Italiā / vnd verhergten das land / raubten / brenten / vnd fiengen vil Christen menschen zů der dienstbarkeit / die sie doch bald hårnach alle erwürgtē. Sihe zů / solich sachē dörffen die Christē menschē zů richtē. Doch ist jm mit gleicher maß gemessen wordē.

Der vordrigen genealogi / die hertzogen von Meyland antreffen / weiter erklårung.

Wie gesagt ist es waren zů Meyland nach keyser Henrichē dem siebenden zwo partheien / Gibelliner vnd Welffen genant / der einen hiengen an anno Christi 1250. die vom geschlecht der vitzgrauen waren / vnnd nam also mit der zeit überhand der vitzgraue Mattheus / das er vertrib die Turrianer ein ander mechtig geschlecht. Nach jm nam das regiment zů Meylād Galeatius / nach Galeatio sein sun Actius / dem die schlang auß dem helm schluff. Vnd do er on kind ab gieng / namen sich seines vatters brůder / mit namen Johannes bischoff zů Meyland vnnd Luchinus des regiments an / fürten vil krieg wider die vmbligende stett Parmam / Laudam / Cremonam / Bergomum / Genuam / Sauonam / vnnd brachten sie vnder sich. Do der bischoff vnd Luchinus gestorben / ist Barnabas an jr stat getrettē / hat mit sampt seinē brůdern vil krieg wider den bapst gefürt / besunder wider die statt Bononiam / biß sie zů letst sich mit gelt můsten von jm ledig machen. Er überkam mit seinem gemahel fünfftzehē kind / vier sün macht er herren über die stett / Cremon / Parmam / Bergomum vnd Lauden. Seine zehen töchter namen der hertzog vonn Oesterreich / hertzog von Baiern / künig von Cypern / Johannes Galeatius seins brůders sun / künig von Sicilia. Er gab auch einer ieden tochter hundert tausent gulden zů der eesteür. Johannes Galeatius zwang die freistatt Paphy vnder sich / bauwet ein schloß darin vnnd beherschet sie. Er ward der erst hertzog zů Meyland. Sein schwester Violanta nam des künigs sun von Engelland / vnd bracht jm zů fünff mal hundert tausent gulden / aber er starb bald nach gehaltnem hochzeit. Der hertzog Johānes Galeatius bracht vmb Barnabā / der sein schweher vnd auch seins vatters brůder was. Dan er was mechtig vnd het das halb theil an Meyland / vnd als er es gern gantz het gehabt / fieng er seinen vettern vnd ließ jn in der gefencknuß sterben. Er tödt auch etlich von Barnabe sünen / vnd die andern vertrib er / vnnd darzů soll geholffen haben Catharina sein haußfraw / die jrem mañ sagt wie jr vatter Barnabas jm auffsetzig were. Als er nun das regiment allein besaß / herschet er gar nahe über das gantz Italiam. Er nam yn Bononiam / Bern / Senam / Perusium / Lucam / Vercell / vnd andere vil stett biß auff neün vñ zweintzig. Er bekriegt auch zwölff jar lang die Florentiner. Starb anno 1402. vnd regiert nach jm Johannes Maria / der handlet tyrannisch / ließ tåglich die burger mit allerleien penen tödten. Vnd als jn sein můter strieff / legt er sie gefangen /

Paphy wirt vndertruckt.

 ließ sie

ließ sie auch in der gefencknüß sterben. Aber wie er regiert also hett er gunst von den seinen/darumb ward er erstochen in der kirchen vnder der meß. Es fielen auch von jm vil stett seiner tyrañei halb/vnd namen andere regierer an. Nach jm besaß das regiment Philippus Maria sein brůder/vnd der nam etlich stett wider yn/gab dem bapst wider Bononiam/ Forum Liuij vnd Forum Cornelij. Er bracht auch vnder sich Genuam/die er doch wider verlor. Er het im anfang seines regimēts gros glück/des er sich auch übernam/vnd entsetzt sich ab jm das gantz Italia. Do keyser Sigmund ghen Rom zog vnd ghen Meylād kam/kam diser Philippus Maria auß verachtung nit zů jm. Aber so vil glücks er an der ersten het/so vil onfals het er zů lesten/nit allein der kriegen halb/sund auch leiplicher kranckheit halb. Es schreibt Eneas Syluius vil von jm. Sein schwester Valētina nam zů der ee hertzog Ludwigē von Orlientz/vñ bracht jm zů die stat Astam/vnd die zwei verliessen ein sun mit namen Carolū/der auch nach seiner můter wolt erb sein deß hertzogthūbs Meylād/nach dem Philippus Maria gestarb/dan es wz sunst kein eelich kind mer vorhandē. Deß halben auch die Meylender zerissen des letsten hertzogen Philippi Marie testament/vnd ordneten zwolff māñer/die das regiment füren solten. Es wolt keyser Friderich auch von wegen des reichs ein interesse zů Meyland haben. Vnd in disen dingen allē was Alfonsus künig zů Sicila vō gemeltem Philippo Maria erb des hertzogthūbs gesetzt. Vñ die weil er ein oneeliche tochter hinder jm ließ mit namen Blancā/die Franciscus Sfortia zů der ee hat/wolt diser Frāciscus auch am hertzogthūb nit der letst sein/wie er es auch zů letst für die andern all behauptet. Es wereten die Meylend̄ in alle macht das kein hals herr mer über sie kāme/liessen auch deß halb vil edlen jung vnd alt onschuldiglich tödten/die auff jetzgemelts Francisci seiten waren/aber es wolt nichts helffen. Es was franciscus Sfortia der Meylender hauptmañ gewesen wider die Venediger/vnd het auch über die fyend gesieget/des überhůb er sich vñ gedacht wie er hertzog möcht werdē über die Meylender/für die er lange zeit gestritten hatt. Als sie aber sein nit wolten/sunder waren fro das sie ein mal ledig vnd frei waren worden/belägert gemelter Franciscus die Meylender/vnd trang sie hart mit hunger/vnd do sie von tag zů tag der Venediger hilff warteten/vnd aber alles vergebens was/haben sie zů letst müssen annemen disen Franciscum Sfortia. Folgt sein genealogy.

Nach bösem leben ein böser todt.

Vil herrē sterben nach Meyland.

- Frāciscus Sfortia
  - Ludwig
    - Maximilianus — on erben abgangen
    - Franciscus — on erben abgangen
  - Ascanius
  - Philippus
  - Octauianus
  - Galeatius
    - Johannes
      - Bonna/die nam Sigismundus künig zů Poland
      - frāciscus Sfortia d̄ letst/gefencklich in Franckreich gefürt
    - Blanchamaria

Nach Franciscum Sfortia ward Galeatius hertzog/der was ein onnütz vnd gantz feindselig mensch/ergeben aller bůberei/darumb er auch von den seinen erschlagen ward/vnd ward sein sun Johannes der noch ein kind was hertzog gemacht anno tausent vier hundert acht vnd siebentzig vnnd regiert für jn seines vatters brůder Ludwig/vnd der erhielt die reichthumb vnnd herrlichkeyt der Meylender. Er ward auch vogt des kinds Francisci nach abgang Johannis/vnd Blanchamariam gab er künig Maximiliano zů der ee. Was weiter gehādlet ist/hab jch hie fornen verzeichnet.

Wo hār

Wo här der künig von Franckreich biß här vermeint hat ein anspruch zů haben an das hertzogthumb Meyland.

- Mattheus vitzgraue oder vitzconte
  - Galeatius. Actius Galeatius/on erben abgangen.
  - Stephanus. Galeatius. Iohannes Galeatius der erst hertzog vō künig Wentzeslao gemacht.
    - Iohannes Maria der ander hertzog/on erben abgangen
    - Philippus Maria der dritt hertzog/hat kein eeliche kinder gelassen
      - Blanca oneelich geboren die nam Franciscus Sfortia/vnnd nam Meyland mit gwalt yn
        - Galeatius hat regiert zů Meyland
          - Iohānes Galeatius hat regiert nach seinem vatter
          - Blanca Maria
        - Ludouicus Sfortia ward vom keyser hertzog gemacht zů Meylād nach seines brůders sun dem er sol vergeben haben.
          - Maximilianus
          - Franciscus
          - on erben abgāgen
    - Valentina. Dise nam Ludwig hertzog zů Orliens/vnnd wie die Frantzosen sagen/soll in der eeberedūg beschlossen sein/wan ire zwen brůder on mānlich erben abgiengen/als dan solten Valentine eeliche kinder vnd nachkommen erbē sein des hertzogthumbs Meyland vnd der bapst sol das bestätiget haben.
      - Philippus graue zů Vertus/on erben gestorben.
      - Carolus hertzog zů Orliens/der hat nach seiner můter brůder todt Meyland gekriegt.
        - Ludwig hertzog zů Orliens hat auch krieg in Meyland gefürt/vnnd als er künig ward/hat er Meyland gewonnen/vnnd Ludwigen Sfortiam gefangen.
          - Claudia die nam Franciscus hertzog zů Vales ietz künig in Franckreich.
      - Iohannes graue zů Engelome
        - Carolus graue zů Engelome. Sein haußfraw Ludowica hertzogs Philiberti zů Saphoy schwester.
          - Franciscus hertzog zů Vales/darnach künig.
            - Franciscus Delphin
            - Henrich hertzog zů Orliens
            - Carolus hertzog zů Engelome

Von kriegen die sich Meylands halb nach Franciscum Sfortia erhept haben.

Anno Christi 1506. brach der künig von Franckreich dis bündtnuß/ so er kurtzlich daruor mit dē Römischē künig hatt gemacht/ vñ daruff Meyland zů einē lehen von Maximiliano empfangen. Darnach anno Christi 1511. als er mit dem künig Maximiliano die Venediger kriegte/ schickte er heimlich gelt vñ hilff dem hertzogē von Gellern wid den künig. So dz künig Maximilianus merckt/ nam er jm widerūb Meylād/ vñ gab es hertzogē Ludwigs Sfortia sun/ der auch Maximilianus von der Mor hieß/ vñ er ward auch eerlichen von den Meylendn empfangen vnd yngesetzt von den Eydtgnossen/ von dem Bischoff von Wallis/ vō des bapsts vñ keysers botschafftē anno 1512. vmb die Weynachten. Aber sein vatter was schon gestorbē by dem künig von Franckreich in der gefengnüß. Anno Christi 1513. practiciert der Frantzoß starck mit den Eytgnossen/ dz sie jm hilff thäten zů eroberung der statt Meyland/ aber sie mochtē in kein weg ab dem keyser vñ neüw yngesetzten hertzogen wychen/ darūb es auch zů einer grossen schlacht kam vmb sant Medardus tag vor der statt Nawerren/ vñ behielten die Schweytzer den sieg/ aber nit on schaden. Sie namē dem Frātzosen/ der Landßknecht auff seiner seiten hat/ manch grosse büchß/ vnd erschlůgē bey sechß tausent Frātzosen vñ Landßknecht.

Schlacht zů Nawerren.

Anno Christi 1514. vñ 1515. als der bapst vñ der hertzog von Meyland vñ der keyser in vil weg begert hettē der Eydtgnossen hilff vnd vereinigung wider den künig von Franckreich/ vnd jnen dargegē verheissen alle jar zů geben ein genant sum̄ gelts/ vñ alle ding beschlossen/ verbrefft vñ versiglet warē/ vñ der künig von Franckreich gar kein platz mocht haben bey den Eydtgnossen/ hatt sich der künig gesterckt/ vnd ist gezogen über das gebirg auff Meyland zů/ vnd nach dem das die Eydgnossen innen wurden/ haben sie zů zwei malen ein groß volck hinein geschickt/ vnd anno Christi 1515. an des heiligē creütz abent im Herbstmonat als die soñ vnder wolt gahn/ haben sie den Frantzosen angriffen vnd in die flucht geschlagen/ vnnd jm die grossen büchsen abgewoñen/ vnd vil volcks erschlagen. Aber am morget rüstet sich der Frantzoß mit fünff tausent hacken büchsen vnd vil schlangen vnd anderē geschütz mit vier frischer hauffen zů roß vnd zů fůß/ vnd greiff an die Eydtgnossen die můd vnnd hellig waren/ dann sie waren die gantz nacht in der ordnung gestanden/ vnd warē etlich fänlin in der nacht von jnen abgezogē deshalbē litten sie im anfang grosse not/ kamē vmb von jnen sieben tausent/ vnnd die übrigen zugen hinder sich mit gewerter hand in die statt Meyland. Also behielt der künig ein blůttigen sieg/ dañ es kamen auff seiner seiten vmb bey zwölff tausent. Es thet den Eydtgnossen gar wee/ das vor der schlacht von jnen abgezogen waren die Berner/ Fryburger/ Soloturner vnd Walliser/ bey zwölff tausent/ die sprachen wie der künig hett ein friden gemacht mit der Eydtgnoschafft/ den wolten sie halten. Es waren die Eydtgnossen fünfftzig tausent starck in Meyland vnd Behmund vnd wie ich daruon geschriben findt/ hetten sie den künig wol hinder sich getriben/ das er nit über den Mötenyß kom̄en were/ wañ sie mit ernst jm entgegē kom̄en weren. Nach diser schlacht schickt der keyser bottschafft an die Eydtgnossen/ vñ begert das sie kein vereinigūg solten machē mit dem k. von Franckreich/ anderst es wurd jnen ni wol an ston/ sitten mol sie mit dem keyser in vereinigung kom̄en waren/ aber sie ermassen vñ klagtē gargegē/ dz der keyser jnen nit gehalten hat was er jnen zů gesagt/ dañ er hat jnen nit gebē das versprochē gelt/ dar zů waren sie 10. wochē in Meylād gelegen/ vñ het jnē den verheißnē reisigen zůg nit zůgschickt/ dar zů het er dē k. von Frāckreich die seinē lassen zů lauffen mit grosser mēge/ die Eydtgnossen zůschla-

Der Frantzoß sieget.

sen zůschlagē/vnd in sum̄ er het jr wenig acht vn̄ ein klein geneygtē willen gegen jn/deß halbē sie bewegt wurdē ein rachtūg zemachē mit dē künig von Fräckreich. Welches dan geschahe zů Genff bald nach aller heiligē tag/ vn̄ verwilliget sich d̄ künig zůgebē zehen mal hūdert tausent kronē/aber die Eydtgnossen solten still ston vn̄ friden haltē. Es behieltē auch die Eydtgnossen jn für den stůl zů Rom/ den Keyser vn̄ dz heilig Reich/vn̄ den künig vō Hispaniē. Aber d̄ künig behielt jm für den hertzogē von Sophoy/vn̄ den hertzogē von Lothringē. Anno 1521. hat sich ein wunderbarlicher fal zů getragen. Es wz zů Meyland über dē schloß thor ein thurn/fest zůr wehr vn̄ lustig an zůsehen/dan es warn fornen daran d̄ patronen bildnuß auff marmelstein auffs hübschte gehauwē mit den wapen der hertzogē Sfortien/so den thurn erbauwet hattē. Jm selbigē thurn warē vil thōnen büchsen puluer/daryn schlůg das wetter/zündt an dz puluer/zersprengt die maurn/vn̄ keret den thurn vō grund vmb/darzů die zinen vnd andē gebeüw so daran reichtē/dz die stein hin vnd wider sprungen vn̄ erschlůgen zwen vögt des schlosses/vnd von 100. personen kamen kaum 12 onbeschedigt daruon. Es erstůnd in der statt ein solich gros erdbidem/dz vil besorgtē die statt würd gar vnder ghan. Als aber der erdbidē nach ließ vn̄ man sahe daß dz wetter in das schloß geschlagen hat/lieff onzelich vil volck hinauß/solichs zů besichtigen vn̄ funden den grossen platz für dē schloß gantz voller stein ligē/die dz wetter hin vn̄ her gefürt vn̄ geworffen hat. Es hettē die Frātzosen do zů mal Meylād yn/darūb warē sie in grossen engstē wie sie dz offen schloß verwaretē. Sie gebotē den rhatsherren vn̄ amptleüten im schloß die nacht zů wachē/biß 100. kürisser vnd 100. leichter pferd von Nawern erfordert in die besetzūg kāmen. Als dz bapst Leo vernā vnd des keysers amptleüt/machten sie sich auff mit kriegß rüstūg/vn̄ on grosse not erobertē sie die statt Meylād. Aber das schloß mochten sie nit gewinnen. Als bapst Leo hört dz die seinen dē Frātzosen hetten Meyland abgelauffen/ward er so fro/dz jn ein feber an stieß vn̄ starb auch daran am vierdtē tag. Es hetten die Frātzosen noch in die besten schlösser vn̄ stett des hertzogthūbs Meylād. Vn̄ als des bapsts hör sich legt wid̄ Alexandriā/fielen die in d̄ statt härauß zů scharmützel/vn̄ do sie die fyend widerūb zů ruck tribē/kamen sie sampt jnē in die statt. Do flohen die Frātzosen die im zůsatz warn zū andern thor hinauß ehe sie jre fyend begriffen. Bald härnach macht sie Fräciscus Sfortia vertribner hertzog/der sich zů Triend enthaltē het/vn̄ kā ghen Meylād bey nacht vn̄ ward mit freüdē wid̄ angenōmen. Do sterckte sich die Frātzosen seer der meynūg die statt Meyland wider zů erobern/aber dz gegen theil sampt dē hertzogē von Meylād zogen jn entgegen vn̄ griffen einander an etwā ein meyl wegs ferr von Meylād zů Bicocha vn̄ wurden die Frātzosen in die flucht geschlagē/vn̄ kamē vmb bey 3000. Schweitzer sampt 17. hauptmāner. Bald darnach zoch des keysers höre auff Genuā so d̄ Frātzos auch inhet vn̄ lägertē sich dar für. Jr hauptmañ Ferdinādus Daualus schickt ein drom̄eter mit brieffen in die statt/schlůg dē öberstē ein soliche hādlung für/dz sie iñerthalb eins tags alle Frātzosen so die in d̄ besetzūg warn soltē lassen ziehen/vnd sich des keysers hauptmañ vndergebē/dar zů al jr schiffung/so offt es des keysers sachē erfordertē/in rüstung hettē. Wo sie solichs wöltē thůn/wölt er sie hinfür bey jrem regiment vn̄ gewonheitē bleiben lassen/wo nit/solten sie alles des gewertig sein das man gegē den fyendē zů thůn pflegt. Es warē vil darin die rieten man solt solich fürschleg añemen. Vn̄ mā het sie auch angenom̄en/wo nit dz kriegßuolck so newlich in die besetzūg dohin kōmen wär/vn̄ sich gewidrigt het/welcher halb die statt vor forcht nit frey war. Die weil aber die handlūg sich verlengert fielē vnd des die fůßknecht yn/vnd on wissen jres hauptmañs fiengen sie

Schlacht zů Bicocha.

gen sie an stürmen/wurffen auff jr fänlin/lieffen mit hauffen zů vnd erstigē die mauer. Es ließ Ferdinādus der hauptmañ sein radtschlag an ston vñ lieff auch zů/fielen also an allen orten in die statt. Aber die so in der besetzūg waren gaben allenthalbē die flucht. Do ward die gantz statt geplündert vnd so mechtig groß gůt drinnen gefundē das die fyend nit mer hetten wünschē mögen. Darūb auch die hauptleüt gebotē das man kein burger mer fahen solt. Am andern tag fürtē sie alles kriegßuolck auß der statt hinauß/ do mit des verwůstens ein end würd. Es was jnē leid das ein solich statt solt also geplündert werdē/darin so überauß groß gůt gefundē ward/dz man des keysers höre vil monat lang daruon het mögen versoldē. Bald darnach ergab sich Cremon auch/deß gleichē thet das schloß zů Meyland. Als nun der Frātzos alles land in Jtalia verlorē het/rüstet er sich auff ein neüwes/samlet ein grossen zeüg/ bereitet jm grossen zeüg vō geschütz/ puluer/wägen vñ pferd. Er überkam auch ein so grosse sum̃ gelts als zů vor nie keiner in Frāckreich hat zů samen bracht. Dan er versetzt die zöll den kauffleutē zů Leon/legt zehend auff die geistlichen vñ schatzung einer ieden lādschafft allenthalben im reich. Er bracht auch ein zeüg zůsam̃en von 30000. zů fůß/2000. zů roß/vnd 2000. reisiger büchsen schützen/kam mit grossem gewalt in die Lombardei/belägert zū ersten Cremon/ vñ als er nichts vor jr schaffen mocht zoger ab vñ lägert sich für Meylād/belägert sie an zweien orten das man kein profand in die statt bringen mocht/ verbrent ausserthalb der statt alle mülen/darumb innerhalb 4. tag so grosser hunger an mäl in Meylād erstůnd/das mer dan hundert tausent menschē ein gantze wochē kein brot zů essen hattē biß man handmülen zůrichtet. Es lagen die Frātzosen ein meil für der statt vñ do sie nichts schaffen mochtē vnd auch besorgen můstē es würd jnen der weg vnd profand vō jren fyend abgelauffen/ zogen sie wid hindersich für Arona/ ist ein seer feste statt zů end des Verbaner see gelegen/ beschossen dz schloß 30. tag an einander/also das 6000. eisene kugeln inß schloß verschossen wordē. Es was aber vergebens/dan die gegē weer waß zů emßig vñ zů gewaltig. Jn mitler zeit sterckt sich des keysers höre in Jtalia/vñ schlůgen sich zůsam̃en der bapst/ d hertzog von Meylād/ die Venediger/d hertzog von Vrbin/Florentz/Luca/Senis etc. machten dē Frātzosen zů eng in Jtalia/dz er zů letst mit großē verlust wider in Frāckreich můst. Es bran der künig mit begirden nach dem hertzogthum̃ Meyland/bestelt auff ein news 6000. Schweitzer zů fůß vnd 6000. Teütscher knecht vñ 10000. Frātzosen vnd welschen/hat auch neben jm 2000. kürisser vnd 2000. schützē zů roß/ eilet schnel in Jtaliā/wolt jm nit lassen rhatē/er wolt selbs hauptmañ sein. Vñ do er also wegfertig war schickt zů jm sein můter/vñ begert fürhin mit jm zů reden/aber er wolt jr keins gesprechs gestattē wie er vormals jr alwegen gehorsam wz gewesen. Er zog über den Mōtanys verhoffend er wurd dz hertzogthūb in d eyl erobern/ehe sich sein gegē theil gerüstē möchte. Es kā ein soliche gros schreckē in die Meylend/dz sie auß d statt flohend/ dan d hertzog Sfortia was zů Paphy mit sanpt anderē keyserlichē höre/ vñ liessen den künig on all gegen wer die statt ynnemē. Do die hauptleüt zů Paphy diß vernamē/gedachten sie wol/dz der künig sie zum nehsten ansůchen würd/darūb versahen sie sich auff dz aller best so jn möglich wz. Diß geschah añô 1524. Als d künig dz schloß zů Meylād het belägert/ ruckt er den nehstē auff Paphy/vñ ließ die sein dz lād gerings vmb ynnemen/vñ enthielt sich d hertzog die weil zů Cremō. Es stůndē jm vñ dē keys. ab d bapst/die Venediger/die Florētzer/welche alle fürhin wid dē künig warē gewesen. Als aber d künig die statt Paphy belägert het 3. monat/ sterckt die weil Jörg vō Frōsperg des keys. höre mit teütschen knechtē/ vñ mit spaniern/ thaten māchen scharmützel mit

Genua wirt geplündert.

Hunger zů Meyland.

tzel mit des künigs volck/vñ glücket jnen wol/dz sie zů letst auch sich verwilligtẽ ein schlacht zů lifern dẽ Frätzosen/sie ordneten 2. spitzen reüter vnd 4. spitzen fůß volck. In d ersten waren 2000. teütscher vnd 2000. spanier. In der andern warẽ lauter spanier/in der 3. vnd 4. teütschen. Der künig hat all sein volck zwischẽ des keys. läger vnnd der statt Paphy. Er hat auch dz hör läger befestiget fornen vñ hinden vnd zůr lincken seyten mit einer schütte vnd tieffen gräben/zůr rechten seiten het er die mauren am Thiergarten für Paphy vermeynt erwere des orts wol verwaret/sunderlich die weil er im Palatz des Thiergartens/ so man Mirabellum nennet/do vorzeiten die hertzogen von Meyland pflegten zů wonen wan sie auff dẽ gejägt waren/etlich hauffen reisiger vñ fůßuolcks verordnet hat.

Schlacht bey Paphy.

Es ließ des keys. hauptmañ 60. schrit läg die mauren in solicher stille abbrechẽ/dz auch die fyẽd kein gerümpel hörtẽ. Do d hauptman in Thiergarten kã/griffen die fůßknecht im ersten spitz das mirabellũ od lusthauß an/vnd das and hör eylet zů des künigs höre läger. Do schlůg man als bald lermen im Frätzösischen läger. Der künig wolt den seinẽ helffen im thiergartẽ vnd begab sich auß dẽ läger/dz nun ein eben spil für die keyserischẽ was. Do griff d erst hauff hispanier an vñ drengten die Frätzosen mit halben hacken so hart/dz sie hind sich weichen můstẽ/biß dz die Schweitzer vnd reisigen zůr seiten häryn brachen vnd die Spanier ab triben. Aber die Teütschẽ waren auff dẽ fůß hind jn/machtẽ ein ingebogen spitz/thaten den Schweitzern grossen schadẽ vnd schlůgen sie zů ruck. Do begab sich d künig selber in die schlacht/vnd het vil kürisser gerings vmb sich/vnd als er vnderstůnd die seinen võ d flucht auff zůhaltẽ/ward jm dz pferd schwerlich beschedigt/dz er abfiel vnd ward von 5. keiserischẽ knechtẽ gefangen. Die andern schreiben das des keysers reisigen seien so hart auff den künig getrũgen das sie jm sein pferd erstochẽ vnd jn gefangẽ haben. Eben zůr selbẽ zeit erlegt d hauptman Davalus mit dẽ vordersten hauffen die Frätzösischen reisigen/so im schloß Mirabello lagen. Auch wz Antonius de Leua auß d statt Paphy kõmen mit seinen Teütschen knechtẽ vnd schlůg die Frätzosen hindẽ zů/biß dz sich allenthalbẽ die flucht erhůb/vnd niemãd võ so grossem höre dorfft widston. Es kamen in der schlacht bey 8000. menschen auff des Frätzosen theil vmb/die erschlagẽ vnd zů theil in d flucht im wasser Tesin erträcken/ vnd bey 20. d fürnemsten Frätzösischen herren. Auff des keys. seiten hat man kaum 700. gemanglet. Das gätz keysers höre/in sunderheit die Hispanier/habẽ so grosse außbeüt überkõmen auß dẽ plündn des höreläger vnd võ den gefangen/dz nie kein mal in Italia kriegßleüt reicher worden sein/über dz daß sie gros lob vñ eer erlägt haben/vñ das hertzogthůb wider erobert. Dise schlacht ist beschehen anno Christi 1525. im Hornung auff sant Mathys tag. Do der künig gefangen was/ verwart man jn im schloß Pißleon/vnnd Lanoius oberster hauptmañ des keysers wolt solichen sieg dem keyser in Hispania anzeigen/ vnnd do mit solichs dester schneller geschehe/ vermanet er den künig das er seiner můter schrib vnd begert ein frey sicher geleyt für die botschafft so zum keyser gesant ward/ durch Franckreich hin vnnd wider zů reisen. Dan wo sie das thet/ wurd es jm hoch nützlich sein das er dester ehe ledig wurd. Des künigs můter thets gern/schrib dar zů mit der selben post dem keyser/ hat vnnd ermanet jn/ das er wölt yngedenck sein menschlichs glücks vnnd stands. Es möcht sich mitt der zeit begebenn/ das es seiner maiestat vergolten würd/ wo sie sich ietzunt gnädig erzeit. Nach disem allem fordert Lanoius auß befelch des keysers von Sfortia zwölff mal hundert tausent gulden/das er jm das hertzogthumb zů stellete mit vollẽ tittel. Als diß anfordern dem hertzogen onträglich sein wolt/gab er antwort/er wölt sein botschafft auffs schierst zũ keys. schicken/zů

en/zů erkūdigen wje es mit Meylād solt gehalten werden. Es fügt sich Carolus Lanoius ghen Pißleon zů künig vñ gab dē künig gůten trost/so er zů k. M. kā-me/dz er bald ledig würd. Es bat auch ð künig Lanoiū/dz man jn in Hispaniā vñ nit ghen Neapels füren wolt. Das beschah auch. Dan man fürt jn mit 17. galeen über mör in Hispaniam. Bald hårnach schickt des künigs můter jr tochter fraw Margaritā/die hertzog Carlen vō Alencon het gehapt/ nebē andn legatē in Hispanien. Dan solichs hat ð künig begert dē keys. zů gefallen. Dan ð keys. hat im sīn/dz er sein schwester Helionorā/ die er vorhin hertzogen Carlē vō Borbon versprochē hat/dē künig zů vermählē/vñ dar gegen des künigs schwester dē von Borbon/do mit er widerūb in sein fürstenthuñ von dē er des keys. halb vertri-ben was yngesetzt würd. Do man nun hādlen wolt des künigs halb/wie er ledig in sein reich wið käme/ begert ð keys. vō jm dz er sich verzeihē solt aller herschafft in Welschē land/darzů abtrettē vō anspruch zů dē Niderland/vñ von allen an-dern des fürstenthūbs Burgūd. Do zeigten die legatē an/ sie hetten befelch/dz sie dē reich nit soltē durch verträg entziehē lassen / wz ausserhalb des welschē lāds gelegen ist. Also zogen sie ongeschafft vō einanð. Do ward ð künig so traurig das er in ein schwere krāckheit fiel/vñ fileicht von kuñer gestorbē were/wo jn k. M. nit getröst het vñ gůt zů versicht geben het seiner entledigūg. Es besorgtē sich in disen dingen die welschē fürsten/ es wurd ð keys. nach disem sieg nach gantzē Italien streben/dan er wurd ein gros suñ gelts auß Frāckreich vmb des künigs erle-digung überkōmen. Vñ die weil er dz künigreich Neapels innen håt/darzů ein sieghafftigs hōre in Lōbardy ligē/kōnt er leichtlich die andē stett vñ herschafftē in Italia vnð seinen gewalt zwingē. Dise forcht bewegt bapst Clementē vnd die Venediger/darūb rhatschlagtē sie vnð einanð / wie sie ein weg finden möchten dz künig vñ keyser nit eins wurden / gedachten/ wan Frāckreich mit jnen in der bündnuß were/so můst sich R. M. förchtē/so er sehe dz so vil fürsten sich zůsañen schlůgen. Sie verhofften auch Sfortia der hertzog würds mit jnen han/ auff dz er sein herschafft von beschwerung des keyserischē kriegs volcks erledigte. Diser ding ward ð keys. verstēdig/vñ do mit des künigs můter nit mit dē bapst vñ wel-schē fürstē sich vereinigt/vñ auch der künig auß begird frei zů werdē dem keis. zů-gesagt het/er wolt vō Burgundia abtretten/vñ wan er wið inß reich kåme/die gātz landschafft dohin vermügen dz sie solichs bewilligte. Dise hoffnūg oð zůsag bewegt R. M. auß rhat etlicher seiner rhåt/dz er mit dē künig ein vertrag macht der gestalt/dz der Frātzos welschland gantz solt raumen/ daß dz Perlament zů Parys vō allen anspruchen zů Flandern abtrette/dz er jm auch Burgundiā wi-derūb zů stellete/vñ wan R. M. in Italiā zů krönung ziehen wurd/ solt jm der künig 6. tausent zů fůß/6. hundt kürisser vñ 6. hūdert schützen auff sein eigen ko-sten ein halb jar lang haltē. Vñ dz solicher vertrag stedt vñ onuerruckliche gehal-ten würd/solt er sein zwen åltere sün zů bürgen setzen/biß dz er nach seiner erledi-gung ferrer ein eyd schwůre zů halten wz er zůgesagt hat. Auff dz auch der bund dester bestendiger were/solt der künig des keys. schwester Helionorā/die ein wit-fraw war zů ee nemen/vñ wan er sün mit jr überkåme/verhieß jm R. M. den selbigen Burgund wið zů geben. Nach dē solicher frid ward gemacht/dorfft sich R. M. dest weniger im welschlād besorgen. In disen dingen ward ð hertzog Sfortia verargwenigt/darūb die haupt leüt jm auch nach stelten/ vñ namen jm das gantz land/aber er ward gezwungen zů fliehen in das schloß zů Meyland/ do er auch lang ward vmblågert. Vnnd do die keyserischē in der statt Meyland nach jrer vilfeltigen erlitten schaden ein große schatzung gelts forderten / kam es do hin das ein aufflauff in der statt ward vnnd zů einer schlacht die sach erwůchß.

Vertrag zwischen dem keyser vnd Frātzosen.

In summa

In sum̃a die keyserische wurden meister in diser statt / machten darin lange zeit nach allē jrē willen. Es samletē der bapst / die Venediger vñ andere welschē herren ein gros volck / wolten dē gefangē vñ vmblägerten hertzogē zů hilff kōmen / des gleichē d̕ gefangē statt Meyland / aber sie vermochtē es nit. Also erstůnd ein neüwer krieg in Italia zwischē den Keyserischē vñ den Italischen herrn. Vñ als sich d̕ hertzog hungers halb mit den seinen nit lenger im schloß mocht enthalten / ergab er sich des keysers hauptleüten biß er für keys. M. zů verantwortung auff gelegter ontrew kommen möcht. Es het das kriegs volck die Meylendische lādschafft vnd die statt Meyland gar verderbt / darumb ward beschlossen sie solten jnen and̕swo wonūg sůchen / do sie jr fürnemē außgüssen. Do namē sie des bapsts stett für sich / dē sie auffsetzig waren dz er von der alten fründschafft wz abtrinig wordē. Sie zogen den nehsten auff Florentz d̕ hoffnūg sie würden gros gůt überkōmen in d̕ selbigen statt / aber d̕ vō Borbon zog eilends für vñ eilet auff Rō zů. Vñ als sie die statt Rō mit gewalt erstigen / ward der vō Borbon mit eim halbē hacken erschossen. Die kriegs knecht plünderetē die statt vñ zwūgen den bapst in der Engelburg dz er sich ergen můst vñ hielten jn gefenglich. Sie tribē vil můtwillens mit weibern vñ closterfrauwē. Sie legtē pfaffen kleid̕ vñ meßgewād an vñ ritten zů spott in der statt herūb. Die weil dise ding zů Rom fürgiengē schickt der Frātzos ein neüwē zeüg in Italiā / den fürsten in Italia hilff zů thůn / nam yn Genuam / Alexandriā / darnach Paphy / die auch übel mit brand geschedigt ward. Fürbaß ruckt er in Italiā vnd belägert etlich monat lang Neapels. Es fiel Sfortia hertzog zů Meylād auch auff seine sitten vñ krieget wid̕ die keyserische / nam mit seinē zeüg etlich flecken yn im hertzogthūb Meyland. Do ward der hertzog von Brunswick mit vilen Teütschen knechtē in Italiā geschickt den keyserischen hilff zů thůn / aber er mocht wenig außrichē. Dan es kam ein grosser sterbet vnd̕ die keyserische / der nam vil knecht hinwegk / vnd die andern wolten des nit warten / zugen auß Italia. Gleicher onfal kam vnd̕ die künigische / des halbē sie zů Neapels nichts schaffen mochtē / vnd verlůrend auch widerūb in Liguria die statt Genuā. Diser krieg in Italia weret also lang das man zů beyden seyten můd ward vñ ein geneigtē willen het abzůston vñ alle speñ gůtiglichē vertragē. Es schickt d̕ künig sein můter Ludouicā sampt etlichen rhätē in dz Niderland / das sie mit fraw Margretē des keysers vatter schwester ein vertrag mächtē an beid̕ land anstössen. Dz ward leichtlich / die weil beide part zů fridē geneigt warē / vñ auch dē künig des keysers schwester ein witwe vertruwt wz / vñ dē keyser zweintzig mal hund̕t tausent guldē für die erledigūg seiner sunē bezalet. In disen dingen kam d̕ keyser in Italiā zů empfahen die keyserlich kron vñ ein friden darin zů machen / besund̕ do er sahe wie d̕ Türck härauß in Vngern vnd Oesterreich fiele. Es feiert d̕ hertzog von Meyland auch nit / er thet sein onschuld vor dem keyser dar / ward also widerūb in sein vätterlich vñ erblich fürstēthūb yngesetzt. Doch můst er dē keyser zů sagen neün mal hund̕t tausent gulden zů gebē / vñ im ersten jar nemlich anno Christi 1530. welches was das zehend jar des kriegs solt er legen vier mal hunder tausent gulden / das übrig auff gleiche tag zeit in zehen jarē bezalen. Es behielt jm der keyser auch vor zwei ort in der Lombardei zů pfand für solichs gelt / nemlich Cům vñ das schloß zů Meyland. Also blib Frāciscus Sforria hertzog zů Meyland in růwiger possession sein lebenlang / außgenōmen daß anno 1531. der von Myß ein krieg erweckt / ward aber mit hilff der Eydgnossen zerlegt vñ entlich zů vertrag gebracht / vñ das starck schloß Myß in grund abgebrochen. Anno Christi 1544. am Ostermōntag den 14. Aprilis habē gemeyner Eydgnossen knecht von orten auff 3400. versamlet in des künigs von Franckreich

Rom von den keyserischē yngenommen.

Der hertzog von Meyland vom keyser gesetzt.

reich dienst/ mit einer dapfferen hilff der Frãtzosen zů roß vnd etlicher anderen Frantzösischen fůßknechten/ im Pemont vor Cariona/ den keyserischen hauptmañ Markys de la Quaska in einem veld streit überwunden/ vnd jm ongeferlich in die 15000. mañ erschlagen. Die übrigen von lãdßknechten wurden gefangen durch die Eydgnoschafft härauß heim geschickt/ die gefangnen Welschen aber wurdend den Frantzosen zů rantzen gelassen.

Von der statt Genua vnd irem hertzogthumb.

Es ist die statt Genua anfenglichen gewesen vnder der Römer gewalt biß zů dem jar Christi sechs hundert/ do hat sie Rotaris der Lõgobarden künig überfallen vnd geplündert. Aber ward nachmals võ dem grossen Carlen wider erobert vnd dem keyserthumb vnderworffen/ der setzt ein grauen do hin zů einem regierer/ das wäret hundert jar lang.



Hertzog zů Genua.

Vnd nach dem die Saracenen in die insel Corsicam fielen vnd sie ynnamen/ ist graue Ademarus mitt den Genuesern in die insel geschifft/ vñ haben sie von den ongläubigen errettet/ vnd die insel vnder jrem gewalt behalten. Vnd do sie mit der zeit zů grösserẽ gewalt kamen/ haben sie zů land vnd wasser vil grosser krieg gefürt. Anno Christi tausent zwey hundert acht vnd fünfftzig seind sie in grossem zwytracht gestãden mit den Venedigern/ der stetten halb Tyrus vnd Ptolemais/ die sie brauchten zů hantierungen. Vñ nach dem sie gröblich geschediget wurden von den Venedigern/ namen sie zů hilff den keyser von Constantinopel/ Michel Paleologũ/ vnd plünderten die statt Gazam/ die der Venediger was/ vnd fiengen der Venediger hertzogen/ darnach fůren sie biß zů der statt vnd zů dem wasser Tanais/ vnd machten jnen vil stett vnd inseln vnderwürffig/ besunder die statt Capham/ die vorzeiten Theodosia ist genant worden/ aber sie mochten sie nit über dreyssig jar behalten. Anno Christi tausent



zwey hundert sieben vnd dreyssig wurffen sie auff ein hertzogen/ in gleicher weiß wie die Venediger ein hertzogen haben/ vnd den schicktẽ sie in Cypern vnd namen die gantze insel yn/ fiengen den künig vnd künigin/ vnd fürten sie ghen Genuã/ aber liessen sie bald ledig/ doch dz sie jnen järlich tribut gäbẽ/ behielten jnen auch für die statt Famaguscha. Vnd als gemelter hertzog wider die Venediger ein schweren krieg fürt/ vnd aber vnderlag/ entsetzten jn die Genueser vnd legten jn gefangen/ vnd machten ein andern hertzogen der griff die Venediger mañlich an/ vnnd thet jnen grossen schaden/ aber er kam zů letst im krieg vmb. Do machten sie ein andern hertzogen/ der zoch dem keyser von Cõstantinopel zů/ vnd hielt sich bey jm also ritterlich/ das jm der keyser schenckt die insel Mitylene

cylene / welche die Genueſer auch behalten haben biß zů dem jar Chriſti tauſent vier hundert vier vnd fünfftzig. Nach diſem hertzogen haben ſie noch ein hertzogen gemacht / der auch der letſt was Anno Chriſti 1381. vnd nach jm haben ſie zů eim ſchutzherren an genommen den künig von Franckreich / nemlich künig Carlen den ſiebenden / der ſetzt ein ſtatthalter do hin. Vnd als ſie der Frātzoſen můd wurden / haben ſie ſich an hertzogen von Meylād gehenckt / vnd jn für ein ſchutz herren gehabt biß zum jar Chriſti 1435. do haben ſie ſich geſchlagen von hertzog Philippen / vnnd widerumb ein hertzogen gemacht / do entſtůnden in der ſtatt vil partheien / vñ wolten ein theil den Meylendern anhangen / die andern dem künig von Franckreich / vnd als das reich alſo zertrent was in jm ſelſt / můſt es zerghan. Zů vnſern zeiten erkennen ſie gleich wie Meyland den keyſer zů einem obern herren / wie wol ſie darneben frey wöllen ſein / vnnd haben ein regiment das vaſt gleich iſt der Venediger regiment. Dan ſie ſetzen auch ein hertzogen / doch laſſen ſie jn nit bleiben ſein leben lang. Die burger kümmern ſich mit groſſen kauffmans hendeln vnd ſchiffungen des mōres / alſo das ſie in diſen dingen alle ſtett in Jtalia übertreffen / außgenommen Venedig. Die ſtatt iſt gros / hübſch / reich / vnd hat ein gůte port des mōres. Das land darin diſe ſtatt ligt heißt Liguria / iſt ein ruch vnnd ſteinicht feld / bringt nichts dan was man mitt groſſer arbeyt auß dem erdtrich zeücht. Es iſt vor zeiten diß erdtrich faſt mit wälden überzogen geweſen / vnd hat wenig jnwoner gehabt / die haben ſich faſt mit mörden ernert / vnd mocht jnen niemands in den wälden zů kommen / biß zů letſt einer kam der Fuluius hieß / der zündet die wäld allenthalben an / vnnd bracht ſie zum ſeyl.

Thurin.



NJt fert von vrſprung des waſſers Padi im lād Pehmund ligt die berůmpte ſtatt ſo bey den alten Augusta Taurinorū vnd zů vnſern zeiten Taurinum vnnd Turin genent wirt / aller weldt wol bekant der kriegen halb ſo zwiſchen dem Frātzoſen vñ dem Keyſer ein zeit lang gewert haben / vnd entlichen anno Chriſti 1544. auff den Oſtermōntag bey ð ſtatt Carniol zů einer groſē ſchlacht erwachſen / in welcher die Meylendiſchē ſo auff des Keyſers ſeyten geweſenn / ſollen ſeyn bey ettlich tauſent (wie die gemeyn ſag iſt) verloren / vnd die übrigen gar nahe all gefangen vnd geſchetzt / vnd werloß heim geſchickt. Es ſchreibt Celius Secundus ein geborner Thuriner vō ſeinem heimet alſo. Nach dem die Gothen die ſtatt Thurin haben zerbrochē / iſt ſie darnach wider gebauwen / aber kleiner dan vorhin. Sie iſt gantz viereckicht / vnnd gar mit hübſchen häuſern geziert / vnd laufft ein arm von dē waſſer Duria mitten dar durch. Sie iſt gar wol befeſtigt mit gräben / mauren / thürnen vnnd mit eim hübſchen ſchloß. Die grauen vnd hertzogen von Sophoi haben diſe ſtatt ein lange zeit ingehapt / biß zů vnſern zeiten Franciſcus künig vonn Franckreich ſie yngenom̃en hat / vnd der maſſen befeſtiget / daß ſie jrer ſtercke halb keiner ſtar-

cken Italischen statt etwas befor gibt. Sie ligt auff eim eben feldt vnd laufft nit über tausent schritt von jr gegen orient das wasser Padus / aber gegen occident vnd mitnacht hat sie die hohen alpen berg. Zwischen der statt vnd dem Pado ligen vil lustiger gärten / aber über dem Pado seind reb berg / die bringen außbündigen gůten wein. Es ist ein ertzbisthumb in diser statt vnd auch ein hohe schůl / die sunderlich vnder den hertzogen von Sophoi in grosser achtung ist gewesen.

Alexandria.

AN dem wasser Tanaro / das auß Liguria kompt vnnd nit ferr hinder Paphy in Padum felt / ligen etliche namhafftige stett / besunder Alba / Ast / vnd neüw Alexandria. Diß Alexandria hat ein solichen anfang genommen. Als keyser Friderich der erst Meyland zerbrochen (die doch bald wider ward gebauwen) waren etlich Ligures hie jhenet dem berg Apennino / die verliessen jre äcker vnnd zugend zů einem dorff Roberetto genant / fiengen do an zů bauwen ein statt die nanten sie Cesaream. Vnd als bapst Alexander der dritt des keysers fyend was / vnd sich mit hilff der Venediger vnd Meyländer wider jn setzt / ia auch das gemeyn volck im lannd dem bapst treüwen beystand thet / wolt der bapst das man fürter hin / zů ewiger gedechtnuß diser sachen / die gemelt statt nach jm Alexandriam nante / wie dan auch geschah.

Paphy.



Die statt

DJe statt Paphy ligt am wasser Ticino oder Tessin/darnon sie auch vor zeiten Ticinum hat geheissen. Es hat dise gegenheit bey den alten Transpadana vnd Subalpina geheissen / vnd nach mals von den Longobarden Lombardia / welche jren küniglichenn sitz haben gehabt zů Paphy / ehe sie vonn dem grossen Carlen wurden gedempt. Es hat dise statt vil erlitten der zweiung vnd oneinigkeit halb/so zwischen den Guelffen vnd Gibellinern gewesen vnd noch ist. Johannes Galeatius erster hertzog zů Meyland / dem dise statt zů theil ward / vnd der sie vnder sich zwang/die vorhin ein Freystatt was/hat ein schloß darzů gebauwen/vnnd den grossen Thiergarten/der hat also ein grossen platz/das er 20. Welsch meilen begreifft/vnd ist mit einer mauern vmbfangen/gemacht zů eim hoffgeiägt. Jetz nent man jn Barcum/vnd werden allerlei wilden thieren darin erhalten. Was alter gebeüw do seind gewesen/seind fast alle durch die krieg zů grůd gangen auß genom̃en die hohe schůl/die zeigt noch an/wie es so ein herlich wesen in diser statt vor zeiten ist gewesen. Sie hat sich vil jaren hăr gespert dem keyser vnderthenig zů sein/vnd das hat sie zů jrer verderbnuß bracht. Was dem menschen not ist zů auffenthaltung seiner natur/wirt überflüssig do gefunden/vnd sunderlich hat sie kostlichen vnd starcken wein. Sie gehört zů vnsern zeiten vnder das hertzogthumb Meyland.

Modoetia oder Montschen.

AM wasser Lamber ligt die statt Montschen/ die vor zeiten künig Dietrich vnd darnach Theodelinda ein künigin der Longobarden mit jren gaben gar wol geziert haben. Es haben auch vor vier hundert jaren die keyser in diser statt zum ersten die krönung mit der eisnen kronen empfangen / die darnach ghen Meyland kommen ist.

Ariminum.



DJse statt ligt in Flaminia am mör onfert von den namhafften wässerlin Rubicon das ietz Pisitella heyßt/ sie ist nitt sundlich gros/hat ein zimliche porten des mörs / hat auch gůte weyd vnd des halb gůt vnd vil käß. Das feld vmb die statt ist nit sunderlich gůt zů der frucht tragung/ zů wein aber gar ongeschlacht/dã es wechßt läuwer vnd ongeschmackt wein an disem ort. Es haben etwan über dise statt geherscht die herren vonn Malatesta auß gunst des keysers Ottonis des dritten / vnd als sie in nachgenden zeiten zů vil můtwillens mit den burgern triben vnd in jren haß fielen/ seind sie von den bäpsten vertriben worden vnnd ist die statt vnder des bapsts gewalt kommen/ der hat ein vogt darin den man nent Gubernatorem / der regiert die statt mitt sampt eim rhat so gesetzt wirt von den burgern. Doch haben sie vor viertzig jarẽ die Venediger etlich jar ingehabt wider des bapsts willen.

Piſa.

EIn mechtige ſtatt in Italia/ die auch zwey oder drey mal vmb das jar Chriſti 1020. die Saracenen geſchlagen hat auß der inſeln Sardinia vnd ſie beherſchet. Es haben auch die burger diſer ſtatt Anno Chriſti 1108. angefallen die inſeln Maioricam vnd Minoricam vnd die yngenommen/ vnd jren Mahumetiſchen künig zů todt geſchlagen/ die künigin aber mit einem kind gefangen vnd das kind im Chriſten glauben aufferzogen vnd vnderwiſen/ vnd das zů letſt zum künig gemacht in gemelter inſeln Maiorica. Es ſeind die Piſaner gewältig geweſen biß zů der zeit keyſer Rudolffen/ der hat ſie faſt ſeer gedempt. Anno Chriſti tauſent drei hunder neün vnd ſechtzig kaufft Petrus Gambacurta diſe ſtatt võ keyſer Carlen vmb zwölff tauſent gulden. Darnach kam ſie wider in ein andere hand / vnd ward zů letſt verkaufft Johanni Galeatio dem vitzgrauen. Von diſem ward ſie verkaufft den Florentinern. Vnd als die Piſaner des übel zů fridẽ warẽ/ machten ſie wider die Florentiner ein aufflauff / triben ſie zů der ſtatt hin auß machten ſie wider frey. Es beſtůnd aber nit lang/ dan die Florẽtiner brachten ſie wider vnder ſich vnd behielten ſie biß zum jar Chriſti tauſent vier hundert fünff vnd neüntzig. Jetz iſt ſie mit der ſtat Florentz kommen vnder das joch des fürſten Coſme Medices der ein gewalthaber in diſer ſtatt hat. Diſer dienſtbarkeit halb ſeind vil burger auß der ſtatt gezogen / hauß vnd hoff vnd jre güter do hinden gelaſſen/ vnd ſich anderßwo hin geſetzt / vnd beſunder ſeind vil ghen Venedig kommen/ vñ doch durch kauffmãs gewerb widerumb auff kommẽ. Die ſtatt hat ein weiten begriff vnd wirt durch ein waſſer getheilt/ hat hohe ſtatmauern die mit marmel ſteinẽ auffgefürt ſeind/ aber hat wenig inwoner/ vnd ſton vil wonungen lere. Doch iſt der ſtatt etwas geholffenn durch ein hohe ſchůl ſo man do auffgericht hat. Do iſt bey einer kirchen ein thurn/ der iſt wunderbarlichen gebauwen. Dan ſo man jn von außen anſicht/ hangt er auff ein ſeiten/ als wölt er eins mals nider fallen / vnd ſo man drein kompt/ iſt er ſchnůr ſchlecht auffgericht. Es iſt auch ein kirchhoff do/ der iſt mit mauren vnd ſchöpffen beſchloſſen/ in wölchẽ das erdtrich mag ein menſchen leib verzeren in vier vnnd zwentzig ſtunden. Das erdtrich vmb die ſtatt iſt faſt fruchtbar an korn / tregt aber gar ſchlechten wein. Die burger begañ ſich faſt mit kauffmanſchätzẽ/ dan die ſtatt ligt nit ferr von dem möre. Es iſt nit faſt ein geſunder lufft do / beſunder für die frembden.



Der Piſaner gewalt.

Piſa ein groſſe ſtatt.

Rauen̄.

DJe gegenheit vmb diſe ſtatt hat vor alten zeiten geheiſſen Gallia togata / iſt darnach getheilt worden in Emiliam vnnd Flaminiam/ vñ heißt zů vnſern zeitẽ Romandiola / darin auch die ſtatt Rauen̄ ligt. Diß iſt gar ein alte ſtatt/ die künig Dietrich mit hübſchẽ gebeuwen hat geziert. Vnd do haben die Exarchi jren ſitz gehapt/ die vicarij vñ ſtatthalter oder gewalthaber ſeind geweſen des keyſers nach dem er ſein ſitz verruckt het ghen Conſtantinopel. Diß regiment hat angefangẽ vnder dem keyſer Juſtino Anno Chriſti ſechs hundert vnd zwentzig vnnd hat gewärt hundert vier

dert vier vñ sechtzig jar. Diser stathalter hat vnder jm gehabt die stett Rauēn/ Cesenam/Forumliuium/Forum Cornelij/Bononiam/Mutinam/etc. Vnd die gab hårnach Pipinus dem bapst/ vnnd das hat befestiget Carolus der gros vnd sein sun keyser Ludwig/vñ sie wolten das man diß låndlyn nente Romandiolam von dē namen der statt Rom/der es vnderworffen solt sein. Doch ward die statt Rauēn mit der zeit dem bapst entwendt/ vnnd kam vnder die Venediger. Aber bapst Julius hat sie wider erobert. Sie ligt ietzunt ongefårlich ein halbe teütsche meil von dem mör in eim sumpffigen boden/der doch groß gůt vonn



korn jårlichen tregt. Die zwüblen wachßen auch do vil grösser dan anderßwo vñ in grosser menge / item es ist auch gůte weid do/ darūb dz viech/ keß/milch/ fleisch/ butter/ vñ der gleichen dingen überflüssig do gefunden werden. Die burger haben vil zwitracht vn der jnen selbs / vnd seind der ertzbischoff / thůmherren vnd münch fast reich / dan sie haben fast alle güter an sich zogen. Das jch aber hie fornen angezogen hab wie Pipinus vnnd keyser Carlen so vil herrlicher stett dem bapst haben zůgestelt / wöllē die andern solichs nit zů lassen/sunder sprechen/ es sey jm nit mere geben worden dan das patrimoniū Petri das in Tuscia ligt/vnd nit das gantz Tuscia/Romandiola/dz hertzogthumb von Spolet/ die marck vonn Ancon/ Bononia/Perusiū/Ferraria/Trinacria/Calabria/ Apulia/Aprutium/Terra laboris vnnd andere mer stett vnd lånder/so jm on mittel vnderworffen sein/oder ein lehenherr darüber ist/ia er hat nach vnd nach zů grossem nachtheil des keyserthumbs sie an sich gezogen/besunder als zwischen jm vnd dem keyser vnd andern künigen scismata vnd zertrennungen oder zwispalt gewesen seind. Es ist gar gůt fischen wan das wasser trüb ist. Er hat die keyser bañet vnd die vnderthanen von seiner gehorsam geledigt/vnd dar zwischen sein dingle gemacht/das ein keyser ietzunt schier nichts in Italia in dem bessern theil seines keyserthumbs hat. Es schreibt doch Eneas Sylvius/dz eigentlich patrimoniū Petri sey die landschafft/so die iunckfraw Mathildis ein tochter des hertzogen Bonifacij von Luca/die von dem geblůt der Behemischen hertzogen was / dem bapst zů Rom übergeben hat vmb das jar Christi tausent vnd achtzig/wölches land ligt zwischen Senis vnd Ceperan/von dem hie vnden bey Senis auch etwas gesagt wirt.

Forum Liuij.

MAn schreibt dise statt zů zů dē låndlin Emilie vnd sie ist vnderworffen dem bapst. Doch haben jre burger dē bapst Martino dē vierdten nit wöllen vnderthenig sein. Do schickt der bapst ein Frantzosen mit namen Guidonem vnnd mit jm ein grossen zeüg wider die statt / aber er schůff nichts sunder ward in die flucht geschlagenn. Vnd als der bapst zum anderen mal ein grossen zeüg schickt/ ward die statt erobert vnnd zerbrochen. Nach mals seind herren darüber worden die Ordelaphi/ die seind von eim grossen geschlecht der Venedigern gewesen / aber behielten sie nitt in die lenge / sunder die statt kam widerumb vnder den bapst / der gab jre statthålter / die doch zum offteren mal darauß geschlagenn worden oder sunst vmbbracht.

Sena.



NAch anzeigung aller historien / ist Senis ein alte statt vnd ein besatzũg der Römer so die Latiner Coloniã nennen / ist aber mit der zeit zů grossem gewalt erwachsen/hat land vnd leüt vnder sich bracht / ist auch ein ewige fyendschafft zwischen jr vñ Florentz erwachsen/ nach dem die Gibelliner vñ Welffen in Italia erstandẽ seind. Dan als die Florentiner die Gibelliner auß jrer statt schlůgen/haben sich die vertribnẽ zů den Senensern verfügt. Nit ferr von Senis ghat an das land so man nent Patrimonium Petri/das ist sant Peters erb/vñ gehören dar zů Aquapendens/ das Ptolemeus nent Aquulam/Volsinium/Tuscanella/Montflascon/vor zeiten Faliscum/Viterbiũ/ Sutrium/etc. Aber Sena so von den Welschen Siena genent wirt ligt in Hetruria/ist ein treffliche hübsche/reiche vnd lustige statt/ist ein hohe schůl do vñ ein gros studiũ in der artznei. Es ist gůte zerung do/vnd tractieren die burger gar früntlich die außlendigẽ. Es ist ein Freystatt/hat aber vil auffrürische burger/darumb auch die statt sich dem keyser befolhen hat/ der setzt ein vogt vnnd zůsatz in die statt/das sie die gewaltigen nit regen dörffen.

Mantua.



ES ist Mantua auch ein alte statt/vñ bey den gelerten des halb gar seer verrümpt / daß der sinreich poët Virgilius do geboren ist vnd geschriben hat. Es ist ein weyte vnnd wol verwarte statt/gãtz lustig/vñ wirt ein grosser adel darin gefunden. Sie hat herliche palläst vnd ein gůtẽ vnd geschlachten boden. Dise statt ist auch vnder den keysern gewesen/haben sie aber von handen geben vnd ein fürstenthum̃ darauß gemacht/wie sie mit andern stetten in Italia auch gethan habẽ. Sie haben ein gering gelt genom̃en/vñ alle mechtige stett über dem gebirg von hãden lassen faren. Anno Christi 1220. was ein herr über dise statt der hieß Sordellus. Darnach anno Christi 1328. was herr über sie Aloisius. Anno Christi tausent vier hundert vnd zwentzig erbt die herschafft diser statt ein herr der hieß Ludwig/der nam zů der ee des marggrauen von Brandenburg tochter/vnd die was verwandt keyser Sigmunden. Vnd als gemelter herr Ludwig disen keyser auff ein zeit zů gast hat macht er jn zum marggrauen. Jetz zů vnsern zeiten besitzen das regiment die vom geschlecht Gonzaga/ vnnd der jetzig keyser hat auß den marggrauen hertzogen gemacht. Es hat auch der jetzig hertzog von Mantua zů der ee genommen ein enige tochter des marggrauen vonn Monferrat/vnnd als jr vatter gestorben was / ist gemelter hertzog auch marggraue wordenn zů Monferrat / wölche ein vil grösser herrschafft ist dan Mantua.

Florentz

Florentz vnd Firentz auff Welsch.

Es ist Florentz ein vralte statt/doch vonn Rom erwachsen. Sie ligt in Hetruria vñ laufft durch sie das wasser Arnus. Jst gerings vmb mit bühelen vmbgeben/vnd begreifft in jrem circk ein merckliche weyte/vnd were noch vil grösser wen man nit der kriegen halb die grossen vñ herlichen vorstette hett abgebrochen/deren etlich so gros als die statt selbs gewesen seind. Es seind fast bolwercke an jre stat kummen. Es hat jr gar wee gethan das parteisch wesen der Gibelliner vnd Welffen. Dan wölche parthei baß hat gemöcht/hat die andere von statt vnd von land getriben/wie wol die Welffen zum offtern mal meister worden seind über die Gibelliner.

Anno Christi tausent drey hūdert vñ zwölffe do keyser Herich der sechst ghen Rom zoch/namen die Florentiner an zum herren künig Robertum vonn Neapels fünff jar lang/do mit sie den Gibellinern oder Keyserischen möchten gnůgsamlichen widerston/ein solichen onwillen hetten sie geschöpfft wider die Teütschen keyseren. Dise statt ist fast hübsch wol erbauwen vnnd begreifft ein grosse weite/vnd besunder anno Christi tausent drei hundert vnnd zehen ist sie seer erweitert worden vnd der massen mit volck besetzt/daß auch anno Christi tausent vnd vier hundert bey dreyssig tausent menschen darin an der pestilentz sturben/dar bey wol ab zůnemen wie volckreich sie ist. Vmb die selbige zeit was ein mechtiger mañ in diser statt/der hieß Cosmus Medices/er was reich/gelert vnnd weiß/vnd als er starb Anno Christi tausent vier hundert vier vnd sechtzig/verließ er ein sun mit namen Petrum/der was gewaltig in der statt wie auch sein vatter was gewesen. Nach jm kam sein sun Laurentius Medices an das regiment/der was eins grossen namens vnd auch grosser thaten/bracht vil land vnd leüt mit sampt seinem brůder Juliano vnder die herrschafft Florentz. Das vertroß ettliche bischoff vnd cardinäl vnnd andere gewaltige/darumb schwůren sie zůsammen/vnd kamen Anno Christi tausent vier hundert acht vnd siebentzig ghen Florentz/giengen vnder einer geistlichenn gestalt zů der kirchen/vnd do man das sacrament auffhůb/erstachen sie Julianum/vnd seinen brůder Laurentium verwundten sie ein wenig/dan er entrann jnen in die sacristey. Vnnd nach dem die auffrůrer vermeyntenn/die gemeyn sölte deß fro sein/das sie zů der freyheit kommen weren/wurden sie alle gefangen vnnd am selbigen tag zů den fenstern außhin gehenckt. Ettliche wurden am andern tag/ettliche über acht tag gefangen vnd gehenckt. Do ward weder pfaffen noch bischoffen verschont/sie můsten alle hangenn wer in der sach verdacht was. Das verdroß den bapst gar übel/darum verbandt er gemelten Laurentium/vnnd erweckt auff den künig von Sicilia/den hertzogen von Calabria/vnnd den hertzogen vonn Vrbin/vnnd schickt sie mit eim grossen zeüg wider Florentz/vnnd namen auch vil flecken yn/so der Florentiner waren. Do Laurentius das sahe/macht er sich heymlich auff mit wissen seiner burger vnd schiffet in Siciliam zum künig/badt jn vmb gnad vnnd verhieß jm järlichen ein summ gelts/vnd erlangt do mit ent schüttung seiner statt. Das bäyß den bapst heymlich/aber kont nichts weyter wider Laurentium thůn/darumb macht er ein friden mitt jm. Laurentius starb

Laurētius Medices.



Anno

Anno tausent vier hundert zwey vnd neüntzig vnd ließ hinder jm drey sün/Petrum/Julianum/vnd Johannem der auch cardinal ward. Aber Petrus nam an das regiment/doch behielt er es nit lang/dan er wolt grosse sachen on wissen der rhats handlen/darumb ward jm der gewalt genomen vnd regiert der rhat/der auch mit etlichen personen ward gemeret. Die weil aber vil von dem gemeynen volck wurden in rhat genommen vnd die edlen do hinden gelassen/wolt es auch nit zum friden dienen/vnd wurden die burger vnder einander zwytrechtig/vnd fielen etlich stett vnd flecken von jnen an jre alten herren. Vber dz vnderstůnd der vertriben Petrus Medices mit gewalt vnnd auch mit verreterey die statt wider ynzůnemen/schůff aber nichts. Es stůnd auch auff ein prediger münch mit namen Hieronymus/der gab sich dar als were er ein prophet/vnd bracht vil neüwes vnd onerhörts hårfür/nam sich nit allein der geistlichen sachen an sunder auch des weltlichen regiments/also dz nichts grosses on jn gehandlet ward in der statt/wie wol vilen sein vermessenheit mißfiel. Es kam dohin/daß die burger nit allein vnder jnen sunder auch jren heusern zwytrechtig wurden/vnd der münch gieng mit gewaffneter hand zů der kirchen/kårt sich weder an bapst noch an die oberkeit seins ordens/sunder für seinem fürnemen nach. Die andern sagen von jm das er in seinem fürnemen ein gůten eifer hab gehabt vnd dem bapst mit seinen pfaffen in schilt geredt/das mochte sie nit leiden/darumb můst diser Hieronymus als ein ketzer brennen. Er was also standhafftig in seinem fürnemen vnd also ernsthafftig in dem leren/das er auch sich darbott seine lere mit dem feüwer zů beweren. Deß halben auff dem marckt ein gros feüwer angezündt ward/vnd als er daryn ghan wolt mit dem sacrament/ward jm das geweret/dan man besorgt etwas anders. Bald darnach ward er gefangen mit zweien andern münchen/die jm beistůnden/vñ auß geheiß des bapsts wurden sie auff dem marckt verbrent. Nach disem allem vnderstůnd Petrus Medices mitt hilff des bapsts die herschafft zů Florentz erobern/nam etlich fleckē mit gewalt yn/tyrannisiert in die eroberten vnd trib vil můtwillens mitt jnen/biß der künig von Franckreich/der in Italia was jm tröuwet/das er můst abston. Do wurden die Florentiner zů rhat/Anno tausent fünff hundert vñ zwey vnd erwölten ein haupt in der statt/der gewalt hett in aller form wie der hertzog zů Venedig. Das bestůnd aber auch nit lang. Dan nach dem Carolus zum keyser gekrönt vnd das Medices geschlecht von der statt Florentz veriagt was/vnderstůnd bapst Clemens der auch von der Medices geschlecht was/seine verwanten fründ wider in die statt zůbringen/bracht auch vom keyser zůwegen ein höre/darüber zů hauptmañ gesetzt was Philibertus der fürst vonn Aurancke der belågert die statt zehen monat lang/thet auch ein schlacht mit denen so den Florentinern zů hilff komen waren vnd behielt den sieg/doch kam er vmb von eim büchßen schutz. Vnd als die Florentiner sahen daß sie sich die lenge nit mochten enthalten/ergaben sie sich dem keyser. Also kam Alexāder Medices der des keysers onecliche tochter zů der ee nam/in die statt vnd beherschet sie. Als er aber sich ongebürlich hielt bůlerei halb/ward er von zweien gesellen in einer kamern mit vil wunden zerhacket. Do wolten die Florentiner wider zů jrer freiheit kommen sein/aber mochten es nit zůwegen bringenn/dan Cosmas Medices ward zů hertzog gemacht vnd über die statt gesetzt. Es ist Florentz von vil jaren hår ein Freystatt gewesen/die auch andere stettt vnder sich bracht/vnd keine neben jr wolt fürkommen lassen/besunder die statt Pisam/darumb sie dem gerechten vrtheil gottes nit entrunnen ist. Wie sie den anderen gethan hat/also ist jr beschehen. Dar zů hat auch vil gethan das glück das etlichen besundern personen

Hieronymus Sauoranola prophet.

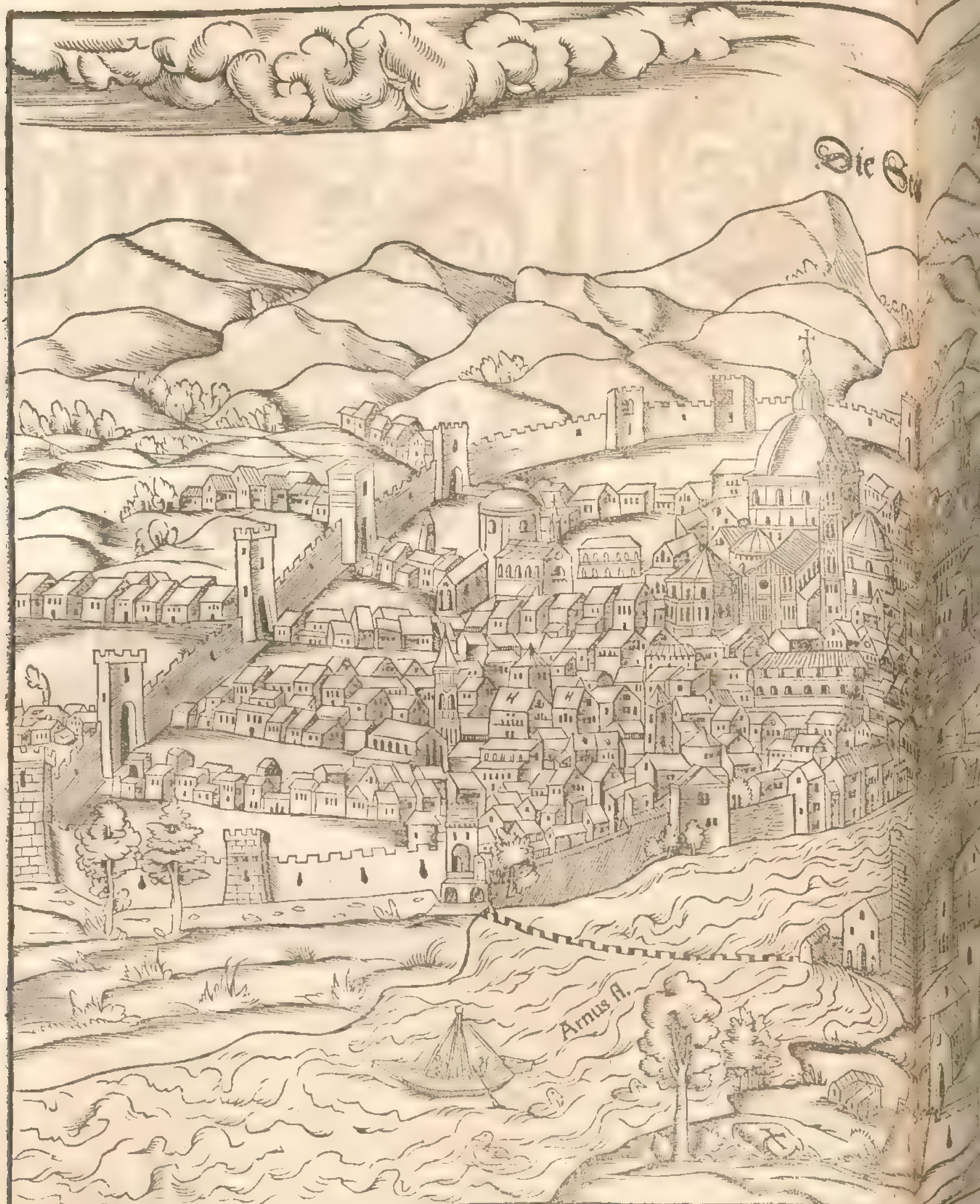
Florētz ergibt sich.

Die Statt Florentz.

Wie sie zů vnseren zeiten contrafhetet mir zů handen kommen/vnnd in ein kleinere figur oder form verwandlet.

¶ Figur

Figur vnd gelegenheit der edlen/ mechtigen vnd



[Der edle]n vnd hoch verrümpten statt Florentz.



zů vil reichthum̃ zů gestossen hat. Man findt alle ding überflüssig in diser statt/ was zů der menschlichen narung dient/ vnnd besunder wachßt kostlicher wein do/ den man Trebulanum vnnd auff Welsch Trebiano nent/ der sich auch dem Maluasier vergleicht. Die burger treiben kauffmañß händel.

Padua.

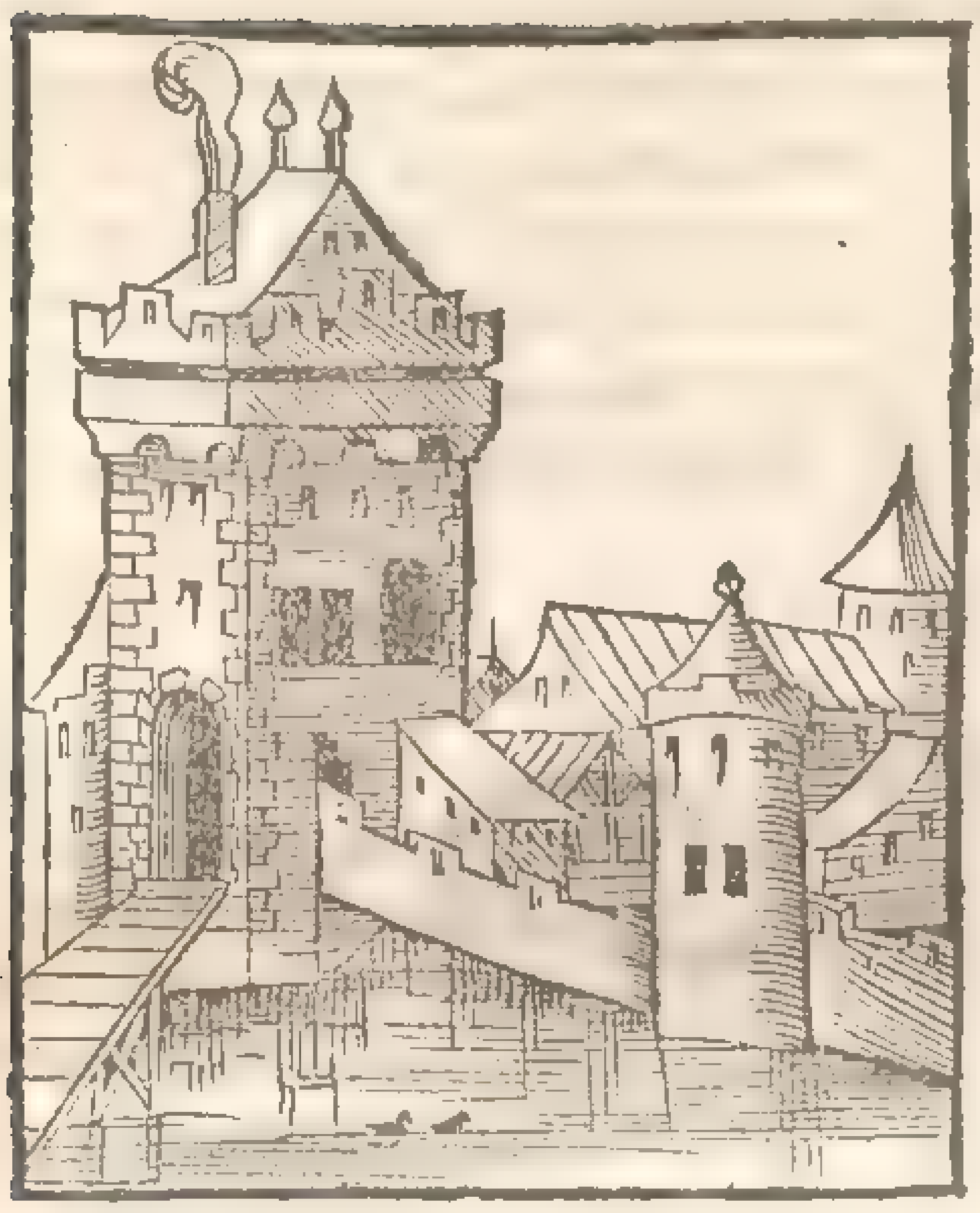
PAtauium vnd in gemeyner sprach Padua/ hat vor alten zeiten Antenorea geheissen von Antenore jrem anfenger/ des grab vnd grabgeschrifft noch zů Padua gezeigt wirt. Es ist dise statt vor Christ geburt zů den glückseligen zeiten jres stands der Römer inwonung gewesen/ doch nit in gestalt einer besitzung mit neüwem volck/ sunder den Paduanern ward die gerechtikeit d̃ mitwölung eins Römischen rhats gegebẽ. Man meynt auch das keyn statt in Italia in hübsche/ offner gemeyner gebew diser stat gleich sey. Attila der Hunen künig hatt sie zerstört. Vnd als sie von Narsete vnd denẽ von Rauen̄ wider auffgericht ward/ haben sie nachmals die Lampart erangezündt vnd wider zerstört. Aber der groß keyser Carlen vnd seine nachkommen bauweten sie widerumb/ vnd stůnd biß zů den zeiten keyser Friderichs des ersten/ do hat sie aber mal vil erlittẽ. Es ist in diser statt ein solich wunder schön rhathauß/ das seins gleichen kaum auff erden sol erfunden werden. Sie hat gehört zů Römischen reich/ aber die weil sie den Venedigern wol gelegẽ ist/ habẽ sie nach jr gestrebt vñ vnder sich bracht. Künig Maximilianus hat sie wid̃ erobert vnd het sie auch behaltẽ/ wo sie nit durch verreterei/ den Venedigern wider were zůgestelt. Es habẽ doch die burger noch ein gůt hertz zů Römischen reich/ darũb auch auß jnen vil eerlicher mañer von den Venedigern vmb jr leben bracht/ vñ vil grosser geschlecht außgetilckt. Es habẽ auch die Venediger fast die bestẽ äcker vnd güter/ so vmb dise statt ligen/ jnen zůgezogen/ also das die Venediger kein vnderthanẽ haben die sie verächtlicher halten dan die Paduaner. Sie habẽ auch keiner statt mer sorg dan diser/ darũb sie mit gräben/ thürnen/ bolwerck vñ posteien der massen verwart ist/ daß jr gleichen kaum in Italia gefundẽ wirt. Aber die statt der bewonung halb nimpt ab/ werden darin vil lerer plätz gefundẽ. Es ist ein trefflich vnd hoch verrümpte hohe schůl do/ vnd über die maß vil studenten oder studiosen/ die erhalten vnd füllen die statt. Dan es seind jr gemeynlich anderhalb tausent do. Das feld vmb die statt ist seer fruchtbar/ vñ geben sich die burger fast auff den erdbaw. Es kõpt der statt gar wol das man bey tag oder bey nacht ghen Venedig mit schiffen faren mag vñ wid̃ heim kõmen. Durch dz wasser Brenta kõpt man in das Venedisch möre/ vnd ist wol etwas ongestüm an dẽ ort do dz fürfließẽt wasser sich vermischt mit dẽ gesaltzẽ mör wasser. In diser statt werdẽ eerlich gehaltẽ/ die bein des hochberümptẽ geschichtschreibers Titi Liuij.



Padua ein hübsche statt.

Ferraria

Ferraria oder Ferrer.



DIß ist nit gar der altẽ stett eine wie andere vil in Italia seind / dañ es sol sie vmmauert haben ein Exarchus das ist des keysers võ Constantinopel in Italia statthalter. Sie ist anfenglichen gewesen vnd den bischofen von Rauēñ. Ist darnach komen an ein edel gschlecht der Estenser / vñ hatt jr herr dises geschlechts geheissen Actius. Vff jnist komen anno Christi 1225. Ecelinus vnd also nach vñ nach biß zum jar Christi 1394. do was kein elicher sun mere dises geschlechts vorhandẽ/ sunder ward ein onelicher an das fürstenthům berfordt / darauß vil krieg vñ vnrůw erwůchsen/ Es haben die fürsten diser statt mit der zeit vm̃ sich griffen vnd vil lands vñ leüt an sich bracht vnd so mechtig worden / das auch künigs tôchter jnen vermehlet seind. Jetz zů vnsern zeiten besitzt das regiment hertzog Hercules Estensis/der alle fürsten in Italia übertrifft in sylber / ge't vnd reichtumb. Er ist der dritt hertzog/hab ich anders recht vernom̃en/ aber vorhin seind es marggrauen gewesen. Die statt ligt am wasser Pado/ist wunder hüpsch/volckreich vñ geziert mit schônen pallästen. Sie hatt weite vnd lange gassen/ vnd seind alle ding lustig darin. Sie wirt vmbgeben mit sümpffen/ vñ darumb wechßt nit vil wein vnd korn drum/ aber groß kauffmanß hendel treibt man darin. Des jetzigẽ hertzogen vatter hat über dem wasser gegen der statt über gar ein herlichen pallast mit hüpschen gärten gebauwen/ des gleichen kaum in Italia gefunden wirt. Man nent es auff welsch Besueder/das ist/ ein hüpsch auß sehen.

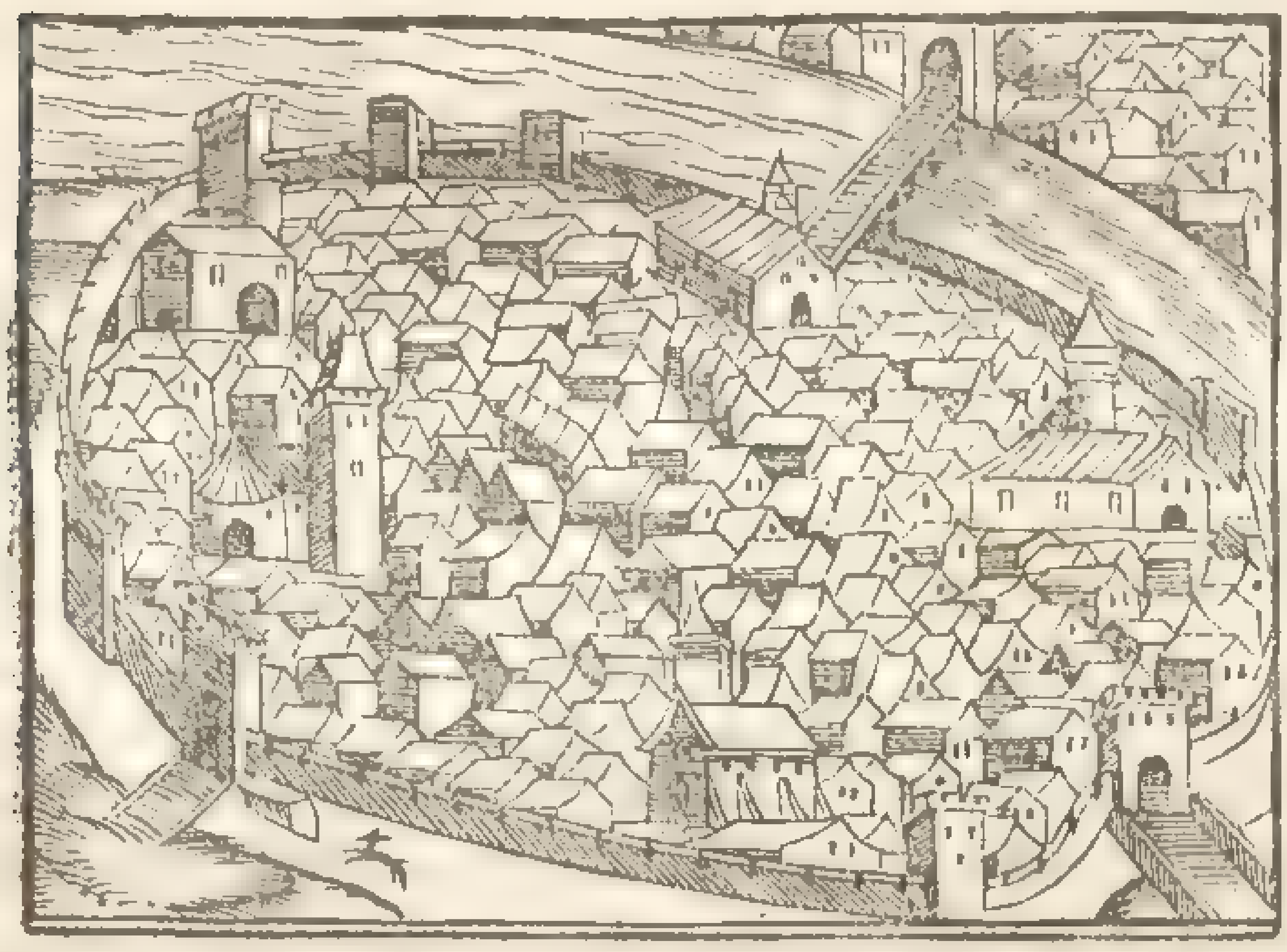
Bononia.



DJ ist ein weidliche vnnd grosse statt/deren gleichẽ nit vil in Italia gefunden werden/es sind auch wenig die sie übersteigen. Vor zeiten hatt sie gehôrt vnder das Exarchat/ biß sie Pipinus vnd nach jm der groß Carlẽ dem bapst über gebẽ habẽ. Doch ist sie nachmals dem bapst offt abgerent worden von den vitzgrauen/do sie das regiment besassen zů Meyland. Dise statt ligt vff der ebne/wiewol sie sich an einẽ ort in die hôhe zeücht/ ist durch auß wol erbauwen außgenom̃en das ort do man gehn Ferrer außhin gaht/do ist ein grosser platz/ aber ausserhalb wirt sie mit bergen vmbgeben. Man findt alle ding

überflüssig do / was zů menschlicher narung gehört. Sie ist überauß volckreich / hatt starck vñ onerschrockē leüt / die doch ersam vñ früntlich seind gegen den außlendigen. Sie ist nit on burgerlich zwytracht. Es ist ein mechtig geschlecht do gewesen das hat geheissen die Bentivoli / die haben offt tyrānisch do regieret / biß der bapst den burgern zů hilff kam vnd sie jm vnderthänig macht. So haben sie auß der gemein erwölt 40. radtsherren / by welchen grosser gwalt gestanden ist in regierung der statt. Aber die bäpst haben jnen nach vnd nach den gwalt beschnitten / vnd ist zů letst dohin kom̄en / das der bapst dohin setzt ein außlendigen man zum vogt / gibt der statt auch ein Cardinal zum legaten. Es ist ein herrliche vniuersitet oder hohe schůl do / vnd werden vil gelerter leüt do erzogen.

Luca.



DIse statt ligt in Hetruria / sie ist reich / hüpsch vñ gātz frey. Doch hatt sie sich dem jetzigen keyser früntlicher weiß befolhen. Sie hatt ein kleine landschafft / die doch wunderfruchtbar ist. Die burger kūmeren sich fast alle mit kauffmans gewerb / vnd sunderlich ist ein grosse begangenschafft do mit seiden. Jr statt ist wol erbauwen mit herrlichen heüsern / hatt ein groß volck / das doch fast gemischt ist vnd anderßwo härkommen / vnd versamlet. Jr öberster regierer heißt Confalonier / vnd der bleibt nit lenger dañ zwen monat im regiment. Es werden auch sunst ander rahdsherrē zů jm erwölt / die heißt man herren / vñ die wechsselt man ab / alle sechß monat. Sie wonen alwegen by dem Confalonier in eim herrlichē pallast. Vmb die zeit do Ludwig der Baier keyser was hatt dise statt gar vil herren in kurtzer zeit gehapt. Sie was etlich zeit vnder den Genuesern / darnach kam sie vnder künig Hansen vō Böhem / nach disem ward sie den Florentinern verkaufft / vnnd als sie neün monat über sie geherscht hatten / kamen die Pisaner vnd vermeintē sie hetten mere recht darzů / vnd das von keyser Heinrichen / der sie jnen verlihen hatt jrer widerspennigkeit halb / belegerten sie vnnd thaten grossen schaden / biß zů letst ein vertrag ward gemacht. Vnlang härnach kam keyser Carlen künig zů Böhem des gemelten künig hansen sun vnd nam sie wider zů seinen handen / setzt ein Cardinal zum statthalter darin / der nam 25. tausent gulden von den burgern vnnd macht sie frey.

Verona / oder Dietrichs Bern.

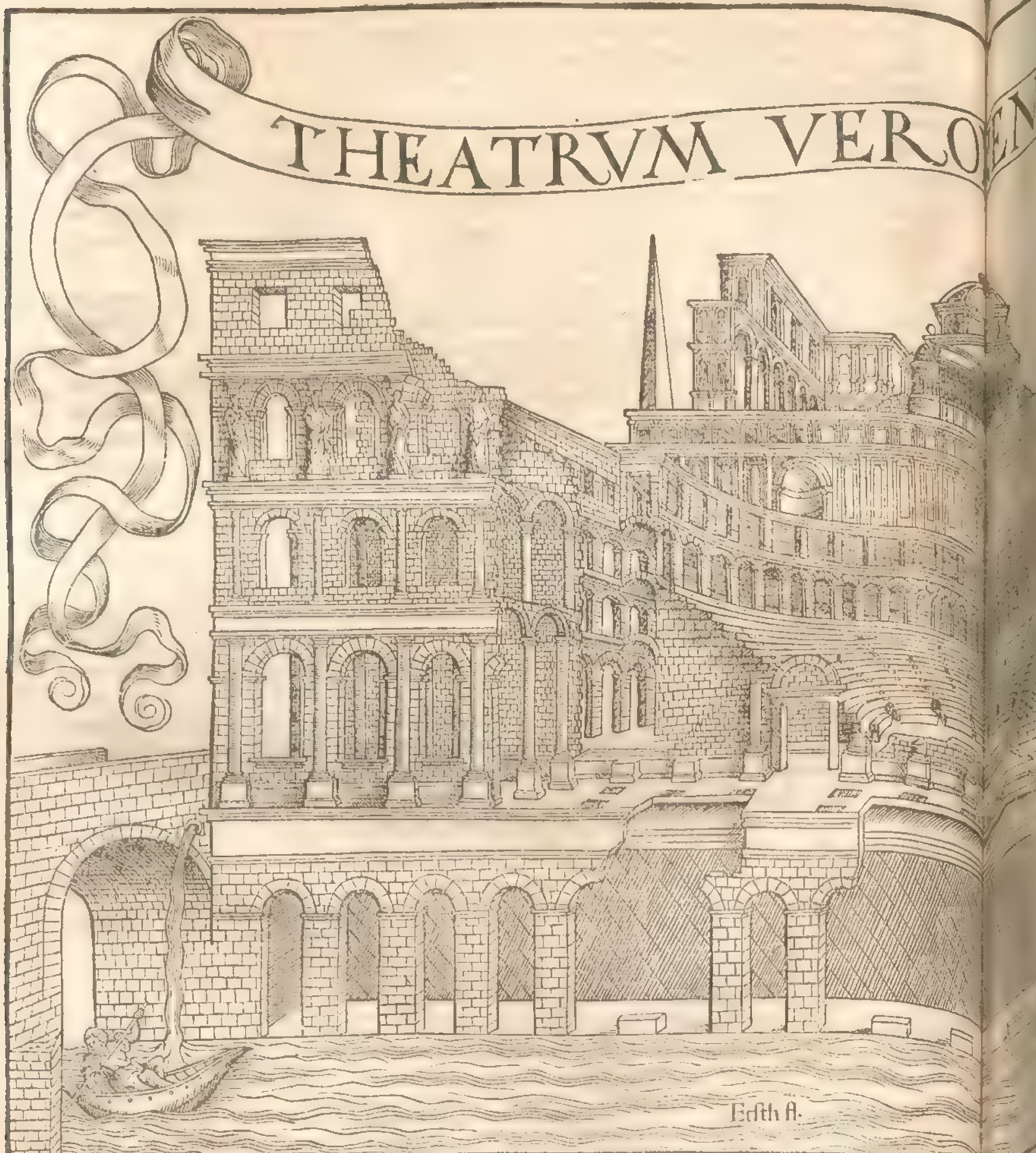
DIse statt Bern hatt zum ersten geheissen Brenona / vnd ist zů vnsern zeiten vnder den Venedigern / übertrifft vil stett in jrem adel vnnd schöne. Das wasser Athesis / zů teütsch Etsch / theilt sie / das sie ein groß gleichförmikeit Basel hatt. Etlich wöllen sie sei von den Galciern die vnder dem hertzogen Brenno gezogen seind gebauwen / welche dann auch sollen Meyland / Brixen vnd Bergomum auffgericht haben. Aber die andern schreibē / daß sie

das sie nach Troianischer zerstörung sei gebauwen worden. Sie hatt ein heilsamen himmel vnd ein feuchtbar erdtrich/ dorumb die zerung wolfeiler do ist dann in vil andern stetten Italie. In summa/ so vil menschliche narung antrifft/ mag kein statt in Italia diser verglichen werden. Der Gard see so nit ferr von jr ligt/ gibt jr karpffen vnd andere edlen fisch gnůg. Es wachßt do trefflich gůter roter wein/ den man Veltliner vnd Retisch wein nent/ der ist also dick das er von feißte an henden hangt/ vnd möchte schier gessen werden. Jre burger seind fast reich vnnd von grossen geschlechtern. Es ist dise stat etwan frei gewesen vnd dem Reich vnderworffen/ aber die Venediger haben sie anno Christi 1405. auch vnder sich bracht. In was herlichkeit vor zeyten dise statt sei gewesen/ zeigt noch an das Theatrum vnd wunderbarlich gebeuw eins spilhauß/ so vor zeiten do mit onaußsprechlichem kosten auffgericht/ vnnd noch zů vnsern zeiten das gemeüwer/ pfeiler/ gewelb/ bögen vnd der gleichen antiquiteten vorhanden/ kundschafft geben des wonderwercks. Die statt ist nit durchauß mit wonungen besetzt/ wie man dañ zů vnsern zeiten gern groß weite plätz hatt in den stetten die sunderlich für andere stett wol wider den feind verwaret sein sollen.

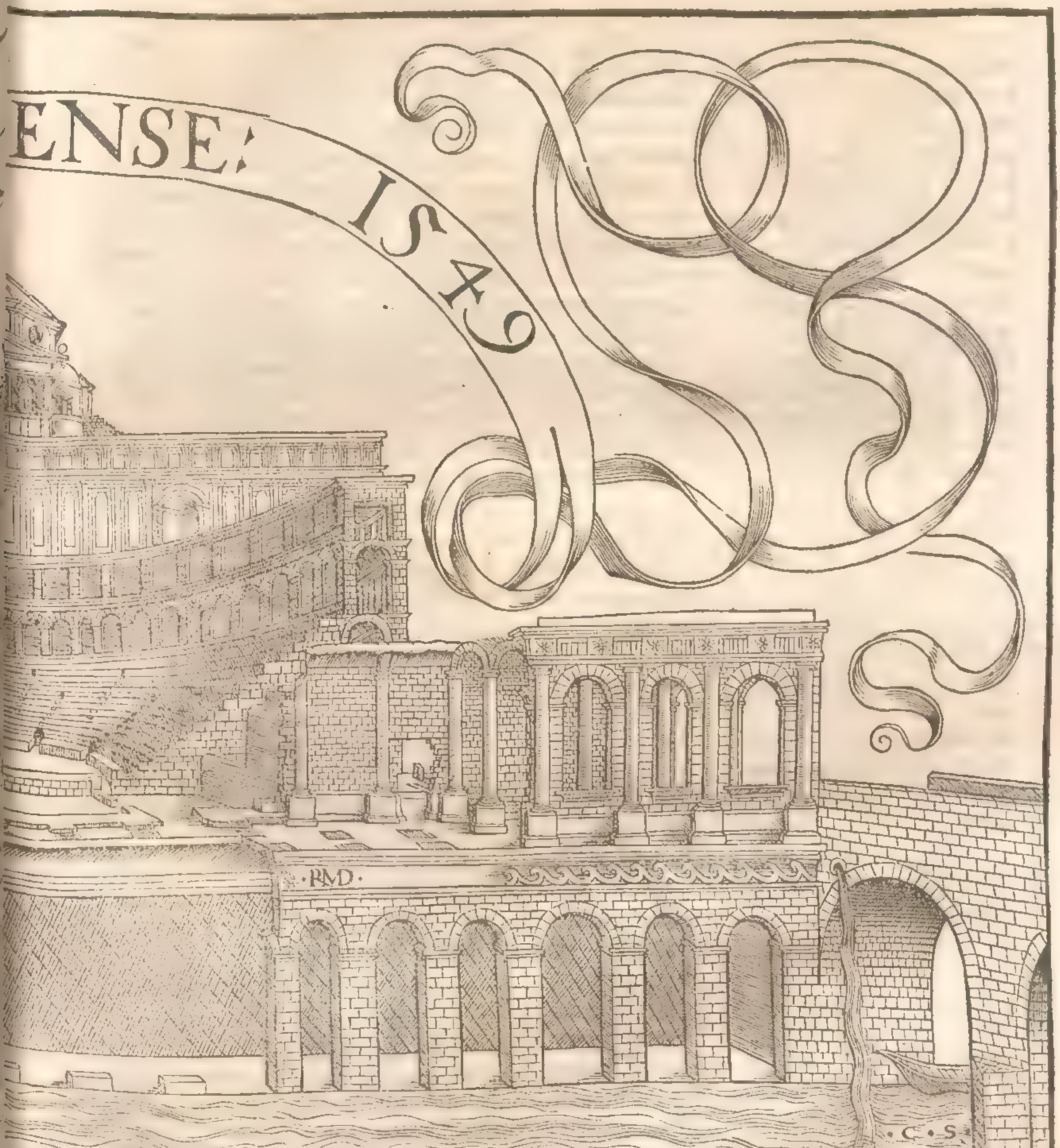
Es schreibt Torellus Sarayna geboren zů Veron also von seiner statt. Man findt zů Veron mere dann in keiner stat Italie/ auß genommen Rom/ alt verfallen beüw vnnd anzeigungen eins grossen wesens/ das vor zeiten zů Veron ist gewesen. Es haben in diser statt die Römisch fürsten gebauwen ein Theatrum vnd ein Amphiteatrum/ das seind spil heüser. Das Amphiteatrum so in circkel weiß auff gefürt was/ hatt gebauwen Octauius/ vnd was sein ausser maur von marmel steinen auffgefürt vnnd auß getheilt in dry linien oder ordnung/ die waren mit wunderbarlichen gewelben vnd bogen vnderscheiden/ ein ordnung stůnd vnden/ die andere in der mit vnd die dritt in der höhe/ vnd hett ein jede 72. bogen/ die waren mit hüpschen bilden geziert. Vber vnd auff disen bogen waren geordnet 72. fenster so groß als die bogen/ vñ die gaben liecht den grossen sälen die gerings vmb im Amphiteatro gemacht waren/ vnd dardurch ein frei vnd lustig gesicht von innen härauß in die vmbligenden landschafft gieng. Durch 18. porten gieng man in den innern hoff/ der was zweihundert vier vnd dreissig schů lang vnd halber so breit. Es waren die stafflen inwendig also über ein ander geordnet/ das dry vnnd zwentzig tausent vnnd gar nach zwei hundert menschen weite gnůg hetten zů sitzen/ vnd nam ein jetlicher mensch für sich anderhalb schů breit/ on das spacium so die porten verschlügen.

V ij Figur

Figur vnd gestalt des Theatri oder Spilh[ausz] vor zei[ten] ...



so vor zeiten zů Veron ist gewesen.



Weiter schreibt gemelter Torellus von Veron also. Wie groß Verona sei gewesen/mag man dar auß nemen/daß sie hatt gehapt ein Theatrum/ein Amphitheatrum/vnnd ein kriegsrüstung platz/der also groß ist gewesen/ das er auch nit vil minder ward geachtet dañ der Martis platz zů Rom. Man hatt darauff geübt die cörper zů roß/mit schiessen vñ werffen/stächen vnnd fächten/wie wol die fecht schůl im Amphiteatro ist gehalten worden vnnd andere offenliche spil im Theatro. Das Theatrum ist nun fast zerfallen/ auch hatt man auß geheiß künigs Berengarij vil daruon gebrochen. Dann es schreibt diser künig also daruon Die weil es sich in kurtz verruckten zeiten hat begeben/das in der statt Veron ein theil von dem Spilhauß so vnder dem schloß ligt von grosser älte abher gefallen ist vnnd zerschlagen hatt alle heüser vnder jm gelegen/auch bey viertzig menschen vmb bracht/gebieten wir allen denen die vnder dem schloß wonen/das sie abbrechen von dem theatro was gemein daran ist oder was besunderen personen zů geeignet ist/vnnd daruon geferlichkeit zů erwarten ist/das soll hinweg gethon werden biß man zum satten vnnd festen gemeür komme. Datum im Mayen anno Christi acht hundert fünff vnd neüntzig. Darauß man verstaht wo her es kompt das zů vnsern zeiten das Theatrum hin vnnd här fast geschlissen vnd zerbrochen ist/aber doch ein anzeigung gibts eins merglichen vnd überauß kostlichen gebews/so die Römisch fürsten an dem ort auffgefürt haben/vnd ein sunderlichē lust do gehapt zů kurtzweilen mit solchen offenlichen spectacklen. So dis Theatrū vor zeitē noch in seiner volkomenheit stůnd/ist die Etsch ausserhalb der statt an seiner mauern hin geflossen. Aber do die mauer ist nider geworffen/hatt man das wasser durch die statt gefürt. Man meint auß etlichen vermüttungen/es hab keyser Augustus das Theatrum gebauwen/darzů er ein grosse fürdernuß hatt gehapt der weissen vnd roten marmel steinen halb/daruon es gemacht ist/vnnd nit von ziegel steinen. Dann zů den selbigen zeiten haben die grosse stett jre spil heüser gemacht/ein jede nach jrem vermögen. Nun findt man aber in der Veroner vmbligender landschafften ein überfluß kostlicher vnnd wol geferbter marmel steinen/zů den herrlichen beuwen gantz dienstlich. Es ist dis Theatrum von mitnacht gegen mittag dry hundert vnnd sechtzig schůh lang gewesen/vnd überzwerch dry hundert vnnd viertzig schů. Es thůt ein Veroner schů meiner spannen zwo minder zwen zwerch finger.

Kostlich Marmelstein.

Weiter ist von der statt Veron zůwissen/das sie dry mal von den außlendigen völckern/besunder von den Teütschen ist geplündert vnd verbrent worden/vnd aber von den keysern wider auffgericht. Es hatt sie auch Attila anno Christi vier hundert syben vnnd zwentzig zerbrochen. Künig Alboin hatt vor zeiten dar in seinen küniglichen sitz gehapt/darnach ist sie vnder deren Longobarden künigen gewesen/vnnd nach dem vnder dem bapst. Aber zů den zeiten des grossen keysers Ottonis ist sie sampt anderen stetten dem Römischen reich vnderthänig worden. Vnder keyser Friderichen hatt sie sampt der statt Meyland gestrebt nach der freiheit vnnd die auch erobert vnnd behalten also lang biß die ergeitigkeit in jr überhand nam vnnd partheien vnder der gmein erwüchsen vnnd entlichen auß dem regiment ein tyrannei ward/vnnd die statt widerumb vnder den bapst kam. So ward gesetzt zum gubernator ein Scaliger/das was ein geschlecht genant von den Leitern/vnnd auff den seind anno Christi 1277. kommen seine brůder vnd nachkomenden biß zům jar Christi 1396. So hatt Galeatius Vitzgraue zů Meyland dise statt vnnd jr regiment an

Regiment zů Veron.

sich gezogen

sich gezogen/ aber behielt es nit über achtzehen jar/ do ward aber ein anders. Entlichen haben die Venediger anno Christi tausent vierhundert vnnd fünff dise statt vnder sich bracht vnd mit friden regiert/ biß zum jar Christi tausent fünff hundert vnnd neün/ do kam sie syben jar lang vnder keyser Maximilian/ ward darnach den Venedigern wider überantwort.

Vrbin.



DJß ist auch ein alte statt/ dann es gedenckt jr Plinius/ desgleichen Tacitus/ vnnd ist zů den zeitẽ Conradini des letstẽ hertzogẽ von Schwaben kommen vnder die grauen von Ferrera/ des nachkomen mit der zeit vmb sich griffen haben/ vñ vnder sich bracht die statt Eugubium. Es was auch einer vnder jnen mit namẽ Odon/ der trib vil můtwillens mit erbaren weibern in der statt/ darumb er auch von den vndthonen erschlagẽ ward/ vñ mit hacken auff den marckt geschleifft. Es kam nach jm sein sun Guido an das regimẽt/ der was ein fromm man/ vñ ward der erst hertzog zů Vrbin. Er het kein sun/ nam aber an suns stat ein jungen grauen mit namen Fridericum Vbaldiner geschlets/ den macht bapst Sixtus zum hertzogen vmb das jar Christi 1476. Es waren die Vbaldiner vor zeiten burger zů Florentz/ vnnd die weil sie sich henckten an keyser Friderichen den ersten/ kamen sie in ein fyendschafft mit der statt/ übten sich in kriegen vñ ritterschat/ vnd kamen dardurch hoch an gewalt vnd eeren.

Anchona.

ES ligt dise statt am Adriatischen möre in der Marck/ vñ hat ein edel port oder schifflende/ der gleichẽ man kaum in Jtalia findt. Es haben die kauffleüt ein groß gewerb do/ vnd man findt darin wein vnd korn vnnd andere notturfftige ding zum überfluß. Es stodt in der schifflende ein trefflich alter thurn/ daruff hat man võ vil jarẽ här bei der nacht fackeln brennẽ/ den schiffleüten do mit zů zündẽ. Die statt ist vnder dem bapst vnd der hat ein legaten do. Man sicht an den beüwen/ das es fast ein alte statt ist.

Von der Latiner landschafft die Latium heißt.

DJß lendlin Latium wirt begriffen zwischen den wässern Tyber vñ Lirim/ ist zum ersten yngewõt von den Siculis/ darnach haben die Aborigines dise vertriben vnnd das land besessen. Sie überkamen mit der zeit ein künig der hieß Latinus/ daruon jr land Latium/ vnnd ir ynwoner Latiner/ vnnd jre sprach Latin worden genent. Dise sprach hatt sich mit der zeit durch jre siñreiche vnnd gelerte menner also auß gespreit/ das sie nit allein in Jtalia bliben/ sunder in das gantz Europam vnd ein gůt theil in Africam sich hat gezogen. Darzů auch vil der Römer gewalt hatt gethan/ Als sie beherschet haben Galliam/ Hispaniam/ Britanniam/ klein Africã/ etc. Als aber Rom auff gangen ist/ haben die Latiner jren namẽ fast verlorn/ vñ seind von Romulo Römer genãt worden/ wie die Latinisch sprach auch die Römisch sprach ist genent worden. Nun diß land Latium hatt fast vil stett/ vnder welchen

Latinisch sprach.

welchen Rom die hauptstat ist. Am mörelig Ostia/Asturia do Conradinus der letst hertzog getödt ist worden/ Terracina/ Formie/ Caieta/ Fundi/ vnnd Sinuessa bey außgang des wassers Liris/ so man jetz Garilianum nent. Ausserhalb des mörs gestaden ligen Laurentium/ Alba die drei hundert jar vor Rom gebauwen ist/ Preneste/ Tybur/ Suessa/ Aquinum.

Von dem land Campania vnd seinen stetten.

IN Campania ligt ager Laborinus/ das jetz heißt Terra laboris/ ein trefflich fruchtbar gegenheit/ wie wol das gantz Campania ein fruchtbarē boden hatt/ ein heilsamen lufft vnnd ein hüpsch ansehen. In Campania ligt die edel vnd alt statt Neapels/ so vor alten zeiten Parthenope hatt geheissen. Sie hat vil erliten von den Wandeln vnd darnach von den Saracenen/ die sie auch dreissig jar ingehabt haben/ vnnd item von dem erdbiddem der vmb das jar Christi 1448. geschehen/ in dem etlich tausent menschen vmbkomen vnnd geschedigt seind. Es ligt auch Capua in Campania ein alte statt/ die vor dem Carthaginenser krieg von den Römern fiel zů dem Hannibal. Als sich aber das glück vmbkert vnd die Römer gesiegeten/ tödten sie den gantzen rhat in Capua/ wenig außgenomen/ die vorhin sich selbs mit gifft vmbbrachten/ als sie sahen wo die sach hinauß wolt. Lang hernach ward dise statt von Genserico der Gothē künig mit dem schwert vnd fewr außgemacht. Vnd als sie wider auffgericht vnd erbauwen ward/ ist sie darnach von den Longobarden zum ander mal zerbrochen worden. Von wem sie darnach wider erbawen sei/ weiß man nit.

Neapels. *Capua.*

Calabria.

NAch Campaniam kompt Calabria/ daß streckt sich biß zů dem Sicilischen engen möre/ vnd ist wol ein halbe insel/ wie du in der tafel Italie sehen magst. Es ligen darin vil stett/ aber die fürnemsten seind Rhegium/ do sich der berg Apenninus endet/ Tarentū vnd Brundusium. Vnd do gaht an Apulia über dem berg Apennino. Es übertrifft Calabria in seiner fruchtbarkeit alle andere landschafften Italie. Dann es bringt korn/ wein/ öl/ baumwullen/ schaffwullen/ zucker/ gůte pferd etc. Der zucker ist zum ersten ein marck der auß dem ror gezogē wirt vñ den südet man etwan lang vñ verschumpt in biß sich das gůt an boden setzt vñ die feces mit dem schum daruon gesündert wirt.

Von fruchtbarkeit des gantzen Italie.



Es mag

ES mag nit wol außgesprochen werden wie fruchtbar Italia ist / vnd was grosser nutzũg die natur durch das klein ertrich an dē ort bringt. Zum ersten hat der lufft do ein bequeme temperierung/daruon mãch erlei thier/bäum/ vnd kreüter überflüssig zů des menschē nutz erfunden werden. Es hat darnach diß erdtrich wunderbarlich porten an dē möre/do man nit allein vil seltzame hantierung treibt / sunder auch den zůfallenden fyenden grossen widerstand thůn mag. Es hat weiter ein grossen lãgen berg/den man Appenninum nent/der sich durch das gantz land von der Lombardy biß in Calabriam zeücht/vnd auff beiden seiten täler vnnd bühel von jm außschüßt/die ein onglãubig fruchtbarkeit in jnē verfassen/ also daß man kein theil an bergen oder auff der ebne findt / das nit fruchtbar sey. Ich geschweig hie daß das gantz Italia mit mancherleien wässern vnd flüssen wirtt begossen/ vil grosser fischreicher seen / vnd vil vrsprüng oder quellen kalter vnnd heysser brunnen hat/schwanger ist von mancherleien ertzt vnd metall/hüpsch grün lustig vnd fruchtbar wäld hat/köstlichen vnd starcken wein bringt/darzů viech hat mit zarter vnd reiner wollen gekleidt/vñ das ich es kurtz mach/was es hat/des nun vil ist/das hat es trefflich gůt/darnm auch etlich sprechen/das es aller länder ein můter sey/vnd das nit allein seiner fruchtbarkeit halb/sunder auch darumb/das es durch gottes fürsichtigkeit erwölt ist worden / das durch es die zertrenten reich zů sammen vnder ein joch kämen/vnd die groben sitten mancherleien/seltzamer vnd wilder völcker wurden gesenfftert/ vnd dar zů die onheyligen menschen möchten durch die Latinischen zungen zů einē heiligen gesprech kommen. Es ist on zweifel nit on gottes fürsehung geschehen/daß eben zů der zeit do Gott den menschen auff erden heimsůcht/ aller völckerr herrschafft vnd öberst haupt in Italia gewesen ist. Das laß ich nun hie anston. In Liguria bey der statt Genua ist das land etwas ruch/steinecht vnnd bergecht / also daß das bawers volck do selbst auff dem feld hert arbeyt hat. Die selbige gegenheit tregt vil gerader bäum/ die zů den schiffenn geschickt seind/darumb erneren sich do sebst etlich leüt mit holtzhawē/die andern reüten die stein auß den äckern/vnd nach grosser arbeit ziehen sie wenig nütz auß der erden. Am alp gebirg hinder Meyland vnd Venedig wachßt fürbündig kostlicher wein / der nach anderem vnd anderē land auch andere namen hat. Als bey Teruis wachßt der edel wein Reinfal / vnd onferr vom Chumer see der Veltliner/des auch Strabo gedenckt im vierdtenn bůch/ist mertheils roter farb. Man findt das keyser Augustus für andere wein sich mitt dem Veltliner hat belůstiget vnd den gern getrũcken/wie das Suetonius bezeüget. Aber Virgilius halt den wein so in Campania wachßt wol so edel als der Veltliner sein mag.

Italia ein můter aller lēder



Von dem berg Vesuuio.



BEy Neaples etwan auff ein teütsche meil ligt ein freier berg/ abgesündert von allen bergen/ den man Vesuuiū nent/ auff dē sthet es vol weinreben/ ölbäum vnd andere geschlachte vnd fruchtbare bäumen. Er hat auch vor zeiten feüwer gespeüwen/ darzů eschen vnd üseln mit solcher menge außgestossen/ dz die vmbligende felder etwan baums hoch sich erhůben von der außgeworffne eschen. Jch find auch das der hochgelert mañ Plinius der ander zů den zeitē keysers Traiani wolt disen breñenden berg eigētliche beschawē/ vnd als er zů nahe dar zů gieng/ ergriff jn das feüwer vnd ersteckt jn. Jtē kurtzlich im 1537. oder 1538. jar/ ist das feüwer ongewarnter sachen aber ein mal auß disem ber geschlagen vnnd nemlich durch ein erdbidem/ vnd grossen schaden darumb gethan zů land vnd möre. Nit ferr daruon hat das feüwr auff der ebne ein außbruch genommen/ ein ronden berg auffgeworffen vnd innerhalb dem auffgeworffnē erdtrich ein grosse vnd tieffe grůb gemacht darin man das heiß wasser hat gesehen sieden. Die materi so auß dem berg geworffen wirt ist schwartz vñ ein schwere erdtrich/ aber das am rauchloch hangt ist rot vnd weich/ das man es auch mit den henden zertreiben mag.

Von etlichen vögeln die man in Jtalia findt vnd besunder von dem adler.

MAn findt auch in Jtalia den tyrannischen vnnd grimmigen vogel den adler. Der ist also auff rauberei geneigt/ das er nit allein seine notturfft in der speiß sůchet/ sunder auch will haben ein überfluß. Er felt an hasen/ hinnen/ kränch vnd gänß. Er hat gar scharpff/ vnnd helle augen/ das er auch hoch do oben im lufft sicht was auff der erden ist. Vnder allen voglen wirt er alleyn gefunden/ der do stracks übersich vnd vndersich fliegen mag/ vnd darff nit neben auß sich wendē. Er ist treüw so er zů essen hat gegen andern vogeln/ theilt jnen treüwlich mit/ vnnd wan er nit gnůg hatt vnd das essen verzert ist/ greifft er die gest an vnd frißt sie. Alle vögel erschrecken ab jm so sie jn sehen/ dan er ist ein wůterich über sie. Er ist seinen iungen also trew/ das er sie auff dē rucken tregt/ vnnd seinen leyb zwischen sie vnnd dem schützen der do vndersthat sie zů schiessen. Wan er ein hirtzen fellen wil/ macht er sich vorhin vol staub vnd sitzt dem hirtzen zwischen die hörner/ vnnd schlecht jm den staub mitt den flügeln in die augen/ treibt das also lang biß der hirtz für sich laufft vnd über ein felsen abstürtzt. Dan ist dem adler gelungē. Er hat auch ein emsigen streyt mitt dem drachen/ die jm seine eyer fressen wo sie darzů kommen mögent. Aber der drach hat gůt sorg so jn der adler ergreifft auff dē baum/ dan er fleißt sich den adler zů bindenn die flügel mit seinem schwantz fallen also offt beyde zů todt.



Von dem Gyren.

Nit allein Italia sunder auch Hesperia/Egypten vnd andere länder mer haben disen vogel. Er ist gar auffsetzig der menschen todten cörpern/vnd hat groß acht auff des menschen todt. Er kan etlich tag vor vnd ehe der mensch stirbt erkennen seinen zůkünfftigẽ todt. Er hat trefflich scharpff augen/also dz er von ferrem mag erkennen ein aß. Man schreibt auch von jm das er in kriegßläuffen sieben tag vorhin das ort do die schlacht sol geschehen vermerckt/vñ halt sich zů dem theil das vnder ligen wirt. Darumb haben vor zeiten die künig gehabt jre auffmercker/augures vnd anschawer der vögel/die haben fleissiglichen gelůgt auff die augen der gyren/auff welche seiten sie sich kereten vñ verkündetẽ welche parthei würd vnder ligen. Wan diser vogel alt wirt/wechßt jm das obertheil an dem schnabel über das vndertheil/also das er den schnabel nit mere mag auff thůn/vnd dan můß er vor hunger sterben/wan er wetzt nit sein schnabel an die stein als der adler thůt/vnd kan sein ongemach nit vertreiben/darumb můß er sterben.

Von den sitten vnd breüchen der Italianer.



Durch das gantz Italiam ghat fast ein sprach/doch ist sie ietzunt nit so lauter als sie vor zeiten was/dan es habẽ sich vil außlendiger wörter darin vermischt/nach dem sich auch mancherlei völcker in Italiam genist haben. Also hat jetzůt die Lombardy etwas besunders in jrer sprachẽ/deß gleichẽ die landschafft bei Histerych. Zů Neapolis zeücht sich die sprach auff Hispanisch/in Calabria ist die Römisch sprach vil gröber weder anderstwo. Der sitten halb solt du wissen das Romuls vor alten zeiten vil ordnungẽ vnd satzungẽ seinen vnderthanen für geschriben hat/vnd nẽlich das ein eelich haußfraw solt das gelt vnd alle ding mit jrem mañ gemeyn haben. Sil solt auch deß glaubens halb einhellig sein mit jrem mañ/was die hey

ligkeit der götter antreff / vnd dar zů wie der mañ ein herr im hauß ist / also solt sie die fraw sein. Vnd wan der mañ on kinder stürb / solt die fraw jn erben. Vnd wan sie eins eebruchs überzeügt würd / möcht der mañ mit der freündtschafft sie tödten wie er wölt. Deß gleichē möcht er auch mit jr hädlen wan sie do heim wein het getruncken. Vnd do (här als man meint) ist es kom̄en / das die männer so sie heim in jr hauß giengen / kußten jre weiber vnd töchter / vnd namen do mit acht ob sie von jnen wein schmeckten. Sie waren des weins halb darūb so streng / das sie meinten die trunckenheit geb gros vrsach / vnd were ein anfang der leiblichen verfellung. Diser Romulus verhengt auch den ältern allen gewalt über jre kinder / also das vatter vnd můter möchtē sie zwingen wie sie wolten. Sie möchten sie schlahen / fahen / zů der bäurschen arbeit thůn / verkauffen vnd auch tödten. Aber Numa Pompilius der härnach künig ward / miltert etwas dise satzūg / vnd nemlich das der vatter kein gewalt mer haben solt über ein außgesteüerten sun. Es ward auch dozůmal gesatzt / das iedermā solt sich mit der feld arbeit bekūmern so frid im land were / doch ließ man zů kauffmaňs gewerb / vñ besunder wan etwan an einem ding mangel im land was. Er vergaß auch nit des geistlichen diensts / darūb richt er auff tēpel / altar vnd abgötische bilder / vñ verordnet etlich feiertag / opffer vnd andere ding die zů solichē dienst bequē warē. Darzů auch setzt er pfaffen / die sich bekūmerten mit den offentlichen abgöttischen ämptern / vñ denen wurden auch zůgeben aruspices / das seind weissager vnd außleger heimlicher dingen. Vñ als nach Romulū Numa Pōpilius an das reich kam / legt er noch vil mer ceremonien zů den vordrigen / vnd besund macht er die tag die man Fastos vnd Nefastos nent / an denen sich etwz gebürt vñ nit gebürt / gleich wie es bei vnß ist am donrstag vñ freytag / od feiertag vñ wercktag. Er ordiniert auch dem abgot Jupiter ein bischoff den man Flaminē nent / vnd dz eins fadens od zeichēs halb / das er auff dē haupt trůg / vñ sunst zwen andē bischoff ordiniert er den göttern Marti vnd Quirino. Doch übertraff Jupiters bischoff / den mā auch Dialē nent / weit dise zwen / darūb ließ er jm ein besund kleidt / vñ ein helffen beinē sässel machē. Er verboth dz man kein kindt vnd drei jarē solt beweinē wan es stürb. Wan es aber älter were / solt man nit lēger leid vmb ein solichē abgescheidnē menschē tragē / dan so vil monat als er jar gelebt het. Diser satzūg vñ breüch sein darnach mit ð zeit vil abgangen / vñ andē auffgericht vñ angenōmen / biß zů den zeitē do Jtalia hat Christū gelert erkēnē. Jetzūt zů vnsern zeitē wz in Jtalia für breüch vñ gewōheitē seind / weißt man wol / das bapstūb das darin ist / hat alle Christliche zucht vndhanden.

Die weiber solten wasser trincken.



Römisch gotsdienst.

Von dem regiment das in Jtalia von alter zeit här vnder künigen / rhäten vnd keysern gewesen ist.

Es habē gemeinlich die grossen künigreich in ð weldt zů ersten klein vñ onachtbar anfeng gehabt / vnd wan sie an das höchst kōmen seind / haben sie widerūb so fast abgenōmen als sie zum ersten haben zů genommen / dar bey der mēsch je mercken ja greiffen solt / ds nichts bestendig ist auff erden. Also ist es zů ersten ergangen mit der monarchei oð öberstem reich vnd keyserthūb zů Babylonia / dz ein anfang hat vnder dē Nimrod / vnd darnach vnder seinem sun Belo vnd enckeln Nino trefflich seer auffstige.

Was monarchei ist.

Dise mo-



Dise monarchei stůnd 1234. jar. Darnach ward es in zwey theil zertrent/ in Babyloniã vñ Mediã/ zů dem auch Persia hat gehört. Die zertrennung stůnd 304. jar. Darnach vnder Cyro vnnd Dario ward widerumb ein gros reich darauß/ vnd das weret 191. jar lang/ do kam der gros Alexander vnd zertrent dise monarchei gar. Bald darnach fiengen die Römer an zů meren jr reich/ wie du hören wirst/ vnd brachten die monarchei oder einigs höchst regiment der weldt an sich. Aber etlich andere reden anderst darzů/ vnd sprechen nemlich/ das der monarchien oder öbersten regimenten seind vier gewesen. Die erst ist in Assyria gestanden 1300. jar. Darnach kam sie zů den Mediern/ vnd was do selbst auch etlich jar. Die dritt erhůb sich in Persia vnder dem künig Cyro. Oder vil mer/ die andere kam zů den künigen von Media vnd Persia/ vnnd die dritt in Griechen land. Darnach die vierd hat vnder dem mechtigẽ keyser Augusto/ oder vil mere vnder seinem vorfarn Julio ein anfang genommen/ vnd als sie ettlich hundert jar lang in Italia gestanden was/ ward sie durch den keyser Constantinum in Griechen land gezogen/ vnd verruckt/ wie jch hie vndẽ weyter sagen wil. Jetzůt kum jch wider zum Romulum/ vnd wie wol vor jm in Italia künig seind gewesen/ die man die Latinischen künig hat geheissen/ wöllen wir sie doch hie lassen faren/ vnd vom Romulo ein anfang nemen/ der dan der erst Römisch künig ist gewesen/ vnd mit sampt seinem brůder Remo hat Rom gebauwen/ oder wie die andern sagen gebessert vnd erweitert/ im jar vor Christ geburt 730. Sein vnd seiner nachkommen künigreich wäret 250. jar/ biß zů dem jar vor Christ geburt 513. Darnach machten die Römer Consules/ das ist zwen rhät oder oberstẽ burgermeister/ vnd das wäret ein lang zeit/ biß zů dem jar vor Christ geburt 48. do fiengen die keyser an zů regieren. Der künig waren sieben/ vnder welchen Romulus was der erst/ Numa Pompilius der ander/ Tullius Hostilius der dirt/ etc. Der siebend vnd letst was Lucius Tarquinius/ der ward võ den Römern vertriben seiner hoffart vnd tyrañey halb/ darzů thet sein sun ein sach das die gãtz statt bewegt ward wider jn vnd sein geschlecht/ dañ er nötiget Lucretiam ein edle burgerin wider jren willen/ darumb auch sie vor jren freündẽ sich selbs zů todt stach/ domit nit andere frauwen die jre ee brechen/ sich mit jr möchten beschönen vnd sprechen/ Lucretia hat es auch gethan. Nun nach dem die künig ver-

Der erst Römisch künig.

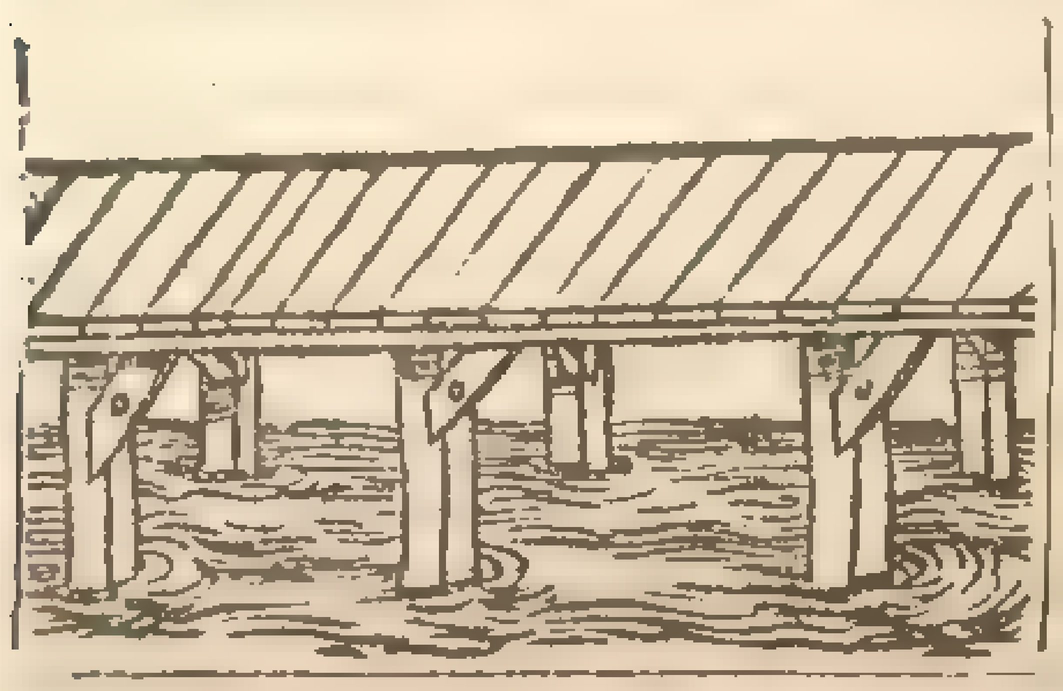


Lucretia wirt genötigt.

triben waren/machten die Römer zwen Consules oder stettmeister vnd ein Senat oder rhat/vnd regierten also vier hundert vnd sechtzig jar/vnd namen fast seer überhand im gewalt. Aber do sie widerumb künig vnd keyser überkamen/ nam jr gewalt wider ab. Die Consules hetten küniglichen vnd óbersten gewalt. Sie waren hertzogen vnd óbersten hauptmänner in dem höre/vnnd von jrem ampt wurden auch die jar gezelt. Die ersten zwen Consules oder stettmeister hiessen Lucius Junius/vnd Lucius Collatinus. Zů disen zeiten wurden auch andere amptmänner gesetzt/als Tribuni//das seind zunfftmeister/vnnd vnder weylen wan es not thet/machtenn sie ein Dictator/an dem der höchst vnnd óberst gewalt stůnd/aber es wäret nit lenger dan sechs monat. Dise ämpter vnd diß regiment wäret bey den Römern wie gesagt ist/biß auff das acht vnnd viertzigist jar vor Christus geburt/vnd namend darzwischen die Römer treffs lich seer zů im gewalt/vnd brachten vil länder vnnd künigreich vnder sich/nitt allein in Europa/sunder auch in Africa vnd in Asia. Sie dempten die mechtige statt Carthaginem in Africa/do sie im gewalt wolt Rom gleich werdē/oder auch über sie steigen/von dem hie vnden weiter gesagt wirt. Vmb das acht vnd fünfftzigist jar vor Christ geburt ward Julius zů Rom Dictator oder oberster meister gemacht/an dem aller gewalt stůnd/der ward außgesant das Teütsch land zů bezwingen. Dem nach kam er auff den Rhein vnd nam yn die stett die daran ligen. Er macht auch schlösser vnd andere festen an dem Rhein/vnd dar zů zwo brucken/eine vmb die gegenheyt do jetz Cöln ligtt/welcher inwoner do zůmal Vbij wurden genant. Die ander bruck macht er bey den Menapien/das seind jetzunt die Gelserschen/do mitt er die Teütschenn über dem Rhein gekriegen möchte/aber er gewan jnen nit vil ab. Vnd do er zehen jar was auß gewesen/zoch er widerūb mit grossem gewalt ghen Rom/vnd nam an sich allen gewalt zů Rom/

Consules.

Dictator.



auch wider der Römer willen/wie wol er mit jrem nutz regiert on beleidigung der vnderthanen. Disen gewalt mißgönten jm etlich Römer/darumb schwůren sie heimlich zůsammen vnd tödten jn. Er ist der erst keyser gewesen von dem alle keyser den namen keyser haben empfangen. Er ward keyser genent nit seines ampts oder gewalts halb/sunď auß einer zůfelligē vrsach. Dan do sein můter gestorben was/ward er von můter leyb lebendig außhär geschnitten zů latin Cesus/vnnd do här kompt das wort Cesar/das wir zů Teütsch keyser nennen/die anderen ziehen andere vrsachen an/die ich laß hie faren. Er wolt sich nit ein künig nennen/dann er wüßt wol das die Römer dem namen fyend waren vor altē zeitē här/aber ein ewiger Dictator oder oberster meister wolt er geheissen sein/darnon dan härnach das wort Jmperator/das ist ein gebieter/den keyseren ist zů gelegt worden für den küniglichen namen. Nun das keyserthumb stůnd in Jtalia biß zů dem grossen Cōstantinum/das ist biß an das jar do man nach Christi geburt zelt drey hundert vnd dreyssig do ward es ghen Bizantz in Griechen land transferiert oder verruckt/welche statt auch von Constantino/ darnach Constantinopel ward genent. Vnd do blib das keyserthumb mere dan vier hundert jar/ehe der adler in zwen köpff gespaltē ward/das dan anno Christi sieben hundert vnnd sechs vnnd siebentzig geschahe/do der gros Carlen hie aussen keyser ward/vnnd die länder in Griechenn auch jren keyser hetten. Doch vor disem Keyser Carlen/do die Keyser zů Constantinopel sassenn/ haben

Der keyser Iulius.



haben sie nit dester minder das keyserthumb hie außen auch regiert/ durch sich oder durch ein verwanten freünd/ den sie keyser machtẽ/ vnd das wäret biß an Valentinianũ den dritten. Es haben die Römer den adler zů einem zeichen geben jrem kriegß volck vnder dẽ burgermeister Caio Mario/ vnd das darumb/ das sie keck werẽ jre fyend anzůgreiffen/ gleich wie der adler onerschrockenlich an felt die hirtzen vñ drachen. Er setzt sich dem hirtzen auff die hörner/ vñ schlecht jm staub in die augen/ vnd wirfft jn domit über ein felsen hinab. Dem drachẽ ist er darumb also auffsetzig/ das der drach jm wo er mag seine eyer frißt. Es stürbt diser vogel nit von alter oder kranckheit/ sunder von hunger/ dan es verwechßt jm dz obertheil am schnabel das er nit essen kan. Das du aber wissest wie vil vnnd welche in Italia jr wesen haben gehabt/ wil jch sie dir hie vor augen setzen mit jren namen vnd ordnung wie sie nach einander regiert haben.

Namen vnnd zal der keyseren so nach dem ersten Keyser Julium in Italia regniert haben.



1 Julius der erst keyser/ ist zum ersten gewesen zů Rom Dictator an dem der höhst gewalt stůnd/ darnach ward er öberster feldhauptmañ vnd ein überwinder viler völcker/ vnd zů letst keyser oder gebieter. Er ward dictator im Heümonat/ darumb auch der selb monat von jm ward Julius genant/ der vorhin Quintilis het geheißẽ. Es trib jn sein eergeitikeit dohin/ das er jm gar zůeignet das höhst ampt vnd ein ewiger Dictator sein wolt/ das doch für jm keyner über ein halb jar mocht sein. Es ergab jm auch der Römisch rhat den fürnamẽ Imperator/ das ist/ ein gebieter/ vnd über das wolt er auch haben disen namen Pater patrie/ dz ist ein vatter des vatterlands. Er ließ jm sein bildnuß machen vnnd setzt es vnder der künigenn bilder/ item er ließ jm auch ein guldinen sessel machen den er braucht im Senat vnd ließ jm götliche eer an thůn/ do durch er ein grossen haß vñ auffsatz überkam. Jn sum̃a/ seine eergeytigkeit ward also gros/ das er auch alle seine wort vnnd red für gesatz wolt haben/ vnnd thet keinem menschenn der zů jm kam eer an/ darumb auch etliche zůsammen schwůren vñ ertödten jn mit drey vnd zwentzig wunden/ nach dem er sechs vnd fünfftzig jar altt was worden.

Julius.

Imperator.

Er het ein tochter aber kein sun/ darumb macht er zum erben C. Octauium seiner schwester sun.
Sein geburt lini wirst du härnach sehen.



² Octauianus geboren vonn Octauio eim rhats herrenn/ bewarb sich vmb ein grossen anhāg/ do mit er rechen möcht den todt Julij seines vettern. Vnd als er darnach grosse krieg hett gefürt/ kam er zum keyserthumb das sein vetter angehept hat. Er ward so hoch verrümpt/ das alle völcker zů jm legaten vnd gaben schickten/ außgenommen die Teütschen/ die wolten jn nit vereeren/ sunder schlůgen jm zů todt etlich legion außerwölte männer/ das jm ein grosser kummer was. Er fieng an die statt Rom zů zieren nach herlichkeyt des keyserthumbs/ ließ vil offenlicher vnd kostlicher beüw machen/ vnd besunder abgöttisch tempel vnd andere heylige heüser/ er reformiert das jar vnd die pfaffen/ thett hin wegk alle mißbreuch vnd ettliche onnütze gesatz. Er ward dem Römischenn volck gantz lieb/ vnnd mit iedermañs verwilligung ward er ein vatter des Vatterlands genant. Er ward auch Augustus genent/ do er nach den gestilleten burgerlichen kriegen het ein ordnung gemacht in den prouintzen/ vnd das keyserthumb gegrundtfestet. Vnnd nach dem als man im Senat hett daruon gehandlet ob er Romulus solt genent werden/ als der ander auffrichter der statt Rom/ hats jn für heylig vnnd eerlicher angesehen/ das er Augustus/ das ist ein merer/ würd genent dan Romulus/ angesehenn das die häuser so gott geeygnet sein auch augusta werden genent/ gleich als würd dardurch gemeert des gots Jupiters gewalt. Es hat diser Augustus gelebt sechs vnd siebentzig vnd regiert sieben vnnd viertzig jar. Von jm ist der Augstmonat genent worden Augustus/ vnd das von diser vrsach wegen/ das er in disem monat ist kommen in rhat/ het gehalten triumph vnd het die burgerliche krieg auß gemacht/ vnd alle ding zů friden bracht.

Augustus.

³ Claudius Tiberius/ ist ein sun gewesen Tiberij Neronis/ vnd sein můter Liuia als sie geboren het Tiberium vnd wider schwanger worden/ hat sie zů der ee genommen Augustum/ vnnd bald härnach/ nemlich am drittenn monat geboren in seinem hauß Drusum Neronem/ der nachmals im Teütschen land vmbkam. Aber Tiberium nam keyser Augustus an für ein sun vnd an eins sunß stat. Diser Tiberius hat bezwungē Windisch land das man Jllyricum nent/ er hat auch von wegen Teütsches lands triumphiert/ vñ als Augustus gestarb/ ward jm von dem Senat das keyserthumb zůgestelt/ nach dem er vorhin betrüglich het gearbeit. Er ist 56. jar gewesen do er keyser ward. Er was gar ein dückischer mañ/ kont sein bös gemůt ein zeit lang meisterlich verbergen. Aber zů letst ließ er den schalck sehen. Er was also ein voller zapff/ dz jm sein nam̄ verkert ward/ vnd für Claudius Tiberius Nero genent ward Caldius Biberius Mero/ das ist/ ein hitziger wein sauffer. Er was in seinem alter ein wůster onkeüscher (auch wider die natur) mensch/ er was ein grimmiger wůtrich gegen seinen kinden/ enckeln vnd freünden/ vnnd ein tyrañ wider die Römer/ dan es gieng kein tag hin in dem er nit etlich ließ martern. Zů letst ist er in Campania gestorben als er 78. jar alt was worden vnd dem keyserthum̄ fürgestanden 13. jar/ nit on argwon empfangen



Tiberius ein bös mensch.

empfangen

empfangen giffts. Es freüdt sich iedermã seins todts/ das auch etlich schreien/ werffent Tiberium in die Tiber/ vnd die anderen batten die götter das jm kein sitz geben würd auch vnder den gestorbnẽ bösen menschen. Sein erste haußfraw hieß Agrippina/ mit der er gebar Drusum/ aber er müst sie von jm scheiden auch do sie schwanger von jm worden was/ vñ Juliam Augusti tochter nemen/ die er doch nachmals tödtet von wegen eins vermeinten eebruchs.



4 Caius Caligula ein sun Germanici/ geboren vñ erzogen im feldhöre/ was dem kriegßuolck gar lieb/ vnd kam an stat Tiberij/ dem er solt vergeben haben. Diser kont in seiner iugent sein wilde/ dückische vñ lasterliche natur also verbergen/ das er sich stelt als het er gar vergessen/ dz man sein müter hat in das elend geschickt in dẽ sie auch starb/ vnd das seine zwen brüder Drusus vnnd Nero übel gehalten waren/ ia er erzeigt sich dienstbar gegen iederman/ aber heimlich was er ein büb/ vnd begieng vil eebrüch. Entlichen thet er sich härfür vnnd ließ sehen wer er was/ ward auch so übermütig das er sich ließ anbetten vnd wolt das man jm opfferte. Er fieng an zü wütẽ in alle seine nehst verwandtẽ. Er ließ seinem brüder Tiberio vergebẽ/ er schwecht vnd beschlieff seine drei schwestern/ ließ vil võ rhat tödten/ ließ auch etwan die scheüwern beschliessen do mit er hunger in das land brecht. Er begert offt/ das ein grosse schlacht bescheh/ ein grosser hunger käme oder ein gros pestilentz/ ein feüwer brunst oder das sich das ertrich auffthet/ do mit das die zeit seines regiments mit eim trefflichen geschicht verzeichnet würd. Er was einer onersetlichen onreinikeit gegen beiden geschlechtẽ. Vnd nach dem er gar onträglich was / hat man zü offtern mal diß grim̃ig thier vnderstanden zü erwürgen/ vnd ist auch zü letst geraten. Dan als er das 29. jar seines alters erreicht/ ward er mit dreyssig wundẽ zü todt geschlagen/ nach dem er drey jar vnd zehen monat hat regniert.

Caligula ein grosser büb.

Geburt lini der erstẽ keyseren/ die doch in dem wütrich Nerone ist zergangen. Die grössere geschrifft zeigt an die blüt lini/ die kleinere die gesipschafft.

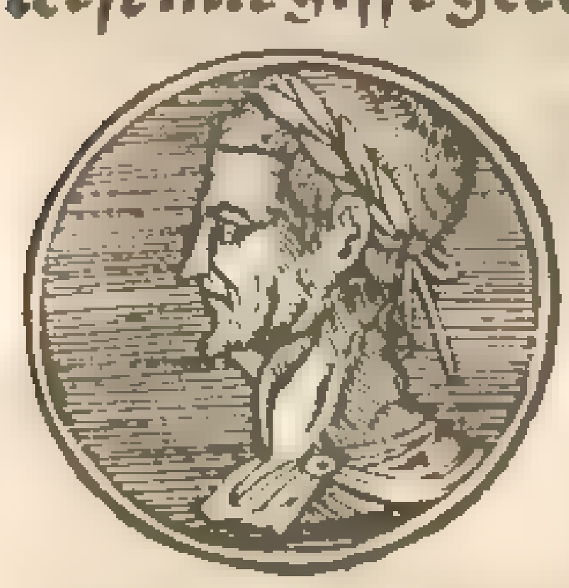
L. Cæsar
- 1 Iulius keyser. *Cornelia gemahel* — Iulia *tochter*
- Iulia *M. Actius ir man* — Actia *Octauius ir man*
  - 2 Augustus *Scribonia die erst fraw* — *Liuia Drusilla die ander fraw Augusti*
    - Drusus *Antonia Octauie tochter*
      - Germanicus *Agrippina ein enckel Augusti*
        - 5 Claudius
          - Octauia
          - Britannicus
        - 4 Caius Caligula
        - Nero
        - Drusus
        - Iulia Agrippina *Domitius ir man* — 6 Nero keyser
        - Iulia Drusilla
    - 3 Tiberius *sein gemahel Iulia Augusti tochter.*
      - Drusus *Agrippina sein fraw*
        - Tiberius
    - Iuliana *Agrippa ir man*
      - Iulia
      - Agrippina
      - Caius
      - Lucius
      - Agrippa
  - Octauia *Marcellus der erst mã. Antonius der ander*
    - Marcellus
    - Antonia. *Drusus Augusti stieff sun ir man*

Agrippina ein tochter Germanici ist zü Cöln geboren/ do her auch Cöln den zünamẽ Agrippina hat empfangen.

Keyser Augustus hatt jm zůgeschriben den zůnamen seiner můter brůder/ wolt mer nach jm Cesar/das ist/Keyser/dan nach seines vatters zůnamen genant werden. Sein haußfraw Liuia Drusilla bracht zů jm zwen sün/die sie geboren hett vonn jrem vordrigen mañ/der Tiberius Nero hieß. Tiberius der erst stieff sun vnd der dritt keyser/nam zů der ee Agrippi nam ein tochter Marci Agrippe/vnnd gebar mit jr Drusum/aber er můst sie von jm thůn mitt onwillen vnd zů der ee nemen Juliam sein stieff schwester/keyser Augusti tochter die er doch nit mocht lieb haben/sunder wich von jr auß der statt biß Augustus gestarb/do ließ er sie tödten keiner ander vrsach halbenn dan das er ein argwon hett sie were ein eebrecherin. Claudius der fünfft keyser vnder vilen weyberen nam er die letste Juliam Agrippinam seines brůders tochter/vnnd Neronem jren sun so sie von Domitio empfangen hatt/zog er in sein geschlecht/vnd gab jm seine tochter Octauiam zů der ee. Aber Britanicum seinen schwager ließ Nero mit gifft tödten.



5 **Claudius** Tiberius ein brůder Germanici vnd vatters brůd Caligule/ist keyser wordē nach dem Caligula was ertödt. Vnd wie wol er sich verbarg do die auffrůr wider seinen vettern erstůnd vñ sich besorgt es würd über jn auch ghon/fand man jn doch vnd fůrt jn auff den pallast vnd macht jn zů keyser. Als aber in disen dingē der Senat trachtet wie die statt wid zů jrer freiheit kom̃en möcht/aber das gemein volck ein gemeinen regierer haben wolt/ward diser Claudius vō den kriegßleüten zů keyser erwölt/do er 50. jar alt was. Er hielt sich an der ersten wol vnd hett iederman ein wolgefallen ab jm/wie wol etliche jm heimlich nachstelten. Er was sunst von natur grimmig vnd blůtgierig/hett ein lust zů sehen pein vnnd marter der menschen/was auch gern bey denen die mitt dem schwert fechteten/dar zů hett er sich gar ergeben der füllerei vnd den weibern/ward zů letst mit gifft getödt nach dem er 14. jar hat regiert.



Nero ein gleißner.

6 **Nero** ein sun Domitij vnd Agrippine vnd ein stieff sun Claudij/von dem er auch Claudius Nero ist genent wordenn/ist nach Claudio keyser worden durch heymliche werbung seiner můter/die er doch nachmals ließ tödten. Er hielt sich in den ersten fünff jaren also wol/das er alle seine vorfaren übertraff in miltikeyt vnd fründtlichkeit. Er thet hinwegk die bösen sitten vnnd allen überflüssigenn vnnd onnützen kosten/macht gůte gesatz/aber vergaß bald seiner wyrde/legt sich auff die sengerey/das er auch in den leichtfertigen spilen mit anderen sengern sang vnd kempfft mit anderen kempffern. Er ließ sich mercken vō tag zů tag was in jm lag/leichtfertikeyt/můtwil/geilkeit/geitikeit vñ ein grim̃ig gemůt. Zů nacht verbutzt er sich vñ lieff vmbhär durch die kochhäüser/vnd wer jm bekam den schlůg er oder verwundet jn/vnd warff manchen in die sprach häüser/vnnd gab sich zum offtern mal in geferlichkeyt seines lebens. Er hieng der füllerey also an/das er vom mittag biß zů mitnacht zů disch saß vnder den üppigen weyberen. Er schwecht eefrauwen vnnd iunge knaben. Er beschlieff sein eygne můter Agrippinam. Er vergab Britannico/vnd sůcht vil renck wie er sein můter auch vmbbrecht/aber sie entran jm alwegen/biß er zů letst etliche schergen schickt die sie tödtem. Vnd als Agrippina die arbetselig můter sahe das ein centgraue über sie das messer zuckt/both sie jm jren bauch dar

Nero ein ertz bůb.

vnd

vnd sprach. Diser bauch sol durch stochen werden/ der ein solich schantlichē men schen bracht hat. Also ward sie mit vilen wunden getödt. Vn̄ wie etlich schreiben do solichs beschehē war/ hat der wütrich Nero on alle erbermd seiner müter tod ten leyb besehen. Er ließ sunst auch vil von seinen freünden tödten/ darzů seine lere meistern/ Senecam vnd Burrum/ auch etliche von den rhäten/ die er ver meynt gar hin wegk zů nemen. Ja er hat auch dem volck vnd der statt nit ver schont. Er zünt die statt an vnd wendt kein andere vrsach für/ dan das die häu ser nit hübsch werē vnd krum̄ gassen het. Es wäret dise brunst sechs tag vnd sie ben nächt lang/ vnd der tyran̄ stůnd auff einem thurn/ vnd hett ein lust solichs zů sehen. Als aber Gallia vnd Hispania fielē von den Römern/ vnd Nero ver nam daß das feldhöre het Galbam zů keyser gewelt/ ward er taub vnd onsin̄ig/ vnd vnderstůnd den gantzen rhat zů Rom mit gifft vmb zůbringen in offenli chen wirtschafften/ die statt allenthalben an zůzünden / vnnd grimmige thier lassen lauffen vnder das volck/ aber der verzweifflet schalck mocht solichs nit al les in das werck bringen/ dan er ward von iederman verlassen/ vn̄ seine freünd beschlossen jre heüser / vnnd er mocht kein menschen finden der jm nach seinem willen die gürgel wolt abstechen. Vn̄ als er zů der Tiber lieff vnd wolt sich selbs ertrencken/ ward er dar ab von einem verhindert. Entlichen ward er von dem Senat erkent als ein offentlicher fyend vnd liessen jn sůchen zů tödten/ do stieß er jm selbs ein messer in die gürgel als er 32. jar alt was worden vnd 13. jar vnnd acht monat het regiert. Er hat gehabt drey eegemahel/ nēlich Octauiā ein toch ter Claudij die er von jm stieß darumb das sie onfruchtbar was/ vnd ließ sie dar nach tödten/ vnd nach jr nam er Pompeam Sabinam / die vorhin hett gehabt Rufum Crispinum/ vnd jren sun Crispinum ließ er auch tödten. Die drit hat geheyssen Statilia Messalina/ vnnd jren man̄ ließ er tödten do mit sie jm wer den möcht.

Nero tödt sich selbs.



7 Sergius Galba der siebend keyser ward in seiner iu gent in den freyen künsten vnd in den rech ten aufferzogen/ ist dem burgermeisterthum̄ sechs monat für gestanden/ vnnd zwei jar in Africa landuogt gewesen/ vnnd acht jar regent in Hispania Tarraconensi. Vnd als das ge schrei kam das Nero todt was/ ward er vom feldhör keyser er wölt do er ietz 73. jar alt was. Vnd als ein anderer nach dem keyserthumb strebt/ nemlich Otto sein nachfar/ ward Galba von jm erstochen nach dem er 7. monat das keyserthumb hat besessen.



8 Otto von grossem vnnd edlem geschlecht geboren/ hatt bey dem keyser Nero trefflich seer in ge walt zů genommen/ ist auch einer von seinen heimlichen rhä ten gewesen. Er ward landuogt in Lusitania vn̄ regiert das wol. Vnd nach dem der übermůt bey jm überhād nam/ lůgt er vor allen dingen das er mit gůtthäten das kriegßuolck zu fründen hielt/ vnd überkam bey jnen ein solichen gunst/ das sie offentlichen von jm sagten er were wirdig des keyserthums / wurffen jn auch auff zu eim keyser. Aber bald darnach als das Teütsch kriegßuolck wider disen Ottonem het zusammen geschworen vnd wolten Vitellium haben/ stach Otto sich selbs zu todt do er acht vnd dreyssig jar alt was vnd fünff vnd neüntzig tag het regniert. Er was vonn kind auff alwegen ein weybischer vnnd onbärtiger man̄ gewesen.

9 Aulus



9 **Aulus** Vitellius hat sich nach seiner iugent mit allē lastern befleckt / do er zů hoff ist gewesen bey den keyseren Caium/Claudium vnd Neronem. Dan er hatt sich dem bauch gantz ergeben / vnnd ward auch zů Cöln am Rhein in einer vollē weyß erwölt vom feldhöre zum keyserthumb. Darnach zog er mit grossem bracht ghen Rom/hielt sich gantz ongebürlich in götlichen vnd menschlichen satzungen / ließ tödten seine mit gesellen die vom Römischen adel waren/tyrannisiert in das gemein volck vnd in adel / vnd sprach er erlustiget seine augen wan einer in seiner gegenwertikeit getödt ward. Der onreinikeit vnd der füllerei het er sich gantz vnd gar ergeben/vnd gebraucht sich der aller besten speisen/die man auff das teüwrest vnd von ferren landen bestellen vnd überkommen mocht. Darūb man auch von jm geschriben hat/solt er lenger gelebt haben/so het er des Römischen reichs gůt vnd hab über disch üppiglichen verzert. Deß halben haben sie jn als ein fraß vom keyserthumb entsetzt nach dem er acht monat hat regiert vnd namen an Vespasianum/vnd das thet das feldhöre so in Vngern vnnd Syria lag. Do das Vitellius vernam/ fliß er sich zů behalten der andern gunst/gab jnen on tauwern gelt vnd gůt/ vnd schmeichlet jnen mit spötlicher weiß. Aber alle die es zů Rom mit Vespasiano hetten/ theten Vitellio vnd seinen anhengern so vil trangs an/dz er sich in ein heymlich ort verbarg/halff aber jn nit/dan er ward her für gezogen vnd wurden jm seine hend auff den rucken gebundē/ein strang an halß geworffen/mit eim zerrissen kleidt halber nacket an marckt gezogē/vñ ist aller weldt zů spot wordē on alles mitleidē/ia etlich wurffen kot an jn/ vnd die andern schulten jn ein brenner vnd ein blatten schlecker. Jn summa/er ward zů letst geschleyfft an das ort do man die übeltheter abthet/ ward do mitt vilen wunden erstochen vnd mit haken in die Tiber gezogen. Das ist geschehen im 57. jar seines alters.

Vitellius ein wütrich.

Vitellÿ schädlicher todt.



10 **Flauius** Vespasianus auß einem alten Römischen geschlecht erborē/ist anno Christi 73. zum keyserthūb gezogē/ nach dem er zů vil ämptern wz gebrauchet worden. Zů letsten ehe er keyser ward hat er mit dreien legion ein grossen krieg wider die Juden gefürt vnd het bey jm seinē ältern sun Titum. Es was do zů mal Josephus der Juden oberster hauptmañ / vnd der ward gefangen vnnd darnach durch Titū wider ledig gemacht. Er schrib sieben bůcher von der Judē gefengknuß/vnd überantwurt sie den keyseren Vespasiano vnd Tito/durch welche solich bůcher wurden in ein offenliche liberei gelegt. Es ward auch zů Rom disem Judē Josepho zů eerē auffgericht ein seül vō wegē seiner hohen verstēdikeit. Als nun Vespasianus wz von dē kriegßuolck im Jüdischē land erwölt zů keyser/welches kriegßuolck wolt nit mind̓ sein dan die krieger so in Hispania lagē vnd Galbā erwöltē/ oder auch die zů Rom Ottonē vñ die im Teütsch lād Vitelliū erwöletē/zog Vespasianus ghen Rom/vnd̓stůnd der statt wid̓ zů helffen/ vnd dem kriegßuolck jren můtwillē zů nemē/die auffrürische lānd̓ vñ stett zů dēmen/die onzucht des volcks zů straffen/in summa er het vil gůts fürnemēs vor jm/vnd wan er nit also begierig nach dē gelt were gewesen/ het er wol den altē erbarē Römischē fürstē mögen verglichē werden. Doch entschuldigē jn etliche/dz jn die not dar zů tribē hab/dan d̓ Römisch schatz wz gar erschöpfft/vñ was den stetten hin vnd wid̓ gros onfal zů gestāden von feüwer vnd dē erdbidē / denen wolt Vespasianus allen helffen wo er es het erlebt. Er starb am bauchlauff als er alt wz worden 69. jar/im 10. jar seines keyserthumbs.

Iosephus ein gelerter Iud.

Vespasianus geitig.

11 Titus

[11] **Titus** Vespasiani sun ist ein weidlicher vnd verstendiger kriegßmann gewesen in Teütschland vnnd auch in Engelland. Vnnd nach dem sein vatter zum keyserthumb erwölt ward vnd vom heiligen land ghen Rom zog/ blib Titus im heiligen land zů dēmen die Juden/ bekriegt sie gar hert mit feüwer/ hunger vnd mit dem schwert/ vñ im andern jar nach dem sein vatter was keyser worden/ am achten tag des Herbst monats erobert er Jerusalem. Darnach zog er ghen Rom vnd regiert mit seinem vatter loblich vnd eerlich das keyserthumb. Vnd ob er schon darvor mit grossen lastern behafft was/ darumb er auch von etlichen ward Nero genant/ hat er sich doch in empfahung des keyserthumbs gantz vmbkert/ vnd sich geflissen nach zů folgen den aller besten fürstē in miltikeit/ freigebikeit/ eer erbietūg/ verachtung des gelts/ vnd in übung aller tugent/ also das er von seins tugentreiches lebens halb ward genent ein lust menschliches geschlechts. Man hat offt vnd vil von jm dise wort gehört. Man soll nit traurig ghon von eins fürstē antlit. Es begab sich auch auff ein zeit/ das jm im nachtmal zůfiel/ das er den selbigē tag keim menschē etwas gůts het gethan/ darumb sprach er. Mein liebe freünd/ wir haben den heütigen tag onnützlich verzert/ wolt do mit anzeigenn/ das ein fürst mag kein bessern schatz haben dan treüwe freünd/ denen man tägliche soll behülfflich sein. Er ist gestorben am kalten wee nach dem er alt was worden 51. jar/ vnd regniert hat zwei jar vnd gar nahe drei monat.



Titus ein frommer fürst.

[12] **Domitianus** Vespasiani sun/ hatt sich mere auff Caligule vnd Neronis dan auff seines vatters leben geschlagen. Anfengklichen was er im keyserthumb halb vnd halb den tugenden vnd lastern ergeben/ aber hinden nach übertraffen die laster die tugenden. Er hatt mit grossem kosten offentliche spill zů gericht/ besunder den fünffiärigen vnnd auch den Capitolinischen kampff/ er ließ herrliche gemeyne beüw in der statt machenn/ er richt wider auff die verbrenten libereien/ er verboth das man den knaben nit mere solt außwerffen/ er hielt gůt recht/ thet hinwegk die schmach büchlyn/ vnd hielt sich an der ersten also auffrichtig das man kein argwon des geytß bey jm vermerckt. Aber bald darnach kärt er sich gar vmb vnnd ward gantz ein grimmig mensch. Er ließ vil edler herren auß dem Senat tödten vnnd erdacht neüwe marter oder penen/ er schlůg sein gemůt auff rauben/ lag tag vnd nacht im lůder mit üppigen weybern. Vnd nach dem er gegen menglichem seiner tyrannei halb in verachtung kam vnnd verhasset ward/ haben ettlich heymliche freünd sampt seiner haußfrauwen zůsammen gethan vnd jn vmbbracht als er 45. jar alt worden was/ vnd 15. jar regiert hat.



Domitianus bös worden.

[13] **Cocceius** Nerua geborn auß eim edlē geschlecht ist nach Domitianum geachtet worden für gůt an das keyserthūb/ dan er was eins senfften gemůts vnd von grossem stammen geboren/ aber trůg auff jm ein gůt alter nemlich sechs vnnd sechtzig jar/ erzeigt sich fast wol die zwey jar die weyl er regniert/ starb anno acht vnd sechtzig seins alters.

[14] **Vlpius** Traianus geboren in Hispania/ ein 42. iäriger mañ/ nam zů Cöln in Teütsch land an das keyserthumb. Er fliß sich alwegē

das er senfftmůtig was gegen dem volck/vnd in grosser achtung bey dē Senat/ vnd iederman jn werd vnnd lieb hett/alleyn den fyenden was er erschröcklich. Er ward Dacicus genant/darūb das er der Dacier künig überwundē hatt. Er hat vil geferlichkeit erlittē auff dem möre/dan er hat also ein adelich gemůt das er gern das möre vmb vnd vmb gesehen vnd erforschet hett. Deß halben begab es sich ein mal/do er sahe etlich schiff die in Indiam faren wolten/das er sprach. Wölte gott das ich iünger vnd des leibs halb vermöglicher were/ich wölt auch schiffen biß in die äussere länder Indie. Er ist gestorbē in Cilicia in der statt Selinunte/die von jm darnach ward genant Traianopolis/als er 64. jar alt was worden vnd het schier 20. jar regniert.

Traianopolis.



15 Elius Adrianus Traiani schwester sun/bürtig auß der statt Adria/von derē auch das Venedigs möre hat vorzeiten geheissen das Adriatisch möre/ist ein sinnreicher mañ gewesen/vnnd in Greichischer sprachen gar wol erfaren. All sein hertz vnnd gemůt ist zů iagen gestanden. Er hat auch ein grossen lust gehapt zů reysen in frembde ländern/darumb er auch wolt alles gegenwertig sehenn was er in den bůchern fand geschriben von disem vnd ihenē land. Er hat zů Rom vil verfallen ding wider auffgericht/was gegen iederman fründtlich vnd burgerlich/het auch lieber fridē dan krieg. Er macht fründtschafft mit künigen anderer lenderen/vnd wan sie zů jm kamen/empfieng er sie also fründtlich/daß die anderen so nit kommen mochten ein verdruß hetten jres abwesens. Es was zů seinen zeiten im Jüdischen land ein auffrůr/darumb daß den Juden verbotten was/das sie nit mer solten die jre beschneiden. Diser keyser was einer solichen scharpffen vernunfft/das er zů einer zeit schrib/angab etwas zů thůn/hörte vnd redt mit seinen freünden. Nach dem er aber bey nah die gantz welt hat durch wandlet mitt blossem haupt in regen vnnd kelte/fiel er zů letst in ein soliche schwere kranckheit/das er in der grossen marter vonn einem diener begert/er solt in zů todt stechen/oder das der artzet jm gifft gebe do mit er ab dem leiden käme. Er starb entlichen in der statt Baias.

Klůge vernunfft.



16 Antoninus der milt ward vonn Elio Adriano angenommen/dan er was von natur milt/eins fründtlichen angesichts/einer hübschen gestalt vnd geraden personen/mässig in essen vnd trinckē/freygebig vnd einer scharpffen vernunfft. Vnnd do er in das alter kam vnd der gerad leib sich krümmen wolt/ließ er jm vonn linden holtz schindlen machen/do mit er den ruckē knöbelt/das der nit krum sunder auffrecht gienge. Er hielt sich also in seinem leben vnnd wandel/das er ein reichlichen gebrauch hett/der doch nit zů schelten was/vnnd darzů was er also häbig/das man jm solichs auch nit mocht verargen. Er regiert seine vnderthanen mitt solicher bescheidēheit/dz alle seine länder vnder jm seliglichenn lebten. Den müssig gengern entzog er jren solt/vnd sprach/das nichts schedlichers were in einer gemeyn dan müssig genger/die vil daruon verbrauchten vnd nichts darzů theten. Er ist gestorben ab einem Alpinischen oder Schweytzer käß/von dem er zů vil geitiglichen geessen hat vnnd daruon das kalt wee überkommen/nach dem er 20. jar regniert hat vnd 70. jar alt worden was.

Müßig gēger.



17 **Marcus** Antoninus Verus vnd Lucius Commodus Antoninus haben mitt gleichē gewalt das keyserthumb regiert/das biß här von Augustus zeiten an gar nahe zwey hundert jar lang nie geschehen was/ sunder alwegen einer allein dem regiment vorgestanden. Es was Marcus Antoninus gantz ein tugēthafftiger vnd frommer man/eins klůgen gemůts vnd in der philosophi vnd natürlichen künsten wol vnderricht. Er hat grossen lust gehabt zů iagenn/ ringen/springen/ fächten/lauffen/voglen vnd zů anderen spilen vnd leibs übungē. Als nun der milt Antoninus gestorben was/ist diser Marcus vom Senat gezwungen worden zum regiment/ aber er wolt das nit allein auff sich nemen / sunder nam ein mithelffer nemlich seinen brůder / der doch den lastern vnd leibs lüsten also ergeben was/ das er billicher ein sauw dan ein keyser het mögen genent werdē. Do sie aber das ampt angenamen/haben sie sich im regimēt also gehalten/das man des vordrigen keysers Antonini Pij nit sunderlich mere hat begert. Sie hetten gůte sorg über die statt vnnd wendten alle schäden so die Tyber mit jrem überfliessen het gethan/ Dan es warenn vil heuser verfallen / vil viechs verdorben vnd grosser hunger yngefallen. Do nun dise zwen brůder vil krieg hetten wider die fyend gefürt vnd mit einander wider die Marcomanner zogent/traff einen vnder wegen das gůt das er starb/vnd der ander nemlich Marcus Antoninus behielt das regiment vnnd macht seinen sun Commodum zů keyser/ starb auch onlang härnach als er dē regiment für was gestādē 18. jar vnd 61. jar alt wz worden. Es ist nitt zů sagen was grossen kummer die statt het/nach dem sie disen fürsten verlor.

Wasser not zů Rom.

18 **Cōmodus** deß from̄en keysers Marci sun/begieng sich vō iugent auff mit allen lastern / dan er was onuerschempt / grim̄ig/hůrisch vn̄ ein bůbischer leichtfertiger mensch. Vn̄ do er etwz älter ward/fiel er mit verhengtē zaum in alle boßheit. Er verachtet dē Senat als ein verworffē dienst knecht/vn̄ verkaufft ere / vogteien vn̄ andē hohe ämpter durch seine knecht vn̄ diener d' onreinikeit. Er het bey 300. kebßweiber die er zů jm von eerlichē vn̄ auch hůrischē weibern het gezogē/ vn̄ vnder denē het er sein freüd/wz auch also onuerschempt/dz er offt in offenlichē spilen in weibern kleider saß/träck/kempfft mit den fächtern vnd bracht vmb mit eigner hand etlich tausent thierē / wie wol er sunst nit fast starck was. Er kam auch zů letst in die onsinnikeit/das er hieß die statt anzünden als were sie sein bauw feldt / vnd gebot das volck im amphiteatro oder offentlichen spilhauß zů ertödten/aber geriedt jm nit/ sunder es vereideretē sich vil wider jn vn̄ ward jm gifft zů trinckē geben/vn̄ als es nit gnůg krefftig wz jn zů tödtē/ward er erwürgt im 32. jar seines lebēs vn̄ im 13. seiner regierūg.

Bůbischer keyser.

10 **Elius** Pertinax ein setzig iäriger man̄ oder darüber ward nach dē Cōmodū zů keyser erwölt. Aber er weret sich fast/dan er wüßt wol das der keyserlich nam̄ ietz in ein verachtung kommen was/dar zů wandt er für sein alter / vnnd wolt auch nit das sein namen würd zů geschriben den keyserlichen gütern/dan er sprach sie weren nit der keyseren/ sunder eins gemeynen Römischen nutzes. Nun was am keyserlichen hoff ein amptman̄/mit namē Letus/ der het verschafft das diser Pertinax ward zů keyser erwölt/ vnd do er vom keyser zů offtern mal ward gestrafft / ließ er berůffen etlich kriegß männer / vnnd radtschlůg mit jnen bey dem wein/den keyser zů erstechē/wie auch geschah im 6. monat seiner regierūg. Also kā der from̄ alt man̄ vmb sein lebē/d' ein keyserlche

person

person het/ein hübsch antlit/ vnd der zimlich beredt was vnnd ein angebornen senfftmůtikeit hett.

20 **Julianus** bürtig von Meyland/als er vernam Pertinaci todt / vonn des wegen ein



auffrůr in der statt erstandenn/fliß er sich solich auffrůr zů stillen/vnnd gesellet sich zů den kriegßleüten/die das keyserthum̃ feil hetten / vnd kaufft von jnen das keyserthum̃/vnd ward auch mit gewaffneter hand in keyserlichen hoff gefürt. Vnnd do fiengen an die kriegß leüt gar böß zů werden/ vnd ist in sie gewurtzelt das schantlich laster die gelt sucht/ vnd ward des keysers maiestat gar verachtet / dan es wolt niemand mer vnderstan zů rechē der frommen keyseren onbilliche tödt / vnd was niemand der do verhinderet oder weret das man das keyserthum̃ nit also kaufft vnd verkauffet. Als nun Julianus het erobert das keyserthum̃ / gab er sich bald auff leibs lüsten vnnd auff die füllerei/achtet nit des regiments/lebt in aller leichtfertikeit/vñ betrog schantliche die so jn zum regiment hattē erwölt. Dan er hielt nit was er verheissen het/ darzů verschont er nit dem offenlichen schatz/ darumb ward er verhaßt võ dem kriegß volck vnd von dem Senat/vnd ward jm vom rhat das keyserthumb genommen/vnd an sein stat erwölt Seuerus.Es schickt auch der Senat etlich diener zů dem entsetzten Julianum vnd liessen jn tödten nach dem er zwen monat het regiert/ vnd sechs vnd fünfftzig jar alt was worden / ein alt fressiger/hochfertiger vnd spilsüchtiger mensch.

Das keyserthū ein kauffmans war.

21 **Seuerus** bürtig auß der statt Lepti in Africa gelegen/kam ghen Rom do zů studieren / vñ



als er vom ampt zů ampt kam / ward er zum keyserthummb erwölt/wie auch zů der selbigen zeit Pescēninus von den Syrischen legionen ward zum keyser erwölt/deß halben zwischen jnen zweien ein krieg erstůnd / vñ kamen zů einer schlacht nit ferr von Cilicia an dem ort do etwan Darius ward überwunden von dem grossen Alexander / vnd lag Pescenninus vnder/vnd kam er vnd sein gantz geschlecht vmb. Mit solicher zänckischer weiß behielt Seuerus das keyserthumb/das er wol hat mögen heissen Seuerus vñ Pertinax.Er ist zu letst gestorben zu Eboraco in Engellād als er achtzehen jar hatt regniert vnd alt was worden neün vñ achtzig jar. Er was ein gewaltiger kriegßmañ/was freigebig/gelert vnd sunderlich in der mathematic/was auch darneben zu vil streng vñ onbarmhertzig / das auch der Römisch rhat von jm ein solich vrtheil gab/Er solt entweders nit geboren sein/ oder nit gestorbē sein/ dan er was gar zu vil ruch vnd auch zu vil nütz dem gemeynen nutz.

Summum ius summa iniuria

22 **Marcus** Aurelius Antonius Bassianus keysers Seueri sun was in seiner kindheit



gantz sinreich vnd gar fründtlich/aber do er auffgewuchß kert er sich gar vmb vnd ward ein bös tückisch mensch/ also das etlich die jn in der iugent hatten gekant / meynten er wer nit Marcus Aurelius. Aber sein brůder Geta was ein from̃/züchtig vnd senfftmůtig mañ/nam zu handen eerliche übungē vnd was gantz fründtlich gegē allen erbaren menschen. Es vnderstund jre můter die zwen brůder zu vereinigen/ aber sie mocht nichts schaffenn / also nam der zweier brůder haß überhand.

Zweier brůder tödtlicher haß.

haß überhand. Sie vnderstůnden auch einander mit gifft zů vergebē/mochten aber es nit zů wegen bringen/solich gůt sorg hetten sie beide in essen vnd trincken. Entlich brach Antonius in seines brůders kamern/des sich doch der brůder nit fürsehen hatt/ vnd bracht jn vmb auff seiner můtter brust. Nach diser schandtlichen thaten gab di- ser Antonius dem kriegs volck vil gelts vnnd groß gůt von korn/dar durch sie verle- ckert wurden vnnd erwölten in zum keyser. Als bald er aber zum keyserthumb kam/ macht er sich gehn Rom vnd wůtet in seines brůders haußgnossen vnd in alle wolha bende vnd reichen do er etwas wißte zů rauben. Er ließ auch tödten ein grossen Juri- sten mit namen Papinianum/keiner andern vrsachen halben/dann das er jn nit ent- schuldigen wolt des todschlags halb an seinem brůder begangen. Vnnd als er merckt das man jm zů Rom auffsetzig ward/macht er sich zů der Tonaw vnd gesellet sich zů den Teütschen/vnd gieng zum offtern mal gekleidt wie die Teütschen/gleich wie er auch thet by den Macedoniern/do er jre kleider antrůg/vn̄ verglicht sich dem gros sen Alexandro. Zů letst do er vil tyrannei hett getriben in Egypten vnd auch by den Parthiern/ward er in Mesopotamia durch Martialem ein centgrafen erstochen/als er seine hosen abgezogen hat vn̄ seine notturfft wolt thůn. Aber Martialis mocht des keysers leibhůtern nit entrinnen/sunder ward in der flucht mit pfeilen erschossen. Es was diser Bassianus alt worden 43. jar vnd hett sechß jar regniert als er vmbkam.

[23] Opilius Macrinus geboren von niderem geschlecht/mit bösen künsten vnderwysen/kam zů einer vogtei/vnd darnach zum keyserthūb/ Doch nam jn der Senat gern an/verhoffend er er würd senfftmůtiger dann Bassia nus/dem jederman̄ fyendt was. Aber Macrinus von der Antoniner geschlecht/wüßt wol das der Antoniner namen dem kriegs volck gar anmůtig was/darumb er auch seinen sun ließ nennen Antoninum/vnnd reitzt die kriegsmenner wider die Parthen/ do mit er durch den erlangten sieg abwůsch den bösen namen so er trůg/aber es halff jn diser list gar nichts/dann er kam vmb in eim scharmutzel wie auch sein sun Anto- ninus/dann die Legionen fielen von jm zů Heliogabalum/der ein sun was Antoni- ni Bassiani.



[24] Antoninus Varius Heliogabalus oneelich auß der Antoniner geschlecht geborē/fluh in Ju piters tempel als sein vatter Antoninus erschlagē ward von Ma crino. Aber nit lang härnach bracht sein můtter zůwegen das er keyser ward von dem kriegsvolck/dem die můtter groß gelt ge- ben hatt/vnd Macrinus vmb kam. Als nun Heliogabalus hett erobert das keyserthumb/schickt er botten gehn Rom/vnnd mit jnen die bildnuß des Jüdischen Heliogabali/von dem er auch Heliogabalus ward genant/vnnd zeigt den Römern an das er von des Antonini Bassiani geblůt were/ vnd domit erstůnd zů Rom ein groß verlangen nach jm/vnnd ward ouch als bald vom Senat erkent für ein Römischen fürsten. Er ist der erst gewesen vnder allen key seren so vor jm regiert haben/der sein můtter mit namen Symiamiram zů Rom in raht satzt/vnd sie hatt auch angebē dem Senat vil gesatz antreffen der weibern klei dung vnd andere gezierd. Vnd als nach disem allem der keyser sich mit gwalt wie ein saw in allen wůst der onreinen lastern warff/empfiengen die kriegsmenner ein reüwen das sie jn hatten auff geworffen vnnd Macrinum auff den fleisch banck geben/vnnd des halben wendten sie sich zů Heliogabali můtter schwester sun/der Alexander hieß vnd machten jn zů keyser. Es hett Heliogabalus angefangen alle eerliche ämpter vn̄ wirdigkeiten zů besetzen mit leichtfertigen vnd bůbischen mennern/er entweihet alle heiligkeit des Römischen volcks/schwecht die Vestalischen jungkfrawen/vnnd vn-

Ein weib in rhat gesetzt.

Heliogabalus ein ertzbüb.

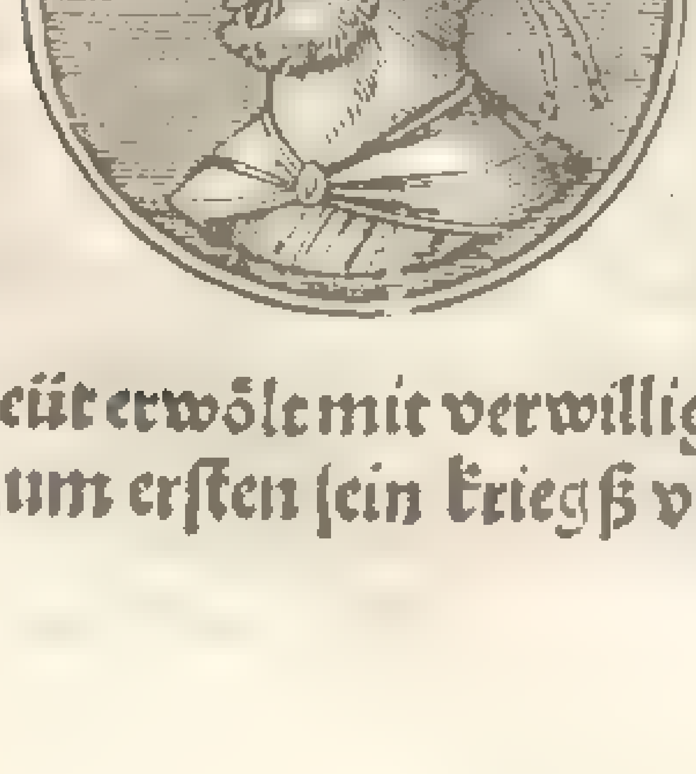
derstünd sich nit allein vergleichen sunder auch zü übertreffen Caligulam vnd Neroinem in allen onreinen üppigen lastern. Er bawet die statt Orestā/vnd opffert menschliche opffer. Vnd als er seins schandtlichen lebens halb von jederman gehasset ward/ seind doch sunderlichen wider jn ergrimpt die kriegßmenner/ darumb das er hatt gebotten seinen vettern Alexandrum vmb zübringen/den er onlang darvor hatt angenommen an kindsstatt vnnd zü keyser gemacht. Jn summa/do er sich nit wolt vergleichen mit Alexandro/haben jn die kriegß leüt ertödt auff einem heimlichen gemach dohin er geflohen was. Sie wolten seinen todten leib in das sprachhauß geworffen haben/aber do das loch zü eng was/haben sie jn wie ein todten hund der Tyber zü geschleifft vnd darin geworffen/domit er kein begrebnuß überkem. Es ist auch mit jm sein mütter Symiamira getödt worden/ vnnd do zümal er kent worden/das kein weib mere in zükünfftigen zeiten solt ghan in Römischen rhat. Er hatt das keyserthumb vier jar lang/als man meint/besessen.



Warumb Seuerus genant.

[25] **Alexander** Heliogabali mütter schwester sun/geboren von Julia Mammea Symiamire schwester/ward in der jugent wol angewisen zü studieren vnnd auch sich zü üben in kriegischen hendlen/vnnd seinen sinnreichen kopffs halb ward jm geben der namen Antoninus. Aber do er anfieng der krieger mütwillen onerschrocklichen straffen/gaben sie jm den namen Seuerus/das ist/rauh. Dann als er vom Senat empfangen hett den keyserlichen titel/hatt er vnderstanden den Senat vnnd die gantze ritterschafft zü reformieren vnnd zü reinigen von dem ongeziffer. Er wolt an seinem hoff keinen mann haben der ein böß geschrey hatt/wolt auch nit gestatten das man verkauffte den gewalt vnnd die hohen empter. Er schickt vilen stetten die von dem erdbidem verfallen waren gelt auß dem gesamleten vngelt/domit sie wider auff gericht wurden/vnnd ließ auch der armen leüten kinder aufferziehen auß dem gemeinen seckel/vñ gestattet nit das einer dem andern schaden züfügt/sunder in allen hendlen schreib er den leüten für das gesatz der natur. Was du dir nit wilt geschehen/das thü eim anderen auch nit. Vnnd wie wol er gar streng vnd hert gegen den kriegsleüten was/strafft er doch kein begangen sünd herter dann den diebstal. Er nent die dieb fyend des gemeinen nutzes. Vnnd do er ein krieg wider die Teütschen wolt füren/vnnd mit seinem zeüg in Galliam kam/ward er erstochen von dem kriegß volck besunder von dem hauptmañ Maximino/als er neün vnd zwentzig jar alt was worden vnd dreyzehen jar regniert hatt/dan er wolt jnen zü streng sein vnd nit allen mütwillen gestatten.

Gsatz der natur.



Hercules vnd Achilles

[26] **Maximinus** bürtig auß Thracia was in der jugend ein hirt/ vñ do er sere groß vnnd starck von leib ward/kam er zum keyser Seuerum/ ward zum ersten ein kriegsmann/darnach ward er des keysers trabant vñ leibs hüter/von wegen seiner ansichtigen personen. Er was wol grob von sitten/rauh/ hoffertig/lang von leib vnnd fressig/vnnd seines grossen leibs halben ward er von etlichen genant Hercules vnd von den andern Achilles. Als nun Alexander erstochen ward/haben die kriegßleüt erwölt mit verwilligung des Senats zü Rom disen Maximinum. Er regiert zum ersten sein kriegß volck nit mit bezwang/sunder mit gaben vnnd übt sie mit gewünn

wün. Darnach fieng er an zů tyrannisieren / vnnd besunder was er den edlen auffsetzig/domit er seinen onadelichen vrsprung decket. Er hielt sich also ongebürlich/ das man von jm sagt/das kein grimmiger thier auff erdtrich wäre kommen dann er. Er schlůg etlich an das creütz/etlich warff er für die grimmige thier/etlich ließ er schlagen mit bengeln/on allen vnderscheidt der wirdikeit/wolt also sein nidere geburt hoch machen mit gewalt vnd grimmigkeit / vnnd das keyserthumb behalten mit tyrannei. Er ließ auch alle die jhenen tödten / die do wißten das er von beüwrischem geschlecht kommen was / domit er in minderer verachtung were. Aber er hetzt domit jederman wider sich/vnd sunderlich zů lest als er belegert Aquileiam vnd etlich hauptleüt hett lassen tödten / ergrimten wider jn die kriegßmenner vnnd schlůgen jn vnnd sein sun im leger zů todt. Er was do zůmal etwas über setzig jar alt / vnnd der sun zwentzig jar/vñ hetten drey jar mit einander regiert. An sein statt worden erwölt Maximus vnd Gordianus.



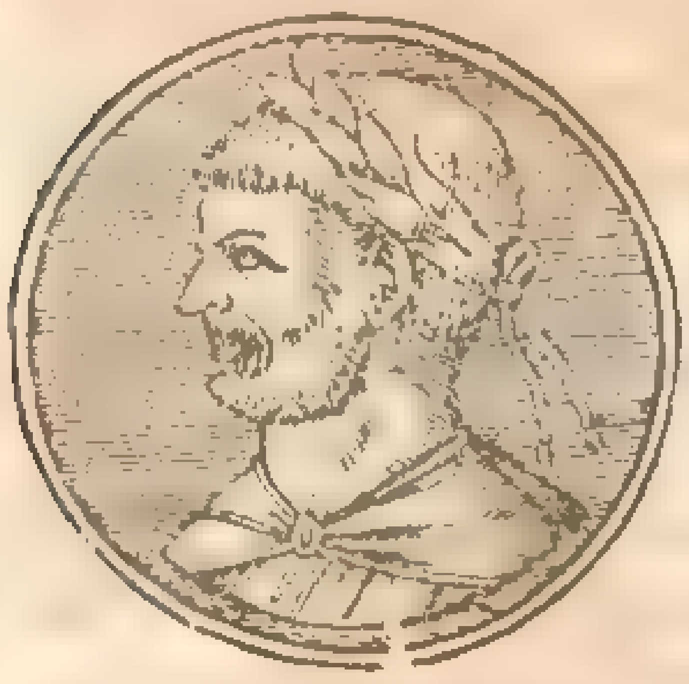
27 **Maximus** (der auch Pupienus hieß) vnd Decius Gelius Balbinus seind bei keyser Maximini leben bestimpt worden zum keyserthumb/ darumb auch Maximus mit einem grossen höre ghen Rom kam/vnnd ward gantz eerlichen empfangen. Vnd als Balbinus darab ein vertruß hett / seind zwischen jnen heimliche zenck erwachsen. Aber keyser Maximini veldthöre hett ab jnen beiden ein mißfallen/ darumb das der den sie erwölt hatten was erschlagen/ vnd über das der Senat jnen dise zwen bestimpt hatt/die zů statt vnnd zů land regieren/vnd gesatz machen solten vnd kriegßrüstung anrichten. Es wolt den kriegßleüten gar nit gefallen/ das der Senat allen gewalt an sich ziehen wolt. Darumb sůchten sie vrsach wie sie beide keysere vmbbrechten / vnnd funden sie auch / als sie vernamen jre oneinikeit. Dann do Maximus wider die Parthen vnnd Balbinus wider die Teütschen ziehen wolten / haben die kriegß leüt in einem spil ein auffrůr gemacht wider Maximum im pallast/ vnnd beide keyseren durch die statt zů dem höre gezogen vnnd do getödt / als sie ein jar hetten regnieret.



28 **Gordianus** ward geliebet von den kriegß leüten von wegen seines vattres oder groß vatters der auch Gordianus hatt geheissen / vnnd im krieg redlich vmbkommen was von wegẽ des Römischen volcks vnd Senats. Do nun diser ander Gordianus allein regniert/ist der friden vnd einigkeit zwischen dem volck vnd den kriegß leüten befestiget worden / vnnd alle burgerliche krieg hinweg genommen. Als aber Gordianus zog wider die Persier mit denen die Römer ein krieg hatten / nam er ein eegemahel/domit sein keyserlich ampt nit verächtlich würde/ vnnd als er durch das land Mösiam zug/erschlůg er alle fyendt oder trib sie in die flucht/die jm entgegen kamen. Vnd also zug er fürbaß biß er in Syriam kam zů der statt Antiochia/welche die Persier inhatten/vnnd sieget wider seine fyendt. Es was do zůmal in seinem höre einer der hieß Philippus / der was dem keyser Gordiano auffsetzig vnnd bracht bey dem kriegs volck zůwegen das sie jn zum keyser erwölten / hett kein andere vrsach dañ das Gordianus gar jung were/ vnd möcht ein solich groß höre nit regieren. Vnnd also ward das keyserlich regiment Philippo befolhen/ das er sampt Gordiano solt regieren. Aber Philippus ward von der wal also stoltz/das er Gordianum weder zum keyser noch

Gordianus ein dapffer iunger mann.

ser noch zum hauptmann haben wolt/sunder do er sahe daß das volck vnd der Senat ein hertz zů jm hetten/verschůff er das Gordianus getödt ward als er jetzůt zwentzig jar alt was vnd sechß jar regniert hatt.



29 **Marcus** Julius Philippus bürtig auß Arabia/ geboren auß einem nideren geschlecht/ geübt in kriegs hendlen/kam ghen Rom vnnd dienet do bei den keyseren/ biß er zů letst zog mit Gordiano wider die Persier/do ward er zum ersten mal auff geworffen zů einē hauptmañ/darnach strebt er wie er zum keyserthum käm/ braucht alle list wie er Gordianum dannē stieß vnd er an sein statt käme. Jn summa/ er ließ jn heimlich tödten/ vnnd schreib dem Senat wie Gordianus durch ein kranckheit gestorben/ er aber vom feldthöre zů keyser erwölet were. Es ward der Senat betrogen/ glaubt seinem schreiben vnd gaben jm den titel Augusti/das ist ein merer des reichs. Er hat gar herlich mit offenlichen spilen begangē das tausent jar der statt Rom/das in sein regiment fiel/vnd ließ allerlei wilde thier herzů bringen / die zů tödten vnd zum spectackel brauchen. Er richtet zů disen triumph von wegen des siegs wider die Persier erlangt/ bracht ghen Rom helffanten/elende/tyger thier/löwen/leopardē/ hienen/camelopar den/ wilde esel vnd pferd/vnd sunst onzälige vil seltzame thieren/mit denen er der statt jar zeit wolt begon vnd triumphieren / er gab sie auch nach dem triumph zů den welt spilen so man in den Circkheüsern begieng. Dar zů bracht er auch tausent par fächtmeister/ die jr gauckel spil triben im Circk hauß / vnnd sunst vil andere butzen spil ließ er halten in Pompeius theatro oder spilhauß/ die wäreten drey tag vnd drey nächt/vñ lůgt das volck zů onschlaffen. Es waren so vil facklen vnnd kertzen angezündt/ daß sich die nacht dem tag verglich. Dieweil aber das volck den herzlichen spilen zů lůgt/ gieng ein feüwer an von den facklen vnd verbran Pompeius theatrum vñ ein ander theatrū nahe darby das auff hundert seülen stůnd. Diser keyser ließ auch sunst vil spil halten wie wol er ein Christ was. Dann er ist der erst gewesen vnder den keysern/ der den namen Christi veriähen hatt. Aber man sagt darbei/das er ein böser vnd trüglich mann sei gewesen vnd hab verdeckt seine laster vnder der gestalt des namens Christi. Er ward zů letst erschlagen von dem kriegß volck zů Dietrich Bern / als er fünff jar vorgestanden was dem keyserthumb.

Trug vnnd listigkeit Philippi.

Philippus ein Christ.



30 **Decius** bürtig auß Vngerland vnnd geboren vonn herzlichen eltern / ließ sich in seiner kindheit sehen/das etwas grosses auß jm werden wolt/ dann es wüchßen in jm die tugenden mit dem alter/ also das er dardurch erlangt grosse wirdigkeiten / die er doch nit zů wegen bracht mit eregeitigkeit oder mit schencken. Er ward zum ersten erwelt zum keyserthumb von den kriegern die in Windisch land lagen / darnach bestetigt jn der Senat zů Rom. Es zwang jn auch der Senat das er můst seinen sun der auch Decius heiß zů einem mit keyser oder mit regierer nemen. Er lebt fünfftzig jar lang/vnnd regnieret zwey jar mit seinem sun. Es kümmert sich der Senat nit wenig vmb seinen todt/ vnnd ließ auch vnder seinem namen bauwen die Decianer bäder bey dem berg Auentino. Er was gar ein weidlicher fürst in allen dingen/ außgenommen das er den Christen gantz aufffetzig gewesen ist/ vnd jren vil lassen marteren.

31 Gallus

31 **Gallus** hostilius ist keyser gesetzt von der Legion die übrig blib im Seytischen krieg. Dañ es fluhen die überbliben kriegß leüt zů disem Gallo als zů einem behalter des übrigen Römischen höres. Er macht mit den Scythen gar ein onerliche bündtnuß vnd bracht do mit das Römisch reich zum ersten vnder die dienstbarkeit der Scythen. Vnd als onlang darnach Emilianus ward zů keyser erwölt von dem kriegß volck/ward Gallus erzürnt/ vnnd wolt die krieger in todt geben/aber es felet jm/ vnd ward er sampt seinem sun ertödt/ do er 47. jar alt was vnd zwei jar regniert hat. Emilianus aber regiert nit über drei monat/ ward auch ertödt.



32 **Valerianus** vnnd sein sun Galienus seind keyser worden von dem Römischē höre das im Schwaben land vmb Augspurg vnnd im Baierland lag. Es hielt sich der vatter biß in sein todt gar wol. Er ward gefangen von der Persiern künig vñ in schnöder dienstbarkeit von jm gehalten. Dann so lang Sapor der Persier künig lebt můßt Valerianus der keyser vor jm nider fallen vñ sein füß schemel sein wann er auff ein pferd steigen wolt. Als aber der sun Galienus vernam seins vatters gfengnuß/was er fro das er frei worden was / gab sich auff leibs lust vnnd was in seinem ampt gantz verseümlich. Do erwöleten die kriegß leüt zum keyserthumb Macrianum vnd sein sun/aber als sie in orient vmbkamen / nam Valens das keyserthūb an/der in Achaia landuogt was. Dis kümert Galienum wenig/sunder er het sein kurtzweil mit wein/ weibern/vnd gauckleren/köchen vñ hůren wirten. Es behielt jn das glück lenger dañ billich was. Er lebt im keyserthumb mit Valeriano seinem vatter fünfftzehen jar. Dann er regniert mit dem vatter syben jar/vñ nach des vatters gefengnuß regniert er allein acht jar/vnd wurden vnder seinem regiment zum keyserthumb hin vnd wider von den kriegß leüten dreissig keyser erwölt vnd alle ertödt von jren widersächern die auch gern zum regiment kommen weren.

Der keyser ein füß schemel.



33 **Claudius** flauius ist nach disen allen keyser worden/bürtig auß Dalmatia/ ein auffrichtiger mann / eins dapfferen lebens / ein gerad person vnnd von gůtem adel geboren / der also mässig was in essen vnnd trincken/das sich jedermā darab verwondert. Er hielt sich also im regimēt/das der Senat vñ die obersten auch seine nach kommen zum keyserthumb erweleten. Er hatt wider erobert das land Daciam/demmet die außlendigen/sunderlich die Scythen vnnd Gothen/die in daß Römisch reich fielen. Nach disem fiel er in kranckheit/vnd als er zwei jar hatt regniert/starb er.



34 **Aurelianus** von niderem geschlecht in Pannonia geboren/was in seiner jugēt zů allen dingen gar geflissen/ließ kein tag hin ghon in dem er sich nit übt mit schiessen vnnd werffen. Do er aber auffgewůchß/ward er gerad von person/hett starcke glider/ vnd was etwas zů vil fräßig/geneigter zum wein dann zů den weibern/übt sich mit dem schwert/ was gar streng vnnd züchtig / er leit nider die Sarmaten als sie sich herfür theten/vñ treib hindersich die Gothen / ward also nach Claudium keyser. Vnnd als die Marcomanner den Römern ein solche forcht yn schlůgen / das sie sich auch jrer statt besorgten / vnnd vil auffrůr zů Rom aufferstůnden/ kam Aurelianus ghen Rom das er sie stillet/mißbraucht sein gewalt/ dann er ließ etlich edlen vñ etlich

Marcomāner seind die vmb Böhem wonen

vom rhat tödten/des halben er jetzunt nit geliebet sunder geförchtet ward. Er ordnet alle ding in der statt vñ zog in orient/sieget do wider die fyend vnd kam wider härauß vñ hielt zů Rom ein triumph/vnd als er darnach widerumb in orient reysen wolt/erstach jn sein Notarius zwischen Heracleam vnd Constantinopel/dann er was zů vil rauch/tückisch/blůtgirig/vnd mit dem man sich in der not behelffen můst. Er ist dem keyserthumb gar nahe sechß jar fürgestanden.

35 **Annius** Tacitus ein herlicher mann vnd der dem gemeinen nutz gar komlich was/ist vom Senat keyser gemacht nach Aurelianum. Es stůnd do zů mal das Römisch reich sechs gantzer monat on ein keyser. Dann do das veldt höre keinen vnder jnen hatt der sich dem Aureliano hett mögen vergleichẽ/übergaben sie die wal dem Senat/aber der rhat gab es dem veldthöre heim/dann der rhat wißt wol das die kriegß leüt nit für gůt hetten wann sie ein keyser erwölten. Als nun Tacitus darzů erwölt ward/



spert er sich ein gůte weil/beklagt sich das er gar alt were vnnd des leibs halb onuermüglich. So er es aber můst annemen/lebt er gar messig/das er auch vermüglicher was dan in der jugent/dañ er mocht noch in dem grossen alter die aller kleinestẽ bůchstaben gesehen zů lesen. Er ließ kein nacht hin ghon/in der er nit etwas schreib oder laß. Er hatt nichts mercklichs gethan der kurtzen zeit halb die er lebt/dann er starb gleich im sechßsten monat seiner regierung. Er hett ein brůder mit namen Annium Florianum der were gern keyser worden/vnd vnderstůnd auch das keyserthumb an sich erblichen zů ziehen on bewilligung vnnd gewalt des Senats/aber mocht es über zwen monat nit behalten/dañ er ward zů Tarso von den kriegß männern erschlagẽ.

36 **Probus** bürtig auß Pãnonia/was in der jugent zimlich reich vnnd tugenthafft/begieng auch über der Tonaw manliche thaten. Er hielt sich ritterlich in Africa wider die Marmaridas/des gleichen wider die widerspennige Carthaginem/des halben er auch ein groß ansehens hatt by den kriegß leüten/vnd ward von jnen zum keyser erwölet. Vnnd do er in vilen streiten vil glücks hett gehapt/vnd zů letst in Winden landt ein zeüg wider die Persier anrichtet/ward er arglistiglichen von den seinen vmb bracht//keiner andern vrsachen halben/dann das er kein müssig genger leiden mocht vnder dem kriegs volck/sonder sprach/das ein kriegsmann kein vergebens brot essen solt/vnnd würd bald darzů kommen/das man keiner krieger mere dörffen würd/sitten mal er den Römern jetz gar nahe die gantze welt vnderworffen hett/vnnd ein friden allenthalben gmacht. Er kam vmb sein leben im sechßten jar seines keyserthůbs.



Müßig gang wirt gestrafft

37 **Carus** bürtig von Narbon vnnd zů Rom vnderwisen in geschrifften/ist hübschlich vnder dem kriegß volck von grad zů grad auff gestygen biß zů dem keyserthumb. Er hatt den Persier krieg so sein vorfar Probus angericht hatt/zum werck bracht/vnd wo er nit von dem wetter were erschlagen worden/hett er die Persier auß gemacht. Nach seinem todt ist das hoch regimẽt geben worden seinem sun Numeriano. Aber sein schweher mit namen Arrius Aper/were gern keyser worden/darumb schlůge er seinen tochterman zů todt/der sich des nit versehen hatt. Nun wie er dem Numeriano hett



gethan

gethan also geschach jm auch von Diocletiano/ den das veldthöre hett zů keyser erwölet/ dann er rechet Numerianum vnnd erstach Aprum. Es hett auch Numerianus ein brůder Carinum/ der vnderstůnd Diocletianum an zůgreiffen/ aber es felet jm/ dann er ward von Diocletiano in Dalmatia erstochen. Er was ein solicher üppiger/ leichtfertiger vnnd onuerschempter mensch/ vnnd dem kein bůbery zů viel was/ das jn sein eigen vatter wolt hinweg gethan haben/ vnnd jm genommen den keyserlichen namen.



38 Diocletianus bürtig auß Dalmatia vnd von nideren ältern geborn/ ist nach Carinum zum keyserthumb vom Senat genommen worden. Vnd als zů der selbigen zeit allenthalben vil empörungen in der weldt erstůnden vnnd vil tyrannen sich auffrichten in Gallia/ Engelland/ Egypten vnd in Italia/ mocht Diocletianus wol ermessen das jm not were ein mithelffer der jm die burde im keyserthumb hülffe tragen/ darumb erwölet er Maximianum Herculeum/ mit dem er on allen zanck das keyserthumb gubernierr. Es wilfaret Maximianus Diocletiano als ein sun seinem vatter/ vnnd setzt sich nie wider jn. Vnnd nach dem Diocletianus in orient vil sieg hett erobert/ hatt der Senat zů Rom ein herrlichen triumph gehalten/ vnd jm grosse titel geben von den völckern die er überwunden hatt. Aber er ließ sich domit nit vernůgen/ er schreib jm auch göttliche ere zů/ er wolt das man jn anbettet vnnd jm die fůß küsset. Er triumphiert auch auff eim gulden wagen/ der mit kostlichen steinen was geziert/ fůrt also in seinem triumph ein grösseren bracht dann kein keyser vor jm hett gethan. Vnnd nach dem er alt was worden/ wolt er sich des ampts entschlagen vnd für sich selbs leben/ wie er auch thet/ dann er setzt sich in die statt Nicomedia/ vnd Maximianus legt von jm zů Meyland den keyserlichen gewalt. Sie hetten mit einander regniert zwentzig jar. Es thet sich darnach Diocletianus gehn Salon vnd bekümmert sich zehen jar lang mit bauwer arbeit/ zů der er ein lust hatt. Er was gantz listig/ gescheid vnnd einer scharpffen vernunfft/ aber wider die Christen was er ein teüfel vnnd grosser tyran/ dann er ließ jren vil tausent tödten. Aber Maximianus was ein rauch/ onfrüntlich/ toll vnnd vnkeüsch mensch/ der auch das keyserthumb ongern über gab. Er hett ein sun mit namen Maxentium/ den machten härnach die fürnemsten am hoff zum keyser/ vnd der vatter thet sich zů jm/ der hoffnung er wurde wider zů der herrlichkeit kommen/ aber es felet jm. So gieng er zů Constantinum/ der sein tochter Faustam hatt/ vnnd vermeint jn mit listen vom keyserthumb zů treiben/ das merckt nun die tochter vnd zeigt es jrem mann an/ der jr lieber was dann der vatter. Wie der tochter mann das vernam/ belegert er den schweher in der statt Marsilia vñ fieng jn lebendig/ vnnd gab jm die wal mit was todt er sterben wolt. So erhenckt er sich selbs mit einem strick/ der keins bessern todts wirdig was. Er hett vil blůts vergossen/ vnd was ein grimmiger wůterich gewesen wider die Christen menschen.

Maximianus keyser.

Diocletianus ein tyrann wider die Christen.



39 Constantius ward keyser in Gallia/ Hispania/ Italia vnd Africa/ nach dem Diocletianus abstůnd/ vnd Galerius ward keyser in Windischland/ Griechen land/ in Asia vnnd orient. Nun hett Constantius ein weib das was von niderem geschlecht/ was aber ein fromme vnd heilige fraw/ mit der er gebar Constantinum/ der auch keyser ward. Dar zů hatt er Theodoram ein stieff tochter Maximiani/ die jm

Helena keyserin.

gebar Constantium ein vatter Juliani/vnd Constantiam/die keyser Licinius zů der ee nam/vnnd zů letst ward er kranck vnd starb im dreizehenden jar seines regiments. Er soll den Christen gar günstig sein gewesen. Galerius den Diocletianus an sins stat angenommen hatt vnnd keyser gemacht/auch jm sein tochter Valeriam geben hatt/was ein weidlicher kriegß mann/vnnd hett groß glück in orient. Aber die kriegß männer so am hoff waren machten Maxentiũ zum keyser/der doch nit regiert als ein keyser sunder als ein tyrañ. Es nam auch Galerius an zů eim gehülffen vnnd mit regierer Licinium/aber er lebt nit lang. Dann do er gantz onfletig was mit allerley onkeüschheit/vnnd über die maß wider die Christen wůtet/fiel er in ein kranckheit die jm hinweg nam die geburt glider. Es wůchs jm ein geschwer am heimlichen ort/das das fraß also vmb sich/das er nit allein vmb die selbige glider kam/sunder wůchsen jm auch würm im schaden/das alle artzet nichts mochtẽ schaffen. Der gestanck ward auch so groß/das weder artzet noch ander leüt zů jm mochten kommen. Also starb er wie er wol verschuldt hatt/nach dem er allein zwei jar regniert hat vnd 16. jar mit andern keysers gnossen.

Galerij ellender todt.

40 Constantinus geboren von Constantio vnd Helena/ist in Engelland võ seinem vatter keyser erkent. Aber die ritterschafft zů Rom im pallast machtẽ Maxentium zů keyser/welcher mit tyrannei gleich anfieng regieren/vnnd ließ vil herrlicher männer tödten/nam jr gůt/erdocht neüwe zöll/verfelt die jungfrauwen vnd nötigt vil ersame vnd fromme frawen/in summa er mocht weder mit bůberei noch mit gelt ersettiget werden/ Jn mitler zeit berieft der Senat Constantinum/das er Maxentium dannen stieß. Constantinus der jetz durch sein můter zum Christen glauben was kommen/kam in Italiam vnnd wolt den tyrannen Maxentium angreiffen. Aber er flohe in die statt/vnd ließ mit schiffen bey der Miluier brugken zůrichten ein trügliche brugk/auff der Constãtinus sampt seinem kriegß volck solt in das wasser fallen vnd ertrincken. Aber das wider spil geschach. Dann er zog mit grosser onsinnigkeit vor seinem höre zů der statt außhin/vnnd vergaß der brugken die er zum trug hett gemacht/kam mit seinem pferd vnd sunst mit wenigen kriegß leüten daruff/falt mit dem roß in das wasser vnnd ertranck. Also kam er vmb sein leben nach dem er sechß jar hett regniert. Man kont seinen leib im wasser nit finden. Nach seinem todt hatt Constantinus verfolgt Licinium/der auch auff geworffen was zů einem keyser/fieng jn in Griechenland vnnd tödt jn. Vnnd domit ward der blůtig hund/ein siebentzig järiger böser mensch mit billicher straff hinweg genommen/der jetz sechßzehen jar hatt regnieret. Es was auch sunst ein ander keyser in Orient mit namen Maximianus/oder wie jn die andern heissen Maximinus/ein wůtrich wider die Christen/den bracht Licinius vmb als er wider jn den auffgerichten bund hatt gebrochen/vnnd jetz sieben jar lang auch keyser was gewesen. Nun Constantinus macht zů keyser seinen sun Constantinum vnd seiner schwester sun Licinium/der Licinij sun was/doch regiert er selbs die gantze weldt vnnd gesieget in allen kriegen mit grossem glück. Vnnd nach disem allem nam er jm für zů bauwen ein statt vnnd sie nennen nach seinem namen/vnnd gefiel im sunderlich Byzantz in Thracia/do ließ er mit einem weiten begriff gräben machen/vnd ein neüwe statt auff richten/die er auch nach jm Constantinopel nennet/ordnet dohin den keyserlichen sitz am fünff vnnd zwentzigsten jar seins regiments/welches ongeferlich was das drei hundert sechß vnnd dreissigest jar



Ein lotterfall.

Licinius getödt.

Constantinopel.

von



von Christi geburt. Es was Byzantz für hin ein valte statt/ die Pertinax vnnd Galienus schier gar zerbrochen hatten/ aber Constantinus richt sie wider auff/ zieret vnd stercket sie/ vnnd ließ von aller weldt dohin rüstung vnd zeüg füren/ vnd wie sant Jeronymus schreibt/ er enblößt andere stett/ das er dise neüwe Rom zieret. Dann auß dem schloß das zů Troia was gewesen bracht er Palladis bild/ vnnd auß der selbigen zerbrochen statt Apollinis ören seül die fast groß waß/ von Rom ließ er bringen ein rot marmor seül/ in deren inwendig ein schneck was/ vnnd die ließ er setzen auff den marckt auff ein steine besetzt/ aber dise vnnd der gleichen gezierd stůnden nit lang/ dann der erdbidem erschüttet sie alle/ dar zů fielen die frömbde völcker zum offtern mal in die statt/ vnnd verwirketen alle ding. Es fliß sich diser keyser zů erhalten vnnd zů meren alle gůte künst/ vnnd besunder was studieren antriffe. Er kümmert sich auch mit läsen/ betrachten/ hören die bottschafften vnnd klag die von den prouintzen kamen. Vnnd do er in das alter was kommen/ füget er sich zů der statt Sotiropolis/ das er do selbst seinen alten leib mit warmen bädern erquicket/ vnnd ehe er in das bad gieng/ gaben jm die ärtzet ein tranck/ aber die diener hetten sich mit gelt lassen bestechen/ thaten etwas schädlichs darin/ daruon der keyser kranck ward vnd starb bald darnach.

41 Constantius



Constans vnnd Constantinus drei brůder vnnd sün des grossen Constantini/ haben vom vatter in testament weyß das keyserthumb empfangen vnnd vnder sich getheilet. Constantino gefielen Gallia/ Hispania/ Britannia/ Hibernia/ vnnd was länder über dem Alpen gebirg waren. Aber Constans hett vnder jm Italiam/ Africam/ Jllyricum/ oder Winden/ Dalmatiam/ Macedoniam vnd Achaiam. Vnnd Constantio gefiel für sein theil Thracia vnnd was von dem Propontischen möre in Asia vnder das Römisch reich gehöret. Es wolt sich aber Constantinus nit lassen vernůgen mit seinem theil/ sunder fieng ein krieg an wider Constantem seinen brůder/ in dem er doch vnderlag vnnd ward erstochen bey Aquileiam/ do er fünff vnnd zwentzig jar alt was/ vnnd schier drei jar hatt regnieret in Gallia. Also ward Constans zů seinem theil auch keyser in Gallia/ wie wol er durch practicierung Magnentij vmbkam nach dem er dreizehen jar hatt regieret/ vnd kam Magnentius an sein stat. Es was diser Magnentius geboren von nideren vnnd onachtbaren ältern/ er studieret vnnd laß vil/ was gantz wol beredt vnnd eins hoffertigen gemůts/ kont sein kleinmütigkeit verdecken mit einer freuelen gestalt. Als aber Constantius vernam seins brůders todt/ kam er auß orient vnd greiff Magnentium an/ vnnd gesieget wider jn. Es was dise schlacht so groß/ daß bey 54. tausent

Magnentius wirt mit listen keyser.

kriegß månner vmbkamen. Doch entran Magnentius/kam in Italiam vñ samlet
ein new hôre / versůcht noch ein mal sein heil / aber lag vnder/vnnd fluhe ghen Lug-
dun/do ertôdt er sich selbs nach dem er zwen vnd viertzig monat hatt regiert. Es hett
auch Constantius in orient ein mit regierer der hieß Gallus/ vnnd als er ein schantlich
leben fůrt/ward er im vierdten jar seins regiments erstocken / vnnd was Constantius
allein keyser in allen lendern/ wie wol er bald darnach zů Meiland Julianum seinen
vettern vnnd Galli brůder keyser macht/vnnd gab jm zur ee Helenam sein schwester
aber er starb nach dem er 38. jar hatt regiert.



42 **Julianus** ein sun Constătij der des grossen Con-
stantini brůder was/ist zum ersten ge-
achtet worden für ein gůten vnd vernünfftigen jüngling vnd
ward in Christlichem glauben vnderricht / aber er fiel wider-
umb daruon/ vnnd schreib ein bůch wider die Christen/ das
doch Cyrillus bischoff zů Alexandria mit gelertē worten ver-
worffen hatt. Er ward zum ersten fürgesetzt dem land Gal-
lie/vnnd schlůg bey Straßburg mit wenig kriegern ein gros-
sen hauffen der fyend zů todt. Vnd er do sich also wol hielt vñ
zum offtern mal die fyend so in Galliam fielen hinder sich über den Rhein treib/ ist er
mit einhelligem gemůt des kriegß volcks keyser erkent worden. Es fiel auch zů seiner
zeit ein not zů mit den Persiern / die bey sechtzig jar lang den Rômern widerspennig
waren gewesen vnnd sie offt schwerlichen geschlagen hatten / do vermeinet Julianus
ein ere an jnen zů erlangen/vnd zů erobern den Partischen titel/ darūb zog er mit einer
grossen rüstung ghen Constantinopel/ vnnd do fůr er über das môre Bosphorus ge-
nant/ kam von Chalcedon ghen Nicomediā/ die dozůmal von dem erdbidem versal-
len was/ vñ von dannen ghen Antiochiam/do er über winter bleib. Vnd als der glentz
herzů kam ist er ghen Hieropolim vnd in Mesopotamiam gereiset/für über das was-
ser vnd rüst sich wider die Persier zum streyt. Vnd do er ein tôdliche wund empfieng/
schôpffet er sein handt vol blůt/warff das in lufft/vnsern Gott domit zů schmehen vñ
sprach/du Galileer du hast überwunden / also pflegt er zů nennen Christum/ vnd die
Christglåubigen nent er gottlosen Galileische kinder/ so doch er ein gottloser schantli-
cher vnd trüglich mensch was. Als er nun verblůtet hett vñ vmb die mitnacht gantz
schwach was worden/begert er ein kalten trunck wasser/darab er auch starb. Er hatt
sieben jar mit den andern regniert/vnd allein anderhalb jar. Vnd wie wol er die Chri-
sten hefftig sere hat verfolget/hatt er doch sie nit lassen tôdtē. Er wolt den Christen nit
gestatten zů studieren/domit sie jren glauben nit künstlich môchten verfechten.

Die Teütschē werden bey Straßburg geschlagen.

Bosphorus ein schmal môre das ein ochß über faren mag.



43 **Jouianus** oder Jouinianus ist von dem kriegs
volck keyser erwôlt wordē/nach dem
Julianus in orient vmbkomen was / on angesehen das Julia-
nus ein gebott hett lassen auß ghon / das man kein Christen
menschen solt leiden im hôre/vñ Jouianus ehe wolt er die rit-
terschafft verlassen dañ dem keyser gehorsamen. Do er nun
erwôlt ward zů keyser / hatt er das Rômisch hôre wider hin-
der sich über das wasser Tigrim gefertiget/vnnd einen friden
gemacht dreissig jar lang / aber nit on nachteil des Rômi-
schen reichs / vnnd můst manchen edlen mann zům bürgen geben. Darnach hatt er
die priester vnd bischoffen so vertriben waren von Constantio vnnd Juliano wider

zů jren

zů jren ämptern vnd diensten lassen komen/vñ sunderlich den grossen Athanasium. Vnd als er kam zwischen Bithyniam vnd der Galatern land / ward er zů nacht todt gefunden/im sybenden monat seiner regierung/do er 33.jar alt was worden.



44 **Valentinianus** ward in Bythinia in der statt Nicea erwölet zum keyserthůb vnnd sein brůder Valens im zů einem regierer verordnet. Diser Valens thet sich ghen Consta̅tinopel / vnd füret krieg in orient/ überwand vnd tödt Procopium/ ward zů letst ein Arrianer/ vnd thet den rechten Christen vil zů leit. Aber Valentinianus dempt die Saxen in Teütsch land die sich emporen wolten / vnnd erkent sein sun Gratianum für keyser. Bald darnach traff jn der schlag/starb on vernunfft im jar seines alters fünff vnnd fünfzig/do er eilff jar hett regniert. Er was gegen Gott gerecht / aber Valens nach dem er in seiner ketzerei verharret vñ vil krieg füret wider die Gothē/wärd er zů letst in einer veld schlacht überwunden/vñ in der flucht verwundet/ das er vom pferd fiel vñ ein eelend hüßlin gelegt ward by der statt Adrianopolim/ vnd die weil vil stro im hauß was/ ward das angezündt vnd Valens verbrent/ nach dem er fünfzig jar alt was worden vnnd sechßzehen jar regniert hatt/ Anno Christi dryhundert sechß vnd sybentzig.



45 **Gratianus** keysers Valentiniani sun/ ward von dem vatter mit den keyserlichen zeichen gekrönt/dann er was ein fromer fürst gegen Gott/züchtig vnnd schamhafftig/ freigebig vnnd früntlich gegen dem nehsten/ vnnd macht seinen brůder Valentinianum mit regierer des keyserthumbs. Diser Gratianus was noch gantz jung/do ein groß volck der fyendt in Italiam fiel / gegen denen er sich so ritterlich hielt/das er by Straßburg dreissig tausent Teütscher zů todt schlůg. Darnach schickt er Theodosium den veldthauptmann in Thraciam wider die Gothen / vnd als er sich wol hielt wider die fyendt/nam er jn an zů einem mitregierer / setzt jn in Thraciam vnnd gab jm das orientisch keyserthůb. Vñ nach dem Gratianus fünfftzehen jar lang regniert hat vnd neün vnd zwentzig jar alt was worden/kam er vmb durch arglistigkeit Maximi. Do eylet der jung Valentinianus in orient zů Theodosium/ ward auch früntlich von jm empfangen/vnnd ermanet jn das er sich der Arrianischen seckt nichts annem. Es richt auch Theodosius ein grossen hörzeüg wider den tyrannen Maximū/ fieng jn by Aquileia vnd ertödt jn. Es zog auch nachmals Valentinianus auß Italia in Galliam/ vnd do er zů Wien am Rodan on sorg lebt/ ward er bey nacht in seiner kamern erwürgt durch auffsatz Arbogasti/ der ein fürweser was der völcker Alanen/nach dem er 18. jar hatt regniert.

Straßburg vor zeiten in Gallia gelegen.



46 **Theodosius** der keyser ist dem keyser Traiano gleich gewesen in geberden/ person/ antlit vnd wolstand. Dann sie haben beide grad personen gehapt/ gleich förmig har / groß augen / vnnd seind auch freüntlich vnnd milt gewesen. Doch hatt Theodosius mere gehasset die trunckenheit vnnd das triumphieren dann Traianus. Diser Theodosius hatt wider auff gericht das keyserthůmb / so auß farlessigkeit vnd zwytracht der dryen fürsten gar zertrent was/ vnd nam seine sün zů jm als mit regenten, Arcadium setzt er in orient/ vnnd Honorium in occident / aber er hielt sich in seinen alten

Theodosius ein gerechter keyser.

nen alten tagen zů Meyland/starb im sechtzigsten jar seines alters/ als er sybenzehen/ jar dem keyserthumb was fürgestanden. Es ward sein leib ghen Constantinopel gefürt vnd do begraben/ vñ der heilig Ambrosius thet nach seinem todt für dem gemeinen volck ein predig zů preisen sein froms leben das er im keyserthůmb gefürt hatt.



47 **Arcadius** ward keyser in orient nach abscheid seines vatters Theodosij/vnd des gleichen Honorius in occident. Sie waren beide jung als sie an das keysertum̄ kamen/vnd erstůnden allenthalben vil tyrannen vnd böse haupt menner/nemlich Alaricus in orient/Gildo in Africa vnd nach im Masceezel/ Stilico in occident/ vnd durch sie wurden die Gothen bewegt/das sie beraupten Rom vnnd gar nahe das gantz Italiam/vnd in disen dingen allen was Honorius ein heiloser vñ vnsorgsamer mensch/ ob er schon Constātinum seinen marschalck mit einem höre schicket widder Wallem der Gothen künig zů erretten Galliam/der doch bey Arle von den Gothen erschlagē ward. Es starb Arcadius als er dryzehen jar het regniert vnnd ließ hinder im Theodosium/der auch seines vatters reich zů handen nam vnnd regiert es/ doch regiert vil mere Eudoxia sein můtter ein gar eregeitig vnnd hoffertig weib. Vnnd als sie by leben Arcadij der heilig mañ Johannes Chrysostomus straffet/ verschůff sie by irem mañ das der heilig bischoff in das eelend můst. Sie verschickt jn in die wůste des lands Armenien/ darab das volck nit ein wenig sich kümmeret/ das ein solicher mann on vrsach solte gestrafft werden. Aber die rach Gottes blib nit auß. Dann als der heilig mann gestarb/ verlieffen sich nit über drei monat/die keyserin starb auch in kinds nöten. Es nam Honorius zů einem gehilffen vnnd der mit jm regieret Constantium/dem er auch sein schwester zů der ee gab/ vnnd der griff die sach dapfferlich an/ er thet die tyrannen ab dem weg vnd demmet die infäl der außlendigen/die Galliam Britanniam vnnd Hispaniam beleidigten. Doch starb Constantius bald/nemlich im sybenden monat als er zum keyserthumb ward bestimpt. Vnlang darnach starb Honorius auch/nach dem er ein vnnd dreissig jar hatt regieret vnnd ließ kein kind hinder jm.

Iohan. Chrysostomus.



48 **Theodosius** hatt das keyserthumb empfangen in orient vnd Valentinianus in occident/vnnd was Theodosius Arcadij vnnd Eudoxie sun/ vnd macht sein vettern Valentinianum auch keyser. Er was ein Christlicher mann vnd hatt vil im keyserthumb erlitten/ aber zů letst starb er am kaltē wee nach dem er acht vnd viertzig jar hat regniert. Er regniert ein vnd zwentzig jar mit seines vatters brůder Honorio / vnnd syben vnnd zwentzig jar mit Valentiniano seinem tochter mann. Die weil nun Valentinianus regniert/stůnden vil fyendt auff in Africa vnd occident/denen mann nit vmb vnnd vmb gnůg widerstands kont thůn. Dann Gensericus beleidiget Africam vnnd Attila der Hunen künig Europam/der auch vnderstůnd das Römisch reich vmb zů keren/ vnd Dietrich der Gothen künig bekümmert Galliam. Es ward Valentinianus erstochen (nit on that/ als mann meint/ Maximi/der auch das keyserthumb an sich zog) nach dem er dreissig jar hatt regniert. Er hielt sich fast zů Rauenn/ vnnd bessert auch die statt nit ein wenig in der ringmauren vnnd in anderen offenlichen bűwen/ darumb sie auch ein haupt ward vnder vierzehen stetten. Es was disser Valentinianus der letst keyser in Occident/ biß etliche jar darnach der groß Carlen keyser ward. Es hatt des keyserthumbs zertrennung gewäret von dem

grossen

dem grossen Constantino an biß zů den zeiten disses Valentiniani bey hundert vnnd zwentzig jar / biß zů dem jar Christi vier hundert sechß vnnd fünfftzig / do der keyser zů Constantinopel zů hoff saß vnnd ein keyser des auffgangs der sonnen ward ge-nent. Es gieng dazůmal gar vnordenlichen zů im Römischen keyserthumb/besun der nach Valentiniani todt. Dann es wordenn vil zů keyser erwölt / etliche wurden erwölt von den keyseren zů Constantinopel/etliche erwölet der Senat zů Rom vnd etliche das kriegs volck so der keyser von Constantinopel hett gelegt in Italiam. Ja der oberst veldt hauptmañ hatt zů zeiten mit seiner stim̃e einen angezeigt der keyser werden solt/ auch haben etliche sich durch sich selbs jngetrungen in das keyserthumb/ aber es mocht keiner das regiment lang behalten. Dann es wurden etliche erstochen/ etliche vertriben / vnnd etliche legten freywillig vonn jnen das angenommen keyser-thumb/do sie sahen wie der Römer sachen vnd wesen zů grunt giengen. Jre namen seind gewesen Maiorianus / Seuerianus / Anthemius / Orestes der ein veldt haupt-mann was/vnd macht seinen sun Augustulum keyser in Italia. Er mocht wol Au gustulus heissen / das ist / keyserlin / zeigt an dem liederlichen namen/ wie das herrlich Römisch reich so gar klein worden was. Vnnd do die außlendige völcker sahen das Italia so gar in keiner achtung mere was bey den Constantinopolischen keyseren/ha ben sie vil practiken angericht/jre freiheit gesůcht/ vnnd sich wider das Römisch reich gesetzt. So seind herzů gefallen die kriegischen völcker die Wandelen/die Gothen/ die Francken / die Longobarden vnnd Herůlen / sampt anderen vilen völckern/die vnder jnen eigne künig haben gemacht vnnd mit waffen gestrebt wider das occiden tisch keyserthumb/ vnd das auch größlich beschedigt/daruon ich im nachfolgenden capitel weiter sagen will.

Der letst keyser in occidët.

Wie das keyserthumb angefallen worden von den tyrannen.

NAch keyser Valentinianum ist es gar wild zů gangen in Italia/biß zů dem grossen keyser Carlen. Es wurden vil gesetzt zů keyser / jetzunt võ dem keyser von Constantinopel / jetzunt vonn den Römern/darnach von des keysers höre so er in Italia hett. Etwã macht der öberst haupt mann im hör ein keyser/etliche wurffen auch sich selbs auff/ aber es was kein glück darbey vnd het auch kein bestandt. Sie wurden entweder bald erschlagen oder vertribẽ/ oder legten selbs von jnen das keyserthũb/do sie sahen das es zůgrundt ghan wolt. Deren namen seind gewesen Maioranus/Seuerianus/Anthemius/Ore stes des keysers hauptmann/ vnnd der macht sein sun Augustulũ zů keyser in Italia. Er was wol Augustulus genãt/das ist ein keyserlin/ein kleiner oder gar klein merer des reichs. So nun die außlendigen sahen/ das Italia verlassen ward vom keyser zů Constantinopel/dañ er hatt so vil darin zů schafften/das er des Römischen reichs nit kont warten/do machten sich härzů die Hunen/darnach die Gothen/zum dritten die Longobarden/vnd strebten mit grossem gwalt nach Italiam. Also kam zum ersten der Hunen künig Odoacer anno Christi 476. vñ vertrib Augustulũ/der nit mer dañ ein jar vñ zwen monat das Römisch reich hatt ingehapt/vñ ward er künig in Italia. O Italia/wo ist jetzunt dein grosse macht vnd stercke? Du hast vor zeiten durch dein grosse macht vnnd stercke vnder dich bracht land vnd leüt/ja die gantze weldt. Du hast künigen vnd fürsten jre länder yngenommen/vnd ist dein nam allein aller weldt erschrocklich gewesen/vnd lassest dich jetzunt einen außlendigen/frembden vnd schle-chten menschen anfallen vnd einnemen. Es fieng etwan dein reich an vnder dem al-

ler mech-

Die Longobarden fallen in Italiam.

ler mechtigsten Augusto / aber jetzunt ist es vnder Augustulo gar zerfallen vnnd zergangen. Als nun Odoacer hett mit gewalt das gantz Italia yngenommen/ schickt der keyser von Constantinopel häraus mit einem grossen zeüg den künig Dietrich/ der von den Gothen was/ vnnd übergab jm Italiam/ das er künig darin solt sein. Aber es gieng jm vil arbeit darauff / biß er Odoacrum den Hunischē künig erschlüg/ vnnd Italiam vnder sich bracht. Er ward zü letst ein Arrianischer ketzer/ vnd thet den frommen Christen vil zü leidt. Nach jm besassen das reich Theodatus/ Vitigis/ Jldouadus / die alle Gothen waren. Darnach machten sie Totilam zü einem künig. Jn disen zeiten kamen auch die Longobarden in Italiam/ ab deren züкunfft das gantz Römisch reich erzittert. Do schickt der keyser von Constantinopel ein Legaten häraus mit namen Longinum/ der hielt sich zü Rauen̄ vnnd bewart die stett die dem keyser zü gehörten. Es was do zümal kein hörr in Italia/ sunder ein jetliche statt müst sich selbst versehen mit oberkeit. Do ward auch angefangen ein neüw regiment/ nach dem Italia jetzunt 160. jar von den frembden künigen vnd völckern vil durchächtung vnnd manigfaltige knitschung hett erlitten. Dann Longinus richt auff zü Rauen̄ das Exarchat/ das was nun der öberst vnnd höchst gewalt in Italia/ vnnd was der Exarchus des keysers von Constantinopel statthalter/ der in des keysers namen Italiam solt gubernieren/ so vil er dann noch darin hatt. Darzü verordiniert er das ein jetliche statt für sich selbs solt haben ein obern/ den man ein hertzogen nennen solt. Das geschach anno Christi 570. Diser gewalt Exarchatus stünd fünff vnnd sibentzig jar / vnd waren die weil vierzehen Exarchen oder fürweser / biß zü dem jar Christi 756. Do mochten die von Rauen̄ vnd die von Venedig nit lenger dem keyser von Constantinopel gestatten seinen freuel/ das er also gar Italiam ließ zü scheytern ghan / darumb vermaneten sie den bapst/ deß gleichen andere völcker in Italia/ daß sie den keyser von Orient faren liessen / vnd mächten jnen ein besunderen Römischen keyser. Do ward Leo der keyser von Constantinopel zornig vnd schickt ein andern Exarchum häraus mit namen Eurithium / vnnd befalch jm das er den Römern vnnd dem bapst züsetzt oder nach stelt wo er möcht/ aber die Longobarden zü fründ hielt/ das geschach nun. Zü der selbigen zeit ward Carolus/ den man den grossen nent / künig in Franckreich vnnd zum theil in Teütschland/ der ward vonn dem bapst in Italiam berüfft/ das er der Römischen kirchen zü hilff käme wider die Longobarden/ die jetz on allen widerstand sträufften das gantz Italiam. Künig Carlen macht sich auff mit grosser macht vnnd stritt mit den Longobarden vnd überwand sie vnnd fieng jren künig/ vnnd zerlegt allen auffrür in Italia. Do für der bapst zü vnd macht den grossen künig Carlen zü keyser mit rhat der fürnemsten in Italia / anno Christi 801. vnnd do ward das Römisch reich wider erneüwert vnnd auffgericht/ das jetzunt drei hundert vnd dreissig jar darnider gelegen was/ vnd bey den Griechen gewesen. Diser Carlen hett vnder jm Galliam / das Teütsch land / vnnd Italiam/ darumb mocht jn niemand vertringen wie seinen vorfaren geschehen was in Italia. Er gab dem bapst ein groß theil in Italia/ das er dann noch hatt/ wie wol etlich wöllen sagen der groß Constantinus hab das gethan / das man doch auß keiner historiē kan anzeigen. Dann die keyser von Constantinopel haben für vn̄ für Rom in jrem gewalt gehabt mit sampt andern stetten/ biß das die Hunen/ Gothen/ vn̄ Longobarden jm entzugen/ vn̄ zü letst dz gantz Italia zü dem nüwen keyserthüb durch den grossen Carlē ward gebracht. Nun weiter diser gros key. Carlen vn̄ seine verwandtē nachkom̄en habē das wider auffgericht Römisch reich vnder jrem gewalt gehabt / biß zü dem jar Christi 905. do seind in Italia erstanden die Berengarij/ vnnd haben an sich wöllen ziehen keyserlichen gewalt. Do das Ludouicus der dritt vernā/ zog er in Italiam das

liam das er den ersten Berengarium vertrib. Vnd als er zů Bern was/ward Berengarius heimlich bey nacht in die statt gelassen/vnnd er fieng den keyser Ludouicum vnnd stach jm die augen auß/vnnd erobert also das reich in Italia. Bald darnach zů der zeit als man zalt nach Christi geburt neün hundert vnd dreizehen do kein männlich samen mehr vorhanden was von dem grossen keyser Carlen/zanckten sich vmb das Römisch reich die Italiäner/die Frantzosen vnd die Teütschen. Der keyser von Constantinopel feyert auch nit in diser sachen/er tastet manchmal Italiam an mit kriegen/er schickt auch die Saracenen daryn das zů verderben/aber die Teütschen behielten das keyserthumb/wie ich das weiter anzeigen will so ich zů dem Teütschen land kommen wird. Als nun die Berengarij jnen wolten züeignen Italiam/kam der groß keyser Otto der erst vnnd fieng den andern Berengarium/vnnd fürt jn mit jm ghen Bamberg do er auch starb/vnnd bracht Italiam wider vnder das Teütsch keyserthumb. Darnach hetten die keyser Otto der ander vnnd der dritt/item die Henrichen vnnd Friderichen vil onglücks vnnd vnfals in Italia. Es ward auß Apulia vnnd Neapolis ein erblich künigreich. Die stett Meyland/Florentz/Genua/Venedig/vnnd andere mere fielen von dem reich/etwan wurden sie mit jrem schaden wider zum reich bracht/bliben aber nit darbey/wie ich dann hie fornen mit Meyland hab angezeigt. Die Venediger griffen auch weiter vmb sich dañ jnen befolhen was/darzů fiengen an die onnützen verdorben keyser zů versetzen etliche stett/oder namen gelt vnd gaben jnen freyheiten vnnd erledigten sie von gehorsamkeit des reichs/vnd ist also jetzund dohin kommen das ein Römischer künig oder keyser gar wenig mehr hatt zů Rom vnnd in Italia on den eytel titel. Wentzeslaus gab die statt Genuam von dem Römischen reich dem künig von Franckreich/vnnd diß was einer vnder vilen artickeln/darumb man jn absetzt von dem keyserthumb. Keyser Ludwig von Baiern nam von den Florentinern sechs tausent gulden vnnd freyet sie. Keyser Carlen der vierd nam gelt von dem Vitzgrauen zů Meyland/der des reichs amptmann was in Lamparten/vnd macht jn zů einem hertzogen über Meyland/das des reichs bester theil was im Welschen land. Also ward dem Römischen Adler ein federn nach der andern außgezogē/das der kaum mer fliegē kont. Wie er aber im Teütschenland beropfft ist worden/wirst u an seinem ort von mir hören.

Von etlichen fürnemen geschichten die sich in Italia haben verloffen.

Anno vor Christ geburt drei hundert sechß vnnd achtzig zogen die völcker auß Gallia mit eim hauptmann Brennus genant ghen Rom/namen die statt yn. Es fluhen die jungen Römer mit weib vnd kind in das Capitolium/hatten der statt kleinot/prouiand vñ was sy mochten mit jnen hinyn geflöchtet/schlůgen die statt gar in die schantz vnd verbollwerckte das schloß. Die alten vñ krancken leüt auch vil wyber blyben in der statt/meintē es gült vmb sy gleich zůsterben/by der jugent aber were alweg hoffnung Rom wid vff zůbringē. Die Galler belegertē dz Capitoliū/aber die im Capitolio triben jre fyendt ab dē bühel darauff das schloß lag. Es trůg sich darnach zů/das etlich Gallier by nacht heimlich erstygē den felsen des bergs Tarpei/das schloß ynzůnemē/also das jren die wächter nie innen wurden/auch die hund im schloß die nit meldetēd/do veriben sie die genß mit jrem geschrei/darab die Römer erwachten vñ die Gallier abtriben. Aber es fiel die Römer grosser hunger an das sie sich mit dem fyendt vertragen müsten

gen mŭſten vnd jnen gaben tauſent pfunds golds/nach dem die Gallier Rom hatten ingehapt ſieben monat. Etlich jar darnach/nemlich/drey hundert jar vor Chriſti geburt was ein groſſer ſterbet zů Rom/der weret zwei jar lang/vnnd thet ſich die erd in der ſtatt auff wie ein helliſch loch/vnd gieng darauß fewr/rauch vnd ſo ein böſer geſchmack/das vil leüt daruon ſturben. Vnd als die Römer fragten jren Abtgot was ſie thůn ſolten/das ſie dem ſchaden entrunnē/ward inen von dem abtdot geantwort/das loch wurd nit zergō/biß man williglichē daryn ſprüng. So lieſſen ſie außſchreiē/

Curtius armatus.



wölcher in das loch ſpringē wolt/dem wolten ſie gebē was er hieſch. So kam ein fryer jüngling mit namē Curtius/d̄ wagt ſich vñ ſprãg daryn/domit er dē vatterland gehelffen möchte. Etlich legen jm zů/aber onbillich/er hab vorhin begert/das man jn ließ ſchlaffen bey wölcher frawen er wölt alle nacht das ſelbig jar/ſo wölt er gern in das loch ſpringen/das was jm zůgelaſſen/vnnd do das jar härumb kam/legt er an ſeinen harneſch vnnd ſaß auff ein roß vñ rant mit ſeiner glenen in das loch. Zů handt gieng das loch zů vnd verſchwand das feüwr.

Von dem Carthaginenſer krieg.

Der erſt Carthaginenſer krieg.

Anno vor Chriſt geburt 270. hetten die Römer ein grauſamen vnd ſchweren krieg mit den Pönen/dz ſeind völcker von der ſtatt Carthago. Dañ Carthago ſtrebt nach groſſem gewalt/das mochten die Römer nit leiden/darumb kriegten ſie mit jnen 12 jar lang zů waſſer vnd zů land/biß ſie zů letſt jren gwalt vnd̄ truckte. Darnach über wenig jar als die von Carthago glück hetten vnd in Hiſpania vil lender vnd ſtett gewunnen/richten ſie zů ein mechtig höre vnd befalhen das einem jungen hauptmann der hieß Hannibal/das er ſich rechen ſolt an den Römern. Alſo kam er auß Hiſpania durch Galliam vnnd überſtyg das hoch ſchneegebirg zů winter zeiten mit groſſer arbeit vnd mit verluſt ſeines hörs/vnd kam in Italiam. So fieng er an zů wůten wider die Römer mit feüwr vnd mit dem ſchwert/vñ wie wol die Römer mit groſſer macht ſich wider jn ſetzten/hetten ſie doch kein glück/ſie lagen alwegen vnder/vñ in dreyen ſchlachten verloren ſie vil tauſent ſtrytbarer menner/beſunder in der dritten ſchlacht kamen vmb mehr dañ viertzig tauſent Römer/das ſie auch gar nahe verzwifflet hettē/es were vmb Rom geſchehē. So Hannibal nun ſo manchmal den ſieg behielt/kert ſich zů letſt dz glück vmb/vñ wendt ſich gantz vō Hānibal zů den Römern/das er auch in einer ſchlacht verlůr ſechß vnd fünfftzig tauſent mann/dargegen die Römer nit mere verloren dañ acht tauſent. Diſer Hannibal wirt gar hoch gebriſen ſeiner groſſen fürſichtigkeit vñ klůgheit halb/der vil jar lag in dem feld ſeiner fyendt mit einem höre/das zůſammen was geleſen von allerley menſchen/die nit gleiche geſatz/ſitten vnd ſprachen hetten/ja ſie hatten andere vnd andere kleider vnnd waffen/noch regiert ſie Hannibal mit ſolcher weißheit/das nie kein empörūg noch auffrůr vnd̄ jnen erſtůnd/wie wol ſie manchmal groſſen mangel litten an dem ſold vñ anderen dingen. Als nun Hannibal kein glück mere hett in Italia/do ſchickten die Römer den klůgen hauptmañ Scipio mit einem höre über möre in Africam/das er die von Carthago angriffe. Vñ als die Carthaginenſer

Glück vnd onglück im krieg

thaginenſer

thaginenser jm nit gnůg sam widerstand mochten thůn/berůfften sie den Hannibal vnd ermanten jn das er bald heim käme/vnnd seinem vatterland zů hilff käm. Dem nach schiffet er über möre vñ thet ein schlacht mit dem Scipion/aber er lag vnder/vñ wurden mer dan 20000. Carthaginenser erschlagẽ vñ gar nahe so vil gefangẽ. Diser ander krieg wäret 17. jar. Zů letst begerten die Carthaginenser den friden/vnd der ward jnen geben mit etlichen fürworten vnd angedingten sachen/nemlich das man jnen verbrennen solt/fünff hundert schiff/do mit sie nit widerumb anfiengen zů kriegen. Darnach über etlich jar mochten die Römer nit zů růwen sein. Sie fiengen ongeursachet ein krieg an wider die von Carthago/vnd brenten die statt im grund auß/das laß jch nun hie anston/vñ spar es biß jch kom zů der beschreibung des lands Africe.

Der ander Carthaginẽser krieg.

Der dritt.

Von dem Cimber krieg.

Anno vor Christi geburt 110. erhůb sich ein ander krieg wider die Römer. Dan es kamen die völcker die man Cimbros nent/drei mal hundert tausent starck/vnd wolten jnen das land ynnemen. Dise Cimbern hatten jren sitz gehabt in den mitnächtigen ländern an dem möre/etliche meynen sie were kom̃en auß Holsatz oder auß Deñmarck/dan auff ein zeit do das möre ein grossen überlauff name/flohen sie auß jrem lãd sampt jrem künig Beleo vnd kamen an den Hartzwald/vnd als sie do selbs vertriben wurden/setzten sie sich an die Tonaw/aber bliben nit lang do/sunder zogen durch das Schweitzer land in Hispaniam/hengten allenthalben vil frembder leüt an sich/besunder Tigurinos/das seind Zürcher/Teütschen/vnd Ambrones/das seind Welschen auß Gallia. Vnd nach dem sie grossen schaden hatten darin gethan/wurden sie von den Celtiberis mit gewaltiger hand auß Hispania geschlagen. Do zogen sie durch Galliam vnd verhergeten das gantz land wo sie hin kamen/vnd wurden zů that zů ziehen in Jtaliam. Do das die Römer vernamen/wolten sie nit warten biß die fyend in das land kämen/sunder zogen jnen entgegen biß an den Rodan/vnnd hetten ein schlacht mit jnen/die sie doch verloren. Dan es kamẽ vmb auff der Römer seiten ob den achtzig tausent mañ/vnd entrunnen auß jrem gantzen höre kaum zehen menschen. Schwerern schaden haben die Römer nie genom̃en in einer schlacht. Do die Cimbern solich gros glück hetten/namen sie jnen für/an keinẽ ort sich nider zůlassen biß sie Rom hetten zerbrochen. Die Römer schickten eilends über möre vnd berůfften den strengen hauptmañ vñ rhats herrẽ Marium auß Libya/vnd ordnetẽ jn mit sampt dẽ hauptmañ Catulo wider die Cimbern. Dem nach erhůb sich ein grosse schlacht vnd lagen die Cimbern vnder in Gallia Narbonensi am Rodan bey ð statt Aix/zů latin Aque Sextie. Sie verlorẽ mer dan hundert tausent mẽschen/vñ nach der schlacht warẽ am selbigẽ ort so vil gebeins das die von Massilia härnach jre weingärten mitt menschen beinen verwarten vnd vmbzeünetẽ/das man nit darin lieff. Es ward auch das erdtrich über die maß fruchtbar von dem menschen blůt vnd von jrem fleisch/dar durch das ertrich ward gemistet vñ feißt gemacht/besunder



do der regen darauff kam. Nach diser schlacht begertē die Cimbern von den Römern das sie jnen ein wonung yngeben. Vnd als das die Römer wolten thůn/ haben sie mit jnen noch ein schlacht gethan auff der Etsch nitt ferr von Verona oder Bern. Jn diser schlacht hetten die Römer auff jr seyten zwey vnd fünfftzig tausent zů füß/vnd schlůgen wol hundert tausent Cimbern zůtodt/vnd fiengen mer dan sechtzig tausent. Ettliche andern sprechen/das der Cimbern in diser schlacht seyent vmbkommen hundert tausent vnd viertzig tausent. Es wer mit Rom auß gewesen/zů diser zeit/wan sie Marium nit hetten gehabt. Darumb spricht Plutarchus/das er der dritt sey gewesen der Rom erbauwen oder wider bracht hab. Aber er můst in disem krieg auff erwecken alle Römische krefft. Er ermanet alle die/die der Römer freünd vnd gesellē waren. Er schöpfft gar nahe auß den Römischen schatz/do mit er krieger gnůg überkommen möcht. Er berůfft auch wider zů land/auch wider der statt recht/alle vertribne vñ außflüchtige/die mörder vnd andere henckermessige menschē/do mit er ein grossen hauffen leüt het/den fyenden widerstand zůthůn. Jch laß hie anston/wie grausam gehandlet worden ist mit den weybern vnd kindern der Cimbern. Dan sie machten nach überwindung jrer männer ein wagenburg vnnd theten den Römern ein herten widerstand/biß sie zů letst sich selbs vmbbrachtenn nach dem sie nite starck gnůg warend jren fyend widerstand zůthůn.

Der ander Cimbern krieg.

Die Gothen vnd Hunen schedigen Jtaliam.

ANno nach Christi geburt vier hundert vnd zwölff namen die Gothen Rom yn/doch wereten sich die Römer so lang biß der hūger sie trib in die not/das sie menschen fleisch gezwungen wurden zů essen. Jn dreyen tagen ward sie von den fyenden beraubt vnd geplündert/die fürhin lange zeit het künigreich vñ länder beraubt. Daruon schreibt der heylig Hieronymus also. Es ist wol ein erbermliche sach/ das die statt jetzunt gefangen wirt/die vorhin die gantz weldt gefangē hat. Der Gothen künig hieß Alaricus/vnd auff jn ward künig Ataulphus/der fiel auch in die statt vnd beraubt sie/vñ nam was sein vorfar übergelō hat. Er wolt auch den namen Rom abgethon haben/vnd sie fürthin Gothiam genent habē/aber ward daran verhindert. Anno Christi 454. do ð Hunē künig Attila die statt Aquilegiam oder Algar lange zeit het belägert/vnd sie doch nit gewinnē mocht/ vnd über das sein hör vor der statt zů armůt bracht het/vnd gar nahe verzweifflet het sie zů gewinnen/begab es sich ein mal do er die statt vmbrent das er sehe wo sie anzůlauffen were mit dem sturm/sahe er wie die storckē/ die auff den thürnen genistet vnnd jungen gemacht hatten/auff ein stutz jre jungen auß der statt hinwegk in das nechst gestüd trůgen/darbey er verstůnd das die fögel erkanten was do zůkünfftig was über die statt/nemlich das sie zů grundt ghon würd/darūb vermant er sein volck das sie mañlich mit dē sturm die statt angriffen/vnd verschůff auch wan ein theil müd würd/solten die andern an jr stat tretten/vnd also wurden die mauren zerbrochen/vnd nam der fyend die statt yn/beraubt sie vñ schlůg jederman zůtodt/jung vñ alt/außgenommen die

Auguriū prodit urbem.



hübschen

hübschen weiber/die sie zů onzimlichen sachen behieltē. Darnach zögen sie weyter vñ zerbrachen Paduā/Bern/Vincentz/Preß/Bergomū/etc. Vnd do zů mal ward die statt Venedig angefangen zůbauwē/von forcht wegen Attile. Also hat Attila verherget die Lōbardy vñ lägert sich darnach in der statt Rauen/do kam zů jm der bapst Leo/vñ badt jn er solt Rom vnd Welsch läd nit weiter schedigē/das sagt jm Attila zů. Vñ do sein kriegßuolck sich des verwunderten/sprach Attila zů jnen. Es ist ein dapffer mañ mit einem schwert ob mir gestanden/der tröwet mir mich zů erstechē/wo jch dise bitt nit zů het gelassen.

Darnach anno Christi 456. kam Gensericus der Wandeln künig auß Africa/vñ bracht mit jm drei mal hundt tausent menschen/gesamlet auß mächerleien völckern/vñ beraubt die statt Rom in kirchen vnnd andern heusern/es galt jm gleich/vñ was sie kunstreicher meister vnd andē trefflichen mäñer funden/schickten sie in Africā. Darnach plündert er Capuā/Nolam vñ gar nahe das gantz Cāpaniam. Anno Christi 545. kamen die Gothen widerūb mit jrē künig Totila/vñ belägertē die statt Rom so läg/biß der hūger sie do hin trib/das sie auch die hund frassen vnd wurtzeln. Vñ als die Gothen zů letst die statt eroberten/lieffen sie allenthalbē durch die statt/vnd wer jnen entgegen kam den schlůgen sie zů todt/vñ das weret also lang/biß Pelagius ein diacon jrem künig entgegē kam mit dem Euangelion bůch/vnd bat jn vmb barmhertzigkeit. Do gebott Totila das man solt auff hören zů todt schlagen/aber wer auff die beüt lauffen wolt/dē solt es erlaubt sein. Er ließ die stattmauer an manchē ort schleiffen/vñ das Capitoliū zündt er an mit feüwer/daruō auch manch andere häuser vnnd palläst verbrunnen/vnd was noch für menschen darin waren/die fůret er hinauß/vnd theilt sie in Cāpania von einer statt in die ander. Aber die Senatores oder rhats herren nam er zů jm zů einē pfand/vñ also erlöset er die statt Rom von allen menschen/das niemād mer darin blib/vñ stůnd die statt also on menschen 40. tag lang/dan das feüwer brent darin 13. tag/vñ verwůstet die statt gantz vnd gar. Darnach griff er an Spolet/vnd zerbrach auch seine mauren. Weiter legt er sich wider Rauen vñ kriegt sie. Dar zwischen begieng Belisarius ein nähafftiger Römer ein gewaltige sach vnd nam Rom wider yn/vnd in 26. tagen bessert er die zerbrochnen mauren/macht tieffe gräben vmb die mauren/vñ richt auff höltzin thürn vnd andē werliche schützbew. Er berůfft auch härzů alle vertribne burger/do mit er hilff hett/den fyenden widerstäd zůthůn. Do Totila dz vernam/kam er eilends wider ghen Rom vnd stürmt die statt/aber Belisarius weret sich also mañlichē/das er weichen můst. Darnach do Belisarius ghen Cōstantinopel zů dē keyser ward berůfft/nā Totila die weil Rom wider yn/doch wůtet er nit darin wie er vorhin hat gethan/er zerbrach auch nichts mer. Darnach nam er yn Ariminū/vnd zů letst kam er in die Lōbardy/do ward er erschlagen vnd vil Gothen mit jm/etlich entflohē/die andern vermischten sich vnder die Italiäner vnd blibē also bey jnen. Anno Christi 590. was in Italia ein grosser sündtfluß/vnd besunder in der Lōbardy/daruon vil menschen vnd viech vmbkamen. Die weg wurden auch zerbrochen/vnd die äcker vnd andere felder geschleifft vnnd zerflößt. Es ward auch zů Rom die Tiber trefflich gros/vnd bracht mit jr vil schlangen vnd ander ongezifer/daruon sich härnach ein grosser sterbend erhůb. Anno Christi 625. was zů Aquilegia das fünfft gemein Concilium/darin die ketzer verdampt wurden die do sprachen/das die junckfraw Maria allein ein menschen vnd nit Gott geboren het. Anno domini 1112. verbran die statt Florentz mit 2000. menschen. Anno Christi 1475. verlor ein gerber zů Triendt ein kind zwey jar alt in der karwochen.

Rom zerstört von den Gothen.

Sündtfluß in Italia.

Der Iudē haß wider die Christen.

karwochen. Vnd als er es nit finden mocht / hett er ein argwon auff die Juden vnd beklagt sich des vor den gewaltigen der statt. Die gōntē jm nun / das er bey den Juden sůchen solt. Aber do er es nit fand / habē die Juden darnach am sontag dem bischoff kunt thon / wie sie ein kind funden haben im wasser Rüsch genant / in Samuelis des Juden hauß / vnd begerten das man das kind hinwegk trüg. Do wurden etlich verordnet die das kind solten beschauwē. Vnd als sie zů jm kamen / haben sie es naß in kleidern funden / gleich als het es die bach zů des Juden hauß getriben / aber an seinem leib funden sie manche gestochen wundē. Vnd do die Juden gefragt wurden wie das kind do hin kommen were / antworten sie / sie wißten es nit. Sie achteten aber es were durch den bach do hin geflößt. Do nam man sie gefencklich an / vnd streckt sie / do bekātē sie alle ding wie es ergangen was / wie sie durch ein rhatschlag außtrettē hetten ein Juden / der jnen auff die Ostern ein Christen kind bestellen solt / vnnd das thet der Jud Tobia / der löckelt zů jm mit senfften worten ein junges kind. Vnd do er es in Samuelis hauß bracht / haben jm die Juden ein zwehel vmb den halß geknüpfft / do mit es nit schreien möcht / darnach zwacktē sie es mit zangen vnd stochen es / vnnd spanten es an ein creütz gleich wie Christus am creütz außgespant was worden / biß es gstarb. Darnach haben sie es in die schůl vnd wider darauß getragen in Samuelis hauß / vnd in bach geworffen / domit so man das kind sůchen würd vnd nit finden möcht / der argwon auff jnen nit leg.



Anno Christi 1480. als die Venediger mit willen des keysers vñ bapsts hettē gebrochen die bündnuß so sie hatten mit dem Türcken gemacht / kam der Türck zů schiff in Apuliā / do das mör gar eng ist / also das von Macedonia biß in Apuliam über fünff vnd fünfftzig tausent schritt nit seind / vnd darūb auch vor zeiten der künig Pyrrus wolt ein bruck darüber gemacht haben. Vnd belägert der Türck die statt Jdruntum vñ gewan sie auch. Do tödt er den bischoff mit allen pfaffen / vnd wer jm von dem volck entgegen kam erwürgt er. Die iungen gesellen fůrt er hinwegk / vnd die weiber nötiget er vnnd trib seinen můtwillen mit jnen. Do het der bapst gewölt das er das gůt / so er von den Christen hatt wider den Türcken auff gehebt / vnd es aber seinen freünden angehenckt / er het es gewendt in ein gemeinen Christlichen nutz. Er schickt wol brieff hin vñ här zů den fürsten / vnd vermanet sie wider den Türcken / aber sie schlieffen vnd wolten es nit mercken. Doch kert künig Matthis von Vngern grossen fleiß an / vñ nam dem Türcken widerumb Bosnam / das er vor wenig jaren dē reich von Vngern entzogen hat. Aber künig Matthis starb zů bald / darumb kam Bosna bald wider in des Türcken handt.

Tyrannei des Türcken.

Ein schwerer krieg in Jtalia wider die Venediger erstanden.

JM jar Christi 1508. vnd 1509 ist ein grosser vñ schwerer krieg auff gestāden in der Venediger land. Es wolt künig Maximilianus ghen Rom gezogē sein vñ die keyserlich kron wie ð brauch ist empfahē / deshalben schickt er seine botschafft zů den Venedigern zů erkundigē ob er ein sichern zůg möcht thůn durch jre lād. Do ð künig võ Frãckreich solichs

solichs merckt/stupfft er die Venediger das sie künig Maximiliano den zug nit zů lies-
sen/domit er sein sachen dester baß in Italia möchte machē. Dis verdroß künig Ma
ximilianum nit ein wenig/darumb er den Venedigern auch absagt vnd zog mit ge-
walt wider sie. Do schlůgen zůsammen die Venediger/die Italiåner vnd der künig
von Franckreich/vnd stelten sich wider künig Maximilianū. Aber onlang darnach
versünt sich der Frantzoß mit künig Maximiliano/vnd bapst Julius hets auch mit
künig Maximiliano/vnd wurden die Venediger an allen orten angegriffen/můsten
thůn was jre fyend wolten. Sie můsten dem bapst wider geben Ariminū/Fauentiā/
Rauennā vnd Ceruiam. Dem hertzogen von Ferrer gaben sie die halbe insel Rho-
digiū/vn̄ dem künig von Hispania gaben sie in Apulia auch etliche stett die sie hettē
ingehapt. Aber Maximiliano dem Römischē künig gaben sie Veron/Vincentz/vn̄
Paduam. Der Frantzos erobert Preß/Cremon/Crem vnd Bergomum. Doch ero
berten die Venediger bald Paduam widerumb/on die sie nit mochten geleben. End-
lichen schlůg sich der bapst zů den Venedigern/vnd wurden vil scharmützel gehalten/
biß es zů einer grossen schlacht by Rauenn kam/do sieget der Frantzoß/aber nit on
grossen schaden/dann es kamen jm vmb by 6700. zů fůß/vnnd auff des bapst seiten
wurden erschlagen 800. zů roß vnd 7000. zů fůß. Nach diser schlacht wurden die Ve
nediger onciß mit dem bapst vnd vereinigten sich widerum̄ mit dem Frantzosen/vnd
was gar ein wunderbarlicher krieg der sich streckt biß zum jar Christi 1517. do nam er
ein endt. Er hatt die Venediger gekostet by fünff tausent mal tausent gulden.

Ein wasser guß im Schweitzer land.

ANno Christi 1515. ist zů Bellitz im Schweitzer gebirg geschehen der groß
wasser bruch frytag vor pfingstē/vn̄ ist also zůgāgē. Es ligt im thal ein
fleck zwo meil daruō dz heißt Valentz/vn̄ laufft ein wasser dardurch das
ist anno 1513. vmb S. Michels tag verfallen von einē berg/der fiel vff ein
andern/wie dan̄ in disem land ein berg hoch über den andn̄ ghat/es fiel
auch ein theil des bergs in das thal/daruon sich das gemeldt wasser schwelt/vn̄ ward
ein grosser see darauß/zwo meil lang vnd onsäglich tieff/darab die gantz landschafft
erschrack/vn̄ sy vnderstůndē mit hilff derē vō Vry/Schwytz vn̄ Vnderwaldē den see
abzůgraben/aber es mocht nit gesein/der see stůnd gar nahe zwei jar/vnd wůchs von
tag zů tag biß auff freytag vor Pfingsten im 1515. jar an einem morgen frů/hůb er an
über sich zů quellen mit solchē grossem gethön/das die leüt hoch auff die berg wichen.
Als aber sich dis lang verzogen/seind sie mit grosser forcht wider härab inß thal ge-
zogen. Aber noch langem getöß vier stund vor mittag fieng der see an auß brechē mit
solcher ongestüme/das er auch felsen so groß als heüser trib/vnd ein gantz dorff hin-
weg flötzt/vnd seine gegenheit also verderbt/das keiner sehen mocht wo es gestanden
was. Es lag auch onfert daruon ein fleck zum closterlin genant/vn̄ dar bey ein wirts-
hauß zů dem Schwartzen moren genant/do der wirt solichs gewässer sahe/richt er sich
mit weib vnd kind zů der flucht/mocht aber nit entrinnen/sunder ertranck selb dryze-
hend/kam allein die hauß magt daruon/die auff einem tach entrann. Es füren auch
viech vnnd leüt daruon. Weiter was ein kauffmann von Genua do/dem gien-
gen zů grundt zehen ballen seiden vnnd speccerey/doch wurden die selben wider gefun-
den. Es waren auch etlich burger von Bellitz außgangen zů fischen/aber do sie sahen
daß das wasser also trůb ward/wanten sie sich zů der flucht/vn̄ do sie das wasser über
eylen wolt/stygen sie auff groß felben baum/halff sie doch nit sunder fůrē mit den bau
men daruon vnd ertrunken. Diß wasser zerriß die letzi zů Bellitz vnd fluß biß ghen
Luckaris in den langen see/thett allenthalben grossen schaden.

Rom wirt von den keyſeriſchen yngenommen.

ANno 1527. trib groſſe not des keyſ. volck in Jtalia/ dz ſie ghẽ Rom eiletẽ/ jren hũger zů bůſſen/ vñ do ſie mitten vnd die fyend kamẽ/ dan ſie hattẽ vor jnen den gãtzen Römiſchẽ gewalt/ vnd hind jnen zog auff ſie d̉ hertzog von Vrwin mit des bapſts volck/ die biß auff 30. tauſent geſchetzt wurdẽ/ Frãtzöſiſch/ Venedigſch/ Jtalianiſch mit allẽ vmbligendẽ lãdſchafften/ die alle fyend warẽ außgenom̃en Senis/ do ſchickt d̉ hertzog von Burbon des keyſ. volck oberſter hauptmañ ſeine trum̃eter zwei mal in Rom von wegẽ K. M. erſtlich begerẽd dẽ volck paß zůgeben vñ proſand vmb ein zimlich bezalũg/ aber es ward jnen mit verachtlichẽ worten abgeſchlagen. Zů andern begert gemelter hertzog die ſtatt Rom zů öffnen in K. M. namen. Do ward geantwort dẽ trum̃eter/ er ſolt ſich bald hinwegk machen oder man wolt jn henckẽ. Do die keyſeriſchẽ dz vernamen/ wurdẽ ſie bald zů rhat/ vnd fielẽ zů Rom in ein vorſtatt/ vñ in des bapſts palaſt/ ſo darin iſt/ vñ erſchlůgen darin bei 5000. walen/ aber auff des keyſ. ſeitẽ kamẽ vmb bei 300 faſt Spanier/ vnd̉ welchen d̉ hertzog võ Burbon auch erſchoſſen ward. Alſo ward die vorſtatt geplündert/ vñ flohe d̉ bapſt Clemẽs mit den Cardinãlẽ vñ biſchoffen in dz Caſtell S. Angeli. Do erſchrackẽ die Römer alſo übel/ dz ſie nit wüßten wo hin ſie in der eyl fliehẽ ſolten/ vñ eylten jnen nach zwei fãnlin Spanier vñ erſchlůgen jren mãchen zů todt. Do baten die Römer durch marggrauẽ Albrechten/ d̉ ein geborner teütſch was/ des keyſ. kriegßuolck vmb ein frid vñ anſtand/ ſo woltẽ ſie thůn wz ſie begerten vñ jn möglich were/ aber er mocht nichts ſchaffen/ ſunder mocht kaum mit dẽ leben darnon kom̃en/ ward doch gefangẽ vnd jm dz ſein alles genõmen. Jn ſolichẽ hitzigen gemůt fielẽ die knecht in ein and̉ quartier der ſtatt/ vnd ſtürmten für vñ für/ vnd alles wz ſie fundẽ ward verderbt/ geplündert/ gefangen/ vñ erſtochẽ. Es wurdẽ etlich cardinãl/ biſchöff/ prelatẽ/ münch vñ nuñen gefangen/ geſchetzt/ vil bůcher/ bepſtlich bullẽ/ brieff/ regiſter vnd wz des gleichen gefundẽ ward/ alles verbrent vñ zerriſſen/ daran den kauffleütẽ vñ bãckertern vil vñ gros gelegẽ was. Es wurdẽ auch die kirchen S. Peters/ Pauls/ Lorentz/ etc. geplündt vnd beraubt an allen gezierdẽ vnd kleinotern. Dar zů wurden ob 200. perſonen erſchlagẽ in ſant Peters münſter vor dẽ altar/ vnd alſo die gantz ſtatt Rom durch auß 14. tag lãg von den Teütſchẽ vnd Spaniern geplündert/ vnd größlich geſchedigt. Es hat dz kriegßuolck auch vil můtwillẽ begangẽ mit den nuñen vnd iungen meidlin/ itẽ mit den edlen töchtern vñ matronẽ/ die die Römer alſo geſchent nachmals mit groſſem gelt habẽ můſſen löſen. Es ſeind auch die todtẽ vnd erſchlagnen cörper/ der bei 8000. geweſen ſeind/ etlich ſagen von 10000. fünff od̉ ſechs tag on begrabẽ gelegẽ. Etlich von dẽ kriegßuolck ritten auff roſſen vñ eſeln tãglich in d̉ ſtatt vmb für dz caſtell S. Angeli/ vñ einer vnd jn zů geſpöt dẽ bapſt kleidet ſich mit drei kronen/ chormãtel vnd der gleichẽ pomp wie der bapſt pflegt zů reiten mit vilen lãdtßknechtẽ die ſich cardinãliſch hetten angethon/ etlich in biſchoff hůten/ durchzogẽ in jrer ordnũg mit trabanten in alle weiß wie d̉ bapſt gewon wz zů reiten in ſeiner pomp mit trum̃en vnd pfeiffen. Zů letſt do der bapſt lag im caſtell S. Angeli/ hat er ſich ergebẽ auff die meinung/ das er überantwortẽ wölt dem keyſer etlich ſtett/ vñ wölt allen knechten entrichten/ jren alten außſtẽdigen ſold von wegen des keyſers/ d̉ ſich verlieff auff 400. tauſent ducatẽ. Jtẽ ſein eigen perſon in K. M. hand gefangen ſtellen/ vnd auff diſe erbietung legt man ein fãnlin Teütſcher vnd ein fãnlin Spanier in die Engelburg/ do můſtẽ alle gefangnẽ gelobẽ/ wider K. M. nim̃er zů thůn.

Ein schatz zů Rom gefunden.

ANno Christi tausent fünffhundert drey vnd viertzig als man zů Rom an sant Peters Münster etwas bauwen vnnd das fundament sůchen wolt/ ward das grab der zweyen schwesteren Marie vnnd Thermantie/ Stiliconis töchtern/ so dem keyser Honorio vermählet warenn/ aber iung sturbent ehe er sie beschlieff/ gar tieff vnder dem erdtrich gefunden/ vnd darin beyde junckfrauwen gar zierlich gekrönt/ vnnd mit goldt/ berlin vnd edlem gestein geschmuckt also reichlich/ das man achtet/ sie seyend mit sampt jren klenotern vnnd hochzeitlichen begabungen begraben vnd jnen auch jr eesteüwer zů gelegt. Das grab was ein sarck von marmorstein/ mitt einem grossen marmor bedeckt/ bey zehen schůh lang vnd sechs schůh weyt. Es waren beyde junckfräwliche cörpel in guldine mäntel verwickelt. Das gebein ward noch gantz scheinbarlich gesehen/ welches doch bald am lufft zů eschen fiel. Das gold so auß dem staub vnd auß den kleidern gesamlet vnd gereiniget ward/ hielt am gewicht bey achtzig pfunden. Eine het am halß hangen ein stuck goldts versetzt mit smaragden vnnd vil anderem edelgestein. Es waren jnen auch zůgesetzt etlich durchgrabne gefäß oder geschir/ geformt wie ein krůg/ mit vil löchern/ darin achtet man gewesen seyen etwas kostlichs geruchs vnd geschmacks. Grosser perlin wurden do gefunden drey vnnd fünfftzig aber also erstickt vnnd erfaulet/ das man sie mit den fingern zertreib. Do fand man ob hundert guldiner ring mitt mancherlei edelgesteinen versetzt. Etlich guldine schnecken/ etlich guldine instrument do mit man das har zieret/ etlich sylberine geschir kunstlicher arbeit. Item etliche geschir von christall gemacht/ vnnd sunst vil andere ding. Vnnd solicher schatz ward aller in den pallast zů des bapsts handen geantwortet/ nach dem er vnder dem erdtrich bey tausent ein hundert vnd achtzehen jaren gelegen was.

Apulia vnd Neapolis wie diß künigreich erstanden/zügenommen vnd vil krieg erlitten.



ZV den zeiten des keysers Otten des andern/ als Jtalia zerrissen vnd zertheilt was/vnnd iederman etwas daruon haben wolt/ waren vil krieg in Apulia vnd Sicilia. Dan etwan bracht der keyser vonn Constantinopel dise länder vnder sich/ etwan die Römische keyser/vnd etwan die Saracenen. Zů letst kamen sie vnder die Nortmänner. Dan es was ein man̄ in der Nortmādy mit namen Tancredus der gebar zwölff sün/vnnd kam von armůt wegen in Jtaliam/wolt faren in das heylig land vnd wider die onglaubigen streiten/aber es begiengen seine sün in Jtalia solich gros thatē das sie auch herrē wurden gesetzt über etliche länder/vnd besunder eroberten sie zum ersten Apuliam. Vnd wie wol sie groß anstöß hetten vonn den Griechen/ie doch eroberten sie mitt der zeit Calabriam vnd Siciliam. Zů der selbigen zeit was Apulia ein graueschafft wie auch Sicilia. Seind aber mit der zeit erwachsen zů zweien künigreichen/ doch erstlichen vmb das jar Christi tausent vn̄ fünfftzig seind sie ein künigreich gewesen/vnnd wie wol der erst künig Rogerius sich gern hett genent künig in Jtalia/wolt jm doch das der bapst nit gestatten/sunder er solt content sein mit dem tittel/ künig zů Sicilien. Vber ettliche jar härnach(wie hie vnden angezeigt wirt)ward diß künigreich gespalten/ vnd wurden zwey darauß/ eins ward den Aragoniern in Hispania zů theil/vnd das ander den Frantzosen. Die Aragonier eroberten die insel Siciliam/vnd die Frantzosen das land so hie außen in Jtalia ligt. Vnnd dieweil des selbigen lands öberste/ älteste vn̄ hauptstatt Neapels ist/ward nach jr auch das neüw auffgericht künigreich Neapels genent. Es seind mit der zeit vil hertzogthummen vnd graueschafften darin auffgericht worden/vnnd sein herrschafft begreyfft gar nahe das halb Jtaliam. Dan was hinder Rom außhin ligt/gehört zum künigreich Neapels. Die Venediger vnd Meylender haben das vorder theil in Jtalia/ was gegen dem hochgebirg ligt/ es ligen auch etlich fürstliche vnd etlich Reichstett darunder/die aber von den keysern entwendt seind vom Reich. Der bapst hat sich auch selbs nit vertheilt/er hat jm behalten das mittel vnnd besser theyl in Jtalia/vnnd stoßt sein herrschaff allenthalben an das künigreich Neapels/ wölches dan in jm begreifft Campaniam/Apuliam vnd Calabriam/darin vil fürstenthummen/ graueschafften vnnd gros stett seind/ besunder das fürstenthumb zů Tarent/ hertzogthumb in Calabria/ hertzogthumb zů Dyrrach/hertzogthumb zů Suessa/ graueschafften zů Lauret/zů Nola/zů Grauin/zů Pulcin/zů Casert/etc. Namhafftige stett/Neapels/Caieta/Aquila/ Capua/Luceria etc.



Rogerius der erst künig in Sicilia.

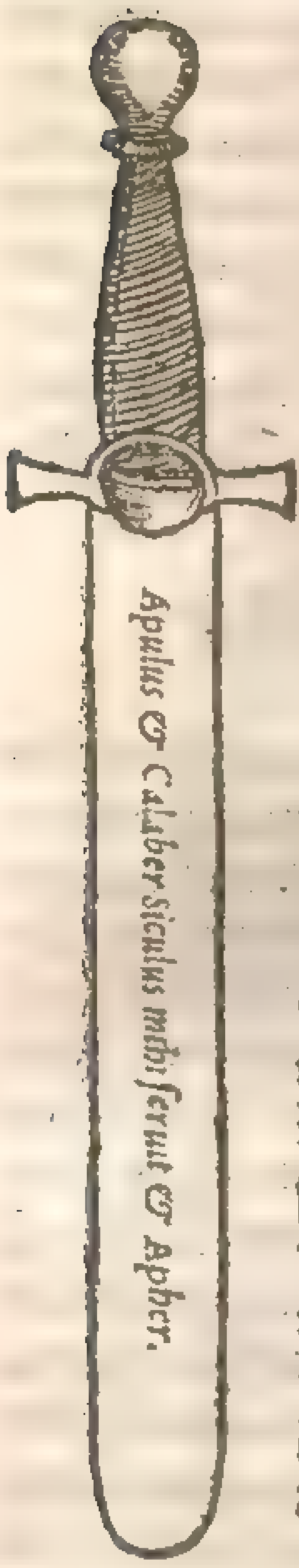
Neapels.

Neapels die hauptstatt dises künigreichs.



Von wie das land zum künigreich erwachsen sey/ solt du merckenn daß nach dem jar Christ tausent vñ etlich darüber Robertus geboren von den vordrigen Nortmännern/ ward hertzog gemacht von dem bapst Nicolao dem andern über Calabriam vnd Apuliam/ doch mit dem zůsatz/ das er vnd seine nachkommē solten der kirchen leben männer sein. Darnach anno Christi tausent ein hundert vnd dreyssig macht der bapst Anacletus den hertzogen vonn Apulia mit namen Rogerium künig zů Sicilien vnd Neapolis/ vnd das von des wegen das er was jm bei gestanden wider ein andern bapst/ der mit jm in einer zwytracht ward erwölt. Doch was diser bapst nit ordenliche ingesetzt/ Darumb wurden auch seine händel vernichtet/ vnd ward Rogerius für kein rechten künig gehalten. Vnd als nach jm Innocentius der ander bapst ward/ richt er an ein zůg mitt sampt den cardinälen wider Rogerium des vordrigen Roberti nachkummen. Aber Wilhelmus dises Rogerij sun/ fieng den bapst mit seinen cardinälen/ vnnd wolten sie ledig werden/ můst der bapst Rogerium zů künig machen in beiden Sicilia/ das ist/ zů Neapolis vnd in Sicilia. Neapolis wirt genent Sicilia hie jhenet dē far/ vnd die insel/ Sicilia über dem far. Diser künig was so mechtig vnd streitbar/ das er jm zinßbar macht in Africa das künigreich Thůnes/ gegen Sicilia über gelegen.

Hertzog in Apulia.



über gelegē. Darumb ließ er auff sein schwert disen verß schreiben/ Apulia/ Calabria/ Sicilia/ vnnd Africa seind mir vnderthenig. Nach jm ist der ander künig worden Wilhelmus sein sun. Auff disen kam sein sun Wilhelmus/ vnd der starb on erben. Do erwölten die öbersten in der insel Tancredum ein oneelichenn sun Rogerij/ aber der bapst Celestinus der dritt wolt das nit gestattenn/ sunder nam künigs Rogerij eeliche tochter auß dem closter in dem sie mitt gelübten verhafftet was/ vnd vermähelt sie dem Römischen künig Henrichen dem sechsten/ der ein sun was keyser Friderichen des ersten/ vnnd schlůg jm dise condition oder diß geding für/ das er das reich Siciliam vn̄ auch Neapolis fordern solt als ein zůgab seiner haußfrauwen/ vnd onuersert ließ den järlichē zinß/ der den bapst daruon hat des lehens halb. Künig Hērich nam die condition an/ vnd nam zum ersten Siciliam yn/ darnach Neapolis/ vn̄ do fand er Tancredum/ den auch sein höre tödtet. Nun künig Henrich/ der auch keyser ward/ gebar auß seiner vorbestimptenn haußfrauwen Constantia/ Fridericum den andern des namens/ der dise künigreich erbt vnd auch keyser ward. Vnd do er drey vn̄ dreyssig jar hat regiert/ fiel er in ein kranckheit/ vnnd ward von seinem sun Manfredo erwürgt im beth/ den er geboren hatt auß einer dienst magt/ vnd gemacht zů einem hertzogen zů Tarent. Nach jm kam in das reich Conradus sein eelicher sun/ vnd als er auß Teütsch land hin yn zog (dan keyser Friderich der erst vnd seine nachkommen waren hertzogen von Schwaben) nam er zum ersten Siciliā yn/ darnach do er Neapels belägert/ verschůff Mãfredus das jm vergebē ward in einer clistier. Nun was noch einer vorhanden auß den hertzogen vonn Schwaben/ mit namen Conradinus/ Henrichs seines brůders sun/ den macht Conradus in seinem testament zů einem erben diser künigreich/ vnd ermant seine vnderthanen daß sie jm treüw werent/ dan er was eelich geboren. Do Manfredus das vermerckt/ schickt er etlich botten in Teütsch land/ die dem jüngling vergebent. Aber sein můter hett gůt sorg für das kind/ vnnd stelt den botten ein ander kindt dar/ für den Conradinum/ dan sie hett ein argwon/ es würd nitt recht zůghan/ wie auch geschahe. Dan sie gaben disem kindt etwas zů essen/ das sie meynten es were Conradinus/ vnnd wichen hinwegk/ vnnd bald härnach starb das selbig kindt. Do meynten sie Conradinus were gestorben. Die anderen schreiben/ das Manfredus hab ein geschrey gemacht in Italia/ wie Conradinus gestorben were/ vnd auff das erobert er das künigreich in Sicilia/ dann er wandt für/ das er seines brůders erb were. Nun was do zůmal Vrbanus der vierdt bapst/ der hette ein grossen onwillen an disem Manfredo/ vnnd auch seinen vorfarenn/ darumb daß sie etwan tyrannischenn solten gehandlet haben wider die länder der Römischen kirchen/ vnd darumb bestimpt er Carolum des künigs Ludwigs von Franckreichs brůder/ der zů Andegauis in Franckreich graue was/ vnd berůfft jn in Italiam/ das er vnd seine nachkommen fürthin die künigreiche in beydenn Sicilien besessen/ vnnd das als ein lehenn erkenten/ wölches Manfredus nitt thůn wolt. Als nun diser Carolus vonn Franckreich vonn seiner frauwen stets getriben ward/ die drey schwesteren hett die alle künigin waren/ vnnd sie allein ein gräuin was/ ließ er sich über reden das er ghen Rom kam vnd do krönet jn der bapst in der kirchen zů Lateran vnd macht jn künig zů Jerusalē vnd Sicilien/ so fert das er Manfredum

Conradus der letst hertzog in Schwaben.

fredum mit gewalt vertrib/ vnd alle jar des lehens halb der Römischen kirchen geb viertzig tausent gulden/ (die andern sagen von sechtzig tausent) vnd das er das keyserthumb nit annem/ wo die Teütschen es jm wurden zů můten. Hie solt dů mercken das der tittel/ künig zů Jerusalem/ ist an Fridericum den anderen kommen durch sein haußfraw/ die ein tochter was des künigs von Jerusalem/ dan d' selbig künig võ Jerusalẽ gab seiner tochter zů einer zůgab das recht so er hat oder jm gebürt an dem künigreich zů Jerusalem. Vnd do hår kompt es das alle künig von Sicilien jnen zůschrieben den küniglichen tittel von Jerusalem.

Künig in Sicilia vnd Ierusalem.

Wie Conradus der letzst hertzog von Schwaben vmb kummen ist.

Als jch wider an den Manfredum kum/ solt du wissen do er das reich besaß/ vnd aber Conradinus der letst hertzog von Schwabẽ rechter erb was/ vnd der bapst solichs reich des künigs brůder von Franckreich übergab/ kam der Frantzos Carlen in Italiam/ wie gesagt ist/ vnd strit bey der statt Beneuẽtum mit Manfredo vnd erschlůg jn/ darnach nam er das reich yn. Nun waren vil im land/ die Cõradinum den rechten erben begerten vnd berůfften jn in Italia/ vñ als er hinein kam/ gefiel das nit künig Carlen dem Frantzosen/ darumb rüstet er sich mit aller macht wider jn/ mit jm zů streiten vmb das künigreich/ behielt den sieg vnd fieng jn auch zů letst. Vnd nach dem er jn het acht tag vmbhår gefürt vnnd ein offentlich schawspil vnnd gespöt auß jm gemacht/ ließ er jm wider alle recht am achtesten tag zů Neapolis den kopff mit einer ayt abhauwen. Diß geschahe Anno tausent zwey hundert acht vnnd sechtzig/ vnd zů der selbigen zeit ist zergangen das hertzogthumb in Schwaben/ wie jch das weyter anzeigen will so jch zů dem Teütschen land komm.

Ellender todt hertzogs Conradini.

Die Aragonier erobern das reich Sicilie.

Darnach anno Christi tausent zwey hundert eins vnd achtzig/ do künig Ludwig von Franckreich kriegt wider das reich Thůnes in Africa/ kam jm künig Carlen von Sicilia sein brůder zů hilff/ vnd in seinem abwesen fiengen die von Sicilia ein auffrůr an wider die Frantzosen/ die in das landt gesetzt waren/ dan sie mochten jre sitten vñ weiß nit erleiden/ darumb lieffen sie an einem bestimpten tag zůsammen vmb die vesper zeit/ vnd schlůgen die Frantzosen alle zů todt/ vnnd schickten zů künig Peter von Arragonia vnnd namen jn zů einem künig an/ dan er het künig Manfredes tochter zů der ee. Demnach kam künig Peter bald/ vnnd fieng künig Carlens sun/ der auch Carlen hieß/ vnd hett jn vier jar in der gefengnuß. Das geschahe anno Christi tausent zwey hundert sieben vnd neüntzig. Jn mitler zeit starb künig Carlen der ålter/ vnd blib der künig vonn Arragonia künig in Sicilia/ vnd zů letst ward ein vertrag gemacht/ das Carlen/ künig Carlens sun/ solt bleiben künig zů Neapolis/ aber das künigreich vonn Sicilia solt der Arragoniern sein. Nach jm regiert in Neapolis sein sun Robertus/ vnd nach jm seine nachkom̃/ biß zů letst kam sein geschlecht auff ein weib/ die hieß Johanna/ vnd die regiert ein vnd zwentzig jar/ aber het die weil vil anfechtungen/ dan vil künige kamen vnd woltẽ sich yndringẽ. Diß alles macht sie durch jre onståthafftigkeit. Dan zů ersten erwölet sie Alphõsum den künigẽ von Arragonia zů einẽ sun/ darnach fiel sie von jm vnd erwölet hertzog Ludwigen von Andegauis zů einem

einem sun vnd erben/vnd auff das starb sie. Do erhůb sich vmb Neapolis ein
neüwer krieg. Etliche schickten nach dem Frantzosen/die anderen begerten Al-
phonsum von Sicilia zů einem künig. Also kamen sie beide ghen Neapolis Re-
natus vnd Alphonsus. Renatus was des gemelten hertzog Ludwigs brůder/
der kurtzlich gestorben was/doch erobert zů letst Alphonsus nach grosser můh
vnd arbeit das künigreich Neapolis zů dem künigreich Sicilien.

Vil streben nach dem künigreich Neapels.



Darnach anno Christi 1458. starb künig Alphonsus zů Neapolis/
vnd verordnet seinen onelichē sun Ferdinandum künig in beiden
Sicilien/wölchen er auch vorhin gemacht hat zů einem hertzogen
in Calabria. Aber vil auß den öbersten des lands schickten nach her
tzog Hansen von Lothringen/der ein sun was des vorgemeltē Re
nati/das er käm vñ die reich ynneme. Er saumpt sich nit/sunder kam mit gros-
ser macht in Apuliā/vnd schwůren jm auch vil stett/aber als Ferdinandus sich
wider jn legt/lag er vnder vnd ward Ferdinādus bestetiget im reich. Der bapst
feiret in disen sachen auch nit/dan er het gern jm selbs dise zwei Sicilien zů ge-
zogē als ein erbloß lehē/aber der sterckest behielt land vñ leüt. Do nun diser Fer
dinādus vnd sein sun Alphonsus dise künigreich besassen vñ harte schatzūg auff
das volck legten/vñ darzů vil grosser mäñer vmb liederliche sachen enthaupte
ten/ward künig Carlen von Frāckreich berůfft vnd ermant/daß er das künig-
reich Neapolis jm fordert/angesehē das er komen were von den hertzogē Ande-
gauis/vnd darūb gůt recht darzů het. Dēnach Anno Christi 1494. zoch künig
Carlen mit grosser macht in Italiā zů wasser vnd zů land/vnd trib vil můtwil
len vñ tyrañei darin/dan er schont wed weib noch mañ/iung od alt/er erwürgt
alles wz er an kam. Do Alphō us hört künig Carles mechtige zůkunfft/verließ
er dz reich vñ übergab es seinē sun Ferdināđo/vnd flohe er in Siciliā/do er auch
bald darnach starb. Aber sein sun Ferdinandus můst auch weichen auß dē künig
reich Neapolis/dan künig Carlē nam es mit gewalt yn. Doch als bald diser Car
lē wid darauß zoch/vñ in Frāckreich kam/wandtē sich die võ Neapolis widerūb
zů künig Ferdināđo/vnd het der künig von Frāckreich nichts mer in Neapolis
darūb er doch sein lād vnd leüt/geistlich vñ weltlich auff dz höchst geschätzt het.
Dan er hat mer dan 40. tausent zů fůß/vnd etwan 14. tausent zů roß/darauff
jm ein onglaüblicher kosten gieng. Vnd als härnach künig Ferdinandus starb/
namen die von Neapolis seines vatters brůder mitt namen Friderich zů einem
künig. Aber er behielt das reich nit über fünff jar/dan er ward vertriben durch
künig Ludwigen vonn Franckreich/der bracht diß reich mit gewalt vnder sich.
Doch

Tyrannei deß Frantzosen.

Doch gieng diser Friderich williglichē in Franckreich zů dem künig/vnnd ward auch früntlichē von jm empfangen/vñ mit einem fürstenthumb begabt. Nach dem alle dise ding sich verlauffen habē/ist noch kein frid gewesen in dem arbeitsäligen Neapolis. Dan ehe künig Friderich vertriben ward/machten der künig von Franckreich vnd Ferdinandus künig von Hispania/ein bündtnuß zů sammen/daß sie mit einander wolten vertreiben künig Friderichen/vnnd darnach das land also theilen/das Campania vnd Calabria solten gefallen Ferdinādo/aber Neapolis vnd ander stett sölten sein deß Frantzosen. Vnnd als das geschehen was/wurden die gesetzten land herren oder fürweser zwiträchtig/vnd kam anno Christi tausent fünff hundert vnd drey zů einer grossen schlacht/also das etwan drey tausent Frantzosen vmb kamen/vnd fielen die hauptstett Neapolis/Capua vnd andere mer von dem Frantzosen zů den Spaniern. Vnd hat diser zanck lang härnach gewert zwischen dem künig von Franckreich vnd dem künig võ Hispania. Also in summa find jch/daß die Nortmänner haben das reich Neapolis iñ gehabt drei hundert fünff vnd dreissig jar. Darnach haben es besessen die hertzogen von Schwaben sechs vnd sibentzig jar. Vnd nach den Schwaben haben es in gehabt die Frantzosenn hundert acht vnnd sibentzig jar. Zů letst die von Aragonia eins vnd sechtzig jar. Darnach haben sich die Frantzosen vnd Spanier stets darumb gerauft.

Genealogy oder geburt lini der künigen von Neapels/gezogen auß Michaele Ritio Neapolitaner.

- Robertus hertzog in Apulia
  - 1 Rogerius der erst künig
    - 2 Wilhelm
      - 3 Wilhelm
      - 5 Constantia ir man Henricus keyser der sechst
        - 6 Fridericus der ander keyser
          - 7 Conradus
          - 8 Manfredus oneelich — Constātia gemahel künig Peters võ Aragonia
          - Henricus — Conradinus
    - 4 Tancredus oneelich

Nach dem die hertzogen von Schwaben auß dem künigreich Neapels seind vertriben haben es die Frantzosen iñgehabt nach der ordnung wie hie verzeichnet wirt.

- 1 Carlen des künigs von Franckreich brůder
  - 2 Carlen sein gemahel Maria künigin von Vngern
    - Carolus Martellus
    - Blanca. Ir gemahel Iacob künig zů Aragonia vnd Sicilia — Friderich künig in Sicilia
    - Ludwig der heilig
    - Philippus — 4 Ludwig künig zů Neapels sein haußfraw Iohanna
    - 3 Robertus. — Carolus — 5 Iohanna. Ir erster man Andreas von Vngern, der ander Ludwig des hertzogen Philippi von Tarent sun
    - Carolobertus künig zů Vngern
      - Ludwig künig zů Vngern
      - 4 Andreas künig zů Neapels — 5 Carlen in Vngern erschlagen
        - 6 Ladislaus
        - 7 Iohanna ein onsteet weib, hat kein kinder geboren võ marggraue Iacoben

Hie solt du

Hie solt du also mercken. Carlen der erst was künig in Neapels vnd Sicilia/ aber sein sun Carlen der ander hat Siciliā nit iñgehabt. Er ward gefangen von dem künig Sicilie vnd gefencklich gehalten in Aragonia/ vnd do er schon ledig ward gelassen/ můst er zů gysel geben seine sün Carolum Martellum vnd Loysium oder Ludouicum der ein barfüsser münch ward vnnd bischoff zů Tholoß. Als diser Carlē gestarb anno 1308. ward künig sein sun Robertus/ der starb anno 1343. Als aber sein sun Carlen vor jm gestorben was/ fiel das künigreich auff Johannam die älter tochter Caroli/ die het zů der ee Andream des künigs brůder von Vngern/ vnd die weil sie nit vil lieb zů jm hett/ ließ sie jn erstöcken oder mit eim seyden strick erwürgen/ vnd nam ein andern mañ/ nemlich jres vatters brůders sun Ludouicum. Nun het jr erster mañ Andreas ein sun/ oder ein verwanten der was hertzog zů Dyrrach/ vnd hieß Carlen/ der wolt sein vatter rechen/ vnd darumb belägert er anno Christi 1381. die statt Neapels vnnd erobert sie/ fieng die künigin vnd ließ sie auch erstöcken. Bald darnach ward er in Vngern berůfft vñ von etlichen gekrönt zů einem künig/ aber es ward jm darüber der kopff zerspalten/ wie du dise histori findest hie vndē in Vngerland/ im cap. der geburt lini/ bey dem 21. künig nemlich Ludouicum beschriben. Diser Carlē ließ hinder jm ein sun vnd ein tochter. Der sun hieß Ladislaus/ vnnd der ward zů künig gekrönt die weyl er noch ein kind was/ vnd als er in der iugent starb/ verließ er das reich seiner schwester/ die hieß Johāna. Dise het ein mañ der starb zeitlich/ do nam sie ein anderen der hieß Jacob vnnd was ein graue vonn der Marck. Nun wolt sie nit das er sich ein künig ließ schelten/ sunder solt sich lassen vernůgen das er ein fürst were zů Tarent/ sie wolt meister vnnd künigin sein. Aber es blib nit dar bey. Die fürnemsten des reichs hielten vnnd grüsten jn als ein künig/ das kont vnnd mocht das hoffertig weyb nit leyden/ verschůff mitt jren anhengern das der gůt mañ ward in ein gefencknuß geleyt. Vnnd als der bapst bey der künigin erwarb das er wider erledigt ward/ floh er in Franckreich vnd ward ein münch vnnd starb auch in der geistlichkeyt. Es gefiel dem bapst auch nit dises weybs handlung/ darumb entsetzt er sie vnd berůfft auß Franckreich Ludouicum von Andegauis/ des vorfaren auch künig in Neapels waren gewesen/ wolt jn künig machen. Do das die künigin sahe/ schickt sie zů Alphonsum der künig in Sicilia was/ vnd nam jn an/ an suns stat. Bald darnach fiel sie wider von jm vnd adoptiert zů einem sun vnd erben den ietz gemelten Ludouicum Andegaueñ. Do kamen sie beyde/ das künigreich ynzůnemen/ vnnd erwůchsen vil krieg. Jn disem allem starb die künigin/ es starb auch ietz gemelter Ludouicus. Do wolt der bapst das künigreich yngenommen haben/ aber die fürsten des reichs schickten in Franckreich nach Renatum gemeltes Ludwigen brůder. Es waren auch vil im reich die schickten in Siciliam nach Alphonsum. Es saumpt sich Alphonsus nit lang/ er kam mit eim grossen zeug vnnd belägert die verrümpt statt Caietam/ ward aber dar bey auff dem möre mit zweien brůdern gefangen vnnd ghen Meyland zů hertzog Philippen gefürt/ doch bald wider ledig gelassen. Renatus lag zů Dision gefangenn/ schickt aber sein haußfraw vnd kinder in Jtaliam/ die nam das regiment yn vilen stetten. Es kam auch künig Alphonsus widerumb vnd legt sich für Caietam/ vnnd do er sie gewan belägert er Neapels vñ gewan sie durch verreterey anno Christi tausent vier hundert zwey vnd viertzig. Dar nach nam er das gantz künigreich yn/ vnd můst Renatus ongeschafft widerumb heim ziehen. Also fahen wir hie an ein andere genealogy von Alphonso vnd seinen nachkommen.

Künigin Johanna.

Sicilia vnd Neapels kommen wider zů sammen.

Alphonsus

1	2	3	4
Alphonsus künig zů Sicilien vnd Neapels starb anno 1458.	Ferdinandus hertzog zů Calabrien oneelich	Alphonsus	Ferdinandus
		5 Fridericus.	Auff in ist zum künigreich kommen Ferdinandus künig in Hispania.

Es het Alphonsus der erst kein eelichen sun/ darumb bestimpt er zum erben sein vettern den künig zů Nauarr. Darnach ward er wendig vnd macht zů erbe sein oneelichen sun Ferdinandum der was hertzog zů Calabrien/ welchenn auch eelich macht der bapst. Es hett diser Alphonsus ein schwester/ die het der künig võ Portugall zů der ee vñ gebar mit jr ein tochter mit namẽ Elionorã die nã Keyser Friderich Maximiliãs vatter zů d̃ ee/ vñ hielt auch hochzeit zů Neapolis bei ietz gemeltẽ künig Alphonsum. Als nun diser Alphõsus het zů Neapels regniert 16. jar/ starb er anno Christi 1458. vñ nam sein sun Ferdinãdus dz reich yn/ ward aber vil angefochtẽ von Johãne hertzog zů Lothringen gemeltes Renati sun/ die von dẽ Frãckreichischen künigen kommen waren. Dan nach abgang künigs Alphonsi schickten die Naplesser zum theil zů hertzog Renat sun in Lothringen vnd berůfften jn zum reich/ auff das kam er mit eim grossen zeüg/ vnd nam vil stett yn/ ward auch gekrönt von eim cardinal/ aber Ferdinandus zog jm entgegen vnnd thet zwo grosser schlachten mit jm/ vertrib jn vnnd blib er künig im landt. Nach seinem absterben ward künig sein sun Alphonsus/ der hat vil glückhafftiger krieg gefůrt bey zeiten seines vatters/ darũb er auch vmb das jar tausent vier hundert acht vnnd achtzig do sein vatter starb erwölt ward zů künig. Das verdroß Ludouicum Sfortiam/ vnd hetzt künig Carlen von Franckreich den achten des namens wider jn/ der kam mit macht in Italiam. Do das künig Alphonsus hört/ wüßt er sich etlicher thaten schuldig/ darumb übergab er das reich seinem sun Ferdinãdo vnd fluhe er in Siciliam/ starb auch bald dar auff/ nach dem er kaum ein jar regniert hat. Es vertrib künig Carlen Ferdinandum vnd regniert er ein weyl zů Neapels/ vnd die weyl er geschefften halb in Franckreich zog/ kam künig Ferdinandus vnd ward zů Neapels yngelassen vnnd angenommen. Er nam zů der ee des künigs von Castel schwester/ die jm auch etwas verwant was/ starb aber bald on kinder/ do ward Fridericus seins vatters brůder künig zů Neapels/ der ward vertribenn/ wie hie fornen sein histori beschriben ist. Zů den zeiten des ersten Alphonsi/ ist ein grausammer erdbidem geschehen im künigreich Neapels/ deß gleichen nie im selbigen lannd ist erhört oder gesehen worden/ von wölchem vil flecken gar verfielen/ vnd einer mit namen Arrianum verfiel also daß jn auch das erdtrich gar in sich verschlugt. Es waren wenig stett in disem künigreich die nit mercklichenn schaden empfiengen von disem erdbidem. Es schreibt Eneas Syluius zů den zeitẽ da es sich verloffen hatt/ das bey dreyssig tausent menschen vmbkommen seind in disem erdbidem in dem künigreich Neapels. Es nam die statt Neapels auch gar grossen schaden/ besunder in den kirchen vnd grossen heüsern.

Keyser Friderich halt hochzeit zů Neapels.

Hertzog vonn Lothringen wirt künig.

Grosser erdbidem.

Beschreibung


Septentrio
CORSICAE
Pars
Bonifacio
Lōgo sardo
promōt
Portus Turris
Castrū Aragoneñ.
Martis
Olmedo
Posada
Turritania
Algher
Puagre
Culeri
Terra noua
Vrusei
Macomer
Bosa
Oristang
Oglastro
Occidens
Oriens
Vras
Laconi
Genoni
Quira
Gestori
Sorris
Calaris
Carbonaira
promōt.
S Petri insula
CAPVT LVGVDORI
INSVLA
SARDINIA
CAPVT CALARIS

Beschreibung der inseln Sardinie durch doctor Sigismundum Arquer/ geboren von Sardnia Sebastiano Munstero sampt etlichen kurtzen historien zůgestelt.

Von gelegenheit vnd grösse der inseln Sardinie.

ES wirt Sardinia in gmeiner sprachen Sardegnia genent/ vnd wirt gar fleissig beschriben von Ptolemeo vñ auch Plinio / wie lang vnd breit sie ist. Jre hauptstatt heißt zů vnser zeit Calaris / vnnd man mag in zweien tagen von jr schiffen biß in Africam. Sie ist also lang das einer in sechß tagen zů fůß jre lenge mag überschreiten/ vnd in zweien tagen jr breite. Die namen der stett haben sich zů vnsern zeitẽ gar verendert gegen den alten stetten/ die Ptolemeus vnd Plinius brauchẽ.

Von fruchtbarkeit vnnd onfruchtbarkeit der inseln Sardinie.

AN dem ort do Sardinia sich gegen Corsicam zeücht/ hat sie gar lustig vnd auch fruchtbare berg. Aber gegen Africam hatt sie ein ebnen boden vnd ein grossen korn wachs/ wie wol sie allenthalben fruchtbar ist/ vnd fast vil viechs zeucht/ des halben auch das fleisch vnd keß wol feil do seind/ vñ die kauffleüt grosse hantierung do haben mit den heüten/ die sie sampt den kostlichen käsen füren in Jtaliam vnnd Hispaniam. Die ynwoner haben vil zamer vnd wilder pferd / vnnd ob sie schon nit so groß seind wie der anderen lender pferd/ mögen sie doch jnen verglichen werden in der stercke/ schöne vnd behendikeit. Es wachßt ein solich überfluß von korn in diser inseln/ das die kauffleüt järlich ein grosse menge hinweg in Jtaliam vñ Hispaniam füren. Wañ das gemein volck in Sardinia etwas witziger were dann es ist/ es möcht ein solichen überfluß aller dingen auß dem erdtrich ziehẽ/ das Sardinia in fruchtbarkeit übertreffen wurd Siciliã. Der wein wirt auch gůt in Sardinia/ vnd wachßt des vil darin/ weiß vnd rot. Kein öl wachßt darin/ aber dar an seind die ynwoner schuldig/ das sie die ölbäum nit pflantzen. Es wachsen hin vnd här in den wälden wild ölbäum / ist kein zweiffel die zamen wüchsen auch wann man sie pflantzte/ wie dann etliche angefangen haben zů pflantzen/ vnnd des kein schaden haben. Was die wilden thier antrifft solt du wissen daß das land gar vil hirtzen/ wild schwinen/ dam thieren vnnd sunst ein ander thier haben das sie Müffel thier nennen / daruon die ynwoner fast geleben / besunder die so in den bergen wonen. Das müffel thier ist fast eim hirtzen gleich mit haut vnd har/ aber die hörner seind vmb die oren gekrümpt gleich wie an eim widder. Es ist so groß als ein mittelmässiger hirtz/ ißt graß/ haltet sich in den rauhen bergen/ hatt ein schnellen lauff vnd ist gůt zů essen. Es ist kein wolff in Sardinia noch kein ander schedlich thier/ sunder das

Kauffmannschatz in Sardinia.

Muffel thier.



der das aller vierfüssig schädlichest thier ist der fuchß. Er ist so groß wie in Italia vnd bringt vm ein starckē widder/ein geiß vnnd ein jung kalb. Es haben die alten vil geschribē/das kein gifftig thier/kein schlang oder sunst gifft in diser insel sei/aber ein gifftiger lufft vnd ein gifftig kraut/vnd welcher daruon ißt der sterb mit lachendem mundt aber weis ich nichts daruō zůsagē. Das weiß ich wol/dz schlangen vnd scorpionē darin seind/ aber seind nit fast schädlich. Es seind vil fischreicher wässer in Sardinia/vñ besunder vmb Oristangen hats vil fischreicher seen. Es hatt auch vil gůts süsses wassers/besunder wo es birgig ist/als vmb die statt Calaris/die an einem berg ligt. Item man findt vil heiß wasser darin vnd gůt heilsame bäder/die doch zů vnsern zeiten in ein abgang komen seind vnd nit geachtet werden. Das etlich sagen/es sei ein brūn in Sardinia der verrat die dieb so sie jr hend darauß weschen/oder die augen domit netzen/ vnd so sie schuldig seind erblinden sie/seind sie aber vnschuldig über komen sie ein klarer gesicht/daruon weiß ich nichts zůsagen/ich hab auch nichts daruon gehört reden. Es seind reich silber grůben in Sardinia/besunder by der kirchē stat/zů latin Ecclesiarum ciuitas/ vñ ob man jetzunt wenig sylber darauß grebt/ist doch das der Bergwercker schuldt/die wol grösseren nutz möchtē erobern wo sie fleissiger disem metal nach stelleten. Plinius hatt auch geschriben das man alun in Sardinia finde/doch zů vnsern zeiten findt man keins mere darin. Aber saltz grůben findt man gantz reichlich darin/vnnd das nit allein an einem ort/sunder an vilen örtern/besunder bey der statt Calarim/do man vil grůben hatt darin man zů winter zeiten das möre wasser laßt lauffen vnd do selbst versigen/oder sich setzen/so kochet es die sonn/das man im Hewmonat vnd im Augst groß hauffen saltz do findt/vnd es nit gar erschöpffen mag. So vil den lufft antrifft/solt du wissen das Sardinia gůten vnd gesunden lufft hatt/ außgenommen etliche örter/so auff der ebne ligen/vnd sunderlich by der statt Oristangen/do ist ein sumpffiger boden/vñ wirt der lufft etwas von den auffstygenden dempffen vergifft/das die fremden vnd außlendigen jn nit wol mögen erliden.

Fischreich vnd auch heiß wässer.

Metall.

Von der herrschafft die von alten zeiten här in Sardinia ist gewesen.

Es ist Sardinia gar von alten zeiten här bewont gewesen/wie das Plutarchus in Romulus leben anzeigt/vnd werden sunderlich benamset die Tuscier/die Pönen/die Griechen/vñ nach jnen seind darin komen die Spanier vnder dem hauptmañ Noraco/welche auch gebauwen haben di statt Noram/welche doch zů vnsern zeiten nit mer vorhanden ist/man wöl dañ für sie nemen den schlechten flecken Nurum jetz genant. Man findt noch gar alt gebeuw in bergen vnd in anderen rauhen örtern/deren gemeüer sich in der höhe zůspitzt gleich wie die thürn. Sie seind von grossen steinen gemacht vnd haben enge thörlin/vnd in der dicke der mauren ghon stafflen übersich in die höhe/haben ein form gleich wie bolwercken oder pasteien so mann jetz pflegt vmb die stett zů machen. Plinius wil das

die Jlienser/das seind die Troianer/ haben vor langē zeiten genistet in dise insel. Darnach do die Athenienser seind in jrer herrlichkeit gewesen/ haben die Griechē Sardiniā yngenommen/ vnd die Africaner so kurtzlich dar vor darin kom̄en waren darauß getriben/ vnd haben gebawen die statt Calarim. Etlich jar hernach do die Rômer vñ die Carthaginenser oneins wurdē der inseln Sardinie halb/ haben die Rômer entlichen Sardiniam vnder sich bracht/ vnd des halben schreibt Plinius das Calaris sey ein besatzung vnd statt der Rômischen burgern/ gebauwen zů Libisons thurn. Als aber das Rômisch reich wider in ein abfall kam / haben die Africaner Sardiniam widerumb beherschet/ biß zů letst die Pisaner vñ die Genueser mit gewalt darin geschiffet/ die Africaner wider darauß triben. So haben sie die insel vnder sich getheilt/ vnd ein theil genent Caput Calaris/ das ist die hoch herlichkeit der statt Calaris/ vnd das ander Caput Lugudori/ welches die Ligures oder Genueser beherschet haben. Es haben dazůmal die ynwoner Sardinie auch jre richter gehapt/ die jren sitz hatten zů Arborea/ welche statt jetz heißt Oristangen. Es was auch einer zů Genua der hieß Brancha Doria/ der hett ein grosse herrlichkeit in der hoch herrlichkeit Lugudori/ vñ schrib den seinen gesatz für / welche zum theil noch in etlichen ôrtern gehalten werden / gleich wie in der statt Ecclesiarum/ noch etlich gesatz bliben seind in jrem wesen/ von den Pisanern zum erstē dem volck fürgeschribē. Item die richter so zů Arborea waren gesetzt/ haben auch nach jnen verlassen gesatz/ die auch noch gar nahe in der gantzē inseln gehalten werden vnder dem bauwers volck/ vnd werden genent Carta de Logu. Als aber in nachfolgenden zeiten die Pisaner den bapst zů Rom hettē erzürnt/ thet sie der bapst in bann vnd gab die insel Sardiniam dem künig von Aragonia. Do macht sich der künig auff mit einem grossen zeüg vnd erobert die statt Calarim / trib die Pisaner auß der insel/ vnd zog zů jm auch mit der zeit die herrschafft so die Genueser darin hattē/ vñ an statt der richter setzt er hin vnd hår inß land freiherrē vnd edlen/ vñ auß dem gericht so zů Arborea was macht er ein marggrauesschafft/ vñ gab sie einem von seinen vnderthanen zů lehen / vnnd also haben die künig von Arragonia vnder sich bracht dise insel/ vnd haben sie auch biß zů vnserer zeit fridsamlichē regiert. Jetz im jar Christi 1549. ist stathalter da ein herr Antonius von Cardona/ geboren von hohem vnnd edlem geschlecht/ der auch etwas verwant ist Carolo dem fünfften Rômischen keyser vnnd künig in Hispania/ vnd regiert die insel gantz loblich vñ mit grosser fürsichtigkeit.

Calaris von Griechen gebauwen.

Sardinia getheilt.

Sardinia kôpt vnder die Arragonier.

Von den stetten der inseln Sardinie.

Sardinia ist zimlich volckreich vnnd hatt auch nit wenig stett/ vnder welchen Calaris vnd auff jr sprach Cagler/ ist die fürnemste vnd mechtigste/ gelegen an eim berg vñ zum theil darauff/ auff der seiten gegen Africam. Sie hatt ein hüpsch porten des môrs/ darbey stets allerlei schiff gefunden werden/ die in orient vnd occident mit kauffmans gůter faren. Dise statt hatt drei vorstett / wie jr contrafhetung hie vnden anzeigt / vnd wirt vmbfangē mit starcken mauren. Es halt sich fast do der Vicere oder stathalter des künigs sampt den grauen vnd freiherren/ auch anderen reichen herren/ vnd hatt die statt jr regiment für sich selbs/ vñ tregt auch der künig jnen nicht in jre sach/ sunder sie erwôlen alle jar fünff Consegles oder burgermeister/ die der statt nutz fürderen. Sie haben gewalt in etlichen sachen gesatz den burgern für zů schreiben/ die boßhafftigen zů straffen auch am leben. Es hatt die statt vil priuilegien vnd freiheiten empfangen von den Arragonischen künigen jrer trew halb/ so sie gemelten künigē hatt bewisen. Man macht by diser statt vil môre saltz/ vnd wachßt auch fast fast gůter wein do/ weiß vnd rot.

Cagler.

Calaris

Calaris die haupstatt in Sardinia.



DJe hauptstatt Calaris / hie contrafhetet so vil müglich ist gewesen / wirt auß getheilt in vier stett / ist aber die mittel statt die rechte Calaris / vnnd was darumb ligt seind fast vorstett. Villa noua ligt gegen orient, Gliapola gegen mittag / vnnd Stampax gegen occident. Wie aber eins jeden namhafftig ort haißt / will ich jetz durch die bůchstaben erkleren.

In Calari.

A sant Brancatij thurn/auß marmel steinen gemacht. B das rüst hauß. C sant Brancatij porten. D sant Brancatij brun. E sant Lucia/nonnen closter. F des künigs Pallast. H bischofflich kirch. K das rhathauß. L der marckt. M die Juden gaß. N zum heiligen creütz/der kinder schůl/do etwan der Juden Synagog gewesen. O Q zwei bollwerck/wie auch zwei ston bey dem S vnnd Z. In Villa noua ist sant Johans kirch/pfarkirch vnd ein prediger closter. In Gliapola seind drei kirchen vnd der galgen. In Stampay ist ein pfarkirch vnnd sant Claren closter. Ausserhalb den vorstetten hatt es vil clöster/die seind mit ziffern verzeichnet. 1 ist ein closter/zum gůten lufft genent. 2 sant Marien port. 3 Jesus/ein Barfüsser closter. 4 sant Augustin closter. 5 ein ander Barfüsser closter. 6 Palisada/das möre mit pfälen vmbfangen.

Oristangen. Oristangen ein andere statt/auff der ebne nit ferr vom möre gelegen/hatt ein port des mörs gegen occident/ist aber ein ongesunder lufft do/der sümpff vnd lachen halb so darumb ligen/deß halben sie nit volckrich ist. Die seen vnd sümpff seind gantz fischreich/vnnd fleüßt auch neben diser statt hin das größt wasser so in Sardinia ist. Es hat die gegenheit vm dise statt etwan Arborea geheissen/aber jetz ist es die marck von Oristangen/vnnd hatt marggrauen gehapt. So aber einer widerspennig ward dem künig/ist er seiner herrschafft beraubt worden/vnd das land on mittel dem künig vnderworffen.

Turris oder zum Thurn ein andere statt vnd ein besatzung der Römer/wie Plinius schreibt/die Ptolemeus nent Turrim Bissonis/was vor zeiten gelegen gegen mitnacht am gestaden des mörs/wie dan noch am selbigen ort verfallen gebew stat das man Portum Turris nent. So sie aber zerbrochen ist wordẽ/ist die statt Sassaris auffgangen/die 11. welsch meilen von jr ligt/vñ hatt ein lustigen vnd fruchtbarẽ boden/der vil frucht vñ obß bringt. Doch ist sie nit fast starck/darumb sie auch vor kurtzen jaren ward durch die Frantzosen vnder künig Francisco geplündert/wie wol die Sardinier den Frantzosen den raub widerumb abliefend.

Sassaris.

Algher ein andere statt in Sardinia/die doch neüw ist/klein vnd volckreich/starck vnd mit hüpschen heüsern geziert/vnd seind die ynwoner fast alle Tarraconẽser auß Hispania. Die andere stett so in Sardinia ligen/überhupff ich auff diß mal von kürtze wegen.

Von der Sardinischen sprachen.

Es haben die Sardinier vor zeiten ein sundere sprach gehapt/aber nach dem so vil vnd allerley völcker darin kommen/nemlich die Latiner/Pisaner/Genueser/Spanier vnd Africaner/ist jr sprach fast verendert worden/wie wol noch vil wörter bliben seind von der ersten sprachen/die man sunst in andern sprachen nit findt. Vnd das ist auch die vrsach/das in Sardinia in dem kleinen land die ynwoner so ongleich reden/vñ etwan kaum ein ander mögen verstan. Jetz zů vnser zeit seind zwo fürnemen sprachen darin/einer gebrauchen sich die stettischen/der andern das land volck so ausserhalb den stetten wonet. Die in den stetten wonen/gebrauchen sich der Hispanischen sprachen/besunder die man in Catalonia redt. Dañ nach dem die Catalonier haben angefangen zů herschen in Sardinia/haben sie jre sprach auch hynein bracht. Aber die land leüt gebrauchẽ sich noch jrer alten sprachen/wie wol sie in vilen wörtern zů stimpt der Hispanischen sprachen.

Von

Von oberkeit/gesatzen/gebreüchen sitten vnd religion der Sardinier.

Die höchst oberkeit so in Sardinia ist/ist der Vicere oder statthalter des küngs/vnd der hatt gar nahe allen gewalt des künigs/vnd wirt keiner darzů genommen/er sei dann ein Spanier. Er hatt auch ein bey sitzer/der ist ein doctor in den rechten/vnd wirt Regent genant. Der künig bestimpt vnnd setzt ein solichen regenten. Es hatt der Vicere auch sunst vil andere rhät/mit denen er ein Perlament besetzt / das man Tribunal/daß ist/das oberst gericht oder des künigs kamer nent. Etwan hatt diser gewalt nit über drei jar gewert/aber jetzunt hangt es alles an des künigs wolgefallen. Es hatt auch die landschafft Lugudoris ein besunderen gubernatorem/ wie auch die landschafft Calaris den iren hatt/ vnnd die nimpt man von dem land oder von den Spaniern/es gilt gleich. Vnd wann der Vicere in eins gubernators gebiet kompt/hatt der gubernator kein gewalt/aber so der statthalter anderstwo ist/hatt er allen gewalt / doch mag man von jm appellieren. Es seind auch sunst vil andere vnd nidere oberkeiten im land/ die ich hie laß faren. So vil die geistlich personen antrifft/solt du wissen das drei ertzbistumen in Sardinia seind / eins zů Calaris / das ander zů Arborea vnnd das dritt zů Sassaris / vnder welchen auch andere bischoffen seind. Sie haben auch ein gemeinen inquisitorē oder ketzermeister/ der gar rauch handlet mit denen so etwan im glauben verargwonet seind. Der sitten vnd natur oder complexion halb der Sardiniern/schreibt gemelter doctor Sigmund / das die ynwoner starck von leib seind vnd die wol arbeit mögen leiden/ wenig außgenom̄en/die sich auff wollust des leibs geben vnd dem jagen nach hengen. Vil beküm̄ern sich mit dem viech/vnd lassen sich vernügen mit wasser vñ grober speiß / bekleiden sich mit grobem tůch. Sie haben kein krieg vnd gar wenig kriegische waffen/ja sie haben in der gantzen inseln kein messer schmit/ der jnen mach degen/schwerter/spieß vñ der gleichen andere waffen/ aber man bringt auß Italia vñ Hispania solich ding hinein. Sie brauchen fast armbruster in jrem jagen. Sie seind gůte reüter/werdē von der soñen gebrēt/das sie vil schwertzer seind dañ die Italiäner/leben nach dē gesatz der natur/vnd wañ sie gelerte außleger vñ prediger der geschrifft hetten/wurdē sie gar ein recht geschaffen leben füren. Wañ das einfeltig bawers volck etwañ eins heiligen fest herlichē wil began/hören sie am morgē in des selbigen heiligen kirchen ein meß / vnd darnach springen sie den gantzen tag vñ nacht in dem selbigen tempel/singen leichfertige lieder / fraw vnd mann tantzen mit einander/ metzgen seüw vnd widder / essen fleisch vnd began den heiligen also mit grossen freüden. Etlich ziehen auch über jar ein thier zů eeren eins heiligen / das sie darnach an seinem tag mit freüden essen. Vñ wañ eins haus vatters gesind zů wenig ist/ das sie das gemetzget thier nit gar an eim tag essen mögē/laden sie andere leüt dar zů/die jnen helfen auffreiben/domit nichts überblib. Das bauwers volck/vnnd besunder die weiber ghan gantz schlecht vnnd einfeltig gekleidt/aber in den stetten brauchen sie allen überfluß vnd hoffart.

Kein kriegßrüstung in Sardinia.

Von der inseln Corsica.

Es nennen die Griechen dise insel Cyrnum / vnd sie ligt ein teütsch meil ferr von Sardinia/also daß man in einer stunden faren mag von einer inseln zů der andern. Es hatt dise insel inwendig vil hoher/ rauher vnnd felsächtiger berg / des halben sie onfruchtbar ist vnd nit durch auß wol bewonet/ vñ wie das erdtrich ist/ also seind auch die leüt darin. Dann es seind die ynwoner

woner gar onburgerlich/grob/wild/grimmig/dem diebstal vnnd der mörderei ergeben. Sie zeigen an mit jren augen jres hertzes ongeschlachte art. Es seind fast arm leut/sie achtẽ keiner lere/haben kein artzt noch Juristen. Die Genueser seind jr oberherren vnd geben jnen all jar ein gemeinen gubernatorẽ vnd regierer. Sie geleben von fleisch der zamen vnd auch der wilden thieren. Es wachßt gar ein adelicher wein darin/sunderlich an dem ort/das sich gegen Liguriam kert. Man samlet vil honig vnnd hartz dar in/wie wol das honig nit gůt ist/bringt auch vil gůter frücht vnnd obß/besunder an dem ort/das auff Ethruriam sicht/dañ es ist do ein groß eben feld. An den andern örtern mag man nit wol drein kom̃en/also rauhe berg hatt dise insel.



Curß wein.

Plinius schreibt dz vorzeiten 33. stett seind darin gewesen/aber jetz hatt sie nit mere dañ ein statt mit namen Basteiam/die ligt am möre/ist nit groß/vñ wendt sich gegen der inseln Caprariam. Es hatt der oberst gubernator sein wonung dar in/vnnd die Genueser haben jre besatzung stets do ligen. Man laßt keinen ynwoner waffen tragẽ. In der gegenheit vmb Basteiã ist das land volckreich/heißt Campo Loro/das ist/feld vom gold/dann es wachßt kostlicher wein do/kesten vnd weissen. An dem ort do Corsica stoßt an Sardiniam/ligt ein starck schloß/Bonifacio genant/do ist ein gůt port/vnd haben die Genueser ein zů satz do wider die möre rauber/die offt in das land fallen vnd hinweg füren was sie ergreiffen/vnd ist nichts sicher für jnen bey nacht/dann die in beschloßnen stetten oder schlösser wonen/deren doch wenig seind. Ein halbe tag reiß ferr von dem schloß Bonifacio/haben die Genueser ein stettlin gebawẽ/das man nent Porto vechio/das ist/das alt port/vnd do ligen stets reütter vnnd krigß knecht/die das land verhůten wider die möre rauber. Die statt Aleria so vorzeiten in Corsica ein grossen namens ist gewesen/ligt jetz gar darnider/vñ ist das ertzbistumb von dannen verruckt in die statt Basteiam.

Basteia haupt statt.

Möre rauber.

Von der inseln Capraria.

Capraria ein andere insel 30. welscher meilen von Corsica gelegen/ist klein vnd gantz birgig/vnderthan den Genuesern. Es wonen wenig wild leüt darin/die bauwen den wein/der fast gůt do wirt/besunder der rot. Es müssen die ynwoner sich enthalten in eim hohen schloß/das zwischẽ den felsen ligt/von forcht wegen der möre rauber. Vor sieben oder acht jaren sind die ynwoner auff ein zeit alle gefangen worden von den möreraubern. Aber als jnen bey der inseln Corsica entgegen kam ein galee vol Christien leüten/seind die gefangnẽ alle errett worden vnd die möre rauber gefangen an jre stat.

Von der inseln Ilua.

Ilua aber ein insel/die man sunst Elwam heißt/ligt nit ferr von Italia/ist gantz fruchtbar. Sie bringt stahel vnd ysen. Etlich sprechen man finde auch gold vnd sylber darin. Sie hatt kleine stettlin/dann sie ist drei mal grösser dann Capraria/vñ ist jetzund vnder keyser Carlen dem fünfften. Die Griechen haben sie geheissen Aethalam etc.

Beschreibung

Beschreibung der inseln unnd des gantzen künigreichs Sicilie.



Dise insel ist also genant wordẽ von einem hauptmann Siculo/ der erstlich in Italia im land Latio wonet/ vnd vnder jm ein streitbar volck hatt/ mit dẽ er sich auch vff macht/ schiffet in dise insel vñ nam sie mit gewalt yn. Etlich sprechen er sei Neptuni sun gewesen. Vnd also ist von jm dise insel Sicilia genant worden/ die vorhin Trinacria vñ Triquetra was genant/ vnd das von wegen dreier spitz oder eckächtiger berg/ die von jr sich in das möre auß strecken. Ein eck oder vorbirg heiß Pelorus/ vnd wendt sich gegen Italiam/ stot von der statt Messana bey dritthalb teütscher meilen. Es stot zů vnsern zeitẽ ein neüwer thurn darauff/ der zeigt den schiffleüten so von ferrem komen den weg/ das sie nit faren an den grausamen felsen Scyllam/ darnõ das möre an disem ort also vngestümlichen wůtet/ das es nimmer růw hat. Diser felß ligt nit im möre sunder hangt am land Italia vnd ghat in das möre/ vñ ligt ein flecken dar bey der heißt von jm Scyglum/ aber der gemelt thurn ligt dargegen über bey drey tausent schrit/ dañ also breit ist das möre an dem ort/ das auch ein ochß darüber schwimmen möcht/ wie dann Diodorus daruon fabuliert/ das Hercules auff eim schwimmenden ochsen darůber gefaren sey. Es schreiben die alten das dise insel anfenglichen sei gehangen an dem land Italia/ welchs am selben ort Oenotria hatt geheissen/ vnnd ist kein möre darzwischen gewesen ein zeit lang/ biß auff ein mal do kam ein grosser erdbidem vnnd schied Italiam von Sicilia. Aber die anderen sprechen/ das sey nit durch ein erdbidẽ geschehen/ sunder das möre hab an dem ort ein solchen starcken vñ vngestůmen schwanck alwegen gehapt/ biß es zů letst ein durchbruch hatt gemacht. Diß wůtend möre wirt geheissen Galofarus/ vñ ist für vnd für ongstům/ vñ lauffen seine wellen gegẽ einander/ das man auch von ferrem sein wůtẽ hört. Zů nacht zündt man fackeln an/ domit die schiffleüt nit verfaren vnd felen des gestaden. Der ander eck diser inseln heißt Pachinus/ aber jetzunt heißt man es Caput Passarũ/ vnd wirt getheilt in zwei hörner/ eins wendet sich gegen auffgãg der soñen/ vñ das ander kert sich gegen mittag. Der dritt eck heißt Lilybeũ/ sichet gegen Africã/ wirt zů vnsern zeiten genant Caput Boei. Auff disem gebirg mag man bey heiterem him̃el in Africam sehen/ wie man auch vor zeiten im Carthaginenser krieg sahe die schiff von Carthagine auß faren/ do Rom vñ Carthago vmb das höchst regiment stritten. Dann es ligt diß ort nit über vier oder fünff vnnd zwentzig Teütsch meilen von der statt Carthago. Bey disem möre gebirg findet man wunderbarlich steingrůben/ von wölchen auch vor zeiten die mauren zů Carthago seind gemacht worden. Es hatt dise insel auch etwan Sicania geheissen von den völckern Sicanijs/ doch behielt sie nit lang disen namen. Dann do der berg Etna starck feüwr auß speihet/ daß das land darumb gar verwůstet ward/ zohen die Sicanier darauß vnd machten sich in ein ander land. Es wirt die insel in drey täler getheilt/ vñ begreifft ein jedes tal ein möre gebirg. Ein tal/ das Pelorum faßt/ ist vol wäld. Das ander hat auch wäld/ hatt aber auch vil fruchtbar äcker vnnd viel viech/ vnd begreifft das möre gebirg Pachynũ. Das dritt tal/ Mazare genant/ das in jm begreifft Lilybeum/ ist ongeschlacht zů fruchtbaren bäumen/ aber zum korn vnd groß viech ist es ein außerwölt land. Der vmbkreiß der gantzen inseln wirt geschätzt auff sechß hundert vnnd sechßzehen welsch meilen/ die machen bey andert halb hundert teütsch meilen.

Scylla.



Pachynus promontorium.

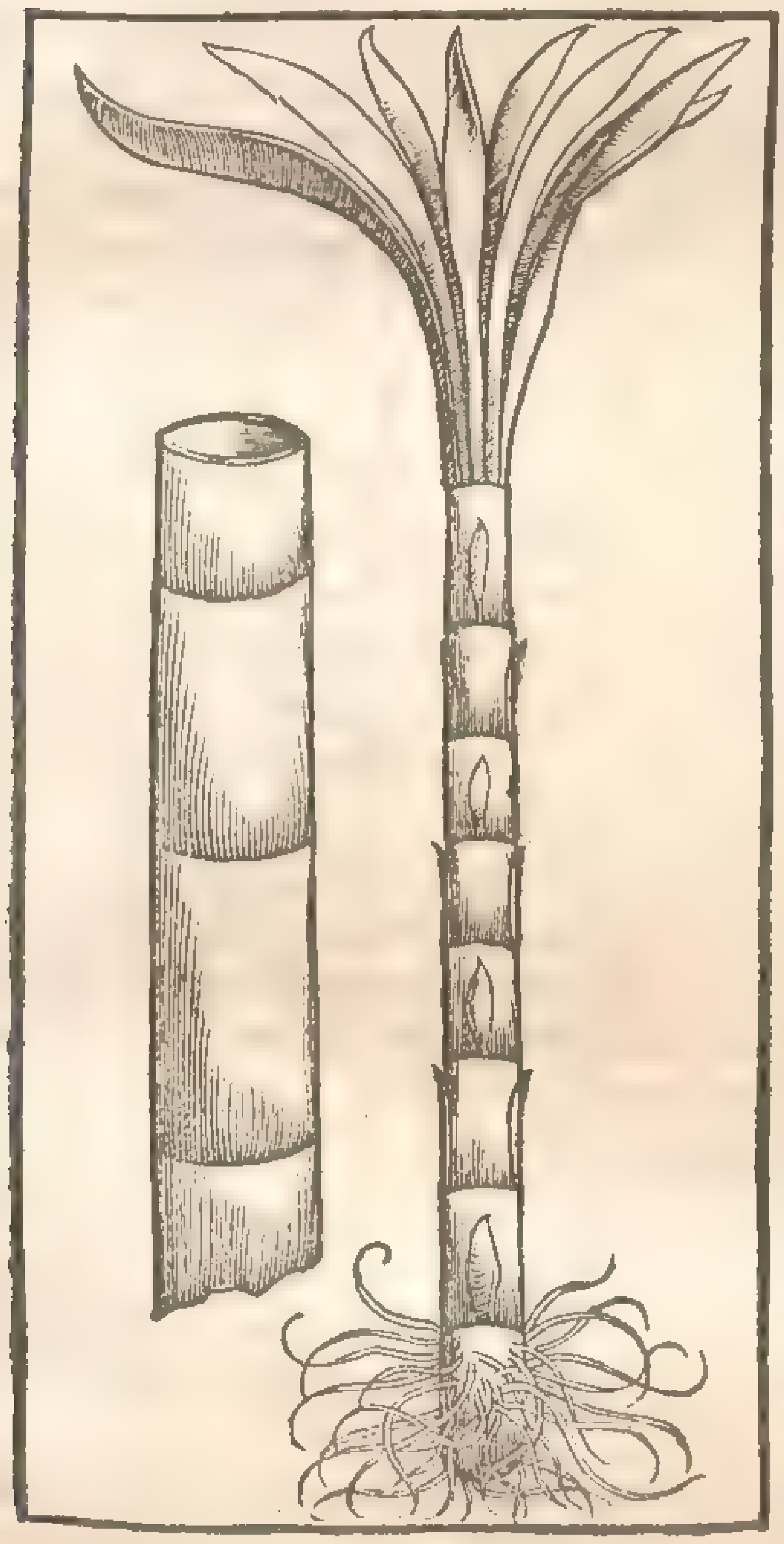
Drey thäler in Sicilia.

Es ge-

Es gbrauchen sich noch vil in Sicilia der Griechischen sprachen. Wie fruchtbar dise insel sei/wil ich anzeigen bey den stetten/deren ich hie vnden meldung wirt thůn.

Panormus oder Palermo haupt statt.

Die statt Panormus ist fast ein alte statt/ligt an einem lustigen vnd überauß fruchbaren ort. Sie ist vmbgeben mit hohen mauren/ vnd hatt gegen dem möre ein schloß vnd ein vogt darin. Die alt statt hatt drei porten/ vnnd die alten seind mit quader steinen gemacht/ vnnd wie Marius Aretius schreibt/ ston auch etliche thürn diser mauer/ in welchē man findet geschriben vnnd in die stein verzeichnet/ das Panormus soll gebauwen sein zů den zeiten Noe. In diser statt ist gar ein herrlicher tempel/ den der ertzbischoff Gualterius künigs Wilhelmi verwanter gebauwen hatt/es seind darin vergraben worden die künig von Sicilia. Es seind auch in disem tempel die künig von Sicilia auß altem brauch kom mit einer guldenen kronen gekrönt worden. Es wechßt vmb dise statt gar ein groß gůt von zucker. Sein gwechß ist nit ferr von dem möre. Man můß den boden gar wol misten/ vnd im Mertzen stoßt man in den grundt etlich knöpffächtige stück von dem zucker ror/ begeüßt es vil durch den sumer/ vnnd bricht jm stets bletter vnd ander onnutz gewechß ab wo es zů vil geil will werden. Darnach vmb sant Andres tag bricht mā die ror ab vñ laßt die wurtzeln ston für das zůkünfftig jar. Die ror schneidt man in kleine stücklin vnd seüdt dē safft daruon in eim kessel/vñ seicht jn durch ein lumpen. Weiter seüdt man disen safft zum andern mal ja auch zum dritten mal/vnd růret jn on vnderlaß biß das onsauber alles daruon kompt. Ich hab hie her lassen figurieren die rechte form vnnd gestalt des zucker rors/ groß vnd klein/vnd dar bey syhestu wie dises ror auff vil weg dem gemeinen ror gleichformig ist/auß genomen daß es von innen nit lere ist/sunder ein süssen marck hatt/den truckt man darauß vnd seüd jn wie gemeldt ist. Nit weit von Panormo ligt ein bodē der heißt Cifala/do ist ein quel heisses wasser/die den krancken fast heilsam seind.



Zucker gewechß.

Syracusa ein künigliche statt.

Dise statt Syracusa ist vorzeiten fast gros vnnd hüpsch gewesen/vmbgeben mit dreien mauren/mächtig an gewalt/das sie auch mit gleichen krefften mit den Carthaginensern gestritten hatt. Der tyrann Dionysius hat etwan zů fůß darauß gefürt zwētzig vñ hundert tausent mañ/ vñ 1200 0 zů roß. Dise statt ist etwan getheilt gewesen in 4. stett/hat zwo



gůt porten des mö res gehapt/die haben ein insel gemachet vnd ein statt darin/die zů vnseren zeiten noch in herrlichem wesenn ist vñ ligt darbey ein schloß Marker genant/darin die tyrannẽ vor zeiten jre schätz gesamlet haben. Es hatt vor zyten in diser statt regnieret der groß tyrann Dionysius/ð seine brůder vñ alle die jhene ließ tödten/vff die er ein argwon het das sie nach seinem reich stelleten. Aber zů letst/do jm jederman auff setzig ward/ließ er das reich faren/vnd fluhe heimlich in Italiam/zů letst kam er in Griechen land zů der statt Corinthum/do gienge er mit zerissen kleideren in den kochs vnnd hůren heüsern/vnnd ward entlichen der jungen kinder leer meister. Die weil er im regiment was vnnd von jedermann gehasset ward/lert er seine töchter bart schären/dañ er dorfft sich nit vertreüwen den schärern. Vnnd do die töchter groß wurden/brandt er jm selbs den bart ab mit glüendẽ kolen. Es was bey jm ein grosser schmeichler mit namen Damocles der schalt den künig Dionysium selig seiner grossen reichtumen halb. Do sprach zů jm Dionysius. Begerest du Damocles also sälig zů sein? Damocles sprach ja. Do setzt jn Dionysius in ein guldinen stůl vnd ließ jm für tragen die aller beste speiß/stelt hüpsch jungẽ für den tisch die jm dienen solten/vnnd henckt ein wol baliert schwert über jn an ein roß har. Es erschrack Damocles/er sahe stets das schwert an/vnnd achtet weder der diener noch der gůten speiß/sunder batt den künig das er jn ließ ghan/er were sälig gnůg. Das laß ich nun faren. Es ist zů anfang des Meyen ein grosse jar Meß in diser statt/vnd kommen trefflich veil kauffleüt dahin.

Anno Christi tausent sybenhundert ward dise statt Syracusa durch ein erdbidem also erschüttet/daß vil gebäw daruon verfielen/vnnd sunderlich fiel die kirch vnder der meß darnider vnnd erschlůg gar nahe alle menschen so darin waren. Vor vnnd ehe Sicilia den Römern ward vnderworffen/hett die statt Syracusa küniglichen gewalt vnnd herrschafft über das gantz Siciliam. Aber nach dem die Römer herren darüber wurden/ist noch daß richthauß zů Syracusa bliben/vnnd haben die richter an dem ort recht gesprochen.

Catina

Catina.



Ptolemeus vnd Diodorus Siculus nennen dise statt Catanam vñ ligt auff der ebne nit ferr von dem brinnenden berg Etna. Es ist zů vnsern zeiten ein hohe schůl do/die mit vil gelerten männern geziert ist. Vnnd an dem ort jetz sant Agathe tempel stat/ist vorzeitē gestandē ein herrlich badt/das võ jm selbs warm wasser hatt gehapt/ist mit Marmelsteinen seülen auff gefürt gewesen. Das ertrich vmb dise statt ist gantz fruchtbar/vnnd sunderlich übertrifft der wein so do wechßt allen andern wein wachß in der gantzen inseln. Das viech wirt auch von gůter weid so feißt/das es ersticken můßt/wo man jm nit zů zeiten das blůt bey den oren härauß ließ.

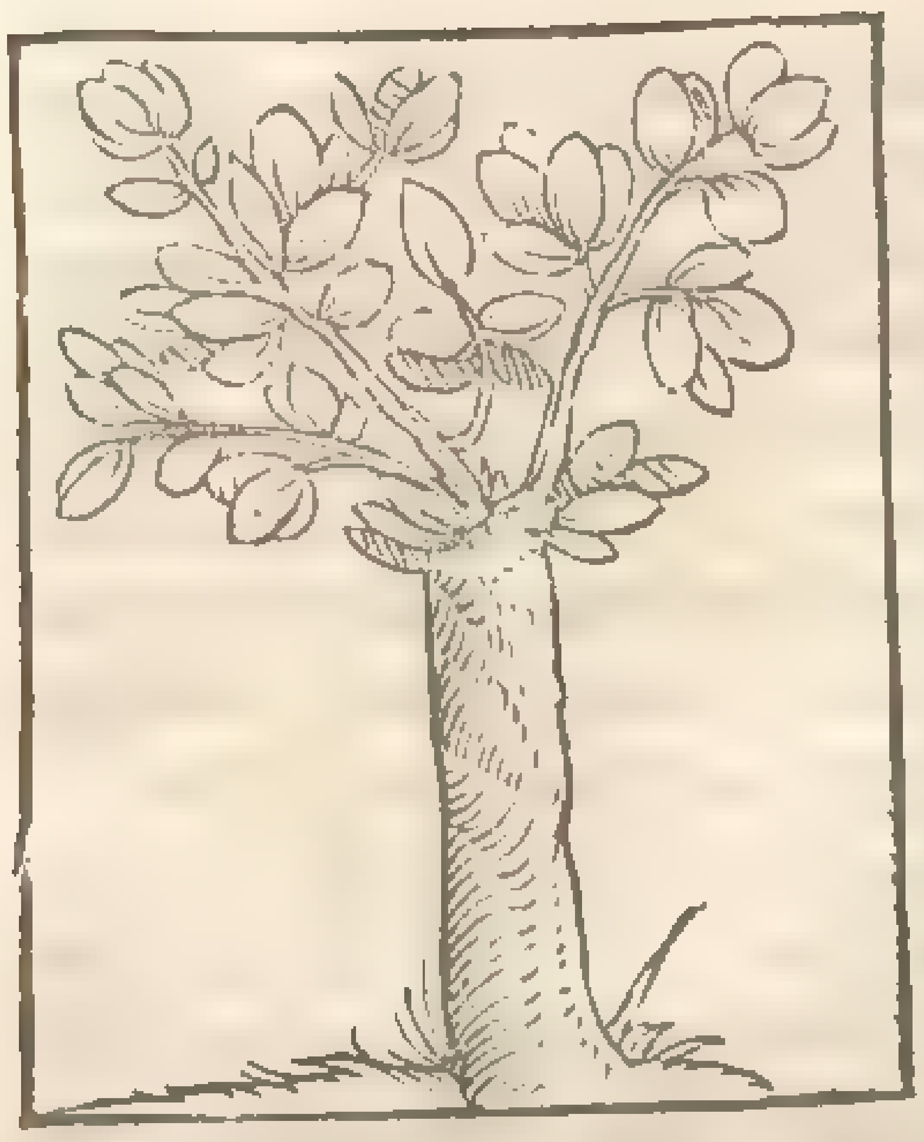
Agrigentum.

Diß ist ein alte vnd reiche statt/ward vorzeiten zerstört von dē Carthaginensern/aber nachmals wider auffgericht von den burgern der statt oder lands Lucania. Do sie in jrem alten wesen gestanden ist/hatt sie vil herrlicher Heidnischer tempel gehapt/sunderlich einen Esculapij/darin Apollinis bild auff das aller köstlichst gestanden ist. Der ander was Palladis vnd der dritt Jouis. Vber dise statt hatt vorzeiten regieret Phalaris ein vernünfftig mañ der auch bey den seinen vnd in kriegß hendlen eins grossen namens ist gewesen. Zů seiner zeit was ein sinnreicher meister zů Athen der hieß Perillus/vñ der kund wunderbarlich ding mit schmidē zů wegen bringen/darumb jm auch vil gaben von den herren hin vnnd wider geschenckt worden/besunderlich von disem fürsten Phalare. Nun hett er gossen auß ertz vnd zůgericht ein grossen ochsen/der waß etwas grösser dann ein natürlicher ochß/den schenckt er auch disem fürsten/sagt jm aber nit warzů man jn brauchē solt. Er was also formiert/so man ein menschē darin stieß/der den todt verschuldet hatt/vnnd ein fewr darunder macht/vnnd der arm mensch im ochsen schrey/lautet es võ aussen gleich als brüllet der ochß. Als aber ď fürst Phalaris innen was worden war zů diser ochß dienen solt/ließ er den gemelten meister/der dise marter erdocht hatt/zum ersten dryn stossen/vnnd ein fewr dar vnder machen/vermeinet es were billich daß der der solich ding erfunden hett/zum ersten die peen litte. Es ward der ochß nachmals gehn Carthaginem gefürt/aber über vil jar von Scipione Africano wider in Siciliam geschickt.



Messana

Messana.



Es ist Messana auch der alten stett eine in Sicilia/stoßt an Italiam/ auß genommen daß das schmal wůtend möre darzwischen ist. Es hat die sestatt von natur ein trefflich gůt port des möres/wirt gerings vmb beschlossen mit bergen vnd mit dem möre/hatt gůt weissen gewechß/aber sein beste ern stat in maulbir baumē blettern/daruon die seiden würm werden ernert. Dañ man macht in diser statt die best seidē so in Europa gefunden wirt. Dise kunst ist in Siciliā komen zů den zeiten keyser Conrads. Dañ als zů den selbigen zeiten künig Rogerius schiffet von Sicilia in Griechenland/vnder andern vilen leüten die er fieng/ bracht er mit jm herauß in Siciliam etlich meister die seiden tücher weben konten/vñ setzt sie in die statt Palermo/vñ durch sie kam die kunst seiden zů weben in das gantz Siciliā vnd auch Italiam. Es ist vorzeiten gar ein kleiner gebrauch gewesen der seiden gewänder/aber es hatt die hoffart zů vnsern zeitē gar überhand genomen/das sich jetzundt nit allein die edlen vñ die reichen burger gebrauchen der seiden vnd sameten kleideren/sunder die armen dienstknecht vñ dienstmägt/ ja die hund vñ pferd müssen auch seiden hůt vnd schlappē/köller/halß band vñ decke tragen. Es schreiben etliche/das vor vilen jaren zwen münch haben auß India/auß dem land das Serica heißt vnnd auß der statt Serinda genant/bracht zům keyser Justinianū ghen Constantinopel seiden samen/vñ als man den vnder ein mist legt/ sind würm darauß worden/die hatt man erhalten mit maulbiren blettern vñ haben seiden gespunnen. Darnach hat sich dise hantierung weiter außgespreit in Siciliam vnd Italiam/wie gemelt ist. Bey diser statt Messana findt man adern die goldtreich vnd sylberreich seind. Man grebt auch do kostlichen roten vnnd geblümten marmelstein/des gleichen findt man do in bergen trefflich vil allun.

Von dem berg Etna.



Mit dem berg Etna der jetz Mongebel heißt ist es ein wunderbarlich ding/der so lange zeit gebrent hatt/fewr auß gespeihen/sand/äschen vñ fewrige stein außgeworffen. Zů den zeitē als zů Rōm Marcus Emilius vnd Lucius Orestes burgermeister waren/hatt er so grausamlichen vnd schedlichen brunnen/das die Römer den Catinensern so nahe dar by ligen/zehen jar lang die schatzung oder tribut nachliessen. Darnach Anno Christi zwei hundert vier vnd fünfftzig/am andern tag nach dem Agatha zů Catina gemartert was/branner auch vngestůmlichen. Er hatt auch bruñen anno Christi 1165. vnd erschütt das erdtrich/dz S. Agatha kirch zů Catina nid fiel vñ schlůg all pfaffen zů todt. Weiter anno Christi 1329. riß der berg auff mit vier spalten vñ schlůg dz fewr in all macht darauß. Sein fewr scheint bey nacht grausam vñ nit gar heiter wie andẽ fewr/aber bey tag brent es dunckel wie anzünter schwefel/welcher materi dẽ berg vol ist. Es schreiben die alten vil daruon/vnnd besunder Strabo/der auch auff dem berg gewesen/

wesen ist/vnd alle ding eigentlich besichtiget vor fünfftzehen hundert jaren. Nun sprechen sie/das er auff der höhe vil verendeung oder verwandlungen hab. Dañ etwan stoßt er auß fewrige bäch/etwan fewrig flamen oder ein duncklen rauch. Vnd ist doch ein seltzam ding mit diser hitz/ das sie durch die keltin nit mag geringert werden/noch auch die kelte durch die hitz gemiltert. Dañ dz ober theil des bergs ist gantz vol eschē vnd zů winters zeitē ligt es vol schnees. Der óbrest platz auff dem berg ist gantz eben/vnd begreifft vmb sich mer dañ zwētzig stadia/das macht ein halbe teütsche meil/vñ in der mitte ist ein bühel von vff gehauffter äschen/auß dem etwan fewr/etwan rauch auff steigt. Zů nacht sicht man das fewr auff dem gipffel des bergs/aber bey tag sicht man herauß steigen ein duncklen rauch. Doch zů vnsern zeitē die weil der berg nichts mere hat zů verzeren/dempfft numen der rauch darauß. Also hatt man gemeint von vilen jaren här/biß jetzunt auff das 1537. jar/do ist im Meyen das fewr mit solcher vngestümme außher geschlagen/das land vnd leüt vñ viech so darum̄ wonēd/grossen mercklichen schaden daruon genomen. Die weil das fewr von vilen jaren her sich enthalten hat/seind vnden am berg gewachsen wäld vñ allerley fruchtbare bäum/vnd seind die zů Catana in gůter růw gesessen/aber do das fewr jetzund ein neüwen außbruch genommen hatt/vnnd Vulcanus seine schmitte zůgericht/seind alle ding vmb den berg herumb mercklich sere geschediget worden. Es hett sich der berg zů gethon von etlichen jaren här vnd hett die hitz kein außgang mere/darumb do die flam̄ mit gewalt herfür brach/hatt sie alle ding auff vnd vmb den berg zerbrochen/ein neüwen auffbruch gemacht/vnd stein außher gestossen/felsen abher geworffen/die wäld vnd bäum angezündt/zwei dörffer vnden daran gelegen verderbt/vnnd in summa grossen schaden gethan. Es was vil tag nach einander ein grausam krachen auff dem berg/gleich als tonnert es on vnderlaß/vnnd flug die äschen weit vnnd breit in den lüfften gleich als were der him̄el mit schwartzem rauch überzogen. Es treib das fewr die schwartz äschen so weit/das auch ein gůt theil des lands Calabrie in Italia daruon bedeckt ward. Vrsach zůwissen dises wunderbarlichē fewrs/sagen die natürlichē meister/das die insel im erdtrich gantz voll hülen ist/vnd in solchen hülen ist schwebel/alun/fewr/wasser vñ der gleichen/wie man dañ wol weißt das Sicilia an manchē ort hatt heiß quellen. Wañ nun der lufft in die hülen kompt vnd treibt das fewr/můß es ein außgang haben mit rauch oder flamen/wie man das nun spürt an manchem ort. Vnd wañ die not so groß wirt in den fewrigen hülen/so stoßt das fewr auch stein vnd sand mit jm herauß wie gesagt ist. Eß hat ein gefangne vñ gezwunge hitz gar grosse stercke hinder jr/wie mā das sicht in dem büchsen schiessen. Es ligt auch ein insel bey Sicilia/die hat etwan Hiera geheissen/aber jetzunt nent man sie Vulcano/dann die ward vorzeiten dem abgot Vulcano gewidmet/die hat auch ein spitzē bühel/der brēt bey nacht vñ dempfft bey tag. Man hatt auch so vil acht darauff gehapt/das man gemerckt hat/dz die flam̄ durch den wind wirt aufferweckt/jetzunt in Vulcano darnach in Etna/vñ wan der wind erligt/so erligt auch die flam̄. Dise insel Vulcano ist gantz rauch/steinig vñ fewrig. Wañ der lufft vō mittag her ghat/so ghat ein dēpffiger näbel vm̄ die insel. Wañ aber der mitnächtig wind ghat/so erhept sich auß dē loch oder kämin ein heller flamm/vnd wirt domit gehört ein groß krachen vnd brechen. Vnd so vil vnfruchtbarer die insel Vulcana ist/so vil fruchtbarer ist die insel Lipari/die nit ferr von Vulcano ist gelegen. Dañ sie bringt groß nutzung in früchten/alun/vñ heilsame warme wasser. Sie hat etwan Eolia geheissen/vnd ligt ein stat darin die heißt Lipparus/vnd hatt gůt weid vñ heilsame bäder. Aber jr gröste nutzung stoht in dem alun. Nit weit von diser insel ist ein ander insel die heißt Ethalia vnnd do findt man stein darauß mā eisen kocht. Du solt hie auch merckē/dz über Siciliā hinauß gegen

Vulcanus insel.

Lipari insel.

Africam

Africam ligt noch ein namhafftige insel/mit namē Malta/die Ptolemeus Melitam nent/vnd wirt jetzund yngewont von sant Johans rittern/die vor kurtzen jaren sind vertriben worden von dem Türcken auß Rodis. Aber Tripolis über möre in Africa gelegen/ist der künig von Hispanien/vnnd ist ein starck schloß/das soll were thůn mit sampt der insel Malta wider den Türcken. Die insel Maltam findestu verzeichnet in der tafel Sardinie vnnd Sicilien. Die Sarracenen haben sie vor zeiten ingewont. Ander vil mere kleiner inseln ligen vmb Siciliam deren ein theil bewont werden vnnd ein theil öd ligen/ als Aenaria so jetz Iscla heißt nit ferr von Caieta. Item Cosyra/Aeglusa/Strongile/Didyma/Ericusa/etc. die doch zů vnsern zeiten fast and namen haben. Es werden jren ein theil von den menschen bewonet/sunderlich auß denē man etwas nutzung ziehen mag/die anderen so gar ongeschlacht seind/bleibē öd ligen/ vñ das so lang biß sie der himmel zů seiner zeit gnediglicher anblickē wirt. Dann es ghat auff dem möre in den inseln zů gleich wie auff dem bewonten ertrich. Wo zů einer zeit ein zeschlacht erdtrich ist/do sich leüt vnd viech erneren mögen/wirt solicher boden zů einer andern zeit geendert vnnd in ein onertig erdtrich verwandlet/ wie auch widersins zum offtern mal geschehen ist/das auß eim ongeschlachtē erdtrich ein fruchtbar boden worden ist. Vrsach diser verendrung wirt fast genom̃en auß dem stäten vmblauff des him̃els/der zů andern vnd andern zeiten andere vnnd andere vereinigung der himlischen cörper gibt. Dann von anfang der welt/seind die himmel nie in zweien vnderscheidnen zeiten in gleicher zůsammen fügung gestanden/darum̃ kein wunder ist das die jaren ongleich seind/ja das es auch in jm stäte verenderung hatt.

Von regierung der inseln Sicilie vor vnnd ehe es zum künigreich erhept/vnd nach dem es von künigen regiert worden.

WJe vorhin gemelt ist/die Syracusaner burger haben anfenglichē das regiment in jrer handt gehapt über dise insel/biß härnach die Römer die insel vnder sich brachten vnd lange zeit in jrer herschafft behielten/ vnd mit ein kleine nutzung von jr jnnamen. Dañ dise insel ist auß der massen fruchtbar in früchten/honig vnd saffer/ja sie übertriffe gar nahe Italiam in disen dingen/darumb auch ein sprichwort ist/das Sicilia der Römer schewer vnd speiß gaden ist. Dann was den Siciliern überig ist füren sie ghen Rom vnd verkauffen es do. Es ist dise insel Sicilia vnder der Römer gewalt gewäsen biß zů den zeiten Caroli Magni/ vnd als dazůmal das keyserthumb getheilet ward in zwei keyserlich reich/gefiel Sicilia/Calabria vnd Apulia vnder das keyserthumb zů Constantinopel/ vnnd seind auch bey jm bliben biß zů den zeiten des keysers Nicephoris/nemlich anno Christi neün hundert vnnd vierzehen/do fielen die Saracenen in Apuliam vnd schedigten nit ein wenig die vmbligende lender. Darnach vmb das jar Christi 1060. seind sie wider darauß getriben durch den tewren mann Tancredum/der mit vilen sünē vñ mit etlich tausent kriegßmänner kam auß der Normandy in Italiam/der meinung ghen Jerusalem zů ziehen vnd das heilig land zů retten von den onglaubigen. Der trib die Saracenen mit gwaltiger hand auß Apulia/ Calabria vnd Sicilia/vnd beherschet er dise lender vnd verließ auch sie seinen sünen/ die worden grauen von Sicilia 43. jar lang. Es kam auff Tancredum sein sun Robertus der regiert Apuliam vnd sein brůder Rogerius regiert Siciliam. Es ward Robertus von dem bapst hertzog vnd lehenmann gemacht in disen lendern. Er erobert Neapolim vñ starb auch anno 1086. Volgt hernach die gennealogei Tancredi.

Rogerius

- Tancredus
  - Rogerius graue
  - Robertus hertzog
    - Wilhelmus der erst
    - Rogerius hertzog
      - Rogerius künig
        - Wilhelm der ander
          - Wilhelm der dritt
        - Constantia ir gemahel keyser Henrich der sechst
          - Fridericus der ander keyser
            - Conradus
            - Henricus
              - Conradinus
            - Manfredus onelich
              - Constantia künigin in Aragonia
    - Boemundus hertzog zů Tarent

Auff hertzog Roberten kam an das regiment Rogerius / vnd als diser Rogerius gestarb kam an sein stat sein brůder Wilhelm / vnd der zog ghen Cōstantinopel zů werben vmb des selbigen keysers tochter / aber seins brůders sun Rogerius fiel in seinem abwesen an das künigreich Sicilie / vñ saß Wilhelm seins vatters brůder zwischen zweien stůlen. Es ward jm des keysers tochter abgeschlagen vnd verlor dar zů do heimen das reich. Das kümmert jn also fast das er vor leit starb on erben. Rogerius aber blib im regiment / vnd begegnet jm allerlei wie ich hie fornen in beschreibung Neapolis angezeigt hab / starb zů Palermo vnd regniert nach jm sein sun Wilhelm der ander zwölff jar lang vnnd starb auch. Do kam an das regiment Wilhelm der dritt sein sun vnd regiert 25. jar lang / starb on erben. Do was niemand mer auß disem geschlecht vorhãden / dan Tancredus ein onelicher mañ vom geschlecht Roberti / vnd ein geistliche closterfraw mit namen Constantia / künigs Rogerij tochter. Vnd als Tancredus zum reich erwölet ward / gefiel es dem bapst nit / sunder nam Constantiam auß dem closter vnd vermähelt sie Henrcio keyser Friderichen sun vñ gab jnen alle gerechtikeit des reichs. Do verfolget künig Henrich Tancredum / fieng jn zů Neapels vnd ließ jn tödten. Er gebar ein sun mit seinem gemahel / nemlich keyser Friderichen den andern / der künig in beiden reichen ward / vñ der gebar Conradum / vnd Conradus Conradinum. Wie wol die andern schreiben es hab Conradus ein andern brůder gehabt mit namen Henrich der hab geboren Conradinum. Es het auch keyser Friderich ein onelichen sun mit namen Manfredum / vnd diser Manfredus practicirt heimlich das sein brůder Cōradus vmb kam vnd zog er das reich an sich vnder der gestalt eins vogts oder fürmünders seines brůders kinder / das findest du hie fornen bey Neapels weitläuffiger beschreiben. Vnd do er sich nit mit dem bapst hielt seines gefallens / entsetzt jn der bapst vnd schickt jn in Franckreich / vnnd übergab dise zwei künigreich hertzog Carlen des künigs brůder / der auch eilents kam vnd nam das künigreich yn vñ besetzt es. Do hielten sich die Frantzosen der massen in Sicilia / daß sie über siebentzehen jar darin nit blibẽ / wie ich das bey Neapels auch angezeigt hab / aber das künigreich Neapels behielten sie lang. Do die Frãtzosen nun kein platz mer in Sicilia hetten / erwölten die Sicilier zů künig / Petrum der künig in Aragonia was / vnd des gemelten künigs Manfredi tochter zů der ee hat / vnnd von dem wöllen wir nun ein ander geburt liny setzen / wie ein künig an den anderen kommen ist biß auff Carolum den funfften so ietz Römischer keyser ist vnd künig in Hispania / der von seinen vorfaren ererbt hat Siciliam vnd auch zů vnseren zeiten künig darin ist.

1 Petrus künig zů Aragonia vnd darnach zů Sicilia anno 1281.
- 2 Jacob
- Elionora
- 3 Fridericus
  - 4 Petrus
    - 5 Ludouicus
    - 6 Fridericus
      - 7 Maria

Dise künig haben Siciliam ingehabt/die weil die Fräzosen/Robertus/Johanna/Carolus/Ladislaus vnd Johanna Neapels haben besessen/vnd seind dise zwei künigreich vnder zweier herschafft gewesen. Do Jacob 2. künig was zů Aragonia vnd Sicilia/macht bapst Clemēs der fünfft Fridericum sein brůder künig zů Sardinia/doch mit der condition/das er auß der selbigen inseln treiben solt die Saracenen. Es hetten die Genueser vnd Pisaner vorhin vil zancks gehabt vmb die herschafft diser inseln. Künig Jacob übergab Siciliam seinem brůder Friderico/vnd zog er in Aragoniam/vnd also regnierten künigs Friderichen nachkommen biß auff Mariam/do starb dise lini auch auß/das weder in Sicilia noch in Aragonia ein künig war. Auff das wolten sich vil jndringen/aber künig Henrichs von Castell brůder mit namen Ferdinandus/des můter ein tochter was künig Petri vonn Aragonia/erobert beide reich/Aragoniam vnd Siciliam/anno Christi tausent vier hundert vnd siben.

1 Ferdinandus künig zů Aragonia vnd Sicilia
- 2 Alfonsus künig zů Sicilia
  - 3 Ferdinandus oneelich
    - 4 Alfonsus
      - 5 Ferdinandus
    - 6 Fridericus letster künig zů Sicilia
- ij Johannes künig zů Aragonia vñ Nauar
- iij Ferdinandus künig zů Aragonia/erbt auch durch seine haußfraw dz reich Castilien
- iiij Johanna Philippus von Oesterreich jre gemahel
  - Carolus Römischer keyser/künig zů Castilien/Aragonia/Nauar/Sicilia/Neapels
  - Ferdinandus Römischer künig

Die zal 1.2.3.4.5.6 deütet auff die künig/so in Sicilia nach einander auß einē geblůt kommen seind. Aber die ander zal i ij iij etc. bedeüt die künig von Aragonia nach jrer geburt linien. Weiter sihest du hie was gerechtikeit Carolus Römischer keyser hat zů den künigreichen Neapels vnd Sicilia nit von seinē vatter Philippo/sunder von seiner můter Johanna/wie die figür gnůgsam vnd klarlich anzeigt. Von den andern personen die diß reich haben besessen/hab jch hie fornen bey Neapels auch allerlei geschriben/hie nit von nöten widerumb zů äfern. Wie an diß künigreich Siciliam erwachsen ist der tittel des künigs Jerusalem hab jch an seinen orten angezeit. Was die altē bewegt hat auß den kleinen inseln künigreichen zů machen/als dan seind Sicilia/Maiorica/Cypern vnd der gleichen/kan jch nit wissen. Wie vil seind fürstenthūmen in Teütsch lād deren ein iedes nit minder ist in leüten/stetten/vnd nutzungen dan der gemelten inseln

inselen eine: Doch zeigt die geschrifft an/ daß zů den zeiten des alten gesatzes gar kleine künigreichen im land Chanaan gewesen seind/ vnnd bey vnß in Germania mancher graue ist der geweltiger an leüten vnnd an gůt ist dan der selbigen künigē einer. Es sagt die geschrifft im bůch der geschöpfft am 14. cap. das Abraham mit drei hundert vnd achtzehen kriegßmännern nach geeilet sey fünff künigen vnd die angriffen/ geschlagen vnd jre ordnung zertrent. Das müssen freylich nit fast mechtig künig gewesen sein/ die vonn eim kleinen volck erlegt seind/ wie wol wir dar neben wissen/ das Gott mit dem frommen Abraham gewesen ist/ der gar gering ein gros volck mit eim kleinen hauffen schlagen mag. Ein solich künigreich ist Sicilia biß här auch gewesen/ wie wol es nie allein von einem besunderen künig ist besessen gewesen/ sunder angehenckt dem künigreich von Neapels oder dem künigreich vonn Aragonia/ wie die vordrigen geburt linien gnůgsamlichen anzeigē. In der gestalt het man Sardiniam auch wol zů einem künigreich mögen machenn/ aber die nutzung diser inseln ist nit so gros als der inseln Sicilie.

Das dritt bůch der Weldtbeschreibung durch Sebastianum Münster auß den erfarnen Cosmographen vnd geschicht schreibern gezogen vnd verteütscht.



Beschreibung Teütscher nation.

Biß här seind vil gewesen vnder den Heiden vnd auch vnd den Christen/ die vnderstanden vnnd sich bemühet haben zů beschreiben das Teütsch lannd/ aber ist noch keiner (so vil jch weiß) gewesen/ der die stett/ oder länder/ oder auch völcker Teütscher nation recht vnd eigentlichen hab angezeigt. Doch hatt ein jetlicher gethan so vil jm möglich gewesen. Die alten vnd außlendigē haben es fast beschriben von hören sagē/ seind aber nit personlich darein kommen/ sunder als vil sie an dem Rheinstrom oder Tonaw/ do sich die Römer haben gehalten/ haben mögen erfaren/ so vil haben sie in die feder gefaßt/ vnd jren nachkommen verlassen. Vnd wölte Gott das wir das selbig auch gantz hetten/ vnd were nichts abgangē/ besunder was Cornelius Tacitus von den alten Teütschen geschribē hat/ vnd vil bücher von jnen gemacht/ deren doch nit vil an vnß kommen seind. Nun aber die weil wir nichts gantzes von der alten Teütschen nation mögen haben/ wöllen wir dannocht das klein wenig vnd die stück/ die wir daruon finden nit lassen verderben/ sunder zůsammen lesen vnd in eeren halten/ dan es trifft an die eer vnsers vatterlāds vnd vnser vorfaren/ so vor tausent jaren diß land yngewont haben/ vnd durch manch mittel person vnß geboren/ vn̄ durch vil herte arbeit das ruch vnd einödig erdtrich geschlacht vnd fruchtbar gemacht/ das sie wild vnd wüst zum ersten gefunden vnd yngenomen habē. Si haben vnß für gefochten vnd vnserthalb übel zeit gehabt/ biß sie das onerbauwen erdtrich zůgericht haben/ vnd zů menschlicher wonung geschickt gemacht/ wie du härnach weyter hören wirst. Demnach werd jch von vnserm Teütschen land zůschreibē haben/ nemlich von seinem namen/ von seiner gelegenheit/ von seinen ländern/ stetten vnd wonungen/ von seiner fruchtbarkeit/ von seinen völckern/ von den alten Teütschen sitten/ von jren thaten/ von jrer wirdigkeit vnd von dem regiment das vor dem keyserthumb darin ist gewesen.

Teütschland anfenglichen onerbauwen.

Von den Gothen/ Wandeln vnd Hunen.



Jch nim

Ich nim darumb zum ersten für mich in beschreibung Teütscher nation dise völcker/ Gothen/ Hunen/ vnd Wandeln/ das vorzeiten die hoch Teütschē gar vil mit jnē zůschaffen haben gehabt/ vñ auch gröߟlich von jnen beschedigt wordē/ wie das alle historien anzeigē. Darzů wirt es von dē grössern vñ bessern theil der historien beschreibern gehaltē/ das sie jres vrsprungs halb auch Teütschē seind gewesen/ oder zů minsten nachbaurē der Teütschē/ vnd besunder dise völcker Wandeln/ Alanen/ Schweden/ Gothen/ Longobardē/ Nortmañen/ die sollen jres vaterlands halb von den Teütschē ein vrsprung genom̄en haben. Dan sie seind kommen auß der insel Scandia oder Scandinauia/ die hårnach Gothia ist genent worden. Die andern sagen/ daß auß ietz genanter inseln kommen seind die Gothē/ Gepide/ Rugi/ Wandali/ Heruli/ Turcilingi/ Hunen/ Winuli/ die man sunst Longobarden nempt/ vnd wenden die vrsach für/ das die menschē gegen mitnacht der kelte halb lang leben/ vnd sich des halb so fast meren/ daß sie nit alle mögen bey einander bleiben der narung halb/ sunder gezwungen werden andere wonungē zů sůchen/ do sie weitern platz haben. Etlich andern schreiben/ das die Gothē vnd Geten seiend ein volck/ vnd haben lang vor Christ geburt im land Mösia/ das man auch klein Scythiam nent/ vnd ist nit weit von Constantinopel gelegen/ ein künigreich gehabt/ vnd etwan ein schweren krieg gefürt wider Cyrum den künig von Persia. Das ist ein mal gewiß/ das die Gothen vor alten zeiten gewōt haben in dem kleinen Scythia/ das ist bey dem Meotischen möre vnd darnach in Mysia/ Thracia/ Pannonia vnd Dacia. Wan sie aber da hin seind kommē/ findt man nit eigentliche. Sie seind trefflich streitbar vnd kriegisch leüt gewesen/ denen auch vil keyser nichts haben mögen abgewinnen. Es kond sie Julius der erst keyser nit über stritten/ noch Caius Tiberius/ oder auch Domitianus/ der zwölfft keyser/ der hinder Vngern an der Tonaw von jnen überwundē ward/ vnd wurden jm vil stett von den Gothen yngenommen. Darnach vmb das jar vor Christ geburt zwey hundert vnd fünfftzig vnder dem keyser Philippo/ zogen sie über die Tonaw/ vnd namen yn die statt Mösia/ genant Martianopolis/ die der keiser Traianus nach dem namen seiner schwester het gebauwen vnd genent. Bald darnach vnder dem keyser Galieno füren sie bey Constantinopel über möre mit drey hundert tausent mañ vñ verwůstetē das land Bithyniam/ vnd die namhafftige statt Nicomediam darin gelegen/ vnd andere vil stett deß kleinen Asia/ vnd sunderlich die wider auffgericht Troiam vñ Ephesum darin ein solicher kostlicher tempel vor zeiten von den Amazonern gebauwen ward/ zů eeren der abgöttin Diane/ vnd do zůmal noch in wesen stůnd/ das er vnder den sieben wunderbarlichsten wercken der weldt ward gezelt/ den plünderten sie mit sampt der statt/ vnd zündten jn darnach an mit feüwer/ vnd als sie vil schades gethan hatten/ füren sie wider hårüber mit grossem gůt das sie geraubt hatten in den grossen stetten/ vnd fiengen an das Griechen land Achaiam/ Thraciam vnd Macedoniam mit gleicher onsinnigkeyt zů verderben. Aber es kam der keyser Claudius über sie in Mysia vnd erschlůg vnd fieng auß jnen gar nah drey hundert tausent/ do schwigen sie ein weyl still. Darnach als sie von dem grimmigen volck den Hunen vil litten/ vnd mochten nit vor jnen bleiben/ theten sie botschafft zů dem keyser ghen Constantinopel/ vnd begerten er solt jnen ein ländlin yngeben in Thracia oder Mösia/ darin sie wonung möchten machen/ so wolten sie jm auch vnderthänig sein/ vnd den Christen glauben annemē. Do was der keyser fro/ vnd gab jnen bey der Tonaw in Mösia ein land jñ/ das sie jm gleich als ein maur weren wider die fyendt/ vnd setzt über sie amptleüt.

Die Gothen starck leüt.

Aber sie mochten nit lang dulden der amptleüt meisterschafft / sunder schlůgen sie zů todt anno Christi drey hundert zwey vnd achtzig. Vnd do der keyser Valens sich an jnen wolt rechen / haben sie jn gefangen vnd lebendig verbrent. Hie solt du mercken / nach dem die Hunen härauß brachen / haben sie vil Gothen vn der jren gewalt bracht / die wurden darnach Ostrogoten genent / aber die anderen / die für sich selbs waren hieß man Wisigothen.

Anno Christi vier hundert vnd sieben zogen die Wisigothen in Pannoniam oder Vngern / vnd machten jnen wider ein künig mit namen Alaricum / vnnd fiengen an zů rauben vnnd schedigen alle länder die darumb lagen / vnd besunder das Baier land / Windisch land vnd Jtaliam.

Anno Christi vier hundert vnd zwölffe namen sie Rom yn. Nach Alarico ward Athaulphus künig / vnd der zoge durch Franckreich in Hispaniam. Auff jn kam Valiasigericus anno Christi vier hundert vnd fünfftzig. Darnach Thodoredus / Thurismundus / Theodoricus / Henricus / Alaricus / Grisaloricus / Theodoricus / Almaricus / Trundus / der ward erstochen anno Christi fünff hundert acht vnd siebentzig. Bald darnach ward Totilas der Gothen künig in Jtalia erschlagen / do noch vil Gothen bliben waren / vnd Jtaliam vnder sich bracht hatten. Aber in Hispania / do sich die jetz erzelten künig gehalten haben / regierten noch etlich andere Gothen künig / biß sie zum Christē glauben kamen.

Jr letster künig hieß Rodericus / der ward nach dem jar Christi sieben hundert mit allem adel der Gothen von den Sarracenern erschlagen. Vñ also was noch übriger Gothen in Jtalia vnd Hispania seind bliben / die seind vnder die Spanier vnd Jtalianer darnach gerechnet oder gezelt worden. Jch find auch von den Gothen geschriben / das sie ein gesatz haben gehabt / das keiner zum künig solt erwölt werden / er were dan gantz feißt vnd dick von leib. Vnd do mocht kein magerer oder dünner hoffnung haben zum reich. Aber die Sarracener hetten dargegen die gewonheit / das sie allein die langen vnd geraden männer zů künig machten / vñ ward den kleinen oder zwerchlin kein hoffnung zum reich gelassen. Die aber von Carthagine erwölten jre künig nit nach dem adel oder nach leybs schöne / sunder sahen allein an ob einer tugenthafftig vnd mañhafftig were oder nit. Do halff kein sein groß adel oder altes geschlecht.



Von den Hunen.

Der Hunē vrsprung.

Man findt nit das vor den tyrañischen Türckē ein grimmiger volck je auff erden komen sey weder die Hunē. Vñ wie wol die Gothē auch vil můtwillēs getriben habē / ist doch jr wůterey nit zůuergleichen der Hunē boßheit / die gar keinē land / volck / vñ alter übersehē vñ geschonet habē. Von jrem vrsprūg schreibē etlich gar spötlich / daß sie der böß geist gemacht hab / mit bösen zauberischē weibern / wie wol jch acht dz sie solichs zůschreibē bewegt hat / diser teüfelischer leüt onmēschlich lebē / wādel / vñ thaten / so sie begangē haben / Nun jre lecherlich histori laut also. Nach dem vnder den Gothē vor alten zeiten etlich hexen vñ zauberischē weiber gefunden wurdē / haben sie soliche weiber ferr von jnen gestossen in die wůstē vñ wildnussen / so bey

sen/so bey dem Meotischen mör gelegen ist/Vnd als das die onreine geister ersa
hen/die in der wüsten als wild menschen jr leben fürten/die man Faunen vnnd
Ficarien nent/ das seind nitt recht menschen noch recht teüfel/habẽ sie der wey-
ber onkeüschliche begert/ vnd ist das teüfelisch volck die Hunen von jnen erbo-
ren vnd erstanden. Sie haben sich zum erstẽ mit iagen erneret/aber darnach do
sie sich mereten/haben si e angefangen auch andere völcker zů überfallen vnd be
raubẽ. Nun trůg es sich zů auff ein zeit/als etlich Hunisch jäger über dem Meo-
tischen möre auff dem geiägt waren/sahen sie ein hinde die gieng in das mas bey
dem selbigen möre/vnd stůnd etwan still/etwan gieng sie für/gleich als wolt sie
die jäger darmit reitzen/daß sie jr nach giengen vnd den weg von jr lernetẽ. Die
jäger namen der sachen acht vnnd folgten jr nach biß sie über das maß kamen/
das sie doch vermeinten also tieff zů sein das kein mensch darüber kom̃en möcht.
Vnd als bald sie das land Scythiam sahen / verschwand die hind vor jren au-
gen. Do stůnden sie vnd verwunderten sich des lands / die vorhin meyneten es
were sunst kein erdtrich weder jre wildnuß vnd was darumb lag. Demnach ker-
ten sie widerumb heim vnd sagten jrem volck was jnen begegnet were/vnd ma-
neten sie / das sie auff solten sein vnd in ein ander land ziehen / durch den weg so
jnen die hind hat angezeigt. Vñ mit diser weiß kamen die Hunẽ härauß in Scy-
thiam/vnd fiengen an zů tyrañisieren wider ander völcker. Albertus Krätz
der auch der Hunen gedenckt/schreibt das sie auß Schwedẽ oder Gottland kom
men seind/vnd geboren von Huno der ein sun ist gewesen Tuisconis/ von dem
die Teütschen jren namen empfangen haben/wie du härnach hören wirst. Dise
Hunen haben gleich angefangen zů wůten mit jren kindern am ersten tag. Dan
sie beschnitten jnen das kün oder wie die ander sagen die wangen / domit sie on-
bertig vnd ongestalt bliben jr leben lang. Sie truckten den kindern auch die na-
sen nider/domit sie im alter kein hindernuß were dem eysen hůt. Zum ersten ha-
ben sie angefangen zů vertreiben die Gothen auß Scythia. Darnach vmb das



Attile bildnus

jar Christi vier hundert vnd fünfftzig seind sie mit
jrem künig Attila härauß kommen vnd Vnger-
land yngenommen. Vnd do hatt sich Attila treff-
lich seer gesterckt von seinen vnd andern völckern/
als dan gewesen seind die Marcomañi vnd Qua-
di/das ist/die Behemen vnd Märhern / vnd an-
dere mere völcker die sich zů den Hunen geschlagen
haben/vnd ist der künig Attila trefflich starck wor
den / also das er in seinem höre hat gehabt ob den
fünff hundert tausent streytbar mañ. Er zerbrach
vil stett am Rhein/als Basel/ Straßburg vñ an
dere mer. Deß gleichẽ thet er in Italia vñ Gallia/
wie jch in beschreibung der selbigẽ länder gemelt hab. Vnd wañ er gefragt ward
warumb er also grimmiglich wůtet wider die menschen/antwurt er/ er were die
geisel Gottes. Als nun die Hunen ongeferlich zwey hundert jar lang hattẽ Vn-
gerland ĩngehabt/vnd das mit aller reichthummen die sie in Italia/Gallia vñ
Teütsch land geraubt hatten / erfült / kam der gros keyser Carlen/
vnd kriegt wider sie gar nahe acht gantzer jar/ biß er sie al
le ertödt/vñ jr gros gesamlet gůt erobert. Dar
von werd jch hie vnden bey Vn-
gerland vil schreiben.

Von den Wandeln.

WJe wol ettlich meynen / das die Wandali seien kommen auß dem mitnächtigen land / sagen doch die andern einhelligliche / das die Behemen / Polecken / vnd andere völcker vmb die selbige gegenheit seßhafftig seien vor zeitē Wandali geheissen worden. Sie sprechen auch das der nam̄ härkommē sey von dem wasser Wandalo / das disen namen hat von einer künigin / die sich jren abgötern zů einem opffer ergab / vnd in disem wasser ertrenckt / do mit sie den sieg wider jre fyend behielt. Diß wasser wirt ietzund die Wixel geheissen. Dem sey nun allem wie im wöll / das ist gewiß / das die Wandeln habē sich auffgemacht vmb das jar Christi vier hundert / vn̄ haben zů jnen genommen vil Schwaben vnd Teütschen / also das jr hauff kam auff drey mal hundert tausent menschen / vnd füren über Rhein in Galliam / vnd theten darin grossen schaden mit brennen vnd rauben. Darnach streüfften sie durch Hispaniam vnd füren zů letst vmb das jar Christi vier hundert eins vnd dreyssig über möre in Africam / vnd brachten das mit wüterei vnder sich / vnd hetten es in jrem gewalt sechs vnd neüntzig jar / die anderen sagen von vier vnd siebentzig jaren. Darnach wurden sie erschlagen. Gensericus ist jr künig gewesen. Sie waren auch so starck in Africa / das sie Carthaginem eroberten / vnd mochten nit darauß vertriben werdē man mächte dan mit jnen fründtschafft. Daruon werd jch auch etwas schreiben so jch zum land Mauritania kommen würd.

Von den Züginern oder Heiden.

ALs man zalt von Christ geburt tausent vier hundert vnd siebenzehen / hatt man zum ersten in Teütschland gesehen die Züginer / ein ongeschaffen / schwartz / wůst vnd onfletig volck / das sunderlich gern stilt / doch allermeist die weiber / die also jren mannen zů tragen. Se habē vnder jnen ein grauen vnd etlich ritter / die ghan wol gekleydt vnd werden auch von jnen geert. Sie tragen bey jnen etlich brieff vnd sigill / geben von keyser Sigmund vnd anderē fürsten do mit sie ein geleit vnd freyen zůg habē durch die länder vnd stett. Sie geben auch für daß jnen zů bůß auffgelegt sey also vmbhär zůziehē in bilger weiß / vnd das sie zum ersten auß klein Egypten kommen seien. Aber es sein fabeln. Man hatt es wol erfaren / das



diß elend volck erboren ist in seinem vmbschweiffenden ziehen / es hat kein vatterland / zeücht also müssig im landt vmbhär / erneret sich mit stelen / lebt wie die hund / ist kein religion bey jnē / ob sie schon jre kinder vnder den Christen lassen tauffen / leben on sorg / ziehen von eim land in das ander / kommen über ettlich jar härwider. Doch theilen sie sich in vil scharen vnd verwechßlen jre züg in die länder. Sie nemen auch an man̄ vnd weib in allen länderen / die sich zů jnen begeren zůschlagen. Es ist ein seltzam vnd wůst volck / kan vil sprachen vnd ist

dem

dem bauwers volck gar beschwerlich. Dan so die armen dorffleüt im feld sein/ durch sůchen sie jre heüser vnd nemen was jnen gefalt. Jre alte weiber beghan sie mit warsagen/ vnd die weil sie den fragendē antwurt geben/ wie vil kinder/ männer oder weiber sie werden haben/ greiffen sie mit wunderbarlicher behendikeit jnen zum seckel oder zů der deschen vnd leeren sie/ das es die person/ deren solichs begegnet/ nit iñen wirt. Es ist mir Munstero vor sechs vnd zwentzig jaren zů Heidelberg begegnet/ das jch mit jnen zů Eberbach in ein gespræch kam/ vnd von jren öbersten zůwegen bracht zů lesen ein brieff des sie sich berümpten/ vnd das was ein Videmus/ so sie von keyser Sigmunden zů Lindow hetten erlangt/ in dem stůnd/ wie jre vorfaren weren in klein Egypten etlich jar lang vom Christlichen glauben abgefallen. Vnnd als sie sich widerumb bekereten/ ward jnen zů bůß auffgesetzt/ daß sie oder etlich von den jren also vil jar solten im elend vmbhär ziehen vnd bůß wircken/ so lang sie im onglauben waren gelegen. Aber nach außweisung soliches brieffs ist die zeit jres vmbhär ziehens vor vil jaren auß gewesen/ vnd über das schweiffen sie noch im land vmbhär/ vnnd erneren sich mit stelen/ liegen/ triegen vnd warsagen. Vnd als jch jnen solichs für warff/ gaben sie mir zů antwurt/ es were jnen der weg verschlagen daß sie nit könten in jr vatterland kommen/ ob schon die zeit der bůß vor langem vmb här were. Vnd do jch weiter sie rechtfertiget/ es stůnd im brieff das sie solten bůß wircken/ das theten sie nit/ dan sie hetten mit den weybern zů schaffen vñ nemen den leüten das jr etc. antwurten sie/ sie hetten sunst nichts zů schaffen.

Wie das Teütsch lād vō altē zeitē hār genēt ist wordē.

Die Teütschen haben jren namen das sie Teütschen heissen empfangen/ wie die historien gemeinlichen sagē von Tuisco/ den Noe mit seiner haußfrauwen Araza oder Arezia nach dem sündtfluß geboren hat/ vnd hierauß in Europam geschickt. Vnd auff dise meinūg stimpt auch der alt Berosus mit sampt Cornelio Tacito/ dz Tuisco ein vatter vnd anfenger sey gewesen aller Teütschen vnd Sarmaten. Er hatt jnen bey dem Rhein gesetz geben/ nach denen sie ordenlichē solten leben. Es meinen auch etliche/ das er sein wonūg hab gehabt am Rhein gegen Cöln über/ vñ hab der selbig fleck nach jm den namem Teütsch behalten. Aber wer wil etwas gewiß schreiben von den alten dingen/ so vor vierthalb tausent jar geschehē seind. Man kan hie kein grund habē/ sund es seind eitel won. Weiter solt du mercken/ dz diser nam̄ Teütsch vñ Teütsch land vnder vnß Teütschē vnd in vnser spræch von Tuisco/ od' wo hār er ie komen ist/ onuerendert ist blibē/ aber bey den außlendigē ist er vor langē zeitē abgangen/ das sie zů seltzamē zeiten Teütsch land in den historien Teutoniā neñen/ vnd das kompt von einē andern mañ oder hertzogē. Dan anfenglichē seind die lānd vñ auch völcker genent vñ geendert wordē in jrē namen jrer hertzogē/ als Teutonia vō Teutane/ Frācia von Franco/ etc. Dēnach schreiben die Judē Gen. 10. ein solichē spruch vñ ziehē jn auß d' geschrifft.

כל אלה בני נח נפוצו לכל ארץ ושמו ארצותם על שמותם

Das ist alle kinder Noe seind zerspreit wordē auff das gantz erdtrich/ vñ ist eins jeden namē dem erdtrich zů geleit wordē darin er komen ist. Also hat von Tuiscone das Teütsch land seinen namen empfangen oder von Teutane. Darumb wil jch nun mit niemād zancken. Darnach über vil jar ist Teütsch land Alemannia genent worden/ wie es dañ die außlendigen noch nennen. Wo aber der nam̄ hār kommen sey/ weiß man auch nit eigentlich. Etlich sprechē er komme von Hercule Alemanno/ der über die Teütschen regiert hatt nach anzeygung Berosi/

Alemānia teütsch land.

vnd dennach were es ein fast alter nam̃. Die andern sprechen das Tuiscons sun hab Mannus geheissen/vnd seind die Teütschē nach jm Alemanier genent worden/vnd also were der nam̃ noch älter. Diser Mannus sol gelebt han zů den zeiten Abrahe/vnd nach jm Jngeuon/Jsteuon/Hermion etc. dem Teütschē land vor gestanden. Die dritten sprechen das Alemaña der nam̃ kom̃ von einem see der heißt Lemannus. Wo aber der gelegen sey/stimmen sie nit gleich zů/doch meynen vil es sey der Genffer see in̄ Sophoy/gleich als solt ein land sein namen empfahen von einem frembden land. Die vierdten meynen Alemannia sey ein teütsch wort/vnd sey so vil als Alle mañ/vnd seyen die Teütschen jrer grossen stercke vñ starckes gemůts halb/Alle mañ genent worden. Man findt disen namen nit bey den alten scribenten/die vor Christus geburt oder zwey hũdert jar darnach ongeferlich geschriben haben. Aber zwey hundert jar nach Christ geburt ist er auff die ban kommen/vnd wirt gemeynlich für das Schwaben land genommen/das zů den alten zeiten/das ist vor zwölff hundert jar/ist mit disen dreyen wässern begriffen worden/nemlich mit dem Rhein/der Thonaw vnd Neccar/den die alten Nicrum haben geheissen. Aber die andern sprechen/das der Māin/der zů Mentz in Rhein falt/hab vor zeiten die Alemannier gescheiden von den Francken oder vndern Teütschen. Dañ es schreibt der trefflich geschicht schreiber Ammianus Marcellinus von dem keyser Juliano also. Do er der Alemañier künig straffen wolt/die sich dem Römischen reich nit wolten vnderwerffen/wolt er sein hör zů Mentz mit schiffen über den Rhein füren/aber do er das nit geschicklichen mocht zůwegen bringen/macht er oben an der statt ein bruck über den Rhein/vnd zoch hinüber/vnd fiel den Alemañiern in das lād/etc. Weiter solt du wissen/do die Römer haben angefangen zů herschen über so vil länder/hat das Teütsch land aber ein andern namē überkōmen/dañ es von jnen Germania genēt ist worden/wie es auch noch gemeynlich heißt/bey den gelerten in der Latinischen sprachē. Was aber vrsach des namens sey/weiß man eigentlich nit. Etlich sprechen man hab die Teütschen Germanos geheissen darumb/das sie alle vnder einander gleich waren wie brůder (dañ Germanus zů Latin heißt ein rechten vnd waren brůder) in sitten vnd gebreüchen. Aber Strabo der zů Christus zeiten hat geschriben/hat ein andere meinung darauff/nemlich/das sie darumb Germani oder brůder seind genent worden/daß sie gleichförmig seind gewesen am geraden leyb vnnd seiner gestalt/vnd dar zů in sitten/den Galliern/die härnach Francken oder Frantzosen wurden genent. Ob das zů seinen zeiten sey gewesen/weiß jch nit/das weiß jch wol/das zů vnsern zeiten die Frantzosen vnd die Teütschen in keinen dingen zůsammen stimmē oder einander gleichförmig seind. Etlich andere meinē/Germania sey ein Teütsch wort gleich wie Alman/vnd sey als vil als gar mañ/oder gantz mañ/vnd darauff zeücht sich wol das Jerusalemisch thargum/das Gen. am x. Germaniā schreibt גרמניא Garmania vñ nit Germania. Der gleichen verenderung haben wir sunst auch noch mere im Teütschen vnd Latinischen/do sich ein vocal in den andern verwandlet hat/als Rhenus Rhein/Albis Elb/Nicer Neccar/Alsatia Elsaß/Suevia Schwaben/Baioaria Baiern/Danubius

Alemannia alle mann.



Ein bruck zů Mētz über den Rhein.

Germania gar man.

bius Tonaw/Moguntia Mentz/vnnd vil der gleichen. Es seind auch etlich die achten Germania komm von germuus/das heißt wachsen oder sprossen/dañ Teütsch land hatt alwegen so vil leüt geben/das sie jr land nit alle hatt mögen behalten. Die Juden sprächen אשכנז Askenaz/der Japhet enckel ist gewesen/sei zum ersten in das Teütsch land kom̃en/vnd darumb werde es von jm Askenaz geheissen/wie sie dann das pflegen zů nennen in jren geschrifften/aber probieren das nit/noch zeigen an von wannen sie das haben. Josephus der auch ein Jud/ja ein hochgelerter Jud ist gewesen/vnnd hatt geschriben viertzig oder fünfftzig jar nach dem leiden Christi/do er auß legt das zehend capitel Genesis/sagt er nit das der Askenaz Teütsch land hab ingenommen/sunder spricht das die Griechen bey den Askenasern verston die Rheginern. Nun aber seind die Rhegini völcker in Italia vnnd nit in Germania oder Teütsch land/das laß ich nun hie faren.

Von den ötern vnd gelegenheit der Teütschen nation.

NAch dem die alten beschribē habē das Teütsch land/haben sie seine ort gesetzt/gegen Occidēt den Rhein/gegen mittag die Tonaw/gegen Orient die Wixel/vñ gegen mitnacht das möre. Sehe zů zwischen disen vier wässern ist vor zeiten das recht war Teütschland gelegē gewesen. Vergiß es nit. Dann wo wir werden reden von dem alten Teütschen land/werden wir allwegē dar bei verstō/das jetz geörtert Teütsch land/das die Römer so vil jar gestürmet haben an allen orten/auff dem Rheinstrom/auff der Tonaw vnnd im nider land am möre/ja auch stett wider sie gebauwen haben von Costentz an biß ghen Cöln/vnnd die mit reisigen vnnd andern kriegern besetzt/grauen/hertzogen/vñ hauptleüt darin verordnet/die nüm̃er feiren soltē gegen den Teütschē/also wartz ist inen gewesen nach dem Teütschen land. Vnnd do här kompt es/das die ein seitē des Rheins so wol mit alten stetten erbauwen ist weder die ander/von Costentz an biß zum möre. Dann auff der selbigen seiten findest du Costentz/keyserstůl/Zurzach/Basel an statt Augst/Brisach das dozůmal den Rhein auff der ander seiten hatt gehapt/Straßburg/Seltz/Nemetes/das ist Speir/Vangiones/das ist Worms/Mentz/Bingen/Bopart/Cobolentz/Andernach/Bonn vnd Cöln. Sihe diser stett aller wirt gedacht bey den geschicht schreibern vor dreizehen/vierzehen vnnd fünffzehen hundert jaren/doch einer mere dann der anderen. Dann sie von Römern besetzt seind worden wider die Teütschen. Deß gleichen hat es ein gestalt gehapt auff der Tonaw von jrem vrsprung an biß in Vngern abhin/dann die Römer haben jr zůsatz vnnd ritter grauen gehapt zů Pfulwendorff/Guntzperg/Augspurg/Regenspurg/Passaw/etc. Aber auff der andern seiten deß Rheins/oder Tonaw finst du nit solich namhafftige vnnd alte stett/dann die Römer dorfften sich nit so lang saumen über dem Rhein oder Tonaw/daß sie do selbst hetten mügen schlösser oder stett auffrichten/darauß die Teütschen zů kriegen. Die mannhafftigen Teütschen namen in disen sachen jrer schantz wol acht/vñ schlieffen nit dar bey/wie du härnach vernemen würst. Fragestu aber hie ob die stett von Basel an biß ghen Cöln/teütsch oder welsch do zů mal seien gewesen/antwurt ich mit Strabone vñ mit dem keyser Julio/das sie fast teütsch seind gewesen. Dann do sich die Teütschen fast gemeeret haben in jrem land/vnnd ein onerbauwen erdtrich besassen/vnnd darneben vernamen das der boden über Rhein so trefflich gůt ist gewesen/seind vil vnnd grosse geschlechter mit gewalt hinüber gezogen vnnd haben die Gallier darauß vertriben/vnd seind an jre statt gesessen. Also schreibt Strabo das die Tribochi/die der keyser Julius nent Triboces

Die alte stett am Rhein.

Triboces Straßburger.

Triboces vnd Ptolemeus Tribonos/verlassen habē in Teütsch land jr vätter-
liche wonung/vnd seind über Rhein gefaren/vnd haben das nider Elsaß jnge-
nommen/do Straßburg vn̄ der Rochersperg ietzunt ligent. Des gleichen ist be
schehen mit den Vangionern/das seind die/die vmb Worms wonen/ vnd mit
den Nemetern/das seind die/die vmb Speier wonē. Auff dise meinūg redt auch
der keyser Julius in seinem bůch das er Commentaria nent/ das die Belgen-
der/ das seind die Brabander vnd Holander/ zum meerer theil kommen seind
von den Teütschen. Dan do sie vermerckten wie das land über Rhein fruchtba
rer was weder jr land/seind sie mit hauffen über Rhein gefaren vnd die Gallier
außgetribē vnd seind in jr nest gesessen. Also finden wir von den völckern die do

Vbij die Cölner.

zůmal Vbij hiessen/do sie nit eins konten bleibē mit den Schwaben/die sich vor
langen zeiten hin ab streckten in Sachsen land biß an die Elb/seind sie von den
Schwaben gewichen vnd über Rhein gefarē vnd yngenom̄en die landschafft
so vmb Cöln ligt. Des halb auch die Cölner bey den alten werden Vbij genent/

Catten die Hessen.

wie die Gellerschen Menapij. Wir finden auch von den Catten/ das seind vor
langen zeitē die Hessen gewesen/do sie sich trefflich gemeret hatten/vn̄ nit gnůg
narung in jrem land haben mochten/vnd deßhalben einander auffsetzig warē/
vn̄ vil zancks wider einander hattē/hat sich ein gros geschlecht auff gemacht mit
weib vnd kind / vnd seind über Rhein vnd den Rhein hinab gezogen biß in die
insel Bataviam/die man ietzund nempt Holand/vnd do jre wonung gemacht.
Also seind vor langē zeiten die Marcomänner vnnd Quaden auß Behem oder
auß der selbigen gegenheyt über die Tonaw in Crabaten gezogen vnnd do jre
wonung gemachtt. Wie die Burgunder vonn dem Rhein auß der marggraue-
schafft oder auß dem selbigē land hinder die Sunggöwer/vn̄ die obern Schwa-
ben über die Tonaw in das Turgöw / Algöw/ vnnd Lechgöw kommen seind/
nach dem der Römer gewalt anfiengen absteigē/ will jch an seinem ort anzeigē.
Des gleichen wie die Frantzosen von den alten Teütschen Francken erwachsen
seind/wirt an seinem ort auch nit verschwigen bleiben/wie wol jch das zum theil
schon in dem andern bůch bey dem land Gallia entdeckt hab. Es hat Teutsch

Teütsch land reich an leutē.

land vor tausent vnd zwei tausent jaren trefflich vil leüt geben/also das jnen jr
vatterland offt zů eng ist worden/deß halben sie gezwungen wurdē / mit hauf-
fen in ander länder zůziehen/do sie sich baß ernerē möchten/ vnd besund haben
die mitnächtigen ländern so vil scharen der menschē in alle länder außgeschickt/
das ein wund möcht nemen wo das volck alles härkom̄en were/ dz ist sunderlich
wol schein in den Longobardē/Cimbern/Nortmän̄ern/Gothen/etc. Auß di-
sem magst du nun wol mercken wie es zů gangen ist/das die alten namē der län-
der am Rhein vnd Tonaw also gar in ein verenderung kommen seind. Dan der
gemeyn man̄ weiß nichts mer zůsagen vonn disen namen/ Heluetia / Rhetia/
Vindelica/Noricū/Pannonia/die an der Tonaw abhin ligen/ sund an jr stat
seind kommen Schweitzer land/Boden see/Lintzgöw/Algöw/Lechgöw/Ba
ier land/Oesterreich / Vngerlād. Also am Rheinstrom seind dise namē Sequa-
ni/Tribochi/Nemetes/Vāgiones/Belge etc. verendt/ vn̄ neüwe/namē durch
neüwe völcker erwachsen/Sunggöw/dan sie noch etwz zeücht auff Sequaniā/
Elsaß/Lothringen/Westrich/Hunesruck/Eyfel/Braband/Gellern vn̄ Ho
land. Man theilt vor zeiten die länder von einander durch berg vn̄ wässer/aber

Was die lēder von einander scheidet.

ietzund scheiden die sprachen / regimēt vnd herschafftē ein land vō dem andern.
Vnd dem nach neñen wir zů vnsern zeitē Teütsch land / alles dz sich Teütscher
sprachen gebraucht / es lig gleich über oder hie jhenet dem Rhein oder der To-
naw. Vnd streckt sich also ietzunt Teütsch land in Occident biß an die Maß/ja
auch

auch etwas darüber im Niderland/ do es an Flandern reicht. Aber gegen mittag spreit es sich biß an die hohē schnee berg/ vnd in Orient stoßt es an Vngern vnd Poland. Aber gegen mitnacht/ bleibt es am möre wie vor langen zeiten.

Von den alten völckern Teütscher nation.

ES ist Teütsch land vor alten zeiten nit also gescheiden vnnd zertheilt gewesen in mancherlei hertzogthumen/ fürstenthumen/ grauenschafften/ bisthumen/ vnd abteien/ wie zů vnsern zeiten. Sie habē auch kein sunderliche stett/ schlösser vñ andere weerliche flecken gehabt/ sunder haben gewont in pagis/ das seind göw oder zerstrewt dörffer/ als dan ist das Nortgöw/ Hegöw/ Kreichgöw/ Meingöw/ Zabergöw/ Brißgöw/ Kleckgöw/ Algöw/ Rheingöw/ vnd der gleichen vil hūdert. Wo ein menge des volcks hat ein gegenheit ingehabt mit höfen vnd offnen wonungē/ haben sie es ein göw genant. Vnd ob schon Ptolemeus vil stett erzelt im Teütschen land/ seind doch das nit vmb maurt vñ weerlich stett gewesen/ sunder etlich fürneme dörffer. Also findt man vonn den ältesten völckern/ die im Teütschen land jren namen behalten haben/ als nemlich die Schwabē/ das sie haben in gehabt hundert pagos oder göw/ darauß sie alle jar vermochten vil tausent mañ zum krieg bringen/ vnd doch der ackerbaw auch versehen was.

Die Schwaben alte völcker.



Weiter find jch vier alter vnd dapffer mañer die von den Teütschen geschribē haben/ mit namen Berosus der drey hūdert jar ongeferlich vor Christ geburt hat geschriben. Strabo der zů den zeiten Christi hat gelebt/ Cornelius Tacitus der vnder Hadriano/ das ist zwentzig vnd hūdert jar ongeferlich nach Christ geburt geschribē hat/ vnd Ptolemeus der auch zů der selbigen zeit oder ein wenig darnach/ wie dan auch Plinius gelebt hat. Den Berosum wöllē etlich verwerffen/ darumb das er/ oder das bůch so vnder seinem namen außgangen ist/ mit andern nit gleich zůstimpt. Darzů weiß jch nit zůredē. Aber das weiß jch wol/ so vil antrifft die Hebreischē wörter/ deren vil seind/ find jch kein impostur od' trug darin/ ja sie zwingē mich dē bůch glaubē zů gebē/ besund' die weil zů der selbigē zeit do Berosus bey vns durch ein münch harfür komen ist/ niemand vnder den Christē gewesen ist/ der in der Hebraischē sprachē ein bericht hab gehabt. Wer wolt den ongelertē münchē gesagt habē/ wz Estha/ Maia/ Arecia vnd Ruha were gewesen/ die der frembden sprachen gar onwissend seind gewesen? Doch wil jch nit darwider fechten/ das nit vnder das gůt etwas letzes vermischt sei wordē durch ein fräuelen menschē. Nun jch find in Beroso von den alten Teütschen also geschriben. Tuiscon/ vonn dem Teütsch land den namen hat empfangen/ hat dise kinder gehabt/ Mannū/ Jngeuon/ Jsteuon/ Hermion/ Marsum/ Gambriuium/ Sueuum/ Wādalum/ Hunū/ vnd Teütanem. Von Marso seind kommen die Thietmarsen vnd Wilsermarsen/ die zů vnsern zeiten wonen bey der Elb do sie in das mör laufft. Von Wandalo seind kommen die Sarmaten/ das ist/ die Reüssen/ Poleckē vnd Behem/ Winden vnd Krabaten/ die sich dan alle einer sprachen gebrauchten. Vō Sueuo seind kommen die Schwaben. Von Gambriuio finden wir keine verlaßne völcker. Ettlich sprechen auch das der gemelt Sueuus künig sey gewesen im Teütsch land zů der zeit do Balens der eylfft künig zů Babylonia hat regniert. Do mag nun niemand kein satt vrtheil fellen/ dan die zeit ist zů lang.

Was auff Berosum zůhaltē

Von Strabone werden dise vǒlcker gesetzt/die zů den zeiten Christi im Teütschen land seind gewesen/Bructeri/Suevi/Coldni/Marcomãni/Luij/Zumi/Butones/Mugilones/Sibini/Senones/Sicãbri/Catti/Gãbriuij/Cattuarij/Chaubi/Cimbri/Caulci/Cãpsiani/Bisurges/Cherusci/Catisci/Ampsani/Chenisci/Landi/Subattij/Heumunduri/Boij. Cornelius der hundt jar hårnach kommen ist/vnd mit grossem fleiß Teütsch land beschriben hat/so vil einem außlendigen Rǒmer hat mǒgen zůwissen werden/gedenckt diser vǒlcker die zů seiner zeit in Teütsch lãd gewesen seind/Catti/Vsipetes/Teucteri/Bructeri/Frisi/Cherusci/Cimbri/Longobardi/Marcomanni/Quadi/vnd andere vil mere. Plinius spricht/das die Teütschen werden in fünff geschlecht getheilt. Das erst nent er Wandeln/vnder wǒlchen begriffen werden die Burgundiones/Varrini/Carini/vnd Guttones. Das ander Ingeuones/vnd die haben vnder jnen gehabt die Sicambros vñ Teutonos. Das dritt Isteuones/die vnder jnen haben gehabt die Cimbros. Das vierd Hermiones/zů wǒlchen gehǒrt haben die Schwaben/Hermanduri/Catti vñ Cherusci. Das fünfft Peucinos vnd Basternas. Hie solt du mercken das die gemeltẽ namen seind fast Teütsch namen gewesen/aber die Rǒmer die sie nit verstanden habẽ/haben sie der massen geradbrecht vnnd auff die latinisch art gezogen/das man nit wol mag mercken/was es für namen seind gewesen. Als Isteuones laßt sich ansehen gleich als solten es sein die eüsserste woner des Teütschen lands/vñ Ingeuones die Jñer woner/Burgundiones/die burg woner/Hermiones die hartzwoner. Nun lůg zů was vǒlcker vnd geschlechter im Teütschẽ land vor zeitẽ seind gefunden worden/ehe sie ein namhafftige statt haben gebauwen vnd zů gericht. Vnd ist wol ein wunder das dise namẽ also gar zergãgen seind/vnd so wenig noch vnder den Teütschen gespürt werden/darumb auch so vil gelerte månner sich alhie nit ein wenig bemühen/do sie vnderstond anzůzeigẽ wo vnd an wǒlchem ort ein jetlich volck sich gehalten hab/vnd wie es jetzundt den namen verendert hatt. Aber sie seind der sachen nit eins/dan einer lendet auff Ptolemeum/der ander auff Cornelium/vnd der dritt glaubt Straboni/vñ so die selbigen ersten beschreiber nit gar einhellig seind in beschreibung diser vǒlcker/magst du wol erachten/das jre nachuolger auch nit in allen dingen zůsammen stimmen werden. Weren aber dise scribentẽ geborne Teütschẽ gewesen/so hett es hie gar kein not/es were auch kein zweifel erstanden in den namen. Nun aber so sie von aussen in das Teütsch land gucket haben/vnd das angeschriben so man jnen für gesagt hat/vnnd dar zů einer wol zwey hũdert jar nach dem andern geschriben hat/magst du wol bey dir selbs ermessen/was grosses mangels do sey gewesen. Vnd wie wol Ptolemeus vnnd Cornelius schier zů einer zeit geschriben haben/haben sie doch nit einer zeit namen dar geben. Dan Ptolemeus hat das geschriben/so lang vor jm durch andere månner von dem Teütschen land anzeichnet ist worden. Aber Cornelius hat geschriben/wie es zů seiner zeit in Germania ein gestalt hat gehabt. Das ist ein mal gewiß/das die Sueui oder Schwabẽ/seind vor zwey tausent jar hår die namhafftigsten vnd fürnẽsten vǒlcker gewesen in Teütsch land/deren auch alle heidnische scribenten gedencken/die meldung thůn von der Teütschen nation. Ja die Schwaben seind vor zeiten die rechten Alemanier gewesen. Zů den zeiten des heligẽ Hieronymi/das ist/vor zwǒlff hundert jar seind drey nãhafftige vǒlcker gewesen in dem Teütschẽ land/nemlich die Sachsen/die Frãcken vnd die Alemanier/das seind die Schwaben. Die Francken seind vnden am Rhein vnd am Måyn gesessen/vnd die Sachsen hinder der Elb/vñ über dem Måyn die Alemanier/vnd dem nach haben die Francken jre wonung gehabt zwischen den Sachsen

Teütsch namẽ seind von den Rǒmern geradbrecht.

Die Schwaben die rechten Teütschen.

den Sachsen vnd den Alemaniern. Die Alemanier begreiffen vnder jnen die Schwaben/die Cheruscos vnd Cattos. Aber vnder die Francken waren vermischt die Chauci vnd Chamani. Die Teütschen haben do zůmal gar kein gelerten mañ gehabt/darumb ist auch nichts von jnen beschriben wordē. Die Römer haben vil gelerter männer gehabt/auch hie aussen auff dem Rhein strom/aber sie haben nit auff den rechten grund mögen kom̃en des wesens so die Teütschen in jrem land gefürt haben. Vrsach/es ist do zůmal vnder dem himmel kein verborgner land gewesen weder Teütsch land/das minder bekant ist gewesen. Dan die Teütschen haben sich gantz vñ gar der außlendigen leüten entschlagen/kein gemeinschafft mit jnen gehabt/ja kein hantierung getriben/sunder sie seind in jrem land bliben/vnnd haben von jres lands früchten gelebt/vnd wo man sie hat wöllen heimsůchen/vñ mit gewaffneter hand angreiffen/habē sie sich mañlichen zů der were gestelt. Vnd wan der fyend gewalt zů gros was/das sie jnen nichts mochten angewinnen/haben sie sich in die wäld vnnd sümpff/deren das land do zůmal vol was/der massen verschlagē/das jre fyend sie nit bald haben mögen finden. Daruon jch weiter härnach sagen wil/wie sie bestritten seind worden von den außlendigen/vnd freylich noch später erstritten weren wordē/wo dise zwei wässer der Mäyn vnd der Neccar den fyenden nit ein grosser behülff were gewesen. Nun der vorgenanten völcker halb solt du mercken/das man beyläuffig mag erkennen wo etlich in Teütschen landen gewont haben.

Vergleichung der alten vnd neüwen namen Teütscher nation.

Quadi/dise völcker seind gewesen die Schlesier.
Marcomāni/die märcker in Märhern/od wie die andern meinen die Behmen.
Cimbri/die Dañmärcker oder Holsatzer.
Chauci/die Frießlender.
Bructeri/die Westphalen.
Sicambri/die Gellern/Cleuischen/vñ was dargegē über dem Rhein in Westphalen gelegen ist.
Sorabi/die Wenden an der Elb/oder die Thüringer.
Thenteri vnd Fiscini/die Märcker vmb Baden.
Cherusci/die Kreichgöwer hinder Heidelberg/oder die Otenwelder. Ptolemeus nimpt sie für die Meißner.
Catti/die Hundßrucker/oder vil mere die Hessen vnnd die von Catzenellenbogen. Dan die Hundßrucker seind do zůmal nit in dem Teütschen land begriffen worden.
Boij/die Baiern/die man sunst auch Baioarios vnd Auares nent.
Taurisci/will mich beduncken es seyen die Steiermärcker. Dan taurus heißt auff Griechisch vñ Latinisch ein stier. Nun find jch das man dise völcker hinder die Baiern hat gesetzt.
Harelungi/seind die Brißgöwer.
Sclaui vnd Sclauini/seind die Behmen/Wenden vnd Lußnitzer. Sie haben auch etwan Wilzi geheissen.
Wini/seind die auß Pomern.
Winuli/seind die von Preüssen/do här auch die Longobarden seind kommen.
Obotriti/die Meckelburger.
Wagri/die Holsatzer.

Norici/

Norici/die Nortgöwer oder Baier.
Batani/die Holender.
Sueui/die Schwaben/vnd hat sich vor zeiten jre wonung gestreckt biß an die Elb/do sie auch dem keyser Augusto haben erschlagen drey Legion außerwölter krieger. Die anderen aber sprechen/dise schlacht sey bey Augspurg geschehen.
Vbij/die völcker vmb Cöln.
Menapij/die Gellerschen oder Clenischen.
Heluetij/die Eydtgnossen.
Rheti/die Bodenseer vnd Algöuwer vnd Rheingöuwer.
Vindelici/die Lechgöuwer oder Augspurger.
Rauraci/die Baßler.
Nemetes/die Speirer.
Vangiones/die Wormser.
Tribotes vnd Tribochi/die vnder Elsasser vnd Straßburger.
Tiguri/die Züricher.
Martiana sylua/Schwartz wald.
Hercinia sylua/der Hartz wald.
Sequani/Sunggöuwer.
Nuithones/die Oechtlender.
Tectosages/die Wirtenberger/oder die von Teck.

Von den fliessenden wässern Teütsches lands.

Es ist kein land in dem gantzen Europa/darin man so vil vnd so gros wässer findt als in Germania oder Teütsch land. Vnder denen ist das erst vñ das gröst die Tonaw/die im Schwabē land oder im Schwartz wald im dorff Doneschingen entspringt/vnnd laufft gegen Orient in das Pontisch möre/vnd schöpfft in sich sechtzig andere groſe vñ schiff reiche wässer/ehe sie in das mör laufft. Die alten nennen den berg darauß sie entspringt Abnobam/wie wol mer dan auff ein halbe meyl kein berg bey jrem vrsprūg ist/sunder sie quelt mit einem grossen fluß auß einem bühel/der über zwo oder drey clooffter hoch nit ist/wie jch das eigentliche vnd wol besehen hab/vnd ein besunder tafel darüber gemacht. Es ist bey den alten gelerten männern ein gros begird gewesen den vrsprung dises wassers zůsehen/darumb auch etlich von Rom härauß zogen/domit sie gesehen möchten seinen vrsprünglichē brunnen. Wir lesen auch von Tiberio/do er ein mal kommē was zů dem Bodensee/nam er für sich ein tagreiß zů besichtigen den anfang der Tonaw. *Die Tonaw.*

Das ander groß wasser ist der Rhein/vnnd der entspringt hinder Chůr im höchsten Schweytzer gebirg/Strabo neñt den selbigen berg Adulam/vnd hat der Rhein da selbst zwen vrsprüng/vnd werden auch beide der Rhein genant/lauffen zůsammen ein Teütsch meil ob Chůr. Einer heißt der vorder vñ der ander der hinder Rhein. Von vrsprung des vordern Rheins ist es ongeferlich drei stund fůßgangs biß an vrsprung des Rhodans rechter distantz vnd nit weiter/wo es vor den obersten berg spitzen der richte nach zů wandlen möglich were. Do entzwischen in gerader lini ligt der berg Gotthart/vor zeitē Sum̃e Alpes/das ist das höchst Alp gebirg genant/darin entspringt Ticinus/laufft gegen mittag in Italiam. An der gegen seitē die Rüß/laufft durch Vry iñ Lucerner see/vnd darauß gegen mitternacht iñ Rhein. Aber der obgenant Rhodan laufft *Der Rhein.*

anfangs

anfangs gegen vndergäg/ vnd der vorder Rhein von seinem vrsprūg biß ghen Chůr gegen auffgang. Vnd also geben dise flüß alle vier bey jrem vrsprung auß fliessende/ ein creütz/ deß halb nit onbillich die höhe des gebirgs doselbst/ Summe alpes genant werden. Der Rhein laufft anfangs biß ghen Chůr/ demnach wendt er sich gegen mitnacht/ vñ macht zwen grosse seen/ der erst heißt der Brigantzer oder Costentzer oder Boden see. Etlich meinen das er vorzeitē Lemannus hab geheissen/ aber mögen das nit gnůgsam probieren. Diser see geüßt wider auß jm bey der statt Costentz den Rhein/ vñ nit ferr von der statt theilt sich der Rhein in ein andern see/ den die alten haben genent lacum Venetum/ aber ietzundt nent man jn den Vnder see oder den Celler see/ vnd do krümpt sich der Rhein gegen vndergang/ vnd behalt auch den lauff biß ghen Basel/ do kert er sich gegen mitnacht/ etc. Das dritt wasser ist der Necker vñ des vrsprung ist nit über drey oder vier stund fůßgangs von dem anfang der Tonaw. Er wirt auch zimlich gros/ ehe er in den Rhein kompt/ durch andere vil wässer/ die allenthalben von dem Schwartzwald daryn riñen/ vnder wölchen die fürnempstē seind die Entzg/ die von Pfortzen härab kompt/ der Cochar vnd die Jayt/ die von Elbangen durch Schwaben vnd durch den Oten wald fliessen/ vnd bey Wimpffen in Necker fallen. Das vierd schiffreich wasser ist der Mäyn/ der hinder Bamberg in Voitland entspringt/ vnd darnach mit grossen krümmen durch das Francken land dem Rhein zů laufft. Das fünfft ist Amasus die Emß/ die durch Frießland laufft/ vnd scheidt die Westphalen von den Sachsen. Das sechst Visurgis/ die Weser/ die auß Hessen läd durch Brunschweiger land dem mör zů laufft. Das siebend ist Albis die Elb/ vnd die kompt auß Behmer land vnd laufft durch Meyßen vnd Sachsen dem mör zů. Das acht Sueuus/ die Spre. Das neündt Viadus/ die Oder. Das zehend Vistula die Wixel. Vnd über dem Rhein Obrinca/ das ist die Mosel. On dise schiffreiche wässer/ seind sunst onzelich andere wässer im Teütsch land/ die jrē beywonern nit zů kleinem nutz dienen/ als die Nahe bey Creütznach/ die Brüsch vnd Jll zů Straßburg/ die Murg in der Marggraueschafft/ die Rintzig zů Offenburg/ die Ar/ die Limmat/ vnd Rüsch im Schweytzer land/ der Lech bey Augspurg/ der vorzeiten die Baiern hat gescheiden von den Alemannern/ die Vindelici hiessen. Die Jser bey München vnd Landshůt/ der Jn von Jnspruck gegen Passaw/ item Anisus der Ens/ der vorzeiten die Hunen hat gescheidē von den Baiern. Gang ich über die Thonaw in das Nortgöw zů dem Fichtelberg/ so find ich ein gantzen hauffen wasser die darauß fliessen vñ do sein vrsprung nemen/ als nemlich die Nab/ die Sal/ der Eger/ vnd die Pegnitz.

Boden see.

Celler see.

Der Necker.

Der Mäyn.

Fichtelberg.

Wie die Römer vor zeiten so hart vnd lang wider das Teütsch land gestritten haben.

Mit was grosser můh vnd arbeit/ ia kosten vnd verlust die Römer vorzeiten haben gestritten wider das Teütsch land/ ist niemand on wissen der echter gelesen hat die altē histozien. Es ist jnen gering gewesen vnder jrer gewalt zů bringen Hispaniam/ Galliam/ Britanniam/ Greciam/ Asiam/ Egypten/ Macedoniam vñ ander vil länder/ aber Teütsch land wolt sich nit also liederlich ergeben/ besunder das Teütsch land das der Rhein von occident/ vnnd die Tonaw gegen mittag als starcke rinckmauren beschleüßt. Es hat manch tausent mañ müssen darüber zů grund ghan zů beiden seiten/ wie du hören wirst. Dañ die Teütschen theten so-



Der Teütschē stercke.

lichen gewaltigen widerstand den Römern vnd allen jren fyenden/ das vnder jren nachbauren ein solich sprichwort auß gieng. Will einer übel streiten/so reib er sich an die Teütschen. Vnd wil einer streich lösen/so fahe er an ein zäck mit den Teütschen. Es habē die grausamme vnnd städte überfal der Teütschē gegen jren nachbauren den Römern so vil zů schaffen geben/das sie an eroberūg Germanien offtermals verzweifflet/allein vnderstůnden jre prouintzen gegen den Teütschen vor überfal zů beschirmen/ des halb sie beide flüß Rhein vnd Tonaw auff jrer seiten mit vil trefflichen stetten vnd befestigungen verwaretend/als dan seind am Rhein/ Bingen/ Bopparten/ Ingelheim/ Mentz/ Wormß/ Speier/ Rheinzabern/ Seltz/ Straßburg/ Augst ob Basel/ Keyserstůl/ Costentz/ Arbon/ vnd an der Tonaw/ Augspurg/ Regenspurg/ Passaw/ etc. Durch dise stett habē die Römer verhütet/ das die Teütschen mit den jren/ noch sie hinwider mit den Teütschen kein gemeinschafft dorfftē haben. Der starck vnd namhafftig held Julius der erst keyser/ legt sich zum ersten wider die Teütschen/ vnd nam jnen die stett so an dem Rhein gelegen waren/ die vor zeiten vnder den Galliern waren gewesen/ aber durch die Teütschē erobert vnnd den Galliern ab getrungen/ als dann fürhin gemeldet ist/ wie die Teütschen mit grossen scharen über Rhein gefaren/ die besten länder yngenommen vnd besessen haben. Do nun die Römer begerten des Rheinstroms vñ den mit gewalt jnen zů zichen wolten/ haben sich die Teütschē nit gesaumpt/ sunder jnen fräuenlichen widerstand gethan. Doch mochtē sie den Rheinstrom vō Basel an biß ghen Mentz nit behalten/ sunder die Römer brachtē jn zeitlich vnder jren gewalt/ vnd besetzten alle stett vnd vñ wärhafftige flecken mit hauptleüten vnd kriegern. Die machten prouintzen darauß vnd vogteien/ vnnd gaben den eroberten Teütschen ländern herrliche tittel vnd setzten grauen vnd hertzogen daryn.

Römisch prouintzen.

Die erst vnd gröst prouintz begreifft in jr Heluetiam/ Sequanos vnd Rauracos/ das ist/ Schweytzer land gegen Burgūd/ das Sunggöw biß ghen Bisantz vnd Baßler lādschafft biß ghen Colmar. Der hauptmañ diser prouintz hielt sich zů Bisantz/ vnnd het vnder jm ander hauptleüt/ vnder welchen einer sich hielt/ bey Basel im Hole/ der wartet das die Teütschen nitt über Rhein kämen/ vnd den Römern in das land fielen.

Das Hole bey Basel wol bekant.

Nach diser prouintz kam Tractus Argentoratensis/ das ist der Straßburger strich/ vnd fieng an ob Schletstatt vnd gieng biß vnder Straßburg/ wölche landschafft wir ietz zůmal das vnder Elsaß nennen. Jr vorweser hieß der Straßburger graue/ vnd was dem hertzogen zů Mentz vnderworffen. Do gieng an das erst Germania vnd begriff vnder jm das Straßburger land/ Speirer land/ Wormsser land vñ Mentzer land. Die andern nennen es das ober Germaniam/ vnd strecket sich biß in Lothringen. Ptolemeus streckt es biß an die Mosel/ die er Obrincam nent. Sein oberster vorweser oder hauptmañ saß zů Mentz/ vñ het vnder jm eylff vögt/ die hatten jre sitz/ einer zů Saletion/ das ist Seltz/ einer zů Zabern/ einer zů Vico Julio/ ich acht es sey Weyssenburg oder Landaw/ einer zů Speier/ einer zů Alta ripa

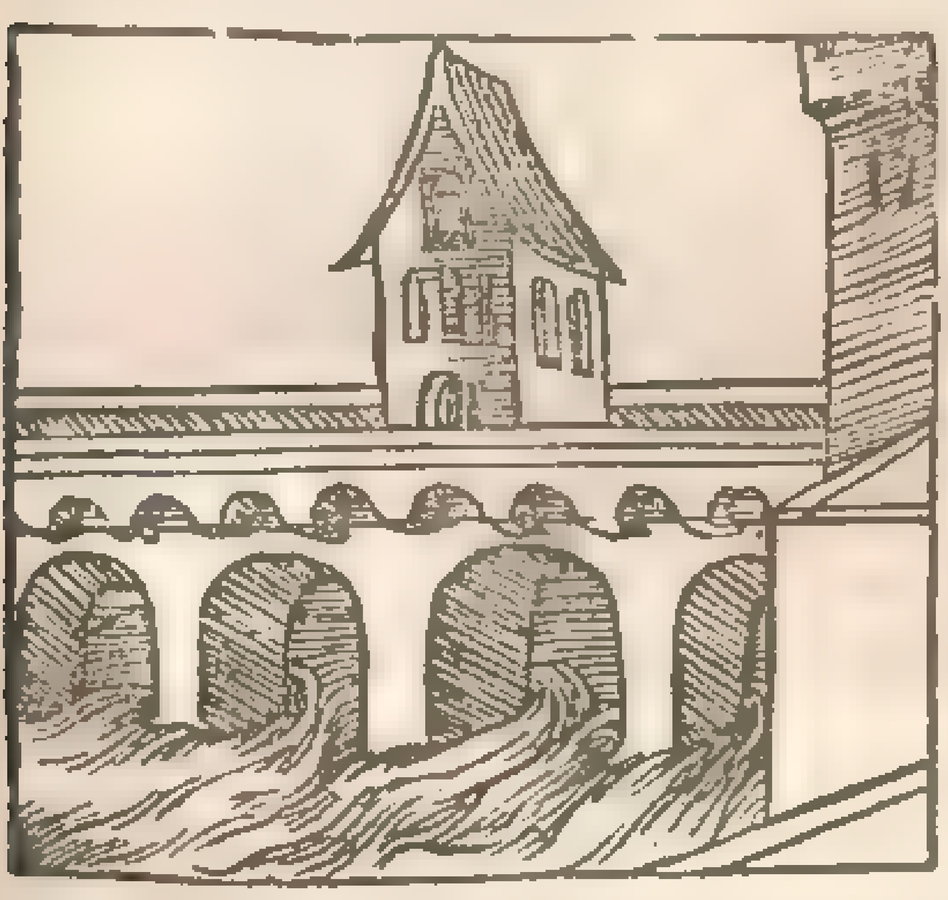
Ober Germania.

vnder

vnder Speier/das jetz heißt Altrip/einer zů Worms/einer zů Mentz/einer zů Bingen/einer zů Bodobriga/jetzunt Boppart/einer zů Confluentz oder Cobolentz/vñ einer zů Antonaco/jetzunt Andernach. Die ander oder vnder Germania/ist gewesen von Cóln abhin biß an das móre/vnd hat sich gegen vndergang gestreckt biß zů der Mas/vnd waren jre fürnempste stett/Agrippina Vbiorum/das ist Cóln/vñ Tungri/do nachmals ein bisthum auffgericht ward/aber jetzunt zů Lütich ist. Des gleichen hetten die Rómer auff der Tonaw auch jre prouintzen/nemlich in Rhetia/Norico vnd Pannonia. Sie vnderscheiden Rhetiam in zwo prouintzen/die erst Rhetia begreifft in jr den Boden see/vnd waren diß die fürnempsten stett darin/Bregentz/Arben/vnd was den Rhein hinauff biß ghen Chur zů gelegen ist/vnd item das Lintzgów vñ Algów biß an den Lech. Das ander Rhetia ist gangen von dem Lech biß an den yn/vnd hat in jm begriffen Augustam Vindelicam/das ist Augspurg/do sich gehalten hat der schatzbehalter der selbigē prouintz. Darnach seind zwo andern prouintzen kōmen/die haben geheissen prouintie Noricorū/die haben sich gestreckt über Oesterreich biß in Vngerland/das laß ich hie anston/vnd kom widerumb auff vnsern Rheinstrom. Do Julius der erst keyser lag in Sequania bey Bisantz/kam gegen jm gezogen Ariouistus der hohen Teütschen künig/mit einē grossen hóre das er über Rhein gefürt hat/aber er ward von dem keyser in die flucht geschlagen/vnd kamen wenig mit jrem leben daruon/die über den Rhein schwumen/oder sunst mit kleinen schifflin darüber kamen/vnd dem fyend entruñen. Dise schlacht sol geschehen sein ein meil wegs ferr von Basel an dem ort das jetz heißt Apollinaris. Darnach legt sich diser Julius mit seinē kriegßuolck auff dē Rhein vnd schwam offt mit jnen darüber/vnd strit wider die Teütschen. Jm Niderland bey den Vbijs vnd Menapijs/das ist bey Cóln/vnd im Gellerlād/macht

Vnder Germania.

Ariouistus der Teütschen künig.



er zwo brucken von holtz über den Rhein/do mit er mit gewalt mócht an die Schwaben setzen/die dozůmal herschetē biß an die Elb/vnd den überrheinischē vil trangs an thetē. Aber wan er sie ergriff/ertruñen sie jm vnd verliessen sich vnd verborgē sich in dem Hartzwald oder in den lachen/vnnd hülen/das er jnen nichts oder gar wenig mocht abgewinnen. Aber was über dem Rhein gegen Franckreich/vnd über der Tonaw gegen dem Alpgebirg ligt/bracht er vnd sein nachkommen Augustus alles vnder der Rómer gewalt. Zum aller ersten überkamen sie das ober theil an dem Boden see/darnach das Sunggów vmb Bisantz/darnach den Straßburger strich vnnd das ober Germaniam/mit der reuier vmb Metz vnd Trier/darnach das ander Germaniā/vnd dar zwischen brachten sie auch vnder jren gewalt beide Rhetiam vnd Noricum vñ Pannoniam/das ist das Algów/Lechgów/Baierland/Oesterreich/Steiermarck biß in Vngern/aber von dem rechten Teütschen land/zwischen dem Rhein vnd der Tonaw begriffen/hetten sie nichts. Sie strebtē aber lange zeit mit allem vermógen darnach/vnd hetten es gerings vmb an disen wässern vmblägert mit kriegern vnd hauptleüten/vnder wólchē der keyser Julius der erst was der sie anfieng zů kriegen.

Pons Vbiorū.

Wie die Rómer dē Rhein yngenommen haben.

Wie die andere keyser nach Julium habē gestrebt nach dem Teütschen land.

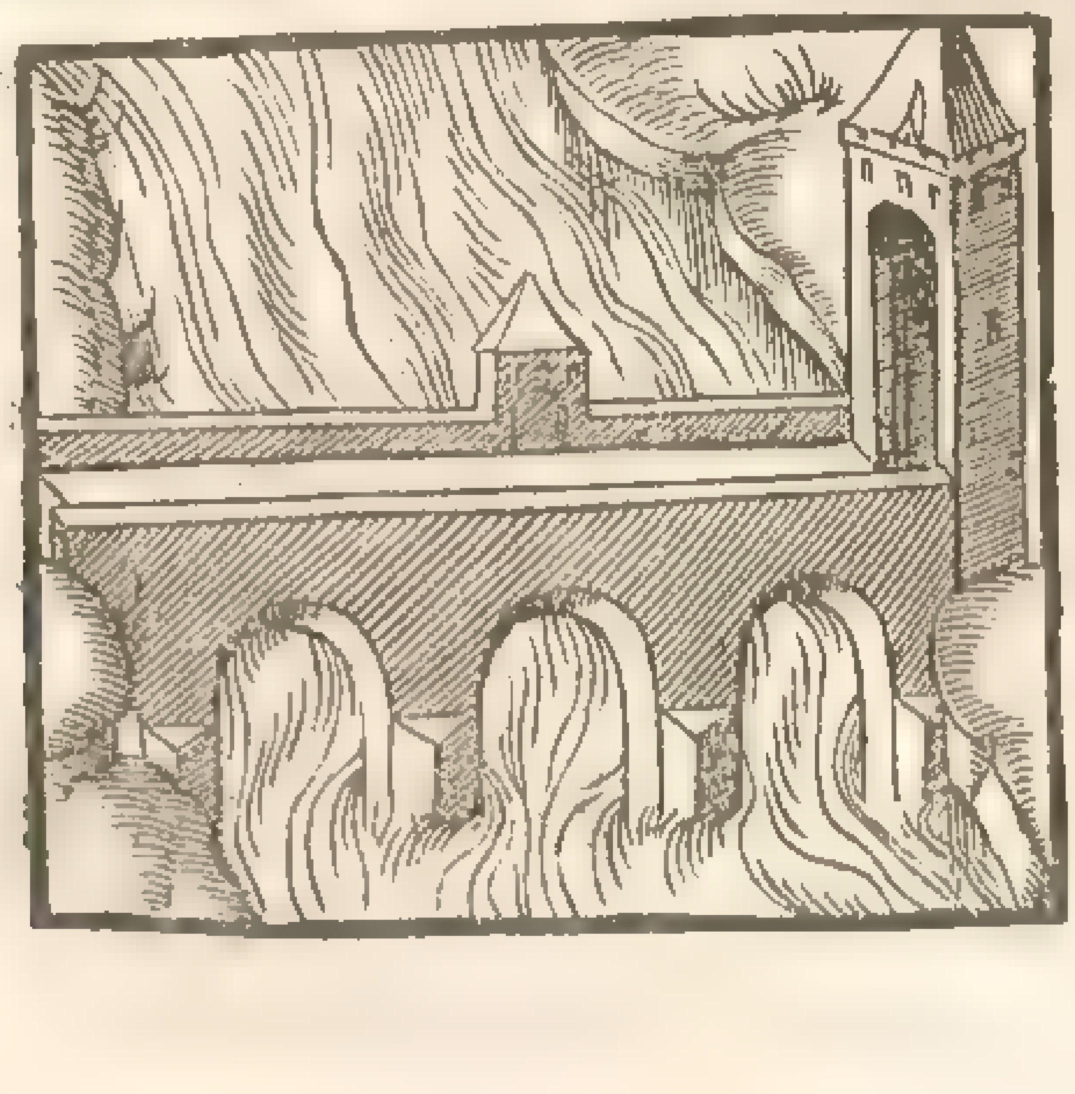
Augußt. kriegt wider die teütschen.

NAch Julium kam der keyser Augustus / der setzt auch hert an die Teütschen. Dan 13. jar vor Christ geburt schickt er seine zwen stieff sün Tiberium vnd Drusum härauß von Rom an die Tonaw / die brachten das land über dem Lech / do mals Vindelicia vnd Rhetia genant zum Römischen reich / erschlůgen die herschafft vñ den adel / vnd besatzten die länder mit den Römern vñ Walchen. Es besetzt Augustus die zwei wässer den Rhein vnd die Tonaw mit gestifft kriegßuolck / das het besundere freyheit mit weib vnd kindern / dorfften keinem dan eim krieger sein leben lang solich güter leihen / war also iemer ein Römische besetzung an der andern / wie dan noch die alten burgstell überall mit sampt alten steinen vnd Römisch schrifften darauff solichs bezeügen. Die Teütschen wurden domals über den Rhein vnd Tonaw von den Römern getribē / doch theten die Teütschē wie ietzo der Türck thůt / darūb můstē die Römer all zeit an der Tonaw vñ an dem Rhein jr anzal gestiffts kriegßuolcks haben. Die zwen brůder Tiberius vñ Drusus haben in einē sum̄er wie Strabo schreibt die lānd vmb Regenspurg bezwūgen / vnd nach Römischē brauch neüw stett an veste ort gebauwen / nēlich vnder dem Lech an der Tonaw Augustam Tiberij (ietz Regenspurg) im land Rhetia secunda / wie oben am Lech Augusta gebauwē in Rhetia prima / oder im obern Rieß / vnd Augusta Drusi genant / das Ptolemeus Drusomagum nent. Diser Drusus dempt vil Teütscher völcker. Er überwand vil / vnd fieng vil tausent / die er in Galliā verschickt / nemlich die Vsipetes / Marcominos / Cheruscos / etlich Schwabē vñ Sicambern. Er öffnet auch den Hartzwald vñ macht ein weg dar durch. Aber als bald diser Drusus vmb kam / fielen die eroberten Teütschen wider von den Römeren. Nach Drusus todt schickt Augustus Tiberium vnd Varum wider die Teütschē mit einem grossen zeüg / vnd wie wol sie dem Teütschen land grossen schaden theten / mochten sie es doch nit den Römern vnderwerffen. Es erschlūgē die Teütschen dem Varo bey der Elb drey legiones / das macht gar nahe 20000. wol gebutzter mañ. Johannes Auentinus schreibt das zwen alt stein zů Regenspurg anzeigē was eigentlich sei Legio quarta Jtalica / nēlich 6000. außgeklaubt kriegßuolck zů fůß vñ 500. zů roß. Diser onfal bracht dem keyser zů Rom gar ein grossen kum̄er. Darnach Vespasianus vnder dē keyser Claudio / vnd auch do er selbs keyser ward / hatt er offt vnd vil die Teütschen kriegt / aber jm nit vndthänig gemacht. Vnd als härnach Domitianus keyser ward / het er gern grosse eer an den Teütschē eriagt / das man vō jm hett gesagt / Domitianus hat die starckē Teütschen überwūden / vñ des halbē wolt er genent sein Germanicus / aber gewan jnē nit vil an / dan das er die Cattos bey dem Rhein dempt. Der keyser Traianus kriegt sie am Rhein vñ an der Tonaw / er macht ein steine bruck über die Tonaw / vñ das zů Regēspurg / wie etlich sagē / aber er schůff auch nit vil. Darnach griff Antoninus Pius die Teütschē gar ernstlich an / vñ überwand die Marcomaños vnd andere völcker mer / aber het darūb noch nit das Teütsch lād. Nach jm legt sich der keyser Antoninus Cōmodus wider das Teütsch land / vnd gieng

Vespasianus.

Domitianus.

Traianus.



vñ gieng jm auch glücklich/doch erobert er es nit gantz. Vnnd wo er es ließ do/ fiengs an sein nachkom̃en der Pertinax/vñ erlangt vil siegs von den Teütschē. Nach jm kriegt der keyser Maximinus die Teütschenn/vnnd bracht auch das grösser theil Teütscher nation vnd dz Römisch reich. Er für mit grosser macht über Rhein zů der ern zeit/vnd verderbt das korn/vñ verbrent die heuser/die nun zum grössern theil von zůsam̃en gefügten höltzern waren gemacht on stein vnd ongebachen stein. Er fürt jnen hinwegk das viech/vnd do er kein menschē fand/ruckt er weit hinein/vnd sahe wie sie sich in die wäld vnd in die sümpffigen örter verschlagē hetten/do mit sie ongewarnter sachen/so es zeit were den fyend überfielen. Es mochten die Römer jnen im holtz mit den armbrusten nit vil angewiñen/dar zů waren etlich lachen vnd möß gar tieff/vñ wölcher dz nit wüßt/kam bald in gros geferlichkeit. Wie dañ auch auff ein zeit geschah. Dan do sich zwischen den Römern vnd den Teütschē ein grosser streit erhůb in einē moß/vñ die Römer sich nit leichtlich dorfften wogen in den sumpff/darin die Teütschen alle geflohen waren/ist der keyser Maximinus zum ersten daryn geritten/vnd wagt sich so fräuelich/daß sein pferd offt biß an sattel hinund sanck. Do wurden seine krieger gehertzigt vnd wogten sich auch hinyn/vñ wurden auff beidē seiten vil menschē erschlagē/also das der sumpff gantz vol menschē cörper lag/vñ das sümpffig wasser gantz rot von blůt ward. Es bliben der Teütschē in der schlacht nit vil übrig. Disen streit vñ grosse that ließ der keyser nit allein schreiben dē Römischen Senat vñ volck/sunder ließ jn auch mit grossen bilden malen/vñ entwerffen an seinē hoff. Aber noch was das gantz Teütsch land nit gewuñen/darvmb bestritt sie auch der keyser Aurelianus. Nach jm griff sie an der keyser Valerius Probus/vñ der hat sie schier dē Römischen reich gar vnderworffen. Dañ er kam biß zů Necker/vnd hat vnder sich bracht das gantz vnder Teütsch land. Er bauwet auch am Necker wider die Schwabē vil schlösser vñ andere werlichē beüw/wie man dan noch zum theil auff einer seytē des Neckers alt verfallē heidisch werck vñ gemeür findt/besund' gegen Heidelberg über auff dē hohē berg/den man jetz aller Heiligē berg neñt/do findt man wunderbarlich alt heidnisch gemaurte löcher vñ gefencknuß. Des gleichen bey Hirshorn/bey Mospach vñ bey Wimpffen. Als nun diser Probus so weit kom̃en was in das Teütsch land/schrib er solichē brieff ghen Rom. Jch däck den göttern o verzeichnete vätter/dz das gantz Teütsch land erobert ist. Jch hab gehabt ligen vil künig vor meinē/ja vor eüwern füssen. Vñ do Constātinus härnach kam/schlůg er auch vil tausent Teütschen zů todt/dan sie waren widerspeñig vnd streifftē durch das land Galliā. Dise schlachten vñ krieg haben die Römer alle beschribē/vnd darūb ist wol zů erachten/das sie jrē volck alwegen grössern sieg vnd mer eer zů gelegt haben/dan den Teütschē/wan schon die Teütschē sich eerlicher vñ mañlicher gehalten haben. Hetten die Teütschen do zůmal auch gelert leüt gehabt/die jre mañliche thaten vñ sieghafftige krieg hetten angeschribē/würd man hübschē schimpff sehen/vñ wunderbarliche ding von jnen lesen. Nun aber haben wir nichts/dan was jre fyend võ jnen geschribē haben. Nach dē keyser Constantinū kam der keyser Julianus/der wolt auch zů ritter werdē an den Teütschē/vñ erschlůg jren vil bey Straßburg. Er lag ein gůte weil auff dē Rhein/vñ macht zů Mentz ob der statt ein bruck darüber/do mit er sein zeüg möcht bald hinüber bringē/vnd wo er von den Teütschē übermañt wurd/bald wid' härüber fliehē kōnt. Zů den selbigē zeiten hetten die Alemanier/das seind die Schwabē/ein künig der hieß Vadomarius/wie Ammianus Marcellinus anzeigt/der in des keysers Juliani läger was. Der selb Ammianus spricht auch/dz der keyser mit seinē zeüg über

Maximinus kriegt die Teütschen.

Die schlacht im sumpff.

Die Römer seind an Necker kommen.

Julianus hat die Teütschen kriegt.

den Rhein zog/vnd kam biß zů der gegēhit die Cappellatz oder Palas hieß/vnd fand do stein/die der Rômer vñ der Burgunder ôrter von einander schiedē. Jch acht das bey dē Necker gewesen sey. Dan ob dē Necker den Rhein hinauff seind vorzeiten die Burgunder gesessen/ehe sie über Rhein zogen vnd in der Sequanier märckt sich setzten. Was aber die gegēheit Capellatz oder Palas für ein landschafft do zůmal sey gewesen/ist nit offenbar. Jch acht es sey die Bergstraß gewesen. Etlich meynen das von disem Palas die Pfaltz am Rhein jren namen hab empfangen/daruon jch hie vnden weiter sagen wil/so jch zů der Pfaltz kom. Nach Julianum kam Valētinianus vñ überwād die Sachsen. Darnach anno Christi 381. kam der keyser Gratianus in das Teütsch lād/vñ schlůg bey Straßburg mer dan 30000. Teütscher mäñer zů todt/also ongern woltē sich die freyen Teütschen den Rômern ergeben. Von diser schlacht schreibt auch S. Jeronymus. Also habē die Teütschē ymerdar mit den Rômern zů schaffen gehabt/vnd grossen schaden von jn erlitten/aber die Rômer seind nie ongeschedigt von jnen kōmen. Es were sunst nit so vil zeit darauff gangen. Es haben sich gar nah verlauffen 210. jar/biß die Rômer gantz Teütsch land habē erobert. Sie hatten fürhin gar nah die gantze weldt vnder sich bracht/vnnd das in einer kurtzen zeit vnd mit kleinē verlust/aber auff das Teütsch land ist jnen vil arbeit/lange zeit vnnd grosser schad gangen. Die keyser wolten des hochberümpt sein/wo sie ein grosse that wider die Teütschē hetten gethan/ja man findt das auch die/die nit vil eer yngeleit hatten in jrem streit wider die Teütschē/wolten dañocht Germanici/das ist der Teütschē sieger genent sein. Es was do zůmal vnder den Rômischen fürsten kein eerlicher nam̄/dan so einer durch ein that den tittel Germanicus het erreicht. Wem wolt es hie nit zorn thůn das auff der Teütschē seitē so gar niemād gewesen ist/der etwas het von jren thaten an zeichnet? Wir můssen hie glaubē vnsern vorfaren fyendē/die on zweyfel flatiert habē vnd vil geschribē zů gefallen d keyser vnd des Rômischē volcks/habē allenthalbē gesehen auff jr eer/haben allē jren sieg vñ thaten mit wunderbarlichē lob erhebt/haben aber darneben verschwigē was den Rômern von den Teütschē begegnet ist/wie offt sie nid gelegen seind/vñ was schadē sie empfangen haben. Vnd das geschicht noch auff den heütigē tag/wo zwei vôlcker wider einand seind vñ von beiden partheien ein sach beschribē wirt/begibt es sich/dz einer die sach gering vñ klein macht für sein parthei/vñ dar gegen der and solichen handel gar ruch vñ schwer macht/vñ alle vmbstend härfür zeücht die solichē handel grausam môgē machē. Vñ do kōpt es här/dz in den historien so grosser mißhell ist. Dan es hat ein jetlicher geschriben/nach dē er disem oder jhenē volck oder partheien günstig vñ geneigt ist gewesen. Doch haben die Rômer (der Teütschen fyend) nit gar verschwigen/wie die Teütschē kerlen gehädlet habē mit jnen. Julius der erst keyser lag zwei mal vnd do er die Teütschē kriegt. Er ward auch ein mal in einer flucht am schenckel verwundt. Drusus ist im Teütschē krieg vnder Mentz bei Bingen vmb kom̄en. Vñ als etlich sprechen/ist er von einē pferd gefallen vñ hat ein schenckel zerbrochen/daruon er auch über dreissig tag gestorben ist. Die andern sprechē das er von den Galliern bei Bingen erschlagen/vñ darnach ghen Mentz zů der begrebnuß gefürt sey worden. Aber Suetonius schreibt/das sein leych durch Tiberium ghen Rom sey gefürt worden/vnd ist jm auch zů Mentz ein ewige gedächtnuß auffgericht worden. Der keyser Augustus empfieng von den Teütschē zwen grosser schaden/vnnd der grôst widerfür jm von den Schwaben/die erschlůgen jm vnder dem hertzogē oder hauptmañ Varo Quintilio drey legiones/wie vorhin in disem capitel auch angezeigt ist. Der schad was auff der Rômer seitē so groß/das sie

Gratianus streit wider die Teütschē.

Warūb die Rômer Germanici heissen.

Julius ligt vnder.

das sie nach dem krieg so sie vor zeiten vonn den Carthaginensern erlitten hetten/kein grössern ingenom̃en haben. Es schreibt Suetonius/das dise niderlag dem keyser Augusto also wee thet/das er zů Rom mit dē kopff wid die wand lieff wie ein tobig mensch/vñ sprach auß grossem onmůt/O Quintili Vare/stel mir wider zů die legiones. Er schreibt doch der Paterculus/das die Römer noch ein grössern schadē haben erlitten von den Parthier vnder dē hertzogē Crasso. Etlich wöllen das die jetz gemelt niderlag der dreyen legion sey bey Augspurg geschehē/aber so man die histori en mit fleiß ansicht/findt man auß den vmbstenden/das sie bey der Elb in Meysen oder Sachsen geschehen ist. Item Tiberius hat in dreyen jarē fünff legiones bey den Teütschē verloren. Antonius der mile hat den Teütschen wee gethan/ist jm aber auch wee dargegē geschehen/dan er lert den Römischen schatz schier gar auß wider die Teütschen. Ist mir auch ongezweiflet/die andern keyser so nach den jetzgemelten kommen seind/haben nit also gering die Teütschen gedempt/sie haben auch leüt daran müssen setzen. Darumb auch von jnen selbs diß sprüchlin erwůchß/wölcher wil onglücklichē kriegen/der fah etwas mit den Teütschen an. Mach mit den Teütschen ein früntschafft/vnd hůt dich vor jr nachburschafft.

Wie die Teütschen ein leben gefürt haben vor vnd etlich jar nach Christ geburt.

Wañ die Teütschen vor zeiten wolten ein streit anheben/sungen sie vorhin dem Herculi ein lobgesang mit lauter vnd onerschrockner stim̃. Dañ sie sprachen/das der Hercules were etwan bey jnen im land gewesen. Sie hetten ein graß gesicht/gel har/gerade leyber/vnd waren von natur gäh im ersten antritt oder angriff/waren aber nit behärtig noch můtig oder willig in der arbeit. Sie mochtē nit durst noch hitz leiden wie die Gallier/aber kelten mochten sie fast wol erzeügen. Sie hetten vor zeitē kein gold noch sylber im gebrauch/vñ wan jnen oder jren fürstē etwan sylber geschirr ward geschēckt/ wurdē sie von jnen nit anderst geacht dan yrdene gefeß. Nach dē sie aber haben angefangen zů hantierē/kauffen vñ verkauffen/do ist bey jnen gold vnd sylber wert worden vnd in brauch kommen. Man hat lang zeit gemeynt/jr erdtrich bring gar kein metall/gold sylber oder eysen/darumb auch die Teütschen vor langen zeiten haben nit vil schwerter gebraucht/sunder lange stangen daran sie machten ein kurtz eysen. Deß gleichen die reüter brauchtē ein schilt vnd ein speer/aber die zů fůß strittē/behalffen sich fast mit bogen. Sie giengē bloß in streit/oder legten ein kurtze gyppē an jren leib. Sie pflegten gar keins geschmucks oder gezierd/dan das sie jre schilt mit hübschen farben vnderschieden. Wenig waren im gantzen hauffen die sich mit pantzer vnd eysen hůten verwarten. Vnd so einer jm den schilt im krieg ließ nemen/ward das jm zů einer grossen schand gemessen. Man ließ ein solichen nit mer zů dem abgöttischen dienst/oder auch zů der gemeyn kommen/wan etwas eerlichs vñ redlichs ward gehandlet. Darumb wurden auch vil gefunden/die sich selbs erhenckten/domit sie diser schmach überhaben weren. Die edlesten so vnder jnen warē/wurden zů künigen erwölt/aber es ward jnen nit gantzer freyer vnd voller gewalt verhengt. Sie machten nit ein ietlichen über ein hör zum hauptmañ/sund wölcher aller tugenthafftigster gefunden warde/vnd mer bereit zůthůn weder zů heissen/den setztē sie einem höre vor. Wan sie in krieg zugen/namen sie mit jnen etlich abgöttische bilder/durch wölcher anschauwung sie gereitzt wurden mañlich zůstreiten. Sie setzten auff jre nechsten freünd alle kriegß händel/in wölcher

angesicht sie jnen fürnamē entweders eerlichen überwindē/od er mit lob fallen. Darumb kamen jre kinder / weiber vnd ältern zum streit/das sie gezeügen weren des streits. Sie brachten auch die empfangen wunden zů jren můtern vnnd haußfrauwen/als eerliche zeichen der mañlichen standhafftigkeit. Die weyber giengen jren mañen nach zum streit/vnd brachten jnen liferung/ vnd vermanten sie kecklichen zůfechten. Man findt auch das auff ein zeit ein gantz höre were flüchtig worden/wo die weiber mit jrer vermanung vnd entblösten brüstē jnen nit entgegen weren kommen/vnd sie mañhafftiger gemacht hetten. Sie opfferten zů etlichen bestimptē tagen dem gott Mercurio menschliche opffer/vñ dem gott Marti opffertē sie andere thier. Wan sie etwas woltē anfahen hettē sie acht auff den neüwē oder auff den volmoñ. Sie zelten in jren gescheffte die nächt vñ nit die tag. Wan sie zum rhat giengen/namen sie jre waffen mit jnen. So einer flüchtig oder ein verräter ward ergriffen/henckten sie jn an ein baum/aber was onnütz leüt waren / onstreitbar oder sunst bresthafftig/ am leyb/ die stiessen sie in ein sumpff oder in ein mösecht grund/vnd verdeckten sie als die nit vnder den andern leüten leben solten. Jr oberkeit dorfft nichts offentliche oder heymlich ongewaffnet thůn. Es ward schmelich vnd gleich für ein laster geacht/wan einer im krieg bey leben blib / vnnd sein hauptmañ gefallen was/es were dann sach das er den platz het behalten. Der fürst stritt vmb den sieg / aber seine trabanten vnd vnderthanen fochten für jn. Sie strebten ongeursacht nach kriegen/vnd was jnen nit wol wan sie rüwig vnd on krieg waren. Es ward einer für ein liederlichen mañ geachtet/wan er etwas mit arbeit überkam/das er wol mit blůt het mögen erobern. Wan sie gar kein krieg hatten/ so gaben sich die stercksten auff essen vnd auff schlaffen/ vnd liessen die weiber vnd die alten das hauß vnd die äcker versehen. Jr kleyd was ein zwilch gippe/ die hefften sie zů mit einem dorn wan sie sunst nichts hetten. Man mocht doch die reichen erkennen bey jrem kleid/dan sie trůgen nit weite sunder enge kleider/die gemessen waren nach grösse vnd kleine der glidern. Die weiber giengen gekleidet gleich wie die mann. Es hatt kein mañ mere dan ein weib/besunder in der landschafft die sich streckt gegen mitnacht vnd gegen auffgang der sunnen. Die weiber waren keüsch vnd schamhafftig/vnd gafften oder ginten nit vmb sich nach anderen männern/es ward auch selten in solichem grossen volck eebruch gefundē. Wan aber ein fraw des überzeügt ward/so schnitt man jr das har ab/vnd enblößt sie vor jren freünden/vnd treib sie jr mañ mit růten auß seinem hauß/ vnnd schlůg sie biß sie auß dem dorff kam. Do was kein gnad mer wan eins eebrüchig was worden/es halff weder tugent noch hübsche/ ja kein reichthumb. Die jungen gesellen gaben sich spat zů der ee/des gleichen eilt man auch nit mit den töchtern/do mit die geburt vnnd frucht dester krefftiger vnd stercker würd. Wan einer ein todtschlag het begangen/so was das ein straff/das er můst geben ein bestimpte zal des viechs. Sie flissen sich über die maß seer zů der gasterei vnd wirtschafft / vnd ward für oneerlich gehalten/wo man einen auß einem hauß stieß/oder von dem tisch vertrib. Sie suffen tag vnd nacht/vnnd ward auch nit für oneerlich geacht so einer truncken ward. Sie hůben vil zancks an nach der zech / aber schmächten einander nit/sunder entrichten den zanck mit streichen. Wan sie tractieren vnd handlen wolten vonn dem krieg oder von dem friden / so theten sie das in den wirtschafften/gleich als were sunst kein andere zeit/ in der der mensch sein hertz einfaltiglicher entblößt vnd ernstlicher bewegt wirt zů grossen sachen. Jr tranck was bier/ doch wölche bey den wässern woneten / die gebrauchten sich des zůgefürten weins. Sie haben gar schlechte speiß genossen / als höltzöpffel / ruch brot

vnd

Zweyber vnnd kind seind in krieg gangen.

Kleidung der altē Teütschē.

Eebruch.

Die vollē teütschen.

vnd saure milch. Aber im trincken waren sie onmässig. Sie gebrauchten sich eins kurtzweiligen spils / nemlich das die jungen gesellen bloß vñ nackecht vnder den schwertern vnd spiessen on beschedigung sich wie ein gauckler verschlagen konten. Auff das würffelspyl waren sie begierig / das sie nach verlierung aller güter auch vmb die freyheit spilten / vnd wölcher do verlor / der begab sich willigliche in des andern dienstbarkeit / vnd wan er schon jung vnd starck was / ließ er dannocht sich binden vnd verkauffen. Die todten beweintē sie nit lang / aber schmertzen vnd traurigkeit trůgen sie lenger. Man ließ die weiber trauren / aber die

Würffel spil.



mañer hinderdachtē was geschehenn was. Es sprichtt Strabo / dz sie vor langer zeit här in keinenn stetten habē gewont / dann sie mochtē sich nit mit einander betragen / darumb saß einer hie der ander dort / nach dem er ein behilff haben mocht von einem brunnen / acker oder wald. Vnnd also machten sie lange dörffer / vnnd nam ein jeder für sich weite gnůg / do mitt das feüwer kein grossen schadenn thůn möchte / wie wol sie auch nit so kunstreich waren / das sie die heüser nahe zůsammen hettenn mögen füren. Jre heüser waren alleyn zur not / vnd zů keinem lust gemacht / darunder sassen sie also nackecht bey dem feüwer oder übel bekleidt / vnd überkamen bey dem groben leben solich groß vnnd starcke cörper / daß sich alle andere länder ab jnen verwundertenn. Der keyser Julius schreibt auch in seinen Commentarien / das der Teütschen leben vnnd wandel etwan alleyn gestanden sey in jagen vnd kriegen / jr narung was milch / käß vnd fleisch. Sie gebrauchten sich aller freyheiten / dan vonn kind auff zog man kein menschen zůr zucht oder anderen hantierungen / man ließ ein ietlichs machen was es wolt. Es was niemandt mit sorg oder forcht beladen / vnnd das gab jnen solich große krafft / das sie so groß vnnd starck wurden. Dann wo ein jung mensch in grosser sorg vnd forcht sthat / werden seine krefft geschwechert / vnd mag nit so wol am leyb trieben vnnd zůnemmen als wan er frey were. Sie kümmerten sich nit vil mit feld arbeit / auch ward jnen das nit gestattet vonn jrer oberkeit / domit sie nit zů vil liebe zum acker bauw überkement / vnnd würd vnderlassen der fleiß zů dem krieg. Des gleichen ließ man sie kein höflichē bauw auffrichten oder liebe zů dem gelt ynwurtzeln / darauß dan zertrennung vnnd partheyen erwachsen / sunder sie můsten alle gleich arm vnd reich sein / herr vnd knecht / vnnd das behielt sie so lang bey einander / ehe sie den Römern mochten vnderworffen werden. Aber als bald sie liebe zů dem gelt überkamen / was es mit jnen geschehen / wie dann Herodianus von jnen schreibt / das sie vnder dem keyser Alexandro gelt namen vnnd machten friden mit jrem fyend.

Der Teütschē heüser.

Von fruchtbarkeit des alten Teütschen erdtrichs.



CORnelius Tacitus do er von dem Teütschē erdtrich schreibt / gibt er jm nit vil lobs / dan er spricht es sey ongestalt / wůst / ruch / onärtig / vñ lige vnder einem ruhen himmel. Es ist zum grössern theil mit wälden vnnd wildnussen überzogē / hat vil ongeschaffner sümpff / mäglet der fruchtbaren bäumen / aber ist reich an viech. Das erdtrich ist ongeschlacht zů allen nutzbaren dingen / hat weder gold noch sylber / vnd darumb wirt es vonn jederman veracht. Deß gleichen schreibt Seneca im bůch de gubernatione mundi. Teütsch land spricht er / ist voller vmschweiffender leüt / do ist ein ewiger winter / ein finsterer himmel / ein onfruchtbar erdtrich / kein hauß sunder alleyn hüttenn mit plettern vnnd halmen gedeckt / die ynwoner tantzen auff den gefrornen seen vmb här / vnd leben alleyn vom gewild / wo sie die nacht oder müde begreifft / do ist jr hauß / ein übel bekleidt nackend volck. Sihe zů / ein solich land haben besessen vnsere groß vätter vnnd vorfaren / vnnd diß haben die Römer geschriben von vnserem edlen vnnd fruchtbarsten lannd / nach dem sie doch so lange zeit vnd mit solichem grossen kosten gefochten haben. Jst aber kein wunder / dann jr keiner hett es recht gesehen. Es ist wol war / daß das Teütsch land dozůmal onerbauwenn ist gewesen an stetten vnnd fleckenn / ongepflantzt an weinreben vnnd fruchtbaren bäumen / onersůcht am gold / sylber / eysen / vnd andere metall / das es aber darumb ongeschlacht vnnd onärtig sey gewesenn / vnnd ein onmilten / ruhen vnd ongnädigen himmel hab gehabt / wirt nit darauß volgen. Sie liessen die erden mit fleiß on erbauwet ligen spricht Julius / domit sie stäts zum krieg bereit wären. Jch glaub hett man das feld dozůmal wie jetz gebauwen / man het eben so vil frucht vñ kostlichē wein darauß bracht wie jetzůt. Deß gleichē / het man den metallē nach grabē / man het sie als wol als jetzůt gefunden.

gefunden. Es sey dan / daß das erdtrich durch verruckung der himmel zů einer zeit etwas vermög / das es zů einer andern zeit nit vermag / oder das Gott der herr domit wöl anzeigen die blödigkeit vnd onbestendigkeit menschlicher ding / das nichts auff erdtrich so scheinbar vnd hübsch ist / das nit etwan zergang vnd zů nichts werd / vnd widerumb nichts so veracht / ongeschlacht vnd onfruchtbar / das nit durch Gott zů einer anderen zeit begabt werd mit überfluß der güter. Also krefftig ist das wort Gottes / das jm gehorchen alle element. So er auß geüßt seinen segen / vnd auffthůt seine hand / bringt das erdtrich seine frucht / vnd werden alle ding erfült mitt den gütern Gottes. Vnd widerumb so er den flůch gibt / vnd sein hand zů thůt / wirt das erdtrich onfruchtbar vnnd verderben alle ding. Wie wir dan auch finden / daß in Asia vnd Africa vil länder jetzundt wůst vnd onerbauwen ligen / do doch vorzeiten ein köstlich gůter boden ist gewesen. Schaw an die groß / trefflich vnnd namhafftig statt Babylon / die alle künigreich übertroffen hatt / die ist nach der weyssagung Jsaie wůst worden / vnd verkert in ein wonũg der trachen / schlangen / syrenen vnnd andere wilde thier. Man sagt auch das Egypten land nit mer sey das es etwan gewesen ist / dan zum grössern theil ligt es öd / das man auch nit wol dar durch wandern mag. Dar gegen erfindt es sich auch an manchem ort / wo etwan vor zeiten ein grosser ongeschlachter sumpff ist gewesen / ist nachmals ein fruchtbar erdtrich erstanden. Also mag jch nun auch von dem Teütschẽ land sagen. Ist es war wie die Römer vnnd auch Strabo daruon geschriben haben / das es so ongeschlacht / ruch / vnd onertig ist gewesen / hat sich darnach des himmels ynfluß vmbkert / vnd ist das land also geschlacht vnnd so fruchtbar worden / das es auch keinem andern land in notturfftigen dingen nach / sunder für ghat. Es haben wol etlich ander länder ein geringern oder senfftern winter vñ edlere frucht / aber haben dargegen ein heissern summer / darauß dann kompt das die frucht auch bald verdirbt / vnnd vil gifftiger vnd schädlicher thier doselbst gefunden werden / darumb mag nit bald geurtheilt werden / wölches land dem anderen sol vorgesetzt werden. Das laß jch nun hie an ston / vnd komm widerumb zů vnserem Teütschen lannd. Wie wol Cornelius vnd Seneca vil geschriben haben von onfruchtbarkeit des Teütschen lands / das es ein onfruchtbaren boden vnd onmilten himmel hab / vnd dar zů durch die zornigen götter beraubt sey worden des goldts vnd sylbers / hab doch vil viechs / aber klein vnd nit fast gerad / sehen wir doch jetz zů vnser zeit das widerspill / das wir gemeynlichen ein günstigen himmel haben / vnnd ein geschlachten boden. Die bühel bringen vnß was vnß lieb ist / wir haben hübsch vnd lustige wäld / überfluß der frücht / weinträgige berge / groß vnd klein fliessende wässer die das erdtrich begiessen / lustige / wolschmeckende vnd gesund brunnen / vil quellen heisses wassers / vil saltz grůben vnnd bronnen / mer ertzgrůben dann kein land vmb vnß gelegẽ / jch geschweig hie wie zierlich das Teütsch land mit grossen vnd kleinen stetten / märckten / castellen / dörffern vnd schössern erbauwen ist.



Die krafft des wort Gottes.

Von alter

Von alter vnd neüwer theilung Teütscher nation.

Man findt nit das Teütsch land vor alten zeiten in vil prouintzen oder landschafften getheilt sey worden / anderst / dañ das man da zůmal (wie jetzund) gehabt hat / ober vñ vnder Germaniam. Aber von Sachsen / Thürigen / Meyssen / Hessen / Francken / Schlesien / vnd andern ländern / hat man nichts gewüßt / wie wol ettliche bestimpte völcker in solichen ländern gewont habē / wie jch hie fornen angezeygt hab. Vnd als die Teütschen haben angefangen über Rhein zů faren / den Galliern jr land auff der andern seyten des Rheins yngenommen / des gleichē über die Tonaw jr Teütsch land erweitert / Noricum / Vindeliciā / Rhetiam / Heluetiam vnd das ober Pannoniam yngenommen / do hat Teütsch land ettliche theilungen vnd prouintzen überkommen / wie wol daß noch ausserhalb des waren Germanien beschehen. Dañ die alten haben dise länder von dem Teütschen land abgescheiden / vnd ist auch kein Teütsche sprach darin gewesen / biß sie die Teütschen haben yngenommen. Am Rheinstrom hat man Welsch geredt / das ist Gallisch / vnd auff der Tonaw Jtalisch / wie man noch hind Chůr redt / biß die Teütschen hinüber gezogen seind / vnd die sprach verendert haben. Bey Heluetia verstand das Schweytzer land / bey Rhetia den Boden see vnnd das Algöw / bey Vindelicia das Lechgöw / bey Noricum das Baier land / vnd bey dem obern Pannonia Oesterreich. Dise zwo seytē haben die Römer jnen gar bald vnderthänig gemacht / vñ auch vil stett an Rhein vnd Tonaw gebauwē / aber vmb das recht vnd groß Teütsch land / haben sie lange zeit / wie hie fornen gesagt ist / müssen kriegen. Vnd do sie es schon erobert hatten / behielten sie es nit lang / dañ jr gewalt fieng an zerghan / vnd do fiengen an die Baiern ein besunderen künig haben / des gleichen die Sachsen fiengē auch an gewaltig werden / Jtem die Thüringer wolten nit die letsten sein / vnnd wurffen auch ein künig auff. Do das die Schwaben sahen / fiengen sie auch für sich selbs ein regimēt an / vnd machten ein hertzogen / die vorhin künig hetten gehabt. Vnd als sie mit den Thüringen / an die sie stiessen / nit mochten eins bleiben / wurden die Francken zwischen die Thüringen vnd Schwaben als ein feste maur gesetzt. Darnach do vnder dem grossen keyser Carlen / das vnder Teütsch land zum Christen glauben ward bracht / vñ das keyserthum̃ an die Teütschen kam / seind mācherleyen hertzogthummen / graueschafften / bisthummen / abteyen vnd andere herschafften auffgericht worden / vnd ist das land in manigfaltige theylungen kommē / wie wir dann jetzunt sehen. Vber Rhein seind Holand / Braband / Gellern / Lothringen / Westrich / Rheinstrom / Elsaß vnd Schweytzer land. Hie jhenet deß Rheins ist Frießland / Westphalen / Brunschwic / Sachsen / Hessen / Thüringenn / Meyßen / Schlesi / Francken / Schwabenn / Die inner vnnd ausser marck / Pomern / Preüssen / Meckelburg / Märhern / vnd Nortgöw. Vber der Tonaw ist Oesterreich / Steirmarck / Baier land vnd Etschland / Vnnd wan jch den Schwartzwald / Otenwald / Wyrtenberger / Hegöw / Brißgöw / Algöw / Wedderaw / Huneßruck / Westerwald vñ der gleichē vil andere kleine länder auch zů den vordrigen zelen wolt / würd die zal Teütscher prouintzen gar groß werden / darvon die alten gar nichts gewüßt haben.

Teütsch lannd hat sich erweytert.

Wan vnd

Wan vnd wie das keyserthumb an die Teütschen kommen ist.

EHe jch dir anzeig/ wie vnnd wan die fürnemsten landschafften vnnd namhafftigsten stett in dem Teütschen land seind auffgangē/ dunckt mich nutz vnd not sein/ das jch dir vorhin beschreib/ wan vnd in wölcher gestalt das keyserthumb an die Teütschen kommen ist/ vnnd wie ein keyser nach dem andern kommen ist. Dan es wirt sich noch offt begeben/ das jch etliche geschicht beschreiben werde/ die sich vnder disem oder dem keyser verlauffen haben/ vnd nit alwegen dar bey sagen/ wie vil jar nach Christ geburt solicher keyser gelebt hab. Du wirst aber es hie leichtlich mögen erkeñen/ so du der keyser register vnd ordnung anschauwen wirst. Nun jch hab hie fornen in beschreibung des lands Italie angezeigt/ wie das keyserthumb zum ersten zů Rom erstanden ist/ vñ wie lang es do gewesen ist/ Item wie es in das Griechen land verruckt ist worden/ vnd wie vil jar es do gestādē ist. Jch hab darbei auch angezeigt die personen/ die dem keyserthumb vor seind gestandē/ biß zů den zeiten des grossen keysers Carlen/ do der Römisch adler zwen köpff hat überkommen/ dan es bliben die keyser darin zů Constantinopel für vnnd für biß zů dem jar Christi 1453. do nam der Turck in sein gewalt das Constantinopolisch keyserthumb/ vnd verlor der Römisch adler einen kopff. Wie die selbige Constantinopolische künig nach einander komen seind/ ist nit von nöten das jch das beschreib/ dañ wir hie aussen seind jm nit vnderworffen gewesen/ sunder wir haben ein besunderen keyser gehabt/ dē die Latinisch kirch ist vnd solt gehorsam sein. Jch hab vorhin auch gesagt/ wie Italia zerfallen vnd zerrissen ist worden/ nach dem die keyser jren sitz in Griechen land hetten auff gericht/ vñ wie so manchfältige völcker in Italia fielen vnd das verderbten/ vnd besunder die Gothen/ Hunē vnd Longobardē/ vnd doch kein oder gar kleiner schutz vnd rettung der Römischen kirchē von den Cōstantinopolitanischen keysern geschah/ darumb wurden die öbersten in Italia mit sampt dem bapst der sachen eins/ vnd machten Carolum den künig von Franckreich keyser über Italiam/ über Franckreich vnnd alle andere länder/ die gegen der sonnen vndergang gelegen waren/ vnd wichen ab vonn dem Constinopolitanischen keyser/ Anno nach Christ geburt acht hunderr vnd eins. Dan diser künig Carlen hett sich also redlich vnnd mannlich wider die Saracenen oder onglaubigen gehalten/ dar zů auch der Longobarden můtwillen so sie in Italia tribenn/ gedempt/ das er wyrdig geacht ward der keyserlichen kron/ vnnd fröuwet sich jedermann vonn seiner krönung. Es ward auch do zůmal hie aussen in der Occidentischen kirchen kein mechtiger herr dan er. Er was künig über Franckreych vnnd auch zum theyl über Teütsch lannd/ wie im nachuolgenden capitel anzeigt wirt. Die Teütschen sprechen er sey ein geborner Teütscher gewesen/ so sprechenn die Frantzosen er sey ein geborner Frantzos gewesenn. Das ist nun beyde war. Dann er ist kommen vonn den Sycambern/ die etlich hundert jar im Niderland am Rhein gewonet haben/ vnnd darnach vonn jrem künig oder hertzogen Franco/ Francken wurden genempt/ vñ etlich hundert jar nach Christ geburt sich vonn dem lannd schieden/ dan ein theyl nam yn das land bey dem Mäyn/ aber die andern brachtē vnder sich das land Galliam mit gewalt/ vnd also



Carolus der gros keyser in Occident.

vnd also von disen Niderlendischẽ Teütschen Fräcken/seind beide länder Francken genempt worden/eins in Orient an dem Mäyn/das ander in Occident in Gallia/vnd seind auch manch jar vnder einer herschafft gewesen/biß daß das geblůt des grossen keysers Carlẽ auß starb. Doch das man ein vnderscheid hab zwischen den zweien Francken ländern/heißt man das Francken land in Occident gemeynlich Franckreich/vnnd seine ynwoner Frantzosen oder Francier/aber das Francken in Orient nempt man on allen zůsatz Francken. Von dem wil jch etwas weiter hie vnden sagen/wan jch zů dem Teütschen Francken land komm. Aber das hab jch hie müssen ein wenig meldẽ der Frantzosen halben/die do sprechen daß der erst Occidentisch keyser sey ein Frantzos gewesen/vnd das keyserthumb sey vnder dem grossen Carlen in Franckreich vnnd nit in Teütsch land gelegt worden. Aber wir Teütschen sagen das wider spil. Dan der gros Carlen ist ein geborner Teütsch gewesen/vnd ist ein herr über das Teütsch land gewesen/er hat auch die Teütsch sprach könt/so hat er das Teütsch läd zum grössern theil zů Christen glauben bracht. Er hat im Teütschen land gewont/nemlich zů Ach vnd zů Jngelheim/in meinem vatterland do er auch geborẽ ist/wie gar nah alle historien sagen. Er hat vil keyserlicher reichs tag im Teütschẽ land gehalten/nemlich zů Regenspurg/zů Wormß/vñ zů Ach/darũb ist auch vnder jm das keyserthumb in Teütsch land vnd nit in Franckreich kommen. Aber die Jtaliäner vnd Frantzosen lassen das vnß nit zů/sunder sie sprechen daß das keyserthumb so vil der bapst daruon hat von handen gelassen vnder dem grossen keyser Otten erstlich in das Teütsch land kommen sey. Das laß jch nun hie růwen vnnd nim für mich aller keyser härkommen die nach dem grossen keyser Carlen an das keyserthumb kommen seind/ja wirt von nötẽ sein etwas hindersich zů schreiten vnd anzůzeigen wie der Francier künig von dem ersten Clodoueo biß auff den grossen Carlen jre herrschafft gestreckt habẽ über Rhein in das Teütsch land/vnd beide länder Galliam vnd Alemaniam zum grösseren theyl vnd ein regierung bracht. Dan das wirt ein grossen verstand geben in allen historien vnd geschichten/die jch hie vnden durch das Teütsch land anziehẽ wird/nach gelegenheyt der länder vnd stett. Vnnd darzů hab jch gar ein grossen gehilff gehabt von herren Nicolao Brieffer/der rechten Licentiat/in historien geübt vnd erfaren gewesen.

Ingelheim künig Carles sal.

Vonn den Christen künigen die vor dem grossen Carlen regiert haben über die Francier vnd über ein gros theil der Teütschen.



Küinig Clodoueus wirt Christen.

Anno Christi 500. ongefärlich erhůb sich ein grosser krieg zwischẽ Clodoueo (den etlich Ludwig neñen) der Francier künig/vnd zwischẽ der Alemanier oder Teütschẽ künig. Dan es reiset mit seinẽ hörẽ Clodoueus biß ghen Tulbiacũ/dz im bisthũ Cöln ligt/wid der Alemanier künig/vnd geschahe do ein grosse mañschlacht. Es schlůgen die Alemanier den erstẽ tag künig Clodoueum hinder sich in die flucht/das er auch mit keyner menschlichen hilff jm wüßt widerstand zůthůn/deshalb er sich bekärt zů Christo/vnd gelobt jm/das er mit seinem volck Christlichenn glaubenn wolt annemen/vnnd sich töuffen lassen/dan sein haußfraw des künigs von Burgund

von Burgund tochter/ein Christen weyb/hatt vil malen hie vor Clodoueum ermant zů Christlichen glauben. Des volgenden tags samlet Clodoueus (so vil er mocht) seyn volck wider zůsammen/griff die Alemanier vnd jren künig widerumb an/vnd gleicher weiß wie das glück auff den gestrigen tag auff der Alemanier/also kam es auff disen tag auff Clodouei vnd der Francier seyten. Die Alemanier wurden in die flucht geschlagen/vil gefangen/des gleichē jr künig getödt. Nach diser schlacht hat Clodoueus yngenommen vnd vnder sich bracht die gantze landschafft der Alemañier. Als nemlich von dem ynfluß des Neckers in den Rhein bey Heidelberg/das land hinauff in Schwabē/Schwartzwald/Bodensee/Algöw/Etschland zum theil/das ausser oder primam Rhetiam biß an die Chůr walen/vnnd hie jhenet des Rheinß der Heluetier lannd biß an die Rüß/des gleichen ein theil der Sequanier/auch die landschafftē Baßlers vnd Straßburgers bisthums/vñ weiter den Rhein hinab durch das Wasgöw/vñ also ist Heluetia das merer theil vnd die jetzgedachtē landschafftē von diser zeit anno Christi 500. ongeferlich durch die leibs erben Clodouei beherschet vnd regiert worden biß zů den zeiten Childerici des drittē wie nachfolgt/wölcher durch anrichtung Zacharie des bapst von dem Frantzosen abgesetzt/vnd an sein stat erwölt Pipinus des grossen Caroli vatter. Vnd ehe wir für vnß nemen Pipinū vnd seinen sun/wöllen wir vorhin ordenlichen erzelen die künig so nach Clodoueum biß auff sie in gemelten ländern geregiert haben.

Hie folgen die Christlichen künig die in Gallia biß auff den grossen keyser Carlen regniert haben.



Clodoueus (sunst Ludouicus) der erst Christen künig vnder den Francis/hat regiert anno 500
Childebertus Clodouei sun/stiffter sant Germans bey Parys/anno 514
Clotarius Childeberti brůd/ein tyrañisch můtwillig mañ 559
Aribertus Clotarij sun/ein grosser eebrecher 564
Chilpericus Ariberti brůder/er tödt sein fraw vnd nam ein andere/anno 573
Clotarius der ander Chilperici sun/überwand die Sachsen 587
Dagobertus Clotarij sun/stiffter viler kirchen. Zů seinen zeiten wurden gebauwen die clöster S. Gall vnd Weissenburg 631
Clodoueus der ander Dagoberti sun/milt gegen den armen 645
Clotarius der dritt Clodouei sun/regiert durch sein hoffmeister Ebroinum Anno 661
Theodoricus des vorderen Clotarij brůder/regiert auch durch sein hoffmeister Anno 666
Childericus der ander Theodorici brůder/ein tyrannisch mañ 677
Clodoueus der dritt/Theodorici sun 693
Childebertus der ander/gemeltes Clodouei brůder. Sein hoffmeister Pipinus gebar von Alpiade ein ledigen sun Carolum Martellum 697
Dagobertus der ander Childeberti sun. Sein hoffmeister was Carolus Martelles Pipini lediger sun. Diser bracht vmb in einer schlacht drey hundert tausent vnd fünff vnd achtzig tausent Saracenen. Er bezwang auch die Schwaben/Sachsen/vnd Baiern/regiert anno 715

Clotarius

Clotarius der vierdt Dagoberti brůder 718

Theodoricus der ander Dagoberti sun. Bestetiget die stifftung der Abtey Mürbach 726

Childericus der dritt/ des nechsten Theodorici sun/ der letst von der liny Clodouei 741

Diser Childericus ward des künigriechs entsetzt durch bapst Zachariam vñ in ein closter gestossen/ vnnd an sein stat verordnet Pipinus ein sun genants Caroli Martelli. Also kam das künigreich in ein andere lini.

Pipinus künig der Francier/ ward erwölt durch zůthůn Zacharie des bapsts/ Anno 750

Diser bracht wider vnder sich die Sachsenn/ zog zwey mal in Italam/ überwand Astulphum der Lombarder künig/ wölcher gekriegt hat die kirch vnd den bapst.

Härkommen vnd ordnung aller keyser die nach dem grossen keyser Carlen kommen seind biß auff keyser Carlen den fünfften/ vnd was sich zů eines ieden zeiten mercklichen verloffen hat.

Carolus magnus.



[1] Carolus der gros ein sun Pipini des künigs von Franckreich/ ist geboren wie gar nah alle historien schreiber sagē zů Jngelheim bey Mentz/ do er auch ein herlichen pallast hat gebauwen/ vnd noch etwas zerbrochens gebeüws daruonn fürhanden ist/ vnd bey meinen zeiten etlich gegossen seülen/ so vorzeiten von jm dohin geordnet/ dañen genommē vnd ghen Heidelberg auff das schloß gefürt/ noch kū̃schafft geben der wonung so diser keyser zů Jngelheim hat gehabt. Als nun jm sein vatter gestarb ward er mit einhelligem gemůt der fürnemstē seines reichs an des vatters stat gesetzt angeschē das er dem vatter nach schlůg in fromkeit vnd dapfferkeit. Er hat zů eim zuchtmeister gehabt Albinū Alcoinū/ durch welchē er auch zů Parys vñ zů Paphy auffrichtet zwo hoher schůlen/ nach dem er die Longobarden hat gedempt. Er hat vil kirchen geziert vnd hat zů Ach do er begraben ligt ein herrlichen tempel gebauwen. Er hat auch in Westphalen Münster gestifft/ vnd vil clöster auffgericht in seinem gantzen reich/ vnd mit priuilegien vñ anderen gnaden begabet/ wie das wol schein ist in den clöstern so im Schweytzer land vnd im Almengöw gelegen sein/ sunderlich aber zů Kemptē/ zů Disentis bey des Rheins vrsprūg/ zů Pfeuers/ zů S. Gal/ in der reichen Aw/ zů Mürbach vnd in vilen anderen/ welcher stifftung vnd stifftungs brieff noch für handen sein/ vnd mir ettlich zů sehen vnd zů lesen wordē sein. Diser gros künig Carlen hat kein gros gots haus im Teütsch land vnd auch in Franckreich onbegabt gelassen/ wie das anzeygen brieff/

brieff/heiltum vnd gezierden der kirchen. Er hat grosse vnnd schwere krieg gefürt/sunderlich ein in Aquitania/den andern wider die Longobarden/vñ den dritten wider die Sachsen. Er hat auch sunst krieg gefürt in Hispanië/in Baiern vnd Vngern wider die Hunen/als jch an einem ieden ort anzeigen wil. Weiter schreibt man von jm/ als bapst Leo der dritt vil erlit von denen die jm auffsetzig waren/kam Carolus ghen Rom jm die handt zů bieten/ vñ do er auff den heiligen Christag gieng in tempel des säligmachers darin zů betten/ kam bapst Leo vnd legt jm auff sein haupt ein kron vnd erkent jn offentlichen für ein Römischen keyser. Do schrey das gemeyn volck/Gott verleich dem Christlichë Carlen/dem langwyrigen keyser/den gott gekrönt hat/ dem grossen vnd fridsammen gebieter langs leben vnd den sieg. Darnach ist er gesalbet worden/vnnd ist jm der vordrig zůnam̃ Patricius verwandlet wordë in den keyserlichen namen/ Anno drey vnd dreissig seins reichs/ vnd im jar Christi acht hundert vñ eins zů wölcher zeit zů Constantinopel regniert die keyserin Irene/nach jrem sun Constantino/dem die augen waren außgestochen. Do aber dise Irene hört was zů Rom fürgangen was/schickt sie ein legation vnd herliche bottschafft zum keyser Carlen/ein friden mit jm zů machen vnd zů befestigen. Des gleichen schickt auch zů jr keyser Carlen ein bottschafft friden zů machen/vnd begert auch weiter sie zů der ee zů nemen. Aber sie was der massen mit geschefften beladen das es nit sein mocht. Als aber keyser Carlen in das alter kam/theilt er das reich vnder seine kinder. Ludwigen macht er künig in Aquitania vnnd Bernhardum seins suns Pipini sun macht er künig in Italia/ vñ als er das nachfolgend jar zů Ach sein winter läger hat ward er kranck vom seiten stich vñ starb anno Christi 814. nach dem er 71. jar alt was worden vnd 14. jar keyser was gewesen/ vnd 46. jar hat regniert in Franckreich vnd anderen zůgehörenden reichen.

Künig Carlen wirt gekrönt.



2 Ludouicus ein sun Caroli magni vnd Hildegardis/genent der Milt/was ein senfftmůtiger mañ/den iederman lieb het/darũb er auch nach seines vatters todt ward zů keyser erkent von den fürstë des reichs. Vnd do er etwas zů alt wolt werden seinen kinden/seind sie jm auffsetzig worden/ vnnd sunderlichen do er die andere haußfraw mitt namen Iuditham ein geyl weib zů der ee nam. Deß halben er auch seine sün von jm thet/dan Lotharium schickt er in Italiam/Pipinum in Aquitaniam vnd Ludwigen in Baier land. Das wolten die sün nit für gůt haben/darumb sie auch zůsammen theten/ fiengen jren vatter vnnd behielten jn gefencklichen zů Suession in sant Medards closter/ vñ theileten vnder sich das reich/aber das keyserthumb gaben sie Lothario dem ältern sun. Diß gefiel nun den fürsten in Franckreich gar nit/darũb namen sie den keyser auß der gefencknuß/setzten jn wider in sein reich/ vnd schickten nach Iuditham seiner frauwë/ die in Italia was/ vnnd gaben jrem sun Carlen das künigreich in Aquitania. Dan es was Pipinus schon gestorben. Vnnd do Ludwig sterben wolt befalh er das heyserthumb Lothario anno Christi acht hundert vnnd viertzig nach dem er sechs vnd zwentz jar hat regniert/ vnd ward zů Metz in seiner můter Hildegardis grab begraben. Aber Carlen der künig was in Aquitania/ ist der/ der nach mals genant ward der Kal.

3 Lotharius ist nach seinem vatter keyser wordë/het aber nit vil glücks dar bey. Dan als er sich hert vnd ongebürlich gegen seinen

dd brůdern

brůdern hielt/haben sie ein krieg angericht wider jn seiner onersettige geytigkeyt halb. Aber die anderen schreiben das er sampt seinem brůder Ludwigen haben wider jren dritten brůder Carolum ein groß höre versamlet vnnd auff den Ostertag ein grausamme schlacht begangen/in deren Carolus sieget/vnd kam gar nahe der gantz Francier adel vmb/also grimmig warē die brůder wider einander. Zů letst ward ein form der vereinigung fürgeschlagenn/nemlich das Carlen solt sein vnnd genennt werden künig in Franckreich/Ludwig aber solt künig sein in Teütsch land vnd in ettlich stetten so über dem Rhein ligen gegen Franckreich zů/vnnd das des gůten weins halb so auff der selbigen seyten/nemlich im Elsaß/wachßt. Weyter solt Lotharius inhaben Galliam Belgicam/die Prouintz vnd das land/das vonn jm ist Lothringen genant worden/Er besaß vorhin Jtaliam. Aber jres brůders Pipini sun der auch Pipinus hieß/ward in ein closter gestossen. Es verließ zů letst Lotharius sein erblich reich vnd theylet es vnder seine kinder/vnd gieng auch in ein closter. Nun hett er drey sün/Ludouicum/Lotharium vnnd Carolum/Vnd als er zehen jar allein hatt regniert/berůfft er die fürsten seines reichs/vnd mit jrem wissen vnd willen theylet er vnder sie seine reich/Ludwigen gab er Jtaliam vnd ließ jn mit jm regnieren darin/Lothario aber gab er Austrasiam/das sich an Rheinstrom zog vnd Lothringen/vnd Carlen dem jüngsten gab er das künigreich der Prouintz/das vor zeiten Narbonensis Gallia ist genent worden. Er starb anno acht hundert fünff vnd füntzig nach dem er sechtzehē jar hatt regniert. Es starb auch bald härnach Lotharius sein sun in Jtalia vnd ein gůt theyl seines höres an der pestilentz.

Lothrigen vō Lothario.

4 Ludwig der jünger vnnd der ander des namen ein sun Lotharij/ist bey leben seines vatters keyser erkent worden in Jtalia/vnd was ein freündtlicher mañ/fromm vnd gerecht/regniert neüntzehen jar vnnd starb anno acht hundert vier vnd siebentzig.



5 Carolus der Kal ein sun Ludouici des milten vnd Judithe seiner andern haußfrauwen/als er hett sechs vnd dreyssig jar regniert in Franckreich das gegen Occident ligt/vnnd hört das seines brůders sun keyser Ludwig gestorbē was/eylet er ghen Rom anno Christi acht hundert sechs vnd siebētzig vnd erlangt die keyserlichen kron. Er macht auch seiner haußfrawē brůder Bosonem künigin der Prouintz. Vnd do er vernam wie die Saracenen hettē Campaniam in Jtalia yngenommen/eylet er wider sie in Jtaliam. Vnd do er ghen Mantuam kam stieß jn das kalt wee an/daran er auch starb. Dan er hatt ein Juden mit namen Sedechiam zů einem artzet/dem er sunderlichē vertrauwet/der gab jm gifft in der artznei/dar ab er starb anno Christi acht hundert acht vnd siebentzig nach dem er sechs vnd dreyssig jar hat regniert vnnd zwey jar dem keyserthumb was fürgestanden.

Ein Iud vergibt dē keyser



6 Ludouicus der dritt ein sun Caroli des kalē/den mānent den Stamler/ein einfeltig vnnd senfftmůtig mañ/ein liebhaber der gerechtikeit/des fridens vnd der religion/ist zů keyser gesalbet vnd gekrönt worden anno Christi acht hundert acht vnd siebentzig vnd gestorben anno Christi acht hundert vñ achtzig nach dem er kaum zwei jar das keyserthumb hat regiert.

7 Carolus



7 **Carolus** der jünger/ des zůnamen was/ der Feyßt oder Dick/ ein Christlicher fürst/ hatt in kurtzer zeit on schwert schleg alle theylte reich des lands Gallie erobert/ vnnd zůsammen bracht/ vmb wölche seine vorfaren mit solichem grossen blůt vergiessen hetten gestrebt. Vnder jm hatt Gallia grossen schaden empfangē von den Nortmännern/ die gros wůterei habē begangen in Flandern/ Hennegöw/ Artois/ Gellern/ Braband/ vmb Lütich vnd vmb Trier. Vnnd als jnen diser keyser Carlen nit gnůgsam widerstand thůn mocht/ macht er zů letst auß den fyenden freünd vnd schwäger/ gab jrem künig Gotfrido zů der ee Gislam seines vatters brůders tochter/ gab jm auch das Frießland dar zů/ doch so ferr das er sich ließ tauffen. Als das beschehen was/ hielt Gotfridus nit lang friden/ darumb der keyser gezwungen ward ein neüwe rachtung mit jm zů machen/ vnd jm noch ein land ynzůgeben/ wölches nach mals vonn den ynwonern Normandei ist genant worden. Doch schreiben diß etliche zů Carolo dem einfeltigen/ der künig in Franckreich was/ vnd gab der Nortmander hertzogen Rolloni nach empfangnem tauff (nach wälchem er Ropertus ward genannt) das das land Neüstriam. Nit lang darnach/ do diser keyser Carlē ein argwon het gefaßt von seiner frommen haußfrauwen des eebruchs halb/ schied sie sich von jm vnd beschloß sich zů Andlow im Elsaß in ein closter/ do sie auch jr leben endet. Dise sach bekümmert vil menschen der onschuldigen frauwen halb/ aber dem keyser reichet es zů grosser arbeitselikeit. Dañ seine diener/ vnd vnderthanē hetten ein verdruß ab seiner liederlichkeit/ das er die Nordmänner het also ein gůt land lassen ynnemen/ vnd sein fromme haußfrauwen het geschmehet/ darumb sie jn auch als ein ontüglichen entsetzten vom keyserthumb/ vnd setzten an sein stat Arnulphum den keyser. Do kam der entsetzt Carlen zů solicher dörfftikeyt/ das er auch offt an täglicher narung mangel hett/ vnd von den seinen gar verlassen ward/ vnd wo jm keyser Arnulff die hand nit hett botten vnd jm etliche zinß in Teütsch land zů gestelt/ darumb er jn auch gebetten hatt/ were er hungers gestorben. Als er nun in grosser armůt gestarb/ ward er in der Reichenaw bey Costentz on alle eer in eim ongeachten grab anno Christi acht hundert acht vnd achtzig/ vnd im zehenden jar seines keyserthumbs begraben. Etlich wöllen er sey von den seinen erwürgt worden. Es ist ein exempel das fürsten vnd herrē wol zů hertzen solten fassen/ vnd alwegen gedencken/ daß die menschlichē ding also onstät vnd wanderbarliche sein.

Normädy wo här diser nam.

Keyser kompt zů grosser armůt.



8 **Arnolfus** ein oneelicher sun Carolomanni des künigs vō Baiern/ wirt zum keyser erwölt/ nach dem Carolus Crassus kein nütz mer was. Er was fürhin gar ein weidlicher fürst gewesen im Teütschen Francken land/ wölches do zů mal ward genēt das Teütsch künigreich/ vnd begriff auch vnder jm Baier lannd/ Schwaben lannd/ Sachsen/ Thüringen/ Lothringē vnd Frießland. Es streüßten sich wider jn die Märhern/ aber keyser Arnolff zog in jr künigreich/ schleifft jr land vnd dempt alle Windischē völcker die an das Baier land stiessen. Darnach het er grosse krieg auff der Mas mit den Nortmännern. Zů letst als er vnderstůnd das onrůwig Italiam zů stillen/ ward jm ein schedlich trüncklin geben/ daruon er der sinnē beraubt ward/ fiel in ein schwere kranckheit vnd ward ghen Regenspurg gefürt/ do er auch starb anno Christi 899. im zwölfften jar seines reichs. Er hett zwo haußfrauwen nach ein ander. Die erste

hieß Agnes vnd was des keysers in Griechen land tochter / mit der er gebar Arnolffum den bösen hertzogen von Baiern vnd Wernherum grauen zů Schyern. Die andere hieß Luitgard mit der gebar er Ludouicum den Römischen künig vnd hertzogen in Baiern.



9 **Ludouicus** der vierd / keyser Arnolffs sun / ist gar iung nach seinē vatter in der statt Forcheim zum keyserthumb erwölt worden wider Lampertum / Berengarium vnd Ludouicum ein sun Bosonis / wölche alle nach dem keyserthumb strebten. Zů seinen zeiten fielen die Vngern härauß in Teütsch land vnd theten grossen schadē / besunder bey Augspurg / vnd mocht jnen künig Ludwig nitt gnůgsam widerstand thůn / dan es was der adel in Teütscher nation gantz onrůwig vnd hädrig / vnd sunderlich graue Conrad des alten grauen von Francken sun / der herr in Hessen vnd in der Wedderaw was / vnd Albertus des hertzogen von Sachsen schwester sun / die hetten ein tödtliche fyentschafft wider einander. Dañ als Albertus hat Cōradum ertödt / der Alberti brůder (der auch Conrad hieß) fürhin hat zů todt geschlagen / erstůnd zwischen disen partheien ein solich rachgirikeit / daß kein künig sie mocht zů friden bringen. Vnd über das ward graue Albrecht dem künig Ludwigen auch widerspennig / vnd mocht jm der künig nit zů kommē sieben jar lang / biß zů letst Hatto ein bischoff von Mentz jn mitt geschiden vnd betrüglichen worten auß dem schloß zů Bamberg bracht / verhieß jm / jn wider daryn zů füren / überantwort jnen aber dem künig / der dañ das vrtheil über jn ließ ghan / das man jm das haupt nam. Es erwůchß dem bischoff gar ein bös geschrei auß diser thaten. Der künig Ludwig regiert zwölff jar lang vnd starb Anno Christi 911. Er hett zů einer haußfrauwen Mathildam / die ettlich Luitgardam nennē / hertzog Lutoffs tochter vnd hertzog Otten schwester. Es gieng in jm auch ab des grossen keyser Carles lini / wie wol sie in Carlen dem einfeltigen sich noch weyter außhin gestreckt hat. Dise histori findest du weytläuffiger hie vnden bey der statt Bamberg.

Onfrid vnder dem adel.

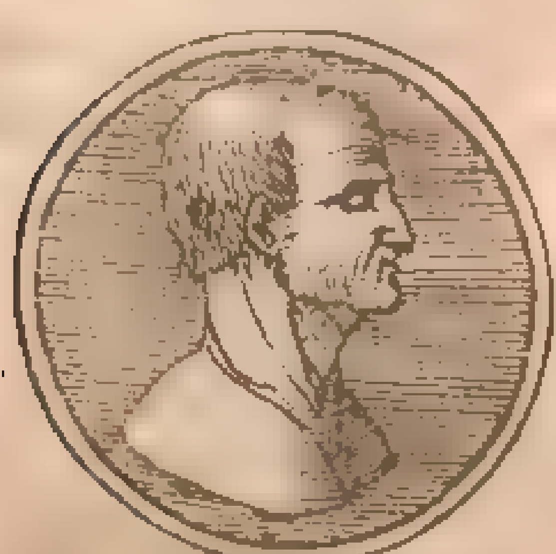


10 **Conradus** hertzog in Francken land wirt nach abgang des grossen keyser Carles stammen in Teütsch land zů keyser erwölt. Es fiel wol iederman in Francken / Sachsen vnd im gantzē Teütschen land auff hertzog Otten / hertzog in Sachsen / aber do er eins grossen alters was vnd deß halben gar onuermöglich / schlůg er es ab vnd gab dar hertzog Conradten von Franckenn / der ein großmůtiger vnnd mechtiger fürst was / vnd geschickt zum keyserthumb. Auff dise anzeigūg ward hertzog Conrad keyser gemacht vnd gesalbt. Sein vatter hieß auch Conrad vnd was gewesen graue in Francken / Hessen vñ in der Wedderaw. Es was der sun ein strēger fürst / starck von leib / geübt in kriegß händlen / vnd sein brůder Eberhard was graue in Francken land. Zů der selbigen zeit was der böß Arnolffus hertzog in Baiern / vnd Burckhardus hertzog in Schwaben / Hēricus hertzog in Sachsen vnd Thüringen. Do nun keyser Conrad het sieben jar regniert ward er kranck / vnnd als er sahe das seines dings nit mer was / ließ er die fürsten im Teütschē land zů sañen berůffen / vñ gab jnen zů verston das keiner zum keyserthumb tüglich were dañ hertzog Hērich von Sachsen hertzog Otten sun. Er starb anno Christi 919.

11 Henrich



11 **Henrich** der vogler hertzog zů Sachsen ist Römi/
scher künig worden auff seinen vorfarë key
ser Conradten. Als aber diser Henrich in ongnaden was kü=
nigs Conraden seines vorfaren / vnnd künig Conrad in das
todbeth kam/berůfft er zů jm sein brůder graue Eberharden
von Francken vnd sprach zů jm. Nim hin dise kleinoter/die
kron vnd die guldin spangen mit dem keyserlichen gewand/
vnd ouch das schwert so die alten künig gebraucht haben / vnd gang zů hertzog
Henrichen vñ mach ein fridë mit jm. Der brůder kam des künigs befelch nach/
versamlet die fürsten vonn Francken vnnd Sachsen in der statt Fritzlar/vnnd
erklärt auß dem testament künig Conrads hertzog Henrichenn zů Römischem
künig/vnd übergab jm die keyserliche kleinoter. Es was auch zů gegen der ertz=
bischoff von Mentz vnd salbet den künig vnd setzt jm die kron auff. Dan zů der
zeit stůnd solich ampt zů dem bischoff von Mentz. Vnnd die weil graue Eber=
hard fand hertzog Henrichen auff dem geiägt vnnd fogelfang/ ward jm der zů
namen geben/der Vogler. Er wolt die keyserliche kron nit empfahen / aber als
er künig war/ regiert er das reich in Teütsch land mit grosser fürsichtikeyt vnd
gewalt. Er hat grosse krieg gefürt wider die Vngern/Sclauen/Winden/Dal
matiern/Behemen/Obotriten oder Wandalen/etc. Vnder jm ist erstanden
Thurnier.
der Turnier/in wölchem der edlen eebrüch/gots lesterung/todtschleg vnd an=
der laster seind offentlichen vnd mit grosser schmälicher straff gezüchtiget wor=
den. Als diser künig Henrich in sein todtbett kam / verordnet er an sein stat sei=
nen sun Ottonem. Wider disen künig Henrichen beümt sich auff künig Ru=
Künig Rudolff von Burgund.
dolff vonn Burgund fiel außhär in das Elsaß/das zů schädigen. Das můhet
künig Henrichen / darumb samlet er ein grossen zeüg wider künig Rudolffen/
zog in Burgund auff künig Rudolffen / do demůtiget sich künig Rudolff vnd
kam dem Römischen künig entgegen/übergab jm sich vnd alles was er hat. Do
antwortet jm künig Henrich freündtlichen vnd sprach. Das reich vñ alles das
du hast behalt dir im friden. Aber das beger ich von dir/das du mir gebest das
heilig speer/mit dem der gros Constantinus seine fyend überwunden hat. Das
thet künig Rudolff gern. Als aber künig Henrich alt was worden sechtzig jar
vnd sibentzehen jar hat regniert/ward er kranck vnd starb im jar Christi neün
hundert sieben vnd dreissig.



12 **Otto** der gros vnd der erst dises namens/ein sun kü=
nig Henrichs ist zum Römischen reich angenõ=
men worden vnd von Hildeberto bischoffen zů Mentz gesal=
bet. Er hat die keyserlich kron zů Rom empfangë anno Chri=
sti neün hundert sieben vnnd dreissig/ vnnd ward genent der
gros Otto seiner grossen thaten halb. Er hat gros vnnd sieg=
hafft krieg gefürtt wider die ongläubigen vnd auch wider die
Christen fürsten. Was er ie wider die außlendigen angefangë hat/hat er glück=
liche volendet/hat aber dar neben vil auff satzs von den seinen erlitten. Es legt
sich wider jn hertzog Henrich vonn Baiern sein brůder / Lutolffus hertzog in
Schwabë sein sun/Arnolffus hertzog im Nortgöw/des schwester hertzog Hen=
rich von Baiern zů der ee hat/Giselbertus hertzog in Lothringë/der sein schwe
ster Girbirgam hat/Friderich ertzbischoff zů Mentz/aber er dempt sie alle vnd
macht sie jm vnderthenig. Es waren aber sunderlich drey/ die jn vnderstůnden
vom reich zů stossen/mit hilff künig Ludwigen von Fräckreich der künigs Car=
les des einfeltigë sun was / vnd waren nemlich sein brůder hertzog zů Baiern/

 sein

sein schwager hertzog zů Lothringen/vnd graue Eberhard von Francken. Es fiel künig Ludwig auß Franckreich in das Elsaß das yn zůnemen das sein vatter sampt Lothringen hatt verlorenn/ aber keyser Ott trib jn dar auß/erobert Brisach nam Lothringen wider yn. Graue Eberhard ward bey Andernach erstochen von denen die keyser Otten anhiengē. Giselbertus aber ward in Rhein mit seinem roß gesprengt vnd also erdrenckt. Do nam künig Ludwig von Frãckreich sein verlassen haußfraw Gerbirgam/ mit verwilligung keyser Otten.

Elsaß kompt von der kron Franckreich.

Item hertzog Henrich keyser Otten brůder bewarb sich vmb vnd vmb bey den fürsten vmb hilff/vñ do er keine fand/demůtiget er sich/ kam barfůß vnd mit blossem haupt/vnd fiel dem keyser zů fůssen vnd begert gnad. Do gebot keyser Ott das man jn zů Jngelheim gefangen legt/biß jm der zorn vergieng. Entlichen aber als Berthold hertzog in Baiern starb/gab er jm das hertzogthumb zů Baiern/darumb das er hett zů der ee Juditham Arnolffi des hertzogenn zů Baiern tochter. Vnd do graue Ott furweser in Lothringen sampt Henrico Gisilberti sun zeitlich abgiengen/verlih keyser Ott das hertzogthum̃ Lothringen hertzog Conradten von Schwaben/vnd gab jm zů der ee sein tochter Luitgardam. Aber seinen sun Lutolffum macht er hertzog in Allemannia/vnnd gab jm zů der ee Hermanni des hertzogen von Schwaben tochter. Vnd nach dem keyser Ott die andere haußfraw nam/Adelheidam künigs Rudolffen vonn Burgund tochter/die vorhin hat gehabt Lotharium den künig in Jtalia/verdroß das sein tochtermañ Conradum vnd Lutolffum sein sun/darumb sie auch dem vatter nach stelten/aber doch zů letst sich mit jm vertrůgen/vnnd rüsteten sich wider die Vngern/die mit grosser macht außhär fielen in das Baier land vnnd freuelichen sprachen/Wan vnß der himmel nitt überfalt vnd das erdtrich nit verschlugt/mag vnß kein fyend mit seiner menge überwinden. Mit solichē worten machten sie sich selbs keck/hielten bey dem wasser Lech genant/nit ferr von Augspurg vnd wartetē der Christen zeüg. Es kam keyser Ott sampt den Sachsen/Francken/Behemen/Schwaben vnd Baiern jnen entgegen vnd thet ein schlacht mit jnen vnnd trib sie in die flucht/vnnd ertrenckt vil in dem Lech. Es worden auch drey fürsten gefangen vnd an galgen gehenckt. Es kam vmb in disem krieg hertzog Conrad von Francken vñ ward ghen Worms gefürt zů begraben. Nach disem krieg zog keyser Ott ghen Rom/zů demmen der bäpst übermůt/empfieng auch keyserlich kron/macht friden in Jtalia vñ zog wider härauß in Teütsch land. Vnd nach dem er das Römisch reich seer het gemeret vnnd erweitert/ward er alters halb blöd vnd überfiel jn ein schnelle kranckheit/starb anno Christi 973. nach dem er 37. jar künig was gewesen vnd 13. jar keyser/vnd ward zů Meidenburg begraben.

Schlacht der Vngern bey Augspurg.



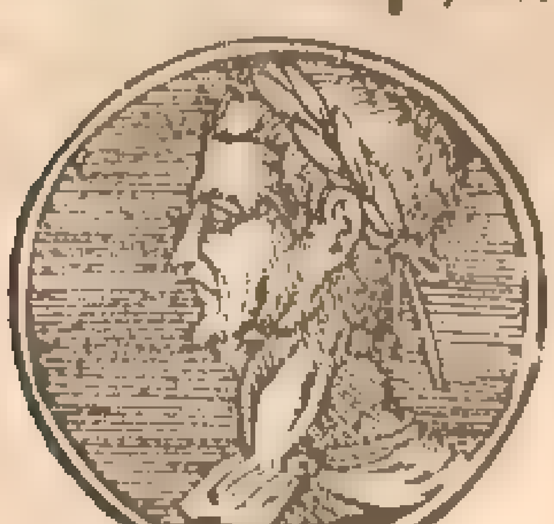
13 Otto der ander des grossen keyser Ottens vñ Adelheidis des künigs von Burgũd tochter sun/ist zů Ach bey leben seines vatters Römischer künig erkent worden vnd zů Rom gesalbet vnd zum keyserthům angenommē. Es legt sich wider jn hertzog Henrich Hetzel vonn Baiern seines vatters brůder sun/aber ward bald vom keyser gedempt. Er übergab Lothringē des künigs von Franckreich brůder/der Carlen hieß/vñ zwang jn zů bleiben bey dem keyserthum̃. Das verdroß den künig von Franckreich Lotharium/überfiel mit eim grossen höre den keyser zů Ach/aber der keyser entrañ jm. Do wolt der keyser dise schmach rechen/zog in Franckreich biß ghen Parys/vnd zündt die fürstetten an/aber ward hinder sich tribē. Doch

ward

ward zů letst ein friden gemacht vnd blib hertzog Carlen in der besitzung / aber es ward dem hertzogthum̃ vil entzogen / das zum theil an das Cölnisch bisthum̃ vnd zum theil an das Lütichs bisthumb kam. Darnach wurden neüwe hertzogthummen vnd grauschafften auffgericht / vnd ward Antorff genent ein marggrauschafft des heiligẽ reichs. Diser Otto wie auch sein vatter hat fast erhöcht die bisthummẽ vnd clöster / hat jnen geben stett / märckt / dörffer / schlösser vnd andere weltliche iurisdiction / hat den bischoffen vnd anderen prelaten vnderworffen die hertzogen / marggrauen / grauen / freyherren vñ anderen adel / vnd hat sie zů lehen knecht gemacht solichen geistlichen prelaten. Er vnderstůnd ein krieg zů füren wider die Griechẽ vñ Saracenen / die Calabriam vnnd Apuliam inhetten. Dañ dise länder wolt er ziehen zum Römischen reich als ein zůbracht gůt seiner haußfrauwẽ Theophanie / die ein Griechisch weyb wz. Aber der krieg schlůg jm nit wol auß. Dan sein höre ward in die flucht getriben. Vnnd wan die Griechen sich zů der sachen recht hetten geschickt / hetten sie Rom vnd das gantz Italiam yngenommen. Es ward keyser Ott von den seinen verlassen / kam an das möre zů eim schiff vnd entrañ. Vnd als er auff das möre kam / ward er von den moreröuberen gefangen vnd in Siciliam onerkant gefürt vnd do vmb ein gros gelt verkaufft. Dañ es hat jn ein Sclaue erkent / darumb gab er vmb jn ein gros gelt / nam sich aber nit an das er jn kent. Vnnd die weil er den mörraubern das gelt dar zelt / was ein pferd do / auff das stig der keyser mit grosser geschwindikeit vnnd entrañ / kam also ghen Rom / vnnd versamlet widerumb sein höre / griff die Griechen vnnd Saracenen noch ein mal an / do ward er mit eim gifftigen pfeil geschossen / ließ sich ghen Rom füren / vnd do starb er nach wenigen tagen / nach dem er dem keyserthumb fürgestanden was zehen jar. Er ließ vil kinder hinder jm / nemlich keyser Otten den drittẽ / Hugen hertzogen zů Sachsen / Veilhaiden die ein haußfraw was Theodorici des ersten grauen in Holand / Mechtildim ein haußfraw Ezelini pfaltzgrauen bey Rhein / Friderichen vnnd Vlrichen hertzogen zů Sachsen von wölchen kommen sein die grauen vnd fürsten von Sophoi.

Bischoffen leben heirren.

Der keyser wirt verkaufft



14 Otto der dritt ein sun keyser Otten des andern vnd Theophanie der Griechische keyserin / war erwölt zum keyser wider die Italiener / die do vnderstůndẽ das keyserthumb wider an sich zů ziehen. Er zog bald nach der wal ghen Rom vnd empfieng die keyserliche kron vom bapst Gregorio dem fünfften seinem vettern / der ein hertzog vonn Sachsen was vnd Bruno hett vorhin geheissen. Es vertriben jn nachmals die Römer von dem bapsthumb vnnd machten ein anderen / aber mochten jn nit behalten / dañ es kam keyser Ott mit gewaltiger hand / belägert Rom / erobert sie / ertödt den yngedrungen bapst / vnd setzt Gregoriũ wider in das bapsthumb. Aber Crescentium den burgermeister zů Rom / der disen lermam het angefangen / ließ er in seiner flucht fahen vnd vmbgekärt auff ein pferd setzen / vmbhär durch die statt füren vnnd ein glid nach dem anderen von seinem leyb abhauwen. Zů letst ward er für die statt gehenckt vnd mit taüsent wunden durchstochen. Do wolt bapst Gregorius dem keyser vnd den Teütschen ein freündschafft beweisen vnnd sich rechen an den Römern / macht mit verwilligung keyser Otten ein neüwe ordnung / wie die Teütschen fürsten solten ein keyser erwölen / vnd solt auch die wal ewiglichen bey jnen bleiben. Darvon jch hie vnden vil hab geschriben. Do mitt keyser Ott widerumb von Rom

 schied /

schied/mißfiel sein abscheid des ertödten burgermeisters Crescentij haußfrauwen/die ein wunder hübsch weibs bild was/vnd hett auch den keyser zů jrer lieb gezogen/der hoffnung sie würd keyserin werden. Als sie aber sahe das es vergebens was/ließ sie zwen händschůch auff das aller kostlichs vn̄ kunstreichest machen/vnd ließ gifft daryn nähen/schenckt sie dē keyser in seinem abscheidt. Vnd do er sie brauchet kam jm das gifft in leib/fieng an auff dem weg kranck zů werden vnd starb in Italia im neüntzehendē jar seines keyserthumbs/on erben. Albertus Krätz beschreibt dise historien etwas anders. Dan er spricht also. Do keyser Ott hat Crescentiū überwunden vn̄ lassen tödten do für sein haußfraw zů/die wunder gescheid vnnd arglistig was/vnnd wol wüßte das sie den leüten jrer hübsche halb gefiel/reitzt den keyser zů jrer liebe/do mit sie jres mañs todt rechen möcht/vnnd das sie nit mit gewaltiger hand mocht zůwegen bringen/obtinieret sie mit listen vnd trüglichheit. Dan sie ließ zwen händschůch machen etc.

Dem keyser wirt vergebē.

Rachselikeyt eins weibs.

Es het diser keyser Ott ein gemahel die was vonn Arragonia/ein geyl/onrein vnd doch onfruchtbar weib/das gantz vnd gar mañsüchtig was. Sie fürt mit jr heimlich in jrem frauwen zimmer ein jüngling mit frauwen kleidern bedeckt/den braucht sie täglich zů jrer geilkeit/vnd meint iederman es were jr kamer dienerin. Es kam aber zů letst dem keyser für/do ließ er den jüngling für sich vnnd seine fürsten bringen/vnd ließ jm die weibliche kleider abziehen/do sahe menglich das es ein jüngling vnd nit ein weibs bild was/ward auch seiner übelthat halbē verbreñt. Als nun die keyserin vmb jren bůlen kommen was/vnnd noch für vnd für die mañsucht in jr stack/auch gnad vnd verzeihung bey dem keyser erlanget hett/fieng sie ein ander spil an. Es was in Italia bey der statt Mutina ein graue/der was gar hübsch von leyb vnd darneben ein froñ mañ/der gefiel der keyserin gar wol/das sie jm hold ward vnd vnderstůnd jn mit schmeichlerei zů bewegen zů onzimlicher liebe. Aber do er jres willens nit wolt/verklagt sie jn lästerliche bey dem keyser/gleich als hett er jr der oneeren zůgemůtet. Do ließ jn der keyser in eim gähen zorn tödten. Aber der graue klagt seiner haußfrauwen alle handlung/vnd ermanet sie auff das höhst/das sie nach seinem todt mit glüenden eysen sein onschuldt beweisen wölt. Vnnd als nachmals der keyser zů gericht saß/kam des enthaupteten grauen haußfraw für jn/vnnd bracht mitt jr jres mañs haupt/růfft an das gericht vnd beweiset jres mañs onschuld. Do erschrack der keyser vnd ward auch innen das sein gemahel mit eim anderen eebrüchig worden were/darumb ließ er sie fahen vnd in ein feüwer werffen vnnd verbrennen. Aber des grauen verlaßne fraw begabet er herrlichen/gab jr vier schlösser vnd andere gaben.

Der keyserin büberei.

Henrichus claudus.



15 **Henrichus** der heilig/hertzog zů Baiern vnd graue zů Bamberg/genent/der Lam/ward zum Römischen küng erwölt nach keyser Otten dem dritten. Er was ein frommer vnd gotsförchtiger mann/richtet vil bisthummen wider auff vnnd begabet sie reichlichen/die von den ongläubigen waren verwüstet wordenn. Er richt auch zů Bamberg ein neüw bisthumb auff vnnd gab ein gros gůt dar zů. Er hett ein brůder der was bischoff zů Augspurg/vnnd ein schwester mit namen Giselam/die nam der künig von Vngern zů der ee/vnnd ward durch sie Christen/vnd Stephan im tauff genent. Als aber keyser Henrich dem todt nahe was/ließ er seiner haußfrauwen älteren vnnd verwante

freünd

freünd berůffen / vnnd sprach zů jnen / Dise onbefleckte junckfraw hab ich mir von euch zů einem gemahel genommen / vnnd überantwort sie euch widerumb rein vnd onbefleckt / vnd befilch sie euch / daß jr sie in euwern schutz vnd schirm nement. Sie hieß Kunigund vnd was des pfaltzgrauen bey Rhein nemlich Sifriden tochter. Es starb diser keyser im zwei vnnd fünfftzigsten jar seines alters als er vier vnd zwentzig jar Rómischer künig was gewesen vnd eylff jar keyser.

Keyser vnd keyserin bleiben iunckfrauwen.



16 **Conradus** hertzog Hermans von Francken sun ward zum Rómischē reich erwölt anno Christi tausent fünff vnnd zwentzig. Er ist kommen im fünfften glid vonn hertzog Conradten des grossen keyser Otten tochtermann der Saliquus ward genant von der Sicambern zeiten här / von wölchen etlich gesatzt kommen sein / die man Salicas nent / vnnd sunderlich in Franckreich ward ein gesatz gemacht / das man Salicam nent / das alleyn mañlich geschlecht soll zů der küniglichen wyrdigkeit genommē werden / das von küniglichem stammen här kompt. Die můter dises Conraden hat geheissen Adelheid / nam nach todt jres gemahels hertzog Hermans den grauen von Hohenloh / vnnd gebar von jm zwen sün Sifriden vñ Eberharden / ward entlichen begrabē zů Oringen im closter / das sie gestifft hat / vnnd nach mals ein pfaffen stifft worden ist. Es bezwang diser keyser Conrad gewaltiglichen die widerspennige stett in Italia / vnd ward zů letst kranck in Holand bey Vtrech / starb im siebenzeheden jar seines reichs vnd im vierzehenden seines keyserthumbs / vnd wurden seine yngeweid am selbigen ort begraben / aber das corpus ward ghen Speir gefürt vnd begraben im thůmstifft / den er hett lassen bauwē. Sein haußfraw hieß Gisela / was des künigs Lotharij auß Frāckreich tochter / vnd het vorhin gehabt zů der ee Brunonem den iungen marggrauen von Sachsen vnd hertzog Ernsten hertzogen zů Schwaben. Sie ward zů Speier begraben anno Christi tausent drey vnd viertzig im vierdten jar nach jres gemahels todt. Vnder disem keyser Conradten hat der künig von Burgund vnd Arelat sein künigliche kron übergebē dem keyserthumb / vnd ist domit an das Rómisch reich kommen das klein Burgund / das ist Vchtland / Sophoi / die stett Genff / Bisantz / Doll vñ Tornach / haben sich auch nachmals in sunderheit verpflichtet zum keyserthumb.

Salica lex.

Burgūd vnder dē Rómischen reich.



17 **Henrichus** der dritt keyser Conrads vñ Gisele sun / ist von den Chůrfürsten erwölt worden anno Christi 1039. was ein früntlicher / frölicher / kurtzweiliger vnd freygebiger fürst. Er hat das onrůwig Vngerland vnd des gleichē das auffrürisch Italiam gestillet. Dan es hat Italia drey bäpst auffgeworffen. Er ist gestorbē anno Christi tausent sechs vnd fünfftzig / do er neün vñ dreissig jar alt was worden / im zehenden jar seines keyserthums. Er hett ein haußfraw mit namen Agnes die was ein tochter des hertzogen von Aquitania / vnd hielt mit jr hochzeit zů Jngelheim. Vnd als ein grosse menge der gauckler vnd spilleüten dohin kam / dem keyser auff sein hochzeit zů hoffieren / hat sie der keyser alle onbegabt lassen faren / vnd an jre stat genommen die armen vnd dörfftigen vñ denen sein milte handt auffgethan. Er hett drey töchter / Juditham die künigin ward in Vngern / Mathildim die graue Rudolff hertzog zů Schwaben nam vñ Itham die marggraue Lüpold vō Oesterreich zů der ee nam. Er verließ auch zwen sün / Henrichen der nach jm keyser ward / vnd Conradū der hertzog in Baiern was.

Keyserliche hochzeit zů Ingelheim.



18 **Henrichus** d' vierdt ein sun des vordrigẽ keysers ist künig worden do sein vatter noch lebt/ aber nach des vatters todt ist er vnder seiner můter zucht ein weil gewesen. Zů seiner zeit starb auß das Schwäbisch hertzogthumb/ vnnd gab die keyserin das hertzogthumb graue Rudolffen von Rheinfeldẽ/ dan sein haußfraw Mathildis was künig Henrichen schwester. Bald darnach als der keyserin das regiment entzogen ward / vnd jr sun künig Henrich frey ward/ gab er sich auff jagen vnd pflegt zů treiben allen můtwillen / dañ es was jm der můterlich zaum zů früw entzogenn / des halben wurden jm vil gehessig/ vnd er bewegt auch viler leüten gemůter wider sich. Er thet den Sachsen vil zů leid mit kriegen/ jrer widerspeñiekit halb. Es ward der bapst zů Rom auch wider jn bewegt / vnd freyet alle seine vnderthanen vom eydt so sie jm als eim künig hatten gethan/ dar auß ein grosser zwyspalt in der kirchen erstůnd. Dan etliche erwöleten zů Römischem künig hertzog Rudolffen vonn Schwaben/ der vorhin graue zů Rheinfelden was gewesenn / wölchem der bapst auch ein kron schickt/ an der also geschriben stůnd. Der felß hats Petro geben/ vnnd Petrus hat dise kron Rudoffen geben. Bald darnach zogen dise zwen künig wider einander/ vnnd kamen in der schlacht zů beyden seiten vil vmb. Es ward der bischoff von Meidenburg in der flucht erschlagen / vnd der bischoff von Wormß sampt anderen vilen ward gefangen. Jm anderen jar darnach kamen sie widerumb zů einer schlacht/ vnd lagen die Sachsen vnder. Bald darnach kamen sie wider an einander/ vnnd ward künig Rudolffen sein rechte hand abgehauwen/ darnon er auch starb. Als er aber im todtbett lag vnd anschauwt sein abgehauwen hand sprach er mit grossem seüfftzen zů den bischoffen die bey jm waren. Sehend zů diß ist die hand die meinem herren künig Henrichen geschworen hat/ nun verlaß jch ietz sein reich vnd diß gegenwertig leben. Lůgen jr zů/ die jr mich haben dohin bracht/ das jch auff sein stůl bin gestigen. Jch hab euch gefolget/ aber jr haben mich nit recht gefürt. Es ward dozůmal das hertzogthumb Schwaben Bertholden von Zäringen genommen/ der künig Rudolffen tochter mañ was / vnnd ward geben herren Friderichen vonn Stauffen/ der ward hertzog zů Schwaben vnd was keyser Henrichẽ tochtermañ. Nach disem allem zog keyser Henrich in Jtaliam vnnd vertrib den bapst/ setzt ein anderen mit namen Clemens/ der jm auch die keyserliche kron auff setzt. Darnach hat er gar vil erlitten/ vnnd als er zů letst vonn seinem sun ward beraubt der keyserlichẽ wyrde zů Mentz auff einem Reichßtag/ wie jch am selbigen ort anzeigen wil/ starb er zů Lütich vor kummer. Also gieng diser keyser Henrich zů grundt / ein wolberedter fürst / freygebig/ einer scharpffen vernüfft/ ein weidelicher kriegßmañ/ der in zwo vnd sechtzig schlachten mañlichen gestritten hat.

Zwen künig wider einander.

Friderich von Stauffen.



19 **Henricus** der fünfft ein sun Hẽrici des vierdten vnnd Berthe marggräuin auß Jtalia/ ein kecker kriegßmann/ hatt sein vatter ongötlich verfolgt / vnnd ward zů Mentz von den fürsten des reichs erwölt zum keyserthumb / dem sie auch schwůren. Darnach zog er ghen Rom anno Christi tausent ein hundert vnd eylff/ vñ empfieng die keyserlich krõ mit vil priuilegien/ die aber der bapst bald härnach widerrůfft/ vñ thet den keyser in bann / darauß vil onrůw/ zanck/ spaltung/

tung/brand/todtschleg/rauberei vnnd auffrůr in Teütsch land erwůchsen/so lang als diser keyser lebt. Er lebt zwentzig jar im reich vnd vierzehen jar im keyserthumb/er starb zů letst zů Vtrecht in Holand. Er het zů einer haußfrauwen Mechtildem Henrici des künigs von Engelland tochter/überkam aber kein kind von jr.

Gros onrůw im keyserthůb



20 **Lotharius** vnd auff teütsch Luderus/geboren vonn graue Gelbharden herren zů Arnspurg vñ Hedwigen Burggräuin zů Nürnberg/ist zum ersten hertzog worden in Sachsen/nach dē Magnus der letst hertzog in Sachsen im krieg gefangen ward vnd in der gefencknuß gestorben/dar nach ward er nach keyser Henrichen dem fünfften erwölt zum Römischen künig/dañ er was ein geschyder/vernünfftiger vnd gotsförchtiger mañ/er was reich vnd auch sieghafft/vnd verfolget keyser Henrichs geschlecht/von dem er auch was verfolget worden. Des halben vil vnd stäte krieg erstůnden. Dan die hertzogen von Schwaben Friderich vnd Conrad/seind disem künig lang zeit widerspeñig gewesen/am meisten aber Friderich/der nach dem keyserthumb strebet. Zů letst versůnet sie der heilig Bernhard abt zů Clareual. Es starb diser keyser im dreizehendē jar seines reichs/vnd im sibenden jar seines keyserthumbs. Er het ein einige tochter mit namen Gertruden/die nam zů der ee Henrich hertzog zů Baiern/ein brůder des Welffen vnd ein vatter des hochfertigen Henrichs Löwen/vnnd ward durch sein gemahel hertzog zů Sachsen.

S. Bernhard abt.



21 **Conradus** der dritt ein sun hertzog Friderichs von Schwaben vnd von Hohenstauffen/vnd Agnesen/die ein tochter was keyser Henrichs des vierdten/ward erwölt zum Römischenn künig wider Henrichen hertzogen in Baiern vnd Sachsen/der mit allen krefften strebt nach dem keyserthumb/dañ er was keyser Lotharij tochtermañ vñ het bey jm die keyserliche zeichen/nemlich das creütz/das speer vnd die künigliche kron. Vnd als er sich sperret dise zeichen zů überantworten/ward er dar zů von andern fürsten gezwungē/aber künig Conrad thet jn in die acht vnd beraubt jn seiner fürstenthumen. Er gab Sachsen lād marggraue Albrechten seinē vettern/vnd Baiern gab er Lüpoldē des marggrauen von Oesterreich sun. Es vnderstůnd wol hertzog Henrich sich auffzůrichten wid den künig vñ fürsten vñ wolt auß Sachsen in Baiern reisen/aber er ward kräck vnd starb. Do zog der künig in Sachsen/vñ gab hertzog Henrichs verlaßnē witwen/nēlich Gertruden keyser Lotharij tochter/zů der ee Henrichē/marggraue Lüpolden sun/daruon gros zanck vnd hader erstůnd. Dañ Welffo meint es gehört das hertzogthūb Baiern jm zů. Keyser Conrad sampt andern fürsten hett ein mörfart zum heiligen land anno Christi 1147. Vnd als er wider kam/ist er bald darnach zů Bamberg gestorbē anno Christi 1152. Er het ein haußfraw mit namen Gertruden/des grauen von Sultzpach in Baiern tochter.

22 **Fridericus** der erst mit dem zůnamen Barbarossa/das ist/mit dem roten bart/ein sun hertzog Friderichs vonn Schwaben/der ein brůder was künigs Conraden/ist ein starcker vnnd gescheider fürst gewesen/einer geraden personen/eines getrungen leybs/eins schönen antlits/er hett rot har vnd bart/was ein freündtlich vnd gantz senfftmütig mañ. Er hat

Er hat siben mal sein höre über das gebirg wider die widerspenigen Italiäner gefürt/ nach dem er zum Römischen künig was erwölt worden. Er nam auch hinwegk der fürsten zwytracht durch ein solich mittel. Hertzog Henrich vonn Sachsen solt wider nemen das hertzogthumb Baiern / das sein vatter vnd anherr hatten besessen/ daruon jn künig Conrad seiner ongehorsammen halb hatt gestossen. Aber marggrauen Henriche von Oesterreich macht er zum hertzogē/ vnd gab jm etwas lands vom hertzogthumb Baiern. Vnd seinem vettern dem Welffen gab er zum lehen die marck in Tuscia / das hertzogthumb zů Spolet/ das fürstenthumb Sardinie vnd die herrschafft Mathildis der gräuin. Item Conraden seinē brůder (sie hetten doch zwo můtern) gab er die pfaltz am Rhein. Im vierdten jar seines künigreichs empfieng er zů Rom die keyserliche kron/ das die alten Römer gar übel verdroß/ darumb sie auch ein auffrůr machten wider jn/ vnd kamen zů beyden seyten vil vmb. Vnd als er Rom verließ/ begegnet jm vil widertrieß in Italia / biß er wider in Teütsch land kam. Do er aber außhär kam/ zwāg er den künig von Poland tribut zů geben/ vnd den hertzogē zů Behē macht er zů künig Anno Christi tausent ein hundt acht vnd fünfftzig. Darnach belägert er die widerspenige statt Meyland vnd zwang sie vnder das joch. Vnd als sie widerumb sich sperret/ kärt er sie gar vmb / vnd ließ vil richten mit der axt die vrsacher waren des abfals/ ja vertilckt ettliche gar vnd macht jr gůt zů breis. Des gleichen thet er mit anderen ongehorsammen stetten Italie. Do reitzt der bapst alle fürsten in Franckreich/ Hispania vnd Engelland wider keyser Friderichen. Bald darnach / erneüwerten die Meylender jre widerspennikeit/ triben des keysers amptleüt zů der statt hinauß vnd erhenckten etliche/ hetten kein andere vrsach/ dañ das bapst vnd keyser zwyspältig waren/ vnd het der bapst den keyser in bañ gethan/ darumb wolt die statt dem keyser nit merge horsam sein. Vñ do sie der keyser wider straffen wolt/ fieng der hoffertig hertzog Henrich von Sachsen/ den man den Löwen nent/ ein neüwen lerman an/ dañ er vertröst sich auff seinen gewalt vnd hieng dem bapst an/ wich von des keysers höre/ das der keyser nichts schaffen mocht mit seinen fyenden. Do ward der keyser erzürnt/ stieß jn von seinen hertzogthummen vnd beraubt jn der Chůrfürstlichen wal. Er gab das hertzogthumb im Nortgöw pfaltzgrauen Otten vonn Witlispach / vnnd das hertzogthumb Sachsenn sampt der Chůr gab er graue Bernharden von Anhalt. Nach disem allem stillet keyser Friderich das onrůwig Italiam ettlicher maß/ vnd rüstet sich zů einer möre fart in Syriam wider den Sultan Saladinum. Vnnd do er in Armeniam kam vnd wolt sich in der grossen hitz etwas erkülen/ vnd abwäschen den schweiß / gieng er in ein dückisch fliessend wasser / ward eylends von jm verzugt vnd ertranck anno Christi tausent ein hundert vnnd neüntzig/ als er siben vnnd dreissig jar hat regniert. Do nam sein sun hertzog Friderich das höre vnd fürt es in Syriam/ do er auch starb mit vilen weidlichen männern die im höre waren. Es hett diser keyser Friderich zů einem gemahel Beatricem ein einige tochter graue Reginaldi von Bisantz/ vnd überkam durch sie Burgund vnd die Prouintz/ die lange zeit dem Römischen reich entzogen waren. Sie gebar jm fünff sün. Der erst geborn sun hieß Henrich vñ ward Römischer künig / nam zů der ee des künigs Rogerij von Sicilia tochter. Der ander hieß Friderich/ vnd starb in Syria. Der dritt hieß Ott/ was graue zů Burgund vnd pfaltzgraue zů Bisantz. Der vierd hieß Conrad/ was hertzog in Schwaben/ vnd der fünfft Philippus/ ward nach keyser Henrichen Römischer künig.

Pfaltz kōpt an die Schwaben.

Behē wirt ein künigreich.

Keyser Friderich ertrinckt.



23 Henrichus der sechst ein sun keyser Friderichs Barbarosse/ ein wolberedter vnd verstendiger fürst/ einer mittelmessigenn person/ eins schönen antlits vnd eins dünnen leybs/ aber eins onerschrocken gemüts/ seer geneigt zum iagen vnd vogel fahen/ ward nach seinem vatter erwölt zum Römischenn reich/ vnd zog als bald in Italiam. Vnnd als Wilhelm der künig von Sicilien on erben gestorben was/ vnnd nach etlicher meinung das reich Sicilien an die kirch gefallen was/ worffen die fürstē des reichs jnen zů einem künig auff Tancredum ein heylosen menschen/ den künig Rogerius hett oneelich geborn. Das verdroß den bapst/ vnd schickt nach keyser Henrichen/ vnd übergab jm beyde reich/ Neapels vnd Sicilien/ doch behielt er jm vor den jar zinß vnd ettliche länder dar in. Domit er aber ein fůg zum reich hett/ trůg er jm an Constantiam künigs Wilhelm von Sicilien tochter/ deren diß künigreich erblich zů gehört. Nun was sie ein closter fraw vnd ein alts weyb. Aber der bapst dispensiert mit jr vnd gab sie keyser Henrichē zů eim eegemahel. Do zog keyser Henrich mit grosser macht in Apuliam/ Calabriam vnd Sicilien/ vñ macht sie jm vnderthenig. Er schickt auch ein grossen zeüg ghen Jerusalem wider die Saracenen. Entlichen do er auff ein zeit mit seinem gemahel vnd mit seinem sun Friderichen kam in Siciliam vnnd wolt kurtzweylen mitt jagen/ tranck er in einem wald auff grosse hitz auß eim grim kalten brunnen/ daruon er kranck ward vnd starb bald härnach/ als er acht jar für was gestanden dem keyserthumb/ vnd ein einigē erben/ nemlich Friderichen/ den er seinem brůder Philippo sampt dem reich Sicilien befalch. Er ward begraben zů Palermo Anno Christi tausent ein hundert acht vnd neüntzig.



24 Philippus hertzog zů Schwabē/ ein sun keyser Friderichs des erstē/ ein senfftmůtiger vnnd wolberedter fürst/ ward zů Hagenow von ettlichen zum keyserthumb erwölet/ aber der bapst wolt die wal nit zů lassen/ onangesehen das er ein frommer fürst was. Als nun Philippus sahe etlicher onwürsikeyt/ ließ er die fürsten Teütscher nation berůffen/ vnnd ward do zum Römischen künig erwölet vonn den Schwabē/ Sachsen/ Baiern/ Behemen vnd sunst von vilen fürsten. Aber bald darnach enderten sie jre gemůt vnd erwöleten hertzog Otten ein sun hertzog Henrichen des Löwes/ der was ein küner vnnd fräueler mañ/ vnd der bischoff von Cöln setzt jn auff den küniglichen stůl vnnd legt jm auff die kron. Das müher Philippum/ darumb verwüstet er das Elsaß/ darnach zog er in Thüringen vñ macht es jm vnderthenig. Er zog auch mit seinem höre wider die von Cöln/ vnd zwang sie jm zů huldigen. Er empfieng die kron zů Ach vñ versünt sich gegē dem bapst durch ein hochzeitliche ee/ dan er verhieß zů geben sein tochter des bapsts brůder sun. Hertzog Ott was auch wol zů fridē/ dz Philippus jm sein tochter Beatricē zů der ee gab/ dañ es ward dar durch aller krieg hingenōmē/ allein Sachsen lād wz jm noch widspeñig. Vñ als Philippus die Sachsen stillē wolt vñ zog durch Bāberg/ kam Ott pfaltzgraue von Witlispach ein lasterlich bös mēsch/ nam sich gegen dē künig frünschafft an/ gieng zů jm in sein gemach/ zuckt über jn vnd traff ein ader die dem künig tödtlich was.

Es wolt

Es wolt der künig mit jm reden/ aber todts not warff jn zů boden. Do was der zů gegen Henrich ertztruckseß vonn Waldpurg/ vnnd der fieng an zů schreyen/ vnd als er die thür wolt beschliessen/ ward jm ein grosse/ aber nit tödtlich/ wunden. Es hett künig Philip ein tochter/ die hett er so vil als versprochen/ disem pfaltzgrauen Otten. Aber nach dem diser Ott hett in Baier land ein on vrsach ertödt/ vnd was verrüfft als ein todtschleger/ wolt künig Philip sein tochter jm nit mer zů der ee geben/ das verdroß Ottonem so übel/ das er auch am künig den andern todtschlag begieng anno Christi tausent zwey hundert vñ acht/ vnd im 9. jar seines keyserthumbs.



25 **Otto** der vierdt/ der erst geboren sun hertzog Henrichen des (Lōwē der hertzog in Baiern vnd Sachsen was) ein hochfertiger vñ fräueler fürst der iederman verachtet/ vnnd darumb auch nit lang im keyserthůb bleibē mocht. Er bracht vil stett im Teütsch land vnder sich/ vnnd versamlet ein grossen zeüg/ mitt dem er zog in Italiam/ zů empfahen die keyserliche kron. Vnd als er die kron empfieng/ vnnd darüber schmelich zů Rom gehalten ward/ ist er mit seinem höre gefallen in sant Peters erb/ nemlich in Romandiolam wider sein pflicht/ vnd hat vil todtschleg darin begangen. Darumb er auch in bañ ward gethan vnd entsetzt vom keyserthumb/ vnnd die fürsten wurden von seinem eydt/ den sie jm hatten gethan/ absoluiert. Vnd do sich die fürsten von jm entzogen/ durchechtet Ott den landgrauen von Thüringen als ein widerspeñigen/ aber Friderich künig zů Sicilien der ietz zwentzig jar alt was/ ward in das Teütsch land berůfft/ das er empfieng das keyserthumb. Do Otto das hört/ ließ er den landgrauen zů friden/ fügt sich zum Rhein/ kam ghen Brisach/ das er künig Friderichen den weg verschlůg/ der ietzundt ghen Basel kommen was. Aber als die seinen sich ongebürlich zů Brisach hielten/ nötigten der burger haußfrauwen vnd töchter/ darauß ein auffrůr erstůnd/ ist er auß der statt getriben worden/ vnnd verlor vil edelmänner. Do můst er mit schanden sein fürgenommen weg verlassen vnd zog also ledig in Sachsen. Er kümert sich so seer seines onfals halb/ das jn der durchlauff an stieß dar ab er auch starb/ vnnd verließ die keyserliche kleinot er pfaltzgrauen Henrich/ der sie überantwortet künig Friderichen/ wölcher ietz schon gesalbet vnd gekrönt was zů Ach/ im jar Christi 1219. nach dem Otto vier jar hatt regniert.



26 **Fridericus** der ander ein sun keyser Henrichen des sechstenn/ künig in beyden Sicilien vnd zů Jerusalem/ herr in Sardinia vnd Italia/ vnd hertzog in Schwaben/ was ein dapffer fürst/ starck vnd freygebig/ gelert in vilen sprachen/ ward also iung zum keyserthumb erwölt/ do Otto daruon gestossen ward/ vñ empfieng die keyserliche kron zů Rom Anno Christi tausent zwey hundert vnd zwentzig. Er gab auch dar gegen dem bapst vil güter in Italia vnnd grosse schencke/ do mit er sein gunst erlangte/ wie auch sein vorfaren für jm hatten gethan. Aber der bapst ließ jnen diser schencken wenig geniessen. Vnd do er solichs merckt/ ließ er seinen sun Henrichen krönen zum Römischen künig. On lang darnach thet jn der bapst in bann/ vnnd das darumb/ das er nitt in das

Bapst vnd keyser wider einander.

Heilig

Heilig land gezogen was/wie er versprochen hatt. Do seind in der Christenheyt vil vnd groß oneinikeit vnd zwitracht erstanden. Es wolt der keyser sich dem bapst wider versönen/vnd richt zů ein mörfart ghen Jerusalem. Do nam jm in seinem abwesen der bapst Apuliam. Vnd als das der keyser innen ward küm mert jn diser trug/für wider härauß vnnd mitt grosser macht nam er wider yn Apuliam vnd trib des bapsts höre dar auß. Do verbannet der bapst den keyser widerumb/vnnd sunderlich darumb/das er ein bündtnuß hett gemacht mit dem Soldan/schreib auch dem Soldan/das er dem keyser nitt gebenn solt das Heilig lannd/wie er dan verstanden hett daß er thůn wolt. Weyter schreib er auch den fürsten im Teütschen land/daß sie keinen künig erwöleten von keyser Friderichen sünen vnnd seinem geschlecht. Do keyser Friderich sahe das jn der bapst also gar verdutzen wolt/ward er auch zornig/zog in Jtaliam vnnd kärt vil stett vmb/dempt auch die Meyländer. Er nam yn Dietrichs Bern vnnd verwüstet das land vmb Padua. Do seind zum ersten erstanden die zwo partheyen Guelffen vnd Gibelliner. Die Gibelliner hiengen am keyser vnnd die Guelffen am bapst. Es seind in nachgenden zeiten auß disen partheyen vil übel erstanden biß auff den heütigen tag. Alß nun in disem onrůwigem leben das grösser theyl in Jtalia dem keyser anhieng/vnd auch die Römer sich zů jm schlůgen/ließ der bapst zů Rom ein gemeyn gebett vnd procession halten/vnd ließ der Aposteln häupter vmbhär tragen/thet ein predig in sant Peters kirch vnd zeichnet das volck mitt eim creütz/fürt es wider den keyser gleich alß wider ein Heiden. Als keyser Friderich das vernam/fieng er an zů wůten wider die/die dem bapst anhiengen. Es sturben vil bäpst in denen onsäligen zeiten/biß Jnnocentius ward erwölt/der fürhin ein freündt was keyser Friderichen. Aber do er auff den bäpstlichen stůl kam/ward er des keysers tödtlicher fyend. Er hielt zů Lugdun ein Concilium/in dem er den keyser thet in bann/vnnd beraubt jn seiner keyserlichen wyrde/absoluiert auch die fürsten vonn dem eydt den sie jm hatten gethan/vnd vermant sie/daß sie ein anderen erwöleten/zeigt vil vrsachen an/sunderlichenn/das er nit hielt was er geschworen hett/er hett kirchen gůter an sich gezogen/griff die geystlichen vnd die priester an vnnd legt sie gefangen/vnd sunst vil andere ongeschickten sachen hett er begangen. Aber der keyser purgiert vnd entschuldigt sich wol. Doch verschůff der bapst das die fürsten erwöleten Henrichen landgrauen zů Thüringen/vnnd darnach graue Wilhelmen von Holand. Do versamlet keyser Friderich ein groß höre vnnd wolt Parmam gar abgetilckt haben/vnd auff dem platz darauff seine wagenburg stůnd wolt er ein andere statt auffrichten vnnd die nennen Victoriam/das ist/Sieg. Aber do er wider die überwunden fyend gar tyrannisch handlet/viel das volck auß der statt mit eim verzweyfelten gemůt in des keysers wagenburg oder angefangen neüwe statt/vnd machten dem keyser do zů eng/das er sich von dannen in Apuliam macht/vnnd do mocht er nit sorg gnůg haben/es ward jm vergeben nach dem er zwey vnd dreyssig jar dem keyserthumb fürgestanden was. Vnnd ob jm schon die ärtzet etwas geholffen hatten/erwürgt jn doch Manfredus sein sun/den er auß einer ledigen frauwen geboren hatt/darumb das er seinen eelichen sun Conradten zů eim erben hat gemacht. Er het vil haußfrauwen/eine gebar jm Henrichē hertzogen zů Schwaben vnd Römischen künig/vnnd ein andere/die des künigs von Jerusalem tochter was/bracht jm Conradten Römischen künig.

Gibelliner. Guelffen.

Der keyser wirt abgesetzt

Die statt Victoria.

27 **Henrich** keyser Friderichen des anderen sun/ ist bey leben seines vatters in seiner iugēt zum Römischen künig erwölt worden / vnnd nitt vil jar darnach/ nam er zů der ee des hertzogen vonn Oesterreich tochter. Vnd als der vatter verbannet ward/ überredt der bapst den sun das er auch wider den vatter was. Darumb schickt der vatter nach dem sun in Apuliam / warff jn in ein gefencknuß/ das er hårnach erbermlichen starb/ nach dem er acht jar was künig gewesen. Er verließ zwen sün die zwilling waren/ vnd die lebten zwölff jar/ do vergab jnen Manfredus/ daß sie jm das künigreich Sicilien nit auß den henden zucketen. Es strebt auch der bapst nach dem künigreich/ vnnd schickt ein groß höre wider Manfredum/ aber Manfredus sieget wider seine fyend. Weyter schickt der bapst nach Carolum grauen zů Angiers in Franckreich/ der künig Ludwigs brůder was/ vnnd der kam mit eim grossen zeüg wider Manfredum / stritt wider jn vnnd überwand jn zů letst nam also sein reich in seinen gewalt. Es het diser künig Henrich zů eim eegemahel Margaritam geboren vom hauß Oesterreich / die nitt alleyn jren mañ/ sunder auch jre kinder vnd brůder überlebt/ vnnd griff in jrem alter widerumb zů der ee / dann sie nam Ottocarum des künigs vonn Behem sun/ der sie aber nachmals wider vonn jm stieß / darumb daß sie alt vnnd onfruchtbar was.



28 **Conradus** ein sun keyser Friderichs des anderen/ künig zů Sicilien / vnd vnd der můter halb künig zů Jerusalem/ hertzog zů Schwaben/ ward beyleben seines vatters bestimpt zum Römischem reich. Aber es ward wider jn vnd wider sein vatter auß des bapsts anreytzung erwölt zum Römischen künig Landgraue Henrich von Thüringen vnd Hessen/ vnd Conrado ward auff allweg zůgesetzt. Vnd als sein vatter starb/ eylet er in Italiam ynzůnemen das reich Sicilien / das jm erblichen zůgehört. Vnd do er gar nah zwei jar hat regniert / vergab jm sein brůder Manfredus. Dan es forcht Manfredus daß das reich würd auff künigs Conraden seiten bliben/ vnd er möcht nümmer mere dar zů kummen/ sunderlich die weil Conrad ein sun hett/ mitt namen Conradinum/ vnd hett jn zů erben gemacht aller seiner beseßner künigreichen. Das bewegt jn/ das er seinen vatter vnnd darnach seinen brůder mit gifft von der weldt fertiget im jar Christi tausent zwey hundert vier vnnd fünfftzig. Es hett do zůmal der bapst gern vnder sich bracht das künigreich Siciliē/ er mocht aber kein füg dar zů haben. Künigs Conraden haußfraw hieß Elisabet vnd was ein schwester der hertzogen zů Baiern Ludwigen vnnd Henrichen/ nam darnach zů der ee graue Meinharden von Goricia. Als aber Conradinus zů seinen tagen kam / ward er vonn den Gibellinern in Italiam berůfft wider die Guelffen/ das er ynnem vnd beseß seiner vettern reich/ das der bapst geben hat hertzog Carlen von Franckreich. Aber dar vor het Manfredus diß reich vnder dem namen Conradini gar ernstlichen regiert. Es wüßt diser spitzfindig banckert wol / daß das volck jm nit gehorsam were gewesen / wann er für sich selbs hett regiert/ darumb wendt er ein schyn für/ gleich als vertret er Conradini des rechten erben person. Vnd als Conradinus in Italiam kam/ ward er früntlich von etlichen stetten empfangen. Er rüst sich zum streit/ vnd zog wider hertzog



Manfredi boßheit.

Carlen

Carlen der jn vertringen wolt vnd der Manfredum ietz schon überwundē hat/ griff jn an bey der statt Beneuentum/schlůgen drey stund ein ander biß zů letst Carlen gesieget. Do floh Conradinus sampt hertzog Friderichen von Oesterreich der ein sun was marggrauē Hermans von Baden vñ hertzog in Oesterreich/ka men beide von der schlacht onbekant in knechtlichen kleidern / wolten den neh- sten auff Oesterreich zů/wurden aber über acht tag auß gespeht vnnd verraten. Es het Cōradinus lieb seines verreters haußfraw die ein schöns weyb was/vnd do mit sie jm zů willen möcht werden/schickt er den mañ hinwegk in einer eerlich en gestalt. Als aber der mañ die sache merckt/verriet er Conradinum seinem wi- dersecher Carolo/der jn auch fangen ließ/vnd ließ jn richten mit der axt zů Ne apols sampt dem hertzogen von Oesterreich. Die andern schreiben/das einer mit gelt sey bestochen worden vnd hab verraten Conradinum. Etlich andere sagen anderst/als ich hie vnden bey den Schwäbischē hertzogē anzeigen wil. Also sein die zwen edlen vnd iungen fürsten/Conradinus der letst von den herren vonn Hohenstauffen/vnd hertzog Friderich vonn Oesterreich / der letst von dem ge- schlecht Leopoldi/mit ein ander vmbkom̃en/schilt vnd helm mit jnen begrabē.

Conradinus überwunden.



29 **Henrichus** landgraue zů Thüringen vnnd zů Hessen/ein brůder Ludouici des ge mahels S. Elisabet/ward wid keyser Friderichē den an- dern vnd wider seinen sun Conradum zů Römischem kü nig erwölt. Do zog Cōrad mit gewaltiger hād ghen Frāck furt wider Henrich landgrauē/aber ward do dannen tri ben mit grossem verlust. Als Conradus sahe das er dem fyend zů schwach was / nam er zů der ee des hertzogē von Baiern tochter/der hoffnung sein schweher würd jn nit lassen. Aber es was vergebens. Dan die Schwaben satzten jm allenthalben zů/ vnd behielt Hērich also das keyserlich ampt mit gewalt. Vnd die weil Vlm her- tzog Conradten anhieng/ belägert sie Henrich / aber sitten mal es gar ein grosse kelt was/můst er ongeschafft abziehen. Do ward er troffen mit eim pfeil/vnnd empfieng ein tödliche wundē/starb in dem erstē jar in dem er was erwölt wordē.



30 **Wilhelm** graue zů Holand ein iunger onbärtiger mañ/vnd ein sun graue Florentzen vnd Mechtilden/die ein tochter was hertzog Henrichē von Bra band/vnd nah verwant der heiligen frauwen sant Elßbet/ ward nach landgrauen Henrichē in der zweitracht des key- serthumbs erwölt. Er was von natur ein kregßmañ vnd re- giert dise länder Holand / Seeland vnnd Frießland/ die er von seinem vatter hat empfangē. Zog nach seiner wal auff Ach die noch auff key ser Friderichs seytē was/den der bapst abgesatzt hat / belägert dise statt vñ ero- bert sie/ward auch do gekrönt. Er nam in Flandern die länder so vnder dem Rö mischen reich sein/ nemlich was jhenet der Schelden ist / die graueschafft Alst/ das land von Was/die 4. ämpter / vnd gab sie zů lehen graue Hansen Auiens/ der sein schwester zů der ee hat. Dan als er Römischer künig ward/het jn nit be grüst fraw Margret gräuin zů Flādern darauß vil krieg erwůchsen. Dan es ka men wid einander die Holender vnd Flāderen in Walckerē/das eine ist der Se- landischen inseln vnd schlůgen einander/das bey 30000. mañ vmbkamen/vnd worden der gräuin von Flandern zwen sün gefangen mit anderen grauen vnnd edlē. Doch wurden sie nachmals mit grossem gelt wid ledig gemacht. Es bracht auch diser künig Wilhelm vnder sich das widerspeñig Frießland. Vnd als er es

wider erobert het vnd darauß ziehen wolt / lagen etlich flüchtigen neben dē weg im rörechtigen sumpff verborgē / die theten sich ongewarnter sachen härfür vnd stachen jn zů todt. Dan der künig ritt do für mit wenigen reütern / wolt ein sicheren weg sůchē dar durch er bringen möcht sein höre / aber sein pferd fiel auff eim glattē eyß / do ward er übereylet vō denen / so do verborgē lagen / ehe jm zů hilff mochten kommen seine reüter die bey jm waren. Als er vmbkam machten sich die Frießlender auff wider die Holender triben sie auß dem land vnd schlůgen manchen zů todt. Es het künig Wilhelm 5. jar regniert als er vmbkam / vñ das was im jar Christi tausent zwei hundert fünff vnd fünfftzig. Darnach über siebē vnd zwentzig jar kam sein sun Florentius vnd nam hinwegk seins vatters bein / trůg sie in Seeland vnd begrůb sie zů Mittelburg in der statt.

Künig Wilhelm wirt erstochen.



31 **Richardus** des künigs vonn Engelland sun ward in zwytracht zum Römischen reich erwölt. Er hett drey stimmen / aber die anderen Chůrfürsten erwöltē Alfonsum den künig von Castell. Es hett künig Richard ein grosse sum̃ gelts außgeben / vnd deß halben das keyserthum̃ wol halber kaufft. Vnd als etlich fürsten jn nit wolten haben zum künig / fiel er in jre länder / vnd besund̕ verherget er dem bischoff von Trier sein land vnnd nam jm yn die statt Bopart. Darnach dempt er auch andere stett / die nit auff seiner seiten wolten sein. Vnd do er wider in Engelland für / vnd wolt seinem brůder künig Henrichē zů hilff kommen / ward er vor einer statt die er belägert zů todt geschossen / nach dem er sechs jar hat regniert.

Künig Richart wirt erschossē.



32 **Rudolff** graue von Habßpurg ward Anno Christi 1273. einhelliglichen vonn den fürsten zum Römischen reich erwölt / als das Römisch reich on satz stůnd 23. jar nach abgang Friderici des anderen / in wölcher zeit sich vil onrůw zů trůg im Oberland am Rhein / in Schwabē vnd allenthalben. Wölcher baß mocht d̕ thet baß / wölcher stercker was / hat das besser recht. Die fürsten vnnd herren zogen an sich stett vnd flecken so dem reich zů gehörten. Es was graue Rudolff zů der zeit seiner wal eins gůten vnd dapfferen alters / vnd hett vnder keyser Friderichen dem anderen solich grosse sachen wol vnd dapfferlichen außgericht / daß der gantz adel so an des keysers hoff was gegen jm auff stůnd / wan er zum keyser gieng. Er was auch oberster hoffmeister gewesen bei dem künig zů Behem mit namen Ottocar / wölcher auff alle weg sich fliß die wal dises fürsten zů hindern / dañ er were selbs gern an das Römisch reich kommen / darumb er auch hett mit gelt bestochen den marggrauen von Brandenburg. Als nun graue Rudolff ward erwölt / lag er vor der statt Basel mit seinem höre. Dañ es waren zwo partheyen in der statt die hiessen Sternenfürer vnd Psittichfürer. Es waren die von der gesellschafft des Sternen auß der statt getriben / vnd die wolt graue Rudolff mit gewalt wider hinyn setzen. Vnd do er von fürsten erwölt / vnd jm die wal durch den Burggrauen vonn Nürnberg angezeigt vnnd verkündt ward / wolt er es nit gern glauben / verwilliget sich auch schwerlichen dar zů. Do aber die botschafft von den Chůrfürsten ghen Basel kam / ritten ettlich von Basel mit dem botten zů graue Rudolffen friden zů machen. Auff das gebot graue Rudolff allen den seinen mit menglichem friden zů machen / auch alle gefangne ob sie gleich vmb das leben legen frey ledig zů lassen. Vnd do er nach

der

der heyligen drey Künig tag ghen Basel kam/ward er empfangen von dem bischoff/allen geistlichen/vnd der gantzen statt. Es ritten auch mit jm widerumb in die statt die edlen von Basel die do waren von der geselschafft des Sternens. Nach disem zog er ghen Ach vnd ward do mit gewonlichē ceremonien gekrönt. Er gab auch gleich zwo töchter hinwegk zů der ee zweyen Chůfürsten. Vnd do er den eydt wolt nemen vonn den fürsten/bliben etliche auß/aber er zwang sie daß sie härzů müsten. Dañ er was ein solicher gewaltiger fürst/das er mit der hand vnd mit der vernunfft was er wolt mocht erlangē. Er hielt vil Reichßtäg mit den fürsten/in wölchen der künig von Behem ward als ein ongehorsamer erkent. Dan disser künig hett in der zeit/do das keyserthumb also lang on ein haupt stůnd/zů jm gezogen die länder Oesterreich/Styrmarck/Kernten vnd Krain/durch sein gemahel fraw Margreten/die er doch von jm stieß vñ nichts dester mind die länder behielt. Es ward auch auff den Reichßtägen erkent/daß alle länder von Oesterreich dem Römischē reich weren zů gefallen. Darumb zog künig Rudolff mit allen fürsten in Oesterreich/nam das land yn vnnd vertrib den künig von Behem darauß/vnd zwang jn zů empfahen das lehen. Es verwilliget sich künig Ottocar dar zů/doch begert er/man wölt jm die freündtschafft beweisen/daß man jn nit zwüng das lehen offentlichen sunder vnder eim gezelt zů empfahen. Er was ein hochfertig mañ/vnd schempt sich für dem nider zů knien/der etwan sein diener was gewesen. Es verwilligt sich künig Rudolff/das solichs vnder eim gezelt beschehe. Nun was aber das gezelt auff ein betrug gemacht/das man es mit eim zug mocht fellen gegen den vier örtern der weldt. Do der künig nun mit gebognen knien von künig Rudolffen empfieng das fänlin/was einer zů gegen der zog am gezelt ein seil/vnnd macht das gezelt nider zůfallen/das menglich sehen mocht wie Ottocar vor künig Rudolffen knüwet. Do solichs sein gemahel Küngund vernam/die er genommen het bey leben fraw Margreten von Oesterreich/kam sie jm entgegen vnd handlet jn gar übel gleich als hett er sich gar verächtlich gemacht. Pfuch/sprach sie/bist du ein solich mechtiger künig/vnd falst vor dem nider/der etwan dein diener ist gewesen/vnd bettest jn an in gegenwertikeit aller weldt. Du soltest vil mer dich mañlichen gewеret/dann ein solich verächtlich bündtnuß angenommen habenn. Mit solich hitzigen worten beredt sie jren mañ/das er den angenommen friden brach/brieff vnd sigil zů rucken warff/vnnd künig Rudolffen absagt wider seinen geschworen eydt den er gethan hat/vnd wider aller edlen willen die jn vonn diser meinung ziehen wolten. Er versamlet ein gros höre vnd fürt das in Oesterreich/aber es kam jm künig Rudolff mit gewaltiger hand entgegen/dan er het bey jm fünfftzehē tausent Vngern/den hertzogē von Baiern/sein ritterschafft auß dem Ergöw/Thurgöw/Elsaß vnd Schwaben/den bischoff von Basel/Gürtelknopff genant. Es ward künig Rudolffs roß vnder jm erstochen/das er sich mit seinem schilt beschirmet/biß er auff ein ander pferd kam/vnd den fyend in die flucht schlůg/do was einer auß Styrmarck im höre der verwont künig Ottocarum schwerlichen/das er bald darnach starb im flecken Laha der in Oesterreich ligt/im jar Christi tausent zwey hundert neün vnnd sibentzig. Es verloren die Behemen auß jrem höre vierzehen tausent mañ/on die so gefangē worden. Es verruckt auch künig Rudolff in Behem vnnd fieng an das land zů verderben/aber es kam der bischoff von Olmüntz vnnd macht ein rachtung zwischen künig Rudolffen vnd dem künigreich Behem auff ein soliche weiß. Es solt Wenceslaus der iung künig von Behem zů der ee nemen künig Rudolffen tochter die Guta hieß/vnnd künig Rudolffs sun Rudolff genant/hertzog zů

Ottocar empfacht das leben.

Bös weib.

wie die Graven von Habsburg Hertzogen zu Osterreich worden 1279

Schwaben sol zů eim gemahel nemen Agnesen künig Ottocars tochter / vnnd solt domit aller onfriden hinwegk genommen sein. Aber das hertzogthumb Osterreich / das künig Ottocar vier vnd zwentzig jar onbillich hat besessen / solt zů gestelt werden graue Albrechten künig Rudolffs sun. Vnnd mit solicher weyß seind die grauen von Habßpurg hertzogen worden zů Oesterreich. Nach disem allem nam künigs Ottocars verlaßne witwe zů der ee ein Behmischen edelmañ / vnd bracht zů jm grosse schätz / die sie dem reich hat entwent. Aber künig Wenceslaus nach seiner můter todt ließ seinen stieffuatter fahen vnd tödten / vnnd erobrigt widerumb die hinwegk genommen schätz. Es wolt künig Rudolff nit in Italiam ziehen zů empfahen die keyserliche kron / sunder er nam ein groß gelt von den Bononiern / Florentinern / Gennuesern vnd Lucensern / vñ freihet sie zů eim grossen nachtheil des Römischen reichs. Des halben ward er als ein geitiger geschůlten / aber in anderen sachen ist er als ein hochgerümpter fürst gelobt worden. Bei seinen zeiten anno Christi tausent zwey hundert neün vnd siebentzig starb on erben der künig von Arelat / vnd fiel das selbig künigreich wider an das Römisch reich. Als aber künig Rudolff in disen landen mit schweren händlen beladen was / mocht er kein zeüg hinyn verfertigen. Des halb der künig von Franckreich solich künigreich yngenom̃en vnd nachmals an sich zogen hat. Es ist künig Rudolff gestorben anno Christi 1291. im 73. jar seines alters / vnd im 18. jar seiner regierung. Sein geburt lini wirst du hie vnden in beschreibung des lands Oesterreich finden. Sein eegemahel mit namen Anna ist ein gräuin gewesen von Hohenberg / starb anno Christi 1280. vnd ligt hie zů Basel im thůmstifft begraben sampt zweien sünen. Einer hat geheissen Hartman / der ertränckt im Rhein / vnd der ander Carlen / der starb in seiner kindheit.

Oesterreich kompt an die Habßpurger.

Hohẽberg bey Rotwyl.



33 Adolphus ein graue von Nassaw / ein gerechter sieghaffter vnd frommer mañ / wölchen auch künig Rudolff bey seinem leben hochgeachtet / ob schon etlich jn übel beschelten / ist zum reich von etliche Chůrfürsten erwölt worden / aber die anderen erwöleten hertzog Albrechten von Oesterreich. Doch ward Adolffus zů Ach gekrönt. Vnnd nach dem hertzog Albrecht sein leben hett empfangen von künig Adolffen / hat doch künig Adolff hertzog Albrechten heimlich verfolgt / vnd belägert die statt Colmar / die hertzog Albrechten anhieng / vñ gewan sie. Er dempt auch andere stett im Elsaß die mit jm nit dran wolten sein. Darnach fůr er mit seinem hör in Thüringen vnd Mysen / vnnd lert sie auch jm gehorsam sein. Er wolt auch angriffen haben den künig von Franckreich vonn wegen des künigreichs Arle / von dem ietz bey künig Rudolffen meldung beschehen ist. In summa es was vnder jm gantz Teütsch land vol krieg / das auch die fürsten vnderstůnden jn zů entsetzen vom küniglichen stůl. Dan wie etlich schreiben er achtet der fürsten gar nichts / vñ warff auff zů hohen ämptern / liederliche leüt die jren nit wirdig waren / er verfelt junckfrauwen / closterfrauwen / eefrauwen / widfrauwen / vnd brach brieff vnd sigill. Deß halben kamen die fürsten zů sammen vnd erwölten hertzog Albrechten von Oesterreich / baten jn auch daß er das reich annem / sie wölten jm helffen wider seinen widersächer. Die andern schreiben also von disem künig. Anno Christi tausent zwey hundert fünff vnd neüntzig was grosse fyendschafft zwischen künig Adolffen vnd hertzog Albrechten von Oesterreich. Hertzog Albrecht verklagt den künig vor den fürsten / wie er jm selbs ein schand vnd dem reich ein schad were / dan er het von dem künig auß Engelland

hundert

hundert mal tausent marck sylbers genommen / dises gelt solt er vnder die fürsten getheilt haben / wölches er aber in sein eignen nutz gewendt vnd ein graueschafft daraumb kaufft hett. Võ solicher klag wegen vnderstůnd künig Adolff sich zů rechen wider Albertum / vnnd jn seines hertzogthumbs zů entsetzen. Aber hertzog Albrecht widerstůnd jm zů mechtig. Dan in disen zeiten hat künig Adolff landuögt gesetzt im Elsaß / nemlich den grauen von Pfirt hie jhenet vñ herr Herman von Geroltzeck über dem Rhein / wölche sich onzimlich hieltẽ mit jren nachbauren / theten dem bischoff von Straßburg vil schadens / des halben schwůren etlich fürsten vnd herren so von Adolffi vögten beledigt waren / zůsammen wider Adolffum. Aber künig Adolffen hiengen noch an hertzog Ott von Baiern / pfaltzgraue Rudolff vnnd etlich reichstett / nemlich Franckfurt / Speier / Wormß / etc. Es rüsteten sich dise zwen künig wider einander / vnd kamen jre höre bey Speier zůsammen vnnd erhůb sich zwischen jnenn ein grosse schlacht / die wert sechs gantzer stund / vnd kamen vil vmnb auff beyden seyten. Zů letst kam künig Adolffen vnd seinem höre die soñ vnder augen / blendet sie / daß auch künig Adolff von seinem gaul ward gestochen. Vnd do man jm wider darauff gehalff / kam gegen jm künig Albrecht / der gab jm zwo schedliche vnnd tödtlich wunden / eine bey dẽ aug vnd die andere am halß. Er het nit gůte sorg / ließ sich zů weit vnnd on ordnung vnder die fyend / das jn auch vmb das leben bracht / nach dem er acht jar hat regniert. Es worden vil edlen gefangẽ / vnd vil ersticken von der grossen hitz des selbigen tags. Es schreiben etliche / daß alle die so wider jn geschworen hatten / sey keiner eins gůten todts gestorben. Dañ es ward graue Albrecht von Haigerloch erschlagẽ / Otto von Ochsenstein erstickt / der bischoff von Mentz starb gehlingen in eim sessel / der bischoff vonn Straßburg ward vor Friburg von eim metzger erstochẽ / vnd der graue von Leiningẽ ward seiner siñ beraubt / aber künig Albrecht ward von seins brůds sun ertödt.

Künig Adolff wirt erschlagẽ



34 **Albertus** hertzog zů Oesterreich künig Rudolffen sun / ist zů andern mal erwölt worden nach dem künig Adolff ward erschlagẽ / vnd das mit solicher weis. Als Teütsch land gar vol onrůw was / daß schier niemands sicher wandlen kondt / versamleten sich alle fürsten zů Mentz (on den bischoff von Trier vnd den pfaltzgrauen vom Rhein) schickten nach hertzog Albrechten / jn zů Römischẽ künig zů machen vnd künig Adolffen zů entsetzen. Do kam hertzog Albrecht die Tonaw här auff mit vil volcks von Kerntẽ / Oesterreich / Vngern vnd Behem wider künig Adolffen. Es zog jm engegen künig Adolff biß für Vlm. Do wandt sich hertzog Albrecht von des künigs zeüg / kam biß ghen Waldßhůt vñ ferrer biß ghen Friburg / do begegneten vnd empfiengen jn eerliche der bischoff vñ die statt Straßburg / geleitetẽ jn also ghen Mentz. Aber künig Adolff eylet dem hertzogẽ nach / vnd do er jn nit erreichẽ mocht / fiel er in das Elsaß / belägert die statt Rufach / brandt vnd schedigt des bischoffs land gar übel. Darnach zog er ghen Speier / wolt warten was die fürsten vonn seinet wegen thůn wolten. Do entsatzten die fürsten vnd beraubten künig Adolffen des reichs vnd erwölten an sein stat hertzog Albrechten vnd schwůren jm. Das geschah anno Christi tausent zwey hundert acht vnd neüntzig an sant Johans des täuffers abend. Als künig Adolff solichs vernam / macht er sich auff / nam zů jm die stett Speier / Wormß / Franckfurt vnd Oppenheim sampt allem seinem zeüg vnd zog ghen Altzheim zwo meil vnder Wormß gegen hertzogen Albrechten / was zů vil durstig rant in eygner

 person

person mit wenigen die fyend an/ vnnd ward von hertzog Albrechts zeüg vmbgeben vnd aldo erschlagē in ietz gemeltem jar/ am andern tag des Hewmonats. Der hertzog befalch/ man solt der leüten verschonen vnd allein die roß erstechē/ des halb schreiben etlich daß ob zwey oder drey tausent pferd erstochen/ aber nit hundert mañ erschlagen worden. Dise histori findest du auch hie vnden bey dem Wormsser göw. Nach disem sieg ward künig Albrecht zů Ach gekrönt anno tausent zwei hundert acht vnd neüntzig. Er befalch das hertzogthumb Oesterreich seinem sun Rudolffen/ vnd gab jm zů eim gemahel Blancam/ künigs Philippē von Franckreich schwester. Es fielen disem künig Albrechten vil krieg zů/ vnder wölchen er einen hett wider den bischoff vonn Saltzpurg etlicher saltz brunnen halb. Dan künig Albrecht het so vil saltz in seinen brunnen/ das er dem bischoff sein saltz verschlůg. Vñ als der bischoff dem künig nit mocht zůkom̃en/ ward dē künig gifft geben. Aber seine ärtzt vnderstůnden jm das wider zů nemen. Sie henckten jn an die füß/ vnd reitzten jn zů stätem onwillen/ do mit er das gifft wider von jm brech/ vnd die rüstnng was der massen zůgericht/ das bey dem grossen erbrechē er nit erstickt/ sunđ das gifft jm außhär lieff durch den mund/ durch die augen vnd die naß/ vnd was auch so streng/ das es jm ein aug verderbt/ deshalbenn er zum offteren mal der ein öugig künig ward genennt. Er was ein mañlicher fürst/ der in zwölff schlachten alwegen gesieget hat. Er gebot den fürsten auff dem Rhein vnd anderßwo so zöll hatten/ das sie jm die selbigen als eim Römischen künig folgen liessen. Wider solichs satzten sich die fürstē vnd andere.

Künig Albrechten wirt vergeben.

Anno Christi tausent drey hundert vnd eins/ zog künig Albrecht auff die bischoff von Cöln/ Mentz/ Trier vnd jre helffer/ zerstört stett vnd schlösser/ lag vor Bingen von dem Brachmonat an biß zů sant Michels tag. Anno Christi tausent drey hundert vnd zwey/ belägert er Trier die statt/ darnach vmb Magdalene samlet er ein hauffen im Oberland/ Schwaben vnd Elsaß/ zog auff die vorgenanten bischoffen/ bekrieget sie si ebenzehen wůchen/ deß halben můsten sie sich mit jm vertragen. Hie vor hatten dise bischoff vnnd andere fürsten den pfaltzgrauen gesetzt zů einem richter im Römischen reich wider künig Albrechten/ vermeynten jn des reichs zů entsetzen/ darumb das er seinen kinden vnnd erblanden mer zů zöge dan dem reich. Zů letst aber do er ein gros höre versamlet hett/ vnd wolt ziehen in das Behemer land wider den hertzogen von Kernten/ der jm diß künigreich wolt zůziehen/ ward er iämerliche ertödt vonn seines brůders Růdolffen künig Ottocars tochtermañs sun/ der hertzog Hans hieß. Es was diser hertzog Hans noch ein iunger güdiger lap/ darumb setzt künig Albrecht vögt über seine güter/ vnd het jn bey jm am hoff vñ hielt jn eerlich. Do lagen dem iungen hertzogē in den oren ettlich böß knaben/ die hetzten jn vnd sprachen/ er were ein hertzog on land/ er solte sein müterlich erb fordern/ sunderlich die herrschafft Kyburg. Das thet er nun zum offtern mal/ aber do es jm ward abgeschlagen/ faßt er sampt andern dreyen edlen/ den der künig sein leyb vnd leben vertrawt ein bösen rhatschlag/ den künig zů tödten. Einer hieß Rudolff von Wart/ der ander Walter vonn Essenbach/ vnnd der dritt Vlrich vonn Palm. Als nun der künig anno Christi tausent drey hundert vnd acht/ vmb sant Jörgen tag seine kinder sampt hertzog Hansen bey einander über eim disch hett gehabt/ vnnd gůter dingen mit jnen gewesen/ hett jnen krentzlin auffgesetzt/ mochten die vier verräter nit essen/ sunder sie trachteten wie sie jren bösen rhatschlag inß werck brechten. Dañ es wolt am selbigen tag der künig über ein wasser faren vnd auff Rheinfelden zů reiten/ wie er auch thet. Er ließ alle sein diener do hinden/ vnd nam die gemelten vier allein mit jm/ den er wol vertrauwt.

Vnd do

Vnd do er auff sein pferd gestigen was/sprach Rudolff von Wart zů den anderen dreyen. Wie lang lassen wir den onflot also vmbhär reyten? Fiel do mit dem künig in zaum. Do sprang hertzog Hans här zů vnnd stach zum ersten dem künig sein dolchen in halß/aber Vlrich spaltet jm das haupt/vnd antlit/vnd die anderen zwen durch stachen jn. Diß geschach zwischen den zweyen wässern der Rüß vnd Aar aller nehst bey Brugk im Schweytzer land. Es ward auch bald dar nach an das selbig ort gebauwenn ein nonnen closter sant Claren ordens/vnnd ward genent Künigßfelden. Aber die todschleger verlieffen sich vnnd mochten doch nit gar entrin nen. Dan Vlrich von Palm kam nach etlichen tagen ghen Basel/vnd lag do verborgen in eim begginen hauß vnd starb auch do. Aber hertzog Lüpold vonn Oesterreich nam jm yn sein schloß/vnnd theylt es sampt allen gůtern vnder seine brůder. Es worden auch fünfftzig männer enthauptet. Des gleichen wurden Walthers vonn Essenbach feste zerbrochen/vnnd er verlieff sich vnnd ward ein viech hyrt/blib also onerkant fünff vnnd dreyssig jar biß er sterben wolt/do offenbart er sich. Aber Rudolff von Wart sampt seinem knecht het sich ein gůte weyl verborgen/ward doch zů letst ergriffen/vnnd sein knecht geradbrecht. Es wolt sich Rudolff vil entschuldigen/aber es mocht nichts helffen/man band jn eim pferd an schwantz vnd schleyfft jn hinauß auffs feld vnnd stieß jm alle viere mit eim rad entzwey. Hertzog Hans kam auch daruon/er lieff durch wäld/berg vnd thäler biß er in Jtaliam kam/füget sich zum bapst/der schickt jn zů keyser Henrichenn ghen Pisas/der nach künig Albrechten künig vnnd keyser ward/vnd vonn dem ward er in ein Augustiner closter gestossen vnd zů einer ewigen gefencknuß verdampt. Also ward allen disen todschlegern vergolten nach dem sie gehandlet hetten. Es regniert künig Albrecht zehen jar/vnnd was ein hoch verstendiger/gescheyder vnnd milter fürst/ließ kein bewisen gůtthat onuergolten/mocht die nit vmb sich le yden die zwo zungen im maul trůgen/er floh der üppigen leüten gemeynschafft/was gedultig gegen seinen fyenden/vnnd langsam zum rach/vergaß bald der bewisen schmach. Sein haußfraw hieß Elsbet/vnd was graue Meinhards von Tirol vnd Gorck/vnd auch hertzogens zů Kernten tochter/vnd můter halb was sie hertzogs Conradin schwester/ein spitzfindig weyb/das zů Hall bey Gemünd in obern Oesterreich gefunden hat ein saltz ader/vnd des selbigen gebrauch war grosse nutzung.

Künig Albrecht wirt ertödt.

Hertzog Hans in ein closter gestossen.

35 **Henrichus** der siebend/graue Henrichen von Lützelburg vnd Beatricis gräuin von Hennegöw sun/nit fast mechtig an land vnnd leüten/aber groß in weyßheit vnd gerechtikeyt/vnnd der andere fürsten so zů seiner zeit waren übertroffen hat seiner herrlichen thaten halb/vnnd darumb auch die Christenheyt in seinem todt nitt ein kleinen schaden genommen/als er in Jtaliam zog vnnd do vmb sein leben kam.



Nach keyser Friderichen des anderen todt biß zum jar Christi tausent drey hundert vnnd achte/do diser graue Henrich ward erwölt/sein die Römischenn künig nit in Jtaliam gezogen/sunderlich Rudolffus/Adolphus/vnnd Albertus/vnnd darumb seind alle stett in Jtalia vom reich abgefallen/wolten vil mere besundere regenten vnd tyrannen haben vnd den gehorsamen dan dem keyser. Aber do diser graue Henrich erwölt ward vnd zů Ach gekrönt/nam er jm für in Jtaliam zů

liam zů ziehen/für den Rhein hinauff vnd kam ghen Speir hielt do ein grossen Reichßtag. Vnd als er sahe der keysern begrebnuß bekümmert es jn/das künig Adolff vnd künig Albrecht begraben waren an den örtern do sie erschlagen warē/vnd nit zů Speir lagen bey andern keysern. Darumb gebot er/das man jr gebein auß grůb vnd brächt sie ghen Speir. Es was künig Adolffus biß zů diser zeit balsamiert in einem closter onuergraben gelegen/die weyl er im bann gewesen wz als er erschlagen ward. Nach disem wolt künig Hērich seinē sun versehen mit eim eerlichen gemahel/ehe er in Jtaliam zōg/do mit er jn in ein grosse freündtschafft brächt. Es hieß sein sun Johannes/vnd er vermählet jm des künigs vō Behem/ nēlich Wenceslai tochter/die künigs Rudolffen enckelin was vnd hieß Elsbet. Vnd do sie eerlichen geleitet ward ghen Speir/vñ jres grossen bauchs halb in ein argwon kam der verlorē reinikeit/ward der hochzeitliche braut tag etwas lang auffgeschlagē. Vñ do das die küniglich junckfraw merckt/wolt sie jr onschuldt erzeigen vñ den bösen argwon ab jr leinen/darumb kam sie in eim vnderhembt zum künig vñ redt mit jm also. Gnedigster herr/ich bin verdacht vor ewer maiestat/aber ich erbiet mich/mein onschuldt an zůzeigen/darvmb laßt erbare weyber zů mir kommen die mich besehen/sunst wil ich von hinnen nit weichē biß ich den falschē argwō ab mir geleg. Es erschrack der künig ab diser red/vnd vermocht auch nit das die edel junckfraw von jm scheiden wolt/vnd darumb entschuldiget er sich fast von dem bösen gefaßten argwon. Er wölt oder wölt nit/můst er schicken nach ersammen gestandē weibern vnd hebammen/zů besichtigen dise tochter/aber sie ward onuerseert gefunden. Darumb auch die hochzeit ward gefürdert vnd herrliche gehalten. Vnd nach dem alle sachen die antraffen Teütsche nation/wurden außgericht/schickt künig Henrich ein legation zum bapst zů empfahē die keyserliche krone von jm. Der bapst kont es jm nit wol abschlagen/er můst sich jm verwilligen/darumb auch der künig mit vilen hertzogen/grauen/bischoffen/vnnd freyherren in Jtaliam zog vnd ward eerlichen von den Meylendern empfangen. Vnd die weyl er sich do hielt etwas zeit lang/was ein Turrianer do/mit namen Guido/den můhet es/darumb henckt er an sich etlich vertriben leüt/vnd vermeynt sein böß gemůt in das werck zů bringen. Nun was ein böß mensch den man seiner übelthat halb hett zum feüwer verurtheylt/vnd als man jn außfürt/meynt Turrianus es würd ein gros volck von den Teütschen jm nachfolgen/vnd dañ wölt er die statt thor beschliessen vnd den künig metzgen. Vnd die weyl diser Turrianer seinen rhatschlag etlichen andern anzeigt/was ein jüngling dar bey/des man nit achtet/der faßt in seine oren solichen rhatschlag vnd zeigt es an dem vitzgrauen Mattheo. Es was der vitzgraue nit onbehend/er bestelt gewaffnet leüt vnd wartet mit onerschrocknem gemůt der auffrůr/zeigt es auch an künig Henrichē. Vnd als der aufflauff angieng/fielen die Teütschen herren/die dem künig das geleit gaben/zum ersten in des künigs pallast/vnd schlůgen die auffrůrer mit gewalt darauß/theten die statt porten auff für der hertzog Lüpold von Oesterreich beschlossen lag mit zwei hundert gewaffneter mannen/vnd der kam eylends zum künig. Es kam auch der vitzgraue mit den seinen härfür/vnd erschlůg alle widersächer die jm entgegen kamen. Do Turrianus sahe das sein rhatschlag was außkommen/floh er eylends daruon. Do ward sein hauß biß auff den boden ab gebrochen vnd alle sein hab ward ein gemeyn beüt/vnd vil vonn den seinen erschlagen. Es fiengen auch an die Jtaliäner den künig zů förchten/vnd vil herlicher stett ergaben sich jm. Er gewan Cremonam vnnd ließ die ringkmaur

schleiffen/

Der keyser begrebnuß zů Speir.

Keyser Hērich zeücht in Italiam.

Aufflauff zů Meyland.

schleiffen/er lag drey viertel jars für Preß/do auch graue Walram von Lützel burg vmbkam. Zů letst als künig Henrich ghen Rom kam vnnd die keyserliche kron empfangen hett/vnd auch vnderstůnd alle zwytracht vnd oneinikeyt in Italia hinwegk nemē/kam er wider härauß ghen Florentz vnd wolt do auff vnser frauwen tag himmelfart nach seinem brauch empfahen das heilig sacramēt/ wie er auch thet/das jm nun ein Prediger münch dar reicht/den hatten dar zů die Florentiner verordnet/vnnd als bald der keyser solichs empfieng ward er schwerliche kranck/vnd wie man sagt/hat der münch gifft vnder den negeln gehabt vnnd das dem keyser mit der hostien in mund gestossen/daruon der keyser starb anno Christi tausent drey hundert vnnd dreyzehen/nach dem er fünff jar het regniert.

Dem keyser wirt vergebē.



36 **Fridericus** der dritt/hertzog vnd künig Albrechts von Oesterreich sun ward nach künig Henrichen in eim zanck der Chůrfürsten erwölt/vnnd ward gegen jm auch erwölt hertzog Ludwig von Baiern/des můter Mechtildis was hertzog Friderichs vatter schwester/vnd waren dise zwen erwölten künig geschwister kind/vnd ward durch das gantz Teütschland zertheilt/dañ etlich stett vnd völcker hiengen an künig Friderichen vnd die andere künig Ludwigen/darauß vil krieg vnd verwůstung der länder erstunden. Hertzog Ludwig vō Baiern ward erwölt von den bischoffen von Mentz/Trier/künig von Behem/marggraue von Brandenburg/vnd do gegen erwölten hertzog Friderichen die Chůrfürsten Cöln/Pfaltz vnd Sachsen. Ludwig ward gekrönt zů Ach vnnd Friderich zů Boñ. Ludwig legt sich ghen Franckfurt zů einer seyten/wan die burger waren auff seiner seyten/Friderich aber legt sich bey dem Māin auff die ander seyten mochtenn des halb nitt zůsammen kommen. Jn solichem kam hertzog Lüpold von Oesterreich mitt eim grossen höre ghen Speir/verbrent die landschafften do selbst/dañ es huldeten Ludwigen die stett am Rhein biß ghen Straßburg vnd Basel/darnach im Oberland Bern vnd Solothurn/auch die länder Vry/Schweytz vnd Vnderwalden/auch etliche grauen vnd herren/vnd in Schwabē gemeynlich alle stett außgenommen Vlm.

Hertzog Friderich hieng an zum theyl Straßburg vñ in Oberland anfencklich Zürich vnd der merer theyl grauen. Er vnd sein brůder Lüpold hatten do mals auch ein grossen theil dises lands in den graueschafftē Habßpurg/Obern Baden/Kyburg/Lentzburg. Jm waren auch anhengig der bapst/die künig von Franckreich vnnd Vngern/vil grauen in Schwaben/Vlm die statt/der Pfaltzgraue/auch ettlich andere stett. Jn disem onrůwigen leben namen beyde brůder friderich vnnd Lüpold haußfrauwen/vnd hielten jre hochzeit mitt grossem bracht zů Basel in der statt. Friderich nam des künigs von Arragonia tochter/vnd Lüpold des grauen von Sophoy tochter.

Anno Christi tausent drey hundert vnnd vierzehen kamen die drey länder Vry/Schweytz/vnnd Vnderwalden vonn wegen künig Ludwigs/dem sie als eim Römischen künig geschworen/in ein grossen krieg gegen den hertzogen von Oesterreich/Lüpolden vnd Friderichen. Jn disen zeiten schwůren die drey

Der erst bund der Eydtgnossen.

länder ein ewigen bund zůsammen / deß halben sie den namen Eydtgnossen überkommen / zů wölchen sich die anderen Eydtgnossen nach vnd nach verbunden haben.

Anno Christi tausent drey hundert vnd sibenzehẽ / belägert Fridericus zum andern mal die statt Eßlingen / vnd zogen gegen jm Ludwig / die statt zů entschütten. Es beschach auch ein schlacht / vnd wüßt man nit wölcher gesiegt hett. Es wurden vil edler erschlagen vnd gefangen zů beyden seyten.

Anno Christi tausent drey hundert vnd zwentzig / zog Ludouicus mit grossem höre den Rhein hinauff / do gegẽ zog Friderich vnd Leopoldus gegen jm / lägerten sich vmb Straßburg. Der bischoff zoch zů hertzog Friderichẽ / die statt aber hielts mit keinem. Vnd als Ludwig Friderichen den streit anbot / stůnden die so auff Friderichs seiten waren ab jren rossen / vnd wolten zů fůß fächtẽ. Als aber Ludouicus sich besorget / zog er hindersich durch den Forst ghen Hagenaw zů. Vnd als jn Friderich nit erreichen mocht / zog er wider in Oesterreich.

Anno Christi tausent drey hundert drey vnd zwentzig / auff sant Michels abendt zog abermals Fridericus mitt einer grossen zal glenen vnd schützen / vnd zů jm Lüpoldus mit den seinen auß dem Oberland vnd Schwaben / gegen künig Ludwigen / bey wölchem was der künig von Behem / vnd der bischoff von Trier mitt anderthalb tausent glenen vnd dreyssig tausent fůßgengern. Als sie einander nahetẽ / mochten sie nit zůsammen kommẽ vor einem wasser / do schoß Fridericus mitt den seinen über das wasser / des halb Ludouicus wich auff ein schloß. Nachfolgendes tags sprachen die rhät zů Friderico / er solt nit schlahen sunder seines brůders warten. Fridericus aber ein kün zornig mañ fieng die schlacht an gegen künig Ludwigen / do wichen künig Ludwigs reysigen hindersich / vnd eylends kam sein fůßzeüg vnnd vier hundert helm wol gerůwet / die tranten künig Friderichs höre / vnd ward Fridericus mit vilen edlen gefangen. Auff solichs kam härnach hertzog Lüpold / vnd als er sahe das er seinem brůder nit gehelffen mocht / ward er so wůtig / das er sich selber gern getödt hett. Nach disem kriegt er nachfolgender zeit vnd jaren streng auff Ludwigen / vnnd auff alle die so jm gehuldeten. Als aber er nichts geschaffen mocht / warb er bey dem bapst vnd künig von Fräckreich / das er seinẽ brůder Fridericum ledig mächte / mocht aber nüt verfahen. Nach disen dingen kam einer zů hertzog Lüpoldẽ erbot sich durch hilff der schwartzen kunst hertzog Friderichen zů entledigen / vnd

Hertzog Friderich gefangẽ.



nach dẽ er den teüfel beschwůr vñ zů Friderichẽ schickt / sprach der teüfel zů hertzog Friderichẽ er solt auff jn sitzẽ. Do fieng hertzog Friderichẽ an zů grausen / macht das creütz für sich / also verschwand der teüfel. Nach disen dingẽ samlet abermals hertzog Lüpold ein grossen zeüg im Oberläd / Schwabẽ vnd Elsaß / zog auff des reichs stett in Elsaß / vnd lägert sich zů letst für Colmar. Do gegen samlet künig Ludwig auch ein grossen zeüg in Baiern vnd sunst allenthalbẽ im reich / vnd war bey jm der künig von Behem auch mit seinem zeüg / des halbẽ sie zů beiden seiten fast starck waren. Nach dem k. Ludwig nahe härzů kam / der meinũg hertzog Lüpoldẽ vor Colmar hindan zůschlahẽ / begert der künig võ Behem vor vnd ehe mit H. Lüpolden sprach zů haltẽ / handlet so vil das er do mals ein friden macht / nẽlich also das künig Ludwig hertzog Friderichẽ auß der gefencknuß solt lassen / do gegẽ solt H. Friderich schweren / des gleichen H. Lüpold versprechen

sprechen

sprechen vnd vertrösten/hinfür künig Ludwigẽ an dem reich nit hindern. Hie wider solt künig Ludwig vmb fridens willenn im reich/hertzog Lüpolden ein sum̃ gelts geben an den schweren kosten so er in disen kriegen erlitten hett. Als aber K. Ludwig auch an gelt erschöpfft/ward durch den künig von Behem vñ andere mittel erfundẽ/das K. Ludwig vmb soliche sum̃ gelts dise stett Zürich/ Schaffhausen/Rheinfelden vnd Neüwenburg hertzog Lüpolden vnd seinen erben verpfendt solten sein/biß die selbig sum̃ gelts vonn Ludwigen oder dem reich wider erlegt wurde. Die voñ Zürich wolten in solichs nit verwilligen/zeigten an das sie von Friderico vnd andern künigen vnnd keysern für soliches gefreyet weren/also kam an stat deren vonn Zürich in dise verpfendung Brisach am Rhein gelegen. Bey disen zeiten starb Mattheus der herr von Meyland/ des halb gab künig Ludwig auff ansůchen herrenn Galeatzen Meyland zů lehen/darumb der künig vom bapst ghen Auinion berůfft ward/vnnd als er nit erschein/thet er jn in bañ wie ein onchristẽ mañ vnd ketzer am glaubẽ. Nach disem allem nam hertzog Lüpold vonn Oesterreich ein neüwe ansprach wider den künig Ludwigẽ/verhofft seinem brůder H. Friderichen durch hilff des bapsts vnd künigs von Franckreich/des pfaltzgrauen vñ etlicher bischoff an das reich zů bringen/darumb samlet er ein neüwen zeüg/zog in das Elsaß/schleifft S. Pilt das stättlin wider den grauen von Werd landtgrauen im Elsaß/zog ghen Speier/belägert die statt/ward blöd vnnd kranck/für ghen Straßburg auß rhat der artzet/kam zů letst von sinnen/vnd starb aldo in deren vonn Ochsenstein hoff anno Christi 1327. verließ kein sun/deß halb fielen die land an hertzog Friderichen vnd Albrechten den lamen vnd auch jre brůder. Nach absterbẽ hertzog Lüpolden ward der krieg gegẽ den dreyen waldstetten/Vry/Schweytz/ vnd Vnderwalden (so viij.jar gewert) angestelt/das nach mals etlich jar lang dise partheien mit einander zů friden kamen. Künig Ludwig achtet des bapsts bañ nit fast vil/vnd auß begeren des herren Galeatz vnnd der Römern zog er mit einem gewaltigen zeüg ghen Meyland/ward do gekrönt mit der anderen kronen von dem cardinal Stephano de Columna/sampt der künigin. Er zog auch ghen Rom/vñ do gebar jm sein haußfraw einen sun/den nent er Ludouicum Romanum/ward nach mals marggraue zů Brandenburg. Es macht künig Ludwig ein barfůsser münch zů einẽ bapst/vnd ward võ selbigẽ gekrönt anno Christi 1328. nach dem er 14. jar künig was gewesen. Nach etlicher zeit ergab sich diser bapst mit seinen cardinälen an bapst Johannem vnnd fand gnad bey jm. Aber bapst Johannes durchåchtet den keyser für vnd für/verbot den pfaffen/münchen vnd geistlichen in Teütschen landen singen vnd lesen. Diß wäret vil jar/des halb gros onrůw entstůnd/dañ etlich geistlichẽ dẽ bapst gehorsam/ wurden auß den stetten vertribẽ/den von Straßburg sprachen zů jrẽ predigern,

Reichstett dẽ hauß Oesterreich versetzt.

S. Pilt oder S. Hypolitus.

Sie solten fürbaß singen
Oder auß der statt springen.

Deß halben sie die statt vierdhalb jar meyden můsten/
Der bapst sprach zů den vertribenen
Recht aber nit weißlich
Vnd zů denen die nit wichen sprach er
Weißlich aber onrecht.

Keyser Ludwig bezwang nitt deßt weniger die geistlichen fürsten/vonn jm die lehen zů empfahen vnnd jm zůhulden/beleidiget aber die anderen geistlichen nit fast.

Anno Christi 1330. starb hertzog Friderich von Oesterreich/ so vormals vonn etlichen zů Römischem künig erwölt was.

37 Ludouicus hertzog zů Baiern verlor seinē vatter als er siebenn jar alt was/ aber



nichts dester weniger ward er in aller zucht auff gezogen/ ward ein gantz freündlicher fürst/ der auch iederman so jm entgegen kam freündtlich vnd lieblich ansprach/ vnd macht jm do mitt in der weldt ein grossen gunst. Vnnd nach dem er im gezenck erwölt ward zum Römischē reich vnnd gesieget wider sein widersächer ließ er sich wider des bapsts willen krönen mit der keyserlichen kron. Do verbannet jn der bapst vnd sunderlich etlicher barfůsser münch halben die er auffenthielt/ die der bapst für ketzer hett erkent. Als nun diser künig Ludwig die kron des Römischen reichs erobert hett/ samlet er ein grossen zeüg/ vnd drang also mit gewalt in Italiam/ vnnd empfieng zů Meyland die eysen kron/ vnnd übergab den vitzgrauen zů Meyland die herrschafft des Meylendischen lands. Er schickt auch vonn dannen ein legation ghen Auinion zum bapst/ vnnd begrůßt jn vmb die keyserlich kron. Vnd das thet er zum andern mal. Der bapst der nit wol an jm was/ schlůgß jm ab/ vnnd hielt seine botten schmälichen ja er verbannet auch vmb seinet willen die vitzgrauen. Do zog künig Ludwig ghen Rom/ vnnd ward freündlich vonn den Römern empfangen/ er ward auch sampt seinem gemahel gekrönt von den rhatsherren die statthalter des keysers wurden genent. Dise statthalter schickten nach dem bapst/ das er ghen Rom käme/ vnnd den Römischen künig krönte/ wo er aber das nitt thet/ wölten sie nach jren alten rechten solichs thůn. Do klagt der bapst/ Ludwig were der krönung nit wirdig/ er were ein ketzer. Do fůr keyser Ludwig zů/ vnnd mit that der Römer macht er ein Barfůsser/ mit namen Petrum Corbariensem Reatinum/ zů bapst/ vnnd nent jn Nicolaum den fünfften. Dañ er was gar ein geschickt vnnd außrichtiger mañ. Vnnd als bald er bapst ward/ setzt er cardinäl vnnd bischoffen/ entsetzt auch den bapst Johannem/ ließ machen ein bild das sein person anzeygt/ vnd in gegenwertikeyt seiner cardinälen vnnd des keysers ließ er es schmälichen verbrennen. Dar gegen entsetzt bapst Johannes den keyser seiner eeren/ vnnd verdampt jn alß ein ertzketzer. Deß gleichen thet jm här wider keyser Ludwig vnd appelliert für ein Concilium. Vnnd die weyl er sich des giffts in Italia besorgt vnnd verreterey/ nam er jm für wider außhär inn Teütsch land zů ziehen/ dañ er wüßt wol das man mer keyser mitt gifft dañ mit waffen auß Italia getriben hett. Darnach Anno Christi tausent drey hundert vier vnd dreyssig starb bapst Johānes der zwey vnd zwentzigst/ vnd ward erwölt nach jm zů Auinion Benedictus der zwölfft. Diser bapst bekant wol das sein vorfar gegen künig Ludwigen zů vil streng vnd onbillich gehandlet/ hett jn gern auß dē bañ gethan/ dorfft aber solichs nit thůn on wissen des künigs von Fräckreich/ des liedlin můst er singen/ darūb verbañet er auch keyser Ludwigen vnnd beraubt jn seiner keyserlichen eeren auch des hertzogthūbs Baiern. Es ließ keyser Ludwig berůffen alle fürstē vñ die gelertestē so im reich warē/ vñ mit jrer verwilligūg bestetigt er die alten gesatz/ vnd erkent do/ das fürthin im reich also solt gehaltē werden/ wölcher in chůr am meistē stiñen het/ der soll für den recht künig angenōmen vnd gehaltē werden/ er möge auch von stund an on des bapsts bestetigūg volstreckē alle recht des keyserthūbs. Er sol auch bald dar nach

Künig Ludwig zücht ghē Rom.

Gesatz vō des keysers wal.

nach gesalbet werdē von dem bapst/ doch das die fürsten zů vor solichs dē bapst anzeigē vnd verkündē. Vnd wan sich ď bapst do sperrē wölt/ mag er vō eim ieden bischoff / keyser vñ merer des reichs offentlichē erklärt werdē. Dan die salbung vnd andere ceremonien so zů diser wal kommen sein/ sein von bäpsten erfunden/ geben des keysers personen nichts dan ein namen zů dē zeichen des schirmß vnd vereinigung der kirchen vnd des Römischē reichs. Darnach sol ď keyser vor den fürsten vnd allen edlen zů seiner entschuldigung sich seines glaubens halb erleütern/ vnd mit heiteren worten bekennē sein Christlich gemůt vñ die artickel des Christlichen glaubens. Diß ist beschehen anno Christi 1339. Nach disem wolt der bapst den keyser auß dē bañ thůn/ aber die cardinäl vnnd der Frantzos wereten jm das/ tröweten auch dem bapst/ wan er das thůn würd/ solt er sein nit geniessen. Jn disen dingen allen trachtet der keyser/ wie er sich rechen möcht/ vnnd es trůg sich auch fein zů das jm alle gelegenheit zů fiel sich zů rechen. Dan der künig von Engellād Eduardus gab sich dar/ das er rechter erb were des künigreichs Franckreich/ darumb er auch mit hilff keyser Ludwigs zog in Franckreich/ vnd verwůstet darin auff 40. meilen weit das land/ zerbrach auch vil stett. Do der Frantzos solichs sahe/ schickt er zů der keyserin die seiner schwester tochter was/ bat sie/ dz sie wolt friden vñ einikeit machē zwischen jm vnd dem keyser/ dz auch beschah. Anno Christi 1342. starb bapst Benedictus der zwölfft vnd ward erwelt Clemens der sechst ein grim̃ hochfertig mañ / vnderstůnd über den keyser vnd alle weldt herr zů sein/ verbañet vnd durchächtet den keyser herter dan seiner vorigen keiner. Er entsatzt den bischoff von Mentz/ darumb das er dem keyser anhengig was/ vnd macht ein andern der was ein graue von Nassaw mit namen Gerlacum. Do aber in solichen läuffen der keyser begert sich zů versönē der kirchen/ schreibt der bapst dem keyser ein spöttlich/ verächtlich vnd gantz rauhe form für/ wie er möcht empfähig werden der absolution/ nemlich auff ein solich weiß. Er solt außtrucklichen bekennen alle seine irthumben vnd ketzereien/ darzů solt er übergeben das keyserthumb / vñ solt das auch nit wider an sich ziehen dan auß gnaden des bapsts. Jtem er solt sich / seine kinder vnd alle sein hab setzē vnd geben in die hend vnd gewalt des bapsts. Auff dise anmůtung versamlet der keyser die fürsten vnnd hielt jnen für des bapsts meynung. Do wurden die fürsten ergrimpt vnnd verhiessen dem keyser ein treüwen beystandt/ vnnd sie wolten auch mit eim besunderen botten den bapst bitten/ das er abstůnd vonn seinem fürnemen/ das doch reicht zů zerstörung des keyserthumbs. Der bapst ließ sich nit bewegen der fürsten bitt/ sunder ward also verbittert/ das er im jar Christi 1346. keyser Ludwigen auff ein neüwes am hohen dorstag vor Ostern in bañ thet/ vnd erkent jn für ein abtrinnigen ketzer/ vnnd entsetzt den bischoff von Mentz/ darumb das er dem keyser geneigt was / vnnd setzt ein anderen an sein stat. Es was auch do zů mal dem keyser auffsetzig künig Johañ vonn Behem vnd sein sun Carlen/ vnd erlangten daß das bisthumb zů Prag ward von dem ertzbisthum̃ zů Mentz absoluiert/ vnd für sich selbs zů eim ertzbisthum̃ auffgericht/ vñ das fürthin ď bischoff zů Prag solt krönē ein künig vō Behē/ dz vorhin ď bischoff von Mentz het gethan. Aber ď new gesetzt bischoff zů Mētz setzt an ein reichstag/ domit er des bapsts willē erfült/ vñ hielt do dē stendē des reichs für daß dz keiserthū vaciert vñ ledig were/ des halbē ein anď fürst zů erwölē were an das Römisch reich. Auff dz ward erwölt ď marggraue vō Märhern mit namen Carlē/ des künigs von Behē sun/ aber er het gar wenig stim̃en. Vñ do ď bischoff von Cöln mit gelt ward bestochē vñ wolt jn krönen/ habē die von Ach vñ die keyserin/ die do zů mal in Holād was / solichs nit wöllen lassen beschehen/ do ward

Des bapsts hert gemüt.

Bisthumb zů Prag.

er zů Boñ

er zů Boñ gekrönt. Als aber keyser Ludwig innen ward diser neüwer wal/zog er in Schwaben land/zů erfaren des adels gemůt/wie sie gegen jm gesinnet weren. Do fand er sie alle steiff vnd auffrichtig/ließ auch als bald ein Reichßtag zů Speier auß schreiben/vnd do ward kein fürst oder auch statt gefunden/der vnd die des marggrauen Carles wal annemen vnd bestetigen wolt/oder auch sunderliche achten des bapsts proceß/so er wider keyser Ludwigen hat lassen ghan. Jn disen zeitē kriegt Edwardus der künig von Engellād den künig von Frāckreich/vnd kam dem künig von Franckreich zů hilff Carlen erwölter Römischer künig vñ sein vatter Johañes künig zů Behem mit grossem volck der Behmen vnd Teütschē. Vñ do sich der künig von Engellād mit aller macht kert wid den künig von Frāckreich/ward ď künig von Franckreich vñ Carlen der new erwölt Römisch künig in die flucht geschlagē/aber künig Johan von Behem/der hertzog von Lothringē/ď graue von Flādern/der graue von Blås/der graue von Salm wurdē erschlagen mit vilē rittern vñ herrē vnd Teütschē volck. Do schickt der künig von Engellād künig Johañ von Behem ghen Lützelburg/das er do eerlich begrabē würd. Nach disem allē verfügt sich keyser Ludwig ghen Nürnberg/vñ als er auff ein tag frölich vnd gůter dingē über disch was/empfand er urblitzlingē etlich herter stich vmb sein hertz. Do fiel jm gleich zů ein argwon des genōmen giffts/darūb stůnd er bald auff dz er dz gifft von jm brecht. Dan er hat zum offtern mal gifft genōmen/vnd ward sein durch das erbrechen wider ledig. Also wolt er auff dis mal auch thun/aber do er den vomitum nit mocht zů wegē bringen/ist er auff das gejägt gerittē/das er seinē leib mit arbeit vñ bewegungē über/erwörmet vnd stercket. Vñ als er ein bären fand/eylet er jm mañlichē vnd mit allē krefftē nach/aber es mocht jn nit gehelffen/dan er stürtzt über dz pferd ab/vñ thet also ein herten fall/das er auch aller seiner krefftē vnd sinnē beraubt ward. Vnd do er zů jm selbs wid kam/hůb er auff seine augen in hiñel/vnd bat gott das er jm wölt gnedig sein. Darnach starb er bald/anno Christi 1348. Die andern schreiben anno 1347. als er 33. jar regniert hat. Er hat zwo haußfrauwen gehabt/eine hat geheissen Beatrix des hertzogen von Poland tochter/mit der er zwen sün gebar/die andere Margarita graue Wilhelms von Holād tochter/mit deren er vil kinder gebar.

Keyser Ludwigē wirt vergeben.



38 Carlen künig zů Behem/do er vernam keyser Ludwigen todt/fügt er sich personlich in die Reichstett/begert dz man jn für ein künig annem/auff dz ward er zů Straßburg als ein künig empfangen/vñ kam mit jm ein legat/ď befelch vō bapst hat zů absoluierē alle die so keyser Ludwigē angehangē warē/doch dz sie schwerē soltē dē bapst trew vñ hold zů sein/das sie auch niemād für ein Römischē künig oď keyser erkennē wöltē/er were dañ vor vnd ehe von dem bapst bestetiget. Als solichs einē rhat zů Basel fürgehalten in gegēwertikeit des künigs/antwurt herr Conradt von Berenfelß/ein ritter burgermeister vnd sprach. Herr vō Bāberg (es wz der legat ein probst zů Bāberg) jr sollē wissen dz wir nit glaubē noch bekēnen/dz vnser herr keys. Ludwig vō Baiern hochloblicher gedechtnuß zů einiger zeit ein onchristē mañ oď ketzer gewesen sei/vñ wölchē vns ď mer theil ď Chůrfürsten zů einē keyser gebē/den selbigē nemen wir an/ob gleich wol ď bapst jn nüm̃er bestetigte/wöllē jr vns auff solichs absoluierē/so mögē wir es leydē/wir werdē diser absolution halb nichts thůn/dz vns vō dē Römischē reich möcht verwißē werdē. Bei disē ließ es ď probst vō Bāberg bleibē/absoluiert den rhat vñ die burger/

Baßler dapffer leüt.

nach ſolichem ſchwůrend die von Baſel künig Carolo. Vnd darnach kamen zů ſammen die Chůrfürſten Mentz/Brãdenburg/Pfaltzgraue vnd hertzog von Sachſen/erkanten die vergangne wal Caroli ontüchtig vnd krafftloß ſein/erwölten Edwardum künig zů Engelland zů eim Römiſchem künig. Der ſelbig hat durch ſein ſchreiben jnen gedancket/vnnd des kriegß halb gegen dem künig von Franckreich diſe waal nit wöllen annemen. Nach ſolichem ward erwölt Friderich marggraue zů Meyſen/keyſer Ludwigs tochtermañ/dem ſelbigen gab Carolus zehen tauſent marck ſylber/das er jm ſolt weichen. Do erwölten die gemelten Chůrfürſten graue Gunther von Schwartzenberg auß Thüringen zů eim Römiſchen künig/wölcher ein ſtreitbar mañ was/vñ het in vil kriegẽ geſieget. Aber es ward jm bald hårnach vergebẽ dz er ſtarb. Do gab künig Carlẽ gelt auß mit der ſchwere vñ verſünt jm die fürſten/zog in Jtaliã/vnd empfieng zů Rom die keyſerlich kron/mit eim ſolich geding/dz er nit lenger blib zů Rom vñ in Jtalia. Dem nach blib er nit lang zů Rom. Er nam ſich an als wölt er auff dz geiägt reiten vnnd entrañ alſo auß der ſtatt/betrog die Römer/die vonn jm begerten zů erneüwern jre priuilegien. Vñ als er ghen Meylãd kam/hat er den vitzgrauen mit einer guldin bull zů ewigen zeitẽ beſtetiget das Meylẽdiſch ſtathalters ampt/das der keyſer do hett/vnd verſagt niemand etwas wo man gelt bracht. Er hat außgereütet der geißler ſect ſo zů ſeiner zeit bey nahe das gantz Teütſch land mit groſſem abergläubigen weſen hetten erfült. Sie zogen auß den ſtetten vnd dörffern mit fanen/proceſſionen vnd geſang/ſchlůgen ſich ſelbs mit geknöpfften geißlen vermeintẽ do mit zů erlangen verzeihung der ſünd. Sie ſeind erſtlich erſtanden in Jtalia vnd von dañen kom̃en in Teütſch land vnd Franckreich. Es zogẽ zwei hũdert auß Schwaben land ghen Speier/vñ hetten vnder jnen ein haupt vñ zwen meiſter/denen ſie gehorſam waren. Zů Speier vor dem thům ſtifft vmb das ein nach mittag machten ſie ein ring/zogen ab jre kleider biß auff das hembd/das gemacht was wie ein nider kleidt/reicht von den lenden biß an die füß/fielen creützweiß nider/geißleten ſich/ſungen vnd růfften den herren an. Sie battẽ für ſich ſelbs vñ für jre gůtthåter vñ übelthåter. Es warẽ vnď jnen etlich prieſter vñ gelerte mãner/edlen vnd onedlẽ/weiber vnd kinď. Vñ wan ſie zů eſſen geladẽ wordẽ kamen ſie nit/vnd namẽ auch kein almůſen on erlaubnuß jrer meiſtern. Sie geißletẽ ſich zwei mal bey tag vñ eineſt bey nacht. Sie redtẽ nit mit den weibern. Sie trůgen creütz hinden vnd fornen an den kleidern vnnd an dem hůt/kamen mit rotten in die ſtett/trawrig vnnd klagende/hetten blawe todmåler an all jrem leyb von dem emßigen ſchlahen. Batten niemands vmb etwas/ſunder was man jnen willig vnnd ſelbſt darbot das namen ſie. Sie namen keinen an in jre geſelſchafft/er verhieß dañ die ietz gemelte ding zů halten/vnnd were ſo reich das er täglich möcht auß geben acht pfenning/do mit ſie nit betlen dörfften. Sie můſten auch geloben/daß ſie gebeicht hetten vnd reüw über jre ſünd/vnd ieder man verziegen/vnd geurlabt von jren haußfrauwen weren. Es kam ein prediger münch an ſie vnd fraget warumb ſie on befelch predigten/do würffen ſie jn mit ſteinen zů todt. Sie hetten vier vnd viertzig artickel/die ſie predigten wider die Römiſch kirch/die jch hie laß faren. Sie beredten der maſſen die leüt/das



Flagellatorum ſecta.

man

man jnē mer glaubt dañ den priestern. Wan sie kamē leütet man mit allen glock
en vñ empfieng sie eerlich. Aber zů letst do man sich nit mer ab jnen verwundt/
die glocken nit mer gegen jnen leütet/ vnnd sie nümmer eerlich empfieng in den
stetten/zergiengen sie als ein menschen gedicht. Es verbot jnen auch der bapst
bey dē bañ/daß sie sich nit mer offentlichen geißlet/aber jn d' geheimnuß wards
keinem verbotten. Nach gedachter handlung für Carolus allenthalben in
die stett/vnd ward wie ein Römischer künig empfangen. Die vor hett Carolus
mit vil neüwen zöllen die fürsten vnnd etliche stett am Rhein für jre dienst be/
gabt/vnnd deß halb die werbende leüt mercklich beschwert. Wider solichs be-
schlussen die vonn Straßburg den Rhein/das niemands auff noch ab faren
mocht/vnd ward nachmals in der sach gehandlet. Anno Christi tausent drey
hundert fünff vnd fünfftzig/als keyser Carlen ghen Rom zog vnnd ghen Pisa
kam/ward in der nacht ein aufflauff von den burgern/das K. Carlen do mals
von den seinen kümmerlche errettet vnd beschirmt werden mocht. Die künigin
entrañ auß der statt mit jren junckfrauwen in blossen hembdern. Es geschah
auch ein aufflauff zů Senis/aber die sächer wurden enthaupt. Es hat diser key
ser Carlen gemacht die guldin bull/wie man die keyser wölen soll/vnd vil ord-
nungen vnd satzungen im reich auffgericht. Er hat auch die statt Prag trefflich
erweitert vnd mit bolwercken gesterckt/ein bisthumb vnd ein hohe schůl do auff
gericht. Er hat sich auff allweg geflissen dz künigreich zů Behem zů erweitern/
meeren vnd reich zůmachen auß dem Römischen reich mit kauffen/schencken/
kriegen vnd anderen listikeiten. Anno Christi tausent drey hūdert sechs vnd
siebentzig macht er mit verwilligung der Chůrfürsten seinen ältern sun Wen-
ceslaum zum Römischem künig/verhieß iedem Chůrfürsten hundert tausent
gulden/deß halb er jnen versetzt die zöll am Rhein/ vnd sunders in Schwaben
land sechtzehen stett/so on mittel an das reich gehorten. Ward also Wenceslaus
mit gemeiner erkaufften wal erwölt zů Pfingsten zů einem Römischen kü-
nig/vnd er regiert mit seinem vatter biß in das vierdt jar. Do diser keyser die
stett also versetzt von dem Römischen reich/verbunden sich vierzehen stett zů-
sammen/etlich namen den hertzogen von Oesterreich an zů einem schirm herrē/
doch vorbehalten jre freyheiten. Als nun diser keyser Carlen het 33. jar regniert/
ward er kranck vnd starb anno Christi 1378. ließ ein gros lob hinder jm/alleyn
verderbt er sein sachen do mit/das er mer acht het auff sein erb reich Behem dañ
auff dz Römisch reich. Vñ do er sein sun gern het bracht an dz Römisch reich/be
stach er mit grossen verheissungen vnd mit gaben die Chůrfürsten. Vnd do er
solichs nit leisten mocht/versetzt er jnen die offentlichen zöll/vñ bracht das Rö
misch reich in die dörfftikeit/darin es noch steckt.

Der geißler sect zerghat. — *Präg erweitert.* — *Zöll versetzt.*



39 **Guntherus** ein graue von Schwartzenberg ward mit künig Carlen vō Behem in einer zwytracht erwölt. Er was ein weidlicher vnd dapffer mann/ geübt in kriegen/ deß halbē er offt von den Chůrfürstē ward ermāt daß er das keyserlich ampt annem/aber schlůg es jnen ab/biß im fünff vñ viertzigstē jar seines alters/nam er es mit solicher weyß an/wan die fürsten des reichs zů Fräckfurt mit eim spruch erkenten/daß das reich vaciert oder ledig were/vnd das grösser theil der Chůrfürsten auff jn stimmeten/ wölt er von liebe wegen gottes alle gefärlichkeit darin das keyserthumb stäcke über sich nemen/vnd vnderston es zů bringen auß der tyrannei vnnd dinstbarkeit. Er wolt hie nichts handlen durch Simonei vnd schencke. Als nun die vier Chůrfürsten/ nemlich der vonn Mentz/ der von

der von Brandenburg/der von Sachsen vñ der Pfaltzgraue bey einander waren/ habē sie einhelliglichē erwölt anno Christi tausent drey hundert neün vnd viertzig disen grauen Gunther von Schwartzēberg auß dem Thüringer land/ vnd haben jn auß gerüfft für ein Römischen künig. Vnd do er erwölt ward vnd zů Franckfurt ynreiten wolt/ward das jm von den burgern geweret. Dañ die Franckfurter habē disen brauch(dar auß auch bey jnen ein recht worden ist) das sie kein künig lassen in jre statt kommen/der in zwytracht erwölt wirt vnnd ein widersächer hat der auch künig vermeint zů sein/er leg sich dañ vorhin ettliche monat für die statt/vnd sein widersächer schlag jn daruon/oder der widersächer werd durch jn dannen triben/oder sunst ein mittel gefunden dar durch jr zwitracht hingenommen werd/vnnd einer das reich besitz/der ander aber daruon abstand. Demnach versamlet Guntherus ein gros höre vnd belägert die statt gar nahe zwen monat lang. Darnach ward er nach küniglichem brauch in die statt gelassen. Als sollchs künig Carlen von Behem vernam/ vnnd dorfft aber Guntherum nit angreiffen/ kam er zum Rhein/ vnnd lägert sich gegen Mentz über in das dorff Castel genent/ hielt do mit den fursten vnd edlen ein turnier/ wolt also mit eim bracht künig Gunther erschreckē/aber er schůff nichts. Er ließ darnach die fürsten zů Speir berůffen/ob der span zwischen jm vnd graue Gunther möcht zerlegt werden/aber es was auch vergebēs. Hier zwischen fieng graue Gunther an etwas kranck zů werdē. Nun wz ein trefflicher artzet do/der richt jm ein tranck zů/den er auch fast seer lobet. Es wolt aber Gūtherus nit daruon trincken/der artzet het dan jn vorhin versůcht. Der artzet was nit fast willig dar zů/aber thet es dannocht/vnd das übrig tranck graue Gunther auß. Bald dar nach verkert der artzet sein antlit fiel auff das erdtrich vnd starb am drittē tag. Guntherus nötigt sich zum erbrechen do mit das gifft durch den vomitum außhär käm/ aber es kam nit gar vonn jm. Dañ sein leyb geschwall auff von dem übrigen so in jm blib. Man sagt daß des artzets knecht auß geheiß künig Carlēs hab den tranck vergifftet. Es nam auch künig Carlen den Franckfurtern jre Meß vnd legt sie ghen Mentz/darumb daß sie graue Gunther anhiengen. In disem onrůwigen leben kam der marggraue von Brandenburg/der meynung das er dise zwen herren vereinigt/vnd bracht es do hin/daß sie jn beyde zů eim schidrichter annamen. Vnd do ward ein solich vrthel geben/daß herr Gunther solt das reich übergeben künig Carlen. Carlen aber solt Gunthero vnd seinen erben geben im nehsten monat zwey vnd zwentzig tausent marck sylbers/vñ zwo Reichstett in Thüringen sein leben lang. Es gefiel dise concordia nitt herren Gunther/aber do er sahe sein blödikeit/verwilliget er doch dryn/vnnd starb im sechsten monat seiner regierung zů Franckfurt. Vnd do můst künig Carlen die Meß wider ghen Franckfurt legen.

Brauch zů Franckfurt.

Es wirt gifft geben graue Gunther.



40 Wenceslaus keyser Carlens sun ward in fünffzehestē jar seines alters auß anbringung seins vatters erwölt zum Römischē künig vnd zů Ach gekrönt sampt Johanna seinem gemahel/die hertzog Albrechts von Baiern vnd grauen zů Holand tochter was. Es was diser Wenceslaus gar ein ongeschaffen vnd ongeschickter mensch von leyb vnd gemůt. Der leyb was krum vnd das gemůt thum vnd gantz weybisch. Als jn sein můter zů Nürnberg gebar/starb sie in der geberung. Nun do diser tüppel auff geworffen ward zum Behmischē vnd Römischē künig/gab er sich bald auff leibs lust/dienet seinem bauch vnd ließ das vöglyn

sorgen. Vnd do ein tyrannisch regiment an sich nam/ward er von den Landher
ren gefangen/ vnd vier monat lang in einer gefencknuß gehalten/ biß er durch
seinen brůder margraue Hansen erledigt ward. Aber es was vergebēs/er ward
nit bessert. Vnd do er sein tyrannei/füllerei vnd ellend leben nit abstelt/haben
seine landleüt solichs beklagt seinem brůder künig Sigmundē von Vngern/der
ließ jn in Oesterreich in gefencknuß legen/ aber er entrañ auß der gefencknuß vñ
kam wider in Behem/hielt sie nach wie vor. Es warnetē jnen auch die Chůrfür
sten stäts/vnd do es alles verloren was/entsetzten sie jn zů Bopart. Vnder jm
seind die Hussiter auffgestanden/vnd haben angefangen zů predigen wider die
menschen lere/vnd dem gemeinen volck yngestossen die rein lere Christi/ wie sie
meinten/darauß vil spaltung kommen sein. Es waren do zůmal vil Teütscher
studentē zů Prag/denen gefiel nit der Hussen lere/ darumb zogen sie hinwegk/
auff ein tag fünff tausent/vnd richtē auff zů Leiptzig die hohe schůl. Was gros
ser arbetselikeit/ iamer vnd blůtuergiessen kommē sey nach diser auffrůr/ mag
nit mit wenigen worten geschriben werden. Wer lust hat solichs zů lesen/der leß
Eneam Syluium vnd Albertum Krantz/do wirt er vil finden. Do aber auff
ein zeit zů Prag ein aufflauff in der statt ward/vnnd die rhats herren durch die
fenster über das rhathauß gestürtzt wordē/ vnd sunst vil grimmiger sachen für
giengen/ward künig Wentzel erzürnt vnd traff jn das gůt/das er achtzehen tag
schwerlich kranck ward vnd starb im zwentzigsten jar seiner entsetzung/do man
zalt nach Christ geburt tausent vier hundert vnd neünzehen. Er macht Lam
parten (dem reich on mittel zůgehörig) zů einem hertzogthumb anno Christi tau
sent drey hundert neün vnd siebentzig. Darnach anno Christi tausent drey hun
dert fünff vnd neüntzig/ hat Johãnes Galeatz herr zů Meyland von Wentzes
lao gekaufft Meyland vmb hundert tausent gulden. Anno Christi tausent
vier hundert/ward künig Wentzel abgesetzt/lebt darnach noch bey zwentzig ja
ren. Er hat zwen gemahel gehabt/die erst hieß Johãna/ was hertzog Albrechts
von Baiern tochter/ vnd die ander Sophia/ hertzog Hansen vonn München
tochter/vnd ein schwester hertzog Ernsten.

Der künig wirt gefangē.

Hussen sect.



41 **Jodocus** ein sun marggraue Hansen võ Märhern
der ein brůd was keyser Carlēs des vierd
ten vnd marggraue zů Brandenburg/ ein onnützer mensch
wirt von etlichen dar geben/das er vor künig Ruprechten er
wölt sey wordē/do er ietz gar alt was/dañ sein vatter was kü
nig Wentzels brůder. Er lebt kaum sechs monat im keyserli
che regiment/darumb er auch nit gekrönt ward.



42 **Ruprecht** ein hertzog von Baiern vnd Pfaltz
graue bey Rhein ward zum Römi
schen reich erwölt nach hertzog Friderichen vonn Brun
schwic vnd Lünenburg. Es was diser Friderich ein streit
bar vnd verstēdiger fürst/gantz tügentlich zum regimēt/
aber er vnd der bischoff von Mentz hetten ein langwirige
fyendschafft wider einander. Darumb er auch vor seiner
krönūg auß geheiß des bischoffs von Mentz ward ertödt
darauß in Teütscher nation ein groß onrůw aufferstůnd
biß die fürsten zů Bopart versamlet/ erwölten Růprechten pfaltzgrauen bey
Rhein/ der ein weidlich kriegßmañ was vnd darnebē ein liebhaber der gerech
tikeit/aber klein von person. Vnd als er ghen Ach zog zů empfahē die kron/ha
ben sich die burger gegen jm zů wär gestelt vnd sprachen/ sie könten sich nit ver
willigen

willigen zů diser wal/ die weyl sie nit absolutert weren von dem eydt so sie gethan hatten künig Wentzel. Do mit aber die wal nit hinder sich gieng/ hat der bischoff von Cöln Ruprechten zů Cöln gesalbet zů einem künig. Darnach anno Christi tausent vier hundert vnd zwey/ rüstet sich künig Ruprecht zů reisen in Italiam vnd zů empfahen die keyserliche kron/ ward aber verhindert durch die Venedigern vnd Meylendern/ daß er seinem fürnemen nit mocht stat thůn. Es hetten jn erfordert die Florentiner vnd verhiessen jm gros gelt/ wider den Galeatzen hertzogē zů Meyland. Als aber Ruprecht des Galeatzē zeüg můst weichen/ kam er wider ghen Triendt/ vnd zog der bischoff von Cöln vnd hertzog Lüpold von Oesterreich mit grossem zeüg von jm. Des halb kam künig Ruprecht wider in Teütsch land. Er het vil kind vnd versatzt jn Oppenheim/ Keyserslautern/ stett des reichs mit vilen dörffern/ starb am Pfingst abend anno Christi tausent vier hundert vnd zehen/ zů Oppenheim vnd ward zů Heidelberg begraben.

Künig Ruprecht zeücht in Italiam.



43) Sigismundus keyser Carlens des vierdtē sun vñ künig Wenceslai brůder/ ward anno Christi tausent drey hundert sieben vnd achtzig/ künig in Vngern/ vnd enthauptet zwen vñ dreyssig edlen/ die sich wider jn gesetzt hatten/ des halb er zů vierdten mal vertribē ward vnd widerumb in das künigreich kam. Er ward zů Römischem künig erwölt anno Christi tausent vier hundert vnd zehen. Vnder seiner regierung was ein gros zwyspalt in der Römischen kirchen/ dañ es waren drey bäpst deren ein ieder herr wolt sein/ darumb auch ein Concilium zů Costentz ward gehalten anno Christi 1414. vnd das wärt vier jar/ vñ ward do Johannes Huß vnd Jeronymus von Prag verbrent. Es entrañ auch heimlich auß dem Concilio bapst Johannes mit hilff hertzog Friderichs von Oesterreich/ des halb diser hertzog in die acht ward gethan/ vñ das gantz Reich wider jn auff gemant/ des halb vil diener hertzog Friderichs jre dienst vnd gehorsam abschriben/ namlich die grauē von Nellenburg/ Dengen/ Montfort/ Werdenberg/ Lupffen/ Dockenburg. Es sagten weyter disem hertzogen ab vier hundert herren vnd stett. Es zog auch künig Sigmund personlich auß von Costentz vnnd nam yn die stett Stein/ Diesenhofen/ Winterthur vnd Frawenfeld. Die von Schaffhausen kamen auch widerūb an das Reich/ so vormals von keyser Ludwigen dem Baier versetzt warē dem hauß von Oesterreich. Weyter manet auch künig Sigmund die Eydtgnossen/ zů ziehen wider hertzog Friderichen. Die selbigen zeigten an dem künig/ daß sie solichs eeren halb nit könten thůn/ angesehen daß sie mit hertzog Friderichen von Oesterreich ein fünffzig järigen fridē hetten. Auff solichs erkant das gantz Conciliū vnd der künig/ daß die Eydtgnossen schuldig weren künig Sigmunden zů dienen vnd helffen wider hertzog Friderichen/ so wider das Concilium gehandlet. Auff solichs zogen die Eydtgnossen in das Ergöw vnd namen yn Mellingen/ Bremgarten/ Sursee/ Zofingen/ Lentzburg vnd Baden. Do hertzog Friderich solichs sahe ergab er sich mit seinen landen vnnd leüten künig Sigmunden/ vnnd ward durch jn bapst Johannes wider dem Concilio überantwort. Anno Christi tausent vier hundert vnd achzehen/ ward hertzog Friderich widerumb versünet mit künig Sigmunden diser gestalt/ daß hertzog Friderichen werden vnd volgen solten stett vnnd schlösser im obern Elsaß/ im Sunggöw/ Brißgöw/ auch an anderē orten/ so jm yngenommen waren in der acht/ doch solt er bezalen vnd außrichten alles so künig Sigmūd auff die ietzige stett vnd schlösser entlehnet hett. Aber in diser richtung sol

Concilium zů Costentz.

Eydtgnossen.

tung sol außgenommen sein alles das so die Eydtgnossen inhaben/ des gleichen alles so zů dem reich gewunnen vnd empfangen ist / auch alle freyheiten die künig Sigmund iemand gegeben hett. Anno Christi 1419. samlet künig Sigmūd ein grossen Reichßtag ghen Nürnberg / schickt zů andern mal ein grossen zeüg wider die Behem. Vnd als sie kamẽ durch den wald/ kam ein soliche forcht vnder sie das sie vmbkerten vnd wider auß dem land flohend. Anno Christi 1431. fieng an der cardinal Julianus durch zůthůn künig Sigmūds vñ bapsts Eugenij das Conciliū zů Basel. Vñ als zů der selbigẽ zeit künig Sigmund mit hilff hertzog Philippen von Meyland in Italiam zoch die keyserlich kron zů empfahen/ uberredten die Italiäner den bapst/ daß er das Concilium zů Basel zertrent vñ es legt in Italiā/ do mit die stett in Italia auch reich würdẽ/ vnd Italia keiner frembden nation vnderworffen würd. Dañ sie wandten für/ d er keyser were darumb komen/ das er herr in Italia werden wolt. Do nun Sigismundus zů Rom die kron vom bapst Eugenio empfangen hett / kam er wider ghen Basel/ wolt exequiren das Concilium/ aber der bapst widerůfft es/ vnnd legt es in Italiam. Vnnd als das der keyser vnnd andere fürsten nit thůn wolten/ vnnd der bapst auff seinem fürnemen beharret/ do entsetzt das Concilium den bapst. Aber Sigismundus verfügt sich für außgang des Conciliums in Behemer land vnd tüschet darin alle zwytrechtikeit / doch ward er übereylet mit alter vnd mit kranckheit/ vnd starb im 70. jar seines alters/ anno Christi 1437. Er was gar ein freygebiger milter fürst/ kurtzweilig vnd künd vil sprachen. Der latinischen sprachen het er auch gůt acht/ darumb het er auch die gelerten lieb vnd fürdert sie zů ämptern vnd wirdigkeiten / strafft auch zů offtern mal die Teütschen fürsten darumb daß sie der latinischen sprachen nit achteten. Aber sie beredten zů zeiten auch sein gunst vnd gůtwillikeit so er zů den gelerten het vnd sunderlich zů denen die von niderem geschlecht waren vnd doch kunst halbẽ andere leüt übertraffen. Do gab jnen der keyser zů antwurt. Jch schlag nit onbillich ein aug auff die gelerten/ so die natur für ander leüt härfur zeücht. Dañ von natur seind die gelerten höhers adels weder die onwissenden vnd ongelerten. Diser keyser hat zwo haußfrauwen gehabt/ die erste hat geheissen Maria/ vnd ist gewesen künig Ludwigs von Vngern vnd Poland tochter/ durch wölche er auch künig ward in Vngern/ aber sie bracht jm kein kind. Die andere mit namẽ Barbara/ graue Hermans von Cilien tochter/ gebar jm ein tochter die hieß Elisabeth/ die nam hertzog Albrecht Römischer künig zů d ee. Es waß fraw Barbara ein trefflich geil weib / ward auch vonn keyser Sigmund im eebruch ergriffen / aber er übersach jr do mitt sie jm auch übersehe/ dañ er lag auch in disem spital kranck.

Concilium zů Basel.

Keyser Sigmund stirbt.

3



44 **Albertus** hertzog zů Oesterreich der fünfft dises namens vnd der ander Römisch künig/ ein sun hertzog Albrechts des vierdten/ was noch kaum zehẽ jar alt/ do seinem vatter vergeben ward/ als er kriegt wider Jodocum marggrauen zů Märhern. Vnd als nach seines vatters todt seine fürmünder vnnd nehst verwanten vil zancks fürten dises iungen herren halb / hat die statt Wien vnd das gantz Oesterreich vil müssen erleiden / biß hertzog Albrecht zů seinen tagen kam vnd das regimẽt selbs an die hand name/ alle zänck vnd krieg hinwegk thet vnd keines volcks mer bedorfft. Er nam zů der ee anno Christi 1422. keyser Sigmūds tochter mit namen Elßbeth/ vnd die fürnẽste stett in Märhern für jr zůbracht gůt. Vnd als keiser Sigmund gestarb/ ist diser hertzog Albrecht einhelliglichen

von den

von den landherren in Ungern zů künig erwölt worden vnd gekrönt anno Christi 1438. Bald darnach ward er auch von den Behmen zů künig angenommē/ dañ es ist ein alte bündnuß zwischen den künigē von Behem vnd den hertzogen von Oesterreich/wan auff einer seitē das mañlich geschlecht abstirbt/sol vo dem andern theil ein fürst an des abgestorbē stat angenommē werden. Weyter ward diser fürst mit einhelligem gemůt von den Chůrfürsten erwölt zum Römischen künig/ist aber disen dreien reichen nit lang fürgestanden. Dañ als er anno Christi 1439. ward berůfft in Ungerland vnd im Augstmonat sich in grosser hitz erkülen wolt mit pfedemmen/überkam er dar durch den bauchlauff vnd starb bei der statt Gran/nach dem er gar nahe zwey jar hat regniert. Er verließ zwo töchter vnd ein schwangere haußfrauwen/die nach seinem todt Ladislaum gebar.

Bündnus zwischen Behem vnd Oesterrech



45 **Fridericus** der dritt dises nāmens(oder der vierdt wan man zelē wil hertzog Friderichen der gegen keyser Ludwigen von Baiern erwölt ward) ein sun hertzog Ernsten vnd Cimburge der hertzogin von Massaw/ward zum Römischen künig erwölt anno Christi 1440. nach künig Albrechts todt. Er für ghen Jerusalem ehe er anfieng zů regierē in dem reich/ward auff den achtzehendē tag des Mertzen gekrönt vom bapst Nicolao dē fünfftē anno Christi 1452. Es ward jm auch do hin auß Hispania bracht sein gespons Helionora/künigs Edwarden von Portugal tochter/jm zů der ee gegebē vnd mit jm gekrönt/ die fürt er ghen Neapels vnd hielt mit jr bey künig Alfonsen ein keyserliche hochzeit. Vñ als er wider heim kert in Oesterreich/seind jm die Oestereicher gantz auffsetzig worden/also lang biß er jnen gab den iungē künig Ladislaum. Etliche henckten sich auch an hertzog Albrechten der keyser Friderichs brůder was/vnd die andern wolten den keyser zů jrem herrn haben. Diser spaltung halb worden vil in Oesterreich geköpfft vnnd vil in das ellend getriben/ vnd was das gantz land vol auffrůr vnd onsinnikeit/ also lang biß der ein hertzog/ nemlich Albrecht gestarb. Do fiel das gantz Oesterreich erblichen an keyser Friderichen. Es wich jm auch als dem ältern der ertzhertzog Sigmund/ vnd ließ dem keyser das gantz regiment. Nach dem todt aber Ladislai/waren vil in Ungern/die begerten keyser Friderichen haben zum künig/ aber es ward von den andern zum künig erwölt Matthias Huniades/der doch nit mocht gekrönt werdē/alle die weyl die kron bey keyser Friderichen was/biß sie zů letst gelößt ward mit achtzig tausent gulden. Es was Matthias Huniades keyser Friderichen auffsetzig zweyer vrsachen halben/eine/das er jm abgeschlagen hat zů geben sein tochter Küngund/vnd die andere/das er die künigliche zeichen hett gebē Vladislao des künigs sun von Poland vnd des selbigē gemahel/die künig Albrechts tochter was/wölchen zweyen das künigreich von Behem was zůgestelt. Es beklagt sich Matthias/daß jm das reich Behem zůgehört/sagt auch des halben dem keyser ab/vnnd verwůstet vil lands in Oesterreich/biß man sich mit jm vertrůg. Zů letst aber als anno Christi tausent vier hundert vnd neüntzig/künig Matthias gestarb/ist Vladislaus künig zů Behem/ worden künig in Ungern. Vnd in disen arbeitselikeiten allen die keyser Friderich tragē můst/ stig jm das alter auff den halß/ darumb nam er seinen sun Maximilianum zů einem reich gnossen. Jn dem dritten jar seines reichs/nemlich Friderici anno Christi tausent vier hundert drey vnd fünfftzig/ward Constantinopel gewun-

4

Keyserliche hochzeit.

Künig Matthiasck.

Maximilianus ein mit regierer.

nen von dem Türckischen keyser Mahumet. Darnach über etlich jar nemlich anno Christi tausent vier hundert acht vnnd siebentzig/ ist sein sun Maximilianus mit eim grossen hôre gezogen in Burgund / vnnd hat zů der ee genommen hertzog Carles von Burgund einige tochter. Anno Christi tausent vier hundert sechs vnd achtzig / ward Maximilianus erwôlt zum Rômischen reich vnd am zehenden tag Aprilis zů Ach gekrônt. Darnach anno Christi tausent vier hundert sieben vnd achtzig/ward er durch trüglichkeit der Frantzosen zů Brugk in Flandern gefangen. Aber keyser Friderich kam eylends mit eim grossen zeug von dem obern Teütsch land vnd errettet jn. Es hett keyser Friderich grossen lust mit gärten pflantzen/ vnd hett auch ein grosse erkantnuß der kreüter. Er legt grossen kosten auff die bergwerck/ zů sůchen das sylber / aber hett wenig sorg wie er das sylber môcht behalten. Er hielt sich in essen vnd trincken gar vnd schier zů viel messig/ vnd was der trunckenheit gantz fyend. Er sagt offt zů seinem gemahel Leonore / das er lieber ein onfruchtbar vnnd messige haußfrauwen wolt haben/ dañ ein fruchtbare die stäts voll were. Es hett Leonora in jres vatters hoff kein wein getrunckenn / aber do sie in Teütsch land kam vnnd onfruchtbar was/ überredten sie die ärtzet daß sie anfieng wein zů trincken/ den sie doch der massen wässert/ das er nit vil stercke behielt. Nach dem aber keyser Friderich in sein alter kommen was vnnd ein alten schaden an dem schinbein hett/ schlůg jm mer onrat darzů/ vnd wůchß dat bey ein schedlich geschwer / das also über hand nam/ daß er mit rhat der ärtzet das schinbein ließ absegen. Nun was vorhandenn ein hochzeitlich fest Vnser frauwen / deren abend wolt der keyser fasten / vnd entzog sich mitt grosser onbescheidenheit vonn leyblicher speiß/ aß acht melaunen vnd tranck wasser dar zů/ do durch er seinen magen erkältet vnd verderbt/ das jn der bauch lauff an kam vnd auch daran starb zů Lintz / Anno Christi tausent vier hundert drey vnd neüntzig / nach dem er drey vnd fünfftzig jar regniert hat.

Leonora trincht keyn wein.

46 **Maximilianus** geboren vonn keyser Friderichen vñ Leonora künigin von Portugal/ hat von kind auff ein herrlichen verstand gehapt / ward aber durch sein zuchtmeister versaumpt/ daß er vnder vil sprachen die er kundt / allein die Latinisch sprach nit lernet. Aber nichts dester weniger hatt er dannocht die studia gefürdert vnnd gelerte männer lieb gehabt/ die auch härfür gezogen / vnnd sich offt beklagt das er in der jugent were versaumpt worden. Vnd als er das achtzehend jar erreicht hett / schickt jn sein vatter in Flandern / das er do hochzeit hielt mitt hertzog Carles von Burgund tochter. Vnd do solichs beschehen was/ gebar er mit jr in nachgenden jaren drey sün/ Philippum/ Franciscum/ vnd Georgium/ vnd auch ein tochter die hieß Margarita. Darnach im sechsten jar seiner ee/ als sein gemahel widerumb schwanger was worden/ fiel sie schwerliche von einem pferd. Vnnd als sie das nit wolt ôffnen/ dañ sie besorgt es würd jren gemahel seer kümmern/ fiel sie in ein kranckheit dar ab sie auch starb/ vnd verlor der from herr Maximilianus in jrem todt veil glück vnd heyl. Dañ es storbē jm auch zwen sün Franciscus vnd Georgius/ vnd den dritten Philippum namen die vonn Flandern wider seines vatters willen in jren schutz vnd schirm. Aber die tochter fraw Margarita ward hinwegk in Franckreich gefürt/ vnd künig Carlen dem achten vermählet.



Hochzeit Maximiliani.

Fraw Maria stirbt.

mählet. Anno Christi tausent vier hundert sechs vnd achtzig/ ward Maximilianus erwölt zum Römischē künig. Darnach anno Christi tausent vier hundert acht vnd achtzig/ ward er zů Brugk von den seinen gefangen/ vnnd neün monat gefenglichen gehalten in eins Apoteckers hauß/ vnnd wurden auch vil edlen auß seinem hoff vor seinen augen geköpfft/ dar bey er sich nit ein wenig besorgt seines lebens. Dañ das gemeyn büffel volck was halber taub vnnd onsinnig. Sie beschlossen die porten domit jnen jr herr nit entrinnen möcht. Do ward keyser Friderich bewegt vnd erweckt das gantz Reich mit jm zů ziehen/ für hinab mit zwey vnd dreyssig tausent gewaffneter mannen vnd macht seinen sun ledig. Bald darnach schickt künig Carlen von Franckreich fraw Margaritam die jm vertrauwt was wider in Flandern/ vnd nam mit gewalt Annam des hertzogen von Britañnien tochter/ die künig Maximilian was vermählet.

Künig Maximilian gefangen.

Anno Christi tausent vier hundert vier vnnd neüntzig/ ward künig Maximilian vermählet Blancamaria hertzogin zů Meyland/ vnnd die hochzeit gehalten zů Jßbrugk. Es hett auch do vor hertzog Sigmund von Oesterreich auß anreytzung oder mer gezwang keyser Friderichs zů erben seiner länder gemacht künig Maximilian/ vnd die vordrige handlung müssen widerrůffen. Dann er hatt keyser Friderichs tochter hertzog Albrechten vonn Baiern on wissen vnnd willen jres vatters zů der ee geben/ vnd dar zů verheissen die grauesch afft Tyroll mit anderen vmbligenden länderen/ das wolt keyser Friderich nitt gůt lassen sein/ zwang deß halbenn hertzog Sigmunden auff einem gesetzten tag/ daß er dise gemächnuß brechen müst/ dañ es wirt keinem hertzogen vonn Oesterreich zůgelassen zů verkauffen oder zů verenderen etwas im land an ein andere herrschafft. Also ward hertzog Sigmund bewegt mit freündtlichkeit gegen seinem vettern Maximilian/ der vonn den seinen gar verlassen was/ vnnd besunder von dem vatter/ der jm bey seinem leben nit ein hertzogthumb zů stellet/ übergab jm alle seine herrschafft/ vnnd behielt daruon so viel das er ein zimliche narung dar bey haben mocht biß zum jar Christi tausent vier hundert sieben vnd neüntzig/ do starb er vnd verließ künig Maximilian sein gantz erb. In dem jar do künig Maximilian Blancammariam die andere haußfraw nam/ fiel der künig von Franckreich mitt gewalt in Neapels/ vnnd kam in sein läger ein schwere vnd gifftige kräckheit vorhin onerhört/ nemlich die bösen blattern/ die man auch darnach von disem volck morbum Gallicum/ das ist/ die Frantzosen oder Frantzösisch blattern hat genent. Es schreiben doch etlich/ daß Anno Christi sechs hundert vnnd sechtzehen/ auch ein solich gifftige rud sei gefallen an die menschen cörper.

Maximilian erbt hertzog Sigmunden.

Frantzösisch blattern.

Anno Christi tausent fünff hundert vnnd zwei/ ward fraw Margarita künig Maximilians tochter vermählet hertzog Philiberto von Sophoy.

Darnach anno Christi tausent fünff hundert vnd fünff/ hatt künig Maximilianus ein Reichßtag gehalten zů Cöln vnd den Baierischen krieg so zwischen Philippen pfaltzgrauen vnnd hertzog Albrechten von München erstanden versönt.

Anno Christi tausent fünff hundert vnd achte/ hat künig Maximilian angefangen den Venedigschen krieg vnd den mit glück vnnd onglück gefürt. Es hetten sich zů jm verpflicht der künig von Franckreich vnd der bapst. Vnnd die weil der bapst forcht/ es würd Maximilianus ghen Rom kommen/ schickt er jm entgegen ein bull biß ghen Triendt/ in wölcher er jn erkent ein erwölten keyser vnd gebieter. Vnd do er merckt das er sich nehet zum todt/ ließ er ein befelch

Maximilanus erwölter keyser.

hinder jm/daß alle regenten vnnd amptleüt in allen seinen ländern solten bleiben onuerruckt in jrē ämptern also lang biß einer von seinen enckeln käme auß Hispania in Teütschland. Darnach starb er im jar Christi tausent fünff hundert vnd neünzehen/am zwölfften tag des Jenners nach dem er alt was worden neün vnd fünfftzig jar vnd neün monat. Bald nach seinem todt ward ein auffrůr in Oesterreich/vnd der weret zwei jar. Es wurden von dem onrůwigen volck ander regenten gesetzt/biß der Hispanisch künig Carlen ward zum Römischen künig erwölt. Er legt dem auffrürischen volck ein bis yn/biß er das land Oesterreich sampt Stiermarck/Kernten vnnd Crain übergab seinem brůder Ferdinando.



47 **Carolus** künig in Hispanien vñ Sicilien/ertz hertzog in Oesterreich vnnd hertzog zů Burgund/ist anno Christi tausent fünff hundert vnnd neünzehen/am acht vnd zwentzigsten tag des Heumonats erwölt worden zum Römischen künig/vnd ist gewesen der fünfft dises namens. Die wal ist jm verkündt worden in Hispaniam durch hertzog Friderichen Pfaltzgrauen bey Rhein vnd hertzogen in Baiern.

Anno Christi tausent fünff hundert vnd zwentzig/ist er auß Hispania kommen vnd zů Ach mit grosser herlichkeit gekrönt am zwölfften tag Octobris.

Darnach anno Christi tausent fünff hundert eins vnnd zwentzig/hat er ein Reichßtag gehalten zů Wormß/vnd ist vom bapst Leone durch ein Legatē bestetiget worden in dem keyserlichen ampt.

Anno Christi tausent fünff hundert sechs vñ zwentzig/hat er hochzeit zů Hispali gehalten am zehenden tag des Jenners mit Jsabella des künigs von Portugall schwester.

Anno Christi tausent fünff hundert sieben vnd zwentzig/am vier vnd zwentzigsten tag des Hornungs ist Ferdinandus Ertzhertzog in Oesterreich zů Prag sampt seinem gemahel gekrönt worden vnd zů künig angenommen. Jn disem jar am sechsten tag Maij/ist keyser Carlens höre von den Teütschen vnd Spaniern versamlet/gefallen in die statt Rom/haben die geplündert/veil zů tod geschlagen/vnd mocht der bapst mit seinen cardinälen kaum entrinnen/wölche histori hie fornen zů end Jtalie weitläuffiger beschriben ist.

Rom geplündert.

Anno Christi tausent fünff hundert sieben vnd zwentzig/im Wintermonat ist Ferdinandus erwölt vnd zů Stůlweissenburg gekrönt zů künig in Vngern.

Darnach im jar Christi tausent fünff hundert vnd dreissig/ist Solymañus der Türckisch keyser kommen in Vngern mit grossem volck/hat das zum grössern theil vnder sich bracht durch Johannis Waiuoden anforderung

Anno Christi tausent fünff hundert vnd dreissig/am vier vnd zwentzigsten tag des Hornungs ward Carolus der fünfft zů Bononia vom bapst Clemente mit keyserlicher würden gekrönt. Jm nehsten jar darnach am fünfften tag des Jenners/wirt Ferdinādus künig zů Vngern vñ Behē/ward zů Cöln erwölt zů Römischen künig/vnd bald darnach zů Ach gekrönt. Jn disem jar im Mertzen ward Leonora künig Carles vñ Ferdinādi schwester/künig Frācisco in Franckreich vermähelt vnd zů der künigin gesalbet. Anno Christi 1535. /hatt keyser Carlen erobert in der Barbarei die statt Tunes vnd das gantz künigreich/hat wider yngesetzt künig Altzachenū/den der mör rauber Barbarossa darauß vertriben hat, Es behielt jm keyser Carlen nichts von disem gantzē künigreich

Ferdinandus wirt Römischer künig.

dañ

dañ ein schloß Colletina genant / vnd legt auff den yngesetzten künig ein järlich tribut. Anno Christi tausent fünff hundert eins vnd viertzig / hat keyser Carlen wöllen bekriegen die statt Argieram in Mauritania / aber er mocht das nit volbringen grosser ongestüme halb des mörs. Die histori findest du weitläuffig hie vnden beschriben in Mauritania.

Argier über möre.

Anno Christi tausent fünff hūdert sechs vnd viertzig / vnd tausent fünff hundert siben vnd viertzig / ist ein schwerer krieg erstanden in Teütsch land zwischē keyser Carlen dem fünfften vnd den Protestierenden / aber es hat der keyser gesieget / vnd seind der Chůrfürst von Sachsen vnd der Landgraue von Hessen in sein gewalt kommen.

Von den Fürstenthummen vnd herrschafften wie die bey den Teütschen auffgericht.



Bey zeiten Ludouici des dritten / wölcher regiert anno 903. vnd vor der selbigen zeit seind die mancherleien gradē des adels nit gewesen / außgenōmen künig / fürsten vnd freyherren. Aber hertzogen / marggrauen / pfaltzgrauen / grauen vnd ritter seind zů den selbigen zeiten nur namen der ämpter gewesen / vnd nit erbliche herrlichkeiten. Sie seind amptleüt gewesen der keysern vnd künigen in den landen vnd bezircken / über wölche sie verordnet waren. Die hertzogthummen / marggrauschafften / landgrauschafften vnnd grauschafften / seind der kunigen vnnd der keyseren vnnd des Reichs landtschafften gewesen. Ein hertzog ist gewesen der oberst hauptmañ über die kriegßleüt in einem land / wie solichs vermerckt wirt in den alten briefen. In der stifftung deß closters Lucern sthot also. Ego Wighardus et frater meus Rupertus / duy militum Suevie / regis Ludouici etc. Anno 840. ongefarlich. Ein graue ist des keysers oder künigs richter gewesen / geordnet über stett vnd aller meist über die landschafften. Also ist das gantz Teütsch land voller grauen gewesen / vnder wölchen ein theil landgrauē / ein theil marggrauen / etlich pfaltzgrauen / etlich burggrauen vnd etlich centgrauen seind gewesen / vñ die hat man (als zů erachtē) genōmen von den Baronibus / das seind freyherrē oder von andern dapffern mānern. Vnd do här kompt es / das in den altē briefen so vil landgrauschafftē gefunden werdē / als landgrauschafft Susenburg / landgrauschafft Sißgöw etc. In d' Pfaltz bey Heidelberg findt man noch vnder dē landuolck vögt / die man Centgrauen nent. Der Sachsen spiegel weiset auß, das die pfaltzgrauen diser gestalt seind erstandē. Wan die Römer ein

Grauē ämpter namen.

land haben bezwungen/liessen sie vnderweilen der selbigenn länder künig blei-
ben in jren ländern/aber verwandelten jnen die namen/zů vrkundt das sie be-
zwungen waren/machten auß eim künig ein pfaltzgrauen oder hertzogen/das
ist ein hörfürer. Graue nach dem alten Sachsischen Teütsch/bedeüt ein richter.
Nun seind mancherlei richter/ein theil heissen Gograuen/das seind gehe rich-
ter/die ein verwürgte sach gleich am selbigen tag/daran sie geschehen/gericht
habent. Vnd solich Gograuen (spricht das Sachsisch landtrecht) haben an jrem
ampt kein lehen/vnd ist kein volgen daran/jre kinder volgen jn in dem ampt
nit/dañ sie seind geborn in der gehen that. Etliche heissen Dinggrauē/das seind
Bauwermeister/etliche Marggrauen/das seind Marckrichter/aber Pfaltz-
grauen sollen richter sein eins bezwungnen reichs. Jm andern bůch der Lon-
gobarden rechten/findt man allenthalben/das die grauen genommen werden
für die richter/vnd werden auch do hoch ermant/das sie den armen weisen vnd
witwen behüfflich seien in jren sachen. Nach dem aber ein hertzog oder graue ab
gestorben oder sunst ontüchtig worden/hat der künig oder keyser einen andern
nach seinem gefalen als sein vnd des reichs amptmañ vnd fürweser verordnet/
vnd ist des gestorbnē sun nit eins wegs Marggraue oder Landtgraue worden/
hat auch den tittel nit getragen/man hab jn dañ sunderlich dar zů erwölt. Dañ
dise ämpter wie gesagt ist/seind nit erblich gewesen/gleich wie auch zů vnseren
zeiten die Landtuögt/Burguögt/Statuögt/etc. die an der grauen ämpter ge-
setzt werden/jren nachkommen die ämpter nit verlassen/man nem sie dañ sun-
derlich dar zů. Das aber disem also sei gewesen/wirt bewert auß dem bůch der
landtrecht en Germanie/so vor zeiten von keysern/künigen vnnd fürsten ge-
macht ist/darin allein gedacht wirt der fürsten vnd semperfreyen oder freiher-
ren/aber der grauē nit anderst dañ allein als der richter. Es hat noch des bapsts
canceleí im brauch/das sie in jren bullen vnd briefen die freyherren setzen in tit-
teln für die grauen. Es ist auch vor zeiten der tittel des adels allein geben wor-
den den fürsten vnd grossen herren/wie auch der bapst im brauch hat/das er al
lein den hertzogen schreibt/Dem edlen hertzogē von Sachsen oder Baiern.



Wo h[e]r iunck herrē kommē.

Der ander adel vnder den fürsten hat vor zeiten an-
dere namen gehabt/nemlich Semperfreyen/mittel
freyen vnnd vnderfreyen. Semperfreyen seind die
höchsten freien gewesen/mittelfreien die rittermessi-
gen/die man dienstmäñer vñ edel knecht hat geheißē.
Vnder freien seind die freien burger vñ freien land-
sessen gewesen. Der fürstē sün habē geheißē edelherrē/
jre gemahel frawē/jre töchter junckfrauwen so man
ietzunt frövlin genent. Der freien herrē sün habē jūck
herren geheissen. Aber nach den zeiten der keysern Ot-
ten hat sich alles verendert vnd vmbkert. Die grauē
seind erblich worden vnd etwas gestigen über die frei
herren/die edelknecht seind edel worden/die Marg-
grauen/Landgrauen vnd Pfaltzgrauen/ja die bi-
schoff seind fürsten worden/es seind veil gefürstet
grauē/gefürstet äbt/gefürstet äbtissen gemacht wor
den. Es ist auch dohin kommen/das gärber vñ brot-
bechen junckherren werden/vnd kauffleüt grauen/grauen fürsten/der burger
weiber gnad frauwenn/etc. Gelt vnnd gunst vermag alle ding. Nun die

vorgedachten

Nn5

vorgedachten hertzogen vnnd grauen haben wol ettliche flecken / dörffer vnnd güter / so jr eygen gewesenn / in disen landen gehabt / wölche dann jnen vergabet hetten die künig vnd keyser / vnnd die selbige werden genant bey den alten Allodia / ist als vil als ein eygen gůt / nit in lehen weyß empfangen. Also findt man in den alten stifftungen / daß die hertzogen vnnd grauen auß jren eygnen gütern oder Allodijs die clöster gestifft haben / wan die hertzogthummen vnnd graueschafften waren nit der hertzogen vnnd grauen / sunder deß Reichs künigen vnd keysern. Vnder Conrado dem erstē so erwölt anno Christi neün hundert vnd dreyzehen / ist der obgedacht brauch geendert wordē / vnd hertzog Henrichen von Sachsen so man nent den Vogler / das hertzogthumb in Sachsen zů einem erblehen geben / auff das er dester fleissiger were zů streiten wider die Obotritos vnd andere onglaubigen. Nachmals hat Otto der erst vnd seine nachkommen die obgedachten ämpter vnd digniteten zů erblehen verlihen vnnd zů zeiten für eygen vergabt. Also seind deß meren theils die hertzogthummen vnd herrschafften des Reichs / erblehen worden / vnd ettliche zů eygen von den keysern überkommen. Es haben doch die künig vnd keyser vil stett / thäler / gründ vnd dörffer jnen vnd dem Reich vorbehalten.

Von dem adel / wo här der kommen ist.



ES wirt vor den zeiten des grossen keyser Carlen gar wenig des adels gedacht / daß auch die alten in jren brieffen den hertzogen vnd grauen schlechten tittel zůmessen außgenommen so vil jnen vonn ampts wegen gebürt. Dañ hertzogen / fürsten vnnd grauen namen seind alleyn namen der ämptern vnd nit angeborne tittel des geschlechts oder härkommens. Der aller oberst grad des adels so vonn anfang vnder den menschen entstanden / ist küniglicher gewalt ampt vnnd würde. Dise werden bey den Latinern genent Reges / das ist / regierer / auff Hebraisch Melech / das ist / ein rhat geb / auff Teütsch Künig / der wol können vnnd wissen soll / wie ettlich diß wort außlegen / vnd das öberst rhathauß vnder seinem volck sein soll / bey wölchem als hinder eim velsen der gerechtikeyt / schutz / trost / rhat vnd hilff von den vndertruckten soll gesůcht werden. Solich künig wurdē vor zeiten vnder dem volck erkorē nach den tugendē vnd nit nach dem geschlecht / deß halb sie jren adel vom ampt vnd küniglicher würde vnnd nit vom geblůt erlangten.

Künig.

Also wirt

Also wirt kein adel auff erden befunden / der nitt anfenglichs auß gemeynem volck auch pauersleuten entsprossen sey. Exempel hast du in Saul vnd David / Remo vnd Romulo / die alle hirten sein gewesen. Als aber mit der zeit die künig gewaltig wurden / haben sie auch jre kinder vnd angeboren blůts freünd zů erben vnd nachfolgenden regenten erwölt vnd dar bey gehandhabet / ist also mit der zeit auß dem gemeynen ampt ein eigenthumb worden vnd ein küniglich geschlecht vnnd erblich adel erwachsen. Die keyserlich würde hatt sich erhept bey zeiten Julij vor Christ geburt / der sich selbs mit gewalt yndrang vnnd ein herr ward über das gantz Römisch reich. Es hetten vormals die Römer künig gehabt / die aber von jnen vertriben wurden vnnd der nam eins künigs bey jnen verhaßt was / darumb ward disem neüwen herren ein neüwer tittel / nemlich Imperator / das ist / ein gebieter / geschöpfft. Vnd die weyl er vom geschlecht zůgenent was Cesar / wolten auch alle seine nachkommende Römische gebieter genent werden Cesares oder keyser. Vnd von dises Julij nachfolgendem keyser / der das Reich trefflich gemeret hat / vnd darumb auch Augustus zůgenent ward / wolten auch alle nachfolgende keyser den tittel haben / daß sie Augusti / das ist / merer des Reichs genent wurden / ob gleich wol etlich es mer gemindert dañ gemeret hetten.

Keyser. *Augustus merer.*

Fürsten. Fürsten zů latin principes werden gemeynlich genent die so dem gemeynen volck fürgesetzt seind als fürstender / vnd ist ein gemeiner nam / do mitt benent werden keyser / künig / hertzogen / landgrauen / marggrauen vnd auch etliche prelaten / ob sie schon nit vom adel erboren sein.

Chůrfürsten. Chůrfürsten haben ein besunderen stand vnd würde / zů denen stat ein Römischen keyser zů erkiesen. Dise würde ist durch keyser Otten den dritten yngesetzt / vnd werden die geistlichen Chůrfürstē geadlet durch das ampt vnd nit alwegen durch die geburt / dañ man nimpt zů zeiten schlecht edel leüt darzů.

Hertzogen. Hertzogen zů latin Duces / hatten bey den alten jren namen vnd tittel von dem ampt. Dañ sie waren fürer oder hauptleüt von den künigen geordnet über das volck / genant Duces exercitus Hőre fürer / Duces militum / fürer der ritterschafft / Duces prouinciarum / hauptleüt der landschafften / die worden nit nach dem geschlecht erkoren / sunder auß den geschicktestē personen nach des künigs gefallen.

Grauen. Comites zů Teütsch Grauen / sein mitregierer gewesen der künigen vnnd fürsten vnd jr nachgesetzten richter. Dise haben jr tittel vnd namen nitt gehept vonn eignen landen oder geschlechten als bey vnseren zeiten sunder vonn dem ampt / waren nachgeordnete richter der keyseren / künigen vnd fürsten. Vnd wie jre ämpter vnderscheiden / also waren jre tittel mit zůnamen von einander vnderscheidenn / als pfaltzgrauen waren richter des küniglichen hoffs oder palasts / marggrauen waren marckrichter / landgrauen lanndrichter / Burggrauen burg vögt. Soliche ämpter wurden auch vorzeiten versehen durch die so nit geboren von grauen sunder alleyn die edlen oder frey herren waren. Deren seind doch vil mit der zeit gräfft worden. Etliche meynen / das wörtlin graue kom von den alten vnd grauwen männern / die einer gemeyn mit hoher weyßheit fürstan sollen. Die anderen verstann bey dem grauen zů latin Comitem ein mit gesellen vnd mitthaten des keysers. Es haben auch soliche grauen mit der zeit durch mancherley kriegische verenderung / vnd besunder nach abgang der alten Carolen künigen zů Franckreich vnd Germanien soliche graueschafft in erblich besitzung erholet.

Als nun bey keyser Otten zeiten das keysertuhm auff die Teütschē bestetiget ward /

ward/hat der selbig keyser angefangen die fürstenthumb erblich zůuerleyhen/ vnd do mit er dester mer hilff vnd beystand hett/auch die pfaltzgrauē/landgrauen vnd grauen erblich yngesetzt. Vnd do haben die grauen jren stand vñ titel zwischen den fürsten vnd freyen empfangen. Vnd do die freyen jren ersten vnd alten titel/die edlen/behalten haben/als bald haben die grauen ein höhern titel wöllen haben/vnd genent werdē/die wolgebornē. Die fürsten so im stand über die grauen waren/woltē auch ein höhern titel haben vnd genent werdē die hochgebornen. Allein die freyen haben jren alten titel behalten/die edlen/wölchen titel doch bey vnsern zeitē ein ieder edelknecht haben wil. Bey den alten Römern wurden die vernünfftigen hocherfarnen/erkanten/wolkönnenden/mañlichē/vnd mit allerlei tugenden sunderlich begabt personen genent/die edlen/als fürbündige leüt/worden in rhäten vnd regimenten härfür zogen/vnd gebraucht/ müsten aber nit darumb jre kinder edel vom stammē sein/es were dañ daß sie in verstand vnd weißheit jren vettern nachfolgenden. Es ist aber mit der zeit ein solicher mißbrauch yngerissen/daß die geschlechter vermeinen den adel erblich zů erhalten/ob gleich etwan die nachkommenden weder mit tugenden noch mit ritterlichē herrendiensten den ältern zůstimend/achten nit dises alten vnd adelichen sprüchlins/From/weis/auch klůg vñ milt/gehört in des adels schilt. Bei vnseren zeiten hat man den adel feil in der keyseren höfen vmb gelt/vnnd gibt brieff vnd sigel darüber. Ritterschafft ist ein gemeine wirde die do volget auff fürbündige mañheit vnd ritterliche thaten/deß halben auch künig/fürsten/grauen/etc. sich diser wirde anzůnemen nit beschemen. Vnd die weil di e wyrde ein bekrönung der mañheit ist/wirt sie auch gar offt verlihen denen so nit vom adel geboren seind. Die Truchsessen vnd Schencken komen erstlich här von dem ampt vnd dienst so sie an fürsten höfen haben gehabt mit jrem credentzen/fürtragen/fürschneiden vnd ynschenckē/vnd seind soliche ämpter garnach erblich worden vnd der titel den nachkomenden bliben. Sie haben auch bey weilen von jren herren allodia/frey geschenckte güter empfangē darin sie heüser vnd schlösser gebauwen/jren titel denen angehenckt/als Schencken von Erpach/Truchsessen von Walpurg etc,

Barones Freyherren.

Mißbreüch des adels.

Ritter.

Truchsess.

Wie die Reichstett vnd die Reichs thäler gefreyet worden,

FVrstenthumb vnd alle herrschafften im Reich/der gleichen die fürnemen stett vnd flecken seind der keyseren vnd des Reichs gewesen/ die zöll/ongelt/gefell in den selbigen seind yngezogen worden durch des keysers ampteleut/vnd dem keyser oder künig zůgestelt. Nach dē aber deß Reichs landschafftē den fürsten vnd herren zů lehen gebē vñ sunst vergabt/habē die keyser vnd künig die zöll/ongelt vñ gefell den selbigē herren vnd fürsten/auch zum grössern theil zůgestelt/vnnd haben in disem fal des Reichs vñ jrē eygnen nutz nit so hoch bedacht als die kunig in Franckreich/wölche gemeinlich in allen hertzogthummen vnd herrschafften jnen selbs vorbehalten die grössere nutzungen in zöllen/ongelten/steüren vnd gefellen. Vnd gleicher weiß wie die künig vnd keyser in Teütschē landen haben hoch begabt die fürsten vnd herrē/also habend sie auch nachmals auß sunderer gnad vñ miltigkeyt gefreyet die alte stett/des Reichs thäler vnd flecken/den selbigē vergönt eygen regierung/

regierung/des gleichen ein mercklichen theil der zöllen/ongelts vnnd anderen gefellen jnen zů gestelt/in wölchen die Teütschen künig vnd keyser/an gnaden vnd miltigkeit/die künig anderer nationen weit übertreffen. Deß halb haben fürsten vnd herren ab den stettē/noch do gegen die Reichstett vnd des Reichs thäler ab den fürsten vnd herren nichts zůbeklagē. Wan alles so beyde theil haben/kompt auß sunder gnad vnd miltigkeit der keyser vñ künigē/außgeschlossen so nachmals die fürsten vnd etlich stett/vilen grauen/herren/freyen vnnd edel knechten jre herrschafften vnd dörffer abkaufft haben.

Was ordnung in dem keyserthumb gemacht seind/ nach dem es an die Teütschen ist kommen.

DJe weil jch an das keyserthumb kommē bin/wil jch es abrichten ehe jch für mich neme des Teütschen lands Prouintzē. Darumb solt du zum ersten merckenn/das zů den zeiten des grossen keyser Carlens vnd lang darnach die satzungen eins anderen Römischen künigs fast gestanden ist an dem nehst vorgenden keyser. Wölchen der bestimpt oder anzeigt/der ward darnach von den fürsten des Reichs erwölt vnd gesetzt/vnd also verließ gemeynlichē der vatter dem sun/gleich als in erbweyß/das keyserthumb. Doch wan der sun etwan gar kein nutz waß/legten sich die fürsten daryn. Diß hatt nun seinen gang biß zů dem jar Christi neün hundert vnd drey vnd neüntzig. Do Otto der ander starb. Do vnderstůnden die Römer das keyserthumb widerumb an sich zů ziehen/vnnd nit lenger den außlendigen gestatten daß sie es hetten. Sie wolten von der selbigen zeit an vnd dannethin ein von Rom/oder sunst ein fürsten auß Jtalia zum keyser wölen/wanten für jren alten brauch vnd recht/das vonn altem här die Senatores zů Rom pflegten zů wölen ein künig/wie wol daß etwan verwandlet ward/dañ die hörleüt die mit dem künig in der hörfart waren/wan ein künig abgieng/starb oder erschlagen ward/das was dem höre gar schedlich in frēbden landen/mochten on ein haupt nichts außrichten/darumb gaben die Römer den hörfarts leuten den gewalt/daß sie jnen mochten wölen ein künig vnd ein obersten hauptmañ machen/dem sie allen gewalt gaben. Also wolten die Römer nach abgang keysers Otten deß andern einen auß jrer statt oder land zum keyser haben/aber die Teütschē feyerten nit/sie fůren für in der wal/vnnd setzten Ottonem den dritten/keyser Otten des andern sun/vnd gieng der Römer anschlag hindersich. Vnnd als bapst Johannes zů den selbigē zeiten starb/verschůff keyser Ott/das sein vetter Gregorius der fünfft/bapst ward/daß nun den Römern übel gefiel darumb sie jm auch zů setzten auff alle weg/das er gezwungen ward zů fliehen von Rom in das Teütsch land zů dem keyser. Do machten die Römer ein andern bapst/der vorhin bischoff wz gewesen zů Placentz/vñ nempten jn Johannem den neündten. Do überzog sie keyser Ott mit grosser macht/vnd erobert die statt Rom/vnnd fieng den neüw gesetzten bapst/vnd ließ jm die augenaußstechen/vnd das fürthin in erwölung eins keysers kein hader oder entbörungē oder auch irthum erstůnd/macht er mit sampt dem bapst Gregorio ein ordnung/daß fürthin allein die Teütschen fürsten solten gewalt habenn zů erwölen ein Römischen künig/vnnd solicher erwölter solt auß krafft der wal genempt werden keyser vnnd Römischer künig. Vnnd wan er die kron vonn dem bapst hett empfangen/solt er darnach genempt werdenn Jmperator Augustus/das ist/ein gebieter vnnd merer des Reichs. Vnnd ehe dise ordnung publiciert vnd eröffnet ward/

Die wal eins keysers den Teütschen geben.

beschickt

beschickt keyser Ott die fürsten vnd herren Teütscher nation/vnd hielt jnen für dise ordnung/aber zeigt jnen vorhin an/wie in eines keysers erwölung so vil weren die sich selbs oder jre freündt promouierte/vnd fürderten an das reich/vnd möcht etwan große vnd gefärliche zweyung darauß erston/das zů fürkommē/sehe es jn für gůt an/das man wölete auß den fürsten etliche/die von aller wegen fürthin ein keyser erwöleten vnd je minder oder weniger der selbigē weren/je kleiner zanck möcht in der wal erwachsen. Er riedt auch das man solich fürstē kieset auß des Reichs amptleüten/dañ die wüßten am aller meisten des Reichs gelegenheit. Do sich nun die fürsten vnd herren verwilligtē zů diser sachen/ward mit jrer aller willen gesetzt/daß allein sieben fürsten solten dannethin ein Römischen keyser wölen/mit namen die drey Cantzler des Römischē reichs/der bischoff vō Mentz/Cantzler Teütscher nation/bischoff von Trier öberster Cātzler der länder die das Römisch reich über Rhein in Gallia hat/bischoff vō Cöln Cantzler in Italia. Item Pfaltzgraue bey dem Rhein/des Reichs öberster Truckses/hertzog vō Sachsen des reichs öberster Marschalck/marggraue von Brandenburg des reichs Camerer/Künig von Behem des reichs Schenck. Dise satzung ward gemacht anno nach Christ geburt 1001. vnd d̃ erst keyser gewölt von den Chůrfürsten/ist gewesen der heilig keyser Henrich/ein stiffter des bisthumbs zů Bamberg. Der künig von Behem was do zůmal noch ein hertzog.

Siebē Chůrfürsten gesetzt.

Es wurden sunst auch vil ordnung zů der selbigen zeit vnd härnach gemacht im Römischen reich/vnd mancherlei amptleüt gesetzt. Dañ nach den siebē Chůrfürsten wurden geordnet vier Hertzotzen/vier Marggrauen/vier Landgrauen/vier Burggrauē/vier Grauen/vier Freyherren/vier Ritter/vier Stett/vier Dörffer/vnd vier Baurē. Es ist aber nit dar bey bliben/man hat für vnd für hertzogthummen auffgericht/vnd neüwe grauen gemacht/vnd auß grauē hertzogen gemacht. Doch seind mit der zeit vil graueschafften vnd hertzogthummen abgestorben/als/das hertzogthumb von Schwaben/das hertzogthumb vonn Limburg/das hertzogthumb vonn Zäringen/das hertzogthumb vonn Voitland/etc.

Wie innerhalb drey hundert iaren auß allen stenden vnd flecken des Reichs etlich als die fürnemstē härfür gezogen/nach jren graden vnd herrlichkeiten zů sunderlichen ämptern verordnet/auff vier vnd vier taxiert.

Die vier Hertzogen
- Brunschwick
- Baiern
- Schwaben
- Lothringen

Die vier Lādgrauen
- Thüringen
- Hessen
- Liechtenberg
- Elsaß

Die vier Marggrauē
- Meyßen
- Brandenburg
- Märhern
- Nider Baden

Die vier Freyherren
- Limpurg Freyherr in Francken
- Thusis vnd Raro/herr der Graueschafft Tockenburg
- Westerburg
- Alden walden

Die vier Ritter
- Andlaw
- Meldingen
- Strondeck
- Fronberg

Meydenburg

Die vier Burggrauen:
- Meydenburg
- Nürnberg
- Reneck
- Stromburg

Die vier Grauen:
- Cleue
- Schwartzenburg in Sachsen
- Cilien etlich setzen Gretz
- Sophoy

Die vier Hör Grauen:
- Flandern
- Tyroll
- Aldenburg
- Ferrer

Die iiij. hauptmarschälck:
- Bappenheim
- Gülch
- Meysen
- Finstigen

Die iiij. gefürstet clöster:
- Fuld
- Kempten
- Weissenburg
- Můrbach

Vier berg des Reichs:
- Münsterberg
- Fridberg
- Heidelberg
- Nürenberg

Vier Burg des Reichs:
- Aldenburg
- Meidenburg
- Rotenburg
- Meckelburg

Die vier Hauptstett:
- Augspurg
- Ach
- Metz
- Lübec

Die vier Dörffer:
- Bamberg
- Vlm
- Hagenaw
- Schletzstatt

Die vier Bauren:
- Cöln
- Regenspurg
- Costentz
- Saltzburg

Vier wyler des Reichs:
- Ingelheim
- Altorff
- Liechtenaw
- Denckendorff

Die vier Landtherrē:
- Meyland
- Laiter
- Padua
- Merendel

Die vier jäger:
- Hürn
- Vrach
- Schompurg
- Metsch bey Chur

Vier erb ämpter des hertzogthumbs Schwaben:
- Truckseß von Walpurg
- Schencken von Radach
- Marschalckē võ Marckdorff
- Camerer von Remnat

Die vier knecht:
- Waldeck
- Die hirten von Fülchen
- Arnsperg
- Rabnaw

WAn vnd wie dise herrlichkeit verendert oder zum theil abgestorben seind / wil jch hie vnden melden bey einer jetlichen lanndschafft do hin sie gehört. Nun merck weiter / als nach dē grossen keyser Carlen das Teütsch lād trefflich seer zů nam in stettē / märcktē / schlössern vn̄ dörffern / vnd auß den vordrigen wüsten jetz ein Paradys ward / habend die keyser vil bischoffliche stett auffgericht vnd die selbigen reichlichen begabt mit land vnd leüten. Sie haben jre bischoff geistlich fürsten vnnd lehenmänner des reichs gemacht. Darzů haben sie auch sunst vil weltlicher fürsten gemacht / vnd das land vnder sie zů lehen außgètheilt / wie auch fürhin gesagt / außgenommen die grosse vn̄ namhafftige stett / die hat man on mittel bey dem reich gelan vnd keinem fürsten oder herren zum lehen zůgestelt / vnder wölchen etliche darnach durch die keyser auch mit priuilegien seind gefreyet wordē / vnd wurden demnach nit Reichstett sunder Freystett genant / wie wol sie nichts destweniger vnder dem Reich bliben. Darnach fiengen die fürstenn an jre länder zůbauwen vnd bessern / vnd ist mit der zeit do hin kommen / das vil fürsten stett übertreffen in reichthumb / hübsche vnd stercke / etliche Reichstett.

Freystett.

Diß seind

Disz seind des reichs geystlichen fürsten.

Der bischoff von: Mentz, Trier, Cöln, Saltzburg, Bamberg, Wirtzpurg, Lütich, Worms, Speier, Straßburg, Chur, Augspurg, Triendt, Brixen, Bremen, Bisantz, Riga, Eystett, Costentz, Hildelßheim, Ratzenburg, Frisingen, Osnabruck, Münster, Regenspurg, Passaw, Basel

Hohe meister Teütsch ordens.

Abt von Fuld

Abt von Hirßfeld

Disz seind die Reichstett von alten zeiten här.

Ach
Alen im Rieß
Antorff
Augspurg
Basel
Bern
Bernheim
Biberach in Schwaben
Bisantz
Bopart
Bůchorn
Bopffingen
Campen an der see
Chur
Cöln
Colmar
Costentz
Deuenter
Dortmund in Westphalen
Dünckelspühel
Dürckheim
Düern in Gülcherland
Eger am Behemer wald
Erdfurt
Eßlingen
Franckfurt am Mäyn
Franckfurt an der Oder
Fridberg in der Wederaw
Friburg in Brißgow
Gelnhausen
Gengen
Göttingen in Sachsen
Gröningen in Frießland
Gamünd in Schwaben
Goßlar in Sachsen
Hagenaw
Hall in Schwaben
Hall in Thüringen
Heltprunn
Hamburg
Heidesfelt
Jsnen
Jngelheim
Kauffbüern
Keiserspeg
Keiserslautern
Kempten
Landaw
Lindaw
Leükirch
Lübec
Lucern
Lünenburg
Meidenburg
Memmingen
Metz
Mentz
Mülnhausen in Thüringen
Mülnhausen im Süggöw
Northausen in Thüringen
Nürnberg
Neümagen
Nörlingen
Odernheim
Obern Ehenheim
Offenburg
Oppenheim
Pfullendorff
Rauenspurg
Regenspurg
Rotẽburg an d Tuber
Roßheim
Rotwyl
Reütlingen
Sant Gall
Schaffhausen
Schletzstatt
Soloturn
Straßburg
Speier
Schweinfurt
Trier
Vberlingen
Vlm
Wangen
Werd an der Tonaw
Wesel am Rhein
Wesel bey Cleue
Wetzlar in Hessen
Wyl in Schwaben
Weyssenburg
Wimpffen
Wormß
Winßheim
Zürich

Vnder disen Reichstetten seind ettlich die für sich selbs herschen/aber doch thůn sie was dẽ reich schuldig seind / als nemlich die in d Eydgnoschafft gelegẽ seind/es seind auch etliche võ den keysern versetzt/ oder sunst dem reich entzuckt. Dañ vmb das jar Christi 1230. versetzt

 künig

künig Wilhelm von Holand dem grauen von Gellern die statt Neümagē vmb 1100. marck lauters sylbers. Darnach hat künig Ruprecht pfaltzgraue/ Oppenheim/ Jngelheim vnd Keysers Lautern seinem sun Ludwigen pfaltzgrauen vnd sein erben verschriben anno Christi 1402. vmb hundert tausent guldē. Aber die andern sprechen es sey also zůgangen. Nach dem Carolus der vierd an das keyserthumb kam/ het er gern seinen sun Wentzeslaum promouiert/ das er nach jm keyser würd/ darūb verhieß er den Chůrfürsten gros gůt daß sie jn wöleten/ vnd wie Eneas Syluius in Bohemia schreibt/ verhieß er einem jetlichen

Das keiserthū wirt verkaufft

Chůrfürsten hundert tausent gulden/ vñ gab jnen zů pfand die grossen zöll des reichs so an dem Rhein ligen. Dañ er het nit so vil bargelts/ das er sie alle möcht vernügen. Dem pfaltzgrauen wurden die vorgemeltē stett für sein theil zů vnderpfand. Diser Carlen hat dem Römischē reich gar wee gethan. Dañ was er im keyserthumb von gůt mocht auff bringē/ das fürt er hinein in Behē/ daß er das selbig künigreich/ das erblich was/ reich mächte. Vnd als nach jm sein sun Wentzeslaus an das Römisch reich kam/ vnd dem 22. jar vorstůnd/ schwechert er es erst noch mer. Er nam gelt von dē herren zů Meyland/ der des reichs amptmañ was in Lamparten/ vnnd macht jn zů einem hertzogē über Meyland/ das des reichs best theyl was in Welschem land. Er gab auch hinwegk vil andere stett/ die dem reich zů gehörten/ wie vor jm auch gethan hat keyser Ludwig d' Baier/ der die stett in Jtalia von gelts wegen frey macht von dē Römischē reich. Doch sagē etlich keyser Rudolff hab das gethan/ dz laß jch nun hie anston/ man weißt mer dan gůt ist/ wie der Römisch adler beropfft ist. Es ward auch künig Wētzel

Der Römisch adler beropfft

seines schädlichē regiments halb das er im Römischē reich fürt/ von den Chůrfürsten entsetzt/ die zůsamen kamē an dē Rhein gegen Brůbach über in Trierer bisthumb/ do ward ein richtstůl erhebt anno Christi 1400. am 20. tag des monats Augusti/ vnd mit wissen vnd willen des bapsts/ der Chůrfürstē/ vñ ander fürsten/ grauen vnnd herren ward Wentzeslaus beraubt keyserlicher würde/ ward auch offentliche außgeschriben in das gantz Römisch reich das jn fürhin

Künig Wētzel wirt entsetzt.

niemand solt habē für ein künig oder keyser. Die wort jres außschreibens lauten also. Wir Johannes ertzbischoff zů Mentz/ des heiligē Römischen reichs durch Teütsch land ertzcantzler/ in namen vnd von wegen der vorgenantē herrē vnd mit Chůrfürsten des heiligen Römischen reichs vnd auch vnser selbs/ vmb willen vil grosser gebresten vnd sachen die vns bewegen/ thůn ab vnd setzen ab mit disem vnserm vrtheil den vorgenantē herrn Wentzeslaū als ein onnützen/ versaumlichē vnd onachtbarn des heiligē Römischen reichs/ von dē selbigen Römischen reich vnd von aller der würde/ eeren vnd herlichkeit dar zů gehörend/ vnd verkünden darumb allē fürsten vnd herren/ rittern vnd knechtē/ stetten/ landen vnd leütē des heiligen reichs/ daß sie jm fürbaß jr eyde vnd hulde/ die sie des vorgenanten Wentzeslaus personen als von des heiligē reichs wegen gethan haben/ zů mal vnd gentzlichē ledig seind/ vnd ermanē vnd ersůchē sie auch über die eyd do mit sie dē heiligen reich verbundē seind/ daß sie dem vorgenanten herren Wentzeslao fürbasser als eim Römischē künig nit mer gehorsam noch wartend seiend in kein weiß noch jm kein recht/ dienst/ gült/ gůt od' ander gefell wie man die nennē mag/ als eim Römischē künig geben/ thůn oder volgen lassen/ sunder das sie die behalten für den der von gots gnaden zů eim nützlichen vnd bequemlichen Römischen künig erkorn wirt. Jch laß hie faren/ wie er fürhin so offt vnd mit grossem fleiß erbetten/ ermant/ vnd ersůcht ist wordē von den Chůrfürstē/ das er sich seins onzimlichē lebens abthet/ etc. Vñ do mit jch widerumb komme auff die ordnungen die im keyserthumb seind gemacht wordē/ solt du wissen das

Keyser

keyser Ludwig der Baier do er auff ein zeit zů Franckfurt ein Reichßtag hielt/ macht er do ein satzung mit den andern fürsten/ das ein keyser so er von dē grössern oder bessern theil der Chůrfürstē erwölet wirt/ sol auß krafft ð wal gewalt haben zů regieren/ vnd můß nit den bapst fragen (wie vorhin geschah) ob es jm gefal oder nit. Dan das ist nit kom̄en auß göttlichē recht oder auch auß alter ordnung der vätter/ sunder die bäpst habē sich selbs do hin getrungē/ vñ seind auch zum theil do hin gefürt wordē durch etlicher schmeichler liebkosen. Doch wan einer erwölt wirt sol man das dē bapst ansagē/ das der erwölt ein Christlich vñ gerechter fürst sey/ wyrdig des keyserthumbs/ vñ auff das sol er gebetten werden vmb die krönung. Vñ so die dē erwölten keyser würd abgeschlagen on mercklich

Krönung der keyser.



vnd offenbarlich vrsach/ mag der erwölt keyser die krönung empfahen von einē jetlichen Christlichen bischoff. Dan dise herlichkeiten seind von der Römischen kirchē yngesetzt vnd auffgericht worden. Wölcher bapst hat die keyser zů Cōstantinopel geweicht vnnd gekrönt? Wölcher bapst hat die Christlichen keyser die vor dē grossen k. Carlen in Jtalia seind gewesen/ geweicht? Keiner. Wer hat die heidnischen k. die vor dem k. Cōstantino seind gewesen/ geweicht? Niemand. Nun seind sie je als wol ja auch mechtiger k. gewesen dañ die/ die der bapst hat gekrönt. Es hat auch keyser Carlē der vierd vil ordnungen im Römischen reich gemacht/ vnnd besunder hat er geordnet/ wan der keyser in seiner maiestat sitzt/ sol der ertzbischoff von Trier/ Cantzler in Gallia/ vor des keysers angesicht sitzen/ vnnd der ertzbischoff von Mentz/ Cantzler des Teütschen lands zů der rechten seiten/ aber der ertzbischoff von Cöln/ Cantzler in Jtalia/ sol sitzen zů seiner lincken seiten. Der künig von Behem zů der gerechten des ertzbischoffs/ vñ neben jm der pfaltzgraue. Item der hertzog von Sachsen zů der lincken des ertzbischoffs/ vnd neben jm der marggraue von Brandenburg. Vnd wan man offentliche procession thůt sollen sie auch dise ordnung halten. Dan der bischoff von Trier ghat dem keyser vor/ vnnd die andern zwen bischoff neben jm zů beiden seitē/ aber der künig von Behem ghat jm gleich nach. Vnd wan man die keyserliche zeichen tregt/ so ghat der hertzog vonn Sachsen mit dem schwert gleich vor dem keyser/ das ist/ zwischen dem keyser vnd dem bischoff von Trier/ vnd zů der rechtē ghat der pfaltzgraue mit dem guldē öpffel/ der das gantz erdtrich bedeüt/ das rotund ist wie ein kugel/ über das der keyser ein herr ist. Zů der lincken aber ghat der marggraue mit dem scepter. Es dunckt mich nun/ jch hab gnůg geschriben von dem Römischē reich/ wie es an die Teütschen kommen ist/ vnd was ordnungē mit der zeit darin gemacht seind. Jch hab auch vorhin gemelt wie Lothringē/ Sophoy vñ dz künigreich von Arelat oder Arle bey den Teütschen bliben ist/ dañ nach dem die mañlich liny von dem grossen Carlen abstarb/ wolten die Frantzosen das keyserthumb mit gewalt an sich gezogen haben/ vnd sprachen es were jetzundt so vil jar von keyser Carlens zeiten här bey jn gewesen/ vnd wolten nit bedencken/ daß keyser Carlen vnd seine nachkommen hetten Teütsch land mit Franckreich ingehabt/ vnd fürderlichen das keyserthūb in dem Teütschen land geregiert. Das sahen nun an die Teütschen fürsten/ vnd erwölten den starcken vnd mechtigen hertzogen von Sachsen mit namen Otten den ersten/ der behielt das keyserthumb mit dem schwert bey den Teütschen/ vnd bracht auch dar zů vil länder über dem Rhein gelegen/ als Lothringen des hauptstatt Metz was/ Braband vnd Burgund. Dar zů dempt er in Jtalia die Berengarios/ die sich mit gewalt für Römische künige

Keyserlich sitz vnder dē chůr fürsten.

Keyser Ott der erst merer des reichs.

wolten indringen/ vnd erobert wider zů Römischen reich Sicilien/ Calabrien/ Apulien vnd die Lombardy. Er fürt solich gros vnd glückhafftige krieg wider seine fyend/ daß er d groß keyser Ott ward genent/ vñ sunderlich bey Augspurg hat er ein grosse schlacht gewuñen wider die onglaubigen Vngern/ die dē Teütschen land vil zů leid theten.

Wan vnd durch wen das Teütsch land zum Christen glauben kommen ist.

Gleich als wie vor zeiten gewesen ist zweierlei Teütsch lannd/ eins über dem Rhein vnd der Tonaw/ vnnd das ander hie jhenet dem Rhein vnd der Tonaw/ das nun das war vnd recht Teütsch land alwegen gewesen ist/ also ist auch der Christlich glaub ongleich in das Teütsch land kommen. Die über dem Rhein gewont haben/ vnd vnder der herschafft der Römer vnnd darnach Frātzosen gesessen/ habē den Christen glauben zeitlich empfangen gleich wie die Frantzosen auch lang vor den Teütschē den weg des heils erkent habē. Vnd do här kompt es/ das so vil bisthumb am Rhein auffgerichtet seind wordenn/ Zů Basel/ zů Straßburg/ zů Speier/ zů Worms/ zů Mentz. Also die auff der Tonaw wonetē/ vnd vnder den Römern waren/ habē auch Christum vnseren herren ehe erkent weder die Schwartzwälder oder Schwaben/ wie dañ auch Italia vnder den sie waren früwer dañ die Teütschen erleücht seind worden mit dem wort gottes. Vnd hie sihestu auch das auff der selbigē seiten vil bischoffliche stett verordnet seind/ nēlich Costentz/ Augspurg/ Chur/ Freysingen/ Regēspurg Passaw vnd Saltzpurg. Aber im rechten Teutschland findestu kein bisthumb dañ allein zů Wirtzburg vnd Eystet. Ich wil hie das nider Sachsen land nit gemeldet haben. Es hat auch lang härnach keyser Hērich der heilig ein bisthumb gestifft zů Bamberg/ wie keyser Friderich hertzog von Oesterreich vor hundt jaren eins auffgericht hat zů Wien. Nun das inner Teütsch land ist auch nit zů einer zeit vnd in einem jar zum Christen glauben bekert worden/ sunder manch mal durch from vnd inbrüstige männer dar zů angereitzt worden/ deren auch vil das leben darumb haben müssen gebē. Als do der heilig Albanus zů Mentz anno Christi vier hundert fünff vnd zwentzig Christum prediget/ ward er gemartert. Also ward der heylig Kilian von dem bapst Conon gesant in Teütsch land zů predigen den glauben Christi. Vnnd do er bey Wirtzburg vil menschen hat mit worten vnnd exempeln bekert/ ward er mit seinen gesellen gemartert.



Am Rheinstrō Christus zeitlich erkant.

Sant Alban.

S. Kilian.

Anno Christi 611. hat der bischoff von Worms mit namē Ruprecht den hertzogen im Baierland/ der Theodo hieß/ zum Christen glauben mit vil volcks bekert/ wölcher hertzog darnach zů Saltzburg hat das bisthumb gestifft. Item vmb das jar Christi 730. als Gregorius der dritt des namens/ bapst zů Rom was/ seind die Teütschen zum grössern theil/ vnd besunder die Thüringē/ Francken vnd

cken vnd Schwaben durch den heiligen bischoff Bonifacium zum Christlichen glauben bekert wordē. Diser Bonifacius ist ein geborner Engellēder gewesen/ vnd hat Wunefridus geheissen/ ward aber zů Rom durch den bapst anderst genent/ nemlich Bonifacius/ vnnd in Teütsch land geschickt/ vnd do selbst sechs vnd dreyssig jar gepredigt. Er schrib auch dem bapst Zacharie ein solichen sant brieff. Wissent dz durch die gnad gottes das Teütsch volck etwas auff die recht ban bracht ist/ vnd wir haben bey jnen verordnet drey bischoff/ ein haben wir gesetzt in das Castell Wirtzburg/ den andern in die statt Buraburg (jch weiß nit wo dise Bůer statt gelegē ist/ oder wölche statt er domit vermeint/ doch seind etlich die verston dar durch die statt Erdfurt/ aber als dan wurden auß drey bisthummen nit mer dañ zwey) den dritten an das ort das man Erphesfurt nent. Diß ist Erdfurt/ vnnd ist darnach dem bisthumb zů Mentz ingelybet worden. Diser Bonifacius ist nach der bekerung des Teütschen lands ertzbischoff worden zů Mentz/ vñ durch sein fürbit macht der bapst Zacharias zů Cöln ein ertzbisthumb. Zů letst für er den Rhein hin ab in Frießland vnnd prediget do selbst Christum mit grosser standthafftigkeit/ biß er zů letst do selbst starb oder wie die andern schreiben/ von den selbigen heiden ward gemartert. Diser Bonifacius soll auch das closter Fuld gestifft haben/ do hin er auch nach seinem todt gefürt vnd begraben ward. Wie den Frießlendern weyter gepredigt ist worden Christus durch den heiligen Willibrordū/ will jch hie vnden bey Frießland anzeigen.

S. Bonifacius.

Anno Christi sieben hunder fünff vnd achtzig/ ward das gantz Sachsen land von dem grossen keyser Carlen bezwungen/ vnd dem Christen glauben vnderworffen/ die vorhin offt daruon gefallen waren. Anno Christi neün hundert vnd zwentzig/ ward durch künig Henrichen den ersten erstritten Brandēburg/ vnnd dem Christen glaubē vnderworffen. Anno Christi tausent ein hundert vier vnd zwentzig/ zog der bischoff von Bamberg mit namē Otto in Pomern/ vnd bekert zum heiligen Christen glaubē dise stett/ Colberg/ Stetin/ Belgrad/ Camin/ vnd vil andere stett. Der erst Christlich Hertzog hieß Werßlaus.

Anno Christi 900. vnd neüntzig/ ist Adelbertus bischoff von Prag gezogē in Preüssen/ vñ vnderstůnd das selbig volck von seinem heidnischē irthum ab zů ziehē/ aber er ward von jnen erschlagē/ vnd sein leyb ward zů kleinen stücken gehacket/ vnd den vöglen zů einer speiß dar geworffen. Darnach hat man manchmal mit Christlicher lere vñ auch waffen sie vnderstanden zů bringen zum glauben. Aber sie hielten nit was sie verhiessen wan sie übermannet wurden/ biß zů letst/ do sie die Teütschen herren oder ritter brůder vnd keyser Friderichen dem anderen mit dem schwert zum Christē glauben brachten. Anno Christi 1186. fieng an ein gotsförchtiger mañ mit namen Meinradus zů predigē das Euangelium den menschē in Liuonia oder Lyfland/ vnd richt auch ein bisthumb auff in d' statt Riga. Er wonet ein gůte zeit do/ biß er die sprach gelert/ aber er het vil widerstāds vō den bösen biß zů letst vmb das jar Christi 1200. vil in bilger weyß hinyn zogen/ vñ hülffen dz lād mit gewalt zů glaubē bringē. Sie kleidetē sich auch mit einē besunderē geistlichē kleidt/ darā sie ein zeichen liessen machē gleich als ein schwert/ vnd wurdē die Schwertbrůd' genēt/ gleich wie etlich and'e geistlichē creützer an die kleider machtē/ vñ daruon Creütz brůder genēt wurden. Do aber die schwert brůd' jr fürnemē nit zum end mochtē bringen durch sich selbs allein/ habē sie sich geschlagen zů den Teütschē herren von Preüssen/ die brachten es

Prüßē ist christen worden.



Schwert brůder.

 hindurch/

hindurch/vnd namen auch das land yn. Anno Christi 1350. vnd dar vor haben die Teütschen herren auß Preüssen manch mal vnderstandē das volck in der Littaw zum Christē glauben zů bringē/aber mochten lange zeit nichts schaffen. Ein mal erschlůgen sie acht tausent onglåubiger vnd fiengē vil/die sie mit jnen in Preüssen fůrten/do mit sie getaufft wurden vnd lerneten Christlich ordnūg/vnnd darnach den jren möchten sagen/das vnser glaub nichts schwers auff jm trůg/sund in rechter miltikeit stůnd. Dañ es was der heilig glaub also bey jnen geschmecht/gleich als begriff er in jm schwere vnd herte dīng/das sie sich darab entsetztē/vnd jn in kein weg annemē wolten. Aber der fund halff auch nichts. Es verlieffen sich noch vil schwerer krieg biß zů dem jar Christi 1386. do ward der küng mit einem grossen theil seines volcks getaufft.

Littaw ist zum glaubē kōmen

Aber hie außen auff dē Rhein im Elsaß/ist zů den zeitē sant Peters des Aposteln der Christen glaub gepredigt/vnd von etlichē angenommen worden. Dañ der heilig Peter schickt über das gebirg auff den Rheinstrom Maternum/Eucharium vnd Valerium/das sie den Teütschen verkündeten Christum den herren. Vnd als sie im Elsaß frucht schůffen/zerbrach sant Matern mit hilff der glåubigen/die er bekert hat ein trefflich ort/das do zůmal Nouientum/aber jetzunt Ebersche Münster heißt/nit weit von Schletzstatt gelegen/do der keyser Julius ein herlichen abgöttischen tempel hat gebauwē/vnd seinen göttern do dancksaget vmb den sieg so er wider die Galliern erlangt hat. Darnach zog sant Matern ghen Straßburg/vñ wolt auch do selbst die abgötterei außreütē/aber er ward auß der statt vertriben. Bald darnach ward er vnder wegē kranck vnd starb. Do ward er mit grosser traurikeit begraben an das ort das man jetzunt Ele nent/aber nach wenigen tagen ward er mit sant Peters stecken wider aufferweckt/daruon vil menschen sich bekerten zum Christen glaubē. Darnach bauwet er ein gotzhauß nit ferr vonn Molßheim/vnd nent es Domum Petri/das man noch zů vnsern zeitē nent im Teütschē Domphieter. Bald darnach do der Christen durchåchtung erstůnd/fielen die bekerten widerumb von dem glauben/biß über etlich hundert jar/do verschůffen die künig von Franckreich/daß das Elsaß vnd andere über Rheinische lånder zum Christen glauben wider gebracht wurden. Die histori von sant Matern/hab jch hie hår gezogē auß der heiligen legend/vnd auß keinem bewerten scribenten. Dañ jch weiß wol daß etlich sie für ein fabel halten.

S. Matern.

Dom Peter im Elsaß.

Von landtrechten die im keyserthumb nach vnd nch seind gemacht worden.



Nach dem die Teütschen nation ist kom̃en vnder die regierūg des Römischē reichs seind von den zeitē des grossen K. Carles biß auff die Ottones/vnd von den Ottonen auff die Henrichen vnd Friderichen gar vil vnd seltzam̃e landrecht gemacht worden/vnd entlichē zůsam̃en in ein bůch gesetzt vnd ordenlichen mit jren titeln beschribē. Diß bůch wirt gar seltē gefundē/ist mir auch nie zů sehen wordē biß auff den letstē monat des jars Christi 1543. do hat es mir zů gestelt

gestelt herr Adelberg Meyer/ d̃ loblichẽ statt Basel burgermeister/ ein sunderlicher liebhaber der historien vnd antiquitetẽ/ in dẽ findt man gar seltzame land rechtẽ/ die vnsern vorfarẽ besunder der Schwäbischẽ nation seind vorgeschribẽ worden/ von denen wil jch etliche anzeigen mit kurtzen worten.

Gleich wie von anfang der beschöpffung biß auff vnsere zeit sich verlauffen haben sieben weldt/ vnd wir seind jetzundt in der siebenden weldt/ die bestat also lang als Gott will/ der selben weys seind auch die sieben hörschilt auffgeleit. Der küng hebet den ersten/ der bischoff/ äpt vnd äptissen die do gefürstet seind haben den andern. Die leyen fürsten den dritten/ die freyherren den vierdten/ die mittelfreyen den fünfften/ die dienstmañ den sechsten/ vnnd den siebenden hörschilt hebt ein ietlich mañ der nit eigen ist oder ein kind ist.

Sieben hörschilt.

Sippe zal wirt genommen von dem menschlichen leyb. Dañ bey dem haupt wirt bescheiden weyb vnd mañ/ die eelich zů sammen kommẽ seind/ vnd die kind von jn beyde geboren werden bezeichnet am nechsten glid bey dem haupt/ nemlich do die arm stossent an die schultern. Geschwistrige kind die ander sipppe/ die ston an dem andern glid von dem haupt härab gezelt/ das glid heißt der elẽbog. Die dritt sipp stot an dem dritten glid/ do die hand an den arm stoßt/ vnnd die vierdte an dem vierdten glid/ do der mittel finger in die hand stosset. Die fünfft sipp stot am fünfften glid/ nemlich am andern glid des mittel fingers. Die sechsten am dritten glid des mittel fingers/ vnd die siebende vor dem nagel des mittel fingers. Nun wölche kinder nach disen sieben glidern sich vergleichen/ die nemen auch zů gleicher weiß das erb.

Grad des geblüts.

Hat ein pfaff ein kirch oder ein pfrund/ daruon er sich betragen mag/ so theilen sein geschwistrige nit mit jm das varende gůt.

Wer erb nimpt/ der sol auch die schuld gelten/ die der tod mañ gelten solt.

Diebstal/ spil vnd raub ist niemand schuldig zů gelten für den andern.

Es mögen nit zeügen kinder die vnder vierzehen jaren seind/ noch weyber/ dañ in etlichen sachen/ bůben/ thůmb oder torecht leüt/ blinden/ tauben/ onsinnigen/ ketzer/ verbanten vnd meineydig leüt.



Es mag ein kind seins vatters vnd můter erb verwürcken mit vierzehen dingen/ nemlich/ so der sun bey seiner stieffmůter ligt/ oder so er seinen vatter faht vnd inschleüßt wider recht/ oder so der sun seinen vatter anspricht/ vnd solich ding von dem vatter rüget/ die dem vatter an den leib gangent/ oder so ein sun seinẽ vatter schlecht an wangen/ oder mercklichen bescholten hatt/ oder auff jn klagt das den vatter in schaden bringt an eeren oder am gůt/ oder der sun ein dieb oder bößwicht wurd/ oder den vatter jrret vnnd verhindert an seiner seelen heil am todt bett/ oder so der sun ein spilmañ wirt wider des vatters willen/ oder wolt nit bürg werdẽ für den vatter/ oder wölt jn nit lösen von gefengnuß/ oder so der vatter von sinnẽ kompt/ vnd der sun verwart in nit/ oder so der sun dem vatter sein gůt vertůt mit onfůr.

So ein mañ stirbt on kind vnd verlast ein fraw/ sol die fraw onbekümmert sitzen biß zum dreissigsten tag. Von dem erb sol man zum ersten dem gesind jren lon geben/ vnd sol sie nit außstossen biß zum dreissigsten tag vntz sie sich anderß wo versehen mögen. Darnach můß die fraw theilen mit den erben. Sie sol auch jres mañs roß vnd sattell/ harnisch vnnd das best schwert geben seinen herren/

ob er ein dienstmañ was. Die fraw sol gebē den erben ein bett/ ein pfülwen/ ein küssi/ vnd zwei leylachen/ dischlachen vnd ein badkappē/ zwo zwehel͂n vñ zwey becken. Das ist die gemein hinfart/ do setzen die leüt mancher hand ding zů/ das dar zů höret. Wo aber die fraw der dingen nit hat/ der sol sie nit geben.

Todleib.

Wan zwen oder mere geboren seind zů einer todleib/ sol der älter das schwert nemen vorhin/ darnach theilen sie gleich/ vnd der iünger der welet. Es sol auch der ältest brůder seiner iünger brůd vogt sein biß sie auffgewachsen darnach soll er jn gůte rechnung geben.

Mündiget man ein knaben vnder vierzehen jaren oder ein junckfraw vnder zwölff jaren/ den sol nichts abgon an landrechten vnd lehenrechten im erben. Kommē sie aber über diß zeil so ston jre nehsten freünd an jr erb. Weiß man das alter eigentlichen nit/ soll man zeügen sůchen am leib/ der erst ist so man kleine härlin findt vnder der nasen/ der ander so man solichs findt vnder der üchsen/ der dritt ob dem gemecht/ do mit wirt bewert daß der knab vierzehen jar alt ist oder darüber/ aber die junckfraw mag mit disen zeichen nit überwundē werden.

Dieb. Rauber.

Man sol allen raub vnd diebheyt zweifeltig gelten/ so sie mit gericht benötet werden. Geben sie aber wider on benötet/ so sol mā einfalt gelten. Straßen raub begat man sunderlichen an dreyer hand leuten/ an pfaffen/ an pfaffen gesind/ an bilgern vñ an kauffleütē/ die vō land zů land farē. Man sol dise straßrauber henckē an ein galgē der auffgericht werde an ein offentliche straß. Hat man wider ein solichē rauber kein gezeügē/ sol man jm fürlegen drey wal/ die wasser vrtheil/ oder das heiß eisen auff der hand zů tragē/ oder in ein wallendē kessel mitt wasser zů greiffen vntz an die elenbogē. Gerichet er do mit/ so ist er der anderē vrtheilē ledig. Die jr recht mitt diebstal oder straßraub verwürckent/ ob man sie desselbē raubs oder diebstals andrest zeihet/ die mögent mit jren eyden nit ledig werdē/ man sol jn die drey chůr fürtheilē/ das heiß eisen zů tragē/ oder die wasser vrtheil/ oder in wallendē kessel zů greiffen/ oder mit einem kampff sich zů werē.

All die weil sich ein mañ mit seinem schwert begürten mag vnnd auff ein roß mit einem schilt/ vnd mit eim schaffte gesitzen mag/ vnd man setzt jm ein stock zů dem roß der einer tůmen eln hoch ist/ vnd man soll jm den stegreich haben/ vnd ein meil wegs gereiten mag/ der mag haußhaltē vnd mit seinem gůt vmb ghan als ob er vierzehen jar alt were.



Wañ der jüngling zů vierzehen jaren kompt/ mag er wol ein eelich weyb nemen on seines vatters willen/ also ein tochter die zů zwölff jaren kommen ist mag ein eemañ nemen.

Es mag niemant pfleger sein/ er sey dañ fünff vnnd zwentzig jar alt. Den pfleger nent man etwan vormünder/ etwan vogt/ etwan behalter/ etwā sallate. Die alle sollent getreüw leüt sein. Es mag kein kind vnder vierzehē jaren on seinen pfleger etwas thůn/ das stāt seibe.

Verspilt ein kind seines vatters gůt/ die weyl es nit außgesteüert ist/ vñ ist vnder xxv. jaren/ man můß es dem vatter wider geben.

Ein ietlicher iüngling sol pfleger habē vntz er xxv. jar alt wirt. Die weil sol er nichts thůn on seinen pfleger mit seinem gůt.

Ein weyb mag an jrs mañs vrlaub/ jres gůts nichts hingeben/ weder eygen noch leibgeding/ noch zinß gůt noch varende gůt. Dañ er ist jr vogt.

Der keyser mag in allen landen nit gesein/ vnnd mag alle ongericht nit verrichten/

richten/ do von so leyhet er den fürsten vnd den grauen vnnd anderen herren weltlich gericht.

In Teütschē landen hat ietlich land seinen Pfaltzgrauē. Sachsen hat einen/ Baiern auch einen/ Schwaben einen vnd Francken einen.

Der Römisch künig sol mit recht diser herschafft/ Marggraueschafft/ Pfalletzgraueschafft/ oder graueschafft keine in seiner gewalt haben jar vnd tag/ er sol sie hin leihen/ thůt er das nit/ das klagen die fürsten vnd andere daß jnen gebrest/ dem Pfaltzgrauen vom Rhein/ wañ der ist zů recht richter über den künig/ vnd do von hat die Pfalletz vil eer.

Als man den künig kieset/ sol er dem reich hulden/ schweren/ vnnd sol im eyd nemen vier ding/ nemlich/ daß er das recht stercke/ das onrecht bekrencke/ das reich alzeit mere/ vnd nit ärmer mach.

Andere vil landrechtē so in Teütscher nation gemacht seind/ von erben/ von bürgschaffte/ von gezeügen/ von morgen gaben/ von leybgeding/ von heimsteür/ von todleib/ von rechtlosen leüten/ von gewonheiten/ von der acht/ von oneelichen kinden/ von pflegern/ von eigen leüten/ von der notwere/ etc. laß ich hie faren. Wer die lesen wil der lůg daß er das gemelt bůch überkomm/ oder nem für sich den Sachsen spiegel/ in dem der Sachsen landrecht beschriben werden/ die fast zůstimmen mit den landrechten so der Schwäbischen nation vorgeschriben seind vonn den zeiten an do Teütsch land zum Christen glauben kommen ist. Es seind die Teütschen dozůmal gar onbärtig vnd onburgerlich gewesen/ das auch den Christlichē künigē von nöten ist gewesen/ jnen gesatz zů geben von kleinen dingen vnd sie zů leren gleich wie die kinder/ do mit jr wandel vnd leben in ein gůt ordnung kem/ das magstu in disen gesätzten mercken/ do jn also vorgeschriben wirt. Es sol auff der strassen der lere wagen weichen dem geladnen/ dem reütenden der fůßgenger/ dem wagen der reütend. Vnd auff einer brucken sol der wagen still halten biß der reüter fürkompt. Item sprachheüser/ seüwstell/ öfen/ vnd kämin/ da durch dem nachbaurn schaden mag beschehen/ sol man dester weyter hinder sich rucken auff der hoffstat des sie seind/ do mit der nachbaur nit verletzt werd. Solich vnd andere mer landrechten hat der groß keyser Carlen geben/ aber keyser Fridrichen schreibt man zů das lehenrecht. Doch seind alle satzungen vnd rechte die wir haben im Römischen reich fast entsprungen von dem keyser Constantino vnd seinen nachfolgern/ waren aber nit wol vnderscheiden vnd dar zů onuerstentlich vnd nit breüchlich. Darumb kam keyser Theodosius der iünger/ der ließ eins jeden keysers satzungen schreibē vnd nent das bůch Theodosianum codicem. Darnach kam Justinianus des ersten keysers Justiniani sun/ der erleücht alle satzungen/ vnd tilgt ab die ontüglichē vnd onnützen leges/ vnd kürtzet das zů lang dar an was.

Von den gemeinen breüchen vnd sitten jetziger Teütscher völcker.

Es weißt fast jederman/ was vnd wölche kleider vnd speyß im Teütschē land jetz im brauch seind/ darūb nit von nöten etwas daruon zů schreiben. Es haben die Teütschen vil vnderscheidt vnd manfaltige grad oder stand vnder jnen. Den ersten stodt haben die geistlichē/ den andern die edlen/ vnd der hat vil grad. Dañ es seind fürsten/ grauen/ freyherrē vnd andere edlen. Jn Deñmarck vnd Engellād hat man dise grad nit oder gar wenig. Die fürsten übertreffen die andern nit alleyn in der wirdikeit



vnd hohem geschlecht / sunder auch in dem gewalt / dañ sie haben weyte länder
vnd herschafften. Aber die grauen / freyherren vnd andere edlen / sitzen hin vnd
här hinder den landtsfürsten / besunder die schlechtẽ edel leüt. Hie ist gar ein sel-
tzamer brauch vnder den edlen. Dañ wan den keyser des keyserthumbs halb not
an ghat / vnd er vermant seine fürsten / grauen vnnd edlen / so sprechen sie / daß
sie gefreyet seind vnd niemãd dienen dañ der jnen solt gibt / darzů lassen sie auch
jre vnderthannen nit dienen / vñ sagen doch / daß der keyser jr oberherr sey. Dise
leüt meynen / das jr adel nit ein wenig geschwecht würd / wan sie soltẽ kauffman
schatz treiben oder ein handwerck füren / oder so einer ein onedle haußfrauwen
neme / oder solt einer wonẽ wie ein ander burger in einer frembden statt. Sie ha
ben kein gemeinschafft vnd bewonung mit den stettischẽ / sunder habẽ schlösser
vñ andere starcke vñ wolgeziert wonungẽ auff den bergẽ / in den wälden od auff
dem feld / do sie mit jrem haußgesind frey wonen. Die fürstẽ vnd edlen hangẽ an
gemeinlichẽ dem iagen / vnd meynen auch es gehör jnen allein zů auß langweri-
gem brauch vnd gegebner freyheit / aber den andern verbietẽ sie zů fahen hirtzẽ /
reh / hinnen vnd hasen bey verlierung der augen / ja an etlichen örtern ist es ver
bottẽ bey kopff abhawen. Doch was schedlich thier seind / mag iederman fahen.
Es essen auch die edlen gar lüstparlich vnd kleiden sich köstlich vnnd zieren sich
mit gold / sylber vnd seydẽ / sunderlichen die weiber / im hauß vñ außerhalb dem
hauß. Vnd wan sie außghan / volgt jnen nach ein hauffen gesinds / vnnd ghan
so langsam vnd sitlich vnnd machen so wol bedachte schritt in jrem gang / daß
das gemeyn volck sie eins wegs an jren geberden erkent. So aber ein ferrer weg
vorhanden ist / ghan sie nit zů fůß / dañ sie meyntẽ es were jnen onerlich vñ ein
vrkundt der dörfftikeit / aber raubẽ wañ sie not anghat / schemen sich jre ein theil
nit / besunder nach dem der thurnier in ein abgang kommen ist. Wann jnen ein
schmach von jemand begegnet / tragen sie es selten mit dem recht auß / sunder sie
versamlen jre reysigen gespanen vnnd rechen sich mitt dem schwerdt / feüwer
vnnd raub / vnnd zwingen also die jhenen die jnen widertrůß haben gethan / zů

Wie die edlen sich halten.

der gnůg.

der gnůgthůung. Der ander stodt ist der burger die in den stetten wonen/deren ein theil dem keyser/die andern den fürsten oder geistlichen prelatẽ vnderworffen seind. Die dem keyser gehorsam seind haben vil freyheiten/breüch vñ satzungen/deren sie sich in gemein gebrauchen. Alle jar machen sie auß den burgern ein stett oder burgermeister/an dem der höhst gewalt stot. Jn den malefitzen oder übelthaten vrtheilen sie nach vernunfft vnd gewonheit/das sie sunst auch pflegen zů thůn in andern burgerlichen händeln vnd zänckẽ doch mag man zů dem keyser appelliren. Es seind gar nahe in allen Reichstetten zweierlei burger. Etlich seind junckern vnd von den grossen geschlechten geboren/die anderen seind schlechte burger. Die schlechten burger treiben kauffmanschatz/oder bekümmeren sich mit handwercken/aber die andern/die man patricios nent/vnd von den alten geschlechten härkommen seind/betragen sich mit jrem vätterlichen erb/vnd von zinß vnd gülten. Vnd wañ einer auß den gemeynen burgern zů grosser reichthumb kompt/vnnd will sich zů jnen schlahen oder gemeinschafft mit jnen machen/nemen sie jn nit in jre gemein. Doch was der statt regimẽt antrifft/wirt do vnder den burgern kein vnderscheydt gemacht/sunder werden beide zů den ämptern genommen/besunder die inheimischen. Die stett in Teütschem land seind gemeinlichen wol bewart vonn natur oder kunst/dañ sie seind fast zů den tieffen wässern gesetzt/oder an die berg gegruntfest/vñ die auff der freyen ebne ligen/seind mit starcken mauren/mit gräben/bolwercken/thürn/schütten/vnd anderen gwer vmbfaßt/das man jnen nit bald kan zůkommen.

Zweierlei burger in dẽ grossen stetten.







Der dritt stodt ist der menschen die auff dem feld sitzenn inn dörfferen/höffen/vnnd wylerlin/vnnd werden genent bawrenn/darumb das sie das feld bauwen vnnd das zů der frucht bereytent. Dise füren gar ein schlecht vnnd niderträchtig leben. Es ist ein jetlicher von dem anderen abgescheiden/vnd lebt für sich selbs mit seinem gesünd vnd viech.



Das bawrs volck.

vnd vieh. Jre heüser seind schlechte heüser von kot vnd holtz gemacht/ auff das erdtrich gesetzt vnd mit strow gedeckt. Jre speiß ist schwartz rocken brot/ haber brey oder gekocht erbsen vnd linsen. Wasser vnd molcken ist fast jr tranck. Ein zwilch gippe/ zwen buntschůch vñ ein filtz hůt ist jr kleidung. Dise leüt habē nimmer růw. Frůw vnd spat hangen sie der arbeit an. Sie tragē in die nechsten stett zů verkauffen was sie nutzung überkommen auff dem feld vñ von dem vieh/ vnd kauffen jn dar gegen was sie bedörffen. Dañ sie haben keine/ oder gar wenig handwercks leüt bey jnen sitzen. Jren herrē müssen sie offt durch das jar dienen/ das feld bauwen/ säen/ die frucht abschneiden vnnd in die schewer füren/ holtz hauwen vnd gräben machen. Do ist nichts daß das arm volck nit thůn můß/ vnd on verlust nit auffschieben darff. Was solich hert dienstbarkeit in dem armen volck gegen jren obern bringe/ ist man in kurtz verruckten jaren wol innen worden. Es ist kein stähel bogē so gůt/ wan man jn zů hoch spañen wil/ so bricht er. Also ist es mit der rühe der oberkeit gegen den vnderthanen/ wo die zů groß ist. Es wolt sich der künig Roboam zů vil tyrannisch gegen seinen vnderthanen halten/ aber wie wol es jm außschlůg weißt man wol. Doch weiß jch auch wol/ das gott offt hirten vnd regenten über das volck setzt/ nach dem es sich gegen jm verschuldet.

Von den Teütschen stetten/ wie die mit der zeit erwachsen.

Wje jch vorhin gemelt hab/ es seind vor zeiten kein oder gar wenig stett in dem rechten Teütschen lannd gewesen/ aber vil pagi/ das seind weit außgespreite dörffer oder göw/ wie man noch auff dem Schwartz wald vnd zum theil auff dem Otenwald findt/ vnd die haben sich zůsammen gehalten/ vnd seind lang härnach in stett erwachsen. Bey dem rechten Teütschen land/ verstand alwegen das Teütsch land so zwischen dem Rhein vnd der Tonaw gelegen ist. Dañ über disen zweien wässern gegen Franckreich vnd gegen Jtaliam/ seind vor alten zeiten här namhafftige stett gewesen/ als Mentz/ Wormß/ Speier/ Straßburg/ Augspurg/ Bregentz/ Regenspurg/ vnd andē vil/ aber sie haben gemeinlich andē namē gehabt. Die am Rhein habē sich fast auff magus geendet/ als Berbetomagus/ Neomagus/ Nouiomagus/ vñ in Franckreich/ Rotomagus/ dz kõpt võ einē mañ/ wie etlich sprechen/ der hieß Magus/ vnd was Samotis sun/ vnnd regniert vor langen zeitenn über die Celtas. Aber die neüw gebauwen stett vnd flecken/ enden sich gemeynliche auff brunn oder heim/ oder bach/ oder burg/ oder berg/ oder thal. Die vrsach ist gůt zů erkunden. Dañ wo etwan zů einem namhafftigen brunnen ein statt oder flecken ist auffgericht worden/ hat man sich nach dem selbigen brunnen genennt/ als Heltbrunn oder Heilßbrunn/ Dieffenbrunn/ Maulbruñ/ Frauwenbruñ/

Namen der Teütschē stett



Frawēbrun̄/Padelborn/Steinenbrun̄/Brun̄hauptē/vñ vil der gleichē. Aber die sich auff heim enden/ seind fast also genent worden von dem erstē ynwoner/ zů dem die andn̄ geruckt seind/ vnd jre wonūg zů seinē heimůt gesetzt als Pfortzheim von dem man Phorce wie etlich meinen/ Winßheim vonn dem Francken Windegast/Jngelheim/von dē ersten ynwoner Jngel. Also verstand von Oppenheim/Winheim/Hildesheim/Rüdesheim/Forchheim/ Odernheim/Altzheim/Bernheim/Ogerßheim/Saulheim/vnd vil der gleichen. Doch mögē jr vil anderswo hår des namens ein vrsach genōmen haben/als Hochheim/Renchheim/Mülheim/Rosenheim/etc. Wölche aber sich auff burg enden/seind zum grössern theil am ersten etlicher burg gewesen/vnd darnach in stett od flecken erwachsen/als Offenburg von Offone/Hāburg vō Hannone/Augspurg vō Augusto/also Wirtzburg/Friburg/Marckpurg/Limpurg/Westerburg/Rotenburg/Saltzburg/Straßburg vnd vil andere der gleichen. Doch wöllen etlich/das burg bey den alten heiß ein schloß od auch ein statt. Jtem die stett so an die båch gebauwen/haben zum offtermal von solichen båchen jren namen empfangen/ als Onspach/Alperspach/Eberbach/Gengenbach/Putzpach/Schwapach/Sempach/Tanbach/Murbach/Amerbach/Luterbach/etc.

Stett die sich auff burg enden.

Vnd wo etwan vil dörffer vnd höff ein gemein kirch haben gehabt/vñ darnach zůsam̃en seind geruckt/vnd ein statt/oder ein gemeine wonung bey der kirchen haben gemacht/ist der statt nam̃ nach der kirchen genent wordē/als Feldkirch/Leükirch/Oberkirch/Neüwkirch/Waldkirch/Kilchhofen/Kilchzarten/Kirchburg/Bartenkirch/etc. Also die an die berg seind gebauwē/habē auch jren namē daruon empfangē/als Nürnberg/Heidelberg/Keysersperg/Bamberg/Wynsperg/Sultzperg/vnd der gleichen on zal. Jtem die Schwabē haben sich vor langen zeiten hår geflissen zum grössern theil jre stett zů enden auff ingen/als Thübingen/Eßlingen/Ettlingen/Reütlingen/Vaingen/Vberlingen/Seülingē/Villingen/Ehingen/Memingen/Lagingen/Nörlingē/Geppingē/Krotzingen/Seckingē/vnd der gleichē treff lich vil/wie dañ die Frācken vil auff furt genent haben/als Frāckfurt/Dietfurt/Haßfurt/Schweinfurt/Ochsenfurt. Jtem trefflich vil flecken enden sich auff hausen/hofen/vnd feld mit jren namē/als Schafhausen/Mülhausen/Burghausen/Künigshofen/Pfaffenhofen/Geroldshofen/Rheinfelden/Künigsfelden/Hochfeld/Manßfeld/Hirtzfelden. Vil endē sich auff aw vñ ach/als Hagenaw/Landaw/Dachaw/Rheinaw/Dottnaw/Schönaw/Oppenaw/Eberbach/Erbach/Brisach/Schiltach/Dorlach/Vrach/Zurzach. Vil auff stat vñ dorff/als Neüstatt/Halberstatt/Jngolstatt/Selingēstatt/Karlenstatt/Schletstatt/Bůbendorff/Schorndorff/Pfullendorff/Marckdorff. Jtem die schlösser endē sich fast auff stein/eck/berg/als Falckenstein/Hertēstein/Helffenstein/Lonstein/Staleck/Waldeck/Rheineck/Geroltzeck/Lansperg/Künigsperg/Poyperg. Jch laß die andn̄ hie faren. Du solt auch hie merckē/das die Hunen vñ Vngern seind ein grosse vrsach gewesen viler stett im Teütsch land/die sunst vileicht nit erbauwen oder in die maur gefaßt weren wordē. Dañ do sie vor zeiten vnder künig Henrichē dem ersten nemlich vmb das jar Christi 940. also offt hårauß fielen vnd verderbtē das Teütsch land mit brēnen vnd mit raubē/hat ein jetlich landschafft zůsam̃en gethan/vnd jre ein werhafftige statt gebauwen/darin sie das jre vor den fyenden möchten behalten. Vnd als darnach Otto der erst die Vngern überwand vnd erschlůg/hat er in Sachsen vil stett auffgericht/vnd vil fürsten durch das Teütsch land gesetz/die haben in jren ländern angefangen zů bauwen stett/wie jch hårnach melden will.

Heluetia

Heluetia: das ist: Schweytzer land oder Eydgnoschafft/ die erst prouintz Teütscher nation/ so an beyden Welschen ländern Italiam vnnd Galliam stoßt.



SO jch biß här vil geschriben hab von dem Teütschen land in einer gemeyn/ erfordert nun die ordnũg das jch für mich nem auch die besundere länder Teütscher nation/ vnnd vonn einem jeden etwas schreib nach seiner art/ gelegenheyt vnnd wesen/ vnnd die weyl Teütsch land reicht vonn Occident biß an den Rhein/ oder wenig meylen darüber/ vnnd der vrsprung des Rheins im Schweytzerland gefunden wirt/ will jch zum ersten für mich nemẽ das Schweitzer land/ vnnd das beschreiben nach aller seiner gelegenheyt. Dem nach merck also. Dise landschafft haben vor zeitenn die Römer Heluetiam genant/ vnnd die jnwoner Heluetier. Es hebt an gegen mittag an dem hoch gebirg der Alpen/ stoßt an den Rhein vnd ghat also härab biß ghen Waldßhůt vñ Lauffenberg/ von dañen ghat es dẽ berg Jura nach biß an Jenffer see vñ wider gegen dẽ hoch birg zů/ ist zů oberst do mals in Galliêr land gelegen. Es ward zů den selbigẽ zeiten getheilt in vier regionen od landschafften. Die ein habẽ in gehabt Tigurini/ so diser zeit Zürcher vñ Thurgöwer iñ haben/ wie wol etlich meynen es seiend die von Vry gewesen/ vñ als dise Tigurini auß jrem land gegen den Römern zugen hundert jar vnnd mer vor der geburt Christi/ wie auß Julio Cesare vermerckt wirt/ habẽ sie der Römer Burgermeister vnd hauptmañ Lucium Cassium erschlagen/ auch sein höre gefangen vnnd bezwungen. Die Heluetier seind do mals von wegen jrer mannheyt

Heluetier die Eydgnossen.

Zürcher.

vnd kriegß

vnd kriegß übung für ander Gallier berümpt gewesen.

Vor Christi geburt sechtzig jar ongefarlich haben die Heluetier sich verbunden mit jren nachbauren den Rauracern vnd anderen. Nach solichem seind sie mit weyb vnnd kind auch aller hab auß jrem land gezogen/der meynung besser vnd fruchtbarer landschafften ynzůnemen vñ die selbigen zů besitzē/vñ feleicht das gantz Gallier land vnder sich zůbringen. Seind erstlich gezogē gegen Jenff vnd der Römer prouintzen/so jetzunt Sophoyer land vnnd Delphinat genent wirt. Als aber Julius Cesar der Römer hauptmañ mit seinē hôre vil gräbē auff warff auch maurē vnd letzinen auffricht/namē die Heluetier den weg durch die Sequanier jetz zůmal graueschafft Burgund/zugent biß in die Heduos jetz das hertzogthumb Burgund/ vnd nach vil scharmützeln vnnd handlungen hat zů letst Julius Cesar mit aller seiner hôres krafft ein grosse schlacht mit den Heluetiern gethan/weret von der siebenden stund des tags biß in die nacht/in wölchē streyt auff beiden partheyen kein fyend dem andern den rucken kert/sund mañlich gegen einander fochten/ zů letst sieget Julius vnnd bezwang die Heluetier das sie wider kerten in jre landschafft/ die selbigen bauweten vnd wider do woneten/do nit die Germanier oder Teütschē (so jhenet halb des Rheins) nit här über zugent vnd der Heluetier land besessendt.

Rauracer
Baßler.

Vor disen zeiten haben die Heluetier ein besunder vnd eygen regimēt vnder jnen gehabt/keinen anderen Communen oder herren vnderworffen/wie auch der zeit vil andere völcker in Gallier land. Als Julius Cesar die Heluetier überwunden/hat er für vnd für kriegt/biß er das gantz Gallier land vnder die beherrschung der Römer gebracht. Es hat auch der keyser Traianus vil wonung vnnd durchzüg bey den Heluetiern gehabt/wie das zů verston geben alte geschrifften hin vnd wider in stein gehauwen/ jm zů eeren auffgericht/wölcher sieg zeichen noch bey vnsern tagen ettlich in Heluitia gesehen werden/besunder in Auentico/das ist Wifelspurg in der kirch mauren/ vnnd ein andere zů Baden im Ergöw in einer seül/ist funden in der graueschafft Baden versenckt in einem acker vnd außgraben Anno Christi tausent fünffhundert vier vnd dreissig. Die inscription laut also. Imp. Cesari Diui Nerue F. Nerue Traiano Aug. Germ. Pont. May. etc.

Von der sprach so die Heluetier vnnd Gallier do malens gehept/ist zweyer hand meynung. Etlich wöllen (vnder wölchen der hoch gelert Beatus Rhenanus) die Gallischen sprach sey ein besunder sprach gantz ongleich der Teütschen vnd auch der jetzigen Frantzösischen/der gleichen der Latinischen sprach gewesen. Die andern (vnder wölchen der fürnem Egidius Schudi von Glarys) vermeynen die Gallisch sprach sey ein Teütsche sprach gewesen/ auff die art wie diser zeit in Heluetia/ auch Baßler vnd Straßburger bisthumb/ vnd der gleichen gegne am Rhein gebraucht wirt. Es haben beyd theil treffliche vrsachen vnd vermůtung/laß des halb einem jeden sein vrtheil.

Wie vor der geburt Christi ettlich Cimbri (ein volck Teütscher nation) in Heluetiam kommen.

WJe ich hie fornen bey den geschichten so in Italia sich verlauffen/ geschriben hab/hat sich hundert jar ongefarlich vor Christi geburt bey dem Teütschen möre hinder Sachsen ein gros volck erhebt/so man Cimbros vnd Teutonos nent/seind durch Teütsch land biß an Rhein/ darnach über den Rhein in der Gallier lād am mör jetz

Flandern

Flandern oder Brabãd gezogẽ. Vnd als jn die selbig landschafft lenger zůbewonen nit füglich was/ zogen sie durch dz gantz Gallier land biß an den Roddan/ begertẽ von den Römern landschafftẽ in wölchẽ sie wonẽ möchtẽ. Solichs aber ward jnen abgeschlagẽ. Darauff keretẽ die Cimbern in der Römer prouintz/ vñ als sie nach grossem erlangtem sieg in Italiã zugent / liessen sie diß halb des gebirgs vnd hie dissent des Rheins jr kriegß rüstung / so sie nit mochten über die berg bringen/ vnd die selbige zů bewaren/ verordnetẽ sie sechs tausent mañ darzů. Als aber der recht hauff der Cimbern von Römern erschlagen ward an zweien orten/ achtet Julius Cesar das von den sechs tausenten vorbemelt kommen seyen die Atuatici/ so jre wonung gehebt bey den Tigurinis jetzmals in Vry vñ Schweytz. Deßhalben die historici schreiben/ wie etlich Cimber in Heluetijs sich nider gelassen vnd überbliben seind. Ob aber lang härnach auß Schweden auch etlich kommen seind in der Heluetier land / mag nit krefftiglichen bewert werden. Ich find daruon bey etlichen also geschriben. Zů den zeiten des künigs von Schweden Sigiberti vnd Christophels grauen in Frießlãd/ hatt sich das volck in den mitnächtigen ländern also seer gemeret/ das sie narung halb gezwungen wurden andere länder zůsůchen/ vnnd demnach seind auß Schweden gezogen sechs tausent/ vnd von den Frießlendern zwölff hundert männer on weyb vnd kind/ deren vil mer waren / vnnd seind kommen an den Rhein / aber die Gallier wereten do mit sie nit über Rhein kämẽt. Sie verachtetẽ auch sie als liederliche vnd onnütze leüt/ dañ sie lagen auff dem herd als hetten sie kein sorg/ sahen sie an als ein verlauffen volck/ das ongeschickt were zů allen waffen. Die Schwedier bedachten in disen dingen jre armůt/ vnnd namen acht jrer schantz/ domit sie jren weibern/ kindern vnd ältern behülfflich möchtẽ sein. Sie sahen wol das jre fyend sich wenig vor jnen besorgten vnnd liederlich wacht hielten/ darumb überfielẽ sie ongewarneter sachen jr läger / schlůgen ein grosse menge zůtodt/ vnd brachten ein gůte beüt daruon. Daruon entsetzten sich die andere völcker vñ schickten botschafftẽ zů jnen/ liessen sie fragen was jr fürnemẽ were. Do antwurten sie/ sie begerten nichts onbillichs / wölten auch niemand vertreibẽ auß jrem land. Aber es weren in jren ländern etlich onbewonte örter / deren begerten sie / man solt jnen gönnen die selbige ynzůwonen / sittenmal jnen kein nutz darauß gieng. Sie wölten ein still vnd růwig leben füren/ vnd sich mit des erdtrichs arbeit erneren/ niemand überlästig vnd beschwerlich sein/ ander leüten güter weder rauben noch niessen. Do der selbigen ländern ynwoner dise meynũg höreten/ haben sie jnen verwilliget vnd übergeben die begerten örter / berg vnd thal/ brunnen vnd seen/ wie dan noch auff den heütigen tag das inner Schweytzer land nichts dan berg vnd thäler begreifft vnd vil gewässer hat / ist aber seer durch sie gebessert vñ ein fruchtbar land gemacht / darin so vil tausent mẽschen sich ernerẽ. Es ist kein land auff ertrich so ongeschlacht / das nit gůt wirt so man jm rath thůt vnd sein wol wartet. Das laß ich nun hie anston vnd kom̃ wider zů der vordrigen zeit do der keyser Julius sich bemůhet hat mit den Heluetiern.

Die Cimbern werdẽ geschlagen.

Hie vnden ist ein ander meynung von den Vitern.

Schweitzer lãd berg vnd thal

Von den zeitẽ Julij/ fünffzig jar vor der geburt Christi biß zů den zeitẽ Theodosij des jüngern nach der geburt Christi vier hundert fünff vnd zweintzig jar/ haben die Römer vnd Römische keyser Heluetiam auch das gantz Gallier land regiert vnd beherschet / doch seind sie mitler zeit vil angefochten von den außlendigen nationen / als Gothen / Alanen / Hunen vnd Alemänern/ von wölchen wir finden das in Heluetiam kommen seyent wi här nach folgt.

Von den Wallissern/ so vor zeitenn Seduni seind genant worden/ vnd der Helvetier nachbauren gewesen.

ICh hett nit sunderlich vil zůschreiben gehabt von dem land Valesia/ zů Teütsch Wallis/ wo der hochwirdig herr/ herr Adrianus Bischoff zů Sittē vnd fürst dises lāds mir nit gnädiglichē sein hand hett botten vñ warhafftigen bericht geben viler dingē halb dis land betreffend/ durch den fürnemen/ verstendigen vnd hocherfarnen Landtuogt Johannem Kalbermatter mein günstigen lieben herrē/ der vnd anderen vilē hochwichtigen geschefften sich nit wenig bemůhet/ seinem landßfürsten vnd darnach mir vnnd allen liebhabern der Cosmography zů wilfaren/ ein loblich vnd alt herkomen landschafft Wallis zů breisen vnd nach aller gelegenheit zůbeschreiben. Ich Sebast. Munsterus hab mich auch auß dem vilfaltigen zůschreiben so mir auß Wallis gethan/ von den wūderbarlichē dingen/ die darin gefunden werden/ nit lassen benůgen/ sund do ich mir fürgenommen hab den drittē truck dises bůchs zůzurichtē/ bin ich zůrath worden/ diß land selbs heim zůsůchen/ vnd von anfang biß zům end zůbesichtigen/ hab deßhalb im land genädig vnnd günstig lieb herren allenthalben gefunden die mich ehrlich gehalten vnnd gantz früntlich tractiert/ ein fröud gehabt meine person by jnē in jrem land zůsehen/ sunderlich der hochwürdig herr/ mein gnädiger herr Adrian vō Riedmat/ Bischoff zů Sitten/ vnd fürst dises lādts. Item die wysen vñ hochuerstendigen menner/ meine lieb herren/ Johānes vnd Jost Kalbermatter/ Johan wiestener landtuogt zů sant Moritzen vnd andere vil mere/ die mir grösser ehr bewisen haben dañ ich vmb sie verschuldē mag/ hab auch durch jr gūst vil mögē sehen vñ erfaren/ dz mir sunst nit zů wissen were wordē/ wo ich sollich patronen nit hett gehapt.

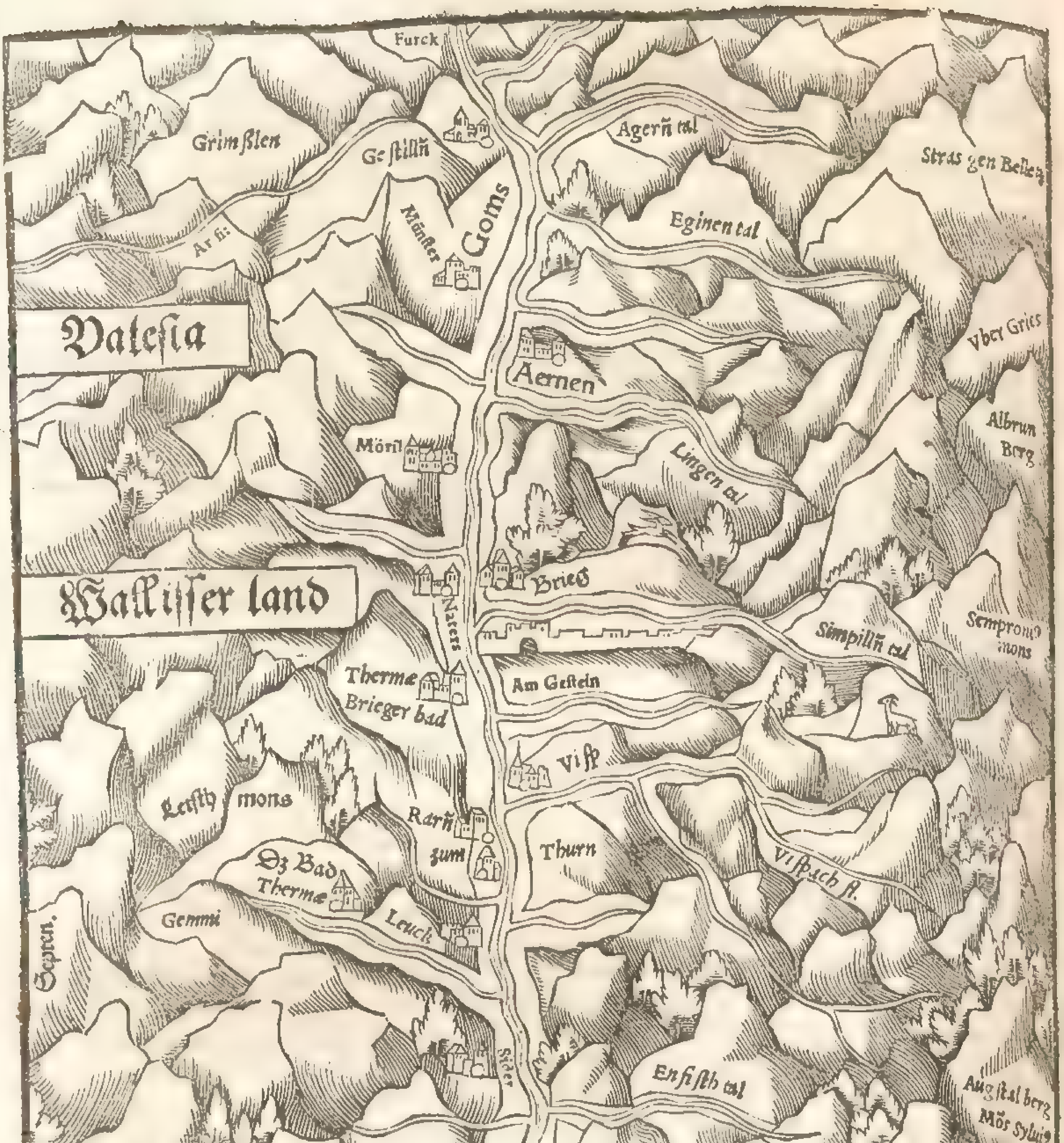
Adrianus bischoff zů Sitten.

Iohannes Kalbermatter landuogt.

Anfenglichē ist zů wissen das diß lād ein groß vñ fast lāg thal ist/ gerings vmb beschlossen mit grausamē hohē bergē/ vñ spitzigen felsen/ die sich zům merer theil ein gůt Teütsch meil hoch gegē dem himel auffrichtē/ vñ jren vil zů ewigen zeiten entweders mit gletschern od schnee bedeckt seind/ ist doch vndē im bodē ein trefflich gůt vñ fruchtbar lād/ wie ich hie vnden anzeigen will. Seines gleichē in so hohē/ vñ doch fruchtbarē gebirg wirt kaum vnd der sonnen gefundē. Es ist iij. tagreisen od xiiij. teütscher meilen lang/ aber gar schmal/ vñ seind die berg an manchē ort also gäh/ dz einem grauset hinauff zůsehē. Wo man drauß od drein will/ můß man steigen durch vil gefärlich geng vñ schlüpff/ die sie päß neñen/ vñ die werdē zů winter zeitē also durch ongewitter beschlossen/ dz man kūmerlich in dz land oder darauß komen mag/ man gāg dañ gegen S. Moritzen zů/ do d Roddā auß dē land laufft/ do ligt ein schloß/ vñ ghan zwē päß dardurch auff der Roddan brucken/ einer gegen mittnacht auff die graueschafft Eelen/ ist der vō Bern/ vñ haben die selben völcker vor zeitē Antuates geheissen/ der and gegen nidgang auff die linck hād/ auff dz land Zables/ vō altē Allobrogi genāt. Es gehört dz schloß S. Moritzen dem obren Wallis zů/ setzent auch ein verordnetē vogt darin/ d ist gleich als ein hůter des gātzen lāds. Dañ do thůt sich dz gebirg zůsamen/ vñ ghat ein steine bruck mit einē bogē über dē Roddā/ vñ wer zů winter zeitē in diß land will/ der můß über dise bruckē/ vñ da gath die strassen obsich in dz ober land auff d rechtē hand des Roddans. Man mag wol vff der linckē seiten des Roddans auch gegen dem wasser ghan/ aber nit ferr/ dañ der Roddan treibt sein flusß auff der selbigē seiten an ein hohē berg/ den niemand übersteigen mag seiner gehe halb/ darūb auch nieman wyter in dz land hinyn komen mag. Diß ort bey d brucken hat vor zeitē

Wallis ein beschlossen lād

Eelen graueschafft.


Furck
Grimßlen
Gestillñ
Agerñ tal
Stras gen Bellenz
Ar fl.
Münster
Goms
Eginen tal
Valesia
Aernen
Vber Gries
Albrun Berg
Möril
Lingen tal
Wallisser land
Natters
Briegs
Simpillñ tal
Therme Brieger bad
Am Gestein
Visp
mons
Rarñ
zum
Thurn
Dz Bad Therme
Gemmi
Leuck
Vispach fl.
Sider
Ensisch tal
Bremes
Siebñ tal
Sedunũ
Sitten
Mors fl.
Rhodanus fl.
Octodurũ
Martinach
Bãgi tal
S.Bernhard
Agaunũ
S.Moritz
Castrũ

Agaunū vnd vicus Veragrorū geheissen/vn̄ ist vor langen zeiten hår bewonet gewesen/es ligt ein büchsen schutz weit vō dem schloß/vn̄ ein fast alte abtey mit welschē münchen darin/vn̄ wirt dz stättlin jetzūt genant S. Moritz/dañ der heilig man mit seiner gesellschafft ist an disem ort vmb Christus willē ongeferlich 300. jar nach Christus geburt gemartert worden/vn̄ onlāg darnach dz closter do gebauwē/der alt nam Agaunū abgangen vn̄ S. Moritz bliben. Der abt dises closters mit namē Bartholomeus. Sostionis hat mir ein alten brieff zeigt/d' ist gebē zū Agauno/dz ist in disem ort/año 1014. von k. Rūdolfen vß Burgund/deß künigreich dozumal sich streckt biß in Wallis/in dem geschicht meldung wie zū seiner zeit das closter in ein abgang kom̄en/land vn̄ leüt jm entwent/vn̄ wie den künig bewegt hād Hermegūdis die küngin/Bertholdus vnd Rūdolphus zwen grauen/Hugo bischoff zū Sitten/Heinrich bischoff zū Laudē/Hugo bischoff zū Geñf/Burckhard bischoff zū Lugdū/ vn̄ andere mere/dz er dz closter wid' auffgericht/die genom̄en gūter restituirt/vn̄ alle ding wid' in wesen gebracht. Diser brieff ist gebē wordē am 14. jar seiner regierūg im künigreich Burgund. Item ein andn̄ brieff hat mir gezeigt gemelter abt/in dē geschicht meldūg wie dz closter zū Agaun gebauwē ist in d' ehr S. Moritzen vn̄ ander marterer/ vō K. Sigmūden loblicher gedåchtnus/der hat lang zeit gelebt vor dē grossen keyser Carlen/dañ zū den zeitē der Wādalen ist Burgūd vffgestigen zū künglicher würdē/hat aber nit lāg die kron behalten/wie auch hernach beschehen ist zū den zeiten des vorgemelten küngs Rūdolphē. Als der groß keyser Carlen auff ein zeit ghen Agaun kam was abt doselbst Alteus/vnd d' wz der 30. vō dem ersten abt hår/er wz auch bischoff/aber der brieff sagt nit wo/vn̄ zeigt dem keyser dz gebein des heiligen Moritzen vn̄ der gantzen Thebeer legion/des gar vil wz/aber nachmals verzuckt ist/vn̄ jetzūt wenig mere do ist/dañ man hat michs alles lassen sehen. Es werden auch 4. od' fünff steinen do gefundē mit alter Römischer geschrifft/die heiter zeügen seind/ dz die Römer vor alten zeiten do vnd zū Octodurum so jetz Martinacht heißt/sich vil gehalten haben.

Von den namhafftigē stettē des lands Wallis.

Die berg so gerings vmb dis land ghan/haben zū vnsern zeiten vil andere namē/wed' sie bei den alten habē gehabt. Der berg vß dem d' Roddan in obren Wallis vrsprünglichen rint/hat etwan Jubernus vn̄ Coatius/vn̄ wie die andn̄ sagen Vrsellus geheissen/aber jetz heißt er Furca/ zū latin Bicornus stoßt an Gothard/od' ist ein lāg gebürg mitt dē Gothard/doch vil höher dañ der Gotthard/vn̄ da gath man zū sum̄er zeitē hinüber ghē Vry/vnd zū den Lepontiern. Zū winter zeiten aber mag es nit gesein grosses schnees halb/ja als ich darauff gewesen/am 4. tag des Augstmonats/mūst ich über drey od' vier schnee vn̄ yß reiten/es war auch so kalt als wer es im winter gewesen. Vn̄ als ich desselbigen tags gen Vrsellen kam vn̄ in spacieren weiß ein gūte halbe meil auff den Gothard steig/fand ich nit halb so vil kelte darauff. Vff disem berg/nemlich vff der Furcken/scheiden sich Wallis vnd Vri. Gegen Occident abhin steigt man in Wallis vnd dargegen über ist ein sittlich absteigen in Vri/das streckt sich ein gantze meyl fer. Vff der Furcken vnd gar nahe ein gantze meil fert/besunder gegen Vry/wechßt gar nichts dañ mager graß/kein bäum noch stauden. Es nimpt do der Roddā ein liederlichen vrsprung von schnee vn̄ gletscheren wasser/wie hie vnden weiter gesagt wirt/ der meret sich für vnd für durch die zūfliessende wässer/so allenthalben vō den bergē vnd auß den thålern zū jm dringen/biß er auß dem lād köpt vnd in Losañer see falt/ der vor zeitē lacus Lemañus geheissen/vj. meilē lāg/vn̄ do er am weitestē/drey gūter meilen breit ist. Zū Genff fleüßt der Roddā wider auß dem see vn̄ laufft auff Lugdū zū. Vnfer von der Furck in ein ander gebirg/heißt die Grimßlen/ligt ij. oder drey meil von Haßle, mag auch nit übersteigen werden on groß müh vnd arbeit. Die berg so

Die Furcke

Vrsprung des Roddans.

Lacus Lemannus. *Losanner see.*

Die Grimßlen

gegē mittag ligen habē vil päß in die Lōbardy. Vber dz Gries vñ Nysi kompt man zů dem Eschenthal/gehört zů Hertzogthůmb Meylād. Vō dē Bryger zendē ghat ein paß über den Simpel berg/zů latin mons Sēpronij/auff Meylād. Von Visper zendē kōpt man über den Saser berg/vñ an eim andn ort über den Matter berg in etlich Meylendische flecken/itē in dz Kremer thal dem grauē vō Zalād zůgehörig. Auß Raren zenden gegen mitnacht ghat ein paß über ein sorglichē berg auff Bern zů ghē Kandelsteg/heißt d Lötschen berg. An disem berg verderben vil mēschen/die vō dem schnee verfelt werden/wie dañ auch auff andn sorglichē bergē. Es ghat auch ein starcker paß vō Leügk neben dē Leügker bad auff Bern über den berg Gēmi genāt/von dem ich hie vnden sagen will/dañ ich bin jn vffgestigen. Vō Sitten ghan zwen päß/einer vō mitternacht auff die lādschafft Sanen/heißt d Sanetsch/der and gegē mittag durch dz Vrenser thal vj. meilen lāg über ein grossen schnee berg/ heißt der groß gletscher vñ Arolla/do kōpt man in dz thal Wapelina/so vō altē Vallis Pönina ist genenñt wordē/von Hānibal der ein Pönus ist gewesen/vñ soll do ein straß in Italiā gemacht haben/gehört zů der lādschafft Augstal/zůgehörig dem grauen vō Zalād. Von Martinacht so Octodurū vor zeitē geheissen/ist ein paß Kuben genāt/ die theilt sich in bergen. Eine ghat zů d lincken gegen dem kleinē S. Bernhards berg nit weit von Tarentasia/so die Wallisser Tarēteser neñen/ in dz thal Centrones. Vō Intremōt gegen mittag ghat ein straß über dē grossen S. Bernhards berg/ d bei den alten mōs Julij vñ mōs Jouis ist genant wordē/fürt ghē Augstal/dz vor zeitē Augusta pretoria ist genāt wordē. Mā wādlet auch über disen S. Bernhards berg vō Gallia in Italiā/vñ ligt obē in aller höhe vnd dē grossen felsen ein spittal/do mā jederman wer für zeücht herberg vñ narūg vergebens gibt/wer do wil. Es seind in disē spital 12. regulierer od geistlich meñer/vñ ist gestifft worden vō einē heyligen man der hat Bernhard geheissen/ist Thůmherr zů Augstal gewesen. So findet man auff drey meilen weit nichts dañ felsen vñ schnee/wechßt weder holtz noch graß auff disem wie auch auff ettlichen andern bergen/man můß alle notturfftige ding vier v. vñ vj. meylen ferr über ruck der thiern herzů bringen/besunder vō Martinacht gon vil saum roß dz thal vffhin so vil als ebens wegs 4. meylen weit biß man vnden an berg kōpt/do hat man ein gůte weil zůsteigen biß man vffhin kōpt. Die todten so an disem ort sterben kan man in kein ertrich begraben/sunder man wirfft die cörper in die tieffen hülen vnd speluncke der felsen/do geragen sie vor keltin vnd verzeren sich mit d zeit. Man findt wūderbarlich groß felsen in disem lād/darūder auch die menschē wonē mögē/wie dañ auch bey Sittē auff ein klein halbmeil bei einē dorff heißt Bremiß ettlich münch habē ein gātz clösterlin mit kirchē vñ kuchen/zellen vñ ander gemachen in felsen gehauwen/darzů nit ein stützen holtz komen ist/ sunder der felß ist des gātzen closters dach/rigel wānd/thürgestell vñ alle gemach. Man můß hoch steigen biß mā darzů kompt. Als ich darin bin gewesen stůnd es gar öd. Dann do vor jaren der sterbend vnder die münch kam/blib nit einer übrig in dem stein.



Mons Sempronius.

Lötschen berg

Gemmi.

Vallis pönina.

Spittal vff S. Bernhards berg.

Ein closter in eim felsen.

Sant Moritz.

Es ist sant Moritz ein lustigs fleckle vñ wol gelegen / hat ein geng straß/dañ wz vom Genffer see durchs lād Wallis/oder über S. Bernhards berg wādlē will/ můß alles durch disen paß/darūb ist do groß niderlag/hat auch gůt herbergen. Es ist sampt etlichen vmbligenden dörffern ein besundē vogtei/der landschafft Wallis zůgehörig/die setzend von einem zenden ein lāduogt über das ander jar dohin/der

hat seinen

hat seinen sitz vnd wonung vnden an der statt im schloß an der clusen/vñ ist ein ver-
hüter des gantzen lands das er an dissem ort beschließen vnd mit wenig leüten meng
lichem vorhalten mag.

Von den völckern des lands Wallis.

Seduni vnd Heluetij nachbauren.

ES seind die ynwoner dises lands vor Christi geburt vñ lāg darnach Se-
duni vnd Sedusij genēt wordē/seind starck vñ kriegbar leüt gewesen nit
minder geachtet dañ die Heluetier jr nachbaurē/haben mögen leidē groß
arbeit/hitz vñ kelte/in sum̃a dz volck ist gemäß gewesen dem lād. Dañ wie
das lād rwch von bergen vnd felsen ist/also warē auch die ynwoner dapf-
fer/ernsthafft/onerschrocken/starckmütig vnd grim̃ig wider die tyrannen vnd frend
so sich wider die billichkeit satzten. Es gedencken jren vil von den alten/besund Juli
us Cesar/Plinius/Pom. Mela vnd andē mere/auß welchen etlich sie nennen Sedu
nos acres/das ist die strengen/scharpffen vñ ernsthafftigē Sedunē/dz fürwar nitt ein
geringe kundschafft ist jrer grosser dapfferkeit vñ manheit. Wañ aber in nachuolgē
den zeiten vñ durch wz vrsach diß land ist Valesia oder Wallis genent wordē/ist mir
nit wissen. Es mag sein das der nam erwachsen sey von dem Latinischē wort Val-
lis/dz ist zů Teütsch/thal/od von dem schloß Valeria dz zů Sitten in der statt gele-
gen/des thůmbstiffts vnd auch der thům̃herren behausung ist. Zů vnser zeit ist Wal
lis getheilt in das ober vnd vnder Wallis. Dz ober ist Teütsch/vñ ist eigentlich der
Sedunier begriff/streckt sich von der Furcken biß an die lād marck vnd Sittē zům
wasser Morß genant/begreifft siebē zendē/dz ist/dioceses od centgericht/nemlich/Sit
ten/Syder/Leück/Raren/Visp/Bryg vnd Gombs/do ein jeder zendē seine richter
vnd amptleüt hat. Jn disen zenden werden gefunden xxx. pfarrkirchen. Vnder-
Wallis ist welscher sprach faht an bey dem gemelten wasser Morß/vñ ghat hinab
biß auff sant Moritzen bruck/vnd seind seine ynwoner vorzeiten Veragri geheissen/
aber zů vnsern zeiten seind sie vnderworffen den obern Wallissern. vnd werden beher-
schet durch vögt vnd regiment d obern Wallissern/Es hat dis Vnderwallis vj. pa
ner/nēlich Gandes/Ardon/Salliē/Martinacht/Jntremōt vñ S. Moritzen/vñ in
denen werden gefunden 24. pfarrkirchen. Es hat vil schlösser gehabt vor vnd ehe es
erstritten ist vō den obern Wallissern/seind aber alle durch sie zerstört/nemlich bey 16.
lassen auch kein anders bauwen/darmit man der gemein nit möge widerston. Das
volck ist fast früntlich vnd ersam gegen den frömbden/habē vnder jnen ein seltzamē

Valesia. Wallisser.

Vnder Wallis ein uogtey gemeyner landschafft.



brauch vnd so vil als ein landrecht/das heissenn sie die
Matzē/welche so sie eim für das hauß tragen/wirt er so
vil als proscribirt/von hauß vnd hoff vnd von allem
dem seinen vertriben/dañ es laufft jederman zů/vñ zer-
ren von dem seinen dieweil etwas vor handen ist. Die
Matz ist ein seltzā gewechs vō wurtzeln der bäumē oder
reben/vnd dem setzt man auff ein geschnitzt wüst men-
schen anlit/vnd sicht wie ein faßnacht butz. Es ist auch
fast gemein in disem land/dz die menschen/frauwē vnd
man groß kröpff vnder dem kün haben/vnd wöllen et-
lich dem wasser die schuld geben/aber ich hab auch vil
grosser meñer gesehen die frylich nit vil wasser trincken/
vnd deñocht groß kröpff habē. Doch mag es sein das
sie sollich kröpff in der jugent überkommen habend.

Von oberkeit vnd regiment des lands Wallis.



Der gros Carlen hat begobt das biſthumb in Wallis.

EJn biſchoff vō Sitte iſt fürſt vnd oberherr des gantzen lāds des obern vnd vndern Wallis/in geiſtlichen vnnd weltlichē ſachē/vñ hat der groß keyſer Carlen añō Chriſti ongefoꝛlich 805. diſe graueſchafft vnd prefectur geben dē heiligen biſchoff Joder zů latin Theodolus/vñ allen ſeinē nachkomenden biſchoffen. Es habē auch vil keyſer nach jm diſe übergab beſtätigt/vnd corroboꝛiert biß auff den heütigen tag. Die andern wöllen dz diß biſtumb anfengklichen ſey geweſen zů Octodurū/dz man zů vnſern zeiten nempt Martinacht/vñ ſei nach vilen jarē ghē Sitten durch künig Sigmunden vō Burgund/ſtiffter des cloſters zů ſant Moritzē verruckt/vnd iſt zů der ſelbigen zeit biſchoff geweſen Theodolus/vmb dz jar Chriſti 540. vñ dz iſt bei dritthalb hundert jar vor dem groſſen keiſer Carlen. Lāg hernach anno Chriſti 1375. ward graue Eduardus von Saffoi zů biſchoff erwelt/vñ als zwiſchen jm vñ den landleüten ein onfrid entſtůnd/kam es zů eim groſſen krieg/vñ fielen die fürſten vō Saffoi in dz land ſampt jren bundgnoſſen den Bernern vnd verderbten dz lād gar übel/vñ erobert der graue vō Saffoi/die ſtatt Sittē/behielt ſie aber nit lāg. Bald darnach kam graue Amedeus wid̄ ins land/vñ nam es yn biß ghen Viſp/vnd do ward er vō den landlüten überwunden. Anno 1418. erhůb ſich aber mal ein grauſamer krieg in Wallis zwüſchen den lādleütē vñ dē biſchoff d̄ ſich an die Berner hett gehenckt. Es ward Sittē verbrent vñ vil ſchlöſſer vñ and̄e flecken. Wañ ein Biſchoff mit tod ab ghat/wirt ein and̄ durch die herrē vō capitel vñ veroꝛdneten rathsbotten aller ſiebē zenden erwölt/vñ der hat ein vnd̄richter in weltlichē ſachē/den oberſten genāt/ein hauptman in dē gātzen lād/welcher durch den fürſtē vñ gemeine rathsbottē der ſiben zendē zů Weynachtē in gemeynē lāds rath erwelt wirt vō ij. zů ij. jarē/vñ haltet jm d̄ fürſt vj. od̄. vij. reitknecht. Die woñūg des fürſten iſt zů Sittē. Hat im lād vj. ſtarcke ſchlöſſer/zwei zů Sittē/nemlich Meyerin vñ Tyrbilliō od̄ Tyrbillen/eins zů Naters/eins zů Leiigk/eins zů Enfiſch/vñ eins zů Martinacht/dz doch vnd dē biſchoff vñ Cardinal Mattheo außgebreñt iſt. Añō Chriſti 1417. hat die landſchafft Wallis ein bündtnüß gemacht mit Lucern/Vry vñ Vnderwaldē/vñ iſt dz erſt burgrecht auffgericht mit diſen v. zendē Sittē/Syders/Viſp/Bryg/vñ Göbs. Darnach añō Chriſti 1533. iſt ſolcher būdt widerūb erneüwert/geleütert vnd gemert durch den hochwirdigē fürſtē vñ herrn/herrn Adrian vō Riedmattē jetzigē Biſchoff vō Sittē/auch ſampt gemeinē capittel/vñ allen vij. zendē gemeiner lādſchafft Wallis/mit obgenāten iij. öꝛtern/Lucern/Vry/Vnd̄walden/des gleichē Schweitz/Zug/Frybutg vñ Solothurn. Diß iſt geſchehē zů Lucern mitwochē voꝛ Thome apoſtoli. Aber mit denen vō Bern iſt der erſt būdt gemacht añō 1446. vñ darnach zů herrn Walthert zeiten ein neüwer būdt auffgericht vñ der alt gentzlich hin gethan am 7. tag Septēbris añō 1475. Añō Chriſti 1536. als d̄ künig auß Frāckreich vñ die vō Bern den hertzogē auß Sophoy in ſein lād fielen/dz ſelbig ynzůnemen/wie hie vnden wirt gemeldt/hat ſich ein theil d̄ lādſchafft Zablees/od̄ wie ſie es neñen Tſchaballes an die vij. Zendē einer lādſchafft Wallis ergebē/vñ werden jetzūt beherrſchet mit iij. vögtē vō obren Wallis/Diſe vogteyen heiſſen/Mōthey gegē d̄ graueſchafft Eelen/ſo die Berner yngenomen/hinüber gelegen. Die and̄ Yſian am Genfer ſee voꝛ Loſañā über gelegen. Die dritte ligt ein wenig vō ſee/mit namē Hoch thal. Die vogtey Montey ligt zwüſchen S. Moritzen vnnd Loſanner ſee/ aber die andere zwo ligen neben auß gegen mittag. Jn diſen dreien vogteyen ſeind vil beren/hirtzen/rech/hinden/ wilde ſchwein/vnd andere thier. Sie haben auch vil thäler vnd alpen/ do man ſumers zeiten küw/ſchaff/geiſſen vnd ander viech hin thůt.

Sitten hauptſtatt in Wallis

Wallis iſt inn bündtnus der Eydtgnoſſen.

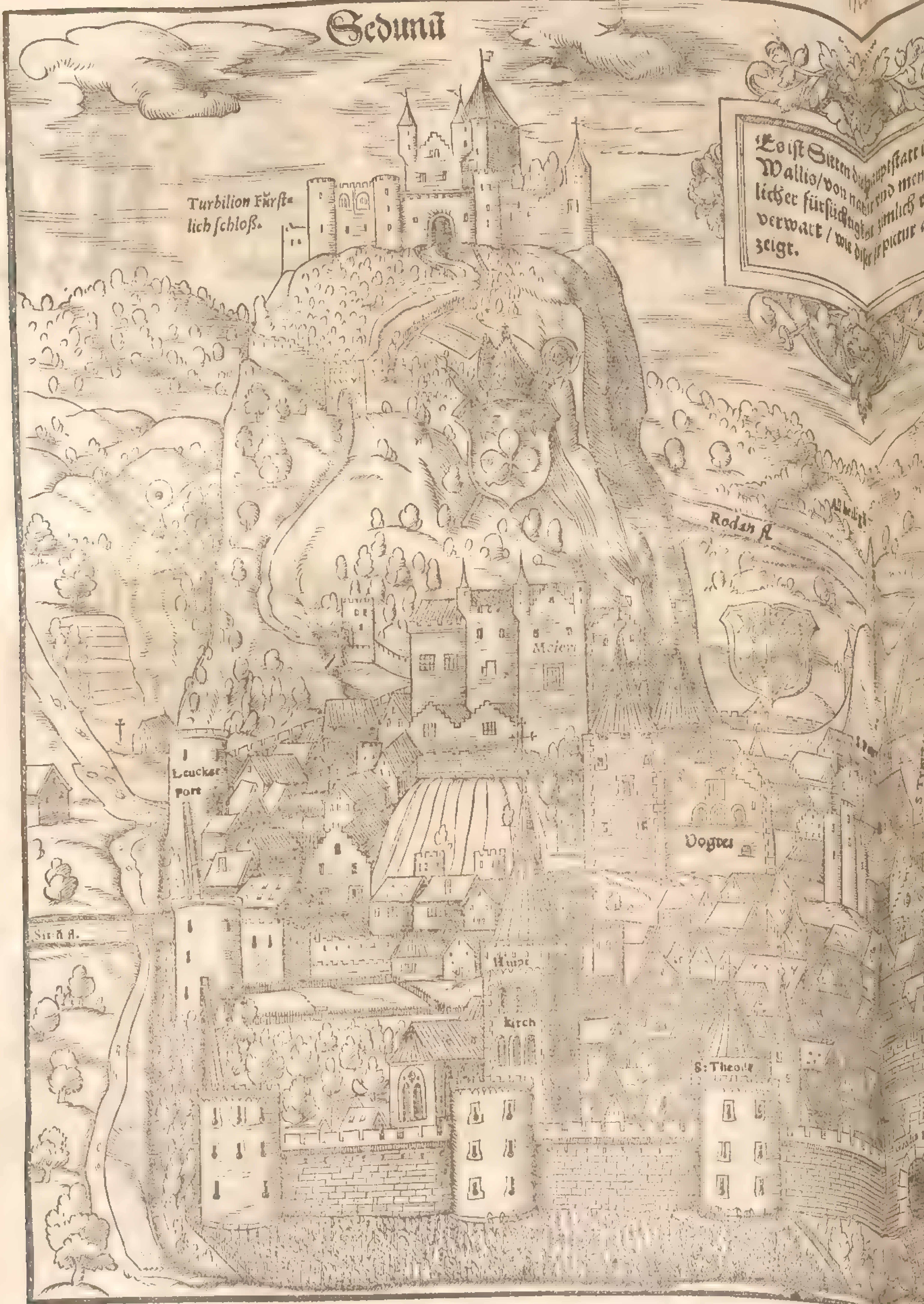
Was Sophoier lands under der herrſchūg Wallis.

Die ſtatt

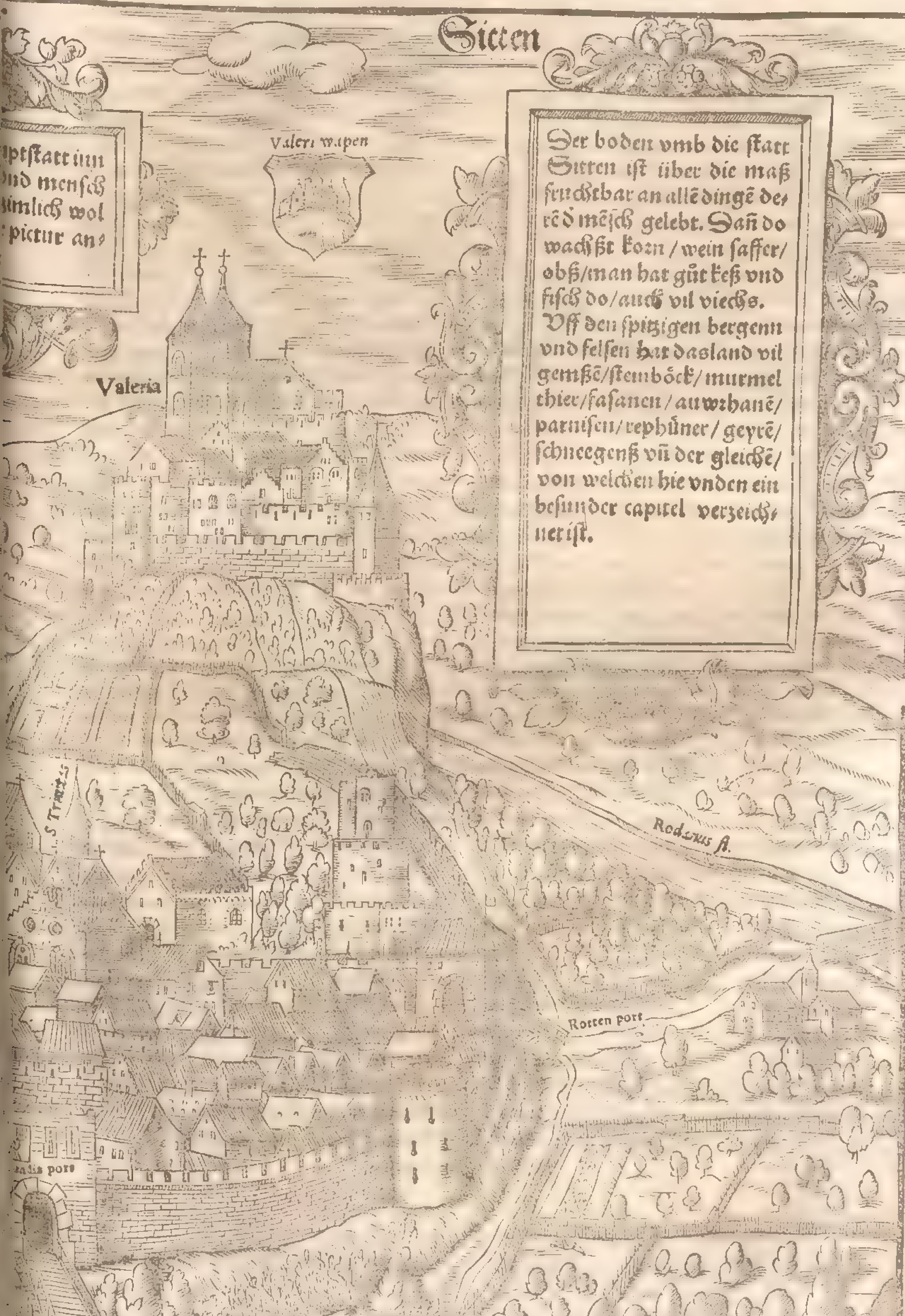
Die Statt Sitten.

Beschꝛiben vnd contrafhetet nach aller gelegenheit so sie zů vnsern zeiten hat/ vnd mir Sebastiano Munstero vß Wallisser land zůgeschickt vonn eim erewürdigen Capitel vnd eim ersamen rhat/ durch fürdernuß des eerẽfesten vnd weisen herrn Johan Kalbermatter/ aller künsten sunderlichen liebhabern.

Die statt Sitten sampt zweien schlössern vñ d



...n vnd bischofflichen kirchen/Valeria genant.



Von der statt Sitten vnd anderen flecken des lands Wallis.

VOn alter zeit hår hat die hauptstatt in Wallis Sedunū geheissen vnd
vff Teütsch Sittē/zů welsch aber Siün/gebraucht sich der Teütschē
vnd auch der welschen oder Saffoyer sprachē. Es ist sunst kein vmb
maurte statt in Wallis/aber vil hübscher fleckē/wiewol S. Moritz für
ein stättlin möcht geschetzt werden. Die Wallisser achtē dz gantz thal
vō S. Moritzen an biß an die Furcken für ein statt/die zůr rechten vñ lincken mit ho-
hen bergē vñ felsen als mit onüberwintlichen mauren beschlossen wirt/vñ zů S. Mo-
ritzen ein port od yngang hat. Des halben achten sie vō onnöten/das diser oder jener
flecken mit einer mauren vmbzeünt werd. Vorzeiten do diß land nit vnder einer herr-
schafft was/oder von einer herrschafft zů zweien getheilt/was es vnder Brig vndschei-
den mit einer landmauren/die gieng/vnd ghat noch (wie wol sie fast geschlissen ist) vō
dem Roddan biß an das mittägig gebirg/vnnd heißt Am gestein/hat mir doch nie-
mand im lād mögen sagen/vmb was vrsachen willen die obre Wallissern sich dozů-
mal gescheiden haben von den vnderen/oder zů welcher zeit dise vnderscheidung ge-
macht ist. Das ich aber wider auff Sitten kom/soltu wissen das es nach des lands
art ein hübsche statt ist/vñ wirt je lēger je hübscher mit heüsern zůgericht. Sie ligt an
eim berg der vff der freien ebne im thal zwüschen den hohen bergē ligt/vnd ghat sitt-
lich über sich gegen orient/vnd oberhalb der statt sich spaltet in zwei hoch felsig berg-
lin. Der so zů der rechten hand ligt vnd berürt wirt von dem Roddan heißt Vale-
ria/ist vor zeiten ein wörlich schloß gewesenn/aber jetzunt sitzen darauff die Thům-
herren/haben auch ein thůmkirchen darauff/so doch der war vnd alt thumstifft hie-
vnden in der statt ligt bei der Gundes port. Vff der lincken seiten steigt von der statt
ein felsichter schmaler berg über sich/der etwas höher wirt dann Valeria/ist auch zů
beiden seitē so geh vnd hoch/das er nit wol mag erstigen werden/sunderlich vff einer
seiten/die sich gegen mittnacht wendet/vnnd in anfang dises grods hat der landfürst
ein lustig vnd hübsch schloß/dz seiner höhe halb über die statt ghat/vnd vil stafflen
in felsen gehauwen seind biß man in das schloß kōpt. Von disem schloß steigt man
in gemeltem felsigen grod eins gůten büchsen schutzes ferr hinauff zů einē andern vnd
festen schloß/das man Türbilen nent/hat vil hůbscher vñ lustiger gemach/ist auch
gůter wein darin/vnnd do halt der bischoff hoff wañ es zů sumer zeiten also gar heiß
ist/dann es ist gůter lufft do oben von wegen seiner höhe. Das vnder schloß nennen
die Wallisser Maierin. Wie fruchtbar es vmb dise statt sei/ist nit zůsagen. Besser
wein vnnd brōt findt man weit vnnd breit nitt. Es hat obßgärten vnnd lustig
matten fürtrefflich gůt. Es tragē auch die ymen also hauffig yn/das man über jar
honig waben auß den lāden nimpt (sie haben nitt körb do als by vns) vnd den lieben
gesten für setzt. Was kostlicher keß sie zů Sitten vnd in gantzem Wallis haben/were
vil daruon zůschreiben. Ich hab deß gleichen in keinem lād ye gesehen/so weit als ich
gewādlet bin. Was gůter fisch sie vß dem Roddan fahen/magstu darauß merckē/
das man 30. pfündig förenen vnderwylen darin faht. Sie machē vil dörr fleisch/das
sie gedigen fleisch nennen/vnd besund von den feißten schaffen oder hämlen/reüchen
es nit/sunder nach dem saltz dörren sie es im lufft/vnd legen es darnach in stro. Es
hat die statt Sitten innerthalben drey hundert jaren gar vil erlitten von dem fürstē
von Saffoi vnd auch von den Bernern/ist offt verbrennt vnd verherget worden/
deßhalbenn sie zů vnsern zeiten nitt so herrlich vnnd groß ist/als sie
vor zeiten ist gewesen.

Ein scheid maur. *Am gestein.* *Valeria.* *Mayerin.* *Türbilen.* *Honig.*

Sant Moritz/vor zeiten Agaunum.

Die fornen hab ich etwas geschriben von disem fläcken. Es stoth der ynwoner narung fast in dem winwachs/der zimlich gůt do wirt/aber wenig korn haben sie/dañ dz thal ist zů eng/die berg zů geh vnd gar steinig. Darūb ersetzen sie mit dem wein vnd mit nutzung des viechs/wz mangel am kornwachs ist. So bald man aber für die bruck hinab kōpt/thůn sich die berg etwz vō einand/dz man wol weite haben mag für die frucht. Es haben die ober Walliser dz closter S. Moritzen sampt dem vndn Wallis Año Christi 1475. dem Saphoier in einer trefflichen schlacht wid genōmen/so vor zeiten die fürstē vō Saphoi dem bisthum hatten abgetrungen. Sie haben auch im eroberten lād alle schlösser zerbrochen/vnd besund ward Gūdes dz starck schloß des hertzogē im rauch gen himel geschickt/in dem ď hertzog lāge zeit sein wonūg gehapt/vñ die Walliser darauß beschediget hat. Es ligt diß schloß aller nehst vnder der statt Sitten.

Schloß Gūdes

Martinacht oder Octodurum.

Dis ist ein fast alter flecken/vnd ligt auch an eim lustigen ort. Er hat ein grosse weite die sich in ein thal zeücht/dz zů sant Bernhards berg fürt/hat ein fruchtbaren boden/der geschickt ist zůr frucht/zů geschlachtenn beümen/zům heüw vnd andern noturfftigen dingen. Deßhalben der lādßfürst sich vil do im schloß gehalten hat/vor vnd ehe es vßbrent ist worden von den vffrürern. Man findt noch an disem ort ettlich zeichen der Römer/wie sie vor vnd nach Christ geburt do über das welsch gepirg komen/vnd stationes gehalten. Es stoth vor der kirchen ein grosse seül mit Römischer geschrifft verzeichnet/auch ist ein stein gefaßt in der kirch mawr mit geschrifft/aber sie seind der massen versetzt/das man kein volkommen meinung darauß fassen mag. Das hab ich wol an der seülen mögen lesen. Inuicto Aug. Diui Cōstantij filio. Bei disem flecken wendet sich dz Wallisser thal von mittag gegen mittnacht mere dañ vmb ein quadranten/vnd fart also hinauff biß in Gomß.

Gradetsch/Alt Sider.

Zwei oder drei lustiger schlösser auff einem berg Gradetsch genant/der zů für am Roddan über sich steigt vō der ebne/seind aber vor etlichen jaren zerbrochen/wie auch sunst vil schlösser im land/doch zeigenn die stuck wol an was für ein lust in disen heüsern sei gewesen. gleicher weiß ist es ergangen mit alt Sider.

Sider/Leügk.

Es seind zwen lüstig flecken/haben auch beide schlösser/doch nit sunderlich wörlich/ligen auch nit vff besunderen bergen/vnd ist ein gůter weinwachs do. Zů Leügk halt der fürst gemeingklich die lands tāg/dañ es ist mittē im land. Es haben die ynwoner dises fleckens gar groß arbeit/vnnd lassend auch ein mercklichen kosten gon auff das wasser/das sie neben an den hohē felsen mit kenELn geleiten in die matten so an den bergen ligen vnd in die höhe sich ziehen. Das thůt man aber nit allein zů Leügk/sunder auch durch das gantz lād/darumb die ynwoner sprechen/es gang jnen mere kosten vnd arbeit auff das wasser dañ auff den wein.

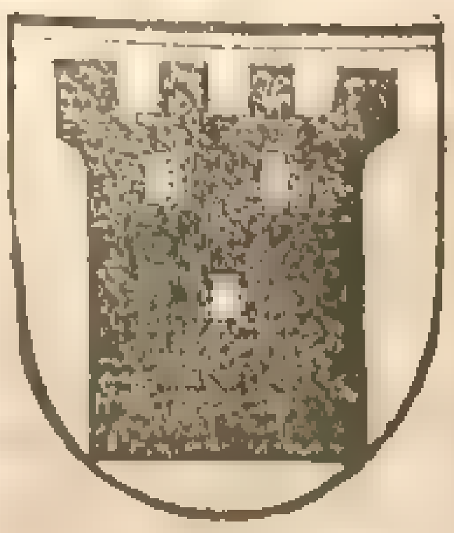
Wasser kenel

Raren/Visp.

Raren ist ein alter fleckē/des gleichen das zerbrochen schloß/zům Thurn genāt/dz nitt ferr daruon ligt. Dañ zů den zeitē ď keisern/Ottē/ward der herr vō Raren

gezelt

Der herr von Thusis.
Zům Thurn.



gezelt vnder die vier freiherrē des reichs/ den mā auch nent den herrē von Thusis. Zům Thurn ist ein sitz vnd geburt hauß gewesen der alten freiherren vom Thurn/ so auch etwan herrē zů Frutingen gewesen. Seind trutzig/ kriegisch vnnd hādrich leüt gewesen/ haben sich gern in alle krieg yngemengt/ auch ettwan der statt Bern vil widertrieß erzeigt. Sie haben auch besessen dz gewaltig starck hauß Gundis. Anno Christi 1375. warff Anthonius freyherr zům Thurn den bischoff Gitzharten von Sitten auß dem schloß Sewen zůtodt/ darumb ward jm von den landleütē das schloß zům Thurn sampt andern seinen heüsern zerstört.

Visp ist ein hübscher fleck/ klebt an einem berg wie schier alle flecken oder märckt in Wallis. Es ist auch auff einem bühel am grossen fürfliessenden wasser etwan gelegen ein lustig schloß/ aber die hoffstat stoth jetzunt lere/ außgenommen wenig gemeüre so noch über bliben ist. Hinder disem flecken schier ein meil wegs ferr im thal/ gath ein steine bruck von eim berg zům anderen/ die stath mere dañ 30. clafftern hoch über dem wasser. Es grauset eim wann er von der brucken hinab sicht inn die grosse tieffe. Dis werck mit dem bruckgestell wirt gar trefflich groß vnd kunstreich geachtet. Ich hab es nit vnderlassen zůsehen.

Ein wunderbarlich bruck.

Brig/ Naters/ Möril.

Brig ist fast der hübschist flecken nach Sitten in Wallisser land/ vnd wann er vmbmauret were/ were er nit ein ongeschaffen stättlin. Er ligt inn einer grossenn weite/ hat vil matten vnnd andere güter vmb sich ghan/ aber der weinwachs ist gering do/ darumb trinckt man fast an disem ort/ wie auch im gantzem land hinauff/ welsch oder Lamparttischen wein. Naters auff der andern seiten des Roddans gegenn Brig über/ ist auch ein lustiger fleckē/ hat vil lustiger gärten vnd matten/ vnd ein zimliche weite/ aber ein büchsen schutz weyt hinauff/ thůt sich das gebirg gantz eng zůsammenn/ wirt fast rwch biß ghen Möril/ do wechßt auch wein/ ist aber gantz sawr. Es faht auch an das brot rwch vnnd sawr zů werden/ vnd das korn wirt gar spat zeitig im jar/ das sie zů Ernen vñ weiter hinauff erst nach mitte des Augsts jren rocken schneiden. Vnd als fruchtbar Wallisser lād ist vmb Sitten/ also rwch vnnd ongeschlacht ist es in Gomß/ dz ist in ober Wallis. Es ist vmb Ernen vnd Münster ein zimlich hubsch land/ aber fast vnterig. Zů Vlrichē sitzen die leüt zů winter zeiten in groß gefärlichkeitē der leüwenen halb/ die do schiessen von den gāhen bergen herab/ vnd thůnd vil schadens im thal. Vnd das ist gemein bei allen hohen schneebergē/ das im frůling oder im lentzen/ so der schnee durch warm lüfft vnnd regen bewegt/ ab gon will/ wirt er gar gering inn der höhe durch ein vogel oder durch den wind bewegt/ das er anfacht rysen/ vnd von stund an meret er sich zů eim solchen hauffen oder ballenn/ das er abher laufft/ vnnd stoßt vor jm hin grund/ bäum/ ertrich/ felsen vnd alles dz er begreifft/ also das ein solcher schneebruch ein gantzen flecken oder dorff so er das begreiffen möcht niderfelt vnnd verdeckt. Darumb man an vilen orten/ wo man solcher gefärlichkeiten wartenn ist/ nit darff nach an die berg bauwen/ auß forcht des ynfallendenn schnees/ vnnd solliche schneebrüch werden vom land volck genennt löüwene. Vnnd wann ein solche löüwin im gebirg anbricht/ gibt es ein gethön als ein donnerklapff oder erdbidem/ das mans weit gehören mag. Oberwald ist ein klein dorff/ ligt aller nächst bei dem Roddan/ vnnd man faht do an zůsteigen auff die Furckē. Aber so man über die Grimßlen will/ faht man an zů Gestillen zů steigen/ vnnd kompt in das thal darinn die Aar entspringt. Vnder Gestillen bey Vlrichenn hat hertzog Berthold vonn Zäringen anno Christi tausent zwey hundert vnnd eylfe/ ein schlacht verloren/ darin das merer theil seines

Saur wein.
Schnee ballen
Löüuuine.
Ober wald.

hörsa

hörts von den Walkissern erschlagen ward. Es hett der Hertzog ein schweren span überkommen wider die Walkisser von wegen der kast vogtey des bistums Sitten/ so sein vorfaren empfangen hetten von keyser Fridrichen Barbarossa. Darnach anno Christi 1419. haben die Berner auch an disem ort ein krieg wider die Walkisser gefürt/ aber nit vil gethan dann ettlich dörffer verbrent. Sie wolten dem bischoff hilff thůn/ der wider seine landleüt was.

Was bei den gletschern verstanden.

Wiewol die glettscher nitt bergwerck noch metallen seind/ seind sie doch gleichförmig in der reinigkeit den lautern Cristallen/ werden zům mheren theil gefunden gegen mittag auff den höchsten vnd wilden bergen/ die man nent schneeberg/ ist aber nit schnee noch yß in seiner natur eigentlich/ ist vil mere ein verhertet eyß/ dz auff der höhe der bergen nimmer zerschmültzt/ sunder võ zwey oder drei tausent jar her do gelegen ist/ vñ gar nahe zů eim stein worden. Vnd so ettwan ein stuck herab falt in ein thal/ bleibt es lange zeit ligen ehe es zů wasser resoluiert wirt/ on angesehen die grossen hitz des sumers od der sonnen glantz. Ist auch sein eigenschafft dz er sich selber purgiert vnd reiniget/ das in jm kein herd/ sand/ stein/ groß noch klein/ auch kein andere matery bleibt/ er duldet der ding keins/ biß das er als rein wirt wie ein cristall. Ist an vil enden ongrüntlich tieff/ macht auch zům offtermal grosse schrunden vnd spält/ das gar sorglich ist in pässen/ vñ auch den jägern/ besunders so die spält mit schnee bedeckt werdẽ. An vil endẽ seind die vffgerissen schrunden drey oder vier hundert claffter tieff/ ettlich ongrüntlich. So einer zů sumer zeiten anfaht spalten/ ertönt daruõ so ein grausams krachẽ/ gleich als wölt das erdtrich brechen. Die jäger hencken dz fleisch vnnd wilprät darein zů summer zeiten/ darmit es darin gefrier/ vnd wirt also darin behalten biß es jnẽ füglich ist bey güter weyl zů verkauffen. Es braucht auch dz ländt volck den gletscher in tödtlichen kranckheiten für artzney/ nemlich darmit zůstellen disenteriã/ dz ist/ den rotẽ schaden der von hitz kompt/ vnd zů leschen acutas febres/ das seind hitzige kranckheiten. Auch sagen sie das dz gletscher wasser zů vil dingenn gesundt sei. Es ist zů summer zeiten grimm kalt/ gantz trůb vnd graw/ gleich als were es mit äschen überfäiet/ vnd kompt allenthalben auß den thälern gelauffen mitt grossen bechen. An ettlichen orten schüßt es oben herab von den hohen felsen/ besunder zwüschen S. Moritzen vnd vnd Martinacht falt gar hoch ab einem felsen ein groß wasser/ das ist grausam anzůsehen. Es ist so ein kalt ding vmb den gletscher/ das man ein kanten mitt warmem wein mit eim stuck eins eyes gros grimm kalt machenn mag. Ich hab anno 1546. am vierdten tag des Augsts ein gesehen bey der Furcken/ der ist bey zweier oder dreyer spieß dick/ eines armbrust schutzes breit/ der lenge mocht ich kein end übersich gesehen/ ist fürwar ein grausams sehen/ es was ein stuck eines hauses groß daruon gefallen/ das macht den anblick noch grausamer/ es gieng auch ein bach mit wasser vnnd yß darauß/ das ich mit meinem roß on ein brucken nit hinüber kommen mocht/ Vñ diß wasser soll der anfang sein des Roddans. Wiewol onfert vonn disem glettscher ein grosser brunnen herfür dringt vff dem berg/ den hat man mir gezeigt als ein vrsprung des Roddans. Es lauffen auch allenthalben vonn den bergen wässer in disen ersten fluß/ die meren gar bald den Roddan/ fallenn mitt jm über berg vnnd felsen mitt eim solichenn rauschenn/ das einer kaum mag gehören was sein gesell mitt jm redt/ das wäret ab vnnd ab/ biß man schier ghen Bug kompt das ein fall über den andern kompt/ vnd mench mal dz wasser von hohem fallen in ytel schaum vnd nebel verkert wirt. Gleicher weiß beschicht vff der andren seiten über der Furcken mitt dẽ wasser Rüß/ dz sein ersten vrsprung nimpt ab dẽ schnee vnd yß so an der Furcken vnd ander

Gletscher wie ettlich meinen à glacie.

Artznei wider den roten schaden.

vnd andern noch vil höhern bergen die an die Furcken stossen/hangent. By vrsprũg deß Roddās vff dem berg grebt man vil Cristallē/es lauffen auch vil Mormelthier do/die lassen die menschen onbeschrauwen nit für ghan. Es ist vff der Furcken gar kalt/darumb auch ewiger schnee vnd yß darbey gefunden werden.

Von fruchtbarkeit des lands Wallis.

Es ist keins dings mãgel in Wallis/dz dem menschē not ist zů auffenthaltung seines lebens. Es wachßt in disem beschloßnen lād wein vñ korn/ vñ allerley obß/man findt auch fleisch vñ fisch zům überfluß darin. Der weinwachs facht an im zenden Bryg/vñ erstreckt sich biß zů S. Moritzē. Der wein ist mancherley natur vnd gattũg/weiß vñ rot. Doch ist der rot vor auß gůt in Sitten vnd Syders/ist so schwartz dz man darmit schreiben mag. Aber der weiß hat den preiß in der paner Gundes vñ Martinacht. Es wirt zů gemeinen jaren der wein an disem lād besser vñ stercker dañ an keim ort des Teütschen lands. Es wirt auch järlich dises gůten weins vil vß dem lād gefürt ghen Sanē/ghē Vry/in dz Siebenthal vñ an andere ort. Er halt sich auch/sundlich der in gemelten vier orten wechßt/auff x. oder xx. jar/außgenommen den Muscateller/der bleibt nitt über ij. jar.

Gůt wein in Wallis.

Vil korn vnnd wein in Wallis.

Des korns vnd aller früchten halb/ist gar kein mangel im land. Es haben die ynwoner weitzen vnd rocken/gersten/sumer korn/dz sie lā xi nennen/als sumer weitzen/vñ rocken/sumer gerstē/habern/erbß/bonē/linsen/hirß/gar nahe so vil als jn not zů brauchē ist. Die ern ghat am Meyē an vñ wert biß S. Michels tag. Zům erstē wirt die frucht zeitig im grund/darnach in bergen vnd neben thälern biß an die schnee berg. Zů Sitten/Syder vnd Gundes hat man trefflich vil Saffran/granaten/mandel vñ feygē bäum. Vñ durch dz gātz lād findt man allerley obß vñ öpffel/bierē/nussen/pflaumē/wiechßlen/kestinē/mulber/pfersich/haselnuß/thierlin zů latin corna/die mā zů Basel auch findt. Des viechs halb ist auch kein mangel in disem land/sunder man hat das rin küw/ochsen/ross/esel/maulesel/schaf/schwein/geissen/genß/enten/hüner/küngelin/pfauwen/tauben/allerlei jaghund/groß vñ klein. Man hat mir zeigt ein neben thal/darin meint man seyen bei dry tausent melck küw. Itē vil jmen oder bynē/daruō man groß narung hat. Die schaf im land haben gar nach alle hörner/die oüwē/das ist weiblin/als wol als die wider. Man hat für dz viech vil mattē oder wisen/besunders in thälern vñ auff den bergē. Es haben die küw besunder alpen/des gleichen habē die schaf jre berg. Es seind auch ettlich thäler deren ein jedes über sumer erhalt ettlich tausent küw on schaf/geiß vñ anď viech. Auß keß/ankē oder butter vñ zieger/hat dz lād järlich ein grosse losung über alle notturfft. Wirt auch järlich vil viechs verkaufft inn Italiam. Im Roddā vnd auch in ettlichē tromwässern so in Roddan fliessen/findet man allerley fisch/vnd besunď förinē/deren ettlich 24. vñ 30. pfundt schwer seind/wie vor gemelt ist/äschen/groppen/grundlen/schleyen/hecht/alant/karpffen vñ krebs.

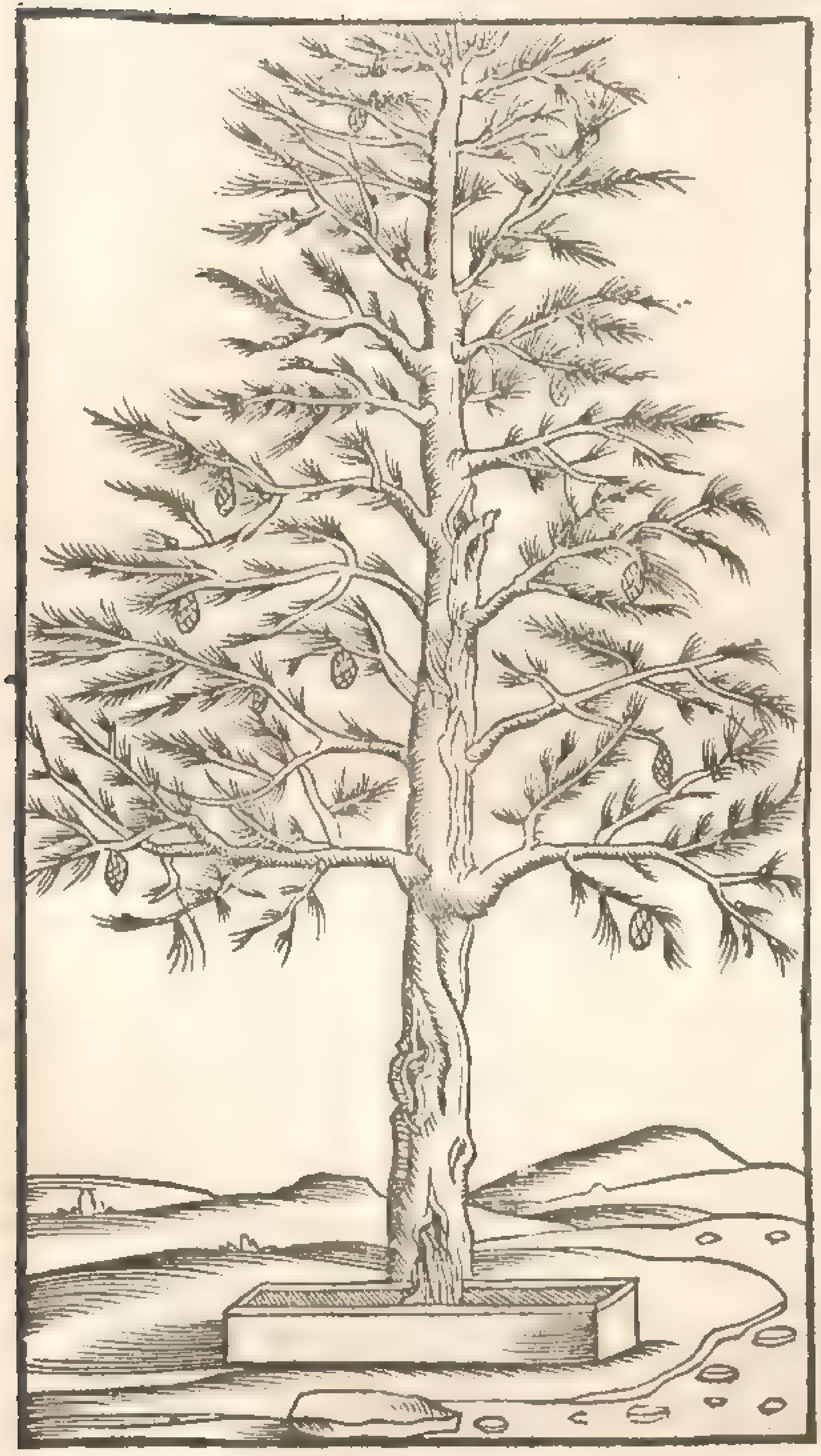
Vil obß.

Vil viech.

Von bäumen/kreütern vnd wurtzeln.

In den bergen dises lands findt man vil edler kreüter vnd wurtzlen wie dz die ärtzet vñ apotecker wol wissend/besunder findt man do meister wurtz/entziā/selligē/bibenel/astrentzen/mutrina/möczibeln/eberwurtz/dāmarga/spica celtica/Ostrutium/squillum/etc. Des gleichen habenn die thäler vnd berg groß wäld mit hohen Lerchen/Thannen/Arben vnnd Tälen oder forenen. Die Lerchen zů latin Larix/seind die grösten vnd höchstē bäum/habē ein hert/rot vñ wolgeschmackt holtz/dz hat vil tugent/nimpt man im Meyen die jungen vnnd grünen sproß/vnnd macht ein bad darauß/ist gůt für vil kranckheitenn/besunder für die malezey. Mann brennt auch wasser darauß für die malezey. Welche jre heüser vnnd stuben machenn auß Lerchinem holtz/vnnd darinnen wonen/seind

Plin. lib. 16. cap. 10.



nen/seind sicher vor der aussetzigkeit. Man bort auch löcher in disen baū/ vnd zeücht darauß resinam/das wir terpentin aber die Wallisser lertschi/ nen nennen/ist ein edel ding zů allenn wunden vñ zů vil kranckheiten. Wo man aber diß resinā von der Lerchen bort/ist dz holtz nit natürlich mer/sun der verleürt seinen geschmack vñ sei ne stercke. Es wachßt auch ein schwū an d lerchen/den die apotecker heissen agaricū/ist ein edel ding zům haupt wee/ wie Plinius schreibt lib. 25. cap. 6. Diser baum ist anzůsehen wie ein thā nen baū/wechßt auch vnder den than nen/hat aber vil vndscheid von jnen. Etlich schiessen gerad über sich wie die thannen/etlich zerthůnd sich inn die weite mit jren ästen/vnd haben die ästlin so auß den grossen ästē schiessen vil kleiner knöpfflin/ vß welchen schies sen kleine subtile blettlin/die seind ge leich wie reckholter blettlin/fassen sich alle zůsammen in das knöpfflin/ wer den aber nit lēger dañ ein gleich/ seind gantz weich wie har vnd heiter grün/ haben ein lieblichen geschmack vnnd bleiben nitt über winter wie die reck holter/thannen vnd fiechten bletter/ die jr grüne bletter behalten. Die Ler chen bringē auch zapffen wie die than nen/seind aber vil kleiner vnnd subtiler/ Die rinden dises baums ist rauch vnd rot/ vnnd sicht fast gleich den rinden der fören bäum/darauß man die langenn brunnen deüchel macht/ welche die Wallisser tälen nennen. Es seind auch in disen bergen rote thannen vnnd weisse thannen/geben auch resinam. Wirt doch das resina köst licher geschetzt so vonn den weissen thañen tropfft/ vnnd wirt tranbech im land ge nant/ weder so von den roten kompt. Die arben so man pinus nennt/ haben auch resinam vnnd mere dann die thannen/ist aber keiner achtung. Diser baum wirt von Plinio genennt pinaster/ das ist/ pinus sylvestris. Die frucht so an disem baum wechßt/wirt im land ardzapffen genennt/ist ein hitzig essen/hat schier ein geschmack wie haselnuß/man macht confect darauß. Vnd jrr ich mich nitt/so neñen die Etsch lender dise nuß bimpernüßlin/zů latin Teda / hat auch resinam aber on nutz/ man macht liecht boltz darauß.

Terpentin. *Agaricus.* *Plin. lib. 16. cap. 10.*

Vonn Bergwercken vnnd Metallenn.

Es seind in dem zenden Gombs an vil ortenn vil schöner cristallen/vnnd deren findt man zweyerley. Ein geschlecht ist klar vnd lauter/ etlich stuck dreyssig pfund schwere/ist aber seltzam so groß. Das ander geschlecht braun vnnd auch

Cristallen.

clar lauter



clar lauter/ welche die geschickte kauffleüt/ als die alte Ju[illegible]en für Amethisten biderbē leütē verkauffen. Im zenden Visp hat es auch cristallen in Hasen/ vnnd in der Bermyli ist ein sylber ertz. Im zēden Rarē ist an Eyßschol ein sylber ertz/ vñ in Lötschen ein bly ertz. Im zendē Syder ist ein sylber ertz zů Reschi. Im zendē Sittē ist ein kupffer ertz in Armēsi. Weiter hat mā año 1544. gefunden ein saltzbruñen/ der ligt gegē mittag ein meil von der statt Sitten/ vñ lat der bischoff fürst dises lands darzů bereiten ein saltz pfañ/ ist jederman der hoffnung/ das werd dem land zů grossem nutz erschiessen. In der paner Martinacht ist ein gůt eysen ertz in Trient. In der paner Intremont in eim grossen thal Bangis/ seind vil sylber ertz vnd grůben. Man hat auch iñerhalb drey iaren im land an vil orten fundē ein bergwerck so man kolstein neñt/ der gleichen man auch zů Ach vnd Lütich in Brabād hat/ die braucht man ietz in Wallis den kalck damit zůbrēnen mit wenigē zůndholtz. Vñ nach dem der kalck ofen gesetzt vñ außbereit ist/ zündet man die kolenstein an/ vnd man darff kein acht mer darzů haben/ biß der kalck ofen volkommenlich brunnen ist. Der kolstein mag von jm selber nitt erlöschen/ denn nach dem er angezündt wirt biß er zů eschen verbreñt/ brint langsam vnd gibt grosse hitz. Es brauchen jn auch ettlich im winter die stuben darmit zůheitzen. Im nidland vm Ach vñ wo nit holtz ist/ kocht man allerley speiß mit solchē steinē. Man findt sie auch in Schottland/ wie ich bey dē selbigē land gemeldet hab. Im Bremis thal gegē Sitten über am wasser vnder den grossen felsen findt man diser steinen on zal/ von welchen ich einen mit mir gen Basel bracht hab.

Sylber ertz.

Neüwer saltzbrunn in Wallis.

Eysen ertz.

Kolstein.

Von den heissen bädern die in Wallis quellen/ was sie für würckungen vnd eigenschafften haben.

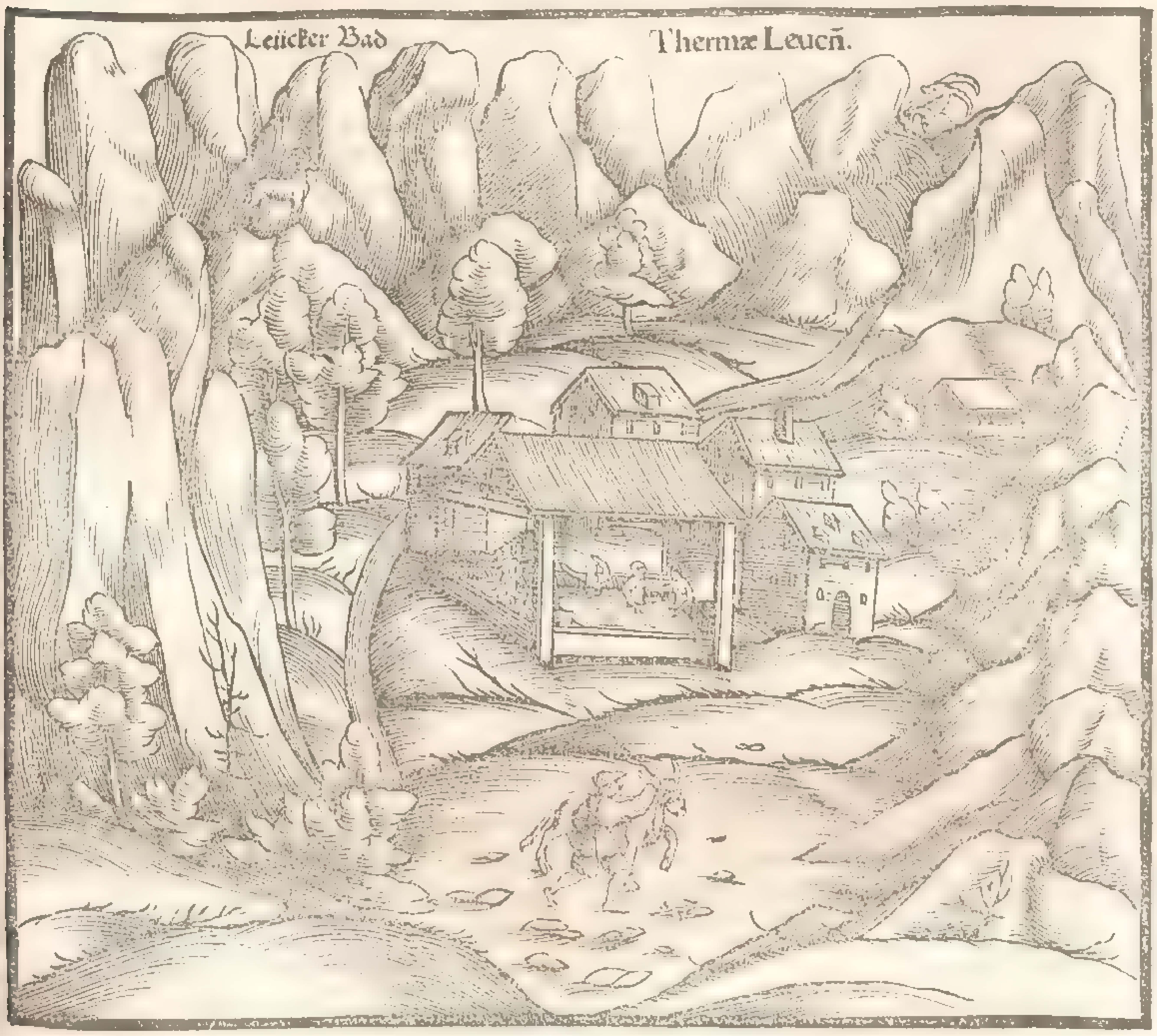
Bryger bad.



VMb diß bad zwischen dem Roddan vñ dem gebirg ist ein lustig vñ fruchtbar feld/ ligen darumb weingärten/ matten vnd acker/ hat zů rucken gegē mitternacht ein gehē hoch gebirg/ vß dem vndē ein quell warms wassers herfür auß den felsen dringt/ ist aber nit sunderlich groß/ wirt durch ein kenel in drey kasten geleytet/ ist von seynem vßfluß eben so warm als man es erleiden mag. Vnd das ist auch wol zů verwundern/ das neben dem warmen wasser ein flüßlin kalts wassers auch herfür vß dem berg laufft/ vnd ist also kalts vnnd warmß vmb die badkasten bey einander. Die kasten seind in das erdtrich gesetzt/ dann der vßfluß des warmen wassers ist vff der ebne des erdtrichs/ das alles zů grossen lust den bädnern dienet. Diß wasser ist gantz schwäflig/ heilsam zů den eüsserlichen leiblichen schaden/ es dienet den tauben oren/ dem krampff/ dem zittern/ dem fluß so von dē haupt durch die naß falt. Es ist auch nütz den reüdigen vnd blatrigen/ vnnd den onberhafftigen weibern

weibern. In disen vier monaten Aprill/Mey/Herbstmonat vnd Wintermonat/ist es am aller kommenlichst. Es sollen sich darvor hüten/die ein blöd haupt vñ blödē leib haben/vnd ein heisse leber vñ heiß meren. Die mit dem kalten wee beladen seind/ sollen des bads auch müssig ghan

Leügker bad.



Dis bad ligt gar in eim lustigē ynfang/ghan gerings darūb schöne matten/hat zů rucken gegen mittnacht hoch berg/vñ gegen mittag ein tal/ dardurch man kompt ghen Leügk. Ist ein groß bad vnd fast heiß/ dz man eyer darin sieden mag. Dis bad ligt gar nahe ein meyl vom flecken Leügk gegen mittnacht in dē rauhen gebirg. Vnd wiewol Leügk etwas hoch an einem berg ligt/ můß man doch von dannen on vnderlaß zwüschen hohen bergen steigen vnd klettern biß zům bad/das ligt auff einer grossen weyte/zwischen grausamen hohen bergen vnd felsen/die dise weite also beschliessen dz man an keim ort darauß kommen mag on groß mühe vnnd arbeit so auff das gäh steigenn ghat/außgenommen den weg so gen Leügk fürt. Gegen Occident des bads steigēt über sich biß zům himmel grausam felsen/die erschröcklich seind anzůsehen von wegen jrer höhe vnd rühe/ja an manchem ort sich lassen ansehen als wölten sie oben ab her fallen/vnd alles so hie vnden ist erschlagen. Gegen mitnacht keren sich dise felsen herumb/haben vil schrunden vñ enge klüfften / durch welche ein weg gefundē ist/

in dem man mit grosser műh hinauff kommen mag/ vnnd heißt der felß am selbigen
ort die Gemmi. Diser weg ghat nitt stracks hinauff/ dann er were onmüglich so li
cher weiß zů ersteigen/ sunder krümpt sich hin vnd wider zůr lincken vnnd zůr rech
ten mitt kleinen vnnd gantz schmalen gengenn/ vnnd wo einer neben dem weg hin
ab sicht/ kompt jm ein grausamme tieffe entgegē/ die kaum on schwindel des haupts
mag angeblickt werden. Ich weiß wol do ich auß dem bad auff disen berg stig/ den
zůbesichtigen/ zittertenn mir mein hertz vnnd bein. Gegen Orient dises bads richt
sich sittlich vff ein berg/ vndenn mit hübschen mattenn geziert/ der zeücht sich gegen
mitnacht inn ein thal/ dardurch falt herab ein wasser das wirt zů sommer zeiten gros
von dem gletscher so dohindenn auff den hohen bergenn ligt/ aber hie vnden quel
len herfür in der matten gegen dem berg hin vnnd wider vil adern heisses wassers/
ongeferlich eins handtbüchssen schutz weyt von einander. Doch der fürnemst bronn
ist hie vnden im flecken/ der dringt so mechtig herfür/ daß er ein groß mülen rad trei
ben möcht. Sein halb theil wirt geleitet in die bäder/ das übrig aber als überflüssig
verlaufft sich zů onnutz. Vonn außbruch dises brunnes ein gůten weg hinauff ist
ein ander quell/ der laufft als bald inn ein yngefaßt bad/ das den feltsiechen mit einer
behausung ist bereit. Vnnd von dannen eines gůten armbrust schutzes weyt/ bricht
aber herfür ein grosser quell/ der wirt auch gefaßt inn ein bad/ vnnd wirt genent das
Heilbad/ dann manch mensch/ so es im vndern grossenn bad außgebadet hat/ thůt
sich ein tag inn dis ober bad/ vnnd das heilt jm schnell die haut. Das wasser ist al
lenthalben inn seinem außher fliessenn gleich heiß/ nemlich das man die hend darein
stossen mag/ aber bitz halb bald herauß ziehen můß. Ein armbrust schutz ferr von
disem brunnen vff die recht hand/ quellenn über die maß kalt vnnd gůt brunnen
herfür/ vnder welchen der grösser gegen winter vmb vnser frauwen tag gantz vnnd
gar verschwindt/ vnnd nach dem winter im Meyen kompt er wider. Man nennt jn
vnser frauwē brunū. Dises Leügkers bads wasser ist gar ein lustig wasser/ es schmeckt
gar nitt/ dann es hat kein schwebel sunder hat natur des kupffers vnnd ertzes. Man
zeücht weit vnnd breit do hin/ vnnd wann die hohen berg nitt weren die man über
steigen můß/ keme järlichenn ein onzäliche menge do hin/ mere dañ das ort begreif
sen mag. Es dienet dem dunckeln gesicht vnnd trieffenden augen/ hilfft dem kräm
pfigen geäder/ dem fluß der nasen/ der schwachen lungen vnnd dem blöden magen/
stercket die töuwige krafft vnd erweckt den appetit. Es hilfft auch dem miltz wee/ den
läbersüchtigen/ vnnd heilet die böß blaterige schenckel. Item ist nütz den podagre
nigen/ vñ denen so zerbrochen schenckel/ oder ander brochen bein vñ glider haben. In
sumā es dienet allen kalten vñ feüchten kranckheiten / vnd schaden den hitzigen vnd
trucknen süchten. Es ist heilsam den paraliticis/ die jre glider vor läme nit brauchē
mögen/ oder sunst verschwecht nerven vnnd adern haben. Die schwangeren frau
wen sollen sich darvor hůten/ das sie es nitt trincken noch darin baden. Den wasser
süchtigen vnnd calculosis / das ist die mitt dem sand der nieren beschwert seind/ die
net es wol. Des gleichen denen so stein inn der blatern haben. Es stercket in den
weibern die erkelte můter/ es laxiert den bauch so man es trinckt. Es nimpt hinweg
die alten blatrige schäden an den schencklen/ vnnd so ein schad nitt wol
geheilet were/ bricht er in disem bad widerumb
auff/ vnnd heilet darnach voll-
kommlich.

Nutzbarkeit dises bads.

Von wil-

Von wilden vnd seltzamen thieren vnd allerlei wildpråt/so man in Wallis/vnd gar nahe in dem gantzen Schweytzergebirg/vnd hohen Alpen biß in Etschland findt.

IN disem land auff den Alpen vñ hohen bergen wonē vil wunderbarliche thier/die vnß hie aussen onbekant seind/besund Steinböck/Ybschē/Gemsen/Dachssen/Mormelthier/groß vnd klein hasen/Steinhüner/groß vñ klein Fasanen/die grossen neñt man Awrhanen/die seind 14. od̕ 16. pfundt schwere/Parnisen/Hasel hüner/Rephüner/wild od̕ schnee gēß/wild tauben/wild groß entē/zweyerlei wasser entē/reigel/riedschnepffen/dünckling/wachtlen/reckolter vögel/etc. Hat auch vil bären/wölff/thierwölff/luxen/füchß/mardern/dan mardern/geyrē/falckē/etc. Hat kein hirtzen/rech/wild schwein/scorpion/schiltkrottē. Die bären im alpgebirg werden groß/starck vnnd für andere fröwdig/also das sie starck ochsen/roß vnd rinder darnider reissen/deßhalben sie vom lāduolck ernstlich verfolgt werden. Das weiblin des bären tregt nit lenger dañ 30. tag/vnd gebirt gemeinlich auff ein mal vier jungenn/erstlich gantz klein/damit das onlydig thier nitt schmertzen haben müß. Die geborne jungen seind gantz blutt/on har vnnd augen/gar ongestalt/die lecket jr müter so lang biß sie ein gestalt überkomment. Daruon hast du hie vnden bei den Moscowytern etwas weyter geschriben. Luchs ist ein listig thier/hat ein balg vnd rucken mit fläcken gesprengt/ist mit rawben nit gar ongeleich einem wolff/doch nit so gar groß. Plinius schreibt das vnder allen vierfüssigen thieren keins ein scherpffer/klarer vnd durchtringender gesicht hab dann d̕ luchs. Es ist leüten vnd viech auffsetzig. Dis thier wirt auch in Alpenlendern gefunden vñ gefangen/vnd sein balg gelidert zü einem besundern kostlichen gefüll oder füter gebraucht. Tachs ist ein klein niderträchtig thier in der grösse als ein grosser fuchs/aber vil dicker vñ völliger/ist breit über den rucken/hat kurtz niderträchtige bein/ein rwch graw har/über den rucken mit schwartzem vermischt. Sein kopff ist in der mitte schwartz/neben an den backen weiß. Es hat ein dicke haut vñ ist ein hertbeissig thier/mag nit gar wol lauffen. Es seind zweierlei/etlich haben ein masen vnd klauwen wie ein hūd/die andern haben rüssel vnd klauwē wie die seüw. Sie wonē gern vo vil obß wachßt/daruon werdē sie zü herbst zeit am feißtesten/Man facht diser wūder vil am Sweitzer gebirg/vnd ist ein güt wilpret für den gemeinen man.

Von den Steinböcken vnd gemßen.

DIe Steinböck haben jr wonung allein in den hohen bergen bei den gletschern. Dann wo sie nit kalt haben do erblinden sie. Ist vō gestalt nitt als groß wie ein hirtz/hat ran schenckel/ist schwer von leib/hat ein kleinen kopff/schöne augen vnnd groß vnnd schwere hörner/die wachsen im von jar zü jar mit knöpffen oder knodrechtigen ringen/vnd wañ sie alt werden/seind die hörner wol 16. oder 18. pfundt schwer/mit 20. od̕ 24 knöpffen. Sie seind von farw graw/haben scharpffe gespalten klauwen wie ein geiß/seind wunderbarlich mit hohen vnnd weiten sprüngen/das dem menschē kaum gläublich ist. Es ist kein felß so geh vnd hoch/das thier mag mit etlichen sprüngen darauff kommen/wann er anderst etwas rwch ist/das es seine füß daran schlagen mag. Man sagt von im/das es mög ein mawr hinauff springen die v. oder vj. man hoch ist/wañ sie rwch ist vnd onbeworffen. Die jäger lassen sich mitt langenn seylern über die hohen felsen hinab/wo sie wissenn das thier zübetretten/vnnd es fleücht nit/sunder wartet jr. Es müß der jäger hert am selben felsen vmbher zü dem thier ghan/vnd güt sorg haben/

Steinbock in springen übertrifft andere thier.



das zwiſchen jm vnd dem felſen kein durchſchein von dem thier erſehen werd/anders es laufft an den jäger vnd ſtoßt jn über ab. Sicht es nit zwüſchen hindurch/ ſo meint es/es mög jn nit begreiffen mit ſeinen hörnern/kompt alſo vmb ſein lebē oder wirt gefangen. Wann man den Steinbock jung faht/wirt er mit der zeit gantz zam/laufft mit ander geiſſen auff die weid vnnd kompt wider heim wie ein ander zam thier/laßt aber ſein dück nitt ſo es groß wirt. Der Steinböcken weiblin nennt man in Wallis ybſchen/vnd Plinius lib. 11. cap. 37. rupicapras/ſeind etwas gröſſer dañ geiſſen/ der geſtalt wie gembßen/ vnnd nitt ſo graw noch ſo groß wie die ſteinböck/ haben auch nit groſſe hörner/ ſunder haben ſchier hörner wie die Gemſen klein vnd gekrümbt gegē dem rucke/ aber die gembßen krümmen jre hörner vornen außen.

Ybſchen oder ybſchgeiſſen.



Die gembßen/weiblin vñ männlin dorcades vō Plinio genent/ſeind mit horn/leib vnnd farb gleicher geſtalt/iſt vnder jnē kein vnderſcheidt/ ſeind den ſummer röter vñ den winter gräwer vnnd ſchwertzer / wonen auch in wildē bergē/ aber nitt ſo hoch wie die ſteinböck/mögen ſich mit den krummen hörnern gar hoch auff die felſen lüpffen wie man ſagt.

Von dem Mormelthier.

Von diſem thier möcht ich wol vil ſchreiben/wann ich nit eylen müſt in andere lender die zůbeſichtigen vnnd zůbeſchreiben. Plinius nent diß thier murem alpinum / iſt darnach genent wordenn mus montanus/ das iſt ein Berg mauß/wie es die welſchen noch murmont nennen/aber die Teütſchen neñen es mormel thier/vileicht darumb das es murret vnd kon



vnd korret all mal so es schlafft. Es sicht gleich wie ein groß künigelin/ hat aber abgeschnitten oren/vñ ein schwantz der einer spañen lang ist/ lang vorder zeen/beißt übel so es erzürnt wirt / hat kurtz schenckel/ die seind vnder dem bauch gantz dick von har gleich als hett es schlotterhosen angezogen/hat beren tappen vnd läg klauwen daran/mit denen es gar vnbillich tieff inn das ertrich grebt. So man jm etwas züessenn gibt/nimpt es dz selbig in sein vord füß wie ein eichhörnlin/sitzt auffgericht wie ein aff biß es sollichs gessen hat. kan auch auff den zweien hindern füssen ghan wie ein ber. Milchspeiß ißt es fast gern/vnnd schmatzt gleich wie ein färlin. So sie mit einander spilen/schreien vnd terzen oder bellen sie darzü wie die jungen hündlin. Sie schlaffen trefflich vil/vnd wan sie wachenn mögen sie on fantisiert nit sein. Wann sie straw/heüw/lumpen/dischlachen vnnd der gleichen dingen finden/ tragenn sie es alles in jr nest/stoßen auch das maul also voll/ das nichts mere darin mag/ dz übrig schleiffen sie hernach/ist fast kurtzweilig züsehen. Sie essen allerlei speiß/fleisch/fisch/milch/brot/suppē/gemüß/etc. Etlich seind graw/ vnd ettlich rot farb. Die grauwen sollen zämer sein dann die roten. So sie in den wilden bergen seind/vnd wöllen auß jren löchern auff die weid ghan/bestellen sie eins das bey dem loch bleibt vnnd die wacht halt/vnnd das lügt fleissig vmb sich/ vnnd als bald es leüt oder viech sicht/faht es an zü pfeiffen oder bellen/ dann lauffen sie alle zü dem loch. Jr geschrey laut gleich wie ein scharpffe pfeiff/die eim inn den oren wee thüt/zeigen do mit an enderung des wetters / wiewol sie auch also pflegen züschreien wann jn ettwz wid druß beschicht. Es schreibt Plinius das zü herbst zeiten so der winter herzü streicht/sie sich gar empsig rüsten vnd den winterläger zü richten. Sie faren auß jren löchern vñ lesen allenthalben helm vñ hew züsamen/vnd eins von jnen legt sich an rucken/ richt die vier bein ob sich/vnnd die andern legen auff es gleich als auff ein wagen alles so sie züsamen geraspler haben/ nemen es darnach bey dem schwantz vñ ziehē es wie ein geladē wagē zü dem loch. Vnd do her kompt es/ dz sie zü der selbigen zeit geschunden seind auff dem rucken. Wann sie nun das nest also züberett haben/ beschliessend sie sich selber mitt herd vnnd grund/ dz kein lufft noch feüchtigkeyt züm nest komme/ ligen vnnd marpfflen oder schlaffend also den gantzen winter biß züm früling oder glentzen/ wicklen sich züsammen in die rundi wie ein igel. Darauff haben die leüt inn den thälern güt acht/graben zü jnen vnnd nemen sie herauß mitt dem nest/sie erwachenn auch nitt biß man sie thüt an die sonnen oder nahe züm fewr das sie wol erwarmen. Mann findt gemeinlich in eim nest sieben/neün oder dreyzehen. Ist ein edel essen für die kindbetterin/auch ißt man sie für die bermüter vnd das krümmen im bauch/oder schmirt vnd salbt den bauch mitt jrem schmaltz. Dienet auch denen so übel schlaffen mögend Sie seind über dem rucken trefflich feißt/ vnd ist sunst wenig fleisch an jnen/wiewol sie nit ein rechte feißte haben/sunder ist gleich wie der brustkern in eim ochsen/das weder fleisch noch feißte ist.

Das mormelthier onmüssig.

Hert schlaff der mormelthier.

Von Steinhůnern vnd Fasanen.



Man findt Steinhůner die Plinius libro 10. cap. 48. Lagopos nent / allein inn hohē bergē bey den gletschern / seind wie groß tauben / fliegen nit weit / seind den som̃er graw vnd den winter weiß vnd gar schőn / haben die bein vnd fůß bedeckt mit weissem har / ist ein edel vnnd hitzig essen den krancken. Man sagt wunderbarliche ding von disem vogel / das er so torechtig ist vnd liederlich gefangē wirt. Man legt ein lange zeilen mitt steinen / vnd so die hůner der zeilen nach ghan vnd nit darüber hüpffen / ston do vndē zwē gegē einander mitt eim langē seil an dem vil strick hangen / warten biß die hůner herzů kommen / legen jnen mit bewegung des seils die strick vñ letsche an hals / fahen sie also. Die gröstē Fasanē habē jre wonũg in dē höchsten welden / aber die mindern in den mitlesten welden / seind ein theil schwartz vnd ein theil graw. Man nennt die grösten Fasanē auch auwr hanen / deren findt man etlich auff vij. oder viiij. pfundt schwere / vnd die haben gemeinlich jre wonung inn den höchsten wälden. Es seind die fasanen ein köstlich vnd fürstlich wildprät. Es seind auch zweierley hasen in disem lād. Die grössern seind graw vnd die hat man für die besten / aber die mindere / die den summer graw seind vñ den winter schnee weiß / seind in geringer achtung. Item waldrappen ein gemein wildpret / am besten so er noch jung auß dem nest kompt / ist ein grosser vnnd schwerer vogel gātz schwartz / hat sein nest in den hohen vnd onwegsamen felsen / allermeist nistet er in den alten außgebrten schlössern. Parnisen ist auch ein besunder geschlecht von wilden hůnern im alpgebirg. Doch nitt also wild wie die steinhůner / seind inn jrer gröſſe als völlige rephůner / also kurtz vnd dick gestaltet / von fädern eschenfarb mit roten köpffen. So sie von jugent bei den menschen erzogen / werden sie gar heimlich / vnd ist ein gar liebliches vögelin vnd ein gůts wildpret.

Weiß hasen in Wallis.

Genffer see.

Es ist diser see ein scheidmauer zwüschen den Heluetiern vnd Allobrogen / das seind die Saphoier. Dann ob wol mit der zeit sich der fürsten vō Sophoi gebiet weit über den see herüber in Heluetiam erstreckt / hat doch die recht alt Heluetia dz gestad des sees biß gehn Genff hinyn gerürt. Diser see empfaht von den Veragris / das ist vnder Wallis dē fluß Rhodanũ / vnd erzeücht sich mit einer krümme auff Losanna / vnd von dañen zů der statt Gēff. Er ist bey acht oder neün meilen lang. Er ist in der mitte bey zwo meylen breit. Die alten nennen disen see lacum Lemannum. Er ist auff der Heluetier seiten mitt einer wunder schönē landtschafft vmbziert / welche die Wadt genempt wirt / vnd tregt außbündig gůten wein / der gemeinlich Ryffwein / a ripa oder riua / von dem gestadē des sees genent wirt. Diß land ist fast gewesen inn beherschung der Hertzogen von Sophoi vnd des bischoffs von Losann / aber im Burgūdischē krieg / habē die Eidgnossen dis gans land sampt der statt Genff yngenommen / vnd als Hertzog Carlen in das land kam / schlůgen die ynwoner wid vō den Eydgnossen zů jr herrschafft / vnd beschädigten das land Wallis / vnd nach dem hertzog Carlen die zwo schlachten zů



ten zů Granßee vnd Murten verlor/namen die Eidtgnossen das gantz land wid' yn/ vnd brandschetzten es. Darnach año 1477. lößt der Hertzog von Sophoi dis lãd võ den Eydtgnossen mit grossem gelt vñ besaß es im fridẽ biß zům jar Christi 1536. do verlor er es wider. Zů oberst am Gẽfer see/ein meil ober seinẽ anfang/onfert vom Rhodan ligt ein herrlicher fleck mit einẽ schloß Aelẽ genent/hat ein zůgehörige landschafft vnd vogtei/ist ein graueschafft gewesen vnder dem Sophoier/ist aber mit der zeit an die landlüt Wallis komen/die haben es den Bernern in einem wechßel an die vogtei Gundes vertauscht. Ein meil weyter abher võ Aelẽ am anfang des sees ligt dz stättlin Neüwẽstatt/ist etwas Sophoisch gewesen/jetz aber der Berner. Ein klein weg vnd dißem stettlin ligt dz fürstlich schloß Zylum/vff einẽ felsen/gleich am gestad im see. Darnach aber ein meil kõpt die statt Viuis/ist gar ein lustig ort/vnnd wachßt gar gůt wein do/den man nent Ryffwin. Zwo meil vnder Viuis ligt die bischofflich statt Losaña/do hin dz bistumb vß Auentico pago ist transferiert worden vmb das jar Christi 590. Als nach Hertzog Carles todt/das land vmb Genff dem hertzogen võ Sophoi widerumb zůgestelt ward/hat dañocht die statt vñ burgerschafft Losañ hinfur etwas verstands vñ freüntschafft gehebt zů den Bernern biß zů dem jar Christi 1536. do ist Losañ sampt vmbgelegner landschafft vnd stetten gar in der Berner hand kommen/darneben bleibt doch die statt bei jren freiheiten/vñ thůnd die burger den Bernern die pflicht/die sie hie vor einem bischoff gethan haben. Ein meil vnd' Losan ligt am see ein hübsche statt Morsee genãt/mit einem schloß/ ist año Christi 1536.

von den Bernern erobert/vnd dem Sophoier genom̃en/gleich wie Newis zů latin Neuidunum/zwüschen Morsee vnd Genff/auch dẽ Sophoier ist genom̃en worden. Aber auff der andn seiten des Genffer sees/ligt vnder Wallis Zablees/dz man auch Ganoter land nent/vñ dem folget nach am see das Füssenejer läd/erstreckt sich auff drei meil in das gebirg hinyn/vñ ist die hauptstatt dises läds Simia vñ in gemeiner sprachen Sunoy genant/etwan ein sitz vnd hoff der Sophoischen fürsten/aber zů vnsern zeiten von den Bernern erobert vnnd beherrschet. Zů end des Genfer sees kert sich das Alpgebirg richtigs gegen mittag/scheidet Italiam vnd Galliam Lugdunensem von einander/wirt zům ersten sant Bernhards berg/darnach Montenyß genent. Hinder disem gebirg hinüb ligẽ die alten Allobroges/diser zeit Sophoier läd. Vmb den kleinen sant Bernhards berg haben etwan gewont die Centrones/deren hauptstat jetzunt ist Tarentasia/in welsch Motier/das ist Münster/von wegen des bischofflichen gestiffts. Für Tarentasen hinauß ligt Tschamerin oder Camerin die hauptstattin Sophoi.

Von den Burgundern vnd Nuithonen.

jetz Nüchtlendern.

Burgundiones Nuithones.

Zu den zeiten Theodosij des jüngern anno domini 426. jar/vñ darnach erhůb sich abermal ein Teütsch volck Wandalischer nation genãt Burgũdiones Teütscher zungen/dise nament zů jnen die Nuithones auch Teütscher sprach/zugent durch Teütsch land herauff biß an den Rhein/ongeuorlich diser zeit des Pfaltzgrauen oder Marggrauen land/in welchem sie ein zeit lang woneten/zugent nachmals über den Rhein in die Sequanos/jetz grauneschafft Burgund/vnd Heduos jetz Hertzogthum̃ Burgund. Dise namen auch yn das Sophoier land/zům theil Sitten vñ Wallis/des gleichen Leon vñ Wien auch nachmals Arelatum/von welchen die künigreich Burgund vñ Arelat erwachsen seind. Die Nuithones so mit disen Burgũdionern gereiset Teütscher sprach/seind gezogen über den Jurassum jetz den Jurten in der Heluetier land in die gegne so diser zeit Bern vnd Friburg ligen/auch das Ergöw/haben doselbst sich nider gelassen vnd gehauset/von welchem dise landschafft den Namen Nüchtland überkommen vnd biß zů vnsern zeiten behebt hat. Dise landschafft ist auch genẽt worden Burgundia minor/zů Teütsch Bürgünden oder Bürgenden.

Dis alles aus Beato Rhenano genõmen.

Anno 919. zog künig Růdolph von Burgund durch disen ducatum Burgundie minoris über die Rüß in das Hertzogthũb Alemannie vñ zog gegen jm Burckhardus Hertzog in Alemannia/vnd nach dem sie bey Winterthur ein schlacht volbrachten/můst künig Růdolph von Burgũd wider hindersich weichen/wie sollichs anzeigt Hermannus Contractus.

Zů nachuolgender zeit vnder Ottone dem ersten anno neünhundert vnnd dreissig ongeuorlich hat künig Růdolph von Burgund sich verpflicht mit seinen künigreichen Burgund zů dem Teütschen Römischen reich.

Petterlingen.

Nach absterben des künigs Růdolphi hat Bertha sein verlaßne haußfraw mit verwilligung jres suns künig Conraden von Burgund gestifftet das Closter Petterlingen zů latin Paterniacum/vnd die statt Petterlingen mitt aller zůgehört vergabt an dises Closter anno neün hundert zwei vnd dreissig bei keyser Otten zeiten.

Darnach zů zeiten Conradi des andern Römischen künigs nach dem jar Christi tausent zwei vnd fünfftzig/hat künig Růdolph von Burgund der letst vor seinem absterben sein künigliche kron überschickt gedachtem Conrado/so nachmals Römischer keyser ward.

Nach solichen dingen ist Nüchtland vnnd Ducatus Burgundie minoris an das

Teütsch

Teütsch Römisch reich kommen. Der nam Ducatus Burgundie minoris ist in Latinischen briefen für vnnd für bliben. Der meister Teütschs ordens diser land/ schreibt sich meister der heüser inn Burgunden vnnd Elsaß. Die stifftūg des closters Engelberg zů hinderst in Vnderwalden meldet/wie das selbig closter gelegen sey in Ducatu Burgundie. Des gleichen die stifftung des closters Muri/nach bey der Rüß gelegen/zeigt an ducatum Burgundie vnnd pagum Ergöw anno eylff hundert vierzehen vnder Henrico dem fünfften. Aber hie jhenethalb der Rüß hebt an ducatus Alemannie. Nauclerus schreibt dz vnder Lothario (welcher regniert hat vō eilff hundert zweintzig sechs jarē biß eylff hundert dreissig siebē jar) graue Wilhelm in Bürgenden oder Burgundia dem kleineren abgestorbē/ auff sollichs hab keyser Lotharius die herrschafft/zwüschen dem Jurasso oder Jurten vnd dem hochgebirg gelegen Burgundie minoris/gelihen Conrado von Zeringen. Nach solchem hat er sich geschriben/Conradus de Zeringen/ dux et rector Burgundie. Sein sun Bertholfus der vierd hat Friburg inn Nüchtland gebauwen vnd Bern angehabt/ starb anno eylff hundert funff vnnd viertzig. Sein sun Bertholffus der fünfft hat Bern außgebauwen vnnd an das reich gebenn/starb anno zwölff hundert achtzehen/on leibs erben/verließ zwo schwestern/die eine hatt Egonem von Vrach/der selbig überkam die herrschafften im Brißgöw vnd Friburg die statt. Die andere schwester hatt Graue Sigmunden vonn Kyburg/vnnd diser überkam die herrschafftenn Burgdorff/ Thun vnnd andere/auch die statt Friburg in Nüchtland. Vnd als sein sun starb/ fielen dise herrschafften an seines vatters brůder Graue Hartman den eltern von Kyburg. Diser verließ ein einige tochter Elisabeth/die nam zů der ee graue Eberhardē von Habspurg zů Lauffenberg erboren. Vnd als diser kein ander herrschafftē hett/ nent er sich Eberhard graue zů Kyburg. Sein nachkommen wurden an gelt nötig/ verkaufften nach vnd nach dise herrschafft der statt Bern/wie ich hie vnden bey der statt Bern anzeigen will. Graue Egon von Kyburg des stammens/hat noch gelebt Anno Christi tausent vier hundert vierzehen. Zwüschen Friburg vnd Losañen ligt die graueschafft Remont/zů latin mons rotundus ist ein statt vnnd zerbrochenn schloß auff einem berg. Der graue hielt sich im Burgundier krieg mit dem Sophoier wider die Eidgnossen. Es legt sich auch der bastart von Burgund mit seinē reisigen zeüg in dise statt anno 1475. die Eidgnossen darauß zůbeschedigenn/aber die Eydgnossen triben jn darauß vnd namen die statt yn.

Friburg in Nüchtland.

Kyburg.

Von den Alemannis so zům theil in der Heluetier land sich nider gelassen.

Wir finden das die Alemannier vil mal vnderstanden haben die Römer auß Heluetia vnnd Galliier land zůuertreiben/solichs aber hat den selbigen vil zeit nitt mögen gelingen/biß ongeuorlich anno Christi vier hundert vnnd viertzig. Es schreiben die historici das ein groß volck bey den Teütschen weit hinder Sachsen gegen mitnacht gelegen/sich haben zůsammen gethan vnd genennet sich selbs Alemannier. Zů den selbigen haben sich gesellet die Schwabenn/so domals in Sachsen an der Elb gewonet. Dise Alemanni vnd Schwabenn seind gezogen durch Teütsch land biß an dē Rhein/vnd darnach über den Rhein in der Gallier land/habē dz selbig geschedigt vnnd beraubt/ wie Eusebius sagt/seind nachmals zogen über die Alpes in Italiam anno 260. Nachmals anno dreyhundert zogen abermals andere Alemanni über den Rhein in Galliā/deren wurden bey Langers/jetz im Hertzogthum Burgūd/ von Constantino dem keyser erschlagen sechtzig tausent. Darnach anno 360. ongeuorlich/ zogend abermals die Alemāni über den Rhein/wurdē des merer theils

 erschlagen

erschlagen bey der statt Argentorato/ietz Straßburg/võ Juliano dem keyser. Nach
mals anno dreyhundert vnnd achtzig zogent widerumb/die Alemanni in Galliam/
wurden erschlagen bey dreissig tausent von den hauptleütẽ Gratiani des keysers bey
der statt Argentuaria diser zeit Horburg nach bey Colmar gelegen im Elsaß.

Zů letst anno domini 440. vnd darnach als das Römisch Keyserthumb in Gal
lier land fast abgenommen von wegen der Gothen/Hunen/vnd anderen frömbden
völckern/so die Römer vnnd keyserlichen Amptleüt/auch die vnderthanen beleidig
ten/erhůben sich auch die Francier Teütscher sprach vnnd nation/so vor vil jarẽ jhe
nethalb des Rheins in dem Niderland gehauset vnd gesessen/zogẽ über den Rhein
in der Gallier land/gewunnen vil landschafften vnnd mit disen fůgen wurden ver
triben die Römischen amptleüt bey nahe gar auß Gallier lãd biß hårauff Worms
vnnd Speier. Deßhalb wurdenn auch geursacht die Alemanni(so vor jaren/wie

Ist hie fornen auch gemelt.

obgemelt/von Römischen keysern vil schadens empfangen hatten)auff ein news jr
glück vnnd heil zůuersůchen/zugent in die Römische Prouintz/nẽlich über die Tho
naw inn der Rhetier oder Churwalen land bey vrsprung des Rheins/auch biß an
das Etschland hinab. Des gleichen zogen sie über den Rhein vnnd namen yn ein
grossen theil des Heluetier lands den Römern zůgehörig/nemlich alles land zwü
schen dem Rhein vnnd der Rüß gelegen vnd dem hochbirg der Alpen/des gleichenn
die landschafften Baßler vnd Straßburger Bisthums vnd baß den Rhein hinab
Vber 60.jar darnach/ongeforlich anno 500.bekriegt der Alemãnier künig den Fran
cier künig Clodoueum/zoch hinab biß in das bistumb Cöln/ vñ beschach ein grosse
schlacht. Des ersten tags schlůgen die Alemannier die Francier vnd Clodoueum in
die flucht/aber den andern tag sieget Clodoueus wider die Alemãnier/wie ich hie for
nen bei den keysern etwas weitläuffiger gemeldet hab.

Nach diser schlacht bracht Clodoueus vnder sich die gantze landschafft der Ale
mannier/nemlich von dem ynfluß des Neckers in den Rhein/die land hinauff/den
Schwartzwald/Schwaben/Bodensee/Algöw/Walgöw/Etschland zum theil/
Rhetiam primam biß an die Churwalen/vnd hie jhenet des Rheins der Heluetier
land biß an die Rüß. Des gleichen die landschafften Baßler vnnd Straßburger
bisthummen vnnd weiter den Rhein hinab. Auß disem künigreich der Alemanni
er hat Clodoueus vnnd seine nachkommen ein Ducatum oder Hertzogthumb ge
macht vnd genennt Ducatum Alemannie/deßhalb do zůmal inn disem Ducat nit
allein die Schwaben sunder auch die Elsasser/Heluetier zům theil vnnd alle ob
gedacht landschafft vergriffen wurden. Nachmals bey zeiten Dagoberti An
no sechßhundert vnd viertzig find ich das inn Elsaß auch ein Hertzogthumb ist ge
wesen/daruon ich hie vnden/so ich meldung thůn wird vonn der herrschafft des El
saß auch etwas sagen wird. Demnach ist ducatus Alemannie nach vnnd nach zů
vilen herrschafften getheilt wordenn/der Bischoff/Ebten/Marggrauen/Grauen/
Herren vnnd der Stetten. Bey zeit Henrici des vierdten anno 1070.seind vnder
disem Ducatu Alemannie/die lender/Schwabenn/Boden see/vnnd inn Heluetia

Ducatus Alemannie.

Thurgöw vnnd Zürich gezelt wordenn. Zů der selbigen zeit ist diser Ducatus vn
derweilen inn latinischen briefen genannt worden Ducatus Alemannie/vnnder
weilen Ducatus Sueuie. Nach disen zeitenn beschach abermal ein enderung inn
Ducatu oder Hertzogthumb Sueuie/ wie nach folgt.Año tausent vier vnd vier
tzig starb Otto von Schweinfurt Hertzog in Schwaben/vnd inn nachuolgenden
jaren verlihe Henricus iiij.diß Hertzogthumb graue Růdolphẽ võ Rheinfelden.

Rudolph von Rheinfelden.

Darnach anno Christi tausent vnd sieben vnd siebentzig/ward diser Růdolphus er
wölt zů einem Römischen künig wider Henricũ den vierdten/durch anstifftung des
Bapsts Gregorij des siebendẽ bei den Teütschẽ fürsten. Nach solchẽ gab diser künig
Růdolph

Rüdolph sein einige tochter zü der ee Bertolffen dem dritten von Zeringen/ vnd die weil er zü Römischem künig erwölt/gab er jm das Hertzogthumb Schwaben. Zü diser zeit kam Zürich von dem Hertzogthumb Schwaben/ vnnd wurden die Herren von Zeringen zü Hertzogen in Schwaben/ wie ich auch hie vnden weiter melden wird. Darnach ward groß krieg zwüschenn den beiden künigen biß inn das fünfft jar/ deßhalb vil onrüw inn Heluetia oder Oberland vnnd anderswo erstünd. Die Grauen von Lentzburg vnnd andere so Henrico dem vierdten anhiengen/ kriegten auff Bertolffum von Zeringen vnd auff die von Zürich auch andere so künig Rüdolphen anhengig waren. In gedachtem 1077. jar fieng Graue Vlrich võ Lētzburg des Bapsts bottschafft/ den Abt vonn Massilien sampt seinen mittbotten/ behielt jn gefangen auff seinem schloß Lētzburg auß beuelch Henrici des vierdtē. Der krieg zwüschen disen beiden kümigen/ weret biß in das tausent zwey vnd achtzig jar/ es beschahen drey schlachten vnd inn der vierdten ward künig Rüdolph verwund vnd starb desselbigen. Nach solchem kriegt graue Friderich von hohen Stauffen mit hilff seines schwehers Henrici des vierdten auff Bertolffen von Zeringen so hart/ dz Bertolffus sich müst verzeihen des Hertzogthumbs Schwaben/ doch solt Bertolffo bleiben des Reichs Vogtey zü Zürch vnnd im Zürichgöw/ vnnd bleib nach solchem das Hertzogthumb Schwaben gedachtem Friderico von Stauffen vnd seinen erben biß auff Fridericum den andern Römischen keyser/ wölcher starb ãno tausent zwei hundert vnnd fünfftzig. Aber des Reichs vogtey zü Zürich vñ im Zürcher göw/ blib gemeltem Bertolffo von Zeringen biß auff Bertolffum den fünfften den letsten von Zeringen/ der starb anno tausent zwey hundert vnd achtzehen. In handlungen betreffend gedachte Vogtey/ schreiben die Herren von Zeringen also/ im jar tausent ein hundert vnd viertzig. Conradus vel Bertolffus de Zeringen dux/ et rector Burgundie/ dei et imperatorum gratia iudex cõstitutus et aduocatus in omne Turegum/ imperialem iuris dictionem habens. Der nam eins Hertzogen bleib jnē/ aber das Hertzogthumb Schwaben ward gedachtem Friderico vnd der nam darzü. Bey zeiten Friderici des andern ward das Hertzogthumb Schwaben wider incorporirt oder yngeleibet dem Reich/ wiewol Conradinus sich noch Hertzogenn schreib zü Schwaben/ wie man dann findt in eim Decret das künig Richard Anno tausent zwey hundert zwey vnd sechtzig ließ außghan/ in dem also geschribē stoth. Quod Conradinus olim Conradi regis filius/ qui se ducem Sueuie nominat/ et cetera. Es befreiet auch Fridericus der ander die von Zürich/ das sie hinfürt niemandt on alles mittel solten vnderworffenn sein dann allein dem Reich. Solichs habenn auch nachmals bestätiget die nachkommende Keyser.

Bertolf oder Berthold von Zeringen.

Lentzburg.

Tittel der Hertzogen võ Zeringen.

Wie die Viter nachmals Suiter in Heluetiam komen seind.

Die historici schreiben das bei dem Teütschenn möre drey namhafftige völcker ettwan gewonet haben/ nemlich Saxones/ Angli vnnd Vite. Die Angli vnnd mit jnen ein theil der Vitarum oder Viter/ sind gezogen in Britanniam jetzt Engelland/ do selbigē sich nider gelassen vñ gehauset. Der ander theil der Vitern ist gezogen in Heluetiam/ sich nider gelassen nach bey den Tigurinis so ettlich nennen die Vrner. Dise Viter seind nachmals Switer vnd von den außlendigen Schweitzer genennt wordē/ von wölchen das land schweytz seinen namen hat. Es ist wol gläublich das ettlich der selbigen seyen kommen ghen Vry/ Vnderwalden vnnd den see hinab gegē Lucern/ vñ wie ettlich sagen/ auch ghen Haßle kommē. Der wirdig Beda schreibt das bei den Sachsen die gelegenheit der Vitern etlich zeit öd/ on ynwoner gestanden sey vor den

Beatus Rhenanus.

Viter. Switer. Schwitzer.

zeiten

zeiten Caroli Magni. Ettliche sagen Carolus der groß hab verschickt zehen tausent Sachsen genant Albingi/ so bey der Elb gewonet/ an den Rhein in Brabād/ Flandern vnd der gleichen ort. Des gleichen hab er auch geschickt ettlich tausent Sachsen (vileicht die jetzgemelt Viter) zů den hochbirgenn bey der straß/ so do ghat auß Teutsch land in Italiam. Darzů hab er auch vil tausent verschickt in Transyluaniam/ das ist in der Siebenbürger land hinder Vngern gelegen.

Wie sich die Schweytzer vnd ire oberkeiten gehalten haben gegen den Keysern/ vor vnnd ehe sie Eydtgnossen worden seind.



Keyser Ott entsetzt.

ALs Año Christi tausent zweyhundert vñ zwölffe Friderich der ander zům Römischen künig erwölt ward/ kam er auß Sicilien durch Triēt mit wenig reisigē zeügs biß ghen Chur/ vnd nach dem keyser Otto in Schwaben auch ein zeüg hatt/ zůuerhindern Fridericum/ ward im oberland vnd Elsaß auch ein zwyspalt. Der Hertzog von Zeringen vnd ettliche Grauē in Vchtland vnd Ergöw waren anhengig Ottoni/ do gegen was der Apt von sant Gallē/ der herr võ Sachsen/ die Grauen von Kyburg vnd andere anhengig künig Friderichen. Sie beleytetend jn mitt jrem reysigenn zeüg vnnd fůß volck gewaltiglichen biß ghen Costentz/ vnd darnach biß ghen Basel. Dogegen was der Hertzog von Zeringen mit den seinen auß Vchtland vnnd Brißgöw vnd der bischoff von Straßburg bey Keyser Otten/ wölcher von Vberlingen härab zog biß ghen Brisach. Als aber Keyser Otto (wie hie fornen bey den keysern angezeigt wirt) vonn Brisach in Sachsen weich/ wurden der Hertzog von Zeringen vnnd Bischoff von Straßburg bald darnach mit künig Friderichen versůnet/ dem sie auch schwůren.

Als anno Christi tausent zwei hundert zwei vnd zwentzig/ Henricus keyser Friderichs sun ward zů Römischen künig erwölt/ kriegten nachmals anno zwölff hundert acht vnd zwentzig der bischoff von Straßburg vnd Henricus auff einander. Der künig samlet ein zeüg im Oberland vnnd Elsaß/ deren hauptman was der Graue von Pfirt. Do gegen samlet der Bischoff von Straßburg/ ettlich grauen vnd herren/ des gleichen die statt Straßburg auch ein grossen zeüg/ deren von Straßburg hauptman was Graue Albrecht von Habspurg/ so nachmals einer der Landgrauen in Elsaß ward. Als dise beyde hörezůsammen kamē bey Blodelsheim vier meylen vnder Basel/ schlůgen sie einander vnd lag der Graue von Pfirt vnd künig Henrichs volck ernider. Es wurden jren auch vil gefangen. Darnach kam künig Henrich in dise landschafft/ versamlet ein grossen zeüg vnd schediget des Bischoffs von Straßburg land fast schwerlich.

Schlacht bei Blodelsheim.

Anno 1235. als keyser Friderich ettlich jar in Teütschen landen gewesen/ zugen mit jm vil Grauen vnd andere auß Elsaß vnd Oberland auch allenthalben auß dem Reich über die berg in Lamparten/ zerstörten vnd gewunnen vil stett. Des gleichen thet er año tausent zwey hundert acht vnd dreyssig/ zog mit gewalt in Italiā/ gewan ein grosse schlacht gegen dem Bapst vnnd den grossen stettenn/ so sich zůsammen verbunden hetten. Darnach anno 1240. Nach dem keyser Friderich durch den Bapst mit rath der künig von Franckreich vñ Engellād des Reichs entsetzt ward/ vnd der

Keyser Friderich entsetzt.

vnd der maßen verbannet dz man dz crütz wider jn predigt / kam vil zwispeltigkeyt zwüschen den Bischoffen vnd Prelatē vnd andē so dem Bapst anhiengen an einem/ vnd den Grauē vnd Stetten so Friderico an hiengē am andn theil. Dz selbig weret auch biß nach dē absterben Friderici vñ seines suns Conradi. Friderico hiengē an die Grauen von Habspurg/die võ Zürich/ auch die lender Vry/ Schweytz vñ andere/ den selbigen bestätiget er auch jre freyheiten in dem lāger vor Fauentz/als er die selbi ge statt belägert vnd ynnam in dem anderen jar der selbigen belägerung. Graue Albrecht võ Habspurg Graue Rūdolphs brūder ward nachmals in einer schlacht võ den Meylendern gefangen/in wölcher gefäncknuß er auch starb.

Anno Christi 1246. Als keyser Friderich abermals vom Bapst des Reichs/ des gleichen sein sun künig Conradt entsetzt/vnd wider sie erwölt ward Henrich Landgraue inn Thüringen zū Römischem künig/zog künig Conrad mit den seinen auß Oberland/Elsaß vnd Schwaben wider Henricum den Landgrauē in Thüringē. vnd als sie bey Franckfurt einander schlūgen/mūst künig Conrad mitt seinem zeüg weichen/wan die Bischoff von Straßburg vnd andere hatten all jr vermögē auß gebott des Bapsts zūgeschickt einem Römischenn künig so wider Fridericum erwölt ward. Nach disem zog der Bischoff võ Straßburg in das Elsaß vnd ließ jm schweren in namen künig Henrichs von Thüringen/alle statt vnd flecken so vormals gehuldet keyser Friderichen vnd seinem sun künig Conradē. Er nam auch domals yn Colmar/Keysersperg vnd Mülhausen. Vnnd wiewol er Schletzstatt belägert/ so mūst er doch doselbigen abziehen ongeschafft.

Landgraue in Thüringen.

Vnd als in dem vergangnen jar Henrich der Römisch künig gestorben/ ward erwölt graue Wilhelm auß Holand/aber sollichs onangesehen warē die Grauē/Herren vñ Stett im Oberlād des meren theyls für vñ für anhengig keyser Friderichē vñ Cōrado seinem sun wider die Bischoff/Prelaten vnd ander so gemeltem Henrichen oder Wilhelmo den Römischen künigen newlichs erwölt anhiengen. Die võ Zürich vertriben die Prediger münch auß jr statt/das sie Interdict wolten haltenn auß des Bapsts gebott. Der selbigen zeit waren etlich in der statt zū Basel anhēgig künig Conraden/aber der merer theil/vñ auch der Bischof von Basel Lütholdus waren anhengig den neüwen künigen vnd dem Bapst. Deßhalb Graue Rūdolph von Habspurg/Gerhard võ Gößken/Henrich võ Palm/Rudolph von Widēschwyl/ Henrich von kienberg/Gerūng võ Tegerfeldē/Freyherren vñ Ritter/auch etlich auß der statt vnd Bistumb Basel/fielend bey nacht in das closter an den Steinen/ so in der vorstatt zū Basel gelegen/verbrañten das selbig/namē den closterfrauwen vnd dem closter was sie funden. In nachuolgenden jaren verbañet die obgedachten Graue Rūdolphē von Habspurg vnd seine helffer Bapst Innocentius der vierdt/ ongefärlich anno tausent zwey hundert drey vnd fünfftzig/dises schadens halbē dem closter zūgefügt. Nach dem keyser Friderich anno 1250. starb in Sicilia vñ darnach anno 1252. sein sun künig Conrad auch gestarb/wurdē zū Römischen künigē erwölt Richard/des künigs von Engelland brūder/vnd Alphonsus künig in Castilien/regierten aber beid wenig in dem Reich/deßhalb das Römisch reich drey vñ zwentzig jar on ein haupt stūnd. In welcher zeit vil onrūw vnnd zwitracht inn Oberland/Elsaß vnd Schwaben entstūnd/wölcher baß mocht thet baß. Die Fürsten/ Grauē vñ Herren vnderstūnden an sich zūziehen die stett/dörffer vnd anders so dem reich zūgehörig. Die von Zürich/Vry vnd Schweytz schwūren zūsamen ein bund auff drey jar lang Anno tausent zwey hundert ein vnd fünffzig auff sant Gallen tag. Graue Rūdolph von Habspurg hielt sich früntlich vnd nachpaurlich mit disen. Er hatt aber vil zwispalt vnd krieg mit etlichen Grauen/dem Bischoff von Basel vñ der statt wie hernach volgen wirt.

Graue Wilhelm von Braband.

Steinen closter zū Basel uerbrent.

Das reich on ein haupt.

Graue Růdolph von Hapſpurg.



Ritterhafft den fürſten zu gehörig.

GRaue Růdolph võ Habſpurg was ein gerad mann aber ran/eins kleinen haupts/bleiches an geſichts/gebogner naſen/wenig har/in eſſen vñ trincken meſig/weiß/fürſuchtig vñ kriegbar/vñ malen bey groſſem gůt on gelt vnnd nötig. Er ward geboren año 1218. auff den Mey tag vñ ward zů Ritter geſchlagen año 1243. Wañ do mals vil Grauẽ vñ Freyherzen pflegten die Ritterſchafft an ſich zůnemen. Sein brůder Albertus ſtarb in gefencknuß deren von Meyland/wie hie vor gemelt/als er bey künig Conraden in einer ſchlacht gefangen ward. Carlẽ der ander brůder Růdolphi war ein Thůmherz zů Baſel/ſtarb in ſeiner jugẽt. Graue Růdolph ererbt võ ſeinem vatter die Graueſchafft Habßpurg mitt jr zů gehör/vñ im obern Elſaß dẽ theil der lãdtgraueſchafft/ ſo kürtzlich vor jm ſein vatter Albertus überkomen hat/des gleichen das Wylerthal bei Schletzſtat/welches ſeine altfordern vor langẽ auch gehebt hatten. Nach dem aber diſe landſchafften (wie man von jm ſchreibt) zů ſeinem ſtand vnd fürnemen nit genůgſam bedauchtẽ/befliß er ſich für vñ für mere lands zů überkommen. Sein haußfraw was ein gräuin von Hohenberg/bei der ſelbigẽ überkam er vier ſün vnd ſechs töchtern. Er kriegt des erſten auff den von Tůffenſtein ein

Rudolph von Habſpurg ein groſſer krieger.

Freyherzen/belegert jn/můſt aber ongeſchafft ab ziehen. Nachmals ward der von Tůffenſtein von graue Růdolphs dienern erſtochen/vnnd das ſchloſß Tůffenſtein zerbrochen. Darnach kriegt er auff ſeines vatters brůders ſün/graue Gotfriden von Habſpurg/ welcher von der äptiſſen von Seckingen zů lehen hatt die ſtatt vnd herſchafft Lauffenberg. Graue Růdolph ſchediget jm die dörffer vm̃ Lauffẽberg/do gegen zoch graue Gotfrid mit den ſeinen võ der ſtatt vñ herzſchafft Lauffenberg in der

Berg Vocetius

nacht über den Bötzberg (zů Latin mons Jura od Vocetius genãt) ghen Brugk/vñ als die in der ſtatt võ ſolchẽ nichts wißtẽ/nam graue Gotfrid Bruck yn/ ſiẽg vñ fürt hinweg welche vñ wz jm werdẽ mocht ghẽ Lauffenberg. Nachmals ward diſer krieg gericht. Es hett auch graue Růdolph krieg mitt dẽ grauẽ võ Rapperßwyl am Züricher ſee/mit graue Wernher von Homburg im Fuckthal vñ Baßler gebiet gelegẽ.

Biſchoff uonn Straßburg krieget die ſtatt.

Anno 1261. als herz Walther võ Geroltzeck biſchoff zů Straßburg wid die ſtatt Straßburg ſchwere krieg fůrt/zugẽ zům biſchoff der apt von ſant Gallẽ/der apt võ Mürbach/graue Růdolph von Habßpurg/vñ andere mit vil volcks. Aber bald darnach trit graue Růdolph võ Habßpurg vñ ſein vetter graue Hartmã võ Kyburg/graue Conrad võ Friburg vñ graue Hẽrich võ Welſchen Neüwenburg ein thůmherz von Baſel in die ſtatt Straßburg vnd ſch würẽ zůſam̃en der ſtatt Straßburg hilfflich zů ſein wid den biſchoff. Es ward graue Růdolph der ſtatt hauptmã. Vff ſollichs verbrãt d biſchoff dz Weyler thal bei Schletzſtat gelegẽ/ſo graue Růdolphs was/vff den letſten tag Septembris anno 1261.

Als der biſchoff von Straßburg in namen des Römiſchen künigs zů ſeinen handen genom̃en hat in vergãgnen jarẽ die ſtett/Colmar/Keyſerſperg/vñ Mülnhuſen/ hat graue Růdolph in diſen zeiten ſo vil zůwegen bracht durch Hans Röſſelman (welchẽ der biſchoff des ſchultheiſſen ampts entſetzt hatt) dz graue Růdolph vñ ſein vetter graue Gottfrid herz zů Lauffenberg in die ſtatt Colmar kamẽ/namẽ ſie yn vñ můſten auß jr entfliehen der herz von Rotzenhauſen ſchultheiß/ſiebẽ Ritter vnd zehen wolhabender burger on die andern. Darnach nam graue Růdolph auch yn die

ſtatt

statt Keyserspꝛg/vnd Mülnhausen. Anno 1262. schlügen die Straßburger den obgedachten bischoff in die flucht/vnnd erschlügen seinen brůder herr Hartman von Heroltzeck/vnd mere dañ 60. ritter vnd edel knecht. Es wurden auch gefangen vnd in die statt gefürt ritter vnd edel knecht 76. vnd müßt der bischoff den krieg lassen verrichten nach deren von Straßburg willen vnd gefallen/do mit die gefangnen ledig wurden. In diser schlacht waren die burger von Straßburg allein/wañ graue Růdolph vnnd ander jre helffer waren nit in der statt Straßburg als die burger außzugen gegen dem bischoff.

Graue von Kyburg.



Die grauen von Kyburg haben jrē nammen vō dem fürstlichē schloß Kyburg so bey Winterthur ligt/vnd haben in dem Thurgöw geherschet zů den zeitenn keyser Arnolfi/ja seind auch gewaltig gewesen über die graueschafft Dillingen/so jetz vnder dem bischoff vō Augspurg ist/vnd ist sant Vlrich von jrem geschlecht erborē/vnd im closter zů sant Gallen erzogē vnd gelert/vñ darnach bischoff zů Augspurg worden. Es ist dz geschlecht zů Dillingen zeitlich abgãgē/vñ die herrschafft dem bisthůb Augspurg vergabet. Graue Hartman von Kyburg der elter vñ der letst diß geschlechts verließ sein haußfraw ein gräuin vō Sophoy/vñ ein einige tochter Elisabeth. Er hett vormals by seinē lebē die graueschafftē Kyburg vñ Badē/des gleichē Winterthur vñ andē graueschafftē im Thurgöw vñ Ergöw gelegē einem bischoff von Straßburg übergeben/vñ die selbigen herrschafften wider zů lehen empfangē für sich vñ seine erben/man vñ weibs bild. Des gleichē seiner ehegemahel jr lebē lang vō disen herrschafften zů verwydmē/doch das dz selbig wid fallē an seine eelichen kind vnd nachkomen. Nach solchē hat er in seinem testament verordiniert/dz sein haußfraw jr leben lang inhaltē solt vñ niessen die graueschafft Baden vnd andere herrschafft. Nach dem er aber abgestorben/nam graue Růdolph von Habspurg seiner schwester sun die obgedachten graueschafften vnd herrschafften zů seinen handen/vertreib die gräuin von Sophoy graue Hartmans seligen haußfraw. Der graue von Sophoy vnderstůnd graue Růdolphen wid zů vertreiben/mocht aber von wegen des anhãgs so graue Růdolph hatt nichts schaffen. Also seind die graueschafften vnd herrschafften erstlich vff die grauen von Habspurg/vnnd nachmals vff die grauen von Bregentz/vnnd von jnen vff die Hertzogen von Oesterreich kommen/haben die selbigen jñgehebt biß zům Concilium zů Costentz/dz ist biß zům jar Christi 1415. do ist Kyburg an die von Zürich kommen.

Baden im Ergöw.



Graue Hartmans tochter Elisabeth were noch vermög gemelter lehenschafften vff die weibs personen recht erb gewesenn der gedachten herrschafften nach absterben jrer můter/als aber der graue vō Sophoy vñ Růdolph vō Habspurg vm̄ dise herrschafft kriegten/kam gemelte fraw Elisabeth von Kyburg vnd jre erben vmb dise herrschafft. Jren bliben vnnd volgten allein die herrschafftenn gelegen im Vchtland vnnd Bürgenden/Thun vnnd Burgdorff mit jr zůgehör/so jr vatter graue Hartmã vormals ererbt hat vō graue Hartman dem jüngern von Kyburg/des můter was gewe-

was gewesen ein schwester Bertholdi des letsten von Zeringen/wie hie vor auch verzeichnet ist bey dem hertzogthumb Burgundie minoris oder Vchtland.

Die nechsten grauen von Kyburg.

Vlrich graue zů Kyburg.	Hartman er hat Diessenhofen vmbmauret año 1179.	Hartmã	Hartman der elter starb 1264. Er hett auch Baden.	Elisabet graue Eberhards võ Habspurg gemahel.
			Wernher.	Hartman d jünger starb anno 1263. er ererbt võ seyner můter die des hertzogẽ von Zärigẽ tochter was/ Friburg inn Vchtland/ Thun vñ Burgdorff.
		Vlrich	Vlrich bischoff zů Chur.	
		Sigmũd	Helwig graue Růdolffs von Habspurg můter	

Gräuin Elisabeth überkam zů der ee graue Eberhardẽ von Habßpurg/ geboren zů Lauffenberg/der wz graue Růdolphs vatters brůder sun/vñ als er sunst kein landschafft hat/nampt er sich von wegen diser herschafften so er võ seiner haußfrauwen hat/graue zů Kyburg.

Regensperg im schweytzer land.

In disen zeiten kamen die von Zürich auch in ein krieg mit den herren von Regensperg/vnd wiewol sie freüntschafft bei jm sůchten vñ begerten jn zům hauptman/die weil dz reich on satz stůnd/sollichs aber schlůg er den võ Zürich ab/ vñ gab jn mit stoltzen worten zů antwort/Er hett sie die võ Zürich mit seinẽ schlossen vmlegt wie man die fisch mit einem garn vmsteckt. Nach dem aber graue Růdolph von Habspurg mit disem herren in spennen stůnd/bekriegten die võ Zürich vnd graue Růdolph gemelten herren von Regensperg/gewuñen jm ab ettlich schloß/ zůletst kam er zů solcher armůt dz er all sein herrschafft denen võ Zürich verkaufft/ zug in die statt Zürich macht vil leibgedings vnd starb do selbigen.

Rheinfeldenn vnd Brisach kommen zům reich.

Es schreiben ettlich das Rheinfelden vnd Brisach nach absterben Bertholfi des letsten hertzogen von Zäringen kommen seind an das reich. Wañ keiser Friderich ij. befliß sich vilfeltiglichen dz reich zůmeren. Sein vnd des reichs landuogt von Hagenaw hat mit mauren vnd gräben vmbauwen vnd zů stetten gemacht/ Neüwēburg am Rhein/vnd in Elsaß Colmar/Keysersperg vnd Schletstat. Zů den zeiten graue Růdolphen võ Habßpurg hatt der bischoff võ Basel auch ettlich herrlichkeit vñ recht in der statt Brisach. Nach dẽ aber dz reich domals on ein haupt stůnd/deßhalb menglich sein eigen nutz sůcht/fůr graue Rudolph võ Habßpurg zů vñ namyn durch geschwindigkeit die statt Brisach wid der burger willen des meren theils in der statt. Darwider satzt sich der bischoff võ Basel sampt den burgern zů Brisach/begert das graue Růdolph der statt Brisach sich entschlůg/ die burger do selbigen jrer pflicht so sie jm graue Růdolffen gethan ledig sagt/ des gleichen jm als eim bischoff võ Basel seine gerechtigkeiten in der statt Brisach ließ volgẽ. Vnd nach dem in diser sach gůtlich gehãdlet/vordert graue Růdolph für sein anspruch tausent marck sylber/ vñ ward die sach vertragen dz der bischoff võ Basel jm solt gebẽ 900. marck sylber.





Solichs auch der bischoff erstattet/ daruff graue Růdolph statt vñ schloß wid ledig ließ/ Volgends jars 1265. hat graue Růdolph wid anspruch an dẽ bischoff võ Basel vm ettlicher speñen willen/vnd ward dz selbig verträgẽ vm hundert marck sylber/gab auch der bischoff.

Anno

Anno Christi 1167. bedorfft graue Rudolph aber mal gelts/sůcht darumb anspzach an den bischoff von Basel/begert do für 200. marck sylber. Do sprach der bischoff/Er het vormals vmb fridēs willen graue Rudolphen zum dritten malen mit gelt abgestelt/er wolt hinfür nit mer sein Müntzmeister sein.

Diser bischoff mit namē Henrich von Neüwēburg am see/was wol gefreündet/dañ sein vatter graue Vlrich von Neüwenburg am see hat vier sün vñ vier töchter/vnd als sie des vatters herrschafften theiltē/ward einer graue zů Neüwenburg/der ander graue zů Arberg/der dritt graue zů Nidow vnnd herr zů Straßberg in Burgunden gelegen/der vierd graue Henrich ward bischoff zů Basel/vnd was in sipschafft verwand gedachtem graue Rudolphen von Habspurg. Eine von den töchtern überkam ein freyherrn von Gransen/die andere ein grauē von Dockenburg/die dritt ein herrn von Rötelen/die vierd ein herrn von Regenspurg. Bey disen vnd andern seinen freündē bewarb sich der bischoff do mit er vnd der stifft Basel sich gegen graue Rudolphen von Habßpurg erweren möchten. Dem bischoff waren auch hülfflich so sich mit jm verbunden hatten/die stett Basel/Rheinfelden/Neüwenburg/Brisach.

Graue vō Neüwenschen Neüwenburg.

Bischoff vnd äpt kriegen.

Es het auch zů disen zeiten graue Rudolph von Habßpurg speñ vnnd krieg gegen dem apt von sant Gallē/hieß Berthold von Falckenstein auß Schwaben/des gleichē kam graue Rudolph in ein krieg mit zweien grauen von Dockenburg/waren des gedachten bischoffs von Basel schwester sün. Dise hattē auch ein widerdrieß gethan denen von Zürich/des halb graue Rudolph von Habßpurg vnd die von Zürich auff dise beide brůder von Dockenburg streng krieg fürten. Sie belägerten oben on fert von dem Zürcher see Vtzenberg/lagen do für ein lange zeit zů letst raumptē die von Dockēburg das schloß/wan sie kein speiß mer hattē/des halben graue Rudolph vnd die von Zürich das schloß gar schleifften anno Christi 1268.

Vtzenberg gewunnen.

Auff solichs zog der bischoff von Basel mit der statt Basel hinab ghen Blodeltzheim so graue Rudolphs was vnd newlich mit gräben vnd schüttenen befestet/zerstörten das selbig/des gleichē den thurn zů Othmarßheim vnd andē flecken so graue Rudolph in der Landgrauesch afft Elsaß zůgehörten. Es zogēt auch der bischoff vñ seine helffer bald darnach hinauff ghen Hertēberg/schleifften das schloß so newlich gebauwen was. Darnach zogend sie für das schloß Rheinfelden/so mitten im Rhein auff einem felsen stot/gewunnen das selbig vnd besetzten es. Als graue Rudolphen diser krieg vnnd auch der krieg so er hat gegen dem apt von sant Gallen zů schwere wolt werden/verfüget er sich in eigner person mit wenig dienern on alle geleit ghen Wyl im Thůrgöw/begert das er zů dem apt yngelassen würd. Ab solichem hat der apt ein verwundern/doch befalch er/daß graue Rudolph zů jm gelassen würd. Graue Rudolph sprach zů dem apt/Herr von sant Gallen/wie wol jch mit eüch in krieg stand/so bekeñ jch nit destweniger daß jch eüwer lehen mañ bin. Vnd so wir beid einander gleich fast beschedigetenn/so würden der bischoff vonn Basel vnnd die stett/so sich zů jm verbunden haben/des selbigen wol mögen lachē. Jch begere mit eüch vnd ewrem gotshauß zů richten/do mit jch mich des bischoffs von Basel mög erweren. Des gleichen etlichen rittern/edelknechten vnd burgern so von meinet wegen der bischoff auß der statt vertriben/wider in die statt vnd zů dem jren helffen möge/vnd ward der krieg zwischen graue Rudolphen vnd dem apt nitt allein gerichtet/sunder sie verbunden sich zůsammen einander hülfflich zů sein.

Blodeltzheim.

Othmarßheim

Schloß zů Rheinfelden.

Als nach solichem der apt vonn sant Gallen ein grossenn hoff halten wolt/ wan zů diser zeit was er fast mechtig / schickt er etlich wein wegen in das Elsaß/ die selbigen legt jm der bischoff von Basel ernider/ wie wol der vonn Rötelen so des bischoffs vñ des apts mog was solichs widerriet/ do mit der apt graue Rudolphē deß weniger hilff thet wid den bischoff/ aber sein rhat verfieng nichts. Bald dar, nach vmb Pfingsten bewarb sich graue Rudolph bey dē apt das er jm zůzog mit drei hundert ritter vñ knechtē/ die alle gezelt wurden an der brugk zů Seckingē do auch graue Rudolph lag mit allem seinem gezeüg. Do gegen zog der bischoff vnd die statt Basel mit jrē helffern Brisach/ Newenburg vnd Rheinfelden / graue Rudolphē vnd dem apt von sant Gallen entgegen. Vnd nach dem beide theil einander den streit anbotten/ befalch der apt sein paner graue Eberharden von Lupffen/ den selbigen schätzt man do mals den theüristen ritter so im land war. Aber hie zwischen kamē etlich grauen/ herren vnd gůt freünd beider theilen/ verschůfen so veil/ daß die herren beider seiten in das closter Büken zůsammen kamen/ vnd ward der krieg domals angestelt. Nach solichē sprach der bischoff/ Herr von sant Gallē / was hat vnser fraw verschuldt wider sant Gallen/ das jr solichē schadē jren zůfügē? Do antwurt der apt/ Was hat sant Gall verschuldt gegen vnser frauwen / das jr jm sein wein namēt / den ritter vnd knecht solten getruncken haben? Do mit zogen sie zů beiden seiten ab.



Anno Christi 1270. gieng der krieg zwischē dem bischoff von Basel vñ graue Rudolph wid an. Graue Rudolph vnd der apt von sant Gallē zogen härab mit jrem zeüg biß ghen Seckingē/ der meinūg die statt Basel zů belägern. Jn solichē fiel zů daß sie besorgtē nit veil zů schaffen/ deß halbē zogen sie wider in das Ober land. Darnach legt graue Rudolph grosse schatzung auff seine leüt allenthalbē.

Anno Christi 1271. greiff aber main graue Rudolph auff den bischoff an/ vñ verbrant das Münsterthal im Granwald hinder Telsperg gelegen.

Münsterthal im Granwald.

Jn disem jar belägert der bischoff vnd statt Basel mit hülff des bischoffs von Straßburg die statt Mülnhausen.

Zů disen zeiten was veil adels allenthalb in den stetten vnnd auch auff dem land. Zů Basel waren diser zeit zwo parttheien. Die ein was der gesellschafft des Sittichs oder Psittichs/ die selbigen hatten jr trinckstuben zů der Mucken. Von der selbigen gesellschafft waren die Scalarij oder Scholer / die München vormals die Glyssen genant/ die zů Rhein/ die Marschälck/ die Camerer vnnd andere. Vnd ausserhalb der statt waren auch etlich grauen vnnd herren/ des gleichen ritter vnd edelknecht/ so auch in diser gesellschafft. Vnnd in gemelten kriegen waren die gedachten geschlechter anhengig dem bischoff vnnd der statt Basel. Die ander gesellschafft was vonn der gesellschafft des Sternen/ hatten jr trinckstuben zů dem Brunnen vnd Seüfftzen / namlich die Eptinger/ Vitzthůmb/ von Vffen/ Crafft/ Richen/ Pfaffen/ Ramstein/ die vō Kornmerckt so nachmals von Neüwenstein genent/ Matzerel/ Frick vñ andere. Aber außer halb der statt waren in diser gesellschafft die grauen von Pfirt/ vñ die grauē von Habßpurg/ vnd dise alle waren anhengig in disem krieg graue Rudolphen von Habßpurg. Deß halb sie diß jars wider auß der statt weichen můsten/ vnd enthielten sich allenthalben wo sie mochten.

Zwo partheiē in Basel.

Anno Christi 1272. belägert graue Rudolph das schloß Tüffenstein/ so kurtzlich wider

lich wider gebauwen vnnd der bischoff an sich kaufft hat von einem herren von Tüffenstein. Bald darnach schedigten die von Neüwenburg vnd der bischoff graue Rudolphen an seinen dörffern auff der Hart gelegen / mit rauben vnnd brennen. Vnd darnach reit graue Rudolph mit seinen reisigē abermals für Basel / saumpt aber sich onlang. Auff den 17. tag Augusti gieng zů Seckingen ein fewr auff vnd verbrant die gantz statt biß an wenig heüser so uberbliben. Jn der selbigē statt hat graue Rudolph gemeinlich etlich kriegßuolck ligen / wölche auff die von Rheinfelden des bischoffs anhenger streifftē. Gleich darauff zog der bischoff von Basel vnd seine helffer ghen Seckingē vnd zerschleifftē alles so überbliben was / auch verbranten die von Newenburg das closter Othmarsen.

Tüffenstein.

Seckingen verbrent.

Graue Rudolph kriegt die von Basel.

JN der nacht nach Bartholomei kam graue Rudolph vñ verbrant zů Basel die vorstatt zum Creütz / ietz sant Johās vorstatt genent / wan die außer rinckmauer vnd gräben waren domals nit gebauwē. Auff den 30. tag Decembris ward Weer das schloß so der bischoff von Basel gebauwen / von einem genent Wolff ubergeben graue Rudolphē / auff wölchē gefangē ward des bischoffs schwester sun / ein einiger herr vō Rötelē. Anno Christi 1273. kam abermals graue Rudolph mit etlichē reisigen für Basel / dem selbigē eilet nach herr Hug Marschalck der Burgermeister mit den burgern. Als aber der burgermeister mit wenigen zů weit fürschoß ward er von graue Rudolphs dienern vmbgebē vnd erstochē ehe vñ die burger hinach kommen mochten. Darnach vmb sant Margareten tag kam graue Rudolph mit einem grossen zeüg für Basel / vnd lägert sich bey Binningē auff sant Margareten berg / do gegen streifftē vil mal auff graue Rudolphē des bischoffs leüt vnd edlen so in der statt lagen (als nālich die Münchē / die Scholer / die Berēfelser / die zů Rhein / Marschälck vnd andere sampt den burgern / fiengen einander zů beiden seiten / vnd wurdē etlich gefürt in die statt. Vnd nach dē etlich tag graue Rudolph do gelegen / zoch er wider ab. Vnd darnach auff sant Lorentzē abend plündert graue Rudolph das dorff Clingē / hat auch gar nahe erstigē das schloß můßt aber abston. Diß jars nach des heiligen Creütz tag zů Herbst samlet graue Rudolph aber ein grossen zeüg der meinung Basel zů belägern. Do gegē samlet auch der bischoff ein mercklichen zeüg. Jn solichem ritten abermals etlich herren dar zwischen vnd ward der krieg vnderlassen. Graue Rudolph gab dar für ein schidmañ den Burggrauen von Nürnberg oder an seiner stat graue Henrichen von Fürstenberg. Der bischoff erwölet zů einem schidmañ den Marggrauen von Hochberg oder an seiner stat den alten von Geroltzeck. Dise soltē vmb alle hendel sprechen zů minne oder zů recht / das ist / freüntlich oder rechtlich / von disem tag sant Mauritzen biß nehst zů sant Gallen tag / vnd solt in solicher zeit auch frid gehalten werden. Also ritten die edlen der gesellschafft zum Sternen graue Rudolphen anhengig wider in jre heüser in der statt Basel.

S. Iohans vorstatt zů Basel verbrent.

Burgermeister von Basel wirt erstochē.

Graue Rudolph wirt zum Römischen künig erwölt.

VOr vnd ehe dise zeit verschein kam ein bott ghen Basel / zeigt an wie graue Rudolph von Habßpurg zum Römischen künig erwölt were von den Churfursten auff den letsten tag Septembris. Mit disem botten schickten die von Basel jre verordneten zů graue Rudolphen hinauff. Vnd als vonn ietzgedachten dise erwölung angezeigt / veil glücks gewünscht / hat graue Rudolph allen seinen gebotten mitt menglichem

 friden

friden zů halten/auch alle gefangnē on alle entgeltung frei vnd ledig zůlassen.

Anno Christi tausent zwei hundert vier vnd siebentzig/nach der heiligen drei Künig tag zog graue Rudolph auff Rheinfeldē/kam ghen Basel/darnach zog er den Rhein hinab ghen Ach/ward do gekrönt an Aller heiligen abent.

Anno Christi tausent zwei hundert sechs vñ siebētzig/kriegt künig Rudolph durch seine beide sün Albrechten vnd Rudolphē/den bischoff von Costentz jren vettern/hieß Rudolph vō Habßpurg/einer von den herrē von Lauffenberg. Es ward gewunnen vnd geplündert Bůchorn/auch wurden gewunnen Nellenburg vnd Wyl im Thůrgöw.

Anno Christi tausent zwei hundert sieben vnd siebentzig/zog Rudolph Römischer künig in Oesterreich/vnnd hinnach bischoff Henrich von Basel genent Gürtelknopff mit siebentzig pferden.

Graue Eberhard vonn Ryburg verkaufft sein gerechtigkeit an Friburg in Nüchtland künig Rudolphen vmb vier tausent marck sylber/der graue vonn Sophoy hat darauff gebotten zehen tausent marck.

Brunnentrut. Anno Christi tausent zwei hundert drei vñ achtzig/belägert künig Rudolph/der bischoff von Basel vnd der bischoff von Straßburg Brunnentrut/vnnd ward das selbig dem bischoff von Basel wider. Aber Mylan das schloß ward zerstört. Darnach im Brachmonat belägert künig Rudolph mit den stetten Bern vnd Friburg in Nüchtland/die statt Petterlingen vnd bezwang sie. Solichs beschah wider den grauen von Sophoy.

Anno Christi tausent zwei hundert vier vñ achtzig/starb der letst graue von Rapperßwyl am Züricher see/verließ zwo töchtern/die ein überkā graue Hansen von Habßpurg der ein herr was von Lauffenberg. Die ander überkam graue Wernher von Homburg. Also kamen dise beide grauen hinauff ghen Rapperßwyl vnnd wurden herren einer zů der alten der ander zů der neüwen Rapperßwyl/vnd in der March so zů einer seiten an die von Schweitz stoßt.

Anno 1285. namen die von Zofingen künig Rudolphen an zů einem herrñ.

Anno Christi 1286. ward bischoff Henrich Gürtelknopff/zů Basel etwan ein barfüsser münch gewesen/ertzbischoff zů Mentz/vnd an sein stat ward bischoff zů Basel herr Peter Rich. Jn disem jar ergab sich der graue von Wirtenberg an künig Rudolphen/wölcher sich vormals mit den grauen von Dockenburg/von Friburg in Brißgöw vnd zwölff andern grauen verbunden hat wider gemelten künig. Bey leben künig Rudolphs/nach dem er erwölt ward zů künig/ist ein zimlicher frid in Heluetia oder Oberlād gewesen/allein satzt sich der graue von Dockenburg mit andern grauen in Schwaben vnd Elsas (wie vor gemelt) wider jn. Doch in den letsten jaren belägert er von der Judē wegen die statt Bern zů dritten malē/wie hårnach bey der selbigē statt verzeichnet wirt.

Künig Rudolph starb anno Christi 1291. auff den lestē tag Septembris/vñ ward zum Römischen künig erwölt graue Adolph von Nassaw.

Krieg zwischen hertzog Albrechten von Oesterreich vnd dem bischoff von Costentz.

ANno Christi tausent zwei hundert zwei vnd neüntzig/erhůb sich ein krieg zwischen hertzog Albrechten von Oesterreich künig Rudolphs sun vnd seinem vettern herrn Rudolphen bischoff zů Costentz. Es verband sich der bischoff mit denen von Zürich/gegen wölchen hertzog Albrecht auch widerdrieß hatt/die weil die Züricher mit sampt andern stetten vnd des reichs länder Vry/Schweitz vnd Vnderwaldē/künig

Adolphen

Adolphen geschworen/vnd gehuldet hetten. Des halb der bischoff von Costentz vnd die Züricher machten ein anschlag zů ziehen in die graueschafft Riburg vñ zů belägern Winterthůr. Vñ nach dem die Züricher des ersten do hin kamen fielen des hertzogē volck vnd die von Winterthur auß der statt/ scharmützletē mit denen von Zürich/wurden aber hindersich in die statt getribē von graue Eglin von Dockenburg vnd denen von Zürich vñ veil nider gelegt. In dem embot der bischoff von Costentz denen von Zürich / er wölt in einem tag zů jnen kommen mit seinem zeüg. Solichs vernam graue Hugli von Werdenberg des hertzogen hauptmañ/erdacht ein list / samlet ein zeüg vñ gab jm ein baner bezeichnet mit des bischoffs von Costentz wapen/vnd embot solichs heimlich denen von Winterthůr. Darnach schickt er ein falschen botten mit einem erdichtē brieff / als ob der selbig von dem bischoff von Costentz geschribē/daß er mit seinem zeüg zů denen von Zürich wölt kommen. Auff diß schreiben verliessen sich die von Zürich/ hatten allein acht vnd hůt gegen denen so in der statt lagen. In solichē kam graue Hugli mit seinem zeüg/vnd falschem baner/ greiff sie an vnd fielen auch des hertzogen leüt auß der statt vnd schlůgen die von Zürich zum merer theil. Doch kam daruon graue Eglin von Dockenburg vnd mancher mit jm.

Ein schlacht vor Winterthur.

Anno Christi 1298. krieget hertzog Albrecht wider künig Adolphē von Nassaw/vnd wurden die edlen vnd reisigen im Ergöw vnd Thůrgöw erfordert jm zů zůziehen. Es huldeten die stett vnnd länder in Oberland künig Adolphen/ ward aber darumb in disen ländern kein krieg.

Albrecht graue Rudolphs vonn Habßpurg sun/ wirt Römischer künig vnd wirt ertödt von seines brůders sun.

ANno Christi 1298. ward hertzog Albrecht von Oesterreich erwölt zů Römischē künig/ nach dem er künig Adolphen erschlagen hat. Anno Christi 1301. vñ etlich jar darnach kriegt künig Albrecht auff die bischoff Cöln/ Mentz vñ Trier/ diß halb seine vnderthanen im Ergöw vil von jm bemůhet worden.

Anno Christi 1308. bekriegt künig Albrecht im Aprillē herr Otten von Gransen bischoff zů Basel. Er hat in vergangnē jarē diser bischoff an das bisthum erkaufft võ graue Wernher von Homburg die neüw Homburg am Hawenstein gelegen vnd Liechtstal mit beider zůgehörd. Ab solichē hatt künig Albrecht ein widerdrieß/ vermeint dise herrschafft solt jm wordenn sein zů dem schloß alten Homburg vnd ettlich dörffer im Frickthal gelegen/ wölche künig Albrecht von dem gedachten grauen auch vormals an sich erkaufft hat. Also schickt künig Albrecht nach sant Jörgē tag ein zeüg auff den bischoff von Basel vnd belägert das schloß Fürstenstein. In disen tagen was künig Albrecht mit seinem hoffgesind zů Zürich in der statt / vnnd was auch bey jm hertzog Hans seines brůders sun/an wölchen nach absterbē seines vatters hertzog Rudolphs von Oesterreich die landschafft im Ergöw/ Thůrgöw vnnd Schwaben erblich gefallen waren. Vnd nach dem diser hertzog Hans an den künig sein vettern veil malen erfordert hat die gedachten land jm zů seinen handen zů stellen/ zoch künig Albrecht solichs für vnd für auff biß zů letst/ do hertzog Hans das selbig aber erfordert/ gab künig Albrecht jm ein spötlich antwurt vnd sagt/ Vetter eüch stat ein grün krētzlin veil baß auff dem haupt vñ zieret euch mer dañ land vñ leüt regierē. Solichs schlůg der iung hertzog in sich vnd klagt es etlich freyherren vnd edlen/ des halb ein anschlag beschah den künig zů erstechen wie dañ auch geschah / als der

Künig Albrecht wirt ersto-chen.

künig hårab reit von Zürich vnnd zů Windisch über das far kam / do fiel Rudolph võ Wardt jm in zaum / vnd hertzog Hans stach jm sein dolchen in hals / vnd Vlrich von Palm schlůg jm ein grosse wunden in das angesicht / vnd in den kopff / aber die andern durchstachen jn mit jren schwertern. Do das beschehen was / nam ein jetlicher die flucht / aber es halff sie nit. Sie wurden all schentlich getödt / oder můsten im ellend sterben. Jch find geschribẽ / das dises todtschlags halb bey tausent menschen enthauptet oder erstochen vnd sunst vmbkommen seind. Als nun der künig vmbkom̃en was / kam in der selbigen nacht einer durch des künigs läger vor Fürstenstein biß zů dem schloß vnd schrey zů des bischoffs von Basel hauptmañ / herr von Rotberg / der Römisch künig ist erstochen.

Am morgen früw brach künig Albrechts zeüg auff vnnd zog ab dem schloß. Nach disen dingen vertrůg sich die künigin mit dem bischoff von Basel nach seinem gefallen / do mitt sie künig Albrechts todt dester baß rechen möcht an den jhenigen so daran schuldig. Hertzog Hans kam hin vnd wider vnnd zů letst in Lamparten vnd darnach ghen Avion zů dem bapst / der wolt sich aber sein nitt annemen / sunder sprach des keysers todtschleger soll vonn dem keyser gericht werdẽ / darumb schickt er jn zů keyser Henrichẽ dem von Lützelburg so do mals zů Pisa was in Jtalia. Der keyser hieß hertzog Hansen in einem Augustiner closter bůß thůn / vnd sein leben darin verschliessen / wie er auch entlichen do gestorben vnd begraben ist in seines ordens closter. Aber seine mithelffer můsten alle entlauffen. Der herr von Palm kam nach etlicher zeit heimlich ghen Basel in ein Beginen hauß / lag lang verborgen vnd starb do selbig. Die künigin zoch mit den stetten vn nd landvolck im Ergöw für Altbüren / gewunnen das selbig vñ schlůgẽ 50. mañen jre heüpter ab. Weiter zoch die künigin mit hilff derẽ von Zürich dẽ von Eschenbach für sein schloß / gewuñen Schnabelburg vnd andere seine schlösser. Der selb Walther von Eschenbach kam in das Wyrtenberger land / enthielt sich do selbigen in eins hirten weiß fünff vnd dreissig jar / vnd als er sterben wolt / zeigt er seinem beichtvatter vnd anderen an / wer er were. Der graue ließ jn eerlichen begraben. Rudolph von Wardt mit seinem knecht Rüssellinger ward gefangen. Der knecht ward geredert zů Ensißheim / aber der herr ward gefürt hinauff ghen Bruck vnd eim roß an schwantz bunden / außhin geschleifft vnd geredert onfert von dẽ ort do der künig erschlagen ward. Vñ als er außgefürt / redt er / das er kein mörder were / wañ er het erstochen künig Albrechten / wölcher vormals seinen herren künig Adolphen wider Gott eer vnd recht geschlagen hett. Man sagt / das sein haußfraw vnder dem rad leg bettende / als jr herr auff dem rad lebt vnd redt. Es worden von obgedachter that wegen veil des adels vertriben auß disen landen. Künig Albrecht ward zů Künigsfelden begraben vnd über ettliche jar wider außgraben vnnd ghen Speir zů seinem vatter gelegt. Es ward auch bald hårnach ghen Künigsfelden gefürt vnnd begraben hertzog Lüpold / der bey Sempach erschlagen ward / wie hårnach gesagt wirt.

Habßpurg im Schweytzer land.

Nit fert von Künigsfelden vnd von Brugk ligt das schloß Habspurg / das soll ein graue vonn Habßpurg mitt namen Rapotus mitt hülff seines brůders graue Wernhers / der ein bischoff zů Straßburg



Straßburg was / gebauwen haben vmb das jar Christi tausent vnd sibentzig. Von den fast alten grauen von Habßpurg solt du mercken / das sie jren vrsprung genommen haben von den alten künigen von Franckreich. Dañ es hett künig Clotarius vier sün / mitt namen Chilpericus / Heripertus / Güntramus vnd Sigipertus. Sigiperto ward zů theil Austrasia / des hauptstatt was Metz / vnd er gebar Childepertū. Childepertus aber gebar Diethpertum vnd Diethrichen.

- Clotarius
  - Chilpericus
    - Lotharius
  - Heripertus
  - Güntramus
  - Sigipertus
    - Childepertus
      - Diethpertus
      - Diethrich
    - Sigipertus

Diethrich vertrib sein brůder Diethpertum / vnnd bracht zů wegen daß er vnd seine zwen sün erschlagen wurden / do mit jm das lannd allein blib / aber es felet jm. Dañ es ward jm vergeben von seiner anfrauwen / vnd fielen die länder hinder sich an Lotharium ein sun Chilperici. Dar zů was noch vorhanden der iung Sigprecht / der erlangt volgentz von dem künig Lothario Chilperici sun / das er jm ettliche gegnin den Rhein hinab / item das Brißgöw vnnd Sungöw yngab / macht jn zů eim hertzogen / doch das es vnd seine nachkommen sich des Austrasische reichs auch alles künigliches tittels verzieg. Von disem Sigiperto seind abkommen die gefürsteten grauen vonn Habßpurg. Dañ sein sun Otbertus schrib / vnd hieß sich erstlich selber ein grauen von Habßpurg. Dise grauen seind also nach einander kommen / Otbertus / Babo / Rotherus / Ethobertus / Galbon / Rampertus / Guntramus / Leuthardus / Leutfridus / Hunfridus / Guntramus / Bezalmus / Radepotus / Wernherus / Otto / Wernher. Adelbertus / Rudolphus / Albertus / Rudolphus / Albertus / Albertus / Lüpoldus / Ernestus / Fridericus / Maximilianus / Philippus / Carolus. Ich hab jren stammen hie gesetzt / wie sie keyser Maximiliano seind angezeigt worden von den erfarnen. Die andern setzen ein soliche geburt lini.

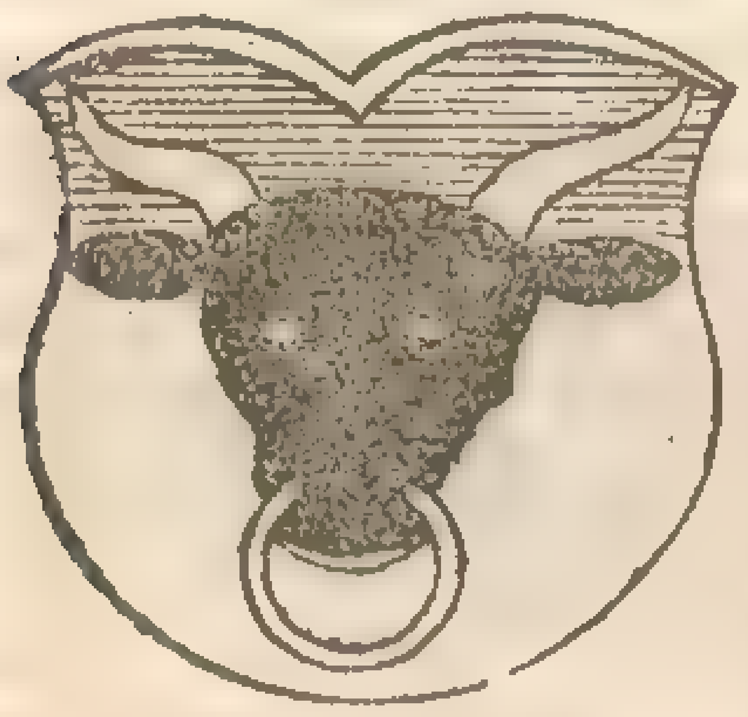
- Gunthram graue zů Altenburg / lebt anno 950.
  - Gontzelmus graue zů Habßpurg vnd Altenburg
    - Rudolphus stiffter zů Othmarßheim
    - Rapoto stiffter zů Muri / starb anno 1034.
      - Albertus starb an. 1052
      - Wernher starb an. 1096
        - Adelbertus on erben
        - Otto erschlagen 1110
          - Adelheit gräuin zů Hennenberg
          - Wernher starb 1159.
            - Richensa gräuin zů Pfirt
            - Albrecht der reich †
            - Gertrud gräuin zu Mimpelgard
          - Rudolph
        - Wernher bischoff zů Straßburg
        - Ita gräuin zů Thierstein
      - Richensa gräuin zů Lentzburg
      - Otto ward erschlagen anno 1046.

† Rudolph graue zů Habßpurg
- Gertrud
- Albrecht landgraue im Elsaß
  - Henrich
  - Hartman
  - Rudolff Römischer künig
  - Carlen thumherr
  - Albertus thumherr
- Wernher Rudolph graue vonn Habßpurg vnd herr zů Lauffenberg
  - Rudolff bischoff zů Costentz
  - Gotfrid. Rudolff. Iohan.
    - Rudolff
    - Iohannes herr zů Rapperßwyl/ward zů Zürich gefangen
  - Otto
  - Eberhard

Von den ländern Vry/Schweitz vnd Vnderwalden vor vnd ehe sie ein bündtnuß zůsammen gemacht.

Vry. Taurisci.

BEy zeiten Julij des ersten keysers haben die Römer etliche ynwoner des lands Vry/auff Latinisch genẽt Tauriscos/ aber der nam̃ Vry so das land diser zeit hat/mag wol kom̃en von den Vren/so bey den alten Teütschẽ Stier geheissen/ wie noch bey tag im Siebenthal die stier vren genent werden. Es fürt auch diß land ein schwartzen stier kopff in einem gelen feld/in seinem wapen vnd zeichen. Etlich schreiben daß vor vil jaren die Gothier in disem land sich nider gelassen haben. So ist auch oben angezeigt von den völckern Teütscher sprach/wölche in dises land/des gleichen zů Schweitz vnd Vnderwalden sich nidergelassen haben/als namlich die Alemannier/Viter/vnd andere. Bey den selbigẽ ist auch angezeigt/wölche vor alten zeiten in disen landen regiert haben/nemlich der Francier künige/wie dañ anzeigẽ die alten stifftungen/daß Ludouicus künig in Germanien/des grossen künig Carles enckel/etlich herrlichkeiten zů Vry/der abtei zů dem frawen Münster zů Zürich vergabet habe. Aber zů den lesten zeiten als das Römisch reich an die Teütschen kommen ist/vnd nach dem (wie oben anzeigt wirt) die hertzogen/grauen vnd andere des reichs amptleüt in den landen erb herren worden seind/deß gleichen die alten stett vnd thäler mit freiheiten vnnd eignen regimenten begabet/seind dise länder auch gefreihet vnd begabet worden/namlich das sie keiner herrschafft sund on alles mittel dem reich zůgehörig seien/wie solichs auch anzeigt keyser Friderich der ander in der Confirmation oder bestetigung der freyheiten vnd härkommens der ländern Schweytz vnd Vry. Deßgleichen künig Rudolph vonn Habßpurg in der Confirmation denen vonn Schweytz geben jre freyheiten vnd härkommen halb schreibt also/Rudolphus dei gratia Romanorum Rex semper Augustus/prudentibus uiris uniuersis hominibus uallis in Schweitz libere conditionis existentibus/dilectis suis fidelibus gratiam et omne bonum. Ist zů Teütsch/Rudolph von gotz gnaden Römischer künig zů allen zeitẽ merer des reichs/den weisen leüten auch freien landsessen



Vry/Schweitz dem reich zů gehörig.

sessen im thal Schweytz wonende / seinen lieben getrewen / etc. datum 1291. Es zeigen auch solichs an die freyheiten vonn keyser Henrichen vonn Lützelburg / keyser Ludwigen in Baier / auch nachuolgende keysern vnd künigen disen ländern gegeben.

Die drey länder frei landsessen.

Die ynwoner diser länder Vry / Schweytz vnd Vnderwalen seind gemeinlich vnd des meren theils frei leüt vnd freye Reichs länder gewesen. Es haben auch bey jnen vil ritter vnd edelknecht jre wonung vnd sitz gehabt / vnd nach jrem stand jre freyheiten gehabt. Als zů Vnderwalden die von Ala / die von Hundwyl / die vō Winckelriet / die von Wolfenschiessen vnd andere. Darzů seind auch in disen ländern gesessen etlich freyherren / als die von Attickhausen / die von Vtzingen / vñ andere. Die haben jre eigen herrlichkeit / auch etwan eigen leüt gehept. Aber kein eigen mañ hat mögen landrecht habē / sund allein die freyen landsessen vñ edelknecht seind land leüt gewesen / habē auch das landrecht gehapt. Jn jedem land seind die ämpter vnd der rhat auß den edelknechtē vnd freyen lādsessen besetzt wordē. Es haben auch die außlendigen küm̄erlich (wie noch bey tag) das landrecht mögē überkom̄en. Jn gemeinen sachen handlet der rhat / aber in schweren händlen werden berůfft alle so landrecht haben. Etlich schreiben / aber on grund vnd allein von hör sagē / ist auch vor jaren im truck außgangen / wie die grauen von Habßpurg vnd darnach die hertzogen von Oesterreich über dise drei länder geherschet habē. Die selbigen irren gentzlich an disem ort. Wañ lange zeit vor keyser Friderichen dem andern vnd darnach bey den selbigen zeiten / des gleichen bey zeiten künig Rudolphs von Habßpurg seind dise drei länder des reichs frey thäler vnd länder gewesen / wie solichs anzeigen die Confirmationes vnd bestetigung der freiheiten den von Vry vnd Schweytz durch ietz gedachte keyser vnd künig geben.

Es waren zů zeiten keyser Friderichen des anderen als er entsetzt ward dise länder jm noch günstig / darumb sie von dem adel bey jnen seßhafft verhasset / dañ die länder wolten in solichen gefärlichen zeiten / do Teütsch land so manch jar on satz stůnd / sich nit in den schirm des adels begeben / sunder veil mere sich an das Reich vnnd zů des Reichs stetten halten / des wurden sie vom adel verhasset / besunder die weyl kein keyser was vnd doch die Reichsländer vögt vom Reich hattend / haben die selbigen landuögt mitt hülff jres gefreündten adels sich jrer ämpter vnnd gewalts mißbraucht. Dar gegen aber die landleüt sich auch zů sammen theten / jre keyserliche priuilegia vnnd lands freyheiten zů erhalten vnd mit der hand zů beschirmen. Hie mit kam die sach anno Christi tausent zwey hundert vnd sechtzig / zum krieg vnd grossem zwytracht. Als aber graue Rudolph anno Christi tausent zwey hundert zwey vnd siebentzig / Römischer künig ward / hatt er die edlen vnd die landleüt befridet vnd wider zů einikeit bracht. Es waren die landuögt in bemelten ländern nit oberherren / sunder allein vögt vnd richter / jnen von dem Reich vnd nit von einiger andere herrschafft gegeben / als jre priuilegia klarlich außweisen.

Es hat auch künig Rudolph nach seinē todt verlassen hertzog Albrechtē von Oesterreich / ð selbig als ein hertzog vō Oesterreich oder graue vō Habßpurg hat

kein oberkeit oder regierung gehept über dise drey lånder/ wañ sie hatten künig Adolphen gehuldet. Als aber künig Adolph erschlagen vnd diser hertzog Albrecht zum Rômischen künig erwôlt ward/ můst er von wegen seiner pflicht als ein Rômischer künig dise lånder bey jren freyheiten lassen bleiben. Diser künig Albrecht hat verlassen hertzog Friderichen/ Lüpolden/ Albrechten den lamen/ vnd andere/ aber jr keiner hatt regierung oder oberkeit gehabt in disen dreyen låndern/ dañ die lånder haben gehuldet künig Ludwigen von Baiern als eim Rômischen künig/ vnnd nach als dise hertzogen gegen künig Ludwigen krieg fürten/ bekriegten sie die drey lånder. Nach absterben hertzog Friderichen vnd hertzog Lüpolden/ hatt hertzog Albrecht der lam̃/ wôlcher doch sunst ein drotziger herr was/ nie anspruch gehabt von wegen der regierung vnd oberkeit diser lånder/ wol hatt er sich beklagt bey künig Carlen dem vierdten/ ab denen von Lucern vnd Zug. Auß disem allem magst wol vermercken/ daß die grauen von Habßpurg vnd die herren von Oesterreich kein oberkeit noch regierung gehept haben über dise drey lånder. Es haben wol künig Rudolph vnd künig Albrecht als Rômische künig von wegē des reichs/ vôgt verordnet in dise lånder/ wie auch jre vorfaren künig vnd keyser/ als zum theil hårnach gemeldet wirt.

Von den vôgten in den låndern Vry/ Schweytz/ vnd wie etliche auß den selbigen vertriben worden.

Es ist allenthalben in dem reich brauch gewesen/ das ein Rômischer künig oder keyser in den freien vnd reichs stetten/ auch in den freien vnd des reichs thålern richter vnd vôgt verordnet/ die in namē des reichs den stab fürtē. Die selbigē wurden gemeinlich genom̃en von rittern/ edelknechtē oder sunst achtparn personē in einer statt od' land gesessen. Vnderweilē hat mā auch vôgt gesetzt so ausserhalb einer statt od' lands gesessen waren. Die selbige haben als dañ jr ampt vil malen einē andern befolhen. Also seind in disen dreien låndern auch vôgt verordnet worden von künig vnd keysern. Dise haben in der regierung das land betreffen sich keins dings vnderwunden/ sunders allein in den sachen die hochgericht belangen am rechten den stab gefürt. Also hat künig Albrecht als Rômischer künig in dise lånd' auch vôgt verordnet. Als aber die selbige in jrem ampt sich ongebürlich hielten/ wie hårnach volgen wirt/ wurden sie von den landleüten vertriben. Der vogt zů Vnderwalden begert von einem landmañ/ daß er jm seinen zůg ochsen überschickt. Als aber der landmañ solichs abschlůg/ befalch der vogt seinem knecht/ er solt den zůg ochsen mit gewalt nemen/ vnd zů hauß bringen. Der landmañ hat ein jungen sun/ der schlůg dem selbigē knecht ein finger ab vnd entfloch. Der vogt fieng den vatter vñ stach jm die augen auß. Nachmals als ein landmañ nit bey hauß was zů Vnderwalden/ bezwang ein anderer vogt des landtmañs frauwen jm ein wasserbad zůmachen/ zů jm in das bad zůsitzen vnd andern sein willen zůgestattē. Solichs verzoch die fraw/ biß jr eemañ kam/ zeigt jm solichs an/ d' schlůg den vogt mit einer axt zů todt. Der vogt von Schweytz vnd Vry trib ein sundern můtwillen/ richt zů Vry ein stecken auff/ henckt seinen hůt daran/ ordnet ein knecht darzů/ ließ iederman gebieten/ dem selbigen hůt eer zůbeweisen. Nun was ein landmann hieß Wilhelm Tell/ der wolt solichs nitt thůn/ darumber auch für den herren berůfft ward/ vnnd die weyl er ein gůter schütz was/ gebott jm der herr das er seinem eignen kind ein ôpffel ab dem haupt schiessen solt.

Er wôtt



Er wöret sich lang/doch müst er solichs zů letst thůn. Vnd als jm gott das glück gab/daß er on schaden dem kind den öpffel härab schoß/ fragt jm der herr/was er mit dem andern pfeyl müt het gehept? Antwurt er. Wo das kind geschedigt were wordenn vom ersten schutz/wolt er den anderen pfeyl in den herren geschossen haben. Der herr ließ disen fahen/vnnd fürt jn hinwegk in einem schiff/ aber do er zwischen Vry vnnd Brunn kam/entrann er auß dem schiff/lieff über berg vnd thal vnd fürkam seinen herren/hett acht auff jn/vnd schoß ein pfeyl in jn. Auß disen vnnd der gleichen můtwilligen handlungen/wurden die vögt vnd jre anfenger auß disen dreien ländern vertriben. Keyser Henrich der siebend vnd nach jm künig Ludwig von Baiern haben nach disen dingen vögt in die länder verordnet/vnnd zů letst hat künig Ludwig sie gefreiet/ das kein vogt darin solt verordnet werdē/er were dann ein yngeseßner landmann/wie härnach auch verzeichnet wirt.

Wilhem Tell erscheüßt ein vogt.

Was sich

Was sich verloffen hat bey den Eydtgnossen vnder den keyseren Henrich von Lützelburg vnd Ludwigen von Baiern.

ANno Christi 1308. ward erwölt graue Henrich von Lützelburg zum Römischē künig. Darnach anno 1309. auff den Mäyen kam er här auff in das Oberland vñ schwůren jm die stett Zürich/Bern/Solothurn vnd andere/auch die länder Vry/Schweitz vnd Vnderwalden. Jn disem jar ward künig Albrecht zů Künigsfeldē außgraben

Drei Römisch künig zů Speir

vnd gefürt ghen Speir/do selbigē hin ward auch gefürt künig Adolph vō Nassaw/wölcher eilff jar in einē closter gelegen balsamiert/vnd wurdē dise beide künig do selbst begrabē in gegēwertigkeit künig Henrichs vō Lützelburg. Anno 1309. erhůben sich spän zwischen dē apt von Einsidlen(geborē von Ruda)vñ denen von Schweytz. Auff ein zeit kamē die von Schweitz mit gewerter hād ghen Einsidlē in das closter/vñ als sie den apt nit fundē/hieltē sich etlich vō Schweitz ongepürlich in der kirchen. Solichs klagt der apt graue Hansen von Lauffenberg/so do mals herr zů Rapperßwyl/vnd des apts lehēmañ was/der gleichen hertzog Lüpolden von Oesterreich. Die von Schweytz kamen in des bapsts bañ. Darnach als hertzog Lüpolds volck auß dem Ergöw vñ andern orten auff die von Schweitz zogen/sie zů beschedigen/wurden sie von denen von Schweitz wider hindersich getribē/mancher erschlagē vnd im see ertrēckt. Die von Araw namen do mals ein grossen schaden. Anno 1310. in dem Mäyen kam künig Henrich ghen Zürich/vnd kamē zů jm etlich so sich von graue Eberhardē von Habspurg gelediget vnd abkaufft/die selbige nam d' künig an das Reich vñ gab jnen freiheit/daß sie on alles mittel allein dē Reich vnderworffen vñ gefreyet solten sein/wie landleüt zů Schweitz vnd in andern beiligenden ländern.

Anno Christi 1311. kam künig Henrich mit seiner haußfrauwē Elisabeth vnd grosser herrschafft ghen Bern/lag do zehen tag/confirmiert vnd bestetigt der statt Bern jre freiheiten/zog darnach durch Sophoy in Bemond vñ nachmals in Lampartē. Vnd als nach seinem todt anno Christi 1314. Hertzog Ludwig von Baiern zů Römischem künig erwölt ward von vier Chůrfürsten/vnd do gegen hertzog Friderich von Oesterreich von dreien Chůrfürsten/haben die stett am Rhein vnd Elsaß/außgenommen Straßburg/gehuldet künig Ludwigen. Des gleichen Basel/Bern vnnd Solothurn/auch die länder Vry/Schweytz/vnnd Vnderwalden/darzů etliche grauen/freyen vnd herren im Oberland. Bald darnach kriegten hertzog Friderich so von dreien Chůrfürstē erwölt was/vnd hertzog Lüpold vonn Oesterreich/nit allein auff künig Ludwigen/sunder auch auff die jhenigen so jm gehuldet hatten/in sunders kriegten sie hefftiglichē auff die von Schweytz/Vry vnd Vnderwaldē/der hoffnung/wo sie mit einem gewaltigen zeüg in dise länder könten kommen/möchten sie die selbige in kurtzer zeit ynnemen vnd bezwingen/vnd veil ehe dañ sie die stett möchten erobern. Deß halb schriben dise länder künig Ludwigen/so do mals zů Nürenberg lag/Anno Christi 1314. in dem Brachmonat. Es schreib auch künig Ludwig widerumb den ländern mitt disen worten. Ludouicus dei gratia Romanorum rex semper Augustus/prudentibus viris in Vnderwalden/Vry et in Schweytz/

Die drey länder des reichs verwanten.

fidelibus et dilectis gratiam suam et omne bonum/etc. Viri constantissimi aduersariorum cominationibus ne sinatis animos uestros aliqualiter demulceri. Vnnd ermanet die selbige/daß sie als trewe des Reichs vnnd seine vnderthanen vnd verwantē an jm vnd dem Reich stanthafft bleiben wolten. Er hete

auch

auch gebotten allen des Reichs amptleüten vnnd vögten/das sie die gedachten von Schweitz/Vry vnd Vnderwalden beschirmen solten.

In disem jar schedigten die von Schweitz/Vry vñ Vnderwaldē eins theils/ vnd des hertzogen von Oesterreich vögt vnd helffer anders theils einander. Die von Schweitz waren mit fyenden vmbgeben/ nemlich mit denen von Glarys/ graue Wernhern von Homburg herren zů alten Rapperßwyl/ graue Rudolphen von Habßpurg herren zů der neüwen Rapperßwyl/ von dem apt zů den Einsidlen/ so deren vonn Schweitz alter fyend was/ von denen von Zug vnnd Lucern/ so auff den beiden seen håraußwertz ligen. Die von Schweitz fielen in disem jar ghen Einsidlen in das closter/ fiengen vier closter herren so all frey herren waren/ auch etlich andere/ fürten sie ghen Schweitz. Hertzog Lüpold bewarb sich allenthalben bey den grauen/ freyherren vnd andern (so jm nit vnderthan) daß sie jm hülfflich weren wider die vonn Schweitz. Also bracht er zů helffern an sich graue Hartman vnnd graue Eberharden von Ryburg herren zů Thůn vnd Burgdorff vnd kastvögt zů Hinderlappen/ des halb jr regierũg gieng biß an den Brunecк ghen Vnderwaldē/ auff das hertzog Lüpold die straß verlegte/ domit denen von Vnderwalden über den Brunecк nichts möcht zůkommen. Als summer vnd winter zwischē disen partheien kein růw noch frid waß vnd künig Ludwig zů München lag/ schrib er aber mals auff den 23. Nouembris denen von Schweitz also. Ludouicus dei gratia Romanorum rex semper Augustus dilectis filijs suis officiato concilio/ ciuibus et uniuersis hominibus in Schweitz gratiam suam et omne bonum/ etc. Ermant abermals daß sie an jm vnd dem Reich standhafft wolten bleiben/ jm were onuerborgen die groß müh/ arbeit vnd gefårlichkeit/ so sie biß hår vmb sein vnd des Reichs wegen erlitten gegen seinen vnd des Reichs fyenden. Er were des fürnemēs auff den früling so bald er möcht/ bey seinen vnd des Reichs vnderthanen vmb ein gewaltigen zeüg sich zů bewerbē/ do mit er sie/ die von Schweitz vnd andere jre helffer auß vil faltiger gefårlicher müh vnd arbeit erledigē möchte. Als bald der schnee abgieng vnd man die strassen brauchen mocht/ griffen abermals die gemelten partheien einander an/ raubten vnd schedigten zů beiden seiten so fast sie mochten. Vmb aller Heiligen tag samlet hertzog Lüpold von Oesterreich ein grossen zeüg im Thurgöw/ Ergöw/ Elsaß vnd Schwabē/ dar zů manet er die grauen/ herren vnd stett seine helffer vnd bracht zůsammen zů roß vnd fůß xx. tausent/ zog zů beiden seiten den Züricher see vnd allenthalben hårauff gegen den von Schweitz. Vñ als er kam ghen Egre/ berhatschlagt er mit den seinen an wölchem ort er aller bast in das land Schweitz kom̃en möcht/ vñ beschah der anschlag hinyn zů ziehen in den Morgarten jhenet halb dem Egre see vnd dem berg Sattel. Hertzog Lüpolds narr Küne võ Stocken sprach zů den herrē. Ewer rhat gefalt mir nit/ dañ jr rhaten alle wie wir in das lannd Schweitz wöllen kom̃en/ aber ewer keiner hat gerhatē wo wir wid' hårauß wöllē kõmen. Als aber dz land Schweitz mit bergē/ wässern vnd letzenē beschlossen/ hattē sie an allen letzenē jre zůsåtz. Vnd nach dē der hertzog auff brach/ wurdē die võ Schweitz gewarnet von etlichen edelleüten jren nachpauren/ namlich von den vonn Hunenberg/ die selbige schossen pfeyl über die letze zů Art an dem Züger see/ vnd stůnd geschriben am perment der pfeylen/ hůten eüch an dem Morgarten.



Einsidlen wirt überfallen.

Hinderlappen Interlacus.

Ein narr redt vernünfftige wort.

Auff

Auff solichs zogen die von Schweitz mit jrem starckē hauffen auch mit jnen die von Vry vnd Vnderwalden biß auff den Sattel/namen all do den berg yn. Außerthalb der landmarch lagen bey fünfftzig mañen so auch auß dem lannd Schweitz waren/můsten aber ausserthalb der land marchen leisten (dañ sie waren ächter) die selbige kamen auff disen tag auch dohin/den jren von Schweytz behülfflich zů sein. Vnd nach dem des hertzogen zeüg zwischē dem Egre see vnd dem Sattel den berg hinauff wolt ziehen in das lannd Schweitz/schruwen dise fünfftzig mañ vnd der recht hauff von Schweitz/Vry vnnd Vnderwalden ein ander zů/greiffen des hertzogen zeüg an/auch würffen die gedachten fünfftzig mañ gar hertiglichen mit steinen den berg oben härab/daß in allem schlahen die roß auff des hertzogen seiten erschrocken vnd sich erschüttetē/sprungē in den see. Vnd als es domals an disem ort gefroren/mochtē die roß sich nit enthalten noch kein satten tritt thůn/deß halb fieng des hertzogen zeüg an hinder sich zů weichen/vnd auff die selbige trungen die von Schweitz vnd jre helffer/schedigtē vnd erschlůgen was jnen werdē mocht. Hertzog Lüpold reit mit seinem zeüg so noch vorhanden was/in das Thurgöw gegen Winterthur zů. Diß beschah auff sant Otmars tag/anno Christi tausent drei hundert vnd fünfftzehē. Auff dise zeit hat hertzog Lüpold auch verordnet den grauen von Straßburg in Nüchtland gesessen/mit einem zeüg über den Brüneck zů ziehen/vnd auff die von Vnderwalden an zůgreiffen. Solichs ward kunt gethon denen von Schweitz vnd jren helffern/so an dem Morgarten lagen/des halb schickten die von Schweytz vnd jre helffer in grosser eil ein hauffen in Vnderwalden gegen dem Brüneck zů vnd ward der graue von Straßburg mit seinem volck wider hindersich getribē vnd geschedigt. Diser zeit můsten die drei länder on hülff anderer jrer fründē von herren vnd stetten sich selber erwerē/dañ die von Basel/Bern vñ Solothurn/so auch künig Ludwigen geschworen/hatten mitt jnen selber gnůg zů schaffen vnd jrer stetten zů warten. Wan zů diser zeit hatten die stett wenig landts vnd gebiets/vnd stieß aber des hertzogen von Oesterreich vnd seiner helffer land allenthalben an dise stett. Die von Zürich wolten auch anfang dises kriegs sich nit setzen gegen dem hertzogen von Oesterreich. So waren die stett in Schwaben vnd Elsaß/so auch Ludouico gehuldet denen von Schweitz vnd jren helffern zů weit gelegen/darzů kriegt hertzog Friderich von Oesterreich so auch zum Römischen künig erwölt was so streng auff künig Ludwigen/daß künig Ludwig disen dreien ländern kein hülff thůn mocht/wie oben bei den keyseren auch verzeichnet ist.

Schlacht bey dem Morgarten.

Graue von Straßburg.

Der erst Schweytzer bundt.

ANno Christi tausent drei hundert vnd sechzehen/als in den vergangnen zweien jaren die länder Vry/Schweitz vnd Vnderwalden vonn wegen des Römischen künigs in disen krieg gegen den hertzogen vonn Oesterreich kommen/haben sie ein ewigen bundt zůsammen geschworen. Diß geschah zů Vry/vnd ward der selb bundt genant der dreien länder oder dreien Waldstettē bundt/vn dist das der erst bundt/so die drei länder ewiglichen zůsammen geschworen haben. Jn disem jar belägert hertzog Friderich vō Oesterreich die statt Eßlingē wider künig Ludwigen/můst aber do mals abziehen. Darnach anno Christi tausent drei hundert vnd siebenzehen belägert er sie widerūb. Vnd als künig Ludwig wolt Eßlingen entschütten/beschah ein schlacht/wurdē zů beiden seiten veil ertödt vnd gefangen/wüßt niemand wölches theil obgelegen. Anno 1318. im Aprillen haben graue

Der dreien Waldstettenn bundt.



ben graue Hartman vñ graue Eberhard von Ryburg herrẽ zů Burgdorff vñ Thůn/ auff ein news sich verbundẽ vnd geschworẽ hertzog Lüpoldẽ/ denẽ von Schweitz vnd jren helffern kein kauff noch speiß lassen zůghon/ vnd die selbigẽ von Schweytz vnd jre helffer schedigen nach allem vermögen. In disem jar belägert hertzog Lüpold võ Oesterreich die statt Solothurn/ so auch künig Ludwigen geschworẽ hat/ den selbigẽ schicktẽ die von Bern zů einẽ zůsatz 400. mañ. Vñ als die grauẽ von Ryburg des hertzogẽ helffer warẽ/ zogẽ die von Bern auff die grauẽ von Ryburg/ brantẽ jre landschafft. Do H. Lüpold solichs vernam/ zog er ab vor der statt Solothurn ongeschafft. Darnach ward ein anstand zwischen H. Lüpoldẽ vñ denen võ Schweitz gemacht/ auch vertrůg sich graue Wernher von Homburg herr zů alten Rapperßwyl für sich vñ seine leüt gentzlich mit denen von Schweitz doch vorbehalten hertzog Lüpolden von Oesterreich wo der krieg mit denen von Schweitz wider hertzog Lüpolden wider an ghon wurde.

Solothurn wirt belägert.

Anno Christi 1323. confirmiert vñ bestetigt künig Ludwig disen dreien Waldstetten Vry/ Schweitz vnnd Vnderwalden jre alte recht vnnd freyheiten so sie

bißhär

bißhår gehebt von künig vnd keysern/nemlich das niemãd einen diser landleü-
ten ausserhalb dem land mit recht ansprechen vnd bekümmern sol/daß auch kei-
ner hinfür zů des Reichs vogt in disen ländern verordnet sol werden/er sige dañ
ein yngeseßner landmañ. In disem jar ward hertzog Friderich võ Oesterreich
in einer schlacht gefangen von künig Ludwigen / wie auch hie forn bey den kü-
nigen verzeichnet ist. Auff solichs vnderstůnd sein brůder hertzog Lüpold jn
auff allweg auß der gefencknuß zů ledigen / kriegt des halb treffenlich auff kü-
nig Ludwigen/mocht aber nichts geschaffen. Do kam ein schwartzkünstler/
der wolt durch den teüfel hertzog Friderichen ledig machen/vnnd als der teüfel
zů jm in die gefencknuß kam/vnnd ermant jn er solt auff jn sitzen/erschrack der
fürst also übel/das er sich bezeichnet vnd Gott anrůfft / do verschwand das ge-
spänst. Darnach ward vor Colmar im läger ein rachtung gemacht vñ hertzog
Friderich ward ledig/doch solt er vnd H. Lüpold künig Ludwigẽ am reich on-
geirret lassen. Aber bald darnach starb hertzog Friderich. Vnd als hertzog Lü-
pold widerumb vnnderstůnd zů kriegen auff künig Ludwigen/ward er kranck
vnd starb zů Straßburg anno Christi 1327. Also kam künig Ludwig vnd die
drei länder der hertzogen halb von Oesterreich zů friden.

Hertzog Friderich vnd hertzog Lüpold sterben.

Kriege zwischen den hertzogen von Oesterreich vnd den Eydtgnossen.

ANno Christi 1385. fůr hertzog Lüpold von Oesterreich der gemel-
ten zweier fürsten brůder sun auß disem land hinwegk/vnd wur-
den hie vor die spen zwischen jm vnd den Eydtgnossen hin gelegt.
Aber über etlich zeit darnach erhůbẽ sich wid spãn zwischẽ des her-
tzogen landuögt vnd denen von Lucern. Ettlich des hertzogen
leüt von Wolhausen vnd von Rottenburg wurden burger zů Lucern/darüb
etlich von den selbigen wurden von des hertzogen landuögten gefangen vnd er-
henckt. Do gegen namen die von Lucern das schloß vnnd stettlin Rottenburg
yn/des gleichẽ namen sie zů burgern auff die von Sempach vnd Entlibůch. Es
namen die Eydtgnossen yn das stettlin Meigenberg/ vnd besatzten das selbig.
Do gegen kam des hertzogen landuogt für Meigẽberg/vnd als der Eydtgnos-
sen zůsatz gegen jm zoch/ward der merer theil des zůsatzes erschlagen.

Rottẽburg bei Lucern gewũnen.

Darnach anno Christi 1386. machten die Reichstett vonn dem grossen bund
von Schwaben vnd am Rhein ein anstand zwischen den Eydtgnossen vñ dem
hertzogen biß zů außgang der Pfingst wochẽ. Nach der selbigen griffen die beid
partheien wider einander an. Die von Zü-
rich/Lucern/Vry/Schweitz vnd Vnder-
walden zogen im Brachmonat in dz Thur-
göw/gewunnen Peffikon das schloß. Als
sie wider ghen Zürich kamen/vernamen sie
das hertzog Lüpold mitt einẽ grossen zeüg
im Ergöw lege/des willens für Sempach
zů ziehẽ. Auff solichs zogent die vier Wald
stett eilendts von Zürich wider heim.



Schlacht zů Sempach.

Auff dẽ 9. tag Hewmonats des jars 1386.
zog hertzog Lüpold vonn Oesterreich für
Sempach mit grosser macht/do gegen zo-
gen die von Lucern/Vry/Schweitz vnnd
Vnderwalden/gegen dem hertzogen/die
von Sempach

von Sempach zů entschüttẽ / namen ein vortheil yn vñ zogen gegen des hertzo-
gen volck an einem strich / do der reisig zeüg sie nit schedigen mocht / des halb die
herren zů fůß abstůnden vnd zogent gegen den Eydtgnossen. Als aber beid par



theien zů streitẽ begierig / ward zů beiden theilen ritterlich ge-
fochten. Vnnd als es ein fast heisser summer tag was / wurdẽ die herrẽ von der hitz vnd jrem harnisch schwach vñ muchtloß / deß halb etwan vil erlagen. Als solichs des hertzogen volck sahe so auff den hengsten sassen / rit-
ten sie hinwegk. Nach dem aber die herrẽ jren knechtẽ zů schau-
wen / waren sie des merer theils hinwegk. Hertzog Lüpold



ward erschlagen vnd mit jm marggraue Oth von Hochberg / zwen grauen von Thierstein / graue Hans võ Fürstenberg / Thumprobst von Straßburg / herr Johañ von Ochsenstein / zwen herren von Hasenburg / der schwartz graue von Zollern / herr Walther von Geroltzeck / vil andere freyherren / ritter vnd edlen auff die 400. Der Eydtgnossen wurden erschlagen bey 200. Der hertzog ward darnach mit 60. edlen in das closter zů Künigsfelden begraben. Es wurden ge
wunnẽ die paner vñ fänlin Tirol / Ochsenstein / Habßpurg / Thierstein / Schaff
hausen / Mellingen. Nach disem streit kriegten die von Bern auff die von Fri-
burg / vnd do gegẽ die von Friburg mit hülff der edlen auß Welschem vñ Teüt-
schem land auff die von Bern. Die von Bern namen yn das ober Siebenthal / was Wilhelmen von Toringen / so den vonn Friburg anhieng. Darnach in dem Augstmonat zogen die Eydtgnossen für die statt Wesen / gewunnen die sel big. Nachuolgender zeit auff sant Gallen tag machten die Reichstett ein friden zwischen den iungen hertzogen vonn Oesterreich vnd den Eydtgnossen biß auff Liechtmeß / vnd darnach aber ein friden ein gantz jar.

Wesen gewunnen.

Anno Christi 1388. gieng der krieg wider an / vnd auff Matthie erschlůgẽ die von Wesen sampt jren helffern der Eydtgnossen zůsatz / so in der statt lag. Dar nach auff den 9. tag des Aprillen / zog des hertzogẽ von Oesterreichs volck / graue Hans von Werdenberg / die grauẽ von Dockenburg / herr Peter võ Torberg / herr Hans von Clingenberg / vnd andere veil ritter vnnd knecht / auch die stett Schaffhausen / Winterthur / Frauwenfeld / Rapperßwyl / vnnd andere auff sechs tausent mañ / fielen ghen Glarys in das land / gewunnẽ die letze / verbran-
ten vnd verhergten etliche dörffer / do gegen kamen zůsammẽ die von Glarys / vnd griffen jre fyend an / erschlůgen vnnd ertrenckten von des hertzogen zeüg graue Hansen von Werdenberg / herr Vlrich von Sachs freyen / ritter vnnd edel knecht / vnd des andern volcks veil. Darnach zogen die von Glarys ghen Wesen / namen die statt yn / vnd verbranten sie. Nach disen dingen kriegten beyd partheien auff einander treffenlich. Auff den Weinacht abend wurden die von Zug von des hertzogen zeüg übel geschedigt / vnd in sunders kriegten die von Bern vnd die von Friburg streng auff einander.

Schlacht zů Glarys.

Des hertzogen volck ertrenckt

Diß jars tausent drei hundert acht vnnd achtzig / im Augstmonat zogen die von Basel / die von Straßburg mit sampt anderẽ Reichstetten im Elsaß gele-
gen zů den Reichstetten in Schwaben / wider graue Eberharden von Wyrten-

Schlacht vor Dwyl im Wirtẽberger land.

berg vnd seine helffer. Auff montag nach Bartholomei verluren die stett/ vnd wurden auß jnẽ erschlagen bey tausent mañ vnd wol so veil gefangen/ wie ich hie vnden bey dem Wyrtenberger land weiter anzeigen will.

Nydow ein raub schloß erobert.

Es zogen auch in disem die Berner vnd Solothurner für Nydow mit aller macht/ vnd bekriegtẽ es zů land vnd zů wasser/ dañ die edlen so darin waren beraubten freünd vnd fyend/ vnd nach dem sie die statt vnd das schloß eroberten/ funden sie im schloß ein bischoff von Portugal vñ ein Prior mit jrer geselschafft/ die waren von Rom kommen vnd wolten heim ziehen/ wurden aber vonn den raubern gefangẽ vnd beraubt aller hab/ auch der kleider. Do fůrt man sie ghen Bern vnd kleidet sie/ vnd gab jnen zerung in jre seckel/ vnd verlieff sich der kosten auff drei hundert ducaten. Demnach ritten sie ghen Lucern vnd von dannen in Lamparten/ vnd do wurden sie weiter bekant/ vnd schickten jre schuld/ die drei hundert ducaten wider ghen Bern so man jnen für gestreckt hatt/ vnd schanckten dar zů der statt tausent ducaten/ darumb das sie jnen zů hilff kom̃en waren in jrer gefencknuß.

Anno Christi tausent drei hundert neün vnd achtzig/ machten die Reichstett ein friden von der alten faßnacht an biß Georgij/ vñ darnach von disem tag biß siben jar/ zwischen der herrschafft von Oesterreich vnd den Eydgnossen.

Darnach anno Christi tausent drei hundert neün vñ viertzig/ ward diser frid erstreckt zů Wien in Oesterreich biß auff zwentzig jar.

Dise histori findest du bey Vngerland.

Anno Christi 1396. als des hertzogen sun von Burgund/ der graue von Neuers vnd mit jm veil auß allem Teütschẽ land/ dem künig von Vngern zů hilff zogend wider die onglaubigen/ vnd aber der Christen veil erschlagen wurden/ auch der graue von Neuers gefangen/ bleib do hinden der graue von Mümpelgart/ so der letst was des selbigẽ geschlechts/ vnd von den edlen im Sunggöw veil ritter vnd knecht/ darzů auß der statt Basel/ Burckhard Münch von Landßkron/ Mathis Münch/ Götzman Münch/ Hans vnnd Hemman von Ramstein/ Erhard zů Rhein/ Hans Scholer/ Frantz Hagẽdorn/ alle Ritter/ Hemman von Effringen/ Hemman Rot/ acht burger zů Basel.

Anno Christi tausent vnd vierhundert/ verbunden sich zůsammen zwentzig jar lang die stett Bern/ Solothurn vnd Basel.

Krieg im Rheinthal.





ANno Christi 1397. erhůb sich spann zwischen dem apt võ sant Gallẽ vñ denen võ Appenzell. Der apt vermeint sie liessen jm nit volgen seine recht vñ gefell/ do gegen sprachen die vonn Appẽzell/ der apt vñ seine ampt leüt trungend sie wid recht vnd alte gewonheit. Darnach warde der apt ein burger zů Costentz/ do gegen sůchtẽ die Appenzeller hülff vnd rhat auch wo sie mochten. Anno Christi tausent vier hundert vnnd zwei/ nach sant Martins tag ward ein aufflauff zů Basel der müntz halb.

Anno

Anno Christi 1403. auff ansůchung des apts zogent die von Costentz vnd die stett am Boden see (so ein bund mitt einander hetten) der apt von sant Gallen vnd auch die statt auff fünff tausent starck gegen Appenzell. Vnd als sie kamen biß zum Spichar/ hatten die Appenzeller verordnet achtzig freier knecht/ die griffen die stett an zů einer seiten/ vnd der gantz hauff von Appenzell zů der andern seiten/ schlůgen vnd triben die stett hindersich in die flucht/ vnd wurdē gewuñen die paner von Costentz/ von Lindaw/ Bůchorn vnd andere. Darnach zogen die von Appenzell für Costentz hinab/ verbranten vnd zerstörtē was der stetten war. Nachuolgēder zeit bracht der apt an sich zů einem helffer hertzog Friderichen von Oesterreich/ do gegen brachten die Appenzeller die statt von S. Gallen an sich.

Der apt vnnd die stett ligen vnder.

Anno Christi 1405. acht tag vor Jahannis zoch hertzog Friderich von Oesterreich mit einem grossen zeüg/ die von Costentz/ vnd der apt von sant Gallen für die statt sant Gallen/ do selbigen bleib der hertzog/ schickt aber einen zeüg ghen Appenzell. Vnd als sie kamen an den Stoß/ griffen die Appenzeller jre fyend an/ schlůgen vnd triben sie in die flucht/ vnd kam do vmb graue Herman von Thierstein/ vil ritter vnd edlen/ auch andere. Die Appenzeller gewunnen die paner von Winterthur/ von Veldkirch vnd andere mer. Es was bey den von Appenzell graue Rudolph von Werdenberg/ zoch mit jnē zů fůß an streit/ dañ der hertzog von Oesterreich hat jn hie vor auß seinem land vertriben. Wie wol zů diser zeit die von Appēzell ein landrecht hattē mit denen von Schweytz/ so nam doch das lād Schweytz auch andere Eydtgnossen sich des kriegs nichts an/ dañ sie hatten ein friden mit dem hertzogē von Oesterreich. Wölche aber vō Schweitz eigens willens den Appenzellern zů lieffen/ liessen die von Schweitz beschehen.

Graue von Werdenberg.

Darnach vor Weinacht zogen die Appenzeller in die March/ vnd zwangen die leüt jnen zů schweren.

Anno Christi 1405. zogen die Appenzeller auff die herren allenthalb/ kamen über den Arlen berg/ gewunnen Landeck vnd das land biß ghen Jmbsch. Die von Veldkirch vnd das land schwůren den Appenzellern. Es ward Montfort zerstört vnd vil vestinen. Es was in diser zeit ein wunderbarlicher lauff komen in die bauren/ dañ sie wolten all Appenzellerisch sein. Der adel im land entsaß sich übel ab den Appenzellern/ empfiengen auch vil schadens von jnen. Jn kurtzer zeit hieuor waren die Appenzeller onbekant/ überkamen aber in disem krieg ein grossen namen. Das gantz Rheinthal vnd Wyl im Thurgöw schwůrē jnen. Do gegen wurden etlich ritter vnd edel/ burger zů Zürich/ do mit sie beschirmpt vnd sicher möchten sein vor den Appenzellern.

Arlenberg.
Montfort.

Anno Christi 1407. nach Michaelis schickten die von Appenzell ein hauffen für schloß vnd statt Bregentz darin was der graue von Montfort/ belägertē sie xvj. wochen/ wie wol der winter fast kalt was. Darnach anno 1408. auff sant Hylarien tag/ samleten sich des hertzogen von Oesterreich/ des bischoffs vō Costentz zeüg/ die grauen von Wyrtenberg vnd Fürstenberg/ auch andere vnd aller adel der geselschafft vonn sant Jörgen schilt/ die von Costentz vnnd andere stett/ dise alle zogen gegen der statt Bregentz. Do embotē die Appenzeller so vor der statt lagen in das land Appenzell/ das man jnen auß dem land mit gewaltigem hauffen zů zöge. Als aber solichs sich verzog/ wichen die Appenzeller über das wasser/ vnd ward erschlagen jr hauptmañ vnd andere mer/ liessen do hinden allen zeüg. Die herren wolten jre ordnung nit brechen/ dañ solichs vormals jnen nit wol geraten/ des halb die Appenzeller dester baß entweichē mochten/ sunst weren der Appenzeller auff den tag wenig daruon kommen.

Bregentz wirt belägert.

Anno Christi tausent vier hundert vnd acht/vmb Pfingsten zog graue Herman von Sultz/des hertzogen von Oesterreichs Landuogt/vnd die stett mit einem grossen volck für Rheineck. Nach dreien tagen emboten die Appenzeller so im stettlin waren den herren sie wolt mit jnen schlagen. Als sich die herren rüsteten/verbranten die Appenzeller das stättlin/zogen heimlich den berg hinauff ghen Appenzell. Nach solichem belägert des hertzogen zeüg das stättlin Altstetten auff drei wochen. Die Appenzeller kamen darin vnd darauß mittler zeit wañ sie wolten. Als aber der Hertzog eigner person mit einem zeüg auch dohin kam/zogen die Appenzeller heimlich auß der statt. Etlich meynten der hertzog solt jn nach ziehen in das land Appenzell. Do gegē waren andere die solichs mißrieten. Nach solichē kam künig Ruprecht mit vil fürsten vnd herren ghen Costentz/beschickt den apt vnd seine helffer zů einem theil/auch die von Appenzell zům andern theil/vnd ward der krieg verrichtet. Es het der apt die Appenzeller gern über den Bodensee hinauß für die keyserliche vnd außlendische gericht gezogen. Er entsaß die Eydtgnossen/denen die Appenzeller in pündtnuß zůtretten waren/nemlich die sieben ort Zürich/Lucern/Vry/Schweytz/Vnderwalden/Zug vnd Wallis. Der apt hett sich lassen weisen/aber die Appenzeller begerten bey jren freiheiten zůbleiben/vnd besunder die weil sie durch ein apt hie vor in tödtliche krieg geworffen/darin sie leib vnd gůt verloren/vnd doch sich selbs mit der hand geledigет vnd mit dem schwert jr freyheit so schwerlich beschirmpt vnd erobert hetten. Entlich begaben sie sich der vnderhandlung do ward durch die Eydtgnossen erkent/das die Appenzeller vnd Bergleüt bey jrer vereinigung vnd pündtnuß auch bey burgrechtē vnd landrechten mitt den Eydtgnossen gemacht solten bleiben. Demnach solt der apt im land Appenzell haben etliche gerechtikeiten etc.

Rheineck wirt belägert.

Altstetten.

Von der statt Lucern.



LVcern das closter auff dem hoff/ ist gebauwē vō Wighardo einē priester/ ist hertzog Ruprechts in Alemannien vnd Schwaben brůder gewesen/ zů zeiten künigs Ludouici ongeforlich anno Christi 816. oder des andern Ludouici 840. Diß closter ist kommen vnder die regierung eines apts von Mürbach/ kan aber nit wissen von wem vñ wölcher zeit solichs beschehen. Jch find aber das K. Lotharius so gewesen ongeforlich anno Christi 850. auff ansůchung eins apts von Mürbach dem closter (so er Luciariam nent) vnd den closterherren do selbigen bestätiget hat etlich gerechtigkeiten so sie hatten in dem dorff Emman bey der Rüß gelegen im Ergöw/ vñ jnen vergabet waren von seinem vranen künig Pipino vnd seinē vatter Ludouico Römischem keyser. Der gedacht hertzog Ruprecht hat sein vätterlich erbtheil künig Ludwigen übergeben/ das er auß dem selbigen stifftet ein closter zů Zürich an der Lindmat/ wölches etlich achten/ das es sey die aptey zum frauwē Münster zů Zürich. Also ist diß closter zů Lucern nit ein eigne abtei/ sunder dem gefürsteten abt vnd closter zů Mürbach angehenckt/ vnd do selbst här lange zeit durch ein probst verwaltē. Es hat auch ein apt von Mürbach/ auß krafft diser probstei/ die beherschung über die statt Lucern gehept/ wölche sich bei dem closter täglich gemeret/ vnnd mit der zeit sich selbs befestiget hat. Dem nach ist die statt Lucern nach dem closter gebauwen vnd zum theil von wegen des closters zů einer statt erwachsen.

Luciaria ist Mürbacher stifftung.

Frauwen münster zů Zürich.



Solichs laß dir nit seltzam sein/ dann wir haben der gleichen trefflich vil in dem Teütschē land/ daß von den alten Benedictiner clöstern vil stett oder flecken erstanden seind/ als Weissenburg/ Seckingen/ Fuld/ Ammerbach/ Sant Gall/ Kempten/ Blabeüern vnd andere mer.

Das gemelt ort ist Lucerna genent worden vor vnd ehe das closter gebauwen/ wie man solichs auß dem stiffts brieff des selbigen closters vermerckt/ vnd meinen ettlich diser nam kom̄ von dem grossen thurn der im see an der brucken stot/ auff wölchem vor alten zeiten bey nacht feüwer angezündt worden seind den schiffleüten do mit zů zünden vnd die recht straß an zůzeigen/ wie dan noch des gleichen vil beschicht auff dem see bey Hamburg/ Lübec vnd Dantzg. Die statt Lucern ist sampt dē closter in des Reichs schirm lange zeit gestandē/ des wegen sie neben der beherschung des apts von Mürbach ieder zeit von den Römischen keysern auch etwas befreiung empfiengend/ dar durch die statt geöffnet vñ zů letst dem apt zů beherschen gnůg schwere ward. Darumb als Albrecht künig Rudolphen von Habßpurg sun Römischer künig ward hatt er die statt Lucern von dem apt von Mürbach ertauschet/ gab jm dar für vier dörffer im Elsaß vnnd ein summ gelts. Also kam Lucern an Oesterreich/ in wölcher beherschung sie doch nie lang gestanden ist/ wie härnach folget.

Anno Christi tausent drei hundert zwey vnd dreissig/ hatt sich die statt Lucern auß beweglichē vrsachen verbunden zů den dreien ländern Vry/ Schweitz vnnd Vnderwalden in ewige pündtnuß/ die ward am sambßtag vor Martini auffgericht vnd genent der vier Waldstett pundt.

Zwischen Vnderwalden vnd Lucern auff der lincken seiten des sees steigt in die höhe ein scharpffer berg von felsen vnd schrofen gantz rauch/ hatt vil brüch

vnd schrunden/dannenhär er von den Latinern den namen empfangen hatt/ Mons fractus. Die landleüt neñen jn nach dem latinischen namen Fracmont. Auff disem berg gleich vnder dem höhsten spitz in einem sumpff ligt ein kleiner see oder pfütz mitt einem wald vmbzogen/ wirt von dem landuolck Pilatus see genent. Diser pfütz ligt an eim stillen ort/mit eim finstern wald vmbgeben/vnd mit holtz vmbschrancket/ do mit niemands jn erzürne. Dañ man sagt daß diß wasser hab dise art/wölcher etwas mit fleiß darein werff/ so entspring ein grausam gewitter/regen vnd wülckenbrüch/ wie man solichs vor etwas zeiten erfaren hat. Diser pfütz ist grausam anzůsehen/ er hat kein eingang noch außgang/ ist schwartz von farb/bleibt onbeweglich võ wind/ enthalt sich alle zeit in seinẽ gestad/wirt nit grösser weder durch schnee noch regen. Es ist ein wunder grosse sag von jm vmb Lucern/das man auch kein frembden menschen auff den berg steigen lat/do mit die gegne nit in ein last vom wasser kom̃.

Von der statt Zürich/vnd vilen kriegen die sich jrenthalben verloffen haben.



Zürich ist ein uralte wonung gelegen am außgang des sees/an einem lustigen ort. Zů wölcher zeit sie aber anfenglichen gebauwen/hab ich nienen mögen finden. Das gros Münster mit etlichẽ Chorherren ist vor der zeit Caroli Magni gestifftet. Darnach hat Carolus Magnus die selbige stifft gemert vmb dz jar Christi 810. vñ wirt genẽt Ecclesia prepositure



prepositure sanctorū Felicis et Regule. Die fundation weißt
auß das keyser Carlen mit rhat seiner bischoffen vñ anderer
fürsten hab auff gericht ein instrment über etliche güter der
kirchen Zürich / do die heiligen marterer Felix vnd Regula
jre heüpter (auß geheiß des wüterichs Decij jnen abgeschla-
gen) von dem fluß Lindesmagt genant / viertzig elenbogen
weit / biß auff die ebne des nehst gelegnē bühels mit jren hen
den getragen / vnd do sampt jren cörpern zů der růw bestat-
ten / Do hin mit der zeit Chorbrůder kommē / die in leybs na
rung zů vnderhalten / hab jch auß keyserlicher macht gebotten / daß die gots ga
ben sampt den gütern so vnsern voraltern an gemelte kirch geben / der selbigen
kirchen vorhin on menglichs yntrag vnd irrung bleibē sollen etc. Nach mals
hat Ludouicus K. in Germania Caroli Magni enckel gestifft die aptei zů dem
Frauwen münster Anno Christi 853. zum theil auß vätterlichem erbgůt hertzog
Ruprechten in Alemannien / so er zů solicher stifftung übergeben disem K. Lud
wigen nach anzeig der stifftung Lucern nehst verzeichnet / zů wölchen K. Lud
wig auch geben vil seiner gütern. Die erst äptissin ist gewesen Hildegardis diß
K. Ludwigen tochter. Jn diser ersten stifftung wirt dise statt genāt Turegum
in ducatu Alemannico in pago Turgaucensi / das ist / Zürich gelegē im hertzog-
thumb Alemannico in dem Thurgöw. Jn der fundation redt K. Ludwig al-
so. Vnser gericht vnd vogtei zů Zürich im hertzogthumb Schwaben oder Ale-
mannie vnd in dem kreiß des Thurgöws gelegen mit aller zůgehörd sampt an-
deren verwaltungen diser vogtei zůgehörig / namlich mit dem lādlin Vry / dar
zů auch den Forst so man das Albis nent etc. an das Frauwen münster in dem
flecken Zürich gelegen geschenckt vnd übergeben haben / daß fürhin geistich frau
wen auffgenommen vnd enthalten werden / vnd auß vätterlichem gemůt seind
bewegt / haben gedacht Münster mit aller zůgehörd vnser aller liebsten tochter
Hildegardi zů eignem heimgestelt vnd übergeben / auff das sie gedachten frau-
wen vorstande / die selbigen vnder jrer zucht / regel / vnd orden halte. Datum
auff den neünzehenden tag Augusti vnsers des Ostfränckischen reichs im zwen
tzigisten jar zů Regenspurg in der statt. Es haben die ietz gedachten keyser vnd
künig die statt vnd dise beide stifftung mit freyheitē hoch begabet. Lang här-
nach vmb das jar Christi tausent sieben vnd siebentzig / als hertzog Rudolph zů
Schwaben vnd graue zů Rheinfelden wider keyser Henrichen den vierdten er-
wölt ward / übergab Rudolph seinem tochtermañ Bertholden von Zäringen
das hertzogthumb Schwaben in gestalt eins heiratgůts. Als aber keyser Hen-
rich sein widersecher Rudolphē überwād mit hilff graue Friderichs von Stauf
fen gab er jm sein tochter vnd das hertzogthumb Schwaben. Vnd die weil her-
tzog Berthold dem keyser auch verwant was mitt freündschafft / gab er jm für
das Schwaben land die Reichs vogtei zů Zürich / ward aber darnach vom Bar
barossa wider daruon gedrungen vnd Wolffen von Baiern verlihen / vnd nach
seinem todt wider an die von Zäringen kommen.

Frawen münster.

Turegum.

Anno Christi tausent drey hundert sechs vnd dreissig / am siebendē tag Brach
monats beschah ein grosser aufflauff zů Zürich / auch ward der rhat geendert
vnd abgesetzt. Es wz bißhär ein rhat besetzt mit sechs rittern / etlichē edelknechtē
vnd fürnemen burgern. Als aber die selbigen gewaltig vnd durch einander
gefreündt / mißbrauchten sie (wie die gemein burger vermeinten) das selbig /
hielten recht wañ vnd gegen wölchen jnen solichs geliebt / deß halb ward erwölt
zů einem Burgermeister herr Rudolph Braun / dañ vormals was kein Bur-

Aufflauff zů Zürich.

germeister / der selbig bleib an dem ampt vier vnnd zwentzig jar / auch wurden zünfft gemacht / dañ hie vor keine in der statt waren. Die alte rhät můsten ausserthalb der statt leisten biß sie verbesserte / nach dem vnd jnen von dem neüwe that auffgesetzt ward. Dise kamen des merer theil ghen Rapperßwyl zů graue Hansen von Habßpurg. Darauß ist nachmals erwachsen die Mortnacht vnd der Züricher krieg Anno Christi tausent drey hundert vnnd fünfftzig / wie härnach volgt.

Anno Christi tausent drey hundert neün vnd dreissig / wurden zů Zürich / alle pfaffen auß der statt vertriben von wegen keyser Ludwigs / den der bapst verbannet hatt / darumb die geistlichen weder singen noch lesen wolten. Es stůnd die statt zehen jar dises bannes halb onbesungen vnd on allen ausserlichen gotsdienst / dañ die von Zürich waren dem gemelten keyser anhengig. Es hat graue Hans von Habßpurg ein alten haß gegen den vonn Zürich / dañ einer seiner vordern auch graue von Habßpurg vnnd herr zů Rapperßwyl ward in einem krieg erschlagen von denen von Zürich. Als aber vil gewaltiger burger von Zürich vertriben worden in dem jar tausent drey hundert sechs vnd dreissig / vnd zů jm zogen ghen Rapperßwyl / machten sie mit disem grauen ein anschlag / die statt Zürich zů überfallen / diß verzog sich in das jar tausent drey hundert vnd fünfftzig zwischen Weinachten vnd Faßnacht do schickten sie in bilger vnd münchs kleidern nach vnd nach vil in die statt Zürich zů denen so jnen anhengig waren / die verschlůgen sich in die heüser. Vnd als der selbigen etlich hundert in der statt waren / kam an sant Matthis abent anno Christi tausent drey hundert vnd fünfftzig / zů mitternacht ghen Zürich graue Hans von Habßpurg herr zů Rapperßwyl mit seinen dienern vnd helffern / auch vil diser alten rhäte / vnd burgern / so hie vor auß der statt vertriben waren / die statt Zürich ynzůnemen / des gleichen den Burgermeister herr Rudolphen Braunen vnd seine anhenger zů erstechen. Des selbigen ward gewar ietz gedachter Burgermeister vñ die burger / erwereten sich mit grosser arbeit / fiengen graue Hansen von Habßpurg vnnd herr Vlrichen von Bonstetten ein Freyhen / auch sunst vil andere. Es wurden mit dem rad gerichtet achtzehen personen vnd mit dem schwert auch so vil. Es kam in dem schlahen vmb Beringer vonn Landenberg / Vlrich Byber / Henrich Weyß ritter / Vlrich vonn Matzingen frey / herr Luthold vonn Gößken Chorherr zů Emmerach vnd andere vil. Die von Zürich verloren auff jr seitten den Probst / den Schůlherren herrñ Rudolph Manessen vnd sunst andere mer. Die von Rapperßwyl vnnd die auß der March hielten mit jren schiffen auff dem see / wie graue Hans von Habßpurg die selbigen verordnet hat. Nach dem aber sie vername n das der anschlag felet / fůren sie wider heim.

Mort nach zů Zürich.

Zürich überfallen.

Darnach auff montag nach Matthie für herr Rudolph Braun Burgermeister vnd die von Zürich / vnd mit jnen die von Schaffhausen (so jr Eydtgnossen warenn) belägerten Rapperßwyl / am dritten tag gaben sie die statt auff / doch mitt disen fürworten / daß graue Hans von Habßpurg in gefencknuß behalten solt werden / so lang biß die von Zürich gnůgsamlichen seinenthalbẽ versichert würden. Die von Zürich hielten yn die statt Rapperßwyl mit grossem kosten vnd sorgen. Es wolt sich niemands in die sach legen zwischen jnen vnd graue Hansen von Habßpurg. Zů letst handlet zwischen disen partheien fraw Agnes künig Albrechts tochter / künig Andres von Vngern verlaßne witwen / so do mals auff die acht vnnd viertzig jar im closter zů Künigsfelden vnnd zů Brugk wonet. Dise fraw mit hülff anderer herren macht ein friden auff ein zeit lang. Als der selbig außgieng vnd niemands weiter handlet / füren die von Zürich sampt

Rapperßwyl erstritten.

Künigin Agnes.

rich sampt jrem Burgermeister hinauff vmb sant Verenen tag in die March/ vnd belägerten die alt Rapperßwyl/ verbranten alles so denen von Habßpurg zůgehört. Es kamē zů jnen die von Costentz vñ von sant Gallen jre Eydtgnossen/ das schloß ward auffgethan vnd verbrent. Die leüt in der March vnd alle so denen von Habßpurg zůhorten/ schwůren denen von Zürich. Es ward darnach zwischen denen von Zürich vnd den zweien grauen vō Habßpurg ein frid angetragen vnd abgeredt. Auff solichs schickten die von Zürich den frid brieff mit jrem sigill bewaret den zweien grauen zů. Do wurden die grauen eins anderen zů rhat/ wolten den friden nit halten. Auff solichs verbranten die von Zürich die statt Rapperßwyl/ schleifften die rinckmauren/ zerbrachen das schloß biß auff den grund. Die von Rapperßwyl beklagten sich hoch bey hertzog Albrechten von Oesterreich dem lamen ab denen von Zürich vnd andern.

Anno Christi tausent drey hundert eins vnd fünfftzig/ kam hertzog Albrecht der lam härauff ghen Bruck im Ergöw. Die von Zürich überschickten jm ein herrliche schencke/ vnd entpfiengen jn durch jre botschafft. Auff die selbige zeit erzeigt sich hertzog Albrecht gnedig vñ freündtlich. Aber bald darnach schickt er nach denen von Zürich rhats botten/ erzelt jnen mit strefflichen worten wie die von Zürich übel gehandlet an dem schloß vnd statt Rapperßwyl/ des gleichen an der alten Rapperßwyl. Do gegen zeigten an die von Zürich/ das sie geschedigt vnd mortlich angriffen auß der alten Rapperßwyl/ daß sie auch auff der selbigen gefunden hetten jre fyend/ so sie ermördt wolten haben. Der hertzog erfordert/ daß die von Zürich wider bauwen wolten alles ietz gedacht/ daß selbig vnd auch die herrschafft denen von Habßpurg wider zů überantwurten. Also schieden deren von Zürich botten in onwillen vnd ongnaden ab.

Die erst belägerung der statt Zürich.



Darnach auff des heiligen Creütz tag zů Herbst in gemeltem jar zog hertzog Albrecht vō Oesterreich mit eim grossen zeüg für die statt Zürich mit xvj. tausent mannen zů roß vnd zů fůß/ schedigt die vonn Zürich so fast er mocht. Es waren bey jm der marggraue von Hochberg/ d' graue von Wirtēberg vñ andere/ der bischoff vō Basel vñ d' vō Straßburg/ auch etliche stett. Die vō Zürich vermeintē er thet solichs onbillich/ wā sie mit jm nichts zůschaffen hettē. Do gegē zeigt hertzog Albrecht an den

schaden so sie zůgefügt den grauen von Habßpurg seinen vettern. Hertzog Albrechts vnd diser grauen ůranen waren brůder gewesen/ namlich graue Albertus künig Rudolphs vatter/ vñ Rudolph von Habßpurg herr zů Lauffenberg graue Gotfrids von Habßpurg herren zů Lauffenberg vatter. Graue Friderich von Dockenburg/ Brůder Hertdegen von Rechberg/ herr Cůradt von Berenfels burgermeister zů Basel mitt etlichen den rhäten/ die rhats bottschaffte von Bern/ ritten zwischen dise partheien/ vnnd ward vertediget/ das hertzog Albrecht vnd die grauen von Habßpurg an einem/ die von Zürich/ vnnd all jr Eydtgnossen/ Lucern/ Vry/ Schweytz vnd Vnderwalden ander theils/ jrer spenen kommen solten auff fraw Agnesen verlaßne witwen künig Andres von Vngern/ so domals zů Künigsfelden was. Doch behielten die von Zürich vor all jre bündtnuß/ freyheiten vnd gerechtigkeiten/ vnnd solte die künigin zů jr nemmen von hertzog Albrechts theil zwen mañ/ vnnd von denen von Zürich/ vnd jren Eydtgnossen auch zwen mañ. Es solten auch die von Zürich sechzehen mañ der fürnemsten auß jr statt zů gisel schicken ghen Bruck/ so lang biß der spruch gescheh vnd erstattet würd. Als dise sechzehen ghen Bruck kamen/ ließ hertzog Albrecht die selbige fahen vnnd in die thürn legen/ vnnd gleich darauff greiff er widerumb an auff die von Zürich/ schådigt sie mercklich vnnd do gegen die von Zürich hertzog Albrechten so vil sie mochten.

Künigin Agnes.

Bald darnach zogen die von Zürich vnd alle jre Eydtgnossen ghen Glarys/ so hertzog Albrecht zů lehen hat vonn der åptissen von Seckingen/ namen das land yn vnd zwangen die selbigen jnen zů schweren.

Glarys ein lehen von Seckingen.

Darnach auff den Weinacht tag zogē die von Zürich ghen Baden biß zů den bådern wolten etliche gefangen haben/ die wurden gewarnet/ deß halb zerstörten sie die heüser bey den bådern/ zogen die Lindmat nider biß ghen Froidnaw an die Rüß/ vnd wider hårauff ghen Baden zů dem galgen/ do lag des hertzogen volck zů roß vnd zů fůß wol vier tausent starck/ griffen einander mañlich an vnd fochten zů roß vnd zů fůß biß ein stund in die nacht. Diß beschah an sant Stephans tag.

Anno Christi tausent drei hundert zwey vnd fünfftzig/ auff Liechtmeß fůrē die von Zug auff die von Schweytz vnd kamen biß ghen Art an die letzen. Sie wurdē aber von den von Schweytz wid hindersich getribē vnd geschådiget. Auff den selbigen tag waren zů Zürich alle Eydtgnossen vñ bey jnen die von Glarys mit zwey hundert mannen die statt Zürich zů bewaren/ wan des hertzogē volck schådiget die statt on vnderlaß. Zů der selbigē zeit zog herr Walther von Stadion/ die von Wesen vnd andere des hertzogen leüt/ das land Glarys ynzůnemmen/ sie wurden aber wider hindersich getriben/ vnnd kam vmb herr Walther von Stadion/ auch andere mer. Darnach auff mitfasten verbranten die von Zürich vnd jre Eydtgnossen Münster im Ergöw vnd sunst sieben dörffer/ triben hinwegk ein grossen raub. Auff solichs zog des hertzogen volck vierzehē hundert starck ghen Küßnach bey Lucern/ branten das selbig vnd andere dörffer/ triben ein grossen raub hinwegk. Darnach auff mitten Måyen zogen die von Lucern/ Vry/ Schweytz vnd Vnderwalden für Habßpurg bey Lucern gelegen/ gewunnen das selbig am zehenden tag/ branten vnd zerstörten die veste.

Münster im Ergöw verbrent.

Auff den achten tag des Brachmonats belågertē die von Zürich vñ jre Eydtgnossen die statt Zug/ stürmpten die selbig an dem xv. tag. In disem ward frid gerůfft vnd abgeredt/ so ferr der hertzog die statt in dreien tagen nit entschütten würd/ solten die von Zug als dañ den Eydtgnossen schweren.

Die ander

Die ander belägerung der statt Zürich.

Auff Margarethe belägert hertzog Albrecht sampt seinen helffern/ deren vil waren/ die von Zürich zum andern mal mitt zwei tausent helmen vnd dreissig tausent mañen zů fůß. Auff Marie Magdalene zogend die von Zürich vnd jre Eydtgnossen auß der statt/ legten sich an den letze graben auff den Zürichberg vnd theten manch scharmutz mit einander. Auff montag nach Laurentij begert marggraue Ludwig von Brädenburg/ so auch mit seinem zeüg bey hertzog Albrechtē lag/ den krieg zůuerrichten/ das selbig bewilligtē die von Zürich vnd jre Eydtgnossen. Gleich in der nacht brach hertzog Albrechts zeüg auff/ macht sich hinwegk/ daß die von Zürich nit gewar wurdē. Am vierdtē tag darnach kamē die vnderthediger ghen Zürich vnnd ward ein endtlicher tag gelegt ghen Lucern/ do selbigen ward der krieg zů Herbst zeit verrichtet/ nälich es solt hertzog Albrecht die 16. mañ von Zürich auß der gefencknuß ledig lassen/ do gegen solten die von Zürich ledig lassen graue Hansen von Habßpurg/ der was dritthalb jar im thurn Wellenberg gefangē gelegen vñ macht das lied/ Jch weis ein blawes blůmlin. Des gleichen die von Glarys vñ Zug jrer eidē ledig sagen/ doch soltē die bündt stät bleiben/ aber onuergriffen die zinß vnd nutzung dē hertzogen zůgehörig. Es hetten die gefangen von Zürich verzert 1700. gulden. Als solicher frid etlich zeit weret/ bedůcket den hertzogen jm were noch nit gnůg beschehen von denen von Zürich vñ jren Eydtgnossen/ beklagt sich des selbigen vor Carolo dē vierdtē Römischen künig.

Der Züricher krieg gerichtet.

Darnach Anno 1353. Sambstag nach Michaelis kam Carlen Römischer künig zů Behem eigner person ghen Zürich/ vnd mit jm hertzog Albrechts Rhät/ die beklagten sich ab den vier Waldstetten. Als aber künig Carlen beide partheien verhört/ můst er obligender geschefften halb den Rhein hinab reisen/ vnnd ward die sach angestelt biß der künig widˀ ghen Zürich käm. Jn disem jar machten die Berner vnd die vier Waldstett Lucern/ Vry/ Schweytz vnd Vnderwalden ein ewige bündtnuß zůsammen. Onlang hie vor hatten die von Bern kaufft die graueschafft Arberg von graue Petern von Arberg.

Carolus 4. Römischer künig

Anno Christi tausent drei hundert vier vnnd fünfftzig/ kam der künig wider ghen Zürich in der Osterwůchen vnnd mitt jm des hertzogen Rhät von Oesterreich/ die klagten vil vor dem künig ab denen von Zürich vnnd den vier Waldstetten. Die drey länder verantwurtent sich daß der künig ein gůt gefallen daran hatt. Des hertzogen Rhät konten auch nit darwider reden. Dañ sie zeigten an jr freiheiten vnd alt härkom̃en/ vnd daß die grauen von Habßpurg vnd nach jnen die hertzogen vonn Oesterreich zů keiner zeit erbherren weren gewesen über dise drei länder. Des gleichen theten die von Zürich/ vnd also was der span von denen von Lucern vnd Zug. Des halbē vnderstůnd der künig die ansprach an dise beide stett dem hertzogen ab zůkauffen. Als aber solichs bey des hertzogē rhät nit mocht stat haben/ dañ der hertzog hatt vor kurtzem auch zů dem künig geredt/ er wölt lieber jm stett vnd land abkauffen dañ das er verkauffen wölt/ begert der künig von den Eydtgnossen/ daß sie jm die sach gantz woltē vertrauwen. Solichs verwilligten sie dem künig/ doch vorbehaltenn jr freiheit/ recht vnd bündt/ so sie die Eydtgnossen mit einander gemacht hetten/ des gleichen das jhenig so sie dem hertzogen in vergangnen kriegen abgewunnen hetten. Als aber des hertzogen rhät in dises nie wolten bewilligen/ vñ die Eydtgnossen sich von den bündten nit woltē treiben lassen/ dañ sie sprachen zů dē künig/ Als wir in höhster gefärlichkeit gestanden/ hat niemand von dem Reich vns beystand gethon/

Die drei länder alwegē onbeherscht.

gethon/des halb wir vns müssen verbünden/vnd was wir einander versproch
en/wöllen wir trewlich halten. Auff solichs macht der künig ein friden/der sole
weren biß er den selbigen abschrib vnd ein monat darnach. Diser frid nam ein
end vor sant Jacobs tag.

Die dritt belägerung der statt Zürich.

R Vff mötag nach sant Jacobs tag kam hertzog Albrecht aber mit
seinẽ grossen zeüg so er gebracht hat auß Oesterreich vnd disen land
schafften/lägert sich für Zürich acht tag. Darnach zog er hinauff
ghen Rapperßwyl/vnd übergab jm graue Hans von Habßpurg
herr zů Rapperßwy schloß vñ statt/vnd die gantz herrschafft Rap
perßwyl/vnd befalch seinen vnderthanen daß sie jm schwůren. Gleich darauff
ließ hertzog Albrecht wider bauwen die statt vnd schloß/gab auch den burgern
grosse freiheit. Jn disen dingen schediget des hertzogen zeüg die von Zürich auff
beiden seiten an dem see/erschlůg jnen an der letze zů Myland fünfftzig mañ/
brant vnd verwůstet was do was vnd für wider ghen Rapperßwyl. Bald dar
nach kam Carlen Römischer vnd Behemischer künig mit einẽ grossen zeüg von
fürstẽ/herren vnd stetten/der meinung die von Zürich vnnd jre Eydtgnossen
mit gewalt darzů zeweisen/wölches er vormals in gůtigkeit bey jnen nit mocht
finden. Es zog hertzog Albrecht auch här ab mitt seinem zeüg zů dem künig
verhergeten was sie funden/schlůgen die reben auß. Es waren bey dem künig
der marggraue von Brandenburg/hertzog von Vrßlingen/hertzog Friderich
von Deck/marggraue von Nürnberg vnd Hochberg/die bischoff von Wirtz
burg/von Freisigen/von Chur/von Bamberg/von Basel/von Costentz/die
grauen von Wirtenberg/drei grauen vonn Oetingen/zwen von Schwaleck/
von Ortenberg/zwen von Detnang/zwen von Nellenberg/von Kirchberg/
Fürstenberg/drei von Thierstein/vonn Werdenberg/von Nidow/von Ar
berg/von Fronburg/von Zollern/von Straßburg/von Kyburg in Nücht
land/von Neüwenburg vnd andere. Die stett/Straßburg/Basel/Solo
thurn/Costentz vnd andere. Die von Bern lagen auch do selbigen mit einem
grossen zeüg/wan bey jnen waren die vonn Petterlingen/Mürten/Loupen/
Haßle/Frutigen vnd nider Siebenthal/vnnd die herren so jre burger waren/
herr Hans von Weissenburg/herr Thůring võ Brandis/herr Hans von Krä
burg/herr Hans von Vtzingen/alle Freyherren/vil Ritter vnd Edelknecht.
Dise zogen ongern für Zürich gleich wie auch die andere Reichstett. Dañ sie hat
ten in dem jar hie vor tausent drey hundert drey vnd fünfftzig sich verbunden zů
den dreien ländern. Sie kamen doch mit einem starcken hauffen hie här/dañ sie
besorgten daß jnen ein schmach geschehe von wegen der jhenigen so vor Loupen
verloren hatten. Jn diser statt Zürich lagen jre Eydtgnossen die vier Wald
stett. Auff sontag was des heiligen Creütz tag zů Herbst/brach der zeüg auff
vnd zoch der künig mit des Reichs fürsten vnd stetten hinwegk/ab wölchẽ her
tzog Albrecht von Oesterreich ein grossen verdruß het/dañ er auch abziehẽ můst/
vnd besatzt seine schlösser vnd stett schedigt die von Zürich wo er mocht/des glei
chen theten die von Zürich jm.

Rapperßwyl wider gebauwen.

Hertzog vonn Vrßlingen im Schwartzwald

Ziehen ab von Zürich.

Anno Christi 1355. auff pfaffenfaßnacht frů vor tag kamen bey fünff hun
dert pferd vnd drei hundert fůßknecht/verbranten die heüser an der Syl. Die
von Zürich zogen auß der statt vnd schlůgen sie do dannen.

Auff den fünffzehenden tag des Brachmonats kam härauff ein landsherr
auß Oesterreich/bracht mitt jm fünff hundert Vngerisch reüter/die lagen auff

der neüwen

der neüwen Regensperg vnnd zů Baden / scharmutzten täglich mit denen von Zürich vor jr statt.

Auff sant Jacobs tag in disem jar ward ein tag angesetzt ghen Regenspurg vnd diser krieg verrichtet zwischen hertzog Albrechten von Oesterreich vnd der statt Zürich vnd jren Eydtgnossen.

Krieg zwischen denen von Zürich vnd den Eydtgnossen.

Vß absterben eins grauen von Dockenburg / fiel die grauschafft von Sargans an den Freiherren von Raren auß Wallis. Diser macht bündtnuß vñ landrecht mit denen von Schweitz vñ Glarys. Als aber bey disen zeiten Anno 1443. der Burgermeister zů Zürich Stüssy genent / bürtig auß dẽ Sarganser land / seine land leüt auß der grauschafft Sargans bewegt / daß sie burger wurdẽ zů Zürich / vñ solichs beschah wider jrs herren des von Raren willen / begertẽ die von Schweitz vnd der herr von Raren an die von Zürich seinẽ leüten auß Sarganser land das burgrecht wider auff zů sagen. Solichs schlůgen ab die von Zürich / wolten auch weder diser sach noch etlicher andern speñen halb niemand keins rechts sein vor den andern Eydtgnossen / wölches aber die bündt vermochten vnd außweisen. Auff solichs mantẽ die von Schweitz gemein Eidtgnossen jnen hülfflich zů sein nach vermög der bündten. Vnd als die von Zürich von jrem fürnemen nit wolten abston / begaben sich gemein Eydtgnossen denen von Schweitz vñ dem herren von Raren hülfflich zů sein. Do gegen sůchtẽ die von Zürich hülff / vñ machten sich anhengig der herrschafft von Oesterreich vnd Friderico dem Römischen künig / wölcher auch ein hertzog von Oesterreich was. Bald darnach schickt hertzog Albrecht von Oesterreich seinen Lãdvogt den Marggrauen von Hochberg herren zů Rötelen mit einem zeüg in die statt Zürich.

Jn der wůchen Vrbani Anno Christi 1443. zogen die von Zürich mitt jren helffern des hertzogen von Oesterreich volck ghen Blickensdorff vnd verbräten das selbig. Bald darauff kamẽ gegen jnen die von Lucern / Vry / Vnderwaldẽ vnd Zug / triben die von Zürich zů ruck durch die letze / darnach für Cappel auff vnd über den Albis ab / namen jnen jre büchsen vnd zeüg. Vnd auff sant Vrbans tag gewunnen dise Eidtgnossen denen von Zürich ab die letzenen am Horberg vnd am Hirsil. Des selbigen tags griffen die von Rapperßwyl vnd des hertzogen leüt so do selbigen lagen auff die von Schweytz kamen ghen Fryenbach / denen begegneten die von Schweytz / eroberten zwey zeichen / vnd ward erschlagen des hertzogen hauptmañ was ein Ritter / auch der Schultheiß vonn Rapperßwyl mit seinem sun vnd andere mere so ertrenckt vnd ertödt wurden. Als solichs beschehen / zogen die von Schweytz vnd Glarys den see hinab zů anderen jren Eydtgnossen vnd verbranten Horgen am Züricher see vnd hinab was sie funden biß ghen Zürich. Nach disem zogen sie für / namẽ yn das frei ampt kamen für Brẽgarten / wölche sich verpflicht hatten mit denen von Zürich / namẽ das selbig yn. Darnach kamen zů jnen die von Bern vñ Solothurn vnd zogen also samethafft für Mellingen vnd Baden / die můsten jnen auch schwerẽ hülfflich zů sein wider die von Zürich. Weiter zogẽ sie denen von Zürich für jre eigen herrschafften / verbräten Regensperg vnd gewuñen darnach Grüningẽ. Das Conciliũ zů Basel schickt auff dẽ Pfingstag ein trefliche botschafft / nãlich dẽ bischoff von

Bremgarten erobert.

schoff von Basel vnd andere herren zů denen von Zürich vñ den Eydtgnossen ein friden zů machen. Als aber kein parthey wolt nachgeben / reit die bottschafft ongeschafft wider hinwegk. Nach solichem schickt der hertzog von Oesterreich auß dem Sunggów / Brißgów / vnd anderen seinen landen vil volck denen von Zürich zů jnẽ in jr statt. Auff Marie Magdalene zogẽ die von Lucern / Vry / Schweytz vnd Vnderwaldẽ auff die von Zürich / do gegen zogen die von Zürich vnd des hertzogen von Oesterreich volck zů roß vnnd zů fůß für die statt hinauß biß zů dem galgen. Die Eydtgnossen vnderstůnden denen von Zürich den weg zů fürlauffen do mit sie nit wider in die statt möchten kommen. Als die von Zürich vnd jre helffer solichs sahen kårten sie vmb / eiltẽ wider in die statt / den selbigen truckten die Eydtgnossen hinach vnd erschlůgen jren ob sechs hundert zů roß vnd zů fůß / auch den Burgermeister von Zürich genempt Stüssy / wölcher ein anfenger was dises kriegs / gewunnen ein fånlin auff der Sylbruck. In dem schlahen volgten ettliche Eydtgnossen denen von Zürich nach biß in die statt / vnd kamen mit gewerter hand wider hårauß / doch bliben jren do hinden vier so erschlagen wurden. Man meint so der gewaltig hauff von den Eydgnossen eilentz der statt zů gezogen / were auff disen tag die statt yngenommen worden. Die Eydtgnossen verbråten alles so vor der statt was / fůrten hinwegk vil zeüg vnd harnisch. Darnach zogen die Eidtgnossen den see hinauff für Rapperßwyl vnd belågerten das selbig biß auff sant Lorentzen tag / do kam der bischoff von Costentz vnd sein brůder herr Friderich von Hówen / machten ein anstand biß sant Gregorien tag des künfftigen jars tausent vier hundert vñ vier.

Zürcher werden geschlagẽ

Lauffenberg belägert.

Auff disen sant Lorentzen tag lagen die vonn Bern vnnd Solothurn vor Lauffenberg / dañ Hans von Rechberg hat die von Bern vnd von Basel veil malen geschedigt auß diser statt / des halb zogen die vonn Basel auff dritthalb tausent mit jrem geschütz vnd zeüg auch für Lauffenberg / beschossen die statt zwölff tag. Do kamen die bischoff von Costentz vnd Basel / machten ein rachtung / daß die herrschafft von Oesterreich geben solt denen von Bern als hauptsechern zehen tausent gulden vnd etlich kauffleuten von Basel tausent gulden. Es lag zů Lauffenberg ein grosser zůsatz von edlen Teütscher vnd Welscher.

Darnach auff Galli satzt das Concilium zů Basel ein tag ghen Rheinfelden / vnd wurden verricht die speñ der neüwen zöllen halb zwischen denen von Basel an einem / vnd den von Seckingen / Neüwenburg vnd Brisach am andern theil / vnd ward des kriegß halb zwischen der herrschafft von Oesterreich vñ den Eydtgnossen weiter tag angesetzt.

Anno Christi tausent vier hundert vier vnd viertzig / in der wůchen vor dem Palm tag waren zů Baden der president vnd die öbersten des Conciliums auch der bischoff von Basel / wurben vmb ein friden zwischen denen von Zürich vnd den Eydtgnossen / fůren hinwegk ongeschafft.

Der statt Basel wirt abgesagt.

Auff den Palm abent widerseit Hans von Rechberg vnd veil edler / der statt Basel. Darnach in dem Måyen belågerten die Eydtgnossen Gryffensee / so deren von Zürich was vier wochen lang / vndergrůbẽ vnd gewuñen das schloß vnd wurden enthauptet deren so auff dem schloß gelegen waren zwen vnd sechtzig mañ / zerbrachen die schlösser Werdeck vnd Sonnenberg. Auff Johañis baptiste zogen alle Eydtgnossen auff zwentzig tausent starck für Zürich. Darnach auff Margarete kamen in das låger der bischoff von Basel / graue Hans von Thierstein / herr Rudolff von Ramstein vñ andere / wurbẽ vmb ein fridẽ / mochtẽ aber nichts geschaffen. Die võ Zürich hofferẽ entschüttet zů werdẽ võ dẽ Römische künig vñ hertzogẽ von Oesterreich / denen zůziehen würd der Delphin

auß

auß Franckreich. Do gegen beharten die Eydtgnossen die belägerung für vnd für. Auff den dritten tag Augusti hatt herr Thoman von Falckenstein (so deren von Bern burger was) heimlich bestelt Hansen von Rechberg vnd andere von des hertzogen volck / rüfft bey nacht zů Bruck dem thorwechter / daß er jn in die statt ließ. Vnd als die von Bruck jm wol vertrawten / ward er yngelassen / do schlůg er den thorwechter vnnd andere zů todt / hielt das thor offen biß Hans von Rechberg / die von Lauffenberg vnd andere zů der statt kammen / do erstachen vnd fiengen sie die burger / fürten hinwegk was sie mochten / zündten die statt an / dañ sie trewten jnen selbs nit sie zůbehalten. Gleich darauff zugend die von Solothurn auff den von Falckenstein verbranten jm sein schloß Gößken / fürten sein weyb ghen Solothurn / schickten es darnach ghen Bern.

Bruck yngenom̃en vnd verbrent.

Farßpurg ietz Baßler herrschafft.

Darnach belägerten die von Bern vnd etliche Eydtgnossen das schloß Farspurg / so auch des von Falckenstein was. Wie zů letst Zürich mitt den Eydtgnossen sich vertragen hatt im Concilio zů Basel / findest du hie vnden bey der statt Basel.

Rapperßzweil.

Dise statt sampt dem schloß ligt zwischen dem obern vnd vndern Züricher see in einem spitzigen horn auff einem bühel / der zeücht sich in see hinein gleich wie ein insel / ist durch die herren von alten Rapperßwyl gebauwen vnnd neüw Rapperßwyl genant. Dise herren seind vor zeiten kastuögt vnnd schirmherren gewesen des closters Einsideln / besunder vmb das jar Christi tausent ein hundert fünff vñ sechtzig. Es haben auch die herren von Rapperßwyl jr e herrschafft zů lehen empfangen von dem apt von sant Gallen / vnd seind abgestorben anno Christi tausent zwei hündert vnd neüntzig. Do bliben zwo töchter übrig / die namen ein grauen von Habßpurg vnd ein grauen von Homburg / vnnd fiel dise herrschafft also an ein ander oberkeit. Zů letst kam sie gar an die grauen von Habßpurg / vnd von denen an die fürsten vonn Oesterreich / die auch an sich brachten alle lehen recht / so die äpt von sant Gallen / Reichenaw / Einsideln vnd Pfäners in Rapperßwyler herrschafft hetten. Vnd als die hertzogen von Oesterreich Rapperßwyl gar an sich brachten haben sie im Sempacher krieg vmb das jar Christi tausent drey hundert acht vnd achtzig / erstlich die lange brugk über den see gebauwet / vnnd die ist tausent acht hundert vnd fünfftzig schritt lang. Also breit ist an dem ort der see / vnnd ist auch nit tieffer dañ das man vor etwas jaren in mitten ein graben vnd schiffweg hat müssen machen / dar durch die geladne schiff winters zeiten so das wasser klein ist / ghon mögend. Darumb ist dise brugk vnd dünne des wassers ein vnderscheidung des vndern vnd obern Zürcher sees. So das wasser klein vnd still ist / sicht man auff der prugkẽ den obern see in den vndern fliessen.

Anno Christi tausent vier hundert acht vnd fünfftzig / haben die vier länder Vry / Schweytz / Vnderwalden vnnd Glarys nach veil kriegen die statt Rapperßwyl yngenommen.

Von der statt Solothurn.

Solothurn ist ein fast alte statt / ligt an der Aar / wölches wasser man zů latin nent Arolam. Man findt in den alten historien / daß dise feste soll gebauwen sein onlang nach der statt Trier / vonn wölcher man schreibt / daß sie bey zeitẽ Abrahe erbauwen sei. Antoninus in seinẽ Itinerario / das ist / wegfart / gedenckt diser statt vñ nennet sie

net sie Salothurum. Etlich meinen sie hab den namen von dem alten thurn so darin gestanden. Aber die andern nennen sie Salodorum. Man findt auch noch zů vnsern zeiten ein fast alten stein in diser statt/ der in der Römischen Heidenschafft vnd abgötterei gewidmet ist der abgöttin Epone/ in dẽ wirt dise statt mit außgetrucktẽ vnd leßlichen bůchstaben genent Vicus Salodor. Lang härnach ist sie genent wordẽ Castrum Solodorẽ/ wie das anzeigt ein brieff der anno Christi 1251. geschriben ist võ dem abt võ Frienisperg/ in dem schreibt der abt also. Wir haben gefunden das die Solothurner kirche in jrer ersten stifftung ist erbauwen/ begabet vnd gefreiet mit priuilegien vnd rechten in aller gestalt wie die kirch zů Zürich/ vnd das von einer künigin Bertha geheissen/ die gebauwen hat die kirch vnd die burg oder statt Solodorn/ vñ dẽ Probst mit sampt dem capitel übergebẽ alle recht vñ gericht dises schloß/ nẽlich das Schultheissen ampt/ die müntz/ den zoll mit anderen gerechtigkeiten/ außgenommen malefitzes händel so das blůt antreffen/ die werden fürbehalten des künigs von Arelato vogt oder amptmañ/ zů wölchem künigreich diser flecken gehört. Also veil weißt man von der fundation oder ersten stifftung des stiffts zů Solothurn. Dañ do man vor zeiten die haupt brieff hett verloren/ růfft das capitel den bapst an/ der setzt den gemelten abt zů Commissarium/ daß er fleissig zů Solothurn bey den burgern erkundiget vnnd sůchte was dem stifft zů gehört/ was er für priuilegien het etc. vnd solichs alles beschribe vnd befestigte mit sigillen der fürnemsten burgern vnd vmbsitzenden grauen/ wie er dañ auch gethan/ vnd mir solichs brieffs copei zůgeschickt worden durch herren Johann Aal/ probst des stiffts zů Solothurn/ ein sunderlichen liebhabern alter dingen/ auß dem wir mercken vnd lernen/ daß sich das künigreich von Arelato so man jetz Arle nent (von dem hie fornen folio 96. vñ 108. auch etwas gesagt) vor zeitẽ gestreckt hat biß in dz Schchweytzer land/ vnd das Solothurn zů den selbigẽ zeitẽ ein klein Castel oder Burg gewesen/ oder wie die andern castrum außlegen für ein statt in die vor zeiten kein bisthumb was gelegt. Nun diß Solothurn ist nach vñ nach gewachsen hat auch zůgenommen/ biß es zů der ietzigen herrlichkeit kommen ist/ vnd land vnd leüt vnder sich gebracht. Es wöllen auch ettliche/ das Solothurn der Teütschen sprachen nach mer Zollenthurn solle heissen/ nemen deß ein anlaß auß gemeltem brieff der meldung thůt von dem zoll so den stifftherren übergeben von der künigin Bertha/ aber der Römisch alt stein bricht dise meinung. Es ist sant Vrsus mitt seiner geselschafft sampt sechs vnnd sechtzig bey disem flecken als er vonn Agauno auß Wallisser lannd kam/ vnder dem keyser Diocletiano vonn Hyrtato dem fürweser enthauptet worden vmb Christi glaubens willen. Vnd nach dem jre cörper vnnd heüpter in das fürfliessende wasser die Aar geworffen wurden/ soll ein ietlicher leyb sein haupt genommen haben/ vnnd getragen ein büchßen schutz ferr an das gestad des wassers/ vnnd do seind sie von den gläubigen begraben worden. Diß ort ist nachmals in die statt verfaßt worden/ vnd sthot ietz ein kirchle do/ das heißt zů sant Peter. Dise statt Solothurn ist zů vnseren zeiten wol erbauwen mit mauren vnnd thürnen auch bewaret/ wirt regiert durch ein Schultheissen vnnd Rhat/ hatt gar ein mañlich tapffer volck/ das in veilen schweren kriegen seinen verwanten vnd pundgnossen onuerzaget zů getrettenn ist. Auch hat dise statt bey vnseren tagen ein gar zierlich landschafft in jrem gewalt/ dar durch jr macht nit wenig bekrefftiget wirt,

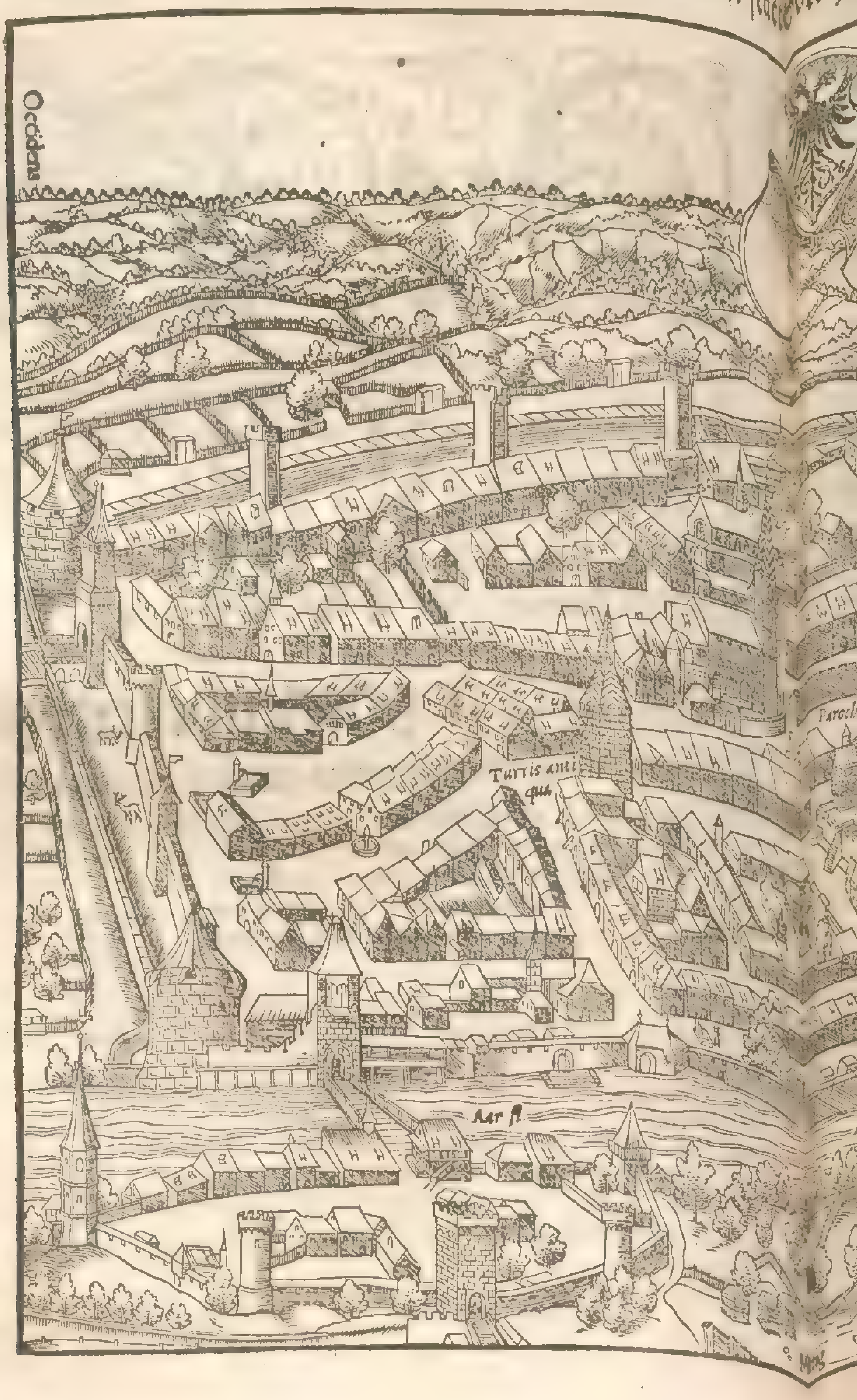
Künigreich Arelaten.

Die statt

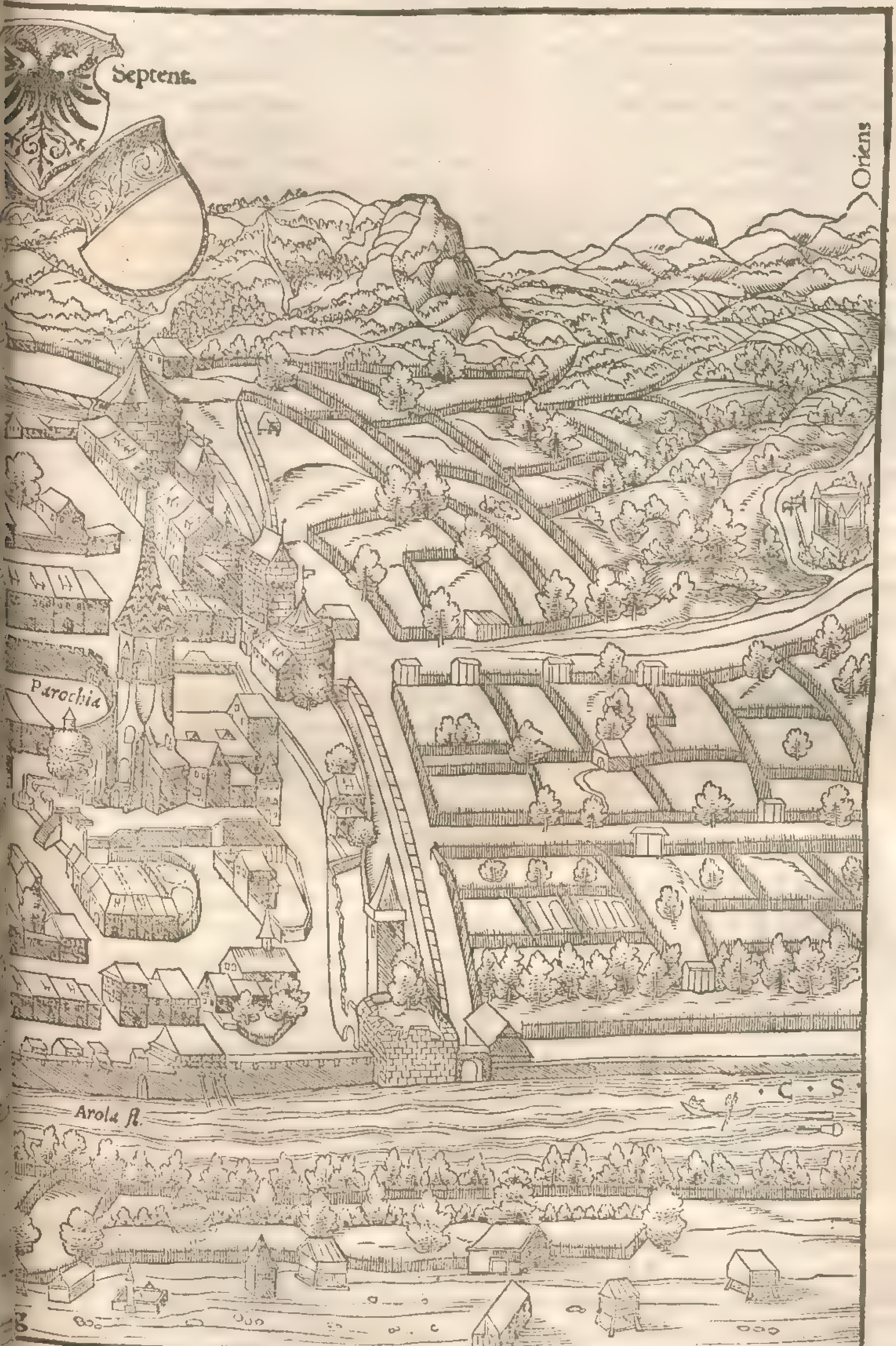
Die Statt Solothurn.

nach aller ir gelegenheit abgemalet/vnd durch ein ersammen vnnd weisen rhat mit gantz geneigtem willen zů disem werck überschickt. Es hat auch herr Jörg Herting Secretarius vnd alter stattschreiber/ hie allen fleiß angekert auff das dise statt mit anderen eerlichen stetten celebriert vnnd gebrisen/ vnnd in diß bůch zů ewiger gedechtnuß begriffen würd.

Ware abcontrafhetung der loblichen vnd alten statt Solothu

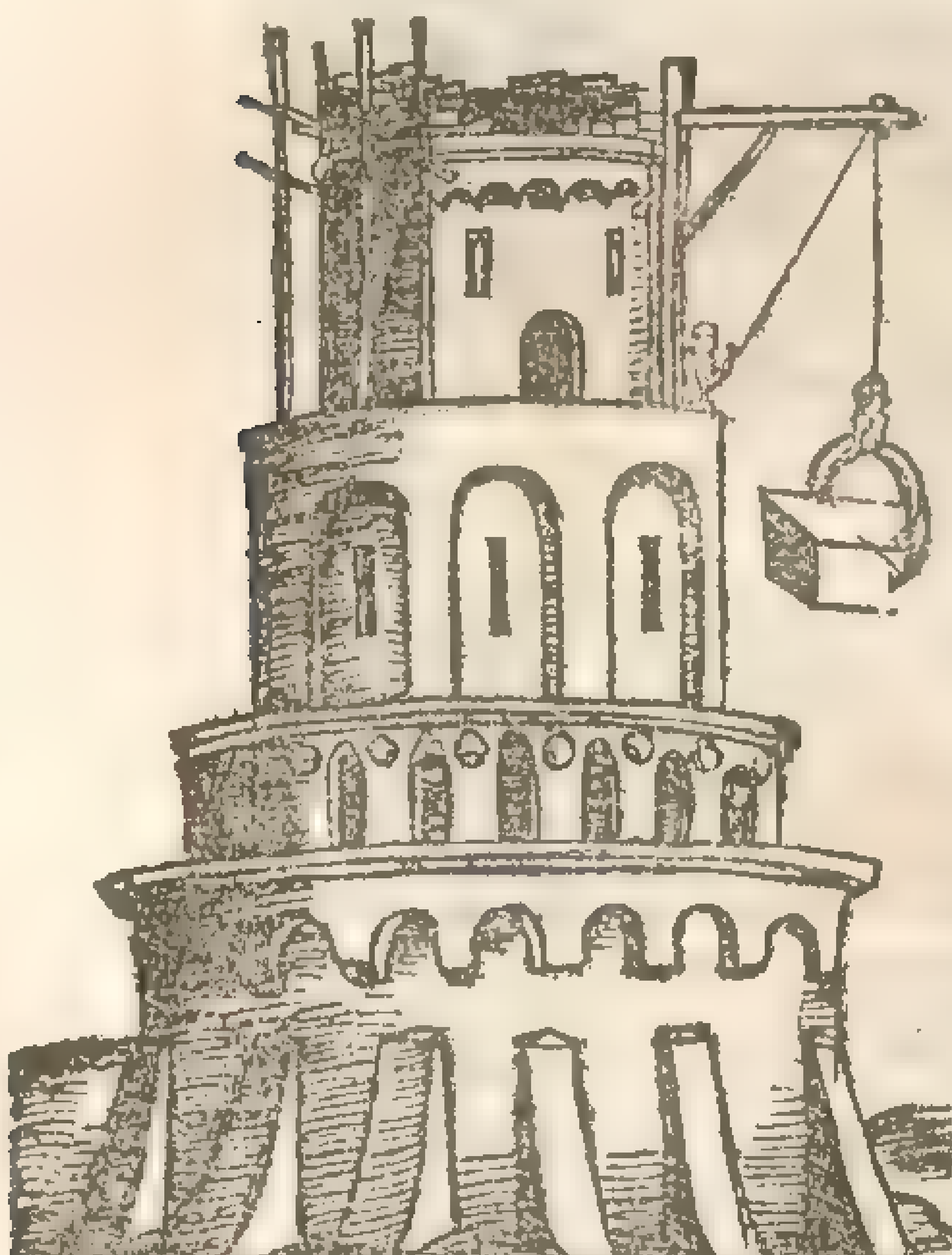


Solothurn gelegen in der Eydtgnoschafft an der Aar.



Weyter/wer die künigin Bertha sey gewesen/die den stifft zů Solothurn gebauwen vnd begabet hat/sein vil meynungen. Etliche achten sie sey K. Caroli můter gewesen/gelebt ongefarlich vmb das jar Christi 800. die doch vonn den andern Werthrada wirt genent. Abbas Vrspergē will/sie sei gewesen ein tochter des hertzogen von Schwaben mit namen Burckhard. Die dritten vermeinē es sey gewesen künig Rudolphs von Burgund verlaßne witwe ein tochter Richardi/die selbig hab begabet die stifften zů Anseldingen (so nachmals ghen Bern kommen) die stifft Solothurn/die stifft Münster in Granwald/vnd das closter Petterlingen ongefarlich Anno Christi 932. vor vnd nach. Sie ist gewesen ein můter sant Adelheidis/die Otto der erst keyser zů der ee nam vnd gebar Ottonem den andern. Vnd als sie auff ein zeit ghen Solothurn kam/ward sie mitt andacht bewegt/ließ die cörper der heiligen marterer außgrabē/vnd bauwet ein neüwe kirch/stifftet ein versamlung frommer gots diener vnd begabet sie reichlichē wie gemelt ist. Nachmals ward sant Victors des marterers gebein ghen Jenff gefürt/vnnd der leyb sant Vrsi/ vnder den hohen altar begraben/vnd ist do gelegen biß zum jar Christi 1519. Vnd als man in disem jar den altar abbrach/den etwas grösser zůmachen/fand man darundē ein steinen sarck fünff schůch lang vnd zweier breit/vnd darin ligen zwen cörper/ vnnd zů eines hirnschal ein sylbers blechlin/daryn was diß verßlin gestempfft/ Conditur hoc tumulo sanctus Thebaidus Vrsus. Solich ding hab ich anno Christi 1546. selbs gesehen/als ich zů Solothurn was/ward auch gantz freündtlich von einer ersamen oberkeit aldo gehalten. Was sich weiter verlauffen hat mit diser statt/will ich hin vnd wider melden bey andern stetten der Eydtgnoschafft.

Friburg in Nüchtland/so doch diser zeit Friburg in Vchtland gemeynlich wirt genant.



GRaue Wilhelm herr in Nüchtlād (wie Nauclerus schreibt) starb bey den zeitē Lotharij so regiert hat Anno 1127. biß zů jar 1138. do gab keyser Lotharius die selbige herschafft in Nüchtland hertzog Conraden von Zäringen/der starb anno 1152. verließ Bertholfum den 4. hertzogen von Zärigē. Diser Bertholfus hat gebauwē die beide stett Friburg im Brißgöw vnd Friburg in Nüchtlād/hat auch angehebt zůbauwē die statt Bern/des halb Friburg 11. jar älter sol sein dañ Bern/starb aber Anno 1185. Er hat dise beide stett mit vil freyheitē begabet/darzů seind sie nit mindē dañ etlich Reichstett vō den keys. begnadet wordē. Diser Bertholfus verließ Bertholfum den 5. Anno 1218. als Bertholfus der 5. abgestorbē/ist Friburg in Nüchtlād komē an die grauē vō Ryburg/wie solichs hie vor bey dē Nuithonern odē Nüchtländern auch verzeichnet ist/doch mit jren diser statt altē freyheitē. Darnach anno 1260. ongefarlich ist sie kōmen an graue Eberhardē von Habßpurg geborn vō Lauffenberg/so sich nachmals ein graue vō Ryburg nāpt. Diser hat sein gerechtikeit volgēder zeit anno tausent zwei hundē vñ siebentzig verkaufft künig Rudolphen vonn Habßpurg. Doch seind diser statt allzeit vorbehalten worden

Friburg älter dan Bern.

Friburg vnder den Habspurgern.

worden jr alte freyheiten. Nachmals hat dise statt sich von dem hauß Osterrich gantz abkaufft. Von den kriegen so dise statt gehept in sonders gegen denē von Bern/wir stu hernach finden. Es mag mit keiner pictur angezeigt werden die seltzame gelegenheit diser statt. Dann sie ligt zům theil auff einem berg der mitt gehen felsen vndersteürt wirt / ligt auch zůmtheil im thal / das mit andern hohen vnnd gehen bergen beschlossen wirt / vnd laufft ein groß wasser vnden vmb den berg vnnd durch die vnder statt. Das rhat hauß stath auff eim gehen felsen vnd ist vorzeiten am selbigen ort ein werlich schloß gestanden / von dem die statt auch neben vmbher inn der höhe vnnd in der tieffe erwachsen ist.

Von der statt Bern wie die vffgangen ist/ vnd was widerstand sie erlitten.

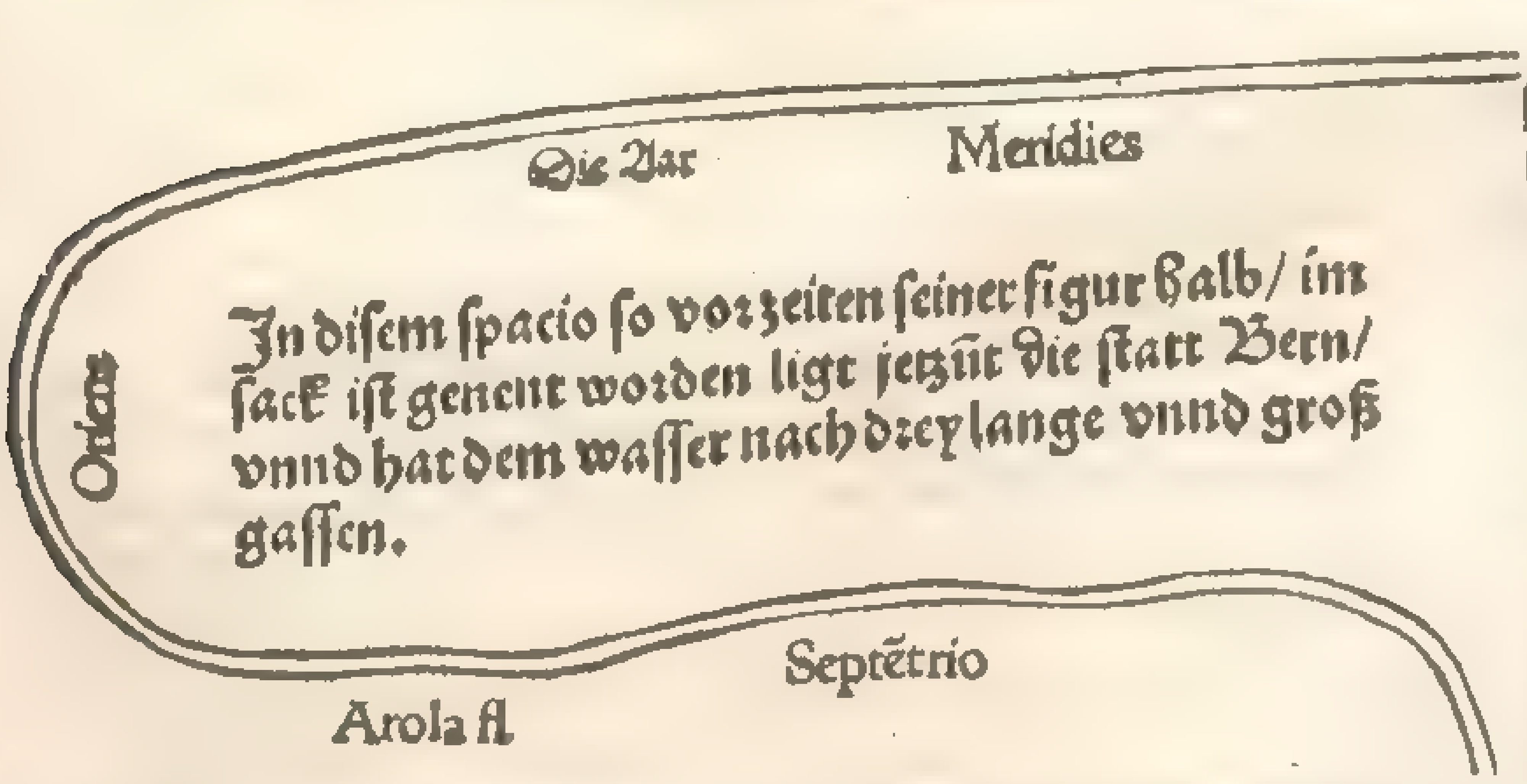


BErtholfus der vierdt vonn Zeringen hat bei seiner zeit gebauwen (wie obgemelt wirt) die beide stett Friburg im Brißgöw / vnd Friburg in Nüchtland. Er wz ein streng vnd gerecht man. Man sagt von jm / er hab dz leisten / so man nennt die Gyselschafft / inn dis land gebracht. Vff das aber di statthafften leüt so allenthalben in disem land gesessen / besser schirm vnd friden hettē / ward er zů rath noch ein statt in dise landschafft zůbauwen bey seinem schloß genant Nideck / in einer gegne so man nent im Sack / vnd was do selbigen ein grosser eich wald. Auff ein zeit als Bertholfus iagt / sprach er dz die statt solt genent werden nach dem ersten thier so gefangen würd / also fiengen sie ein Beren. Vff der hoffstatt do dise statt gebauwenn / stůnden vil schöner bauwhöltzer / auß welchen nit wenig heüser gezimmert wurden vñ in diser statt vffgericht / deßhalb ward ein sprichwort vnder den werckleüten in dem abhauwen.



Nideck.
Im sack.

Holtz laß dich hauwen gern/
Die statt můß heissen Bern.



Es ligt dise statt glych als in einer peninsel so von dem wasser Aar gemachet wirt / das dañ von occident diser statt flüßt gegen orient eines büchsen schutz lanng / vnnd krümpt sich widerumb gegen occidēt / faßt also den bodē diser statt gerings vmb vß genomen das ort gegen occident / do ist ein mauer so die statt beschlüßt / die ghat einer handbüchsen weit von gemeltem wasser biß zům gegētheil oder widerfluß dises wassers. Vnnd wann ein tieffer graben an disem ort gemacht wurde / leg die statt Bern in einer

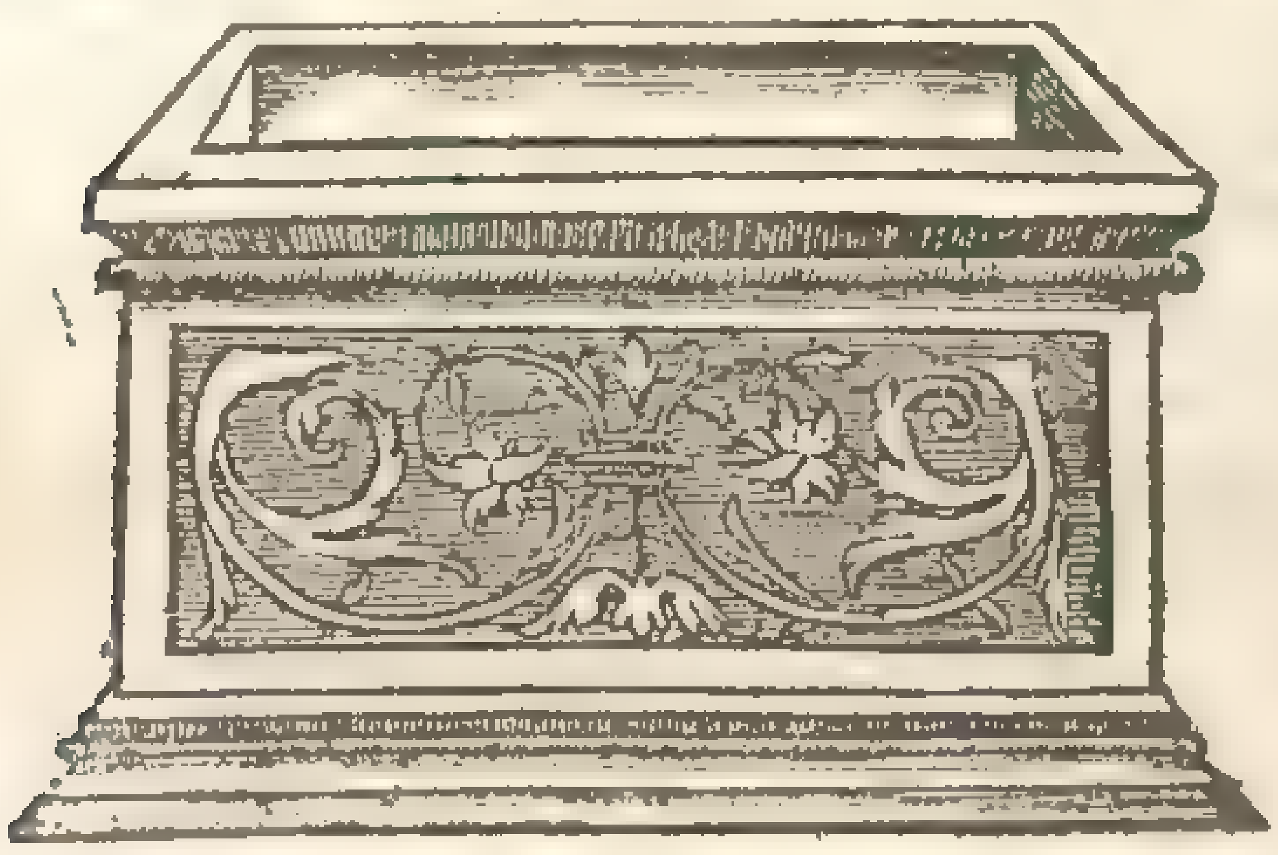
in einer rechten inſeln. Dañ jr boden iſt ein recht vnd natürlich promontorium/das ſich von occident ein groſſe lenge zeücht in orient/vnd iſt ſein breite ſo groß das nit mere dan drey lang gaſſen in diſer ſtatt ghan von Occident gegen Orient/vnd iſt nebē der ſtatt ein gůte höhe hinab zům waſſer zů beiden ſeiten. Bertholfus der vierd ſtarb año eylf hundt achtzig vñ fünff/ vor vñ ehe die ſtatt Bern außgebauwē ward/ verließ ein ſun Bertholſum den fünfften vnd den letſten von Zeringē. Diſer Bertholfus hat zween ſün/vnd als die grauen vnd freien diſes lands jn vnnd ſein geſchlecht übel forchten/gedachten ſie diſes Bertholdi vnd ſeiner erben ledig zů werden/ brachtē zůwegen (wie Bertholdus achtet) das den ſelbē beiden ſünen in jrer jugent vergeben ward. Nach dem die ſelbige geſtorben vnd zů Solothurn begraben/ſprach Bertholdus/er wolt diſe ſtatt Bern der maſſen auß bauwen vnd bewaren/do mit ſie jn vnnd ſeine ſün künfftiger zeit gegen dem adel in diſer landſchafft rechen möchte. Die herrē vnnd der adel hettenn ſeine ſün mitt gifft getödt/ ſo wolt er durch diſe ſtatt den ſelbigen adel auß dem land vertreiben. Nach diſem gab er der ſtatt Bern groſſe freyheit/ vnd als er kein leibs erben mans ſtammen hatt/gab er diſe ſtatt an das Römiſch reich/wölche auch darnach keyſer Friderich der ander mitt freiheitenn noch höher begabet anno 1219. Der zweier kinder halb denen in jrer jugent vergeben ward/hat mir geſchriben der gelert Johannes Carpentarius von Bremgartē/das ein gemein vnd alte ſag zů Solothurn ſey/das jnen jr eigne můter vergeben hab/hat auch diſer ſchantlicher that halb diſe zwey carmina geſchriben.

Hertzogen võ Zeringen ghen ab.

Bern köpt an das Reich.

Hic recubant pueri, Zæringe dux Bertholdus
Quos genuit, mater teneris uenena propinat.

Nemend des ein vrkund/das der můter haupt (das jr nach dem begangnen laſter ſol ab geſchlagen ſein) zů den kindern in das ſärcklin on den leib gelegt/ vnd noch biß vff diſen tag do gezeigt wirt. Jch hab ſie auch geſehen/vnnd iſt das jünger kinde über ein oder anderhalb jar alt nit geweſen/aber dz gröſſer ſchetz ich nach den beinen vff 9. oder 10. jaren. Bei diſen beinen ligt eins alten menſchen todter kopff/ on alle geſchrifft. Jch hab in keiner hiſtorien anders gefunden/dañ das jnē durch die edlen ſey vergeben worden. Ob die můter durch ſie darzů beredt ſey/weiß ich nit. Es iſt kaũ gläublich. Ob ſchon die gemein red zů Solothurn iſt/das die můter ſol geholffen habē zů ſolchem mort. Es iſt Bertholdus geſtorbē año 1218. vñ hat verlaßen zwo ſchweſtern. Eine nam graue Sigmũd von Kyburg/vñ überkã die herrſchafften Burgdorff/Thun/auch die ſtatt Friburg in Nüchtland. Vnd als ſein ſun Hartman ſtarb/fielen diſe lãd an ſeines vatters brůder graue Hartmã den eltern zů Kyburg. Diſer verließ ein einige tochter Eliſabeth/ die überkam graue Eberharden võ Habſpurg zů Lauffenberg geboren/vnd als diſer kein andere herrſchafft hatt/nent er ſich Eberhard graue zů Kyburg/ vnd regiert in den herrſchafften Burgdorff vnd Thun/ſtarb año 1480./verließ zwen ſün Eberharden vnd Hartman. Eberhard erſchlůg ſeinen brůder Hartman zů Thun im ſchloß 1322. Es kaufften die von Bern ab graue Eberharden die herrſchafft Thun mit jr zůgehör/vñ gabē darnach die ſelbig herrſchafft im zů lehē/wiewol er nachmals jr fyend ward. Anno 1242. kriegt graue Gottfrid herr zů Lauffenberg mit der ſtatt Bern. Darnach anno 1286. kriegten die von Bern wid den herren võ Wyſſenburg im Siebē thal/den grauen von Griers/den herrē võ Thurn/ vñ die ſtatt Friburg. Die von Bern brachen das ſtättlin Wymnuß vnnd zerbrachen die veſte Jagberg.



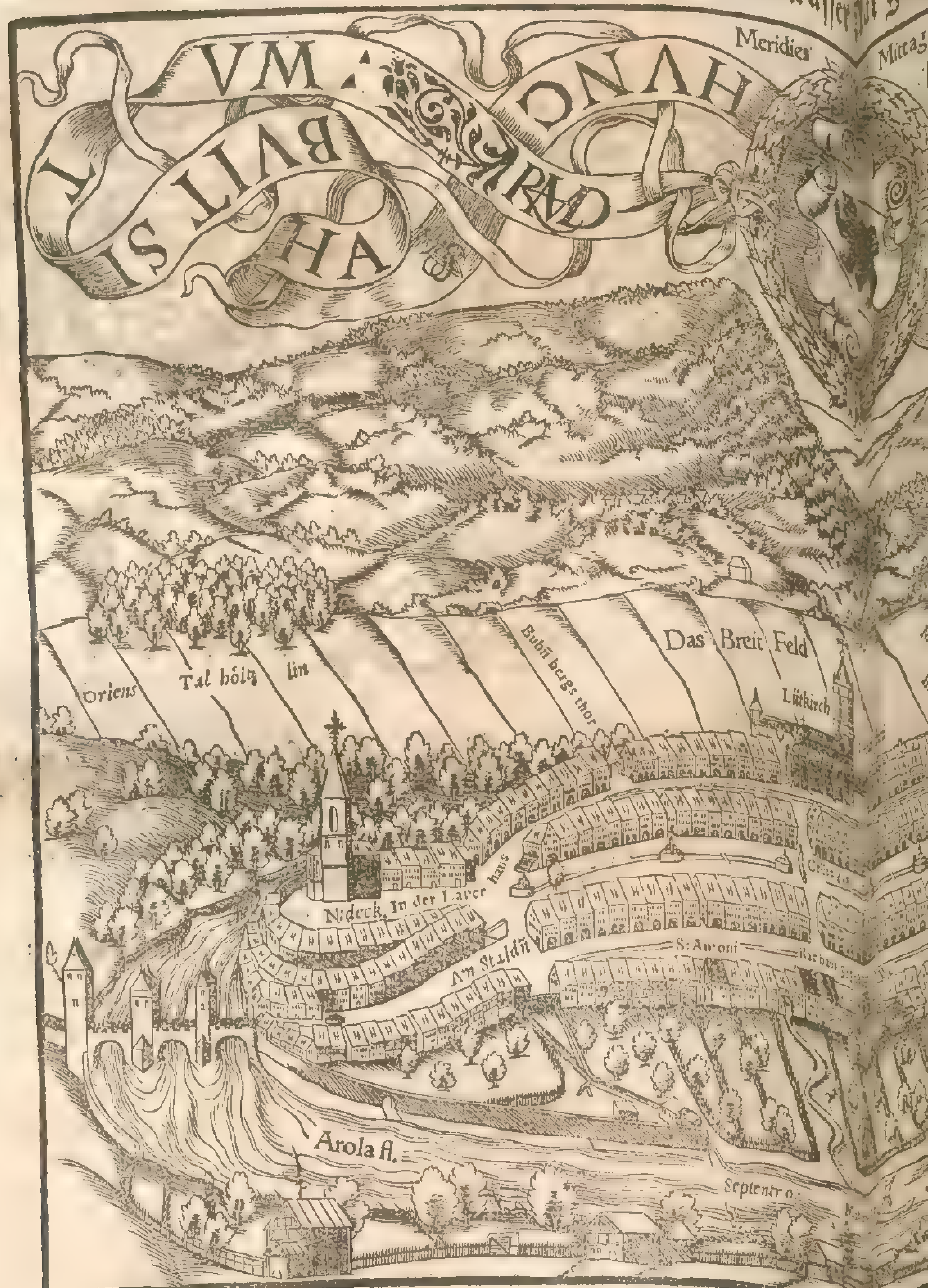
Wyſſenburg im ſiebenthal.

Anno

Die Statt Bern

Auff das aller fleisigest contrafhe
tet vnd durch den ersamen Hans Rûdol
phen Emanuel zû disem werck/seinem vat-
terland zû ehren gethan.

Bern in der Eidtgnoschafft an dem wasser Ar gele



Gleich wie dise statt Bern gegen mitnacht am wasser ligt/also witt sie auch vff der andern seiten gegen mittag vnden am boden mitt der Aar begossen/vnd ist zů beiden seiten ein grosse höhe von der statt hinab zům wasser/deßhalben der statt auff der höhe kein schad geschehen mag võ dem fürfliessenden wasser ob es schon zů zeiten groß witt vnd überlaufft,

lar gelegen/figurirt nach irer gelegenheit.



Du magst auch sehen in diser figur/wie mit der zeit dise statt je lenger je grösser worden ist/vnd gegen occident züm andern oder dritten mal erweytert/dañ man sunst anderßwo hin der höhe halb vnd auch des wassers halb nitt hat mögen faren vnd vmb sich bauwen.



Anno 1287. marterten die Juden ein kind zů Bern/deßhal
ben wurden vil auff die reder gesetzt/vnd die andere auß ď statt
vertriben. Solichs klagten die Juden künig Růdolphen/ do
belegert er deßhalb zů außgang des Meyē die statt Bern mit
dreyssig tausent man/zog ab ongeschafft. Darnach auff Lau
rentij belegert k. Růdolph die statt Bern zům andern mol biß
zinstag nach Crucis zů Herbst/stürmpt sie/mocht aber nichts
geschaffen. Anno 1289. kam künig Růdolphs sun/auch Rů
dolph genant mit einem volck/die versteckten sich heimlich des
meren theils das man sie nit sehen mocht/ aber etlich ritē vor
der statt. Nach dem die burger sollichs ersahen/lieffen sie auß ď
statt an die feind ongeordnet. Do brachen herfür die jhenigē so
sich verschlagen hatten/vnd empfiengē die von Bern ein gros
sen schaden/vnd ward jnen ein stuck auß dem baner gerissen/deßhalb die von Bern
nachmals jr baner der farb halb verenderten. Vff des Hertzogen seiten kam vmb
ein graue von Homburg am Hauwenstein. Anno 1298. kriegten die von Bern
die statt Fryburg/graue Ludwig von Sophoi/der graue von Neüwēburg/der gra
ue von Griers/der herr vom Thurn/der bischoff von Losañ vñ vil andere. Die võ
Bern berůfften jre freünd võ Solothurn/des gleichen schicktē der graue võ Kyburg
vnd der graue von Arberg jre leüt denen von Bern auch zůhilff. Die von Bern zugē
an jre fyend/vnd schlůgen der selbigen ob fünffthalb hundert mañen vnd fiengen ob
drey hundert/eroberten auch der fyendē zeichen vnd fänlin/vnd zerbrachen bald dar
nach den herren von Belb jr schloß.

Die Berner mit listen geschediget.

Die Berner gesiegen.

Anno 1301. verbunden sich zůsamen die von Bern vnd die von Loupen/ vnd ge
wunnen bald darnach Gerinstein so auch der herren von Belb was.
Año 1303. war onsicher zůwandlen in allen landen/deßhalb schwůren zůsamen die
herrē vñ stett im Elsaß/Brißgöw vñ Oberlād/ein landfriden zůhādhaben/den selbi
gen brach der herr võ Weissenburg/des helffer warē die võ Friburg/ď graue võ Gri
ers vñ der herr vom Thurn. Die võ Straßburg/Basel/Solothurn/von Biel/võ
Bern/võ Fryburg vñ Petterlingen zugē für Wymmiß/gewunnē dz stättlin zerbra
chen die mauer/so des herren võ Wyssenburg wz. Año 1311. ward fraw Elisabeth
gräuin zů Kyburg mit jrē sünen graue Hartman vnd graue Eberhardē burger zů
Bern. Darnach ward Bremgarten das stättlin zerbrochē vñ bald darauff dz schloß
Bremgarten/deßhalb die herren von Bremgarten weichen můsten. Sie brachē auch
lang hernach Münsingen die veste vnd das schloß Balmegk/was eins freiherren ge
neñt der Senn von Münsingen. Anno 1324. brachen die von Bern/die von Solo
thurn vnd der graue von Fronburg das schloß Wildenstein vnder Waldenburg
im Eptinger thal gelegen. Anno 1325. kriegten die von Bern/der bischof von Ba
sel vnd graue Hartman von Kyburg vff den grauen von Neüwenburg/vñ ward
Landern zům dritten mal belegert. Darnach kamē ghen Bern die drey lender Vry/
Schwytz/Vnderwalden/in willen denen von Bern zůhelffen gegen dem grauē võ
Neüwenburg/doch ward der sachen ein vffschub. Año 1331. zugen die vonn Bern
vnd mit jnen graue Peter von Arberg/die von Solothurn mit einem fänlin reisiger
der bischoff von Basel mit 60. helmen/die statt Basel mit 60. helmen/der von Grans
sen mit 40. helmen/wider graue Hartman võ Kyburg vnd die võ Fryburg für Gu
minē dz schloß/gewuñen das selbig vñ das schloß Castel. In disem war Billing ein
Burger zů Solothurn/ein heimlicher raths gnoß graue Hartmans võ Kyburg/ď
gab denē võ Solothurn ein rhat/sie soltē für Burtolff ziehen. Als aber die võ Solo
thurn do hin kamē/hat gedachter Billing denē võ Burgdorff alle ding kūt gethā/vñ

Vuymmisz gewunnen.

Bremgarten.

Burgdorff ietz Burtolff.

schlůg

schlüg der graue von Kyburg vnd die von Burgdorff ein hinderhüt/vnd wurdē die von Solothurn vmb geben/verluren vil leüt. Nach solchem wolten die von Bern disen schaden rechen/überzugen vnd zerbrachen Landßhüt/Hertzogēbuchs/Esche vñ Halten. Nach disem anno 1333. zugen die von Bern/Lucern vnd Basel zů denen von Straßburg vnd den reichstetten so Schwanow zerbrachen.

Als keyser Ludwig vom Bapst verbannet vnd entsetzt/waren etlich (aber wenig) stett im Elsaß vnd Oberland dem bapst gehorsam/also hiengen die von Bern auch dem bapst an. Auff sollichs kamen ghen Nidow die nachuolgenden bottschafftenn/ nemlich keyser Ludwigs von Baiern/der hertzogen von Oesterreich/der grauen von Neüwenburg/von Griers/Vallendis/ Nidow/ Kyburg/Arberg/vnd der statt Friburg/theten ein anschlag wider die von Bern/vnd gab keyser Ludwig dē grauē vō Neüwenburg vnnd Kyburg freyheiten new müntz zůschlagen wider die von Bern/ vnnd thetenn auch dise bottschafften vnnd die grauen ein anschlag wie sie die vonn Bern bekriegen wolten.

Neuw müntz wider Bern.

Anno tausent drey hůndert zwey vnd dreissig hat sich das land Haßle zů der statt Bern ewig verbunden. Darnach anno 1337. zugē die von Bern ghen Wymmiß/ gewunnen das stättlin bald/vnd als sie das schloß auch stürmpten/ward ein frid gerüfft vnd die sach vertragen/vnd wurden herr Růdolph vnd herr Hans vō Wyssenburg freyherren burger zů Bern.

Wymmiß gewunnen.

Von der schlacht so die Berner zů Loupen gehabt.

Anno 1338. sůchten die herren vil ansprach vnd vrsachē an die vō Bern. Vnd als die von Bern des rechten sich erboten/mocht es sie nit helffen. Vnd nach dem in vergangnen jarē die von Bern die statt Loupē auß verwilligūg des keysers vm̃ ein mercklich sum gelts an sich gelößt hatten/vñ aber vermercktē dz die obgedachtē herren sich für Loupen legerē wolten/schickten die von Bern ein trefflichē zůsatz ghen Loupen in die statt dañ wo zů Bern vatter vnd ein sun was/oder zwen brůder/můst allweg der ein ghen Loupen in dē zůsatz/do mit die von Loupen des merer versichert weren. Es ligt Loupen fast auff dem halben weg zwüschen Bern vnd Fryburg/wie wol es sich ein wenig zů der rechten hand ab der landstrassen zeüche. Diser zeit was herr Růdolph vō Erlach ritter an des grauen hoff zů Nidow/dañ er auch von jm lehē hat/der sprach vor vnd ehe der herr ghen Loupen zoch/Gnediger herr/euwer gnad weißt das ich mein narung vnd gůt zů Bern hab/vnd so ich bei eüch wird bleibē/můst ich das selb alles verlieren. So aber E. gnad mir das selbig will ersetzen/erbeüt ich mich bei der selbigē zů bleiben/wo aber das nit/beger ich ein gnedig vrlaub. Nach dem der graue vff sollichs sich bedacht/sprach er/Herr Růdolph solten jr all eüwer gůt verlierē were eüch ein schedlich ding/solt dann ich solichs eüch bezalen/were mir zů schwere. Vñ die weil es vmb eines manns willen weder minder noch mere ist/so faren recht dahin vnnd thůnd das best. Auff sollichs antwurt herr Růdolph/E. gnad schetzt mich für ein man/ sie soll empfindenn/das ich eins manns wert sein will / oder darob sterbenn. Vnnd nach dem er ghen Bern kam fröuwet sich menglich/ dann er wz ein verrůmpter ritter. Bey disem allem kamen inn disem jar auff Barnabe für Loupenn der graue vonn Neüwenburg mitt vil reisigenn auß Burgund/der graue vonn Nidow mitt 140. helmen/ auch vil fůß volck auß Schwabenn vnnd Elsaß/ graue Eberhard von Vallendiß vñ sein sun/graue Ludwig vō Sophoy herr in der Wath/der graue von Fürstenberg/der herr von Montenach vnd die vō Friburg/dise alle wurden geschetzt vff tausent vñ zwei hundert helm zů roß/vñ dreissig tausent man zů fůß.

Loupen köpt vnder die von Bern.

Růdolph von Erlach.

Jn solchem

In solchem kam der graue auſſer von Sophoy/begert die ſach zůrichten. Vñ nach dem er der herren anſprach vernam/reit er ghen Bern vñ empfieng antwort/das die von Bern diſer ſach halb begerten auff ein gemein recht zůkommē. Das gefiel dem grauen wol/verhofft bey den herren etwas zůſchaffen. Nach dem er ſollichs den herren an zeigt/machten ſie ein geſpött darauß vnd ſagten/ſie wölten denen vonn Bern ein groß loch inn jre freiheiten ſtechen. Auch was ein ſprichwort bei den herren worden das ſie zů menglichem von Bern alſo ſprachen/Biſtu von Bern/ſo duckeſt du dich gern. Als nun der graue võ Sophoy ſahe/das er nichts mocht ſchaffen/wolt er heim reiten. So ſprachen die herren zů jm/wie er im hertzen haben möcht/võ ſo vil fromen herrē zů reitē/behieltē jn by jnen. In diſem embotē die võ Solothurn ghē Bern/wölten ſie Loupen entſchüttē ſolten ſie das ſelbig bald thůn. Dann es kem ein mercklich volck vff zehen tauſent man auß dem Thurgöw den herzē zůhilff. Als nun diſer zeit die võ Bern kein freünd vmb ſich hettē/dañ allein die herrē võ Wyſſenburg mit denen im Siebenthal/ſchickten ſie in jren höchſten nöten bottſchafft zů den dryen lendern Vry/Schweitz vñ Vnderwalden/begertē vff dz trungenlichſt/dz ſie woltē anſehen jr mercklich not vñ geferlichkeit/vñ ein hilff in groſſer eyl zůſchickē/dañ die ſach kein verzug leiden möcht. Die lend ſprachē. Die weil man den freünd in nötē ſpürt/ſo müſſen jr vns als freünd ſpürē/vñ vff ſollichs ſchickt ein jedes läd vff drey hundert man. Zů den ſelbigē kamen die võ Haßle mit 300. mañen/vnd der herr võ Wyſſenburg mitt denen võ Siebēthal/auch by drey hūdert mañen. Vnd als ſie ghen Bern kamē/giengen menglichen die augē über/dañ die dry lend waren domals den võ Bern nit verbunden. Zů Loupen in der ſtatt lagēd von Bern/herr Häs võ Bůbēberg ritter/der jünger hauptman/herr Anthoni võ Blanckenberg ritter/vnd 600. man von Bern. Die herren vor der ſtatt lieſſen in diſen acht tagē manchē ſturm thůn an die ſtatt/dogegen die võ Loupen vñ der zůſatz võ Bern ſich ritterlich wertē/Die võ Bern machten zů jrem hauptman herr Růdolphē võ Erlach/ſo onläg hie vor võ dem grauen von Nidow komen/vñ wiewol er ſich entſchuldiget/ward er doch erbetten das er die hauptmäſchafft an ſich nam/ſo ferr ſie jm gehorſamen wolten/zeigt an wie er in ſechs feldſchlachten geſchē/das allweg der kleiner hauff den gröſſern überwundē/vñ das von wegen der gehorſame. Als nun ſich die von Bern gerüſt ſampt jrem hauptmā dem von Erlach vñ herr Hanſen võ Bůbendorff dem eltern/ritter vñ Schultheiſſen/darzů der adel in der ſtatt/zugen ſie mit den gedachten jren helffern/auch denē võ Solothurn/ſo jnen zůgeſchickt achtzehen helm/vff Loupen zů. Vnd als das die herren vernummen/ machtē ſie auch jr ordnung/ſchlůgen vil zů rittern. Vñ als es kam zů der Veſper zeit/ theten ſich die von Bern an ein rhäin nach zůſamen/aber die dry lēder begerten/das ſie mit den reiſigen zůſchlahen verordnet würden. Das war jnē verwilliget/worden auch jnen zůgeben die reiſigen von Bern vnnd Solothurn. Nach dem die von Bern zůfůß die ordnung gemacht/redt einer zů dem hauptman/herr es weichen ettlich hindē ab. Sprach der hauptman. Es ſchadet nichts/ die ſpreüwer ſtieben von dem kernen. So mitt zugen die Berner an hinfür/vñ ſchlůgē das fůß volck vnd die von Fryburg. So ward zů beiden theilen mannlich gefochten. Die herren waren můtig vnd jr hauff groß gerüſt/ſo ſtritten die von Bern für jr ſůn/brůd vnd vatterland. Nach langem ſchlahen trungen die von Bern durch jre fyēd vnd eroberten der fyenden baner. Bald darnach trennet ſich der hauff des fůß volcks auff der herren ſeiten vnd weich zůruck. In ſolchem kam einer vñ zeigt an/ wie der reiſig zeüg vff der herren ſeiten vnd die drey lender noch ſtreng gegen einander ſtritten/ deßhalb wendten ſich die von Bern/kamen eylends zů den drey lendern/ſchlůgē auch an den reiſigen zeüg/deshalb die herren weichen můſten/vnd was von welſchen landen eylet bald hinweg ob der ſtatt Loupen/was aber võ Teütſchē land was/ylet hinweg ins

Geſpött vnnd verachtung thůt nimmer gůt.

Haßle.

Wyſſenburg.

Kleiner hauff ſchlecht den groſſern.

wendig

wendig der statt Loupen/wañ die reisigen von Bern vnd Solothurn hengten hin nach so vil sie mochten. In diser schlacht kamen vmb graue Hãs von Sophoy/graue Ludwigen sun von Sophoy vñ herr in der Wath/graue Růdolph võ Nidow/graue Eberhard von Valendis/vñ sunst ritter vñ edel knecht/des gleichen füß volck ob vier tausent. Es wurden erobert sechs vnd zwëtzig baner vnd fänlin. Herr Peter von Arberg was den hütten zů verordnet/nach dem er aber sahe wie es zů gieng/für er mit dem troß vnd der herrẽ hab(so vil er mocht hinweg bringen) ghen Arberg zů. Dis beschach vff mitwoch/was der zehen tausent ritter obend año 1338.

Grosser adel vmbkommen.

Nach disem zugen die von Bern für Bürgenstein/do ward vff dem schloß herr Jordan von Bürgenstein erschossen/vñ vff sollichs die burg gewuñen vnd abgebrochẽ. Die herren vnd die võ Fryburg so zů Loupen vndergelegen waren / vnderstůnden sich gegen denen von Bern zůrechen/deßhalb schickt der hertzog von Oesterreich einẽ zůsatz ghen Friburg in die statt/vnd die selbigen mit den grauen vnd anderẽ herren streifften auff die von Bern allenthalben. So gegen streifft der Harst von Bern/dz waren etlich zů roß etlich zů füß freier soldner/vff die võ Friburg vñ vff die herrẽ. Diser zeit můsten die von Bern ire speiß vnd narung mit gewaltigem hauffen vnd irem baner in die statt füren. Als aber dz baner in achzehẽ wuchen auß der statt nit komen/sprachen sie zůsamen/wir ligen hie wie die kindbetterin / wir můssen dem krieg ein auß trag geben. Vff sollichs zugen die võ Bern gegen Friburg. Vñ als die freien knecht võ Loupen für schussen/wurden sie von denẽ võ Friburg mere dañ halb erschlagẽ. Vff sollichs versteckt der hauptmã võ Bern zwei baner mit leütẽ am Schönẽ berg/bei Friburg ob dem weg/vnd reit der hauptman mit einem Harst zů der stat/ gegen den selbigen zugend herauß die von Friburg/die wurden vmgeben vnd iren erschlagen sieben hundert yngeseßner leüten in der statt/vñ verbrañten die Galterẽ vnd vorstatt. Darnach zug herr Hans võ Bůbẽberg ritter vñ schultheiß zů Bern mit einem reisigen zeüg vnd volck ghen Hutwil vñ verbranten dz stettlin so des grauẽ von Kyburg was. Diser krieg weret biß in dz dritt jar/do schickt d Hertzog võ Oesterreich sein lãduogt herr Burgharten von Erlach ritter denẽ von Friburg zůhilff. Es warẽ die von Erlach beider theilen hauptleüt. In disem zugen die võ Bern vier meil vnder der statt herab vff den grauen võ Kyburg biß ghen Langẽthal. Als herr Burghart von Erlach vnd die võ Friburg solchs vernamen/zugen sie mitt zwey hundert zů roß vnd allem füß volck gegen der statt Bern/vermeintẽ die statt zůschedigẽ/ dieweil der merer theil auß der statt hinab gezogen. Inn solichem zugen die jhenigen so noch zů Bern bliben auß der statt gegen denen von Friburg. So meintẽ die võ Friburg es were ein vffsatz vnd wendten sich wider gegen Friburg.

Bürgenstein.

Harst.

Darnach año 1341. macht fraw Agnes verlaßne witwe künig Andres von Vngern/künig Albrechts tochter/so zů künigsfeldẽ wonet/ein friden zwüschen denen võ Bern vnd der herrschafft von Oesterreich.

Agnes künigen vonn Vngern.

Von der graueschafft Griers.

Anno 1346. kriegt der graue võ Griers/der herr vom Thurn in Wallis/der herr von Raren vff die von Bern/vnd als die von Bern gegen jnẽ zugen/ schedigten sie zů beiden seiten einãder trefflich. Der baner herr võ Bern ward erschlagẽ/doch ward das baner erretet. Es ligt die graueschafft Griers hinder Friburg gegen dem Wallisser land zů/stoßt biß ghen Vivis an Losañer see. Es enden sich auch gegen occidẽt an dise graueschafft die hohen schneeberg so võ Vry/Schweitz vñ Vnderwalden vßher gegẽ occident faren. Ein meil wegs ferr von Vivis gegen mitnacht ligt ein zerbrochen Bernharder closter Oere genant in deren von Bern biet/dz ist año Christi 1134. gestifft wordẽ võ herrẽ Guidone bischoff zů Losañ/ vnd herrlich begabt

von den edlē vñ freiherrē vō Orūg vñ Vales/welche herrſchafft jetzūt ſeind vnd dem
grauen von Griers. Añno 1349. verbunden ſich zůſamen die vō Bern vñ die vō Fri
Gümmenen gewunnen.
burg/gewuñen Gümmenen. Darnach ſchedigten ſie den grauen von Griers. In di
ſem jar was ein onſeglicher ſterbend in allē Oberlād. Nachmals añno 1350. zugent die
beide ſtett Bern vnd Friburg vff den Grauen von Griers/gewuñen die ſchlöſſer Lo
beck vnd Mannenberg/vnd ſchliſſen die ſelbige. Añno 1382. kriegten die grauen
von Kyburg/deren helffer was heimlich hertzog Lüpold von Oſtereich/gegen denen
von Bern vnd Solothurn/vnd auff ſant Martins nacht vnderſtůndē die von Ky
burg die ſtatt Solothurn heimlich durch verräterey ynzůnemē/ aber die inn der ſtatt
wurden der ſachen gewar/fielen herauß vnd erſchlůgen alle ſo ſie ergreiffen mochten.

Vff die ſelbige nacht ſolt auch Thun vnd Arberg ingenomen worden ſein/ward
aber fürkomen. Nach ſolchem ſchickten die Eidtgnoſſen zů Hertzog Lüpolten von
Oeſtereich/begerten von jm zůwüſſen/ob er ſich des kriegs wolt annemen. Gab er zů
antwurt er wölt ſtill ſitzen. Nach ſolchem zugen die von Kyburg/gewunnen vnd ver
branten die ſchlöſſer Bůcheck/Grünenberg vnd Frieſenberg.

Anno 1384. zugend die von Bern/vnd mit jnen alle Eidgnoſſen/auch des gra
uen hilff von Sophoy wider den grauē von Kyburg/belegerten das ſchloſs vñ ſtatt
Burgdorff. Als aber die von Kyburg in groſſe ſchuld kamē/ward zů letſt die ſach ge
fridet/dz nēlich die vō Bern dem grauē ſolten geben 31. tauſent gulden/do gegen ſolt
der graue vō Kyburg denen vō Bern zůhandē ſtellen dz ſchloſs/ſtatt vnd herrſchafft
Burtorff köpt an die von Bern.
Burgdorff. Nach ſolchem zugen die vō Bern graue Amedeo vō Sophoy zů hilff wi
der die Walliſſer/vnd nam der graue domals yn die ſtatt Sitten. Darnach
añno 1385. wurden graue Berthold vnd graue Hartman von Kyburg vnd jr můter
ein gräuin von Nidow/gentzlich mit den von Bern verrichtet. Wie añno Chriſti tau
ſent fünff hūdert neün etlich Prediger münch zů Bern ſeind verbrent/will ich hie vnn
den beiend der Heluetier land anzeigen.

Von dem Wiſelſpurger gôw.

WJſelſpurg zů latin Auenticum iſt vor zeiten / nemlich vor Chriſtus
geburt do der erſt keiſer Julius zů Rom erſtůnd der Heluetiern
oder Schweitzern haupt fleckenn geweſenn / ligt auff einem bühel/
iſt noch zůr zeit in weſen/hat auch noch vil antiquitates vnd alter ur
kund/die do an zeigē der Römer wādel ſo ſie vor ſechzehen hundert
jaren an diſem ort haben gehabt/beſunder in altem gemeüer/vnd etlichen gehauwē
ſteinen. Das alt gemeüer iſt faſt gleichförmig dem gemeüer das zů Augſt bey den
Rauracheren gefunden wirt/ſo haben etlich groſſe ſtein Römiſche geſchrifft/dare
auß man doch kein volkommen verſtand nemmen mag jrer verſerung halb. Vſſert
halb der ſtatt vnden auff einer matten ſtot h ein hohe ſeül Heides wercks/ will mich
doch beduncken es ſei ein ſtuck von einer alten mauren. Es tregt dis land wein vnd
korn vnd hat etwan den hertzogen von Sophoi zůgehört/aber jetzunt ſeind die Ber
ner vnd Freiburger gar herren darüber/wie auch das land ſo vff der andern ſeiten des
Neüwēburger ſees ligt/von Biel biß ghē Vrbē/faſt vnd die Eidgnoſchafft gehört/
nemlich Biel/Neüwenſtatt/Nidow/Granſen/Orben/Juerdon/ Welſchneüwēburg
etc. Diſer Neüwenburger ſee iſt ſere feuchtbar zů land vnd zů waſſer. Der wein ſo do
wechßt heißt ſee wein/iſt den Bernern vnd Solothurnern wol bekant. Der ſee gibt al
len flecken darumb gelegē fiſch gnůg/vnd beſund fahet man daun järlichen ein onzäli
che menge vnd lageln voll kleiner fiſchlin die man Heüwling heißt/vnd fürt ſie vmm
her auff acht meilen weit. Von Morten/Granſen/ Welſchen neüwenburg/etc. wirt
hie vnden vil geſchriben/darumb laß ich ſie hie an ſton. Es ſoll vmb die gegne do

Wiſelſpurg



Wiſſelſpurg ligt vor zeiten ſein geweſen das biſthumb ſo nachmals ghen Loſannen iſt verruckt wordē. Bei zeitē keyſer Henrichen des vierdtē hat Burckhardus biſchof zů Loſañ erſtlich wider geſtifftet vñ gebauwen das neüw ſtättlin Wiſelſpurg ſo ietz in weſen iſt/vnd es befeſtiget für überfal. Es haben auch nachmals etlich biſchoff vō Loſan an dem ort hoff gehalten vnd jr wonung gehapt.

Von den ſtetten vnd lendern/namhafftigen Clöſtern vnnd flecken in Heluetia an der ſeiten gegen dem Rhein zů gelegen.

Pfeffers.

ES iſt dis cloſter ſant Benedicten ordens zů diſer zeit in der Eidgnoſchafft begriffen/vnd ſeind die ſieben ort darüber ſchirm herren/wie wol es ligt in Rhetiern lādſchafft vñ Churer biſthum/zwo meil vnder Chur herab/ein fiertheil meil von dem Rhein. Zů latin wirt es genant Fabarium od' monaſterium apud Fauarias/iſt geſtifftet worden vff anſůchung des heiligē Pirminij vnder Theodorico künig in Franckreich/herren in Alemannien/ Rhetien vnd Heluetien. Es ſeind zwen Theodorici geweſen/der erſt hat regniert anno 670.

Fabarium.



Der ander año 723. vñ vnd disem will mich beduncken sei gemelte stifftung beschehen. Vrsach laß ich fa ren. Sein stifftung brieff seind nitt mere vorhanden wie mich bericht hatt herr Johañ Jacob Rüssinger abt dises closters/bei dē ich gewesē año Christi 1547. vnd freüntlich von jm empfangen/ elte dises orts eigentlich zůbesichtigen. Es ist dis Closter herrlich begabt worden/wie sollichs anzeigē die freiheiten jm geben von Ludouico/Lothario/Carolo vnd anderē. Es haben auch grauen/freien/ vñ edel leüt võ disem closter ettlich flecken vñ gůter zů lehen gehept.

Anno 958. ist die abtey Pfeffers so ettlich jar lang dem closter S. Gallen angehenckt was/jm wider entzogen vnd für sich selbs gewesen vnd eigen äbt gehapt. Es ligt dis closter auff eim hohen berg neben dem Rhein/vñ so man hinauff kompt ist ein grosse weite darauff mit lustigē wisen vnd matten/küe brunnen vnd grünen welden/vñ steigen zů beiden seiten grausam hoch berg hinauff gegen dem himel/die werden vnderscheiden mit einem tieffen vnd gehen thal/dardurch fleüßt ein gletscher wasser/Caming genant/dz kompt zů Ragatz auß dē gebirg/vñ laufft dem Rhein zů. Ein vierteil meil ferr von dem closter gegen mittag zů/an gemeltem gletscher wasser in der tieffe zwüschen den gehen vnd hohen bergen/ist ongeferlich vor 300. jaren ein warm bad von einem jäger gefunden/dz ligt also tieff zwüschen zweien hohen vñ oben zůsamen gebognen felsen/dz niemand darzů on lägeseyler hat mögen komen. Ich wolt gern dir dis bad mit einer figurem für augen stellen wañ es müglich were. Es ist so gar zwüschē den felsen beschlossen/dz man es nit anzeigen kan. Es ist ein trefflich weite spelunck/von zweien hohen felsen erwachsen/vnder welchen der ein gātz gebogen ist wie ein gewelb/vñ neigt sich gegen dem andern/vnd lassen oben in der höhe gegen mittag ein öffnung/dz die soñ somers zeiten zů mittag ein stund ongeforlich darin scheinen mag/aber dañocht gātz dunckel do vnden ist/dz man auch vmb den mittag eins liechts in den engē gemachen bedarff. Dañ es stond do vnden gleich über dem für fliessenden gletscher wasser/drei od vier heüßlin/darinnen man kocht vnd kleine stüblin hat. Am andn felsen ð schlecht über sich gath/seind grosse vnd tieffe löcher gehauwē/starcke höltzer darin gelegt/vñ zů einer bruckē geordnet/die haldet obē herab/dz man auch jetz mit pferden hinab komen mag biß zů dē bad. Diß wasser ist zimlich warm/aber nit heiß/tringt herfür durch ein spalt des felses/vñ ist zů sommer zeiten sein fluß so starck/dz es wassers gnůg gebe für zwei tausent baden der menschen/wañ sein quell auff einer weite were. Nun aber ist der kasten (auch in felsen gehauwē) so eng dz nit vil über hundert menschen darin gesitzen mögen/die sich dannocht gātz eng nah zůsamen schmucken müssen/vnd sitzen do in ð dunckelheit/wie die seelen in sant Patricius fegfewr. Ehe die bruck od steg durch gemelten herrn abt ist gemacht worden/seind vil menschē schwindels halb wið ongebadet hinweg zogen/do sie gesehen haben die gähe tieffe/so man hinab hat müssen steigen zům bad. Es ist dz wasser gātz lauter/kompt ab gold vnd kupffer vnd hat gar kein geschmack. Es gath an im früling vnd endet sich im winter/es wachßt mit den kreütern/vñ stirbt mit jnē. Es ist ein starck bad. Etlich kranckheiten enden sich in iv. od v. tagen/etlich in xii. od xv. nach herte der complexion/nach rühe vnd gröby der leuten/fleiß vñ onfluß des badens. Es nimpt hinweg ein jetliche contractur oder krümmē vnd verfallē glider oder lämi/so von zorn oder wein entspringen/all zittern der henden vñ beinen/die gesücht der glider so man arteticam nennt/alle müde der glidern oder so sie schwinen/alte veraltet fieber/die süchten so sich auff die gelsucht neigen/den grieß vnnd rissenden

senden stein/gebresten der nieren vnd blatern/alle verborgen kranckheiten so zwüschē haut vnd fleisch verborgen oď offenlich ligend/als der mager/rud/schůpen/kretzi vñ alle der gleichen onfletigkeit. Item all offen schaden so vnď den kneüwē an schenckeln enspringen/den krebs/fistel/mit sampt den brüst geschwären. Alle wunden so geheilet werden zů frůw on recht natürlich gezogen fleisch/alle übel geheilte wunden/all übel geheilten bein brüch/die vertenckte glider vñ so mit foltern verderbt seind/alle on geheilte stich vnd schütz/alles gestanden vnd versessen blůt/ von fallen stoßen oď schlegen/alle erfroren glider. Itē diß bad ist gůt zů vertreiben schmertzē des haupts/stercke die gedächtnuß/das gesicht vnd gehörd/eröffnet die verstopffung des hirns vnd der nerven/als dañ seind die fallend sucht/der schlag/der krampff/etc.

Ein meil wegs von Pfäffers am gebirg so man die Leiter nennt/ligt die grauesch afft Zergans/oder Sargans/ist der sieben orten. Darnach den Rhein hinab ligt die grauesch afft Werdenberg/haben an sich kaufft die von Glarys.

Glarys das land.



Diß thal vnd land wirt inn latinischen briefen Clarona genent/ ist mit den höchsten bergen vmbgeben/stoßt an den obern Grauwē bundt / inn welchem der vorder Rhein entspringt/ darnach an der Vrner gebirg/vnnd gegen der soñen vndergang an der Schweitzer gebirg. Aber gegen mitnacht ist es beschlossen gewesen mit einer letze so von einem berg biß zů dem andern gereicht. Dises lands oberkeit sampt etlichen gefellen ist bei zeitē Sancti Fridolini durch ein grauen vergobt worden an das closter Seckingen/on gefordert (wie sant Fridlins legend anzeigt) vnder der regierung Clodovei des ersten Christenlichen künigs bey den Franciern anno domini fünffhundert/welcher wie oben gemeldt/der erst Fräcier künig gewesen/so in Rheitien Alemannen vnd Helvetiern geregiert hat. Dis land hat nachfolgender zeit freiheiten vnd eigen regiment überkommen/vnd sich den Eidgnossen erstlich verbūden anno dreizehen hundert zwei vnd fünfftzig. Diser fleck ist gantz stättlich vnd wol erbauwen/ist in kurtzen jaren sere auffgangen/vnnd mit hohen bergen vmbmauret. Der ynwoner hantierung vnd gewerb stot fast am viech/das erziehē sie in den vmb gelegnen alpen vnd gebirgen vil tausent häupter. Vnder anderem molcken wirt in disem land vil zieger gemacht mitt gůten krütern genent Glarner zieger / den fürt mā weit vnd breit in andere land/vnnd ist gar ein breüchige war. Als bey zeiten künig Albrechts von Oesterreich/die beherschung/kastuogtei vnd Meierei inn Glarys zům hauß Oesterreich gezogen ward vnnd dem closter zů Seckingen entzogen / auch die hertzogenn vonn Oesterreich ein kriegs volck darin legen wolten vnnd die vier waldstetten bekriegen/haben die waldstett sollichs fürkommen vñ Glarys yngenommē/ zů ewiger bündtnuß. Aber die Glarner theten darneben nichts dester minder dem closter vnd gestifft zů Seckingen vor vnnd nach der bündtnuß all gebürlich pflicht wie von alter här. Aber die von Oesterreich wolten das nit gůt lassen sein/kamen anno dreizehen hundert acht vnd achtzig am neünden tag des Aprillē mit acht tausent zů roß vñ fůß/woltē Glarner land überfallen/aber sie wurdē geschlagē vñ lagen vnder. Das lād Glarys ist gar gewaltig beherschet auch die grauesch afft Werdenberg/ vñ hat mit anďn Eidgnossen gemeine beherschūg über vil vogteiē/stett vñ schlösser.

Glarys ghen Seckingen vergabet.

Einsidlen aptey in dem Finster wald.

Sant Meinrad ermördt.



ES hat S. Meinrad año Christi 860. ein zell an disem ort gebauwen/vnd do selbigen in der einödi Gott gedienet/wie sein legēd anzeigt/vñ ward von zweien ermördt. Er wz eins grauen sun võ Sulgöw in Schwabē/begert võ d welt sein wonung zů haben. Nachfolgend zeit ist an disem ort ein herzlich abtey gestifft/mit dörffern/herzlichkeitē vnd gefellen begabt bei zeitē keyser Ottons des ersten vm̄ dz jar 945. In disem Closter seind noch vor achtzig jaren zů Closter herzen angenomen worden allein Grauen/herzen od Freien/die wir diser zeit Freyherren nennen. Es haben auch Grauen/freyen vñ edel knecht ettlich lehen vor zeitē võ diser abtey empfangen. Zů obgedachter Cappell ist ein große walfart gewesen auß allē Teütschem land biß zů disen vnsern zeiten. Dañ das gemein volck ist beredt wordē/ das Christus hab dise Cappell in eigner person geweicht.

Walfart ghen Einsidel.

Sant Gallen/abtey vnd statt/auch das land Appenzell.



DEr from einsidel S. Gall wie man schreibt/ist komen auß Schottland/ettlich schreibē auß Hibernia oder Irlād/ist mit Colūbano durch Normandy/Franckreich vnd Burgund in Alemañien her auff biß an Boden see komen/do selbst vm̄ sich ein zeit lāg erhalten/vnnd zůletst des orts in dem gebirg nidgelassen/do man jetzmal das closter vñ die schöne statt S. Gallen sicht año domini 630. bei zeiten küning Dagoberts von Franckreich des grossen/vñ ist anfangs von den Fränckischen fürsten mit der gegne der bergleüten in Appenzell begabt worden von kunig Sigberten/domit man ein noturfft an molcken vnd viech zůr narung haben möcht. Darnach haben die äbt etwas mere an jr closter bey keisern vnd küngen erworben/zů letst an almůsen/geschenck vnd gaben so reich worden/das sie etlich gericht vnd leüt vnd land an sich erkaufft haben. Man findt wie das closter anfangs ein schůl gehalten/vñ vil gelerter leüten darin von edlen vnd onedlen erzogen/vnd etwan vff die anderthalb hundert studenten vnd closter brůder sich doselbst enthalten/haben vnder keinen andern sorgen dañ dem studieren vñ der arbeit mit allerlei schönen vnd künstlichē handwercken obgelegen. Darum̄ auß disem closter bischoff erwelt zů Costentz/als Anafridus anno siebenhundert sieben vnd fünfftzig. Sinodius anno 767. Johannes anno 780. vnd andere mere. Dañ dises closters anfang ein lāge zeit in verwaltung vnd gubernation der bischoffen von Costentz gestanden ist. Als man aber zů reichthumb kommen/ist man der schůl nitt sunders mere obgelegen/sunder sich auff ausserlich ding geben/vnnd gemeinlich edel leüt zů äbten gesetzt/welche hochmütig vnnd kriegisch worden/vnnd sich vil mere zeitlicher dann geistlicher sachen geflissen. Vnd sonderlich ward anno 1226. nach abt Růdolphs todt erwelt zů abt ein Fryherr von Büßnang auß dem Thurgöw bürtig mitt namen Chůnrat/ein gar fräuel vnd durstig man/der was so reich an land vnnd gůt/das er sich selbs für ein fürsten außgab/der vrsach solcher nam den nachgenden äbten von den nehsten drey hundert vnd zwentzig jaren her bliben ist/vnnd so vil das reichthumb vnd gůt belangt auch dises

namens

namens wol wert seind. Zů zeiten keiser Friderichenn des anderen ist dise abtey eines grossen vermögens gewesen/ hat vil grauen freien vnd edel knecht zů lehen leüten gehabt. Der Straßburger Chronick zeigt an wie año domini 1361. als herr Walther von Geroltzeck zů bischoff geweicht worden vnd zů Straßburg yngeritten/ sei der abt Berthold von Falckenstein ab dem Schwartzwald bürtig mit tausent pferdē/ der abt von Mürbach mit 500. pferden/ vñ haben sich prächtlich sehen lassen. Zů vnsern zeiten hat ein abt zů sant Gallen ein schöne landschafft vnd manschafft im ober vnd nider Thurgöw. In Tockenburg hat er dz halßgericht vñ ettlich schlösser mitt rendt vñ gültē vnd gerichten/ aber die manschafft ist nit dem abt gewertig/ sonder so hat sie ein ewig lādrecht mit den zweien ortē Schweitz vñ Glariß. Dise graueschafft fiel nach graue Friderichs vō Tockēburg des letstē todt año domini 1436. an die freiherren von Raren vß Wallis/ vñ ward von den selbigē durch abt Vlrichē erkaufft/ año domini 1468. Diß closter S. Gallē hat sich nach den kriegē/ die abt Chuno mit dem lād Appenzell vñ ð statt S. Gallē 7. jar lang gefürt hat zů abt Caspars vō Lādēbergs zeiten/ vnd die vier ort einer Eidgnoschafft/ nālich Zürich/ Lucern/ Schwitz vnd Glaris mitburger vnd lādrechten ergeben/ vnd in ewigkeit angehenckt año domini 1451. wiewol es dielehen vom keyser hat/ vñ ein abt dē selbigen eidßpflicht thůt. Diß closter ist nie reicher gewesen dañ es diser zeit ist/ vñ hat gemeinlich siebenzehen oð xviij Cōuentz herren vnd nit mere. Die statt zů S. Gallē ist mit gebewen der heuser vñ plätzen bei dem closter vor 700. jarē angefangen/ aber erst zů zeit als die Vngerē in hoch Teütsch lād gestreifft habē/ mit ringkmaurē vmgeben wordē/ etwz vor 450. jarē/ wie der hochgelert herr Joachimus Vadianus vō disem seinē vatterlād schreibt. Es ist die statt anfenglich dē closter gehörig gewesen/ biß auff K. Friderichē den erstē/ zů welches zeitē sie mit eigner vogtei des reichs versehen wordē ist. Die selbē sein suns sun K. Friderich der anð gewidmet vñ bestätet hat año domini 1220. nach welchen tagen sie an dz reich komen/ vñ aber neben zů mit vilē burgerlichen pflichtē dem closter gehörig gewesen/ vō welchem allē sich die statt mit eerlichē mittlen vñ vergeltung geltz vñ gůts nach vñ nach enlediget/ vñ zů eigner verwaltūg/ gerichten vñ rechtē bracht/ vñ darüber (wie auch über die vogtei des reichß) vō küngen vñ keysern gar eerlich vñ reichlich gefreiet wordē ist. Sie ist auch vil jar mit vilē herrē/ stetten vñ lenderē vnd etwan mit den äbtē selbs in bündtnuß gestādē vff anzal jare/ zů letst auch der Eidgnoschafft mit ewigē bündten zůgestelt año domini 1454. Dz closter ligt in der statt/ vnd hat wenig yngeschloßner heüser/ vñ nebē den selbigē zwen yngeschlossen gärtē/ die anderen plätz die seind der statt/ auch tag vñ nacht offen vnd ongespert/ ist mit der stattmaurē vñ thürn vmgeben. In dem gezirck des closters ist freiheit allē denē/ die fräuelthaten begangē/ außgenomen dz malefitz/ dz gehört der statt zů rechtfertigen/ wañ es offenbar malefitz ist/ dañ die statt vil gerechtigkeit in dem closter hat/ das closter aber nichts in der statt/ on ein angedingt vnd verbriefft lehen/ welchs nit des abts noch closters/ sonð des keisers ist/ vñ aber die äbt vō den keisern zů empfahē vñ ferrer zů lihē gewon seind/ wie auch ein Spital meister des spitals ð statt alle höff in dē Thurgöw/ Rheinthal/ Tockēburg vñ Appenzell gelegē (derē ein groß zal ist) mit sampt etlichē tragern von jedem angenden abt bißhär empfangē vnd darnach von seiner hād zelihē brauch vñ recht hat. Dise statt S. Gallen ligt wol in dem gebirg vnd an etwas rwher art/ hat aber ein lustig gelend von gůtem lufft vnnd wasser vnnd zimlicher fruchtbaren gůtern/ hat vil volcks vnnd ein wolhabend stattlich burgerschafft/ die fürt ein grossenn Leinwat gewerb/ hat geschickte vnnd viler sprachen verstendige kauffleüt/ deren handel sich gar nahend in alle Christenheit strecket/ vnd aller vmbligender landschafft/ als namlich dem land zů Appenzell/ dem Reinthal/ den Gotzhaus leüten/ dem Thurgöw vnd der graueschafft Tockenburg nit kleinē nutz vnd

genieß schaffet/vnd dárzů auch jren gůten genieß hat/wiewol die gewerbs leüt(wie in allen gewerbs hendlen)jren nutz mit grosser wagnuß schaffen müssen/ die nachpurschafft aber jren nutz vnd gewin one gfar vnd wagnuß vor der thür hat. Süst mag die statt alle noturfft der narung vnd vnderhaltung ab gemelten landschafften/mit fisch/fleisch vnd andern gar wol haben/vnd bekompt sich am meisten ab vmbligenden landen des Bodensees/ von dem sie ein ringe Teütsche meyl ligt. Das lannd zů Appenzell/stoßt von mittag hár an des closters gericht/vnnd zeücht sich gar nahend an der statt gericht/ist vor jaren mitt ettlichenn gegninen dem Gotzhauß gehörig vnd pflichtig gewesen/aber sich von dem selbigẽ von zwangs wegen ettlicher onrůwiger äbten (die do zůuil woltenn / vnnd jnen zůletst zůwenig ward) sich mit dem schwert mitt hilff deren von Schwitz vnd Glaris entlediget/vnnd darnach mit den äbten durch überträg vereiniget vnnd vonn dem closter gesündert/vnnd zů eigner gewaltsame bracht seind. Dis land ist auch vor vilẽ jaren hár nit dem closter allein/ sunder auch dẽ reich mit reichs steüren vnd pflichten zůgethůn gewesen/hat ein grosse mannschafft vnd vil eigner yngeseßner landleüten. Das gantz land ist in zwölff gemeinschafft getheilt/die von jnen Roden genent werden/sechs rodẽ seind in die pfar Appenzell kirch hörig/die anderen sechs ligend ausserthalb der pfarr in anderen pfarren/vnnd hat das land acht pfarren/namlich Appenzell/Gayß/Vrneschen / Trogen/Tüffen/ Herisow/ Hundwil/vnnd die pfarr in der Grůb. Die aussern gemeinden oder roden seind Herisow/Hundwil/Trogen/Vrneschen/Gayß vnd Tüfen. Die innern gemeinden seind Appenzell/Schwendi/Brullisow/Gontes/ Winckelbach vnnd Haßlen/vnnd habenn die ausseren roden mere dann noch einest leüt als die innern/habend ein rwch/starck/fromm vnnd schlecht volck. Jr begangenschafft ist mitt molcken/mitt dem viech vnd mit der gespunst/vnd haben gar ein gůte vnd gelegne losung aller waren inn der statt sant Gallenn/auß deren sie järlich ein groß gůt tragen/haben gar schöne alpen vnnd klein viech / aber an der milch gar nützlich. Das land Appenzell ist vor hundert jaren vñ mere jarẽ hár mit der Eidtgnoschafft pündten verwãdt gewesen/vñ zů letst im jar Christi tausent fünff hundert dreizehẽ ein ort der Eidgnoschafft worden/habend an vil orten vil redlicher thaten than / vnnd dem onrůwigen adel im Turgów/Rheinthal vnd vmb Feldkirch vnd Pregentz vil leids vnd schadens/doch nit on vrsachen/ zůgefügt. Das land ist vor jaren nitt alles sant Gallen closters gewesen/sunder vil daruõ dem adel zůgehört/aber erst nach abt Chůnen tod vnd nach dem gehalten concilio zů Costentz aller dingen zůsamen vnd vnder einen freien stab vnd ein oberkeit kommen anno domini 1421.

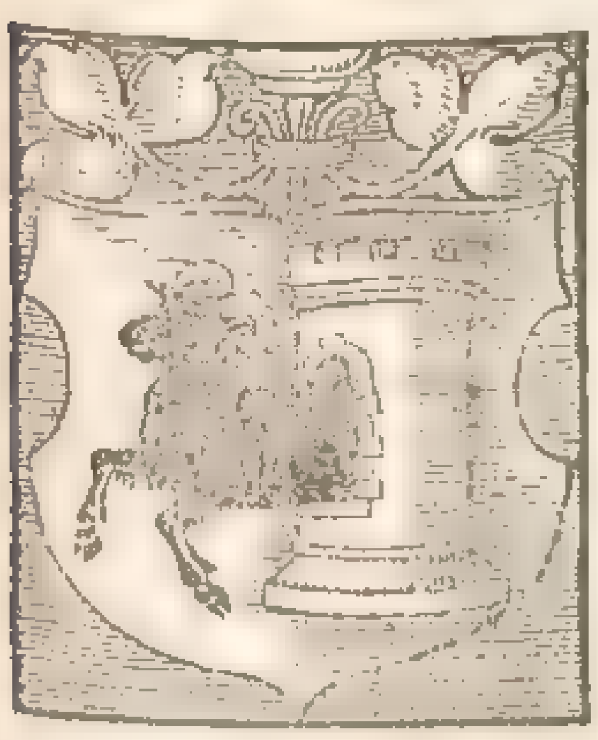
Von dem Thurgöw.

VNder der inseln Rheinaw empfaht der Rhein die Thur/ den hauptfluß des Thurgöws/welches zů latin Taurus genant/sein vrsprung nimpt im Schalberg gleich hinder dem fluß Sargans bey den Rhetiern oder Büntern. Von jrem vrsprung biß vnder Wyl hinab wirt das land genant Turtal/vnnd ist die recht alt graueschafft Tockenburg. Der letst graue von Tockenburg mit namen Friderich/hat neben sein ererbtẽ lendern auch darneben vom hauß Oesterreich vil stett/schlösser land vñ leüt in pfandschafft ingehalten/als Veldkirch/ Walgöw/Ranckwyl/ Reineck/ Wesenn/Sargans/vnd Wallenstad. Er starb anno Christi 1436. vnd fielen die pfand lender hinder sich an jre herren/aber die erblender fielen an die freyherrẽ von Raren auß Wallis/welche sie añi Christi 1469. übergaben dem apt von sant Gallen. Der grauẽ võ Tockenburg

Tockenburg haußhaltung ist gewesen im stättlin Liechtẽsteig/neben welchem auff einem hohen berg gelegen was Neüwen Tockenburg ein schloß so zů vnsern zeiten verfallen ist. Es ist auch etwan die statt wyl vnder den grauen von Tockẽburg gewesen/vnd darnach vnder die äpt von S. Gallen kommen/wie sie noch ist/ vnd ein apt do ein fürstenwonung hat.

Zurzach.

DIser fleck heißt zů Latin als man meint Forum Tiberij/dz ist ein gewerb hauß Tiberij/ein alter fleck/dohin auch ein Benedictiner closter gestifftet hat zů zeiten der Caroliner kűngẽ zů Franckreich. Dis closter vñ abtey ward durch bischoff Eberharden võ Waldburg ans bisthumb Costentz kaufft/ongefozlich vm̃ dz jar Christi 1251. Es ist diß Zurzach noch zů vnser zeit ein herzlich emporiũ oder gewerbflecken gemeiner Eidgnoschafft/ zůr grauesch afft Baden gehörig/hat järlich zwen groß jarmerckt/vff welchen wunder groß war verkaufft wirt/vnd kompt ein groß volck do hin/ vnd wäret doch der marckt nit lenger dann von eim abend biß zům andern.



Schafhausen.

ES ligt dise statt über dem Rhein auff der Germanischen seiten. Etlich sagen sie hab den namen von einem schaf oder wider/dañ sie ein schwartzen wider in eim gelen feld fürt. Die andn sprechẽ sie heisse Scheffhausen/von wegen des fars an dem Rhein/bei welchem vil schiff vnd schiffleüt sich gehalten vor vnd ehe die statt erbauwen ist worden. Es kan nit ein alte statt sein/dann sie ligt über dem Rhein am Schwartzwald/aber dz ertrich darumb ist gar wol erbauwẽ/ es seind die wäld auß gereutet vñ weinstöck an jr statt komen. Es ist auß der wildnuß ein lustig paradis worden. Es begreifft dise statt ein wunder schön ort. Gegen mittag laufft der Rhein an der statt mauren hinab/vñ zů rucken gegẽ mittnacht sein lustig weinberg vnd gärten. An statt des Rheinfars ist komen ein bruck. Ein viertheil meil oder minder/vnder der statt laufft der Rhein durch vil felsen vnd schrofen/vnd do er



zům vnderstẽ felsen kõpt/falt er oben herab durch ettlich staffelecht felsen/etwã zehen od zwölff claffern hoch. Es ist ein grausam ding zůsehen. Diser fall heißt zů vnsern zeitẽ Am lauffen. Es wirt das wasser so es oben herab schüßt zů einẽ gantzẽ schaũ/es steübt übersich gleich wie weisser rauch. So mag kein schiff herab komen/anderst es zerfiel in tausent stuck. Es mögend auch keine fisch die höhe dises felsen übersteigen/wañ sie schon so lang krum zen hettẽ wie das mörthier Rosmarus oder Mors genant. Aller nechst vnder disem wasserbruch ligt ein insel Angia Rheni genent/ mit dem Rhein gantz vmbgeben/darin ligt zů vnsern zeiten ein abtei sant Benedicten ordẽs/deren erste stifftung man nit weißt/dañ dz etlich meinen sie sei gestifft worden võ graue Wolffradten von Kiburg.

Cataracta Rheni.

Bey zeiten keyser Friderici des andern ist sie ein reichstatt gewesen/darnach vnder keyser Ludwigẽ dem Baier vmb dz jar Christi 1320. ist sie mit Rheinfelden/Neüwẽburg vnd Brisach von dem reich versetzt worden den hertzogen von Osterreich/wie

Shaffhausen vom reich versetzt.

solchs hie vor bey K. Ludwigen von Baiern verzeichnet ist. Nachmals im Cōcilio zů Costentz anno 1415. ist dise statt wider an das reich kommen/ wie hernach bei dem selbigē Concilio vermerckt wirt. Uber etlich jar darnach hat sich auff etlich jar lāg mit den Eidgnossen verbundē/ ist zů letst mit den selbigen in ein ewig bundtnuß kommen. In diser statt ligt ein alt vnd reich closter/ dz hat vor zeiten gebauwen graue Eberhard auß Schwabē/ vñ ward vō wegen des fars genāt Nauiū domus/ dz ist Schiffhausen/ wie ich auch gefunden hab in eim alten geschribnen bůch so vō S. Jōrgē ab dem Schwartzwald mir ghen Basel zů bracht. Dis closter ward mit grossem costen gebauwen/ es wurdē do hin gefürt groß steine seülē/ deren noch vij. in der kirchen stond/ ist ein jede bei 17. schůch lāg vñ vō eim stein/ vnd jr vmbfaßūg hat 9. schůch. Es ward diß closter geweihet vō bapst Leo dem 9. der graue Eberhartē zů gehört anno Christi 1052. Es wurdē zů diser zeit 3. herrlicher clōster gebauwē/ nēlich S. Blāsium Schwartzwald/ S. Aurelius so man Hirsaw nent/ vñ S. Saluator/ dz man Schaffhausen nent. In vij. jaren ward dz closter zů Schaffhausen auß gebauwē/ vnd anno 1064. die kirche geweihet vō Romaldo bischoff zů Costentz/ vnnd herrlich vō gemeltē fürsten geziert vñ begabt. Es wurdē auch 12. dapffer mēner nach zal d' Apostlen darin berůffet vnd der 13. an statt des Saluators zům abt gesetzt. Darnach ward dises orts namen verwādlet/ vñ auß Schiffhausen Schaffhausen gemacht/ vñ dz darūb/ dz die schaf Christi do geweidet wurdē mit d' heilsamē lere. Es giengen in diß vñ in die andē zwey clōster vil dapffer vñ edler mēner/ die vō jn legten die vßer wafen/ vnd namē an die geistlich zucht. Es kamen jren so vil/ dz die wonūgen jnen zů klein waren. Graue Eberhard stiffter des closters zů Schaffhausen/ verließ auch die welt/ vnd mit verwillugūg seines gemahels lebt er vnd' dem abt 6. jar. Des gleichē seine haußfraw thet sich vō d' welt/ beschloß sich in ein zell/ welche nach jrē todt verwādlet ward in S. Agnesen closter. Nach graue Eberhardē regiert sein sun Burckhardus/ d' nam abt Wilhelmē vō Hirsow vñ thet jn ghen Schaffhausen/ setzt jn in die regierūg des selbigē closters. Nach abt Wilhelmen ward abt Sigfridus der hett ob 300. münch vnd' jm. Vff jn kam anno Christi 1093. Gerardus/ den vertriben die münch. Vñ als er sampt etlichen fromen münchen in ein and' closter zog/ zugē etlich mechtig herrē des closters güter an sich. Es wz auch ein graue nit ferr daruō mit namē Adelbertus/ schützer des closters/ der zog an sich die güter der abtey. So kamen die übrigen münch mit creützen vñ heilthum für sein schloß/ aber sie wurden von des grauen dienern dannen triben/ etlich erschlagen/ vnd etlich verwundt. Das sie wol verdient hatten als man meint/ dann sie hatten den frommen abt übel gehalten vnd on redlich vrsach verschüpfft.



Ober baden.

BEi den zeitē Cornelij Taciti vnd lāg darvor ist dis ort bekāt vnd bewōt gewesen/ dañ er gedenckt sein im 17. bůch mit disen wortē. Das es sei ein lustig ort vnd hab heilsam warm wasser/ hab auch ein weerlich schloß an d' Linmadt. Es ligt dise statt noch in dē Ergōw/ aber über dē wasser hebt an dz Thurgōw. Es ist Baden zů vnsern zeiten ein gar lustige kleine statt mit zweiē schlōssern od' befestūgen/ wie wol dz ober bergschloß zerbrochē ist/ gelegē zwischē zweiē bergen vff dem wasser so vß dem Zürcher see kōpt. Vnd' diser statt hat dz warm wasser gar ein mechtigen vrsprung/ also das es zů beiden seiten des schiffreichen wassers Limmat onuerhindert herfür dringt/ vnd ist also heiß das der mēsch im vrsprūg kaum erleidē mag. Sein wasser hat vil schwebel vermischt mit wenig alun. Diß bad wermt vnd truckenet/ verzert vñ erōffnet vñ zeücht an sich alle bōß vnd kalte feüchte.

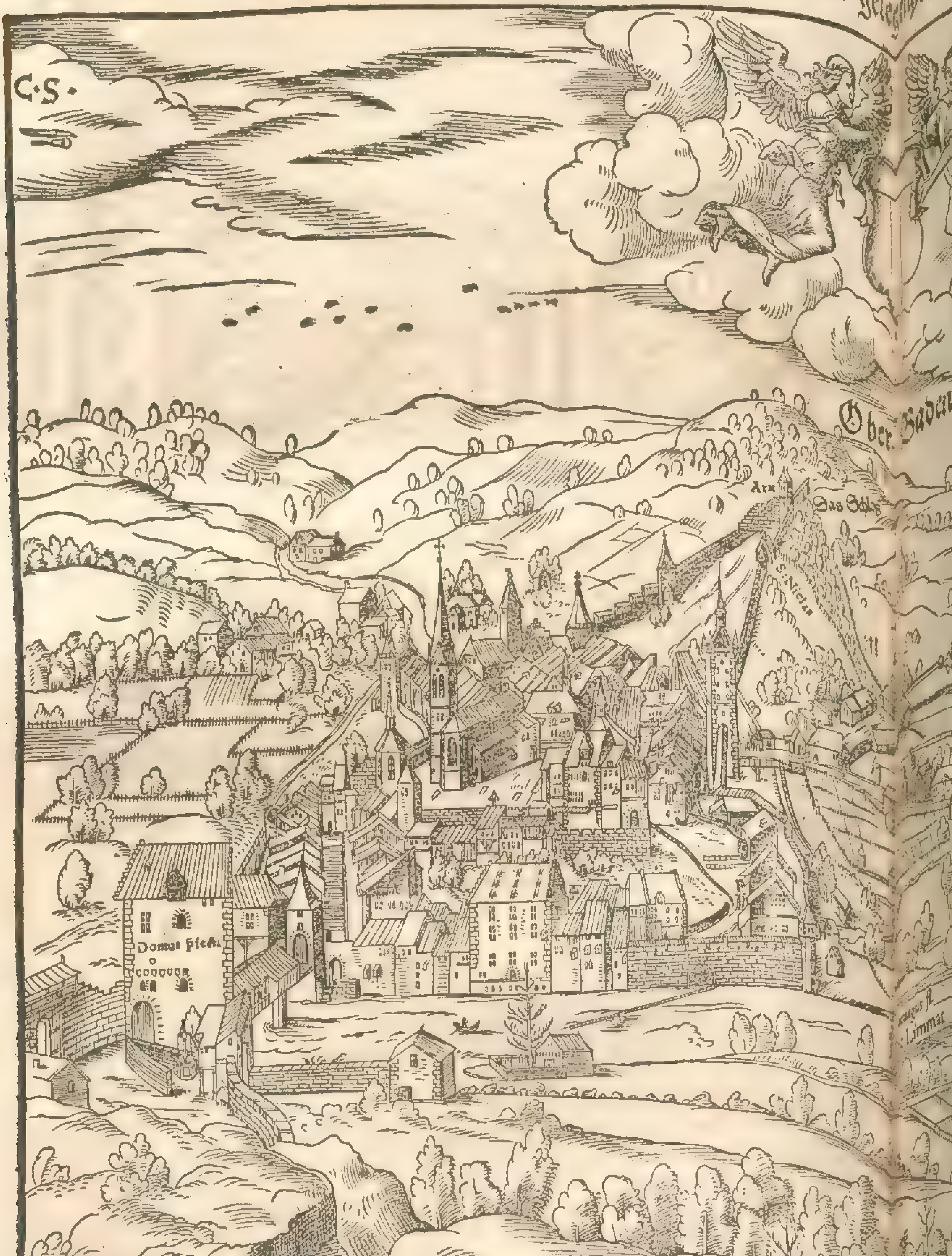
Darumb

Die Statt Baden

Im Ergöw der Eidtgnoschafft

gelegen/durch ein ersamen vnd weisen rath auff mein anforderung gantz gütwilliglich zü disem werck der Cosmographei nach jrer contrafehtung überschickt,

Ober Baden/Statt vnd bäder nach irer gelegenheit v[...]



...genheit vff das aller fleissigest contrafehtet.



Darumb ist es gůt für bresten des haupts/welche von kelte des hirns komen/ als lithargia die schlaffsucht/verlierung der gedechtnuß/schwacheit der Nerue/der schlag/ schädē der gehörd vnd gesicht. Es verzert auch kalte flüß welche võ haupt herab fallen/wörmt vnd trucknet den magen/macht wol döuwen/offnet verstopffung der lebern vñ des miltzes/stillet den schmertzē der derm/Colica vñ Yliaca genãt. Es hilfft auch den frauwen sunderlich wol für mancherlei bresten der můter. Es stillet schmertzen der gleich/welcher von keltin ist/vnd reiniget die haut von mancherlei onreinigkeit. Es schadet aber denen die hitziger vnd truckner complexion seind/auch denē so verzert seind von der kranckheit Ptisis od ethica. Auch schadet es den alten/vñ nutzet in all weg mere die frauwen dan die man. Hēricus graue zů Badē starb año 1180. Darnach ist durch ein fraw dise graueschafft kommen an die grauen von Kyburg. Nach absterben des letsten grauen von Kyburg Hartmañi ongeferlich anno 1260. ward ein spañ diser graueschafft halb/vnnd nam graue Růdolph von Habspurg. nachmals Römischer künig/dise graueschafft zů seinen handen/wie oben bei dem selbigen vermerckt wirt. Ist darnach an die Hertzogen võ Oesterreich vnd zů letst im Concilio zů Costentz an gemein Eydtgnossen wie hernach verzeichnet wirt/komen/ vnd wirt beuögtet von disen örtern/Zürich/Lucern/Schweitz/Vnderwalden/Zug/Glarys/Bern/Vri/vorbehalten doch der statt freiheiten vnd rechte.

Grauen zů Baden sterben ab.

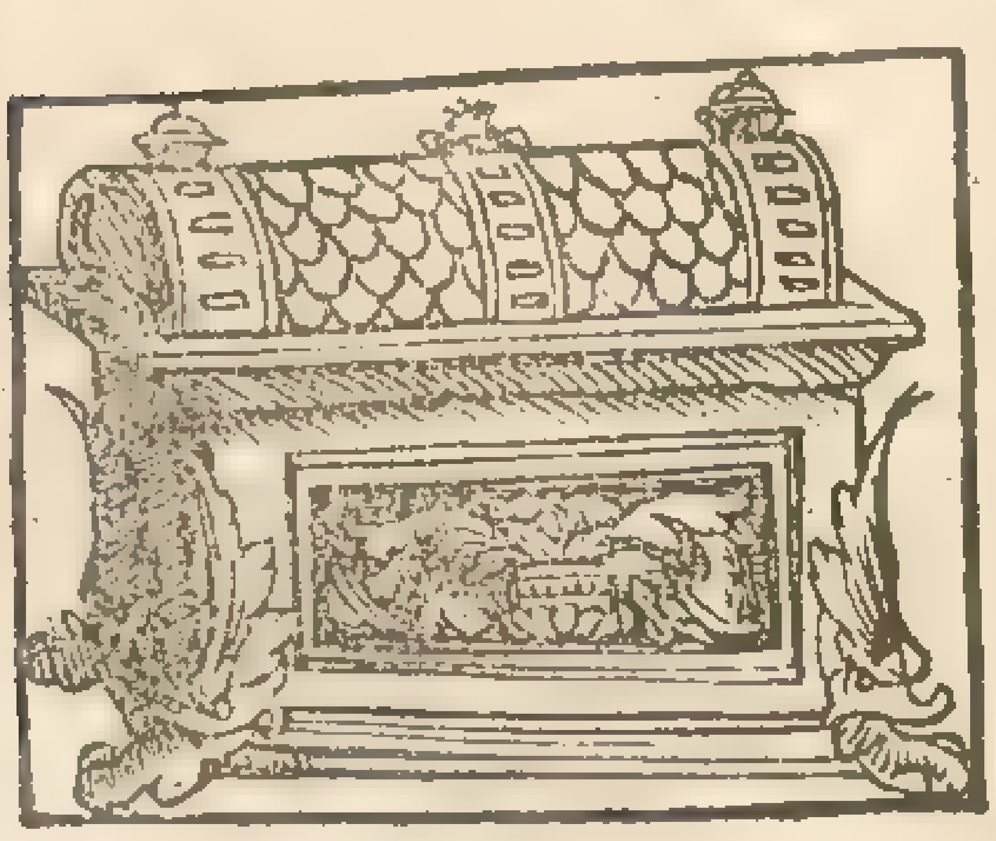
Anno 1415. zugen auß geheiß keiser Sigmunden gemein Eidtgnossen/vßgenūmen Bern/für statt vñ schloß Badē/belegertē die drei wochē/biß sich die statt ergab. Dz schloß aber begert ein anstand. Die weil aber dz schloß gar vest was/ vnd hie vor den Eydtgnossen darauß vil widerdrieß begegnet was woltē sie nit abtretten/sond jrem fürnemen nachkömen vnd das schloß zůbrechen/fiengen als bald an dz mitt geschütz zů nötigen/tribē das so lang biß sie es am freitag vor Pfingstē erobertē vnd außbrenten. Die abtei vnd closter zů Wettingē an der Lindmat gelegē aller nehst ob Baden Cistertzer ordens/hat seinen vrsprung von den herrē von Rappersvryl genomen año 1227. Es haben auch die grauen von Kyburg vnd vil edel leüt in der selbigen gegne gesessen/grosse stewr darzů gethan.

Vindonissa zů Teütsch Windisch.

Windisch ligt an der Rhüß aller nehst bei Bruck auff dem weg ghen Badenn/ ist vor zeiten ein berümbte statt gewesen/da von man vil von den alten scribenten findt/ ist aber jetzunt ein schlecht dorff/vnd werden hin vnd her ettlich (doch wenig) antiquitates do gefunden. Man findt auch das anfencklichen das bisthumb so jetzunt zů Costentz ist/an disem ort gewesen ist. Es zeigen an ettlich alt Chronicken das Dagobertus der groß künig Lotharij des anderen sun hab das bisthūb Windisch ghen Costentz verruckt/nennen auch Costētz Vallam regiam Dagoberti/dz ist ein küniglich dorff oder flecken Dagoberti.

Costentzer bisthumb.

Künigsfelden bei Bruck.

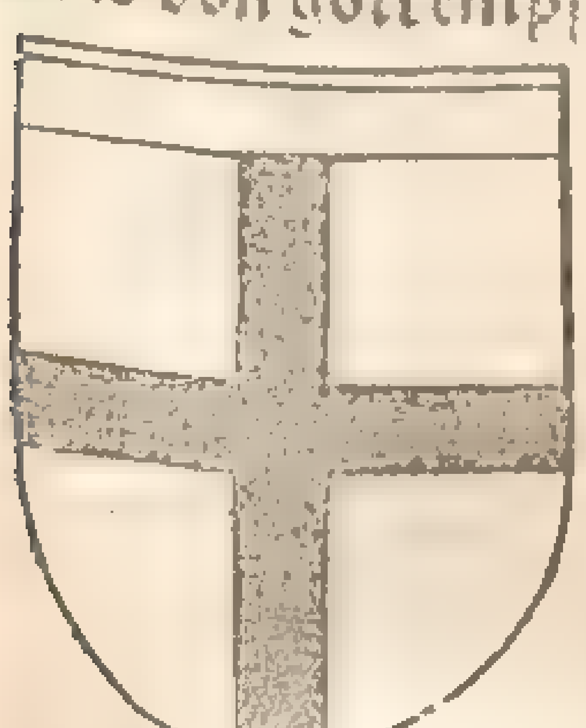


Es ist dis closter so vormals ein brůderheüßlin wz/gebauwē von Elisabeth von Kernten künigs Albrechten (so an dem ort erschlagen vnd begraben ward anno 1308.) verlaßne haußfrawen/seine sün vnd töchtern. Sein tochter Agnes künigs Andresen vonn Vngern verlaßne witwen hat im witwen stand do selbst vnd zů Bruck gewōt in eim gotsförchtigen leben xlviij. jar/ligt doselbigen begraben. Aber künig Albrechts gebein ward nachmals

nachmals wider außgraben vnd ghen Speyr gefürt/wie ich hie fornen bei künig Albrechten auch geschriben hab.

Zofingen in Berner biet.

Zofingen ein alte statt/die auch freiheit hat gehabt zů müntzen zů den zeiten keyser Carles des feißten/vnnd haben die grauen von Friburg do gestifft ein probstei/ist doch anfenglich e die statt beherrscht worden von den grauē vō Spitzenberg. Vmb dz jar Christi 1285. hat sich die statt willig begeben in schutz vñ schirm künig Růdolphen vō Habspurg/doch mit vorbehaltung irer freiheiten. Ist darnach āno 1415. vnd der Berner biet komen. Es begreifft diser statt marck ein wald der zeücht sich biß an die Aar/vnd wirt genāt der Bōwald/der hat die hübschten baum so in dem gantzen Europa gefunden werden/dann darin findt man thannen die dreissig vnd hundert schůch lāg seind/vnd breüchlich zů wercken auff hundert vnd zehē schůch lang. Es komen die Genueser auß Liguria/vñ bestellend jnen bäum auß disem wald/flötzen sie den Rhein hinab biß in dz möre/vnd schleiffen sie vmb gantz Hispaniam vnd bringen sie zů letst durch dz mittel yrdisch möre gen Genuā vnd machen mast bäum darauß. Es ghat ein grosser kostē auff ein solchen baum/biß man jn ein solchen weiten weg bringt an sein statt. Man findt wol im Schwartz wald auch so lange thañen/sie seind aber zů feißt vnnd nit so werhafft als dise Zofinger. Also hat gott einem jetlichen lād ein besundere gab seiner güte mit getheilt/domit je eins des andern bedörffte/vnd kein land sprechen möcht/ich hab es alles von gott empfangen.



Costentz am boden see.

Constantia zů Teütsch Costentz/ hat vor langen zeitē Gannodurum geheissen wie etlich meinen/aber ist darnach von Constantino des grossen Constantini vatter āno 307. oder wie die andern sagen von Constantio des grossen Constantini sun 340. Constantia genent worden/der sie vmb maurt hat. Sie ligt am Boden see an der Heluetier seitē an einē lustigen ort/gleich wie Zürich am Züricher see vnd Lucern am Lucerner see. Es ligen auch sunst vmb den boden see vil Castell/stett vnd dörffer. Sein wasser ist gantz lauter vñ durchsichtig. Er zeücht mancher lei vnd vil seltzamer fisch/doch hat er nit vil fisch nach dem er groß ist vnnd ein groß wasser fasset. In diser statt hat Henricus der dritt nach dem er die Vngern bestritten ein Concilium berůfft vnd ein friden gemacht im gantzen land. Lang hernach vnder künig Sigmunden anno 1414. ist ein ander Concilium in diser statt gehalten/von dem ich hie vnden sagen will. Dise statt ist nit zů den Eidgnossen verbūden/wiewol der Eidgnossen landschafft sich zeücht biß nahe zů der ringkmaur.

Anno domini 1414. ward zů Costentz angefangenn das Concilium/vnnd was do in eigner person bapst Johannes mitt 27. Cardinälen. Es kamen auch dohin vier patriarchē. 49. ertzbischoff/170. bischoff/96. wyhbischoff/132. äbt/pröbst on zal/vil doctores von den hohen schůlen/vnd ein grosse zal der weltlichen fürsten/grauen vnd edlen in eigner person oder mit vollmechtigem gwalt. Die bischoff vnd patriarchen trůgen all infelen mit edlem gestein. Es schickt auch der ander bapst Gregorius drei Cardinäl do hin/Dann die Römisch kirch was dozůmal zertrennt dreissig jar lang durch vil erkoren bäpst. Es ward zů disem Concilium berůfft Johānes Huß von Behem/vnd ward jm von k. Sigmūden geben ein frey geleidt/vnd auff das kam er mit sampt Hieronymo herauß Vnnd als sie waren verhört/vermant man sie/das sie nit witziger wölten sein weder die kirch/sund liessen hinweg fallē jr frömbde

Iohannes Hus von Behem.

opinion

Wiclef. opinion/vnd befleckten auch nit jre verstentnus mit des Wiclefen onuernunfft. Sie solten brauchen die gnad jres wolredens zů erhaltũg Christlicher satzungen/ vnd nit darwider sträben. Aber sie bliben steiff ston auff jrem fürnemen vñ sprachẽ/dz sie nachuolger werẽ des Euãgelij vñ jũger Christi / aber die Römisch kirch vñ andere kirchẽ weren abgewichen von den satzũgen d' Apostlen/sie strebtẽ nach reichthũmen vñ leibs lüsten/sie sůchten zů herrschen über dz gemein volck/sie zögend hũd vñ hengst/sie verzerten mit lüsten des leibs der kirchen güter die doch der armen waren/ sie wüßten die gebot Gottes nit / oder verachteten sie ob sie schon wüßten. Do aber die obersten im Concilio sahen jr onbeweglich gemůt/felten sie ein vrtheil/dz man sie als ketzer solt verbrēnen. Demnach ward Johãnes zům ersten verbreñt/auch wider k. Sigmũds willẽ/der dz geleit an jm begert zůhaltẽ. Er ward außgefürt mit 800. gewapneter mañen/vnd man satzt jm auff zwen bapyrin hůt/an die waren gemalt zwen teüffel/vñ darã geschribẽ / Heresiarcha/ dz ist/Ertzketzer. Darnach als Hieronymus noch ein zeit lang in gefenckuuß ward behalten/vñ aber nit ab ston wolt von seinẽ fürnemen/ward er zůletst auch verbreñt. Sie litten dise peen mit grosser stäthafftigkeit/vñ eilten zům fewr/gleich als weren sie zů einẽ wolleben geladẽ. Vñ als dz fewr angezündt in all macht brẽt/



sungen sie mit lauter stim̃/biß die flam̃ jnen jr stim̃ vnderschlůg. Vnd do sie verbrent waren/warff man die eschen in den see/dz sie nit für heilthumb würd võ den Behemẽ auffgehaben. Aber jre jünger namen ertrich võ dem boden auff dem man sie verbrãt hatt/vnd trůgen es mit jnen heim in Behem. Bald darnach fiengen die Behem an zů verwüsten vnd verhergten die clöster/ kirchen vnd clusen/wie dañ ich sagen will so ich zům Behemer land komme. Als nun weiter im Cõcilio gehandlet vnd bapst Johãni vil ongeschickter sachen wurdẽ für augen geworffen die er gehãdlet hett/ mercket er wol wo es hinauß wolt/vñ do mit er nit entsetzt wurd/vndstůnd er mit heimlichem rath hertzog Friderichs võ Oesterreich/auff des vertröstung er auß Italia komen wz/hinweg zůweichen. Er stig auff ein pferd vnd henckt vmb sich ein grauwen mãtel / streifft auch ein grauwe kappen an seinen halß/vñ ein armbrust an sattel bogen/macht sich also onbekanter weiß zů der statt hinauß. Er ritt allein wie ein knecht oder eins herren bott/dañ dz jm vor ritt ein knab der fürt jn biß ghen Ermatingen/do thet er ein trunck bei dem pfarrherren/vnd gieng bald in ein schiff/dz do sein wartet/vnnd für also den Rhein hinab biß ghẽ Schaf hausen. Vñ als erwelter k. Sigmũd iñen ward/ dz der Hertzog võ Oesterreich dem bapst daruon hatt geholfen/dem Cõcilio zů einer schmach/vnd der gãtzen kirchen zů grossem nachtheil / macht er alle seine vnderthanen ledig von seiner gehorsame/beraubt jn seiner lehen vnd gütern/ermant die herren vñ reichstett in Schwaben/mit dem selbigen nam er dem Hertzog yn Diesenhofen/ Winterthur/ Frawenfeld vnd Schaffhausen. Die võ Schaffhausen kamen wider an das reich/dañ sie vormals vnd' Ludouico von dem reich den Hertzogen von Oesterreich

Bapst Johannes fleücht uß dem Concilio.



Schaffhausen kompt an das reich.

verſetzt

versetzt wurdẽ/wie oben gemelt wirt. Künig Sigmũd gebot auch den Eydgnossen/ das sie dem Hertzogẽ ynnemẽ seine schloß vn stett im Ergöw vñ do vm̃ gelegẽ. Die Eydtgnossen zeigtẽ dem Römischẽ künig an/wie sie ein fünfftzig järigen friden mit dem Hertzogen võ Oesterreich hetten/deßhalben jnẽ nit gebürt auff den Hertzogẽ an zügreiffen. Aber sollichs onangesehen erkãt dz Concilium vñ der Römisch künig/dz die Eidgnossen schuldig weren(onangesehen den jetzgedachten friden)K. Sigmunden vnd dem Concilio zühelffen/wid H. Friderichen võ Oesterreich. Nach solchem belegerten die Eidtgnossen die stett im Ergöw/Bremgarten/Mellingen/Sursee/Zofingen/Arow/Lentzburg/Bruck vnd Baden/vnd nament sie yn zü handen des keysers vñ dem reich. Hie zwüschẽ kam bäpst Johañes võ Schaffhausen ghẽ Lauffenberg vñ darnach ghen Fryburg in das Brißgöw/vñ schreib hinder sich ghen Costẽtz ein rwhen brieff/ein bäpstlich bull wider dz Cõciliũ/vñ als er wolt über Rhein zü dem Hertzogen von Burgund reiten/ward er ereilet vnd außgespähet/gefencklich in die Reichow gefürt vñ do behalten. Dañ als H. Friderich von Oesterreich sahe/das der künig mit allen fürsten wider jn wz/gab er sich dem künig zü gnadẽ/vñ schwür auch den bapst wider ghen Costentz zübringen. Vnnd nach dem seine fürgeworffne laster wol examiniert/ward er ensetzt des bapstübs vnd Pfaltzgraue Ludwig/der executor des Conciliums wz/überantwort/dz er jn solt verhüten. Also legt er jn iij. jar gefangẽ in dz schloss Mãheim/dz am Reihn ligt/an dem ort/do der Neccar in Rhein fleüßt. Er hatt ein sollich hart gefencknuß/dz man in dreiẽ jaren kein mẽschẽ ließ zü jm ghã/ der mit jm reden kõnt. Doch ward er zü letst erbetten võ dem Pfaltzgrauẽ vñ K. Sigmunden vnd erlediget auß der gefencknuß/vñ kam ghen Rhom zü dẽ Bapst Martinum/welchen dz Cõcilium hatt gesetzt/vnd demütiget sich vor jm/do ward er züm Tusculanẽ bischoff gemacht. Die andn schreiben dz jm vnderwegẽ in Italia/ehe er züm bapst kam/sei vergeben worden. Jn disem Cõcilio macht künig Sigmund den grauen von Cleue zü Hertzog/vnd den Burggrauen võ Nürenberg zü Marggrauen in der Marck Brandenburg/wie ich hie vnden anzeigen will an seinem ort. Jn disem jar versatzt künig Sigmund dise stett vnd dz land vmb ein groß sum gelts den Eidtgnossen. Darnach bestätiget K. Sigmund den stetten vnd lendn in der Eidtgnoschafft die freiheiten/vnd das die jetzgedachten stett vnd das lãd im Ergöw den Eidtgnossen bleiben solt/dz auch niemands die selbige stett vñ lãd lösen möcht/es beschähe dañ mit gütẽ willen der Eidtgnossen. Vnd als hernach anno 1418. Hertzog Friderich gegen dem Römischen künig entlich versünet/hat der künig vonn wegen der Eidtgnossen das vorbehalten/wie solichs weisen die brieff zwüschen dem künig vnd Hertzog Friderichen auffgericht.

Eydtgnossen nemen yn das Ergöw.

Der bapst inn der Pfaltz gefangen.

Von der grauesschafft Rheinfelden.



Die grauesschafft Rheinfelden ligt beider seiten des Rheins/ aber dz schloß ist mitten des Rheins vff einem felsen gestäden. Rüdolph von Rheinfelden der letst graue ward Hertzog in Schwabẽ/ darnach Römischer künig ward er erschlagẽ/ zü Merßperg in Sachsen võ Henrico dem vierdtẽ año tausent zwei vñ achtzig. Darnach kã dise grauesschafft an die Hertzogen võ Zäringen durch H. Rüdolphen tochter/deren geburt lini ich also find.

Rhinfelden ein Reichstatt

Cuno gra-

Cuno graue zů Reinfeldē. Sein můter hett zůr ee gehabt Hertzogen Carlen von Lothringen.

Růdolph Hertzog zů Schwaben graue zů Rhinfeldē/ Rō mischer k. erwölt

Adelbertus münch zů sant Gallē ward bischof zů Worms.

Agnes hertzog Bertholds von Zäringen gemahel/ d ward graue zů Rheinfeldenn/ ward jm auch des reichs vogtei zů Zürch an statt des Hertzogthumbs Schwabē/ dz Friderich vō Stauffen vō keiser erlägt nach dem hertzog Růdolph vmb kam.

Conrad hertzog zů Zäringen vnnd graue zů Rheinfelden. Daruō findest du weiter hie fornen/ vnd auch hie vnden bei Freiburg.

Nachmals ward Rheinfelden yngeleibt dem reich. Dañ als der hertzogen vō Zäringen stam̃en año Christi 1218. gar ab gieg/ do zerfielend seine läd an seine zwo schwestern/ dz Brißgöw an die von Fürstenberg/ aber Burgdorff vnd Friburg in Vechtland an die von Kyburg/ vnd die statt/ schloß vnd graueschafft Rheinfelden gefiel an das Reich. Das schloß Stein kam an graue Růdolphen von Habspurg/ aber die statt blib bei dem reich. Vnd als sie mit sampt Neüwenburg vñ Brisach den Hertzogen vō Oesterreich verpfendt vō künig Ludwigen dem Baiern año 1325. oder vmb die selbig zeit wurden den stetten vorbehalten jre freiheiten so sie von künigen vnd keisern hetten. Nach dem aber zů diser zeit Hertzog Albrecht von Oesterreich die statt Rheinfelden von solchen freiheiten dringen wolt/ vnd gantz eigen machē dem hauß Oesterreich/ verbunden sich die von Rheinfeldē zů den vō Basel/ deßhalb das schloß Rheinfelden sich widersatzt der statt. Auff dz schickten die vō Basel vil büchsen vnd anderen zeüg den Rheinfeldern. Darnach auff den viij. tag Julij zugen die vō Basel hinauff ghen Seckingen/ brachten mit jnen ein raub/ verbrantē etlich dörffer/ vñ brädschatzten Schwerstatt vñ Hertē. Ettlich tag darnach verschlůgen sich des Hertzogen leüt mit denen vō Seckingen vñ Lauffenberg hinder dem sant Johāser hauß zů Rheinfelden/ woltē die statt heimlich yngenom̃en habē/ zundtē den ziegel hof an. So zugen gegē jn auß der statt bei 200. mañen/ deren wurden erschlagen bei viertzehen/ aber die andern kamē mit gewerter hand wider in die statt. Darnach kamē ghen Rheinfeldē zwei hūdert von Basel vñ mere dañ zwei hundt Eidtgnossen/ beschirmpten die schnitter/ do mitt die ernd yngeschnitten würd. Die von Rheinfelden schnitten auch vil auff dem Mely feld vnnd fürten es ghen Rheinfelden. In disen dingen schussen die von Rheinfelden inn der statt vnd die inn dem schloß vil mal auff einander. Die burger schussen die bruck ab zwischen dem schloß vnnd dem Bögersthurn/ do mit niemand in das schloß vnd hinauß kommē möcht. Mitler zeit ward ein tag angesetzt durch die Churfürstē ghen Costentz in die statt zwüschē dem hauß Oesterreich vnd den Eydtgnossen/ vnd kam der bischoff vō Basel mit vil herrē vom Concilio do hin verordnet. Auff den dritten tag Augusti zogen die von Basel vñ die Eydtgnossen 5000. starck zů roß vnd zů fůß/ verbranten im Brißgöw vmb Friburg vnnd Brisach xv. dörffer/ bliben do selbig drei tag/ vnnd brachten mit jnen ein grossen raub ghen Basel. Bald darnach zogen sie in das Sunggöw/ verbranten dz stettlin Pfirt/ auch alten Pfirt/ brachten auch ein raub mit jnen. Darnach auff zinstag nach vnser frauwen himmelfart zugent die von Basel vnd ettlich Eidtgnossen so sie besoldeten mit jrem geschütz vnd grosser rüstūg für dz schloß Rheinfelden/ vñ kamen zů jnen die von Bern/ Lucern vnd Solothurn. Nach solchem als die vō Basel des meren theils vor dem schloß Rheinfelden lagen/ kam auff freitag nach Bartholomei des Hertzogē vō Oesterreichs volck auß dē Brißgöw für die kleine statt Basel/ tribē ob 200. haupt viechs hinweg. Dañ die burger so noch zů Basel warē/ forchtē ein auffsatz/ woltē sich nit vß der statt lassen. Vñ als H. Albrecht vō Oesterreich jhenet dem

Schloß und statt Rheinfelden wider einander.

Das Brißgöuu geschedigt.

dem Rhein zů Rheinfeldē bei d bruck lag mit seinē zeüg/zog er auff dē tag nach vnser frauwē geburt herab für die kleine statt Basel/ließ sich do sehen/zug aber bald wider hinauff vñ verbrant dz schloß zů Krentzach. Auff sontag darnach kamē ghē Basel die vō Bern vnd andere Eidtgnossen mit 3000. mañen/ verhergtē hin vñ wider so der herrschafft vō Oesterreich wz/zugē über den Rhein gegen Rheinfeldē hinauff. Do zog der Hertzog mit seinē zeüg ghen Seckingen/aber die Baßler vñ Eidtgnossen

Krentzach verbrent.



senzogen in des Hertzogen legerstatt überhalb des Rheins/vnd ward das schloß zů beiden seiten belegert. Sie wurffen mit eim starcken gewerff groß felsen vñ grabstein in das schloß vnd beschussen das schloß also starck/ dz die so darin warē begertē man solt sie mit gnaden auff nemen/vnd mit dem jren lassen abziehen. Vnd wie wol man sich des widrigt/besunder so sie den von Falckenstein bei jnen hatten/ ward doch zůletst jnen zůgelassen auff des heiligen creütz tag im Herbstmonat das sie ab zugend. Es waren vil edel leüt darin/der von Falckenstein/der Blůmenecker/ Wißnecker vñ sunst vil andere bey achtzig personen edel vnd onedel/ Es ward groß gůt darin gefunden/vil seiden tůcher/vil büchssen/achtzig bett vnd was darzů gehört/ sechs fůder weins/ viertzig seiten fleisch/vñ vier ochssen im saltz. Die vō Basel fundē auch jr grosse büchß darinen/welche die Eydtgnossen do hinden hetten gelassen/als sie nach der schlacht mit dem Delphin vor Farspurg ab zugen.



In dem jar 1448. am 23. tag Octobris ward die statt Rheinfeldē yngenommen durch Hansen vō Rechberg vnd seinē helffer wider den fridē vnd anloß/so hie vor zů Costētz in dem 1446. jar abgeredt. Es hieg auch die hauptsach zwüschen den vō Rheinfelden vñ dem Hertzogen vor den herren vñ stetten/auff welche der handel veranlasset was. Aber sollichs onangesehen kam Hans von Rechberg/ herr Thoman vō Falckenstein vñ



 andere

andere edlen/etlich giengen in bilgers weiß über die brucken/von denen vordt der zoller den zoll/den gaben sie/vnd die weil sie auff der brucken stůnden bei dem thor/kamen zwei schiff als fůrten sie holtz/die warē vol volcks angeleit mit harnisch/vñ do sie außgiengen/ward der zoller erstochen vñ etlich mere auß der statt/vnd dis alles geschach do die leüt in der kirchen waren/deßhalben die statt gar gering yngenommen ward/vnd halff der burger gegen wer nichts/sunder wurden etlich erstochen/etlich gefangen/etlich fielē über die mauer hinauß/es ward auch můtwil mit weibern vñ kindern begangen/vñ groß gůt auß der statt gefůrt an gelt vnd gelts wert. Die gedachten edlen sagten auch ab denen vō Basel vnd den Eidtgnossen/raubten vnnd branten auff die selbigen/vnd do gegen die Eidtgnossen auff sie. Es wurden auch diser dingen halb vil tag gehalten zů Lindaw vor den Reichstetten vnd zů Neüwenburg vor etlichen Fürsten.

Am feirtag Rheinfelden erobert.

Von der alten statt Augusta Raurica so ietz ein dorff ist Augst genant.

Die landschafft zwüschen dem berg Jura vnd der statt Basel auch etlich meilen vnder Basel haben die alten zů Latin genant Rauricam/vnd die ynwoner diser landschafft Rauraces oder Rauracos/wie solichs Julius der erst keyser 50. jar vor Christ geburt anzeigt/vnd nach im Cornelius Tacitus/Ptolemeus vnd andere mere. Wo aber d' nam her kommen sei/ob er von den außlendigen erdacht/oder ein Teütsch wort sei/ist mir on wüssend. Es ist wol ein wunder das die hauptstatt in disem Rauracer land iren namen behalten hat biß zů vnsern zeiten / Augst oder Augusta/aber des lāds namē so gar abgetilckt/das niemand dañ die glerten allein daruon wissen zůsagen. Ist es ein Teütscher nam/wie Brißgöw/Schwartzwald/Elsaß oder Jllsaß/vnd deren gleichen/so will mich bedüncken er sey geradbrecht von den Römern/vñ hab dise gegne vorze[it]en geheissen im Rwhen rachen/dann das gebirg ob Basel thůt sich zůsammen auff beiden seiten des Rheins vnd wirt gleich als ein rachen darauß/dz haben die Römer auff ein wort gezogen vnd Rauracam darauß gemacht/ dz laß ich nun hie fallen. Die statt Augusta Raurica/zů Teütsch Augst/ein meil ob Basel gelegen/ist gebauwen worden ein gůte zeit vor der geburt Christi onfert von dē Rhein/vnd wie die alten gebeüw an zeigen/nach bei der Ergetzen bruck/ vnnd ghat zů diser zeit die landstraß durch die gelegenheit do dise statt gestanden ist. Die selbig lādstraß theilt zů diser zeit die herrschafften der Graueschafft Rheinfelden so des hauß Oesterreichs ist/vnnd die landgraueschafft Syßgöw so der statt Basel ist. Die alten mauren geben ein anzeig das inn diser statt herrlich gebeüw vnnd wonungen gewesen seiend/wiewol zů diser zeit auß der selbigen statt onferr daruon ein schlecht dorff wordē ist/das man Augst nent. Man sicht auff der seiten Baßler herrschafft trefflich gemeür von kleinen gehauwen steinen/also ordenlich zůsamen gesetzt / das mich verwundert die hübsche maur arbeit/so die alten gebraucht haben. Mitt solchē gemeur seind auff gefůrt fünff oder sechs enge gemach/in form eins halbenn circkels/aber war zů man sie vorzeiten hab gebraucht/mag jetzund niemand ersinnen. Es kan nit sein das cisternen gewesen seiend/so können es auch nit gefencknussen gewesen sein/noch andere behaltnussen/darzů vil minder schutzthürn. Jch hab hie her verzeichnet jre gestalt vnd wie sie auff einem bühel gefundē werden. Dise statt hat auch gehabt ein bolwerck über dem Rhein/darauß sich die Römer gewert haben wider die Teütschen. Von dem gemeür stoth noch ein theil an dem selbigen ort/mit hübschem altē gemeür auff gefůrt. Von diser statt dem wasser nach hinauff (heißt die Ergetzen) an dem berg ist ein schön gewelb gangen für Liechtstal/vnd ist erwunden ein grosse teütsche meyl ob diser statt

Rauraces.

Rwh rachen.

Augusta Rauracorum.

Ein alt gewelb.



diser statt Augst. Etlich achten es sei ein heimlicher außgang gewesen/die andern will beduncke͂ es sei ein aque ductus oder ein brunnen leitu͂g zů d statt Augst gewesen. Dann der selbig berg hat trefflich vil brunnen wasser. Mir zweifflet nit man hab brunnen wassers so vil mögen leiten inn das gewelb/dz auß dem selbigen die leüt inn der statt bru͂n wasser zů drincken/zů kochen vn̄ zů allem andre͂ brauch gnůg gehabt habe͂. Jn disem gewelb mag ein gerad mann auffrecht ghan/ist in der breite einer claffter n. Von der erden eines kneüws hoch sicht ma͂ noch bei disen zeiten dz sich wasserstein angehenckt haben / geleich wie wein stein an einem faß. Aber ob de͂ selbigen hat es ein pflaster oder geschlagen gyps/so glatt gestrichen vn̄ so gleyssend/als ein verglasurter ziegel/ vnd ist diser zeüg gemacht auß zerstoßnen kleinen kißlingen vnd andern steinen vnd ziegel scherben/vergleicht sich gantz dem zeüg mit welchem vm̄mauret ist dz frey bad zů Marggrauen Baden/so auch ein treffilch alt maurwerck ist. Des hab ich Munsterus ein groß stuck/dreier hand breit/vnd zweier finger dick/ vnd das klinget wie ein wolgebre͂nter ziegel den man auff ein dach legt. Dise kunst ist zů vnsern zeiten verloren. Die Römer haben bei zeiten irer regierung (on zweifel) ire amptleüt vnnd vögt in dise statt verordnet/vnd darnach auß diser statt gemacht Coloniam ciuium Romanorum/wie das selbig an zeigt ein alte geschrifft in einen stein gehauwen zů Caieta binder Rom bei Neapolis am möre gelegen/zů Latin also.

Zu Augst ein vogtei der römer.

L. Munatius L. F. L. N. L. Pro N. Plancus Cos. Cens. Imp. Iter. VII. uir Epul. Triumph. ex Rhetis. Aedem Saturni F. de manubijs. Agros diuisit in Italia Beneuenti. In Galliam Colonias deduxit Lugdunum & Rauricam.

Laut zů Teütsch also.

Lucius Munatius Plancus Lucij sun/Lucij enckel/Lucij vrenckel/Burgermeister/ Straffmeister/Feldherr zwei mal/ein Siebner in der priesterschafft/Tru͂phierer vo͂ den Rhetiern/hat gebauwe͂ dem Saturno auß de͂ gewun̄en kriegs gůt dises hauß/ hat auch außgetheilt in Italia͂ den acker boden/zů Beneuent vnd in Galliam in die statt Leon/vnd Augst ob Basel/neüwe ynwoner gesetzt. Diser Lucius Munatius hat gelebt vor der geburt Christi/zů welcher zeit dise statt in eim herrlichen wesen gestanden ist/vnd hat darin nitt allein ein keyserlicher amptman/sunder ein mercklich anzal der Römischen burgern gewonet. Wan̄ aber dise statt zerstört sei/mag man nit eigentlich wissen. Etlich meinen es sei beschehen von den Alemannis/so achte͂ etlich sie sey von jr selbs ab kommen nach dem vnd Basel auff gangen ist.

Von der namhafftigen vnd in aller welt bekanten statt Basel/vnd was sich do von jar zů jar zůgetragen hat.

Basel ist in wesen gestanden zů den zeiten do man nach Christi geburt hat gezelt 382. Als die keiser Gratianus vnd Valentinianus sechs jar samhafft regiert habenn/wie man sollichs auß den historien vnnd sunders Ammiani Marcellini eines gelerten Römers vermercken mag in dem 30. bůch seiner historien. Wann diser hat gekriegt vnder Juliano dem verleügneten Christen wider die Teütschen nach dem jar Christi [illegible]4. vnd nachmals beschribē die krieg der nachfolgenden keisern biß zů dem jar 390. Er nent dise statt Basiliam vñ schreibt wie Gratianus ein starcke feste gebauwen wider die Alemannier onfert von Basilia/ welche die landleüt nennen Robur. Bei disem Robur verstond etlich die feste Wartenberg bei Muttetz/so jetz vff eim lustigen berg öd ligt. Nun ist on zweifel dise statt vor den zeitē Gratiani vñ Valentiniani erbauwen worden/zů welcher zeit aber/weiß man nit eigentlich. Felix Hemmerlin in Veridario imperatorū et regum Romanorum/dz er zů Rom año 1411. gemacht hat/schreibt also. Zů den zeiten des keisers Arnolfi/ seind die Vngern mit gewalt zogen in das Teütschland/vñ habē Basel/so dozůmal ward genent das groß Augusta/gantz vnd gar zerbrochen/aber küng Heinrich keiser Ottes des ersten vatter/hat solch statt wider auff erweckt vnd gesetzt an dz ort do sie jetz stath/vñ wirt genent Basilea. Er hat auch do von neüwem gestifftet ein bischoffliche kirche vnd andere kirchen vnd clöster vnd sie eerliche begabet. Dise meynung bricht gemelter Ammianus vnd ander historienschreiber/ wie ich bald anzeigen will. Von dem namen diser statt habē etlich gesagt/er kom võ eim Basilisco/dis hat aber kein grūd. Vor vñ ehe dz obgedacht bůch Ammiani Marcellini an tag komen/ nemlich año 1533. haben etlich der gelerten vermůtet/der nam Basel kom võ dē paß oder far am Rhein/so vor erbauwūg der statt do gewesen sei/ vñ sei genennt worden Basel für passel oder passagium. Nach dem aber dz jetz gedacht bůch durch den truck herfür komen/ist wol zů achten/dz der nam Basilea diser statt geben sei bei zeitenn der Römischen keisern/welche aber auß Griechen land erboren/deren nit wenig gewesen vor den jaren Gratiani vñ Valentiniani. Jn Griechischer sprach aber heißt Βασιλεία oder Βασιλὴ das ist/basilia vnd basile ein künigreich/vñ dem nach ist dise statt Künigstatt oder Reichstatt genent worden/so man dz Griechisch wort vff Teütsch vertolmetschē will. Es heißt auch Basilea ein küngin/vñ mag sein dz die Römer dise statt geachtet habē vnder andn vmbligendē flecken als ein küngin vnd hauptstatt. Weiter findt man in den Annalibus/dz vnder keiser Heinrichen dem dritten hab bischoff Bruno zů Basel sampt dem Thůmprobst Ezelino vffgericht die kirch zů S. Lienhard. Año Christi 1083. hat bischoff Burckhard vß S. Albans kirchen ein Benedictiner closter gemacht. Es ward auch zů seiner zeit S. Marie Magdalenen closter an Steinen gebauwen vnd zů den Reüwern genent/ ist nachmals Prediger sect worden. Anno 1135. hat bischoff Aderbertus S. Lienhart zů einem Regulierer closter gemacht. Es ist auch vor zeiten vff sant Lēhards berg ein schloß gestandē/hat Wildenstein gheissen/vñ ist ausserthalb der statt maurē dozůmal gelegen. Año 1233. ward die pfarrkirch zů sant Peter zů eim stifft vnnd probstey gemacht vnder bischoff Heinrichen grauen von Thun. Anno 1274. haben die schwestern so hie vor von Husseren auß dem Elsaß ghen Werr gezogen waren/jren sitz ghen Basel in die kleine statt verruckt/vnd doselbst das closter Clingenthal angefangē zůbauwen. Año tausent vierhundert vnd vier jar/oder vmb dise zeit hat Jacob Zybol ein acht burger zů Basel kaufft den bischofflichen hoff zů kleinen Basel/vnnd doselbst angehebt zů bauwen vnd stifften das Carthüser closter.

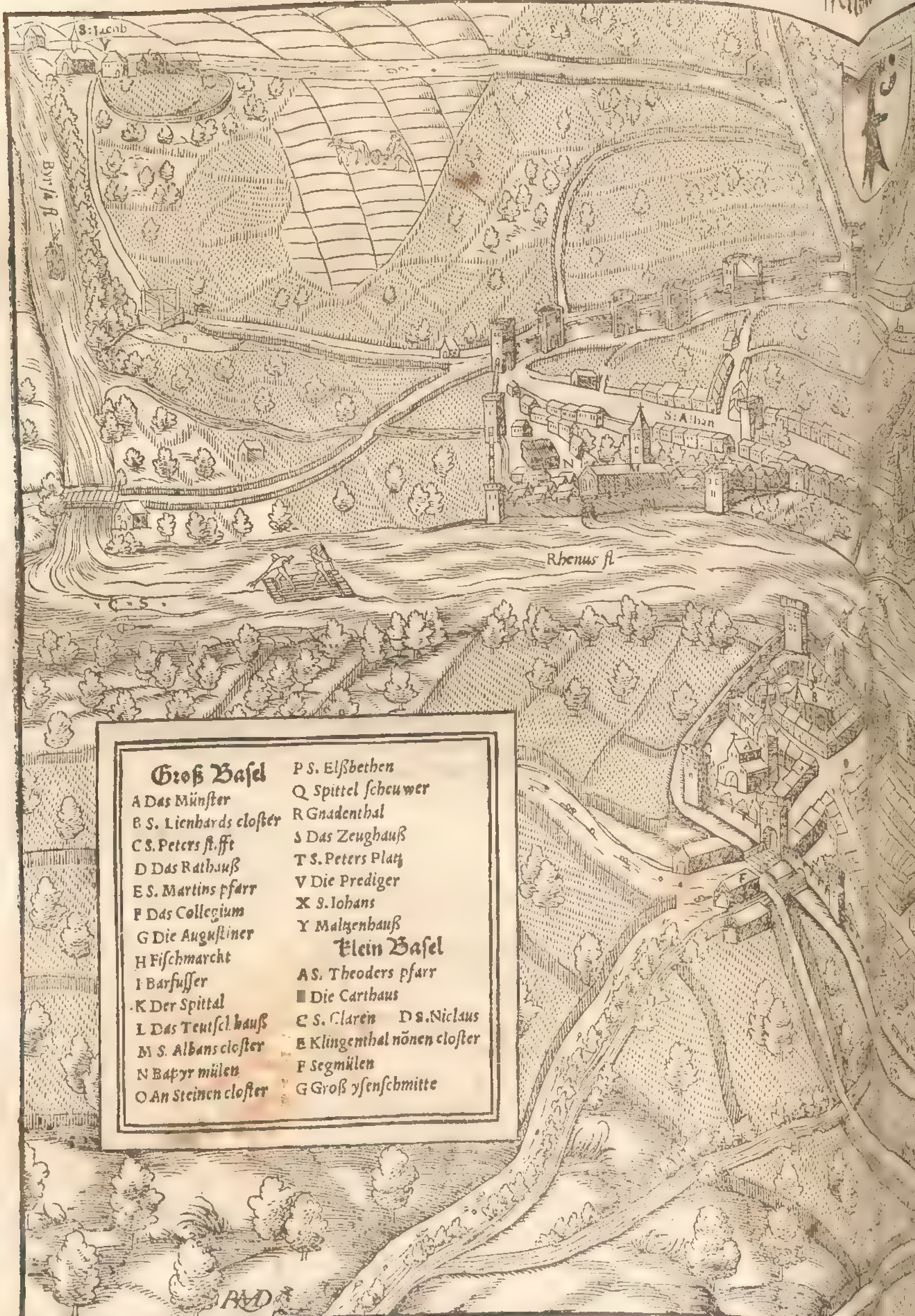
Wan Basel gebauwen.

S. Lienhart.

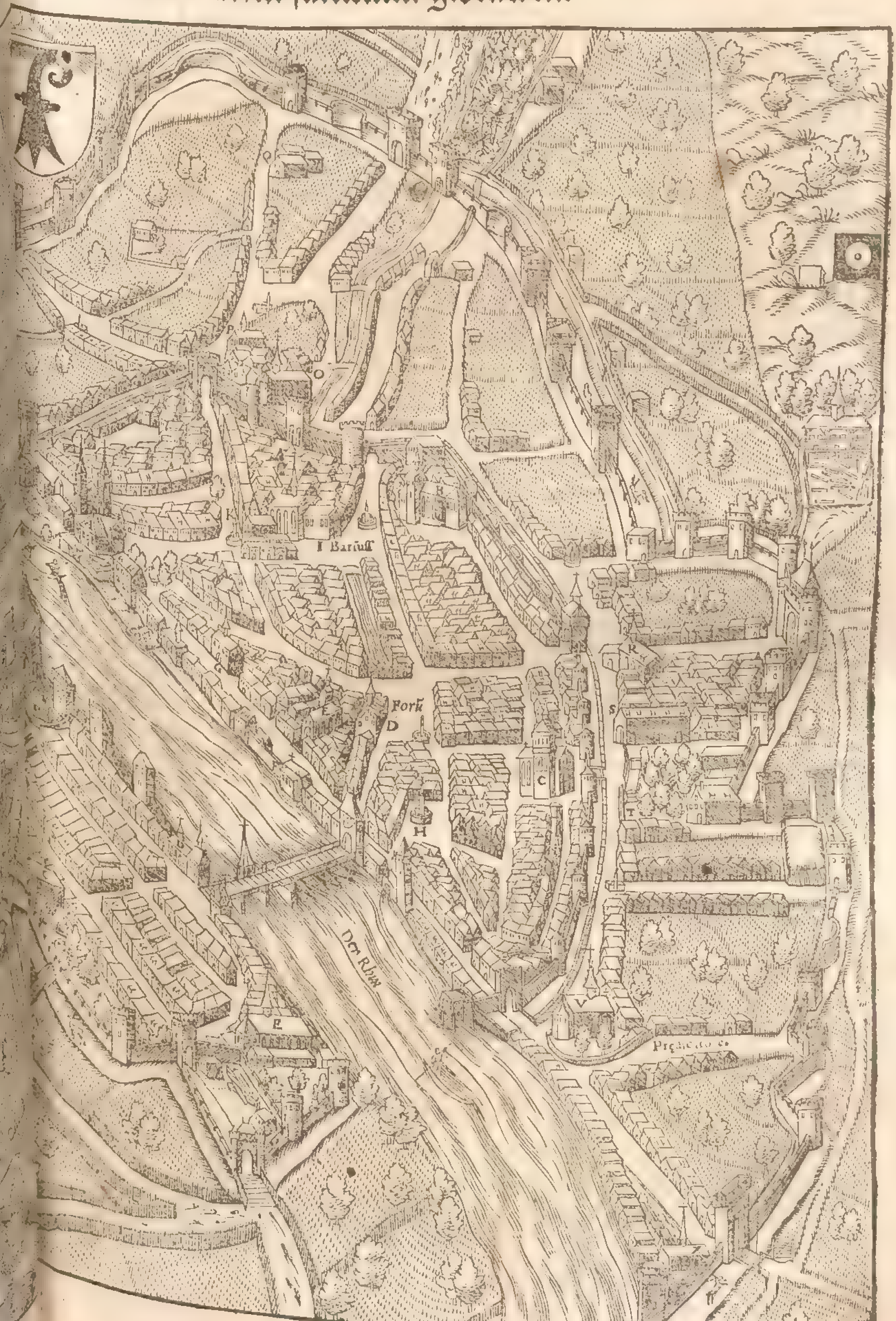
Die Statt Basell

Contrafhetet auff das aller fleissigest nach aller irer gelegenheit zů beiden seiten des Rheins. Bei diser statt kert sich der Rhein gegen mitnacht auff Straßburg zů/der von Costentz biß ghen Basel stracks gegen vndergang der sonnen sein lauff vollfürt.

Beide stett Basel mit dem fürfliessenden Rh



den Rhein vnd allen fürnemen gebeuwen.



Von der kleinen statt Basel.

Figur der klei nen statt.



DEr stett Basel seind zwo / eine auff diser seitenn des Rheins / vñ die andere dargegen über auff der andern seitẽ. Die so vff ď Galler seit ligen/ heißt groß Basel / vnd ist die, recht/ vñ alt bischoffliche statt/ die auch zů dẽ zeitẽ als die Rômer gewaltig vff dem Rheinstrom waren/in wesen ist gestã den/wie vorhin gemeldt. Aber die kleine statt so auff der Germanischen seiten ligt/vnd durch ein herzlich bruck/die über den fürfliessenden Rhein gath/an die groß gehenckt ist/vnd deren contrafhetung ich hie hăr gesetzt hab/ist lãg hernach gebauwen worden/aber wañ/weißt man sunderlichẽ nit/dañ das sie anfenglichen durch die bischoffen/so vor zeiten gewaltig zů Basel seind gewesen / jren vrhab hat genomen. Es haben auch die bischoff darin jre wonung gehabt/nemlich an dem ort do ietz das Cartheüser closter stoth gegen dem thůmstifft über/biß zům jar Christi tausent drei hundert fünff vnd sechtzig/do was ein bischoff zů Basel mitt namen Johannes von Vyan ein walch/der was ein grosser krieger vnnd ein verderber des bisthũbs. Er kriegt wider die statt Basel vñ übergab eim hertzogen von Oesterreich/ (der sich zů der selbigen zeit hie aussen hielt) die kleine statt vmb dreissig tausent guldẽ/ das er sein helffer wurd wider die statt. Aber die groß statt richt sich bald mit dem hertzogen/vnnd darnach übergab der hertzog den herren von Basel die kleine stat vmb die gemelt sum gelts vnd ander vereerung/wie dann noch beide stett vnder einer herrschafft seind. Ich find bei den andern geschriben/dz klein Basel erstlich in pfands weis versetzt sei dem hauß Oesterreich võ stifft/darnach mit verwilligũg des stiffts an die groß statt kommẽ. Das ist sunderlichen geschehẽ año Christi tausent dreizehẽ hundert zwei vnnd neüntzig/sambstag vor dem Palmtag/als der bischoff von Straßburg Friderich ein freiherr zů Blanckenheim administrator vnd verweser des bisthumbs zů Basel ward/vnnd solt dem wider auff helffen/so schwecht er es noch mere über die vordrigen bischoffen/ dann über das das er die klein statt Basel mit allen jren rechtũ gen vnd zůgehörungen sampt dem bischofflichen hoff von handen ließ / hat er auch ettlich zehenden vnd quartas episcopales/so das gestifft Basel im Elsaß hat/an das gestifft Straßburg versetzt vnd verpfendt. Es heißt klein Basel die kleine statt/ nitt darumb das sie klein sei/dann es ligen dry grosser clöster mit weitẽ vmbfengen darin ein herzlich pfarz/vil grosser höff/vil mülen/auch segmülen/schleiff mülen/ ziegelhütten/stempff vnd ysenschmitte/vnd wonen darinn allerlei handwercksleüt/aber dz sie ettwas minder ist dann groß Basel/wirt sie die klein statt genent. Sie ist vor alten zeiten hăr vnder dem Costentzer bisthumb gewesen/vnd hat der bischoff von Basel kein iurisdiction über sie gehabt der geistlichen sachen halb.

Von dem

Von dem bisthumb zů Basel.



WJr finden bei den gar alten cōcilien/dz der bischoff diser statt Basel an der erstē ist genent worden episcopus Rauracēsis vñ nit Basiliensis/darauß ettlich wöllē arguirē/das sich dz bisthūb anfenglichen zů Augst in der Rauracern hauptstatt hab erhept vñ nit zů Basel/die noch nit in jrē wesen ist gestādē. Es schreibē auch ettlich/ der erst bischoff diser statt vnd des bisthūbs sei gewesen S. Pāthalus vmb die zeit als die xj. tausent mägt seind gemartert wordē. Als aber ettlich an der selbigen historiē zweiffel tragen/laß ich einē jedē deshalb sein vrtheil. Jch find dz bei den zeitē Pipini des grossen keiser Carles vatter/ongeforlich año 740. Walanus ein bischoff zů Basel gewesen sei/vñ nach dem selbigen auch vnder Pipino Baldebertus. So ist darnach bei zeiten Caroli Magni Hatto ein geleerter mā bischoff zů Basel wordē/welcher vormals in d Reichenaw ein apt gewesē. Carolus magnus hat disen bischoff mit dem grauen vō Thours auß Franckreich vnd mit Anniano vō Aquilegia geschickt ghē Cōstantinopel zů dem keyser Nicephoro/ein frieden zůmachen/als nālich dz Römisch keysertūb in Jtalia vñ occident auff K. Karlen komen/aber do gegē dz keyserthūb zů Cōstantinopel gedachtē Nicephoro vñ seinē nachkumen bleib. Diser bischoff starb año 836. Es ist wol zů vermůtē das bei zeiten dises bischoffs mit landschafft vñ herrlichkeit die stifft Basel begabt sei wordē/vō dem wir doch zů vnsern zeiten kein brieff finden mögen. Die gelegenheit zů Basel ist auff all weg bequemer gewesen dañ zů Augst/von wegen der weite/des bodens/ der bruñen/ der fliessenden wässern so bei diser statt in Rhein fallen vñ auß dem Schwartzwald vnd dem berg Jura seinen vrsprung nēmen. Hermannus Contractus zeigt an/dz Basel zerstört von den Hunen vnd Vngern/als sie gezogen durch Alemanniā herauff in Burgund vnd Franckreich anno Christi 897. Auch sei darnach Basel abermals zerstört worden vō den Hunen/als sie durchzugē Schwabē/Schwartzwald/Elsaß vnd Lothringen año 917. Nach disem año domini 1010. hat der heilig keyser Henrich den verfallen tēpel wider auffgericht/vñ die thůmstifft hoch begabet mit land vnd leüt/stett flecken vnd schlössern/so doch ettlich nachkomendē bischoff durch jr leichtfertig leben zům grössern theil verkriegt vnd versetzt haben. Diser keiser soll das münster ettlich schritt weiter vō dem Rhein hinder sich geruckt haben/ dañ man besorgt jres fals besonder so der berg jemer dar vō dem wasser des Rheins hingerissen ward. Año domini 1060. nach dem bapst Nicolaus verscheiden/haben die Römer die kron vnd andē gobē überschickt künig Henrichē/darzů jn bittlichē an kert/ dz ein bapst oder öberster bischoff erwölt würd. Auff sollichs hat künig Henrich all bischoff in Jtalia zů jm beschriben ghen Basel ein Cōcilium vñ gemeine versamlūg gehalten/vnd dise kron jm lassen auffsetzen/sich ein Römischē Patricium neñen. Hat auch auß gemeinē rath geistlicher vnd weltlicher den bischoff vō Parma zů bapst erwölt/wiewol mittler zeit der bischoff von Luca durch hilff der Römer sich selbs zů einem bapst auffgeworffen. Das schreibt gemelter Hermannus Contractus.

Panthalus der erst bischoff.

Hübsch gelegenheit der statt Basel.

Erst Cōcilium zů Basel.

Wie graue Růdolph vonn Habspurg gekriegt hat anno Christi 1267. biß zům 1273. jar den bischoff vnd die statt Basel/findest du hie fornen. Du findest auch doselbst/wie zwo partheien zů Basel waren vnder den edlen vnd fürnemsten geschlechtern. Jtem wie sant Johans vorstatt verbrent/vnd der Burgermeister von den fyenden erstochen/wie graue Růdolph sich bei Pinningen gelägert/vnnd im läger vernommen das er zů Römischem künig erwelt.

Von Erd-

Von Erdbidemen die zů Basel geschehen seind.

ANno Christi tausent drei hundert sechs vnnd viertzig/an sant Chatharinē obēt verfielend ettlich gebeüw zů Basel/auch etwas von dem münster vnnd sunderlich fiel die Pfaltz in Rhein.

Anno 1354. verbrand die kleine statt zů Basel vnd vil leüt darin.

Anno Christi tausent drei hundert sechs vnd fünfftzig/kam auff sant Luy tag ein erschrockelicher erdbidem in das Teütsch land/der sich erzeigt vil mal zů Basel in disem jar/vnd verfiel auff gedachtē S. Luy tag die statt an thürnen/heüsern/kirchen vnd ringkmauren/vnnd in der hohen stifft ein theil des Chors. Es verfielē auch bei hundert menschen/vnd als die leüt fluhen auff sant Peters platz/lieffe einer von Berenfels ab dem fischmärckt/vnd do er auff das brücklin kam bei S. Peter/fiel ein zinnen ab der mauren vnd schlůg jn zů todt. Es gieng auch im niderfallenn der



heüsern ein fewr auff/brann vil tag/das niemand in der statt bleiben mocht/sunder jederman flohe in die gärten vnd auff das feld/do nichs auff sie fallē mocht. Es verdarb vil viech vnd leüt in disem erdbidem. Des gleichen verfielen allenthalb im lād vmb Basel vil kirchthürn vnd auch schlösser/nemlich Schouwenburg/drey Wartenberg/Richēstein/Angenstein/Berēfels/Pfeffingen/Scholberg/Froburg/Cluß/Fürstenstein/Landskron/Waldeck/Bieterthal/Landenbertg/Blochmūd/etc. auch die schloß in Fricktthal/Sißgöw vñ an dem Schwartzwald. Jn solicher grosser not kamen die von Friburg/die von Straßburg/Colmar/Schlettstatt/Mülnhausen/Rheinfeldenn vnd Neüwenburg/vnnd hulffen die statt Basel raumen vnd die verfallen beüw wider vffrichten.

Die von Basel rüsten sich wider die ersten Engelschen.

JN dem jar tausent drei hundert fünff vnd sechtzig/als die erstē Engelschen viertzig tausent starck in dz land vmb Straßburg vnd Elsaß kamen/wie hernach gemeldet bei der statt Straßburg vnd Elsaß/do schickten die Eidtgnossenn auff beger deren vonn Basel ein zůsatz herab inn die statt/dann sie domals onwerlich/von wegen des schadens an thürnen vnd mauren im erdbidem beschehen. Die von Bern schickten in sunders ein starcken zůsatz mit jrem paner/anderthalb tausent man/wurden domals verordnet in die vorstatt an Steinen/do man sich aller meist besorgen můst. Jn disen dingen samlet künig Carlen ein grossen zeüg/deßhalb die Engelschen auß dē land wichen/darauff der Eidtgnossen zůsatz vō Basel auch wider heim zoch. Darnach anno tausent drei hundert sieben vnd sechtzig zugen die vō Basel mit jrem paner in das Brißgöw zů jren bundts gnossen/denen von Friburg/Neüwenburg vnd Brisach/vnd mit den selbigen wider graue Egen vñ seine helffer/belegerten Endingen/vnd verluren am selbigen die Baßler gar schedlichen/wie hernach bei dem Brißgöw verzeichnet wirt.

Schlacht zů Endingen im Brißgöuw.

Der

Der Bischoff von Basel vnd die statt Bern kriegen wider einander.

Als die Berner vnd die Bieler ein ewige bündtnuß zůsamen gemacht/ verdroß dis den bischoff von Basel/darumb er anno 1367. an aller heiligen obend überfiel die beste statt seines bisthůs Biel mitt grossem volck vnd verbrant sie. So das die Berner innen wurden/kamen sie ylends vnd zerbrachen die burg in der statt/zugen für die Neüwe statt/do hin die fyend geflohē waren/aber man kont nichts schaffen grosser kelte halb. Diser krieg weret biß der graue von Nidow von den andern Engelschen erschossen ward anno 1375. wie nach volgt. Diser bischoff Johannes von Viana/oder wie die andn schreiben vonn Vienna auß Franckreich/hat gar schwerlichen versetzt die herrschafftenn/ zähenden vnd gefell der stifft Basel. Dann er ein zänckischer herr was/kont sich mit den Teütschen vnd seinen nachbauren nitt vertragen. Er fürt in disem jar mitt hilff des grauen vō Nidow vil vñ groß krieg wider die Berner/aber es nam des bischoffs volck grossen schaden in sant Jmers thal. Es erstigenn auch die Berner das schloß Pirrepont/so bei dem felsen lag/den vor zeiten Julius durch hauwē ließ/wie hernach gemelt wirt/vnd erstachen darin was sie funden. Der bischoff gab dem grauen von Nidow das stättlin Olten/das er jm behülfflich were wider die Berner.

Biel wirt verbrent.

Bistumb zů Basel uerdirbt.

Anno 1371. gewunnen die grauen von Nidow vnd Kyburg/vnd die statt Basel das schloß Falckenstein/fiengen darauff graue Häsen von Thierstein/Hemman von Bechburg vnd Burckharden Sennen freyherren/so ettlich kauffleüt vnd güter nider geworffen/aber diser herren knecht wurden enthauptet.

Falckenstein.

Die andern Engelschen ziehen für Basel hinauff anno M. ccc. lxxiiij.

Es was des herren von Guysen in Franckreich (so wir im Teütschen Cussyn neñen) můter ein Hertzogin vō Oesterreich/der selbigen ward zů der eesteür versprochen ein grosse sum gelts vnd geschlagē im Ergów auff die herrschafften/so die Hertzogē von Oesterreich do hattē. Als aber die selbige eesteür nitt bezalt ward/überkam der herr vonn Cussyn ansproch an dise herrschafften/des halb er an sich bracht die Engelschen/bei welchen vil Britannier/Piccarden vnd ander verlauffen volck was. Man schetzt sie auff siebētzig tausent zů roß vnd zů fůß. Dise kamen in das Elsaß anno tausent dreihūder vier vnd siebentzig/lagen do selbigen von Michaelis biß auff Martini/zerbrachen ettlich schloß vnd stett/zugent darnach herauff für Brisach/do selbigen lag der Hertzog vō Oesterreich/vnd der graue vō Wyrtenberg mit jrē zeüg/enthieltē sich in der statt/dañ von vile wegen der Engelschen/dorfft niemand auß den schlössern vnd stetten kommen. Also zugen die Engelschen herauff für Basel/vñ wäret der fürzug drei tag/ehe sie alle für mochten ziehen. Sie kamen an den Hauwenstein/zerbrachen Waldenburg/Cluß Altreüw vnnd Wylisow/verwůsteten das land allenthalben. Die Eidtgnossenn vnd deß Hertzogen von Oesterreichs volck im Ergów hielten sich zůsammen so vil sie mochten. Dañ der Hertzog mit den Eydtgnossen ein bündtnuß hatt. Es stürmpten die Engelschen das stettlin Beüren/vnd ward darin erschossen der Graue von Nidow. Man sagt do mals im were der recht lon worden/dann er vnnd andere wolten auß grossem haß (so sie gegen den stetten trůgen) kein hilff thůn/wie dann ein anschlag was den Engelschen zů begegnen auff dem Houwenstein/domit sie nit in dz land hetten komen mögen. Die Engelschen zertheilten sich allenthalben in dem läd/ vnd in solichem versamleten sich ettlich von Lucern/Entlibůch vnnd Underwalden/griffen

Der herr uon Cussyn.

Der graue uō Nidouu erschossen.

den/griffen an vnnd erschlůgenn die Engelschen so zů Buttißholtz lagen. Darnach auff den Weynacht tag zugen die von Bern vñ das land volck allenthalben ghen Juß/überfielen die Engelschen in der nacht vnd erlegten die so sich do nider gelassen hatten. Darnach anno 1375. zugen die von Bern zů dem closter Frauwēbrunnen/in welchem sich der Engelschen herren nider gelassenn/überfielen die selbigenn. Nach dem aber beyder seiten ritterlich gefochten/erlagen zů letst die Engelschē/ wurden erschlagen vnd verbrant mere dann acht hundert herren/ritter vnd knechten/vñ gewunnen drei paner. Nach disen dingen zugen die Engelschen vnnd der herr von Cussyn wider auß dem land/nach dem dz land allenthalbē trefflich geschedigt ward.

Ein schlacht zů Frauuenbrūnen.

Diß jars versatzt graue Hartman von Kyburg den Bernern die statt vnd herrschafft Thun. Vnnd als der herr vonn Nidow erschossen/fielen seine landschafften an seine schwestern/ die eine hatt ein grauen vonn Kyburg/ die andere ein grauen von Thierstein.

Von etlichen geschichten die sich zů Basel verloffen haben.

Anno Christi tausent drei hūdert vier vnd sibentzig im Hornūg ward ein küffer zů Basel erhēckt diebstals halb so er den wechßlern hett entragen. So erwarb seine zunfft das er von dem galgē ward genomen/vñ als man jn zů sant Elßbeten begraben wolt/ fand man jn lebendig im baum. So trůg man jn an die Steinē in das closter. Aber als d wechßler das vernam/ gieng er auff den Nadelberg vnd erstach den hencker über tisch in seinem hauß/vnd ward also der hencker in des diebs grab gelegt. Es wz auch in disem jar ein jud diebstals halb zů Basel an ein baum gehenckt vnd ein hund zů jm. So begert der jud Christen zůwerden/vnd ward also am galgen oder am baum getoufft. Vnd als er ettlich tag was gehangen/namen jn die frauwē von Rotzenhausen vñ andere vil edler frauwen herab/trůgen jn in die statt in ein hauß/vnd do empfieng er den jüngsten tauff/vnd starb am viiij. tag nach dem er erhenckt was/ vnd ward zů sant Peter begraben.

Anno Christi 1376. was Hertzog Lüpold von Oesterreich der elter zů Basel vnnd hielt faßnacht do/Vnd als er vnd sein ritterschafft auff Burg stachen/ erhůb sich ein



aufflauff von etlichen burgern wider den hertzogen/das er gezwungen ward zů fliehē über den Rhein in die kleine statt die jm der bischoff yngeben hatt. Sie erschlůgen drei edelmenner vnd etwan manchen knecht. Do stůnd Peter von Lauffen oberster

zunfftmeister auff den brunntrog vnd gebot bei leib vnd gůt/das man niemãd mer schlůg/sunder jederman gefangẽ nem. Also ward gefangen graue Růdolph von Habspurg/graue Henrich võ Thetwangen/ein graue võ Zorn/vnd Marggraue Růdolph võ Hochberg/herr zů Röteln vñ ettlich ritter vñ knecht/aber es ward die sach bald gericht/vñ schlůgen die võ Basel vilẽ võ der gmeind die köpff ab vor dem Richthauß auff dem korn märckt/deßhalb das selbig ort den namen überkommen/ wie man noch sagt/auff dem heissen stein am kornmärckt.

Auff dem heissen stein zů Basel.

Krieg zwischen den herren von Oesterreich vnnd der statt Basel anno tausent vierhundert neün.

Es seind die landuögt der herrschafft Oesterreich/nãlich graue Hãs von Lupffẽ/ frauwẽ Catharinen võ Burgund landuogt im Sunggöw vñ Elsaß (jr eegemahel Hertzog Lüpold in Oesterreich was) vñ graue Herman von Sultz/hertzog Friderichs von Oesterreich lãduogt in Schwabẽ/Ergöw vñ Brißgöw mit 117. Rittern vnd edel knechten/widerseiten der statt Basel auff den fünfften tag Octobris ãno 1409. Auff Sontag darnach was bei jnen der herr von Merschy mit vil reisigen auß Burgund/verbranten Roderßdorff/Hesingen vnd Plotzen/auch andere dörffer der edlẽ zů Basel gesessen. Auff zinstag darnach verbrãten sie Hüningẽ/dorff vnd kirch/zogen für Basel auff/verbrantẽ Binningen/Bottmingen vnd Bencken. Hertzog Ludwig von Baiern satzt einen tag an/ghen Mülhausen/als aber doselbig nichts geschafft/zugen die von Basel mit jrem geschütz auff zinstag vor Martini/vnd mit jnen jr bundtgnossen drey hundert von Bern auff Rheinfelden zů/ verbranten Nollingen/Wylen/Warenbach/die Ow bei der statt Rheinfelden. Schussen in die statt/vnd als des Hertzogen Lãduogt doselbigen tag mit vil reisigẽ/ schar mützten sie mit einander. Darnach auff Martini zugen die von Basel für Ystein/ gewuñen beide schloß/ das ein vndergrůben sie das es in Rhein fiel. Aber dẽ thurn fürten sie ghen Basel vnd verbauwtẽ jn in der kleinen statt an dem Riehemer thor. Sie fiengen auch auff disem schloß den von Hügerstein vnd andere. Der von Schönẽberg ward erschossen. Auff den xv. tag Nouembris zugen des Hertzogen leüt auß der herrschafft Rheinfelden inn der von Basel gebiet ghen Waldenburg/triben ein raub hinweg/den selbigen eilten nach die von Waldenburg vnd von Liechtstal/vñ als sie ghen Magten kamen/schlůgen beide theil auff einander/vnd bliben todt von der herrschafft leüten von Oesterreich achtzig man/vnd deren von Waldenburg vnd Liechtstal sechs vnd zwentzig man. Auff freitag darnach zugen die võ Basel in Lanser ampt/verbranten die dörffer auff drei meil wegs biß ghen Hapsen hinab. Auff Nicolai satzt Hertzog Ludwig ein tag ghen Keysersperg. Als aber mitler zeit ð krieg sein fürgang hatt (außgenommen die jhenigen beyder partheien so auff dem tag zů Keysersperg waren) zugen die von Basel auff den zehenden tag Decembris inn das Brißgöw für Badenweiler hinab/verbranten der herrschafft Oesterreich acht dörffer. Darnach auff Lucie machtẽ Hertzog Ludwigs räth vnd Marggraue Růdolph von Hochberg ein anstand von disem tag biß auff sant Martins tag des künfftigẽ jars tausent vierhundert zehen.

Ystein wirt gewunnen.

Lanser ampt wirt verbrãt.

Anno 1410. nach S. Michels tag kam herauff auß Oesterreich fraw Catharin võ Burgund/ Hertzog Lüpolds eegemahel/vnd ward auß fleissiger vnderhandlung vnd ansůchen Marggraue Rudolphen von Hochberg beide parteien ein tag angesetzt ghen Einßheim. Mit denen von Basel kamen jre bundtgnossen botten von Straßburg/Bern vnd Solothurn/vnd ward in der sach gehandlet vierdhalb wochen. Der gedacht Marggraue Růdolph nam zů jm die bottschafften von Zürich/ Lucern vnd anderer Eydgnossen/ verrichtet den krieg vnd dise vecht.

Marggraue von Hochberg.

Nachfolgends

Nachfolgends jars als graue Herman von Sultz die schloß Rheinfelden vnnd Steineck mit jrer zůgehörd ettlichen edlen vnd burgern von Basel (welchen vor jare dise schloß vnd herrschafften versetzt waren) nach vermög der bericht zů Keyserspers gemacht/zů jren handen nit stellen wolt/nach vilfeltiger vorderung deren von Basel do zugent nach solchem die von Basel ghen Mumpff vnnd Seckingen/fůrten mit jnen hinweg ghen Basel leüt vnnd gůt dem Stein Rheinfelden zůgehörig.

Stein zů Rheinfelden raubschloß.

Bald darnach kam Hertzog Friderich von Oesterreich ghen Baden im Ergöw/ der meinung/ auff die vonn Basel wider zůkriegen. Aber auff fleissige vnderhandlung Marggraue Růdolphen von Hochberg vnnd ansůchen deren von Zürich/ Lucern/ vnnd anderer Eidtgnossenn/ward ein tag gehalten zů Baden/fünff wochen/vnd beide theil gegen einander verrichtet vor S. Johans tag im tausent vierhundert vnd eilfften jar. Bei denen von Basel waren abermals die bottschafften jrer bundtgnossen/Straßburg/ Bern vnnd Solothurn. Diß jars starb Hertzog Lüpolt zů Wien in Oesterreich.

Als in gemeltem krieg Henrich von Rhein vnd Růdolph von Neüwenstein mit brandt geschediget waren von der Hertzogin volck von Oesterreich/begerten sie von der Hertzogin vonn Oesterreich jres schadens ein abtrag. Dann der krieg sie nichts angangen/weren auch zů Basel nit burger gewesen. Als aber das selbig sich verzog griffen sie an auff die frauwen von Oesterreich im Sunggöuw/vnd namen yn Fürstenstein so Hans Ludmäs von Rotberg was/domals der hertzogin vogt zů Altkirch. Jn solchem macht die fraw von Oesterreich ein bundt mitt denen von Basel/ vnnd nach dem Henrich zů Rhein vnnd Růdolph von Neüwenstein sich nit wolten weisen lassen vnnd keins rechten sein/zugen die von Basel auß mit dreien hauffen in den Weinacht feyrtagen/einen schickten sie ghen Blouwenstein/vnd belegerte͂das selbig schloß mit sampt der hertzogin volck von Oesterreich/den anderen schickten sie für Fürsten stein/vnd belegerten das selbig auch/vnd den dritten schickten sie für Neüwenstein/das selbig ward bald gewunnen/vnnd die darauff gelegen waren/ wurden ghen Basel gefürt vnnd enthauptet. Die zů Blouwenstein kamen durch ein heimlichen gang auß dem schloß zů denen die auff Fürstenstein lagen/deßhalb Blouwenstein yngenommen. Nach solchem lagen die von Basel mit allen dreien hauffen für Fürstenstein biß an den zwölfften tag/das ward gewunnen/ vnnd wurden vor dem schloß enthauptet der gedacht Henrich von Rhein mitt ettlichen andern so auff disem schloß gelegen. Diß beschach año 1411. Darnach auff die Faßnacht ward Fürstenstein gar geschlissen.

Fürstenstein hinder Ettingen.
Blouwenstein.

Año 1424. als die von Basel auff den Pfingst obend hinweg gezogenn mit tausent mannen zů roß vnnd zů fůß zů Hertzog Ludwigen von Baiern/Pfaltzgraue bei Rhein/denen von Straßburg vnd andern stette͂ für Mülberg wider den Marggrauen von Baden/samlet der herr von Schalun vnd printz von Orangie ein grossen zeüg hilff zůthůn dem Marggrauen/zog herauß auff das Sunggöw. Fraw Catharin von Burgund/weiland hertzog Leüpolds von Oesterreich haußfraw manet die von Basel jren hilfflich zůsein. Als die von Basel ein neüwe͂ zeüg besamlet/zuge͂d sie mit der herrschafft von Oesterreich volck ghen Tattenried vnd Befort. Aber der herr von Schalun wich wider hinder sich mit seinem zeüg. Darnach ward vor Mülberg ein anstand gemacht.

Der herr von Schalun falt in dz Süggöw

Bischoff vnd statt Basel kriegen den grauen von Neüwenburg in Burgund.

Anno 1424. überfiel herr Johann vonn Fleckenstein Bischoff zů Basel graue Sieboldem von Neüwenburg/nam yn die schloß vnnd stett dem bistumb zů

Basel

zů Basel zůgehörig welche diser dem bisthumb vil jar vorgehalten hatt nach abgãg bischoff Humbrechten von Neüwenburg graue Diebolds brůder. Dogegen kriegt graue Diebold wider auff den bischoff von Basel. Vnd als die võ Basel wurdẽ des Bischoffs helffer/zog der bischoff mit der statt Basel für Elikurt/gewunnen schloss vnd statt/fiengen vil edler/vnd ward der krieg verricht nach des bischoffs/vnnd der statt Basel willen.

Elikurt gewunnen.

Concilium zů Basel.



ANno 1431. auff den erstenn tag Septembris hůb an dz Cõcilium zů Basel auß ansehẽ des Bapsts Eugenij vñ künig Sigmũds. Auff S. Lucien tag ward die erst session gehalten. Der Cardinal Julianus wz der erst presidẽt im Cõcilio an statt des bapsts. Diß Cõcilium hett ein zimlichen fürgang so lang vnd keiser Sigmund lebt. Als aber der selbig abgestorben/vnderstůnd bapst Eugenius dz Cõcilium in Italiam zůlegen/auß dem selbigẽ volgt ein grosse spaltung/oder schisma. Dz Cõcilium vnd bapst Eugenius schmechten einãder vilfaltiglich. Eugenius ward entsetzt võ dem Cõcilio/vñ anno Christi 1439. einhelliglichen erwelt zů Bapst Amedeus Hertzog zů Sophoy/vñ Felix genẽt. Dise wal geschach zů Basel in dem hauß das zů der Mucken genent wirt/darin waren die electores siebẽ tag beschlossen/vnd fielen 26. stimen auff gemelten Hertzogẽ der wz ein ley/hett ein eeliche haußfrauwen gehebt/wz ein from̃ vnd geistlich fürst/hett sich der welt entschlagen/ vnd in eim closter ein geistlich wesen gefürt. Er kam in dz Concilium vff S. Johãs tag des teüffers ãno tausent vierhundt vñ viertzig/vñ ward gekrönt am vier vñ zweintzigsten tag Julij. Es satzt jm die infel auff Ludouicus ein Cardinal võ Ostia/die ward geschetzt auff drey tausent gulden. Es wz schutz herr in disem Cõcilio graue Hans von Thierstein. Nach disem reyt Fridericus der Römisch künig für Basel auff/wolt aber nit in die statt/dañ er wolt sich nit anhengig machen/weder bapst Felix noch bapst Eugenio. Aber hernach ãno tausent vierhundert zwei vñ viertzig vff Martini kam er ghen Basel/gieng zů bapst Felix/bog seine knew/küßt jm sein hãdt/dogegen vmbfieng in der bapst/vnd hatten ein heimlich gesprech auff die anderhalb stund. Morgens ritt der Römisch künig von Basel/vnnd gleich den andern tag für bapst Felix auß rath der artzet mit vier Cardinälen ghen Losañen auß verwilligũg des Concilij/aber sechs Cardinäl bliben zů Basel vnd volfürten das Concilium mit vil andern Bischoffen vnd Prelaten.

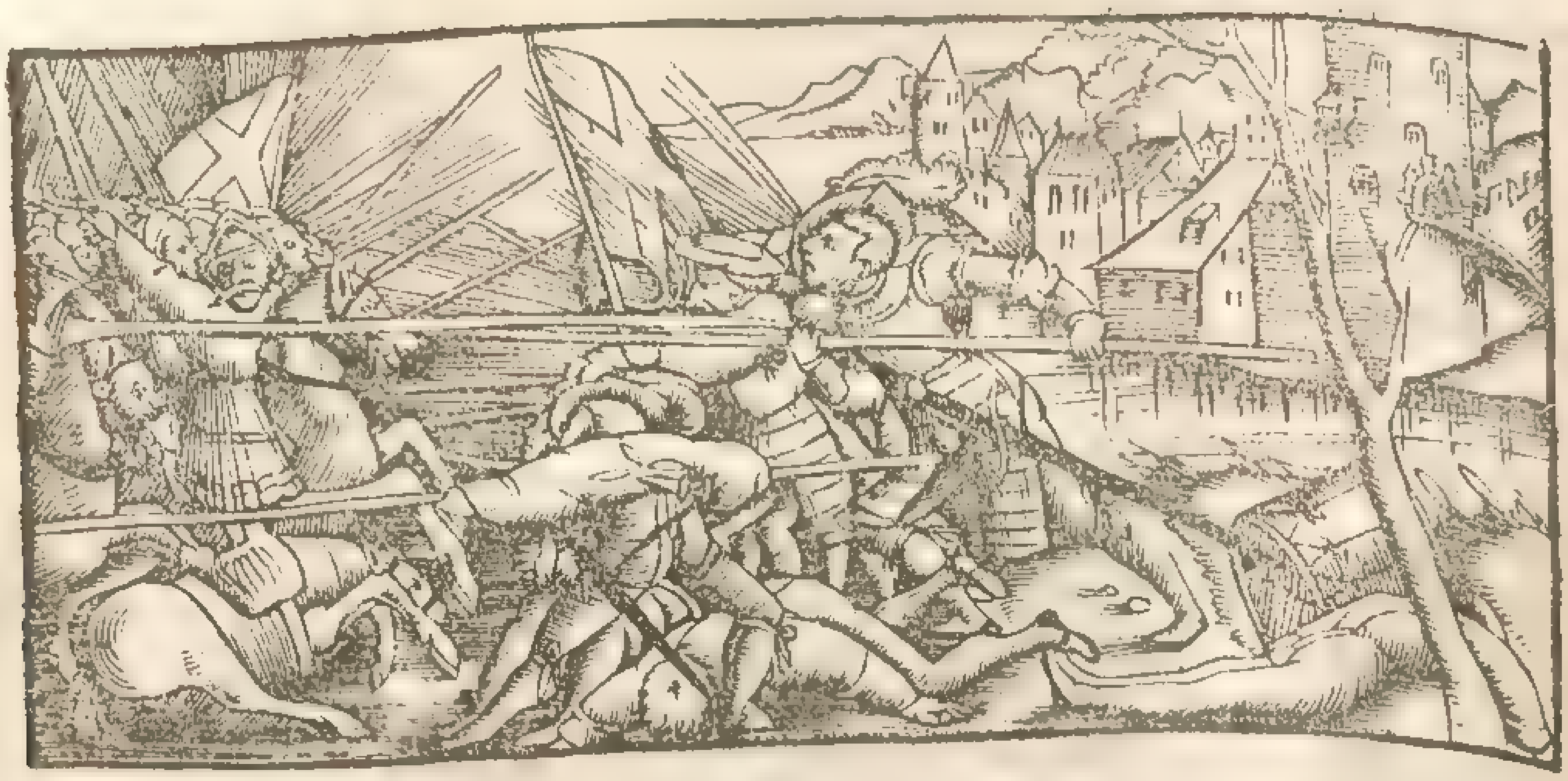
Der Hertzog von Sophoy wirt Bapst.

Schutzherr im Concilio.

Delphinisch oder der Armeniecken krieg bey der statt Basel.

AVff den zwölfften tag Augusti des jars tausent vierhundert vier vnnd viertzig kam der Delphin in das Sunggöw/vnd auff den zweintzigsten tag dises monats ranten etlich für die statt Basel/des halb schicktẽ die Eydtgnossen so vor Zürich lagen sechs hundert mütiger man die wol zůfůß waren denen von Bern vnd andere Eydgnossen ghen Farßpurg zů einer hülff. Auff sant Bartholomeus abẽd lägerten sich die Delphinischenn/wölche der gemein man Armenieckẽ vnnd Schinder nent/in ettliche dörffer on fert von Basel. Darnach auff den fünff vnd zweintzigsten tag des monats schickten die von Bern vñ ander Eydtgnossen im läger vor Farßpurg denen von Basel zů einem zůsatz die gedachten sechs hundert so auß dem

Delphin. Armeniecken.



lâger von Zürich kommen waren/vnd mit jnen sunst andere neün hũdert. Zů den sel-
bigen kamen von Liechstal vnd Wallenburg bei anderthalb hundert. Dise alle zo-
gen nach mitternacht ghen Brattelen/ein meil ob Basel/ erschlůgen der Armeniecke
ein merckliche zal/eylten jnen nach biß ghen Muttetz/ ein halb meil ob Basel/ do la-
gen noch mere/vertriben die selbigen auch. Jn solchem kam der Delphin inn eigner
person mit dem gantzen hauffen auff Basel zů. Do entbotẽ die von Basel den Eyde-
gnossen/sie solten jhenet dẽ wasser vnd der Byrs bleiben/nit darüber ziehen/ es wurd
sie der Delphin jhenet der Byrs nit angreiffenn. Aber die Eydtgnossen waren vil zů
můtig/zogen über die Byrs/kamen zů sant Jacob/der sundsiechen heüser vñ herauff
auff die äcker/vnderstůnden mit gewerter hand in die statt Basel zůziehen. Aber es be-
gegnet jnen der Delphin eigner person mit seinem gantzen hauffen/vnd mitt jm vil
Edler der herrschafft von Oesterreich auff freiem feld/stritten beide theil ritterlichẽ mit
einander vil stunden. Die von Basel zogen mitt jrem paner vnd gewalt für die statt
hinauß biß zů dem keppelin. Als aber die Armeniecken solchs sahẽ/ schlůg ein grosser
hauff der selbigen ein hocken/wolten die von Basel hinderziehen/vnd jnẽ die statt ab
lauffen. Auff solichs ermant der Burgermeister von Basel herr Hans Rot die bur-
ger vnd bat vmb gots willen das sie wider in die statt zögent vñ die selbige beschirm-
pten. Die Eydtgnossen hatten zů ruck an jnen die gartenmauer zů sant Jacob/ vñ
schlůgen forvert mit den fyenden/wurdenn aber zůletst getriben hinab zů den heüsern
vnnd kamen inn den garten/werten sich lang in dem selbigen. Des halben schossen
vnnd brachen die Delphinischen durch die mauer/vnnd wäret also lang das schla-
hen von morgen biß zů abent. Der Eydtgnossen wurden erschlagen bei den fünff-
zehen hunderten/dann es kamen nit anderthalb hundert daruon. Man sagt gemein-
lich der Delphinischen kamen mere vmb dann der Eidtgnossen/ vnder wölchẽ was
ein Hertzog von Schotten/vnd der oberst meister sant Johans ordens in Franck-
reich/so sechs tausent pferd vnder jm hatt/auch andere mere herren. Es hatt ð Del-
phin an diser schlacht auff die dreissig tausent mann/wiewol ettlich sein zeüg auff die
sechtzig tausent man schatzten. Man sagt er were in diß land kommẽ auß beger des
Römischen künigs Friderici vnd Hertzog Albrechten von Oesterreich seines brůders
auch der Edlen in disem land/wider die von Basel vnnd die Eidtgnossen. Es sagen
auch ettlich bapst Eugenius hett jn herauß geschicht/domit das Concilium zerstört
würd. Sein volck nent man die Armeniecken/dañ der graue võ Armiac auff zwölff
tausent starck/was hieuor anno Christi tausent vierhundert neün vnnd dreissig wol
ein monat lang im Sunggöw vnnd Elsaß gelegen/beraubt die leüt/vnnd aß jnen
das jr ab/deßhalb man sie auch die Schinder nennt. Nach diser schlacht rüfft man
ein an-

Eyn schlacht bei Basel.

Zal deren so vmbkommen.

Armeniecken. Schinder.

ein anstand zů beiden theilen/do mit die todten begraben wurden. Es zogē auch ab die Eydtgnossen so vor Farspurg lagen/vnd blib dohinden deren von Basel grosse büchs/die ward nachmals zů Rheinfelden in dem schloß wider gewunnen. Als die von Zürich in der statt vernamen/wie es zů Basel ergangenn/leütent sie freüd mit allen glocken. Bald darnach kam den Eidtgnossen vor der statt inn das läger auch bottschafft/wie es zů Basel ergangen. Auff solchs brachen sie auff/schlissen dz läger verbranten vmb die statt Zürich was sie mochten ankommen vnd zogen hinweg.

Es ritten nach der schlacht sechs tausent Armeniecken hinauff biß ghen Lauffenberg/ritten aber bald wider härab in das Sungöw. Darnach auff den sechstē tag Septembris kam des Delphins bottschafft in einem geleit ghen Basel mit fünfftzig pferden zů handlen vmb ein friden. Darnach auff den dreizehenden tag ritten etliche Cardinäl mitt deren vonn Basel/ Bern vnnd Solothurn bottschafft zů dem Delphin ghen Einßheim/ vnd ward weiter ein tag angesetzt ghen Zofingen auff den zehenden tag Octobris/vnnd do ward der krieg verrichtet zwüschen dem Delphin an einem/den Eydtgnossen vnd denē von Basel am andern theil. Es verhieß auch der Delphin nach seinem vermögen zůuerschaffen/do mit der krieg zwüschen der herrschafft von Oesterreich vnnd den Edlen(so abgesagt hatten) an einem / vnnd den Eydtgnossen / auch denen vonn Basel am andern theil/verrichtet wurde.

Der Delphin vnnd sein volck bleben aber im Sunggöw vnd Elsaß ligen biß zů Ostern des kunfftigen jars tausent vierhundert fünff vnnd viertzig/theten den leüten grossen schaden/raubten vnd fiengen Edel vnnd onedel/schatzten sie vmb gelt/ vnd triben onsägli chen mütwillen mit frauwen vnnd junckfrauwen. Die jhenigen so sie in das land gebracht hatten/mochten sie mit lieb nit wider darauß bringen/sie namē stett vnd schloß yn/vnd plünderten die selbigen. Jn dem abzug wurden sie geschädiget von denen von Schletzstatt/wie du bald hernach findenn wirst. Als aber der krieg zwischen den von Basel vnd der herrschafft von Oesterreich für vnd für wäret/ zogen die von Basel nach Simonis vnd Jude mit acht hūdert Eidtgnossen auff die herrschafft Oesterreich/plünderten die dörffer / dem Stein Rheinfelden zůgehörig. Dann herr Wilhelm von Grünenberg Burguogt im schloß Rheinfeldē/hatt denen von Basel ein sundern widerdrieß hieuor bewisen.

Der Delphin den fründen schädlich.

Es erstond vil krieg wider die von Basel.

ANno tausent vierhūdert fünff vnd viertzig/vnderstůnde der Römisch künig Fridericus das Concilium vonn Basel an ein ander ort zůlegen/ aber das Concilium wolt sollichs nit bewilligē. Nach Ostern zogen die Armeniecken auß dem land / vnd wurden übel geschediget auff ď steig im Leberthal von denen von Schletzstatt vnnd jren nachpauren/ wie hienach im Elsaß verzeichnet wirt. Jn diser zeit wurden alle dörffer im Frickthal vnd Sißgöw dem Stein Rheinfelden vnd dem schloß Farßpurg zůgehörig durch die Eydtgnossen verbrent. Do gegen verbräten des Hertzogen leüt von Oesterreich etlich dörffer in Basel biet vnd den Eidtgnossen zůgehörig. Darnach namen die von Basel Pfeffingen yn/so Graue Hansen von Thierstein was. Vnd nach der Auffart verboth herr Peter von Mörsperg vogt zů Pfirt/das niemād etwas in die statt fürt. Auff sollichs zogen die von Basel in Pfirter ampt mitt vil wegen vnnd karrē/ namen zů alten Pfirt vnd allenthalben korn/habern vnd andere frücht/vil viechs/ vnd brachten etliche gefangen. Darnach auff mitwochen in den Pfingst feirtagen zogen die von Basel ghen Syrmenach/vnd ghen Waltighofen/funden in selbigen schlössern etlich gewer vnnd harnisch/so der schweitzern gewesen/wölche vergangnes jars zů sant Jacob erschlagen waren/deßhalb branten sie beide schloß vnnd fürtenn

Frickthal under dem Stein

Pfirter ampt geschedigt.

hinwegk alle frücht vnd anders so do gefunden ward. Anno tausent vier hundert fünff vnnd viertzig als die von Basel mit hilff der Eidtgnossen herte zů Herbst zeit zerbrochen das schloss zů Rheinfelden/kamē sie mit eināder ghen Basel in die statt/ vnd nach dreiē tagen zogē sie mit dē geschütz vñ anderē zeüg für die statt Seckingē/ belägerten die selbige drei wochen/zogen aber wider hinweg ongeschafft. Auff Simonis vnd Jude abent kam des hertzogen volck für die kleine statt Basel/gegen den selbigen lieffen ettlich hinauß auß der statt/deren wurden erschlagen zwentzig vñ ettlich gefangen/auch verloren die vonn Basel ein büchsen/die ward ghen Neüwēburg gefürt. Bald darnach im Christmonat zogen die Baßler in Lanser ampt mit hundert pferden vnd sechs hundert zů fůß/vnd brandschatzten Schlierbach vmb zwei hundert gulden. Vnd als sie dannen ziehen wolten/schussen die ynwoner ab dem kirchthurn/ vnd schedigten drei von Basel. So kerten die Baßler widerumb vnd verbranten dz dorff. Es ward auch Dietwyler vnd sunst vil dörffer in Lanser ampt verbrent. Als in disen zeiten die Eidtgnossen vnd die von Zürich auch auff einander kriegten/kamen vmb Nicolai die von Zürich mit des hertzogen leüten zů schiff vñ auff dem land biß ghen Pfeffingen vñ Wedeschwil/denen begegnetē xl. man vō Schweitz/erschlūgen denen vō Zürich 126. man/vnd wurden deren vō Schweitz erschlagē 18. man/die andern můsten weichen von vile wegen der fyenden. Die vō Zürich fundē do jr büchsen/die sie vormals do verloren hatten. Gleich darauff kam der hauff vō Schweitz/ mocht aber die fyend nit ereilen/wañ die von Zürich bald wid abgezogē warē vñ ire büchsen mit jnē genomen. Año 1446. auff den xvj. tag Hornūgs/ ward by nacht erstigen dz schloß Pfeffingen bei Basel/vñ denen vō Basel ettlich knecht darauff gefangen. Darnach im außgang dises Monats/liessen die von Basel/ Bern/ Solothurn vñ Rheinfelden/auff den grund ab schiessen das schloß Rheinfelden. Dise zeit streifften des Hertzogē leüt vil mal auff die vō Basel/do gegen zogen die vō Basel auff Oster montag für Zell hinyn auff den Wald/brachten mit jnē ein raub auff drei tausent gulden wert vnd xxviij. gefanguer. Vnd darnach auff S. Jörgē abent tribent sie denen von Altkirch all jr viech hinweg. Darnach vmb die Auffart kamen die von Waldenburg/Liechtstal vnd Homburg ghen Rheinfelden/zů den selbigen kamē ettlich vō Basel/dise all vñ die vō Rheinfeldē zugē auff den Schwartzwald/gewunnen ein letzi/vnnd tribenn mit jnen ghen Rheinfelden ein grossen raub viechs. Vber ettlich tag darnach verbrant der Vogt von Pfirt dir mülen zů Biñingen vnnd die heüser darbey. Auff sollichs zugen die vonn Basel inn Pfirter ampt/ verbranten acht dörffer. Darnach auff mitwochen in den Pfingst feirtagen zogenn die von Basel ghen Otmarsen vnnd baß hinab/verbranten do selbigē sechs dörffer. Auff donstag nach dem Pfingstag diß jars/ward diser krjeg verrichtet durch Hertzog Ludwigenn vonn Baiern/Pfaltzgraue bei Rhein/vnnd der Bischoff räth zů Mentz vnd Basel/ auch die raths botten der stetten/Straßburg/Nürnberg/Augspurg/Costentz vnnd Vlm. Vnd ward die haupt sach zwüschen denen vonn Zürich vnd den Eidtgnossen veranlasset auff zwen von Zürich vnnd zwen von den Eidtgnossen/vnd so von nöten/ solten die selbigen ein obman nemē auß einer Reichstatt ausserthalb der Eidtgnoschafft gelegen. Aber die speñ zwischen der statt Basel vnd Rheinfelden vnd der herrschafft von Oesterreich/wurdē veranlosset auff den bischoff von Basel herr Friderich zů Rhein vnd andere. Auff sontag nach vnser frauwen himmelfart kam Bapst Felix wider ghen Basel mit vil herren geistlichen vnd weltlichē. Darnach auff sampstag nach Galli hatt der graue von Eberstein mitt seinen helffern des Cardinals von Arelats dienern vnd hoffgesind nider gelegt/vnd gefangen sampt allem troß/vnd mocht der Cardinal kümmerlich entrinnen mit sechs vñ zwentzig dienern in die statt Benfeld vnder Schletzstatt gelegen/ onangesehen das der selbig

Baßler belägern Seckingen.

Klein Basel geschedigt.

Lanser ampt verbrent.

Schweitz und Zürich wider einander.

Pfeffingen.

Pfaltzgraue Ludwig Pfaltzgraue Philippen vatter.

[illegible] Cardinal nidergelegt.

der selbig Cardinal von wegen des Concilij zů Basel von Franckfurt ab dē Reichs tag kam vnd geleyt hat. Man vermeint eigentlich bapst Eugenius het solichs vnnd der gleichen angericht wider das Concilium. Inn disem iar neckst mitwochen nach dem Christtag ward der Byrsick zů Basel also groß/das er sechs heüser nider warff an dem fisch märckt.

Wie das Conciliū zů Basel ein außgāg genom̄en.

IN dem jar 1447. auff die Weinachten in der mettin/ in gegenwertigkeit des Bapsts/sang herr Peter Rot Ritter Burgermeister zů Basel in namen des keisers das Euāgelium/Exijt edictum a Cesare Augusto. Der bapst begabet jn mit einem schwert vnd hůt von kleinotē kostlich geziert. Darnach auff den neündtē tag des Jenners reit bapst Felix mit vil herren geistlichen vnd weltlichen von Basel auß dem Concilio auff Losañen zů/ den beleitent die Räth von Basel mitt fünfftzig mañen biß ghen Liechtstal. Auff S. Matthis abent starb bapst Eugenius zů Rom / do fůren die Cardināl zů so do selbigen waren vnd erwölten ein andern zů einem bapst/vnd nanten jn Nicolaum den fünfftē/ wider den bapst Felicem vnd das Cōcilium zů Basel. Deßhalb abermals ein spaltūg ward in der kirchen. Diser Nicolaus bracht an sich den Römischen küng Fridericum.



Anno tausent vierhundert acht vnd viertzig/kriegt der Hertzog von Sophoy bapst Felix sun auff die von Friburg in Nüchtland. Die von Bern schickten jrem bundtgnoß dem hertzogē fünff hundert man. Darnach in d Osterwochen erschlůg der hertzog denen vō Friburg 300. man.

In disem jar bracht bapst Nicolaus an sich vil künig vñ fürsten mit gelt vnd anderen mitlen/ vñ ward dz Conciliū von Basel gelegt ghen Losañen/deßhalb fůren von Basel auff S. Vlrichs tag die vätter des Cōcilij. Die vō Basel beleitent die selbigen mit vilen reisigen zů roß vnd zů fůß biß ghen Waldenburg. Darnach wurden sie beleitet von den von Solothurn vnd Bern biß ghen Losañen.

Concilium zů Losannen.

Añō 1449. zů fürderūg Christlicher einigkeit in der heiligē kirchen übergab bapst Felix dz bapstům auff den 7. tag Aprilis/do gegen cōfirmiert vñ bestetiget bapst Nicolaus der fünfft alles so hie vor bapst Felix vnd dz Conciliū zů Basel gehādlet. Felix ward Cardinal vñ Legatus de Laterein dē Hertzogthum̄ Sophoy. Darnach endet sich dz Conciliū so hie vor zů Basel angehept añō 1431. im September vñ vō Basel komen auff Vlrici 1448. in die statt Losañ/do selbig beschach der abscheid vñ der beschluß auff den xxv. tag Aprilis des 1449. jars. Anno 1449. vmb S. Jörgē tag widerseit herr Herman von Eptingen den von Basel. Auff solchs zogen die vō Basel auff sambstag vor dem Mäytag für Blochmund/ fiengen darauff genantē her Herman ritter/des das schloß was/vnd sunst zwen edlen mit jren knechten/fůrtē sie ghen Basel vnd ward das schloß verbrent. Bald darnach ward ein entlicher fridē gemacht zwüschen denen von Basel vnd den Eidgnossen zů einem/ vnd dem Hertzogen von Oesterreich zům andern theil. Die Baßler lihē dem hertzogē xxvj. tausent gulden zehen jar lang on zinß/so aber der H. solch gelt lenger beheben wurd/solt er dz selbig nach lands brauch verzinsen/vñ wurden zů vndpfant yngesetzt die herrschafften Altkilch/Lanser vnd Pfirt. Auch ward frid gemacht zwischē dem H. von Oesterreich/allen seinen vnderthanen vnd helffern an einē/vnd denen von Rheinfelden vñ

Bapst Felix wirt ein Cardinal.

Blochmund bey Pfirt am Blauen.

jren helffern am andern theil/namlich solten die burger võ Rheinfelden/so auß der statt hie vor vertriben/wider kommen vnd zůgelassen werden zů jren heüsern vnd ligenden gütern/do gegen die burger von Rheinfelden gemeinlich wider schweren vñ gehorsammen solten dem hauß Oesterreich in form vnnd gestalt/wie sie vormals do sie von dem Reich versetzt worden vnder künig Ludwig von Baiern/ von welcher versatzung oben gemeldet bei disem künig Ludwigen.

Ettlich geschicht so sich zů Basel vnd vmb Basel verlauffen haben.

ANno 1455. warẽ ettlich fürneme herren vñ burger võ Straßburg zů Pfeffers im bad gewesen/die wurden in dem heimfaren võ etlichen grauen vñ edelleüten gefãgen. Deßhalb belegertẽ die võ Zürich schloß vñ statt Eglisow/erobertẽ die selbigen vñ wurdẽ die gefangnen võ Straßburg wid ledig. Año 1460. hat bapst Pius der ander ein hohe schůl zů Basel vffgericht/bestätiget vñ mit priuilegien begabt.

Hohe schul zů Basel.

Año 1462. belegerten die võ Basel vñ ettlich reichstett dz schloß hohen Künigsperg im Elsaß gelegen/vnd gewũnen dz selbig. Año Christi 1526. zů Herbst zeit schlůg dz wetter zů Basel in ein thurn/ darin mere dañ 20. dõnen bücksen puluers waren/vñ au gẽblick lich zersprengt es den thurn in vil tausent stück/mit on grossen schaden deren die darũb wonetẽ. Es kamenn bei vij. oder viiij. menschen vm̃ jr lebẽ vñ etlich viech/ so vff dem feld bei dem thurn zů der selbigen stund waren. Anno 1531. erwůchsen speñ vnd grosser onwill der religiõ halb zwischen denen von Zürich/Bern/Basel/



Schaffhausen zů einẽ theil/vnd denen võ Lucern/ Vry/Schweitz/ Vndwalden vnd Zug zů andern theil/vnd vermeint jede parthey jr begegnet onbillichs võ dem gegen theil. Ettlich sunder personen bewisen einãder vil wider drieß/ auß dem selbigẽ ward der onwill so gros dz die oberkeiten gegen einãder zů einẽ offnen krieg kamẽ. Die fünff ort zugend auß im Herbstmonat/schedigten etlich flecken vnd leüt so sich zů denen von Zürich verbunden hatten. Vff sollichs zugend die von Zürich auß jr statt die jetz gedachten zů beschirmen/übergabend jren vortheil/vnnd kamen vmb vil fürnemer menner von Zürich vnnd jrem gebiet. Darnach wurden die von Basel/ Schaffhausen/Sant Gall/vnnd andere vermant vonn den Zürchern solichs helffen zůrechen/kamen vff den Züger berg/empfiengen do selbigen auch ein schaden. Nach solichem lagend beid partheyen gegen einãder zů feld vj. wuchen/vñ wolt kein parthei jrẽ vortheil übergebẽ. Zů letst nach Martini machtẽ des künigs võ Frãckreich vñ Marggraue Ernsten võ Hochberg/auch ettlicher Eidtgnossen bottschafften zwischẽ obgedachten partheien ein friden/in welchem vergriffen/dz hinfür jede parthei die ander der religiõ halb ongerechtfertigt soll lassen. Año 1536. kriegten vnd belegerten d Bischoff võ Genff vnd der H. von Sophoy die statt Genff võ wegen der religiõ. Vnd als die von Genff die võ Bern jre bũdtgnossen manten/schriben die võ Bern/schickten auch botten vnd ermanten den Hertzogen võ Sophoy aller treüwen vnd bündten so sie von altem her einander bewisen vnd gehebt hetten/das er mit seinem zeüg vor Genff wölt abziehen/vñ den krieg lassen verrichten. Als aber solichs nichts wolt verfahen/wurden die Berner zům höchsten võ deu Genffern bei pflicht d bündten erfordert

fordert(dañ Genff hett sich nit lenger mögen enthalten)zugent herauff die von Bern dem hertzogen in sein lan d/namen das land alles gar nahe zů jren handenn biß für Genff hinein. Anno Christi tausent fünff hundert drey vnd viertzig/den nehstē nach sant Catharinen tag hat hie bei Basel in einem dorff dz Reinach heißt/ein fraw geboren ein monstrum/das ist ein wunderbarlich geburt/nēlich zwei kinder aneinãder/ist von dem nabel oben auß zwifach gewesen/hat gehabt ein menlich glidlin/ein hindern/zwei schenckelin vnd füßlin.Die zwen beüch vnd brüst seind zůsammē gewachsen biß vndern halß/do seind die zwen köpff voneinander gescheiden/vnd haben einãder angesehen/vnnd mit den ärmlin einander vmbfangen.Eins ist lebendig an die welt kommen/ hat nitt über ein stund gelebt. Dergleichē geburt ist auch año Christi tausent drei vnd sechtzig gesehen worden inn Vngerlãd/außgenom̃en das des selbig ein weiblich formierung hat gehabt.

Von dem berg Jura oder Jurasso.

Vfert von dem Rhein vnder Confluentz jetz koboltz gegen Waldshůt über/hebt an der berg Jura oder Jurassus/vō welchem k. Julius vñ die alten vilmals meldũg thůnd/ist ein hoch gebirg mit vil felsen/ Bei vnsern zeiten verendert er im Teütsch land vil mal seinē namen. Zwüschen Bruck bei Habspurg gelegen vnd dem Fricktal heißt er der Bötzberg/zů Latin mons Vocetius.Zwischen Arow vñ Farßpurger vogtey in Baßler gebiet nennet man jn die Schaffmat/darnach zwischen Olten vñ Homburger vogtey heißt er der nider Hauwenstein/vnd zwüschen Wallenburg vnnd Balstall der ober hauwenstein/an welchen beiden orten man die karren vnnd lastwegenn mit seilern hinab lassen můß. Darnach heißt er die Wasserfall/vnnd weiter fürbaß der Jurten vnnd Läberberg/hat do selbigen behalten sein alten namen Jura. Inn disem gebirg hat die küngin Bertha/keyser Carles des grossen můter oder sein haußfraw so auch Bertha geheissen/etlich clöster gestifft/die nachmals verwandlet zů weltlicher Chorherrenn stifftenn / nemlich sant Germãs im Münsterthal sant Vrsicin am Blouwen gelegen/beid Baßler bisthumb. Wiewol etlich vermeinenn/es sey die küngin Bertha künig Růdolphs vonn Burgund verlaßne witfraw so gelebt hat anno 932. Diser berg hat vil thäler/als erstlich Fricktal/Loufenthal/sant Imersthal vnd andere mere/aber keins gath zwüschen dem berg hindurch. Wo man hinüber will/můß man hoch steigen.Etlich zincken dises bergs reichen gegen Basel herab vff ein meil vñ an einē ort vff ein halb meil.Darnach an der Byrs ein meil vō Basel/reicht an dz gebirg ein ander grosser berg/heißt der Blouw/wirt fast groß biß man ghen Delsperg kompt/do zerzeücht er sich ein klein wenig.Aber fürbaß ghen Bellele zů wirt er widerumb fast hoch vñ rwch/darnach verlürt er sich widerũb vff ein meil wegs vnd köpt ein neüw/hoch / felsig vñ grausam gebirg von Orient gegē Occidēt/ darüber möcht niemant kömē/wo nit Julius der erst keyser / der vor Christ geburt vil krieg inn disem land gefürt hat wider die Heluetier vnd Sequanier/wie auch hie fornen gemeldet/hett ein grossen felsē durchschlagen vñ ein port in dis gebirg gemacht/welche ein grosse tagreiß von Basel gelegē ist bei einē dorff Dachßfelden genent. Aber die port wirt von den ynwonern des lands vff jr welsch

Bötzberg.

Hauwenstein



Pirreport von Keyser iulio gemacht.

Pirrepozt genent/die doch eigentlicher Piere pertuß heissen solt/zů latin Petra pertusa/das ist/ein durchgeschlagner felß. Vnd hie soltu mercken dz diß gebirg also hoch/sich streckt biß an Bieler see zwo meil ferz/vñ werdē vil enger thäler darin gefunden/vnder welchem eins sich herauß zeücht vff Bellele zů/vñ dz wirt hie fornē jm außgāg beschlossen mit einem großmechtigen felsen/der reicht vō einer seiten über dz thal vff die andere seitē/gleich als were er mit fleiß darüber gelegt/dise luckē zů verstopffen oď den außgāg zů verschlagen/wie auch beschehē ist vor vñ ehe keyser Julius do hin kōmen ist/der ein durchbruch gemacht hat/dz man vō seinen zeiten an biß vff den heütigen tag mit last wägen dardurch faren mag. Der stein ist 46. schůch dick/ wie ich in selbs gesehen vnd gemessen hab/vñ ist so hoch durch hauwen/das einer kaum mit einem langen spieß den stein an seinem vndern ort erreichē mag. In der dicke begreifft diser felß ongeforlich über sich drey güter claffteru/vnd ist do fornen ein viereckicht feldūg darin gehauwē/die ist ongeforlich einer halbē clofftern hoch/vñ so breit/vñ seind darin dise metra oď gekrümpte verßlin gehauwē/die doch vndē nit mögē gelesen werden/dañ sie stond hoch do oben vñ seind seer verblichen vō der langwürigen zeit her.

Numinis Augusti uia ducta per ardua montis
Feliciter petram scindens in margine fontis.

Bey den andern find ich dise verß also geschriben.

Nimis angusti uia ducta per ardua montis
Fecit iter scindens petram in margine fontis.

Es entspringt aller nehst bei disem felsen auß einē andern felsen das wasser Byrs/so bei Basel in Rhein falt/darumb beschicht meldung daruon in disem verßlin.

Von etlichen kriegen so die eidtgnossen von hundert jaren här gefürt oder erlitten haben.

Vom ersten krieg über den Gotthardt.

VMb das jar Christi 1410. wurden die leüt im Lyffner thal (so denen von Vry zů versprechen stůnden) geschediget von etlichen herren. Deßhalb zügē die vō Vry vnd Vnderwalden über den Gotthardt/vnnd nach jnen andere Eidtgnossen/gewunnen ein letzi vnd namen yn Thům vñ dz thal Bomat/satztē ein ritter do hin/der selbig ward von den Gibelinern erschlagen/vnd dz lād wider yngenōmen. Vff sollichs zugen aber die Eidtgnossen über den Gothardt añō 1411. in dem Meyen namen das thal vnd Thům wider yn/zugend hinfür/zerstörten vier grosser vnd starcker thürn/so den leüten schaden zů fügten vnd beraubten.

Der ander krieg über den Gothardt.

Bellentz der von Vry.

ES gaben die grauē vñ Mosax Bellentz zůkauffen denen von Vry vnnd Vnderwalden/vnd sollichen kauff bestätigt auch künig Sigmund. Darnach begert der hertzog von Meyland an die von Vry vnd Vnderwalden/ dz sie Bellentz jm zůkauffen geben/das schlůgent beide lēder ab. Nach disem nam der gedacht hertzog von Meylād vff den karfreitag/die statt Bellentz heimlich yn/ deßhalb die von Vry vnd Vnderwalden jre Eidtgnossen mantē/zugē ghen Bellentz añō 1422. kamen für die statt. Die in der statt hieltē sich also still/dz die Eydtgnossen vermeinten die fyend weren darauß geflohen. Aber morgens frů auff den neünten tag Hewmonats brach auß der statt des hertzogen volck vnnd überfielen die Eidtgnossen. Es kam auch darzů noch ein grosser zeüg des hertzogen. Nach dem ritterlichē gefochten zů beiden theilen/kamen vil vmb/vnd litten die von Lucern domals den gröstē schaden. Von diser schlacht schreibt Sabellicus also.

Ferocissimus hostis iniquū certamen adeptus est. Italis ex æquo pugnantibus Ex Germanis lancea traiecti per hastam conati sunt ad hostem pertēdere, ne multi caderent. Ex Philippi

lippi exercitu fortissimo quoque interfecto aut uulnerato equis nostrorum quadringentis confossis.

Decius Aeneadū lib. 1.

Des hertzogen zeüg zog wider in die statt in sein vortheil. Die von Schweitz vñ Zürich kamen zů den Eidtgnossen/wurden aber gemeinlich zů rath abzůziehen. Uber ettlich zeit darnach zugend die Eidtgnossen aber über den Gothardt/eroberten widerumb das stättlin Thům vnd das thal/darnach ward diser krieg verrichtet/vnd gab der hertzog von Meyland dreissig tausent gulden den Eidtgnossenn. Vnlang darnach macht der hertzog võ Meyland ein ewige bündtnuß mit jnen.

Ein ander krieg zwischen den Eidtgnossen vnd dem hauß Oesterreich.

Anno 1468. hatt herr Bilgere von Hewdorff etwz anspzach an die võ Schaffhausen/deßhalb streifft er vff die selbigen vnd warff sie nider allenthalben wo er sie begreiffen mocht. Zů der selbigẽ zeit was ein küffer knecht zů Mülnhausen/der ward stössig mit seinem meister vmb vj Basel plappart. Die selbig ansproch verkoufft er Henrichen von Regeßheim edel knecht. Nach ettlicher handlung widerseit er denen von Mülnhausen/vñ bracht an sich des hertzogẽ võ Oesterreichs lãdvógt im Sunggów. So gegen verbũden sich die von Mülnhausen zů denen von Bern vnd Solothurn. Die võ Mülnhausen hettẽ in ď statt etlich zeit ein zůsatz in jrer besoldũg. Als aber solchs denen von Mülnhausen zůschwer werden wolt/vnnd darzů die von Schaffhausen für vnd für võ dẽ von Hewdorff vñ des hertzogen võ Oesterichs leüt geschedigt wurdẽ/zugen nach Johannis Baptiste die võ Bern vñ Solothurn/ vnd nach jnen all Eidtgnossen in dz Sunggów vff dz Ochsen feld biß ghen Thañ / vñ verbranten Blotzen/Schlierbach/Eschentzwiler/Hapsen/vnnd das gantz Lanser ampt biß an drei dörffer. Jtẽ dz Altkircher ampt ward gebrandschetzt vmb zwei tausent gulden. Des gleichen ward Pfirter ampt zů grossem theil verbrent. So gegẽ zugen der võ Falckenstein/ď võ Rechberg vñ die so in Rheinfelden lagen ghen Arow mit einẽ reisigẽ zeüg vñ fůß volck/vñ namẽ bei 400. haupt an rossen vñ andm viech/aber jrẽ wurdẽ 18. erstochen vñ 9. gefangen/denen schlůg man zů Arow die köpff ab. Darnach vmb Margarethe belegertẽ gemein Eidtgnossen die statt Walßhůt beschussen die selbige/vñ lagẽ darfür biß Bartholomei xvj. tausent starck. Es waren vil güter leüt in der statt/herrẽ/ritter vñ knecht/schedigtẽ dẽ Eidtgnossen vil knecht (als man meint ob dẽ fünff tausent.) Nach dẽ aber hertzog Sigmũd die statt nit entschütten mocht/ward ein tag angesetzt durch hertzog Ludwigen Paltzgrauen bey Rhein/den bischoff võ Basel/Marggraue Růdolphẽ võ Hochberg vnd die statt Basel/welche all durch jre räth vñ bottschafften disen krieg verrichtẽ vff sampßtag nach Bartholomei dis jars 1468. vnd solt geben h. Sigmund Hansen am Stad burgermeister zů Schaffhausen xviij. hundert Rheinisch gulden/vmb welche herr Bilgere vonn Hewdorff jn vormals gerantzonet oder geschetzt hatt/vnnd darnach gemein Eydtgnossen x. tausent Rheinisch gulden an jrem kosten. Anno 1469. vmb Johannis baptiste versatzt h. Sigmund von Oesterreich h. Carlẽ võ Burgũd seine lãdschafften/namlich/Sunggów/Brißgów/Schwartzwald/vnd die iiij. stett am Rhein vmb lxx. tausent gulden. Dise alle schwůren Marggrauẽ Růdolphẽ võ Röteln in namen des h. von Burgund. Darnach satzt h. Carlen in dis lãd zů einem lãdvogt herr Peter võ Hagenbach ritter/so ettlich jar hie vor am hoff vñ dienst des h. võ Burgund gewesen wz. Vñ volgends jars 1470. nach Martini nam herr Peter võ Hagenbach yn dz schloß Ortenberg vnd dz Wylerthal vnď Schletzstatt gelegẽ.

Vmb 6. plappart willen ein krieg.

Sũggõuu wirt uerbrent.

Walßhut belegert.

Sunggõuu wirt uersetzt h. Carlen uon Burgund.

Anno 1473. fiengen die herren von Geroltzeck ettlich kauffleüt auß der Eidtgnoschafft von wegen herr Bilgers von Hewdorff/deßhalb zugen die von Straßburg für Schuttern/gewunnen das stettlin vnd wurden die gefangnen ledig.

Keyser Friderich zů Basel wol empfangen.



Anno 1473. am vij. tag Septembris/kam ghen Basel keiser Friderich vñ sein sun Maximilianus/ auch des Türckischen keysers brůder. Der keiser beschickt gemeiner Eidtgnossẽ raths bottẽ/begert dz sie die herrschafft Oesterreich wid zů hãden stelten/schloß/stett vñ lãdschafften im Ergow. Do antwurten jm die Eidtgnossen/ jre vordern hetten auß gebott des keisers vñ des Concilij zů Costentz jetzgedacht schloß/stett vñ landschafften jngenomen zů des reichs vnd künig Sigmũds hãden. Nachmals hett k. Sigmund die selbigen übergeben vmb ein mercklich sum̃ gelts jnen den Eidtgnossen mit disem anhang/das niemãd/die lösen möcht on jrẽ der Eidtgnossen willen vnd gefallẽ. Es hett auch k. Sigmũd solchs vorbehalten võ wegen der Eidtgnossen gegen hertzog Friderichen võ Oesterreich/als er endtlichen mitt jm versünet ward. Vff dis zeit schancktẽ die võ Basel dem keyser ein grossen vergülten sylbern stauff/darin 1000. gulden/vñ hertzog Maximiliano des keisers sun auch ein vergültẽ sylbern stauff/vñ darin 500. gulden. Vff Martini darnach kam keyser Friderich ghen Trier vnnd zů jm der hertzog von Burgund/hãdleten võ wegen eins künfftigen heürats/zwischen des keysers sun Maximiliani vnd des hertzogẽ võ Burgũd tochter. Es begert auch der hertzog võ Burgũd/dz k. Friderich auß den vier herrschafften Seelãd/Holãd/Probãd vnd Lützelburg(so er Carolus jeundtz hett)darzů auß vier bisthumẽ ein künigreich machen wölte/vñ jn den hertzogen zů einem künig/das auch dise herschafftẽ vnd bisthumen jm vndworffen/vnd allein von jm vnd nit dem keyser Regalia empfahen solten. Vff sollichs nam keiser Friderich ein bedãck/bestalt heimlich ein schiff/vnd für mit seinem sun vnd des Türcken brůder selb zehend still schweigen hinweg.

Hertzog von Burgund begert künig zůwerden.

Erster anfang des Burgundischen kriegs zwischẽ den Eidtgnossen vnd hertzog Carlen etc.

Mitler zeit kam graue Oswald von Thierstein/begert an die võ Mülnhausen/ dz sie jm als einẽ diener des hertzogẽ võ Burgund schwerẽ wölten. Solchs schlůgen die võ Mülnhausen ab. Der h. võ Burgũd liess menglichen bietẽ jm lãd/das sie gerüst weren. Do gegen kamen ghen Basel die von Straßburg/Schletzstatt/Colmar auch andere Reichstett im Elsaß vnd gemein Eydtgnossen/hertzog Friderichs des Pfaltzgrauen bottschafft/des gleichen des künigs von Franckreich vnd hertzog võ Meylãd bottschafften/machten ein verstand wider den hertzogen von Burgund.

Peter von Hagenbach.

Vff Thome kam herr Peter von Hegenbach herauß in dis land mit 1500. pferdẽ vnnd iiij. tausent Lamparter zů füß/vnd nach den selbigen hertzog Carlen võ Burgund mit fünff tausent zů roß/ritten neben Colmar hin vnd kamẽ ghen Brisach vff den Weinacht obend/brachten mit jnen vil wägen vnd büchsen. Darnach zugend sie ghen Einßheim vnd Thañ/do kam dem hertzogen bottschafft wie der künig võ Franckreich jn wider an griffen hett/deßhalb zug er auff Hilarij anno 1474. auß dẽ land in Burgund. Die bischoff võ Basel vnd Straßburg auch die stett hattenn jre schloß vnd stett allenthalb besetzt/die liessen den zůsatz an allen orten abziehen.

Es gefiel dem hertzogen diß land gar wol/vnd fieng an zůsinnen wie er das gantz Elsaß vnd Brißgöw an sich bringen möcht. Zů disem fürnemen practiciert gemelter Peter von Hagenbach. Aber er verhönt alle ding mit dem/das er ein tyrañ vñ wüterich

treich wz über dz volck. Er hielt ſich faſt zů Thañ/zů Einßheim vñ zů Briſach. Es hett mit jm ď gãtz Rheinſtrō zůſchaffen / Pfaltzgraue Friderich vō Heidelberg/die Straßburger/Schletzſtatter/Colmarer/Baßler/des biſchoffs vō Baſel volck / die Sūggöwer vñ Brißgöwer/dañ es entſetzt ſich jedman ab H. Carlen vō Burgūd. Er hatt ſtäts Flemming/Picardē vñ Welſchen im lād ligen vff den armen leüten.

H. von Burgūd erſchrocklich.

Darnach legt herr Peter vō Hagenbach lādvogt ongewonlich ſtewr vñ auch den böſen pfeñig vff die ſtett/vñ vff dz lādvolck in der lādvogtey/erzeigt ſich do hochtragend gegen edlen vñ onedlē/hielt ſich ongebürlich mit frauwē vñ töchtern auch andern dingē/vñ dorfft ſich onuerſchēpt laſſen mercken/wz jm in ſiñ kām dz dörfft er thůn/kōnt er es anders zůwegē bringen/vñ wüßt wol ſo er geſtürb / würd er des teüffels ſein mit leib vñ ſele. Deßhalb onrůw vñ emböſrung ſich erhůb bei denen vō Briſach/Neüwēburg/Rheinfelden auch andern. Doch wz diß an jm zůloben. Er vnderſtůnd die ſtraſſen ď maſſen zů ſicherē/dz einer gelt vñ gold on ſorg an einē ſtecken durch dz lād möcht tragen. Es ward h. Sigmūd vō Oeſtereich gar offt vñ vil angelāgt/dz er dem land zůhilff keme/dañ der gemein man ſchreye mort in himmel. Demnach ward ein tag angeſtelt zů Coſtentz.



Dis jars 1474. vff den 30. tag Martij hat H. Sigmund vō Oeſtereich ſich entlich vertragen mit den Eidtgnoſſenn/ dz nālich den Eidgnoſſen bleiben ſollē die lādſchafftē ſo ſie diſer zeit inhaben/do gegen ſollen die Eidtgnoſſen ſchuldig vñ hilfflich ſein h. Sigmūden ſeine lādſchafften zůbeſchirmen. Nach ſollichem haben ſich verbūdē h. Sigmund vō Oeſtereich/die biſchoff Straßburg vñ Baſel/auch die ſtett Straßburg/Baſel/Colmar/Schletzſtatt vnd andē in Elſaß/des gleichē die ſtett vñ lend gemeiner Eidtgnoſſen. Diß beſchach zů Coſtētz in ď ſtatt vff ob beſtimptē tag. Es ward ď pfandſchilling die 80. tauſent guldē zů Baſel erlegt an den wechſel vnd die loſung verkündet vō h. Sigmūden durch ein heroldē vñ ettlich andē dē h. vō Burgūd/wiewol herr Peter vō Hagēbach nitt do vō wißt. Als dz die vō Einßheim iñen wurden/fiengen ſie an ſich zů ſtreüſſen wiď den Hagenbacher/vñ woltē ſeinen botten nit mere red vñ antwurt geben/Do kā er ſelbs mit betrug/vñ wolt die ſtatt yngenomen haben aber es felet jm. Vff die Oſternacht als mengklich in ď kirchē wz/vnďſtůnd er Einßheim die ſtatt zů erſteigen mit den Lāpartern ſo er bei jm hatt. Solchs wurden die wächter gewar/berůfften die burger/ vñ wurden ď Lāparter vil über die leitern ab geworffen vñ erſtochē. Die übrigen fluhen vō der ſtatt vñ zugē wiď ghen Briſach mit herr Petern vō Hagenbach. In diſē wurden die vō Briſach thätig/herr Petern vō Hagenbach zůfahē. Vff den Oſtertag vm̄ dz nachtmal ließ herr Peter vō Hagenbach allen burgern vñ den Teütſchē ſoldaten gebieten/dz ſie vff morn ein gemein werck theten an einē graben vor ď ſtatt Briſach. Die burger vermerckten dz Hagēbach ein böſen anſchlag vor jm hett/ſamletē ſich vff mentag frů vff den platz mit jrē baner/vñ griffen zů herr Petern vō Hagenbach/ namē jn gefencklichen an/vñ ward verhůtet in des Burgermeiſters hauß ij. tag/den dritten tag ſchlůg man jn in eiſen/vff den iiij. tag legt man jn in thurn. So bald er gefangē ward/flohen die Lāparter vñ Picarder auß der ſtat. Als dis Steffan von Hagenbach herr Peters brůder vernam/reit er eylentz zů dem H. vō Burgund/vñ zeigt diſe ding an. Der hertzog wolt belegert haben die ſtatt Metz/vnderließ aber dz ſelbig von wegen diſer handlung. Vff den 19. tag Aprilis haben die von Straßburg belegert vnd ingenommen das ſchloß Ortenberg vnder Schletzſtatt gelegen vnd dz Wylerthal/ſo auch bißher der hertzog von Burgund ingehebt hatt.

Huß Oeſtereich vertragen mit den Eidtgnoſſen.

Einßheim die ſtatt wirt erſtigen.

Peter von Hagenbach gefangen.

Auff den

Auff den xx. tag des Aprilis kam H. Sigmund von Oesterreich ghen Basel mit drei hundert pferden/besamlet seine räth/verordnet her Herman von Eptingē ritter mit 200. pferden/dem selbigen schwůr dz land allenthalbē in namē h. Sigmūd vō Oesterreich/angesehen dz der pfandschilling gelegt/vn̄ dem H. vō Burgūd verkündt was. Der H. vō Burgund schickt durch ein herolden ein offnen brieff H. Sigmunden von Oesterreich zů/ermant jn bei fürstlichem glauben die lādschafft wider zů seinē hādē zůstellē/vn̄ so er darnach willens die selbigē wider zůlösen/solt er dz gelt zů Bisantz erlegen/nach laut der pfand briefen. So aber solichs nit beschech/wolt er das in eigner person an jm vnd an den seinē rechnen. In dem kam H. Sigmund vō Oesterreich ghē Einßheim/Brisach vn̄ Friburg vn̄ frewt sich alle welt seiner zůkunfft. Die kinder vff der gassen fiengen an zůsingen/Christ ist erstanden/der landuogt ist gefangen/des sollē wir alle fro sein/Sigmūd soll vnser trost sein/kyrioleis. Wer er nit gefangen/so wer es übel gangen/seid dz er nun gefangen ist/so hilfft jm nichts sein böser list. Darnach ward ein tag beschriben ghen Brisach/vn̄ kam ein grosse welt do hin von dem gātzen Elsaß/von Straßburg/ vō Sunggöw vn̄ dem Schwartzwald. Es kamen auch mere dann vier hundert vonn Basel ghen Brisach/ vnder welchen warenn Peter Rot ritter Burgermeister/ Henrich Ziegler / Vlrich zum Lufft/ Henrich Yselin vnd Hans Yrmi. Es ließ auch herr Herman vonn Eptingen H. Sigmunds landtuogt berůffen dapffere mēner von Straßburg/Schletzstatt/Kentzingen/Neüwenburg/Thañ/Friburg/Basel/Bern vnd Solothurn/von einer jetlichen statt zwen richter/denen gab er zů ein richter so den stab fürt/ Thomā Schutz von Einßheim/vnd wurden der richter mit dem schuldtheissen xxvij. Do klagt des landuogts fürsprech Heinrich Yselin von Basel vier artickel über den von Hagenbach. Zům ersten dz er im vergangnē jar hatt zů Thañ vier redlicher mēner on recht vn̄ vrtheil lassen enthauptē/wid göttliche vnd keiserliche recht. Zům andn dz er brieff vnnd sigel geben hatt/zů Brisach kein neüwerung zůmachē/noch schatzungen vff zůlegē/sund die statt lassen bleiben bei altē rechtē. Item kein frömbd volck in die statt zůlegen/dz er aber alles nit gehaltē/sund räth vn̄ richter entsetzt vn̄ schwere schatzūg vff dz volck gelegt/frömbd leüt in die statt gelegt/vn̄ denē erloubt dz sie jre wirt möchtē erstechē/vil erbarer frauwē/jūckfrauwē vn̄ closter frauwē wid jrē willē geschwecht. Vff dise artickel antwurt Peter vō Hagenbach durch seinen fürsprech Hans Yrmi vō Basel also. Er hab vier lassen köpffen die jm widspēnig seyē gewesen/ vn̄ do er es hat angezeigt seinē hertzogen vn̄ keyser Friderichē/habē sie beide jm erlaubt sie zůstraffen. Zum andn were es auch ware/dz er ein eidt gethā hett d statt Brisach/sie bei alten rechten lassen zůbleiben/aber der eyd hett kein krafft mere gehabt/nach dē der H. yngeritten/die burger mit einem neüwē eyd jm verbūden het/so hab er auch kein stewer vffs volck gelegt vor der selbigen zeit. Zům dritten das er die welschen vnd außlender in die statt hat gefürt vn̄ sie do mitt beschwert/das hett er gethā auß geheiß seines hertzogen. Zům vierdten/dz er frauwē vnd junckfrauwē genötiget hett/were er nit der erst/sund es stůndē vil im circk vmb jn/die der gleichē gethan hetten/ vn̄ dañocht nit gestrafft wordē an leib vn̄ lebē. Diser gerichts handel verzug sich vō siebē am morgen biß zů siebē zů nacht/do ward entlichē vmbgefragt vn̄ einhelligliche erkent/das man Peter vō Hagenbach richtē solt vō leben zům tod. So dis vrtheil gāgen was/ tratt herzů des keysers herolt vn̄ sprach. Peter vō Hagēbach/es ist mir leid/dz du dich also übersehen hast vn̄ dein lebē verwürckt. Ich wölt dz du dich ritterlichen gehalten hettest. So du aber dz nit gethā hast/solt ich auß befelch diser xvj. strengen rittern vō dir nemen die ritterliche würde vnd zeichen/vn̄ die weil ich die in dir nit find/so veriāh ich dich doch offentlich vn̄ verrůff dich als einen der nit wyrdig ist der ritterschafft S. Jörgē/in welchs namen vn̄ eeren du etwā ritter wordē bist. Demnach kert er sich gegen allen

Das Sunggöw wider abgelößt.

Christ ist erstanden.

Peter von Hagenbach wirt berechtet.

Den eebrechern wirt geschnützt.

Peter Hag. ritter uuirt degradirt.

gen allen rittern so zůgegen waren vnd gegen andern erbarn mennern vñ sprach/Se-
hend zů jr strengen herren/ich hab aus eüwerem geheiß disen Peter von Hagenbach
entblößt vnd beraubt aller eeren/vnd von jm genommen die ritterliche würde/ vnd jn
verrüfft als einē der nit würdig ist der gezelt werde vnd die ritterliche geselschafft/sun-
der seiner übelthaten halb verurteilt zů einer offentlichē straff. Jch will auch eüch
o strengen ritter vermant haben mit sampt andern so hie zůgegen seind/ vñ nach der
ritterliche würde sträben/das jr eüch nach eüwerem namen streng vñ auffrichtig hal-
ten/vnd disen Hagenbach eüch zů einem exempel lassen sein.



Nach diser red stůnd der Marschalck vnd befalh dē richter dz er fürfür nach außweisung des rechten. So bat Peter von Hagēbach vmb gnad dz jm das haupt ab geschlagenn würd/ des ward er gewärt. Vnnd demnach fürt man jn hinauß für dz kupffer thor/vñ macht ein grossen ring vnd fürt jn darin. So fieng er an zůredē/Mich tauwret nit mein leib/sunder mancher bider man der darūb sterben můß/dañ H. Carlen wirt diß nit on gerochē lassen. Er bat auch jederman dz man Gott für jn bitten wölt. Er begerte auch dz hertzog Sigmūd jm sein testamēt dz er gemacht hatt/wölt approbierē vñ volstrecken/ in welchem er hatt verordnet dem gotshauß zů Brisach ein guldine kettē vnd 16. pferd/die wurden geschätzt auff 1100. gulden. Vñ als er enthauptet ward/fürt man sein leib ghen Hagēbach/vñ do ward er begrabē zů seinē vorfarē. Fünff jar hat dis läds verpfendūg vñ die tyrāney gewert/ wiewol der Hagenbach nit lenger dañ vierdhalb jar d lāduogtei für wz gestādē. So H. Carlen vernam seines lādtuogts enthauptūg/ward er ergrimt vnd wolt sich rech en an allen denē/die rath vñ that darzů hattē gethā. Vnd auff dz für er zů vnd fieng graue Henrichē vō Wyrtenberg bey Lützelburg. So dz die von Basel vernamen/ schickten sie vō stund an büchsen/leüt vñ alle bereitschafft ghen Mümpelgart/vor vñ ehe der hertzog do hin keme/ vñ versahē die selbigen lādßporten vnd das schloß wol. Bald darnach schickt H. Carlē ein lāduogt ghen Mümpelgart vñ begert/man solt jm dz schloß auff thůn/wo nit/wölt er den grauē dē er gefangē hat tödtē. So sprach der vogt im schloß. Der hertzog hat wid all recht vñ erberkeit mein gnedigen herren den grauen gefangen/vñ ob schon er jn tödet/will ich dānocht nit vff thun/angesehē dz mere grauen vorhādēn seind/dere geschworner vogt ich als wol bin als des gefangnen grauē. So hertzog Sigmūd vñ die vō Basel dis vernamē/ermantē sie die Eidtgnossen/mit denen sie ein verstand hattē/dz sie sich rüsteten wid den H. vō Burgūd/ domit er nit herauß gelassen wurd. Vñ als herr Růprecht bischoff zů Cöln Pfaltzgraue Friderichen brůd/sich verbunden hettē mit dem hertzogē von Burgūd wider das Capitel vñ die statt Cöln/belegert d hertzog von Burgund eigner person vñ bischoff Růprecht(so des bisthumbs entsetzt wz)die statt Neüß. Zů diser zeit mitten des Augsten/schickt gemelter hertzog vñ die herrē vō Blowmont Warybō.6000. zů roß wider hertzog Sigmūden vō Oesterreich vñ den bischoff vō Basel/schlůgen das läger vmb Bruntraut/bei den selbigē was Stephā vō Hagenbach(wolt sein brůd rechē) zugē in dz Sunggöw/beraubtē Damerkilch/Giltwyler/Olberg/wol 30. dörffer vñ kirchē/erstachē etlich lādleüt/vñ fiegē man/weib vñ kind/fürtē sie hin weg schatztē sie auch/na-

Peter von Hagenbach wirt enthauptet.

Mimpelgart besetzt.

Belegerūg der statt Neüß.

auch/namē mere dañ zwei tausent haupt viech. Darnach zů außgāg des Augst/wolten die im Pfirter ampt sich an den Burgūdern rechen/übersahen aber die sach/wurden jren bey neüntzig erschlagen vnd wol hundert gefangen.

Eroberung der schlacht zů Elykurt.

Keyser Friderich zog auff den 26. tag Septembris auß mitt des reichs banern zů Augspurg mit acht tausent zů roß/vnd all fürsten vnd stett manet wider den hertzogē von Burgund so vor Neüß lag/beschach ein anschlag dz der künig vō Franckreich vff den hertzogen kriegen solt in Picardy/des gleichen der hertzog von Oesterreich/gemein Eidtgnossen vnd bundtgnossen auch angreiffen hoch Burgūd. Vff sollichs zugē vmb sant Gallen tag die bischoff vnd stett Straßburg vnd Basel auch zů den selbigen/verhergten vnd beraubten den herren vō Warybon vñ Bloumont jre land. Darnach vmb aller heyligen tag/schickt hertzog Sigmund von Oesterreich ein zeüg ghē Elykurt/vñ kamen auch do hin die Eidtgnossen vñ gemelte bischoffen/die stett Basel vñ Straßburg mit jrem geschütz/deren hauptman was herr Hans von Berenfels ritter/belegerten schloß vnd statt Elykurt. Do gegen kam der herr von Blowmont mit einem zeüg vnnd vnderstůnd Elykurt zů entschütten. Do die Teütschen sollichs vernamen/liessen sie ein hauffen bei dem geschütz vor der statt/vnnd zugen die andern den fyenden entgegen/erschlůgen der Burgunder vnd Lamparter ob zwei tausent/vnd die übrigen tribē sie in die flucht/diß beschach vmb Martini. Bald darnach gab sich schloß vnd statt auff. In disem schreib keiser Friderich den Eidtgnossen vnnd allen bundtgnossen/sie solten den krieg gegen dem hertzogen von Burgund beharren/on sein wissen vnd willen mit jm kein anstand noch friden machen/des gleichenn wölt er vnd das reich thůn. Dañ sie hetten sich auch zů ewigen zeiten verbunden gegen dem künig vnd der kron von Franckreich. Es nam der künig von Fräckreich yn die statt vnd graueschafft Neuerß/schrib gemeinē Eidtgnossen/das sie kein frid noch anstād wölten machen/on sein wissen vnd willen/des gleichē wölt er auch thůn zů gůt Teütscher nation vnd dem Römischen reich. Nach Lucie namen die von Bern vñ Fryburg yn dem herren von Remond/so dem hertzogē von Burgund anhengig was/seine schloß vnd stett. Es begert keyser Friderich von den Eidtgnossen jm ghen Neüß zů schicken acht oder zehen tausent man. Die Eidtgnossen entschuldigten sich von wegen des kriegs/so sie in sonders mit dem hertzogen hetten. Aber darnach anno 1475. schickten die von Basel dritthalb hundert zů fůß/vnd der abt von S. Gallen hundert ghen Neüß zů dem keiser. Künig Ludwig vonn Franckreich schickt ein zeüg vnd verhielt die straß bei sant Niclauß port/do mit des künigs vonn Napples sun (so durch Lombardy vnd Behmont mit einem zeüg vnd mit gelt biß ghen Salin kommen was) nit möchte ziehen zům hertzogen ghen Neüß inn das leger/embot auch den Eidtgnossen/das sie auch jm den weg verschlůgen/des halben schickte die von Basel hundert zů roß zů den von Bern vnd Eidtgnossen. Es kamen auch zů jnen der bischoff vnd statt Straßburg mit andn bundtgnossen/vñ můst des künigs vō Napels sun wid hinder sich ziehen. Der selbigē zeit kamē in den bundt der hertzog von Lothringen vñ die vō Metz. Vff den xxj. tag Aprilis schickten die vō Basel 500. zů fůß vnd etlich zů roß zů denen vō Bern vñ andn Eidtgnossen/zů belegern die statt Salin. Do zog des hertzogen vō Oesterreich zeüg vñ die vō Straßburg vff Bisantz zů vñ Ponterlin/gegē den selbigē zugē die Burgūder vñ Lamparter/dorfften aber die Teütschē nit angreiffen. Die bundtgnossen legerten sich für Gransen/gewūnen die statt/vnd bald darnach auff dem Meytag dz schloß. Sie eroberten auch schloß vnd statt Orben/vnd kamen vmb xix. edler vnd sunst lxx. Es nam auch der künig

Groß rüstung wider Burgund.

Die Eidtgnossen gebetzt wider Burgund.

Künig vō Nappels ist mit H. Carlen dran.

Gransen vnnd Orben erobert.

künig von Franckreich dem hertzogen vil ſtett in Picardey vnd Burgund. Auff frei
tag nach vnſers Hergots tag wurden vmb Bruntraut/Mümpelgart vnnd Tattē
riet biß ghē Hirſingē bei xl. dörffer verbrent vō den Burgūdern. Vff den 6. tag Octo-
bris ſchickten die vō Baſel/hertzog Sigmūd/biſchof vnd ſtatt Straßburg ein zeüg
zů roß vnd zů fůß/dē hertzogē vō Lothringē. In diſem allē thet die hertzogin vō So
phoy wider jres brůders willen des künigs vō Franckreich/hilff/gab weg vnd ſteg dē
hertzog von Burgūd/vn̄ verbād ſich zů jm wider die Eydtgnoſſen. Deßhalb zugen
die vō Bern vn̄ andere in das lād Sophoy/eroberten Murten/Wyfelßpurg/Petter
lingen/Montenach/ſtürmpten ſchloß vnnd ſtatt Steffis/erſchlůgen do bey tauſent
man/ſchloß vnd ſtett Fōt/Yferthūn/zům heiligen Creütz/Laſerren/Alacle/wurden
bei 50. getödtet/vn̄ 75. in ein thurn gefangen/vnd ſunſt bei 20. ſchloß erobert vnd der
merer theil verbrent. Die von Morſee vnd Neüß auch andere ſtett ergaben ſich. Geff
gab 26. tauſent gulden/ſchwůr dem bundt/des gleichen Loſannen. Die belegerung
vor Neüß weret biß Margarethe des jars 1476. Mitler zeit kriegtē vnd beraubtē vff
einander in diſen landen für vnd für die Bundtgnoſſen vn̄ Burgunder. Als aber der
hertzog vō Neüß ab zog/zog keyſer Friderich vn̄ dz Reych auch ab/vn̄ was die ſag
der hertzog hett dem keyſer geben zwo donen golds. Es waren diſes abzugs vil übel
zůfriden. Man meint ſo dem keyſer ernſt were geweſen/hett man den krieg des hertzo
gen von Burgund vff diſe zeit wol mögen auß machen/ſolichs were aber vnderlaſ-
ſen von wegen der künfftigen vermählung zwiſchē des keiſers ſun vnd des hertzogē
tochter. Vmb Margarethe zugen die vō Bern/Baſel vnnd Straßburg in Bur-
gund/gewunnen ettlich ſchloß vnd dz ſtättlin Lyl. Vnd als graue Oſwald vō Thier
ſtein den Schwartzweldn vn̄ vier ſtettē am Rhein kein theil an der beüt laſſen wolt/
zogen ſie ab. Die vō Bern/Baſel vnd Straßburg zogē für Blawmund mit des her
tzogen vō Oeſterreichs volck/beſchoſſen ſchloß vn̄ ſtatt/mochtē aber domals nichts ge
ſchaffen. Jn ſolchem wurden ſie gewarnet/wie der H. von Burgund vor Neüß abge
zogen/keme gegē jn mit groſſer rüſtūg/des halb ſchreiben all bundtgnoſſen jren her
ren vmb weiter hilff. Demnach ward ein groſſer hauff geſchickt von Baſel/Bern/
Straßburg/vn̄ vō des hertzogē vō Oeſterreichs volck in Lothringen. An S. Lorē
tzen obend gab ſich ſchloſß vnd ſtatt Blowmūd auff/vn̄ wurdē darin gefundē acht
donnen pulver/vil büchſen vnd profiād für zwei jar/ward alles hinauß gefürt/ſchloß
vnd ſtatt verbrent. Solichs geſchah auch dē ſchloß Warybon. Darnach wurden ix.
ſtett vnd ſchlöſſer gewunnen vn̄ zerſtört. Des hertzogen von Burgūd zeüg zog vff Lo
thringen. Es zog jm auch zů dē künig vō Engellād/vn̄ dē hertzog von Meylād/dem
die hertzogin vō Sophoy paß gab. Vmb aller heiligē tag hat der h. vō Burgund
alle ſtett vnd ſchlöſſer in Lothringen erobert/außgenommen Sirick vn̄ Nanſe. Vff
ſant Martins obend fielen die auß der ſtatt Nanſe vnd erſchlůgen den fürſtē von O-
range/vnd als die Burgundiſchen jnen nach eylten/wurden jren vil erſchoſſen/von
den Teütſchen büchſen ſchützen ſo ſie verſtoſſen hatten. Diſer zeit zog der Baſtard
von Burgund mit den edlen in Sophoy in das Walliſſer land/vnd brāten do ſel-
bigen ettlich dörffer. Gegen jnen zogen die Walliſſer vnd ettlich von Sana vnd er-
ſchlůgen bei zwei tauſent/vnder welchen zehen herren auß Burgund waren/die an-
dern flohen biß ghen Gundiß. Nach ſant Eliſabeth tag ward getädiget/das der her
tzog von Burgund mit gewerter hand ſolt laſſen abziehen die jhenigen ſo zů Nanſe
gelegen waren/vnd nam er die ſtatt yn. Auff Nicolai ward ein anſtand zwiſchen dē
hertzogen von Burgund vnnd den Bundtgnoſſen biß den erſten tag
Januarij gemacht/vnnd darnach biß den erſtenn
Aprilis des jars 1476.

Hertzog vō Sophoy hilfft H. Carlen.

Keyſer und H. Carlen werden verſönt.

Blowmund gewunnen.

Lothringen yngenommen.

Schlacht

Schlacht zů Gransen.

NAch Liechtmeß des jars 1476. schickt der hertzog von Meyland dem
hertzogen von Burgund 15. tausent man/vnd die hertzogin von So-
phoy fünff tausent/kamen zů dem hertzogen von Burgund ghen Lo-
sannen. Hie vor hetten die von Bern Gransen besetzt mit vier hũdert
mannen. Auff montag vor Valentini belägert der hertzog die statt
vnd schloß Gransen mit fünfftzig tausent man/hat bey jm ob fünff hundert stuck
büchsen auff redern/vnd als er die statt stürmpt verlor er hundert man/darauff ver-
brant der zůsatz von Bern die statt vnd zogen in das schloß. So stürmpt er auch dz
schloß vnd kamen zů beiden theilen vmb. Darnach stürmpt er noch ein mal/vnd be-
gert das sie dz schloß auffgeben on alle fürwort/dz schlůgẽ sie ab. Weiter begert er/sie
soltens auffgeben auff sein gnad/die würd jnenn verlangen/also gaben sie das schloß

Schloß zů Gransen.



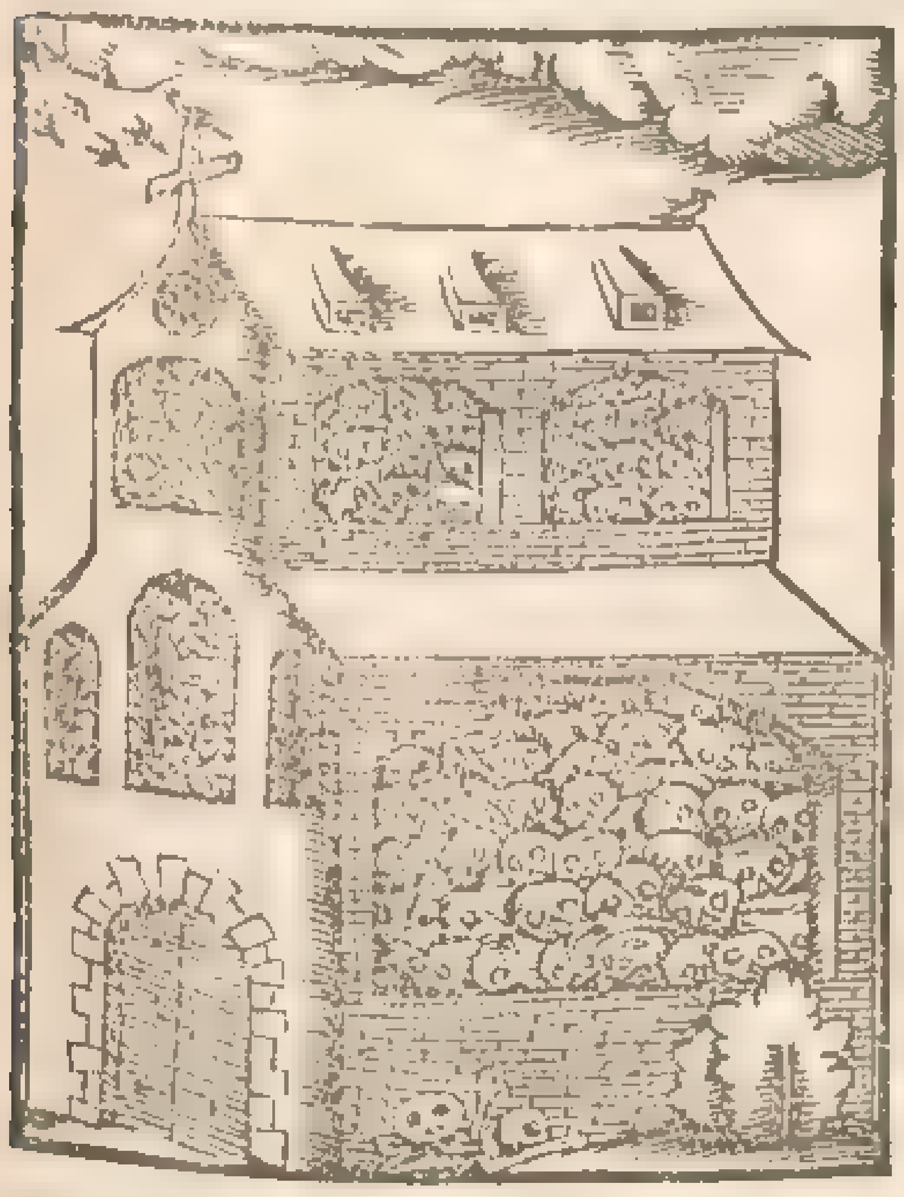
auff. So fieng der hertzog sie all/ vnd ließ lxxx. erhen-
cken/vnd ob zwei hundert ertrencken/die übrigẽ behielt
er gefangen. Auff freytag vor Inuocauit kamen zů-
samen gemein Eydgnossen/herr Herman von Eptin-
gen mit des hertzogen vonn Oesterreich zeüg/die bischoff
vnd stett Basel vnd Straßburg mit jrem zeüg/griffen
die Burgundischen an/vnd schlůgẽ sie in die flucht. Es
verlur der hertzog sein wagenburg/all sein geschütz/drei
hundert doñen puluers/etc. Daruon findest du hie for-
nen etwas weiters geschriben. Es floch der hertzog vñ
kam die erst nacht ghen Yferthün/darnach ghen Nase-
rich/wz fast onmůtig/wolt wed essen noch trinckẽ/kam
durch Jungen vñ Orben ghen Losañ/samlet do wider
ein zeüg. Es zog die hertzogin von Sophoy in d Kar-
wochen wol vier tausent starck auß/vnd gegen jnen zo-
gen die Fryburger mit zwei tausent vnd etlich võ Sa-
na/schlůgen sie hinweg biß ghen Losañ/do der hertzog
noch lag. Nach Ostern kam ein grosser hauff Italiener
vnd Lamparter über S. Bernhards berg/wolten zů den Burgundern/überfielen ett-
lich Wallisser/vñ erschlůgen bei 120. mañ. Auff solchs kamen die Wallisser zůsamen
lauff mitwuch nach dem Ostertag/vnd erschlůgen der Lamparter bei tausent/vñ die
andern triben sie in die flucht. In disen dingen handlet k. Friderich vmb ein friden
zwüschen dem h. võ Burgũd vnd den Eidgnossen. Er gebot den stettẽ in Schwa-
ben das sie still sessen vnd den friden hielten so zwüschen dem reich vñ dem hertzogẽ ge-
macht were. Nach dem Pfingstag dieweil der hertzog noch zů Losañ lag/zogẽ die
võ Bern vñ Friburg in Sophoy eroberten abermals die statt Viuis vñ Zemthurn/
branten die selbigen vnd fůrten mit jnen hinwegk vil gefangner vnd gůtz.

Hertzogin von Sophoy kriegisch.

Belägerung vnnd schlacht Murten.

VNd auff den neünten tag des Brachmonats año 1476. zoch der hertzog von
Burgund personlich mit hundert tausent mannen für Murten/do selbigen la-
gen fünff hundert võ Bern vnd andere Eidtgnossen. Der Bastard võ Bur-
gund lag bei dem see mit dryssig tausent zů rossz vnd fůß/aber der hertzog lag gegẽ
dem berg zů/vnd der herr võ Remond gegen dẽ see hinab mit acht tausent/beschus-
sen die statt an allen orten. Es stürmpt auch der hertzog die statt võ morgen frů biß
auff den abend/verlor an dem sturm ob tausent mannen. Auff den xvij. Junij wa-
ren bey

ren bei einander all Eidtgnossen/ hertzog Rhenatus oder Rheinhard vonn Loth-
ringen/der hatt bei jm drei grauen von Bitsch vñ drei hundert pferd/des H. võ Oe-
sterreichs hauptleüt/Graue Oswald von Thierstein/die bischoff vnd stett Basel vnd
Straßburg mit grossem zeüg zů roß vnd zů fůß. Dise all griffen den hertzogen an
auff mittag. Es fůrt die reisigen Wilhelm Herter vnd dz fůßuolck ein Amman võ
Schweitz/vnd wurden der Burgundern erschlagen vnd erlegt bei vierzehẽ tausent/



vnd wölchen warẽ zwen iũg hertzogen võ Cleue. Sie
wurden alle zůsamen begraben vnd nachmals wider
außgraben vnd jre gebein zůsamen in ein heüßlin ge-
legt/do sicht man noch wie mancher in seiner hirnscha-
len verwundt vnd geschedigt ist worden/ettlich haben
auch noch die pfeil eisen im gebein stecken. Es ward
auch der hertzog von Burgund wundt. Als solchs
der Bastard võ Burgund sahe/wolt er mitt den seinẽ
hinweg fliehen/aber es eilten jm die Teütschen nach/
erstachen vnd ertrenckten inn dem see ob sechs tausent.
So der graue võ Remont solichs sahe/ flohe er auch
mit den seinẽ aber on sondern schaden. Es verlor der
hertzog von Burgund all sein geschütz/kleinoter vñ
rüstung/kam mit ettlich wenigen zů sant Claudi/dar
nach ghen Bisantz/vnnd samlet doselbigen wider ein
zeüg. Die von Straßburg vnd Basel verordneten ettlich zů roß vnd fůß zů denen
von Bern vnd Freiburg/die zogen in Sophoy/namen yn Genff vnd Losannen vñ
das gantz land/des gleichen dem herren von Remond all sein herrschafft. Aber der
bischoff von Basel vnnd die gemeinen bundtgnossen gewunnen vnnd zerstörten vil
schloß vnd flecken in Burgund/des gleichen überkam der hertzog von Lothringẽ sei
ne schloß vñ stett wider mit hilff der Oesterreicher/Straßburger/Baßler/etc. Er hett
auch bei jm in seinem sold vierhundert Eidtgnossen/vnd schickt jm der Frãtzoß tau-
sen vnd zweihundert pferd. Auff den sechsten tag Octobris nam er wider yn Nan-
se vnd waren darin gelegen vierhundert zů roß vnd 600. zů fůß von den Burgundn.

Belägerung der statt Nansen.

ES belegert nach disem der H. von Burgund Nansen widerumb. Es lagen in
der statt ettliche Frantzosen/Eydtgnossen/ vnd andere Teütschen / deren fielẽ
herauß auff ein nacht 400. zů roß/hatt jeder ein fůßknecht hind jm sitzẽ/erschlůgẽ



vil Burgunder/namen etlich büchsen vnd kamen wider in die statt on sundern schaden. Es ritt auch der H. võ Lothringẽ eigner person zů den Eydtgnossen vñ Bündgnossen begert hilff/die seine in Nansen zů entschüttẽ. Auff den 9. tag Decembris was der H. võ Burgund mitt seinẽ läger geruckt biß zů sant Niclauß port/do fiel Hans von Rhinach hauptman mit etlichen so in der statt Nansen lagen dem hertzogen in sein läger/erschlůg bei vier hundert/vnd wurden vil gefangen/ auch wol 800. pferd gewunnen. Desgleichen begegnet dem hertzogẽ vor Niclaus port/wurden jm von dem zůsatz erstochẽ bey 300. vñ gewuñen bei 800. pferdẽ vñ fiengẽ ein Grauẽ. Auff sant Steffans tag thet der H. võ Burgund den sturm an Nansen/vñ kamen der seinen vil vmb. Es hetten die in der statt grossen mangel an speiß. Auff den 4. tag Januarij kamen zůsamen mit grosser rüstung von Lothringen/des H. von Oesterreich hauptleüt/graue Wilhelm von Thierstein/der bischoff vnd stett zeüg vonn Basel vnd Straßburg/gemeyn Eydtgnossen/der stett Colmar/Schletzstatt vnd andere/wurden geschätzt 3. tausent zů roß/vnd 16. tausent zů fůß/zogen auff den fünfften tag Jenners nach mittag gegen des Hertzogen võ Burgund läger/vñ als der H. das geschütz alles gegẽ jnẽ in die straß hett gericht/zogẽ die Teütschẽ bey seits durch ein dicken hag/griffen die Burgunder manlichen an/schlůgen sie in die flucht. Die reisigen eilten jnen nach biß in die nacht/vñ wurdẽ erschlagẽ bei drei tausent. Es wurden gefangen Balduinus vñ Anthonius beid bastarden võ Burgũd/ein graue võ Nassaw/der jung Marggraue võ Rötelen/ein graue von Engelland vnd sunst vil herren/Ritter vñ Edlen. Nach der schlacht ward H. Carlen võ Burgũd auch todt vnd wundt gefunden vnd zů Nansen begraben/wie ich hie vor weiter geschribẽ hab.

Vor Niclaus port ein scharmutz.

Hertzog von Burgund erschlagen.

Anno Christi 1480. vmb sant Marie Magdalenẽ tag ward der Rhein so groß/das er zů Basel über die mauer der kleinen statt gieng/vnd man mocht auff der brucken die hend auß dem Rhein weschen. Er stieß auch ab der brucken drei joch.

Año 1490. vmb S. Michels tag zogen die võ Basel auß mitt dem hauptbaner ghen Heiterschen/aber der krieg ward vnder wegen gericht. Vrsach des kriegs. Es kamen beide Burgermeister zů Basel/nemlich herr Hans von Berenfels/herr Hartman von Andlow mit zwentzig pferden vnd vilen Edlen frauwen ab einem Hochzeit/dañ es hat gemelter herr Hans Burgermeister sein tochter heimgefürt einem võ Landßperg/do hielt der Cõmentür von Heiterschen bey Gryssach mit xl. pferdẽ vñ xl. fůßknechten/vnd trib sein hochmůt mit den obgenanten herren von Basel/vnnd wurden etliche verwundt. Es was diser Commentür ein Graue von Werdenberg/vñ was auffsetzig Hans Henrichen von Baden der auch mit zweien sünen was bey gemeltem Burgermeister von Basel. Der Commentür wolt jn herauß habẽ/aber sie wolten es nit thůn/do kamen sie mit fechten aneinãder vnd wurden etlich võ Basel wundt vnd etliche vom Grauen gefenglich gelegt in das hauß Heiterschen. Dz wolten die von Basel ongerochen nit lassen. Aber es legt sich des Hertzogen von Osterreich Landuogt in die sach/fiel dem Commentür in das hauß/besetzt es/des gleichen theten die von Basel/die namen auch ein halb theil des hauß yn/zerschlůgẽ vñ zerbrachen alle ding/vnd zogen darnach widerumb heim.

Der Schwäbisch vnd Schweytzer krieg so sich verloffen hat anno Christi 1499.

Es hat sich in disem jar vil onraths vñ zwitracht zůtragẽ zwüschẽ den Eidtgnossen vñ künig Maximilian vñ seinen helffern. Es hettẽ speñ zwen bischoff nach einander von Chur mit k. Maximilian võ wegen der Grauesschafft Tyroll/deren lehẽ Maximilian nit empfahẽ wolt von dem stifft Chur/wie H. Sigmund von Oesterreich hat gethã. Es hett auch der ein bischoff nemlich Henrich võ Hewen wider

der Stifftleüten võ Chur wissen vñ willẽ ettliche schloß vñ flecken mit K. Maximiliã vertauschet/dz erwüchs zů einem krieg/dz die künigischẽ sich versamleten vnd mantẽ auch den Schwäbischen bundt jnen beystendig zů sein. So gegẽ manten die Stifft leüt den obern Grauwen bundt vñ die acht gericht/vnd darnach die gemein Eydt-gnossen jnen hülfflich zůsein. Doch ward ein frid gemacht zwischẽ den Etschleüten vñ Stifftleüten. Vor vnd ehe die künigischen vnd Eidtgnossen zů hauß kamẽ / für gemelter Bischoff Henrich auß der statt Chur zů den künigischen über gab jnen das schloß Fürstenberg. Auff sollichs namen die Stifftleüt zů jren hãden der stifft schlös-ser vnd besatzten sie. Auch namen die drey Bündt yn dz stättlin Mäyenfeld/des halb gieng der krieg an vnd erstreckt sich võ dem Etschlãd biß ghẽ Chur/Costẽtz / Basel vnd ettliche meilen vnder Basel. Es nam der herr võ Brandis wider yn Mäyenfeld vnd besetzt es. So kamẽ die Grauwẽbündter vñ erschlůgẽ hind Gůtenberg an einer letzi 400. man. Es kamen auch die Eydtgnossen vnnd erschlůgen bey drey hundert mañ/gewunnen das schloß Vadutz vnd fiengen darauff den herren von Brandis. Sie brachtẽ auch vnder sich die Walgöuwer bei Ranckweil so zů Mäyenfeld in der besatzung gelegen waren. Mitten im Hornũg zogẽ die von Zürich/Bern / Friburg/ Solothurn in das Hegöw/gewunnẽ vñ verbranten x. schloß vñ dörffer. Bald dar-nach zogen die von Lucern/Vry/Schweytz/etc. ghen Hard/griffen die künigischen an/erschlůgen bei drei tausent man. Die Etschlender zogen in dz Münster thal vñ verbranten ettlich dörffer/besetzten auch dz schloß Fürstenberg. Die künigschen so zů Waldßhůt vñ Lauffenberg lagen//verbranten denen von Bern ettliche dörffer vm den Bötzberg. Auff freytag vor dem Palmtag zogẽ bei tausent Eidtgnossen für Basel hinab auff ein raub/do zogen die künigischen auß dem Sunggöw vñ Briß göw ghen Dornach/verbrannten do ettliche heüser/vnd als sie wider hinab ziehen wolten/begegneten jnen die gemelten Eydtgnossen auff Brůderholtz bey Basel vñ schlůgen sie in die flucht. Auff den fünff vnd zwentzigsten tag Martij wurden dem Abt von sant Gallen vnd dem herren von Sax etlich dörffer verbrent. Diser zeit fielen die Walgöwer wider von den Eidtgnossen. Auff den achtzehenden tag Apri-lis zogen die künigischen vnd der Schwäbisch bundt auß Costentz bei neün tausent starck/verbranten Ermatingen vnd erstachen auß dem dorff siebentzig man vnnd ettlich Eydtgnossen/schlůgẽ der Eydtgnossen zůsatz bei drei hundert in die flucht. So schlůgen die Eidtgnossen einen sturm/kamen jren zůsammen bey fünffzehen hundt/ vnd griffen die künigischen an/erschlůgen der Landßknechten hauptman vñ die vor dersten glider vnd die übrigen triben sie in die flucht/gewuñen xx. schlangen büchsen vnd zwo Carthunen. Auff den xx. tag Aprilis kamen die Eydtgnossen vnd die kü-nigischen bey Frastentz an der letzi gegen einander/vnd als den künigischen die erstẽ glider wurden erlegt/flohẽ die andn gegen der letzi/kamen aber den andn Eidtgnos-sen in die hend/vnd wurden merer theils erschlagen vñ vil ertrenckt in der Jll / die zů Veldkirch am rechẽ gefundẽ wurden. Es erobertẽ die Eydtgnossen in diser schlacht v. fänlin/vil büchsen vñ harnisch. Nach disem zogen die andern Eydtgnossen für Thüngen/brãten dz schloß vñ stettlin/fiengẽ auch ettliche. Gewuñen darnach Küs senberg/ verbrãten Stülingẽ vnd Blůmẽberg. Auff d Auffart zogen die võ Bern/ Friburg vñ Solothurn biß ghẽ Basel/do selbigẽ kam vmb in einẽ Scharmutz Gra ue Hãs võ Ortenberg/darnach zogen sie in dz Sunggöw/ verbrãten Lanser ampt biß ghen Hapsen vñ Richsen. Auff Pfingstag zogen die Etschleüt mitt dem paner võ Tyrol in dz Engadin/verbranten vil dörffer/ettlich brãdschetzten sie. Aber es zo-gẽ jnẽ entgegẽ die Grauwẽ bündter mit 8000. starck/griffẽ sie an im Münsterthal/vñ wurdẽ vil auff beidẽ seitẽ erschlagẽ. Vñ als ettlich flohẽ ghẽ Glürüs eyltẽ jnẽ die Bün dter nach/vñ erstachẽ wz sie fundẽ/ gewuñen das paner võ Tyrol vnd 6. fenlin. Es

Der Graw büdt ob Chur.

Fürstenberg in Rhetia.

Hegöuu verbrent.

Scharmutz vff Brůderholtz bey Basel.

Krieg im Schuuaderloch.

Ein schlacht bei Frastentz.

Thüngen würt verbrent.

Engadin mit brand geschedigt.

kamen vmb über 3000. mañ. Es wurden verbrent Glurus/Mals vñ sunst viij. flecken. Vmb S. Vlrichs tag lag k. Maximiliã starck zů Costentz/hett grosse hülff võ Fürsten vñ Stettẽ/do gegẽ sterckten täglich die Eidtgnossen iren zůsatz in dẽ Swaderloch onfert võ Costentz. Auff Margarethe zog der k. mit des Reichs paner auß Costentz mit 15. tausent man zů roß vñ zů fůß/do gegen hielten die Eydtgnossen in jrem läger in der ordnung. Vñ als kein theil sein vortheil wolt übergeben/zog der künig wid in die statt. So ward jm geraten von den sternen sehern/er solt die Eydtgnossen angreiffen an einem andern ort/es were jetz vorhãden ein gestirn/dz jm glück vñ den fyendẽ onglück anzeigte. Er ließ sich überreden/samlet auff Magdalene ein grossen zeüg auß dem Sunggöw/Brißgöw/Elsaß. Er hett auch die Gellerischen knecht/Straßburger/Colmarer vnd andẽ vil/zoch für Dornach/ein meil wegs ob Basel gelegen. Do schlůgen sie ein läger vnd beschussen dz schloß. Auff die vierd stũd kamẽ die fenlin võ Zürich/die paner võ Bern vñ Solothurn/griff die lãdtßknecht so oben bei dem schloß lagen onuersehen an/die selbigẽ theten jr gegenwer mälich/in solchem truckten die Eidtgnossen dem berg nach hinab/vñ waren zů beiden seiten kein rechte ordnungen von wegen des bergs vnd gesteüds. Darnach bei der Byrs auff dem boden samleten sich die Eidtgnossen/vñ kamen an sie die künigischẽ mit d Burgundischen gard/fochten gegeneinãder/kamen zů beiden theilen etliche vmb. In solchem truckten hernach die fänlin von Lucern vnd Zug/vñ namen die künigischẽ die flucht. Es eroberten die Eidtgnossen zwei paner/7. fenlin/vnd 22. stück büchsen auff redern/ vñ kam vm̃ graue Henrich võ Fürstenberg veldthauptman/ein graue von Bitsch/ein herr von Castelwart/vnd andere ritter vnd knecht. Auff Bartholomei des jars 1499. ward des kriegs halben tag angesetzt ghẽ Basel durch den hertzogen võ Meyland/vnd ward nachmals vmb S. Mauritzen tag entlich verricht. Es ward in disen friden die statt Basel auch begriffen/darũb dz sie in disen kriegen still wz gesessen/vñ keinẽ theil angehãgen/daran k. Maximilian ein gůt vernůgẽ hatt. Diß aber onangesehẽ/warẽ die võ Basel ausserhalb d statt nit gar sicher/man thet jnẽ vil widerdrieß. Dz weret ij. jar. So wurdẽ die võ Basel bewegt/vnd bedachten auch die freündtschafft vñ treüw/so vor hũdert vñ mere jaren biß zů der zeit die Eidtgnossen jnen bewisen hetten/machtẽ mit jnen auff keyser Henrichs tag im jar Christi 1501. ein ewigen bundt. Darnach verpflichten sich auch die von Schaffhausen zů jnen.

Dornach bey Basel gelegen

Die von Basel wider den friden beleidiget

Krieg der Eidtgnossen über dem gebirg gegen der Lombardey.

Im jar 1503. ward spañ zwüschẽ des k. von Franckreichs amptleüten so zů Luggaris vñ Louwers waren/vñ deren võ Vry/Schweytz/Vnderwalden võgtẽ/ so zů Bellentz waren/deßhalb dise ort dem k. võ Frãckreich widseiten/vñ manten darauff gemein Eidtgnossen/die zugen in d fasten über den Gotthardt/vñ legerten sich für Luggaris. Aber es ward d krieg verrichtet durch den bischoff võ Wallis/vñ soll hinfür Bellentz den obgedachten dreien orten bleiben on alle verhinderũg der kronen von Franckreich vnd des Hertzogthumbs Meyland. Anno Christi 1506. erstůnd ein groß zweitracht zwüschen den zweien bettel ordẽ Barfüssern vnd Prediger/der empfengnüß halb Marie der můter Christi. Die Barfüsser wolten sie were rein on alle erbsünd empfangẽ/darwider waren die Prediger/ sie were in erbsünden wie andere menschen empfangen. Vnd als vil darin gehãdlet/vñ zů Heidelberg darũb ein disputatz angeschlagẽ/aber nit volstreckt/kam es zů letst do hin/ dz die Prediger vndstundẽ jre sach vñ opiniõ mit erdichtẽ wundzeichẽ zů bestetigẽ/aber es felet jnẽ jr fürnemẽ gar wůst. Dañ es kã alles an tag wz sie angefangẽ hattẽ zů Bern mit einẽ einfaltigẽ leyẽ brůd/dẽ wz einer bei nacht in gestalt eines geists erschinẽ vñ redt mit jm.

Bellentz der drey örtern.

Darnach



Darnach erschin jm S. Barbara/ vnd zům dritten die jūckfraw Maria/die zeigt jm an wie sie empfangē were in erbsündē vñ so vil leüt an jr geirret hettē. Sie truckt jm auch yn die wundē Christi. In sum̄a ð falsch brach zů letst auß/ vnd wurden vier münch gefangē/die veriahen in der marter den gātzen handel/darnach año 1509. wurden sie degradiert vñ zů eschen verbrent. Etliche die auch schuldig an der sach waren/ entrunnen vnd kamen daruon.

Etlich Prediger münch verbrent.

Anfang des kriegs zwischen den Eidtgnossen vnd Franckreich.

ANno 1510. macht bapst Julius ein būdt mit den Eidtgnossen/dz sie jm knecht zů schickten vm̄ ein sold. Darnach im sum̄er kā er in krieg gegē k. Ludwigen vō Franckreich/thet hilff den Venedigern vñ mant die Eidtgnossen jm zůzeziehē. Vnd als sie durch Wallis in Meyland kamen/verschlůg jnen ð künig die päß vnd trib sie hindð sich. So schickten die Eydtgnossen botten ghen Meylād/die wurdē vō dem Castellan zů Louwers gefangen/vñ eim vō Schweitz sein büchs genom̄en. Vmb diser kleinen sach willen bracht ð bischoff vō Wallis vñ andð anhenger des bapsts zů wegen/dz die vō Schweitz ein eigen krieg dem künig vō Franckreich zů schribē/manten all Eidtgnossen/zugen vmb Martini año 1511. über den Gotthardt ghen Meylandt/mochten aber nichts schaffen/dañ die flecken vñ schloß waren wol besetzt/vñ hetten sie kein groß geschütz bei jnen. Nach solchē handlet der bapst durch den bischoff von Wallis vnd andere so vil/dz die Eidtgnossen mit jm solten den krieg volfüren gegen dem künig vō Fr̄ackreich/vñ bracht zůwegen dz k. Maximiliā den Eidtgnossen paß gab durch dz Ertschlād. Mitler zeit hat auff den Ostertag año 1512. der künig die trefflich schlacht erobert gegen den Spaniern zů Rauen̄ widð bapst Juliū. Aber Julius bracht zůwegen dz iñerthalb x. wochen der künig auß Italien vnd Meyland durch die Eydtgnossen vnd Venediger mit verwilligung k. Maximilian vertriben ward. Es ward auch der iung hertzog von Meyland so Maximilian hieß vnd hertzog Ludwig Sfortia sun wz/ingesetzt/wie hie fornen geschriben ist. Vō anfang des jars 1513. biß Ostern samlet der Frantzos vil lādßknecht/legt sie allenthalbē in Fr̄ackreich/schickt auch ein grossen zeüg in Meyland. Die Eidtgnossen schicktē auch ein jedes ort ein fänlin knecht hinein ghen Nawerren. Vnd als sie belegert wurdē durch die Frantzosen/schickten alle örter andere fenlin in Meyland die vordern zů entschüttē. Vnnd als sie vmb Medardi ghen Nawerren kamen/griffen sie die Frantzosen vnd Landßknecht an/vnnd fielen die Eidtgnossenn so inn der statt waren herauß/ward zů beiden theilen trefflichen gestritten. Der Eydtgnossen wurden vil erschossenn/zů letst gewunnen die Eidtgnossen das geschütz/zertranten den Landßknechten jre ordnung/schlůgen die reisigen in die flucht. Es kamen der Frantzosen vñ Lādßknecht vmb mere dann sechstausent/vnd der Eidtgnossen wol acht hundert. Es ward erobert groß geschütz/vil fenlin vnd alle kriegsrüstung. Darnach zugen die Eidtgnossen mit einem grossen zeüg in hoch Burgund. Künig Maximilian schickt zů jnen mit einem reisigen zeüg Hertzog Vlrichen von Wyrtenberg/sie belegerten Dision. Als der künig von Fr̄ackreich diser zeit mit den fyenden vmbgeben/erdachten die Frantzosen ein

Der bapst ein krieger.

Schlacht zů Ravenn.

Schlacht zů Nawerren.

Dision in Burgund.

tzosen ein fund/ do mit Dision vnd das läd der Eidtgnossen ledig würd/ versprachē den Eydtgnossen ein grosse sum gelts an jren kriegs kosten/ vnd dartzů kein anforderung mere zůhaben an das hertzogthumb Meiland. Sie gaben auch bürgleüt den Eidtgnossenn/ biß dise sum gelts bezalt wurd/ vnnd liessen sich aldo die Eydtgnossen ab thädingen/ das sie ab zugen. Es mißfiel dise rachtung den keyserischē vnd fast vilen Eidtgnossen. Es ward auch den Eidtgnossen nachmals nit gehalten dz jnen zůgesagt was. Sie hetten auff dise zeit wol dem krieg ein end gemacht/ woltēs aber nit/ des entgulten sie hernach in dem jar tausent fünffhundert vnd fünffzehen seer übel. Año tausent vier hundert vnd viertzehen/ starb küng Ludwig võ Fräckreich vnnd ward sein tochterman Franciscus von Angolem künig. Er warb durch mittel personen den friden mit den Eydtgnossen zů volstrecken/ wolt aber Meyläds sich nit verziehen/ deßhalb kein frid gemacht ward. Año 1515. gegen dem frůling samlet er ein grossen zeüg von Landßknechten/ zug zů roß vnd zů fůß auff Meyland zů/ do gegen schickten die Eydtgnossen zům dritten mal volck hinyn/ den weg über das gebirg zůuerhalten/ aber die Frantzosen kamē an einem andern ort in das land/ vnd handlet der künig mit den Eydgnossen vmb ein friden/ inn den bewilliget der merer theil/ es zugend auch wol der drittheil Eidtgnossen auff sollichs hinweg/ do kam der Cardinal von Wallis vnd ermant die Eydtgnossen/ so noch do selbigen waren/ das sie ghen Meyland zugend. Auff den dreizehenden tag Septembris gegē vesper zeit lieffen erstlich jren wenig hinauß gegen den Frantzosen/ schlůgen mit jnen/ darnach kamen die fenlin/ vnd ward zů beiden theilen ritterlich gefochten. Die Frantzosen stůnden in satter ordnung/ vnd vnderstůnden die Eydtgnossen mit gewalt zetrennen/ ietz mitten/ ietz hinden/ ietz vorwerts/ kamen zů beiden seiten vil vmb/ jedoch triben vnd schlůgen die Eydtgnossen die Frantzosen hindersich auff disen obēd. Es wäret diß schlagen biß in die finster nacht. Morgends frů hůb diß schlagen wid an/ der künig hatt all sein geschütz gericht in die Eydtgnossen/ dogegen tribē vnd schlůgen die Eydtgnossen der Frantzosen vor vñ nach hůt hinder sich. Auff sollichs kam der künig eigner person mit seinen reisigē/ rant in die Eydtgnossen/ ward aber manlich gefochten/ wurden beider seiten vil erschlagen. Der künig empfieng drei stich auff sein harnisch/ wie er nachmal selbs bekant/ darnach kamen die kürisser vnd Gasconier/ satzten streng wider die Eydtgnossen/ schrauwen zů dem künig das er mit seinem hauffen vnd den Landßknechten am andern ort auff die Eydtgnossen trünge/ deßhalb kerten sich die Eydtgnossen/ vnd schlůgen mit des künigs hauffen. Zůletst kam ein ander hauff reisiger/ satzt auch an die Eydtgnossen/ deßhalb sie ermůdet vnd zertrennt wurden/ wichen hinder sich vnnd fůrten vil jres geschützes wider ghen Meyland. Diß beschach auff Crucis zů Herbst año tausent fünffhundert fünffzehen.

Vnlang nach sollichem ließ der künig von Franckreich handlen mitt den Eydtgnossen vmb ein friden. Zů letst ward durch ettliche herren vnd den bastarde võ Sophoy in nachuolgenden jaren ein frid gemacht/ vnd solt der künig den Eidtgnossen lassen bleiben die herrschafften Louwers/ Luggaris/ Mounderys/ vnd andere gegen Meyland ligend/ dartzů gében järlich frid gelt/ des gleichen ettlich tonnen golds an den kriegs kosten.

Anno tausent fünffhundert eins vnd zwentzig/ machten alle Eidtgnossen (außgenommen die von Zürich) ein bündtnüß mit dem künig von Franckreich/ soll weren so lang künig Franciscus lebt vnnd ein jar nach seinem absterben.

Was nach disem sich verlauffen/ findest du hie fornen bey Meyland.

Von

Von dem Sungöw vnnd Pfirter graueschafft so an dem obern Elsaß ligen.

Jr seind bißher lang gehangen in dẽ Heluetier land ist zeit das wir für faren/vnd ander landschafften Teütscher nation auch besehẽ. Vnder Basel vnd dem Leymthal hept an das Sunggöw/stoßt gegen sonnen auffgang an den Rhein/gegen nidergãg an dz Welschland/aber hinab an dz ober Elsaß. Diß lãd hat an ettlichen orten vil wein gewechs/vnd bei dem selbigen vñ sunst allenthalben korngewechs fast reichlich/der maß/dz dises lannds korn gefürt witt auff den Schwartzwald/inn die Eydgnoschafft/an den Bodensee/ vil malẽ hinauch biß ghen Chur/vñ gar nahe biß in Meylãd. Es ligt in disem land die graueschafft Pfirt. Der letst graue võ Pfirt Vlricus starb/ zů Basel anno 1324. verließ zwo töchtern/Johãnam die nam zů der ee Hertzog Albrecht võ Oesterreich/ sampt der graueschafft/vñ gab der andern tochter Vrsula genant/acht tausent marck silber für jren theyl.

Sunggöuu frucht land.



Pfirter herrschafft.

Zů der graueschafft Pfirt gehort do malen (wie dann auch jetz) Altkilch/Dattenriet/Befort/Rosenfels/Masmünster/Thann/Sennheim/sampt den landschafften vnd dörffern. Aber diser zeit ist iedes ein sunder vogtey vnnd pfandschafft von dem hauß Oesterreich. Zů Befort ist ein stifft/habenn die grauen von Pfirt fundiert. Veltpach ein frauwen closter/habenn auch die grauen gestifft/vnnd ligen do dreizehen grauen vnnd gräuin von Pfirt begraben. Lützel das closter haben auch gestifft die grauen von Falckenberg/Mimpelgart vñ Pfirt/ Zů Maßmünster ist ein herrlich frauwen closter auch ettlich Chorherren/das soll gestifft habenn/wie ettlich sagen/Maso ein Hertzog Alemannie/das ist Schwaben/Elsaß/vnnd andere hoch teütscher landen/vnnd ist von im genent worden Vallis Masonis/das ist/Masmünster thal/das man sunst nempt im Wast. Dises Masonis voreltern seind gewesen vonn küniglichem stammen der Francier vnnd Burgundier. Vnnd wie hernach bey dem closter Mürbach verzeichnet wirt/diser Maso hatt ein sun der selbig wolt baden inn der Tolder/ (zů Latin Olruna) vnd ertranck als er acht jar alt was/vnder dem schloß darin seine eltern woneten vnnd jetz gar verfallen

Lützel.

Maßmünster.

Hertzog Maso

fallen ist. Nach solchem hat Maso vnd sein haußfraw/ als sie kein erben hatten/ diß closter gestifft/ bei den zeiten als graue Eberhard zů Einßheim wonēde gestifft hatt das closter Mürbach vnder Theodorico der Francier künig/ ongefo:lich vm̄ dz jar Christi sieben hundert vnd dreissig/ gaben darzů alles jr gůt/ land vnd leüt/ farends vnd ligends/ nemlich fünff vnd zwentzig stett vnd dörffer mit aller zůgehörung. Sie stiffteten daryn achtzehen Chorfrauwen/ sechs Chorherren vnd drei caplön. Auff dem grabstein Masonis stot also geschriben/

Hic iacet sepultus filius regis Masonis fundatoris huius monasterij.

Ob diser Maso ein künig gewesen/ magst du besehen so hernach volget bey Mürbach/ vnd als dann vrtheilen. Die eptissin zů Maßmünster zeigt alte brieff/ die hertzog Maso vorzeiten hat lassen schreiben/ vnd seind hernach durch künig oder keiser Ludwigen den milten bestetigt worden über ettlich stett vnd dörffer/ welcher inhalt also lautet. Wir wöllend das diß gotshauß durch Masonem begabt/ bei diser dotatiön gehandhapt vnd beschirmpt werd von mengklichem etc. Vnd seind dis die flecken die Maso geschenckt vnd K. Ludwig confirmiert hat/ Mülhausenn/ Einßen/ Egisheim/ Herlißheim/ Bornhaupt/ Giltwyler/ Samerkilch/ Schwertzi/ Baldersdorff/ Spechbach/ Nollingē/ Morßwyler/ Zilleßheim/ Karßpach/ Steinbrū/ Brůbach/ Vffholtz/ Sigelßheim/ Gogenheim etc. Wann aber vnd wie dise fläcken zům grössern theil daruon kommen/ hab ich nit gefunden.

Thann.



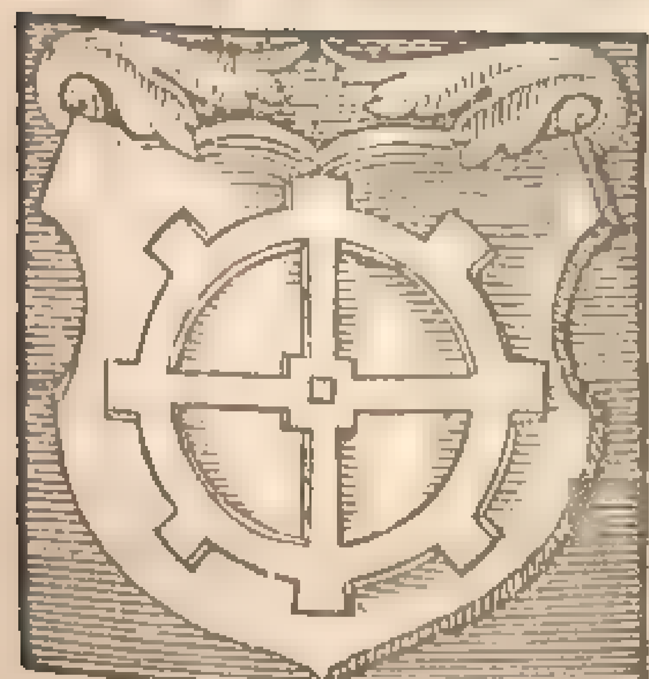
Rangenwein.

DJs ist ein hübsche statt/ gehört von der die herrschafft Pfirt/ vnd hat ein schloß auff dē berg heißt Engelburg/ vnd bei der statt ein berg heißt der Rang/ an welchem der fürbund köstlich wein wachßt der Rangēwein von dem ein flůch erwachsen ist/ do man spricht das dich der rang an stoß/ ist so vil als sant Vrbans plag. Dise statt Thann ligt im Sunggöw/ aber die vorstatt Kattenbach ligt im Elsaß/ dann die Thur scheidet dz Sunggöw vñ Elsaß. Die gestifft in diser statt ist anfēgklichē gewesen zů S. Samerin in des Abts vō Mürbachs landtschafft/ aber im Concilio zů Basel ghen Thann gelegt worden. Die vogtey vnd pfandschafft Lanser ampts begreifft weit/ zeücht sich biß an Rhein/ vnnd hinab biß an die Landgraueschafft inn obern Elsaß/ namlich biß ghen Einßheim. Jtem Morßmünster ein münchs closter/ das haben gestifft die grauen von Pfirt/ vnd hat den namen von sant Morādo/ der leiphafftig darin ligt. Feldpach ein junckfrauwen closter/ auch von den grauen vō Pfirt gestifft/ vnd ligen dreizehen grauen vnnd gräuin do begraben. Jtem sant Amarin ein stättlin vnnd ein schloß darbey das Fridberg heißt/ ligt ein meil von Thann/ da ist etwan gewesenn die alt stifft der Chorherren zů Thann/ ist des Abts vō Mürbach. Nitt ferr do von entspringt die Mosell. Es ist sant Amarin ein heiliger münch gewesen sant Benedict ordens/ ligt leiphafft an dem ort begraben.

Lanser ampt.

Mülnhau-

Mülnhausen.



MUlnhausenn ligt auch im Sunggöw an dem fluß yll/vnd ist ein Reichstatt/hat sie ingehebt (wie auch Colmar vñ Keysersperg) ein bischoff von Straßburg inn namen des reichs/āno tausent zweyhūdert eins vnd sechtzig/ aber bald darnach nam graue Rüdolph von Habspurg yn die statt Colmar/auß des bischoffs gewalt(wie hie vnden verzeichnet)darnach nam er auch zü seinen handē dise statt Mülnhausen mit verwilligung etlicher burgern/die ein beschwerd trügend an des bischoffs ampteleüten so er in der statt in eim schloß hatt. Es für auch zü graue Rüdolph sampt den burgern/belegert das schloß so dozümal in diser statt was vij. wochen/fieng alle so darinn waren/zerbrach es nach dem er es erobert. Darnach als graue Rüdolph Römischer künig ward/kamen jetzgedachte stett wider an das reich. Es begōd sich die burger diser statt/wie auch and Sunggöwer/mitt dē wein vñ korn bauw. Āno tausent vierhundt acht vñ sechtzig als sich die vō Mülnhausen besorgten aller ontreüw von den vmbwonenden herrschafften/machten sie ein bündnuß mit den stetten/Bern/Friburg vnnd Solothurn fünffzehenn jar lang/das den adel übel verdroß/vnd der statt vil züleid theten. Es gab zü beiden seiten vil brennens/raubens vnd scharmutzes/ward auch zületst ein offen krieg darauß/in dem vil flecken im Sunggöw verbrent wurden. Anno tausent fünffhundert vnnd sechs/ward die statt Mülnhausen burger zü Basel/kam do mit in weiter freündschafft der Eydtgnossenn.

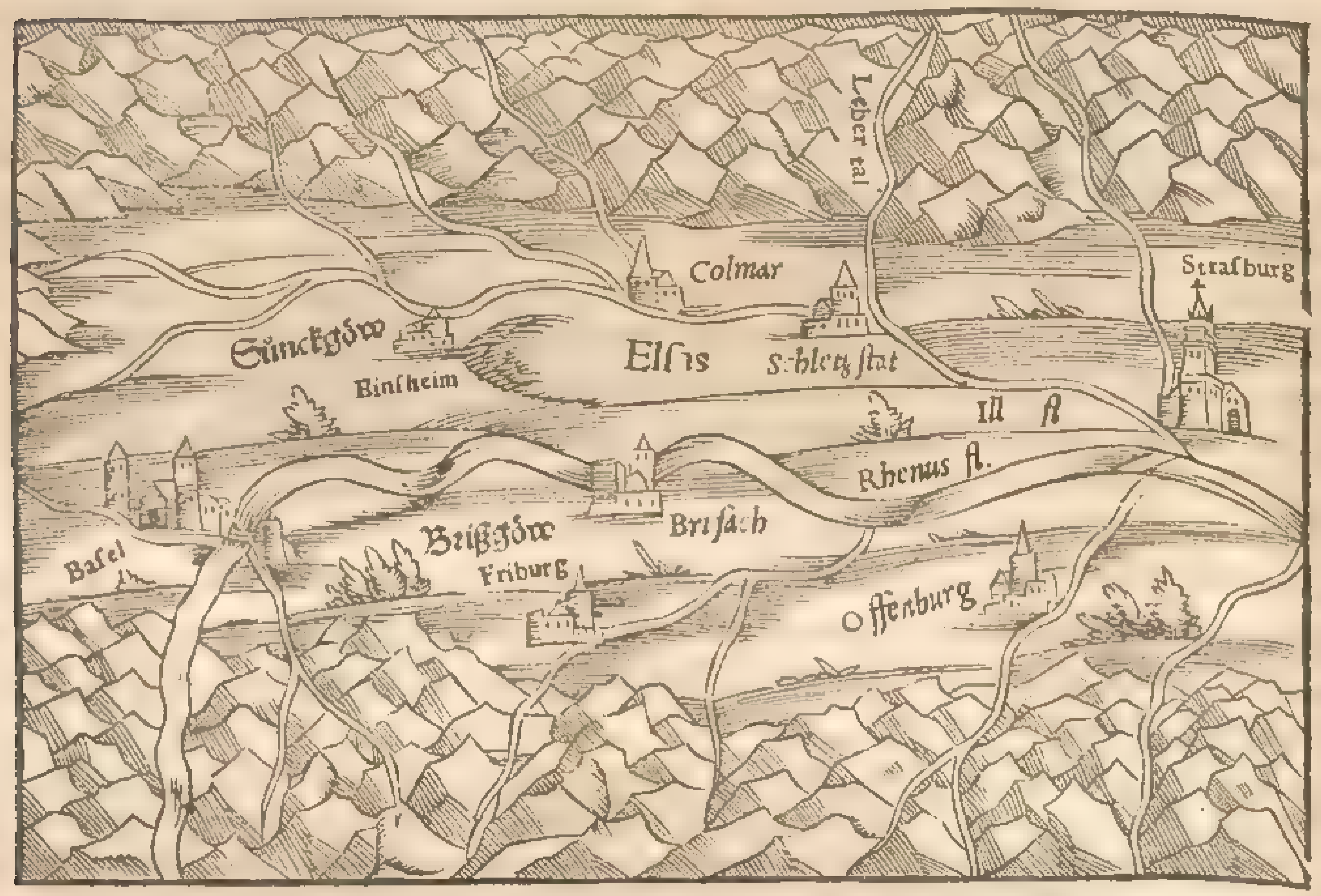
Mympelgart.

ES ist Mympelgart ein graueschafft/zü Latin mons Beligardi/ligt hinder dē Sunggöw/ist ein statt vnd ein keiserlich schloß. Es ligen auch andere stett vñ schlösser in diser graueschafft/nemlich Grans ein stättlin vnd schloß/Klarwäg stettlin vnd schloß/Passewang stettlin vnd schloß/ist alles der fürsten von Wyrtenberg/vnd gebrauchen sich die ynwoner der Burgundischen sprachen. Es stoßt an dise graueschafft Pruntraut ein statt vnd keiserlich schloß/ist des bischoffs von Basel/do er hoff helt. Item Luders ein stettlin/schloß vnd closter nit ferr von Pruntraut/ist des apts von Luders stossend an hoch Burgund. Anno 1396. kam im Türcken krieg vmb der letst graue des alten geschlechts vonn Mympelgart/wie hie fornen gesagt ist nach der Sempacher vnd Glarisser schlacht.

Othmarsen.

IN disem flecken ligt ein frauwen closter/dz hat gestifft ein graue vō Habspurg mit namen Rüdolph bey zeiten keyser Henrichs des vierdten ongeforlich āno 1060. Dises Rüdolphi brüder mit namē Wernherus was bischoff zü Straßburg/starb zü Constantinopel in einer insel. Sein ander brüder Rapoto hatt hie vor gestifft das closter Muri im Ergöw. Es seind auch ettlich clöster durch die Grauen dises geschlechts gestifft im Brißgöw/wie ich das an seinem ort nit überhupffen will. Diß Othmarsen soll also genempt sein von dem abgot Mars/der ein tempel do gehapt/vnd an dem ort vereeret worden/wie sein bildnuß inn kurtzer zeit noch vorhanden gewesen/anzeigung geben hat.

Von dem Elsaß vnnd seiner grossen fruchtbarkeyt/dem kein land am Rheinstrom mag vergli-chen werden.





Elsaß vnd wie es die Latiner von des grossen Keyser Carlen zeitenn här brauchenn Alsatia/ist nit ein gar alter nam/sunder die völcker im selbigen land seind vor zeiten Tribochi/ vnnd Tribotes genent wordenn. Dann ettliche meinen das die hauptstatt im Elsaß Straßburg sey erstlichen von dem Trierischẽ erbauwen worden/welche jren anfang genommen haben võ Trebeta. Vnnd als darnach die Straßburger oder Elsaßer vonn den Trierischen besetzt worden. Aber der nam Elsaß wie man meint/ist lang hernach erwachsen vonn dem wasser Ill/das ettlich Alsam wöllen nennen/vnnd do her sol Alsatia sein vrsprung genommen habenn/das doch die andern wöllenn Illesaß nennen. Im Thurnier bůch wirt es genannt Edalsaß. Diß land wirt getheilt inn das ober vnd nider Elsaß. Das ober stoßt an das Sunggöw hat vil herrschafften/anfangs gegen Thann vnnd Senheim des Abts von Mürbach herrschafft/nemlich Watwyler/ Gebwyler vnd ander flecken/ darnach die Mundat/als Sultz/ Rufach vñ anders dem bischoff võ Straßburg zůgehörig. Vnd gleich daran die Landgraueschafft in obern Elsaß/nẽlich die statt Einßheim mit ettlichẽ dörffern. Dise Landgraueschafft kam an graue Albrechtẽ võ Habßpurg küng Růdolphs vatter anno tausent zwei hundert ongeforlich. Das

Straßburger Tribotes.

Ober Elsaß.

land Elsaß

land Elsaß stoßt gegen Orient an den Rhein/aber inn Occident endet es sich an das groß gebirg Vosagum/das ob Thann anfacht vnnd gath herab biß ghen Weyssenburg. Der begriff zwischen dem Rhein vnd dem gebirg ist dreier meilē breit/aber bei Hagenaw ist es etwas breiter/dañ do thůt sich das gebirg fünff meylen ferr von dem Rhein. Es kommen vil wässer auß disem berg Vosago vnnd lauffen durch das land dem Rhein zů/nemlich die Tholder vonn Maßmünster/die Louch vonn Mürbach bei Gebwyler/die Fächt bei Türckheim/die Brüsch von Shirmeck nebē Molßheim vnnd durch Straßburg/die Sorn durch Zabern/die Mater vō Neüwyler durch Hagenaw/die Sur durch den Forst/vonn dem Surburg der flecken vnd alts closter/aber jetzund ein weltlicher stifft den namē hat/wie auch Lauterburg vonn der Lauter/die hinder Weyssenburg auß dem gebirg kompt/jren namē überkommen hat/vnnd andere vil mere wasser/wie du sehē magst in der tafeln die ich über den Rheinstrom gemachet hab/aber das fürnemst wasser ist die Jll/das laufft der lenge nach durch das gantz Elsaß/nimpt sein vrsprung im Sunggöw hinder Altkirch/vnnd laufft neben Mülnhausen/Einßheim/Colmar/Schletzstatt vnnd Benfelden biß ghen Straßburg/do kompt es erst inn den Rhein/vnnd faßt aber vorhin alle wässer die auß dem gebirg kommen. Nun wie fruchtbar das Elsaß sey/magst du darauß mercken/das inn dem engē begriff alle jar ein sollich groß gůt von wein vnnd korn gefalt/das nitt allein darvon seine ynwoner/der trefflich vil seind/zůleben haben/sunder man fürt darauß mit schiffen vnd wägen den köstlichen wein in Schweitzerland/Schwaben/Baierland/Niderlād/ja Engellād. Jm Sunggöw wie gemelt ist/ja im gātzen Elsaß auff der ebne wechßt ein groß gůt vonn korn/darvon Lothringenn/Burgund/vnd Schweytzerlād auch zů essen haben. An den bergē kocht sich der gůt wein/vnnd auff der ebne wechßt das korn vnd vil feuchtbare obßbäum. Man findt auch gantz wäld mit kösten bäumen in den bergen. Darzů weißt man wol wie so groß gůt järliche von sylber in dem Leberthal gefunden vnd gegraben wirt. Es seind do nit minder dañ dreissig sylber grůben/die haben alle jr besundere namen wie ich bald anzeigen will. Weiter was köstlicher weyd in disem gebirg gefunden wird/zeigen an die gůten Münster keß so man darauß bringt. Vnnd das ich es mit kurtzen worten sag/es ist inn dem gantzen Teütschenn land kein gegenheit/die disem Elsaß möcht verglichen werdenn. Man findt wol lender inn Teütsch land do gůter wein wachßt der sich dem Elsaßer vergleicht/sie habenn aber nitt darbei sollichen vollen brot kasten vnnd lustige obßgärten wie das Elsaß. Dann inn disem land findest du an dem gebirg kein ort das nit erbauwen sey mit flecken/weingärten oder äckern. Aber am Rhein ist es an manchem ort sümpffig/hat do selbigen gůte weyd für das viech. Diß land ist also wol mitt menschlichen wonungen erbauwen/das darinn sechs vnnd viertzig stett vnnd stettlin/die alle vmbmauret seind/gefunden werdē/vnd fünfftzig schlösser auff den bergen vnnd der ebne gebauwen. Der dörffer aber vnnd Weyler ist kein zal. Das arbeitsam volck so darin ist/verzecht gemeinlich all sein gůt/spart nichts in zůkunfft/vnd darumb wann etwan durch reiff/kelte od krieg ein onfal in wein vñ in das korn köpt/leyden sie mangel vnd schwere tewrung. Doch hilfft man den armen vnnd streckt jnen für vonn dem gemeinen speicher oder kasten.



Berg Vosagus

Tholder.
Louch.
Fächt.
Brüsch.

Surburg gestifft von Dagaberto

Die Ill.

Fruchtbarkeit des Elsaß.

Kösten wäld.

Münster keß.

Wie vil stett im Elsaß.

Man findt nit einerlei sunder mancherlei volck in disem land. Auß Schwabē/Baiern/Burgund vnnd Lothringen lauffen se darin/vnnd kommen selten wider darauß. Die Schwaben werden am meisten do gefundenn. Man laßt jederman dryn sitzen/der das erdtrich will helffen bauwen. Vmb Keysersperg ist es am aller fruchtbarest/vnnd ligen do selbst drei stett also nach bei einander/das man mit einer büchsen zů der andern schiessen mag/namlich Ammerßwyler/Keysersperg vnnd Kônßheim.



So man gefeytten wein/den man inn den fessern durch zůgeleite glůt seüdt/oder vergebt den süssenn wein inn trebern/darinn er sterben můß vnd also süß bleiben gezwungenn wirt. Ettliche thůnd die wol zeitigen traubenn in die fesser ongestossen/vnd schütten most der ein wenig gesottē ist darüber/so bleibt der wein auch über winter süß/vnd besunder der muscatell. Es werden im Elsaß trefflich vil côrper der heiligen gefunden/vnd seind auch biß här vil walfarten do hin beschehen/nemlich ghen Thann zů sant Thiebolt/ghen Rufach zů sant Veltin/ghen Hohenburg zů sant Otilien/ghen Andlaw zů sant Lazarus/etc. Also lesen wir von keyser Carlen künig zů Behem/das er kam ghen Haßle vnd nam ein glid vō sant Florētzen gebein/der do selbst begrabē ligt/darnach für er ghen Andlow inn das closter vnnd thet auff sant Lazarus grab/den Christus vom todt aufferweckt (der do begraben soll sei) vnd beschauwet sein gebein. Fürbaß kam er ghen Einßheim vnnd thet do auff sant Vrbans sarck. Er für auch ghē Hohenburg vnnd thet auff sant Otilgen grab/vnnd nam ein stück von jrem rechten arm. Vnnd also samlet er vil heylthumb im Elsaß/vnd trůg es mit jm inn Behem/faßt es in sylber vnnd gold.

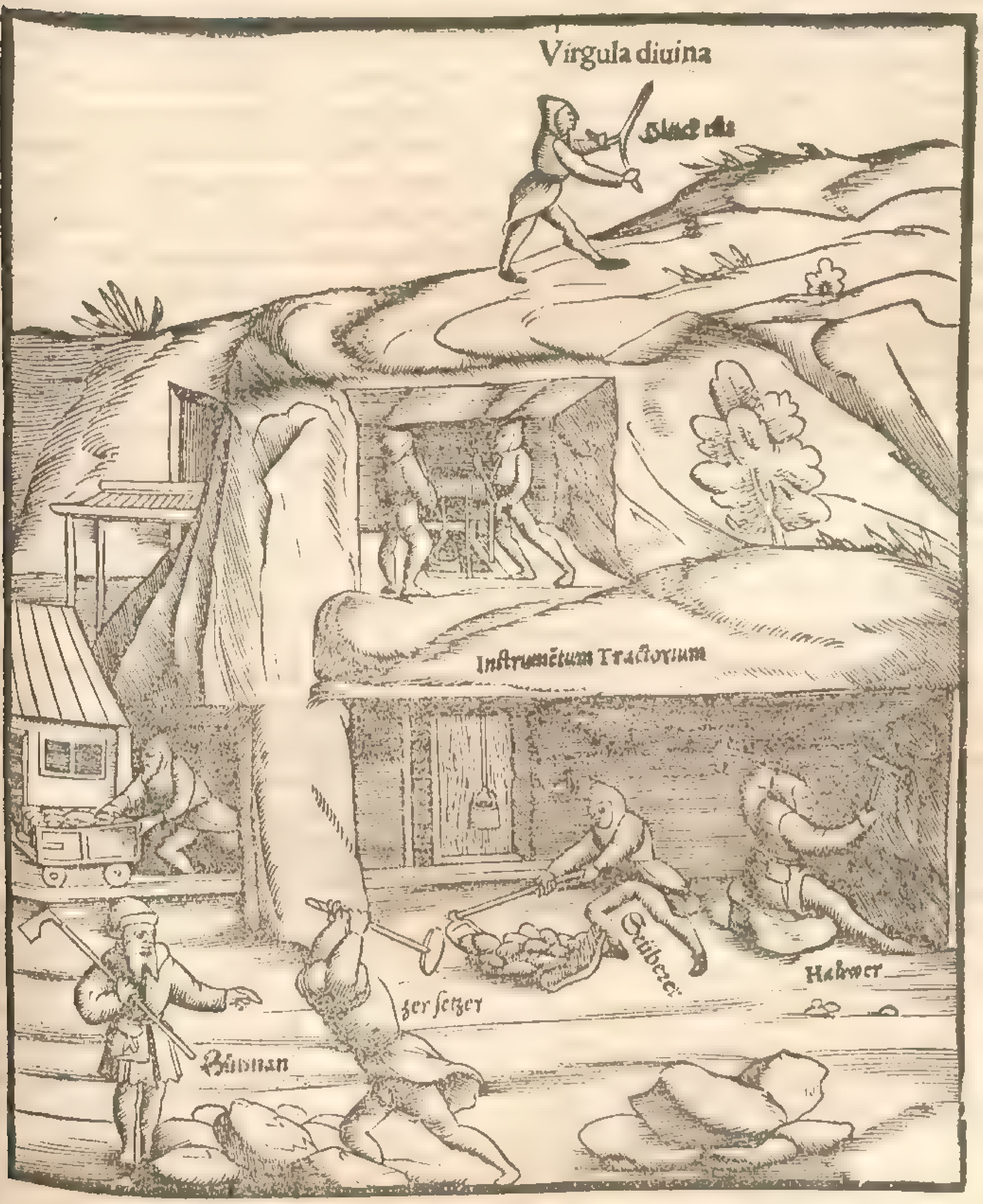
Heiligen côrper im Elsaß.

Von Bergwerck so in Teücscher nation vnd besunder im Elsaß zů vnsern zeitenn gefundenn/vnnd was wunderbarliche ding darin gesehen werden.

Nach dem vnd ich in meinem ersten truck der Cosmographey ein klein wenig angerürt hab das Bergwerck/so zů vnseren zeitenn neben dem Elsaß im Leberthal erstanden/vnnd sollich bůch zůlesen fürkommē dem weisen vnd fürnemen Johann Hubinsack/der herrschafft Rapolstein Landrichter im Leberthal/meinem günstigenn lieben herrē/hat es jn bedauwrt/das er mein fürnemen nitt gewißt/vnd deßhalben notwendige hülff bei zeit mir gethan/so vil dis vnnd andere mere Bergwerck belanget/hat mich lassen fragen/ob diser mangel nit noch möchte ersetzt werden/durch ettliche getruckt vnnd zůgelegte bletter. Vnnd als ich jm darüber mein gůt duncken angezeigt/hat er mir widerūb geschriben ein sollichen gewaltigen brieff/aller kunst des Bergwercks vnd wunderwercken Gottes voll/das ich inn mir nit allein hab wöllen behaltenn/sunder allen kunst liebhabern vnd der natürlichen heimlichkeiten forschern mit zůtheilen/do mit menglich ye sehe/ was doch gott vns zů gůt vnd durch vns zů seinen eren nit vnderlath zů würcken.

Geschrifft

Geſchrifft herren Johann Hubinſack Landrichters im Leberthal/an Sebaſtian Münſter.



NOch gelerter/günſtiger/lieber herr/eüwer ſchreiben an mich gethan/darin jr melden wie euch mein gůter freünde Jobſt Heilman Hüttenſchreiber mein gefallens eüwers bůchs der Coſmographey anzeigt/hab ich vernommen/vnd kan wol gedencken das jr vil fleiß/müh vnd arbeit daran gelegt/aber doch onuergebenlich/dann es euch wie billich zů groſſem rům vnnd ewigem danck reichen wirt. Vnnd iſt wol ware/hett ich eüweren gůtē willen wie jetz gewißt/ich wolt euch wol gruntlichen gůtē bericht viler Bergwerckē anzeigt habē/dañ seltē eins dem andern in allen dingē gleich iſt/ſo were mir auch Baſel nit zů

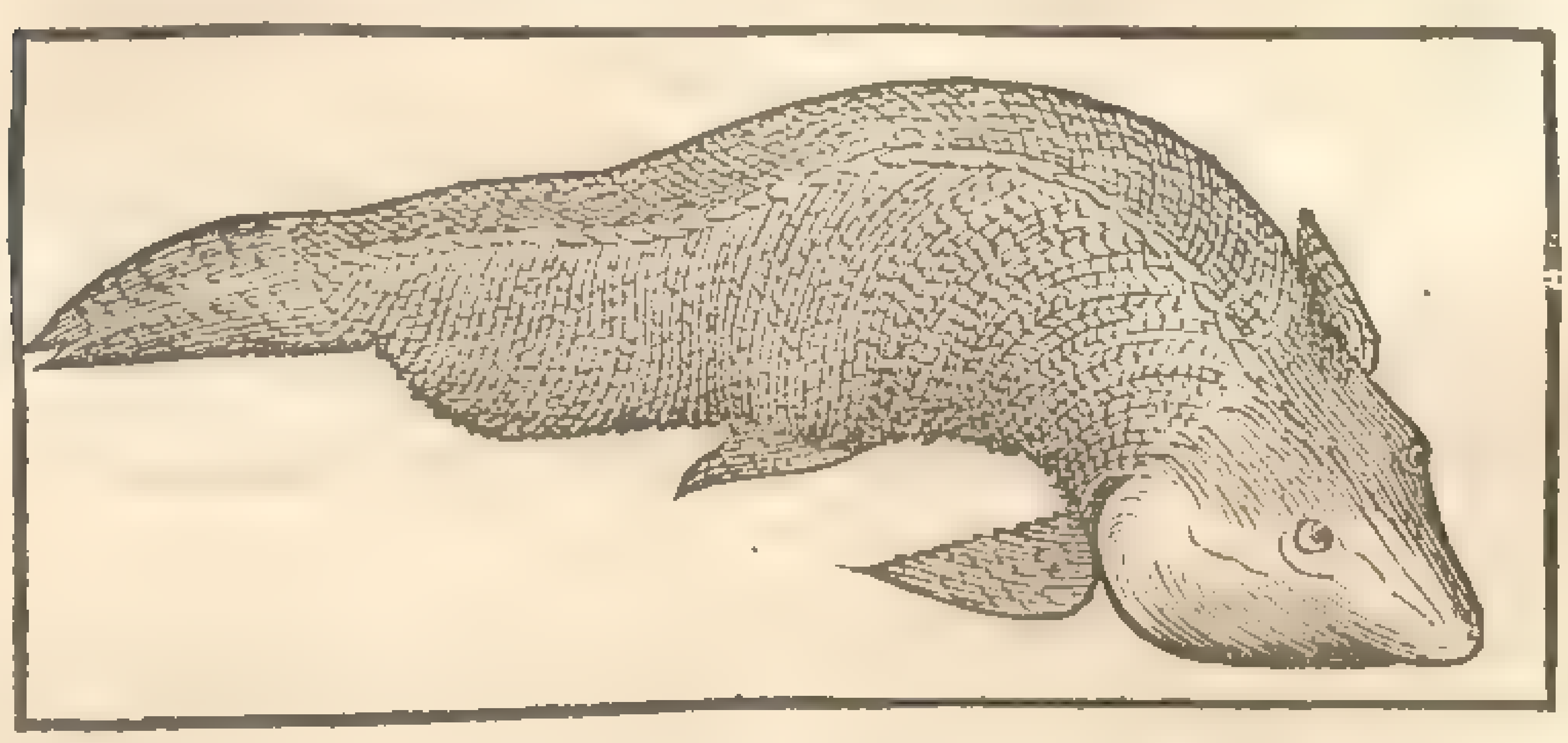
nit zů weit zů eüch gewesen. Dañ ich hab vil gelerter leüt gefragt wie es doch zů gehe oder was die vrsach sey/ dz man so wenig in den historien von Bergwercken geschriben findt/ dieweil es meins bedückes treffenlich wunderbarlich ding ist/ vñ alle weg on zweifel von anfang der welt Bergwerck gewesen ist. Es ist vorzeiten am Schwartzwald schier an allen orten/ wie mans noch sicht/ groß Bergwerck gewesen. So ist Friburg in Meyßen/ do dann noch ein groß alt Bergwerck ist/ Friburg in Sachsen/ Frisen/ Friburg im Brißgöw/ vnd wie man sagt Friburg in Nüchtlãd vom Bergwerck gebauwen/ vnd vileicht von des Bergwercks freiheiten also genent worden. Vñ solt es nit Chronick würdig sein zů beschreiben die grossen wunderbarlichen Bergwercken/ so zů vnsern zeiten auffkommen seind/ als sant Anen berg/ dz ein solich schöne neüwe statt ist/ vnd erst innerthalb fünff jaren gar mit mauren yngefangen worden/ hat auch so ein trefflich schöne kirchen vnd gebäw/ der gleichen man kaum findt. Item das Joachims thal/ Goßlar vnd der Maria berg/ do man so manch tausent knappen findt/ vnd ein onzälich gůt von sylber gemacht wirt/ vnd andere Bergwercken mere. Dise mein frag/ was die vrsach/ das man so wenig von Bergwercken geschriben findt/ můß ich mir selbs auff lösen/ vnd halt das für ein grosse vrsach/ die weil nie mans wol von eim ding schreiben kan/ der es nit selbs erfaren oder gesehen/ so hat dis Bergwerck vilerley gebreüchliche instrumẽten vnd eygne namẽ/ die nit bald ein schreiber oder gelerter weißt/ auch so wundbarlich/ das keiner/ wie weit er wandert gar auß lernen kan. Vnnd acht es gleich als wann ich wölt ein Galeẽ oder sunst ein groß schiff auff dem Möre beschreiben/ so ich aber die grosse zal vnnd so vilerley namen der gebreüchlichen instrumenten darin nit wüßte zů nennen/ so würd ich mir schlechts ein schiff schreiben/ darauß man kein verstand hett.

Friburg von Bergwerck erwachsen.

S. Annen berg

Es haben die grauen von Manßfeldt inn jrem land ein schiffer Bergwerck/ des gleichenn man keins inn der welt weißt/ dann auß dem schiffer/ nach dem er durch ettlich feüwer gelassenn/ macht man kupffer/ welches halt der Centner vonn zwentzig biß inn vier vnnd zwentzig lot sylber/ das dann darauß geseigert vnnd gezogen wirt/ so ein grosse summa von sylber vnd kupffer/ das schier onglaublich/ vnd ist ein ewig Bergwerck. Dañ allenthalben wo man im lãd yn schlecht/ findt man den schiffer. Die knappen so den schiffer hauwen heißt man Kromphelß oder schiffer hauwer/ dann die weil der schiffer gang so flach ligt/ vnnd sie zů jrer arbeit in der grůben auff der seyten ligen müssen/ werden jnen die helß so kromm/ seind selten tögelich auff andere Bergwerck. Ein wunderbarlich ding hab ich doselbigen gesehen/ es ist ein see ettlicher meyl wegs lãg vnd breit im land/ vnd so mãcherlei fisch/ frösch/ oder sunst lebendiger thier im selben see seindt/ die gebürt d schiffer ein gleichnuß inn jm mitt gedigenem angeflognem kupffer/ das mans clarlich erkennen kan/ was jedes für ein fisch bildnuß oder figur ist. Ich schick eüch hie der selbenn eins/ das ist ein Olrupp oder Ruffolck/ oder Trist wie mans hie zů land nennt. So selbst wirt das wasser/ so dem Bergwerck zů gath/ mit künsten vnnd vilen pferdenn erhaltenn.

Manßfeld inn Sachsen.



Die natur maler fisch im schiffer.

Es werenn allein die vile der wunderbarlichenn künst wirdig zů beschreibenn/ die man auff den Bergwercken braucht/ do mitt man wasser berge vnderhalt/ wañ man auß-

man ausserthalb eins musters soliche durch schrifften anzeigen vnnd verston möchte. Dann ich hab selbs deren ettlich gesehen/das ich nie hab wöllen glaubenn/das es müglich seie/solich ding zůwegen zůbringen. Dañ es hat in den Meyßnischen Bergwercken vnder andern ettliche künst/die man die kärreder nennt/do mitt helt man wasser vonn achtzig biß inn hundert claffter tieff in zweien bulgenn an einer ketten/vnnd seind allwegen drey ongegärbt ochsenheüt zů einer bulgen gemacht an jedes trom der ketten gehenckt/vnd ghat fast in ein jede ein füder wasser/gath auch inn solcher schnelle/das offt das feüwer auß dem nassen holtz schlecht/vnnd onglaublich ist/also das alles rörwerg/heintzen/gepel/bompenn/tasch haspel vnnd all andere kunst/kinderspil dargegen seind. Ich glaub/das kein land an vile der metallē auff erdtrich sey/das sich vnserem Germanie vergleichen mög. Dann wie vil seind erst der güldigen Bergwercken auffkommen/ich will der sylberen Bergwerckē geschweigen/die man des weniger theils in Teütsch lād vermüntzt/darnach die kupffer/zin/bley/eysen/saltz Bergwercken/auch quecksylber/vitrill Bergwerck/vnd müssen vns vnsere fyend mitt vnserem eygnem metall kriegen. Noch eins můß ich eüch hie sagen/das hab ich in kurtzen zeiten gesehen/vnnd ist in disem land zů Gerßdorff/do ist ein alte verlegne grůb/do man neüwlicher iar noch sylber ertz gebauwenn hat/do laufft auß einer klufft ein schmutzig öl herauß/do mitt schmiren die paurē die wāgen vnd kärch/das wirt on zweifel zů anderen dingen/wer es erkannt/auch gůt sein. So vil von den Bergwercken in einer gemein/hab ich eüch jetzzůmal ein bericht wöllen geben. Schick eüch auch hie neben ein bericht des Leberthalischen Bergwercks mit ettlichen figuren der fürnemsten arbeiten/so im Bergwerck stäts fürghan müssen. Weiter schick ich eüch ein stiefflin digens sylber/wie es hie im Bergwerck gehauwen wirt/auch ein stiefflin wölches im Joachimsthal gehauwen wirt/wöllend do mit jetzzůmal für gůt nemmen.

Kärreder.

Auß eim Bergwerck fleüßt öl.

Von dem Bergwerck so zů vnsern zeiten im Leberthal erstanden ist.

ANno Christi tausent fünff hundert fünff vnnd zwentzig gleich nach der beüwrischen auffrůr als die herren von Rapolstein vil jar bey jren alten fundtgrůben im Furtelbach/wölche Sant Wilhelm genant ist/gebauwen hatten/vnd auch zů der zeit zů sant Jacobs grůbē auff der Lothringer seiten ein reich sylber ertz/vnd etwan gar gedigen sylber gehauwen ward/das macht die Bergleüt lustig in dem gebirg mer vnd weiter zůsůchen/vñ nach dem hin vnd wider durch das gantz thal auß schier auff allen bergen on zal der alten schächt so man Bingen nent befundē wurdē/daran man augenscheinlich auch nach ettlicher alten geschrifftē noch heütigs tags sehen mag/dz vor ettlich hundert jaren ein mechtig groß Bergwerck do gewesen ist/kan aber nit wissen auß wz vrsachen das selbig abgangē/dañ dz man meint/dieweil die alten Bergleüt allein schächt vnd kein stollen darauff das wasser sein außgang mag haben/wie jetz gebauwen/vñ dieselben so gar tieff versuncken/des halb es vileicht wassers not halb abgāgen ist. Als aber der Römisch künig Ferdinand auß einem alten vertrag/wölchen die herrē von Rappolstein mit Hertzog Sigmunden vō Oesterreich löblicher gedechtnuß in d' herrschafft Hohēnack gemacht anspruch des Bergwercks halb gehabt/so haben sich die herren vō Rappolstein/nālich der jetzregierēd herr/herr Wilhelm onangesehē dz dis thal/dz man die Rappolsteinisch seiten nent/nit in der herrschafft Hohēnack sund in der herrschafft Rappolstein ligt/vnd des orts grundherren seind gegen hohgemelter küniglicher Maiestat eins neüwen vertrags yngelassen/vñ mit einander verglichē/also das

Schächt vnnd stollen.

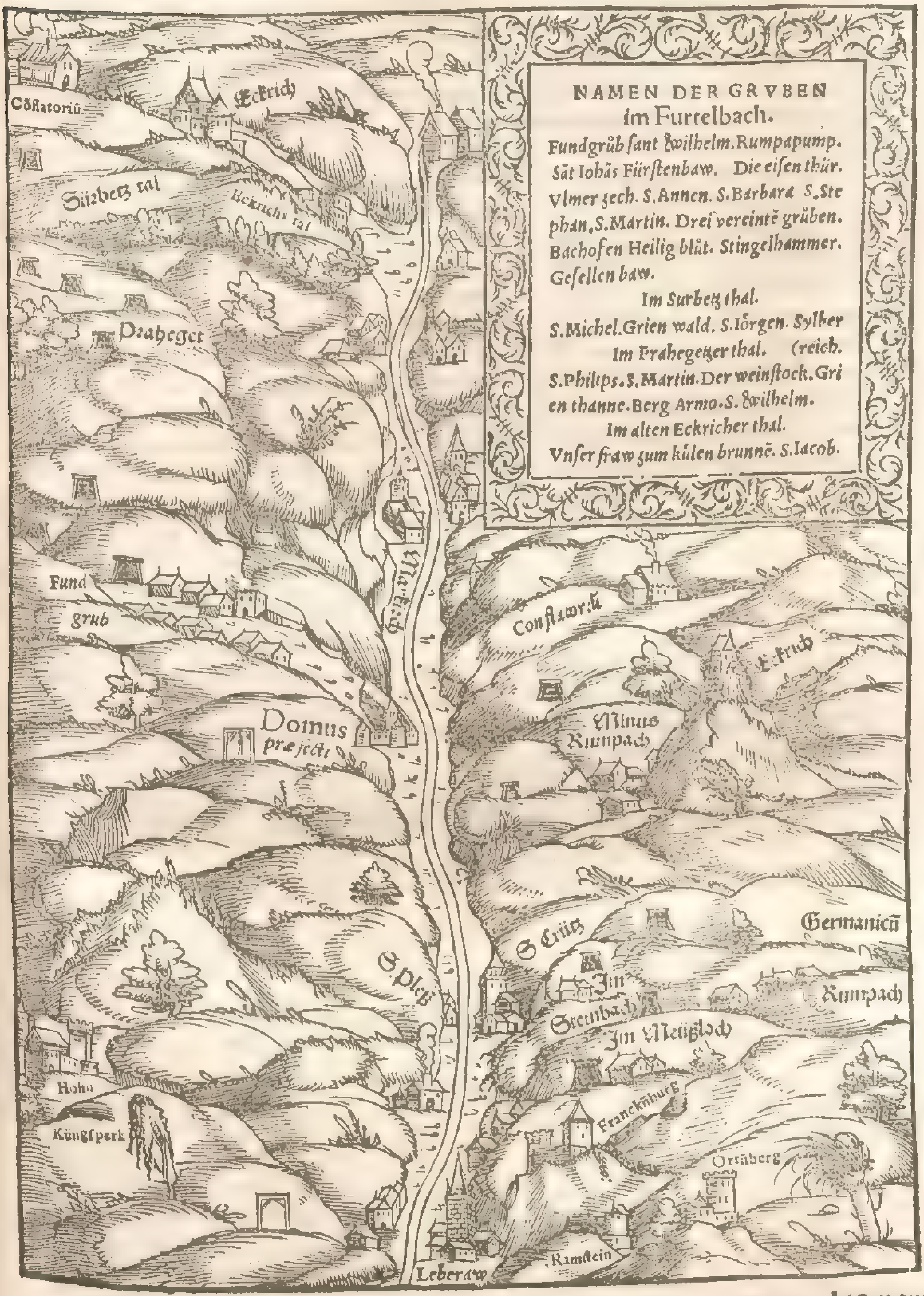
also das jeder theil halb zehenden vnd wechsel empfahē/außgenom̄en der alten Fůdtgrůben Sant Wilhelm/ die den herrē von Rappolstein vorbehaltē ist/haben auch ein gemeinen Bergrichter vnd andere amptleüt so das Bergwerck verwaltē. Nach solcher vergleichung der herrschafft vnd gegebner freiheit vnd ordnung/ ist dz Bergwerck in ein weit geschrey komen/das von vilen stetten/sunderlich vonn Straßburg kauffleüt/Burger vnd võ Adel zů geritten vnd wie ein jeder zůkomen hat mögē theyl kaufft oder sunst angenom̄en. Dañ zů der selbigen zeit ob den 80. grůben empfangen vnd gebauwen seind worden/derē schier merertheils wid erlegē vñ auff gelassen seind worden. Wölche aber noch gebauwen werdē vnd die fürnemsten grůbenn seind/dise namlich/Sant Wilhelm die erst fundtgrůbenn/der Rumpapump/ S. Johanns Fürstenbaw/die Isen thür/S. Anna im Furtelbach/S. Barbara/die drei vereintē grůben/zům Bachofen/zům Heiligen blůt/zům Stingelhamer/zů S. Michel/der Grien wald/Sylberreich/S. Bartholome/S. Philips/S. Martin im Prahegat/ S. Martin im Furtelbach/zům Weinstock/Grienthänen/der berg Armo/S. Wilhelm im Prahegat/Vnser fraw zů Eckrich/zů der Vlmer zech/die Gsellenzech. So werden auff der Lothringischen seiten gebauwen S. Anna im Meüßloch/die Herrschafft S. Johans/S. Barbara vnd S. Johans/im Steinbach/S. Martin/S. Bartholome/am Peters berg vnd S. Jacob. Bei disen jetz gemelten grůbē bricht glas ertz/bleiglantz vnd sylber ertz/ darauß man bley/kupffer vnnd sylber macht ein zimliche sum/vnd ist namlich sidhär des tausent fünffhundert acht vnd zwētzigsten jars kein jar vnder siebendhalb tausent marck sylber gemacht worden. So zwischen anno tausent fünff hundert vnd dreissig hat man zům Bachofen/vnd anno tausent fünffhundert neün vnd dreissig zů sant Wilhelm der alten fundt grůben gedigen sylber gehauwen/das man jedes mal auff drei centner an einem stuck gemacht hat. Dz selbig sylber ist so gar gedigē/weiß vnd rein in der grůbē mit schrotmeiseln abgehauwen worden/das es ein goltschmit od müntzer den meerē theil on alles fewr verarbeiten hat mögen/vnd ist so wunderbarlicher gewechs gewesen/dz des gleich kein Bergman je gesehen. Vnd wirt des gleich noch täglich wie wol wenig gehauwen/ aber der besserung warten/die weil es noch ein neüw erst angend Bergwerck ist. Sunst von allerlei ertz/werden zehen schmeltzhütten gefördert/die tag vñ nacht im gang seind/ vnd seind sidt anfangs des Bergwercks über die zwölff hundert heüser gebauwenn worden/aller meist in dem thal das im Furtelbach heißt. Es ist auch der fleck Markirch treffflich seer auff gangen in den wenigen jarē. Ist sunst ein rwhe art in disem gebirg/vnnd gebrauchen sich die ynwoner fast der Lothringischen oder Welschen sprachen. Dañ als bald man über das Elsaß gebirg kompt/gath die welsch sprach an. Das Leberthal ist ein lang thal wie die figur anzeigt/vnd hat ettliche nebenthäler/ als dann seind Furtelbach/Praheget/Meüßloch/Surbetz/vnnd in disen allen hat man yngeschlagen/vnnd stelt dem ertz nach mitt aller macht. Es seind auch bey ettlichenn grůbenn zwei hundert/bey ettlichenn hundert/ ettwan fünfftzig oder viertzig arbeiter/je nach dem es die notturfft erfordert/vnnd es vonn den fürsteern der selbigenn für gůt angesehen wirt. Die Bergleüt haltenn sich irer freyheit/ seind niemands gehorsam oder vnderworffen dann irem richter an statt der oberkeit/ habend ein ordnung mitt vilen articklen/ das kaum kein irrung die grůben oder andere ding betreffend fürfallenn mag/ den es nitt entschidt gibt/ vnd laßt man jederman hantieren vnnd werbenn on alle beschwerd/ was mitt eeren zů geth. Inn den grůben můssen sie nach dem Compassen vnnd andern instrumenten bauwenn vnnd faren/ wie die schiffleüt auff dem Möre. Man grebt nitt allein vnder sich inn die tieffe/das sie sencken heissen/sunder wann man ein schacht gemacht bei vierzehen claffteren tieff/ macht man dañ ein langen ebnen gang/durch felsen vnd stein/vnd das ist ein klufft

Namen der grůben im Leberthal.

Gedigen sylber.

Markirch.

Die ertzknappen habenn ir freyheiten.


NAMEN DER GRVBEN
im Furtelbach.
Fundgrůb sant Wilhelm. Rumpapump. Sāt Iohās Fürstenbaw. Die eisen thür. Vlmer zech. S. Annen. S. Barbara S. Stephan. S. Martin. Drei vereintē grůben. Bachofen Heilig blůt. Stingelhammer. Gesellen baw.
Im Surbetz thal.
S. Michel. Grien wald. S. Iörgen. Sylber reich.
Im Frahegetzer thal.
S. Philips. S. Martin. Der weinstock. Grien thanne. Berg Armo. S. Wilhelm.
Im alten Eckricher thal.
Vnser fraw zum külen brunnē. S. Iacob.
Cōflatoriū
Eckrich
Sürbetz tal
Eckrichs tal
Draheget
Fund grub
Domus præfecti
Conflatoriū
Eckrich
Minus Rumpach
S. Crütz
Germanicū
Rumpach
Im Steinbach
Im Meißloch
Franckēburg
Ortēberg
Hohn
Küngsperk
Leberaw
Ramstein

biß man kompt zum ertz/do verlürt die klufft jren namen vnd heißt als dañ ein gang. Vnd so man auff dem stollen kein ertz findt/senckt man ein andern schacht stracks vndersich vnd macht ein andere klufft/vnd also für vnd für/das man etwan vier/fünff oder sechs schacht tieff hinab kompt. Vnd wo ein schacht ist/do ist auch ein haspel vnd zwen kübel daran/do mitt man wasser/berg vnd ertz auff här zeucht/von einer klufft zů der andern/vñ so es auff die öberste kompt/fürt man es mit trůgen die auff dem gestend lauffen zum muntloch hinauß. Es hat auch die oberst klufft etliche klafftere fert von dem muntloch Windfang do sich der lufft/wo här er kompt/hinab tringt/vnd darnach durch den anderen schacht weiter hinab laßt/es möchten sunst die Bergleüt jre brennende tegel nit beim liecht behalten/wie sie mir Munstero selbs gesagt haben/als jch in disem jar 1545. im Hornung diß Bergwerck besehen vnd drei schächt tieff/das ist zwo vnd viertzig clafftteren/in Rumpapump gestigen/vnd do die innerliche frucht des erdtrichs gesehen. Dañ jch durch den hochgemelten Landrichter/herrë Johan Hubinsack gefürt zů einem gang/gar tieff hinab/der glitzt von blei/sylber vnd andere metallen/das es ein lust was zůsehen. Es stůnden auch vier oder fünff knappen daran/die hetten grosse arbeit/ehe sie das zeh metall mit schrotmeißlen vnd hämmern gewinnẽ mochten. Vnd bey denen waren zwen oder drei andere/die fürten das abgeschlagen ertz mitt trůgen hinwegk biß zum nehsten schacht/do ward es durch die haspeler hinauff gezogen/vñ darnach fürbaß mit trůgen gefürt zů eim andern haspel/vnd also für vnnd für biß es auß dem berg kam. Do kompt es anderen werckern in die hend/nemlich die es scheiden vnd weschen auff dem sumpff/oder weschen mit krucken/oder weschẽ mit dem syp/darnach klauben es die weiber. Weiter bocht man es auff dem bochwerck/das ist/man zerstoßt es mit stempffeln/vnd entlich liffert vnd theilt man es vnder die gewercker oder fronherrenn/die lassen es darnach schmeltzenn/wo es eim jeden gelegen ist.

Windfang.

Scheider vnd wescher auff dem sumpff.



Krucken

Krucker weſcher.



Syb weſcher.



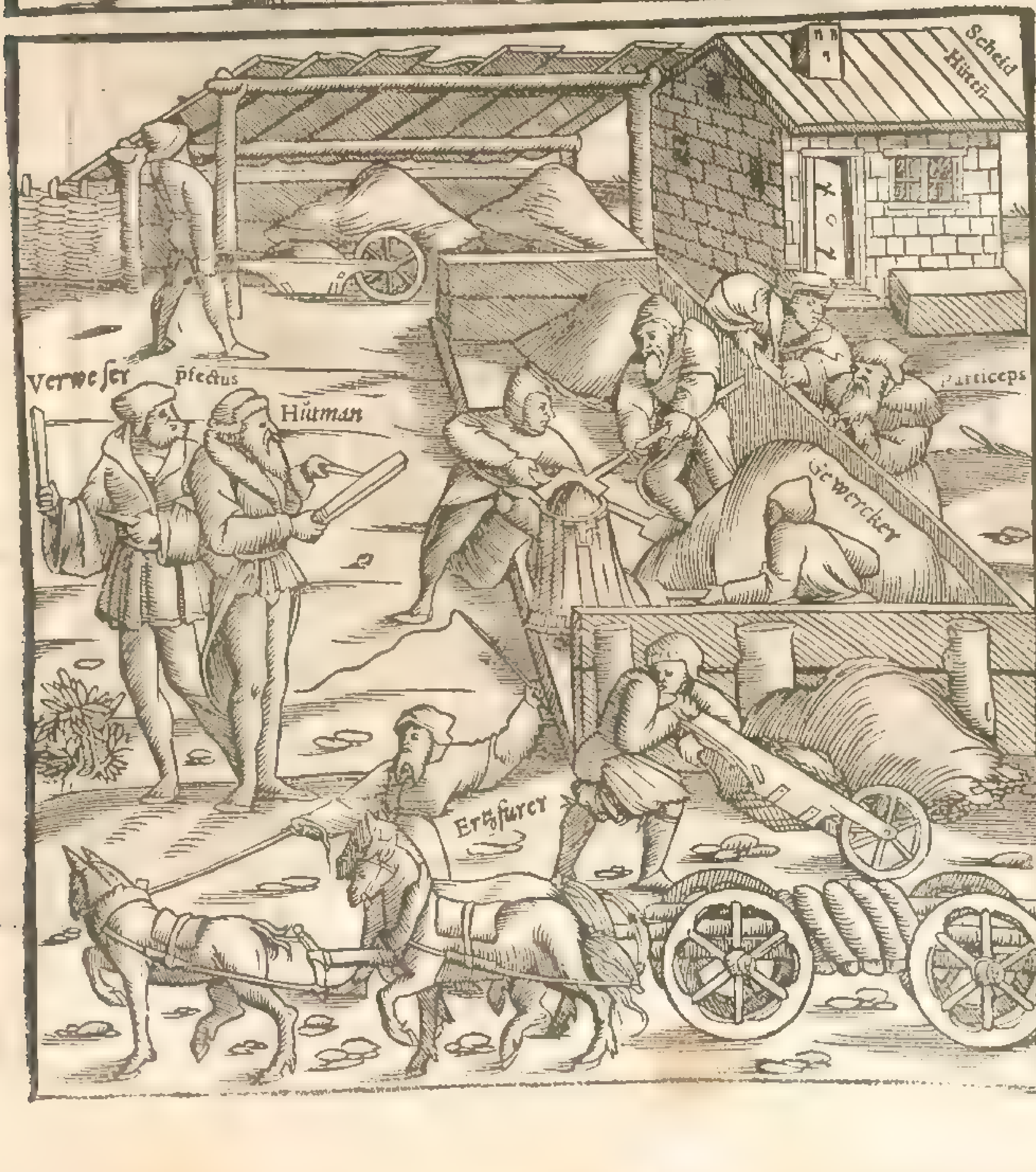
Weiber die ertz klauben.



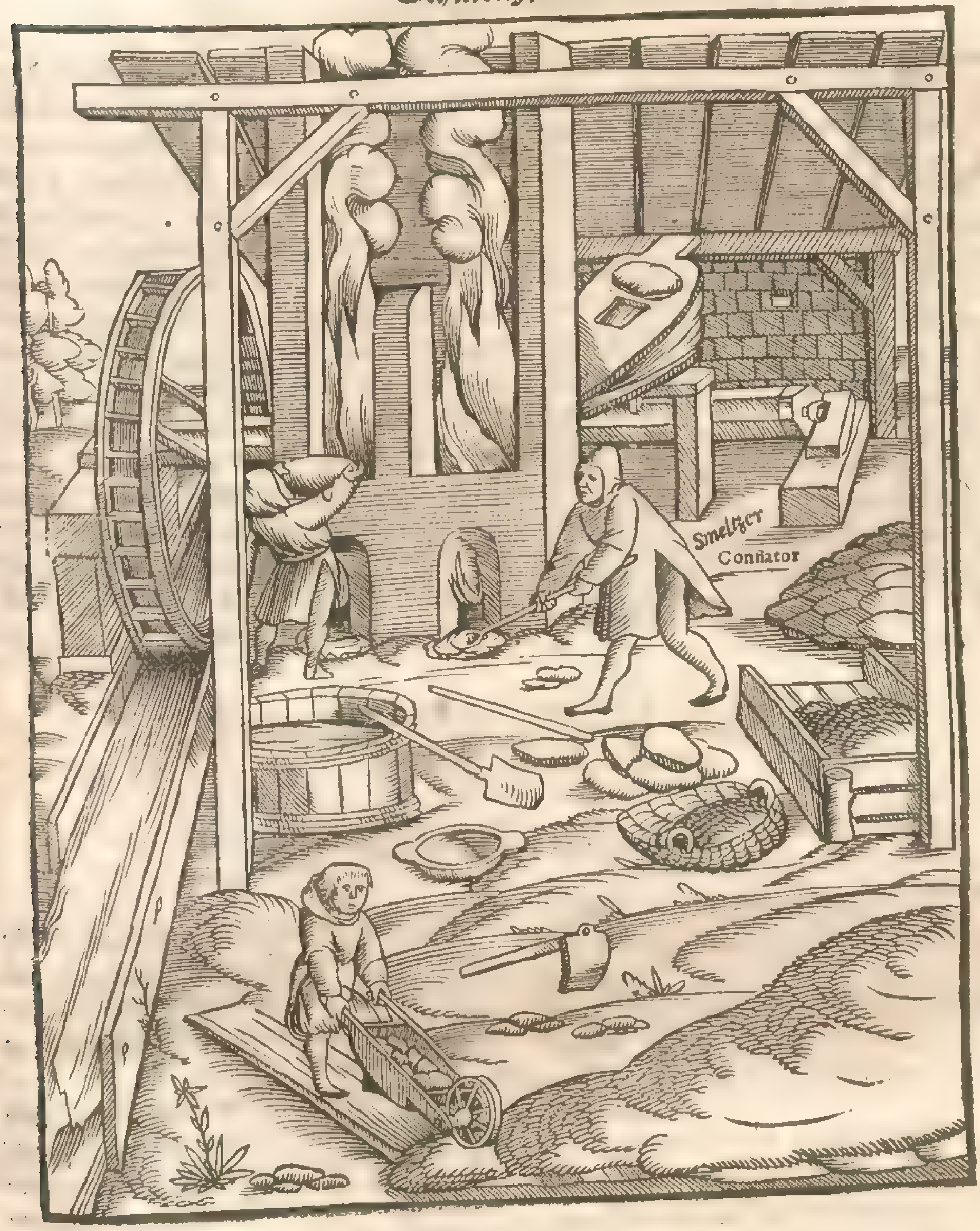
Bochwerck do mitt man ertz bocht.



Wie man das ertz liffert vnd theilt.



Schmeltzhütten.



Leberaw.



IN dem Leberthal/ wölches dem Welschen namē nach das Hagenthal heißt/ ligt das gar alt closter Leberaw/ so vō Carolo Magno gebauwē/ des man glaubhafftig anzeigungē hat/ dē auch vor kurtzē jaren etliche Reichstett zinßbar gewesen/ vñ am letsten als der statt Eßlingen jrem fürmañ/ so nach alter gewonheit ein wagen flachß vnd ein sester vol haller gebracht/ ein aug auß geschlagen ward/ haben sie die vrsach an die hannd genommen/ vnd nachmals kein zinß mer reichen oder geben wöllen.

Von der herrschafft des lands Elsaß.

DJe künig von Franckreich haben vorzeiten vnder jnen gehabt das Elsaß vñ auch darin gewonet mer dañ zwei hundt jar / dañ es hatt gehört zů dem künigreich das man etwan Austrasiam hat genent / von dem ich hie fornen geschriben hab bey dē land Fräckreich. Vnd do här höpt es das man etwan in den historien findt / das diß land klein oder minder Franckreich wirt genent. Aber daruor ist es gewesen bey fünff hundert jar vnder der Römer gewalt vnd ist Straßburg jr schatz kamer gewesen / do sie jre zinß gesamlet haben / der jnen im Elsaß vnd in den andern vmbligenden ländern gefiel. Es wöllen etlich auch daß Anno Christi 685. künig Hildericus von Franckreich das Elsaß verlühen hab seinem öhem hertzog Etichē / vnd der sol sein fürstliche hoff haltung gehabt han zů ober Ehenhem vnd auff Hohenburg / so ietz sant Otilien berg genant wirt. Nach jm ward sein sun Adelprecht hertzog im Elsaß / ward aber erschossen / vnnd verließ zwen sün / Linfrid vnd Eberhard / die wurdē hertzogē über Elsaß. Nachmals ward diß geschlecht vertriben durch Carolum Martellum / der do was pfaltzgraue vñ hoffmeister bey der kron Franckreich / vnd sol sich ein pfaltzgraue do zůmal gehalten han zů Trier in der statt. Von der Landgraueschafft des Elsaß wirt hie vnden etwas gesagt.

Elsaß klein Fräckreich.

Von etlichen stetten / schlössern vnd stifftüngen im Elsaß ligend.

Von der statt Einßheim.



Perlament.

JN diser statt hat das hauß von Oesterreich ein Perlamēt oder regierung vñ Cantzelei über das Sunggöw / Brißgöw vnnd vier stett ob Basel an dem Rhein gelegen.

Anno Christi tausent vier hundert fünff vnd siebentzig / ward geordnet zů einem Landuogt graue Oswald von Thierstein / vnd ist der erst Landuogt gewesen / der seine regenten vnd rhät bey jm zů Einßheim hat gehabt. Vormals hatt man kein regierung do gehabt / dañ daß der Landuogt vnd Landschreiber do sassen / vnnd so ein hoffgericht vorhanden was / hat man von anderen örtern die besteltē Regenten beschriben.

Anno Christi tausent vier hundert vier vnd viertzig / lagend die Schinder oder Armeniecken zů Einßheim im schloß vnd in der statt bey fünffzehē wůchen lang / hielten das land iñ von Mimpelgart biß ghen Hagenaw. Von denen ich auch vil hie fornen geschriben hab / bey der statt Basel.

Anno Christi tausent vier hundert zwei vnd neüntzig / ist bey diser statt gefallen von oben härab auß dē gewülck ein stein / der hangt zů Einßheim in der kirchen / wigt in der schwere dritthalb centner. Er ist von gestalt eysen farb wie ein ertzstein. Diß geschah mitt eim wunderbarlichen donnerschlag am siebenden tag Nouembris.

Mürbach

Mürbach.



DJß closter sant Benedicten ordens ist der vier gefürsten clöster eins im Römischen Reich/ ist gestifft wordē von graue Eberharden bey zeiten künig Theodorici der Francier künig ongefarlich anno domini 714. oder nach der anderen rechnung 729. auß ansůchung des wirdigen mañs Pirminij eines bischoffs.

Theodoricus hat regiert von dem jar 721. biß 737. sagt Vrspurgensis/ aber die anderen sagen von dē jar siben hundert sechs vnd zwentzig biß 741.

Jn einer Chronic zů Eberßheim Münster findt man also. Ergkonaldus ist gewesen der oberst hoffmeister künigs Dagoberti nach dem jar 631. Diser Ergkonaldus hatt ein sun hieß Leodisius/ ward auch oberster hoffmeister des künigs. Diser Leodisius hat ein sun hieß Atticus oder Ettico der hat zů der ee der künigin schwester/ die was S. Leodegarij schwester tochter/ des halb gab jm der künig das hertzogthumb Alemannie (das ist/ Elsaß/ Schwaben vnnd andere hoch Teütsch land.) Ettico hatt sein sitz bey dem küniglichē dorff Ehenheim in dem schloß Hohenburg/ zů Latin Altitona genent/ ietz sant Otilien berg. Vor seinem todt verschůff er sein gůt/ macht darauß vier theil/ auß dem ersten stiffter sant Stephan zů Straßburg/ auß dem andern das closter Eberßheim Münster vnder Schletzstatt/ auß dem drittē das closter sant Otilien berg/ den vierdten theil verließ er seinen vettern Eberhardo vnd Masoni. Eberhardus hatt sein sitz auff dem schloß Egeßheim/ blyb ein wittling vnd hatt kein erben/ ward blind/ stifftet auß seinem eigenthum̃ ein closter in der eer sant Mauritzē/ ward nachmals von sant Pirminio geweihet in der eer sancti Leodegarij vnd genant Viuarium peregrinorum vnd darnach Mürbach.

Ober Nehen. Sant Otilia berg.

Aber Maso hatt ein sun der ertranck als er badet in der Olruna. Nachmals hat er vnd sein haußfraw ein closter bauwen vnd Maßmünster genant/ auch in in der eer sant Leodegarij.

Tholder ietz.

Darnach hat der bischoff von Othun in Burgund disem closter Maßmünster vergabt sant Leodegarij haupt. Dañ Maso was von dem geschlecht sant Leodegarij. Dise ding haben sich verloffen bey den zeiten der künigen Theodorici vnd Childerici/ wölche geregiert von 721. biß 750. ongefarlich Es sagen wol ettliche/ hertzog Eberhardt von Schwaben hab das closter Mürbach gestifft/ vnd sey darnach in dem selbigen ein conuerß worden vnd lig do begraben. Doch laß ich eim ieden sein vrtheil. Jn disem closter ist auch apt gewesen sant Simprecht des grossen keyser Carlens schwester sun/ kam darnach ghen Augspurg do ward er bischoff vnd ligt auch do begrabē. Es waren zů den zeiten der Hunen siben münch bey disem closter auff einem berg/ die wurden von den ongläubigen getödt/ vnd ward die gegne des selbigen orts biß auff den heütigen tag von der that des mordts/ das Mordtfeldt genant.

Augustodunum.

Mordtfeld.

Lautenbach.

EJn halbe meyl von Murbach ligt die stifft Lautenbach ist etwan ein Benedictiner closter gewesen/ gestifft vonn einem grauen vonn Lentzburg der auch gestifft hat Münster im Ergöw vor dem jar als man zalt 1000.

Es ligt

Es ligt Lentzburg nit ferr von Araw vnnd Habßpurg in der Eydtgnoschafft.
Anno Christi 1090. ward das closter zů Marchbach gestifft von herr Burckharten von Gebißwyler vnd meister Mangolten von Lautenbach.

Mundat.

ANno Christi 640. gab künig Dagobertus dem bischoff von Straßburg/nēlich Arbogasto/die statt Rufach mit allem volck/dörffern vnd gütern/vnd ward die selbig gegenheit biß auff den heütigen tag Munus datum vnd in gemeiner red Mundat genent/das ist ein gegebne gab. Die andern habē ein andere meinung dises namens halb.
Ysenburg schloß.
Es hat diser Dagobertus vil gewōt in der feste Ysenburg bey Rufach gelegen/vnd richt auff zů Straßburg das bisthum̄/wie du hārnach hören wirst.

Sultz.

DJse statt Sultz gehört zů der Mundat vnd ligt an einē fruchtbarn ort/besunder hat sie ein gůten weinwachß. Anno Christi 1490. erstůnd ein krieg zwischē diser statt vnd zweien brůdern der Waldnern geschlecht mit namen Anstat vnd Jacob/deren vatter herr Herman etwas schadens in seinen vnderthanē von gemelter statt



solt erlitten haben. Die zwen brůder sůchtē recht bey dē bischoff von Straßburg. Do ward herr Wilhelm von Rapolstein bestimpt zů verhören dise sache. Er hādlet gütigliche darin/vnd macht daß die Mundatischē solten den Waldnern geben zwei tausent gulden/das wolten sie nit thůn. Auff das erstůnd ein neüwer krieg/vn̄ wurden die dörffer geplündert vnd das viech hinwegk gefürt/vnnd thaten zů beiden seiten die Waldner vnd Mundatischen einander grossen schaden. Es fiengen auch die von Sultz etlich als verrāter vnd viertheiltē sie/vnd sunst andere mere fiengen sie vnd marterten sie gar schwerlich an der folter. Es klagten die von Sultz/daß die Waldner auff ein bestimpte nacht jnen hetten wöllen ynnemen jre statt/do bewerten die von der widerpart/das sie die selbige nacht weit vonn der statt weren gewesen. Entlichen ward ein tag zů Colmar für des künigs rhāt angesetzt/vnd do durch die Waldner dar gethan/daß den zweien gefierttheilten onrecht beschehen were/vnd des halben solt der bischoff von Straßburg den Waldnern geben acht hundert gulden/vnd die viertheil solten ab den strassen genommen vnnd auff das geweicht begraben werden.

Beschreibung der statt Rufach im obern Elsaß gelegen,

auff das kürzest durch die erwirdigen vnd hoch gelerten herren Conradum Pellicanū vn̄ Conradū Wolfhartū seiner schwester sun zů Rufach geborē/in die nachfolgēde form gestelt.

Rubeaqua.

RVfach ist ein alte statt/gebauwen anfenglichen von den Römern/ongefārlich 164. jar nach der geburt Christi. Der nam Rubeaqua/das ist/Rot wasser/ist jr zůgestanden vonn eim wässerlin/das bey Sultzmat in sant Görgen thal sein anfang nimpt/vn̄ laufft in eim roten strom durch äcker vnnd weingārten der statt zů/wirt ietz zur zeit Ombach genant/so vorzeiten seines roten scheins halb Rotbach ist genent worden/wie man des noch etlich vrkundt findt.

Die statt

Die Statt Rufach

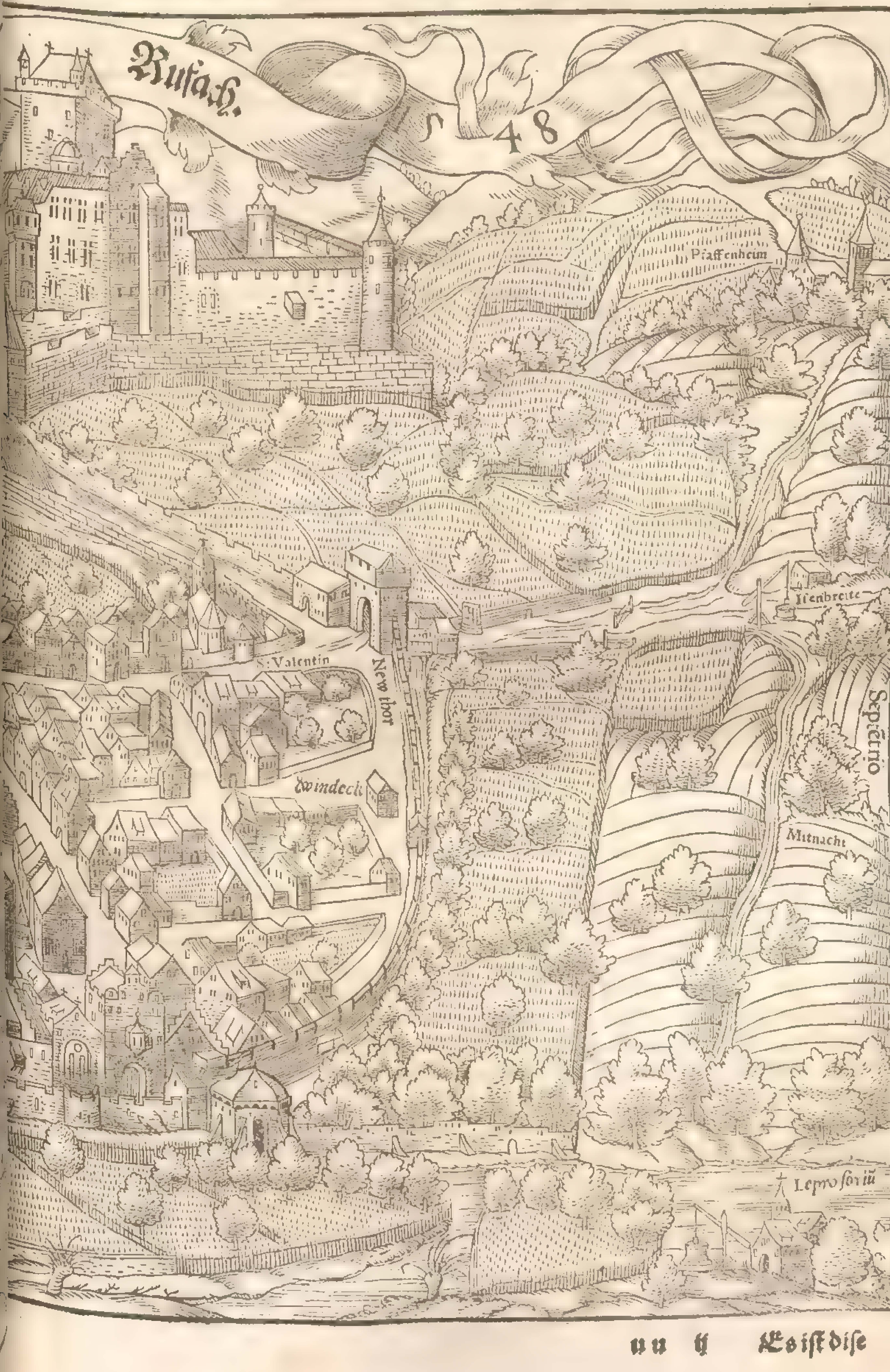
Sampt dẽ alten schloß Isenburg

so vor zeiten künigs Dagoberti wonung gewesen/außgetruckt nach aller form vnd gelegenheit die sie zů vnsern zeiten hat/ mir von eim ersammen vnnd weisen Rhat in der pictur überschickt / als ein sunderliche alte statt/die jr älte halb übertrifft alle stett des Elsaß/so zwischẽ Basel vñ Straßburg ligen. Dañ von diser statt findt man in den alten historien geschribẽ/aber von den anderen findt man nichts / ob sie schon ietz hoch über Rufach jrer reichthumb vnnd herlichkeit halb gestigen sein. Brisach will jch hie außgenommẽ han/dañ das ligt ietz nit im Elsaß sunder im Brißgöw.

Die statt Rufach sampt dem schloß Isenburg



fleissigst nach ietziger gelegenheit contrafhetet.



 Es ist dise

Es ist dise statt zum ersten mit herrlichen gebeüwen vnd mit einer vorstatt auffgericht worden vnd ein herberg gewesen des Römischē adels/der darin bey 500. jaren sein behausung gehabt/der grossen fruchtbarkeit halben so darumb in allen dingen ist/die menschlich dörfftigkeit zů auffenthaltung des leybs bedarff. Sie haben gemacht gůte gesatz/dar durch zů erhalten den wolstand der statt/ vnd sunderlich wider die dieb seind sie rauch gefaren/do här auch ein sprichwort im Teütsch land erstanden ist/das man noch zů vnseren zeiten braucht vnnd spricht/Der alt galgen zů Rufach hat gůt eichen holtz. Do mit man den dieben getröuwt hat/das sie nit bald entrinnen würden/wo sie nit ab stünden. Vnd do mit menglich diebisch gemůt von seinem fürnemen abgewendt würd/hat man den galgen an ein offentliche landstraß gesetzt der vorhin onferr von Gundelßheim an eim ongengen weg stůnd. Als nun die Römer dise statt etlich hundert jar ingehabt/auß dem Elsaß vertriben worden vnnd die Gallier am Rheinstrom auffrichten das künigreich Austrasia genant/hat Dagobertus der neünt vnnd gewaltigst künig in Franckreich Rufach ingehabt/vnd dohin anno Christi sechs hundert drey vnd zwentzig an eim gantz gelegen ort auff ein berglin ein starck schloß gebauwē/vn̄ das seiner stercke halb Jsenburg genant/wie wol etlich meinen der nam̄ sey jm geben worden von Jside/die bey den Heiden für ein göttin gehalten/die den fruchtwachß soll erfunden han. Vnd do nun Dagobertus sein sitz an disem ort hat zůgericht/wolt er das volck auch vnderrichten im Christlichen glauben vnnd im dienst des waren Gots/darumb beschickt er Amandum den bischoff von Vtrecht oder Mastricht der do zůmal gar verrümpt was seiner kunst vnd gotseligkeiten halb/der dz volck auff den rechtē weg gottes brechte. Es befalhe auch der künig disem heiligen man̄ seinen sun Sigisbertum/das er jn vnderrichte vnd in gegēwertikeyt des volcks tauffte/wie auch beschahe anno Christi sechs hundert acht vnd dreissig. Nach disem ward Amandus geordnet zum bischoff ghen Straßburg vnnd zum treüwen hirten über das gantz Elsaß gesetzt. Vnd als härnach anno Christi 646. Sigisbertus der iüngling bey Eberßheimmünster auff dem geiägt dem wild nach eilet/warff jn sein freüdig roß ab vn̄ ward von eim wildē schwein schwerlich vnd biß auff den todt verwunt. Do schickt künig Dagobert eilends in Aquitaniam zů bischoff Arbogasten/den er ghen Straßburg nach abgang bischoffs Amandi geordnet hat/das er auffs förderlichst keme zů seinē sun/der in tods nöten lag. Do kam der bischoff schnell härauß/thet sein gebett zů gott vnd erwarb das der iüngling wider gesund war. Das erfrewt künig Dagobertum also wol/das er dem bisthumb zů Straßburg gab sein statt Rufach vnd das gāntz ländlin gerings darumb/vnd ward auch darnach biß auff den heütigen tag diß land der übergob halb genent Mundot. Lang härnach ist die statt Rufach den außlendigen bekant worden der ferten halb so dohin geschehen zů sant Veltin. Diser sant Veltin ist vmb das jar Christi 160. zů Rom vnder dem keyser Claudio sampt anderen frommen Christen vmb Christus willen gemartert worden/vnd sein gebein bey 741. jar gehalten zů sant Potentian/vnnd darnach vnder dem bapst Sylvester dem andern etwas von seinem gebein außhär bracht ghen Rufach/vnd vmb das jar Christi 1001. ein bilgerfart dohin angefangen. Vnd sitten mal auff erden nichts bestendig ist/alle ding auff vn̄ ab ghan durch glück onglück/ist der statt Rufach nach jrer lāgwerigen glückselikeit die bey 1000. jaren gewert hat/auch vil onfals zůgestandē/do durch sie zů hoher armůt kōmen ist.



Der alt galgē zů Rufach.

Jsenburg das schloß.

Amandus bischoff.

Sant Veltin zů Rufach.

Dan̄

Dañ anno Christi 1068. nach dem keyser Hērich der 4. dises namēs in das Elsaß kam vñ gantz eerlich empfangē ward von den Rufachern/ ist von seinē hoff volck ein grosse auffrůr in der statt erstādē. Dan sie woltē vil můtwillē treiben mit der burgern weibern vñ tóchtern/ das woltē die burger nit leiden/ klagtē solichs dē keyser als ein onleidlich ding/ dz er jnen darfür wolt sein. Do aber solichs nit geschah/ vñ der keyser nit vndstůnd die auffrůr zů stillē/ sund legt sich mit den seinen wid die burger vñ meret die auffrůr/ wurdē die burger noch mer bewegt/ lieffent alle zůsamen/ mañ vñ fraw/ meister vñ knecht/ schwachs vnd starcks/ hielten trewlich zůsamen/ tribē den keyser vnd die seine in die flucht. Es zwang auch die not die keyserischē/ das sie do hindē liessen die keyserliche kleinoter/ nemlich die kron/ dz fänlin mit dē adler/ vnd ein and fenlin mit roter vnd gelber farb vnderscheidē/ dē ópffel vñ guldinen scepter/ wóliche auch die Rufacher

Auffrůr zů Rufach.

Keyserliche kleinoter.



zů jren henden namen sampt anderē raub. Do nun der keyser mit den seinē kummerlich entruñen was/ kümert jn mer der verlust seiner keyserlichē zeichen/ dañ etlicher diener todt/ die jm erschlagē waren/ des halbē můtet er den Rufachern zů/ das sie mit jm ein fridē máchten. Des waren die Rufacher wol zů fridē/ doch das er jnen anzeigt durch wz mittel er sie zů gnadē wólt annemen. Auff dz begert der keyser/ sie soltē jm die keyserliche zeichen wid geben/ vñ solt do mit alles dz so sich verloffen hat todt vñ ab sein. Als die burger des keysers gůtmütikeit vernamē/ gabē sie jm widerūb alle gezierd so sie in dē auffrůr genōmen hattē. Aber keyser Hērich het bald vergessen seiner zůsagūg/ dañ als bald jm seine keyserliche zeichen wid zů handē wurden gestelt/ überzog er ongewarnter sachen die Rufacher vñ verderbt die statt gantz vñ gar. Es het die statt zwo herrlicher vorstett gegen auffgāg vnd mittag/ darin die bolder hādwercker sassen/ die wordē gar zerstórt/ dz man auch ietzūt kaum etlich zeichē gefindē mag jres wesens. Als nun die statt den grossen erlittē schaden ein wenig überkōmen hat/ ward sie über 140. jar widerūb überzogē von künig Philippē der ein sun wz keyser Friderichē des erstē/ vñ zerstórt dise vñ ande mer stett/ darūb das sie jn nit für den künig erkeñen woltē. Dañ es hat der bapst jn in bañ gethon/ vñ wolt das die Chůrfürstē ein and erwóleten/ wie sie auch thetē/ dañ etliche auß jnen erwóletē hertzog Otten von Braunschwic/ vñ die weil disem Otten d bischoff von Straßburg anhieng/ ward künig Philips wid jn bewegt/ zog anno Christi 1200. in das Elsaß vnd schedigt es übel in den fleckē die vnder dē bischoff von Straßburg waren. Darnach über 100. jar thet solichs auch graue Adolff von Nassaw Rómischer künig/ der anno Christi 1292. von etlichē Chůrfürstē erwólet ward/ vñ darnach als ein onnützer wid entsetzt vñ hertzog Albrecht von Oesterreich an sein stat erwólt/ das künig Adolffen nit ein wenig beschmacht/ darūb er sich auch vnderstůnd zů rechē an allen denen die wider jn waren. Vñ die weil der bischoff vō Straßburg jm auch zůwider wz/ fiel er dē bischoff in sein land vnd schädigt es übel/ vnd sunderlich gewan er Rufach/ plündert es vnd verbrents zů letst. Das geschah anno Christi 1298. Nach

Rufach wirt zum ersten verwüst.

Rufach zů andern verwüst.

diesen dreien zerstörungen der statt Rufach/ machten die Juden jr auch aber ein



grosse untrüw. Dañ als sie vmb vñ vmb hetten zůsamen geschworen/ vnd jren vil jrer übelthat halb verbrent wordē/ haben die Rufacher vil von jren Judē/ die ein synagog in der statt hatten/ auch ausserhalb der statt verbrent Anno Christi 1309. im Jenner/ vnd die andern auß der statt getriben. Darnach über 9. jar ist ein grosser hunger in dise statt kōmen/ vnd do mit jr nit vergessen würd/ haben die leüt ein gemeine steüwer zů einem hūger tůch/ das man in der fasten in der kirchen auff henckt/ gethan/ vnd darin also lassen schreiben. Anno Christi 1347. ist diser fürhang gemacht worden/ vnd ist im selbigē jar ein trefflich grosser hunger vnd mangel der erdfrüchten gewesen. Weyter ist Rufach zwei mal verwůstet wordē von den Engellēdern/ zum ersten anno Christi 1364. vnd darnach anno Christi 1374. do ward Rufach gar mercklich geschedigt. Also ist die statt Rufach von den zeiten keyser Henrichen des vierdten här biß zů vnseren zeiten manch mal verderbt/ verbrent vnd vmbkert worden/ daß sie nümmer zů recht hat mögen kommen. Es hat wol bischoff Friderich von Blanckenheim grosse schatzung vnnd zöll von seinem volck auffgehept/ vnd do mit anno Christi tausent drey hundert vnd achtzig die ringkmauer vmb Rufach widerumb auffgericht/ do durch er sich auch feindselig gegen seinen vnderthanen/ pfaffen vnnd leyen gemacht vnnd des halben sein bisthumb vertauscht vmb dz bisthumb Vtrecht/ aber die statt Rufach was noch nit zů recht bracht. Es wolten auch die von Straßburg den wechsel bischoffen von Vtrecht nit annemen/ ob schon der bapst disen tausch het bestetigt/ sunder erwölten graue Burckharden von Lützelstein jren thůmprobst/ darauß groß zanck vnd zwyspalt erstůnd/ vnd do bischoff Burckhard sahe das er sein sach nit mocht behaupten/ wich er anno Christi tausent drei hundert vier vnd neüntzig/ dem wechsel bischoff/ vnd behielt für sich die statt Rufach vnd das vmbligend ländlin. Vnd do er sich noch besorget gegen seinē widersächern/ ließ er es alles faren/ land vnd leüt vnd das gantz pfaffen werck/ vnd mit des bapsts dispensation nam er ein haußfraw/ vnd gebar mit jr zwen sün Jacoben vnd Wilhelmen grauē zů Lützelstein/ die vertrib nachmals Pfaltzgraue Friderich auß jrer graueschafft vnd nam er sie yn/ wie hie vnden weiter gemeldet wirt. On lang här nach anno Christi 1416. vnd 1426. als die Vngerer in das Elsaß fielen/ übersahen sie Rufach auch nit/ sie schedigten es nit wenig. Item anno Christi 1439. als die Capitel herren zwen bischoffenn in zwytracht erwölten/ nemlich Conraden freyherren von Bußnang auß dem Thurgöw/ vñ ein freyherren von Ochsenstein/ wolt der herr vonn Bußnang der besser sein/ übergab das bisthumb/ doch mit solichen fürworten/ daß die herren vom capitel erwöleten zů bischoff/ Ruprechten pfaltzgrauen bey Rhein vnnd hertzogen von Baiern/ jm aber gebend die statt Rufach sampt dem schloß Isenberg vnnd der gantzen Mundot. Diser fürschlag gefiel dem capitel wol/ sie machten pfaltzgraue Ruprechten zů bischoff/ vnd gaben herrn Conradtē zů besitzē sein leben lang künig Dagoberts wonung nemlich Rufach vnd die gantz Mundot. Er hielt sich gar freündlich gegen den Rufachern/ das jn iederman lieb het. Vnder jm fiel der Delphin anno Christi tausent vier hundert vier vnd viertzig här auß in das Elsaß mit seinē Armenieckē/ schedigt das land gar hertiglich/ nam die statt Rufach yn/ schetzt die burger vmb gros gelt/ plündert sie darnach vnnd stieß sie mitt feüwer an.

Rufach võ Engelländern verderbt.

Lützelstein bei Zabern.

Delphinisch krieg.

Do aber

Do aber herr Conrad von Bußnang sahe / wie die burger so ein grossen schaden genõmen hetten / kam er jnen nach allẽ seinẽ vermógẽ zů hilff vñ ergetzt sie jres erlittẽ schadẽs. Er het auch gelerte mañer lieb vñ fórd't sie wo er mocht. Von der selbigen zeit an hat Rufach vil gelerte mañer aufferzogen / die doch mer andern stetten vnd fürstẽ gedient haben dañ jrem vatterland. Es ist gemelter herr Conrad von Bußnang gestorben anno Christi 1471. vnd sein leib ghen Straßburg gefürt vnd do begrabẽ. Vñ als nachmals bischoff Ruprecht auch gestarb / ward an sein stat anno Christi 1478. erwólt Albrecht pfaltzgraue bey Rhein vnd hertzog in Baiern / hertzog Otten sun / der zum Newenmarck sein wonung hat / vñ der bauwet widerumb das schloß Jsenburg / so durch vil vñ manchfaltige krieg allenthalben zerbrochen was / vnd biß hár nit mocht wider auffgericht werden / krieg vnd zwitracht halb so die thůmherrn vnder jnẽ selbs oder mit der statt hetten die zeit gehabt. Es hat auch bischoff Wilhelm graue von Honstein im schloß Jsenburg vil fürstẽ gemach vnd hübsche wonungẽ zůgericht anno Christi 1536. vnd ein grossen kosten dar an gelegt.

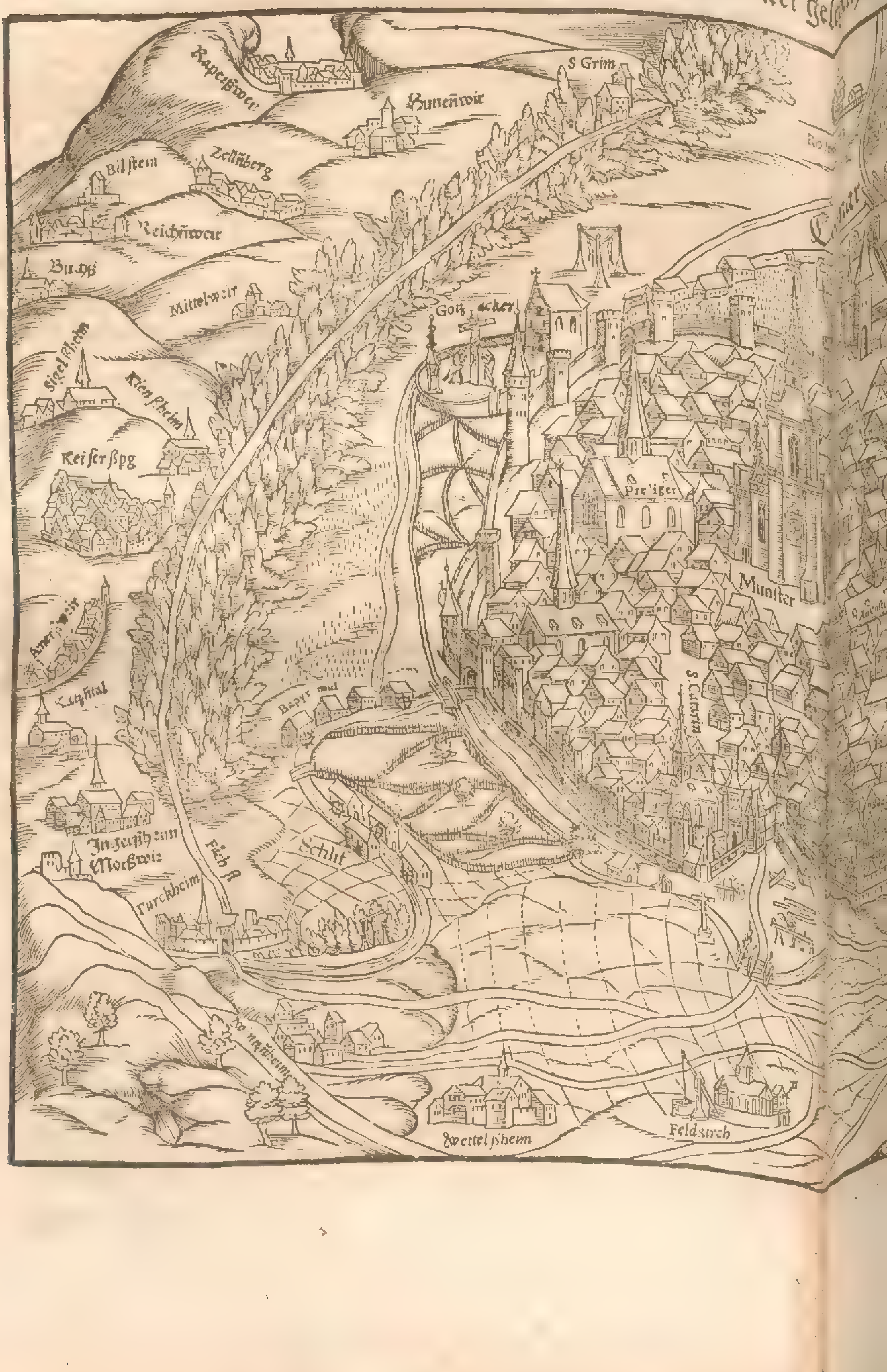
Jsenburg wider gebauwẽ.

Die Statt Colmar.

Mittẽ im Elsaß auff eim gãtz fruchtbaren boden gelegen / mir von eim ersammen vnd weisen

rhat gantz gůtwillig vnnd zum aller ersten nach jrer bildnuß überschickt / nach dem jch mein fürnemẽ geóffnet den weisen vnd hochgelerten herrñ Hieronymo Boner / diser statt oberstem meister.

Colmar contrafhetet nach aller irer gel



genheit sampt vmbligender landschafft.



Colmar.

Dise statt hat vor etlich jaren übel zeit gehabt. Dañ vor vnd ehe Rudolph võ Habspurg künig ward/ waren partheien in der statt/ vnd besunder hieng ein parthei dem bischoff von Straßburg an/ vnnd ward abgesetzt Schultheiß Rösselman. Do füget er sich zů gemeltẽ grauen vnd fasset mit jm ein rhatschlag/ ließ sich in einem faß in die statt füren zů seinen freünden/ vnd verschůff mit jnen/ daß bey nacht ein thor ward auff gethan/ vnd graue Rudolph hinein gelan/ mit seinem reisigen zeüg/ den műsten die burger zů einem herren annemen/ wie auch oben folio 418. gemelt ist. Darnach anno Christi 1262. vnderstůnd der bischoff von Straßburg mit sampt etlichen edelleüten vmb Colmar gesessen/ die statt wider ynzůnemẽ. Also kamen sie bey nacht für die statt/ vnd mit hilff etlicher in der statt kamẽ sie hinein vnd ward do ein grosser streit. Es ward der Schultheiß erschlagen vnnd wörẽtẽ sich in der statt so mañlichen/ daß sie die fyend zů theil auß der statt schlůgen/ vnd die übrigen ertödten sie alle in der statt. Vnd als nachmals Rudolph von Habßpurg Römischer künig ward vnnd die Colmarer jn nit für ein künig erkennen wolten/ belägert er sie vnd strafft sie vmb vier tausent marck sylbers.

Ein streyt zů Colmar in der statt.

Darnach anno Christi 1292. belägert graue Rudolph võ Nassaw Römischer künig dise statt/ die sich wider jn gesatzt hat/ vnd fieng darin herren Anßhelm von Rapolstein vnd den Schultheissen/ wie oben bey künig Adolph folio 344. geschriben ist.

Dise statt ligt gar auff einem fruchtbarẽ boden/ dañ es wechßt darumb wein vnd korn/ vnd sunderlich hat sie ein grossen korn wachß. Sie ligt fast mitten im Elsaß/ ein meil wegs ferr vonn Keyserßperg/ Ammerßweiler/ Reichenwyer/ vnd Rappoltzwyler/ an wölchen orten der best wein im Elsaß wachßt. Sie wirt begossen mit veilen zůfliessenden wässeren/ sunderlich mitt der Louch/ Dur/ Fächt/ Jll vnnd andere mer/ deren ein theil in die statt ein theil neben der statt hin fliessen/ vnd machen den boden gantz fruchtbar. Wie alt dise statt sey/ oder wan sie angefangen sey/ wissen die ynwoner nit/ ist aber wol zů erachten das sie der altenstett eine sey/ die am Rheinstrom auff der Gallier seiten ligen/ vnd jr alter nam/ wie sunst mit vilen beschehen/ verendt sey. Es zeigen gnůgsamliche an die vil clöster so darin ligen/ nemlich drei mannẽ vnd etlich frauwẽ clöster/ das dise statt von vil jaren här eins grossen vermögẽs gewesen ist. Jch hab auch zů Wingarten in der Guelffen histori en gefundẽ/ das dise statt Colmar im Elsaß vor 600. jaren ist gewesen in sand Conrads gewalt/ der sie von seinẽ brůder Rudolffen in tausch weiß empfangen hat vmb andere flecken. Wie sie aber an die Guelffen kommen vnd wider von jn kommen/ hab jch nit gefunden.

Bey Colmar ist vor zeiten gelegen die statt Argentuaria/ die ein Römisch befestigung ist gewesen. Do ist ein grausamme schlacht beschehen vnder dem keyser Gratiano/ in der dreissig tausent Teütscher todt blibẽd/ vnd behielt das Römisch hör den sieg. Dise statt ist härnach bey Valentiniani des dritten zeiten mit anderen Gallischen stetten zerstört vnd abgangen. Man meint das auß diser zerstörten Argentuaria/ nachfolgender zeit die herlich statt Colmar erwachsen sey/ wie Basel auß Augst. Aber auff dem platz der alten Argentuaria ligt noch das dörfflin Horburg/ ist bey vnsern zeiten noch ein graueschafft mit etlichen vmbligenden dörffern/ den fürsten von Wyrtenberg zů gehörig. Dises orts gedencken Antoninus/ Ptolemeus vnd Marcellinus.

Hohen

Hohen Hatstatt.



Es ist anfenglichen diß schloß Barbenstein genant worden vnd gebauwen anno Christi neün hundert vnnd sechtzig/ von graue Herman von Kyburg durch verwilligung herren Brün von Therberg abt zů sant Mary/ der zeit zů sant Sigmund genant.

Anno Christi tausent vier hundert sechs vnd sechtzig/ am fünfften tag des Wintermonns ward diß schloß Hohen Hatstatt (ein meil hinder Rufach auff einem hohen berg gelegen) auß bewilligung des Pfaltzgrauē bey Rhein/ landuogts im Elsaß/ vonn der statt Münster hinder gemeltem schloß gelegen/ abgestolen/ geplündert vnd angestossen/ als der Burguogt ghen Herlißheim in das bad was gangen. Vnd nach dem es acht tag gebrent hett vnd der gros thurn nit fallen wolt/ zogen die von Münster wider hinauff vnd vndergrůben den thůrn vnnd zersprengten jn mitt puluer. Das geschah fürnemlichen darumb das die ynwoner dises schlosses raubten auff den hertzogen von Lothringen. Jch find auch das zů der selbigen zeit graue Hans vonn Lupffen des Pfaltzgrauen fyend ward/ fiel jm in die Landuogtei im Elsaß. Aber der Pfaltzgraue krieget jn auß Keysersperg/ vnd ward erobert hohen Hatstatt wie gemelt ist.

Hatstatt verbrent.

Egißheim.

Jch find daß anno Christi neün hundert acht vnd viertzig/ das graue von Egißheim seind zů Costentz im drittē Thürnier gewesen/ wölcher durch hertzog Ludolffen auß Schwaben do gehalten ward.

Anno Christi tausent ein hundert vier vnnd viertzig/ ward angefangen das gestifft Beris von graue Hugen von Egißheim vnd graue Vlrich von Pfirt/ vnd graue Vlrichen von Dagßperg. Wan aber dise graueschafft außgestorben sey ist mir nitt wissen. Sie ist endtlichen edelleüten zů theil wordē. Das gemein volck im Elsaß heißt disen flecken Egßheim oder Eyßheim. Es ist ein stättlin vnd drey berg schlößlin dar ob.

Beris closter hinder Keysersperg.

Münster

Münster in sant Gregorien thal.



ANno Christi 534. seind håranß kommen võ Rom über das Schweitz gebirg geistlich clôster leüt / habẽ sich nider gelassen in diser gelegenheit vnd do selbigen angefangẽ bauwen schlechte wonungẽ vnd Gott gedient. Darnach anno Christi 660. hat Hildericus ein künig Austrasie der Francier / ein Benedictiner closter vnd aptei gestifft in der eer der junckfrauwẽ Marie / sant Peter vnd Paul der Aposteln / auch sant Gregorij / des halb diß thal auch diser zeit genent wirt sant Gregorien thal.

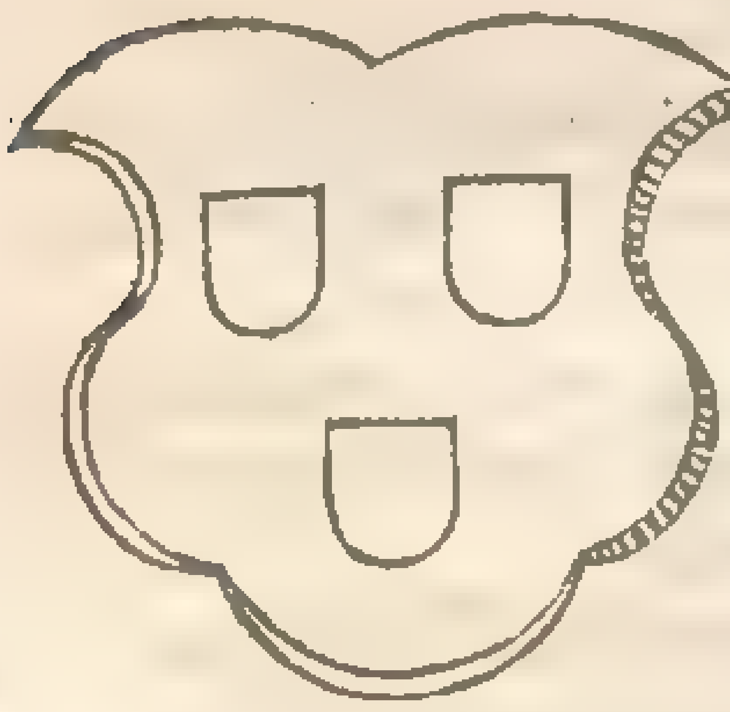
Aptei zů Münster hinder Türckheim.

Jn disem closter seind åpt gewesen Hetto / Remigius vnd Rachio / seind nachmals bischoff zů Straßburg worden vnder Carolo Magno. Aber Wichardus auch ein apt diß closters ward ertzbischoff zů Bisantz vnder Ottone dem drittẽ.

Die statt Münster vnd diß thal regierend mit einander / haben auch freiheit von dem Reich wie Colmar / Keysersperg vnd ander stett. Jr begangenschafft ist mertheils von dem viech / dañ sie fast gůt weid haben / treiben auch in dẽ summer jr viech auff alle hôhe der bergen / gleich wie im Schweitzer gebirg.

Rapolstein.

ES ist geschehen als Cõradus der ander des namens Rômischer keyser was / das zwen edel hertzogen von Spolet gebrůder durch den gewalt der Rômer vertriben worden auß Jtalia vnnd kamen in das Teütsch lãd. Einer setzt sich im Schwartzwald nit ferr võ Rotwyl in ein schloß Vrßlingen geheissen / das etwan von den hertzogẽ von Vrßlingẽ erbauwẽ wordẽ vnd bewonet / die võ der Vrsiner geschlecht kommen / vnd von Rom vertriben waren vor menchen jaren vnd ietzunt aber abgestorben. Vnnd die weil dise Spoletaner auch von der Vrsiner geschlecht waren / geliebet dem einen das gemelt schloß vnd erlanget es von gemeltem keyser Conraden für sich vnd seine nachkommende. Er füret in seinem wapen drei rot schilt in einem weissen feld. Do hår bawten seine nachkommẽ ein schloß in Kintziger thal / das nanten sie nach jrẽ wapen Schiltach / vnnd ein anders im Schwartzwald das hiessen sie Schilteck. Der ander brůder ließ sich nider im Elsaß vnd erlangt ein herrschafft am gebirg so ietz Rapoltstein heißt / vnd ist ein lehen von dem bisthumb zů Basel. Er oder seine nachkommen haben gebauwen das ståttlin vnd die drey schlôsser ob dem ståttlin / vnd sie genent nach jrem geschlecht Rockspoletin / verliessen aber den fürstenlichen tittel vnd schreiben sich herren von Rockspoletin. Hårnach aber ward diser nam̃ geendert vnd von den Teütschen auß Rockspoletin gemacht Rapoltstein / vnd das ståttlin ward genẽt Rapoltzwyl. Do hår kompt es auch das die herren von Rapoltstein vnnd die hertzogen von Vrßlingen je vnd alwegen gleiche wapen haben gehabt / nemlich drey rot schilt in eim weissen feld.



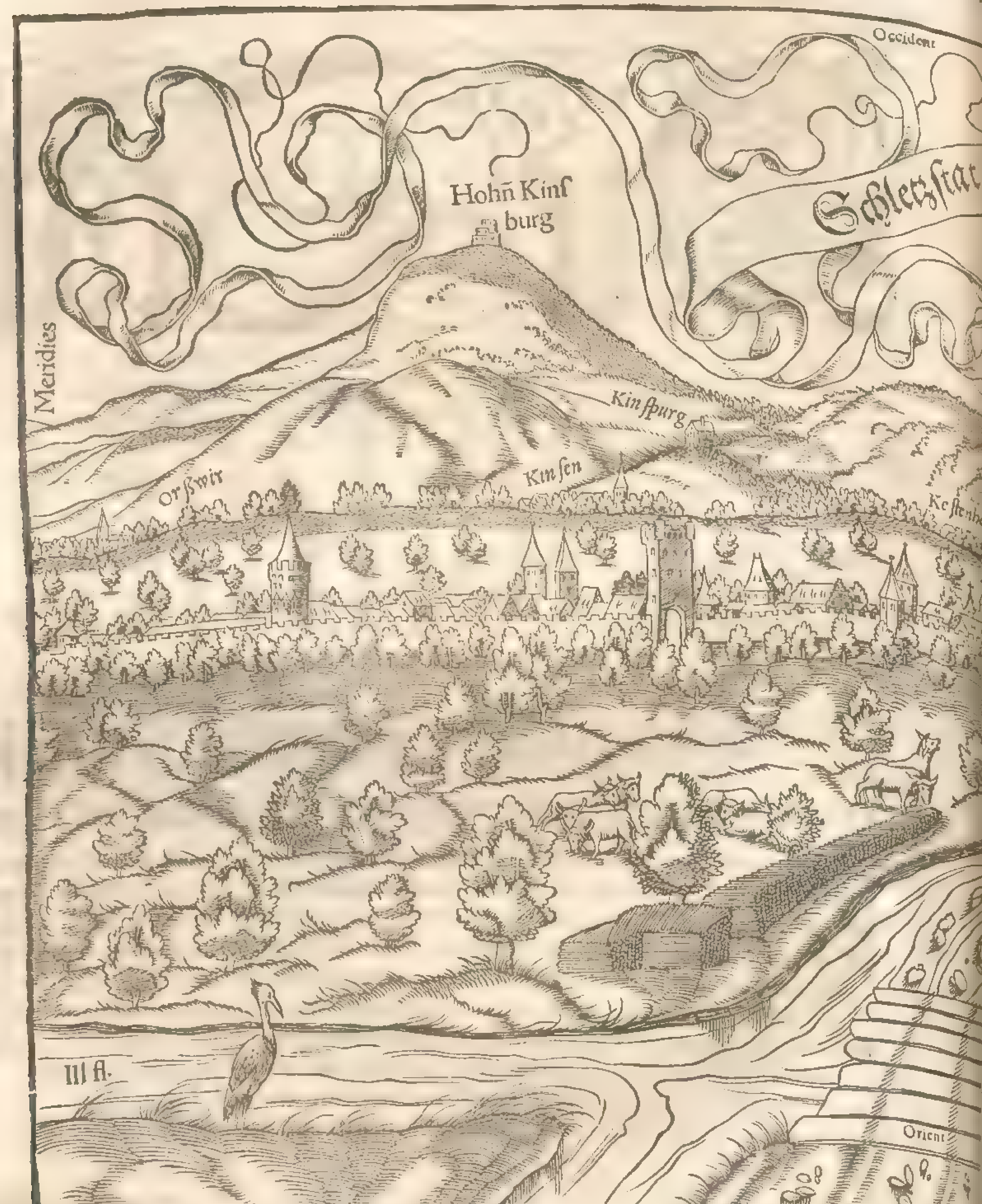
Schiltach.

Die Statt Schletstat

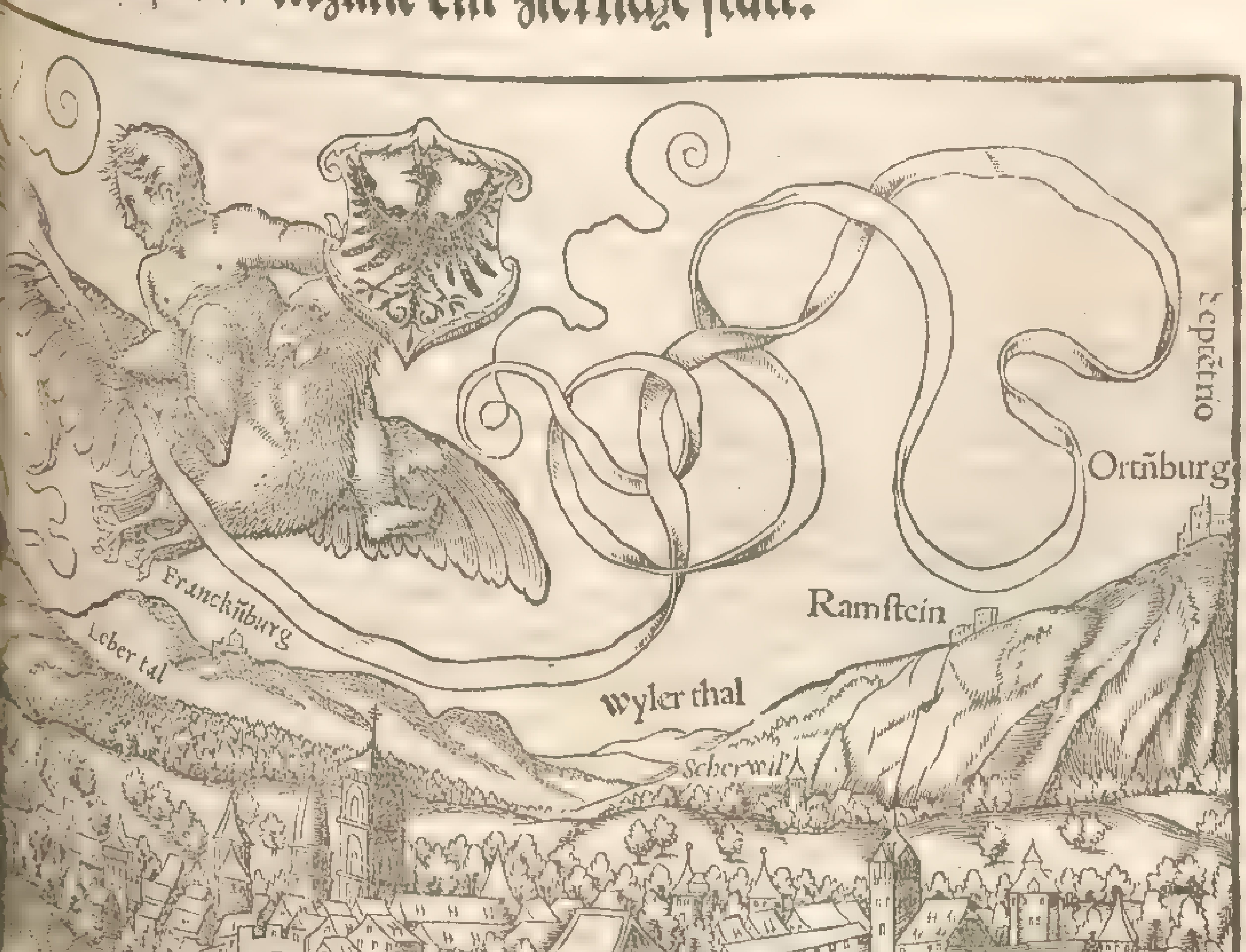
Im Elsaß bey dem wasser Jll gelegen/von eim ersammen vnnd weisen rhat nach irer pictur

zů disem werck überlifert. Dañ jch hab sie nit übersehen/nach dem jch mich allenthalben in der gantzen Teütschē nation biß in Pomern vnd Preüssen beworben/vnnd allen stetten mein gůt duncken angezeigt hab/sie vmb hilff zů disem werck/das vnseren nachkom̃en über vier hundert jar gefallen wirt/angerůfft/hab auch vil gefunden wie diß bůch anzeigt/denen mein fürnemē gefallen/vnd die sich mir freüntlich erzeigt haben. Seind aber do gegen vil gewesen/die mein anbringen für ein schimpff haben auffgenommen/nit allein Reichstett/sunder auch Fürsten vnd Bischoffen die herrliche stett besitzen/gar nichts hie hår von jren stetten zů gestelt/vnd do (acht jch) hat nichts brosten/dañ gůte fürmünder bey der oberkeit.

Schletstatt etwan ein dorff des heiligen Rö



schen reichs/ aber ietzunt ein zierliche statt.



Schletzstatt.

Dise statt wie auch Colmar ist mit einer rinckmaur vmbfürt worden anno Christi 1216. ongeforlich / vnder keyser Friderichen dem andern. Dar für anno Christi 1044. hat Hildegard ein hertzogin von Schwaben dohin gebauwen ein tempel nach form vnd gestalt des heiligen grabs / wölchen sie bald darnach widmet der heiligen junckfrauwen Fides oder sant Treüwen vnd setzt münch daryn. Die selbigen namen in reichthumb vñ gewalt also überhād / das härnach ein probstei darauß ward / vnd der probst gewalt hat im flecken die oberkeit zů setzen vnd entsetzē / biß zum keyser Friderichen dē andern / der nam die herlichkeit halber zů seinen handen / vnd stůnd also biß zů keyser Rudolphen anno Christi 1281. der nam zů seinē handen allen gewalt vnd herlichkeit der statt Schletzstatt.

Schletzstatt beherschet vonn münchen.

Anno Christi tausent vier hundert vier vnd viertzig / als vnder dem Concilio zů Basel der Delphin Ludwig / künig Carles von Franckreich erst geborner sun in das Elsaß fiel mit einem grossen hauffen volcks / so man die Armeniecke nent / vnd verwůsteten das Elsaß / verbrenten dörffer vnd schlösser / schoneten weder jung noch alt / fraw noch mañ / es můst alles sterben was jm ward / begab sich anno Christi tausent vier hundert fünff vnd viertzig / auff donstag vor dem Palmtag / das der gemelten Armeniecken zogen zehen tausent starck über die Fürst hinder Leberaw vnder Schletzstatt / wolten auß dem land weichē / schickten aber die nackendē vnd krancken stäts vorhin hinwegk do mit sie nit erschlagen würden von dem landuolck. Vnd als bey neün tausent fürkamen / hattē etlich můtiger gesellen von Schletzstatt / Wyler vnd Leberaw / bey vier hundert sich verschlagē in dem berg / die selbigen lieffen eilentz mit einem geschrey wol an tausent Jecken so aller bast gerüst waren / schussen vnder die Jecken vnd erschlůgen der selbigen bei drei hundert in eins roßlauffs weite gewuñen bey vier hundert pferd / neün büchsen / acht fänlin vnd vil gantzer küriß. Vnder den Jecken ward erschlagen ein junger hertzog / ein landgraue / alle auß Schotten / des künigs von Franckreich schwager / des Delphins marschalck. Es ward auch do gefunden ein fänlin was der Schweitzer gewesen / so zů Basel vmbkommen. Die Jecken so darnonn kamen sagten sie hetten domals verloren wol fünff hundert mañ / vnder wölchen wol viertzig gewesen herren / ritter vnd edelknecht.

Die Jeckē bey Schletzstatt geschedigt.

Das closter Haugßhofen Benedicter ordens / habē gestifft graue Hug / vnd graue Albrecht gebrůder. Graue Hug ward apt darin / vnd sein brůder Albrecht saß zů Ortenberg im Weiler thal / wölches auch den namen von jm empfangē / das man es noch bey zeit nent das Albrechts thal. Es ligt Hugßhofen auch in disem thal / zwo oder drei meil von Schletzstatt.

Tanbach. Gebwyler.

Anno Christi tausent drei hundt vnd dreissig / ließ herr Berchthold bischoff zů Straßburg auß dem dorff Tanbach ein stättlin machen. Aber Gebwyler soll anno Christi tausent hundert vier vnd zwentzig ein anfang genommen haben. Doch wer es gebauwen hab / ist mir nit wissen. Es ist vnder dem apt von Mürbach / do er auch sein sitz hat im schloß. Watweil ein anders stättlin ist auch sein.

Andlow

Andlow.

Keyser Carlen der dick oder feißt vō dem geschlecht des grossen künig Carles/ het ein eefraw die hieß Richard/ des künigs von Schottlād tochter/ die het er im argwon mit dem bischoff vonn Vercell/ der sein sunderlich that geb was/ vnd nam sie des halben für vnd schwůr auch das er sie nie berürt het oder etwas onzimlichs von jr begert. Do sprach die from fraw/ die sie nie het lassen mercken/ das er keins mañs wert were. Wolan bringen hårzů die Hebammen vnd andere erliche frauwen/ die mein junckfrawschafft bezeugen. Bey disem mañ wil jch nit mer wonē. Gefalt es euch/ so wil jch auch auff fewrigen scharsachen ghan/ vnd do mit bezeügen mein reinikeit. Nach disem ließ sie sich scheiden vnd nam jr gůt vñ bauwet das closter zů Andlow/ do sie auch begrabē ligt. Diß ist geschehen vmb das jar Christi 888. Aber jr eegemahel ward begraben in der Reichenaw. Diß stättlin Andlow sampt eim schloß ist der Edelleüt von Andlow. Aber Westhofen/ Jngwyler/ Neüwwyler/ Bußwyler/ Werd/ Gerstorff eitel stättlin/ etwan der herren von Liechtenberg gewesen/ ietz eins theils der grauen von Bitsch/ vnd eins theils der grauen von Hanow als die nehsten erben der abgestorbnen herren. Liechtnaw ein schloß vnd stättlin/ auch der herren von Liechtenberg gewesen. Reichßhofen ein stättlin ist der herren von Ochsenstein gewesen/ ietz der grauen von Bitsch.

Onschuldt kompt zů letst an tag.

Sant Otilien berg. Langraueschafft Elsaß.

Wie hie fornē auch gemeldet ist/ im jar Christi sechs hundert vñ achzig verlih künig Hildericus vō Frāckreich seinē öhem hertzog Etichen das Elsaß vnd macht jn hertzog darüber. Etlich nennen jn Adalricum/ die andern Atticum/ die dritten Eticonem. Er wonet zů ober Nehen/ vñ macht auß dem schloß Hohenburg ein closter/ das er seiner tochter Otilien übergab. Nach disem hertzogē Etrich ward sein sun hertzog über das Elsaß der hieß Adelprecht oder Adelreich/ ward aber erschossen. Er het ein tochter mit namen Athalam/ die stifft mit jrem vatter das closter zů sant Stephan zů Straßburg vnd ward åptissin darin. Darnach zů den zeitē des keysers Otten des ersten/ waren die herrē von Kyburg/ die vonn des keysers geblůt waren/ geweltig in dem Elsaß. Etlich schreiben das sie Landgrauen worden sein im Elsaß. Die andern aber sprechen das keyser Ott der dritt hab etlich landgraueschafften gemacht in dem Elsaß/ vnd kam zů letst die ober graueschafft/ nemlich Einßheim mit der vmbligende landschafft an die grauen von Habßpurg. Jtem anno Christi tausent zwey hundert acht vnd dreissig do Landgraue Henrich im vndern Elsaß on kinder ab gieng/ hetten die grauen von Oetingen etwas rechts vnd anspruchs an die land graueschafft im vndern Elsaß/ do gab jnen der bischoff von Straßburg ein sum̃ gelts vñ behielt er die vndern landgraueschafft/ wie er sie noch hat.



Daruon hastu auch hie fornē bey Mürbach.

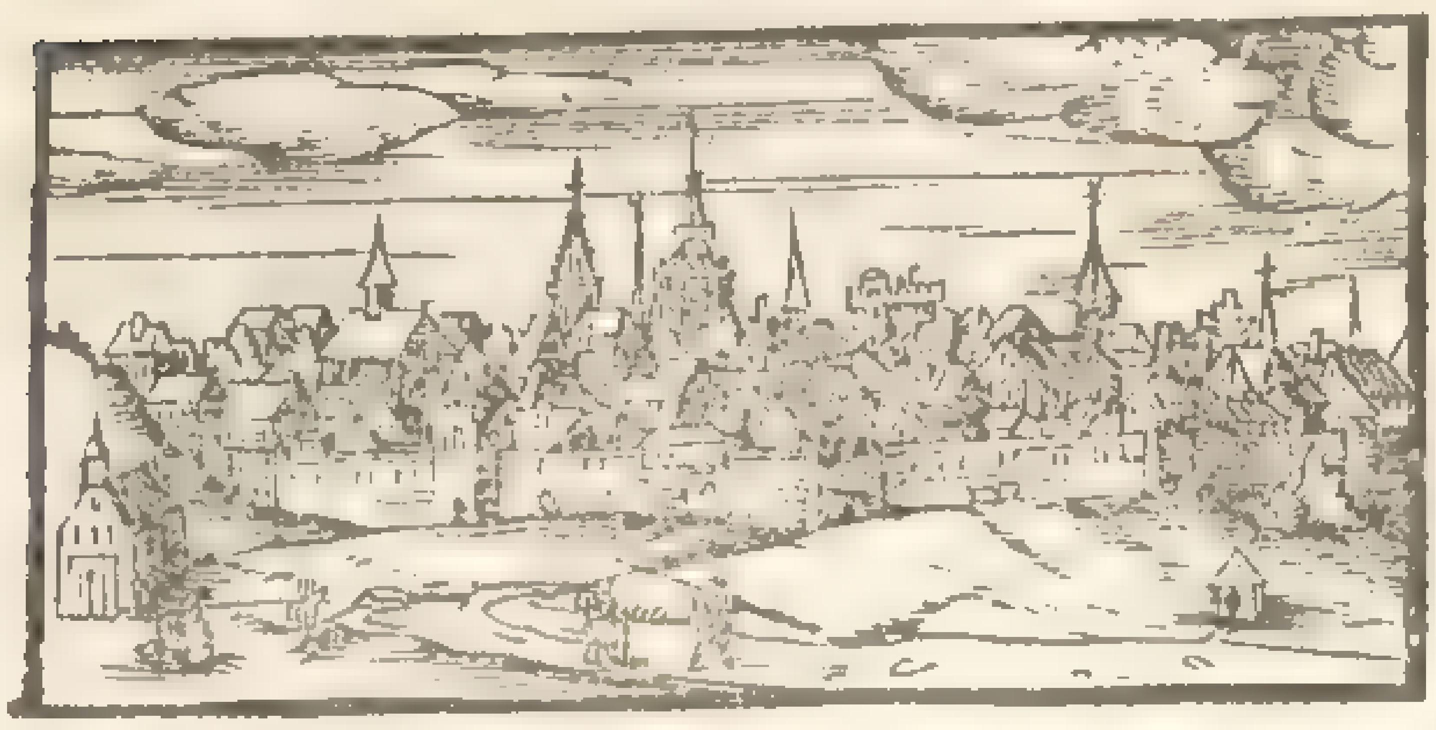
Von dem adel im Elsaſz.



Horburg ein graueſchafft bey Colmar.

Es iſt ein groſſer adel in Elſaß/ die ſtett vnnd ſchlöſſer haben am gebirg vnd auff der ebne/ als dañ ſeind/ der graue von Sultz/ der graue von Egißheim/ der doch vor vil jaren abgeſtorben iſt/ die herren von Rapoltſtein/ denen zů gehören Rapoltzwyl/ Gemer/ Zellenberg ſtättlin vñ ſchloß/ Edelleüt von Hatſtatt/ von Polwyler/ von Andlow/ von Landſperg/ von Vtenheim vnd andere mere. Es haben auch die grauen von Wyrtenberg ein hubſch ländlin darin/ nemlich die graueſchafft Horburg/ die zů vnſern zeiten beſitzt graue Jörg von Wyrtenberg/ vñ gehört darzů die ſtatt Reichenweier/ do der beſt wein im Elſaß wechßt. Es haben die grauen von Lüpffen auch etwas darin/ nemlich Vngeriſchen/ Ammerßwyl/ Rönßheim vñ andere mer flecken. Das übrig iſt faſt des biſchoffs von Straßburg vñ des hauſes von Oeſterreich/ außgenommen die Reichſtett Colmar/ Schletzſtatt/ Straßburg/ Türckheim/ Keyſersperg/ Hagenaw/ Münſter in ſant Gregorië thal/ Roßheim/ ober Ehenheim/ (ſo man ſunſt ober Nehen nent) über wölche zum theil der Pfaltzgraue vogt iſt von des Römiſchen reichs wegen/ vnd pflegt auch alwegë ein Landuogt zů haben in der ſtatt Hagenaw. Sant Pilt ein ſtättlin iſt des hertzogen von Lothringen. Das heilig Creütz ein ſtättlin des hauß Oeſterreich.

Straſzburg.



Wie wol Straßburg ein alte ſtatt iſt vnd alwegë eins groſſen anſehës geweſen/ iſt ſie doch nie ſo gros vnd mechtig als zů vnſern zeitë geweſen. Etlich wöllë dz ſie anfencklichen mit Trier ſey erbauwë worden/ vnd wie Trier von jrë erſten hertzogen Trebeta iſt Treueris genant wordë/ alſo ſey Straßburg auch von jm Trebeßburg oder Tyraßburg zů erſten genant wordë/ vnd ſey der nam darnach etwas verendert wordë/ vñ etlich bůchſtabë verkert. Es ſeind auch etlich die ſprechen/ daß ſie erſt nach Attilā der Hunen künig/ der ſie zerbrach/ wie andë ſtett mer am Rheinſtrom/ vñ allenthalbë ſtraſſen durch die mauern macht/ Straßburg ſey genent worden. Aber die anderen halten es für ein fabel. Das iſt gewiß daß ſie vor langen zeiten här von den Römern Argentoratū/ vnd darnach von den Teütſchen gelerten (wie man dañ gelert leüt hat gehabt von vier oder fünff hūdert jarë här biß zů vnſer zeit) Argëtina/ dz iſt/ Sylberſtatt od Sylberburg iſt genent worden. Dañ es ward zů den zeiten der erſten keyſer/ nēlich Julij vnd Augusti/ an diſem ort das ſylber vñ gelt außgeben den kriegern des Römiſchen hörs/ die man in der ſelbë gegenheit jar vñ tag erhielt/ do man die Teütſchë über dem Rhein in Schwaben krieget. Vnd wan ſie den ſold zů Straßburg woltë holen/ ſo nenten ſie diſe ſtatt/ Argentoratum auff latin/ für das ongewon teütſch wort Straßburg. Die andere meinë man hab dohin bracht die zinß dë Römern

Argentoratū.

Argentina.

gebürend/

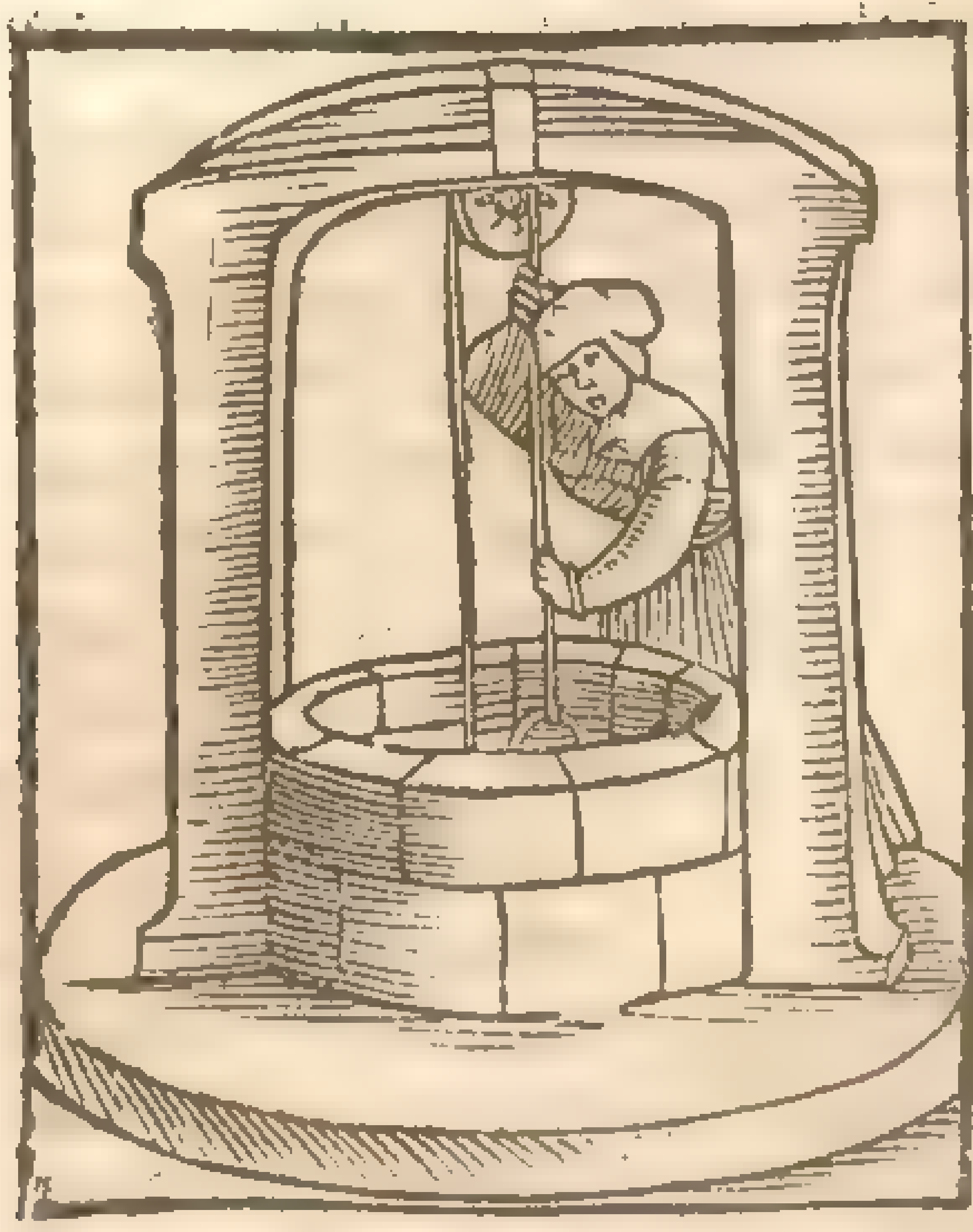
gebürend/wie vorhin gemelt. Dise meinungen gefallen den andern nit/angesehen daß die Römer hatten zů Straßburg sitzen ein rittergraue/der vnder einē herzogen was/der sein sitz zů Mentz hat. Aber der Seckelmeister vñ schatzbehalter hielt sich zů Trier. Das laß ich nun hie anston. Es mag nit wol erfundē werden wie auß Argētorato Straßburg ist erwachßē. Der teütsch vñ latinisch nam̄ seind gar ongleich förmig wordē/wie mit etlichē namen mer beschehen. Die statt ist zůersten den Trierischē zinßbar gewesen/darnach ward sie den Römern vnderworffen. Zum dritten hat sie die künig von Fräckreich zů herren gehabt/vnd nemlich zů der zeit do ein gůttheil vom Teütschē land vñ Fräckreich noch vnder einer herschafft waren. Aber künig Dagobert der gros/als sein vorfar Clodoueus der erst Christlich künig von Franckreich/hat gestifft vnser frauwē münster zů Straßburg/hat er nachgends auffgericht das bisthum̄/vnd übergeben alle sein gerechtigkeit die er darin vnd im Elsaß hat dē bischoff Amando vnd seinen nachkōmen. Darnach ist die statt von dē bischoff kriegs halb zů dem Reich kommen/wie sie noch ist/vnd wirt die erste gezelt vnder den Freystetten. Alle ding werden überflüssig in diser statt gefunden besunder wein vñ korn/dañ sie ligt in eim edlen land. Doch ist jr boden geschlachter zůr frucht vñ zun gärten dañ zum wein. Do werden etlich hundert gärten gefundē/die gros nutzung überkōmen von rüben/rätich/zwiblen vnd kraut/das mit solichē überfluß do wechßt/das man seins gleichen nit findt im Teütschē land. Dise statt hatt on den Rhein vil wässer die zů jr fliessen. Von Orient auß dē Schwartzwald kompt die Kintzig/dar durch alle jar gros gůt von bawhöltzern härzů geflötzt werden. Oben abhär auß dē Sunggöw kompt die Jll/vñ von Occident fleüßt här zů die Brüsch/vñ theilt die statt in zwei (doch ongleiche) theil. Jn diser statt wirt ein werck gefunden/des gleichē man nit findt in dē gantzen Teütschē land/oder auch in beiden Welschen ländern/das ist der wunder hübsch vñ hoch thurn/der anno Christi 1177. angefangē vnd in 28. jaren biß zů helm auffgefürt. Er ist von grundt auff biß zů obersten creütz mit hübsch außgehauwē vnd gebildetē steinen auffgefürt. Eruinus oder Eerwein von Steinbach hat den grundt gelegt/die visierung gestelt vnd auffgebauwē. Er ist allenthalbē durchsichtig/vñ hat vier schneckē biß zum helm/darnach duplieren sich die schnecken oder krümme auffstig biß zum knopff/der ist so gros das er fünff oder sechs personē fassen mag. Sein höhe wirt geschetzt auff 575. werckschůch. Er möcht wol zů den sieben wunderwercken der weldt für das achtest gesetzt werden. Krieg vnd anders so diser loblichē statt zůgestanden findest du hie vor bey etlichen keyserē vnd den Burgundischē kriegen in Heluetier vnd Oberland. Anno Christi 1261. erhebt sich ein schwerer krieg zwischen dem bischoff von Straßburg vnd den stattburgern/ja zwischen dem hirten vnd den schäflin/in wölchē auch vil blůts vergossen ward/vil stett verbrent vñ zů beiden seiten grosser schad gethan. Vnd wie wol dē bischoff gros hilff ward zůgeschickt von dem apt zů sant Gallen vnd dem apt von Mürbach vnd von dem bischoff von Trier/gewan doch die statt zů letst den sieg/vñ wurden auff des bischoffs seiten vil erschlagen vnd vil gefangen. Dise schlacht geschah bey Doroltzheim. Das bisthumb hat disen schaden noch nit gar überkommen. Von disem krieg findest du auch hie fornen folio 418. vnd 416. Etliche jar hie vor/nēlich anno Christi 1228. het der bischoff vnd die statt Straßburg auch ein krieg wider den grauen von Pfirt/der des keysers hauptmañ was/vnd lag vnder in einer schlacht bey dem dorff Blodeltzheim daruon du hie fornen folio 416. findest. Anno Christi 1349. erstůnd im Elsaß ein grosser sterbet/vñ wüßt doch niemād war von es ware. Es was kein pestilentz/aber man het ein argwon

Dagobertus gestifft das bistumb.

Vil fliessende wässer zů Straßburg.

Hoch thurn zů Straßburg.

Höhe des thurns.



auff die Juden/das sie die brunnen hettẽ vergifft. Es sturben zů Straßburg bey 16000. iung vnd alt. Auß disem argwon fieng man zů Bern vnd Zofingen die Juden vnd streckt sie / do veriahen sie das gifft/vñ ward auch also in brunen gefunden. Do lieff das volck zů Basel zůsammen vnd zwungen den rhat/zů tödtẽ die Juden. Des gleichen geschah zů Straßburg/ dañ do wurdẽ etwã 200. in einem hauffen auff dẽ Juden kirchoff verbrent. Aber die sich wolten lassen tauffen/die ließ man bey leben. Es wurden auch vil kinder wider jrer ältern willen auß dẽ hauffen gezuckt vnd zů dẽ tauff behalten. Zů diser zeit wordẽ die bauren auch auffrürig vnd wurffen ein künig auff/ der hieß künig Armleder/ was auch ein bauwer/die erschlůgent mer dañ 5000. Juden anno 1338.

Die Judẽ werden verbrent.

Anno Christi 1365. kam über die steyg hinder Zabern ein gros volck in dz Elsaß/die man Englender nent/es waren jren mer dañ xl. tausent zů fůß vnd zů roß/vnd thaten grossen schaden den leütẽ auff den dörffern vmb Straßburg/ Schletzstatt vnd Colmar mit brennen vnd rauben. Vnd als sie vernamen die grosse versamlung so die Teütschẽ fürsten wider sie auff ermantẽ/ zugen sie auß dem land/nach dem sie drei wůchen im land waren gelegen. Darnach über zehen jar/do man zelt 1375. kam noch ein grösser volck in dz Elsaß/ das man auch die Englender hieß/die triben vil můtwillẽs mit breñen/aber gewuñen kein namhafftige statt. Zů letst zogen sie in das Schweitzer land/ wurden do selbigẽ etlich erschlagẽ/wie oben bey Bern verzeichnet ist / vñ von dañen fůren sie in Welschland. Anno Christi 1480. zů summer zeiten gieng an ein regen wetter das weret neün wůchen lang/ vnnd wurden alle wässer so gros daruon an sant Marie Magdalenen abend das die garben im feld daruon fůren/ der Rhein vñ die Jll wurden auch so gros daß zwischen Basel vnnd Straßburg kein müle blib auff dẽ Rhein. Es blib auch keine zů Straßburg. Es fůr zů Brisach ein joch võ der brucken hin wegk vnd ertruncken vil leüt. Es kamen auch zwey kind in wagen/ eins was todt das ander lebt noch vnd lachet do man es lendet. Das wasser verderbt heüser vnd dörffer/die leüt můsten sich auff den bäumen enthalten.

Englẽder schedigẽ dz Elsaß.

Von dem bisthumb zů Straßburg.

Es meinen etliche das die statt Straßburg hab angenom̃en das Euãgelum Christi zů den zeiten do Nero regniert hat / von sant Matern dẽ iunger sant Peter vñ von seinen gesellẽ Valerio vnd Euchario/ist aber nit lang dar bey blibẽ. Darnach ist sie widerũb durch die bischoff von Metz zů der warheit des Euãgeliums kõmen / vnd auch dar bey bliben. Es ist auch zů der selbigen zeit durch Clodoueũ künig von Franckreich/ der den glauben Christi zum ersten vnder den künigen von Gallia angenommẽ hat/vmb das jar Christi 508. zů Straßburg gebauwen worden das münster/ aber gantz schlecht/vnd ist die Straßburger kirch gewesen vnder dẽ Metzischen bisthum̃/biß auff künig Dagobertũ/der hat zum ersten ein bisthum̃ do auffgericht/gleich wie er auch hat die bisthum̃ zů Speir/Wormß/vnd Mentz võ Attila der Hunen künig verwüstet vnd von den Arrianen mit ketzereien befleckt/

wider

wider gereiniget vnd mit grossen reichthummen begabet. Es ward gesetzt zum
ersten bischoff Amãdus von Aquitania / der künig Dagoberts sun mit namen
Sigibertũ zů Růfach im schloß Eisenburg getaufft hat. Darnach ward Arbo-
gastus auß Aquitania / oder wie die andern schreibẽ auß Hibernia geborn anno
646. vom künig Dagobert zů Christlichẽ lerer geordnet in die statt Straßburg
vñ vmbligende lãdschafft. Er sol Sigibertũ künig Dagoberts sun/den ein eber
bey Ebersthen münster biß auff den todt geschedigt/wider zum leben gebracht
haben/wölcher gůttheten halb der künig bewegt/gab der kirchẽ zů Straßburg
die statt Růfach sampt der vmbligende herschafft die man Mundot nent. Es
starb Arbogast anno 658. vñ ist auff jn kömen Rotharius/nach Rothariũ Flo-
rentius/der sant Arbogast gesel ist gewesen. Diser Florẽtz macht des künigs toch
ter/die blind vnd ein stumm geborẽ was/gesehen vnd redend. Nach disem seind
drei äpt auß sant Gregorius thal erwölt wordẽ zum bisthum. Vnder dẽ bischoff
Regenhardo ist das closter zů Andlow von der keyserin Richardi gebauwẽ wor
den. Anno Christi 997. ward bischoff Wilderolff auß dem heimlichen vrtheil
gottes gefressen von den meüsen. Darnach anno Christi 1006. ward bischoff
Wernharius/der do anfieng das höltzen münster vom grundt auff mit quader
steinen zů bauwen. Hetzelinus der anno Christi 1047. bischoff ward/gebraucht
sich eins solichen tittels/wie auch sein vorfaren. Von gnaden gottes ein onwir-
diger hirt zů Straßburg. Der dritte bischoff nach jm graue Ott von Stauffen
fieng an mit seiner můter zů Schletzstatt zů bauwen die probstei sant Fidis. Vn
der bischoff Henrichen der ein freyherr was von Hasenburg / vnd anno Christi
1180. bischoff ward/ist gebauwen worden das closter Trutenhausen. Anno
Christi tausent zwey hundert vñ sechtzig ward Walther von Geroltzeck bischoff
zů Straßburg/der ein schweren/zweyjärigen vnd schädlichen krieg füret wider
die statt Straßburg. Doch nam er vorhin auß der statt alle seine pfaffen/vnnd
griff darnach die statt an/ hett vil scharmützel mit der statt höre. Er was auch
selbs im krieg vnnd worden vnder jm zwey roß erstochen/kam mit dem dritten
daruon. Dañ do er sahe wie die seine geschlagen worden vnnd er ein verloren spil
hett/floh er mit wenigen daruon. Vnd als er sahe in was arbeitseligkeit er sein
kirche bracht hat/kümmert er sich also übel das er kranck ward vnd starb anno
Christi tausent zwey hundert drey vnd sechtzig. Auff jn kam Henrich von Ge
roltzeck auß dem Waßgöw/ vnd nach disem Conrad ein freyherr von Liechten
berg vnder wölchem der rhat vnd die gemein zů Straßburg haben angefang-
en zů bauwen den trefflichen münster thurn / der wol ein sunderlich gezierdt ist
Teütscher nation. Anno Christi tausent drey hundert acht vnd zwentzig ist
zů bischoff erwölt worden graue Berthold vonn Bůcheck/vnder wölchem von
etlichen burgern ist gebauwen worden die Carthuß zů Straßburg. Er hat auch
vmbmauert das stättlin Tanbach. Herr Johan Liechten berger der nach jm
kam/hatt kaufft von Landgraue Hansen dem letsten Landgrauen im Elsaß
die vndere landgraueschafft anno Christi tausent drey hundert acht vnd fünff
zig. Lang hárnach anno Christi tausent vier hundert neün vnd dreissig wur
den zwen bischoff in eim zanck erwölt / aber der einer Conrad vonn Bußnang
wich hertzog Ruprechten/vnd hielt sich zů Růfach zwey vnd dreyssig jar. Aber
bischoff Ruprecht hertzog Stephans des Pfaltzgrauen sun/ist zů Straßburg
mit grossem bracht yngeritten. Es geleitetẽ jn in die statt sein vatter Stephan
vnd seine brůder vnnd sunst vil grauen vnnd freyherren. Nach jm ward er-
wölt Anno Christi tausent vier hundert acht vnnd siebentzig Pfaltzgraue Al-
brecht/hertzog zů Baiern/hertzog Otten zum Neüwen Marckt sun vnnd

stůnd dē bisthum für 17. jar. Er hat wider erneüwert das schloß zů Růfach vnd starb anno Christi 1506. Do ward erwölt graue Wilhelm von Honstein vnd starb nach dem er regiert hat 35. jar. Auff jn ist kommen Erasmus Schenck von Limpurg vnd der ist ietzundt der Straßburger geistlicher hirt.

Haßle.



Anno Christi 660. ward zů Straßburg nach abgāg des selbigē Arbogast bischoff sant Florētz/ der was komen auß Schottlād vñ setzt sich in dz Elsaß an die Brüsch do ietzūt Haßle ligt/ fürt do ein heilig lebē/ vñ durch sein fürbit ward des künig Dagoberti blinde vnd stummende tochter mit namē Rathilda sehend vñ redend. Darumb auch der künig jm vñ seinen nachkommen gab Haßle mit aller seiner zůgehörung ewiglichen zů besitzen. Do selbst hin stifftet sant Florentz ein closter ward auch nachmals do hin begraben. Aber künig Dagobert das er Gott danckbar were vmb seine gnad/ bauwet er zwölff clöster/ nēlich zů Eberßheimmünster/ zů Weissenburg/ zů Surburg/ zů Clingenmünster/ ein meil vnder Weissenburg/ etc.

Künigs Dagoberti tochter wirt erleücht.

Elsaß Zabern.



Diser statt gedencken die Römer vil/ vñ wirt von jnen geheissen Taberna/ das ist/ ein herberg/ aber die Niderlender haben auß dē t ein z gemacht/ wie dañ mit Zürich auch geschehen ist/ das Turegum zum ersten geheissen hatt/ wie auch Züg Tugium. Zabern ist lang zeit ein schůtz statt gewesen wider die Teütschē/ do die Römer jr läger hetten vnnd wöreten daß die Teütschen nit über Rhein fielen vnd Galliā beschedigten. Etlich meinen das d erst keyser Julius hab Zabern gebauwē/ der das jar im Römischen kalender auff zwo vnd fünfftzig wůchen hatt gesetzt vnd auch drey hundert fünff vnd sechtzig tag. Die rinckmauer so vmb Zabern ghat/ hat so vil thürn als wůchen im jar seind/ vnd seind ie zwischē zweien thürnen sieben zinnen/ vnd also hat die mauer so vil zinnen als tag im jar seind. Es schreibt Ammianus das die Teütschē seind über Rhein gefallen/ vnd haben Zabern der Römer lägerstatt zerbrochē/ aber es kam keyser Julianus der abtrinnig Christ/ vnd richt sie wider auff. Anno Christi tausent fünff hūdert fünff vnd zwentzig wurdē bey vnd in diser statt erschlagē etlich tausent auffrürischer bauwern von dem hertzogē auß Lothringen in dreyen stunden. Vnd gleich darnach in drey oder vier tagen schlůg der selbig hertzog bey Scherwyler/ ein halbe meil ferr vō Schletzstatt auch etlich tausent bauwern zů todt. Es was in disem jar gar nahe das gantz Teütsch lannd bewegt zů auffrůr durch das arbeitselig bauwern volck. Sie erstůnden allenthalben auff wider jre oberkeit/ vnder dem schein des Euāgelij/ das zů fordern vñ zů erhalten fiengen sie vil ongeschickter sachen an/ sie wolten zins/ zehenden/ zöll vnd aller dingen frey sein/ zerbrachen vnd verbrenten clöster/ schlösser vnd was den edlen vnd geistlichen zů gehört. Sie brachten auch manche statt vnder sich. Der erst anfang erstůnd auff dem Schwartz-

Zabern nach dem kalander gebauwen.

Schwartzwald vñ spreit sich auß in das Brißgöw/Elsaß/Marggraueschafft/Pfaltz/Schwaben land/Wirtenberger land/Francken land/etc. Es waren die fürstẽ/edlen/bischoff/pfaffen/münch/nuñen an keim ort sicher/biß sich zů letst der bund vnd andere fürsten vnd bischoff zů sammen theten/sterckte/vnd wider die bauwern zugen vnd an manchem ort vil tausent zů todt schlůgen. Man schetzt die gantz sum̃ so an manchen orten in dreien monaten erschlagẽ vnd vmb kamen/auff hundert tausent. Wan es schon halber so vil ist/ist es dañocht ein grosse zal. Es wurdẽ vil gůter bůcher in den clöstern von jnen verwůst vnd zerrissen. Die hauptsächer wurden fast alle ergriffen vnd getödt.

Maurßmünster/Stechfeld.

NIt fert von Zabern auff ein halb meil ligt ein stättlin vnd closter/das heißt Maurßmünster/zů latin Mauri monasteriũ. Dañ ein apt mit namen Maurus hat es zum ersten auffgericht/vnd künig Theodoricus von Fräckreich mit priuilegien begabt vmb das jar Christi 715. Es ligt auch zwo meil võ Straßburg ein ander closter/heißt Stechfeld/das hat gebauwen ein landgraue von Elsaß mit namen Stephan/vnd ward von jm genant Stephans feld/vñ nachmals geradbrecht vnd Stechfeld geheissen. Das jar Christi seiner stifftung hab jch nit gefunden. Es werden an disem ort die Fündel kinder auff gelesen vnd erzogen.

Sant Walepurg/Neüwenburg.

ANno Christi 1074. oder wie die andern schreiben 1117. ist sant Walpurg ein Benedictiner closter im Forst nit fert von Straßburg gestifft worden von Dietrich grauen zů Mümpelgart. Etlich schreibẽ es zů hertzog Friderichen von Schwaben keysers Friderichen vatter/vñ seiner haußfrauwen/fraw Juditha. Darnach anno Christi tausent hundert acht vñ zwentzig ist Neüwenburg ein ander closter sant Bernhards ordens (auch im Forst gelegen) gestifft von dem/darnach Maulbrunnen im Wirtenberger land ist gepflantzt worden.

Hagenaw.

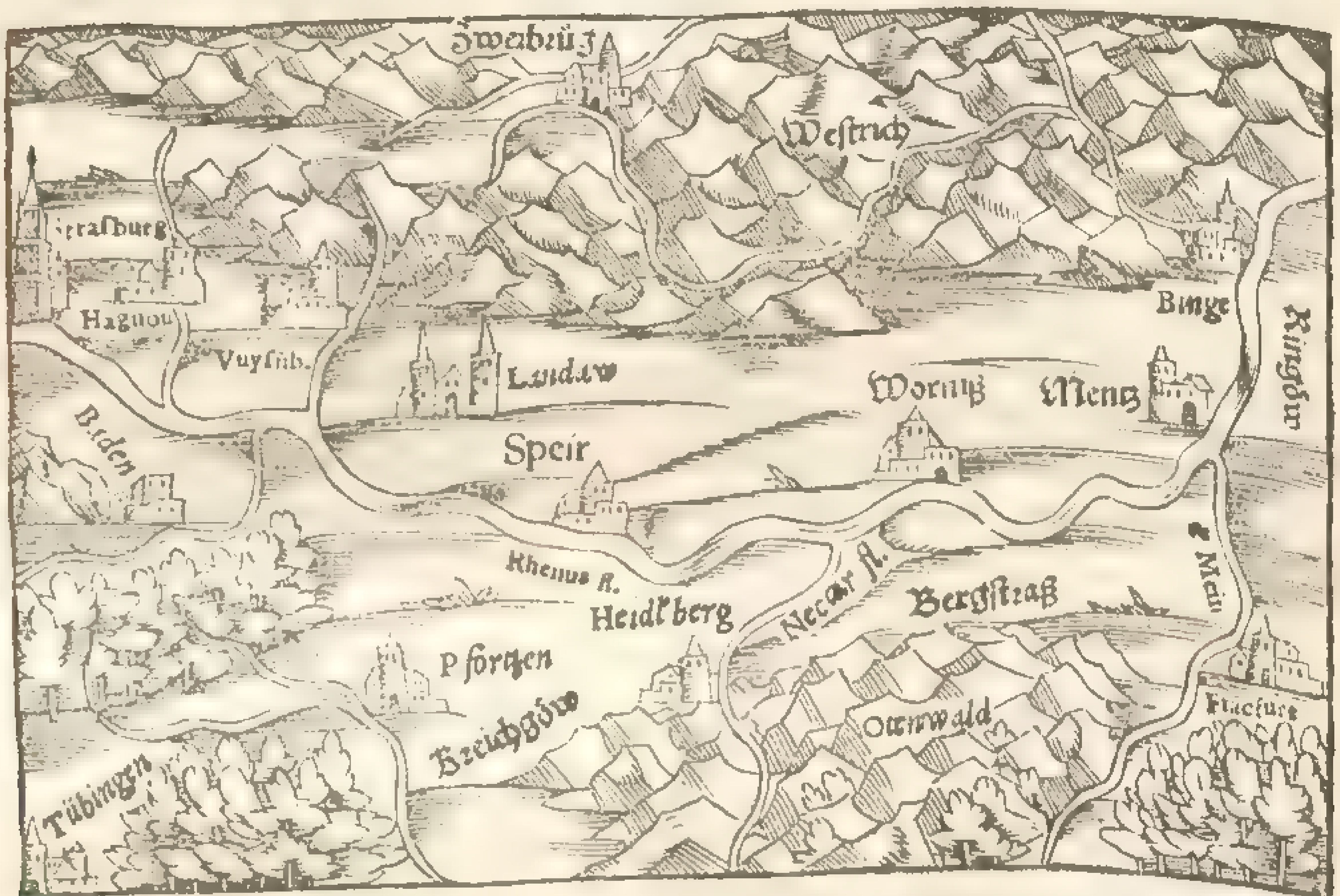


DIse statt hat Fridericus Barbarossa anno Christi 1164. mit einer rinckmaurẽ beschlossen/dañ vorhin was es ein dorff/dar bey ein burg stůnd/darin sich die landherren hielten wañ sie in dẽ Forst jagen wolten. Darnach vnder keyser Friderichen dem anderen/wurden durch Wolffelinum des keysers statthalter/Colmar/Schletzstatt vnnd Keysersperg auß dörffern stett gemacht. Er bauwet auch das schloß Landßwart/das man ietzundt Landßberg nent/bey Trütenhausen. Der bodẽ vmb dise statt ist fast sandecht an der nehe/aber in der weyte ist er über die maß fruchtbar vñ ersetzt wz mägels am sand ist. Anno Christi 1189. ward das Premonstratenser closter zů Hagenaw zů dem alten Spital genant gebauwen vnd gestifft von keyser Friderichen dem ersten.

Forst ein wald bey Hagenaw.

Beschreibung

Beschreibung des Rheinstroms auff der Gallier seyten von dem vndern Elsaß biß ghen Mentz.



Dise landschafft hat vor langen zeiten gehört/ wie auch das Elsaß/ zů dem land Gallia/ das sich nach der lenge des Rheins härauß biß an Rhein gestreckt hat/ vnd darumb findt man auch das Argentoratum/ das ist/ Straßburg vnd Agrippina/ das ist/ Cöln/ werden von den alten vnd die stett Gallie gezelt/ wie wol Cöln (nach Christ geburt gebauwē) nie in Gallia gewesen/ dañ zů den selbigen zeiten vnd lang darvor haben die Teütschen die selbige seiten des Rheins ingehabt/ ist auch do selbigen die Teütsch vñ nit die Frātzösisch sprach im brauch gewesen. Das findt man in Commentarijs Julij vnd in Ammiano/ so die Tribotes/ vnd Vangiones/ das ist/ die Straßburger/ Speirer vnnd Wormsser vnder die Teütschen zelen. Vnd wan du woltest sprechen/ das vil künig von Franckreich/ als Dagobertus vnd Carolus haben dise länder ingehabt/ das dañ lang nach Christi geburt ist gewesen/ darumb gehören sie mer ghen Franckreich dañ zum Teütschen land/ antwurt ich. Es ist ware/ sie haben dise länder vnder jnen gehabt/ sie seind aber geborn Teütschen gewesen vnd haben Franckreich vnder sich bracht/ das auch ingehabt etlich jar lang nach dem grossen keyser Carlen. Darnach wurffen die Frantzosen ein künig auff auß jrem volck vnd wolten kein Teütschen mer habē. Von dem hab jch vil geschriben in beschreibung des lands Gallie. Nun dise landschafft die wir ietzundt vnder handen haben/ ist vmb die zeit des grossen K. Carlen Austrasia genant worden/ das dañ ein besunder künigreich ist gewesen vnd begriffen hat das Elsaß/ Westreich/ Lothringē/ Braband vnd Holand/ aber es stůnd nitt lang/ dañ wie Franckreich durch vil kinder der künigen ward zertheilt in vil künigreich/ also durch jren abgang starbē dise länder oder kleine künigreichen wider zůsammen. Schwaben/ Baiern vnnd Thüringen wurden do zůmal auch zů diser herrschafft gezelt/ das jch nun hie laß anston.

Rheinstrom gegen Occidēt Gallier land.

Austrasia der Rheinstrom.

Lothringen

Lothringen iſt alſo genant worden von Lothario/ der keyſer Carles enckel was. Metz was vorzeiten die hauptſtatt in Lothringen. Do Franckreich nach abſterben keiſers Carles ſamen ein beſundn künig macht/ wolt er auch Lothringen zů jm gezogen haben/ aber keyſer Ott der erſt behielt es mitt dē ſchwert bei dem Teütſchē reich. Daruon hab ich hie fornen in beſchreibung des lands Gallie vil geſagt.

Lothringen.

Weſtereich.

Es haben zů vnſern zeiten vnder jrem gewalt das lād Weſtereich vil herren/ beſunder der hertzog vō Zwey brucken vnd der graue vō Bitſch. Der hertzog von Lothringen/ die grauen von Naſſaw zů Sarbrucke/ die grauen von Leynigen/ vnd der biſchoff vonn Trier haben auch theil daran. Ettlich meinen Weſtereich ſei alſo genent worden von Neuſtria/ das auch etwan ein beſunder künigreich iſt geweſen bei den Franciern/ aber dz mag nit geſein/ ſo Neüſtria weit in Franckreich dozůmal gelegen was. Ich acht dz diſer nam mere erſtanden ſey von Auſtraſia/ dz die Frantzoſen Oeſtereich haben genent/ dañ es wz jnē gegen auffgang der ſonnen gelegen. Aber die in Teütſch land neñen es Weſtereich/ dañ es lag jnen gegen der ſoñen nidergāg. Alſo wurden auch die Sachſen mit zweien namen genent/ ettlich hieſſen Weſtphalen/ die andn Oſtphalen/ wie ich hie vndē weiter ſagen will. Gleicher geſtalt überkamen die Gothen ſolichen vnderſcheidt. Dann ettlich hieſſen Oſtrogothen oder Oſtgothen/ die andern Wiſigothen od Weſtgothē.

Neuſtria.

Auſtraſia.
Oeſtereich.
Weſtereich.



Dz Weſtereich iſt ein gůt lād/ darin vil frucht wachßt/ aber lützel wein. Es zeücht auch vil viechs/ ſo hat es trefflich vil weyer/ der ſelbigē ſeind ettlich wol einer oder zweier meylen lāg/ das man etwan auß einem vff ein mal für ettlich tauſent gulden fiſch fahen mag. Dann die beſten gülten des adels in dem Weſtereich ſeind die fiſch gülten. Die fürnemſten weyer heiſſen Stockweier/ Gundelinger/ Linderweier/ Thußweier/ etc. Inn der Refier bei ſant Wendel grebt man Katzedonien vnnd gůt rötelſtein. Zů ſant Küri/ das iſt ein groß dorff/ do macht man die beſten ſpiegel vñ ander glaß werck. Sarburg ein reichſtatt/ die helt der Ertzbiſchoff von Trier yn/ vnd ligt auff der Sar. Zů Thus in der ſtatt iſt ein ſaltz ertz. Zů Landßperg wachßt queckſylber. Item Sarwerden/ Buckenheim Siemeringen/ Phingſtingen/ vier ſtettlin ſeind etwan der grauen von Sarwerden geweſen/ aber durch jr abſterben an die grauen von Naſſaw gefallē. Sirck ein ſchloß vnnd ſtettlin/ Wolderfingen ein ſtettlin/ Beris ein ſtettlin/ Gemünd an der Sar ein ſchloß vnd ſtettlin/ dis alles iſt des hertzogen vō Lothringen. Sant Wendel/ Bleickaſtell zwei ſtettlin/ ſeind des biſchoffs von Trier. Lauter ecken ein ſchloß/ Bockweyler/ Liechtenberg/ Küſchel vnd Müſchel zwei ſtettlin/ Kirckel vnd alten Kirckel zwey ſchloß/ alles des hertzogen von Zwei bruck. Medelßheim ein ſtatt des jetzgemeltē hertzogen vnd des grauen von Bitſch. Alben ein ſchloß vnnd ſtettlin/ des Lothringers. Fyrtbach vnd Rieyingen zwei ſtettlin der grauen von Lyningē. Fiefers ein ſtettlin vnd ſchloß der grauen von Salm. Merchingen ein ſtettlin vnnd ſchloß der Rheingrauen. Hohenburg ein ſchloß vnd marckt der grauen von Naſſaw/ wie auch Ottweyler/ Bocherbach etc.

Vil weyer in Weſtereich.

Katzedonien
Rötelſtein.

Saltz.

Queckſylber.

Lützelstein



DIser fleck ligt nit fert von Elsaß Zabern/vnd seind neher dann in hundert jaren mechtig grauē do gesessen/die legten sich vmb das jar Christ 1453. wider Pfaltzgraue Friderichē/vñ vertrösterē sich auff den mechtigen hertzogen von Burgund. Sie theten der Pfaltz vil schadens/vnnd stiessen die amptleüt zů Lützelstein auß der Pfaltz theil/vnd wurdē brüchig am burg friden. Deßhalb ward Pfaltzgraue Friderich gezwūgen sie mit hōres krafft zů überziehen/vnd lag ix. wochen vor der statt vñ vor dem schloß/biß er sie beide gewañ. Aber die grauen kamen bei der nacht daruon/vnd sturben zů letst im ellend/daruō ein lied gemacht ward/dz faht also an. Man hört die büchsenn sausen zů Lützelstein an der maur. Es möcht wol manchem grausen etc. Dise statt vnd schloß haben ein gůten zoll/vnd seind ein schlüssel in das Westereich. Daruon wirt auch hie fornē bei ď statt Rufach etwas gemeldet/antreffen dise graueschafft.

Von dem Waßgöw.

DAs Waßgöw stoßt an das vnder Elsaß/vnd streckt sich biß an dē Rhein/ist gegen Occident ein rwchs gebirgigs lād/hat vil schöner eichel weld/vil weyer/ gůt wildprät/vögel vñ visch/gůt weerlich vñ veste bergschloß. Es hat etwan vier hundert reisiger pferd vermöcht. Es hat ď schwartz Hertzog vil darin gehabt/ das jm Pfaltzgraue Friderich abgewuñen hat. Es ligen in disem lād die nachgesetztē schlösser. Berbēstein/Waldeck/Falckēstein/Lützelhart/Arntzsperg/Freündsperg/ Fleckenstein/Hohēberg/Trachenfelß/Wachsenburg/Liechtenberg/Ochsenstein/ Greifenstein/Erēstein/Kalcfelß/dry Than/Schöneck/Falckenburg/Hartenburg/ Wegelburg/Tryfels/Peylstein/Scharpffenburg/Mertēstein/Dornstein/vñ andere vil mere. Item stett vñ stettlin/Werd/Anwyler/Than/Liechtnaw/Türckheim/ Lindelbruñ/Wigelburg/Weissēburg ein reichstatt an der Lauter gelegē. Stürtzelbruñ ein münch closter. Año Christi 1523. wurden vō Pfaltzgraue Ludwig/Landgraue Philippen vñ dem bischoff von Trier erobert die schlösser im Waßgöw/Nanstal/Trachenfelß/Neüwen Tan/Hohenburg/item Ebernburg bey Creützenach/ Cronberg hinder Franckfurt/vnd merer theils verbrent. Es ward auch Frantz von Sickingen dises kriegs anheber/im schloß Nanstal belegert vnnd durch ein büchsenschutz verletzt/darab er bald starb.

Weyssenburg.

ES gedenckē die alten einer statt bei dem Rhein/die neñen sie Sebusium/vnnd die meint man sei jetzůt Weissenburg. Año Christi 664. ongeferlich hat Dagobertus der neündt Teütsch künig in Fräckreich/gebauwē zů Weyssenburg ein Fürsten closter/vñ dz herzlich begabt vñ auch vō jedman gefreiet. Er richter auch zů Surburg vñ zů Haselach hindď Molßheim 2. clöster vff/die doch jetz lāge zeit weltliche stifft seind gewesen. Also ist auch beschehē mit Clingenmünster ein meil wegs vnď

Clingen münster.

Weyssēburg gelegē/dz er gestifft hat/vñ zůletst geendt wordē in ein Pfaffē stifft. Es ist die statt Weyssenburg lāg vnď des abts gewalt gewesen mit sāpt andn vil fleckē/ so jetzůt ď Marggraue vō Badē vñ Pfaltzgraue in habē/aber Weyssenburg ist on

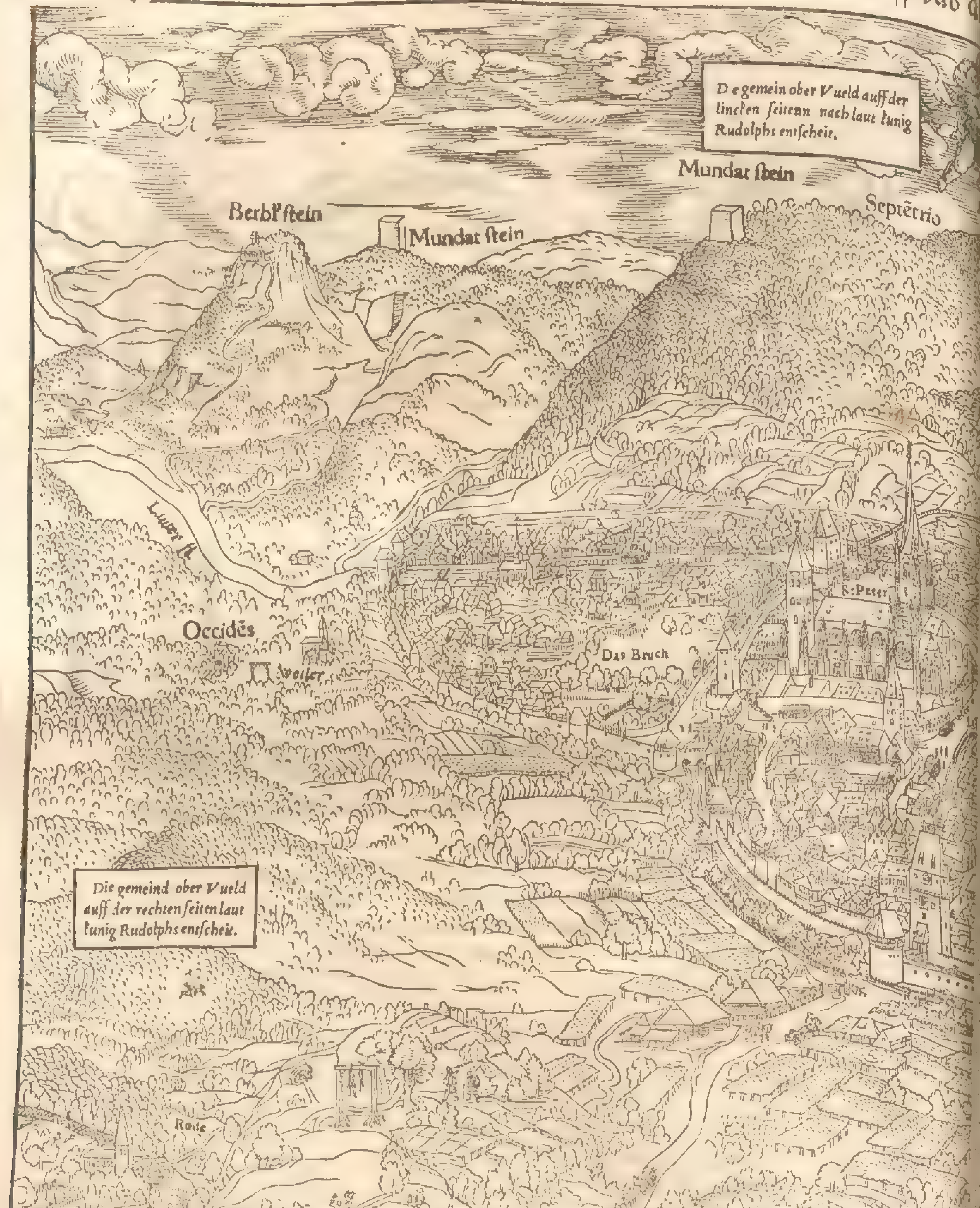
mittel

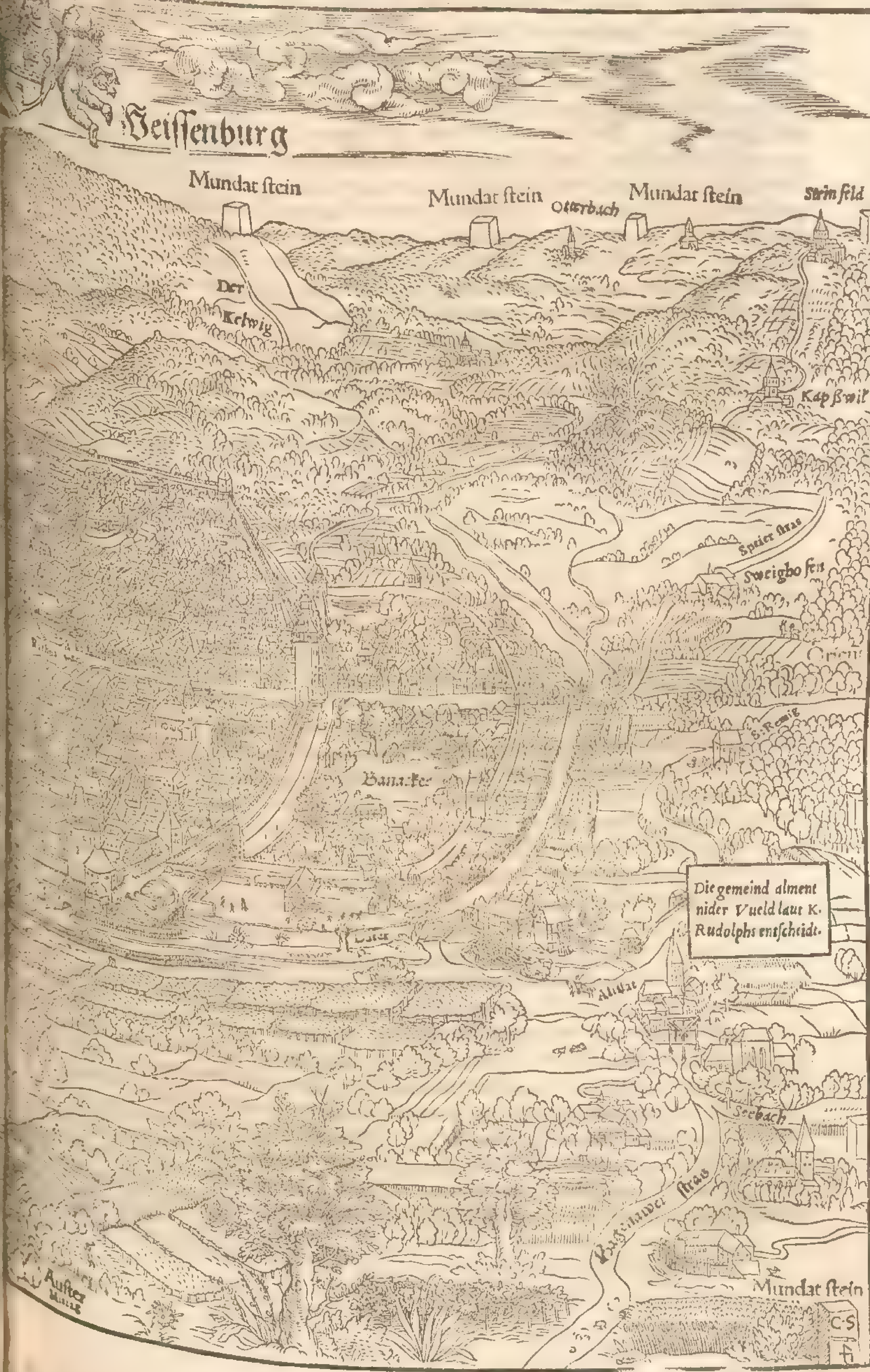
Die Statt Wÿssenburg

Dem heiligen Römischenn reich

on mittel vnderworffen/mir vonn einem ersamen vnnd weisen rath mit geschrifften vnd auch mit der contrafehtung zůgestelt/wirt hie sampt der gantzen Mundat/so vil müglich/mit der pictur für augen gestelt/vnd was ein jetlichs ort bedeüt/mit außtruckten worten angezeigt.

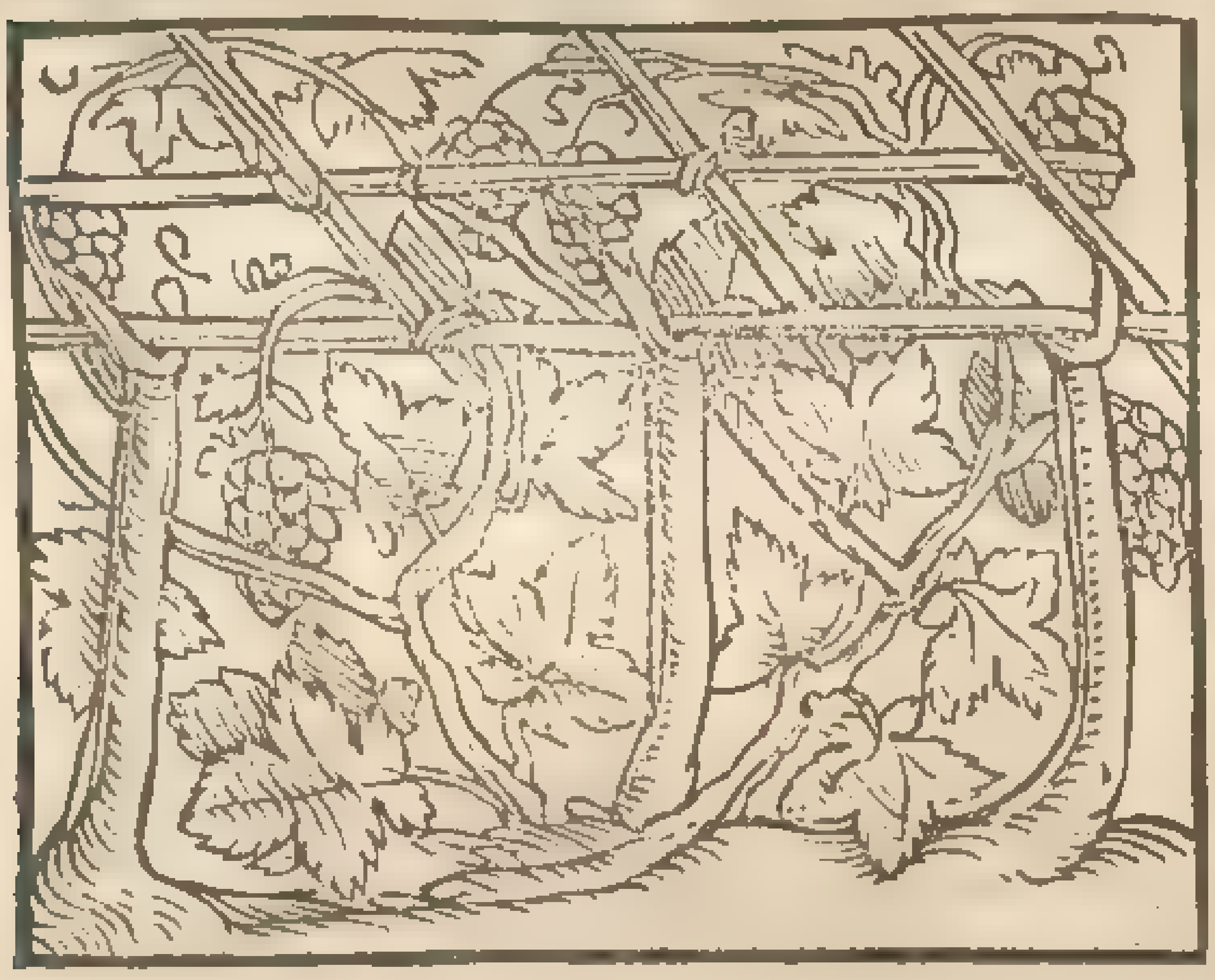
Wyssenburg mit vmbligender landschafft vff das al




Weissenburg
Mundat stein
Mundat stein
Otterbach
Mundat stein
Stein feld
Der Kelwig
Kapßwil
Speier stras
Sweigho fen
S. Remig
Die gemeind alment nider Vueld laut K. Rudolphs entscheidt.
Seebach
Mundat stein
Auster

mittel zům reich kommen. Es hat künig Dagobert inn das closter zů Weissenburg gehenckt ein mechtige kron von sylber gemacht vnnd übergült/mit kleinen thürnen vnd schöner arbeit geziert/die wz vier vnd zwētzig schůch groß in der weite/wie noch do eine in der kirchen hangt/ist aber nit Dagoberts kron. Es hat mir auff mein an sůchung weiter zůgeschriben ein ersamer rhat von Weissenburg vonn irer statt auff solich meinung. Wir haben auff eüwer schreiben nach sůchen lassen/vnd können von anfang der statt Weissenburg/vñ wie sie auffkomen nit mere finden/dañ allein das sie lang zů vor vnd ehe künig Dagobertus ein fürsten closter do selbst gestifftet gestanden/vnd den namen Weissenburg gehabt/das auch die Teütschen künig võ Franckreich ein Aduocaten oder vogt zů gemeltem Weissenburg wonē gehabt/võ welches iurisdiction der vatter bestimpts closters sampt seinen dienern in der stifftung Dagoberti/neben andern begnadungen gefreiet vnnd außgezogen worden. Wie dann noch bei vnsern zeiten ein vogt von Römischer keiserlichen maiestat vnnd des heiligen Reichs wegen alhie geordnet/der in peinlichen sachen von Römischer keis. maiestat wegen execution thůt. Zů vnsern zeiten ist weissenburg ein Reichstatt/vñ ettlich hundert jar/wie mit vnsern freiheiten vnd andern monumenten dar zuthůn/

Grosser wein wachs.



bei dem reich vnnd ein Reichstatt gewesen/hat vmb die statt ein trefflichē grossen wein wachs/welcher fast die fürnemst narūg d' burgerschafft zů Weissenburg vnd anderer vmbligēder fläcken ist/vñ wirt der wein seiner gůte halb vonn den außlendigen fürleüten weit geholt/inn Schwaben/Beiern/Westerich/Lützelburg/Brabād vñ andere nidere land gefürt. Es ist auch vm die statt Weissenburge in sonds gefreiter bezirck/an ettlichen ortē einer meilē/an etlichē and'thalben/vnd ettlichen zwo meilē breit/darinnen vil vil schöner dörffer ligen/fruchtbar mit wein vnd korn. Die Munthat bei vns vnd in der Fundation Dagoberti vnd andern alten begnadungen von diser freiūg Emunitas genant/gerings vmb die statt so weit sie reicht/mitt hohen auffgerichten steinen/die man Manthats stein nennet/außgemarckt vnd versteinet/inn welchem bezirck das fischen in dem wasser Lauther genant vnnd anderen fliessenden bechen/auch das hagen/iagen vnd andere weidwerck in den gemeinen welden zůtreiben/desgleichen das holtzbauwen auff gemeinen weldē vnd den weidgang auff den Almenden in der Munthat zů sůchen frei vnd zůgelassen. Doch ist solchs alles denen so nitt in der Munthat seßhafft verbotten/vnd so einer auß jnen sich hie verwurckt/würd er nach erkantnuß eines Propsts vnd Burgermeister vnd raths zů Weissenburg/als Munthat herren/gestrafft. Vnnd haben etwan ein abt/vnd jetzundt nach verenderung des Closters inn ein weltlich pfaffen gestifft (welche enderung año tausent fünff hundert drei vnd zwentzig geschehen) ein Probst vnd Burgermeister vnnd rath zů Weissenburg//die ober vnd herlichkeit über wald/wasser/wuñ vnd weid in der benanten Munthat nach nutz vnd wolfart jrer vnd der ynwoner doselbst zů bauwen/ordnung zůmachen vnd zůsetzen/wie es sie für gůt vnd nutzlich ansicht on mēglichs widersprechen. Es ziehen auch die burger in der statt Weissenburg/des gleichen die ynwoner in ettlichen dörffern in der Munthat vil fruchtbarer kesten wäld derenn sie hochlich geniessen/vnd werden der selben kestenweld früchten/als die vil besser/dañ

man sunst



man sunst andere kesten finden mag / von der Thüringer fürleüten nach vnd in dem herbst/so bald sie anfahen zeitig zůwerden/in grosser anzal geholt/in Thüringẽ/Sachsen vnd andere land gefürt. Des gleichẽ werdẽ sie auch mit gantzen schiffen vol geladen/vff dem Rhein in die Niderland vñ auch biß in Engelland gefürt/do sie dañ in hohẽ werdt geacht vnd gar theüwr verkaufft werden.

Zwey bruck/ Bitsch.

Zweibruck ist vor vil jaren ein graueschafft gewesen/vnd hat vnder sich bracht die herrschafft Bitsch/vnd ist diß jr tittel gewesen/Simõ Wecker graue zů Zweibruck vñ herr zů Bitsch. Es ist Bitsch nitt ein graueschafft/sunder ein herrschafft von alter här gewesen. Aber nach dem die herren von Bitsch vnd graue von Zweybruck zůsammen waren



gewachsenn/haben sie Zweibruck verkaufft Pfaltzgraue Rüprechten dem künig/oder seinem vatter dem kleinẽ Rüprechten/vnd haben den tittel des graues vñ der herrschafft Bitsch behalten. Año 1440. do Pfaltzgraue Rüprecht vil sün hett/gab er Zweibruck seinem sün Stephan/der nam fraw Annam vonn Veldentz vnd erobert durch sie die graueschafft Veldentz/vnd auch die graueschafft Spanheim.

Veldentz an der Mosel.

Darnach haben Hertzog Stephan/sein haußfraw Anna vnd sein schweher graue Friderich võ Veldentz ein theilung zwüschen jren sünen H. Friderichen vnd Ludwigen dem schwartzen gemacht. In welcher theilung H. Friderichẽ ward die hindere vnd vordere graueschafft Späheim zů halbem theil/vñ haben die Marggrauẽ võ Baden das ander halb theil an beiden graueschafften/auch ward jm H. Friderichen zů theil Siemern die statt mit dem gantzen neüwenn gericht/Ererenberg/ Waldeck/ Bolåden/Strumburg die schlösser/auch die stett Wachenheim an d Hart/Ogerßheim/Lambßheim/ Frenßheim. Die weil aber dise vier stett Wachenheim vnd die ander so hert verpfent waren/übergab sie H. Friderich seinem brůder hertzog Ludwigen dem schwartzen/vnd dẽ gewan sie ab Pfaltzgraue Friderich/ als er nachmals krieget wider jn/vnd seind auch noch vnd der Pfaltz. Hertzog Ludwigen dẽ schwartzen wurden dargegen die graueschafften von Zweibrucken/die graueschafften von Veldentz/die herrschafft Kirckel/auch die schlösser Wegelburg/Dryfelß vñ Neüchastel/dz stettlin Anwyler. Die statt Siemern ist erstlich K. Rüprechtẽ võ einẽ Rügrauen vmb 6000. gulden verpfendt worden/vñ volgends erblich verkaufft. Dise obgemelte theilũg ist geschehẽ año 1444. vff mitwoch vor Lãperti/wie d theilũgs brieff vßweiset. Nit ferr võ Zweibruck ligt Hornbach ein herrlich closter S. Benedictẽ ordẽs/do S. Pirminius lybhafftig růwet/der [illegible] anfencklich gestifft vnd erbauwen hat.

Spanheim an der Nah.

Siemern auff dem Hunesruck.

Seltz/

Seltz/Schwartzach.

ANno domini 980. ward die Abtey zů Seltz am Rhein S. Benedicti ordēs gestifft von der seligen Adelheiden keyserin/weyland keyser Ottens des ersten gemahel vnd ein tochter künig Růdolphs von Burgund/do sie auch begraben ligt. Diß closter ist vor wenig jarē ein weltlich stifft wordē. Bei disem stettlin schöpfft man vil schöns vnd geleüterts golds/so man auß dem sand des Rheins auß schöpfft vnd wescht/flötzt vnd außbrent. Anno domini 724. ward das closter Schwartzach gestifft von hertzog Rhutharten von Elsaß vnd seinem gemahel fraw Yrminsinden. Aber hernach ward es verruckt vnd nit fert von Liechtenaw dem stettlin durch graue Megenharten gebauwen.

Bergzabern.

ES haben die Römer vor zeiten bei dem Rhein drey tabernē oder hōres läger gehabt/nemlich zů Elsas Zabern dz des bischoffs vō Straßburg ist/zů Rhein Zabern/dz des bischoffs von Speier ist/vñ zů Berg Zabern/das ein meil wegs vnder Weissenburg ligt/vnd ist vnder dem Hertzogen von Zweibrucken. Als aber der schwartz hertzog namlich H. Ludwig wider den Churfürsten was / Pfaltzgraue Friderichē/nam jm d Churfürst año Christi 1455. dz gemelt stettlin/gabs jm doch wider der züuersicht/er würd nimer mere wider die Pfaltz thůn/das er doch nit hielt.

Landaw.

VOn vrsprung vnd herkomen der statt Landaw/bin ich also von eim ersamen rath der selbigen statt berichtet. Die statt Landaw ist dem heiligen Römischen reich on alles mittel vnderworffen/ vnnd ligt gegen dem gebirg zů so genannt wirt das Wasgöw / zwo meilen vonn dem Rhein/vnd ein kleine meil von jetzgemeltem gebirg/ an einē fast lustigen ort/mit fruchtbaren äckern/wiesen/weingarten vnd andern gütern vmbgeben. Sie ist mit festen starcken mauren/thürnen/bolwercken/vnd gefüterten wassergräben gerings vmb wol erbauwet vnd verwaret/vnd sunderlich mit eim wasser genant die Queich/so eins theils mittenn durch die statt/vnnd das ander darneben hin fleüßt/vnd in vil gassen geleitet wirt. Das land vmb dise statt ist fast fruchtbar/mit vilen dörffern vnd flecken wol erbauwen vnd volcksam/vñ ongefarlich vff die vierd halb hundert flecken vnd dörffern schyben weiß vmb die statt Lādaw auff zwo meil wegs/so den merckt doselbst zů verkauffen vnd kauffen/der mertheil vmb essen speiß besůchen. Die ynwoner der statt Landaw wissen den ersten vrsprung jrer statt nit/ist aber vor zwey hundert vnnd sieben vnd viertzig jaren fast eng vnd klein gewesen/vnd hat darin ein berg gehabt/vnd nachmals gemelte statt von einem rath vnnd den burgern do selbst vnnd jren angehörigen fast erweitert vnd beuestiget wordenn von dreien dörffern daran gelegen/als nemlich Ytzingen/Mülhausen/vnnd Oberbornheim so man jetzunt nent sant Justin. Dieselbigen dorff sampt jren gemarcken hat ein rath an sich erkaufft/vñ der selbē dörffer gebeüw in die statt Landauw gesetzt worden. Anno tausent drei hundert vnd achte/hat Ludouicus Römischer keiser vnd hertzog in Baiern die statt Landaw einem bischoff vnd stifft Speier verpfendt/die selbig widerumb durch künig Maximilian hochloblicher gedechtnuß mit sampt dem rath vnd der gemeinde der statt Landaw año domini tausent fünffhundert vñ eilffe/mitt einer trefflichen summ gelts des pfandt schillings widerumb von gemeltem stifft erledigt/vnnd an das heilig reich erlößt/vnnd die statt in die zal der Reich stett der Landuogtey Hagenaw incorporirt/gesetzt vnnd genommenn wordenn.

Die statt

Die Statt Landaw

Nach irem leger gebildet/wie sie mir von eim ersamen vnnd weisen rath mit geschrifften vnd mit der pictur zůgeschickt/vnd befolhen ynzůleiben meinem fürgenomen werck der Cosmographey/ darzů trewlichen geholffen hat der gelert vñ eeren wyrdig herr Henrich Pfefferkorn des stiffts zů Landaw Dechan/vnd sonderlicher liebhaber der antiquiteten.

Ware contrafehtung der reichstatt Landa[w]



Die ynwoner diser statt Landaw legent neben jren gewerben vnd hantierungen jren sonderlichen fleiß/ an vñ auff den weingart vnd acker baw/ darzů auff den weid gang/ vnd werden solche jre wein in mercklicher anzal in Schwaben vnd Baierlãd durch die fůrleüt geholt vnd gefůrt vnd doselb verkauffe. Dise statt hat auch drey ei gne dörffer/ als nemlich Dantheim so künig Adolff der statt Landaw gnediglichen geschenckt vnd zůgestelt/ vnd dann Noßdorff vnd Quercheim/ so von eim Rhat/ vnd der gemein der statt Landaw erkaufft wordenn. Es hat sich auch ein Rath

wie sie zů vnsern zeiten in der mauren stoch.



vnnd gemein der statt Landaw mit jren anstossenden fürsten vnd nachpauren vnnd mengklichen jeder zeit vnnd all wegen so nachpaurlichen vnnd freüntlich gehalten/ das sie in einiche grosse geferlichkeit oder belegerung vnnd groß kriegnie kommen/ noch sich besorgen müssen. Darumb sie billich Gott dem allmechtigen dancken vñ bitten sollen/ das er sie fürter also in fridlichem stand wöll erhalten.

Speier.

Es ist Speier ein alte statt/aber der nam ist nit alt/dañ vor fünff hundert jaren hat sie disen namen nit gehabt/sunder sie hat geheissen Nemetũ/vnd die völcker so darum̃ gewonet haben Nemetes. Etlich sprechen dz d nam Speier sei von einer mülen erwachssen. Aber die andern schreiben also dar uon. Es hat dise statt den namen Nemetes onuerendert behalten biß ongeforlich zům jar Christi 1080. do hat ein bischoff mit namen Rudiger võ altẽ burger geschlecht die Hutzmañen geheissen/dz dorff bei der statt gelegen/alt Speir geheissen/welches sein namẽ võ dem wasser dz võ dem gebirg herin dardurch geflossen/ vnd noch durch die statt rint/empfangen/in die rinckmauer gefasset/vnd die statt also mit dem dorff erweitert/vñ ist also jr der nam Speyer võ dem dorff bliben/vñ den altenn namen Nemetes verloren. Wiewol auch etliche anzeigen wöllen ander vrsachen/dz sie Speier geheissen/vmb dz der Rhein die statt nahend in gestalt einer sphere/dz ist/gerings vmb vm̃fleüßt/aber die irrend sich. Dañ wo solichs die war gründtlich vrsach were/müßt sie auch võ anfang also geheissen haben/do man doch dz widerspil geschribẽ findt. Es hat vor zeitẽ der erst keiser Julius in diser statt meremals sein winterläger gehabt/wie man dz noch glaubwirdig vrkund vñ anzeigũg gnůg findt an allerley gebeüwen vñ gehauwen steinẽ/mitt denẽ man die heydenschafft beweisen mag. Nemlich ist auff sant Germans berg ein berümpter/weitbekanter tẽpel gestãden/ dem abgott Mercurio dedicïert/der hernach über vil zeit võ dem Christlichen künig Dagoberto abgebrochen vñ darauß ein closter sant Benedict ordens gebauwẽ. Mereist an dem ort/do es sant Guido heißt/ein tempel Veneris gewesen/vñ hinder dem thum̃ in der Scholasterei gestãden ein heidnischer tẽpel in der eere Diane gebauwen. Es ist gar ein fruchtbar lãd bei Speier gegen dem gebirg zů. Dañ do wechßt kostlicher wein/vnd über die maß vil mandlen/dz auch gar nach gãtz Teütsch lãd daruon gespeiset wirt. Etlich sprechen/dz das bisthůb zů Speier sey anfefangen zů den zeiten des künigs Pipini/aber Cõradus der ander hat es lang hernach zů der herrlich keit bracht/in der es jetzũd ist. Er gab darzů die statt Bruchsel mit dem Bruein. Er fieng auch an zůbauwen dz jetzig hübsch Münster año 1020. die andern schreiben anno 1030. aber er starb darüber/vnd sein sun keyser Henrich der dritt bracht den baw zům end. Sie ligen auch beide do begraben mit sampt andern vilen keysern/nemlich Henrich dem vierdtẽ vnd fünfften/Růdolph võ Habßpurg/künig Albrechten etc. Gemelter keiser Cõrad macht auch auß dem schloß Limpurg/dz zwo oder drei meyl hinder Speier ligt ein closter S. Benedict ordens. Er legt den ersten stein an die kirchen am vij. tag des Höw monats/vñ gleich am selbigẽ morgen eylet er ghẽ Speier mit anderen herrten/do er vorhin das alt münster biß auff den boden hett lassen abbrechen vnd ein fundamẽt gesůcht/legt er am selbigen münster auch den ersten stein/ füret den bauw also mit onsprechlichẽ kosten/dieweil es an eim sümpffigen vnd grüntlosen ort gelegen ist. Doch mochten dise gebeüw bey seinẽ leben nit außgefürt werdẽ/ darumb versach er es in seinem testament/dz sein sun Henricus/welcher nach jm zů Römischem künig erwelt/dise beüw auß machen solt. Weyter ist hie zůmercken das Johañes ein graue von dem Kreichgöw/was der xxxv. bischoff zů Speier/vñ starb auff jn sein vätterlich erb/vñ kam der merer theil des geschlechts güter an dz bisthůb/ nemlich das schloß Kestenberg/Meinsterfel/ Deydeßheim/ein theil an dem schloß Spãnenberg mit dem dorff Greuehausen/Lũdẽberg schloß/ein theil an der Neüwẽstatt/die noch ein Pfaltzgraue am Rhein võ stifft Speier zů lehẽ tregt. Dis geschah anno eilff hũdert. Seine vorfaren haben gestifft dz closter zů Sintzen auff dẽ Kreichsgöw/do sie auch begraben ligen/vnd er sich auch do hin verordnet hat zůbegraben.

Nemetes.

Speier ein dorff.

Heidnisch tempel zu Speyer gewesen.

Gentzfüsser gůt wein.

Zu Speier der keiser begrebnuß.

Limpurg.

Grauen vom Kreichgöw ab gestorben.

Die Statt Speier

Dise Statt an dem Rhein gele,

gen/ con
nach jrer ge,
mit von eim
weisẽ Rath
lich überschi
corporierẽ di
hat der hoch
ctor Lüpol,
us hie treü w
let/ eim ersa,
mein fürne,
hem fleiß für
erlangt was
be/ dz jm vñ
chẽ statt bil,
ewigẽ lob rei



trafehtet
legẽheit/ vñ
ersamẽ vnd
gantz frünt,
cket/ sie ynzũ
sẽ bůch. Es
gelert Do,
dus Dicki,
lichen gehãd
men Rath
men mit ho,
getragẽ/ vñ
ich begert ha
einer lobli,
lich zů einem
chen soll,

Die Reichstatt Speier so vor alten zeiten ciui[...]



Año Christi 1091, haben die Juden in ettlichen stetten Teütschs lādē gros durch echtūg erlittē. Vñ als man sie zů Speier auch angriff/flohē sie in des künigs pallast/ vnd in des bischoffs hof/ stelten sich zů der wöre/ dañ sie hettē ein ruckē vō bischoff Johanne/ den sie mit gelt bestochen hetten/ darūb auch der bischoff erzürnt ward wid die Christen/ ließ jr ettlich tödten. Es hetten zů den selbigen zeitē die bischoffen inn den bischofflichen reich stetten gar grossen gewalt/ der aber jnen nach vnd nach geschmälert ist. Ein solich auffrůr wider die juden erstůnd auch zů Worms/ vnd als die judē nitt weiter kommen mochten/ fluhen sie zům bischoff/ der jnen doch nit helffen mocht/ sie liessen sich dann tauffen. Darauff begerten sie sich zů beradschlagen/ giengen also in des bischoffs kamer/ vnd dieweil die Christen hie aussen warteten auff der juden antwort/ ertödten die verzweifelten juden sich selbs in der kamern.

Año 1471. gewan Pfaltzgraue Friderich Wachenheim vnd Lambßheim/ item Türckheim/ die hauptstatt der grauē vō Leyningē vñ macht dörffer darauß. In di

Nemetum/das ist Nemeter statt hat geheissen.



sem jar hat er auch mit sampt dē Hertzogē vō Lothringē zerbrochen Geroltzeck hinder Zabern vnd Maurßmünster/do sich vil rauber enthielten die die leüt beschedigtē. Er zerbrach Rüprechtseck nit ferr von der Neüwenstatt hinder Speier gelegen.

Von dem bisthumb Speier.

Wie alt dz bisthumb zů Speier sei/bezeügt vns Jessius der bischoff vō Speier/der añō Christi 348. ist zů Cöln in eim synodo gewesen. Wz aber für bischoff auff jn komen seind mag mā nit wissen biß zů den zeiten Dagoberti/der diß zerfallen bisthumb widerūb auffgericht hat/ vñ añō Christi 610. oder vm̄ die selbige zeit/disem bisthūb fürgesetzt sein Capellan Athanasium. Darnach añō Christi acht hundt zwei vnd zwentzig/ist ein bischoff zů Speier gewesen/der hieß Hertinus/vnder wölches gubernierūg ist ge-

 stifft

Speier Thumstifft ein closter.

stifft worden das closter zů Hirsow bei dem wasser Nagolt von graue Erlafrid võ Kalw. Nach jm ist kommen herr Gebhard/den etliche grauen erschlůgen/darumb das er jren freündẽ zůgemůtet hett/steüwr zůthůn an den stifft Speier. Zů dises bischoffs zeiten seind zů Speier im thůmbstifft Canonici oder Thumherrẽ gewesen/die ein closter leben fůrten/hielten sich vnder einem dach vnd aßen auß einem hafen. Vnnd do här kam es das man zů den selbigen zeiten vil münch vñ äpt von Weyssenburg vñ Hirsow nam vnd setzt sie für dem bisthumb zů Speier. Anno Christi 943. nam der groß keyser Ott zů Hirsow ein münch mit namen Reginobaldum vnd macht jn bischoff zů Speier/vnd dem gab H. Conrad von Francken/der zů Speier saß/zehenden/gülte/zöll vnd gewalt zů müntzen/doch mit verwilligung keiser Otten. Dise übergob ist beschehen anno 946. Darnach año Christi 969. ward Baldericus zů bischoff gemacht/der bei den dreien keisern Otten in räten gros geachtet ward. Dañ er was ein hoch verstendig vnd in weltlichen sachen geübter man. Vnd disem bischoff haben die Thumherren zů Speier gleich wie auch zů Wormß vnd Mentz/das closter leben verwandlet in ein weltlich leben/fiengen an ein jeder für sich selb hauß zůhalten vnd in besundern heüsern zůwonen/theilten vnder sich jre güle vnd gefell. Nach disem allem haben die keiser Henricus der heilig vnnd Conradus der ander sampt seinem gemahel Gisela das bisthumb zů Speier mitt solchen reichthumen begabet/das sie wol möchten die andere stiffter genennt werden dises bisthumbs. Dann wie vorhin gesagt ist/keiser Conrad gab zům bisthumb die statt Bruchsel vnnd bauwet die herrliche thum kirch so noch vorhanden ist/darin so vil keyser begrabẽ ligen. Er richt auch auff S Guides kirche/die vorhin S. Johans kirche was genant/vnd das schloß Limpurg do jm ein junger sun zů todt was gefallen/d auch Conrad hieß/verwandlet er in ein herrlich Benedictiner closter año domini 1030. am zwölfften tag des Hewmonats in gegenwertigkeit bischoff Walthers. Nach disem Walther wurden bischoff Sigefridus/Reginerus/Reginobaldus/Sigebotho/vnder welchem seind außgemacht worden von keiser Henrichen dem dritten keiser Conrads sun die herrliche kirchen do der vatter hett angefangen. Es gab auch vnd disem bischoffen keyser Henrich dem bisthumb den flecken vnd schloß Rodenfels sampt vmbligender herrschafft. Er ließ bringen von Rauen auß Italia den leib des heiligẽ apts Guidon vñ ordnet jm in sant Johans kirch/die darnach sant Widens kirch ward genent.

Anno Christi 1075. ward zů bischoff erwölt Rugkerus von der Hutzmañer geschlecht/vñ der hat der Nemeter statt erweitert vnd darein verfaßt das dorff Speier genant so ausserhalb der statt am wässerlin auch Speier geheissen lag. Also ist anno Christi 1084. der Nemeter namen diser statt ab gangen vnd der neüw nam Speier in ein brauch kommen. Es ist bischoff Rucker gestorben anno 1090. vñ an sein statt komen der xxxiiij. bischoff mit namen Johannes graue vff dem Kreichgöw/des vatter hies Wolframus vnd seine můter Atzela keiser Henrichs des vierdtẽ tochter. Diser graue Johãnes gab all sein vetterlich erb/das groß was/an den stifft zů Speier. Er hett ein brůder mit namen Zeisolphum/der hett ein einige tochter die hieß Adelheid vnd was vermählet Pfaltzgraue Henrichen von Thübingen. Nun trůg es sich zů das nach todt graue Zeisolphen sein tochterman Henrich Pfaltzgraue jämerlichẽ in eim wasser ertranck. Des gehůb sich sein verlaßne gemahel also übel/das sie auch auß grossem kummer on erben starb/also fiel die gantz graueschafft an bischoff Johannẽ vnd an stifft zů Speier. Es starb diser bischoff año 1104. vnd ward zů Sinßheim im closter bei seinen vorfaren begraben/die stiffter waren dises closters.

Anno eylff hundert sieben vnd dreissig verbrant der Thumstifft zů Speier vnder bischoff Sigefrido/der ein graue von Leyningen was. Aber diser bischoff richt das verbrunnen gezimmer bald wider auff. Nach jm ward bischoff sein vetter Guntherus graue von Leyningen/welcher sampt herrn Walther vonn Lammerßheim hat gestifft das closter Maulbrunn,

Anno

Anno 1237. ward bischoff graue Conrad von Eberstein/der verkaufft den flecke Creützenach vm̃ 100. marck silbers/den sein vorfaren erkaufft hettẽ/vnd kaufft mit dem gelt etlich nützer fleckẽ. Es seind nach jm an dz bisthum̃ komen graue Henrich võ Leyningẽ vñ herr Friderich võ Bolãden/der künig Růdolphen võ Habspurg sunderlich lieb wz. Es trůg sich auch mit jm zů dz er zů Speier empfieng künig Růdolphen anderen gemahel die Elisabeth hieß vñ ein hertzogin wz võ Burgũd/die gefiel dem bischoff jrer schöne halb also wol/das er jr ein kuß gab. Das beschmacht die küngin gar übel/vnnd klagt es auch jrem gemahel dem künig/ wie der bischoff also leichtfertig gegen jr were gewesen. So ließ der künig dem bischoff sagen/er hett jm allein den küßmũd bestelt/wölt er aber auch küssen / so solt er lůgẽ wo er jm ein küßmũd überkäm/er sölt kein frömbde fraw/die jm nit zů gehört küssen. So ð bischoff dise red vernam/macht er sich auß des keisers hoff/ kam auch nit wið daryn/biß des keyser zů Germerschen gestarb. Darnach ward er vom grauẽ von Katzenellenbogen gefangẽ/ vnd müst sich mit grossem gelt wið ledig machen. Añno 1396. Rabanus võ Helmstatt künig Wentzels cantzler/vñ Pfaltzgrauen Rüprecht vñ auch keiser Sigmũds innerlicher radt/ward zů Speier bischoff gemacht. Er hett mit ð statt Speier ein grossen span eins closters halb/zů sant German genant/dz vsserhalb ð statt lag. Dañ die selbigen münch fůrtẽ ein ergerlich leben/befleckten den burgern jre weiber vñ töchter/ darũb die burger kerten dz closter vmb/vñ triben die pfaffen zů der statt hinauß. Disen spañ nam keiser Sigmũd zů Nürnberg auff einẽ reichßtag hinweg vnd vertrůg die sach zů beiden seiten. Vff Rabanũ kam Reinhart von Helmstatt/vnð welches regierũg año Christi 1450. verbrant dz tach auff dem münster sampt allen glocken/ das dz pley vom tach auff der gassen vmbher floß. Es gieng dz fewr zů mitnacht an vß farlessigkeit ettlicher orgelmacher die dz fewr übel versorgt hettẽ. Aber der bischoff richt alle ding wider vff mit grossem kosten. Es seind nach jm bischoff worden Sigefridus von Venningen/Johannes von Entzberg/der ward gezwũgen võ bapst vnd keiser/dem bischoff von Mentz/Adolfo von Nassaw hilff zů thůn wider den võ Eisenburg der auch bischoff wz erwölt/aber Pfaltzgraue Friderich der vff des võ Eisenburg seiten was/fieng disen bischoff von Speier sampt ettlichen andern fürsten vñ schetzt jn/dz er jm gab Rodenburg vñ Wersow mit der vmbligẽden lãdschafft. Es schleifft auch gemelter Pfaltzgraue dz closter sant German / so noch ausserhalb der statt Speier lag. Diser onfal kümmert den bischoff also sere/das er dz bisthumb übergab herren Mathyssen von Ramingen/der des Pfaltzgrauen cantzler was/vñ behielt er für seine besitzung das schloß Grünbach/darin wonet er ein jar/vnnd nam darnach alle jar ein genant gelt/zog ghen Pfortzheim zů seinen freünden vnd starb bald do. Vnder disem bischoff bauwten die münch oder stifft herren zů sant Germã/ die so offt verbrent warẽ/ein neüwe wonũg in der statt Speier zů sant Moritzẽ pfarr año domini 1468. vñ wurdẽ gãtz eerlich empfangẽ. Nach bischoff Mathysen seind zů bisthum erwölt worden Ludwig võ Helmstatt/Philippus von Rosenberg/vñ der lößt widerumb mit 14. tausent gulden den flecken vnd schloß Rodenburg. Vff bischoff Philipsen ist komen Hertzog Jörg Pfaltzgraue bei Rhein/vnd der hat vil erlitten im bauwern krieg von den vffrürigen leüten. Er ist gestorbẽ im schloß Kißlow von dem Engelschen schweiß año domini 1529. vñ ward nach jm erwölt Philippus von Flerßheim der noch zůr zeit dem bisthumb fürstoth.

Ogerßheim.

Dis stettlin ligt zwischen Speier vnd Worms/vnnd hat Pfaltzgraue Adolph künig Rüprechts groß vatter ein mauer darumb lassen machen/vñ auß einẽ dorff ein stettlin gemacht.

Altrip.

ALtrip ist ein welscher nam/von den Römern här kom̃en/die vor langen zeitẽ disen flecken Altã ripã habẽ genent. Es ist ein dorff/vnd ligt ein meil vnd Speier am Rhein. Es gedenckt sein Antonius in seiner wegfart vnd strassen bůchlin.

Keysers lautern.

IM jar Christi 1157. hat keyser Friderich der erst zů Lautern ein hübschẽ küniglichen pallast von roten steinen gebauwen/vnd den gesetzt an ein grossen vnnd fischreichen see/vnd ist die statt Lautern auch darnach keisers Lautern genant wörden. Der erst nam ist jr worden võ dem wesserlin Lauter/ so bei jr entspringt / vñ durch Neüwestatt dem Rhein zů laufft. Añno Christi 1402. ist dise statt mit sampt Oppenheim/Odernheim vnnd Jngelheim von dem reich dem Pfaltzgrauen versetzt worden vmb hundert tausent gulden.

Beschreibung der statt Worms so mir ein ersamer vnd wiser rath añno Christi 1549. hat zůgestelt.

WOrms ein alte statt am Rhein gelegen/ist lang vor Christ geburt gebauwet worden vß der statt Trier. Des namens halb Wormß seind vil meinũgen wo här er kom̃en sei. Ettlich wöllẽ er sei ein geradbrecht teütsch wort/abkom̃en von dem wort Borbetomago/bei dem Ptolemeus hat verstanden ein statt am Rhein gelegen. So wöllen ettlich/ es hab den namen von den grossen würmen/ welche nach erster zerstörung diser statt do selbst gewachssen vñ gefundẽ worden. Aber es scheint am glaubwirdigsten sein / dz die statt jren namen erlangt von den völckern so darin vnd darũb vor vilẽ jaren gewonet/die man Vangiones oder Wangiones genãt hat/also dz auß den zweiẽ worten Wangionũ urbs/ein einig brochen wort/nemlich Worms/erstandẽ sei / des gibt ein gůt anzeig/das noch mit alten bůchstaben an einem thurn zů Worms/ der Pfauwen thurn genant oben in der höhe geschriben stoth/ Specula Wangionum. Es ist auch dise statt nach anzeig ettlicher Chronicschreiber etwã Guarmatia/etwan Vermeria genant worden/vnd beweisen solchs vß den Canonibus so vff ettlichen concilien die zů Worms gehalten wordẽ gesetzt vñ noch im Decret mit solicher überschrifft hin vnd wider gefunden werden. Es ist dise statt sampt den vmbligẽden völckern võ anfang biß zů der zeit Julij erstes keisers vnder deren von Trier oberkeit gewesen/jnẽ auch järlichen ein benant tribut geben müssen. Aber als sie ermelter keiser Julius bestritten/ist sie wie andere am Rheinstrom mer in den Römischen gewalt kom̃en/vnd darin biß zů jrer zerstörung so von Attila d Hunen künig geschehẽ/über blieben. Vñ als sie ein zeit lang wůst gewesen/haben sich letstlich die künig vß Franckrich der selbigen angenom̃en vnd wider erbauwet/auch den merer theil jrer hoffhaltũg do selbst gehabt wie sie dañ auch ein ertzbisthumb zů Worms gestifft vnd ein gewaltig birg/ so zů der zeit Carolimagni verbrant/do gehabt. So sich aber vnder keiser Otten das Römisch reich ab schied von dem reich Franckreich/ist Worms bei dem Römischen reich als ein frei statt bliben. Es haben sich vnder solicher zeit die bischoff zů Worms wol vil vnd hoch bemühet/dise statt mit allem eigenthumb an sich zů bringen / aber ist jnen nit gerathen.

Vangiones.

Worms von den Hunen zerstört.

Künig vnd keiser haben gern zů Worms gewonet.

ES haben vor zeiten vnderweilen die künig vß Franckreich vnd volgẽds die Römischen keiser vnd künig vil vnd gern zů Worms jre wonũg gehalten/auch die statt lieb vnd wert gehabt/vnd grosse versamlungen vnd reichßtag doselbst gehalten

gehalten/denen auch die burger zů Worms hergegen in all weg gehorsam gewesen vñ treüw dienst geleistet/wie vß etlichen nachfolgenden kurtzē extractē zů vernēmē ist.

Año Christi siebē hūdert vier vñ sechtzig/hat K. Pipinus zů Worms ein versamlung vnd cōcilium gehalten/fürnēlich von Tassalonis des H. von Baiern/so von jm abgewichen/vnd etlicher jrthumb der kirchen wegen. Ano 769. ist Carolus magnus zů Worms zů einem künig gekrönt worden/vñ gleich darnach año 770. ein grosse reichs versamlung gehalten/vnd darnach año 775. auß Worms mit hörés macht wider die Sachssen gezogen. Anno 779. hat Adolphus in namen keiser Carols die Sachssen überwunden vnd von jnen geisel oder bürgen genommen/ vnd gehn Worms zů keiser Carlen bracht. Anno 783. hat keyser Carlen mitt eins grauen von Orient tochter die Fastrada hieß zů Wormß hochzeit gehapt.

Concilium.

Krönung Caroli magni.

Anno 790. ist K. Carlen das gantz jar zů Worms still gelegen/vnd verbrant jm in dem selbigen jar sein pallast darin er hoff hielt. Anno 829. hat keiser Ludwig der milt im Augstmonat ein concilium zů Worms gehalten. Darnach anno 834. zoger von Wormß in der fasten mit seiner haußfrauwen vnnd einem grossen volck in das Elsaß/seinen sünen so jnen bekriegen wolten/entgegen/vnd do selbs verratē vnd jnen in die hend gelifert. Darnach año 837. oder 839. versünet er sich mit seinē sünen Lothario/Carolo vnd Ludouico/vñ übergab jnen all sein landtschafft. Zů diser zeit hat er zů Worms gestifft das jungfrauwen closter Nonnenmünster.

Keyser Ludwig gefāgen.

Anno acht hundt eins vnd viertzig/hat keyser Lotharius seiner tochter ein grosse hochzeit zů Worms gehalten. Darnach anno acht hundert acht vnd sechtzig hat K. Ludwig der ander ein groß Concilium mitt vilen fürsten vnnd bischoffenn zů Worms im Meyen gehalten/wider der Griechenn jrsall.

Anno acht hundert vnd achtzig/hat K. Ludwig keyser Ludwigs sun im Augst ein grossen versamlungstag zů Worms gehapt.

Anno tausent vnnd drei/ist Hertzog Henrich vonn Baiern nach absterben keyser Otten des dritten ghen Worms kommen vñ mit hilff vnd rath bischoff Burckhards do selbst das Römisch reich erlangt.

Anno tausent vnd eins vnd fünfftzig/haben keiser Henrich der dritt vnnd bapst Leo der neünd eigner person sampt vilen fürsten ein Conciliū zů Worms vmb Weinachten gehalten/wie auch darnach anno tausent neün vnd sechtzig keiser Henrich der vierd nach Pfingsten ein groß versamlung mit den fürsten des reichs do gehaltē. Desgleichen hat er anno tausent sechs vnd siebentzig mitt allē bischoffen des Teütschen lands/außgeschlossen die Sachsischen/ein Concilium do gehalten vnnd darin den bapst Hiltenbrandum abgesetzt. Es hat diser keyser Hērich in seiner regierūg vil anfechtungen von bapst vnd geistlichen fürsten erlitten/vnd deßhalben stets inn grosser kriegsrüstung müssen sein. Er hielt auch die statt Worms für sein kriegs seß vnd beste besatzung/dann die statt was wol mit burgern besetzt/befestiget vñ erbauwen/vnnd haben jm die burger getreüwlichen beistand gethan/vnd jren bischoffenn die weil er keiser Henrichen zů wider was/nit vffnemmen noch in die statt lassen wöllen. Des halben sie da mals bei menglich vmb diser jrer bestendigenn getreüwe wil len in einem grossen vnd loblichen ansehen vnnd růff gewesen.

Keiser Henrich 4. vil erlitten.

Anno eilff hundert zwei vnnd zwentzig/ist durch K. Henrichen den fünfften ein Concilium zů Worms gehalten worden/von wegen der oneinigkeit so sich zwischen den weltlichen vnd geistlichen fürsten der verleihung der bisthumb vnnd pfründenn halben zůgetragen. Vñ ist der bischoff von Hostia in des bapsts namen sampt zwei en Cardinälen darbei gewesen. So haben die weltlichen den geistlichen gewichē vnd seind also wider von dem ban absoluirt worden.

Concilium zů Worms.

Anno eylff hundert fünff vñ fünfftzig/hat keiser Friderich der erst/als er sein Roms

 zug vol-

Reichs tag. zug volnbracht auff Weinacht ein grossen reichs tag zů Worms gehapt/vnnd auff dem selbigen Pfaltzgrauen Herman/graue Berchtolden von Nidda/vnd ein grauen von Katzen Elnbogen sampt jrem anhang/vmb das sie in des keisers abwesen dem stifft Mentz ettlich flecken vnd clöster zerstört vñ beraubt/mit der straff die man hat genant die Harenscara gestrafft.

Zů der zeit als künig Henrich wider seinen vatter keiser Friderichenn den andern vil fürstenn vnnd stett hett bewegt/hat er solches auch an die burger zů Worms begert/ aber sie wolten nicht thůn wider jre pflicht/so sie keyser Friderichē hetten gethã/ ob schon Landolfus jr bischoff solchs hett gethan. Es stupfft sie künig Henrich mit vil verheissungen vnd darnach auch mit tröw worten vnnd mit der acht/ aber die Wormser verharreten zwei jar lang biß auff zůkunfft keyser Fridericken/mit grossen schaden jres gůts. Es schickt auch diser künig Henrich anno 1235. im Aprillen von Oppenheim fünffhundert gerüster man vff Worms/die fielen bey sant Michel in die vorstatt/vnd verbrenten biß in die dreyssig heüser/seind aber gleich võ den burgern vnd den kriegsleüten so sie auff jren eignen kosten bei jnen hatten wider zůruck vnd in die flucht geschlagen. Gleich im selbigen jar am vierdten tag des Heümonats/ist keyser Friderich gehn Worms kom̃en/vnd seine getreüwe burger erlößt/ vnd den ongehorsamen bischoff der statt vnd des bisthumbs vertriben/ auch seinen sun künig Henrichen so vff ob bestimpten monat zů Worms an den vatter gnad begert/gefangen vnd in den grossen thurn bei S. Andres/ Der Lůg ins land genant/ ettlich tag versperren lassen vnd darnach Pfaltzgraue Otten überantwort/der jnen weiters in Siciliam auß befelch geschickt/do er auch in der gefencknuß biß zů seinem tod enthalten wordem. Hernach gleich auff den xv. tag Julij hat keiser Friderich mit des k. võ Engellãd schwester Elisabeth ein kostlich hochzeit zů Worms gehaltē.

Künig Henrich gefangen

Worms künig Conrads fluchthauß.

Anno 1242. als keiser Friderich in Italia gewesen/vñ seinem sun Cõrado dz Teütsch reich befolhen/aber bischoff Sifrid võ Mentz im zůgegen wz/kam k. Conrad ghen Worms/als er sein feld leger bei Heppēheim vff der wisen gehapt/begert hilff an die burger/vñ fand auch hilff. Dañ sie haben jm als bald gelihen 200. burger vñ alle kriegs rüstũg 6. wochē lang vff jren kosten/mit welcher vnd ander stett hilff k. Cõrad dz Ringgaw erobert vnd verbrant. Do thet der ertzbischoff võ Mentz die Wormßer in bañ/vñ gebot jrē bischoff Landolfen sie offentlichen zů denuncieren/aber der bischoff vñ die burger haben võ disem bañ vñ gebott an den nechsten bapst der werdē würd appelliert. Im andern jar hernach haben die von Worms zwei mal auff jren costen künig Conraden wider disen Ertzbischoff hilff geschickt/ein mal für das schloß Starckenberg an der Bergstraß/das ander mal für Rüdeßheim. Anno 1246. als künig Conrad mit dem neüw erwölten künig Henrichenn dem Landgrauen im Augst an der Nid nit weit von Franckfurt ein schlacht gethan vnd vnder gelegen/haben die von Worms ein groß volck auff jren eigen kosten bei jm gehabt/ vnd zimlichē schaden erlitten.

Rhinggöuw wirt geschediget.

Año 1247. wie bischoff Lãdolff zů Worms gestorbē vñ Eberhard ein Rhawgraue/vñ gleich dem selbigen zůgegen ein ander Richard võ Dhun erwölt/die volgends lang vmb das bisthumb gezanckt/haben die burger von Worms der selbigē keinen in die statt wöllen lassen/darumb das sie die lehen nit vom keiser Friderichenn oder seinem sun k. Conraden empfangen wöllen/vnd ist der wegen als bald interdict in allen kirchen zů Worms gehalten worden.

Año 1250. haben die võ Worms künig Conraden ein grosse hilff wid den bischofen von Straßburg vnd den bischoff von Speier/vnd hernach im Augst den halbē

theil des

theil der burger/so sich auff zwei tausent erstreckt wider künig Wilhelmen geschickt.

Anno zwölff hundert drei vnd fünfftzig/ als bischoff Richard durch ein seltzame practick sein bischofflichen yntritt in die statt Worms erlangt/vnnd die burger künig Wilhelmen noch nit für jren rechten Römischen künig erkennen/sonder bei keyser Friderichen vnd seinen sünen bestendiglich jrer gethanen pflicht nach verharren wolten/ deshalben sie dañ im bañ gewesen/hat bischoff Richard als bald vnder den burgern ein zertrennung gemacht/ vnnd jm die fürnemstenn angehenckt/ vnnd sie die Gotts förchtigen genant/ auch die selbigen vom bann absoluiert/aber die übrigen so er die ongehorsamen geheissen/ von neüwem in bann gethan/jnen die kirchen vnd sacrament verbotten vnd onchristliche straffen auff sie gesetzt/Nemlich dz die priester in allen jren messen solten solch burger verbannen vnd vß der kirchen heissen ghan/ mant solt in jre heüser kein sacrament tragen auch in sterbender not/ man solt sie inn jrer kranckheit nit heim süchen/noch die gestorbenen beleüten vnd auff den kirch hoff begraben/an geistlichen vnd weltlichen rechten kein audientz geben/sonder soltē recht loß ston etc. Durch dise mittel seind alle ongehorsamme inn vier wochen zů der gehorsamme getrungen worden/vnnd habenn also jre eidpflicht darzů caution thün müssenn/ das sie hinfürter künig Wilhelmen für jren herrenn erkennen/vnnd vonn keyser Friderichen vnnd seinen sünen abtretten wolten.

List bischoffs Richard.

Wie sich die burger von Worms mitt den nach folgenden Römischen künigen gehalten.

Nach dem die burger zů Wormß ab tretten seind von keiser Friderichen dem andern vnd seinen sünen/ist künig Wilhelm im jar zwölff hůdert fünff vnd fünfftzig im Hornung das erst mal gehn Worms komen/ vnd die huldigung von den burgern empfangen. Es haben jm auch gleich inn disem jar die burger als jrem herren ein groß hilff mit kriegs schiffen vnd schützen ins Niderland wider die Friesen gelihen.

Künig Wilhelm.

Anno zwölff hundert sechs vnd fünfftzig als künig Wilhelm von den Friesen erschlagen vnd die Churfürsten in der wal ein Römischē künigs zweispaltig gewesen/ erwölten künig Alfonsum von Hispanien vnnd künig Richardum von Engeland/haben die von Worms künig Richardum nach vil mitt jnen geübter vnderhandlung angenomen anno 1258. im Hewmonat/doch der gestalt/das er jnen zů gemeiner statt noturfft tausent marck silbers als bald geben oder versichern solt/ das dañ auch geschehen/vnd ist also er K. Richard gleich in genantē monat zů Worms ein kommen vnd die huldigung von den burgern empfangen.

Anno zwölff hundert vnnd sechtzig ist K. Richard gehn Worms kommen vnnd die langwerige oneinigkeit so sich zwüschen den stetten Worms vnd Oppenheim erhalten/vertragen/auch die vehd so zwischen den burgern vō Worms vnd den Edelleüten von Güntheim auch denen von Stein verlauffen/hingelegt/ vnd von seinē eigen gůt den ermanten Edelleüten gemeiner statt zů wolfart zwei hundert Cölnisch marck für jren erlitten schaden geben.

Añō zwölff hundert neün vñ sechtzig nach Ostern hat künig Richard ein grossen Reichstag zů Worms gehalten/ein gemeinen landsfriden do auffgericht/vnnd alle zöll zů wasser vnd land abgestelt. Anno 1273. auff S. Andres tag ist der neüw erwölt künig Růdolph von Habspurg sampt seinem gemahel zů Worms yngeritten/vnd dē haben die burger gewonliche huldigung gethan. Añō 1298. am andern tag des Hewmonats ist künig Adolph nit weit vō Dornsperg bei Gellheim vō hertzog Albrechtē vō Oesterreich erschlagē/by welchē domals die burger zů Worms als reichsherren in grosser anzal hilffsweys gewesen/auch der selben vil vmbkommen.

K. Richard halt ein reichstag.

Anno tausent dreihundert zwei vnd fünfftzig/vmb sant Michels tag hat K. Carolus der vierd/ein grossen reichs tag zů Worms gehalten/vnd ist doselbst ein Griechischer ertzbischoff mit grossen vnd kostlichen geschencken zů jnen kommen.

Anno vierzehen hundert drey/vnd vierzehen hundert vnd viere/haben die burger zů Worms küng Růprechten vil hilff mit gelt vnd leüten/wo hin er es begert hat/gethan/wiewol er der statt von wegen der geistlichen/vnd das sie mit dem bischoff von Mentz in einigung vnd bündtnuß was/nit gnedig gewesen.

Keiser Friderich 3.

Es hat anno Christi tausent vierhundert vnd fünfftzig/erwölter keyser Friderich der dritt der statt Worms vil gůts gethã/ist auch offt mit grosser herrlichkeit doselbst gewesen/vnnd die statt mitt grossen freiheitenn begabet/vnnd sunderlich hat er die verträg so etwan mitt den geistlichenn gemeiner statt zů nachtheil auffgericht worden/nach erstlicher inquisition vnd erkundigung auffgehebt vnnd cassiert. Sie hat aber nitt lang gewert.

Camergericht

Anno tausent vier hundert fünff vnnd neüntzig/hat K. Maximilian ein grossen vnd langwerenden reichstag zů Worms gehalten/ auff welchem das keiserlich kamergericht sein ersten anfang genomen. Diser K. Maximilian ist der statt Worms sere gnedig gewesen vnd sie fast lieb gehapt/vnnd das erzeigt inn der vehd so die statt mitt Francisco von Sickingen gehapt. Zů dem hat K. Maximilian alle gerechtikeit vnnd gefell so ein bischoff in der statt Worms von dem Römischen K. zů lehenn hat/einem rath do selbs im jar tausent fünffhundert vnd viere auß sundern gnaden (demnach er bischoff Reinharten der selbigen zů vor seiner ongehorsam halben entsetzt) geschenckt/deren sie sich auch so lang er gelept gebraucht haben. Aber nach seinẽ absterben ist der bischoff durch ettlich verträg wider darzů kommen.

Anno tausent fünffhundert eins vnd zwentzig. hat der jetzig Römisch keiser Carolus der fünfft seinen ersten reichstag/darauff dañ mere dann sibentzig geistlicher vnd weltlicher fürsten eigner person gewesen/zů Worms gehalten/vnd sich do mals/auch seit här jeder zeit gegen der statt gantz gnedig erzeigt vnd bewisen.

Volgend ettlich mere namhafftige geschicht/ so sich zů Worms verloffen.

Hertzog Conrad vonn Worms.

Es wirt in vilen Chronicken vermeldet/dz zů den zeiten keiser Otten des ersten/ein grosser vnnd mechtiger Hertzog mit namen Conradus sei gewesen/herkommen von dem stammen der alten küng von Franckreich/der hab sich genant ein Hertzogen von Worms/vnd sei anno neün hundert drei vnnd fünfftzig bei Augspurg auff dem Lechfeld vnder keyser Ottenn von den Vngern in einer veldschlacht vmb kommen/gehn Worms gefürt vnd do begraben. Aber ob die statt Worms sampt vmbligender lãdschafft der zeit ein Hertzogthům/vñ jm H. Conrad zůstendig gewesen/do wirt wed in Chronicken nod bei der statt Worms nichts von/des gleichen seiner begrebnuß halbẽ jetziger zeit gefunden.

Vnder K. Henrichẽ dem andn hat auch ein hertzog zů Worms gewonet/mit namen Otto/der hat ein starck schloß do gehapt/vñ dẽ burgern darauß vil leide gethã. Er hat auch allẽ raubern/mördern/vñ wer sich sunst niergẽt enthalten mögen by im freiẽ vñ dschleiff gebẽ/dardurch die burger den merer theil vß der statt in die nechsten flecken/auch eins theils auff das frei feld zů jren gütern gezogenn/dardurch die statt gantz öd ist wordẽ. Aber bischoff Burckhard/mit welches hilff keiser Henrich der andder zům keiserthumb komen/hat año 1016. bey jetzgemeltem keiser so vil erlangt/das H. Ott vß Worms zog/vñ sein schloß bischoff Burckharten gegẽ dẽ dorff Bruchsel zůgestelt vñ vertauschet. So brach der bischoff dz schloß ab/vñ macht ein closter in der ere S. Paule (do noch der stifft zů S. Paul stoth) zů xx. brůdn/vñ dotirt es herrlich.

Bruchsel wirt vertauscht.

Vnder

Vnder keiser Henrichen dem fünfften/ongeferlich im jar 1119. was zů Worms ein gottsförchtiger burger von altem rittermesigen geschlecht geborn/mit namen Eckenbertus Kemerer/von welchem geschlecht dann noch die kamerer vonn Worms/ genant von Dalberg/jren vrsprung haben. Der hat alle sein hab vn̄ narūg erkaufft/vnd zwei/ein mans vnd frauwen closter vff der strassen zwischen Worms vn̄ Speier/gros vnd klein Franckenthal genant/do von erbauwet/vnd ist er in dem grossen ein probst vnd sein haußfraw Richlindis in dem kleinern ein priorin gewesen/vnd haben sich gantz fromklich vnd andechtlich biß in den todt darin gehalten.

Franckenthal.

Die Ketzermeister was sie zů Worms gehandlet.



NAch dem jar Christi 1231. vn̄ 1232. vnd keiser Friderichē dē anderē seind zů Worms vn̄ darūb vil menschen für ketzer verbrant worden/vnd ist also zů gangen. Es was ein Prediger münch mit namē Cōradus Dorso der hett ein jungen schůler Johānes genant/der was lam vnd gesach nit wol/was ein grosser lecker/vnd sie gaben sich dar als kanten sie die ketzer wol/fiengē auch an ettlich zů verbrennen/die sein würdig warē/vn̄ machten jnen dardurch ein grossen růff/aber volgends haben sie es on vnderscheid gehalten from̄ vnd böß nach jrer gelegenheit angegriffen. Vnnd do mit jr sach desto lenger ein bestand möcht gewinnen/haben sie noch ein münch/nemlich brůder Conraden von Martpurg/welcher S. Elisabeth beichtuatter wz/zů sich gezogen/vnnd darnach die weltlich oberkeit an sich gehēckt/vn̄ jnen der jhenigen/so sie als ketzer verbranten/narung zů erkant/deßwegen jnen auch die weltlichen herren sere beistendig gewesen/sie in jr stett vnd flecken gefürt/die ketzer darin lassen verbreñen/vn̄ habē sie dz gůt genom̄en/vn̄ seind also vil from̄er leüt jres gůts halben onschuldig vm̄ dz leben kom̄en. Vn̄ do sie also ein zeit lāg gemůtwilleten/seind sie letstlich an ein from̄en grauē mit namē Henrichen zů Sein/der sere reich wz/erwachsen/vn̄ jnē für ein ketzer angeben. Aber er appellieret vō jrē vrtheil an Ertzbischoff zů Mentz/vnd an sein Metropolitanisch synodū/vn̄ ersettiget auch mit seiner bekantnuß den gantzen synodū/des wolt sich brůd Cōrad vō Martpurg nit lassen ersettigen/der wegē graue Henrich weiter an den stůl zů Rom appelliert/vn̄ zog auch do hin. Do hat der Bapst nach yngenom̄nē bericht der sachen diser Ketzermeister fürnemē als onbillich cassirt/vn̄ zů den Teütschen gesantē offentlich gesagt. Die Teütschē werē onsinnig/darūb habē sie auch onsiñig richter müssen habē. Vnd dē als die gesātē noch zů Rom warē/seind brůd Cōrad vō Martpurg vn̄ seiner gesellē einer ein barfůsser münch/wie sie ghē Martpurg reitē woltē erschlagē/vn̄ brůd Dorso bei Straßburg erstochē/vn̄ Johānes d schůler by Fridberg erhenckt worden.

Ketzer meister suchen gut.

Oneinigkeit der pfaffen vnnd burgern zů Wormß.

ALs keiser Friderich der anď ein tag zů Ranē in Italiē hielt/hat bischoff Henrich vō Worms/ď ein graue vō Sarbruck wz/sich auch do hin gethā/vn̄ heimlich groß gerechtigkeitē wid ď statt Worms lāg hārgebrachtē vn̄ vō Rō. keisern vn̄ künigen cōfirmiertē freiheitē/in ď statt erlāgt. Aber als er solche dē burgern insinuiert/habē sie sich nichts darā gekert/

sonder haben wie von alters här/bei jren freiheiten bleiben wöllen. So hat er der bischoff als bald die statt Worms vñ alle ynwoner in den ban gethā/vñ dem nach die burger des selbigen auch nit geachtet/hat er aller geistlichkeit vß der statt zůziehen gebotten/vnd allein die pfarrherrn darin gelassen / die haben keinē burger auch in des todts nöten mit den sacramenten versehen dörffen/er thet dañ zůuor cautiō/wo er wider gesunt wurd/dz er dem bischoff gehorsam sein wolte. Vnd do solchs schier ein gātz jar geweret/habē ettlich burger von der ritterschafft/so one dz des bischoffs lehenleüt gewesen/dz selbig lenger nit gedulden wöllē/dardurch ein rath vñ die gemeind grössern onrath vnd schaden zů verkommen/do hin getrungen wordenn/das sie sich mitt dem bischoff haben müssen vertragen/vñ ist also mit verwilligung künig Henrichs durch ettlich schids leüt/wes sich ein bischoff hinfürthers vor gerechtigkeit in der statt Worms habē soll/bethedingt vnd entscheiden worden/año domini 1233. Seit d' zeit biß hie här vnd also lenger dañ drei hundt jar ist für vñ für/vnd bei nahe zwischen allen gewesenen bischoffen vñ der statt/des ersten vertrags vnd darin verleibtē jrrungē halben zwitracht gewesen/wie dañ sollichs nachfolgende vilfaltig auffgericht verträg claren anzeig geben. Es seind auch die geistlichen seid des ersten angeregten vertrags vil mals von wegen solicher jrrung vß der statt gezogen/vnd jedes mal ettlich jar auß gewesen/wie sie dann erst letschlich im jar 1499. außgezogen vnd im jar tausent fünffhundert vnd neün wider yn komen. Es ist die statt Worms sampt jren burgern in disen dreihundert jaren wol das ein hundert jar im bañ gewesen/vñ auch fast jedes mal interdict in allen kirchen gehalten worden. Es hat die statt in disem onrůwigen leben fünff grewlicher brānd nach einand' erlitten/durch welche sie fast abgebrant worden/vnd nemlich anno Christi tausent zweihundert zwei vnd viertzig am dreizehenden tag Aprilis ist wol die halb statt vnd mehr dann drey hundert menschen do mit verbruñen/vnd ist also die alt volckreich vnd mechtig statt Worms durch solche brand vnd oneinigkeit in ein grossen abgang an gůt vnd leüten kommen/dann bey nahe alle die vom adel so jetzunt auff dem Wormser göw vnd darumb wonē/seind etwan in der statt als burger gesessen/von denē auch dz regiment der statt/ehe der bischoff darzů komen besetzt vnd jeder zeit zwölff Ritter im rath gewesen. Aber die oneinigkeit hat jnen hinweg zůziehen vrsach geben/so haben die hantierer vmb des vilfaltigen bañs willen niergent hin jr gewerb růwig treiben mögen.

Die pfaffen ziehen auß Vuorms.

Die pfaffen ziehen aus Vuorms.

Vnder künig Růprechtē der ein Pfaltzgraue gewesen/do eben die burger in grossem zwispalt mit den geistlichen stůnden/darumb sie auch zwei jar lang ausser d' statt gewonet/haben die von Worms groß vhed von ettlichen jrer eigen gewesenen burgern(so sie jrem verdienst nach gestrafft) erlitten/dann die selbigen ein groß reüterey vnd gesellschafft an sich gehenckt/vnd den ynwonern/wo sich einer auß der statt finden lassen mercklichen schaden zůgefügt/vnd sunderlich durch dreier personen vehd/ ist die statt bracht worden vmb drei mal hundert tausent gulden.

Diser künig Ruprecht ligt zu Heidelberg begraben.

Anno tausent fünff hundert vnd dreizehen/ist ein grosser aufflauff zwischen der gemein vnd dem rath zů Worms entstanden/dañ die gemeind ward durch ettlich onfridfürchtigen wider den rath bewegt/die setzten den alten rath ab vnd machten vß jnen selbs ein rath/vnd müsten die alten raths herren den merer theil die statt raumē. Aber keiser Maximilian ließ durch seinen landuogt im Elsaß/do zwischen handlē/ allen vrsprung solichs aufflauffs erkundigen/vnd die sachen wider stillen/ auch die anfenger so vil man der betretten mocht jrem verdienst nach straffen.

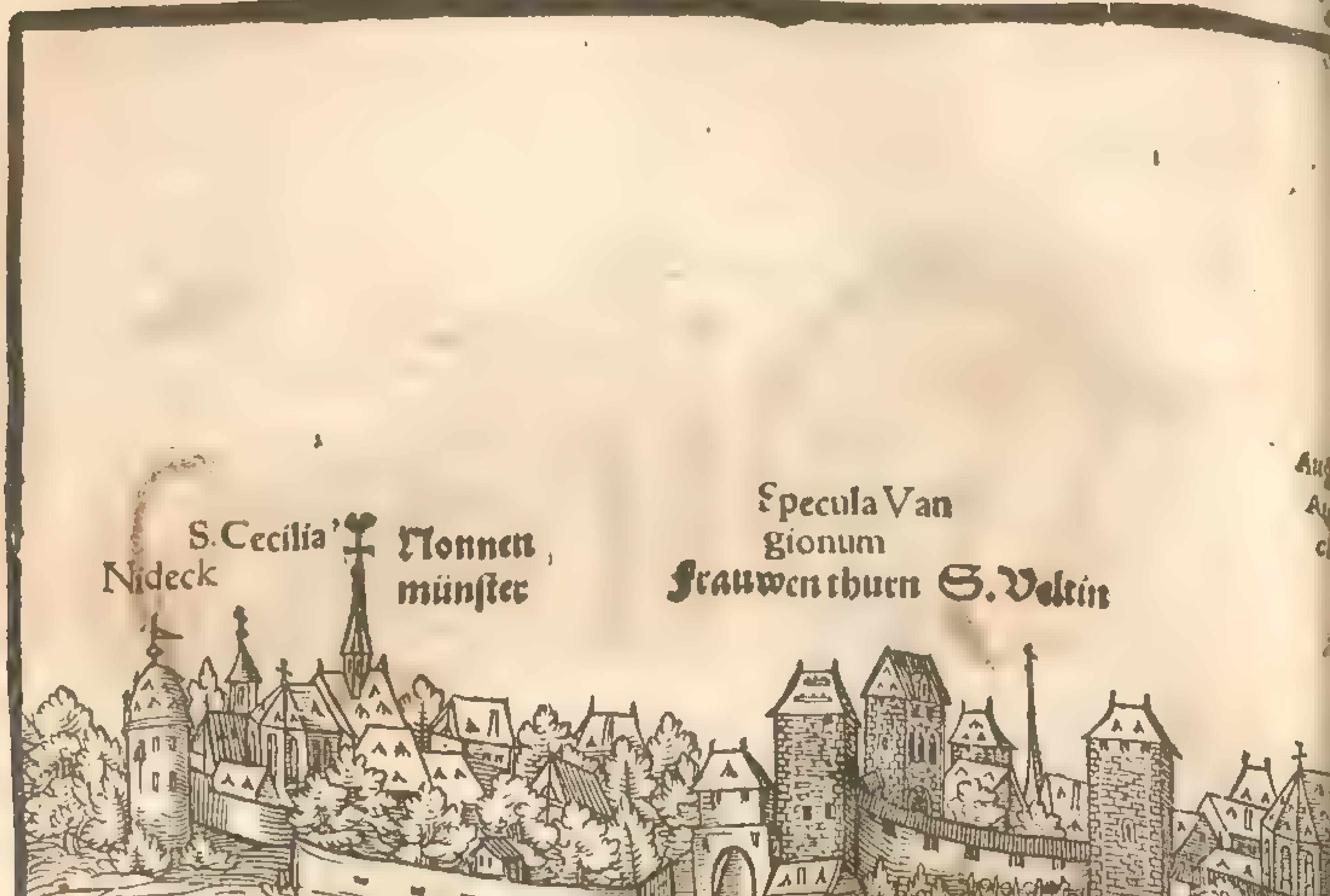
Der rath wirt entsetzt.

Die Statt Wormbß

Ist bey den alten Urbs Vangionum genant/nach irer figur vnnd gelegenheit abgemalet/

vnd mit von einẽ ersamen vñ weisen Rath überschickt sampt einer beschreibung die do anzeigt in was grosser herrlichkeit vnd achtung dise statt vor zeitẽ bey Künigẽ vnd Keysern gewesen/vñ dargegen was sie für not erlitten vonn den fyenden vnnd auch von dem feüwer/aller stetten höchsten vnd schädlichsten verderber.

Ware ab



Worms ist ein vralte statt/ligt am Rhein an eim lustigẽ ort/hat rũd vm sic
vil güts weins vñ korns tregt. Es seind auch mere dañ 100. stett/fleckẽ vñ dö
zü marckt gehn Worms mit essender speiß gond/vñ den abend wid heim k
zeitẽ do vñ in d selbigẽ gegẽheit vff 2. od 3. meilẽ gegẽ dẽ Altzheimer göw zü g
sen/vñ ist Worms jr hauptstat allweg in grosser achtũg gewesen/do die R
sische künig/vñ zületst die Teütschẽ keiser vñ künig vil gewonet/reichs täg/
vnd wichtige sachen tractiert/wie dañ in der beschreibung weitläuffiger von


Vnser frawen stifft
Collegium b. Virginis
Noua turris
New thurn
Mentzer port
Porta maguntina
Rhenus fl.

…contrafactur der loblichen/alten vnd des heiligen Reichs frei statt Wormbß am Rhein gelegen/so bei den alten Vrbs Vangionum genant.



…en gůt vñ geschlacht ertrich/dz
…a darumb gelegē/die do täglich
…vermögen. Die völcker so vor:
…vonet/habē Vāgiones geheis
…fürstē/vñ nach jnē die Frātzö:
…hochzeitē etc. gehaltē/groß
…jūjar angezeigt wirt.

Frantz von Sickingen.

ANno 1515. nam sich Frantz von Sickingen etlicher außflüchtiger Burger vnd anderer/so in obuermeltẽ vfflauff anfenger gewesen / an/ vnd vnderstůnd die statt Worms zů beleidigen. Vnd wiewol ein erbar rath sich gegen jm rechts erbothe/auch der wegen am keiserlichen Camergericht proceß wider jn auß bracht/vnd also jn in die acht erlägt/so kert er sich doch nichts darã/sund für für mit seiner vehd/vnd legt nǒ ein schiff mit burgern vff dem Rhein/als sie ghen Fräckfurt in die fasten meß faren wolten/vñ namẽ jnen was sie bei jnen hetten/fieng auch sie vnd schetzt sie vm̃ ein groß sum gelts. Darnach vmb Johannis ist er mit hõres krafft für die statt gezogen/die selbige belegert/darin geschossen vnd sie stürmen wöllen/aber můst ab ziehen/do er dañ nit mehr vßgerichtet/dañ das er ettlich weingarten ab hauwet vnd den galgen nider reissen ließ. Dise vhed hat drei gantze jar gewärt/vnd ist also die statt Wormß für vnd für allen burgern verspert gewesen/dz keiner sicher vß oder yn wandlen dorfft. Dañ ermelter von Sickingen hat alle zeit seine bestelten reüter gehabt/so auff allen strassenn vmb die statt Wurms gestreiffet/vnd wo sie einen burger nur in einem weingarten oder sunst im feld an seiner arbeit ansichtig wurden/haben sie jn wo er nit entflohen/gefangenn/ vnd hinweg gefürt/oder aber ein hand ab gehauwen oder sunst übel geschlagen / vñ hat domals die statt Wormß weder recht oder anders helffen mögen. Letst hat keyser Maximilian dise vehd anno tausent fünff hundert vnd achtzehen zů einem fridlichen außtrag bracht.

Worms wirt belegert.

Von dem bisthumb diser statt.

Anfencklichen ist zů Wormß das ertzbisthum/so jetz zů Mentz ist/gewesen / ward aber dañen eins todtschlags halb verruckt durch Pipipinum des grossen keiser Carlens vatter/vnnd seind darnach der selbigen kirchen nur schlecht bischoffen für gestanden/biß auff den heütigen bischoff/ der Henrich heißt/ vnd ist ein Pfaltzgraue bei Rhein/vnd Hertzog in Baiern seines geschlechts halb. Daruon hab ich etwas weitläuffiger im Latinischen exemplar geschriben.



Pfederßheim.

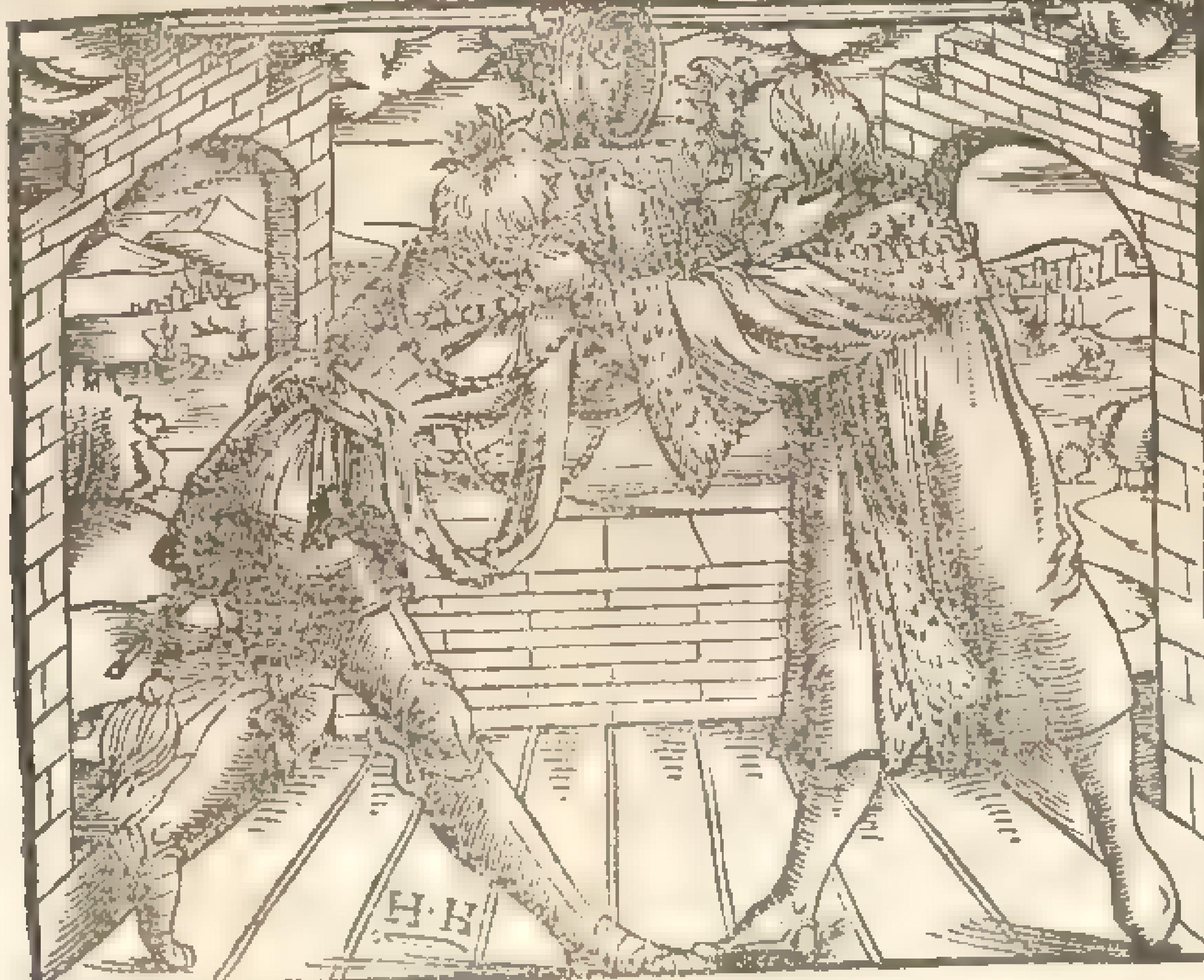
Pfederßheim ligt ein klein meil wegs von Worms/vñ ist anno Christi 1455. ein grosse niderlag do geschehen. Dañ es hetten sich zůsammen rottiert vil herren wider die Pfaltz/besund der bischoff võ Mentz/H. Ludwig võ Veldentz/ die grauen võ Leyningẽ/Nassaw/ Werthen vnnd Hennenberg / aber Pfaltzgraue Friderich hindkam sie/ vñ fieng vil grauẽ vñ ritter/die darnach der bischoff vonn Mentz lösen můst. H. Ludwig vnd ander entrunnen in die statt Pfederßheim/vil entfluhẽ auch in die statt Wormß. Do ward ein rachtung gemacht/dz der Pfaltzgraue solt inhaben Hentschißheim vnd Tuffenheim für dreissig tausent guldẽ. Añno Christi 1525. wurden von den dreyen fürsten Pfaltzgraue/Landgraue vnd bischoff von Trier in der bauren auffrůr mere dann tausent bauren vor disem stettlin erschlagen.

Ein schlacht bey Pfederßheim.

Altzheimer gǒw.

Man heißt die landschafft so zwüschen Worms vnd Creützenach ligt dz Altzheimer gǒw/ võ der statt Altzheim die mitten darin ligt. Diß land bringt alle jar ein groß gůt von korn vñ hat auch ein zimlichen weinwachs. Año Christi 1504. hat es mercklichen grossen schaden genomen von dem Landgrauen auß Hessen/ der wider den Pfaltzgrauẽ kriegt in der Baierschen Vhed/ vnd onzelige dörffer verbrandt auff disem gǒw.

Künig Adolph von Nassauu wirt erschlagen.



Año Christi 1298. ward ð Römisch künig Adolph võ Nassaw/ auff dem gǒw zwüschen Gillenheim vnnd Rosenthal/ zwo meilen võ Worms erschlagen võ künig Adolphen vnnd erwelten den H. vonn Oesterreich/ der můst erst mit dem schwert fechten vmb das keyserthumb/ wie auch hie vor gemeldet ist. Doch ward er auch hernach erschlagen von seines brůders sun/ etlich meinẽ zů straff oð rach seiner that/ die er an künig Adolphen begieng. Es kamen in diser schlacht vil vmb zů beiden seiten. Es was künig Adolphen so not zůstreiten/ das er seiner hilff nit wolt wartenn/ dañ er forcht das jm der Hertzog entgieng. Aber er lag vnder/ vnd ward sein sun mitt vilen edlen gefangen/ vnder welchenn waren sechtzig grauen. Es erstickt auch vil volcks von grosser hitz/ dann es was vmb S. Johannstag. Nach diser schlacht bezwang Hertzog Albrecht alle die/ so künig Adolphen waren bey gestanden/ jm zů hulden. Ettlich sprechen das alle die so wider künig Adolphen waren/ sey jr keyner mit rechtem tod abgangen. Dañ es ward der graue von Heigerloch erschlagen/ herr der von Ochsenstein erstickt im streit/ der bischoff von Mentz starb sitzend auff einem sessel. Der graue von Zweienbruck ertranck in einem wasser das heißt die Bliese. Der bischoff von Straßburg ward vor Fryburg erstochen von einem metzger. Der graue von Leyningen ward vor seinem end onsinnig. Künig Albrecht ward erschlagen von seines brůders sun/ wie hie vor auch gemeldet ist.

Von den stetten Trier vnd Metz.



Trier der Römer waffen kamer.

Item võ disen stettẽ ist in beschreibung Franckreichs vil gesagt worden/ bey dem ich es hie laß bleiben/ auß genomen das ettlich sagẽ/ Dagobertus hab das bistůb zů Metz auff gericht. Metz ist vor zeiten die hauptstatt gewesen in Lothringen. Vnnd zů den zeiten do die Römer gewaltig warenn auff dem Rheinstrom/ haben sie jren schatz behalten vnd obersten hertzogen zů Trier gehabt. Sie haben auch do gehabt Fabricã armorũ/ das ist

das ist/ein hauß darin behalten wurden jre waffen vnd gewer/armbrust/schilt vnd der gleichen. Es hat auch der keyser Constantinus ein herrlichen pallast do auffgericht/in dem er vnd seine nachkommen ein zeit lang jre wonung haben gehabt. Er ist aber vor vil jaren zerbrochen worden/vnd ist nichts mere daruon vorhanden dañ ettlich stuck vnd alt gemeuer. Es schreibt der hochgelert herr/doctor Simon Reich wein von diser statt also. Es ist diß ort von natur erschaffen zů grossem lust/dartzů berg vnd thal/wasser vnnd flüßlin mit yngeschlossen matten nit ein wenig dienenn. Die berg grünen von reben vnd die äcker seind fruchtbar vom korn. Do findt man allerlei fisch vnd wildpret/vnd was der mensch bedarff/vnd ist kein wůder dz die Römer vorzeiten do hin genistet haben. Die leüt so hie geboren werden seind von natur melancolisch/werden aber auß beiwonũg der frömbden etwz thätiger. Der lufft ist an disem ort gemeinlich trůb vñ gibt vil regẽ/dz auch ettlich sprechen/es sei der planetẽ sprach haus in disem winckel. Daruon hab ich im Latin vil geschriben.

Von der statt Mentz.

Bei den alten Moguncíacum vnd jetzunt in Teütscher sprach Mentz/ist vor zeiten nit gar nahe bei dem Rhein/sunder etwz daruon gelegen/ wie das noch an zeigt dz alt gemeüer so hinder Mentz auff dẽ weite geschẽ wirt. Aber auff dẽ Rhein do jetzũt Mentz stath/seind gestã den die vorgewere wid die Teütschen. Wer di se statt zům erstẽ hab ge bauwen weißt man nit/ dañ sie ist der gar alten stetten eine. Sie ligt an einem lustigen ort/do dẽ Mäyn von Franckẽ ab her fleüßt/vñ dẽ Rhein võ dem oberland kõpt. Dartzů ist es auch gãtz fruchtbar vm̃ dise statt/ auff beiden seitenn des Rheins. Es ist kein statt an dẽ Rheinstrõ darin mere alter dingen gefunden werden dann zů Mentz/besunder hat Drusus keiser Augusti stieff sun/dẽ dz Teütsch lãd so hart bekriegt hat inn diser statt ein grosse seül oder gantzen steinẽ thurn zů ewiger gedecht nuß hind im verlassen/ der stoth auff einem ho hen bühel/vnd wirt võ



 seiner

Der Eichelstein.
Zů Mentz ein bruck über den Rhein.

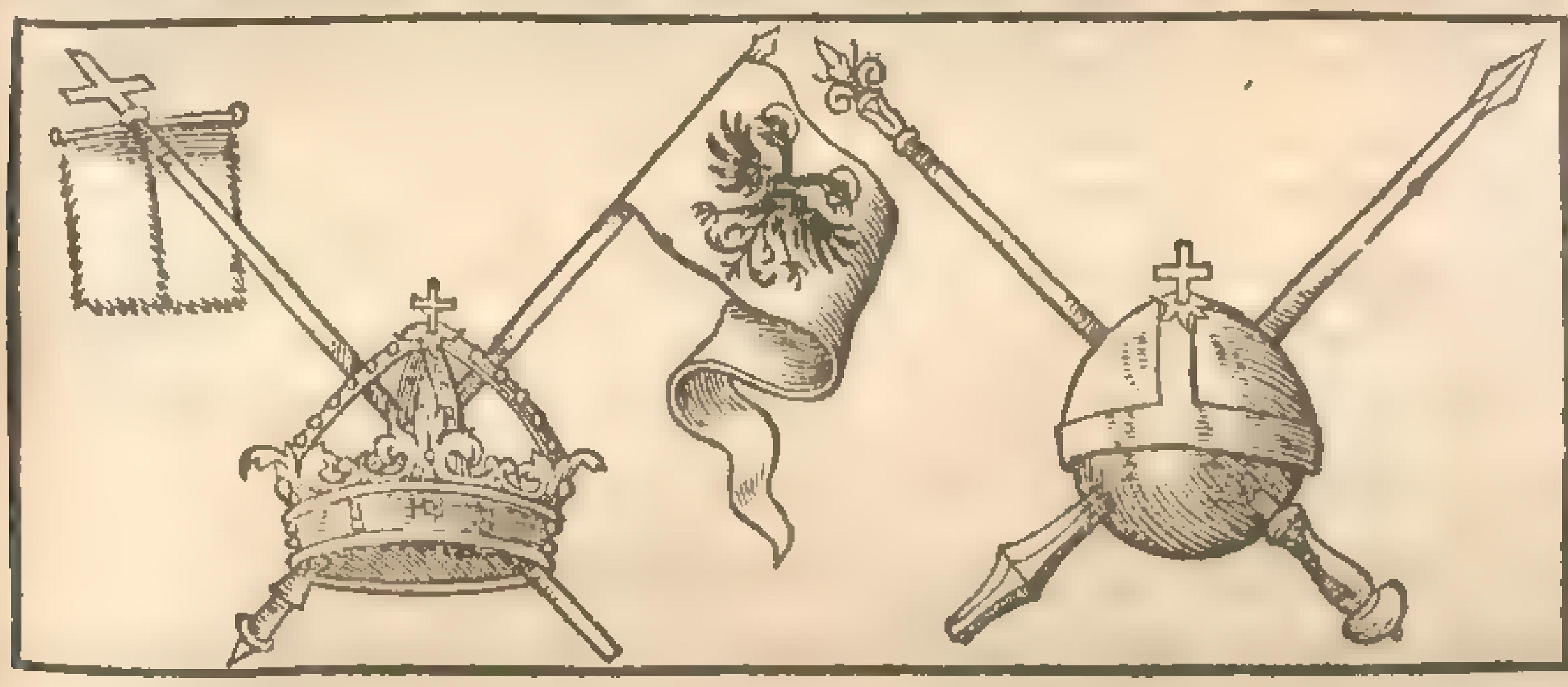


seiner figur der Eichelstein genent. Der k. Julianus/do er die Teütschenn krieget/macht ob diser statt bei sant Albā ein bruck über den Rhein. Vñ nach jm k. Carlen der groß macht auch x. jar lāg mit grosser arbeit vnd mit wūderbarlichem vnnd sinreichem wercken ein bruck über den Rhein / die wz 500. schritt lang/dañ so breit ist der Rhein bei diser statt/aber sie stůnd nit lāg/dañ in dem Meyē gieng sie an vō fewr vnd verbran in dreiē stundē/dz nichts daruon über blib/dañ allein was dz wasser bedeckt. Do nam jm der keiser für ein steine bruck zůmachen/aber es ward nichts darauß. Añ Christi 425. ward der heilig Albanus durch die ketzer in Griechen land auß der statt Philippis vertriben mit sampt dem bischoff Theonesto/ vnd als er ghen Mentz kam/ward er vmb Christus willē do gemartert. Anno Christi 410. hetten die Wandeln ein künig der hieß Carocus dem gab sein můter ein solichen rath. Lieber sun wilt du ein grossen namen überkommen/so thů eins vnd zerbrich alle grosse beüw/so die andern künig vñ Fürsten auffgericht haben/vnd erschlag die menschen so sie haben lassen leben. Der böß sun volget der verflůchten můter/vñ zerbrach vil nāhafftiger stett/besund Mentz/Worms/Speier vnd Trier/zündt sie mit feüwr an/vñ was leüt er darin fand/die erwürgt er. Des gleichen thet er der statt Metz. Vnd als er in Galliam kam/ward er gefangen/vnd mit grossem gespött vnd marter gefürt durch alle stett/die er verwůstet hatt.

Keyser vnd künig vatter und sun kriegen einander.

Añ Christi 1106. ward zů Mentz ein Reichstag gehaltē/vñ kamen also vil fürsten do hin/dz kein mensch grössern Reichßtag je hatt gesehen. Die sach traff an keyser Henrichen den vierdtē/der hatt sich wider den Bapst gelegt/darūb ward er zům dritten mal von jm verbant/ja sein eygen sun Henricus der fünfft durchechtet jn/deßhalb groß auffrůr vñ onfriden im Teütsch lād wz. Dañ keyser Henrich der vatter entsetzt etlich bischoff/ vnd macht andere an jr statt/vnd kam darnach sein sun/d Römisch künig wz/vnd vertrib die so der vatter gesetzt hatt/vñ setzt andere bischoff nach seinē gefallen. Demnach ward vō dem bapst vñ vō den bischoffen allē Christē menschen verbotten/das niemād gemeinschafft hett mit keyser Henrichen / vñ ward auch jederman von seiner gehorsamen entbunden. Darumb kamen die Fürstenn zů Mentz zůsammen/das sie ein andern keyser mechten. Aller onwill wider disen keyser was do her erwachsen. Nach dem vil krieg sich verlauffen hetten anfengklichē vnder jm/vnd vil Hansen sich ernerten in solichem kriegen mit rauben zů land vnd zů möre/vnd aber zů letst ein frid ward gemacht/theten sich die jungen můtwilligē edlen/ritter vnd krieger zů künig Henrichen dem jüngern/machtē jn halßstarck wider den vatter/verbunden sich zů jm/verhiessen jm mit allen treüwen beystand zůthůn/er solt sich nit also lassen von dem vatter meistern/er solt das reich bey zeiten ynnemmen ehe ein anderer keme/vnd das an fiel/es were fast jedermā dem vatter seiner herte halb auff setzig/die kirch hett jn verbannet vnd abgesetzt/vnd jedermā absoluiert von seinem eyd. Mit disen vñ andern vilen wortē machten sie den jungen künig gātz vnd gar dem vatter widerspenig/so jm doch der vatter für vnd für nichts dañ alles gůts vertrauwet/biß er zůletst entpfand in kriegs nöten die ontreüw seines suns/darin er jn ließ steckē/vñ für er vmher durchschweiffet Baiern/Schwaben vnd Sachsen/vnd zoch den adel an sich/vñ nam dz reich an nit anderst dann als were sein vatter schon gestorben. Er belägert in disem auffrůr die veste zů Nürenberg/ die dem keyser noch anhegig wz/aber der vatter eylet nach dem sun jn wider abzůwendē/vñ sterckē sich fast zů beiden seitē/lagen auch gegen einander an der Pegnitz dem wasser/vnd fielen ab

len abtäglich von dem vatter/die jm vorhin angehangen waren/das er alles ent blößt fliehen můſt zům hertzogen auß Behē. Jn diſen ſachen legt der ſun ein reichs tag gehn Mentz/vnd berůfft do hin alle ſtend des reichs. Es bewilliget ſich auch der keyſer do hin zůkommen/vnd ſeines ſuns klag zůhören/vnd ſeine gegen antwurt dar zů thůn. Als der ſun diß erbieten vernam/beſorgt er/er würd vor dē reich nit wol beſton/darumb erdacht er vß yngebung ſeiner anſtiffter ein erdichten rewe/zoch dem vatter entgegen/fiel jm zů fůß/begert gnad/aber diß alles gieng nit von hertzē. Der vatter empfieng den ſun mit freüden/aber er erkent nit ſein falſch hertz/verzig jm was er wider jn gehandlet hett. So beredt der ſun den vatter mit liſten/es were jm die rüſtūg nit von nöten/ſeiten mal ſie eins weren/vnd alle zweitracht hinweg genom̄en/es were dem land ein groß beſchwerd ſo vil kriegs volck naher zůfürē/beredt alſo den vatter/das ſie dem geſind vrlaub gaben vnd beid mitt drei hundert pferden ghen Mentz zů ritten. Vnd ehe ſie gehn Mentz kamen/ſprach der ſun zům vatter/Es were nit ſicher das ſie alſo beid ynritten/die weil jr einigkeit der verſamleten herrſchafft vnd ſtenden des reichs zů Mentz nit verkünt were/vnd vil dem vatter zů wider/jm aber anhēgig do hin kommen weren. Er ſolt ghen Jngelheim in das ſchloſß keren/ſo wolt er in die ſtatt reiten/vnd jnen alle ſach glimpffig dar thůn. Der gůt vatter volget dem ſun/



thet ſich mit wenig ghē Jngelheim inn keyſer Carles Pallaſt darvō ich bald ſagē will/ward do gefencklichē behalten. Vnd wie etlich ſchreiben/ward er zů Mentz von den fürſten in ſeinem abweſen entſetzt von dem keyſerthumb/vnd gleich darnach ſchickten die fürſten von der ſtatt Mentz den biſchoff von Mentz/den biſchoff vonn Cöln vnnd den biſchoff von Worms zů jm ghen Jngelheim/das ſie von jm nemenit die keyſerliche zeichen. Vnd als ſie zům keiſer kamen/hielten ſie jm für/was im reichs tag were beſchloſſen/vnd begerten das er die kleinotern gůt willig vō jm gäbe. So fragt er ſie/was doch die vrſach were/das die fürſten in jrer verſamlung ſo ein ſtreng vnnd vor hin on erhört vrtheil hetten wider jn gefelt. So antwurten ſie/Er hett Simoney oder geyſtlichen wůcher getriben mit den biſthumen vnnd abteyen/die er nach ſeinem gefallen verlihen hett. Auff das ſprach der keyſer/Nun ſag an du biſchoff von Mentz/auch du biſchoff von Cöln/was hab ich von eüch genommen? Sie antwortē nichts. Sprach er. Gott ſei lob/das wir in diſer ſachen treüw vnd gerecht ſeind erfunden worden. On zweifel eüwer wirdigkeiten vnnd herrlichkeiten/die groß ſeind/hetten vnſer kamern ein groſſen nutz mögen bringen/wo wir hetten wöllen fordern. Darumb lieben vätter thůnd nit wider eüwer treüw. Wir ſeind jetzunt in vnſer alter kommen. Warten noch ein wenig/vnd endēt nit vnſer glori mit ſchmach vn̄ ſchandē. Wir begeren der gemeinen verſamlung/vnnd wann wir dann ab tretten ſollen/wöllenn wir mit vnſern eigen henden vnſerem ſun die keyſerlich kron überantwurten. Vnnd als die biſchoffen jm nit wolten gehorchen/ſunder zeigten ſich als wöltē ſie gewalt an jn legen/do gieng er ein wenig von jnen/vnd legt an die keyſerliche zierd vnd kam wider vnnd ſprach. Das ſeind die zeichen keyſerlicher eere. Die hat mir verlühen des ewigen künigs miltigkeit/vnd die fürſtlich erwelung. Gott iſt wol ſo gwaltig/das er

Ingelheim keyſerlicher ſal.

vns darbei behalt/vnnd eüch von eüwerem fürnemen verhinder/ob wir schon vnser wafen vnd ritterschafft jetz entsetzt seind. Dann wir meinten das wir sicher weren/vñ haben vns des gewalts nit versehen. Es solt doch eüch die forcht Gottes dauō treibē/wañ menschlich güte das nit thůn wolt. Jnn disen dingen wüßten die bischoff nit wie sie jm thůn solten/doch ermant einer den andern vnd tratten zů dem keiser/namen jm die kron von dem haubt/vnd zugen jn von dem stůl auff dem er saß/vnnd beraubten jn aller keyserlicher gezierd. Do erseüfftzget der keyser von hertzen vnd sprach zů jnen. Gott der ein herr des rachs ist/wöll zů sehen vnd wöll rechen die ongerechtigkeit so jr heüt an mir begond. Jch leid heüt ein schmach die nie erhört ist worden. Die bischoff stopfften jre oren zů/vnd kerten wider von Jngelheim gehn Mētz/vnd brachten seinem sun die keiserliche kleinet. Etlich schrībē das der sun daran nit vernügt was/sunder man můst auch den vatter gefangen ghen Mentz füren/das er do in angesicht aller fürsten dz reich seinem sun übergebe. Nach disem floch der alt keiser gehn Cöln vnd Lütich/vnd henckt etlich an sich/vnnd wolt sich rechen an allen denen die jn entsetzt hatten. Aber ehe er das mocht volnstreckē/starb er zů Cöln in der statt die jm noch an hieng/vnd ward zů Lütich inn ein closter begraben/do ward die statt in bann gethan/vnd man wolt sie nit absoluieren/sie vergrůben dann den verbannten leib in das feld in das ongeweicht ertrich. Das geschach/do ward er onlang darnach wider auß graben vnd ghen Speier gefürt/do stůnd er fünff jar an einem ongeweichten ort onbegraben. Darnach ward er auß dem bañ gethan/vñ zů Speier in vor Chor zů andern keisern gelegt. Man lißt wunderbarliche ding in den historien von disem keiser Henrichen was er von den bäpsten erlitten hat/wiewol er auch darneben ein listig vnd öd mensch jn seiner jugent ist gewesen. Seine thatē vnd handlungen findest du klärlichen in Nauclero/Alberto Krantz/vnd aller meist in dem büchlin das Lampertus ein münch von Hirßfelden beschriben hat.

Gewalt an keyser gelegt.

Die andern sagen er sei zu Lütich gestorben vnnd begraben.

Von dem Mentzer bisthumb.

Es haben die altē keiser im Teütschen land 7. ertz bisthumb gestifftet/vnd welchen Mentz das erst ist/Cöln das ander/Trier das dritt/Magdeburg das vierd/Saltzburg das fünfft/Brem das sechßt vnd Ruga in Liuonia das siebend. Mentzer bisthum̄ hat vnder jm dise bisthummen/Chur/Costentz/Straßburg/Speier/Wormß/Wirtzpurg/Augspurg/Aistett/Hildeßheim/Baderborn/Halberstatt vnd Verden. Es ist Bamberg erstlich auch vnder Mentz gewesen/aber bald nach seiner stifftung exempt vnnd erledigt von jrer iurisdiction. Der erst Mentzer bischoff hat Crescentius geheissen wie man meint/ein junger des heiligen Aposteln Pauli. Der xiiij. Ruthardus/vnder welchem Dagobertus der künig von Franckreich hat widerumb Mentz gebauwen/das Attila der Hunen künig hat zerbrochen. Er hat sie auch bei zwei hundert schritt dem Rhein neher zů gesetzt/dañ sie vorhin gestäden wz. Der 17. hat geheissen Bonifacius/zů welches zeiten dz ertzbisthum von Worms ghen Mentz ist verruckt worden. Der 32. hat geheissen Hatto/ein abt vō Fuld/den año Christi 969. die Meüß frassen mitten im Rhein. Der 34. wz genant Willigisus ein Sachs/keiser Ottē des andn Cappelan vñ Secretarius. Man schreibt von jm/dz er in seinem saal hab gemalet gehabt ein rad/vnd sei darbei also geschribē gewesen/Willigise gedenck wz du bist/vñ wz du gewesen bist. Diß rad ist nachmals dem bisthum̄ zů einem wapen vñ zeichen geben wordē vō keiser Henrichen dem andn. Diser bischoff hat angefangen zů bauwen S. Stephās kirche año 1000. vnd ward auch darin begraben nach seinem tod. Von den übrigen bischoffen findestu jm Latinischen bůch noch vil mere geschriben.

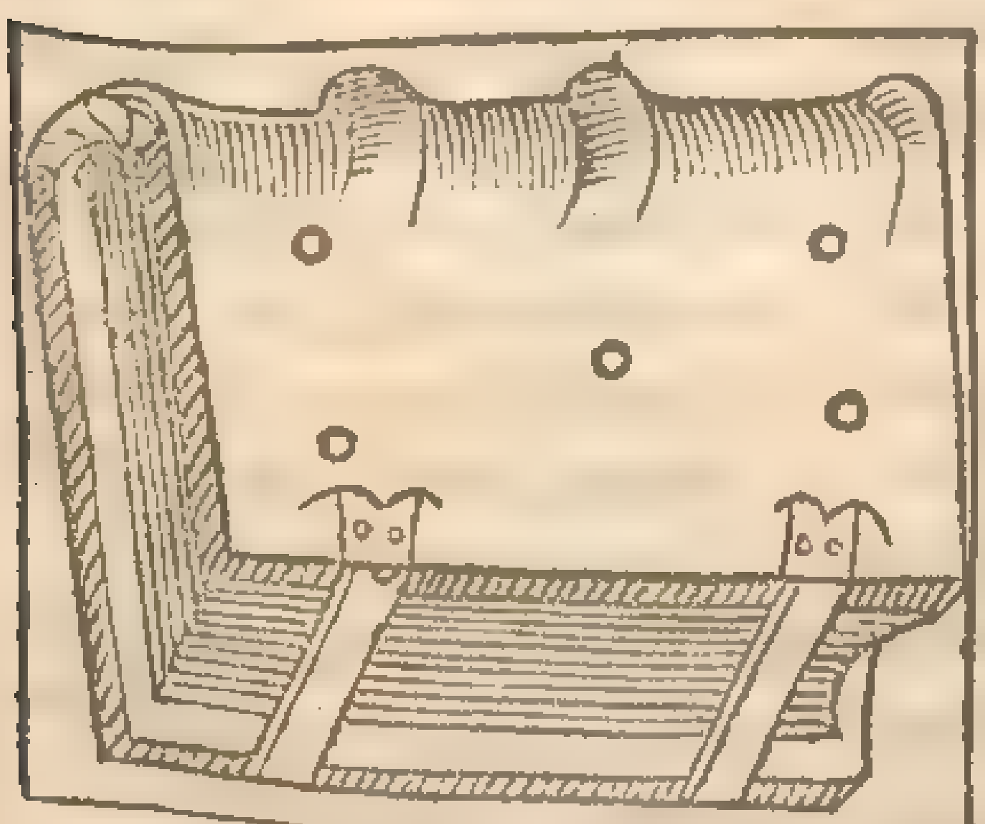
Hoffart

Hofart eins abts zů Mentz auff einem reichßtag.



ANno Christi 1184. Wolt keiser Friderich der erst seinem sun Henrichen ein fraw geben vnd auch zů Römischem künig krönen/vnd auff dz berüfft er alle fürsten vnnd stend des reichs/vnnd ließ alle ding zů bereitenn auff das aller köstlichest. Nun begab es sich auff den Pfingst tag/do der keiser in seiner maiestath saß in der kirchen/vnnd was vmbgebē mite den geistlichen vnd weltlichen fürsten/vnd hett zů der rechten hand den bischoff von Mentz/vnd zů der lincken den bischoff von Cöln/macht der abt von Fuld ein auffrůr in der herrlichen versamlung. Dañ er wolt sitzē an des keisers seiten/an statt des bischoffs von Cöln. Dañ man sagt es sey an dem ort von vilen jaren hår solchs im brauch gewesen. Vnd als der ertzbischoff nit weichen wolt/vnd darüber der keiser angesprochen ward/gab der keyser antwort. Wir lassen es bleiben bei den alten breüchen. Do der ertzbischoff das merckt/stůnd er auff vñ sprach/Die weil dann eüwer maiestath also will/so weich ich/ein ertzbischoff einem abt/vnd ein Churfürst einem münch/vnd mit dem gieng er daruon. Do folgtē jm nach d Pfaltzgraue/der graue von Nassaw vnd der Hertzog von Braband/vnd do also vil stül ler wurden/ward K. Henrich bekümmert/vnd bat sie ernstlich/dz sie verschonetē des herrlichen tags in d grossen versamlūg des reichs/vñ verdūckletē nit den tag seiner bekrönung. So antwurt der ertzbischoff. Wañ der keyser vnd der künig wöllen dz ich bleib/so setz man die stül widerumb wie sie gestanden seind/vnd will dañ der abt vnsern ynnemen vnd ein onrůw machen/so steig er in den himmel/vnd setz sein stůl gegen mitnacht vnd werd gleich dem aller höchsten. Diß getümmel ward also groß in der kirchen/das man sich kaum enthalten mocht von den waffen. Do kert sich d keiser zů dem abt vnd sprach. Dz nit ein auffrůr werd/so hab ein klein weil gedult/doch on nachtheil deines rechten/vnd also nam der abt mit scham yn die vnder statt/der vor hin oben an sitzen wolt.

Wo vnd wañ die Truckerey vnd Büchsen erfunden.



Die truckerey erfunden.

VOn dem jar Christi 1440. biß zů dem jar 1450. ward zů Mentz die edel kūst der truckerei erfunden. Von Mentz kam sie ghen Cöln/darnach ghen Straßburg/vnd darnach ghē Venedig. Der erst anfenger vnd erfinder wirt genāset Johannes Gutenberg zům Jungen. Wañ vnsere vorfaren vor tausent vnd anderhalb tausent jaren dise kunst hettē gehabt/wz hett sie trefflich gelerte vñ kunstreiche menner geben/was gewaltiger historien vnd geschichten weren in gedechtnuß der menschen bliben/die nun disen weg gar in vergeß kommen seind. Dann ob schon die alten auch geschriben haben/so seind doch jre bücher nit also multipliciert wordenn/wie jetz ein bůch im truck tausent oder zwei tausent fach gemeret wirt/vnd deshalbē so eins/zwey/drey/zehenn oder zwentzig verbrennen oder sunst ab gon/seind noch so vil andere übrig/das solich bůch nit gar mag verloren werden. Aber man soll es noch für ein grosse gottes gnad erkennen/das zů vnsern zeiten dise kunst an tag kommen ist/dar durch so vil verlegen vnd verborgen bücher der alten scribenten werdenn herfür

gebracht/die künst gar ab gangen vnd der welt entzuckt weren/wo sie der truck nitt erneüwert. Was hett es manchen gůten gesellen geholffen das ein bůch zů Rom oder zů Constantinopel were gelegen/daruon niemãt gewißt hett/oder so man es gewüßt hett/hett es keinẽ mögen werden on groß gelt ab zůschreiben. Sihe solch bůcher kommen in truck/vnd werden aller welt in einem kleinen gelt mit getheilt. Man sagt vñ schreibt auch gemeinlich/ das die wunderbarlich rüstũg dz erschrockẽlich büchsen geschütz sei in Teütschlãd año Christi 1380. erfunden/aber an welchem ort/ vnnd von welcher person/ sagt niemant/dañ das etlich solchs einem münch zůlegen. Der bößwicht der so lich schädlich ding auff ertrich bracht hat/ist nit wirdig dz sein nam auff ertrich in gedechtnuß der menschẽ bleibe/oder ein lob von seinem gefunden kunstwerck



bringe. Er were wol wirdig gewesen/das man jn in ein büchsen gestossen hett vnd an ein thurn geschossen/wie vor zeiten der fürst Phalaris in Sicilia thet dem meister Perillo/den er in ein örinen ochsen von jm gemacht stieß/ vnd verbrent jn darin/daruon ich in Sicilien geschriben hab. Ettlich legen es den Burgundern zů. Man findt auch geschriben das die Venediger das geschütz zům ersten gebraucht habẽ wider die Genueser. Doch schreibt mir zů doctor Achilles/dz año Christi tausent drei hundert vier vnd fünfftzig/das büchsen jm brauch gewesen seind an der see bei Denmarck/vñ soll jr erster meister sein gewesen ein Alchimist vñ münch/mit namẽ Berthold Schwartz.

Mentz gewunnen.

IM jar Christi tausent vierhundert eins vnd sechtzig/ als der bischoff von Mentz Diether von Eisenburg zů friden saß mitt Pfaltzgraue Friderichen/mochten das die Thům herren nit leiden/sie füren zů vnd satztẽ jren bischoff ab vñ erwölten Adolphen vonn Nassaw/darzů verwilliget auch Bapst Pius/die weil Diether sein Palliũ zů Rom nit gelößt hett. Das selbig lößt man vor zeiten vmb zehen tausent gulden/aber jetzunt ist die tax wie man sagt/noch so groß wordẽ. Dañ d' groß bracht zů Rõ mag nit erhaltẽ werdẽ on groß gelt/vñ do her kompt es dz ein soliche grosse sum gelts geschlagen ist auff alle bisthũb Teütscher nation/auff Probsteien/Abteyen/etc. wañ man es zůsammẽ rechnet/trifft es sich auff hundert tausent/siebenzehen tausent/zwey hundert vnd neün vñ fünfftzig gulden/vnd das heissen sie annata. Also ist es vor zeiten gewesen. Aber seit her hat man dise annata vil weiter gestreckt/ettlich meinen vmb noch so vil/das laß ich nun hie faren. Als aber der bischoff Diether seines bisthũbs beraubt ward/riefft er an den Pfaltzgrauen vmb hülff/besunder do er nit zů recht kond komen vor bapst/keiser vñ fürsten. So thet der Pfaltzgraue als ein freünd vnd kam jm zů hilff mit land vnd leüten/mit geschütz vnd allem kosten. Des halben auch gab jm darnach der bischoff dise flecken/Starckenburg/Heppenheim/Benßheim/Mörlenbach mitt jrer zůgehörd/ Lorsch vnnd den Lorscher wald/alle an der Berg strassenn gelegen / welche

Annata Rö-misch schatzung.

flecken

flecken man wider lösen möcht mit hundert tausent gulden. Etlich sprechen auch dz der Bapst über bischoff Diether erzürnt ward / das er jm nit verheissenn wolt zů verhindern das Concilium. So nun bischoff Diether zů Mentz in růwiger possession saß / vnnd sein widersächer Adolph von Nassaw wol wißt / das Pfaltzgraue Friderich die drey fürsten / den Marggrauen von Baden vnnd seinen brůder den bischoff von Metz / vnnd item den grauen vonn Wyrtenberg gefangen hatt / vnderstůnd er ein gewogte sach / die statt Mentz mit listen ynzunemmen. Er hatt etlich bey jm die der statt gelegenheit wol wißten / die jm auch verhiessen seinen zeüg hinyn zůbringen. Vnd do sie die steigleitern vnd ander ding bereit hatten / kamen sie bey tieffer nacht zů dem statt graben / vnd das an dem ort do die statt am aller besten versorgt was / vnnd do hin man kein wechter oder hůter verordnet hatt. So machten die außspäher ein pfad durch die hecken in graben / vnd schlůgen die leitern an die mauer / vnnd nach dem sie die mauer erstigen hetten / überfielen sie die wechter vnd zwungen sie still zůschweigenn. Diß geschahe vmb die vierdte stund nach mitnacht. Jr kamenn also ettwan hundert hinyn / vnnd legten sich an die portenn / das sie die zerbrechenn. In dem lieffen die schar wechter herzů / vnd wolten lůgen was für ein aufflauff were. Vñ do sie die fyend ersahen / lieffen sie durch die statt vnd weckten jederman auff mit jrem geschrei. Demnach kamen die burger bald mit jrem harnisch vnd fielen wider jre fyend / aber die port was schon zerhauwen / vnd wz der reysig zeüg mitt den fůßknechten zů der statt hinyn. Vnd do die burger sich zůsammen thetten / vnd vermeinten jre feiend mit gewalt hinder sich zůtreiben / erhůb sich ein grosser streit / also dz die fyend auch gezwungen wurden hinder sich zůweichen. So verschůffen die feyend / das die statt an einem ort ward angezündt / vnd verbrañen auch etliche heüser / vnd mittler zeit kamen mere reüter vnnd stritten mit den burgern / von morgen an biß zů vesper zeit / vnd kamen auff der burger seiten vmb vier hundert man / vnnd do verzweiffleten sie vnd ergaben sich. Also hieß man sie die waffen von jnen legen vnd zů der statt hinauß gehn / vnnd ward keinem zů gelassenn das er vorhin heim gieng vnnd die seinen gesegnete. So ward die statt geplündert vnd beraubt / vnnd graue Adolph nam sie yn / vnnd die vorhin ein reichstatt was gewesen / můßt jetzund kommen vnder das joch der dienstbarkeit. Es zergieng auch von stund an der kauffhandel / so do gewesen was. Hertzog Ludwig von Zweybruck bracht die beste beüt daruon / der mit sampt andern herren dem bischoff Adolph die statt halff erobern. Jnn der selbigen nacht was bischoff Diether von Eysenburg in dem schloß dz in Mentz lag / vnd als er vernam das die feyend in die statt komen warē / flohe er über Rhein. Die burger aber die vertriben waren / wurden wider in die statt zů den jren gelassen / doch můsten sie vorhin gelt geben. Vnd do nun die burger gedempt waren / herrschet der bischoff mit seinen geistlichen über sie. Bischoff Adolph macht auch ein vertrag mit bischoff Diether / vnnd gab jm ettlich schlösser mit jrem gefell / vnnd versichert jn das er nach jm in das bisthumb tretten solt / wie dann auch geschach. Dañ bischoff Adolph lebt nit mere dañ sechs jar im bisthumb vnnd starb. So meinten die burger von Mentz / sie solten von bischoff Diether / dem sie vorhin bey gestanden waren wider bischoff Adolphen / widerumb gefreiet sein wordenn / aber sie můsten auch vnder seinem joch bleiben. Er bauwet an den Rhein vnder der statt ein schloß / dz es gleich als ein zaum were der statt. Er richtet auch ein hohe schůl auff zů Mentz / vnnd begabet sie mitt zimlicher besoldung.

Mentz wirt erstigen.

Mentz ein frey reichstatt gewesen.

Hoch schul zů Mentz.

Von Ingelheim des heiligen Römischen reichs thal oder grundt.

Diser flecken Ingelheim do ich Munsterus geboren vnnd erzogen bin/ ligt zwischen Mentz vnd Bingen auff dem halben weg/vō dem in den historien vil gefundē wirt. Dañ do ligt ein schloß/ das man jetzunt den Ingelheimer sal nennt/das vor achthundert jaren des grossenn keyser Carles pallast gewesen ist/do er sich sunderlich vil gehalten/so er im obern Teütschen land was. Es seind auch vil die schreiben das er do geboren sei. Aber die andern wöllē er sei zů Lütich an d Mas geborn. Do er disen pallast hat gebauwen oder erneüwert/hat er auch zů Newmägenn vnder Cleue vff der Wal ein andern pallast gebauwen/d ward aber hernach vō dē Nortmäñen



verbreñt vñ geschleifft año Christi 881. Es ließ diser keiser Carlen gehn Ingelheim berüffen die fürstē vñ herren des Teütschen lāds/dz sie vrtheilten Tassilonē den hertzogen in Baiern/d nun schwerer sachē halb ward angeklagt vñ auch zům todt geurtheilt/aber keiser Carlen gönt jm das leben noch lenger/vñ thet jn gehn Lorsch in dz closter/vñ macht ein münch auß jm/darin er auch ein selig leben fürt. Item keyser Ludwig der milt/keyser Carles sun/hielt auch zů Ingelheim ein reichs tag/vñ wurden zů jm geschickt grosse bottschafften von vilen lendern/nemlich von Rom/über möre her vñ vß Deñmarck. Bald darnach año Christi 840. starb diser keyser in d insel od auff der Aw die gegē Ingelheim im Rhein ligt/vñ ward sein leib ghē Mentz gefürt vñ do begraben. Año Christi 948. ist zů Ingelheim ein klein Conciliū gehalten worden von 34. bischoffen/vnnd was keiser Ott der groß selbs zůgegen/der bapst schickt auch sein legaten mit namen Marinum ein bischoff do hin/der das Cōcilium halten solt. Año Christi 1044. hielt keyser Henrich der dritt zů Ingelheim hochzeit mit fraw Agnesen/die H. Wilhelms von Aquitania oder Pictanis tochter wz. Vñ do ein onzälige menge der gauckler spilleütē vnd schalcks narren do hin kamē/gab er keinem weder schenckē noch liferūg/sunder schickt sie also on gessen vō jm hinweg. Diser keyser Henrich hat das münster zů Speier gebauwen.

Tassilo verurtheilt.

Ein reichs tag zů Ingelheim.

Ein Concilium zů Ingelheim.

Anno Christi 1106. ward keyser Henrich der vierd zů Ingelheim keyserlicher wirdigkeit beraubt/wie ich hie fornen in beschreibung der statt Mentz hab gemeldt.

Keyser Friderich der erst/hat den keyserlichen pallast zů Ingelheim wid erneüwert/ nach dem er jetz alters halb verfallen was.

Anno Chri-

Anno Christi tausent drei hundert siebē vñ dreissig/ hat die Ritterschafft am Rhein strom ghen Jngelheim gelegt ein thurnier/vnd gehalten auff sontag nach aller heyligen tag. So seind gewesen Růdolph Pfaltzgraue bei Rhein/Bernhard Hertzog zů Braunschweig vnd Lünenburg/Gerlach h. zů dem Berg/Růdolph Marggraue zů Badenn/Ludwig der fridsam Landgraue zů Hessenn / Wilhelm der jünger Marggraue zů Gülch/Ludwig Landgraue zů Lüchtēberg/Eberhard der greyner G. zů Wyrtenberg/Friderich graue zů Hennenberg/Johann graue zů Nassaw vñ Sarbrucken/Wolffgang graue zů Katzenellenbogen/Johann graue zů hohen Zollern/Vlrich graue zů Hanaw/Friderich graue zů Leyningen/ Ott graue zů Wertheim/Johan graue zů Vheringen/Albrecht graue zů Eyrburg/Sigmūd graue zů Fürstenburg/Jörg Wildgraue zů Dañ/Wecker graue zů Zweienbrucken/Eberhard graue zů Falckēstein/Wilhelm graue zů Stein/Hērich graue zů Salm/Jörg graue zů Thierstein/Friderich graue zů Sarwerden. Es waren auch xvj. freyherrē/ xxxiiij. ritter/vnd hundert vnd dreissig edel menner.

Anno Christi tausent drei hundert vnd sechtzig/oder vmb dieselbig zeit/ließ keyser Carlen/künig zů Behem/von gedechtnuß wegen des grossen keiser Carlen/disen sal erneüwerñ/vnd stifft darin ein Collegium von dem regulier ordē/ vnd vnderwarff das selbig closter dem closter zů Prag in Behem/vñ das stoth noch/seind kein münch mere darin. Alle alten gebeüw seind auch fast verfallē/on die Creützkirch. Die rinckmaur vnd der graben seind auch noch in gůtem wesen. Es seind bei meiner gedechtnuß noch fünff oder sechs steinen gegossen seülen darin gewesen/die vor langen zeitē der groß keiser Carlen von Rauēn auß Jtalien hett lassen bringen mit andern seülē die er ghen Ach verschüff/aber Pfaltzgraue Philip hat sie darauß lassen fürenn ghen Heidelberg auff das schloß/vnnd do seind sie noch. Anno Christ tausent vier hundert vnd sechtzig/zug der bischoff vonn Mentz/H. Ludwig vonn Veldentz/graue Emich von Leyningen mit jren helffern für den Jngelheimer sal vnd belegerten jn/ aber Pfaltzgraue Friderich macht sich auff/vnd ehe er ghen Jngelheim kam/hetten sich die fyend dannen gemacht. So ruckt der Pfaltzgraue für Mētz/vñ brandschetzt die Pfaffen heüser zů sant Victor/zů sant Alban vnd zům heiligen Creütz vmb vier tausent gulden. Darnach anno Christi tausent vier hundert ein vnd sibentzig/zoch Hertzog Friderich wider Olm/das nit weit von Mentz ligt/das bischoff Adolph vō Nassaw hatt versetzt hertzog Ludwigen vmb seine hilff/vnnd nam es yn/ do gaben jm die Thumherren vier tausent gulden vnd kam wider zům bisthumb. Wie Jngelheim mitt Oppenheim vnnd keysers lautern der Pfaltz versetzt sey/hab in hie fornen genůgsamlichen anzeigt. Anno Christi tausent fünffhundert vnd viere zug Landgraue Wilhelm wider Jngelheim vnd verbrāt das dorff. Vnd do er manchē schweren vnd tewren schutz wider den sal hatt gethan/vnnd den nit nach seinem fürnemen gewinnen mocht/zug er mit schaden ab. Was die alten Teütschen keyser bewegt hat/in disem sal so vil zů hausieren/kan ich kein ander vrsach finden/dañ das dz land darumb gar fruchtbar ist/vnd hat diser fleck auch ein freyen leger. Er ligt ein klein wenig an einer höhe vnd hat ein frey gesicht in das Ringgöw biß gehn Bingen hinab/aber ghen Mentz zů hat er ein höhe/auff der ist ein grosse weite/vnd do ist vor zeiten ein wald gestanden/wie man es noch auff dem wald nennt/ darin die keyser iren lust mit jagen haben gehabt. Bei Esenheim ist noch ein stuck über bliben von dem selbigen wald. Keyser Carlen hat disen flecken in vilen dingen gefreyet/vnnd besunder/das die ynwoner kein zähenden oder auch klein zähenden dörffen geben/allein geben sie zehenden von der frucht.

Der sal zu Jngelheim belegert.

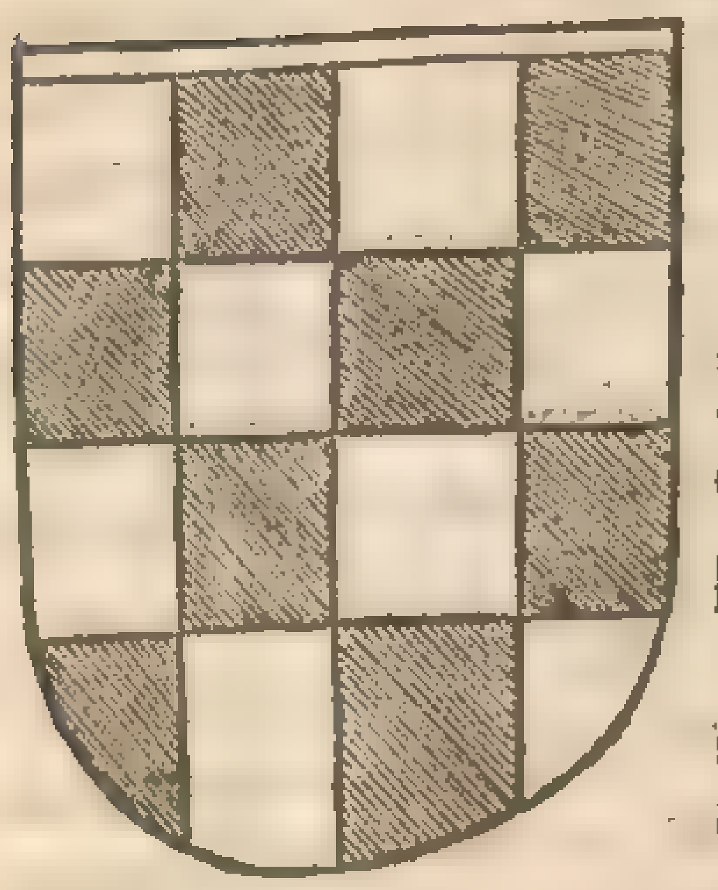
Bing.

Jß ist ein gar alter flecken/der auch sein namen vor Christ geburt hat behalten hat. Dañ vil alte scribenten gedencken sein. Er ligt gleich als in einem rachen do sich das gepirg zů beiden seiten zůsamen zeücht/vnd laufft do ein schiffreich wasser mit namen die Nah in den Rhein. Hie ward vor zeiten Drusus ein stieffsun des K. Augusti erschlagen/oder wie die andern sagen er fiel zů todt von seinem pferd. Es ist noch ein ort bei disem stettlin/dz heißt võ Druso der Drüsel brun̄. Hie hat auch gewonet vor vier hundert jaren die junckfraw Hildegart/die so vil heimlicher offenbarũg von Gott gehabt vñ beschriben hat. Bey diser statt stoth ein thurn im Rhein/der heißt der Meüß thurn/vnd hat disen namen von einem solchen geschicht überkomen. Es wz ein bischoff zů Mentz zů den zeiten des grossen keiser Otte/nemlich año Christi 914. der hies Hatto/vnd dem erstůnd ein grosse tewrũg/vñ do er sahe das die armen leüt grossen hunger litten/versamlet er in ein scheüwer vil armer leüt vnd ließ sie darin verbreñen. Dann er sprach/Es ist eben mit jnen als mit den meüsen/die das korn fressen/vnd niere zů nütz seind. Aber gott ließ es nit ongerochē. Er geboth den meüsen dz sie mit hauffen über jn lieffen/vnd tag vnd nacht jm kein růw liessen/woltenn jn also lebendig fressen. So flohe er in disen thurn/vñ verhoffet er würd do sicher sein vor dē meüsen. Aber er mocht dem vrtheil gottes nit entriñen/sunder die meüß schwummen durch den Rhein zů jm. Do er das sahe erkant er dz vrtheil gottes/vnd starb also vnder den meüsen. Wilt du es für ein fabel haben/wil ich nit mitt dir darũb zanckē/ich hab diß geschicht mer dann in einem bůch gefunden. Du findst hie vnden bei den künigen von Poland auch des gleichen geschicht das noch grausamer ist/dañ es wurdē man vnnd fraw vnnd kinder von den meüsen gefressen biß auff das bein.



Der meüß thurn im Rhein.

Creütznach.



Spanheim.

Jtem dise statt vnd der grösser theil des Hunnē ruckes/so man nennt Hunds ruck/hat vor zeiten gehört zů der graueschafft Spanheim/die vor hundert jaren gar abgestorben ist. Es was do zůmal noch ein weibs bild vor handen/nemlich fraw Elisabeth/Gräuin zů Spanheim vnnd fraw zů Creütznach/die hat zů der ee Pfaltzgrauen Růprecht Pipan/aber hettenn keine kinder mitt einander. Vnnd als Pfaltzgraue Ruprecht vor jr durch den todt ab gieng/vermacht sie auß sunderlicher liebe die sie zů der Pfaltz hett/dē Churfürsten Pfaltzgraue Ludwigē mitt dem bart/bey leben jres vettern/des letstenn grauen Johann von Spanheim/den fünfften theil an der vordn Graueschafften/für sich vnd seine erben. Es wz sunst graue Johan dritter erb by der graueschafft von Spanheim/vnnd die andern zwei dritteil solten gefallen durch seines vatters zwo schwestern fraw Mächtild Gräuin von Spanheim auff der Marggrauen võ Baden seiten/vnd fraw Loretam in das Veldētzer geschlecht. So aber graue Johan on leiblich erben ab gieng/habē die zwo schwes



zwo schwestern oder jre kinder die gantze Grauesch afft geerbt/on das fünfft theil/das vorhin dem Pfaltzgrauē vermacht was. Eine diser schwestern hat gehabt Marggraue Růdolph/vnd hat mit jr geborn Marggraue Bernharden/etc. Die ander schwester hat gehabt Henrich graue von Veldentz/vnd die gebaren ein sun nemlich graue Friderichen/der verließ ein einige tochter mit namen Annam die nam hertzog Stephan Pfaltzgraue/vnnd ward durch sie Graue zů Spanheim vnd Graue zů Veldentz. Die Graueschafft von Zweybrucken hatt er vonn seinem vatter. Fraw Elisabeth Gräuin zů Spanheim ist gestorbē anō Christi tausent vierhundert vnd sechtzehen/vnd jr vetter graue Johan von Spanheim der letst ist gestorben on erben anno tausent vierhūdert siebē vnd dreissig. Als aber nachmals anō tausent vierhundert drei vnd sechtzig der Marggraue von dem Pfaltzgrauē gefangen ward/versetzt er sein theyl so er an diser graueschafft hat dem Pfaltzgrauē vmb fünff vnd viertzig tausent gulden/doch macht er es mit der zeit wider ledig.

Veldentzer graueschafft.

Von dem Hunes ruck.

Dise landschafft so zwischen dem Rhein/ der Mosel vnd der Nah ligt/ wirt gemeinlich der Hunes ruck genennt/ aber warumb/ weißt man nit. Die gelerten meinen es soll Hunesruck heissen vonn den Hunen här/ das sie in disem land ein rucken vnnd zůflucht habenn gesůcht/vnd do sie sich zwischen den wässern ein zeitlang enthalten. Aber man kan das auß keiner alten vnd bewärten historien beweysenn. Man findt wol noch im land etliche vrkund/die diser meinung ein schein geben. Dann nit ferr von der statt Siemern ist ein brunn/den man noch nennt den Hunenborn. Des gleichē ist im land ein schloß/das nent man nach gemeynem brauch Hoinstein / aber in der Cantzeley schreibt man es Hunoltstein. Vn̄ ein ander schloß/Castellun/geradbrecht von dem latin das man zů Teütsch möcht nennen Hunenburg. Etlicher anderen meinung ist/dis land hab den namen vō dem wasser Obrinca/dañ also hat man vor alten zeiten die Mosel genent/vnd daruon ward dis land genēt Obrincanus tractus/ welches geradbrecht/hat zůletst geben den Hunds ruck. Die Pfaltzgrauen habē zů vnserer zeit das land in jrer besitzung/wie ich jetzunt bey der statt Creütznach/vnnd vorhin bey der statt Zweybrucken solichs etwas weitläuffig angezeigt hab. Des ertrichs halb dises lands soltu wissen/das mir daruon also geschriben hat der hochgeboren vnd edel fürst Pfaltzgraue Johannes/der zů vnsern zeitē regierer vnd besitzer dises lands ist. Der Hunes ruck ist bey vnsern tagen/als in fünfftzig jaren fast in besserung komen. Dan vormals ist das korn nit so geraten. Man můst etwan drey jar über einem feld misten ehe es korn trůg/aber nun mer findet man alles dinges genůg/wiewol nitt vil weins darauff wechßt/dann vmb die Gulden bach vnnd vmb Salberg vnd Gůtenberg. Jn der Graueschafft Spanheim besunder inn der hindern graueschafft ghen Trarbach gehörig/findt man bey Herstein das best kupffer so in allē läden mag gefunden werden/dañ man seygert kein sylber daruō/durch wölches seygern dz bley den kupffer ongeschmeidig macht. Dz beschicht hie nit. Jtem bei Trarbach auff ein halb meil findt man gedigē bleyes grosse menig/das treibt man ab on můhe. Nur man legt fünff oder sechs wägen mit holtz über einander / vnd die gegrabē stüffen bley legt man darauff 10. 40. oder 50. centner schwere/zündt dz holtz an vnd laßt es brennen so schmeltzt es also vnnd rint in gemachte vierecket grůben so ins ertrich gegraben/also das ein stuck etwan acht/zehenn oder zwölff centner wigt.

Hunenborn.

Hunolstein.

Kupffer grůben.

Bley grůben.

Jtem

Item sylber Bergwerck erzeigt sich gar schön im Birckẽfelder ampt an vil ortẽ. Des gleichen bei Creütznach ist auch ein sylber bergwerck/ist aber noch nit im bauw. Mã findt auch in disem rwhen land ein alte/erhabne vnd geplastert straß die ghat zwerch über den Hunesruck von Bachrach biß ghen Bergkastel/vnd võ dañen fürter biß ghen Trier/vnd also für anhin durchs lãdt Lützelburg/ die ist so richtig gemacht/ gleich als were sie mit einer schnůr abgemessen/ist etwan eins disch etwan bancks hö he etwan höher zů beiden seiten erhaben. Wer sie aber erbauwen/ist onkündig. Wañ vnd wo her Siemern die hauptstatt dises lands an die Pfaltzgrauen komen ist/ hab ich hie fornen bei der statt Zweybrucken gemeldet.

Von der Eyfel.

Wiewol diß ein trefflich rwch vnd birgig land ist/stossend an den Hunesruck vnd an das Lützelburger land/hat es doch gott nit onbegabet gelassen/der dañ einem jeden land etwas gibt/daruon sich die ynwoner mögen betragen vnd erneren. Zů Bertrig ist ein warm bad/ den krancken heilsam/ligt anderhalb meil von der Mosel. Vnfert võ der Graueschafft Manderßheit in den herrschafften Keila/Cronenberg vñ Sleida im thal Hellental macht man fürbündig gůt schmid eisen/man geüßt auch eysenn öfen/die ins oberland/als Schwaben vnd Francken verkaufft werden. Item zwen namhafftiger seen seind in der Eyfel/einer bei dem schloß Vlmen/vnd ein ander bey dem closter zům Laich/die seind seer tieff/haben kein ynfluß aber vil außflüß/ die nẽnet man Marh vnd seind fischreich. In dem zů Laich findt man stein/grün/gel vnd rotfarb gleich den bösen Smaragdẽ vnd Hyacincten. Im Marh zů Vlmen ist ein fisch wie den vil gesehen habenn/ auff dreissig schůch lãg/ vñ ein ãder vff 11. schůch lang/ die haben Hecht gestalt. Vñ so sie sich lassen schẽ/stirbt gewißlich ein gan erb des hauses Vlmen/es sey man oder frauw/ist offt bewert vñ erfaren worden. Dise March ligẽ gemeinlich auff hohen bergen. Man hat das zů Vlmen wöllen ersůchen in seiner tiffe/ vnd nach dem man das blei 300. claffern tieff hinab gelassen hat/ hat man kein grund mögen finden. In der rechten Eyfeln ist ein rwher boden von wälden/ vnd do wenig mere dann habern wechßt/aber gegen dem Rhein vñ gegen der Mosel ist es fruchtbar. vmb die statt Mäyen die Trierisch ist/erzeigen sich gůt sylber Bergwerck/werdenn aber durch ongeschicklichkeit der bauwren verwarloset vnd komen in abgang. Der herrschafft halb so in der Eyfel ist/soltu wissen das sie fast halber Lützelburgisch vñ Trierisch ist/doch der merer theil Lützelburgisch. Darin wonen die Graue von Arburg/Firnẽberg/Mãderßheit/item Freyherren võ Ryfferßheit/die herrẽ von Rülingen/die herrẽ võ Rineck. Die graueschafft von Viandẽ hat der graue võ Nassaw zů Dillenburg/Darin ligt die statt S. Veit vñ die statt Bastenach die doch Lützelburgisch ist. Der Eyffler hãtierung ist fasim,it rind viech/honig vñ wachs. Dz vieh köpt fast auß



Warm bad.

Eysen öfen.

Herrschafften in der Eyffel.


Ingelheim
Crutznach
Binge
Kirnburg
Nah fl.
Eberswald
Sobornum
Spanheim
Eberstein
Herstein
Der Hairich
Siemern
Veldenz
Numagen
Trier
Sar fl.
Bachrach
Kirchburg
Hunes Ruck
S. Gewer
Berncastel
Erincū
Ducatus Lutzenburgensis
Katzēelboge
Bopart
Kestelun
waldeck
Trarbach
Croue
Arnstein
Enckrich
Schöneck
Cell
Molei
Brubach
Cōfluentia
Mosel fl.
Clusum
Romsteinium
Kelburgum
Malbergum
Santomasium
Lonstein
Lon fl.
Senheim
Mergābuck
Stub
Nassaw
Helfenstein
Eltz
Cobern
Cardena
Cocheim
Meienfeld
Bertrich thermæ
Hymerodum abb.
Morle
Gelbis fl.
Densbornium
Hospita
Engers
Sein
Wester wald
Andernach
Vitelliacum
Senfeld
Gerardstein
Hartelstein
Bidburg
Prys
Sinsichiū
Aar fl.
Kempen
Dunum
Castelburg
Schœnecum
Lintz
Rinmagen
Kerpen
Lesingum
Schœnbergum
Plankēburg
Altenarium
Arburg
Eyfalia
Cronenburg
Haeffnburgum
Dollendorf
Smyddum
Bonna
Blanckenheimium comitatus
Diffenbachium
Syburg
Broil
Nideck
Hildesheimium
Septem officinæ mineræ ferrariæ
Rodākirch
Monasterium oppidum
Sylua Iuliacentis
Lechenecum
Aerfium
Sleida
Tūtsth
Durum
Sulgium
Deuwern
Cöln
Colonia
Rhenus fl.
Stabuletum
Limburg
Ardvenna sylua
Caster
Gulch
Sund
Iuliacū
Vpen
Darne fl.
Dalem
Leodiū
Lütich
Nūs
Aqsgranū
Nuesiū
Hasbania
Düsseldorff
Valckēburg
Mastrich
Icher fl.
Geldriæ Regio
Geleen fl.
Der Rhin
Keiserswird
Sitart
Traiectū
Tungri

fast auß dem land bey Bastenach / heißt dz Oeßling vnd der groß wald genant Ardenner wald/darin S. Růprecht dz groß closter ligt. Es schreibt võ disem lãd doctor Simon Richwein/der es wol durch faren vñ besichtiget hat also. Diß lãd ist von natur ongeschlacht/rwch võ bergẽ vñ tälern/kalt vñ mit ongestůmẽ regẽ vil überschütt/ aber wässer vnd broñen halb gar lustig. Die ynwoner seind gar arbeitsam/habẽ siñreiche köpff wo sie geübt werdẽ/aber sie hägen an dem ackerbaw vñ wartẽ des viechs. Es hat diß lãd gar wyß viech vñ vil milch vñ molckẽ. Es hat mer fisch dañ wilpret/ bringt auch frucht für sich gnůg/vßgenomen do es so gar rwch ist bringt es zimlich habern aber wenig anderer früchten. Vm Mäderscheid vñ Gerardstein möcht es zů somer zeiten verglichen werden Italie seiner sumer früchten halb/dañ es bringt Melonen/cucumern/krausen Lattich vnd der gleichẽ welschen früchten. In den herschafften Sleida/Cronenberg vnd Kieln seind eysen ertz/do man die ysen öfen auß geüßt.

Von den stetten die am Rheingebirg hinab biß ghen Cöln hinab auff der Gallier seiten ligen.

ES ist von Basel biß ghen Mētz vñ Bingen/der Rheinstrom ein frey offen land zů beiden seytẽ/aber zů Bingen thůt er sich gar zů/vnd wirt dͤ Rhein do gezwungen in die enge der berg/vñ fleüßt also gefangen fert hinab biß ghen Bonn. Es thůt sich das gebirg etwan also nahe zůsammen/ das ein starcker mañ an ettlichen orten gar nahe über den Rhein werffen möchte. Ligen zů beiden seiten vil stett vnd schlösser.

Bachrach.



BAchrach ligt zwo meil vnder Bingen/ vnd meinen ettlich sie sei von Bache/ dz ist võ dem kostlichẽ Fürstenberger wein/der do wechßt/ also geneñt worden. Sie ist die elteste statt die ich in der Pfaltz find/oder die zům ersten an die Pfaltz bei dem Rhein komen ist. Dan anno Christi 1199. ward Stalberg vnnd die vogtey zů Bachrach verlihen Pfaltzgraue Conrad võ einẽ zů Cöln.

Bopart ober Wesel.

DIse zwo reichsstett Bopart vnd ober Wesel seind vonn keyser Henrichen dem siebenden verpfendt dem bischoff von Trier vmb ein summ gelts. Wie hoch sie aber verpfendt/ist mir onwissend. Man findt hin vnd wider vil geschribẽ/ wie die keiser so geng seind gewesen des Reichs flecken zů versetzẽ/aber ist noch keiner kommen der sie wider ablösen wöll.

Sant Gewere.

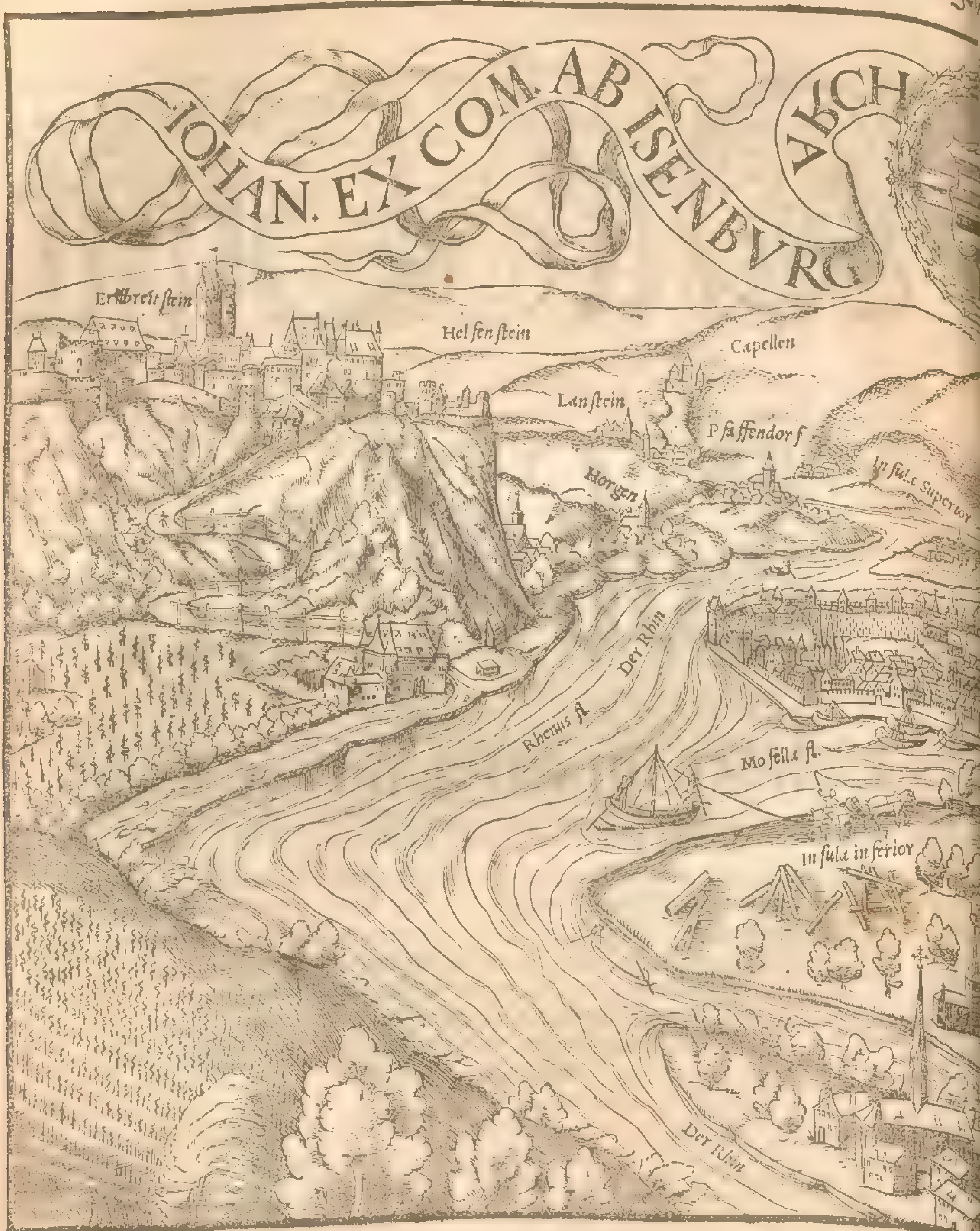
ES hat dis stettlin den namen über kommen vonn einem frommen mann der hieß Goar/vnnd kam auß Aquitania zů den zeiten des keysers Mauricij/ vnnd setzt sich an den Rhein/do er auch ein Christenlich leben fürt. Zů den selbigen zeiten kam auch sant Gall vnnd Columban auß Hibernia in Burgund / vnd darnach in das Teütsch land ob dem Boden see/do sie auch das closter sant Gall auff richteten. An disem ort bey sant Gewere/hat der Rhein vil zwörbel/vñ man meint das er do vil wasser verlier.

Sant Gall.

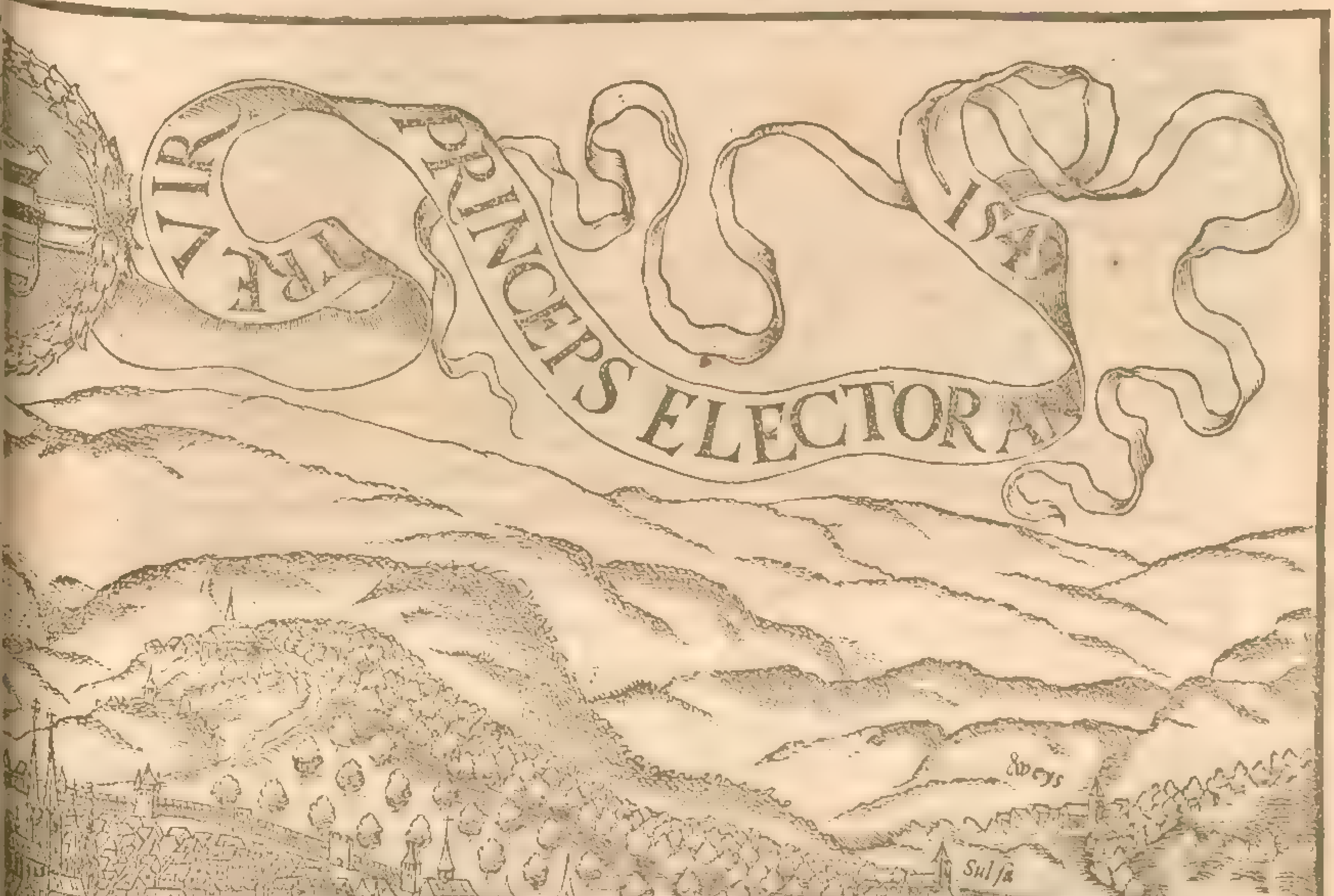
Die Statt Cobolentz

Gelegen im außgang der Mosel/ als sie zwischen hohen bergen in Rhein falt/ mir zů geschickt durch den hochwirdigen vnd durchleüchtigen fürsten vnd herren/ herrn Johan graue vonn Jsenburg / ertzbischoff zů Trier vnnd des heiligen Römischen reichs Chůrfürst/ ein sunderlichen liebhabern der Cosmographei/ wie seine geschrifften im latinischen exemplar bey diser statt vnd auch bey der statt Trier gar hübsch anzeigen / vnd der loblich herr jm bey vnseren nachkommen ein ewige gedechtnuß do mit verlassen.

Der statt Cobolentz am Rhein vnd an der Mosel ge[...]



en/ware contrafhetung sampt vmbligender landschafft.



Cobolentz.

Z Vlatein nent man dise statt Confluentiã oder Confluentes/das ist/ ein zůsammen fliessung. Dañ die Mosel vnnd der Rhein kommen do zůsammen. Es ist auch der alten stett eine/wie dañ die alten sich des geflissen haben/daß sie namhafftige stett haben gesetzt an die örter/ do zwei wässer zůsammen fliessen/wie das schein ist bey Basel/Straßburg/Mentz/Vlm. Es ist der bischoff von Trier herr über Cobolentz/vnnd ghat ein steine brugk über die Mosel/ist fast ein lustig wesen vmb dise statt. Es wöllen etliche daß Ptolemeus die Mosel hab genent Obrincam/aber es will die gegenheit sich nitt gar zůtragen. Es mag mer auff die Nah so bey Bingen in Rhein laufft gezogen werden. Es schreibt der hochgelert Doctor Simon Richwin von diser statt vnnd jren inwonern also. Es seind die ynwoner diser statt gar naßwitzig vnd eins verstendigen vnnd klůgen gemůts. Es wachßt wein ein wenig ob Cobolentz der ist gar gůt/vnd besunder der zů Horgheim vñ zů Laustem wachßt. Es tregt der boden auch gern vmb Cobolentz/aber enge halb mag nit vil zwischen den bergen wachsen. Aber vnder Cobolentz gegen Andernach zů/auff dem Engerßbaüw/wachßt wein vnd korn gnůg. Es seind zů Cobolentz die fisch teüwer/onangesehen das do zwei herrliche wässer zůsammen kommen/außgenommen die salmen/die seind etwas wolfeiler do.

Andernach.

V Mb das jar Christi 1120. hat ein bischoff von Cöln/dise statt gebauwen/oder ein dorff zů einer statt gemacht/dañ Ammianus der vnder dem keyser Juliano geschriben hat gedenckt dises orts/vnd nent es Antēnacum. Nun ist kein andere statt am Rhein/dere nam̃ stimme zů disem namen. Sie hat ein lustigen läger am Rhein vnd zwischen dem Rhein gebirg.

Bonn.

P Tolemeus vnd andere mer alten scribenten gedencken diser statt/ darumb můß es ein alter fleckē sein. Sie ist des bischoffs von Cöln/ vnd ligt auff einer hübschē ebne/do sich das gros Rhein gebirg widerzerzeücht/so von Bingen biß an dise statt den Rhein zů beiden seiten ynfaßt.

Von der statt Cöln.

D Je völcker so vor Christ geburt bey diser statt gewont/habē Vbij geheissen/vñ ist Cöln jr hauptstatt gewesen/wie wol sie disen namen noch nit zů der selbigen zeit hat gehabt sund man nennet sie Vbiern hauptstatt/oder das haupt der Vbiern. Die Römer habē sich vil do gehaltē/vñ ein ewigen krieg gefürt wid die Teütschen/vnd besund wider die Schwabē so zů der selbigen zeit zů grossem theil sich in Sachsen an der Elb gehalten/daruon jch hie vnden weitläuffiger schreibē wil/darumb auch keyser Julius in einer kleinē zeit ein holtzene bruck macht über den Rhein/do mit er gering mit seinem zeüg wider die Teütschē rucken möcht. Darnach über ein gůte zeit/nach dē die stat Cöln erbauwen ward/ist ein steine bruck über den Rhein gemacht worden/aber man findt nit wer das gethan hab.



Ein bruck zů Cöln über den Rhein.

Die Statt Cöln.

So vor der geburt Christi/ehe sie ein Römische besatzung ward / ist sie Caput Ubiorum genant worden/das ist/ein haupt der völcker Ubiorum/wie auch Wormbß. Zů der selbigen zeit hieß Urbs Vangionum / ein statt der völcker Vangionum/ vñ Parys/Urbs Parisiorum/ein statt der völcker Pariser/ also auch Trier/urbs Treuirorum etc. Und der gleichen seind vil stett genant worden nach den völckern vnder denen sie erstanden sein.

Colonia Agrippina/ das ist Cöln/ bey den a



Erklärung etlicher fürnem

A Beienthurn
B Sant Seuerin port
C Carthuß
D Sant Catharin
E S. Jan/ vnd vnser fraw im Lies kirch
F Carmeliten
G Sant Pantaleon
H S. Maria in Capitolio
J S. Martins kirch
K Augustiner
L Zun Apostolen

vnd zů vnsern zeiten ein mechtige Rheinstatt.



Clöster vnd beuwen diser statt.

M Rhathauß
N Sant Brigitta
O Des grossen S. Martins kirchē
P Barfüsser
Q S. Clara
R S. Gereon
S Thůmstifft S. Peters
T S. Andres
V Prediger kloster
X S. Lupus
Y S. Vrsula
Z Machabeern

Man findt wol das bischoff Bruno auß geheiß seines brůders keyser Otten des ersten/ ließ sie im grundt abbrechē dañ es geschahē auff jr bei nacht vil todtschleg vnd rauberei. Dise statt Cöln nach dem sie von den Vbiern ein anfang hat genommen/ ist sie darnach Agrippina von Marco Agrippa jrem auffrichter genant worden/ der des keysers Augusti tochterman̄ was. Vnd ward auch lange zeit nach jm Agrippina genent/ vnd herscheten die Römer darin biß zů den zeiten do Marcomyrus der Frantzosen künig ward/ der trib die Römer darauß vmb das jar Christi vier hundert vnd nent sie Coloniam/ das ist ein besetzung.

Agrippina.

Darnach do hertzog Otto vonn Sachsen keyser ward/ den man den grossen Otten nent/ nam er sie von den Frantzosen vnnd bracht sie vnder das Römisch reich. Aber Cornelius Tacitus schreibt im zwölfften bůch das Agrippina die keyserin keyser Claudij eegemahel sey geborn in der Vbiern statt vnd haben ein besetzūg darin gemacht/ vnd seyen beyde namen der statt vō jr bliben. Sāt Matern ein jünger sant Petri/ hatt zum ersten den Christen glauben zů Cöln verkündt. Wan das bisthum̄ in diser statt sey auffgericht worden vñ dohin das ertzbisthum̄ von Vtrecht transferiert oder verruckt/ wil jch hie vnden bey der statt Vtrecht anzeigen. Es hat das ertzbisthum̄ Cöln vnder jm dise nachfolgende bisthum̄en/ das vō Münster/ das von Vtrecht/ das vō Lutich so etwan zů Tungern gewesen/ das von Minden vnd das zů Osnabrugk. Jetzūdt so jch diß bůch schreib ist dem Cölnischen ertzbisthum̄ fürgesetzt der hochwirdig vnd edel fürst vnd herr/ herr Adolff geborn von dem edlen geschlecht der grauen von Schouwenberg/ die jren vrsprung haben von dem alten geschlecht der fürstē von Holstein/ von denen sprich jch ist abkōmen gemelter fürst vnnd herr/ ertzbischoff zů Cöln/ Chůrfürst des Reichs/ herr in Westphalen vnd zů Engern/ ein sunderlicher liebhaber der gelerten vnd aller künsten/ des wapen jch hie här gesetzt hab nach seinem angebornē adel vnd zůgefallen herlichkeiten.



Anno Christi 1074. ist zů Cöln erstanden ein grosse auffrůr zwischen den burgern vnd dem bischoff/ der do zůmal jr oberherr was. Dann es wolt der bischoff zů vil herschē in der statt vñ mit den burgern handlen nach seinem gefallen/ er hett fůg oder nit. Also wolt er einen kauffman wider seinen willen nemē ein schiff/ do legt sich der kauffman mit sampt seinen vnd andern gůten gönnern wider den bischoff/ vnnd kam die sach dohin daß die gantz statt auffrürig ward/ vnnd wolten dē bischoff nit vertragē/ das er ongebürliche ding gebot. Der bischoff als ein obrer beüt frid vnd tröwet die auffrürer zů straffen/ vñ ward also der lerman etwz gestillet biß an den vierdtē tag/ do stůnd d bischoff auff vñ prediget vñ schalt die burger vmb jren aufflauff/ sagt die statt were des teüfels/ vñ sie würd in einer kurtzē zeit vndghan wo sie nit bůß theten. Das beiß die burger gar übel vnd rühelten zůsam̄en vnd überfielē den bischoff zů abent in seinem schloß/ schlůgen etlich zů todt/ vnd ward dē bischoff kaum so vil zeit das er mit etlichen entran̄ die selbige nacht in sant Peters kirchen/ vnd kam vonn dannen zů der statt hinauß in frembden kleidern biß ghen Neüß/ bracht auff ein gros landuolck/ zogen wid die statt/ die zůbezwingē nach jrem gefallen. Als die

Auffrůr zů Cöln.

Als die Cölner den gewalt sahen begerten sie des fridens vnnd ergaben sich widerumb dem bischoff auff gnad. Vnd als sie am morgen solten erscheinē vnd für jre freuel gnůg thůn/bliben sie auß/verhofftend der künig/zů dem sie heimlich hettē botschafft gethan/würd jnen zů hilff kom̃en. Do der bischoff solichs innen ward/sahe er durch die finger vnnd ließ sein kriegßuolck in die heüser fallen/die raubten/würgten/fiengen vnd plünderten was sie funden. Denen die sie gefangen namen/stachē sie die augen auß oder köpfften sie/vnd wer überig blib/můst dem bischoff auff ein news schweren. Wañ aber darnach die statt vom bischoff kōmen sey/hab jch in keinem bůch gefunden. Das hab jch wol gefunden/daß in nachgendē zeiten der bischoff vnderstāden hat die statt wider vnder sich zůbringen/nēlich vmb das jar Christi 1260. vermeint er vnder seinē gewalt zů bringen die statt vnd den burgern alle freyheiten zůnemen/ wie dañ mit andern stetten mer beschehen ist/des halben die bischoff anfiengē vil seltzam̃er practiken/ aber die burger mercketen es vnd waren jnen zů geschyd. Zů der selbigen zeit hetten zwen Thůmherren ein löwen/den zůgen sie dem bischoff. Vnd nach dem sie ein heimlichē haß trůgen wider den burgermeister/ nemlich herrn Herman Gryn/ namē sie sich grosser freündschafft gegē jm an/vñ auff ein zeit lůdē sie jn zů gast/ vnd lissen den löwen wol hungrig werdē. Vnd do der burgermeister kam fürten sie jn zum löwen / vnd ongewarnter sachen stiessen sie jn in die kamer zů dem löwen/vnd schlossen die kamer zů / do mit der löw jn zerzerret. Aber der burgermeister was nit onbehend / do der löw gegen jm sprang wickelt er seinen mantel



vmb die linck hand/vnd stieß sie jm in den auff gesperten rachen/vnd mit der rechten hand er stach er den löwen vnd kam also ongeschedigt daruon. Bald schickt er nach den zweien pfaffen/vnnd ließ sie mit stricken erhencken an ein balcken bey dem Thům closter. Darnach erhůben sich gar vil streit zwischen dem bischoff vnd der statt / biß zů letst bischoff Syfrid erlangt am Römischē künig/das die Cölner solten dem bischoff die statt übergeben/oder solten die schlüssel der statt zwo meil auff das feld füren / vnd mit dem bischoff darumb kempffen. Vnd das geschah. Die burger fürten auff einem wol verwarten karren die schlüssel hinauß biß ghen Woringen / vnd erfochten jre schlüssel vnd freiheiten ritterlichen/behielten also die statt vnd allen gewalt darin. Wo sie sich hettē lassen erschrecken/were es jnen gangen wie es mit anderen vil grossen stettē gangen ist/nemlich Mentz/Bamberg vnd andere mer / die vnder der geistlichen regiment kommen seind vnd biß hår haben vnder jnen můssen bleiben.

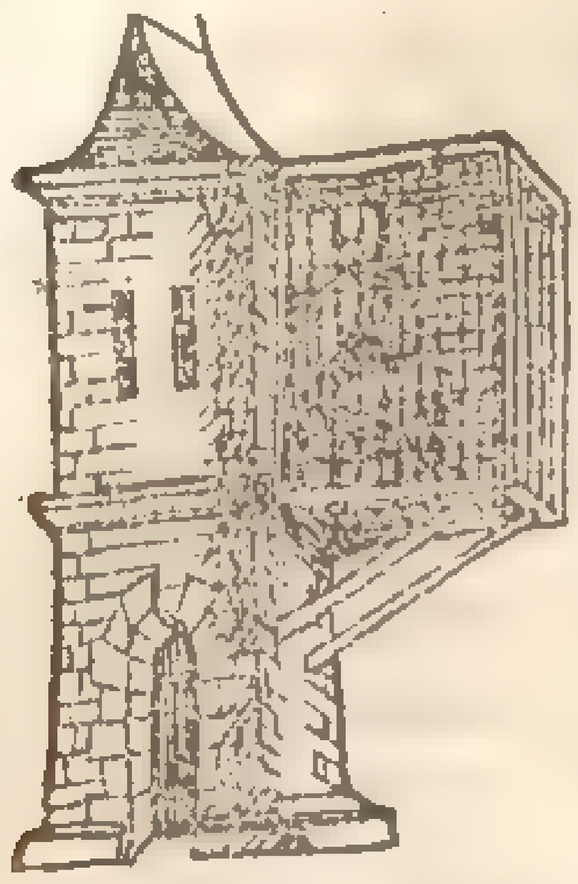
Zwen Thůmherrē gehēckt

Anno Christi 1388. ward auffgericht zů Cöln die hohe schůl vnnd begabt mit priuilegien vom bapst Vrbano.

Von dem hertzogthumb Limburg.

Limburg ein hertzogthumb bei Ach.

ZV den selbigen zeiten ward das hertzogthumb von Limburg erbloß/ darumb wolt es der hertzog von Braband auff einer seiten/ vnnd der graue von Gellern auff der andern seiten haben/vnd hetten zů beydē seiten vil herschafften vnd gewalt an sich gehenckt. Aber der hertzog von Braband gesieget wider den grauen von Gellern/vñ wurden vil erschlagen. Es ward auch der bischoff von Cöln gefangen/ der dem grauen von Gellern hilff gethan het/vnd nam jn der graue von Bergen in seine gefencknuß



siben jar lang/biß er sein liedlin sang/vnd sich ledig macht. Do nun der bischoff außkam/bat er den grauen von Bergen/das er jn geleyten wölt biß ghen Teütsch/das gegen Cöln über am Rhein ligt. Das thet der graue gern. Do sie über Rhein kamen/do hett der bischoff vorhin ein reisigen zeüg dohin bestelt/der fieng den grauen vñ hielt der bischoff den grauen biß jn sein todt in der gefenckniß. Er ließ auch machen ein eisen korb/vnd den schmiert er zů summer zeiten mit honig/vnd setzt den grauen nacket daryn/das jn die fliegen bissen vnd peinigten/vnd also widergalt er jm zwyfach was er jm je zů leidt gethan hat. Wañ diß hertzogthumb erstanden sey findest du hie fornen am 505.blat.

Neüß.

ANno Christi tausent vier hundert vnnd siebentzig/erhůb sich ein zwytracht zwischen bischoff Ruprecht der ein Pfaltzgraue was/vnd zwischē dem Capitel zů Cöln/also das die Thůmherrē machten Herman landgrauen ein gubernator des stiffts Cöln. In dem kam hertzog Carlen von Burgund vñ nam yn das land Gellern/das dañ der keyser ließ geschehen/dañ die Gellerschen waren dem Römischen reich mer dañ in dreissig jaren nit gehorsam gewesen.

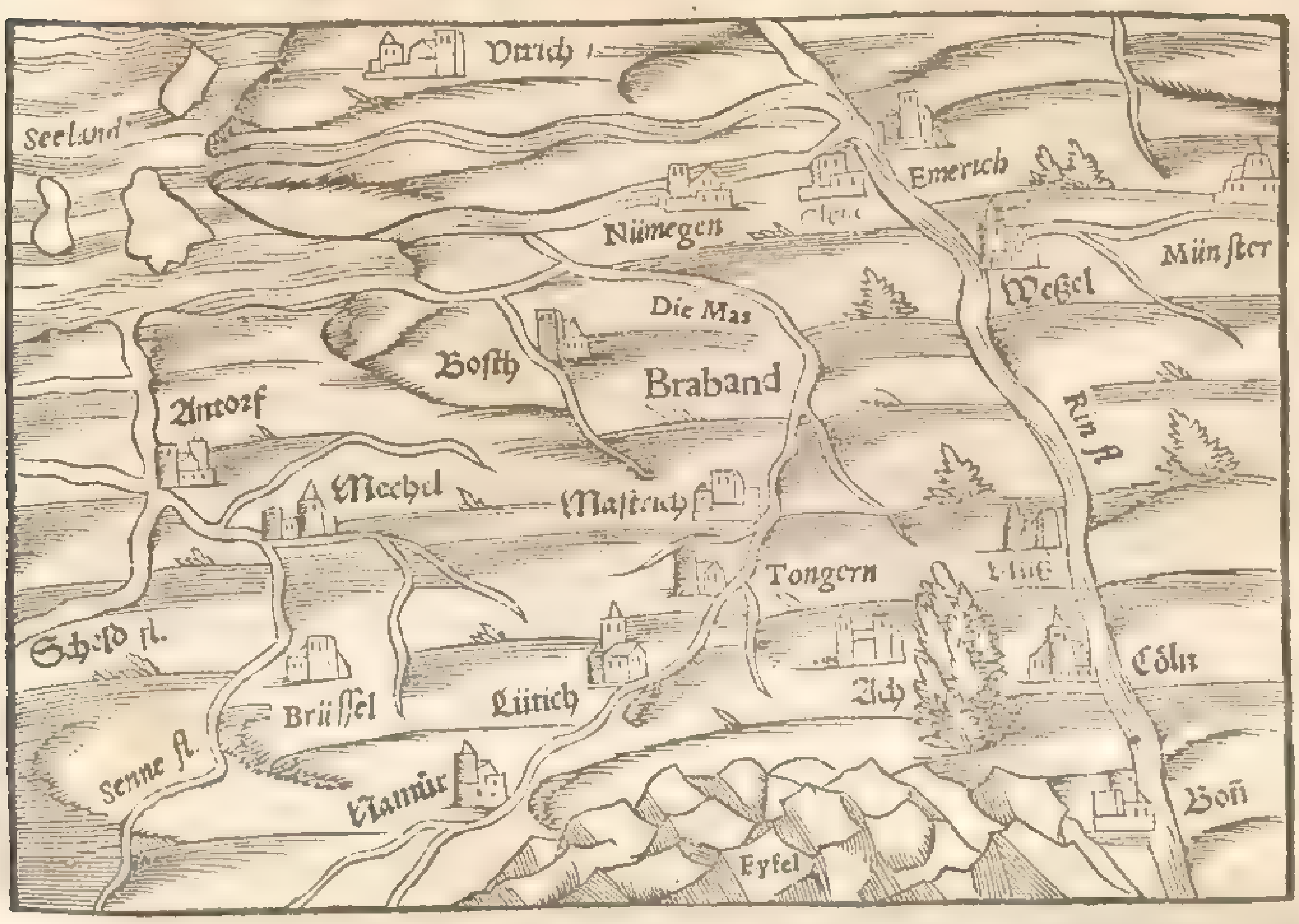


Darnach anno Christi tausent vier hūdert vier vñ siebentzig schrib der hertzog von Burgūd ghen Cöln das man dem bischoff Ruprecht widerkerete was dē stifft entwent were/vnd das man jm gehorsam were. Aber sie theten es nit/sunder verschůffen dz der bischoff in bañ ward gethon/vnd ward die statt Cöln fyend dem hertzogen vonn Burgund vnd dem bischoff/vnd wurffen des hertzogē wapen in dz kot. Do ward d' hertzog erzürnt vnd kam mitt grosser macht für Neüß vnd vmblägert die statt gerings vmb mitt sampt dem bischoff Ruprecht ein gantz jar lang/das sie gros hunger in der statt litten/vnd mer dañ vierthalb hundert pferd assen. Die von Cöln stůnden auch in grossen sorgen vnd schriben dem keyser vmb hilff/dañ zů besorgen were/hertzog Carlen würd das gantz land ynnemen. Do gebot der keyser dem gantzen Reich allen Fürsten vnnd Reichstetten das sie sich auff mächten wider den hertzogen von Burgund. Vnd do sie hinab kamen/ward ein heimlicher frid gemacht/vnd zog der hertzog ab mit grossem schaden vnd kosten. Dañ man sagt er hett in dem selbigen jar mer dañ fünffzehē tausent mañ dar vor verlorn/on pferd vnd gros gůt das er verschoß/vnnd on die grosse schencke/die er des keysers fürsten thet/das er daruon keme vnd nit erschlagen würd. Wie wol man auch meint/der keyser hab do zů mal geworben vmb sein tochter für seinen sun Maximilianum. Darnon findest du auch etwas geschriben hie vor folio 511. vnd 513.

Hertzog vonn Burgund belägert Neüß.

Von dem

Von dem hertzogthumb Bra- band vnd ſeinen fürnemſten ſtetten.



In beſchreibung des lands Gallie/hab jch das hertzogthum̃ von Bra- band etwas angetaſt/nemlich wie Braband vnd Lothringen vnder einer herrſchafft geweſen/vnd darnach von einander getheilt in zwo herrſchafften fol.133. 135. aber hie wil jch auch etwas weiter ſagen vonn den verrümpteſten ſtetten darin gelegen/vnd was do fürgangen iſt.

Ach.

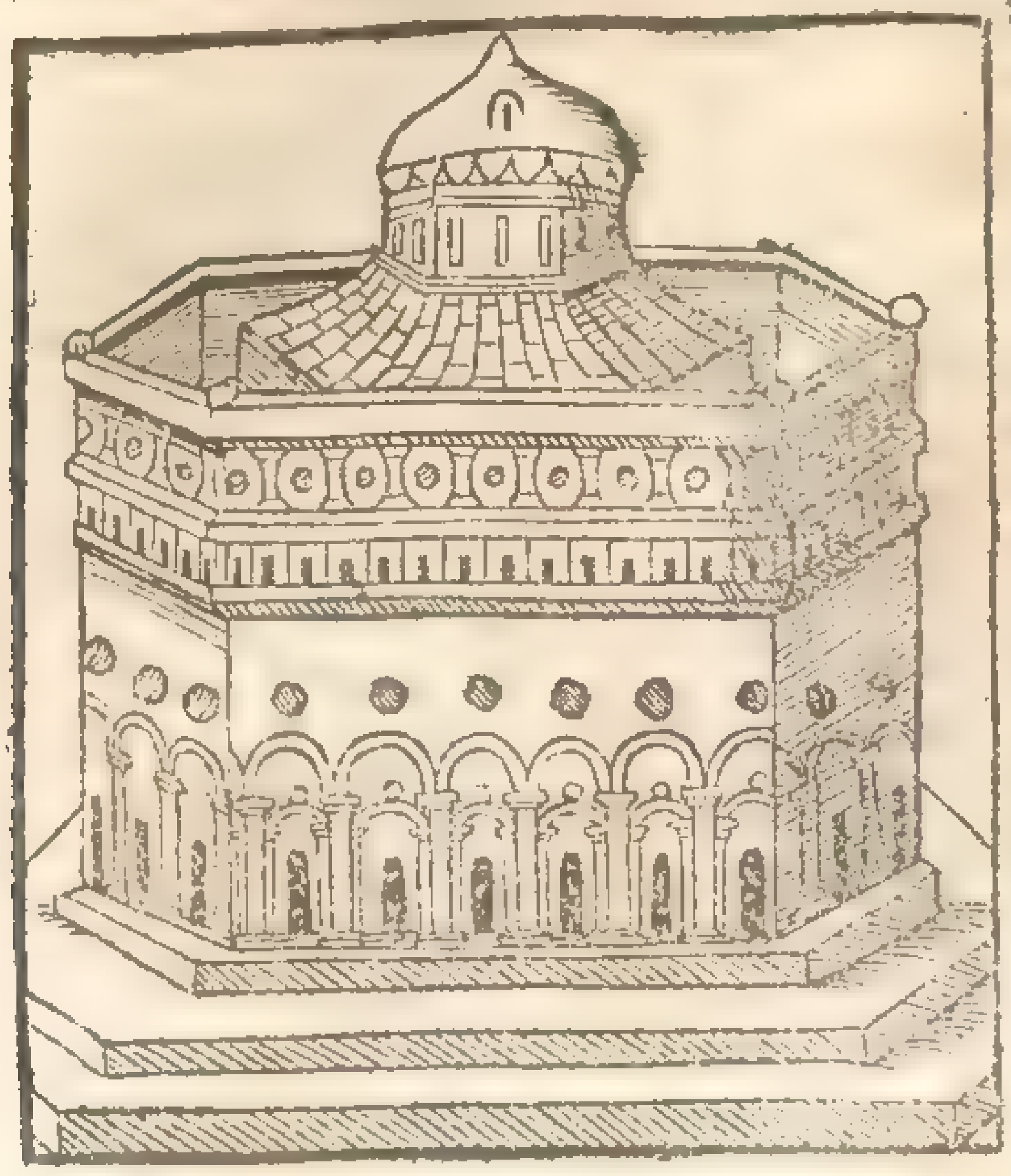
Die ſtatt Ach wirt zů latin Aquiſgranũ/das iſt Granwaſſer genent/ vnd das diſer vrſachen halb. Nach dem die Römer vorzeiten ſich vil vmb Cöln hielten/iſt ein Römiſcher fürſt mit namen Granus/ein brůd Neronis/an das ort kom̃en/do jetzunt Ach ligt/vñ hat do ge- fundẽ ein warmẽ ja ein ſiedẽ heiß fluß vñ bequemẽ platz/darũb fieng er an do zů bauwẽ ein ſtatt/vñ nent ſie nach dem waſſer vnnd auch nach ſeinem namen Aquiſgranum. Wie ſie aber darnach wider zerbrochen iſt/hab jch nit funden/iſt aber wol zůgedencken das es durch die Hunen oder der gleichen tyrannen beſchehen iſt.



Keyſer Carlẽ der gros hatt ſie nachmals wider gebauwen vnnd ein maur darumb gemacht/wie er dañ von jm ſelber ſpricht auff diſe meynung. Nach dem jch ein mal auß ritt zů jagen nach meiner gewonheit/ vnnd kam von einem geſellen in ein dicken

Keiſer Carlen hat gebauwen Ach.

wald/hab ich gefunden vrsprüng heisser brunnen/ vnd auch palläst die vor zeiten Granus einer von den Römischen fürsten/ein brůder Neronis vnd Agrippe/zum ersten hett gebauwen/ aber jetzunt von langem alter verfallen/ vnnd mit dörnen vnnd hecken überzogen/ die hab ich wider erneüwert vnnd auffgericht/etc. Diser loblich Carlen bauwet auch darnach zů Ach ein hübsch vñ köstlich Münster/vñ ziert es mit sylber vnd golt. Er ließ auch gossen seülen vñ marmelstein von Rom/Rauen vnnd Trier do hin füren/ wie man sie noch do sicht. Er bauwet sunst auch ein wunder schönē pallast do hin/der doch bald hårnach Anno Christi 881. von den Nortmännen zů eschen verbrant ward/ aber dem Münster geschah nichts. Diser keyser Carlen hatt sunderlich gros lieb gehabt zů diser statt Ach/vnd auch vil do gewonet. Er setzt vnd ordnet auch mit sampt andern fürsten vnd herren/ das in diser statt der Römisch keyser entpfahen solt die ersten kron/ vnnd das vonn dem bischoff von Cöln. Dise kron ist eisen;



Aber die sylberin empfacht er zů Meyland/ vnnd die guldine zů Rom. Diser keyser ließ auch veil heilthumb bringen von Constantinopel/das noch do ist.



Keyser Carlē starb zů Ach.

Anno Christi 814. starb der gros keyser Carlen zů Ach vnd ward auch do hin in vnser frawen münster/ das er gestifft hat/begraben. Vnd als nach jm sein sun Ludouicus Pius keyser ward/ hatt er zů Ach ein synodum gehalten vonn vilen gelerten auß allen landen/ fürnemlich von den Teütschen versamlet/darin gehandlet ward von außreütung der lastren in der kirchen/von reformierung der sitten/ von auffrichtūg der schůlen/von bewernuß der personen so man zů geistlichen ämptern solt auffnemen/von erhaltung gemeines fridens/ von kirchen breüchen etc.

Darnach anno Christi 1164. erlangt keyser Friderich der erst von dem bapst das er canonisiert ward/das ist/in des bapsts heiligen bůch geschriben.

Anno Christi 1271. ward der graue von Gülch mit seinem sun vnd mit fünffthalb hundert rittermessigē mañen zů Ach auff dem marck erschlagen/ vnd das vmb diser vrsach willē/ das er mit den Cölnern dran was wider den bischoff von Cöln/aber die Acher waren auff des bischoffs seitē. Nach disem todtschlag ward ein versünung gemacht/das der graue(jetz hertzog)von Gülch zů ewigen zeiten solt gewalt haben/ein Probst zů setzen zů Ach. Er nimpt auch den dritten pfennig von dem opffer das in vnser Frawen münster gefelt. Dañ ein große walfart bißhär dohin ist gewesen/ vnnd werden den bilgern gezeigt Josephs hosen/das hembd Marie/das thůch der enthöuptung Johannis des täuffers vnd andere alte ding/daruon gros gelt auffgehebt ist worden. Do nun der graue erschlagen ward/fiel der bischoff von Cöln in das Gülcher land/vnd brent vnd verherget es/zerbrach etliche schlösser vnd gewan die statt Gülch. Dañ er wolt rechen seinen vorfaren/bischoff Engelbrecht/ der dem grauen von Gülch in das land gefallen

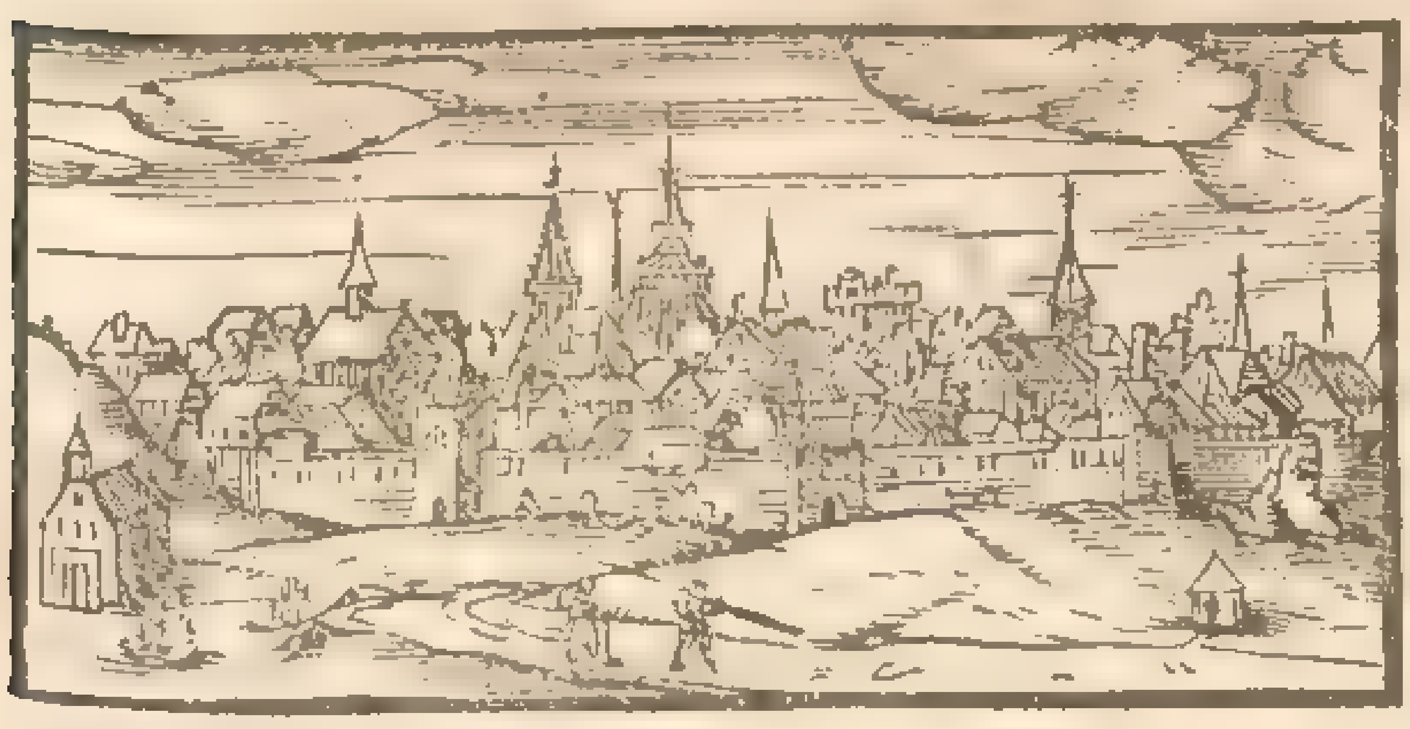


fallen was/vnd gefangen ward von jm vnnd vierdhalb jar in herter gefencknuß vnd in eisen banden gehalten in einem thurn dar an der graue machen ließ ein eisen köffich/vnnd wañ er wolt/müßt der bischoff in das eisen köffich sitzen wie ein fogel/vnd aller weldt zů spott werden.

Der bischoff sitzt in einem köffich.

Anno Christi 1460. zoch der hertzog von Burgũd vñ der künig von Frãckreich von der statt Lütich für die statt Ach/dañ es waren vil der besten von Lütich ghen Ach geflohen/darumb wolten sie die statt yngenomen vnd rauch mit jnen gehandlet haben/aber sie ergaben sich in die gnad des hertzogen. Do nam er die mechtigsten in der statt/die müßten barhaupt/barfůß/im hembd vñ mit eim seil am hals für jn nider fallen vnd er ließ sie also ein halbe stund für jm ligen biß er sie begnadet.

Löuen.



Vor langen zeiten ist ein graueschafft gewesenn zů Löuen/darnach zů den zeiten des grossen keisers Otten ward ein marggraueschafft do/vnd sie hett vnder jr Löuen/Brüxel/Antorff vnd Niuell. Darnach erstůnd dar von das hertzogthumb von Braband. Von dem hie fornen folio 125. bey dem hertzogthumb Lothringen allerley angezeigt ist. Dañ als anno Christi 1247. graue Henrich von Löuen gestarb/vnd an sein stat kam graue Henrich der dritt des namẽs/endert er sein titel vnd an stat des titels/graue oder hertzog zů Löuen/schrib er sich sich hertzogẽ zů Braband. Anno Christi 1422. erlãgt hertzog Hans von Braband von dẽ bapst/das ein gemein studiũ oder hohe schůl zů Löuen ward auffgericht vñ fundiert.

Hohe schůl zů Löuen.

Tungren.

Die völcker Tungri/võ denẽ darnach die statt Tungren erwachsen ist/seind die erstẽ Teütschẽ gewesen die jr teütsch vatterlãd verlassen vñ zogen über Rhein vñ machten jnen ein andere wonũg. Kein ältere statt findt man in Braband dañ Tungren. Sant Matern hat sie zů Christen glauben bekert vnd ward bald darnach do selbst ein bisthũ auffgericht/das kam darnach ghen Mastricht/vñ von Mastricht ghen Lütich/do es noch ist.



Mechel.

Dise statt hat im jar Christi 1546. am siebendẽ tag des Augstmonats 1. stũd vor mitternacht grossen schaden genommẽ. Dañ es fiel zů ein grausam̃er donder vnd gros regẽ des gleichẽ nit vil geschẽ od gehört fürhin was. Vnd im donderschlag erzittert die gantze statt/gieng

auß ein böser schwäflischer gestanck/vnd als man bald innen ward hett der plitz in die sant porten geschlagen in wölcher mer dañ acht hundert donnen pulvers waren. An diser porten blib kein stein auff dem andern. Es ward auch das fundament im grund auß den nehsten maurē außgerissen vnd zerströwt. Als bald es tag ward hat man weit vnd breit cörper gefunden der seind bey drei hundert gewesen/vnd seind bey anderhalb hundert schwerlich am leib beschedigt in spittal getragen worden. Man hat auch ein schwangere fraw todt gefunden vnd sie auffgeschnitten/vnd das lebendig kind noch zů tauff bracht. Ein andere fraw stůnd auß jrem beth auff daß sie die lädē zůthet/do schlůg jr das wetter jr haupt ab/das es nur an einem heütlin hangen blib. In eim wyrts hauß nit weit darvon/spileten etlich mit karten/vnd als sie nit zů trincken hetten schickten sie die wyrtin in keller bier zů reichen/in dem kam der gros donderschlag/zerschmettert das hauß sampt den spilern/aber die fraw im keller blib bey leben. Es ward auch ein mañ auff den dritten tag gefundē in einer hülen onbeschedigt/d̉ fragt ob die weldt noch stünde. In summa/was hoher bäuw in der stett waren als besunder die kirchen/die seind alle geschedigt worden. Es ist auch vil viechs verderbt worden.

Von dem hertzogthumb Gellern vnd was sich darin verloffen hat.

Das land Gellern hat von alten zeitē här dreierley fürweser gehabt. Die ersten hat man herren vnd landvögt geheissen/die andern grauen vnd die dritten hertzogen. Der landherrē seind sieben gewesen/nemlich Wichard ein herr von Pont. Diser nam des grauen von Zütphan tochter zů der ee/vnnd mit sampt seinem brůder Lüpold bauwet er ein feste Gelre genant/darvon das land den namen überkommen. Auff jn ist kommen anno Christi 910. sein sun Gerlacus/nach disem Gotfridus/Wichardus/Megosus/Windekinus vnd Wichardus. Diser verließ ein tochter mit namen Adelheid/die nam graue Ott vonn Nassaw/vnd ward der erst graue zů Gellern. Es macht in keyser Henrich der dritt zů grauen in Gellern/anno Christi 1079. Nach jm seind dise grauen kommen/Gerardus/Henricus/Gerardus/Otto. Diser graue Otto überkam anno Christi 1248. von dem Römischen künig Wilhelm die Freystatt Neümegen/vnd ward jm vnd seinen nachkommen verpfendt vmb xxj. tausent marck feins sylbers/vnd do mit mag sie ein keyser wider zum Reich lösen. Auff disen Otten ward graue in Gellern sein sun Reinoldus/vnd nach jm sein sun auch Reinoldus genent/der ward anno Christi 1329. durch keyser Ludwigen zů Franckfurt auff einem Reichßtag der erst hertzog in Gellern gemacht. Nach jm regierten im landt seine zwen sün Reinold vnd Edward/doch nit on zwitracht/vnd nach jrem abgang ward das land anno Christi 1371. partheisch. Etlich wolten haben zum herrē den von Gülch/die andern den von Cleue/vnd ward also ein schwerer krieg zwei jar lang im land. Doch behielten die herrē von Gülch das land Gellern/vnd wurdē also Wilhelm vnd Reinold gebrüder/hertzogen zů Gellern vnd Gülch. Sie starben beide on erben anno Christi 1423. vnd liessen ein schwester die het ein von Erckel/d̉ ward hertzog zů Gülch vñ Gellern. Vñ als er starb ließ er hinder jm ein tochter/die nam herr Arnold vō Egmōd/geborn von des ersten hertzogē tochter/vnd ward der sechßt hertzog zů Gellern.



Graue zů Gellern.

Neümegen.

Hertzogen zů Gellern.

Der siebend

Der siebend Adolphus Arnolds sun/der acht vnnd letst hertzog Carlen. Also sihst du das hertzog Wilhelm nit kōmen ist von hertzog Reinoldē/sunder er wz hertzog zů Gülch/vnd als sein stam̄e abgieng anno Christi 1412. fielē beide hertzogthum̄en dē keyser heim/vnd der gab das hertzogthum̄ von Gülch dē hertzogen von Bergē/dañ der hertzog von Bergen nam des letstē hertzogen vō Gülch verlaßne haußfraw zů der ee/vnd das hertzogthum̄ von Gellern gab er den herren von Egmond/wölches gar nahe das grösser theil in Gellern ist. Keyser Friderich nam diß hertzogthum̄ hertzog Arnolden vnnd gab es hertzog Carlen von Burgūd/der wolt es erstrittē habē/aber vermocht über drei oder vier fleckē nit gewiñen/darūb schůff er nichts/vnnd blib das land dē Arnolden. Doch schetzt der Burgundisch hertzog das land vmb drei mal hundert tausent gulden.

Genealogi der hertzogen von Gellern.

Rainold der erst hertzog anno 1326.
- Rainold der ander
- Edward der dritt hertzog

Gestorben on erben

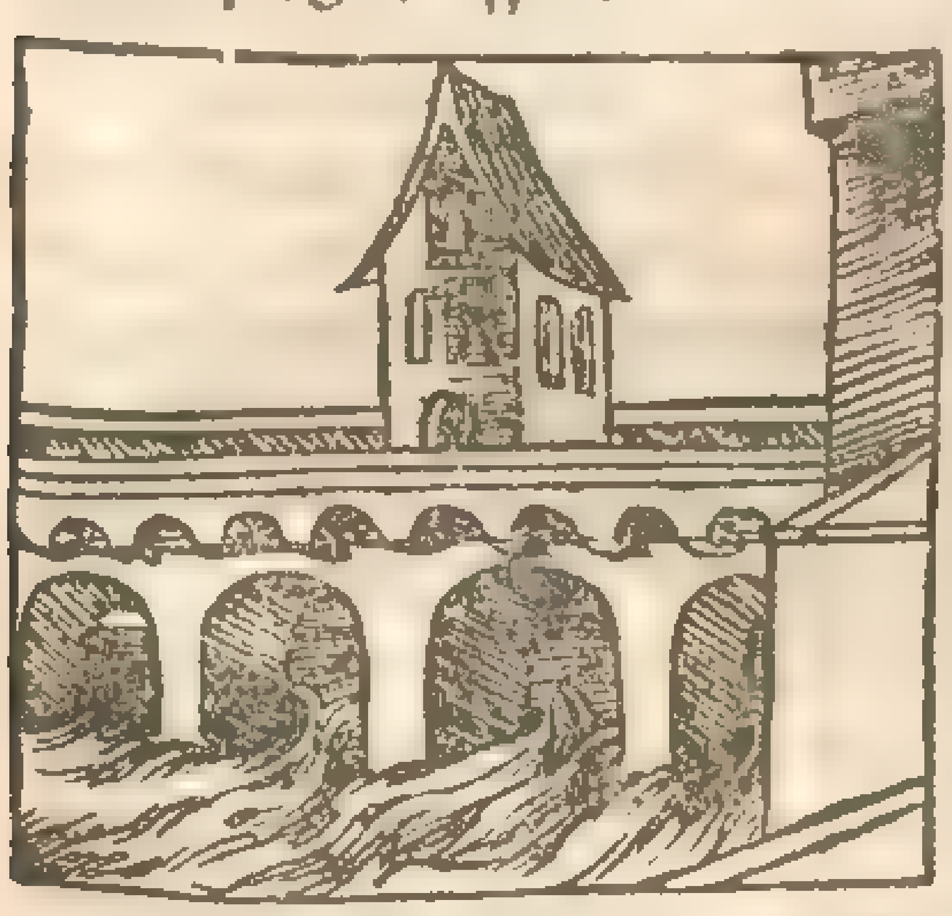
Wilhelm hertzog zů Gülch vnd der vierdt in Gellern.
Rainold sein brůder der fünfft hertzog
Iohanna ir schwester/der gemahel herr Iohan vonn Erckel wirt hertzog zů Gellern/Gülch falt an hertzog zů Bergen.

Dises hertzogen Iohans vō Erckel tochter nam herr Arnold vnd ward hertzog zu Gellern.

Adolff der siebend hertzog

Carle der acht vnd letst hertzog

Die völcker dises lands Gellern/haben vmb Christus geburt vnnd dar vor Menapij geheissen/vnnd macht keyser Julius do selbst auch ein bruck von holtz



über den Rhein/do mitt er die Teütschen kriegen möcht. Es haben sich auch vmb dise Rivier vñ in Holand vnnd über Rhein etlich hundert jar vor Christ geburt gehalten die völcker Sicambern/ die darnach vō irē hertzogē od' oberstē hauptmañ Franco wurdē Fräcken genent/wie ich in beschreibung Franckreichs gemeldet hab/vnnd härnach so ich zů dem Teütschen Francken land kommen würd weiter melden wil. Diß hertzogthumb hat zů vnsern zeiten anno Christi tausent fünff hundert drei vñ viertzig/keyser Carlen mit dē schwert erobert vnd jm vnderwürfflich gemacht.

Sicambri.

Gülch.



Dise herrschafft ist vor zeitē ein grauesschafft gewesen/ vñ ward anno Christi 1329. durch keyser Ludwigen zů einer marggrauesschafft gemacht/vñ darnach über dreissig jar zů einē hertzogthumb durch keyser Carlen den vierdten zů Metz auff einē Reichßtag/wie das anzeigt Cuspinianus bey disem keiser. Die weil es ein grauesschafft was/fiel dar zů die grauesschafft Bergē/vnd ist graue Gerhard/graue gewesen zů Gülch vnd Bergen. Nach jm ist kommen in

men in das regiment sein sun Wilhelm/nach Wilhelm sein sun Gerhard/nach
jm sein sun Wilhelm/nach disem Wilhelm sein sun Wilhelm/der erst hertzog zů
Gülch vnd Bergen vnd auch hertzog zů Gellern. Auff disen hertzogen kam sein
brůder Rainold/der ward hertzog zů Gülch/Gellern vnd Bergen. Vnd als er
on erben starb anno Christi 1423. nam sein verlaßne haußfraw jren vettern gra
ue Adolffen von Bergen/vnd der ward hertzog zů Gülch vñ Bergen/aber nit
zů Gellern/wie vorhin angezeigt ist. Vñ do dise zwei on erben starbē/ward her-
tzog Wilhelm hertzog zů Gülch vnd Bergē/vnd ď hat ein sun mit namen Ger-
hard/vñ diser überkam auch ein sun ď hieß Wilhelm/diser Wilhelm gab Anno
Christi 1496. sein einige erb tochter des hertzogen von Cleue einigē sun/der Jo-
hañes hieß/vnd kamen also die drei hertzogthum̃en Bergen/Gülch vnd Cleue
zůsam̃en. Weiter hat diser hertzog Johan geboren Wilhelmū/der auch Gellern
zů den dreiē hertzogthūmen erobert hat/aber anno Christi 1543. von keyser Car
len dem 5. überwūden vnd sich ergeben an sein gnad/darūb er auch hoffet zů be-
halten die 3. erbliche hertzogthūmen Gülch/Cleue vñ Bergē/aber Gellern dz er
nit ererbt hat/sunď von etlichē im land zů hertzogthūb erwölt/lat er gern faren
dz jm die 3. möchtē bleiben.

Der erst hertzog.

Von dē hertzogthumb Bergen.

ANno 924. zů den zeitē künig Henrichs des Voglers/warē zwen brů-
der/die waren lang bey dē künig am hoff gewesen/denen gab künig
Henrich auß sunderlichē gunst etlich land in Westphalē/do bauwet
der älter Adolff ein Castel bey ď graueschafft Arnsperg/vñ ward ge-
nent Voluesbegh/vñ bessert das land darūb mit flecken vñ andern
beüwen. Der ander brůder Eberhardt bauwet ein besunder



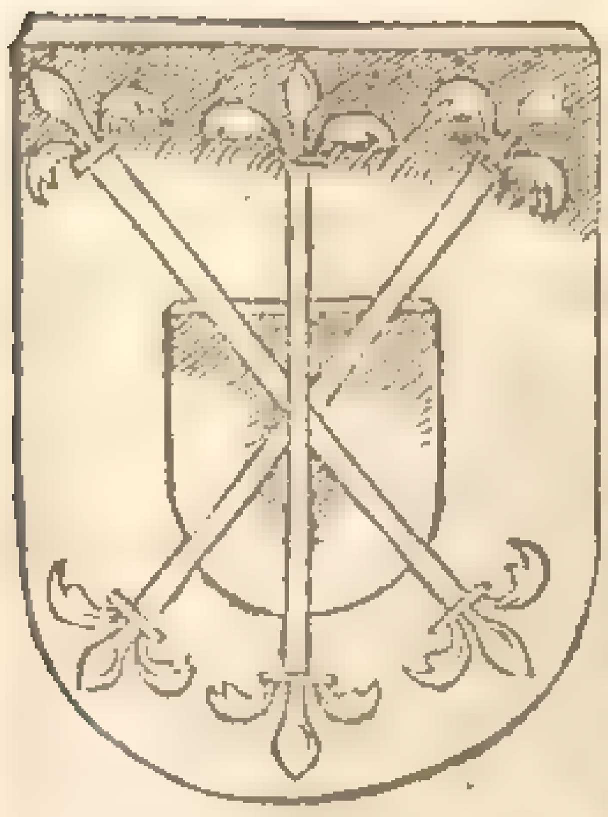
Castel/das nent er Aldenburg. Vnd als sie fast zůnamen/
macht der künig Adolffen zů grauen/vnd auß seinē land Al
tenna genant ein graueschafft/die hieß man die grauen von
Altenna. Aber auß Eberharden land/macht er die graue-
schafft zum Berg. Eberhard ward ein münch vnd übergab
seinē brůder sein land/vnd bauwet an das wasser Dune ein
closter/darin ward er abt. Vō Adolffen seind komen dise gra
uē nach einanď/Engelbert/Adolff/Adolff/Engelprecht/
Adolff. Diser Adolff ließ kein sun/darūb fiel die graueschafft von dem Berg an
seiner schwester sun/graue Gerhardē von Gülch. Nach jm regiert sein sun Wil-
helm beyde herrschafftē/nach Wilhelm Gerhard/darnach sein sun Wilhelm/
nach disem Wilhelm sein sun Wilhelm/der erst hertzog zů Gülch/Bergē vñ her
tzog zů Gellern. Nach jm ward hertzog sein brůder Rainold/ď starb anno Chri-
sti 1423. Vñ ist Bergen nach diser zeit alwegen bliben bey dē hertzogthūb Gülch.
Es sprechen etlich dz die graueschafft Bergen sey auffgericht wordē/do Henri-
cus der hoffertig von keyser Friderichē dē ersten ward abgesetzt. Aber anno Chri
sti 1336. macht keyser Carlen der 4. ein Marggraueschafft darauß. Vnd sein sun
Wentzeslaus/richt es auff zů einem hertzogthūb. Dise landtschafft faht an bey
nider Wesel/vnd streckt sich weit den Rhein hinauff/vnd wirt Düschelberg die
fürnempst statt darin geacht. Zů latin nent man das land/Terrā montensem.

Aldenburg. Altenna.

Bergen felt an Gülch.

Von dem hertzogthumb Cleue.

ZV der zeit des keysers Justiniani/als man zalt von der geburt Christi 711.
was im land zů Cleue ein einige erbtochter mit namen Beatrix/die het vil
lands/vnd die burg zů Neümegē was jr mit aller zůgehör/sie bauwet auch
ein Castel vñ nent es Cleue. Sie nam ein iūgen ritter mit namen Eliam zů ď ee/
den macht



den macht keyser Theodosius zů grauen. Nach jm habē das landt regiert seine sün vnd nachkōmen/ vnd seind diß jr namē/ Dietrich/ Rainolt/ Ludolff/ Johan/ Ruprecht/ Balduinus/ Ludwig/ Edwardus Ludwigs brůder/ vnd nach jm Luthard/ Edwards sun/ vnd der hett auch do zůmal/ nemlich anno Christi 889. Neüß in seiner herschafft. Er hat zů der ee Bertham keyser Arnulffs tochter vnd gebar mit jr Balduinū den eilfften grauen/ vnd Richfridum. Nach jm ward graue vñ herr im land sein sun Arnoldus/ item Wichmannus/ Conrad/ Dietrich/ Diether/ Arnold/ Dietrich/ Arnold der dritt/ Arnold der vierd/ Dietrich der fünfft/ Dietrich der sechßt/ Dietrich der siebend/ Dietrich der acht/ Dietrich der neünt/ Dietrich der zehēd Ottens brůder/ Johannes auch Ottens brůder/ die starben vmb das jar Christi 1330. on erben/ vnd fiel die graueschafft an das Römisch reich/ do strebten vil nach der graueschafft. Anno Christi 1357. resigniert Adolff von der Marck das ertzbisthumb zů Cöln/ vnnd erlangt von dem keyser Carlen dem vierdten dise graueschafft. Darnach anno Christi 1389. ward sein sun Adolff graue zů der Marck vñ zů Cleue. Er ward auch anno 1417. hertzog zů Costentz gemacht.

Neüß etwan Cleuisch gewesen.

Anno 1443. ward Johan Adolffs sun der ander hertzog zů Cleue. Vnder im namlich anno Christi 1454. kam die statt Söst von dem ertzbisthumb Cöln an das hertzogthūb Cleue. Anno 1480. ward des gemelten hertzog Hansen sun/ der auch Johan hieß/ hertzog zů Cleue vnd graue zů der Marck. Der het ein sun der hieß auch Johannes/ der nam zů der ee Mariam die einige erbtochter hertzog Wilhelms von Gülch/ vñ ward durch sie auch hertzog zů Gülch vñ zů dem Berg. Er überkam mit jr ein sun/ nemlich Wilhelm so noch vorhanden ist.

Graue võ Cleue werdē hertzogen.

Von der graueschafft Holand/ vnnd dem bisthumb Vtrecht.

JCh hab hie fornen in beschreibung Franckreichs bey endt des selbigen reichs von Holand vnd seinen grauen etwas gesagt/ vnnd wie es an den hertzogen von Burgund kommen ist/ vnd darnach an K. Maximilian vnd das hauß Oesterreich. Aber hie wil jch etwas weitläuffiger schreiben von dem lannd Holand/ von dem bisthumb Vtrecht/ von den stetten/ vnnd wie die grauen nach einander kommen seind/ vnd wie offt die herrschaff sich verendert hat.



Anfenglichen ist hie zů mercken das Holand/ wie hie vnden weiter gemeldet/ bald nach der geburt Christi fast ein on erbauwen land gewesen vnnd mit eim grossen wald überzogen/ besunder zwischen den zweien armen des Rheins/ der Wal vnd dem Rhein/ vnnd ist der Rhein nit zů der selbigen zeit stracks gegen Dordrecht gelauffen wie ietz sunder vnder Wick ist ein flüßlin von jm gangen ghen Dordrecht zů/ das hat der Leck geheissen/ aber der Rhein ist auff Vtrecht zů gelauffen vnd fürbaß auff Leiden/ biß zum möre/ vnd hat gemacht sampt der Wal ein insel/ die Batauia vnnd nachmals Holand ist genent worden. Wie sich aber härnach der Rhein zum Leck geschlagen hat vnd ein meil wegs ferr von Vtrecht abgesündert/ wil jch hie vnden anzeigen. Es ist anfenglichen der bischoff von Vtrecht fast ein herr dises lands gewesen/ wölches jm übergeben hat mit allen gefellen der gros keyser Carlen vnnd seine nachkommen biß auff Carolum Caluum oder den Kalen/ der meinūg/ daß sie die vmbligende länder vnd anstossende örter solten mit jrer lere



zum heiligen glauben bekerē/vñ für jre vnderthan habē/wie auch beschah. Es waren do zů mal gar froñ vnd gots förchtig bischoff/die sich mit göttlichē hendlen mer dañ mit den weldtlichen bekümmerten/darumb keyser vnd künig inen gantz geneigt waren/befolhen jnen land vnd leüt/machten sie lehenherren über fürsten vnd grauen/wie dañ Anno Christi 1021. in gegenwertikeit keyser Henrichs vil grauen sich vereideten als lehenknecht dē bischoff von Vtrecht mit namen Adelboldo. Es hetten die keyser dise hoffnūg/so sie froñ vñ gotsförchtig bischoff

schoff vnd äpt setzten über land vnd leüt/ es würdē die fürsten vnd grauen auß ansehung jrer frommen lehenherrn auch dester frümmer sein. Die weil nun die bischoff also ein erbar vnd götlich leben fürtē/ han sie trefflich in zeitlichem gůt zů genommen. Sie wüßten nit wo sie hin solten mitt jrer reichtumb darumb fiengen sie an zů bauwen grosse vnnd herrliche tempel/ stifften grosse clöster für männer vnd weiber oder junckfrauwen vnnd begabeten sie gantz herrliche/ sie richteten auff grosse chorherren pfründten/ vnnd wo etwan solicher dingen eins in ein abgang kommen/ erneüwerten sie es widerumb vnnd hulffen jm wider in sattel. Es waren do zůmal nit so vil hertzogen vnd grauen vnder wölche wie zů vnsern zeitē land vnd leüt zertheilt waren. Als bald aber etlich bischoffen sich vmbkerten vnd für die gottseligkeit an sich namen ein trüglich/ eergeitig/ hochfertig/ weldtlich/ vnkeüsch/ geitig vnnd hochträchtig gemůt vnnd jren Christlichen stot verenderten in ein brächtig vnnd üppig leben/ han sich alle ding mit jnen vmbkert. Sie hatten angefangen jre grosse reichthumb zů mißbrauchen zů einem grossen bracht/ haten ietzundt nit mere clöster vnd kirchen/ sunder schlösser/ posteien vnnd stett angefangen zů bauwen wider jre fyend/ wie dañ ein Vtrechter bischoff mitt namen Godefridus bauwet wider die Holender Montfort vnnd Worden/ wider die Gellerschen Horst/ vnnd wider die Friesen Vollenho hinder Schwoll/ in summa sie waren zů gůtem theil weldtlich worden/ fürten krieg vnd ein weldtlichen bracht wie andere fürsten. Aber von anfang ist es nit also vmb sie gestanden wie gesagt ist. Do nun die Römische keyser also herrlichen begabt hetten das bisthumb zů Vtrecht/ hat der Frantzösisch künig Carolus der Kal ein edelmann am hoff gehabt mitt namen Dietrich/ den setzt er in Holand vnd beschnitt etwas das bisthumb. Es blib auch nit dar bey/ diser erster herr vnd seine nachkommen haben on vnderlaß das bisthumb beropfft/ vnd ist gar nahe ein ewiger zanck zwischen dem bisthumb vnd der graueschafft gewesen. Die grauen haben auff jrer seiten gehabt die künig von Franckreich/ vnnd das bisthumb die Römische keyseren/ die es begabt haben/ ist aber alwegen onfriden zwischen jnen gewesen/ daß auch graue Dietrich der vierdt des namens fieng bischoff Adelbolden den neünzehenden in der zal der bischoffen/ vnd hielt jn gefenckliche zů Jselmond drei gantzer jar lang. Diser onfrid hat gewert biß zů vnseren zeiten/ do ist das gespalten lannd zů einer herrschafft kommen/ vnnd alle vrsach des onfridens hinwegē genommen/ wie ich hie vnden melden wil bey der statt Vtrecht. Nun wil jch setzen der grauen von Holand geburt lini/ vnd wie einer nach dem andern kommen ist.

Geburt lini der grauen zů Holand.

1	2	3	4	5
1 Dietrich der erst printz vñ graue in Holand anno 863.	2 Dietrich sein sun/ er wz auch herr in Frießläd	3 Arnold Dietrichs sun	4 Dietrich Arnolden sun	5 Dietrich anno Christi 1035. / Florentz

Als graue Florentz gestarb/ nam sein verlaßne haußfraw mit namē Gertrud zů der ee graue Ruprechten von Flandern/ der besaß vnnd regiert von wegen seiner

seines weibs vnd seiner stieff kinder die graueschafft Holand / er ward auch genent der Frieß / wie ich hie fornen bey dem land Flandern das weitläuffig angezeigt hab. Er ward auß Holand vertriben durch hertzog Gotfriden von Braband vnd Lothringen / der setzt sich mit gewalt in Holand vnd Seeland. Er bezwang auch die Friesen mit dem schwert daß sie jm můsten gehorsammen.

Darnach anno Christi tausent sechs vnd siebentzig / kam des vorgemeltē grauen Florentzen sun mit namen Dietrich / vnd nam yn beide länder Holand vnd Frießland on allen widerstand / aber die Friesen fielen vonn jm / do hett er zwo schlachten mit jnen.

7 Dietrich Florentzen sun — 8 Florentz Dietrichs sun — 9 Dietrich Florentzen sun — 10 Florentz
- 11 Dietrich
- 12 Wilhelm

Wilhelm ward anno Christi tausent zwei hundert vnd drei / graue in Holād vnd Seeland vnd Ostfrieß land / vñ auch rechter erb seiner můter halb des künigreichs Schottland.

12 Wilhelm
- Wilhelm
- Otto
- 13 Florentz. Sein haußfraw hertzogin von Burgund
  - 14 Wilhelm. Diser ward anno Christi 1248. zum Römischen künig erwölt
  - Margret. Jr gemahel der graue von Hennegów
  - Florentz

Es hatt diser graue Wilhelm Römischer künig grossen sieg erlangt wider die grauen von Flandern / wie ich hie fornen bey den keyseren angezeigt hab. Vnd als er darnach wider die Friesen zoch / ward er von jnen erschlagen.

14 Wilhelm Römischer künig — Florentz anno Christi 1255.
- 16 Johan on erben gestorben
- Dietrich
- Florentz
- Wilhelm

Nach dem dise grauen abgāgen sein on mānlichen samen / ist die graueschafft hindersich gefallē an künig Wilhelms schwester sun der graue wz im Heñegów.

17 Johan graue zů Hennegów vnd Holand
- 18 Wilhelm. Anno Christi 1304. ward diser Wilhelm graue vnd herr aller länder. Er nam zů der ee des künigs vonn Franckreich Philippen schwester / vnd gebar mitt jr drei sün vnd ein tochter.
- Johan
- Henrich

18 Wilhelm
- Johan
- 19 Wilhelm. Diser ward anno Christi 1337. graue zů Hennegów / Holand vnd Seeland / vnd herr in Frießland.
- Ludwig
- Margret

Hie ist der mañlich samen wider abgangen / darumb ward fraw Margreten gemahel / nemlich hertzog Ludwig der Baier vnd pfaltzgraue auch keyser / graue zů Hennegów / Holand etc. Anno Christi tausent drei hundert fünff vnnd viertzig.

10 Ludwig Baier Keyser	21 Wilhelm	Sein müter behielt Hennegöw	
		Margret hertzogin zů Burgund	
	11 Albrecht	23 Wilhelm	24 Jacoba
		Johannes bischoff zů Lütich	
	Otto marggraue zů Brandenburg		

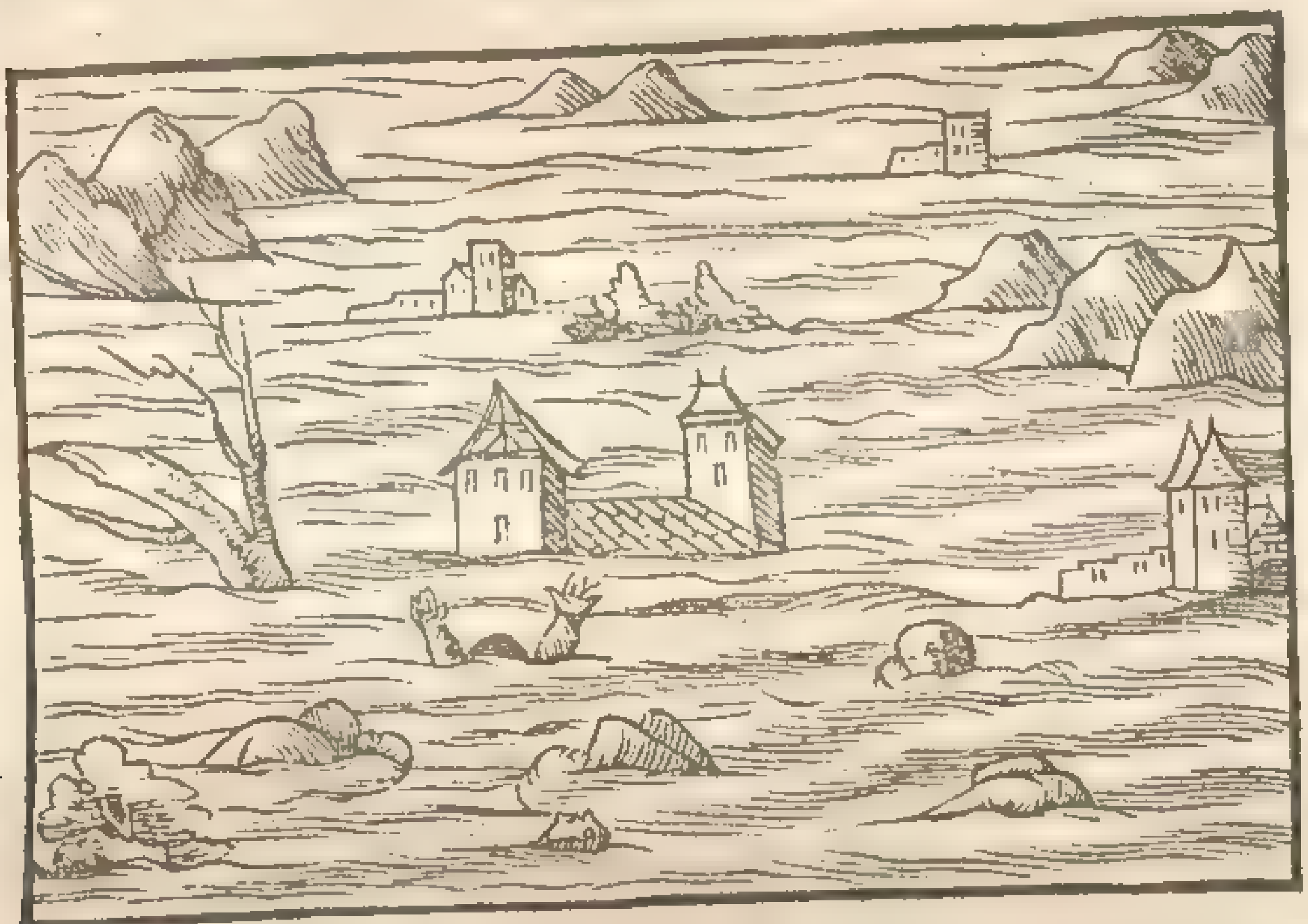
Anno Christi 1388. ward pfaltzgraue Albrecht nach seinē brůder graue in Holand/Hennegöw etc. Darnach anno Christi 1404. kam sein sun Wilhelm an sein stat. Vnd als diser nach jm verließ ein einige tochter Jacobam/ mocht sie jr vätterlich erb nit behaupten/ dan ires vatters brůders Johānes Coadiutor zů Lütich als er vernam seines brůders todt/verließ er das bisthumb/ vnd kriegt seines brůders tochter vmb Holand/Seeland etc. die weil er lebt/ nemlich acht jar lang. Es halff jm hertzog Hans von Burgurd vnnd Braband/ aber fraw Jacoba regiert nichts dester minder mit jren gemahelñ/deren sie vier nach einander hett/doch mit grosser mühe vnd arbeit neünzehen jar. Jr erster gemahel was hertzog Carlen Delphin/der starb ehe er künig ward. Der ander/des künigs von Engelland brůder/ den dritten weiß ich nitt/ der vierdt aber was ein schlechter ritter auß Seeland. Als nun sie gestarb/kam anno Christi tausent vier hundert fünff vnnd dreissig/ Philip hertzog zů Burgnnd/ein sun hertzog Hansen von Burgund/ vnnd nam zů seinen henden gewaltiglichen die länder Hennegöw/Holand/Seeland vnd Frießland/dañ sein můter/ fraw Margareth was hertzog Albrechts von Baiern tochter/ vnnd hertzog Wilhelms von Baiern des letsten herren der Niderlender schwester. Er regiert dise länder rüwiglichen sechs vnd zwentzig jar. Nach jm kam sein sun hertzog Carlē von Burgund/vnd besaß anno Christi tausent vier hundert eins vñ sechtzig alle gemelte länder. Er gebar mit des hertzogen von Borbon tochter ein einige erb tochter aller seiner länder/die hieß Maria/vnd nam sie Maximilianus hertzog von Osterreich/vnd ward durch sie herr in Burgund/Hennegöw/Holand/Seeland/Braband vnd Frießland. Er gebar mit jr ein sun Philippum vnnd ein tochter Margaretham. Philippus hat geboren Carolum vnd Ferdinandum.

Hertzog vonn Burgund erbt Holand.

Ist weiter hie zů mercken das diß land vor zeiten für ein insel ist geachtet worden/vñ hat Batauia geheissen/dañ es laufft zů beidē seiten der Rhein drumb/ vnnd gegen mitnacht stoßt es an das möre. Es seind auch do zůmal die Bataui für die sterckſten leüt geachtet wordē vnder andern völckern so im Niderland gefundē wurden/vñ wie etlich sagen/seind sie von den Catten kom̄en/die sich auß dē Teütsch land über Rhein machten vnd diß land ynnamē/daruon auch Catwic die statt am außgāg des Rheins gelegen sol den namē han. Diß land ist jetzūt trefflich wol erbauwen vnd besetzt mit stetten vnd flecken. Vnnd wie wol es fast sumpffig vnd wäßrig ist/hat es doch kostlich weid vnd zeücht vil viechs. Etlich meinen das es darumb Holand genent werd/ das es ein hol erdtrich ist/ vnd solich hülen mit wasser zůgefült. Aber die andern schreiben daruō das es eigentlichen heiß Holtland so wir hoch Teütschen neñen Holtzland. Dañ es sol anfenglichen diß land mit einem grossen wald überzogen sein gewesen/wan aber vnnd wie er außgereütet worden sey/weiß man eigentlichen nit. Cornelius Hortēsius meint es sey beschehen von einem ongestümen überlauff des mörs/oder feleicht mit eim wütendē anlauff des mörs/wölicher mit eim grossen hauffen sands verstopfft hatt die außgeng des Rheins/ daruon sich des Rheins wasser geschwölt hab im land vnd durch die grossen wind hin vnd wider ongestümigliche bewegt

die bäum

die bäum außgezert/vnd auch des Rheins geng verendert/also daß der Rhein von der selbigen zeit an/sich geschlagen hat zum Lec/wie er dañ noch am selbigen ort biß zum möre der Lec heißt/vnnd aber sein alter gang den er gefürt hat noch wol im land gespürt wirt/zwischen wölchem vnd der Wal/diß land eigentlich Batauia heißt. Diß meint man sol geschehen sein anno Christi 860. Wie wol anno 1170. auch ein gros sündfluß im land gewesen ist/die auch sich erstreckt hat biß zů d statt Vtrecht. Es schreibẽ einhelligliche die alten das der Rhein zů jren zeiten mit zweien außflüß in das möre gefallẽ sey. Es ist die Jsel do zůmal keiner achtung oder feleicht gar nichts gewesen/sunder sidhär erstanden. Der ein fluß des Rheins der sein namẽ behalten hat/hat sich von Wic gewent auff Vtrecht vnd von dannen sein gang gehabt gegen Worden vnd Leiden vnd bey Catuic in das möre gefallen. Jst also ein gros vnnd weite insel ja auch gantz fruchtbar zwischen der Wal vnd dem Rhein gewesen/die darnach gar schmal worden ist/als der Rhein in Lec gefallen ist.



Anno Christi 1420. oder wie die andn schreiben 1446. am xvij. tag Aprilis ward der see od das möre also wild vnd ongestüm/das es hind Dordrecht ein vßbruch macht vnd zertrent die geschlagẽ dam̃en/überkam ein freyen gang in das erdtrich/vnd verderbt land vnnd leüt/stett vnnd dörffer. Es giengẽ vnder xvj. pfarren vnd ertruncken bey hundert tausent menschen mit jrem viech vnd gůt. Dordrecht nam auch nit ein kleinen schaden.

Von der bischofflichen statt Vtrecht.

Sindfluß in Holand.



Es wöllẽ etlich daß vor vil jarẽ das ertzbisthum̃ so ietz zů Cöllen ist/zů Vtrecht gewesen sey. Vnnd nach dem die statt Vtrecht gar verwůstet wardt võ den Nortmännern vnd Däñmerckern/sol zů den zeiten Bonifacij des heiligẽ bischoffs od etwz darnach vmb das jar Christi 755. das ertzbisthum̃ ghen Cöln gelegt sein. Aber der gros keyser Carlen hat nachmals widerumb ein bisthumb do auffgericht vnd das gar reichlichen

lichen mit land vnd leüten begabet. Doch ist nachmals durch keiser Carlen den Kalen ein abbruch dem bisthum beschehē/ vñ ein vnderscheidt gemacht zwischē der graueschafft Holand vnd dem bisthum Vtrecht. Zů der graueschafft hand von altē hår gehört dise nåhafftige stett Schönhofen/ Dordrecht/ Amsterdam/ Alcmar/ Gauda oder Gaw/ Worden (das doch etwan zů bisthum hat gehört) Leiden/ Harlem/ Delfft/ Hagen/ Veteres aque etc. Aber des bischoffs stett vñ schlösser sein auch trefflich vil gewesen/ die sich gestreckt habē von Vtrecht über die Isel biß ghen Schwoll. Es hat ein bischoff mit namen Godefridus gebawē Montfort vnd Worden wider die graueschafft Holand/ dañ es ist diß bisthum für vñ für im hader gelegē gegen den vmbligendē fürsten/ besund gegen dē hertzogen von Gellern/ der dē bisthum vil zů leidt hat gethan in dē land so über der Isel ligt/ mit breñen/ raubē/ verhergen etc. Marggraue Friderich von Badē/ bischoff zů Vtrecht/ des gleichē bischoff Philip von Burgūd vñ darnach pfaltzgraue Hērich auch bischoff zů Vtrecht/ seind hert genötigt worden von hertzog Carlē von Gellern/ vñ ist vil arms volcks im lād gemacht/ vil stett vñ fleckē yngenōmen. Es vndstůnd hertzog Hērich bischoff diser statt auff vil weg friden ze machē mit gemeltē hertzogen Carlen/ wz aber alles vergebēs. Es practiciert der Geller mit den vō Vtrecht vñ mit den thůmherrē/ dz sie sich setzten wid jren eigē herrñ/ des halbē auch vil thůmherrñ gefangē wurden/ zwen in seck gestossen vnd im Rhein ertrëckt/ etlich burger hetten es mit dē bischoff aber dz merer theil was wid jn/ vnd ward ein offenlicher vñ lāgwiriger krieg darauß/ vñ kamen auch vil leüt vmb. Es griff d Geller die statt Vtrecht an/ vñ macht ein grosse onrůw im land. Als nun bischoff Hērich sahe/ dz er allenthalbē mit fyendē beladē wz/ sůcht er hilff vñ fand sie auch bey keyser Carlē hertzogen zů Brabād vnd grauē zů Holand vnd Flādern. Er erobert widerūb mit grosser kriegß rüstung die statt Vtrecht vnd ande flecken so d Geller yngenōmen hat. Die weil aber sein volck über der Isel noch kein růw mocht han von dē Geller/ vñ er der bischoff in die harr nit gnůgsamlichen vermocht den tyrannischen ynfellen entgegen kommen/ domit seine armen nit stetiglichē also geplagt wurdē/ ist er zů rhat worden dē gemeinen volck zů gůt/ dz gantz land zů übergeben der Burgūdischen herschafft/ dz inzůlyben dē hertzogthum Brabād vnd der graueschafft Holand/ vñ solt dises lāds besitzūg bleiben bey keyser Carlen vñ allen seinen nachkōmen od erben/ so in besitzūg wurden haben Brabād vnd Holand. Diß fürnemen hat d bischoff fürgetragen allen stenden seiner herschafft/ geistlichē vnd weltlichen/ hat sie darüber lassen rhatschlagen vñ sich darauff bedencken/ es hat etlichē gefallen/ den andn mißfallen/ aber in summa sie han gesehen das es disen weg außhin ghan solt/ darūb ist darzů verwilligt wordē/ daß Vtrecht vñ alle flecken/ alle gerechtikeit/ gefell/ güter/ feld/ berg/ wåld/ wåsser/ vñ was ausserlich od weltlich herschafft belanget/ solt alles fürhin zůgeeignet werden keyser Carlen vñ seinen erben den hertzogē vnd grauen von Brabād vnd Holand beiderlei geschlechte. Vnd nach diser übergob hat d bischoff ledig gemacht alle seine vnderthan von dē eidt so sie jm etwan gethan/ doch mit dē fürgeding/ dz sie fürhin schweren vñ sich mit eydt verpflichtē solten keyser Carlē vnd seinen nachkōmen den hertzogē von Brabād vñ grauen von Holād. Es behielt der bischoff jm vnd seinen nachkōmen nichts für/ dañ allein die geistlich iurisdiction. Bald auff dise übergob ist anno Christi 1528. ein legation ghen Rom zum bapst geschickt/ das er sie mit seinem gewalt bestetigte vnnd in krefften stellet. Also ist die gantze zeitliche herschafft des bisthumbs Vtrecht/ so die bischoffen bey 916. jar besessen vnd administriert han verruckt vnd an die hertzogen von Braband vnd grauen von Holand kōmen.

Es han

Es han die Vtrechter sampt der gantzen landschafft in diser sachē nit allein jre herlichkeit verlossen/sunder auch jre freiheite hiemit übergeben. Dañ die weyl sie vnder den bischoffen waren/ seind sie niemād vnderworffen gewesen/sunder do heimen nach jren gesatzten gelept/ onbekümmert von aller weldt. Ein iede statt ist regiert worden von jrem erwöleten that/ vnd was gemeine landschafft antroffen hat/ist entricht wordē durch die drey stend des lands/ vnder wölchen die geistlichen den öbersten staffel han gehabt/darnach die edlen vñ reisigen etc. Sie sein onbeschwert gewesen von allen schatzungen/ außgenommen das man ongelt geben můst von dem tranck vnd der frucht. Es han die bischoff kein sunderlichen gewalt vnd recht über die stett gehabt/sund allein über das landuolck ausserhalb den stetten. Dise freyheit haben nun die von Vtrecht ja die von der gantzen herrschafft übergeben vnd sich in söliche dienstparkeit begeben. Doch ist jnen auch etwas gůts darauß erwachßen/nemlich das sie nach dem auffrürischen/zenkischen vnd widerwertigen leben/ daß sie vnder jnen selbs in jren hohen freyheit gehabt/zů enigem gezwengten friden kom̃en sein/ vnd ein oberherren überkommen/ den sie förchten můssen/ vnd ab jrem onrůwigem leben so sie vnder den bischoffen gefürt/abston můssen. Es meinen wol etlich auß dē land/ es hab diser schimpff den bischoff nachmals nit ein wenig gerauwen/ das er also mit der sachen geeilet hab/ich aber weiß nichts gewiß darnon.

End des Rheinstromß auff der Gallier seiten.

Von dem hoch Schnee gebirg bey vrsprung des Rheins/ wölches ynwoner zů vnsern zeiten Grawbündter vnd Chůrwalen genent werden..

GEgen Wallis über bey vrsprung beider Rheinen wonend die Grawen bündter/ die vor zeiten zů latin Rheti oder Canini/ vnd in Chůrwaler sprach Grisoni genent seind. Von disen völckern vnd andere mer so in den hochbergen wonend/hat der fürnem mañ Egidius Schudi von Glarys gantz eigentlich geschribē. Sein bůch ist vorhanden zů teütsch vnd latin.

Vor dē geburt Christi 587. jar seind die Gallier mit jrem hauptmañ Belloneso in Italiā gezogen/ vil lands yngenommen/auß Tuscia (ist jetz Pisa/Luca/Florentz/etc.) die ynwoner vertriben/ vnd solich vertribē leüt haben sich zů letst mit jrem hauptmañ Rheto můssen nider lassen in der grossen růwhe vmb den vrsprung beider Rheinē/ der Edtsch vnd des Jns/ auch den hohen bergen vnnd thälern do bey gelegen. Von disem hauptmañ seind dise Tuscier nachmals Rhetier genant worden. Vil jar darnach haben dise Rhetier jr regierūg vnd landschafft erweitert biß an Boden see vnder Pregentz vnd an Walen see ghen Wesen/ aber jhenethalb dem gebirg haben sie

Rheti auß Tuscia kommen.

ben sie jr wonũg gestreckt gegen Chum/Dietrich Bern vnd Trent zů. Die ersten Rhetier seind genẽt wordẽ Canini/zů teütsch die Grawẽ/ seind des merentheils kõmen vnder die regierung der Rómer. Anno Christi 357. hat keyser Cõstantinus als er gegen den Alemannier gekriegt sein låger geschlagen vnd sein hoff gehalten in Campis Caninis/in die gegne/do diser zeit die statt Chůr ist/vnnd also nach disem låger ist do selbigen gebauwẽ worden die statt Chůr/ vñ ist nachmals das gantz land Rhetia Curiensis genant worden/vnd die ynwoner Chůrwalen. Dañ Curia zů latin heißt auff teütsch ein fürstlicher od̃ grosser hoff. Mãnẽt auch heüt zů tag die thũkirchẽ/bischoffs behausung vñ den gãtzen ynfang d̃ thũherrñ heüser do selbst/auff dẽ hoff/aber die statt in jrẽ gecirck heiß mã Chůr.

Von dem hoff zů Chůr.



DEr hoff zů Chůr ligt in der statt / aber an einem hóhren ort vnd hat ein besundere clausur/die begreifft in jr des bischoffs hoff vnd anderer thumherrñ heüser sampt der bischofflichẽ hauptkirchen / wólche alle nach lands art wol gebauwen sein/aber des bischoffs hoff ist inwendig vnd außwendig / vil herlicher gebeüwen vnd hübsch geziert mit gemeld vnd mit tåfelten stuben vnd anderen gemachen. Man mag vmb die

 statt kein

statt kein subtilen leimen zů den zieglen dienstlich findē/darūb werdē die tächer so onfletig mit grossen schindlen vnd steinen gedeckt.

Namen vnd zal der bischoffen von Chůr von anfang biß auff den heütigen tag.

Der erst bischoff wie etlich meinē hat geheissen vñ gelebt anno Christi 451. Der 2. Puritius. 3. Claudianus. 4. Vrsicinus. 5. Sidonius. 6. Iddo. 7. Valētinianus. 8. Paulinus. 9. Theodorus. 10. Verendarius. 11. Constantius. 12. Ruthardus. 13. Baldebertus. 14. Pascalis. 15. Victor/vnd der ist seins vorfarē Pascalis eelicher sun gewesen/vñ ein ůrenckelin Victoris des hertzogē vñ lādpflegers Rhetie Curiensis. Diser bischoff hat ongefar vmb das jar Christi 760. sampt seiner můter Episcopia das edel frauwen closter zů Chatz im Thumlesch gestifft/vñ die frauwen so daryn kōmen seind frey vñ mögē zů der ee greiffen. 16. Vigilius. 17. Tellus/wölcher ein sun gewesen ist Victoris des tyrannen so den gůten Placitū bey Disentis enthoupttet hat. Diser bischoff hat etwz onnachtbarlichē spans gehabt von wegen etlicher münch zů sant Gallen/die jm befründt waren/mit bischoff Hansen von Straßburg. 18. Cōstantius. Disem hat Carolus Magnus geben grosse priuilegia vnd jn gesetzt ein regierer vñ beschirmer über Rhetiā. 20. Victor der ander. Disem gab keyser Ludwig künig in Germania anno Christi 849. etlich güter/kirchen vñ spital wid yn so graue Roderich in Rhetia dē stifft entzogen hat. 21. Lotharius. Zwischen disem vnd künig Carlen Crasso so auch keyser ward/ist ein tausch gemacht der güter halb so gedachter bischoff im Elsaß gehabt/an das Walgäw vnd herschafft Flumbs getroffen/gegen Luthardo bischoffen zů Vercell. 23. Dietolffus. Diser ward bestetigt durch keyser Arnoldē. 24. Waldo. Disem hat der keyser das closter Disentis sampt aller seiner gerechtigkeit zů eigen geschenckt. 25. Hartpertus. Anno 959. hat Otto der erst Röm. keyser Lutolffo so an stat Harperti des 25. bischoffs zů Chůr verweser vñ coadiutor gemelts stiffts/vñ dar vor ernents keysers cantzler gewesen/die halb statt Chůr vñ darin den gātzen zoll/die pfarkirchen/sant Martins vnd sant Hilarij sampt der capel sant Carpofori zů Thrimmis geschenckt/ actum Friteslare anno Christi 959. Hat jm auch sunst vil freiheiten geben vnd verschafft dz dē stifft seine güter im Elsaß daruon er kōmen was wid geantwort wordē. Vñ als Hartpertus gar alt was worden ist jm gemelter Lutolffus des keysers Cātzler zů eim stathalter vñ coadiutor zůgeben wordē. 26. Hildibaldus. Es ist von dem kastvogt zů Schennis/vmb den hoff vñ dorff Zizers angefochtē worden/jm hat aber keyser Otto anno 973. die donation so er seinē vorfarn vormals in ansehung des erlitten schadens/den die Saracenen dē bisthuṁ Chůr zůgefügt hand geschenckt vñ übergebē gantz für eigē erkent vñ cōfirmiert. 27. Waldo. 31. Hartmannus ein conuent herr zů Einsideln. 33. Hericus ein münch auß der Reichen aw. Zů dises zeiten hat anno 1078. Welfo hertzog von Baiern gewaltiglichen Churisch Rhetiā wider graue Otten von Chůr überzogen vnd verderbt/darūb das bischoff Herich vnd etlich and herren in Chůrwalen künig Rudolffen/der newlich wider keyser Henrichen den 4. gewölet/gehuldet hatten/ist also das bisthuṁ ein gantz jar ledig gestādē biß Marpertus probst von Augspurg dz selb mit simony überkōmen. Wölcher doch darnach anno Christi 1085. in den bañ gethan vnd in eim sinodo des bisthums gar entsetzt. 35. Vdalricus. Diser ist anno Christi 1105. sampt den ertzbischoffen Trier vnd Magdēburg ab einem Reichstag von Mentz ghen Rom zů bapst vmb die cōfirmation Henrici des 5. so wider sein lebendi-

sein lebendigẽ vatter zů Römischem künig erwölt was/botschafft weiß geschickt worden. 38. Cõradus. Zů seinen zeiten anno Christi 1165. hat Hugo pfaltzgraue zů Thübingẽ/graue zů Bregentz vñ Rhetien wider Welfonẽ hertzogen von Baiern vñ Spoleten seiner můter brůder an der Tonaw gekriegt. 40. Egino. Disen nent keyser Friderich ein fürstẽ. Er hat auch die vogtei des gestiffts Chůr hertzog Friderichen von Schwabẽ gedachts keyser Friderichs sun zů lehen gelihen/in massen wie sie vorher graue Rudolff von Bregentz vñ nach jm graue Rudolff von Pfullendorff ingehabt haben. Actũ Mengen indictione 3. anno 1170. 41. Vdalricus. Diser wz ein freiherr von Degenfeldẽ ob Clingnaw gelegẽ/was auch apt zů sant Galen/vnd resigniert einẽ Bruno genãt dz bisthum anno 1181. vnnd behielt er/als er es acht jar besessen hat/allein sant Gallen von wegen der reformation bapst Alexãders des drittẽ. 45. Arnoldus. Diser hat auß geheiß des bapsts den iungen künig Friderichẽ auß Sicilia durch sein land biß ghen Costentz anno 1211. geleitet/als der selb wid keyser Otten den 4. erstmalẽ in Teütsch land reiset. 48. Rudolffus ein freyherr von Gutingen vnd apt zů sant Gallen gestorben anno 1226. zů Rom. 50. Vlricus ein graue von Kyburg vñ ein conuent herr zů Einsideln/hat vmb das jar Christi 1230. den heiligen berg zů Winterthur gestifft. 54. Fridericus graue zů Montfort ein sun graue Vlrichs võ Bregentz vnd brůd apts Wilhelms von sant Gallen. Diser hat sich mit bischoff Peter von Sitten in Wallis verbunden/ein ander wider künig Rudolffen von Habßpurg/der dan den gedachten apt von sant Gallẽ krieget zehelffen/des er dan härnach an einẽ streit zů Baltzers in der Ow sampt dẽ freyherren võ Guessenberg gefangen ward/vnd herr Eberhard von Aspermont auff seiner seyten vmbkommen/als er die grauen von Werdenberg vnd Feldkirch/auch die von Schellenberg überzogen hat/anno 1288. Er fiel zů todt/als er auß der gefencknuß sich oben härab lassen wolt. 57. Hermãnus freyherr von Eschibach/erstlich conuent herr zů Einsidlen/volgends apt zů Pfäuers/darnach bischoff zů Chůr. 58. Johannes. Der ward anno 1333. erschlagen. Zů dises vnd seiner zwei vorfaren zeiten hat sich Rudolff graue zů Montfort/wölcher auch bischoff zů Costentz vnd apt zů sant Gallen was/ein gubernator vnd regenten des stiffts Chůr geschribẽ. 59. Vlricus oder Wolrich von Lẽtzpurg genant Schultheiß/ ist vmb das jar Christi 1346. von Ludouico Romano marggrauen von Brandenburg (der vil krieg wider die onglãubigen Preussen gefürt hat) in eim streyt im Etschland sampt grossem adel gefangen worden/dan er halff künig Carlen von Behẽ die grauschatz Tyrol wid gemelts marggrauen vatter keyser Ludwigen den 4. ynnemen. Ward doch härnach erledigt vñ do heimen anno 1355. gestorben. 62. Johãnes der 2. vmb den Römischen keyser Carlen dem 4. wol verdient/hat von dẽ selben die reichsteüwer der statt Lindow vil jar lang verschriben/als dienstgelt yngenõmen vnd ist anno 1389. gestorben. 63. Hartmãnus graue zů Werdẽberg herr zů Sargans/vorhin ein Johãniter od Rodiser herr/ hat vil händel vnnd onrůw wider Vlrichen Brun freyherren zů Rhetzins von wegen des Forst im Thumlesch/federspils am ober Emsser berg vñ des grossen zehenden zů Chatz von Haintzenberg gehebt/vnnd darauff anno 1396. durch burgermeister Henrich Maiß von Zürich vnd Hanns Stöcklin hůbmeister zů Feldkirch sequestrarie vertragen/volgends aber han gemelte bischoff/die herren von Rhetzins mit hilff Friderichs grauen võ Tockenburg nichts dester weniger widerũb durch krieg angefochten vnd anno 1412. nit on schaden gemeiner burgerschafft zů Chůr in der statt belägert. Item gedachter bischoff hat vormalen auch von wegen seiner brůder mit hertzog Lüpoldẽ auß Oesterreich vmb die

vogtei Rheineck/auch der selben anstöß lang gekrieget. Nachmals aber als her tzog Friderich von Oesterreich/genant mit der leren täschen/bapst Hansen auß dem Concilio von Costentz entfürt/vnd der halben in des keysers acht gethon ward/hat genäter bischoff/sampt der statt Lindow volck/Feldkirch überzogẽ/ doch zů letst in der statt Feldkirch durch den Landuogt einen grauen von Stů lingen/sampt seinem brůder Hugen grauen von Sargans gefangen/vñ kaum über 9. monat erledigt worden/der halben er das fest der empfengnuß Marie in allem seinem bisthuṁ zů feyren erst auffgesetzt hat/vnd anno 1416. zů Chůr ge storben. 64. Johãnes Abundi mit dem zů namen Naas ist sampt seinẽ Thum capitel 51. jarg lang burger vnd Eidtgnoß zů Zürich worden/hat also die bünde nuß mit den Schweitzern von erst/darnach auch von mer sicherheit wegen mit den Grawen pauren angefangen. 68. Ortlieb freyherr von Brandis. Es hat sich von jm die statt Chůr abgeworffen vnd wöllen ein Reichstatt sein/solichs aber nit mögen mit recht vor keyser Friderichẽ erhalten/der halben gemelter bi schoff vil von jnen erlitten. Er ist gestorben anno 1491. 69. Henricus freyherr von Hewen/ist auch gedachts handels halben von den seinen vertriben/vnnd des kriegs zwischen den dreien pündten vnd dẽ hauß Oesterreich anno 1499. vr sach gewesen. 70. Paulus Ziegler probst zů Baier Oetingen/zů Fürstenberg gestorben. 71. Bischoff vnd fürst zů Chůr/so noch in leben/Lucius Yter genãt eins alten geschlechts vñ burger von Chůr/ist anno 1541. erwölt wordẽ vñ nit lang nach anfang seiner regierũg jm vil ontrüw/widerwertikeit vnd anfech tung onuerschult von etlichen den seinen begegnet/vnd aber bald darnach hat er den gãtzen pundt des gotshauß sampt der statt Chůr widerũb zů huldigung bracht/daß sie jm als jrem lands fürsten geschworen/vnd bischofflichen gewalt vnd hoff bei jnen on schwert schleg zugelassen habent. Diser zeit hat das Rhe tia/Chůrwalen oder Grawbünter land drei bündt mit pflichten zů sammen ge macht. Der erst ist der Graw od Ober pundt bei anfang des Rheins anno 1424. von dẽ apt von Dysentis/grauen von Masaux vnd freyhen von Rezuns/wi der frembd volck/rauberei/vnd dz sie weder sich selber noch jre arme leüt weiter auff frembd gericht wöllind laden lassen zů Trontz gemacht worden/mit solchẽ geding/dz der apt jm das Römisch reich (wölches er ein prelat ist) der graue seine herren von Meylãd vñ der freyherr dz hauß Oesterreich als sein lehen herrñ/vor behalten han. Der and pundt/dz Gotshauß/wölcher auch d grösser ist/hat sich erstlich d bischoff von Chůr Johãnes der 3. sampt seinẽ Thum capitel vñ d statt zůsamen gethan/vnd anno 1419. auff 51. jar lang burger zů Zürich worden/hãr nach aber von mer schirms wegen zů dẽ ersten vñ vorigen bundt als seinen liebẽ vnd gůten nachpauren auch verpũden. Der dritt/die zehẽ gericht in Prettigöw/ hond sich nit lang vor dẽ Burgũdischen krieg anno 1470. von erst gehauffet vñ ein eigne verstẽtnuß mit jnen selber gemacht/vñ volgens gar all drei zů samen geschworẽ/auch mitler weil mit den Eidgnossen verbũden/zu letst auch mit der kron Frãckreich/wölcher sie dannocht das gantz Veltlin abgedrungen/sich ver bunden. Dise pündt werden regiert durch jre gemeindẽ/seind zů theil Teütscher vnd zů theil Churwelscher sprach. Das obrist stettlin in Rhetia an dem vordern arm des Rheins/heißt Jlantz/fürt zu einem wapen im schilt ein kron dar durch der Rhein laufft/zu einem zeichen daß es das obrist vnd gleich als die kron des Rheins ist. Aber am hindern arm des anfangs des Rheins/heißt dz obrist stätt lin Fürstnow/ligt zwo gros meil ob Chur gegen dẽ Spluger berg/gehört dẽ bi schoff võ Chur zu. Nit weyt dar ob ligt ein alt schloß/etwan fest vñ der hertzogẽ Rhetie hoff/auff einẽ hohẽ felsẽ/heißt Realt/dz ist/Rhetia alta/od hoch Rhetia.

Die statt

Die Statt Chur.

Im Schweitzer gebirg an einem fast lustigen ort gelegē/ so mir auff mein schreiben gnädig

lichen zů geschickt hat der hochwirdig herr/ herr Lucius Yter der selbigen statt vnd lands bischoff löblicher gedechtnuß/ do mit vnsern nachkommen wöllen anzeigen was gemůt er getragen zů den gůten vnnd eerlichen studien/ vnd die nach seinem vermögen zů fördern.

Die statt Chůr im Schweitzer gebirg vnd in



Von der Chůr.

Wie gesagt ist/Chůr ist ein alte statt/gebauwen vmb das jar Christi drey hundert sieben vnd fünfftzig/ nach vnd nach gebessert mit heüsern/thürnen vnd ander gezierden/vnd bald nach jrer erbauwung zum Christen glauben kommen. Dañ anno Christi vier hundert fünff vnd neüntzig/ bey zeiten Clodouei magni (von dem du hie fornen hast folio 216.) ist zů Chůr ein bischoff gewesen/ nach anzeig sant Fridlins legend. Dise statt ist zů vnsern zeiten zimlich wol nach lands art erbauwen/ligt ein halb stund wegs ferr/oder minder von dem Rhein an zweien bergen/ist fast dreieckicht/dan sie spitzt sich gegen dem hoff/der in die ringkmaur yngefast wirt. Aber Sant Lucius/do vor kurtzen jaren ein closter gewesen/ligt

r Grawen pündter land onsert vom Rhein gelegen.



att Chůr.

ausserhalb der statt mauren/aller nehst hinder dem schloß oder hoff/ vnd ist ietz ein spital darin hinder der statt vnnd dem schloß kompt ein gros wasser auß den bergen/dar durch holtz zů der statt geflößt wirt. Gegen Orient der statt/ist ein gros weinge wechß/der auch sunderlich gůt ist/rot vnd weis. Es ist ein groß niderlag vonn gütern in diser statt/die werden mit saum rossen weiter über die berg in Welschland gefertigt/vnd kostlicher Veltliner wider härauß gebracht. Man findt auch vmb Chůr in bergen allerlei thier vnd vögel/der art wie man sie in Wallis findt/gemßen/steinböck/mormelthier/gyren/stein hüner/vrhanen/fasanen/parnisen/weiß hasen etc.

Das Pretegöw.

DJß ländlin vnd herrschafft so vor zeitē Retigöw von Reticone eim gebirg soll genant sein / vnd mit der zeit Pretegöw darauß wordē / ist etwan der grauen von Metsch gewesen vnd innerhalb 70. oder 80. jaren dē hauß Oesterreich / nit on schedlich verpfendūg des Bryß göws verkaufft wordē / wie dan noch zů tag der Römisch künig Ferdinandus als ein fürst von Oesterreich / einen landuogt ghen Castels vnnd über die acht gericht in Pretegöw setzt vnd herr darin ist / die baurē aber seind meister dan es hat die herschafft Oesterreich die hohen gericht darin / aber die manschafft vnd gemeinen gericht seind dem Grawen bundt verwant vnd ewig verbūden / vnd wirt genent die zehen gericht / vnder wölchen begriffen werden Meienfeld vnd Malans. Es ligt kein statt darin / aber das genant schloß vnd grosse dörffer / / ist ein thal biß in vier meil wegs lang / aber nit breit / vnnd laufft die Lanquart in mitten dar durch / hat gegen Meienfeld werts ein enge klauß vnd zerstört schloß / die selben zů bewaren / daß niemands zů jnen möcht. Fast in mitten des Pretegöws in einē tobel / ob dem dorff Fyderis / ist ein alaun bad oď saur brunnen / der do fast nutz den bösen onteüwigen mägen / blůtspeien febern vnd überschwenglichen weiblichen flüssen ist / vnd wirt von weitnuß der gesundheit zů gůt ersůcht. Jtem in dises thals gebirgen seind auch bey kurtzen jaren eysen bergwerck erstanden. Hinder Pretegöw seind Wallseer auff Tafaas / die sein gemeinlich in den wilden vnd hohen bergen / vnd wachßt nichts bey jnen dan rüben / gras vnd wäld. Hinder disen bergen gegen dē Settmer findt man die stein böck / item agaricū vnd gloriat / die vil vnd hübsch / auß den Lerchen werden gezogen / darzů auch ziernüßlin / des gleichē auff den andern schneebergen / daruon jch hie fornen im Wallisser land gnůgsamliche geschriben hab.

Vom Rheinthal vnder Chůr.

VNder Chůr anderhalb meil kompt die Lāgwart auß dem Pretegöw (so etwan Rhetigöw genant) in den Rhein / zů latein Langarus genant / darnach kompt das stättlin Mäienfeld / vor zeitē Lupinum genant / die ynwoner sagen Maia die můter Mercurij sey do geeret worden / vnd von der selbigē hab es den namen Mäienfeld. Diß stättlin ist der herren von Brandijs gewesen / gehört diser zeit den drei bündten zů / ist teütscher sprachen. Darnach kōpt auff der rechten hand des Rheins das Nebelgöw / darin zů obrest beim schloß Gůtēberg die herrschafft Vadutz / darnach der Estnerberg / dem grauen vonn Sultz vnderthon / volgentz die graueschatz Feldkirch / biß an Boden see hinab gelegen seind. Es ist Vadutz zů vnseren zeiten ein hübsch vnd wol erbauwen land vnd schloß das ligt auff einem hohen vñ gehen felsen vnd ein dorff darunder.

Mäienfeld Lupinum.

Feldkirch statt vnd graueschafft.

ES ist Feldkirch ein kleine aber wol erbawen vñ gewerbsame statt / ligt im Nebelgöw / vō Boden see gestracks gegē Jtalia / drei gůter meilen zwischen felsen vñ bergen / an dē wasser yll / wölches auß Gaschurn / Muntafun vnd Wallgöw biß zů gemelter statt / ob sechs meil wegs / fisch vñ holtz reich fliessend / ein zimlich halb meil vnď jr in den Rhein laufft. Es schreibt mir zů ď hochgelert D. Achilles Gassarus das gedachte statt sol vmb die zeit bapst Gregorij Magni Dawēfeld geheißē / vñ an dē ort do ietzūd

Yll fl.

das dorff /



das dorff/ zů der altē statt genāt/ gelegen gewesen/ vnd darūb das es vō Christlichen glauben/ der do in disen landen neüw was/ abgefallen/ aber durch seinen herren den grauen vom Rotenfan oder alt Montfort/ mit hilff eins hertzogen von Schwaben widerumb gewunnen vnd zů der religion bezwūgen/ Feldkich benamset worden. Wie wol etlich achten/ darumb das es von vralten Rhetis/ ehemalen Teütsch sprach in disen bergē/ so hårnach den Römern vnderworffen breüchlich gewesen/ ad Campos genēnet/ vnd die hauptstatt Estionū gewesen/ sey nach angenōmem glauben/ vnd als die Teütschen widerumb dise land yn zů wonen angefangen/ der nam̄ Feldkirch darauß entsprūgen/ vnd heissen es die Walen/ Niderlend vnd Englischen noch heüt ze tag Sāt Petro. Hårnach nun als der stam̄ gedachter grauen vō Mōtfort/ so dan in disem vn̄ schier gantzē ober lād gewaltig warē/ in vil geschlecht sich außtheilet/ vn̄ die fanen mit farben vnd schidlich sampt jrē sitzen vn̄ herschafftē geworde seind/ ist d' ein theil daruon mit dē schwartzen fan in weißē feld herr vn̄ graue zů Feldkirch bleibē/ sein wonūg ab beidē seinē schlössern altē vn̄ newen Mōtfort/ so noch in vn̄ ob d' Clausen diß lāds ligēd/ auff dz schloß Schattenburg gelegt vn̄ gehalten/ dohin sich nit onlāg dar nach die besten burger vn̄ wz wol zehoff hat wöllē sein auß d' alten statt gethan/ jnen

Grauen võ Montfort.

jnen heüser an die burg/auch ein gemaurtē schwinbogē zů einer landstraß über die Jll gebawē/vñ ein newe statt angefangē/do dan ietz bemelte statt Feldkirch ligt/vñ heißt do hår noch die gaß zů nehst vnder dē schloß vō marckstal biß zum rhathauß hårab in der Neüwēstatt/ vñ ist also do ein andē statt wordē/ vnd die erst zergāgen. Volgends anno 1218. hat graue Hug von Mōtfort/herr zů Feldkirch mit vergunst keyser Friderichs des 2. etlich güter von seinē eigenthumb an den spittal ghen Jerusalē geben/daruon das Johañiter closter in die statt Feldkirch gestifftet ist wordē. Vber etlich jar hårnach hat graue Rudolff vō Mōfort bey keyser Henrichen dē 7. gemelter seiner statt Feldkirch burgern die freiheit/ daß sie alle die recht wie die statt Lindow haben/der selben geniessen/vnd das sie niemād auß jrer statt auff kein lādgericht laden sol/ erlanget vnd außgebracht. Volgende zeit als graue Rudolff von Mōtfort/der iünger nach absterbē seines vatters vñ geschwistrigē/zů Chůr die Thūmprostei auffgebē/vñ die herschafft Feldkirch als ein einiger dises stāmens vñ erb iñen het / doch aber bey seinem gemahel ein fraw von Mātsch/kein kind gehaben mocht/nam er anno 1382. von seinen burgern zů Feldkirch 1500. pfundt pfeñing erschatzung/ vñ nach dem er daruor anno 1375. die übrigē herschafft vnd land hertzog Lüpoldē vō Oesterreich vmb 36000. guldē zekauffen/doch erst nach seinē absterbē yn zůnemen/gegebē/ ließ er die gedachtē burgerschafft d statt Feldkirch der leib eigenschafft frey/gab jnen macht auß jnen selber järlichē ein statt Amman zů wölē sampt andern mer loblichen priuilegien vnd darüber herliche freiheits brieff. Diser graue ist gantz ein kurtzweiliger herr gewesen/d seine tag vil faßnacht schimpff vnd Osterspilen mit grossem kosten gehaltē/vnd vnder anderē gouckelwerck ie das dritt jar aller seiner lādschafften iunge bůben ghen Feldkich in die statt auff die alte faßnacht geladē/do selbst jnen auß kāneln an offner gassen / wie man den schaffen geleckt macht/hirß gnůg/vñ dar zů ietlichē ein brot/butschellē genāt / zů sold gegebē/ wölches also hårnach in einē brauch vnd stifftūg kōmen/das es ein ersamer rhat noch ie zů fridlichen zeiten mit sunderer afentheür thůt / vnd halt dz landuolck vñ nachbaurē dar für/so manß thů/werdē alwegē gůte jar darauff. Also hat mā disen hirß zů iüngstē anno 1539. gegeben vñ sein ab dē land dar zů geladē mit jren ordnūgen/höltzinen wören/ butzen fānlin vnd spil leüten ob 2200. bůben in die statt gezogē/do hat man vmb eilff pfundt pfeñing butschellē vnd sie an der musterei außgetheilt/13. grosser kessel mit hirß/darzů man vil nah 3. som milch verbraucht vñ gekochet. Weiter hat diser graue Rudolff seinen burgern järlich einen ochsen/mit dē armbrust darūb zůschiessen gestifft/wölche man je zů samen last kōmen/vnd dan etwan ein groß gesellē schiessen daruon helt. Vō dises edlen grauen zeitē an han die burger die statt erst recht angefangē zůbauwen/zů bewaren vnd sich vnder dē schutz der fürstē von Oesterreich zůhaltē/ dz die selben jnen auch mer gnaden bewisen/vnd den freien zug sampt dē blůtbañ od hoch gericht verlihen habend. Es ist an dē ort ein erwünscht schnabelweid von edlē geuögel/ ůwerhanen/haselhüner/gemß vñ hirße wildbret / allrleei schleckerhafft fischē/ gůtem landwein(sunderlich wz am Ardetzen/Aptshalden/Sattelberg od Wylerhaldē wachset.) Feißt fleisch/keß/ancken od butter vnd wol geschmacktē obß/ darzů holtz zů bauwen vnd zů brennen gnůg hat/ allein ist das brot in disen gebirgen theüwer an zůkōmen/ vñ ab dē vnder vnd oberen Bodē see zů holen. Es hat Feldkirch auch vil kunstreiche hādwercker in d statt / vñ über dz alles ist mit grösserer gmeiner stat Feldkirch bryß vñ eer anno 1548. im anfang Heümonats jrer mitburger vnd Stattamasn sünen einer/namlich doctor Christoff Mātzeler bischoff zů Costentz erwölt worden. Es ligt ein gros dorff auff ein halb meil

Miltum lacte coctum.

Mardetzer wein.

wegs daruonn gegen dem summer auffgang / heißt Ranckwyl / do ist ein frey landgericht / seer altes härkommens / dañ sant Fridlin soll vor tausent jaren ein todten do hin für gericht vmb kundschafft wegen gefürt haben / wölches etwan den Settmer / Arlenberg / Boden see vnd Walensee zů marcken seiner iurisdictio vnd gebieten / auch zwölff oder mer grauen vnnd freyherren zů schöpffen / vnd des keyserlichen freyen landrichters beisitzer gehept hat / vnd wie der merer theil diser herren stammen vnd namen innerthalb achtzig jaren gar abgangen / vnd mit schilt vnd helm vergraben ligendt / namlich die grauen von Masaux / Tockenburg / Mättsch / Sarngans / Sonnenberg vnd Werdenberg etc. Freyherren von Bellmont / Rätzins / Castelwart / Brandys etc. Also ist durch pündnuß der Eydgnossen vnd Chůrwalē darnach auch durch erlangte freyheiten gemelt landgericht seer klein wider zů vnsern tagen worden. Von Feldkirch gestracks gegen dem winter auffgang der Jll nach ist das Walgöw / ein herschafft des hauß Oestereichs / darin ligt Jagberg / auß wölches gerichts dörffer einem Schlyns genāt / ist der probst zů Kemberg in Sachsen / magister Bartholome Bernhardt / der auß allē pfaffen zů vnsern zeitē ď erst ein eeweib genōmen hat / bürtig. Oberhalb Jagberg kōpt auß sant Geroldts thal vnder dē schloß Blůmeneck die Lutz (cum circūflexo pronuntiandū) in die Jll / darnach die graueschafft vñ schloß Soñenberg / wölches anno Christi 1473. im dürren sum̃er von hertzog Sigmūden zerstört ist wordē einer üppigen metzen halb / nit bergwercks halb / wie etlich schreibē / vñ ghat von Frastentz bey Feldkirch biß an den Arlenberg. Weiter volget die herschafft Bludentz / ist ein schloß vnd alt stättlin / dañ keyser Ott der erst hat ius patronatus der pfar darin anno 940. den Thumherren zů Chůr geschenckt / vñ hat es ď graue Albrecht vō Werdēberg herr zů Bludentz nit gar vor 150. jaren erst hertzog Friderichē von Oesterreich / den man nēt mit der lerē teschen zů kauffen gebē. Nit ferr ob disem stättlin theilt sich dz land in zwei theil / vñ gestracks gegē Orient ist dz Chloster thal dar durch die Alfentz ab dē Arlenberg laufft. Diser berg begreifft ein gātze teütsche meil auff vñ ab on einige ebne / vñ zů obrest darauff stossend vier bisthum̃ an ein andren / Augspurger / Brixner / Churer vñ Costentzer / vñ hat Vlrich vō Moßeck mit erlaubnuß hertzog Lüpoldē von Oestereich / die erste woñūg / hauß vñ herberg darauff in sant Christoffels brůďschafft anno 1396. do mit nit so vil leüt do im schnee vñ ongewitter / beuor winters zeitē vnď den löwinen verderbind / gebauwen. Von Bludentz do die Alfentz in die Jll laufft gegē mittag / ghat das Muntafun der Jll nach. Diß ist ein vehe vñ molcken reich thal / darin vil bergwerck sein / etwan sylberreich / aber ietzūt gibt es nur stahel vnd eisen / stoßt an das Prettigöw vnd gehört vnder die herschafft Bludentz / wölche sampt dē Sonnenbergischen gericht einen vogt von dē hauß Oesterreich empfaht. Das Walgöw / Montafun vñ Nebelgöw / zů latin Vallis Drusiana / vor zeitē vñ auch heüt Capitulū vallis Drusiane genāt / oď pagus Rhetius / ist vor alten zeitē bewonet von den Rhetiern Chůrwelscher sprachē / darnach habē sich die Alemañier in dē selbigē nider gelassen / des halb es teütscher sprachen wordē / hat aber den alten namē behaltē Walgöw / das ist Walen göw. Jst ein herschafft dē hauß Oestereich zů gehörēd / füret ein schwartzen fanen in eim roten feld / aber Pludentz fürt ein schwartzen eingehörn in eim weissen feld. Jtem Blůmneck ein herschafft / ist etwan gewesen der edlen freyherrē von Brandys. Soñenberg ein schloß vñ ein graueschafft / darin ist ein bergwerck vnd vil ertz / darumb die fürsten von Oestereich vnd der graue gekriegt habend / vnd des halben das schloß geprochen vnd zerstört worden ist. Vnder Feldkirch ligt das schloß vnd graueschafft Montfort.

Ranckwyl.

Herschafft Bludentz.

Arlenberg.

Empß.

INzwischē der herrschafft Feldkirch ligt nit weit vō Rhein das alt fest vnd hoch schloß Empß/ zů latin Castrum eminens oder Amisium genant/ do hār die edlen von der hohen Emß heütigs tags jren titel vñ herrschafft haben. Hinder disen flecken seind veil Alpen vnd berg/ do wachßt gůter entzian/ meister wurtz/ borgwurtz/ baldrian/ bibernel/ item ein kraut das heißt mathein/ das ist fast süß/ vnd sein wurtzel nüchter genützt ist gůt für die trunckenheit.

Boden see auff der Germanischen seiten.



DEr Boden see/ den man auch Bregentzer vnd Costentzer see nent/ zů latin Lacus Podamicus et Brigātinus/ ist ein trefflich gros gewässer/ vñ möcht wol des Teütschē lands möre heissen seiner grösse halb/ dañ er hat in der lenge sechs oder sieben Teütsch meilen/ vnd in der breite eine oder zwo/ vñ do er am weitesten/ ist gar nahe drey meil/ nemlich zwischen Bůchorn vnd Roschach. Er sol bey Merspurg am tieffesten sein/ dañ er ist do bey drey hundert clafftern tieff wie man sagt. Er ist gerings vmb mitt vilen stetten vnnd flecken wol erbauwen/ hat ein grossen weinwachß/ besunder auff der Germanischē seiten/ ligen auch zwo inseln darin/ eine heißt Magnow/ die man gemeinlich Meinow nent/ die andere Reichenow. Diser see wirt gescheidē in den obern vnd vndern see. Der ober faht an bey Lindow vnd Bregentz vnnd streckt sich biß zum schloß Podman/ das anno Christi 881. ward genent ein keyserlich pallast/ daruō als man meint/ er Podamicus heißt/ das ist/

das ist/Podmen see/ist aber verwandlet in Boden see/wie wol etlich meinen er heiß Boden see von seiner grundtlosen tieffe. Etlich neñen jn auch Acroniũ/ vnd die anderen Acromũ von einer spitz so bey Rumißhorn daryn ghat/oder dz er on grosse kelte ist. Diser see ist oben vnd in der mitte gar weit/aber vnden bey Vberlingen schmal vnd nit einer halbẽ meilen breit. Der vnder see ghat vnder Costentz an/ist gantz klein gegen dem obern vnd wirt von Cell dem fürnemsten flecken dar an gelegen/Celler see genãt/vñ bey den alten Lacus Venetus/von den vmbwonendẽ völckern Venetes oď Venonetes also benãset. Es laufft der Rhein durch beide seen/vñ wie die alten schreiben/vermischet er sich nit mit des sees wasser/sunď behalt durch vnd durch seinen lauff vñ fluß/wölches doch von dẽ beiwonern für ein fabel gehaltẽ wirt. Es riñen gerings vmb vil wässer in bei de seen/derẽ etlich gãtz fischreich seind/als die Arg/die Bregentz/die Liblach/ die Schuß/die Roschach/die Steinach/die Salmsach/die Goldach vnd Gold bach/auß wölchẽ vnd andern zůlauffendẽ wässeren ď see wechßt zů sumers zeit also fast/dz er bey 1. klaffter höher wirt dan zů ander zeit. Der Rhein laufft bey Costentz wiď auß dẽ see/nimpt auch seinen runß vñ namẽ widerũb an sich/aber nit fast weit/dan onfer vnď Costentz theilt er sich wiď auß in den vnďn see/verlürt sein namen vñ runß garnah biß ghen Stain. Diser vnď see/wie gesagt ist/ ist gar klein gegẽ dẽ obern/ist aber nach seiner grösse vil fischreicher dan ď ober/ sonďlich am ynfluß des Rheins. Zwischẽ disem vnďn see vñ obern see so bei Vberlingen abhin ghat ghen Podman zů/wirt ingeschlossen ein lange peninsel/das ist/garnah ein insel/dan sie wirt garnah gerings vmb mit wasser vmbgebẽ/felet allein zwischen Cell vñ Podman/do ist zwischẽ den zweien see vnďscheidt nit gar ein halb meil. Vnd dise ingefaßt lãdschafft ist seer fruchtbar/sie han korn/ wãld vñ wyer auch vil flecken/besunď ligt drin ein zergãges stãtlin Almãspach/ so man ietz nent Alenßpach vñ Almanßdorff/wölche beyde von den Allemañen oď Teütschen/so sich do selbst nider gelassen/jren namen habẽ. Es ist der Bodẽ see all zeit glaßlauter/vñ wirt durch kein ongewiter betrůbt als anďe wasser/vñ das thůt die grũtlose tieffe/hat auch vil bruñ adern hãrũb/die daryn lauffend/ doch samlet er sich fürnẽlich von den zůlauffenden flüssen. Vnď der Reichenaw zwischẽ den stetten Cell vnd Stein ligt ein lustig vnd fruchtbar gebirg/daruon streckt sich ein horn in see hãrauff/von dẽ das dorff Horn am spitz des bergs gelegen/seinen namẽ hat/vnd dz macht beynahe ein vnďscheid zwischẽ dẽ Celler see vnd Bernãger see. Aber ď Rhein laufft für Stein dẽ stãtlin/für Diessenhofen/ Schaffhausen/Rheinow ein Benedicter closter/Eglisow/Keyserstůl/Waltz hůt/Lauffenberg/Seckingẽ/Rheinfelden/Basel/Brysach vñ Straßburg/ wölches seind die 13. Rheinbrucken/vnd fleüßt für ab ghen Cöln vnd darnach biß in das möre. Doch ist zů vnseren zeiten kein brugk zů Waltzhůt.

Von der inseln Meinow.

MEinow die insel ligt ein halbe meil vnď Costentz gegen Vberlingẽ zů/ist zů vnsern zeitẽ ein fest vñ lustig hauß des Teütschẽ orďẽs/ aber vorzeiten ist es ein sitz gewesen ď edlen von Langenstein/vñ letst von herr Arnoldẽ von Langenstein ritter/den Teütschẽ ritterbrůdern übergeben. Dan er hat sich in Teütschen orden gethan darũb er bemeltẽ orden übergab dise insel/anno 1281. mit bewilligung abts Albrecht in der Oroder lehenherr was diser inseln. Es hat dise insel in der mitte ein hohen felsen ď an eim ort auch hohe ist/darauff dz wörlich hauß ligt vnd dar an ein weiter viech hoff/vnd ausserhalb dises gebeüws ist noch ein grosse weite/die

begreifft auff einer seitē des bühels bey 14. oder 15. iuchart reben vnd vnden am see vil matten/ ein klein wäldlin mit hohen bäumē/ vnd mäch iuchart oder morgen kornfelds. Es ist über auß ein lustig wesen darin. Mā sicht darauß ghen Vberlingen/ zů heiligen berg/ ghen Merßpurg vñ hinauff über dz gros gewässer biß ghen Lindow vnd Bregentz. Ein Cōmenthur dises hauses ist ein mechtiger herr/ hat land vnd leüt vnd jm/ vnd ein gewaltigen fürstē sitz darin. Anno 1546. als ich sūmers zeitē darin gewesen/ ist der wirdig vnd edel herr/ herr Sigmund von Hornstein Commenthur drin gewesen/ mich gantz lieblich empfangen vnd noch freüntlicher vnd eerlicher tractiert vnd gehalten.

Vō den stettē vñ flecken so vmb den Bodē see gelegē.

Von wegen grosser nutzbarkeit vñ fruchtbarkeit so vō Boden see vnd anstossendē erterich erwachsen/ ist diser see mit stettē/ schlössern/ märckten/ dörffern vñ klöstern d' massen vmbauwen/ dz ein flecken dē andern kaum entweichē mag. Nehst am see ligen 4. Reichstett/ als mit namen Costentz/ Vberlingē/ Lindow vñ Bůchorn/ des gleichē auch 5. herren stett/ vñ oder bei ieder ein veste/ als Bregentz/ Rheineck/ Arbē/ Merßpurg vñ Langenargen. Der andn stett vnd dörffern ist kein zal. Die fürnēsten auß jnē wil jch hie anziehē/ vñ wz mir wissent ist/ mit kurtzen wortē beschreiben.

Merßpurg Alenßpach.

Merßpurg ist des bischoffs vō Costētz/ ein alter fleck etwan von künig Dagoberten geuffnet vnd zů einē far vñ schifflende gegen Costentz geordnet. Ist darnach d' alten fürstē von Schwabē vnd Alemänien verwaltūg vnderworffen gewesen/ vnd zů letst an das bisthum Costentz kōmen. Jtē Alenspach vnd Steckborn des apts auß d' Reichenaw. Langenargen der grauē von Mōtfort. Rheineck der Appenzeller/ Stein deren von Zürich. Diessenhofen der gemeinē Eidgnossen. Arben schloß vñ stättlin des bischoffs. Do macht man gůte schermesser vnd laß eisen. Bischoffzell ein schloß vnd stättlin. Geienhofen schloß vnd dorff. Do seind gůt nerrisch leüt. Bodman schloß vnd dorff/ ist d' edlen von Bodman. Roschach ein marckt des apts von sant Gallen. Dar bei grebt man für vñ für veil eschfarben steinen gros vnd klein auff alle gattūg/ hübsch viereckicht blatten/ stein zů fenster vñ thür gestell. Jtem gros stein darauß man tragend seülen macht. Es ghat wol der halb theil menschen in disem flecken mit steinen vnd solichē gewerb vmb. Dörffer vnd märckt vmb den Boden see seind/ Bermatingen/ Ermatingen/ Markelfingen/ Jtznang/ Jmstat/ Nußdorff/ Museck/ Supplingen tregt gůtē wein/ Newñhorn/ Seefelden/ Stad/ Wolmatingē/ Tingeldorff/ Tötingen/ Reütin/ Sermatingē/ Rupenhausen/ Fischbach/ Klister/ Zynßdorff/ Fussach etc. Schlösser/ Reitnow/ Schrotzburg/ Gotlieben/ Wasserburg/ Neüw Rauenspurg/ Hasenstein/ Lang Argaw/ Honburg/ Roschach/ Gütingē/ Stemach etc. Clöster/ Hofen ein probstei/ Bregentz ein aptei sant Benedict orden/ wie auch Richaw/ Stain/ Schynerberg vnd Peterßhausen/ Oeningen vnd Creützlingen Regulierer/ Langnaw Pauliner/ aber Münsterlingen vnd Löwenthal seind frauwen clöster.

Dörffer.

Schlösser.

Bregentz.

Oben am see ligt die statt vnd graueschafft Bregentz/ ein alt stättlin vnnd schloß dar ob/ vnd vnden dar an/ in der Ow ein Benedictiner closter/ das

anno

anno Christi 1102. sol von eim grauen von Pfullendorff gestifft sein. Dise graueschatz ist das vnderst theil des Rhetiers lands / stossen an die Vindelitier / das ist / Lintzgöwer bey dẽ Boden see. Vnd hat hertzog Sigmũd von Oesterreich vor 60. jaren das erst halb theil dar an von den grauen von Mõtfort / so man Pfannenberger nent / erkaufft / darnach das übrig halbtheil ertzhertzog Ferdinãdus anno 1525. gar an sich bracht. Zů Bregentz hat sant Gall anno 630. sein erste wonung gehept / ehemalen er ghen Arben ist kõmen / vnd sol Bregentz als veil als Bergents heissen / dañ das Alpinisch vnd Rhetisch gebirg sein end do nimpt.

Vmb dz jar Christi 1127. ist Rudolff graue zů Bregentz so ein ansehlicher dapferer herr gewesen / das jm hertzog Henrich in Bairn / Sachsen vñ Tuscia ein schwester mit namen Wulffhild zů gemahel verheiret hat. Von disen zweien ist geboren Hug pfaltzgraue von Tübingen / graue zů Bregentz vñ Chůrwalhen / wölcher mit Welffen hertzogẽ zů Baiern vñ Spolet seiner můter brůdern anno 1163. an der Tonaw ein grosse schlacht gethan hat. Jtẽ vmb das jar Christ 1408. seind die Appẽzeller in der Cluß vor Bregentz / als sie gegen aller herrschafft vnd adel im selben land hårũb ob 6. jaren mit grossem sieg gekrieget vnd sampt etlicher nachpauren büͤndnuß vil schlösser in Walgöw vñ Rheinthal verbrent hattẽ / an sant Hilarius tag im Jenner võ Wilhelmen grauen zů Bregentz vñ des selbẽ helffern dẽ bischoff von Costentz vñ den sieben stetten am Boden see geschlagen wordẽ. Hinder Bregentz ist ein gros berget thal / der Bregentzer wald genãt / dar durch bei 4. meilen lãg ein wasser / die Bregentz auch benãset / schier võ Sonnentag hår fleüßt. Diß hat schön / starck vñ vil volck / dz ruch lebt vnd gleich wol nit arm ist / heißt jre meitlin vnd iũckfrawen jrer sprach nach Schmelgen / vnd streckt sich diser wald biß ghen Tornbeüren hårauß / für wölches dorff auch ein holtzreich wasser / die Fussach genãt / auß ob bemeltẽ thal etlich meil laufft / vnd zů Fussach zwischen dem Rhein vnd Bregentz in den see kompt.

Bůchorn.

ES ist Bůchorn ein statt des heiligẽ Reichs / ist nit gros im gezirck aber wolhabend / hat auch vor der statt gehörige dörffer / höff vnd gericht / wie etlich andẽ stett mer / hat jren namen von dẽ bůchwald der sich vor zeiten biß an den Boden see erzogẽ hat. Dañ auß Ammiano Marcellino vermerckt wirt dz diser see zur zeit Constantij nit solicher maß mit wonungen vnd flecken vmbzieret ist gewesen wie bey vnsern zeiten. Es hat diser fleck etwan edle grauen gehabt / deren gůt nach jrem abgãg gefallen ist auff die grauen von Altorff vnd Rauẽspurg / wölche doch auch zergãgen seind. Die statt aber hat sich mit ð zeit aller herschafft ledig gemacht / ist zů reich gezogẽ vnd dem yngeleibet.

Arben.

ARbon statt vnd schloß am see gelegen / ein ůralte statt vor zeiten den Römern wol bekãt / vñ jr lãgerstat wið die Alemañier vnd Schwabẽ / genent von jnen Arbor felix / dz ist / zů selbigẽ baum / dan sie aller dingen halb an einẽ gar fruchtbarẽ ort ligt. Diser statt gedenckt Antoninus in seinẽ Jtinerario.

Romißhorn.

DJß ist gar ein alter fleck mit einẽ schloß / ligt auff eim spitzen horn des gestads / wölches sich võ erdtrich weit hinein in den see zeücht / vnd hat zů vordrest am spitz ein grossen nackechtigen stein vñ felsen. Es tregt diser flecken mit seinẽ namen auff jm ein klar gedechtnuß ð Römer /

mer/vnd wirt geheissen das Römisch horn/ wie das auch die alten geschrifften des closters sant Gallen im latin gůt anzeigung geben/ die nennen es villā Romaneshorn. Dises schloß hat vor zeiten ein besunderen adel vnd geschlecht des namens von Romanshorn erhalten/die seind abgangen.

Lindow.

Dise beschreibung han ich von doctor Achille.

Lindow ein Reichstatt/ligt vnder Bregentz oben im Boden see/ gātz wie ein insel rings weiß mit wasser vmbgebē/ dan das sie mit einer gemaurten brugk von 190. schrittē an das erdtrich gehefft ist. Sie ist ein lustig ort/hat gesunden lufft/allerlei wind/gůt wasser/fruchtbaren boden darumb/wolfail zerung/zimlich schön gebauwen/wol zů allerlei handtierungen gelegen/wörlich vnd fest. An wölcher zů ruck gegen nidergāg der soñen ein gros vnd weit feld ligt/das zů gemein jars gengen hundert see fůder weins/aber nach lands art frisch/bringen mag. Dise weite ist mit der rinckmauer vñ graben von der statt gescheiden/ghon zwei thor mit so vil fällbrugken darin/wirt von alter hār die ysul genāt/vñ wonēd den grössern theil fischer vñ schiffmacher darin. Von dises orts vnd fleckens älte oder ersten ynwonern/kan man/wie schier über al in Teütsch landen nichts gewisses haben/ die rechnung aber gibt gnůgsam auß/daß die Römer dise insel vmb keyser Augusti zeitē/nach dem sie die Rhetos vndworffen hattē gemacht/wid die Vindelicos vñ Boios/ als ein bolwerck vñ fluchthauß yngenōmen bewaret vnd besetzt habend/ dan es stot noch ein mechtiger starcker alter thurn / von eitel kißling quadratē auffgefürt zů vorderst beim Byrgthor/do man dañ allein zů fůß in dise statt kommen mag/die Heiden mauren genant/wölcher anzeigung gibt/ das soliches ein Römischer oberster/on zweifel Tiberius Nero/do die Schwabē vō erst ab der Elb über die Tonaw in dise hochteütsch land zů ziehen gelassen sein worden/vnd nit das landuolck do malen gebauwen habend. Volgends über lange zeit/nemlich 800. jaren hārnach/hat Adelbertus des hochberümpten keyser Caroli Magni angeborner fründt/vñ des selbigen engkels pfallētzgraue oder hoffmeister/ von wegen einer schiffnot/so jn auff dē Wyt see(also hat man do zů mal den Boden see geheissen)bestāden/ein kloster vnser lieben frawen an das end/an wölchem er auß der selbigen gefar gesund an land kōmen/zů stifften verheissen. Also hat genāten Pfallētzgrauen Adelbertū das wetter an dise insel geworffen/dohin er von stund an das gelobt closter vñ münster auffgericht/für edel frauwen ein zuchthauß erbauwē/vnd es von d̉ geschicht hār/wie manß dañ noch heüt zů tag im Rheinthal neñet/Lendow geheissen hat. Wölches nit onlāg darnach keyser Ludouicus der 1. anno 866. mit solichen priuilegien confirmiert/vnd nachgender zeit die grauen von Rorbach so eerlich begabet han/das es trefflich zůgenōmen/ein grosse walfart dohin entstandē/ vnd entlich so reich ist wordē/das die äptissen darin ein fürstin des Römischen reichs/ ordnung hat müssen in mitler weil machen/daß jr Pfallentzuogt/ so zů Wasserburg ein halb meil vnder dem kloster am see gesessen/nit über 11. pferd/wan er ghen Lindow ist gerittē/in das kloster stellē solt. Diß kloster ist offt verbruñen/fürnēlich anno 948. der halben es in abfal kōmen. Item anno 1051. hat keyser Henrich der 3. mit dem zůnamen d̉ schwartz/ein edle/andechtige witfrawē/ Juota geheißē/zů einer äptissin ghen Lindow vñ auch Bůchaim zů mal gesetzt. Die kloster frawē darin soltē vō jren 4. anen edel sein/wöllēd nit noñen sund̉ frei frawē gescholtē werdē/tragē gar keinē ordē/od̉ besundē kleidūg/gond allein ghē chor/lesend vñ singēd die 7. zeit/vñ mögend ee māñer hārauß nemē/ darzů ist ein keyserliche sichere freiūg bey jnen.

Die statt

Die Statt Lindaw.

Oben im Bodē see gelegē sampt aller gelegenheit des üralten fleckens Bregentz/ von wölchem zů den zeiten Christi diser see ist genent worden Lacus Bregātinus / das ist/ Bregentzer see / wie er zů vnseren zeiten von der statt Costentz wirt genant Costentzer see. Es hat mir diser statt pictur zůgestelt ein Ersammer vnd weiser rhat von Lindow durch anforderung des hochgelerten herren vnd Docters Achillis Gassari so do geborn/ itzūdt aber artzet zů Angspurg ist.

Die statt Lindow im Boden see auff einer freien [gelegen]




Montfort
Tornbüren
Fußach
Höhst
Der Rhin
Rineck
Fußach fl.
Lindaw
Occident
Der Mutzā Thurn
Die Isel
Mitnacht
K An der Newen
L S. Peters thurn
m Das vnder ysel thor
n Die Heiden maur
o Der stat zeüg hauß
Das Byrg thor ist anno
M. D xl. vj. abgetragñ
E S. Stefās pfark.
F Spital
G Das byrg thor
H Barfüsser closter
I Der diebs thurn

Auß solichem aber habend sich dem kloster nach vil wonungen/kremer vnnd wirtßheüser vnd der leib leüt ab dem land dabey in die insel gezogen/ vnd ist mit der zeit ein castell od fleck nit weit von dañen gegen mitnacht am gestad gelegen (ietzund Eschach genant)abgangen/ vnd die burger des selben orts habend sich auß rhat eines vnder jnen/mit namen Schönstains/von jrem halsherren Hugo grauen zů Bregentz vmb 42. marck halb golds vnd halb sylbers (auß wölchẽ gelt/als zwischen gemeltẽ grauen vnd denen von Empß oneinikeit entstůnd/ das schloß Bodmen von erst vnden am see erbauwen oder erneüwert sol worden sein)abgelöset vñ ledig erkaufft/vnd der halbẽ ab dem alten ort in das wasser zů vnser frauwen vnder die linden (dañ also hat das closter härnach von wegẽ der vile der linden båum so den Chorfrauwen vñ pilgerin zů lust vmb das münster gepflantzet worden/vnd noch bey mañs gedencken etlich darũb sampt der pfarkirchen sant Stephans gestäden seind/seinen namen überkõmen) sich gethon/ vnd mit solichẽ hauffen gesetzt/daß zů letst ein rechte statt/ aber mit lehẽschafft vnd grundzins der åptissin darauß gemacht vnd erbauwen ist. Wölche zů den tagen/ do die hertzogen auß Schwaben das keyserthumb gewaltigliche regiert haben/ in des heiligen Römischen reichs kastuogtei auffgenommẽ/ nachgende zeit durch jr dapfferkeit vnd gehorsam̃e/ seer vil loblich vnd gůt freiheiten/wider des gotshauß vnd åptissin gedancken/nit weniger noch schlechter dañ ander

Bodmẽ schloß wan erbauwẽ.



frey Reichstett/auch regalia zů müntzen/ vnd über das blůt zů richten/ sampt einer grünen linden in eim weissen schilt zů einem wapen von Römischen keysern vñ künigen/fürnẽlich aber als sie anno Christi 1264. auff den 7. tag des Mertzen gar auß vnd ab gebrũnen was/ von loblichster gedechtnuß künig Rudolffen grauẽ võ Habspurg darauff anno 1275. die höhsten vnd besten von wegen leibeigner leüt vnd frembden gerichten überkõmen vnd erlanget hat/also daß nun do selbst ein ersamme gemein on alle beuögtũg /järlich einen Burgermeister vñ Stattamman / auß jr selber / ietz vonn den geschlechtern oder sünfftzen iunckheren / dan von den handwercks oder ouch rebleütẽ jres gefallens ermeret vnd wölet/so sampt einem erbaren rhat vñ gericht/ darzů auch von jr erkoren/ hohe vnd nidere oberkeit vnd gerichts zweng/sunders wegern in jren gebieten vñ bännen in statt vnd land habẽd. Doch was groß wichtiger händel/als religionis sachen/neüw bündtnüssen/enderung der satzungen vnd der gleichen ernsthafftigs fürfallendt/haben genäte herren on der gemein vnd acht zünfften verwilligung (do mit nit weiter ein tyrannei vnd aufflauff / wie etwan beuor im tausent drei hundert sechs vnnd neüntzig jar do die zunfftmeister wider die sünfftzen herren erst eingedrungen/beschehen/ vnder jnen sich erhebe) keinen gewalt. Es werden auch der halben soliche verwaltungen vnd åmpter an gericht vnnd rhat / alle jar auff ein neüwes vmb sant Johanns tag im summer / nach altem brauch von gemelter gemeind widerũb erneüweret vnd geendert. Weiter ist anno Christi tausent zwei hundert eins vnnd viertzig / ein Barfůsser kloster mitt gunst der åptissin/so jren wagenschopff darzů gegeben/nit on heffrigs vnd sunderlichs widersprechen vnnd wören des Lütpriesters (der gern gesehen het/das man dise münch nit in die statt nisten ließ) do selbst erbauwen wordẽ. Item anno Christi tausent zwey hundert zwey vnnd siebentzig / ist ein nonnen kloster/ in der Samlung genant / aber malen / mitt der åptissin Sygena geheissen/ verwilligung vnd lehen/vnnd darauff andere kirchelin vnnd Capellen mere/

mit sampt

mit ſampt einer Begynen kloßmen gründet vnd bauwen worden/ wölche doch
ſider dem Bauren krieg zum theil verendret/ zum theil gar abgebrochen ſeind.
Die burger vnd ynwoner diſer ſtatt Lindow ſeind gemeinlich auffrecht vñ ein
kriegßuolck das nitt übel lebt/ zimlich gekleidt/ vermöglich/ aber etwas noch
bäwriſcher ſitten iſt/ vñ biß zů diſen zeiten wenig gelerter leüt gehept/ doch bey
den erſten/ wie wol Doctor Fabri pfarher geweſen/ die religion wider den bapſt
angenommen hatt. In diſer ſtatt iſt ein ſoliche niderlag vnnd zůkör von al-
lerlei gewerbs händeln auß allen landen/ das gemeincklich all ſambßtag auff
den wůchen marckt mer dañ auß 18. ſtetten vnd ſtättlin/ von ſieben/ acht/ neün
vnnd mer groſſer meilwegs här gewißlich on vnderlaß leüt dohin faren/ dar zů
auff gemeltem wochen merckt ob 1400. karren vnd wägen zum thor auß vnd yn
ghon. Auß Schwaben vnd Baiern kompt ein mercklich getreidt/ ſaltz/ kupffer
vnnd eiſen dar/ das von dannen in das ober land vnd Eidtgnoſchafft verfürt
wirt. Ab dē vnder ſee/ Turgöw vnd Hegöw ghat wöchelich auff dem waſſer zů
ſchiff on haber vñ korn/ ein groſſe anzal wein/ die von ſtund an darnach in das
Algöw/ Schwaben vnd auch Baierlandt hin wider verkaufft wirt. Auß dem
Bregentzer wald/ Munrafun/ Appenzell/ Thurtal vnd Oberlād/ bringt man
trefflich vil käß vnd butter dohin. Ab dē land tragen die nachbauren obß/ garn
vnd geſpynſt zů marck etc. Außgenōmen andere vil vnd gros kauffmans güter
vnd tägliche kremerei/ ſo do ſelbſt nit mit kleinem der ſtatt ſeckel ynkōmen/ von
mitnächtlichen landen vnnd Oeſtereich durch Dantzg/ Leiptzg/ Nürnberg/
Augßpurg/ München/ in Lombardy/ ghen Genua/ gantz Welſch land vnnd
auch ghen Genff vnd Franckreich/ durch gefürt werden/ dz es nit onbillich das
Teütſch/ oder doch das Schwäbiſch Venedig genent kan ſein. Jre grentzen zů
land ſtoſſen gegen morgen an die herſchafft Bregentz/ den herrē von Oeſtereich
zů gehörig/ vñ gegen mitnacht an die herſchafftē Tetnang vnd Argen/ den gra
uen von Mōtfort zů verſprechen/ mit wölchen ſie vil onrůw vnd ſpeñ/ von we-
gen des Forſts/ landmarcken/ vnd beuor des ſpitals/ ſo ſeer mechtig an gůt vnd
leibeigen leüten iſt/ lange zeit här gehept vñ noch habend. Zů letzt mag ich nit
verhaltē die gemein red oder fabel/ daß auff Burg/ ſo an der mittags ſeiten der
ſtatt im ſee neben der ſchiffbrugk vnd dē gredhauß ligt/ einer heiligē junckfrau-
wen ſant Otilla oder Aurelia genēt/ leib raſtē ſol/ wölche zů einer zeit der durch
echtung in einē ſchritt von Füſſach (do här dem ſelben dorff jhenſid dē ſee ein meil
wegs gelegen/ ſolicher namen gegeben) biß ghen Lindow auff gemelte Burg/
do dañ jr grab noch heüt zů tag geſehen wirt/ geſchritten haben geſagt wirt.

Vberlingen.

DIſer fleck iſt ein Reichſtatt/ ligt vnden am Boden ſee/ hat vil wein
wachß vnd ſunſt gůte narūg/ iſt ehemalen ſie an das Römiſch reich
kommen/ etlicher hertzogen von Schwabē ſitz geweſen/ dañ anno
620. hat Cunzo oder Gonzo/ ein mechtiger fürſt diſes lands vñ on-
glaubig/ hoff do gehalten/ vnd wirt Jburginga genant. Es iſt
in diſer ſtatt ein merckliche niderlag vnd korn merckt/ das man do kaufft vnnd
fürt über ſee ghen Coſtentz/ Lindow/ inß Turgöw/ Rheinthal/ ghen Feldkirch
vnd in Chůrwalen hinauff. Diſe ſtatt hatt ſich mit der zeit vom fürſtenthumb
Schwaben geledigt/ vnd iſt in ſchutz vnd gemeinſame des heiligen reichs kom-
men. Es hatt zů vnſeren zeiten die ſtatt Vberlingen ein ſchöne vmbligende
landſchafft an ſich bracht vnnd ein wol habenden ſpital. Daruon nitt weyt
gegen

gegen mitnacht hinauß ligt ein seer reich Cistertzenser closter/Salmanßwyler genant/das sol anfencklichen ein hertzog von Schwaben/mitt namen Almus oder Allman/anno 750. gebauwē han. Darin seind die grössestē faß mit wein/so man im Teütschen land finden mag.

Von der inseln Augia maior/zů Teütsch die Reichaw genant.

Wje vorgesagt/vnder Costentz im kleinerē see ligt ein schöne insel/vor zeiten Sindlesow vnd darnach Reichaw genent/ist einer gůten halben meilen lang vnd einer viertheil breit/ligt ein meil vnder Costentz. Es seind in jr drei pfarkirchen/vnnd wachßt darin wein/korn/vnd obß. Es hat auch vor vil jaren/nemlich vmb das jar Christi 724. Sant Pirminius ein bischoff von Franckreich mit sampt Carolo Martello/der ein anherr ist gewesen des grossen keyser Carlēs/darin gestifft vnd gebauwen ein gefürstet closter sant Benedicten ordens/darin anfenglichē niemands dan fürsten/grauen vñ freyherren worden gelassen. Zů vnserē zeiten vmb das jar Christi 1540. ist es yngeleibet worden dem bisthumñ vonn Costentz. Diß closter ist etwan so reich vñ mechtig gewesen/daß ein apt auff seinem eygenthuñ vnd gütern alle nacht hat mögen



herberg haben biß ghen Rom in die statt/dañen hat man es die Reichenaw hat genent/ist aber nit mer des alten vermögens. Es ist die statt Vlm etwan dises closters gewesen/wie ich hie vnden bey diser statt weiter anzeigen wird. Man schreibt/vnnd erfindt sich auch also/das der heilig Pirminius alles gewürm/schlangen/natern/eidochsen/krottē vñ deren gleichen auß diser insel vertriben hat/daß auch biß auff den heütigen tag nichts dises ongezifers darin gefunden wirt/oder so man es daryn tregt/stirbt es vnd mag nit bey leben bleiben. Diser Pirminius ist der erst apt gewesen in disem closter/ligt aber begraben im closter zů Hornbach im Westereich/dan er hat vil clöster gestifft in Teütsch land. Es ligt auch in diser insel begraben sant Meinradt ein einsidler/item Carolus der dritt Römisch keyser dises namens/wölches übergeschrifft lautet also/Carolus rex Germanorum/patricius Francorum/Romanorumque imperator etc.

Vlm vnder der Reichēaw gewesen.

Es ligt mer do begraben hertzog Gerolt von Schwabē/prefect in Baiern/ein hauptmañ Caroli Magni etc. Es sol auch der Euangelist sant Marx leybhafftig růwen in disem closter/darumb die münch nit gesungen oder gelesen haben sant Marci Euangelium/Secundum Marcum/sunder secundum illum/das die Venediger nit ein wenig bemůhet hat/haben jnen ein grosse sum̃ gelts wöllen geben darfür/aber die münch habens nit wöllen thůn. Gegen diser insel über auff der Germanischen seiten ligt die statt Cell/zů latein Cella Ratolfi genant/sol anfencklichen von Ratolfo hertzogen in Schwaben gestifftet sein/ist auch mit der zeit zů einer mittelmessigen vnd hübschen statt erwachsen. Die andern schreiben das Ratolffus sey ein bischoff gewesen zů Bern in Welsch land/hab das bisthumb verlassen vnd sey an diß ort kommen/do ein cell vñ volgentz ein closter gebauwen/sol auch do begrabē ligen anno Christi acht hundt vnd 75.

Es hat

Es hat dise statt ein grossen marckt vnd hādtierung von wegen der gütern vnd früchten so do selben auff vnd ab geladen werdē/ ist Oesterreichisch/ aber vor zeiten hat sie zum closter Reichenow gehört.

Von dem Hegöw vnd seinen flecken/ schlössern vnd fruchtbarkeit.

DAs Hegöw ghat vnder dē Celler see an/ wirt begriffen zwischē dem Rhein vnd d' Tonaw/ ist ein klein aber über die maß wol erbauwen vnd fruchbar ländlin/ ist sechs meilen weit vnd breit. Etliche rechnen Schaff hausen auch darzū. Es ligen darin vil hoher schlösser/ von natur vñ menschlicher fürsichtigkeit/ wol bewaret/ gleich als weren es bolwercken vnnd vor wöre des gantzen Schwaben lands. Es werden sechs vnd viertzig güter schlösser darin gezelt. Es wechßt auch güt wein darin/ besunder güt roter wein/ korn vnd obß. Jtem man findt do güt fisch/ vögel vñ wildpret. Mer ist darin vil adels/ ein mercklich ritterschafft/ vnd die landgraueschafft darin/ gehört ghen Nellenburg/ do seind vor zeiten gar mechtig grauen dises namens gesessen/ ietz gehört es zū dē hauß Oesterreich. Es ligen vil stättlin darin/ sunderlich Stockach/ gehört zū Nellenburg/ Engen ist der grauen von Lupffen/ Dengen der grauen von Dengen/ Ach vñ Plumenfeld zwei stätlin/ Meßkirch ein stättlin im Madach ist der grauen von Zimbern. Jtē schlösser/ Meckingen/ Bodmen/ Hohen Twiel ietz Wirtenbergisch/ etwan der edelleüt von Klingenberg/ Hohen Höwen der grauen von Lupffen/ Hohen Kregen ietz des hauß Oesterreichs/ etwan deren vō Fridingen/ hoch Stoffeln/ Stoffeln vñ alt Stoffeln/ der von Stoffeln vnd Reüschach/ Honburg der vō Honburg/ Megtberg des hauß Oesterreichs/ ietz der vō Reüschach/ Bollingen des bischoffs von Costentz/ Steüßlingen/ New Höwen/ Roßneck/ Randeck/ Fridingen/ Höweneck/ Hal sperg/ Lāgenstein/ Newhausen/ Waldßperg/ hohen Klingen/ Stauffen/ Hohenfels/ Leupfertingen/ Kargeck/ Tāhenberg etc.

Nellenburg.

Auff hohen Twiel das die historien nennen Duellum/ hat vor zeiten gewont fraw Hedwig hertzog Burckhards von Schwaben gemahel vñ ein tochter hertzog Henrichs von Sachsen des grossen keyser Otten brūders. Weiter ist hie zū mercken/ daß das gebirg so den Schwartzwald scheidt von dem Hegöw/ heißt auff der Bor/ vnnd ist gegen dem Hegöw fruchtbar/ aber auff der ander seiten gegen der Tonaw ist es ongeschlacht. Diß gebirg ligt also zwischen dem Rhein vnd der Tonaw/ das zū beiden seiten die wässerlin fliessen dem Rhein vñ Tonaw zū. Die Tonaw laufft gegen Orient vnd der Rhein gegen der Sonnen vndergang.



Das schloß hohen Kregen ligt auff einem hohen felsen/ do sich etwan veil onnützer vnd schädlicher menschen haben enthalten/ vnnd hatt jnen niemand mögen zū kommen/ biß zū jar Christi tausent fünff hundert vñ zwölff vmb sant Martins tag/ do die edlen von hohen Kregen hetten abgesagt etlichen Schwābischen stetten/ besunder den burgern von Kauff beürn vnd vermeinten man dörfft vnnd könt sie nitt überziehen/ do habenn sich ettliche Reichstett mitt

den Schwā-

den Schwäbischen stettē do für gelegt/ vñ es der massen mit schiessen genötigt/ das niemād darin bleibē mocht/ also ward es gewuñen vnd mit fewer außbrent.

Hohen Twiel.

ANno Christi 893. haben diß schloß Hohen Twiel zů latin Duellium besessen die fürsten Alemannie Berchtold vnnd Erchinger gebrůder/ zů wölcher zeitē was Salomon abt zů sant Gallen vnd bischoff zů Costentz/ der was wol bey keyser Arnolffen zů hoff/ vñ wurden jm vergabet vil gůter ghen Bodmen gehörig/ vmb den Boden see gelegen/ das verdroß gemelte zwen brůder/ waren dem bischoff auffsetzig/ aber der bischoff was jnen zů mechtig/ darumb sie jm offentlichen nichts thůn mochten/ aber heimlich stelten sie jm nach/ des halb sie verklagt wurden zů Mentz vnd gefencklich zů Jngelheim in gefenckuß geleit/ vnd kaum mochten erbetten werden. Es trůg sich darnach weiter vil schmach zů zwischen dē bischoff vnd disen zweien brůdern. Vnd als sie auff ein mal auff dem weg zů sammen stiessen fiengē die brůder den bischoff/ legten den bischoff gefangen auff das schloß Dieboldsburg im Algöw/ vnnd eileten sie auff das schloß Twiel im Hegöw/ speißten das nach notturfft vñ versorgten den hohen berg mit gůten weer schantzen/ dan sie sich diser thaten halb eins kriegs versahēd. Aber es halff nichts. Sie wurden im holtz überfallen/ gefangen/ der bischoff ledig gemacht/ die brůder auff hohen Twiel das sich dem bischoff ergeben het/ gefencklichē gefürt/ von künig Conraden zum schwert verurtheilt vnd bey dem dorff Adingen mit dem schwert gericht/ vnd jre landschafft vnd gůter hertzog Burckharden zů Schwaben übergeben.

Anno Christi 960. hat auff dem schloß Twiel gewōt hertzog Burckhard von Schwaben vnd sein haußfraw Hadwig hertzog Henrichs von Baiern tochter/ vnd haben auch auff dem schloß angefangen zů bauwē ein closter/ das härnach ward ghen Stein an Rhein verruckt. Es was fraw Hadwigs vatter keyser Otten brůder. Diß schloß ist zů vnseren zeiten des hertzogen von Wirtenberg/ erkaufft von jm vmb das jar Christi 1520. von den Clingenbergern.

Landgraueschafft Kleckgöw.

DAs Kleckgöw zů latin Pagus Latobricus stoßt zů theil an das Hegöw vnd zum andern theil an Rhein gegen dem Turgöw. Darin ist die graueschafft Tüngen vnnd Palm gewesen/ ist ein alt geschlecht vnd gar gůt edel grauen/ aber sie seind vor langem abgestorben. Dise Landgraueschafft gehört diser zeit den grauen von Sultz zů.

Anno Christi tausent dreihundert vnd achtzig/ was landgraue im Kleckgöw graue Johan der älter/ vnd nach jm Johan der iünger vnd letst landgraue im Kleckgöw. Sein tochter hieß Vrsel gräuen zů Sultz durch wölche das Kleckgöw an die grauen von Sultz kam. Er hat auch der bischoff von Costentz etwas darin. Sie ist zweier meilen weit vnd breit. Es fleüßt kein wasser daryn noch dar auß/ außgenommen die Wůtach/ an dem endet sich diß göw. Jm Wůtacher thal ligt ein stättlin Döngen geheissen/ das ist der grauen von Sultz/ wie auch das hoch schloß Küssenberg/ aber das gemelt thal ist der grauen von Lupffen. Balm ist ein alt schloß gewesen vnder Schaffhausen am Rhein/ auff einem bühel vor Rheinow dem closter über gelegen. Es ward ettlich rauberei halb in grund außgebrent vnder keyser Friderichen dem dritten von den Schaffhausern.

Döngen. *Küssenberg.*

Waldßhůt.

Waldshůt.



Waldßhůt ist der herrschafft vō Oesterreich/ hat jren namen von dē wald so man nennet Schwartzwald/ welcher anhebt onsert von Waldßhůt. Jn dem selbigē wald ligt S. Bläsy das Closter/vñ ist die selbige gelegenheit etwan genennt worden bei Ptolemeo vnnd anderen/Heremus Heluetiorum / vermeinten ein theil es habē vor vraltē zeitē ettliche Heluetier sich doselbigē nider gelassen zů wonen. Die begägenschaffe ist fast rwch/gelebend des viechs/wechßt do nichts dann habern vnd gersten. Gehörend auch der herrschafft vō Oesterreich. Krieg so sich verlauffen habenn by der statt Waldßhůt/die seind hie fornen inn beschreibung des Schweitzerlands verzeichnet,

Lauffenberg.



Diser fleck ist auch der herrschafft von Oesterreich / hat zwo stett/ die kleinere ligt auff d Germanischen seiten/ die grösser auff der Gallischen seitē/ ist die erst statt der Rauracern vñ Baßler bisthůbs an dē Rhein/hat ein schloß vñ lādschafft darzů. Jst hie fornē bei den Heluetiern vil darvon geschriben/ besunder von der herrschafft der Habspurger die disen flecken besessen/vnd haben statt vnd schloß zů lehen empfangen vō der äptissen zů Seckingen sampt Seckingen vnd Glaris. Es wirt diser fleck zů vnsern zeiten regiert durch ein landuogt mit zůgehören der herschafft. Darnebē hat auch die statt in burgerlichen sachē jrē rath/gericht/stattlich regiment vñ frybeit zů müntzen wie Basel/Fryburg vñ andē stett in disem müntz kreiß gelegen. Es ist der Rhein an disem ort also eng yngefaßt von felsen/dz ein man darüber werffen mag. Man můß die schiff mit seilern durch die felsen herab lon/ will man sie anderst gātz behaltē/also ongestům falt dz wasser durch die felsen. Die ynwoner erneren sich zům gůten theil vō dem ysen dz man do schmeltzt/aber das ertz grebt man im Frickthal auß einē berg/tregt ein jar vnd all jar bei zwentzig tausent gulden, Es gibt gemelter berg so vil ertz/das man 33. hämmer darzů braucht.



Seckingen.

Das closter vnd statt Seckingen ligt auch vff der Germanischen seiten/vñ ist dz closter gebauwen worden durch sant Fridlin bey den zeitenn der Francier künig Clodouei so regiert hat

anno vierhundert fünff vnd neüntzig von einem grauen/wölcher an dis closter vergabet die gelegenheit so vmb es gelegen/des gleichen Lauffenberg auch Glarys das land in der Eidtgnoschafft. Bei zeiten keyser Friderici Barbarosse hat Graue Albrecht von Habspurg züm erstẽ überkomen vnd zü lehen empfangen (wie dañ noch bei tag die herren võ Oesterreich thünd) võ einer äptissen võ Seckingen die statt Seckingen/schloß vnd beid stett Lauffenberg/auch anders/vnd deßhalben kast vögt vñ schirmherren darüber gesetzt seind. Jn dis closter seind etwan allein die freyen von geburt auffgenommen wordenn/wie dann noch vonn dem Adel/ auch seind do vier Thümherren pfründ gestifft.

Rötelen.



BEi Basel ist die herrschafft Rötelen gelegen/ item die Lãdgrauescha fft Susenburg vnd herrschafft Badenwyler/ seind etwã sundere herrschafften gewesenn/ aber nachmals komen an die Marggrauen võ Hochberg/vñ darnach año 1503. an die Marggrauen von Baden/wie her nach verzeichnet. Es ist Rötelen ein alt schloß/noch in zimlichẽ wesen/ligt im Wisen thal/ein meil wegs ferr von Basel gegẽ dem Schwartzwald zü/vnd ist ein fruchtbare gegenheit darumb/die sich auch noch ferrer streckt das thal hin auff biß züm stett in Schopffen/do gath der rwch Schwartzwald an/darin man sich mit viech vnd holtz ernert.

Neüwenburg.



JTem Neüwenburg ein Reichstatt ist erbauwen bei zeiten keyser Friderichen des andern/nach dem jar 1212. von des Reichs Lãdtuogt võ Hagenaw/ Wolfelinus genant. Dise statt auch Rheinfelden vnd Brisach seind dem hauß von Oesterreich verpfendt von künig Ludwigẽ dem Baier/ongeforlich nach dem jar 1326. wie hie vor am 230. blat auch gemeldet ist. Anno Christi 1491. erstünd ein auffrür in diser statt eins Burgermeisters halb/der vormals võ den xviij. berechtiget vnd võ den eeren erkãt/durch hertzog Sigmundẽ wider restituirt vñ über ettliche zeit wider in rath genommen auch zü Burgermeister gesetzt/das zü grossem onfriden erreicht. Dann er vnderstünd sich zürechen an den/die jn vorhin võ eerẽ bracht hatten. Es ward die statt in jr selb zertrennt/ettliche hatten es mitt dem Burgermeister/die andern waren wider jn. Jn summa es kam do hin das der Landuogt vonn Einßheim mit list vnd gewalt den Schultheissen fieng vñ gefencklichẽ hinweg fürt vnd jn berechtiget/do kam grosse klag wider jn/aber er starb in der gfengknuß vor außtrag der sachen.

Von dem

Von dem Brißgöw vnd herrschafften/stetten/schlössern vnd clöstern/ darinn gelegenn.

Wie wol das Brißgöw seiner fruchtbarkeit halb billich also genannt möcht werden/dann es ist nit minder fruchtbar an wein/korn/vnd an der dingen/weder das Elsaß/neben dem es ligt/je doch erfindt sichs/ das es den namen hat von Brisach seiner hauptstatt/die am Rhein auff einem semelen oder runden berg gleich wie ein schloß ligt/vnnd ist zů den alten zeiten zům theil/hie jhenet dem Rhein gelegen/do die Römer ein zůsatz haben gehabt wider die Teütschen. Doch ist Freiburg in nachkommender zeit über sie komen in herlichkeit vnd in reichthumb. Das Breißgöw ist ein gůts kleins land/ hat alle noturfft. Es ist zehen meilen lang vnd zweier breit/vnd streckt sich vonn der Mortenaw biß gehn Basel. Ein meil wegs vonn Friburg ist etwan gewesen ein gůt bergwerck/darvon die statt/die clöster vnd kirchen den merẽ theil seind erbauwẽ worden. Es wurden die burger auch also reich/das sie sich liessen adlen/vnd zugen vil võ adel zů jnen hinyn/deßhalb es darzů kam/auch lange zeit gehaltẽ ward/das allweg zwölff ritter do in rath giengẽ. Es vermocht auch dozůmal die statt Friburg drei tausent man in das feld. Es seind noch in vnd vnd nechst vmb die statt xiiij. mans vnd frauwen clöster/on sant Johans/sant Anthonius vnd der Teütschen herren hauß.

Von der statt Brisach.



Es gedenckt Anthoninus in seiner wegfart des bergs Brisach/so er doch sunst keiner statt gedenckt die über dem Rhein inn Germania ligt/ sunder allein die an zeücht so auff der Gallier seiten ligen/darauß ettlich schliessen wöllen/das der Rhein sein gang zů dises Anthonini zeitẽ hab gehabt vff der andẽ seitẽ/vñ sey Brisach dozůmal im Elsaß gelegen vnd nit im Brißgöw/vñ sunderlich schreibt Luitprãdus ein Italiener võ Paphei/der zů K. Otten des grossen zeiten gelebt hat/ dz dozůmal der Brisacher berg mere zům Elsaß dañ zům Brißgöw hab gehört/vñ sei ein insel des Rheins gewesen. Es habẽ die Römer an dem ort ein mechtig munition vnd besatzung wid die Teütschen gehabt/jnẽ do gegẽ were gethan/dz sie nit herauß fielẽ in das Elsaß. Es ligt dise statt auff einem runden berg gleich wie ein mechtig schloß/vñ laufft ð Rhein vnden am berg hinab/laßt den berg im Brißgöw ligen. Es ist ein hübsche werliche vnd volckreiche statt/aber es hat sie Fryburg im Brißgöw mitt der zeit überstigen in herzlichkeit vnd reichthumb. Jn der statt Brisach ligt auch ein schloß dz ist lãg zerbrochen gewesen/vnd neüwlich widerumb erbauwen/darin stoth ein fast weerlicher vñ starcker thurn/den hat etwan H. Berthold võ Zäringen der dritt bauwẽ lassen/wie das an zeigen dise zwen nachfolgende verß/daran in einem stein gehauwen.

Hanc dux Bertholdus portam struxisse notatur
A quo pro fraude Burgundiæ gens depopulatur.

Die andere lesen/Per quam pro fraude etc. Es ist in diser statt nitt mere dañ ein brõnen/den tritt man mit einem rad/vnd můß das wasser gar tieff herauff schöpffen vñ es der statt verzinsen. Es seind sunst auch brõnen vnd dem berg vff d' ebne/ aber man můß fer: hinab steigẽ biß mã darzů kompt/vñ dz wasser mit mühe vff dẽ berg tragẽ.



Zäringen.

Ein halb meil vnd Fryburg ligt auff einẽ berg ein zerbrochẽ schloß/ dz hat Zäringen geheissen/võ dem auch die hertzogen võ Zäringen vorzeiten jren namen haben gehapt. Diß hertzogthũb soll erstanden sein vnder keiser Heinrichẽ dem drittẽ/od' etlich jar vor jm/ vñ ist mechtig gewesen/ dañ durch seine hertzogẽ seind vil stett/schlösser vñ clöster gebauwẽ worden. H. Rudhard võ Zäringẽ hat gebauwen die clöster Gengẽbach vñ Schwartzach. Doch sagen die andern / dz Gengenbach sei gestifft worden nit von hertzog / sunder von graue Rutario zů den zeiten Pipini des künigs auß Franckreich/vmb das jar Christi 752. Aber H. Bezelinus vñ Gebiso sein brůder habẽ vmb dz jar Christi 1060. dz closter zů Sultzberg gebauwen/do sie auch begraben ligen/warẽ aber domals nit hertzogen/sunder grauẽ von Habßpurg/Doch so mir des selbigen closters fundatiõ zůsehen worden ist/hab ich darin gefunden/dz es erstlich fundiert ist worden vnd keiser Otten dem dritten año 993. von graue Birthilon/vñ bestetiget von keyser Henrichẽ dem andn/der auff keyser Otten komen ist/vñ zeigt der brieff an / das dz gemeldt closter sey gelegen im dorff Sultzberg/in der herrschafft des grauẽ Adalberontis. Es neñen auch gemelt brieff disen fleckẽ Montẽ salsuginis/das zů Teütsch heißt Saltzberg/von wegen eins saltzbruñen der do ist gewesen/ist aber darnach auß Saltzberg Sultzberg wordẽ. Es hat Marggraue Ernst gar ein lustig vñ fürstlich hauß do hin zů vnsern zeiten gebauwen/vñ etlich jar hoff do gehalten. Es haben mir die ersamẽ vnd weysen herren des raths von Fryburg zůgeschickt allerlei geschrifften vonn den hertzogen võ Zäringen vnd auch võ erbauwung irer statt/vß welchẽ ich vil genommen hab so mir hie här gedient hat/in welchẽ ich find dz der tittel Zäringen soll kommen võ dem hertzogthumb Kernten/do der erst hertzog von Zäringen soll etwas gewalts vnd herrlichkeit han gehabt. Es soll auch er oder sein sun besessen haben die herrlichkeit des hertzogthumbs Teck in Schwaben land/vnd von jnen dem schloß zů gestanden sein der tittel des hertzogthumbs. Aber ehe ich weiter für far mit disen Hertzogen/will ich zům ersten in ein figur stellen jr genealogy.

Gengenbach. *Sultzberg.*

- Luthard grã. zů Habspurg vnd herr zu Altenburg.
  - Gebizo
  - Bezo oder Bezelinus
    - Bertholdus der erst on erben
    - Margareth
  - Birthilo
    - Bertholdus der ander
      - Bertholdus der dritt
      - Cõrad
        - Berthold der vierd
          - Agnes greuin zů Fürstenberg
          - Berthold der 5.
          - Anna greuin zu Kyburg
        - Conrad
        - Rudolph bischoff zu Losann
        - Albrecht
        - Hugo
    - Herman ein münch
    - Gebhard münch zu Hirsow und bischoff zu Costentz

Graue Luthard ließ drei sün/die regierten anno Christi neün hundert vnnd achtzig zwüschen dem Rhein vnd Schwartzwald. Der elter sun Bezo besaß zwei schlösser Altenburg vnnd Scharpffenstein bei sant Truprecht gelegenn/aber Birthilo vnnd Gebizo hetten jren sitz vnnd schlösser nach bey einander im Eltzenthal. Man sicht noch alt gemeüer von dem schloß Gitzenburg (man nent es Jesenburg) das Graue Genizo besessen hatt. Dise drey brůder haben gebauwen die clöster Stiltzberg/ Wisenaw bey Rauenspurg/vnd Waldkirch. Von disem grauen seind vrsprünglichen kommen die Hertzogen von Zäringen. Man findt zů Etenheim münster vff dem Schwartzwald in eim altenn original/das Waldkirch ein closter sei gewesen zů den zeiten küng Henrichs des ersten. Graue Bezo ließ ein sun vnnd ein tochter/die nam der graue von Kyburg/aber Berthold nam zů der ee des Hertzogē von Kerntē tochter. Diser bauwet das schloß Zäringen/von dem er sich ein Hertzog nennt/vnnd seines vatters geschlechts namen Habßpurg verließ/wie ettlich sagen. Nun saß sein schwager von Kyburg im schloß ob Fryburg/die noch kein statt was/dem selbigen thet Hertzog Berthold vil übertrangs an auß dem schloß Zäringen/vertrib jn auß dem Brißgöw vnd kam also in das Thurgöw do noch neüw Kiburg ligt. Do fieng Hertzog Berthold an zů herschen über das gātz Brißgöw vñ Schwartzwald/aber gieng ab on leibs erben/ward begraben zů Hirsow zů S. Aurelius sampt seinem gemahel die Richwara hieß. Die herrschafft fiel erblich vff seines vetters graue Birchilonis vō Habspurg sun/auch Bertholdus geheissen/d mit jm geschwistrig kind wz. Diser stifftet oder richt wider auff sampt seinē brůder bischoff Gebhartē dz closter S. Peter vff dem Schwartzwald hīnd Fryburg dz jr großuatter graue Bezelinus von Habßpurg hett angefangen vñ in kriegßleüffen verbrent was worden. Sie besatztē es mit münchen vō Hirsow/do jr vatter begrabē lag vnd welches er wid auffgericht hat/vnd gaben darzů Betburg/Buckingen vnd Ow/ligen auch do begraben. Diß soll beschehen sein año Christi 1091. aber dz kan nit sein/so nach diser handlung erst sich verlauffen hat año Christi 1077. vnder keiser Henrichen dem vierdten der groß span/von dem ich bald sagen werd/darūb můß die zal falsch sein. Item Hertzog Herman vō Zäringen ward ein münch zů Cluniac/wie sein brůder ein münch ward zů Hirsow/vnd darnach bischoff zů Costentz.

Waldkirch

S. Peters closter.

Bertholdus der dritt.

Bertholdus der and sampt seiner haußfrauwē Agnesen küng Růdolphs von Burgund tochter verließ ein sun der hieß auch Bertholdus/d macht groß zweitracht im Römischen reich zů den zeiten keyser Henrichen des 4. Dañ als hertzog Růdolph von Schwabē/ein graue von Rheinfeldē vß ansiñen bapst Gregorij des siebenden/sich wider gedachten keyser setzt/ja er wider den selbigen zů einem Römischē küng erwölt ward/verheürat der selbig H. Růdolph sein tochter disem Bertholden vonn Zäringen/domit er dester mere hilff von jm hett/versprach jm auch zů einem zůgelt nach seinem todt das hertzogthumb Schwaben/vmb das jar Christi 1077. Vnd hie wöllen ettlich sagen/diser Bertholdus hab den erstē fürstlichen stand an sich genomen/vñ sich ein hertzogē vō Zäringen genant/das laß ich bleiben. Die historien stimen hie nit zůsamen. Nach dem aber künig Růdolph dises Bertholden schweher vom keiser erschlagen ward/ vñ der keyser dz hertzogthūb Schwabē hert Friderichen vō Stauffen/dem er sein tochter verhewret zůstellet/vnd jn darauff zů eim hertzogen macht/erstůnden vil krieg zwischē Friderichen von Stauffen vnd Bertholden des hertzogthumbs von Schwaben halb/ doch gesieget des keisers tochterman/vnd ward ein mittel gemacht/das der keyser jm des reichs vogtey zů Zürich vnnd im Zürcher göw zů lehen übergebenn solt. Es

Mißhil in den historien

 sagt auch

sagt auch der Friburger Chronick/so mir ein ersamer rath überschickt hat/das in di-ser rachtung/ disem Zäringer worden sey die Mortnaw/das Elsaß vnd Brißgöw/ mit jren zůgehörden. Wyter soll jm worden sein von Rudolphen künig zů Arle das Ergöw/nider Burgund vnd Vchtland/also das er herr ward von Straßburg biß ghen Walliß/deßhalb er sein schloß Teck verließ vnd dz Schwaben land/ setzt sich in das Brißgöw. Vnd disem Bertholden ist Friburg im Brißgöw año Christi 1118. zů einer statt worden/wie ich hie vnden weiter sagen will. Zů seiner zeit ist ein krieg erwachsen im vndern Elsaß zwischen graue Hugen võ Tagßpurg vñ seinen vnderthanen. So zog jm zů als seinem verwandten diser Berthold jm zůhelffen/aber er ward erschlagen sampt graue Hugen onfert von Molßheim año 1122.

H. Berthold mechtiger herr.

Conrad von Zäringen.

NAch hertzog Bertholden dem dritten regiert sein sun Conrad/aber die Friburger Chronick sagt er sei sein brůd gewesen/ der legt sich hert wid H. Friderichen võ Schwabẽ vnd seinẽ sun Friderichẽ Barbarossam. Es zugt Barbarossa mit gewalt auff disen Zäringer / gewã jm ab die statt Zürich/vnd eilet dem flüchtigen hertzogẽ nach biß für das schloß Zäringen/dz er auch zůletst gewan/zwang jn das er zů seinem vatter H. Friderichẽ vnd zů seines vatters brůder H. Conraden sich verfügt vnd gnad begeren můst/do ward jm vnder andm ein vertrag abgetedingt die herrschafft Hochberg/die behielt Hertzog Friderich Barbarossa biß er keiser ward/do verlihe er das selbig schloß einẽ jungen Marggrauen vonn Bern auß Jtalia/den er als ein pfandt mitt jm herauß bracht hett. Das ist geschehen anno Christi eylff hundert fünff vnnd fünfftzig. Von dem selbigen haben volgends die Marggrauen von Baden jren vrsprung genommen. Es erlangt diser Hertzog Conrad von Zäringen vonn Keyser Lothario ein graueschafft zwischen dem Jufer oder Jurten berg vnnd Schweitzer land/das minder Burgund genannt/das doch nach der andern meinung seinem vorfarn erbswyß zůgestanden soll sein. Sein haußfraw Clementia was eine von Franckreich/ vnnd gebar jm fünff sün/Bertholdum den vierdten dises namens / Conradum der starb jung/ Rudolfum/ Albertum vnnd Hugen. Es starb jr vatter anno eylff hundert zwei vnd fünfftzig vnnd ward zů sant Peter begraben.

Hochberg ligt vnder Friburg.

Hertzog Berthold der vierd.

VNd nach abgang H. Conrads theilten seine sün dz läd. Albrecht hett jn das schloß Trachenfels im Wasgöw/vñ gieng zeitlich ab on erbẽ. Albrechten ward widerũb ingeben in Schwaben dz schloß Teck mit seiner zůgehörd/vnd ward hertzog von Teck genant mit seinen nachkomenden. Rudolph ward bischoff nit zů Losañ wie etlich schreiben/ sunder zů Lüttich/vnnd er schickt auß dem selbigen bisthumb herauß gehn Fryburg sant Lamprechts des bischoffs vnd marterers haupt/der anno Christi sechs hundert vnd zwentzig ward getödt/darumb das er gestrafft hat Hertzog Pipinum/der sich nit schämpt zů seiner eefrauwen offentlichen zůhaben ein kepsweyb. Es zog diser bischoff Rudolph mit keyser Friderichen dem ersten zům heyligen land/vnd als der keiser ertranck/zog Rudolph wider hinder sich/starb ehe er gehn Lütich kam/vñ ward zů S. Peter begrabẽ año eilff hundert nün vnd achtzig. Hertzog Berthold d vierd hat gebauwen Fryburg in Vchtland anno 1179. vnd hat zů Fryburg im Brißgöw vßgemacht/wz seinen vorfarn an d statt überblibẽ wz. Jtẽ er hat angefangen zů bauwen die statt Bern año 1191. Er hat auch wider den H. von Burgund/den er lang gekriegt hat/ gebauwen das schloß zů Brisach. Etlich wöllenn er hab auch die

S. Lamprecht

statt Vils

statt Villingen gebauwen / die andern legen es zů seinem sun Bertholdo dem fünfften. Es ist Bertholdus der vierd gestorbẽ am Podagran vnd begrabẽ zů S. Peter.

Hertzog Bertholdus der fünfft.

Hertzog Bertholdus der vierd als er gestarb/ließ er hind' jm ein sun/ mitt namen Bertholdum den fünfften / vnnd zwo töchtern/ die elter Agnes ward vermehlet graue Egen von Fürstenberg/oder wie die andn schreiben/von Vrach/vnd die anderenam den grauen von Kiburg. Aber Bertholdus tratt in seines vatters regiment/vnd beschwert seine vnderthanen vnd nachbauren gar sere/darumb fiel er in ein haß der herren vnd des gemeinen adels vmb jn gesessen. Durch der selben zůthůn vnd anschleg ward seinẽ zweiẽ sünen vergeben inn der jugent/darumb wich er in das Brißgöw/gab die statt Bern zů leid dem gemeinen adel vmb jn gesessen vnd zů jr selbs straff vnd außtilckũg/keiser Friderichen dem andern/schänckt sie frey hinweg an das reich añõ Christi eylff hũdert vnd neüntzig wie ettlich schreiben/das doch der zeit halb nit mag sein/sitten mal keyser Friderich der ander die keyserlich kron empfangen hat anno Christi zwölff hundert vnd zwentzig. Es hat diser keiser Friderich der statt Bern groß freiheiten gebẽ vnd geordnet/das sie ewigklich bei dem reich bleiben soll. Es hat diser Hertzog helfen bauwen das kloster Alle heyligẽ auff dem Schwartzwald nit ferr von Oberkirch. Ist gestorben anno Christi zwölff hundert vnd achtzehen im Hornung/vnd zů Fryburg im Brißgöw begraben/ist auch mit jm der stamm/der auff drei hundert jar gewert/abgestorben. Nach seinem todt hat sein schwager der graue vonn Kyburg geerbt die graueschafft Burgund/nemlich Burgdorff/Thun/etc. vnnd die statt Fryburg in Vchtland. Aber der ander schwager graue Ego vonn Fürstenberg/ erbt was in Schwaben/im Brißgöw vnd Schwartzwald die Hertzogen von Zäringen hatten gehapt. Er verließ zwen sün/graue Egen vnd graue Cůnen. Graue Egen gefiel der Schwartzwald vnd seind von jm komen die jetzigen grauen von Fürstenberg/aber von graue Cůnen seind kommen die grauen võ Fryburg vnd habẽ sich zů Fryburg gehalten biß zům jar Christi tausent drei hundert sieben vñ sechtzig/do was ein graue mit namẽ Egon/der kam mit der statt Fryburg in ein grosse zwitracht vñ krieg/ vnd hetten die Fryburger ein beystand von denen võ Basel/Neüwenburg vnd Brisach/vnd ward der krieg entlichen gericht vnd übergab der graue sein gerechtigkeit in Fryburg vmb ein summ gelts/vnd kaufft vmb das gelt die herrschafft Badenwyler/schrib sich also/ Ego graue von Fryburg/ herr zů Badenwyler/ vnd sein nachfar/ Conradt graue vonn Fryburg / landgraue im Brißgöw / anno tausent dryhundert fünff vnd achtzig.

Bern wirt an das reich geben.

Fürstenberg.

Von der statt Fryburg im Brißgöw.

Fryburg die statt/ist anno Christi eylff hundert vnd zwölffe durch hertzog Bertholden von Zäringen im Brißgöw gebauwen worden/ oder wie die andern schreibẽ/diser hertzog macht auß dem dorff Fryburg ein freie statt/ vnd bestätiget solchs keyser Heirich der fünfft im 14. jar seines reichs/nach inhalt der nachfolgenden artickeln.

Statt rechten nach rechten vnd freyheiten der statt Cöln.

1 Von verleihung der pfarren. 2. Von erwölung des schultheissen/nachrichters vnd hirtes. 3 Von brucken zoll. 4. Von freyheit der kauffleüt.

5. Von

5. Von meß des weins/der früchten/des silbers vnd golds. 6. Wie die burger jr hoffstett bauwen solten. 7. Von den Metzgern vnnd jrem fleisch kauffen vnd verkauffen. 8. Von denen die zů Friburg on erben sterben. 9. Eeleüt erben einander. 10. Wie die kinder erben. 11. Von den kindern die noch vnder jrer Eltern gewalt seind. 12. Vnder xij. jaren mag keiner kundtschafft geben. 13. Von den vögten der vatterlosen kinden. 14. Von schmach do mit ein burger den andern verletzt. 15. Eigen leüt vnd dienstman mögen nitt burger zů Friburg werden on bewilligung jrer oberherrenn. 16. Vonn zanck vnnd hader der burger vndereinander. 17. Vonn den zeügen. 18. Nach gegangnem vrtheil mag man gehn Cöln appellieren. 19. So ein burger in seinem hauß vnd hoff von eim andern überlauffen wirt. 20. So einer den andern in der statt verwundt. 21. Wañ ein burger den anden schlecht oder röufft. 22. Wan zwen burger ausserhalb der statt einander schlagenn. 23. Wann zwen für die statt hinauß ghõ vnd schlagen do einander. 24. Wer in dise statt kompt der soll frei sitzen/er sey dann eins herren eygen. 25. Welcher jar vnd tag zů Fryburg on angesprochen verharret/mag sich dann freyer sicherheit fröuwen. 26. So einer zů eim auffrůr ongewapnet kompt etc. 27. Wo ein burger den andern zů frömbdem gericht dringt. 28. So ein frömbder außman ein burger wundet etc. 29. Wann jemant eins andern gůter hin gibt/verkaufft oder versetzt in des selbigẽ bei wesen etc. 30. On vrtheil mag man keinen in der statt fahen/man find dann bei einem diebstal oder falsch müntz. 31. In was straff der falt der des herren gnad verleürt. 32. Wann der herr über das gebirg zeücht/seind die burger nitt schuldig mitt jm zůziehen in den krieg dann ein tagreiß/also das sie die künfftig nacht mögen heim kommen. 33. So eins burgers sun ein tochter heimlich beschlafft etc. 34. Von kampff darumb blůt vergiessen/wunden/todt vnd raub geschehen soll. 35. Was ein ersamer rath mög ordnen vom brot/wein vnd fleisch/etc.

Wie der anfenger der statt Fryburg vmbkommen.

Vnd nach dem aber Hertzog Berchthold die statt Friburg zůbauwen angeschlagen mitt graben/mauren/thürnen vnd thoren/vnd solches zům theil volnstreckt/ward er võ ynfallenden burgern zů Molßheim im Elsaß freuenlichen in kriegßleüffen ertödt im vierdten jar als er die statt Friburg gestifftet hatt/vnnd zů S. Peter año eylffhundert zwey vnd zwentzig begraben. Sein gemahel Sophia ein Hertzogin von Saxsen ward hernach vermählet einem grauen von Styr. Es regiert nach Hertzog Berchtholden H. Conrad sein brůder/oder wie die andern schreibẽ sein sun/starb año eylff hundert zwey vñ fünfftzig. Nach jm regiert sein sun Bertholdus der volfürt der statt Fryburg gebeüw so sein vorfaren angefangen hatten. Er hat auch gebauwẽ Fryburg in Vchtland anno 1179. wider die Sophoier/vñ darnach año 1191. die statt Bern/die er auch besetzt mit eerenfestenn leütenn/burgern vonn Fryburg auß dem Brißgöw inhalt jrer Chronick/welche auch sagt/er sei der letst hertzog gewesen vnd gestorben año zwölff hundert vnd achtzehen im Hornung/zů Fryburg begraben/aber die andern schreibenn/er hab geborn Berchtholdum den fünfften/vnnd der gebar zwen sün mit des grauen von Kyburg tochter/denen in jrer jugent vergeben ward. Er hett zwo schwestern vnder welchen die eine mitt namen Agnes hett graue Egon võ Fürstenberg/der ein erb ward der herrschafften zů Friburg/vnd ist diß sein geburt lini.

Egon

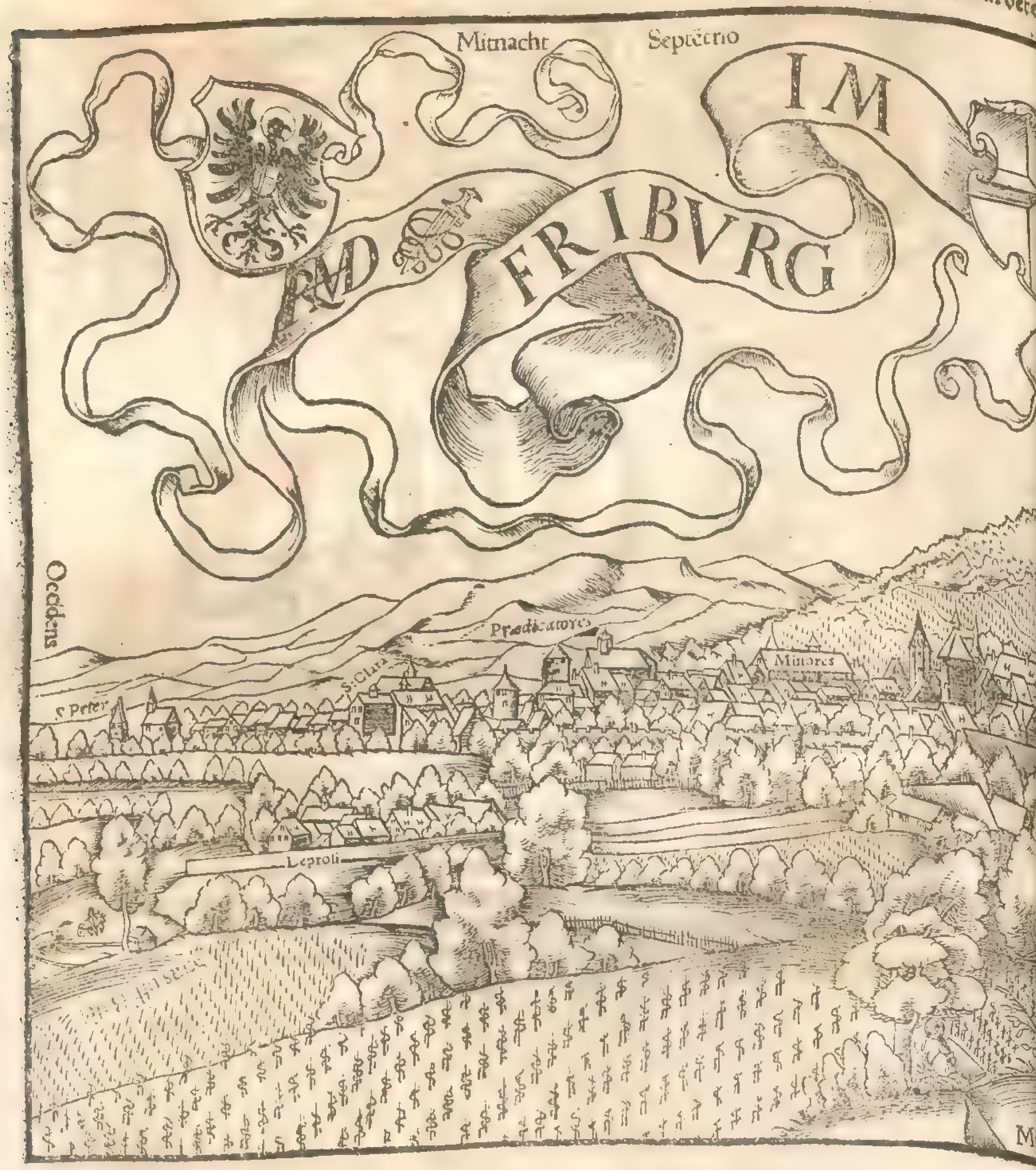
Die Statt Friburg

Gelegen im Brißgöw contrafhe

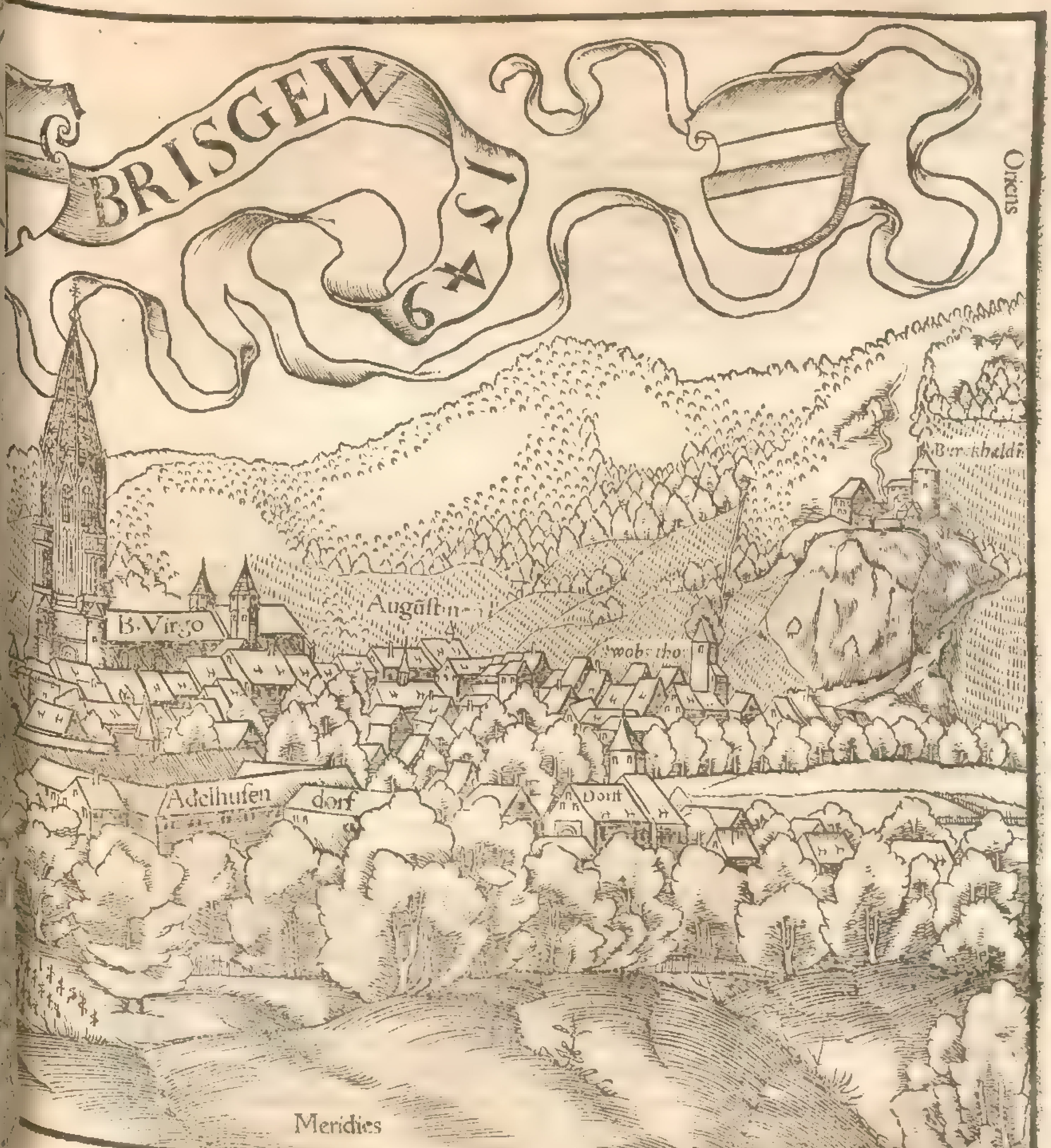
tet vnnd abgemalet nach ietziger gelegenheit so ein ersa mer vnd weiser rath zů disem werck gantz freüntlicher meinung überschickt / vnd da mit vnsern nachkommen ein anzeigung geben was liebe sie gehabt zů fürderung die ser Cosmographey / darin so vil herrlicher stett beschriben vnd auch contrafehtet wer den nach form vnd gestalt die sie zů vnsern zeiten haben. Es hat auch treüwlichē dar zů geraten vñ geholffen der edel gelert vñ erwirdig herr / herr Ambrosius von Gum penberg Bäpstlicher protonotarius / ein trefflicher liebhaber der alten dingen / der künsten vnd historien / sunderlichen aber der Cosmographyen.

Fryburg im Briſzgöw ein neüwe ſtatt/an eim edl

Schwartzwald/die in kurtzen jaren trefflich ſere zůgenommen hat/in Be
nach dem ſie ledig worden von jrem halß herren dem grave
wol ein herrlichen anfang genommen vnder d
tzogen vnd nachmals Ertzhertzog
erwachſen in dere



n vnd fruchtbaren ort gelegen/do ein yngang ist in den
...wen/kirchen/clöstern/hoher schůlen/reichthumben etc. Vnd das sunderlich
von Fryburg vnd yngeleibet dem edlen hauß Oesterrich. Sie hat
...n Hertzogen von Zäringen/aber ist vnder den Her-
...n von Oesterreich zů grosser herrlichkeit
... sie zů vnsern zeiten ist.



1	2	3	4	5
Egon graue zů Fürstẽberg herr zů Fryburg/ starb anno 1236.	Egon graue zů Friburg/ sein gemahel Adelheid greuin zů Nyfen	Cuno graue zů Fryburg/ sein gemahel Sophia gräuin zů Zollern	Egon graue zů Fryburg/ sein gemahel Catharina von Liechtenberg	Conrad gräue zů Friburg er hett zwen gemahel

5 Conrad/sein erster gemahel ein hertzogin võ Lothringen/der ander Anna von Signaw.

6 Friderich des gemahel Anna von Susenburg

8 Egon des gemahel Fren greuin zů Welschẽ Neüwenburg/ vnder jm ist Fryburg verkaufft worden.

7 Clara/ward vermehlet graue Götzen von Thübingen.

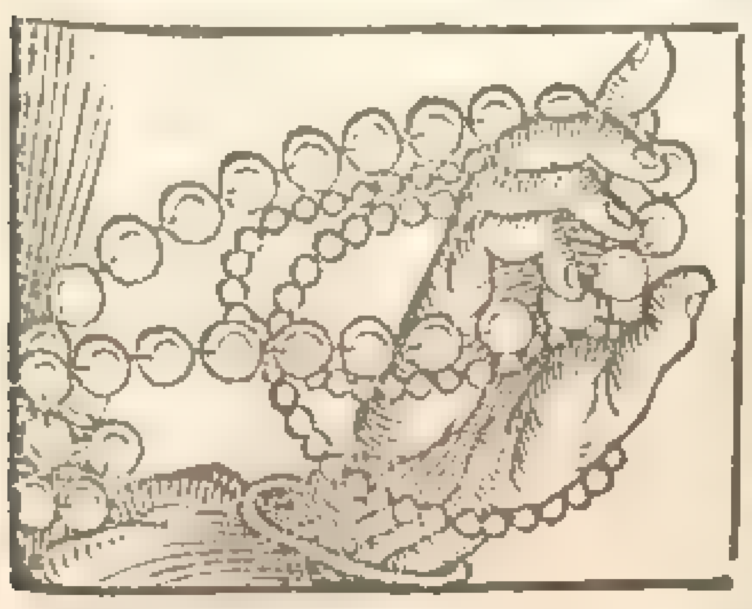
9 Conrad sein gemahel Elisabeth des letsten grauen võ Welschen Neüwenburg tochter

Zů den zeiten graue Egon des andern/erhůb sich ein widerwill vñ oneinigkeit zwischen jm vnd der statt Friburg intrags halb jrer freiheiten/je doch ward mit hilff etlicher schidleüt ein vertrag gemacht inhalt eins brieffs/der also anfaht. Wir graue Egon von Friburg vnd Cůn sein sun thůn kundt allen denen/die disen brieff ansehen/ oder hören lesen/nun oder hinnach/das wir ein getreüwliche gantz vnd luter sône mit vnsern burgern vnd mit der statt Fryburg vnd mit allen jren helffern für vns vñ alle vnsere helffer vmb alle die sachen vnd mißhelle die wir vntz an den tag das die süne geschach wider einander hatten von gericht/oder on gericht/habẽ geschworẽ stäth zůhalten etc. Der brieff ist gar lang. Zů letst wirt er also beschlossen. Dis geschach zů Fryburg an dem nechsten Frytag nach sant Bartholomeus tag/año zwölff hundert drei vnd neüntzig. Gemelter graue Egon starb vnd ward zů Tãmbach in dz closter begraben. Vff in kamen graue Cůn/graue Egon/graue Conrad/der gebar mit der ersten haußfrauwen graue Friderichen vnd mit der anderen graue Egon. Zwischen disem grauen vnnd der statt erstůndenn vil spänn/gleich wie vor jm graue Friderich sich auch gegen den burgern ab warff vnnd er deßhalben anno Christi tausent drey hundert acht vnd dreissig auß der statt getriben ward/vnd als er gestarb/namen die burger sein tochter Claram zů regierender frauwen an. Nach jr ward herr genanter graue Egon/vnd der kam anno Christi tausent drei hundert sechs vnd sechtzig mitt seiner statt in ein solch groß oneinigkeit/das er im Mertzen mit seinen freünden vnnd mit grossem zůsatz des adels/mit rittern vnd knechten bei nacht wolt die statt überfallen vß rath seiner můter fraw Anna von Signaw/vnd waren auch ettlich in d statt die jm darzů wolten geholffen haben/do durch ein grosser krieg sich erhůb/darin die dörffer verbrent vnd das volck beraubt vnd geschetzt ward. Es belegerten auch die burger zů Friburg die burg bei Fryburg vnd zerbrachen sie. Darnach zugen die von Friburg mit jren bundtgnossen Basel/Neüwenburg/Brisach vñ Kentzingẽ für Endingen/vnd was der herr von Jesenberg herr zů Endingen/der was graue Egon helffer/vnd enthielt sich bei jm diser graue. Vnd nach dem sie überfallẽ wurdẽ/schicktẽ sie vß herrn Gerhard von Endingen rittern/zů werben an jre freünd vnd ander herren vmb hilff/die auch kam. So diß die stett vernamen/zugen sie ab/aber es ylten jnẽ die herren nach biß gehn Brisach/vnd erschlůgen auß jnen ob tausent mannen / vnd wurden bey drei hundert gefangen/auch ertruncken ettlich in dem Rhein. Jnn diser niderlag verlorẽ die von Basel vil burger vñ kriegs rüstung. Diser krieg wz schwere vnnd wäret lang/das auch in sieben jaren vmb die statt kein pflůg in die erden kam.

Der herr krieget die vnderthanen.

Vberlan-

Vberlangest ward der krieg gericht vnd also gemacht/das die burger von Fryburg graue Egon ab kaufften die herrschafft/vnd gabē im xx. tausent marck sylbers/do mit er kaufft die herrschafft Badenwyler. Do schrib sich diser graue/Egon graue zů Fryburg/herr zů Badēwyler/vnd sein sun/Cōrad vō Fryburg/Lādgraue im Brißgōw/ano tausent drei hundert fünff vnd achtzig. Er ward auch durch sein gemahel graue zů Welschen Neüwenburg. Año Christi 1445. ist graue Hans vō Fryburg vnd Neüwenburg am see/herr zů Badenwyler/mit den Bernern vnd Baßlern gezogen für dz schloß Rheinfelden/vnd als er starb anno 1458. on leibs erbē manns stammens/fiel in erbs weis die graueschafft Welschen Neüwenburg vnd herrschafft Badenwyler an sein schwager Marggrauen Růdolphen von Hochberg/herrē zů Rōteln vnd Susenburg/des halben schriben sich die selbigen Marggrauen zů Rōtelē/Susenburg vnd Badenwyler. Vnd als sie jre wonung vñ hoff des merer theils hielten zů Rōtelen/hat der gemein man sie genent Marggrauē zů Rōtelen/vñ die herrschafft Rōtelen vnd Susenburg genent die Marggraueschafft Rōtelen/onangesehen dz die Marggrauen sich vnd jre tittel geschribē habē wie vor gemeldt ist. Nach dem aber Fryburg ledig worden ist von jren grauen/ist sie kommen an dz hauß Oesterich año 1368. zů den zeiten als do regierten Hertzog Albrecht vñ H. Lüpold. Hertzog Albrecht regiert zů Wien/vñ H. Lüpold in Schwabē /im Ergōw vnd wz hie aussen ist. Nach jm regiert sein sun Friderich/der ward im Concilio zů Costētz in bañ gethan. Er starb anno 1439. Do ward regierer Albertus Hertzog Ernsten sun/dem ward vergeben año tausent vierhundert vier vnd sechtzig. Er hat gestifftet die hohe schůl zů Fryburg año tausent vierhundt drei vnd sechtzig. Zů vnsern zeitē



ist zů Fryburg ein groß hātierung mit Catzedonien steinen/darauß man paternoster/trinckgeschirr/messer hefft vñ vil andere dingen macht. Dise stein werden in Lothringen gegraben/aber zů Fryburg geballiert. Es rinnen in diser statt durch alle gassen bechlin/das eitel frisch brunnen wasser ist/vñ über winter nit gefreürt. Es fleüßt auch nebē d statt hin gar ein gůt fischreich wasser/die Treisem genañt/entspringt nit ferr vō vrsprūg der Tonaw. Weiter ist inn diser statt ein fast hübsch münster mit einem hohen thurn/der mit sunderlicher kunst vonn grund auff biß an den höchsten gipffel gefürt ist mit eytel quader vnnd gebildten steinen/des gleichen man in Teütsch land nit findt nach dem thurn zů Straßburg. Die Heyden hetten jn vorzeitenn vnder siben wunderwerck der welt gezelt/ wo sie ein sollichs werck gefunden hetten.



Hochberg vñ Rōtelen im Brißgōw.

Die jetzigen Marggrauen von Baden vnd Hochberg kommen vonn einem stammen/füren auch ein gleichen schilt/haben aber sich getheilt/ vñ die jhānigen so zů Baden gesessen vñ hoff do gehalten/haben sich geschriben Marggrauen zů Baden. Die andern so Hochberg inngehebt/vnd do selbigen gewonet nach den hertzogen von Zāringen/haben sich geschribē Marggrauē zů Hochberg. Als/Friderich Marggraue zů Hochberg año eilff hun-

eilff hundert vnd neün vnd siebētzig. Wernher Marggraue zů Hochberg/anno eilff hundert acht vñ neüntzig. Albrecht Marggraue zů Hochberg/anno 1311. Es habē auch dise Maggrauē von Hochberg durch heyraten vnd erben jrer haußfrauwen überkomen die herrschafft Röteln vnd Susenburg/ongeforlich als man zelt nach der geburt Christi tausent dryhūdert. Es haben die herren von Röteln sich nit geschriben grauen od' Freyherren sunder herren zů Rötelē/Als/ Otto herr zů Rötelē. Item Dietrich herr zů Rötelen vnd Rotenburg anno tausent zweihundert zwey vñ achtzig. Weyter ist hie zů mercken daß die Marggrauē vō Hochberg haben die Marggrauesch afft Hochberg verkaufft jren freünden den Marggrauen vō Baden/ vnd nichts desterweniger sich geschribē Marggrauen von Hochberg (aber nit zů Hochberg) herrē zů Rötelen vnd Susenburg/vnd die Marggrauen von Baden haben sich geschriben Marggrauen zů Baden vnd Hochberg/etc. nach dem sie Hochberg wie gemelt erkaufft hatten. Aber die Marggrauen von Hochberg als sie verkaufft hatten Hochberg vnd durch heyrat vñ erben überkōmen Rötelē vñ Susenburg/ haben sie sich mit jrem sitz vñ haußhalten ghen Rötelen verfügt/vnd sich für vnnd für geschriben Marggrauen von Hochberg/herrē zů Rötelē vnd Susenburg/als/ Johan Marggraue von Hochberg/herr zů Rötelē/anno tausent dreyhundert vñ eylff. Otto Marggraue vō Hochberg/herr zů Rötelē/ año tausent dreyhundert vñ dreyssig. Diser Marggrauen nachkōmen habē volgender zeit erlangt die herrschafft Badenwyler vnd die Graueschafft Welschen Neüwenburg am see wie ich hie fornē geschriben hab. Weyter find ich von disem Marggrauen also in den briefen/Marggraue Wilhelm von Hochberg/herr zů Rötelen/ anno tausent vierhundert vnnd fünfftzig/vñ sein sun Marggraue Rudolph von Hochberg Graue zů Neüwēburg herr zů Rötelen vnd Susenburg/año tausent vierhundert sechs vnd achtzig. Vnd nach jm Maggraue Philip vō Hochberg / Graue zů Neüwenburg am see/ herr zů Rötelen vñ Susenburg año tausent fünffhundert vnd drey. Diser ist der letst gewesen dises stammes vō Hochberg / hat auch andere herrschafften gehebt in Burgūd/ ist selten ghen Rötelen / Susenburg oder Badenwyler kommen/ sunder dise landschafften regiert durch seine Landuögt vnd Amptleüt. Vnnd als er kein eelichen sun hatt/sunder ein einige tochter/vnd des stāmens von Hochberg niemans vorhāden/ dan Christoffel Marggraue zů Badē vnd Hochberg sampt seinē sünen kā gedachter Marggraue Philip in ein vertrag mit ietz gemeltē Christoffel/daß sie beyde ein gemeynschafft der mañslehen gegen einand' auffrichten vñ verbriefften/auß wölchem gefolget/daß nach absterben des ietzgedachten Philippen des letsten Marggrauen von Hochberg/Grauen zů Welschen Neüwenburg anno tausent fünffhundert vñ drey die herschafft Rötelen/ Susenburg vnd Badenwyler auß verwilligung K. Maximiliani gefallen an herr Christoffel Marggrauen zů Baden vnd Hochberg/ Graue zů Spanheim/Landgraue zů Susenburg/herr zů Rötelen vnd Badenwyler. Nach disem allem hat die gemelt einige tochter Marggraue Philipsen des letsten von Hochberg vnd Grauen zů Welschen Neüwenburg überkommen vnd behalten die Graueschafft Welschen Neüwenburg/ S. Jörgen vñ andere herrschafften in Burgund / vnnd nam zů der ee ein herren von Dunes auß Franckreich / der selb vermeynt von wegen seiner haußfrauwē auß rechtmessigem titel die herrschafft Rötelen/Susenburg vnd Badenwyler im zů gehörig vnd nit Marggrauen Christoffel von Baden vnd seinen nachkommen/ wie dan auch noch zů diser zeit des selbigen herren von Dunes sun ; eimeynt dise herrschafften von wegen seiner fraw můter vnd seins gros herren Marggrauen Philippen jm auch von rechten zůgehörig.

Badēwyler an die Marggrauen kommen.

Zwelschenn Neüwenburg der tochter bliben.

Härkommen

Härkommen der Marggrauen von Hochberg/ der Grauen von Hohenberg/ Horb/ vnd Haigerloch/ wie ich das gefunden bey Graue Wilhelm Wernher von Zimbern.

HOb das jar Christi 1153. als keyser Friderich der erst auß Italia zog/ bracht er mit jm Hermanum võ Bern oder Veron/ der sein naher freünd was/ vnd als jm das land gefiel/ übergab er Verõ/ vnd erlangt das im vermehelt ward fraw Jüdtha ein erbtochter der graueschafft Badẽ vnd Hochberg/ vnd der keyser macht auß der graueschafft ein Marggraueschafft/ vnd sein öhem ein Marggrauen vnd ein fürsten des Reichs/ lut etlicher brieff vnd sigel darüber gegeben. Es starb diser Herman vnd ließ hinder jm drey sün/ die wurden nach einander herrẽ der Marggraueschafften/ wie du verzeichnet sichst mit dem a b c in der nachgestelten figur.

Baden zum ersten ein graueschafft.

- a Herman Marg/graue.
  - b Wernher Marggra.
    - c Wernher Marggraue on erben
    - Ernst herr zů Hohenberg/ on erben.
  - d Rudolff Marggraue zů Hochberg/ starb on erben.
  - e Albrecht hett ein Habßpurgerin
    - Johan/ starb on erben.
    - f Herman Margg.
      - g Henrich Margg. zů Hoch. starb anno 1222.
        - Rudolff on erben
        - h Burckhard starb anno Christi 1237.

Hie sichstu daß die drey herrschafften/ Baden/ Hochberg vnd Hohenberg etwã bey einander seind gewesen/ etwann vnder die vile der kinder getheilt. Hochberg ligt bey Friburg im Brißgöw/ vnd ist das schloß/ daruon dz land den namen hat/ noch in gůtẽ wesen/ aber Hohenberg ligt im Schwartzwald ein meyl võ Rotweil/ ist ein verfallen schloß/ daruon die graueschafft Horb vnnd Rotenburg am Neccar den namen haben. Nun von Burckharden der mit dẽ bůchstaben h verzeichnet ist/ seind weyter kommen.

- h Burckhard
  - i Feiderich Margg.
  - Burckhard freyherr zů Hohenberg
    - k Burckhard
      - Egon
      - l Burckhard starb 1275.
        - m Albrecht der elter
          - n Rudolff der elter
          - Henrich graue zů Haigerloch.
          - Rudolff der iünger graue zů Horb
          - Albrecht.
        - Albr. der iünger erster graue zů Hohẽb. vñ Haiger.
    - Rudolff on erben
    - Thiemo on erben

Als diser graue in seiner kindheit verlor seinen vatter vnd zů fürmünder hett seinẽ öhem Graue Henrichen vnd Graue Rudolffen verkaufften dise fürmünder jrem vetter Graue Albrechten alle gerechtigkeyt so er hatt an der Graueschafft Hohenberg künig Rudolffen von Habßpurg. Vnd nach dem Graue Henrich kein leybs erbẽ verleiß/ blib diser Graue Albrecht allein graue zů Haigerloch vnd Horb. Aber die Marggraueschafft Hochberg ist bliben bey den nachgesetzten personen.

 n Růdolff

n	o	p	q	r	s	t
Růdolph der elter Marg. zů Hochberg.	Růdolph Margg. zů Hochberg.	Růdolph Margg. zů Hochberg.	Růdolph Margg. zů Hochberg.	Burckhard Marggr. zů Hochberg.	Otto Marg.	Růdolph Marg. zů Hoch. herr zů Rötelen.

Von dem letsten Růdolphen mit dem bůchstaben t verzeichnet/ ist erboren Philippus der letst Marggraue von Hochberg vnd herr zů Rötelen / vnd der liess kein sun hinder jm / darumb fiel nach seinem todt Hochberg volkomlich an die Marggrauen von Baden so sie von synen vorfaren erkaufft hatten/ vnnd die andere herrschafft an das Reich/ do lihe sie K. Maximilian Marggrauen Christoffel von Baden/ nemlich Rötelen. Es ist hie auch zů mercke daß die ersten herrē von Hochberg sollen mit dem grossen keyser Carlen auß Italia kommen sein/ vnd der erst soll Hacho geheissen habenn der was ein freydiger starcker herr / vnnd bauwet das schloß im Brißgöw/ vnnd nenet es nach jm Hachberg. Es sol auch von jm entsprungen sein diß sprichwort/ wan einer wild vnnd rumörisch ist/ daß man zů jm sagt/ Du bist ein wilder hach. Dises herren geschlecht soll geweret haben biß auff die regierung Keyser Friderichs des ersten/ do seind sie abgestorben/ do hat Keyser Friderich ein anderē des selbigen geschlechts mit jm auß Italia von Bern bracht / vnnd jn in die herrschafft Hachberg/ das darnach Hochberg ward genent/ gesetzt. Aber die anderen sagen/ dz es erstlich vnder der Zäringer herschafft sei gewesen.

Waldkirch.

EJn stettlin vnd dar bey ein stifft / der ist etwan ein junckfrawē Closter gewesen/ von den Grauen vō Habßpurg erbauwen/ darin allein Fürstin/ Gräuin vnd Freyin yngenomen wurden. Daruō ist hie vor auch meldung beschehen. Selden ein Closter haben die Hertzogen vō Zäringen gestifft. Grünigen vñ sant Vlrich haben die Fryherren von Vsenberg gestifft. Zum Bürglis vnd Sytzenkirch hand die Freiherren von Kaltenbach gestifft. Des glychen Beraw vō Vogelbach frawen Clöster hat fraw Ita von Kaltenbach gestifft.

Sant Trupprecht.

NAhe bey Stauffen im Brißgöw ligt diß closter/ vñ habē es gestifft Otpertus/ Rampertus vnd Landfridus (die anderen nēnen in Leütfrid) Grauē von Habßpurg. Die brieff disses closters halten in/ das es anno Christi 903. vnd Keiser Ludwigen dē dritten vō Ludfrido eim grauē von Habßpurg vffgericht sei. Aber vorhin haben waldbrüder do gewonet/ die ir erste wonung do söllen gemacht haben vnder dem Keiser Phoca. Es ist ein sylberreich gebirg bey disem closter/ wo leüt weren die dem nach möchten kommē/ gleich wie auch zů Sultzberg ein halb meil daruon vil grůben noch gesehen werden/ do man vor zeiten sylber gegraben hat.

Schneeburg.

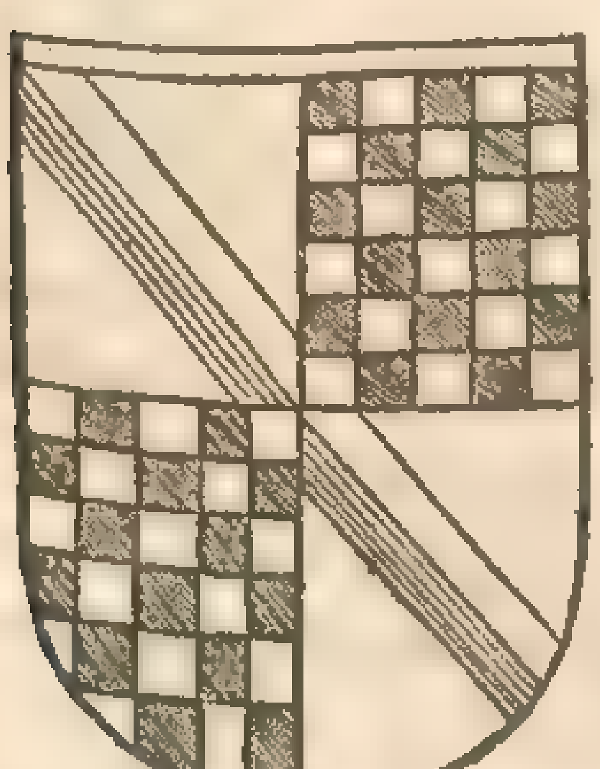
EJn zerbrochen schloß bey Friburg/ vō dē ist gewesen ein adelich geschlecht die haben die Schnelin geheissen/ vnd haben sich in vierzehen vnderschidlich geschlecht getheilt/ die alle disen namē/ auch ein schilt halb gel vñ halb grien haben gehabt/ aber die kleinet im helm haben sie geendert/ gleich wie sie auch iren zů namen haben verendert nach jren sitzen / als die Schnelin von Landeck/ die Schnelin vom Weier/ die Schnelin von Krantznaw/ etc. Doch ist der merer theil dises geschlechts abgestorben.

Offenburg.



ANno Christi sechs hũdert vnd drey ist auß Engelland kommẽ ein trefflicher mã/ geborẽ von küniglichẽ stammen mit namen Offo/der kam ð meinũg/das er möchte den Christlichen glauben pflantzen vnder die Teütschen/vnd auff das stifftet er das closter Schuttern/vñ ein meil wegs daruon bauwet er auff die Kintzig ein burg die man Offonis burg nennet/vñ ist jetzũt ein Reich statt Offenburg genant. Dise statt ward anno Christi tausent drei hundert vñ dreyssig dem Marggrauen von Baden wider ab gelößt von dem bischoff vonn Straßburg/dem sie vom reich verpfendt was. Das stettlin Gengenbach ein meil ob Offenburg an der Kintzig gelegen/hat Primimus ein bischoff zũ Straßburg anno Christi 714. gebauwen. Die gegenheit darin dise stett ligen heißt die Mortnaw/ligt an einem gebirg/vnd rint die Kintzig dardurch/hat vor zeiten die Ornaw geheissen/aber von wegen der mörder/deren ettwan vil darin gewesen/besunder im dorff Humbßfelden/das am Rhein ligt/hat es disen namẽ die Mortnaw bekommen. Es ist ein klein aber gãtz fruchtbar lẽdlin/darin gũt wein vñ zimlich korn wechßt. So wachßt auch so vil hanff/das man auff ein jar zwentzig oder dreissig tausent guldẽ lösen mag. Es ligen vil stett/schlösser vnd alter clöster darin/besunder Offenburg ein reich statt/ Gengenbach ein statt vnd alt closter/ Ortenberg ein gũt bergschloß/Wilstetten ein schloß vnd marckt/der grauen von Hanaw/Zell im Harmẽspach ein Reichstettlin/aber verpfendt wie auch Gengenbach/Ettenheim ein stettlin/Rinow ein stettlin/Lar ein stettlin des Marggrauen/ettwan der Herren von Geroltzeck gewesen/ Oberkirch ein stettlin des bischoffs von Straßburg wie auch das stettlin Nopnaw/Achern/Renchen/vnd Bühel drey grosser dörffer. Dise flecken alle ligen in der Mortnaw.

Mortnauw.



Marggraueschafft Baden.

IN ð Mortnaw faht an die Marggraueschafft Baden vnd endet sich gegen Occidẽt an dẽ Rhein vnd gegen Orient an den Schwartzwald/doch zeücht sie sich zũ gũtẽ theil hinyn in Schwartzwald. Jr haupt statt do die Marggrauen hoff halten/ist Baden/ die also genent wirt/ dz man do selbst vor langen zeiten ein grossen quell heisses wassers gefundẽ hat. Vñ wie ettlich schreibẽ die auß der Marggraueschafft bürtig seind/ hat man in einẽ altẽ stein geschriben gefunden/ dz der keiser Anthonius nach der geburt Christi 116. dise gebauwẽ hat/nach dem man dz heiß wasser do hett gefundẽ. Diß wasser halt in seiner vermischung schwesel/saltz vnd allun. Dienet zũ vertreiben engung der



brust/wölche von kalten flüssen des haupts kompt/den feüchten augen/den sausen den oren/den zittern vnd schlaffenden glidern/dem krampff vnd andern kranckheitē böß geäders/so von kalter feüchtigkeit komen. Itē ist nütz denen die ein kalten/feüchtē ondewigen magen haben/dem weethůb der lebern vñ miltz võ kelte/den anfang der wassersucht/dem därm wee/thůt auch hilff dem sand vnd stein der blatern vnd d̄ nieren. Itē ist hülfflich den onfruchtbarn weibern/hilfft der beermůter/vertreibt den weissen fluß der frauwen/mindert die geschwulst der bein/heilet die raud vñ alte offen schäden die löcher von den Frätzosen. Wider das podagra hat es ein besunder lob für ander bäder. Es hat keyser Ott der dritt dise Marggraueschafft zům ersten gesetzt (wie wol ettlich solchs keiser Friderichen dem ersten zů legē) vnd ettlich stett dem apt vom Weissenburg genom̄en vnd zů disem fürstenthůb gelegt/nemlich Baden/Stollhofen vnd Ettlingē/die dozůmal noch dörffer seind gewesen. Vnd do här kōpt es/das die võ Weissenburg zoll frey durch Ettlingen faren. Aber Durlach vñ Hildeßheim hat k. Friderich der and den Marggrauē gebē/do die graueschafft vff dē Kreichgöw erbloß ward/vñ dise fleck ean dz Reich fielend. Rastett vnd Cuppenheim seind võ der Ebersteiner herschafft an die Marck komen. Pfortzheim vñ Zell habē zum Hertzogthumb Schwaben gehört/aber do es auß starb/seind sie dem Marggrauen worden. Es haben die Marggrauen auch Stuckart vnd Backenheim gebauwen/aber sie seind vnder der grauen von Wyrtenberg herschafft kom̄en/in was gestalt weyß ich nit. Es hat auch Eppingen zů der Marck gehört/aber ist nachmals mit Hildeßheim an die Pfaltz kommen.

Graueschafft Kreichgöw.

Stůckgart.

Durlach vnd Gotßaw/item von anderen flecken in der Marggraueschafft gelegen.



Diß stettlin ist also genent worden/als ettlich meynen võ dem thurn der dar bei auff eim berg stath/dē künig Růdolph mit sampt dē stettlin zerbrach/do er wid den Marggrauen zog. Dz closter Gotßaw dar bey gelegen/hat gestifft graue Berthold von Hennenberg anno Christi 1064. Dann dise grauen haben vor alten zeiten ingehabt vnd besessen Durlach/Neüwenburg do selbst vnden am Rhein vnd was darumb gelegen ist. Wie jnen aber vnnd wann soliche landschafft von handen kommen sey/hab ich biß här nit gefundē. Item Gerspach ein stettlin halb Marggreuisch/halb der grauē von Eberstein. Alt Eberstein ein schloß auch halb der Marggrauen. Liebenzell ein schloß/stettlin vnd natürlichs bad/ist gůt für die gelsucht. Muckensturm ein stettlin/Steinbach ein stettlin/Stolhoffē ein stettlin/Beinheim ein stettlin/Besickē ein stettlin am Necker/Eyberg ein bergschloß/Alten staig ein schloß vnd stettlin/Rasteten ein grosser marckt/Graben ein schloß vnd dorff/Hochberg ein fürstlich schloß vff einē berg/do bei ein Bernharder closter Dennenbach genent.

Mülberg.

ANno Christi 1424. ward Marggraue Bernhard von Baden stössig mit denen von Fryburg vnd Brisach/darūb dz sie leüt auff namen zů burgern/vnd andere ding thaten die jm nit gefielen. Vnd wiewol vil darzwischē gehädlet ward/mochten sie doch nit vertragen werden/darumb verbunden sich die von Friburg vñ Straßburg vñ Basel/Colmar vñ Kentzingen/Endingē/Mülnhausen vñ Schletzstatt. Es schlůgen sich zů jnen H. Ludwig Pfaltzgraue/der bischoff võ Speier/der

graue

graue von Wirtenberg vnd andere mere/vnd fielen dem Marggrauen in sein lād/ belägerten das schloß Mülberg drei wochen lang/schossen vnd wurffen fast daryn/ aber es kam der bischoff von Wirtzburg/geschickt von dem Römischen künig Sigmund/vnd leit sich in die sach vnd vertädingt sie. Der Marggraue wolt ein neuwē zoll auff richten/das wolten die stett nit leyden.

Pfortzheim.



Pfortzheim ist vor zeitē gebauwē worden an die Entz/durch künig Phorce genannt / wie doctor Johannes Reuchlin meint/aber die andn halten das der nam kom̄ vō Orcinia sylua/das ist von dem Hartzwald/vn̄ hat vor zeyten gehört zů dē Hertzogthůb Schwaben/ wie auch hie vorgemeldt/aber do die Hertzogē von Schwaben on mänlich samen ab giengē/ist sie an die Marggraueschafft komen. Etlich sprechē dz k. Friderich der erst sie gebē hab dē Marggrauē. Es ist fast die fürnēste statt so die Marggrauē in jrer herrschafft habē/wiewol Badē des heissē wassers halb eins grössern ansehēs vn̄ namēs ist. Es ligt Pfortzheim in einer gegne genant am Hagenschieß.

Der Marggrauen von Baden geschlecht.

Wo här die jetzigen Marggrauen komen seind/hab ich zům theil hie fornen by Hochberg angezeigt. Etlich sprechē dz sie año Christi 1120. von einem herren Herman genant jrē vrsprūg haben genomen. Die andern sagen dz año Christi 1153. keyser Friderich der erst auß Italia mit jm gefürt hab etlich nāhafftig Pfandleüt/vnd wölchen einer hatt ein sun/den macht der keyser zům Marggrauē/vn̄ er starb on ein sun/batt er sein vnderthanen/dz sie vō seinē geschlecht ein anderen setzten/vnd von dem selbigen sollen die jetzigen Marggrauen komen sein/vnd ist diß jr ordenlich herkomen nach jrem geblüt/wie auch hie fornen bei Hochberg jr anfang biß auff die zwen brůder Herman vnd Henrich/durch wölche die herrschafft ist getheilt worden/beschriben ist.

- Herman Margg.
  - Wernher
  - Rudolph.
  - Albrecht
    - Johan
    - Herman
      - Herman Marggraue zů Baden der dritt dises namens.
      - Henrich Marggraue zů Hochberg.

Hie lassen wir fallen die liny der Marggrauen von Hochberg vnnd nemen für vns Herman den dritten/Maggrauen zů Baden.

- Herman der dritt
  - Herman der vierdt
    - Herman der fünfft ist gestorben anno 1240.
      - Friderich Marggraue vn̄ Hertzog zů Oesterreich.
    - Růdolph Marggraue der dritt.
  - Růdolph

Es hat Marggraue Herman der fünfft zů der ee gehabt hertzog Henrichs von Oesterreich einige erbtochter mit namē Gertrud/vn̄ ist auch nach abgāg seines schwehers hertzog worden zů Oesterreich/vnd hat überkommen mit jr ein sun nemlich Friderich

der ward hertzog zů Oesterreich vnd Marggraue zů Baden/vnd als er nach abgāg seines vatters wider seiner můter willen mit seinem öhem hertzog Conradinen vom Schwaben gehn Neapolis zog/kam er vmb mit dem hertzogen. Dañ es fieng sie vnd ließ sie enthaupten Hertzog Carlen des künigs brůd von Franckreich. So kam Ottaker vnnd nam das land Oesterreich mit gewalt/wie ich bei dem land Oesterreich anzeigen wird/aber die Marggraueschafft Baden fiel hinder sich an Marggraue Růdolphen den dritten des namens.

Růdolph der dritt: Herman/ diser über kam mit des letsten Landgrauen von Elsaß tochter zwen sün/Růdolphen vnd Herman. Friderich. Růdolph.

Růdolph Marggraue Hermās sun hat fundiert den stifft zů Backena/ist gestorbē anno tausent zwey hundert funff vnd neüntzig/ließ hinder jm sechs sün.

Nemlich: Herman. Henrich. Ottlieb ein abt. Friderich. Růdolph Heß. Růdolph Wecker.
(Růdolph Heß:) Friderich Marggraue on erbenn. Herman Marggraue on erben. Růdolph ist auch on erben gestorben.

Nach Růdolph Hessen vnd seinen drey sünen/ist Růdolph Wecker zům regiment kommen. Er hat vier sün geboren vnd ist gestorben anno 1356.

Růdolph Weckers sun: Herman. Burckhard. Friderich. Růdolph.
(Růdolph:) Růdolph. Bernhard Marg. vnd graue zů Spanheim. Herman.

Bernhard Marg.: Bernhar. Růdolph. Jacob.
(Jacob:) Johannes bischoff zů Trier. Bernhard starb zů Montpolier. Jörg bischoff zů Metz. Carlen Marggraue zů Baden/graue zů Spanhelm hat keyser Friderichs schwester zů der ee gehabt.

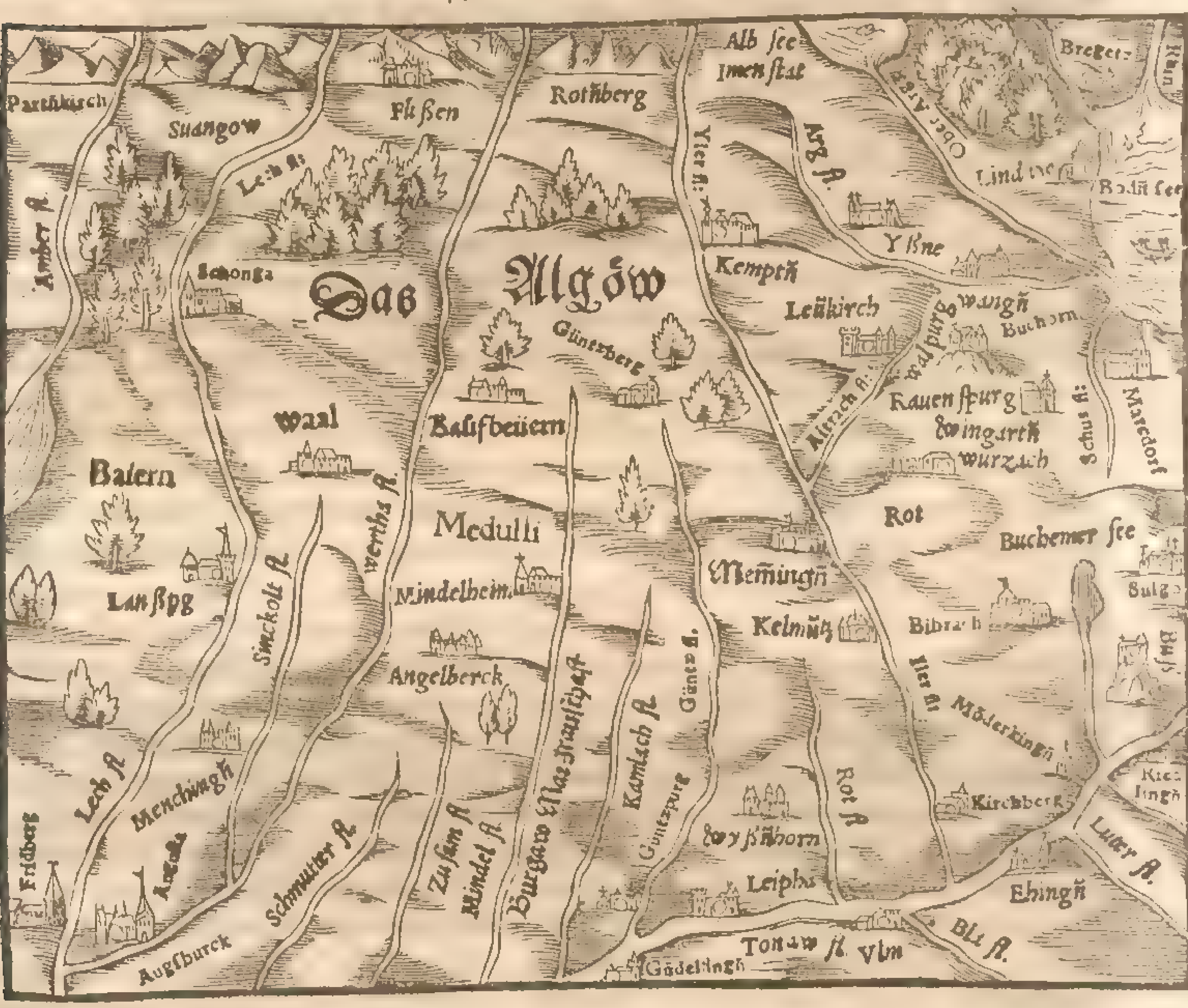
Carlen: Friderich bischoff zů Vtrecht. Albrecht/ward erschossen in künigs Maximilians gefencknus. Christoffel. Er ward keiserlicher maiestat oberst gubernator zů Lützelburg/wie hie fornen bey Lützelburg gemeldet ist/vnd hat zů der ee gehabt fraw Otiliam gräuin von Katzen Elnbogen.

Christoffel Marg. zů Badē vnd graue zů Spanheim:
Bernhard: Philibertus. Christoffel.
Philippus.
Rudolph Canonicus zů Straßburg.
Jacob bischoff zů Trier.
Maria äptissin zů Beürn.
Otilia closterfraw zů Pfortzheim.
Rosina graue Frantzen von Zollern eelich gemahel.
Beatrix H. Hansen auff dem Hunds ruck gemahel.
Ernst: Albrecht. Bernhard. Carlen.

Hie wöl

Hie wöllen wir nit weiter dem Rheinstrom nach abhin in die Pfaltz farenn/sunder wider zů ruck keren vnd das Algöw zůhanden nemmen/vnd so wir das durch gangen vnnd wol besichtiget/durch Schwaben/Schwartzwald/vnd Wirtenberger land zů der Pfaltz vnns wenden.

Von dem Algöw vnd seinen stetten.





Das Algöw ist einn gegne inn Schwabē wirt yngeschlossenn von Orient mit dem Lech/gegē mitnacht mit der Tonaw/gegen Occident reicht es an Boden see/vnnd gegen mittag streckt es sich gegen dem schnee birg. Es ist ein rwch winterig lannd/hat aber schöne vnd starcke leüt/weib vñ man/die können all trefflich wol spinnen/vnd es ist den mañen nit spöttlich/besunder in den dörffern. Es hat auch vil viech/kůw vñ roß/es zeücht sundlich gar schön jung fölē/es hat winterkorn/gerstē vñ vil thanwäld/Bech/vögel vnd fisch vm vñ vm mit grossen vñ vilē seen/vñ fischreichē weiern erfült/ deren etlich

deren ettlich groß krebs/ettlich wunder groß fiſch/beſunder hecht/karpffen/treliſchen
vnd anderlei geben/in ettlichen findt man auch 40. vnnd 50. pfündige wälmin/die
groß ſchaden thůnd in den groſſen weyern/freſſen fiſch vnd waſſervögel. Es heißt
Algöw/ſolt aber billicher heiſſen Almau göw vō Almānia/od wie ettlich andē meinē/
vnd ich in alten brieffen zů Kempten geſehen hab/dz Albgöw/von den vilen alpē die
darin ſeind. Es habē die herren vō Oeſtereich/der biſchoff von Augſpurg/der apt vō
Kempten/ die grauē von Montfort/den gröſſern theil daran/wie wol ſunſt auch vil
edel leüt jren ſitz darin haben/on die Reichſtett. Es iſt ein groſſe begangenſchafft
darin mitt garn/viech milch vnd holtz. Der gemein man ißt gar rwch vnd ſchwartz
gerſten oder haber brot. Es hat trefflich vil täler/die do genent werdē nach den wäſ-
ſern die dardurch flieſſen/als das Tretacher thal/von dem waſſer Tretach/ Jrra-
cher thal von dem waſſer Jrrach/Breitacher thal von der Breitach/dz Ylerthal von
der Yler etc. Die Yler iſt ein groß waſſer/fiſch vnd flötzreich/vn̄ entſpringt vier meil
ob Kempten/oberhalb einem dorff genant Oberndorff/vß einē berg/vnd rinnen dar
yn die drei wäſſer Tretach/ Jrrach vnnd Breitach ob dem dorff Langē Wang ein
halb meil von dem vrſprung. Hernach kompt auch die Aitrach daryn. Das waſſer
fleüßt für Kempten vnd zům theil durch die ſtatt/vnd für Memmingen/vnd kompt
by dem galgen berg zů Vlm in die Tonaw. Jtem die Argen zwei eben groß waſſer/
entſpringt die ober am Jubeder hinder Rotenfelß/laufft für Yßne vnd Wangen/
kompt darnach bei Achberg zů der anderen Argen/vnd flieſſend alſo mitt einander
fürt an/biß oberhalb Langen Argen in den Boden ſee. Jtem Bůchenberg ein ge
gne drei meilen lang vnd ein halbe breit/ſtoßt an einem ort an Yßne/hat ettlich dörf
fer vnd höff/iſt des apts von Kempten. Jch laß hie faren das Stauffer thal/Lyb
lacher thal/das Hinden lenger thal/Thanheim/Miſſer thal/ Weitnaw/die Wagē
ſtang/die gach von Ymenſtatt biß an das Keinknie ein alp vnd gegne/hat vil höw
wachs. Jtem Teüffenbach ein ſchwebel bad/zwo meil hinder Yemēſtatt/ ſtoßt an
die Alpen vnnd iſt für das Feber. Jtem Zeller thal ſtreckt ſich gegenn Kempten/
vnd Rötenberger thal/ſtreckt ſich biß gehn Saltzburg. Die ſtett im Algöw wer
den alſo genant/Ymenſtatt/Kempten/yßne/ Wangen/Tettnang/Lütkirch/Ra-
uenſpurg/ Waldſee/Memmingen/Bibrach/ Wurtzach/Füſſen/Mindelheim etc.
Berg im Algöw/die Ruckſtaig/Tanheim im Loch/der Gruntē/die Gach/der Py
ler etc. Schlöſſer im Algöw/Rötenberg/ Krantzeck/Neſſelwang/Lüchtenſtein/
Falckenſtein/alle des biſchoffs vō Augſpurg. Jtem Rotēfelß/Haugenfelß/Bleich-
ach/Strouffen/Summeraw/Liebnaw/der grauen von Montfort. Des abts vonn
Kempten ſchloß im Algöw ſeind/ Wolckēberg/Liebenthan/ Nüburg/Logo/Fiſche
etc. Der Truchſeſſen ſeind Walpurg/Truchpurg/ Wolffeck/Zyl. Es haben dar-
nach auch ettlich edlen ſchlöſſer vnd flecken im Algöw/namlich die von Schoffen-
berg/Hochneck/welche herrſchafft jetz der graueſchatz Tyrol verwandt/ Fryberg/
Werdenſtein/Loübenberg/Sergenſtein/Langeneck/Rätzen riedt/Rotenſtein.
Jtem auch ſo ettlichen ſtetten vnd burgern zůgehören/als Eglytz/Schonburg/neu
wen Rauenſpurg/zům Gieſſen/Schmaleck.

Die Arg zwaſſer.

Teüffenbach ein bad.

Weingarten.

DJſes cloſter nechſt by Rauēſpurg gelegen/iſt geſtifft vn̄ gebauwē worden von
dē Guelffen. Der erſt Guelff iſt ein graue geweſen vō Altorff bei Rauēſpurg.
Seiner nachkommender einer mit namē Henrich hat mit ſeiner haußfrauwē
Beata von Hohenwart geboren ſant Conraden biſchoff zů Coſtentz/Rudolphen
vn̄ Ethiconem. Diſe Beata hat geſetzt die erſte grund feſtin des cloſters Wein-
garten. S. Cōrad ward biſchoff an̄o 934. ſtarb an̄o neün hundt ſiebētzig vnd viere.

Graue

Graue Rüdolph hat ettlich dörffer geben dem closter Weingarten/ligt auch do begrabē. Er hat geborē dē andn Guelffen/vñ diser ander Guelff hat geborē den dritte Guelffen vñ ein tochter mit namen Cunissam. Guelff der dritt ward hertzog zü Kernten vñ Nortgöw/er nempt S. Martins closter Weingartē nach der Euangelischē parabel/dañ es wechßt kein wein da oder gar wenig vmb diß closter/begabet es auch reichlichē vñ starb on erben. Do nam sein schwester Cunissa ein welschen Marggrauen mit namen Azzonē/vñ überkamen miteinäder den vierdten Guelffen/hertzogen zü Nortgöw vñ Baiern. Diser vierd Guelff fieng bischoffen Sifriden von Augspurg vñ hielt jn zü Rauēspurg im schloß in der gefencknuß. Er hat in seinem alter groß steüwr gethan dem closter Weingarten. Sein haußfraw Juditha wz ein künigin võ Engellād vñ ein tochter graue Balduini võ Flādern. Jr sun Guelffo der 5. ist on erben gestorben/ligt auch wie sein vorfarn zü Weingarten begrabē/vñ hat vil võ seinē vätterlichē erb an dz closter geben. Sein brüder Henrich hat besessen dz hertzogthumb Baiern/vñ hat dz alt Weingartē gar erneüwert vñ auch sunderlichen begabet. Er ward anno Christi 1124. zü Weingartē ein münch vnder dem abt Cunone. Es nam sein tochter Juditham H. Friderich von Schwaben/vnd gebar keyser Friderichen den ersten/vñ die and tochter mit namen Sophiā/die nam H. Berthold võ Zäringen/vnd nach seinē tod nam sie H. Lüpold võ Stiern. Dise schwestern haben ein brüder gehapt mit namen Henrich/der ward hertzog in Baiern vñ Saxen vnd auch im Nortgöw/nam zü d ee keisers Lotharij tochter mit namē Gertrudim. Diser Henrich wirt in den Historien der hochfertig genent/vñ ward zületst võ keiser Friderichen vertriben. Daruon du bei der geburt lini der Guelffen hie vndē weiter findest.

Rauenspurg.

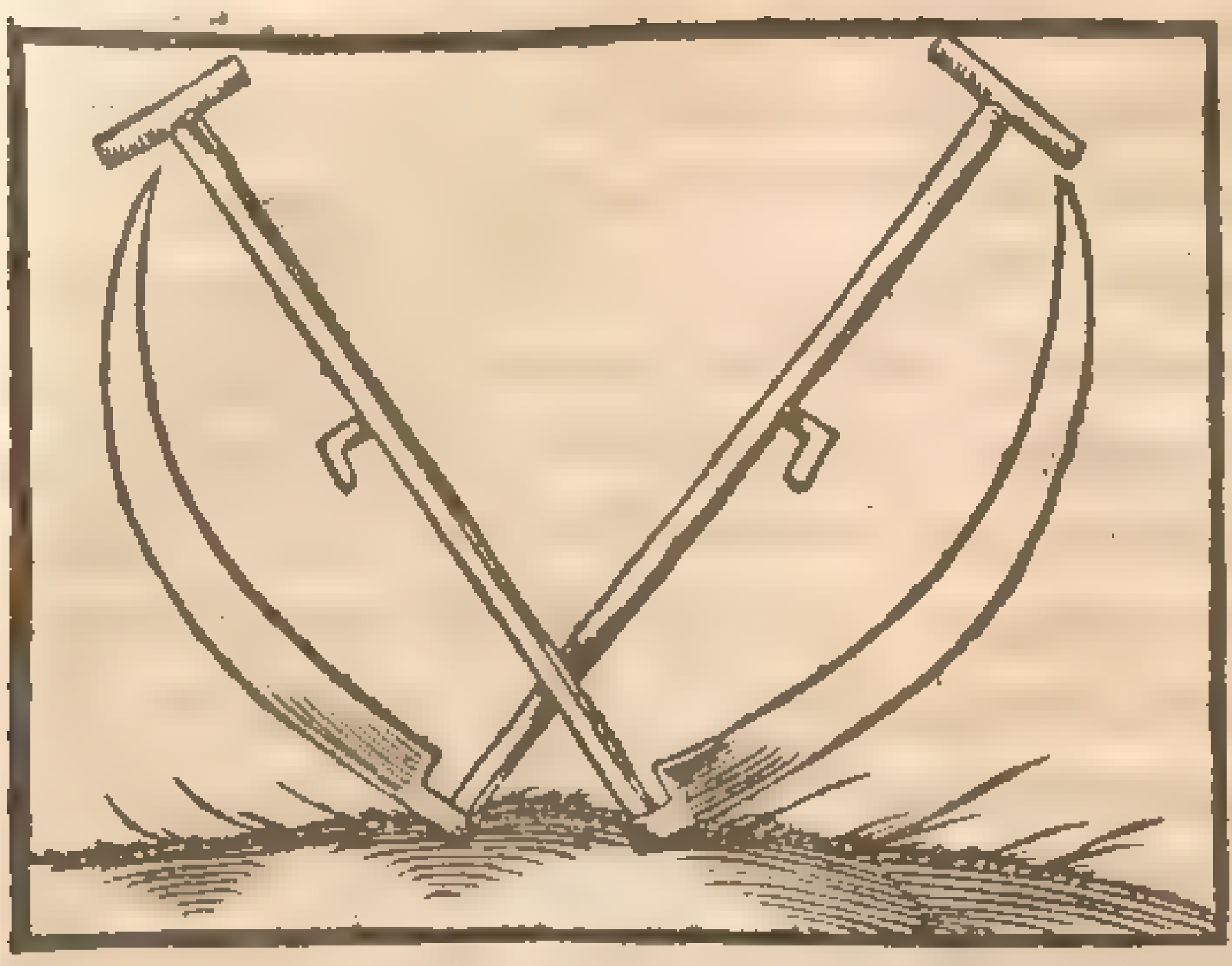
Rauenspurg ist ein Reichstatt/vnd soll erstlich Grauenspurg geheissen habē/vñ mit der zeit den erstē büchstabē verlorē. Sie ist auch vmb die zeit des grossen keiser Carles vnd der Welffen regierung gewesen. Zü vnsern zeiten hat sie güt alt burger geschlechter vñ vil kauffleüt. Hart darob ligt ein alt schloß/võ Saturnino eim herren vß Schwaben vor 1100. iaren erbauwen/jetz S. Vits berg genant/do habē die H. võ Schwaben etwā hof gehalten/besunder H. Hiltprand/der ein vatter ist gewesen S. Hiltgarts des grossen keiser Carles gemahels. Es ist auch nit weit daruõ ein alt burgstell/im Haßloch genant/do soll keiser Friderich Barbarossa geboren sein. Vff ein kleine halbe meil von diser statt gegen mitnacht ligt Weingarten/von den Welffen/grauē zü Altorff võ die zeit Caroli magni gestifft. Der erst probst darin hat Beringerus geheissen/vñ año domini 1094. angefangen ein Prelat zü sein. Darnach erst zü vnsern zeiten hat apt Gerwick die infelen vom bapst erlangt. Jtem nit ferr von gemelter statt gegen occident/ist noch ein reich closter Premonstrater ordens/in der Wyssen ow genant/welches vnder der zeit Ottonis des ersten/Gebs graue von Habspurg gestifft soll haben/vnd ist anno domini 1115. der erst probst darin Hermannus gesetzt/volgends anno 1257. ein aptey darauß wordē/vñ hat der erst abt doselbst Hērichus geheissen. Nit weit võ disem closter fleüßt die Schuß ein tieff wasser/das ob dē closter Schussenriedt entspringt/vnd oberhalb Büchhorn zü Erißkilch in Bodē see laufft.

Weingarten.

Die Wyssē Ouw.

Wangen.

Wangen ist ein Reichstatt/hat ein fry gericht vnd lādschafft auff ein meil wegs/ hat auch in pfant weis vom reich ein graueschafft Meglofs genannt. Jst ein grosser handel do von segessen vnnd linwot. Der linwot handel so zü gemeinen jaren do getriben vnnd vertribenn/laufft sich auff fünffzehen tausent guldenn/



wie mir der rath selbs in meiner gegẽwertig keit hat lassen angzeigẽ. Nit vil geringer ist der segessen hãdel/ welche auff viererley gat tung do zůgericht/ nemlich Lombarder se gessen/ Schweitzer segessen / stauden seges sen vnd Lothringer segessen/ werdẽ verfürt in Lombardy/ Augstal/ Wallis / Franck reich/ Lothringen etc. Der boden vmb die statt ist fruchtbar an korn / hat auch ein fischreich fürfliessẽd wasser/ die Arg genãt.

Vrsprung vnd hårkommen der edlen Truchsessen zů Waldpurg.

Inder Rauenspurg ein meil wegs gegen dem Algöw zů/ ligt auff aller höhe ein schloß Waldpurg genant/ daruon die Freyherren vnd Truch sessen von Waldpurg iren nammen vnd fast alts hårkommen haben/ vnd wie etlich daruon schreiben/ soll zů den zeiten keyser Constantini des ersten in Schwaben regiert haben Hertzog Rumelus als ein fürst des lands/ der hatt ein getreüwen diener Gebhart genant/ dem gab er das schloß Waldpurg sampt der zůgehörigen herrschafft vnd ein blauwen schilt vnd drei gulden thann zapffen darin/ macht jn auch zů seinẽ Truchsessen/ do hår er vnd seine nachkommen Truchsessen vonn Waldpurg genant wurden. Weyter findt man auch inn den histo rien/ als Carolus Martellus überzog das lannd Baiern/ wurden dise nachgeschribne grauen vnd edlen am Feillen forst erschlagen/ graue Rath von Andechs / graue Bru no vonn Hirßperg/ graue Walther von Bergentz / gra ue Hartman von Tillingen/ graue Egon vom Heiligen berg/ graue Lüpold võ Achaln/ Dietrich von Truchburg (ligt zwischen Yßne vnd Kẽpten) Babo Truch seß von Waldpurg/ Marquart von Künigßeck etc. Año 801 bei regierung keyser Carles des grossen/ hat gelebt herr Mangolt Truchses zů Waldpurg/ zů welchẽ zei ten auch gewesen seind Egon graue zů Fürstenberg/ Ruff vñ Herich võ Stoffeln/ Echard von Künigßeck/ Burckhard von Schellenberg etc. Im closter zů Kempten wirt gefunden in eim alten bůch/ das año Christi 934. zů den zeiten Ottonis des ersten/ als die Hunen belegerten die statt Augspurg/ bewarb sich sant Vlrich vmb hilff/ do schickt jm der apt von Kempten seines gotts hauß vogt/ graue Hessen vonn Than vnd Truchsessen von Waldpurg mit fünfftzig pferden. Año 996. was herr Fride rich zů Than vñ Truchses zů Waldpurg im fünfften Thurnier zů Brunschwick.



Drey dannzapfen der Truchsessen erst wapen.

Anno Christi eylff hundert vnder Keyser Henrichen dem fünfften hat gelebt herr Wernher graue zů Than vnd Truchseß zů Waldpurg/ wie solchs zů Elwangẽ in eim alten protocol begriffen wirt.

Wernher
- Cono apt zů Wingarten/ hat helffẽ vff richten das verfallen clo ster zů Wingarten bei Rauenspurg.
- Friderich vonn Thann vnd schenck zů Winterstetten.
- Gebhart vnnd seine haußfraw Ella ein gräuin vonn Ra uenspurg. Von jm seind kommen all Truchsessen von Waldpurg.

Also findt

Also findt man nach vnd nach in alten brieffen von disem geschlecht namhafftige menner/die zů irer zeit in grossen wyrdē vñ emptern gewesen seind/besunder año 1208. was Henrich Truchseß von Waldpurg bey küng Philippē zů Böberg als Pfaltz graue Ott disen küng erschlagē wolt/darūb dz er jm seiner vier töchtern keine geben wolt zů der ee. Do er nun mit einem grimmen streich schlůg auff den künig/vñ Henrich Truchses das ersahe/schrei er Otten fräuenlichen an/dardurch er ein verzagten streich thet/er hett sunst dem künig den kopff ab geschlagen/do er jn ein wenig in hals aber mit gifft verwondet. Vnd als er ylens widerūb zů der thür hinauß begert/die jm der Truchseß abgeloffē/schlůg er mit blossem schwert auff den Truchseß/gab jm ein grosse wundē in das angesicht das er zů boden fiel/kam also zů der thür hinauß auff sein pferd vnd entran auß der statt. Der künig gieng nit weit ab der statt vñ starb vō der vergifften wunden. Anno 1268. was Henrich Truchses bey Hertzog Conradin vnd ward von jm geschickt zů künig Peter vonn Arragonia/bracht jm sein ring vnd klägliche bottschafft/dargegen gab der selbig künig Peter disem Henrichē das

Künig Philipp wirt erschlagen.



wapen der dreien schwartzen löwen/so die Hertzogen von Schwaben gefürt hetten. Von diser zeit an habē die Truchsessen vō Waldpurg gefürt des hertzogthūbs Schwabē wapen. Anno 1306. haben graue Henrich von Veringen vñ graue Eberhard von Nellenburg herr Hāsen Truchsessen zů Waldpurg als jrem blůts verwandten freünd/jr eigenthum̄ am schloß Truchpurg/dz die Truchsessen vormals vō jnen zů lehen gehabt/auch die vogtey vnd das vogtrecht zů Yßne vmb 190. marck silbers Costentzer gewichts zůkauffen geben. Disem herr Hansen Truchseß bracht sein haußfraw Clara greuin vonn Neifen zům heirat gůt die herrschafft Wolfeck vnd die statt Wurtzach. Anno 1350. starb abt vnd der gātz conuent zů Yßne innerhalb eins monats (es soll ein krott in hafen gesprungen sein/darvon die münch gifft gessen haben) do macht herr Ott Truchseß den pfarherrn zů Yßni zů abt/der auch das orden kleidt anlegt. Diser herr Ott was vogt des gots hauß Kempten/vnd hett ein sun der hieß auch Ott/der kam vm̄ bey Sēpach in d schlacht.

Der hertzogen vō Schwaben Vuapen.

Truchpurg im Algöuu.

Año tausent drey hundt neün vñ sechtzig/hat herr Frick Truchseß verkaufft herrn Wernher von Zimbern den halben kirchsatz zů Meßkirch. Anno 1386. do hertzog Lüpold von Oesterreich die Waldstett in Schweitz kriegen wolt/begert er an herren Ott Truchsessen das er jm ettlich reüter vffbrecht. Vnd als der Hertzog mit gelt nit verfaßt was/bath er jn das er jm das gelt vff die reüter lihe/welchs jm herr Ott auff gůt vertreüwen seins vettern herr Hansen zůgesagt. Die weil aber herr Hāsen haußfraw ein greuin von Montfort mit herr Otten nit wol zůfriden was/ verhindt sie bey jrem gemahel das er seinem vettern kein gelt leihenn wolt/ welches herren Otten mit sondeem verdrieß hatt verschmahet/sagt/die weyl er jm sollichs abgeschlagenn/ wölt er ein sach für nemmen/ die jm herr Hannsen vnnd allen seinen nachkommen zů mercklichem schaden reichen müßt/zoch also wider anheimß vnnd nam von den burgern zů yßne acht tausent pfundt heller Costentzer werung auff/ mitt eim solchen pact/ wann er widerumb keme vnnd er oder seyne mannliche leybs erben jnen die acht tausent pfundt inn einer benannten zeit wider gebenn/ als dann soltenn sie widerumb sein vnnd seiner erbenn wie vormals eygen sein. Keme er aber nitt mere oder würd das gelt vonn jm vnnd seinenn leybs erben inn der benannten zeit nit erlegt/

Meßkirch.

Yßne uuirt uerkaufft.

nit erlegt/ so solten sie frey sein vnnd einen herren nach jrem gefallen nemē/wo sie wöl ten/bracht also do mitt seinem herren zů vnderthänigem gefallen ein anzal reisiger pferd vff/zoch dem nach sampt seinem leib vñ gůt mit gemeltem Hertzogen Lüpol den an seine fyend. Als nun herr Ott im krieg todt blib/derhalb die vonn Yßne frey wurden/dann er verließ keinen sun/vñ entschlügē sich herr Häsen Truchsessen Herr Ott vettern/der sunst sein erb gewesenn/gabenn sich an das Reich zů einer reichstatt. Diser Herr Hans Truchseß/des heiligē Römischen reichs Landuogt in Schwa ben/herren Eberhards vnd fraw Agnesen Hertzogin von Teck sun/nam zům erstē ein greuin vonn Habspurg/darnach ein greuin von Zili/die jm ein mercklich gůt zů bracht/darumb er lößt die fünff stett/ Waldsee/ Riedlingenn/Sulgow/ Mengenn/ Mundérkingen vnd den Büssen an sich. Er verpfendt auch die lādvogty vñ kauffe die herrschafft Zeil auff einen widerkauff. Die von Zili hett kein kind bey jm/aber sie vermacht jm alles das so sie zů jm bracht. Darnach nam er ein gräuin vonn Mont fort/vnd als sein geschlecht biß auff jn abgestorbē/do mit das geschlecht nit ab gieng nam er das vierd weib ein freyhin von Abenßperg/überkam mit jr fünff sün vnd so vil töchter/starb anno tausent vier hundert vnd drey. Zů yßne wie sein vorfaren be graben. Von disem will ich nun streckē der Truchsessen genealogy biß vff vnsere zeit.

Fünff stett werden on ablößlich auff mennlich geschlecht verpfendt.

Iacob starb on kind anno 1505.
Friderich Teutsch herr
Iacob der guldin ritter — Hanns Truchseß — Wilhelm der elter
Christoffel starb im Thunisser zug
Iacob kam vmb anno 1542.
Wilhelm der iunger
Otto bischoff vnd Cardinal.
Hans Truchseß — Eberhard erster graue zu Sönenberg
Andreß
Eberhard
Hans hat erbauuen Vuolfeck
Ott bischoff zů Costentz
Iacob diser uuard zů Doll gefangen.
Vlrich/starb ein iüngling
Luduuig.
Görg
Henrich
Görg Truchses — Görg Truchseß — Hanns Truchseß
Görg
Christoffel
Hanns

Jacob herr Hansen elter sun vnderfiēg sich nach absterben seins vatters alles ver lassenn gůts/fand 35. tausent barer guldenn hinder jm/ die nam er vnnd zog über möre zům heiligen grab vnnd zů sant Catharinen berg/darumb er vō menglichem der guldin ritter ward genant. Starb anno tausent vierhundt vnd sechtzig begrabē zů yßne. Her Görg Truchses zů Waldpurg hat kaufft die herschafft Schwartz ach starb zů Zeil anno 1467. begraben zů Wurtzach. Eberhard Truchseß kauffe die graueschafft Sonnenberg/ ließ sich sampt vier sünen Otten/Eberharden/ Endres vnd Hansen aō tausent vier hundert drei vnnd sechtzig darauff gräuen. Er kaufft das stettlin Scherr vnd die graueschafft Fridberg. Hett aber die graueschafft Sonnenberg nit lang/dañ es trůg sich jrrthumb zů / vnd nam Hertzog Sigmūd von Oesterreich die graueschafft Sonnenberg zů seinen handen. Do rüffe graue Eberhard die Eydtgnossen an/dann er was landman zů Schweitz/Vry vnd Vnderwalden/die namen sich sein treüwlichen an/vnnd ward die sach betädingt/das Hertzog Sigmund jm drey vnnd fünfftzig mal tausent guldenn für die graueschafft vnnd seine schäden gab. Darnach fiengenn die Eydtgnossenn genannten graue Eberhaden zů Rapperßwyl inn Hertzog Sigmunds dienst als er do auff einem tag was/schatztenn jn vmb zehen tausent gulden. Starb anno tausent vierhundt neün vnd siebētzig/zů der Scherr begraben. Herr Hās Truchses des guldin

Der guldin ritter.

Graueschafft Sonnenberg.

ritters

ritters sun/dem des heiligen reichs landuogtey in Schwaben verpfendt was/hett ein span mit den grauen von Werdēberg als inhaber d̉ graueschafft des heyligen bergs/ kamen deshalben zů Costentz für ein rath als keyserliche Commissarien zů rechtlicher handlung/vnd als er nit vil do schaffen mocht/ritt er zů Hertzog Sigmunden von Oesterreich/both dem die Landuogtey vnnd sein gerechtigkeit vmb den pfand schilling so er vom reich darauff hett/an/zů kauffen. Das nam der Hertzog frölichē an/ satzt herr Marquarden von Schellenberg zwei jar do hin/der hett die Landuogtey innen vnnd ward jm sein gelt verzinset. Er ward auch vogt zů Bregentz Aber nach außgang der zweien jaren/ward er widerumb Landuogt vmb den vorigen pfandtschilling/doch nit mere des reichs/sunder des hauß Oesterreichs. Also ist die Lādvogtey auß der Truchsessen henden an das hauß Oesterreich komen. Gemelter herr Hās hett bey seinem gemahel gräuin von Oetingen drey sün/ Jacobum/ Wilhelmen vnd Friderichen/vnd vier töchter/starb anno tausent fünffhundert vnd fünffe.

Graue Endres hat año Christi tausent vier hundert sechs vñ achtzig angefangē zů bauwē das schloß bei dem stettlin Scherr/ vñ als er año domini tausent funff hundert vnd eylfe im Meyen zwischen Meugen vnd Riedlingen an der Tonaw on harnesch selb fünfft vom weidwerck ritt/ward er von graue Felix von Werdenberg der selbst neündt wol gerüst auff jn hielt jämerlichen erstochen. Des namen sich die anderen Truchsessen zů Waldpurg/herr Hans/herr Wilhelm vnd herr Görg treffenlichen an/dañ es hett herr Wilhelm sein tochter Sibillam zůr ee/vnd erbt jn auch zů theil/als sein nechster erb von dem stamen. Demnach aber graue Felix keyser May. mit sipschafft verwāt/gebot er den Truchsessen bei verlierūg aller gůter/frid/satzt ein tag gehn Trier/do als dañ ein reichstag wz/verhört sie gegen einand. Die Truchsessen zogen den handel für ein mort an/fielen dem keiser zů füssen/růfften inn gegenwertigkeit ettlicher Churfürsten vnd fürsten vmb peinlich recht gegen graue Felixen an/das aber jnen nit gestatt/sonder graue Felix ward von dem keyser erhaltē. Herr Hans Truchses herr Görgen sun/fendrich im Pfaltzgräuischen krieg Hertzog Vlrichs von Wyrtenberg/vnd darnach der erst statthalter im land zů Wyrtenberg/als Hertzog Vlrich mit K. May. gehn Rom ziehen wolt/starb gehlingen zů Waldsee anno 1511. Herr Jörg jetz gemeltes herr Hansen sun nam zůr ee graue Hansenn von Sonnenberg tochter vnd überkam durch sie die herrschafft Wolfeck. Er was im bauren krieg oberster veldhauptman/vnd schlůg die bauren mit dem pündischē höre. Darnach ward er Hertzog Ferdinandi statthalter im lannd zů Wyrtenberg/ starb zů Stuckgarten anno 1531. begrabē zů Wald see. Er kaufft ab seinem vettern herren Wilhelm erbtruchsessen seinen halben theil an Waldpurg vmmb zwölff tausent gulden/vnd bracht auch an sich die Landuogtey Schwaben inn pfands weys vmb fünfftzig tausent gulden. Es macht jm auch der keyser sampt den Churfürstē die herrschafft Zyl/so er in pfandts wys hatt vom Reich/zů manlehen. Der gleichē gab im keyser Carlen vnd allen Truchsessen vonn Waldpurg die freyheit des heyligen Reichs Erbtruchsessen zůschreiben/wie dann jr vordern bey zeiten keiser Friderichs des erstē/d̉ gleichen bei K. Hēriche dem 6. solichs ampt getragen/vñ vß vrsachē dz künig Philips zů Bomberg año 1208. vmbracht vñ darnach H. Ott vō Sachsen künig ward wider von bemeltem ampt kommen. Herr Christoffel herr Wilhelms Erbtruchsessenn eelicher vnnd erster sun/von künig Ferdinando zů obristem Truchsessen angenomen/vñ nach Hungerischem zug wider den Türckē/ darin er sich ritterliche gehaltē/zům zug gehn Thunis vō Keys. maiest. erfordt als ein hauptman neben andern hauptleüten/ist im vßher ziehen bey Meyland kranck worden vñ gestorben vnd zů Paphy begraben. Herr Jacob des heyligen Röm. reichs Erbtruchseß/fryherr zů Waldpurg/Landtuogt zů obern vnd nidern Schwaben/herrn

Schloß zů der Scherr.

Görgen sun/ward zů Soll in der hohen schůl außgespect von Hās Thoman von Rosenberg vnd vß der statt bei hellem tag mit 11. pferden hinweg gefürt vn̄ biß in das fünfft jar gefäncklichē enthaltē. Vnd als sein vatter bald nach seiner gefencknuß starb/ward er volgends durch seine vettern vn̄ gesetzte fürmünder mitt grosser můhe vmb 8000. guldē in goldt erledigt. Er zog nachmals mit des keysers hőre wid Marsiliā/vn̄ im abziehen ward er kräck vff dem mőre/starb zů Sauona año 1536. Herr Jacob des heiligen Rōm. reichs erbtruchsesere. Herrn Wilhelmen des eltern sun/nach dem er bei künig Ferdinando mūdschenck/rath vnd camerer gewesen/vn̄ zehen jar seiner maiestath gedienet/ist er año 1541. im Türcken zug in eim scharmützel vmkom̄en. Disen bericht von den freiherrē vn̄ Truchsessen zů Waldpurg/hab ich Münsterus empfangē zů Truchpurg vff dem schloß año Christi 1546. im Maien vō mynem gnedigen herren herr Wilhelm Truchseß von Waldpurg dem eltern/der mich gantz freüntlich zů jm erfordert/nach dē er meiner zůkunfft iñen wordē/vn̄ eerlich gehalten/gehn Myndelheim vff dz schloß geschickt/d Freündsperger thatē auch zů erfarē.

Herrn Wilhelm Truchses eerlich gemůt gegē den gelerten.

Yßne.



Yßne die statt hat jrē namē vō einē wasser so by jr hinab fleüßt vn̄ yßne heißt. Sie ist vō einē dorff erwachsen vō einē altē Benedictiner closter/so an dē ort die grauē vō Veringē vor vil jarē gestifft habē. Vn̄ als dise Grauen absturben/ist das erwachsen stettlin kommen an die Fryherrē die Truchsessen vō Waldpurg genant. Vnd nach dem es ein zeitlang vō inen beherrschet/begerten die burger in der statt sich von jnen ab zůkauffen vnd dem reich vndwürffig zůmachen/wie jnen auch geriedt/vnd die history hie fornē by den Truchsessen vō Waldpurg eigētlich beschriben ist/doch ist dz closter blibē biß vff dē heütigē tag vnd gemelter frey herrē kastuogtey. Als die statt zům Reich kam/nam sie zů vn̄ gieng auff an leüten vnd woniigen. Der gröst gewerb in diser statt stoth in dem leinwot/dz man verfürt in alle lēder. Vō diser statt ist bürtig gewesen Henrich Gürtelknopff/zům ersten ein Barfüsser münch/darnach ein bischoff zů Basel/vnd zům dritten ein Ertzbischoff zů Mentz/vonn dem hie fornen bei künig Růdolphen von Habspurg auch meldung beschehen ist. Es ist ein rwhe art vmb dise statt wie auch vmb Kempten/ist aber von Christ geburt hār yngewont gewesen vnd von den Rōmern besessen wie ein gar alter stein so noch zů yßne im closter ist/anzeigt/an welchem also geschriben stoth.

IMP. CAESAR L. SEPTIMIVS SEVERVS PIVS PERTINAX AVG. ARABIC. ADIAB. PARTHICVS MAXIMVS PONTIFEX. MAX. TRIB. POT. VIIII. IMP. XII. COS. II. P. P. PROCOS. ET IMP. CAESAR MARCVS AVREL. ANTONINVS PIVS AVG. TRIB. POT. IIII. PROCOS. E. VIAS ET PONTES RESTI. A. CAMB. M. P. XI. Interpretatio: Imperator Cæsar Lucius Septimius Seuerus Pius Pertinax Augustus, Arabicus, Adiabenicus, Parthicus, maximus Pontifex, maximus tribunitię potestatis nonies, imperator duodecies, consul bis, proconsul pater patriæ: Et imperator cęsar Marcus Aurelius, Antoninus pius augustus tribunitię potestatis quater proconsul, uias & pontes restituerunt à Cambidono millibus passuum undecim.

Ist die meinung/das die zwen keyser Seuerus pius vnnd Marcus Aurelius haben weg vnd steg gebessert von Kempten biß auff eilff tausent schrit weit. Sie fundatiō des closters zů yßne/die mir año 1546. do selbs zů beschē worden/zeigt an dz inn dem

dorff

dorff ysßnte Anno Christi 1041. die kirche vō Eberhardē Bischoff zů Costētz vß anlägen graue Wolfraden von Veringen vnd Hiltrüda syner hauß frawen gewycht worden/vnnd nachmals anno 1096. vonn Manigoldo gemelts Eberhardi brůder grauē von Veringen reichlich begabet vn̄ zů einer aptei vffgericht. Es ist auch dißе stifftung bestetiget anno 1106. vnder Keiser Henrichen dem fünfften.

Kempten.



Kempten ist gar ein alte stat/vn̄ soll vor Christ geburt Vermeta/darnach Tretica/zum drittē Vertica/vn̄ zum letsten Campidona geheissen/vn̄ ist dar bey gewesen ein alt schloß Hyllamōt/dar auff seind vor alten zeiten gesessen hertzogen von Schwabē/besunder Esnerius der zum Christen glauben vō dem Heidnischen glaubē bekärt ward. Läg nach jm doch von seinē stammē/ seind kōmen hertzog Gotfrid/hertzog Hohingus/Nebus/Imanus/Hildprand/ď ward ein mechtig hertzog in Schwabē vn̄ in Ylerlgöw. Sein haußfraw Regarda ein hertzogin vō Baiern gebar jm auff dem berg Andex ein sun Vlrich/ ď hernach bischoff ward zů Losann/vnd ein tochter Hildgard die ist vermehelt worden dem grossen K. Carlen/vnd hat jm vil kinder geboren. Nemlich dißе 4. sün Carolum/Pipinum/Lotharium/Ludouicum/vnd dise 4. töchter/Gertrut/Syselam/Bertham vnd Hildgart. Ir vatter hat gewonet etwan zů Andey/ligt fünff meil vō Münchē/ etwan bey ď statt Rauenspurg auff dē schloß so man ietz heißt S. Veits berg/etwā zů Hyllamont by Kempten/aber sie mit verwilligūg jres herren vnd gemahels/hat gestifft das closter zů Kempten/vnnd darzů geben die gātz graueschafft Hyllamont mit vil freyheitē. Das gemelt schloß ist ietzůt zerbrochen/vnd wirt genent die Burghaldē/ist ein gech berglin yngefaßt mit der statt mauren/vn̄ hat oben ein grosse weite mit posteien befestiget/wie ich das anno Christi 1546. vß gūnst einer ersammen oberkeit der selbigen statt gar wol besehenn hab. Es ist gerings vmb ein lustigs außsehen vnd laufft das wasser Yler zů rūt an der statt abhin/ist gantz fischreich. In das closter zů Kempten ist gedachte keyserin begraben worden anno Christi siebenhundert drey vnd achtzig. Vnd der erst Apt den sie daryn setzt/hat geheissen Amelgarius oder Andegarius wie die fundatiō auß wyset. Nachmals seind dise äpt gefürstet wordē vn̄ vnder die vier äpt des Reichs gesetzt. Aber die stat Kempten ist lang hernach ein Reichstat worden/ist zimlich werlich vn̄ vest/hat freydig kriegs volck/mā macht auch gůte messer do/vil leynwat weiß vn̄ blaw. Ist hie auch zů merckē daß gemelte fraw Hilgard hat gehabt ein schwester mit namen Adelindis/die nā zů der ee graue Otto von Kesselberg/in dem Bläckenthal bey Biberach gelegen/die selbig hat nach jres gemahels todt gestifft das closter Bůchaw/das am Bůchamer see ein meil wegs vō Biberach ligt/dar in werdē allein gräuin vn̄ Freyin genōmē/die mūgend widerūb herauß kommen vn̄ sich in den eelichen stand begeben. Wie aber die selig fraw Hildegardis mit gūnst vn̄ gehell Keiser Carles des grossē jres gemahels das fürstlich closter zů Kēpten gestifft vn̄ mit der gantzen graueschafft Hillamont begabet hat/weiset auß der stifftung brieff/ď noch in synem original furhanden ist/vn̄ mit der hochwirdig Herr herr Wolfgang vō Grienenstein/abt des selbigen closters zů mynen henden jm selbi

gen closter gestelt/gůtwillig vergönt abzůschreibenn. Ich mag wol schreiben/ daß kein elter brieff mir in myne hend kōmen ist myn leben lang. Ob einer lust het in zů lesen/ der findt in jm latinischen exemplar myner Cosmographei.

Memmingen.

ES ist Memmingen ein reichstat/schō vñ fest/hat vor zyten zum Grienen Werd geheissen. Do ist ein reiche gemein vnd reich kauffleütt. Es rünt durch die stat ein bach vō Lauterem brūnnē wasser/der gefreürt nit. Es ist vmb die stat gar lustig zů spacieren. Vff der einen seyten ist ein riet/dz befestiget die statt. Es ist do ein reich Anthonier haus/auch ein reicher spital. Man macht do gůten barchet/leynwat/golschen vñ buchēschein. Es ligē vmb die stat auff ein myl wegs od̄ zwo vil clöster/nēlich/Ottenbeürē/gestifft vō graue Silaco vō Ylergöw/zů den zytē des grossen keyser Carlen Münchrot Premonstratenser ordēs/gestifft vō den hertzogen vō Teck/Ochssenhausen ein Benedictiner closter/gestifft vō den herren vō Wolfhartz schwendin/Wyblingen gelegen an der Yler vnd gestifft von den grauen vō Kirchberg. Item ein Carthüser closter genant Bůchßheim/das haben die Edelleüt vō Ellerbach gestifft. Item schlösser im Ylerthal gelegen/Kronburg d̄ edelleüten vō Rechberg/Marstetten der herren vō Künßeck/Laütrack der von Landaw/Eroltzheim deren vō Eroltzheim/Kelmüntz deren vō Rechberg wie auch Aichach vñ Brandenburg. Item Dietenheim/Bellēberg/ Wertingen/Zelb/ Kirchberg schloß vñ marckt an der Yler. Als aber die grauen vō Kirchberg abgestorben/ist Kirchberg kommen an das haus Oestereich vnd nachmals den Fuckern verpfändt.

Mindelheim.

AN dem wasser Mindel ligt disser fleck Mindelheim/ist gar ein schöns vñ wol erbaůwens stettlin/vñ dar ob ein fürstlich schloß auff einem berg/ist zů jetziger zyt der Edelleüt vō Freündsperg. Añō 1263. ist durch hern Schwegger zů Mündelberg ritter dz closter vō Bedernow gē Mündelheim in die stat verruckt. Darnach anno 1290. durch herr Henrichen vō Mündelberg sölichs frawen closter den Augustineren übergeben. Als man zalt 1324. ist das schloß Myndelberg zerstört vnd auch die stat Myndelheim mit fewer vñ raub verderbt wordē. Anno 1365. ist herr Walther hochschlitz von Kircheim an der Halden herr zů Myndelheim worden. Er was auch bischoff zů Augspurg vñ ward anno 1369. by Myndelheim erschlagen. Nach jm kam hertzog Friderich von Deck zů der herschafft Myndelheim/vñ baůwet daß schloß Myndelheim auff sant Görgen berg so noch in wesen stot. Er nam yn vil flecken vñ herschafften/vnd legt sich für Kaůfbüwern anno 1377. vñ als er zů Myndelheim by 20. jaren geherschet/starb als man zalt 1389. Seine haußfraw hieß Anna greuin vō Helffē stein. Er hatt vil sün vñ töchter hind̄ jm verlaßē/die doch alle on lybs erbē abgangē synd/vßgenōmē ettlich töchtern. Cōradt erster sün hertzog Fridrichs. Fridrich der ander sün. Dißer hat nach absterbē syns vatters die herschafft sampt synem brůder Vlrichen by 20. jaren besessen/starb añō 1413. Vlrich der drit sün hat die pfarkirch zů Myndelheim gestifft anno 1409. starb anno 1432. Görg der vierd sün/der ward doctor vnd darnach prouincial in sant Augustin ordē. Ludwig der 5. sün/der ward patriach zů Aquilegia/ist der letst hertzog gewesen von Deck/ vñ hat nach absterben syns brůders Vlrichen/die herschafft sampt syner schwester kinder den grauen vō Wertheim vñ Rechberg ererbt/ Er starb jm Concilio zů Basel. Syn schwester Güt/nam zur ee graue Hansen von Wertheim/vñ erbten jre kinder an der herschafft Myndelheim. Ein ander schwester Irmengart/die nam zů der ee Veit vonn Rehberg ritter/vnd des sün ward herr zů Myndelheim.

Görg/ledig

- Veit vonn Rehberg vnd Irmengart hertzogin von Seck sein haußfraw.
  - Görg/ledig gestorben.
  - Albrecht ritter
    - Veit
      - Veit
      - Görg
      - Margret
      - Clara
    - Agnes
  - Bernhard vonn Rechberg hat nach absterben des patriarchen die herrschafft von seinen miterben erkaufft Anno tausent vierhundt vier vnd viertzig. Er ward der Ber genant.
    - Wolffgang Thumherr.
    - Görg
      - Philip
      - Anna
    - Vlrich doctor vnd Thumherr
    - Bernhard
      - Bernhard
      - Friderich
    - Barbara. Dise nam zů der ee her Vlrich vonn Freüntsperg Ritter/hauptman vñ anfenger des Schwebischenn Bundts
  - Barbara
  - Anna closter fraw

- Vlrich võ Freündsperg hat sampt seinem brůder Hansenn die herrschafft Myndelheim von irem schwager erkaufft anno 1467.
  - Görg vonn Freündsperg herr zů Myndelheim/zů Petersberg vnd Stertzingen/Ritter/K. maiestat inn Italia oberster Feldhauptmã starb año 1528.
    - Caspar võ Freündsperg herr zů Myndelheim/zů Petersberg/vnd Stertzingē/K. maiestat Rath vñ hauptmã. Er ward in Italia krãck vñ starb anno 1536.
      - Görg ein einig menlich erb
      - Paula
      - Catharina.
    - Görg Philipp
    - Balthasar
    - Catharina
    - Barbara.
  - Hãs in kriegß hendlē ein ritterlicher man.
    - Anna
    - Irmengart
    - Johann Thumbherr
    - Vlrich Teütsch herr
    - Christoffel
    - Thomas
  - Caspar
  - Adam
  - Thomas

Wie vil du hie sihest meñlich personē/seind sie doch alle abgestorbē biß auff den einigen jungen herren Görg von Freündsperg/welcher anno domini 1546. als ich zů Myndelheim auff dem schloß was/vñ seine můter fraw Margret võ Freündsperg geboren freyhin võ Firmiã/mir dise genealogi in geschrifften zůgestelt vñ gãtz eerlich hielt/by viij. jar alt wz. Wz grosser vñ ritterlicher thatē begangē hat sein anherr/herr Görg von Freündsperg/weißt menglich wol/darumb nit von nöten solchs hie anzůzeigen. Freündsperg ist ein schloß bey Schwatz/das jetz das hauß Oesterreich in hat.

Burgaw.

Von disem flecken der an der Myndel ligt / hat die gantz Marggraueschafft Burgäw den namen empfangen / vnd ist vor zeiten ein fürstenmessig geschlecht gewesen / aber jetz gehört dise Marggraueschafft zů dem hauß Oesterreich. Sie ist acht meil weit vnd breit. Der letst Marggraue võ Burgäw hat geheissen Heinrich / vnd ist gestorben als man zalt nach Christ geburt 1283. begraben zů Wetẽhausen im closter / dz año Christi 981. gestifft haben graue Cõrad vnd Wernherr võ Rockẽstein. Dise Marggraueschafft faht an bei Augßpurg bei dem wässerlin Hetẽbach / so bei dem gericht zů Augspurg hin fleüßt vnd gleich in die Wertach falt / vnd ligen vil flecken vñ clöster darin / besunder Wetenhausen / Knötingen / Jetingen / Reisenßpurg etc. Es seind gar vil grauen im Algów abgestorben / nemlich die Marggrauen vonn Burgaw / die grauen von Schwabeck oder Baltzhausen / die Marggrauen von Ronsperg / die grauen von Zusmeck / die grauen võ Eichelberg / die herren võ Seifritzberg / die herrẽ von Mindelberg. Item das lendlin Reyschnaw in der Marggraueschafft Burgaw gelegen faht an ein meyl von Augspurg / hat dise fleckẽ / Fischach / Ziematzhausen / Zußmaußhausen / Seiferßperg / Walleßhausen / Tierdorff / Gesterhausen / Rattenbach ein closter / Schönfeld auch ein closter / Vsterbach / Sincke scherben / Aurbach etc.

Von dem Vinstgöw / Finstermüntz / Inthal / Etschland. etc.

Es ligt hinder der statt Chur ein thal heißt Vallis venusta / zů Teütsch / im Vinstgöw / do hat ð bischoff von Chur vil volcks / aber die oberkeit gehört zů dem hauß Oesterreich / vnd gath von der Finsteren müntz biß gehn Meron an die statt / die lenge hat ist neün meilen vnd ein halbe breit. Das Münster thal im Vinstgöw gelegen ist zwo meilen lang vñ ein halbẽ breit / Darin ligen Rodũt ein schloß / Curberg ein schloß / Lichtẽberg ein schloß / ð Spawrer / S. Marien berg ein closter / Annẽberg ein schloß / Dornsperg ein schloß / Meron ein statt / Tyrol ein fürstlich schloß / Nüders ein dorff / Mals ein statt / an der Malser haid do entspringt die Etsch / Glürũs ein statt / Letsch / Schliß / Tertsch / Schluds / Prad / Vrß / Kertsch etc. Itẽ in der Finstern müntz Phundtz / Ried / Prutz etc. Es theilt die Finstermüntz / das Vinstgöw vnd das Inthal / darin ein schloß vnnd gericht / ist ein letze oð cluß / genant Landeck im thal / Matran ist des bischoffs võ Brixẽ / Stala ein dorff vnd niderlag oberhalb Stain. Inßprück schloß vnd statt / do ð fürstlich graueschafft Tyrol vnd ober Oesterreichischen landen regierung vnd kamer ist / Hall ein statt / Mülbach nit ferr von Inßpruck / do macht man den gůten harnesch. Item in Leuetsch bei Hall / do ist ein ertz oder bergwerck. Itẽ Sigmündtzburg ein schloß / Nazareit ein Marckt / Wylti ein marckt / Stambß ein Bernharder closter vnd reich aptei / do ist der Fürstẽ von Oesterreich begrebnuß / vier meil von Inßpruck. An dem berg Ferren anzůfahen / die vnder straß Schneckenhausen / Klam / Selfs / Barnaw / Mieningen / Kemnat / alles dörffer / darnach ein schloß genant Felleberg / do dz oberst halßgericht vnd land gericht ist Oesterreich in der art zůgehörend / vñ enhalb des Yns Zierlach ein marckt vnd schloß / Fragenstein vñ der Zierelberg / Taur ein schloß / darnach Hall die statt vnd ein schloß darin auch ein pfannen hauß do man trefflich vil saltz macht vnd die Etsch creützer müntzt. Darnach Schwotz ein marckt / Radenberg schloß vñ statt. Matern ein marckt / Staynach dorff vnnd schloß / darnach der Lüg am zoll vñ Clusen / darnach ein berg der Brenner genant vnnd darauff vil dörffer vnd ein marckt Gosso genant / do ist gůt ertz. Darnach Stotzing ein stettlin / vnd

Inßpruck.

Hall im Inthal

vnd reich bergwerck/do man die gûten messer vnd schwert klingen schmidet/die ober straß am Ferrer/Nazareit ein groß dorff vnd niderlag. Tarentz ein groß dorff vñ niderlag vnd ein schloß im thal darbei Starckenberg genant. Zimbst ein marckt vnd schloß darin/auch ein niderlag. Item ein dorff vff der Miltz genant/ Kronburg ein schloß/Schroffẽstein ein wund hoch schloß/Lãdeck dorff vñ schloß/Prutz ein marckt vñ nidlag/Pfundtz/Nüders ein niderlag/Malser haid/Mals/zû den sieben kirchẽ/ Burgis/Schleiß etc. Im münsterthal ein schloß heißt Reichenberg/ist etwan gewesenn der grauen vonn Metsch/item ein schloß das heißt Helff mir gott. Glurus ein stettlin im Vinstgöw/Schluds/Cûrburg/Metscher thal vñ darin Metsch ein dorff vnd schloß/Algund dorff vnd schloß/Laßhat ein dorff etc. do allenthalben hat es vil kröpffechter leüt. Schluds ein marckt/do seind Teütsch herrẽ/Tschars ein dorff. Itẽ zwei gebirg ober vñ vnder Matein/Letsch ein grosser marckt/Rablãd ein dorff/ Triel ein schloß. Itẽ ein thal genant Passer/do der Jauff ein berg/Ober vnd vnder Mays/Lene dorff vnd schloß/Gryffenstein ein schloß/Potzẽ die statt vnd darnebend zwei schloß/Kaltern ein dorff/Tramin ein groß dorff vñ darnebẽ Firmiã ein schloß/ New marckt/S. Michel/vnd darnach vil dörffer biß gehn Triendt/seind halb Oesterreichisch/vñ halb des bischoffs von Triendt. Brixen ein statt vñ schloß/ Brunecck statt vñ schloß des bischoffs von Brixen. Welschperg marckt vnd schloß/ Toblach marckt vnd schloß/was etwan der grauẽ von Görtz. Lientz statt vnd schloß. Triẽdt statt vnd schloß halb Oesterreich vñ halb des bischoffs võ Triendt. Itẽ Setzthal do ligend vier pfarren in vnnd vil dörffer/so entspringt die Etsch vß dẽ Graner see ein meil ob Mals. Es ist das Etschland võ Meron gen Triendt zehen meil lang vnnd breiter dañ ein meil. Item dz Inthal fahet an in der Finstern müntz vnd gath ab für Rotenburg 18. meil lang vnd ein meil breit. Die Finstermüntz ein meil lãg vnd ein enger wagen weg stoßt an das Engedin/ Ynthal vnd Etschland vnd an die berg/ist ein rauch land/do nichts innen wechßt/vnd seind gemeinlich vil mörder do selb/wie auch im Küntersweg. Das Engedin ist sieben meil lang vnd ein halbe breit/etwan breiter vñ etwã schmeler/ist des bischoffs võ Chur. Es wachßt kein frucht darin dañ sum̃er gersten vñ höw/aber viech gnûg vnd gût dörffer/gût streitbar volck vñ grösser dieb dann die Zïginer/ist do mer welsch dann teütsch/hat kein weinwachs. Es stoßt daran Veltlin vñ dz Pyrglãd/ynthal/Etsch vñ Lechtal/auch dz Vinstgöw/ vñ Münsterthal/des gleichen dz Stätzer thal/dz alles heißt dz gebirg. Der Künterß weg weret von Botzen an biß gehn Brixen sechs meil vñ ist nit weit. Dz Passerthal ist mere dañ drei meil lang/fahet an zû Meron vnd weret biß gehn Stertzingenn/ist nit weit/hat sum̃er gersten/höw/mûß/wein vnd obß. Item Stantzer thal zwo meyl lang vnd nit breit/do wachßt rocken/gersten vnd habern/obß vnd der gleichen/ hat auch gût wyrt do. Das Münsterthal ist zwo oder drei meil lang/stoßt an dz Etsch land an des Hertzogen von Meylãd land vñ an das Engedin/ist nit breit/ wechßt allerlei frucht on wein darin. Das Vinstgöw ist sechs meil lang/faht an zû Glurus vnnd gath biß gehn Merõ/do ist gût schnabel weid/gût wein/fisch/wildpret/obß etc. Die Malser heid faht an zû Maltz/weret biß an die Finsterẽ müntz vier meil lãg vnd ein meil breit. Glurus gehört zû dem Etsch land/hat nit wein. Das ober Engedin ist drey meilenn lang/faht an zû Punthalt vnnd gath ab zû Syls do der yn entspringt vß einem see einer halben meilen breit. Das and Engedin faht an zû Sarnetz vnd gath biß gehn Nüders/ist vier meilẽ lãg vnd nit breit. Es seind die hochgericht do des hauß Oesterichs. Dz thal Pastklaf ist vier meilẽ lãg/stoßt an dz hertzogthumb Meilãd/darin ein schloß Castellmaür oberhalb Stains/ein beschlossen lãd/ einer meilẽ breit mit einẽ berg etc. Do seind schlösser Reamß vnd Marmols. Item Schamß ein land mit eim felsen beschlossen/dardurch man gath/vnd fürt vier meil

Kropffecht leut.

Engedin.

Künterß weg.

Passerthal.

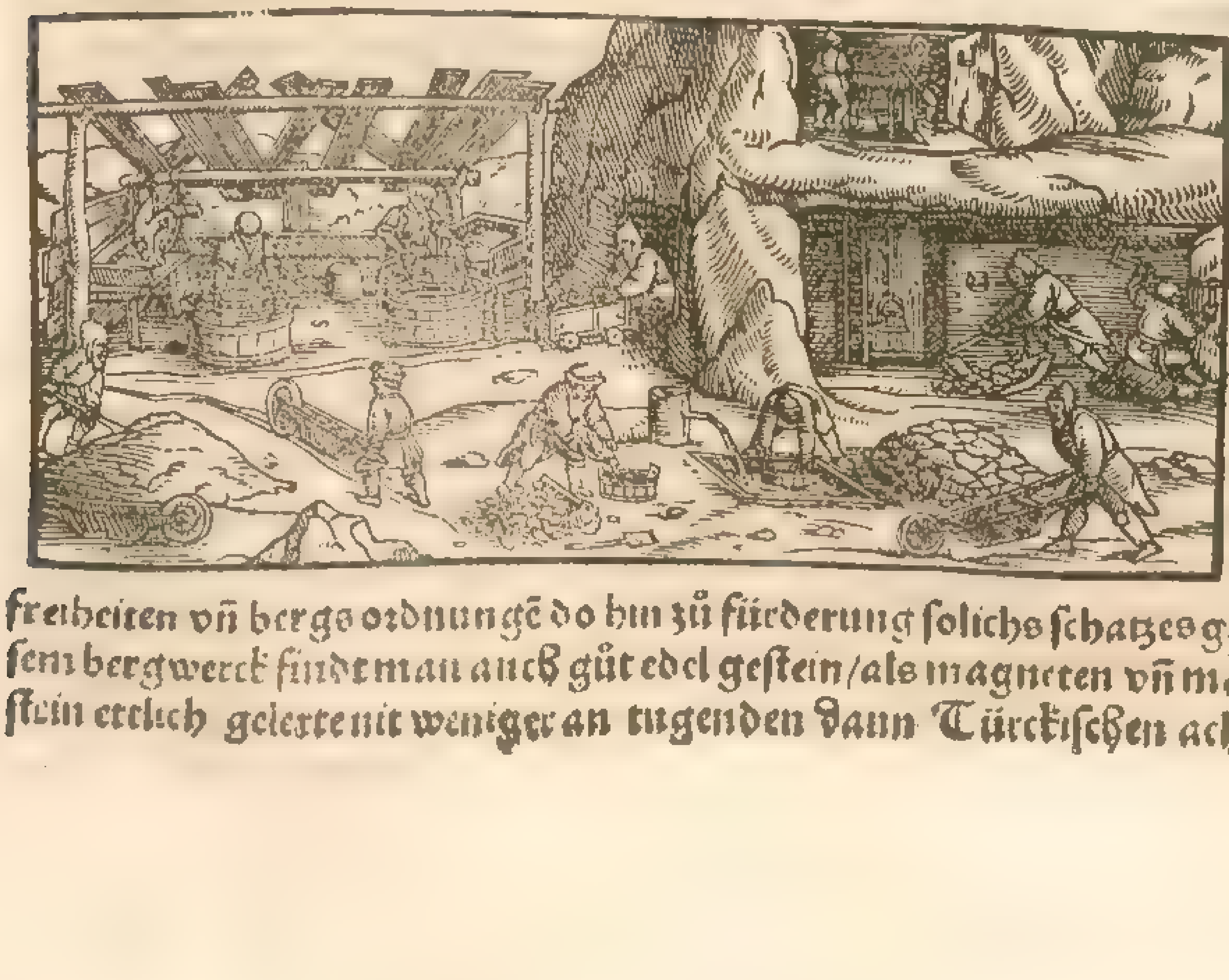
Engedin.

Schopina. lang vnd einer breit/darin ein schloß Berenberg des bischoffs von Chur. Schopina ein thal vier meil lang vnd einer halben breit/darin Fürstnaw statt vnnd schloß/ die hoch vnd nider Jufalt/Ortenstein/Rierperg/Hasensprung/Baldēstein/Capell/Ehrenfelß/die hoch Realt/Haintzenberg/Rätzins/die alt vnd neüw Sins oder zům Röden thurn/Katz ein frauwen closter/do wechßt gůt vnd kostlich wein/Grauēstein land vnd schloß/Klefen ein thal/statt vnd schloß/ist der von Meyland/Vespran ein marckt gehört inn Pargell/der Sunetag ein thal/ist etwan gewesen der herren von Brandis/Trimmis/Zygers/Igis vnd Fatz vier dörffer/gehörend gehn Aspermōt dem schloß. Rheinwald vier meil hinder Fürstnaw gegen dem land Meiland zů/ist ein lendlein eim langē thal/darin der Rhein entspringt. Es vermag der bischoff vō Chur/des dise thäler seind sechs tausent man/auß seinen lendern dem bisthumb zůgehörend.

Nanßberg. Mons Neanis der Nanßberg/drei meil von Triendt/darauff seind vierdhalb hundert dörffer/24. pfarkirchen vnd 32. schlösser. Es ist vff disem berg alles das gnůg was der mensch gelebē mag on saltz vñ gewürtz. Die oberkeit gehört eins theils dem hauß Oesterreich zů/ein theil dem bischoff von Triendt. Er hat wein vñ treidt/wasser/fisch/wildpret(on rot wild)vögel gnůg/gemßen/Steinböck/Mormelthier/gůt alpen/viech gnůg/keß vnd schmaltz/reich bauren/wisen vñ äcker gnůg/auch birgig groß weld. Er ist eylff meyl lang vnd drey breit/obß/nuß/gold/sylber/bley/stahel/eisen/ertz. Item strassen so vff Nanß ghan/die erst von Triendt vnd der Clusen die niderest/die ander straß gath vff Gartsee. Die dritt von Kardetsch/die vierd über den berg Mandel von Potzen/die fiert man mit wägen. Die fünfft von Meron zů vnser lieben frauwen im wald die fürt man auch vnd somet sie mit som rossen. Die sechßt vß Falckamanne insulß/ist der Venediger/do wonēd walhen. Die siebend vß Veltlin insulß. Die achtēd von Wurmß insulß/on ander steig so die jäger vnd fůßgenger brauchen. Die sulß ein wasser hat gůt förenen/des gleichen hat die Spreyß/die Losor/die Phram/das wasser Artzt vnd Vallis solis/ist zů teütsch insulß. Item Suls ein thal/darin ligt ein berg genant Montosch/der hat vil schnee.

Schwatz.

SChwatz ist ein märckt oder mechtig dorff/darin am Falckenstein vñ Erbstollen onsäglich gůt von sylber vnd kupffer ertz/für vnd für/tag vnnd nacht durch etlich vil tausent knappen gehauwen vnd geschmeltzt wirt. Diß bergwerck hat man erst vor hundert jaren angefangen zůbauwen/ vnd ist domals der edlen von Freündßperg gewesen/aber do man des schatzes der erden innen worden/ist grūd vñ boden bald vō Hertzog Sigmunden an das hauß Oesterreich mitt tausch gebracht worden/ wellicher Fürst anno domini 1449. die erste



freiheiten vñ bergs ordnungē do hin zů fürderung solichs schatzes gegebē hat. In disem bergwerck findt man auch gůt edel gestein/als magneten vñ malachiten/ welchē stein etlich gelerte nit weniger an tugenden dann Türckischen achten. Es gehöt

dis berg

dis bergwerck vnd die graueschafft Tyrol/wie auch yßbruck/vñ ist año Christi 1360. komen an das hauß Oesterreich durch ein weiblich person. Es bringt diß läd gar edel vnd güt metall/ vnd besund wirt dz kupffer so man hie findt auch gebrisen seiner güte halb. Es wirt aber ein metall dem andern fürgesetzt vnd höher geschetzt/dreierlei vrsachen halb/nemlich wann es vil tugend an jm hat/oder mit hauwen vnd schneiden zü vilen wercken mag gebraucht werdē/oder so man sein wenig findt. Item eins wirt höher geschetzt dañ das ander/wañ es im feüwer onuersert bleibt/oder so es läg im gieß tigel ligt/vnd jm doch nit vil ab gath/oder so es durch scharpffe vnd beissende ding nit veretzt wirt/oder sunst kein schaden vnd zerstörlichkeit an sich nimpt/oder so die hend daruon nit besudlet werden/oder so man es weyter treiben mag weder ander metall/oder so man es mag giessen/oder es hat ein liebliche vnd hübsche farb/ od man mag es seiner herte halb zü vilen wercken brauchen. Nun diser vrsachen halb od jrer merer theilen/übertrifft gold andere metall. Dann es bleibt onuersert im gieß tiegel vnd in anderen fewren/es nemē jm nichts die etzendē ding/es empfacht auch sunst kein schaden/es besudlet nit die hend/es laßt sich giessen vnd auch gantz dün treiben/ darzü hat es ein wunder hübsche gele farb/allein übertreffen es in d herte sylber/kupffer vnd eysen. Vnd die weil nun das gold vnder allen metallen den höchsten vnnd vollkomesten grad hat/vnderstond die alchimisten jm andere metallē gleichförmig zümachen/schmeltzen sie manchfaltiglichen vnd geben jnen ein ander farb / vnnd besunder machen etliche meister auß kupffer ein metall das dem gold gleich sicht/ dañ sie thund jm ein züsatz mit Calmei vnd verwandlen es inn möffen.

Gold.

Nach dem gold hat das sylber den höchsten grad vnder anderen metallen/dañ es bleibt onuersert im feüwer/außgenommen wann man es zü lang im gießtiegel oder scherbel laßt ligen/gath jm etwas ab. Es fressen es auch die etzende ding vnd verwandlen es inn blawfarb. Sunst nimpt es nit bald ein andern mercklichē schadē. Es laßt sich auch weiter treiben dann kein metall/außgenommen gold/item es laßt sich giessen vnd ist seine weisse farb mengklichem gantz anmütig. Es ist herter dañ gold/aber nit so hert als kupffer oder eysen. Die weil es nun den höchsten grad nach dem gold hat/vnderstond sich die alchimisten sylber zümachen auß geringeren metallē/die sie schmeltzen/ ferben vnd ketzern/wie auch etliche vß kupffer vermeinen zümachen sylber mit züsatz des steins Magneten.

Sylber.

Nach sylber wirt kupffer für ander metall in grosser achtūg gehalten/dann man mag es breiter treiben dann eisen oder zin vnnd bley/man mag es auch giessen/aber [illegible] verzert sich jm fewer/man leg es allein oder mit metallen darein/darzü wirt es auch verzert vom rost.

Kupffer.

Nach jm hat stahel vnd eysen den höchsten grad/aber man kan es nitt leichtlich giessen/lat sich doch schlagen vnnd treiben/ vnd übertrifft mit seiner herte alle metall.

Bley geschlecht haben den letsten grad/ dann das fewr verendert sie in ein andere gestalt oder verzert sie gar/vnd wz scharpff beyssend ding ist verendert sie in blei weiß/vnd so man sie an ein feücht ort legt/werdē sie schwartz an dem ort do sie das ertrich oder die stein etwan lang an rüren. Es ist aber dreierlei bley/eins ist weiß/das ander schwartz/vnd das dritt mittelmessig/ weyß bley nennen wir zin/vnd vergleicht sich fast dem sylber der farben halb / darūb auch die Alchimisten vnderstond auß schwartz bley zin zümachen. Schwartz bley übertrifft das mittelmessig bley/so man eschen bley neñt oder wißmüt/dañ man kan kümmerlich auß wißmüt für sich selbs etwz machen. Den letsten grad vnder allen metallen hat dz quecksylber/dann dieweil es also flüssig ist/schetzen es die Alchimistenn für ein on volkomen metall.

Bley/Zin.

Wißmut.

Wañ man nun weiter will ansehen nutzbarkeit so man hat von den metallen/mag ein jeder leichtlicher erkeñen/das dz eisen alle andere metallen übertrifft. Dañ seiner herte halb mag man es brauchen zü hauwen/schneiden/ stechen/bicken vnd boren vnd mächerlei werck darauß zümachen/die lange zeit weren

mögen. Den nechsten grad nach jm/so vil die herte an trifft hat das kupffer/darumb auch die alte werckmeister vß jm gemacht haben allerlei werckzeüg vnnd wafen/wie auch ettliche vß sylber solche waffen gemacht haben/dañ es ist auch ein hert metall vnd ein hübsche vnd scheinbare farb. Aber die so vor zeiten auß gold haben gemacht helm/krebß/pantzer/schwerter vnd der gleichen waffen/habē mere mit hübscher farb dann mit herten wafen wider die feyend gestritten. Vnd sittenmal das gold ein weich metall ist/haben die völcker Sebe genannt ein dryfach golt geben vmb ein einfach kupffer/vnnd ein zweifach gold vmb ein einfach sylber/dann sie hatten ein überfluß des golds/vnd mochten darauß machen allerley instrument vñ andere werck/aber do sie auß dem gebrauch erfüren/das gold zů schneiden vnd zů hauwen vil ontüglicher was dann kupffer oder sylber/habenn sie es jren nachbauren geringer verkaufft dann sylber vnd kupffer. Vnd das ist auch ein einige vrsach/das zů vnsern zeiten inn den neüwen inseln/so die Portugalleser vnnd andere Spanier gefunden haben inn India/vnd auch in dem aussern Africa/die ynwoner das gold nit in grosser achtūg gehabt/das sie dann gar überflüssig vil gefunden/wie wol auch ein vrsach gewesenn ist/das sie es nit haben gewißt zůbrauchen. Das ist auch ein vrsach/darumb das dreifach bley in einem kleinen wert ist/dann man kan es seiner weiche halb nit zů vilē wercken brauchen. Man macht kañen/blatten/becher vnnd der gleichen geschirr darauß/vnd sunst nichts. Vnd die weil queck sylber noch weicher ist/mögen wir es noch minder brauchen. Die goldtschmidt löten do mit gold zů sylber vnd kupffer. Jch hab gesagt das der natur nach das metal billich höher solt geschetzt werdenn/das man am meisten braucht vnd bedarff in menschlichen wercken/aber es will hie felen/darūb dz man das selbig vil überflüssiger findt/vnd deßhalb je weniger ein metall gefundenn wirt/je teürer ist es. Man findt vil ysen aber wenig sylber vnd zin/deßhalben auch dz ysen vil wolfeiler ist dañ sylber oder kupffer vñ zin. Dañ die menge eins dings bringt ein wölfele/vnd dargegen je minder man eins dings findt je teüwrer es ist. Vß disem mag ich schliessen/das gar nahe bei allen völckern das gold in der höchsten achtung ist/dann es ist von natur adelicher dann andere metall/vñ man findt das auch am aller minsten. Vnd ob es schon nit mag gebraucht werden zů hauwen/schneidē/boren/hoblen vnd der gleichen wirckungen/gibt es doch anderen dingen ein hübsche gezierd. Dz sylber ist allwegē nach dem gold höher dañ and metall geschetzt wordē/dañ es ist von natur edel/so findt man dz auch mind dañ andē metall/vnd ob man es nit zů hauwen brauchen kan/ziert es doch andere ding mere dañ kupffer oder ysen. Die Griechen haben vor zeiten zehē knollen sylbers geschätzt gegē eim knollē golds. Aber Hipparchus über Platonem schreibt/das xij knollen sylbers seiē geschätzt worden gegen eim knollen goldts. Künig Darius do er ein grosse schatzung auff die länder legt/hat er xiij. centner sylbers gegen eim centner goldts gemessen. Darauß wir mögen erkennen das bei den alten vnd zů vnsern zeiten gold vnd sylber nit in gleichē wert seien gewesen/wie auch noch zůr zeit eins vff vnd das ander ab steigt. Es mögen es die alten noch gedencken/das man ein stuck lauter goldts in den fürnemstē gewerb stettē Teütscher nation kaufft hat vmb viij. stück vñ ein wenig darüber sylbers/darnach ist es schier vff xij. stück kommen/aber jetzunt ist es kommen vff eylff stuck vnd ein wenig mere dann ein drittel eins eylfften theils/vnd also steigt das sylber vff vnd das gold ab. Nach dem sylber seind zů vnsern zeiten quecksylber vñ zin in der höchstē achtung/nit jrer natur halb/oder das sie in eim solchē grossen brauch seiēd/sund das man jr wenig findt/vnd darzů das quecksylber in Aphricam vnd auch zům theil inn Asiam verfürt wirt vnd auß vnserem land kompt. Man kaufft gemeinlich hundert vnd drey vnd viertzig stuck zin vmb ein stuck quecksylbers/doch steigen dise zwei metall in jrem wert auff vnd ab. So vil das kupffer an trifft/ist zůwissen das es seiner natur

Gold nachgültiger dann sylber und ertz.

Zin.

Warūb ysenn wolfeil.

Wie goldt geschätzt gegen dem sylber.

Kupffer.

natur halb nit geringer ist dañ queckſylber oder zin/man braucht es auch mere dann diſe zwei metall/aber die weil man ſein vil findt/wirt es nachgültiger gekaufft. Dañ in vnſern höchſten gewerb ſtetten kaufft man zů vnſern zeiten zwei hundt vñ xx. ſtuck ſylbers. Vnd wie man dz kupffer kaufft alſo kaufft man auch in gleichē wert bißmut/ dañ man findet es nit vil. Es haben auch die alten nichts daruon geſchribē. Weiter/ ſitten mal das blei in ſeiner natur onadelicher iſt dann kupffer/vñ man braucht es nit ſo vil als kupffer/man findt darüber ſein mere dann des kupffers/kaufft man es auch vil geringer. Dañ in den örtern do man es grebt vñ ſchmeltzt/kaufft man acht hundert vnd achtzig ſtuck vmb ein ſtuck ſylbers/vnd in den gewerb ſtettē kaufft man 600. ſtuck vmb ein ſtuck ſylbers. Aber yſen das man in ſo manch orten grebt/ob es ſchon zů vilen dingen dienet/dañ man macht ſchneidend wafen/ kriegs gewer vnnd ander mancherleien werck darauß/iſt es doch ſeines groſſen überfluſſes halb gar eins geringen kauffs/dañ man kaufft vmb ein ſtuck ſylbers zwölff hundert vñ zwei vñ achtzig ſtuck yſens/wañ es ſchon Schwediſch iſt/das am aller tewrſten iſt.

Biſmut.

Wie man gelt ſchmidet auß gold vnd ſylber.



Wañ der müntzer gelt machē wil auß gold oder ſylber/ wirfft er ſolliche metall gantz lauter in ein tiegel/vñ thůt zům gold ein zůſatz vō ſylber/ vñ zům ſylber etwas kupffers ſo vil als jm gebürt vß fürgeſchribnem geſatz des künigs od̄ eins fürſten od̄ einer ſtatt/vnnd ſo das metall im fewr zergan gē iſt/ſchütt der müntzer dz geſchmoltzen gold oder ſylber in ein yſen inſtrument/das vil langer grůben oder känlen hat/das läge ſtänglin darauß werden/die hämmert er darnach/vñ macht breite oder ſchmale blächer daruß/ dick oder dün/nach dem die müntz dick oder dün werden ſoll. Er zerhawt auch ſolche bläch in vil kleiner blächlin/ vnd die vō goldt ſeind die wegt er/des gleichē thůt er mit den gröſſeren ſylber ſtückē/darauß taler oder dick pfeñig werdē ſollen/do mit ſie jr iuſt gewicht habēd. Aber wz kleine ſylbere pfennig werden ſollen/in denen halt man dz gewicht nit ſo eben/iſt auch nit ſo vil daran gelegē/es wirt in jnen mere die zal vff ein gulden erfordert dañ dz gewicht. Nach diſem allē/nimpt der müntzer diſe kleine guldine vnnd ſylbere ſtücklin/treibt ſie noch mere mit dem hañer/wörmt ſie im fewr ſo offt es not thůt/macht ſie rotūd/vñ domit ſie gantz weiß werdē wz von ſylber iſt/ſeüdt er ſie mit ſaltz vnd wein ſtein/ſtēpfft ſie darnach/vñ ſchlecht darin wapē/geſchrifft vñ andē zeichē. Diſe ding hab ich alle erlernt vß dē bůchern des hocherfarnē Georgij Agricole.

Von dem Schwaben land vnnd seinen fürnemen stetten vnnd flecken/herrschafften vnd fruchtbarkeit.



ES ist in dem Teütschen land kein volck dz sein namen lenger weder die Schwaben behaltenn hab. Dann sie seind lang vor den Baiern/Sachsenn vnd Francken gewesen. Wo aber der nam jnen herkommen sey/vnd wo sie vmb vnd vor Christ geburt gewont haben/ist in den historyen ein mißhell/vnd stimmen nit gleich zůsamen. Es schreibt der alt Berosus das Tuisco/von dem die Teütschen kommen seind/hab vnder anderen kindenn ein sun gehabt/der hat Sueuus/oder zů teütsch Schwab/geheissenn/vnd also nach seinem schreiben ist das Schwäbisch volck von disem Sueuo kommen. Die andern sagen/das jnen der nam kom̃en sey von einem wasser/das Sueuus bei den alten geheissen hat/vñ scheidet Preüssen land von Lithuan/bei dem die Schwaben vor alten zeiten gewont habē. Aber die andern sprechē dz die Oder sey dz gemelt wasser Sueuus. Es seind auch etlich die meinen der nam sei an sie kommen vonn einem berg/in Sachsen gelegen/der vor altē zeiten Sueuus hat geheissen. Jch find auch dz in Teütsch land ein künig mit namē Sueuus regniert hab zů den zeitē do Balleus zů Babylonia regniert hat/dz ist mere dañ zwey tausent jar vor Christ geburt/aber dz wirt sein/als ich acht/Tuiscons sun/von dem jetz gesagt ist. Nun wöllen wir lůgen wo die Schwaben vor vñ vmb die geburt Christi gewont haben. Man findt in den historien/das Drusus keyser Augusti stieff sun das Teütschland gar hert bestrittē vnd bezwungen hat/vnd besunder nach dem er die Tencteros/Cattos vnd Marcomannos/

Berosus.

manuos/das seind zům theil völcker vmb den Behmer wald/geschweigt hatt/hat er darnach mit einander die Cheruscos/Schwaben vnd Sicambern mit kriegen angewendt. Nun ist gewiß/dz die Sicambern jre wonung weit vnder Cöln vff beiden seiten des Rheins haben gehabt/darumb können die Schwaben do zůmal nitt allein hie oben im Teütsch land gewonet haben. Jtem die historien sagen auch/das Julius der erst keiser hab vor Christi geburt zwo brucken über den Rhein gemacht/eine zů Cöln/die andere im Gellerlād/wie auch hie fornē gemeldet ist/do mit er die Schwaben in jrem land bekriegen möcht. Es spricht auch Plinius/das vor zeiten die Teütschen fünfferlei geschlecht haben gehabt/vnd welchē eins gewesen ist die Hermiones/vn̄ die seind getheilt worden in Schwaben/Hermandurē/Catten vn̄ Cheruscē. Nū ist schier jederman der meinung/dz die Cheruscen haben gewont bei der Elb/vn̄ das bey den Catten verstanden werden die Hessen/vn̄ darumb müssen auch die Schwaben jre wonung by jnen gehabt haben. Vnd das setzen Ptolemeus vnd Strabo mit außgetruckten worten/das die Schwaben vmb die geburt Christi jre wonung zům theil bei der Elb haben gehapt. Man findt auch in den historien das Drusus vn̄ Augustus die Schwaben vertriben haben von der Elb/vnnd das sie sich gesetzt haben an die Tonaw/do sie vil baß dann an der Elb mochten von den Römern gemeystert werden. Hie ist mir auch nit on wissen/das ettlich meinen/es haben vor zeiten die Schwaben gar nach das gantz Teütsch land inngehabt/vnnd das vor zeitenn bey Schwaben lannd Teütsch lannd sey verstandenn wordenn. Denen wolt ich gern glaubenn/wann die altenn nitt so vil völcker neben die Schwabenn hettenn gesetzt. Dem sey nun wie jm wöll/das ist ein mal gewiß/nach dem die Alemannier vnnd Schwaben vm̄ Christi geburt dz land bei dē vrsprung der Tonaw inngehabt/habē sie jre wonung vnd namen gar weit vmb sich außgespreit. Dann dise landschafftenn seind alle zů der Alemannier vnnd dem Schwabenn land gezelt wordenn/Brißgöw/Schwartzwald/Hegöw/Eregöw biß gehn Zürich/Bodensee/Algöw/Lechgöw/Wyrtenberger land/Kreichgöw/Marggraueschafft vnd das Rieß vm̄ Nörlingen. Aber zů vnsern zeiten rechet man das Wyrtenberger land vnd was vm̄ Vlm vff acht meilen ongeforlich gelegen ist/gegen dem Baiern land vnd gegen dē gebirg/für das Schwaben land.

Gelegenheit des Schwaben lands.

Das Schwaben land ist zům theil eben/aber an manchem ort ist es auch birgig. Es ist fruchtbar genůg/vn̄ wirt auch kein ort darin gefunden/dz man nit zů nutz brauche/vßgenommen was die hohē berg/weld vnd sümpff verschlagen. Es hat vil weld vnd ein groß gejägt/es hat auch korn gnůg vnd vil viechs. Durch seine thäler fliessen gemeinlichen nützliche bäch. Es hat ein gesundē vn̄ heilsamē lufft/ist mit vilē stettē/fleckē/schlössern vn̄ dörffern/wol erbauwen. Die schlösser ligen gemeinlich vff hohē bergen/vō natur vn̄ künst wol bewart. Jn disem land entspringt dz groß vn̄ in aller weldt nähafftig wasser die Thonaw/vn̄ theilt dz Schwaben lād in zwei theil. Das ober so gegen mittag ligt hat vor zeitē Rhetia geheissen vn̄ Vindelicia. Rhetia begreifft in jm den Boden see/dz Algöw/vn̄ Churer gebirg/do d' Rhein sein vrsprung nimpt vff den hohen alpen/vnd falt herab über berg vnd felsen/durch die engē klingē vn̄ thäler biß er d' Bündter lādschafft durchlaufft/vn̄ darnach falt er in den grossen vn̄ lustigē see/so man dē Bodē see nen̄t/daruō hie fornen vil geschribē ist. Aber die gegēheit zů beidē seiten an d' Thonaw ist etwz rwch/bringt kein wein/od' gantz sawer wein biß in Oesterreich/do ist der Thonauwen strom des weins halb gantz fruchtbar. Aber andere ding wachsen allenthalbē mit überfluß an der Thonaw. So dz Schwabē lād an den Schwartzwald

Die Thonaw entspringt inn Schwaben.

wald stoßt/ist das ertrich bitter/vnd wann man es nitt vorhin brent/bringt es kein frucht. Man mag auch mit grosser můh vnd arbeit do selbst in den thälern fruchtbar bäum pflantzen. Aber die weid für das vieh ist feißt vñ gůt. Auff der Tonaw flötzt man vil bauwholtz von dem Schwartzwald in Baiern vnd Oesterreich. Die alben vnd das gebirg zeücht sich der Tonaw nach/gar nahe biß gehn Vlm. Es hat auch an andern vnnd andern örtern/andere vnd andere namen. Vnder dem vrsprung der Thonaw bei der statt Mengen heißt es auff der Scherr/darnach die Alb/darnach die Albuch/zům letsten das Hertfeld/von welchem ich bald sagen will. Vff der höhe diser Alben ist es fast eben/aber steinig vnd kalt/an mächem ort ist es auch mangel an wasser. Vñ wo die leüt darauff wonē/můssen sie mit grosser arbeit die frucht vß dem ertrich bringen. Es ist an ettlich orten also steinig/dz acht oder neün ochsen kaum ein pflůg mögen erziehen. Vnd das ist ein wunder zůsehen vff den Alben/so man anderß wo die stein auß den äckern lißt als ein hindernus der frücht/laßt man sie darin ligen als ein ding darvō die frucht gemert wirt. Der Necker so vō Rotwyl abher köpt durch Horw auff Rotenburg zů/macht er das land an manchem ort zů beiden seytē fruchtbar an wein/als nemlich vm̄ Rotenburg/Thůbingē/Eßlingē/Stuckgart/Heilbruñ/Wimpffen vnnd Heidelberg/bei welchen stetten ein gros weinwachs ist.

Von ettlichen besundern göwen des Schwaben lands/ die doch andere namen haben/wie hernach volgt.

Von der Alb.

Es ist die Alb ein birgigs/steinigs vnd rwhes land aber do zeücht es vil korn/habern vnd gersten. Es ist so ein hert feld/das man in dem ackerbaw etwan vij. etwan viiij. ochsen vnd ein oder zwei roß vor dem pflůg brauchē můß. Es ist sunst ein gůt land an viech/weiden/schäffereien/holtz/wildpret vnd ander dingen. Es hat vil güter stettlin vnd schlösser/als Rauenstein ein schloß der von Rehberg/scheidet die Alb vnd das Albuch von einandern/Gamertingē ein stettlin vnd schloß/Hetingen ein stettlin vnd schloß/ist jetzund der Speten/Balingen/Münsingē Wirtenbergisch/Veringē das etwan ein besunder graueschafft ist gewesen/Trochtelfingē/Melchingen/Jungnaw/der grauen von Werdenberg gewesen vnd nach jrem abgang an die grauen von Fürstenberg kommen/Albeck/Westerstetten/Blawbeüren/Hohen Zollern/Rotenburg vnd Ehingen am Necker/Schelcklingen/ein stettlin vnd schloß des hauß Oesterreich/Zweifalten ein herrlich closter/do ligt vil adels begraben/vnnd sunst vil schloß die auff der Alb ligen oder dran stossen.

Von der Scherr.

Die Scherr ist ein birgig rwch lād/stoßt an die Alb/aber es gibt do vil korn/habern/gerstē/holtz/weid/schaff/ochsen zům acker bauw. Es hat kein wein wachß/wenig wasser dann schnee vnd regen/vil gůt schlösser vnd dörffer. Aber das stettlin vñ schloß Scherr so an der Tonaw ligend aller nehst bei Mengen vnd der freyherren oder Truchsessen vō Waldpurg eigen ist/ist darumb gar fruchtbar/daruō ich hie fornen bei den Truchsessen von Waldpurg etwas weiters gesagt hab. Es ist dis stettlin vor ettlichen jaren ein pfantschafft von Oesterreich gewesen vnd den vom Stein verpfendt. Vnd als die ablösung verkündt vnd bargelt nit vor handen was/haben es die vom Stein für eigen erkaufft vom hauß Oesterreich/vnnd nachmals den grauen von Sonnenberg die vom geschlecht Truchsessen waren verkaufft.

Von dem

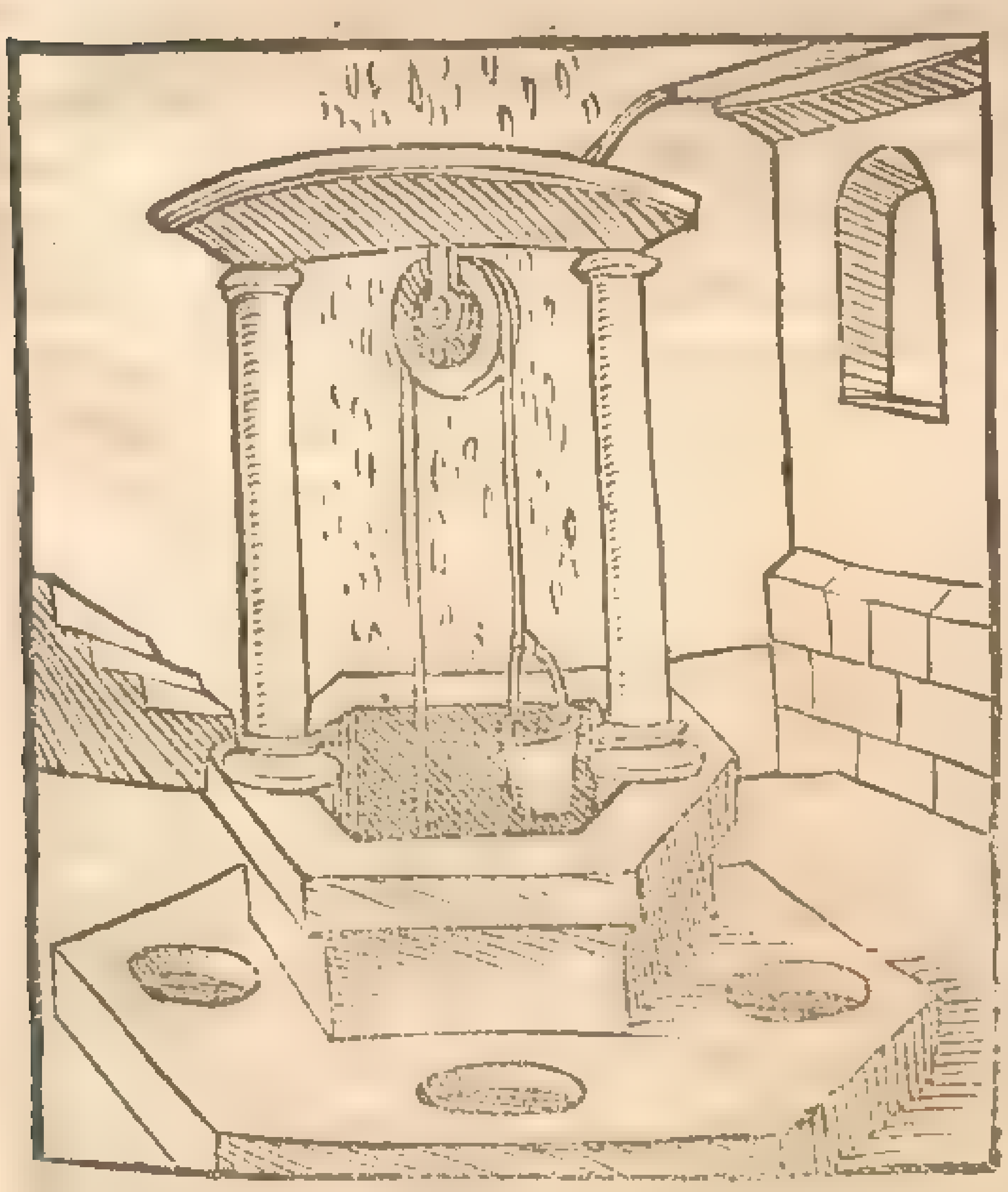
Von dem Albuch.

DAs Albuch ist ein birgig vnd rwch läd/hat vil heiden vnd weld/holtz/viech/weid/schäfferey/vögel/wildpret/wenig korn vñ habern. Die Brentz bey dem dorff Albuch scheidet das Albuch vnd Herfeld von einander. Es ligen vil schlösser darin besunder Lauterburg/Hohen Roden/Rosenstein/Bergen/Altenn Rehberg/Weissenstein ein stettlin vnnd schloß/Bomkirch/Rauenstein/Eynbach/Scharpffẽberg. Vnd die seind fast der edel leüt von Rehberg/Wolkrod/vnd Well wart. An diß land stoßt ein klein lendlin die Weckend genãt/ist fruchtbar gnůg/aber on wein/hat nur dörffer. Jtem der wald Zehen genant/stoßt an das Baierland vnd an das Schwanfeld vnd an den Hanenkamm/darin ligen Wylckheim ein schloß vnd marckt/Trondel ein schloß etc.

Von dem Hanen kam.

ES ist der hanen kam ein birgig vnd rwch land/hat kein wein wachß aber gůt korn/gersten/habern/viech/weld/holtz/schaff. Er ist sandig vnnd mösig/stoßt an das Rieß/an die Thonaw/gen Rain vnd bei Harburg/an dz Hertfeld. Jm stettlin Möheim seind eytel nadelmacher/ob den lxviij. meister. Zů Heidenheim seind zwei Clöster/die hat sant Wunibaldus gestifft/in einem ist er apt gewesen/vnd in dem andern sein schwester S. Waltpurg äptissin. Es gehört dem Marggrauen von Brandenburg zů. Jtem Bapenheim ein schloß vnd stettlin ist der Marschalcken von Bappenheim vnd ligt auff der Altmül. Sunst andere vil stettlin vnd schlösser ligen in disem land/deren ettlich seind der Marggrauen von Brãdenburg/ettlich der Baierisch herren/ettlich anderer besunder edel leüten. Diß land faht an bey dem closter Keißheim/nitt ferr von Schwäbischen Werd vnd bey dem dorff Bůchdorff vnd gath nach der zwerch für Monheim/Steinheim/Truhadingen/Fünffstett vnnd Wolffstett.

Von dem Herten feld.



ITem diß läd ist rwch/hert/birgig vnd ongeschlacht/hat kein wein wachß vnd wenig wasser dann so vil man in cisternẽ samlet von regẽ vnd schnee. Zeücht aber vil korn vnd andere frücht/ochsenn/roß/schaff. Es hat vil holtz/vnnd ist bei 5. meilen läg võ Hohen Ahelfingẽ biß gehn Harburg/vnd dreier meilen breit von der Brentz biß vnder Kapfenburg. Zů Nereßheim ist ein Closter Benedicter ordens/das hat gestifft graue Hartmã von Tillingen sant Vlrichs vetter. Die grauẽ von Oetingen seind kasten vögt darüber vnd schirm herren. Es ligẽ vil schlösser darin/namlich Kochenburg/Kapffenburg/Ahelfingenn/Schẽckẽstein/Flochberg/Turneck/Mauren/Hohẽburg/Tiemenstein/Katzẽstein/Tetenstein ein schloß der edel leüten von Hirnheim/Trogenhofen vnd Tyschingen der edel leüten von Westernach/Harburg ein schloß der grauen von Otingen. Die Brentz scheidet den Albuch vnd das Hertfeld von einander.

Von

Von dem Kochenthal.

KOchen thal ist ein gůt lendlin/hat vögel/fisch/wildpret/ vil ochsen zům ackerbaw/vil viech/gůt korn/habern vñ obs. Do der Koch entspringt/ do wechßt in 5. meilē kein wein/biß gehn Geylndorff dz stettlin/Schwäbischen Hall/Konburg/Enßlingē/Geysingen/biß in dz Necker thal/ do der Kochē sein namē verleürt/ein halb meil vnd Heilbrunñ. Doch ist der Kochē wein sawer. In disem thal ligt Alē ein reich statt/Geilndorff ein stettlin vñ schloß der Schencken von Limpurg/Konburg etwā ein Closter aber jetz ein weltlicher stifft/das habē die grauen vō Rotenburg an der Tauber gestifft/ Limpurg ein schloß vñ ein marckt/daruō die herren vnd Schencken vō Limpurg jren namen haben. Thierberg ein schloß der grauē vō Hohenloh/wie auch Ingoltingē/Stettē ein schloß/Nagelsperg/Vorchtenberg/Stockstein/etc. Deren seind etlich der grauen vō Hohenloh/etlich der Schencken/etlich der Edlen vonn Hirnheim. Goldpach ein closter Pauliner ordens/Welkenstein ein schloß vnd dorff deren von Adelmansfelden/Hohenstat ein schloß vnd dorff/Grüningen ein schloß/ Toringen ein schloß vnd dorff der edel leüt von Bachenstein/Stockstein ein schloß vnd marckt der herren von Weinsperg etwan gewesen/Syndringen/Vorchtenberg zwei stettlin vñ schloß/ der grauen von Hohenloh.

Schwäbisch Hall im Kochen thal.

HAll im Kochēthal ist ein reichstatt/hat ein eigne müntz/die gath nit weiter dañ so ferr jr gebiet sich streckt. Es hat dise statt gar kostlich saltz pfañen/ vñ dz saltz saltzet gar wol/ist klein vnd weiß / das fürt man in Francken vnd an den Rheinstrom. In diser statt ist ein kampff gericht/ wan zwen edel rittermessigē mit einand kempffen wöllen vmb eer vnd glimpff/ vñ wirt dise ordnung darin gehalten. Nach dem ein erbar rath do selbst von keyser vñ k. von vil jaren gefreiet ist / so sich also zwē edel rittermessig mitt einander verwilligen vñ beide ein rath vm̄ platz vñ schirm bittē/so schreibt jn ein rath der meinūg. Jr schreiben vñ beger hab ein rath gehört/vñ der onwill zwischē jn sei jm leid/woltē gern dz sie vō jrē fürnemen ab stůnden/vñ bitt sie mit allem fleiß des zů überheben/vñ sich sunst in ander eerlichen vñ zimlich weiß/mittel vñ weg zů vereinigē/des wöll sich ein erbar rath zů jnen versehen/dz beger ein rath vm̄ sie zů verdienen. Vñ so sie beid wid schreiben vnd bitten der meinung wie vor/vnd nit wöllen abston/ vff das schreibt jnen wid



ein rath

ein rath wie vor. Vnd ob sie weiter auff jrem fürnemmen beharrẽ/so benent jnen ein rath ein tag darauff zů erscheinen/jr beyder klag/anspruch vñ anligen gütlich zů verhörẽ. Vnd so sie den tag an nemmẽ zů kommen vnd als dañ darauff erschinẽ/so hört ein rath jr anligen/vnd nach verhörũg thůt ein rath allen möglich fleiß sie in ein ander mittel vnd weg gütlich oder vff das recht zů vereinigen. So dz aber je nitt sein will/vnd sie nit von jrem fürnemẽ ab ston/vnd ein rath nit erlassen wöllẽ/so sagt jnẽ ein rath platz vñ schirm zů/vñ benent jnen ein tag zůkommen. Vñ so sie kommen vñ ist jr beger wie vor/so müssen sie beide schwerẽ zů Gott/jrẽ fürnemmen gestracks vff dẽ bestimptẽ tag volge zů thůn/vnd benent jnen/jedem ein anzal leüt/mög er mit jm bringen vñ nit mere personẽ dañ einem rath jn zůlassen gefellig ist. Vff die selbig zeit laßt ein rath den marckt od platz mit sand beschütten vnd vmbschrancken vnd jedẽ ein besunder hütten/do er mit den grießwarten vnd seinen verwãten sein mög/machen. Vñ jedem ein todtẽ bor mit kertzen/bortücher vñ anderẽ dingen die zů einer leich gehörẽ. Es wirt auch einem jeden seins gefallens ein beichtuatter/zwen grießwarten/vñ einẽ als dem andn gleich harnesch vnd wehr zůgelassen/od mögen sich des als selbst zů ross oder fůß vereinen/wie sich deßhalb in schrifften versprechẽ vñ zůgesagt haben. Vñ als dañ in gegen jren beiden laßt ein rath als gleich schütz vñ schirm offentlichẽ all mengklich vß rüffen vñ verkünden/dz niemãd schrey/deüt/winck od sunst einerley zeichen thů od geb. Vnd welcher das nit thet/den wöll ein rath durch den nachrichter/der als dañ gegẽwertig sein soll/mit eim hãd beyel vñ block die recht hãd vñ den lincken fůß ab hauwẽ lassen on gnad. Es werden auch alle thor verschlossen/vñ alle thürn/wehr vnd mauren besetzt vñ alle gassen mit groß eisen ketten durchzogen/wol bewart vñ versehen. Weiter wirt verbotten vnd bestelt/dz kein frauwen bild noch knab vnder zwölff jarẽ alt/dar bei sein oder zůsehen gestatt werde. Als dañ bestimpt ein rath jn beidẽ ein stũd vff den platz in sein hütten zůkommen mit seinẽ beicht vatter vnd grießwarten/vnd verwecßlet als dañ die grießwarten vñ befilcht jedem in sein hütten zůgehn/vnd vff dz aller hefftigst mit allem fleiß vffmercken zůhaben/das keiner wider den anderen einicherlei ontreüw sunder gefer nach vortheil der wehr vnd waffen sůche/thů noch hab in kein weis noch weg. So dz alles geschicht/als dañ laßt man sie gegẽ einand außtrettẽ/vñ wirt bestelt mit lauter stim drey mal nach einander zůrüffen/Zum ersten mal/zum anderen mal/vñ zům dritten mal/so wenden sie einander an. Welcher verwũdt wirt vñ sich dem andn ergibt/der soll hinfür allweg geachtet werdẽ eerloß/vff kein pferd mer sitzen/kein bart mere scheren/noch wafen oder wer tragen/vnd auch zů allen eeren on tüglich. Vnd welcher tod ligen bleibt vñ also wie laut überwunden wirt/der soll zů eeren eerlich bestatt vnd begraben werden. Vnnd diser der also obligt/der soll sein eer gnůgsamlichen bewert haben/auch fürter hin allwegen eerlichen gehalten werden.

Año domini 1005. hat Jost võ Burgaw/vnd Jörg Hail zů Hall kempfft vff dẽ viech marckt am nechstẽ Freytag nach S. Jörgen tag/vnd lag Jörg Hail ob vnd Jost von Burgaw blib biß an den donstag vnd starb. Darnach haben aber zwen edel mit einander kempfft in grünen röcken on harnest/do ergab sich einer dem andn. Weiter hernach haben zwen edlẽ/einer Greüter geheissen/der ander Bawstetter/mit einãder kempfft/vnd ist der Greüter obgelegẽ vnd vff den kneüwen võ der waldstatt gangen in ein Capell vnser lieben frauwen zů Hall am capellẽ thor/dz jm die kneüw blüten. Darnach haben zwen edlen/einer von Münchingen/der ander võ Rappenburg mit einãder kempffen wöllen/die seind võ einem rath zů Hall abgetãdingt vñ vertragen worden. Ein ander kampffgericht ist zů Wirtzburg im Francken lãd/wie aber das in vil ander gestalt gebraucht vnnd gehalten wirt/laß ich von kürtz wegen hie an ston. Item zů Onspach bey Nürnberg soll auch ein kãpff ort sein/aber ich hab nichts gewisses darvon biß hie hãr erfaren.

Von dem Viragrund.

VIragrund ein wald vnd gegne oder ein lendlin/ist bei sieben meilen lang/vnnd ligt Elbwägen dz stettlin vñ ein verrümpt closter aber jetzůt ein stifft darin. Es ist gar ein gůt lendlin von ackerbaw/holtz/wiesen/viech/ochsen/roß/schaff. Es hat gůt fisch/vögel/wilpret/vil weyer/hartz vñ bech/aber kein weinwachs. Sein breite wirt gerechnet võ Dinckelspůhel(ist ein reichstatt) biß an den wald genãt die Hoft/ vñ die lenge võ dem schloß Baldern biß an dz schloß Tañenberg. Es ligt Dinckelspůhel an dem wasser Wernitz/vnd hat dise statt vnder jr so vil weyer als tag im jar seind. Roteln ein schloß/Rechenberg ein schloß/der edel leüt von Wolmerßhausen. Adelmanßfeldẽ ein schloß vñ marckt der Schenckẽ von Limpurg. Weßhausen ein schloß vnd dorff der edelleüt võ Adelsingen. Es fleüßt die Jaxt ein wasser durch den Viragrund vñ zů Elbwägen an der statt hin/vñ entspringt bei dem marckt genant Zebingen/ ist ein zůgehörd des Fürstentůbs Baiern/aber oberhalb der grossen seen ist es alles der grauẽ von Oetingẽ/vñ die Jaxt fleüßt durch der seen zwen/laufft nebẽ Loucben vnd Kampffburg vñ zů letst in Necker. Es ligt in disem lãd Kreilßheim ein stettlin vnd schloß der Marggrauẽ võ Brãdẽburg/item Laubẽhausen/ Hornberg ein schloß/hat vil ganerben/dz ist/die theil darã habend. Sultz ein schloß/ Kirchberg ein stettlin vnd schloß/ist halb der statt Rotenburg an der Tauber/vnd halb d statt Dinckelspůhel. Löwenfels vñ Morstein zwei schlösser/ dz vorder ist der edlen võ Velberg/vnd dz and der edlen von Kreilßheim/Langenburg ein stettlin vnd schloß / der grauen võ Hohẽloh. Jaxtperg ein schloß vñ stettlin/des bischoffs von Wirtzburg. Krauthem ein schloß vñ stettlin. Tertzbach vñ Leübach zwei schloß d võ Berlachingen. Schöntal ein closter S. Bernhards orden. Münchrot ein closter vñ probstei S. Benedictẽ ordens bei Dinckelspůhel. Berlachingẽ ein schloß vñ dorff der edlẽ võ Berlachingen. Jaxthausen schloß vnd dorff auch der von Berlachingen. Widern ein schloß vnd stettlin hat vil ganerben oder theilherren.

Elbwangen.

DIs closter ist gestifft wordẽ añ o Christi 764. võ einẽ bischoff Hariolfus genẽt. Den hatt K. Carlen also lieb als sein eigen vatter. Er wz bischoff bei den Lingones in Franckreich/so man jetz Langres nent. Sein nachfar in diser aptei ist gewesen Victerbus/d ward postuliert gehn Augspurg zů einẽ bischoff. Vff jn seind nach einand dise äpt komen/Grimoldus/Othaldus/Adelgerus/Sanderadus/Ermenricus/Berno/Astericus/Lindbertus/etc. Der letst apt hat geheissen Johañes võ Hirnheim/der ward apt im jar Christi 1452. vñ im jar Christi 1460. übergab er die aptey vnd ward darauß ein Probstey/vnd haben dise Pröbst nach einand regiert/Albrecht von Rechberg/Bernhard võ Westerstetten/ Albrecht Thůmb vonn Nüburg der übergab die probstey vnnd ist vff jn probst wordenn anno Christi 1521. Pfaltzgraue Henrich bischoff zů Wormbß/vnd zů Freisingen.

Von der Wernitz land vnnd wasser.

VNder dem schloß Schillingsfürst entspringt dis wasser by dẽ dorff Wernitz/ laufft biß gehn Dinckelspůhel/vñ võ dañen gehn Oetingẽ/ võ Oetingen gehn Schwäbischẽ Werd/do kõpt sie in die Thonaw. Dz lãd darã ist wol erbauwẽ mit schlössern/stettẽ/clöstern vñ dörffern. Weitlingẽ ein schloß vñ dorff/ist d edel leüt võ Lãdaw. Auffkirch ein marckt/ist der grauẽ võ Oetingẽ/Reckingẽ/Reichenbach/ schloß vñ dorff d edelleüt võ Seckẽdorff/Truhadingẽ/schloß vñ stettlin der Marggrauẽ võ Brãdenburg/Kronheim/schloß vñ dorff/Ahausen ein closter S. Benedictẽ ordẽs/Oetingen schloß vñ stettlin d võ Oetingẽ/Alerheim od Allerẽ schloß vñ dorff d võ Seckẽdorff wie Gossẽ/Harburg/schlösser vñ märckt/ Werd ein Reichstatt.

Von dem Rieß.

Es ligt die statt Nördlingē mitten in dem vndern Rieß/in einē ebnen weiten land/ist volckreich vnd zimlicher gebeüw/hat weit vnd liechte gassen/mit gefüterten gräben/bolwerck/ thürnē vnd pasteienē befestiget. Es hat auch diß land gůten korn baw/aber kein wein wachß/vil viech/gůt weid/allerlei obß/schöne roß/dañ das sie gern erblinden/vil gel genß vnnd schwein/man fürt auß disem Rieß die genß mitt grossen scharen an den Rheinstrom vnder Straßburg biß ghen Mentz. Es stoßt dise landschafft an das Hertfeld bey Bopffingen/an den Hanenkam bey Teckingen/an das Schwanfeld bey Wemligē/vnd an den Viragrund bey hohen Trühadingen. Wendingē ein schloß vñ stättlin ist der fürsten von Baiern. Bopffingen ein Reichstättlin an der Eger gelegen. Hirnheim ein schloß der edel leüten von Hirnheim. Teckingen ein Benedicter closter vnd ein dorff. Hopingen ein Burgstal vnd dorff/Haheltingen schloß vnd dorff/ Vtzwing schloß vnd dorff der Hemminger/Wallerstein schloß vnd marckt/Allerheim deren von Nördlingen pfands weis/Lierheim ein schloß der edlen vonn Mitelburg/Altheim schloß vnd dorff/Kirchen ein frauwen closter gestifft von den grauen von Oetingen/do sie auch jr begrebnuß haben.

Beschreibung der statt Nördlingē im vndern Rieß gelegen/durch den weisen/gelerten vnnd hocherfarnen herren Wolffgang Vogelman/do selbst Stattschreiber/zůsammen getragen vnd in ein ordnung gestelt.

Noerdling ein alte Reichstatt/ist bey nah in mittē des vndern Rhetien gelegen/hat jren namen vnd vrsprung von Claudio Tiberio Nerone dem dritten Römischen keyser vor Christi geburt genommen/ehe er inß keyserthum̄ getretten/do er des keysers Augusti hörfürer wz/auß disem Rhetien Teütsch lād bekriegt vñ schedigt. Dañ nach dem Tiberius Nero vnd Claudius Drusus sein brůder vil treff licher hörzeüg volnfürt/haben sie zů jrem lob an mer orten stett erbauwen/vnd sunderlich Tiberius für ein wollust gehabt/dieselbigen stett seinem namen nach zů nennen. Wie er dañ damals von seinem vornamen vnd ander Clariss. Tiberiā/vnd von seinem nachnamen Nerobergam vnd Norolingam auch benant hat. Dañ wie wol etliche meinen daß Tiberias nit vonn Tiberio sunder von Herode gebauwen/vnd Norinberga vom berg Norico/vnd dañ Nördling von Nortgöw benant sein solten/so geben doch auß vilen bewertē historien die vernunfft vnd alle vermůtung zů erkennen/daß Tiberia zů ehren Tiberij vñ Nerobergа der gleichē zů ehren Neroni also genant/vñ das Nerolinga von dem selben Tiberio Nerone jren anfang vnd namen genommen hat. Darumb es auch heütigs tags von den landleütē des orts Nerling vñ nit Nördling auff jr Teütsch genent wirt. Das es aber von den außlendern Nördling genant vnd geschriben wirt/ist auß dem bedencken geschehen/das es gegen Nord/das ist/gegen mitnacht ist gelegen/wie das ander Rhetia gegen mittag vnnd dem hoch gepirg zů ligt. Daß aber Nerolinga vonn Nerone jren namen hab/bezeügt das histori bůch der statt Nürnberg/darin also gelesen wirt/Anno xx. vor der geburt Christi hatt Tiberius Nero sein läger geschlagen in Rhetia/do ietzundt ist die statt Nerolingen/dañ wie Tiberiam von Tiberio also hat er genāt von seinem nachnamen

Der nā Nördlingen wo hār.

Nörnberg.

nachnamē Nerolingam. Dañ das was der Rőmer brauch/ wo ſie das winter lå-
ger hin ſchlůgen/ do machten ſie gråben/ ſchütte vnd wőrliche zeün vmb das lå-
gėr/ vnd fürten dohin zů ſummer zeiten narung vnd prouian. Vnd wan ſie das

Auß bőr låger ſeind ſtet worden.

låger verlieſſen/ mocht man mit geringem koſten dohin ein ſtatt bauwen. Auß
gemeltem ort hat er gekrie gt Rhetiam vnd Vindeliciam. Alſo ſtot in gemelter
Chronic geſchriben. Diſer Tiberius Nero hat krieg gefürt in Aſia vnd bekriegt
Armeniam/ darnach hat er auch hie auſſen in Europa zů vnderſchidlichen zei-
ten ſein kriegs hőre an andere őrter gefürt/ vnd im fünfften jar vor Chriſti ge-
burt als ein keyſer triumphiert von wegen der Rhetiern/ Vindeliciern/ Armē-

Aræ Flauianæ.

niern vnd Pannoniern. Das aber Nőrdling nach volgends auch Are Flauie/
das iſt/ Flauianiſch altar/ iſt genant worden/ hatt die vrſach/ daß nachmalen
vmb das jar Chriſti zwey vnd ſiebentzig/ als Flauius Veſpaſianus gegen Ger-
manien vnnd Britannien krieg gefürt/ hatt er nach erobertem ſieg gegen dem
Teütſchen land ſeinen gots dienß vnd altaren zů Nőrdling anrichten laſſen/
die ſtatt vollend erbauwen/ vnd der wegen auch die ſelbe ſtatt ſo zů vor von Ti
berio Nerone Nőrdling/ von Veſpaſiani vornamen vnd dem Rőmiſchen ge-
ſchlecht Flauiorum/ Aras Flauias genent/ wie das Ptolemeus der zů keyſer A-
driani zeiten vmb das jar Chriſti hundert drey vnd ſechtzig gelebt hat gnůgſam
lichen anzeigt. Doch iſt es ongewiß ob die ſtatt diſen namen vonn Veſpaſiano
dem vatter oder Domitiano dem ſun genōmen hab. Etlich mőchten auch zweiff
len ob diſer nam̄ auff Nőrdlingen oder auff Haidenheim vom Ptolemeo gedeü
tet were/ ie doch ſo man alle gelegenheit ermeſſen will/ erfindt ſichs das beyde
Haidenheim auff eim rauhen bodē/ vnd dar gegen Nőrdling an eim geſchlach-

Vmb Nőrdlingen iſt es fruchtbar.

ten ort gelegen iſt/ vnd des halb wol zů ermeſſen/ daß der Rőmiſch zeüg ſich veil
mere an ein weit vnd fruchtbare erdtrich/ als dañ der boden vmb Nőrdlingen
iſt/ gelegt habe/ dañ auff ein rauch/ eng vnd ongeſchlachtē boden/ wőlches auch
der Aſtronomen rechnung vnd außtheilung wol bewert/ vnd von den Grieche
en ſolicher fleck Βωμοὶ φλαύιοι genent wirt. Es iſt die ſtatt Nőrdlingen erſtlich
auff der hőhen hart ob dem ietzigen Nőrdling/ do noch die alrt pfarkich zů
ſant Emeran ſtot/ vnd heütigs tags auff dem berg genant wirt/ erbauwen ge-
weſt/ an dem ort do Tiberius Nero ſein winter låger gehalten/ vnnd nehſt ver-
gangen tauſent fünff hundert ſechs vñ viertzigſt jars/ die Schmalkaldiſchē ai-
nungs verwanten/ ob hundert tauſent mañ ſtarck jr låger geſchlagen/ vnd do
hin gegē keyſerlicher maieſtat nit mit wenigerm kriegßuolck bey vnd vmb Aler-
heim vnd Lierhaim gelegen iſt. Als aber über vil jar die ſtatt Nőrdling nach
erſter erbauwung verbrunnen vnd auch vil mangels waſſers halb erlitten vnd
in verderbens kommen/ iſt ſie durch gnedigſt befreiung vnd milte befürderūg
domals regierender keyſer vnd künig/ allernehſt vnder die ſelb malſtat inß thal

Nőrdlingē verruckt.

an den Egerfluß geſetzt worden/ alſo das ſeidhår das waſſer die ſtatt nah durch
theilet/ vnd merern theils alle heüſer/ jr eigne bronnen von friſchem geſunden
waſſer vnd darzů gůte keller an vil orten mit durchflieſſenden lebendigen bron
nen flüſſen gehabē mőgen. Anno Chriſti tauſent zwey hundert acht vñ dreiſ-
ſig/ iſt diſe ſtatt durch feüwer zum andern mal abgebrandt/ vnd dar durch nitt
allein an leüten/ gebeüwen/ befeſtigungen/ hab vnd gůt ſunder auch briefflich
vrkhunden/ regalien/ priuilegien vnd immuniteten/ rechten vnd gerechtikei-
ten/ onwiderbringlichen ſchaden genommen/ aber als bald im ſelben jar durch
gnedigſte wolthat vnd befreiung keyſer Friderichs des andern diß namens wi-
der zů erbauwen angefangen worden/ vnd die ſtatt aller exaction/ dienſt/ vnd
reichs ſteüwern/ ettlich jar lang befreiet vnd begnadet. Vnnd iſt gleich wol do

mals die

mals die neüwstatt in ein enge zarg oder zirck eingefangen worden/in massen heütigs tags vnderschidlich gesehen/vnd ietzt die alt statt/vnd auff dem alten graben genant wirt. Als aber sich nachmaln die burger durch der keyser vnd kü nig gnedigst fürsehung wider erholten vnd sich am volck vnnd mañschafft der massen sterckten/daß sie enge halb jre wonungen zum theil für die statt richten müsten/hat künig Ludwig der dritt anno Christi tausent drei hundret sieben vnd zwentzig aigner bewegnuß befelch vnd priuilegien geben mit begere/daß sie bey jnen wie die stett Nürmberg vnnd Rotenburg ein vmbgelt auff setzen/do von die statt erweitern/die vorstett ynziehen/mit rinckmauren vmbfahen vnd befestigen solten/wie das alles jre freiheiten zů erkeñen geben. Also ist die statt des selben jars zů erweitern angefangen/vnnd mere dañ vmb den halben theil erweitert/mitt neüwen mauren/thürnen/vnd gräben verfangen/vnd in ein ründe circumferentz der massen gericht worden/das wenig stett so gar in ein cir ckel gericht befunden werden. Es ist dise statt vor jaren neben anderen stet ten in mehrer achtung vnd ansehen gewesen/von wegen jrer dapffern alten ge schlecht/vom adel vnd sunst die eins eerlichen vermögens/vnd darzů auff dem land zimlich belehnet vnd begůt gewesen sein/vnd sich in reichs kriegen vnd hör zügen der massen hinfür gethan/daß sie für andere gebraucht worden ist/dessen halben auch eer vnd rhům erlangt haben. Aber durch manigfeltig zůgestandne kriegẽ (dar innen sie alwegẽ mit gedult vnd schadẽ jre feiend überwindẽ müssen) des gleichen durch vilfeltige beschwerliche vñ verderbliche prunst/vñ ander vn glücks fell/seind sie nit allein vmb die selbẽ jr alte geschlecht kömen sunder auch an jrem gedeihlichen auffnemen der massen verhindert worden/daß auch andere vor jaren ringere stett jnen diser zeit vorgeen. Vnd domitt wir der selben ver derblichen zůfellen etliche erzelen/so ist Nördling erstlich/wie jre Annales vnd do bey auch alle keyserliche confirmationes noch zů erkennen geben/ongefer lich anno Christi acht hundert vnd neüntzig vom Römischen reich einer frau wen hohes stammens Windpurgis genant/durch jres suns Zwentopolchi zů thůn zůgewendt wordẽ/die het fürter durch übergob in jrem todtbeth disen fle cken in pago Rhetiensi gelegen sampt den zweien pfarkirchen vnnd allen zůge hörden dem bischoff sant Peters vnd sant Emerans bisthumb zů Regenspurg zum eigenthumb ergeben/vñ dar gegen des closters Mül Wembding genant (so ietzt ein Beierische statt im Rieß bey Nördling gelegen ist) jr leben lang em pfangen/wie solichs die confirmation brieff von keyser Arnolffen anno Chri sti acht hundert acht vnd neüntzig gegeben/gleich wol altfränckisch vnd onuer stentlichs Latins zum theil ferrer mit bringen. Aber als nachmalen ein bischoff zů Regenspurg dem keyser zů vergeben vnderstanden/vnd do durch keyserlich maiestat schwerlich belaidigt/ist zů einer straff das selb bisthumb vnd stifft zů sant Emeran in ein abtei genidert/vnd Nördling vom bisthumb widerumb ge nommen zum Reich/vnnd Wembding zum hauß Baiern ergeben. Vnder der selbigen zeit vnd den nachgefolgten jaren hatt sich von tag in tagen ie mher zůgetragen/daß sich die Juden in grosser antzal durch erlangte freiheiten zů Nördling yngetrungen/vnnd der massen gesterckt/das sie auch mitten in der statt die besten plätz erkaufft vnd jre aigen zůgehörige gassen vñ wesen gehabt/das jre gemeert/die burgerschafft außkaufft vnd in ein verderbẽ gebracht vnd sie entlichen verursacht/das sie die burger anno Christi tausent zwey hundert neüntzig im Hewmonat auß grosser dörfftigkeit gegen den Juden beschwerli chen entpört/vnd auff ein nacht biß in etlich hundert Juden vnd Jüdin erschla gen haben. Darauß erfolgt/daß nit allein Rudolffus domals regierender key ser/der

Nördling erweitert.

Warũb Nördlingen abgenommen.

Nördlingen vnder eim bisthũ gewesen.

Die Juden zů Nördling erschlagen.

ser/der statt vmb solicher Juden schlacht willen ein mercklich exaction od schatzung/die sie auch heütigs tags järlich raichen müssen/ auffgelegt/sunder es haben sich auch die Juden vnd jre anhenger die hinder den Juden verpfendungen gehabt/biß in 59. jar lang biß zů keyser Carles des vierdten absolution vnd ledigzelung/die burger der wegen angefochten/sie dar durch von jrn gewerb vnd handtierungen abgetriben/zů beschwärlichen verträgen getrungen/ vnd dar durch die statt abermals in hoch beschwerlich verderben gericht. Dañ wie wol jre nachporn die grauē bey jnen gelegē/vñ andere hoch vñ nidern stands/so mit schulden last gegen den Juden behafft waren/diser Juden schlacht mher vortheils dañ nachtheils gehabt/in dem daß jre verschreibungen in dem selben ynfall vnd plündern verlorn/vnd dar durch jre schulden ongefordert ansteen pliben/so haben doch etlich auß jnen vermainlich fürgeben/daß jnen dar durch vil treffli cher versetzter vnderpfand auß steen vnd verlorn sein solten/die sie von den Nördlingern mit ernst begerten/wie sie sich dañ darauß allerlei vhed vnnd feindschafft gegen jnen angemaßt. Vñ sunderlich hat graue Hans von Oeting anno Christi tausent vier hundert vnd viertzig die thorwartē zů Nördling mit gelt vnd verheiß heimlich dohin gebracht/daß sie jm drei tag vnd nächt die statt thor offen hielten/in des bewarb sich graue Hans in aller stille vmb kriegßuolck zů roß vnd fůß/die statt mit jnen nächtlicher zeit zů überfallen. Aber nach dem er an der heyligen drey Künig abent anziehen wolt/vnnd von der ritterschafft gefragt ward/wider wen er ziehen wolt/ob dem feind zů vor auch ein abklag beschehen were/haben sich etlich vom adel/do sie vernommen/daß sie onentsagt wider Nördling handlen solten/biß in die dritte nacht des ynfals auffenthalten. Als aber der graue die dritte nacht mit dem andern kriegßuolck im anzůg was vnd ynfallen wolt/sein die burger der meuterei gewar worden/die geöffneten statthor bewart/die bestochen thorwarten vnd veräter auff dem Theyninger thorthurn bey einander funden/sie zů d gefenckuß vñ verdienter straff genommē. Vnd sidhär alle jar auff montag nach der heiligen drei Künig tag gott zů eeren/der sie vor onrhat verhůt zů gedechtnuß einen jartag gehalten. Also hat auch als bald darnach anno Christi tausent vier hundert zwey vnd viertzig/Anßhelm von Eiberg mit seinen verwantē in zeit Nördlinger meß gegen den Nördlingern sein heil versůcht/sich mit sieben hundert pferden gerüst/ do selbst auff der Reichs wisen/do die Nördlinger alwegen in der meß ein gemein rennen vmb ein scharlach zů halten gepflegen/alles volck von burgern vnnd frembden/adels vnd gewerbs leüten auff heben vnnd hinwegk füren wöllen/ aber die sach ist do mals durch die von Nördling auff der wisen mitt wapnern/ des gleichen in der statt auff thürn vnnd maurn der massen verwart/daß die meßleüt on sunderen schaden in die statt kommen/aber der gegentheil onnerricht sein vorhabens mit schimpff vnd nit onschaden wider abziehen müssen.

Nördlingen verraten.

Nördligen meß.

Stett krieg.

Nit lang darnach hat sich der stett krieg allgemach angespunnen/dar vnder sich die burger von Nördlingen für ander gebraucht/die gepürende defension für die hand genommen/etlichen fürsten vnd herren für jre stett vnd schloß gezogen/gebrent vnnd geplündert/dar vnder aber jren burgermeister Jeronymum Bopffinger der stett hauptmañ anno Christi tausent vier hundert acht vnd viertzig vor Eßling in eim treffen gegen dem grauen vonn Wyrtenberg verloren. Vnd nach dem dise vhed auch etlich jar nach verrichtem krieg gewert vnd die von Nördling geistlichen vnd weltlichen nit geringen schaden zůgefügt/jnen etlich jre heüser in vnd vmb die statt zerbrochen vnd zum theil ab gebrant/do mit jnen darauß nit schad gesche/haben sie sich nach dem krieg mit

den selben

den selben vmb jre schulden freündtlicher weiß vertragen. In suma diß kriegß der mere dann ein jar gewärt/ in vil weg solichen costen vnnd schaden genommen/ das sie der wegen in armůt gefallen vnd in solichen schulden last kommen sein/ daß sie damals gedoppelt mer verzinsen vnnd verleibdingen müssen/ dañ sie von der statt wegen järlichs einkommens gehabt. Nachfolgends aber im jar tausent vier hundert fünff vnnd achtzig/ als der künig von Vngern keyser Friderichen in sein land Oesterreich fiel/ vnd sich der keyser beim Reich vmb hilff bewarb/ hatt hertzog Jörg von Baiern ein gefallen ab der sachen gehabt/ sich des ergangen stett kriegß/ vnnd das vor jaren seiner ältern einer hertzog Ludwig genant/ zů Nördling vnder Reimlinger thor entleibt worden auch wider erinnert/ vnnd verhofft/ weil der keyser mit jm selbst zůthůn hett/ wölt er sein heil versůchen/ vnnd sich seins schadens gegen Nördling vnnd anderen stetten vndersthon zů erholen/ bewegt darauff etlich hundert grauen/ freyen/ rittern vnd vom adel/ daß sie on trefflich vrsach neben jm denen von Nördlingẽ durch schrifft in sunderheit auff prand vnd mort vnd mit allerlei tröwungen offentlichen entsagten. Wie wol sich nun die von Nördling hingegen rechtes auff die keyserliche maiestat vnd etlich Chůrfürsten/ fürsten/ grauen vnd stett anboten/ wie wol auch der keyser ettliche mal für die von Nördling an den hertzogen schrib/ jn gůtlich darfür ermanet/ zů letst auch jm bey seinen pflichten vnnd aiden mandiert in rů zesthon vnd sich ordenlichs rechtens settigen zelassen/ ist doch hertzog Jörg in seinem vorhaben fürschritten/ vñ mit den entsagten vmb Jacobi mitt hörs krafft für Nördling gezogen/ sich auff den galgen berg gelägert/ in die statt geschossen/ do gegen die von Nördling sich zů wöre gestelt ab S. Emerans kirchen pastei/ die sie damals new gebauwen vnd mit einem graben zů der statt eingefangen hetten/ vnder die feiend geschossen. Vnnd wie wol sich der fyend allerlei plackerei gebraucht/ kunt er jnen doch mer nit abbrechen/ dañ das er jnen jre gewerb vnd handtierung niderlegt/ die strassen/ prouiand vnd liferung ein zeitlang sperret/ vñ die frücht im land verhörgt. Aber zů letst do er nichts gewinnen mocht vnd des kriegens můd ward/ ließ er durch den bischoff von Aistett den von Nördling gůtlich vnderhandlung an bieten/ vnnd ward fro daß er letztlich mit einer ritter zerung wider heym abgefertigt ward. Seind also die Baiern mit gůtthaten überwunden auff sambßtag nach vnser frauwen geburt/ mitt kleinem gewiñ wider abgezogen. Es liessen sich die von Nördling die feind nitt vil anfechten/ machten gůt kuntschafft iñß läger/ bewisen sich als ob sie mit den gůten leüten freüntlich mitleyden trůgen/ auffgewentter jrer mühe/ oncostens vnd versaumens/ lůden zů zeiten jr etliche in die statt/ hielten jnen glauben/ vnd on angesehen daß jnen jre burger vnd hindersessen zum theil gefangen vnd zum theil beschedigt waren/ thäten sie jnen gůts/ hielten jnen bancket/ vnd bewisen jnen alle eer. Vnd wan die feiend in der grossen summer hitz im läger an profiand mangel hetten/ schickten sie jnen auß der statt wein vnd ander profiand selbs zů. Aber wie dem/ wie wol die von Nördling ab dem feind nit sunders entsitzẽ/ so hetten sie doch des kriegs kleinen nutz/ die weil ettlicher angeschiffter sonderer personen absag vnd plackarei ettlich jar vorm krieg angangen/ dar durch jnen jre gewerb/ profiand vnd alle strassen ge hindert vnnd benommen gewesen/ sich auch hin gegen mit kriegß leüten zů roß vnd fůß ein gůte zeit mit onkosten rüsten vnnd bewaren müssen. Dañ wie wol jrenthalben keyser Friderich etlichen Chůrfürsten/ fürsten vnnd andere stend des Reichs gepieten ließ denen von Nördling auff jr ansůchen mit hilff erscheinen/ seind sie doch der selben hilff los gelassen/ vnd habẽ dem nach jre fyend mit

Hertzog Jörg belägert Nördlingen.

Dem fyend guts thůn.

gedult vnd wolthaten müssen überwinden/so doch hin gegen sie die von Nörd-
ling anno Christi tausent fünff hundert vier vñ dreissig auff eben messige man-
daten schuldige gehorsam gelaist vnnd den prelaten von Kaysersheim damals
der halb außgangne kysaerliche befelch vnd sein des prelaten anrüffen gegen et-
lichen hertzogen bey recht vnd rechtlichem erbieten behaltē/do gleich wol denen
von Nördling ernstlich vnd trǒwlich zůgeschribē vnd jnen verlegung der straß-
sen/verhinderung jrer gewerb/profiand vnd aller victualien durch etlich der-
wegen abgesagter besonderer personen vhed vnd feindschafft allerlei schadens
eruolgt ist. Geschwigen wes jnen dauor anno Christi tausent fünff hundert vñ
siebenzehē auff 26. des Brach-

Ein grausammer wind vnd erdbidem.



monats durch ein grausammē
sturm wind vnd erdpidem für
schaden zůgestanden/der jnen
jr rechte pfarkirchē zů sant E-
meran allerdings auff der er-
den vñ im grund vmbgeworf-
fen/auch in der statt vnd inner
halb zweier meilen wegs vmb
Nördling zwey tausent gezel-
ter heüser vñ stadel vmbgeriß-
sen/vnd darzů in jren wälden
vnnd gärten onzalbare bäum
mit wurtzen auß gezogen/wie dañ auch wenig thürn/kirchen vnnd andere ge-
meüer in Nördling onzerschölt/auch wenig gärtē onbeschedigt plibē/aber wol
in etlichen gärten kein baum auffrecht gelassen ist. Auch ongemeldet wes Nörd
ling onlangs darnach in der beürischē auffrür anno Christi 1525. für iamer nach
theil vnd onrhat erstanden/do sich durch heimlich falsche auffwicklung etlicher
wenig personen/die gantz gemein wider den rhat bewegt vnd entpöret/die rhät
entsetzt/vnd sich ein zeitlang aigens regiments angemaßt hat/darunder aber
nachmals/do sich der rhät onschuld vnnd do gegen der auffrürer falsch vnd on-
grund befunden/auß befelch des keyserlichen Schwäbischen bunds/die haupt-
sächer zum theil gericht/zum theil veriagt/jres mainaids vnd freuels verdien-
te straff empfangen haben. Wes aber Nördling vnd die jren/iung vnd alt/
mañ vnd weibs personen/in nehst vergangnem Reichß oder Schmalkaldischē
krieg/do sie auff keyserlicher maiestat mandieren keinem theil hilff geleist/von
beder theil kriegßuolck sonderlichē aber über keyserlicher maiestat gnedigste hul
digung vnd wider jr gnedigst zůschreiben wissen vnnd willen/zů letst von den
Welschen Solldaren mit einfall/vergwaltigung/plünderung/verwondung/
entleibung/veriagung/prunst vnd anderm vnrhat/erbärmlicher onchristli-
cher weis vor andern stetten/für hochmůth/iamer/schmach vnd schaden erlit-
ten. Das alles were hier zů lang vnd mit verdrießlicher můh zů eräfern/dañ zů
dem sie vnnd die jren diß laidigen kriegs in der statt vnnd auff dem land durch
schatzung/prand vnnd nam biß in zwey mal hundert tausent gulden schadens
genommen/sein bey jnen auch von des selben kriegs wegen/von bur-
gern vnd anderen biß in vier tausent personen durch mord/
schrecken/kält/hunger vnd kumer auch vergifft/
iamer vnd hertzlaid/tods verfallen.

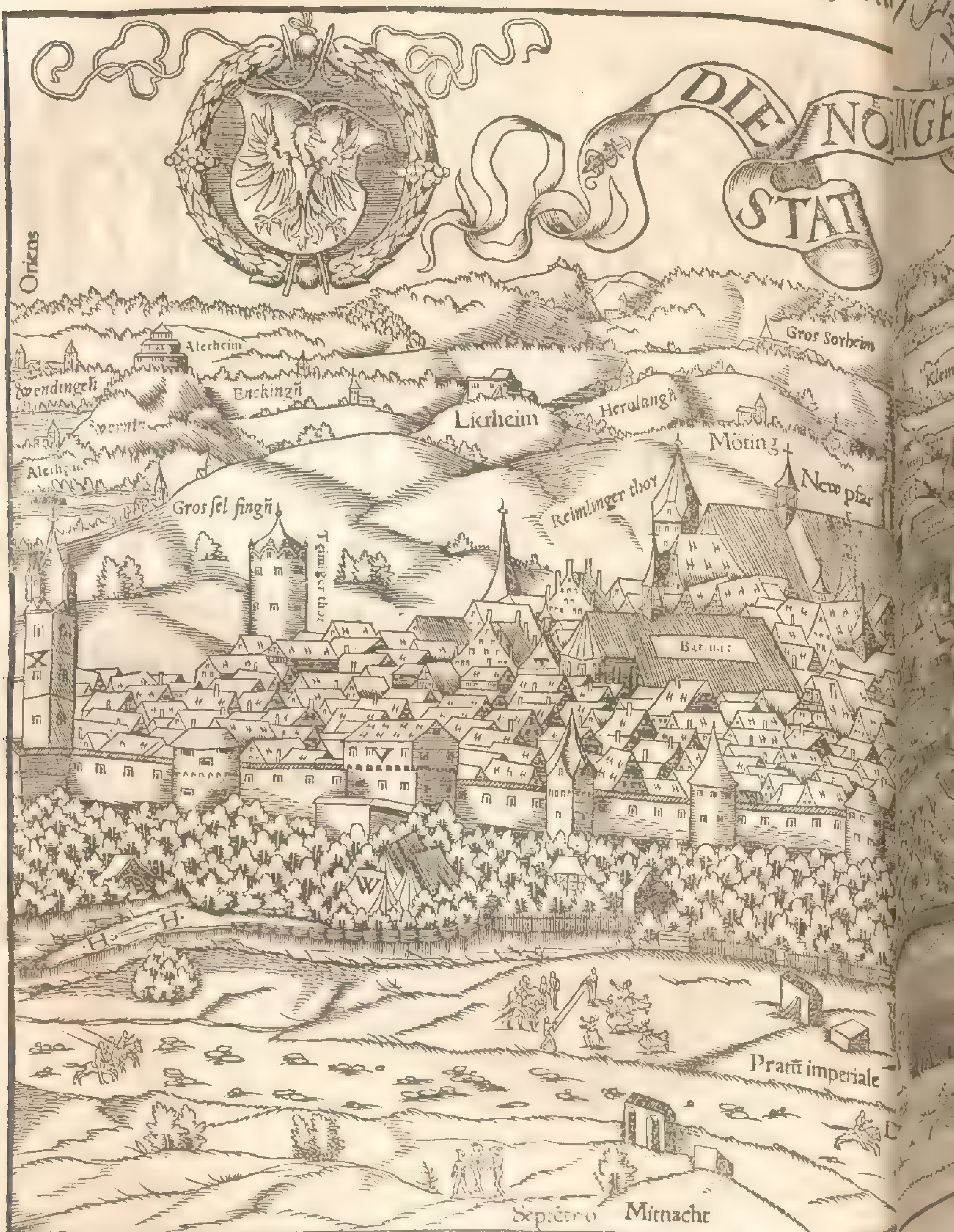
Die statt

Die Statt Nördlingen

Im Rieß gelegen/von eim ersammen vnnd weisen Rhat nach irer contrafhetung zů disem

werck überschickt/ dar zů auch trewlichen geholffen hat der hoch verstendig vnnd wolgelert herr Wolffgang Vogelman statt-schreiber am selbigen ort/vnd ein sunderlicher lieb haber der historien vnd Cosmographei.

Nördlingen die fürnemste Reichstat: im Rieß con



afhetet nach der gelegenheit so sie ietzundt hat.



Von dem Remßthal/ vnd auch Prentzthal.

Schwäbisch Gemünd.

Von dem wasser Remß so durch diß thal fleüßt/ wirt es genannt das Remßthal. Es ligt darin die Reichstatt Gemünd/ ist vor zeiten gewesen vnder den hertzogen von Schwaben/ die auch do hoff haben gehalten als in einer erbeigē statt/ dañ sie ist gewesen der herren von Stauffen die von keyser Henrichen dem vierdten worden hertzogē gemacht zů Schwaben.



Es ist zů vnsern zeiten ein gros gewerb do von Christallinē/ ougstein vnd beinen pater noster/ darauß järlich etlich tausent gulden erlößt werden. Es ligt auch in disem thal Hohenstauffen ein berg schloß/ dz der hertzogen von Schwaben ist gewesen/ die haben jren stammen vnd härkommen daruon gehabt/ dañ sie erstlich freyherren gewesen/ auß denen hertzogen vnd volgens Römisch keyser vnd künig erwachsen etc. Diß schloß gehört ietz zů dem hertzogthumb Wyrtenberg. Es ligt nit ferr daruon das closter Lorch/ das von genantem hertzogē gestifft ist wordē. Hohen Rechberg ein bergschloß derē vō Rechberg. Diß thal bringt wein/ korn/ habern/ obß/ vil viech etc. Nit minder fruchtbar ist das Pretzthal/ das den namen hat von der Prentz die dañ entspringt bey dem closter/ Künigsbruñ/ vnnd laufft für Gengen/ vnnd kompt vnder Gundelfingen dem stättlin in die Tonaw. Es ligen in disem thal Heidenheim das stättlin vnd Helenstein das schloß. Das closter Künigsbruñ sant Bernhardts ordēs hat gestifft künig Albrecht/ des Römischen künigs Rudolffen von Habspurg sun/ vnd ligen darin begraben die grauen von Schlüsselberg/ die mitstiffter sein gewesen. Falckenstein ein schloß der von Rechberg. Eselburg ein schloß der vonn Stadien/ Brentz ein schloß/ Schnaitheim ein schloß/ Giengen ein Reichstatt ligt auch an der Prentz/ Wyteßlingē ein marckt do sant Vlrich geboren ist.

Von dem Nagolter thal.

Diß thal ligt im Wyrtenberger land/ faht an bey dem stättlin Nagolt vñ streckt sich dem wasser nach das auch Nagolt heißt biß ghen Pfortzē. Diß wasser entspringt auff dē Schwartzwald bey dem stättlin Altenstaig so marggräuisch ist/ vnd ligen etliche stättlin daran/ als Wildperg schloß vnd stättlin vnnd ein frauwen closter dar bey/ do die grauen von Hohenberg die es gestifft haben/ jr begrebnuß gehabt/ Bülach vnd dar bey ein bergschloß/ do etwan ein bergwerck gewesen ist/ Zobelstein schloß vnnd stättlin/ Kalw/ ist etwan ein besundere graueschafft gewesen/ auß wölcher geschlecht zwen bäpst zů Rom seind erwölt wordē/ besonder bapst Leo der 9. der von seinem vatter ein graue vō Dagßpurg auß dem Elsaß/ vnd von der můter ein graue von Kalw ist gewesen. Item bapst Victor der ander/ von geburt ein graue von Kalw.

Von den sitten der alten vnd ietzigen Schwaben.

Es schreibt der keyser Julius in dem vierdtē bůch seiner Cōmentarien von den Schwaben also. Das Schwäbisch volck ist gros vnd das allerstreitbarest vnder den Teütschē. Man sagt daß sie 100. pagen oď göw habēd/ auß wölchē sie alle jar hundert tausent gewaffneter mañ in krieg

schicken/



schicken/aber die andern/die do heim bleiben/erneren sich vnnd die jren so dem krieg außwartẽ. Doch wechseln sie über jar die kriegßleüt ab/vnd ghan die andern in krieg die vorhin über jar doheim seind bliben/vnd do mit zergat nit bey jnen der ackerbaw/noch auch wirt vnderlassen des kriegs gebrauch vnd übung. Aber doch hat keiner ein besundern acker/so leßt man auch kein über jar an einẽ ort sitzen/do mit er jm selbs nit etwas zweige oder pflantz. Sie geleben nit allein von der frucht sunder erneren sich auch von der milch vnd von dẽ viech/hangen auchståts dem wildfang an/vnd do mit kommen sie zů grosser stercke vnd wachsen in ein grossen leib. Sie haben sich auch darzů gewent/wie wol sie vnder einem kalten himmel wonen/so gebrauchẽ sie sich doch keins kleids/on allein daß sie ein fell oder beltz vmb jren leib schlagen/vnd so das vil kleiner weder der leyb ist/bleibt ein gros theil des leibs onbedeckt. Sie baden vñ weschẽ sich in den fliessenden wåssern. Die kauffleüt kommen zů jnen/nit darumb daß sie jnen etwas wöllen zů tragẽ zů verkauffen/sunder daß sie von jnen kauffen was sie im krieg erobert habẽ. Wañ sie mit pferden zum streit kommen/so fallen sie von den pferden hårab vnd streiten zů fůß/vnd haben auch jre pferde darzů gewent/daß sie still ston vnd warten jr/wo es etwan not thet/daß sie bald daruon entriñen mögen. Sie gestatten nit das man jnen wein zů füre/dañ sie meinen der mensch werd weich vnd faul durch den wein/arbeit zů leidẽ. Sihe das ist der altẽ Schwaben wesen vnd wandel vor Christ geburt gewesen/do sie aller weldt erschrocklich seind gewesen. Aber ietzundt zů vnsern zeitẽ geben sich die mechtigen Schwaben garnah alle auff den kauffmanschatz/vnd schlagẽ sich vil zůsammen in ein geselschafft/vnd legt ein ieder ein bestimpte sum̃ gelts zů einem hauffen/do mit sie nit allein gewürtz/seyden/samet vnnd andere kostliche war so über möre hår kompt/kauffen/sunder auch andere schlechte ding/als löffel/strel/nadlẽ/spiegeln/messer/vnd andere kleine ding/daruon sie trefflich reich werden. Sie fürkauffen auch wein vñ korn/den hådwercks leütẽ vnd auch denen die es erarbeiten zů

Kleidũg der alten Schwaben.

Schwer wücher der Schwaben.

ten zů grossem nachtheil. Dañ sie dise arbeiter vor der zeit das jre verkauffen/ vnd werdē darnach mit notturfft überladē/ můsten sie es wider kauffen vñ dup pel gelt darumb gebē. Dise schedliche handtierung nimpt auch sunst im Teütsch land fast überhand vnd wurtzelt allenthalben yn/ dañ der keyser vnnd andere fürsten vnd herzen verbieten es nit. Das gemein volck in Schwaben kümmert sich mit keiner arbeit so vil als mit dem leinwot. Dem ligen sie also starck ob/ das die månner an etlichen ortern vñ besunder im Algów so fast spinnen als die weiber. Sie machen auch barchet/ der ein leinen zettel hat vnd ein baum wůllene inworff. Sie machē auch ein gantz leinen thůch/ das man Golsch nent. Vñ das ist kuntlich daß zů Vlm alle jar diser zweierlei tůcher mer dañ hundert tausent gemacht werden/ darauß man ermessen mag/ wie vil in dem gantzē land gemacht werdē. Man verfürt dise tůcher in ferre lånder. Man sagt auch von den Schwaben/ daß sie gar seer geneigt seien zů der onreinigkeit/ vnd die weiber lassen sich leichtlich von den mañern überredē/ jnen zů wilfarē. Vñ do hår ist ein liederlich sprichwort erstanden/ daß das Schwabenland dem gantzen Teütsch land törichte weiber gnůg gebe/ wie das Francken land rauber vnnd bettler/ vnd das Baier lād diebē/ das Schweitzer land krieger/ das Sachsen lād sauffer/ Westphalen vnd Frießland eydbrecher/ vnd der Rheinstrom froßen.

Der Schwabē gemein arbeit

Hertzogthumb zů Schwaben.

Man findt in den historien daß die Schwabē/ das ist/ hoch Teütsch land/ hatt künig gehabt zů den zeiten der keyser Julij/ Augusti/ Tiberij vnd auch Constantini/ als Arionistum/ Morauinum/ Badoncarium vnd andere mere/ wan aber die künig bey jnen ein end haben genommen/ weißt man eigentlich nit. Nach der geburt Christi anno sechs hundert/ ist ein hertzog in Schwaben gewesen/ der hat sein sitz vnd wonung zů Jburinga/ das ist zů Vberlingen gehabt. Darnach haben dise hertzogen in Schwaben regiert/ Landfredus/ Linfridus/ Gotfridus/ des tochter Hildegard nam der gros keyser Carlen zů der ee/ wie wol die anderen disen hertzogen nennen Hildbrand/ nach jm seind kommē/ Ensmericus/ Marsilius/ vnd zů diser zeit ist das hertzogthum̄ etlich jar bey keyser Carles des grossen geschlecht gewesen. Der hat es auch mit sunderlichen freyheiten begabet/ wie das landtrecht bůch daruon schreibt mit solichen worten. Die Schwaben mögent sich niener versaumen an jrem erb/ die weyl sie es erzeügen mögen. Diß recht gab der künig Carlen den Schwabē/ vñ das geschah vor Rom/



bey den zeiten do die Römer den bapst Leon hatten erblendet/ der was künigs Carlen rechter brůder. Darnach besaß künig Carlen Rom/ vnd hertzog Gerold von Schwaben fiel zum ersten in Rom/ vnd mit der Schwaben hilff gewan künig Carlē Rom. Do verlihe er den Schwabē/ so man durch des reichs not streitē solt/ solten die Schwaben vor allen sprachē streiten mit jrem haubt dem hertzogen von Schwaben/ oder mit des reichs marschalck/ so der hertzog nit vor handen were. Diß recht vnd andere gůten recht/ haben die Schwaben verdient mit

jrer fromkeit

jrer fromkeit vmb die Römischen künig. Nach des grossen keyser Carles geschlecht ward vmb das hertzogthumb ein zanck/ vnd kam einer mit namen Richard/oder wie die anderen sprechen Rudolff/der was von Burgund. Die andern sprechen er sey gewesen von Engelland/ vnd der erobert das hertzogthum̃. Nach jm hatten es Burckhard vnd Herman/ der gab anno Christi neün hundert acht vnnd viertzig sein einige tochter Ludolffen keyser Ott des ersten sun/ von dem bald weiter gesagt wirt. Vnd als diser Ludolff on leibs erbẽ abgieng/ oder sein sun zum regiment noch nit tüglich was/ hat das hertzogthumb mancherleien vnnd vil herren nach einander gehabt/ nemlich Ernsten/ Otten von Schwynßfurt/ vnd darnach ward es von keyser Henrichen dem dritten/ geben herr Rudolphen von Rheinfelden. Nach disem Rudolphen solt hertzog Berthold von Zäringen hertzog in Schwaben sein worden/ aber keyser Henrich der vierd er stieß jn daruon/ vnd do mit er jn zů freündt hielt/ gab er jm anno Christi 1081. des Reichs vogtei der statt Zürich/ die vor hin zů hertzogthum̃ Schwaben hat gehört. Nun was ein graue oder ein frommer redlicher herr in Schwaben mit namen Friderich vonn der vesten Stauffen/ die aller nähst bey Lorch vnd nit ferr von Schwäbischẽ Gemünd ligt/ der het keyser Henrichs des vierdten tochter zů der ee/ den macht der keyser hertzogen in Schwaben nach Rudolffen von Rheinfelden. Diser hertzog Friderich gebar zwen sün/ Friderichen vnd Cunradten. Cunradt ward Römischer keyser/ vnnd Friderich behielt das hertzogthumb. Hertzog Friderich gebar zwen sün/ Friderichẽ vnd Cunradten. Cunradt ward Pfaltzgraue/ aber Friderich ward keyser/ vnd behielt dar zů das hertzogthumb zů Schwaben. Er ist gewesen der erst keyser Friderich/ den man sunst nent Barbarossam/ oder mit dem bart/ vnd gebar keyser Henrichen den sechsten/ der nam des künigs vonn Sicilien enige tochter zů der ee vnnd ward durch sie künig in beyden Sicilien/ zů dem das er keyser was vnnd hertzog zů Schwaben. Nach jm erbt dise länder sein sun Friderich/ der auch keyser ward/ der ander dises namens. Er gebar weiter Conradum vnd Henricum. Conradus ward erwölt zum Römischen künig/ vnd gebar Conradinum. Doch sprechen etliche/ Henrich künig Cunrads brůder hab disen Conradinum geboren. Dem sey nun wie im wöl/ Conradinus ist der letst hertzog von Schwaben gewesen doch on die besitzung/ wie hie fornen gemelt ist bey den hertzogen von Zäringen in beschreibung des Schweytzer lands. Er was auch ein erb beider Sicilien. Vnd do er nach dem todt seines vatters brůder in Italiam zog vnd wolt die gemelte künigreich ynnemen/ hat der bapst in mitler zeit des künigs von Fräckreichs brůder/ mit namen hertzog Carlen berůfft/ vnnd jm Siciliam yngeben. Vnnd als diser Carlen vernam hertzog Conradins zůkunfft/ rüßt er sich wider jn vnd fieng jn vnnd ertödt jn schentliche wider alle recht anno Christi tausent zwey hundert sieben vnd sechtzig. Vnd do ist erlegen das fürstlich hertzogthumb von Schwaben/ ist auch kein hertzog mere darin mitt disem tittel kommen/ wie wol graue Rudolph von Habßpurg vnd sein sun vnd auch suns sun hertzog Lüpold sich hertzogen von Schwaben geschriben haben. Dañ es hatt graue Rudolff zů der ee ein gräuin mitt namen Annam graue Albrechten von Hohenberg tochter/ in wölcher herrlichkeit ligen Horb vnnd Rotenburg am Necker/ vnnd do er keyser ward/ macht er einen von seinen sünen mit namen Rudolphen hertzogen zů Schwaben/ vnnd erwarb jm zů der ee des künigs von Behem Ottocari tochter/ den er erschlagen hatt/ von wölchem geboren ward hertzog Hans/ der nachmals künig Albrechten seines vatters brůder zů Künigßfelden vmb das leben bracht.

Zürich hat etwan gehört in Schwabẽ land.

Keyser Friderich Barbarossa.

Cõradinus der letst hertzog von Schwabẽ.

Hie merck

Lorch. Hie merck daß das closter Lorch in Schwaben land vor zeiten ein wonũg ist gewesen der hertzogen von Schwaben/ wie wol sie darneben veil stett haben gehabt/ die zum theil nach jrem abgang an das reich gefallen seind. Der graue von Wyrtenberg nam auch ein theil/ aber künig Rudolff ließ sie jm nit gar.

Genealogi oder geburt lini der hertzogẽ von Schwaben/

wie deren vil entsprossen sein durch mänlich vnnd weiblich personen von dem grossen keyser Carlen. Jch geb dise geburt nit gar gerecht dar/ dañ sie stimpt nit zů vmb vnd vmb. Die zal ob den personen bedeüt der keyseren nachkommen.

1 Carolus der gros/ Hilgard seiner haußfrawen eine

2 Ludwig der milt keyser von seinen tugentreichen sitten also genant. Sein haußfraw Judith ein tochter des erstẽ Guelphen grauen zů Altdorff. Die andern setzen Hermingardim hertzogin zů Sachsen

5 Carolus der Kal/ künig in Franckreich vñ Römischer keyser

6 Ludwig der Stamler/ künig in Fräckreich vnd darnach keyser

Carlen der einfeltig

Ludwig künig in Germania/ das ist/ in Schwaben/ Oesterreich/ Baiern/ Sachsen etc.

7 Carlẽ d' Grob keyser vñ künig in Fräckreich vnnd Schwaben

Ludwig künig in Fräck. Thüringen/ Sachsen vnd Frießland

Caroloman nus hertzog in Schwaben/ vnnd Baiern/ Oesterreich/ Kernten vnd Winden

8 Arnulphus keyser

3 Lotharius keyser vnd künig in Jtalia vnd Austrasia/ von dem Lothringen den namẽ hat überkommen.

4 Ludwig der ander keyser/ hatt die Saracenen geschlagen

Pipinus künig in Aquitania

Pipinus künig in Jtalia

Carolus. Er hat überwunden die Baiern/ Behemen vnd Wandeln.

Nach keyser Arnulffen streckt sich die geburt lini Caroli Magni weyter auff dise nachgande weiß.

Arnulffus

8
Arnulffus keiser vnnd hertzog in Schwaben vnd Baiern glückhafft in kriegen

9
Ludwig Römischer künig/ hatt die Vngern bestritten bey dem Lech

Conradus fürst zů Lothringen vnnd Francken. Doch hatt es ein zweifel/ ob er keyser Arnolffs sun sey gewesen.

10
Conradus keyser der letst auß dem geschlecht des grossen keyser Carlens. Etlich sagen er sey gewesen künig Ludwigs des 9. sun/ vnd die andern/ er sei Ludwigs schwester sun.

Leütgard/ die het zum gemahel hertzog Otten vonn Sachsen

11
Henrich der erst/ den man nent den Vogler/ ein hertzog zů Sachsen vnnd Römischer künig/ ein sun Leutgardis vnnd von dem geblůt des grossen keyser Carlen.

Eberhard hertzog in Fräcken

Dise ietz gemelten keyser vnnd fürsten han vnder jnen gehabt das Schwabenland.

11
Keyser Henrich d Vogler.

Hērich hertzog zů Baiern

Hedwig vermählet hertzog Burckharden zů Schwaben

Henrich der auch Hetzel genant wirt hertzog zů Baiern

15
Keyser Henrich der heilig/ hertzog zů Baiern

12
Otto keyser der erst des namēs. Er hat bezwungen Jtaliā. Sein erste fraw Egitha ein tochter des künigs vō Engellād. Die ande Adelheid auß Schwaben die künig Lotharius in Jtalia vorhin gehabt/ ein můter künig Otten des andern. Otto der erst starb anno 974.

Leütgard gemahel hertzog Conrads von Francken vnd Wormß vnnd darnach des hertzogen Ottē vō Lothringen

16
Cōrad hertzog zů Schwaben vnd Franckē ein enckel Leutgardis vñ Cōradi wirt keyser anno 1025.

17
Henricus keyser/ der dritt des namens/ starb anno 1056.

Ludolffus hertzog zů Schwaben

Otto hertzog zů Schwabē starb an. 982. on erben

Gregorius bapst 5.

13
Otto der ander/ genant der Blůtig darumb daß er so veil Saracenen erschlagen hat

14
Otto der dritt ward keyser anno 984. jar starb in belägerung der statt Rom nitt on argwon yngegeben giffts.

Bruno ertzbischoff zů Cöln.

Ludolffus

Ludolffus keiser Otten des ersten sun/nā zů der ee Idam hertzog Hermās von Schwabē tochter/vñ ð schweher ließ jm dz hertzogthum̄ Schwabē vnd ward er marggraue in Oesterreich. Diser hertzog Herman hatt sein wonung gehabt zů Twiel im Hegöw. Nach Ludolffo ward hertzog in Schwaben Burckhard der ander des namens/der hat zů der ee Hedwigen keyser Otten des ersten enckele. Nach jm regiert in Schwaben hertzog Henrich von Sachsen/vnd das feleicht in gestalt eins fürmünders. Nach jm Otto Ludolffi sun. Nach Otten hertzog Conrad/vñ der starb anno Christi 997. Auff Conraden kam hertzog Herman der ander des namens/der het zů der ee künig Conrads tochter von Burgund. Nach jm/sein sun Herman. Anno 1042. ward pfaltzgraue Ott/vō geschlecht hertzog Hermans/durch keyser Henrichē den dritten hertzog gesetzt in Schwaben. Wan Otto von Schweinfurt hertzog in Schwaben worden sey/oder ob er der ietz gemelt Ott sey gewesen/hab ich sunderlichen nit gefunden. Anno Christi 1048. ward graue Rudolff/des edlen grauen Cunonis von Rheinfeldē sun/hertzog in Schwaben gemacht von keyser Henrichen dem dritten. Vnnd als er nachmals wider keyser Henrichen den vierdten ward zů keyser erwölt/kam er in einem krieg vmb/anno Christi tausent vnd achtzig. Do wolt sich hertzog Berthold vonn Zäringen yntringen in das hertzogthumb/aber keyser Henrich der vierd trib jn darauß/gab sein tochter Agnetem herrn̄ Friderichen von Stauffen/vnd macht jn hertzogen in Schwaben anno Christi tausent vnd achtzig wie für gemelt ist. Dises hertzogen haußfraw ist von dem geblůt Caroli Magni gewesen/wie die geburt lini anzeigt/vnd des gleichen alle jre nachkommen/doch durch weiblich samen. Nun wöllen wir von keyser Henrichen dem dritten weiter fürfaren nach der genealogi oder geburt lini vnd anzeigen wie die letsten hertzogen von Schwaben kommen sein von den keyseren.

17 Hērich ð dritt keyser des namens

18 Henrich der vierd des namens keyser

19 Henrich der fünfft des namens keyser

Agnes. Disenā herr Friderich vonn Stauffen vnnd ward hertzog zů Schwaben

Friderich der einöugig hertzog zů Schwaben

Côrad. Diser ward pfaltzgraue

Friderich Barbarossa/ward keyser anno 1152.

Conradus. Diser ward nach Lothariū keyser anno Christi 1140.

Henricus } on erben
Friderich }

Keyser Friderich der erst dises namens/hertzog zů Schwaben vnd Barbarossa oder mit dem roten bart genant/hatt zů einer můter gehabt ein gräuin von Zweibrugken/die andern aber sprechen daß sein můter hab geheissen Juditha/vñ sey von der Welffen geschlecht auß Baiern gewesen. Sein haußfraw ist des grauen von Burgund tochter gewesen.

Fridericus Barbarossa keyser

- Otto hertzog zů Schwaben/ vnd graue zů Burgund
- Friderich. Diser kam vmb vor Ackers im heyligen läd
- Henricus keyser der sechst des namẽs/hertzog zů Schwaben vnnd Apulia/ künig in beidẽ Sicilien &c. ward keyser anno 1190.
  - Fridericus der ander hertzog zů Schwaben künig in Italia/ Sardinia/ Sicilia vnd Ierusalẽ Römischer keys.
    - Henrich hertzog zů Schwaben/ künig in Germania stirbt anno 1232. im kercker/ dan der vatter het in verdacht des Reichs halb
    - Conradus der dritt hertzog zů Schwaben/ künig zů Sicilia vnd Ierusalem/ Römischer keyser wirt von seinem brůder Manfredo mit gifft getödt
      - Conradinus der letst hertzog zů Schwaben wie diser vnnd sein gãtz geschlecht vmb kommen ist/ findestu hie fornen bey dẽ läd Apulia vnd Neapels fo: 27.
    - Manfredus ein oneelicher sun/ als er den brůder hingericht het/ besaß er das reich Siciliam 13. iar.
- Philippus hertzog zů Schwaben ward anno 1198. keyser erwölt vnnd von pfaltzgraue Otten võ Wittelspach erstochen.
- Conradus hertzog zů Schwaben vnd Franckẽ/ als er zog wider hertzog Bertholden von Zäringen/ ward er bey Durlach am wald Lußhart eins eebruchs halb erschlagen.

Schwartz wald.



Was hinder dem Breißgöw vnd vnd vndern Marggraueschafft gegen Orient ligt/ wirt der Schwartzwald zů vnsern zeiten genent/ vnd das von den Schwartzen thannen die in grosser menge darin wachsen/ vnd dem gantzen Rheinstrom bawholtz gnůg geben. Diser wald hat vorzeitẽ geheissen Hercinia syluia/ das ist/ Hartz

 wald/ vnd

wald/vnd auch wie etlich wöllen auß Marcellino probieren/Martiana sylu a/ das ist/Mars wald vnd ist gangen durch das gantz Teütsch land biß in Daciã/ das gegen Constantinopel zů ligt/ aber der breite nach haben jn die alten histo rici biß ghen Heidelberg vnnd Speier gestreckt. Er hatt in jm begriffen den Schwartzwald wie er ietz vorhanden ist/den Hagenschieß/ den Otenwald/den Speßhart/den Thüringer wald/den Behmer wald vñ andere mer wäld durch Poland. Er ist zů vnsern zeiten durch das Teütsch land zum grössern theil auß gereütet/ außgenõmen an den örtern do gros berg vñ thäler seind/ do der mẽsch kein geschickte wonung haben mag/ als dañ der Schwartz wald vnnd der Oten wald ist. Es ist ein rauch birgig vnnd winterig land/hat vil Thanwäld/doch wachßt do zimlich korn. Es hat reich bauren/dañ einer wol zwölff kü auß win tern mag/darumb so zeücht es vil viech vnd besunder gůt ochsen/ die am fleisch besser seind/wie alle metzger das bekeñen/dañ die Vngerischen/Behemischen/ Polnischen/oder auch die Schweitzerischẽ ochsen. Weiter zeücht es gůte schaff/ vil wildpret/fisch/vogel vnd allerlei obß gnůg. Es ist diser wald gar ongleich/ etwan rauch vnd birgig/etwan eben. Er hatt sunderlich kostlich dürr/od rösch hert wasser vnd bech/die haben förenen vnnd eschen gnůg. Es ist zum theil des hauß Oesterreichs/der Marggrauen von Baden/darneben vil anderer grauẽ/ herren/prelatẽ vnd edlen. Es seind zimlich vil stett/ dörffer/schlösser vñ clöster daryn kõmen/das einen wund möcht nemen/wie sie sich in der rauhẽ art alle be tragen möchtẽ. Fürnẽlich ligen darin Fürstenberg/Hüfingen/Villingẽ/Rot wyl/Horb/Wolfach/Sant Blesi/Alperßbach/All heiligen/S. Jörg/S. Pe ter/Hornberg/etc. vnd der gleichen vil/die jch hie laß anston. Aber Gott weißt wol einẽ ietlichen land zůgeben/darnon es sich erneren mag. Also findest du bey vrsprung des wassers Murg/nemlich hind Kniebiß/das sich dz volck mit hartz

Wo man hartz macht.



abläsen vnd klaubẽ ernert. Dañ do findt man zwey oder drei dörffer/ deren ynwoner alle jar zwey hun dert vnd etwan mer center hartz von den thannen bäumen samlen vnd ghen Straßburg zů verkauf fen bringẽ. Das volck so bey der Kyntzig wonet/be sunder vmb Wolfach/erneret sich mitt den grossen bawhöltzern/ die sich durch dz wasser Kyntzig ghen Straßburg in den Rhein flötzen/ vnd gros geltz jär lichen erobern. Des gleichen thůn die von Gerspach vnd andere flecken/die an der Murg gelegen seind/ die dz bawholtz durch die Murg in den Rhein bring en/gleich wie die vonn Pfotzen durch die Entz gros flötz in den Necker treibem. Also mag jch auch sagen von der Tonaw/die jren fluß gegen der soñen auff gang hat/ die bringt auch nit kleinẽ nutz den beywo nern/wie wol man sie nit vil braucht oder kein gewerb darauff treibt/von jrem vrsprung an biß ghen Vlm/außgenom̃en den fischfang vnd holtzflotz. Das ge birg im Schwartzwald gibt wunderbarlich vil gewässer/kalt vñ warm. Zů Ba den vnd im Wildbad hat es heilsame heiß quellen. Gegen Lauffenberg über/ gibt es gros gůt von eisen. Nit fert von Rotwyl entspringen dise zwei nähaffti ge wässer/die Tonaw vnd der Necker. Die Tonaw laufft gegen der soñen auff gang/durch Baiern/Oesterreich/ Vngern vñ andere länder/ vnd schöpfft sech tzig schiffreiche wässer/ ehe sie mit sieben außgengen falt in das Pontisch möre; Die alten haben den berg daran die Tonaw jren vrsprung nimpt genent Abno bam/darnon

Vrsprung der Tonaw.

bam/daruon jch auch hie fornen etwas weiters gesagt hab. Der Necker laufft gegen mitnacht/vñ wirt gemeret mit disen dreyen nähafftigen wässern/Entz/ Rocher vnd Jagst/ehe er zwischen Wormß vnd Speier in Rhein falt. Die alten Latiner nennen diß wasser Nicrum. Er entspringt zů Neckerßfurt gelegen ein halb meil ob Rotwyl/vnnd laufft durch vil enge thäler zwischen hohen bergen biß er auß dem Schwartzwald ghen Horb vnd Rotëburg kompt. Die Rintzig/die Rench vnnd Murg lauffen von dem Schwartzwald gegen der sonnen vndergang in Rhein/vnd nutzen die ynwonern wol/wie gesagt ist. Der herrschafft halb des Schwartzwalds/wie vor gemeldet ist/seind vil die theil daran haben/nemlich das hauß von Oesterreich/der Marggraue von Badë/der hertzog von Wyrtenberg/dem zůgehören Dornstetten/Schiltach/Hayterbach/ Nagelt/Wildperg/Kalw/Bůlach/Zabelstein/Wildbad/Neüburg etc.

Des Neckers lauff.

Jtem Rotwyl ein Reichstatt/Oberndorff ein stättlin der grauen von Zimbern. Aber Horb/Schemberg vnd Bintzdorff/drey stett gehören in die graueschafft Hohenberg/Eltzach ein stättlin der von Rechperg/Türmentz ein stättlin der von Turmentz/Aichhalden vnd Mergenzell zwey zerbrochë stättlin der von Landenberg. Zů dem Schramberg/herren Zimbern auch ein zerbrochen stättlin/der grauen von Zimbern/Liebenzell ein stättlin vnd schloß/do ist ein natürlich gůt bad für die gelsucht. Jtem Gerspach ein stättlin halber Marggräuisch vnd halber der grauen von Eberstein/Stůlingen ein schloß vnd stättlin auch ein landschafft ist der grauen von Lupffen. Löffingë ein stättlin. Neüwenstatt ein marckt der grauen von Fürstenberg/des gleichen die drey stättlin in dem Kintzgerthal/Wolfach/Hausen vnnd Haßlach/hat ietlichs ein schloß vnd herren behausung.

Von dem Tonawer thal.

Das Tonawer thal streckt sich vonn der Tonaw vrsprung biß ghen Vlm/vnd ist trefflich wol erbauwen mit stetten/schlössern/dörffern/vnnd klöstern/die haben alle notturfft/korn/habern/fisch/ vogel/wildpret/obß/weide/viech/ackerbaw/holtz/feld/aber kein weinwachß. Zů Thůn Eschingen wie offt gemedet ist/entspringt die Tonaw/do ist ein dorff vnd ein schloß/die gehörend den grauë von Fürstenberg. Vber ein meil ligt daran Geisingen ein stättlin/vnd ein bergschloß Wartenberg genant/ist auch der grauen von Fürstenberg. Darnach kompt Möttingen ein schloß vnd stättlin/ist etwan der edelleüten von Clingenberg gewesen/ ietz der am Stad/darnach Mülheim ein schloß vnnd stättlin der edelleüt von Entzberg. Fridingë ein stättlin Oesterreichisch/dañ es gehört in die graueschafft Hohenberg. Tutlingen ein stättlin vnd schloß Wyrtenbergisch/Laitz/Vntzkofen/Hedingen/klöster/Simringen ein schloß vnd stättlin/etwan der grauen von Werdenberg gewesen/ietz der grauen von Zollern. Scherr ein schloß vnd stättlin/Mengen ein stättlin/beide der erbtruchsessen vnd freyherren von Walpurg. Riedlingen ein stättlin/der erbtruchsessen als ein pfand vom hauß Oesterreich. Sulgen ein stättlin/Munderkingen ein stättlin/auch pfender wie die vordrigen. Der Busch ein hoch bergschloß/ist der erbtruchsessen. Von disen allen ist hie fornen vil gesagt. Ehingen ein statt. Schelcklingen ein schloß vnnd stättlin. Marckthal ein Premonstraten kloster/dar bey man die grösten krebs findt. Die grauen von Thübingen han diß kloster gestifft etc. Darnach kompt die mechtig Reichstatt Vlm/auch an der Tonaw gelegen/item Lipheim/ist deren von Vlm. Laugingen ein statt vnd ein schloß/ist der fürsten von Baiern.

Albertus Magnus.

Do ist auff ein zeit der gelertist man gewesen/ mitt namen der gros Albertus/ vnd die schönest fraw/ vnd das grössest pferd. Diser Albertus Magnus ist in disem flecken geboren/ vnnd bischoff wordē zů Regenspurg/ das selbig aber er verließ vnd sich ghen Cöln thet auff die hohe schůl/ do er auch begraben ligt. Gundelfingen ein stättlin vnd schloß/ Höchstetten ein stättlin vnd schloß/ beide der fürsten von Baiern. Dillingen ein stättlin vnd schloß des bischoffs von Augspurg/ das hat bischoff Hartman/ der der letst graue vō Dillingen was zů dem bisthumb geben. Werd ein Reichstatt do macht man die gůten creütz keß von denen man weit zůsagen weißt.

Clöster auff dem Schwartzwald.

Clöster auff dem Schwartzwald/ Herren Alb/ das haben anno Christi 1148. die grauen von Eberstein/ nemlich herr Bechtold gestifft. Sant Blesi/ das haben die freyherren von Seldenbeüren anno Christi 1084. gestifftet/ ist aber anno Christi 1013. in cellen weis angefangen worden vonn Reginberto dem einsidler/ wie ich in eim alt geschribnen bůch hab



gefunden. Doch bin ich etwas grüntlicher bericht worden/ das sant Blesi sey angefangen worden vō der keyser Otten dem ersten/ do was ein freyherr von Seldenbeüren/ der bekümmert sich fast mitt kriegen. Vnd als er auff ein zeit im krieg ein hand verlor/ bekert er sich von der weldt/ ergab sich in dz brůdhauß an der Alb/ also hieß das closter vō dem fürfliessenden wasser Albis genant/ das du findest verzeichnet in der ersten tafeln des Rheinstroms. Er gab auch den brůdern die nidere gericht vnd all sein hab/ vnd bracht zů wegen ein herlich priuilegium von keyser Otten Anno 963. mit keyserlicher hand verzeichnet/ geben zů Dietrich Bern/ ist ein wunderbarliche alte geschrifft. Hārnach ist solich priuilegium cōfirmiert durch die nachkommenden keyser wie sie hie bestimpt werden/ durch Henricum den andern Anno Christi 1047. Henricum den vierdten Anno Christi 1065. in der statt Basel/ Lothariū den dritten anno 1126. Die freyherren Maltho von Waldeck vnd Burckhard von Eystett haben disem kloster übergeben Schönaw vnd Dottnaw. Sant Jörg/ das haben die freyherrē von Degernow gestifft. Hirsow/ das haben die grauen von Kalw gestifft. S. Peter/ das haben die hertzogen von Zäringē gestifft/ nemlich hertzog Berthold der es auff seinem erdtrich vom grund auff gebauwen hat/ vnd sein brůder Gebhardus bischoff zů Costentz hat es geweihet anno Christi 1091. Thennebach/ das haben die grauen von Friburg im Brißgöw gestifft. Sant Mergen vnd Schwartzach/ die hat gestifft hertzog Ruthart von Zäringen. Doch wöllen etlich es sey diser stiffter ein graue von Fürstenberg gewesen. All heiligen/ Bondorff vnd sant Trupracht dise drey haben gestifft die grauen von Habßpurg. Aber das closter Alperspach haben gestifft die grauen von Sultz mit sampt graue Albrechten von Zollern/ vnd freiherren von Hausen. Reichenbach gehört ghen Hirsow/ vnd hatt es gestifft ein freyherr von Sygburg. Item frauwen clöster auff dem Schwartzwald vnd daran stossend/ erstlich Frauwen Alb/ das haben die grauen von Eberstein gestifft. Frydenwyler/ das haben gestifft die grauen von Fürstenberg. Beüren ist gestifft worden von den Marggrauen. Das closter zů Oberndorff/ habē gestifft die hertzogen von Teck/ aber Wyckten ist gestifft worden von den

Geroltzeckern.

Geroltzeckeren. Wildperg das kloster haben gestifft die grauen von Hohenberg. Merck weiter das der Schwartzwald hat gůt starck vnd freüdig kriegs volck/auch deren vil ritter gleichen/vil ritterschafft vnd adels. Es stoßt an diß land das Kintziger thal/die Bor/das Hegów/das Brißgów/die Alb vnd das Wyrtenberger land. Item die Bor ist ein landgraueschafft/stoßt an das Hegów/Kleckgów vnnd an den Schwartzwald/ist der grauen von Fürstenberg. Ist gar ein winterig kaltes land/aber es erzeühet vil viechs/korn/obß vnd anders/so hat es vil gůts adels vnd kriegs volck.

Fürstenberg/Hohenberg.



Fvrstenberg ein schloß vnd stättlin beyde auff eim hohen berg/ligen nahe in der mitte der Bor. Wartenberg ein bergschloß auch der grauē von Furstenberg/ist etwan ein eigen geschlecht vnnd gar edel freyherren gewesen. Thůn Eschingen ein schloß vnnd dorff do die Tonaw entspringt/ist der grauē von Fürstenberg. Hüfingen ein schloß vnnd stättlin der edel leüt von Schellenberg. Zů Nydingen im frauwen kloster haben die grauen von Fürstēberg jre begrebnuß. Das schloß Hohenberg haben die Rotwyler auß gebott keyser Sigmunds zerbrochen/wie auch das schloß Lupfferberg/daruon die grauē von Lupffen jren namē sollen haben. Nun von dem schloß Hohenberg/do vor zeiten ein besundere graueschafft gewesen ist/hat ein gantz ländlin den namen/das man es nent das Hobenberger landt/vñ gehört darzů Rotenburg am Necker vnd Ehingen/zwo stett die bey einander ligen/vnd ligt dar bey auff einem berg ein schloß/das heißt alt Rotenburg. Zů Ehingen ist ein stifft den haben fundiert die grauen von Hohenberg. Es gehört auch in dise herrschafft die statt vnd schloß Horb. Haigerloch ist daruon verpfendt den grauen von Hohen Zollern. Was bey dem zerbrochen schloß Hohenberg ligt an dem Schwartzwald/wirt genent die ober herrschafft/vnd was am Necker ligt/heißt man die vnder herrschafft/dann dise beide theil gemeynlich durch zwen amptmañ regiert werden. Es gehören weiter zů diser herrschafft on die gemelten flecken Bintzdorff ein stättlin/Kirchperg ein frauwen kloster/Schemberg ein stättlin vnder Hohenberg/Fridingen ein stättlin an der Tonaw vnnd dar bey ein fürstlicher Forst. Es haben vor jaren auch mer flecken vnd vnderschidlich herrschafften darzů gehört/die aber mitler zeit daruon ein theil verkaufft vnd ein theil verpfendt/als Haigerloch/Oberndorff das ietz der grauen ist von Zimbern/Wildperg vñ Nagolt so ietz besitzt der hertzog vō Wyrtenberg. Bey Nagolt ligt ein frauwē kloster darin ligt begraben der letst graue des namens vnnd stam̃ens von Hohenberg/hat geheissen graue Sigmund.

Horb.



Dise statt ligt am Necker/ vnd hat sie anfencklichen gebauwen graue Rudolph von Hohẽberg. Es ward dise Hohenbergser landschafft verkaufft anno Christi tausent drey hundert eins vnd siebentzig/ dem hauß von Oesterreich/ wie ich hie fornẽ bei d Marggraueschafft Hochberg auch dz gemeldet hab. Es gehört auch dar zů Rotenburg am Necker/ wie ietz gesagt ist. Es ist in der statt Horb ein gros gewerb mitt wullen tůchern wie das menglichem kundt ist.

Rotwyl.



Dise Reichstatt ist von anfang biß zů vnseren zeiten auff die vierdte hoffstatt verruckt vnd gebauwen wordẽ. Anfencklichen ist es ein dorff gewesen vnd gelegen auff der andern seitẽ des Neckers. Vnd die weil sie grossen schaden erlitten von dem wasser Preim/ das schnell pflegt võ dem regen an zů ghen/ haben sie hárüber hausiert an das ort/ das noch die alt statt heißt/ do man auch noch Heydnisch pfennig findt. Dañ man achtet/ das die erste wonung sey beschehen von den überblibnen Cimbern/ als sie von den Römern geschlagen waren/ wie Strabo/ Orosius vnd andere daruon schreiben/ die mit den Hochteütschen/ die jn hilff gethan/ wider hárauß in das Teütsch land kommen/ vnd sich vmb dise gegenheit nider gelassen haben. Dannenhár wie etlich meinen/ Rotwyl anfencklichẽ Taygetium sol geheissen haben/ dañ also nennt Ptolemeus ein statt in Hochteütschland. Nun heißt Taygetium so vil als ein rott wonung/ vnd dem nach solt Rotwyl mer Rottwyl heissen/ von den überblibnen rotten/ dañ Rotwyl. Volgens ist zů einer anderen zeit dise statt gar schwerlich verbrunnen/ vnnd die weyl jr kornb[illegible] (das jr best begangenschafft ist) auff der höhe gelegen/ ist die statt abermals baß übersich verruckt an das end so ietz die mittelstatt genent wirt/ ist noch also zů der zeit gewesen/ do Conradus der dritt/ der ein hertzog von Schwaben was/ zum Römischen K. erwölt ward/ vnd des Römischen reichs öberst hoffgericht do hin legt. Wölches dañ solicher vrsachen halb beschehen ist. Als wider künig Conraden erwölt ward (doch mit minderen stimmen) hertzog Lotharius von Sachsen/ vnd er mechtiger vnd baß befreündet/ vnd des halbẽ auch ein grösseren anhang het/ trang er sich mit gewalt yn/ bezwãg auch die Reichstett/ die ietz künig Conraden geschworen hetten jm zů hulden/ verfolgt den selbẽ mit solicher macht/ das er sich nit wol wüßt vor jm zůenthalten. Jn solicher seiner verfolgung/ verfügt er sich auß sunderem wol vertrauwm zů graue Henrichen von Hohenberg auff das schloß Hohenberg/ klagt jm die onbillichkeit vnd den gewalt Lotharij/ begert von jm rhat vnd hilff. Nun forcht der graue/ wo er künig Conradtẽ auffenthielt/ das nit feleicht Lotharius/ der jm stets nach folgt/ jn auch belägert vnnd verderbt/ darumb schlůg er dem künig diß mittel für/ er solt sich

Rotwylisch hofgericht.

solt sich ghen Rotwyl verfügen/ die man wol sehen mag zů Hohenberg/ dañ sie ligen ein meil von einander/ sagt jm wie so ein streng vnd dapffer volck in diser statt were/ die jn/ wo sie sich sein annemen/ gewüßlich handhaben wurden/ vnd leib vnd leben bey jm lassen. Auff das kam der künig Cōradt ghen Rotwyl/ vnd klagt der burgerschafft sein not/ etc. Die burger sagten jm hilff/ beystand vnnd vnderschläuff zů. Do das Lotharius innen ward/ zog er für die statt/ belägert sie nahe ein gantz jar/ vnd als den burgern an der narung abgieng/ fielen sie onversehenlich härauß/ vnd namen Lothario sein profiand die jm erst zů kommē was. Wie das Lotharius gewar ward/ brach er auff vnd zoch daruon. Bald darnach ward ein vertrag gemacht/ das Conradus von dem reich mit willen abstünd/ vnnd Lotharius dar zů kam/ mitt dem vertrösten/ so Lothcharius mit todt abgieng/ das er darnach onangefochten darzů kommen vnd bleiben solt. Also lebt künig Lotharius nit lang nach disem vertrag/ vñ kam Conradus zů dem reich/ der belonet die statt Rotwyl volgens mit disem hohen kleinot dē hoff

Rotwyler ein dapffer volck.



gericht/ wölches er also ordnet/ das es mitt zwölff rittern besetzt werden solt/ der selben richter solt alwegē ein graue vō Sultz sein/ verlich es also einem grauen von Sultz zů lehen/ des erbē es biß auff disen heütigē tag behalten. Er gab mer den von Rotwyl die freyheit wo sie nit zů ieder zeit so vil ritter oder vom adel gehaben/ das sie dañ der richter anzal wol auß jr burgerschafft ersetzen möchten. Diß alles hat künig Conradt verordnet/ wie er schier sterben wolt/ vnnd nit gleich wie er künig ward/ sunder nach zweien schlachten die er gethan hatt/ eine vor Weinßperg/ vnd die andere bey dem kloster Nereßheim im Rieß/ do hat er alwegen die burger von Rotwyl bey jm/ die auch jr leib vnd leben treüwlich zů jm setzten. Es ist dise statt gar starck vnd fest/ sie ligt auff einem berg/ hat gůt wild vnd selb gewachsen gräben/ die seind seer tieff vnd weit. Vñ als sie in verruckten jaren vil übertrangs litt von hertzog Eberharden von Wyrtenberg mitt dem bart/ ehe er hertzog ward vnd noch iung was/ ward sie gezwungen/ sich mitt gemeinen Eydtgnossen zů verbinden. Darnach Anno Christi 1519. haben die Rotweiler jre früntschafft vnnd pündnuß mit gemeinen Eydtgnossen erneliwert vnd ewig zů halten bestetigt.

Zwölff ritter im hoffgericht

Villingen.



Dise statt am wasser Brigi gelegen/ soll von eim hertzogen von Zäringen erbauwen sein/ vñ nach abgang dises geschlechts an die grauen von Fürstenberg kommen/ nachmals aber an das hauß Oesterreich/ dem sie noch gehorsam ist. Jr nam kompt von Villa wie etlich meinen/ dañ sie ist anfencklichē ein dorff gewesen/ aber herr Jörg Pictorius/ der do erborē/ meint sie heiß Villingē/ gleich als were sie ein mitel ja můter statt viler flecken/ die sich enden auff ingen/ so gerings darumb ligen/ als dañ seind/ Hüfingē/ Gisingen/ Tutlingen/ Schweiningen/ Efingen/ Lupfferdingen/ etc. Die dritten meinen sie heiß Villingen

von einem maß der Welling geheiſſen hat / vnnd zum erſten do gemüntzt/ des ſtöpffel noch vorhandē iſt. Es iſt faſt gůter lufft in diſer ſtatt/ vñ lauffen durch alle gaſſen lauter bäch. Der merckt ligt mitten in der ſtatt/ vnd mag einer do zů vier thoren hinauß ſehen/ nit von kleine wegen der ſtatt/ ſunder das die gaſſen alſo gerad vnd creützweiß zů den thoren gerichtet ſeind. Do ſeind alle ding in gů



tem kauff/ brot/ fleiſch/ fiſch/ wildpret/ etc. Man laßt kein vogel bleiben der den fiſchē auffſetzig iſt/ als dañ ſeint antuo gel/ reigel vnd der gleichen/ ſunder wölcher ein ſchrüßt vnd den bringt in das kauffhauß/ dem gibt man ein Villinger ſchilling/ laßt jm den vogel/ aber hauwt jm vorhin ein fůß ab. Es iſt bey diſer ſtatt ein luſtig bad/ das fleüßt ab ſchwebel vnd wenig alun/ nützt faſt wol müde glidern/ dan es trück net auß die neruen/ ſterckt den magen vnnd ſeine teüwung. Es iſt in vergangnen jaren bey diſer ſtatt in ſant Germans wald geweſen ein wild vnd gantz viehiſcher mañ/ der iſt ſum mer vnd winter gantz nackend gelauffen/ ſich des graſes vnnd wurtzlen beholf fen/ zů nacht bey dem viech auff thannen reiß auch nackend gelegen/ hatt auß keinem brunnen/ ſunder auß miſtlachen getruncken. Er hat die menſchen geſſo hen wie ein wild thier/ iſt zů letſt an der peſtilentz geſtorben.

Zimbern.



DAs geſchlecht der alten freyherren oder jetz der grauē von Zimbern hat ſein här kommen von Norwegē/ von den Cim bern/ die vil jar vor der geburt Chriſti von wegen waſſers not weichen/ vnnd ſich an andern enden nider laſſen můſten/ wie die al ten geſchichtſchreiber vil darnon geſchriben/ vñ wir das hie fornen bey dem land Jtalia weit läuffig an zeichnet haben. Dañ nach dem diſe Cimbri in merck licher groſſer anzal die Römer vmb ein lād an ſůch ten/ vnnd jnen das ſelbig abgeſchlagen/ ja auch die Römer ein ſchedlichē krieg mit jnen anfiengē/ vnd zů beiden ſeiten vil tauſent erſchlagen/ ſeind die übrigen mit etlichen jren hertzo gen widerumb härauß kommen/ vnd ſich bey den Hochteütſchen als jren mit helffern nider gelaſſen/ do ſelbſt ſchloß vnd flecken erbauwen vnd bey jnen bli ben. Nun iſt wol war daß hie mit nit gnůgſam erwiſen/ daß darumb die freyher ren von Zimbern eben von diſen Cimbris abkommen/ die weil man aber von ſo gar langer zeit här nichts grüntlichs wiſſen mag/ vnd vnſere altfordern nichts in geſchrifften verlaſſen haben/ můſſen wir die gleichförmigen coniecturen vnd vermůtungen an die hand nemen vnnd vns deren behelffen/ on angeſehen das etwan einer oder ein ander das widerſpil haltē wölt. Das iſt ein mal gewiß/ das die Cimbern ſo an der letſten ſchlacht/ die ſie mit den Römern verbracht überbli ben/ vnd darnon kommen/ ſich volgens in das Hochteütſch land gethan/ vnd bey den ſelben bleiblich nider gelaſſen habē/ wie die gar alten geſchichtſchreiber des zeügnuß geben/ vnnd die weil noch etwas von jrem namen bliben iſt/ hat es wol das anſehen/ das diß geſchlecht der freyherren von Zimbern von jnen abkō men ſey/ beſunder ſo man von keinem andern härkommen vnd anfang zůſagē weißt noch wiſſen mag. Zum andern/ ſo iſt an keinem anderen ort oder gegne ſo vil anzei-

vil anzeigung in schlössern vnd flecken/die vnß fürbilden diß überbliben volck/als in diser art/dañ do findt man Herren Zimbern/das etwan Anciazimbern hat geheissen/wie keyser Ott der dritt das nent in einem grossen brieff/den mir zeiget hat der wol geborn herr/herr Wilhelm Wernher graue zů Zimbern/item Wald Zimbern ob d' statt Rotwyl/heißt ietz des Spitals Zimbern/Marschalcken Zimbern/Heiligen Zimbern/Roten Zimbern/Zimbern im löchle/vñ andere mere/diser zeit söliche namen widerumb verloren vnd andere überkom̃en/wie wol an andern enden mer flecken gelegē seind/die auch Cimbern geheissen/als im Habergöw/im Rieß/im Francken land/an der Lyn vnd anderßwo/aber doch nienē so vil als vmb die herrschafft Zimbern. Zum drittē mag man auch ein vermůtung nemen auß der vergleichung des worts Zimbern/onangesehen daß ietz gemeinlich mit einem Z geschribē wirt/aber in den alten jarzeitbůchern zů sant Jörgen im kloster/in der Reichenaw/zů Alperspach vñ wo sie jr begrebnuß haben/des gleichē auch in den alten briefen/wirt es gemeinlich wie die Cimbri mit einem C. geschriben. Zum vierdten gibt ein vrkund die vergleichung des wapēs/dañ gleicher weis wie des künigreichs Norwegē wapē ein Löw mit einer streit od' mord axt/also habē es die altē freyherrē je vnd je gehabt vñ här bracht/vnd ist kein vnderscheid darzwischē/dañ allein in den farben der feldung. Dañ das künigreich hat ein gelben löwen in einem roten feld/aber das geschlecht von Zimbern hat ein gelben löwen in einē blawē feld. Zů fünfften so zeigē ob bestimpten alten geschichtschreiber eigentlich an/das sich die Cimbri diser vnd der gleichen waffen der mord axten gebraucht haben/da här dañ das selbig volck nit anders dañ die mörder genent wurdē/onangesehen das sie zů solcher höchster notwöre vnd zů allen jren fürnemen durch gottes schickung gezwungen wurden.

Jtem Oberndorff ein stättlin vnd kloster vnder Rotwyl härab ist der grauē von Zimbern. Sultz ein stättlin vnd darob ein schloß mit namē Albeck/gehört den herren von Geroltzeck/aber Wyrtenberg hat es iñ.

Von dem Wyrtenberger land das ein groß theil des Schwaben lands ist.



ES seind gar vil grauēschafften vorzeiten im hertzogthumb zů Schwaben gewesen/nemlich zů Kalw/zů Thübingen/zů Vrach/zů Wyrtenberg/im Zabergöw/im Kreichgöw/zů Helffenstein/zů Zollern/zů Acheln/zů Teck/zů Neyfen/zů Herrenberg/zů Grüningen/zů Veringen/zů Asperg/vnnd sunst andere mere/die doch zum grösser theyl seind entweders abgestorbē oder verkaufft/oder mit kriegen anders wo hin kommen/vnd seind zů letst gar nahe alle an die grauen von Wyrtenberg kommē mit andern stetten vnd flecken die er überkommen hatt in abgang des letsten hertzogen von Schwaben. Jn summa diß land hat eitel grauēschafften/herrschafften ja auch hertzogthumbē gehabt/als Teck/Vrßlingen vnd Schiltach/do fürsten geschlechter gewont habē. Vnd do här ist der graue von Wirtenberg also mechtig vnd reich worden/das er sich vorzeiten mit 200. pferdē legt wider künig Henrichē den siebendē der anno 1308. ward von den Chůrfürsten zum keyserthum̃ erwölet. Aber es schlůg im nit wol

Hertzogthumb Teck vnd Vrßlingen.

Xx v auß.

auß. Dañ do der keyser in Italia was/ legt sich wider graue Eberhardten Conrad von Weinsperg/ der des keysers landuogt oder statthalter was/ vnd nam jm gar nahe alle werlichen flecken/ also das jm von achtzig stetten vnd schlössern kaum drey überbliben. Darnach ward er gefangen von dem Hessen vnd Marggrauen/ vnd ward gefencklich gehalten biß zů des keysers todt/ das ist fünff jar lang. Dañ anno Christi tausent drey hundert vnd dreyzehen/ ward disem keyser in Italia vergeben von einem münch/ do er das sacrament von jm empfieng.

Keyser Henrichen wirt vergeben.

Es hett der münch das gifft vnder den negeln/ vnd do er dem frommen keyser das sacrament dar bot/ ließ er das gifft darmit fallen. Das was ein Welsch vnd Römisch bößlin. Ich find in den historien/ das vnder dem keyser Rudolphen von Habßpurg/ graue Eberhard von Wyrtẽberg gekriegt hat graue Albrechten von Acheln (das ligt bey Reütlingen) vnd den grauẽ von Teck. Man findt

Grauschafft Acheln.

auch das die grauen von Acheln gewesen seind im ersten Thurnier anno Christi neün hůdert sieben vñ dreissig zů Meidenburg/ aber von den grauen von Wyrtenberg findt man nit das sie auff ein Thurnier komen seind biß zů dẽ jar Christi 1179. do seind sie erschinen zů Cöln auff einem Thurnier/ darauß ich neme/ das Wyrtenberg nit der ältesten grauschafften eine ist. Teck ist vil älter/ vnd

Teck.

zeitlich zů einem hertzogthumb gemacht. Dañ anno Christi 1179. ist grauen Albrecht herr zů Teck gewesen/ vnd darnach anno Christi 1398. ist Lützelman hertzog zů Teck gewesen. Item anno Christi 1311. ist hertzog Vlrich zů Teck herr gewesen. Darnach anno Christi 1360. ist hertzog Friderich von Teck gewesen hertzogs Rudolphen des vierdten von Oesterreich landuogt vnnd haupman in Schwaben vnd Elsaß. Die grauen von Kalw haben gestifft das kloster Hirsaw/ nemlich graue Erlafrid Anno 838. Vnd lang hårnach nẽlich anno Christi 1083. graue Adelbert von Kalw hat gestifft das kloster Sindelfingen. Vnd als jr stamm zů letst abgieng/ haben die grauen von Wyrtenberg jr herlichkeit geerbt. Item anno Christi 1342. haben die Pfaltzgrauẽ von Thübingen/ mit namen Gozon vñ Wilhelm dẽ grauẽ von Wyrtẽberg jre grauschafft versetzt.

Kalw.

Vmb das jar Christi 11:0. was die grauschafft Wyrtenberg in drey herrschafften getheilt. Ein graue saß zů Vrach/ der ander zů Beütelspach/ der dritt zů Grüningen. Darnach seind mit der zeit zwey theil darauß worden. Einer hat gewont zů Stůckgart/ der ander zů Vrach. Zů letst ist ein herrschafft darauß worden. Anno Christi 1495. ward graue Eberhard mit dem bart/ hertzog zů Wyrtenberg vnd Teck gemacht von keyser Maximilian/ vnd das zů Wormß auff einem Reichßtag.

Der erst hertzog zů Wyrtenberg.

Die liny der grauen von Wyrtenberg/ von vier oder fünff hundert jaren hår.

WO man von dem vrsprung der grauen von Wirtenber reden wil/ findt man eben den mangel/ der bey andern geschlechten erfundẽ wirt/ das ist/ der mercklich onfleiß vnd die gros liederlichkeit vnser vorfarẽ/ wölche für andẽ nationes als gar nichts auff jr selbs geschicht achtung gehabt/ des halben wir ietzunt weder von disem oder andern alten geschlechten mer gar einichẽ grund oder wissens haben/ sund müssen allein auff den gemeinen lümbden vnd vermůtungen ghan. Darũb wo wir solichs hie auch an die hend nemẽ wöllen/ findẽ wir das der grauẽ von Wyrtẽberg ankũfft in dz Teütsch lãd võ den Römern geschehẽ sey bey regierũg keyser Cõrads des andñ. Dañ man findt võ keim ältern grauẽ voŋ Wirtẽberg in historiẽ/ dañ võ graue Conradtẽ vñ graue Brunen gebrůdern/ die beid zů zeitẽ keyser

Henrichen

Henrichs des vierdtē gelebt habē/do graue Bruno zů erſten ein probſt auff ſant Weydens ſtifft zů Speier/darnach ghen Hirſaw zů einē apt poſtuliert worden.

Conrad graue zů Wyrtenberg 1100.
- Vlrich graue zů Wyrtenberg
  - Wernher graue zů Grüningen
  - Iohānes graue zů Wyrtenberg.
    - Herman oder Hartman.
    - Eberhard graue
      - Eberhard gra. ſtarb 1325.
        - Graue Vlrich einiger herr ſtarb 1344
          - Vlrich ſtarb an. 1370.
            - Eberhard der älter graue zů Mimpelgart ſtarb 1419.
          - a Eberhard gra. ſtarb 1393.
            - Vlrich vor Wyl erſchlagen 1388.
              - Eberhard der milt on kinder abgāgē 1417

Bruno apt zů Hirſow

Von Eberhard dem ältern wirt die lini weiter geſtreckt

Eberhard der älter ſtarb anno 1419.
- Ludwig geſtorben zů Vrach 1454. herr zů Mimpelgard
  - Eberhard mit dem bart/der erſt hertzog ſtarb 1496. Sein haußfraw eine von Mantua
  - Ludwig/iſt iung geſtorben
  - Mechtild/diſe nam landgraue Ludwig des ietzigen Philippen gros vatter.
- Vlrich gefangen von dem Pfaltzgrauen
  - Eberhard der ander hertzog ſtarb anno 1504.
  - Henrich graue ſtarb 1516.
    - Vlrich der dritt hertzog. Sein můter ein gräuin von Bitſch
      - Chriſtophel ſein ſun
    - Görg graue. Sein můter ein gräuin von Salm.
- Sophia/diſe nam der h. von Lothringen

a Graue Eberhard von Wirtenberg het vnder keyſer Carlen dem 4. bey 24. Reichſtett darüber er vom keyſer zum vogt gemacht/ mit ſchatzung beleſtiget/ das erklagten ſich die ſtett. Carolus ermanet den grauen zur billichkeit/ aber Eberhard verband ſich zů den fürſten von Oeſterreich vnd für mit der ſchatzūg für. Auff das Carolus mit hilff ſtetten Baſel/Straßburg/Speier/Wormß/ etc. den beleſtigten zů hilff kam/ erwölet hertzog Ruprechten von Baiern zum hauptman/auch zoch er ſelbs mit/gewuñen graue Eberharten ſtett vnd ſchlöſſer ab trungen jn ſo weit/ das er heimlich bitten ließ vmb ein friden/ der ward auffgericht mit vil puncten/aber nit lang gehalten.

Von Eberhards des ältern vatters brůder iſt auch ein lini grauen kommē/ nemlich graue Vlrich/der vor Wyl erſchlagē ward/ wie ich hie vnden anzeigen will. Es hat Eberhard der älter auch an ſich bracht die graueſchafft von Monte Peligard/das wir Mimpelgard nennen/ ſieben meil von Baſel gelegen vnd ſeine zwen ſün Ludwig vnd Vlrich ſeind grauen zů Wirtenberg vnd Mimpelgard geweſen. Graue Vlrich den Pfaltzgraue Friderich härnach fieng/ hatt Pfaltzgraue Philipſen můter mit namen Margretham von Sophoy zů der ee gehabt. Dañ als Pfaltzgraue Ludwig jr erſter mañ in der iugent ſtarb/nam ſie diſen grauen zů der ee. Aber ſein brůder Ludwig hat zů der ee gehabt Mechtilden Pfaltzgraue Philipſen vatters ſchweſter/das iſt/zwen brůder hetten des Pfaltzgrauen Ludwigs ſchweſter/vnnd verlaßne witwen. Eberhard der erſt hertzog/den man nent mit dem bart/hatt ein weib von Mantua/mit dẽ er doch kein kind überkam/vnnd was das land biß auff jn zertheilt/do ward er mit ſeinem vettern eins/vnd überkam̃ mit jnen/das die herrſchafft widerumb zůſammen ſolt kommen/beſunder die weyl er kein kind hatt/ vnnd alſo ward nach jm

Mimpelgard an die wirtenberger kōmen

graue

graue Eberhard seines vatters brüders sun hertzog im land / aber er blib nit über zwey jar darin / sunder flohe ghen Ulm / vnd nam sein Credentz vnnd sylber geschirr mit jm / darnach fügt er sich zü dem Pfaltzgrauen vnd starb also vnder den außlendigen on leibs erben. Do macht K. Maximilians seines brüders graue Henrichs sun / nemlich graue Ulrichen hertzog zü Wyrtenberg / der noch zü vnsern zeiten vorhanden ist / vñ das hertzogthumb / des er vil jar beraubt ist gewesen / wider besitzt. Es het sein vatter graue Henrich zwo frauwē / die erst was eine von Bitsch mit der er gebar den jetzigen hertzogen Ulrichen / die ander mit der er gebar graue Görgen von Wyrtenberg / was eine von Salm.

Hertzog Ulrich von Wirtenberg.

Anno Christi 1499. ritt diser graue Henrich zü seinem vettern graue Eberharden ghen Stückgarten / do fieng jn graue Eberhard vnnd legt jn gefangen etlicher sachen halb / nam jm Reichenweiler vnd die herschafft Horburg mit aller zügehör / ist auch also in der gefencknuß gestorben / dañ die blödigkeit seines haupts hat jn nit verlassen biß in sein end.

Von etlichen geschichten die sich in dem Wyrtenberger land in zwey hundert jaren verlauffen haben.

Anno Christi 1372. hetten die grauen von Wyrtenberg ein grossen krieg mit den Reichstetten die in jrem land ligen / vnd wurdē auff beiden seiten bey zwölff hundert dörffer verbrent / die reben vnd bäum abgehauwē / die wiesen oder matten geackert / die äcker mit senff überschet / vnnd zü letst do die von Reütlingen hetten den Wyrtenbergern die küw entfürt / eilet der graue mit andern herrē härnach biß zü der statt / vnd do kamen die burger auß der statt mit jren soldnern durch ein ongewonlich porten / die sunst alle zeit beschlossen was / vnd fielen zü rucken in jre fyend / griffen den grauen vnd seinen hauffen an / vñ erhüb sich do ein grosse schlacht. Der graue von Wyrtenberg ward wundt / vnd kam kaum daruon / es wurden auch auff seiner seiten erschlagen drey grauen / nemlich graue Friderich von Zollern / Pfaltzgraue Ulrich von Tübingen / graue Hans von Schwartzenberg / vnd zwen vnd sibentzig edeln vnd knecht. Aber die von Reütlingen verloren nit mer dañ sechtzehen mañ / vnd zü hand ward der krieg gericht. Es was dazümal kein mechtiger graue im Reich / es wurden auch an keinem ort so güt kriegs leüt vom adel gefunden als bey jm. Er gab dem gantzē reich zü schaffen mit kriegen / aber es felet jm gar schedlichen vor Reütlingen. Es hieß der graue diser zeit Eberhard / vnd wie ettlich von jm schreiben / ist er lebendig auß seiner müter leib geschnitten worden / das ein anzeigung was seines zükünfftigen lebens. Er ward achtzig jar alt.

Die Reütlinger kriegen den Wyrtenberger.

Darnach anno Christi tausent drey hundert acht vnd achtzig / ist ein schlacht geschehen bey der statt Wyl / do dañ die herschafft von Wyrtenberg vnd von Baiern auff einer seiten / vnd die Schwäbischen vnd Rheinischen stett auff der andern seiten / wider einander zugen. Es ward im ersten antritt erschlagen der jung graue von Wyrtenberg / ein graue von Zorn / ein graue von Löuwēstein / vnd einer von Werdenberg / mit sampt sechtzig rittern vnd edlen. Aber do sich der alt graue von Wyrtenberg wider gesterckt het / vnd die stettischen noch ein mal angriff / gesieget er wider sie / vnd erschlüg von jnen bey tausent mañ / vnd fieng mer dañ sechs hundert / die übrigen entrunnen.

Ein grosse schlacht vor Wyl.

Anno Christi 1514. nach Ostern ist ein auffrür erstandē im land zü Wyrtenberg /

berg / die man den armen Cůnrad nent. Dañ die armen leüt wurden also fast mitt schatzung beladen / das sie es nit erzeügen mochten / sunder lieffen zůsammen vnd zugen wider jren herren den hertzogen / der fluhe von Stůckgart ghen Thübingen in das schloß / vnnd blib darin biß die auffrůr getüscht ward. Es ward darnach manch mañ diser auffrůr halb geköpfft. Der nam̃ erstůnd von einem armen mañ der hieß Cůnrad

Der arm Cůnrad.

Anno Christi 1518. ward hertzog Vlrich in die acht gethan / vnd das volgend jar durch den Schwäbischen bundt gekriegt / vnd nach dem er das reich angriffen / vnd Reütlingen erobert hett / ward er auß dem land getriben. Im Herbstmonat kam er wider in das land / aber ward vom Schwäbischen bundt vertriben biß zum jar Christi 1534. do hat er das land mitt hilff Landgraue Philips mit dem schwert erobert.

Von den stetten Wirtenbergers lands.

Es ligt das Wirtenberger land gleich als in einem circkel / vñ begreifft in jm vil stett vnnd stättlin / on drey Reichstett die auch darin ligen / nemlich Reütlingen / Eßlingen / vnd Wyl. Doch die zwo fürnemsten stett Wyrtenbergers lands / seind Stůckgart vnd Thübingen.

Thübingen.



In diser statt wie vor gemeldet ist / seind vor zeitẽ gesessen die Pfaltzgrauen vonn Thübingen / die jren sitz ietzundt im Brißgöw habẽ zů Liechteneck nit fer von Kentzingen gelegen. Anno Christi 1164. zog graue Welff mitt grosser macht für das schloß wid graue Hugen von Thübingen. Es het der Welff auff seiner seyten die bischoff von Speier / Wormß vnd Augspurg / hertzog Bertholden von Zäringen / den grauen von Veringen etc. Aber graue Hug het auff seiner seiten hertzog Friderich von Schwaben / die grauen von Zollern vñ sunst vil grauen. Es kam zů einer schlacht vnd gesieget graue Hug vnd wurden vil erschlagen auff des Welffen seiten vnd bey neün hundert gefangen. Anno Christi 1477. vnder grauen Eberhard von Wyrtenberg / ist zů Thübingen die hohe schůl auffgericht worden / daruon die statt gar treflich seer zůgenommen hat / vnd wirt die ander nach Stůckgart im hertzogthumb gerechnet. Sie ligt am Necker an eim lustigen ort / hat ein hübsch bergschloß / vnd ist das land fruchtbar darumb an wein / korn / obß / fisch / wildpret vnd der gleichen dingen. Die hohe schůl hat vil gelerte mañer erzogen / vnder wölchen Johannes Stöffler ein hochgelerter Astronomus der statt zů seiner zeit nit ein klein geziert ist gewesen. Item Wurmlinger berg vnnd kirch darauff nit fer von Thübingen gehört zů dem Hohenberger land / vnd ist gar ein seltzamen stifftung vnd gewonheit darauff / wölches der apt von Creützlingen bey Costentz (dẽ der berg zůgehört) außrichten můß / so man zů etlichẽ jaren des stiffters ď ein graue ist gewesen vñ darauff begrabẽ ligt sein jar zeit beghat.

Stůckgart

Stückgart.

Dise statt nit fert von dem Necker gelegen iſt anfencklichen von den Marggrauen von Baden gebauwē worden/darnach hat Rudolff von Habßpurg anno Chriſti zwölff hundert ſechs vnd achtzig/ein mauer darumb laſſen machē. Es halt in diſer ſtatt der hertzog von Wirtenberg hoff/iſt doch kein bergſchloß darin oder dar bey/hatt aber ſunſt ein fürſtlich ſchloß vnd ein herrliche wonung für die hertzogen. Es iſt ein trefflich groſſer wein wachs vmb ſie/des gleichen kaum in Schwaben land gefunden wirt.

Hirſaw.

Bey Kalw aller nehſt iſt gelegē diß cloſter/das zů ſant Aurelius wirt genant/hat vmb das jar Chriſti 1080. do es erneüwert iſt wordē gar ein namhafftigen mañ mit namen Wilhelm zů eim apt gehabt/der hat diß cloſter in beüwē vñ geiſtlichē züchtē trefflich ſeer auff bracht. Er hat auch ſunſt vil clöſter von gantzē auffgefürt/nemlich zwei im Schwartzwald/zů ſant Jörgen vnd zů ſant Gregorius/itē eins zů Zweifalten ſo man Duplicem aquā nent/bey der Tonaw gelegen. Eins im Wirtzpurger biſthuñ im flecken Chamberg. Er hat auch die zwei clöſter zů Schaffhauſen vnd Petershauſen/die am Rhein ligen vnd fürhin gebauwen waren/mit gůten ſitten vnd geiſtlichen züchten gebeſſert vnd auffgericht/wie bey der ſtatt Schaffhauſen hie fornen gemeldet iſt.

Reütlingen/Eßlingen/Heltpruñ.



Reütlingen iſt anno Chriſti 1281. oder wie die andern gläublicher ſagē/anno 1240. auß einē dorff ein ſtatt wordē vnder keyſer Friderichen dem anderen/gleich wie auch Eßlingē anno Chriſti 1285. zů einer ſtatt gemacht worden/vnd begabet mit ſtattrechten vnnd priuilegien. Etliche zelen auch darzů die ſtatt Heilbruñ/aber die anderē ſprechen das ſie anno Chriſti 1085. ſol in ein mauer gefaßt ſein. Seind all drey Reichſtett/ligen auch all drey am Necker/vñ haben ein fruchtbarē grund/beſunder Heltpruñ/das auch ſeiner fruchtbarkeit halb/eigētlich heiſſen ſolt Heilßpruñ. Eßlingen iſt faſt ein luſtige ſtatt/hat allenthalben vmb ſich ein weinwachß/es ſeind auch ſechs clöſter dohin gebauwen. Löwenſtein ein ſchloß vnd ſtättlin/iſt ein graueſchafft/ligt an einem wald ein meil võ Heilbruñ. Sulm ein ſtättlin vñ ſchloß/Horneck vnd Gundelßheim ein ſchloß vnd ſtättlin/iſt des Teütſchen ordens.

Wildbad/Zell.

Wildbad der flecken als wol zů erachtē/iſt ſeines heiſſen waſſers halb zeitlich erfundē/vnd erbauwen worden. Es ligt drei meil fert von Marggrauen Baden im Schwartzwald/vnd in einer rauhē art/hat aber nit alſo ſieden heiß waſſer wie Baden. Sein waſſer iſt gar heilſam den lamen bethriſen vñ cōtracten. Es halt ſchwebel/alun

vnd kupffer



vnd kupffer. Es reinigt das haupt vnd die außwendigen ſiñ/das hirn/den magē/vnd die derm/iſt auch gůt den gelſüchtigen vnd calculoſis/ die am ſtein der nieren oder blatern not leiden. Jſt bequemer den mañen/ dañ den frauwen/wie das bad zů obren Baden im Schweitzer land mer nutzet dei frauwen dañ die mañ. Dañ es hilfft für mancherlei breſten der můter. Ob das ſtättlin Zell ſo vnder Kalw ligt/anfencklichen erwachſen ſey von dem kalten aber heilſamen bad das do iſt/iſt mir nit wiſſen. Diſes bads waſſer halt alun/kupffer vnd wenig ſchwebel/vertreibt die zůſamen geſetzt materi von feüchte/vnd ſeind alte feber/böſt complexion des magens/ kalt vñ feücht flegmatiſch. Es heilet wundē vnd geſchwer wölche ſunſt niemand heilen mag/ ſtellet alle flüß/den ſchmertzen der gleichen/iſt gůt denen ſo warmer vnd trucknor complexion ſeind.

Nutzbarkeit Celler badts.

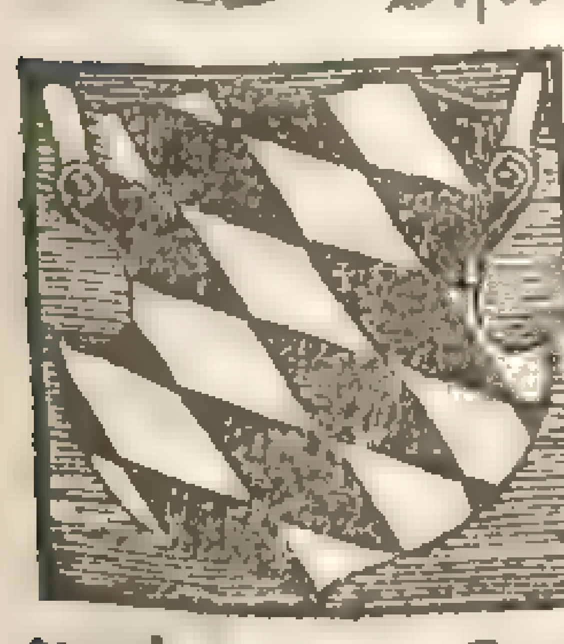
Rotenburg am Necker.

DJſe ſtatt iſt ein alter fleck/dz ich darauß neme/das anno Chriſti 1112. ſie von einē groſſen erdbidē verfiel/vñ darnach anno 1271. widerūb von graue Albrechtē von Hohenberg/ gebauwen worden/vnd hat vorhin Landfurt geheiſſen, Sie wirt in zwo ſtett getheilt/vñ heißt die andere Ehingen / gehörend mit Horb vnder die herſchafft Hohenberg/von dē ich hie fornen bey dē Schwartzwald auch etwas geſchriben hab. Es iſt auch ein ander Rotenburg das ligt an der Tauber / vnnd iſt ein hübſche Reichſtatt/hat vor zeiten ein beſundern hertzogen gehabt / vñ iſt nach dem erſten keyſer Friderichen zů dem Reich kommen. Der letſt hertzog hatt Friderich geheiſſen/vnd iſt geſtorben vmb das jar Chriſti 1171.

Rotenburg an der Tauber.

Hertzogthumb Teck.

TEck das ſchloß/hat vor vil jaren Weck geheiſſen/vnd ſeine herren haben in jrem wapen getheilt wecken gefürt. Nach dē einer von dem geſchlecht Chriſtū erkēt/hat er vnd ſeinē ſchloß ein kirch bauwē laſſen/ wie dañ nachfolgens die ſtatt Kirchen daruon den namen behalten. Diſer herr ward darnach von den Chriſtē erhöcht vnd geeret/ das er

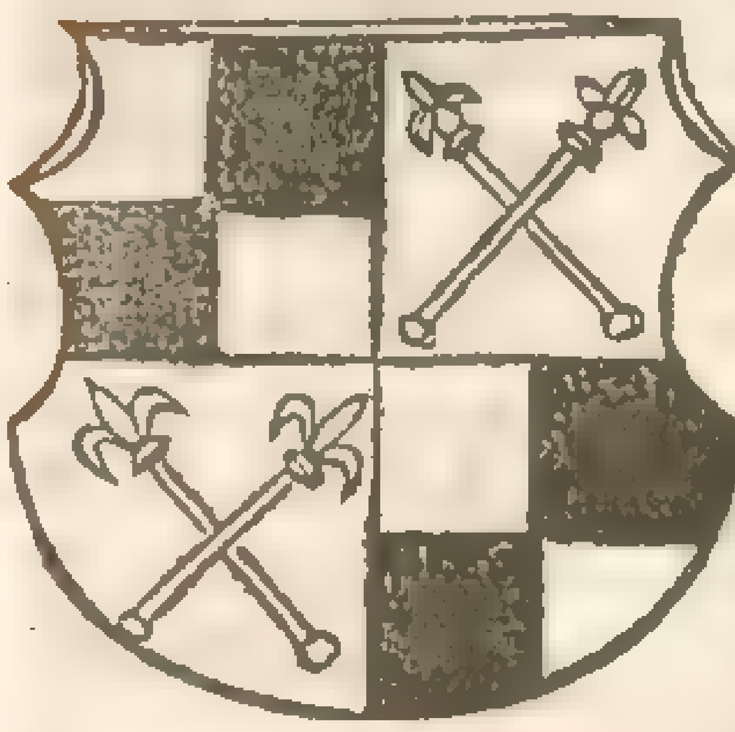


zů letſt jr fürer/fürſt vnd obrer ward/daruō empfieng er den namen eins hertzogē. Vñ die weil er noch ein heid der vō Weck geheiſſen/ verendert er auch den ſelbē namen / vñ hieß er vnd ſeine nachkōmen/die hertzogē von Teck/ vñ als volgends das ſelbig geſchlecht über vil zeit ſtarb/iſt durch ein grauē vō Habſpurg(ob auß gnadē des keiſ.od auß erblichē anfal/iſt nit kūd) widerūb erſetzt / vnd in ein ander geſchlecht kōmen. Darnach vmb das jar Chriſti 1400.widerūb außgeſtorben / vnd zů letſt den grauen von Wirtenberg zůtheil wordē.Es iſt gar ein klein hertzogthum̄ vñ nitt vil mer dañ ein ſchlechte graueſchafft geweſen.Es hat mir der wolgeborn herr vñ graue/graue Wilhelm Wernhern vō Zimbern manchē brieff gezeigt/ die von gemeltē hertzogen vñ vnd jrē ſigil vmb kleine ſchuldē geben vñ außgāgen ſeind.Etlich meinen Teck ſey kōmen vō den altē völckern die Tectoſages habē geheiſſen. Diſe hertzogen ſeind im Cōcilio zů Baſel noch vorhanden geweſen/dañ es ſtarb einer zů Baſel der hieß hertzog Ludwig vnd was ein patriarch von Aquilegia.

Hoben

Hohen Zorn oder Zollern.

VNder keyser Henrichen dem dritten / erhůb sich vnder den Römischen geschlechtern ein mercklicher onwill / auß wölchen Ferfridus ein Columneser verursachet ward von dem Römischen Senat zů weichen auß Italia in Teütsch land. Er nam zů jm was er härauß bringen mocht vnd sůcht den keyser / dem sein handel vnnd onschuld zů entdecken / kam also an das ort / do hohen Zollern nachmals erbauwen ward / vnnd enthielt sich ein weil do / leret die sprach vnnd das wesen Teütscher nation. Nach dem zog er zum keyser vnd legt jm dar sein onschuld. Do sagt jm der keyser / das er jm für neme ein gegne die dem reich zů gehört / so wolt er jn begnadē / vnd jm das selbig zů lehen verleihē. Do zeigt er an den berg / do diser zeit hohen Zollern das schloß auff sthat / den gab er jm sampt der gegne darumb gelegen / vñ macht es zů einer graueschafft / vnd Ferfridum zů einem grauen darauff. Er gab jm auch seinen tittel graue zů Zollern / darumb das er jm des reichs zöll darzů gegeben mit dem wapen / als es die grauen von Zollern noch füren.



Anno Christi 1416. erhůb sich ein krieg zwischen graue Friderichen von Zollern vnd der statt Rotwyl. Es fiengen die Rotwyler dem grauen acht reisiger knecht / vnd schlůgen jnen die köpff ab. Es fieng auch der graue mechen burger von Rotwyl vnd legt sie hart gefangen / das jr etlich in der gefencknuß sturbē. Do klagten die Rotwyler solichs den Schwäbischen stetten / besunder den Vlmern / die wurden zů rhat vnd zugen mit grosser macht für das schloß / vnd belägertē es mer dañ ein halb jar. Vnd als dem grauen kein hilff kam / vnd er mit den seinen grossen mangel het / můst er sich ergeben. Do zerbrachen die stett das schloß auff sambstag nach des Herrē auffart. Wañ es darnach wider erbauwen sey / hab jch nit gefunden. Wie die ietzigen Marggrauen von Brandēburg von disen grauen erboren seind / wil jch hie vnden bey der statt Nürnberg anzeigen.

Hohen Zorn wirt zerbrochen.

Geppingen.

DIse statt hat ein graue oder herr von Stauffen gebauwen vnnd ist ein sauwer brūn do vnd ein bad / das man doch heitzen můß. Sein hilff ist das es eröffnet die verstopfften lebern vñ miltz. Jst auch bequem den wassersüchtigen vnd gelsüchtigen / vnd denen so das dreitägig feber haben. Es erweckt den lust zů essen. Wañ aber andere Wyrtenbergische stett / als Vaingen / Schorndorff / Herrenberg / Grüningē / Canstat / Marpach / etc. auffgangen seien / ist mir nit zůwissen. Das weiß jch aber / das keine über zwei oder drei hundert jaren in der rinckmauer gestandē ist.

Von andern stetten Wyrtenbergers lands.

WIrtenberg ist gantz ein wol erbauwen land / stoßt bey dem Heidelberg an die Pfaltz / bey Pfortzheim an die Marggraueschafft Baden / an die graueschafft Hohenberg an dē Albuch / an die grauen von Helffenstein / an die von Vlm / an Schwäbischen Gemünd / an den Otenwald / an die Reichstatt Rotwyl. Es ligen trefflich vil gegenheiten darin / als das Zabergöw / Schanbach / Auff der Fyldern / Jn wälden / die Alb / Thonawer thal / Necker thal / Remß thal / Nagolt thal / Bernthal / Vilß thal / Glemothal / Lauterthal / Echthal / Ammerthal / Steinacher thal /



Steinacherthal/Enßthal/Plathal/Vracherthal/Münsingerthal/Killerthal/Schwartzwald etc. Stett/Dutlingen an der Tonaw vnd ein bergschloß darob gelegen. Balingen ein stättlin vnd schloß. Ebingen ein stättlin auff der Alb. Rofenfeld ein stättlin am Höberg. Ruck vñ Gerhausen 2. schloß bey Blabüren auff der Alb. Blawbüren ein stättlin vnd Benedicter kloster/wölchs vor jaren gewesen ist der grauen von Helffenstein. Do entspringt die Blaw vñ fleüßt durch Vlm in die Tonaw. Münsingen ein stättlin auff der Alb/ Vrach ein statt vnd 2. schloß/ an der Alb/ do rint die Ermß härfür. Guterstein ein Carthuser kloster/do ligend etlich grauen von Wirtenberg begraben. Neifen ein stättlin vnd schloß auff eim hohen berg an der Alb. Owen ein stättlin/do ligend 13. hertzogen vñ hertzogin von Teck begrabẽ. Deck ein bergschloß ob Owen gelegẽ. Do seind vor zeiten die hertzogẽ gesessen. Kirchen ein statt vñ schloß/alle gelegẽ an ð Lauter. Jn dẽ Neckergöw/Weilheim ein stätlin/Aichelberg ein schloß. Nurtingẽ ein statt vñ schloß. Gretzingẽ ein stättlin. Denckẽdorff ein proftei roter Creütz brůder an der Ech gelegen. Sãt Peter zů einsidel im Schanbach. Waltenbůch ein stättlin. Bebenhausen ein Bernharder kloster gestifft von den grauen von Thübingen/die jr begrebnus do habẽ. Etlich wöllẽ/ die edelleüt von Lustnaw seien die ersten anfenger gewesen. Herrenberg ein statt vñ schloß. Beblingen ein statt vñ schloß. Sindelfingen ein stättlin vñ keplins kloster/ist etwan do gewesen ein stifft der ghen Thübingẽ verlegt ward. Calw ein stättlin vnd schloß an der Nagolt/ein alte graueschafft. Hirsaw ein herlich Benedicter kloster gestifft von den grauẽ zů Calw. Nagolt ein schloß vnd stättlin an der Nagolt gelegen. Wildperg ein schloß vñ stättlin. Zobelstein ein schloß vnd stättlin. Wildbad ein stätlin/vñ darin ein natürlichs bad/das den schwachẽ glidern wol dienet. Newburg ein schloß vñ stettlin an der Entz. Rievingẽ ein stättlin an ð Entz. Vaingẽ ein schloß vnd stättlin auch an ð Entz gelegẽ/ist etwan ein besundẽ graueschafft gewesen. Bietiken ein stättlin an ð Entz. Büniken ein stättlin in dẽ Zabergöw/ es hat vil herrẽ/nẽlich den bischoff von Mentz/den Pfaltzgrauen/die Speten/ die Lemble etc. Brackẽheim ein stättlin im Zabergöw gelegẽ an dẽ wasser Prack. Guglingen ein stättlin/Sultz am Necker ein stättlin vñ bergschloß/ist etwan ð herrñ von Geroltzeck gewesen/itz ist es Wirtẽbergisch. Man seüt saltz do. Heiterbach ein stättlin an ð Nagolt. Dornheim ein stättlin. Dornstetten ein stettlin gelegen an dẽ Schwartzwald. Schiltach ein schloß vñ stättlin in dẽ Kintzger thal.

Hornberg ein schloß vnd stättlin/etwan d freyherrn von Hornberg gewesen. Alperspach vnd Herren Alb 2. mechtige klöster. Besicken ein stättlin am Necker vñ an der Entz. Garthard am Leinberg ein stättlin. Lauffen ein stättlin vñ schloß am Necker. Kirchen ein stättlin auch am Necker. Marpach ein stättlin am Necker. Backana ein stättlin an der Murr in wälden gelegen. Do ligt ein stifft vnd probstei auff einē berg/vnd ligen do etlich marggrauen begraben/dañ es ist vor zeiten jr gewesen. Botmer ein stättlin. Wynada ein stättlin. Grüningē ein schloß vnd stättlin an d Glemß gelegen. Aschperg ein fürstlich vnd wörlich bergschloß. Lemberg ein schloß vnd stättlin an d Glemß. Haymsen ein stättlin/halb Wyrtenbergisch vnd halb der edlen von Gemingen. Canstat ein stättlin nit ferr von Stůckart an dem Necker. Waiblingē ein schloß vñ statt an d Remsich. Schorndorff ein schloß vnd stättlin an der Remß gelegen. Geppingen ein schloß vñ stätlin an der Filß in dem Filßthal. Lorch ein kloster sant Benedicten ordens/do ist der alten hertzogen von Schwaben begrebnuß. Adelberg ein Premonstratē kloster/das haben die freyherrn von Eberspach gestifft. Hohen Stauffen ein bergschloß/Murhart ein stättlin vnd Benedicter kloster an der Mur gelegē. Tachenhausen ein keplis kloster/Hohenneck ein schloß vnd stettlin an der Lauter gelegen/Berneck ein schloß vnd stettlin. Höwbach ein stettlin/Hetingen vñ Bamertingen 2. stettlin auff der Alb/deren von Bůbenhofen. Hechingen vnd Hohenzollern ein stettlin vnd schloß. Haihingen ein stettlin auff d Alb/der freyherren von Gundelfingen. Wendlingen ein stettlin an der Lauter do sie in den Necker laufft. Dise vnd andere onzeliche flecken vñ dörffer gehören zů diser zeit gar nahe alle vnder die herschafft Wyrtenberg/die so trefflich seer zůgenōmen hat innerhalb 200. jaren/das fast alle grauesc̄hafften vnd herschafften in dē lād gelegen an sie erwachsen sein/nemlich drei fürsten geschlecht Teck/Vrßlingen/vnd Schiltach/item die graueschafften Acheln/Neyfen/Calw/Thübingen/Herrenberg/Vrach/Aschperg/Vaingen/itē freyherren geschlecht/Hornberg Eberßpach/Blochingē/Entringē/Wynada/Prackana/vñ vil andē geschlecht mer/als Aichelberg/Pei stein/Monheim/Flüglingen etc. Es hat diß fürstenthumb bey xl. vogteien. Veringen ein alte graueschafft auff der Alb/stossend an die Tonaw/ja vor zeiten weyt darüber sich gestreckt/wölche grauen haben vor 500. jar gestifft das koster zů Yßne im Algöw vnd ist vō jnen erborn der hochgelert mañ Hermannus Contractus/des vatter hat geheissen Wolferadus. Als aber sein sun gantz onn rmöglich was seines leibs halb/ließ er jn kōmen zů sant Gallen in das kloster/darin er ist sein leben lang gantz krüplecht/lam vnd contract gewesen/er mocht von keinem ort an das ander kōmen man trůg jn dan/vnd die herlichen bůcher so er geschriben hat von des Moñs lauff/von der Geometry/von geschichten/von historien der weldt/von den horologien/von den instrumenter in der music/von thaten vnd geschichten der keyseren Cōradi vnd Henrici/hat er alles mit krōmen vnd lamen fingern geschriben. Er hat ein edel ingeniū vnd scharpffe vernunfft gehabt in eim paralitischen leib/ist gestorben vmb das jar Christi 1050. vnd begraben zů Aleßhausen in seiner herschafft/wie jch zů Alßhausen in eim alten bůch hab sein legend gefunden.

Wimpffen.

DJß ist ein Reichstatt vnd ligt am Necker/hat vor zeiten Cornelia geheissen/vñ ward zerbrochen von den Hunen/dañ es flohe iederman gerings vmb vor disem grim̄igen volck in dise statt/aber es halff sie nit/dañ die Hunen eroberten sie/vnd begiengen groß wůterey mit den erkriegten. Sie schlůgē die mañ zů todt/vñ den weibern schnittē

sie die

sie die brüst ab/darnō auch die statt darnach als sie wider erbauwē ward/Weippein ward genant/vnd das von der pein so die weiber erlitten hatten. Aber mit der zeit ist auß Weippein worden Wimpfen.

Vlm.

DEr gros keyser Carlen hat zů seinen zeitē das keyserlich dorff Vlm auß andacht übergeben dem kloster in der Reichenaw/vnnd Costentz im vnder see gelegen. Vnd die selbige münch setzten ein vogt ghen Vlm der die zehende/zins/gült vnd ander einkom̃ens auffhůb/biß die Vlmer zů letst nit on grossen kosten eroberten die freyheit. Anno Christi 1119. hat keiser Lotharius die stat Vlm zerbrochen/do sie jn nit für ein keyser erkennen wolten/aber keyser Conradt der nach jm kame/hatt sie wider vnd vil weiter lassen bauwen/vn̄ gab den burgern auch vil freyheiten/angesehē das sie vmb seinet willen den grossen schadē erlitten hatten. Man macht auch die statt drey mal weiter dann sie vorhin was gewesen. Anno 1140. fieng man an den graben auff zůwerffen vnnd mit dem grund fült man zů die altē grāben/vnd gieng die statt wider umb an/nam zů in eer vn̄ reichthumb vn̄ gewalt/das sie heüt der fürnemsten stett eine ist in Teütschem lād. Die weil Vlm vnd der münchen gewalt was/



Vlm vnder dē münchen.

ward sie gar hert getruckt/dan wan die münch gůt leben wolten haben/kamen sie ghen Vlm/vnd hielt der apt küniglichen hoff do/das doch die Vlmer nit on gern sahen/dan̄ sie mochtē wol ermessen das es in die harr nit mocht beston. Sie kaufften den münchen ab ein gerechtigkeit nach der andern/deren sie vil hetten an zinsen/am wein/an der wag/an brucken/zöllen/zehenden/etc. Also kam es mit der zeit darzů/das der apt all sein gerechtigkeit zů Vlm resigniert/vn̄ dem rhat zů Vlm das regiment übergab/vnd allein die geistlich lehen vnd iurisdiction jm vorbehielt/aber mit der zeit auch in den selbigen/als pfarren zů verlehen nit mer dan̄ ein blossen tittel hett. Zů letst giengen den münchen die augen auff/wolten das jr wider haben/fiengen an mit den Vlmern zů rechten/brachten sie in ban̄/vnd nach manchem zanck vnnd hader kam es dohin/das die Vlmer den münchen geben můsten xviiij. tausent gulden/wolten sie jren anderst ledig werden. Diser hader hat gewärt gar nahe sechs hundert jar biß zum keyser Friderichen den dritten/der zerriß alle bündtnüß vnnd absoluiert die Vlmer von der Reichenaw durch mittel der genanten sum̃ gelts. Anno Christi 1377. fieng man an zů bauwen das hübsch münster/vnd ward mit sampt dem thurn außgefürt im jar 1488. Diser baw ist von anfang biß zum end geschetzt des kostens halb

stens halb auff neün hundert mal tausent guldē. Der hantierung halb der statt Ulm/solt du wissen daß do der best barchet gemacht wirt so in teütscher nation gefunden wirt/den man auch in die Türckei vnd in alle inseln des mõres/in vil künigreich verfürt weit vnd breit.

Geißlingen/Gundelfingen/Werd.

Geißlingen ein stättlin vnd do ein grosser zol/darob ein schloß genant Helffenstein/seind beide der statt Ulm/vnd etwan der grauen von Helffenstein gewesen. Leipheim ein stättlin an dͤ Tonaw gelegen/ist der von Ulm. Laugingē ein statt vn̄ schloß an der Tonaw/ist der fürsten von Baiern. Gundelfingē ein statt vn̄ schloß an der Tonaw. Höhstetten ein stättlin vnd schloß der fürsten von Baiern. Dillingen ein stättlin vnd schloß/do der bischoff von von Augspurg pflegt hoff zů halten. Das hat ein bischoff von Augspurg Harmañus mit namē (was der letst graue von Dillingen zů dem bisthum̄ geben. Werd ein reichstatt/do kompt die Wernitz in die Tonaw. Ist auch ein herlich Benedicter kloster do/do man die gůte Creütz keß machet. Graispach ein marckt des apts von Kaißheim.

Elchingen/Lorch/Kaißheim Klöster.



Elchingen bey Ulm ist gestifft worden Anno 1128. von hertzog Conraden von Sachsen/der zů der ee hat Luciam hertzogin von Schwaben/die ein schwester was künig Conradē des dritten. Lorch in Wyrtenberger land ist gestifft worden Anno 1150. von hertzog Friderichen von Schwabē. Kaißheim bey Schwäbisch Werd ist gestifft worden von graue Henrichen von Lechß Gemünd anno 1135. Stefflingen ein frauwen kloster aller nehst bey Ulm/gestifft von den grauen von Thübingē. Wyblingen ein Benedicter kloster ligt an der yler vnd ist gestifft von den grauen von Kirchberg die auch jr begrebnuß do habend.

Beschreibung der statt Augspurg erstlich in Latinischer sprachen durch den hoch gelerten herren Achillem Gassar der artznei doctor in nachfolgende ordnung verfaßt.

Die statt Augspurg hatt vor zeiten gehört vnder das land des ersten Rhetien/so man ietzunt Schwaben nent/vnnd ist vor alten zeiten ein Freystatt dem Römischen reich vnderworffen gewesen/wie sie auch noch zů der zeit vnder dem reich nit die minste ist reichthum̄ vn̄ schöne halb. Sie ist zwischē den fischreichē wässern dem Lech vnd der Wertach/die auch bey jr zůsam̄en fliessen/vn̄ die Wertach etwan Vinda soll genent worden sein/gelegen auff eim lüstigen bühel/hatt gegen Orient über dem Lech das Baierisch stättlin Fridberg/vnd gegen mittag die Algöwische Alpen vnd das stättlin Landsperg/aber gegen der sonnen nidergang stoßt sie an die marggraueschafft Burgow/vnd gegen mitnacht endet sich das Schwabē land darin sie ligt an den Lech vn̄ die Tonaw/als sie gegē Schwäbischē Werde über zů samen kommen. Nach Ptolemaischer rechnung ligt sie von dem gesetzten Occident 31. grad vnd 16. minuten/vnd der mitnächtig polus erhebt sich bey jr 48. grad 17. minuten/dañ sie ligt im anfang des siebenden clima/oder vnder dem fünffzehenden tagcirckel/do der lengst tag hat 15. stund vnd 54. minuten/vnd

dar gegen die kürtzest nacht 8 stund vnd 6. minuten/nemlich zů der zeit so die soñ hie zů land den hähsten mittägigen grad begreifft. Es hatt dise statt ein freien vnd heilsamen lufft/vnd ist der boden vmb sie nach seiner art zimlich fruchtbar an früchten/tolet kein ratten/hat weitschweiffige weid/lustige felder mit gefü gel vnd anderem wildprät begabt. Es wirt dise gegẽheit gerings vmb begossen mit hübschen fliessenden bechen/vnd gantz gůt brunnẽ wasser/sie hat bequeme feld güter vnd güte fisch weier/vnd die statt hat über die maß kostliche heüser/ weite vnd saufer gassen/gewaltige rinckmaurẽ/wörliche schüttẽ vnd pasteien/ tieff vnd weite gräben/vñ begreifft jr ausser circk/der sich doch auff etliche ecke zeücht/bey 9000. schritt. Der wegẽ sie ein außerwölt ort ist nit allein für das gemein volck darin zů hantieren vñ zů treiben die höhsten händel so die kauffleüt in Teütsch land mögen füren/sunder daß auch von alten zeiten här künig/keyser vnd grosse fürsten jre höff vnd niderl ag do gern gehabt/vnnd dise statt für ander stett Teütscher nation zů jrer růw vnd kurtzweil besůcht. Man schreibt vnd sagt veil von jrẽ ersten namen/anfengern vñ altem wesen/aber man mag nichts gewisses daruon haben. Die gemeinen vnd ongegründten historien sagẽ/ daß sie onlang nach dem sündfluß von Japhets kindern sey erbauwen worden. oder hab von jnen ein anfang genõmen. Darnach 600. jar ongefarlich vor vnd ehe Rom ist gebauwẽ wordẽ/sol Marthesia der Amazonen künigin/nach dẽ sie ein gůt theil des lands Europe vnder sich gebracht/auch dise statt angegriffen/ erobert vnd geplündert haben. Aber sie ist nachmals vonn den landleüten nach jrer einfeltigen art wider auffgericht worden von holtz vnd kot/vnd etwas baß dañ vorhin verwart/wie dañ die Teütschen do zů mal jre wonung gehabt in rauhen/onerbauwenem/wilden vnd sümpffigem erdtrich/vnd jre heüser auch nit hübscher gewesen dañ der boden darauff sie gebauwen haben. Doch ist die statt Augspurg nach vnd nach weiter worden/vnd hat an ynwonern vnd heüsern seer zůgenommen. Was aber die weil mercklichs bey jnen fürgangen/wie jr regiment gestaltet/vnd wie sie gelebt haben/mag man auß keiner warhafftigen historien erlernen. Man findt wol veil fabelwerck/darauff aber gar nichts zů halten. Das ist gewiß/daß die alten Teütschen sich vil kümmert haben mitt iagen vnd kriegen/vnd deßhalben on zweifel die ynwoner vmb Augspurg veil zů schaffen gehabt mit den anstossenden völckern/die sie überfallen/beraubt vnd schwerliche beleidigt. Do haben etwan überhand genommen die Rhetier/so ongefarlich fünff hundert acht vnd viertzig jar vor Christ geburt auß Jtalia vnd sunderlich auß Tuscia härauß in der Bünter land gezogen seind/etwan haben die Boier gesieget/etwan die Vindelicier/aber offt vnd auch zum letstenn die Schwaben/die haben es gar vmbkert. Doch wirt offentlichen geschriben von den Rhetiern/ob sie schon ein grob volck sein gewesen/vnd keiner sitten geachtet/haben sie doch vnder jnen selbs gerechtikeit vnd schamhafftikeit/vnd gegen den außlendigen fründtlichkeit gehalten vnd sie zů herbergen yngezogen. Es hat etwas bey jnen golten die astrology vnd anschauwung des gestirns/vnd haben für götter verehret wie auch die andere Teütschen/Soñ vnnd Moñ vnd Herthum/das ist die erde/vnd das feüwer/dañ dise ding haben sie gesehen/andere götter haben sie nit gesehen/sein darauff gestanden also lang biß der aberglaub gar überhand genommen/vnd sie Cisam angenommẽ/vnd nach jre die statt Cisarim genant/vnd das von wegen des korns/des bauw oder pflantzũg dise fraw sol erfunden habeñ vnd den menschen angezeigt/do här auch sol kommen sein/daß die ynwoner zů eim zeichen angenommẽ haben ein thanzapffen/ wiewol die onerfaren darauß gemacht haben ein traubẽ/vñ etlich ein onzeitige

Fruchtbarkeit vmb Augspurg.

Augspurg in Rhetier land.

erdpir/vnd der gemein mañ do er solt sagē der statt pinen/spricht er mit bösem teütsch/ď statt pyren. Dise gotter sprich ich habē sie verehret/ vnd jren zů gefallen ein jartag gehalten an sant Michels abend/an dem sie noch zur zeit haltē die kirchweihe vnd jarmeß nach altem gebrauch. Vñ als die Römer ein mal die eergeitikeit het überwundē/daß sie auch mit jrem grossen schadē wider Teütsch läd veil krieg anfiengen/hatt sichs begeben vnder keyser Augusti regiment das die Teütschen kärle jm erschlůgen die fünffte legion Aquila genant/do ward Augustus bewegt/vñ legt die gätze burde des kriegs auff seinen stieff sun Claudium Drusum/der was ein frewdiger vñ geschyder iüngling zog über das Alp gebirg mit eim grossen hör vnd griff zů ersten an die Rhetiern 14. jar vor Christ geburt/dēpt sie/wie wol nit on gros geferlichkeit der seinē/ er nam auch yn die statt Augspurg/vñ butzt sie nach Römischer weis/vñ an stat der zünē macht er gůte maurē/des gleichē an stat der schüttē richt er auff starcke thürn macht sie zů einer Römischen besatzūg/wie auch sein brůď Tiberius im selbigē hörzug vnď sich bracht die Vindelicier vñ macht sie zů einer Römischē prouintzē/ vnd die statt Rhetobonnā nent er nach jm Tiberinā/wie Drusus sein besetzte statt nach jm nāt Drusomagū. Doch seind veil der meinūg/ daß dise statt dē keyser Augusto sey zů gewidmet/vñ auß geheiß Drusi seinē namen nach Augusta genant/die nachmals vō Ptolemeo vñ veilē historien beschreibern sol Augusta Vindelicorū geheissen sein. Mit denen wil ich auff diß mal nit zanckē/ oď jre opinion verwerffen/sund ich laß es bleibē. Vñ als in vergangenē jaren die Schwabē wurdē durch keys. Augustū auß dē inneren Teütsch läd härauß an Rhein vñ an die Tonaw gelassen/vñ sie ď statt Augspurg gar auffsetzig warē/ist doch die statt steiff an dē Römern blibē/vñ vnď jnē zůgenōmen/als läg die selbige landschafft ist beschützt worden durch lāduōgt vnd fürweser/ die onzweifel zů Augspurg jr regimēthan gehabt. Demnach spricht Cor. Tacitus das sie zů seiner zeit nemlich vnder den keyseren Hadriano vnd Antonino Pio/ sey ein herlich besatzung gewesen des lands Rhetie. Vnder dem keyser M. Aelio Vero/vmb das jar nach Christi geburt 166. ist sie beschirmpt worden wider die ynfallendē völcker Catten genant/durch den legaten Aufidiū Victorinum/ vnd bald darnach ist sie von den fyenden entschüt worden von eim landuogt oder landrichter der Pertinax hieß/der der ersten legion hauptmañ was. Darnach hat sie zů schutzherren gehabt L. Cōmodum/Septimiū Seuerū/Aelium Bassianū/Licinium Valerianū/der auch anno 257. durch wal des kriegßuolck ward vnder den keysern Aurelianū vnd Tacitū zum keyserthum̄ erhept/itē Bonosum/der hauptmañ wz in der Rhetischen grenitzē/Eiulasium/Galeriū/C. Aquiliū/die alle landrichter seind gewesen vnd habē die statt erhalten wider die fyend/haben sie auch seer gebessert. Aber zů den zeitē des grossen Cōstantini vñ seiner sün/habē zů Augspurg regiert Magnetius der Hyspanier ein ordenlicher graue nach Auum/vnd nach jm Syluanus/Barbatio/Neuitta/der auch anno 365. nachmals burgermeister zů Rom ward/dise sprich ich seind nach einander diser statt fürgesetzt wordē/ vnd haben von den Schwaben schwere ynfel erlitten. Weiter vnder dē keyser Gratiano seind die burger etwas durch die Lentier zů abfal gereitzt worden/ aber als do zů mal bey Straßburg 36000. Teütscher erschlagen wurden/mochten die Romer gering dise empörung zů Augspurg dēmen vnd die gantz prouintz in růw behalten biß zů tode des grossen Theodosij/do ward dz Römisch reich gar seer geschwecht/dañ es fielen yn die Gothen/die gabē den keysern so vil zů schaffen/ daß die Teütschē auch jre freiheit sůchtē/schlůgen die Römer auß dē land/namen wiď yn die alte landschafftē so die Römer vil jar besessen hattē.

Iarmeß zů Augspurg.

Claudius Drusus.

Lädrichter zů Augspurg.

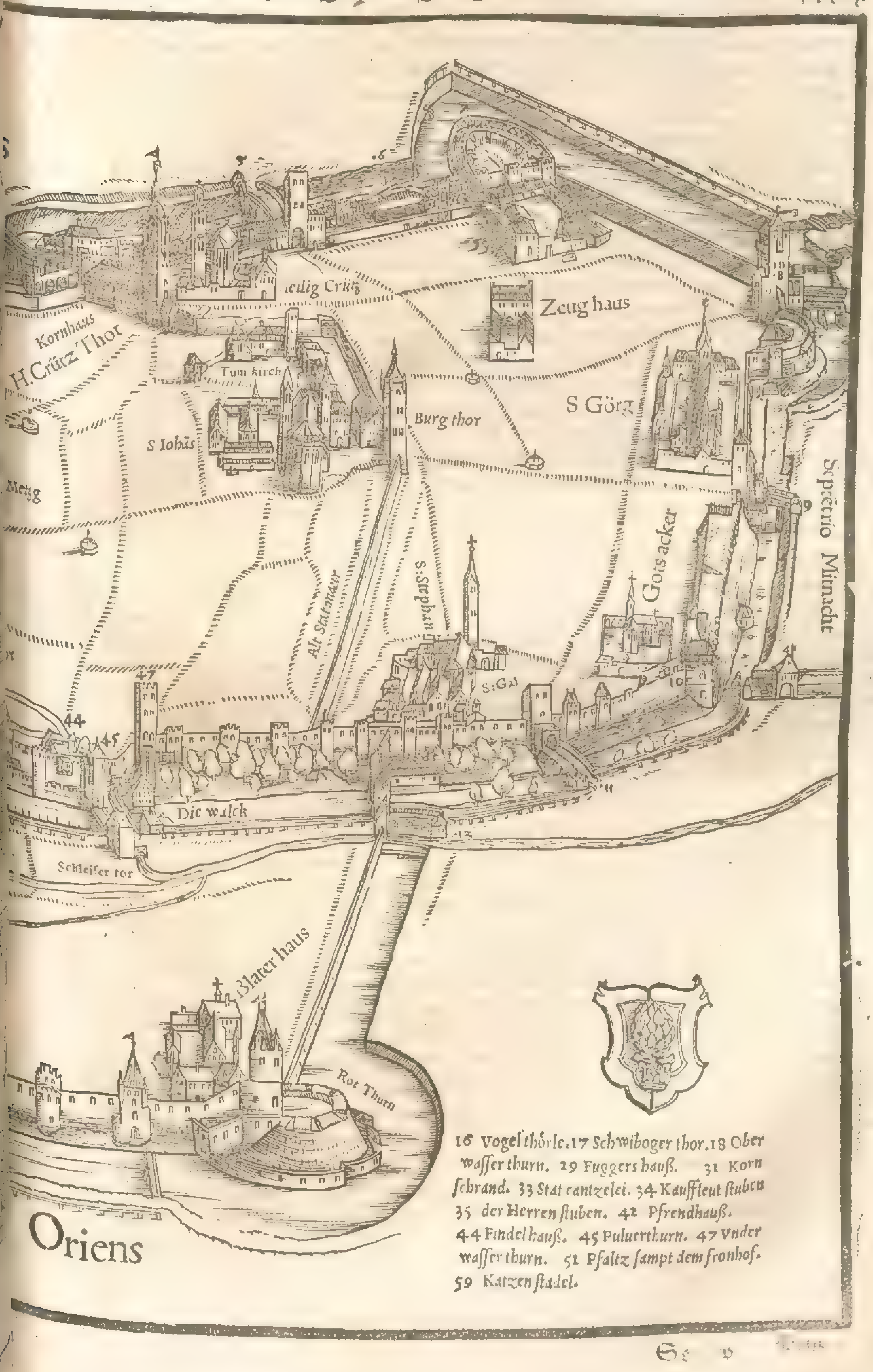
Die statt

Die Statt Augspurg

Cõtrafhetet nach aller gelegẽheit

so sie ietzunde hat in mauren/thürnen/pasteien/fleissenden wässern/fürnemen gebeüwen/porten/brunnen/gassen/brucken/gräben/etc. also von einer weisen oberkeit zů disem werck überschickt. Diser statt lenge wirt genõmen (wie menglich sehẽ mag) von mitnacht gegen mittag/vnd jre breite võ Occident ghen Orient/vnd übertrifft die lenge mer dañ zwei mal die breite.


Occiden
Meridies Mittag
S Anna
S Moritz
Der Pärle
S Catarin
S Vlrich
Saltz stadel
Heilig Grab
S Margret
Spital
Prediger
S Vr sula
Rat haus
Bar füß
Lech fl.
Ein arm vō Lech
Fuckerei
S Iacob
Riuus de Lico
Oriens
1 Rot thor oder haußstetter thor.
2 Am Eser. 3 Gegginger thor. 4 Ein laß. 5 Klenckre thörle. 6 Gsund Prunn. 7 Am Iuden kirch hof. 8 Zwer taprucker thor. 9 Fischer thörle.
10 Lug inß land. 11 Steffinger thörle.
12 Oblater thörle. 14. Iacober thor.


Zeug haus
Kornhaus
H. Crütz Thor
Tum kirch
S Iohãs
Burg thor
S Görg
Metzg
Alt Statmaur
S:Stephan
Gots acker
S. Peter
Minnacht
S:Gal
Die walck
Schleifer tor
Blater haus
Rot Thurn
Oriens
16 Vogel thörle. 17 Schwiboger thor. 18 Ober
wasser thurn. 29 Fuggers hauß. 31 Korn
schrand. 33 Stat cantzelei. 34 Kauffleut stuben
35 der Herren stuben. 42 Pfrendhauß.
44 Findel hauß. 45 Pulverthurn. 47 Vnder
wasser thurn. 51 Pfaltz sampt dem fronhof.
59 Katzen stadel.

Schwabẽ setzẽ sich vmb Augspurg.

Zů der selbigen zeit do M. Aurelius vnd nach jm Theodoricus in höhsten nöten landvögt waren / füren die Schwaben über die Tonaw vnd namen yn das läd Rhetiam / on zweifel nit on grossen widerstannd der jnen zů Augspurg in der hauptstatt begegnet / es hat do veil schnufes genommen / biß zů letst die geisel gottes kam / nemlich Attila der hochfertig vnd grimmig künig der Hunen / der mit fünff hundert tausent mañ zog wider die Römer vnnd Visogothen mitten in Fräckreich / vnd begab sich zů einer feltschlacht auff dẽ Catalauner feld wider den Römischẽ fürstẽ Etium / vñ als es jm nit nach seinẽ willẽ ergieng / ward er der massen ergrimt / das er im abzug schleifft vñ verderbt alle stett im hohen Teütschläd / nẽlich in Heluetia vnd in beidẽ Rhetien biß in Vngerläd. Diß ist geschehen vmb dz jar Christi 450. Jn disem iämerlichẽ leben ist Augspurg auch geschleifft worden sampt andern stetten dozůmal in Rhetia gelegen / vnd biß zů rodt Attile in ð eschen gelegẽ. Als bald aber diser tyrañ gestarb / do seind die überbliben leüt wið härfür gekrochen auß den Almangöwischẽ bergen vñ Schwäbischen wäldẽ / haben sich wið zůsamen gethan / jr vätterlich land vnd heimet gesůcht / vñ do widerũb angefangẽ zů bauwẽ / vnd dz sol sunderlich bey Augspurg von den Christẽ beschehen sein. Dañ sie richtẽ wider auff ein kirchen / vñ mit jrẽ Christlichen leben vñ wesen brachten sie zů jnen alle vmbwonende menschẽ. Vñ gleich wie dise statt võ den Römischen keysern empfangen hat ein burgerlich leben / vnd dar bey seer zů genõmen / also hat sie nach ietz gemelter verderbnussen jre auff kõmen vnd zůnemen von der Christlichen religion überkommen. Dañ nach dem sie nie gewesen ist on den Römischen zůsan / vnd sunderlich die dritte Jtalische legion für vnd für do gelegen / hat sie auch von jrer langweriger beiwonung angenõmen jre götter vñ gots dienst / sunderliche aber ist do vereeret worden Mercurius / vnd hat auch gehabt etliche zůgeeignete tempel / wie dañ noch veil alte geschrifften gefunden werdẽ auff disen Augspurgischẽ Mercuriũ deütẽ vnd anzeigũg gebẽ wie er an disem ort in grosser achtũg gewesen. Sũst haben die ynwoner auch verehret Syluanũ vñ dẽ ein besundern tẽpel auffgericht / darũb das er die gantze marck solt schützen vnd schirmen. Jtẽ Pluto vñ Proserpina haben hie jren tempel gehabt / wie dañ auch Apollo Cranius vnd Mars mit besunderẽ heüsern sein geehret wordẽ. Do aber das euangeliũ Christi hie ist verkündt worden von eim der Lucius sol geheissen haben (nit der Lucius der vmb das jar Christi 190. künig in Engelläd gewesen vnd nie darauß kõmen / sunder darin seliglichen gestorbẽ) hat er als bald zůhörer überkõmen / vnder wölchen auch benamset wirt Cãpestrius der statt fürweser / vñ hat das euangeliũ do gewurtzlet / mer vnder dem creutz dañ vnder einer offentlichen vnd herlichen außkündũg / biß zů den zeiten des keysers Diocletiani / der die zehend grausame verfolgung nach dẽ Nerone wider die Christen angericht hat. Do ist gewesen Narcissus bischoff zů Gerund / der hat die Christgläubigẽ mit dem wort gottes in der widerwertigkeit getröst vnd gesterckt / vnd jnen den ersten bischoff für gesetzt mit namen Dionysiũ Cretensem / der auch bald darnach ist vmbs glauben willen zum todt vom Gaio verurtheilt vmb Christus willẽ gestorbẽ. Wer aber an sein statt kõmen sey oder wie viel das ampt zů den selbigẽ zeitẽ verwesen haben / mag man nit finden. Das findt man aber wol daß vmb das jar Christi 580. der heilig Colũbanus ein münch auß Schottläd vnd sand Gall sein iünger haben offentlichẽ auß erlaubung Sigeberti / der nun künig in Austrasia am Rheinstrom in ð Galliter seiten was / durch Schwaben vnd Alemanniã Christũ zum erstẽ geprediget vñ den heiligen glauben also gepflantzt / das bald darnach vnder keyser Heraclio / vor vñ ehe der teüflisch Mahumet seine Saracenisch sect bey den Arabiern

Die erstẽ Christen zů Augspurg.

Mercurius. Syluanus. Pluto.

anno

Anno domini 618. von dem volck vnd den gelerten zů Augspurg erster bischoff
vnd warer hyrt erwölt ward der from vnd Christlich man Sozimus.

Der statt Augspurg wie sie ietz im wesen stat beschreibung.

AVgspurg die statt ist fast wörlich an maůren / thürnen / pasteien
gräben vñ allerleihand geschütz oder büchsen / deren auch etlich
gros heüser voll sind. Darzů treibt man do trefflich veil vñ gros
handwerkische hendel sampt dem einigen vnd höhsten fürkauff /
geselschafften genant / welche jr hantierung weit vnd breit durch
alle lender füren / do durch dise statt in kurtzẽ iaren in aller weldt bekant ist wor-
den. Es tregt die oberkeit dißer statt ein sunderliche sorg über die armen. Dañ
zů dem dz für die krancken vnd wäysen besundere spitäl vnd ein findelhauß ver
ordnet sin / haben auch zů gebürlicher zeit die so mitt der pestilentz vergifftet o-
der mit den frantzosen angriffen werden ire besundere wartung vnd frei behau
sung / welche mann das blater haus neñet / wie auch die abgesunderten leüt jre
feldsiechen heüser ha ben. Weiter wirt anderen dörfftigen leüten gros hilff vnd
steüwer bewisen / item vil geschickter iungen zů der lere innerhalb vñ vsserhalb
der stat reichlichen gezogen vnd erhalten. Es haben auch die Függer Año Chri
sti 1519. den dörfftigen / so doch der statt verwant vñ eins erbaren wandels sind /
bei hundert heüser auß irem gůt in sant Jacobs vorstat gebůwen / welcher be-
griff / die Fuggerei genant / möcht wol eim stättlin verglichen werden. Item
mit was billichkeit / güte / fürsichtikeit vnd burgerlichem regiment die oberkeit
hie der gemein fürstot / vnd wie glückhafftig / sinreich / früntlich vnnd tugent-
lich die burger vnder einander vnd gegen den frömbdñ jre hendel füren / auch
biß in die weiteste lender gegen den vier winden der weldt gelegen / wie eerlichẽ
sie jre kinder aufferziehen / wie ein ieder den andern übertreffen will in gezier-
den der heüser vnnd was dar in gehört / mag hie nitt gnůgsamlichen angezeigt
werden. Es sind die ynwoner / beuor aber die wybs bilder / vonn gestalt schön /
an kleidungen brächtlich / mit essen vnnd trincken kostlich im wandel vnd wor
ten brengkisch / in handlungen gescheid / an geberden außlendisch / vnd von we
gen grosser reichthumb veil von sich haltend. Vß welchem die gemein hefftig ar
beitsam vnd dem gewin obligend / sich jres glücks begnüget / der kauffleüt aber
ettlich / vnd ein gůt anzal vonn den herren / hand sich lassen adlen / veil sind ge
freyt zů freiherren stand / vnd ein theil gar zů grauen gemacht / ia es haben auch
darander ein gantz künigreich in India yn / vnd das ichs mit eim wort sag / ist
ie gros glück angefallen ein stat / so ist es Augspurg. Was grosser reichthumb in
der gemeinen schatz kamern behalten werde / mag menglich auß dissem merckẽ /
das ein ersammer rhat / onangesehen den grossen järlichen kosten so auff vnder
haltung vnd besserung gemeiner beüw gewent wirt vnd item den on außsprech
lichen kosten / der auff nechstes kriegs rüstung sich verlaufen / zů erlangen ein
friden / im nechsten reichßtag im barem gelt auß geben hatt drymal hundert tu
sent Rheinischer gulden / on beschwerung od schatzung gemeiner burgerschafft.
Es wont des volcks so vil in disser statt / das im nechst vergangen iar / nemlich
anno Christi 1549. do geboren sind vnd zům heiligen tauff gebracht 1705. kinder /
vnd do gegen mitt todt abgangen / on ein landsterben / vnd begraben 1170. mē-
schlicher cörper / auß welchem des ynwoneden volcks menge bylaufig mag ab-
genommen werden.

Von den Augspurger bischoffen.



Je weil wir kommen sind zů der Christlichen religion als sie zů Augspurg anfenglichen gepflantzt ist worden will sichs gebüren hie etwz zů schreiben von den fürstendern vñ bischoffen so nach einander kōmen sind vnd do Christum gelert/wie sie geheissen/was sie gehandlet/vnd vnd welchem ein ieder tempel ist gebůwen. Es lebt der erst bischoff Sozimus 18. jar im bisthum/vnd ward nach im erwölt vnder schutz vnd schirm hertzogs Sigeberti/der künigs Dagoberti sün was vnd vnder im hett Alemaniam vnd Rhetiam/Berwelfus ein Schwab/der stůnd dem bisthumb für 6. jar. Nach im ward erwölt Dagobertus der dritt bischoff vnd lept 17. jar im ampt. Vff in kam Manno der besaß das bisthum 19. iar vnd nach im Wicho/der ward erwölt anno 686. vnd regirt 18. iar An disses Wichons stat kam Brico oder Pericho ein graue von Bregentz der saß 20. jar im bisthum. Es kam zů im Wůnefridus ein münch auß Engelland/Bonifacius genant/der nachmals ertzbischoff zů Mentz ward vnnd vß befelch Pipini der Francier fürsten hielt er anno dñi 710. zů Augspurg ein synodum. Nach Briconem hat das bisthumb regirt 21. jar Zeiso/der Anfenglichē vnser frawen thům stifft zů Augspurg gepaůwen hat/vnd vff in kam Marcmannus oder Martinianus der regirt 29. jar. Zů synen zeiten ist zů Kemptē Andogarius der ertst apt gesetzt worden. Añō 782. ist sant Wicterpus abt zů Elbwangen zů bischoff erwölt vnd hat 16. jar regirt/zů den zeiten als der gros keiser Carlen die Bäier bekriegt. Nach im hat das bisthum besessen Tosso pfarher zů waldhoffen/12. jar lang/do hin gefordert durch den heiligē bischoff Magnū/was auch ein frommer vnd heiliger mañ. Vff in kam sant Simpert ein münch von Murbach/des grossen keiser Carlen schwester sün/welcher auch die thumkirch vnser frawen zů eeren geweicht hatt an sant Michels abend/do her auch es kompt das die Augspurger jre meß vnd jarmerckt zů der selbigen zeit habēd. Er ist 30. iar dem bisthum fürgestanden vnd hatt es gemeret vnd erweitert biß über den Lech. Nach im ist der 11. bischoff worden Hanto oder Hauto ein graue von Andechs vß dem Vindelicier landt/vnd hat regirt 7 jar. Vff in ist anno domini 839. kommenn sant Neodogarius oder Nycarius abt zů Vtten beüren vnnd hatt 4. jar regirt. Der 14. bischoff hatt geheissen Vdalmannus ein edler schwab/vnd hatt sieben jar regirt/vnd sin nachfar abt Wicherus von Vttenbeüren ist 10. jar dem bisthum fürgestanden. Ettlich schriben doch er sei später kommen vnd sei auch der Heluetier apostel gewesen. Vff in ist an das bisthum kommen vnd das auch drei jar verweset Laüto/zů dem Arsenius des bapsts legat kam vnnd verdammet Lotharium der künig in Gallia Belgica vnnd am Rheinstraum was/vnnd der erst hertzog in Lothringen/darumb das er mitt einander zwo eefrawen hat genommen. Es hat auch disser Laüto den heiligen Magnū in eim offenlich concilio in d' heiligē bůch lassen schreibē Añō. 871. ist der 17. bischoff worden sant Adalbero ein graue von Dillingen der ein münch wz zů Elbwangen vñ zuchtmeister keiser Arnolfs sun. Er was ein gewaltiger senger vñ regirt 16. jar. Vff in ist kōmen syn coadiutor Hildenius vnd hat regirt 15. iar Als er aber gestarb kā an das bisthumb sant Vlrich graue Hugbaldē vō Dillingen sün/vnd wie ettlich schriben vō dē geschlecht d' grauen vō Kyburg. Do er zů sant Gallen im closter studiert/wz ein closter fraw mit nammē Wiberoda/die weissagt

Berwelfus der ander bischoff

weiſſagt jm wie er biſchoff wurd werden/vnd vil trůbſal im biſthum̃ erleidē. Er kam anno Chriſti 942. oder wie die andern ſchreiben anno 903. an das biſthum̃ durch zů thůn künig Hērichs des Voglers/vñ hat 50. jar lang regiert mit groſſem ernſt. Vñ do auff ein zeit der bapſt ſeinen prieſtern wolt die eeweiber nemē/ wolt er ſich nit bald dar zů verwilligen. Er hat dē groſſen keyſer Otten in allen ſeinen händlen vnd kriegen treüwē beyſtand gethan. Er hat auch zů gots dienſt ein groſſen eyfer gehabt/dañ über das daß er die onwörlich ſtatt Augſpurg met mit ſeinem gebett dañ die burger mit jren waffen wider der Vngern ynfal erhalten/hat er anno Chriſti 956. ſant Johans pfar auffgericht/ vnnd acht jar darnach do auß ſeinem gůt geſtifft für die edlen töchteren ſant Stephans kloſter. Weiter hat er ſant Afers kirche/die ietz bey 180. jar wůſt wz gelegē wider auffgericht/vnd jm do ſein begrebnuß erwölt. Nach jm iſt graue Henrich von Geiſenhauſen vō keyſer Otten dem andern ſeinem vettern zwey jar lang dem biſthum̃ fürgeſetzt/ vnnd als er mit dem keyſer in Calabriam wider die Saracenen zog/ ward er do erſchlagen/ wie wol Hermannus Contractus ſchreibt/ das er anno Chriſti 978. von den ongläubigen gefangen vnd in das ellend geſchickt ſey worden. An ſein ſtat iſt kommen Vdalgerus/ vnd nach diſem Etychus oder Eticho graue von Altorff/der 22. biſchoff/ von dem keyſer dohin geſetzt. Nach jm hat den biſchofflichen ſtůl beſeſſen Luitholdus/ der Vnſer frauwen thumſtifft ietz vor älte verfallen anno Chriſti 993. wider auffricht mit hilff der andechtigē keyſerin Adelhaiden/die künigs Rudolffen von Burgund tochter/vnd keyſer Otten des erſtē gemahel was. Doch ſagen etlich daß ſolichs gethan hab biſchoff Vdalgerus. Diſer Luitholdus iſt dem biſthumb fünff jar fürgeſtanden/vnnd hat vom bapſt Johan. 16. zů wegen bracht/das S. Vlrich in der heiligen bůch iſt geſchriben worden. Als er geſtarb iſt herr Walther 10. jar lang dem biſthum̃ fürgeſtanden/vnd auff jn iſt kommen Gebhardus apt zů Elbwangen vnd für hin ſant Vlrichs capellan/wölcher anno Chriſti 1012. die Benedictiner münch zum erſten gefürt hat in ſant Vlrichs kloſter/ vnd ſetzt jnen zum apt Reginboldum/der härnach biſchoff zů Speier ward. Auff Gebhardum iſt kommen Sigefridus/vnd der hat eerlichen hie zů Augſpurg begraben keyſer Otten des dritten yngeweid. Vñ nach dē er drey jar het das biſthum regiert ſtarb er anno 1019. vnd ward nach jm hertzog Bruno biſchoff/lebt im biſthum̃ 27. jar lang/vnd im 10. jar ſeiner regirung hat er gebauwen auß geheiß keyſer Henrichs des anderen ſeines brůders/den ſtifft zů ſant Mauritzen/vnd nach dem er hertzog Conradē (dem er auch übergeben hat ſein erblich recht ſo er in Baiern hat) mit allem vermögen zum keyſerthum̃ het promouiert/ vñ vil krieg gefürt vnd erlittē vō dem Schwäbiſchen Welffen/der ein graue auß Baiern was/iſt er geſtorbē. Nach ſeinem todt hat herr Eberhard der auch Eppo heißt/ das biſthumb 4. jar regiert.

Thumſtifft zů Augſpurg.

Anno 1033. iſt Hēricus der 2. vom keyſer/des capellan er was/ der 29. biſchoff geſetzt wordē/vnd hat regiert 30. jar. Er iſt keyſ. Henrichē dē 3. gar angenē geweſen ſeiner rhatſchlegē halb/die weil er regniert/des gleichē iſt er ſeinē verlaßnē gemahel der keyſerin mit namen Agneſen geboren auß Pictauia auch ſeer früntlich geweſen. Es iſt vnd jm anno 1042. geſchehē/das ein thumherr zů Augſpurg mit namen Eberhardus/ ward zů Aquilegia zum patriarchen vom Römiſchē künig geſetzt/ vñ bapſt Leo der 9. ein Teütſcher kā von Mentz auß eim cōcilio/ zog durch Augſpurg/vnd weihet mit ſeinen henden anno 1051. ſant Gallen kirchen. Wie wol vil ſprechē/dz diſe kirch ſey die ältiſte vñ die erſte d' Chriſtglaubigē in der ſtatt Augſpurg. Es ward auch gemelter biſchoff Henrich auß des bapſts exēpel bewegt dz er ſant Steph. frawē kloſter erweitert/vñ ſůſt beſundē kirchē/

vnd

vnd item sant Vlrichs vn̄ sant Afres kirchen herlichē weihet. Vnd jm sein zwen thumherrn von Augspurg/mit namē Reinhardus vnd Wotolffus/einer ghen Passaw vnd der ander ghen Speir postuliert worden zum bischofflichē ampt. Vnd als bischoff Hērich in ongnadē kam des keysers vnd auch anderer bischoffen/seind jm die münch zů sant Vlrichē vnder apt Fridboldē dem 4. auch auffsetzig wordē etwas heilthums halb sant Afre/vnd jn trůglichē hind kōmen vnd beim schloß Falckēstein mit eim höltzenin spiß/den sie jm zů heimlichē gemach in nē schlůgē ertödt. Do ward anno 1063. durch forderūg keyser Hērichs des 4. bischoff gemacht Jmbricus od̄ Embrico graue vō Leiningē vn̄ probst zů Mētz/ ein weidlicher vnd klůger man̄ (wie wol er von etlichē auch geschultē wirt) d̄ die Sachsen mit gemeltem keyser vertrůg/vnd der onenikeit halb so zwischen bapst vnd keyser was in gefenckuuß ward bey den Lombardern geworffen. Er hat gebauwē sant Martins kloster/das ietz ein schůl ist/vn̄ sant Gertrudē capelle. Er hat auch anno 1072. auffgericht die zwen glockē thürn bey dē thůmstifft. Vnder jm hat graue Schwigher von Baltzhausen vn̄ Schwabeck die probstei vnd sant Peters kirchen anno 1066. gestifft/vnd Adelbero der 7. apt zů sant Vlrich hat sein kloster mit einer mauren vmbfangē. Anno 1077. hat das bisthūb angenōmen Sigefridus der 2. von Dornberg/aber die weil er günstig was keyser Henrichē dem 4. der jn do hin gesetzt hatt/wolt jn bapst Hildebrand dannē stossen/ warff ein andern auff mit namē Wigholdum/darauß ein schedlicher vnd langwiriger krieg erwůchß/dan̄ es was auff des bapst seitē Welff der vierdt hertzog im Nordgöw/vnnd ward im selbigen widerwertigen leben verbrant von dem fyend sant Mauritzen kirch. Es hett zů den selbigē zeiten der stifft zů Augspurg so weidlich vnd dapffer männer/daß anno Christi 1080. Norbertuß ghen Chůr zů bischoff ward erwölt/vnd anno Christi 1078. Henricus ghen Aquilegiam zů patriarch postuliert/vnd anno 1086. Adalbero ghen Triendt ward bischoff geordiniert. Aber bischoff Sigefridus ward hier zwischen im synodo so zů Quindelburg ward gehalten/anno Christi 1085. mit vilen andern Teütschē bischoffen nach zerstörung seiner statt zwey jar lang zů Rauenspurg in gefenckuuß gehalten/vnnd darnach mit grossem gelt ledig gemacht/überlebt auch die so jn auß dem bisthumb verdringen wolten/vnd starb endlichē do heimen. Nach jm ward zů bischoff geordnet anno 1092. Hertwichus freyherr vonn Lierhaim/ regiert 33. jar vnd hat vil gezäncks gehabt mit dem capitel der zinsen halb. Vnd jm ward Guido ein thumherr zů Augspurg/bischoff zů Chůr vnd anno 1096. ward auffgericht sant Egidius kirche. Nach jm ward vom keyser Henrichē dem fünfften zů bischoff gemacht graue Herman von Wittelspach auß Baier land. Vnd die weil er am keyser hieng der in ban̄ was gethan/ward jm zůgemessen wie er onrůw in den kirchen mächte/vnd verthet zů onnutz der kirchen güter/darumb er auch in ban̄ ward gethan/vnd vil beleidigt von Eginone dem 11. apt zů sant Vlrichen/vnd von den bischoffen zů Mentz vnd Chur/die des bapsts cōmissarien waren. Es bracht diß leben auch ein auffrůr vnder den burgern. Anno 1134. ward nach jm bischoff gemacht Waltherus der 2. Pfaltzgraue zů Thübingē/der auch 10. jar regiert/vnd stifftet anno 1142. ein probstei in der mitnächtigen vorstat zů sant Jörgen genāt für die Regulierer. Er übergab auch vor seinem todt dz bisthum̄ graue Conradtē vō Böl vn̄ Lützelsteiu/wölcher dz bisthū regiert 22. jar mit grossem fleiß vn̄ geistlichkeit. Er fürt anno 1159. die Regulierer mit em neüwē probst auß dē schloß Hämelberg in dz kloster zum heiligen Creütz genāt/außer halb d̄ statt mauer gelegē. Entlichē ehe er starb ward er ein münch zů S. Vlrichē. Er hat auch hilff gethan dem Welffen H. zů Baiern vnd Spolet

Hertzog auff dem Nordgöw

vnd grauen

vnd grauen zů Altorff / als er mit eim grausamen krieg angriff seinen vetteren Hugen pfaltzgrauen zů Thübingen vñ grauen zů Chur vnd Bregentz. Anno 1176. ward bischoff zů Augspurg graue Vdalscalcus võ Dennelohe / vñ regiert 13. jar. Im 7. jar seines regimens / verbrãd das gantz kloster zů sant Vlrich / wölches apt Henrich der 19. in der zal bald wider auffricht / vñ als er die kirche wider weihet was zů gegen keyser Friderich der erst sampt vilen fürsten vnd prelaten vnd sunderlich wz do der ertzbischoff von Mentz. Auff Vdalscalcũ ist kommen Hertouichus der 1. vñ der regiert 4. jar. Nach jm ward bischoff Sigefridus von Rehberg ein kriegisch mañ. Er zerbrach das schloß Schwabeck / vnd zog zů letst ghen Jerusalem wið die Saracenen / aber starb in Apulia. An sein stat ist gesetzt worden Siboto freyherr von Gundelfingen / vnd mit seinẽ gunst ist anno 1236. auff dẽ weinmärckt gebauwen worden die kirch zů heiligen grab võ den fürnemsten burgern dises nachnamens. Aber bischoff Siboto nach dẽ exẽpel seines vorfaren zog in einer mörfart zů Heiligen land wið die onglaübigen / vnd starb vn der wegen. Do sagen die andern / er hab das bisthumb frey resigniert vnd sey zů Keißheim ein münch worden. Anno 1239. ist der 40. bischoff von dem ersten Sozimo zů zelen worden graue Hartman von Dillingen / vnd der regiert 47. jar. Er sol der letst graue in seinẽ geschleckt gewesen sein / darũb er auch die graueschafft geben hat an das bisthumb / vnd hatt gebauwen zů Augspurg den spital zů heiligen geist. Vnder jm haben die Barfůsser brůder vmb dz jar Christi 1243. angefangen zů nisten in der statt Augspurg / wölcher kloster ietz in ein Pfründhauß ist verwãdlet. Es ist auch zů seiner zeiten das Römisch reich lãg on satz gestãden / des halben jm auffsetzig was der hertzog võ Baiern. Es war auch do zů mal zů Regenspurg bischoff der gros Albertus geboren zů Lagingen / ein fürtrefflicher philosophus vnd gelert mañ / der dz bisthũ übergab vnd ward ein münch / das er dester růwiger studiern möcht. Nach bischoffen Hartman ist Sigefridus der 4. von Algißhausen 1. jar lang bischoff gewesen / vnd auff jn kõ men Wolffhard von Rodt sein leiblicher brůð / vnd der hat 11. jar regiert. Er hat die kloster frauwẽ zů sant Margreten võ dẽ wasser Mindel ghen Augspurg bracht / vnd jnen yngeben dz ort so man ietzund nent den Spittelhoff. Im letsten jar seines lebẽs hat mã zů Augspurg angenõmen die fasten zů sant Maryen tag / dañ es sturben dozůmal vil des gãhẽ todts. Anno 1301. ward bischoff Degenhardus von Helenstein / vñ freyherr zů Heidenheim / vñ do er über 6. jar nit lebt / ward an sein stat erwölt Friderich Spet ein freyherr. Zů den zeiten seines regiments nẽlich vm̃ das jar Christi 1312. ward mit verwilligũg des keysers der Tẽpel orden durch das gãtz Teütsch lãd außgereütet / vñ ward jre wonũg zů Augspurg über geben den Prediger münchen / vnd darnach über 10. jar ist mit verwilligũg dises bischoffs angefangẽ worden zů bauwẽ von den burgern vnser frauwen brůð kloster / genãt zů sant Annen. Es ist auch zů disen zeiten widerũb verbrunnen sant Vlrichs kloster vnð dem 30. apt / der Marckward von Hagel hieß. Anno 1329. ward Vdalricus võ Schöneck der 2. dises namens / keyser Ludwigs des Baiern innerlicher schreiber vñ des bapsts wiðsächer zů bischoff erwelt / aber starb gleich im anðn jar / vnd verließ das bisthũ seinẽ brůð Hērichen dem 3. der Probst im hohen stifft was. Vnd die weil er auch wol was an keyser Ludwigen / můst er vil leiden die 19. jar die weil er dem bisthũ fürstůnd. Es ward bey seinẽ leben herr Marckward von Randeck den man Neidling nent / dẽ bisthũ fürgesetzt / der vorhin Probst zů Bãberg vnd custos zů Augspurg was gewesen / vnd regiert 11. jar mit gunst vnd gnaden des bapsts. Er hat mit hilff der burger zů Augspurg zerbrochen das schloß Mindelberg / vnd erlãgt auch vom keyser Carlen dem 4. freyheit zů müntzen / vnd ward zů letst patriarch zů Aquilegia. Zů seiner zeiten seind Geißler durch die statt Augspurg gezogen.

Anno

Kloster zů sant Vlrich verbrent.

Albertus Magnus.

Mindelberg zerbrochen.

Anno Christi 1362. ist bischoff worden Walther von Hochschlitz der 3. dises namens/wölcher im siebendē jar seines regimēts ward von graue Eberhardē von Werdenberg/der auff des hertzogen von Teck seiten was/bey Mindelheim erschossen. Dañ er wolt seinen freünden beystand thůn/schlůg jm aber übel auß. Nach jm ward bischoff nit on Römisch arglistikeit Johannes Schadlandt ein prediger münch/zů wölches zeiten was zů Augspurg zwischē den pfaffen vñ burgern gros onfridē/das man auch ettlichen pfaffen die heüser abbrach. Es ward auch ein offner krieg zwischē den burgern vnd dem hertzogen von Baiern/vnd erstůnd ein onsiñig tantzen bey sant Veit/dar wider sich der Burgermeister mit gewalt můst legen. Jn disem onrůwigen leben übergab der bischoff sein ampt vnd blib bischoff zů Wormß biß er anno 1382. starb. Anno 1382. macht bapst Vrbanus der 6. herren Burckhardē von Ellerbach bischoffen zů Augspurg/der regiert 22. jar mit grossem onwillē der burgern. Dañ er fordert von jnen onbillich ding vnd hielt kein vertrag/des halben auch die burger im 6. jar seines regiments bewegt worden wider jn/dz sie jm zerbrachen seinen pallast vnd auch das müntz hauß auff freyhē märckt. Vñ do er gestarb ward erwölt graue Eberhard von Kirchberg vnd der hielt sich 7. jar zů Dillingen/ließ seine pfaffen leben in aller üppikeit/dar durch die oberkeit bewegt ward/das sie etliche pfaffen gefangen legten vnd liessen sie in der gefenckñß durch hunger sterben. Anno 1411. empfieng Anshelm von Neüningen das bisthum/vñ als er im 12. jar den Chor im hohen stifft vom grundt auff erweitern ließ/ward er sampt herr Friderichen von Grauenecck/den keyser Sigmūd het zů bisthum bestimpt/vnder dē Costentzer cōcilium vom bischofflichē ampt gestossen. Es erlangt auch Johānes apt zů sant Vlrich die erst infel so in dem selbigen kloster gebraucht ward. Jtem dz Beginen kloster zů Horbrugkam/verbrant auch onuersehenlichen/vñ ward nachmals/nēlich anno 1538. verwandlet in ein Findelhauß. Anno 1424. ward Petrus von Schauwenberg/des bapsts diener zů bischoff gemacht/vñ regiert 45. jar. Er was ein gelert mañ/was im concilio zů Basel vnd vereinbart den künig von Engelland Henricum den 6. vnd künig Carlen von Franckreich den 9. vnd hertzog Philippen von Burgund. Er versönt auch die hertzogen von Baiern mit marggraue Albrechten von Brandenburg/vnd hielt ein brächtig ritter stechen für seinem sal. Darnach im jar Christi 1451. ward er von bapst Nicolao dē 5. zů cardinal gemacht/vnd hielt sich gantz onfrüntlich mit ď statt Augspurg onangesehen die verträg so sein vorfaren auffgericht hattē. Vnder jm hat man vō gemeinen volck durch den ablaß ein gros gelt auffgenōmen/vnd kā auch ein bäpstlicher legat der wicklet auff mer dañ 400. einfeltiger männer vnd fürt sie vergebenlich wider die Türcken. Vnder disem bischoff verbrand anno 1460. der Carmeliten kloster zů sant Annen genāt. Nach jm ward sein Coadiutor graue Johānes der 2. von Werdenberg bischoff vnd regiert 17. jar. Zů seiner zeiten anno 1474. auff sant Peter vnd Pauls tag was ein solicher grosser sturmwint das er vmb warff die new kirch zů sant Vlrich vnd erschlůg 33. menschen sampt dem pfarherrñ. Anno 1486. ward der 50. bischoff graue Friderich der 2. vō Hohenzollern/vñ regiert 19. jar. Do diser bischoff der stat sunst nichts zů leidt kont thůn/was er dran das man ein statut oder gesatzt macht/das fürthin kein burger oder burgers sun solt zů eim thumherren angenōmen werden. Nach jm ist 12. jar lang bischoff gewesen Henrich von Liechtenaw. Vnder jm ist ein burgerin mit namen Anna erstanden/die hat ein gros heilikeit furgeben vnd iederman der massen betrogē vnd verzaubert/als eß vnd truck sie nit/thet auch kein leibs notturfft/schlieff nit/sunď gieng für vñ für mit götlichen betrachtūgen vmb/betrog also mit jrer gleißnerei keyser/fürsten vñ herren. Anno 1513. hat Matheus

Findelhauß.

Grosser sturmwint.

Ein iunckfraw on essen.

theus Lang ein schlechter burger von Augspurg võ bapst Leo durch forderung keyser Maximiliani zů Augspurg empfangen den cardinalischen hůt/ vñ auch darnach 6. jar lang ertzbischoff zů Saltzburg gewesen. Nach bischoff Henrichen hat Christophel von Stadion das bisthum̃ 26. jar besessen. Er hat zů Augspurg gehabt Johãnem Oecolampadiũ vnd darnach Vrbanũ Regiũ zů predicanten. Es haben auch vñ jm anno 1525. die bauwern ein gemein auffrůr erweckt durch das Teütsch land. Er ist anno 1537. mit seinen geistlichẽ von Augspurg gezogen der geendten religion halb. Doch ist er zů offter mal ein fridsamlicher mitler gewesen zwischen keyser Carlen dem 5. vnd den Lutheranern. Anno 1543. ist der 58. bischoff von dẽ ersten bischoff Sozimo zů Augspurg erwölt worden Otto frey herr von Waldpurg/ truchses des heiligen reichs/ vñ auch bald darnach Römischer cardinal worden. Anno 1546. ward jm von dem Schmalkaldischen bunde genommen all sein landt/ aber bald darnach ehe der selbig krieg zergieng überkam er widerumb durch sieg keyser Carles alle sein herschafft/ fůrt auch sein gãtz priesterschaffe wider in die statt/ vnd ward geschetzt die statt vmb ein gros gelt.

Von dem Lechthal.

Vallis Lyci ist das Lechthal/ vnd ist ein gegne die fahet an bei dẽ Tennenberg/ das ist ein gebirg vñ dar bey ein einiger hoff biß an dz Lechthal/ dz weret hårab zů d Obern kirch/ die do Holtzgöw heißt vñ ist ein gros dorff/ vnd zů der Andern kirch/ ist auch ein gros dorff/ vnd fürbaß zů den dörffern Elmo/ Wyssenbach/ Herebach/ item zů der gegne die do heißt in der Aschnaw/ darnach Erenberg ein gůt bergschloß vñ ein clauß/ gehört dẽ hauß Oesterreich zů/ darin ligẽd Ayterwang/ Breolebach/ Lermauß vnd andẽ dörffer/ die do gehören zů der herschafft Erenberg. Reütin ein gros dorff/ Breitenwäg/ Insorio/ S. brůder Vlrich/ Füssen stettlin/ schloß vñ ein Benedicter kloster/ ist des bischoffs von Augspurg. Do laufft der Lech für vnd hat ein hohen fal/ daruon man das gethön weit hören mag/ vnd ist waglich dar durch zů faren. Doch ist es zů Landßperg (do der Lech auch ein grausamen fal hat) noch sorglicher zů faren. Es ist ob der statt Füssen ein fast hoher berg/ heißt der Seüwling/ vnd nit ferr daruon ist ein natürlich bad/ darin sol keyser Julius gebadet haben/ vnd das gebirg darũb heisset alles Julie von disem keyser. Staingaden ein kloster Premõstratenser ordens/ do ligend 11. hertzogen von Baiern vnd Spolet begrabẽ/ die es auch gestifft habẽd. Schongaw ein statt am Lech/ der fürsten võ Baiern. Es seind auch zwei Lechthal/ das ober do d Lech entspringt/ das vnd ob Füssen/ vnd sein beide 9. meil lang/ nẽlich von Augspurg biß ghen Schongaw vnd ein büchsen schutz breit/ vñ auch etwan breiter/ hat gersten vnd höw/ aber sunst kein frucht/ doch vil viech vñ fölen sein iunge roß. Es stoßt oben an den Pregentzer wald vnd an der fürsten von Baiern land/ vnden an das Algöw vnd an das gepirg. Es reden die ynwoner Schwäbisch vñ wöllen doch nit Schwaben sein/ sunder Pyrgleüt. Es ist auch vil reüher dañ dz Algöw.

Von etlichen thälern vmb Augspurg.

Das Hüner thal am wasser Gennach genãt gelegen/ faht an zů Budingen vñ ghat hårab ghen Geñachßhausen/ das wasser aber kõpt in die Wertach. Es ligen in disem thal ober vnd vnder Zell/ Fräckhofen/ Helmßhofen/ Blanckenhofen/ Osterdorff/ Eyrißhofen/ Lindelberg/ Buchlaw/ Ladmatingen etc. Dz Wertacher thal am wasser Wretach gelegẽ/ faht an zů Wertachhausen/ vñ ligẽ darin Oberndorff/ Altheim/ Kauff beüren ein reichstatt/ Schlingẽ/ Stocken/ Wydergeltẽ/ Hyl

Tt tessingen

tessingen etc. Die Wertach kōpt zů Augspurg bey dē thurn Lūg inß land/in den Lech geflossen. Itē ein thal genāt an d' Synckolt dē wasser/wölches bey Augspurg kōpt in die Wertach. Es faht diß wasser an zů Wal bey dē schloß/vnd ligen dar an Holtzhausen/Kutzēkofen/Erlingen/Merchingē/Aitingen/Bobingē/Weringen/Inningē/Gockingen/als dörffer/seind eins theils des apts vō Steingadē vñ eins theils des bischoffs vō Augspurg. Der Hettenbach faht an zů Schwabeck 4. meil von Augspurg vnd rint biß zů dē dorff genāt Oberhausen bey dē Augspurger galgē/do fleüßt sie in die Wertach. Das Schmuterthal hat den namē vō dē wasser Schmuter/vnd die enspringt zů Fischach bey dē dorff fleüßt für Welleßhausen/Margretēhausen/Gersterhausen/Tierdorff/Heinhofen/Otmarßhausen/Teserringē/Hurcklingē/Pantzhofen/Gobelting/Byberbach/Weschendorff/Morodorff/Drysendorff. Die Schmuter fleüßt bei d' statt Schwäbisch Werd in die Tonaw. Diß thal ist gātz fruchtbar vnd hat schöne weiber/daruō ist ein gemein sprich wort/Schmuter teschen vnd Zusum hecht seind fast gůt. Das Zusum thal hat sein namē von dē bach Zusum genāt/der do anfaht bey dē dorff Eyßnach. Es ligen dar an Zusmarhausen ein marckt/Zußmeck ein schloß vñ marckt/Steinekirch/Werleßwang/Althaim/Wertingen/Pfaffenhofen/Lauterbach. Zů Schwaig bey dē hoff kōpt die Zusum in die Tonaw. Das Mindelthal von der Mindel also genāt/ist auch ein fruchtbar thal. Die Mindel entspringt bey dē kloster Vrse Benedicter ordens genant/wölches gestifft habēd die marggrauen vō Ronßperg. Es ligen in disem thal Plechrach/Paßwyl/Turlewāg/Mündelheim ein stättlin/vō dē hie fornen gesagt ist/Bischoffs dorff/Ramingē/Vndamingē/Mathasuß/Angelberg d' edelleut vō Rietheim/Kirchē/Haßlach/Baltzhausen/Thaynhausen/Aurßperg ein Premōstrater kloster/Burgaw schloß vñ marckt/Vtingē schloß vñ marckt/Ettelstettē etc. Dz wasser Güntz von dē das Güntz thal wirt genāt/faht an bey Vtenbeurē niefert von Memingē/vñ ligen daran Westerheim/Frickēhausen/Eck/Beuren/Schöneck/Babēhausen/Reterhausen/Walstetē/Vtēhausen/Gyntzburg ein stättlin vnd do falt die Güntz in die Tonaw/Grossen vnd Kleinen Kötz etc.

Von der Pfaltz am Rhein:

wan vnd wo hār die erstanden ist.

MAn findt daß vorzeiten vil vñ mancherlei Pfaltzgrauen gewesen seind/nēlich Pfaltzgrauen zů Andechs/zů Schyern/zů Wittelspach/zů Dachaw/zů Vallay vnd zů Thübingen/sunderlich findt man dz im Turnier zů Zürich 34. Pfaltzgrauē vñ Pfaltzgrauen geblüts geturniert haben. Wie die aber zů letst zůsamen kommen seind/do irren die schreiber in namen/vnd der zeit oder jar zall/auch bey regierūg der keyser. Diß ist aber gewiß/dz Andechs/Schyern/Wittelspach/Dachaw vnnd Vallay im land Baiern gelegē/vnd das dise 34. allebiß auff zwen/Pfaltzgraue Arnoldē vō Dachaw vnd Pfaltzgraue Ott von

Schyern/



Schyern/von denen die Pfaltz vnd Baiern härkō
men/alle in 3.jaren tödlich abgägen seind. Bey di-
sen altē Pfaltzgrauē geschicht kein meldūg ð Pfaltz-
grauen von oder bei dem Rhein/wie wol die Pfaltz
am Rhein vñ die Pfaltz vō Schyern bald härnach
zůsamen kōmen seind. Hie solt du mercken/daß das
wort Pfaltz kompt von dem wort Pallast/vnd vor

Pfaltz von Pallast.

zeitē ward einer Pfaltzgraue genent/so er ward fur
gesetzt des keysers Pallast/vnd das was ein herlich
keit an des keysers hoff/die offt an einem geschlecht
bleib/vnd daruō Pfaltzgrauē wurden genent. So-
lich ampteleüt haben die Frātzosen vor zeiten Maio-
res domus genent/das seind gros Hoffmeister/wie
dañ der keyser Carlen auch ist gewesen an dem hoff der künig von Franckreich/
ehe er künig vnd keyser ward. Es warē do zůmal nit so vil hertzogen als ietzunt/
aber trefflich vil grauen vnd lādrichter/die täglich von keysern wurdē gemert/
vnd sunderlich so etwan ein redlicher mañ jnen trewen dienst het geleistet. Wan
aber vnd zů wölcher zeit die Pfaltz am Rhein erstādē sey/vñ wo sich die Pfaltz
grauen vor vier vnd 500.jaren haben gehaltē/hab jch weder auß büchern noch
von den leüten mögen erfaren/anderst dañ das etlich diß meinen/die andn ein
anders. Etliche sprechen/die Pfaltzgrauen am Rhein habē den namen überkō-

Pfaltz am Rhein.

men von der Pfaltz die im Rhein ligt. Die andn aber sagen der gros keyser Car-
len hab die Pfaltzgrauen erstlichē gemacht/sie haben aber dises kein grundt. Es
seind auch etliche die meinen das die Pfaltz kōmen sey von der Pfaltz bey Trier.
Vnd wan das war were/were es nit die Pfaltz bey dem Rhein sunder Pfaltz bey
der Mosel. Die vierdten sagen das sie erstanden sey zů der zeit do das keyser-
thum an die Teütschē kōmen ist/ das ist zů der zeit/do der gros Ott von Sach-
sen keyser worden ist. Man findt wol/daß zů den zeiten dises keysers die Pfaltz-
grauen habē in jrem gewalt gehabt Brisach/wölche aber Pfaltzgrauen dz seind
gewesen findt man nit. Beatus Rhenanus wil probieren auß Ammiano Mar-
cellino/das die Pfaltz jren namen hab genōmen von einer gegenheit die Palas
hat geheissen. Dañ diser Ammianus/der vnder dē keyser Juliano geschribē hat/
wie jch hie fornen im 7.capitel auch angezeigt hab/schreibt/das keyser Julius zů
Mentz über Rhein mit seinē zeüg gezogen/kōmen ist in die gegenheit die Capel-
latz oder Palas do zůmal hieß/die Teütschē zů kriegē. Dise gegenheit hat müs-
sen sein die Bergstraß oder die reuier am Necker do ietzunt Heidelberg ligt vnd
die Pfaltzgrauen jre herlichkeit haben. Hat nun dise gegenheit zů der zeit ð Hei-
denschafft Palas geheissen/wie der gemelt Römer schreibt/vñ nachmals do er
standen ist die Pfaltz/ist gůt zů gedencken Pfaltz sey vō Palas kōmen. Zů disem
antwurt jch also. Ist die Pfaltz beim Rhein erwachsen von dem ort Palas/wo

Pfaltz von Palas.

här ist dañ erstādē die Pfaltz zů Schyern/die Pfaltz zů Wittelspach/die Pfaltz
zů Dachaw/etc. Jch acht der nañ Pfaltzgraue sey so wol ein nañ einer herlich
keit oder eins ampts von dē keyser yngesetzt/wie dise namen Lādgraue/Marg
graue/Burggraue/Centgraue vnd der gleichen. Hat man von einer Burg ge-
macht ein Burggrauē/ist gůt zů achten man hab auch vō einē Pallast gemacht
ein Pallastgraue oder Pfaltzgraue. Item das die Pfalgrauē am Rhein jren na
men nit empfangē von dē gemelten ort Palas/wirt durch diß bezeügt/dz sie vor
400.jaren weder schlösser noch stett an disem ort habē gehabt/sunder innerhalb
400.jaren ale flecken so die Pfaltzgrauen zů vnseren zeiten am Rhein besitzen/

entweders von jnen erkaufft oder erstritten seind/ wie jch hie vnden von einem flecken zů andern erzelen wil. Es seind auch etliche die sagen dz die ersten Pfaltzgrauē seien edelleüt gewesen/ biß zů der zeit/ do vnd' dē dritten keyser Otten die Churfürstē geordiniert seind worden. Vñ das ist wol möglich/ dañ auß anzeigūg der historien/ hatt man zů ersten nit gros vnd mechtig weldtlich fürsten zů dem Chur ampt gesetzt/ vñ das feleicht nit on vrsach. Es waren do zůmal die fürsten von Baiern/ vō Schwaben/ von Brunschwig vnd von Lothringen gar mechtig/ aber wurdē darzů nit erwölt/ wie wol sie bald in jr geschlecht die Chur brachten/ wie dañ an hertzog Henrichen/ den man den hoffertigen nempt/ das gantz Sachsen land/ Baier land/ vñ die Pfaltz wie etlich meinen kam. Der erst Pfaltzgraue vnd Churfürst hat Henrich geheissen/ vnd der hat Anno Christi 1003. den heiligen keyser Henrichen helffen erwölen/ wie wol etlich Ottonē von Witelspach den ersten Churfürsten bestim̃en/ wie jch hie vnden weiter anzeigē wil. Wo er aber sein sitz hab gehabt/ vnd was herlichkeit an land vnd leüten in seinē gewalt sey gewesen/ findt man nit. Ja die ietzigen Pfaltzgrauē wissen es sels nit. Doch hat mir der durchleüchtig vnd hochgeboren fürst/ hertzog Hans/ den jch darūb angesůcht hab/ als ein sunderlichen erfarnē vñ belesen herren/ ein bericht mit solichē worten geben. Zů andern so vil dein beger berichts belanget/ wo die Pfaltz tempore Ottonis tertij vñ etliche jar darnach/ jre sitz gehabt/ die weil die Chůr von einē land in das and'/ als in Sachsen/ in Schwaben/ vñ folgends in Baiern gefaren sey/ do wissen wir keinen sattē bericht zů gebē. Wöllē dir doch nit verhaltē/ dz wir vernōmen die Pfaltzgrauen jren sitz ein zeit lang zů Wormß gehabt/ vnd folgens dē bischoff zů Wormß all jre habende gerechtikeit des schloß der Pfaltz genant/ zols/ der wagen oder gewichts vnd der gleichen hohen oberkeit verkaufft haben sol/ wie wir disen bericht von etlichen ietz lebenden Thůmstiffts herrē gehört/ vorhin jrē sitz zů Wormß gehabt. Wie sie aber ghen Wormß kōmen (wie solichs gewis ist/ das es die Pfaltz ingehabt) vnd wider daruon kommen/ vnd es einē bischoff do selbst verkaufft haben/ das wissen wir noch zů der zeit nit eigentlich/ als bald wir es erfaren köñen/ dir nit verhalten wöllen. Jch find wol das anno 942. hertzog Cunrad von Francken sein wesen zů Wormß hat gehabt/ wie wol er sunst hoff hielt zů Rotenburg an der Tauber/ daruon jch in Francken land etwas weiters feleicht schreiben wird/ aber das die Pfaltzgrauen do jr wonung haben gehabt wie der durchleüchtig fürst anzeigt/ hach jch noch bey keinem scribenten gefunden.

Der erst Pfaltzgraue vnnd Churfürst.

Von stetten vnd flecken der Pfaltz.

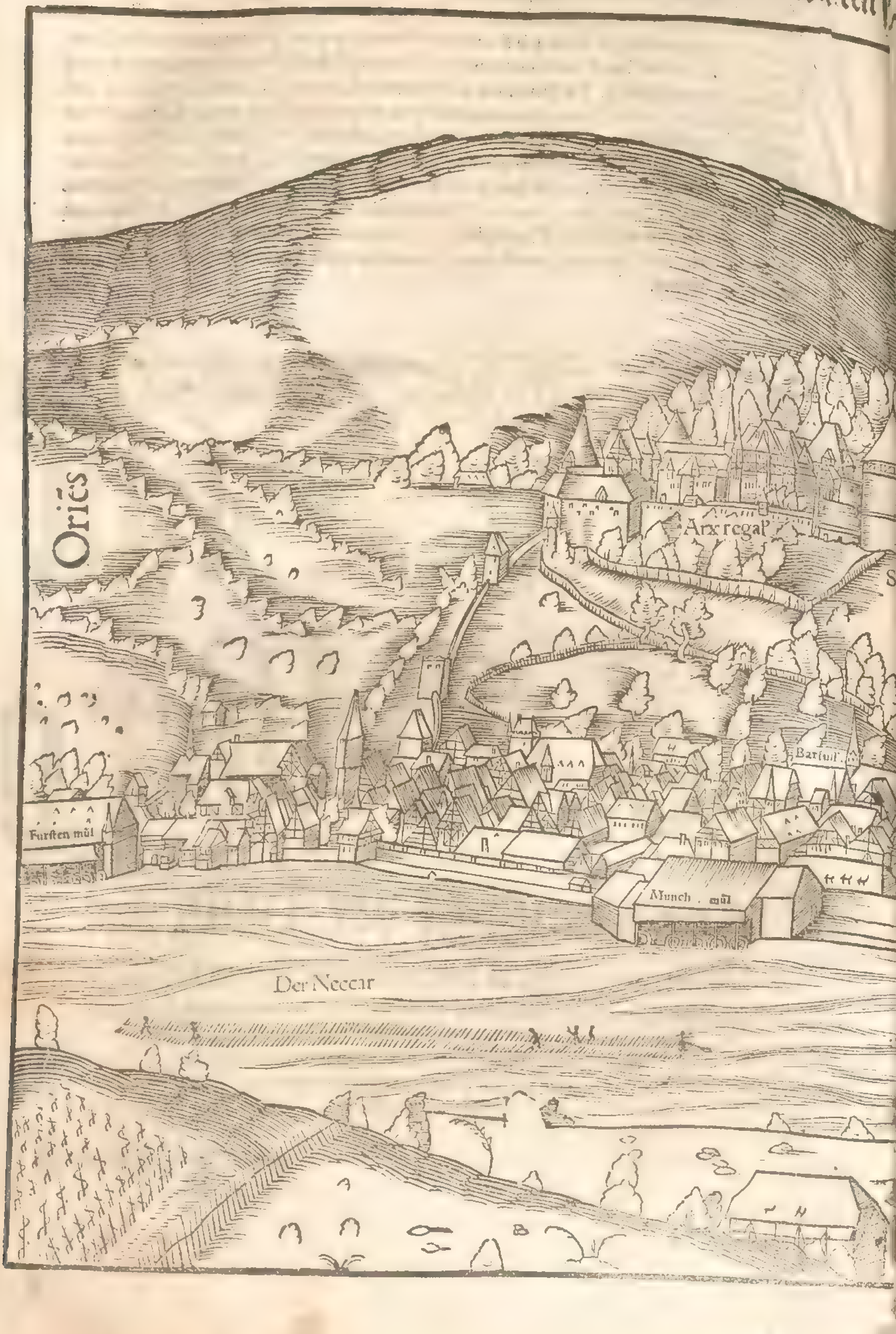
Wie jch ietz gemelt hab/ die Pfaltz ist vor drey hundert oder vierdthalb hundert jaren in der gegenheit vmb Heidelberg nit gewesen/ dañ was länder vnd stett darūb ligen/ haben do zůmal entweders zů dē bisthuñ von Mentz gehört/ als die Bergstraß vndē hārauff biß ghen Heidelberg/ oder zů bisthuñ von Wormß/ als Heidelberg/ Dilsperg/ Obricken vnd was dar zwischen ligt/ oder zů der Marggraueschafft/ als Eppingē/ Brettē/ Heidelßheim/ oder zů Reich/ als Sintzen/ Mospach/ Oppēheim/ oder zů bisthuñ von Speier/ als etliche flecken im Brůrein. Aber in nachgēder zeit als Heidelberg von dem bisthuñ zů Wormß ward dem Pfaltzgrauen zů lehen geben/ vnd er ein fürstlichen sitz do machte/ hat er vnnd seine nachkōmen mit grossem gelt/ oder durch mañliche thaten vil ander flecken darzů erobert/ vnd zů dē gewalt bracht/ wie sie dañ ietzūt haben/ vnd das ist nēlich geschehē/ nach dē die Pfaltz dem fürstenthuñ von Baiern yngeleibt ist worden. Vnd

den. Vnd dem nach wil mich bedüncken/daß die Pfaltz erstlichen mer ein wirdigkeit dañ ein fürstenthum̃ sey gewesen/die etwan die hertzogen von Sachsen/etwan die hertzogen von Schwaben/vnd zů letst die hertzogen von Baiern an jre herlichkeiten brachten. Dañ ich kan ie nit finden/wo die Pfaltzgrauen vor 400. jaren jre besunder land vnd leüt vnnd sitz haben gehabt/dañ so vil ietzunt mitt Wormß angezeigt ist. Jch findt im Thurnier bůch daß zů zeitẽ künig Henrichs anno Christi 935. ein Pfaltzgraue am Rhein gewesen ist mit namẽ Cunrad/der auch den gantzẽ adel am Rheinstrom aufferweckt mit jm zů ziehen wider die onglaubigen/von wölchẽ zug du finden wirst in beschreibũg des Sachsen lands/ich find aber nit wo er sein sitz hab gehabt/oder was land vñ leüt vnder jm seyen gewesen/darzů find ich nit das ein Pfaltzgraue hab gehalten ein Thurnier am Rheinstrom vor vnnd ehe Heidelberg jre worden ist/so doch die hertzogen von Schwaben/von Baiern/vnnd von Francken vil Thurnier gehalten haben in jren prouintzen.

Die Statt Heidelberg

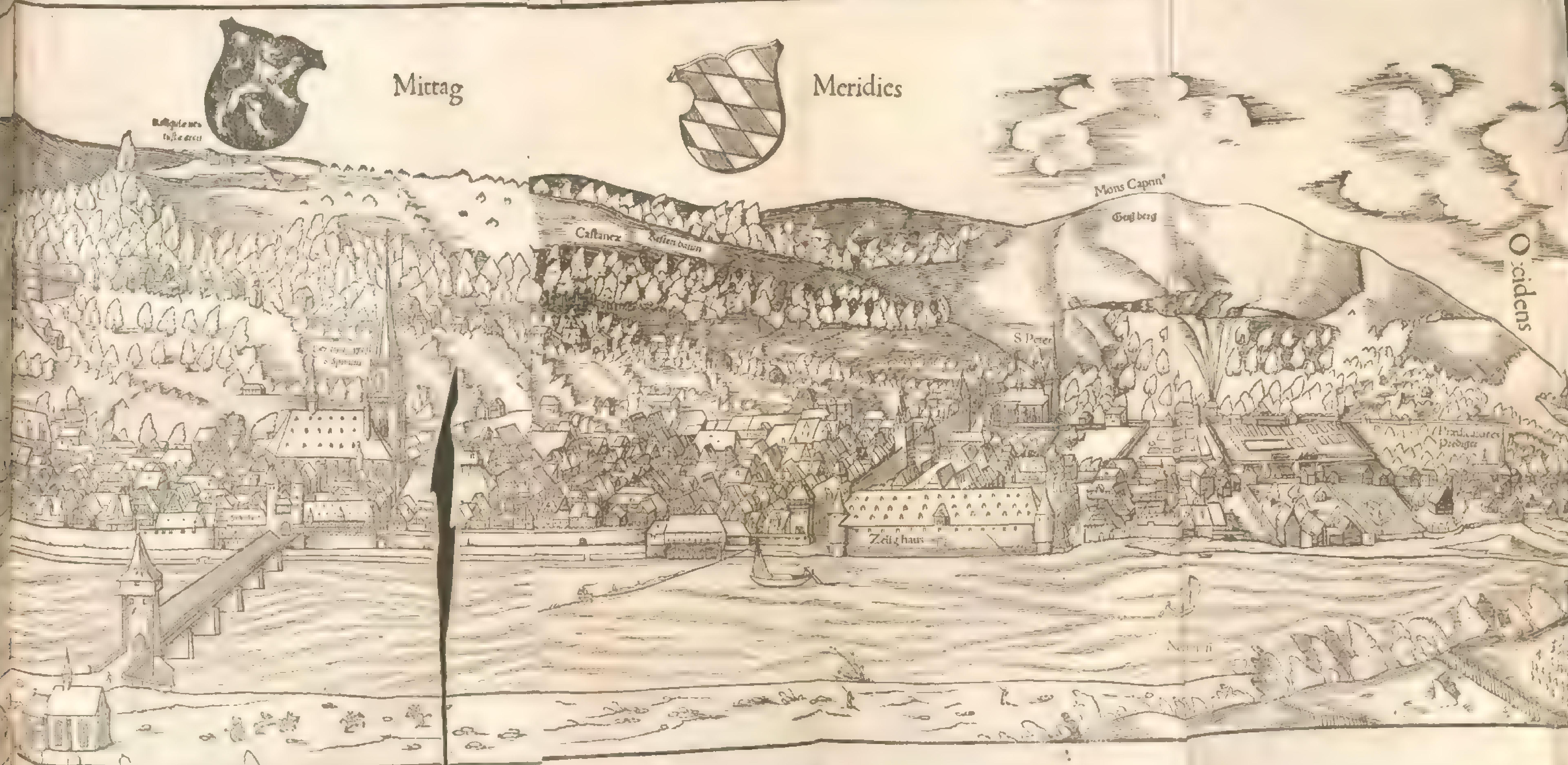
Ein hauptstatt der Pfaltz am Rhein/ contrafhetet nach aller irer gelegenheit so sie ietzunt hat/vnd wie sie der hochgeboren vnd durchleüchtigst fürst vnd herr/herr Otthenrich Pfaltzgraue bey Rhein/hertzog in Baiern etc. mir auff mein anforderung zů eim gezierd dises bůchs gantz genediglichen zůgeschickt hat.

Der loblichen vnd weit bekanten [Statt Heidelberg]




ncelei

Heidelberg/ am wasser Neccar gelegen/ eigentliche contrafhetung/ sampt dem fürstlichen schloß/ brugken/ vorstetten/ namhafftigen gebeüwen vnd aller gelegenheiten.



Heidelberg.

Dise statt ist der Pfaltz haupt flecken vnnd ein lehen von dem stifft Wormß/ wie auch die flecken so den Necker hinauff ligen biß ghen Obricken. Vnd wirt also genent/ wie etliche meinen von den Heidelberen/ die darumb auff den bergen wachsen. Die andern meinen der nam sey kommen von den Heiden die vor zeiten diß gebirg inhaben gehabt. Dañ dise hoffstatt ist gar ein lustig ort/ do der Necker auß den hohē bergen auff die ebne hárauß laufft/ vnd darūb zů glauben ist/ daß sie nie on menschlich wonung gewesen sey/ die weil Teütsch land von den menschen bewonet ist. Etlich andern nennen sie Edelberg/ meinen das i gehör nit darzů. Wie die Römer vor zeiten am Necker gelegen seind/ vnd vil feste oder schlösser daran gebauwen/ hab ich hie fornen gemeldet im siebendē capitel. Daß aber etlich meinen Heidelberg sey die statt die von Ptolemeo Budoris wirt genāt/ kan ich nit glauben. Ich wolt ehe sagen/ das es Bretten were oder Heidelßheim/ oder sunst ein flecken in der selbigen rivier gelegen. Etliche achten es für Manheim/ das am Rhein ligt/ do der Necker in Rhein felt/ vnd zů vnsern zeiten ein gůt schloß do stat/ das etwas namhafftig ist worden in den historien durch die gefencknuß bapst Johannis/ der im Concilio zů Costentz gefangen ward/ vñ durch Pfaltzgrauen Ludwig dohin drey jar in kercker gelegt/ wie ich hie fornē in beschreibūg der statt Costentz weitläuffig angezeigt hab. Anno Christi 1346. ist durch hertzog Ruprechten den ältern oder den roten/ auff gericht zů Heidelberg die hohe schůl/ in deren nach vnd nach vil gelerter männer erzogen seind.

Manheim.

Hohe schůl zů Heidelberg.

Ladenburg.

Dise statt mitt sampt Stein vnder Wormß am Rhein haben etlich edlen dem grauen von Sponheim angewunnnen/ vnd hertzog Ruprechtē dem ältern verpfendt zum halben theil für 6000. gulden/ anno 1373. Das ander halb theil ward dē bisthum zů Wormß zů gestelt/ in was gestalt aber/ weiß ich nit. Es ist noch bey dem bisthumm.

Schriessen.

ANno 1347. seind Schriessen vnd das schloß Stralnberg verkaufft wordē von Sifrid von Stralnberg/ dē Pfaltzgrauē Ruprechtē dem ältern. Wie hárnach das stättlin Schriessen ist zerbrochen worden vnd zů einem dorff gemacht/ findest du hie vnden bey den thaten Pfaltzgraues Friderichen.

Weinheim.



Dise statt ist durch ein spruch zwischen dem bischoff von Mentz vnd Pfaltzgraue Ruprechten dem ältern durch etlich schidrichter der Pfaltz zů erkāt/ anno Christi tausent drey hūdert vier vnd viertzig. Aber vormals von der Pfaltz dem stifft für fünff tausent pfunt heller versetzt gewesen. Wo hár sie aber anfencklichē an die Pfaltz kōmen/ ist mir nitt wissend. Von Starckenburg/ Heppēheim/ Benßheim/ Mörlenbach vñ Lorsch findest du hie fornen bey der statt Mentz.

Lorsch.

Lorsch.



EIn halb meil von Benßheim ligt das alt kloster Laurissa zů teütsch Lorsch / dz d gros keyser Carlen / oder wie etlich meinē Pipinus gebauwē hat. Vnd darin ward gestossen vonn keyser Carlen der hertzog von Baiern Tassilo mit sampt seinē sun Theodone / als er eidtbrüchig was worden an gemeltē keyser. Diß kloster hat gar ein alte Liberei gehabt / der gleichen man im gātzen Teütschen land nit gefunden hat. Aber die alten bücher seind zů merer theil darauß verzuckt worden. Ich hab bücher darin gesehen / die sol Virgilius mit eigner hand geschribē haben. Es ist anfencklichen ein Benedictiner kloster gewesen / aber lāg hārnach seind Premōstratēser darnach kōmen.

Lindenfels.

DIß schloß vnd vogtei ist erkaufft worden anno 1277. vmb 5030. marck sylbers. Ist vorhin gewesen des Marggrauē von Badē / ligt in dem Otenwald. Wo hār es aber zum ersten an Marggrauen kōmen sey / hab ich nit gefunden.

Caub.



ANno Christi 1189. hatt Wernher herr zů Müntzinberg Caub mit seiner zů gehör verkaufft H. Ludwigen vmb 2100. marck sylbers. Ein marck sylbers auff acht gulden geschetzt. Vō Keysers Lautern / Odernheim / Oppenheim vnd Ingelheim ist vorhin gesagt bei d statt Lautern. Von Hentschißheim vñ Tüssenheim findest du bey der statt Pfederßheim. Item die statt Wachenheim / Ogerßheim / Lambßheim vñ Frenßheim hat Pfaltzgraue Friderich dem Schwartzen hertzogē von Zweibrucken ab gewuñen / doch haben sie vorhin zů der Pfaltz gehort. Also sihst du daß d Pfaltz flecken gar nahe alle vmb bar gelt erkaufft seind. Ich laß hie anstan was über dem Rhein gelegen ist / als Germerßhen / Nüstat / Altzhem / etc.

Gelnhausen.

DIse statt ist von dem Reich an die grauen von Schwartzenberg kommē / vnnd der letst graue Henrich von Schwartzenberg hatt sie versetzt dem Pfaltzgrauen vnd graue Rheinharten von Hanaw / Anno Christi tausent vier hundert sechs vnd dreissig.

Hirßhorn.

ICh find daß die herren von Hirßhorn vnnd die edlen von Hentschißheim seind gewesen Anno Christi neün hundert sechs vnnd neüntzig zů Brunschwig auff einem Thurnier / dar auß mā nimpt / wie alte geschlechter die Hirßhörner vnd Hentschißheimer seind.

Mospach /

Mospach, Sintzen.

DJse zwo stett mit jren zů gehörden seind ein pfandschafft von dem Reich. Mospach ligt am Necker vnd Sintzen auff dem Kreichgöw.

Walddorff.

ANno Christi 1230. ist diser flecken von künig Henrichē dem Pfaltzgrauen Otten übergeben worden. Vnd das acht jch mit der statt Wißloch für die ältesten flecken/so die Pfaltzgrauen vmb Heidelberg haben gehabt. Dañ jch find auch das Pfaltzgraue Rudolph keyser Ludwigs brůder bey Wißloch gewont vnnd hoff gehalten hab/ehe die schlösser zů Heidelberg gebauwen seind worden.

Nußlach.

ANno Christ 1259. hat Pfaltzgraue Ludwig Nußlach kaufft vmb Henrichen von Liechtenaw. Leimen vnd Sandhausen seind von Philippē herren zů Bolanden an die Pfaltz kommen.

Euden.

LVden an der Tauber gelegen/haben die grauen von Hohenloh verkaufft hertzog Ruprechten anno Christi tausent drey hundert acht vnd neüntzig vmb zehen tausent gulden.

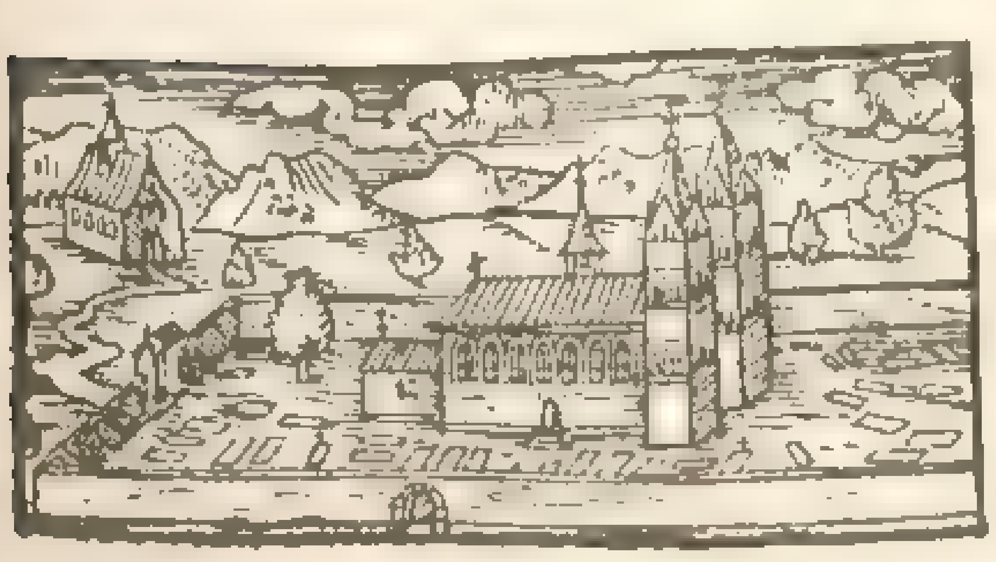
Löwenstein.

DJse herlichkeit ist anno Christi tausent vierhūdert eins vnd viertzig durch Pfaltzgrauen Ludwig erblich erkaufft vmb vierzehen tausent guldē/vnd das von den herren von Löwenstein.

Bretten.

AVff Bretten hat hertzog Ruprecht der älter dem Marggrauen Rudolph von Baden vier tausent vnd vier hūdert pfundt heller gelühen/aber der selb Marggraue darauff gelehēt acht hūdert vnd fünff pfund heller/vnd den erbkauff hat er von den herren von Eberstein gethan anno Christi 1342.

Bruchsel im Brůrein.



DJß ist ein hauptstatt viler vñ grosser dörffer des Brůreins/vñ ist vor zeitē gewesen vnd deren vō Wormß herschafft/do sie noch ein hertzogen hetten/des pallast darnach zů einer kirchen ward gemacht/die man ietz heißt zů S. Paulus. Der letst hertzog hieß Cunrad/vñ was des geblůts der hertzogen von Francken. Er nent sich aber ein hertzogenn von Schwaben/ wz ein sun herrn Wernhers/vñ vermehelt jm künig Ott sein tochter fraw Lutgarten/aber er kam vmb im streit so keyser Otto der erst het bey Augspurg wid Vngern. Etlich jar dar vor übergab er die herrschafft so er zů Wormß hatt/ vnd nam dar gegen die statt Bruchsel. Do er aber vmbkam/gab sie der keyser dem bischoff zů Speier mit namen Sigebaldo. Es gab auch gemelter hertzog Cōrad bey seinē leben gros gůt an den stifft Speier mit verwilligūg des Römischen küg

schen künigs/zehenden/zins vñ gülte/item gerechtikeit müntz zůschlagen/zoll võ wein/saltz/etc. Ob darnach einẽ Pfaltzgrauẽ die herlichkeit der statt Wormß übergeben sey/ vor vnd ehe er die statt Heidelberg hat besessen/hab jch noch bey keinẽ scribenten gefunden. Es hat nachmals auch keyser Cõradt der ander das Kreichgöw in ein graueschafft redigiert võ wegen seiner ältern/die zů Brüchsel waren gesessen. Es hatt auch Johannes der 34. bischoff zů Speier ein graue im Kreichgöw/ein gůt theil mit sampt keyser Conraden von dem Kreichgöw geschenckt dem bisthumb zů Speier / wie hie fornen bey der statt Speier gemeldet ist. Ja dise zwen söllen die statt Brüchsel dẽ stifft übergeben haben/ vnd nit hertzog Conrad von Wormß/wie die ander sprechen. Anno Christi 1502. erhůb sich bey Brüchsel im dorff vndern Grunbach ein buntschůch etlicher pauren. Jr fürnemen was jr zal vnd gesellschafft meren vnd darnach alle joch der oberkeyt vnd herschafft abzůwerffen. Die statt Brüchsel woltẽ sie zum ersten ynnemen/ wo sie zůsammen kamend / erkanten sie einander bey disem warzeichen. Einer sprach. Was ist es nun für ein wesen? Antwurt der ander/ wir mögen vor den pfaffen nit genesen. Sie wurden zertrent/ vnd an manchem ort gericht.

Kreichgöw ein graueschafft.

Der Pfaltzgrauen bey Rhein Genealogi vnd härkommen.

Wie die ersten Pfaltzgrauen von Schyern erstandẽ seind / von denen die hertzogen zů Baiern vnd nachmals die ietzigẽ Pfaltzgrauen kommen seind / will jch anzeigen in beschreibung des Baierlands. Doch so vil hie här not ist/ solt du mercken das etlich schreiben vñ sagen wie Ott von Wittelspach ein anherr oder gros vatter sant Künigůd/sey der erst Pfaltzgraue vnd Chůrfürst gewesen/des anherr gewesen ist keyser Arnolff/wie du auß diser figur mercken magst.

Keyser Arnolff
- Arnolff hertzog zů Baiern
- Wernher graue zů Schyern
  - Otto Pfaltzgraue zů Wittelspach
    - Ott todtschleger
      - Theobaldus
      - Stephan
    - Sifrid sein ee gemahel Hadwig
      - Theodoricus bischoff zů Metz
      - Adelbertus Thumherr
      - Hērich h. zů Baiern pfaltzgraue vnd Chůrfürst
      - S. Künigund
  - Eckart graue zů Schyern

Von disem Pfaltzgrauen Otten der Wittelspach gestifft hat / hat der hochgeborn fürst hertzog Johan Pfaltzgraue bey Rhein / graue zů Spanheim/etc. ein solichen reimen zů Bürßfelden in Sachsen gefunden/vnd mir anno Christi 1543. mit eigner hand zů Basel in meim hauß geschriben.

Otto der erst Pfaltzgraue bey Rhein
Hett Pfaltzgraue Henrichs töchterlein
Mit mañheit er sie erfecht
Der Pfaltz chůr blib seim geschlecht.

Die andern sprechen / das der erst Pfaltzgraue vnd Chůrfürst hab geheissen Henrich der den heiligen keyser Henrichen hat helffen wölen anno Christi 1003. Nach jm ist kommen Sifrid/der ein vatter ist gewesen S. Künigund/vnd wie etlich sprechen/ein stieff sun des gemelten Pfaltzgrauen Henrichs. Dañ wie sie sagen/Pfaltzgraue Henrich nam des grauen von Braband verlaßne witwe zů der ee/

der ee/vnd übergab die Pfaltz jrem sun Sifrid. Vnd also nach jrer red hett S. Künigund anhertz helffen welen jren gemahel den heiligen Henrichen zum keyserthumb/das stimpt nit wol zů. Darumb sprechen die dritten also von diser sach. Als Pfaltzgraue Sifrid lang zeit wol hett regiert vnd alt was/do vnderstůnd K. Ott der dritt/nach dem er kein leibs erben hat/ein friden zů machē im Römischen reich/vnd handlet mit dem bapst/daß etlich fürsten gesetzt wurdē/zů denen die wal stůnd eins zůkünfftigē keysers/vñ also ward Pfaltzgraue Sifrid einer vō den sechsen gesetzt vor seinē end zů der Chür. Aber er was so alt daß er kein wal erlebt/het doch kein tittel eins Chůrfürstē/starb anno Christi 1003. Aber sein sun Henrich S. Künigund brůder/der halff seim schwager K. Henrichen welē im selbigen jar 1003. Diser Pfaltzgraue Henrich hett kein sun/sunder ein tochter die hieß Irmelgard/die vermähelt er hertzog Conraden von Francken/der auch H. zů Wormß vñ Lādgraue zů Hessen was/der ward durch sein gemahel Pfaltzgraue bey Rhein vnd Chůrfürst/auch hertzog in Lothringen. Er verließ nur ein tochter/die vermähelt er H. Conradē von Schwabē/der hertzog Friderichs von Schwaben sun was. Die andern schreiben daß K. Friderich seinem brůder hertzog Conraden die Pfaltz gebē hab. Also kam die Pfaltz an die Schwaben durch fraw Elßbet geborne Pfaltzgräuin. Als aber diser hertzog Conradt erbet seinen schweher/fielen von jm etlich länder vnd herschafftē/als Lothringen/Hessen vnd die statt Wormß/vnd behielt disen tittel/Von gots gnaden Conradt Pfaltzgraue bey Rhein/hertzog zů Schwaben vnd in Francken/des heiligen Römischen reichs Ertztruchses vnd Chůrfürst/der gots heüser Wormß/Wirtzburg/Straßburg/Speier/Fuldē vnd Weissenburg probst vnd kastuogt/etc. Er ist begraben worden zů Schönaw in dem kloster/gelegen ein meil wegs von Heidelberg im Otenwald. Er überkam kein sun/sunder het ein tochter mit namē Agnes/die nam zů ð ee hertzog Henrich von Sachsen vnd Lünenburg/her zů Brunschwig/ein sun hertzog Henrichs Löwen/vnnd ward durch sie Pfaltzgraue. Es hat gemelter Pfaltzgraue Cōradt die statt Heidelberg erweitert vnd geziert. Dañ vorhin was zů Heidelberg gar nichts hübsches noch stettlichs. Er wonet fast gern an disem ort. Er verwandlet auch zů Neüwenburg/ein vierteil meil ob Heidelberg am Necker gelegen/den stifft in ein nuñen kloster. Als nun hertzog Henrich von Sachsen durch die gemelt fraw Agnes Pfaltzgraue ward/kam die Pfaltz von den Schwaben zů den Sachsen. Diser Pfaltzgraue Henrich hielt sich fast zů Brunschwig in Sachsen/vnd überkam mit seiner frauwen auch kein sun sunder zwo töchter. Eine nam Marggrauen Herman von Badē/die andē/die Gertrud hieß/nam graue Ott von Witlispach oder Schyern vnd Dachaw/der vō seinē ältern was des geblůts ein hertzog von Baiern/darumb auch jm ward zů Gemünd in Schwaben auff einem Reichßtag gelihen das gantz hertzogthumb zů Baiern als eim rechten erben/daruon hertzog Henrich Löw oder der hoffertig was verstossen. Also ward diser Ott von dem keyser hertzog zů Baiern gemacht/als sein voraltern auch vormals gewesen waren. Aber durch sein gemahel Gertrud ward er Pfaltzgraue bey Rhein anno Christi 1180. Er vertrůg sich auch mit seiner frauwen schwester der Marggräuin von Baden/der jr gemahel was abgangen/vnd ward jr vnd jrer kinder fürmünd. Er starb anno Christi 1184. Von diser zeit an biß auff vnsere zeit haben die Baierisch herren die Pfaltz ingehabt. Wie nun von disem hertzog Otten die Pfaltzgraue vnd Baierische herrē sich gemeret habeñ biß auff die ietzige zeit/magst du klärlich mercken auß der nach gesetzten figuren.

Der erst Pfaltzgraue Chůrfürst.

Heidelberg erweitert.

Die Pfaltz kompt in Baiern.

1	2	3	4	5
Otto Pfaltzgraue vonn Schyern/ h. in Baiern/ Pfaltzgraue bey Rhein	Ludwig des vordrigẽ sun/ Pfaltzgraue vnd h. in Baiern.	Otto hertzog Ludwigs sun/ Pfaltzgraue vnnd hertzog	Ludwig des vordrigen Otten sun	Ludwig des vordrigẽ Ludwigen sun.

Wie Pfaltzgraue Otto/ der erst hie verzeichnet/ kommen sey von keyser Arnolffen/ der ein sun was Carolomanni/ wirst du hie vnden sehen in beschreibũg des Baierlands. Nun wöllen wir weiter fürfaren in gemelter genealogy/ vnd Ludwigen den fünfften wider zů handen nemen vnd besehen wie die Pfaltzgrauen vnd hertzogen von Baiern von jm entsprossen seind.

- 5 Ludwig hertzog zů Baiern vnd Pfaltzgraue
  - 6 Ludwig hertzog zů Baiern vnd keyser
    - Stephan hertzog zů Landßhůt
    - Albrecht Straubingen
    - Wilhelm graue in Holand
    - Ott Marggraue zů Brandenburg
    - Ludwig Tyroll.
  - Ludwig ward im stechẽ zů Nürenberg troffen
  - 7 Rudolff Pfaltzgraue
    - 8 Rudolff
    - 9 Adolff
      - 11 Ruprecht der iung Beatrix künigs Friderichẽ von Sicilien tochter/ sein gemahel.
        - Anna hertzogin zů Bergen
        - 12 Ruprecht künig
        - Elßbet marggräuin in Märhern
    - 10 Ruprecht Mechtild gräuin zů Sponheim.

Hie laß ich die lini d Baierischẽ herren anston biß ich zum Baierlannd kom/ da wil ich sie nach jrer gebutt strecken biß auff vnser zeit.

Die zwen brůder Ludwig 6. vnd Rudolff 7. habẽ jr vätterlich land getheilt/ vñ behielt Ludwig das Baierlãd vnd ward härnach keyser vnd sein brůder behielt die Pfaltz. Vnd do ward Baierlãd vnd die Pfaltz von einander gescheidẽ/ oder in zwo herschafft getheilt/ wie wol beide tittel zů beiden seiten bliben seind/ vnd dem Pfaltzgrauẽ auch etwas von dem Baierlãd gelassen ward/ wie er dañ das noch hat. Nun wil ich dir mit kurtzen worten die personen beschreiben/ so der Pfaltz nach vñ nach für seind gewesen/ darũb hab acht auff die cifer/ die zů jren namẽ verzeichnet seind. 2 Hertzog Ludwig von Baiern ward in Behẽ/ oder wie die andern sagen/ zů Kelheim offentlich ermördt in gegenwertikeit seines hoffgesinds durch geheiß keyser Friderichs des 2. Er hat das schloß zů Lãdßhůt gebauwẽ. Weiter hat er zwo frauwẽ gehabt/ eine hieß Gertrud des letstẽ Pfaltzgrauen Henrichẽ tochter/ durch wölche er Pfaltzgraue ward/ die andc hieß Ludmilla/ des künigs von Behẽ tochter vnd graue Albrechts von Pogen witwen.

3 Otto ist zů Heidelberg gählingen in des bapsts bañ gestorben als man zelt 1255. Er het vil kinder/ nẽlich Henrichen der was hertzog in nidern Baiern vnd nam zů der ee künig Belas tochter von Vngern/ Sophiã/ die nam grauẽ Gebhard von Hirßperg/ Elßbet/ die nam künig Conrad von Jerusalem keyser Friderichs des 2. sun. Darnach nam sie graue Meinhard von Tirol/ Ludwigen/ von dem jch bald sagen wil. Von hertzog Henrichen seind erboren. Henrich hertzog zů Landßhůt vnd Straubingen/ verließ

- Ludwig/ starb anno 1294.
- Otto
- Stephan
  - Henrich
  - Ott von Burckhausen
  - Henrich H. zů Landßhůt vnd Straubingẽ.

ein sun

ein sun mit namen Johãnes/der gieng ab on erbẽ/do fiel dz land an keyser Ludwigen. 4 Ludwig Pfaltzgraue bey Rhein vnd hertzog in Baiern/ließ seiner frauwẽ Marie võ Brabãd den kopff abschlagẽ zů Schwäbischẽ Werd/darnach nam er des H. von Poland tochter vnd gebar mit jr Ludwigẽ. Diser ligt zů Fürstenfeld zwischẽ München vnd Augspurg begrabẽ. 5 Ludwig nam künig Rudolphs von Habßpurg tochter mit namẽ Mechtild zů der ee/vñ gebar Rudolphen vnd Ludwigen/vnd ligt zů Heidelberg begraben im Augustiner kloster.

Fürstẽfeld ein Cistertzenser kloster.

7 Rudolph/diser wz älter dañ sein brůd' darũb gab jm sein vatter die Pfaltz mit einẽ theil von dem Baierland/vnd het des grauen von Nassaw tochter zů der ee/mit namẽ Mechtilden/vñ gebar mit jr drey sün/Rudolphẽ/Adolphen/vnd Ruprechtẽ. Sein brůd' keyser Ludwig vertrib jn/vnd er starb in Engellãd im ellend/dañ er hat jm sein stim̃ in der Chůr nit geben/sund' gab sie dem H. von Oesterreich/wid' wölchen keyser Ludwig gros vnd lãgwirige krieg fürt biß er jn gefieng. Nach disem Rudolphẽ hat die Pfaltz regiert. 8 Rudolph sein sun vñ do er bald starb/ward sein brůd' Adolff Chůrfürst/vnd d' was nit fast klůg/darumb übergab er die Pfaltz seinẽ brůder H. Ruprechtẽ/den man nent den ältern vñ auch den roten. 10 Diser hertzog Ruprecht hat anno 1346. die hohe schůl zů Heidelberg gestifft/vnd auch den stifft zů d' Neüwenstatt/do er auch begrabẽ ligt. Er het zwo haußfrauwẽ/eine von Namen/die ande von Bergen/aber er ließ kein sun hind' jm. 11 Nach jm ward Ruprecht d' iünger Pfaltzgraue vnnd Chůrfürst/H. Adolffs vñ einer frauwẽ von Oetingen sun. Man pflegt jn auch dẽ vatter nach Adolff zů neñen vñ Branditz. Er hat mit des künigs tochter võ Sicilien geborn Ruprechtẽ/der nachmals Römischer künig ward. Wie aber die Pfaltz nach disem künig Ruprechtẽ zertheilt sey wordẽ/magstu sehẽ in der nach gesetztẽ figurẽ. Dañ künig Ruprecht hat mit Elsbetẽ des Burggrauẽ võ Nürnberg tochter geborẽ dise sün/Otten/Friderichẽ/Ruprechtẽ/Ludwigẽ/Johannẽ vnd Stephanũ. Hertzog Ruprecht zog wid' die Türcken/vñ do er wid' zů lãd kam/starb er bald on erbẽ. Aber vnd' die andern brůder ward das land getheilt,

Hohe schůl zů Heidelberg.

- 12 Ruprecht künig
  - Otto Mospach
    - Otto Mospach vnd Neüwenmarckt
    - Ruprecht bischoff zů Regenspurg
    - Johannes Thumherr zů Augspurg
    - Albrecht bischoff zů Straßburg
    - Dorothea landgräuin zů Pfrembd
    - Margret gräuin zů Hanaw
  - Friderich Amberg
  - Ruprecht Pipan ligt zů Amberg
  - Ludwig mit dem bart Churfürst
    - Ludwig Churf.
      - Philips Churf.
        - Ludwig Churfürst
        - Ruprecht
          - Ott Henrich
          - Philip
        - Friderich Churfürst
        - Philip bischoff
        - Georg bischoff
        - Henrich bischoff
        - Wolffgang
    - Friderich
    - Ruprecht bischoff zů Cöln
    - Mechtild hertzogin in Oesterreich
  - Johannes Neüwenburg vor dẽ wald
    - Christophel künig zů Dennmarck
  - Stephan Zweibruck
    - Stephan
    - Johannes bischoff zů Meidenburg
    - Ruprecht bischoff zů Straßburg
    - Ludwig Veldentz
      - Caspar
      - Alexander
        - Ruprecht
        - Ludwig
          - Wolffgang
    - Frider. Spanheim
      - Ruprecht bischoff zů Regẽspurg
      - Johãnes.
        - Johannes zů Simmern
          - Friderich
          - Jörg
          - Richard
  - Agnes hertzogin zů Cleue
  - Margret hertzogin zů Lothringen
  - Elßbet hertzogin zů Oesterreich

Hertzog Otten ward in der theilũg Mospach am Necker/vnd Neümarckt im Baierland/vñ nach jm erbte dise stett sein sun Otto. Do Otto on erbẽ abgieng/ fielen sie widerumb an die Pfaltz. Hertzog Friderichen ward Amberg/vnd der starb auch on erben/darumb kam Amberg auch wider zů der Pfaltz. Hertzog Hans ward ghen Neüwenburg gesetzt/vnd gebar mit des hertzogen von Pomern tochter vil kinder/vnd die sturbẽ alle biß an hertzog Christophel/der ward künig in Deñmarck/aber gieng auch ab on leibs erben. Hertzog Stephan besaß Zweibrucken/vnd nam graue Friderichs von Veldentz vnd Spanheim einige tochter Annã zů der ee/vnd ward durch sie graue zů Veldentz vnd Span heim. Sie gebar jm vil sün/etlich wurden bischoff/aber vnder Friderichen vnd Ludwigen/den man den schwartzen hertzogẽ nent/ward das land getheilt. Võ diser theilung findest du hie fornẽ bey der statt Zweibruck/vñ auch bey Creütznach/ alle ding ordenlich geschribẽ. Hertzog Ludwig künig Ruprechts sun behielt die Pfaltz/vnd man nent jn Ludwigen mit dem bart. Er ward zů Costẽtz im Concilio schutzherr gemacht/vnd zů letst zog er in das heilig land vñ ward blind vor seinem end. Er hat ein künigin von Cipern zů der ee/vnd mit der selbigẽ gebar er drey sün/Ludwigen/Friderichen vnd Ruprechtẽ der bischoff zů Cöln ward. Ludwig nam Margaritã des hertzogẽ von Sophoy Amedei (der bapst zů Basel im concilio gemacht ward) tochter zů der ee/vñ gebar mit jr in seinen iungen tagen Pfaltzgraue Philippen/vñ starb bald darnach. Es het Pfaltzgraue Philipsen můter vorhin zů der ee gehabt Ludwigen künig zů Sicilia/vnnd nach Pfaltzgraue Ludwigen todt nam sie den dritten mañ/nemlich graue Vlrichen von Wyrtenberg. Do nam sich hertzog Friderich der Pfaltz an/biß hertzog Philips auff kam/vnd fürt zwey jar grosse vñ glückhafftige krieg/wie ich zum theil hie fornen gemelt hab/vnd auch hårnach weiter meldẽ wil. Pfaltzgraue Philips nam des reichen hertzogen Ludwigs von Baiern tochter zů der ee/vnnd gebar mit jr die Pfaltzgrauen so noch zum theil vorhanden seind. Aber hertzog Friderich seines vatters brůder gebar graue Ludwigen vonn Löwenstein von einer ledigen frawen/die er doch vor seinem end eelichet. Auß disem bericht magst du nun leichtlich mercken/wie die hertzogen von Zweibruck von der Pfaltz erwachsen seind/ja in die Pfaltz gehören/vnd wie die hertzogẽ von dem Hunesruck entsprossen seind von den hertzogen von Zweibruck/vnd was dise für besunder titel haben/so die jhenige nit haben.

Veldentz vnd Spanheim kömen in die Pfaltz.

Executor Concilij Constantiensis.

Von fruchtbarkeit der Pfaltz.



Man findt in diser lanndschafft so die Pfaltz ietzundt begreifft/ was dem menschen zů leibs narung vnd auffenthaltung not ist/vnd sunderlich vmb Heidelberg außerhalb dẽ gebirg ist das erdtrich auß der massen fruchtbar an den bergen/in den thålern vnnd auff der ebne. An den bergen wachßt sunderlich gůter wein vñ kestẽ båum/ die thåler seind mit mancherley obs gårten gezierdt/die ebne bringen allerlei kornfrüchtẽ/ die wåld vnd die berg lauffen vol hirtzen vnd ander wilden thier. Es ziehen auch die ynwoner vil geissen in bergen vnnd wålden. Item im Necker der mitten durch die

Pfaltz laufft wirt alle jar ein grosse zal fisch gefangen / vnd besunder ist er reich an barben. Ich geschweig hie daß man alle jar so vil brennholtz auß dē Otenwald durch den Necker in den Rhein flötzt / vnd allen stetten am Rhein von Speier an biß vnder Bingen holtz gnůg für die thür bringt. Der Otenwald ist fast al lenthalben rauch vnd birgig mit eitelen wälden überzogen / wie wol er an manchem ort hübsche vnd fruchtbare thäler hat do man frucht gnůg pflantzen mag. Die ynwoner erneren sich zum grössern theil von dem holtz vnd von dem vieh / des man vil darin zeücht. Er bringt auch an etlichen orten / do es nit so gar rauch ist / wein / als zů Mospach / Weinsperg vnd Bocksperg. Er ist zimlich wol nach seiner gelegenheit erbauwen mit stetten / flecken vnd klöstern / wie jch bald härnach weiter schreiben will. Das Kreichgöw / so auch zum gůten theyl an die Pfaltz gehört ist nitt minder fruchtbar dañ die gegenheit vmb Heidelberg / an wein / früchten vnd geschlachten bäumen. Vnnd wirt also genant von einem wasser das die Kreich heißt vnd da durch es fleüßt / wie du dz verzeichnet sihst in der tafel des Rheinstromß. Auff disem Kreichgöw halten sich vil nähafftig edel leüt / als die Geminger / die Göler / die Veninger / die Landschaden / die Helmstetter / die Sickinger / die Sternenfelser / die Stürmfederñ / die von Flehingē / von Neidperg / vō Hagenbach / von Rosenbach / vō Massenbach / Erenberg / Horneck / Neuwenhauß vnd andere mere. Es hat dise lādschafft auch vor zeiten ein besunderen grauen gehabt / vnnd als der letst mit namen Zeif hold on leibs erben abgieng / fiel die grauesch afft an das Reich / vnd gab Keyser Friderich der ander Eppingen vnd Heidelßheim dem Marggrauē die härnach an die Pfaltz kommen seind. Man findt im Thurnier bůch / das anno Christi 1080. die Gemminger vñ Libensteiner zů Augspurg auff einem Thurnier gewesen seind / darumb seind es alte geschlechter. Die hauptstatt auff dem Kreichgöw ist Sintzē / darnach seind andere stett darauff / als Wisseloch / Hilspach / Eppingen / etc. Etwas weiters von dem Kreichgöw findest du hie fornen bey den stettē Speier vñ Bruchsel. Du solt auch hie mercken das ob Heidelberg die vögel reyger sich sunderlich gern halten. Es ist ein wasser vogel dañ er gelebt auß dē wasser / vnd scheücht doch regen vnd ongewitter / des halben er sich hoch über die wolckē in lufft schwingt / do mit er dem ongewitter entriñ. Er nistet bey dem Necker auff hohen bäumē. Er vnd der habich haben ein angebornē haß wider einander / darumb schiessen sie in den lüfften auff einander vnd füren gegen ein ander ein onablessigen streit / vnnd vnderstat je einer über den anderen zů steigen. Vnnd so das dem habich gerat / scheüßt er oben härab auff den reiger vnnd bringt jn vmb. Mag aber der reiger über den habich kommen / so sprützt er mit seinem hindern auff den habich / vnd ist sein kot des habichs gifft / dañ wo er jn beschmeißt vnd veronreinigt / do faulen jm die federn / das wissen sie zů beiden seiten auß angebung der natur / darumb hůt sich der habich ab dem reiger / vnd der reiger hat kein andere gegen wöre wider den habich dann das beschmeissen. Es hat der reiger nůr ein darm gleich wie der storck / darumb sprützt er also wan er sein notturfft thůt.

Otenwald.

Kreichgöw.

Natur des reigers vnnd habichs.



Wie getrewlich die von Amberg an Pfaltzgraue Philipsen jrem iungen herren gehalten/vnnd was jn darob von Pfaltzgraue Friderich als vormund begegnet.

ALs Pfaltzgraue Ludwig gestorben/ließ er ein sun mit namē Philippum/dem ward zů vormund geben Pfaltzgraue Friderich/dem auch iederman als eim vormund gehorsam zů sein vrbütig was. Nach dem er sich aber härnach vnderstanden vnd begert die vonn Amberg solten jm als eim Chůrfürsten hulden/haben die Amberger sich des beschwert vnnd do für gebetten/dañ es were wider jr pflicht so sie Pfaltzgraue Ludwigen gethon/nemlich das sie keinem andern dañ seinem nehsten erben vnnd ältestem sun wölten huldigen/des gleichen hett auch sein gnad dem Burgermeister versprochen/sie bey jren freyheiten vnd härkommen bleiben zů lassen/aber als ein vormund wolten sie jm biß der iung herr zů seinen tagen keme huldigen. Aber es wolt hertzog Friderich dar an nitt ersettigt sein. Do hat sich die gemein zů Amberg verbunden/sie wöllen jm nitt als eim Chůrfürsten sunder als eim vormund huldigen. Do schickt Pfaltzgraue Friderich etlich Rhät ghen Amberg mit der gemein zů handlen daß sie huldigten. Das verdroß die gemein vnnd legten etliche von den Rhäten gefangen auff das Rhathauß/wurden aber bald ledig gelassen außgenommen einen/der stůnd in grossen sorgen gegen der gemein/vnd do mit er daruon keme/hat er ein kůw nidergeschlagen/außgeweidet/sich daryn vernehet/vñ als were die kůw am schelm gestorben/zum thor hinauß füren lassen. Jn des ist Pfaltzgraue Friderich mit fünffzehen hundert pferden ghen Amberg an kommen/vnd ist jm der Rhat/die gemein sampt den geistlichen in einer procession entgegen kommen/verhoffend sein zorn vnd gewalt zůuersünen/aber er ritt in die statt/nam die schlüssel zun thoren/vnd bestelt die thor mit hůt/ließ fünff auß der gemein fahen vnnd der selben drey enthaupten/vnd darnach Rhat vnd gemein getrungen jm als eim Chůr vnd Landßfürsten zů huldigen/das doch jnen in vermög jres vorgethanen eyds hochbeschwerlich gewesen. Er hat auch deren von Amberg freyheit in vilem geschmelert.

Von etlichen kriegen vnd anderen geschichten die sich in der Pfaltz haben verlauffen.

ANno nach Christi geburt tausent vier hundert zwey vnd fünfftzig do Pfaltzgraue Ludwig in seinen iungen tagen mit todt abgieng/ist der mannhafft fürst vnnd herr herr Frderich sein brůder von den Pfaltzgrauen/herren/ritterschafft vnd landschafft arrogiert zů Pfaltzgrauen/Chůrfürsten vnnd regierer der Pfaltz/vnd zů einem vatter hertzog Philipsen des obgemelten hertzog Ludwigen seines brůder sun/der nach abgang seines vatters noch in der wagen lag. Diser hertzog Friderich hat von freihem willen sein vätterlich erb an die Pfaltz geben/vnd sich in seinem regiment so fürstlich/mañlich vnd ernstlich der Pfaltz zů nutz bewisen/das er alles das hat erobert vnd gewunnen/was er ie hat vnderstanden. Es ist in seiner sachen über die maß glückhafftig vnd sieghafftig gewesen. Do er zum ersten in das regiment trat/do vnderstůndē bischoff Dietrich von Mentz/hertzog Ludwig von Veldentz oder Zweibrucken/Marggraue Jacob von Baden mit

Pfaltzgraue Friderich der groß krieger.

mit anhang ander herren/ den Pfaltzgrauen Friderich auß zůdringen/ darauß vil krieg erwůchsen/ wie jch die zů gůter massen hie fornen in beschreibung der stett Speier/ Wormß vnd der landschafft darumb gelegen erzelet hab. Vnd do er mit bischoff Dietrich zů friden kam/ bewarben sich graue Vlrich von Wirtenberg/ marggraue Carlen von Baden vnd sein brůder bischoff Jörg von Metz/ item der bischoff von Speier/ vñ zůgen mit höres krafft vor Heidelßheim/ vnd vermeinten der Pfaltzgraue were nit im land/ vnd wolten hårab biß ghen Heidelberg nach jrem willen herschenn/ aber Pfaltzgraue Friderich ritt personlich (doch heimlich) ghen Heidelßheim/ vnd do wurden vil scharmützel in dreyen tagen gehalten. Darnach brachen die fyend auff/ vnnd zogen hårab mit tausent wol gerüsteter pferden vnd mit vil fůß volck/ vnd fiengen an vmb Heidelberg zů brennen vnd die frucht auff den åckern zů verwůsten. Aber Pfaltzgraue Friderich saumpt sich nit/ er het sieben hundert pferd/ vñ über das bracht zů jm der bischoff vonn Mentz drey hundert pferd/ die hielten heimlich auff die fyend an dem end do sie jm nit entweichen mochten/ nit ferr von Seckenheim am Fronholtz vnd do es zeit was/ sprengt er hår für vnd griff seine fyend an in weitē feld/ vnd warff darnider graue Vlrichen von Wirtenberg/ marggraue Carlen vnd sein brůder den bischoff vonn Metz/ mit fünff hundert grauen/ herren/ rittern vnd knechten/ vnd wurden mer dañ drey hundert flüchtig. Das geschah anno Christi tausent vier hundert zwey vnd fünfftzig am vierdten tag nach sant Vlrichs tag. Zů letst ward der bischoff vō Metz wider auß der gefencknuß gelassen vnd geschetzt vmb fünff vnd viertzig tausent gulden/ der marggraue vmb hundert tausent guldē/ daran gab er sein halb theil an der graueschafft Spanheim/ Besiken/ Bynheim ståttlin vnd schloß/ doch das er dise flecken alle wider lösen möcht/ vnd macht Pfortzen zum lehen/ vnnd er vnd sein ritterschafft seind der Pfaltz verbunden worden. Er gab auch auß den henden alles recht so er hat zů Heidelßheim vnd Eppingen/ item so er hat zwischen Seltz vnd Germerßheim zů iagen vnd fischen im Rhein. Wie aber darnach Spanheim ledig ist worden/ hab jch gemelt bey der statt Creütznach. Graue Vlrich von Wyrtenberg ward auch vmb hundert tausent gulden geschetzt/ vnd solt Stůckgarten zů einem lehen empfahen von der Pfaltz vnnd nit auffsagen/ weder er noch seine erben/ sie geben dañ dreissig tausent guldē/ vnd solt alle kleinot vnd kleinots werdt wider ghen Heidelberg antwurten/ die sein fraw auß dem schloß von Heidelberg gefürt hat. Aber der bischoff von Speier gab Rodenburg auff dem Brůrein/ vnd Wersaw vnd den hoch wildpard auff dem Lossart/ für sein schatzung. Doch ist Rodenburg in nachganden zeiten wider abgelößt. Anno Christi tausent vier hundert vier vnd siebentzig/ kam keyser Friderich mit vil fürsten vnd bischoffen ghen Augspurg/ vnd thet Pfaltzgraue Friderichen in die acht vnnd aber acht/ darumb das er die Pfaltz vnd regalia het yngenōmen nach seines brůders todt/ der doch ein sun zum erben vnd herren des lands het verlassen/ vnd nichts zů lehen empfangen. Hertzog Friderich wolt jrer rachtung nit ynghan/ sunder ein landfürst sein. Die von Amberg wolten jm nit als jrem herren/ sunder allein als des iungen herren anwalt vnd statthalter schwerē/ do ließ er bald etlich auß dem Rhat köpffen vnd jm regiment.

Niderlag drei er fürsten in der Pfaltz.

Anno Christi 1470. hat Pfaltzgraue Friderich hertzog Ludwigen von Veldentz angewunnē Schriessen vnd Armßheim/ stett vnd schlösser. Auß Schriessen ward ein dorff gemacht/ thürn vnd mauern zerbrochen.

Anno 1504. erstůnd der Baierisch krieg/ in dem sich gar nahe alle fürstē wider den Pfaltzgrauen arm kriegten. Vnnd was diß vrsach solichs kriegs. Nach

Baierisch vhed.

dem hertzogen Jörg von Baiern gestorbē was / wolt hertzog Ruprecht sein tochterman / Pfaltzgrauen Philippen sun das selbig hertzogthum̄ geerbt habē / wie dañ auch hertzog Jörg vor seinem todt jn zů einem erben hat gemacht. Dargegen spert sich hertzog Albrecht von München / vnd vermeint er were ein näher erb weder der Pfaltzgraue / darumb růfft er an vmb hilff sein schwager künig Maximilian / des schwester er zů der ee hatt. Der künig vermant hertzog Ruprechten ab zůston von seinem fürnemen / vnd schlůg jm etlich meinungen vnd mittel für / aber als er sie nit wolt annemen / thet jn der künig in die acht / vnnd verbot seinem vatter Pfaltzgrauē Philipsen das er seinem sun weder hilff noch beystand thete. Aber der vatter ließ sich die vätterlich lieb überwinden / vñ halff dem sun so vil als er mocht. Do dz der künig sahe / sagt er jm auch ab / vñ erlaubt allen fürsten vnd burgern des reichs / das sie frey möchten ziehen wider die ongehorsamen / vnd möchten on sorg einerlei straff anfallen dörffer / schlösser vnd stett. Do stůnden auff wider die Pfaltz der Marggraue von Brandenburg bey Nürnberg / die fürsten von Baiern / der Schwäbisch bundt / der Lanndgraue von Hessen / hertzog Vlrich von Wirtēberg / Alexander der Schwartz hertzog im Westereich / vnd etlich Reichstett / vnd verwüstetē die Pfaltz mit dē schwert vnd feüwer / im Baierland vñ am Rheinstrom / vnd das also lang biß Christophel Marggraue von Badē durch sein fürbit des künigs erzürnt gemůt zů mitleiden bewegt. Es wolt alle weldt am Pfaltzgrauen reich werden / vnd schůffen doch nichts / dañ das sie vil armer leüt machten. Es was kein fürst der nit mere verlust nam / weder er nutz erkriegt. Doch kam es nie zů einer feld schlacht.

Ein mōstrum.



Anno Christi 1495. gebar ein fraw zů Birstatt in dem dorff / das zwischen Bensen vnd Wormß ligt / zwey kinder / deren köpff waren do fornen an der stürnen zůsammen gewachßen / vnd wan einß fürsich gieng můst dz ander hindsich ghan / lag eins auff der rechten seiten / so můst das ander auff der lincken ligen. Die stürnen waren jnen also gantz zůsammen gewachsen / das keins fürsich sunder allein neben sich gesehen mocht. Do jch sie zů Mentz gesehen hab anno Christi tausent fünff hundert vnd eins waren sie sechs järig. Es waren zwey meidlin vnd seind über zehen jar nit alt worden. Do eins von dem andern starb / můst man das todt von dem lebendigen abhawen / vnnd do dem lebendigen das haupt do fornen also offen stůnd ward es auch kranck vnd starb bald härnach. Diß wunderbarlich gewechß hat sich also erhebt. Als die můter diser zweyer kind auff ein zeit mit einer andern frauwen redt / kam einer ongewarnter sachen darzů / vnd stieß den zweien weibern die köpff als man sagt zůsammē. Daruon erschrack die schwanger fraw also übel / das die frucht im leib des můst entgelten.

Otenwald.

Wie fruchtbar vnd onfruchtbar der Otenwald ist / hab jch vorhin zů gůtem theil gemelt. Diser wald ist auch ein stuck von dem wald so die alten Herciniā haben geheissen / wie wol er kein oder wenig hartzbäum / sund aichen / bůchē / vnd birckē tregt. Der breite nach ghat er vō dē Necker biß an Māin. Aber nach d lēge faht an bey d

Bergstraß. Bergstraßē / vñ streckt sich gegē orient biß an die Tauber / od biß an dz Fräckenlād

An der

An der Bergstrassen/do sein gebirg ein end hat/ist er auß der massen fruchtbar besunder am wein/des gleichen an der Tauber gegen auffgang der sonnen vnd



vmb Heltbrunnen gegen mittag. Drey namhafftige wässer lauffen darauß/die Mimling/der Kocher/vñ die Jagst. Doch entspringt die Jagst hinder Elbangen im Rieß. Warumb aber dise landschafft der Otenwald heißt/hab jch eigentlichen nit mügen erfaren. Der nam̃ zeigt an ein fürsten der Ott hab geheissen/vnd dise landschafft besessen/wie wol man nichts darnon geschriben findt. Es mag auch sein das diser nam̃ do här erstanden sey/das es ein öd vñ rauch land ist/so man es vergleichen wil andern ländern. Es haben zů vnsern zeiten vil lanndsfürsten theil daran/nemlich der Pfaltzgraue/der bischoff von Mentz/der auch etwan die gantz Bergstraß hat gehabt/der bischoff von Würtzpurg/die grauen von Hohenloch/vnd die herren von Erpach/die man die Schencken nent. Es ist keiner vnder disen herrē der nit stett vñ schlösser darin ligen hab. Also seind auch die einöden vnd der wilden thier wonüngen/durch menschliche arbeit zů menschen wonungen gezogen.

Meckmül.

Anno Christi tausent vier hůdert fünff vnd viertzig/hat Pfaltzgraue Ludwig Meckmül erkaufft von den grauen von Hohenloh vmb sechs vnnd zwentzig tausent gulden mit verwilligung des bischoffs vnd capitels Würtzpurg die lehen herren seind/aber in der Baierischen Vhed ward es jm wider genommen. Der bischoff von Mentz hat dise stett vnder seinem gewalt auff dem Otēwald/Můdoch/Krůten/Bůchen/Amorbach/vnd andere mere. Aber die herrē von Erpach haben Erpach vnd Michelstatt mit vilen schlössern vnd dörffern. Die grauen von Hohenloh haben Oringen vnnd was do selbst vmbhär gegen der Tauber gelegen ist. Sie seind vor zeiten seer reich vnd mechtig gewesen/aber es seind vil jrer flecken an den marggrauen von Bädenburg kommen/als Kreilßheim/Kreglingen/Vffenheim/vnd andere die ein weib verkaufft hat. Von diser herrschafft ist auch Mergeten an die Teütschen herren kommen. Es hat sich zů vnsern zeiten diser grauen geschlecht gar weit außgespreit/darumb ist das land auch dester enger worden.

Grauen võ Hohenloh.

Mergeten.

Löwenstein.



Die graueschafft Löwenstein ein meil hinder Heltbruñ gelegē/ist zů den zeiten keysen Otten des dritten auffgericht worden/vñ ist auch vor zeiten also mechtig gewesen/das einer der selbigen grauen fieng den marggrauen von Baden anno Christi tausent drey hundert vnnd achtzehen. Darnach über etliche jar kam die selbiga graueschafft an die Pfaltz wie hie fornen gesagt ist.

Darnach anno Christi tausent vier hundert sechs vnd siebentzig/übergab sie Pfaltzgraue Philips seinem vetteren hertzog Friderichs seines vatters brůders sun. Amorbach diß kloster ein meil hinder Miltenberg gelegen/ist anno Christi sieben hundert vier vnd dreissig gestifft worden von den heiligen bischoffen Pirminio von Meldeñ oder Meauly vnnd Bonifacio von Mentz/vnd darzů hatt Carolus Martellus vnnd Pipinus sein sun hanndreychung oder den kosten gelegt. Der erst Abt hieß Amor/vnnd ist Sant Pirminij iunger

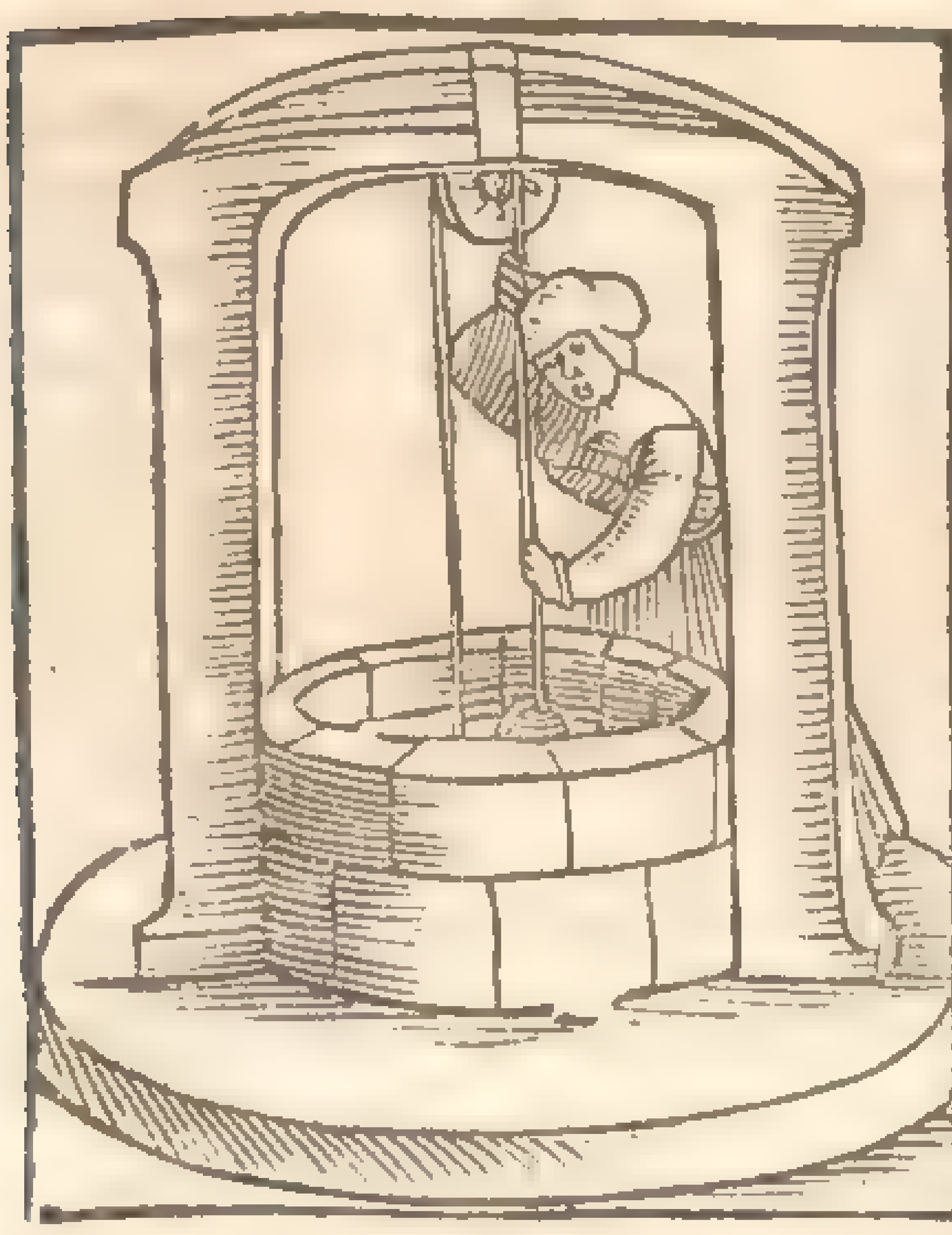
Amorbach.

gewesen.

gewesen. Lang hårnach anno Christi tausent zwey hundert drey vnd fünfftzig/ ließ Cunrad von Thürn ein ståttlin darzů bauwen.

Schönthal diß kloster auff der Jagst gelegē/ ist von den edelleüten von Perlichingen gestifft worden/ die auch jr begrebnuß do selbs habē. Die jarzal seiner fundation hab jch nit vermerckt/ als jch nach dem Bauren krieg diß kloster gesehen hab. Doch kan es nit gar alt sein/ dañ es ist sant Bernhards orden.

Niclashausen.



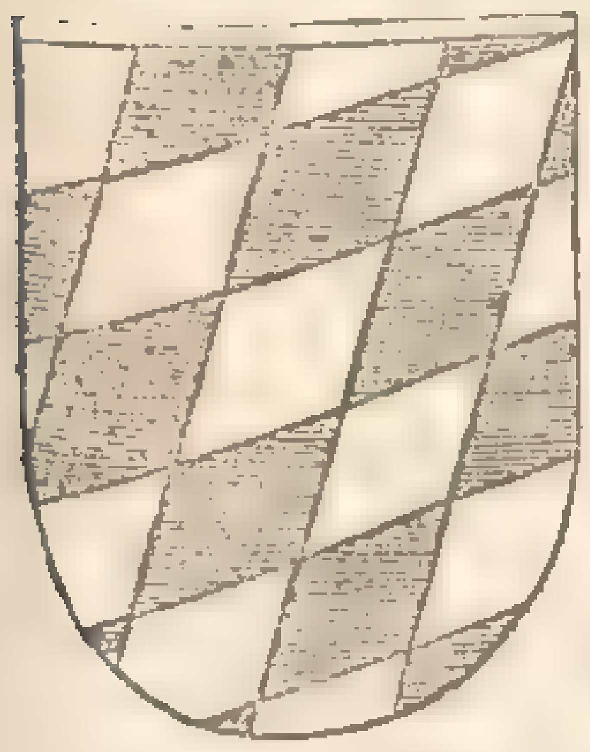
ANno Christi tausent vier hundert sechs vnd siebentzig/ erhůb sich ein gros geläuff auff dem Otenwald ghen Niclashausen / das im Tauber thal ligt / zů einem baucker oder trummenschlager / der fieng an zů predigen wider die pfaffen / wider die zöll vnnd wider die schatzung so die edelleüt auff die armen pflegen zů legē. Er vnderstůnd auch etliche betrügliche wunderzeichen zů thůn mit den bildern/ vnd erschall dz geschrei weit vñ breit durch das Teütschland mit vil zůgelegten lügen. Zů letst kam es dohin das jn der bischoff von Würtzpurg fieng vnd verbrent/ vnd nam er vnd der bischoff von Mentz das gros geoffert gůt so dohin gefallen was/ vnd theilten es vnder sich.

Von dem Baier land: vnd zum ersten wo der nam hårkommen sey.



Bauaria

BAuaria vnd in gemeiner teütschen sprachen Baiern/kompt nach et-
licher meinung von eines künigs namen der hatt Bauarus geheis-
sen. Die andern sagen das er kom von den völckern die Auares ha-
ben geheissen / die übrig waren blibẽ von den Hunen vnd ynnamen
diß land/vnd sey mit der zeit noch ein bůchstab/nemlich b darzů kō-



men/vnd auß Auares Bauari oder Baiern worden/ wie sie
dañ auch vorhin Boij / vñ das land Baioaria geheissen hat.
Aber vonn alten zeiten hår hat es Noricum/ das ist/Nort-
göw geheissen/vnd das von einem alten hertzogen Norix ge-
nant/der von Orient außhår kam/vnd die statt Regẽspurg
anfieng zů bauwen/ wie etliche daruon schreibẽ / das wir hie
lassen bleiben in seinem wert. Das ist ein mal gewiß/die na-
men seind hårkommen wo sie wöllen/ daß das ietzige Baier-
land hat vor langen zeiten Noricum / vnd darnach Baioa-
ria/vnnd zů letst Bauaria geheissen. Diß land ist vor zeiten
ferr hinab in Oesterreich gangen / vnnd gegen mittag hat es sich gestreckt biß zů
der Etsch/wie dañ Strabo schreibt / vnd spricht das die Rheten vnd Norici o-
der Nortgöwer haben auch yngewonet oder besessen die güpffel der hohen Al-
pen/die sich in Italiam neigen / vnd wurden genempt Rheti / Vennones vnd
Lepontij/die auß grosser armůt die leüt so durch das gebirg in Italiam zůgen/
beraubten. Dan es was do zůmal auß Teütschland kein gebanter weg in Ita-
liam/sunder man můst berg vnd thal / auff vnd ab steigẽ wie man mocht/vnd
hielten sich die rauber vnd mörder auff den bergen / vnd mocht nieman d durch
sie ongeschådigt kommen/vnd besunder wan der keyser gelt seinem höre håranß
schicken wolt/so warteten die mörder darauff vnd beraubten sie/ vnd beschådig
ten alle Römer die durch das gebirg zůgent. Aber jren nachbauren/von denen
sie speiß vnd narung kaufften theten sie nichts. Vnnd das weret so lang biß der
keyser Augustus mit gewalt die rauber außtilcket/ vnd mitt grossem kosten ein
weg durch das gebirg macht. Vnnd do man in diser arbeit was/begab sichs offt
das man kam zů einem hohen felsen/ do es hohe vnd gehe hinab was / vnnd do
můst man wider hindersich faren. Etwan traff sich der weg auff ein solicher en-
gen vnd hohen gang / das weder viech noch menschen on schwindel vnd gefåre
lichkeit des lebens darüber hetten mögen kommen/darumb můst man aber ein
mal anderst wohin den weg richten. Es trůg sich auch etwan zů/das man zů ei-
nem tieffen schnee kam / darũder ein zwyfach oder dryfach gefroren eiß lag/ vñ
darumb auch vergebest dohin gezilet was. Das laß jch nun hie faren / vnd kom̃
wider auff mein vordrige meinung / nemlich daß das Baierland vor zeiten sich
gestreckt hat gegen mittag biß an das hohe schnee gebirg/vnd gegẽ Occident ist
es erwundẽ an dem wasser Lico/ das ist der Lech. Aber gegen mitnacht hat sichs
über die Tonaw nit wie ietzunt gezogen. Dañ ietzunt wirt Nürnberg/Amberg/
vnd was vor dem Behemer wald hinder Amberg ligt dem Baierlãd zů geschri-
ben/vnd wirt das Nortgöw genempt.

Noricũ Nortgöw.

Etschland vorzeiten ein mörder grub.

Stras gemacht über die schnee berg.

Von fruchbarkeit des Baierlands.

ES wirt im Baierlãd an keinem ding mãgel gespürt / das anderst dem
menschen zů seiner auffenthaltung not ist. Dañ es ist ein gros korn ge
wechß darin/besunder vmb Regenspurg vnd Landßhůt. Aber der
wein wechßt nitt an vil orten / doch bringt man manchen gůten wein
daryn/von dem Elsaß/von dẽ Necker/von Franckẽ/ võ Etschland
vnd von

vnd von Oesterreich/ vnd fůrt saltz wider hårauß/ des trefflich vil darin gesotten wirt.



Im Nortgöw bey Amberg vnd Sultzpach ist das gantz erdtrich vol eisen/ ertzt/ dē man auch on vnderlaß nachgrebt/ vnd alle fliessende wässer do selbst hårumb mitt håmern vnnd eisen schmitten verschlagen seind/ die Fils/ die Nab/ vnd Pegnitz. Was gros gůt von sylber vnd kupffer alle jar zů Schwatz auß dem erdtrich gezogen wirt/ weißt man zimlich wol/ das ettlich tausent ertzknappen stets in der tieffe des erdtrichs disem metall nach stellen. Es wirt auch diß land mitt mancherleien vn̄ fischreichen wässern begossen/ die sich gar nahe alle in die Tonaw versenckē/ als dan seind Amber/ die Jser/ der Jn/ die Altmül/ die Nab/ der Reng/ vnd andē mer kleinere wässer. Jch geschweig hie viler vn̄ mācherleier Seen/ deren ein ietlicher ein besundere gattung der fischen zeucht/ als d̓ Amber See/ d̓ Tegern See/ der Wirm See/ der Chim See/ vn̄ ander mer. Es ist diß land auch fast wåldig vnd zeucht vil schwein dan̄ es seind vil eicheln vnd holtzöpffel im land/ vnd do hår kompt es daß Baierland vilen lånder seüw gnůg gibt/ gleich wie das Vngerland für anderē vmbligende lånder trefflich vil ochsen zeücht.

Ertzgråben.

Schwatz.

Von Künigen vnd Hertzogen so vor alten zeiten im Baierland gewesen seind.



Ob die zeit do Christus auff erden geboren ward vn̄ lang darnach/ hat Baierlannd ein besunderen künig gehabt. Dan̄ es schreibt der keyser Julius/ das Arioviſtus der Teütschē künig hab zů der ee gehabt des künigs schwester vonn Norico. Darzů findt man auch in gemeinen histoeien/ dz anno Christi 590. Garibaldus künig zů Baiern hat geben sein tochter Teodelindam dem künig in der Lombardei zů der ee. Ob aber darzwischen al wegen künig in Baierlād seind gewesen/ weiß jch nit. Garibaldus ward vertrungen durch Childebert den künig auß Frāckreich/ vnd ward Tassilo vō jm in Baiern künig gesetzt. Darnach anno 612. was Teüdo hertzog zů Baiern/ vnnd er ward getaufft von dē heiligen Ruprecht bischoff zů Wormß/ der darnach bischoff ward zů Saltzburg/ vnd bekert die völcker in der selben gegenheit zum Christen glauben. Zů den selbigen zeiten hielten die hertzogē von Baiern zů Regenspurg hoff. Auff Teudonē kam Theobertus sein sun/ vnd nach Theoberto regiert hertzog Teudo. Nach jm kamē wid̓ etliche künig die man Cacannos nēpt/ vnd auff die selbige kam hertzog Vdilo/ etlich neñen jn künig Otilio/ vnd des tochter nā Carolus Martellus zů der ee. Darnach regiert künig Tassilo in Baierland/ vnd als Gripho des grossen keyser Carlēs vatter brůd̓ jn vnderstůnd zů vertreiben/ kam Pi-

Anno · 954 ·

kam Pipinus keyser Carlens vatter vnd fieng Griphonem seinen brůder vnnd setzt Tassilon wider in das hertzogthumb oder künigreich. Vnd auff das schwůr hertzog Tassilo dem künig Pipino vnd seinem sun dem grossen Carlen treüw zůhalten/das er doch nit thet/sunder vergaß der empfangen gůtthat vñ setzt sich wider den grossen künig Carlen/vnd bracht die Hunen härauß in das Teütsch land das zů schedigen. Darzů anstifftet jn sein haußfraw/die künigs Desiderij tochter was/den der groß keiser Carlen gefangen vnd auß Lōbardey vertriben hat. So kam künig Carlen mitt hōres krafft wider Tassilo jn zůkriegen/aber er ergab sich bald / vnnd künig Carlen verzigs jm. Darnach im nehsten jar hat künig Carlen ein Reichs tag gehaltenn zů Jngelheim im Sal/vñ brachten die Baiern gros klag über jren herrē hertzog Tassilon/das er nit hett gehalten was er versprochē hat/sunder hett die feyēd des Reichs wider das Reich berůfft/deßhalb über jn erkent ward/man solt jm dz haupt ab schlagen/aber er ward von einem freünd erbetten/vnd ward jm sein leben gefristet/das er bůß solt würcken/vnd also beschar man jn vnd thet jn mit sampt seinem sun Theodo inn das closter Lorsch/das bey Bensen an der bergstrassen ligt/ Anno Christi siebenhundert acht vnd achtzig/vnnd hie mit kam Baiern in künig Carlens gewalt. Die andern sprechen Tassilo sey von künig Carlen in einem streit gefangen worden/ vnd in der gefencknuß mit zweien glüenden becken/die er stets můst ansehen erblent. Vnd do das geschahe ward er von den Fürsten ledig erbetten/aber er verschmächt die welt vnnd kam gehn Lorsch vnnd lebt do als ein armer/ das jn niemandt erkennt biß an sein letste zeit.

Hertzog Tassilo meyneidig.



Diser Tassilo hat erneüwert die statt Passaw vnnd do hin gesetzt den Bischofflichē stůl/der vorhin zů Lauriac in der statt was/die von den Hunen zerstōrt ward/vnd nit ferr von der statt Ens gelegen was. Doch sprechen ettlich anderen/ daß das bisthumb vnder keyser Henrichenn gehn Passaw gelegt worden sey. Hie schreibt Albertus Krantz/das nach dem Tassilo ein münch worden was/sey kommen ein Edel man/mit namen Henrich/der dem grossen keyser Carlen lieb was / vnnd hab jn gebetten das es jm so vil lands zů lehen verlihe/als er in einē tag mit einē guldine wagen möcht vmbfaren. Der keiser hielt es für ein schimpff/ vnnd mit lachendem mund verwilliget er sich darzů. So nam der edelman ein geringen wagen vnd vmbfůr ein groß theil im Baier land/nemlich do es jm füglich was/vñ trůg in seinem schoß ein guldin wäglin. Vnd darnach ward im der selb circk von dem keyser zů einem lehen verlihen/mit dem tittel des Baierlands. Es kam auch hinden nach das gantz hertzogthumb an seine nachkommen/die man die Welffen nempt/biß zů hertzog Henrichen dem Löwen/von dem du hernach hōren wirst. Nun nach Tassilo haben Carolus kind vnd kinds kind regniert inn Baiern/ biß an Arnolffum den keiser/der Anno Christi acht hundert acht vnnd achtzig oder vmb die selbige zeit bauwet in Baiern ein Burg mit namen Schyern/die zwischē Jngolstatt vñ München ligt/aber jetzunt ein closter ist/vnd macht do ein gefürsteten Grauen. Darnach ist Arnoldus hertzog in Baiern worden/aber es hat ein grossen span in den Historiē/ wer diser Arnoldus sey gewesen. Ettliche sprechen das Arnolffus der keyser hab zwē sün gehabt/nemlich Arnoldum den bösen/den der teüffel mit leib vnd sele hinfüret in das gerōrach zů Schyern/vnd der was hertzog auff dem Nortgöw vnd in Baiern/ vnd sein sitz was zů Regēspurg. Der ander sun hies Wernher/ der ward Pfaltzgraue zů Schyern/do er auch sein wonung hett. Nun hat aber der böß Arnold hertzog

Passau ein bischoffliche statt.

Schyern zů erst ein burg.

zů Baiern nur ein tochter Adelheyt/oder wie die andern schreiben Lütgard genant/ die gab hertzog Otten vonn Sachssen/ mit der er gebar Henrichen den ersten Römischē künig dises namens. Damit aber Arnold seinem brůder Graue Wernher auß mißgunst Baiern entzog/gab er Baierland seinem encklyn/hertzog Henrichen von Sachsenn/der darnach Römischer künig ward. Die andern schreiben/gemelt Lütgard sey keyser Arnolffs tochter gewesen. Also ist Baierland an die Sachssen erwachssen/vnd ein weil bliben. Der selbig künig Henrich verließ zwen sün: Otten Hertzogen zů Sachssen vnd Römischen keyser den ersten/vnnd Henrichen hertzogē zů Baiern vnd Braunschweyg. Diser Henrich gebar hertzog Henrichē/ den man nempt Hetzel. Hertzog Henrich Hetzel gebar den heyligen keyser Henrichen. Aber Wernher gebar zwen sün/die theilten jres vatters land. Doch wolt graue Wernher vñ sein sun Eckhard mit dem Bundschůch/der nachmals gewaltiger Hertzog inn Baiern ward/es nit lassen bleiben bei der vordrigen theilungen/sunder bekriegt künig Henrichen vnd seinen sun hertzog Henrichen/so hefftig/das er Wernher erschlůg/doch volfůrt der sun Eckhard den krieg so fast/dz der Römisch künig jm gezwungēliche Baierland wider zů stellen můst/vnd also gewann Baierland wider sein rechten erben/ vnd blib Eckhard mit dem Bundtschůch hertzog in Baiern/vnd graue zů Schyern/vnd sein brůder Otto bleib Pfaltzgraue zů Wietelspach. Dises grauen Ottē sun/ der jung Ott genant/erstach Philipsen Römischen künig. Des ward er vertribē vnd vmbracht/vnnd sein schloß Wietelspach zerstört/vnnd fiel die Pfaltz an graue Eckhards sun Graue Arnolden/der ward hertzog vnd Pfaltzgraue in Baiern/vnd von dem theiltenn sich die Pfaltzgrauen die seines geblůts waren inn ein soliche grosse zal/ das im Thurnier zů Zürich vier vnd dreissig Pfaltzgrauen gethurniert haben. So ward einer genannt Pfaltzgraue Andechs/der ander Pfaltzgraue zů Sachaw/der dritt Pfaltzgraue zů Vallay/etc. Jrer menge halb kam es do hin/dz Schyern bawfellig ward biß zům jar Christi tausent einhundert vier vnd zwentzig do ward mit aller verwilligung ein closter daruß gemacht/vnd ein ewige begrebnuß der Grauen von Schyern. Vnd das du nitt jrr werdest in diser geburt/will ich sie dir für augen stellen mit einer figur.

Anno · 442 ·

Keyser Arnolph.
- Zendebaldus oneelich
- Bertholdus
- Arnold Hertzog zu Baiern
  - Adelheid oder Lutgard. Hertzog Ott vonn Saxen ir gemahel.
    - Künig Henrich der erst
      - Bruno bischoff zu Cöln.
      - Ott Keyser.
        - wilhelm bischoff
        - Ott der ander
          - Ott der dritt
        - Luitgarda
        - Luitolfus
      - Gerbirga
      - Henrich Hertzog zu Baiern
        - Hertzog Henrich Hetzel
          - Keyser Henrich der heilig.
          - Brun bischoff zu Augspurg
    - Baba vō der Bamberg
- Ludwig Römischer künig
- Wernher graue zu Schyern
  - Ott Pfaltzgraue zu Vuittelspach
    - Ott todtschlager
    - Sifrid hett sant Künigund můter
  - Eckhard graue zů Schyern
    - Arnold graue vnd hertzog
      - Bertha Hertzogin zu Lothringen
      - Künigund iunckfraw vnnd Keyserin
      - Conrad.
      - Arnold.
      - Bernhard oder Wernher der erst

Nach Wernher dem ersten kommen dise personen
- Bernhard oder Wernher der ander.
- Bernhard oder Vuernher der dritt
- Otto Hertzog zu Baiern und graue zu Vittelspach

Ein andere meinung

Wider dise geburt schreiben gar nahe alle Historien/ die gemeinlich sagenn/das des grossen keyser Carlen geschlecht im Teütschen land abgangen sey in Ludwigen

keyser

keyser Arnolphs sun/vnd Conradten/vnd darumb sey Arnoldus Hertzog in Ba-
iern nitt des keisers Arnolphen sun gewesenn / sunder Hertzog Lüpolds vonn Ba-
iern/der von den Vngern erschlagen ward/vnnd Arnold sey zů einem Hertzog inn
Baierland gesetzt worden zů den zeiten keyser Ludwigs. Vnd als nach künig Lud-
wigen Conrad der erst künig ward/flohe diser hertzog Arnold in Vngerland / vnnd
blib auch darin biß künig Conrad starb. Ettlich ander sprechen/diser Arnold sey vō
keyser Carles samen kommen in der lyni nach der seiten. Nach Hertzog Arnolden
ward Berthold sein brůder Hertzog in Baiern. Nach Bertholden gab keiser Ott an-
no Christi neün hundert sieben vnd viertzig seinem sun Henrichen vonn Sachsen
das hertzogthumb zů Baiern/das auch wider die vordrige geburt liny ist/dann diser
Henrich ist sein brůder gewesen/wie du hie fornen bei keyser Otten/ vnd auch hie vndē
bei der hertzogen vō Saxen linien findest. Hertzog Hērich gebar Henrichē Hetzel/
Henrich Hetzel gebar den heiligen keyser Henrichen/vnd als er on erben ab gieng/
hat es widerumb in den Historien ein grossen spann/wo das hertzogthumb hin ge-
fallen sey. Dann auff hundert jar weißt man eigentlich nitt/wer die hertzogen in
Baiern seyend gewesen der geburt nach. Das ist gwiß/die weil die hertzogen vonn
Sachsen Baierland inn hetten/fiengen die grauen vonn Schyern vil krieg an/ do-
mitt sie das hertzogthumb wider überkämen. Ettlich meinen das sie darūb die Vn-
gern herauß berůfft haben/die bei Augspurg erschlagen wurden/auff das sie dz Her-
tzogthumb mit gewalt wider vnder sich brächten. Nun es sprechen ettliche/das nach
dem heiligenn Keyser Henrichen hab das Hertzogthumb zů Baiern regiert künig
Conradts brůder/mit nammen Henrich / auff welchen sein sun Wolff kommen ist.
Die andern aber sprechen/das einer mit namen Cuno auff Keyser Henrichen Her-
tzog in Baiern sey wordenn. Aber Albertus Krantz spricht/das Ludolff Marggra-
ue zů obern Sachsen/hab diß hertzogthumb geerbt. Nach disem hat die keyserin A-
gnes Baierland ein weil regiert. Dann jr gemahel Henrich der dritt vertrib Cuno-
nem vnd befalch das Hertzogthumb seiner frauwen. Darnach ward es einem von
Sachsen der hieß Ott/der ward doch zůletst darauß vertriben/vnd kam darnach an
ein edlen vnd streitbaren man von Schwaben/der hieß Welff/vnd nach jm behielt
sein sun Henrich das hertzogthūb. Der keyser Lotharius einige tochter mit namen
Gertruden hett/vnd durch sie auch hertzog in Saxen ward. Nach Henrichen erbt
sein sun Löw das Baier land/die Pfaltz vnd Saxen land sampt Braunschwig. A-
ber er ward zů letst mit weib vnd kind vß Baiern vertriben/ vnd gab künig Conrad
Marggrauen Lüpold vonn Oesterreich das Hertzogthumb zů Baiern der sein brů-
der was der můter halb. Dann jr můter wz zům ersten hertzog Friderichs vō Stauf-
fen haußfraw. Darnach nam sie der Marggraue von Oesterreich zů der ee. Daruon
findest du auch hie vnden in beschreibung des lands Oesterreich. Nach disem Lüpold
ward das hertzogthum̄ seinem brůder Marggrauē Henrichen. Darnach āno Chri-
sti 1156. gab es keyser Friderich widerumb des hertzogen Henrichen Löwen sun/dē
dann auch Henrich hieß/vnd Henrichen den Marggrauen setzt er widerumb in Oe-
sterreich/vnd macht auß der selbigen Marggrauesschafft ein hertzogthumb / vn̄ gab
ettlich grauesschafften von Baiern darzů. Darnach anno Christi eylff hundert vnnd
achtzig/setzt keyser Friderich disen Henrichen seiner ongehorsame halb ab vō beidē
hertzogthummen/Baiern vnd Sachsen vnnd ward graue Ott von Schyern vnd
Pfaltzgraue von Wittelspach hertzog in Baiern/vnd also kam das hertzogthumb
widerumb zům rechten stammen/wie ettlich schreiben. Albertus Krātz setzt zwischen
den Welffen vnnd graue Otten nit so vil personen. Er spricht schlecht/dz nach dem
Welffen sein sun Henrich regiert hab. Henrich hat geboren Hertzog Henrich den
Löuwē/der zů dem Baierland/Braunschwig vnd Schwabē überkā. Vn̄ do er ver-

Welff.

Marggräueschafft Oesterreich wirt ein hertzogthumb

 triben

triben ward/kam das hertzogthumb zů Baiern an graue Otten vonn Wietelspach/ vnd also zeücht er auff ein person das in zweien sich verlauffen hat/nach der andn meinung. Darumb wie ich vorhin gesagt hab/es hat ein grossen zweifel in den Historien mit den Hertzogen/die nach dem heyligen keyser Hērichen komen seind in das Baierland/vnnd zům theil auch an die Pfaltz am Rhein/vnd mag nit wol cōcordiert werden was die vnd dise von hertzog Henrichen dem Löuwen vnd auch von seinem sun Pfaltzgraue Henrichen schreiben. Jch hab die hie vnd auch hie fornen in beschreibung der Pfaltz mere wöllen anzeigen was ich bei den andern gefunden hab/dañ dz ich dir dise ding für ein grund wöll vor schreiben. Dann ich erkenn selbs wol/das dz nit wol zůsammen stimpt/das keyser Conrad hab Henrichen Löwen vertriben auß dem Baierland vnd keyser Friderich hab es auch gethan. Es wölle hie Nauclerus der seine genealogy auß der Baierschen teütschen Chronick genomen hat/vnd Albertus Krantz nit wol zůsammen stimmen. Jch laß es auch hangen/gleich wie das/das Arnold graue Eckhards sun soll volkommen gewalt in Baiern erlangt haben/ vnd befelch es denen die diser ding etwas weiter weder ich bericht seind. Demnach komm ich wider zů graue Otten von Schyern vnd Pfaltzgraue zů Wietelspach/der anno Christi eilff hundert vnd achtzig hertzog zů Baiern ward gemacht/vō dem die jetzige Baiersche herren vnnd Pfaltzgrauen alle kommen seind. Du findest hie fornen dise geburt lyni verzeichnet/wie er von graue Wernher vonn Schyern/ hertzog Arnolds brůder durch vil mittel person erboren ist. Ob er aber von keyser Arnolffs(vnd also von keyser Carles) rechter liny oder nach der seytē/oder durch ein weibs bild kommen sei/weiß ich dir nitt zůsagen. Merck auch hie/das die Pfaltz von Wietelspach an die grauen von Schyern entlich gestorben ist/vnd also nemmen etlich disen Otten/an den das Hertzogthumb von Baiern zů letst kommen ist/Pfaltzgrauen von Wietelspach/die andern grauen von Schyern. Nun will ich jn setzen zů einem stammen aller Baierschen herren die vonn jm geboren seind/darumb hab acht auff dise nachfolgende zwo figuren/vnder welchen die erste von keyser Arnolffen gezogē wirt/ auff sie gath die andere.

Grosser mißhil in den Historien.

Pfaltzgrauen von Wittelspach und Schyern.

Otto künig zů Vngern. Henrich künig

Henrich

Stephan Pfaltz. zů Schyern

Ott Marggraue zů Abab graue zů Wasserburg

Hērich Pfaltz. zů Wittelspach graue zů Andex

Johañes graue zů Andex

1 Otto vonn Schyern hertzog in Baiern

2 Ludwig Hertzog zů Baiern

3 Otto hertzog zů Baiern vnnd Pfaltzg. an dem Rhein

Elisabeth/jr erst gemahel Cōrad hertzog zů Schwaben

Conradin letster hertzog zů Schwaben

6 Ludwig Hertzog in Baiern vnd Keiser

4 Ludwig Hertzog inn Baiern vnd Pfaltzgraue

5 Ludwig Pfaltzgraue vnd Hertzog inn Baiern Mechthild K. Růdolfs tochter sein gemahel

Růdolph Pfaltzgraue bei dem Rhein

Wie sich die Pfaltzgrauen von Růdolphen außgespreit haben/hab ich hie fornen bey der Pfaltz mit einer figuren an zeigt. Nun wie sich die Baierschen herren von her-

tzog vnd

tzog vnd keiser Ludwigē/der Rūdolphs Pfaltzgrauen brůder was/außgestreckt haben/will ich in der nachgesetzten figuren erkleren.

- Luduuig Hertzog inn Baiern und keyser
  - 7 Stephan Landßhut
    - Stephan Ingolstatt
      - Iohannes bischoff zu Regenspurg
      - Ludwig er besaß Ingolstatt. — Ludwig högerlin
      - Elßbeth Küngin in Franckreich
    - Friderich Landßhut
      - Luduuig
      - Henrich
        - Görg der reich — Elisabeth gemahel hertzog Ruprechts
        - Margret Pfaltzgreuin
      - Elßbeth Wirtenbergerin
    - 8 Iohannes München
      - Vuilhelm.
      - 9 Ernestus
        - 10 Albrecht
          - Adolph
          - Sigmund
          - 11 Albrecht
            - Ernst bischoff zu Saltzburg
            - 12 Wilhelm
            - Albrecht
            - Susanna Marggreuin
            - Sibilla Pfaltzgreuin
            - Luduuig
            - Sabina Vuirtenbergerin
          - Christoffel
          - Vuolffgang
  - Agnes closter fraw
  - Elßbeth Wirtenbergerin
  - Albrecht Sträubingen
    - Vuilhelm graue zu Holand. — Iacoba/des Delphinen von Franckreich haußfrauu
    - Iohanna hertzog Albrechts von Oestereich hußfraw
    - Albrecht hat sein sitz zů Straubingen
    - Iohannes bischoff zu Lütich
    - Margret. Dise nam hertzog Hans von Burgund/vnnd ist ein großmuter gewesen (Hertzog Carlens von Burgund
  - Wilhelm graue zu Holād
  - Luduuig graue zu Tyrol
  - Otto Marggraue zu Brandenburg

Hie sihest du wie von keiser Ludwigen vnd hertzogen in Baiern so vil personen erwachsen seind/vnd doch zůletst alle außgestorben seind/biß auff H. Wilhelmen vñ Ludwigen seinen brůder/an denē jetzund dz Baierlād hāgt. In disen zweien figuren sihest du nun/wie H. Ott der das Baierland hat vñ die Pfaltz am Rhein/seinē zweien sünen dise zwo herrschafften verließ. Ludwig der d elter wz/behielt dz besser theyl/nemlich obern Baiern/Landßhůt vnd die Pfaltz/aber seinē brůder Henrichen über gab er nidern Baiern vñ das Nortgöw. Doch starb dises Henrichen liny bald auß/vnd nam keyser Ludwig das Baierlād gar yn. Hertzog Albrecht der zehend ist der gewesen/der eins baders tochter also hefftig liebet/dz man sorg hett er würd sie nemmen. So ließ sie Ernestus sein vatter zů Straubingen ertrencken/das bekümmert den jungen fürsten also übel/das man jn lang zeit nit mocht trösten/biß man zůletst im gab ein junge fröudige Fürstin von Braunschweig.

Geburt lini der Welffen oder Guelffen so auch das Baierland besessen haben.

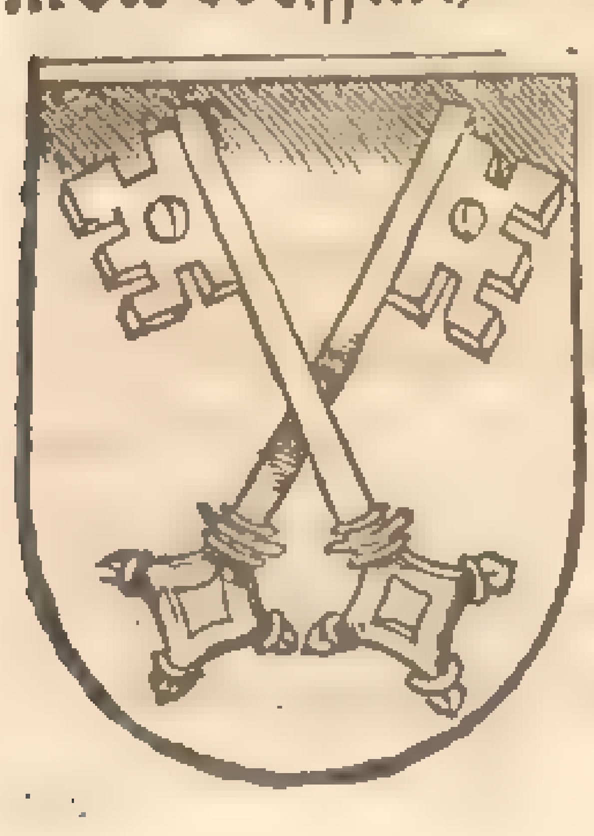
- 1 Guelff graue zu Altdorff 820
  - Rudolph
  - Conrad anno 870
  - Iudith ir gemahel k. Luduuig der Milt
  - Ettico
    - Barbo
    - Henrich
      - Henrich
        - Etticho
        - Rudolph anno 940
          - Henrich kā umb
          - Richarda
          - 2 Guelfo anno 980
          - Rudolff
            - 3 Guelfo anno 1047
            - Cunissa oder Künigund
              - 4 Guelfo 1071
        - S. Conrad bischoff
    - Lutgart Künigin zu Franckrich

Guelffo der erst/ein graue zů dē zeitē des grossen keyser Carlē zů Altorff. Sein tochter Juditham nam zů der ee keiser Ludwig vnd gebar mit jr Carolum den kalē. Es ward Ethico nach seinem vatter graue zů Altdorff/dz bei Rauenspurg ligt. Vñ sein sun Henrich gebar mit seiner haußfrauwē Beata vō Hohenwart drei sün. Conrad ward bischoff zů Costentz añō 934. vnnd gab sein vätterlich erb an stifft zů Costentz. Ethico hett kein kind/aber Rūdolph nam zů der ee Itā des grauē vō Oetingē tochter/ vnd ge-

vnd gebar mit jr die drei gesetzte personen/vnd welchē Hērich vm̄ kam vff dē geiägt/ aber Guelfo der and des namens nam zů der ee Ymmissam vō Glißberg/ vn̄ gebar mit jr Guelfonē den dritten vn̄ Cunissam. Es ward Guelffo der dritt H. zů Kerntē vn̄ Nortgöw/überkam auch dz fürstenthūb Kerntē vn̄ Marggraueschafft zů Bern. Er starb iūg zů Podmē im schloß on erbē. Do nā seine schwester Cunissa ein welschē Marggrauē/der hieß Azzo/vn̄ gebar Guelfonē den 4. H. zů Nortgöw vn̄ Baiern.

4	5	6	7	
Guelfo	Guelfo	Guelfo	Guelfo.	Hic obsidione cinxit Thubingan
	Henrich hertzog in Baiern	Henrich der hoffertig	Henrich Pfaltzgraue	Gertrud/ Ott von Schyern jr gemahel/ Pfaltzgraue vnnd hertzog zů Baiern
		Juditha	Agnes Pfaltzgreuin sein gemahel	
		Sophia		
		Wilbild		

Guelfo der vierd nam zů der ee Judithā graue Balduwins vō Flādern tochter/ die auch ein küngin was von Engellād/vn̄ gebar Guelffen den 5. Er fieng bischof Sifriden von Augspurg/vn̄ hielt jn gefencklichen im schloß bei Rauenspurg/vnnd zoch zů letst zům heiligen grab/starb in der inseln Cypern vn̄ ward gehn Weingartē gefürt vnd do hin begraben. Nach jm regiert Guelfo der fünfft/ vnd als er on erben starb/besaß sein brůder Henrich das hertzogthūb Baiern/vn̄ ward zůletst añō 1124. ein münch zů Weingarten. Sein tochter Juditha nam H. Friderichē von Schwaben/vnd gebar mit jm keyser Friderichen den ersten. Aber Sophia ward vermähelt H. Bertholdē vō Zäringē/vn̄ nach seinē tod nam sie h. Lüpoldē vō Stiern. Wilbild ward vermehelt graue Růdolphē vō Bregētz. Jr brůd Hērich wz H. zů Baiern vn̄ Sayē/überkam auch das hertzogthūb Nortgöw/vn̄ nam zů der ee keisers Lotharij tochter die Gertrud hieß. Er wz ein mechtiger fürst vn̄ ward der hoffertig genent. Er fürt ein guldin löwen in seinē schilt/vn̄ ward auch H. zů Brunschwig/ doch ward er zů letst vō keiser Friderichen seiner schwester sun in die acht gethā vn̄ vertriben von seiner herzlichkeit. Dz hertzogthūb Sayen gab der keiser Marggraue Bernharden von Anhold/vn̄ dz hertzogthūb Nortgöw gab er dem Pfaltzgrauē Otten vō Wittelspach/Baiern aber gab er Margggraue Lüpolden von Oesterreich. Hertzog Henrich des hochfertigen hertzogen sun wz an des keisers hoff vn̄ überkam des Pfaltzgrauen bei Rhein tochter/die Agnes hieß/vn̄ überkam durch sie mit verwilligūg keyser Henrichs des 6. die Pfaltz. Añō 1165. im Herbstmonat hat Guelfo der 7. belägert die statt Thübingen/vn̄ hat bei jm gehabt die bischoff von Augspurg/Speier/ Wormß/H. Bertholden von Zäringen/Marggraue Herman von Baden vnnd vil grauen/aber seind alle durch Pfaltzgrauen Hugen von Thůbingen/Fridrichen hertzogen von Schwaben vnd die grauen von Zorn in die flucht geschlagen. Darnach auß geheiß des keisers ergab sich Pfaltzgraue Hug dem Welffen. Vn̄ als diser Welff bald hernach an der pestilentz starb/gab sein vatter keiser Friderichen alle sein gůt/land vnd leüt/vnd starb mit jm ab seine lini vnd fürstenthumb. Dise geburt lini der Welffen hab ich überkomen zů Weingarten im closter/das sie gestifft vnd begabet haben/vnd auch fast alle do begraben ligen.



Von den stetten im Baierland gelegen.

Regenspurg.

IM Latin hat dise statt vil namen. Dañ man hat sie vorzeiten genant Ratisponam/dz ist/Flöß ordnung/ vnd der nam ist jr bliben bei den Latinern biß auff den heütigē tag. Weiter hat man sie genent Reginopolim/dz ist küiigstatt oder künigspurg/

künigspurg/vnd das von wegen der manchfaltigen reichßtägen so künig vnd für sten do gehalten haben. Wiewol ettlich andere meinen/diser nam soll mere Regeno polis heissen/vnd das von einem Teütschen namē gehenckt an das Griechisch wort Polis/wie sie dann noch in Teütscher sprach heißt Regenspurg/von einē wasser Re gen genant/das im Behemer wald sein vrsprung nimpt/vnd fleüßt bei zwölff mey len lang gegen Regenspurg zů/do es in die Thonaw falt. Die latiner nennen sie von disem wasser Imbripolim. Sie hat auch vor fünfftzehen hundert jaren oder vmb die selbige zeit Tiberina vnd Augusta Tiberij geheissen/dann Tiberius hat sie gebau wen oder erneüwert. Ettlich anderen meinen sie soll vor zeiten Regenspurg geheissen sein a regijs castris/das ist von küniglichen legern/vnd die andn Ratispona gleich als Rhetobōna. Sie ist vor alten zeiten här die hauptstatt im Baierlād gewesen/vñ haben die künig vnnd hertzogen von Baiern do selbst hoff gehalten. Wie sich die Römer vmb die geburt Christi bei diser statt gehalten haben/ han ich hie fornen ge meldet/vnd geben noch heüt bei tag kundtschafft die alten stein mit jrer geschrifft/vñ sünderlich ist bey der brucken ein stein der hat dise geschrifft.

D. & perpetuæ securitati Iul. Maurs. eius pient. uix An. XLII. Roafriti fœminæ reue rendiss. & filij filiæ obitis & Iulię Nonnę matris pient. uix. an. LXXX. & Iul. uictorinæ socrui uix. an. LX. Item uiuis Aureliæ Aur. militari fil. & amicis quorum in monumen to Cinesia & Ribesca & amici eorum siti sunt & post horum obitum eorum ossa recon di in eorum sepulcbro permisit Marcus Aurelius militaris omnibus hęredibus monumē tum extruxit & omnibus legion. IIII. ita uiuus uiuis fecit.

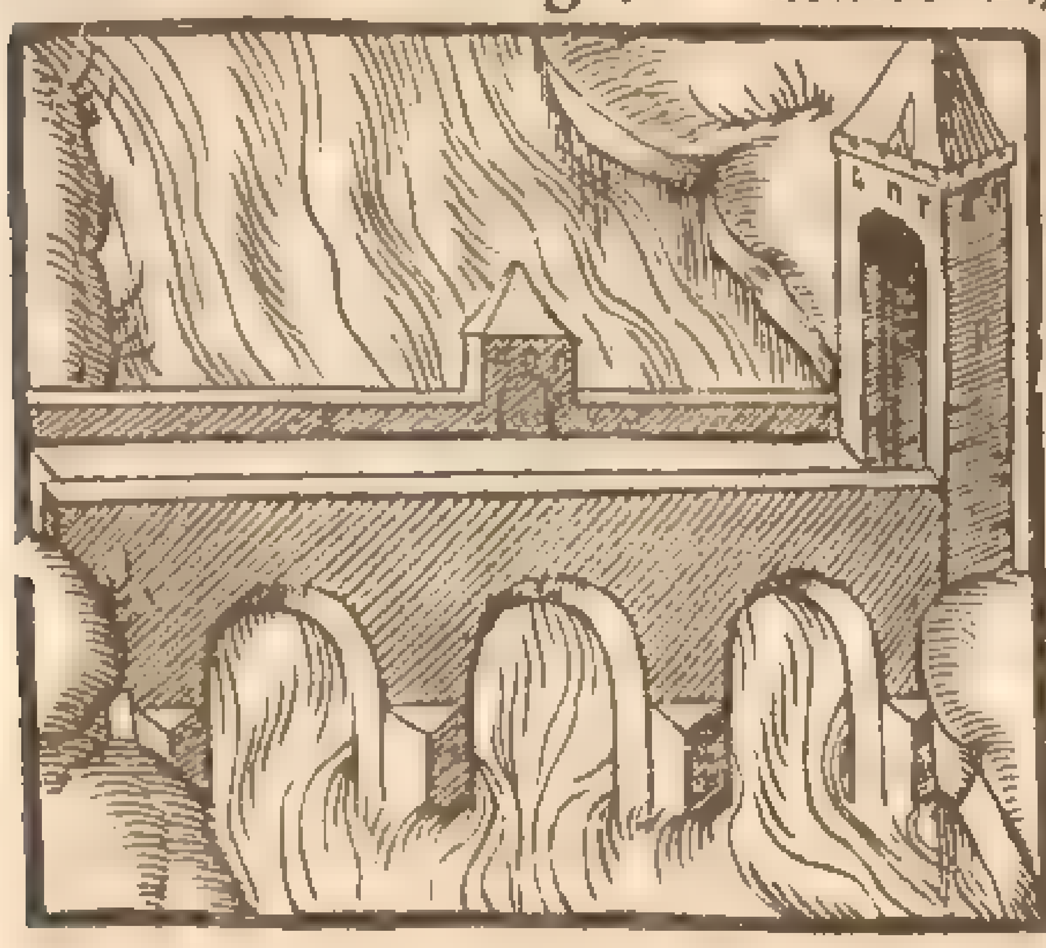
Laut zů Teütsch also. In dem namē der götter vñ der ewigen růw/Marcus Au relius ritter/der Römisch hauptman der 4. welschē legion/hat in seinem leben dise ge dechtnuß vnd begrebnuß machē lassen Julie Murser seiner aller liebstē haußfrauwē so gelebt hat xlij. jar Roafriti der aller ersamsten frauwē seins sons tochter / die nun gestorben seind vnd Julie Nonne seiner aller liebsten můter gelebt lxxx. jar/vnd Ju lie victorine seiner schwiger/ die hat gelebt lx. jar. Weiter so noch in leben seind sei nen kindern/seinen töchtern Aurelij vnd seinem sun Aurelio ritter vnnd allen gůten freünden in welcher begrebnuß Cinesia vnd Ribesca mit sampt jrer freündtschafft li gen. Nach diser tod hat er jr gebein in das selbig grab legen lassen seinen erben vnnd allen so inn der iiij. legion lebend sollich monument auffgericht. Es hat Regen spurg auch geheissenn Colonia Quartanorum/metropolis Ripariolorum/Caput Limitaneorum. Solich kriegßleüt haben die Römer an der grenitz der Thonaw gehept wider die groben/onsinnigen/übelkündigen bettler die Teütschen. Also nenē vns das alt Römisch reich vnd keyserthumb. Sie hand Regenspurg besessenn bey fünff hundert eins vnd zwentzig jar. Der erst hauptman nach Tiberium vñ Dru sum ist gewesen Lucius Piso. Sie haben dazůmal wenig gedacht/das die höhe des Römischen gewalts solt von jnen zů den Teütschen kommen/die in sollicher klei ner achtung bei jnen waren/aber doch täglich innen worden wie gewaltig die Teüt schen kerlen sich setzten wider den Römischen gewalt vnd mit jren thaten anzeigten was zů künfftig was in nachgenden zeiten/ja die Römer selbs nit verschweigē moch ten der Teütschen manliche thaten/sie haben sie in die stein als in onabtilglich bücher verzeichnet/domit man über tausent jar sehen möcht was zwischen beiden völckern fürgangen were. Also findt man in eim alten stein geschriben mit kurtzen vñ verkürtz ten worten/wie sich die Teütschen vmb Regenspurg gehalten habē gegen ď Römi schen ritterschafft so an der Thonaw im zůsatz wider die Teütschen lagen.

Dijs manibus & memoriæ legionum
Et miserrimę matris M.
Vindelicis præfectis
Mocenianis & uictoti &

Aurelio filijs Vindelicis
Seuerinus infelix pater
Faciendum curauit

Hat die meinung zů teütsch

In den eeren der nothelffer der todten vnd zů einer ewigen gedächtnuß der legion vnd der kriegern des landts Vindelicia/so erbermlich vmb kommen seind den haupt leüten der besatzung Moltzing vnnd seinen sünen Victori vnd Aurelio/so auch inn dem land Vindelicia gelegen seind/hat dise gedächtnuß machen lassenn Seuerinus jr onglückhafftiger vatter. Vß disen vnd anderen steinen ist abzůnemmē/das etwan die Teütschen ab dem Nortgöw über die Tonaw in das Römisch reich herüber ge fallen seind/haben das Römisch kriegs volck an der grenitz des alten Römischenn reichs in disem land do mals Vindelicia genant überfallen/in die flucht gebracht vnd jämerlichen erwürgt. Anno Christi eylff hundert vnnd fünffzehen ist die steinenn



bruck doselbst über die Thonaw gemacht wordē. Wiewol ich auch find dz Traianus der Römisch keyser ein wunderbarlich werck zů Regenspurg über die Tonaw gemacht hat mit zwentzig schwi bogen/aber die jetzige hat vier vnd zwētzig schwy bogen. Der groß keiser Carlen hat das bisthůb do hin gestifft/wie wol etlich meinen es sei vor jm do gewesen. Es ist in diser statt bischoff gewesenn der gelert vnd weitberümpt Philosophus Albertus Magnus/anno Christi zwölff hundert zwey vnd sechtzig/aber von liebe wegen der kunst vnd lere/ließ er das bisthumb vnd hielt sich zů Cöln vil jar/ist auch do gestorben vnd begraben. Er ist geboren in dem fläcken Lawingen/vier meil vnder Vlm an der Tonaw gelegen. Es ligt auch auff der Tonaw Werd ein kostlich bergschloß/do der bischoff von Regenspurg gewonlich hoff helt. Straubingen ein statt vnd schloß an der Thonaw zwo meil vnder Regēspurg. Obern Altach ein Benedicter closter/Welchenberg ein schloß/Erlebach ein schloß/Achelberg ein schloß/Moten ein Benedicter closter/hat hertzog Heinrich vō Oesterreich sant Lüpolds sun gestifft. Naternberg ein bergschloß/Teckendorff ein statt/ Wüntzer zwei schloß/Engelßperg ein schloß/Hof kirchen ein marckt/Plunting ein marckt/Hilkarsperg ein schloß/ Filtzhofen ein stettlin/Baiersch.



Passaw.

Passaw zů Latin Batauia/von d Batauis also genant/ist gar ein schöne vnd herrliche statt/vñ ist ein bisthumb do/das sich auch biß gehn Wien inn Oesterreich gestreckt hat/aber vor wenig jarenn darab gesündert. Der bischoff hat ein rath zůsetzen. Hat er aber krieg/so seind jm die burger weiter nit schuldig zůreisen dañ vier wochē. Der bischoff hat gar vil schlösser vm̄ die statt/als nemlich Grēpelstein/in der Zell/Fiechtenstein/Jochēstein/Rainenriegel/Harspach/Wesen/Hayenbach/Schwartzenstein/eytel schlösser/vñ beizettlichē ligē märckt. Vnd Krēß in Osterreich hat diser bischoff noch vil mere schlösser vñ märckt. Item Newhaus ein fürstlich schloß d fürstē vō Baiern/Aschbach ein marckt an d Thonaw/Stoflētz ein bergschloß

bergschloß der grauen von Schonburg/ vnd ist Schonburg ein fürstlich schloß do die grauen hoff halten/ Aferdingen ein stettlin vnd schloß/ Attenheim ein schloß vnd marckt der herren võ Liechtenstein wie auch das schloß vnd marckt Steieregk. Ebersperg schloß vnd marckt auff der Taün nit ferr von der Tonaw/ des bischoffs von Passaw. Lufftenberg ein schloß der Schalckenberger. Spylberg ein schloß/ ligt in d Thonaw/ Ens ein schloß vnd statt an der Ens nit ferr võ der Thonaw/ Machaußen ein schloß vnd marckt Oesterreichisch.

Fridberg.

Diß stättlin ein kleine meil võ Augspurg gegen Münchẽ zů gelegẽ/ hatt keyser Ludwigs võ Baiern vatter Hertzog Ludwig wider die Augspurger gebauwen/ oder den alten onwerhafftigen fläcken mit maurẽ vñ thürnen befestiget.

Saltzburg.



Anfenglich ist dise stat Iuuania/ das ist/ helfferin genempt wordẽ vñ ist auch vor Christus geburt oder dauor gebauwen / dan Antoninus in seinem Itinerario gedenckt jhr. Es schreiben auch ettlichẽ/ daß der keyser Julius hab zům ersten do hin ein wunder starck vnd wol verwart schloß gebauwẽ/ darauß er die Teütschen kriegen wolt / vnnd hab es castrum Iuuaniense/ dz ist zů teütsch/ helffenburg genant. Wann jm aber dißer nã verendert sey/ hab ich nit gefundẽ. Doch acht ich es sey geschehen año Christi fünff hundert vnd achtzig. Dann zů diser zeit ist sie wider gebauwen worden/ nach dem sie der Hunen künig Attila zerbrochen hatt. Año Christi 540. kam sant Růprecht bischoff zů Worms in dz Baierland/ vñ taufft hertzog Teüdon zů Regenspurg vñ vil volcks mit im. Darnach ward er ghen Saltzburg võ dẽ hertzogẽ gesetzt/ vnd do stifft er ein bisthumb/ vñ bekert die leüt in der selbigen gegenheit zům Christẽ glauben. Vor im año Christi 182. kã Lucius võ küniglichẽ geschlecht in Britannia geborn/ in dz Baierland/ vñ prediget den Christen glauben darin/ aber er ward mit steinen võ Augspurg getribẽ/ vñ kã ghen Chur/ do ward er gemartert vmb Christus willẽ. Año 1525. ließ der bischoff von Saltzburg ettlich bergknappen des glaubens halb richten dardurch die andern bewegt wurden/ vñ die so in der statt Saltzburg waren zům grössern theil auff jre seyte brachten/ namen die statt yn / vñ belegerten die den bischoff jm schloß. In disem hatt sich die bauwerschafft sampt den ertzknappen in der ober Steirmarck/ die an des bischoffs land stoßt versamlet/ vnnd sich wider den adel vnnd geistlichen an die Ens inn das feld gelegt. Do schickt künig Ferdinandus ettlich fenlin mit einem edlen hauptman/ der hett die bauwren vormals gebrantschetzt / vnnd fordert darzů/ (daß aller meist die auffrůr erweckt) von jeder person ein gulden. Sie boten jm ein halben zůgebenn/ vnnd als er in nitt nemen wolt/ liessen sie zůsammen/ vnnd hetten ein schlacht mitt den edlen vnnd flohe der adel inn das stettlin Schleyming / do überfielen sie die bawrenn vnnd erstochen vil sunderlich was nit teütsch kont/ namen in die ketten vonn den helsen/ vnnd federbusch vonn den köpffen/ sassen auff jre reisigenn geül/ vnnd setztenn die gefangnen edlen auff jhre roß vnnd tribend sunst vil gespöts mitt jnen. Sie fundenn auch die schatzung zů Schleyming / so sie vor hin zům theyl geben hatten vnd vil geflöchter güter des adels da peüteten sie vnder-

vndereinander/vnd zugen jr vil auß dem land/dann sie besorgten sich es würd inen die lenge nit wol erschiessen/wie auch geschahe. Dan do der gefangē adel ledig ward auß der gefengnüß/zugen sie wider das stettlin Schleyming vnd brenten es auß biß auff den bodē. Die bawren die kein gefallē an diser auffrůr hetten gehabt/wurdē gebrant schätzt/aber die andern wurden an die strassen gehenckt vñ man gieng jämerlichen mit in vmb. Es erstůnd auch in gemeltem jar ein gros vnd onerhört empörūg des gemeynen mans allēthalbē im Algöw/Baiern/Oesterreich/Saltzburg/Steiermarck/Wirtenberg/Francken/Sachssen/Thüringen/Elsaß vnd an vil andern orten wider jre oberkeit vnder dem schein des Euangeliums/wider die beschwerung so sie erlitten von der oberkeit/dar durch ein merckliche anzal der clöster/stett vnd schlösser allenthalben geplündert/verbrent vnd geschleifft worden/aber seind fast an allen orten geschlagen wordenn vnnd wie man meynt ob den hundert tausent vmbracht. Die weil sie kein widerstand hetten waren sie gar freidig vnd verwegen/keins gleichē wolten sie yngon/waß man inen anboth vnnd alle fürschleg verachteten sie/vnnd ie meer mann sie bat ie böser sie wurden. Jre beschwerd so sie anzogen/waren die zehende/fronen/zinsen/gülten/daß gewild so man denn Fürsten erhalten můß. Es ist ein fast alt closter zů Saltzburg das heißt zů sant Peter darauß hat man gar uil äpt genommenn vnnd sie zů bischoffen gemacht/besunder abt Vitalem der starb anno sechs hundert sieben vnnd viertzig/abt Ansologum/starb anno sechs hundert sechs vnd sechtzig. Item dise äpt/Sanolum/Ezium/Flobargisum/Bertricum/der starb 785. Aber im jar Christi 907. hieß ein Ertzbischoff Dietmarus/der ward vonn den Vngern erschlagen. Anno Christi 950. was Bischoff einn Graue vonn Schyern. Auff in kam Friderich von Chiemgöw/Hartonicus Graue von Spanheim/Guntherus des heiligē keysers Henrichē Cantzler/Gebhardus ein Graue von Helffenstein/starb anno 1088. Bertholdus ein Graue von Mospurg/ Thiemo ein apt von sant Peter/ward von den onglaubigen gefangen vnnd gemartert anno 1101. Conradus/keyser Henrichs des vierdten capellan. Eberhardus Graue von Hiltpoldstein/Conradus ein Marggraue vō Oesterreich ein sun deß heyligen Lüpold/der wz auch Bischoff zů Passaw/starb anno 1168. Adelbertus des künigs vō Behem sun/ Conradus ein Graue von Wittelspach vnd ein brůder Hertzog Otten von Baiern. Eberhard der auch Bischoff was zů Brixen/starb anno tausent zwei hundert sechs vnd viertzig. Burckhard von Zigenhagen/Philippus ein sun Hertzog Bernhardē von kernten/ Vlrich d auch Bischoff wz Segouieñ oder zů Seckou. Vladislaus ein sun hertzog Hērichs von der Schlesi. Friderich/Růdolph vō Hohenecк/Cantzler künig Růdolphen vō Habßpurg. Cōrad vō Vanstorff/ Wichard vō Polheim Friderich vō Libnitz/Henrich vō Pirnbruñ/Ortolffus von Watzeneck/Piligrinus vō Půcheim/starb año tausent dreyhundert fünff vñ sechtzig. Gregorius Schenck von Oesterwitz. Eberhard vō Newhauß/Eberhard vō Starnberg/Johannes vō Reichsperg/Friderich von Emerberg/starb anno 1452. Sigmund vō Wolckenßdorff. Burckard vō Weispruch Cardinal/Bernhard von Ror/ Johannes Ertzbischoff zů Gran. Friderich Graue von Schaumburg/starb anno 1494. Sigmund von Holneck/starb año 1495. Lienhard vō Reütschach/starb año 1519. Mattheus vō Wellēburg Cardinal vñ Ertzbischoff zů vnseren zeitē/starb anno 1540. vñ ward nach im ertzbischoff Ernestus hertzog von Baiern. etc.

Bawren krieg.

Sant Peter ein alt closter.

Bischoff zu Saltzburg.

Von der statt vnd bisthum Freisingen.

FReisingen ist ein alter fleck/zů denn zeiten do die Römer daß gantz Baierland durch Lād vögt regiert han/Fruxinū genāt/an einē lustigē ort/ wie wol rauher lādß art an dem wasser Mosach/so nahēd dar bei in die Yser laufft gelegen etc.

So selbst

Do selbst hat sant Corbinianus ein geborner Gallier zů den zeiten Grimoaldi d' Ba-
ioarien Hertzogs/ mit zůlassung Künig Pipins anno domini 710. ein new bisthum
auffgericht/ vnd also der erst bischoff zů Freisingen xv. jar/ nit on heiligen schein ge-
wesen. Sein nachfar vnd der and' bischoff zů Freisingen ist Erimbertus sein brůder
xxviij. jar gewesen. Dißer hat Degerusee das closter geweihet/ vnnd zů seiner zeit
seind die bisthum im Baierlād erstlich gesündret vnd von ein ander abgetheilt wor-
den/ als auch Pipinus vnd Carolomannus gebrůder auß anweisung bapst Zacha-
rie/ jren herrē Künig Huldreichē in Frankreich erschlagē/ hatt gedachter Pipinus ein
vatter Caroli magni/ darnach ettliche jar in Teütschen landē/ besonder aber auff dē
schloß Thetmons/ hof gehalten/ vnnd zů letzst anno 747. aldo ein kirche in der ehr
sant Stephans gebůwen welche noch heüt zetag Weichensteffan (als wölt mann sa-
gen weich sant Stephā) heißt/ vnd ist benäter Pipinus widerumb in Franckreich ge-
zogen. Der dritt bischoff Joseph ist anno domini 758. in sein ampt kommē. Er hatt
von Thassilone hertzogen in Baiern Erhingen uberkommē/ item den stifft zů Isen
erstlich fundirt/ aber nůr dry jar regiert. 4. Aribo hat im bischofflich ampt xxiij.
jar gelept. 5. Otto ist anno 782. erwölt vnd hat sein kirchen mit nütz vnd eer xxx.
jar verwalten. 6. Hitto ward anno 812. bischoff gesetz. Er hat sich trefflich sere
geübt das alt testament/ so dan an vil orten dunckel vnd übel transferiert/ zů besseren
vnd zů corrigierē/ hat auch sechs Canonicos auff dē Thetmons/ Weichensteffan ge-
nant/ vor seinem stifft uber gestifftet vnd xxiiij. jar regiert. 7. Erchenbertus ein
brůders sůn seins nechsten vorfarens Hittonis ist xviij. jar dem bisthum forgestan-
den. 8. Arnolff ward erwölt anno 854. vnd starb im xxi. iar seines ampts. Er
hat die thumkirchen weiter erbauwen. 9. Walthon hat xxij. jar im ampt gelept.
Zů dißes zeiten ist die thumkirch sampt vmbligendē heüsern vnd gebeüwen año 883.
verbrunnen/ der halben er by Keyser Arnolfen zů sampt anderen grossen gaben zů er-
getzung erlittnen schadēs erlägt hat daß fürchin seine nachkümling/ bischoff zů Frei-
singen allein auß gedachter kirchen collegio oder thum herren erwölt sollend werden/
daß zů vnsern zeitē kein Keiser on des Römschē bapsts verwilligūg mere thůn that.
Sein successor Vtto hat nůr ein iar gelept. Der eylfft bischoff Dracolfus añо 898.
erwölt/ einn gůt gesell/ der nit nůr seinem bisthum vil entzogen/ sunder auch andern
stifften vñ kirchen vil verthan hat/ ist im xxviij. jar seiner haußhaltung in der Tho-
naw ertruncken. 12. Wolframus hat xij. jar regiert/ vnd das bisthum durch sei-
nen vorfaren verwüstet/ wol widerumb restituiert vnd gebessert. 13. Lamper-
tus ward añо 938. bischoff zů Freisingen/ vnd hat xxxj. jar seliglichen sein ampt ge-
tragen. Zů dißes tagen als die Hunnen auß Vngerlandt alles in Oesterreich vñ Ba-
iern verhörgeten/ ist auch daß bisthum übel mit feuwer verderpt worden/ inn sunder
der Weichensteffan/ vnd sant Vits kirchē verbrent/ dem thum aber han sie kein scha-
den zů fůgen mügen/ dan es ist der gantz berg mit so eim dickē nebel bedeckt gewesen/
daß mā da vō gar nichts hat könnē sehē/ vñ seind dānocht die wüsten leüt dar vor vō
sontag drey uren an biß zů der sechsten stund des volgendē freitags gelegen. 14.
Abraham hat xxxvij. iar den stifft mercklich wol gebessert vñ überauß namhaftig
freiheitē dar zů gebracht. 15. Engilbertus ist anno 1005. bischoff worden/ was ein
graff zů Mospurg vñ regiert xxxiiij. jar. Er hat dz bisthū auß seinē eigēthūb fast ge-
bessert/ vñ stifftherrē ab dē Weichensteffan gethan/ vñ an jren statt ein Benedictiner
closter dohin geschaffen. 16. Nicerus hatt xiiij. jar regiert vnnd die vertriben sechs
stifftherrē ab dē Weichensteffan gen sant Veiten bestetiget. Bei im hatt Keiser Hen-
rich der viert anno domini 1049. Wynachten gehalten. Er wurt auch Nizon genāt/
ist ein onbillicher grober mā gewesen vñ zůletst des gehen tods zů Rauenn gestorbē.

17. Eilen-

S. Corbinianus erster bischof.

Weichen-steffan.

Die Vngeren schedigen Baierland.

17. Ellenhardus ward anno 1053. zům bisthum erwölt/vñ hat es xxx. jar regiert/vñ die Chorherren zů sant Andres auff dẽ Freisinger berg nahe beim Thum gestifft/ist auch persönlich jm synodo zů Wormß so keiser Henrich iiij. widder bapst Hildprandum durch den ertzbischoff võ Mentz anno 1076. hielt gewesen/vñ selb vnderschribẽ. 18. Meginwardus ward anno 1078. erwölt/hat vil onrůw vnd haders jm bisthum võ graue Welffen dem Schwaben von Altorff(so bischoff Brunen zů Augspurg hatt bekriegt)lang zyt erlitten. Als er aber syn sach zů friden gebracht/ist er in Behem die onglöubigen zů bekeren gezogen vnnd also zů Prug gestorben vnnd begraben/do er xxj. jar bischoff zů Freisingen was gewesen 19. Henrich võ Eberstein. Dißer hat vil erlitten/dan es hatt jm Welfo Hertzog in Baiern vonn geburt ein Marggraue auß Italia/Welfonis des dryttẽ võ Altorff schwester sůn/die statt Freisingen zerstört vnd daß darumb daß er redlich an synen oberherren keiser Henrich vier wider der bäpst zů Rom onrecht fordern vnd fürnemen beistand. Er hatt mit kriegenn daß gantz bisthum übel verderbt/syn eigne güter zů Eberstorff vnnd Gries an den stifft verschaffet/vn den selbẽ xxxix. jar regiert. Añ domini 1138. ist Otto der ander/ein sůn Marggraue Lupolds/von Oesterreich der zů Closter Neuwenburg für ein heiligen erhept/zum xx. bischoff in Freisingen erwölt wordẽ. Er was ein sere gelerter fürst vnnd keiser Conrads des dryttẽn Cantzler(das zů vnsern zeiten einem fürsten zů vil gedauchte) hat ein über auß treffelich Chronick/so noch vorhandenn/item auch daß leben keyser Fridrichs Barbarosse synes stieffbrůders Latin beschriben. Er hatt xx. jar regirt/vnnd syn leiplicher brůder Conrad was ertzbischoff zů Saltzburg vnnd bischoff zů Passaw. Nach jm ward er wölt anno 1158. Albertus/vnd der regert xxiiij. jar. Zů seinen zeitenn ist der stifft zů Freisingenn an kleinotern/silbergezierd/geschickten vnnd gelerten thůmherren der maßen verfaßet vnnd begabet gewesen/daß er kein kirch durch gantz Germanien biß gen Rom do malen vergleichenn hatt mügen/ist aber sampt der statt gar auß brünnen elendlich. Vnnd als nůn genanter bischoff Albrecht sein haupt kirchen widerumb hatt wöllen auff baůwen/sind die leichnam der heiligen S. Alexanders des bapsts vnnd S. Justini am grund graben erfunden worden. 22. Otto der dritt. ein reicher milter Canonicus von Meydenburg hatt xxxviij. regirt/die kirchen auffgericht vnnd seim bisthum vil gůts gethan. 23. Geroldus ward erwölt anno 1220. vnnd hatt nach laůt seiner grabgeschrifft seinn kirche eylf jar übel regiert. 24. Conradus Töltzner hat daß bisthũ wol widerumb erbessert/dar zů von seinẽ eignen erb gůt vier Canonicos in S. Pauls capellen gestifftet vnd xxvij. jar regiert. Dißer ist sampt Rudigero bischoffen zů Passaw von Hertzog Friderichen vonn Oestreich gefangen vnd lang zů Wien behalten worden. 25. Conradus der ander ein Wildgraf hatt xx. jar regert/vnnd ist zů seinen zeitenn ein onerhörte wolfeile jm lannd gewesenn. 26. Fridericus vonn Montalban vorhin probst zů Frisingen ist anno 1278. erwölt worden/vnd regiert schier acht jar. 27. Emicho ein graf vnd heiliger man hatt daß bisthum xxix. jar besessen vnnd zů letst anno 1315. zů Wien gestorben. Wider dißen hatt sich auch des bisthums Freisingen angenamßet Henrich von Klingenberg bischoff zů Costentz/etwan keyser Růdolfs cantzler. 28. Conradt der dritt vonn München ein doctor der geistlichen rechten/hatt S. Johans des töufers kirchen vñ sechs Chorherren sampt einem probst dar in gestifft/ist jm siebenden jar seins bisthũs vergifftet wordẽ. 29. Gotfridus thumdechan vnd darnach bischoff hatt die capplen zur H. dreifaltikeit vnd die zů S. Catharinen gestifft vnnd nůr drei jar regiert. 30.. Anno 1324. ist Johannes einn doctor Canonum thumbher zů Bamberg vnnd Brixen/gen Freisingen postuliert vnd nur fünff witchenn bischoff do selbst gewesen.

Otto Frisingensis.

Conradus

Die Statt Freisingen.

Wie sie gelegenn ist contrafehtet

vnd zů disem werck von dem durchleüchtigen vnd hoch gebornen fürsten vnnd herren/herrn Henrichen Pfaltzgraue bei Rhein/Hertzog in Baiern etc. Bischoff zů Freisingen vnd Wormbß etc. gantz genädiger meinung überschickt.

Die bischoffliche statt Freisingen im Baier land



31. Conradus der 4. von Klingenberg ein Schweitzer. Er hat vil gros schenckinen seiner kirchen gethan/vnd in sonderheit ein kostlich infel vnd silberin creütz dar in geben. Zů seinen zeiten hand die Vngern vñ Behmen gantz Baier lād übel zerschleifft/ wider Keyser Ludwigen den 4. vnd also auch das bisthum verderbt. 32. Johannes der ander ein gelerter artzet hat daß bisthum zů Rom anno 1337. erlangt vnnd es do selb wonend xii. jar ab wesenlichen yngehapt. 33. Albertus graue zů Hohenberg/doctor Decretorum ist vō Wirtzburg durch bapst Clementem 7. gen Freisingen transferirt worden. Disser hatt Rotenberg daß closter nit ferr vom Rein gestifftet vñ 9. jar regiert. Er ist mit hertzog Albrechten von Oesterreich selbs persönlich für Zürch inn den krieg getzogen. 34. Paulus ward anno 1359. erwölt/ hat vil vormalen von dem stifft verkaufft vnd versetz/ viderumb an sich gelößt vñ im xix. jar seines ampts gestorben. 35. Lupold ist von wegen des grossen schisma vnd den bäpsten kaūm mit vil můh vñ übler zeit in sein ampt kōmen / darin er doch bald nach dreien jaren seiner regierung zů Lack über ein brugk hinab gefallen vñ ertruncken ist. 36. Berchtold von Wechingen/der erst magister artium in d neüwen hohen schůlen zů Wien/ward año 1381. erwölt zů bisthum. Zů seiner zeitē hat der richter in der stat Freisingen hertzog Ludwigen auß Baiern die stat wöllen übergeben. Als aber solche on versehēs inzenemen gedachter Hertzog im an zůg gewesen/ist er gäch der gestalt erstelt vnd weiter nit zekōmen angriffen wordē/ daß er die verräterei dem

Bischof zeucht für Zürch.

Verräter verratet sich selbs

nd zwischen Landßhůt vnnd München gelegen.



bischoff selb offenbaren hat müssen/der halbē dem richter sein kopff auff dem marckt abgeschlagen ist. Dißer bischoff hatt sunst ouch gantz wol gehauset /dem stifft alle schlösser/so es in Oesterreich/Kernten/Steier vn̄ Krain hat erbesseret. Item auch den Thumherren ire prebendē gemeret/darnach in xxx.jar seiner regierung in Oesterreich gestorben. Als er aber seinem nach kōmen ein trefflich köstlich infel machē hat lassen/ hand seine freünd vnd erben die selbe nach seinen absterbē nit an jr recht ort geben/sunder dem apt vō Melck vmb 4100. Vngerische ducaten verkaufft. 37. Degenhard vō Weix/vormals probst zů Moßburg ward āno domini 1410, bischoff/ vnd nach dem Conrad bischoff zů Gurck vmb das bisthumb mit jm heffrig gezäckt hett/ ist er im drittē jar zů Lackh vō seinē dienern mörderlich vm̄bracht/vn̄ wiewol sie außgaben er hab sich selbs ertödt/ist doch dz mort nach xv. jarē gewißlich vnd recht an tag kōmen. 38. Henricus ein graue/mechtig sere gebrochen/ist im 9. jar seines bisthumbs gestorben. 39. Johānes der dritt Grienenwalder genant/ des hertzogen vō Baiern bastart (so doctor decretorum vnd ein Theologus in Costentzer Cōcilio sich fast wid den Hussen gebraucht hat) ward āno tausent vierhundt zwei vn̄ zweinzig bischoff erwölt. Es hat sich aber bald wid in mit gunst vnd gnaden bapst Martins des fünfften/Nicodemus von der Lauter ein Bernischer herr yngedrungen/ vn̄ das bisthūb xx. jar mit gewalt innen gehalten. Diser hat die bildenuß vnser frawen

Unser frauuē bild.

so sant Lucas abcontrapheт sol haben / gen Freisingē ins thum münster geschenckt. Nach seinem todt ist obberürter Grienenwalder wider zů dem bisthum kōmen vnnd das selbig also noch x. jar besessen. 42. Johannes der vierdt Tulbeck genant / bäpstlicher rechtē Licentiat / probst zů S. Veit vnd pfarher zů München / ward añō 1453. zů bischoff erwölt / vnd nach dem er das bisthum xx. jar het gehapt / vñ fast alt waß / hatt ers seinem cantzler Sixten vonn Tanberg übergeben. Also ist gedachter Sixtus añō 1473. bischoff worden / vnd hat den faülen thum herrē zů gůt xij. Chorales gestifft / drei synodos in seinem bisthum / das selbig zů reformieren / gehalten. Als aber hertzog Albrecht von Baiern die Chorherren von Ilmünster vnd Schliersee gen München auß aignem gewalt transferiert / ist gedachter bischoff mit im rechtlich in solchem zanck erwachsen / daß der hertzog schier in den keiserlichen bañ kōmen were / darauß dan beidē theilen nit wenig schadens entsprungen. Zů letzst ist der bischoff auff einem reichßtag zů Wormß / wie im sein narr zů vor do heimē geweissaget hat / añō 1495. gestorben. An sein statt ist bald darnach Růprecht pfaltz graue am Rein bischoff gewölt worden / welcher die weil er ein junger fürst was / mit bäpstlicher dispēsation / das bisthum seinem elteren brůder / pfaltzgraue Philippen übergab / vnd nam er hertzog Jörgen von Baiern / des reichen tochter zů der ee. Also ward hertzog Philip añō dñi 1499. bischoff zů Freisingen / volgentz añō 1517. auch bischoff zur Naümburg in Mysen / vnd hat gelept biß in den heissen summer des 1540. jars. Nach welches absterben ist sein ander brůder hertzog Henrich administrator des bisthumbß Wormß / der 46. bischoff zů Freisingen worden / vnd regiert noch zů disser zeit.

Eystett.



Dise stat hat angefangen zů bauwen S. Willibald anno 740. in einer verworrē wildtnussen / der ein sun was hertzog Richards vō Schwaben. Vnd darnach añō 745. ordiniert do hin S. Bonifacius ein bischofflichē sitz. Man findt sunst nit vil bischofflicher stet in hohem Teütschlād dan Eystett vnd Würtzburg. Bamberg ist lang hārnach kommē. Die andern ligen alle über dē Rhein vnnd der Tonaw. Gemelter Sant Willibald hatt auch ein schwester gehabt mit namen Walpurg / die an dem ort ein junckfraw closter gestifft inn dem sie säliglich gelebt gestorben vnd begraben ist. Es ligt diße statt an der Altmül vnnd ist durch den heiligē Bonifacium do ein bisthum auffgericht vnd Wilibaldus der erst bischoff do hin gesetz wordē. Welcher auch hat außgereütet an der Altmül ein eichen wald / vñ do hin gebaüwen ein closter S. Benedicti ordens. Vñ do nach vnd nach vil leüt da hin kamen geistlichen vñ weltlichen / ist endtlichen an dem ort ein statt erwachsen / vnd von den abgehawenen Aichbäumen / Aichstat genent worden.

Schyern / Wietelspach.

Von disen zweien bürgen hab ich hie fornen gesagt / wan vnd von wem sie erbauwen seind. Anno Christi tausent hundert vier vñ zwentzig do der herren in Baiern vil waren / vō Andex / Schyern / Wietelspach / Vohburg / Dachaw / vnnd sie alle theil hetten an der burg Schyern / vnd doch keiner sie im baw hielte / wurden sie zů rath vnd baweten dar auß ein closter / do sie ein ewige begrebnuß haben wolten.

München.

München.



Ich find das diße statt anfenglichen vmb das jar Christi 962. vnder keyser Otten dem ersten/ durch hertzog Henrichen vonn Braunschwyck/ der ein theil des Baierischen lands auß mütterlicher erbschafft besaß/ erbauwen sey/ vnd lag zů der selbigẽ zeit an dẽ ort do ietzunt Münchẽ ligt an dẽ Iser ein münchs hoff/ do macht gemelter hertzog Henrich ein brucken über dz wasser vnd setzt ein stettlin do hin/ wie wol etlich sprechen/ daß sie erst año Christi 1175. võ hertzog Ottẽ vmbmauert sey worden. Darnach año Christi 1315. hat sie K. Ludwig hertzog von Baiern erweytert vñ mit hübschen beüwẽ geziert. Darnach ist sie nach vnd nach gebessert worden/ also dz zů vnsern zeiten kein hübschere Fürsten statt im Teütsch land gefundẽ wirt. Der boden vmb die statt ist nit sunderlich geschlacht/ dan es wechßt nichts darumb dan allein korn früchte.



Landßhůt.

Hertzog Ludwig Keyser Ludwigs vatter oder großuatter hatt anno 1208. diße statt gebauwen. Doch hab ich an einem anderẽ ort gefunden/ daß sie año Christi 1204. gebauwen sey worden/ vnd Straubingẽ año Christi 1208. vnd dar nach año 1214. Landaw. Zů disen zeitẽ bauwet hertzog Ludwig K. Ludwigs anher Fridberg bey Augspurg über dem Lech/ wie vor gemeldet ist/ vnd stifftet das closter Fürstenberg/ do er auch begraben ligt. Wan vnd durch wen das schloß so ob diser statt ligt erbauwen sey/ findestu hie fornen bey dẽ Pfaltz in der anderen genealogy.



Ingolstatt.

Es ist Ingolstatt an der Tonaw gelegẽ vorzeiten ein dorff gewesen vñ hatt zů gehört dem closter Altach/ aber ward Künig Ludwigen in gab weis übergebẽ/ wölcher zum ersten vnnd nach im seine erben die herren von Baiern habẽ dz zů einer stat gemacht/ die innerhalb hundert jaren gar seer zů genommẽ hat. Vmb ihret willen ist anno Christi tausent fünff hundert vñ viere der gros Baierisch krieg erstanden/ dan es wolt sie der Pfaltzgraue haben/ so wolten sie die Baierischen herren nit võ handen lassen. Es ist auch zů vnseren zeiten ein hohe schůl dohin gestifft worden/ in dẽ etliche weydliche männer erwachsen seind. Item andere stet vnnd flecken. Osterhofen ein stettlin vnd Premonstrater closter/ dẽ fürsten võ Baiern/ wie auch Vohburg ein fürstlich schloß vmb das die Thonav gar nahe gerings weiß flüßt. Wachẽstein ein schloß/ Neuwenstat ein stettlin/ do die Jln in die Thonaw felt. Abensperg ein stettlin vnd fürstlichs schloß/ das an der Abens nit ferr von der Thonaw ligt. Abensperg ist newlich/ wie hertzog Christoffel den letsten freiherren von Abensperg Niclaus geheissen er-

sen erstocken/zů dem hauß Baiern kōmen. Kelheim ein stettlin an der Thonaw do die Altmül dar in falt/ist auch Baierisch/vnnd wechßt gůter wein do/wer gern essig trin[ck]t ec. Abach ein natürlichs bad/marckt vnd schloß.

Neüwenburg.

DIß stettlin so ob Jngolstatt auff der Tonauw ligt/ist ein erblehen vonn dem Reich/auff sün vñ töchter. Es besitzen [i]tz zů vnseren zeitē Hertzog Ruprechts des Pfaltzgrau[e]n sün mit anderen schlössern vnd flecken/darzů gehörig.

Höchstet.

DJ'er fleck ist gewesen anfenglichen d̕ grauen vō Tillingen/vnd dar nach kommen an die herren von Baiern/gleych wie Burckhausen vnd Wasserburg besund̕ Grauē habē gehabt/ vñ darnach an dz Hertzogthum̄ Baiern erwachsē.

Von dem Nortgöw.



DAs Baierlād so über der Tonaw gegen mitnacht ligt/heißt zů vnserē zeiten daß Nortgöw/ vnd ist Nürnberg die haupstat darin/daruon dz land vorzeiten disen namen hat empfangen. Vnd wie wol Nürnberg nit gar ein alte statt ist/ist doch daß schloß do selbst alt/vnd hat von alten zeiten bär Castrum Noricum/daß ist Nortburg geheissen. Es ligen auch sunst gar vil stet vñ flecken in disem Nortgöw/ als Amberg/Awerbach. Sultzbach/Castel das closter/do die Fürsten vō dem Nortgöw gewont haben/ Remnat/Eger/Neüwenstatt/Rüwenkolm/ Beierüt/ Krusen/ Greuenwerd/ Eschenbach/ Weyden/Pernaw/Pleystein/Felden/Herspruck/Rürbach/Eystet/ Newmarckt/ Türsenrüt/Elbogen/Cham/Napurg/Schonsee/ Künigsperg/Stauff/ Kelheim/

Nürnberger feste alt.

Die.

Die zum grössern theil der Pfaltz zů gehören. Dan keyser Ludwig hat anno Christi tausent drey hundert neün vnd dreyssig dise theilung gemacht/daß das Nortgöw solt der Pfaltz zůgehören. Hie merck daß hinder Amberg gegen mitnacht ligt ein hoher berg/Fichtelberg genant/an dem entspringen vier wässer mit namen der Mäyn/die Nab/die Sale vnd die Eger. Die Pegnitz kompt auch darauß. Wie wol die tafel des Nortgöws ein anders auß weißt. Diser berg begreifft wol sechs meylen vmb sich/vnd wirt allerley ertzt darauff gefunden vnd gůte blawe farb. Es statt auch ein see oben auff dem berg vnd vil grůben/dar auß man vor zeiten ertzt gegraben hat/wie dan auch die gantz gegenheit do selbst härumb vol ertzt/vnd besunder vol eysen steckt/dar von das Nortgöw järliche grosse nutzůg erobert. Das land ist sunst rwch vnd nit fast fruchtbar/wie wol es an etlichen örtern frucht gnůg tregt/vnnd auch vil weidt für daß viech hat.

Fichtelberg ein hoher berg.

Landgraueschafft Lüchtenberg.



Es ligt auch in disem Nortgöw der vier Landgraueschafften eine so vor zeiten im Keyserthum verordnet seind nemlich die Landgraueschafft von Lüchtenberg/das ein hübsch schloß ist/aber dißer Landgraue halt Hoff zů Pfrümbdt/vier oder fünff meylen hinder Amberg gelegen. Etwan halt er sich im stettlin Grünßfeld. Der Landgraue so zů vnseren zeiten regiert heißt Friderich/sein vatter hatt geheissen Albrecht/vnnd sein äni Friderich vnd vräni Albrecht/Weyteren bericht von jrer herrschafft hab ich nit mögen ankommen.

Nürenberg.



Nůrenberg dise mechtige vnd reiche statt ligt gätz vnd gar auff einem ongeschlachten vnd sännichtē boden/aber hat dester sinreicher werckmeister vnd kauff herren. Dā so sie mit dem ertrich nichts mögen anfahen/schlagen sie jre spitzige vernunfft dester fleissiger auff subteile werck vnd künsten. Aber das bawers volck so härauß vmb die statt wonet/můß die natur des ongeschlachten ertrichs gleich zwingen mit grosser arbeit vnd durch etliche mittel treiben/do mit sie es in ein feißtigkeit bringē dar vō der yngeworffen samen krafft empfahe vnnd frucht bringe. Es hatt vor zeiten der Hartzwald dise hoff stat gantz verschlagen/aber ist zů gůtem theyl außgereütet worden/wie wol des noch ein gůt theil gerings härumb gespürt wirt zů summer vnd auch winter zeiten. Dan do grünet er alwegen/vnd legt nimmer vō jm/die weil er auffrechtig statt/sein grienes kleidt. In diser gegenheit erwachsen zwey wässer/nemlich die Pegnitz vnd Regnitz/die auch aller nächst vnder Nürnberg ghen Bamberg zů sammen in ein wasser fliessen. Die Pegnitz kompt von Orient/vnd für Hertenstein vnd Herßprugk ynhär laufft mitten durch Nürnberg/aber die Regnitz kompt von mittag/entspringt bey Weyssenburg vnd laufft neben der statt abhin. Von disem wasser sagen die Historien/daß keyser Carlen vor zeiten/do er zů Regenspurg vil wonet/sich ließ überreden/daß er vnderstůnd anno Christi sieben hundert drey vnd neüntzig die Altmül vnd die Radantz/also nennen sie die Regnitz/zů sammen graben/do mit man zů schiff auß der Tonaw in den Rhein kommē möcht. Dan der vrsprūg diser zweyer wässer ist nit ferr von einander/vnnd laufft die Altmül für Eystett ghen Kelheim zů in die Tonaw aber die Regnitz laufft auff Schwabach gegē mitnacht/vnd vnder Bamberg falt sie in den Mäyn. Also fieng keyser Carlen dise arbeit an/vnd ver-

Der hartzwald umb Nürnberg.

Altmül ein krebßreich wasser.

vnd verordnet vil tausent mañ darzů / vnd ließ zwischen den gemelten zweyen wässern ein graben machen/der was zwey tausent schritt lang/vnd drey hundert schůch breyt/aber es was ein vergebne arbeit / dan es regnet do zůmal vil/vnd ist der boden am selbigen ort auch sümpffig/darumb mocht daß werck nit gestan. Dan so vil mã bey tag ertrichs hinauß trůg/so vil fiel bey nacht wider yn. Dar zů kam auch ein geschrey/do man in der arbeit was/daß die onglåubigen in das Teütsch land gefallen weren/des halben keyser Carlen gezwungen ward jnen bald entgegen zůgon vnnd dise arbeit vnderwegen zů lon. Man sicht noch bey Weyssenburg die altẽ fůßtrit diser onnützen arbeit. Nun kom̃ ich wider auff Nürnberg. Zů Nürnberg erhebt sich auß dem sand von natur ein bühel oder berglin mit felsen befestigt/ vnd dar auff haben vor zeiten die Nortgöwer ein Burg gebauwen/nemlich do sie von den Hunẽ wurdẽ genötigt/do sie in jren nötẽ do hin ein zůflůcht möchten habẽ/vñ do jhre handtierung mit eysen schmeltzen vnd schmiden treiben. Darnach als sie sich mereten/haben sie ein flecken zů der Burg gemacht/vnd kamen do hin allerley handwercks leüt vnd mancherley mẽschen/die bey einander on herrschafft vnd gesätzt lebten/ vnd fiengen an zum grössern theil sich mit mörden vnd rauben zů erneren / vnd do sie also dẽ Teütschenland grossen schaden theten/wurden sie durch keyser Conraden año Christi neünhundert vnd eylff/vnd auch durch keyser Henrichen bezwungen vnd vnder das Römischreich bracht. So ward die statt erweytert vnd mit mauern vmbgebẽ. Es macht auch jm der keyser ein starcke feste darin/do vorhin die alt Burg was gestanden /vnd befalch die statt den alten vnd verstendigen männern zů regieren / vnd das sie die wäld darumb purgierten vnd sauber hielten võ rauberey vnd mörderey/do mit man die gewerb des kauffens vnd verkauffens frey treibẽ möcht. Vnd disem befelch kommen sie noch zů vnser zeit fleissig nach/vnd halten dar auff söldner vnnd reüter/die alle winckel in den wälden ersůchen/do mit die rauber vnnd mörder vertriben werden/vnd die kauffleüt ein freyen außgang vnd yngang habend. Anno tausent sechs vnd zwentzig hatt keyser Henrich der dritt dise statt vmblägert vnd hert genötigt/vnnd zů letst auch erobert. Darnach hatt sie auch schwere bedrangnuß vnd schaden erlitten/do keyser Henrich der vierd regiert vñ in sein sun küng Henrich mit krieg verfolget. Dan als die Nürnberger dem vatter trew hielten / ward die statt von dem sun belägert vñ gewunnen. Sie waß do zůmal nit so gros vnd starck wie jetzunt. Dan zů den zeiten keyser Carlens des vierdten/der auch Behemischer küng was/ist sie mit weyterem vmbkreiß yngefangen vnd neüwen zinnen vnd mit eim weyterem vñ tiefferem graben befestigt mit drey hundert fünff vnd sechtzig thürnen/erckern vñ vorwere an den zweyẽ innern mauern gemeret/vnd mitt fast weytem vnnd festen ynwonungen geziert. Anno Christi tausent fünff hundert acht vnnd dreyssig vnder keyser Carlen dem fünfften haben die Nürnberger schier von grund auff die feste erneüwert/erweytert vnd trefflich gebessert vñ wider alle zůfellige fyendschafft gesterckt. Sie haben gros pfennig von golt vnd sylber geschlagen vnd etliche in das fundament gelegt/deren mir einer vonn eim gůten freündt zůgeschickt / auff dem sthat zů rucken also geschriben.

Nortgöwer Burg.

Mörderey umb Nürnberg.

DEO OPT. MAX.

S. P. Q. N. muros arcis non satis firmos ad sustinendos hostiles impetus, & iusta spaciorum adiectione, & multis subinde egestis ruderibus à fundamentis, magna cum laude erexit ac nouos fecit: IMP. CAROLO V. CAES P. F. semper Aug. Rege Hispan. catholico, Archiducique Aust. &c. Et Ferdinan. fr. eius Rege item Rom. Hung. & Bohem. Romaniq; imp. successore &c. Patribus uero P. Christof. Tetzelio, Leonh. Tuchero & Sebald. Pfintzingo, ANNO M D. XXXVIII. MEN. AVG.

So vil sthat auff eim pfenig/ vnnd dannocht nur auff einer seyten mit hübschen bůchstaben geschriben.

Nürnberger

Nürnberger Burggraueschafft/wie vnd wan die erstanden vnd widerumb zergangen.



Or zeitenn do das Keyserthum̃ an die Teütschen kōmen ist/wußt man nit wie mā es gnůg schmucken/eern̄ vnd zieren solt/dā do setzt man vil grad im weltlichen vnd geistlichen Adel. Man macht Hertzogen/Landgrauen/Marggrauen/Burggrauē/Pfaltzgrauen/gefürstet Grauen/schlecht Grauen/Ritter vnd Edlen/vnd mancherley stend/do mit das Keyserthum̃ herlich/brächtig vnnd gros gehalten würd. Zů letst wurden die sieben Chůrfürsten auch gesetzt. Also ward ghē Nürnberg auch ein Vogtey des Keyserthums gesetzt vnd nemlich die Burggraueschafft/anno Christi neünhundert vnd eylff vonn Keyser Conraden/oder wie die andern sagen/ anno Christi 1140. vonn Keyser Henrichen/ der die statt ließ vmbmauern vnnd sant Gilgen kirche bauwet. Vnnd als das Hertzogthumb im Voitland hinder Bamberg auß starb/ward den Burggrauen von Nürnberg auch ein gůt theil darnon. Anō Christi tausent zwey hundert fünff vnnd sibentzig od̉ vmb die selbige zeit starb auß der Burggrauen stāmen zů Nürnberg/vnd übergab künig Růdolff von Habßpurg die Burggraueschafft Graue Friderich vō Zollern/der sein schwester zů der ee hat. Nach disem Friderichen erbt sein sun Friderich der ander die Burggraueschafft. Nach jm kam sein sun Johannes. Auff Johannem kam sein sun Friderich der drit/vnd auff disen ward sein sun Friderich der vierd Burggraue. Zů disen zeitē ward die Marggraueschafft von Brandenburg erbloß/vnd erwarbe sie Burggraue Friderich von Nürnberg der vierd von Keyser Sigmund zů Costentz im Concilio Anno Christi 1417. wie wol er dem Keyser ein gros gelt dar gegen schenckt/das er von den Nürnbergern auff bracht/denen er sein gerechtigkeit/die er in der statt hat/ über gab/ vnd nichts on den blossen tittel darnon behielt/vnnd also nam do zůmal die Burggraueschafft zů Nürnberg ein end. Anō Christi 1387. giengen die Grauen von Dornberg ab on mānlichen samen/vnd do wurden Onspach vnd andere fleckē die darumb ligen dem Marggrauen oder Burggrauen zů theyl. Aber Kreilßheim/ Vffeltzen vnd Kregligen seind etwan der Grauen vō Hohenloh gewesen vnd dem Marggrauen verkaufft. Dan es nā ein Graue von Hohenloh eines Keysers tochter zů der ee/ vnd er sie gern in herlichem bracht gehalten hett/ gab er jr für eygen die gemelten flecken/die sie nachmals verkaufft do mit sie künigliche bracht fürē möcht. Vnd also sihstu wie dz Fürstenthum̃ vmb Nürnberg erstanden ist/dz man die außer Brandenburger marck nent. Wie aber die selbigē Marggrauen von den Maggrauen auß der Marck oder vō Brandenburg geboren seind/wil ich hie vnden mit einer genealogy anzeigen/so ich zů beschreibung der Marck von Brandenburg kom. Zů Onspach/das doch eygentlich Anoltspach/oder wie die andern schreiben Onoltzpach heißt/von einē wässerlin das do für fleüßt/haltē die aussern Marggrauen hoff. Anō Christi 1450. hat Marggraue Albrecht vnd die Nürnberger vil schädlicher krieg wider einander gefürt. Es wurden dem Marggrauen vil dörffer verbrent/ viech genōmen/es wurden auch zů beyden seiten etlich hundert mañ erstochen vnd vil gefangē. Darnach anno Christi tausent fünff hundert vnd zwey/ als die Nürnberger auff ein kirch weyhe zůgent/wartet auff sie der Marggraue in einem wald/vnd schlůg sie alle zů todt die nit entrunnen. Es bliben auff beyden seyten bey tausent auff der walstatt. Doch verlor der Maggraue den mindern theil.

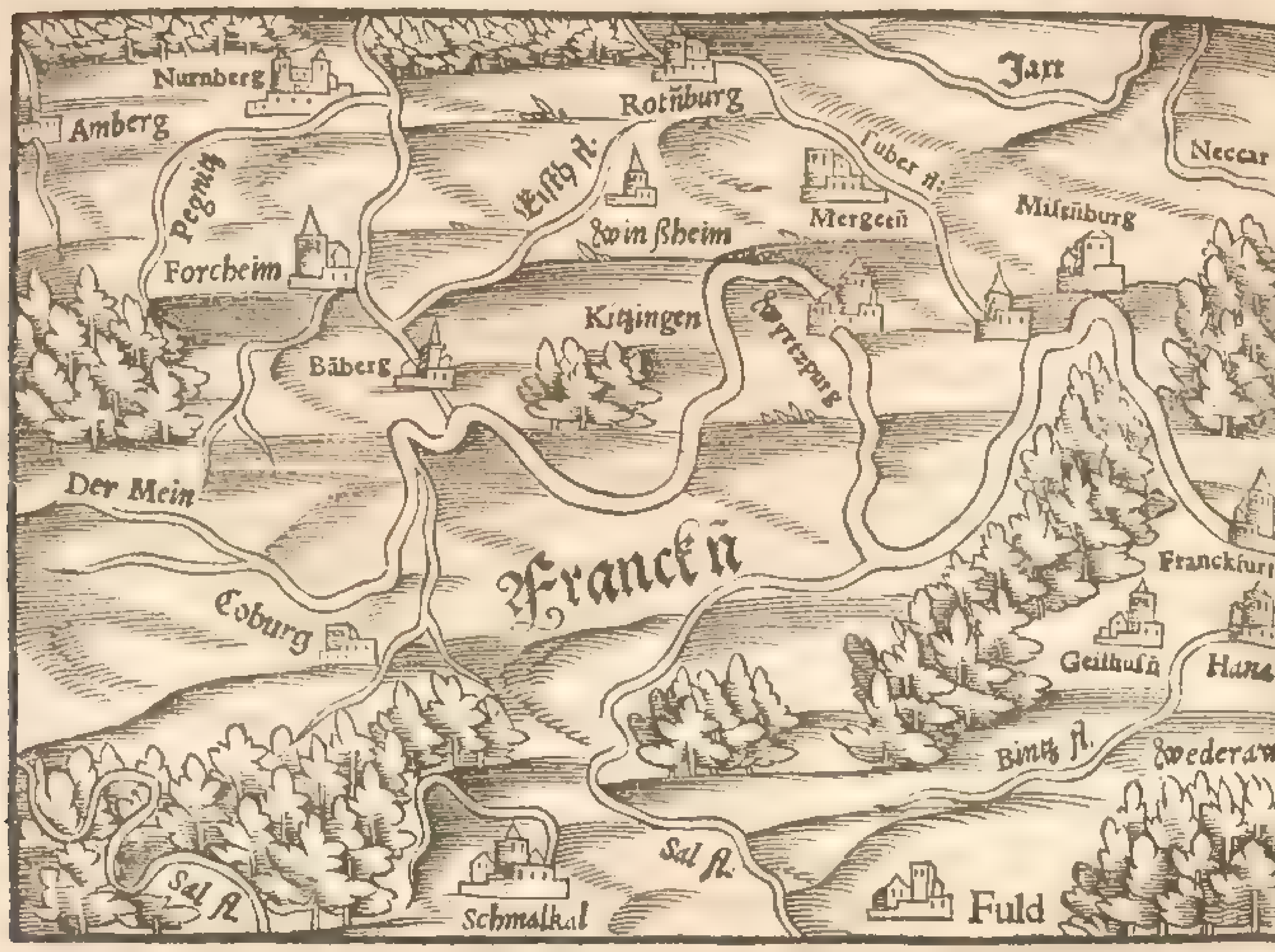
Hertzogthum in Voitland.

Burggraueschafft geschlecht.

Marggraueschafft umb Nürnberg.

Francken landt in Germania.

Wo die Francken zum ersten här kommen seind.



DAs Francken land so am Mäyn ligt / hat den namẽ überkommen von seinem in wonern den Francken / die vorhin im niderland am Rhein gewonet haben in Gellern / vnnd Holannd auff beyden seytenn des Rheins. Dises volcks vrsprung kompt auß dem land Scythia / vñ nemlich von der gegenheit do die Tonaw in das möre fleüßt. Do habẽ die Franckẽ vil jar vor Christ geburt gewonet / vnd als sie vor dẽ bösen Gothen do selbst kein růw mochten habẽ / sunder vil überloffen vnd geschädiget worden / seind sie Añо vor Christ geburt 433. zů rath wordẽ mit Marcomiro irem künig / ein anderlād ynzůnemen / do sie ongeirret möchten wonen / vnd also seind sie härauß an den Rhein in Frießland vnnd Gellerland kommen / vnd ward die selbige gegenheit nach jnen Sicambria genent / dan sie hiessen do zů mal noch nit Francken sunder Sicambri / vnd das von einer künigin wie etliche sprechen / aber die andern wenden ein andere vrsach für / die ich hie laß anston. Vnnd als sie ongeforlich vier hundert jar lang bey dem Rhein gesessen vnnd vil hertzogen hetten gehabt / hatt zů letst einer über sie regiert der hieß Francus vnd der was jnen also lieb vmb seiner grossen thaten willen vnd fridsammes leben / daß sie iren namen Sicamber verenderten / vñ nenten sich nach jm Francken. Daß ist geschehen ongeforlich vier vnd zwentzig jar vor Christ geburt. Darnach fiengen sie an weyter vmb sich zůgreiffen / vnnd besunder

wendten sie jre augen auff Gallia/ dz darnach auch Fräckreich nach jnen ward genañt/ do sie es vnd sich brachten/ aber dozůmal was es vnd den Römern. Wie sie aber mit der zeit darin komen seind vñ die Römer darauß geschlagẽ/ hab ich hie fornen im andn bůch in beschreibung des lands Gallie weitläuffig erklärt. Jn den zeitẽ hat es sich auch zůgetragẽ/ do die Fräcken noch bei dem vßgang des Rheins sassen/ das die Thüringer vil gezänck vñ krieg mit den Schwaben hetten/ vnd des halbẽ berüfften sie die Francken von dem Rhein/ vnd batẽ sie vm̃ hilff/ botẽ jnẽ auch an ein theil võ jrẽ läd/ das sie das möchten ynwonen. Nun regiert dozůmal über die Francken der künig Clodomirus/ vñ der hett ein brůder der hieß Genebaldus/ den macht er öbersten hauptman vnd hertzogen über das volck/ so er zů den Thüringern schicken wolt. Er band jm auch jn/ das er vnd sein nachkommen ewigklichen soltẽ sein vnder der herrschafft der künigen von Francken. Vnd also año nach Christi geburt drei hundert sechs vnd zwentzig macht sich hertzog Genebaldus auff mitt seinem volck/ mit weib vnd kind/ vnd zog dem Thüringen land zů/ wie dz Hunibaldus d Francken Historien schreiber bezeügt. Doch seind ettliche/ die jn verwerffen. Der männer die das erdtrich bauweten waren dreissig tausent/ vnd mancherley handtwercks leüten waren zwei tausent/ sechs hundert vnd achtzig. Sie fürten auch mit jnen jr viech vnd haußrat/ vnnd kamen an das Meyngöw do Wirtzburg jetz ligt/ vnd die Thüringer wichen hinder sich auß geheiß jres künigs Henroli über den wald/ vnnd verliessen den neüwen gestenn so vil frucht/ das sie ein gantz jar daruon zließsenn hatten. Vnnd also setzten sich die Francken zwischen die Thüringen vnd Schwaben (die ein onuerträglich feyendschafft wider einander hatten) gleich als ein starcke mauer/ vnd jr erster hertzog/ wie gesagt ist hieß Genebaldus/ d regiert dreissig jar über die Fräckẽ.

Thüringen.

Das Meyngöuw vmb Vuirtzburg.

Genebald erster hertzog in Francken.

Geburt liny der Hertzogen zů Francken.

1 *Genebaldus*
- *Marcomirus on erben gestorben*
- 2 *Dagobertus*
- 3 *Ludwig der erst*
- 4 *Marcomirus der ander*
  - 5 *Vuaramundus ward künig in Franckreich*
  - 6 *Marcomirus der dritt*
  - 7 *Prunnmesser*
  - 8 *Genebaldus der ander*

Volgt weiter inn diser genealogy

8 *Genebaldus der 2* — 9 *Suno* — 10 *Luitemarus* — 11 *Hugbaldus* — 12 *Helmericus* — 13 *Gotefridus*
- 14 *Genebaldus der dritt*
- *Luduuicus der dritt*

Volgt vff Ludouicum den dritten.

Luduuig der dritt
- 15 *Erebertus*
- *N.*
  - 16 *Luduuicus der vierd* — 17 *Gozpertus der erst* — 18 *Gozpertus der ander* — 19 *Hetanus der letst Hertzog*

5 Waramundum nennen die andn Pharamũdum/ vnd als er zům reich in Galliam berůfft ward/ ließ er seinẽ brůd dz Hertzogthũb Franckẽ. Sein sun Prunnmesser wirt von etlichen genant Helmschrot vnd Helmericus vñ Heluius. Vnd Gozperto dem ersten hat der heilig Kilian gelittẽ. Vnd als der letst Hertzog Hetanus on menlich erben starb/ verordnet er dz hertzogthumb Pipino/ do der selbig noch oberster hofmeister was bei dem künig in Franckreich. Aber sein sun Carolus Magnus gab es año Christi 752. sant Burckharden vnd allen seinen nachkommen zů einer ewigen besitzung. Das aber ettlich sprechenn/ das die Francken haben zehen jar lang freyheit ge-

heit gehabt vnder einem keiser/keinem tribut oder zins zůgeben/vnnd darnach wider darzů genötigt worden/aber sie das nit thůn wolten/sunder die freien Francken sein wolten/helt Albertus Krantz für ein fabel/dañ sie seind den Römern nie vnderworffen gewesen/sunder haben die Römer auß dem land Gallia geschlagen vnnd haben es mit jrem volck besetzt. Des gleichen erfindt sichs auch/das die Sicambern zů den zeiten des keisers Valentiniani nit by dem Meotischē möre gewonet habē/so sie doch vnder dem keiser Diocletiano mit den Sachsen die Picardy haben überfallen. Hie soltu nun weiter mercken/das Pipinus vnd Carolus das Franckenland nit also gar auß den henden geben hat/das er für sich vnd für seine nachkommen nichts darin behalten hab/so wir doch finden/das keyser Lotharij brůder/nemlich Ludwig/künig was über Baiern/Francken vnd Thüringen. Des gleichen nach jm sein sun Ludwig vnd Caroloman. Es ward auch Conrad Hertzog von Francken Römischer künig/vnd hett ein mechtigen brůder in Francken/mit nammen Graue Eberhardē.

Item es hett keiser Ott der erst ein tochterman mit namen Conrad/ der was auch ein Hertzog von Francken/vnd kam bey Augspurg vmb inn der schlacht die wider die Hunen oder Vngern geschach. Daruon schreibt der hochgelert herr Laurentius Frieß ein geborner franck also. Do Carolus Magnus dem bisthumb übergeben hat das Hertzogthumb zů Franckenn/soltu bei dem hertzogthumb verston die statt Wirtzburg vnd andere stett vnd die gantz herrschafft so Hetanus der letst Hertzog hat in seiner besitzung gehabt/dann es seind auch zů der selbigen zeit in disem Franckē land gewesen vil hertzogen/grauen vnnd herren zů Rotenburg an der Tauber/zů Camberg/Bamberg/Swinfurt/Limpurg etc. von denē entsprūgen seind die Fridrichen/Eberharden/Ottones/Popones/Conraden/Henrichen/vnd vil andere Fürsten wie dann die historien an zeigen. Aber es ward keiner hertzog genant/dañ der so zů Wormß vnd Limpurg sein wonung hett. Je doch hett der bischoff allen gewalt vnd Jurisdiction zů vrtheilen über die ligenden güter/über brand/lehen/leüt vñ blůt durch das gantz Fräcken läd/deßhalbē man auch dem bischoff für tregt ein schwert/ damit anzůzeigen das er nit allein geistlichen sunder auch weltlichen gewalt hat/ wie dann ein verßlin daruon vor zeiten gemacht ist worden also lautend/Herbipolis sola iudicat ense et stola. Nun diser Hertzogen genealogy magst du besehen in der nach gesetzten figuren/wie sie von etlichen gestelt wirt.

Conrad hertzog { 2 Ott graue { 3 Cuno graue { Sifrid / Eberhard / 4 Herman ettlich neñen jn Hērich { Gebhard bischoff / 5 Conrad keyser — 6 Henrich keiser iij { Cōrad H. in Baiern / 7 Hērich keyser d vierde

Rotenburg an der Tauber.

Hertzog Conrad der erst in diser genealogy hat des grossen keysers Otten tochter zů der ee gehabt/vnnd was auch Hertzog zů Lothringen/ vnd ward genēt hertzog Conrad von Wormß/dann er hielt sich zů Wormß/vnnd was die hauptstatt seins Hertzogthumbs in obern Franckenn zů Rotenburg auff der Tauber. Er ward bei Augspurg in der schlacht die keiser Ott thet wider die Vngern erschlagenn/vnnd sein leib ghen Wormß gefürt. Die andern sprechen es seind zwen Conradten gewesen/beyde Hertzogē von Francken. Der erst hett künig Henrichs des Voglers tochter zů der ee/die vorhin den Hertzogen von Lothringen hat gehabt/vnnd hielt anno Christi neün hundert zwey vnnd viertzig den andern Thurnier oder Ritterspil zů Rotenburg im Francken land. Der ander Conrad der bey Augspurg erschlagen

schlagen ward/hett des grossen K. Otten tochter zů der ee. Von disem Conradtē hab ich auch etwas gemeldet hie fornen in der Pfaltzgrauen genealogy. Nach disem Conraden seind etlich grauen kommen biß auff K. Conradten/der wirt auch genent hertzog von Francken/sein brůder was bischoff zů Regenspurg. Diser Conrad gebar Henrichen den dritten keyser dises namens/der auch Hertzog zů Sachsen was vñ Graue zů Kalw. Die andern aber schreiben das diser keiser Henrich sei ein graue von Kalw gewesen/vnd hab keiser Cōrads tochter zů der ee gehapt. Er macht den hertzogen von Schweinfurt hertzog in Schwaben vnd gebar keiser Henrichen den vierdten/vnnd seinen brůder Conradten/den er hertzogen macht inn Baiern. Von disem künig Henrichenn dem vierdtenn/will ich nun weiter strecken der Hertzogen vonn Francken genealogy.

7 Henrich keyser iiij
- Conrad/den macht sein vatter vorweser in Italia.
- 8 Henricus keyser/der fünfft dises namens.
- Agnes dise nam zů der ee Friderichen hertzog zů Schwaben
  - Friderich hertzog zů Schwaben.
  - Conrad Römischer künig vnnd Hertzog zů Francken. Keyser Henrich der fünfft nam dem bischoff zů Wirtzburg das Hertzogthůb/vnd gab es seiner schwester sun disem Hertzog Cōraden. Wann aber das hertzogthumb disem bischoff wider worden sey/hab ich nit funden.

Von gelegenheit/fruchtbarkeit vnd gebräuchen des Francken lands.

GAr nahe mitten im Teütschen land ligt das Francken land/vñ wirt vmfangen mit dicken wälden vnd rwhen bergen. Der Mäin vnd die Tauber fliessen dardurch/vnd tragen zů beiden orten fast gůten wein. Das ertrich ist auch gantz fruchtbar/dan es bringt gersten/wäitzen vnd allerley früchten mere dann gnůg. Man findt im gantzen Teütschē land nit mer vnd auch grösser zwibeln vnd auch grösser rüben dann in Francken. Bey Bamberg wechßt ein honig süß wurtzel/die man gemeinlich süßholtz heißt/vnd das in solcher grosser menge/das man sie mit wägen hinweg fürt. Das Francken lād ist auch an manchem ort wol erbauwen mit hübschen obßgärten vnd lustigen wisen. Es ist erfült mit leüten vnd allerleyen nützlichen thieren. Die wässer seind fischreich / vnd ist auch vil gewilds in den wälden. Wann einer bischoff zů Wirtzburg wirt/so ist das ð alt brauch das er zů der statt kompt mit eim grossen hauffen reütern/vnd als bald er in die statt kompt/steigt er von seinem pferd vnd thůt von jm seine ausserliche kleyder vnd legt an ein grauwen rock/gürt vmb sich ein strick vnd gath also barfüß vnd barhaupt biß in die Thůmkirch/darnach so er den Thumherren treüw hat geschworē/ erhebt man jn auff den bischofflichen stůl. Zů disem bisthū laßt man kein komen/ der von geburt ein Hertzog oder ein Graue ist/sunder allein die schlecht Edel seind. Es mögen die Francken wol arbeit leyden. Es můß auch jederman arbeiten inn den weingärten fraw vnnd mann/do laßt man niemant müssig ghan.

Süßholtz zu Bamberg.

Wie ein newer bischoff ingefürt wirt

Von der herrschafft vnd etlichen stetten des Franckenlands.

Hertzogthumb in Voitland.

FRancken land wirt zů vnsern zeiten in vil herrschafften getheilt/doch hat d bischoff von Wirtzburg den rechten kern/dañ er besitzt das hertzogthumb zů Francken. Es ist auch etwā hinder Bāberg in Voitlād ein hertzogthūb gewesen/vnd als der selbig letst hertzog von seinen dienern erschlagē ward/zog an sich ein jetlicher herr von den vmbsessern das jm werden mocht/besunder der Marggraue von Brandenburg/der bischoff von Wirtzburg/vnd der bischoff von Bamberg/der auch den grösten theil daruon bracht.

Von den bischoffen zů Wirtzburg wie sie nach einander kommen seind vnd regiert haben.



SAnt Kilian ein münch auß Schottland/gelert in der heiligenn geschrifft/ist mitt grossem eyfer auß Franckreich über den Rhein komen sampt zweiē gesellen Colomaño vnd Siethmaño in Teütsch Francken lād/vñ hat do dem volck so noch dem bösen geist vnd den abgöttern dienet/gepredigt dz Euāgelium Christi mit grosser frucht. Nun was in disem Franckenland ein landßfürst mit namē Gozpertus/der hört den heyligē man nit ongern/ward auch bewegt dz er vō jm thůn wölt Geisilam oder Geilanam seynes brůders haußfraw/die an jm hieng nach der Heidē brauch. Als aber das schantlich weib solchs merckt/lāgt sie was sie zůschaffen hett: Dañ als Hertzog Gozpertus auff ein zeit verritten vnd nitt ynheimsch was/schickt das böß weib etlich schergen zů den heiligen männern als sie sich mitt dem lob gottes bekümmerten vnnd ließ sie ertödten/das dann geschach año nach Christ geburt sechs hundert acht vnnd achtzig.

S.Kilian gemartert.

2. Burckhard vonn dem edlen stammen auß Engelland geboren/ist durch den heiligen Bonifacium ertzbischoffen zů Mentz verordnet gehn Wirtzburg zům bischofflichen ampt. So hat jm geben Carolus Magnus/oder wie die andern sagen Pipinus das Hertzogthumb zů Francken/so Gozpertus hat besessen. Der ist nun dem volck mit der lere vnd gůtem exempel fürgestanden neün vnd dreissig jar. Vnd do er gar alt vnd onuermöglich ward/übergab er dz bisthumb vnnd gieng inn das closter Hohenburg/starb bald darnach anno Christi sieben hundert eins vnd neüntzig.

Hertzogthumb zu Francken

3. Maingutus ein graue von Rotēburg/abt zůr Neüwenstatt am Mein ward drei jar bischoff/vnnd als jm das onrůwig leben zů hoff nitt gefallen wolt/ließ er das bisthumb farē vnd macht sich wider in das closter. 4. Berenwelffus ward von Maingůto dar geben als ein nützer bischoff in gegenwertigkeit Wilibaldi von Aistett vnnd sant Gallen des apts auß der Heluetier land/regiert sieben jar vnd starb año acht hundert. 5. Lutericus Caroli Magni capellan/regiert das bisthumb zwey jar. 6. Egibaldus hat das bisthum besessen sieben jar. 7. Wolffgerus ist bischoff worden von keiser Ludwigenn dem milten. Er hat vierzehen kirchen lassenn zů richten inn Francken land für die Saxē/so keyser Carlen herauß genommen hatt/do man teüffet vnnd das wort Gottes leret. 8. Hunibertus ist durch gemelten keyser Ludwigē den milten bischoff worden/vnnd zů letst gestorben anno acht hundert eins vnnd viertzig. 9 Gotebaldus gedachts Maingůti schwester sun abt zů Altach/ist zům bisthumb berůfft worden. Vnder jm gieng das münster an vom himlischen feüwr vnnd verbrand.

10. Arno bischoff richtet wider auff des seligmachers verbranten tempel. Er zog mit keiser Arnulffenn wider Zwentebaldum Hertzog inn Märhern/vnnd kam do

vmb von

vmb võ den fyendẽ ãno 891. 11. Ratulphus ein graue võ Francken/bracht in synẽ bisthũb die statt Wirtzburg in ein grossen lust. Dañ do er sein geschlecht zů vil wolt erhebẽ/ vñ damit die grauen võ Bãberg verächtlich antastet/ kam graue Adelbert võ Bãberg vñ belägert die statt Wirtzburg erobert vñ plündert sie. 12. Dietho ward vß dem closter Neüwenstatt zům bisthũb berůfft. Vnd jm kamẽ die Hunẽ vß Vngern in Teütsch land vnd verderbten vil stett/besund Wirtzburg. 13. Burckhardus der ander/abt zů Hirßfelden/ist von künig Henrichen dem ersten/dem bisthumb fürgesetzt worden/das er auch acht jar loblich regiert hat/starb ãno 941.

14. Bopo ein Burggraue võ Wirtzburg/ist võ keiser Otten zů bischoff geordnet. Er ist ein gelert man gewesen/vnd hat vnder jm der edel leüten studium sere zů genõmen/vnd seind auch weidlich menner darauß erstanden/sonderlich S. Wolffgang bischoff zů Regenspurg vnd Henricus Boponis brůder ertzbischoff zů Trier. 15. Bopo ď anď des namẽs/dem ersten etwz verwant/ward vff jn bischoff vnd starb anno 984. 16. Hugo graue von Francken/capelan keiser Otten des andern/hat in seinem bischofflichen ampt am Mein sant Andres verfallen closter widˀ vffgericht/vnd do hin S. Burckhards gebein gefürt/vñ es genãt S. Burckhards closter. Er starb ãno 990. 17. Bernwardus ein graue vonn Rotenburg/wirt durch zůthůn keyser Otten des dritten bischoff/ist entlich gestorben an der pestilentz in Achaia im Griechẽ land anno 995. als er mitt eim andern bischoff ward geschickt gehn Cõstantinopel zů werben vmb des selbigen keisers (mit namen Cõstantini) tochter für keyser Otten den dritten. 18. Henricus ein graue vonn Rotenburg/des vordrigen brůder sun/wirt bischoff. Er verwilligt sich keiser Hẽrichen dem anďn/dz er im Wirtzburger bisthũb ein anď bisthumb vffricht zů Bamberg. Er hat auch vß seinẽ vetterlichen erb vil kirchen gebauwen/sunderlich S. Johans Teüffer in Haugis/S. Peter/S. Stephã vnd setzt geistlich leüt dohin/starb ãno 1018. 19. Mainhardus geboren võ den grauen von Rotenburg wirt durch keiser Henrichẽ den andern zům bisthũb gefordert. Er soll zům ersten zů Wirtzburg gemüntzt haben/starb ãno 1033. 20. Bruno ein gelerter hertzog von Kernten/der auch über Dauids Psalmen geschriben hat. Er ist mit keyser Henrichen dem dritten gezogen wider die Vngern/vnd do er gehn Boisenburg an die Tonaw kam/fiel er über ein gang herab/das er in acht tagen starb.

21. Adelbero ein graue võ Laimbach ward bischoff zů Würtzburg/ward aber zwei mal dañen getribenn/darumb das er in eim schißma anhieng bapst Gregorio/ Er starb ãno 1090. 22. Mainhardus der anď/ward durch keiser Henrichen den 4. in dz bisthũb mit gewalt gestossen/vñ etwan widˀũb darab gestossen/starb ãno 1088.

23. Ainhardus graue vonn Rotenburg wirt bischoff durch keiser Henrichen den 4. starb ãno eylff hũdert vñ viere. 24. Růpertus Thũprobst ward bischoff/aber keiser Henrich der 4. vertrib in/vnd sein sun Henrich der fünfft setzt jn wider yn. Er zog gehn Warstal in Italiam in ein concilium/starb aber vff dem weg ãno eilff hundert vñ sechtze. 25. Erlungus geborn von Cundorff/keiser Henrichs des 4. Cantzler wirt zů bischoff gemacht/aber Henricus 5. vertrib jn zwei mal/vñ fieng jn auch/ doch ward er mit jm versünt/starb ãno 1122. 26. Rugerus graue von Vaihingen wirt bischoff gewölt aber keiser Henrich setzt ein grauen von Hennenberg/der wegẽ das bisthumb grossen schadẽ nam. So hielt Rugerus hoff zů Hailbrunnen vnd zů Lauffen am Neccar/aber Gebhard graue von Hẽnenberg hielt sich zů Wirtzburg vnd nahe darumb. Rugerus starb anno domini eilff hundert fünff vnd zwentzig.

27. Embrico ein frommer bischoff/vnder welchem Eberach dz closter ist gebauwẽ worden/do hin man eins jeden gestorben bischoffs hertz fürt/vnnd begrebt es do mit grossem brang für den fron altar. Zů dises zeitenn hat keyser Lotharius zů Wirtzburg ein Concilium gehalten/vnd inn dem selbigen Anacletum den Bapst entsetzt vnd In-

Ein studiũ der edel leüten.

Bamberger bisthumb.

Zuuen bischof

Concilium zů Wirtzburg.

vnd Innocentium vffgesetzt. Es ward diser Embrico auch ghen Constātinopel vō keyser Conraden dem dritten geschickt/vnd als er seine bottschafft vollēdet hatt vnd wider heim kert/starb er vnder wegē año eylff hundt sechs vnd viertzig zů Aquilegia.

28. Sigefridus ein frommer bischoff/der gantz geheim ist gewesen S. Bernharden dem abt/als er das creütz prediget in Teütsch land wider die Sarracener.

29. Gebhardus ein graue vō Hennēberg/ist nach dem er bischoff ward/nachgefolget keiser Friderichen den ersten wider die Meylendt/vnd do er wider heim kam anno 1160. starb er. 30. Henricus der ander/zů welches zeiten keiser Friderich zů Wirtzburg ein Conciliū hat gehaltē/dañ es woltē sich zwē bäpst yn dringen. 31. Heroldus ein ritter von Hochheim wirt auß eim probst bischoff/vnd hat jm vñ seinē nachkomen keiser Friderich Barbarossa mit eim neüwen priuilegio vnnd guldin sigill bestätigt allen gewalt vnd iurisdiction im gātzen Hertzogthumb zů Francken/wie es der groß keiser Carlen erstlich dem bisthum geben hat/dem vil yngriff von den vmbsessern bescheben wz. Dis ist beschehē año eilff hundert acht vñ sechtzig. Von der zeit an ist es in ein brauch komen/das man dem bischoff vō Wirtzburg vff den hochzeitlichen tagen oder wann ein herrliche versamlung geschicht/für tregt ein schwert/ zů anzeigūg des wider auffgerichten hertzogthūb. Man begrabt jn auch mit eim schwert.

Ein schwert dem bischoff für tragen.

23. Rainhardus ist anno 1172. bischoff worden/vñ hat jn Fridericus Barbarossa lieb gehapt/vnd im zůgefallē den Thůherren die freiheit geben/dz sie jr gůt in jrē todtbet mügen vermachen wem sie wöllē. Man soll sie auch nit mit gasterey überfallen/vnd ob man schon reichß täg vnd Cōcilia do halten wurd/sollen sie onbekūmert sein vō der frömbden pferden oder der fürsten gesind. Aber die fürsten sollē sie jrer personen halb nit vß schlagen. Dargegen aber haben die Thůherren dem keiser Friderichen vnd allen seinen erben geschenckt ein hübschen vnnd weiten hoff zů Wirtzburg in der statt/den man jetzūt heißt katzenweicker etc. 33. Gotfridus keiser Friderichs cantzler vnd des hohen stiffts thumprobst/ward año 1184. zů bischoff erwölt/vnd als er keiser Friderich nachfolgt in das heilig land wider die Sarracenen zůkriegen/seind sie beide dohinden bliben año 1189. Er hett den thūmstifft gar erneüwert/ ward aber nit darin sund zů Antiochia begrabē. 34. Henricus der drit starb bald im bisthūb.

Katzen weicker.

35. Gotfridus der and ein graue vō Hohēloh lebt auch nit lang im bisthū/dañ año 1198. starb er. 36. Conrad ein frei herr zů Rabēspurg/vorhin bischoff zů Hildeßheim vnd dreier keiser cantzler ward postuliert zů Wirtzburg/vnd ward jm auch übergeben das bisthumb. Er ist fast ein anfenger gewesen des Teütschē ordens. Er was from vnd gerecht/vnd strafft auch hertiglichen die räuber vnd můtwilligen bůben/verschont niemand/auch seinen blůtfreündē übersahe er nichts/darumb er auch año 1202. erschlagen ward bei dem thumstifft. 37. Hēricus der vierd auß eim gůten vnd alten geschlecht erboren/ward bischoff vnd stiffter Veilßdorff das closter etc.

38. Otto freyherr von Lobdeburg ward bischoff año 1207. Sein vorfaren habē gestifft Ahausen. 39. Dietherius ein marschalck von Hohēberg/ist bischoff worden nach seinem vorfaren/vnd año 1225. gestorben. 40. Hermannus von Lobdeburg do er bischoff ward/ist er ein gůter haußhalter worden. Dañ er hat die verfallen beüw wider auffgericht/die zinß der kirchen gemert vnnd den gerichts zwang an sich gezogen vñ erweitert etc. Er demmet die onrůwigen burger/ deßhalb auch ein auffrůr vnder jnen erstůnd. Sie fiengen den bischoff vnd fůrten jn gebūden auff eim schlitten für das schloß/vnd gaben jm zů verston/wölt er mit dem leben daruon kommen/so solt er jne das schloß geben/das sie es zerbrechen. Aber es fielenn die amptleüt mit gewalt zům schloß herauß/vnd namen den burgern den bischoff auß den hendē/vnd triben sie mit geschütz hinweg. 41. Iringus von Rainstein ward año Christi 1253. vom capitel ordenlichen erwölt/ aber der bapst setzt ein andern do hin/nemlich graue

Ahausen.

Der bischoff wirt gefangen.

graue Wilhelmẽ von Leiningen/der bischoff zů Speier was/doch versönt sich Iringus mit graue Wilhelmen/gab jm drei tausent marck sylbers vñ besaß er dz bisthũb růwig biß in sein todt. 42. 43. Año 1266. ward das capitel in der wal zweispältig. Etlich erwölten graue Conraden von Trimperg/vnd die andern graue Bertholden von Heñenberg/vñ die waren einander verfreündt/zanckten gegen einander des bisthumbs halb/kamen gehn Rom/vnd do erlangt graue Conradt das bisthumb/aber er starb vnder wegen ehe er wider herauß in Teütschland kam. 44. Bertholdus von Sternberg wirt zům bischoff angenomen wider Bertholdum von Hennenberg/wiewol der von Hennenberg sich seines bischofflichen namẽs nit verzeihen wolt biß in sein todt. 45. Mangoldus kuchenmeister zů Neüwenburg vnd Thumdechan zů Wirtzburg wirt bischoff. Er macht auß dem fläcken Iphosen ein statt/vñ thet ab die zünfften zů Wirtzburg/dann sie wolten nit zům gemeinen friden dienen.

46. Andres herr zů Gundelfingen/vorhin probst zů Onoltspach vnd Oringẽ wirt bischoff zů Wirtzburg. Vnder jm ereigt sich der zanck zwischen den burger vñ dem bisthumb. Vnd als künig Albrecht domal zů Wirtzburg wz/macht er friden zwischẽ den partheyen 47. Gotfridus der dritt erboren von den grauen von Hohenloe/ist bischoff worden vñ im ampt gestorben año 1312. 48. Wolframus von Grunbach wirt angenomen vñ bestätigt zů bischoff/vnd fieng den abt võ Fuld als er jm inn sein lãd fiel/biß die sach zůletst getädingt ward. 49. Hermannus der ander/võ Liechtenberg/keiser Ludwigs cantzler ward mit gewalt bischoff zů Wirtzpurg gemacht/lebt im bisthumb andhalb jar vnd starb año domini 1335. 50. Otto genant Wolfskel/der vorhin auch auff der ban was gewesen/wirt bischoff vnd starb año 1345.

51. 52. Albertus von Hohenloe ward erwölt zům bisthumb/aber der bapst stieß ein andern in das bisthumb/mit namen graue Albrechtẽ von Hohenburg auß dem Elsaß/der sein cappelã was gewesen/aber der Hohenloher behauptet entlich die sach vnd blib bischoff. Es waren die burger auffrürig gegen jm/aber keiser Carlen dempt sie. 53. Albertus von Heßpurg/probst zů Wirtzburg/vnd item Witigis der dechan von Bamberg worden im zweitracht zům bisthumb erwölt. Witigis vertauschet das Wirtzburger bisthumb vnd das Neüwenburger bisthumb/daruon Gerhardus verstoßen was/vnd Gerhardus erobert bei bapst vnd keyser alle gerechtigkeit des Wirtzburgers bisthumbs. Vnd do die Capitelherren auff irem bischoffen Albrechten beharreten/fiel Gerhardus mit gewaffneter hand in das bisthumb/vñ nam gar nahe das gãtz land yn/on die flecken so wol verwaret warẽ/die bischoff Albrecht etwan lang in besitzung hett vnd zůletst auch darumb kam. Er starb anno tausent vierhundert vnd viere. 54. Gerhardus graue von Schwartzenburg in Thüringen vorhin bischoff zů Neüwẽburg/erobert das bisthũb zů Würtzburg. Er legt grosse schatzung vnd zöll auff das volck/do mit er bezalen möcht vñ außrichtẽ den grossen kosten so er gehapt hat mit kriegen/ehe er das bisthumb erobert.. Er erwegt grosse klag wider sich/die entlich zů eim krieg vnd schlacht erwůchs/darin der bischoff gesieget. Er starb bald darnach nẽlich año vierzehen hundert. 55. Nach bischoff Gerharden todt wurden zwen in zweispalt erwölt/Johañes von Egloffstein probst/vnd Růdolph graue von Wertheim dechan. Aber Johañes behielt entlichen dz bisthũb. Er vnderstůnd año Christi vierzehen hundert vnd drei zů Wirtzburg vffzůrichtẽ ein hohe schůl/vnd hett schon vil gelerte meñer do hin bracht. Aber der ewig zanck zwischen den burgern vnd den Pfaffen wolt auch in sich begreiffen die doctores vnd andere gelerten/das sie nit gar sicher do waren/darumb als bald der bischoff gestarb/zogen sie hinweg gehn Erdford anno 1410. vnnd zergieng do mitt dise hohe schůl.

Ein hohe schul zu Wirtzburg

56. Johannes der ander von Brunn vß Elsaß ward bischoff/vnd bracht das bisthũb in grosse schuldẽ/darũb er auch von den schuldnerẽ gefangẽ ward vñ hinweg

gefürt vnd also lang gefangen behalten biß er jederman versickert. Es wurdenn jm auch zůgeben zwen Coadiutores/vnd zůletst noch einer/starb ano tausen vierhundt vn viertzig. 57. Sigismūdus ein hertzog vō Saxē vn ein brůd Friderici vn Wilhelmi/der dritt coadiutor des vordrigen bischoffs/ hat vō seinē vorfarn in der gstalt dz bisthūb empfangen/das er nach bischoffs Hansen tod solt sich des regiments nitt annemen/biß er von dem bapst/ den das Capitel für den rechten annemen wurd bestätiget würd. Dañ es strebten zwē nach dē bapsthum̄. Das hielt nun diser Sigmundus nit/sunder ward bestetigt vonn bapst Felix den man zů Basel im Concilio hett auffgeworffen/vnd zug ghen Onoltspach vnnd ließ sich do salben zů einem bischoff. Aber das Capittel wolt jn nit an nemmen/darauß dann vil zweitracht vnnd zanck erwüchß. Entlich entsetzt keyser Friderich disen Sigmundum vnd setzt an sein statt Gotfridum von Limpurg der Dechan zů Bamberg was. So můst Sigismūdus armůt halb heim in Saxen land ziehen/vnd do starb er in gefencknuß seiner brůder.

58. Gotfridus der vierd ein Schenck von Limpurg/dechan zů Bamberg vnnd thumherr zů Wirtzburg/ward ano tausent vierhūdert zwei vnd viertzig Coadiutor von keyser Friderichen gesetzt/vnd bald darnach bestätigt vom bapst zům bischoff/ vnd der vnderstūd das bisthumb ledig zůmachen von den grossen schulden darin es stack/starb anno tausent vierhundt fünff vn fünfftzig. 59. Johannes der dritt von Grumbach/thumprobst/ ward auff sein vorfaren bischoff/vn kaufft an das bisthum̄ die Graueschafft Castell/vnd gab sie darnach graue Wilhelmen von dē er sie kaufft hat/zů lehen. Starb ano tausent vierhundert sechs vn sechtzig. 60. Růdolph der ander von Scherenberg ein weidlich man ward bischoff vnd bracht das bisthum̄ vß aller not vnd schulden. Er was ein fridsamer herr vnd starb ano tausent vierhūdert fünff vnd neüntzig in hohem alter. 61. Laurentius vō Bibra ward nach Růdolphē bischoff vn hielt wol hauß/vnd fürt ein erbarn wādel/starb ano 1519. 62. Cōradus von Tüngen der dritt dises namens/ist nach seinem vorfarē bischoff zů Wirtzburg vnd hertzog in Francken worden/Er was ein gelerter man/gerecht vnnd eins hohen verstands/hat auch vil angst vnd noth im bisthumb erlitten/starb ano 1540.

Castell graueschafft.

63. Conrad vō Bibra der vierd dises namens/ward im jar tausent fünffhundert vn viertzig bischoff erwölt/ließ aber der onrůwigen zeit halben die salbung vnnd das herrlich ynreiten vnderwegen biß in das vierd jar. 64. Ano Christi tausent fünff hūdert vier vnd viertzig/ist zů bischoff erwölt worden/herr Melchior Zobel von Gutenberg/ein freüntlicher gůtiger vnnd messiger man/des hohen stands seiner tugenden halb wol wirdig/der noch zů diser zeit eerlich vnd wol regiert.

Von der statt Wirtzburg.

MAn findt auß der legend sant Kilians/das Wirtzburg vm̄ dz jar Christi 686. ein statt ist gewesen/vnd worffen hertzog Gozperto dē Fränckischen herren. Das sie aber lāg darvor in wesen sei gestanden/zeigen an ettlich abgötter so die Christglaübigen menschen haben in Meyn versenckt do sie zům glauben komen seind/die man in verruckten jaren gefunden hat als man zů der neüwen brucken tieffe pfeiler setzen wolt. Die hat man her auß genom̄en vnd sie an ein offne statt bei dem thumstifft gelegt. Es ligt dise statt vff einer ebne/von aussen vmb vnd vmb mit kleinen berglin vmbgeben/die mit rebē/lustigen gärten vnd grünen matten erbauwen vnd geziert seind. Es ist auch dise statt gar wol verwart mit gefütertē gräben/mauren/thürnen vn pasteiē. Innerthalb aber der mauren ist sie gantz volckreich/erbauwen mit vilen vnd herrlichen templen/clöstern/grossen vnd lustigen heüsern vnnd pallasten/so nit allein die geistlichē/sunder auch die burger besitzen. Sie hat auch vil offenlicher vn heimlicher fliessende wässerlin

ferlin/do durch die gassen gantz sauber gehalten werden von gestanck vnd anderem onrath. Jtem vil bronnen mit gütem süssem wasser/zü vilen gebreüchen notwendig. Der heilig ertzbischoff von Mentz Bonifacius/hat año domini sieben hundt eins vñ fünfftzig/hie auffgericht die bischoffliche kirche vnd jr fürgesetzt/den heiligen Burckhardum/welcher auch gebauwen hat den ersten tempel vnd den genãt/das hauß des seligmachers der welt/vñ die Canonici habẽ geheissen Dominici de domo/zü teütsch Domherren/welcher nam darnach in anderen bischofflichen kirchen auch in brauch kommen ist. Gegen der sonnen nidergãg laufft an der statt hinab der Meyn/bringt den ynwonern vnd auch den außlendigen grossen nutz/vnnd gath ein starcke bruck darüber zü einem berg/darauff ein wund schön starck vnnd fürstliches schloß ligt/Vnser frauwen berg genant. Es habẽ die burger sampt jren helffern dis schloß dick vnderstanden zü schleiffen/vnd sundlich anno 1525. im bauwren krieg/aber haben es nie mögen gewinnen. Es hat auch sant Burckhard mit hilff Cuniberti des grauen von Fräcken gebauwen vnden an disem berg ein closter in der eer sant Magni/welches in nachuolgenden jarẽ gar reichlich ist



begabt worden von den bischoffen. Jtem bischoff Henrich hat in diser statt geordnet drei stifft vnd versamlungen der mindern thüm herren/ein in der statt gegen orient zü neüwen closter/den andern gegẽ mittag/zü sant Peter vñ Paul vnd zü S. Stephã/vnd den dritten vsserhalb der statt gegenn mitnacht/zü sant Johans dem täuffer genant. Darnach mit der zeit seind der kirchen/clöster vnd clusen in vnd ausserhalb der statt so vil erbauwen/gestifft vnd begabet worden/das die zal vffgestigen ist biß auff fünff vnd dreissig. Die burger in der statt seind züm güten theil in des bischoffs vñ hertzogen dienst/etlich füren kauffhändel/etlich seind hãdwercks leüt/aber das gemein volck gibt sich auff den wein baw/welcher an dem ort also überflüssig wachßt/das man jn mitt schiffen vnd wägen verfürt in die anstossende lendern.

Wie ein neuwer bischoff zü Wirtzburg ynreit/ vnd item so er gestirbt begraben wirt.

Wann ein bischoff ist erwölt vnd bestätiget worden/halt man mitt jm ein seltzamen brauch in seinem auffgang. Dañ so er den bischofflichen stül besitzen will/kompt er mit eim grossen vñ wolgebutzten reisigen zeüg für die statt/vnd als bald man jn darin laßt reitten/steigt er von dem pferd vnd wirfft von jm alle zierliche kleider/vnnd wirt gefürt durch die vier amptgrauen des Fränckischen hertzogthübs võ dem bruckẽ thor an durch

an durch den marckt mit blossem haupt vnd blossen füssen/mit eim ellenden kleid bedeckt vnd mit eim seil vmbgürtet/biß zů dem Thumstifft. So kompt im entgegenn die gantze priesterschafft/vnd der Thumdechan fragt jn/wz er begere/vnd so er antwirt/er/als ein onwirdiger sey hie/über sich zůnemen das ampt darzů er erwölt sey/ vnd das mit fleiß zů versehen/spricht der Dechan widerumb/ Jch inn nammen des gantzen Capitels/befilch dir den bischofflichen stifft vnd das Hertzogthumb jm angehenckt/in nammen des vatters/suns vnd heiligen geists Amen.

Nach disem wenden sich die priester vnd geistlichen dem tempel zů/vñ der bischoff volgt jn nach vnnd an eim besundern ort legt er bischoffliche kleider an/vnd höret die göttlichen ämpter. Vnd so die vollendet seind/wirt er herrlichen geleitet von der priesterschafft vnd etlichen den nächsten fürsten/edlen vnnd anderen oberkeiten der vmbligenden reichstetten vnd anderen flecken so do hin berüfft werden/vff das schloß/ vñ wirt jnen do ein herrlich mal zůgericht.



Wann aber ein bischoff stirbt/so wirt sein leib entweidet/vnd die derm werden begraben vff dem schloß in der capellen außgenommen das hertz/das wirt beschlossen in ein glaß/vnd vff ein wolbereiten wagen gelegt/vnd mit etlichen reütern gefürt ghen Eberach in das closter/ vnd do vom abt vñ den münchen so jm entgegen komen gar ehrlich empfangen vñ mit gebett vor dem fronaltar zů der erdē bestätigt. Aber das corpus wirt im todtenbaum auffgericht vnd mit bischofflichen kleidern angethan/ein bischofflicher stab in die ein hand gegeben/vnd in die andere ein schwert als eim hertzogen gebürt/vnnd am anderen tag wirt er mitt grossem bracht vom schloß herab inn sant Jacobs closter gefürt vnnd do übernacht gelassen. Darnach wirt er mitt vilen ceremonien über die bruck inn die statt zů dem Thumstifft getragen/vnd do vnder dem gebett vnd gesang der Pfaffen übernacht in růw gehalten/vn darnach noch weiter zům neüwē closter allernechst gelegen/getragen/vnd zůletst wider in Thumstifft getragē/vnd do mit bischofflichem gezierd vnd blossem schwert zů der erden bestätigt.

Vß Saxen werden vil von dem grossen keyser Carlen in Franckenland transferiert vnd verendert.

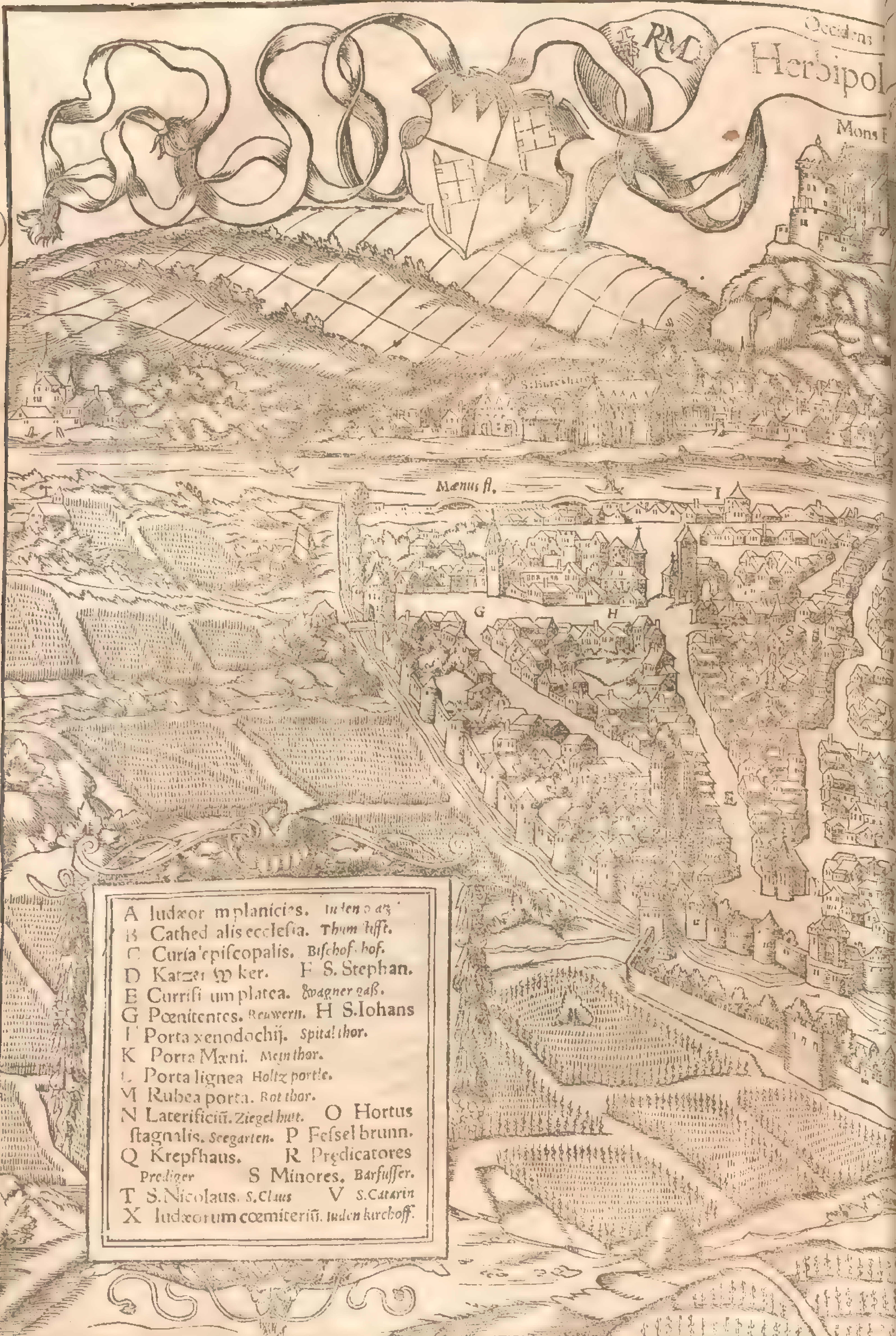
VMb das jar Christi siben hundert sechs vñ neüntzig hat der groß keiser Carlen zehen tausent Saxen/so vom glauben Christi abgetrettē/ in Franckenland/in Braband vnd in Franckreich verschickt. Die do in Franckenland kamen/haben ettlich wäld am Meyn vñ an d' Radnitz vßgereütet/vnd jnen do wonungen gemacht. Aber die bischoffen von Wirtzburg haben jn zů gebrauch der sacramenten vnnd zů hören des wort gottes/gebauwen viertzehen kirchen. Die alten keyser haben sie in jren priuilegien genent Nordalbinger/Radentzwinger vnd Moinwiner/dann sie haben erstlich gewont an der Alb oder Elb gegen mitnacht/welches das wort Nordalbing inn hat/darnach am Meyn oder Moin vnnd Radnitz. Babenberg soll jr fürnemst ort gewesen sein/ das sie jrer sprach nach genennt haben Papenberg/das ist Pfaffenberg/ dann do waren jr fürnemsten pfaffen.

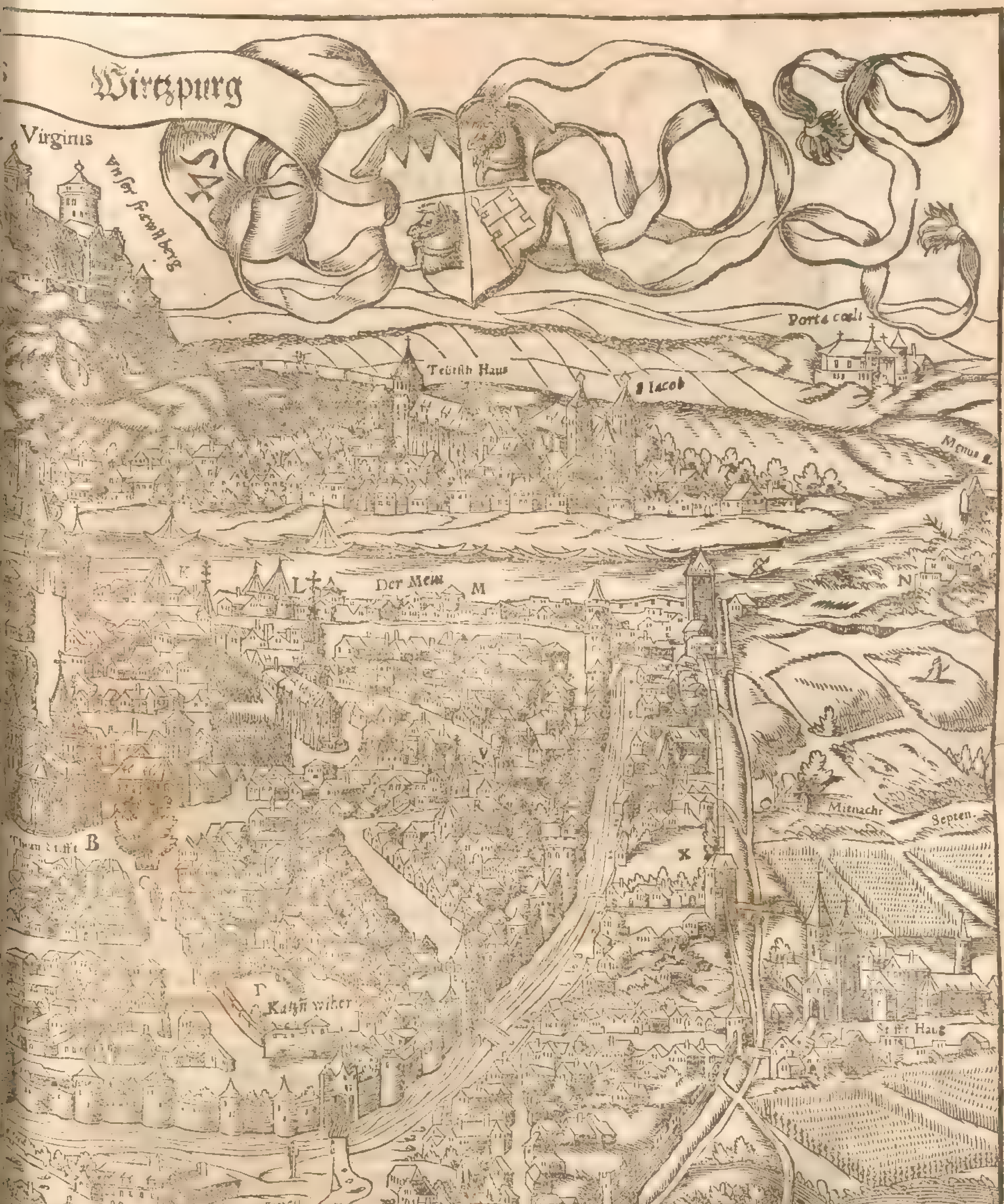
Von dem

Die Statt Würtzburg

Des hertzogthumbs zu Francken

en fürstlicher hoff/welcher contrafehung der durchleüchtigst fürst vnd hochwirdigster herr/herr Melchior Zobel bischoff der selbigẽ statt vñ hertzog in Francken mit gnedigem vnd geneigtem willen zů disem werck/seinen gnaden zů ewiger gedächtnuß überschickt hat/vnd do mit angezeigt/was herrlichs vnd fürstlichs gemůts er tregt zů der adelichẽ kunst der Cosmographey/der auch sein lãd vnd statt vnd was sich do verlauffen/in einem kurtzen begriff diser gemeinen beschreibung der welt hat wöllen ynschliessen. Darzů aber haben treüwlichen geholffen die hochgelerte männer/herr Ewaldus von Creütznach/vnnd herr Laurentius Fries/jetzgedachts fürsten Räth vnd Secretarien.


Occidens
Herbipol
Mons
Mænus fl.
A Iudæor m planicies. Iuden gaß
B Cathed alis ecclesia. Thum stifft.
C Curia episcopalis. Bischof hof.
D Katzen wyker. F S. Stephan.
E Currifi um platea. Wagner gaß.
G Pœnitentes. Reuwern. H S.Iohans
I Porta xenodochij. Spital thor.
K Porta Mæni. Mein thor.
L Porta lignea Holtz portle.
M Rubea porta. Rot thor.
N Laterificiū. Ziegel hutt. O Hortus
stagnalis. Seegarten. P Fessel brunn.
Q Krepfhaus. R Prędicatores
Prediger S Minores. Barfusser.
T S.Nicolaus. S.Claus V S.Catarin
X Iudæorum cœmiteriū. Iuden kirchoff.


Wirtzpurg
Virginis
Porta celi
Teütsch Haus
S. Iacob
Menus fl.
Der Mein
Mitnacht
Septen.
Thum Stifft
Katzē wiher
Stifft Haug
Reinweg
Gilgē thor
New thurn

Von dem wasser Sala so durch Francken land in Meyn laufft.

Zwei wasser Sala genant.

Sala das wasser entspringt bei eim dorff das auch Sala heißt nit ferr võ Künigs hofen im Grauen land/fleüßt von Orient gegen Occident/meret sich je lenger je mere / dann es empfahet acht zůfliessendẽ wässerlin / Flading/Barr/Strolta/Roma/Brend/Laur/Steinach vñ Aschach. Es ligẽ vil herrlicher fleckẽ an disem wasser/sunderlich Neüwẽstatt / Hämelburg etc. kõpt bei Gemünd in Mäin. Es ist auch ein anď groß wasser dz auch Sala heißt vñ entspringt/bey dẽ Vichtelberg/laufft gegen mitnacht/wie hie vnden bey der statt Eger gemeldet wirt. Es seind die Fräcken võ dem ersten wasser Sala Salici genant worden. Aber dz etliche recht seind die man auch Salicas leges nent/kõpt nit võ disem wasser/sonder von eim Frãtzösischẽ wörtlin sal/das ein pallast heißt. Es ligen auch an der Sal zwen flecken die do heissen die ober vnd vnder Saltza. In dem obern hat Carolus Magnus gar ein herrlichen pallast gebauwen/vñ wie Eginhardus schreibt/ist er durch den Mein vñ die Sal geschiffet vff das gejägt zů dem Saltz forst vnd zů ander wälden. Er hat an disem ort offt verhört der außlendigen künigẽ legation vnnd bottschafften so zů jm kamen. An disem ort hat er auffgericht vnd bestätigt das bisthumb zů Meidenburg. Nach jm haben sich auch an disem ort gehalten des lusts halb so do ist/ die drey keyser Ludouicus Pius / Arnulfus vnnd Otto der erst. Zů letst ist der Pallast gar zerfallenn daruon man noch etlich stuck sicht/ vnnd ist das ober Saltz inn einer statt erwachsen / die man jetzundt Neüwenstatt nennt.

Von etlichen geschichten so sich zů Wirtzburg vnd darumb verlauffen haben.

Anno domini sieben hundert eins vnd fünfftzig/ist mit rath des heiligen Bonifacij von künig Pipino zů Würtzburg das bisthũ auffgericht worden. Anno 960. hat keiser Ott der erst zů Wirtzburg ein reichßtag gehalten mit den Teütschen fürsten/vnd do gehandlet vonn dem reich/vnd ward auch do beschlossen zů ziehen wider die widerspennigẽ Italiener. Anno 994. ward Lüpold Marggraue von Oesterreich berůfft von bischoff Berenward gehn Würtzburg/zů begon sant Kilians fest/vnd als man etlich schimpffspil hielt/ward gemelter Lüpold troffen mit eim pfyl das er starb. Es solt der schutz ein andern troffen han/ aber er felet vnd traff den fürstẽ. Año tausent vñ fünffzehen Ernestus des jetz gemelten Lüpolds sun/Marggraue in Oesterreich vnd hertzog zů Schwaben ward auff eim gejägt troffen mit eim pfeyl/daruon er starb. Es wolt seiner gesellen einer ein wild schwein geschossen haben/traff aber den fürsten.

Anno 1077. ist ein gros zweitracht erstanden zwischen bischoff Adelber vnd seiner statt Würtzburg/zweier keiser halb. Dañ die statt was mit keiser Henrichẽ dem vierten dran/aber der bischoff hett es mitt künig Růdolphen hertzogen zů Schwaben/ der wiď keiser Henrichẽ erwölt was. Año Christi 1086. als die statt Würtzburg anhieng keiser Henrichen dem vierdtẽ/vñ der bapst sollich anhenger alle verbannet/erstůnden vil todtschleg/rauberei vnd breñen darauß. Die dem bapst an hiengen/nenten sich die gläubigen S. Peters/vñ welche vff des keisers seiten waren/hiessen sie die abtrüñigen von der kirchen. Vñ nach dem allenthalbẽ onfrid vnd zwispalt was/ verordnetẽ die bäptischẽ fürstẽ / die võ Schwabẽ/Sayẽ vñ Baiern ein gemein gespräch bei der statt Würtzburg. Solich versamlũg wolt keiser Henrich zertreñen/ kam mit eim hauffen volck/ward aber võ den Schwabẽ in die flucht getribẽ. So zoch ď hauff

sant Pe-ro

ſant Peters glåubigen für die ſtat Würtzpurg/belegerten ſie/auff daß ſie des keiſers anhenger/ſo in der ſtat waren/überfielen vnd ſchedigten. Aber keiſer Henrich bracht auff by zwentzig tauſent ſtritbarer menner zů fůß vnnd zů pferd/zůg für die ſtatt/die ietz bei fünff wåchen belegert was võ den fyenden. So machten ſich auff ſant Peters glåubigen/zugen dem keiſer entgegen by zwo meilen ferr/griffen in an vnnd ſchlůgẽ vil von den ſeinen zů todt/vnd die überigen entranen in die wåld vnd andere felder. Aber der keiſer verwandlet ſein kleidt im erſten angriff/fluh mit den erſten dar vonn/ ließ den fyenden ſein fånlin vnd kam alſo in der flůcht biß zům Rhein. Vnd als im ſeine fyend nach yleten ein ferren weg/eroberten ſie ein groſſen raůb/beſunder die reiß wegen mit den keiſerlichen gewanden vnd andere ſchåtz. Es kerten ſich darnach die ſieger zů der ſtatt vñ erobertẽ ſie on blůt/ſetzten den vertriben biſchoff vñ die pfaffen widerumb in jr herlichkeit. Diße hiſtori hab ich gefundẽ in eim alt geſchribnen bůch von den münchen angezeichnet. Año dñi 1134. hat biſchoff Embrico gebauwẽ vnd geſtifft auſſerthalb der ſtat ſant Jacobs cloſter vnder der regel ſant Benedicti/dz mã heißt zů dẽ Schottẽ. Año 1157. nach Pfingſtẽ hat keiſer Fridrich Barbaroſſa hochzeit gehaltẽ zů Wirtzburg im hoff katzenweicker genãt mit Gibſelda/graue Reinhaldẽ võ Burgũd tochter/hat alſo durch ſie überkõmen die lãdſchafft Burgũd. Año 1164. hat keiſer Fridrich ein reichßtag zů Würtzburg gehalten/vnnd iſt do erkent worden/ das man fürthin kein für ein bapſt an nemen ſoll/er ſei dan mit wiſſen vnd willen des keiſers oder des Römiſchen künigs erwölt worden. Año 1180. iſt hertzog Henrich d hochfertig zů Würtzburg entſetzt wordẽ võ allen eeren vñ ſeinem hertzogthůben Baiern/Saxen vñ in die acht gethan/vnd ward dz hertzogthũ Baiern gebẽ pfaltzgrauen Otten von Wittelſpach/vnnd Saxen Bernharden võ Anhalt. Añno 1209. hett keiſer Ott der vierd hochzeit mit Gibſelda (die andern nennen ſie Beatricẽ) künig Philippen tochter zů Würtzburg. Aber es ward die groß frewd bald verkert in ein traurikeit. Dann am vierdtẽ tag nach gehaltner hochzeit ſtarb die künigin nit on argwon genõmens giffts/dz keiſer Otten ſchlepſeck ſo er vorhin an jm hett gehapt hangẽ ſolten zůgericht haben. Añno 1266. haben die grauen võ Hennenberg vñ Caſtel mit einem Hör das Wirtzburger biſthum wöllen überfallen/vñ irẽ vettern Bertholdum võ Hennenberg der canonicus zů Wirtzburg wz/wider des capittels willen in dz biſthum ſetzẽ. Aber d Thumdechan zog inen mit ſeinẽ volck entgegen vñ über fiel ſie by Kitzingen ongewarnter ſachen/erſchlug auß inen fünff hundert/vñ fieng zwei hundert/die übrigen entrunnen. Añno 1287. hat künig Růdolff auff beger des bapſts ein reichßtag zů Würtzburg gehaltẽ. Vñ auff dem hat der bapſt durch ein legatẽ begert ein ſteüwer wider dẽ Türcken võ den Teütſchen pfaffen/nemlich dz vierd theil aller zinß vñ gefell vier jar lang. Dißer anmůtũg d ſchwerẽ ſchatzũg/der gleichẽ vor nie erhört wz/dorfft niemand widerſprechẽ on eim biſchoffen võ Tull mit namen Probus. Der ſtig auff dẽ taůffſtein ſo mitten in der Thůmkirchen ſtot/vñ proteſtirt mit lauter ſtim/dz er zů einer ſolichẽ ſchweren vñ ontreglichen ſchatzung nit könt oder wölt verwilligẽ. So ergrimt des bapſts legat wider in vnd tröwt im/wo er nit abſtünd/wölt er in entſetzen vom biſthumb. Aber Probus ließ ſich nit erſchrecken/wolt auch nit abſton von ſeinem fürnemen/des halbẽ er ſeins biſtumbs beraubt ward/vnd zog widerumb in ſein Barfůſſer cloſter/dannen er zum biſthum was genommen/wolt lieber ein minner brůder ſein dan ein groſſer biſchoff vnnd dem bapſt ſeine geytikeit helffen fördern. Añno domini 1290. als künig Adolfus/hett dem biſchoff zů Würtzburg vñ den burgern in der ſtatt vorgeſchriben etliche artickel die zů friden vnnd einikeit dienen ſoltẽ/aber die burger ſie übertrettẽ/ſiend ſie in keiſerlichẽ bañ gefallen. Vñ do Adolfus erſchlagẽ ward vñ Albertus Römiſcher küng ward/habẽ ſich die burger mit künig Albrechtẽ d maſſen verſünet/dz ſie im jårlichen ſoltẽ gebẽ 30. fůd gůts Fråcken weins/

Römiſcher geit

weins/vnd dar gegen solt sie der künig erhalten by ihren rechten/ priuilegien vnd frei heiten. Die burger waren dißer rachtung fro/vnnd richten zů des halben ein herrlich nacht mal/fůrten ihre weiber vnd töchter darzů/hetten darnach ein täntzlin/vnnd zů ewiger gedechtnuß dißer frölichkeit setzten sie ein jar tag auff/ den mit frówden zů hal ten am letsten tag on ein des Augsten. Aber als bald hernach hertzog Hans Albertū den künig seines vatters brůder erschlůg/ wurdent die burger zů Würtzburg gele digt von dißem tribut der 30. fůder weins. Anno 1397. kam der Römsch. vnd Be hemsch künig Wentzeßlaus gen Würtzburg vñ nā die statt Würtzburg in sein vñ des Römischen reichs schutz vnd schirm mit grossen frówden/gab auch den burgern vil priuilegia vnd freiheiten/vnnd dar gegen übergaben die burger jhren herren den bischoff/vnd ergaben sich mit aller dienstbarkeit dem Römischen künig vnd Röm schen reich. Es worden auch vō stund an die adler an al len thůrnen vnnd mauren gemalet vnd angeschlagen.



Aber do künig Wentzeßlaus das widerspil vernam vō bischoff Gerharden/erschrack er/vñ wüßt nit wie er mit gelimpff die burger vnd die stat dem bisthum abziehen solt vñ dem reich incorporieren. Er thet aber eins/do er von dannen schied/ schrib er hinder sich vnd macht die burger ledig vō dē eidt so sie im hattē gethan / cassirt vñ vernichtet alle priuilegien so er inen geben hat/vnnd be falh sie jhrem herren dem bischoff. So ist alle frewd verkert in ein traurikeit/vnd der vordrig krieg der ietz in lufft geschlagen was/wirt wider erneüwert vñ rusten sich die parthien zů beiden seiten zů einer schlacht/kommen gegen ein ander by dē flecken Berchtheim / vnnd gesiegen zum ersten die burger/erschlůgen etlich reisigen vnnd fiengen auch ettlich / darnach aber nammen die reüter über hand vnnd erschlůgen by eilff hundert vnd fiengen by vier hundert. So bischoff Gerhard dißen sieg erlangt/starb ehr bald darnach.

Anno 1440. waß ein gros zweitracht zwischen dem bischoff vonn Würtzburg mit nammen Sigmund/der ein hertzog von Saxen waß/vnd dem capitel. Marg graue Albrecht der auff des bischoffs seiten was/kam mit gewalt für Ochsenfurd des capitels statt/schlůg leitern an/vnnd verschůff daß ettlich krieger hinyn in das schloß kamen/daß yn zů nemen. Aber do sie nichts geschaffen mochten/ můst der Marg graue abziehen mitt schaden. Es haben diße zwen bischoff Johannes von Brun vñ Sigmund Hertzog von Saxen dem bisthum also wee gethan/ das die capitel her ren verzweiflet hetten/sie möchtenn es nümmer mee zů recht bringenn. Deß halben auch ettlich auß inen vermeinten / sie wöltenn daß bisthum gantz vnnd gar über ge ben den Teütschen herren/ die gůt haußhalter waren / vnnd verhofferen sie wurden im durch jhre klůgheit wider auff die fůß helffen. Dem nach tractirten sie mit dem Teütschen meister/das er mit verwilligung des bapsts vnnd keisers daß bisthumb sampt dem hertzogthumb in seinem gewalt zů ewigen zeiten nem/ doch mit den für worten/daß er die gemachten schulden alle auß richtet/vnd den thumherren die weil sie lebten ein zimlich jar gelt nach frōmer menner an massung gebe. So der Teütsch meister diße meinnung vernam / begert er ein zil / sich dar auff zů bedencken. Aber hie zwischen waß ein doctor der rechten zů Würtzburg geboren mitt nammen Gre gorius Hamburg/der fördert sich für die Capitel herren/bat sie/sie sölten hübschlich thun/sölten sich selbs ersůchen / ob sie menner werenn oder nitt/weren sie menner/ sol tenn sie die sach manlichenn an die hand nemmen. Dan ob schon heüt der onfal also were/möcht er morgen anderst werden. Sie solten so vil an inen were/dapffer lichen handlen / vnnd dar neben die sach Gott befelhenn / der möcht sie wol vnnd

mit heil

mit heil auß der arbeitselikeit füren. Durch diße wort wordenn die Hertzen in ihrem gemût also gesterckt/daß sie ihre vordrig fürnemen gar underliessen/vnnd den Teütschenn meister als er wider kam vnnd ihre anmûtung annemen wolt/ auch nit hören wolten. Es verließ sie Gott auch nit in ihrem vertrauwen/sunder gab in Gottfridū der ein Schenck was von Limpurg vnd Rûdolfen von Scherenberg/die alles ongemach wider zû recht brachten.

Schweinfurt ein reichstatt in Franckenland gelegen beschriben durch den hochgelerten Herren vnd doctor/Johannem Sinapium/artzet des Hochwirdigen vnd durchleüchtigen fürsten vnd Herren/Hern Melchior Zobel/ von Gutenberg etc.



SChweinfurt die statt an Meyn gelegen ist ein Reichstat/ fast mitten im Franckenland ann eim fruchtbarn ort von wein wachs/ gûtenn ackerbaw/wisen vnd holtz. Cuspinianus d' aldo geborn ist/schreibt in seinen chronicken/das die vnder keiser Henrichē dem dritten des hertzogen von Schwaben mit nāmen Ottonis erblich gewesen/ vnnd nachmals einn reichstatt worden sey. Sie stot zû dißer zeit auff der andern hoffstet/ fast ein büchsenschutz von dem ort do sie vorzeiten gestanden ist. Solchē heißt mā noch heutigs tags die alte statt/ist aber kein hauß mehr do/sonder alles voller Weingarten gepflantzt. Die statt hat ein fein getreidt marck/ welcher den vmbligenden dörffern sehr wol gelegen ist/daß sie jre frucht aldo verkauffen vñ die hendler solchs auff dem wasser füglich hinweg fieren mügen. Auch hats aldo ein zimlich weit berüffts mülwerck/ auff welchem des wassers fluß der massen gezwungen durch natürlich gelegenheit des orts vnd durch meisters kunst/dz er der mülen zû sonderlichē nutz kompt/ dar zû auch die vmbligenden flecken vnd dörffer solcher durchs jar sich vil gebrauchen. Es hat diße statt ein lange zeit groß hefftige beschwerung von Keisern vnnd Künigen gehapt/von wegen viler versetzung oder verpfendung/der halben sie sich offt mals widerumb zum reich gelößt hat/vnd do durch der maßen in abnemung kommen/daß sie noch heütigs tags zû thûn hat / vnnd noch wol ein lange zeit zû thun wirt haben/sich herauß zû wickeln. Erstlich hatt Künig Albertus anno 1300. die stat vnnd burg aldo dem bisthumb Würtzburg versetzt.

Frucht marckt

Zum andern hatt sie Künig Henrich dißes nammēs der siebend/grauen Bertholden vonn Hennenberg anno 1310. versetzt. Zum dritten hat Künig Ludwig die pfantbrieff so obgedachter Künig grauen Bertholdē über die verpfendung der statt geben/confirmirt/vnnd selbs die beschwerte statt gegen jm weiter versetzt sampt der burg/marckung/vogtei vnnd allen zûgehörungen /jnim dar zû vor seiner krönung zwo new verschreibungen vnnd zwo hernach dar über geben.

Zum vierdten haben die nachkommen vnd volgende grauen von Hennenberg ihr gebiet oder recht/so sie über die statt vñ irer zûgehörungen hattē /den halben theil dem stifft Würtzpurg verkaufft vnd übergeben/nemlich der burg/marckung/vogtei/gericht/dörffer/nutzungen / einkommen/rechten/ gewonheiten/geleit/zöll/zehenden/zinsen/sampt andern rechten/von dem heiligen reich herkommen.

Zum fünfften hat Künig Wenceßlaus die gros beschwerung weiter gemeret/vñ

vom

võ stifft Würtzpurg ein neüwe sum gelts darauff entlehet/auch syner vorfaren pfant brieff/so über die statt geben ferner confirmiert. In summa/es seind der versetzung vil mehr/die kürtz halben werden vnterlassen. Vnd hat also die statt by hundert jaren in frömbden hendẽ geschwebt. Der halbẽ auch Sigismundus Römischer künig/weil er solche wolthat/treüw vnd glauben solcher statt zum reich erkant/ hat er daß priuilegium/do mit sie võ keiser Carlen 4.synem vatter begnadt der massen confirmirt/ daß/ wo sie einen amptman wurden an nemen/vñ der selbig des reichs/der stat recht vnnd gewonheit nicht mit allem fleiß handhaben/ vnnd ob der burgerschafft nutz vnnd frommen halten wurd/ein rhat macht haben sol/ einen andern amptman zů wölen vnd ordnen/vrlauben vnd abzusetzen/so offt es jn gelegen sein wurd. Solchs hatt auch Carolus der vierd der statt/ehe sie sich so wol vmbß reich verdient in einem sonderlichen priuilegio zůgelassen/ des gleichen Maximilianus/zů letst auch Carolus der funfft ietzt regirender keiser hat Sigismundi priuilegia bestetigt vnnd von neuwem zůgelassen. Weiter ist hie zů wissen daß vor vilen jaren hie zů Schwinfurt ein herlich Benedictiner closter ist gewesen/das anno Christi 1283. ist verwandlet worden in ein Teütsch Haus/des onordenlichen lebens halb so die münch do fürten. Wer etwas wyters dar von lesen vnnd wissen will/der besehe die latinische Cosmographei/do findt er wie vnd vnder wem gemelts closter ist verwandlet worden.

Rotenburg an der Tauber.



Die historien zeygen an daß vor zeyten die hertzogen von Francken gar mechtig seind gewesen vor vnnd ee die bischoffen von Wirtzburg an sich gezogen haben land vnd leüt. Dan jr herschafft hatt sich weit außgestreckt biß an die Schwabẽ/Thůringẽ/Baiern/ vnd haben sich etlich hertzogen gehalten in diser statt Rotenburg/ die nach jrem absterben kommen ist an das reych wie hie fornen bey Rotenburg am Neckar angezeigt ist. Dis ist ein hübsche statt/vnnd ligt hoch/hatt ein tieff thal vff einer seiten in dem die Tauber ab her fleüßt. Ist auch ein fruchtbar boden vmb sie/ der wein vnnd korn gnůg tregt vnnd das gůt. Von den hertzogen diser statt hab ich im nechsten blatt hie vor auch etwas geschriben.

Von dem Tauber thal.

Tauber thal wirt also genant von der Tauber dem wasser/das do entspringt in dem dorff Wertringen hinder der statt Rotenburg. An disem wasser ligen die nach bestimpten flecken. Rotenburg ein reych statt gelegen auff einem berg/ vnnd die Tauber fleüßt vnden für. Dise statt hat mangel an trinck wasser von wegen jhres hohen legers/ist sunst gar ein lustige vnnd hübsche statt. Item Kreglingen ein andere statt/ist des Marggrauen von Brandenburg. Röttingen ein statt des bischoffs von Wirtzburg. Wickersheim ein statt vnnd schloß/ist der grauen von Hohenloh. Mergentheim des Teütschen ordens. Brunbach ein Bernharder closter/dar über seind die grauen võ Wertheim kasten vögt. Lauda ein statt der alten grauen võ Reneck. Bischoffs heim ein statt des bischoffs vonn Mentz. Wertheim ein schloß vnnd statt/ist der grauen von Wertheim/do selbst ghat die Tauber in Mäyn. Bey der stat Rotenburg hebt sich der wein wachs an/vnnd ghat die Tauber abhin biß an Mäyn.

Hennenberg

Hennenberg.



ZU den zeiten als die Gothē fielen inn Italiam vnnd verwüsteten alle ding vmb das jar Christi vier hundert acht vnd fünfftzig / zoch ein edler Römer inn Teütsch land/der was einer von der Soul/das er rüw hett/kam in Francken land inn den wald do Hennenberg das schloß ligt. Do gefiel jm vñ seinen dienern der berg gar wol zü bauwen. Vnnd als man anfahen wolt den boden oder hoffstatt zü raumen/do fand er ein wild hün mit jren jungen auff dem platz/ do här nennt er volgentz das schloß Hennenberg. Von welchem keyser darnach dise herren zü grauen gemacht/hab ich in keiner historien gefunden.

Wertheim.

WErtheim die graueschafft ligt am Meyn/nemlich do die Tauber in Meyn felt/vnnd jre herrenn seind ein alt geschlecht/ist aber mir nitt wissend jr ankunfft dann dritthalb hundert jar. Anno Christi tausent drei hundert/hat der graue vō Wertheim Bappa geheissen. Er ließ ein sun mitt namen Rüdolphen / dem bracht seine haußfraw zü die herrschafft Brenburg. Dises sun Eberhard besaß beyde herrschafften/vnd ließ ein sun mit namen Johannem/der nam zü der ee ein Hertzogin von Seck vñ starb anno Christi tausent vierhundert vnnd sieben/von jm seind kommen die nachgesetzten grauen/Johann vnnd Michel/etc.

Iohan graue
- Iohan graue zü Wertheim
  - Iörg graue
    - Eberhard graue zu Wertheim.
    - Iohannes Canonicus zu Côln/vnd nach seines brüders tod graue zu Wertheim starb anno 1497.
- Michel herr zu Brenburg
  - Michel herr
    - Wilhelm herr zu Brenburg
      - Asimus
      - Ludwig
      - Michel.
        - Iörg.
          - Michel

Als graue Eberhard on leybs erben starb/ verließ sein brüder das Canonicat zü Côln vnnd ward Regent inn der graueschafft/ vnnd als er auch on erben abgieng/ fiel die graueschafft an die herren von Brenburg/die dann auch grauen von Wertheim von jrem stammen waren.

Franckfurt am Meyn.

FRanckfurt ist ein einige statt nitt ferr gelegen vom Francken lād an dem wasser Meyn/die jren namen behalten hat von jrem volck von dem sie anfencklichen erbauwen ist. Vor vnnd ehe aber die Francken in das lād kommen seind/soll sie Helenopolis geheissen sein. Sie ist von alten zeiten här gar ein namhafftige reichßstatt gewesen/vnd sonderlichen verordnet zü der wal eins Römischen künigs. Der erst künig vnnd keyser so do erwölt ist worden / ist

Keiser Arnolff gewesen. Es hatt die statt mitt der zeit fast sere zůgenommen in reichtümmen vnd herlichkeit von wegen der zweien Jarmessen/ so do gehalten werden/ vnnd auß gantzē Teutschland/ auß Italia/ Gallia/ Poland vnnd Engelland kauffleut do hin kommen vnnd mitt inen bringen allerlei war. Die ein meß wirt gehalten vor Ostern mitten in der fasten/ vnd die andere mitten im Herbstmonat. Es scheidt der Mein diße statt in zwei theil/ welche ein hübsche steine brugk widerumb zů sammen fügt/ vnnd werden beide stett regiert von einem rhat/ haben auch ein recht vnnd gericht. Die grösser statt heißt Franckfurt vnnd die minder Saxenhausen. Der nam Franckfurt kompt von Franco/ der ein sůn Künigs Marcomiri ist gewessen/ vnnd diße statt wider auffgericht hatt/ wie ettlich sagen/ aber die anderen haben ein andere meinung/ nemlich daß dißer nam komm von dem far so an dem ort vor zeiten vnder dem grossen Keiser Carlen die Francken habend gehapt als sie die Saxen bekriegtenn. Doch erfindt sichs daß diße statt auch vor den zeitenn Caroli Magni Franckfurt hatt geheissen. Mann findt auch noch auß geschrifften daß Pipinus Keiser Carles vatter in dißer statt ein herrlichenn tempel vnnd stifft gebůwen hat in der ehre des seligmachers/ der doch ietz sant Bartholomeus heißt. Des gleichen hatt nachmals sein sůn Carolus Magnus auch gethan/ der auß sunderlichem anmůt so er zů dißer statt gehabt/ gemelten stifft herrlichen begabt hatt mit dörffern/ ligenden gütteren/ zehenden/ gerichts zwängen vnd der gleichen. Also haben auch ettliche mere Keiser nach dem grossen Keiser Carlen gethan. So aber in nach kommenden jaren zwischen Keiser Ludwigen dem Baiern vnnd dem bapst Johannes 22. ein schedlich zwitracht erstandenn/ darumb auch Keiser Ludwig anno 1338. ein reichßtag zů Franckfürt hielt/ in welchem allerlei geratschlaget vnnd gesetzt ward wider des bapsts fürnemmen vnnd Keiser vnnd bapst sampt ihren anhengern einander verbanneten vnnd auffs höchst verfolgeten/ hatt sichs begeben daß dem stifft zů sant Bartholomeus vil entzogen ward vonn den vmbligenden grauen vnnd edlen/ vnnd sahe der Keiser durch die finger/ dann es waren die pfaffen dißes stiffts auff des bapsts seiten/ auß genommen den probst/ der hets mit dem rhat vnnd mit dem Keiser/ darūb blib im auch sein probstei ongeschedigt/ wie sie dañ noch auff den heütigen tag hatt/ was sie vonn alten zeiten här hatt gehapt. Anno domini siebenhundert drei vnd neünzig hat Carolus Magnus zů Franckfurt ein gemein concilium gehalten/ in welchem verdampt ist worden die ketzerei so Felicianus wolt auff die ban bringen/ nemlich daß Christus nach der menscheit nit ein sun gottes were/ sunder einn zů gwünster sun. Es hat auch Keiser Carlen der vierd ein sunderlich liebe zů dißer statt gehapt/ darumb er diß ort zů geeignet hat der wal deß Römischen Künigs vnd Keisers/ vnd das bestetiget mit einer guldinen bullen/ nemlich daß do zů sammen kommen sollen die sieben Churfürsten vñ erwölen ein Künig etc. Fürhin hat man nit alwegen zů Franckfurt die wal gehalten/ wie wol sie zum offtern mal do beschehen ist/ aber nach dem das ort sunderlichen dar zů ist bestimpt wordē/ ist der alt brauch auch bestetigt wordē/ so offt zwen in zwitracht erwölt werdē/ das einer sich mit eim grossen zeüg für disse statt legt vnd wartet des andern anderhalb monat lang/ ob er in dannen schlagen wöll. Vnd so sie an einander kommen vñ einer den andern in die flucht schlecht/ wirt dem die statt geöffnet vnnd wirt für Künig gehaltē der das feld behalt. Solichs hat sich begeben zwischen Henrich Landgrauen von Thüringen vñ Conradum Keiser Friderichs des andern sun. Item zwischē Keiser Ludwigen dem Baiern vnd hertzog Fridrichen von Oesterreich/ des gleichen zwischen graue Gunther võ Schwartzenburg vñ Carolū den vierdē. Wie sie aber gescharmützelt haben gegen ein ander/ ist hie fornē by dē keisern angezeigt wordē. Hie ist auch weiter zů merckē/ dz in dẽ Frãckfurter meß die Fächtmeister zů Frãckfurt gewalt habē andere fecht meister zů machen/

Meß zu Fräckfurt.

S. Bartholomeus.

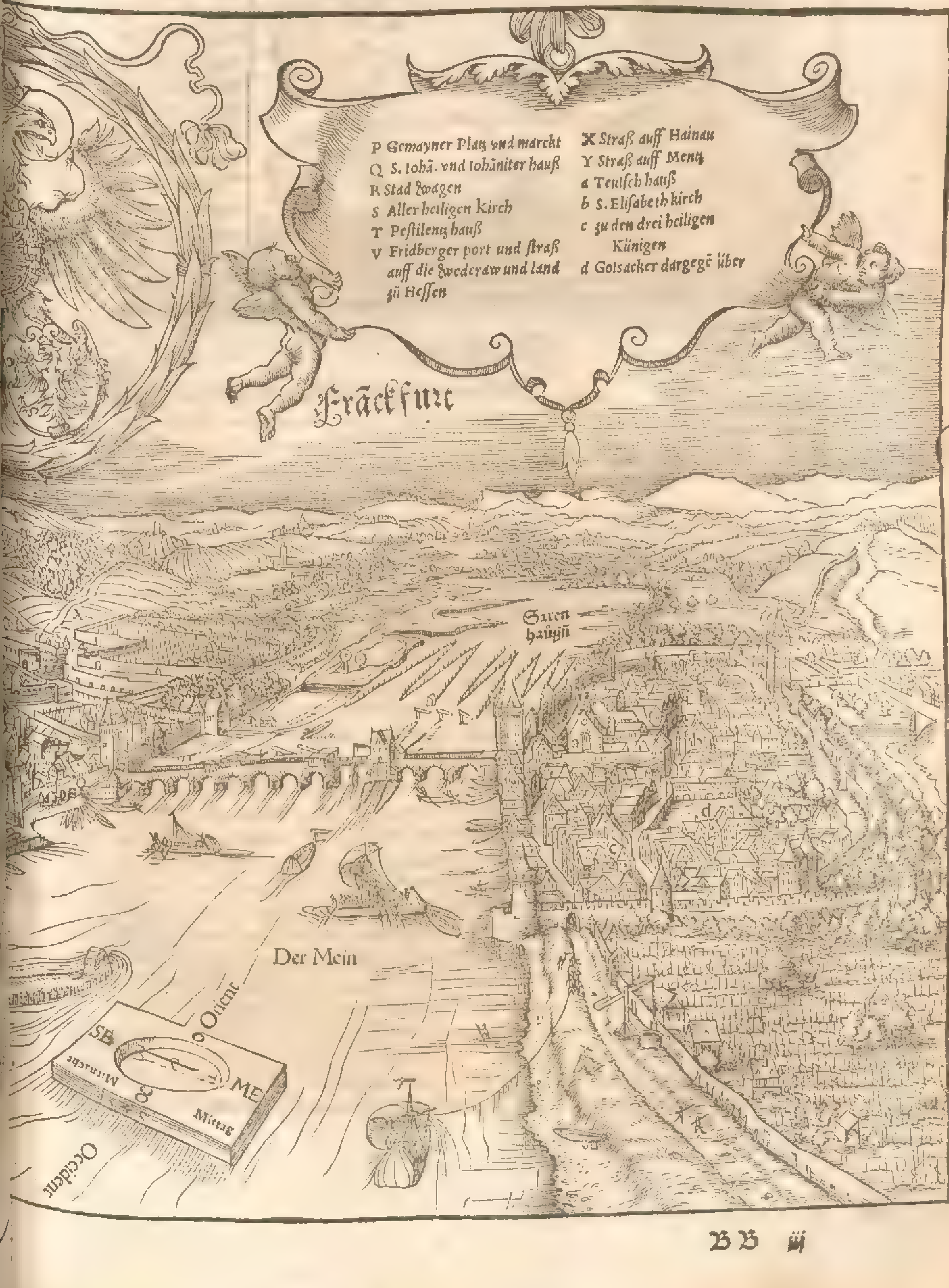
Die Statt Franckfurt

Am Mein gelegen/dem heiligen Römischen reich on mittel vnderworffen/wirt hie nach jrer form vnd gestalt contrafehtet/sampt Saxenhausen vnnd der steinen brucken/die beide stett züsammen hefftet/vnd einer oberkeit vnderthänig gemacht.

Franckfurt am Mein/die fürnemest vnd ge



reinest gewerb statt Teutscher nation.





zů machen/vñ jnen den tittel zůgeben diser meisterschafft/ vnnd ist solchs den Fräckfurter burgern für ein sunderliche freiheit võ den Römischẽ künigen gegeben wordenn/ darumb so mag keiner an einẽ andern ort das meisterthumb überkommen vnd erlangen dañ allein zů Franckfurt.

Bamberg.



DIse statt heißt eigentlich Babenberg/dann sie hat den namen empfangen von einer frauwẽ die hieß Baba/die was hertzog Otten von Sachsen tochter vnd künigs Henrichs schwester. Jr man hieß Albrecht/vnd was graue zů Bamberg/ ward aber getödt von Hattone bischoffen zů Mentz. Doch wie das zů gieng/wil ich hie vnden an zeigẽ. Als aber die herrschafft dem keyser heim fiel/nemlich Ottoni dem dritten/ gab er daruon vil güter S. Henrichen/wie dann in seiner freyheit geschriben stot/also lautend. Zů wissen sei allen Christgläubigen menschen/das wir vff begerung vnd anrůffung vnser liebsten můter Adelheid/vnsern lieben enckeln hertzog Hẽrichẽ zů Baiern vnser statt Babenberg genant mit allen darzůgehörenden dingen/auß vnserm keyserlichen gewalt vnd macht zů gebrauch ewiger eygenschafft verlihen vnd festiglich übergeben haben/etc. Nebẽ der statt Bamberg auff ein vierthel meil ligt auff einem berg gar ein alt wörhafft schloß/das heißt Altenburg/vnd ist vor zeiten der grauen von Bamberg wonung gewesenn/vnnd darin hett sich gemelter graue Albrecht gethan/den der bischoff von Mentz in todt gab/welche histori Eneas Sylvius gar hübsch vnd klärlich beschreibt/aber mit veränderung ettlicher namen. Er schreibt also. Es ligt über der statt Bamberg ein bergschloß von natur vnd kunst wol beware/ in dem sich enthalten hat Albrecht ein edler graue von Francken/der Hertzogs Ottẽ von Sachsen tochter sun was/nach dem er graue Conradten künigs Ludwigen sun entleibet hett. Es belägert jn der künig ettliche tag/vnnd do er sahe das er das schloß nitt wol möcht mit seiner stercke gewinnen/erdacht er ein list/wie er jm zů möcht kommen/vñ darzů halff jm bischoff Hatto võ Mentz/der ward in diser sachen ein verräter. Dañ er fügt sich zů graue Albrechten/vnnd bat jn das er mitt jm hinab steig zům keiser/er wölt jm sein sach vertädingen/oder wölt jn zům minsten wider in das schloß bringen. Graue Albrecht glaubt vnd vertrauwet dem bischoffen/vnd gieng mit jm auß dem schloß. Als sie aber herauß kamen/sprach der bischoff zům grauẽ. Jch besorg es werd sich zů lang bei dem künig verziehen/wir wöllen vor hin zů morgen essen. Dis gefiel dem grauen wol/vnd gieng mit dem bischoffen widerumb inn das schloß/assen mitt

einander

einander zůmorgen/darnach steigē sie hinab/vnd als sie zům künig kamen fieng der künig den grauen vnd verurtheilt jn zům tod. Do rüfft der graue den bischoff an/er solt seiner gegebnenn treüw statt thůn. Aber der bischoff antwortet jm/er hett es gethan/dann er hett jn auß dem schloß gefürt vnd darnach gleich wider daryn geleytet/mit jm zů morgen gessen/vnnd do were das versprochen geleit außgewesenn/er hett jm nit verheissen/jn zwei mal in das schloß mit sicherem geleidt zůfüren. Nach disem ward der graue enthauptet. Dises grauen můter hat Baba geheissenn/ein schwester künigs Henrichē des Voglers/von deren Babenberg jren namē überkommen hat. Von disem künig Ludwigen findest du hie fornen in der geburt linien des grossen keyser Carlen.



Anno Christi tausent vnd sechse/hat keiser Henrich der heylig in diser statt ein bisthumb auffgericht/vnd das eerlichen begabt/wiewol es hernach reicher ward nach dē todt des herzogen von Voitland. Do sich aber bapst Benedictus der viij. widrigt das zůthůn/dañ die landschafft darumb gelegen gehört vnd das bisthumb zů Wirtzburg/erbot sich der keyser zůthůn was er möcht so fert jm der bapst verwilligt/do fordert der bapst vonn jm alle jar hundert marck sylber vnd ein weissen außgebutzten hengst. Aber künig Henrich gab jm darfür die statt Beneuētum in Jtalia/stifftet zwey münster doselbst/vnd ward Eberhardus der erst bischoff gesetzt. Jn diser statt Bamberg ligt keyser Henrich mit seinem gemahel sant Künigund im Thumb den sie erbauwen haben/begraben. Dise statt hat keine mauer vmb sich gban/darumb ist sie auch vor zeiten vnder die vier dörffer gesetzt wordē. Es ist gar ein lustig ort/vñ hat ettlich berg in der statt vnd vil gärten/wechßt auch zimlicher wein do vnnd über die maß vil süßholtz/welches man mit wegen hinweg fürt in andere stett teütscher nation. Es wachsen auch mere Pfeden vnd Melonen do dañ sunst in keiner statt Teütsches lands. Der bischoff ist herr über die statt. Zwischen Bamberg vnnd Nürenberg ligt ein statt heißt Forcheim/vnd do hat der groß keiser Carlen etwan das Oesterlich fest begangen/darumb ist sie ein eltere statt weder Bamberg.

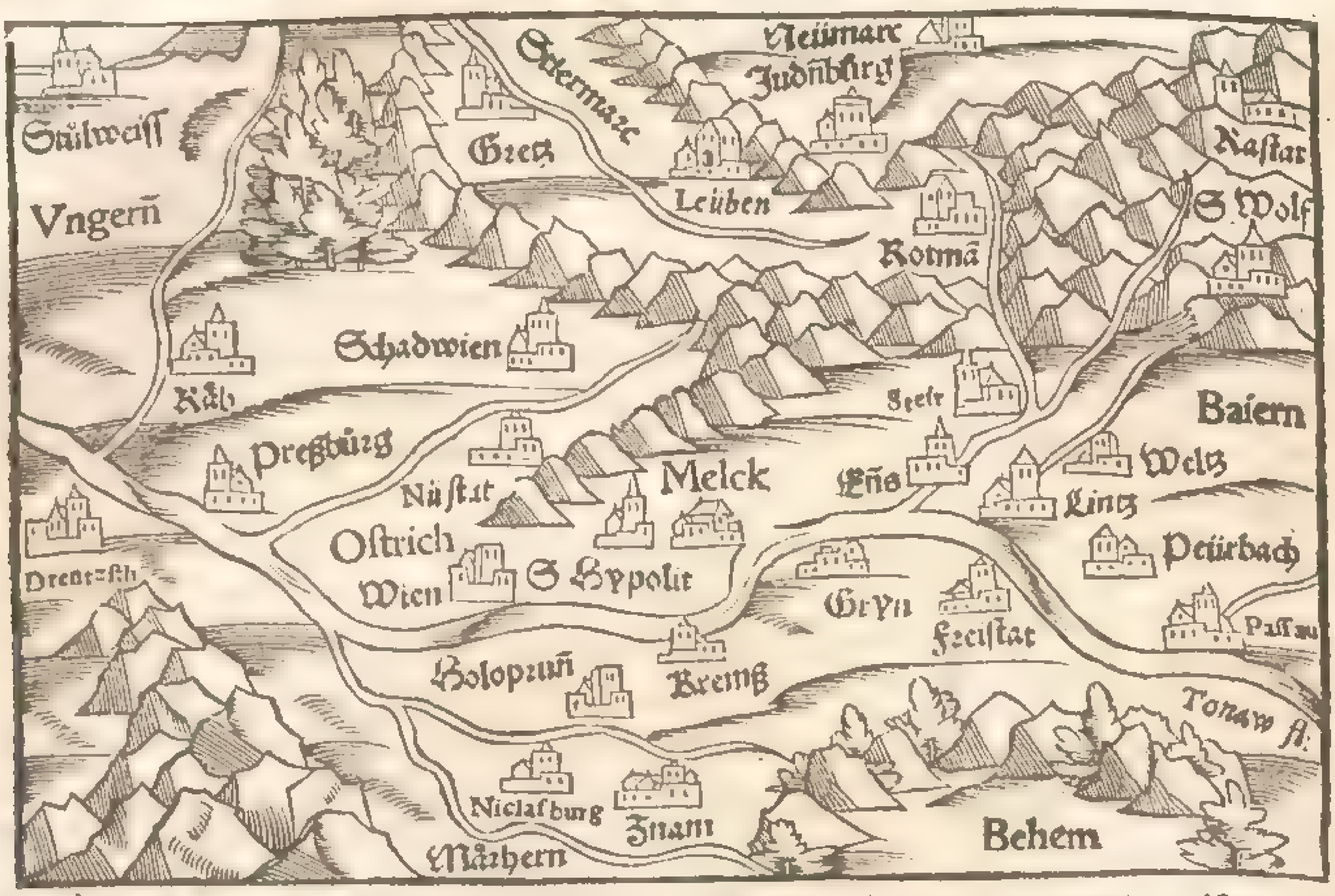
Forcheim.

Von dem land Oestereich vnnd anderen herrschafften so ihm vnderworffen.



Oestereich vnd die gegenheit darumb gelegē/hat vor zeiten das ober Pannonia geheissē/wie dañ Vngerland das vnder Pannonia. Aber do die Römer dise lender vnder irē gewalt brachtenn/vnnd darnach das Römisch reich inn Jtalia zergieng/seind gar vil herr-

Ober vnd under Pannoni



vil herrſchafften erſtanden/vnd iſt etwan auß einem land zwei oder drei lẽder wordẽ/ als auß dem obern Pannonia iſt erwachſſen Oeſtereich vnd Steyrmarck/ wiewol ſie lang hernach wider zůſammen vnder ein herrſchafft kommen ſeind/wie ſie dañ noch ſeind. Oeſtereich ligt an der Thonaw/aber Steyer marck ligt neben auß gegen mittag. Es iſt das Oſterland trefflich ſeere fruchtbar/dann es wirt mt vilen wäſſern begoſſen/darzů hat [illegible] ein gůten geſchlachten grund/der vil wein vñ frucht bringt. Es iſt auch reich an holtz vnnd fiſchen. Der wein wechßt alſo überflüſſig darin/ das es weins genůg gibt den Behemen/Merhern/Schleſiern/ vnnd den nehſten Baiern/ vnd daruon groß gelt erobert. Es hat diß land gar mercklich ſere zůgenommẽ/nach dem des Römiſchen reichs regierung an ſeine fürſten komen iſt/das nemlich beſchehẽ iſt zů den zeiten künig Růdolphs vonn Habſpurg/do diſe herrſchafft erbloß ward/ vnnd der künig ſie zůletſt ſeinem ſun Albrechten/der auch Römiſcher künig ward. Vber ettlich jar hernach ward zů Römiſchem künig erwölt hertzog Albrecht vonn Oeſtereich der auch künig zů Behem vnnd in Vngern was/vnd von jm an biß auff vnſere zeit iſt der ſcepter des keyſerthumbs bey dem hauß Oeſtereich bliben. Es ligt auch am Yn ein ſtatt heißt jetzunt Aniſum/zů Teütſch Enis/die hat vor zeitẽ Laureacum/oder Lorch geheiſſen/vnnd haben die Römer do gehabt ſitzenn ein Landvogt. Man findt vil daruon geſchribẽ von den altẽ ſchreibern. Die Thonaw laufft durch Oeſtereich/vnd hat vnder Lintz zwei geferlich örter/ do die ſchiffleüt gar bald

Sewrüſſel.

mögen verfaren vnd verderben. Das erſt heißt im Seüwrüſſel/vnd falt do die Thonaw oder ſtoßt ſich mit groſſem wůten an die felſen ſo vnder dem waſſer ligen/ vnnd

Strudel in der Thonaw



wann der ſchiffman do nit wol erfaren iſt/ſo verdirbt er mitt dem ſchiff. Darnach über ein klein halbe meil vnder dem fläckenn Gryn kompt ein Strůdel/ do laufft das waſſer gerings vmbhär inn ein zwirbel/ gleich wie ein ongeſtümme windsbraut/vnd erweckt je ein zwirbel den andern/ vnnd die ſchlagenn darnach groſſe vnnd wůtende wellen in der Thonaw/ das diſe geferlichkeit etwas gröſſer iſt weder die vordrige. Dann do ghan vil ſchiff vnder mitt den menſchen/die zů ewigen zeiten nit wider geſehen werden.

Man hat

Man hatt an dem ort offt ein grundt wöllen sůchen / aber der schlůndt ist also tieff / das man zů keinem grundt kommen mag / sunder es ist bodenlos do. Was do hinein falt / bleibt do vnden vnd kompt nit wider härfür.

Von stetten / schlössern / dörffern vnd klöstern so an der Tonaw in Oesterreich ligen.

Es ligen über die maß vil stett / schlösser / märckt / dörffer / vnd klöster in Oesterreich an der Tonaw zů beiden seiten / nemlich vnder Passaw abhin / Bechlern stättlin vñ schloß vñ ein marckt / do seind vil häfner vnd haben ein richter do / Weiteneck ein schloß / Melck ein fürstlich kloster vnnd ein schloß dar bey vnnd ein grosser marckt / Euerßdorff ein marckt / Augstein ein bergschloß / Spitz ein marckt / Tiernstein ein stätlin vnd schloß / Stein ein statt vnd schloß / Krembß ein statt / Korwyg ein Benedicter kloster auff einem berg / Hellenburg ein schloß / Tullen ein statt / Tulbing ein schlößlin des bischoffs vonn Passaw / Künigstetten / Zeiselmaur zwen märckt / Stockeraw / auch ein grosser marckt / Greiffenstein ein schloß den pfaffen Passawers bisthůbs wol erkant / Greitzēstein ein bergschloß / Kitzendorff do wechßt gůt wein wie auch am Bysenberg / der do heißt der Bysenberger / Kloster Neüwenburg ein schloß vnd statt / do ist ein mechtig kloster gestifft võ sant Lüpold marggraue zů Oesterreich / vñ fraw Agnes seim gemahel k. Henrichs des 4. tochter. Itē Kalaberg ein bergschloß vnd ein dorff darund / do der seltzā pfaff vom

Bysenberger wein.



Kalaberg Pfarherr ist gewesen / von dē man durch das gātz Teütsch land weißt zů sagē. Es wechßt auch in d selbē gegne treflich gůt wein. Darnach kōpt die stat Wien / die nimpt nach etlicher sag jren namen von dē wasser genant Wien / ligt in einē trefflich gůten boden / do gůter wein wachßt. Fürbaß abhin ligē vil schlösser vnd flecken biß ghen Preßburg die statt / die zů der kron Vngern gehört (do wachßt auch gůt wein) als Krainberg / Haynburg statt vñ schloß / vnd do bey ein berg genāt d Haynberg / do nisten die besten falcken v / blafůß / Rotēstein / Teben / Watenburg / Karolspurg / Rotzo / Altenburg schlösser / Rab ein bischoffliche statt / Gümerr ein schloß vnd marckt / do faht man auß d massen vil hausen (seind gros fisch) in der Tonaw / dick auff ein mal hūdert / die fürt man ghen Wien vñ anderßwo hin. Gran ein ertzbischoffliche statt mit eim bergschloß / vnd ist ein natürlich warm bad do. Lindenburg ein marckt vnd bergschloß / dar auff behaltē wirt die kron / mit der man pflegt zů krönen die künig von Vngern. Weyter ist hie zů mercken / das Oesterreich vor drey oder vier hundert jaren nit also mechtig ist gewesen / als ietzūt zů vnsern zeitē / dañ es ist sithär darzů gefallē das hertzogthum̄ von Steirmarck / das land Kernten vñ Croy / die graueschafft von Cilien / vnd die graueschafft von Tyrol in dē Etschland / wie härnach gesagt wirt.

Pfaff vom Kalaberg.

Beschreibung der statt Wien / gezogen auß dē bůch so der hochgelert herr vnd doctor Wolffgang Lazius von der statt Wien in Latin hat geschriben.

Man findt in den alten geschrifften / das Wien vor vil hundert jaren hat geheissen Vindobonna / vnnd ist lang darnach diser nam̄ geendert worden vnd geheissen Fabiana / vnd wie Otto Frisingensis in seinen historien anzeigt /

Vindobonna.

zeigt/haben etlich auß dem b ein u gemacht/vnd auß Fabiana Fauianam gemacht. Vñ auff die meinung findt man auch in den alten stifftungs brieffen des Klosters zů den Schotten zů Wien also geschriben. Wir haben dise abtei gestifftet auff vnserem boden zů Fauiana so zů den ietzigen zeiten genēt wirt Wienna/ vnd hat dise brieff geschriben hertzog Henrich vonn Ostreich anno Christi 1158. Es zeigen auch an Antoninus vnd Ptolemeus daß die zehend Germanisch legio/so man die lerchen legion hat genent/gelegē ist in obern Pannonia/ so nachmals Ostreich ist genant worden / vnnd do hår auch disem hertzogthum̃ von dem Römischē reich gebē seind fünff lerchen in jrem wapen / das doch nachmals/ wie hie vnden auch gemeldet wirt / verendert ist in ein ander zeichen. Von wem aber dise statt anfencklichen erbauwen sey weis man nit. Sie sol anno Christi 550. geschleifft worden sein vnd also bliben biß zů jar 1150. Es sol auch vor zeitē ein bisthum̃ do sein gewesen / das sein anfang genōmen hat anno 466. Der erst bischoff vnd apostel diser statt vnd lands hat geheissen Mamertinus / der anď Martianus vñ der dritt Lucillus. Nach disem seind die Longobardē yngefallen vnd haben alle ding verderbt vñ ist dz bisthum̃ auch nidergelegt wordē / biß daß Juuavier bisthum̃ wiď auffgericht ist wordē/do ist vmb das jar Christi 640. Cōradus an die Tonaw bischoff geordnet. Des gleichē ist beschehē vnder dē künig Pipino anno 740. zů wölcher zeit von den zweien bisthūmen Juuauia vñ Laureac (do zůmal am Yn vñ Tonaw gelegē) ward Sodomus gesant in Pannoniā als ein bischoff vnd lerer des euangelij. Es erstreckt sich do zůmal der Frācier herrschafft durch das Baierland biß an den Yn. Nach dē grossen keyser Carlē seind die Vngern oder Hunen außhår gefallen/ vñ haben Teütsch land gar schwerlich verderbt/ vñ ist dohin kōmen/ das die statt Passaw an sich zogen hat die 2. bisthum̃ Laureac oď Lorch ietz Enns vnd Fabian vnd etlich anďe kirchen. Endtlichē anno 1480. hat keyser Friderich die probstei zů Wien verwādlet in ein bisthum̃/ vñ ein neüwe probstei auffgericht. Es sol dise statt zwei jar lāg ein freystatt vñ vnď dē reich gewesen sein/ vñ von keyser Friderichē dē 2. übergebē dē hertzogen vō Ostreich/ seiner trew vnd dienstbarkeit halb/ so er dē reich bewisen. Vñ als dise statt auffgangē ist vñ zůgenōmen an reichthūmen / menge der leüt/ hübschen beüwē vnd ď gleichen dingen/ ist auch anno 1237. angefangē wordē vō keyser Friderichē dē 2. ein hohe schůl/ vnd darnach anno 1356. durch den ertzhertzogen Albertū dise schůl wider erneüwert/ vnd darnach anno 1366. mercklich gemeret durch h. Rudolffen den 4. ertzhertzogen/ zů wölches zeiten auch ď herlich thurn vñ schnecken am münster auffgefürt worden seind. Es habē auch die kremer vnd kaufleüten von dē jar Christi 1100. nach vñ nach sie ghen Wien verfügt / vnd angefangen do zů hantierē/ vnd ist mit der zeit darzů kommen/ daß do ein gros kauff hādel worden ist vnd ein niderlag mancherlei gůter. Dañ man fürt auß Teütsch land auff der Tonaw dohin vnd von dannen weiter in Vngern eisen war/ korn/ hůt vnd kleider. Vnd dargegen bringt man auß Vnger viech vñ ochsen heüt. Auß Italia bringt man ghen Wien gůten wein/ wüllē vnd auch seiden tůcher/ vnd früchten über möre hår. Die Polender vnd Behemen kauffen zů Wien vnd füren hinwegk wein/ vnd bringen dar gegen hering vnnd andere gesaltzen fisch/ tůcher vnd bier. Aber die Jtaliāner kauffen zů Wien angstein/ golt/ sylber vnd bech. Zů den zeiten Plinij ist diser gewerb gewesen zů Carnunto/ so ietz ein dorff ist vnd ligt sechs meil weit von Wien/ heißt zů vnsern zeiten zů sant Peternel.

Fauiana.

Bisthumb zů Wien.



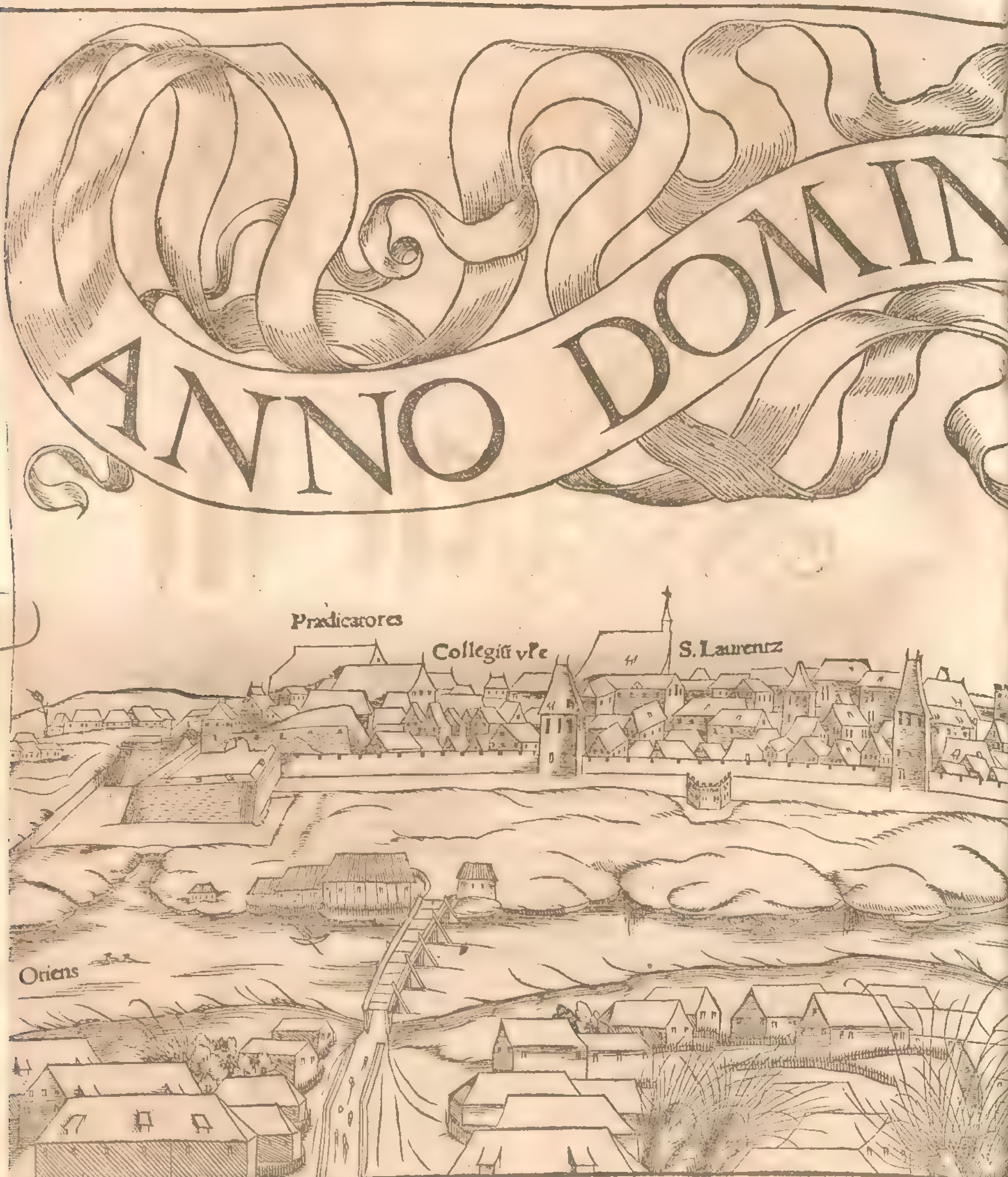
Die statt

Die Statt Wyen in

Oesterreich/contrafhetet nach gele=genheit so sie zů vnseren zeiten hat/ wölche zů einem sun-

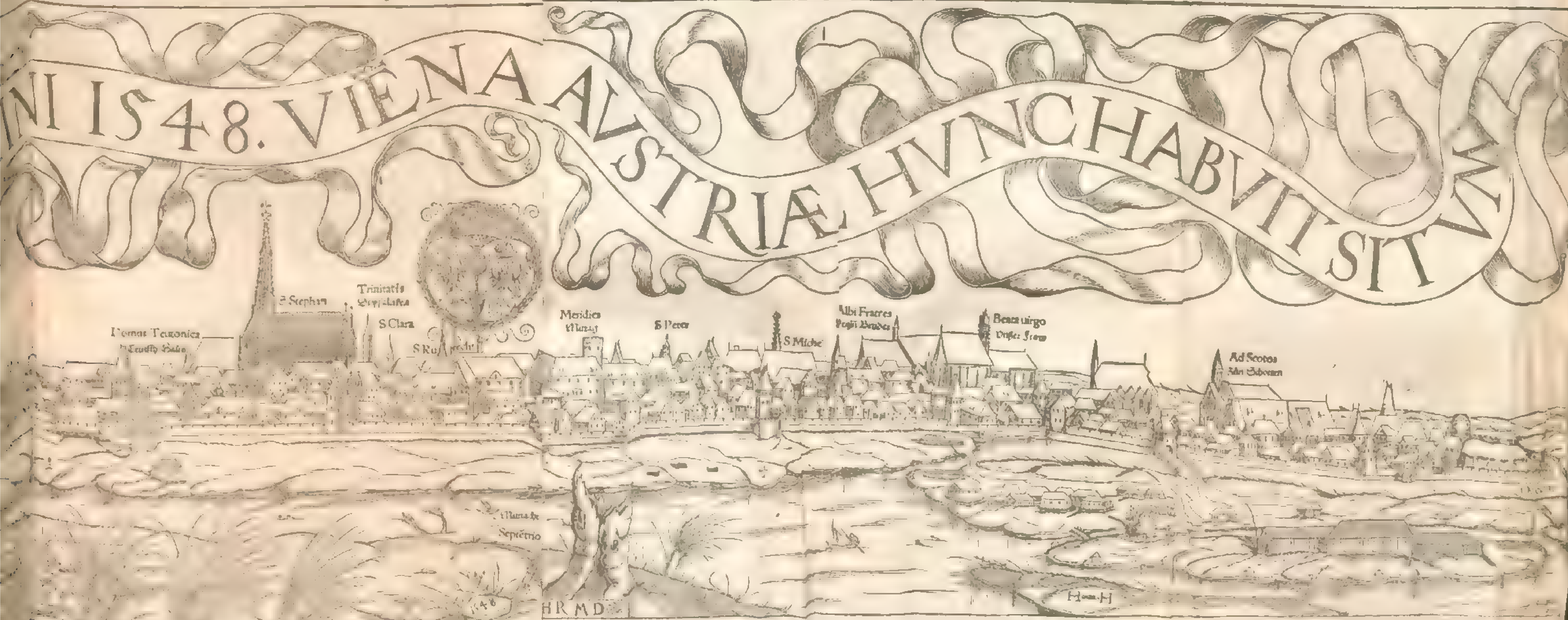
derlichen gezierd dises wercks erlangt hat von einem ersammen/hochuerstendi-
gen vnd weisen rhat der selbigē loblichen vnd weit verrümpten statt/
der hoch gelert herr vnd ehrwyrdig Doctor/herr Wolffgan-
gus Lazius/gemelter statt hoher schůlen Ordina-
rius/ein sunderlicher liebhaber vnd fleis-
siger forscher alter dingen vñ hi
storien oder verlauffenē
geschichten.

Wien die hauptstatt im ertzhertzogthumb O





[Hertzo]gthumb Gesterreich/aller weldt wol bekandt/des gewaltigen widerstands halb/so sie zů unsern zeiten hat wider [den] grimmigen fyend der Christenheit gethan.



Anno 1098. hat hertzog Lüpold vil priuilegien gebē d' ſtatt Wien/die er auch Wien nent/von wegen des kauffs handels/do durch die ſtatt mercklich zůgenō men hat vñ zů groſſer reichthū kōmen.

Steyermarck.



ANno Chriſti 1200. oder vmb die ſelbige zeit iſt die Steyrmarck durch ein weib an das hertzogthum̄ von Oeſtereich kōmen. Jſt erſtlich ein Marggraueſchafft geweſen vnd durch k. Fridericū Barbaroſſam zů hertzogthum̄ gemacht. Der letſt Marggraue hieß Ottocar/vñ des tochter nam zů der ee hertzog Lüpold von Oeſtereich vnd ward mit verwilligung des keyſers hertzog in Steyrmarck. Hårnach als diß land widerumb erbloß ward/ſandten die landßherren vmb ein herren ghen Baiern/ettlich wolten haben den künig von Vngern/der ſetzt ſeinen ſun ghen Gretz/der lebt nach ſeinem land ſitten mit den leüten/darūb mochten ſie jn nit leiden/ triben jn wider auß dē land/vnd wenten ſich an h. Atocher od' Ottocar zů Oeſtereich/der des k. von Behem ſun wz. Do zoch der k. von Vngern für Wien mer dañ mit 60000. mañ/vñ die eine witwe des letſtē h. Friderichs ſchweſter/vō der hie vndē geſagt wirt/übergab dē k. von Vngern heimlich jr recht an dē land Oeſtereich/die weil d' künig vor der ſtatt lag/der gab jr darūb ein hertzogē vō Reüſſen/do ward ein frid gemacht/wert aber nit lāg. Dañ als k. Stephan vō Vngern/vñ k. Ottocar von Behē ſich vnderwunden des lands/ſetzt k. Ottocar in das land den biſchoff von Olmüntz zů einē hauptmañ. Jn ſum̄a es kam zů einē groſſen krieg/vnd lag ob k. Ottocar/die Vngern flůhēd vñ eilet jnē Ottocar nach biß ghen Preßburg/ vnd verwůſtet dz land faſt übel. Diß geſchah anno 1260. Vñ ward zů letſt aller krig verſünt durch heirat. Gemelter Ottocar erobert auch das hertzogthumb Kernten das jm verſchriben was anno 1269. Do gewan er Laibach vñ nötet wz jm zů wid' wz in Kerntē vñ Krain. Darnach fieng er ein krieg an wid' ſein ſchwager den k. von Vngern/thet jm vnd ſeinē land vil zů leid/beſchlieff den Lādherrē jre weiber mit gewalt/vñ trib ſunſt vil übels/dañ dz Rōmiſch reich ſtůnd vil jar on ein künig/biß zů letſt graue Rudolph vō Habßpurg erwölt ward/dz laß jch nun hie anſton. Steyermarck hat vor zeitē Valeria geheiſſen/vñ das von einer frauwē die ein tochter wz Diocletiani. Das volck ſo darin wonet redt teütſch wie wol etlich hie jhenet dē waſſer Drauo od' Trawn ſich der Windiſchē ſprachen gebrauchē. Jn diſem land iſt ein alt ſtåttlin dz heißt Cilia/ do noch vil alt verfallen gebeüw gefundē werdē/vñ iſt ein graueſchafft do geweſen/die ſtarb auß vnder keyſer Friderichē Maximilianus vatter/ vñ ward yngeleibt dē hauß Oeſtereich. Es hat zů der ſelbigē zeit in d' graueſchafft geherſchet graue Friderich / der was gar ein bůbiſcher mañ mit weibern/ vñ ſunderlich nam er über ſein eefraw/ die ein geborne gråuin vō Croatien wz/noch ein weib/das bekum̄ert ſein vatter alſo übel/daß er dz zůweib ließ ertrencken auß groſſem eifer der gerechtikeit. Do fůr d' můtwillig ſun zů/vñ beſchlieff ſeiner vnderthanē weiber/ nötigt die junckfrauwē/truckt hert das landuolck/zuckt zů jm der kirchē güter/ſamlet allenthalbē zů jm die müntzfelſcher/übeltheter/warſager/ſchwartzkünſtler vñ harret alſo biß an ſein end/do erbet jn ſein ſun Vlrich/vñ folgt jm nach. Vñ als er erſchlagen ward/warē bey 24. anſprecher ſeiner erbſchafft. Vñ gleich wie er in ſeinē leben allenthalbē krieg vñ auffrůr gemacht hat/alſo erweckt er auch ein ſterbēd zwytracht vnd wid'wertikeit. Aber die obern des lands verwilligtē ſich/beſitzūg des lāds k. Friderichē yn zůgebē. Do vnderſtůnd graue Vlrichs verlaßne witwe zů

Zanck vmb Steyrmarck.

Steyermarck Valeria geheiſſen.

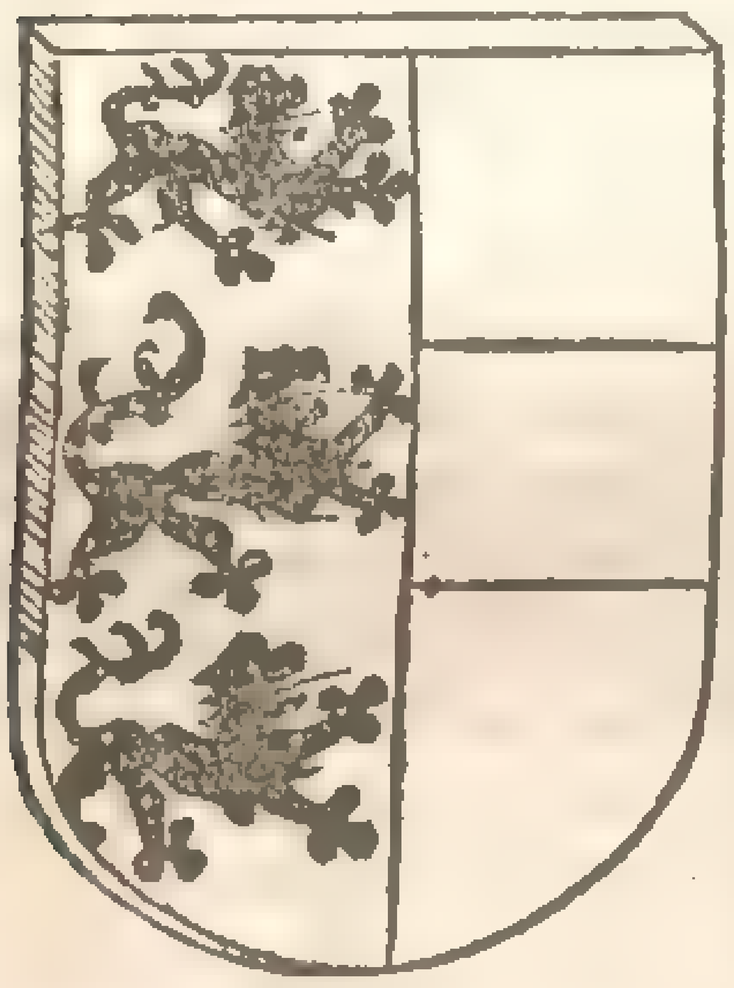
beſchirmen



beschirmen so sie yn hett. Aber k. Friderich ward nach erobrūg viler schlösser mit gewalt entlichen zů Cili auffgenommen/ auß übergebung eins Behems der was des grauen rittermeister gewesen/ vnd empfieng gelt von dem keyser vnd wendet sich ab von der gräuin. Es ist in der Steyermarck ein gros volck/ das an vilen orten kröpff hat/ vnd die so gros/ daß sie etwas an der red dardurch gehindert werdē. Vnd die weiber so jre kinder seigen wöllē/ müssen sie die kröpff hinder die achsel wie ein sack werffen/ sol das kind anderst zů den brüstē kommen. Etlich meinen das sie die kröpff haben von dem wasser das sie an dem ort trincken vnd von dem lufft des sie sich do gebrauchen. Man seüdt vil saltz in disem land/ vñ fürt es in die andere länder/ dar zů grebt man auch vil eisen vnd sylber darin/ dann das gantz land ist gebirgig/ außgenommen gegen der Sonnen auffgang/ do es an Vngern stoßt/ do hat es grosse ebne.

Kernten.

DAs land Kernten ist birgig an dem ort do es stoßt an Krin/ das ist gegen mitternacht hat es Steyer/ gegen vndergang vnnd mittag stoßt es an das Welsch gebirg vnd Friaūl/ hat jn vil thal/ bühel vñ berg. Es ist fruchtbar an weitzen/ hat vil see/ bäch vnd flüß/ vnder wölchen die Trawn der fürnemst ist. Er fleüßt durch Steyer vnnd Vngern vnnd falt in die Tonaw. Es ist dise gegenheit den herren von Oesterreich vnderthenig. Vnd wan ein neüwer herr von Oesterreich anstot zů regierē/ so haben die Kernter disen brauch. Es ist auffgericht ein marmelstein nit weit von der statt Sant Veit in eim weyten thal/ darauff steigt ein bauwer/ dem das ampt auß erblicher gerechtikeit zů gehört/ der hat neben jm zů der rechten ein magern schwartzen ochsen/ vnd auff der lincken ein magers ongestalt pferd/ vnnd stot vmb jn das volck vnd die gantze bawerschafft. Vnd dañ kompt gegen jm der fürst mit seinem adel der ist wol bekleidt/ vñ füren ein baner mit des fürsten wapen. Aber der graue von Görtz laufft zwischen zwölff kleinen baneren vor här/ vnd der ander adel volgt härnach wolgeziert vnnd geschmuckt/ allein der fürst kompt in gestalt eins bauwern mit seiner kleidung/ schůhen vñ dem hůt/ vnd tregt ein hirten stab in den henden. Vnd so der bauwer auff dem marmelstein den fürsten ersicht/ schreit er in Windischer sprachen/ wie dañ die Kernter Windisch reden/ vnd spricht. Wer ist der/ der also hochfertig do här pranget? Antwurtet das vmbsteend volck. Der fürst des lāds kompt. So spricht der bauwer. Ist er auch ein gerechter richter vnd liebhaber des heils vnsers lands freier eigenschafft? Ist er auch ein beschirmer des Christenlichen glaubens? Antwurten sie. Ja er ists vnd wirts. Auff das fragt der bauwer widerumb. Wie vnd mit was gerechtikeit wirt er mich von disem stůl bewegē? Antwurtet der graue von Görtz. Man wirt dich mit sechtzig pfenningen von dannen kauffen. Dise zwey haupt viech der ochs vnd das pferd werden dein sein/ vnnd du wirst des fürsten kleid nemen/ vñ dein hauß wirt frey vnd on zinßbar sein. Auff das gibt der bauwer dem fürsten ein senfften backenschlag vnd gebeüt jm das er ein rechter richter sey.



ter ſey. Do mit ſtat er auff vñ fürt ſein viech mit jm hinwegk/vñ der fürſt ſteigt auff den ſtein mit eim bloſſen ſchwert/kert ſich vmb vnd vmb vnnd gelobt dem volck gůt vnd gleiche gericht. Darnach zeücht der fürſt in S. Peters kirch aller nehſt auff einem berg gelegen/vnd nach verbrachtem götlichen dienſt zeücht er ab die bäuwriſch kleider vñ legt an die fürſtliche gezierd/halt mit dem adel vnd der ritterſchafft ein wirtſchafft/vnd reit darnach widerūb in das feld/ſetzt ſich auff ein richterſtůl/vñ embeüt menglichē rechts zů ſtatten vnd lehen zů leihen.

Anno Chriſti 1331. iſt das hertzogthum̃ von Kernten kōmen an die h. vō Oeſtereich. Dañ der letſt h. mit namē Hērich/ließ kein mañlich erben hind᷑ jm/darūb fiel dz hertzogthum̃ an das Römiſch reich vñ ward von k. Ludwigē zů erblehen verlihen hertzog Albrechten von Oeſtereich dem andern des namens. Aber hertzog Henrich ließ hinder jm ein tochter die het Johānes des künigs ſun von Behem/vnd ward jm geben die graueſchafft Tyrol für das hertzogthumb Kernten. Vnd do der marggraue von Brandenburg diſes künigs Johannis verlaßne witwen zů der ee nam/ward er durch ſie graue zů Tyrol. Vnd als er kein erben het/ſchenckt er die graueſchafft den hertzogen von Oeſtereich. Von fruchtbarkeit des lands Kernten/findeſt du hie vnden bey dem Windiſchen land.

Tyrol.

DJe graueſchafft Tyrol vnd Jnſprugk hat hertzog Rudolph hertzog Albrechts ſun von Oeſtereich anno Chriſti 1360. an dz hertzogthum̃ Oeſtereich bracht. Dañ er hat des grauen von Tyrol verlaßne fraw zů der ee/vnd wie wol die ſelbig fraw ein tochter hat mit jrem erſten mañ/die hertzog Ludwig von Baiern keyſer Ludwigs ſun zů der ee



nam/vnd mit jr Meinhardum gebar ein erben der graueſchafft Tyrol/ſtarb doch der ſelb Meinhard on erben/vnd vermacht die graueſchafft dem hauß von Oeſtereich. Dañ er was ſeines vatters brůdern den herren vō Baiern fyend vñ alſo blib die graueſchafft bey den herren von Oeſtereich/biß ſie hinden nach vertauſcht ward vmb Kernten/wie jetz gemelt iſt. Diſe graueſchafft hat järlichen ein ſolich gros yn kōmen/vnd iſt alſo reich an ſylber grůbē/die bey Schwatz gefunden werdē/das ſie einē künigreich möchten vergleicht werden. Wie obern Elſaß vnd das Brißgöw an das hauß Oeſtereich kommen iſt/hab jch hie fornen in beſchreibung des Elſaß angezeigt.

Graueſchafft Tyrol ſylber reich.

Krain.

DJe Krainer ſtoſſen an die Hyſtericher/gebrauchē ſich auch faſt der Windiſchen ſprachē. Es ſeind aber zweierlei Krain. Eins iſt truckē vnnd dürfftig des waſſers/darin die Hyſtereicher vnnd Karſten zwiſchē Laubach vnd Trieſt in dem gebirg wonen biß an den fluß Thimanū. Dz and᷑ Krain iſt wol befeüchtet mit mācherlei flüſſen vnd ſunderlich mit der Saw vnd Laibach/von dem die ſtatt jren namen hat.

Hyſtereich.

ES ſeind die Hiſtereicher jetz die Windiſchen/bey wölchen die ſtett Parentium/Pola/vnd Juſtinopel (auff Welſch Capo de hiſtria) die hauptſtatt Hyſtrie ligen/vnd ſtoßt das land an Jtaliam bey dem Adriatiſchen möre.



Es ist dise gegenheit steinig vnd birgig / vñ die stett so am möre ligen gebrauchen sich der Welschen sprachen / wie wol sie die Windischen sprach auch können. Das theil so an das möre stoßt ist den Venedigern vnderworffen / aber die mittel erde hat das hauß Oesterreich yn / vnd ligt darin die statt Sant Veit genant.

Aber herr Ludwig Vergerius / geboren auß disem land / schreibt mir also zů von seinem vatterland. Istria streckt sich weit hinauß in das möre als ein halbe insel / sein breite hat bey viertzig tausent schritt / wie auch Plinius vor vil jarē angezeigt hat / aber der vmbgang ist vil lenger dañ er geschriben hat. Dañ so man wil von Triest anfahen messen vnd vmbhär faren dem gestadē nach biß zů sant Veit / das man Flumen nent / vnd ligt in dē Fanatico sinu (ist ein möre dz etwas in das ertrich ghat) find man mer dañ zweimal hūdert tausent schritt. Dise gātz landschafft ist gar oneben / hat aber nit gar hohe vñ onfruchtbare berg / sunder sie mögen sich mer den bůheln vergleichen / seind trefflich wol gepflātzt mit weinreben / ölbäumen vnd anderen fruchtbarē bäumen / Item korn / weid vñ viech gedeien do mit überfluß. Doch hatt diß ein berg der ist fast hoch / den man auch seiner höhen halb nent / den Grösseren berg / vnd er neigt sich zů dē Fanaticum sinū / vnd den sehen die schiffleüt im möre zů ersten in jrem faren. Es entspringt ein brunnen in seiner höhe / der begeüßt durch seinen überflüssigen qual alle äcker / so vnden an disem bergk ligen. Es wachsen auch auff disem berg vil seltzame kreüter /

Mons maior.

kreüter/vñ die ärtzet steigen darauff mit grosser arbeit/dz sie soliche kreüter abbrechē/nit allein die artzet innerhalb dises lands so jre wonūg habē sunder auch auß frembden lāden kōmen gelerte vñ erfarne mañer disen berg zů besichtigē seiner kreüter halb. Das land Istria hat drey fliessende wässer/deren namen seind Formio/Mauportus vnd Arsia. Das erst ist fast klein vnd hat sich etwan biß zů jm Italia erstreckt. Man nent es in gemeiner sprachē Risanū/vnd falt bey Justinopel in das möre nach dē es sein fluß auff 8000. schritē getriben hat. Das andͤ nent mā ietz Quietū/vnd haben vor zeiten etliche gemeint es kōme auß der Thonaw. Das dritt wasser Arsia genant kompt auß eim kleinen see so vnder dē grossen berg ligt/vnnd endet sich an jm zů vnsern zeiten Italia/was darüber ist gehört zů Liburniam vnd Sclavoniam oder Winden.

Von den stetten Istrie.

Die stett Istrie die am möre ligen/heissen Mugla/Justinopel/Insel/Piranum/Humagū/Emonia/Parentiū/Orsara/Rubinū/Pola/sant Veit. Außerhalb aber des mörs gestaden ligen noch veil mer/sundlich Pinguentū/Mōtona/Portule/Bulle/Albona/etc. Die fürnēste statt in disem land heißt Justinopel vñ auff welsch Capodistria/das ist/des lands Istrie haupt. Plinius hat sie genent Egidam. Sie ligt im möre auff eim felsen/vñ ghat ein lange brucke dar zů vom land/vnd ist sampt andͤn vilen stettē vnder der herschafft Venedig/wie wol auch vil stett in Istria gehören vnder das hauß Oesterreich. Es ist in diser statt mer dann gnůg wein/öl vnd saltz/aber das korn ist in etwas grösser achtung. Der wein ist fast gůt do. Dan onfert von Justinopel ligt ein castel vnd ein berg so die alten Pucinū haben genant/ietz aber heißt er Proseco/da wachßt so edler wein/daß die keyserin Livia vor lāgen zeiten vermeint sie were 70. jar alt worden/dz sie des gůtē weins getrūcken hat. Der luff zů Justinopel ist gātz heilsam/aber in etlichē andͤn stettē dises lāds ist er nit so fast gůt/sunderlich von Humago biß ghen Polam.

Iustinopel.

Pucinisch wein oder Reinfal.

Von den marggravē vñ hertzogē des lāds Oestrich.

Es ist die herschafft Oesterreich in 800. oder 900. jaren offt verendͤt worden vnd außgestorben. Zů dē ersten was es ein marggraveschafft vnd ward die Orientisch marck genāt/hat marggraven gehabt vō deß hertzogen auß Baiern Theodonis zeiten biß zů keyser Otten den erstē 330. jar lang. Sie haben geheissen Walarius/Gripho/Albertus vñ Occarius/Geroldus/Theodericus/Gotfridus/Gerholtus/Baldericus/Sigēhardus/Lupaldus/Arnulffus/Gebelhardus/Rudigerus/Engelricus/Conradus. Nach disen sein daryn kōmen die graven von Bamberg/ettlich nennen sie hertzogen von Schwaben/nēlich vmb dz jar Christi 980. ward grave Albrecht marggrave in Oesterreich vnd nach jm sein sun Lüpoldus. Vñ als diser bey keyser Henrichen dem 3. zů Ingelheim in keyser Carles pallast auff der hochzeit wz/starb er vnnd ward sein leib in Oesterreich gefürt vnd zů Melck begrabē/do die marggraven jre begrebnuß hetten. Nach jm hat regier sein sun Henricus vnnd suns sun Albertus/dͤ starb an. 1056. Nach jm hat sich dz geschlecht also erstreckt.

- Albertus 1056
  - 4 Arnestus
  - 2 Lüpoldus
    - Albertus
    - 3 Lüpoldus 1096
      - Albertus
      - 4 Lüpoldus der heilig
        - Conrad bischoff zů Passaw vnd Saltzpurg
        - Otto bischoff zů Freisingen
        - Lüpold
        - Albrecht
        - 5 Hērich
          - 6 Lüpold
            - Friderich
            - 7 Lüpold
              - Henrich
              - Lüpold
              - Friderich
              - Margret
              - Gertrud
              - Agnes
          - Henrich
        - Berchta
        - Agnes
        - Gertrud
        - Elßbet

a Arnestus oder Ernst ward erschlagen in Sachsen in eim feldstreit Anno Christi 1014. Sein sun Lüpoldus der 3. hat den hoff zů Melck verwandlet in ein kloster. Lüpoldus 4. der heilig hat zů der ee genom̃en keyser Henrichs des 4. tochter/die vorhin hat gehabt h. Friderichen von Schwaben/ vñ mit jm geborn Friderichen vnd Conradten von schwaben. Nach jm hat regiert in Oesterreich sein sun Henrich/vnd der ward im Behemischen krieg verwundet vnnd starb anno 1177. Es gab jm künig Conrad (der sein brůd͛ was der můter halb) das hertzogthum̃ Baiern/darauß h. Henrich der hochfertig gestossen was. Vnd als er es 13. jar besessen hat vnd des halben vil krieg erstůnden/macht keyser Friderich d͛ erst ein früntlichen vertrag mit marggraue Henrichen vñ h. Henrichen des hoffertigen Henrichs sun. Dañ er nam etwas von dē hertzogthum̃ Baiern/nēlich was vmb den Yn gelegen was/vnd gab es zů d͛ Marck vnd macht auß d͛ Marck Oesterreich anno 1170. ein hertzogthum̃/vñ ward den Welffen Baierlād widerūb/ aber marggraue Henrich ward der erst hertzog im lād Oesterreich. Nach jm haben dz land Oesterreich geerbt seine zwen sün Lüpoldus vñ Henricus. Die fiengē in Oesterreich Richardū den künig vō Engellād als er von dē Asiatischen krieg vñ von dē heiligen lād widerūb heim für/ vñ den Oesterreichern etwz schmach vnd onbillichkeit het bewisen. Sie schetzten jn auch vmb ein solche sum̃ gelt do sie jn ledig liessen/dz sie do mit kaufften das hertzogthum̃ Stiermarck/Newburg/die grauesch afften Lintz vñ Welß von den bisthum̃en Passaw vñ Wirtzpurg/vmbfürten auch die statt Wien mit einer newē maurn/ vñ bauwetē die Neüwestatt vō grund auff. Lüpoldus hat die Heiden auß Preüssen helffen bestreiten vnd hat in dz land Oesterreich bracht den schilt mit dē weissen strich durch dz rot feld/vnd ließ fallen den alten schilt mit den 5. lerchen/starb anno 1194. Nach jm haben dz regiment gehabt Lüpoldus der 7. vnd Friderich sein brůder. Friderich starb anno 1198. do man ein gemeinē zug in dz heilig lād thet vnd belägert die statt Damiat. Aber Lüpoldus starb anno 1232. vnd ließ drei sün nach jm vnd vil töchter eine nennt Gertrud ward vermählet marggrauē Herman von Badē/ die auch zů letst ein einiger erb ward des lāds Oesterreichs/ wie wol etliche schreibē das sie h. Henrichs tochter sey gewesen. Agnes ward vermählet dē hertzogen von Kernten/vnd gebar mit jm ein tochter die nam graue Mainard von Tyrol vnd desselbigen tochter nam h. Albrecht von Habßpurg vnd ward durch sie hertzog zů Oesterreich vnd Stiermarck. Nun kom jch wider auff hertzog Friderichē der der letst was von māñlichē geschlecht in diser genealogy. Er ward anno 1225. von wegen seiner bewisen dienst zů einem künig in Oesterreich gemacht durch den keyser Friderichen den 2. mit allen priuilegien vnd ceremonien darzů gehörig. Aber ward anno 1236. wider der kronen beraubt. Er was aller röuber patron vñ schirmer/ward offt für des reichs fürsten citiert/do er nie erschein/des halben Fridericus in Oesterreich zoch/ward vonn iederman frölich als ein erlöser empfangen. Er erobert das land vnd empfieng die statt Wien an das reich/ befreyet sie darbey ewiglichen zů bleibē. Vnd also ward Wien dem Römischen reich yngeleibet. Diser Friderich macht zů Wien ein hoff/ vnd beschlieff mit gewalt die schönste burgerin/darumb er auch auß der statt vertriben ward vnd auß dem land. Vnd als er sich erholt/kam er mit gewalt für die statt Wien vñ thet jr vil zů leid. Darnach zog er ghen Rom vnd versönt sich mit dem keyser/kam widerumb härauß wolt nit růwig sein/do sagten jm ab der künig von Vngern/ der künig von Behem/vnd der hertzog von Baiern. Er gesieget an den Behemen/ aber die Vngern fielen jm in das land/vnd als er sich weiter wolt bewerben/ward er ergriffen/von

Hertzog in Oesterreich.



fen/von dem pferd geworffen vnd erschlagen anno Christi 1246.

Vil streben nach dem hertzogthumb Oesterreich.

Do erstůnd von neüwē ein grosser onfrid im land. Dañ es strebten veil herren nach disem lannd/besunder Vladislaus marggraue von Märhern/wölches haußfraw was eine von Oesterreich/marggraue Herman von Baden des haußfraw auch eine was võ Oesterreich/Ottocarus den man Atocher nent/Primislai des künigs sun von Behem/der auch Oesterreich ynnam vnd besaß es 26. jar biß graue Rudolff von Habßpurg Römischer künig ward. Doch besaß er es nit gar/sunder marggraue Herman von Baden besaß auch ein theil/vnd starb anno 1250. Er ließ hinder jm ein sun/vnd als er frembde hilff sůcht das land gar ynzůnemē/ward er zů Neapels durch die Frantzosen erschlagen bey leben seiner můter Gertrud. Das aber Ottocarus nach Oesterreich strebt/das gieng also zů. Nach dē gemelter hertzog Friderich on leibs erben abgieng/vñ noch zwo schwestern het die witwen waren/kamen die schwestern vnnd setzten sich in Oesterreich/aber das land het kein vernůgen an jn/sie wolten ein herren haben/darumb warb das grösser theil vmb ein iungen marggrauen von Meißen das der jr hertzog würd. Vnnd als die botschafft ghen Prag in Behem kam/wolt sie künig Primislaus nit für baß geleiten/sunder schickt sie wider heim/gab jnen zů seinen iüngern sun Ottocar/bat sie/das sie mit den Landsherren handleten seines suns halb/das sie jn zů einem herren annemen. Die pfaffen im land Oesterreich überretten auch die ein schwester nemlich Margaritam/die hertzog Hērichen keyser Friderichs des andern sun zů der ee het gehabt/wie alt sie was/das sie den iungen Ottocarum zů der ee nam vnd jr erblich recht an dem land jm verschrib. Also kam Ottocarus in Oesterreich. Vñ als er des alten weibs bald műd ward/ließ er jr heimlich vergeben. Er fieng auch an etliche im land onuerschulter sachē zů straffen vnd ließ seine Behemen rauben in Oesterreich/das klagten die Oesterreicher vñ Stiermercker dem neüw erwölten keyser Rudolffen von Habßpurg. Bald her nach als sein vatter künig Primislaus vnd auch sein älter brůder künig Wentzel gestarb/ward er künig in Behem/zů dem das er het Oesterreich vnd Stiermarck. Als aber graue Rudolph von Habßpurg Römischer künig ward/vnnd ein Reichßtag hielt zů Nürnberg/vnd alle fürsten do hin kament/aber künig Ottocar nit kom̃en wolt/sunder schickt ein bischoff dohin/der künig Rudolphs wal solt offentlich widerrůffen/můhet das alle fürsten fast übel/vnd entboten jm durch den Burggrauen von Nürnberg/das er des Reichs rechten verloren hett. Do antwurtet Ottocar/Oesterreich were jm vermacht von seinem weyb/Steier hett er mit dem dem schwert gewunnen. Vnnd als er sich besorgt/besetzt er die schlösser im land/vnd nam von den mechtigsten herren zů Oesterreich vnd Steier iedem ein kind zů geysel vnd sand sie in Behem. Do macht sich künig Rudolph auff vnd zog für Wien/die ergab sich bald/des gleichen alle Landherren vnderworffen sich dem Römischen künig. Do műst sich Ottocar ergeben/vnnd ward getädingt das er sich der landen Oesterreich vnd Steier verzeihen műst/vnd das jm der Römisch künig Behem vnd Merhern zů lehen gebe vnder einer veldhütten/das es nit menglich sehen solt. Dañ es schempt sich Ottocar die lehen offentlichen zůnemen. Die weil er aber knüwet vor dem Römischen künig do zuckt man ein seyl/das der vmbhang an der hütten fiel/vnd sahe jn do iederman knüwen vnd lehē nemen. Do műst er auch den Landherren jre kinder wider geben

Der Behemisch künig strebt nach Oesterreich.

Künig von Behem setzt sich wider k. Rudolphen.

der geben die er zů geysel von einem genom̃en hatt. Do zog er mit zorn hinwegk. Do wolt sein weib nit bey jm ligen/ das er lehen hett genommen von einem grauen vonn Habßpurg der vorhin seines vatters künigs Primislai diener vnnd Hoffmeister was gewesen. Es ließ sich Ottocarus bewegen von seinem törechtigen weyb/ brach den friden/ vnd sagt die lehen wider auff/ das er sie vom künig Rudolph nicht haben wolt/ vnnd besamlet sich mit den von Behem/ Poland/ Meißen/ Schlesi/ anderen mere. Aber künig Rudolph bestelt sich mitt dem künig von Vngern/ mitt graue Meinharten von Tyrol/ mit dem kamen die von Steiermarck vnd Kernten/ vnnd der bischoff von Saltzburg mit den Baiern/ der Burggraue von Nürnberg/ vnnd andere vil grauen/ ritter vnd herren/ vnd ward der hauffen gros/ aber künig Ottocar hett noch ein grössern hauffen/ vnd hett auch gesieget/ wann die seine bey jm weren bey jm gestanden. Sie sahen aber an das er ein faule sach hett/ vnd tyrannisch in Behem gehandlet/ darumb wolten die Meißen vnd vil Behemen nit streiten wider künig Rudolphen/ sunder do der streit angieng/ zugen sie ab. Dise schlacht geschach zů Niderßburg an sant Bartholomeus abend/ vnnd kam künig Ottocar vmb mit vierzehen tausent anno Christi tausent zwey hundert acht vnd siebentzig. Vnd als noch kein frid was zwischen künig Rudolphen vñ den Behemen/ legten sich vil herren zwischē sie/ vnd ward ein frid gemacht durch das mittel/ dz künig Rudolph solt sein tochter geben künig Ottocars sun/ vnnd künig Rudolphs sun solt nemen zů der ee des Ottocars tochter. Do das beschehen was/ setzt künig Rudolph seinen sun graue Albrechten in Oesterreich zů einem fürweser/ biß auff den Reichßtag zů Augspurg/ do macht er jn zů hertzogē in Oesterreich vñ Stiermarck/ aber den grauen von Tyrol macht er hertzogen in Kernten.

Der weyber that onwig.

6 Albertus künig Rudolphs vonn Habßpurg sun/ ward Römischer künig Vnd als zů seinen zeiten der künig von Behem erschlagen ward/ zog er mit macht in Behem vnd satzt seinen sun Rudolphen zů künig/ dem ward vergeben. Diser künig Albrecht het auch ein brůder mit namen Rudolph/ der des künigs vō Behem tochter hat/ der ließ hinder jm ein sun mit namē Johannem/ den nam er zů jm ghen Wien/ vñ satzt seinen sun in Behem/ das bracht künig Albrechten vmb sein leben/ wie jch hie foren gemeldet hab do jch Schweitzerland beschriben hab. Er het vil sün/ einer mit namē Lüpold ward von dem keyser Henrichen bestätet in dē erb des iungen hertzog Hansen/ der künig Albrechten sein vetter erschlagen hat.

7 Albertus des vordrigen sun/ genant der krum̃ hertzog.
8 Lüpold des vordrigen sun.
9 Ernst hertzog Lüpolds sun.
10 Keyser Friderich des vordrigen sun.
11 Keyser Maximilian des vordrigen sun.

Von disen wirt bald mer gesagt.

12 Carolus keyser des vordrigen suns sun vnd sein brůder Ferdinandus.

Das du aber das gantz mañlich geschlecht/ so auß künig Rudolphen erwachßen ist bey einander habest/ hab jch sie in die nachfolgende figur zůsammen geordiniert nach jrer geburt. Es ist graue Rudolff geboren vonn graue Albrechten der graue zů Habßpurg was/ Landgraue in Elsaß vñ fenrich der statt Straßburg/ aber sein můter was ein gräuin von Kyburg vnd die hieß Hedwig/ graue Hartmans tochter.

Geburt

Geburt lini der hertzogen von Oesterreich von künig Rudolffen an biß auff die ietzige herren ordenlich gerechnet.

Friderich. Diser ward in zwitracht Röm. künig erwölt starb anno 1330. begraben zů Maurbach
Otto der můtig. Friderich starb anno 1344.
Lüpold starb an. 1346. d
Catharina — Friderich — Sigmund herr zů Tyrol
Albertus der erst / Römischer künig — Guta — b — Albrecht — Philip
Anna — Lüpold — Wilhelm — Catharina — Maximilian keys.
a — c — Ernst — Margret — Künzund — Margret
Albrecht 2. 1388 — Rudolff — Lüpold — g Friderich keyser — f — Christophel
Eufemia — e
Rudolff von Habspurg / sein gemahel Anna gräuin vonn Hohenberg — Guta — Albrecht 3. — Albrecht 4. sein gemahel auß Holand — Albrecht 4. Röm. künig — Ladisla künig zů Vngern vnd Behem
Agnes — Agnes künigin in Vngern
Catharina
Anna — Henrich starb anno 1342.
Clementia — Rudolff erwölter künig zů Behem
Mechtild / keyser Ludwigs můter
Hartman. Diser ertranck im Rhein bey Rheinow anno Christi 1380. vnnd was im vermähelt des künigs tochter von Engelland. Das gefroren eiß zerstieß das schiff / vnnd ertruncken mit im 14. herlicher männer auff sant Thomas tag. Diser Hartman ward zů Basel begraben bey seiner můter
Rudolff hertzog zů Schwaben — Iohannes. Diser erschlůg seines vatters brůder künig Albrechten bey Künigsfelden

Die 7. töchter künig Rudolffs seind also versorgt worden. Eufemia was ein klosterfraw. Guta ward künigin in Behem. Mechtildis ward vermehlet Pfaltzgraue Ludwigen / vnd gebar Rudolffen vnnd keyser Ludwigen. Agnes ward vermählet hertzog Albrechtē võ Sachsen. Catharina nam zů der ee hertzog Herman marggraue von Brandenburg. Anna ward hertzogin in Baiern / vnd Clementia künigin in Sicilia.

Albrecht der erst Römisch künig hatt zů der ee gehabt fraw Elßbeten graue Meinharten von Tyrol vnd Goritz tochter vnd hertzogen zů Kernten / die der můter halb ein schwester was hertzog Conradin von Schwaben / wölche zum ersten zů Hall erfunden hatt das saltz ertz in Oesterreich vnnd angefangen hat zů bauwen das kloster Künigsfelden im Ergöw / do jr gemahel künig Albrecht erschlagen ward. Es hat diser künig Albrecht vil kinder. Catharina ward vermählet dem hertzogen von Calabria / Guta dem grauen von Oetingen / Anna dem marggrauen von Brandenburg / Agnes dem künig von Vngern / Elßbet dem hertzogen von Baiern / Rudolff ward von seinē vatter künig gemacht über Behem / vnd als er mit gewalt nit daryn kommen mocht / ließ er sich benügen mit regierung des Osterlands. Doch nam er darnach zů der ee Elßbet künig Wentzels verlaßne witwe / vnd ward zů künig gekrönt / aber regiert nit über ein jar / starb Anno Christi tausent drey hundert vñ sieben nit on argwon genommen giffts. Otto sein brůder ward hertzog zů Kernten vnnd gebar ein sun mit namē Friderichen / dem ward vermählet des künigs tochter vonn Engelland / starb aber ehe er hochzeit mit jr hielt. Diser Ott hat die statt Colmar yngenom̄en. Hērichus jr brůder ward geweiht vnnd solt geistlich worden sein / aber ward mit jm dispensiert / vnd nam zů der ee Ruprechts des grauē von Wirtenbergs

Künig Albrechts kinder.

tenbergs tochter. Doch find jch kein Ruprechten in der grauen von Wirtenberg genealogi/sunder vil Vlrichen/wie die Pfaltzgrauen haben vil Ruprechten.

a Diser Albrecht was der iüngst vñ ein thumherr zů Passaw. Vnd als er seine brůder alle überlebt vnd der gantz stam̃ an jm stůnd/ ward jm zůgelassen ein eefraw zů nemen. Also nam er des letsten grauen Vlrichen von Pfirt im Sunggöw tochter Johannã zů der ee/ vnd bracht mit jr die graueschafft Pfirt an das hauß Oesterreich. Diser graue Vlrich starb anno 1324. on mänlichen samen.

Graueschafft Pfirt.

b Diser hertzog Lüpold hat Veldkirch vnnd die graueschafft Hohenberg in Schwaben vnd Triest in Jsterreich zů hauß Oesterreich bracht/ vñ ward bey Sẽpach von den Schweitzern erschlagen anno 1387. Die graueschafft Hohenberg begreifft in jr Horb vñ Roteburg am Necker. Graue Rudolff verkaufft sie dem hauß Oesterreich anno 1171. c Hertzog Rudolff bracht die graueschafft Tyrol zů dem hauß Oesterreich/ wie hie fornen gemeldet ist. Es ward jm vergeben zů Meiland starb anno 1365. ist begraben zů Wien in sant Stephans kirchen/ do hin der hertzogen begrebnuß durch jn von Melck verruckt ist wordẽ. Sein haußfraw was keyser Carlens des künigs von Behem tochter. Er hat gestifft die hohe schůl zů Wien/ so vor jm angefangen hat sein vatter Albrecht/ vnd sein brůď Albertus hat es auch nach jm bestetigt. d Diser hertzog Friderich ward genẽt Friderich mit der leren teschẽ. Er ward zů Costentz im cõcilio in die acht gethan/ darũb das er dẽ bapst heimlich hat daruon geholffen. Es ward jm auch vil lãds im Schweitzer land vñ am Boden see genõmen/ wie jch hie fornen bey ď statt Costentz hab gemeldet. Was sein sun hertzog Sigmund gehandlet hab mit hertzog Carlen von Burgund/ findest du hie fornen in beschreibũg des Schweitzerlãds. Dises Friderichẽ brůder Wilhelm wolt zů der ee genõmen han/ was auch wol halber beschehen/ des künigs tochter von Poland/ als aber die Polecken sie gaben dem hertzogẽ von Littaw/ der auch durch sie künig in Poland ward/ můst diser hertzog Wilhelm auß dẽ künigreich Poland weichen/ vnd starb endtlichẽ on erben. Sein brůď Lüpold wolt seinen vatter Lüpolden/ der vor Sẽpach vmbkõmen was/ rechen/ aber hat kein glück im Glarner krieg. Es nam auch der dritt brůder/ nẽlich Ernst des hertzogen von der Massaw tochter zů der ee/ das vilen mißfiel/ nach dem seinẽ brůder Wilhelmen die schmach in Polãd begegnet/ daß jm die versprochen einige tochter genommen von den Polendern vnd dem onglaubigen hertzogen von Littaw gegeben ward/ wie hie vnden bey Poland weiter gesagt wirt. Nũ es nam gemelter hertzog Wilhelm ein gemahel von Pulien/ do es jm felet in Poland. e Hertzog Albrecht hat die hohe schůl zů Wien helffen stifften/ vnd ward jm vergeben von einẽ artzet vnd starb anno Christi 1395. Er het Oesterreich in seiner regierung vnd die andere länder ließ er alle seinẽ brůder Lüpoldẽ. Er gebar mit des burggrauẽ von Nürnberg tochter ein sun/ nemlich Albrechten den vierdten/ der was sunderlich gelert in der astronomy vnnd geometri/ vnd ward jm auch vergeben. Als bey seinem leben seins vatters brůder Lüpold von den Schweitzern erschlagen ward/ fielen an jn alle dise länder/ Kernten/ Stiermarck/ Krãn/ Tyrol/ Brißgöw/ Hohenberg/ Veldkirch etc. Er fürt ein krieg wider den marggrauen von Märhern/ der Jost hieß/ do ward jm ein süplin gebẽ dz jn der bauchlauff ankã/ daran er sterbẽ můst. Er ließ hinď jm ein iũgẽ sun/ hieß auch Albrecht/ vñ ward Römischer künig/ wie naher folgt.

f Künig Albrecht hat gehabt keyser Sigmunds tochter zů der ee/ vnd ward durch sie künig zů Vngern vñ Behẽ/ vnd ward darnach anno 1438. auch zů Römischẽ k. erwölt/ aber erstarb bald/ anno 1439. Do er zů Römischẽ k. erwölt ward schickten jm die Venediger ein herrliche schenck/ aber do man sie auff thet/ starb

manch

manch mañ darnō/vnd künig Albrecht hieß die bottē alle tödten vñ die schencke verbreñen. Er ließ auch zwen von den botten an einē spiß braten/wie man hie zů land darvō sagt. Nach absterben künig Albrechts/haben sich die landsessen hertzog Friderichē/der nach künig Albrechten zů Römischen reich erwölt ward/ befolhē in ď gestalt/wo künig Albrechts verlaßne witwe die schwäger was/ein sun brecht/das er sein fürmünder were/vnd so sie ein frówlin brecht/ solt er herr im land sein. Nun het er ein vettern Sigmūden/vnd ein brůď Albrechtē/die weren auch gern herren im lād worden. Vñ als die künigin ein sun bracht/nam sich hertzog Friderich der vormündschafft an. Die ritter vñ kriegßleüt/die vnder künig Albrechtē gedient hatten vñ jren sold nit empfangen/griffen die lādschafft mit mord vnd breñen an/vō denen kaufft sich h. Friderich mit 30000. guldē. Es fiel auch Johānes Huniades in dz land Oesterreich mit 12000. pferden/thet grossen schaden. Er wolt die kron haben die vō Vngern hinď keyser Friderichē geflöcht was/so wolt sie jm keyser Friderich nit geben/des halben gros auffrůr entstůnd zwischē Vngern vnd Oesterreich/vñ legten sich vil herren in die sach. Es henckten sich auch an einanď h. Albrecht vnd h. Sigmund wider keyser Friderichen/ vnd ward zů Wien in der statt ein solich auffrůr/das man übel besorgt/ sie würdē gegen einanď ziehen/wo nit frembd fürsten vnd herren sich zwischen sie gelegt hetten. Der adel vnd die geistliche fürsten waren dē keyser günstiger/so hieng dz gemein volck h. Albrechten seinē brůder an. In sum̄a als die burger von Wien wolten haben Ladislañ zů jrē herren/vnd dz jnen nit erstreckt ward/haben sie keyser Friderichen sampt seiner haußfrawen Leonora vnd sun Maximiliano im schloß zů Wien belägert. Do er aber durch hilff des künigs von Behē ledig ward gemacht/zog er ghen Rom vnd empfieng die keyserliche kron/vnd als er wider heim kam/ ward er auff ein neüwes in der Newenstat vmblägert vñ gezwungē das er der lādschafften geben můßt den iungen herren Ladislañ. Als bald Ladislaus an dz regiment kam/ward man jm auffsetzig in Oesterreich/Vngerland vnd Behē. Dan do er anno 1451. hoff hielt zů Ofen/schwůrē zůsam̄en Mathias vnd sein brůď Ladislaus Johānis vō Huniad sün/ sampt den zweiē bischoffen von Grān vñ Waradin/vñ wolten den künig Ladislañ erschlagen habē/ aber die sach ward verraten/fürkōmen/vñ verziben. Do entleibten die gemeltē zwen brůď graue Vlrichen von Cilien des künigs vettern/darūb auch Ladislaus gerichtet ward/aber sein brůď Mathias ward gefencklich in Behē geschickt/vñ on lang härnach als künig Ladislaus gestorben was/zů künig in Vngern angenōmen/wie jch dz weitläuffiger in Behē vnd Vngern angezeigt hab. Noch stot vnß auß ein person/nēlich h. Ernst/ vō dem ď keyser Friderich erboren ist/ dem ward zů theil Stiermarck vñ Crain/ vnd gebar mit Cymburga des h. von Littaw tochter der auch künig in Poland was/keyser Friderichen den 3. vnd h. Albrechten/ der zů Friburg im Brißgów die hohe schůl auffgericht hat/ vnd zwo töchter/eine nam Friderich h. zů Sachsen/die andere Carlē marggraue zů Baden/von deren marggraue Christoffel geboren. Es fürt hertzog Albrecht veil krieg mit seinem brůder h. Friderichen/ dann er beklagt sich/ er het ontrewliche mit jm getheilt/starb zů zů letst on erben. Vnd als h. Sigmund herr zů Tyrol auch gestarb/kamen alle länder widerūb zůsam̄en/Oesterreich/Kerntē/Styermarck/Crain/Cilien/Goritz/Istrich/Tyrol/Burgower marck/Hohēburg/Veldkirch/Sūggów/Brißgów vñ Elsaß/ vnd wurdē 2. regiment oď perlamēt gesetzt/eins zů Wien vñ das anď zů Inßprück. Zů dē Oesterreicher perlament gehörē Oesterreich/Kerntē/ Stiermarck/Crain/Clien/Goritz vnd Istria/aber dem Inßprucker regiment sein vnderworffen die herrschafften in Schwaben/ Veldkirch/Sunggów/Elsaß/Brißgów vnd Tyrol. g Keyser friderich der

dritt keys

dritt keyser Maximilianus vatter hat zů erstē angefangē jm zů zůeignē den titel eins ertzhertzogē. Sein tochter Künigund ist vermählet worden hertzog Albrechten von München / ein můter gewesen der ietzigen hertzogen von Baiern.

Außfürung der vordrigen geburt linien.

- Fridericus keyser
  - Christophorus
  - Maximilianus
    - Philippus
      - Carolus keyser
        - Ferdinandus
        - Philippus
      - Lenora
      - Jsabella
      - Catarina
      - Maria
      - Ferdinandus
        - Maximilianus
        - Ferdinandus
        - Carolus
        - Anna
        - Maria
        - Magdalena
        - Catarina
        - Leonora
        - Margareta
        - Barbara
        - Vrsula
        - Helena
    - Margareta
  - Kunigundis

Künig Philipsen tochter Jsabella ist zů der ee geben worden Christierno künig zů Denmarck. Leonora aber ist nachmals vermählet worden Francisco künig zů Franckreich vnd Catarina dem künig von Portugal. Item Maria dem künig võ Vngern / künig Philippus ist gestorben anno Christi 1506. im Herbstmonat zů Burgus in der statt.

Beschreibung des Hessenlands:

so zů vnsern zeiten die landgraueschafft von Hessen genant wirt.



WAs vnder dē Māin ligt wirt von den altē gerechnet zū dē vndern Teütschland/vnd begreifft in jm zū ersten das Hessen land/Thüringē vñ Meißen. Das Hessenlād ghat in Occidēt biß an Rhein/ vñ gegē auffgāg stoßt es an Thüringē vñ Sachsen/vñ gegen mitnacht reicht es an Brunschwyg/vnd auch zū an Westphalen. Wo hār es den namen hab überkōmen/hab jch nit gefunden/dañ das jch an einē ort gefunden hab es werd von einem berg Hasso also genant. Jch wolt lieber sagen/der nam̄ kām von den vōlckern Catten so etwan in diser gegenheit gewont haben. Diß land wie auch das gantz Nider Teütsch land hat kein wein wachß/ außgenommen was auff dem Rhein vnnd an der Lon ligt/die durch das Hessenland laufft/aber frucht vnnd viech hatt es gnūg.



Erklärung etlicher gebeüw vñ ōrter d' stat Martpurg.

A Des fürstē sitz. B pfarkirch. C der Keppels herrē vor zeiten kirche. E dise port fiert ghen Franckfurt. E etwan ein barfüsser kloster/ietz der hohen schūlen zūgehōrig. F G H port/mül vnd gärten. J mitte der statt. K etwan prediger kloster/ietz der hohen schūlen zūgehōrig. L das Teütsch hauß vnd sant Elßbet kirche. M zwen flüß von der Lon. N gärten vnd wisen. O steinen brugk. Oo das ander theyl der statt/so man Wendenhausen nent.

Martpurg

Marckburg ist die hauptstatt darin / die also von dem abgot Marte od nach der andern sag / von dē Francken Marcomiro genēpt ist wordē. Es ligt auch die statt nit ferr daruon / mit namē Franckēberg / die sol keyser Carlē gebauwē habē.

Von der herrschafft des Hessen lands.

Es ist vorzeiten das Hessen land nur ein graueschafft gewesen / vn̄ hat gehört vnder die herschafft Thüringen / wie man dan̄ findt das anno Christi 1042. graue Ludwig von Hessen zů Hall auff dē Thurnier ist gewesen / aber ist darnach ein Landgraueschafft wordē vnd gestigen über die Landgraueschafft Thüringen. Zů letst ist auch darzů kōmen die graueschafft Katzenelnbogen / durch des letstē grauen einige tochter / die Landgraue Henrich zů der ee nam / wie jch hie vnden anzeigen wil. Hie merck dz der bischoff von Mentz Bardo auß geheiß keyser Cōrads des 2. gab etlich gůter in dem Thüringer land einem herren der hieß Ludwig mit dē bart / vnd macht jn zů einē herren in dem selbigen land. Diser Ludwig gebar ein sun der hieß Ludwig d̄ springer. Ludwig springer gebar auch ein sun mit namen Ludwig / dem gab keyser Ludwig sein tochter zů der ee / vn̄ macht jn zů Lādgrauen in Thüringen / vnnd der was der erst Landgraue in Thüringen. Lang harnach erwůchß die Landgraueschafft von Hessen auß der Lādgraueschafft von Thüringen / wie sie dan̄ ein gleichen schilt fůren / außgenōmen das die roten strich im löwē versetzt sein. Anno 1241. starb auß der månlich stam̄ in der Lādgraueschafft zů Thüringen / vnd kam die selbige herschafft an die marggrauen vō Meyßen mit verwilligūg keyser Friderichs des 2. Dan̄ marggraue Albrecht hat dises keysers tochter zů der ee / so was sein můter Landgråuin von Thüringen / darūb hat er mer recht darzů dan̄ ein frembder / das laß jch nun hie anston vnd kom̄ wider zů dem Hessen land. Hie solt du nun mercken das zwischen dem Rhein vnd dem Måin vnd Westphalen / das Hessen land nit allein ligt / sunder auch vil andere landschafften vnd graueschafften in disem circk begriffen werden / als das Ringgöw / der Westerwald / die Wedderaw / die graueschafft von Nassaw / die graueschafft vō Künigstein / die graueschafft vō Hanaw / die graueschafft von Eysenburg / vnd andere vil mere herschafften. Das Rhinggöw hatt gegen mitnacht ein gebirg / des halben die mittags sun̄ mit gewalt drein falt / vnd das land so fruchtbar macht / das seines gleichen zů einem kleinen ländlin in Teütschland nit gefunden wirt / besunder des gůten weins halb d̄ darin wechßt. Diß gebirg geüßt auß im sieden heiß wasser zů Wißbaden / das ein meil von Mentz ligt / vnd zeücht sich der berg vnd das land den Rhein abhin / vier oder fünff meilē ferr / vn̄ wirt ie lenger ie fruchtbarer / besunder zů Rüdesheim gegen Bingē über / do der wein am aller besten ist / vnd wirt gefůrt biß in Engelland. Die ärtzet schreiben vō dem wasser des Wißbadens / das es schwebel / allun / vnd wenig nitrū halt / dienet den gestarreten nerven oder adern / erwörmt die erkalten vn̄ verschwechten glider /



Landgraue in Thüringen.

Vil herschafften in Hessen.

Rhinggöw.



Wißbaden.

ten glider / vnd nimpt hinwegk allen wůst so sich an die haut setzt von geschwer vnd raude. Das Rhinggöw gehört vnder das bisthumb Mentz / vnd ist nit mer dañ ein statt darin mit namen Eltfeld / aber hat vil schöner dörffer / eins am andern gelegen / darunder etlich seind die sich den stetten wol vergleichen. Vnder dem Rhinggöw ligt das stättlin Cub / das der Pfaltz zůgehört / wie ich in der Pfaltz auch daruon geschribē hab / darnach kompt die graueschafft von Katzen Elnbogen / vnnd die hat ein hübsch schloß am Rhein ligen das heißt Brubach / mit anderen mer flecken. Zů diser graueschafft gehört auch das Gerawer land / so zwischen Oppenheim vnd Franckfurt ligt.

Katzen Elnbogen.

Genealogy der Landgrauen von Hessen / von sant Elisabeth an biß auff vnsere zeit.

1 Ludwig Landgraue zů Thüringen / sant Elisabeth sein eeliche haußfraw.

2 Sophia ir tochter / die nam hertzog Henrich von Braband.

3 Henrich das kind von Hessen.
- Ludwig bischoff zů Münster
- 4 Ott Landgraue
- Sieben töchter

Ludwig der erst / ist landgraue gewesen zů Thüringen / vnd hat zů der ee gehabt sant Elisabeth / die des künigs tochter was von Vngern / vnd haben verlassen ein tochter vnd ein sun. Der sun hieß Herman vnd starb iung / vnd het gehabt zů der ee Beatricē des hertzogen von Brabands tochter / die darnach nam graue Wilhelmen von Flandern. Do fiel die herschafft an hertzog Henrichen von Brabād / der landgrauen Hermans schwester hett / vnd gaben sie jrem sun Henrichen den man nempt das kind von Hessen / wie sein brůder hieß das kindt von Braband. Langraue Henrich gebar Ludwigen / Otten vnnd sieben töchter. Bischoff Ludwig hat gebauwen den sal zů Martpurg / vnd die cappel auff der Burg. Die sieben töchter wurden vermählelt den grauen von Seine / Hennenberg / Nürnberg / Ochsenstein / Waldecken / etc. Aber landgraue Ott ward regierer des lands / vnnd von jm streckt sich die geburt liny weyter wie härnach volget.

4 Otto landgraue
- Otto bischoff zů Meidenburg
- Herman / diser starb bald
- 5 Henrich
  - Elßbeth
  - Adelheit
  - Ott
- Ludwig.
- 6 Herman
  - Margret
  - Agnes
  - 7 Ludwig
    - 8 Ludwig
      - 9 Wilhelm der älter
      - 11 Wilhelm der mitler
        - 12 Philipp
      - Elßbeth
    - Herman bischoff
      - 10 Wilhelm der iünger
      - Elßbeth
      - Ludwig
    - Elßbeth
    - Henrich

Landgraue Ott mit der zal 4. gebar vil sün. Ott ward bischoff zů Meidenburg / vnnd bauwet do selbst ein schloß das nent er zů seiner gedechtnuß Ottenstein. Herman starb in der iugent / vnnd bliben zwen herren im land / Henrich vnd Ludwig. Vnd do mit das land nit zertheilt würd / seind mitt einander zů rhat worden vnnd sich darzů verschriben / das jr einer solt dem loß nach weiben

 vnd das

vnd das regiment behalten/ aber der ander solt ein abscheid nemen mit Gieben stein/ Jmenhauß/ vñ Nordecken an der Leyn vnd solt kein frawē nemen. Sie seind auch weiter mit einander zů rhat worden/ das sie beide werben woltē vmb ein tochter vnd wölchen die selbig neme/ der solt Landgraue vnnd herr im land bleiben. Vnd demnach kamen sie mit einander vnd wurben vmb des marggrauen von Meißen tochter/ mit dem vnderscheidt/ wölchen die selbige junckfraw küssen würd/ der solt fürst im land bleiben/ vñ der ander solt sich zů Grebenstein halten wie ietz gemelt ist. Do sie nun zů der tochter kamen/ do hat sie landgraue Henrichen zum eegemahel erwölt/ vnd der ist fürst im land bliben. Aber landgraue Ludwig ließ es nit bleiben bey gemeltem vertrag/ sunder er nam ein gräuin von Spanheim zů der ee/ vnd gebar mit jren landgrauen Herman/ vñ die weil er sich des fürstenthumbs hett verzigen/ schickt er sein sun landgraue Herman auff die hohe schůlen das er studiert vnd geistlich würd/ vnd sein vetter bischoff Ott von Meidenburg halff jm auch das er Thumherr ward zů Meidenburg vnd ein zeit lang das Canonicat besaß. Aber landgraue Henrich gebar ein sun mit namen Ott/ der nam ein haußfrauwen von Cleue/ vnnd hett auch zwo töchter/ eine mit namen Adelheid/ nam jr schöne halb der von Poland/ vnd die andē mit namen Elßbeth/ nam hertzog Albrecht von Brunschwig. Landgraue Ott gieng vor seinem vatter ab on kinder/ do wolt Landgraue Henrich das land zů gefügt haben seinem tochtermañ hertzog Albrechten von Brunschwig/ aber er ward von jm erzürnt/ das er sprach/ somer vnser fraw sant Elßbet/ das sol jm schaden/ vnd schickt ghen Meidenburg/ vnd ließ seines brůders sun landgraue Herman holen/ vnd macht jn fürsten im land/ vnd er ward geheissen vnser Juncker der landgraue/ vnd gebar zwo töchter vnd ein sun/ der nach jm herr im land ward/ vnnd hieß landgraue Ludwig. Er gebar vier sün/ Ludwigen/ Henrichen/ Herman vnd Friderichen/ vnd ein tochter Elisabeth genant. Ludwig was der älter/ darumb regiert er nach dem vatter/ vnd nam zů der ee fraw Mechtild von Wyrtenberg/ vnd gebar mit jr zwen sün/ die hiessen beyde Wilhelm/ vnd ein tochter. Aber sein brůder landgraue Henrich hat an der Leyn regiert/ vnd gehabt Annam von Katzenelnbogen vnd Dietz/ vñ mit jr sün vnd töchter überkommen. Der dritt brůder landgraue Herman/ ward bischoff zů Cöln/ aber der vierd/ mit namō Friderich starb in seinen kinds tagen. Lādgraue Wilhelm der älter regiert zů Cassel vnnd seiñ brůder zů Spangenberg/ aber landgraue Wilhelm der iünger hat im jar Christi tausent vier hundert neün vñ achtzig/ das regiment zů Martpurg in den graueschafften Katzen Elnbogen/ Dietz/ Ziegenheim vnd Nidda/ von bischoff Herman zů Cöln seinem fürmünder angenommen/ vnd zů einem eegemahel gehabt fraw Elisabeth Pfaltzgräuin/ die anno Christi tausent vier hundert acht vnd neüntzig/ zů Franckfurt jm zůgelegt ward/ aber er starb on kind anno Christi tausent vnnd fünff hundert vnnd folget jm nach im regiment landgraue Wilhelm der mitler/ der nam hertzog Mangen von Meckelburg tochter zů der ee/ vnnd gebar anno Christi tausent fünff hundert vnd viere/ landgrauen Philippen. Diser Wilhelm kriegt mitt seinem grossen schaden die Pfaltz im Baierischen krieg/ vnd starb bald darnach. Philippus sein sun regiert ietz zů vnseren zeiten.

Ein seltzamme [...]achtung.

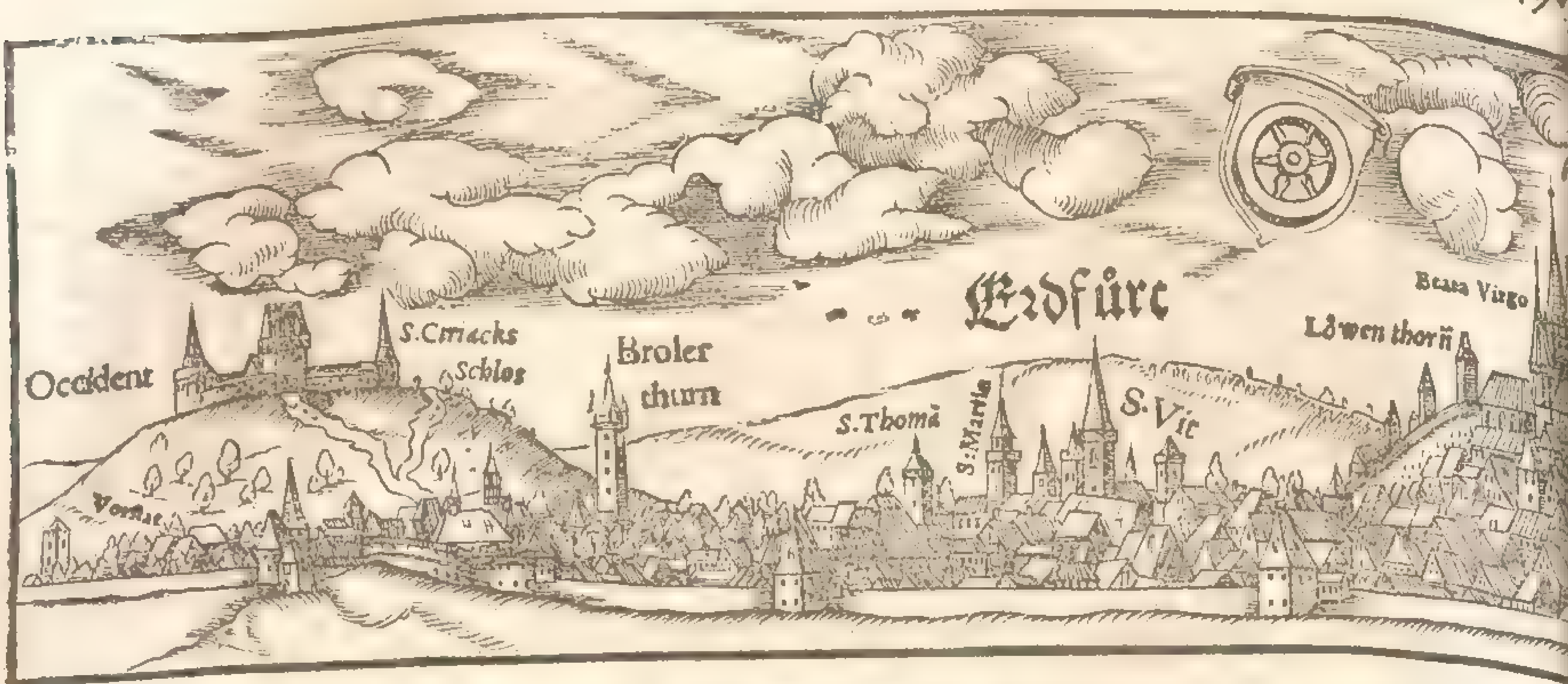
Die Statt Erdfurt.

Und auch Fuld etlicher maß con=

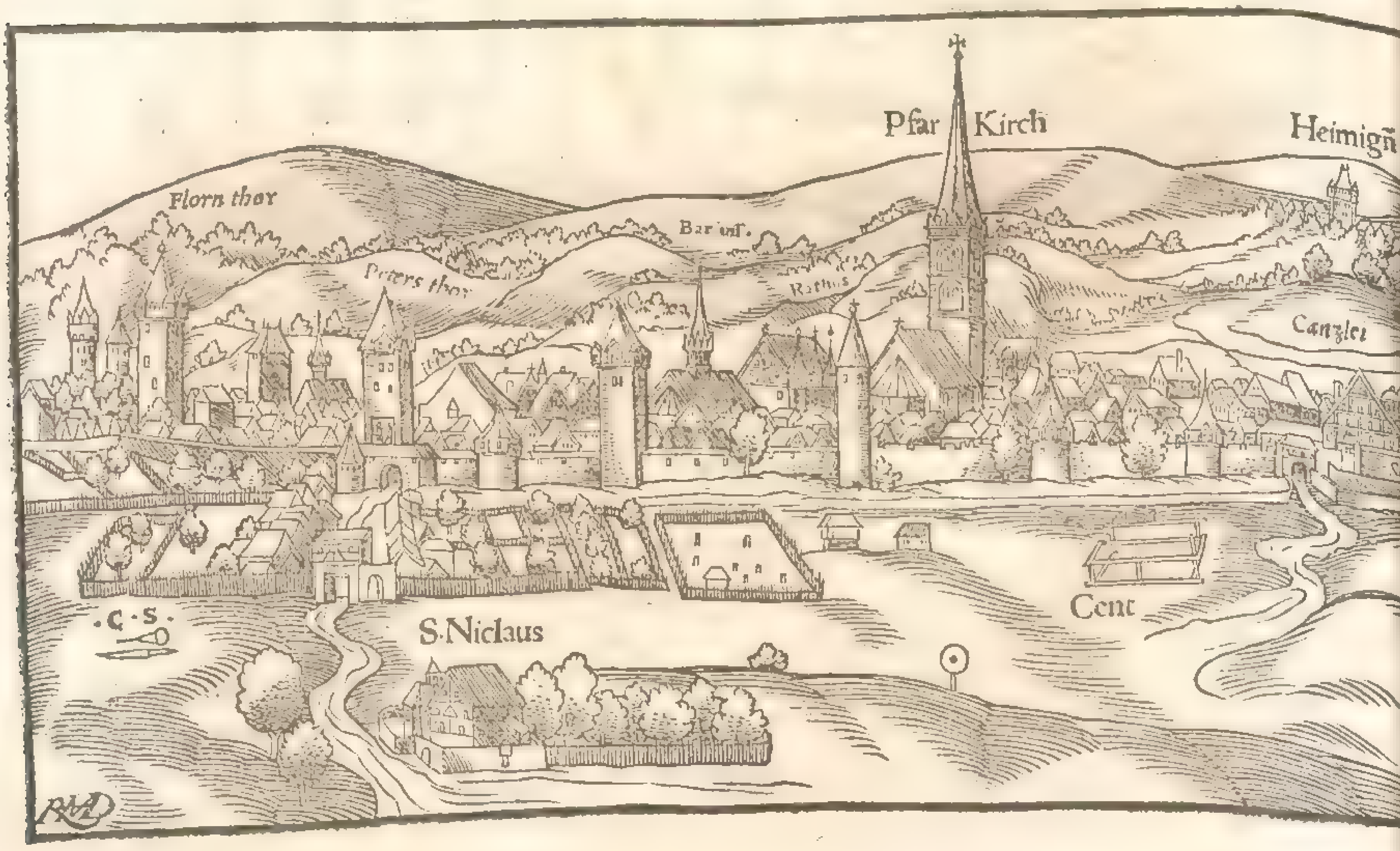
trafhetet wie sie mir überschickt seind zů disem werck durch

den hochwydigen herzen vnd fürst/herzen Philippum Schenck von Sweinß=
burg aptzů Fuld/vnd durch den wolgelerten herzen Henrichen Bop
pen/meister der freien künsten vnnd Astronomum zů Erd=
furt/wölche beide meinem fürnemen gätz geneigt
genedigliche vnd gar gůtwilligliche haben
auff mein schreiben jre hand zů di=
sem werck gebotten.

Erdfurt die hauptstatt in Thüringen/ contrafhe



Fuld in der Buchen statt vnd kloster/ ze



...et nach ausserlichem ansehen / aber nit in grund gelegt.



...licher masser contrafhetet aber nit in grund gelegt.



Von der statt Fuld in der Bůchen gelegen/ durch den hochgelerten herren Georgium Wicelium beschriben.

Es ist Fuld die hauptstatt des ländlins so man die Bůchen nent/ vnd ligt zwischen Thüringen/ Franckenlād/ Wederaw vñ Hessen. Es ist die Bůchen zimlich wol erbauwē mit stetten/ schlössern/ vñ dörffern/ es hat auch fliessende wässer/ seen/ wäld/ äcker/ gärten/ wisen/ brunnen/ vnd nach lands art ein geschlachten boden/ außgenōmen das es kein wein tregt. Die wässer so dar durch fliessen/ seind die Fuld/ Huna/ Guerra vnd Vlstera. Die dörffer so in der nähe vmb die statt Fuld ligē nent man cellen/ das noch ein anzeigung ist des alten zůnemenden Benedictiners kloster. Dise gantze gegenheit wirt mit wälden vmbzeünet/ allermeist aber mit herrlichē eich vnd bůchbäumen. Jre sprach ist gemischt mit hoch vnd nider ländischē teütsch. Die begāgenschafft der statt Fuld stat fast auff wullē vñ leinen/ vñ die ynwoner füren soliche war zů verkauffen ghen Würtzpurg in Francken vnd ghen Cassel in Hessen. Es ist in diser statt gar ein altfränckisch münster das ein sunderlich gezierd ist des gantzen lands/ in der ehr des Seligmachers gebauwen/ vnd dohin in der rauhen art zů den zeiten des heiligen bischoffs Bonifacij vnd künig Pipini anno Christi 755. auch die statt Fuld gebauwē. Doch sagen die andern/ es sey das kloster gebauwen wordē von gedachtem Bonifacio vnder dem grossen keyser Carlen/ vnd darnach mit der zeit auch die statt erwachsen. Es hat diß kloster vil gelerter mañer gezogē/ die auch mit jren geschrifften den nachkōmen herliche vnderweisung haben geben/ sundlich aber Rabanus/ Strabus/ Adrianus vnd andere mere sich weidlich haben mit schreibē geübt. Jtē diß kloster hat bischoff geben ghen Mentz/ Freisingē/ Halberstad/ Hildeßheim etc. Es ist auch größlich gefreiet wordē von bäpstē vnd keyserē/ also das es keinē bischoff oder auch ertzbischoff vnderworffen ist/ vnd die keyser habē auch ein apt von Fuld zů eim fürstē des reichs gemacht/ der vil lehen hin vñ wider zů verleihē hat. Dise abtei ist also gros vñ mechtig/ das sie auch manchē bisthuñ möcht verglichen werdē. Der erst abt hat geheissen Sturmis/ der anđ Gägolffus/ đ dritt Ratgarius/ der vierdt Eigil/ đ fünfft Rabanus etc. Der 62. Philippus Schenck von Sueinßburg/ so zů vnsern zeitē dē regiment mit grosser dapfferkeit vñ weißheit fürstat/ vñ auch mit genedigem willen diß bůch zů zieren/ die pictur seiner statt Fuld überschickt hat/ darzů bewegt durch den hochgelerten herren Georgium Wicelium.

Thüringer land.



Thüringen etwan ein künigreich.

Die völcker in dē Thüringer land habē vor zeitē Sorabi geheissen wie man meint/ vñ seind darnach also mechtig wordē/ dz sie ein besund künigreich hatten in dē Teütschen land. Jr herschafft streckt sich dazůmal biß an den Māin in Fräckenlād. Aber do sie mit dē Schwaben jren nachbauren stets im hader lagen/ berůfftē sie die Fräcken auß dē Niderland vñ gaben jnen ynzůwonen dz Mäingöw vmb Wirtzburg/ do mit sie kein gezenck mere hetten mitt den Schwaben. Das hab jch weitläuffiger hie fornen gemelt inn beschreibung des Francken lannds. Als die Francken zum Mäyn kamen/ nam der Thüringer wesen ab/ also daß anno Christi fünff hūdert vier vnd zwentzig/ der Thüringer künigreich ward abgethan von den Fränckischen künigen/ die nitt allein Franckenland

ckenland vnder jrem gewalt hatten/sunder auch das Thüringer land/ vñ dar nach das Francken land. Die hauptstatt in Thüringē ist Erdfurt/die alten nen nen sie Erphesfurt. Die hat der heilig Bonifacius der Teütschen apostel ein bi sthumb gestifft/aber es ward bald ghen Mentz gelegt. Der boden vmb Erd= furt ist über die maß seer fruchtbar/vnd laufft ein wasser durch die statt dz heißt Gera/daruō die statt purgiert vnd geseübert wirt. Sie ist angefangen worden zů bauwen vnder dem Fränckischē künig Clodoueo/das ist vmb die zeit des key= sers Theodosij vnd auch Arcadij. Dagobertus von Franckreich hatt auch etwas zů jrem baw geholffen. Anno 1066. hat man die maur darumb gemacht vnd sie mit thürnen befestiget vnd bewart. Es ist nit daruon zůsagen wie dise statt in jrem anfang also trefflich seer hat zůgenommen vnnd ist gewachsen/also das der mēge halb so darin was/25. pfarkirchen do wurdē auffgericht. Aber sie fieng an bald darnach wider abzůnemen. Anno 1471. gieng ein feüwer darin auff vnd verbran gar nahe das drittheil der statt. Dañ es waren etlich darzů bestelt die feüwer solten ynlegen/vnder wölchē was ein münch der fürnempst/aber er ward ergriffen vnd mit glüenden zangen zerrissen. Anno 1392. ward die hohe schůl in diser statt auffgericht. Anno 1509. erstůnd zwischē den burgern vnd dem rhat ein auffrür von wegen der auffgelegten steüwer. Die statt wolt wissen wie thewr doch sie versetzt were/vnnd funden das sie versetzt was vmb sechs hundert mal tausent gulden/daruon sie järlich an bezalung der hauptsum̃ dreis= sig tausent zů zinß geben solten. Es überschoß aber järlich die sum̃ des ynnemēs über die sum̃ des außgebens/darūb erhůb sich der lerman/der doch mit der zeit on blůtuergiessen zertheilt ward. Wañ auß dem Thüringer land ein landgraue schafft sey gemacht worden/hab jch hie fornen bey dem Hessen land gemeldet/ nemlich ist es geschehen zů der zeit des keysers Lotharij des anderen. Es haben die Landgrauen von Thüringen vorzeiten jren sitz vnnd wonung zů Isenach gehabt/do auch Landgraue Ludwig sant Elßbeth gemahel mit seinen ältern begraben ligt.

Meissen land.

Die marck zů Meißen hat den namen empfangē von der statt Meis= sen/die an der Elb ligt/vnd hat künig Henrich der erst ein bisthum̃ do gestifft. Dise marck stoßt an die Thüringer landgraueschafft/ vnd hat vil namhafftiger stett/als Schreckenberg/Zeitz/Friburg/ Dreisen/Torga/Leipzig/die zů den tetzigen zeiten die fürnempst



in Meißen ist in reichthumb vnnd anderen gezierden. Do ist auch ein hohe schůl/die anno Christi 1408. von Prag auß Behem do hin kommen ist. Es ist auch ein groß gewerb do mit kauffen vnd verkauffen/daruon die statt seer zůgenommen hat. Wan dise marck auff= gericht sey wordē/hab jch sunderlich nit gefunden. Dz weiß jch aber wol/das sie mitt sampt dem Thüringer land vnd obern Sachsen zů den zeiten des grossen key ser Otten ward die marck von Sachsen genāt/ehe das hertzogthum̃ zů obern Sachßē ward auffgericht. Dar nach mit der zeit wurdē die lānd von einand geschedē/ vñ sturbē etwā wid zůsam̃en/wie dañ anno 1241. do die lādgraueschafft von Thüringē auß starb/kā sie durch ein weib an die herren von Meißē/die darnach beide titel habē gehabt/der marck vnd der landgraueschafft.



Darnach anno Chriſti 1423. als der Chůrfürſt vonn Sachſen on mänlich ſamen abgieng/ übergab keyſer Sigmund das hertzogthumb zů Sachſen den herren von Meißen/ wie ſie es dañ noch iñ haben. Vnd dem nach haben ſie ein dryfaltigen tittel/ dann ſie ſeind landgrauen von Thüringen/ marggrauen von Meißen/ vnd hertzogen von Sachſen. Vnd auff das will jch nun die genealogy oder geburt lini ſetzen diſer dreier fürſtenthummen.

rei herſchaf ... ommen ... ſammen.

1 Ludwig mit dem bart der erſt herr in dem land zů Thüringen.

2 Ludwig der ſpringer/ des vordrigen ſun.

3 Ludwig des ſpringers ſun. Er het keyſer Lotharij von Sachſen tochter zů der ee/ vnd ward der erſt Landgraue von dem keyſer gemacht.

4 Ludwig/ keyſer Conrads tochtermañ/ des vordrigen Ludwigs ſun.

5 Ludwig des vordrigen ſun. Diſer ſtarb im heiligen land anno Chriſti 1181. vnd verließ kein kind hinder jm.

6 Herman des vordrigen Ludwigs brůder. Er hatt ein tochter mit namen Juttam/ die nam Henrich marggraue von Meißen.

7 Ludwig des vordrigen Hermans ſun. Er hat ſant Eliſabet zů der ee/ vnd ſein brůder Henrich ward zum Römiſchen künig erwölt.

8 Herman ſant Eliſabethen ſun. Er ſtarb anno Chriſti 1241. on kind/ vnnd het ein ſchweſter mit namen Sophiam/ die hatt den hertzogen von Braband zů der ee. Vnd ſie vnderſtůnd jren ſun Ludwigen von Braband Landgrauen zů machen in Thüringen/ aber die Meißner wolten es nit laſſen geſchehē/ ſunder machten marggraue Henrichs ſun mitt namen Albrechten zů Landgrauen in Thüringen/ des můter ein Landgräuin von Thüringen was/ vnnd Henrich ſant

sant Elßbethē tochter sun ward landgraue in Hessen/ des genealogy hie fornen im land zů Hessen ich gesetzt hab. Nun folget weiter die genealogy der marggrauen vnd landgrauen von Thüringen/ do sie in ein herrschafft kommen seind.

Henrich Marggraue
- Albrecht Landgraue zů Thüringen
  - Friderich Marggraue
    - Friderich Landgraue vnd Marggraue.
      - Friderich Marggraue vnd Landgraue
      - Wilhelm Marggraue zů Brandenburg.
  - Diether Landgraue zů Thüringen.
- Diether Marggraue zů Meißen.

Hie merck das die zwen brůder Albrecht vnnd Diether theilten die zwo herrschafften/ wie darnach auch landgraue Albrechts zwen sün theten marggraue Friderich vnd landgraue Diether. Darnach kamen beyde herrschafften an ein person/ nemlich an Friderichen den andern/ der hett zwen sün Friderichen vnd Wilhelm. Friderich ward landgraue vnd marggraue/ vnnd über das macht jn keyser Sigmūd anno Christi tausent vier hundert drei vnd zwentzig Chůrfürst in Sachsen/ für seine arbeit die er des keysers halb in Behem hett gehabt. Aber seinem brůder marggraue Wilhelm ward übergeben die marggraueschafft zů Brandenburg von Josen margrauen zů Merhern vmb ein große sūm gelts. Nun wil jch die genealogy vonn marggraue Friderichen vnnd Chůrfürsten zů Sachsen weiter strecken biß auff vnsere zeit.

Friderich Marg. zů Meißen vnnd Landgraue zů Thüringen.
- Balthasar Landgraue zů Thüringen
- Wilhelm Marggraue vnd Churfürst zů Brandenburg.
- Friderich Marg. vonn Meißē/ hertzog vnd Churf. zů Sachsen.
  - Friderich gestorben anno Christi 1440. on kinder.
  - Ernst Churfürst zů Sachsen
    - 1 Friderich Churfürst
    - 2 Johannes Churfürst
      - 3 Johannes Friderich Churfürst
      - Johannes Ernestus
  - Albrecht Marg. vnd Landgraue
    - Jörg Marggraue
    - Friderich
    - Henrich
      - Moritz
      - August.

Vmb das jar Christi 1468. ist hertzog Ernst ein vatter hertzog Friderichen des vierdten Chůrfürst in Sachsen gewesen/ dem es in seiner iugent gar seltzam ergangen sampt seinem brůder Albrechten. Dēn es was ein freueler edelman im land mit namen Conrad von Rauff/ der was in kriegß läuffen wol geübt/ was auch vertriben auß seinem vatterland vnnd beraubt seines vätterlichen erbs durch hertzog Friderichen onbillicher weis/ wie er meint. Des halben vermeint er/ er wolt durch sein listen vnd geschiedigkeitē seines schadens wol wider zůkommen. Es was in Meyßen auff eim hohen berg zwischen den felsen ein wörlichs schloß mit namen Altenburg gelegen/ vnd das hett hie vndē am berg ein hübsch vnd wol verwart ia auch volckreiche statt/ vnd wurden im schloß die zwen iungen herren Ernestus vnd Albertus des Chůrfürsten Friderichen sün erzogen. Das wüßt nun Conrad von Rauff wol/ darumb macht er sich bey nacht dohin mit etlichen gesellen vnd mit leitern vnd durch verreterei des zuchtmeisters der iungen herren stig Conrad auff das schloß vnd ergriff die zwen iungen herren in jrer kamern/ tröuwet jnen/ wo sie sich liessen mit dem minsten mercken wolt er sie tödten.

Altēburg statt vnd schloß.

sie tödten. Vnd do mit band er sie mit seilern füret sie hinwegk in Behemer wald der hoffnung er wölt ein gros gelt durch sie zů wegen bringen / vnd die schmach im bewisen wid rechen. Mit dem kam er in Behmer wald wölcher Sachsen von Behmen scheidet vnd meint er were ietz wol entrunnen mit den hinwegk gefürten herrē vnd möcht jm kein geferlichkeit mer fürstan. Nun was der iünger herr vnder den zweien gantz krafftloß worden hungers vnd dursts halben / vnd begert man solt jm zůhilff kommen mit essen vnd trincken. Der rauber ward durch sein bitt bewegt / vnd kert yn zů eim koler / hieß den brot vnd bier bringen. Hier zwischen aber ward man innen zů Altenburg auff dem schloß vnd in der statt was do fürgangen was / es erschrack iederman / vnd machtē sich auch vil mit waffen auff dem rauber nach zů eilē. Als nū etlich in wald kamē / wolts Gott dz sie eben den fůßgāg traffen / durch wölchen der rauber die iungen herrē gefürt hat / kamē also zů des kolers hauß / funden den rauber vnd überfielen jn ongewarnter sachen / fiengen jn vnd brachten zů kindern vatter / do ward jm sein lon / dañ es ward jm abgeschlagen sein haupt.



Von dem Behemer wald vnnd gebirg / daß sich außhär in Meißē zeücht vnd metal reich ist.

Das gebirg so Behemer land vmbfaht wirt von Ptolemeo (wie man meint) das Suditer gebirg genant / vnd ist gar metal reich / sunderlich aber bringt es vil sylbers. Vnden an disem gebirg / als es sich in Meißen neigt / ligen die stett Friberg / Anneberg / Gair / darnach köpt das Joachims thal / aber der Schneberg ligt am wasser Mulda / do sich dz gebirg in Occident wendt. Es herschet auch über die ietz erzelt metallisch hert das edel vñ alt geschlecht der hertzogē von Sachsen. Das Joachims thal ist in den bergen drin / in wölchen auch Igla vnd Cottenberg ist. Gegen der Schlesi ist Reichenstein / Aldeberg / Kupfferberg vnd Goldeberg. In der statt Schönbach die am wasser Eger in Behemischē bergen ligt / grebt man über die maß vil quecksylber. Es schreibt Cornelius Tacitus der alt vnd hochberümpt Römer vonn den metallen Teütsches lands gar anders / weder die erfarung zů vnsern zeiten fürgibt / dañ er spricht also / Ich zweifel dar an / ob die götter über diß land erzürnt seien worden / daß sie jm weder gold noch sylber geben habē. Dar auß man verstan mag / das vor zeiten kein ertzgrůben in Teütsch land seind gewesen. Doch henckt gemelter Cornelius an sein vordrige wort ein soliche clausel. Ich wil es aber nitt für ein warheit gesagt haben / daß Germania gar kein gold oder sylber ader hab. Dañ wer hat jm nach gesůcht? ietz sůcht man jm gewaltiglichen nach / vnd findt auch mer metallen in Teütsch lande / weder in Hispania Franckreich / Italia vnd Poland. Vmb das jar Christi 1180. hatt man zů Friberg in Meißen angefangen zů graben / aber am Schneberg hat man erst angefangen metal zů sůchen anno Christi tausent vier hundert vnd siebentzig / vnd an sant Annenberg anno Christi 1510.

Von dem

Von dem Joachims thal.

Man hatt angefangen zů bauwen im Joachims thal / vmb das jar Christi 1516. vnnd ist diß thal auch so vol gebews gesteckt worden oben vnd vnden daß die heüser auff einander hocken vnd ein anzeigung geben einer grossen statt. Die berg so vormals mit eim dicken wald überzogen waren / seind nit allein auß gereütet worden sunder auch mit onzelichen grůben / gengen vnd klüfften durchlöchert worden / vnd die thäler do sich vorhin die wilden thier enthalten haben / wenden ietz von vil tausent menschen yngewont. Es haben zů etlich zeiten des jars so gros vnnd dick nebel diß thal der massen bedeckt daß der sonnen schein gar nit dohin hatt mögen kommen / aber als bald die bäum seind außgereutet worden vnd das erdtrich allenthalben mit grůben vnd gengen auffgethan / vnd ietz die flüßlin jren außgang überkommen / hören auff die wůsten nebel / dañ die berg seind außgetröcknet vnnd der lufft vil freyer worden / darumb diß thal nit mere so tunckel vnnd näbelich ist. Es ist sunst in disem thal gantz ein rauhe art vnnd ein ongeschlacht erdtrich / in dem nichts wachsen mag dañ schlehen vnd der gleichen dingen / aber was es oben auff nit bringt / das ersetzt es in der tieffen / do man solich grosse frucht des sylbers findt / das man auch gering in disem lannd maluisier trincken mag

Wie man zum ersten in den Meisischen bergen verursachet ist worden metall zů sůchen.

Es hatt sich ongefer zůgetragen in Meißen / das man bey dem wasser Sal sylber gefunden hat / an dem ort do der flecken Hal ligt / so etwan ein dorff / aber ietz ein herzliche statt / vnd die auch von der Römer zeiten här in grosser achtung gewesen des saltz brunnen halb vmb wölchen etwan die Hermünduren vnd die Chatten gezancket haben. Es hat sich an disem ort begeben / das einer einn last saltz durch Meißē in Behē fůrt (dann es hatt Behē biß auff den heutigen tag kein eigen saltz) vñ fand in eim karren gleis ein stuck



pley ertz / das was vom wasser endeckt vnd geweschen / vnnd sahe gleich als were es ein glantz vom Goslar. In summa er hůb es auff vnd fůrt es mit der zeit ghen Goßlar. Dann die selbigen fůrleüt pflegten vil pleyes von Goßlar hinwegk zů fůren. Als man nun diß stück glantz probiert / fand man vil mere sylber darin / weder der Goßlar glantz inhielt / darumb machten sich die Bergwercker vonn Goßlar in Meyßen / an das ort do ietz Friberg die edel statt ligt / fiengen an zů graben

Galena glantz.

graben vnd haben ein solichen schatz do gefunden/daß dise statt daruon erwachsen ist. Die sylbergrůb Abertham/ist durch glück vnd auch kunst erfunden worden. Es wonet ein armer ertzknap im wald allein in eim häußlin vnd hett in seiner hůt seines herren viech. Vnnd als er auff ein zeit ein grůbe macht/milch daryn zůsetzen/thet er auff ein sylber ader. Er ward fro nam das berg härauß wůsch es/vnd fand vil bröcklin lauters sylbers darin. Darnach zeigt ers seinem herren an/vnd gieng zum bergrichter/begert das er jm geb das recht diser fund grůben. Nach disem allem fieng er an zů graben/vnnd fand auch vil sylber gewechß/daruon die bergleüt ein grosse hoffnung empfiengen zů künfftiger reichthumb. Vnd wie wol sie jrer hoffnung nit beraubt sein worden/ist doch ein gantz jar kosten vnnd arbeit darauff gangen/ehe sie nutzung darauß haben mögen bringen. Des halben vil onwillig wurden des kostens halb vnnd verkaufften jr theil so sie in diser grůben hetten. Do aber das sylber mit gewalt angieng/hett die grůb garnahe eitel frembde herren/vnnd der erst arm mañ der sie gefunden hat/hat kein theil mere darin/vnd hett darzů verthan das gelt so er gelößt hett auß den verkaufften guckessen. Es ward dise grůb also sylber reich/daß bey menschen gedencken kein reichere grůb ie erfunden ist/außgenommen sant Jörgen grůb im Schneberg. Es stoßt an Abertham das Joachims thal vnd das ist ein wenig älter. Es wonet einer zů Gair in Meißen mitt namen Bachus/der nam zů jm in die geselschafft Deserum ein Behmen/vnd vnderstůnd mit jm zů graben im thal/bey eim dorff/das doch gar von den menschenn verlassen was/aber do sie gar nichts schůffen/haben sie daruon gelan/vnd die grůb lassen wůstligen. Etliche jar darnach kamen zůsammen in künig Carles badt so in Behemischen bergen kurtzlich dar für erfunden/graue Alexander von Leißnitz vnd etliche freyherren/schossen gelt zůsammen/vnd liessen die vordrig grůb so zum ersten gefelet hat/wider auff thůn/vnd weiter sůchen/vnnd ehe sie das zůsammen geschossen gelt gar verthaten/funden sie vil mere dañ sie verthan hatten/do durch vil menschen in Meißen bewegt wurden/zugen inß thal vnd fiengen allenthalben an mit grossem glück zů graben.

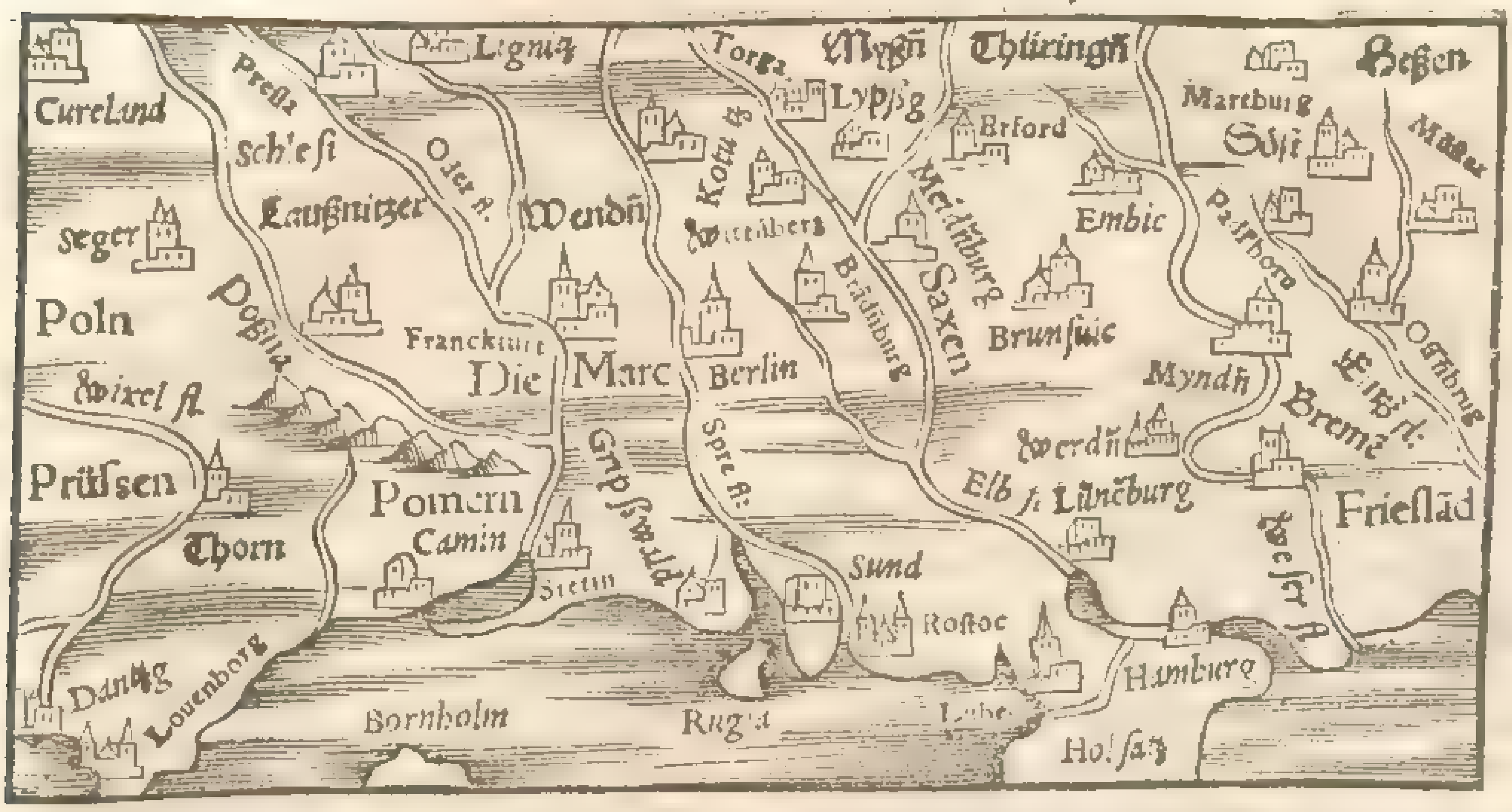
Abertham.

Joachims thal.

Von Sachsen land/altem vnd neüwem/vnnd allen herrschafften so darin gelegen.

LAng vor dem grossen keyser Carlen hat das Sachsen land ein weyten begriff vmb sich gehabt. Dann Westphalen/Brunschwic/vnnd das man ietzundt Sachsen heißt/seind do zůmal alle in Sachsen land gewesen/vnd was kein vnderscheidt vnder jnen/dañ das etliche hiessen Sachsen Westphalen/die anderen Sachsen Ostphalen. Die Westphalen endeten sich an dem wasser Weser/vnd was über der Weser wonet/gegen auffgang zů/hiessen Ostphalen. Diser vnderscheidt ist erstanden wie etlich sprechen von den Longobarden. Dañ als sie in Italiam zugent/triben sie auff vil Sachsen/die mit jnen reiseten in Italiam/vnd do sie über vierzehen jar wider in Sachsen land kamen/hieß man sie Westwalen/die ietzundt heissen Westphalen. Die anderen sprechen daß sie erstlich zů den zeiten keyser Carles Westphalen

Westphalen. Ostphalen.



phalen seind genent worden/do mit man vnderscheidt hett zwischen denen/die sich bald zum glauben liessen bringen vnd den andern Sachsen die zum dickeren mal abfielen. Zů den selbigen zeiten hat Meckelburg/Pomern/Preüssen/item Brandenburg vnnd was dem Poland zů gelegen was/alles Wandalia geheissen/vnd jre ynwoner haben auch Schlauen oder Wenden geheissen/mit wölchen die Sachsen als sie zum glauben kömen waren/vil streit vnd onrůw gehabt/ wie ich hie vnden melden werd. Wo der nam̃ Sachs härkommen sey/ist nitt offenbar/dañ daß in dem Sachsen spiegel also daruon wird geredt/Nach dem der groß Alexander gestarb/haben die von Asia gestritten wider die Petroculos/ die dem grossen Alexandro hilff hetten gethan/vnnd haben sie vertriben auß den gegenheiten des lands Cilicie/do segelten die Petroculi vnd schifften daruon/vnnd kamen achtzehen kiel in Preüssen/das noch ein wildnuß was/zwölff kamen in Rhugiam/vnd von den seind komen die Stormeren/Dietmärschen/ Holsteiner vnd Hedeler. Item die so noch heissen die vom Stein. Nun heißt das Griechisch wort Petra zů Latin Saxum/vnd von disem Saxum sollen die Sachsen heissen Saxones. Dise meinung findest du geschriben im dritten bůch des Sachsen spiegels im 44. artickel.

Wie die Sachsen des glaubens halb bestritten seind worden durch die künig von Franckreich.

Nach dem die Francken vnnd die Thüringen zeitlich zum Christen glauben kommen seind durch den heiligen bischoff Bonifacium/ haben die Sachsen noch steiff an jrem irrthumb gehalten/daruon sie lange zeit mit keiner macht getriben mochten werden/der massen hett sie der böß geist durch die abgötterei besessen/die von den Römern bey jnen auffgericht was/nẽlich durch Drusum/als man meint/oder durch seinen sun Germanicum/die vnder dem keyser Augusto diß land hetten erstritten/vnd erobert. Dañ zů Merspurg auff dem berg Eresberg hetten die Sachsen ein auffgericht abgötische seül/die man Irmenseül nant/do Hermes ward geert/das ist Mercurius/oder wie die andern sagen Mars/vnd ward die statt auch daruon Martinopolis vnd Merspurg genent. Etlich sprechẽ Irmen seül sey darumb also genent worden/das es gleich als iederman seül vnd ein gemeine zůflucht sey gewesen aller menschen/dañ Mars ist ein gemeiner gott bey



den Heiden in den kriegen gewesen/vnd nach jrem irr-
thūb ist er gelauffen von eině krieg in den andn/gleich
als were er zweifelhafftig/wölchě theil er im krieg den
sieg solt zůstellen. Sein bildnuß stůnd in harnisch/vnd
hett in der rechten hand ein fänlin darin stůnd ein ros/
die gieng bald auff vnd zergieng widerumb bald. Also
ghat es auch im krieg zů. Jn der lincken hand hett er ein
wag/do mit er anzeigt/dz es ein ongwiß ding im krieg
ist. Jetzunt neigt sich der sieg auff dise seiten/ietzůt auff
die andě. Sein brust was oben hinauß onbewapnet vñ
on harnisch/vnd das bedeutet das onerschrockě gemůt
der krieger. Jm schilt het er ein löwen/der über die an-
dere thier herschet/vñ do bey ward bedeutet der keck an
griff grosser thatě. Diser löw stůnd in einer feldūg/die was mit blůmen bestreü-
wet/dañ es ist den starcken nichts lustigers/dañ das sie jre stercke im höre erzei-
gen. Zů gleicher weiß hettě die Sachsen zů Meidenburg auch ein abgöttin/dar-

Meidăburg vō einer magt.

von die statt also genent ward/dañ do hatten sie auffgericht ein wagen darauff
stůnd ein nackete iunckfraw/die hatt ein grůnen krantz auff jrem haupt/vñ ein
brünnende fackel in jrer brust. Jn der rechten hand trůg sie ein figur der weldt/
vnd in der linckě hand drey guldene öpffel. Hind jr stůnden drey bloß iunckfrau
wen/die hetten einander mit den henden gefaßt/vñ trůg ein ietliche ein öpffel/
vnd mit abgewentem angesicht boten sie gaben außzůtheilě. Die Latiner neñen
soliche göttin Gratias/vnd die Griechen Charites. Nun an den wagen waren
gespant zwen schwanen vnd zwo tauben. Die Heiden haben diě abgöttin Ve-
nus also gemalet/dañ sie herrschet durch fleischlichkeit in der gantzen weldt. Es
folgen jr nach die drey Gratien oder gnaden/freüd/lust vnd hübsche/vnd die-
net ie eine der andern/wölches bey den gefaßten henden bedeüt wirt. Sie keren
ab jr angesicht/dañ sie verweisen nit die bewisen gůtthät. Andere vil mere ab-
götter haben sie im land gehabt/die ich hie faren laß. Nun Dagobertus/der kü
nig in Austrasia vnd hertzog in Thüringě was/der setzt zum ersten an die Sach

Clotar. greiffe die Sachsen an

sen mit sampt seinem vatter Clotario/vnd zwang sie/das sie jm järlichen fünff
hundert ochsen zů tribut můsten geben. Darnach ruckt Carolus Martellus/
des grossen keyser Carles großuatter mit höres krafft wider die Sachsen/ob er
sie möcht zum glauben bringen. Aber er schůff nichts. Es vnderstůnd auch des
gleichen sein sun Carolomannus nach jm/aber er vermocht weder mitt worten
noch mit waffen die Sachsen von jrem irrthumb zůbringen. Vnd nach dem er
zů Rom ein münch was worden/vnd sein brůder Pipinus keyser Carles vatter
in das regimět trat/fieng er auch an ein grossen krieg wider die Sachsen/ob er
sie möcht zů Christum bringen/aber er richt gar wenig oder nichts auß. Nach
jm fieng an sein sun der gros künig Carlen zů streiten wider die Sachsen/vnd
wäret der krieg vom anfang dreissig gantze jar/biß die Sachsen volkoñlich sich
zum glauben ergaben. Es ist nit zůsagen was mühe vnd arbeit der froñ keyser
hatt/biß er sie vnder das joch bracht. Er überwand sie zum dickern mal daß sie
sich ergaben vnd verhiessen jm/zů leben nach seinem willen/wolten hinwegk
thůn den abgöttischen dienst vnd über sich nemen das joch Christi/aber so bald
er auß dem land kam/fielen sie wider daruon vnd schlůgen auff das alt wesen/
vnd do můst der keyser wider sein höre zůsammě bringě vnd über Rhein faren/
vnd offt ein harten widerstand leiden/dañ die Sachsen sterckten sich je lenger je
mer/vnd wogten keckliche leib vnd leben wider den keyser.

Anno

Anno Christi 772. hielt keyser Carlen ein gemeinen Reichßtag zů Wormß/ vnd do ward beschlossen dz er mit gätzer macht in Sachsen land ziehē solt/ vnd mit gewalt die Sachsen zum glauben zwingen/ wie er auch thet. Dañ er für bey vnder Wesel über das wasser Lippa/ oder Lupia wie es Albertus Krantz nēt/ vñ verwůst im dz land mit dē schwert vñ mit dē feüwr was er an kam/ vñ fürderlich eilet er ghen Arißpurg od Merspurg/ vñ kert vmb die Jrmenseül vñ tilckt auß alle abgötterei/ vñ machet ein heimlich gericht in Westphalē/ dz ein ieder der von dem glauben abfiel/ solt on alles ander vrtheil an nechsten baum gehenckt werden. Daruon ich hie vnden weiter schreiben wil. Er verschickt auch zehen tausent mañ mit weib vnnd kind von der Elb über Rhein in Braband vnd Flandern/ do mit sie nit mer vnderstůnden abzůweichen von dem glauben.

Ein Reichßtag zů Wormß.



Anno Christi 785. ward Widikindus jr hertzog von Gott erleücht das er an nam den tauff/ der so lang widerstand hatt gethan dem keyser Carlen. Vnd also kam Sachsen land volkomlich zů dem glauben/ vñ fiel auch nit mer daruon. Do stifftet keyser Carlē vil bisthum̃ im land/ nemlich zů Osnoburg/ zů Mymingrod/ das härnach vmb eins klosters willen Münster ward genant/ zů Salingstede/ das ietzundt Osterwic heißt/ doch ward das selbig bisthum̃ lang härnach ghen Halberstatt gelegt. Er richtet auch bisthum̃ auff zů Werden/ Myndē/ Padelborn/ vñ über der Weser zů Hildeßheim/ vnd begabet die bischoff mit land vnd leüt vnd mit vilen priuilegien. Aber das bisthum̃ zů Meidēburg oder Magdenburg/ ward erst härnach von keyser Otten dem grossen gestifft/ nach dem er die Wenden hat gedempt.

Bisthumb in Sachsen.

Von der Sachsen sitten/ vnd von fruchtbarkeit jres lands.

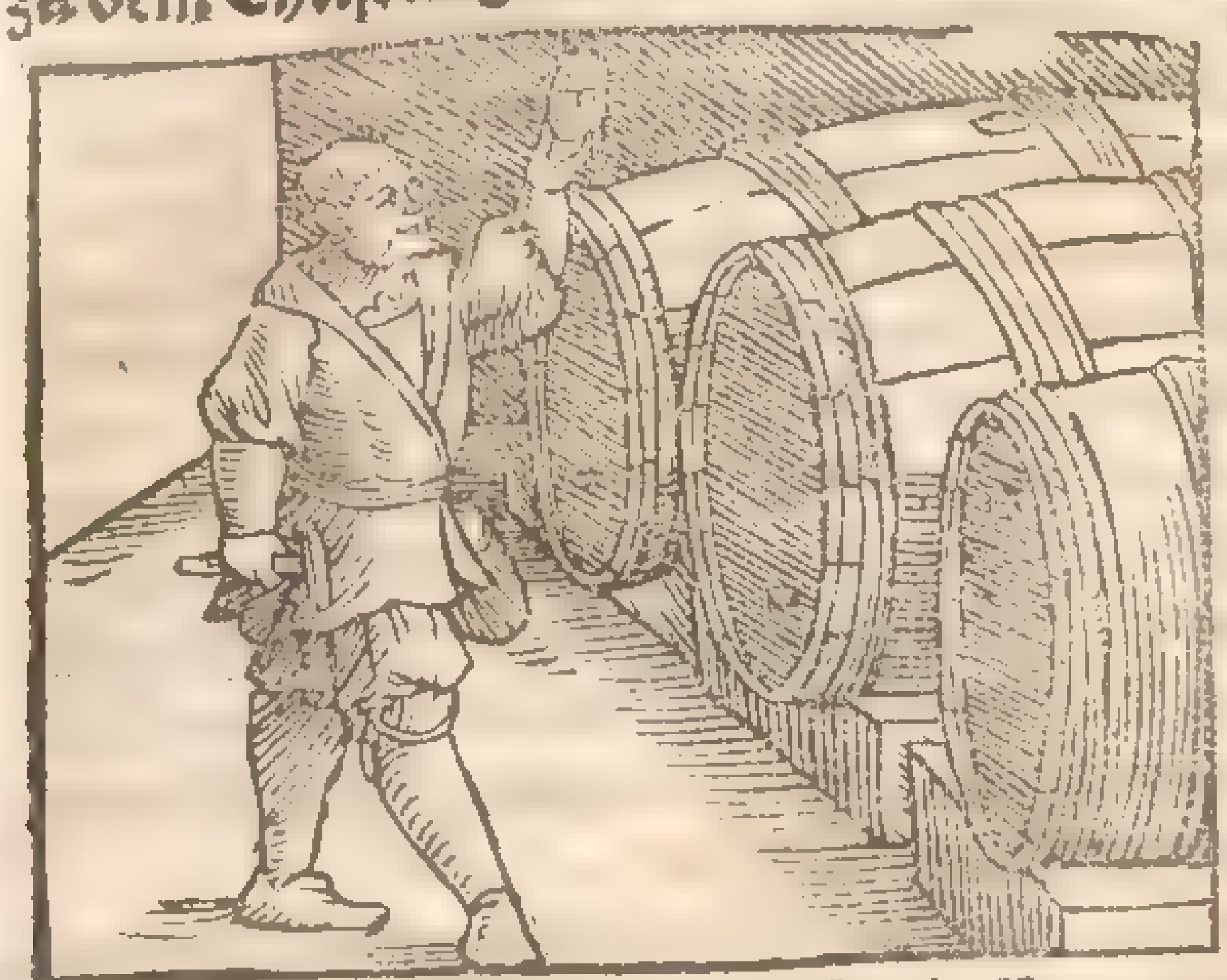
Es haben die Sachsen von alten zeiten her ein vierfeltigē vnderscheidt vnder jnen gehabt. Dañ es waren ein theil edel/ ein theil frey/ ein theil gefreyet/ vnd die andern waren knecht. Sie hetten auch satzungen der ee halb/ das kein theil solt vergessen seines stōds vnd wesens/ sunder ein edler solt nemē ein edelin/ ein freyer ein freyin/ vnd ein knecht ein magt/ vnd wölcher das brechen wurd/ der solt darumb am leben gestrafft werdē. Es schreibt auch der heilig Bonifacius/ das die Sachsen dise gewonheit hetten/ ehe sie zum Christen glauben kamen/ das sie die junckfrawē vnd eeweiber/ die sich hatten lassen schwechē/ erwürgten vnnd darnach verbranten/ aber den eebrecher vnd junckfrauwen schender henckten sie darnach über der verbranten frauwen grab. Item sie entboten eer den grůn ästigen bäumen/ vnnd hetten zů Merspurg (wie gesagt ist) vnder dem freyen himmel ein gemeine abgötterey die sie Jrmenseül nenten/ vnd darneben eereten sie auch Mercurium/ dem sie zů bestimpten tagen menschen opfferten. Sie glaubtē auch das sie jre götter nit möchten in den tempel beschliessen/ noch mitt menschlichen figuren bilden/ besunder vor vnd ehe sie der Römer götter annamen/ als were gott zů gros vnnd auch zů wyrdig dar zů/ vnd deßhalben widmeten sie der gottheit die grůnen vnd ongefangne wäld. Sie hielten vil von den abergläubigen dingen vnd von dem loß/ vnd besunder auß dem vogelgesang vnd jrem fliegen namē sie vrkund zů künfftiger ding. Doch kein grösser aberglauben hatten sie/ dann in dem geschrey der

Ebruch.

Irmenseül.

pferde. Dise vnd der gleichen abergläubige ding hatten stat bey jnen/biß das sie zů dem Christen glauben durch den grossen keyser Carlen gezwungen wurden.

Fruchtbarkeit Sachsen lands.



Sie haben ein fruchtbar erdtrich/in dem alle ding on den wein wachsen. Sie haben auch vil sylber vñ ertzgrůben/ vñ besunder hat keyser Ott der erst bei der statt Goßlar ein sylber ader gefunden. Sie machen auch an mächē ort auß brūnen wasser hübsch weiß saltz/daruon sie järlichen grosse nutzung erobern. Sie säyen gersten vnd weitzē/daruon sie weiß brot machen vnnd bier. Das bier trincken sie also onmässig/ja reitzen vnd zwingē einander zů eim solichē überfluß/das es einem ochsen zůuil were. Sie lassen es auch nit dar bey bleiben daß sie sich voll trincken/sunder trincken so lang biß sie wider nüchtern werden/ vnd das treibē sie den gātzen tag vnd auch offt die gantze nacht/vñ wölcher die andern mit trinckē überwindt/der wirt darumb gelobt vñ ist jm ein eere/er überkōpt auch dardurch ein kleinot/vmb wölches er mit trincken gestritten hat/vnd zů zeügnuß seiner erjagten eere/wirt er gekrönt mit rosen oder andn wolschmeckenden kreüter. Diser schantlich brauch ist ietzūdt auch in das gātz Teütsch land kōmen/dz man ietzundt die starcken wein also onmässigliche trinckt gleich wie das gesotten wasser/darauß vil übels entspringt. Es gebrauchē sich die Sachsen grober speiß/ als ongesotten speck/roh zwibel/gesaltzen vnd ongeleütert butter. Am sontag kochen sie an manchem ort/das sie die gantze wochen daruon zů essen haben. Jre kinder speisen sie nit mit brei od bappen von mäl vñ milch gemacht wie im obern Teütsch lannd/sunder geben jnen grobe speiß/die doch vorhin wol gekeüwt ist von den kindseügerin/ vnd ätzen also die kinder gleich wie ein vogel seine iungē. Vnd do här kompt es/das die kinder in jrer iugent gewonen der groben speyß/ vnd werden darnach dester stercker arbeit zů leiden.

Von ertz vnd metal des Sachsen lands.

ES hat zů vnsern zeiten Sachsen land vil vnd mancherlei metallen/besunders aber in dem gebirg so zwischen Hessen vnd Sachsen ligt/das die alten Melibocū haben genent. Bey Eißleben/Manßfelden vnd Hosteten findt man ein schwartzen schifferstein/der hatt in jm etwas von bech vnd ertz/ vnd so man ein grossen hauffen außhär hat gegraben/legt man vnden vmb den hauffen vil spän vñ zünt sie an/ daruon die stein auch anghon vñ gebē ein geschmack gleich wie die schwartzē angezüntē kol stein. Vnd so zů zeitē ein senffter regen in disen brennendē hauffen falt/erlöscht dz feür nit daruō/sunder ghat noch mer an/vñ die stein zerschmöltzē vil dester ehe/ wölches ein anzeigung ist/das die stein etwas bechs in jnen begreiffen. Vnd das ist auch hie zů mercken/das soliche schiffer stein haben gemeinliche ein gespreng von goltfarbē/die representieren allerlei thieren/als in den fischen/hecht/treyschen vñ andere art/vnd in den vögeln/hanen/vnd etwan salamandrē/ja man hat in eim stein gefundē ein bildnuß des bapsts mit eim bart vñ mit dreiē kronē/ das haben vil leüt gesehen. Etlich sagen auch/es sey in der nehe ein see/ vnd wie des selbigen seen fisch vnd thier geformiert sein/also figuriert sie auch die natur auff disem schifferstein. Es ist mir zůgeschickt wordē diser schiffersteinē einer/der hat ein

Schiffer bergwerck.

hat ein ein fiſch mit gedigẽ kupffer formiert. Die grauen von Manßfeldẽ haben nit ein kleine nutzũg yngenõmen von diſem ſchiffer bergwerck. Bey Goßlar hat keyſer Ott der erſt zů ſeinẽ zeiten gefunden ein gros gůt von ſylber vnd ertz dar-uon er auch ſol gebauwẽ haben .2. ſtifft vñ ein keyſerlichẽ pallaſt mit gar hübſcher arbeit. Vnd als die burger mißbraucheten die gaben gottes ward gott erzürnt/ vnd verhengt dz ein grůbe einfiel vnd erſchlůg bey tauſent menſchẽ. Vnd nach der ſelbigẽ zeit hat mã am ſelbigẽ ort weder golt noch ſylber gefundẽ/ ſund allein plei. Man grebt zů erſten hårauß vitril/ vnd darauß ſchmeltzt man etwz ſylbers vnd pleies. Etlich ſchreiben/ das man dz bergwerck zů Goßlar habe mit ſolicher weiß gefunden. Es was ein edelman der het ein pferd das hieß Ramel/ der ritt auff ein zeit über ein berg vñ band das pferd an ein baum. Vñ die weil es alſo ge-bundẽ ſtůnd/ ſcharret es mit den füſſen/ vñ grůb hårfür oder entblößt im grũd ein plei ader/ darauß man geſehen mocht/ daß in dem berg verborgen lag etwas metallens. Es ward auch darnach diſer berg von dẽ pferd genẽt der Ramel/ vñ iſt zů vnſern zeitẽ in hoher achtung/ dañ er tregt ein wunderbarliche menge des pleies/ vñ ſteckt alles vol pleikys. Jrẽ die fürſtẽ von Brunſchwic haben ein gros gůt erobert auß den grůbẽ zů Cellerfeld vnd auß etlich andn grůben. Des gleich en die marggrauẽ ſo in Franckẽland jre herſchafft habẽ/ ſeind nit beraubt wordẽ ſolicher od der gleichen reichen bergwerckẽ. Dañ zů Goldcranach habẽ ſie alle wo chen bey anderhalb tauſent Rheiniſcher guldẽ wert gold auß dẽ ertrich gegrabẽ.

Berg werck bey Goslar

Wie Sachſen land ietzundt getheilt wirt.

WJe wol vor zeiten Sachſen land in jm begriffen hat Weſtphalen/ Brunſchwic vnd was biß zů der Elb gelegen iſt/ hat man doch ie-tzundt ein andere rechnung darauff/ vnd nent Sachſen land nitt nach den wåſſern/ ſunder nach den herſchafften/ vnd alſo iſt zwey erlei Sachſen/ das obern vnd das vndern. Das obern Sachſen iſt vmb Wittenberg/ do das Churfürſtenthum̃ iſt. Aber das vnder iſt bey Lünen burg vnd Lebenburg an der Elb/ vñ begreifft jn im Holſatz/ das vor zeitẽ Wa gria hat geheiſſen/ Stormariã vnd Diethmarſen. Holſatz iſt etwan ein graue-ſchafft geweſen/ aber ietzũdt iſt es ein hertzogthum̃/ vnd halt ſich der erſt geborn ſun des künigs von Deñmarck darin/ wie des künigs von Frãckreich nehſter erb im Delphinat. Die ſtatt Hamburg ligt in Stormaria/ vnd iſt gelegẽ vnder den fürſten von Holſatz/ aber in Diethmarſen ligt die biſchoffliche ſtatt Bremen.

Obern vnd vndern Sachſen.

Von den hertzogen zů Sachſen vnd von jrem geſchlecht.

ZV den zeiten als der gros keyſer Carlen bekriegt das Sachſen land/ was jr hertzog oder fürnemſter hauptman Witikindus/ den die andn nennen Wedekindũ/ es nennen jn auch etlich der Sachſen künig/ vñ beſunder des lands Engen das in Weſtphalen ligt. Vnd diſe ſagẽ das vor dẽ groſſen k. Carlen das Sachſen land ſey von zwölff landherrẽ re giert worden ein jar vmb das ander. Vnd wölchen in ſeinem regiment ein groſ-ſer krieg begriff/ den hielten die Sachſen für einen künig biß zů ſeinem end. Vñ alſo do keyſer Carlen kam zů bezwingen das Sachſen land/ was Witikindus ein landherr von Engern/ vnd hett das regiment des gantzen Sachſen lands/ vnd darumb ward er auch gehalten für ein künig die weil der krieg wåret/ vnd von jm ſeind kõmen vil hertzogen/ künig vnd keyſer die das land habẽ ingehabt. Diſer Witikindus iſt anno Chriſti 770. auß Deñmarck kommen/ vnnd ward herr in Sachſen/ vnnd ſtritt auch dreyſſig jar wider den groſſen künig Carlen,

Witikindus künig in Sachſen.

Vnd ehe er den heiligentauff empfieng/fůrt er in seinē schilt ein schwartz pferd/ aber nach dē tauff macht er ein weiß pferd darauß.





Lang hårnach do das hertzogthumb von Sachsen an die von Anhold kam/ ward der schilt geendert. Dann Bernhard vonn Anhold ließ inn den schilt schwartz vnd gelb spartē vnd ein zweig von einer rauten übereck dardurch ziehen.

1 Witikindus der erst hertzog in Sachsen. Doch sagen etlich das Ludolfus zum ersten hertzog genant sey worden.

2 Wigbertus des vordrigen sun.

3 Walbertus vnd Bruno des vordrigen sün.

4 Ludolffus hertzog Bruno sun.

5 Otto vnd Bruno hertzog Ludolffs sün. Von disem hertzog Bruno ist Brunschwic genant worden/wie du hårnach hören wirst.

6 Henrich hertzog Otten sun. Vñ der ward Römischer künig anno Christi 937. Man nent jn den Vogler/darumb das er ein grossen anmůt hett zum vogelfang. Der můter halb/die keyser Arnolffs tochter was/ist er vonn des grossen keyser Carles geblůt gewesen.

7 Otto der erst des vordrigen sun/den man seiner grossen thaten halb nēt den grossen keyser Otten. Er hat ein frommen vnd heiligen brůder gehabt/der was ertzbischoff zů Cöln/vnd hieß Bruno.

8 Otto des vordrigen sun/der auch keyser ward.

9 Otto der dritt keyser/des vordrigen sun.

- Otto hertzog zů Sachsen. Lütgard keyser Arnolffs tochter sein gemahel
  - Henrich Vogler Römischer künig. Mechtild gräuin sein gemahel
    - Bruno bischoff zů Cöln
    - Mechtild äptissen
    - Henrich hertzog zů Sachsen vnd Baiern. Sein haußfraw Juditha h. Arnolds tochter
      - Henrich Hetzel
        - Henrich keyser der heilig
      - Bertha hertzogin zů Lothringen
      - Bruno hertzog zů Sachsen
        - Bruno h. zů Sachsen
          - Ludolff h. zů Sachsen
    - Gerbirga hertzog Giselberg von Lothringen gemahel/darnach künigin in Franckreich
    - Otto keyser der gros
      - Otto der ander keyser
        - Otto keyser der dritt on erben gestorben
      - Wilhelm bischoff zů Mentz
      - Luitgard hertzogs Conraden von Schwaben/Francken vnd Lothringeu gemahel
        - Otto graue in Franckreich †
      - Lutolffus hertzog in Alemannia oder Schwabē/sein gemahel Ita hertzog Hermans von Alemannia tochter
        - Otto hertzog zů Schwaben vnd Sachsen ✠
  - Bruno hertzog zů Sachsen
  - Richard marggräuin in Oesterreich
  - Luitgard Ludwigs des Römischen künigs gemahel
  - Baba graue Henrichs gemahel/von der Babēberg ist genant worden
    - Adelderg graue zů Bamberg/er ward enthauptet
    - Reinold. Disen erschlůg hertzog Conrad von Francken

Cuno

- Cunno graue
  - Sifrid
  - Eberhard
  - Herman etlich nennen in Hänrich
    - Conrad hertzog zů Francké vnd keys.
      - Henrich keyser der dritt
        - Henricus 4. keyser ❧
      - Beatrix gemahel des marggrauen zů Mantua
        - Mathildis/die hat sant Peter zů Rom zum erben gemacht
    - Gebhard bischoff zů Regenspurg
  - * Bruno der ward bapst Gregorius der fünfft genant

- ❧ Henricus keyser
  - Conradus landuogt in Italia
  - Henricus der fünfft keyser/on erben abgangen
  - Sophia künigin in Vngern
  - Agnes/ir gemahel Friderich vō Staufsen
    - Friderich hertzog zů Schwaben
      - Conrad Pfaltzgraue von einer ander můter
      - Fridericus Barbarossa keyser
        - Henricus 6. keyser
          - Fridericus der ander keyser
            - Henricus hertzog in Schwaben
              - Friderich
              - Henrich
              - (on erben)
            - Conradus künig
              - Conradin
            - Manfredus
        - Fridericus
        - Otto
        - Conradus hertzog zů Schwaben
        - Philippus künig
          - Ethisa
          - Küngund
          - Beatrix/ir gemahel keyser Ott der vierdt
    - Conradus keyser/dem gab sein vetter keyser Henrich 5. das hertzogthumb Francken
      - Henrich
      - Friderich
      - (on erben vor dem vatter gestorben)

Der gros keyser Ott hatt zwo haußfrauwen gehabt/Editham vnd Adelheidam. Editha was des künigs von Engellād tochter vnd gebar jm Lutolffum vnd bischoff Wilhelmen. Aber Adelheit ein tochter künig Rudolffen von Burgund vnd Berthe/die vorhin künig Lotharius in Italia hat gehabt/gebar jm drey sün/Henrichen/Brunen vnd Otten/der nach jm keyser ward/vñ ein tochter Adelheidā/die graue Hug von Parys nam. Hie solt du weiter mercken/do Otto der erst keyser ward/ist ein verenderung vñ ein ander regimēt in Sachsen worden/dañ do ist das hertzogthumb vnd die marck mit sampt Thüringen von einander gescheiden. Otto behielt für sich vnd für seine nachkommende Thüringen/Meißen vnd das ober Sachsen land. Aber in dem vnder Sachsen land auff der Elb macht er ein hertzogthumb/vnd satzt daryn ein treüwen mañ mit namen Herman/der was nit von grossem geschlecht geboren/vnd macht jn zů einem hertzogē/der vorhin ein vogt gewesen was/vnd des geschlecht in vndern Sachsen hat sich außgespreit wie hårnach folgt.

1 Herman der erst gemacht hertzog in vndern Sachsen.
2 Benno des vordrigen sun.
3 Bernhardus hertzog Benno sun.
4 Ordulphus des vordrigen sun.
5 Magnus hertzog Ordulphus sun. Der starb Anno Christi 1106. on mānlichen samen. Do gab keyser Henrich der vierdt das hertzogthumb graue Luder von Querfurt/den man gemeinlich Lotharium nent/vnd ward darnach auch keyser erwölt. Der hett ein einige tochter Gertrudē/die gab er mit dē hertzogthumb hertzog Henrichē von Baiern/vñ nach disem Henrichē erbt sein

sun Henrich

sun Henrich Löw genant beide hertzogthumb. Aber er vñ darnach sein sun wurden von dem keyser daruon gestossen jres übermůts halb/vnd also ward Sachsen wider ledig/das wöllen wir nun hie lassen růwen/vnnd vns zů dem obern Sachsen fügen/vnd die selbig lini auch volnfüren. Nach k. Otten dem 3. ist hertzog oder marggraue worden in obern Sachsen Bruno/der mit dem heiligen k. Henrichen geschwistert kind was/dañ jre vätter Henrich Hetzel vnnd Bruno waren brůder. Hie solt du auch mercken daß zů der selbigen zeit die Marck in jr begriff obern Sachsen/Thüringen vnd Meißen/aber das hertzogthumb was dazůmal in vndern Sachsen.

10 Bruno hertzog oder marggraue zů obern Sachsen.

11 Ludolff des vordrigen sun.

12 Egbertus des vordrigen sun.

13 Egbertus des vordrigen sun/vnd der starb on mäñlichen samen.

14 Henrich hertzog zů Baiern. Der hatt ein fraw von Sachsen/vñ überkam durch sie das fürstenthumb in obern Sachsen.

15 Henrich Löw des vordrigen sun/hertzog zů Baiern vnnd hertzog zů vndern vnd obern Sachsen. Der was der aller mechtigst/vnnd schrib sich mitt einem solichen tittel/Henrich von gottes gnaden hertzog des gantzen Sachsen vnd Baierlands/Pfaltzgraue bey Rhein/graue zů Brunschwic/Lünenburg vnd Northen/etc. Aber er ward von aller diser herrschafft vertriben/wie wol die anderen sagen/er sey allein des Baierlands beraubt worden/aber sein sun sey nach jm von allen hertzogthummen gestossen. Albertus Krantz/der ein geborner Sachß ist/schreibt das Henrich Löw/den man auch den Hoffertigen nent/sey von keyser Conradten gekriegt worden/do er nach dem hertzogthumb Schwabē stelt/das des keysers brůder mit namen hertzog Friderich besaß. Darnach über lang ward er von keyser Friderichen vonn aller seiner herrschafft gestossen/doch zů letst wider ghen Brunschwic gelassen. Vnd als sein sun hertzog Henrich an des keysers hoff was/überkam er des Pfaltzgrauen bey Rhein tochter/vnd durch sie mit verwilligung keyser Henrichs des sechsten/der keyser Friderichs sun was/die Pfaltz. Nun zů der zeit als Henrich Löw vertriben ward/ist in Sachsen land ein neüw regiment auff gestanden. Dañ keyser Friderich der erst gab das hertzogthumb zů Wittenburg vnd auch zů Lebenburg in vndern Sachsen graue Bernharden von Anhold/vñ Berneburg/der Albrechts marggrauen von Brandenburgs sun was/vnd von disem Bernharden seind kommen die hertzogen von Sachsen/wie du nun weiter hie sehen wirst.

Ein ander geschlecht der hertzogen von Sachsen.

			Otto zů Louwenborg	Albertus on erben
Bernhard graue zů Anhold	Albertus Churfürst	Albertus ein vralter man Churfürst		
			Rudolff.	Iohannes. 2 Iohannes

Albrecht der ander dises namens hertzog zů ober vnnd vnder Sachsen vnnd Churfürst/überlebt seine nachkoñen biß in das vierdt oder fünfft geschlecht.

Johannes

- 2 Iohannes
  - 3 Iohannes hertzog zů vndern Sachsen
    - Ericus
      - Albertus
      - Ericus
        - Ericus der dritt
          - Ericus. Diser solt nach dem alten Churfürsten Albrechten Churfürst sein worden
          - Albertus
          - Bernhardus
            - Iohannes
              - Ericus
              - Bernhardus
              - Magnus
                - Franciscus
                - Dorothea künigin in Denmarck
                - Catharina künigin in Schweden
                - Clara hertzogin zů Lünenburg
                - Elisabet gräuin zů Oldenburg
          - Magnus bischoff
  - Albrecht hertzog in obern Sachsen
    - Rudolff Churfürst
      - Wentzeslaus
        - Rudolff
        - Ericus
        - Albrecht der letst Churfürst

        on erben gestorben

Nach Johannem 2. ist Sachsen in der herschafft getheilt worden. Vnder Sachsen ist bliben bey Johan. 3. vnd seinen nachkommē / aber die Chur ist in hertzogs Rudolffen linien bliben. Vnnd als die selbig lini abstarb in Albrechten letstem Churfürsten / solt die Chur wider kommen sein an die hertzogen zů vnder Sachsen die recht erbē warē / aber die marggrauē võ Meißen zogē sie an sich auß gunst keyser Sigmūds anno 1423. vnd ward marggraue Friderich von Meißen erster hertzog vnd Churfürst in seinem geschlecht. Die hertzogen zů vnder Sachsen haben jren hoff zů Lawenborg an der Elb nit ferr von Lünenburg.

Geburt lini der marggrauē von Meißē nach dem in jr geschlecht die Chur von obern Sachsen kommen.

- Friderich Churf.
  - Ernestus Churfür.
    - Fridericus Churfürst
    - Iohannes nach seinem brůder Churfürst
      - Iohannes Friderich Churfürst
        - Iohannes Friderich
        - Iohannes Wilhelm
      - Iohannes Ernestus
  - Albertus marggraue vnd landgraue
    - Georgius marggraue
    - Friderich
    - Henrich
      - Moritz / ward anno Christi 1548. nach hertzog Hansen Friderich Churfürst
      - Augustus

Christiana / landgräuin Philippen gemahel

Von Brunschwic vnd Lünenburg.



Brunschwic die statt ist angefangenn worden anno Christi acht hundert acht vnd siebentzig / ist genent worden von dem fürsten Bruno Brunonis vicus / das ist / Bruns fleck / vnnd ist diser Bruno gewesen künig Henrichen des ersten vatter brůder. Nun diser fleck Brunschwic hat zum ersten ein kleinē anfang gehabt / aber hat mit der zeit seer zůgenomen in gewalt vñ reichthumb / also das auch fürsten von jr genent vnd getitelt seind worden. Sie übertrifft vil stett im Teütschlād / in der grösse / in der menge des volcks / in den hübschen heüsern vñ lustigen gassen. Sie hat fünff märckt plätz vnd rhatheüser / vnd auch so vil rhät. Jr erster herr Bruno vnnd alle seine nachkommen seind grauen gewesen / biß zů dem jar Christi tausent zwey hundert acht vnnd dreyssig. Do macht keyser Friderich der ander auß diser graueschafft ein hertzogthumb. Graue Bruno der dise statt angefangen hatt / ward bald härnach mitt vilen bischoffen im krieg vonn den onglaubigen Nortmannen erschlagen /

nen erschlagen/ vnd kam sunst auch das gantz Christenhöre vmb. Dañ so bald der starck Römisch künig Ludwig starb/ der die Nortmañen gewaltiglichē von den grentzen Teütscher nation vertrib/ kamē sie mit grossen scharē in Sachsen läd/ vñ verderbtē alle ding mit dē schwert vñ feüwer. Do berůfft der gemelt graue Bruno alle herren des lands/ vnd die nechsten bischoffen/ als nālich den von Werden/ den von Mynden vnd den von Hildeßheim/ vnd zugen einmůtiglichen wider jre fyend/ vnd satzten jnen auch für/ entweders Christlichen zů sterben/ oder die fyend zů überwinden/ mit der hoffnūg so sie vnder legen/ wurd sie gott darumb beseligen. Legen sie aber ob/ so wolten sie es für ein gros glück vnd gnad gottes erkennen. Also geschah es/ do sie zů beiden seiten hefftig striten/ das der fürst Bruno mit allen bischoffen/ landherren/ rittern vnd Christen menschen erschlagen ward. Vnd do die todten cörper ein weil übereinander lagen/ vnd beraubt waren von den fyenden jrer kleider vnd waffen/ mocht man nit erkennen wölchs der fürst oder bischoff was gewesen/ darumb legt man sie mit einander in ein grůbe des erdtrichs. Darnach zugen die Nortmannen in Galliā/ vnd triben auch vil wůtereien am gestaden des möres/ biß sie zů letst mit gewalt ein land ynnamen vnd darnach Christen wurden/ vnd das selbig land noch zů zeitē von jnen die Normandy genent wirt/ von dem ich auch in Gallia geschribē hab.

Geburt lini der hertzogen von Brunswic.

Vmb das jar Christi 1230. ist die Brunswicer herschafft erhebt wordē zů eim hertzogthūm/ vñ macht der keyser zum ersten hertzogen über Brunswic vnd Lünenburg Ottonē/ der do kam auff hertzog Henrichen den Löwen/ der ein gemeiner herr vñ hertzog uber Sachsen was gewesen. Aber der hertzog so nach gedachtē Henrichē Löwen/ den tittel überkā des lands Sachsen/ hat gar ein schmale herschafft besessen/ wie auch dar gegē die hertzogē von vō Brūswic ein kleinē titel gehabt/ aber ein gros lādt.

- Henricus welffus
  - Henricus Löw
    - Otto der vierd Römischer keyser anno 1198.
    - Wilhelm herr zu Brunswic vnd Lünēburg
      - Otto der erst hertzog zu Brūswic vnd Lünenburg
        - Albertus der gros zů Brunswic
          - Albertus der feißt hertzog zů Brunswic vnd Göttingen
          - Wilhelm iung gestorben
          - Henrich der wunderbarlich hertzog über dem Wald zů Embrich/ Grůbenhagen &c.
        - Otto bischoff zů Hildeßheim
        - Cōrad bischoff zů Werden
        - Iohannes hertzog zu Lünenburg
          - Otto starb 1330.
            - Iohannes bischoff zů Minden
            - Ludwig bischoff zů Magdeburg
            - Wilhelm on erben gestorben/ do fiel das hertzogthum an Magnū Alberti des feißten sun/ wölches sun Ludwig hett dises Wilhelm tochter zů der ee.
        - Elisabeth gemahel künig Wilhelms
    - Hēricus Pfaltzgraue

Keyser Friderich der 2. macht hertzogs Henrichen des Löwen enckel Ottonem/ hertzogen zů Brunschwic vnd Lünenburg/ vnd gab jm zum wapen zwen geler löwen/ die sein gros vatter auß Engelland bracht hat für die herschafft Brunswic/ aber für Lunenburg gab er jm ein blawen löwen mit etlichen flecken/ wie dan hertzog Herman vnd seine nachkommen mit dem tittel des hertzogthumbs Sachsen gefürt hatten. Aber hertzog Albrecht graue Bernharden sun (der hertzog was worden in Sachsen) der behielt den tittel des lands Sachsen/ vnnd behielt auch das wapen so die grauen von Anhold gefürt hatten/ nemlich gel vnd schwartz sparren neben einander gelegt/ vñ ein ruten krentzlin dar durch gezogē.

Hertzog Ottens zwen sün Johānes vnd Albertus/ habē zů ersten die herrschafft anno Christi 1267. getheilt/ aber gemeinen tittel behalten biß auff den heütigen tag. Dan sie schriben sich beide hertzogen zů Brunswic vnd Lünēburg. Albertus ließ seinem brůder Johanni Lünenburg/ vnd behielt er jm selbs die bessere herrschafft Brunswic vnd Göttingen/ wölche doch nachmals noch weiter ward zertheilt. Hertzog Hansen nachkōmen behieltē die herschafft Lünēburg biß zů hertzog Wilhelmē/ do kam die selbige herschafft wider zů dē hertzogē vō Brunswic.

Volget hárnach die geburt liny der hertzogen von Brunswic vnd Lünenburg/ die von eim stam̄en kōmen ist.

- Albertus der gros hertzog
  - Albertus der feißt
    - Ernestus zů Göttingen
      - Otto
        - Wilhelm on kinder
        - Otto der starb anno 1420. vnd kam auff in hertzog Wilhelm der älter
    - Iohannes Hohmeister in Preüssen
    - Albrecht bischoff zů Halberstadt
    - Henricus bischoff zů Hildeßheim
    - Otto der freigebig/ on erben
    - Magnus hertzog zu Brūswic vnd Lünenburg
      - Albertus bischoff zů Bremen
      - Ludwig tochterman hertzog Wilhelms des letsten hertzogen vō Lünenburg/ aber starb on kinder
      - Magnus vertribē vō Lünenb. starb anno 1373.
        - Otto bischoff zů Bremen vnd Verden
        - Fridericus erstochen anno 1400.
        - Bernhardus
          - Otto on kinder
          - Friderich h. zů Lünenburg
            - Otto starb 1471
              - Henrich zů Lünenburg starb 1532
                - Otto
                - Ernestus regent
                - Franciscus/ sein gemahel Clara von Lawenborg
            - Bernhard on kinder
        - Henricus h. zu Brūswic
          - Catharina gemahel des Churfürsten von Meißen
          - Henrich der Fridsam/ on erben
          - Wilhelm der älter fürst nach seinem bruder
            - Friderich on erben
            - Wilhelm der iünger
              - Henrich hertzog zů Brunswig
                - Catharina gemahel hertzog Magni von Lawenborg
                - Christoffel bischoff zů Brem
                - Franciscus bischoff zů Minden
                - Iörg probst zů Cöln
                - Ericus Cōmethür in Preüssen
                - Henrich gefangen vom lādgrauen
                  - Carolus Victor
                  - Philippus
                  - Iulius
                  - Catharina gemahel marggraue Hansen
                - Ericus hertzog zů Göttingen
              - Ericus hertzog zů Göttingen
  - Wilhelm iüng gestorben
  - Henrich der wunderbarlich über dem wald
    - Henricus
      - Melchior bischoff
      - Otto on kinder
      - Balthasar on kinder
    - Ernestus
      - Friderich
      - Albertus
        - Otto
        - Ericus
          - Henrich von Grubenhagen
            - Henrich on erben
          - Albertus
            - Iodocus
            - Philippus
              - Ernestus
            - Ernestus
            - Ericus

Als hertzog

Als hertzog Wilhelm der letst võ Lüneburg hertzog Ottẽ sun vñ des grossen h. Albrechten enckel sun sterbẽ wolt/übergab er sein hertzogthum̃ h. Magno von Brunswic/das vertroß die hertzogẽ über dẽ wald/die in gleichẽ grad waren. Vñ als h. Ludwig von Lünenburg gestarb/do vermähelt sich sein verlaßne haußfraw die ein tochter was h. Wilhelms des letsten hertzogẽ võ Lünenburg graue Otten võ Schowenberg/vñ kam das hertzogthum̃ Lünenburg an Magnũ h. Ludwigen brůd. Aber do er sich gar ongebürlich hielt vñ seins vatters straff nit annam ward er vertribẽ/vñ Albrecht h. von obern Sachsen/des letstẽ hertzogẽ Wilhelms võ Lünenburg tochter sun an sein stat genõmen anno 1371. Es ward auch dozůmal dz schloß zů Lünenburg/dañen der h. der statt vil zů leid gethan hat/gar zerbrochẽ/vnd d' vertribne h. Magnus ward in einẽ krieg den er fürt wider die grauẽ von Schowenberg erstochen/vñ sein verlaßne haußfraw nam zů der ee h. Albrecht von Lünenburg. H. Henrich von Brunswic hat anno 1545. ein zeüg versamlet im stifft Verden/ist erstlich nach dẽ Rotenberg im stifft Bremen/darnach auff dz land Lünẽburg gezogen. Darauff ist er in dz erobert land Brunswic geruckt/des halb lãdgraue Philips zů Hessen als hauptmañ auß befelch seiner mit verwãdten sich auffgemacht/des gleichen h. Ernst zů Brunswic vnd Lünenburg/item h. Mauritz zů Sachsen etc. die haben sich bey Northeim gelägert. Hertzog Henrich ist vor Wolfenbeütel/dz er zů belägern vnderstãden auffgebrochen/ist nach Bockelen gezogen/darnach auff Kalfelden geruckt. Zů letst ist der landgraue im October mit seinẽ zeüg auff den Brunswiger gezogẽ in willen jn an zůgreiffen. Darauff vnd als es ietzunt an dem angriff was/hertzog Henrich võ Brunswic sampt seinem sun Carolo Victore sich in des Lãdgrauen gefencknuß begabend.

Von der statt Brunswic.

Brunswic ist zů vnseren zeiten die fürnempst auch die größte statt in Sachsen/gar wol verwart mit mauren/gräben/thürnen vnd pasteien/gezierdt mit herrlichen heüsern/schönen gassen/grossen vnd wol geschmuckten tempeln. Sie ligt fast miten in Sachsen land vnd ist in vier ecken gebauwen/hat gar nahe gleiche lenge vnd breite/begreifft in jrem circk zwey tausent schritt/das ist ein halbe Teütsche meil. Sie ist etwas grösser dann Nürnberg vnd kleiner dañ Erdfurdt. Gegen Orient hatt sie das Meidenburger bisthumb/gegen mittag den Hartzwald/gegẽ Occident dz Hildesheimer bisthum/vnd gegen mitnacht Lünenburger herrschafft. Es laufft durch sie das wasser Onacra/wölches auß dem Hartzwald kompt/vnd vnderscheidt die statt in zwei theil/fürt mit jm hinwegk allen wůst/vnd ist allenthalben mit brugken bedeckt. Es ligt dise statt auff eim eben boden/hat vmb sich ghan zwen gräben/an ettlichen örtern drey/die zum theil mit wasser seind außgefült. Es ist auch zwischen den gräben gerings vmb die statt ein dicke schütte vnnd groß wal/befestigt mitt allerley gesteüden vnnd hecken. Trinckwassers halb ist mangel in der statt/darumb gemeynlichen iedermann bier trinckt.



Onacra wasser.

Der wein

Der wein ist thewr do/darūb trinckt man sein nit vil. Es seind fünfft marckt inn diser statt/fünff richt vnd rath heüser/vnd so vil oberkeiten. Anno Christi 1374. erstůnd vnder der gemeind zů Brunschwic ein schwere vnd schedliche auffrůr wider die oberkeit. Dañ dz onuerstendig volck hett ein onwillen geschöpfft vñ ward ergrimt wider jre obern/triben etlich zů der statt hinauß/etlich erschlůgen sie im auffrůr/etlich liessen sie offentlichen mit dem schwert richten/gleich als hetten sie ein rechte sach. Nun wz einer vom rath d' was gar alt/vnd seins grossen leibs halb gātz schwere/dz er auch nit so vil krefften hett/dz er möchte vor dem nachrichter nider kneüwen/aber das onangesehen/ward er in eim sessel sitzend gerichtet. Sie hetten kein ander ansproch wid' die oberkeit/dañ das sie dz gemein volck mit schatzung übernomen hatten/vnd jnen vil herter gewesen dañ die fürsten pflegen zůsein gegē jren vnderthanen. Vñ dz schreiben sie auch offentlichen vß/wurffen vff vnder den handwercks leüten ein neüwē rath/vñ richten alle sachen vß mit grossem geschrey vnnd nitt mit rath/dz andere stett/die ein gůt regiment hatten nit ein wenig bekūmert/vnd wol erkennen mochten das solliche onbillichkeit ongerochen vnd on gestrafft nit hin wurd ghan.

Vffrur zu Brūschuic

Lünenburg



Ist ein nammhafftige doch nit gar alte/wol erbauwte vñ nun serefeste statt/mit walen vnnd gräben vmbgeben/merein die vierung dann in die ründe gebauwen/ist lang ongeferlich 1450. schritt vnd breit neün hundert schritt. Vonn jr als von der hauptstatt hat das fürstenthumb den namen behaltē. Es wöllen etlich das die Heidē etwan doselbs vff dem berg den mon/auff latin Luna genant/für ein abgott gesetzt vnnd geeret haben/do her es Lünenburg nachmals genāt soll sein. Ettlich aber/als Albertus Krantz/seind der meinūg/das/wie man den burgen vnd schlössern von dem ort des ertrichs oder grunds do sie auff gesetzt/oder von den nechsten namhafftigen orten pflägt namen zůgeben/also auch hab Lünenburg vonn dem ort Lune so do bei an dem wasser Elmenow gegen mitnacht/do ein junckfrauwen closter auch des nammens stoth/gelegenn/den namen bekommen. Wie wol vmb die statt weit vnnd breit grosse heid/öde vnnd wüste gewesenn/als auch noch zů besichtigenn/so ist doch das lannd vmhär zů vnsern zeiten zimlich wol erbauwet vnnd bewonet/die statt auch in besunder mit steinen



Die statt Leünenburg nach irer gelegenhe

A Die groß pastey
B Sant Antonius
C Saltzmesser thurn
D Der Krämer thurn
E Ziegel scheür
F Bordwicker thor
G S. Niclaus
H Der heiligen thal
I S. Iohannes die haupt kirch
K Goldschmidt thurn
L Das Rathauß
M Das Fürsten hauß



vnd hohen heüsern wol geziert/als doselbs stein zů gůter notturfft vnd kalck überflüssiger dann an andern orten gebrent werden. Vnd wiewol die statt anno 1430. als die Behemen in Teütsch land mit kriegs gewalt fielen/mehr dañ zůuor befestigt ward/ ist sie doch innerhalb kurtzen jaren mit maurē/walen/ gräben/thürnē/vnd bolwercks gerings vmb her noturfftiglich besser bewaret vnd befestiget worden. Es seind do drei namhafftige pfarrkirchen/vnder welchen S. Johanns die hauptkirch ist/ drey clöster/vnder welchen sant Michel dz eltist/ das etwan vff dem berg gelegen/ darinn ein grosse guldine tafel mit gůtem Arabischem gold beschlagen vnd allenthalbē vm̄ hår/auch die bild darin mit vilen kostbarlichen edlen gestein vnd trefflichen kleinotern geziert/ eins onzålichen schatzes wert ist. Zwei siechenheüser seind auch do reichlich versehen vnnd begabt zů noturfftiger vnderhaltung der armen krancken vnd berisen. Die fürnemst narung/hantierung vnd kauffmanschafft der burger vnd ynwoner ist von dem saltz/des genůg vnd überflüssig do selbs gesotten vnd weit über wasser vnnd land gefürt auch das meist in den nach gelegnen kauffstettē Hamburg vnd Lübec verhandlet wirt/wiewol der gemein man auch von dem bier vnnd gemeyner kauffmanschafft nicht geringen nutz vnd frommen hat.

Begangenschafft der Lünenburger.

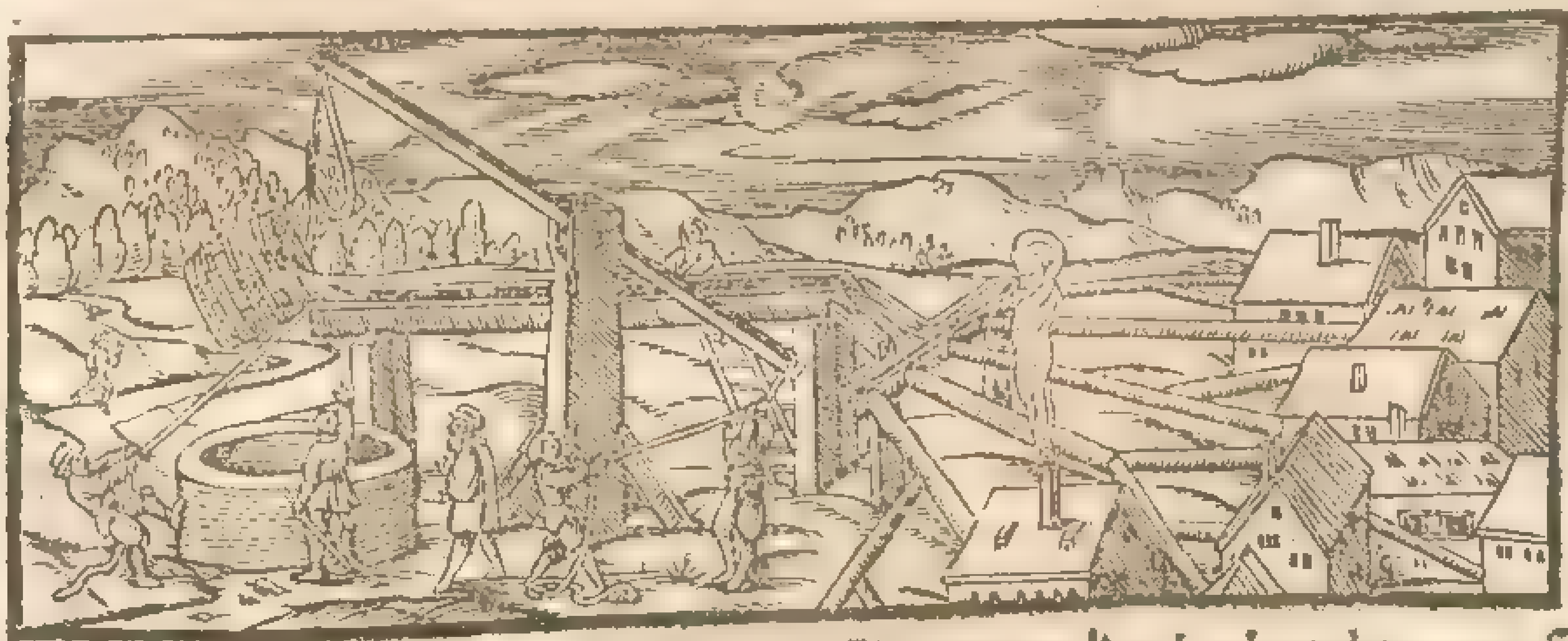
Von dem Salzbronnen zů Lünenburg.

Es ist hie zůwissen das der vrsprünglich queck vnnd broñen des saltzwassers erstlich nit weit von dem kalckberg erfunden/wol gefaßt vnd nach der alten weyß von starcken personen darzů verordnet zů vnderscheidenen stunden nachts vnd tags

auff das aller fleissigest ab contrafehtet.

N S. Gertrud
O Vnser fraw
P Der gefangenen thurn
Q Der Krancken hauß
R Die Sultz/ do man saltz siedet
S S. Lampertus
T S. Michels closter
V Thurn/ spring inß gut
X S. Ciriacus
Y Kalckberg





tags außgeschöpfft vnnd zů gleich den armen als den reichen außgetheilt wirt/ vñ dieweil neüwerung oder verenderung geferlich/ so laßt man es bey der alten vnd über menschen gedencken herbrachter weyß vnd gebrauch bliben/ wie auß beygezeichneter figur ongefärlich zů vermercken. Vnnd ist die groß seül darin der balck gefaßt/ an welchem der groß eymer hanget/ lang über menschen gedencken do gestanden. Die rüren dar durch das saltzwasser/ dz einẽ jeden gleich außgetheilt wirt/ seind ordenlichen nach eines jeden hütten nit mere dann fünfftzig/ vnd in einer jeden nitt mere dann vier pfannen/ welche ongleich den anderen Sultzen vonn bley gegossen/ viereckeet zwo elen ongefärlich breit/ vnd einer handbreit tieff/ nach abnutzung vmbgeschmoltzen vnd erneüwert werden/ darin das saltzwasser in ettlichen stunden zů saltz gesotten vnd von dannen auff wägen zům kauff oder in verwarung hingefürt vnnd nach gelegenheit inn tonnen geschlagen vnnd zů wasser vnnd land verfürt wirt.

Geburt lini der hertzogen von Lünenburg.

Und nach hertzog Henrichen dem Löwen ist die Lünẽburgische herrschafft allwegen gewesen vnder den fürsten von Braunswic/wie ich auch hie fornen angezeigt hab/biß der kind zůuil woltẽ werden / do ist die einige grosse herrschafft in vil mindere herrschafften getheilt worden/wie dañ der Braunschwiger genealogy oder geburt lini an zeigt.

Henrich Löw Hertzog zů Brunschuuic vnnd Lünenburg
- Henrich Pfaltzgraue bei Rhein
- Otto Keyser der vierd des namens
- Wilhelm graue zu Lünenburg
  - Otto Hertzog zu Brunschuuic vnnd Lunenburg
    - Conrad bischoff zu Werden
    - Iohãnes herr zu Lünẽburg starb anno 1277
      - Otto Lünẽburg
        - Iohannes bischoff zu Minden
        - Ludwig bischoff zu Meidenburg
        - Wilhelm hertzog zu Lünenburg hat ein tochter
    - Otto bischoff zu Hildesheim
    - Albertus der groß hertzog zu Brunschuuic *
    - Funff töchter

Albrecht vnnd Johañes hertzog Otten sun habẽ jres vatters herrschafft getheilt/ aber den tittel haben sie gemein gehalten biß auff den heütigẽ tag. Albertus der elter besaß die gantz herrschafft Brunschwic/vnd Johañes ließ sich vernůgen mit d Lünenburger herrschafft. Aber die Brunschwiger herrschafft ward in nachgonden zeitẽ auch getheilt in zwei lender so über dem gebirg vñ hie jhãnet dẽ gebirg ligt. Darnach dz Lünenpurger hertzogthům ist von H. Wilhelmen/der H. Hansen enckel wz vñ kein sun hett/wider gefallen an die Brunschwiger/nemlich an H. Albrechts des grossen enckeln/welches sun Ludwig hat zů der ee gemelts Wilhelmen tochter.

* Albertus der groß
- Henrich der wunderbarlich hertzog über dem wald
- Albertus der feißt
  - Magnus Hertzog zů Lünenburg vñ Brunschwig
    - Ludouicus Hertzog zů Lünenburg / er lebt nit lang vnd was ein tochterman Hertzog Wilhelmen võ Lünẽburg
    - Magnus ward vertriben von Lünenburg vnd darnach erschlagen
      - Friderich on kinder
      - Bernhard Hertzog zů Lünenburg †
      - Hẽrich Hertzog zů Brunschwic

Als Hertzog Magnus der ander vom Hertzogthumb vertriben ward von Lünenburg/ist das land kommen an Albrechten vnd darnach an Wentzeßlañ die hertzogen von obern Saxen von Brunswic/ sittẽmal sie dem geblůt nach dem abgestorben verwant waren vnd erben solten sein seiner herrschafft. Deßhalben do sie ein vertrag gemacht haben/das Friderich vnd Bernhard sün hertzog Magni solten zůr ee nemmen die tochter Wenceßlai/do mit friden im land blib/wie dann auch beschehẽ ist. Vnnd also wirt die geburt liny weiter hinauß gestreckt durch Hertzog Bernharden.

† Bernhard

- Bernhard Hertzog zů Lünenburg
  - Otto on kinder
  - Fridrich
    - Otto starb 1471.
      - Wilhelm
      - Henrich starb año 1532.
        - Otto
        - Ernestus
        - Franciscus
    - Bernhard on kinder

Histori von der statt vñ dem hertzogthum Lünenburg.

IN den Saxischen Chronicken lißt man dz eins ackermans oder Meiers sun auff einē hoff Stubeckhorn auff der Lünenburger heid bei Soltow mit namen Herman Billing bei Keiser Ott gros ward / dann vonn seines treuwen diensts vnd fleiß by des keisers sünen gehapt als/der keiser in Italiam ziehen wolt/befalch er im dem Herman die fürstenthumb Saxen vnnd Westfalen zů verwalten / welche als der keiser wider in Teütsch land kam hatt er behalten/auch zů hertzogen gemacht vñ do mit belehnet ist worden. Von disem Herman Billing vil fürsten vnd herrē jren vrsprung haben. Er soll daß schloß auff dem Kalckberg auß gebauwet vnd das Benedictiner closter do by auffgericht/ vnd darnach/sein sun Benno vollzogen haben / do auch die fürsten vō jm entsprossen/jre begrebnuß gehapt/wirt zů den selbigen zeitenn für ein onüberwintlich schloß gerhůmet/do her es auch die stercke oder feste burg genant ist worden. So zů mal ist auch vnden am berg ein flecken gelegen Modestorff genant/ an dē wasser Elmenow welches noch durch die statt flüßt vnnd die mülen treibt vnnd über drei meilen in die Elb kompt. Als nachmals hertzog Henrich der Löw ein sun hertzog Henrichs deß Welpen auch von Herman Billings geschlecht/año 1182. in keiser Fridrichs schwerer ongnad war/vnd widerumb auß dem ellend/in Engelland drei jar sich enthaltē/ heim kam/belegert er die gewaltige kauffstatt Bardewick/vonn dem gemelten berg ein viertel meilen gelegen/darumb daß sie jn in seiner widerwertikeit nit hatten eingelassen noch an nēmen wolten/erobert die statt anno 1188. schleifft vnd zerstöret sie gar. Von dem zerbrochem gebew vnd matery worden die vmbligende stett/ sunderlich aber Lünenburg mercklich gebessert vñ erbüwē. Die selbig statt wirt gerhümpt für der eltiste stett eine in Teütsch land/vnd ehe dan Rom in Italia erbuwen/do keiser Carlen d' groß ein bisthum gestifft/welches nach mals ghen Verden gelegt ward. Ist auch noch ein herrliche thumstifft do selbs vnnd vil pfar kirchen so von alters bestehon blibenn / aber sunst ist es ein schlecht dorff dar in vil fruchtbarer kölgärten gepflantzt werden. Nach zerstörung Bardewick hat Lünenburg an dem berg mercklich zůgenommen an volck/reichtumb/gebew vnnd kauffhandlung. Also ist auch nach etlichen jaren Modestorff zů einer stat vnder Otten dem ersten hertzogen zů Lünenburg vñ Brunschwic/ Wilhelms sun/der hertzog Henrichs des Löwen sun ware/der vil gůts im land vnnd herschafft Lünenburg gethan/zůgericht vnnd erbüwt worden vnd den nammen von der burg auff dem berg behalten/ als auch das land so erstlich ein besondere herschafft / darnach vnder gedachtē Otten ein fürstenthumb des reichs worden ist. Des selbigen Otten sun einer Johan bekam in der theilung mit seinem brůder Albrecht anno 1267. Lünenburg vnnd wendet grossen fleiß auff die Sultz/erfand ein newe ader des saltzwassers/do vonn sie nicht gering gebessert worden. Vmb das fürstenthumb hat sich nach hertzog Wilhelms todt anno 1369. vnd darnach vil zancks erhaben/darauß grosse krieg erwachsen zwischen den fürsten vō Saxen vñ den Brunschwic/des die statt Lünenburg höchlich hat müssen entgeltē. Dā do Hertzog Magnus vō Brunschwic nach hertzog Wilhelms todt/der in des

Hermā Billing

Bardewick ein alt statt.

Die Sultz zu Lünenburg.

keisers vnd reichs acht starb anno 1369. des fürstenthumbs Lünenburg d sich võ gantzen land empfangner handlũg nach an maßt vñ mit dem H. võ Meckelnburg der Saxischen fürsten beistand kriegt/wolt er der geistlichen prelaten vnd herren im land zů Meckelburg vnd Holstein gesessen vnd vff der Sultzen zů Lünenburg begütert jre ynkunfft do selbs vff haltenn/welches der rath zů Lünenburg auß ehafft vrsachen/pflicht vnd auffgerichten verträg verhindert/darumb er den rath sere beschwert vnnd verfolget/nam jnen jre priuilegien vnd der statt schlüssel/vnd ließ den burgern auß dem schloß auff dem berg vil überlast thůn. Als er auch anno tausent drei hundert vnnd sibentzig ettlich raths herren auff den berg zů jm bescheidenn hett/vnd sie nach zůgesagtem geleit zů jm kamen/hat er sie in ein kamer beschlossen/vnd wöllen hencken lassen/das doch ein Graue vnd ein ritter/die den raths herrenn sicherheit zůgesagt hatten gehindert/vnd sich ehe zůsterben erbotten/dann jren glauben dar durch krencken zůlassen. In dem selbigen iar theten die fürsten von Saxen antegung vmb das fürstenthumb Lünenburg//von denen auch die von Lünéburg angelanngt/sich nach beradtfragung der rechts verstendigenn/den herrenn zů Saxen ergaben/von welchen sie auch das schloß zů zerbrechen vrlaub vnnd vil priuilegien bekamen/darumb volgends jars der rath zů Lünenburg dem H. Magnus abwesend schrifftlich abgesagt vnd zůgleich freitags vor Liechtmeß dz schloß auff dem berg mit geschicklichkeit vnd kriegs behendigkeit yngenommen vnnd zerstört/do von noch der geringst theil darauff ein thurn vmb notturfftiger wacht willen lassen bleiben. Darnach ist das closter sant Michels inn die statt gelegt wordẽ. Auff den tag Liechtmeß wurden H. Albrecht vnd Wentzlow zů Saxen von den Lünenburgern herrlich empfangen/vnd ward jnen vom rath vñ der statt erbarlich gehuldiget. Volgends im krieg zwischen beiden theylen/Saxischen vnd Braunschweigischen herren/ließ H. Magnus von Braunschweig/innerhalb eim friedstād/von Michaelis biß auff Martini die statt Lünenburg mit acht hundert wolgerüster menner zwischen der Sultz vnd dem kalckberg heimlich bey der nacht zeit in d eylff tausent junckfrauwen nacht besteigen/die statt zů über weltigen vnd zů erobern/aber es felet jnen/vnnd wurden sie alle eins theils erschlagen vnnd eins theils gefangen.

Lunenburg kompt an die von Saxen.

So nun die feind sachen im volgenden jar 1372. zů beiden theilen veranlaßt vnd zů der rechtmessigen keiserliche erörterung gestellet worden vñ H. Magnus gegen den anlaß auff bewilligte zeit vnd statt nicht erschinen/sonder ongehorsam auß blibenn/ist gegen jm erschinen vnd erfordern des gehorsammen theils das recht verfolget vñ erörtert worden. Entlich ist er Hertzog Magnus anno tausent drey hundert acht vnd siebentzig vor der Deister bey Bebenstein mit seinen helffern todt bliben/vnd die sachen seind nach seinem todt mitt seinen sünen Friderich vnd Berno durch gůt mittel vertragen worden/also das Albrecht Hertzog zů Saxen des gestorben hertzog Magni verlaßne witwe zů der ee nam/vnnd beide brůder Friderich vnd Bernd hertzog Wentzeslaus beide töchter zů der ee namen vnd das land Lünenburg huldiget jnen allen zů gleich/vnd solt je der eltst vnder jnen das regiment an nemmen. Darnach ward hertzog Albrecht erschossen/vnnd Wentzeßlaus nam das regiment an/aber ward jm vergeben anno tausent drey hundert sieben vnnd achtzig als er wider Hertzog Henrichen krieget. Anno tausent drei hundert acht vnd achtzig hat ein rath vnnd gemeine statt Lünenburg gehuldiget Hertzog Bernd vnd Henrichen/vnnd wiewol darnach allerlei jrrungen zwischen den landsfürsten vnd der statt Lünenburg offtmals erwachsen/seind doch die selbige in vilen tagleistungen durch gütliche verträg entscheiden/vnd zům dickern mal onrath vnd krieg abgewant.

Lübeck

Vnd von ihrem vrsprung/herkommen/geschichten vnd allerlei verenderungen so sich dar in verlauffen.

LVbeck zů vnsern zeiten ein herliche/wolerbauwen vñ berümpte gewerb statt/zů wasser vnd zů land mechtig/die fürnemste vnder den altē Wendischen vnnd see stetten in Saxen gelegen an der Schwartow im land Wagern so vor zeiten Vagria/ietz aber Holstein genant/ anfenglichē von fischern bei dem möre an einem gůten anfar oder Hafen bewonet/ vnnd wie die Chronicken sagen/hat sie Gotschalck der Christlich künig der Werlen oder Obetriten vmb daß jar Christi 1040. erstlich do selbs an gericht vnnd die burg dar in gebawt/vnnd ist darnach Büte/entweder von des selbigen künigs sun auch also geheisen/oder vonn der göttin Venus/oder nach einer andern statt in Scythien by den Meotischen pfützen gelegenn/welcher Ptolemeus gedenckt/ genant worden. Henrich aber Butes brůder hat sie magnam coloniam/daß ist/gros besatzung oder gros burg lassen nennen. Nachmals ist sie durch Lübemar vnnd Crito des Rügen Grini sön mercklich gebessert. Aber zů letst vonn wegen allerlei widerwertikeit vnnd krieg der Rügier zwischen die Trabe vnd Wagenytz bei den schiffreichen wassern/ do sie noch sthet/vnder dem Christlichen hern Adolffen von Schowinburg/der ein graue zů Holstein vonn keiser Lothario gemacht was im jar Christi 1140. gebawet vnnd auffgericht worden. Ist kurtz darnach von eim Wendischen herren Nicoloto überfallen vnd geplündert/vnd volgends anno 1158. gantz verbrant. Vnd als jrer widerbauwung halb zwischen graue Adolphen vnd hertzog Henrichē Löwen sich zweitracht zů trůg/ist graue Adolf verürsacht wordenn die statt dem Löwen zů übergeben/ vnder welchem sie durch verlihene freiheiten vnnd allenthalben auß geschribnen priuilegien in kauffhendeln mere dann vorhin an volck vnnd reichtumb zůgenommen hatt. Sie haben auch durch des selbigen hertzogen vnderhandlung by künig Woldemar erhaltē/in seinen künigreichen Dennmarcken frei vnd sicher zů handlen vnd wandlen. Volgends ist daß bisthumb zů Altenburg durch gemelts hertzogen bewilligung anno 1163. gen Lübeck.gelegt/vnnd hatt Gerard zů der zeit bischoff/sant Johans kirche dö hin auff den sandt gebawt/ vnnd zwölff priester mit zimlicher vnderhaltung dohin verordnet. Anno eilff hundert zwei vnnd achtzig do hertzog Henrich der Löw in schwerer ongnad vnd verfolgung des keisers was/ vnnd gen Lübeck vnnd fürbaß biß in Engelland flohe/hat keiser Fridrich die statt Lübeck hart belegert/vnnd als die burger bei jhrem herren dem Löwen rhat sůchtē/ gab er inen zů antwort / er wüßt inen diß mal kein bessern rhat zů gebenn /dann daß sie theten als die not vñ zeit erfordert. Also ist Lübeck dē Römischē keiser vnderworffen vnnd zum reich gebracht vnnd auff ein news mit priuilegien gefreiet worden.

Lübeck Butē genant.

Rügen ein mächtige insel.

Ein bisthum zu Lübeck.

Lübeck kompt zum reich.

Die ſtatt Lübeck/ eine auß den fürnem ſtetten



Als aber keiſer Fridrich año 1195. geſtarb/hat ſich Lübec nach bekriegūg hertzog Henrich freiwillig wid' ergeben/der hatt mit des biſchoffs zů Bremen hilff gātz Holſtein erobert/aber graue Adolff nam es im wider yn año 1200. Fünff jar nach hertzog Hērichs todt/hat hertzog Wolmar zů Schleßwick/künig Kanuti brůder/diße ſtatt ſampt Hāburg mit kriegē vnd Denmarck bracht. Neün jar darnach iſt die ſtatt biß auff ein ſtraß/die fünff heuſer genāt/auß gebrādt. Nachmals als die Dānen den burgern ontregliche bürdē aufflegtē/do habē die Lübecker vō keiſer Friderich dē andern ein mandat año 1226. an ire nachbauren/herrē vñ fürſten vmb hülff erlangt/vñ doch mit eigner handt die burg in der ſtatt ſo die Dānen inhatten erobert/ vñ darnach vff Marie Magdalene tag die fyend in die flucht geſchlagen/ vnnd ſie auß aller dienſtbarkeit der Dānen mit erhaltung jrer alt herbrachten gerechtikeit gefreiet. Año 1238. iſt die ſtatt ſchwerlich mit brand geſchedigt/ darumb gebotten ward/die heüſer fürthin nit mit ſtrow ſonder mit ziegeln zůdecken. Año 1356. als das rhathaus abgebrād/ hatt ſich die ſtatt von den beſchwerlichen vnnd ongewonlichen tributen des künigs zů Denmarck in ſeinem reich dem gemeinen kauffman auffgelegt/erzett. Jn nachgēden zeiten ſynd vil empörungen erſtandē/beſunder vnder keiſer Carlen dē vierdten/ ſeind aber fürſichtigkliche zerleit vñ die haüptſecher ſampt jrem anhang gebürlicher weys geſtrafft. Año 1408. hat ſich ein ſchwere empörūg wider den rhat erhept/durch anreitzen ettlicher ehrgeitiger menner/die auch gern hoch dran weren geweſenn. Sie macht ein ſoliche onrůw in der ſtatt/daß der merer theil der rhatsherren auß der ſtatt wichen/vnd ward ein newer rhat geſetzt/darin die vrſācher ſolicher auffrůr zů förderſt geſetzt wordē Solch bös exempel fraß vmb ſich/dz die zů Hamburg/Wißmar vñ Roſtock zur ſelbigē zeit gleicher maßen vñ noch erger ſich gegen jhrer oberkeit erzeigten vnd hielten. Als aber das regiment zů Lübeck do durch ihe lenger ihe böſer ward/ iſt der alt rhat anno 1416. mit hohen begirden gemeiner burgerſchafft durch des keiſers Sigiſmundi legaten ehrlichen wider eingefürt vnd auch eingeſetzt worden/ vnd hat die ſtat fürthin vnder einer fridſamen vnd verſtendigē oberkeit in reichtumb ſere zůgenommen. Als künig Hans zů Denmarck anno 1500. mit den Schweden/by

welchen

sten stetten so am mör gelegen/abcontrafehtet.



welchen die künigin gefangen lag/krieg gefürt/ist die statt Lübeck von jm mitt ver-
dacht/als welche seine fyend heimlich sterckten/beladē vnd verfolget worden/welche
zweitracht entliche durch Raimundum ein Cardinal sampt hertzog Friderichen zů
Holstein des künigs brůder vnd H. Magnus zů Meckelburg vertragen vñ hinge
legt ist wordē. Anno 1506. haben die vō Lübeck zů erhaltung vñ fürderung irer altē
priuilegien vnd gerechtigkeiten/schweren krieg mit den fürsten vō Meckelburg vnd
jren bundtgnossen/sundlich H. Henrich von Braunschwig vnd den Marggrauen
zů Brandenburg nit on mercklichen schaden gefürt/ist aber entlichen anno 1508. zwi
schen beiden theilen verglichen vnd entscheiden worden/also dz ein jeder theil den erlit
ten schaden dulden můst/doch on der von Lübeck alten priuilegien vñ gerechtigkeitē
abbruch vñ zerruckūg. Des selben jars hat jnen künig Hans über den stadtlichen
vertrag anno 1506. zů New Kopping auffgericht/vil schiff vffgehalten/vnd endtli-
chen kommen ist zů einer schädlichen schlacht. Darnach hat sich der lāgwerigst krieg
zwischen dem künig zů Deñmarck vnd der statt Lübeck erhaben/do die Lübecker
Schweden entsetzten im jar 1509. vnd vnd jren gewalt brachten/vnnd in der wider
heim segelung durch sturm vnd on gewitter ein onüberwintlichē schaden an schiffen/
sunderlich mit eim grossen schiff Balhorn genant/vnd an leüten vnd gütern im mö-
re erlitten. Vnder dem seind jnen bei xx. dörffer von den Deñen verbrent/dohār die
von Lübeck des volgenden jars mit ettlichen andern stetten jren bunds gnossen/als
Rostock/Wißmar/Sundt/etc. dem künig abgesagt vnd zů wasser vnd zů land be
kriegt/vnd Schwedē vil volcks abgeschossen/stett belegert/inseln yngenom̃en/dörf-
fer geplündert vnd verbrent/vnd die Schwedisch herren in jr land gebracht/zů dem
allem in nachuolgendem jar an sant Lorentzen abend ein gewaltige schlacht vnder
Bärnholm mitt des künigs volck zů wasser gehapt/vnd den sieg behaltē/auch nehst
montags darnach bei Beyle zwei hundert vnd fünfftzig feindschiff der Holender in
die flucht eins theils geiagt/eins theils genommen vnd ettlich verbrennt. Vnnd als
jnen die Dänen solchen raub mit zwey vnd zwentzig schiffen abzůiagen vnderstůn-
den/seind sie mitt eylff schiffen d Lübecker abermals in die flucht geschlagē. Solcher

Ein schädlich schiff bruch.

 onglück

onglückseliger krieg hat dem künig fast wee gethan. Añno tausent fünffhundert vnd eilfe ist zů beiden seiten ein bestendiger vertrag vnd frid wider vffgericht/vnnd seind die von Lübeck bei jren alt herbrachten priuilegien vñ gerechtigkeiten bliben. Nach dem aber künig Hans mit tod abgieng vnd sein sun Christiern künig ward/hat er nit allein mit Lübeck vnd andern stetten/onangesehen das jn sein vatter treüwlich gewarnet vnd vermanet/mitt allen see stetten in der nachbaurschafft des reichs gůten fridẽ zůhaltẽ/ sunder hat auch mit seinen eygẽ vndersässen hader vñ onfrid angericht/ dar in er fast allenthalben eins Holendischen weibs mit namen Sieburg anschleg/räth vnnd willen gefolget. Anno tausent fünffhundert sechtzehen hat er vff der Reide vor Tramund ein Schwedisch holck vonn 120. lasten mit gewandt/harnisch vnnd saltz geladen/im friden stand lassen nemen vnd gehn Copenhagen füren/auch doselbig wider sein eigen zůsag den von Lübeck nicht widerumb zůgestelt. Darnach im nachuolgenden jar hat er vnderstanden allen kauff handel vnd niderlag gehn Coppenhagen zůlegen/die statt Lübeck sampt andern see stetten do durch zů verderben. Item des selbigen jars hat er auch den letsten krieg mit den Schweden angehaben/do von die von Lübeck vnnd andere see statt nit geringen nachtheil vnnd schaden/fürnemlich von des künigs oberstem hauptman Seuerin empfangen vnd erlittẽ haben. Vß solchen vnd der gleichen yngriffen vnd beschwerungen jrer allen vnnd gemeines kauffmans gerechtigkeiten anhaltung im reich Dennmarck/seiner künig licher verschreibung entgegen/seind die von Lübeck sampt anderen seestetten verursacht/sich gegen künig Christiernen zů verbinden vnnd zůstercken/haben also im ein vnd zwentzigsten jar mit gewaltiger schiffrüstung das reich Schweden/das von jm seiner grossen tyrannei halben abgefallen/entsetzt/ vnnd im nähstuolgenden jar im Augst das schloß zů Barnholm erobert. Bald darnach ist künig Christiern vß dem reich Dennmarck mit seinem gemahel in Niderland gezogen/vnnd do habenn die Dänen bald Hertzog Friderichen zů Holstein das künigreich an getragen/welcher es auch angenommen vnd im jar tausent fünffhundert vier vnd zwentzig Coppẽhagen belägert. Es haben auch die von Lübeck mittler zeit mit jren verwandten/obgemelten Seuerin auß Gotland vertriben/vnd das gantz land vnd die statt Wiesbůre mitt gewalt yngenommen/vnd hat sich im bestimpten jar Stockhalm den zů Lübeck ergeben vnnd jren geschickten die schlüssel zůr statt überantwort/welche darnach die geschickten dem Gustaf Erichs sun übergeben/der do durch ein gewaltiger künig seins vatterlãds Schweden durch hilff vnd fürderung der von Lübeck wordẽ ist. Solcher wolthat ist die statt hernach wenig gebessert/hat sein auch nitt vil genossenn. Anno 1530. vmb Petri vnnd Pauli hat die gemein zů Lübeck bei einem erbarn rath erhalten/das sie vorhin meremal begert hattẽ/ die Religion zů verendern inn der kirchen vnnd den gebrauch der heiligen sacramenten/vnnd seind kurtz darnach die alten ceremonien doselbs nider gelegt / vnnd ist ein kirchenn ordnung durch D. Johan Bugenhagen gestelt vnd publiciert. Es seind auch dozůmal die zwei clöster/nemlich das Burg closter zů versehung der armen/vnd sant Catharinen zů gemeiner schůl angericht worden. Vnd wiewol des selbigen jars erstmals ein keyserlich mandat an die von Lübeck außgangen/do durch jnen gebotten von solcher neüwer ordnung vnd lere abzůweichen/vnd das die 64. Meiner zů volziehũg vnd vorsehũg solcher ordnung von der gemeind mit nachgebung des raths erwölet/ wider abgesetzt möchtẽ werden/seind sie doch bei jren fürnemen bliben/ vnnd volgends jars sich mit den jetzberürten 64. vnnd auch den andern 100. burgern/welche von der gantzen gemein in namen der selbigen in obligenden sachen mit dem rath zůhandlen vnd zůschliessen gesetzt/verglichen/vereiniget vñ mit handreichung bestetiget /ob der angenomenẽ vñ vorgenantẽ religiõ/vnd ist ein bestendiger frid zwischen dem rath vñ der gemeind

Künig Christiern tyrãnisch gehandlet.

Die See stett kriegen den künig.

Lubeck herrschet uber Schweden

gemein vffgericht vnd bekrefftiget worden. Nach tödtliche abgãg/des fridsamen K. Fuderichs año 1533. als die Holender von jrer ongewonlichen segelkation durch den grund der statt Lübeck vnd anderen mere stetten zů nachtheil nit absthon woltẽ/haben die von Lübeck etlich schiff wid die Holender zů gericht/ die auch glücklich widerumb heim komen seind. Jm andn jar darnach ist ein gehaltner tag leistũg zů Hãburg ein stillstand vnd frid zů beiden theilen vier jar lang beschlossen. Darnach vmb Pfingsten des selbigen jars als graue Christoffel võ Altenburg vier tausent knecht K. Christiern zů erledigen ongewarnet über die Elb gefürt vnd die statt Lübeck vm̃ hilff angelãgt/haben beide burgermeister zů Lübeck heimlich verstandt mit dem grauen gehabt/vnd deßhalben die begerte hilff vnd beystãd geleistet/vnd ist dem Hertzogen zů Holstein nit ehe abgesagt dañ nach gewaltiger eroberũg des schloß Trittow vnd Othin. Sie seind darnach in Seeland gefaren vñ das selbig gebrãdschetzt/ vnd die zů Coppenhagen haben jnen die statt vnd das schloß in namen des gefangnen künigs Christierni vffgeben. Die Holsteiner aber haben sich in der yl gerüst vnd Othin erstlich/darnach Tramund yngenomen vnd Molen belägert/vnd im abzug ein bruck über die Trab gemacht/vnd ongewarneter sachen hinüber gezogẽ/vñ sich mit den von Lübeck geschlagen vnd oben gelegen/darzů jnen eim Pram (ist ein klein geladen schiff) mit vilem geschütz genommen vnd ly. mañen darin erschlagen/auch andere acht schiff bey Schluckow mit jrẽ geschütz erobert. Nit lãg darnach seind die vonn Lübeck mit dem land zů Holstein durch die geschickten der Wendischen stett vnd H. Henrichen zů Meckelburg vnderhandlung wider vertragen vnd alle sachen zů gůtem friden gericht. Bald darnach haben die hũdert vnd vier vnd sechtzig erwölte burger jr ampt verlassen/vnnd seind die alten raths herren so do vor entsetzt waren vermög eins statuts weiland von Hertzog Henrichẽ dem Löwen zů Sachsen nach gegeben (nemlich das alle jar der dritt theil des raths abgethan vnd ein frei jar solt sein) wider zům rath berůfft vnd yngesetzt/vnd das gantz regiment dem rath einträglich wider zůgestelt.

Coppenhagen yngenõmen.

Mitler zeit ist vorgemelter Graue von Altenburg mit seinem kriegs volck vnnd verwandten von dem hertzogen zů Holstein Christian/ kurtz zů vor erwöltem künig zů Dennmarck geschlagen/vnnd zwen Grauen/ einer von der Hoya/vnd einer von Teckelnburg bliben/vnd seind der Lübecker schiff (so do selbs gelegen) genomen worden.

Der graue võ Altenburg wirt geschlagen.

Jm tausent fünff hundert vnd sechs vñ dreissigsten jar/seind die von Lübeck mit dem erwölten künig zů Dennmarck inn tagleistung zů Hamburg vertragen worden/vnd als dẽnach die von Lübeck solchs dem Hertzogen Albrecht zů Meckelburg vnd Graue Christoffeln vñ jrẽ der statt kriegß volck liessen verkünden mit vermanung die statt Coppenhagen dem künig Christian vff zůgeben/haben sie doch solchs nit annemmen wöllen/sunder die statt in harter belegerung auffs eüsserst auffgehalten/vnd zůletst nach lãger belägerũg vß höchster not hunger vnnd kummer auffgeben müssen.



Coppenhagen auff geben.

Jn solcher belegerũg ist d ein burgermeister von Lübeck mitt namẽ Marcus Meier der sich selbs nach dem alten entsetzten rath in dz ampt drungen hatt/in dem schloß Wartenburg/inn den Schwedischenn grentzen gelegen/ gefangen/vnnd inn dem küniglichen leger vor Coppenhagen zům todt verurtheylet ward/ vnnd darnach gefiertheilet/ vnnd sampt seinem brůder vnd einem Dennischenn pfaffen auffs rad gelegt wordenn. Des gleichenn Jörg wullen weber der ander yngetrungen Burgermeyster/

als cc

als er im selbigē jar im stifft zů Bremē seinē eignen geschefft nach reiset/ist er vō bischoff zů Bremen gefangen vñ peinlich verhöret/ vnd darnach von hertzog Henrichen zů Braunschweig zůr steine bruck verwaret/vnd im volgendē jar vor Wolfenbeütel geköpfft/geuiertheilt vñ auffs rad gelegt. Nach diser zeitt an her ist die statt Lübec/ růw vñ eynigkeit durch gůte vñ gotsförchtige regierūg eins erbarn rathts in gůtē fridē gestandē/vnd wiewol jr durch jetzberürte hefftige vffrůr vñ krieg auch durch vilfaltige schiffbrüche vnd verlust kauffgůter onwiderbringlichen schaden in kurtz verschinen jaren zůgefügt/hat sie doch gott durch seine gůtigkeit vnd sonderlichen segē mit reichthumb vnd zeitlichen gůtern widerumb wol versehen vnnd gemeret/darumb sie sich auch noch in gemein gott dem herren stets danckbar erzeigt/dem nach ein erbar rath ob seinem gnadreichen vnd seligmachendē wort gegen vilfaltigen abschreckungē onerschrocken beharret/vñ dasselbig außzůbreiten vnd mengkliche bei jnen zů verkündē vil gelerter männer ongespartes fleiß vnd onkostens zů sich berůffen/ vnd biß här in eeren vnd werden gehalten vnnd gehandhabet/vnd welchen der hochgelert man D. Hermannus Bonnus als ein treüwer vorseher vnd Superattendent der selbige kirche die heilige geschrifft offentlich außlegt. Vnd ist nit zů verhalten/das dise kurtz histori der statt Lübec zů gůtem theil auß seinem bůchlin/ dz er auß allerlei Chronickē auch besunderlichen historien der selbigen statt zůsammen bracht/vnd im truck hat lassen auß gehn/vffs kürtzest gezogen.

Meidenburg.

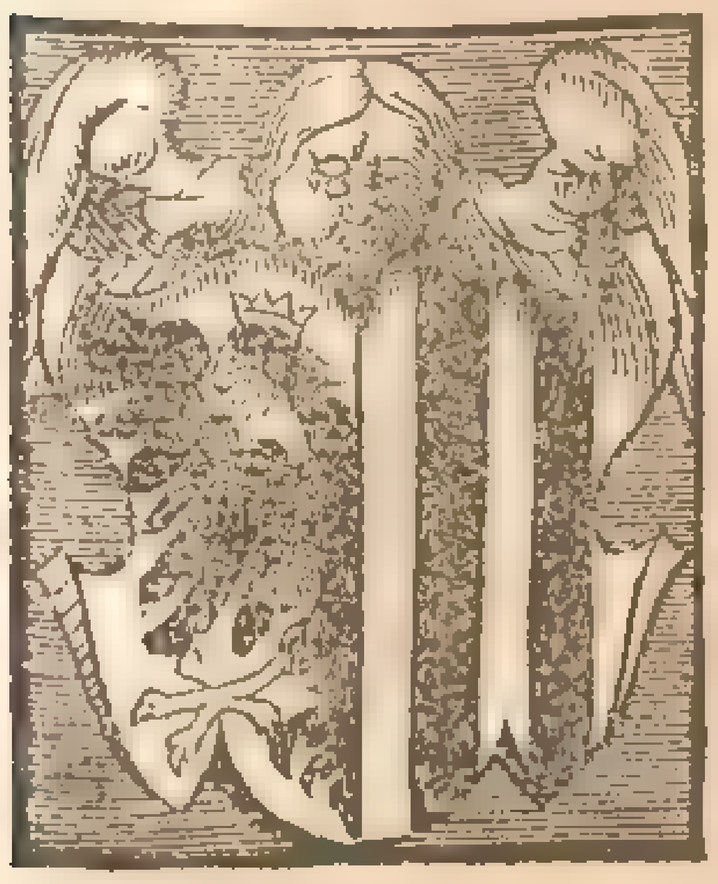


DIs ist ein alte statt gelegen an der Elb/ von der ich hie fornen gesagt hab / warumb sie also genent ist worden. Vnd nach dem die onglaubigen Wendē vor zeiten sie gar verwůstet hattē/hat sie der groß keyser Ott vnd sein haußfraw Edith künigin von Engelland año Christi neün hundt vñ viertzig/ wider auffgericht gefreiet vnd begnadet/vnd das bisthumb von Vallerßleue do hin gelegt/ vnd macht es zů einem ertzbisthum̄. Vnd als er das vnderstůnd/ wz ein bischoff zů Halberstatt mit namē Bernhard/ der legt sich wider den keyser/vnd verboth es jm/ dañ dise statt wz vnder seinem bisthum̄. Das verdroß den keyser/die weil dise statt von vätterlichē erb sein was/ vnd ließ den bischoff fahen vnd zů Quedelcburg in kercker legen/vnnd do blib der bischoff mit gedult ein zeit lang/ob feleicht der keiser sich eins bessern bedencken würd/ vnnd jn wider auß der gfencknuß lassen. Jn dem kam herzů der abēd des nachtmals Christi/vnnd do gedacht der bischoff an sein dienstbarkeyt/die er in der kirchē solt volbringen/vnd ließ jm heilige kleider auß der kirchen bringenn/vnnd als er sie angelegt hatt/begert er das man den keyser zů jm berůffet. Das geschach nun/ vnd meint der keyser der bischoff wolt sich verwilligē/zů der fürgenommen sachen/aber der bischoff hůb auff sein hand vnnd thett den keyser in bann/darumb das er hett hand angelegt an den gesalbten des herren/vnnd geboth darzů durch das gantz bisthumb/dz man kein kirchen ampt halten solt. Do fieng der keyser an zůlachen/vnnd meint er were von sinnē kommen/das er ein sollichs vnderstůnd in der gefencknuß. Aber darnach do er jm weiter nach dacht/wolt er den sententz des hirten nit verachtenn/sunder hieß den bischoff ledig von der gfencknuß machenn/vnnd schickt jn widerumb heim inn sein kirche/vnnd blib das fürnem̄en des keysers vnderwegen dieweil der bischoff lebt.

Aber nach

Aber nach seinem todt exequiert der Keyser mitt verwilligūg des Bapsts/das er vor hin hat angefangen.

Anno domini tausent zwey hundert vnd siebentzig fiel zů Meidenburg ein Jud am sampstag inn ein sprachhauß/vnnd als kein Jud jm den selbigenn tag herauß helffen wolt/do mitt der sabbat am feyren nit gebrochē würd/můst der arm Jud den gantzen tag im gestanck stecken. Vnd do das geschrey für den bischoff kam/geboth er den Juden bey grosser straff/das sie den nachgenden sontag auch feyrten/gleich wie sie den sabbath hattē gefeyret/vñ also můst der ellēd mensch zwen tag im wůst sitzen.



Es ist auch vor zeiten ein Burggraueschafft gewesen zů Meidenburg gleich wie zů Nürnberg/wann sie aber ab gangen ist/hab ich nit gefunden. Ich hab wol gefundē das anno Christi tausent ein hundert acht vnnd neüntzig ein Burggraue do gewesen ist/d hat geheissen Gebhard. Diser Burggrauen wapen ist gewesen wie hie verzeichnet ist. Bey ettlichen find ich die farben vnd strich verendert.

Burggraueschafft zů Meidenburg.

Oldenburg oder Aldenburg.

Hie solt du mercken das der Aldenburg zwey seind/eins in Holsatz do vor zeiten ein bisthumb gewesen ist/ das ander in Frießland bey Bremen/do die edlen grauen von Oldenburg jre wonung gehapt/von welchen die jetzigen hertzogen von Holsatz vnd die künig von Denmarck jren vrsprung genommen/wie die nachfolgende geburt liny vß weißt. Otto der erst keyser dises namens hat zů Aldenburg in der fürnemen statt der Wagrien auffgericht ein bischoffliche kirch/vñ macht do zů erstē bischoff den seligen Marconem. In disem Aldenburg haben vor zeiten gewonet die Wenden oder Wandalē/vnd seind auch so můtig gewesen/das sie dem künig von Deñmarck dorfften ein krieg an bietē. Es ist dise statt vor zeiten am möre gelegen vnd hat ein gůte port gehapt/ist aber jetz zů vnsern zeiten weit von dem möre gewichen/dañ das möre weicht an eim ort vom land vnd am andern frißt es ins land/do här dañ kompt das ein statt vō möre gath/die andere gath dartzů. Also ist disem Aldenburg geschehen. Als bald sie vō möre kommen ist/ ist sie verdorben/vnd zů eim dorff worden. Dañ es stoth vmb die statt gleich wie vmb die menschen. Wie ein mensch heüt abghat der ander morn / also steigē die stett auff vnnd ab. Wann das stündlin vnnd das vrtheil Gottes hie ist / so můß der mensch oder ein statt zů grundt ghan. Es hat vor zeiten Gotschalcus ein grosser tyran wider die Christen geherschet in dißer statt / ward aber nachmals ein Gottseliger mensch vnd bracht vil onglaübigen zum heiligen tauff. Er ward also ein frommer fürst/daß er offt seinen vnderthanen prediget daß euangelium Christi vnd hielt mitt gewalt an der Christlichen religion. Nach bischoff Marcon kamē Egwardus/ Wago/Ezico/Volcardus/Rembertus/ Benno/ Meinerus/ Abelmus vnnd Ezzo/ zů welches zeiten das Aldenburgisch bisthumb also weit vmb sich greifft vnd reicht/daß mann drei bisthummen dar auß macht. Einß hieß das Ratzenburger bisthumb/ das ander/daß Meckelburger/ auß welchem nachmals ein hertzogthůb ward/aber sein bisthumb ward gelegt gen Swerin. Es waß sein zů den selbigen zeiten Meckelburg ein gros dorff/zweier tausent schritten lang vnnd hett drei schlösser/zwei an den örtern vnd eins in der mitte. Vnder keiser Henrichen dem dritten/vnnd vnder dem ertzbischoff vonn Hamburg Albrechten / als Gotschalcus fürst im land was ist ein fundament gelegt worden der zweien kirchenn Swerin vnnd Ratzenburg/dar zů

etwas komen ist von dem weit außgespreiten bisthumb Aldenburg so jetzunt zů Lübeck vnd das kleiner ist/vnd seind die töchter über die můter gestigen. Das Aldenburger bisthumb so die Wandalen Stargard nennen/hat xij. bischoff gehapt/vñ nach dē es 84. jar darnach die onglåubigē abgetilckt ward/kam es darnach gehn Lübec. Das ander Aldenburg so in Frießland ligt/ist ein mechtig graueschafft vnd hat vil flåckē vñ schlösser/vnder welchen die fürnemstē seind Apē/Obelgūd/Westerburg etc.

Geburt liny der grauen von Schouwenburg/ Aldenburg vnd Holsatz.

Jn diser geburt lini fah ich an von dem edlen vnd strengen ritter Adolfen vō Salingsleue/der vnd keiser Conraden dem andern/zů eim grauen ward erhöcht.

- Adolfus der erst graue zu Holsatz
  - Hartūgus kam umb im Behemischen krieg
  - Adolfus ein anfenger der statt Lubeck ward von den Wandlen erschlagen.
    - Adolff graue zu Staden ward gefangen vom künig in Denmarck
      - Bruno bischoff zu Olmüntz
      - Conradus graue zu Schouuenburg
      - Adolff graue zu Holsatz ein sieghaffter kriegßman/ward ein Barfusser münch
        - Iohannes besaß Wagriā/Aldenburg vnd Lübeck
          - Iohānes
            - Iohannes der freigebig
              - Adolff
        - Gerardus hat gehapt Holsatz und Stormariam
          - Henrich graue zu Holsatz
          - a Gerardus graue zu Schouuenburg

Das hie angezeigt wirt wie graue Johan ein vrenckel graue Adolffen des erstē grauen zů Holsatz hab ingehapt Wagriam/Aldenburg vnd Lübeck/das soll verstanden werden von dem Aldenburg so im Holsatz ligt/dann hie vnden wirt angezeigt das die graueschafft Holsatz sei durch ein weib kommen an die grauen vonn Aldenburg.

- a Gerard graue zu Schouuenburg
  - Otto
  - Gerard
  - Adolff
    - Iohan
    - Adolff graue zu Schouuenburg
      - Adolff graue zu Schouuenburg
      - Otto der iunger bruder
        - Wilhelm on kinder
        - Adolfus
          - Otto disem gehört das hertzog thūb Schleswig
            - Adolfus
            - Ericus
            - Ernestus bischoff
            - Otto
            - Henricus bischoff
            - Bernhard
            - Anthonius
            - Iohan. Iodocus
        - Fünff töchter
      - Gerard bischoff zu Minden
      - Simon kam umb in eim stechen
      - Bernhard probst
      - Gerard der groß graue
        - Nicolaus on erben
        - Henricus der ysenhart
          - Albertus on kinder
          - Henricus bischoff zu Osnaburg.
          - Gerardus der erst Hertzog zu Schleßuuic inn disem geschlecht *
    - Ericus bischoff
    - Gerardus graue zu Holsatz
    - Henricus
  - Henricus

Gerardus

Gerardus der erst hertzog/ward hertzog zů Schleßwic als sein brůder Albrecht gestarb/vnd ein fürst der Graueschafft Holsatz. Aber die Dietmarsen lieffen zůsamen erschlůgen jn sampt vilen edlen anno tausent vier hundert vnd fünff. Dann er beschwert sie gar zů vil. Es was daruor anno Christi 1320. vnder Graue Gerarden diseo anherren auch ein solcher aufflauff vnd schlacht für gangen.

- * Gerard der erst hertzog zu Schleßwic auß disem geschlecht
  - Henrich on erben
  - Adolph hertzog starb on erben anno 1459
  - Gerard Hertzog on erben. zwo töchter/die eine nam graue Diethrich von Aldenburg
    - Christiernus von Aldenburg Künig inn Dennmarck
      - Iohannes Künig zu Dennmarck
        - Christiernus Künig/gefangen
      - Fridericus graue zu Holsatz Hertzog zu Schleswic Künig inn Dennmarck
        - Christianus hertzog zu Holsatz Künig inn Dennmarch
        - Iohannes erwölter Künig kam aber nit zum reich
    - Mauricius graue
    - Gerard her zu Delmenhorst

Anno Christi tausent vierhundert neün vnd fünfftzig als Hertzog Adolph von Schleßwic on erben ab gieng/zanckten vmb das hertzogthumb künig Christiernus hertzog Adolphi schwester sun vnd graue Ott von Schowenburg. Es wz diser graue Ott inn eim ferrer grad dann Christiernus/aber er was in der männlichen lini/dar umb vermeint er er sölt für gon. So fůrē zů die landherren in Holsatz zů/vnd erwölten den künig zů Dennmarck zů Graue vnd hertzogen über Holsatz vnd gabē ein groß gelt graue Otten/do mit er seins anspruchs still stůnd/vn̄ dar zů verwilligt sich auch der bischoff zů Lübeck/der auß keyserlicher hab gewalt hatt als ein rechter lehē herr dise graueschafft zů verlihen. Also kam dise graueschafft an künig. Aber das hertzogthumb was dozůmal schon yngeleibt der kron Dennmarck/darnach die künig so lang zeit hatten gestrebt. Doch kam es wider darzů das durch vile der kinder vnd nach des künigs tod die graueschafft Holsatz vnd auch das hertzogthumb Schleßwick wider worden zertheilt vnd der kron entzogen.

Hamburg.



Albertus Kräntz ein fleissiger beschreiber der Saxischē geschichten/meinet/dz Hamburg disen namen empfangen hab von Hama eym trefflichē kempfer. Dan̄ als vorzeiten die Saxē ein ewigen zanck vnd krieg mit den Den̄marckern hatten/ist solcher onfrid zůletst heim gestelt worden von beiden partheien zweien trefflichen starcken heldē. Die Den̄marcker

hetten auff jrer seiten Starcaterum/der ein ongehewr groß vnd starck man wz/aber die Saxen stelten jm entgegen Haman ein gewaltigen fechter/vnd do mit er jnē eer yn legt vnnd manlich were/verhiessen sie jm so vil golds als groß er was. Dēnach kamen sie auff d̄ zo feld/do sie mit einander solten fechtē. Hama vertröst sich auff seine stercke/gieng mit eim onerschrocken hertzen gegen seinē fynd/vñ gab jm ein streich mit der faust das er zů boden fiel. Aber Starcaterus richt sich bald wider auff/lieff zů seinem schwert/wolt do mit seinen feind zů boden schlahē do er mit ringē nichts schaffen mocht/wie dann auch geschach. Dann er fürt ein gewaltigē streich auff den Hamam/felet sein auch nit/sunder zerspaltet jm sein haupt vnd bracht jn vmbs leben. Dis geschicht soll der statt Hamburg disen namē verlassen habē/dañ sie nachmals von Hama Hamburg ist genant worden. Es hat keiser Carlen der groß zům ersten ertzbischoff do hin verordnet Heridagum. Darnach hat keyser Ludwig ein münch vß dem Corbier closter genomen vnd jn zů ertzbischoff gemacht/jm vnderworffen alle mitnechtige lender/auch die Wandalē/Deñmercker vñ Schwedier. Darūb auch Außgarius zug in Deñmarck vnd macht künig Erichē zů eim Christē/richt vff by einer porten des Mőres bei dem see Slia zů Sleswig ein kirche/starb año 865. vñ als die Deñmercker wider zům onglauben fielenn/hat keyser Ott der erst sie wider bracht zům rechten glauben/wiewol sie auch nitt darbei beharretenn/biß künig Zweno den tauff empfieng/vnd keyser Ott jn darauß hůb/vnd er mit vil trůbsal angefochtē/zů letst volkomenlich sich bekert/vnd den abgeworffen glauben mit hertzē an nam. Es ist Hamburg die hauptstatt vnder den Dietmarsen/Holsatzer vnd Stormarcker. Zů den zeiten keiser Henrichs des dritten hat der bischoff zů Hamburg die statt mit einer mauren vmbfangē vnd darin gesetzt drei porten vnd zwölff thürn. Es haben die Wandalen diser statt gar vil zůleid gethan/darumb auch bischoff Alebrandus ließ die kirch auff füren mitt quader steinen/ließ auch andere heüser bauwen/vnnd do fand man im fundament vil alts gebeüws/vnd also ist die statt nach vnnd nach gebessert/gesterckt vnd erwytert worden vnd drey namhafftiger bew darin vffgericht/nemlich die Thůkirch/des bischoffs hof vnd des hertzogen richt hauß. Es kam auch ein bischoff hernach/der ließ die statt maur/so sein vorfaren angefangen hattē/wider abbrechen vnd die stein brauchē zům Thumstifft/den er wolt gemacht habē wie der zů Cöln ist/aber nach dem vil widerwertigkeit zů fiel/blib das angefangen werck onaußgemacht. Anno domini 1060. hat Albertus der ertzbischoff zů Hamburg vom reich erlangt den höchsten hoffgewalt. Aber do jm andere bischoff vffsetzig worden/ward er vertribē/vñ hertzog Magnus verfolgt jn/vnd kam do hin/dz die Wādalen zů Meckelburg erschlůgen alle Christē vnd fielen darnach in Hamburg vnd verwůsteten das selbig bisthumb vnd das schloß mit fewr vñ mit dem schwert. Des gleichen theten sie zů Schleßwic. Sie rotteten sich alle zůsammen/fielen widerūm in den onglauben/vnd welcher im Christlichen glauben bleibenn wolt/den schlůgen sie zůtodt. Dis ist geschehen año domini tausent sechs vnd sechtzig. Vnd dis ist die dritte verleügnung gewesen der Wandalen/die keiser Carlen/vnd nach jm keiser Ott vñ zům dritten jr fürst Gotscalcus/den sie auch vms glaubens willen erschlůgē/zů Christo bekert hat. Zů der selbigen zeit hat der ertzbischoff zů Hamburg vnder jm die bischoffliche kirche zů Bremen gehapt/aber ist mit der zeit do hin kommen/das die tochter über die můter komen ist/vnd hat Brem an sich gezogen das ertzbisthūm/darūb auch ein ewiger zanck ist erwachsen zwischen disen zweien kirchen.

Zwen kempffen.

Denmarck kompt zům glauben.

Wůterey der Wandalen.

Halberstatt.

ES laufft durch dise statt ein wasser mitt nammen Oltemia/vnd erhebt sich in jre mitte ein bühel/der hat auff der höhe ein grosse weite/vnnd streckt sich seine lenge auff

lenge auff zwen stadien oder roßlauff. Es ligen auch darauff an zweien örtern zwo kirchen/vnnd ist eine der Thumstifft/aber in der mitte ist ein grosser hof gerings vm̃ mit herrlichen Thumbherren Heüsern besetzt. Was auff dem berg ligt nennt man die statt/vnd was darunder/die vorstatt. Es wonet doch kein ley vff dem berg. Carolus magnus soll dis bisthumb gestifft haben. Man schreibt das vmb dise statt sei ein ausserwölter boden zů der frucht tragung. Vnd wann die frucht zeitig wirt/richten sich die äher so hoch auff/das sie eim reüter auff den kopff reichen. Es ist Magdeburg vor zeiten vnder disem bisthumb gewesen/aber keyser Ott der erst richt zů Magdeburg auff ein ertzbisthumb/vnd ward Halberstatt etwz gemindert. Doch ist anfencklichen das Halberstadisch bisthumb durch keiser Carlen zů Salingstede vffgericht wordē/so man jetz Osterwick nent/vnd darnach gehn Halberstad verruckt.

Mynden.

Es weißt vß die Saxisch Chronick dz Widekindus der erst Christlich fürst in Saxen/hab keiser Carlen zůgelassen bei jm in seinem schloß an der Weser gelegen/ein bischofflichen sitz zůmachen/dann sie mochtenn beide weyte genůg darinn haben/vñ sprach Witekindus zům bischoff/Mein vñ dein soll diß schloß sein zů gleichem recht/do här es nachmals in der Saxischē sprachen ist Myndyn genennt worden/aber mit der zeit ist vß Myndyn wordē Mynden/vnd das y verwandlet in e. Es ist auch do innerhalb der mauren auffgericht worden ein kirche/wie man noch an dem alten gemeür sehen mag. Weiters hab ich nichts von diser statt mögen bekommen.

Wie die Wandalen in Saxen wider die Christen gewůtet haben.

Die Wandalē so man jetz die Wenden nent/haben vor zeiten gewonet bey dem mittnächtigen möre/vñ seind gātz mechtig gewesen/aber nachmals seind sie von den Saxen gedempt worden vnd zů eim gůten theil hinder sich vom möre getriben vnd fast gemindert/wie sie dañ noch ein lendlin inn haben vnd die Wenden genant werden. So sie aber noch in irem gewalt vnd in jren stetten waren/haben sie gar ongeschaffen gewůtet wider den Christlichen nāmen/vnd mochten von jrem onglauben nit getrungē werdē/biß sie der künig von Dennmarck zů wasser vnd die fürsten von Pomern die auch Wandalē waren gewesen/vnd die Saxischen fürsten zů land angriffen/vnnd zwungen sie mitt gewalt zům glauben. Es bemühet sich gar sere mit jnē der groß keiser Ott/vñ bracht die sach auff ein gůten weg/aber als sein enckel starb vnd vil onrats allenthalben vff stůnd/fielen die Wandalen auch widerumb vom glaubē. Do fieng man wider ein krieg an wider sie zů land vnd zů wasser/aber es was vergebēs/biß künig Waldemarus von Deñmarck der erst/vnd hertzog Henrich der Löw sie anfiengē zůplagē/die brachten sie widerumb zům glauben. Sie theten in jrem onglaubē den Christen gar vil zů leidt. Dann sie fielen in Hamburg vnnd kerten sie vmb/zerbrachen die kirchē vnd zerströwten die Christglåubigen. Die erste zerstörung geschach vnder dem grossen keiser Carlen von den Wilsern/die auch Wandalen waren/die andere von den Nortmännern zů den zeiten des bischoffs Ansgarij/die dritte vō den Dennmärckern/die Saxen land verderbten. Darnach als die Vngern dem land zů Saxenn vil krieg zů fůgten vnnd dem gantzen Teütschland vffsetzig waren/fielen die Wandalen auch vnder die Christen/verhergten año Christi neün hundert dreizehen die statt Hamburg. Zům fünfften ward Hamburg anno Christi tausent als keyser Ott der dritt starb/aber ein mal vonn Wandaln zerbrochen/als sie nit mere der Saxen gefangen

fangen leüt wolten sein/vnd jnen tribut geben. Es wurdent auch zů Aldenburg bey 60. priester von den Wandalen jämerlich gemetzget/aber die anderen Christen wurden sunst mit vilen tödten vmb jr leben gebracht. Die letst verfolgung so die Wandalen den Christen haben gethan/ist geschehen ano 1066. vnd keyser Henrichē dem vierdten/do ward das schloß zů Hamburg/so wider die Wandalen gebauwen/im grund ab gebrochen/vnd den Christen vil leids zůgefügt. Man hett manchmal mit den Wandalen gehandlet das man sie zům Christen glauben brecht/aber die schwere schatzūg so die Saxen jnen vfflegten macht sie so gar widerspennig/ dz sie ein gantzē haß gefaßt hetten wider den Christen glauben/vnd meinten sie wölten geringer sterbē dann vnder der Saxen gehorsam zůsein. Dann die Saxen sůchten mere tribut vñ schatzung bei disen onglaübigen leüten dann die eer Christi vnd des volcks heil. Darumb pflegten die Wandalē zůsagen. Der Christen fürstē seind also rwch über vnß/ das vns leichter were zůsterben dann zůleben/vnd ein solche herte dienstbarkeit tragē. Man schint vnd schabt vns biß auffs bein/vnnd wie mögen wir dann den neüwen glauben an nemmen/die wir täglich mit neüwen burden beschwert?

Wittenberg in obern Saxen.

WIttenberg ist zů vnsern zeiten der Hertzogen von Saxen haußhaltung vnd hauptfleck der Chur gewesen/vnd den namen von Witikindo dem ersten Christenlichen fürsten empfangen wie etlich meynē. Hertzog Friderich Churfürst hat vor viertzig jaren inn disem flecken auffgericht ein Hohe schůl/die mitt der zeit aller welt bekant ist worden. Es haben in diser schůlen die doctores angefangen zů scherpffen jre vernunfft in der heiligen geschrifft/haben verworffenn menschliche satzungen/ vnnd die biblische geschrifft zů handenn genommen/daruon gepredigет vnnd geschribē/aber ist daruß ein groß auffrůr erwachsen zwischen jnen vnd denē sonst jr religiō angehangen. Der mißbrauch etlicher Bäpsten vnd bischoffen haben mercklich vrsach gebē zů diser vffrůr. Martinus Luther ein Doctor der heiligen geschrifft ist der erst anfenger gewesen diser reformierten religion/vnnd hat auch vil auff seine meinung bracht/gelerte vnnd ongelerte/fürsten vnd künig/bischoffen/priester vnd münchen. Aber die anderen/der vil mere seind/halten über jren satzungen vnd herbrachten gewonheitē gantz starck/do durch zweitracht erstandenn/vil blůt vergossen/ vnnd vil bůcher geschriben zů beiden seiten.

Wie der Thurnier in Sachsen vor zeiten ist erstanden.

VMb die zeit als man nach Christ geburt zelet 934. jar/do Hertzog Henrich von Sachsen der erst des namens Römischer künig worden vnd zům Reich erwölt von den fürsten vnnd edlen Teütscher nation/ist es geschehen das die Sachsen sere genötigt wurden vngläubigen/nemlich von den Wenden/Sclauen/Reüssen/Gothen vnd Obotriten/vnd darumb vermant künig Hērich alle fürstē/herren vnnd stend des reichs vmb gemeynes nutzes willen jm hülff zůthůn wider solliche fyend der Christgläubigenn. Auff das habenn sich gerůstet alle fürstenn des Reichs mitt jrem Adel/besunder der Pfaltzgraue vom Rhein/der Hertzog von Schwabenn/der Hertzog vonn Franckenn vnnd der Hertzog von Baiern. Mitt Pfaltzgrauen Conraden als mitt oberstem hauptman des Rheinstroms/zůgend Hertzog Eberhard von dem Elsaß/der Hertzog von Lothringen vnd Limpurg die grauen vō Lyningen/von Spanheim/vonn Zweybrucken/ vonn Sein/ vonn



Veldentz/von Katzenelnbogen/von Solms/von Hanaw/von Sarwerden/von Eyrburg/etc. Vnnd vnder dem fänlin Hertzog Hermans von Schwaben zugẽ der Hertzog von Braband/der Hertzog vonn Burgund/der Hertzog von Karabaten/der Graue von Holand/der Graue von Mümpelgart/der Marggraue von Gülch/item die Grauen von Helffenstein/von Veringen/võ Justingen/võ Pfirt/von Vrach/von Veldkirch/von Acheln/von Herrenberg/vonn Grüningen/etc. Vnd mit dem Hertzogẽ von Baiern kamen seine vndthanen vñ nachbaurschafft/als der Hertzog von Behem/der Marggraue von Oesterreich/der Marggraue von Märhern/der Marggraue von Isterreich/der Graue von Schyern/der Graue von Voitland/der Graue von Zollern/der Graue von Thübingen/etc. Vnd mit Hertzog Conraden von Francken kamen die Grauen von Wertheim/Rheineck/Hohenloh/Pfauwenburg/Schlüsselberg/Nürnberg/Castel/Fryburg/Nassaw/etc. Vnnd vnder des Keysers zeüg warenn der Hertzog auß der Schlesy/der H. auß Westphalen/der H. von Engern/der Fürst von Pomern/d Pfaltzgraue in Sachsen/Burggraue von Meidenburg/Pfaltzgraue von Thüringen/der Graue von Sorgöw/der Graue von Rötel/der Graue von Eberstein/der Graue von Ysenburg/der Graue von Habßpurg. Es kam auch zů jm der Graue von Rheinfeldẽ mit fünfftzig pferden vnnd der Graue von Fürstenberg mit sechtzig pferdẽ. Ich hab hie här wöllen verzeichnen die vier Landsfürsten mitt jrer Ritterschafft/das du sehest wie mechtig vor fünff hũdert jaren das Teütsch land am Adel gewesen ist. Das aber hie ettlich anzogen werden für Hertzogen/vnd die andern des selbigen geschlechts für Grauen/acht ich es sey darumb geschehenn/das man vnderscheidt hett vnder dem Landsfürsten vnnd seinen brüdern. Dann es seind dozůmal nitt vil hertzogen/aber trefflich vil Grauen gewesen/vnd do die selbigen on erben abgestorben/seind auß vil Graueschafften ein Hertzogthumb worden/das magst du wol erkennen bey dem Hertzogthumb Wyrtenberg. Dann es seind inn disem zug Grauẽ gewesen von Achein/vonn Veringen/von Hertenberg/von Vrach/von Grieningẽ/von Kalw/etc. deren keine mere vorhanden ist/sunder alle gefaßt inn ein Hertzogthumb Wyrtenberg. Also ist es gangen mit den Graueschafften Veldentz/Zweybrucken/Spanheim/Eyrburg etc. So nun diser grosser vnnd Christenlicher zeüg wider die onglaubigen mit grosser macht zog/vnd den sieg wider sie behielten/wolt Künig Hērich dem versamleten Adel ein frölich ergetzung machen vnd zů richten ein Ritterspil. Dañ es behertziget jn das der Adel by seiner zeit in den stetten gesessen/vñ sich

Alte Graueschafften.

Voitland hinder Bamberg.

 seleicht

feleicht burgerlicher hantierung gebraucht/nit adelichen leben möcht vñ sich befleissen löblicher vnnd eerlicher thaten/darũb schreibt er jnen für etliche artickel denen sie nach solten leben/vnd wo einer denen nit nach käm/solt er in einem offentlichẽ Thurnier gestrafft werdẽ. Der artickeln waren zwölff/die der künig mitt sampt andn' lāds fürstẽ setzt. Der künig setzt dẽ erstẽ artickel also lautẽd. Wölcher võ Adel redẽ od thůn würd wider den heiligen glaubẽ/der solt nit in Thurnier gelassen werden. Wölt aber ein solcher in Thurnier reiten in meinũg zů geniessen des adels seiner vorfaren/d solt im Thurnier geschlagen werden vnnd offentlichen geschendt. Den andern artickel setzt Pfaltzgraue Conrad. Wölcher vom adel geborn thůt wider dz heilig Römisch reich od wider keyserliche maiestat/der soll in offnẽ Thurnier vor jederman gestrafft vnd geschlagẽ werden. Den dritten setzt der Hertzog von Francken. Wölcher võ Adel geborn/seinen eignen herren verriet oder feldflüchtig von jm würd/oder in andere weg on not ein feldflucht mecht/auch seine burger onuerschuld vnd on recht vmbrecht/d soll gestrafft werdẽ. Den vierdtẽ setzt der H. von Schwabẽ. Wölcher võ adel geboren/frauwen od junckfrauwẽ enteeret vnd schwecht od die selbige schmecht mit worten oder wercken/d solt in offnem Thurnier gestrafft werden. Den fünfftẽ setzt der H. von Baiern. Wölcher von dẽ Adel geborn sigelbrüchig/meyneidig/eerloß erkant/gescholten vnd darfür gehalten würd/der solt in kein Thurnier gelassen werdẽ/käm er aber/solt er gestrafft werdẽ. Darnach satztẽ die vier Thurnier vögt vnd die räth des Thurniers dise vier artickel. Der sechst in der ordnung. Wölcher vom Adel sein bettgnossen heimlich od offentliche vmbrecht/auch rath vnd that dar zů geb/das sein eigner herr ermördt oder todtgeschlagen würd/mit dem selbigen solt man nit Thurnieren/etc. Der siebend. Wölcher vom Adel kirchen/clusenn/witwẽ oder wäisen beraubt/auch jnen das jr gewaltiglichen vorhielt/so man doch die selbigen schützen vnd schirmen solt/der solt gestrafft werden. Der acht. Wölcher vom Adel eins anderen fyend ist oder wirt/on redliche forderung vnd ansprach/oder solich recht nit nach kriegs ordnung gebraucht wirt/ein theil dem andern brent oder beschädigt/besunder an früchten/wein vnd getreyd/do mit der gemein nutz gehindert würd/wölcher auch für ein offnen strassenräuber berüfft were/der solt gestrafft werden. Der neündt. Wölcher võ adel im Reich neüwerung vnd beschwerung machen wolt mit weiter auff satzung dañ vorhin der gemein lands brauch vnd alt härkomen were/es sey in Fürstenthummen/herrschafften/stetten/oder anderen gebieten/zů wasser od zů land on des Römischen keysers vergunst vnd wissen in wölcher weiß das were/dardurch der kauffman die straß nit brauchen möcht/auch die anstossende lender sampt jren ynwonern vnd hindersässen beschädigt würden an narung/leib oder gůt/der sole im Thurnier gestrafft werden. Der zehend. Wölcher vom adel geboren für ein eebrecher offentliche erkant wirt/frauwen oder junckfrauwen offentliche schendt/der soll jm Thurnier gestrafft werden. Die zwen letsten setzt des keisers Secretarius meister Philips/vnd lautet der eylfft also. Wölcher von adel geboren seinẽ stand nit adelichen halt/vnd sich von renten vnd gülten/die jm sein erblehen/dienstlehẽ/rathgelt/herrensold oder eygenthumb järlichen ertragen nit betragen mag/sunder mit kauffmanschafft/wechßlen/fürkauffen vnd der gleichen sachen oder sein ynkommen merẽ wolt/do durch sein adel geschmecht vñ veracht wirt/wo er auch seinen bindsessen vnd anstössen jr brot vor dem mũd ab schneiden wolt/vñ er über solich ding yreitẽ wolt vnd Thurnieren/der soll gestrafft werden. Der zwölfft. Wölcher wolt Thurnieren/der nit von seinen ältern Edel geboren were/vñ dz mit seinen vier anherren nit beweissen könt/der mag mit recht diser Thurnier keinen besůchen. So nun einer etwz verwirckt hett wid die zwölff artickel/vnd wolt einer von seinen freünden für jn geschlagen werden/solt der Herolt das an zeigen/auff dz er dester gnädiger gehaltẽ würd. Ob aber

Zwölff artickel des Thurniers.

Ob aber einer/der straff bar were/selbst Thurnierē wolt/dz gibt man jm zů/doch ver künder man jm die straff vorhin. Vnd ob ein solcher vß blib/soll er gefordt werden zů andern vnd zům dritten Thurnier. Item so einer vom adel zů der ee hett genomen ein burgerin oder bewrin/der möcht nit Thurnieren biß in das dritt geschlecht.

Wo vnd wan die Thurnier alle gehalten seind.

DEr erst Thurnier ist gehalten wordē zů Meidēburg/anō Christi 938. vñ ward do keiner gestrafft/sund alle straff auff weiter verbrechē od übertrettung der articklen gestelt. Es hett den künig Hērichen nichts anders zů disem Ritterspil bewegt/dañ dz er den adel/sich tugentsamer werck zů gebrauchen seines bestē vermögēs anzůweisen het vnderstādē/vñ darūb do mit der verbrecher gestrafft vñ der gůt vnderschiedlich erkant würde/den Thurnier angestelt. Dañ die straff vñ dz lob behalten den Adel in würde lāgwerende. Der ander Thurnier ist gehalten worden vō Conradē H. zů Francken/anō Christi 942. in seiner hauptstatt Rotēburg an d Tauber.

Den drittē hat gehalten Hertzog Ludolff von Schwaben/anno Christi 948. zů Costentz am boden see. Den vierdten Thurnier hat gehalten der Marggraue vō Meyßen in seiner hauptstatt zů Merspurg an der Sal/anno Christi 969.

Den fünfften hat gehalten Ludolff Marggraue zů Sachßen vñ herr zů Braunschweigk/in seiner statt Braunschweigk/anno Christi 996. Inn dem Thurnier was Marggraue Henrich von Brandenburg ein neüwer Christ. Den sechßtē hat gehalten keyser Conrad der ander H. von Francken zů Trier/anno Christi 1019.

Den siebenden hat gehalten keyser Henrich zů Hall in Sachßen/anno 1042.

Den achten hat gehalten Hertzog Herman von Schwaben zů Augspurg/anno Christi tausent vnd achtzig.

Den neündten hat gehalten Hertzog Ludolff von Sachßen zů Götingen vnder keiser Henrichen dem 5. Anno Christi tausent ein hundert vnnd neünzehen.

Den zehenden hat gehalten Hertzog Welff in Baiern zů Zürich vnd keyser Friderichen dem ersten/anno Christi tausent ein hundert fünff vnd sechtzig.

Den eylfften hat gehalten der Graue von Holand zů Cöln/Año tausent ein hūdert neün vnd siebentzig vnder keyser Friderichen dem ersten. Vnnd do hin kamenn Pfaltzgraue Conrad Churfürst des keisers brůder/item der Landgraue von Thüringen/der Graue von Wyrtenberg/etc.

Den zwölfften Thurnier hat gehaltē keiser Henrich der sechßt zů Nürnberg/Anno Christi tausent ein hundert acht vnd neüntzig.

Den dreizehenden hat man gehalten zů Wormß vnd keiser Philippen/ anō 1209.

Den vierzehenden hat man gehalten zů Wirtzburg im Francken land/anno 1235.

Den fünfftzehenden Thurnier hat gehalten die Ritterschafft im land zů Baiern/vnd den gelegt gehn Regenspurg/anno Christi zwölff hundert vier vnd achtzig.

Den sechzehenden haben gehalten die Francken zů Schweinfurt/anno 1296.

Den siebenzehenden hat gehalten die Ritterschafft von Schwaben zů Rauenspurg/anno Christi tausent drei hundert vnd eylff.

Der achtzehend ist durch die Ritterschafft am Rheinstrom gehn Ingelheim gelegt/anno Christi tausent drei hundert sieben vnd dreissig.

Der xix. ist gehalten worden zů Bamberg in Francken/anno 1362.

Der xx. ist gehalten zů Eßlingen in Schwaben land/anno Christi 1374.

Der xxi. ist gehalten zů Schaffhausen in Schwaben/anno 1392.

Der xxij. ist gehalten zů Regenspurg/anno Christi 1396.

Der xxiij. Thurnier ist gehalten zů Darmstatt an der Bergstrassen von der Ritterschafft des Rheinstroms/anno Christi tausent vierhundert vnnd drey.

Der xxiiij. ist gehalten zů Helbrunn in Schwaben/anno Christi 1408.
Der xxv. ist gehalten zů Regenspurg in Baiern/anno 1411.
Der xxvj. ist gehalten zů Stuckgart im Wyrtenberger land/anno Christi tausent vier hundert sechs vnd dreyssig.
Der xxvij. ist gehalten zů Landßhůt in Baiern 1439.
Der xxviij. ist gehalten zů Würtzburg in Francken vnder keyser Friderichen dem dritten/anno Christi tausent vier hundert neün vnd siebentzig.
Der xxix. ist gehalten zů Mentz/anno tausent vier hundert vnd achtzig.
Der xxx. ist gehalten zů Heidelberg vnder Pfaltzgrauen Philippen/anno Christi tausent vier hundert eins vnd achtzig.
Der xxxj. ward gehalten zů Stuckgarten/anno Christi 1484.
Der xxxij. ward gehalten zů Ingolstatt in Baiern/anno Christi 1484.
Der xxxiij. ward gehalten zů Onspach/anno 1485.
Der xxxiiij. ward gehalten zů Bamberg/anno 1486.
Der xxxv. ward gehalten anno Christi 1487. zů Regenspurg.
Der xxxvj. vnd letst Thurnier ist gehalten worden zů Wormß im jar Christi tausent vierhundert sieben vnd achtzig.

Von einem grossen krieg der vor zeiten in Sachsen gewesen ist.

Anno Christi 1073. haben die fürsten von Sachsen/Thüringen/vnnd Meißen sich gesetzt wider keyser Henrichẽ den vierdten/vñ zů sammen gelesen ein gros volck/mere dañ sechtzig tausent man/vñ vnderstandẽ von jnen zů werffen dz joch des bösen regiments/so d keyser im Teütsch land fůrt. Vnd zum ersten hatten sie durch etlich legaten oder botten/ dz er die schlösser wider ließ zerbrechen/die er hin vnd här hat auffgericht vnd gebauwen auff die berg vnd büheln/vñ das er wider gnůg thet vnnd erstattet den fürsten von Sachsen alles dz so er jnen entzogen hat/on fleyßige ersůchung. Itẽ dz er zů zeyten sich auß Sachsen läd mächte/in deer võ kind auff lag zů faulen vñ müssig gon/vnd besichtiget auch andere lender des reychs/vnd inen nit ymmerdar auff dem hals lege.



Item das er die heillosen vnd schnöden menschen/deren räten er volget/von dem hoff thet/vnd des reychs hendel den fürsten befälhe außzůrichten/ denen es gebürt. Item daß er daß frawen vnnd kebs weyber zimmer von im thär/ vnd die künigin sein eegemahel liebet/vnd hielt sie als ein eefraw. Item daß er sich entschlůg der lastern/mit denen er in seiner iugent die küniglich wyrdigkeit befleckt hat/besunder so er jetzunt eins volkommens alters were/vnnd witz gnůg het. Vnd zů letst batten sie jn durch Gott/das er sich gern verwilligt denen/die des rechten begerten/vnd vff dz erboten sie sich mit bereitẽ gemůt im zů dienen/doch als sichs inen gebürt/die in einem freyen reych geboren warẽ. Wölt aber er sie mit wafen bezwingẽ/ so solt er wissen/daß sie auch nit on wafen weren/vnd ob sie schon jm trew geschworẽ hettẽ ritterschafft zů leysten/so were doch dz nit geschehen/dañ so er zů besserung vnd nit zů zerstörung der kirchen jren dienst brauchte/vnd nach gewonheit seiner vorfarẽ

Mißhandlungen K. Henrichen des 4.

regieret/

regieret/vñ auch die keyserliche gesetz recht vñ uffrechtiglich hielte. Do dise botschafft für den keyser kam/ward er seer ergrimt/vnd gab den botē verachtliche antwurt/vñ schickt sie also hinweg/das sie nit wüsten waran sie waren. Vnd als die botten solichs jren herren ansagtē/seind sie hefftig erzörnt wordē vnd richten sich zů den waffen/vnd zügen den nechsten auff Goßlar/ do der keiser pflegte zůwonen. Aber er entrañ inen/ vnd nam mit im die kleinoter des reychs/vñ ein theil der schätz/so vil er mocht. Vnd nach vilen verlauffen sachen versamlet er alle fürsten des reichs vñ bracht ein grossen zeüg zů sammen/vnd wolt rechen die schmach so im widerfaren was/ vñ ongewarnter sachen überfiel er das höre der Sachsen / vnd schlůg jr vil tausent zů todt/ dañ sie waren gantz onbereit vnd ongerüst/darumb flůhēsie hin vñ här / vnd eylet jnen des keisers höre nach auff zwo oder drey meyl/vnnd erschlůgen sie an allen orten/dz man vil hauffen ď todten cörpern hin vnd här fand. Es erhůb sich auch allenthalben vō der pferden gerennd ein grosser staub/daß einer dē andern nit erkēnen mocht/vnd also schlůg offt einer seinen fründt zů todt vor seinen feyend. Doch kamen die fürsten vnd edlen vonn Sachsen garnahe alle darnon/dañ sie hatten genge pferd vnd mochten leichtliche entrinnē. Aber was zů fůß gieg in jrem läger/die schlůg mā nit anderst zů todt/dann als metzget man das viech. Sie hetten jnen fürgenommen/dz gātz Sachsen land auß zů tilcken/wo sie es hetten vermöcht. Aber es kamen auff des keysers seitē auch vil vmb/grauen/vñ edlen/vñ darūb eroberten sie den sieg nit on grossē verlust.

Westphalen.



Vor zeyten hatt Westphalen Sachsen geheissen wie vorhin gesagt ist/aber nach dē sie mit den Lōgobarden in Italiam zügē vnd zů letst wider herauß zů jrem heymůtterten/wurden sie Westwalen genent/wie die gemeyn sag ist/vnd bauweten mitten in jrem land ein new statt/die nenten sie Mediolanum/das ist/Meyland nach dem Italischen Meyland / do jetzůt das bisthumb Münster ist. Das geschah año 584. Dis land stößt gegē orient an dz Sachsen land / aber gegen occidēt eins teils an dem Rhein. Gegen mittag hatt es das Hessenland/ vnd gegen mitnacht zum theil das Frießland vnd auch mörc. Es seind vier bisthůmb darin/nemlich zů Münster/Osnoburg/Padelbürn/vñ Mynden/vñ die hatt der gros keyser Carlen gestifft/ besunder in Osnoburg vñ Münster/dz vorhin Mymingrod geheissen hat. Es seind etwan zwey hertzogthumb darin gewesen/eins zů Westphalen/dz ander zů Engern vnd sunst vil graueschafften. Osnoburg ligt in Engern in einem lustigen thal/ daß die Has heißt. Dis land habē vorzeiten Julius vnd darnach Drusus keyser Octauij stieff sun mit vilen kriegen den Römern vnderworffen. Es ist fast ein weldig lād/ vñ darumb geschickt zum viech/aber zůr fruchttragung ist es nit erwelt. Es hat vil lustiger brunnen vnnd fliessende wässer. Das volck so darin ist/ist gerad vnd starck von leib vñ eins kecken oder onerschrocken gemůts. Vmb Söst vnd Dertmon ist es zimlich fruchtbar/des gleichē vmb Padelborn. An etlichē orten ist dz ertrich gātz onfruchtbar/aber die leüt treibē do selbst etlich hantirungen darvō sie auch leibs narūg mögē erobern. Man findt auch vil metall darin/vñ gůt stein zů dē bildern vñ grossen beüwē/itē mülēstein vñ schleiffstein vñ andere ď gleichē. Wie ď gros k. Carlen dis lād mit sampt dē gantzē Sachsen land zů Christlichē glaubē gezwungē hat/ist hie vornē gemelt wordē/nēlich dz es mit grosser not zů gāgē ist. Dañ sie kerетē sich an kein eidt/ so sie

so sie etwan dem keiser gethan hatten / fielen bald von dem glauben / vnnd daß zum offtern mal das auch der keiser gezwungen ward heimlich richter in das lannd setzen / denen er gewalt gab wo sie einen funden der sein geschworē eid des glaubens halb gebrochen het / oder sunst ein todtwyrdig laster begangen het / den mochten sie als bald sie in betretten konten / nach jrē gefallen tödten / on fürgend citatz / an clag / verhörūg / vnd entschuldigung / vnd darüber setzt er dapffer vnnd gerecht meñer / die sich jrs gewalts nit mißbrauchen wurden gegen den onschuldigen. Dis heimlich vrtheyl erschreckt gar seer die Westphalen / vñ behielt sie auch zü letst bey dē glauben. Dann sie funden offt in den welden etlich trefflich vnd auch



mittelmässig menner an den baumē hangen / die mañ gar nichts vorhin angeclagt hat. Vnnd so man im nach fragt / was sie verwirckt hettē / fand man dz sie den glauben brochen hattē oder sunst ein gros übelthat begangen. Das gericht wäret noch zü vnsern zeytē / vnd man nent es daß heimlich oder verbotten gericht. Vñ die disem gericht vorgesetzt seind / nent m Scheffē oder Veimar / vnd seind auch dise leüt also vermessen worden / dz sie meynen jr gewalt streckt sich auß durch daß gantz Teütsch land. Sie haben etlich heimlich gesetz vnd verborgen satzungen / nach denen sie die übeltheter richten vnnd halten sie auch also heimlich / daß noch keiner erfunden ist der vmb gelts willen oder von forcht wegen etwas dar von het geoffenbart. Dz grösser theil diser Westphalē Scheffen ist verborgen / daß sie sich nichts lassen dar vō mercken / vnd so sie durch die land ziehen / habend sie acht auff die übelthäter vnd bringen sie für jre gericht / verklagen sie vnd beweren nach jrem brauch / vnnd so einer von jnen verdampt oder verurtheylt ist / so schreibē sie jn in dz blütbüch vñ befelhē den jungē Scheffen die execution od des nachrichters handwerk. Vnd also die schuldigē die nichts von jrer verdammung vñ verurtheilung wissen / wo sie ergriffen werden müssen sie dz leben geben. Dis gericht hatt zü vnsern zeiten ein grossen abbruch genomen / dann man nimpt auch zü weylen dar zü onachtbar oder leichtfertig personen / vnd vnderwinden sich auch burgerlicher od gerichts hendel / so doch jr gewalt allein angesehē ist der übelthaten halb. Also vil vō dem. Dz land Westphalen ist zum grössern theil des bischoffs von Cöln. Dañ da hertzog Henrich Löw von dē keyser Friderich dem ersten vertriben ward / vnd jederman nach seiner lādschafft / nam der bischoff vō Cöln dz land Westphalen zü seinen henden. Anno Christi 1441. erhüb sich ein gros zwytracht zwischen dem bischoff von Cöln vñ seiner statt Söst. Dañ der bischoff wolt sie weiter dringē dañ der alt brauch waß / dz wolten sie jm nit geuolgen. Darumb trachteten sie nach einem anderen herren / vnd im jar Christi tausent vierhundert vier vnd viertzig namen sie an zü einem erbherren den hertzogen von Cleue / vñ fielen von dem stifft von Cöln. Do ward d bischoff erzörnt vñ bracht die Behemen herauß / vnnd thet grossen schaden im land vmb Söst. Aber die zü Söst fielen herauß anno Christi tausent vierhundert sechs vnd viertzig vnd theten dem bischoff grossen schaden / fiengen vil von seinem volck / daß die gefangnen viertzig tausent gulden gebenn müsten do mit sie ledig wurdenn auß der gefengknuß. So für der bischoff zü vnnd ließ jm zübringen sechs vnd zwentzig tausent Behemen / es kam auch der hertzog von Sachsen vnd der bischoff von Hildeßheim / vnd hett er vorhin auß seinem land ein gros volck züsammen bracht / vnnd ward die gantz sum des kriegs volcks achtzig tausent man / vnnd die über die statt Söst / vñ den hertzogen von Cleue. Sie verhergeten dz land vmb Söst / vñ namen yn

Bischoff von Cöln herr in Westphalen.

Krieg zu Söst.

men vñ vil kleiner stett. Die statt Lippe stürmten sie viertzehen tag an einander / aber sie gewunnen sie nit. Darnach legten sie sich vier wüchẽ für Söst vñ stürmtẽ die statt viertzehen tag lang/schussen aber nichts/ sunder litten grossen schadẽ / vñ wurden vil Cöllescher vnd Behemer erschossen / nemlich tausent / fünffhundert acht vnd zwentzig. Zů letst můsten sie mit schanden abziehen. Es verkriegten vnd versetzten der bischoff vnd der hertzog von Cleue zů beiden seyten garnahe alle jr land/vnd ward der stifft Cöln gar verderbt.

Münster in Westphalen.

Der gros K. Carlen hat die dritt bischoffliche kirch auffgericht in Westphalen zů Mymingrod / do in nach kommend zeiten ein herrlich vnnd clösterlich münster ward auffgericht / vnd auch võ dem selbigen closter bald hernach die bischofflich statt Münster ward genant. Es ordiniert gemelter keiser Carlen zum ersten bischoff Lüdgerum ein Frießlender/ des brůder Hildegrinus bischoff was zů Halberstad. Nach im kam bischoff Herman / der weihet das closter vnd die kirche über dem wasser in der ehr der iungfrawẽ Marie. Es nam dis closter so trefflich sere zů vnd ward so hoch verrümpt/das deß alten orts nam vergessen ward/vnd des Münsters nam/der stat vnd bisthum blib biß auff den heütigen tag.

Münster wirt also von einem closter genãt.

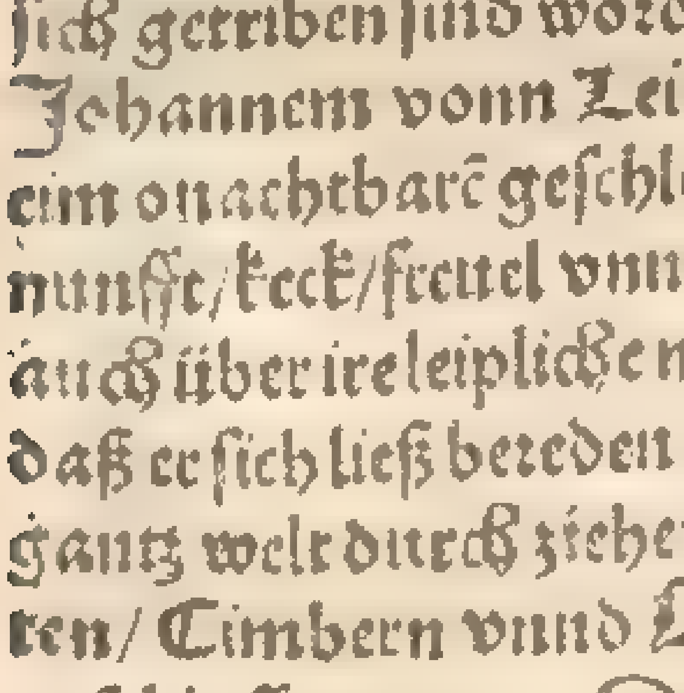
Anno Christi 1533. vnd 1534. ist durch die widerteüfer in dissem ort ein gros vffrůr erstanden. Dañ als allenthalben mencklichen zů wissen ward / dz die widerteüfer in dißer stat ein vnderschleyff hettẽ/hat sich do hin gemacht ein grosse menge des onnützen volcks/vnd die haben also starck zů sammen geschworen/das niemand ihre fürnemen brechen mocht.

Der widerteüfer auffrůr.

Es legt sich wider dißze statt ihr eigen bischoff mit eim gewaltigen zeüg / dem auch beistand theten der ertzbischoff von Cöln vnnd der hertzog von Cleüe. Vnnd do die widerteüfer also belegert worden/sind sie offt außher gefallen vnnd haben ihre fyend vnderstanden zů schedigen. Aber am letsten tag des Augsten do der fyend von vßen die statt geweltiecklichen stürmet/ist die gegenwöre auß der statt so groß gewesen / daß ihre fyend mit gewaltiger hand hinder sich getriben sind worden. Des überhůben sich die burger in der statt/worffen auff Johannem vonn Leidis auß Holand zů einem künig/der was nůn geboren vonn eim onachtbarẽ geschlecht/was aber ein hübsche person/was klůg/beredt/hoher vernunfft/keck/freuel vnnd ein lasterlich mensch/ dem sprich ich / gaben sie allen gewalt/ auch über ire leipliche narung.

Johannes von Leidis König.

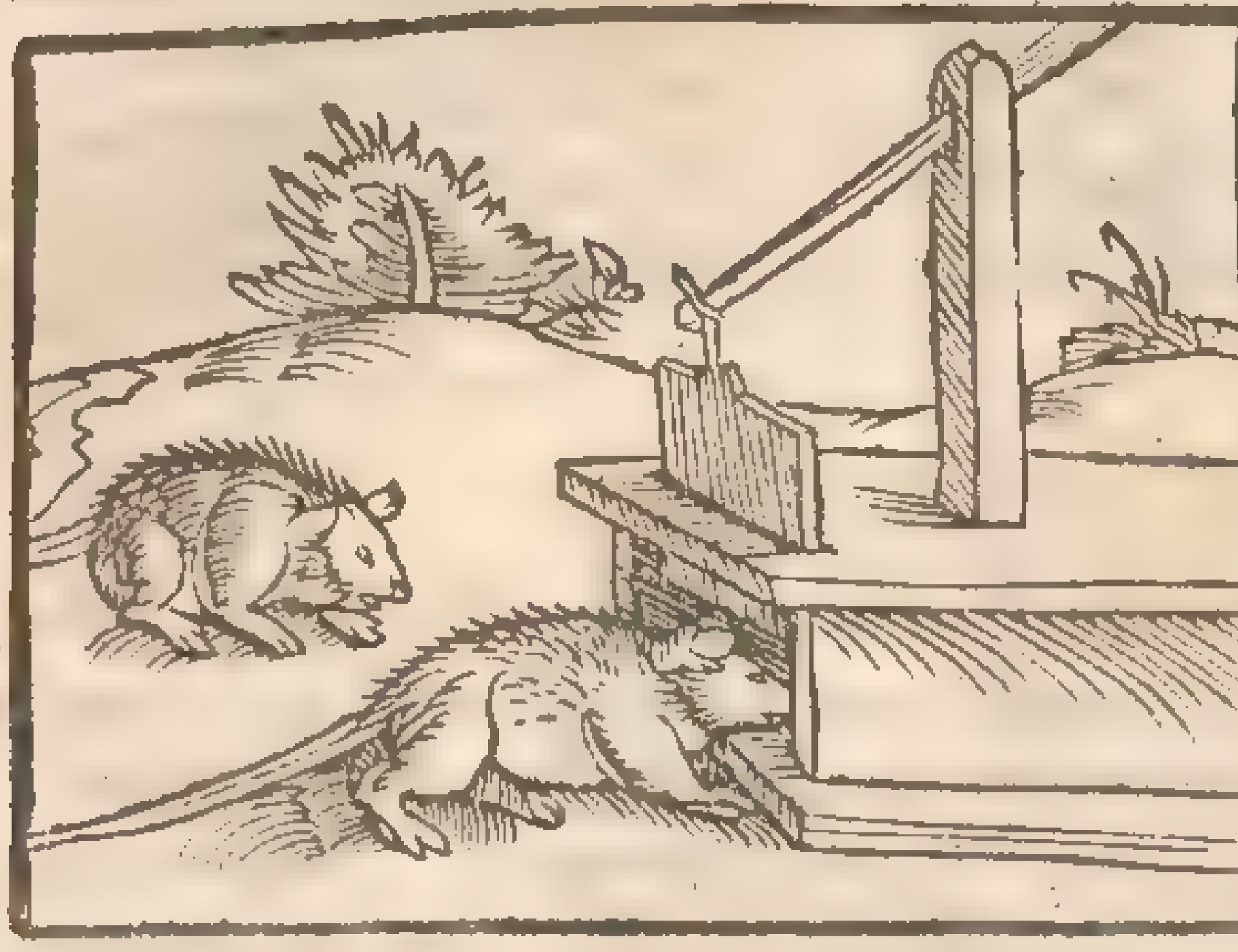
Er kam zů einem solichen letzen vrteil seiner vernufft/ daß er sich ließ bereden / als bald die fyend abzügen / sölt ehr mit seinem hörzeüg die gantz welt durch ziehen/streyffen vnd verderben/wie vor zeiten hetten gethan die Goten/ Cimbern vnnd Langebarden/ so auch auß eim winckel teütscher nation her für geschloffen waren. Dißer newer vñ torechter künig ließ also an die kirche thür schreiben. Gottes macht ist mein krafft. Er ließ die trabanten die seines leibs hůter solten sein/bekleiden mit grün oder grasechtiger vnnd himmel farb/wolt do mitt anzeigen



daß ehr gewalt hett auff erden vnnd im himmel. Sein wapen waß ein kugel mit zweien schwertern durchstochen. Er hett propheten/ die do geschickt waren zů liegen vnd zů triegen vñ auffrůr zů machen/vnnd die schickt er zů den nechsten stetten. Er nam 15. haußfrawen vnnd vergönt auch einem ieden zů nemmen so vil ehr wölt/vnnd die andere ding waren alle gemein. Als nůn der bischoff die statt zehen monat lang belegert hatt/bracht ehr gewaltige hilff zů wegenn / do mit ehr sie mit hunger möcht bezwingenn. Vnnd die weil sie also belegert warend / vonn dem Bischoffe hůb sich in der statt ein auffrůr vnnd ließ der künig

mit

mit dem schwert richtē 47. burger die sich seinem fürnemen wider setzt hatten. Am 14. monat do garnahe all narung auff gessen was/hatt das gemein volck gesůcht zů

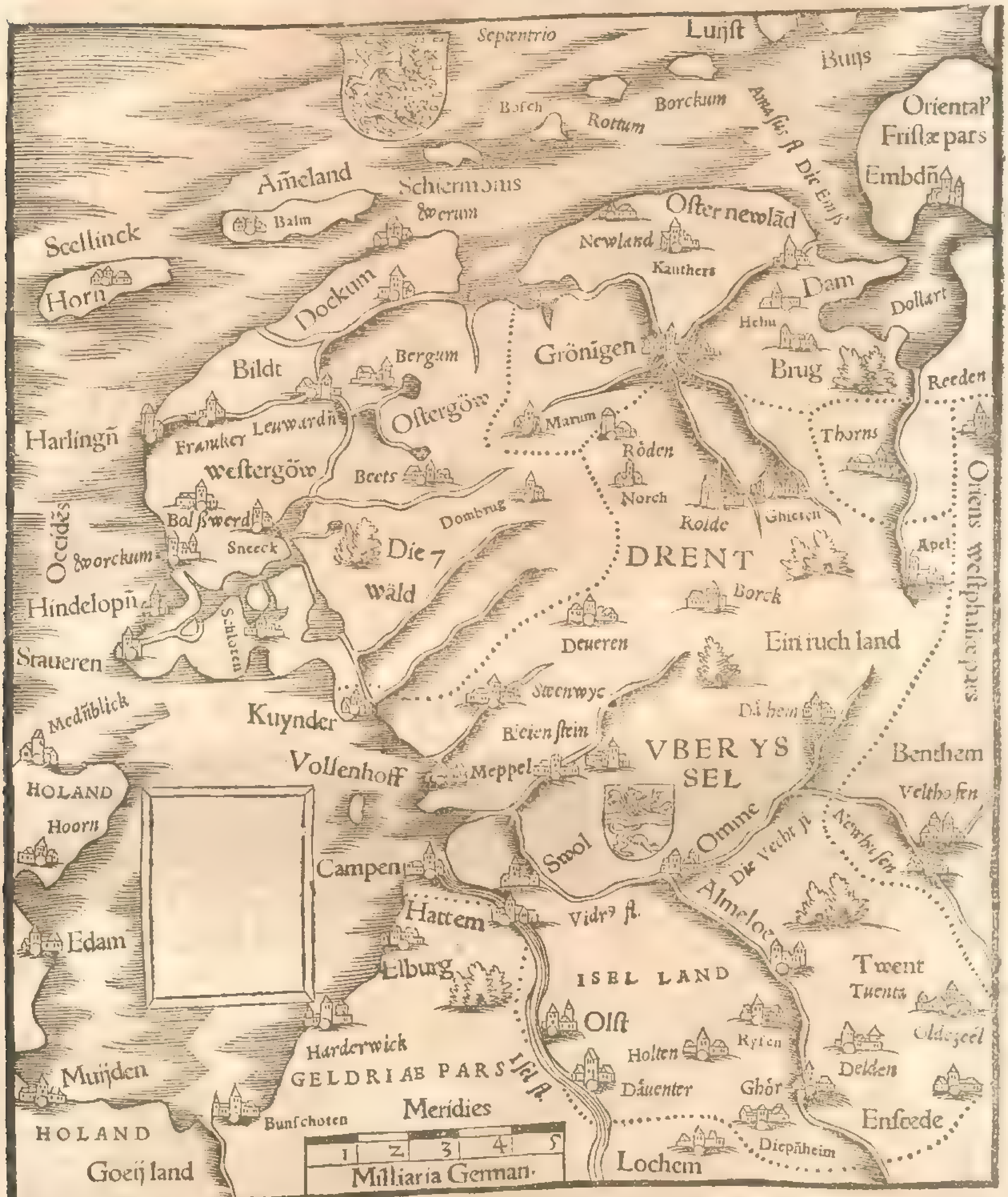


essen kreüter/wortzeln/hünd/katzē/müß/ ratten vnd der gleichē ongezifer/ia sie haben gekocht leder vñ beltz vñ die gessen/ also nötigt sie der hunger. Aber jr künig neret die arbeitseligē leüt/ vnd gab inen in dißer grossē not ein trügliche hoffnūg/ biß sie zů letst den schalck merckten vnnd erkenten wie sie versüret weren. Hie zwischen ward einer für den bischoff bracht/ der verhieß im/ so mann im rotte zůgeb wölt er über die maūr steigen vñ die übel verwart porten auffbrechen. Aber der bischoff můtet den burgern zů/daß sie sich ergeben. Vnd als sie es nit thůn wolten/hatt sich der bischoff mit aller macht zumstürmen gericht. So ward außgeschruwen/ es solt iederman still sein/man wölt die stat auffgeben/vnd der künig macht ein gewaltig bößlin/sprach freuenlichen also zů seinem fyenden. Wan jr meine statt belegert haben/wöllen die wafen von üch legen vnd friden begeren / so wil ich es üch verzeihen/ vnd üch an ewrem leben verschonen. Diße wort redt er mit solichem gewalt dz auch ettliche der fyend sich darab entsatzten. Aber es was vnder inen ein alter kriegs man/ der ergrimt von zorn/hetzt seine mit gesellen volfürten den sturm/trungen in die stat/ namen die yn/schlůgen zů todt wer inen engegen kam. Aber auß den burgern hetten sich by 700. auff dem marckt zů sammen gethan/die hielten starck an ein ander / biß sie hörten daß der künig an eim andern ort der statt gefangen waß / do man inen die forcht alle sterckt/flohen vō ein ander vnd lugt ein yeder wo er sich verbergen mocht. Doch bliben by zweihundert ston/die wordē vō dem yngefallen fyend angriffen vñ vnd auffgeriben. Darnach sůcht man die verborgen menner zehen gātzer tag lang/ vnd metzget was man fand. Doch ward der wybern verschont/ außgenommē die so zů dem auffrůr geholffen hatten. Man fand hinder dem künig vnd den küngischē so vil speis/dz menglich drei monat dar von zů leben het gehapt. Nun die hauptsācher dißes lasterlichen fürnemens/nemlich der künig sampt seinen fürnēsten helffern/ hat man mit ketten gebunden vnd vmher durch die nehsten flecken gefürt / vnnd zů letst āno 1536. im Hornung wider in die statt Münster gefürt/mit glůenden zangen gepfetzt vñ in drei eisenin keffich geschlossen/vñ auff sant Lamprechts thurn außher gehenckt zů einer ewigen gedechtnuß ihrer mißhandlūg. Also ist dis elend künigreich nider gelegt worden.

Beschreibung des occidentischen Frießlands

Es ist Frießland vor zeiten ein besonder künigreich gewesen/dz hat sich gezogē von dem Rhein als ehr in das möre falt dem gestad des mörs nach biß zů den Cimbern / so ietz Judland vñ dz neher oder vsser Denmarck genent wirt. Vñ wie wol das land vil vnderscheidliche nammen gehapt vnnd i och hatt/ist doch das occidentisch Frießland / so in dißer tafeln verzeichnet wirt alwegen dz fürnemen vnd besser theil geschetzt worden/ streckt sich vō der Jsel dem vsseren fluß des Rheins biß zum wasser Emß genant/vñ begreifft das Ostergöw/ Westergöw/die sieben wāld/ die statt Grüningen/denen auch zů gezelt werden Drent vnd Twent/vnnd ist daß gantz land wol erbauwē/ hat vil viechs vnd überflissige weid. Es haben die Frießlē der vor langē zeiten Phrisij geheissen/wie wol sie auch Cauchi seind vor zeyten genēt

worden



worden/vnd darnach Grunes von einem Fränckischen hertzogen/der die hauptstatt
in Frießland Grüningen gebauwẽ hat vnd nach jm genãt. Diß land ist gantz vnd
gar sümpffig/vñ deßhalben kan man mit kriegen nichts darin schaffẽ/vñ ist die statt
Grüningen gantz onüberwintlich/es were dañ sach dz man sie an griff in einem her-
ten gefrozen winter. Das volck in disem land ist gantz grob/onburgerlich/ vñ macht
nit vil geschefft mit den außlendigen/sie bleibenn bey jren groben sitten/ vnnd achten
der ander leüt gar nichts. Sie seind von alten zeiten här dem bischoff von Bremen
vndworffen gewesen/aber jetzzũmal seind sie jm nit fast gehorsam. Doch ist Ostfrieß-
land von altem här den grauẽ von Holand vnderworffen gewesen. Bey inen ist der
Teütschen

Teütschen apostel der heilig Bonifacius bischoff von Mentz võ des glaubẽs willen gemartert wordẽ/nach dem er das ober Teütsch lãd zům Christen glaubẽ bekert hat. Es hat sich auch begeben als Pipinus gestarb vnd sein sun Carolus Martellus hertzog in Brabãd ward/hat er ein grossen zeüg versamlet über künig Rapotẽ in Frießland/bezwang jn do hin daß er bewilliget Christen zůwerdẽ. Als man jn nun tauffẽ solt vñ er den rechten fůß jetz in den tauff gestelt hett/fragt er den priester/die weil am tauff so vil gelegen/wo dañ seine voreltern hin komen weren/die den tauff nit empfangen hettẽ. S. Willibrordus od̃ wie jn die andn̄ neñen Wulfrant/ein heiliger man vß Engelland/d̃ ein groß land in Holand bekert hatt vñ in Frießland geschickt ward Christum do zůpredigen/antwurt jm. Sie weren nach der geschrifft ewigklich verdampt. Darauff antwurt er/das sein gemůt vnd will auch do hin gericht by jnen zů bleiben/zoch hie mit den fůß widerumb herauß. Aber schnell vñ onuersehen wz hie das gerecht vrtheil Gottes. Dañ am drittẽ tag hernach fand mã jn todt/dz man nit wißt was jm geschehen. Volgẽds prediget der heilig bischoff Willibrordus durch dz gãtz Frießland on jrrung vnd verhinderũg vñ bracht dz selbig volck zům glauben. Alle narung der Frießlender stoth an dem vieh. Jr feld ist eben/sümpffig vñ fast grasig vnd fruchtbar an hew. Es hat kein holtz/sunder brauchẽ darfür schleimechtige wåsen vnd trocken kůw kot/do mit sie das fewr erhalten. Año Christi 1230. ward gar nahe das gantz Frießland von dem möre überflößt. Es verdurben mere dañ hundert tausent menschen. Sie můssen für vnd für an dem möre groß arbeit haben mit dãmẽ die sie machen do mit sie das möre bezwingen das es nit heruß in das lãd laufft. Aber wann es wůtend wirt vñ die dãmen zerbricht/so laufft es weit in das land/vñ ertrẽckt das feld/die frucht vnd die flåcken/dann do ist kein berg der dem möre sein fluß mög verhindern. Es wirt das land gar fruchtbar nach des möres über fluß.



Brandenburger marck.

DAs land so über der Elb ligt haben vor zeiten die Wandeln oder Wenden vnd Sclauen ingehabt/vnd haben sich auch do selbst der Wendischẽ oder Polendischẽ sprachen gebraucht/Vnd also ist Meckelburg/Pomern/Preüssen/Brandenburg/Behem vnd Poland alles ein ding gewesenn/vnd haben den Christglåubigen vil leids an gethan. Es hat d̃ groß keiser Carlen wider sie gekriegt/vnnd noch jm alle keyser/biß sie zůletst vertriben oder dem Christen glauben vnderthänig seind worden.

Brandenburg köpt zů Christen glauben.

Anno Christi neün hundert vnd zwentzig belegert künig Henrich der erst Brandenburg mit hörs krafft/vnd schlůg sein låger zů winter zeiten auff das eyß/vñ thet der statt so vil trangs an/das sie sich můst ergeben vnnd do namen sie den Christen glauben an/vnd ward dozůmal die marck doselbst auffgericht/vnd darnach durch keyser Otten den dritten die wirdigkeit der Churwal do hin gelegt. Sie namen auch an sich die sprach vnnd sitten der Sachsen/vnd des halben werden sie auff den heütigen tag für Sachsen geachtet. Dise statt Brandenburg ist erstlichen gebauwen vnnd also genent worden von Brandone vmb das jar do man nach Christi geburt hat gezelt hundert vnd viertzig der ein hertzog von Francken was/als sie noch vnden am Rhein sassen/wie dann auch die statt Franckfurt auff der Oder anno Christi ein hundert sechs vnnd viertzig/vnnd Sund an dem möre/do die Oder inn das möre laufft/von dem Frånckischen Hertzogen Sunnone gebauwen seind worden/wie der Abt von Spanheim auß alten Historien anzeigt. Jnn disem Franckfurt ist anno Christi tausent fünff hundert vnnd sechse durch den Marggrauen

von Bran

von Brandenburg ein Hohe schůl vffgericht wordẽ. Zů Berlin halt diser Marggra
ue hoff. Die Marggraueschafft von Brandenburg die weil sie gestanden ist/hat sie
manch mal andere vnd andre herren überkomen. Dañ año Christi 1319. starb sie vß
vñ fiel an das Reich/do gab sie keyser Ludwig der Baier seinẽ sun Ludouico. Dar
nach anno Christi 1373. verkaufften sie die Hertzogen von Baiern dem Keiser Carlẽ/
der auch künig in Behem was/vmb zwei mal hundert tausent gulden bar. Vnnd do
wurden hundert tausent gulden bar bezalt/aber für die anderen hundert tausent gab
der künig etlich stättlin von der kron Behem nemlich Lauffen/Herspruck/Reichẽ
feld/Sultzpach/Rosenberg vnd Hirsow/doch mit dem fürgeding/das man sie wi
der lösen möcht/so man die ob bestimpte sum̃ gelts vollest geben würd. Demnach
setzt sich keyser Carles des vierdten sun mit namen Johañes in die Marck. Darnach
kam dise Marck von disem geschlecht nit on groß gelt an die Marggrauen võ Mär
hern/nemlich an Marggrauen Josen vñ Procopium/die versetzten sie bald hernach
vmb ein grosse sum̃ gelts Marggraue Wilhelmen von Meyßen/wie hie fornen in be
schreibung des lands Meyßen auch gemeldet ist. Zů letst ward sie im Concilio zů Co
stentz geben durch keyser Sigmunden dem Burggrauen von Nürnberg/der Fride
rich hieß/vnd was ein graue von Zollern/wie ich hie fornen by der statt Nürnberg an
gezeigt hab/vnd seine nachkomen haben sie noch in. Diser Burggraue Friderich ver
kauffte die herrlichkeit so er zů Nürnberg hat/vnd gab das gelt vmb die Marck von
Brandenburg/anno Christi tausent vier hundert vnd eylffe.

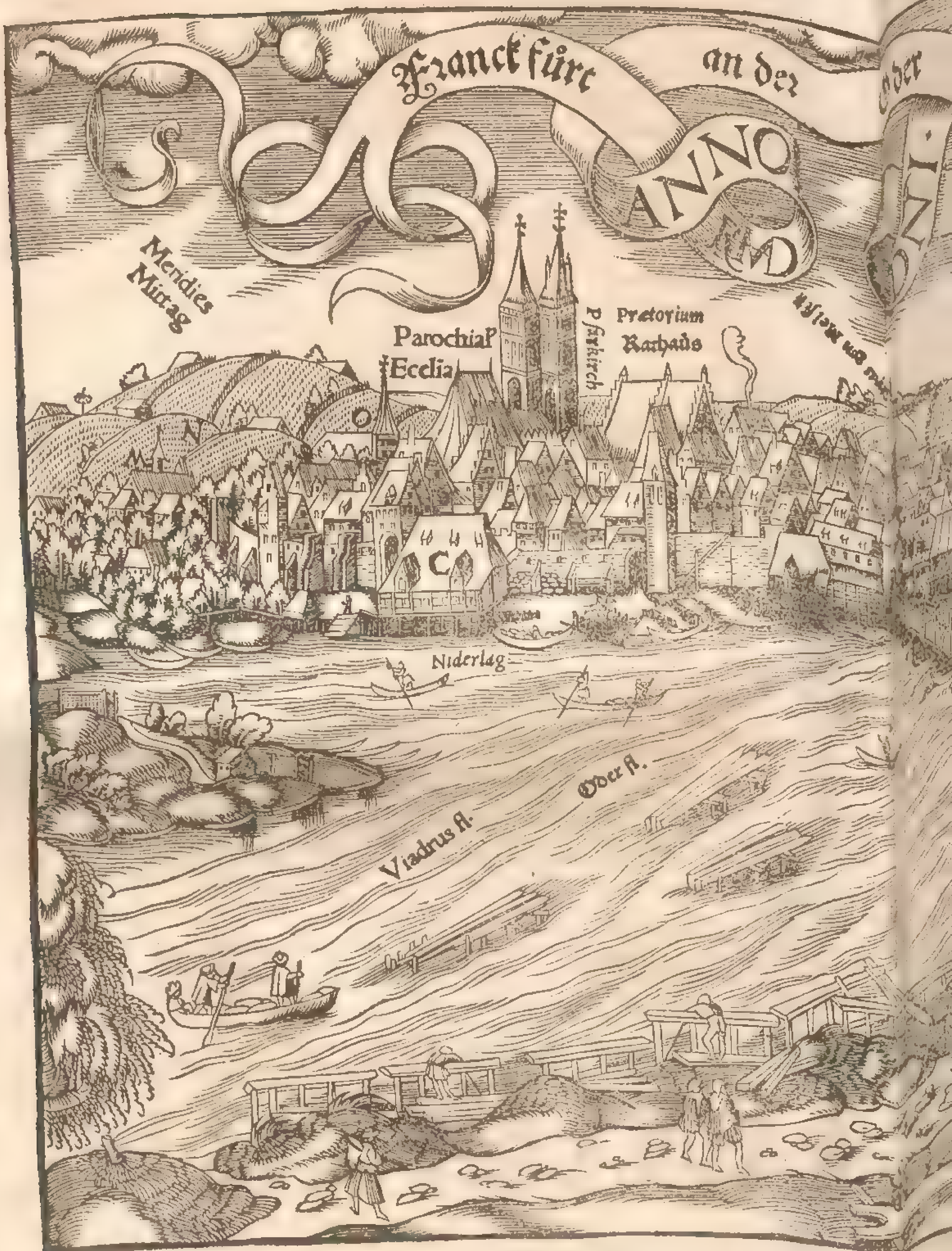
Die Marck kompt an die Behemen.

Die Marck kompt an die grauen von Zorn.

Die Statt Franckfurt

Contrafehtet/an der Oder in Sachsen land in Bran
denburger marck gelegen/von eim ersamen vñ weisen Rath zů disem werck d' Cos
mographey treüwlichen vñ gantz freüntlichen überschickt/darzů fürderlichen geholf
fen hat der hohen schůlen zů der selbigen zeit ein hochwirdiger Rector/von mir Mün
stero deßhalben ersůcht vñ vff dz höchst erbettẽ. Jch hab der stett in Teütsch lād nit
vil gesůchẽ/die vff mein einfaltigs schreibẽ mir in meinẽ fürnemẽ so gůtwillig gewesen.

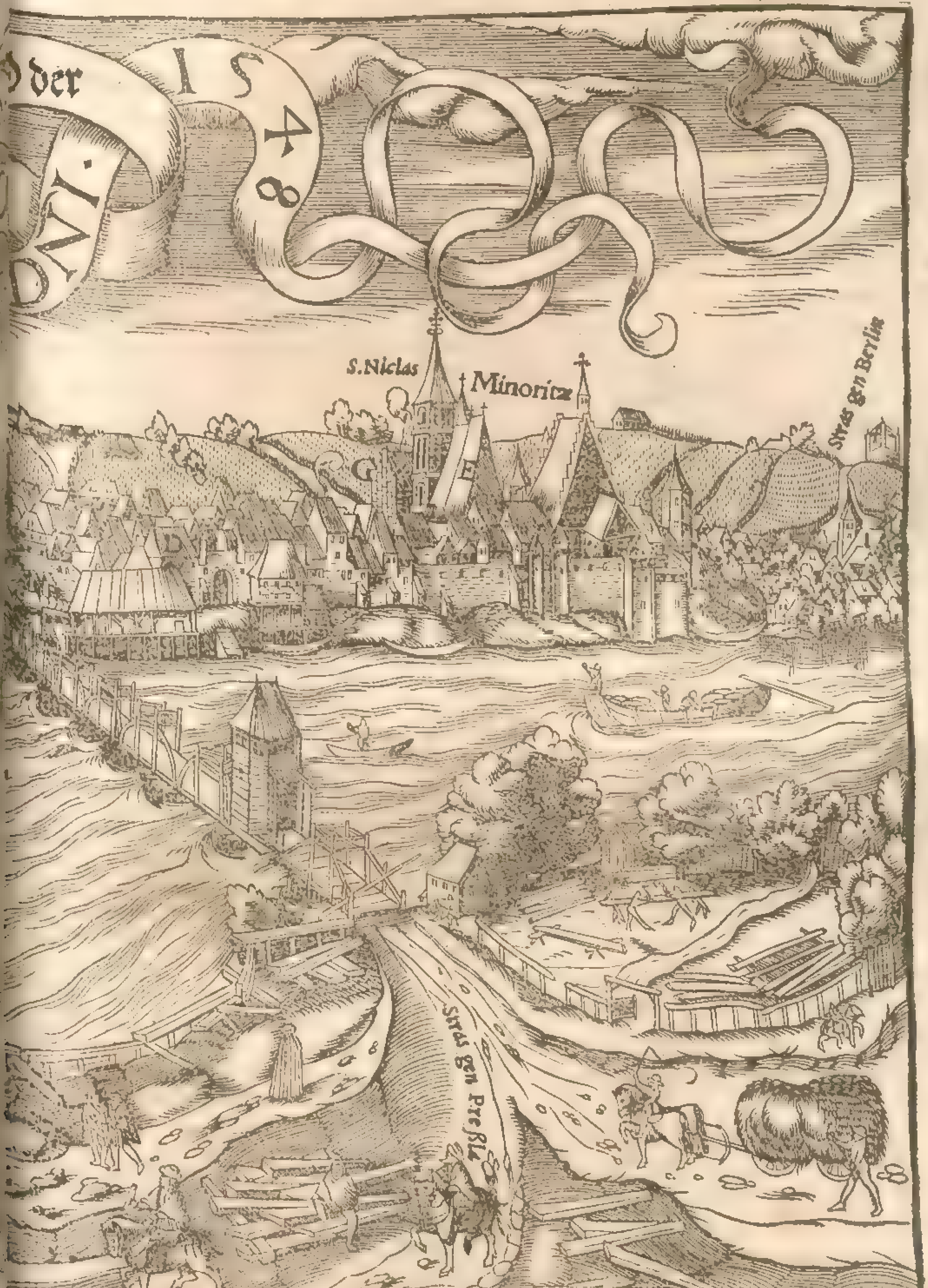
Die statt Franckfurt an der Oder in Br...



Anzeigung etlicher fürnemer gebeüw...

- C Das Selhauß.
- E S. Niclaus kirch
- F Das groß oder der Artisten collegium.
- [illegible] Die straß nach Stettin.
- [illegible] Die straß nach dem land zu Behem
- D Der...
- M...
- I Sant...
- M Ein...
- O San...

n Brandenburger Marck gelegen.



Gebeüw in diser statt Franckfurt.

D Der Iuristen collegium.
Minorite/Barfusser
I Sant Iörgen kirch.
M Ein Cartheuser closter
O Sant Gertruden kirch

Der statt Franckfurt an der Oder fundation vnnd zůnemen/ auch etlich geschicht do selbst kriegs halben vnd sunst geschehen vnd ietziges wesen/ biß inß 1548. jar.

FRanckfurt ann dem fischreichen fluss der Oder gelegen/ auff einer seitē einer gůten auzal der weinberge/ fruchtbare äcker/ vnnd ann der andern seiten über Oder ein schöne auwe vnd wiesenwachs/ der gleichen weide gresungs vnnd holtzungs ein gůte notturfft dar zů gehörig. Ist im jar 1253. durch Gedinum von Hertzberg mit zůlassung vñ befelch Marggraue Johans dißes namen der erst Marggraue zů Brandenburg fundiert vnd zů bauwen angefangen/ auch ein niderlag verordnet/ daß vil kauffmans güter zů wasser vnnd land do hin gefürt vnd nidergelegt werden. Anno 1344. haben Růdolff hertzog zů Saxen ein bischoff vonn Magdeburg/ Barnaim ein hertzog vonn Stettin/ ein hertzog võ Anhald/ sich wider Ludouicum den Römer/ welchen sein vatter keiser Ludwig der Baier die Marck eingenõmen/ auch also das alle stett in der Marck gehuldet vñ geschworn/ vß genõmen zwo stett fürderlich aber Franckfurt/ die haben sich entsetzt vnd hat geweret bis anno 1348. In des ist Marggraue Ludwig zů Franckfurt gelegen/ vnnd haben im die vonn Franckfurt trewlich geholffen/ das obgenante fürsten sampt anderen fürsten inen anhengig/ so vor Franckfurt fünff tag gelegen abgetribē seind. Añō 1432. sind die Hussern die zeit die ketzer genent vor Franckfurt gelegē/ haben aber mit irem schaden müssen abziehen. Anno 1437. hat hertzog Hans võ Sagen die brugk sampt den scheüwern vñ holtzheüffen vor Fräckfurt abgebrädt/ alle vihe weg getriben/ den habenn die vonn Franckfurt mitt hilff jhrer herschafft zů Brandenburg genseyt Grossen geschlagenn. Anno 1506. ist ein hohe schůl durch Marggraue Joachim dißes nammens der erst zů Franckfurt verordnet/ welcher zů vnser zeiten fürstot der weit berümpte vnd fürtreffliche gelert mañ Jodacus Willichius beider medicin doctor/ vñ hatt durch in die schůl angelertē leüten sere zůgenõmen.

Geburt liny der Marggrauen von Brandenburg/ vnd von dem Chůrfürstenthumb.

Die marck ein Churfursten thumb.

ZVm ersten ist die Marck zů Brandennburg ein klein vnnd arme landschafft gewesen/ des halbenn auch ein wundern möcht warumb keyser Otto der dritt ein solichen armen herrenn auffwarff zů einem Chůrfürsten/ so doch mechtig hertzogen vorhandenn waren/ als der hertzog vonn Baiern/ der hertzog vonn Schwaben vnnd der hertzog vonn Francken/ die eins solichen ampts wirdiger mochten geachtet sein dann ein armer Marggraue. Dar zů sprechenn etliche/ daß der keyser Ott sein Sachsen land angesehenn hab/ darvonn jetzunt vier keyser waren erstannden/ vnnd des halbenn setzt ehr auch ein Chůrfürsten in daß Sachsenn land vnnd in sein geschlecht. Vnnd die weyl der Rheinstrom hatt den Pfaltzgrauen vnnd etlich Bischoff/ ordinirt ehr auch noch ein in dem Sachsen land/ vnd das in der Marck zů Brandenburg/ do mit die Chůrfürsten nit alle in einem land weren. Nun zů den zeyten keyser Friderichs des erstē ward Albrecht graue võ Balenstäd vñ Anhold/ Marggraue zů Brädenburg gemacht. Nach im regierten Otto/ Adelbertus/ etc. seine sün vnnd enckel biß zů Marggrauen Waldemarum/ vnder welchen die Marck fur vnd für zůnam/ vnd do dißer stamen in Waldemaro abgieng/ gab keyser Ludwig anno Christi tausent 300. seinem sun Ludwigen. Nach Ludwigen regirt sein brůder Ludwig Romulus/ vnd nach dißē hertzog Otto/ d verkaufft die Marck keyser Carlen dem vierdtē. Carolus übergab sie hernach Marggrauen Josen vnnd Procopio von Märhern. Diße Marggrauen

verpfenten

verpfenten oder versetzten sie Marggraue Wilhelmen von Meißen. Darnach gab
sie keiser Sigmund dem Burggrauen von Nürnberg/nemlich Friderichẽ/der erbo-
ren was von den grauen vonn Zollern/die erlangt hatten die Burggraueschafft zů
Nürnberg. Von disem Marggrauen Friderichen seind kommen alle Marggrauẽ
die jetz in der Marck hinder Sachsen/oder hie aussen vmb Nürnberg gefunden wer-
den/vnd diß ist jr geschlecht.

Friderich Burggraue und darnach Marggraue zu Brãdenburg
- Iohannes
- a Albertus hat zuuey weiber gehapt
  - b Friderich Burggraue
    - Elisabeth Marggreuin zu Baden
    - Casimirus — Albertus
    - Görg
    - Iohannes
    - Fridericus
    - Albrecht hertzog in Preussen
  - Iohannes Marggraue Churfurst.
    - Ioachim Churfurst — Ioachim Churfurst
    - Albrecht bischoff zu Menz
- Fridericus

a Hiemerck das Marggraue Albrecht zwei weiber hat gehabt/nãlich fraw An-
nam von Sachsen/vnd mit der hat er geborn Friderichen/der das land hie aussenn
vmb Nürnberg nach jm besessen hat. Die andere hieß fraw Margreth von Baden/
vnd mit der hat er geboren Marggraue Hansen/der Churfürst nach jm ward.
b Marggraue Friderich gebar mitt Sophia des künigs tochter von Poland vil
kinder/vnder welchen Casimirus bey K. Maximilian fast gewesen/vnd nam zů ee
Susannam Hertzog Albrechts võ Baiern tochter anno tausent fünff hundert vñ
achtzehen. Aber Görg hat sich fast in Vngern bei künig Vladißlaum enthalten/do
er auch eines reichẽ grauen verlaßne witwe hat zů ee genommen/vnd als sie starb/ist
jm mit verwilligung des künigs vnd raths alles bliben. Johañes ist mit künig Car
len in Hispaniam gezogen/vnd hat künig Ferdinandi von Arragonia verlaßne wit
we überkomen. Fridericus ward Probst zů Wirtzburg. Wilhelmus hat sich in Preüs-
sen bey dem Hohmeister enthaltẽ. Elisabeth die ein tochter hat genomen den Marg
grauen von Baden. Sophia die andere hat genommen hertzog Friderich von Leg
nitz/vnnd Annam Hertzog Bugßlaus von Pomern.

Vonn dem fürstenthumb Meckelburg ein kurtze beschreibung auß den alten Chronicken der Wenden vñ Meckelburger gezogen.

Meckelburg das Hertzogthumb sampt der graueschafft Swerin/Rostock vnnd Stargard/vorzeitenn ein ongetheilte herrschafft/ist ein sere fruchtbar/überflüssig korn/holtz vnd fischreich land/voll viechs vnnd wildbrets/mit vilẽ reichen vñ grossen stetten/schlössern/flãckẽ vñ dörffern wol geziert vnd erbauwen/jetzund durch die durchleüchtige vnnd hochgeborne herren vnd fürsten/herren Henrichen vnd herren Albrechten gebrüdern in gůtem friden/eintracht vnd růwe/glückseligklich regiert vnd in Christenlichẽ ständ erhalten. Die ersten ynwoner des selbigen gantzen Fürstenthũbs seind vrsprüng-lichen die Werlen/vnd zierlicher nach der Römer sprach Herulen genannt/vnd mit den Wenden vnder eins herren vnd künigs regierung begriffen. Sie seind auch (wie bei den alten Chronicken schreibern/vnd sonderlich dem grossen Carlen Römischen

Regierer anno Christi 1540

Heruli.

Obotrite. keyser zůbefinden) Obtriten/welchs ein Griechisch wort ist/so vil als ein bundt schare oder rotte geheissen/des gleichen die alt statt Meckelburg (do von hernach weiter zů setzen) ein Griechischen nammen hat. Es ist auch zů mercken/das die alten völcker Heruli oder Werlen/erstlich ein groß vnd weit land iñ gehabt vnd bewonet haben/ vnd seind von mitnacht mit dem möre/vnd gegen mittag mit der Elb vnnd gegen auffgang von der Spre/vnd gegen nidergang von der Chaluß vmbschlossen gewesen/sollen etwan/als gegē mitnacht ein grosser sündfluß gewesen/mitt den Cimbern/ jetz die Dänen genant/sich weit auß jrem land biß in Scythien am end Europe/am fluß Meoti begeben haben. Vnd die weil sie gegen Scandia oder Schona über gewonet/ist bei ettlichen der whan erwachsen/das sie mit den Wenden/Gothen/Longobarden/Hunen/Rugen etc. auß Schonland herkommen sollenn sein. Jhre abgötter vnnd heiligenn in denn selbigenn vnnd volgenden zeiten/seind gewesen erstlich der Teütanes/welchs nach ettlicher bericht der Mercurius sein soll/dem selbigen haben sich menschen geopffert vnd do mit hoch geeret. Darnach Radagast ein künig bey jnen gewesen/dem selbigen haben sie stadtlich tempel vffgericht/vnnd sein bildnuß harnisch vñ pantzer angethan/vnd vff die brust ein ochsenkopff gesetzt. Jtē Siua ist Venus bey jn gewesen/Parenito/Suantouito/Rugieuito/dise haben sie an ettlichen örtern geeret. Es ist ein fast streitbar/frey vnd dapffer volck gewesen/ seind nie von den Römern überwunden worden/haben vnder dem keyser Justiniano (wie Procopius schreibt) auch sunst vil krieg helffen füren vnnd selbs gefürt/auch stets mit den Gothen vnd andern völckern vnder den fürnemstē gewesen/die Rom/ Jtaliam/Fränckreich/Hispanien/Aphricam/Europam vnd Asiam bekriegt habē/ daruon Flauius Blondus geschribē. Vnd wiewol der groß keyser Carlen biß in die xxviij. jar (wie man daruon schreibt) mit den Saxen gekriegt/hat er doch die Werle für seine freündt gern gehapt vnd gehalten.

Teutanes.

Abgötter.

Antyrius künig der Werlen vnd Wenden.



ANtyrius ein nāhafftiger hauptman des grossen Alexanders/von einer streitbarē frauwen vnd Amazonen an ob berürtē ort in Scythia by dem Tanai vñ Meotischen pfützen erzogen/ist der erst gewesen/der sich nach seines herren todt auß Scythia mitt seinē kriegs volck/welch jn zů jrem künig erwölt hatten/in seiner vorfaren der alten Werlen vatterland zů wasser mit einer schiffrüstung erhaben vnnd verfüget haben. Den segel des hauptschiffs hat er mit einē ochsenkopff von dem pferd Alexandri Bucephalo/dē also in Griechischer sprach der namē von der gestalt des angebranten zeichens vnd auch sunst der gestalt des natürlichen kopffs gegeben/geziert. Do her nach heütigs tags die fürstenn zů Meckelburg ein ochsen kopff/etwā mit weissē hörnern/darnach wie auch noch mit guldinē hörnern durch weiland keyser Carles des vierden priuilegien vnd geschenck mit einer guldinen kronen zůr gedechtnuß des altē küniglichen stamens vnd wyrden füren. Auch hat er die spitz des schiffs mit eynem guldinē gryffen im blauwen feld geziert/des sich die Wendischen herrē nachmals biß an den heütigen tag für jre wapen gebraucht haben vnnd gebrauchen.



Der sel-

Der selbig Antyrius ist also an das ort komen/do die Wenden/vrsprünglichen Vin
deli võ dem fluß Vindo/sonst Viadro/die Ader/darnach Vãdali im Latin/wie wol
ettlich võ des Tuisconis (welchẽ Noe nach dẽ sündfluß des erstẽ gezeüget) son Vãda-
lo genant/gewonet/hat jm die selbige mit kriegs gewalt vnder worffen/do her nach-
mals er vnd alle seine nachkommen künig vnd herren/die herrschafft vñ küniglichen
tittel der Wenden behalten/vnd auch jetzige regierende fürstẽ zü Meckelburg geerbt/
hat doselbst hin vnd här vil herrlicher stett vnd schlösser gebauwet/als nemlich Meck
elburg/Werle/sunst Heruli/vnd das küniglich schloß Stargard/dz vff Wendisch
so vil ist gesagt als Altenburg/vnd andere mere heüser.

Vindus die Ader.

Meckelburg.



MEckelburg hat den namen von der grösse gehapt/dann megapolis inn Griechischer sprach ein grosse statt heißt/da võ nachmals alle nachkõmende fürsten den namen vnd tittel behalten/vngeacht dz sie vor lãger zeit zerstört vñ
onerbauwet bliben. Es hat do selbs nit allein Antyrius/sond auch lãg darnach Bil
lungus der mechtig K. der Werlen vnd Wenden sein küniglichen hoff gehapt/vnd
ein junckfrauwen closter doselbs angericht/daruß H. Hērich zü Sachsen der Löw
ein bisthumb gemacht do drey bischoffen võ den Heiden erschlagen begraben ligen.
Des gleichẽ hat er Veneta oď Vineta nit weit võ möre vffgericht/ein herrlich gewerb
statt/do hin vß India/Griechẽ/Reüssen vñ anďn lenďn kauffmans war gebracht
vñ verhãdlet wirt. So auch kauffleüt ď gemelten völckern gewonet/do võ ettlich mei
nen/das dz wasser vß dem see fliessend/zü vor die Oder do selbs den namẽ die Winow
behalten hab/ist durch jre eigne burgerliche oneinigkeit/krieg vñ empörũg võ K. zü
Deñmarck gar zerstört vñ verhergt wordẽ. Item Rheta/do noch alte vrküđ vñ an
zeigungen einer feynẽ statt vorhandẽ vnd zü besichtigẽ/do etwan ein tẽpel des abgots
Radagast gewesen. Die statt hat vij. veste thor gehapt/vñ gerings vmhär mit tief-
fen wasser gräben vñ see bewaret. Es meint Albertus Krãtz/ dz sie im lãd Stargard
sei gelegen gewesen/bei dem grossen see/die weil Stargard in Windischer sprach laut
ein alte statt. Nach dem Antyrio dẽ ersten künig der Werlẽ vñ Wendẽ/ist dz künig
lich regiment bei seinẽ nachkõlingen ein lãge zeit bliben/welcher aller vñ ein jeden für
nemlich derẽ so onglãubig tyrañen gewesen seind/hie zümeldẽ võ onnöten ist. Anno
Christi 340. oď vm die selbige zeit/ist vnder anderẽ Visimarus ein nãhafftiger kriegs
fürst vñ künig gewesen/welcher võ Geberico der Gothen K. vertriben/vñ darnach
von dem keiser Cõstantino mit eim theil des Vngerischẽ reichs begabet worden/dz er
auch mit den seinẽ besessen hat. Võ dem selbigen soll die statt Wismar anfencklichen
gebauwet worden/vñ den namẽ võ jm behaltẽ habẽ. Von des selbigẽ sun Misißlao
ist geboren Radagast/welcher vnder dem Römischen keiser Arcadio mit dem Ala-
rico der Gothẽ künig in Oesterreich/Croatien/Dalmatien vnd Italiẽ schwere krieg
gefürt/vñ die statt Rom entlich anno 412. erobert vnd darnach võ dem Stilico by
Florentz hinďzogẽ/vnd zületst in der flucht von den Römern erwürgt. Er ist den sei
nen so lieb vnd wärt gewesen/dz sie jn nach seinẽ todt geheiliget/vnd sein namen in ho
hen ceren gehapt/auch flãcken/dörffer vnd wasserflüß nach jm genennt. Wie groß
krieg sein sun Corsico/darnach Fridebaldus/vnd des selbigen sun Gunderic/vñ vol
gends Genserick/der Carthago in Africa erobert vnd biß in Egypten vñ Morland
regiert/vñ des keisers Valentiniani haußfraw sampt zweien töchtern hinweg fürt/in
Italia/Franckreich/Hispanien vnd Aphrica gefürt haben/ist bei allen historiẽ der

Veneta gewerb statt.

Rheta ein statt

Wißmar statt

Gothen vnd Wenden beschriben/vnd in den alten Chronickē überflüssig zů befindē. Bei des Christlichen keisers des grossen Carlens regierung vnd an seinem hoff ist Aritbertus/auß dem gemeltē küniglichen stamen entsprossen gewesen/vnd hat der ketserin schwester erworbē vñ den Billungū gezeüget/ welcher ein mechtiger vñ gütiger künig gewesen/vñ jm vndthänig gehabt die Sarmaten/alle Wenden von d Wichsel bey Dantzig fliessend an biß an die Weser/vnd alle völcker vō der Ader an biß in das land Holstein/hat zů Meckelburg/wie oben angezogen/küniglichen hof gehalten/wiewol nach jm seine sün Mizilaus vñ Misteiio nicht geschlackt/sonder die Christē hefftig verfolgt habē/doch hat es dē Misteuo darnach gerawē/vñ als er dē Christen anhengig wordē/vñ des halbē vō den seinen/sonderlich den Wendē/verhaßt vñ verfolget/hat er sich freiwillig in dz ellend begeben/vñ zů Bardewick ein büßfertig leben gefürt/vnd drei sün vō Margaretha/keiser Henrichs des ersten tochter/oder wie etlich sezen vō einer hertzogin vß Döringen vñ Sachsen nach gelassen/Vdō/Anadrach vñ Gneum. Vō Vdone schreibt man/das er als ein onglaubiger tyrañ von eynem flüchtigen Saxen erwürgt sei worden año 1095. Aber sein sun Gotschalck (welchen doch Saxo Grāmaticus Aprbignei son acht) ist ein Christlicher künig zů Veneta gekrönet/vnd zů letst an der Elb vm des glaubens willē mit etlichē andn Christen año 1040. vm̄kōmen. Zůr selbigē zeit habē die Wendē die Christliche kirche grausamlichen veruolget/auch etliche bischoffē als den zů Bremē/Hāburg vñ Meckelburg gemarteret vñ getödt/darūb H. Ordolph zů Saxen wider sie xij. jar lang gestritten/hat aber solch wütend volck nicht zämen kōñen. Des selbigen Gotschalcks beide sün/nemlich der erst Bute/welcher Lübeck befestiget/vnd d wegen die statt Lübeck den namen ein zeit lang von jm gehapt/vnd der and Henrich/seind von den tyrannen vß Rugen Crito durch züthůn jres eigē volcks/jres vatterlāds reichē gewaltiglichen entsetzt/ vnd Bute ist im land zů Holstein für Plon erschlagen worden / hat ein sun Idam verlassen. Aber Hērich hat den tyrannen Criton mit hilff seins eignen weibs Sclauina erschlagen/vñ Sclauinā seine haußfraw zůr ee genomen/vnd mit jr drei sün gezeüget/vnder welchē einer Canutus vō dem andn Sandopolocho inn zweitracht des gepiets vnnd regiments getödt/des gleichenn dem todtschleger darnach vonn einem Holsteinischen edelman auch widerfaren/vnnd ist nicht lang darnach der dritt Suninus genant/onbeerbt vmb komen. Demnach hat Canutus künig Erichs zů Denmarck sun von dem keyser Lothario año 1135. durch gabē des reich der Werlen vnd Wenden zůwegē bracht/hat es aber mit kriegs gewalt müssen gewiñen/vnd hat die zwen rechten erben Nicolot vnd Pribißlaum jung knaben von oben berürten küniglichē stam Ida entsprossen/zů Schleßwic gefencklich enthalten. Ist kurtz darnach von seinem stieffsun Nicolot erwürgt worden/vnd seind beide jetzgemelte rechten erben wider zů jrem angeerbten reichē vnd landen komen año 1146. haben vnder sich die land getheilt/vnd den schantlichen abgöttischen dienst wid auffgericht vnder dem bapst Eugenio. Nach dem Pribißlaus zů Lübeck gestorben/ hat Nicolotus grossen mütwillen wider die Christen geübt/vnd hertzog Hērich zů Saxen der Löw als er wider auß Italia von keyser Friderichen heim kam/hat er den Nicolot vfft hefftigst verfolgt/vñ die fürnemste stett von dem Nicolot angezündt/vnd verlassen/yngenomen vnd jm sein land abgewuñen/vñ jn entlich erwürgen lassen.

Billungus künig.

Die wenden verfolgen den Christen glauben.

Rugen die insel erobert.

Von den Meckelburgern fürsten so in der

nachuerzeichneten genealogy benamset werden.

Pribißlaus.

PRibißlaus Nicoloti obberürtes sun/nach dem sich sein brůder Vratißlaus vor dem hauß Werlen hart verwundt/dem Henrich löwen ergebē/ hat er Meckelburg

burg überfallen vnd gantz ab gebrant. Gleicher gestalt hat er mit ettlichē andern stetten gehandlet/darumb hertzog Henrich ergrimt vnd den gefangnen Vratißlaum/der sich nit zům Christen glauben wolt begeben/an ein baum hat hencken lassen/vñ ist Pribislaus in Pomern geflohen vnd entrunnen/aber nachmals in friden mit Hertzog Henrichen vertragen/vnd seind gůt freünd wordē/die Christlich religion angenommen/vnd mit jm anno 1171. zům heiligen grab gezogen/nach glücklicher widerkunfft zů Lünenburg in scharpff rennen mit dem gaul gestürtzt vnnd do vonn gestorben anno 1179. vnd vff dem Kalckberg in sant Michels closter begraben/vñ võ dannen sein gebein in das closter Doberan/von seinen vorfaren gestifft vnd erbauwen/do hin sein gemahel ein küngin zů Norwegen begraben ware/gebracht worden. Er ist der letst/der sich des küniglichen namens vnd tittels vnd wirdē gebraucht/gewesen. Dann das land nach jm in vil theil zertheilt/vnd vil darvon von den vmbligenden herren vnd fürsten entzogen/auch vmb der abgötterey willen von vilen herren vnd keysern verwůst/sein tyttel vff seiner begrebnuß an gemeltē ort inn latinischer sprachen befunden/laut also. Pribißlaus dei gratia Herulorum/Vagriorum/Circipoenorum/Polamborum/Obotritarum/Kissinorum/Vandalumque rex. Welche wörter Nicolaus Marschalck also außlegt vnd verklert hat/Pribißlaus vonn gots gnaden der Werlschen/der Holsterter/der völcker die an dem wasser genāt Pein wonen/die Ratzenburger/die Obetriten/das ist/der bünten garde oder rotte von Meckelburg/der Cussiner/das ist des lands Rostock/vnd der Wenden künig.

- Pribißlaus der letst Künig
  - Nicolot on erben gestorben
  - ■ Henrich Buruin
    - C Iohann herr zu Meckelburg
      - E Henrich der Ierosolymisch
        - F Henrich der Löuu
          - Henrich on erben
          - H Albrecht hertzog zu Stargard
            - Henrich 1400 — Erich erwelter künig zu Denmarck on erben gestorben
            - I Albrecht künig zu Schweden on erben abgangen anno 1394
            - Magnus — Johannes künig *
          - G Iohan
            - Iohan. — Iohan.
            - Vlrich — Henrich — Vlrich
            - Rudolph bischoff
        - Iohan
      - Nicolot thumherr, Hermam, Popo creutzherr, Albrecht, Iohann — on erben
    - Buruin herr zu Rostock
      - Baldemar — D Nicolot das kind
      - Henricus, Erich — on erben abgāgen
    - K Nicolot der Werlen vnd Wenden herr
      - L Henrich
        - Henrich, 2 Nicolot — on erben gestorben
      - Iohan
        - Nicolot
        - Ioann
        - Gunther thumherr
        - Henrich, Bernd — Prediger münch
      - Iohann
        - Nicolot. Quesciamck
        - Iohan †
    - Pribißlaus herr zu Parchun

Es zeücht sich dise geburt liny von Pribißlao dem letsten künig der Obotriten auff zwen Johannes/nemlich auff Johannem der zů künig in Schweden ward erwölt/ vnd auff Johannem der Herulen hertzen/von wölchen zweië sich dise geburt lini sich weiter auß spreitet wie hernach volget.

- Johannes erwölter Kunig [illegible] Schuueden 1422
  - Iohan on erben ab gangen
  - Henrich anno 1492
    - Albrecht, Iohann — on erben gestorben
    - Magnus gestorben 1503
      - Henrich ietziger furst
        - Sein erste haußfraw Vrsula Marggreuin von Brandenburg.
          - Magnus
          - Sophia die nã hertzog Hans Churfurst
          - Vrsula die nam Landgraue Wilhelmen
        - Die ander Helena Pfaltzgreuin
          - Philippus gestorben
          - Margareth
          - Catharina
      - Erich gestorben
      - Vier töchtern
      - Albrecht ietziger furst.
        - Vlrich
        - Iohann
        - Christoffel
        - Carle
        - Albrecht
    - Balthasar bischoff

- Johãnes
  - Nicolot
    - Laurentz starb 1393
      - Balthasar, Johann, Nicolot, Wilhelm — alle on erben gestorben
    - Johann
  - Bernd
    - Mitzlaus jung gestorben
    - M
    - Johann
      - Nicolot starb 1406.
      - Christophel on erben ab gangen
      - Vitianus on erben
      - Wilhelm ein thumbherr zů Gustrow/vnd nach

dem er ein weib genam/ist er on erben gestorben/ist also die herrschafft an Henrichen vnd Johan den eltern zů Meckelburg vnd Stargard gefallen.

A Pribislaus wie gesagt ist/ist der letst künig gewesen/vnd hat das reich verlassen seinem brůder/oder wie die andern schreiben/seinem sun Henrichẽ Buruin. B Vff Henrichen Buruin fiel nach tödtlichem fal seines brůders oder sons/die gantze herrschafft. Er stifftet zů Gustrow den Thumstifft sant Cecilie/do hin er auch año 1178. begraben ward. Seine verlaßne vier sön haben das gantz vnd zůuor ongetheilt lãd also vndereinander getheilt/ Johañ dem eltern ist das gebiet der statt vnd lãdschafft Meckelburg zů geeignet/Baruin/Rostock/Nicolots dem dritten die Werlisch vnd Wendisch herrschafft/Pribißlao dem jũgsten Sternenberg vnd Parchun mitt jrem zůgehör zůtheil wordẽ. C Johan der elter ein herr zů Meckelburg/mit dem zů namen Guescianick/hat xx. jar zů Parys in Franckreich vff der vniuersitet studiert vñ do selbs mit dem jungen künig von Massilien vnd mit dem jungen künig auß Cypern als seinen schůl gesellen groß gemeinschafft gehalten/vnd volgends seiner beyden schwestern einer jeden der beiden künig eine zůr ee gestattet. Jm aber ist des grauẽ von Hennenberg seines schůlgesellen schwester verlobt worden vnd verheyret.

D Nicolot Baldemari sun/das kind von Rostock genannt/macht durch thorheit/in dem er erstlich des grauen von Räppin frewlin sich hat loben lassen vnd darnach jr

nach jr abgesagt. Des gleichen auch des Marggrauen von Brandeburg Albrechts
tochter jm verlobet auch verschmahet/das Rostock vnd jr land von den Marggra
uen zů Brandenburg vil onglücks erlitten vnd fast vmher verherget worden/ vnnd
haben sich demnach die von Rostock dem künig zů Dennmarck zů onglückselig-
keit ergeben/auff das sie nitt hertzog Henrichen dem Löwen zů Meckelburg zůtheil
wurden/wölchen sie doch letst für jren herren haben duldē müssen. E Diser Hen
rich zug in dem 1260. jar ongeferlich mit künig Ludwigen von Fräckreich wider der
Christen fyend den Sultan in Egypten/keret mit dem künig wider vmb/vnd wolt
gehn Jerusalem ziehen/vnd ward von den Ciliciern gefangen/vnd gehn Damasco
vnd von dañen gehn Alkair zům Sultan gefürt/vnd do selbs xxv. jar von dreyen
Sultanen in gefencknuß verwaret/vnd zůletst von dem dritten erwölten Sultan/
welcher etwan vnder disem Henrichen vnd seinem vatter Johañ dem eltern ein büch
senmeister vnd fürnēmer kriegs befelhaber (wie man schreibt) gewesen/ wol begabet
vnd ledig gelassen. Jst nachmals in der reiß als er heim zog/vff dem Adriatischen od
Venedigschen möre von den see raubern gefangen/beraubt vnd wider gehn Alkair
gefürt worden/do sich der gemelt Sultan seines onglücks erbarmet/ vnnd jn noch
reichlicher begabet vnd loß gelassen. Darnach ist er glücklich in Cypern kommen/
do er von der küngin seines vatters schwester tochter/vnd fürter in Massilien vō der
küngin auch seines vatters schwester tochter herrlich empfangen/vnd als er sein vat
terland erreicht mit grossen freüden vnd frolockē von seinem gemahel Anastasia her-
tzogin auß Pomern/bei welcher sich vorhin zwen für jr gemahel falschlich angegebē/
vnnd derhalben der ein mit dem wasser/ der ander mit dem feüwr gericht ward/er-
kant vnd samptlich von allen seinen vndersäßen herrlich empfangē vnd angenom-
men worden anno tausent zwei hundert acht vñ neüntzig/ist darnach über ein kurtze
zeit gestorben/vnd zů Dobberan begraben worden. F Henrich Henrichs des Je

Rostock geschedigt.

rosolymischen sun/ist ein streitbar kriegsfürst gewesen/hat die herrschafft Stargard
mit seinem ersten gemahel ein Marggrauē von Brandenburg tochter überkōmen/
hat den hertzogen in Oesterreich Albrecht vnnd graue Adolfen der Saxen feindt biß
ins land Behem veruolget/vnnd als die seinen mit kriegsgnossen/vor den fyenden
die flucht gaben/ist er als ein Löw bliben ston/do här er bey mencklich grossen preiß er
langt vnd den zůnammen Löw behalten. Er hat auch nachmals Wißmar vñ Ro
steck domals/wie ob berürt/dem künig zů Deñmarck vnderworffen/wider von kü
nig Ericken auch mere land an sich gebracht/vnnd glücklichen wider die fürsten auß
Pomern/den fürsten zů Magdenburg/hertzog Ott zů Braunschweig vnd den Visi
laum zů Rugen/vnnd den Hertzogen zů Schwerein/ welcher herrschafft Hertzog
Henrich der Löw zů Saxen seinem hauptman Cuntzelin eingethan vnd zůr graue
schafft gemacht hat/gekriegt. Er hat vil an das closter Doberan gebenn/do hin er
auch letstlich anno tausent drei hundert neün vnd zwentzig begraben ligt. G Jo-

Warumb der Löw genant.

han des Löwen sun ist von keyser Carlen dem vierdten künig zů Behem der erst her
tzog zů Stargard erwölt vnd sampt seinē brůder Albrecht in die zal der fürstenn des
Römischen reichs angenomen vnd gezeichnet vñ zů Streliltz im Stargardischē für
stenthumb begraben worden. Sein sun Johan zeüget ein sun auch Johan genant/
welchem Marggraue Jobst inn Märhern das regiment in der Marck zů Branden-
burg befal/ward von den grauen zů Ruppin do här der Quintzowē geschlecht kom
men/gefangen/des gleichen auch des selbigen sun zů Tangermund 9. jar vnd 6. wo
chen gefencklichen enthalten war. Růdolph was bischoff zů Scaro nvnd Swerin.
Vlrich auß dises H. Häsen sun gebar Hērichē/vñ Hērich Vlrichē/diser Vlrich zog
mit seinem vettern Magno gehn Jerusalem/vñ als er wider kam ward im vergebē/
starb on erben anno 1471. ist alles an hertzog Henrichen zů Meckelburg gefallenn.

Die ersten hertzogen zu Meckelburg anno 1349.



H Albrecht Johansen brůder/ein klůger verstendiger vnnd dapffer herr/ist in der legation des künigs zů Schweden vnnd Norwegenn seines schwagers an keiser Ludwigen im land zů Döringen bei Erdfurt von einem grauen beraubt vnd allein gefangen vnnd in ein schloß gefůrt/welches durch sein Cantzler dem keiser geklaget vnnd auß keiserlichem befelch vnd schaffung durch den Marggrauen zů Brandenburg erlediget worden/vnnd hatt darnach nicht weniger sein botschafft by keis. Maiestat wol außgericht/vnnd ist in der widerkunfft von dem künig zů Schweden herlich empfangen worden. Er hat darnach die hertzogen zů Pomern Bugßlaf vnnd Vratißlaff gefangen anno 1371. vnd hertzogen Magnus zů Braůnschwig geschlagenn/Ratzenburg gar zerstöret/Wittenburg der Gother geplündert vnnd den Marggrauen zů Brandenburg gestillet/vñ den hertzogen zů Schwerin vil entzogẽ/vñ sich nach mals der selbigẽ graueschafft titels/ wie nach im alle hertzogenn zů Meckelburg/zůgeeignet vnd gefůret.

I Albrecht Albrechts sün ist nach künigs Magni tödlichem abgang ein künig zů Schweden vonn den furnemsten des reichs erwölet worden/ongeacht daß künig Magnus ein sun/mit nämen Haquinum/hinder im verlassen/welcher mit des künigs zů Denmarck Balidemari tochter Margaretha einen iungẽ sun Ololaum gezeüget/der wegenn die gemelte künigin nach dem zeitlichen todt Haquini witwen worden ein regierende künigin zů Denmarck/hatt das künigreich Schweden mitt kriegßgewalt erhalten/vñ dißem erwelten künig Albrechtẽ sampt seinem sun Erich anno 1388. gefangen/synd nach sieben jaren mit grossem gelt gelöset worden/dar zů die frauwen der Werlen von iren köstlichen geschmuck vil zůgelegt hatten/ derhalben do selbs den frawen die gerechtikeit gegeben/welche noch heütigs tags in übung gehalten wirt/das sie gleich den manß personen/so der keiner des geschlechts im lebẽ/erbnemen mögen. Disser Albrecht ist on lebendige erben gestorben vnnd zů Wittenburg der Gothen begraben Año 1364. Item Balthasar so von seines brůders kindt erborẽ/ward bischoff zů Hildeßheim/vñ als er ein weib nã/starb er on erbẽ año 1507.

Ein manlich weib.

K Nicolot ein sun Henrichs Buruin/ein rechter erb der Werlischen vnd Wendischen herschafft/ist ein beredter/gescheider mañ vnd Gotsförchtiger herr gewesen/der hatt die kirch zů Gustraw/von seinem vatter angefangen köstlich außgefůrt/die Werlische herschafft inn Christlichen wesen vnnd übung regiert/vnnd daß closter Dobberan reichlich begabet/ist anno 1277. gestorben.

L Sein sun Henrich hat zwen ongezognen sön gehapt/ Henrichen vnd Nicolot/welche jhrem vatter als er zur drittenn ee greiff nachstelleten/vnnd Henrich der iungst in der verfolgung/dar in sein brůder Nicolot bewilliget/denn vatter erschlůg anno 1291. Seind darnach beide von jres vatter brůder sön Nicolot jres landts beraubt vnnd veriagt worden/vnnd haben laut der götlichen tröwung nit lang nach jhres vatters todt gelebt/sonder Nicolot erstlich auß whemůt/vnnd Henrich der handtödter darnach im ellend gestorben.

Zwen sün erschlagen iren vatter.

M Von Johan vnd seinen sönen zeigt die genealogi gnůg an/wie sie alle on erbẽ abgestorbẽ seind. Nün wöllẽ wir auß fürẽ die lyni ð herren so noch vor handẽ seind.

N Magnus hertzog Henrichs sun was ein weiser vnd verstendiger fürst/mechtig vñ eins grossen nammens/eins grossen gemůts/vñ großer thatẽ er ist in seiner iugẽt mit seinẽ vettern Vlrichẽ zů Jerusalẽ/vñ darnach by bapst Sixto zů Rom zwei mal gewesen/hat gros gnad by k. Fridrich vñ darnach by künig May. gehäpt/gůte

vnnd ſicherheit hat er in ſeinem gepiet erhalten. Er iſt zů dem krieg ſo er gegen den Roſtockern gefürt hatt hoch verurſacht worden/ vñ doch zů letſt ſich mit inen durch gütige mittel in gnaden laſſen vertragen/ vnnd do ſelbs in ſant Jacob kirchen groſſe prebend geſtifft/ iſt im jar tauſent fünff hundert vnd drei in dem herren verſcheiden/ vnnd hatt die beide ietz regierende loblichenn herren vnnd fürſtenn Henrichen vnnd Albrechten nach im verlaſſen. Dem nach hatt ſich hertzog Henrich im regiment all zeit als ein weiſer/ fürſichtiger/ fridſammer vnnd gotsförchtiger fürſt erzeigt/ als auch ſich an wylant Künig Maximilian hoff dapfer gehalten vnnd gros ehre erlangt. Er iſt nun zů vnſern zeiten durch ſonderlich gnad gottes faſt der elteſt vnder allen fürſten des reichs. Er hatt auch das liecht des heiligen Euangeliumbs vnder andern fürſten vnnd ſtenden des reichs nach den erſten angenommen/ welches er auch in ſeinen landenn vnnd fürſtenthumb in Chriſtlicher/ züchtiger ordnung wie eim Chriſtlichen fürſten gebeürt fleißig handthept. Er hat von ſeinem erſten gemahel fraw Vrſula ein Marggreuin zů Brandennburg geboren Hertzogen Magnum/ der ein weidlicher fürſt iſt/ vnnd ſich on klag gegen Gott vnnd der welt haltet/ wol geſtudiert hatt in götlicher vnnd menſchlicher geſchrifft/ vnnd ſeinem vatter trewlich hilfft regieren land vnnd leüt. Hertzog Albrecht hoch gedachtes hertzog Henrichs brůder/ auch ein mit regierender herr vnnd fürſt zů Meckelburg/ in kriegs hendeln wol erfaren vnnd geübt/ hatt vonn ſeinem gemahel die auch ein Marggreuin iſt von Brandenburg/ wie die geburt lini anzeigt/ geboren vier iung herren vnnd ein frewlin/ welche all fürſtlichen erzogen/ mercklichen zůuerſicht geben einer loblichē vnd gotgefelliger zůkünfftiger regierung. Anno Chriſti 1419. ward in diſſem land zů Roſtock ein hohe ſchůl auffgericht.

Hertzog Henrich ſo ietz regiert zů Meckelburg.

Von dem fürſtenthumb Pomern.

Wie in beſchreibūg des lands Meckelburg geſagt iſt/ iſt vor zeiten das gantz ſeeland ſo ſich von Holſatz zeücht biß in Lyfland/ ein Wandalen oder Sclauen land geweſen/ wiewol es zů Meckelburg/ Brandenburg/ Rugen/ Pomern Prüſſen vñ Lyffland andere vñ andere herren hat gehapt/ die doch des onglaubens halb zů ſammen hielten/ vnnd nach allem vermügen vnderſtůnden bei inen kein Chriſten zů tulden/ vil minder den Chriſten glauben anzůnemmen. Vnnd wie wol ſie zum offtern mal worden angelangt vnnd beredt/ ia auch etwan mit gewalt gezwungen den heiligen vnd waren glauben anzůnemmen/ theten ſie doch es mit falſchem hertzen/ vnnd fielen bald wider dar von/ künig Henrich der erſt bemůhet ſich vil die Heiden ſo an ſein land ſtieſſen zum glauben zůbekeren/ des gleichen thet ſein ſun keiſer Ott/ der griff ſie auch mit gewalt an/ vnnd zwang ſie zum glauben vnnd tribut zů geben/ vnnd ward zů ſeiner zeit ein gros menge getaufft der onglaubigen ſo do woneten in der Brandenburger Marck vnnd im Meckelburger land. Es ward daß gantz land erfült mit kirchen/ prieſtern vnnd münchen/ vnnd was nichts daß dem new gepflantzten glauben ein yntrag thet/ die weil die drei Keyſer Otten nach ein ander beiieben waren/ dan ſie hetten ein groſſen ernſt den glaubē bei inen zů erhalten. Aber die völcker ſo am ſee woneten/ waren gar grimmig/ ſie lieſſen keinen in ihr land kommen der inen etwas ſagte von dē waren got. Es hetten auch die Julner in Pomern ein gebot laſſen auß ghan/ dz kein frömbder/ ſo zů jnen kem mit inen zů handlen/ ſolt mit eim einigen wort gedenkē des newē glaubēs bei verlierūg leibs vñ gůts. Vß welchē gefolget daß ſie zů aller letſten kōmen ſeind zů glauben/ wiewol die ſo auſſerthalb dem ſeeland woneten auch offt im glaubē ſchwancktē vñ dar von fielen. Itē die völcker/ die weiter gegen

Iulinū vor zeiten mechtige ſtatt.

gegen Orient jhre wonung hattenn / über welche Bolißlaus Hertzog zů Poland herschet / der sich zů den zeiten Keyser Otten des dritten vnder zůg dem Römischen reich vnnd erkant den keiser als seinen oberer / die worden biß zů der Oder gezwungen vnder daß joch Christi / vnnd fieng also an das euangelium bei den Wandalen so in Poland woneten. Des gleichen by den Wandalen die Winüli hiessen vnder künig Bilung fieng auch an das euangelium zů grünen / als aber der künig anno Christi neün hundert vnnd achtzig starb / vnnd ettlich sün verließ die Christum offenlichen bekantenn / verfolgeten doch sie in heimlich / vnnd vnderstůnd der fyend onkraut zů seien vnder den gůten samen des heiligen glaubens. Es herschet gemelter Bilung zů denn zeitenn Keyser Otten des ersten am see weit vnnd breit / vonn dem wasser Vistel biß an Judland / vnnd hett vil herrlicher vnd namhafftiger stett in seinem land / besunder Winetam / Rethram / Julinum / Stargard / Wolgast / Demyn / Cistin / Melchow / Kissin. Nach seinem todt ward sein landt getheilt vnder seine kinder. Es was zů den selbigen zeitenn oder bald darnach ein hertzog in Saxenn mit nammen Bernhard / der legt sich wider den Keiser vnnd hielt sich gantz ongebürlich gegen den Winülen / dann ehr was so geltsüchtig das ehr sie mit schatzungen der massen plagt vnd beschwert / daß sie widerumb zum onglauben tratten. Des gleichen thet Marggraue Theodoricus vonn Brandennburg. Das macht die arbeitseligen leüt / die noch nit recht im glauben erbawen warē also widerwertig / das sie das joch der dienstbarkeit sampt dem glaubenn wider vonn jnen warffen vnnd strebten mit ihren waffen nach der freiheit / vnnd fiengen an mitt onsinnikeit zů wůtenn wider die Christen / verbrenten ihre kirchenn vnnd erschlůgen die priester. Das theten förderlich die Wandalen so zwischen der Oder vnnd der Elb woneten / die siebentzig jar lang dem Christen glauben waren angehangen / worffenn in jetz wider von inen. Das achteten aber nitt die Christen fürsten / ihr gemůt stůnd mere zum gelt vnnd tribut dann zum glauben. Es stůnd also ein gůte zeit / biß hertzog Hērich der Löw dem lād Saxen fürstůnd / der schůff etwas mit den onglaübigen. Zů der selbigen zeit hetten die Wandalen zů eim fürsten Mistiwoim / vnnd der hett ettlich sün die hiessen Anatrog / Gneus vnnd Vdo / der waß ein grosser tyrann / darumb er auch erstochenn ward vnnd ließ ein sun der hieß Gotscalcus / vnnd der über traff seinen vatter in der tyrannei / biß er zů letst sich vonn hertzen zum glauben bekert. Sein geburt lini hastu hie fornen in beschreibung Meckelburgers land. Als nun disser Gotscalcus vonn seiner tyrannei ließ vnnd ettlich jar in des künigs zů Dennmarck hoff was gewesenn vnnd darnach wider heim kam / vnderstůnd er mitt allen krefftenn zů pflantzen den glauben Christi / den er vorhin hat helffen auß tilcken / hett auch kein růw biß er das volck so er vorhin vonn Christo hatt gezogen / widerumb zů jm bekerte. Er hett ein solchen grossenn eyfer inn dem heyligen glaubenn / das er offt vnnd vil selbs inn der kirchenn dem volck prediget. Er bracht gar nach den dritten theyl des volcks widerumb zům glauben / das vnder seinem anherren Mistiwoi was inn onglauben gefallen. So nun der fromm vnd gotsförchtig fürst mit solchem grossem ynbrunst vnderstůnd das volck zůfůren auff den weg des heyls / rotteten sich ettlich vonn seynem volck zůsammen vnd erschlůgen jn / der jrer heyl sůcht. Er verlies ein sun mit nammen Henrich / der vnderstůnd den onschuldigen todt seines vatters zů rechen. Aber als bald diser Gotscalcus erschlagen ward / habenn sich die Wandalen mitt einander wider vom glaubenn zů der Heidnischen religion gewendt / vnnd alle die vmb bracht so an Christo haben wöllen beharren. Dise grosse vnd die andere vffrůr des glaubens halb / hat sich verlauffen anō Christi tausent sechs vnd sechtzig / im achten jar keyser Henrichs des vierdten. Vnd dieweil dise onglaübigen můsten sich förchten vor Gotscalci sünen / haben sie zům fürsten erwölt Critonē der ein tödtlicher fyend was

Der wādalen stett.

Gotscalc umb Christus willen erschlagen

frend wz des Christen nämens/ vñ überkam also die herschafft über dz gãtz land der Obotriten. Er lag stets mit dem hertzogen võ Saxen/ der Magnus hieß/ in krieg vñ wört mit hend vñ füssen/ daß ehr vñ die seinen nit wider vnder der Christen ioch vnnd schatzungẽ gezwungẽ wurd. Es gab dißen ongläubigen nit ein kleinen halß stärcke die gros zweitracht so zwischen keiser Henrichen dẽ vierdtẽ vñ den hertzogẽ võ Saxen was. In dißem allem feierten nit die Hertzogen võ Poland/ besunder hertzog Bolißlaus/ der fliß sich die anstossenden Wandalen vnd sunderlich die in Pomern land woneten/ zum glauben Christi zů bringen/ vnnd seind also die Wandalen in Orient ee zů glauben kommen dan die in occident. Vnd nach dem der fürst Christon alt was worden im regiment/ hat Henricus Gotschalck sun gestrebt nach dem regiment/ vñ dar zů halff im Sclauina Critonis eegemahel/ die lůgt dz er truckẽ ward vñ in der trunckenheit zů todt geschlagẽ/ do nam sie zů der ee Hẽrich hertzog Gotschalck sun/ vnd erobert seins vatters hertzogthumb. Als solichs vernamẽ die Wandalẽ die seinẽ hertzogthumb zů hörten/ seind sie zů sammen gelauffen vnd mit grossem zorn haben sie gekriegt wider jren herren. Aber hertzog Henrich nam zů einem gehülfen hertzog Magnum von Saxen/ vñ zwang sie zum ersten im tribut zů geben/ vnd võ der religion handlet er nichts mit inen/ dan er wißt wol wie sie ein haß wider die Christlich religion trůgen. Darnach bezwang er die Rugen/ vñ macht sie im auch zinßbar/ vñ also bracht er vnder seine gehorsamme die Wagrien/ Polaben/ Obotriten/ Kissiner/ Circipaner/ Pomeraner vnnd alle Wandalen biß an Poland. Er ward aller dißer völcker künig/ wie wol er den küniglichen nämen im nit wolt zů schreiben. Vnd do er gestarb nach dem er anno Christi 1122. Rugen hett erobert/ hatt Canutus künig von Denmarck an seiner kinder statt das regimẽt an die hãd genommen. Vmb die selbige zeit als gemelter hertzog Hẽrich die landschafft hie ihenet dem wasser Pano besaß/ regirt Wartißlaus in Orientischen Wandalia so über dem wasser Pano ligt/ vnd kam zů im bischoff Ott von Bamberg/ überredt in dz er sampt seinem volck annam den Christelichen glauben/ vnnd dar zů drungen in auch der künig von Denmarck vnd Bolißlaus der hertzog von Poland/ vnd blib das angenommẽ euangelium steiff in seinem land/ aber in dem land darüber hertzog Hẽrich zů gebieten hat/ ist es nach seinem todt wild zů gangen/ biß sich daß volck von hertzen zum heiligen glauben bekert/ das dan geschehen ist zů den zeiten hertzog Henrichs võ Saxen des Löwen. Also wöllen wir ein anfang nemmen zů schreiben võ Pomern vñ seinem fürstenthumb/ von der zeit an do es zum Christen glauben kommen ist/ dañ durch annemmung des glaubens ist es den außlendigen menschen bekant worden. Seine alte örter oder marckstein seind gewesen die wässer Wixel/ Warta/ Prerous vnd daß möre.

Pomern zum glauben gereitzt.

Bischoff Otto prediget den ongläubigen.



Von fruchtbarkeit des lãds Pomern.

Das land Pomern ist zimlich fruchtbar an früchten/ viech vnnd fisch. Es ist ein eben land vnnd hatt kein sunderlichen berg. Die fürnemsten stett disses lands ligen fast am möre. Der hertzog vonn Pomern hat auch vnder im die insel Rugẽ/ die sechs oder siebenn meil lang vnnd breit ist/ vnnd ist gantz fruchtbar am getried/ aber es wechßt kein holtz darin. Er hat auch zwo andere landschafftẽ vnder im/ nẽlich Wandaliã od Wendẽ vñ

Cassuben/

Cassuben/die bei der Wixel in vnder Pomern ligen/ vnd an des künigs von Polād ertrich stossen. Merck auch hie/ daß das möre zů Pomern ein hohen staden hat vnnd vonn natur wol gefangen ist/ daß es dem land nit leichtlich schaden thun mag wie in Frießland vnnd Holand/ do man jm mit dammen engegen kommen můß/ daß es nit inß land lauf. Es wirfft auch das möre an dissem land Augstein auß gleich wie in Preüssen/ wie wol nit so vil/ vnd nit an allen ortē. Dar vō ich hie vnden weiter schreiben will. Es schreibt mir auch von dissem land Pomern ein gelerter mañ/ mit namē Petrus Artopöus/ den ich auch darumb mit meinem schreiben erfordert hab vnnd hilff von im begert/ mit solichen worten. Pomerland ann dem Baltischen möre oder dem Ost see gelegen/ dar von es auch von den ersten inwonern Pamorzi in ihrer Wendischen sprach genent/ ist anfencklichē durch seine eigne herren regirt vnd seine völcker bewonet/ von den Wandelen entsprossen/ hat auch nie frömbde herren oder völcker gehapt/ oder ander lender gesůcht/ vnd nach merung vnd minderung/ des fürstlichē samens in mere oder weniger theil zerspreit/ dar von es auch mancherleien nammen über kommen hatt. Es ist allenthalben früchtbar/ wasser reich/ see reich/ schiffreich/ hatt gůte äcker/ weid/ obß/ holtz/ strome/ gebirg/ iaget/ viech/ fisch/ getreid/ butter/ honig/ wachß vñ der gleichen. Jst allenthalben mit stetten/ schlössern/ fleckē vñ döffern/ besetzt/ hatt kein onnütz ort/ speißet vil länder vmb sich här. Hat sich anfencklichen Wendischer sprach vnnd sitten gehaltē biß an dz Christenthumb vñ ynleibung des Römischen reichs. Als dañ es auch mit der religion von den Saxischen keisern empfangen/ zůgleich auch die Saxische sprach gelernet vnd biß her behalten. Hatt ein sere fruchtbär insel Rugen/ siebenmeil lang vnnd sieben breit/ vor zeiten ein sunderlich fürstenthumb sampt den nechsten ländern gewesen. Sie hatt kein wölff/ leider kein ratten. Jst der Sundischen kornhauß oder schüer vnnd viehoff/ wie Sicilia der Römern.

Das möre wol in gefaßt

Pomern fruchtbar.

Von den fürnemsten stetten des Pomernland.

Die fürnemsten stet des Pomernland ligen am gestadē des mörs wenig auß genommen die vom möre ligen/ als dañ sein Stetin/ Newgard/ Stargard etc. Am möre ligen Colberg/ Camin/ Coßlin/ Gripßwald/ Sund etc.

Stetin.

Es ist Stetin ein newe statt/ ist vor zeiten ein langer flecken gewesen/ do sich die fischer haben enthalten/ gelegen an der Oder. Vnnd do das land den Christen glauben annam vnnd die groß gewerbstat Wineta zerbrochen ward/ ist gen Stetin der kauff gewerb gelegt worden/ vnd ist die statt dar von mercklich erweitert vñ gewachsen biß sie zů letst die hauptstatt in Pomern worden ist. Sie hatt ein lustigen leger vnd reicht siech auff von dem fürfleissens den wasser gegen dem bühel/ wol verwart mit gräben vnd mauren.

Gripswald.

Gripßwald die stat ligt im hertzogthumb Wolgast/ wölchs hertzogthūb von den andern genent wirt Barden/ vñ hatt diße statt vil burgerlichs zancks vnd onfriden gehapt/ dar durch/ sie etwas in ein abgang kōmen ist. Anno Christi 1456. was in dißer statt ein dapfer vnnd gelert man/ geborn von eim alten geschlecht/ doctor der rechten vnd in ein fürnem ampt gesetzt/ der thet der statt vil gůtes/ vnd bracht auch zů wegen daß in jr ein hohe schůl ward auff gericht vnd bestetigt.

Hohe schul zu Gripßuuald

Julnum

Julinum so ietz Wollin.

IUlinum ist vor zeiten gar ein fürtrefflich vnnd herliche statt gewesen / die auch andere grosse stett übertroffen in gebew vnnd reichthumb. Sie ist ein hoch verrümpt gewerb statin Wandalia gewesen / dohin köstlich güter vnd war vnnd vil kauffleüt kommen seind / das ihr gleichen kaum in Europa ist gewesen / auß genommen Constantinopel. Dann es kamen do hin die Rüssen / die Denmarcker / Soraben / Saxen vnnd Wandalen / vnd hett ein iedes volck sein besunder gassen do. Die ynwoner liessen ein mandat außghan / daß kein frömbdling so dohin käm sölt meldung thün von dem newen glauben / also nenten sie den Christen glauben. Vnd das ist auch ein vrsach gewesen / daß sie zum aller letzten zum Christen glauben kommen. Es hatt diße statt vil erlitten vonn den Denmärckischen künigen / vnnd sunderlich zü den zeiten der keyseren Otten hatt sie dem künig Zwenoni hörten vñ mächen widerstand gethan / vñ ein schweren last võ dem gantzen künigreich getragen. Sie hatt auch den künig zum dritten mal im krieg gefangen. Anno Christi 1170. hatt Waldemarus künig zü Denmarck ein schiffart zü gericht vnnd ist durch das wasser Zuenũ inß land kommen / hatt die statt Julinum so die vordrigen empfangen schäden noch nit hatt überkommen / überfallen / yngenommen / geplündert vnnd verbrent / vnnd vonn der selbigen zeit an ist sie nümmer wider zü jhrer herlichkeit kommen / dann die Saxischen herren fiengen an am möre andere herliche stett zü büwen / vnnd besunder Lübeck. Also ist diße statt von ihrer herlichkeit vnnd gewalt abgestigen vnnd gar dar nider gefallen / vnnd wie das gemein sprich wort ist / wañ etwas auffs höchst kompt / falt es gar dar nider. Ir nam hat sich etwas verendert / daß man sie ietzunt in irer dörfftikeit nent Wollinum.

Julinum uuirt gewunnen.

Anno domini 1151. haben die fürstenn des Pomern landts in disser statt auffgericht ein bisthum / welches doch anno Christi 1181. ist verrückt worden gen Camin. Es ist die statt Julinum gelegen onfert von dem grossen Pomerischen see in den die drei wässer Panus / Zwinus vnnd Diuinow fallenn ehe sie mit einander in daß möre rinnen. Doch seind etlich die durch das wasser Diuinow verston die Oder als sie vß dem see ghat / wie auch Suenus ein ander außgang ist / durch welchen mann in die landschafft des Pomern landts kompt.

Bisthum zü Iulin.

Stralsund.

STralsund ein schöne statt gelegen am gestaden des mörs / ist ietz vnderthenig dem Hertzogen vonn Pomern / die vor zeiten ein besundern fürsten hatt gehapt / den man genẽt hat den Bardenser. Es ist ein volckreiche statt in welcher ein grosse menge ist der kauffleüten.

Wineta.

DJe statt Wineta ist vor vil jaren gar ein trefflich vnnd hoch vertümpt statt gewesen / der gleichen im gantzen Europa kaum do zümal ist gewesen / vnnd mann meint es sei Archon oder Julinum gewesen / welche die künig vonn Dennmarck / do sie mechtiger waren dann sie ietzunt seind / zerbrochen haben. Daß aber ein statt soll mancherlei nammen gehabt haben / das ist zü der selbigen zeit nit seltzam gewesen / besunder bei den Wandalen / Saxen vnnd Denmärckern. Dann die statt so die Wandalen Stargard haben genent / ist vonn den Saxen Aldenborg vnnd von den Denmerckern Brannesia

Stargard Aldenburg

Beschreibung des landes Pomern/sampt allen Hertzogthümb

Wenden. Cassuben. Stetin. Pomern. Vs





en/ graueschafften vnd fürnemsten stetten dar in gelegen.

dom.



Gutzkow.



Wolgast.



Rugen.



Barthen.





nesia genant worden. Also ist es wol müglich/daß die statt/die vonn den Denmärckern Archon in Rugen der inseln oder Julinum auff dem land/sei von den Wandalen in jhrer sprach Wineta genant worden. Also schreibt Albertus Krantz. Du findest in der tafeln so mir auß Pomern geschickt ist ein eigen örtlin für die statt Winet zwischen dem wasser Süeno vnnd der inseln Rugiam.

Die insel Rugia.

Es begreifft die insel Rugia sieben meil in der lenge vñ so vil in der breite/ vnnd ist gar ein fruchtbar vnd korn reich insel/deren sich die von Sünd gebrauchen gleich wie die Römer Sicilia. Mann findt kein ratten darin/des gleichen kein wölff. Ehe sie Christē ward/ist ein heringfang do gewesen/ist darnach anderstwohin vonn Gott verruckt. Es haben ihre ynwoner on vnderlaß auff dem möre rauberei getriben/des halbenn sie offt vnnd vil ist gekriegt worden vonn den Denmärckischen künigen. Sie ist das letst land in dem gantzen Wandalischen erdtrich gewesen in annemmung Christlichen glaubens/ist allwegen widerspennig gewesen/biß sie zů letst auch zum seil kam. Jre fürnemste stat Archon/vonn deren mann doch ietz nichts mere findt/waß gelegenn auff eim gehen möre gebirg/vnnd sties daß möre von Orient vnnd Mittag dar ann/waß so hoch hinauff daß ein armbrůst schutz kaům seine höhe mocht erreichen/aber von Occident hett sie sunst grosse vnnd hohe munition/dar durch sie beschützt ward. Jnwendig in der statt was ein grosser platz vnnd darauff stund ein abgöttischer tempel/der des abgots halben weit vnnd breit verrůmpt was. Es was ein gros menschen bild/das het in der rechtē hand ein horn vol weins/vnd in der lincken ein bogen. Ein mal im jar/nemlich nach der ärn/hielt das volck ein grosse wirtschafft vor dissem tempel. Wan der abgöttisch priester in tempel gieng vnd macht alle ding zů recht/můst er die weil verhalten seinen ätem/vnd wann er den lufft schöpffen wolt gieng er zů der thür/do mit er den abgott mit seinem ätem nit erzörnet. Wan aber das volck vor dem tempel zů sammē kam/so gieng der priester am ersten morgē dar ein/vñ vor allen dingen besach er das horn/was es noch voll wie ers gefült hatt/so verkündt er ein reiche zů künfftige ärn/was etwas minder im horn/vermant er das volck/das man die frücht zů sammen hielt/dañ es were ein kornthewrung vorhandē. Er schüt auch den alten wein vß zů des abgots füssen/vnnd füllet das horn widerumb mit newem wein. Er macht auch soliche gros rotund küchen/die mit medt angerürt waren/daß ein menschenn sich do hinder hett mögen verbergenn. Es hieß der abgot mitt seinem nāmen Zwantewytus/aber daß gemein volck bettet an zwen götter/einer hieß Belbück vnnd der ander Zernebuck/wolten do mitt anzeigen ein schwartzen vnnd weissen/gůten vnnd bößen gott/der gewalt hett über böße vnnd gůte ding/wie die Manicheit dar vonn gehalten haben. Anno 1168. Waldemarus künig vonn Denmarck richt zů ein gewaltigen zůg wider die Rugen vnd belegert Archonam jhre hauptstatt drang sie dohin daß sie sich im můsten ergeben. Do fiel das kriegs volck mitt grosser ongestůmikeit in tempel/warffen den abgot zů boden vnd verbrenten in/lerten das volck vnd bereiteten es zum Christlichen taůff.

Heringfang.

Archon statt.



Zwanteuuitus abgott

Belbuck Zernebuck.

Geburt

Geburt lini der fürsten zů Rugen/die auch mit Rugen besassen Barthen. Es ligt Barthen zwischen den wässern Panum vñ Rekenitz.

Witzlaus ein Heid 938
- Theßlaus
  - Barnimus
    - Johannes
    - Dubißlaus. Jarissus 1241
    - ein stiffter des closters Canip
- Jaromarus d erst/ künig in Dennmarck
  - Witzlaus
    - Witzlaus
    - Borißlaus 1250.
    - Jaromarus der and
      - Jaromarus der dritt
      - Witzlaus/ hat in Liuonia año 1303 den glaubẽ promouirt
        - Jaromarus der vierd 1325
        - Witzlaus der vierdt/ erschlagẽ võ den Sundn
        - Samborus 1315
        - Anna gemahel Bugißlali 4. zů Stetin
  - Suante Polcus 1117

Jaromarus der erst/als er künig ward zů Dennmarck/hat er gestifft Sund vnd Eldenam. Aber Rugen vnderwarff er dem bisthůb zů Roschild año 1200. Als nun entlichen Jaromarus der 4. sampt seinen brůdern on erben starb/ist dz fürstenthumb Rugen in erb weis gefallen an die Hertzogen von Pomern/nemlich an Wartislaũ den vierdten/der jr schwester sun was.

Volgt hernach die geburt lini der fürsten von Pomern/zůsamen gelesen auß ettlichen briefen vnd todten geschrifften. Es streckt sich jetzunt die herschafft Pomern võ dem wasser Wixel biß zům wasser Panum.

Barnimus Er was anno 935 in den ersten thurnierung Künig Henrichen des ersten
- *Wartislaus der erst 938*
  - *Suantiborus 1107*
    - *a Ratiborus 1151*
      - *Wartislaus der ander 1186* — *Bartholomeus*
      - *Suantipolcus*
    - *Suantipolcus starb in der gefencknuß anno 1120*
    - *Wartislaus der erst Christ*
      - *Bugislaus der erst*
        - *Wartislaus der ander*
        - *Bugislaus der ander* — *b Barnimus der erst*
        - *Casimirus der ander*
      - *Casimirus der erst starb im heiligen land* — *Suantiborus 1244* — *Casimirus 1274*
    - *Bugislaus 1150*

a Ratiborus vnd sein brud Wartislaus der erst habẽ gestifft zů Julin dz bisthůb. Aber Wartislaus der and hat darnach diß bisthůb ghẽ Camin gelegt. Es ist Wartislaus der erst dises namens d erst Christlich fürst in Pomern gewesen/vñ ist getaufft worden von dem frommen Otten der bischoff zů Bäberg was. Sein zwẽ sün Bugislaũ vnd Casimirum macht keiser Friderich der erst año Christi 1181. zů Hertzogen.

- b Barnimus der erst
  - c Otto der erst
    - g Barnimus der gros
      - Bugislaus der 7 / Suantiborus der ander 1403 / Casimirus erstochen
        - Casimirus der fünfft Sein gemahel von Lunenburg
          - Ioachim der erst starb anno 1451
            - Otto der dritt starb on erben anno 1464
        - Otto der ander/ Sein gemahel vonn Meckelburg
  - Bugislaus 4
    - d Vuartislaus 4.
      - Vuartislaus 5 ein gar alter man starb 1390
        - Bugislaus der 6 starb 1393
      - Barnimus 4 begraben zu Camin anno 1365
      - Vuartislaus 6. Sein gemahel Anna von Meckelburg
        - Barnimus 6. Sein gemahel Veronic von Nürenberg
        - Vuartislaus 8 Sein gemahel Agnes von Saxen
          - Barnimus der 8 on erben anno 1451
          - Suantiborus on erben
      - e Bugislaus der funfft
        - f Barnimus 5
        - Casimirus 4
        - Bugislaus 8
          - Bugislaus 9. Sein gemahel Maria von Massouu
      - Vuartislaus 7. sein gemahel Anna võ Meckelburg
        - Ericus der erst. Es hat in geerbt Ericus der ander
        - Sophia sie hat zum gemahel gehabt Pfaltzgraue Iohannem
  - Barnimus der ander

b Barnimus der erst macht anno 1261. zů Stettin auß einem closter ein stifft in der eer der junckfrawen Marie. Er hat krieg gefürt wider die Marggrauen Otten vñ Johannen. So aber der krieg vertragen ward gab er Marggraue Hansen sein tochter vnd darzů Vkermarc. c Otto der erst sampt seinen zweien brůdern hat año Christi 1288. zů Julin gestifft ein junckfrauwen closter. Er ist disem Otten in der theilung gefallenn das Hertzogthumb Stettin/ anno 1275. Bugislaus der vierd brůder zog an sich von dem Marggrauen Stargard vnd macht ein maur darumb. Es haben Ottonis nachkomen das hertzogthumb Stettin behalten biß zům jar Christi 1464. vnnd do gieng sein liny ab in eim fürsten der auch Ott hieß vnd kein erb hind jm ließ/ do vermeinten ettlich das lehen were dem keyser heim gefallen/ vnd Marggraue Friderich der Churfürst empfieng auch das lehen vom keyser vnd wolt das hertzogthũb yn nemen. Aber die andern Hertzogen von Pomern vnd Wolgast widstůnden jm/ vnd wandten für dz sie vnd die abgestorben liny von eim stam̃en komen weren / vnd darum̃ weren sie die rechten erben dises fürstenthũbs. In summa die sach kam zů eim krieg. Die schlösser wurden belägert/ vñ kamẽ auch ettlich (doch wenig) in des Marggrauen gewalt. Er vnderstůnd auch zů bekriegen Stettin/ des fürstenthums haupt statt/ aber er mocht nichts schaffẽ/ dan die ynwoner hetten ein grössern willen zů jren landfürsten weder zů den frömbden. So nun der Marggraue dz land nit mit gwalt mocht erobern/ wolt er die hertzogen zů Pomern zwingẽ/ sie solten dz lehẽ von jm empfahen/ dz wolten sie auch nit thůn/ vnd blib die sach also im zweitrachc hangen. Es hett der keiser Wartislaum den zehendẽ/ der H. Otten des letsten herrschafft erblich zůhãdẽ nam/ allein ein hertzogẽ zů Wolgast vnd Barthẽ genent vñ nit zů Stettin/

aber die

aber die fürsten zů Pomern wolten das nit gůt lassen sein. In summa die sach ward anno Christi 1470. etlicher mas vertragen/ vnd ward den Marggrauē jrer wartūg halb vergönt/ dz sie sich möchten gebrauchē des blossen titels Pomern. d Wartislaus der vierdt hett zů der ee fraw Elßbeth auß d Schlesi/ vñ ward begraben zů Camin añō 1326. in welchem jar er auch erobert hett das fürstenthūb Rugē. e Dises Bugislai des fünfften tochter nam zů der ee keiser Carlen der 4. vnd sie wz ein můter keiser Sigmunds/ der auch künig wz zů Behem vñ in Vngern. f Casimirus der 4. hett zů eim gemahel Salomeā vß der Massow. Diser fürst schrib sich von Stettin/ Dobrin/ Braborch/ hertzogē d Wandalē/ Cassubien/ Pomern vñ ein fürstē zů Rugen. Er empfieng auch Pomerellē von Casimiro dem künig vß Poland. g Barnimus der groß ein sun Ottonis des ersten hett zů der ee eine von Braunschwick. Er ward der groß genant darumb das er Pomern sere gemeret hatt. Er hett Angermunden/ Brossow/ Stolp/ Zichow vnd Gramptzow/ vnd das bestätigt keiser Carlē der 4. Er macht añō 1351. den Grauē vō Gutscow. h Ericus der erst ward in dz künigreich Deñmarck durch die küngin ein witfraw Margret berůfft als er xiiij. jar alt wz/ ist añō 1423. gezogē gehn Jerusalē. Er besaß die drei künigreich Deñmarck/ Suedien/ vnd Norwegien/ regiert sie auch fridsamlichen/ bey dreissig jar. Zuletst als die Deñmarcker ontreüwlichen mit jm handleten/ verlies er dz reich vnd zog wid in Pomern sein land/ lendet zů Rugēwalden añō 1434. ward begraben zů Bocow anno 1459. Von jm ist das Hertzogthumb zů Pomern kommen an hertzog Erichen den andern/ vnd Wartislaum den zehenden die fürsten warē zů Wolgast vñ Rugē/ vñ an Otten den dritten der hertzog zů Stettin wz/ vnd der letst in seiner liny.

Volstreckung der geburt linyen der hertzogen von Pomern nach Barnimum dem 6. des sün seind gewesen Wartislaus der 9. vnnd Barnimus.

- i * *Vuartislaus der 9*
  - *Vuartislaus 10. Sein gemahel Elisabeth uō Denmarck*
    - *Erthmarus*
      - *Bugislaus*
      - *Otto*
      - *Casimirus*
      - } *on erben*
    - *Suantiborus*
  - k *Ericus 2. starb anno 1497*
    - *Bugislaus 10 starb anno 1523*
      - *Barnimus 9. Sein gemahel Anna uon Lunenburg*
        - *Bugislaus gestorben*
        - *Maria/ vermehlet graue Otten uon Schouuenburg und Holstein*
          - *Hermannus*
          - *Otto*
        - *Anna*
        - *Sibilla*
        - *Dorothea*
      - *Anna/ uermehelt hertzog Iörgen uon Lignitz in Schlesia*
      - *Sophia uermehlet hertzog Fridrichē zu Holsatz Kunig inn Dennmarck*
      - *Gorg starb anno 1531*
        - *Bugislaus starb iung*
        - *Georgia*
        - *Philippus Sein gemahel Maria uon Saxen*
          - *Georgius*
          - *Iohan. Fridrich*
          - *Bugislaus*
          - *Ernst Ludwig*
          - *Amelia*
        - *Margaretha uermehelt hertzog Ernsten uon Grubenhagen*
      - *Henrich gefangen*
      - *Franciscus bischoff zu Minden*
      - *Ericus Commentür*
      - *Georgius Thumherr*
      - *Vuilhelm*
      - *Catharina*
      - *Elisabeth*
    - *Sophia hertzogin zu Meckelburg*
    - *Catharina/ uermehelt h: Henrichen uō Braunschwig*
- *Barnimus uonn Guzgow 1456*

i Wartis-

i Wartißlaus der 9. starb año tausent vier hundert zwei vñ sechtzig. Sein gemahel Sophia auß Sayen. Er stifft die hohe schůl zů Gripßwald durch Henrichē Rubennouen doctor der rechten anno tausent vierhundert sechs vnd fünfftzig. k Ericus der ander hett zů eim gemahel Sophiam Bugislai des hertzogen von Pomern tochter/vnd als er vnd sein brůder Wartislaus gestorben/was noch vorhanden Bugislaus der zehend/ein jüngling/der zů Rugenwald in der schůl studiert. Do kam der Marggraue von Brandenburg vnd begert von den burgern zů Stettin das sie sich jm ergeben/sittenmal kein erb mere vorhanden were. Aber die von Stettin schlůgen jm sein bitt ab/vnd zugen herfür Bugislaum den zehenden. Diser Bugislaus bracht zůwegen bei bapst Alexander dem sechsten/das die hertzogē zů Pomern möchten dar geben vnnd nominiern ein bischoff zů Pomern. Er hett zwo haußfrauwenn/ fraw Margreth von der Marck vnd Annam künig Casimiri von Poland tochter. Er stůnd allein den hertzogthůmen für bei dreissig jaren. m Georgius hett zwē gemahel/Ameliam pfaltzgraue Philipsen tochter/die starb anno tausent fünffhundert fünff vnd zwentzig/vnd Margaretham auß der Marck. Des jetzigen Hertzogen Philippen gemahel ist hertzog Friderichen von Sayen des Churfürsten schwester. Es haben die Hertzogen von Pomern anno Christi tausent fünffhundert vnd viertzig/des lands halb ein solche theilung gemacht/das Barnimus soll inn habenn Stettin sampt dem vndern Pomerland/Philippus aber soll herschen über Wolgast/ober Pomern vnd Rugen. Man hat auch anno Christi tausent fünffhundert vier vnd viertzig die schůl zů Stettin reformiert vnd vff das best auffgericht.

Geburt liny der fürsten von Cassubien.

- *Mesteboius ein heid 938*
  - *Bugislaus 1150*
  - *Suantepolcus 1120*
    - a *Zubislaus der erst Christ*
      - *Samborus der erst/1209*
      - *Zubislaus der ander*
      - *Mesteuinus der erst. Sein gemahel Maria auß Poland 1220*
        - *Ratiborus der erst 1297*
        - *Samborus 2. hat krieg gefürt mitt dem Teutschen orden*
        - *Suantepolcus Sein gemahel Salonica ein Reussin*
          - b *Mesteuinus 2 starb 1295. begraben zu Oliue*
        - *Wartislaus der erst*
          - *Wartislaus 2. vnder im ist Dantzig gewesen/starb 1275 begraben zu Oliue*

a Zubislaus der erst hat gestifft das closter Oliue vnd hett zů eim gemahel Mariam auß Poland/starb año 1187. b Mesteuinus der ander hat sein hertzogthumb geben Barnimo dem andern. Das ist geschehen anno tausent zwey hundert drey vnnd sibentzig zů Camin am xij. tag Octobris. Aber als nachmals sich ein zanck erhůb/erwölt er Primislaum den hertzogen von Poland/welcher nach absterbē Barnimi empfieng das hertzogthumb Dantzig vnd Pomerell.



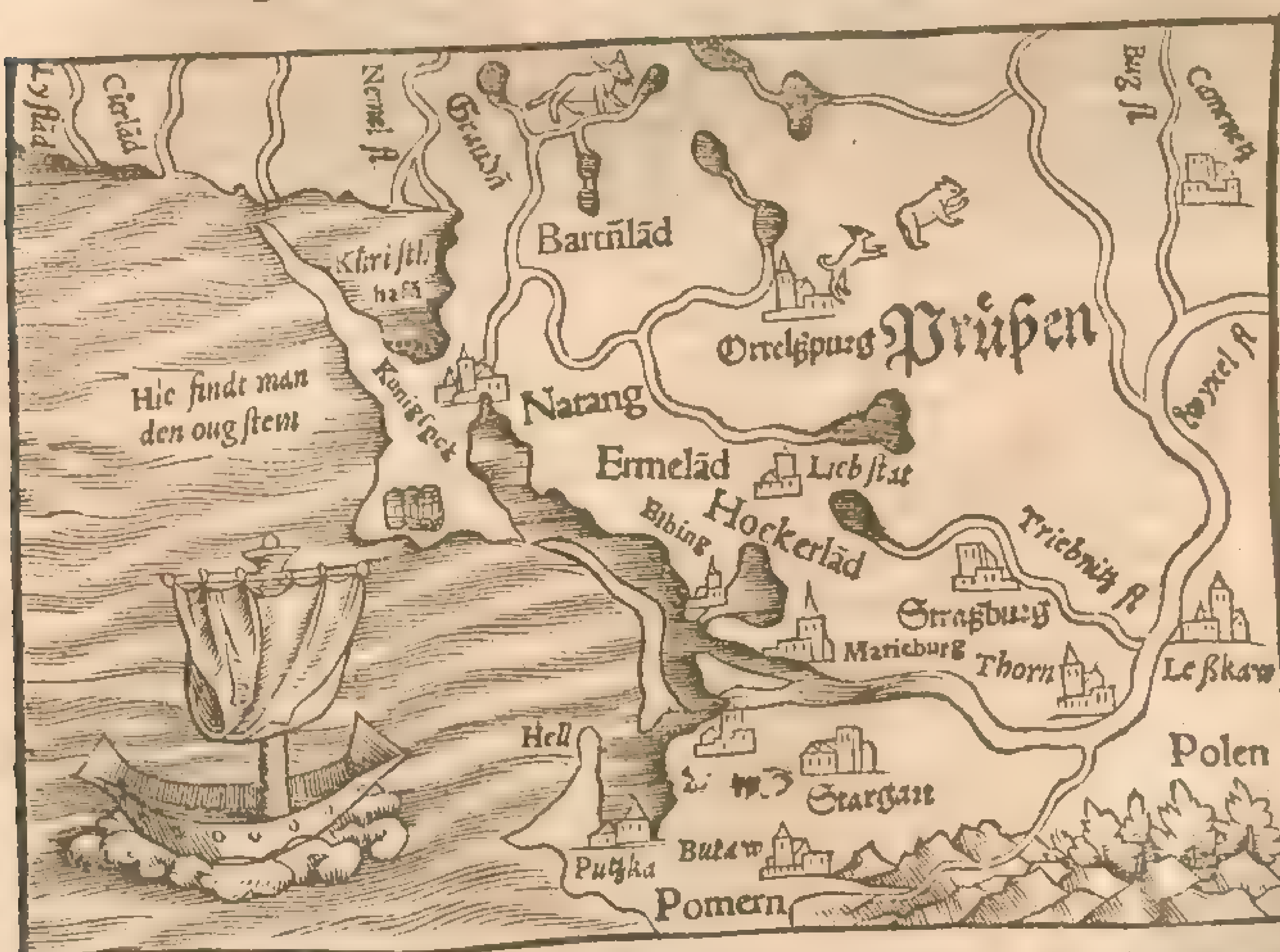
Vom bisthumb in Pomern.

Es ist año Christi 1069. geborē võ Barthold o dē grauē võ Andex Otto/der ward im 33. jar seines alters bischoff zů Bamberg. Darnach im 13. jar seines bisthumbs hat jn gebetten Bolislaus der hertzog von Poland das er keme in Pomern zůleren/dz selbig volck zůleren in Christlicher religiō.

Das thet

Das thet der from bischoff/ er kam in das land vnnd bekert die drei brüder vnnd fürsten Ratiborum/ Bugislaum/ Süantepolium vnd taufft sie. Des gleichen den fürsten Wartislaum/ der in Sayen was getaufft/ vnd aber nach absterbē seins vatters wider in onglauben gefallen/ den bracht er wider auff den rechten weg vnd befestiget in. Er richt pfarkirchen auff/ vnnd setzt inen für zů eim bischoff Adelbertum. Darnach über ij. jar/ im jar Christi 1128. zog er wider in Pomern/ vnd bracht widerumb zů der religion die dar von gefallen waren/ vñ als er heim gen Bamberg kam starb er im 70. jar seins alters/ vnd ward begraben zů Bamberg año dñi 1139. Adelbertus ď erst bischoff zů Julin starb año 1165. Conradus der ander bischoff starb año 1185. Vnder im ist dz bisthum von Julin transfeurt worden gen Camin/ vnd seind nach im bischoff worden Sifridus/ Sigwinus/ Conradus/ Conradus graue vonn Gutzkow/ Wilhelm doctor der heiligen geschrifft/ Hermannus graue võ Gleichen/ starb año 1387. Petrus ein prediger münch/ Jaromarius fürst zů Rugen/ starb 1299. Henricus/ Conradus/ Wilhelmus prediger münch/ Fridericus ein fürst vonn Sayen/ Johannes hertzog von Sayen/ er starb año 1375. Philippus von Rehberg/ Johannes Williechius/ Hanneus/ Johannes hertzog in Apulia/ Nicolaus Buck/ Bugislaus hertzog zů Pomern postuliert/ Magnus hertzog zů vndern Sayen/ Sifridus von Stolpe/ starb año 1446. Ludouicus graue von Eberstein postuliert/ Marinus Bohemus/ Benedictus Bohemus/ Martinus von Colberg starb anno 1522. Erasmus von Arenhusen/ Johannes Bugenhagius doctor der Heiligē geschrifft erwölter bischoff/ hatt aber das bisthum nit wöllen annemmen. Bartholomeus Suauemus von Stolpe der dreissigst bischoff zů vnsern zeiten.

Von dem Prüssen land so etwan vnder dem Teütschē orden gewesen/ ietz aber ist es zu eim hertzogthumb gemacht.



Vor zeiten hat Preüssen Hulmigeria geheissen/ wie dañ noch zů vnsern zeiten die gegenheit an der Wixel heißt Culmigeria. Disse leüt haben zum ersten gewonet by dem vrsprung des wassers Tanais/ das Europam scheidet vonn Asia/

Asia/aber do sie des onfruchtbaren lands můd wurden/feind sie daruß gezogen/ein ander land zůsůchen/vnnd demnach seind sie kommen in Hulmigerlam/haben sich do nider gelassen/ein gefallen gehapt an fruchtbarkeit des lannds/dem sie auch jren namen verlassen haben. Das land ist gantz fruchtbar in allen dingen/besunder an korn. Dz ertrich wirt mit wässern begossen/ist fast wol erbauwē/hat vil herlicher fläcken/vnd vil vßschütz oder geng des möres/die das land gantz lustig machen. Die ynwoner ziehen vil viechs/so seind auch vil wildprätisch thier darin/vnd die wässer fischreich. Vor vnd ehe diß volck ist erleücht wordē mit dem liecht des glaubēs/seind sie gegen den dörfftigen menschen barmhertzig gewesen/vnd seind entgegen gefaren den schiffbrüchigē im möre/ vñ auch denen so von den möreräubern angefallen sein worden. Gold vnd silber seind in keiner achtung bei jnen gewesen/sie haben vil graw veh füter vnd der kostlichen fellen gehapt/die sie vmb wullen kleid haben geben. Diß land stoßt von Orient an die Littaw/von mittag an Poland/von mitnacht an Liffland/vnd von Occident an Pomern. Was am möre ligt von disem land/stett oder schlösser/ist alles Teütsch/aber ausserhalb dem möre vff dem land/seind noch wenig die jr alte Wandalische sprachen behalten habē. Am möre ligē dise stett/Künigsperg vom Künig zů Behem gebauwen/do der fürst seinen sitz hat/Elbingē/vñ die mechtige kauffstatt Dantzig. Aber im land drin an der Wixel ligen auch vil flecken/sunderlichen Thorn/das etwan ein herrliche statt ist gewesen/aber jetz ist sie zům grossen abgang kommen.

Wie vnder keyser Friderichen dem andern das onglaubig Preüssen land ist bestritten worden.



ZV den zeiten keyser Friderichs des andn als die Christen verlurē Ptolemaidem in Syria/seind die Teütschen ritter brůder dannen in Teütsch land gezogen/die alle vō gůtē adel warē vnd geübt in kriegs hendē. Vnd do mit sie durch den můssiggang nitt von jrer übung kämen/seind sie zům keiser kommen/haben jn gebetten vmb Preüssen land/welches ynwoner noch onglaubig waren/vnd in Saxen lād durch jre ausserlauffen vñ ströuffen grossen schaden thetē. Sie verhoffetē ein sollich grob volck zů meistern/so fer der keyser seine verwilligung dar zu geb/ vñ den brůdern übergeb dz gewuñen land ewiglichen zů besitzē. Es hettē die Hertzogen vō der Massow jr gerechtigkeit so sie zů disem land hatten schon übergebē dem orden nach dem sie vernomen hetten die herrliche thatē die sie bewisen hattē wid die onglaubigē. Sie schicktē zů oberstē meister des ordēs/ der Hermā von Saltza hieß/vñ batē jn vmb hilff. Dem Hochmeister gefiel die anforderung wol/ thet sich zům bapst vnd keiser/wolt on jr bewilligūg nichts anfahen. Es kont diser fürtrag dem keiser auch nit mißfallen/ darumb verwilliget er sich den Ritter brůdern in allen dingen so sie von jm begerten. Demnach zogē die brůder mit gewaffneter hand zům Hertzogen von Massow/der Cōrad hieß/vñ ward jnen versprochen ein groß land zwischen den wässern Ossa/Drwātza/vñ Wroka/so in Culmera vnd Lubor land ligen/vñ darzů was sie gewuñen in Preüssen solt jr eigen sein. Do zog der Hohmeister durch das Teütsch lād vnd versamlet ein groß volck/vnd griff an anno Christi tausent zwei hundert sechs vnd zweintzig die Preüssen/vnd behielt auch den sieg/wiewol nit on blůt der seinē. Darnach im nachgenden jar hat er mitt merer macht die Preüssen angegriffen/vnd bracht etliche zům heyligen glauben/vnd ist also in kurtzer zeit beschehen/das er erobert d 18 gantz land auff einer seiten der Wixeln. Weiter schiffet er über das wasser/vnd nam yn ein weiten vñ breiten

Herman von Saltza.

breiten eichen baum/richt do auff seine gezelt/geschütz vnnd wagenburg/ vnd griff die Preüssen an so auff der selbigen seyten ire wonung hettē. Es hat sich do mancher scharmützel erhept/vmb des eich baums willen/vnnd haben die beiden grossen schaden an disem ort genommen. Disser krieg weret vil jar biß zů letst die brůder glück auff irer seiten hatten vnnd gantz Preüssen vnder sich brachten. Sie haben auch mit dem kriegenn vnnd siegen die teütsche sprach vnnd denn woren dienst Gottes hinein bracht vnd ertliche bischoffliche kirchen auffgericht/ vnnd an dem ort do der auß gespreiter eichbaum stůnd / ist ein herlicher flecken gebůwenn worden vnd ein gewaltig schloß/das mann Marieburg genant hatt.

Ein uuerlich eichbaum.

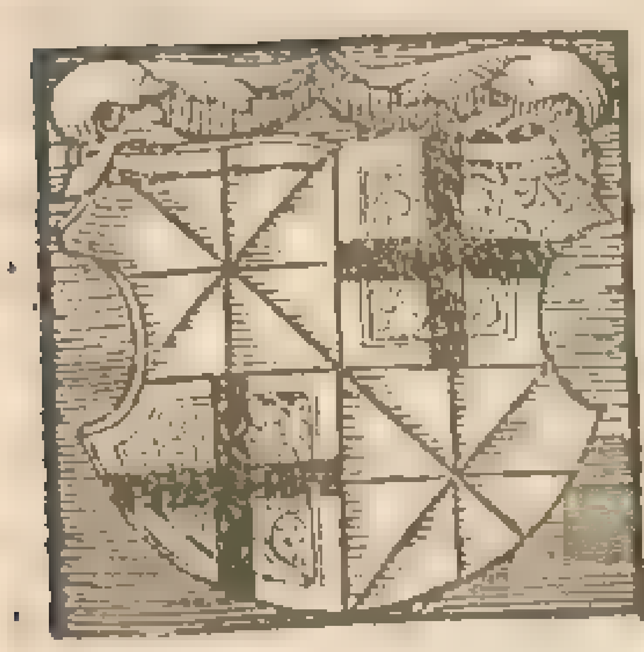
Marieburg.

Disser Ritter orden hatt vonn den Teütschen ein anfang genommen / vnnd ist auch keiner darin genommen worden er sei dan von geburt ein Teütscher / vnd edel



von seinem geschlecht/vnd weiter hatt er all zeit můssen bereit sein zů streitenn wider die fyend des crützes Christi. Jr ordens kleidt ist ein weißer mantel vnnd ein schwartz krütz darin. Sie ziehen auch alle lange bärt. Vmb das jar Christi tausent als der heilig bischoff vonn Prag Adalbertus ward gesant in Preüssen / den selbigen onglaübigen zů predigenn den Christen glauben / kam er zum wasser Ossa vnnd schiffet hin über vnnd do er kein gelt hett den fergen zů bezalenn/ gab im der schiffman eins zum kopff mitt dem růder/ dz nam der from man mit gedult an. Nach dem er aber in das land kommen was/gieng er von eim ort zům andern vnd leret dz volck den rechten weg zum ewigen leben/verwarff ire abgötter/zeigt jnen an/dz die sonn/mon/fewer/ wasser/weld/welche ding sie anbetteten/nit götter sunder creaturen weren. Das mochten die heidnischen pfaffen / die ein nutz dar von hetten/nit erleiden/sie rühelten zů sammen vnnd stelten dem heiligen mañ nach/ vnd als sie in ergreiffen bei dem möre onfert von dem flecken Feßhauß fielen sie in an/ die erstochen in sieben mal / vnd verwondeten in/hiewen im den kopff ab vñ henckten in an ein baum. So worden die stück seines leibs von seinem haußwirt auff gelesen vnd zů sammen begraben/vnd do hertzog Boleßla in Poland das vernam / schickt er nach dē leib vnd lies in eerlich begraben zů Gnezna in der haüptstat seines hertzogthumbs. Darnach als die völcker vmb Preüssen gemeinlichē alle zum Christē glaubē bekert warē / hat iettz gemelter hertzog Boleßla vñ Preüssen land auch angriffen vñ Künig Waldemarus von Denmarck greiff sie zů wasser an / aber sie mochten wenig schaffen/bis hernach die Teütschen ritter brůder kamen/die zwangen sie mit lang wetigem kriegen/wie gemelt ist/biß sie sich zů letst gantz ergaben.

Von dem Teütschen orden vnd allen Hochmeistern. die dar in seind gewesen.



Anno Christi 1190. hatt der Teütschen orden zů Jerusalem in eim spital zů vnser frawen genant seinen vrsprung genommen / vnd hat der erste meister Henricus von Walpot geheissen/ vnder welchem dem orden gros gůt vñ reichthumb übergeben ist vonn den Teütschen vnd auch von den Jtalienern. Es ward auch der spital vonn Jerusalem gen Acon verruckt / welche statt sunst Ptolemais witt genant vnnd gieng der orden trefflich sere auff/nam zů an gut vnd gewalt. Vnnd als anno Christi 1200. dißer

Acon oder Ptolemais.

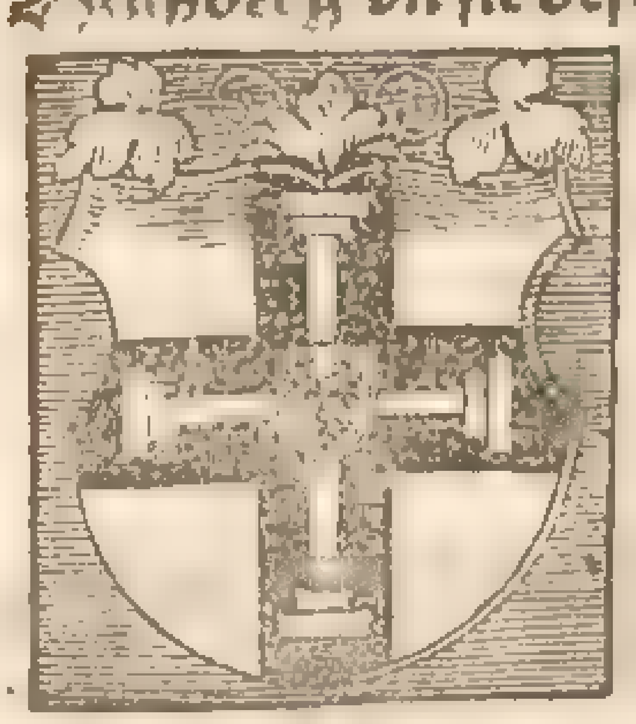
Henricus von Walpot starb/ward an sein statt gesetzt Otto von Kerpen/vnnd der stund dem orden für sechs jar lang. Der drit meister hieß Herman Bart/er was ein Gotsförchtig man/vnnd starb anno 1210.zů Acon/wie auch seine vorfaren/begraben. Der vierd hieß Herman von Saltza/ vnnd der hett daß regiment in seinen henden dreissig jar lang zů seinen zeitten do sich ein gezenck erhůb zwischen den Preüsische vnnd Polendern der gemärckt halb/fielen die Preusischen in Poland vnnd treibenn groß wůterei dar in mit brennen vnnd todt schlagenn/vnnd fürten auch ein grossen raub hinweck. Die gegenheit vmb Colmen machten sie gar zů einer wůsten/vnd schlůgen zů todt man vnnd weyb. Sie trungen weyter hinein/vnd zogen die pfaffen vnd die münch vonn den altaren vnnd erwürgten sie/vnnd also mitt grosser tyranney verbrenten sie mer dan drithalb hundert kirchen vnnd vil clöster. Als der Hertzog von Poland in dißen nöten was/vernam er wie die brůder von dem Teütschen hauß gar streytbar weren/vnd hetten gunst des Keysers vnnd Bapsts. Darumb schickt er eerliche botten zů jhrem öberstenn/vnnd batt in vmb hülff. So schickt der Hohmeister auß befelch des Keysers vnnd auch ander Fürsten zwen brůder zů dem Hertzogen von Poland/vnd die handleten in solichen maßen mit dem Hertzogen/das er jnen gab das land zů Colmen vnnd zů Lubonia mitt allem ertrich so sie von dem Preüßen land möchten erobern/vnnd solten auch das ewiglich besitzen. Es gebot auch der Bapst allen Teütschen brůdern dz sie vmb verzeyhung aller sünd solten rechen die große schmach so den Christen von den Heyden beschehen was.

Herman vonn Saltza.

Schwuert brůder.



Anno Christi 1239. seind die Schwertbrůder inn Lyffland gewesen/es zů bekeren zum Christen glauben. Aber do sie wenig kunten außrichten vnnd allenthalben grossen widerstand hetten/haben sie sich zum Teütschen ordē geschlagen/do mit sie ir fürnemen dester stattlicher möchten verbringen. Als man nůn das Crütz durch Teütschland geprediget hatt wider die Preüssen/ist ein gros volck versamlet worden/vnd ist ir oberster feldthauptmā gewesen der Burggraue vō Meidenburg/vnd die haben sich gethan zů den Teütschen brůdern/haben sich in ein schlacht begeben mit den onglaubigen/vnnd deren by 5000. erlegt. Nach dißem erlangten sieg/haben die brůder gebauwenn das schloß Reden zwischen Pomezan vñ Colmen/vnd seind also nach vnd nach inß land ynhin geruckt/haben gebauwen die schlösser Crützburg/Wyssenburg/Resill/Bartenstein/Brunßberg vñ Heilßberg vñ sie besetzt. Der fünfft hochmeister hatt geheissen. Conrad/vñ der was



Lādgrauē Ludwigs sant Elßbet gemahels brůder/vñ bracht vō seinem vetterlichē erb gros gůt in orden/vñ [illegible] ließ sant Elßbeten begraben zů Martpurg in seins ordens kirchen. Vnder seinem regiment ward Acon die stat in Palestina von den Saracenern gewunnen. Anno 1254. ist aber mals ein grosser hörzug durch Teütschland versamlet worden wider die Preüssen. Es zogen vil fürsten mit dissem hör in Preüssen/sonderlich Octaker der künig von Behem/Otto Marggraue vonn Brandenburg/ein hertzog vonn Oesterreich/der Marggraue vonn Märhern/die Bischoffen von Cöln vnnd Olmuntz/sampt vil anderen edlen/vnnd fielen zů winter zeiten in Preüssen/vnnd die ynwoner zum glauben vnnd zů der brůder gehorsam. Nach dißem ward durch rhat vnnd that des Künigs vonn Behem gebuwen ein schloß auff einem berg in Samoiter land/dar bei auch bald darnach einn hübsche statt erwachsen ist/in welcher der landtfürst biß her sein wonung/vnnd hoff gehapt/vnnd ist von

Ein zug in Preüssen.

Künigsperg.

ist vonn gemeltem Künig Künigßperg genant worden. Dis ist beschehen anno tausent zwelff hundert fünff vñ fünfftzig. Vß disser fösten haben die brůder weit vnd breit das wider spennig volck bezwungen vnnd gedempt.

Der sechßt meister hatt geheissen Boppo von Osterna / vnder welchem die brůder zů feld seind gelegen wider die Curlender / do habenn die Preüssenn sich zů sammen gerottet / hand auff ein news angefangen zů wůten wider die Christen mit brennenn vnnd todtschlagen. Als dis geschrei in Teütschlandt kommenn ist / hatt sich abermals ein gros volck auffgemacht / den brůdern hilff zů thůn / haben zů beiden seyten manlichen gefochtten / vnd etwan diße etwan die widerpart gesieget. Es hetten die onglåubigen vmblegert diße drei schlösser Bartenstein / Creützberg vnd Künigßperg / vnd nötigten die vmblegerten mit grossem hunger.

Anno Christi tausent zweihundert zwei vnnd sechtzig kam der Graue von Gülch sampt andern Fürstenn vnnd mitt eim grossen zeüg / greiff die Prüssen an / vnnd erlegt by drei tausent. Bald darnach růbeltenn die Preüssen zů sammen vnnd vnderstůnden zů überfallen daß schloß Künigsperg / aber do mann ihres fürschlags innen ward / wurden sie hinder sich getriben. Wann es dar zů kam / daß die brůder wider sie gesiegeten / gaben sie zů gysel güter leüt kind / vnnd schåmten sich doch nitt dar neben eidt vnd gelübd zůbrechen. Vnnd sunderlich hatt sichs auff ein zeit begeben / daß sie nach gegebnen bürgen vnnd gysel zwen Edel ritterbrůder erschlůgen / do durch die öbersten des ordens so gar erzürnt worden / daß sie vor jhrem schloß auffrichteten zwen galgen vnnd dreissig burger dar an henckten. So dis die Preüssen sahen / wordenn sie der massen erzürnet / daß sie ein grossen vnnd schweren krieg anrichten vnnd wolten disse schmach mitt allem vermůgen rechen. Sie erschlůgen vil Christen / vnnd darzů viertzig ritter brůder / den meister in Preüssen vnnd sein marschalck.



Ein zug in Preüssen.

Zů disser zeit was in Pomern ein Fürst der hieß Suandepolcus / der hett angenommen den Christenn glauben / vnnd hett sich do neben verbündet zů den Preüssen / vnnd durch vil jar vnderstůnd er nit allein die ritter brůder sunder auch alle Christen zů vertriben auß Preüssen. Es hatt der Teütsch Ordenn vil vonn im erlittenn. Dan er nam jnenn yn gar nahe all ihr munition vnnd worden der brůder auch vil erschlagenn. Disser Suandepolcus / hatt denn Christen vil zůleit gethan / vnnd wie wol er sich hett lassen taüffen / fügt er doch denn Christen mere vnglücks zů dann die heiden. Aber es bewo[r]ben sich die ritter brůder by denn Fürstenn vmb hilff vnnd brachtenn gemeltenn Suandepolcum vnnd die Preüssen in die not / daß sie můsten vmb ein friden bitten.

Suandepolcus ein falscher Christ.

Do nun Suandepolcus kam in sein todtbett / vermant er seine kinder / daß sie nichts args anfiengen wider des Ordens brůder / dann er were innen worden / daß in kein glück angangen were / die weil er sie mitt kriegen angefochten hett. Aber die sün hielten nitt ein zeitlang des vatters lere / biß zů dem letstenn einer auß inen mitt nammen Warteslaus inn den orden gieng / vnnd darnach / der ander mit nammen Samborus all sein hab vnnd gůt dem orden gab / vnd sein leben lang narung von im empfieng. Es hatt sich auch begeben vnder dem hoch meister Popone / das herr Martin von Golin mit einem andern ritter brůder auß hin gieng in ein wůstin / daß er sehe waß doch die Preüssen do wölten zů richtẽ. Vnnd als inen drei Preüssen

entgegen lieffen/erschlůgen sie zwen/vnnd den dritten liessen sie bey lebē blibē/der jnē dē rechten weg zeigte. Aber er verfürt sie in die hend jrer fyend. Als die zwen ritter brůder diß sahen/ertödten sie jren verräter. Do rittē fünff Preüssen herzů vnd fiengē dise zwen brůder/bunden sie/vnnd befalhen sie zweien Preüssenn/den sie verwareten. Aber die anderen drey yleten nach den zweyen pferden so der ritter brůder waren gewesen/vnd in dem catumbel entlauffen waren. Vnd als dise drei lang auß warē/vnderstůnden die anderen zwen die weil zůtödten die gefangne brůder. Vnd als sie wolten zucken das schwert über den ein brůder der Martin hieß/sprach herr Martin zů jnen/Jr narren warumb ziehē jr mir nit ab mein kleidt/ehe es mit blůt verwůst wirt. Sie folgten seiner red/vnd lößten auff die band domit er gebunden was/do mitt sie das kleid von jm onbesůdlet brechten. Do herr Martin seiner auffgelößtē armen gewalt het/gab er seinem hencker ein streich zům kopff das jm sein schwert auß den henden fiel. So ergriff er es als bald vnd bracht sie beide vmb/vnd macht auch sein mitgesellen ledig von den banden/do mit er gefesselt was. So solchs die andern drey ersahen/die den pferden waren nach gelauffen/yleten sie herzů mit grossem zorn/aber die zwen ritter brůder griffen sie mannlichen an vnnd brachten sie vmb/ vnd kamen sie daruon. Der siebend Hohmeister was Hanno von Sangerhausen. Der acht/ Hartman von Heldrungen/der neündt Burckhard von Schwenden. Der zehēd Conrad von Feüchtwang. Vnder jm ward die statt Acon vom Soldan erobert/ vnd vil Christen darin erschlagen/die Tempelherren so darin waren/zogen wid in Franckreich/do sie grosse reichtumb hatten. Aber die Johanser herren die auch ein spittal zů Acon hetten gehapt/zugen in Cipern/vnd darnach eroberten sie die Jnsel Rodys. Jtem die Teütschen herren/die jetz groß reichthumb im Teütschen lād hetten erobert/vnd ein gůt theil in Preüssen land/Lifland vnd Curland erobert/zugen herauß in Teütsch lannd/vnnd was dozůmal jr oberst hauß zů Martpurg/ ward aber nachmals verruckt gehn Marieburg inn Preüssenn. Der eilfft Hochmeymeister hieß Gotfrid/ ein graue vonn Hohenloh. Vnder jm kamen vil Teütscher brůder vmb in Lyffland/aber sie sterckten sich widerumb/vnd erschlůgen by vier tausent jrer fyend bey der statt Riga. Der zwölfft Hohmeister hieß Sifrid vonn Feuchtwang/vnd vnder jm ward das oberst hauß gelegt in Preüssen gehn Marieburg/das zů Martpurg ein weil was gewesen vnd daruor zů Venedig/ vnnd darvor zů Ancon. Es starb diser Sifrid anno tausent drey hundert zwey vnnd viertzig. Der dreizehend Hohmeister hat geheissen Carlen von Beffart von Trier. Er hat gebauwen Christmimmel am wasser Mummel. Nach jm ward Hohmeyster Wernher von Orsele/ vnnd darnach Ludolff ein Hertzog von Braunschwig/ Der sechzehend Hohmeyster hieß Dietrich ein graue von Aldenburg. Er hat gebauwen den flecken Bartenstein. Der siebenzehend Hohmeyster hieß Ludolff mit dem zůnammen künig. Der achzehend Hohmeister Henrich von Tusemer. Der neünzehend Hohmeyster hieß Winrich von Knippenrodt. Zů seinen zeitē fiengen die Teütschen brůder den fürsten von der Littaw der Kinstut hieß/vnd hielten jn zů Marieburg ein halb jar gefangen/aber er entrañ jnen durch hilff eins dieners. Vñ als er sich sere förchtet/gieng er zů fůß durch onwegsam end vnd örter. Bey tag lag er in den hülen verborgen/vnd zůnacht verbracht er seinē gang biß er in die Massaw kam. Aber bey den brůdern was alle freud in traurigkeit verkert/do sie disen grossen fyend verloren. Der 20. Hohmeister hat Conrad Zolner von Rotenstein geheissen. Der 21. Conrad von Walenrod. Der 22. Conrad von Jungingē/er starb anno tausent vierhundert vnd sieben. Der 23. Vlrich von Jungigen/er kam vmb in eim krieg anno tausent vierhundert vnd zehen. Der krieg verlieff sich also.

Tempel herrē

Rodys.

Das oberst Teütsch hauß

Hertzog Kinstut.

Der künig

Der künig von Poland Vladislaus Casimiri vatter hett ein mechtigē zeüg versamlet auß seinem land/auß der Littaw/vnnd von den Tartarn/vnnd was Vitoldus oberster feldhauptman. Dargegen hetten die Teütschē brůder ein grossen gewalt zůsammen bracht vß gantzem Teütschen land. Vnnd do dise höre gegen einander ruckten vnnd auff zwentzig roßläuff noch zůsammen hetten/schickt der Hochmeyster ein Herolden zům künig von Poland vnd sagt jm ab. So seind in beiden hörē gewesen bei viertzig tausent reüter. Künig Vladißlaus verordnet in die erste spitz die Tartarn vnd Littauwer/ vñ die Polender behielt er zůr hinderhůt oď zů eim zůsatz. Der Hochmeister von Preüssen hielt inn seinem höre das widerspil. Er verordnet die besten ritter brůder in fördersten spitz/die auch in der schlacht vmb brachten im gegen höre die blossen vnd onbewaffneten Tartarn vñ Littawer. Aber do die schlacht sich lang verzog/vnnd der Polender nitt hinder sich weichen wolt/sunder für vnnd für gerůweten kriegß leüt an der erschlagnen statt kamen/seind die Teütschen brůder auff jrer seiten erlegen/vnnd haben gantz schwarlich gegen wöre gethan. So der Polender sollichs merckt/hat er ein frischen vnnd wolgerůweten hauffen auß seinen Polendern an die fyend verordnet/ die habenn erst ein neüwen angriff gethan/ vnnd so gwaltig drein geschlagen/das die Teütschen herren nitt haben jren gewalt mögen erleiden/sunder seind zů der flucht genötiget wordenn. So der Hohmeyster solichs ersahe/ drang er auff den fyend mitt eynem besundern hauffen/vnd waget sich zů vil gegen dem fyend/dann er ward erschlagen/vnnd begaben sich die seinen in ein schandtliche flucht. Es verluren die brůder in diser schlacht vil tausent/ vnd die Polender behielten den sieg/wiewol nitt on blůt. Diser krieg hat sich verlauffen anno Christi tausent vierhundert vnnd zehen von wegen diser anstöß beider lender. Es haben die ynwoner des Preüssen lands disen sieg angesehen/vnnd deßhalben sich dem künig ergeben/aber keyser Sigmund legt sich in disen zanck/vnnd macht ein friden zwischen den brůdern vnnd dem künig. Es gabenn die Ritter brůder ein genannt gelt dem künig/vnnd der künig gab jnen wider jr lannd/vnnd seind also zůfriden bliben ein gůte weil. Der 24. Hohmeister hat geheissen graue Henrich von Plaen/ward aber wider von dem capitel entsetzt vnd lag sieben jar zů Dantzig gefangen. Der 25. hieß Michel kuchenmeyster von Sternēberg. Der 26. Paulus von Rüßdorff. Der 27. Cōrad von Ellerichs hausen. Er hett vil krieg mit dem künig vonn Poland/macht aber zů letst mitt jm ein ewigenn friden. Es sůchten auch die Dantzger jhre freyheit/domitt sie kämen von der gehorsamkeyt der Teütschen brůder/namen deßhalben an zů eim schutz herren den künig vonn Polannd. Es starb diser Hohmeister anno tausent vierhundert vnnd fünfftzig. Der 28. hat geheissenn Ludwig vonn Elleriche hausenn. Vnder seinem regiment ist ein auffrůr inn Preüssen erstanden zwischen dem orden vnnd den fürnemsten stetten. Es beklagten sich die stett viler beschwerungen so sie vom orden hetten/handleten heimliche bey dem künig vonn Polannd nemlich Casimirum. Es fieng an der Hohmeister zůschmeckenn wo es hinauß wolt/darumb ließ er sich mercken gegenn dem Künig/wie er den landfriden zů ewigenn zeiten befestiget/nitt halten wölte. Es legt sich auch keyser Friderich inn die sach vnnd geboth den Preüssen das sie inn gehorsamkeyt der brůder bliben/welche das land mit jren waffen vñ blůt hetten erobert vnd zům Christen glauben bracht. So aber dz gemein volck steiff auff jrem fürnemen stůnd/ist es zů eim krieg kommen. Die stett die sich dem künig ergeben hatten/haben dem Hohmeister vil schlösser yngenommen/vnnd ettlich Commentür vnd kriegßmenner gefangen/auch ettlich zůtodt geschlagen. Es hettenn 55. stett vnnd flecken zůsammen geschworenn / vnnd als sie für sich selbs den krieg nit wol

Die brůder in Preussen ligen vnder.

nit wol mochten behaupten/habenn sie künigs Casimiri hilff erfordert/welcher auch mit eim grossen zeüg kam/vnnd nam yn die stett so sich jm ergeben hatten. Darnach zog er für Marieburg vnd belägert statt vnd schloß. Jn mitler zeit bewarb sich der meister in Teütsch land vmb ein kriegs volck/vnd überfiel den künig inn seinem läger onuersehen/vnd erschlůg jm bey drei tausent Polender/vnd fieng hundert vñ sechs vnd dreissig edlen/vnd fand im läger groß gůt/pferd/waffen vñ profian/Aber der künig entran mit dem anderen pferd. Diß ist geschehen anno tausent vierhundert vier vñ fünfftzig. Als der meister disen sieg erlangt/hat er sein höre vmbhär im land geschickt/vnd die etwendten schloß vnd stett/deren achtzig waren/wider yngenommen/vnd erschlůg vil die jm widerstand theten. Er erobert auch Künigsperg/die eine ist von den vier fürnemsten stetten/welche dann seind/Thorn/Elburg/Kunigsperg vnnd Dantzig. Als aber der krieg sich lenger verziehen wolt/dañ des meisters vermügen was/vnder den hauptleüten für ein gantz jar schuldig was sold/habenn die hauptleüt so zů Marienburg lagen in eim zůsatz/zůsamen geschworen wider den meister/vnd dem künig von Poland vmb ein groß sum gelts übergebẽ das schloß Marieburg. Als der meister dis vernam/flohe er gehn Künigsperg/vñ ist ein neüwer krieg erstanden/zů beiden seiten grosser schad geschehen/biß zůletst ein rachtung ward gemacht/vnd erkent/das der künig solt behalten Pomerellen mitt allẽ schlössern vnd fläcken/Marieburg vnd Elburg/aber der meister solt behalten Samaitzer läd/Künigsperg etc. Diser vertrag ward gemacht anno tausent vierhundert sechs vnd sechtzig. Der 29. meister hat geheissen Henrich Reüß/der 30. Henrich von Richtẽberg/der 31. Martin Truchseß. Der 32. Johannes von Tieffen/er starb año tausent fünff hundert. Der 33. Fridrich ein Hertzog von Sachsen vnd Marggraue von Meisen. Diser hats nit wöllen bleiben lassen bei dem nechsten vertrag/so zwischen dem orden vnd dem künig von Poland auffgericht was wordẽ. Er vermeint/es were ein gezwungne rachtung/vnd hett etlich onbülliche artickel/vnd deßhalben rüfft er den bapst an/des gleichen den keyser vnd die Churfürsten/vnnd bracht es so weit das ein tag zů Posnaw in Polen angesetzt ward/do keiserliche maiestat/auch alle Churfürsten vnd fürsten jr verordneten räth hin schickten/vnd wurden vil clag vñ widerclag do gethan zů beiden seiten/aber nichts vßgericht. Vnd als im zehendẽ jar seiner regierung gemelter Hohmeister starb/ward nach jm erwölt der durchleüchtig vnd hochgeboren fürst vnd herr/herr Albrecht Marggraue zů Brandenburg/zů Stetin/Pomern/der Cassuben vnnd Wenden Hertzog/Burggraue zů Nürnberg vnd fürst zů Rugẽ. Diser ward überzogenn vom künig zů Polen mit drey vnd zwentzig tausent man/vnnd die handleten gar tyrannisch mit todtschlagen kinder/frauwen vnnd junckfrauwen/mitt brand/dar durch Preüssen schwerlich verderbt ward. Der Hohmeyster bewarb sich vmb ein vierjärigen anstād/in wölchem sie ein vertrag machten/wölcher also lautet/Wir Görg Marggraue zů Brandẽburg/in Schlesien zů Ratibar/Yegerndorff/in Preussen/zů Stetin/Pomern/der Cassuben vnd Wenden Hertzog/Burggraue zů Nörnberg/vnd wir Friderich hertzog in Schlesien zů Lignitz/Brieck vnd oberster hauptman inn nidern Schlesien/bekennen vnnd thůnd kundt allen vnnd jeden so disen vertrag sehen/hören oder lesen/das wir auß

Der hoh meister sieget.



Hertzog Albrechts cōtrafehtung.

wir auß nachgeschribnen vrsachen/ so vns als Christlich fürsten herzů bewegt/ nach volgende vnderhandlung vnd vertrag zwischen dem durchlüchtigsten/ grosmechtigsten fürsten vnnd herren/ hern Sigmunden Künig zů Poln/ gros fürst. Zů Littow in Reüssen vnd Preüssen etc. vnnd dem hochwirdigsten/ hochgebornen fürsten vnnd hern Albrechten Marggrauen zů Brandenburg/ Hochmeister in Preüssen vnnd seiner ritterlichen orden landschafften vnnd stetten andertheils begriffen vnnd auffgericht zum fürderlichsten. Die wyl wir vermerckt daß vrsprünglichen alle zwei spaltikeit/ krieg vnnd widerwillen zwischen Künig vonn Poln vnnd dem Hochmeister vnnd synen landen sich auß dem erport/ das kein rechter regierender erblicher fürst der land Preüssen geweßt/ sonder die selbigen durch vil herren vnnd häupter geregirt seind/ darauß auch die land sich gegen ein andern in krieg erport/ vil Christlich blůt vergossen/ land vnnd leüt beschedigt/ witwen vnnd wäisen gemacht/ offt vnnd vil bapst/ keiser/ fürsten etc. angesůcht in meinung daß sie behülfflich weren zů halten den ewigen frid so etwan durch künig Casimirum gemacht vnnd auffgericht etc. in kurtzen tagen sich geendet würd haben/ vnnd wo also die sachen onuertragen verbliben/ were zů besorgen/ das künig zů Poln vnd der Hochmeister vnnd das land Preüssen auff ein news widerumb zů weiterem krieg hetten kommen můsgen/ do mit nun solichs alles fürkommen vnnd ein ewiger Christlicher frid behaltenn zwischen küngklicher maiestat vnnd jhrer erben vnnd nachkommen den Künigen der kron Poln/ dem hern Hochmeister/ seinen landen vnnd leüten auffgericht vnd beider seiten möcht erhalten werden etc.

Der Artickel mitt denen sie sich sollen vergleichen seind vil/ vnder welchen der neündt also lautet. Es soll Marggraue Albrecht küngliche maiestat vnd der kron zů Poln seinen eidt thůn als seinem natürlichen erbherrenn vnnd sich hinfürter gegen im in allem wie sichs einem belehenten fürstenn gegen seynem erbherren vonn recht zů halten gebürt gehorsamlichen erzeigen. Es soll auch küngliche maiestat zů entgegen Marggraue Albrechten die vnderschribne land/ stett/ schlösser vnd flecken als ein hertzogen zů Preüssen zum rechtenn erblichen verlihen/ vnnd solicher verleihung eins lehenbrieffs vonn eim brůder auff den andern vnnd der selben erben als übergesammelte lehenn inhalts des vertrags volziehenn. Dis seind die stett/ Künigsperg/ Lochstetten/ Angerburg/ Lanßperg/ Liebstat/ Rosenpurg etc.

Ettlich artickel des vertrags.

Wo aber die gedachten vier Fürstenn Albrecht/ Jörg/ Casimirus vnnd Hans Marggrauen zů Brandenburg vnnd der selben leibs lehen erben alle an leib/ lehen/ erbenn abgiengen/ als dann sollenn die beschribne land Preüssen ann künigliche maiestat vnnd die kron zů Poln erblich gelangen vnnd fallenn. Wo aber töchter vorblieben/ die selbenn söllenn mitt eim fürstlichen fürrat vonn künigklicher maiestat abgericht vnnd versorgt werden. Weiter sollenn sich die volmechtigen geschickten oder gesanten des ordens vnd beide von land Preüssen für sich jr erben vnd nachkommen bewilligen vnnd verschreiben/ daß sie sich/ jr erbenn vnnd nachkommen nach tödlichem abgang der obgenant vier Fürstenn vnnd der selbenn leybs lehens erben/ an die künig. maiestat die kron zů Poln vnnd der selbenn erben mitt gebürlicher pflicht vnd vnderthenigkeit als jrem naturlichen erbherren vnnd keinem anderen halten söllen vnnd wöllen/ doch also das künig. maiestat die obgeschribne land Preüssen mitt einem der die Teütschen zungenn kan vnnd in dem selbenn fürstenthumb wol besessen alle empter zů regieren versorgen soll/ vnnd wie künigklich maiestat jre rhät verendern wurd/ daß die von der ritterschafft vnnd stetten geistlich vnnd weltlich/ alle stend des lands Preüssen huldung thůn sollen etc. Actum 1525.

Nach dissem allem hatt künig Sigmund das land so der Teütschen orden in besitz gehapt/ im zůgeeignet/ vnd es Marggrauen Albrechten võ Brandenburg zů erblehen

erblehen gelühen/auff sich vnd seine kinder/vnnd hand Teütschen herren noch in besitz gehapt 54. schlösser vnd 86 stett. Es saß Künig Sigismund zů Crakaw auff synem stůl/vnd kam der Hohmeister geritten in seinem wapen rock/vñ gieng auff den stůl zum künig/fiel auff syne knei/do wart er auffgenommenn/legt sin ordens kleidt



von im/vnnd empfing das land zů Preüssen zů lehen. Es gab der künig auch dem Hochmeister ein new wapen vñ ward im der tittel gegeben/ein hertzeg vonn Preüssen/vnnd zů seim standt vnd sitz geben/nehst by dem künig. Es hatt auch Marggraue Jörg für sich vnd seine zwē brůder Marggraue Casimir vnd Marggraue Hans an den fanen griffen/auff das so der Hertzog kein erben gewüñ/so solten sie erbē des lands Preüssen sein.

Straß von Vlm auß Schwaben land biß künigsperg haüpt statt in Preüssen.

VLm/Gengen/Nörlingē/Otingen/Güntzenhusen/Schwapach/Nürnberg/Forcheim/Bomberg. Darnach 6. meil gen Koburg. Sechs meil gen Grefintal/zwo gen Salfeld/drei gen Nasch haüsen/zwo gen Kal/zwo gen Gen/drei gen Newenburg/2. gen Weissenfels/vier gē Leypßig. Vō Leypßig drei meil gen Ylenburg/drei gen Tomnetzt/sieben gen Luckenwald/sechs gen Berlin/fünff gen Liebenberg/fünff gen Franckfurt/drei gen Bibertich/5. gen Meseritz/sechs gen Bynnen/sieben gen Bosen/7. gen Ginsen/zwo gen Scharmüsel/7. gen Leßlen/5. gen Thorn/3. gen Kolmensee/5. gen Grůdentz/5. gen Mergen werder/5. gen Risenburg/3. gen Brüschenmarck/4. gen Holand/2. gen Mülhausen/4. gen Heiligen Byel/4. gen Brandenburg vnnd von dannen 3. meil gen Künigßperg.

Von dem Augstein oder Bornstein so man in Preüssen am möre aufflißt.

AVgstein nennen die Latiner Succinum/das ist/safft steinn/aber die Griechē heissen in electrū/dañ so man in reibt vñ erhitziget zeücht er an sich klein gestüp. Die alten Teütschen habē in genant glessum/darumb das er durchsichtig ist wie ein glas. Etlich meinen das augstein sei ein gestanden harn des thiers so mann zů Latin Lynxnent/do her sie auch dißen stein Lyncurium nennen. Die andern sagē es sei augstein ein baüm safft oder gummi/aber die felen gar weit/dan in Pomern vnd Preüssen findt mann kein baüm am möre/von dem hartz trieffe/dar von mann augstein lesen můg. Darumb meinen die anderen es sei augstein ein schwefel oder ein bech/dan er brent von feißte. Von dem ort do mann den augstein findt/haben die alten kein gewisse kuntschafft gehapt. Die Griechen haben gemeint er wachß in Italia vnnd besunder in Liguria oder by dem wasser Pado. Die anderen haben gemeint mann find in in Hispania/vnnd etlich anderen schreiben mann find in in den occidentischen inseln. Aber Plinius schreibt/das er gefunden werd in etlichen inseln die gegen mitnacht ligen/vnd sei der selbigen inseln eine Glessaria genent/darumb daß die Teütschen den Augstein glessum haben genent. Das ist gewiß das zů vnsern zeiten die wind denn Augstein außher werffen ann des mörs gestad (wie auch vor zeitenn) besunder an dem ort/do vor zeiten die Gottones vnnd Schwaben gewont haben/do tetz ein klein halbe insel gelegen ist/vnd dar in zwo stett mitt nammen Puceca vnd Hela/vnnd item in Pomern/welche örter alle nit ferr von außgāg der Wixel gelegē seind/doch allermeist findt mann in Sudaw do mann es im Strom nent/wenig in

Lyfland

Lifland. In Sudaw werden by 30. dörffer vmb die peninsel gefunden/do mann



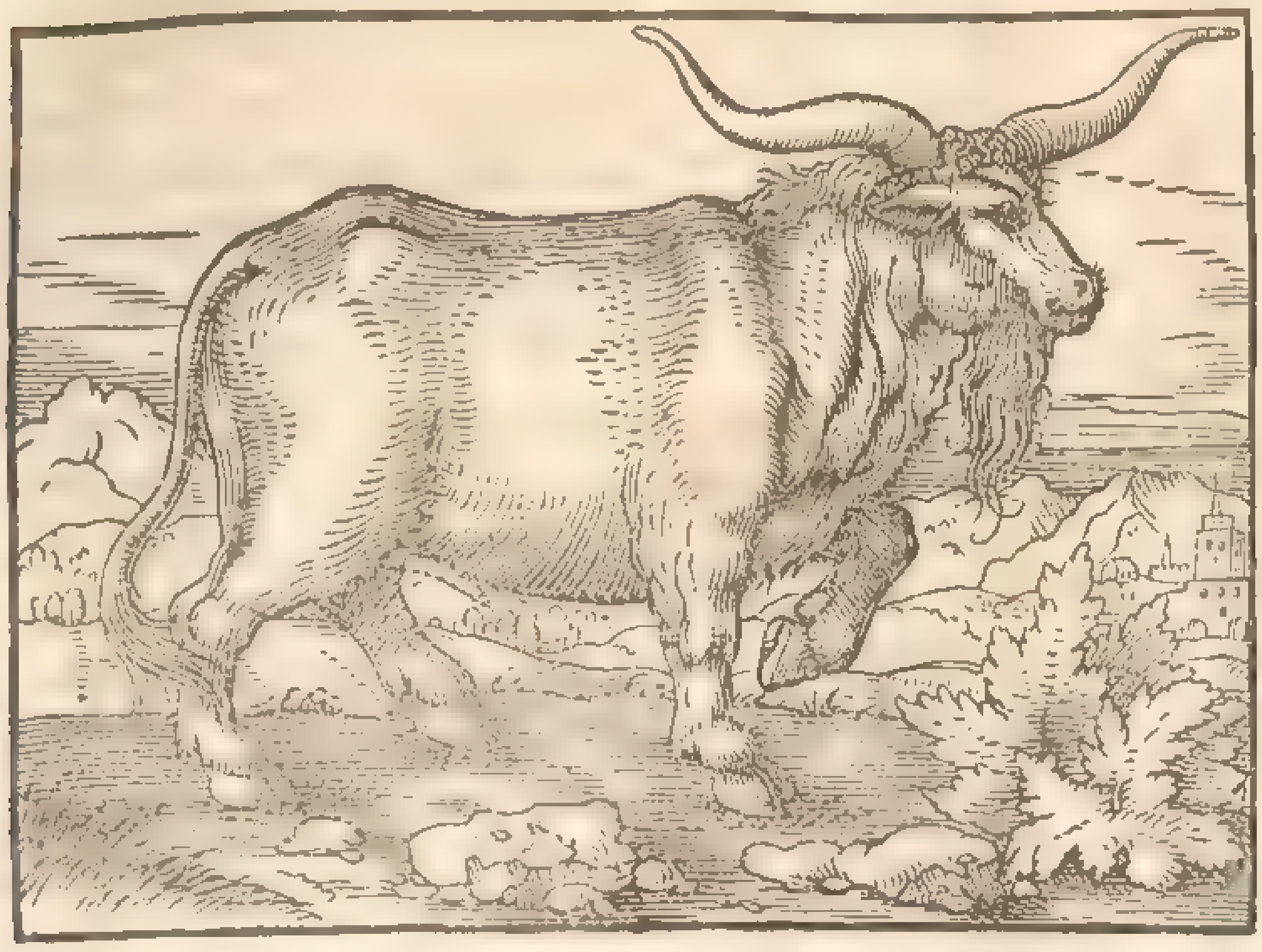
vonn alten zeiten her den aügstein mitt garnen gleich wie die fisch gesücht hatt. Es haben die ynwoner sunderlich acht auff die wind so zwischen Ocident vnnd mitnacht erston vnd das möre bewegē/ zü Latin nent mā sie Fauonium/ Corū vñ Trasciā vñ sie laufen auch alle dem möre zü by tag vñ by nacht/tragen mit inē fisch garn/die seind vō linen gefloch tē/vnd die binden sie an weit zerthanen gabeln/vñ als bald das möre still wirt/ laüfen sie nacket in das hinfallend möre vnnd mit jren fisch garnen schöpffen sie auß dem boden was sie finden. Sie bringen zum offtern mal ein gras herauß/das sicht der poleien nit ongleich. Vnd als bald sie gegriffen habenn mit ihrem garn nach dem augstein im zü getribnen möre walen/lauffen sie wider zum gestaden / do dan die weiber warten was sie güts bringen/vnnd schütten auß dem garn was sie geschöpft haben/so klüben die weiber dar auß was güt ist. Vnd wan es gar kalt ist/ machen die weiber an gestaden ein feuwer / wörmen jren mennern die kleider vnnd schlagen sie vmb jren blossen leib biß sie erwarmen / darnach faren sie wider inß was- ser vnnd fischen wie vor. Vnnd was ein ieder facht/ das müß er den vögten vnnd oberkeiten bringen / vnnd dar gegen gibt mann im so vil saltz als vil er augstein bringt. Kein andern lon vnd sold gibt mann inen für ir gros müh vnnd arbeit so sie im wasser haben. Vnnd das ist ein gar alter braüch /so vonn vilen jaren her biß auff vnser zeit gebracht ist. Mann laßt nitt ein ieden an dis ort kommen do mann aügstein lißt/do mit nichts dar von entwent werde. Dan mann bringt ein gros- sen iärlichen nütz dar auß. Etlich schreiben das mann alle jar ongeferlich für zehen tausent Reinisch gulden den kaüffleüten überantwurte. Vnnd die weil der aügstein allerlei farben hatt/wirt doch keiner höher geschetzt weder der weiß/dann der hatt ein edlen gerüch/ vnnd ein grosse krafft in der artzenei/dar zü findt mann sein auch am aller minsten. Der gel ist etwas anmütiger dann der weis / aber nit so krefftig. An den andern ortenn do mann auch augstein sücht / braücht mann kein garn dar zü/ sunder mann sücht in im trocken sant / wie in daß möre durch seine ongestümi- keit ausser geworffen hatt. Ettliche graben mitt karstenn inn sand vnnd griblen in herfürer / vnd das hatt man sunderlich in kurtzen zeiten angefangen zü Dantzg. Welcher aügstein so gar durchsichtig ist/in dem findt man zü zeiten klein thierlin/als dan seind fliegen/schnaken/iemē/onmeissen oder andere würmlin / welches ein anzei- gung gibt/das der aügstein zum ersten ein flüssig bech ist/vñ so das auß dem erdtrich quilt fallen solich thierlin dryn vnnd werden drin beschlossen / biß sich das bech zum stein verendert. Mann braücht den weissen aügstein zü den zeiten der pestilentz/dann mann macht in den camern ein güten raüch dar vonn/der wert biß an dritten tag. Mann macht auch paternoster körner/finger ring/ klein gefeß vnnd menschen bild- nussen dar auß. In der artzenei braücht mann den aügstein das blüt do mitt zü stel- len/ so mann in trinckt/er stelt auch den onwillen des magens/stelt den stülgang/ stelt alle flüß die sich ziehen in die geschwär /, oder vonn dem Haupt in hals steigen/vnd vnd dē blat zü knodē sich auffbleiē/die mā zü latin glandes/dz sind eichlen nent. Et- lich schreiben auch dar vō/dz er die schwangern frauwē bald macht geberē/so mā in ein wenig am fewer brēt/vñ dē weibern für die nasē helt. Etlich wöllē auch by synē ge

Vuie man aüg stein schöpfft.

smack

schmack erkennen/ob ein junckfraw verfelt sey oder nit. Dañ so sie verfelt ist/mag sie den harn nit behalten. Es haben die ynwoner in Africa auch ein besundern augstein/ der ist noch edler/vnd wirt Ambra genennt.

Von den thieren so man in Preüssen findt.



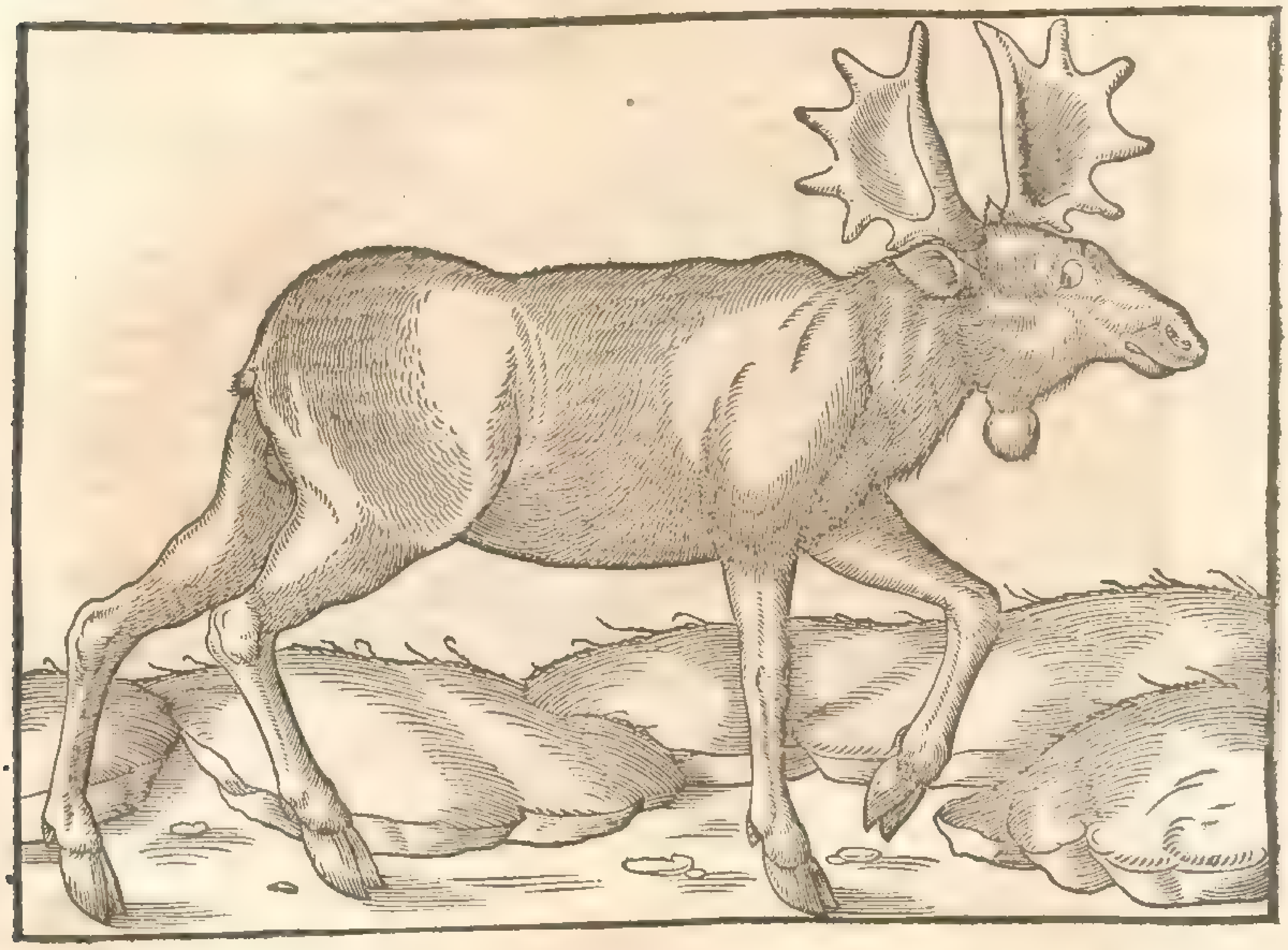
Aurwer ochsen

PReüssen land zeücht bären/ wild schwein/ hirtzen/wilde ochß/ die mã Vros/vnnd zů Teütsch Aurwer ochsen nent/die sehen den zamẽ ochsen gar nahe gleich/allein das sie kürtzer hörner haben vnd lange bärt vnd dẽ maul. Es ist ein grimmig thier/ schonet wed der menschen noch anderer thier. Vnd so man jm in den wälden zwischen den bäumẽ nach stelt/vnd schäffelin in es scheüßt/wirt es also onsinnig vnd so gar ergrimmt wann es sein blůt sicht vnd sich an seinem feind nit rechen mag/das es mit grosser onsinnigkeit wider die bäum laufft/vnd sich selbs zů todt stoßt. Es ist ein fast groß thier/das auch zwen mañ zwischen seinem gehürn sitzen mögen. Es seind auch in disem läd vil wilder pferd/die den zamen gleich seind/aber sie haben ein weichen rucken/vnd darumb kan man sie nit brauchen/vnd kans auch nit zam machen/aber man ißt sie für gůt fleisch. Es zeücht dis land auch Bisontes/ etlich teütschen es dammen oder damthier/das seind thier die eim hirtzen zum theil/vnnd auch zum theil eim zamenn viech gleich sehen/außgenommen das sie lange oren haben vñ die menlin haben auff der styrnẽ breiter hörner weder die hirtzen. Disser hörner sicht man vil zů Augspurg by den kauffherren. Sie sagen aber es seien Elend hörner. Dann es hat auch dis land thier die mañ Elend nent/vñ die seind so gros als ein esel oder mittelmessig pferd. Seine klawen seind gůt für den schweren siechtagen/vnnd die haût ist also hert daß man nit dar durch hawen oder stechen kan. Es ist auch dis thier ein gůt wildprät zů essen. Es ist braun farb oder halber schwartz farb vnd hatt weißlechtige schenckel. Sein gestalt vnd seins leibs form hab ich mir lassen contrafheten vnd [illegible] hie verzeichnet. Johannes Hasentödter der sich vil jar in Leiffland gehalten/hatt mir also von dissem thier zůgeschriben. Die Elend seind grösser dan die hirtzen/grawer farb es hatt lang grob har/ongestalter form/ist hinden vmb einer gůten hand breit nidertrechtiger dan fornen/hat lang schwach bein/ gespalten klauwẽ/ mageres leibs/blöder natur/vnnd mag ein kind mit eim kleinen růtlin iagen wo es hin will/hat lang oren wie ein esel/vnd mag auff dem rücken nichts tragen. Vnnd so man im etwas leichtes aufflegt/beügt es sich mit den hindern beynen nider/biß so läg es im übern rücken aber felt. Das menlin hatt hörner dreier spannen lang/mit starck breitlechtigen zacken/darauß macht mann messer hefft/vnd dreiher stiel da von. Dz weiblin

Wild pferd.

Damthier.





weiblin aber tregt kein hörner. Aber die andern ſo auch von den mitnächtigen thie-
ren ſchreiben/wöllen diß verſton von eim andern thier das die Latiner Biſontes nē-
nen/von wölchem ich hie vnden bei Schweden etwas ſchreiben will. Dañ das Elēd
thier hat gar ſtarcke ſchenckel vñ breite hörner wie ſchufflen vnd die ſeind wie ein groß
vnd tieffe muſchel auß graben/vnd zerziehen ſich in kurtze zincken oder ende/darauß
man kein meſſer hefft machen kan. Jch hab hie für mich genommen die pictur ſo auß
Preüſſen här bracht iſt. Weiter findt man in diſen lendern growerck/dz ſeind eichhör
ner werden do im land des winters yßgrow/vnd ſeind des ſummers rot/der halbenn
nempt mans by jnen growerck/iſt ein koſtlich füter. Jtem Leſtle ſeind kleine thierlin/
des winters weiß/des ſommers grow/den meüſen vnd ratzen auffſetzig/iſt kleiner dañ
ein hermle. Es ſeind halt ich die thierlin ſo man hie zů land Fürle nennt.



Weiter iſt in diſem land ein groſſe mēge der ymen oder
bienen/die do niſten vnd zůſammen tragen inn den ho-
len bäumen darauß man überflüſſig vil honigs vnnd
wachs bringt. Sie ſamlen den ſafft auß den grünen
äſten vnnd wilden blůmen vnnd machen wunder vil
honigs daruon. Vnnd das ichs mit kurtzē worten ſag/
Preüſſen land iſt ein ſolich fruchtbar vnnd ſelig land/
das auch der gott Jupiter (den die Heidenn gedichtet
haben) wann er von himmel herab fallenn ſolt/
kaum in ein beſſer lannd fal-
len möcht.

Von den Schwertbrůdern.



NAch dem der Teütsch orden erstanden ist/seind in Lyffland etlich geistlich brůder gewesen/die haben geheissen Schwertbrůder / dañ sie waren gar dapffer vnnd streng menner in kriegs hendlen. Sie trůgen in jren kleidern ein creütz vnnd dar zwei angeneten schwerter/do mitt an zůzeigen/das sie stritten wider die heiden zů schützen vnd schirmẽ den Christen glauben / vnd sunderlich fochteñ sie wider die Littawer/ so in Lyffland pflegten zů fallen. Als aber sie vernamen daß die Teütschenbrůder also manlichen/vnd mit grossem glück in Preüssen land kriegeten/beradschlůgen sie sich vnder ein ander vnd wůrden zů rat mitt verwilligung des bapsts / sich zů vereinbaren mit dem Teütschen orden. Vnd als bald dis geschah/zůgen die Teütschen herren in Lyffland / erwyterten jre Herschafft vnnd namen das land an zů schirmen wider der ongläubigen ynfell.

Dantzig ein herlich kauff statt in Preüssen gelegen.

DJe statt Dantzig ist zů vnsern zeiten gar sere in reichtumb vnd gewalt auffgestigen vnd habẽ die kauffleüt ein grossen gewerb do angefangẽ/ welcher in kurtzen iarẽ sere zů genommẽ/wie auch die stat vor weniger zeit ein onachtbar fleck gewesenn. Sie hett do zůmal nit mere dann ein hauß/nemlich das rhathaus/das mit ziegel steinen gebuwẽ am merckt stůnd / aber alle andere heüser waren mit lachen ror gedeckt vnnd die wend mitt leymen bestrichen wie andere baüwern heüser. Von dißer einfeltigkeit ist die statt neher dann in hundert Jaren auff gestigen zů der herlichkeit die sie ietzund hatt / hatt auch ir ersten herren die Teütschen brůder übergeben vnd sich vnderworffen der kron Poland/welches vilen kriegen ein anlaß geben hatt/vnd grosse on růw dar auß erwachsen/ dann es wolten andere stett in Preüssen auch das exempel zů handenn nemmen/ aber wolt inen nit gerateñ/ wie auch die Dantzger gar vil erlitten haben ee sie gar ledig worden seind von den ritter brůdern.

Von Lyffland.

LJffland ist ein sumpffig/weldig/ sandig/ onbirgig vnnd der merer theil ongebawet/iedoch fruchtbar land/ dann es andere vmbligende lender in tewer zeiten mit rocken vnd weitzen entsetzen vnnd speissen mag/dar zů hatt es viech gnůg/allerlei fischen/ auch wild werck die wenig/als bären/elend/füchß/lüchß/mardern/zabeln/growerck/lesli/hermili vnnd hasen. Die rechten Lyfflendische hasen werden im winter weyß/die aber auß Littow so alle wasser zů gefroren hineyn lauffen / bleiben alwegen grow/vnnd verwandlen ir har nit/ seind auch besser dan die Lyfflendischen hasen. Die Reüssen bringen auch etwann weyß bäre heüt do hin / werdenn in den sere kalten mitt nächtigen lendern gefangen. Die Teütschen orden herren habenn dis land innen / vnnd ist ein meister Teütsch ordens do / der mitt seynenn Commenthürn vnnd Vögten das gantz land regiert. Der selb meister helt hof zů Wendenn / zwölff meil vonn Riga. Er laßt das Heilig Euangelium dem gemeinenn mann lauter vor tragẽ vñ verkündigen. Er zwingt vnd dringt niemãd d religion halb sonder laßt ein ieden

Weyß hasen.

by seinem

By seinem glauben/ do durch er verhofft selig zů werden/ bleiben/ vnnd das onkraut mit dem gůten samen auffwachßen. Er stat in einem friden mitt dem Moschowei tischen Künig/ dann es hatt der selb Moschoweiter auff der anderen seiten mitt dem Tartarischen keiser so vil zů schaffenn/ daß er not halben mitt den Lyfflendern friden zů halten gezwungen ist. Die Lyfflender habenn mitt den Tartarn nichts zů schaffen/ sunder ir fürnemste arbeit stot in gros fressen vnnd sauffen/ fürnemlich auff den schlössern vnnd herren höffen. Vnd wer in disem fall ein gůter kempffer vnnd dempffer ist/ mag sich in dis land verfügen/ wirt von dē kriegern gar ehrlich empfangen vnnd in jr ordnung gestelt. Vnnd ehe das jar härumb kompt/ empfacht er seine besoldung/ nemlich wassersucht/ Schörbauch vnnd der gleichen vil böser müntz. Es ist der Schörbauch in Lyffland ein gemeine kranckheit bei der herren höfen vnnd jrem gesinde/ vnnd wie ich bericht bin/ sollens die jhenigen so tag vnnd nacht fressenn vnnd saufen vnnd nichts do by wercken überkommen vnnd zum leib auß schlagen. Es ist das gemein baůwerß volck in dissem land fast ein leib eigen volck/ vnnd wirt gar raůch vnnd hert gehalten von jren oberherren/ sonderlich von ettlichen Edelleüten vnnd der ordenßherren ampleüten oder lantknechten. Die sind so onbarmhertzig gegen jnen/ so sie innen werdenn daß ein armer bawer ein gůt pferd/ ochs oder küwerzogen oder sunst überkommen hatt/ sůchen sie ein vrsach wie sie können/ do mitt sie im daß selbig abstreiffen vnd auß dem rucken schlagen. Entlaufft inen ein bawr/ wie sie offt hungers/ marter vnnd ellends halbenn thůn müssen/ vnnd jn darnach wider überkommen/ haůwen sie im ein bein ab/ do mitt er inen nit mehr entlaůfft. Es ist das ellendist vnd betrůbtist volck/ des gleichen vnder der sonnen nit funden wirt. Sie essen grob brot vnd speys/ so sunst by vns die schwein nit fressen solten/ vnd tragen schůch vonn bast geflochten/ kauffen ein par vmb drei pfenning. Die ordens herren bekümmern sich mit den baůren nit vil/ sonder lassen ire landtknecht vnnd ampleüt do mit handlen wie es jnen gefalt. Es lebt daß arm volck vnnd wirt auch gehaltenn wie das viech/ on alle erkantnuß gottes. Wann sie singen/ so heülen sie jämerlich wie die wölff/ vnnd das wort Jehü schreien sie on vnderlaß/ vnnd wenn mann sie fragt waß daß Jehu bedeüt/ geben sie antwurt/ sie wissens nit/ die weil ire voreltern also gesungen haben/ singen sie auch also.

Moschowiter

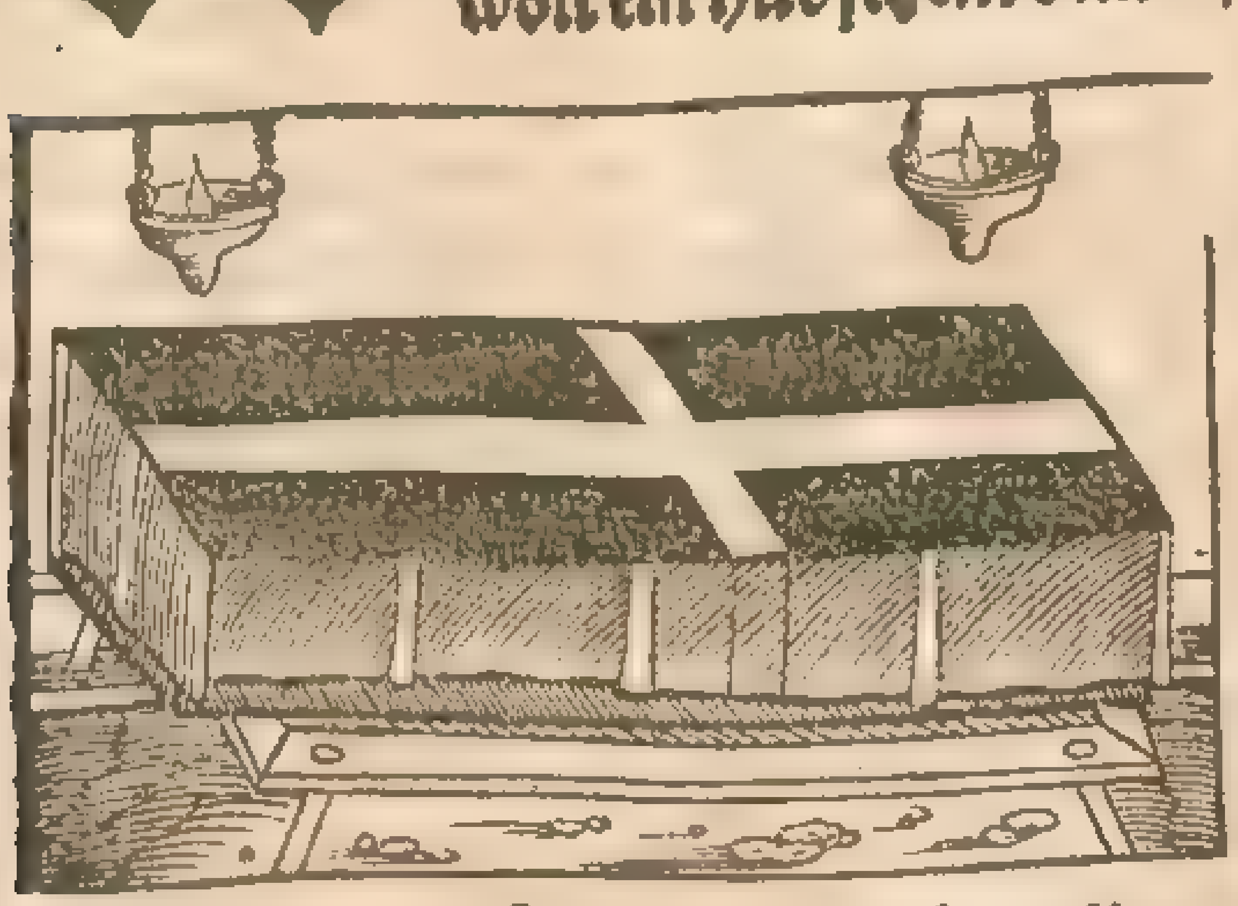
Schörbauch ein kranckheit.

Grot tyränei.

Von seltzammen gebreüchen die in Lyffland sind.

Abgöttereiin Liffland

Wie vormals gemelt ist/ es sind vor drei hundert jaren die Lyfflender heidenn vnnd abgöttisch gewesen/ der halbenn auch noch heütigs tags jher vil sind/ die weder vonn Gott/ noch von seinen heiligen zů sagen wissen. Disser better an die sonn/ jhener den mon/ einer erwölt ein hübschem baům/ der ander ein stein oder was im sunst wol gefalt. Vnnd wann sie ire verstorbenen zur erden bestatten wöllenn/ setzenn sie sich vmb den todten/ heben an zů trincken vnd bringens dem todten auch vnd giessen syn theil über jn. Wann sie jn inß grab legen/ gebenn sie im mitt hinein ein holtzax/ essen vnd trinken auch ein wenig zärgelts sagenn im für er soll do mitt hin ziehenn in die ander welt/ do selbst werd er gleich ergestalt über die Teütschen herren vnd regierern/ wie sie über jnen in disser weldt gethan haben.



Hekratē nach Heidnischem brauch.

In dem verheüraten halten sie den nach folgendenn gebrauch. Hatt ein bawr ein sun der groß gnůg ist zů weiben/lůgt der selb sun vnd ein dienerin die jm gefalle/zeücht darnach hin mit seinen freünden/do er sich versehen hat/vnnd verbirgt sich mit jnen bei dem hauß darin sie wonet vnd warten wann sie herauß kompt/als dañ lauffē die verborgnen zů/nēmens mit gewalt/werffens inn ein schlitten darzů bestelt/ vñ ylend mit jr heim zů. Wañ dann der braut freünd diß geschrey vernemend/lauffen sie bald herauß mit spiessen vnnd schwertern/inn meinung jnen die braut wider zůnemmen. Vnd so sie die ereylend vnd ankommend/wirt vnd jnen ein greüwlich schlagen/ wer als dann der sterckst ist/behalt die braut/kōñen sie aber jnen die braut schwacheit halb nit ab tringen/nēmends die andern mit sich heim/vnd beschliessen braut vnnd breütgam zůsammen in ein kamer/lassen sie ein nacht bei einander/vñ so sie die selb nacht jres dings eins werden vnd jnen beidē auff den volgenden tag wol gefalt/mögen sie fürt an bei einander bleiben. Solicher vnd der gleichen viler heidnischer gewonheiten haben sich die bauren so nehst bey den stetten wonen vnnd in gottes wort vnderricht seind gentzlich entschlahen vnd abgethan/wirt auch von jnē nit mere gestattet noch zůgelassen. Es hat dis land auch vil zauberer vnd hexen weiber/vnd seind inn dem onglauben wie sie in der vergicht offtmals bekant/das sie zů wölffen werden lauffen/ vnd beschedigen was sie an kommen/vnd verwādlen sich darnach wider zů menschē/ vnd solliche heißt man warwölff. Es erschynen in disem land zům offtern mal des nachts fliegende fewrige schlangen vnnd andere teüfels gespänst. Ehe die Teütschē in Lyffland kommen seind/ist do so ein einfaltig volck gewesen/das sie auch die waben oder wachs/darauß sie allein das honig gesogen/an die zeün vnd auff die strassen geschütt vnd nitt gewüßt war zů sollichs nutz gewesen/vnnd haben die Teütschen so erstlich mit schiffen doselbst an kommen/solichs bey hauffen gefunden/jre schiff do mit geladen vnnd auß dem land gefürt. Als aber die ynwoner des innen worden/ haben sie es darnach auffgehaben vnd verkaufft.

Von den stetten des Lyfflands.

Fünff bisthūb.

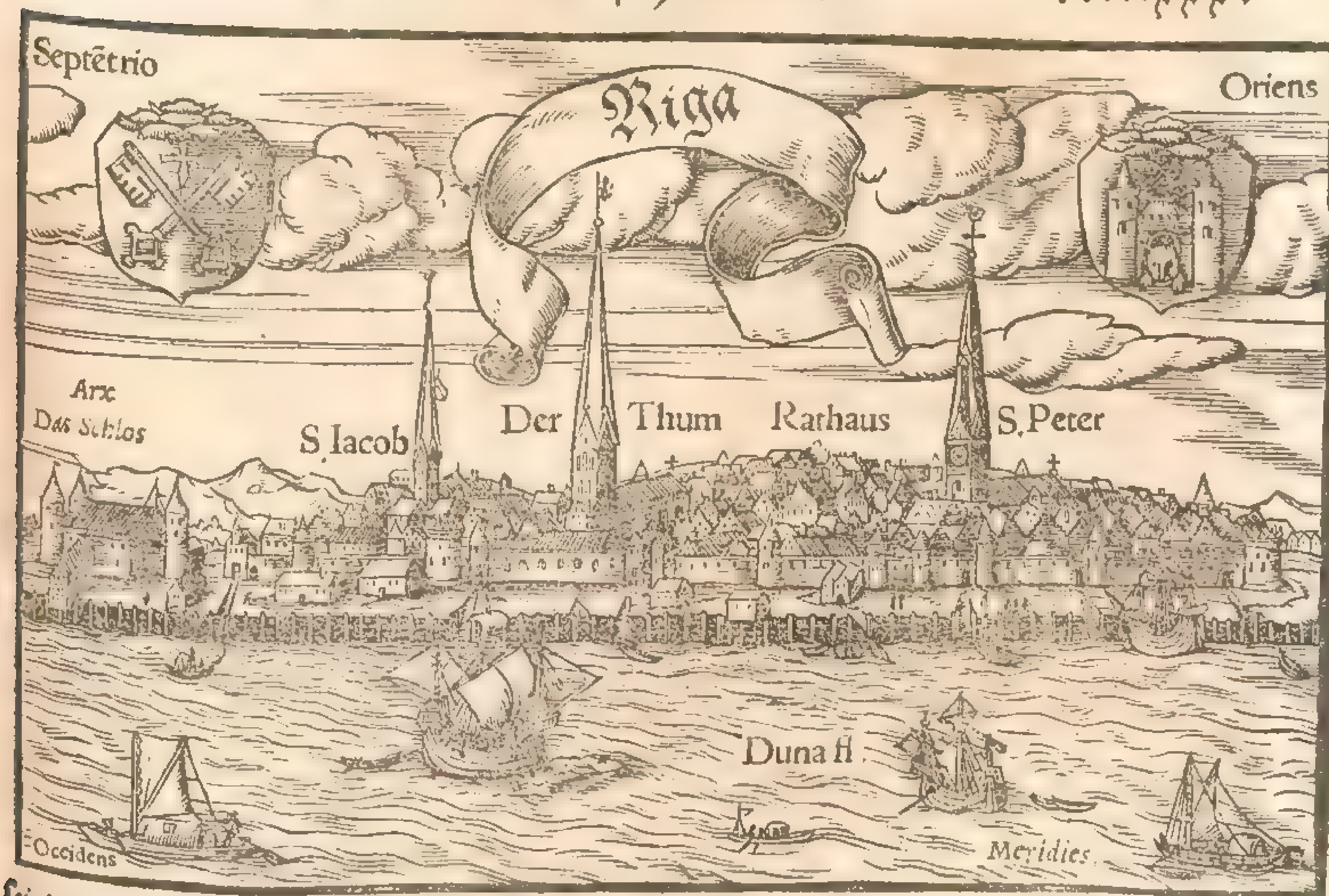
Dis land hat drei namhafft stett/mit namen Riga/Derpt vñ Reuel/ ligen ferr von einander. Von Rig abzůrechnē/seind gehn Reuel fünfftzig/gehn Derpt dreissig/gen der Ville in Littow viertzig/vñ gehn Künigsperg inn Preüssen lx. teütscher meilen. Es seind auch noch ettlich kleine stettlin vnd fläcken/als Pernouen/Wenden/Vellin/Wolmar/ Kockenhausen etc. Es seind auch fünff bisthumb drinnen/nemlich das ertzbisthumb zů Riga vnd die bisthumben zů Derpt/Reuel/Oessel/vnd Curland.

Riga hauptstatt.



Riga ist die hauptstatt des lands/vnd soll jren nammen von ettlichenn fischerheüßlin/so nitt weit von dem ort do Riga jetz gelegen/an einem santberg/in einer langen rige gebauwen gewesen/überkommen haben. Dise statt ist ongeforlich so groß als Fryburg im Brißgöw/ligt vff eim sandigenn grundt vnd an eim schiffreichen wasser/genañt die Düne welche kompt auß Rüßland/vnd rint zwo meil vnder Riga inn die Ost see. Das selb wasser gefreürt zů winter zeiten so fast vnnd hert/das man mitt allem last wie schwer auch der ist/darüber faren mag. Jr getranck ist bier/meth vnnd gůt wein der wirt von Cöllen zů schiff do hin gebracht. Arbeiten ist in disem land ein schād/ vnd müssig gehn ein ehre. Dz weiber volck/so do im land geboren/ist hoch tragend/ vnd vil von sich halten/vnd andere weiber so auß Teütschland hinyn bracht werdē/ seind von

Faule weiber in Lyffland.



seind von jnen veracht. Sie wöllen auch nit weiber/ sonder frauwen genennt werden. mit spinnen vnd anderer weiber arbeit bekümmeren sie sich nit/ meynen es sey jrē adelichen herkommen ein on eer/ aber des winters im schlitten vnd des sommers vff dem wasser spacieren zůfaren/ geth jnen baß von der handt dann das spinnen. Vnd wie wol etlicher massen wolgestalt weiber do seind/ so macht doch sie jr kleidung gar ongeschaffen/ vnd wann sie sich auffs aller kostlichst angelegt haben/ sehen sie einem faßnacht butzen nitt ongleich.



Die kauffmans güter so von Riga in Teütschland vnd andere land bracht werden/ seind/ wachß/ reher/ linwot/ eschen/ allerlei wildt war vnd leder. Vnd wiewol vil vnd ď best flachs in dem land wechßt/ dānocht ist die Lynwat doselbs thewrer dann bey vns/ vrsach ist/ das das weiber volck nit spint/ sonder müssen die Teütschen weiber jnen den flachs spinnen/ vnd wann der selb zů lynwat bereit ist/ widerumb ins lannd schicken.

Faul weiber in Lyffland.

Dise statt hat jetzo zwen oberherrē/ einē ertzbischoff vnd Teütschē meister/ vn̄ ist der jetzig ertzbischoff ein Marggraue zů Brandenburg/ genannt Marggraue Wilhelm/ hertzog Albrechten zů Preüssenn brůder. Er ist anno 1547. onlangest für faßnacht yngeritten zů Riga/ vnd vō gedachter statt wie ein fürst des reichs vnd nit wie ein ertzbischoff die huldigung empfangen. Kurtz vor diser zeyt im summer kam gehn Riga ein armer mensch/ war nitt wol bey sinnenn/ gieng ongeferlich ein halb jar do selbst auff der gassen/ vnnd wer sich nit recht hielt den straffet er. Die grossen kauffleüt schalt er jres geitzes vnd hoffart halb/ vn̄ das wenig gedechten an das reich gottes/ liessen sich der armē notturfft nichts zů hertzen ghen. Den gemeinen man straffet er des übrigē vnd grossens fressens vn̄ saüffens halb. Die Edelleüt vnd Ordens herr̄ aber/ daß sie die armen bauren schunden vnd plagten vnd do neben in gottes wort nit vnderrichten liessen/ mit weiterem anzeigen/ so sie sich nit besserten/ würd gott ein grosse straff über sie schicken. Solichs vn̄ der gleichen mere rede

er täglich zum volck. Vnd wie wol es im verbotten vñ ettlich mal in einem gemach verwaret worden/ hat er doch sein vorige meinung so bald er wider außkommen nit verendert. Es hat sich aber niemandt seiner red angenommen/ sonder ist als eins onweisen von dollen menschen wort verachtet vnd in windt geschlagen. Es hat sich aber darnach im ob gemeltem jar zůgetragen daß ausserhalb der statt vmb mittag zeit ein feüwer entstanden/ welches die statt auch angezündt vnd ettlich burger heüser näben dem stifft vnd thumbkirchen mit dem thurn verbrent. Vnd ist darnach das fewer wider auß der statt in die speicher oder scheüren/ dar in die kauffleüt jre güter ligende gehapt geflogen/ die selbigen angezündt/ vñ den merertheyl sampt den gütern gantz vnd gar verbrant/ vnd solichs alles in dreien stunden geschehen. Ein andere statt in Lyffland mit namen Derpt/ hat jre kauffmanschafft mit den Reüssen.

Reuel aber ist weiter ghen mitnacht zů am Ostsee gelegen/ gebraucht sich nit weniger der kauffmãschafft als Riga/ ist aüch schier der selb brauch do. Sie haben Lübeckisch recht/ appellierẽ auch ghen Lübec. Sie von Riga aber haben ir eigen beschriben recht/ welchs sich die andern stettlin auch gebrauchen. Es seind veil sprachen in Lyffland/ deren sich keine mit der andern vergleicht. Zů Reuel vnd Derpst reden sie ein sprach/ heißt Estensch/ vñ vmb Riga braucht man Lyuisch/ das ist die recht Liflendisch sprache/ vnnd betten do selbst die bauren so gottes worts bericht haben/ auff nach folgende wyse jr vatter vnser.

Vatter vnser der du bist im himmel geheiliget werd din nam zukom
Tâbes mus kas tu es eckschan debbessis/ Schwetitz tows waartz/ enack
uns dein reich dein will geschech uuie im himmel also auff
mums tows walstibe tows praats bus ka eckschkan Debbes/ ta wursan
erden unser täglich brot gib vns heüt uergib uns
semmes. Musse denische Mâyse dûth mümß schodeen/ pammate müms
unser schuld als uuir uergeben unsern schuldigern nit ynfür uns
muße gräke ka meß pammat muße parraducken/ Ne wedde mums
böß uersuchung sunder behût uns uor allem bösen
louna badeckle/ pett passarga mums nu wüsse loune Amen.

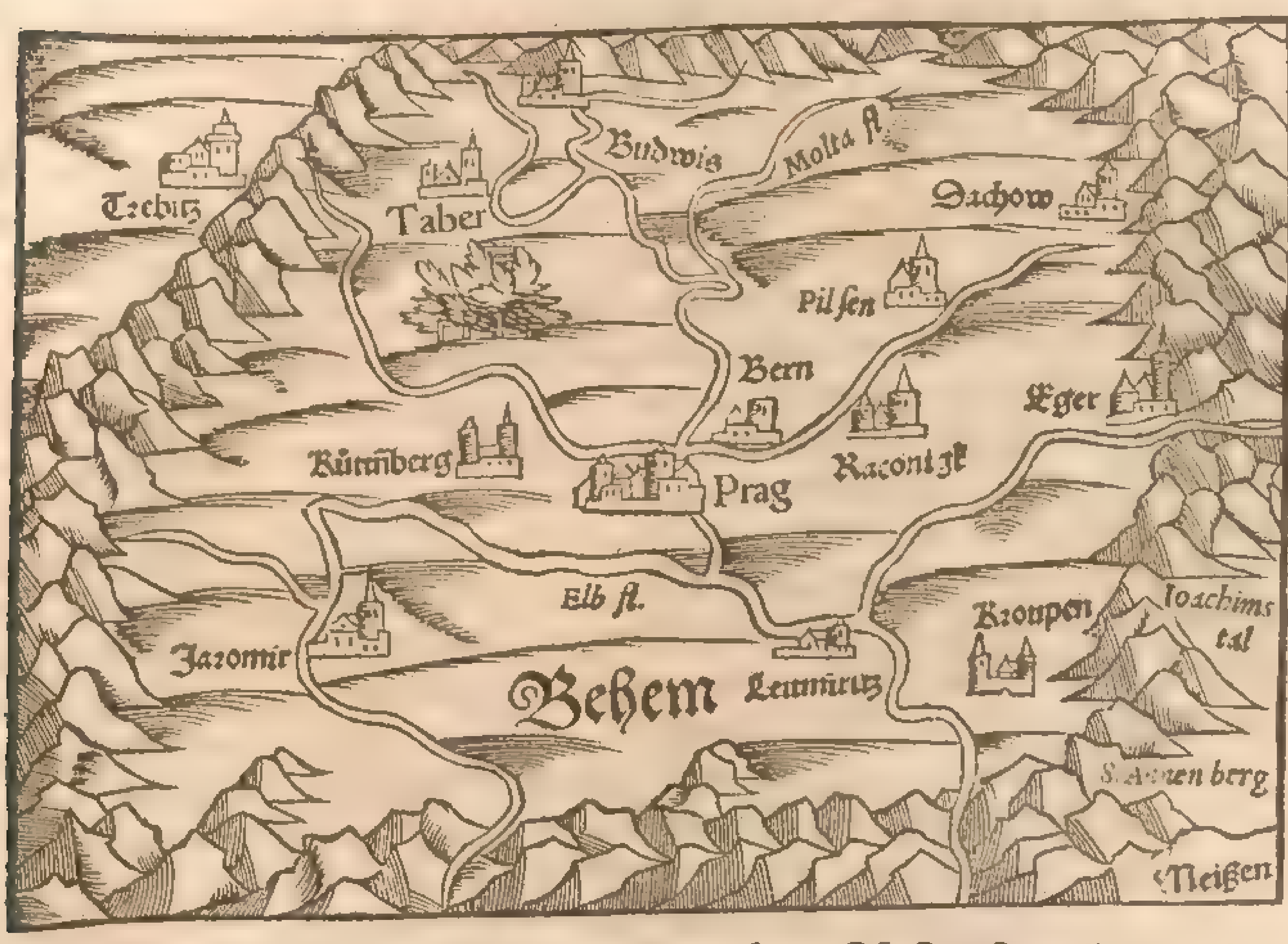
Dis alles oder zům grössern theil hab ich võ dem weit erfarn Johan Hasentödter so manch jar in Lyffland an den herren höffen vnd Cãtzeliẽ gewesen/ vil erfarẽ hat.

Von dem kunigreich Behem vnd was mit der zeit darin gefundenn.

ES wöllend ettlich das vor zeitẽ zwen brůd kõmmen seind võ Croatien/ vnd hat sich einer gesetzt in das Behemer land/ der ander in Poland/ vnd haben diser lender sprachen verendert vnd sie genent nach jrem namen. Die andern aber halten dis für ein fabel/ vnnd sprechen das Behem also genannt sey worden von einem künig des namen Bohemus was.

Vor alten zeitẽ haben die Quaden vnd Marcomannen in diser gegenheit gewonet/ vnd hat dis land gehört zů dẽ Teütschẽ lãd/ wie dañ die teütsche sprach noch gerings vmb gath vmb dz Behemer land. Vnnd wie wol vor zeiten das gantz

Teütsch



Teütsch land mit wälden was überzogen/seind sie doch fast außgereütet worden/on allein an den orten do man jr nit manglen kan/oder do man den selbigenn boden zů anderem nutz nit brauchen mag/wie dann ist der Behemer wald/ Schwartzwald/ Otenwald/vnd andere mere der gleichen. Der Behemer wald vmbgibt vnnd beschleüßt das Behemer land gleich als ein natürliche ringkmaur/ vnd ligt das land schier mitten in dem Teütschen land/dann die Teütsche sprach wie gesagt ist/ gath rings darum. Diß land ist kalt vnd hat überflüssig vil viech/fisch/vögel/vñ wilde thier/vnd ist das feld durch das gantz künigreich geschlacht vnd fruchtbar. Es laufft die Elb dardurch vnnd auch die Multaw/an dem die hauptstatt Prag ligt. Gersten vnd weitzen wechßt mit hauffen darin/aber wenig weins vñ der ist fast sawr. Sie machen köstlich vñ gůt bier vnd ist das volck gantz auff trincken vnd leibs lust geneigt. Sie brauchen sich der Teütschen vnnd auch der Windischen oder Polendischen sprachen/darauß man mercke̅ mag/das die Beheme̅ die Sclauonische sprach mitt jnen in diß lãd bracht haben/vnd vorhin Teütsch sprach darin gemein gewesen.

Behem ein fruchtbar lãd.

Die Behemen haben zů ersten ein hertzogen gehabt/vnd hat der erst hertzog Zechius geheissen. Die anderen sprechen das Primislaus/der die statt Prag hat gebauwen/sey der erst hertzog gewesenn.

Darnach anno Christi tausent sechs vnd achtzig/ward zů Mentz auff eine̅ reichs tag von keiser Henrichen dem vierdten der hertzog von Behem/mit nammen Vratislaus/zů eim künig gemacht/ vnnd ward seinem reich zů geben die Schlesy/Lüßnitzer lãd/vñ Märhern. Darnach keiser Carle̅ der vierdt/der künig zů Behem was/ hat dis reich auß der massen seer gebessert vnnd geziert/ vnnd was er dem Römischen reich mocht ab ziehen/ das legt er zů dem Behemischen reich. Er macht auch auß dem bisthumb zů Prag ein ertzbisthumb/ anno Christi tausent dreihundert vnd sechtzig das vorhin dem ertzbisthůb zů Mētz was vnderworffen.

Behem wirt ein künigreich



Wie die Christlich religion in Behem in secten zertheilt.

Anno Christi tausent drei hundert vnd siebentzig richt künig Carlen vff zů Prag ein hohe schůl/die stůnd biß zů dem jar Christi tausent vierhundert vnd achte. Do zogend mere dañ zwei tausent gelerter doctores vñ Teütsch studenten von Prag gehn Leypsig/das was zů der zeit do Johannes Huß anfieng zůleren. Dis gieng also zů. Es hetten die Behemen vnd Teütschen anno Christi tausent vnd vier hundert vil gezencks mit einãder der lere halb/vnnd stritten mitt disputierenn hefftig wider einander/vnnd als die Behemẽ nit gelert gnůg waren antwort zůgeben/bracht einer ein bůchlin hinin das Johannes Wicleff gemacht hat/vnnd zů dem schlůgenn sich die Behemen vnnd fiengen die Behemen an zů disputieren wider die Teütschen vnnd machten sie onrůwig/ darzů stiessenn sie mit erlaubnuß künig Wentzeslaus/die Teütschen vonn jhren empteren/so sie auff der hohen schůl hatten/vnd theten jnen vil zůleid vnnd zůschmach. Do machten sich die Teütschen auff vnnd zogen ghen Leypsig/vnnd richten do auff ein hohe schůl.



Johãnes Huß.

Nun was einer vnder den Behemen/mit namẽ Johannes Huß/der wz der fürnemst in diser sachẽ. Er hett ein scharpffe vernunfft vnd was wol beredt/vñ zog auch Johannem Wicleff härfür vnnd lobt jn als ein gelerten man/der in der hohen schůl zů Oxonien oder Ochßenfurt in Engellãd gelebt vñ gelert hat/vnd des bůch ein bischoff in Engelland offentlichen zů Lundis verbrent hett nach seinem todt. Dises Johãnes Wicleffs artickel namen die Behemẽ an vnd predigten sie dem gemeinen volck/darauß vil zweitracht erstůnd/dañ sie waren wider den gemeinen brauch/der Römischen kirchen/vnd besunder wider die Pfaffen vnd münch/vnd die machtẽ auch eytel ketzerei darauß.

Artickel der Behemen.

Nun waren dis die fürnemsten artickel der Behemen. Der bapst hat nit mere gewalts dann ein ander bischoff. So die seelen scheiden vonn dem leib/faren sie gleich in den himmel oder in die höll/vnd wirt kein fegfeüwr gefunden. Es ist ein thorheit oder ein vergeben ding so man den todten ettwas gůts noch thůt/ dann der pfaffen geitz hat das erdacht. Man soll der heiligen bildtnus hinweg thůn. Des wassers vnnd der palmen gebenedeyung ist kein nutz. Der böß geyst hat die bettel örden erdacht. Die priester sollen nit reich sein/kein gelt noch schätz hinder sich legen. Es soll frey sein einem jetlichen zů predigẽ das wort Gottes. Wölcher mit einer offentlichen todt sünd beladenn ist/der soll sich weder weltlicher noch geistlicher wirdigkeit gebrauchen/man soll jm auch nitt gehorsam sein. Die fürmung vnnd letste ölung ist kein sacrament. Die oren beicht ist vergebens/es ist gnůg das man gott die sünd heimlich klage vnd beichte. Es ist gnůg dz man den tauff empfahe on zůsatz des öls. Mit den kirch höfen ist es nichts/es gilt gleich mit was ertrich der leib begraben wirt. Die welt ist ein tempel Gottes/darumb wölcher ein kirch oder closter bauwet/der will sein maiestath schmälern vnnd jhn inn ein eng ort zwingen. Die priesterliche kleider/die gezierd der altaren/die kelch vnd corporal thůnd nichts zům handel der meß/ sunder der priester mag on sie das Sacramennt des altars gesegnenn. Man růfft vergebens an das fürbitt der Heyligenn/die jetz im himmel mitt Christo regnieren. In den tagzeiten so die priester sprechen vnnd singen/ verleürt

verleürt man die zeit. Man soll an keinē tag vonn der arbeit abston/ außgenommen den Suntag. Man verdient nichts mit der kirchē fasten. Diß seind gewesen in summa die haupt artickel der Behemen/ vnd zů disem haben sie auch den jungen kinden darbotten vnd zůniessen geben das Sacrament des altars vnder beyden gestalten. Es kam darnach auch ein Picard/ dz ist/ ein Apostüßler oder Nolbrůder auß Franckreich in das land Behem/ vnd fieng an ein groben irthum. Dan wo er kam zů den leüten/ ermant er sie zů der ersten onschuld vnd predigt das der mensch solt also eins lautern gemůts sein/ das er auch onbekümmert möcht nackicht ghan/ wie Adam vñ Eua gangen seind anfenglichen in jrer onschuld. Er gemeynt es gůt/ aber es dienet den bösen menschē zů allerley laster zů der onkeüschheit. Doch ward jre sect bald außgereütet. Man legt jn zů/ das sie haben gehapt grůben (daruon etliche sie nanten Grůbenheimer) darin sie heimlich zůsammen kamen vnnd volbrachten jhren gottsdienst. Vnnd so der priester nach seiner gewonheit sprach dise wort/ Crescite et multiplicamini/ meeren eüch vnd erfüllen das ertrich/ wurden alle liechter außgelöscht/ vñ fielen sie übereinander/ mann vnd weyb/ begiengen onzimliche sachen. Die anderen sprechen/ dis werd disen leüten onbillich zůgeleit/ sie seind nie also onuerschämbt vnd gotloß worden. Es ist wol müglich/ das etlich böß vnd fantastische menschen sölchs vnderstanden haben/ wie dann zů vnsern zeiten bey etlich widertäuffern der gleichen sachen auch fürgangen seind. Als nun Johannes Huß die vorgesetzten artickeln im Behemer land offentlich predigt/ ward er ghen Costentz in das Concilium citiert/ do hin er auch onerschrocken mit sampt seinem junger Hieronymo Huß kam/ der seinen meister etwas übertraff in der kunst vnd in dem gespräch. Vnd als man Johannem Huß anklagt seiner opinion halb/ vnd auch jn batt daß er blib bey der Römischen kirchen/ ist er bestendig bliben in seinem fürnemē/ darumb ward er für ein ketzer geurtheilt vnd verbrent. Aber Hieronymus stůnd dar bey vñ schwig still. Doch ward er über ein zeit härnach auch verbrent. So das die Behemen hörten/ wurdenn sie gar entricht/ lieffen zůsammen mit waffen/ fiengen an zů wüten vnnd schlůgen zů boden die kirchen vnd was jnen an die hand stieß. Sie vmblägerten mit gewalt die stett/ vnd zwungen sie zů jrer sect/ vnnd wo sie das nit thůn wolten/ wurdē sie von jnen geschleifft. Sie erwürgten alle menschen/ on angesehen ob sie jung oder alt/ weyb oder mañ/ läy oder priester weren/ vnnd ward ein gros Christlich blůt vergossen. Die clöster wurdē zerrissen/ die kirchen verbrent/ die closter frawē geschwecht/ die münch on zal erschlagen/ vnd das thaten die Behemen nit allein in jrem künigreich/ sunder sie zogen mit hörēs krafft härauß in Meyßen land/ vnd verbrenten das land/ erschlůgen die menschen vnnd triben grossen můtwilllen. Des gleichen theten sie den Märhern/ Oesterreich/ Schlesy vnnd Lusatz.



Grůbēheimer.

Iohannes huß ward citiert ghen Costentz.

Darnach añoChristi 1414. versamleten etliche Landherren vñ Edlen ein gros volck zů sammē/ die es nit hetten mit den Hussen/ vñ zogē ghen Prag in die alt stat/ vñ morgēs frůw am sontag nach d' Auffart Christi fielē sie in die Neüwstatt vñ stritten wid' die Hussen vñ überwunden sie/ tribē große wüterey wid' sie/ wie dan sie auch vorhin hatten gethan denen die jrer sect nit waren. So ward weder kinder noch weyber noch den geistlichen verschont/ es wurden bey zwey vñ zwëtzig tausent menschen erschlagen

Zů Prag ein gros auffrur.

erschlagen vor der statt do die zwen zeüg gegen einander zogen / wie wol die über winder nitt on schaden den sieg eroberten. Es ward auch bey dē Hussen ein grosser raub gefunden/den sie durch vil jar vonn den vmbligenden stetten vnnd ländern zů sammen getragen hatten. Nach disem sieg zogen die gemelten Landherren fürbaß vnd namen den Hussen jre stett vnnd schlösser/vnnd schlůgen sie zum land hinauß/aber mochten sie nitt gar vertreiben. Es ward nach vnnd nach vil gehandlet mit den Behemen der religion halb/es legten sich künig/fürsten/vñ andere weltliche fürstē/bäpst vnd bischoff in dise sach/mochten sie aber nit gar auff jre meynung bringen. Jm Cōcilio zů Basel ward trefflich vil mit jnen gehandlet vnd disputirt/vnd kam dohin dz man legaten schickt ghen Prag/vnder welchen ď fürnemst was Philibertus bischoff zů Costentz/die kamen in das land/ vnnd vnderstůnden wider hinyn zůbringen der Römischen kirchen ordnung/nemlich/ pfaffen weihē/ dz heylig gesang erleütern vō jrē zůgethanen gesengen/ der heiligē bild wider auff zůrichtē/ dz geweicht wasser vnd saltz wider in brauch zůbringen/den tauff zůsegnen / die altar in der kirchen zůzieren/ etc. Ettlich namē diße ding an/die andern hieltē es nit allein für kinder werck/sunder für schedlich ding/die von Gott abfürten vñ von dem rechten vertrauwen/dz allein in das bloß leiden Christi soll gesetzt werdē. Also vil sey gesagt von der Hussen handlung. Bey Pogio dem Florentiner findest du alle sachenn weitläuffiger.

Von der statt Prag.



Die statt Präg wirt in drei stett getheilt / nemlich in klein Prag / alt Prag vnd neüw Prag. Klein Prag begreifft die lincke seiten der Mulda/vñ berürt dē berg auff dē der küniglich hof/vñ die bischoffliche thū kirche ligt. Alt Prag ligt gantz auff einer ebne/geziert mit herzlichē vñ brächtigen gebeüwē. Auß diser alten statt kompt mañ in die kleine über ein steine bruck/die hatt 24. geweltbter bogen. Aber die neüwe statt ist von der alten mitt einē tieffē graben abgesündert / vnd gerings vmb mitt mauren bewaret/vñ wie vorgemelt ist / Carolus der vierd keyser dises namēs hat die Pragisch kirch dem Mentzer bisthumb entzogen/vnd mitt verwilligung bäpst Clementis des sechsten zů einē ertzbisthumb gemacht. Er hat auch zů Jngelheim bey Mentz des grossen künig Carles pallast / zů einem regulierer closter gemacht/in welchem mann Behemen angenommen hatt. Jetz zů vnsern zeiten ist es den Behemen gar entzogen/vnd seind die münch alle außgestorben.

Von andern stetten des lands Behem.

Wie die landtafel an zeigt/hat Behē ettliche stett die on mittel vnder die kron gehören/vnd deren seind mere dañ dreyssig/aber die anderen seind der Landherren vnd des Adels. Es hatt auch trefflich vil schlösser/vnder welchen die fürnemsten seind Karlstein /do die kron gehalten wirt/ Rosenberg / Schwanberg / Börenstein/ Wartenberg etc. vonn den ettlich freyherren jren namen haben. Es nennen die Behemen in jrer sprach vil stett anderst dañ die Teütschen / wie du auß nachfolgen der geschrifft mercken magst. Zům ersten will ich ettlich reichstet setzen.

Praha

In Behmischer sprachen	In Teütscher sprachen	
Praha	Prag	
Plzen	Pilsen	
Budieiowitze	Budwis	
Kolin	Köln	
Cheb	Eger	
Strzibro	Miß	
Hora	Kuttenberg.	Man grebt sylber hie
Tabor	Taber	
Zatetz	Satz	
Litomierzitze	Leitmiritz.	Hat gût wein
Launy	Laun.	Bringt vil weitzen vnd obß
Rakowink	Rakonik.	Macht gût bier
Klatowy	Glataw.	Macht gût käß
Beraun	Bern.	Hie grebt man eisenn/macht gût
Most	Bruck	(hädbüchsen die man
Hradetz	Gretz	(verfûrt weit vñ breit.
Auscij	Aust.	So die Elb auß dem land laufft.
Myto	Maût	
Dwuor	Hof	
Jaromiertz	Jaromir	

Stett den landherren vnderworffen.

Behmisch	Teütsch
Dub	Aich
Biela	Wis wasser
Lantzhût	Lantzhût. Man grebt hie edel gestein
Gilowy	Gilaw. Hie findt man golt
Krupka	Graupen. Hie grebt man zin
Krumaw	Krumaw. Silberreich.
Pardubitz	Hie macht man die besten klingen
Chomitaw	Hie wachsen die besten nuß
Loket	Elbogen. Hie ist ein heiß bad
Teplitz	Hie ist auch ein heiß bad
Hanzpurg	Hasenburg/ein schloß
Zbraßlaw	Aula regia. Diß ist vorzeiten ein mechtig closter gewesen/nit fert von Prag an der Molta gelegen/do die hertzogen vnd künig von Behem jre begrebnuß haben gehabt.

Das wasser Elb nennen die Behemen Labe/vnd die Molta wltawa.

Von der statt Eger am Behemer wald gelegẽ beschriben von dem hochgelerten herren vnd coronierten Poeten Caspar Bruschen.

Eger vnder den Behemischen stetten nit die geringste/ist wol nicht iñerhalb dem Behemischẽ gebirg od dem wald (so gantz Behẽ nit anders dañ wie ein ringkmaur ein statt vmgibt) sond an den grentzen des selbigen gebirgs vñ wald in der altẽ Narciscen lād/vff eim fast fruchtbarn vñ lustigen bodẽ gelegẽ. Võ wem sie aber jrẽ vrsprūg hab kan niemād eigẽtlich für gewiß sagen/vrsach ist/ein jämerliche brunst so anno Christi 1270. am 16. tag Maij dise statt auff den boden verderbt/in welcher bey anderhalb hundert personen weybs vnnd mannsbilder/ja auch priuilegia/brieff vnnd ander schätz vnnd güter vmb kamen. *Ein schädlich brunst.* Diser jamer hat feleicht auch das jhänig so im statt bůch nach gewonheit vonn vrkund der statt auff gezeichnet ist gewesenn verderbt vnnd hinweg genommen.

Doch hab

Doch hab ich in ettlicher clöster alten vnd vor vier hundert jaren geschribnē bůchern vnd geschrifften gefunden/sunderlich zů Waldsaxen/Spainßhart/Castel vnd Michelsfeld/auch zů Rebdorff/welchs keyser Friderich der erst gestifft hat/das Eger sei der Marggrauen von Vohenburg gewesen/welches fürsten vnnd grauen waren zů Cham einer statt am Regen in der obern Pfaltz/fast am Behemer wald gelegenn. Sie hetten jr wonung zů Voßburg/ist ein herrlich schloß vnd ein marckt in Baiern an der Thonaw zwischen Jngolstatt vnnd Kelheim gelegē/gehört jetzunt den fürsten vō Baiern zů/nun acht ich aber gentzlich/die stat Eger sei von gemeltē fürstē vō Vohburg angefangē wordē. Dañ wie mans ins Auētini vßzug in seiner Chronickē findt/so seind die Marggrauen von Voßburg sere alt fürsten gewesen/deren stamm vor vierdhalb hundert jaren auffgehört hat/vnd ist jr land an die fürsten von Baiern gefallen. Das aber Eger zů einer Reichßstatt worden/ist also zůgangē. Es was ein Marggraue von Vohburg vnd graue zů Cham Theobald oder Diebold genant/der hett das gantz Eger land innen. Er was ein frommer vñ Christlicher fürst/bauwet durch stetem anligen seiner můter Loicardis (so zů Castell im closter begraben ligt) ein meil wegs von seiner statt Eger/an dem wasser Wondera anno Christi tausent ein hundert vier vnnd dreyssig ein herrliche abtey Cistercienser ordēs/neñt die Waldsaxen/dann ettlich brůder auß frembden landen do hin kommen waren/hettē jnen aldo inn der wildnuß ein hütten gebauwet/Gott doselbs zůdienen. Er begobet auch sollichs closter fürstliche/vnd hett zů der ee Hertzog Henrichs vō Baiern tochter Mechthildem/vnd mit der überkam er ein tochter mitt nammē Adelheit/die nam keyser Friderich der erst zů einem gemahel/vnd hielt ein herrlich hochzeit zů Eger anno Christi tausent ein hundert neün vnd siebentzig/vnd was die heyrat der massenn beschlossen/das Marggraue Diebolt seiner tochter Adelheiden die statt Eger vnnd das gantz lendlin darzů gehörig solt vermorgengabē. Vnd ist solchs on sperrūg bald bewilliget worden. Durch dise heyrat (welche doch entlich durch den bischoff von Costentz/als die dem blůt zů nach sein solt/widerumb gebrochen worden/also das gemelt fraw Adelheit als ein witwe graue Diethen vō Rauenspurg vermehelt ward) ist Eger auß einer fürstlichen statt ein Reichstatt worden/ist auch ein keiserliche statt bliben bei 136. jar/nemlich biß man zalt nach Christ geburt 1315. nēlich biß man zalt nach Christ geburt 1315. jar. Vmb dise zeit ward Ludwig d Baier so zů Regēspurg in S. Heimeran closter begraben ligt/mit einträchtigē rath vnd beschluß d Churfürsten oder jrer merer theils zům Römischen keiser erwölt/aber do er dem bapst nitt gefiel/gab der bapst an hertzog Friderichen von Oesterreich/vnd do erhůb sich zwischē disen beiden erwölten keysern ein grosser krieg/vnd wolt sich keiner vō solcher herrlichkeit lassen ab tringen. Dise zweitracht weret lenger dann acht jar/biß keiser Ludwig zůletst Fridericum überwād/vnd jn drei jar vff Trisenec einem schloß in Oesterreich gelegen/gefangen hielt. Es hetten beide erwölte keiseren grossen anhang von fürstē/bischoffen vnd stetten. Es hett auch keiser Ludwig ein hauptman Syfrid Schwepperman genāt der wz ein burger vō Nürnberg/vñ er ligt zů Cassel im closter d obern Pfaltz begrabē/vñ stoth vff seinē grab nichts andꝰ dañ d nachfolgēde reim geschribē.

Vohburg.

Eger ein reich statt.

Eger wirt ein reichstatt.

Einem yeden ein ey
Dem frommen Schwepperman zwey.

Diser hauptman hielt anno Christi 1322. ein schlacht am wasser yn/zwischenn Oeling vnd Müldorff auff einem feld mitt keiser Ludwigs fyend/vnnd was in seynem leger so grosser mangel an speiß/das man nichts anders zůessenn hat dann ein wenig eier/die hat man vnder die knecht getheilt/do her acht ich sey kommen der gemelt reym/den ich selbs (schreibt herr Caspar Bruschius) von des Schweppermans grab ab geschriben hab. Nach dem aber keyser Ludwig ein solchen lāgwirigen krieg

nit mocht

nitt mocht verfüren on grossen kosten/müßt er die stett des reichs an greiffen/vnd die weil Eger auch ein statt des reichs was/aber weit gelegen von andern reich stettenn/ vnd sich offt bey Keyserlicher Maiestat beclagt der schmach so jr vonn jren nachbauren/den Behemen vnd andern vmbligenden herrschafften begegnet/gedacht keyser Ludwig sie von solcher beschwerd zü entledigen/versetzt derhalb die statt Eger vm̃ 40. tausent marck sylbers künig Hansen in Behem/von dem sie am meistenn beleydigt ward/vnd solchs geschach año Christi 1315. Durch dise verpfendūg hat Eger vffgehört ein reichstatt züsein/erkeñt auch den künig in Behem heütigs tags noch für jren herren/vñ ist in dem jar 1542 recht 227. ein pfandtschilling gewesen. So här ist auch des adlers (welchen die statt Eger vor hin gātz frey gefürt) vnder theil zü zeüg nuß solcher verpfendung cancelliert vnd in schrancken yngeschlossenn. Ptolemeus in seiner Geography nent ein statt Monosgadam. Nun meinet aber Pirckheimer es sey Eger. Wo här aber diser nam der statt Eger kommen/nach dem sie vor zeitē on gezweifelt ein andern namen hat gehapt/mag nitt bald gefunden werdē/wir wöllends auch als ein ongwiß ding lassen faren. Nun die statt Eger ligt in eim fast lustigen thal/an einem (doch nit fast hohem) gebirg/auff welches gehēg der gröst theyl der statt gebauwet ist/also das das meistheil der statt auff einem felsen ligt. Sie ist rings vmbhär mit zweyen starcken mauren/an ettlichen vnd den meisten orten auch mit dreyen mauren/vnd mit eim fast weiten gefüterten graben vffs herrlichest vmbgeben vnd befestiget. Man zelt sie keiner anderen vrsachen halb für ein Behemische statt/dann das sie der kron Behem vom reich versetzt ist. Das lād darin sie ligt heißt von den Nariscis/denen Hertzog Theodo der erst von Baiern zübewonen dis land yngab/Norckaw oder Norckgöw/das man doch Nariscen göw eigentlich neñen solt.

Egen wirt versetzt.

Gelegenheit der statt Eger



Es ist die statt Eger mit medt einem getränck auß honig gesotten/durchs Teütsch lād berüffet/dann dises getranck an keinem ort köstlicher vnd lieblicher zü trinckē gemacht wirt. Es hat dise statt vil hoher vnnd fester thürn/ die zum theil an den mauren sthend/züm theil hin vnd wider durch die statt biß an die kirchē zerströwet ligen/sie hat feste/starcke pasteyen/ herrlich weite zwinger/dick vnd hohe maurē/ ein weiten gefüterten graben/also das Eger keiner andern statt weichenn mag/man sehe gleich an die herrlichkeit der gebeüw/oder gezierd vnd bracht der kirchen/weite der gassen/ ordenliche polecey/eins erbarn weisenn raths höchste fürsichtigkeit/mannheit vnnd gegen den vnderthanenn senfftmütigkeit/oder des gemeinenn volcks freüntlichkeit vnnd erbarn wandel. Es ist zü Eger ein alte kirch zü vnser frauwen genannt/die ist vor zeiten der Juden schül gewesen/dz bezeügen noch heütigs tags die Hebreischē vñ Chaldeischen schrifftē in der kirchē in steinē gehauwen vnd bücher vff grospergament geschriben/vñ aldo vō einē erbarn rath fleissig als ein schatz in verwarūg verhalten. Dis bezeügen auch zwo gassen/so noch der Juden gassen genañt werden/itē das Mordgeßlin/dariñen die Juden erwürgt vnd erschlagen seind wordē año Christi 1350. Das neüw rath hauß diser statt stoth am neüwenn marckt/auffs schönest gebauwen/vnnd hat sechs herrlicher säl oder stuben nach mancherley handlungen vnd sachen außgetheilt/item sechs andere stuben für der statt diener. Ein gantzē vnnd grossen rath machen nach der alten Römer gewonheit hundert personen/vnder welchen seind neüntzehē von den eltisten geschlechten der burgerschafft/vnd sunst

Medt ein güt getranck

Iudenschul

Rathauß

xiij. die seind richter vnd werden schöffen genennt. Auß den neünzehē pflegen vier burgermeister zůsein/die wechßlen all quartal vmb/vnd werden järlich vier Churherrē/ zwen vom rath vnd zwen von der geschwornen gemeind gewölt/die setzten rath/gericht vnnd die geschwornen gemein/deren an der zal vō der geschworn gemeind seind 68. personenn. Dise obgemelte raths vnnd gerichts personen sprechenn selbs rechts vnd fellend vrtheil nach iren alten lang hergebrachten freyheiten vnnd gebreüchen. Von jn kan man auch nitt appellieren/dann allein für den Behemischenn künig zů Prag inn eigner person vnnd sunst vor niemand/ do stůnd sie kecklich gegenn jederman. Die statt hat auch jre gewaltige vnd reich getreids böden oder korn schütten/ darauff allerley früchten geschütt ligē. Sie hat weiter ein rüstkämer oder zeüghauß/ vnd das mit allerley gewöre/geschütz/kriegs instrumenten vnnd rüstungenn auffs best versehen. Sie hat innerhalb der mauren zwo mülen/ausserhalb drei/ zwē spital/ vier gemein badstubenn/drei haupt thor/vnder welchen das bruck thor hat ein höltzine vnd feste bruck über die Eger/vnd ist onferr daruon ein edler vnnd fast berůmpter

Patricij.



Sewer brunn.

brun̄/hat sauwr wasser/wirt der halb auch der Seyerling genant. Diß wasser ist sere gesundt vnd lustig zů trincken/ wirt auch im sommer von dem jungen volck täglich hauffenweiß in krieglin in die statt getragen vn̄ aldo den armen hādtwercks leüten vn̄ gemeinem man verkaufft. Es ist auch vor disem thor ein fast grosse vnnd weite vorstatt jhensit der Eger/darin ein grosse menge reicher lederer wonend/deren arbeit vnd leder durch Teütsch land gefürt/fast gelopt vn̄ gebrisen wirt. Sunst seind auch noch zwo groß vorstett/vn̄ zů einer jeden ein beschlossen thor/vn̄ seind mit eim sondlichē grossen vff geworffen grabē verwaret. Die statt Eger ist ein reiche statt/hat vmb sich ein sonderlich fruchtbar lendlin/dz man dz Eger lendlin nent / vn̄ der statt Eger zůgehörig ist. Es hat auch dise statt ein eigen müntz/vnd die minst ist also gering das vier Egerscher heller machen ein Nürenberger pfennig. Das küniglich schloß ligt gegen mitnacht/in dem selbigen pflegt von küniglicher maiestat vonn Behem wegen zůwonen ein burggraue oder pfläger vō Eger. An disem schloß steth ein hoher fester vnd kolschwartzer thurn gegen der statt. Es seind auch im schloß zwo schöner kirchē über einander gebauwen. Jrer pfeiler seind merbelsteinin/vnd allweg einer vonn eim stuck gehauwen. Vsserhalb der statt gegen dem schloß über/werden noch vil stuck einer alten burg/welche man die Winselburg genent hat/gesehen/nemlich starck mauren mit eim gefüterten graben vnd ettlich feste pasteyen. Zwischen disen zweien schlössern laufft die Eger gantz gewaltig vnnd breit. Vsserhalb der statt seind onzalbare/ schön/zierliche vnd nutzbare obs vnd lust gärten/gerings vmbhär. Anno Christi tausent drei hundert vnd fünfftzig/erhůb sich der Juden mord zů Eger mit solicher weyß. Es predigt ein münch den passion zů gewonlicher zeit vor Ostern/vnnd zeigt do an wie der onschuldig sun Gottes von den treüwlosen Juden were gemartert vn̄ in todt geben. Nun was ein onuerständiger kriegßman zůgegenn/dem gieng die onbillichkeit so tieff zů hertzen/vnd ward der massen über die Juden erzörnt/das er das onschuldig blůt Christi rechen wolt/lieff deßhalben zů eim altar//nam ein crucifix vn̄ mit grosser stimm auff gůt landßknechtisch ermant er die gmein/so sie wöllen solchē onschuldigen todt vnd die schmach an den heyland gelegt helffen rechen/söllenn sie im nach volgen/er wölt rechen vnd jr treüwer hauptman sein. So aber das gepöfel/

Schloß zu Eger.

Juden krieg.

so on das

so on das den Juden vō denē eslang zeit übel geplagt was worden/gram vnd fyēd was/solche red des kriegßmans vernam/williget er bald darzů/volget dem landßknecht mit hauffen nach/vnd was ein yder im sturm erwüscht/was sein gewör/überfielen also die Juden/schlůgen sie all zůtodt/namen vnd theiltē jre güter vnder sich. Also wurden die von Eger jrer juden loß. Vnd wie wol diß alles angefangē ward on wissen vnd willen eins ersamē raths/můsten sie doch dem künig zů Behem ettlich tausent gulden zůstraff geben. Anno tausent vierhundert vnd zwölffe/ vmb Bartholomei/zugen die von Eger mit jren bunds verwanten für das schloß Newhauß/ welches Edelleüt die Forster genant innen hetten/ zerbrachen das/ vnd wurd darnach bethedingt/das solch schloß vnd all zůgehörung fürthin denen von Eger zůgehörig vnd sie do für den Forstern vier tausent gulden kauff summa geben soltenn/ das auch geschehen ist. Eben dis jars ist auch das schloß Greßlaus von denen vonn Eger zerbrochen worden. Anno domini 1452. ist das mechtig vnd fest schloß Wirschengrün von denen von Eger gewunnen vnd vff den bodē hinweg geschleifft worden/darūb dz groß rauberey vß jm geschach. Añō 1469. ward künig Mathias in Vngern mit dem bapst über ein kommen/er wölt gering all ketzerey in Behem auß tilgen/wann jm die statt Eger wurd darzů yngeben/also das er darin zů schaffen vñ zů gebieten hett als in dem seine. Bath des halben den bapst/er wolt jm solichs bei denen von Eger erlangen. Dises sagt jm der bapst zů/ließ auch bald brieff machen an ein rath zů Eger/schickt solche brieff jnen zů/darin er jnen groß freiheit zůsagt wo sie sich gemeltem künig von Vngern ergebenn. Die legaten kamen gehn Eger/ brachten die brieff für den rath. Vnd nach dem die sach nach notturfft fürgetragen vnd beradschlaget/wurden die herren zů Eger zů rath vnd schlůgen solchs dem bapst vnd künig ab/des halb der bapst erzürnt ward vnd thet die von Eger in bann/ darin sie drei jar waren. Anno tausent fünff hunderte vnd neüne/nach Pfingsten haben die von Eger das raubschloß Liebenstein belegert vnd erobert/vnd wurden darin bey 70. gefangen/vnder welchen 24. vom Adel waren/sei.ad jar vnd tag gefencklichen gehalten vnd zů letst mit schwerem geding wider ledig gelassenn.

Die von Eger brechen schlösser.

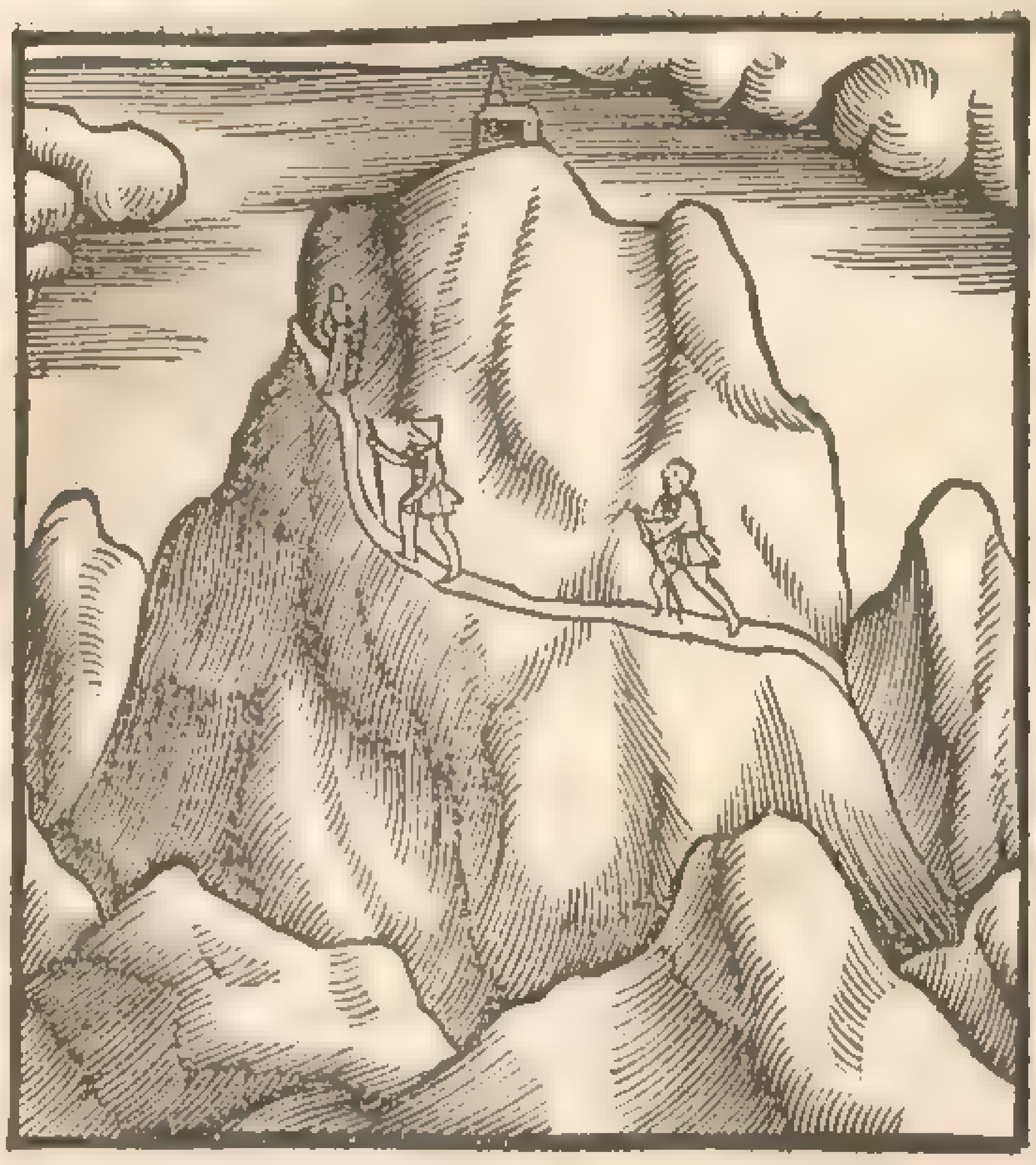
Die von Eger gebannet.

Von dem Vichtelberg von dem die Eger vnd andere mere wässer kommen.

Vichtelberg ein überauß hoch gebirg Teütsch lands also von den fiechten bäumen darauff hin vnd wider gewachsen genañt/ligt in der alten Nariscen land/stoßt gegen vffgang an Behem/gegen nidergang an Francken/gegen mittag an die ober Pfaltz vnnd Baiern / gegenn mitternacht an Voitlād vñ Thüringen. Streckt ettlich stuck als hörner vō äst herauß auch biß an den Behemer wald/do här er auch vō ettlichen nit onrecht ein marckstein/oder grenitz Teütsch lands gegen Behemen ist genannt worden. Dises gebirgs ist bey den alten scribenten gar nichts gedacht worden/so doch kaum ein gebirg inn Teütsch land ist das lobs vnd preys wirdiger ist. Celtis der Poet schreibt vonn jm das er ein haupt sey des Schwartz walds. Er hat so vil stück/hörner/seyten vnd gleichsam glider/die sich in mancherlei land auß theylen/das man die kaum kan erzelenn / vnnd sonderlich die Luchßburg einer onüberwinlicher höhe bey Wonsiddel ein stettlin/ Marggraue Albrechten vnderworffenn/darauff man noch sihet alle burgstallenn eins raubschloß etwan der Edelleüt von Loßburg/welches die herren vonn Eger vorzeiten haben zerbrochen. Item andere äst vonn gemeltem gebirg/die Cosseni/der Schwarberg mit mancherley metall berümpt / der Olberg/ die Flötz / der berg zům Rotensurt/do vor zeiten ein goldbergwerck gewesen/ der Geierßberg/ Sant Conrads berg bey Wonsidel/ darauff ein anders kirchlin stoth/ vnd ein

Viechtelberg ein marckstein

Losburg oder Luchßburg.



Schneeberg

vnd ein wasserreicher brūn darbei/die hohe Metz/der Kümēberg/der schifferstein/der blattenberg/der nußhart/die Farēleiten/der schneeberg/welcher so hoch ist/dz man über jar schne darauff findt. Man nent jn auch sunst den Schloß berg/darumb das vor zeiten ein gewaltigs schloß Rudolffstein genāt/des man noch ettlich mauren vnd burgstallen findt/darauff gestanden ist/welches auch die herren võ Eger zerprochen haben. Es lagē diser raubschlösser zwölff vmb Wonsidel/vnd welchen Rudolffstein das höchst ist gewesen/vnd so offt etwas vor handen was/oder man sich einer beüt vor sehenn mocht/hat man in disem schloß ein fanē auffgericht/den haben ettlich der andern raubschlösser mögen sehen etc. Bei obgenanten bergen ligt auch die Heid ein berg/darauß die Eger entspringt. Item der Mittelberg/der Lützelmem/der Ainsidel/ď Peielstein etc. Dise berg seind alle mit holtz auffs dickest bewachsen/also das es auch heütigs tags nit fast sicher ist darüber zů wandern/sonderlich denen die schwere täschen tragē. Dz volck so vmb den Vichtelberg wonen ist from vnd freüntlich/aber beürisch/hart vñ starck/das hitz/frost vnd arbeit wol leiden mag/do här auch ein Teütsch sprichwort erwachssen/das/wann man von einem gůten groben knüttel will sagē/spricht man/es ist ein grober Vichtelberger/eben wie bei den Griechen auch die zhänig Beotischē sew von des lands wegen Beotien ynwonern/die auch gůt Seüwharden waren/genant wurden/welchen sich etwas gröber vnd ongeschickter hielten/dann sie sich halten solten. Vnd wiewol dis land rwch/birgig vñ wäldig ist/vnd des halbē auch grob leüt gebirt/die zům krieg vnd herter bawer arbeit tüglicher seind dañ zů subtilen künsten/hat es doch gott nit beraubt seiner sonderlichen gnaden/hat ettlich trefflich geschickte vnd gelerter mäñer dar in die welt lassen kommen/die nit allein in Teütsch lannd/

Grob land grob uolck



Vichtelberg metall reich.

sonder auch in Welsch land jrer kunst halbē hoch verrümpt seind. Oben auff dem Viechtelberg ist ein tieffer see/der ist ein grenitz der herrschafften so an disem berg stossen/nemlich der Pfaltz vnd der Marggraueschafft. Es ist diser berg mit gold/silber/eisen/schwefel vnd queckSylber/auß welcken zweien letstē stucken ande metall in ď tieffe des ertrichs durch die soñ gekocht werden/sonderlich von Gott begabet/welches auch den frömbden lendn kündig ist/vnd dörffen sich berümen/das die schätz so in des Teütschen lands bergen verborgen ligen/jnen bekanter seyen dann vns Teütschē selbst. Es seind auch zům offtern mal auff gemeltem berg vnd seinen grenitzē frömbde leüt/als Zigeüner vnd Welschen gefunden wordenn/die dises bergs natur vnd reichthumb außgespähet vnd erkūdet haben/vnd heimlich schätz von dañen hinweg getragen. Es ist in diser lādschafft ein sprichwort/das man am vñ vmb den Viechtelberg offt ein kůw wirfft mit einē stein/der

stein/der stein sei aber besser dañ die kitw. Man hat auch in disem gebirg hin vnd wid büchlin gefunden auff Welsch vnd Niderlendisch geschribẽ/darin vil ort verzeichnet gewesen/bei welchem bechlin man gold vnd edel gestein findt. Weiter hat diser berg vil schöner brunnen/quellbechlin/lauter vnd fischreich ja goldfündig flüß/die nit alle erzölt mögen werden. Vnder wölchen die fürnemsten seind/die Eger/der Mein/die Nab vnd die Saal. Dise entspringen durch wunderbarliche ordnũg gottes zů theil vß des gebirgs ästen. Die Eger laufft gegẽ auffgang der sonnen ins lãd zů Behem/kompt bei Leitmeritz einer Behmischen statt in die Elb. Der Mein laufft gegẽ nidergang durch Francken land dem Rhein zů. Die Nab fleüßt gegen mittag durch die ober Pfaltz der Tonaw zů. Die Saal kert sich gegen mitnacht/laufft durch Voitland vnd Theüringen dem Saxen land zů/do falt sie in die Elb.

Die Statt Eger am

Wasser Eger vsserhalb dem Beheimer wald vnd zům künigreich Behem gehörig gelegen/die ein ersamer vnd weiser rath von Eger durch den hochgelerten herren vnd gekrönten Poeten Caspar Bruschen zů disem werck nach jrer cõtrafehtũg überschickt/vnd damit vnsern nachkommen ein anzeigung geben/was geneigten gemůts sie gehabt zů jrer statt die zů illustrieren vnnd breisen bey menglichem/dem diß bůch auch über hũdert jar für kompt zůlesenn.

Die statt Eger vor dem Behemer wald



gelegen/contrafehtet nach ietziger gelegenheit.



Moravia/Märhern.

Vor zeiten ist diß land ein künigreich gewesen vnd hat vnder jm gehapt die vmbligenden hertzogthumben Behemen vnd Polād/darūō man vil geschriben findt in der Polnischē Chronick. Ist aber nachmals ab gestigen vnd seind die töchter hoch über die müter kommen. Zu den zeiten des keisers Arnolphi vnd des Griechē keisers Michaelis/seind kommen Cirillus ein lerer vnd apostel aller Wenden sampt Metodio/in der Griechischē vnd Windischen sprachen fast wol beredt/vnd haben gelegt ein fundamēt des Christlichen glaubens in Märhern vnd auffgericht ein Christliche kirch zů Vielagrad. Vnnd als sie der bapst gehn Rhom berůfft vnd sie rechtfertigt/warumb sie die göttliche ämpter in Windischer sprachen vnd nit in der Latinischen hielten/antwurten sie/darumb das geschriben stath. Alle geister sollenn loben Gott den herren. Vor ettlich hundert jarē ward dis lād eins von den vier Marckē des Römischen reichs/ aber ward darnach dem künigreich vō Behem ingeleibet/vnder dem sie noch ist. Die fürnemst statt diser Marck heißt Pryn/vn̄ ist ein reich vnd fruchtbar gegne darumb. Des gemeinen volcks sprach ist halb vnd halb Teütsch vn̄ Behemisch/je doch dringt die Behemisch für. Olmüntz ist ein bischoffliche statt dises lāds. Künig Albrecht keiser Sigmunds tochterman hat dis land als es ihm widerspännig was/schwerlich geschedigt/dann er fiel drein vnd in eim zug verbrent er bei vierhundert dörffer/ erschlůg vil leüt vnd trib dz viech hinweg/vnnd zwang sie mit gewalt vnder das joch. Der adel dar in/ist fast aller der Hussen secten.



Schlesy.

Es ist dz hertzogthumb vō der Schlesy vor langen zeiten här vnder der kron Poland gewesen/ wie du hie vnden bey Poland vil darūō geschriben findst/ist aber vor kurtzenn jaren verkauffet worden der kron Behem/vnd hat es der künig von Behem zů einem lehen von dem Römischen reich/ist also genent wordē von einem fluß der Schlesus heißt/die andern sprechen es hab den namē vō einem künig der soll also geheissen habē. Es ist Schlesier lād drei tagreiß breit/ vnd neün tagreiß lang/streckt sich vonn den Vngerischen gegenheiten biß an die Brandenburgische marck. Es ist der bischofflich stůl zům ersten gewesen zů Nyssa/ward aber hernach transferirt in die hauptstatt Preßla/durch künig Casimirum den ersten dises namens. Diser Casimirus was ein münch Cluniacenser ordens/vnd als der männlich sam des küniglichen stammens gar ab gestarb inn Poln/vnd niemand mer on jn vorhanden was/verhies er von eim jeden menschen des gantzen künigreichs Poln ein pfennig gehn Rom zůschicken/ vnd auff dz ward mit jm dispensiert/das er zů künig in Poln ward an genommen. Dise histori findest du hie vnden weitläuffig bei Poland beschriben. Die zung dises volcks ist der merer theil teütsch/wiewol auff der andern seiten der Oder die Polnisch sprach an geth vnd die teütsche für trifft. Die bischofflich statt Nyssa do der bischoff hof helt/wirt aso genent von dem wasser Nyssa an dem sie ligt. Es seind jetz zwei hertzogthum̄ in disem land/



land/eins zů Legnitz/vnd ist der selbig fürst mechtig an land vnd leüten/das and᷒ zů Schweidnitz/vnd das hat der künig von Behē/hat do ein hauptmā an seiner statt/der sich doch zů Jawer in seiner statt halt/helt vier hoffgericht sampt anderē edel leüten zům jar in der statt Schweidnitz. Dz lād ist fast vmbgeben mit bergen vnd welden/vnd wirt wol befeüchtet mit so vil flüssen/die auß den Behemischen bergen runnen in die Oder/vnd deßhalben fast fruchtbar vō jnen gemacht. Dz volck in Schlesier land trinckt fast bier. Man bringt auch wein do hin auß Märhern vn̄ Vngern/darzů wechßt auch bey der statt Crosna wein/den man doch zům minsten theil auß dem land auff der Oder in Preüssen vnd anderßwo hin verfürt. Es ist die zerūg wol feiler in disem land weder in andern anstossenden lendern.

Von der statt Preßla.



VRatißlania vnd zů Teütsch Preßla/die hauptstatt in der Schlesi gelegen an der Oder/ist gebauwen vnd also genennt worden vor vil jarenn von eim Heidnischen Hertzogen/Vratislaus genant/ist vnd᷒ dem erstē Christlichen vnd Polendischē hertzogen Myeßkon ein bisthum̄ do hin gelegt/wie du bei dem land Poland findest/vnd do sich der künig von Polād kinder mereten/ist ein herrlich hertzogthumb do vffgericht worden/vnd hat die statt treffiich sere zů genom̄en/das auch do ein jarmeß/vnd ein vniuersitet were auffgericht worden/wo die künig von Poland nit gewört hetten. Dañ año Christi 1505. hetten die burger zů Preßla mit verwilligung künigs Vladißlai/der künig Sigmunds vō Poland brůd᷒ was/vn̄ künig zů Vngern vnd Poland worden/die sach überschlagē/warumb sie die hohe schůl fundieren oder stifften wolten/hetten auch erlangt brieff vō dem künig vnd der küngin/vnd von dem bischoff zů Preßla an bapst Julium schickten die g ben Rom/mit einer grossen sum̄ gelts/damit der bapst jr fürnemen confirmiert vn̄ bestätigt. Aber die hohe schůl zů Crakaw als sie das erfůr/bracht sie vonn künig Alexander brieff zůwegen an bapst/vnd trib der Preßlaer fürnēmen hind᷒sich/das nichts auß jrem fürnēmen ward. Darnach año 1511. als gemelter Vladislaus Behmischer vn̄ Vngerischer künig sampt seinem sun Ludouico inn die Schlesy kam/vn̄ den eydt von seinen vnderthanen nam/lagen die Preßlaer dem künig an/dz er jnen wolt ein meß auffrichtē vn̄ ein kauffhandel in die statt bringen/welches d᷒ statt vnd dem land nit ein kleinen nutz bringē möcht. Es gefiel dē künig dz fürnemē nit gar übel/darūb verwilliget er sich jnē vn̄ ließ in der Frāckfurter fastē meß dise meinung allē kauffleüten anzeigē/do mit wed᷒ die Polend᷒ noch die Teütschē so vm̄ die selbige gegenheit wonetē disen märckt überhupfftē. Es ließ auch künig Vladislaus brieff auß ghan durch seine zwei reich vn̄ durch alle sein herrschafft/dz kein kauffman dise meß solt für gon. Aber K. Sigmūd in Polād/sein brůd᷒/ließ ein mādat vßghan durch sein künigreich/dz sich niemāt annēmē solt d᷒ Preßlaer meß vn̄ kauffhādel/vn̄ verzug sich also in dz 4. jar/vn̄ ward entlichen nichts daruß/kostē vn̄ arbeit verlorē.

Genealogy oder geburt liny der hertzogē vnd künigē zů Behem/vnd zům ersten von den Heidnischen hertzogen.

DEr erst hertzog zů Behem vonn dem man geschriben findt/hat geheissen Zechius vnd ist zů seinen zeiten gůter frid im land gewesen/er hat dz regiment on alle auffrůr besessen. Aber als er starb strebten vil nach dem fürstenthumb/vn̄ stůnd auff vil vffrůr. Es was weder gesatz noch fürst im lād. 2. Zů den zeitē wz ein



redlicher man im land der hieß Crocus/ vnd der hett ein groß ansehens bei dem volck/darumb sie jn auch entlichẽ erwölten zů einem lands fürsten. Er ließ hinder jm drey töchter/nemlich Brelam/Therbam/vñ Libüssam. Vñ als Lübissa etlich jar nach abgãg jres vatters dz regimẽt behielt/woltẽ die Behemer jr nit lenger gehorsam sein sie neme dañ ein man/der landsfürst in Behem würd.

3. Primißlaus der was ein gemeiner man im lãd/vnd als gemelt Libüssa jn erwölt zů jrem man/ward er landsfürst. Er hat die statt Prag vmbmaurt vnd mit bolwercken befestigt. Er macht auch gesatz im land/derẽ sich die Behmen lãg zeit gebraucht hand/vnd darbei zůgenommen in frid vñ gůt. Vñ als Libüssa gestarb/behielt Primislaus dz regiment im land. 4. Nimislaus Primislai sun. Diser wz ein onnütz mensch/hett wed witz noch verstand. Er vertrib sein zeit mit hübschen wybern. 5 Mnata des vordrigen Nimißlai sun. 6 Vorcius ein sun Mnate. Er ließ hind jm zwen sün. 7 Vinßlaus Vorcij sun. Diser behielt Prag vnd Behmer hertzogthũb/aber sein brůd Vratislaus ward fürgesetzt dem hertzogthumb Zaten. 8. Grezomislaus der auch Nedã wirt genẽt ein sun Vinslai. Der wz ein onnütz mensch/darũb überzog jn Vratißlaus seins vatters brůd vnd nam ein gůt theil des lands Behẽ zů seinen hãden. Vnd nach dem er fast sere in gewalt vnnd macht zů nam/bauwt er ein statt zwischen zweien bergen Medna vñ Pubech genãt/ vnd nent sie nach seinem namẽ Vratislauiam. Er ließ sich do mit nit vernůgẽ/sund fieng noch ein krieg an wider seins brůds sun Nedam/aber Neda verzweifflet jm wid stand zůthůn/darumb berůfft er ein edlen ritter/der in krigen geübt wz vnd seiner person gantz gleichförmig/aber dem manhafften gemůt halb gantz gleichförmig/aber dem manhafften gemůt nach gantz ongleich/dem legt er an seinẽ harnesch vnd zieret jn mit dem fürstlichẽ wapẽ/vñ wußten dz gar wenig. Als es aber zů einer schlacht kã/ vñ zů beidẽ seitẽ vil vm kamen/erlãgten die Behemẽ zůletst den sieg/vnd erschlůgen Vratißlaũ/aber seinen sun d noch ein jung kind wz/brachten sie lebendig zů jrẽ fürstẽ. Es erbarmt sich H. Neda über dz kind/vñ befalch es einẽ grauen d Duringus hieß/ der bei seinẽ brůder des kinds vatter wol zůhof wz gewesen/dz er es vff erzög. Duringus vermeint er wölt seinẽ herren ein groß gfallens daran thůn/trůg dz kind vff die Eger/die überfrorẽ wz/macht ein loch durch dz yß/schlůg dẽ kint dz häuptlin ab/vñ stieß den leib vnd dz yß/aber dz haupt bracht er seinẽ fürstẽ gehn Prag in die statt vnd sprach. Gnediger herr ich hab hüt dein fürstlichẽ sitz befestigt/du darffst fürhin niemãt mere förchtẽ/d dich vß diner herrschafft verdring. Neda ward erzürnt vnd sprach zů jm. Jch hab dir dz kind gebẽ/nit dz du es tödtest/sunder dz du es vff erzögst. Es ist billich dz dir gelonet werd wie du verdient hast. Darũb gib ich dir die wal vnd dreien töden. Entwed erstech dich mit eim schwert/od erhenck dich an ein strick/od überstürtz dich ab einẽ felsen. Als Duringus sein vrtheil vernam/erhenckt er sich an ein bañ der in der nähe wz. 9. Nostiricus/diser regiert nach seinem vatter Nedã. 10. Borsiuoius Nostirici sun/vñ der wz d letst heidnisch hertzog/wiewol er mit seiner haußfrauen Ludmilla getaufft ward von dem heiligen bischoff Methodio/ año Christi 995. vnder dem keiser Arnulfo. Es wz zů der zeit Methodius ertzbischoff in Märhern.

Preßla in der Schlesy.

Von den Christlichen hertzogen vnd künigen so in Behem nach einander regiert haben.

10 Borsiuoius den man sunst neñt Borziwoi ist der erst Christlich hertzog in Behem ge-

bem gewesen/wie jetz gemelt ist 11. Vratislaus des vordrigen sun/er hett zwen sün Wentzeslaũ vnd Boleslaũ. 12. Wentzeslaus. Diser ward erzogen von der frommen frauwen Ludmilla seiner groszmůtter in gottsforcht vnd aller zucht. Er asz vñ tranck wenig/beharret in der jůckfrawschafft biß in sein end. Aber Boleslaus sein brůder ward erzogen võ dem bösen vñ abgöttischen weib seiner můter/vñ er mitt sampt seiner můter wurdenn vffsetzig dem frommen Wentzeßlao/sie hettẽ jm gern das regiment genomen/wo dz mit gunst des volcks hett mögẽ beschehẽ. Dañ dz volck hett ein grosze lieb zů jrẽ herren dz verdros den brůder vñ die můter gar übel. Vnd als der from̃ fürst den onwillen seins brůders nit erleiden mocht/sunder vermeint jm vß den augen zůghan vñ ein closter leben an sich nemen/mocht der teüffelhafftig brůder das nit erwarten/sunder erdacht ein list dz er sein ab kåme. Er ließ ein fürstlich mal zů richten/vnd lůd darzů seine můter vnd auch den frommen fürsten/befleckt aber das mal mit blůt/dañ er schlůg jn zů todt als bald er in das hauß kam/erobert also durch ein mort das regiment. 13 Boleßlaus des vordrigẽ brůder. Er nam ein bösen todt wie auch das schantlich weib sein můter. 14. Boleßlaus des nehsten Boleslai sun. Diser schlůg seinem bösen vatter nit nach/sunder was ein Christlicher nachfolger seines vettern des heiligen Wentzeßlai. Er pflantzt nach allem vermögen in seinem lãd den Christlichẽ glauben vnd ließ bauwen xx. kirchen. Er hett auch ein schwester mit namen Milada/die ward wol vnderricht in der heiligẽ geschrifft. Sie zog auß andacht gehn Rom/vnd ward von dem bapst zů einer åptissin gemacht/darũb sie auch sant Jörgen closter bauwt zů Prag im schloß/vnd bracht zůwegen von dem bapst/dz die Pragische kirch/die der heilig Wentzeßlaus vffgericht vnd fundiert hat/ vnd biß zů der selbigen zeit vnder dem Regenspurger bisthumb gewesen was / zů einer bischofflichen kirchen gewidmet ward. Der erst bischoff do hin verordnet/hieß Ditimarus/ was geboren auß Sayen/vnd was ein from̃ man/der ander aber nach jm hieß Adelbertus vnd was ein geborner Behem. Es hett auch hertzog Bolißlaus ein brůder mit namen Stratiquã/der verließ die welt vnd ward zů Regenspurg ein münch zů sant Emmeran. Vnd als er auff ein zeit gehn Prag kam/wolt jm der bischoff Adelbert übergeben das bisthum/der hoffnung/so er des lãdßfürsten brůder were/möcht er dz volck gar gering zů Christlicher zucht bringen/dz mitt rauben vnd eebrechen behafft was. Vñ als Stratiquas das in kein weg annemen wolt / sunder vermeint im closter růwiglich selig zůwerden/antwort jm der bischoff. Du magst im bischofflichen ampt dein sele wol behalten/aber so du das scheühest/gibst du dich nit in ein kleine geferlichkeit. Als nun Boleslaus hett regiert 32. jar/starb er vnd verließ drei sün hinder jm/Boleßlaum/Janurẽ/vnd Vdalrichen. 15. Boleßlaus regiert nach seinem vatter Boleßlao/aber es legt sich wider jn Mescho der fürst von Poland/zog wider jn/vnd theten zů beiden seiten grossen schaden/biß zůletst ein anstand ward gemacht vñ ein tag bei Crakow gesetzt. Vñ nach dẽ Boleßlaus vermeint sich gnůgsamliche versichert/ kam er do hin vnd besorgt sich keiner ontreüw/aber es felet jm/dañ H. Mescho ließ jn über tisch fahen vnd jm seine augen auß stechen/vnd alle die so bei jm waren ließ er tyrannisch tödten. Es starb auch hernach hertzog Boleßlaus añ Christi 1030. Aber hertzog Mescho ruckt in Behem/belegert Prag vnd hüngert sie auß in zweien jaren/erobert also die statt/aber das schloß Vissegrad/in dem hertzog Janurus wz/ mocht er nit erobern. Nun was der dritt brůder Vlrich an keiser Henrichs des heiligẽ hoff/ vñ als er vernam wie Mescho das land yngenomen hett/ zog er heimlich/doch mitt wissen des keisers/in Behem/vnd nam yn das starck schloß Dienizum/ samlet ein zeüg vnd überfiel die Polecken in der statt Prag vnd schlůg jr vil zů todt. Es entran Mescho mit wenigen in Poland. Es ließ auch Vlrich seinem brůder die augen auß stechen/dañ er was im argwon/wie er nach dem regiment strebt. 16 Vdalrichus het-

Mescho wirt von den andern genent Myetzlaus.

Ianurus die anderen nennen in Iaromirũ

chus hertzog Boleßlai sun/võ dem jetz ist gesagt. 17. Bisetißlaus oder Brzetißlaus ein sun hertzog Vlrichs. Es hett zů seiner zeit keiser Ott ein tochter zů Regẽspurg im closter mit namen Jutha/die hett diser fürst nie gesehen/sunder als er vil võ jr hort sagen/ward er bewegt zů jrer lieb vñ erdacht ein list dz er zů jr kam vnnd sie mit gewalt hinweg fürt on alle geferlichkeit/vßgenommen dz sein mitreüter võ keiser ergriffen vnd ertödt wurden/dañ sie mochten H. Brzetißlaum vnd die geraubte tochter nitt erfolgen. Vnd als Brzetißlaus hett in Märhern hochzeit gehalten mit der geraubtẽ tochter/wolt der keiser on gerochen die schmach nit lassen. Er zog mit eim grossem höre in Behem/do kamen jm entgegen H. Vlrich mit seim sun vnd mitt eim grossen zeüg. Es was auch des keisers hinweg gefürte tochter Jutha fornen am höre/vñ als sie jrs vatters höre ersach/zerspielt sie jr har/zerkratzt mit den näglen jr angesicht/vñ mit on erschrocknem hertzen lieff sie hinfür an spitzen des kriegs/vnd begert ein gesprech zůhaben mit jrem vatter. Als sie das erlangt/kam sie für den vatter/vnd thet ein solche red vor jm. Vatter ich erkeñ das du billich zů disem krieg bewegt wirst/vnd das der wol straff wirdig were/der dich verachtet hat. Aber sittenmal solchs auß ynbrünstiger liebe beschähen ist/die sich im zaum nit halten mag/vñ deßhalben auch offt verzeihũg in jrer übertrettung erlangt hat/bitt ich dich/ du wöllest doch dich bedencken wen vñ welchen menschen du durch ächtest. Sihe zů/er ist din tochter man/vñ mein gemahel/ disen veruolgst du. Vnd wiltu jn nit an sehen/so sehe doch an deinen enckel der in meinem leib empfangen ist. Des vatter ist er/laß jn mir zů einem gemahel. Er ist mir der ee halb nit ongemeß/darzů mag nach göttlichem gesatz dise ee nit gescheiden werdẽ. Du hast wol ein grossen zeüg/aber es stath gegen dir auch ein wol gewaffneter zeüg/ vnd hangt der sieg auff beiden seiten am glück. Hertz lieber vatter/ gib nit inn tod ein solchen hauffen leüt von meiner wegen. Verzeich dem/dem ich verzigẽ hab / vñ von dem ich zům ersten bin geschedigt worden. Der vatter ward durch dise red der tochter bewegt zů weinen/vnd hett sich gern jrem willen begeben/wann jm der geschwornen eydt dis übel zůrechen nit jm weg were gelegen. Do sprach Jutha. Es hat mein gemahel auch geschworen das Teütsch land zů beschädigen/aber nach meiner achtung ist es ein on nötlich schwůr/der do reücht zů nachtheil d ere Gottes/vñ ist stracks wider des nähsten lieb. Gott haßt den der etwas übels gelobt zů thůn. So mitt du aber nit als ein übertretter deins schwůrs gescholten mögest werden/will ich verschaffen das mein gemahel sampt seinem vatter/für dir erscheine/dir zů füssen falle/ deiner gnaden begere/dich als jren herren vnd künig bekennen/ja dir vergönnen on alles wider sprechen/das du deinen sitz habest mitten in Behem/vnd do dein recht vnnd gericht haltest. Es gefiel dem keiser der tochter rath wol/vnd ward nach jren worten ein frid gemacht/vnd vereinbarten sich die zwey höre/ vnd ward mittẽ in Behem in der statt Boleßlaw ein keiserlicher stůl von steinen auffgericht vnd zů einer ewigen gedächtnuß keiserlichs gewalts der Römisch adler dar zů gemacht. Nach dem aber dise onrůw ward gestillet/ward Brzetislaus dem land Märhern vorgesetzt/ vnnd er regiert es auch wol. Er trib darauß die Polender/die ein groß theil darin jnen zůgeeignet hettenn. es gebar diser fürst mitt Jutha fünff sün/nemlich Spitigneum/ Vratißlaum/ Conradum/ Jaromitum vñ Othonẽ. Vnd als er nach seines vatters abgang herr in Behem ward/nam er zů hertzen die schmach so seinem anherren in Poland begegnet was/ an dem treüw vnd glaub brochenn warde/darumb zog er mitt seinen sünen gehn Crakow/ vnnd kert



vmb die

vmb die statt/beraupt auch die statt Gneßnam/welches keyser Henrichen den dritten des namens vertroß/darumb geboth er dem. H võ Behem/dz er solichẽ schadẽ widkeret. Der H. emboth dem keiser were seiner maiestath nit weiter verbũden dañ zů eim bestimpten järlichẽ tribut/ vñ dz waren 110. ochsen vñ 150. marck lauters sylbers/das hett er nie vnderlassen/weiter aber were er jm nit schuldig. Als der keyser dise antwurt vernam/ward er erzörnt/ordnet ein zeüg wider die Behemen/zog võ Regenspurg auff Behem zů/Er geboth auch Hertzog Bernhardo von Saxen das er an eim anderen ort in Behem fiel. Vnnd als der keyser mitt seinem zeüg in wald kam vnd groß arbeit hett/ein straß dardurch zůmachen/ vnd jederman müd ward an den grossen bäumen zůfellen/überfiel sie hertzog Brzetislaus an einem wasser vñ vnd schlůg jr vil zůtodt. Aber der keyser entrañ mitt ettlichenn. Es fiel auch hertzog Bernhard von Saxen in das land/thet grossen schaden. Vnnd als er vernam des keysers flucht/macht er sich auch auß dem land. Aber im nachgenden jar fiel der keyser vnd hertzog Bernhard widerumb vnd mit grosser macht in das land/thetẽ grossen schaden/triben den Hertzogen inn die statt Prag/belegerten jn vnd zwungen jn das er sich ergeben můst vnd thůn wz sie wolten. So ward jm ein schwere schatzung auff gelegt. Dis geschach anno Christi 1052. Nach disem zug Brzetislaus mit hörs krafft in Vngern/ward aber vnderwegen tödtlich kranck/vnd ordnet vor seinẽ end zům fürsten in Behem sein erstgebornen sun Spitigneum/vnd den andern übergab er Märhern vnnd befalch sie jrem eltern brůder. 18. Als Spitigneus nach seinem vatter an fieng regieren/handlet er tyrannisch/trib alle Teütschen auß seinem land/ ja wolt auch Jutham seine můter nit darin lassen. Darnach überzog er sein brůder in Märhern/aber Wartislaus entran jm bei zeiten vnd flohe in Vngern zů künig Andres. Conrad vnd Ott ergaben sich jm. Es ward in diser auffrür die haußfraw Vratißlai gefangen/vnd als sie wider geledigt in Vngern zů jrem gemahel ziehen wolt/ starb sie vnderwegen an einem kindt. So gab künig Andres hertzog Vratislai sein tochter Adelheid/der auch fürst in Behem ward/nach dem Spitigneus gestarb.

19 Vratislaus gebar von Adelheiden der ersten frauwen { Brzetislaum, Ludimillam, Juditham }

Vratislaus gebar mitt der andern haußfrawen/ die eine auß Poland was { Boleßlaum, Borzinißlaum, Vladißlaum { Fridericus Vratißlaus, Primißlaus }, Sobeßlaum }

Es ward diser Vratislaus zů Mentz vff einẽ Reichßtag künig gemacht/vñ ward der kron Behem vnderworffen Märhern/Schlesi/Lusatz vnnd ein theil von Poland/doch find ich in der Polnischen Chronick etwz anders wie ich hie vnden anzeigẽ will. 20 Als künig Vratislaus gestarb/ward nach jm künig sein brůder Conrad/ aber er regiert nit über sieben monat/vnd do er gestarb fiel das regimẽt an seines brůders sun Vladißlañ. 21. Vladißlaus künig Vratislai sun hat in seinẽ regiment lassen machen ein bruck mit 24. bogen von dem alten Prag zů der kleinenn statt über die Moltaw/vnd söll das werck übertreffen die bruck zů Regenspurg. 22. Sobeslaus Diser hat in eins hertzogen weis regiert. 23. Friderich Vladislai sun. 24. Cõrad. 25. Brzetislaus der was bischoff zů Prag vñ hertzog im land. 26. Wentzeßlaus des nehsten Brzetißlai brůd. Vnd als er dry monat hat regiert/vertrib jn Primislaus ein sun Vladislai des andern künig/vñ ward er der dritt künig. 27. Primislaus od Przemisel der dritt künig. Er hett zwen sün nemlich Wentzeßlañ vnd Othocarum. 28. Wentzeslaus. Er ward künig in Behem vñ sein brůder Othocarus Marggraue in Märhern.

 29 Othocarus

29 Othocarus

Als künig Wentzel on erbē ab gieng/ward sein brůd Othocarus (den mā auch Primißlaū neñt) der fünfft künig. Er nam zů der ee ein alte fraw vō Oestreich/vñ wie man schreibt/nam er mere dz lād/das an die fraw gefallen wz/dañ die fraw. Er erobert auch durch gelt dz lād Kerntē vnd andere vmbligende lender/vñ trang den Vngern ab Steirmarck. Er vertrib auch auß Preüssen die Tartern vnd bauwet do ein statt die neñt er Künigsperg. Vñ wie er in gewalt zů nam/ auch meret sich inn jm die hochfart. Er nam ein andere haußfraw die weil die erste noch lebt/die jm so vil land vnd leüt hett zů bracht/vnnd als er von den Churfürsten berůfft ward zům keiserthūb/macht er ein gespött darauß/vnnd ließ sich merckē/es were ein künig vō Behem mechtiger dañ ein Römischer keyser. In disem als Růdolph von Habspurg/der sein hofmeister wz gewesen/zům keiserthūb ward erwölt/schickt er zů künig Othocar ein bottschafft/vñ ließ von jm fordn Oesterreich vñ Kernten vñ andere lender die sich gegen Italiā ziehen/die zům Römischen reich gehörē/nach dem Oesterreich nit ein weiblich lehē were/noch auch H. Vlrich von Kernten sein herrschafft verkauffen möcht on verwilligung des Römischē künigs. Othocarus widdrigt sich vnd gab dem keiser ein letz antwort/angesehē dz keiser Růdolph vormals sein oder seins vatters diener was gewesen. Doch legten sich etlich freünd darzwischen vnd thädingten in der sachen/nemlich dz Oesterreich sölt dem keiser heim fallē/vñ solten keiser vnd künig vō Behem kinder zůsamen geben vñ gemelte lender jnen übergeben. Als aber K. Růdolph Oesterreich empfieng/wolt er dz Othocarus jm nach altem brauch schwüre. Das wz dem hochfertigen künig gar schwer/das er auß eim herren solt knecht werden. In sum̄a er wolt es nit thůn. So erwůchs ein neüwer krieg/vñ kamen zů beiden seiten zwen grosser zeüg gegen einander. Vñ als



sich künig Othocarus seiner stercke halb besorgt/ergab er sich dem keiser/doch in d gestalt/dz er jm dz lehen geben solt vnder eim vm̄hengten gezelt. Dz beschach. Vñ als der keiser in seiner maiestat saß/vñ vmb jn die Churfürsten/kam Othocarus für den keiser mit etlichen seiner lādherren/fiel dem keiser zů füssen vñ huldet jm. Vñ dieweil er vor jm lag brach dz gezelt vñ fielē die deppich an herd/ vnd do sahe jederman den künig kneüwen vor dem keiser/darüber die Behemen nit wenig grißgramtē. Es ergrimt auch Othocarus über dise sach/dorfft aber sich keins zorns an nem̄en gegē dem keiser vnd den fürstē. Vñ nach dem er also zornig heim kam/für jm die künigin sein haußfraw über die haut/schalt jn übel dz er sich also genidt hat vor seinē diener. Othocarus

carus d sein fraw vil zůlieb hett vñ jrẽ zůuil glaubte/berůfft seine lãdherren/klagt jnen er möcht die schmach vñ den trug jm beschehẽ nit erleiden/vnd auff das versamlet er widerumb seinen zeüg/sagt dem keiser ab/zug wider jn vnd griff jn an über d Thonaw im Oesterreicher feld. Do kamen vil zů beiden seiten vmb/ biß zůletst Othocarus võ den seinen verlassen ward/vñ võ den keiserischẽ auch erschlagẽ. Dis geschach anno Christi 1278. Du findst dise historien auch hie fornen bei der hertzogen von Oesterreich/ mit ettlich mere zůgelegtẽ worten/wie jch sie an eim altẽ teütschen geschriben bůch gefunden hab/aber hie hab ich sie beschriben wie sie Eneas Syluius verzeichnet hat.

30. **Wentzeßlaus** Othocari sun ward künig nach seinẽ vatter. Doch als er noch zů jung war (nemlich sieben järig) ward das reich durch sein můter vnd statthalter regiert. Er nam zů der ee Juthã künigs Rudolphs tochter/vnd sein schwester Agnes nam gemelts keisers sun der auch Růdolph hieß/ aber diser Růdolph starb zeitlich/vnd ließ hinder jm ein sun nemlich Johannẽ/ der künig Albrechtẽ seins vatters brůd vm̃bracht by der Rüß. Künig Wẽtzeslaus starb zeitlich nit on klag der Behemẽ. Dañ er wz ein senfftmůtiger vñ frõmer fürst vñ früntlich gegen jed man. Er regniert sechs jar vñ ward auch erwölt zů künig in Poland.

31. **Wentzeßlaus** des vordrigen Wentzels sun/der doch dem vatter gantz ongleich was in sittẽ/dañ er gab sich vff die füllerei/hürerei vnd rauberei/darũb er auch zů Olmüntz in Märhern im xviij. jar (die andern sagen im xvij. jar) seines alters mit dreien wunden erstochen ward/in des Thũdechans hauß. Es gieng mit jm ab dz küniglich geschlecht vnd hat sither Behem angenom̃en frömbde fürsten zů künigen biß vff den heütigẽ tag. 32. Zů der zeit als der vordrig künig erschlagen ward/kam sein schwager hertzog Henrich võ Kernten/d sein schwester Annã zů der ee hat/gehn Prag/vñ ward von den Behemen zů künig angenommen. Das vertroß den Römischen künig Albrechten/darũb zog er mit gewalt inn Behem vnd trib hertzog Henrichen darauß/vñ macht seinen sun Růdolphum zů künig/vnd gab jm zů der ee fraw Elßbeth des eltern künig Wentzels verlaßne witwe. Aber er überlebt nit das erst jar/vnd do erstůnd ein neüwer zãck im reich. Ettlich wolten han Friderichen künig Růdolphs brůder/die andern erwölten gemelten vertribnen Henrichen/vnd die behaupteten jr fürnemen/wiewol künig Albrecht dz nitt für gůt wolt haben/ward doch mit todt übereilt/das er es nit hindern mocht.

33. **Johannes** von Lützelburg witt künig in Behẽ mit solicher gestalt. Als hertzog Henrich das reich yngenom̃en hatt/vnd künig Albrecht erschlagen ward/vnd graue Henrich von Lützelburg zům keiserthůb erwölt ward/wz von künig Wentzel noch ein tochter vorhanden/Eneas schreibt sie sey sein schwester gewesen/die hieß Elßbeth/vñ die beschickt d Römisch künig gehn Speier vnd gab jr zů der ee seinen sun Johañem/macht jn auch künig in Behẽ. Do legt sich wider jn H. Henrich von Kernten/der vormals mit zweien keisers sünẽ gekriegt hett vmb dz reich/aber mocht nichts geschaffen/sunder můst wider in Kerntẽ weichen. So blib dis künigreich in der grauen von Lützelburg hand 126. jar. Diser künig Johannes regiert in Behẽ 35. jar/vnd als er von seinem vettern dem künig võ Franckreich wider den künig von Engelland berůfft ward/zug er jm zů mitt eim grossen zeüg/ kam aber vmb im krieg.

34. **Carolus** Diser was 31. jar alt als sein vatter künig Johannes vm̃ kam. Er richtet vff año 1361. zů Prag die hohe schůl/vnd ließ fürẽ ein mauer vmb die neüwe statt vnnd bauwet den küniglichen Pallast/des gleichen hat er gestifftet vil clöster vnd schlösser. Er übergab seinem brůder Johãni Märher lãd/ Er bauwet auch widerumb die Moltauwer bruck/so die ongestüme des wassers zerbrochen hett. Jtem er macht auß dem Pragischen bisthumb ein ertzbisthumb/ dz vorhin vn-

hin vnd dẽ ertzbisthůb Mentz was gewesen/In sũma er hat groß vnd herrlich thaten gethan/allein ist jm diß übel außgeschlagẽ/dz er sein eltern sun Wentzeslaũ nach jm per fort vñ mit gelt zům keiserthũb promouiert/on angesehen dz er in böden zům regiment nichts solt. Vñ wie wol die Churfürstẽ sich darwider spertẽ bestach er sie doch mit gelt/vnd verhieß einem jeden hũdert tausent guldẽ. Vñ do er sie bar nit legẽ mocht/ gab er jnen die grossen zöll des Römischen reichs/welchen schaden das reich biß auff den heütigẽ tag nit hat überkomen. Ja wie Eneas Siluius schreibt/er můst dẽ Churfürsten verheissen sollich vnderpfender nimmer mere wider zů fordern.

35. **Wentzeßlaus** keiser Carles sun/ward mit verwilligung seines vatters gekrönt zů Behmischẽ künig als er noch ein kind wz zweier jarẽ alt. Darnach als er dz xv. jar erreicht/ward er mit sampt seiner haußfrawen zů Ach gekrönt zů Römischem künig. Vnder jm wurden die Prager vffrürig wider die Juden/fielen jnen in jre heüser/vñ namen jnẽ dz jr/verbrentẽ jre heüser/vñ schlůgẽ sie zů todt zwo gãtzer stũd lãg/jungs vñ alts/also dz etlich tausent vmb kamẽ. Doch wurden vil kinder vß erbermbd zů tauff behaltẽ. Es blib dise vffrůr ongestrafft/dañ K. Wẽtzel achtet keiner ding/dañ allein wz jm zům wollust dient. Er fragt dẽ wein mere nach dañ dem regiment. Ja in allẽ dingen wz er seinem vatter gãtz vnd gar on gleich/darũb fiengen jn auch die landherren vñ behielten jn auch xvij. wochen in der gefencknuß. Aber Johañes der Lusatzer hertzog vñ Procopius Marggraue in Märhern/machten jn wider ledig zů grossem nachtheil des gantzen lãds. Darnach fieng jn sein brůder Sigmund künig zů Vngern/vnd überantwort jn H. Albrechten zů Wien in Oesterreich. Vnd als man nit gůt sorg zů jm hett/entran er vñ überkam widerumb sein reich/endert aber nit sein leben/sundẽ ergab sich nach wie vor dem füllen vñ sauffen/dem schlaffen vnd aller faulkeit/hett kein sorg zům regiment/darumb ward er von den Churfürsten entsetzt wie hie fornen gemelt wirt. Aber bei den Behmen regiert er biß in dz 57. jar seines alters. Er ward kranck do die vffrůr zů Prag der Hussen sect halb am grösten wz. Dañ do des Hussen lere jetzunt von dem grössern theil des volcks angenomen was/vñ sie aber noch kein groß kirchen hetten/noch auch der künig jnen zůstellen wolt/vnd allenthalben auffrůr erstůndẽ/vnd der rath zů Prag auß geheiß des künigs sich versamlet hett wider die Hussen zů rathschlagen/fielẽ die auffrůrer in das rathauß vnd ergriffen etlich raths herrẽ mit sampt dem statt richter vnd etlichen andern burgern/der raths herren waren sieben/die andñ entruñen/vnd stürtzten sie hoch oben zů vß den fenstern hinab vff den boden/aber die andern stůndẽ do vnden vnd empfiengen sie mit spiessen vnd helnbarten. Es kam auch do hin des reichs kämerling mit 300. pferden/die vffrůr zůstillen/aber do er sahe des volcks onsinnigkeit/nam er die flucht. Do dise ding dem künig für kamen vñ jedman so vmm jn wz erschrack/sprach sein weinschenck/Jch hab wol gewißt dz es also würd zů ghã. Do ergrimt über jn der K. warff jn zů boden vnd wolt jn mit eim dolchen erstochen han/wo jhn die vmstender daran nit verhindẽt hetten. Do stieß jhn die kranckheit an/ vñ lag also 18. tag ehe er gestarb. Er hett alle die mit jren namen angeschriben/die für ketzer geachtet waren vnd wolt sie han lassen tödten/als bald sein brůder vnd andere berůfft fürsten zů ihm mit jrer hilff kemen. Aber sie bliben jm zůlang auß.

36. **Sigismundus** des vordrigen brůd/Vñ der ward auch zů keiser gewelt/ nach dem sein brůd entsetzt ward vnd K. Růprecht gestarb. Er nã des K. võ Vngern tochter Mariã zů der ee/darnach des grauẽ võ Ciliẽ tochter/vñ überkã durch sie dz selbig künigreich wie hie fornẽ by den keisern gesagt ist.

37. **Albertus** hertzog võ Oesterreich/erwölter Römischer keiser. Er nã K. Sigmũds einige tochter zů dẽ ee/die hieß Elßbeth/vñ war durch sie K. zů Behẽ vñ Vngern. Seine histori findest du hie vnden in dẽ zal dẽ K. võ Vngern.

Ladißlaus

38\. **Ladißlaus** des vordrigen sun/künig beider reichẽ zů Behẽ vñ Vngern/ vñ starb ehe er kind überkam. So wöltẽ die Behemẽ jrẽ statt halter zů künig/der hieß Jörg võ Podebrad/vñ lebt nit lãg. Nun hett Ladißlaus ein schwester die hat K. Casimirus võ Polãd zů der ee/vñ gebar mit jhr Vladislaũ/ der ward zů künig gewölt. Dise history findest du auch bei den künigen von Vngern.

39\. **Vladißlaus** künig zů Behem vnd Vngern/des künigs vonn Poland sun ward nach Jörgen Podebrad künig.

40\. **Ludwig** des vordrigen sun/künig zů Behem vnnd Vngern. Der ward anno Christi 1526. mit neünzehen tausent Christen võ dem Türcken erschlagen durch ontreuw der Vngern. Dann ein theil der Vngern wolten nitt streiten wider den Türcken/vnd das ander theil ward flüchtig do man mittẽ im streit was/vnd also bliben allein die Behemen vnd Teütschen bei dem künig mit onuerzagtem hertzen/vnd stritten biß in todt.

41\. **Ferdinandus** Hertzog zů Oesterreich. Diser nam fraw Annã des vordrigen künigs schwester zů der ee/vnd seind durch sie an ihn gefallen beide künigreich/nach dem künig Ludwig der vordrig erschlagẽ ward. Hie mit will ich nun beschlossen haben vnser Teütsch land mit seinen manchfaltigẽ landschafften/hertzogthumen/marcken/langraueschafften vnd andere mindere herrschafften/vnd will für mich nemmen andere künigreich so an das Teütsch land stossen/als dañ seind Dennmarck/Norwegien/Schweden/Poland/ Vngern/Griechen etc.

End des dritten bůchs der Cosmography.

Das vierd buch der welt beschreibung durch Sebastianum Münster auß den erfarnen Cosmographen vnd geschicht schreibern gezogẽ vnd zůsamen gelesen.

Beschreibung des künigreichs Dennmarck sampt anderen mitnächtigen künigreichen/Schwedẽ/Gothen/Nortwegien etc. vnd was sich darin nach vnd nach verlauffen hat.

DS begreifft Deñmarck so man Daciam vñ Daniam neñt vnd jm ein gros land vñ vil inseln. Der vorder theil das vor zeiten Cimbria Chersonesus vñ zůletst Jutia hat geheissen/ist etwan vndworffen gewesen dem Sachsen lãd/aber die andern mitnächtige lender nit. Es habẽ die ynwoner diser lenderen vor Christ geburt vñ darnach krieg gefürt/wid die Teütschen vnd andere völcker/besunder 50. jar vor Christ geburt hat sich daruß gemacht ein groß volck mit weib vñ kind/seind komen inn Westphalẽ/ gefaren über Rhein an sich gehenckt mere volcks/den Rhein hinauff gezogen/ komen über die alpẽ in Italiã. Do seind die Römer wider sie gezogen mit grosser macht/aber wurdenn von jnen geschlagen vnnd verloren bey achtzig tausent/vnd das heißt in den historien bellum Cimbricũ. Nach disem theilten sich die



Cimbrisch krieg. Cimbern von den Teütschen vnd Galliern/die sie bei jnen hatten/vnnd wurden die Cimbern von den Römern bey der Etsch erschlagen/aber der Teütschen hauff zog in die Prouintz vñ ward auch erschlagen bey der statt Aquas Sextias. Disen krieg hab ich weitläuffig hie fornen in beschreibnng Italie angezeigt/wie dañ etlich histo- rien jn auff ein ander gestalt dar geben. Es haben vor der geburt Christi die Denn- märcker vil schwäre krieg gefürt wider die Sachsen vonn wegenn Jutie oder Jüd- lande/so die Dennmärcker den Sachsen hatten genomen/deßhalbē auch die Sach- sen den Dennmärckern offt zinßbar wurden/vnd als die Sachsen sich vß dem joch mit gewalt ziehen wolten/verloren sie vil redlicher männer. Etlich hundert jar nach Christ geburt kamen grausammen Nortmenner auß den Dennmärckischen inseln/ vnnd thetten grossen schaden den stetten vnd flecken biß inn die Picardy/wie ich das zům theil gemelt hab in beschreibung Gallie/vnd hie vnden auch weitere meldung daruon thůn will.

Von gelegenheit des künigreichs Dennmarck.



ES haben die alten von disem lād nichts besun ders gewißt/dañ dz sie etwā gedenckē des lāds Scādie vñ Scādinauie/vñ mit disem namē haben sie begriffen(als etlich meinen) all mit nächtige lend die hinder Deñmarck ligē. Vñ sunderlich schreibt Plinius/dz Schondania seiner grösse halb onerfaren sey/vnd als jn bedückt sei es wol ein ande welt. Aber herr Johan Magnus Gotlender ertzbischoff zů Vpsal inn Schweden/ schreibt mir ein andere mey- nung vonn disem Schondania/gründt sich auff Sa- xonem Grammaticum der do will das der nam Da- nia ein klein eng lannd begreiffe/ vnnd nitt alle mitnä- chtige länder durch ihn verstandenn werdenn / er will

auch nit

auch nit das Plinius dise gegenheit genennt hab Schondaniam/das ist/schön Daniam/sunder werd an dem ort gefelscht vonn den ongelerten/gleich als solt Schondania ein teütsch wort sein/aber er hab vil mer geschriben Scandinia vnd Scandinavia/wie auch Jordanes Gothus die selbige gegenheit nent Scanciam/vnd darbey verstanden ein besundere landschafft/die weder Gothiam/Norwegiam/noch Sueciam vnder jr begreiff. Dise vermeint der vorgenant Magnus vnnd sein brůder Olaus sei ein gegenheit in Norwegien am möre gelegen/die Saxo Scaniam nennt vnd spricht das sie trefflich fischreich sey/aber Paulus Diaconus do er schreibt von der Longobarden vrsprung nent sie Sconingiam/vnd begreifft vnder jr das halb bisthum von Lunden. Albertus Krantz schreibt also von Denmarck. Diß reich ist also ein grosse insel/die doch durch dz möre in vil theil gesündert wirt. Dz erst theil so gegē Orient ligt/ist Scania oder Schonland/in welchem ligt dz ertzbisthūb Londaw/vnnd das übertrifft mit seiner grösse vnd reichthūb die anderē länder dises künigreichs. Dz theil gegen Occident ist Jutia oder Judland/streckt sich gegen Nordwind vñ wirt gescheiden von den Friesen durch den fluß Eidorā/oder theilt die Friesen von den Dietmarckischē/vñ ist ein grenitz Denmarcks vñ des fürstenthūbs Holsteins. Wie man sagt ist Judland sechs tagreysen lang nach dem Nord Ostwind/vnd ist vor langen zeiten bewonet vonn den Sachssen/darnach haben es ingehabt die Cimbern/ von denen es auch Cimbern insel ist genent worden. Dise zwei länder Schonlād vnd Judland seind fürnemsten glider des künigreichs Denmarck/zwischen wölchen vil inseln ligend/vnnd vnder jnen ist Sialand (jetzund Seeland) die mechtigste/ von wegen viler stett vnnd schlösser vnd auch der küniglicher wonung halb. Dise insel ist zweyer tagreiß lang/vnd fast gleich breit. Von auffgang hat sie Schonland/ darinn die hauptstatt Lunden ligt. Es wirt Schonland groß geachtet jrer reichthumb vnnd fruchtbarkeit halb/auch grosser gewerb halb so die kauffleüt darinn treiben. Sunderlich ist sie jetz reich durch den Hering fang. Es ligen auch andere vil inseln bey der inseln Seeland/vnder wölchenn Fionia die mechtigst ist/ darnach Falster/ Laland vnnd andere mere/die nitt so groß nammen haben. Weyter solt du mercken das die alten habē gesetzt ein insel die sie Thyle nēnen/haben do mit/ als man meint/ wöllen anzeigen die namhafftige insel Jßland/haben aber daran gefelt/dann des polus höhe trifft nitt zů mit jrer rechnung/deshalben zů vnsern zeiten ein andere insel genommen wirt für Thyle. Engelland ist gar zeitlich bekannt wordē den Römern/ aber mitt den Denmärckern/Gothen vnd Teütschen hat niemandt zůschaffen gehabt/deßhalben seind sie lange zeit onbekāt gewesen. Das möre vnderscheidt die künigreichen Denmarck/Gothiam/ Schwedenn vnnd Fynlannd/etc. Wiewol Norwegien vnnd Schwedenn durch groß mechtige berg vnderscheidenn werdenn. Der yngang inn Denmarck ist die hertschafft Holstein oder Holsatz/die darumb also genent wirt das sie holtzig vnnd weldig ist/vnd nit also sumpffig vnd vol der weid wie andere anstossende gegenheitē. Etlich nēnen auch die Holsatzer Nordalbinger. Es hat der Römisch künig Hēricus der erst/Jutiam oder Cimbricam/so darnach von jrem künig Dan ward Denmarck vnd zů vnsern zeiten Judland genent/zum Christē glauben bracht vñ ein marck zů Heidebew/die man jetzūt Schleßwic nent/ auffgericht/darauß auch nachmals ein hertzogthum ward/wie noch Schleßwic die hauptstatt ist im hertzogthum zů Holstein. Aber keiser Ott der erst hat dz hind Denmarck zům Christen glauben bracht vnnd auffgericht drei bischofflich stet/ nemlich Schleßwic/Ripen vnnd Aldenburg in Holsatz das die Wenden nach jrer sprach Stargard nanten. Das hertzogthumb von Schleßwick ist vil angefochten worden mitt kriegenn vonn den künigenn auß Dennmarck/ dann biß an dise statt ist das künigreich härauß gangen/vnd darumb hetten die künig dis hertzogthum vnnd

Thyle insel

Holstein.

Iutland.

Schleßwick.

vnd die grauesꝟhafft von Holsatz auch gern zů der kronen bracht wie es jnen zů letst anno 1459. geried/do der hertzog on erben ab gieng. Aber es ward bald darnach wider von der kronen gescheiden mit sampt der graueschafft Holsatz/vnnd das durch des künigs kinder die das land vnder sich theilten. Es ist Deñmarck an jm selbst kein groß land/wann man es achten will gegen Nordwegiẽ oder Schweden/hẽckt auch nit an einander/sunder ist zertheilt in eitele inseln. So man aber sein nutzungen ansicht/übertrifft es weit das künigreich Nordwegien. Nit das man von seinẽ ertrich so groß nutz hab/sunder von dem möre/wie dann Saxo Grammaticus schreibt/dz das möre vmb Dennmarck also fischreich sey/das die ynwoner mere nutzung vonn jm haben dann von der erden/vnd besunder vmb Scaniã gath es also voll fisch dz man sie on garn mit den henden fahen mag. Das künigreich Dennmarck begreifft in jm zů vnsern zeiten Cimbriam/Fyon oder Füon/Seeland/darinn die hauptstatt Hafnia oder Coppenhagen ligt/vnd ist ein hohe schůl do. Jtem andere inseln/Laland/Nycopia/Femern/Mon/Hielm/etc. die alle zů der kron gehörẽ. Es seind auch darzů kommen Orcades/Hebrides/Hetland/Fare/Thyle vnd Jßland/wiewol sie mer gehören zů dem künigreich Nordwegien dann Dennmarck.

Hauptstatt in Dennmarck.

Von den künigen so in Dennmarck vor der gebure Christi seind gewesen.



LAng vor der geburt Christi ist ein künig gewesen in Dennmarck/der hat Dan geheissen/vñ ist von jm auch sein künigreich Denmarck genant worden/das vorhin der Gothẽ künig vnderworffen was/den man Humelum nent/aber Saxo nent jn Humblum/ď gab seinẽ sun Dan dise marck vñ ward ein künigreich daruß/doch mit solcher gestalt/dz die Deñmärcker solten die Gothen mit tribut erkeñen als jre anfenger/stiffter vnnd erste regierer. Also schreiben etlich daruon. Aber die andern sprechẽ das Hůblus vnd Lotherus seyẽ Dans sün gewesen. Lotherus hat Skiolum geboren vnd Skiolus Gram. Diser Gram ward erschlagen von dem Nordweschen künig/der Suibdagerus was genant/der auch Schweden soll vnder jm haben gehabt. Nun verließ Gram ein sun mit namen Haddingung der vnderstůnd sein vatter mitt solcher mas zů rechen. Er belägert ein statt mitt namen Dunam/vnd als er sie nit mocht erobern/erdacht er ein solchen list. Er hett ein erfarnen vogler/der bracht jm zůwegen ein grosse anzal der schwalben/die vnder den dächern in der belägerten statt nisteten. Ließ jnen angezündt schwãm anbinden vnd sie widerumb fliegen. Vnd wie sie der nester widerumb begärten/haben sie ein grossenn brand in der statt zůgericht. Vnd als die burger wolten das feüwr leschen/hat künig Haddingus die statt gestürmt vnd erobert/darnach Schweden yngenommen vnd dem künig Suibdagero bey Gottland ein groß volck erlegt/vnd also seins vatters todt gerochen. Nach Haddingo ist künig worden in Dennmarck Froto. Er verließ drei sün/vnder wölchen der erst Haldanus behielt das regiment/vnnd gebar zwen sün/Roe vnd Hilgo. Roe soll Roschild erbauwen haben/vnd ward erschlagen võ dem künig auß Schweden Hotbrodo. Do rechet jn sein brůder Helgo vnd ward nach jm künig in Deñmarck vñ Schweden. Nach jm ward künig in Dennmarck Rolffo/vnd in Schweden Atislus/ď gab tribut dem künig von Denmarck. Er ward auff einer hochzeit erschlagen/do kã an sein statt Biarbo vnd Deñmarck kam

Schwalbẽ verbrennen ein statt.

vnder

vnder das künigreich Schweden vnnd ward Hotherus Atioli brůder küng über
beyde Reich / wie dan dz glück abwechßlet / vnd mit den grossen künigreichen ernst
spil pflegt zů treiben. Auff Hotherum ward sein sun Roricus künig/ vnd fielen von
jm die Schwedier. Nach Roricum ward künig in Denmarck Wicletus / vñ nach
disem Wermundus sein sun/nach Wermundo Vfo sein sun/ der macht jm Sach-
sen land zinßbar. Nach jm hatt regniert sein sun Dan/der ander dises namens. Vnd
auff in ist kommen Hucletus/vñ der ist in den historien eins onbekanten härkōmēs.
Nach jm hat regniert in Denmarck Froto/darnach Dā der drit des namēs. Nach
jm Fridleuus. Diser hat Nordwegien bekriegt/das läge zeit als ein hertzogthum vn
der d kronen Denmarck ist gewesen/aber zů diser zeit thet sich der hertzog von seinem
künig. Es hat diser Fridleuus auch die statt Duflinam in Hibernia bekriegt vñ ero-
bert. Nach jm hatt regniert Froto der drit/der hat die widerspennigen Nordwegiern
gehorsam gemacht/vñ hatt gelebt zů den zeiten d geburt Christi vnd dē k. Augusto.

Von den Deñmärckischen künigen nach der geburt Christi.



SAxo Grammaticus schreibt weyter vō den künigen so in Deñmarck nach der geburt Christi regniert haben/vnd erzelt jre namē mit solicher ordnung. Nach dem dritten Frotone habē regniert Hiarni/ Fridleuus/ Froto der vierdt/Jngellus/Olauus/Haraldus/Froto der fünfft/Haldanus/Haraldus. Disen Haraldum erschlůg der künig von Schweden mitt namen Erich vnnd nam Deñmarck vnder seinē gewalt. Aber Hal danus Haraldi brůder/erobert widerumb Deñmarck vñ facht künig Erichen/ bringt auch vnd sich Schwe den. Zů disen zeiten regniert in Nordwegien künig Ha therus/vñ bey den Gothen künig Vnguinus/der auch nach laut eins testaments künig ward in Dennmarck. Nach im haben regniert seine sün vñ nach kommendē/
Sigarus/Siwaldus vnd dises schwester mañ Haldanus. Nach jm sein sun Ha-
raldus/der hatt sieben jar krieg gefůrt wider Schwedien. Vnnd als er starb ward zů
künig erwölt Olo ein sun des künigs von Nordwegien/des můter Haraldi schwester
was. Auff Olonem ist kommen sein sun Emundus/ vnnd nach Emundum sein sun
Siwardus/wölches schwester nam zů der ee Gotharus künig zů Schweden. Es na
men im die Wenden auß Sachsen Judland / vnd die Schwedier namen Schön-
land/vnnd do mit ward sein künigreich seer geschmälert. Nach jm regniert sein brů-
der Buthlus/nach Buthlum Jarmericus Siwardi sun. Diser erschlůg Gotarum
künig in Schweden vñ bracht das selbig Reich ein weil vnder sich. Er erobert auch
widerumb Judland. Nach jm hat regniert sein sun Broderus. Nach disem ist Si-
waldus künig worden in Deñmarck/eins onbekanten härkommens. Nach jm hat-
regniert sein sun Snio/der erobert widerum̃ Schönland / darin die Schwedier biß
här ein statthalter hatten gesetzt. Er nam zů der ee des künigs von Gothen tochter.

Wie vnd zů wölcher zeit die Longobarden in mitnächtigen ländern erstanden seind.

BEy küngs Snio zeiten fiel ein grosse tewrung vñ hunger in Deñmarck. Do vnderstůnd der kü. ab zůthůn dz überflüssig sauffen/er verboth alle gastereiē/ ließ

ließ auch außrůffen/das man kein frucht mer wente auff dz tranck. Vnd als seine fürsichtikeit nichts schaffen mocht/ wurden seine Rhåt eins andern zů rath/ nemlich dz man die onnützen alten/ die kinder vnd onnützen weyber zů todt schlůg/ vnnd allein behielt was zum krieg vnd ackerbaw tůglich/do mit wurd das vatterland erhalten. Aber dis tyrannisch bott macht ein weyb wendig. Sie sagt zů zweyen Landsherrē jren sünen. Es nimpt mich wunder/ daß man in des künigs Råthen nit ein besser gebott hatt mögen finden. Sie schickt bald jre sün zum künig vnnd ließ jm sagen/ daß er diß tyrånisch gebott enderte vñ ein bessers erkente/ nemlich dz alle geschlechter des gantzen künigreichs ein loß wurffent/ vnd auff wölchen das fiel/ der solt mitt seinem hauß gesind auß dem land ziehē/ vnd domit würd der klåglich mord vermitten/ vnd dz land von der vile des volcks entledigt. Diser anschlag gefiel dem künig/ vñ kam jm auch nach. Vñ als ein gros volck zůsammen kā in Schönland/ seind die Schönlånder vnd Gotlånder nach dem loß auß gefaren/ vñ seind darnach die Longobarder genent worden. Etliche meynē sie haben disen namen überkommē vonn langen bärtē/ aber die andern verwerffen dise meynung/ meynen es sey ein welsch wort/ hieß so vil als die langen tüppel vnd onuerstendigen knüchel. Dan bardus heißt ein tollē vnd onweysen menschen. Es seind aber gar dapffer kriegs månner auß jnen worden. Dan die Longobarden vnd Gothen haben Italiam/ Galliam vnnd Hispaniam geplaget. Die Nortmånner habenn das vnder Franckreich yngenommen/ darnach auff Italiam gezogen/ Neapels vnd Siciliam yngenommen. Als nun die Schönlånder seind mit hauffen außgezogen/ das anno Christi dreyhundert vier vnnd achtzig wie Eusebius in seiner Chronick sagt/ soll geschehen sein/ habenn sie zum ersten Rugen yngenommen/ die Wenden darauß geschlagen vnd ein weyl darin gehausiert/ haben darnach ein künig auffgeworffen nemlich Agelmundum/ vnd als sie hūdert jar do gesessen waren/ seind sie āno Christi vier hundert sechs vnd siebentzig darauß gezogen/ vnd in Baiern an die Tonauw gesessen.

Fürsichtikeit des künigs.

Longobarden wuonen in Rugen.

Von den künigen so in Denmarck regiert haben nach dem die Longobarden dañen gezogen seind.

Von den Longobarden findestu auch etwas geschriben hie fornē wie sie überwunden seind vō dem grossen keyser Carlen in der Lombardey/ vnd haben sich von der zeit jres außzugs biß auff gemelten keyser Carlen verloffen bey 400. jaren/ was aber die weil für künig in Denmarck seind gewesen/ weißt mā eigentlich nit/ dan das dreyer od' vier namen angezogen werden/ die nach künig Snio regiert haben/ nemlich Bior/ Haraldus/ Gormo vnd Gottricus der des grossen keyser Carles zeiten erreicht hat. Er was ein weidlicher kriegs mann/ bracht vnder sich die Sachsen vnnd Frießlender das sie jm tribut gaben/ biß keyser Carlen die Sachsen angriff. Nach im haben regniert Olaus/ Hemingo/ Siwardus des künigs sun von Nordwegien vnnd Gottrici tochtermann. Nach disem ward künig Regnerus Siwardi sun/ der was ein grosser büler vnd gar versuncken in der weyber liebe/ daß er frauwen kleider anlegte/ do mitt er vnder den spinnerin zů seinem bůlen kommen möchte. Er hett vil sün/ einen/ nemlich Biorn macht er küng in Nordwegien/ Erichen ein andern verordnet er in Schweden/ vnnd nach seinem todt ward inn Denmarck künig sein sun Siwardus. Nach jm ward künig/ Erich/ vnnd der ward mitt seinem brůder Haraldo zů Mentz getaufft/ vnnd erlangt von keyser Ludwigen/ das er statthalter ward in Frießland. Nach jm ward künig/ Erich/ der künig Regneri enckel was/ der allein vorhanden was vonn allem küniglichem samen. Er hatt in seiner jugent dē Christen glauben grausamlichē verfolgt in Judlād/ vnd vil Christē lassen tödtē/

Künig vō Denmarck wirt Christen.

ward

ward aber mitt der zeit durch Anscharium den ertzbischoff zů Hamburg beredt/das er die Christlich religion an nam/vnd säliglichen darin verschied. Nach jm ward Künig sein sun Kanutus/beharret aber bis in todt im onglauben/so doch wol das halb theil seins Reichs Christen was. Nach jm haben regniert Froto/Gormo vnnd Haraldus/gůt Christen/vñ darnach Gormo der dritt des namens/ein tyrañ im glaubē.

Von Marggrauen zů Schleßwick.



ZV den zeiten künig Gormons des dritten/hat regniert im Römischen reich künig Henrich der erst dises namens/ein hertzog von Sachsen/der zog wider die Dänen/die außer zůfallen pflegtē/vnd erobert die statt Schleßwick/die do zůmal mechtig was/vnd ordnet dohin ein Maggrauen zum statthalter/d dē Römischē reich dz sein hādhaber. Aber als bald K. Henrich gestarb/erschlůgen die Dänen den Marggrauen vnd triben die Sachsen auß dem land. Vnd als Otto der erst/keyser ward/zog er in Judland zů rechē des Marggrauen todt vnnd andern vil erschlagnenn Sachsen/thet großen schaden mit brennen vnd verhergen. Do zog jm künig Haraldus Gormons sun entgegē mit grossem gwalt/aber ward so vil gehandelt das sie zů eim gesprech kamen vñ abgeredt ward/das Haraldus mit seinē sun der Sueno hieß/den Christen glauben an nam/vnd das künigreich Deñmarck dē Römischen reich vnd worffen macht. Es hůb auch K. Ott den sun auß dē tauff/vnd ließ jn neñen mit zweien namen/Suenotto. Zů disen zeiten als Judland zů andern mal vō den Teütschē überfallē ward/haben die jnwoner ein grosse schütte vñ landwöre gemacht von Schleßwick biß an dz Brittannisch möre/mitt tieffen gräben wol versehen. Wölchs werck der K. Waldemarus der erst dises namens mitt mauren verbessert/vñ wirt noch gegen dē schloß Gottorp/d Dänen werck genant. Ein solich landmauer machtē auch vorzeiten die Griechen in Morea wider den Türcken/wie ich hie vnden an seim ort anzeigen will. Als nun K. Haraldus gestarb/ward sein sun Suenotto K. vnd übergab dē Christen glauben/des halben jn kein glück angieng. Dañ er ward zů dritten von den Wendē gefangē/vñ mit grossem gelt ledig gemacht. Zům vierdten vertrib jn Erich der Schwedisch künig/dz er fliehen müßt in Schottland/do gieng er in sich selbs vnd gedacht wie er sich vō eim solichen grossen stād genidert hett/wie vil onfäll jm begegnet weren/wie er so gar verlassen vnd veracht were/kā jm auß barmhertzigkeit gottes inß gemůt/dz er solichē großē onfal wol verdient/dz er den Christen glaubē vō jm geworffen/seinē vatter ongehorsam gewesen/darumb wendet er sich zů got/ließ die abgötterey/bedacht die verpflichtung des tauffs/den er angenōmen hat/fieng an Christlich zů leben. Vnd nach dem er sieben jar im elend gewesen/starb künig Erich in Schweden des gehen todts vnd ward Deñmarck wider ledig von den Schwediern/vnd kam Suenotto also wider in sein Reich.

Denmarck dē Römischen reich vnder worffen.

Wie Deñmarck volkommenlich zů Christen glauben kommen.

ES was ein geborner Deñmärcker mit namen Poppo/der was gar wol gefaßt im Christenn glaubenn/vnnd predigt hefftig im land/stölt die abgötterey ab/vnnd Adalgadus ertzbischoff zů Hamburg macht jn Bischoff zů Aruß/verordnet auch Haricum ghen Schleßwick vnnd Lesdagū ghen Ripp vñ Gerbrādum ghen Roßkild/vñ do fiengē alle ding in Denmarck



marck besser zů werden Als aber Suenotto gestarb/ ward sein sun Kanutus K. Der ward so mechtig/ das er jm vnderwarff v. künigreich/ Schweden/ Nordwegiẽ/ Engelland/ Normãdei vnd Den marck. Es nam Keyser Henrich der dritt sein tochter Gumildã zů der ee. Er hatt vil kinder/ vnder die teilt er die künigreich/ doch behielt er bey seim lebenn die oberhand in disen künigreichen.

Kanutus der gros	Haraldus künig in Engelland Kanutus künig in Deñmarck Sueno künig in Norwegen (hel. Gumilda K. Herichs des 3. gemas

Als Sueno in Deñmarck zeitlich abgieng mit todt/ ward sein brůder Kanutus zů künig erwölt/ do würffen die Nordwegier ein anderen künig auff der hieß Magnus/ vñ der überkam mitt Kanuto/ wölcher den andern überlebt/ der solt beide Künigreich/ Nordwegiẽ vnnd Denmarck besitzen. Das ward auch mit dem eidt befestigt. Dañ Kanutus wolt dz Deñmarck vnd Nordwegien nůr ein herrschafft vnnd künigreich were. Als aber Kanutus starb/ ward Magnus auß krafft des vertrags künig in Deñmarck. Vnd nach seim todt ward K. in Deñmarck Sueno des grossen Kanuti schwester sun. Vnnd als er nach Nordwegiẽ strebt wider stůnd jm Haraldus künigs Magni vatter brůder/ biß er von den Nordwegiern erschlagẽ ward. Nach Suenonẽ wirt künig zů Deñmarck sein sun Haraldus/ vnd nach Haraldum syn brůder Kanutus/ der hat grosse krieg gefürt wider die Orientischen völcker Sembones/ Curetes vñ Estones/ daß sie Christen würden/ aber schůff nichts. Er ward zů letst von den Judländern onschuldig erschlagen/ vñ sein brůder Olauus zum Reich erfordert/ starb aber bald/ do kam Erich zum Reich/ auch der brůder einer. Der was gar ein gerad mañ/ treffich starck/ doch verstendig vnd früntlich gegen allen menschen. Er zůg zum heyligen Grab vnd starb auff dem möre. Do ward künig nach jm Nicolaus der iüngst sun Suenonis/ vnd der hett zů der ee des Künigs tochter von Schweden/ vnd sein sun Magnus erbt von der můter das Künigreich Schwedẽ. Diser Nicolaus ward zů letst entsetzt vnnd Erich zů künig auffgeworffen/ einer regniert in Occident/ der ander in Orient/ wurden zů letst beide erstochen. Do ward erwölt Erich der sechst/ vom geschlecht des grossen Erichs. Nach im hatt regniert Sueno Erichs des fünfften sun.

Grosze zwytracht in Dennmarck zweier Künigen halb.

Do nun Sueno Erichs sun das Küniglich regiment in Dennmarck an nam/ trang sich mitt jm yn Canutus/ der Künigs Nicolai enckel was/ vnnd regniert in Judland/ wie Sueno in Sialand. Diße zwen künig haben lang zeit wider einander kriegt/ vnnd seind vil auff beydenn seyten vmbkommen. Es erstůnden durch das Reich partheien/ deren etlich disem/ die andern jhenem zůfielen/ doch gesieget entlich Sueno vnnd ward Canutus vertriben. So kam er zů Keyser Friderichẽ Barbarossa genant año 1152.

vnd



vnd erboth sich ein lehenman des Römischen reichs zů werden/so er jn widerumb ynsetzt. Es was der keyser begierig dz Römisch reich zů merē/schickt nach künig Sueno/das er zů jm käme. Es ließ sich Sueno bewegen diß früntlich ansůchen/kam mitt künigklichē pracht ghen Merßburg in Meißenn zů keyser auff ein Reichßtag. Do ward er wol empfangen/ vñ als Canutus sein klag ließ thůn/můtet der keyser Suenoni zů/das er sein künigreich von dem keyser zů lehen empfahen solt/vñ Canutus solt nit mer nach dē Reich stöllen/sunder Suenoni dienen/vnd an Sialand gesettigt sein. Wölcher disen vertrag abschlůg/den wolt der keyser helffen überziehen/vnd dem andern bey ston. Sueno was übermeistert/dañ er hat sein vätterlich erb in Sialand/darūb zog er das selbig auß dem vertrag. Es blib also darbey/vnd ritt Sueno wider in sein Reich/schrib hinder sich/das der vertrag seinem adel nit gefiel/vnd sie vor jm keinen künig je in der gleichen vertrag gangen/blib die sach also hangen. Er fieng an in seiner růw sich vnd die seine kostlich vnnd auff der Teütschen art zů kleiden/kostlich essen/den adel verachten/an leichtfertige leüt sich zů hencken/ das volck mit grossen schatzungen beschwerē/darumb das volck jm fyend ward vnd schlůg jn entlichen ein bauwer zů todt. Zů disen zeiten schickt der bapst ein legaten in Nordwegien/der richt auff ein ertzbisthumb zů Trondheim.

Von dem grossen Waldemaro.



Nach dē künig Sueno vmbkam/ward zů künig gesetzt in gantzem Deñmarck Waldemarus/der auch ein widersächer war seines vorfaren. Er fůrt anno Christi 1161. grosse krieg wider die Wenden/belägert die statt Rostock/erobert vñ plündert sie. Es waren do zůmal die Seeleüt noch onglänbig. Diser künig hat zů Metz auff eim Reichßtag gehuldet dem keyser/vñ sein Reich von dē Römischē reich zů lehen empfangē. Es hettē die Wenden do zůmal etlich fürsten vnd vil stett/als Suerin/Racēburg/ Walogast/Demina/Offne/Arcon in Rugen/vnd was noch eitel abgötterei bey jnen. Es wz zů der selbigen zeit die insel Rugen ein haupt der gantzē Windischē nation/vnd het zwo trefflich stett/Arcon vñ vnd Carent/die doch zů vnsern zeiten gar zergangē seind/ist aber am nehsten staden des mörs darauß er bauwen ein neüwe statt/die man ietz Stralessund nent. Also ist es auch gangen mitt der mechtigen statt Magnopolis (ietz Meckelburg) dere stercke gantz ghen Wismar ist gericht. Võ diser zeit an als Waldemarus die Wendē gekriegt hat/

Rostock.

Sůnd ein Neüwe statt.

ist Rugen ein lange zeit den Deñmärckern vnderworffen gewesen/aber zů letst als der Wenden vil fürsten überkommen vnd denen vnderthenig gewesen/ist sie von der kron kommen / vnd sein fürstenthum̃ dem hertzogen von Walogast oder Barden zůgefallen / vnd nachgends an den hertzogen von Pomern kommen. Do här kompt es das die statt Sundt/die vorhin des hertzogen von Barden gewesen/ist ietzůdt mit Rugen den hertzogē von Pomern vnderthenig/ die weil die hertzogen von Stetin vnd Walogast on leibs erben abgangē. Anno Christi 1171. hat künig Waldemarus zů Ringstatt ein Reichßtag gehaltē/vnd sein sun Canutum lassen krönen. Er setzt jm auch für/nit ab zůsthen biß er die Wenden zů dem Christen glauben brächt/vnd des raubens auff dem möre vnd in den inseln Deñmarck ein end machte/wölches der Wendē/gleich wie der Dänen ehe sie Christen wordē/täglich handtierung was. Also hat er nach eroberten Rugēland angriffen die namhafftige statt Julinum/do zůmal in Pomern gelegen/auß wölcher vil rauberei zů land vñ möre beschah/schůff aber nichts. Dz verdroß die zwen brůder Bugslaum vnd Casmirum fürsten zů Pomern/haben vmb hilff angerůfft den mechtigē fürsten hertzog Henrichen von Sachsen/den man den Löwē nent/warē auch vrbüttig die alte bündtnuß/so sie mit dē Sachsen hetten/widerūb zů erneüweren. Hertzog Henrich der begierig was sein land zů erweitern / sagt jn hilff zů/ aber do er jnen wolt ein dienstbarkeit auff legen/ ward nichts der bündtnuß halb gehandlet. Jn disem für künig Waldemarus für/kōpt durch den grossen see auff die Oder/ gewint Stetin vnd bald darnach Julinum. Er het es mit den Wenden außgemacht/wo er nit mit dem todt über eilet wer worden. Das du aber dester baß mögest mercken / was sie bey seinē nach kommen hat zů getragen mit der graueschafft Holstein/ wil jch seine genealogy härnach setzen/die grossen bericht gibt in diser histotien.

- 1 Waldemarus der gros mechtig
  - 2 Kanutus
  - 3 Waldemarus hertzog zů Schleßwick/ darnach künig
    - 4 Erich
    - 5 Abel
      - Waldemarus hertzog zů Schlßwick
      - Ericus
        - Waldemarus hertzog zů Schl. ßwick
        - Ericus
    - 6 Christoffel
      - 7 Erich
        - 8 Erich
        - 9 Christoffel
          - 10 Waldemarus
            - Margret des künigs von Nordwegien gemahel
          - Otto

Was sich zůtragen hat zwischen Holstein/ Hamburg/ Lübeck vnd andern herschafften/vnd der kronen Deñmarck.

Nach absterben Waldemari ist sein sun Kanutus in das regimēt getreten/vnd haben jm die Judlender zů Wiborg geschworen/aber die Schönlender/deren hauptstatt Lundaw ist/ machten ein auffrůr vnnd wurffen ein besundern künig auff. Es můtet dem neüwen künig zů keyser Friderich / daß er dz lehen des künigreichs vō keyser empfieng/ aber do er dz nit thůn wolt / hetzt der keyser wid jn den hertzogen von Pomern/vnd als er in Rugen fiel / ward er von den Deñmärckischē geschlagen. Vnder disem künig vmb das jar Christi 1200. ist die statt Lübeck auff gangen vnd hat fast seer zůgenōmen. Vnd als Kanutus iung starb / ward sein brůder Waldemarus künig / vnd den krönt der ertzbischoff von Lundaw/ wie

Lübeck ghat auff.

der brauch

der brauch in Deñmarck ist. Er hatt vnder jm Lübeck vnd die graueschafft Holstein/des gleichen Hamburg/die doch jm der Römisch künig Otto der vierdt nam/aber Waldemarus drãg sie jm wider ab. Es was Hãburg do zůmal klein vnd gar nit föst/wie sie nachmals worden ist. Anno Christi 1223. ward graue Henrich von Schwerin durch ein offen geleit berůfft in Deñmarck/sich do mitt dem künig zů versönen. Vnd als jm schwere artickel fürgehaltẽ wurden/daß jm nit möglich was/versönt zů werden mit dem künig/nam er acht/wie der künig die weil er im läger was/so wenig von den seinen verwaret ward. Es was spat/ vñ waren die Deñmärcker nach jrem brauch alle voll vnd vnd wol getrũcken/es ward auch die wacht mit onfleiß gehaltẽ als an eim ort/do mã sich keins fyends besorgen dorfft. Nun was der künig des selbigen tags auff dem jagen gewesen/ das er zů nacht in ein tieffen schlaff kam. Do rüst sich graue Henrich mit seinem schiff/gieng in des künigs gezelt/hielt dẽ künig den mũdt zů/schleifft jn mit seinen gesellen auff das schiff/vnd fürt jn hinwegk auff das schloß Dannenberg/ hielt jn do in der gefengnuß. Alle die das hõretẽ/entsetztẽ sich ab der freuelẽ that des grauen. In sum̃a wolt der künig ledig werden/můst er geben 45000. marck sylbers. Es behielt auch der künig in dẽ gantzen land Nordalbingen nichts mer dañ Lübeck/wie wol die selbig jm bald auch entzuckt ward/vnd ward ein Reich statt. Es ist ein wunderbarliche enderũg mit disem künig gewesen. Do er dz fürstenthum̃ Schleßwick regiert vnd erst zů küniglichẽ regiment kam/was er gãtz sieghafft/aber in seinẽ gestanden alter/verlor er alles das er in der iugent hatt gewunnen. Er starb anno 1242. vnd regiert nach jm Erich der ältest sun/Abel aber was hertzog zů Schleßwick. Diser künig Erich vnderstůnd die Lübecker zů kriegẽ vnd sein vatter rechẽ/griff jre kauffleüt an/aber schůff wenig do mit/ dañ die Lübecker fielen jm in das land/schleifftẽ das schloß Seeckelber vñ brachten ein gůten raub daruon. Vnd als der künig zů seinẽ brůder zog vnd sich alles gůts zů jm versahe/fieng jn ď brůder vñ ließ jn enthauptẽ bey der statt Schleßwick/vnd ward der cörpel mit eim angehengten stein in den see versenckt. Diß geschah anno 1250. Vñ als hertzog Abel künig ward/ist seines mords halb bald härnach in Sialãnd angriffen worden von eim edelman/der sich gesterckt hatt vnd ein gůten raub daruon bracht. Do wolt sich der künig rechẽ an den Frießlendern/die zů diser sachen soltẽ geholffen haben/aber der künig ward erschlagẽ in Frießland von den bauwern. Nach jm regniert sein brůder Christoffel/vñ der macht Waldemarũ seines brůders Abels sun hertzogen zů Schleßwick. Diser künig hat lãg zeit kein zůfal in Deñmarck/biß seins brůders sun Waldemarus hertzog zů Schleßwick gestarb. Es hat Waldemarus zů der ee der grauen Johãnis vnd Gerhardi schwester von Holstein/vñ gebar mit jr Ericũ/dem nam er das fürstenthum̃/der meinung das er mit der zeit das fürstenthum̃ Schleßwick der kron wider ynleibet. Do das die grauen von Holstein mercktẽ/legten sie sich dar wider/sagten dẽ künig ab vnd thäten ein schlacht mit jm/erschlůgẽ vil/fiengen den künig vnd künigin. Vnd als er wider ledig ward/hat er fridlich regiert vnd starb anno 1258. Nach jm ward künig sein sun Erich/der zog das fürstenthum̃ Schleßwick mit gewalt an sich vnd mocht jm das niemãd wören/also daß Waldemarus es můst zů lehen empfahen. Do gab jm der künig wider alle lannd so dar zů gehörten. Es regiert diser künig fridlichen biß zum jar Christi 1286. do conspirierten wider jn sein eigen diener vñ erstachen jn. Nach jm ward künig er wölt sein älter sun Erich. Vñ als er zů seinen tagen kam/nam er zů der ee des künigs võ Schwedẽ (der Birgerius hieß) schwester. Zů diser zeit erstůnd ein große auffrůr in Schweden/dañ des künigs zwen brůder Waldemarus vnnd Erich

Künig võ Denmarck gefangen.

Ein brůder mördt den andern.

fiengen den künig vnd legtē jn in ein gefencknuß. Do wolt jm sein schwager der künig von Deñmarck zů hilff kōmen/ mocht aber nichts schaffen/ dañ es waren alle stett vnd schlösser mit den Teütschē besetzt. Es starb auch on mänlichen sa- men zů zeiten dises künigs der fürst der inseln Laland/ darūb ynleibet sie künig Erich der kron Deñmarck. Jtem die von Lübeck namen disen künig an/ für ein schirmherren zehen jar lang/ vnd versprachen jm zůgeben alle jar tausent marck sylbers. Als aber diser künig starb anno 1321. ward nach jm künig sein brůd Chri stoffel. Es was graue Hans von Holstein sein brůder můter halb. Diser künig nam gelt vnd übergab die herschafft Rostock die jm zůgehört den hertzogen von Meckelburg/ nach lehens oď kriegs rechten/ bey denen sie noch ist. Es starb auch zů seiner zeit der hertzog von Rugē on mäñlichē erben/ do nam er die insel zů sei- nen handen. Es starb anno 1333. vñ ward sein sun Waldemarus künig. Aber sei- nen brůder Otten fieng graue Gebhard vō Holstein in Judlād/ ließ jn doch wi- der ledig. Vñ als Otto die abgeredt conditiones nit hielt/ fieng graue Gebhard wider den krieg an/ zog mit macht in Judlād. Vnd do in seinē läger böße wacht gehalten ward/ kam bey nacht ein Däñischer edelman in des grauen gezelt/ vnd erstach jn im beth/ gieng auch in der stille wider härauß. Do zog des grauen sun mit seinem kriegßuolck in Deñmarck/ vñ thet grossen schaden darin/ hört auch nit auff biß er den mörder seines vatters ergriff/ vnd den ließ er radbrechē/ vnd gab seinen leib den rappē zů einem oß. Es ward auch in diser onrůw künig Wal demarus durch hertzog Waldemarum von Schleßwick auß Deñmarck vertri- ben/ vnd als zů letst in der sach ward getädingt/ můst der künig dem hertzogen wider geben/ was er vnd seine vorfaren jm genommen hatten/ vnnd do kam er wider in sein Reich. Als er aber nit rüwig sein wolt/ vnd schlůg den kauffleüten ab jre freyheit in seinem Reich/ theten sich die Seestett zůsammen/ zogē in Deñ- marck/ theten grossen schadē mit breñen vnd raubeñ. Sie belägerten das schloß Coppenhagen/ gewunnen es/ vnd erholten ein grosse beüt. Es wich der künig auß dem Reich/ ritt hin vnd här. Vnd als die fyend kein widerstand hetten/ zo- gen sie im Reich vmbhär/ zerbrachen vil schlösser. Do ward zů letst ein vertrag gemacht/ das die nutzung auß Schönland solt sechzehen jar den stetten dienen zů ergetzlichkeit jres erlitten schadens. Also kam künig Waldemarus wider in das Reich/ vnd starb darnach/ nemlich anno 1375.

Laland insel.

Rostock köpt an Meckelburg.

Der hertzog von Pomern wirt kü- nig in Deñmarck.

KVnig Waldemari einige tochter/ die künig Aquinum von Nordwegien hatt gehabt/ vnnd ein kind mit jm überkommen/ das Olaus hieß/ ist gar ein mañlich weib gewesen/ vnd hat beide künigreich regiert/ bracht auch zů letst Schwedē vnder jren gewalt. Es hett hertzog Albrecht von Meckelburg seinen sun in das künigreich Schweden eingedrungen/ vñ als es jm do geraten was/ vnderstůnd er auch seinen anderen sun Henrichē künig zů machen in Deñ marck/ darumb ließ er starcke schiffung machen/ als er vernam künigs Walde- mari todt. Er schrib auch seinem sun in Schwedē/ daß er jm zů hilff käme. Aber die künigin rüstet sich der massen/ das der hertzog nitt dorfft in das künigreich kommē. Sie zog mit jrem sun in Judlād/ sůcht früntschafft zum adel/ der auch jrem sun schwůr. Sie hat vorhin Schönland yngenommen/ das trefflich auff- gieng nach den sechzehen jaren so es die stett hetten ingehabt. Sie verhieß auch den grauē von Holstein das hertzogthumb Schleßwick/ doch das sie es zů lehen empfiengen. Aber der sun Olaus starb iung vor der můter Anno 1387. als die můter

Ein gewaltige künigin.



műter xij. jar hatt regniert. Es hielt die künigin ein landtag/ vnd do erschin Gerhard H. zű Schleßwick mit seinen vettern dē grauen vonn Holstein/ vñ ward do die lehenschafft erneüwert vñ das fürstenthumb Schleßwick alzeit den ältestē grauen von Holstein/ der selbigen lini zűstendig/ übergebē/ je doch daß sie nach brauch des reichs das lehen von der kron Deñmarck empfahen/ vnd darumb seine gebürliche dienst thűent/ vnd es alzeit von dem ältesten nehst verwandtē erlicher geburt empfangen werd. Nach disem ist zwischen der künigin vñ künig Albrechten auß Schweden ein widerwil erwachsen eins neüwen schlosses halb so der künig auffgericht hat. Es kam zű letst zű einer schlacht vnd siegeten die Däñischen vnd ward künig Albrecht mit seinem sun gefangen vnnd siben jar in der gefencknuß behalten/ vnd darnach mit schwären condition ledig wordē. Es ward auch hertzog Erich auß Pomern von der künigin an eins suns stat der dreien künigreichen angenommen vnd zű eim künig erwölt anno Christi 1411. Do vnderstűnd der neüw künig das fürstenthumb Schleßwick wider zum künigreich zű bringen/ dann hertzog Gebhard was in Dietmarsen erschlagen worden/ do meint der künig/ das lehen were dem künigreich wider heim gefallē. Do beworben sich die iungen herrē von Holstein vmb hilff/ zogen mit macht in Judland. Die alt künigin legt sich in die sach/ aber doch wurden etlich darüber erschlagen/ ehe ein anstand ward gemacht. Hie zwischē hat die gemein zű Lübeck den rhat auß der statt veriagt. Die vertribne kamen zum keyser/ thaten jr onschuld dar/ do ward den Lübeckern gebotten/ den rhat wider ynzűlassen/ vnd ward künig Erich zum executor gesetzt. Vnd als die Lübecker beharretē in jrem fürnemen/ hat er die von Lübeck so fischens halb in Schönlād waren auffgehalten als die ongehorsammen keyserlichen mandaten/ bracht do mit zűwegen/ daß der rhat widerumb yngesetzt ward.

Schleßwick ein lehen von Denmarck.

Auffrůr zů Lübeck.

Krieg zwischen Holstein vnd Deñmarck.

Es ist weiter ein grosser krieg erstanden zwischen den Holsteinern vnd dem künig von Deñmarck. Es theten die Holsteiner dē künig grossen schaden in Judland/ liessen jm auch ab Frießlād/ vnd brachtē jm vmb etlich tausent Deñmärcker. Der künig Erich daußt/ vñ do mā es am minsten besorgt kam er vñ belägert Schleßwick/ gewan es auch/ vnd wußt das hertzog Albrecht der vertriben künig auß Schweden darin was/ den fieng er vnd zwang jn das er jm verheissen műst/ kein anspruch nim̄er mere zű haben an die drey künigreich. Es habē sich die vmbsessende herschafftē erbarmt

 über die

über die iungen herren/zogen zů jnen nẽlich die von Hamburg/die hertzogẽ von Braunschwic/Lünenburg vñ andere mer/haben belägert das schloß Künigßburg. Aber die Dänen seind stercker kõmen/haben sich mit den Teütschẽ geschlagen vnd sie vertriben. Darnach zog der künig in Frießland das sich an Holstein wolt hencken/thet grossen schaden darin. Die Holsteiner feierten nit/legten dẽ künig nider auff dẽ möre ein schiff darin alle seine kleinoter warẽ. Dz wolt der künig nit ongerochẽ lan/zog mit wůtendẽ gemůt in Cimbern/verschont niemand darin/weder weiber noch geistlichen/gewan das schloß vnnd besetzt es wol/zog darnach wider auß der inseln. Do vnderstůnd der bischoff von Lübeck vnd andere fürsten vnd herren die sach zů vertragen/schůffen aber nichts/es můst wid zů eim krieg kõmen. Es legten sich die Dänen für dz schloß Tundern/vñ als sie es stürmpten vñ wolten es ersteigẽ/wurden jr bey 400. erschossen. Es fůren die Hãburger in Judlãd/funden do vil schiff die jren waren/die verbrentẽ sie/darnach giengen sie auff dz land vñ fürten ein grossen raub hinwegk. Do schickt der keyser den hertzogẽ auß Schlesi in Deñmarck ein friden zů machẽ/aber die pestilentz nam jn in Deñmarck hinwegk ehe er des keysers befelch zum end bracht.

Tyranney in Cimbern oder Judland.

Anno Christi 1424. ritt der künig auß Deñmarck in Vngern zum keyser vnd ließ hertzog Henrichen von Schleßwick citieren sampt seinen brůdern/do ward beider sach verhört vñ das vrtheil für den künig gefelt/aber hertzog Henrichen vnd seinen brůdn ward ein ewig stillschweigẽ erkent von wegen der anforderũg des fürstenthumbs in Judland. Nach disem zog der künig zum heiligen land. Nun was an des keysers hoff ein edelman/der ließ den künig ab conterfheten/schickt das bild einẽ seiner freünd/vnd zeigt jm an/es were ein angesicht eins künigs der drei künigreich hett/an dem wol etwas zů eriagen were. Als der k. ghen Venedig kam/mindert er sein gesind/kleidet sich schlecht/wolt also onbekant sein in frembden lãndn. Aber was geschah. Als er die fart volendet hat vnd wid in das schiff ghan wolt heim zů faren/nam jn der Mãmeluc/der die bilger gelei tet auff ein ort vnd sagt jm in ein or. Meinstu wir kennen dich nit? Sihe do dein angesicht. Wir wissen das du ein künig dreter künigreichen bist. Was woltest du thůn/wen vnser einer in solicher kleidung bey dir ergriffen vnnd erkant wurd? Der künig erschrack vnd schwig still. Do redt der patron dar zů das der Mãmeluc gelt nam so vil jm der künig geben mocht vnnd ließ jn faren. Als der künig heim kam sterckt er sich mechtig vnd wolt gnůg thůn dem erlãgten vrtheil von dem keyser. Do befestigten die fürsten die statt Schleßwick vnd das schloß Gottorp/brachten auch auff jre seiten die Hamburger vnd andere seestett/fielen in Cimbern vnd namen dem künig das schloß Glambec. Vnd als der winter vergieng/fielen sie mit grossem gewalt in die inseln vnnd brachten ein grossen raub daruon. Vnnd als hertzog Henrich die statt Flenßburg zů land vnd zů wasser kriegte/ward er durch ein zaun von dem fyend erstochen. Do nam sich sein brůder Adolph des regiments vnd kriegs an. Anno Christi 1428. kamen der künig vnd die stett mit grosser rüstung auff dem wasser zůsammen/griffen einander an/vnd lagen die stett vnder. Bey den Seestetten verstand Lübeck/Hamburg/Sundt/Rostock/Wißmar/Lünenburg/etc. Nach vil verloffen kriegen ist beradschlaget von den stetten ein friden zů machen/vnnd auff das ward ein tag angestelt zů Nicoping vnd die sach bracht auff drei artickel. Erstlich daß man sich der erlitten schäden vnder einander solt vergleichen/oder schides richter dar zu brauchen. Zum andern/die weil die stett on vrsach an der bündtnuß so sie mit dem künig hetten/brüchig wurden/daß sie der halb den künig schadloß hielten/im fall wie sie vom k. so er solichs an jnen begangẽ/fordern möchtẽ.

Der künig in der Heidenschafft verraten.

Seestett.

Zum

Zum dritten/das die erst bündtnuß auffrechtig vnd onuertuckt blibe. Dise conditiones haben den stetten nit gefallen/außgenōmen Rostock/ die hat sich vereinbart mit dem künig. Es haben die fürsten von Holstein auch jrer schätz acht gehabt/ vñ die statt Flenßburg mit listen am Palmtag yngenōmen. Do fluhen die burger auff den berg so in der statt ligt/ vnd mocht jnen niemand zůkōmen/ aber der hunger trib sie daß sie sich můsten ergeben.

Ein neüwe onrůw bey dem künig in Denmarck von wegen des künigreichs in Schweden.

S*V diser zeit die weil künig Erich mit kriegen beladē was gegen gemelten fürsten vnd Seestettē/haben sein amptleüt in Schwedē das volck ongebürlich gehalten mit schatzūgen vnd anderen beschwerden/ vnd der gestalt des küniglichē tribut/do mit sie jren seckel fülten. Das verdroß die edlen in Schweden gar seer/ daß jre armē also solten geplaget werden von den Dänen/haben berad schlaget ein neüwerung zů machē/ theten sich zůsamen/gewunnen die schlösser darauff die amptleüt waren / vnd brachtē auff jre part die stett vnd flecken so dem künig vnderthenig warē. Der fürnemst edelman in diser sachen hieß Engelbertus. Dē schrib der künig gar ernstlich daß er abstůnd von seinē fürnemen/ aber es was vergebest. Er wolt das vatterland entledigen von der herschafft der Dänen. Es zog der künig selbs in Schweden/ beschrib ein lādßtag/ wolt Engelbertū überziehen/ aber do er merckt wie die sach wolt zů einer auffrůr erwachsen/ legt er ande kleider an vñ zog heimlich in Deñmarck. Do ward entlichen ein tag gehaltē/ vnd ein gemeiner frid auff disem weg auffgericht. Erst lich das d künig den fürstē kein yntrag thet des fürstenthůbs



halb Schleßwick/ sund das jnen zů lehen lühe/ vñ wider dar zů gebe wz daruon entzogen were. Verzyg thet auff Judland/ das er vō keyser zů lehen empfangē/ den stetten jre erlitten schäden erlegte/ den kauffleutē die alte freyheitē zů ließ/ die zöll ynnemē/ wie sie vor hundert jaren gebē weren/ sie nit steigerte. Diser frid ward d gestalt beschlossen/ verbriefft vñ versiegelt vñ allenthalbē außgerůfft/ daruon iedermā erfrewt ward. Das beschah anno 1435. In disem ist die auffrůr in Schweden gewachsen/ daß die edlen auch vnder jnen sels zwyträchtig wurdē vnd einander erschlagen/ vnd sunderlich ward Engelbertus erstochē. Anno 1438. ist künig Erich abgestanden vom künigreich vnd gefaren in Pomern/ do ein růwig leben gefürt. Die andern schreiben/ daß keyser Friderich der dritt hab jn auß dē künigreich gestossen/ vnd es übergebē Pfaltzgrauen Christoffeln herzogen

Hertzog Christofel võ Baiern wirt künig

tzogẽ zů Baiern/künig Erichs schwester sun/der auß einträchtiger bewilligůg des adels aller dreier künigreichen zum künig erwölt ward. Er kam auch mitt grossem bracht geritten/ward zů Lübeck als ein zůkünfftiger künig gãtz eerlichen empfangen/vnd von dañen gar eerlich in Deñmarck geleitet. Die Dänen gaben jm yn erstlichẽ die schlösser/darnach schwůren sie jm vnd krönten jn. Nach disem besichtiget er dz land des reichs. Vñ als er in Judland kam/seind zů jm kōmen hertzog Adolff võ Schleßwick vñ der graue von Holstein/habẽ von jm empfangen das lehen. Anno Christi 1445. hat künig Christoffel hochzeit gehalten zů Coppenhagen mit Dorothea marggräuin von Brandenburg. Darnach



ist er in Schweden gefaren/dañ die vom adel vñ gemeinem volck begerten jn zů sehẽ in eigner person. Wie er nun in Schweden kommen vnnd alle ding nach seinẽ gefallen geordnet/ließ er ein grossen schatz in die schiff tragen/der jm vonn vereerung oder vonn den järlichen gefellen gesamlet was worden. Vnnd als er heim in Deñmarck faren wolt/ist ein ongestůme kommen vnnd ein solich ongewitter/das jederman wolt verzagen/vnd ist alles sylber vnd golt mit dem schiff ertruncken. Man meint es sey über hundert tausent gulden wert do versuncken. Der künig kam kümmerlich mit seinem schiff zum land. Er starb auch bald darnach on erben/nemlich anno Christi 1448.

Wie graue Christiernus von Altenburg künig worden ist in Deñmarck.

NAch absterben künig Christofels ward erwölt Christianus ein graue von Altenburg (die Dänen nennen jn Christiernum) künig zů Deñmarck vnd Nordwegien/vnd wie Albertus Krantz schreibt/seind die Schwedier auß der alten einung getrettẽ/die vermocht/daß alle drey künigreich nit mer dañ ein künig hetten. Dise wal ist fast beschehen auß forderung hertzog Adolffs von Schleßwick/wölcher ein vetter was graue Christierni von Altenburg vnnd Delmenhorst/geboren von seiner schwester. Aber Schweden macht zů künig ein ritter/der in Schweden gewonet vnd fast reich was/hieß Carlen ein sun Kanuti. Christianus ward gekrönt vnd nam die künigin Dorotheam zum eegemahel. Mit der gebar er Johannem vnnd Fridericum. Es befliß sich künig Christiernus wie er stuckweyß Schweden widerumb zů den zweien künigreichen bringenn möcht/ist mit eim kriegßuolck in Gotland gezogen/wölchs ein insel vnnd můter des künigreichs Schweden ist. Künig Erich hat sie allzeit behalten. Bey künig Christoffels zeiten ist sie durch Schwedisch amptleut in des künigs namen regiert wordẽ. Aber künig Christiernus gewan sie wider mit gewalt/vnd erobert die statt Wißbu/wölchs etwann ein treffliche kauffmans statt ist gewesen. Carolus künig in Schweden/sol so tyrannisch gehandlet haben/das jm iederman feyend ward/aber die andern schreiben er sey ein auffrechtiger vnd dapffer mañ gewesen/erwünscht zů küniglichem regiment/vñ der ist gewesen ein äni oder üräni künigs Gustaui so ietz in Schweden vnd Gothen regniert. Er gefiel dem onrůwigem volck nit/darumb entsetzten sie jn des reichs. Do nam er heimlich seine schätz vñ für in Preüssen. Des was der adel fro/schickt ein treffliche botschafft zů künig Christiernum/vnd begerten daß er zů jnen in Schweden käm. Als er aber kam/

Gotland die insel.

haben

haben sie jn eerlich empfangē/vnd zů Stockholm durch den bischoff von Vpsal nach altem brauch gekrönt/anno Christi 1457. vnd do seind die drey künigreich wider zůsammen kommen vnder ein herren.

Von der graueschafft Holstein.

ZWey jar darnach ist hertzog Adolff von Schleßwick vñ graue zů Holstein gestorben/do ist vil gehandlet der graueschafft halben von Holstein. Es was kein zweifel die weil er kein mãnlich erben hatt/ es würd das fürstenthumb der kron Deñmarck (daruonn es auch hår reichet) yngeleibet. Aber der graueschafft halb Holstein ist ein grosse frag gewesen. Dañ etlich wolten es were ein lehen vom Römischen reich/auff die månliche linien gehörig. Nun waren die grauen von Schowenburg der mãnlich linien nach/doch von weitem/hertzog Adolffen verwandt gewesen. Jn summa es ward die graueschafft zů erkant künig Christierno/ aber die grauē von Schowenburg seind mit einer grossen summen gelts gestillet worden/das sie auff jr recht verzygen. Also ist die graueschafft Holstein yngeleibt worden dem künigreich Deñmarck vnd hat dem künig geschworen. Darnach kam der künig ghen Hamburg in die alte statt/hat sie auch wöllen zwingen jm zů schweren/aber sie haben jm alte privilegien fürgeworffen/ vnnd sich deren beholffen/ doch der lebung haben sie sich nit beschwert. Anno Christi 1469. für künig Christiernus in Schweden gůte ordnug darin zů machenn / do ward jm angezeigt wie künig Carlen von seinem schatz etwas hinder jm gelassen hett bey den prediger münchen. Das fördert er / vnd fand etlich tausent marck gemüntztes gelts vnd darzů etlich sylber geschier. Onlang hårnach ist Schweden wider auffrürisch worden. Dañ es thet dem adel wee/das die åmpter alle mit den Deñmerckern besetzt worden. Sie klagten auch es wurd kein recht darin gehalten / die stathalter regierten nach jrem gefallē/man fürt hinwegk die schåtz des künigreichs. Es wolt der künig dise auffrůr fürkommen/zog mit grossem bracht vnd gewalt in Schweden/vnd die sach kam auch zů einer grossen schlacht/vnd lagen die Deñmårcker vnder / es wurden jr vil erschlagen vnd vil gefangen / aber der künig entrañ in ein schiff. Nach disem schickten die Schwedier nach jrem alten künig Carlen vñ berůfften jn zum reich. Vnnd do er kam vnd nit das eerlich gemůt wie jm zůgesagt fand / wolt er abston von dem künigreich vnd leben wie ein ander schlechter mañ. Entlichen ward an sein stat gesetzt Steno ein gewaltiger fürst/der zů einer zeit überwand Basilium der Moscowiter fürsten vnd künig Johannem von Deñmarck/künig Christierni sun.

Künig Carlen wirt berůfft.

Anno Christi tausent vierhundert fünff vnd sechtzig/ist graue Gerhard von Aldenburg des künigs Christierni brůder in Holstein kommen von wegen etlicher tausent gulden die man jm schuldig was / das er verzig auff das land Holstein gethan het. Er nam etliche schlösser yn/ vnd sagt er were als wol ein erb zů dem land als der künig sein brůder. Bald darnach nam er das gantz land Holstein yn/ vnd regiert darin/macht ein zimlich fürstenthumb darauß.

Handlung des künigs Christierni des ersten dises namens.

ES hat künig Christiernus noch etliche schlösser in Schweden/die het er wol besetzt vnd erhalten wider die Schwedier so jm zů wider waren. Es vnderstůnden auch etlich edlen im zůfallen in Deñmarck sein künigreich/aber er zog jn entgen / schlůg sie in die flucht vnd fieng jr bey



drey hundert. Es ward ein tag angesetzt zů Lübeck zwischen dem künig vnnd den Schwediern / ward aber nichts außgericht. Darnach zů winter zeitē fiel künig Christiernus in Schweden/mocht aber in der enge des birgigen lands kein schlacht ordnung mach en sunder ward gezwungen mit grossem verlust seines volcks vñ der edlen auß dem land zů ziehen. Do fiel er in Holstein vñ trib sein brůder darauß / zwāg die ynwoner jm zů schweren. Des gleichen handlet er mit den Frießlendern. Vnd als zů seinen zeiten Carlen etwan künig in Schweden starb / ward der adel zwyträchtig/etlich wolten haben Christiernum/die andern wolten jn nit habē. Do meint künig Christiernus es were zeit das er die hand anschlůg/die weyl sein widersächer todt was. Er nam ein groß volck vnnd zog mit macht in Schweden / ward aber der massen empfangen / daß der seinen wenig heim kamen. Anno Christi tausent vier hundert vier vnd siebentzig / kam künig Christiernus zů keyser Friderichen vnnd erlangt von jm das auß disen dreyen herrschafften Holstein / Stormar vnnd Dietmarsen ein fürstenthumb gemacht ward/ vnd jm zů lehen gelühen/ vnd lehen brieff darüber verfertigt. Vnd als er heim kam/ließ er sein ältern sun Johannem krönen zů künig in Deñmarck anno Christi tausent vier hundert acht vnnd siebentzig/ vnd gab jm zů der ee des Churfürsten von Sachsen tochter. Es verharreten die Schwedier auff jrem fürnemen/ machten kein künig/ wolten auch nit Christiernum annemen.

Anno Christi tausent vier hundert vnd achtzig/ hielt künig Christiernus ein grossen landßtag in Holstein/ berůfft do hin die von Lübeck vnnd Hamburg/ las jnen für keyserliche brieff in bey sein der regenten auß Dietmarsen / die biß här frey waren gewesen vnd on alle herrschafft/ begert darauff/ daß sie den selbigen wölten gehorsamen / vnd sich mit dem land zů Holstein vnnd Stormar in ein fürstenthumb verleiben vnd seine maiestat für den selbigen fürsten erkennen. Es antwurten die Dietmarsen/ daß Keyserlich Maiestat nitt wol bericht were worden vnd hinwegk geordnet/ daß seiner Maiestat nit zůgehörig/ dañ sie hetten ein herren gehabt biß auff die selbige zeit / den ertzbischoff von Bremen/ nach dem der letst graue von Dietmarsen gestorbē. Der künig ließ antwurten/ sie weren doch künig Waldemaro dem andern gehorsam gewesen/ darnach weren sie vnder den grauen von Holstein gewesen/ vnd ietzundt weren sie alle auff ein schein vnder dem bischoff von Bremen / so sie doch in der that jm nit gehorsamten. Sie antwurten / es het der bischoff noch heüt zů tag seine stathälter im land/ sie wölten sich auch võ dem nit lassen abdringen. Nach disem vnd andern sachen mer ist der künig zů Coppenhagen gestorben anno 1481.

Handlung künig Johannis Christierni sun.

NAch dē Christiernus mit todt abgangē/ ist sein sun Johānes inß regiment trettē. Er hat Nordwegien mit seinē brůder als ein natürlich erb besessen. Aber k. Friderich ist des tittels zů friden gewesen/ ließ den andn das regiment füren. Es was dz geschrei/ er wer auch erwölter

erwölter künig in Schwedẽ/aber mit eim geding/dz jm nit gefallẽ wolt/darũb ließ er es rüwen/biß er mit dẽ schwert das reich anfiel. Er lügt zũ ersten/dz er jm ein gunst in Gotland(wölchs ein mũter des künigreichs Schweden ist)machen möcht/das dẽ stathalter des künigreichs Schwedẽ Steno Nester/d ein dapffer ritter was/nit gefallẽ wolt. Aber Jwarus der lang zeit das schloß vñ insel Gotland ingehabt/übergab künig Hansen schloß vnd statt vnd die gantz insel. Darnach nã er mit gewalt Schwedẽ yn. Vñ als er war hinwegk gezogẽ mit dẽ knechten/machtẽ die Schwedier ein auffrůr. Nun wz die künigin noch im lãd/die solt mit eim kind ghan/do vermeint künig Hans/er wölt dz volck mer durch ein gůten willen/dañ mit der reühe gehorsam behaltẽ/so die künigin im land gebären wurd/vñ das selbig den Schwedẽ für ein gewissen erben geben. Aber sie was nit schwäger. Als nun der künig auß dẽ land kam/hinderdachtẽ die Schwedier wie sie der künig eins mals also überzüpelt het/es wolt bey jnen kein hertz sein gegen den Deñmärckern/schicktẽ doch nach dem künig/sie dörfften eins haupts wider die Reüssen/er dörfft aber kein kriegßuolck bringen/sie wölten leüt gnůg dargeben. Auff das kam der künig mit wenig volck. Die sach wolt jm nit gefallen/er macht sich wider auß dẽ lãd. Do ward die auffrůr noch grösser. Sie beschuldigtẽ den künig vñ seine amptleüt es würd jn nit gehaltẽ was jnen zůgesagt/habẽ darauff die künigin zů Stockholm belägert/die statt erobert/das schloß außgehüngert/die künigin gefangẽ vnd ghen Wasten in sant Brigittẽ kloster gefürt vnd do zwey jar verhůtet/do ist sie geledigt worden durch den legaten Raimũdum/vnd mit grossen eeren heim in Deñmarck gefürt. Do rüstet sich künig Johãnes auff ein news/die Schwedier vnd sein joch zů bringẽ/er het auch etlich in Schweden die es heimlich mit jm hetten/die berichteten den künig/das er mit fünfftzig tausent gůter kriegß männer keme/aber er schůff nichts/sunder ward gewaltiglichẽ auß dẽ land geschlagen. Es wolten die Nordwegier auß anreitzũg des adels auß Schweden auch ein auffrůr machẽ/aber Christiernus des künigs sun/der noch ein iung mañ was/löschet dz feüwer im ersten auffgãg. Als aber künig Johãnes vil krieg vergebẽlich wid die Schwedier gefürt hatt starb er zů letst/vnd ward sein sun Christiernus nach jm k. in Deñmarck/aber Friderich k. Hãsen brůder blib h. zů Schleßwick vnd Holstein. Es feiert k. Christier. nit mit Schwedẽ/er braucht alle sterck vnd list dz zů erobern/vñ geriet jm auch/mocht es aber nit lang behaltẽ/ja er ward zů letst seiner tyrãnei halb auch auß Deñmarck gestoßẽ. Vñ als er vndstůnd das verlorẽ reich widerũb zů erobern/ward er gefangẽ vnd in ein gefencknuß gelegt/wirt auch noch zů diser zeit gefencklichen gehalten zů Sünderburg in Holstein von Christiano seines vatters brůders sun. Als aber diser Christiernus auß dẽ reich vertribẽ ward/ist seines vatters brůd hertzog Frderich võ Holstein künig wordẽ/vñ hat regniert biß zů jar Christi 1533. do starb er. Nach seinẽ todt erstůnd ein neüwe onrůw im künigreich Deñmarck. Pfaltzgraue Friderich der künig Christierni vnd keyser Carles schwester tochter zů der ee hatt/vermeint das reich gehört jm zů/aber die bischoff des reichs vnd die fürnemsten erwölten künig Friderichs jüngern sun mit namen Johannẽ/der noch ein kind was/do bewarb sich Christianus der älter sun vmb hilff/vnd besunder het er ein trewen beystand von Gostauo künig in Schweden/vñ ward also mit gewaltiger hãd in das künigreich gesetzt/wie er dañ auch nachmals im jar Christi 1543. künig Gostauo seine hand bottẽ hat wider die auffrůrischẽ Schmalender vnd die helffen demmen. Also werden dise zwey künigreichen Deñmarck vñ Schweden ietz zů vnsern zeiten mit grossem friden vñ einigkeit regiert/die vorhin selten on grosse zwytracht neben einander haben mögen bleiben.

Künig Johan nimpt Schweden yn.

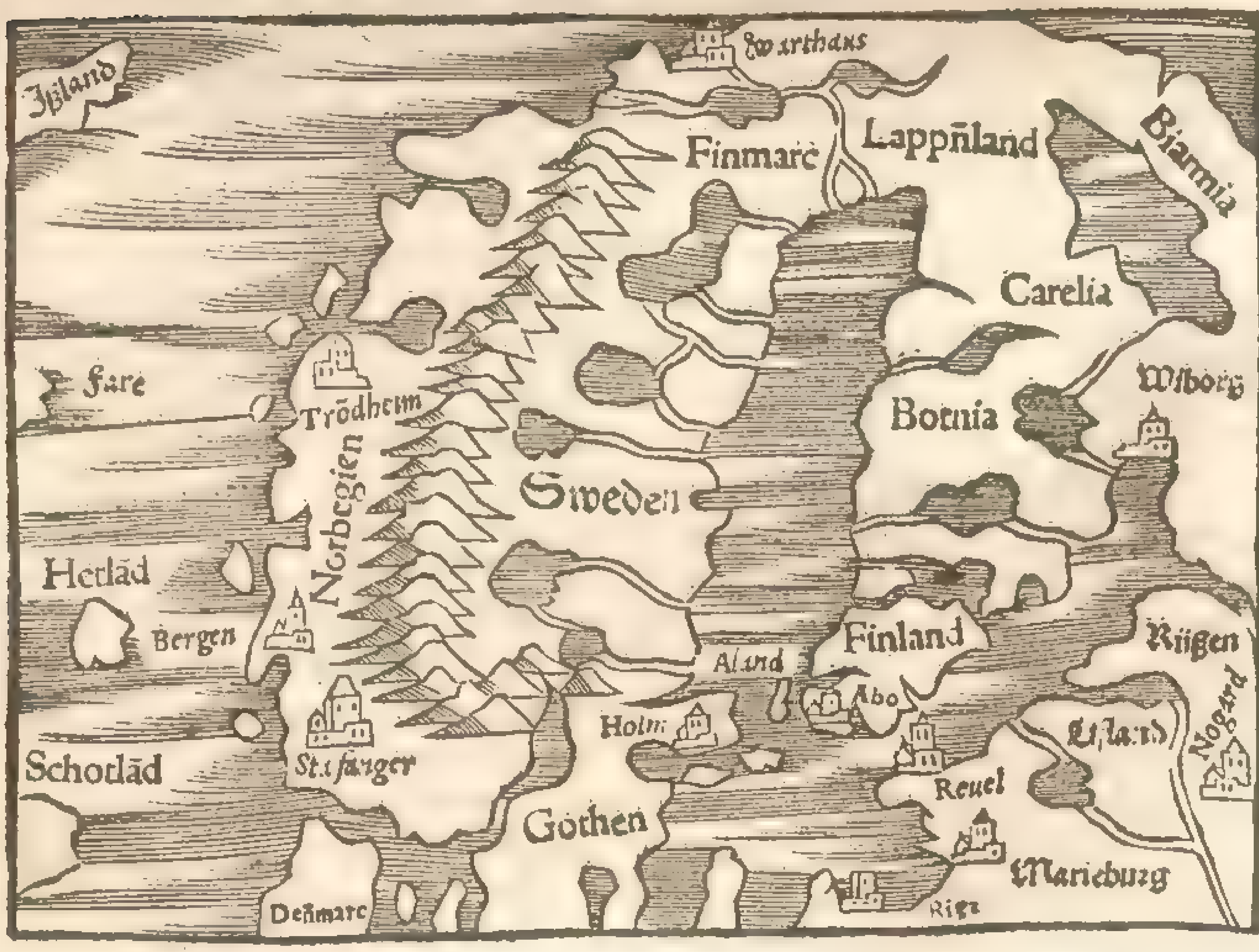
Genealogy

Genealogy oder härkommen der ietzigen künigen in Deñmarck.

Johannes graue zů Aldenburg vnd Delmanhorst/ gelegē vnder dem bischofflichen stifft Bremen/ hett ein sun mit namen Friderich/ der ward auch graue nach seinem vatter in gemelten herrschafften. Nach Friderichen ist disen graueschafften fürgestanden sein sun Joachim/ der nam zů der ee Margreth hertzogin zů Schleßwick vnd Holstein/ vnd überkam mit jr ein sun nemlich Christiernum/ den man nent den Reichē/ vnd der ward künig in Deñmarck/ ward auch von etlichen angenommen in Gothia vnd Schweden/ vnd braucht ein solichē tittel. Christiernus künig zů Deñmarck vnd Schweden/ der Gothen/ vnd zů Nordwegien/ hertzog zů Schleßwick/ zů Holstein vnd Stormern vnd der Dietmarschen/ graue zů Aldenburg vnd Delmanhorst. Disen tittel haben seine nachkommen auch gebraucht. Von jm seind nun kommen die nachgesetzten personen.

a Christiernus der Reich künig/ etc.
- d Friderich hertzog/ darnach künig
  - e Christianus künig. Sein gemahel Dorothea/ hertzog Mangen von vndern Sachsen tochter
  - Johannes erwölter künig aber nitt angenommen
- b Johannes künig
  - c Christiernus künig gefangen zů letst
    - Dorothea Pfaltzgraue Friderichen gemahel
    - Christiana hertzogin zů Lothringen

Gotland oder Gothen.



Die länder

DJe länder so hinder dem Teütsch land gegē mitnacht ligen / wie wol sie rauch vnd kalt seind / vnd des halben nit fast fruchtbar / hat man doch jnen herliche namen geben / gleich als weren sie die besten vnnd lustige länder die in Europa gefunden werden. Also ist eins genent worden Gothia / vnd ein insel dar bey Gotland / das wir hoch Teütschen Gůtland nennen. Ein anders heißt Finland das ist fein od' hübsch. Item aber ein anders heißt Grůnland / das vol grůner wäld vnnd weiden ist. Vñ diser länder mit einand' seind vor zeitē Schönland genent worden / vnnd die Latiner haben sie Scondauiam vnd Scandinauiam vnd Scandiā genēt / wie auch vorhin gemelt ist. Das land Gothia so gegen Seelannd über ligt / ist vor zeiten ein besunder künigreich gewesenn / aber ist zeitlich zů Schweden gewachsen oder Schweden zů jm / vnd Johannes Magnus ertzbischoff der noch bey lebē ist / hat 24. bůcher geschribē von den Gothē vñ seinem volck / seind doch noch nit in truck kommē / in denen zeigt er an daß 143. künigen nach einander regniert haben in Gothia vnd Schweden / biß auff den ietzigen künig Gostauum.



Es seind die zwey länder Gothia vnd Schweden von alten zeiten hår an einander gehangen vnnd haben künigen gehabt / etwan vonn Gothia / etwan von Schweden / denen sie von beiden ländern vnderthenig vnd gehorsam seind gewesen. Vnd in diser regierung ist Gothia oder Gotland etwas berůmpter gewesen bey den außlendigen dañ Schweden / vnnd das jrer grossen thaten halb / so sie in kriegen begangen haben / aber Schweden ist do innen im land etwas in höher achtung gewesen. Es schreibt sich der ertzbischoff von Londaw / Primatem in Schweden / daruonn abzůnemen / daß sein gantz bisthumb zů der Gothen Reich von alter hår gehört hatt / das ietz vnder der kron Deñmarck ist. Es hat Gothia vil herrlicher stett / versehen mit gůten porten des mörs / vnder wölchen die fürnemsten seind Lincoping / Malmög / Sudercoping / Calmar / Warburg. Zů Malmög vnd Sudercoping seind grosse gewerb / dañ sie ligen am möre vnnd haben gůte porten des möres. Man sagt daß das schloß zů Calmar sey nit vil geringer dañ das schloß zů Meylannd. In der statt Vasten die man zů Teütsch nent Wastein / ligt begrabē Sant Brigitta / vor zeiten ein künigin gewesen des reichs. Die statt Nicopia wirt zů Teütsch genent Nicoping vnd Lincopia Lincoping / vnd diß ist ein bischoffliche statt / gleich wie auch Scara. Die hauptstatt in Gothia ist etwan Lund gewesen / vnd do ist ein ertzbischoff vnnd Primas biß hår gewesen. Diß land ist reich von kupffer vnd sylber / bringt auch eisen vnd stahel.

Gotland. Gůtland.

Die insel Gotland / als jch vernim von den ynwonern diser länder / hatt nit vergebens disen namen / dañ es ist ein schöne vnd allenthalben fruchtbare insel / hat vil viechs / wäyd / äcker / wäld / wilpret / fisch / etc. Doch haben jr ein zeit lang die Däñmärcker gar wee gethan / vnd sie zů armůt bracht / jnen vnderworfflich gemacht / die doch von rechts wegen gehört vnder die kron der Schweden vnd Gothen. Ist auch hie zů mercken das Gothia wirt getheilt in zwey länder. Eins heißt Westgothia / vnd ist sein hauptstatt Ludocia / zů Teütsch Newloß / das an der Ostgothia. Die statt Calmar ligt in Schmaland.

Nordwegien.

Nordwegien.



Es bedeüt der nam̃ Nordwegiẽ so vil als mitnächtig weg / vnnd ist vor zeiten ein herlich künigreich gewesen / ist aber nach vnnd nach vnder das künigreich Deñmarck gezogen worden / wie das hie fornen bey den künigẽ von Deñmarckt anzeigt wirt / do auch etlicher künigen namen gedacht wirt / die disem Reich vor gestanden seind. Es schreiben etlich das Nordwegien hab anfencklichẽ geherrschet über Deñmarck / aber hat sich zů letst das regimẽt vmbkert. Es wirt Nordwegien gescheiden vonn Schweden durch hohe vnd rauhe berg die mit ewigem schnee bedeckt seind / vnd des halb niemand über sie kõmen mag von Nordwegien in Schweden / dañ das man mit der zeit etliche schlupff löcher gefunden hat / das man von eim land in das ander durch diß gebirg kompt / gleich wie mã auß Teütsch land in Italiam durch das Alp gebirg kompt. Man nent das gebirg Dofrefiel vñ Alpes Dofrinos. Dz erdtrich in Nordwegien ist fast onfruchtbar vnd hatt gar veil rauher felsen. Doch ist es an manchem ort trefflich fruchtbar / vñ überauß fischreich das es auch weit übertrifft in der narũg Deñmarck. Die fürnempsten stett so darin ligen seind / Nidrosia / zů Teütsch Druntheim / Bergen / Malstram / Staffanger / Hammar / das fast bischofflich stett seind / vnd zů Druntheim ist ein ertzbisthumb das über Jßland / Grünland vñ Nordwegien biß här in geistlichen sachen ist gewesen. Zů Bergen haben die kauff leüt grossen gewerb vnd handtierungen mit allerlei gůtern. Auß disem land Nordwegien kommen die Stockfisch / vnd die můß man fahen im Jenner wan noch vil kelte vorhandẽ ist. *Stockfisch.*



Dañ mã dörret sie mit kelte vnd nit mit hitz / vñ wan sie nit mit grosser kelte gedörret werden / bleibẽ sie weich vñ zerfallen / daß man sie nit herauß bringẽ mag. Es stossen auch an das gestad des lands Nordwegien die mechtigenn grossen fisch / so mã zů latin Balenas vnd zů teütsch Walfisch nent / deren etlich hundert elenbogen gefundẽ werden / die leichen zů summer zeiten bey disem land / zwischen den inseln Fosen vnd dem schloß Wardhauß / kommen mit grossenn scharen do hin / das die schiff so vnder sie kommen in grosser geferlichkeit seind / auch so dise fisch tieff vnder dem wasser seind. Man schreibt daß das möre an disem ort eins onergruntlichen bodens sey.

Bergen ein kauff statt. Bergen in Nordwegien ist ein gewerb statt / gelegen an einem ort das den kauffleüten fast seer bequemlich vnd komlich ist. Nit ferr von Trondheim ist

heim ist ein see der überfreürt nimmer / so doch die andere möre also hert gefrieren das man die last wägen darüber fürt.

Von den inseln vnd stetten des lands Nordwegien.

Das künigreich Nordwegien hatt vil inseln / bey wölchen möre nach seinem züfliessen vnd abfliessen verzuckt wirt vnd wider härauß getriben. Man schiffet auff disem möre die weil es niderer ist weder die schlünd der grossen felsen / aber wölche dise schantz übersehē vnd zů onbequemer zeit sich darauff lassen / die werden sampt dem schiff verschlugt / das man auch selten sicht etwas vom



schiff wider härfür kommen. Vnd wan die grossen bäum wider härfür schiessen / seind sie also geschunden vnnd zerstossen an den felsen / gleich als weren sie mitt eitelen fasen überzogen. Die fürnemsten stett vnd schlösser in Nordwegien seind / Warthauß ein gewaltig schloß / das nümmer on ein züsatz ist wider die Lappen. Warthauß. Jtem Matcur ein statt / Reon ein schloß / Nidrosia oder Truntheim (von dem vorhin gesagt ist) ein ertzbischoffliche statt / Bergen ein bischoffliche statt / Staffanger auch ein bischoffliche statt / Küngßperg ein schloß vnnd gewerb statt / Saltzburg ein kauff statt / Congelle auch ein gewerb statt / Bohus ein wol verwart schloß / Wermland ein hertzogthmb / Hammaria ein bischoffliche statt / vnd der gleichen vil mere. Es wirt Nordwegien gescheiden von Schweden durch ein hoch vnd rauch gebirg / das auch nümmer on schnee ist / vnd das nieman mag übersteigen / aber man hat dannocht zwischen den bergen etliche thäler funden durch wölche man ein schweren vnd herten weg hatt zůwegen bracht / das man auß Nordwegien in Schweden kōmen mag. Sie heissen dise gebirg Dofrinen. Dofrinen.

Von künigen des lands Nordwegien vnd wie die Nordwigier auß jrem land sein gelauffen.



Als der künig Gram regniert in Deñmarck / hetten die Nordwegiern oder Nortmäñer ein künig der hieß Suibdagerus / vnd der überhůb sich seines grossen gewalts / fieng an die vmbligenden ländern zů bekriegen / aber ward überwunden von künigs Gramen sun der Haddingus hieß / do wurffen die Nordwegier ein anderen künig auff mit namen Gewarum / der verließ ein sun Hothecum / vnnd nach veil jaren ward künig in Nordwegien Collerus / zů wölcher zeit in Deñmarck regniert Roricus. Nach Colleram seind kommen Gotarus / Rollerus / Helgo / Hasmundus / etc.

Anno

Anno 800. ist disem Reich fürgestanden Goto/zů wölcher zeit die Nordwegier oder Nortmåñer sampt den Deñmärckern seind außhår gefallē in Sachsen/Frießland/Franckreich vnd in Schottlād vnd habē dise lånder gar schwerlich beschedigt mit schwert vnd feüwer. Aber in Nordwegien ist es die weil wild zůgangen/es wolt ein ietlicher ein feder vō der gans han/wer baß mocht bracht mer lands vnder sich. Etlich eignetē jnen das möre zů/raubetē darauff zů wasser vnd zů land/vnd waren sie alle den Christen leüten auffsetzig/vñ sunderlich hieß einer Haddingus der von küniglichem stam̃en kom̃en was der trůg ein tyrannisch gemůt wider die Christen. Er raubt vnnd verbrent die kirchen/nötigt frauwen vnd töchter/vnnd erschlůg die månner on zal. Es gefiel jm kein raub wan er nit mit blůt erobrigt ward. Dise tyrannischen leüt handleten also onsinniglichen/das die Christen fürsten jnen nit dorfften entgegē kommen. Es wert auch jre tyrannei vil jar. Vnder keyser Ludwigen dem andern/der ein sun Lotharij was/wurden jren in Frießland bey zehen tausent erschlagenn. Darnach vmb das jar Christi acht hundert vnnd achtzig/worden jren in Franckreich bey dem wasser Ligeris bey neün tausent erschlagen. Aber zů letst nach vil begangnen bösen thaten/ward jr fürst Gotfridus zum tauff gebracht/vnd keyser Carlen der dritt gab jm Frießland/do mit er sich ließ benůgen seiner tyrannei/aber es halff nit/er vnd sein onsinnig volck griffen weiter vmb sich/verwůsteten veil

Tyrannei der Nordmånner.

stett in Franckreich vñ in Braband/sunderlich zů Ambian/Artes/Camerach/Neümågen/Lütich/Mastrich/Tungern/Cöln/Ach/etc. Vnd nach dem sie vmb vnd vmb grossen schaden hetten gethan/vnd die Frācier auß jrem land nit vertreiben mochten/ist so vil zwischen jnen beiden gehandlet/wo die Nordmånner Christum volkommenlichen annemen wölten/würd man jnen ein benampten sitz in Franckreich yngeben.



Es waren auch etlich die mit jrem fürsten redten/wan er sich ließ tauffen/so würd sich der küuig vonn Franckreich mitt jm verschwågern/aber der fürst Rollo gab zů antwurt/er were auß seinem vatterlannd vertriben/darumb vnderstůnd er ietzundt jm ein sitz zů sůchen. Wo der jm würd geben/wolt er sich im glauben lassen vnderweisen. Auff das ward der tauff zůgericht vñ er der fürst ward in Christlichen artickeln vnderwisen/vnd sein nam Rollo ward verwendt in Robertum.

Robertus.

Es ward jm auch yngeben das land Neüstria/so nachmals vonn seinem volck ward Normandei genent. Auff jn kam sein sun Wilhelm ein gotsförchtiger mañ/der anno Christi neün hundert drey vnd viertzig ward erschlagen. Etlich jar darnach ward diß hertzogthumb zů einer graueschafft genidert vñ ein gůt theil daruon dem Franckreich vnderworffen. Vnnd nach der selbigen zeit ist dises lands halb ein langwiriger krieg erstanden zwischen dē künig von Engelland vnd dem künig von Franckreich.

Von den

Von den künigen des lands Nordwegien nach dem die Nordmänner darauß gezogen.

AQuinus des künig von Nordwegien sun/der bey dē künig in Engelland zů hoff was / als er vernam seines vatters todt kam er in Nordwegien vnd fordert das vatters reich/aber er ward vō Haraldo der das reich angefallē hat erschlagen. Diser Haraldus was so freuel / das er den künig von Denmarck angriff vnd zwang jn im tribut zů geben. Zů seinen zeiten regniert im Römischen reich keyser Ott der erst. Nach Heraldum regniert Olauus/den doch künig Sueno von Denmarck überwand vnd nam jm das reich yn. Nach Suenonis todt/wurffen die Nordwegier auff zů einem künig Olauum/der was ein frommer Christ / vnnd ward durch Canutū den künig von Denmarck erschlagen/ vnd kam Nordwegien an Suenonē künig Canuti sun. Als aber Canutus gestarb/fielen die Nordwegier von den Denmärckern vnd machtē zů künig Magnū ein sun Olaui. Diser Magnus erobert bald härnach durch etliche geding beide künigreich / wie wol er nit lang lebt. Dañ er fiele von einem roß als er iagen wolt vnnd zerbrach die innere bein in der brust das er sterben můst. Auff jn kam seines vatters brůder Haraldus etc. Anno Christi 1054. do Nordwegien was vnder dem ertzbischoffen zů Lünden in Denmarck/ward zů Nidrosia so man Trondtheim nent auffgericht ein ertzbischoff liche kirche. Es was auch zů der selbigē zeit ein künig in Nordwegien mit namen Jngo/der was ein hogerechtig mañ/vnd do er krieget mitt seinen fyenden auff einem eiß/brach das eiß vnder seinem hörz/vnd fiel er vñ der best kern von Nordwegien in das möre vnd verdurben do. Nach Jngonem regniert Aquinus/aber es erschlůg jn Erlingus vnd regniert er vnd sein sun Magnus in Nordwegiē. Auff sie kam Aquinus vmb das jar Christi 1240. als Waldemarus der ander künig was in Denmarck. Nach Aquinū kam Olauus/vnd der hett vil onrůw mit den kauffleuten/so in Nordwegien kamē fisch hinwegk zů fürē. Dañ die gröste begangenschafft dises lands/stat in fischen vnd in dem viech. Dañ das land ist nit geschickt zů tragen korn/daruon man gnůgsamlichen essen vnd trincken mög/sunder die kauffleut bringen hinein bereiten maltz oder gesotten tranck/vnd füren dar gegen härauß gedürte fisch/deren über die maß vil in Nordwegien seind. Nach Olauum ist zum reich kōmen Ericus/vnd nach jm anno Christi 1300. ist künig worden Aquinus/der ward vom künig auß Schweden überwunden vnd Nordwegien vnder Schweden gezwungen.

Trondtheim ein ertzbisthū.



1 Magnus künig zů Schwedē vñ Nordwegien starb 1326.

2 Aquinus von etlichen zum reich in Nordwegien bestimpt/ lebt aber nit lang.

3 Magnus künig zů Schwedē vñ Nordwegien

4 Aquinus/sein gemahel fraw Margret künigin in drey reichen

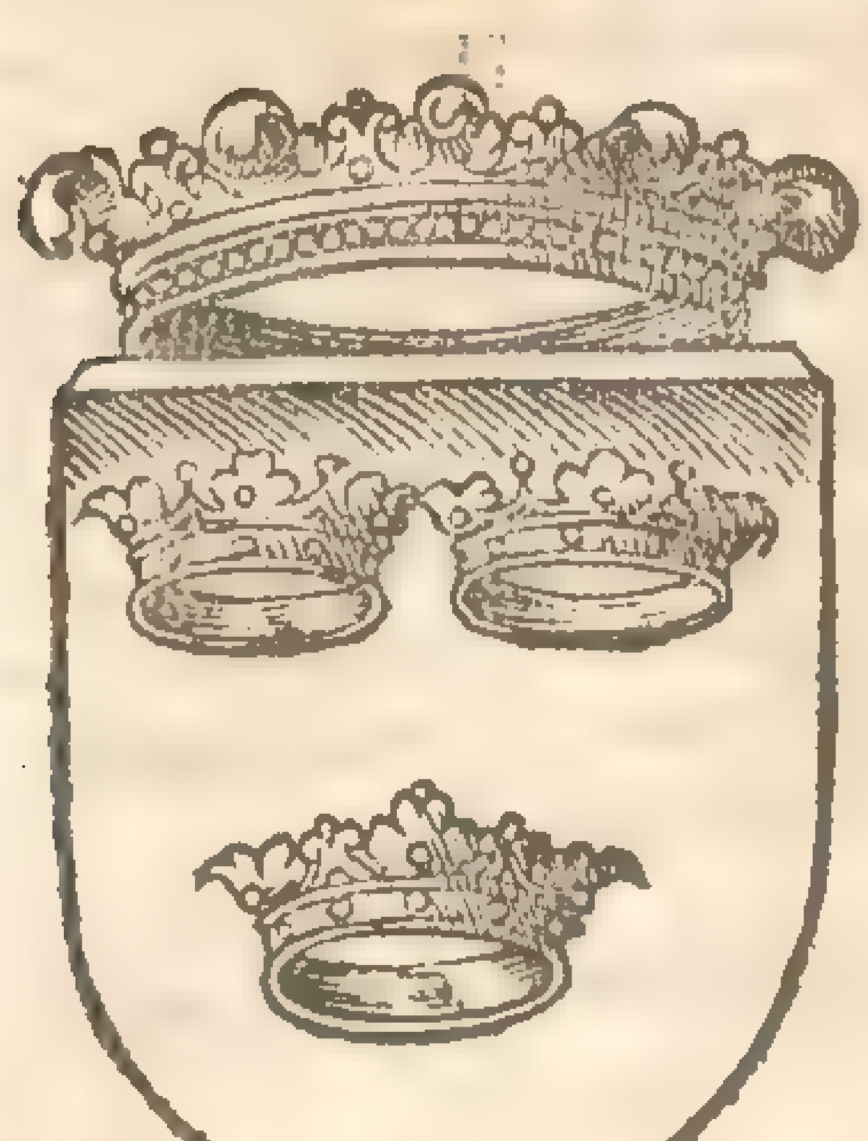
Olauus

Als künig Magnus der dritt seinē sun zů der ee nam künigs Waldemari von Deñmarck tochter/ hat sichs begebē das er verdrungē ward auß dē reich Schwedē durch hertzog Albrechtē võ Meckelburg. Als aber Aquinus gestarb vñ auch sein schweher Waldemarus künig von Deñmarck gestarb ward Olauus Aquini sun ein erb zweier künigreichē/ Deñmarck vnd Nordwegien. Vnd als er hår nach wid Albrechten künig von Schweden gesieget/ bracht er zů den zweiē reichen das dritt. Doch behielt er keins/ dañ er starb bald darnach. Vnd die weil kein mänlich erb vorhādē was für dise drey künigreichen/ fielen sie alle drey heim künigin Margreten des künigs von Deñmarck tochter. Das was nun ein wunder klůg weib/ hielt gůt recht vnd friden in allen jren ländern. Sie zog vmbhår vnd besah fleissig jre land vnd schlösser/ gab vrlaub den alten burgvögten vnd setzt neüwe fürweser drein. Die bösen entsetzten sich ab jrer klůgheit/ aber die frommen lobten vnd ereten sie jres verstands halb. Jst also beschehen/ das lange zeit die künigreich vnder disem weib in gůtē friden seind gesessen/ vnd was die künig vor jr nit mochtē verschaffen/ das hat diß weib zů wegē bracht. Do sie aber alt ward/ hat sie an eins suns stat angenommen hertzog Erichen vonn Pomern vnnd hatt den zů künig gemacht. Nach jm ist kommenn hertzog Christophel von Baiern/ vñ der regiert neün jar. Nach jm ist zů künig erwölt worden Christiernus ein graue võ Oldenburg vñ Delmēhorst/ er nam zů der ee seins vorfaren künig Christoffels verlaßne witwen. Nach jm hat regiert Johannes Christierni sun etc. wie hie fornen bey Deñmarck weitläuffiger angezeigt wirt. Vnder disen grauen vonn Oldenburg als sie zum Reich Deñmarck kommen sein/ haben die Schwedier wie vor alter hår ein besundern künig gemacht/ wie das hie vnden gnůgsamlichen erzelt wirt.

Ein klůg weib.



Von dem künigreich Schweden



DJß künigreich Sueonia/ so man gemeinlich Sueciam vnnd Schweden nent übertreifft alle andere mitnächtige künigreich in reichthummen vnnd mēschlicher narung. Dañ es wirt darin gefunden vil ertz/ das man do auß dem ertrich grebt/ nemlich kupffer/ eisen/ stahel vnnd sylber/ besunder bey Salberg wirt gar ein rein vnd lauter sylber gefunden on anderer metallen zůsatz. Es ist auch vil viechs im land/ vnnd sein alle wässer fischreich. Jn summa/ Schweden übertrifft Nordwegien duppel in allen dingē/ in der weite des lands/ im volck/ ertz vnd andern nutzungen. Doch ist das land an manchem ort rauch/ birgig/ sumpffig vnd wasserechtig/ das man nit allenthalben dar durch reiten vnd faren kan. Die küniglich hauptstatt heißt Stockholm/ die man auch schlecht Holm nent. Es ist ein gewerb statt/ trefflich wol bewart võ natur vnd von menschē henden/ dañ sie ligt wie ein insel im wasser/ gleich als Venedig auff

Stockholm hauptstatt.

hoben

hohen bühelen. Aber zů winter zeiten so das wasser vmb die statt gefreirt/ machen sie in kriegs läuffen schantzen von hohem vnd breitem eiß vmb die statt vnd giessen wasser darauff/ das gefreirt also fest zůsamen daß kein kartůn do schaden mag thůn. Es hat dise statt Anno Christi 1407. ein mechtigen grossen schaden võ feüwer erlitten. Dañ sie gieng an võ des hiñels ongewitter/ vñ verbrãd gar nahe gantz vñ gar. Es kamen vmb im feüwer über anderhalb tausent menschen. Es waren auch vil weiber vnd töchter/ die trůgen jren haußrat vnd die iungen kinder in die schiff das sie der brunst entrinnen möchten/ vnd als sie die schiff überladen hetten vnd iederman daryn fliehen wolt/ giengen die schiff vnder/ vnnd ertranck alles so darin was. Man bringt vil kauffmans war in diß land auß frembden landen/ darumb das es vol ist köstlicher füter vnd fellen/ auch vil metallen hatt/ vmb wölche die außlendige güter vertauscht werden. Man schreibt von den ynwonern/ das gantz freüntlich vñ barmhertzig sein gegen den frembden/ dañ so ein bilger oder frembder gast hinein kompt/ wil jn ein ieder in sein herberg ziehen/ vnd were bey jnen ein grosse schmach/ solt einer eim frembden gast die herberg abschlagen. Es hat das land vil volcks/ das starck von leib ist/ zů roß vnd zů füß/ zů land vnd zů wasser geschickt zů kriegen. Gegẽ mitnacht zů nit ferr vonn den Lappen ligt das hertzogthumb Angerman/ das ist gar ein wäldig land/ vnd werden do vil seltzammer thieren in den wälden gefunden/ besunder aber auwer ochsen vnd die thier so die Latiner bisontes heissen/ aber die ynwoner nennen sie nach jrer sprachen Elg/ das ist wald esel.



Man schreibt von dem thier bisonte daß es gar ongeschaffen vnd ongeformiert ist/ hat ein langen kammen vmb die brust/ vnd sunst am leib ist es gantz rauch/ siht etwas eim hirtzen gleich/ vnd ghan jm mitten auff der stirnen zwischen den oren zwei hörner härfür/ wie die härzů gesetzt pictur anzeigt/ wie wol ich der nit gar gewiß bin. Ein ander hertzogthumb Midelpathia/ aber ein anders Helsingen/

singen/item Gestritzen/Fieringē/Vpsalen do ein ertzbisthumb ist/Coperthal oder Cupffer thal/Dalecarlen/Opland darin vil sylber grůben/des gleichen kupffer vnd stahel grůben gefunden werdē. Nicopia ein namhafftige statt mit eim gewaltigen schloß. Itē der wald Kolmol vnderscheidt Schweden von Gothen. Es ligt auch ein andere fürneme statt im land die heißt Vpsal/sieben meil fert von Stockholm gelegen/vnd ist biß här ein ertzbisthumb vñ ein hohe schůl do gewesen. Diß land wie hie fornen gemelt ist/hat vor alten zeiten här alwegen ein besundern künig gehabt/vnd der ist etwan auß den Schwediern etwan auß den Gothen gewesen/dañ dise zwey länder seind ietz ein lange zeit vnder einer regierung gewesen/wie mich bericht hat der hochgelert vnd erfarn mañ Johannes Magnus ertzbischoff zů Vpsal.

Von künigen des lands Schweden.

Wie Albertus Krantz schreibt/so sol vor den zeitē Christi in Schweden regniert habē künig Regnerus/darnach künig Hotbrodus/vñ der erschlůg den künig võ Deñmarck. Vber etlich jar darnach ward künig in Schweden Atislus/vnd der ward von den Dänen gemeistert/daß er jnen tribut geben můst. Aber sein brůder Hotherus der nach jm regniert/macht Schweden nit allein ledig von den Dänen/sunder bracht auch Deñmarck vnder seinen gewalt. Vnd also ist gar nahe al zeit ein widerwill vnd span zwischen Deñmarck vnd Schwedē gewesen. Etwañ hatt Schweden Deñmarck vnder sich bracht/etwan hat sich das glück vmbkert vnd ist Schweden beherschet worden von den Deñmärckern/wie das hie fornen bey den künigen von Deñmarck auch zum theil gemelt ist. Vmb die zeit der geburt Christi regniert in Schweden künig Alricus vnd nach jm Ericus/Haldanus/Vnguinus/Siwaldus der Deñmarck vnd Schweden vnder jm hett. Nach jm regniert in Schweden Regnaldus/Aluerus/Ingo/Ingellus/Ringo/Gotarus vnd der ward vom künig Jarmerico auß Deñmarck überwunden/vñ kam Schweden vmb das jar Christi drey hundert vnd achtzig vnder Deñmarck/zů wölcher zeit die Gothen so auß Gotland vnd Schwedē vor langest gezogen waren/vil krieg fürten in Italia/Gallia vnd Hispania. Aber die übrigen Gothen so do heim bliben/haben sich den Schwediern vereinbart/vnnd haben fürthin vnder eim scepter vnd vnder gleichen gesatzten gelebt. Lang härnach zů den zeiten keyser Ludwigen des grossen keyser Carlens sun regniert in Schweden künig Fro. Lang darnach regniert künig Olaus/wölcher zum ersten den Christen glauben annam vnd ward im tauff Jacob genant. Diß geschah vmb das jar Christi 1000. do der heilig keyser Henrich fürstůnd dem Römischen reich. Etlich jar härnach ward künig Magnus über die Gothen vnnd Schweden. Nach jm erwölten die Schwedier zů künig Suerconem/vnnd auff jn kam künig Carlen zů den zeiten künigs Waldemari von Deñmarck/des schwester er zum gemahel hatt. Nach jm kam künig Erich/der hett gůten friden mit Deñmarck. Er erreicht das jar Christi tausent zwey hundert neün vñ viertzig. Nach jm ward erwölt Birgerius/nach jm Waldemarus/vnd der zog zum Heiligen land vnd Magnus sein brůder nam das land yn. Vñ nach jm regnierten sein zwen sün Birgerius vñ Ericus/item Magnus Erichen sun/der bracht Nordwegien zum künigreich Schweden. Er starb anno Christi 1326.

Geburt

Geburt lini der nehsten künigen von Schweden.

1 Birgerius künig
- 2 Waldemarus. Er zog zum Heiligen land
- 3 Magnus
  - 4 Birgerius — 5 Magnus
  - Ericus — 6 Magnus
    - 7 Magnus — Aquinus künig in Nordwegien sein gemahel Margret künig Waldemari tochter — Olaus
    - Eufemia ir gemahel Albrecht vonn Meckelburg
      - 8 Albertus — Ericus
      - Henricus
      - Magnus

Kunig Magnus der siebend gab seinem sun Aquino des grauen von Holsatz schwester zů der ee mit solichen fürworten/ wan sie Aquinus nit nem/ solten die Schwedier jres eidts gegen jm ledig sein. Do nun die gräuin wolt in Schwedien faren/ ward sie von künig Waldemaro in Denmarck gefangen/ vnd er der künig Waldemarus gab seine tochter mitt namen Margreten dem iungen künig Aquino zů der ee/ do wolten die Schwedier nitt mer vnder seinem gelüpt sein/ sunder erwölten jnen zum künig hertzog Albrechten von Meckelburg des můter künigs Magni schwester was. Das verdroß künig Magnum/ zog mit gewaffneter hand sampt seinem sun Aquino in Schweden wider künig Albrechten/ mocht aber nichts schaffen die weil er lebt. Es starb auch onlang nach jm sein sun Aquinus/ vnd blib fraw Margret sein gemahel künigin in Denmarck vnd Nordwegien/ die trachtet im nach wie sie dz dritt künigreich Schwedē auch zů den zweien möcht bringen das doch jr vatter Magnus vnd gemahel Aquinus nit vermochten. Nun es trůg sich zů das künig Albrecht von Schwedē mit eim grossen bracht schiffet ghen Meckelburg/ zů halten ein Lanndßtag zů Wismar. Die künigin hett acht jrer schantzē/ fürlieff künig Albrechten den weg/ versamlet ein mechtigen zeüg zů wasser vnd zů land/ fieng künig Albrechten vnd seinen sun Erichen/ behielt sie auch 7. jar in der gefencknuß/ erobert also das reich Schwedē vnd behielt die drei reich vnder eim regiment. Es was dem reich Schweden schwer ein frembd ioch zů tragen/ des halbē vnderstůnd es zum offtern mal den kopff zů ziehen auß der Dännischen herrschafft. Es ward doch künig Albrecht zů letst gelassen auß der gefencknuß/ doch mit solicher gestalt das er in dreyen jaren solt legen 60000. marck sylber/ oder solt die statt Stockholm sampt dē schloß vō häden geben/ oder solt widerūb in die gefencknuß ghan. Der künig gab d' künigin Stockholm/ die sich noch nit den Denmärckern ergeben hat/ vnd verzig sich des reichs vnd ließ sich vernügen mit Meckelburg. Als aber fraw Margret die

Künigin Margret ein listig weib.



gewaltige künigin drier reichen alt ward vnnd kein erbenn hett / nam sie mitt rhat der seynen an zů eim sůn hertzog Erichen vō Pomern / vnnd der ward künig in gemelten dreien reichē / er hielt sich auch vil zeit fridsam in Schwedē / dar in auch sein gemahel starb fraw Philippa von Portugal. Aber zů letst do er vil vñ langwirige krieg füret vñ wolt das reich Schwedē zů hert schetzen / dz vermöglicher in gelt was dañ die andere künigreich / wordē die ynwoner erzörnt / vnd macht Engelbertus einer vō adel ein auffrür im land / tribē die Dännischē vögt auß dē reich / vñ setzten landlüt an jre statt etc. Es legtē sich die See stett in disse zwitracht vñ handleten so vil / das Ericus solt künig in Schweden bleiben / solt aber die ämpter besetzñ mit Schwediern. Vnd wan der künig zů gegen im land were / solt er syn künglichen zinß gantz entpfahen / wan er aber nit im land were / solt im die steuwer nůr halber volgen. Er solt sie auch in stetten vñ dörffern by der alten freiheiten lassen bleiben / vñ den kauffleüten jre priuilegien haltenn. Nach dissem allem haben die Denmarcker nach dem exempel der Schwediern künig Erichen synē gewalt auch wöllen beschniden vnd schmälern / dz verdroß in / darumb laß er zůsammen was er mit im nemē wolt schiffet in Preüssen / vñ verließ die künigreich. Do ward sein schwester sůn hertzog Christoffel von Baiern zů künig erwölt / vō dem hie fornen gesagt ist. Vñ als er on erben gestarb / wolten die Schwedier kein frömbdē künig mere haben / sonder erwöletē ein vß inen selbs vñ vß jrem adel der was fast reich / vnnd Carolus / blib aber nit über 7. jar im reich / sondˀ nā sein eigen gůt mit im vñ fůr gen Dantzg / aber des reichß schatz legt er an ein gewarsam ort in Schweden. Do fůren die edlen zů vñ namē an zů künig / Christiernū / den vorhin die Denwärcker vnnd Norweger hetten zů jrem künig erwölt. Vñ als er nit gehaltē hett etlich artickel die im / als mā in an nam / fürgeschriben hat / ward er añ Christi 1469. vnd im siebenden jar syns reichs vō dē Schwediern ensetzt / dar vß vil krieg vñ onrůw erstůndē. Sie setztē ein gubernator inß land an des künigs statt vnd gaben im allen gewalt zů regieren / der hielt sich also wol / das sie im auch die kron gern hetten geben / wañ er sie hett wöllen annemē. Als aber künig Christernus gestarb / ward in Dennmarck sein sůn Johannes künig / vnd der erobert zů letst auch das künigreich Schweden mit grosser arbeit / ward aber wider dar vß verdrungen. Seine histori findestu hie fornen in beschreibung des reichs Denmarck.

Künig Erich vertriben.

Pfaltz graue Christoffel.

Was vnnd wie künig Christiernus der ander disses nammens / künig Johansen sůn / in Schweden gehandlet.

Ein ertzbischof verrat das künigreich.



ANno Christi 1517. als der fürst vñ streng ritter Steno in Schweden regiert als ein stathalter eins künigs was ein ertzbischoff zů Vpsal der hieß Gostauus / der wz ein iunger můtwilliger man / vnnd henckt sich an künig Christiernum den andˀn des namens in Dennmarck / schmeichlet im / practiciert heimlich vnd vnderstůnd jm das künigreich zůhanden stellen / ja verraten / wo man seiner list nit were bey zeit innen worden. Als jm aber sein practicieren felet / ist künig Christiernus von Deñmarck mit einem grossen zeüg gezogen wider die haupstatt Stockholm / vnnd die zwen monat belegert / vnd als er jr nichts mocht angewinnen / vnnd darzů grossen hunger vnd mangel an der profian hett an seinem höre / begert er man solt mit im ein anstād machē / des die burger in dˀ stat wol zů fridē warē. Es

begert

begert auch künig Christiernus/dz zů jm auß der statt käme Steno/des künigreichs fürweser/mit dē er allerlei zůreden hett/vnd do mit er dester sicherer käme/schickt künig Christiernus etlich bürgē in die statt. Aber die burger merckte bald sein trüglich vnd falsch gemůt/vnd wolten dz nit thůn. Do erdacht der künig ein andern list/vñ begert man solt jn in die statt lassen/doch mit dē geding/dz man jm auß ď statt bürgen gebe vnd ein versicherung seines lebens. Das thet nun Steno/vnd schickt hinauß etlich iung herren vnd edelmäñer/vnď wölchen was Gostauus Erichs sun/ď bald härnach künig in Schweden ward. Vnd als sie zů künig in sein schiff kamen/brach der künig an jnen trew vnd glaubē/fürt sie gefencklich in Deñmarck/vnd stůnd still 4. jar. Darnach kam er wider mit einem grossen zeüg vnd wolt dz künigreich anfallen/vnd als jm Steno entgegen zog/ward er vō jm erschlagen/nit on grossen schaden des läds Schweden. Dañ das land ward in jm selbst zertrent vñ do mit überkā künig Christiernus freien yngang in das land/vnd belägert auff ein neüwes die hauptstatt Stockholm/vnd überredt die burger in der statt das sie mit jm ein friden machten/vnd verbunden sich zů beiden seiten mit fürgeschribnen articklen die auffrechtig zůhalten/vnd solt kein parthei do wider handlen. Nach disem allem ward der künig in die statt gelassen/vnd besorgt sich niemand in der statt etwas übels. Do setzt sich der künig in das schloß vnd richt ein kostlich mal zů/vnd berůfft darzů die edlesten vnd besten des lands vnd der statt/vnnd als das gůt leben gewert hett drey tag/ließ er sie alle fahen/vnd schickt ein gewaltigen zeüg in die statt/fieng an zů tyrannisieren/nam die gefangnen auß den thürnen/ließ sie offentlich tödten vor dem rhathauß/zů erstē etlich bischoff/darnach die edlen die sich wider jm gesetzt hatten/zů dritten den gätzen rhat/darnach waren vil burger verzeichnet/die ließ er alle sůchen vnd tödten/zů fünfften wůtet er auch in das gemein volck/das härzů was gelauffen zů besichtigen was für ein aufflauff in der statt erstäden were. Diß wärt ein gätzen tag/dz man nichts in der statt thet dañ mörden vnd zů todt schlagen. Darnach lieffen sie in alle heüser/vnd namen den witwen was sie hettē. Er wolt nit brennen/do mit das landuolckt nit merckt was in der statt für gieng/darzů behielt er auch die portē beschlossen/das den burgern niemand mocht zůhilff kōmen. Nach dem er aber gnůg hett gewůtet/besetzt er die statt mit blůthunden/vnd für heim in Deñmarckt mit einem grossen raub.

Tyrannei künig Christierni.

Wie der edel fürst Gostauus entrann auß der gefencknuß in Deñmarck vnd erledigt sein vatter land das reich Schweden.

Nach dem der edel fürst Gostauus Erichs sun in seiner gefencknuß vernam die gros arbeitseligkeit seines vatterläds/trachtet er bey jm selbs/wie er möcht entrinnen vnd seinem land zů hilff kōmen. Nun trůg sichs zů in Deñmarck/daß jm vergönt ward mit anďer gůter geselschafft auff die iacht oder iägt zů reiten. Als aber Gostauus in solicher freiheit seine gelegenheit ersah/hat er sich auff der iacht von der geselschafft behend gesündert vnd von dem ort zů den bauwern begeben/do er sich mit bauwern kleidern verendert/vnnd also durch das land gezogen/sich bey eim kauffman für ein ochsen treiber angeben vnd gebrauchen lassen vnnd mit andern ochsen treibern ghen Lübeck kommē/vnd do sich ein kleine zeit enthaltē/vñ darnach in Schwedē kōmen/vñ do selbs mit hilff des lädvolcks vnderstäden sich zů rechen an dem künig vnd seinē zůsatz so er zů Stockholm in ď statt hat. Er überkā ein gewaltigs höre vō den Darlenkarlen/das fast starck ertzknappen sind/vnnd wonen an dem gebirg das Schweden scheidt von Norwegien/

Gostauus entrint auß der geselschafft.

vnd griff zum ersten an den bischoff von Vpsal vñ des künigs zůsatz so er in der statt Aros hat. Es erschrack der bischoff der sein vatterland verratten hat/wolt sich wider den fürsten Gostauum legen/ aber er ward mit den seinen überwunden vnd nam die flucht/kam zum zůsatz so der künig zů Stockholm hat/vñ von dånen schiffet er in Deñmarck zum künig/ do mit er mer volcks auff brecht vnd den Schwediern entgegen keme/die sich võ tag zů tag wider jre fyend mere vnd mere sterckten. Aber er ward gar schlechtlich in Deñmarck empfangẽ/er mocht kein volck bey dem künig zů wegen bringen/ dañ der künig het sich also in Deñmarck gehalten/das er auch kein platz mer darin hett. Es blib aber der bischoff in Deñmarck/doch von iederman verachtet. Do zog der gewaltig fürst Gostauus ghen Stockholm/belägert die statt/darin kein burger mere wz/sunder der Deñmärckisch zůsatz/stürmpt vñ nötigt sie also lang biß er sie erobert. Do ward grosse frewd vnnd frid im land/ward auch das möre wider auffgethan/daß iederman frölich vnd sicher darauff schiffen vnd segeln mocht.

Christiernus auß Dẽmarck vertriben.

Wie der durchleuchtig fürst Gostauus ein erlöser des vatterlands zum künig ward erwölt.



Als sich der edel fürst Gostauus also dapffer vnd mañlichen gehalten hat wider des lands Schweden fyend/die mit gewaltiger hand auß dem land geschlagẽ/ vñ do durch hoch verdient wordẽ gegẽ d landschafft/seind die landherren in Schweden vnd auch in Gothen zůsammen kõmen/haben angesehen seinen ynbrünstigẽ eyfer zum vatterland vnd mañliche thaten wider den fyend so manchfaltiglichẽ bewisen/vnd haben jn mit einhelligen gemůtern vnd stiñen zů jrem künig erwölt/ vñ jm dz gãtz regiment befolhen/dar ab sich dz gantz land erfrewt hat/vnd gott den herren trewlich gebettẽ/das er dẽ new erwölten künig seine siñ vnd vernüfft behůten wölt vnd jm mit theilẽ seinen heyligẽ geistẽ/ durch wölches gnad vnd leitung er dẽ gemeinen volck nach seinen willen vnd gefallen fürston möchte etc. Dem nach hat künig Gostauus in Schweden/Gothen vnd Finland das regiment in die hand genõmen mit grosser fursichtikeit / weißheit vnd bescheidẽheit/vñ biß hie hår dem gemeinen mañ fürgestãden mit friden vnd einikeit. Vnd ob schon in kurtz verruckten jaren etliche im lannd/nemlich die Schmalender/ ein auffrůr erweckt/ hatt sie doch der loblich vnnd klůg künig der massen gestillet/ daß das Reich ietz in hohem friden vnnd růw stath. Es hatt von den zeiten künig Carles biß auff disen Gostauum dem lannd nichts brostenn/ dañ ein dapffer/ klůger vnnd geschickter mañ zů küniglichem regiment/ der mit bescheidenheit vnd ver-

vnd vernüfft das onrůwig vnd halßstärrig volck het möge vnder dē joch der gehorsam behaltē. Es wolten die vorgemeltē jr alt onrůwigs lebē vnd disem loblichen künig widerneüwert habē/ aber er ist jnē zů klůg gewesen/ hat jnen den weg fürgelauffen. Nit mindzůuersicht vnd hoffnūg habē alle verstendigē des lands zů den iūgen herren/ h. Erichen vnd h. Hansen/ künigs Gostaui sünen/ sie werden übernacht den vatter ersetzen/ nit allein in künigklichē eeren/ sunder auch in dapfferkeit/ fürsichtigkeit/ vñ Christlichē gemůt. Des halbē auch offt gedachter künig bestelt hat froñ vnd gelerte mäñer die seine sün vndwisen in Christlichen züchten/ sprachē/ künsten/ vnd allē dem dz jnen fürstendig sein möcht gegē gott zů heil/ vñ gegē den vndthanen zů fridsamen regimēt. Vnd wölchē der erst vnd fürnempst gewesen ist der hochgelert vnd verrümpt mañ/ herr Jörg Normañ/ mein sunds günstiger lieber herr/ den aber künigklich maiestat seiner hohē lere vñ weißheit halb darbey nit hat lassen bleibē/ sund gesetzt vnder seine höhste vñ innerlichste rhät/ die man Secretarios nent. Wölte gott dz alle Christliche künig vnd fürstē also besiñet weren gegen jrē kindē. Es wurden on zweifel die regiment anderst gefürt dañ disen weg/ do jnen aller můtwill in der iugēt verhengt wirt.

Ericus vnd Johannes künig Gostaui sün.

Georgius Normannus ein gelerter man.

Von fruchtbarkeit vnd reichthumb des lands Schweden.

Die weil Schweden land fast birgig vñ in den thälern sümpfig ist/ ist kein gros frucht gewechß darin/ aber in andern dingen übertrifft es alle mitnächtige länder/ als nēlich in vieh vnd ertzgrůben/ wie dañ gemeinlich die bergechte länder on metallen nit seind/ als dz schein ist im Behmer/ Lothringer vnd Schwartzwäldisch gebirg/ besunder bey Fryburg/ vnnd in andern bergen die nit ersůcht seind durch menschlich hend oder arbeit. Demnach mag nit außgesprochen werden wie der künig von Schwedē so groß ynkōmens hat/ vñ wie so ein grosse järliche tribut er auff hebt von seinen vnderthanen/ on den zů fal der jm täglich kompt von den manchfeltigen sylber/ kupffer vnd eisen grůben. Dañ gleich wie sein land gegen mitnacht biß zů den Lappen kein end hat/ also ist auch des ynkommens kein end. Vnnd wo kein gold/ sylber oder ander metal ist/ do geben die ynwoner für jr tribut kostlich fell von mardern/ zobeln/ hermalin/ biber/ luxen/ ottern/ lasset etc.

Sylbergrůben in Schweden.

Finland.

Es stoßt diß land zů theil an des Moscowiters fürsten land/ dē es auch vor etlich jaren vnderthänig gewesen/ vñ do zůmal sich gebraucht der Griechischen religion/ biß es nachmals kōmen ist vnder dz künigreich Schwedē/ do hat es angenōmen der Occidentischē kirchē ceremonien. Es ligen zwo nähafftige stett in disem lād/ Abo vñ Wiburg/ vñ seind ongefarlich acht tagreisen von einander gelegen. Abo ligt gegen Vpland/ vnd ist ein bisthumb do/ Wiburg aber ligt am end des Finlands gegen den Reüssen vnd Moscowytern/ vnd ist gleich als ein starcke fürwöre des gantzen lands wider die gemelten völcker. Es ist auch ein gros gewerb do/ besunder von den Ruthenen/ die do hin kommen zů handthieren. Ob diser statt Wiburg ligt in eim kleinen schwartzen See ein onüberwintlich schloß das heißt Neüw schloß/ oder sant Olofs Burg/ vnd ist gebauwen worden wider die Moscowyter. Jn disem schwartzen see seind die fisch all schwartz/ aber fast gůt zů essen. Es haben die Finlender ein ewigen krieg mit den Moscowitern auff dem Finlendischen mör/ zů summer zeiten in schiffen/ vnd zů winter zeiten auff dem eiß. Es wirt diß land

Zwiburg haupt statt in Finlād.

Schwartz fisch

darumb

darumb Finland genent / das es aller dingen halb schöner vnnd lustiger ist dañ Schweden. Es wechßt besser frucht darin / so ist es ein eben land / nitt so birgig vnd sümpffig wie Schweden. Wie volckreich von alten zeiten här dise länder alwegen gewesen seind / zeigen an vil berümpter männer / nēlich Methodius martir / Jordanes Gothus / vnd Paulus Diaconus / die schreibenn das die völcker darauß mitt solichen scharen kōmen seind / gleich wie die ymmen oder bynen auß jren nestern / vnd sunderlich werden von jnen bestimpt dise völcker.

Dise völcker seind aus Schwedē vnd Gothē kōmen.

Gothi	Parthi	Suiceri	Sembi
Ostrogothi	Schwedi	Tahiphali	Liuoni
Vestrogothi	Longobardi	Dani	Sciri
Gepide	Turcilingi	Daci	Nortmanni
Samogete	Auares	Sclaui	Picti
Massogete	Heruli	Rugi	Carpi
Huni	Winuli	Alani	Cathi
Amazones	Sueui	Burgundi	Cimerij
Cimbri	Bulgari		

Zwo sprachen in Finland.

Der sprachen halb des Finlands solt du merckenn / das zwo sprachen werden darin gefunden. Von Wiburg biß ghen Borga oder Sibbo am gestadē des mörzes gebrauchen sich die ynwoner des lands der Schwedier sprachen / aber hinden außen im land / haben sie gar ein besundere sprach. Jn vilen flecken als zů Wiburg vnd Pittis / findt man beide sprachen / vnd man můß auch zweierlei predicanten do habē. Die Schwedisch sprach hat kleinen vnderscheidt von der Nordwegischen / Gothischen / vnd Deñmärckische sprach / gleich wie in Teütsch land der Schweitzer vnd Schwaben sprachen ein sprach seind / vnd doch etwas verendert werdē. Doch wan man die Schwedische sprach im grund ansicht / spürt man das sie auß der Teütschen zungen geflossen ist / das magst du auß dem nachgesetzten Vater vnser mercken / das jch mit grossem fleiß gefaßt hab von einem gelerten vnd gebornen Schwedier.

Pater noster in Schwedier sprach.

NAder war som er i himlum / heiligat warde dit namen / tilkomen tit rike / scke din willige / som i himlum so opo iordene / wår taglig brödh gif os i tag / verlath os wären schuld som wi verlåtem ware sckuldiger / och inledh os icke i frestilse / vtan lôß os i fro onda / Amen.

Aber der innerē Finlender sprach ist gantz vnd gar vō der Schwedier sprach gescheidē / hat auch kein gemeinschafft mit der Moscowyter sprache / die mit der Polendischen sprachen zůstimpt / sunder ist allein gemein den Finlendern vnd den mitnächtigen völckern / die man Lappen vnd Pilappen nent.

Brot, Hauß, Statt, Mensch, Käß, Hundt, Künig, Schiff, Gott, Erde, Tag, Böß — Heissen sie auff jre sprach — Leipå, Honeh, Caůpungi, Jchminen, Juhsko, Coira, Koing, Laiwa, Jůmala, Ma, Peiwå, Paha

Brot	Heissen sie auff jre sprach	Leipå
Hauß		Honeh
Statt		Caůpungi
Mensch		Jchminen
Käß		Juhsko
Hundt		Coira
Künig		Koing
Schiff		Laiwa
Gott		Jůmala
Erde		Ma
Tag		Peiwå
Böß		Paha

Vatter

Vatter vnser in Finlendischer vnd Pilappener sprach/deren sich etlich Lyflender gebrauchen.

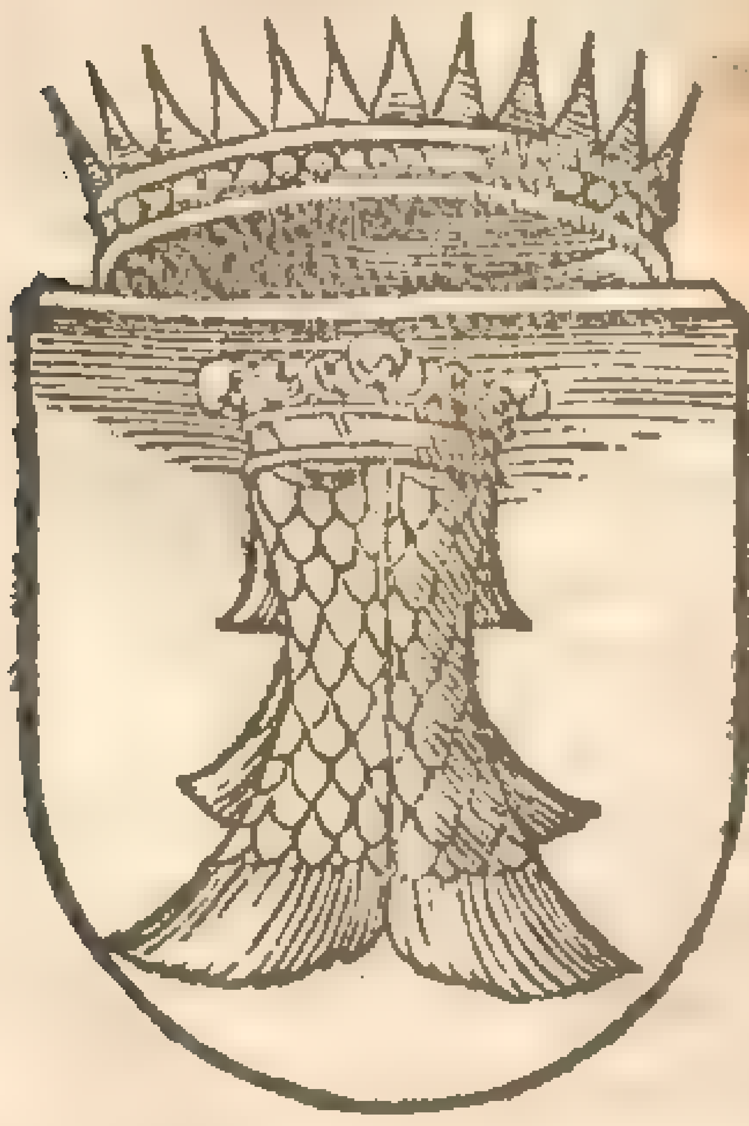
Vatter vnser der bist in himmeln heilig werd dein nam zů kom
Isä meidhen ioko oledh taiu ahissa/pühettü olkohon siün nimesi/tulko-
dein reich gescheh dein will als in himmeln also in
hon siün weltakuntasi/olkohon siün tahtosi kuwin taiuahissa nyn man-
erden vnser täglich brot gib vns disen tag vnd gib ver-
pällä/meidhen iokapaiwen leipä anna meilen tänäpaiwäne/ia anna an-
zeihung vns der sünd als wir vergeben vnsern wider sechern vnd
teive meiden syndiä küwin möe annamma meden vastahan rickoillen/ia
nit ynleite vns in versůchnüs sunder erlöß vns vom bösen.
älä sata meitä kinsauven/mutta pääskä meitä pahasta/Amen.

Weiter solt du mercken das der künig von Schweden/nach dem er diß land vnder sein kron gebracht/vil Landvögt in das land gesetzt hat/nemlich einen zů Wiburg/der sich im schloß neben der statt im See gelegen haltet/einen zů Borga am Finlendischen möre/vnd einen zů Chronenburg bey dem see Piente/die regieren an seiner stat das land. Es hat auch der Moscowiter fürst dem künig von Schweden bey Wiburg etliche schlösser vnd flecken yngenommen/besunder Jegaburg/Netaburg/Kexholm/was aber hie jhenet dem wasser ligt/als Lappanesi/Kiuineb/Newkirch/etc.ist noch des künigs von Schweden.

Yßland.

Die insel Yßland hat den namē von ď grossen kelte so darin ist/do gar nahe über jar eiß gefunden wirt. Sie ist zwei mal so gros als Sicilia. Es seind darin drei hoher berg/die seind mit ewigē schnee in jrer höhe bedeckt/vñ vnden brennē sie stets mit schweflichē feüwer. Jre namē heissen Hecla/Kreüßberg oď Creützberg/Helga. Bey dē Heckelberg ist ein mechtige tieffe/die nit ergründt mag werdē/vñ do erscheinen offt die leüt die neüwlich ertruncken seind/als weren sie noch lebendig/vnd võ jren freünden erforďt werden heim zů kōmen/aber sie sagen mit großē seüfftzē/sie müssen ghen Heckelberg/vnd verschwindē von stund an. Wunderbarlich ding werdē gefunden in disem land/deren ich etlich hie erzelē wil. Man findt darin gros weiß vnnd grimmig bären/die mitt jren tapen löcher durch das eiß zum wasser machen/vñ also fisch härauß ziehē vnd die fressen. Do ist auch ein däpffiger brunn/ď verwandlet alle ding zů stein/so sie mit seinem dampff werden berürt. Es kompt auch zů bestimptē monaten im jar ein treff lich groß eiß an dise insel/vnd so es sich stoßt vnd scherpfft an die felsen vnd schrofen/hört man das rauschē vnd kratzen/gleich als käme es oben härab vnnd were ein erbermlich menschen geschrey/vnd haben vil torechter menschen gemeint/es sey der seelen geschrey/die do jr fegfeüwer haben/vnnd gequelet werden in der grossen kelte. Acht monat lang fart das eiß also vmb die Insel. Es seind in diser inseln so vil fisch/das man vnder dem freyen himmel hauffen darauß macht so gros als heüser/dann man lebt do fast von fischen/sie haben kein korn dann so vil man hinein bringt vonn den Seestetten. Es kompt auch wein auß Hispania in dise Mitnächtige länder/vnnd gegen solichem wein vnd korn füren die kauffleüt fisch härauß mit jrem grossen gewin. Man machet auch

Heckelberg.



Weiß bären.

Kein korn in Yßland.

auch in diser inseln so vil butter von dē viech/das es onglåubig ist zů hören/dañ es ist ein soliche frische weid darin/das man das viech darnon treiben můß/will man anderst/daß das viech sich nit übereß vnd zerspring. Die herschaff diser inseln gehört vnder die kron von Nordwegien/vñ die weil Nordwegien an das künigreich von Deñmarck erwachsen ist/ist Jßland auch dem selbigen künigreich vnderworffen. Diser insel wapen ist ein gekrönter fisch.

Lappen land.

DJß land vnd seine ynwoner werden darūb Lappen genant/das es läppisch leut seind/vñ nit durchauß witzig/gātz wild/vñ zum theil viehisch. Es hat kein frēbde nation mit jnen gemeinschafft/es hat auch lang niemād jre sprach verstādē/vnd darūb so man mit jnen etwas hat wöllē handlen/kauffen od verkauffen/hat man das mit deuten od mit zeichen müssen außrichtē. Ja an etlichē örtern seind sie noch so gar wild vnd leutscheuch/dz sie fliehē als bald sie mercken dz frembd leut vorhanden seind/od so man zů jnen schiffen wil. Jn jrem land wechßt weder korn noch wein noch baum früchten/oder sunst etwas/sunder sie erneren sich mit dem wild das sie schiessen/vnd mit fischē/kleiden sich mit wilden thieren heüten. Jre schlaff kamern seind hülen des erdtrichs/daryn sie dür laub ströwen/etliche hausieren in den grossen hohen båumen/vnd etlich haben jr wonūgen vnder den zelten. Sie bauwen kein feld/sund fahen fisch/deren vil do gefundē werden/dörren sie vnd machen mål darauß. Es ist ein starck volck vñ ist lange zeit frey gewesen/biß die Nordwegier vnd Schweden an sie mit gewalt gesetzt haben/vnd sie gezwungen jårlichen tribut zůgeben/nēlich kostliche fell von den kleinen thieren. Das land volck ist kleiner person aber wol gesetzt/seind behend mit bogen zůschiessen/dar zů sie von kind auff werden gewent. Dañ man gibt den iungen kinden kein speiß sie haben dañ vorhin den fürgestelten zweck troffen. Jr kleidūg ist gemacht von zůsamen genehten felen/die sie brauchē wider die kelte. Sie thůn sunst nichts anders dañ das sie jagen/voglen vnd fischen. Die fisch dörren sie am lufft vñ füren sie mit schiffen hinwegk sampt den felen/an etliche bestimpte örter do die kauffleüt hin kōmen/vnd vertauschē sie vmb korn on alle red/brauchē allein in jrē verkauffen etliche zeichen/mit denen sie jren willen den kauffleuten zůerkennen geben.

Bey den Lappen wechßt gar nichts.

Der Lappen kleidung.



Sie habē kein roß/sunder brauchē für sie thier die mā in jrer sprach Rainger vnd Reinen nempt/vnnd seind so gros vnd geferbt wie ein esel/habē aber gestalt vnnd auch hörner wie ein hirtz/außgenōmen dz die hörner werdē überzogen mit weniger wullē/seind nlderer vnd haben nit so vil zincken als an einē hirtzē. Sie ghan bei einand wie ein hert viech/vñ so man sie zam gemacht hat/geben sie fast gůte milch. Sie lauffen also schnell/das sie in zwölff stunden ein schlittē ziehen mögen dreyssig teütscher meilē weit. Vnd wan sie lauffen schnell oder langsam/krachē jnen die knoden vnd gleich in den schinbeinē gleich als schlůg man nuß zůsamen. Etlich schreibē dz sie grösser seiend dañ die hirtzē/vñ dz zeigt wol an jr weit vñ gros gehörn. Sie

Reiniger eins schnellē laufs.

gebrauchen

gebrauchen sich auch der zauberei/wie etlich daruon schreiben/vnd das also gewaltig/das sie ein schiff im möre wan es in seinem lauff ist/mit jrer zauberei stellen mögen/das es kein wind weiter treibē mag. Dar wider aber ist ein einige artznei darab die geist/die das schiff haltē/fliehen vnd krafftloß werden/oder sich d' massen stellē/als möchtē sie das schiff nit lenger gehalten / vnd ist nemlich iunckfrawē kot/do mit man dz schiff außwendig vñ etlich höltzer inwendig schmirt.

Grünland.

Wie vor gemelt ist/diß land wirt also genent/das trefflich gůt weid darin wechßt/wie auch die käß vnd butter so mit grossem hauffen darauß gefürt werden/das anzeigen. Es seind zwen bischoffliche sitz darin/die dem ertzbischoff von Drontheim in Nordwegien gelegen vnderworffen seind. Das volck in disem land ist gar wanckelmůtig/vnd ghat fast mit zauberei vmb. Man meint das diß land sich von Lappen ziehe biß zů den neüwen inseln die sich gegen mitnacht streckē. Weiter weißt man von disem land nichts zůsagen.

Etlich Seltzamme Mörwunder vnd auch andere thier/ wie die im Mitnächtige möre vnd auch auff dem land gefunden werden.


P
G
E
V
A
B
M
H
I
R
M F


F
O
Q
D
C
N
T
L
A
H R·MD

Erklerung disser tafel/ wie die seltzamme thier heissen so man in den mitnächtigē lenderen findt.

A Walfisch so gros als bërg werden etwan by yßland gesehen/ die kerenn vmb grosse schiff/ wo man sie nit abschreckt mit drometen geschrei oder mit vßgeworffenen ronde vñ lere fässern/ mit denen sie gauckleu. Es geschicht auch etwan/ das die schiffleüt kommen vff ein walfisch vñ vermeinen es sie ein insel/ vnd so sie ire äncker vßwerffen kōmen sie in not. Sie heissen solich walfisch nach irer sprachen Trolual/ dz ist/ Tüfelüal. Es bůwen auch vil leüt in yßläd ire heüser vß disser grossen walfischen grädt vn d beinē. B Dis ist ein greüwlich geschlecht der grossen mörewonder/ Pistris oder Phisseder genāt/ des auch Solinus nach Plinium gedëckt. Es richt sich vff vñ blaßt vß dem haupt wasser in die schiff/ ertrenckt sie/ vnnd wirfft sie vnderweilen vmb. C Es werden schlangen gefunden im möre 200. oder 300. schůch lang/ die verwicklen sich in ein gros schiff/ schedigen die schiffleüt/ vñ vnder stand das schiff zů fellen/ besundꝰ wan es wind still ist. D Dis sind zwei gros vnd grusam thier vnd mörewunder/ Das ein hatt so grusam zen vnd das ander grusam hörner vñ ein erschröcklich fewrig gesicht. Sine augē sind so gros/ das sie in irem circk begreifen 16. oder 20. schůch. Sin haupt ist viereckicht vnd hatt ein grossen bart. Aber das hinder theil scins leibs ist klein. E. Dis thier mag nit ersettiget werden/ vnd wirt auff Schwedisch Jerff vnnd auff teütsch Vilfraß genant/ zů latin gulo. Wan aber der bauch gantz voll ist das nichts mere dar in mag/ so sůcht es zwen baüm die nach by einander stond/ zeücht den bauch mit gewalt dar durch das es sich be scheissen můß vnd den bauch lere machē/ do mitt es mere fressen müg. Vnnd wañ der iäger es ergriffen mag/ erschüßt er es vmb synes fells wegē/ des sich die edlen gebraüchen/ dañ es ist hübsch geblůmpt wie ein dammast/ vnd wer synen beltz tregt/ des selbige natur verwandlet sich gemeinlich in des thiers natur.

F Disse thier Reinen vnd Rainger genant findt mañ haufig in den mitnächtigen lendern/ sie werden zam gemacht vnd gespannen in karren vnd schlitten/ sind vil schneller dañ die roß. Sie haben zwei fast weit vnd lange hörner vñ fornen zincken dar an/ vnd zwischen dissen hörnern haben sie zwei oder drei kurtzer hörner die sehen fornen außhin/ wie man deren vil zů Augspurg findt. Ich hab sie zů Bern auff dem radthauß auch gefunden. Man braucht sie am meisten im schnee. G Weit hinder Schweden im land das mann Biarmiam nent ist ein wald 80. meilen lang/ denn man nent Landtßrück/ in dem sind allerlei wilden thieren zobellen/ mardern/ hermelein/ grawuech/ biber/ lasset/ luxen/ ottern/ bären etc. vnd do här kommen die köstlich beltzfel.

H Dis thier heißt Ziphus vnd ist ein erschröcklich mörewonder. Es frißt die schwartzen selehünd. I Antfögel die mā gemeinlich beümgenß nent/ wachsen auß den früchten etlicher baüm/ wie das vor 400. jaren beschriben ist.

K Dis mörmunder sicht zum theil gleich einem schwein/ vnnd ist anno 1537. gesehen wordē. L Dis ist auch ein walfisch vñ wirt vō ettlichen genent Orka/ aber die Nortwegier heissen es Springual syner grossen behendikeit halb. Es hatt auff dem rücken ein hohen vnnd breiten spitz.

M Dis ist der grossen krebs einer die mann Humer nent/ vnd sind so starck daß sie ein schwimmenden mann fahen vnd erwürgen.

N Dis ist ein grusam thier/ sicht zum theil gleich eim Rinoceroten/ ist gantz spitzig in der nasen vnnd im rucken/ es frißt gros krebs die mann Humer nent zwölff schůch lang.

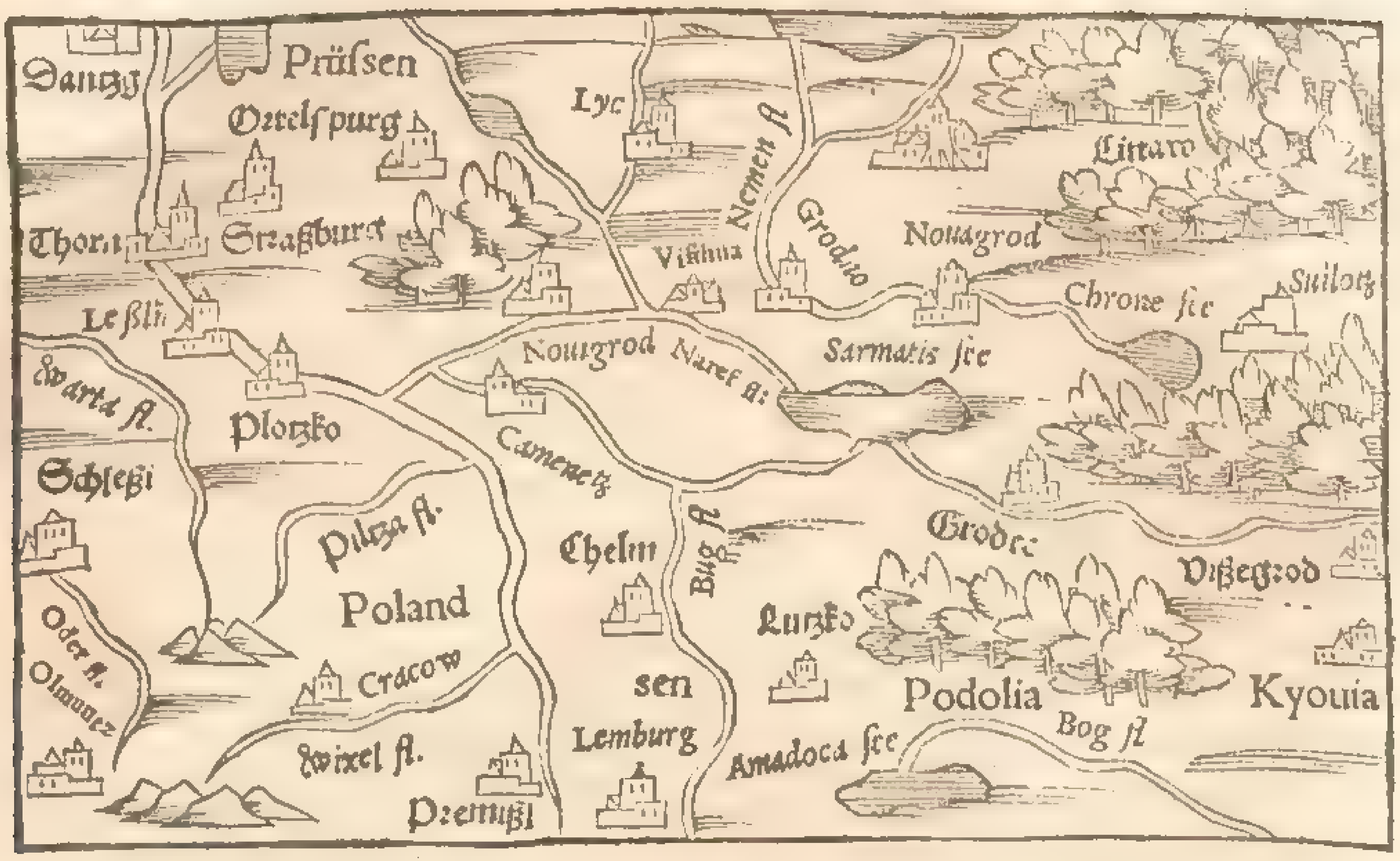
O Dis

O Dis thier ist ein lüchs/die findt mañ hinder Schwedē im Helsinger land. Sie hand zů theil wölfisch art/ werdē auch gefangen in wolffs grůben/ vnd fressen wild katzen. Sie haben ein trefflich scharpff gesicht vñ jr haût ist gesprēgt mit mancherlei farben. P In hoch Schweden gewenet man die Elēd/das sie zů winter zeiten die schlitten über den schnee ziehen. Dañ dis thier laufft über die maß schnell. Sie rottē sich auch im winter zů sammen wider die wölff/die do vnderston sie an zůgreyffen vñ zů fellen/besund auff dem yß. Dis thier ist zimlich gros/ja etwas grösser dā ein hirtz/ das ich leichtlich ermessen mag auß einem schenckel so mir zů sehen worden zů Augspurg in doctor Peütingers hauß vnder anderen vil seltzammen dingē so disser herr vō aller weldt zůsammen bracht hat. Es hat dis thier breite hörner vnd klein zinckē dar an auff einer seiten. Ob es aber ein tragelaphus sei/wie ettlich meinen/oder ein Alces/do zweiflet man an. Q Dis seind nit schlangen sunder vögel/nemlich wild hanen/die mann awerhanen nent/die ligen 2. oder 3. monat vnder dem schnee on speys/ werden aber zům dickern mal durch die jäger auß gespät. R Disser vogel genent auff griechisch Onocrotalus/ist gros wie ein gans vñ hat ein sack vnd dē schnabel/vñ so d͛ mit wasser gefült ist/ macht er ein scheüßlich geschrei glych wie ein esel/ darumb er auch Onocrotalus heißt/dañ Onos ist ein esel. S Disse fisch so die Teütschen rochen vñ die Italiāner raya nennen/haben ein sondere lieb zum menschen. Dā so ein mensch in das möre falt vñ ertrinckt/ beschützē sie in nach jrem vermügen dz er nit von den anderen fischen gefressen werd. T Dis mörewonder/ hat ein kopff wie ein kůw/darumb es auch mörekůw genant wirt. Wie gros es aber werd/ hab ich nit gefundē. V Vil vñ seltzamme gattung der fischen/ vögel vñ anderer thierē findt man in den mitnächtigen lendern/dar vō wol ein besonder bůch möcht geschriben werden/wo einer in den selbigen lēdern auff ding acht haben wölt. Dan wie Gott der herr in dem heiß land Africa vil wonderbarliche thier hat erschaffen/ also hat er auch in das kalt mitnächtig land manch seltzam vnnd wonderbarlich gattung der thieren verordnet/welche die mittägige hitz nit möchten erlyden/wie auch der heissen lenderen thier nit möchten leben in dem mitnächtigen ertrich. In summa/ Gott hatt wöllen mächtig vñ wonderbarlich gesehen werden/auff dem erdtrich/ in dem möre/ im heissen vñ auch im kaltē land/do mitt der vernünfftig mēsch allenthalben gegenwürff hett/syne höhe macht vñ wyßheit zů erkennen/bryssen vñ loben in ewigkeit.

Sarmatia.

Zům ersten vom Vngerland.

Die alten haben gesetzt zweyerley Sarmatien/eins in Europa/das ander inn Asia. Das erst Sarmatia begreifft in jm die Reüssen/Litthawer/Moschowyter/Polender/vnd Vngeren. Vnd stoßt dis Sarmatia in occidēt an die Wichßel/die bey Dantzig in dz möre laufft/vñ vō auffgang biß zům wasser Altan oder Don/zů latein Tanais. Vngerland hat vor zeiten das vnder Panonia geheissen/vñ die ynwoner Pannones vñ Peones/darnach kamen die Gothen darein/vnd nach den Gothen haben es die Hunen besessen/nach den Hunen die Longobarden/ vnd nach den Longobarden haben es die Hunen widerumb yngenommē/ vnd zůletst seind die Vngern darin kömen. Vñ also ist Vngerland von alten zeiten här mancherleyen völckern wonūg gewesen/vnd hat je ein volck das ander darauß triben. Die Gothen behieltē es nit lāg/ dañ sie wurden vertrungen durch die Hunen. Die Hunen besassen es zům ersten auch nitt lang/dann die Longobarden kamen mit macht daryn vñ verdrungen sie



vnd als sie zwei vnd viertzig jar darin waren gewesen / zugen sie widerumb darauß vnd ruckten in Italiam / vnd gaben den Hunen das Vngerland yn / doch mit dem geding / wo sie wider auß Italia kommen würden / das sie jnenn wider weichen wölten auß Vngern. Aber das geschach nitt.

Vnger land der Hunen flucht haůs.

DEr Hunen halb solt du also mercken / das anno Christi 373. ein volck auß Scythia kommen ist / die man Hunen nempt / aber ettlich nennen sie auch Vngern / vnd sprechen es sey alles ein volck gewesen / aber die andern sprechen nein darzů / dann sie haben zweyerley sprachen gehabt. Nun dise Hunen haben verlassen jr vatterland / vnd seind kommen mit zehen mal hundert tausent vnd achtzig tausent mannen / vnd darzů mit weib vnnd kind / mit viech vnd haußrat / vnnd kamen über den Meotischen see / vnd namen yn der Gothen grenitzen vnd die zwey Cümanias / das weyß vnd das schwartz / das man jetzunt Madoniam nempt. Ettlich sprechen es sey Moldauia. Darnach zugen sie über das wasser Tanaim oder den Don / vnd kamen in Pannoniam / vnd gefiel jnen das fruchtbar land also wol / das sie es jnen zů eygeten für ein ewige besitzung. Als das der Landtvogt Macrinus vernam / der oberherr was in Pannonia / Dalmatia / Thracia / vnd Macedonia / begert er hilff vonn dem keyser. Der keyser gewert in vnd schickt jm hilff zů. So er nun auff der andern seiten der Tonaw radtschlaget / wie er den krieg füren wölt / vnd sich gar nichts besorget von den Hunen / namen die Hunen leder seck die auff geblasen waren / vnnd legten sie auff das wasser vnnd fügten höltzer daran / das sie gleich ein bruck über die Tonaw hetten / vnd ongewarnter sachen kamen sie darüber vnnd griffen die Römer an / vnd erschlůgen jr vil zů todt. Doch schickten sich die Römer bald in ein ordnung / vnnd setzten sich wider die Hunen / vnnd triben sie in die flucht / zwungenn sie auch das sie über das wasser fliehen můsten / vnnd kamen der Hunen hundert tausent vnnd zwentzig tausent vmb / aber die Römer verloren zehen vnnd zwey hundert tausent. Am dritten tag füren die Hunen wider über die Tonauw vnnd legten sich wider die Römer / vnd schlůgen Macrinum mit vil tausent zů todt / vnnd eroberten also das land Pannoniam.

Attila

Attila wirt der Hůnen künig.



Anno Christi 401. machten sie ein künig mit namen Attilam. Der hatt ein brůder mit namen Budam/ dem verlihe er ein theil von dẽ künigreich. Diser k. Attila het in seinem hőre zehen mal hundert tausent gewaffneter mann / vnd schrib sich in seinen sandtbriefen alsó/ Attila ein sun Bendeucum/ ein enckel Nimbroth/ erzogen in Engadi/ von den gnaden Gottes ein künig der Hunen/ Medien/ Gothen vnd Dacien/ ein forcht der welt/ vnd ein geysel Gottes. Er kam in Teütsch land vnd zerbrach Straßburg/ Bisantz/ Leon/ vnd vil andere stett. Zů letst do er die statt Aureliã oder Orlientz in Franckreich vmblegert/ versamlet der Rőmer hauptmann Etius ein groß volck/ vnd überkam darzů auch der Gothen künig mit namen Diethrich / vnnd griffen die zwey grossen hőre einander an in dem Cathalonisse feld. Es hett auch Etius on das Rőmisch volck auff seiner seiten den dritten Frenckischen künig Merouеum/ mit sampt vilen Sachsen/ Sarmaten / vnd Britannien. Aber Attila hat das dritt theil seines hauffens in Hispania geschickt/ darumb forcht er sich vñ thet ein legation an die Rőmer gleich als wőlt er friden begeren/ do mit die sach ein auffzug neme/ vnd er sein volck auß Hispania wider brecht. Das wüßt nun Etius wol/ darum eilet er zům streit. Vñ als sie zů beyden seiten ein gůte weil mitt gleicher stercke gestritten hatten / ist zů letst künigs Attile hőre in die flucht getribẽ wordẽ. In disem krieg kam vmb Merouеus der Fräcken künig vnd Diethrich der Gothen künig/ vnd wurden zů beiden seiten erschlagen hůdert tausent vñ achtzig tausent man. Vñ als Theorismundus künig Diethrichs sun vernam dz sein vatter vmb kommen was/ schwůr er/ das er Attilam biß in todt verfolgen wőlt. Do das Attila hőrt/ ließ er ein hauffen von sätteln auff richten / vnd geboth seinen vnderthanen/ wañ er darauff steigen würd/ solten sie den hauffen mitt fewr anzünden. Dañ er wőlt vil lieber von den seinen dann von den fyenden vmb kõmen/ er wőlt lieber in seinẽ leben das leben verlieren dañ den fyenden lebendig zůtheil werden. In disen sachen forcht Etius wann Attila ertődt würd / das Theorismundus würd von den Rőmern weichen/ darumb rieth er ehe man Attilã weiter angriff. das er vor hin die sachen seines vätterlichen reichs entrichter. Vnd vnder dem stercket sich Attila widerumb/ vnd erobert mit gewalt die statt Trecas in Campania/ darnach beraubt er die statt Remis vnd beschädiget gar nahe das gantz Galliam/ vñ zů letst keret er widerumb in Pannoniam/ vnnd schlůg do seinem brůder Bude mitt eigner hand den kopff ab/ dañ er hat etwas vnderstanden zů thůn wider in. Nach disem setzt er sich fünff jar zů friden in der statt Buda.

Trecas oder Troia.

Attila verderbt Italiam.

Darnach thet Attila ein zug durch die Styermarck vnd durch Dalmatiã/ vnd beraubt was er an kam/ vnd besund die stett Salonas/ Spaletrum/ Jaderam/ vnd andere mere stett/ die an dem Adriatischen mőre ligen. Darnach vmblegert er die statt Aquilegiam oder Aglar drey jar/ biß zů letst das er die hőltzin sättel in graben warff/ vnd zünt sie mitt fewer an/ vnd schwecht do mit die mauren/ vnd vermerckt ein zeichen von den storcke das er die stat würd erobern/ des halben er auch mitt aller macht die statt stürmpt vñ

erobert sie/vnnd erwürgt jederman wer darin was. Darnach griff er an Paduam/ Bern/Vincentz/Preß/Cremon/vnd erobert sie auch. Aber Meyland beraubt er vnd schleifft sie darnach/er schlůg auch jederman darin zů todt. Des gleichē thet er mit d statt Ticinum die jetz Paphy heißt. Vñ do er auch ghen Rom ziehen wolt/kam jm d bapst entgegē vñ ward auch freüntlich võ jm empfangen/vnd was er võ jm begeret des gewert er jn. Vñ als er sich wol beladen hett mitt dem Jtalischen raub/kert er widerumb heim in Pānoniā/vñ nam noch ein jūge fraw über die andn̄ frauwē die er hatt/vnd nach dē er sich wol gefült het auff der hochzeit/fieg jm an im schlaff die naß zůblůten/vñ lieff jm das blůt in mund / vnd erstickt also in seinem eygnen blůt/nach dem er jetzunt hundert vñ vier vnd zwentzig jar alt was worden. Die andern sprechē das in der schlag gerůrt hab. Darnach do seine kinder zanckten vñ hadertē vmb dz Reich/ward das Reich zertrent biß zů dem jar Christi 744. vnd wurdē vil Vngern oder Hunen darauß vertriben/die widerumb in Gothiam auff den Meotischē See zugent. Vnd als sie drei hundert vnd ein jar do waren gewesen nach Attilas todt/do gedachten die nachkommende kinder jrer vorfarn eltern red/das sie in Pannonia hetten gehabt ein fruchtbar land/darumb machten sie sich auff mit sechtzehen vnd zwey mal hundert tausent mañ/vñ zugen widerumb año Christi siben hundert vier vnd viertzig in Pannoniā. Zům ersten kamen sie in Jazigen/vñ in das selbig land satzten sie sieben hauptmenner/vnd hett jetlicher vnder jm dryssig tausent mañ/es bauwet auch ein jetlicher ein besunder schloß/darumb das selbig land darnach Siebenbürg ward genant. Darnach schickten sie auß jre kundtschafft zům künig in Pannonia/der was ein Sclau/wie das gantz land Sclauen oder Winden waren. Doch hettē die Rőmer in der selben gegenheit auch ein Landuogt/vnd gaben jm zů volck vnd knecht. Also kamē die Vngern zům künig vnd grůßten jn/vñ schenckten im ein weiß roß mit eim gulden zaum vnd sattel/vnd begerten ein wenig graß vñ ertrich von jm. Der künig verwilligt jnen/dañ er meint es weren bauwers leüt. Do namen sie ein lagel vol ertrichs/vñ ein ander lagel voll gras/vnd die dritt lagel vol wassers auß der Tonaw/vnd kamen zů den jren vnnd sagten was sie gehandlet hetten. Do nun die Vngern erkanten die fruchtbarkeit des lands/entboten sie dem künig/er solt nit lenger in jrē land bleiben/das sie vmb das weiß roß mit sattel vñ zaum von jm erkaufft hetten. Do merckt er dz sie in kriegen woltē/darumb rust er sich vñ zog wider sie/aber er lag vnder mit seinem volck vñ fluhe zů d Tonaw vnd ertranck darin. Do namē die Hunen oder Vngern das land wider yn/das jre großuåtter lang darvor ynge wonet hatten/vñ bewarten es mitt neün weiten circklen oder hagen/die von grossen eichbaumen vñ bůchbaumē gemacht warē/vñ was je ein hag zwentzig teütsch meylen weit gesetzt von dem andern/vnd zwischen disen hagen hetten sie schütten/dőrffer vnd hőff gebauwen/die waren also weit von einander gesetzt/dz mañ von einem zů dem andern schreyen mocht/vnd waren jr gebeüw mit mechtig starcken mauren versorgt. Sie hetten auch in dise circkel oder land hagen wåchter gesetzt/die gabent mit drőmeten zeichen aller ding võ einem circkel zů dem andern. Vñ als sie nun vermeinten sicher zůsitzē in dem wolbeschlossen land/richt sich der groß K. Carlē mit hőres krafft wider sie/vñ kriegt sie acht gantze jar/vnnd ward ein onaußsprechlich blůt vergossen in disem krieg. Dañ es kam vmb der gantz Hunisch adel/vnd alle jre ere vnd gewalt ward gedemůtiget/darzů alles gelt/gůt/vnd schåtz/die sie lange zeit võ allen lendern do hin gesamlet hetten/wurden jnen do wider genommen/vnd haben die Francken nie kein krieg gehabt in dem sie reicher wordē seind weder in disem/dañ es ward ein groß gůt von gold vñ sylber gefunden in des künigs hoff/vnd vil kőstliche råube/die sie zůsamen getragē hatten von allē lendern. Es nam zům erstē vil arbeit biß man über die hage kam/dañ sie waren zwentzig schůch hoch vnd auch breit/

Siebenbürg.

Vngerlād mit hagen umbzogen.

Der gros K. Carlen tilckt uß die Hunen.

vnd waren inwendig mit herten steinen oder zehem letten außgefült. Aber von oben warē sie mit eim grünen wasen überzogen/ vñ von aussen het man gesetzt kleine bäumlin/ die zerzugen sie darnach/ vnd zerspreyteten sie auff dem herd / das sie durch einander wüchsen/ vñ ein dick gebürst darauß ward. Zwüschen disen hagen sassen die Hunen mer dann zwey hundert jar/ vnnd samleten zů jnen die gůter aller Occidentischen lender/ vnd bekümmerten jederman mit jrer vntrüw. Aber der onüberwintlich keyser Carlen/ dempt sie der massen/ das gar nah niemand von jnen übrig blib on dz gmein bawrsvolck/ vonn denen man sich nit förchten dorfft/ do der adel vnnd die krieger erschlagen wurden.

Wie vnd wo her die Vngern in das land Pannoniam kommen seind.

EIn grosse zwytracht vnd mißhäll ist hie in den historien. Dann es wöllen etlich das die Vngern vnd Hunen seyend zwey völcker/ vñ haben auch zwo sprachen gehabt/ die andern aber sagen es sey alles ein volck gewesen. Dañ nach dem die Hunen in Pannonia võ keyser Carlen gedemütigt waren/ kamen hernach auß dem land Scythia vnder dem keyser Arnolfo vm̃ das jar Christi 900. die Vngern zů jren freunden den verlaßnen Hunen in Pannonia/ vnd sterckten sich widerumb vñ theten dem Teütschland grossen schaden. Man hieß sie nit mer Hunen/ sunder die Vngern. Sie verwůsteten das Baierland/ Thüringen/ das Elsas/ vnd auch Sachsenland/ vnd besunder verbrenten sie in Sachsen die statt Brem/ vñ hetten kein růw biß sie von künig Heinrichen dem ersten geschlagen wurden/ vnd doheim můsten bleibē.

Wann die ietzige Vngern kömen seind.

Es schreyben auch etlich das der Vngern vrsprünglich vatterland/ sey im land Scythia das heißt Vngern/ vñ ligt hinder dem wasser Tanais oder Don/ vnd heißt zů den ietzigen zeyten Juhra/ dañ es ist des selbigen lands sprach/ vñ der ausser Vngern sprach/ ein sprach. Das selbig land Juhra ist ser ein kalt land/ vñ hat klein gebirg mit dicken wälden/ ist rwch vnd steinig. Es gibt järlichen tribut dem Moscowiter künig/ nit gold oder silber/ sunder kostliche fell etlicher thier. Sie ackern vnd säyen nit/ haben auch kein brot/ sunder geleben von dem fleisch der wilden thier/ vnd von den fischen/ trincken wasser/ vnd wonen demůtiglich vnder den hütten so sie machen mit zůsamen geflochten ästen vnder den dicken wälden. Vnd so sie jre woning bey den wilden thieren haben/ bekleyden sie auch sich nit mit leinen oder wullē tůchern/ sunder mit den fellen so sie etwan eim wolff oder hirtzē/ oder auch bären abgezogen habē. Sie bätten die

Dz läd Iuhra



Soñ an vñ den Mon. Do wirt auch im möre ein fisch gefunden/ den die Moscowytē Mors nennen/ der steigt mit hilff seiner zenen auff die berg am möre gelegen/ vñ falt die andere seyten des bergs wider hinab / vnd dañ so fahen jn die ynwoner des lands Juhra / vñ schicken die zen in Moscowyten vnd in die Türckey/ do macht man messer hefft darauß. Nun dise hindern Vngern lassen wir faren / vnd komen wider zů den aussern Vngern/ die der Teutschē nachbauren seind/ aber vor zeyten sich nit gehalten haben wie gůt nachbauren/ sunder wie schedlich fyend Teutscher nation. Dann anno Christi 908. fielen sie in Thüringen vnd Sachsenland/ vnd verderbte dz jämerlichen. Darnach anno Christi 917. ströufftē sie durch dz ober Teutsch land biß in das Elsaß. Item anno Christi 926. kamen sie widerumb vnnd verderbten land vnd leut mit dem feür vñ mit dem schwert// vnd das nit allein im Teutschland sund auch in Lothringen vnd Franckreych. Aber bald hernach anno Christi 954. wurden sie von dem grossen keyser Otten geschlagen bey Augspurg auff dem Lechfeld/

Meßerhefft vß fischbeinen

wie ich das hie vornen beschriben hab in der landschafft von Schwaben. Darnach vmb das jar Christi 1006. gab der heilig keiser Heinrich sein schwester Giselam dem fürsten von Vngern zů der ee/domit die fro͂m fraw den onglaubigen mañ zum Christen glauben brecht/wie dann auch geschach. Dann er ließ sich tauffen/vnd ward im tauff Stephan genempt. Do ließ sich auch das gantz reych tauffen/vnnd namen an den Christen glauben. Die andern schreyben/das sein vatter mit namen Geysa der erst künig in Vngern sey gewesen/der den Christlichen glauben angeno͂men hab/vñ ermant wordẽ von den vmbsessern/Baiern/Nortgöuwern/Kerntern/Behemen/vñ andern völckern/die vor langest den Christen glauben angenommen hatten. Der gelegenheit halb solt du mercken das Vngerland gegen Orient stoßt an die lender Serviam/dz man auch Sagariam vñ Syrffen nempt/Rasciam oder Rätzen/Transsyluaniam/das etlich nennen Zipserland. Aber gegẽ mittag zů/reicht es an der Bossen land vnnd Dalmatien/das jetzunt Windisch land ist. Gegen mitnacht endet es sich an Poland vnd Reussen. Die hauptstatt in Vngern ist Buda/die von Attilas brůder der Hunen künig also genempt ist worden/wie vorgesagt ist. Die auch etwan Sicambria vñ Germanica legio hat geheissen/zů teutsch nempt man sie Ofen. Aber Albanum vnnd Alba regalis/zů teutsch Stůlweyssenburg/do man die künig vonn Vngern pflegt zůkrönen/hat k. Stephan anno 970. gebauwen. Bald darnach bauwet künig Peter die statt Fünffkirchen genant/do auch ein bisthumb ist/vnnd er ligt do begraben. Vnder disem künig fielen die Vngern widerumb vom glauben/den sie vnder künig Stephan angeno͂men hatten/vnd schlůgen zů tod alle bischoff im Vngerland. Aber der vierd künig mit namen Endres/zwang sie bey verlierung irer köpff wider zum glauben. Es ist Vngerland trefflich fruchtbar an früchten wo man es bawet. Es ist auch reych von gold vnd silber. Es wechßt trefflich gůt wein an der Tonaw von Fünffkirchen an biß ghen Kriechisch Weyssenburg.

Stett in Vngern.

Was schwärer onfäll Vngerland erlitten hat von den Tartern vnd Türcken.

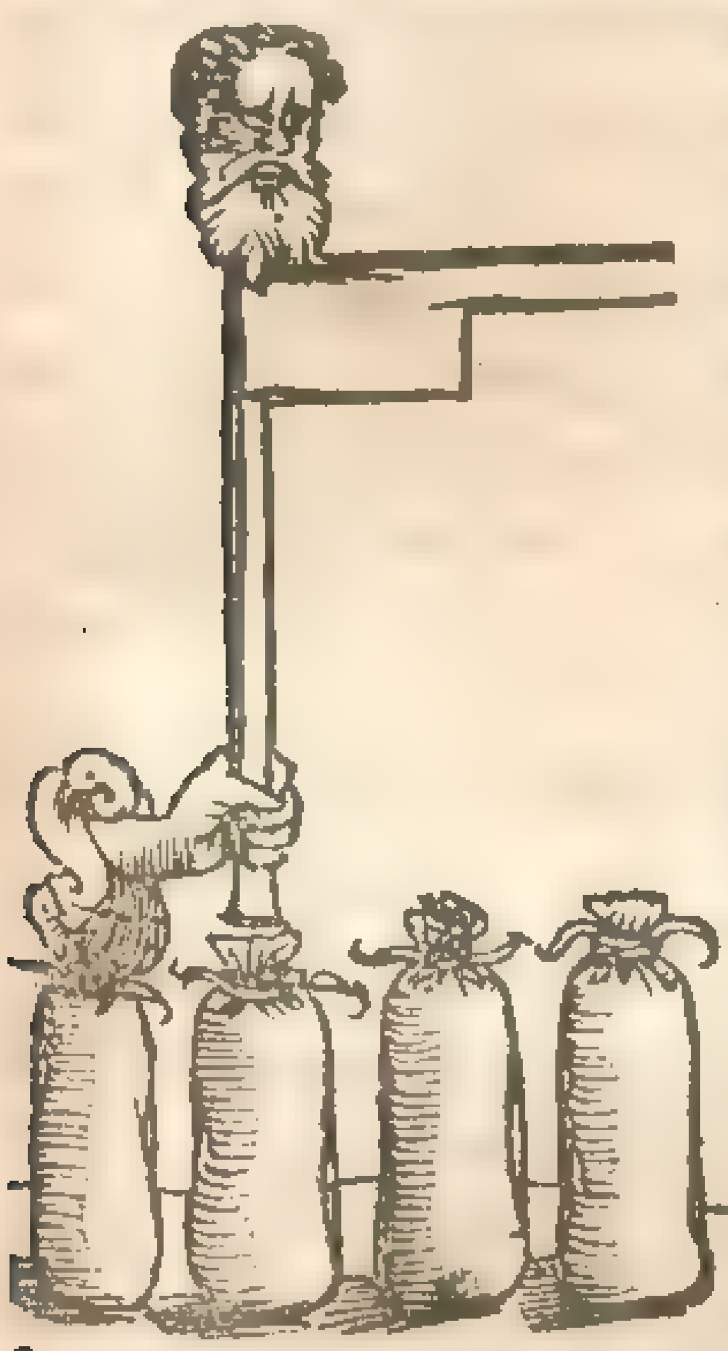


Anno Christi 1211. seind erst die Tartern herauß kommen/die vormals/onbekant warẽ in disen lendern. Sie haben zum ersten überfallen die Polwitzer ein volck der Gothẽ/an dem möre Euxino jhenethalb dem Meotischen see wonend. Als aber die Polwitzen haben der Tartern zůkunfft vernommen/haben sie vermeint mit hilff der Reussen jnen widerstand zůthůn/aber sie seind von den Tartern nider gelegt worden. Darnach anno Christi 1218. zugen die Tartern mit grosser macht in Reussen vnd verderbten das land/ertödten die Fürsten/die alten vñ jungẽ/verbrentẽ schlösser vnd stett/vñ fürten vil menschen hinweg. Año 1241. seind sie widerūb kōmen in Reüssen/vnd habẽ die groß vnd nähafftig hauptstatt Kyow zerstört/in der ein ertzbischoff saß/vnd dẽ vil bischoff durch Moltaw/Walachy/vñ Moscowytern warẽ. Do nun Reüssen vñ Podolia gãtz verherget warẽ/rüst sich d' Tartarn K. wid' Vngern vñ Polãd. Er hat zů erstẽ gestürmpt die statt Sãdomiriã/vñ darin vm̄bracht/ein grossen Adel vñ vil volcks. Des gleichẽ thet er zů Lantzig/Siradi/vñ Kiuiani. Darnach wẽdt er sich vff Crakaw mit eim grossen volck/aber es kamẽ jm entgegẽ vil Polẽdisch herrẽ/vnd hetten mit jm ein schlacht nit ferr võ Sidlaw/aber die Polendische wurdẽ von jm in die flucht geschlagen/vñ kamẽ vil herren vmb. Es kam auch ein groß forcht in das volck/das vil hinweg auß dem land zugent. Etlich flohen in die onwegsame weld mit weib vñ kind. Do zug der Tartar gehn Crakaw/die nun gãtz lere wz/dañ alle menschen

Reüssen wirt verderbt.

Crakaw vonn den Tartarn yngenommen.

menschen waren geflohen/vnd verbrent die kirchen vnd heüser. Darnach zog er ghē Preßla/vnd fand die selbige statt auch läre vnd verbrand sie. Jn mitler zeit versamleten sich vil herren zů Lignitz mit einem grossen volck/nemlich der groß meister von Preüssen/der Marggraue von Märhern/der hertzog von Oppel/vñ andere vil herren auß Poland/ vnd kamen wider die Tartern vnd griffen sie manlichen an/vnnd schlůgen sie in die flucht. Do ritt einer gar schnell vmb jr höre vnd schrey greüwlich/ bigaice bigaice/das ist fliehent fliehent. Darab erschracken die Polecken vnd fluhēt/ aber hertzog Henrich von Lignitz hielt hert über dē Tartern/ biß ein ander hauff dē Tartern zů hilff kā/in wölchē wz ein fänrich der trůg oben auff der lantzē ein schwartzen kopff mit einem langen bart. Vnd als er das fenlin mit sampt dem schwartzen kopff erschütt/do gieng von stund an ein vergifftiger rauch vñ böser geschmack auß dem kopff in die Polecken/ das jnen onmechtig ward / vñ wurden von den Tartarn



in die flucht geschlagen/vñ kamen vmb vil Christlicher herren/ritter vnd knecht/vñ behielten die Tartern dz feld. Darnach zugent sie die todten alle nackend auß / vnd schnitten einem jetlichen ein or ab / das sie möchten wissen die zal der erschlagnen/ vnd haben do mit neün seck erfült. Nach diser schlacht habē sie dz land gar verderbt / haben zů Lignitz angefangen/vnnd seind durch Märhern zogen biß in Vngerland. Sie hatten beyeinander fünff mal hūdert tausent man/vnd wolten Vngern auch kriegen. Sie thetten uber die maß grossen schaden darin / vnnd kamenn an den fluß Tissa/ der fleüßt auß dem berg Carpato inn die Tonaw. Sie kamen offt für Pest / do der künig vonn Vngern was mit seinem höre/vnd fluhen wider darnon. Der künig vō Vngern vermeint sicher zů sein auff dem wasser Tissa/das man gemeinlich die Teiß nent/vnd meint nit das die Tartern über das tieff vnnd leimig wasser solten kommen/aber sie schwempten in einer nacht darüber/vnd vmbgaben des künigs höre/vnnd beleidigten sie mit empßigem geschütz. Es kamen do vil Vngern vmb/vñ vil entflohē/ vnder welchen der künig auch entran in eines knechts gestalt. Es wurden do erschlagen der bischoff von Gran/der bischoff von Collotz/ der bischoff von Taurin/vnnd der bischoff von Nitern/mitt sampt andern trefflichen personen. Do nun das Vngerland auff einer seiten der Tonaw verderbt ward/seind die Tartarn im nechsten winter hinüber gezogen/ vnd haben das läger geschlagen zwischen die statt Gran vnnd Taurin/vnd darauß die gegenheit mitt rauben vnd brennen verderbt. Sie verwüstetenn auch Bosnen / Seruien vnnd Bulgarei/vnnd der Tartarn künig belegert Gran mit macht vnd erobert sie/darin waren vil frembder kaufleüt/ Teütsch vnnd Welsch / die vergrůben jr gelt in das ertrich/ des halben jedermann/jung vnnd alt/ fraw vnd man erstochen ward. Darnach zugen die onsinnigen leüt zů dem Meotischen see / vnnd kamen widerumb heim. Nach diser wůterey ist das gantz Europa in grosser forcht gestanden /darumb schickt der Bapst Innocentius der vierdt auß dem Concilio von Leon/ ettlich münch prediger ordens hinyn zů dem Tartarn künig/die kamen nun ghen Crakaw/vnd funden do ein fürsten auß Reüssen/mit dem sie hinyn kamen in die statt Kiow/vnd von dannen kamen sie zů dem Tartarn keyser vnnd erzelten jm des bapsts bottschafft/auch ermanten sie jn/das er erkante einen Gott/der do were ein regierer aller ding vñ jn anbettet/auch dz er glaubte in Jesum Christum den er gesandt hat/vnd die Christen nit der massen durchächtet / wie er in Poland/in Märhern vnd Vngern hatt gethan. Darauff versichert er sie/das er dē

Seck voll abgeschnitten orē.

Christen in fünff jaren nichts thůn wolt. Nach abfertigung diser bottschafft/kam zů dem Tartarn künig der Saracenern bottschafft mitt bitt/ das er ihr gesatz wölt an nemmen/ das dann leicht vnd leidenlich were/ voll wollust vñ den kriegßleüten gemeß/ aber dargegen die Christenn onstreitbare leüt weren vnnd anbetteten die bilder. Dise meynung gefiel dem Tartarn keyser vnnd seinenn fürstenn gar wol/vnd namen Mahomets glauben an. Wo hår aber die Tartarn anfencklichen kommen seind/vnnd wo sie jre wonung haben/vnd auch was seltzamer sitten vnnd breüchen sie haben/will ich hie vnden gnůgsam anzeigen.

Die Türcken schedigen Vngern.

Nach disem grossenn schaden so Vngerland vonn den Tartarn erlitten hat/ist es hernach auch manchfeltigliche von dem Türckē geschediget wordenn. Dann anno Christi tausent drey hundert sechs vnd neüntzig/ do Bulgaria gehört vnder die kron von Vngern/kam der Türck vnd nam es mit gewalt dem künig Sigmund von Vngern. Vnd als gemeltem künig Sigmund groß hilff zůgeschickt ward von den Frantzosen/vnnd kamen der Christen menner zůsammen fünff vnnd dreissig tausent zů pferd / aber der Türck hatt zwei mal hundert tausent / vmblegerten die Christen die statt Nicopolim/ vnd zůletst hettē sie ein schlacht mitt den Türcken/vnnd wurden die Christen in ein flucht geschlagen/vñ geschach ein grosse niderlag. Dañ es kamen in dem Christen hôre vmb zwentzig tausent/vnd auff der Türcken seiten sechtzig tausent. In diser schlacht mochte künig Sigmund kaum entrinnen.



Darnach anno Christi tausent vier hundert vnnd neüne/ward keiser Sigmund vnder Kriechisch Weyssenburg bey der statt Galombetz zům andern mal von dem Türckischen keyser Mahumet geschlagen.

Anno Christi tausent vierhundert vier vnnd viertzig/ hettē die Christen ein grosse schlacht mitt dem Türckischen keyser Ammurat genennt/ nitt ferr vonn dem möre Bosphoro. Es waren inn dem Christen höre Vngern / Walachen/ Polecken/ der künig vonn Poln Vladißlaus/ künig Mathias vatter mitt nammen Huniad/ vnnd vil bischoffenn vonn Vngern/also das sie dreyssig tausent zů pfärd hattenn/ vnnd was jr hauptman ein Cardinal mitt nammen Julianus/vnd des kriegs auff dem möre öberster hauptmann was Franciscus Condelmarius auch ein Cardinal/ vnnd der sölt auff sant Jörgen arm auff dem engenn möre verhůten/das der Türck nitt hinüber für vnnd seinem volck das hie jhåner dem möre lag zůhilff kåme. Dañ sie hettenn sich gelågert inn Griechenn lannd. Aber diser ander Cardinal hielt nitt treüw/sunder ließ den Türckischenn keyser mitt hundert mal tausent mannen über ziehen/

ziehen/vnnd das noch böser was/er warnet die Christenn nitt so auff dem land inn Griechenn waren. Ein Genueser patron fürt sie herüber mitt dem geding/das ein jetlicher Türck ein ducaten gebe. So wurden die Christen von den jren verraten/ vnnd von den Türcken ongewarneter sachen überfallen/vnd ward künig Ladißlaus mit sampt vilen fürsten vnnd prelaten/vnnd mit dreissig tausent Christen erschlagen. Dise klägliche schlacht vnnd niderlag der Christenn geschach an sant Martins obend. Es ward auch der Cardinal Julianus in seiner flucht vonn den Christen mördern erschlagen. Vnd do der Genueser patron nachmals in Flandern die hundert tausent ducaten inn gewerb an legen wolt/verdarb er vnd alles sein gůt von ongewitter des mörs/vnnd durch das gerecht vrtheil Gottes. Darnach ãno Christi tausent vier hundert acht vnd viertzig/wurden die Christen aber ein mal võ dem Türcken in einer schlacht überwunden.

Ein Römischer duck.

König von Vngern kompt umb.

Kriechisch Weyssenburg wirt belegert.

Es beläger der Türck anno Christi tausent vierhundert sieben vnd fünfftzig Belgradum oder Taurinum/das man zů teütsch nempt Kriechisch Weissenburg. Nun was der künig von Vngern darin mit seinem volck des doch nit vil was gegen des Türcken hauffen/der anderhalb hundert tausent man waren/vnd zog der künig härauß wider die Türcke vñ stritt



mit den seinen also ritterlich vnd mannlich/das sie vil tausent Türcken zů todt schlůgent/die übrigen entrunnen durch die flucht. Man sagt das der fyennd diser schlacht halb, sich also übel gehalten/das die Christglaübigen leichtlich hettenn das Griechen land vnnd das gantz Constantinopolitanisch reich wider erobert/wann jhren mere weren gewesenn. Inn disem krieg ward der Türckisch keyser verwundt/vnd

wurden jm seine grossen bůchsen genommen/darumb er mitt schanden můst heim ziehen. Darnach anno Christi tausent fünffhundert ein vñ zwentzig/zog der Türck widerumb mitt grossem gewalt wider die Kriechisch Weissenburg/ vnnd gewan es nit on grossen vnd mercklichen schaden des Vngerlands. Dann es was ein mechtig fürwere des gãtzen künigreichs Vngern. Das schloß vñ dz stettlin Kriechisch Weissenburg seind hie contrafehtet/welche durch ontreüw der Vngern so dz schloß innge habt/deren namen/ein herr von Heiderfar/ vñ Türck wallãt/ dem Türckischẽ keiser überantwurt haben. Jst ein mechtig starck schloß gewesen/vest vnd wol erbauwt mit sechs thürnen/vñ das vorder schloß mit zwentzig pasteiẽ wol verwart/do inn jeder pastey zehen mañ hůt hielten/also dz bey 200. mañ stetigs inn dem schloß / on der zweier hauptleüt gesind/versoldet. Hat auch ein wolbewarten abgang võ dem vordern schloß/biß zů dem wasser thurn/do sie jr pfisterey haben vnd jr mülwerck. Derselbig thurn stath auff der Saw/do die Saw in die Thonaw fleüßt.

Vffrůr in Vngern.

IM jar Christi tausent fünff hundert vierzehen erstůnd ein grosse auffrůr inn Vnger lãd. Dañ nach dem die Vngern lange zeit mit harter dienstbarkeit beschwert waren/gedachten sie wie sie dz joch ein mal von jnẽ werffen möchten. Darzů aber gab der Cardinal von Gran vil vrsach/ do er dem volck das creütz verkindet. Es lieffen zům ersten 300. mañ zůsamen/vñ ward darnach jr hauff je lenger je grösser/vñ erwölten zů einẽ hertzogen Jörg Zeck/ der zům dickern mal die Türcken hett vertriben/vnd darũb in grossen eeren ward gehaltẽ. So man jm aber kein billiche besoldung gab vm̃ seine treüwe arbeit/die er wider dẽ Türckẽ gethã hatt/ward er auch onwürs darüber/vñ gedacht wie er sich rechẽ möcht. Die weil nun dise sachẽ vff d' ban warẽ/macht d' Türckisch keiser Solymus ein bündtnuß mit des K. võ Vngern bottschafft. Vnd do dz der künig vernam/wolt er es heimlich halten/vñ rieth dem volck das/man den krieg auff schlůg/auff ein andere zeit. Aber die dz creütz jetzunt hatten angenom̃en/vnd jre namen lassen schreibẽ/die waren darwider/vñ verhiessen zůstraffen alle die ihãnigen/die jrẽ fürnemẽ widerstãd theten. Der haß so in jrẽ hertzen stack wid die fürstẽ/die sie hert schãtztẽ vñ plagten/d' feyert nit/sund' treib sie do hin/dz sie machtẽ den vordrigẽ H. Jörgen zů einem künig. Vnd als sich der hauff noch mer meret/machtẽ sie auch and'e hertzogen vñ fiengen an in Vngern zůwůten/vñ die waffen die sie zum ersten in jre hend hattẽ genom̃en/ den Türcken do mit zů kriegen/wendtẽ sie in jr eigen vatter lãd/vñ erwürgtẽ vil edel leüt mit weib vñ kind vnd namẽ jre güter. Die jūckfrauwen schwechtẽ sie/vnd tribẽ sunst vil ander můtwillẽ. Dem bischoff võ Schidã schlůgen sie ein höltzin spiß durch sein leib/vñ tröwten des gleichẽ zůthůn dem bischoff võ Gran vnd and'n mere. Vñ nach dem sie vil schlösser hatten zerbrochẽ vñ das lãd verwůst/vñ onzãlich vil edel leüt vm̃ bracht/zugen sie gehn Ofen/vnd do sie zů Pest rath hieltẽ überfiel sie Bornamissa des künigs hauptman mit seinẽ höre vnd bracht sie in die flucht. Des gleichen wurdẽ sie auch and'swo flüchtig gemacht vñ zertreñt. Aber der neuw K. Jörg ward gefangen mit seinen hertzogen/vnd wurdẽ ettlich gekrönt mit glůwendẽ ysen hůten/ettlich wurden geuiertheilt/ ettlich gespißt/ettlichen schnit man die beuch vff/nam ihnen das gedãrm härauß. Es wurden auch etlich gebraten vñ darnach võ den Seuwen gessen. Ein solchẽ vßgãg nam dise vffrůr. Die and'n schreibẽ also daruõ/ das der Cardinal võ Gran sei als ein legat vßgeschickt mit grossem ablaß vff zůbringen leüt wider den Türcken vñ ynzůnemen Cõstantinopel. Demnach predigt der legat das creutz/vnd machten sich vil tausent vff/der meinũg sie wurden mit der hilff Gottes Cõstantinopel ynnemen vnd gůts gnůg überkom̃en. Aber in mittler zeit ward die sach ab tragẽ/ vnd als

Bawren krieg in Vngern.

vnd als ettlich meinen/haben die sylberin büchsenstein hie etwas vermöcht. Es kond sich niemãds gnůg verwundn des schnellẽ hindergãgs vñ abgewentẽ kriegs. So kã ein grosser widwill in die gemeine knecht/die jre güter verkaufft hettẽ/ vñ sich zůr reiß gericht/vnderstůndẽ den fürgenomen zug zůuollẽden/setzten sich wider K. Ludwigẽ/ namen ettlich schiff mit wein/zerstörtẽ ettlich vmbligẽde schlösser vñ clöster/vñ stürmpten ettlich nahend ligẽd bischöff. So fiel graue Hãs Weyuoda mitt hõres krafft in sie vß befelch des künigs/enthaupter ettlich/die andn spißt er lebẽdig. Añi 1526. ward Ludwig künig zů Behẽ vñ Vngern mit 19. tausent Christẽ menschẽ võ dem Türckẽ erschlagen. Vñ darzů gaben die Vngern selbst vrsach. Dañ ein theil wolt nit streiten wider den Türckẽ/das ander theil tratt hinder sich do man angefangen hatt zůstreiten/vnd also bliben die Behemen vñ Teütschẽ krieger onuerzagt bei dem künig biß sie all erschlagen wurden. Der künig ward nachmals mit grosser klag begraben zů Stůlweyssenburg. Vnd do der Türckisch wüterich disen sieg erlangt/fieng er erst an zů tyrannisieren/vnd schlůg zů todt jung vnd alt/fraw vnnd man/er plündert auch die küniglichẽ statt Budã vñ andẽ stett mere/vñ zündt sie an mit feüwr. Dise history findest du etwz weitläuffiger beschribẽ hie vndẽ by dẽ Türckischẽ keiser Solymãno.

Genealogy od gebuꝛt liny der K. von Vngern.

Toxys
- Geysa
  - 1 Stephan der heilig und erst kunig. — Emericus der heilig
  - Sarola — 2 Petrus
- Michel
  - Caluus
  - Ladislaus
    - 3 Andreas — 5 Salomon, Adelheid, David
    - Leuenta
    - 4 Bela — Lampreecht, 6 Geysa, 7 Ladisla der heilig
      - 8 Colomannus — 9 Stephan, Ladisla, Nicolaus
      - Almus — 10 Bela erblent — Ladisla, 11 Geysa, Stephan, Almus
        - 12 Stephan, 13 Bela *
  - Vazul

* 13 Bela
- 14 Emericus — 15 Ladisla
- Bela
- 17 Bela — 18 Stephan
- 19 Ladisla
- Maria kunig Carles von sicilia gemahel
  - Carolus Martellus — 21 Carolus †, Clementia
  - Ludwig bischoff
  - Robertus
  - Philippus
  - Raimundus
  - Berengarius
  - Carolus, Ludouicus, Iohanna.
- 16 Andreas der ander
  - Colomannus
  - Andreas
  - Elisabeth die heilig
  - Stephan von einer anderen muter — 20 Andreas

27 Mathias Coruinus auß der liny

† 21 Carolus
- 22 Ludwig
  - Hedwig kunigin zu Poland — 25 Vladislaus ein sun Iagolli
  - 23 Maria keiser Sigmunds gemahel
  - 24 Elisabeth kunig Albrechts gemahel
    - 26 Ladislaus. Sein gemahel Elßbeth künigin von Poland
    - Anna hertzog Wilhelms von Saxen gemahel
      - 28 Vladisla Sein gemahel ein gräuin võ Fräckreich
        - 29 Ludwig
        - 30 Anna/ Ir gemahel Ferdinãdus
- Stephan
- Andreas — Carlen kunig zu Apulien — Ladisla, Iohanna

1 Stephan der erst Christlich künig. Er hatt zů der ee des heyligē keiser Henrichs schwester/ fraw Giselam/ vnd fürt bey jr ein heilig leben/ starb anno Christi 1034.

2 Petrus künig Stephans schwester sun/ was erstlich ein grosser tyrañ vñ ward auch darumb auß dem reich gestossen/ vnd ein anderer mit namen Aba an sein statt gesetzt. Aber da diser noch böser was/ ward Petrus wider zům reich angenommen. Vnder jm fiengen an die Vngern wider abzůfallen von dem glauben. Er regniert fünff jar vnnd ein halbs/ vnd Aba drey jar. 3 Andreas künig Stephans vetter. Er richt den Christen glauben wider auff bey den Vngern. 4 Salomon künig Endres sun. Diser ward auß dem reich vertribē. 5 Bela der erst dises nāmens/ künig Endres brůder. Er hat regniert vor Salomon als ein vogt seines brůds sun.

6 Ladislaus/ den man für heylig hat/ des vordrigē brůder/ ist gestorben año Christi tausent fünff vnd neüntzig. 7 Geisa künig Ladißlai brůder. Sein vatter vnd künig Salomonis vatter waren brůder. 8 Colomannus. Diser starb anno Christi 1114. vnd was künigs Geise sun. 9 Stephan/ Colomāni sun. 10. Bela/ des vordrigen brůders sun. Er was blind/ vnd starb anno eylffhundert eins vñ viertzig.

11 Geisa Bele des vordrigen sun/ starb anno eylffhundert eins vnnd sechtzig.

12 Stephan/ Geise sun/ starb anno eylffhundert drei vnd siebentzig. 13 Bela/ des vordrigen künig Stephans brůder/ starb eilffhūdert neün vñ neüntzig. 14 Emerich künig Bele sun/ starb anno Christi tausent zwei hundert. 15 Ladislaus künig Emerichs sun/ starb anno 1201. 16. Andreas/ S. Elßbeth Landgräuin vatter/ künig Emerichs brůder/ starb anno Christi 1235. 17. Bela/ S. Elßbeth brůder. Vnder disem ist Vngerland jämerlichen verhergt worden vō den Tartarn/ die drei gantz jar darin lagen vñ niemand verschontē/ weder weib noch kind. Bela ist gestorben año 1275. 18. Stephan des vordrigen sun. Er bezwang den künig vonn der Bulgarey/ dz er jm tribut geben můst/ starb año 1276. 19. Ladislaus künig Stephans sun/ er kam vmb año 1299. bey Kereßeg. Sein schwester Maria ward vermehelt künig Carlen von Sicilia. 20. Andreas/ vō küniglichem geschlecht geborn/ vnd zů Venedig erzogen vnd von eim frömbden land in dz reich erfordert. 21. Carolus Robertus oder Carlobert von Sicilia/ des můter Maria ein Vngerin wz wie vor angezeigt ist. 22. Ludouicus Carloberts sun/ des brůd Andreas wz künig zů Sicilia/ aber er ward von seiner eigen haußfrawen Johanna mit einem seiden strick erhenckt. Künig Ludwig ist gestorben anno 1382. vnd ließ hinder jm zwo töchter/ eine ward vermähelt künig Sigmundo dem künig von Behem die andere dem künig von Poland. Dieweil aber Sigmund noch zů jung was/ regiert sein gemahel Maria mitt sampt jrer můter fraw Elßbeth/ vnnd henckten etlich vō reich an sich/ durch welcher rath sie alle ding thatē/ dz verdroß die andere landherren vnd schickten heimlich nach künig Carlen der Neapels in hett/ dz er käm vñ Vngerlād ynnē/ dañ es wz sunst kein and menlich samen vorhanden vō dem geblůt der künig vō Vngern. Es nam künig Carlen die anmůtung an/ vnd wie wol sein haußfraw jm das weret auff alle weg vnnd jm sagt/ es wurd jm vnd den seinen übel erschiessen/ kert er sich nit daran/ sunder zog mitt einer grossen rüstung in Vngern/ ward von vilen eerlich empfangen vnnd zůletst auch gekrönt/ aber darneben waren vil die es mit der künigin Maria hetten/ die practiciertenn heimlich wie sie künig Carlen möchtenn vmb sein leben bringen/ wie es ihnen auch zůletst geriet. Dann es schickten die weiber vñ jre hofmeister nach künig Carlen der gestalt/ als wolten sie sich mit jm vertragen/ vnnd hetten etwas heimlichs mitt jm zůredenn/ darumb auch seine trabannten alle auß dem gemach giengen. Vnd als sie zůsamen warē komen/ do wuscht einer härfür darzů bestelt/ der zerspielt dem künig seinen kopff/ vnnd ehe man es innen ward/ entrann er durch die Italianer die do aussenn warteten. Vnd als diß inn der statt offenbar ward/

K. Carlen wirt heimlich getödt.

tötteten

rotteten sich die Vngern züsammen/die auff der küngin seiten waren/vnd schlügen jre fyend die Italianer auß dem land. Nach dem nun die künigin im reich versichert was/volt sie vmher faren im reich mitt jrer müter hofmeister vnd anderẽ hofgesind/ vnder welchen auch der was der sein hand angelegt hett an K. Carlen/ vnd wurden von dem landherren in Croatien auß gespähet der rüst sich wider sie/vnnd fiel sie an mit grossem grimmen/wolt rechen den jämerlichen todt K. Carlens. Er erschlüg züm ersten den der den künig vmb bracht hatt/darnach der küngin hoffmeister vnd andere trabanten/darnach griff er dz frauwen zimmer an/schleiffet die künigin vnd jr müter mit dem har vmbhär auff der erden/ertrenckt die müter vnd legt die künigin gefangen/begieng groß büberey mit dem frauwen zimmer/vnd zületst wolt er die künigin auch ertödt haben/aber besorgt es wurd ihm vnd den seinen zü grossem schaden dienen/darūb ließ er sie vß vnd schickt sie mit grossem bracht wider heim. Doch müst sie vorhin jm züsagen dise schmach nit zürechen. Do sie nun heim kam/ was jr herr K. Sigmund von Behem kommen mit eim grossen zeüg/vnnd nam das reich Vngern yn on alles widersprechen/ward gekrönt mit sampt seinem gemahel. Darnach nam er jm für zürechenn die grosse schmach die der küngin vnnd jrer müter begegnet was/zog in Croatien/belägert den herren des selbigen lands/fieng ihn vnnd schleifft jn vmbhär/ ließ ihm sein leib mitt glüendenn zangenn zerzerren vnnd zületst viertheilen/vnd hencken für vier thor einer statt. Also ward ein schmach nach der andern gerochenn. 23 Sigismundus keyser. Diser nam des vordrigen künig Ludwigen tochter mit nammen Mariam zü der ee/vnnd ward durch sie künig inn Vngern/behielt auch dz küngreich/nach dem sein gemahel über sechs jar starb/vnd er ein Gräuin von Cilien zü der ee nam vnnd von der vordrigen kein kind hett.

K. Carlen wirt gerochen.

Er starb anno tausent vierhündert sieben vnnd dreissig. 24 Albertus Hertzog vonn Oesterreich. Der nam keyser Sigmunds einige tochter von Cilien/ vnd ward durch sie K. zü Behem vnnd Vngern ward auch erwölt Römischer künig/ starb anno tausent vier hundert neün vnd dreissig. Wie es nach seinem tod ergieng/ will ich bald hie vnden erzelen nach künig Ferdinandum.

25 Ladislaus künig Albrechts sun/aber er starb ehe er geweibet Añno Christi 1458. Do wolt keiser Friderich hertzog von Oesterreich in das künigreich ziehen/vnnd wendet für das er des mänlichen samens halb der nehst were/vnnd schrib sich auch künig zü Vngern. Aber es fürkam jn Mathias ein sun des starckenn Johannis Huniadis Waiuoden mit dem geding/das keiser Friderich vnd seine nachkōmen dz Reich solten erben/wann er on kinder stürbe. Daruon wird ich hie vnden weiter sagen.

26 Mathias vō Huniad. 27. Vladislaus des künigs von Polād sun. Sein müter was künig Ladißlai schwester/darumb gebürt jm das reich/wie er dañ auch künig zü Behem was. 28 Ludwig des vordrigen sun. Der ward anno tausent fünff hundert sechs vnd zwentzig von dem Türcken erschlagen/ vnnd lies kein kind hinder jm. 29 Ferdinandus hertzog von Oesterreich. Diser nam des vordrigen künig Ludwigen schwester zü der ee/vnd ward durch sie künig zü Behē vnd Vngern.

Histori künig Albrechts vnd seiner nachkommen.

By künig Albrechtē dem 24. vnd seinen nachkomen solt also merckē. Er gebar mit seiner haußfrauwen zwo töchter/eine nemlich Elßbeth nam K. Casimirus vō Polād/die andē mit namē Annā/nam H. Wilhelm vō Sachsen/ vñ als er in seiner jugent starb/verließ er kein mänlichē erbē/sund ein schwägere hauß fraw vnd die gemelte zwo töchter. Nun forcht die küngin/es würd das Reich von jr ab fallen/darumb begert sie vonn den Landherren sie solten sich versehenn mitt eim

geschickten

geschi:kten Fürsten/ der dem künigreich vorstůnd. So erwőltē sie zům grőssern theil des künigs brůder von Poland/ der Vladißlaus hieß/ vnnd des vatter von der Heidenschafft zům Christen glauben kommen wz/ mit dem geding das er die künigin zů der ee neme/ vnnd darzů verwilliget sich die witwe/ deßhalben auch ein herzliche bottschafft verordnet ward zům künig von Poland. Vnder dem aber gebar die schwangere künigin ein sun vnnd natürlichen erben des reichs/ der ward genennt Ladislaus. So sie nun den sun hett/ wolt sie des künigs von Poland nitt mere/ sunder widerrüfft die vordrige verwilligung/ deßhalben ein groß zweiung im reich erstůnd. Vil vn̄ das grősser theil wolten Vladislaū von Poland zům künig haben/ brachten jn auch in das land/ die andern hetten es mit der künigin/ vnnd verschůffen das jr sun als er vier monat alt ward/ herrlichenn gekrőnt ward nach brauch des reichs zů Vngeren. Nach disem flohe die küngin mitt dem kind inn Oesterreich zů K. Friderichen seinem



őhem. Sie nā auch mit jr die heilige kron/ do mit man pflegt zů krőnen die künig von Vngern/ vn̄ keiner für ein ordenlichen geachtet wirt er sey dann mitt diser kronen gekrőnt worden. Sie ward nachmals vnder künig Mathis wider gelőßt vm̄ sechtzig tausent gulden/ dann es hetten sie hinder jnen gehabt die Fürsten von Oesterreich 14. jar. Dieweil nun die Vngeren vnder jnen selbs zweiträchtig warenn/ gieng vil onglück über das land/ vnnd macht dem Türcken ein yngang daryn. Es behielt doch Vladislaus das künigreich/ vnnd hielt sich also freüntlich mit dem volck/ das auch vil vonn dem jungen künig auff sein seiten fielen. Doch stůnd das land nit lenger dann vier jar inn diser zweitracht. Dann als künig Vladißlaus vil krieg fürt wider den Türcken/ ward er zuletst erschlagen bey der statt Varna. So fiel das land einhelliglich auff den jungen künig Ladißlaū. Dieweil er aber erst fünff järig was vnd zů jung zům regiment/ ward Johann Huniad oder Coruin statthalter in Vngern erwőlt/ angesehenn sein grosse vnnd mannliche thaten/ so er wider den Türcken täglichen mitt kriegen begieng vnd vnder K. Vladislao begangen hatt/ darumb jn auch künig Vladislaus inn seinem leben bestetiget hett sein lebē lang in dem Waiuodē ampt in den Sieben bürgen. Es macht jn auch nachmals der jūg K. Ladißlaus zům Grauen/ vn̄ übergab jm die graueschafft Bistrich in Nőßner land/ dz nun mit der zeit dē künigreich zů vil übelē dienet/ wie das biß auff den heütigen tag wol schein ist. Dañ er nam sich der herrschafft zů vil an vnnd kam in argwon er wőlt das reich gar an sich ziehen. Nach dem nun der künig etwas erwachssen was vnd sich des regiments vnderzog/ vnnd Johannes Huniad seinen gewalt übergeben hatt/ do vnderstůndenn die land herren ein jeder wol am künig zů sein/ deßhalbē grosser neid vnd haß vnder jnen erwůchß/ vnd vertrůg je einer den andern/ gleich als wolt ein jed̄ den künig regieren/ dz er thůn můst was diser oder jhäner wőlt. Vnd besund̄ wurden graue Vlrich von Cilien der dem K. der můter halb etwz verwant was/ vn̄ Johañis Huniad zwen sün/ mit namen Ladisla vn̄ Mathis/ einander also vff setzig/ dz sie auch vnd̄stůnden einand̄ vm̄ zůbringen vnnd mocht sie niemand vereinbaren. In sum̄a es kam do hin dz nach vil schmach wortē der onwill also grausamlich überhand nam/ das Ladißla von Huniad mit seinen angengern erschlůg Graue Vlrichē von Cilien/ das künig Ladislao ein heimlicher grosser kummer was/ doch erzeigt er sich gegen den zweien brůdern Ladisla vnnd Mathisen/ als hett er jnen jre übertrettung vergebenn/ nam sich keines onwillens gegen jnen an. Als aber nun Graue Vlrichs freünd nitt feyertenn bey dem künig vnd jn stets hetzten vnd sprachen/ sein Maiestath were verletzt in diser that/ das sie also fräuenlichen hettenn erschlagen seinen vettern/ er solt es ongerochen nitt lassen hin gon/ es mőchte

Zwen künig jn Vngern.

Der graue võ Cilien wirt erschlagen.

darnach

darnach sunst darzů kommenn das sie nach dem reich strebenn würdenn/ do ward der künig wider die zwen brůder gar bewegt/vnd ließ sie fahen mit jren anhengern deren vil waren vnd in gefencknuß werffen. Am dritten tag ward Ladißla enthauptet/ettlich brachen auß der gfencknuß vnd kamen darvō. Aber Mathias ward gehn Wien gefürt vnd gefencklichen behalten/dañ es waren Oesterreich vnd Vngern daszůmal eins vnd nit mißhellig wider jren alten brauch. Darnach ward er in Behem gefürt vnd do gefencklich behalten/do mit alwegen verleit wurden das er nit zům künigreich in Vngern kāme/aber es halff alles nichts. Dann als der künig Ladislaus geworben hett vmb des künigs tochter von Franckreich/die Magdalen hieß/vnnd wolt zů Prag hochzeit haben/ward er schnell kranck vnd starb bald/also das er in eim tag gesund vnd tod was. Dz geschach añno Christi tausent vier hundert sieben vnd fünfftzig vñ im neünzehenden jar seines alters. Ettlich meinen es sey jm vergebē worden durch Jörgen seinen nachkomenden/der nach dem reich strebt. Es wz auch sein haußfraw im zig/dz sie ein öpffel mit gifft gebüßt/dem künig zůessen geben hab. So die Vngern jres künigs beraubt waren/wußtē sie abermals nit wo hinauß. Des gleichen die Behem. Doch kamen die Behem zůsamen vnd wöleten zům künig jrē statthalter der hieß Jörg vnd hett in seinem gewalt Graue Mathisen von Huniad dem weissaget er das er künig wurd in Vngern/wolt jn auch nit ledig lassen er neme dañ sein tochter zů der ee vnd hielt bey jm die hochzeit. Die weil sich dise ding verlieffen/ wolten die Vngeren zů eim theil keiser Friderichen zů jrem künig haben / vnnd do er nit bald kam/enderten sie jr gemůt vnd fielen einhellig auff Mathiam Huniad/ erwölten jn zů künig. Vnd also wz künig Ladißlaus besorgt/dz beschach dannocht. Er was ein jüngling vō siebenzehen jarē/do er künig ward gewölt. Do jm die erste fraw gestarb/hett er gern gehabt keiser Friderichs tochter fraw Künigund/aber mocht es nit erlāgen/deshalben er ein grossen onwillē trůg wider den keiser. Er nam k. Ferdinādi vō Sicilia tochter die hieß Beatrix/ vnd fieng an zůkriegen das land Oesterei x. Er vnnd sein vatter vor jm kriegtē xij. jar lāg dz lād Oesterreich vnd theten grossen schadē darin. Ja künig Mathias vertrib den keiser darauß vnd nam das land yn. Vñ do die Behem künig Jörgen verlorenn/gab jn keyser Friderich zů künig Vladislaum des künigs Casimiri von Polād sun/des můter künig Albrechts tochter vnnd künig Ladißlai schwester was/das verdroß auch künig Mathisen/vnd sagt dem keyser auff ein neüws ab/vnd wolt Vladißlaum auß Behem vertringenn/aber ehe er es zůwegen bracht/starb er zů Wien anno Christi tausent vierhundert vnnd neüntzig. Er saß auff dem Palmtag zů disch vnnd was gantz frölich vonn wegen einer herrlichenn bottschafft so zů ihm von dem künig vß Franckreich gethan was. Vnnd do er jm hieß feigenn bringenn/vnnd aber die diener sagten sie werē alle gessenn/ ward er der massenn ergrimmt/das ihn der tropff schlůg vnnd gleich als onentpfintlich lag/kein wort mere redt/sunder brület wie ein onuernünfftig thier vnnd am anderen tag den geist auff gab. Do gewan Maximilianus widerumb Oesterreich/ vnd die Vngern namen auch an Vladißlaum/ der auch vorhin künig was worden inn Behem. Dann als künig Mathisen verlaßne haußfraw Beatrix noch vorhandenn was vnnd den Vngern angenem was/ strebt nach jr Maximilianus vonn Oesterreich vnnd Vladißlaus von Poland. Vnd als Maximilian verseümlich was/ fürkam jhn Vladißlaus vnnd nam sie zů der ee/ vnnd ward künig inn Vngern. Nach jrem todt nam er ein grāuin von Franckreich/ vnd gebar

Künig Ladyla stirbt.

Grau... as wa... nig.



vnd gebar mit jr Ludwigen vnd Annam. Er macht auch ein pact mit Maximiliã/ wañ er on erbẽ stürb/ solt Maximiliam vnd seine nachkommen nach jm kü ig werden in Behem vnd Vngern. Wie es weiter mit künig Ludwigen ergãgen ist/ hab ich hie fornen geschriben/ vnd auch hie vnden bei dem Türckischen keiser Solymanno.

Von dem künigreich Poland das in Sarmatia auch begriffen wirt/ sampt andern lendern disem künigreich zůgehörig.



DIn der Polnischen Chronick werdẽ an zeigt zwen mẽner mit namẽ Lech vnd Zech/ von Jauan vnd seinem sun Elisa erboren/ die seind kommen in wůste vnd onerbauwte lẽder/ do nachmals Behem vñ Märhern seind genant worden/ haben do jre läger vnd gezelt vffgeschlagen. Dem Zech gefiel die gelegenheit wol/ darumb ließ er sich do nider/ Lech aber für mitt den seinen weiter gegen orient vnd mitnacht/ vnd macht jm ein wenung in der gegne do jetz Schlesia vnd Poland ist. Des gleichen Ruß ein enckel oder wie die andn sagen ein brůder Lechs/ eigt jm zů ein andẽ gegne/ die võ jm Reüssen ward genennt/ gleich wie Polãd von dem Lech ward genant der Lecher künigreich/ vnd die Tartarn/ Besserabes/ Griechẽ vñ Reüssen nennen noch zů vnsern zeiten die Polend Lechiter. Dz erst schloß vñ wonũg so Lech in Polãd hat gehabt/ ist Gnetzna/ zů teütsch Gnisen gewesen/ welche statt noch in wesen ist vñ ligt vff einẽ eben bodẽ/ daruõ auch das künigreich Poln disen namẽ soll überkomen habẽ/ dañ Pole in jrer sprach bedeüt so vil als ein eben feld/ dañ Poland ist weit vnd breit vnd fast eben/ mit vilen welden

überzogen

überzogen/vnd mit wenigen bergen besetzt. Jre sprach ist ein sprach mit den Sclauē. Winden/ Wenden/Bulgaren/Sirfien/Dalmaten/Crabaten/ Bossen/ Behemē/ Reüssen/Littawer/Moscowitern/vnd andern völckern vmb sie wonende/ dañ das sich diese sprach verändert in solchen lendern/wie sich Teütsch sprach verändert in hohem vnd niderm Teütschland. Es wöllen etlich auch das gemelter Lech do er in Poland kō men ist/hab darin ynwoner gefunden/die er mere mit friden dañ mit waffen jm vnderworffen hab. Dz land ist kalt vñ fast winterig/ darūb es auch mangel hat an wein vnd öl/hat aber ein groß gewechs vō korn/gersten/erbessen vnd andern früchten/hat vil viech/fleisch/honig/milch/butter/wachs/vögel/fisch vnd obß. Es komen darin Hering von Dantzig/es seind auwer ochsen/wild roß/wald esel vñ allerlei gehörnte thier darin. Man fürt darauß in Teütsch land ochsen/wachsscheibē/eichen vnd eschen bäum/bech vnd hartz/gůt bley vnd vil saltz/gegraben vñ gesottē/kostlich lazur. Man findt auch an ettlichen orten kupffer in stücklin weis / besunder bey Premißlen/aber man stelt jm nit nach. Jn den bergen gegen Vngern zů/so von den ynwonern Tatri genent werden/zeücht man kupffer auß den steinē/darūō auch sylber geschmeltzt wirt. Es schreiben auch etliche dz man gold findt in etlichen bergen vnd wässern/ aber man sůcht jm nit nach. Jtem gegen dem mörezů/findt man

Natürlich häfen.



augstein/vnd bei den fläcken Nochow vnd Paluky findt man häfen die seind von der natur formiert vnd so man sie vß dem ertrich zeicht vñ trocknet/seind sie wie ander häfen. Weiter findt man inn disem land schwefel grůbenn/aber kein natürlich heiß bad. Es soll zů den alten zeiten ein groß theil von dem Teütschen land zů disem künigreich gehört haben/nemlich was über der Vistel am möre ligt biß gehn Lübec/als Pomern/Meckelburg/die Wendē/Meidenburg/die Marc/Schlesia/vnd Lusatz/wlche lender nach vnd nach durch krieg vnd ecstewer abgesündert vnd in der Teütschen hend kommen seind. Es seind auch endtlichen ein theil gefallen zů den lendn Vngern vnd Behem.

Von den Pfaltzgrauen des lands Poln.



DO nun Lech vñ seine nachkomen ab gägen/vō derē geschichten man doch gar nichts findt/seind die fürnemste des lands zůsamen kōmen in der statt Gnezna/ vñ sich beradschlagt vm ein andn fürsten vñ regierer des lands/vnd hat sie fur gůt angesehen zů erwölē 12. Pfaltz grauē/die sie Woyewoden neñen / die dem gantzē land mit gericht vñ recht für ston solten/vñ dise amptleüt seind auch im läd blibē biß zů vnsern zeiten/aber nit on groß nachtheil des läds. Dañ man entsetzt sie nit ab jren ämptern/ob man schō sicht dz sie mere jr eigen dañ den gemeinen nutz sůchē/jre obern verachten vñ die vnderthanen vnder trucken. Dann die Polender erwölten nit jre

amptleüt vff ein jar/sunder jr leben lang/dz dem künigreich zů grossem schadē dienet. Wañ aber der erst sun Lech nach dem sündtfluß in dis land komen sey/vnd wie lang seine nachkommen nach jm regiert haben/vnd wielang die Pfaltzgrauen allen gewalt im laand gehabt/ist in kein geschrifft verfaßt worden/dañ sie haben keine gelerte leüt gehabt/die solche ding vnd andere geschicht in die feder hetten verfaßt.

Wie Gracchus ist erwölt/von dem Crakow soll erbauwen sein.

Nach dem die Polender ein grossen mißfallen hettē ab den Pfaltzgrauē jres bösen regiments halb/haben sie 400. jar ongeferlich vor d geburt Christi erwölt ein verständigen vñ dapffern man mit namen Graccū/ der wonet by den Sarmatischē bergen am wasser Vistel. Vñ do er seinen vnderthanē fast lieb wz/bauwet er bei jetzgemeltē wasser ein schloß vff einē bühel Väuel genant vnd ein statt die er nach seinem namen neñet Graccouiam/ gelegen an einē fruchtbaren ort vñ gütē lufft/ hett aber das übel dz ein grosser wurm (ettlich sagen vō einē drackē) kam vß einer hülen des bergs Väuel herfür/ vñ erwürge menschen vñ viech/ so an dē ort für giengen. Dis kümert dē fürstē Graccum gar übel/darūb er auch verordnet dē grausamē thier täglichē



zůgeben drei viech/mit denen es auch wol zůfriden wz vnd die leüt ongeschedigt ließ. So aber dis dem land auch beschwerlich sein wolt/erdacht der fürst ein solchē list. Er thet in die cörper die man dem thier dar werffen solt/schwefel/bech/wachs vñ der gleichen ding/verbarg auch darin fewrigē zundel/vñ warffs dem fräßigen thier für/ dar ab es erworgen solt/wie auch geschach. Dañ als dz thier mit grossem hūger in die für geworffen speiß fiel/vñ die geytlichē on vnderscheidt fraß/fieng es an kranck werden vñ starb. Gleichs exēpel haben wir in dem Propheten Daniel. Als nun die statt Crakow vō Gracco wz angefangē/vñ ein hauptstatt wordē des künigreichs Polād/ hat sie nach vñ nach zůgenomē in gebeuwē vnd ynwonern/ist befestigt worden mit hohen ziñen/ercker n/vorweren vñ hohen thürnen/vnd zů vnsern zeiten vmfangen mit schüttē vñ greben. Der selbigen gräbē seind ettliche mit fisch wasser vßgefült/ettliche mit gesteüd verwachsen. Ein wasser Rudys genant vmbfleüßt die gantze statt vñ treibt müle reder. Es wirt auch dis wasser durch rören vnd teücheln vnder der erden durch die gantze statt geleitet. Es hat dise statt sieben portē vnd vil schöner vnd lustiger burger heüser/ein schloß in der höhe/vnd ein verrümpte hohe schůl. Vff der andn seiten der Wixel/ligt die ander statt/so man vō K. Casimiro neñt Casimir. Es vmlaufft sie die Wixel oder Vistel/nach dem sie sich vnder dem schloß theilt/vñ zů beyden seiten vmbfaßt sie die statt gleich wie ein insel. Ettlich theilen die statt Cracow in drey stett/wie sie auch drey raths heüser hat. Eine heißt Clepars/vñ ist als ein grosse vorstatt

Cracow wol beuuart.

vorstatt die an Cracow gegē d Schlesi ligt. Die and ist Cracow vñ nebē der ligt am wasser vff eim berg ein küniglich schloß. Võ Cracow gath ein höltzin bruck über die Wixel in die statt Casimir/in der die hohe schůl ist. Die andē stett dises reichs seind nit fast hübsch/vñ die heüser darin mit schlechter materi gebauwen. Dz lād ist fast wäldig vnd zeücht vil viechs/es hat auch vil wilder thier/als wilde pferd / auwer ochssenn vnd andē seltzame thier. Sie graben ein metall im lād nēlich bley/vñ steinig saltz/ daruon ich hie vndē etwz weiters sagen will/vnd habē im gātzen reich kein grössern nutz/ vnd der K. hebt ein groß gelt daruō vff/vnd ob schō diß steinig saltz wider zergieng/ das nit vil hundert jar gewert hat/seüdt man darneben auch ander saltz dz ewig ist. Des honigs samlen sie so vil/das sie es kaum alles gefassen mögen. Dañ alle bäum ja auch die wäld hangen voll jmenkörb.

Von Gracci nachkommenden.

Graccus der erst — *Graccus der elter sun* / *Lechus der iunger sun* / *Vanda ein tochter*

GRaccus nach dem er lang zeit geregiert/vnd mit tod ab gieng/gehört dz regiment zů seinem eltern sun. Aber Lechus der jünger were gern an seines vatters statt kōmen/darūb schlůg er seinē brůd zůtodt/vñ wādt für er were võ den wilden thieren vmbkōmen. Vnd nach dem der mort bald an tag kam/ worden jm seine vnderthanen gemeinlichen vffsetzig/vnd triben den tyrānen vß dem lād. Dz kümert in also fast/dz er bald hernach vor leid starb. Do namen die Polender an zů einer regiererin die tochter Vandam/die hielt sich auch also redlich im regiment/ das sie im land vnd vsserhalb dem land groß eer eriagt. Nun wz ein fürst im Teütsch land der begert jr zů der ee/vnd fieng auch ein krieg an wider sie do sie jren willen nit darzů geben wolt. Aber als Vanda wider jn gesieget/wolt sie sich nach heidnischer art vff opffern jren göttern/sprang in die Vistel ertrenckt sich selbs/vnd ward jr cörpel ein meil wegs ferr vnder Cracow in der Vistel gefunden. Vnd do här komt es das dis wasser so wir Vistel vñ Wixel neñen/aber in den historien Jstula genannt wirt/Vandalus ist genant worden/vnd söllen die völcker Vandali auch da här jren namen tragen. Dis wasser nimpt sein vrsprung bei den Sarmatischen bergen vnd laufft mit grosser ongestüme dem mitnächtigen möre zů/falt bei Dantzig ins möre. Es seind auch sunst ettlich namhafftige vnd schiffreiche wässer/die durch Polād fliessen/ein theil gegen mitnacht/vñ die andern gegen mittag. Dz nächst so nach der Vistel in das mitnächtig möre rint heißt Chronus/vnd wirt jetz niemen genant/nimbt sein vrsprung bei Kopiolow vß einem grossen pfützen. Darnach kompt Rubon/ dz enspringt in d Littaw. Es entspringt die Oder so Ptolemeus Viadum nent/auch in Poland bei dē flecken Odri. Jtem ein ander namhafftig wasser Varta geneñt/das faht an beid statt Cromolow. Tyras aber so man Sniester neñt/entspringt in Premißlen ertrich auß den Sarmatischen bergen/vñ scheidet Daciā so man jetz Besserabiam vnd Walachiam nent/von den Reüssen. Jtem Hypanis jetz Bug/kompt auß einem pfütz nit ferr von Olesco. Vnd Boristhenes so man jetz Dnyepr nennt/kompt auß einer sümpfigen wildnuß des Moscowyters lands.

Die Wixel.

Was regiment in Poland gewesen nach abgang Gracci geschlecht.

DO nun Graccus vnd seine nachkomen gar abgestorben seind/haben die Polen der ān statt eins künigs gesetzt zwölff Woyewoden od fürsten/nach zal der besundern lādtschafften/ vnder wölchen sie lang zeit gelebt haben. Vnd als es in die harr nit gůt wolt thůn/sund ein jeder seiner schantzē acht nam / vñ warē deßhalbē

mere fyend des lands dann freünd/erstůnden darneben auch partheien im land vnd gieng alle billichkeit zů grund/vñ fielen die vßwendige fyend on allen widerstād in dz lād/ward dz gemein volck zůrath jnen zů erwölē ein küng/an dem aller gewalt stůn vnd fielen also vff ein redlichen man/der kriegs halb gantz verrůmpt was/vnd darzů klůg vnd sinnreich was. Er hieß Primißlaus/aber ward in der wal Leßko genāt/ vñ wz der fünfft regent nach dem ersten Lech/darūb er auch vō etlichen Leschezeck genant ward. Vff jn kam ein anderer/den man auch Lesco nant/der was gātz auff recht in seinen sachen/vnd als er starb/kam sein sun Leßko der dritt an das regimēt. Diser ließ hinder jm ein eelichen sun vnd zwentzig oneelicher sün/dem eelichē sun ließ er dz oberst regiment/ vnd vnd die andere sün theilt er des reichs lender/das dem reich (zů grossem nachtheil mit der zeit diener.

Leßko der dritt:
- *Pompilius vnd Popyel eelich*
- *Boleslaus*
- *Casimirus*
- *Vladislaus*
- *Vratislaus*
- *Oddo*
- *Beruinus*
- *Przibislaus*
- *Premislaus*
- *Iaxta*
- *Semianus*
- *Semouitus*
- *Semonislaus*
- *Bogdalus*
- *Spizigutus*
- *Spitzmerus*
- *Sbigneus*
- *Sobeslaus*
- *Vißimirus*
- *Geßimirus*
- *Vislaus*

Vnder dise sün hat der vatter vßtheilt die lender am möre gelegen/als nemlich Rugen/Cassubien/Pomern/Sitwonā so jetz Olsatz/Sgorzelicien/jetz Brādenburg/Miedziboze jetz Meidenburg/Lyma jetz Limburg/so die Teütschen neñen Lübec/Lukow jetz Meckelburg etc. Als nun Pōpilius dē regimēt für stůnde ettlich jar lāg/verruckt er dē küngliche sitz vō Crakow in die statt Gneznā/vñ darnach starb er/vnd ward sein sun der auch Pōpilius hieß/den aber die Teütschen Osterreich neñten/der 9. künig oder regent des lands Polād. Doch fürtē seines vatters brůder dieweil er jung wz dz regimēt/vñ richten alle sachen vß/biß er zům verstendigen alter kam vnd ein haußfraw genam/die lag jm in den oren vnd bracht jn do hin mit jrē bösen räten/dz er seines vatters brůdern allen vergeben ließ. Dz wolt gott in diser zeit ongerochē nit lassen bleibē/sund verhēgt dz er/sein haußfraw vñ kind wurdē vō den meüsen gefressen. Dañ do er vff ein zeit ein herzlich mal zůgericht hett/ vñ sich alles lusts gebraucht/



kamen die meüß mit hauffen über disch/fielen jhn vnd die seinen an/bissen sie mit onsiñiger weiß/ vñ mochtē die diener nit gnůg werē/sunder die meüß übermäten sie. Man macht ein groß fewr circkel weiß vm Pōpiliū/seine haußfraw vñ kinder/aber halff alles nichts/die meüß sprungen über dz fewr hinyn vñ bissen den mördischen K. on vnderloß. Do dis nit helffen mocht/ flohē sie zů eim andern element/vñ liessen sich füren vō ertrich zům see/aber halff alles nichts/dañ die meüß trungen mit hauffen in dz wasser hinyn/durchnageten die schiff im wasser/deßhalben die schiffleüt sich besorgten des schiffs vnd gägs/ vñ fürten das schiff an dz lād/do kamē noch mere meüß vñ griffen Pōpiliū an sampt den vordrigē meüsen/bissen jn vñ sein haußfraw vñ kind. Do dz sahē seine diener/wichē sie vō jm/liessen jn steckē vnd den meüsen. Vñ als Pōpilius mit den seinē flohe vff ein thurn/kamē die meüß ylēds hinuff/frassen jn/sein haußfraw vñ kind/vñ kam also ein grausame straff vff die grausame that des mords. Vnd do lernen wir/das kein gewalt auch rath ist wider Gott den herren. Die kleine vnd onwörhaffte meüß hād jämerlichē verzert Pompilium/gleich wie die leüß habē getödt den keiser Arnolphū vnd jm seinen gantzen leib biß vffs bein gefressen vnd verzert.

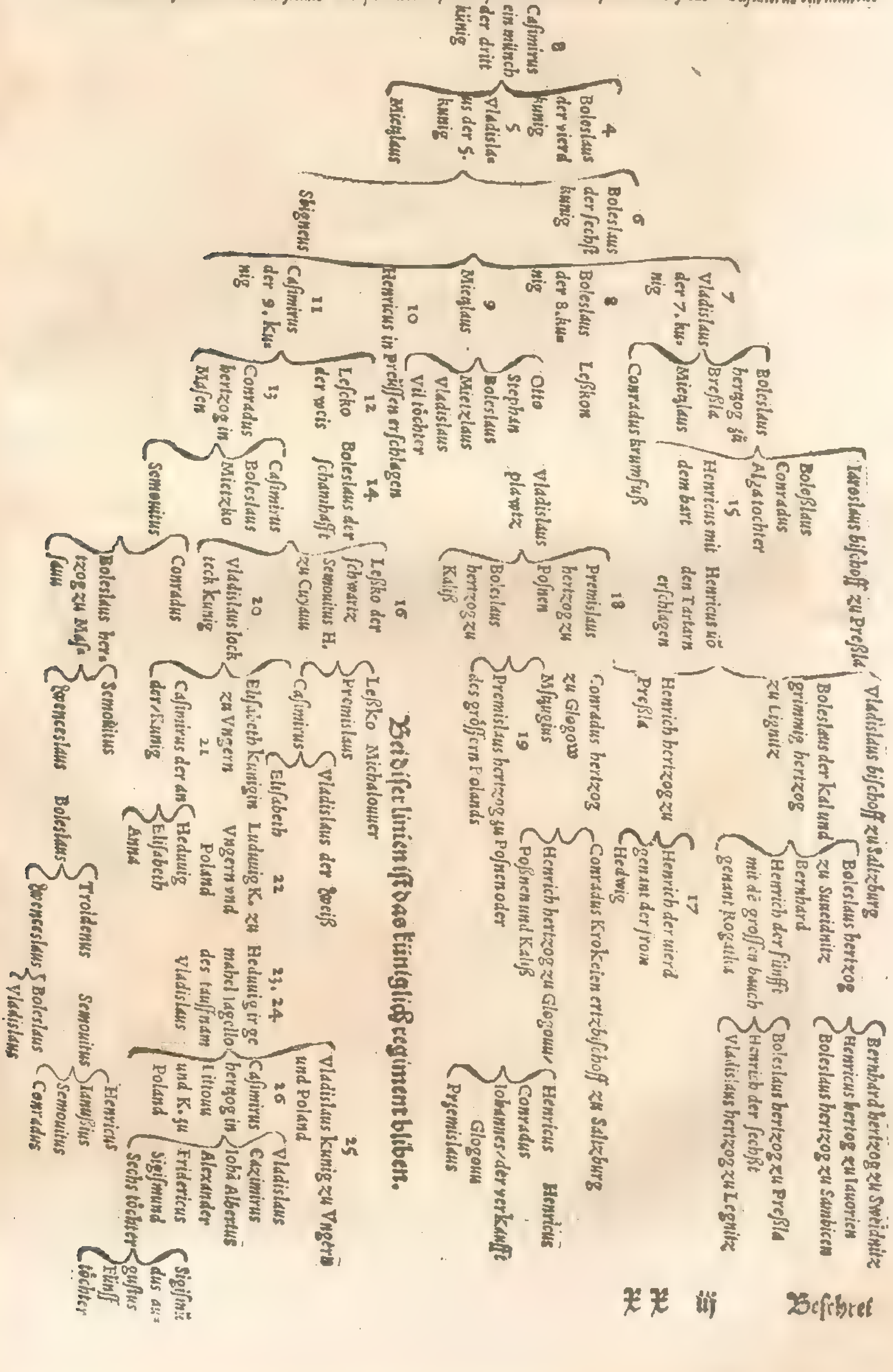
Die meuß fressen ein Kunig

Von den

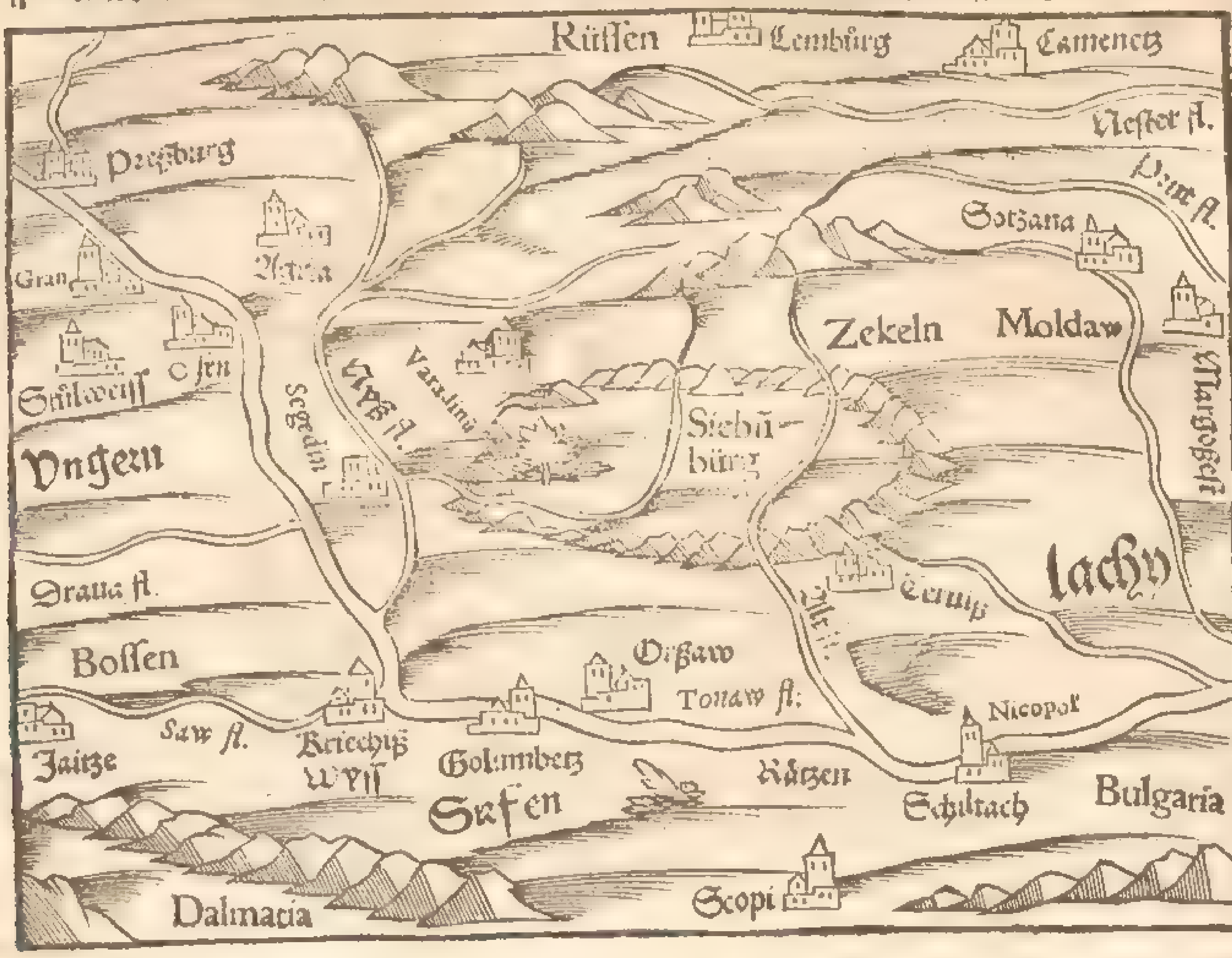
Von dem hertzogen oder künig Pyast vnd seinen nachkommenden künigen vnd fürsten.

Das du sihest in einer sum wie die künig vnd hertzogē des lāds Polād entsprossen seind von dē ersten stamen Pyast/hab ich sie fast alle samen in ein figur gezogē/ vñ will darnach ein person nach der andn für mich nemen vñ mit kurtzē wortē an zeigē jre thatē vñ wz sich zů jrer zeitē verlauffē hat.

1 Pyast 2 Semouitus 3 Leschko 4 Zemomißlaus 5 Mießko der erst Christ 6 Boleslaus erst K. 7 Mießko 8 Casimirus ein münch.



Beschreibung aller lånder so etwan dem künigreich Poland underworffen seind gewesen/ od sunst mit jm zůschaffen gehebt.



Nun wöllen wir für vns nemen die küni g vñ hertzogē so dem land Poland fürgestādē seind/ vñ zů ersten zůhāden nēmen Pyastū/ der ein wurtzel vnd stamen ist aller künigen vñ fürstē so in der herzů gesetztē genealogy begriffen seind. Als nun Pōpilus samen gar abgangen wz/ seind die lādherren zůsamen kōmen zů Crußnitz/ do hin gedachter Pompilius den küniglichen sitz geordnet hat/ vnd habē zům regiment erwölt Pyastū/ der vō eim nidtrechtigen geschlecht wz/ vñ der verruckt den küniglichē sitz vō Crußnitz an dz alt ort Gneßnā od Gnisen. Dz ist geschehē vnd dem K. Juliano/ ongeferlich 763. jar vō Gracci zeitē. Er wz ein fridlich man vñ kam zů einē grossen alter/ vñ ließ hinder jm ein sun mit namen Semouitū/ der nam dz regiment an vnd hielt sich wol/ starb aber zů frů/ vñ verließ ein jungē sun ď hieß Leßko/ vō dem man nichts sundlichs geschribē findt/ dañ dz der Christlich glaub zů seiner zeit gepredigt ward in Märhern lād. Vnd als er starb verließ er dz regimēt sinē sun Semomislao. Des gleichē Semomislaus verließ nach seinē todt/ nemlich año 963. dz regiment seinē sun Myesko/ vñ der wz der 14. regēt des lāds Polād. Die andern neñen jn Mietzlañ. Vñ als er keinē sun hett vō seinen 7. kebsweibern/ vñ aber gern kind hett gehabt/ ward er vermant von etlichen Christen die er am hoff hett/ dz er hin würff den heidnischē glauben/ vñ Christū erkēt/ ď möcht jm kind gebē vñ den rechtē trost seins hertzēs. Sie vermantē jn auch zů dem rechtē vñ einigen eelichen stād/ vñ brachten jn do hin dz er warb vm̃ Dambrowkam K. Boleßlai vō Behē tochter/ vñ ward jm auch versprochen/ doch mit den fürworten/ dz er sich vorhin ließ tauffen vñ vō jm wörff die Heidnische jrthūb. Dis ist der Boleßlaus gewesen/ der seinē brůď Wetzeslañ zů tod schlūg/ den mā darnach für heylig hat gehaltē. Als sich Myeßko zů Christē glauben verwilligt/ ward er año 965. getaufft zů Gnisen vñ nam des K. tochter vō Behē zůr ee. Er ließ auch ein mandat vß ghan/ dz alle mēschen in seinē reich soltē zerbrechē die abgött/ vñ empfahē den heiligē tauff. Darnach ließ er 9. bischoffliche kirchen vffrichtē nēlich zů Gnisen/ Crakow/ Crußnitz vnd Smogortz (welche kirch nachmals ward verruckt ghen Preßla) zů Poßnē/ Plotzgo/ Culmē/ Caminetia vñ Lubuce. Er gebar ein einigē sun Boleßlañ/ ď nam año 984. zů der

Pyast. *Semouitus.* *Leschko.* *Semomislaus.* *Myeßko.* *Myeßko der erst Christlich fürst.* *Boleslaus.*

zů der ee des künigs tochter von Vngern/vnd hielt mit jr hochzeyt zů Gnisen. Zů seiner zyt/nēlich anno Christi 990. nam Wlodimirus hertzog in Reussen des keysers vō Constantinopel schwester zů der ee/vnd empfieng auch domit den heiligen tauff/zerbrach die abgött vnd zerstört jre tempel/ vnnd zwang seine vnderthanen/ das sie zů Kiow den tauff empfiengen.

Wie vnd wann Poln zum künigrych erhebt.



ALs vm̄ das jar Christi 988. der heilig bischoff Adalbertus vmb den namen Christi von den Preussen getödt ward/ vn̄ sein leyb durch den Fürsten Boleslaū ghen Gnisen gefürt ward/thet keyser Ott der dritt ein glübd heim zusůchen seinen lyb. Vnd do dz der fürst Boleslaus innen ward/ritt er dem keyser entgegen vnnd fürt jn gantz eerlich vnd brächtlich in die statt Gnisen/vn̄ als sie jr gebett in der kirchen hettē gethan/fürt Boleslaus den keyser in seinen palast/vnd hielt jn gantz eerlich mit essen vnd trincken /schenckt auch jm vnd seinen hoffleuten vil kostlich gaben/guldine vn̄ silberin geschirr/edel stein/kleinotern/pferd/kleyder vn̄ kostliche fell. So aber der keyser sahe die herrliche gaben vnnd grosse freundlichkeit/ vnderredt er sich mit seinen räten/wie er das solt widergelten. Er fragt sie/ob Boleslaus nit wirdig were der künigklichen kronen/antwurten sie/es were jr einhellig rat/dz sein maiestat Boleslaum krönen solt. So nam der keyser Bolislaum/ vnd gieng mit jm in die kirchē/ließ jn salben durch die bischoff/vn̄ setzt jm vff seine kron/lediget auch jn vnd seine nachkomen von der gehorsam aller Römischen keysern. Dis ist beschehen anno Christi 1001. Diser künig hat grosse vn̄ sieghaffte krieg gefürt wider die Behemen/Reussen/Brandenburgern/Pomern vnd Cassubien/ oder Pomerellen. Er zwang auch die Preussen das sie jm tribut müsten geben/ vn̄ richt vff eyßne seulen zů einem zeichen des siegs in den vier örtern seines reychs/starb anno Christi 1024. Do erwelten die landleut seinen sun zů reich/der hieß Miesko oď Mietzlaus/ward aber mit der zeyt gantz ontůglich zum rych. Er verlur die lender so sein vatter gewunnen hat/ vnd besunder Brzetislaus des hertzogen sun von Behmen nam jm widerum̄ Behem vnd Märhern/deßgleychen theten die herrn von Brandenburg/aber Reussen vnnd Pomern behielt er. Sein ding was fressen vnd sauffen/schlaffen/vnd des leybs wollüsten nach hengen. Er ließ sich auch verfůren von Richsza seiner haußfrawen/ vn̄ het junge rhät am hof/das alles zů verderbnuß des reychs dienet. Do er nun gestarb/verließ er ein sun mit namen Cazimirū/ den wolten die landleut nit zum künig erwölen/ dann sie besorgten er wurd dem vatter nachschlagen/vnd wurd jnen sein můter auch verfůren/die ein teütsche auß Saxen was/vnd deßhalben die empter des reychs alwegen lieber den Teütschē dan̄ den Polendern befalch. Das vertroß die Polender/vnd wolten weder sie noch jren sun am regiment haben. So flog die künigin mit jrem sun vß Poland in Saxē zuklagē dē keyser die begegnete schmach/vn̄ nam mit jr die kostlichen schätz so jr vorfaren gesamlet hattē/als nemlich die perlin/ring/kleinotern/ edel gestein/guldin gschirr vn̄ zwo kronē/nam auch jren sun mit jr/ der wol vnderricht wz in der geschrifft/vn̄ zug gen Paryß das er weyter studirt/ vnd do ward er zů rhat/sich vō der welt zuthůn/ vn̄ mit verwilligung seiner můter ward er ein münch zů Cluniac in Burgund/empfieng auch alle grad der weyhung on den grad des priesterthůmbs. So nun Poland also küniglos was/kam ein onglück über das ander/ vnd verkertē sich alle gůte ordnung/vn̄ fielen die anstossenden lender darin/vnd besunď der hertzog von Behem griff an Preßla/Poßnen vn̄ andere flecken/er fiel auch in die hauptstatt Gnisen/raubt vnd brent/vn̄ verwůstet alle ding. Deßgleychen thet der hertzog von

XX iiij Rüssen,

Reüssen/do die Polender das sahẽd/hettẽ sie gern jrẽ jungen künig gehabt/ wusten aber nit wo hin er kömen wz/darūb schicktẽ sie ghẽ Braunschweig zů der künigin jm nachzůfragen/vñ als sie vernamen das er ein münch worden wz/liessen sie nit nach/zogen gehn Cluniac/vñ fielẽ mit trähern jrẽ herren Casimiro an hals/zeigten jm die gschrifft so die bischoffen vnd andere lãdherrẽ jm gethã hattẽ/vñ battẽ jn er wölt sich nit sparen anzůnẽmẽ dz reich in Polãd. Aber der münch Cazimirus sampt seinẽ abt schlůgen dz ab/es möcht nit gesein/der bapst dispẽsiert dañ mit jm. Do die legatẽ das hörtẽ/warẽ sie nit seümig/sie yltẽ gehn Rom vñ hieltẽ dem bapst für dz kläglich lebẽ so in Polãd wz/begertẽ dz er dem münch gebietẽ wölt vß dẽ closter zůghã/dz reich an nemen vñ in die ee trettẽ/do mit Polãd möcht wid bracht vñ erhaltẽ werdẽ. So ward der bapst mit seinẽ Cardinälen zůrath/dispensiert mit Cazimiro/vñ legt dem gantzẽ Poland vff ein järliche schatzũg/nemlich dz ein jetlich haupt/vßgenõmen den adel/soltẽ gehn Rom gebẽ all jar ein Pfeñing zů ewigẽ zeitẽ. Als dise dispensatz erlãgt wz/namen die legaten jren herren vß dem closter/fürten jn gehn Salfeld zů seiner můter/vñ do rüstet er sich mit eim grossen hauffẽ Teütscher reüter/kã also eerlich in Polãd.

Von Casimiro dem dritten Polendischen künig vnd seinen sünen.

Do nun Casimirus in Polãd kam/hat er sich mit grossem ernst wid die fiend des reichs gelegt. Er griff den H. von Behẽ an nẽlich Brzetislaũ/aber lag im Behemer wald vnd/dz er in Teütsch lãd mit seinẽ höre flichẽ můst/doch im nachgenden jar gesiegt er vñ bracht Behem vnd sich/zwang auch den H. dz er jm hulden můst. Er fieng auch im land die můtwilligen bůben vnd henckt ettliche an galgen/ettlichen ließ er die köpff ab schlagen vñ ettlichẽ hẽd vñ füß ab hauwẽ/erschreckt also do mit andẽ böße leüt. Añо Christi 1041. kam er gehn Gnisen vñ ward do gekrönt/er nã auch ein haußfraw/nẽlich des H. von Reüssen/vnd ward also auß einẽ münch ein künig vñ eeman. Es widerstůnd jm Maßlaus der H. võ Plotzko vñ henckt an sich die grimmigen leüt Jatzwingen/aber K. Casimirus sieget wid jn/vñ vndwarff d kron Polãd sein hertzogthũb/dz võ Maßlao darnach Masen oder Massonia vñ vff Polendisch Massowr ward genant. Er lebt darnach fridlichẽ im lãd vñ starb añо 1058. verließ drei sün vñ ein tochter mit nãmẽ Swatochnã/die nam zů d ee Vratislaus d h. von Behem. Es ward sein elter sun Boleßlaus zů künig gekrönt vñ nam des fürsten võ Reüssen tochter zů der ee. Es wz zů der selbigen zeit Kiow die hauptstatt inn Reüssen/wz ein grosse vñ weite statt/mit weitẽ gassẽ/hett überfluß an früchtẽ/fleisch/fisch/honig vñ der gleichẽ ding/hett auch hübsch vñ gerad weiber. Es ließ sich künig Boleßlaus zů erstẽ wol an/wich aber bald võ aller erbarkeit/hengt nach aller bůbey vñ besund dem eebruch/darūb strafft jn Stanißlaus der bischoff von Crakow/vñ als er gar verstopfft vñ verhertet was vñ nichts darūb gab/thet jn der bischoff in bañ vñ schloß jn vß võ d kirchen. So ward der künig ergrimt über den bischoff/zuckt über jn vñ heüw jn zůtodt. So der bapst zů Rom dz vernam/ verbañt er den künig auch/vnd beraubt Poland der küniglichen kronen/vñ entband dz gantz land von des künigs gehorsam. So flohe der künig auß dem land in Vngern/ward beraubt seiner sinn vnd starb in der onsinnigkeit.

Polannd wirt widerumb zům hertzogthumb gemacht.

5. Vladislaus.

Boleslaus der künig als er übel in Poland hett gehãdlet/vñ darūb vß dẽ land vertriben was/er wöltẽ die lãdleüt an sein statt sein brůd Vladißlaũ año Christi 1082. Vñ als er sich für ein künig wolt halten/wolten jn doch die bischoff nit salben/dañ sie entsetzten sich ab der bäpstlichen Censur. Diser Vladißlaus nam zů einem weib des H. von Behẽ tochter mit namẽ Judithã/vñ wz sein brůd letz im reich

gehandlet

gehädlet hett/das legt er zů recht. Er fůrt grosse krieg wid die widspennige Reüssen vñ Pomern/die jr tribut nit geben wolten vñ die Polēdische vögt in jrem läd zů todt schlůgē/vnd gesieget wid sie. Des gleichē thet er mit den Behemē vnd Märhern. Vñ do er alt ward/theilt er die lend vnd seine zwen sün/Boleßlañ der eelich wz/vñ Sbigneū der oneelich wz. Boleßlao gab er den bessern theil/vñ Sbigneo gab er die Masßaw/grösser Polād/Pomern vñ Preüssen/vñ diß ist die erste theilūg gewesen des lāds Polād. Er starb año 1102. Zů disen zeiten do dz lād Polād erlag vñ zům hertzogthůb gemīdt ward/stig Behē vff zů eim künigreich. Dañ H. Vratislaus vō Behē gab keiser Henrichen dem 4. groß gabē vñ bewegt jn do mit/dz er jn zů Mētz vff einē reichßtag künig macht/nemlich año 1087. Do nun die zwen brůd dz regimēt in Polād hetten/erhůb sich Sbigneus wid seinen brůder/aber Boleßlaus überwād jn vñ nam jm all sein herrschafft. Do fiel jm Sbigneus zů füssen vñ erlāgt so vil dz er hertzog blib in der Masen. Es wolt auch keiser Hērich der 4. disen H. Boleßlañ zwingen dz er jm tribut gebe/vñ do er es nit thůn wolt/kā es in Schlesia zů einer schlacht/ aber Boleßlaus schlůg den K. in die flucht. Vñ bald darnach do sie mit einand versönt wurden/ gab der keiser dem H. sein schwester zů d ee/vnd seine tochter Christinā seinē sun Vladißlao. Bald darnach hett er ein grossen krieg mit den Pomern vñ Preüssen/vnd er schlůg jrē by 40. tausent/nam auch vil gefangē. Vñ nach dē sein brůd Sbigneus aller lend beraubt ward/vñ aber naher lieff dz jm doch ein theil vō solichē lendern wider wurde/ließ jn Boleßlaus als ein onrůwigē menschē tödtē. Es begegnetē jm darnach auch vil mere krieg/in denen er nit vil glücks hett/deßhalb er sich also bekümert dz er in tödtlich kranckheit fiel/theilt doch vorhin vnder seine kinder sein gantz land. Vladißlao gab er den grössern vñ bessern theil/nemlich Crakow/Stradien/Lancicien/ Slesien/vnd Pomern/aber den kindn so er vō des keisers schwester Adelheiden geboren hett/gab er dise nachfolgende landschafften oder Prouintzen. Boleßlao gab er die Masen/Sobizen/Cnyaw/vnd Culmen/aber Mietzlao gab er Gnisen/Poßnam/ vnd Calissen. Henrichen gab er Sandomiriā vñ Lublinū. Aber Casimiro dē jüngsten gab er nichts/sund befalch seinen brůdn/dz sie jm gleichen theil solten gebē. Also starb er año 1139. Diser H. ist in 47. schlachten gestanden/vñ sich ritterlichē seiner fyend erwört vnd über sie gesieget/vß genōmen die letste schlacht so er mit den Reüssen thet. Nach seinē todt ward erwölt zů regimēt sein elter sun Vladißlaus der des keisers tochter zů d ee hatt/der vß anreitzē seiner torechtē haußfrawē wolt sich nit lassen benūgen mit dē so jm vō seinē vatter im testament verordnet wz/sund legt ein schatzūg vff dz gantz reich vñ gebott seiner brůdern vnderthanen/dz sie jnen nit solten gehorsam sein. Vñ als seine brůder dz nit für gůt hattē/sunder kamen zůsamen vñ rathschlagtē wie sie den sachen thůn woltē/überzog sie Vladißlaus/vñ drāg sie zů grossem hūger/ dz sie gezwungen wurdē vßher zůfallē in sein hörr/zertrentē dz selbig/vñ schlůgē jren brůder auß dem land/dz er fluhe in Teütsch land zů keiser Conraden. Do zugen die brůder gehn Crakaw/namen die statt vnd das schloß yn/hādleten aber nichts onbillichs wider Christinam jres brůders fraw noch wider jre kinder/wie wol sie vnderstanden hett mit jrer practicierung sie zů vertreiben vō jrē herrschafften. Doch ward jr geraten/dz sie mit jren kinden vß dem land fliehen solt/das sie auch thet/ dañ sie kam zů keiser Conradten/vnd do sie zů vil wolt haben ward jr zů wenig.

Die erste theilung im lannd Poland.

7 Vladislaus.

Boleßlaus der krauß wirt oberster Hertzog in Poland.

IM jar 1146. ward Boleslaus von den lādherrē mit verwilligung seiner brůder an seines vertribē brůders statt gesetzt/vñ hielt sich gātz freüntlich gegē seinē brůdern/vñ auch sunst gegē menglichē. Vñ als im nachgenden jar keiser Conradt

8 Boleslaus.

XX v mit eim

mit eim grossen zeüg durch Poland zoch hilff zůthůn dem heiligen lād/kam jm Boleslaus sampt seinen brůdern entgegen/geleitet jn biß ghen Constantinopel/vñ hielt jn aller ding kost frey. So begert der keiser von jm/dz er sampt seinen brůdern den vertriben Vladißlaum wider solten begnaden vñ jm sein lād wider zustellē. Antwurtet jm Hertzog Boleßlaus/er wölt sich darinn nitt sparen/aber es wurd darauß ein groß auffrůr erwachssen vnnd ein zertrennung des gantzenn reichs. Auß diser antwurt ward der keyser zů zorn bewegt/vnnd do er wider inn Teütsch land kam/versamlet er ettlich fürsten im Teütsch land/vnd fiel in Poland das zů vertreiben. So hertzog Boleßlaus sahe dz er dem fyend zů schwach wz/bracht er ein geleit zůwegen/kam zům keiser in sein gezelt/zeigt jm an dz er vnd seine brůder ein vffrechte sach hetten wider Vladißlaum/dem sie nie etwas zůleit hetten gethan. Deßhalbē were jr bitt der keiser wölte billichkeit ansehē vñ sie onbekümmert lassen. Sie schenckten auch den Teütschen fürsten eerliche gaben vnd hādleten so vil mit jnen/dz der keyser durch sie überredt ward vñ ab zug. Als aber K. Conrad gestarb vnd H. Friderich Barbarossa nach jm keyser ward/vnd der vertriben hertzog sich bey jm hielte/schickt der keiser in Poland vnd geboth das man dem vertriben Hertzogen seyn erbe wider zůstelte vnd darzů järliche fünff hundert marck silbers dem keiser gebe. So antwurtet Boleßlaus/man möcht seinen brůder Vladislaum on krieg vnd groß auffrůr nit in das land setzē. Des erfördertē silbers halb/wüßt er jm nit zůthůn/es were Poland nie dem keiserthumb pflichtig gewesen tribut zůgeben. So der keyser dise antwurt vernam/macht er sich vff mit eim grossen zeüg vnd zug in Poland/aber Boleßlaus vnd seine brůder zugen jm entgegen/sůchten allenthalben jre vortheil/darauß sie des keisers hōre schedigten/darzů verbrenten sie die flecken dar durch der keiser ziehen můßt/des halben ein grosser hunger/bauchwee vnd sterbet vnder die keiserische kam/vnd mocht doch der keiser on nachred auß dem land nit ziehen/darum̄ begab er sich zů einer rachtung/nemlich das die brůder den vertriben Hertzogen wider ynsetzten solten in seine herschafft/vnd dem keiser 300. lantzen wider die Meylender für setzten. Das gefiel den Polendern/do mit sie zůfriden kāmen. Es gab auch keyser Friderich seines brůders tochter Adelheiden Hertzog Mietzlaon zů der ee zů grösser bestätigung dises fridens. Nach dem aber H. Vladislaus auß dem elend wider in Polād ziehē wolt/ward er vnder wegen kranck vnd starb anno Christi tausent ein hundert neün vñ fünfftzig vnd ward begraben zů Aldenburg. Er verließ drey sün/Boleßlaum/Meitzlaū vnd Conradum/den ward durch des keisers vnderhādlung geben das land Schlesia.

Wie die hertzogen von Poland gezogen seind wider die Preüssen.

DO nun in Polād frid gemacht ward/seind die drey brůd Boleslaus/Mietzlaus vñ Hericus in Preüssen gezogen/gefarē über dz wasser Ossa/dz Polād vñ Pomern scheidet von Preüssen/vñ haben Preüssen bezwungen/dz sie des fridens haben begert/doch mit den fürworten/dz sie dem oberstē hertzogē vō Polād tribut geben solten vñ sich lassen tauffen. Dz ist auch beschehen. Dañ añō Christi 1164. haben sie den tauff angenom̄en/doch habē sie dis alles mit betrug gethan. Dañ nach dz der Polender hörzeüg vß jrem land kam/haben sie ein hörzeüg versamlet vnd seind inn die anstossende lender Chelmē vñ Masen gfallen/haben sie die dörffer verbrent vnd verhergt/vñ leüt vñ viech hin weg gefürt. So ward H. Boleßlaus erzörnt/zug mit grosser macht inn Preüssen/wolt die schmach gottes vnnd die seine rechen/verderbt alles dz jm im lād entgegen kam. Nun hett er vier menner vß Preüssen inn seinem höre/ die waren ettlich jar darfür zů jm auß Preüssenn geflohenn/den vertrauwet er wol/dañ sie waren lang bei jm am hoff gewesen/vnd die fürten sein hōre in das land/

hettē sich aber mit gabē von den Preussischen lassen bestechē/vñ fürten dz Polendisch höre in ein tieff/sumpffig vñ eng ort/do sie wed hindersich noch fürsich komen mochtē/ vñ drungen vff sie mit macht die Preussischen/schossen in sie/vñ brachten den grössern teil vmb. Es ward auch hertzog Heinrich 10. erschossen. Es kam hertzog Boleslaus vñ sein brůd Mietzlaus mit wenigen darvō. Vnd do sie wid in Poland kamē/beklagten sie jren brůder Heinrichen/vñ setztē in sein herrschafft jren jüngsten brůd Casimirū 11. der von seinē vatter kein teil des lands empfangen hat. Onlang darnach nēlich año 1173. starb Boleslaus 8. vñ verließ ein einigen sun mit namen Lesckonem. Do kamen zůsamen seine brůder Mietzlaus/Casimirus vnd jres eltern brůders sün die hertzogen von Schlesi/vñ mit that der mindern landhern erwölten sie zů oberstē fürsten Mietzlaum/vnd übergaben jm die statt vnd schloß Crakow. Aber er hielt sich nit fürstlich wie sein brůder Boleslaus/sunder truckt die vnderthanen/vñ überhůb sich seiner reichthůmb/vnd viler kinder so er von des keysers bäsin/vnd vorhin von des künigs tochter von Vngern hatt überkomen. Er macht jm ein grosse freundschafft durch seine töchter die er zů der ee gab hertzog Sobeslao in Behem/dem hertzogen von Saxē/ dem hertzogen von Lothringen/dem hertzogen von Pomern/dem hertzogen vō Rűgen etc. Vnd dieweyl sein tyrañy onträglich was/hat das land an sein statt gesetzt Casimirū seinen brůder/das wolt aber Mietzlaus nit für gůt haben/darum̄ rüfft er an seine töchter meñer das sie jm zů hilff kemend wid seinen brůder/ bey land vnd leuten behielten. Vnd als sie mit andern geschefften beladen waren/liessen sie jren schweher stecken. Do schwůren alle landschafften des gantzen reychs Casimiro/auch das vsser vñ das inner Pomerland/die man yetz nent Pomerellen hie jhenet vnd über der Wixel. Das inner Pomerland ist/in dē die statt Dantzg ligt. Es setzt diser Casimirus in beide Pomern landvögt/die doch ontrew an jrem herrn worden/dañ sie eygeten jnen mit der zeyt zů solche lend. Als nun Mietzlaus beraubt ward seiner herrschafft/fůgt er sich in die Schlesi mit seinē weyb vnd dreyen sünen/vñ lebt do in armůt. Doch schickt er an sein brůder Casimirū/bat jn/ das er jn begnadet/ vñ jm ein hertzogthůmb zůstelt. Das thet nun Casimirus. Aber Mietzlaus wolt sich domit nit lassen benůgē/sunder stelt auch nach d obersten regierung des lands. Vñ als in disem Casimirus mit schnellem tod abgieng/nēlich año 1194. kamen die fürnemsten des lands zůsamen/vñ erwölten zů einē haupt des gantzen lands Lesckonē Casimiri eltestē sun/den man den weissen nent vō wegen seines weyssen hars. Dz verdroß den altē Mietzlaū/fieng ein krieg an/in dem er schwerlich verwunt ward/vñ kam auch sein sun Boleslaus vmb. Nach dē aber er geheilet ward/kam er zů Lesckonis můter/ die Helena hieß/ vñ bracht mit seiner listigkeit so vil bey jr zů wegen/ dz er das oberst regiment zů Crakow überkam/ vñ hielt weder frawen Helene noch jrē kindern trew vñ glauben. Do versamlet fraw Helena die landhern/vñ klagt jnen die ontrew Mietzlai/bat sie auch vm̄ hilff/das jre kinder wider kämend zů dem Crakowischen fürstenthůmb/sie wölt fürbin nichts mer handlen on jr wüssen vnd willē. Sie ward erhört/vnd ward in abwesen Mietzlai das schloß zů Crakow widerumb yngenomen / vnd Helena mit jren sünen darin gesetzt. Vñ do Mietzlaus wider zů land kam / erobert er zum vierdten mal año Christi 1202. die hoch herrlichkeit des reychs/starb aber bald darnach/ vñ ward gemeltem Lesckoni übergebē aller gewalt des reychs. Aber Conradus sein brůder ward hertzog in Masen vnd Cüyaw/ Es setzt auch Lescko ein hauptman vñ landvogt in Pomern/oder Pomerellen/mit namen Swantopolkon/ der jm das land in seiner gehorsamen halten solt / vnnd järlichen geben tausent marck silbers. Aber es trůg sich so vil vnrhats zů/das nach vnd nach vnd disen fürsten grausame krieg erwüchsen/zwischen Poland vnd Pomern/vnd auch Preussen. Es het hertzog Conrad der 13. ein Pfaltzgrauen in der statt Plotzen/der jn in seiner jugend erzogen hett/ der strafft jn almal seiner laster halb/

9. Mietzlaus.

11. Casimirus.

12. Lesco der wyß.

halb/das wolt der hertzog nit für gůt haben/sund fieng den Pfaltzgrauen der Christinus hieß/vnd ließ jm die augen außstechen/vñ zů letst enthaupten. Do die onglaubigen Preussen vernamen/das diser trewer mañ/der sie so offt überwunden hat in kriegen/todt was/machten sie sich auff/vñ fielen hertzog Conradten in sein land/nemlich in Masen/vñ theten jm grossen schaden. Es sůcht hertzog Conrad hilff bey hertzog Heinrichen von Preßla/vnd auch bey den Teütschen rittern/welchẽ er gab das Chelunen land/vnd das schloß Dobrzin/mocht aber sich nit gnůgsam der fyend erwerẽ. Es zog auch hertzog Lesko in Pomern/das er fordert von Swantopelko dem land vogt den verheissen tribut/aber er ward darüber zů tod geschlagen anno 1227. vñ blib Swantopelkus herr im land. Do vndwand sich hertzog Cõrad des Fürstenthums Crakow/vnd verwaltet das als ein vogt od fürmünder der kinder Leskonis. Vnder stůnd aber doneben jm zů zeziehen solchs hertzogthumb/darum̃ er Leskonis sun/der Boleslaus der schamhafftig hieß/gefenglichen bey jm hielt. Vnd als er mit dẽ Preussischen krieg schwerlichen beladen was/entran jm gemelter Boleslaus/vnnd kam in Sandomiriam in seine schlösser/vñ ward auch als ein rechter erb angenom̃en. Vnd disem hertzogen Boleslao sind die Tartarn kom̃en in Reussen/Poland vnd Schlesi/haben grossen schaden gethan/land vñ leut verderbt/ vnd grossen adel in Poland erschlagẽ/welche histori ich hie fornẽ weytleuffig im Vngerland beschriben hab. Anno 1243. haben die Crakowen für jren herren angenom̃en Boleslaum den schamhafften sampt seiner haußfrawen Kinga/vnd haben hertzog Conrads besatzung lassen farẽ. Das verdroß hertzog Conradten gar übel/darumb er vil schwerer krieg fürt wider jn vnd die Crakower/starb aber zů letst anno 1247.

142 Boleslaus.

Wann vnd wo das steinsaltz in Poland gefunden.

Der hertzog Boleslaus/der 14. nach der zal des erstẽ künigs Boleslai/ein weidlicher vnd tugentreycher mañ/ist dem land Poland fürgestanden 37. jar/vñ ist entlichen gestorben anno Christi 1279. Vnder seinem regiment ist gefunden worden die edel vñ reych saltzgrůb/bey der statt Bochnia/vier meyl fert von Crakow gelegen/vnnd ein andere Wielizka heißt/fünff meyl fert von Crakow gelegen/vnnd yetz genger ist weder die zů Bochnia. Auß disen grebt man für vnnd für grosse Saltzstein/die seind schwartzlecht ee man sie geleutert durch das fewr. Vngeleutert gibt man es dem viech/aber geleutert stoßt man es wie ein mel oder alun/wirt gantz weyß vñ werhafft/zerfleüßt nit wie das gsotten saltz. Die erst grůb ist in einem ebnen feld/hat von ferrem onsteinechtige bühelen. Oben fart man durch ein viereckecht loch 32. claffteren hinab/darnach gath man 30. claffteren fert inn einer klufft/ vnd kumpt zů einem andern loch/ do fart man aber abhin 23. claffteren tieff/vnd kumpt man wider in ein ebnen vnnd außgehawnen gang/der bey 20. claffteren lang ist/vnd do kumpt man zum drittẽ loch/do haspelt man auch manch claffteren abhin/noch ist man nit bey dem saltz/sund man steygt weyter mit leytern abhin/vñ kumpt zů vilen gengen vnd grůben/vnd do findt man in der tieffe des ertrichs ein grossen schatz võ saltz/es ligt do wie grosse felsen/ die müssen die wercklent zerschlagen in gleyche stuck/die sind so groß als kachelofen/die sie bancos nennen/vñ die zeucht man mit seylern herauff. Zum ersten loch fart man mit seylern abhin/aber zů den andern braucht man leytern. Man můß gar nahe ein stund haben/biß man



går hinab kumpt / dann es ist schier ein halbe meyl dohin / vnnd ist offt ein geferlich ding darbey. Man grebt on vnderlaß abhin / vnnd ist kein end dises schatzes. Man findt auch kein wasser darinn / dann so vil zum loch abhin kumpt / vnd es wittere da oben wie es wöll / so ist es da vnden bey den saltzfelsen alwegen gleych trucken.

Wie das Crakower hertzogthůmb vnder so vil hertzogen hin vnd hår gefaren ist.

15. Heinrich mit dem bart.

16. Lescko der schwartz.

ALs der schamhafftig Boleßlaus gestarb / kam an sein statt Heinrich mit dem bart / vnnd nach jm ward erwelt Lescko der schwartz / der hertzog Boleßlao nach verwandt was. Diser Lescko hatt schwåre krieg gefůrt mit hertzog Conradten von Masen vnd seinen gesellen. Er hat die Teutschen gar lieb gehabt / darumb er sich jnen auch mit sitten vnd kleydern gleychförmig macht. Er starb anno 1189. Vff jn kam Boleßlaus hertzog in der Masen / ward aber bald vertriben. Nach jm regiert hertzog Heinrich der vierd von der Slesi / es ward jm aber vergeben daver bald starb / nemlich anno 1190. Vnd ee er starb / vermacht er das hertzogthůmb Preßla seines vatters brůder hertzog Conradten von Glogen / Vnd als die von Preßla hertzog Conradten nit wolten annemmen / sunder erwelten hertzog Heinrichen von Legnitz den fünfften / vnderstůnd hertzog Conrad das hertzogthůmb mit gewalt oder mit listen zů erobern. Vnnd do er mit kriegen nichts schaffen mocht / stelt er ein bösen knaben an der Luthkon hieß / der hertzog Heinrichen von Legnitz gar heimlich was / vnnd het doch Luthkon ein bitter hertz gegen hertzog Heinrichen (dañ er het jm sein vatter ertödt) aber er nam sich sein gegen dem hertzogen nit an. Nůn trůg es sich zů / das Luthkon hertzog Heinrichen fand baden in der Oder bey dem schloß zů Preßla / vnd sprang zů jm / zog jn also nacket auß dem wasser herauß / legt jn vff ein roß / vnd fůrt jn hinweg / vnnd bracht jn hertzog Conradten. Do legt jn hertzog Conrad in ein eng eysen faß / darinn mocht er weder sitzen noch geston / vnd warend zwey löcher darinn / eins zů otmen vnd essen vñ das ander sein notturfft zu thůn. Do er nun bey 14. tag also im faß beschlossen lag / fiengen jm an würm zů wachsen vnder den achßlen vnnd zwüschen den beinen. In summa wolt er dem tod vñ der grossen marter entrinnen / můst er thůn was hertzog Conrad wolt. Vnd do er ledig ward / mocht er sein låbenlang nit mer gesund werden. Anno 1289. hat Casimirus hertzog zů Oppeln sich freywillig vnderworffen hertzogen Wentzeßlao von Behem zů einem Lehenman / vnangesehen das er erboren was võ dem küniglichen geschlåcht vß Poland. Do nun hertzog Heinrich von Crakow der vierd gestarb / sind seine zwey hertzogthůmb geteylt worden vnder zwen hertzogen. Dann Crakow ward hertzog Preßlao von Posnan / vnd Vladislaus Loketeck überkam das hertzogthůmb Sandomiriam.

17. Heinrich der vierd.

18. Premislaus.



Wie das küngreich in Poland wider auffgericht ist worden.

DAnun die landsherrẽ vnd Prelaten des lands Poland sahen / das jr land ye lenger ye mer zerrissen vnd zerteilt ward vnnd zertrent in vil herschafften / seind sie zů rhat worden / das gantz land widerumb in ein corpus vnd küngreych zů verfassen / Haben also anno Christi 1295 zů einem künig erwelt Premislaum den andern dises namens / der hertzog was in dem grossen Poland / vñ auch von Mstzugio als er sterbẽ wolt / hertzog erkent in Pomern / vñ ward gesalbet vñ gekrönt zů Gnisen. Das verdroß nun etlich andere fürsten

19. Premislaus künig.

fürsten in Poland/des gleichen die Marggrauen von Brandenburg/darũb überfielen sie jn in der faßnacht/do er sich keins übels besorgt vñ schlůgẽ jn zůtodt/nach dem er achthalb monathett regiert. Do erwöltenn die landherren Vladißlaum Lokteck/ d hoffnũg er würd mit seiner hohen weißheit dẽ künigreich wid vff helffen/sie schwůrẽ jm auch alle/aber wurdẽ võ jm betrogẽ/dañ er begab sich in offentliche laster/besund schwecht er jũckfrawen vñ and ersame frawẽ/darũb jm die wal wid ab kündt ward/ vnd anõ 1300. K. Wentzeslaus võ Behẽ zů k. erwölt/vnd der nam zů der ee künig Primislai einige tochter/der dz reich võ jrem vatter hår auch zůgehört/ vnd ließ sich mit jren zů Gnisen krönen. Vnd do er in Behem kam vnd mit dem Vngerischẽ krieg bekümmert was/auch der Römisch künig Albertus jm in Behem vnd Märhern fiel/dtrãg sich dieweil Vladislaus Lokteck mit hüff ettlicher freünd widerũb in Polãd vñ erobert ettliche schlösser. Es fiel auch k. Wentzel in ein kranckheit vñ starb anõ 1305. Also hetten die Polẽder aber kein k. Locktek für für vñ bracht Crakow in seine gehorsam/vñ warẽ auck sunst vil fürsten die jm wol woltẽ Dargegẽ warẽ ande/ die woltẽ

20

Vladislaus Lokteck.

habẽ h. Henrichen von Glogen hertzog Conrads sun/ dann er wz geboren vß Salomea die ein schwester was Primißlai künigs zů Poland. Aber Hertzog Vladißlaus nam überhand vnd vertrib gemelten hertzog Hẽrichẽ. Darnach hett er vil krieg mit den Teütschen herren von wegen Pomern land vnd der statt Dantzig/ welche die Teütschen herren inn hatten biß zům jar Christi 1466. Nach disem allem trachtet Lokteck wie er gekrönt würde/darũb schickt er gehn Auinion zům bapst vmb die kron/vnd erlãgt so vil das er gekrönt ward anõ 1320. vff S. Sebastian tag zů Crakow in der kirchen. Vnd von der selbigen zeit an hat die Crakower kirche die freiheit über kõmen/dz fürthin die künigliche kron am selbigen ort soll vñ nit mere zů Gnisen soll behaltẽ werden. Es hett diser künig ein sun mit namen Cazimirus/dem gab der Littawer fürst seine tochter zů der ee. Vnd als die Littaw weder golt noch silber hatt/ gab der hertzog an statt der eesteüwer alle die gefangenen so inn vordrigen jaren auß Poland hinweg gefürt warn/vnd ließ sie ledig heim ziehen/vnnd ward also frid zwischen Poland vnd der Littaw. Darnach zog künig Vladißlaus wed den Marggrauen von Brandenburg sich an jm zůrechen/dañ er hett onbillich Pomern den Teütschen herren verkaufft/er hett auch Primißlaum den ersten vnd onschuldigen künig ertödt vnd Poland geschedigt/darũb fiel er jm in sein land vñ thet grossen schaden. Er verbrant bei anderthalb hundert dörffer vnd kirchen/schlůg die kinder vnd alte leüt zůtodt/vñ fůrt auch ettlich tausent menschẽ mit jm in gefenckniß. Er hett auch ein grosse schlacht mit den Teütschen herrẽ/die wärt võ morgen an biß in die 9. stũd des tags/vñ wurdenn vff des fyends sytenn by viertzig tausent erschlagenn. Vnnd als er xij. jar regniert hat/starb er anõ 1333. Es hielt sich zů disen zeitẽ k. Johãnes võ Behẽ zů Preßla. vñ fielẽ vil võ dẽ reich Poland zů jm. Es verkaufft H. Hans von Glogow sein halb hertzogthũb gemeltẽ künig/ vnd als der künig mit eim höre gehn Glogow kam/ bracht er das anderhalb theil auch vnd seine herrschafft. Es wolt sich Hertzog Przemißlaus dem künig von Behem nit vnderwerffen/darumb ward jm vergeben. Es kümmert sich auch hertzog Henrich Premißlai brůder so fast diser sachen halb das er von leid starb. Es zug künig Johannes ein graue von Lützelburg auch an sich dz hertzogthumb Preßla nit on grossen verlust des künigreichs Polãd. Es vnderwarff auch anno Christi tausent drei hundert zwei vnnd zwentzig der hertzog von Legnitz/nemlich Vladislaus sein land der kron von Behem. Darnach anno Christi tausent drey hundert sieben vnnd zwentzig seind alle Hertzogenn inn der Schlesi gefallen vonn jrem künigreich Polannd/auß welchẽ geschlecht sie erborenn waren/ hnd haben sich zů lehen ergebenn dem künigreich Behem/ vnnd das alles darumb/das Vladislaus Locktek die künigliche kron nam on jren rath vñ wissen.

Die gãtz Schlesi falt an Behem.

Nach

21 *Cazimirus künig.*

Nach künig Lokteck ist erwölt vnd gekrönt worden sein sün Cazimirus/vnd der regiert by 40. jare/vñ bessert dz reich trefflich sere. Er bauwet trewe tempel/schlösser/ stett vnd palläst/vnd deren so vil das syne nachkommen sie kaum in bauw habenn mögen erhalten. Er was ein weidlich man/ allein wir das an jm gescholten/daß er gantz onmässig was mit den weybern.

Poland vnd Vngern vnder einem künig.

ES hett künig Cazimirus ein schwester mit namenn Elßbet die nam der künig von Vngern/vnd gebar mit jr ein sun mit nammenn Ludwig/der ward künig in Vngern. Vnd als Casimirus on mänlich samen abgieng/ erwölten die Polender zů künig/ jetz gemelten künig Ludwigen von Vngern/vnd der ward gekrönt in Poland anno 1370. vnnd stůnd dem reich für 11. jar. Als er starb/ließ er hinder im zwo töchter/eine mitt nammen Maria ward by seinem leben vermehelt Marggraue Sigmunden vonn Brandenburg/vnd die andere die Hedwig hieß/ward zům ersten so vil als versprochen hertzog Wilhelm võ Oesterreich. So nun Poland künig loß was/kamen die fürnemste des reichs zů sammen vnnd waren zweiträchtig in der wal. Ettlich wolten haben Sigmunden von Brandenburg/die andern Hertzog Semonitũ von Masen/die dritten künig Ludwigs tochter nemlich Hedwigen/vnd die behaupten auch die sach/vnd ward die künigin mit grossem bracht vnd herzlichkeit in Poland gefürt/gesalbet vnnd gekrönt vnd aller gewalt des reichs über gebenn. Nun het hertzog Wilhelm vonn Oesterreich grosse hoffnung sie würde jm zum gemahel/wie sie dan im versprochenn was/vnnd sie auch ein hertz zů jm hett/ des halben er all weg vnnd steg sůchte daß sie im wurd/ aber was alles vergebens/es kam Jagello der gros hertzog vonn Littaw/der noch onglaubig was/vnd stieß im den stein für. Es ist die Littaw vor ettlichen jaren gar ein arm vnnd veracht land gewesen/daß auch die fürsten von Kiow oder Reüssen von inen zů tribut genommen haben gantz liederlich ding zů einem zeichen der vnderthenigkeit/biß zů letst einer auß inen mitt namen Vithenen sich zum hertzogen auffwarff vnd den Reüssen absagt vnd sie do hin bracht/daß sie můsten den Littawern tribut geben. Dis land stoßt an die Massaw/an Preüssen vnd Samagittern/vnd gegen orient an die Moscowitern/gegen mittag aber an die Roxolanen. Jre haupt stat heißt Vilna/vñ erhebt sich by jr der mitnächtig Polus 57. grad hoch. Zů teütsch nent man sie zur Wilden/ist zů vnsern zeiten ein mechtige grosse stat/vnd ist ein gros gewerb do von rüch werck oder kürßnery.

22 *Luduuig künig.*

23 *Heduuig künigin.*

Vilna zur uuilden.

Geburt lini der fürsten von Littaw wie sie vor hundert jaren gestanden.

Gediminus
- Olgerdus
  - Jagello. Disser hatt in Poland gewybet vnd ist künig dar in worden/genant mit synem taufnam Wladißlaus.
  - Skirgello
  - Koribut
  - Vigunt
  - Borzisch
- Montiuidus
- Narimunt
- Jawnutha
- Keistut
  - Vitowdus
  - Patrikyg
  - Thotuil
  - Sigisd.
- Coriath
- Luburd

ALs Jagello der gros hertzog in d Littaw vernam dz ein iunge künigin in Poland wz/schickt er año Christi 1385. syne brůd mit gabẽ zů jr/vnd ließ vmb sie werben/aber in d gestalt/dz er vñ alle Littawer wöltẽ an nẽmen Christlichẽ glaubẽ

er wölte

er wölte auch ledig lassen alle gefangen Polen der so er im land het/ darzů wölt er die Littaw/ Samagitien vnd ettlich landtschafften von Reüssen/ die er mit seynen wafen erobert hatt/ ynleiben zů ewigen zeiten dem künigreich Poland. Er verhieß auch die lender wider zů erobern/ so vom reich Polād genommen waren. Disse botschafft gefiel der künigin nit fast wol/ aber die landtherren waren jr fro/ angesehen das durch dis mittell sie sicher würden sein vor den infellen der frömbden völckern/ vnnd das ein solich gros volck kommen würd zů erkantnus der warheit. Doch ward der handel heim gesetzt der künigin von Vngern der můter Hedwigis/ was jr gefiel/ das wöltē die landtherren auch thůn. Aber die künigin ließ jr wol gefallen/ daß die landtherren von Poland in disser sachen betrachten des lands gemeinen nütz vnd die ere Christi vnd seiner heiligen kirchen.

Wie der onglaübig Hertzog von Littaw kommen ist zum künigreich Poland.



Anno Christi 1386. nach dē Jagello der gros Hertzog von Littaw het lassen werben vmb die iunge künigin von Poland/ vnnd im ein gůt antwürt von den landtherren wordē/ ist er mit synen brůdern vñ mit eim grossenn zeüg ghen Crakow kommenn/ ist gangenn zů der künigin/ hatt jhr herlich schēcke gethā/ ist darnach vnderricht worden in den artickeln des heiligen glaubēs/ ist getaufft vñ genent worden Wladißlaus/ aber seine drei brůder so mit im kommen/ Vigunth/ Corigallon/ vnd Swirigellon/ seind genent wordē Alexander/ Cazimirus vnd Boleßlaus. Es hat auch am selbigen tag der künig mit der künigin hochzeit gehalten/ vnnd ist Littaw/ Samagittia vnd Reüssen dem künigreich Poland yngeleibet worden/ darnach ist er gesalbet vnnd gekrönt worden. Anno Christi 1387. ist künig Wladißlaus mit der künigin in die Littaw gefaren vnd hatt mitt im genommen den hertzogen von Masen/ vnd sunst vil bischoffen vnd geistliche menner/ hat das einfeltig volck vonn jrem irthumb gezogen/ das heilig feüwer geleschet/ den tempel vnd altar zerbrochen/ die weld abgehauwen/ die schlāgen so sie anbettetē ertödt/ vnd die gantz abgötterei hinweg genommen vñ dar gegen den Christlichen glauben gepflantzt vnd die gläubigen lassen tauffen. Welcher aber auß dē gemeinē volck sich taufen ließ/ dem gab der künig tůch zů eim newen rock/ das dem volck gar ein seltzam ding wz/ darumb lieffen sie mit haufen zům tauff/ die vorhin sich mit lynen vñ zwilchen kleideren bedeckten. Darnach richt der künig ein bisthū auff zů Vilna/ vñ setzt sein brůder Skirgellonē oberstē hertzogē in d Littaw. Año Christi 1392. ward Vitowdus gesetzt oberster hertzog. Anno Christi 1399. starb die künigin Hedwigis im kindbett/ ließ doch kein kind hinder jr. So ward im anzeigt des grauen vonn Cilien tochter/ die künigs Casimiri des andern tochter was/ vnnd die nam er zů der ee als ein erben des reichs. Doch hett sie der künig gern von im gestossen/ dañ sie was nit fast hübsch/ aber ward dānocht gekrönt. Anno 1400. hat künig Wladißlaus zů Crakow auffgericht die hohe schůl/ die doch vorhin künigin Hedwig angefangē hatt vnd mit grossem ernst gefördert. Es worden doctores vnd magistri von Prag do hin berůfft vnd zinß für die stipendia auff zöllen vñ ander ongelt geschlagen/ auch

Wladißlaus künig.

ettlich



ettliche prelatur vnd pfründen do hin gewidmet. Vnd ob schō Casimirus der ander künig dis studium angefangen / vnd ein Collegium inn der statt Casimiri auffgericht/ ward doch nichts außgemacht biß zů disem Vladislaum. Darnach hat künig Vladißlaus biß inn das 1410. jar groß krieg mit den Teütschen herren gefürt/vnd zů letst zů einer grossen schlacht kōmen/in d bei fünfftzig tausent erlegt seind. Die Polender behielten das feld/aber nit on grossen verlust jres hauffens. Año 1416. nam K. Vladislaus die dritte haußfraw/vnd año 1422. die vierdte mit namē Sophiā/vñ gebar mit jr Vladißlaū/ Casimirū der jung starb/vñ Casimirum den andn. Er starb año 1434. vñ ward im selbigē jar gekrönt/sein elter sun Vladislaus/vnd der ward zů einer onglückhafftigen stund postuliert vō den Vngern zů jrē künig/vñ zů Stůlweissenburg gekrönt. Die Polender sahen es ongern dz er dz reich Vngern auch an nam in der widerspēnigkeit/dañ sie waren nit alle wol an jm/jedoch wolt er jnen wol dienen/nam ein schwerē zug an wid die Türckē/hielt sich auch ritterlich darin/vñ als er darnach año 1444. den andn zug für sich nam/vnd vō Segedin gehn Nicopolim kam zů der hauptstatt der Bulgary/die ein grossen namen hat vnd doch gar ein schlechte statt ist/ kam der Pfaltzgraue oder Waiuodē/der Dracula hieß/vō der Walachei zů jm vñ warnet jn er solt sich nit wider den Türcken Amuratē wogē/er were zůuil starck/keret sich Vladislaus nit darā/ sund ruckt für biß zů d statt Varna/do ward er erschlagē im 21. jar seines alters. So kamen die Polender zůsamen vnd erwölten zům künig seinen brůder Casimirū / der groß hertzog in der Littaw was. Er nam zů der ee año 1453. Elisabeth K. Albrechts tochter/der Römischer künig/vnd K. in Vngern wz gewesen/vnd hertzog in Osterreich/vnd überkam vil sün vnd töchter/die biß vnser zeit in Polād dz regimēt gefürt haben. Er hat auch mitt dem Teütschen orden xiiij. jar lāg krieg gefürt/ vñ zůletst Preüssen vnder sich bracht. Er ward año Christi 1492. kranck vom bauchlauff/vnd als seine ärtzt disen lauff nit stillen konten od nit woltē/gabē jm die Barfůsser münch ein rath er sōle des groben vñ schwartzē brots essen/wie man es hat in d Littaw/do er kräcklag/so würd er genesen. Er thets/vñ gestůnd jm der bauch lauff. So berůfft er seine ärtzet vñ verweiß es jnē/dz die münch besser ärtzet werē dañ die doctores der artznei. Aber es bestůnd nit lāg/dañ die füß fiengē jm an zůschwellē/vñ mochtē jm weder münch noch ärtzet weiter helffen. Vñ als er seine ärtzet fragt/ob jm nit zůhelffen were/ vnd der antwurtet/nein/sprach er/so můß es gestorbē sein/gāg hin vñ berieff mir ein beicht vatter der mir die heilsame sacrament mit theil. Vñ als dz beschehē wz macht er sein testament/vñ zeigt an hundrt tausent gulden die niemant wüßt/ vnd die theylt er auß vnder seine kinder/starb darnach in dem herbē año 1492. Er verließ 6. sün vñ 7. töchter vier sün regierten nach einand in Polād/aber Casimirus starb zů Vilna/vñ Friderich ward ertzbischoff zů Gnezna. Die erste tochter Hedwig ward vermählet dē reichē H. Jörgen vō Baiern/die and Sophia Marggrauen Friderich vō Brandenbürg/die dritt Anna H. Bugislao vō Stettin/die vierd Barbara H. Jörgen von Meisen/die fünfft Elisabeth dem Hertzogen von Lignitz etc.

25 *Vladislaus kunig.*

Nicopolis Schiltach zu teutsch.

26 *Casimirus kunig.*

Von den Polendischen künigen so zů vnsern zeiten regiert habenn.

Im jar Christi 1492. seind die fürnemstē im lād Poln zůsamen kōmen/vñ haben erwölt zů künig Johānem Albertū. Er lebt nit lang im regiment/hett nitt vil

glücks in kriegen / er bauwet nichts / vnd waren die landleut jm nit hold von wegen einer schlacht so sie võ den Walachen hetten erlittẽ. Er ward troffen von dem schlag vnd starb anno 1501. Vladislaus sein erster brůder ward künig in Vngern vnd Behem / wie an seinem ort gemeldet wirt. Nach dem Johannes Albertus gestarb / ward sein brůder Alexander / der groß hertzog in Littaw was / erwölt zů zů küniglichen wür den. Er was ein starck man von leyb / aber des gemůts vnd der witz halb was er minder dann alle seine brůder. Er regiert vier jar vnnd starb zů Vilna / als er ein zug thet wider die Tartarn. Vnd do was noch vorhandẽ der jüngst brůder mit namen Sigismund / vnd der ward zum ersten anno Christi 1500. hertzog zů Glogow in der Schlesi / durch gůtwilligkeit seins brůders Vladislai / der künig zů Behem vnd Vngern was / darnach anno 1506. ward er künig in Poland / vnnd hat für vnnd für regiert biß vff vnsere zeyt / hat groß krieg gefürt mit den anstossenden lendern / vnd besunder mit den Moscowitern / deren er anno Christi 1514. bey 30. tausent erschlagen hat. Er hat mit der ersten frauwen gehabt ein einige tochter die hat gnom̃en Marg. Joachim Churfürst. Aber mit der andern Bona genãt / hat er geboren Sigismundum Augustum der yetz regnirt vnd 4. töchter / vnder welchen die ältist vermächlet ist wordẽ Janusio dem künig von Vngern. Sie heißt Isabella. Es ligt ein träfflich schloß mit namen Smolentzko in der grenitz der Polendischen herrschafft / ist langzeyt ein fürwöre gewesen des gantzen künigreychs wider die Moscowyter / vnnd haben es die Littawer bey hundert jaren ingehabt / das nun den Moscowitern ein vnträglich ding was / vnd deßhalben sampt jrem hertzogen Basilio zwey gantzer jar es belegert vñ angefochten haben / aber es nimmer hetten mögen erobern / wo es jnen nit mit verreterey anno Christi 1513. were zůgestandẽ. Es ist ein onüberwintlich schloß / gelegen an dem wasser Borysthenes / vnnd hat von alten zeyten här gehört an der Moscowiter herrschafft / ward aber von Vitowdo der Littawer hertzogen yngenommen / vnd bey hundert jaren von jnen besessen / vñ mit solchem fleyß befestigt / das man es mit keinem schiessen noch stürmen hat mögen gewaltigen. Nit das die mauren so starck seyen gewesen / sund das es pasteyen hat gehabt von grossen eychen höltzeen gemacht / vnd mit grundt vnd steinen außgefült / vnnd darnach mit eychen zeünen vmbschlossen / vff einer seyten das vngestüm wasser Borysthenen hat / vnnd vff der andern ein sumpffigen boden / der weder leut noch viech ertragen mag. So es hertzog Basilius gewan / gieng jm so vil blůts darauff / das er es senffter new von grundt auff het mögen bauwen / dann mit solchem verlust gewinnen.

Sigismund künig.



Von besunderen herrschafften des lands Poland.

Poland wirt geteilt in das gros vñ minder Poland. Das minder begryffe den vrsprung der Vistel / vñ die künigliche statt Crakow. Aber dz grösser schleußt in jm dise zwo namhafftige stett Gnisen vñ Posnen / vñ darzů Pomern vñ Prüssen. Doch ist Prüssen über d Vistel gegẽ orient. Es ist auch bey dem grössern Poland dz lãd Masen / dz ein lehẽ ist des reychs Pomern vnd

vnd heißt sein hauptstatt Warschē oder Varsouia/do macht man den besten Meth/ den sie troinic neñen. An die Massauer stossen die Littawer vnd Samagiter/die mit nåchtiger seind weder die Littawer. Podolia gehört zů den Reüssen wie auch die Roxolaner vnd gebrauchen sich des griechen glaubens. Jr hauptstatt heißt Camenetz. Bisthumb seind im land zů Gnisen ein ertzbisthumb zů Lēburg in Reüssen auch ein



ertzbisthūb. Jtem zů Crakow ein bisthūm/ eins zů Vladißlauia inn Cuiauia/ eins zů Poßnē/eins zů Plotzko in der Masen/eins zů Przemisel in Reüssen/eins zů Chelmē/ auch inn Reüssen/zů Camentz/zů Kiow vnd zů Lutzgo. Jtem eins zů Warmen vnd eins zů Culmē in Preüssen. Die höchsten empter im land besitzen die Pfaltzgrauen/Burggrauen so sie Castellaner nennen/vnnd landuögt/die sie hauptmänner nennen.

Diß monstrum vnnd wunderbarlich geburt/wie du hie sichst verzeichnet mitt so vil köpffen oder antlittern/mitt den genßfüssen vnd henden/mitt dem schwantz der sich endet in ein nater zungē/mit den flammigenn augen etc. ist zů Crakow anno domini tausent fünffhundert sieben vnd viertzig im Hornung geboren vnnd hat drey stund gelebt.

Littaw.

Es hägt die Littaw an dem Polād/ vñ ist zům theil sümpffig vñ wäldig/ vnnd darumb kan man nit wol dar zů kommen/besunder mit pferden/ dañ zů winter zeitē so die sümpff vnnd lachenn mitt eyß überfroren seind vnd der schnee im land ligt. Dann so ziehen die kauffleüt hinüber dem gewässer gleich als über dz möre/vñ ghan allein dem gestirn oder Compassen nach/ dieweil man sunst kein weg haben mag. Es hat die Littaw wenig stett vñ dörffer. Jre r[illegible]thumb seind viech



vnd fell mancherley thier. Wachs vnd honig haben sie überflüssig vil. Sie haben kein gebrauch des gelts. Die männ[illegible] lassen es geschähen das jre weiber andere beischläffer haben/die sie eehülffer nennen. Aber wo ein man solt ein kebs weib haben zů seinem rechtenn weib/ das würd lesterlichen geachtet. Sie scheiden gar leichtlich die ee mitt beider ver[illegible]ung/vnd greiffen anderwerd zů der ee. Man findt seltē wein in disem land. D[illegible] ist schwartz von ongerädem mel gemacht. Sie brauchen gersten oder wei[illegible] bachen es mit den kleien. Aber die herren brauchē weiß brot. Jre narung st[illegible] dem viech. Der sprachen halb stim̃en sie zů den Polendischen.

dischen. Der religiō halb seind vil in der Littaw die den gots dienst volbringen nach Kriechischer weiß. Man findt auch noch ettlich heidē darin die sich mit abgötterey bekümern. Die hauptstatt in disem lād ist Vilna/vñ do ist auch ein bisthůb/vnd ist die statt wol so groß als Crakaw mit jren vorstetten. Doch stath nit ein hauß nach an dē andern/sund sie habē gärten vñ höff darzwischen gleich wie vff den dörffern. Es wonen auch ettlich Tartarn by der statt Vilna in bestimptē dörffern/vñ die bauwē das feld/vñ fürē der kauffleüt güter vō einer statt zů der andn/gebrauchē sich der Tartarischen zungen/vñ bekeñen den Mahumetischē glauben. Es ist die Littaw ein groß vñ weit hertzogthůb/vñ streckt sich ferr gegen mitnacht/dañ zů Vilna erhebt sich der Polus 54. grad. Die andn sagē 57. gradē. Diß volck ist vor ettlich jarē gar veracht gewesen vō den Reüssen/dz der fürst vō Kiow vō jnen allein begert vmschürtz vñ ettlich gärten stünden jrer armůt halb/vñ dz müsten sie geben zů einē zeichē dz sie jm vnderworffen werē. Aber es erhůb sich der Littawer H. mit namē Vithē vñ ward den Reüssen widspeñig vñ warff sich selber vff für ein hertzogen vnd dē gemeinen man/ fieng auch ein streit an wid die Reüssen/vñ braucht sich darin so mañlich vñ fürsichtig/dz er dz feld behielt/vñ nam also überhād in dem gewalt/dz er auch ettlich Reüssen vnder sich bracht/die jm tribut müsten gebē. Sein nachkomen habē offt die Reüssen überfallen/des gleichen die Preüssen/Moscowytern vñ Polecken vnd sie beraubt/biß dz die Teütschen Creützbrůder vō Preüssen von H. Conradē/der über die Massouer regiert/berůfft wordē vñ gebetten/den Littawern zůweren jres aufflauffes. Also haben die Teütschen brůd die Littawer hind sich getriben biß zů der zeit diser zweyer brůder Olgerd vnd Keistuth. Der Keistuth wz ein groß durchächter der Christen/der in einer schlacht von den Creützbrůdern auß Preüssen drei mal gefangen ward/vnd all mal wid jrē willen mit list vß der gefencknuß kam. Doch zů letst kam er vmb von seines brůders sun Jagello/d sich bald darnach tauffen ließ vnd ward geneñt Vladisla/año Christi 1386. vnd nam zů der ee des künigs von Poln tochtern mit dem reich. Do das beschehen was keret er groß fleyß an/das sein volck die Littawer auch Christen wurdē/ darumb nam er mit jm bischoff vnd andere geistliche leut/vnd item ettlich landßherren/im jar do man zelt 1387. vnd zug in die Littaw verschůff das die Littawer an namen den heyligē tauff/die vorhin angebett hatten das feüwr/dir wäld vnd schlangen. Das feür hielt jr priester steds im wesen/die schlangen vñ natern zogen sie in jrē heüsern gleich als jr heimische götter. Aber der künig Vladißla ließ dz feüwr in d statt Vilna vß leschē/den tempel vñ altar zerbrechē/die weld ab hauwē die sie angebett hattē/vñ geboth man solt die schlāgen tödten. So dz geschahe wurden sie im Christlichē glauben vnd wisen vnd getaufft. Es stifft auch der K. zů Vilna ein thůmkirch/vnd den choraltar setzt er an das ort vor dz ewig feüwer hat gebrent.

Vilna hauptstatt.

Littauu ein hertzogthumb



Vladißla uuirt künig inn Poland.

Samogetia.

DAs land Samogetia ligt gegen mitternacht/stoßt an Littaw/Preüssen vnd Lyfflād/ist beschlossen mit weldē vñ flüssen/vñ ist ein kalt land. Die leüt darin seind gerad vñ läger personē/aber grober vñ on[illegible]ärtiger sittē. Sie behelffē sich mit kleiner narung/trincken wasser/selten bier od auch [illegible]b. Vor ettlichen jarē wüßtē sie weder von gold noch von sylber/von eysen od a[illegible] wein zůsagē. Ein man hett vil weyber/vñ so der vatter starb mocht der sun sei[illegible] můter nemē oder seines brůds fraw. Sie hetten arm elende heüser von holtz/st[illegible]th gemacht/gleich wie ein ysenhůt formiert/vnd die hetten von obē ein gr[illegible]er/das gab liecht dem gan-

Elend heüser.

dem gantzen hauß. Darin was der haußuatter/sein fraw/kind/knecht/mägt/viech/treyd/vnd alles haußgeschirr. Darinn hatten sie auch ein ewig feüwer/ vmb welches sie sassen/nit allein das sie kochetẽ domit/sunder daß sie sich erwereten der grossen kelt/so gar nahe das gantz jar bey jnen regniert. Das volck was geneigt zů zaubery/ vñ für andere ding betteten sie an das feüwer. Dann sy meinten es were ein heylig vnnd ewig ding. Diß ward vff einem hohen berg vonn einem priester vffenthalten/der alle zeyt holtz anlegt. Künig Vladisla ritt zů dem thurn darin das feuwer was vnd erleschet es/vnd ließ die bäum in den wälden abhauwen die sie angebett hatten. Dann sie meinten die waldvögel vñ das gewild darin were heilig. Vnd welcher in den wald gieng vnd deren eins vergweltigt/dem krümbt der teufel die hend vnnd füß/deßhalben verwundertend sich fast/das den Polendischen knechten nichts widerfür/ do sie die bäum abhüwen. Sie hetten auch feüwer herdstettẽ in den wäldẽ/ jeclich geschlecht besunder/darauff sie die todten verbrendten mit ross/sättel/ vnd mit den besten kleydern. Sie setzten auch sässel darzů/vnd speyß darauff die gebachen was in gestalt der käß/vnd schütten mätt vff den herdt/der meynung das sie glaubten vñ in der torheit waren/die seelen der abgestorbenen kemen bey nacht vnd fülleten sich do. Als nun der künig Vladisla die Samogetern vnderwisen het im glauben/ ließ er sie alle tauffen/ vnnd stifft ein bisthumb zů Myedniki. Darnach gab er das gros hertzogthůmb von Littaw vnd Samogetien seines brůders sun der Vitoldus hieß / vnd was ein kecker krieger. Er bracht auch vnder sich das hertzogthumb Pleßkouen/ vnd das hertzogthumb Nouogrodien/das man heißt Neügardia/vnd dz dritt hertzogthumb Smolnen/vnnd do er zů friden was/zog er wider die Tartern/vnnd bracht ein grosse schar Tartern mit jm/die setzt er in die Littaw/vnnd die seind auch noch zů der zeyt darinn. Nach disem züg er mit grossem gewalt vnder die Tartern / aber sein volck ward nider gelegt/ vnd er entran/ vnnd kam in die Littaw. Do wolt keyser Sigmund zwytracht machen zwischen künig Vladisla vnd hertzog Vitolden/ vnd verhieß hertzog Vitolden er wölt jn zů künig machen in der Littaw/vnd vff das schickt er jm die kron durch die Marck vnd durch Preüssen. Aber der adel auß Poln wolt es nit leyden/sunder legt sich vff ein wart mit kuntschafftern. Do das des keysers botten jnnen wurden/ kerten sie auß forcht widerumb heim.

Aberglaub der Samogetern.

Von etlichen stetten der Littaw.



Vilna wie gesagt ist/ ist die hauptstatt inn der Littaw/vnd ligt sechtzig meylen ferr von dem Preüssen möre. Aber von Riga rechnet man siebentzig meylen ghen Vilna. Von Kiow biß an das ort/do der groß vñ klein Borysthenes / die man jetzunt Neper vñ Boch nent/zůsamen fliessen/ zelt man siebentzig meylen / vnd do endet sich die grenitz der Littawer. Aber überzwerch zů rechnen von Parckow die in einer grenitz ligt der Littaw / biß gen Vilna zelt man hundert vnnd zwentzig meylen. Item von Krakaw biß gen Vilna rechnet man hundert Teütscher meylen. Nouigrod vnd Neügardia dise statt/die auch zů der Littaw gehört/ist ein wenig weyter dann Rom. Dann Rom begreyfft in jrem vmbkreyß sechs teütsch meylen vnd ein halbe/aber Nouigrod hat sieben gantzer meylen in jrem circk. Sie ligt drey meylen von dem möre/vnd hat allein höltzene gebeüw. Es hat sie gewonnen Jwan/das ist Johan der Moscowit do man zelt nach Christi geburt tau-

Vilna hauptstatt.

Neügard.

sent vierhundert neun vnd sibentzig/vnd hat drey hundert wägen geladen mit silber golt/edel gestein/vnd andern köstlichen dingen vnd kauffmans war. Dann do enthalten sich vil reycher kauffleut. Dise statt hat so vil kirchen als tag im jar seind. Sie ligt gar weyt gegen mitnacht/also das im summer vmb sant Johans tag nach vndergang der Sonnen es also hell da bleybt/das die schneyder vnnd schůchster die gantz nacht gesehen zů nehen. Pleßkow ein andere trefflich statt/groß vnd gemauret/doch ist sie kleiner weder Nowgrod/sie ligt zwischen der Littaw vnd dem Moscowiter land. Die ynwoner seind den Reussen gleychförmig in sitten vnd in der sprach/sie scheren kein bart noch das har. Von diser statt wirt das land Pleßkowen genant/vnd hat sechtzig meylen in der leng/vnd viertzig in der breyte. In der Littaw seind vierley sprachen. Die erst ist der Jawinger/vnd seind jr wenig. Die ander ist der Littawer vnd Samogetern. Die dritt der Preussen. Vnd die vierdt der Lothawer oder Lyflender bey der statt Riga. Doch hat die Polendische vnnd teutsch sprach fast überhand genommen in Preussen/Littaw vnnd Lyfland. Merck weyter das bey Vilna wonen etlich Tartern/wie auch hie vornen gemelt ist/vnd seind auch Juden in der Littaw/besunder in der statt Troki. Item in der Littaw entspringt der klein Don/vnd der Neper oder Borysthenes auß ebnem ertrich/vnnd fleußt vnder Smolenßki vnd Kiow wol drey hundert meylen biß in das Pontisch möre. Item Villa ein ander fluß entspringt bey Vilna/vnnd laufft wol dreyssig meylen gegen auffgang/kompt mit der Vil einem ander fluß in das wasser Niemen/welchs fast krum fleußt vnd felt in das Preussisch möre bey dem schloß Kowno. Dzwina ein großer fluß entspringt in Moscowyten/vnd fleußt durch die Littaw/vnd kumpt bey Riga in Lyfland/vnnd falt daselbst in das möre. Die haben mancherley medt in der Littaw/daruon sie auch truncken werden/aber das gemein volck trinckt wasser. Das land

Vier sprachen in der Littaw.

Tanais Borysthenes wasser

Dzwina ein wasser.



hat allerley viech vnnd vil gewilds/groß wüstene vnnd vil weld/darinn auch groß wildethier gefunden werdenn/als aurochsen/wildochsen/die sie Thuren vnnd Zumbern nennen/wild esel vnd roß/hirtzen/böck/dachssen/bären/etc. Es ist gar ein böser brauch in der Littaw vnder den mechtigen/wann sie in der wirtschafft zůsammen kommen/sitzen sie von mittemtag biß zů mitternacht/vnnd füllen sich für vnd für biß sie es wider geben/darnach faben sie wider an zů brassen. Dise gewonheit ist auch in der Moscowyter land/vnd vnder den Tartern. Es ist auch in disen lendern ein alt gewonheit/das man die leut verkaufft wie das viech/vnd die armen leut die frey seind/verkauffenn auß armůt jre kinder/das sie daruon speyß genůg haben wie grob sie schon ist/von dem Patron.



Reussen.

Rvsia vnnd Ruthenia/das man auch Podoliam nent/hat vorzeyten Royalana geheissen. Es ligt hinder Poland/vnnd stoßt gegen mittag an die Moldaw vnd Walachey. Es ist ein gantz fruchtbar land/vnnd hat fast vil honig. So man die äcker ein wenig bauwet mit dem pflůg vnnd korn darinn wirfft/so gebenn sie drey jar frucht/doch das man ein wenig

Gering ackerbauuen in Reußen.

wenig samen im acker laß/ wann man das korn ynsamlet / so wechßt es on allen an-
dern ackerbaw. Die bienen lassen nit allein das honig in jren körben vnd holen bäu-
men/ sunder allenthalben vff dem gestad der flüß vnd in den hülen der felsen/ do tra-
gen sie honig zůsamen/ darauß man macht köstlichen mede vnd die grossen wachß-
scheyben. In disem Reussen seind die gebiet Halicien/ Premisilien/ Sannot/ vnnd
Leopolis. Dise Leopolis zů Teutsch Lemburg / ist die hauptstatt in Reussen/ hat
den namen empfangen von dem keyser Leone/ zů gedechtnuß des grossen siegs den
er erlangt wider die völcker des selbigen lands. Die kauffleut von den Türcken vnd
Christen haben ein groß gewerb do/ ligt fünfftzig meylen hinder Cracow. Gegen mit-
ternacht seind die herrschafften Chelmen vnd Belden. Auß Moscowyten kumpt der
fluß Borysthenes od' Neper/ den doch die ynwoner des selbigen lands nemē Dienpt/
vnd laufft durch die Littaw vnd weyssen Reussen in das Pontisch möre. In Reus-
sen wechßt kein weyn/ sunder man fürt jn darinn auß Vngern/



Moldaw/ vnd Walachey. Man hat vil vnd mancherley bier
darin/ vil ross/ küw/ ochsen vnd schaff/ vil mardern vnnd füchs-
senfell. Es hat auch vil fischreycher wasser. Man thůt do kein
setzling in die wasser oder see/ dañ wo wasser ist/ sprechen sie / do
komen fisch von dem taw des himels daryn. Man lißt saltz vff
in disem land von einem see/ der Katzibeio heißt/ besunder weñ
es trucken wetter ist/ darumb auch die Reussen stedts mit den
Tartern im krieg ligen. Weyssen Reussenland das über den
Neper ligt/ hat vil kalmus gegen dem Don/ das ist der Tanais / hat auch vil Reu-
ponticum daselbst vnd in der Littaw/ vnd sunst vil andere kreuter vnd wurtzeln/ die
man anderstwo nit findt. In dem land Chelmen ist vil kreyden / die man außher zů
vns fürt. In Reüssen seind vil Juden die sich mit feldbauwen vnd kauffmanschatz
erneren. Sie haben auch die zöll yn/ vnnd andere der gleichen ämptlin. Inn der statt
Camyen vnd Lempurg seind Armenier gar berümpte kauffleüt/ die wandern gehn
Kaffa/ Constantinopel/ Alexandriam/ Alkair vnd Callecut/ wölche dañ alle gros
gewerb stett seind. Die Reüssen haben ein besundere geschrifft / aber nach der Grie-
chen art. Die Juden brauchen auch jr geschrifft/ vnd studieren bei jnen in der Astro-
nomy vnnd artzny. Die Armenier gebrauchen sich jrer geschrifft / vnd vnder an-
deren heiligen aposteln eeren sie Judam Thadeum/ sprechen er hab sie zum glauben
bracht. Darnach eren sie Bartholomeum / von dem sie vil artickel des glaubens ha-
ben empfangen. Zů Lemburg ist ein Ertzbisthůmb / vnder welchem seind die Reus-
sen vnd Littawer. Es halten sich do Christen/ Griechen/ Armenier/ Juden vnd Tür-
cken/ die alle mit kauffmanschatz vmbgahn. Kiow ist etwan auch ein Ertzbisthumb
gewesen/ vnd hat vnder jm gehabt die Griechischen bischoff durch die Moldaw vnd
Walachey biß an die Thonaw. Die weyssen Reussen seind vnder dem fürsten von
Masouia. Es ist auch vnder jm die groß statt Neügardia oder Nowigrod/ von der
hie fornen in beschreybung der Littaw vil gesagt ist. Von diser statt ist ein solch sprich
wort erstanden/ wer mag wider Gott vnd wider die groß Neügardiam?

Wo kreyden her kumbt.

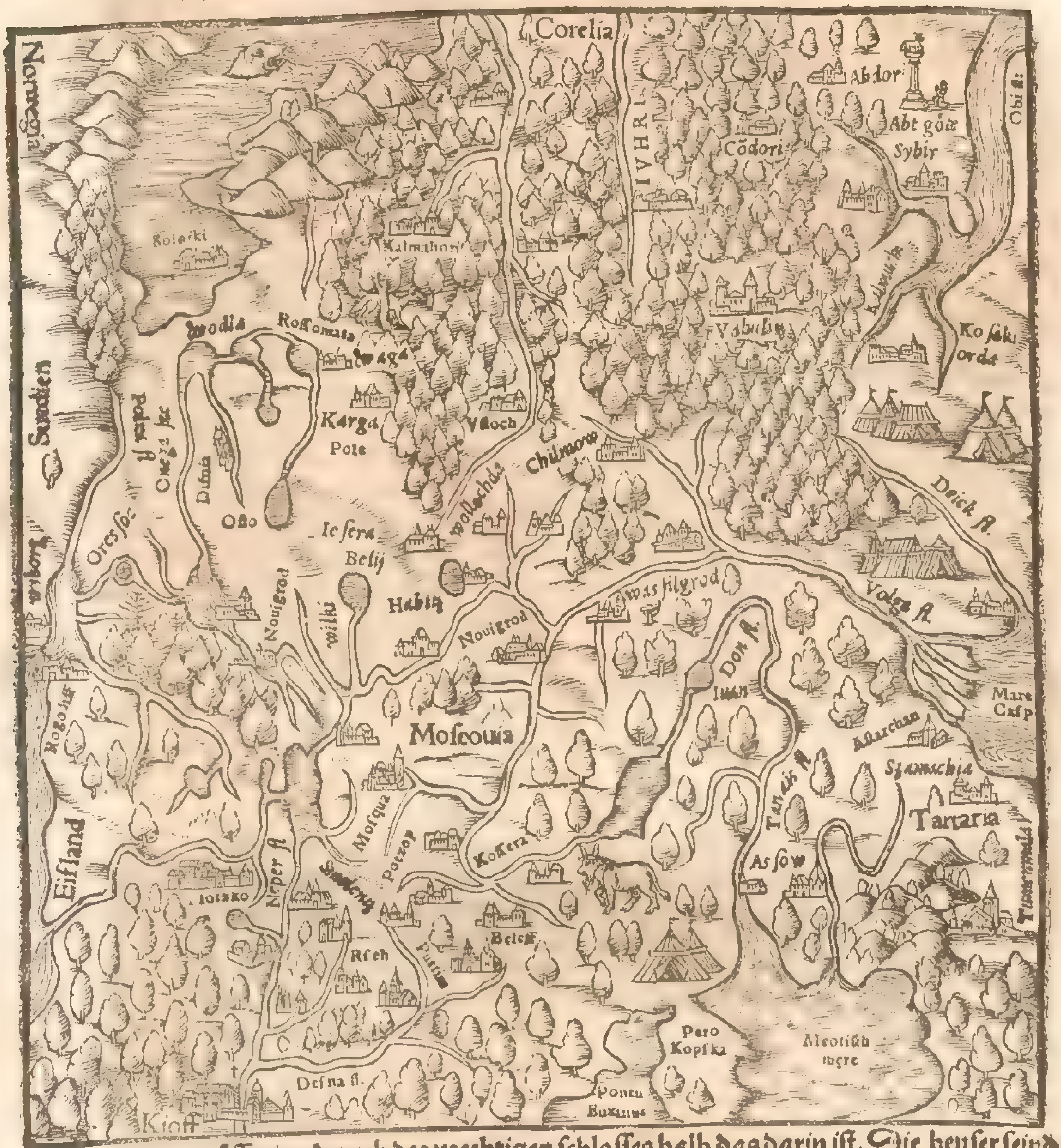


Moscowyter land.

MOscouia oder Moscowyter land hat disen namē
von einem wasser das Moscus heißt/ das do für
fleußt vnd laufft in das mitnächtig möre. An di-
sem wasser ligt die statt Moscha oder Moßkwa/
vñ ist der Moscowyter hauptstatt / vñ übertrifft
alle andere stett dises lands in d' grösse/ gezierd/ stercke/ gelegen-

Mosqua haupt statt.

 heit



heit der wässer/vnd auch des mechtigen schlosses halb das darin ist. Die heuser seind alle höltzin/vnderscheyden mit manigfaltigen gemachen/vnd ist schier kein hauß/es ligt daran ein lustgarten/darin man kreuter zeucht/vnd das macht die statt auch also weyt/das sie zwey mal grösser dann Prag in Behem geschetzt wirdt. Das wasser Moschus laufft gegen mittag inn den fluß Ocham bey der statt Columna/ darnach laufft Ocha in den fluß Volga bey der kleinen statt Nouogrod. Es ist der Moscowyter land ser lang vnd breyt. Dañ von Smolensko biß gen Moskwa seind hundert meylen / vonn Moskwa biß gen Voloska werden auch hundert meylen gerechnet. Von Valechda biß gen Vstzuga hundert meyl / von Vstzuga biß gen Viatka 100. meylen/vnd dise 400. meylen begreyffen der Moscowyter land/vñ sie gebrauchen sich durchauß der Sclauẽ spraché. In disem land seind vil hertzogthumen/die alle mächtig an adel vñ landvögt seind. Das hertzogthumb zů Moskwa vermag in das feld drey mal hundert tausent edler / vnnd sechtzig tausent bauren. Das hertzogthůmb Twertzka vermag viertzig tausent streytbar männer von dem adel/ darin die haupt

statt

statt Twerd ist/vñ fleüßt bey jr das wasser Volha in das hertzogthůmb Chelmßki/ das schickt siebẽ tausent in das feld. Das fürstenthumb Rzesen vermag fünffzehen tausent edlẽ/vnd bey jnen entspringt der nambafft fluß Don oder Tanais. Es ist auch ein land der Tartarn Rozanßka/das mit dreyssig tausent streytbarer männer außzeucht/vnd ist den Moscowytern vnderworffen/vnd werden also genent von dem schloß Rozan/dz an der Volha ligt. Das schloß zů Moskwa ligt mitten in der statt vff der ebne/starck gemaurt/darin seind sechtzehen kirchen. Dann es ist so weyt in seinem begriff als Ofen in Vngerland. Moscowyter land ist eben/vol weld/wasser/ fisch vnd wilde thier/gleych wie Littaw/ist aber kelter/vnd zeucht sich mer gegen mitnacht/darumb auch das viech kleiner darin ist vñ on hörner/aber die leüt seind starck vnd gerad. Sie faren mit holtz zů acker/ vnd brauchen ein ast für ein ege. Das korn wirdt selten zeytig grosser kelte halb/darumb dörren sie die garben nach der ern in der stuben. Sie haben weder öl noch weyn. Das land ist wol verhůtet/das nit allein die knecht vnd gefangẽ/sunder auch die freyen im land geborn/ vnd die gest so dryn kommen/nit mögen darauß on fürstlich geleyd vnnd erlaubung kommen. Vil fliessende wasser entspringẽ in Moscouia/vnder welchen das fürnembst ist der Don/ der laufft biß an die grenitz Scithie vnd Tartern/ darnach wendt er sich gegen mittag/ vnnd laufft in den Meotischen see. Die alten habẽ durch diß wasser gescheyden Europam von Asia/vnd es ist zwey mal so groß als die Thonaw zů Ofen. So entspringẽ auch andere grosse wasser/als Szuina/Dienpr/Volha oder Edel. Welcher so er gelaufft zwey hundert meylen gegenn mitnacht/ kompt auß mittem Moscouia ein fluß der heißt Occa/vnd vermischt sich mit jm. Darnach fleüßt der Edel achtzig meylen ferr zů einem schloß das heißt Kosan/vnd von dannen falt er mit fünff vnd zwentzig flüssen in das möre. Zů Kosan das vnder den Moscowitern ist/seind Tartarn/die Mahmets glauben haben. Es seind die Moscowyter gar starck leut/vñ brauchen im krieg bogen vnd lange spieß. Aber die reuter füren gantzen küreß/vnnd setzen auff für den helm ein spitzen eysenhůt. Die weyber haben im brauch das sie Perlin vnd ander edel gestein an den oren tragen/vnd deßgleychen thůn auch die jungen knaben. Sie halten ein fraw für onuerschempt/wañ sie zů dritten mal mannet. Deßgleychẽ halt man von den mennern so sie zů dritten mal weybẽ. Sie seind fast geneigt zů ð onreinigkeit/ vnd dem trincken bengen sie über die maß fast nach. Man trinckt in jrem land wasser vnd bier/vnd auch medt/darzů machen sie ein saurn tranck/den nennen sie Quassetz. Sie machen auch vonn habern vnnd honig ein distilliert wasser/ vnnd auch vonn milch/ das wirdt so starck das sie offt daruon truncken werden. Doch ist jnen von jrem fürsten verbottẽ/ das sie sich bey kopff verlieren nit dörffen vol trincken vßgenom̃en zwo oder drey zeyt im jar/ do wirdt jnen nichts dreyn geredt. Sie brauchen ein silberin müntz groß vnd klein/nit rotund sund viereckicht. Dz lãd ist zů sum̃ers zytẽ an manchẽ ort gantz sumpffig/ gleych wie die Litaw/hat vil weld

Vrsprung des waßers Tanais.

Tanais der Don.

Vbertrincken bey den Moscowitern verbotten.



 für

für das viech/hat auch vil wilder thier/als auwer ochſen die ettlich Vros/die andern Biſontes nennen/item hat Alces/die einem hirtzen etwas gleich ſehen/vnd haben ein fleiſchen rüſſel vnd hohe ſchenckel. Die Teütſchen nennen ſie helende. Es ſeind auch groß vnd ſchwartz wölff darin/die etwas erſchröcklicher ſeind dan̄ die vnſern wölffē. Zů winters zeiten kompt man gering gehn Vilna vnd gehn Moſkwa/ſo es allent- halben gefroren iſt/aber zů ſom̄ers zeiten nimpt es vil mühe vn̄ arbeit biß man durch die ſümpff vnd lachen kompt/beſunder zů roſs. Dan̄ do můß man vil höltzne bru- cken über die lachē/grůben vnd löcher machē. Es wechßt ſchier kein ſüß baumfrucht in Moſcowyter land on die kirſen. Jre gröſte nutzung ſtath auff dem wachs vnd ho- nig. Dan̄ das gantz land iſt voll fruchtbarer bienen/die nit allein honig machen inn



den körbē ſo man jnē dar beckt/ſund erfüllē auch die ho len berg in dē wäldē mit honig. So ſicht man in den wäl den groß hauffen bienē hāgen an den bäumen. So findt man offt bäum voll altes honigs/das die yemen ver- laſſen habenn/vnnd ihnen ein neüwe herberg darin ſie das honig tragenn erwölt. Dann die leüt mögen inn den groſſen vnd weiten welden das honig nit alles erſů chen. Es kompt etwā das man hole bäum findt die ſo groß vnd weit ſeind als füdrige feſſer/vnnd ſeind erfült mitt honig. Vnnd darvon ſchreibt Paulus Jouius/dz Demetrius ein Moſcowyter zů Rom vor wenigen ja- ren geſagt hab/das inn ſeinē flecken ein bauwers man was/der gieng auff ein zeit inn den wald das er honig ſůchen wolt/vnnd fand auch ein groſſen holen baum voll honigs. Vnnd als er darauff ſtigen wolt das honig zů beſichtigen/fiel er biß über die bruſt in honig/vnd ſtack auch zwen tag darinn das er nitt herauß kommen mocht. Er ſchreye wol faſt/aber es was niemand in dem wald der es höret. Vnnd do er ſich verwägen hett er můſt in dem honig ſterben/kam wun derbarliche ein bär härzů/vnd zoch jn herauß. Dann es wolt der bär in den baum ſteigen vnnd honig freſſen/do ergreiff jn der mann mitt beiden hendenn an ſeinē klō tzenn/vnnd macht ein groß geſchrey geleich als wölt er den bärenn vertreibenn/do erſchrack der bär alſo faſt/das er eylends ſich härauß macht/vnnd den man mit jm herauß zug. Es ſeind inn diſen ländern gar vil bären/die ſeind dem honig gantz gefär/nitt allein das er darvon eß/ſunder auch wie Plinius ſchreibt/das er ſeinem blödenn geſicht helffe. Dann von natur werdenn jm ſeine augen gar offt dunckel/ vnnd dann laufft er zů den jemen oder bienen vnnd erzürnt ſie inn jren heüſern/do- mitt ſie jhm das maul zerſtechenn vnnd blůtrū ſtig machenn/vnnd ſollichs ſchrepffen hilfft jm an ſeinen augen. Es ſchreibt gemelter Plini us von ſeiner natur/daß das weiblin nitt lenger tregt dann dreiſſig tag/vnnd gebürt gemein- lich fünff jungen vff ein mal/die ſeind blůt vn̄ weiß/on har vnnd on augen/ein wenig gröſſer dann die meüß/ligen do wie ſtück fleiſch/vnnd gath nichts härfür dann die klauwen. Aber die

Ein lecherlich geſchicht.

Des bären na tur.



můter leckt ſie alſo lang biß ſie ein rechte geſtalt überkommen. Die erſte vierzehen tag ſchlaffen ſie alſo hert/das man ſie auch mitt ſtechen oder wunden nit erwecken mag/ vnd werden dieweil trefflich feißt. Nach vierzehen tagen erwachen ſie vnnd ſaugen die vordern füß/vnnd leben darvon. Man findt ſunſt von keiner ſpeiß die ſie brau- chen in diſer erſten jugent biß ſie anfahen im frühling herfür lauffen/dann fahen ſie an

ab zů zw

ab zů zwicken die jungen zweyglin vnd ettliche kreüter jrer natur gemeß. Es hat der bär gar ein schwach haupt/gleich wie dargegē der löw ein mechtig starck haupt hat/ vnd darūb so er etwan genötigt wirt über ein felsen hinab zů springē/faßt er dz haupt in seine fordern füß/darin er grosse sterck hat/vnd stürtzt sich on schaden oben herab. Man mag jm leichtlich ein streich vff den kopff geben/daruon er stirbt. Es spricht auch gemelter Demetrius/das man bey den Moscowytern kein ertz grab/dañ allein eysen. Sie geben eysene wafen vmb Zobel fell. Vor fünff hundert jaren haben sie die götter angebettet/vnd als die griechischen bischoffen an fiengen mißhellen von den Latinern/seind sie zů Christen glauben komen/vnd haben angenōmen der Griechen religion. Sie brauchē dz Sacrament in gehöfflete brot/vñ glauben dz den abgestorben seelen vō den lebendigen kein hilff mög gethan werdē. Sie haltē ouch dz fegfeür für ein fabel. So man bey jnē den gotsdienst hat/ verkündt man dem volck die histori des lebens vnd der wunderwerck Christi/mit sampt den epistlē Pauli. Sie haben im brauch die Sclauonische sprach/darumb verstond sie die Behemen vnd Polendischen. Dañ diß ist die gröste sprach die man in Europa findt. Sie fahen grosse vnd wolgeschmackte fisch in dem wasser Volga/vnnd besunder groß Stören. Sie trincken selten wein/dan allein wann man ein kostlich wirtschafft will zů richten. Anthonius Wied vß der Littaw/schreibt also vō der Moscowyter lād. Wir haben mitt grossem fleiß angezeichnet die örter der stett/schlösser/möre/lachen vnd brunnen/vñ wie fert sie vonn einander gelegenn seind/der wässer lauff/krümme vnnd vrsprung/ die zům grössern theil entspringen auff der ebne/oder komen auß den grossen lachen. Vnd darzů hat vnns mercklich hilff gethan der wolgeborn herr Johannes Jatzki/ der vor ettlichen jaren ein herr ist gewesen in Moscowyter land/vnnd von wegen eins vfflauff der nach des grossen Hertzogen Basilij todt entstůnd/flohe zů dem Polendischen künig Sigmundum. Die weyl er aber noch im land was/vnd keyser Maximilianus ein bottschafft hett gethan zů dem grossen hertzogen Basilium/ ward an jn mitt grosser bitt gelangt das er als ein sunderlich geschickt man vnderstůnd zů beschreiben das Moscowyter land/das hat er gůtwillig angenommen/vñ nichts vnderlassen das zů erkantnuß des lands dienen möcht. Er zeigt auch an/das dis lannd gar kalt ist gegen mitnacht/vñ am selbigē ort kein frucht treit/ aber hat vil thier von denē die kostliche fell komen/hermlin/zobel/lasset/vnd der gleichē. Gegē mittag do es stoßt an die Littaw/hat es aurochsen/bärē/vñ groß schwartz wölff/vñ hat kein vnderscheid vō der Littaw. Wañ der h. krieg hat/flöcht er sein schatz in dz wasser schloß genent Belij Jesera. Do in der landtafeln geschribē statt Juhri/do sollē die Vngern här komen sein/wie dz beider einhällige sprach an zeigt. Oberhalb den Moscowytern seind vil völcker die heissen Scythen/seind doch vnder den fürsten der Moscowytern die hertzog Iwan erstritten hat/als Permi/Baßkird/Ciremissa/Jhura/Corela/ vñ Permßka/ die warē abgötterer/aber er bracht sie zům tauff/vñ gab jnen ein bischoff/ den sie nach des fürsten abscheidt lebendig schunden/darūb der fürst jnen vil plagen an thet. Aber die andern lender bliben in jrem jrsal/betten an die sonn/stern/ das gewild/vnd das jnen entgegen kompt/vnd haben besunder sprachen.



Do ackern sie nit/ sie säen nit/habē kein brot noch gelt/essen wildprät/trincken nichts dañ wasser/wonen in dicken wäldē/vnder den hüttē/seind wild menschē als hetten sie kein vernūfft. Jre kleid seind mācherlei fell der wildē thier. Die nahe by dem möre ligen/ als Juhri vñ Corcli/behelffen sich d fisch vñ möre kelber/die neñen sie Vormoli/vnnd jre heüt brauchen sie zů vilen dingen/ vnnd das schmär verkauffenn sie.

Do werden

Moscowiter land.

Kein weitläufigere sprach dan windisch.

So werden gefundenn berg zimlicher höhe/ do här die Vngern komen seind/ wie hie fornen gesagt ist. Hie ist auch zůmercken das die alten Cosmographen setzen grosse berg gegenn mitnacht/ die sie Ripheos vnd Hyperboreos nennen/ die doch vff ertrich nit erfunden werden. Es ist auch ein erdicht fabel/ das der Don oder Tanais vnnd Volha/ od wie es die andern nennen Volga/ entspringen auß hohē bergē/ so doch kūtbar ist das der Don vnd Volha in Moscowytē auß ebnē mosigen ertrich ein anfāg nemen. Dise landschafften Moscouien/ Reüssen/ Littaw/ vñ die andere mitnächtigelender hat beschriben doctor Mathias von Michow ein Polend der wonūg halb/ vnd hat sie fast selbst erfaren/ vnd vō dem hab ich zům grössern theil genōmen/ was die jetzgemelte lender antrifft. Item gegen dem Scytischen möre stoßt an die Moscowyter ein land heißt Colmogora/ vnd ist sere fruchtbar/ dann durch es fleüßt dz wasser Diuidna/ das so groß ist/ das seins gleichen kaum gefunden wirt inn den mitnächtigen lendern/ vnd hat ein art gleich wie der Nilus in Egyptē/ das es zů bestimpten tagen im jar über laufft vnnd macht die äcker feißt so darbei ligent. So wirfft man allein den samen inn das ertrich/ vnd darff es nit fürthin ackern/ vnd der samē eylet sere inn seinem vffwachsen/ do mitt er fürkom das wasser vñ zeitig werd/ ehe dz wasser wid über laufft. In das wasser Diuidna falt ein ander fluß d heißt Juga/ vñ an dem selbigen ort ligt ein groß gewerb statt die heißt Vstinga/ vñ ligt anderthalb hundert meil fert von der statt Moskwa. Do hin werden bracht von den hindn völckern kostliche fell von mardern/ zobeln/ wölfen/ hirtzen/ schwartzen vnd weissen füchsen/ die sie vertauschen vmb andere war. Ich solt hie auch etwas sagen von den Tartern vnd von jrem vrsprung/ aber die weil sie jre rechte wonūg haben über dem wasser Tanais in Asia/ vnd jren wenig sitzen in Europa/ will ich jre beschreibung auff schieben vnd sparen in das land Asiam/ vnnd will nun weiter übrige lender für mich nemmen/ die vns noch auß stond in Europa vnd will mich keren von mittnacht gegen mittag.

Riphei mōtes.

Colmogora.

Vstinga ein gewerb statt.

Sclauonia oder Windisch land.



Es seind vor zeiten zwischen dem Venediger möre vnd Vngerland zwo namhafftiger prouintzen od landschafften gelegen/ die man Illiricum vñ Dalmaciam hat geheissen. Aber zů vnsern zeiten ist Ilyriam in vil landschafften zertheilt worden/ nemlich in Carinthiam/ das ist in Kernten/ vnnd in Coruatiam/ Croatiam/ zů Teütsch Crain vñ Crabaten/ item in Sclauoniam/ das ist die Windische Marck. Ettlich wöllen auch das Bosna oder Bossen darzů hab gehört. Weiter schreibē ettlich das Illyria sich gestreckt hab gegen mitnacht biß in Oesterreich/ Steyermarck/ Syrfien/ Rätzen/ vnnd Dalmaciam/ vnnd sey ein gemeiner nam gewesen aller diser lender. Vnd nach ettlicher sag ist Croacia vor zeiten Liburnia gewesen. Aber die andern sprechē das Lyburnia sey gelegen bey Croacien vnd Dalmacien. Es schreibt Strabo/ das Illyricum hab an dem möre fast gůte vnnd satte porten vnd sey ein fruchtbar land/ geziert mitt ölbäumen vnnd wein räben/ außgenommen die örter/ do herte vnnd rwhe felsen werden gefunden. Die völcker dises lands seind ein zeit lang gar grober sitten gewesen/ vnnd haben vff dem möre gestreifft vnd geraubet. Es ligt ein statt in disem land die heißt Scardica oder Scardona/ vnnd ist doselbst vnder dem keyser Constantio

ein Con

ein Concilium gehalten worden wider die Arrianisch kätzerey. Dalmacia ist vor zey-
ten gar ein mächtig land gewesen/also das seine ynwoner sich satzten wider die Rö-
mer/vñ verliessen sich vff fünfftzig hübscher castell vñ stett/ die keyser Augustus auß-
brent vnd verherget. Es zeucht sich ein berg durch Dalmaciam mit namen Adrius/
der teylt das land in zwey teyl/eins gegen dem möre/ vnd das ander gegen Vnger-
land. Am end dises lands bey dem möre ist gelegen die statt Apollonia/ vnd bey der
ligt ein fels von dem feüwer außher schlecht. Vnder den felsen aber stond etlich brun-
nen/von denen quelt warm wasser vnd lym herfür/besunder wenn der felß brent. Nit
ferr daruon grebt man auß dem erttrich ertz vnd metall/ vnnd füllen sich die grůben
mit der zeyt/das man hernach widerumb metall do findt zů graben. Vnnd so man
die grůben mit erttrich zůfült/ wirt mit der zeyt leym darauß. Die hauptstat dises
lands heißt Jadra/vnd ligt am möre/die Venediger haben sie offt den Vngern entzo-
gen. Kernten land ist ser gebirgig/vnd hat vil thäler/vnnd ist fruchtbar an weitzen.
Es seind auch vil seen/vñ fliessend wasser darin/vnd welchẽ das fürnembst ist Dra-
uus. Die fürsten von Oestereych herschẽ zů vnsern zeyten darüber/so vil sie dañ noch
haben/das der Türck nit verwůstet hat. Wie es an sie kommen ist/ findest du hie for-
nen bey dem land Oesterreych. Es ligt ein statt darinn mit namen Klagen/die hat ein
gewonheit/die gar schwär ist den dieben. Dann als bald man ein argwon vff ein ge-

Dalmacia.

Ein brennen-der fels.

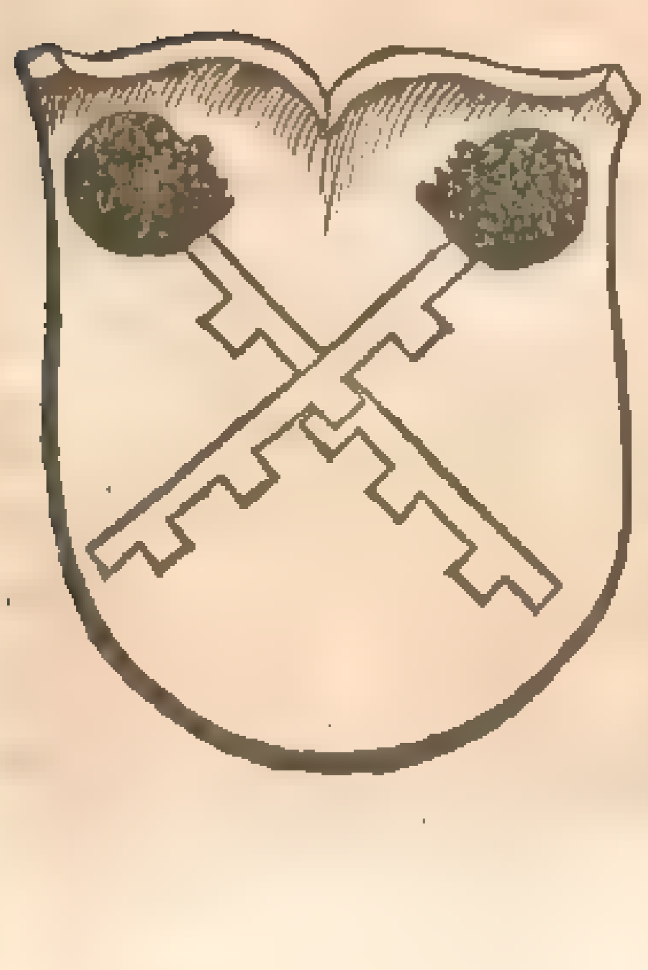
Kernten.

Streng gericht zů Klagen.



wint eins diebstals halb/wirt er on vrteil vñ recht an galgen ge-
henckt. Vnd darnach über den andern tag handelt man erst ge-
richtliche über solchen argwon/wirt er sträflich erfunden/so laßt
man jn hangen als lang biß sein cörper mit stucken abher falt.
Wann er aber onschuldig erkant wirt/so nimpt man jn herab/
vnd begrebt jn mit offenlicher vnd gemeiner begengnuß. Diß
land Kernten stoßt gegen der sonnen vffgang an Carniam/vñ
gegen mitnacht an die Steyrmarck. Seine ynwoner gebrau-
chen sich der Sclauonischen sprachen / wie dann auch die von
Dalmatien/Crabaten/Crain/Bosnen/Bulgaria/Seruia/Rascia/Behem/Mär-
hern/Poland/ Wenden/Matzobiten/Cassuben/Sarben/ Reussen vnd Moscowy-
ten. Dise lender alle haben die Sclauonische oder Windische sprach. Im land Ser-
uia das zů der Bulgarey gehört seind silber grůben/darum̃ hat der Türck also ernst-
lich darnach gestrebt vnd gefochten. Nit weyt von Labach in Windisch land/am
ort das do heißt Zircknitz/ist ein see der ist zů winterzeyten voll wasser/vnd hat grosse
vnd vil fisch. Jch han mir lassen sagen man find hecht darin einer clafftern lang/aber
zů sommerzeyten verleurt sich das wasser vnd die fisch/vnd man säyt korn in see/vnd
so es zeytig wirt vnd abgeschnitten/kumpt gegen dem winter ein fluß der bringt fisch
mit jm/vnd fült den see mit wasser. Jst ein groß wunderwerck Gottes.

Von dem künigreych Bossen.



Vorzeyten ist ein volck gewesen in der Bulgarey/
das hat geheissen Bessi/ vnd als sie nit mochten
eins bleyben mit den Bulgaren/ sunder wurden
von jnen auß dem land gestossen/ zugen sie auß
dem vnder Mysia/ vnd kamen in das ober My-
siam/setzten sich do an das wasser die Saw. Vnd mit der zeyt
ward das e in dem namen dises volcks verwandlet in ein o/vñ
ward auß Bessen Bossen/ deßgleychen inn anderen vil nam-
men beschehen ist/als die Jnsel die Ptolemeus Melitam nent/
wirt

Von beßen ist komen boßen

wirt zů vnsern zeyten Maltã geheissen/also Longones vnnd Lingones/Scandia vnd Schondia etc. Wann aber dise gegenheit sey zum künigreych auff gericht/hab ich bey keinem scribenten funden. Es schreybt wol Antonius Bonfinius/ das vmb das jar Christi 1345. do künig Ludwig von Vngern wider die überblibne Tartarn die sich im land behielten/grosse krieg fürt/berůfft er den fürsten auß Bossen der Stephan hieß/vnd mit jm ein bündtnuß hett/des tochter auch zů der ee nam/das er jm zů hilff käm wider die Tartarn. Dann er was mechtig vnd hett ein gros land darüber er regnirt/das sich streckt biß in Macedoniam. Item an eim andern ort hab ich gefunden das Bosna des reychs von Vngern tributaria worden sey/jm vnderworffen vñ verpflicht tribut zůgeben. Anno Christi 1415. was ein hertzog darinn/ der fiel ab von künig Sigismundo/ vnnd verpflicht sich zum Türcken. So schicket der künig ein gros höre in Bossen/den Türcken darauß zů schlahen/aber sie lagen vff das mal vnder. Nach diser eroberten schlacht setzt der Türckisch keyser Mahumet der erst des namen/ ein landherrẽ darin der hieß Ikach/der übernam sich/hielt sich für ein künig/ griff vmb sich/vñ thet den vmbsessern vil zů leyd. So zůgen die Vngern mit gewalt in Bossen/schlůgen den Türckischen k. zů tod/ vnd alle Türcken die sich in das land hetten gesetzt/schlůgen sie in die flucht/namẽ das land wið in jren gwalt/setzten ein künig darin/vñ hie will mich beduncken das diser sey der erst Christen künig gewesen. Dann nach dem die Türcken hetten darin gehabt ein künig/vñ die Christen dz land wider erobert hetten/wolten sie auß dem künigreych nit widerumb ein Prouintz vnd schlecht Fürstenthůmb machen/sunder wolten es behalten bey der vordrigen dignitet/machten auch ein künig der hieß Stephan/vnd der oder sein sun nam anno Christi 1461. zů der ee des Landsherrn võ Rätzẽ einige tochter/ vñ als der selbig herr starb/ der Lazarus Despota hieß/kam Rätzen vñ Bossen zůsamen in ein herrschafft. Aber bald darnach anno 1463. kam der Türck vnnd nam das land mit einander yn. Do kam künig Matthis von Vngern/vnnd belägert die hauptstatt Jaizam/erobert sie vnnd darnach das land/ aber der Türck feyret nit/nam es bald wider in sein gewalt vnnd noch vil mer darzů. Die hauptstatt in Bössen Jaitza ligt auff einem berg mitten im land/hat ein mächtig starck schloß/kommen zwey wasser do zůsammen/die lauffen vmb den berg vnnd die statt/kommen darnach mitt einander inn das gros wasser die Saw. Es ligen auch sunst vil namhafftiger stett in disem land/ vnnd besunder Schwonick vnnd Warbosanye/ welche zů vnsern zeyten sol die hauptstatt sein/hat doch kein rinckmauer. Es laufft mitten dardurch das wasser Milliatzka.

Hauptstatt in Bossen.

Dacia/Rätzen/Syrfy.

Das land so vor zyten mit gemeinem namen Dacia hat geheissen/ist zů vnsern zeyten in vil kleine länder zerteilt/ als in Transyluaniam/Rasciam/Seruiam/vnd Bulgariam. Transyluania hat den namen do här/das es über einem wald gelägen ist/vñ wirt von etlichẽ zů Teutsch Zipser land/vñ von den andern Siebenbürg genẽt. Wie man Rasciã vñ Seruiã teutschet/hab ich yetzunt angezeigt. Es haben vor zyten auch die Transyluanier Geten geheissen/wie die Rätzen Triballi vnd Mösij. Dise länder seind vor wenig jaren gar nahe alle vnder der kron von Vngern gewesen/aber der schantlich Türck hat eins nach dẽ andern zů jm gezogẽ. Etlich sprechẽ daß dz land Walachey sey vor langẽ zytẽ Getica gwesen/vñ nach dẽ die Daci oð Denmärcker komen seind vñ das mit gwalt yngenomen/ ist es nach jnen ein gůte zeyt Dacia genent worden. Aber yetzund besitzen es die Teutschen/die Zeckeln vnd auch Walachen. Die Teutschen seind dohin geschickt worden auß Sachsenland/durch den grossen keyser Carlen/

[illegible] stimmen [illegible] zůsamen.

len/vnd werden von Siebenbürgen/die sie do gebauwen haben/die Siebenbürgischen genant. Sie ernerenn sich fast mit dem ackerbaw vñ mit dem viech. Von disen Siebenbürgen hab ich hie fornen bey dem Vngerland auch ein andere meynũg gesetzt/wird auch bald etwz weitläuffigers daruon schreiben.

Bulgary.



VOn der Bulgary find ich geschribẽ/das sie anno Christi 870. von der abgötterey zů Christum bekert ist/vnd jr künig ward also ein andechtiger Christ/das er zůnacht ein sack legt an seinen leib nach den köstlichen küniglichẽ gewanden/die er bei tag vor dem volck trůg/vnd spreit sich in der kirchẽ auff die erden zů dem andächtigen gebett. Vñ do er das ein weil getrib/verließ er das jrdisch Reich/vnnd macht seinen eltern sun zů künig/vnnd ward er ein münch. Vnd als nach jm sein sun ein ergerlich vnd onordenlich leben füret mit rauben/sauffen/bůlen/vñ der gleichen lastern/vnd zug mit seinem exempel dz neüw getaufft volck wid zů den Heidnischen sitten/ward sein vatter mit grossem eyfer bewegt/legt von jm das münch kleid/vñ legt wider an das küniglich kleid vnd nam zů jm etliche männer die gotsforcht hetten/vnd veruolget seinen sun/fieng jn/stach jm die augen auß/vñ warff jn in kercker. Darnach berůfft er das gãtz künigreich vñ macht den kleineren sun zů künig/vnd treüwet jm vor dem volck/das er jm auch also thůn wölt/wo er sich ongebürlich hielt vnd ab tretten wurd vonn Christlicher zucht. Do dz beschehen was/legt er wider von jm die küniglichẽ kleider vnd gieng in dz closter/vnnd füret darin ein sälig leben. Es haben die keyser von Constantinopel vil ontrůw vnd krieg gehabt mit den Hertzogen vnd künigen von der Bulgary vor vnd ehe sie zům Christen glauben kommen seind/vnnd auch etlich jar darnach/biß zům jar Christi tausent/oder vmb die selbige zeit. Wie dis land darnach vnder die kron vonn Vngern kommen ist/vnnd zůletst vnder des Türcken tyranney/hab ich zům theil hie fornen vnd zům theyl hie vnden angezeigt.

Walachy.



WAlachy stoßt gegen mittag an das wässer Histrum/das ist die Tonaw/vnd gegen mitnacht reicht sie an die völcker Roxanos/die man jetzunt die Ruthen vnd Reüssen nennt. Es haben vor zeiten die Geten diß lannd besessen mitt andern anstossenden lendern. Vnnd als die Römer sie nachmals mit gewalt vnder sich brachten/ist diß land von einẽ Römischen hauptman der Flaccus hieß/Flaccia genant worden/vnd darnach mit der zeit ist der nam etwas verendert worden/ist darauß worden Falachia/das wir Teütschen Walachiam nennen. Sie habenn sich im lannd fast der Römischen sprachen gebraucht/ist aber fast verkert/das auch ein Italiäner ein Walachen kümmerlichen verston mag. Doch schreiben etliche/dz an manchem ort inn der Walachy/die Römische sprach onuerletzt bliben.

Transsyl-

Transiluania/Siebenbürgen.



Moldauia.

DIß land ist allenthalben mit hohen bergen vm̃geben/gleich wie ein statt mit gůten bolwercken von aussen vmb mauret. Aber ausserthalb den bergen wonen die Walachen gegen mitnacht/mittag vnd Oriēt. Die Walachey gegen mitnacht wirt zů vnsern zeiten Moldaw genēnt/ wonen böß vnd grimmig leüt darin/die ein sunder geisel seind der Siebenbürger. Man findt groß kriegß volck darinn/ die all zeit zů streit bereit seind. Die hauptstatt darin jr hertzog wont heißt Sessauia/zů teütsch Sotzschen. Es ist ein on überwintlich land. Es ist künig Mathias von Vngern mitt grossem volck auß den Siebenbürgen darin gezogen/das er sie straffet vnd vndersich brächte/ aber sie namen sich einer flucht an/vnd do sich die Vngern jre feyend gar nichts besorgten/ kereten sie vmb vnd fielen in sie vnd brachten sie fast all vmb. Es entran künig Mathias vnd kam allein můd vnd hellig in Zeckelland/kert yn by eim schůlmeister/vnd wolt mit jm essen es were jm lieb oder leid. Der schůlmeister wolt jm nit willfaren/beklagt sich er hett kraut kocht für sich vnd sein haußfraw/er dörfft keiner gest darzů. In sum̃a der künig wolt nit vß dem hauß/d schůlmeister můßt jn mit jm lassen essen. Er hett jm

het im kein gelt zů geben/aber sagt im zů/er wölt im bey dem künig nicht wenig be-hülfflich sein/ließ im auch zů der letzen ein silberen stegreyff/vnd schied also onbekant von im. Nun trůg es sich zů in nachgenden zeyten/das der schůlmeister kam eins handels halb ghen Ofen/vñ als er den künig sahe/erschrack er/dañ er kent in/dz er mit im in seinem hauß het kraut gessen/vñ er dannocht im das mit onwillen geben het. Der künig erkent auch den schůlmeister/vnd fragt in ob er der vnnd der were/antwurtet der schůlmeister ja/do lůd in der künig/gab im ein schloß vnd gros gůt darzů/vnd sprach/er het nye baß gelebt/also wol het im das kraut geschmeckt/dañ er was gantz hungerig. Er dorfft sich nit geben zů erkennen bey den Siebenbürgen/dann es was ein trefflich grosser hauff von den Siebenbürgen vmbkomen in der Moldaw. Hie solt du auch mercken/das Cecilia oder Zeckenland ist ein besunder volck in Siebenbürgen/gebraucht sich nit der Teutschen sprachen wie die Siebenbürgen/sunder reden Vngerisch/haben drey hauptflecken die sie Stůl nennen/nemlich Kysdi/Orbai/vnd Schepsi/do halten sie gericht/vnd kommen zůsamen so sie etwas handlen wöllen daß das gantz land antrifft. Das du aber sehest wo Siebenbürg ligen/vnd was länder daran stossen/hab ich dir hie vornen ein gemein täfelin für augen gestelt/das fürderlichen die landschafft Daciam begreyfft/vñ zů vnsern zeyten zerteilt ist in Walachi/Bulgari/Transyluaniam/Seruiam/Rasciam/Moldauiam etc. Nun wöllen wir für vns nemen das land von Siebenbürgen. Das ist/wie ich vorhin gemeldet hab/mit hohen/ruhen/vnd schnebergen vmbgeben/vnd inwendig wol mit stettẽ erbauwen/vnder welchen die fürnembsten seind/Hermenstatt/Cronenstatt/Schleßpurg/Medwisch/Nösen/Clausenburg/Millenbach/Weyssenburg etc. Die hauptstatt des lands ist Cibiniũ/zů Teutsch Hermenstatt/das ist ein grosse statt/nit vil kleiner dann Wien/ist auch wol verwart/vnd besunder auff ein vierteil meyl hat sie gerings vmb vil grosse weyer/deren halb man nit hinzů kommen mag. Es hat sie der Weydan zů vnsern zeyten sieben jar lang belägert/hat sie aber nit mögen gewinnen. Nit fer darnon gegen mittag ligt der Roethurn/ein starck schloß inn dem gebirg an dem wasser/do ein enger yngang in das land ist/das ist gleych als ein bolwerck des lands/dz niemãds dareyn komen mag durch dise straß/es werd im dañ gůtwillig zůgelassen. Deßgleychen ligt ein starck schloß vnder Millenbach bey der statt Bros/do auch am wasser ein yngang in das land ist zwischen den hohen schnebergen.

Zeckenland.

Hermenstatt hauptstatt.



Cronenstatt.

Cressouiam nennẽ die Vngern dise statt/võ dem wasser das do fürlaufft/vnd ist die ander fürnembst statt im land. Es wechßt vil frucht darum̃/haben auch vil viechs/aber sawer weyn zihẽ sie. Es ghat võ diser statt ein enge straß durch das hoch gebirg ghen Ternis/vñ die witt verhůt durch dz starck schloß Turtzfest/dz der Türck an dem ort nit in das land komen mag. Es handtieren die Griechen biß ghen Cronenstatt/bringen gewürtz/baumwol/leinwat/deppich/vñ dergleychen dingen dohin/darnach füren die Cronenstetter solch war biß ghen Ofen.

Tergouistia/Ternis.

Vnder dem Türcken ist dise statt/der auch ein landuogt do hat/ligt zwo tagreyß fer von Cronenstatt. Es seind vil secten do/Walachen/Griechen/Teut-

schen/Türcken vnd Christen. Die Christen gebrauchen sich der Griechischen sitten. Zwischen Ternis vnd Cronenstatt ligt Langenaw ein Christenstatt/vnnd ist do ein niderlag der güter so von Ternis gefürt werden in die Siebenbürg.

Von fruchtbarkeit der Siebenbürg.

Es ist ein träfflich gros volck in disem land / gebrauchenn sich der teütschen sprachen/dan sie seind vor zeyten auß Sachsen land daryn komen/ wie sie dann noch in Altland jres alten härkomens in der sprach güte anzeygung geben/mit dem dz sie dattē vnd watten wie die nidere Teütschen. Sie vermögen in das feld bey hundert tausent mañ/dann die Zeckeln müssen alle außziehen/sie geben sunst kein tribut/ außgenomen so der künig stirbt/ gibt jetlicher ein ochsen. Bey der statt Medwisch wachßt vil weyn/ darumb auch die selbige gegenheit wirt genant das Weinland. In der Moldaw wechßt auch weyn/der ist rot vnd gantz dick/schwecht seer die köpff/vnnd mag sich über jar nit halten. Zů Saltzburg grebt man saltz auß der erden. Deßgleychen in Zeckel land bey dem marckt Aderhell grebt man vil saltz/das man in Burgen land biß ghen Cronenstatt fürt. Item bey Clausenburg bey dem fleckē Torrenburg grebt man auch saltz. Zů Clausenburg gebrauchen sich die ynwoner zum teyl der Vngerischen vnd zů teyl der teütschen sprach. Kein ältere statt ist im land dann Alba Julia/ zů teütsch Weyssenburg/do ist ein bisthůmb. Bey der statt Schlotten/die du zů der linckē am ort d taf len sihst ligē/ grebt man golt/deßgleychen zů Altenburg/vnnd man findt vndertweylen knollen so gros als haselnuß. Ja man hat mir zeigt ein stuck luter gold/das man vff zwentzig oder xx. ducatē schetzt/wie es im erdtrich gfunden/ vñ noch in der mitte ein steinlein ynschleüßt einer halben haselnuß gros/vnnd dardurch gold åderlin gon/ist ein wunder hübsch stuck/träfflich hübscher farben/ist in Vngern gefundē/vñ eim gůten herrn gschenckt worden. Wo die goltgrůben seind/do grebt man den grunt härauß vñ schwembt jn mit wasser/vnd zeucht also die brösemlin härauß. Zů Eysenberg ist ein ertzgrůben von eysen. Die fürnembsten wasser im land seind der Alt vnnd die Mörisch/beyde schiffreych.

Siebenbürg saltzreych.

Von der Siebenbürg regierung.

Die künig von Vngern haben vonn vilen jaren här nit durch sich selbst/sunder durch Landuögt regiert das land von Siebenbürgen/vnd die haben sie nach jrer sprach genent Weiuoden oder Weiwoden. Sie seind erwölt worden von dreyen sprachen/von Zeckeln/von den Walachen vnd von den Teütschen/vnd haben regiert an des künigs statt/ja von Johan Huniad seind die Weiwoden komen an das künigklich regiment/wie das offenbar ist worden in künig Matthia. Es hat der heilig künig sant Stephan vnder sich bracht das birgig land Transyluaniam oder Siebenbürg/vnnd das volck mit gewalt zum glauben bracht. Es fand künig Stephan in des hertzogen von Siebenbürg hoff/der sein vetter was/aber vom glauben abgeträttenn (er hieß Gyüla) ein grossen schatz von golt vnnd silber/den der Hertzog mit raubenn fast het erobert/domit bawet er das Münster zů Stůlweyssenburg. Es hat das künigreych vonn Vngern sunst noch vil andere landschafften gehabt/ee sie der Türck yngenommen hat/daryn die künig landuögt habenn gesetzt/vnnd besunder in Bossen/das hernach zů einem künigreych ward auffgericht/vnnd in der bergächtigen Walachey/do er auch ein Weiuoden hat gehabt

von

von vilen jaren här. Zů den zeiten künig Matthis von Vngern/ist Weiuoden inn diser Walachy gewesenn der strēg ja tyrannisch man Dracula/den künig Mathis fieng vnd zehen jar in der gefencknuß hielt. Man lißt wunderbarliche ding vō seiner tyrannischen gerechtigkeit. Als auff ein zeit der Türck hett ein bottschafft verordnet zů disem Dracula/vnd sie vorm stůnden vnd nach gewonheit die Schlappen nit ab zugen von dem haupt/bestetigt der Dracula jnen jren brauch vnd ließ jhnen mit dreien negeln die schlappen vff den kopff neglen/domit sie jre hütlin nim̄er dörfften abziehen. Zů einer anderen zeit als er vil Türckē hett in spiß gestöckt/ließ er vnd die spiß zů richten ein wol bereiten disch/lebt wol mit seinen freünden vnd den armen sterbenden menschen. Zů einer anderen zeit versamlet er alle arbeitseligen bettler vnd ließ jn zů richten ein gůt mal/vnd als sie wol gessen vnd truncken hettē/zundt er dz hauß an vnd verbreñt sie alle. Jtem wañ er Türcken gefangen hat/ließ er jn die haut ab schinden vnder den füssen/vnd strich saltz darin/vnd ließ geissen härzů füren/die mit jrer rwhen zungen das saltz ab leckten/meret also den arbeitseligen leüten jr marter.

Dweiuoden ist ein Lädvogt.

Dracula.

Zů einer anderen zeit kam ein kauffman von Florentz in sein herzlichkeit/der hett vil gelts/vnd wüßt nit wem er es sölt vertrauwen/do geboth jm Dracula das er es zelet/vnd legt es über nacht auff die gassen/fand es auch am morgen onuerseret. So was kein wald so ongeheür/es mocht jn jederman mit gelt vnd gůt durch wandlen. Als nun diser Dracula zehen jar in der gefencknus was gewesen/vnd wider inn sein herrschafft gelassen/ward er entlichen in eim Türckischen krieg erschlagen/vnd sein haupt für ein schencke dem Türckischen keiser zů bracht.

Griechen land nach seinen landschafften vnnd allen eigenschafften.

GRecia/das ist Griechen land/das sunst Hellas wirt genempt/ist also vor langē zeiten von einem mann/der Grecus hieß/vnnd gewaltig darüber was nach ettlicher meinung geneñt worden. Es wöllen auch ettliche das Grecia anfencklich sey gewesen das lēdlin Achaia/aber die andern sprechen das es ein statt sey gewesen an einem onachtbaren ort gelegen/doch sey diß lendlin oder statt mitt der zeit zů einem grossen vnd nam̄hafftigen land erwachsen/also das der grossen weißheit vñ kunst halb die do erstandenn ist/weit vnnd breit durch die gantz welt erkannt ist wordē/vnd vor Christ geburt keiner in frembden lendern für gelert geacht ist worden/der nitt inn Griechen land hat studiert. Es was gleich als ein hohe schůl der gantzen welt/vnd seind auch do erboren vnd erzogen worden gar nah alle sinnreichenn Philosophen vnnd nateürliche meister/die so vil vnnd manchfeltige geschrifften hinder jn verlassen haben von allē nateürlichen künsten vnnd menschlicher weißheit/das sie auch hoch zů verwundern seind/das sie durch anleitung menschlicher vernunfft also hoch kommen vnnd gestigen seind/vnd so scharpffe ding geschriben von den heimlichkeiten der natur. Jnn disem land seind anfencklichen erstanden die erfarnen Astronomi/die sinnreichen Geometre/die berümpte ärtzet/die kunstreichenn Arithmetici/die wolredende Rhetores/

Griechen land voll kunstreicher leüt.

die wol-



die wolkönnende Musici/die klůgen ersůcher aller nateürlicher ding/ die fürsichtigē gesatz geber/vnnd inn summa aller kunst/ weißheit vnnd gůttes regiments dichter vnnd auffrichter. Vonn disem lannd habenn alle andere lender vnnd völcker vnderrichtung vnd anweisung empfangenn/burgerlich/ menschlich/ vnnd sittliche bei einander zů leben/vnnd mit einander zůhandlen. Dann Griechen lannd hat vil besundere landschafften/als Peloponnesum/Epirum/Macedoniam/Achaiam/Thraciam/Euboeam/Cretam / on andere vil kleine inseln/ doch ist Peloponnesus gleich als ein mechtig schloß vñ weerlich bolwerck des gātzen Griechen lands/vñ das zeigt an nitt allein der adel vnnd gewalt der völcker so vor vil jaren darin gewonet haben/ vnnd ein besunder gewalt vnnd herschafft gehabt/do mitt jre insel andere Griechische lender übertroffen hat/sunder auch diser inseln låger gibt für ein herrlichen bracht vnnd sunderlich ansehens über andere lender/daruon ich jetzunt sagenn will. Das du aber alle ding so ich hie schreiben werd/dester baß verstandest/so nimm für dich die land tafel des Griechen lannds/ vnnd hab acht wie die inseln gegen einander ligen vnnd jren ein theyl an das ertrich gehenckt seind/vnnd wo ein jede besundere landschafft jren leger hab.

Peloponnesus das edler theil Griechischer nation.

Peloponesus die namhafftig Griechische insel/ hat ein form gleich wie ein anhornen blat/vnnd ist anfencklichenn vonn dem küng Aegialeo genent worden Aegialea/vnd darnach Peloponnesus vnd Pelopis von einem anderen künig der Pelopis hieß. Aber zů vnserē zeitē heißt sie Morea vnd wirt

vnd wirt gerings vmb wie du sihest in der landtafeln/vmbgeben mit dem möre/auß genom̃en das sie mit einem schmalen hals/den man Isthmum nent/ an dem andern land hangt. In diser inseln seind vor zeyten namhafftige lender vnd mechtige stett gewesen/als nemlich in dem yngang/das ist im Isthmo/ do lag die mechtige vnd weitberümbte statt Corinthus/die etlich jar do für Ephira ist genempt worden/ vnnd ist ein gewerb do gewesen von kauffmanschatz. Dann sie hat zwo möre porten/eine gegen Asiam/ vnd die ander gegen Italiam. In diser statt was der abgöttin Veneri ein mechtig vnd reych tempel auffgericht/ darin mer dan tausent junckfrawen jrem dienst waren ergeben. Es kam täglich zů diser statt ein onzäliche menge der menschē/ daruon die statt über die maß ser zůnam in reychthůmb. Jr vmbkreyß begreyfft vierzig roßlauff. Vnd dieweyl das feld darumb gelegen nit fast fruchtbar was/enthielbielten sich do vil kunstreycher werckmeister/der gleychen weyt vnd breyt nit erfunden worden. Diser Isthmos/darin Corinthus lag/ist fünff tausent schritt breit/vnnd haben künig Demetrius/ keyser Caius vñ keyser Domitianus vnderstandē zů durchgraben/domit die insel gerings vñ mit dem möre beschlossen were/aber sie seind daran erlegen. Lang hernach do die Griechisch fürsten sahen/das der Türck mit seinem gewalt über das möre Europam brach/ haben sie durch disen Isthmum ein mauer gemacht/die reicht von einem möre zů dem andern/ vnnd schied Peloponesum von dem andern Griechenland. Aber der Türckisch keyser Amurates/do er Thessalonicam erstritten hatt/vnd des gleychen Beotiam vnd Atticam/kam er zů diser mauer vnd zerbrach sie/ vnd legt ein järliche tribut oder schatzung auff die Peloponeser/biß er sie zů letst gar vnder sich bracht/ wie ich hernach sagen werd. In Peloponneso ligen drey lendlin/mit namen Achaia/Messania vnd Laconia. Achaia stoßt an der Corinther Isthmum/ vnd ist vor zeyten ein reych land gewesen/ vnd wurden die ynwoner Achiui genant. Jre hauptstatt was Argos/daruon auch das land hieß Argia. Aber die andern sprechen/dz Corinthus sey die hauptstatt in Achaia gewesen. Es was Archadia auch ein theil von Achaia/mitten in Peloponneso gelegen. Vnnd ligt ein berg darinn/der ist zwentzig roßlauff hoch. In disem Achaia ist vor alten zeyten/wie Strabo schreybt/ein statt zwölff rosszlauff weyt von dem möre gelegen/die hieß Helice/vñ ward von einem erbidem der im möre außbrach gar ertrenckt/also hoch warff der erdbidem das möre über sich.

Corinthus.

Achaia.

Von dem land Laconia oder Lacedemonia.

Laconia ist darnach ein ander lendlin gewesen inn Peloponneso/das auch sunst Oebalia vnnd Lacedemonia geheissen hat/darin die namhafftig vnd hochberümbt statt Sparta gelegen was/vnd darüber vor langen zeyten Menelaus regiert hat/wie auch sein brůder Agamemnon ein künig was über die Mycener. Vnd mit sampt disen zweyen fürsten haben



die Griechē zerstört die rychē vñ mechtige statt Troiam/daruon ich hernach in beschrybung des lands Asie sagē will. Es hat der hochberümbt Philosophus Lycurgus ein zeyt lang in eins vogts weiß regiert das künigreych Lacedemoniam/ vnd das volck mit gůten satzungen vnderwisen/die vorhin vil onordnung vnnd böse breuch hetten/nit allein vnder jnen selbs/sunder auch gegen den außlendigen. Darumb griff er die sach dapfferlichen an/ vnnd thet ab die alten ongeschickte breuch/ vnnd lehret auff andere hübschen sitten vnd breuch. Vnd zum ersten wurden acht vnd zwentzig alten erwelt von der gemein/die mit den künigen/deren zwen waren/rathschlū

Laconia.

Sparta.

Lacedemonia.

Satzūg Lycurgi.

gen wie allen sachen zůthůn were/vnd gemeiner nutz vnd friden erhalten würd. Sie wolten nit dz aller gewalt an einer person stůnde/damit nit ein tyranney darauß würde/so wolten sie auch nit daß das regiment an dem gantzen volck stůnde/domit die herrschafft des volcks nit zů vil überhād neme. Diser Lycurgus nam hinweg die gülden vnd silbere müntz/vnd bracht ein eysene müntz in brauch/ vnd domit fürkam er alle vrsach zůstelen. Den müntzstempffel glůwet er auß im feür/ vnd stieß jn in essig/ vnd macht jn weich/ domit jn nyemand mer brauchen möcht zů der müntz. Er thet auch hinweg alle onnütze künst vnd handtierunngen/ wiewol die die im gold arbeiten/zugen selbs hinweg/do die güldene müntz abgethon ward. Vnd das aller überflüssiger kosten wurd abgesteller/ richtet er auff gemeine wirtschafften/ vnnd do müsten die reychen vnnd die armen zůsamen kummen/ vnd einerley speyß vnnd tranck niessen. Do ergrimmeten wider jn die mechtigen/vnnd schlůgen jm in einem aufflauff ein aug auß mit einem stecken/deßhalben auch gsetzt ward/das die Spartianen nit mer mit stecken zůr wirtschafft kommen solten. Zů diser wirtschafft bracht ein yetlicher alle jar sechs seck vol māl/acht lagel mit weyn/ vnnd etlich pfundt kāß vnnd feygen. Do hin kamen die kinder gleych als zů der schůlen/ do sie lerneten burgerliche zucht vnd messigkeit/vnd geweneten sich erberlich zůreden/höflich zůschimpffen/ vnnd alle onzüchtige leychtfertigkeit zuuermeyden. Wann ein kind sieben jar alt ward/so weyset man es an/domit es etwas lernet. Die kinder můsten barfůß ghan/ vnd wañ eins das zwölfft jar erreicht/so macht man jm ein rock nach des lands brauch. Man ließ sie in kein bad gahn/darzů můsten sie auff solchen betten ligen/die auß ror geflochten waren. Der kinder schůlmeister den sie Iren nempten/ lerer die grossen knaben holtz machen/vñ die kleineren bürden stelē. Sie můsten auch ghan in der grössern wirtschafft/ vnd sich fleissen do etwas zůstelen. Vnd so man sie am diebstal ergriff/wurden sie darumb geschlagen/nit das man jnen solchen diebstal für vnrecht achtet/ sunder das sie jn nit kluglich hetten verschlagen. Man wolt sie darmit zů allen hendlen fürsichtig vnd klug machen. Diser Lycurgus nam auch hinweg allen aberglauben/vnnd ließ zů das man der todten cörper in der statt begrůb/nemlich zů den tempeln. Aber er ließ niemand/weder mañ noch weyber/jre namen auff die greber schreyben/außgenommen die im krieg ritterlich waren gestorben. Er ließ nit lenger dann eylff tag leyd tragen. Es ward auch den burgern nit gestattet in frembde lender zůziehenn/ damit sie nit außlendige sitten inn die stett brechten/ja wann die frömbdenn do hin kamen/ ließ man sie nit in die statt/sie weren dann einer gemeine nutz/ domit nit ein neuwe sprach vnnd frembds gericht in der statt auff erstůnde. Diser Lycurgus ließ die jungen gesellenn durch das gantz jar nit mer dann ein kleyd tragen/ vnnd dorfft auch keiner sich kostlicher kleyden/oder scheinbarlicher essen weder der ander. Er gebot das man alle ding mit wechseln oder tauschen on gelt kauffenn solt. Die auffgewachßnen kinder wolt er nit lassenn kummen auff den marckt/ sunder gebot das man sie auff das feld füret/ damit sie die ersten jaren nit mit wollust/ sunder mit allerley arbeit vertriben. Er wolt auch nit das man jnen etwas vnder legte/so sie schlaffen wolten/oder dz sie mit zarter speiß gefüret würden. Darzů dorfften sie nit wider in die statt komen/biß sie das mañlich alter erreichten. Er gebot auch/das die junckfrawē on morgen gaben od zůgaben solten zů der ee greyffen/domit sie nit gelts halben genomen würden/ vñ die männer dester ernstlicher den eelichen stoth behaupten möchten/ so sie nit mit grossen gaben oder eestewr gefangen weren. Weyter wolt er das man entbieten solt die gröste ehr/nit den reychen oder gewaltigen/sunder den alten. Er ließ zů den künigen gewalt über die krieg/ vnnd den ampleutenn die gericht/ doch das alle jar andere

an

Eyßne müntz.

Wie kinder erzogen sollen werden.

Auß frömbden lendern frömbde sitten

an jre statt kämend / aber der außgeschossen rath müßt handhaben die gesatz/vnnd stünd an dem gemeinen volck zů erwelen ein rath/ vnnd zůsetzen die amptleut. Dieweyl aber dise gebott manchem schwär wurden gesehen / sprach Lycurgus das er sie von dem gott Apollo/der zů Delphi herschet/empfangen het/domit die onwilligen auß göttlicher forcht darzů wurden gezwungen. Vnnd das dise satzungen allwegen bliben in wesen/zwang er die statt zů eim eyd darbey zůbleyben/vnd das er nichts dar in verendern wölt biß er herwider kem. Dañ er sprab wie er den Delphischen gott deßhalb begrüssen wölt/vnnd sines raths pflegen/was er endern oder darzů thůn solte. Vnd auff das zoch er in die insel Cretam/vnd bib do sein lebenlang im ellend. Vnnd do er in dz todbett kā/gebot er das man sein gebein in das möre werffen solt/domit sie nit gen Lacedemoniam getragen wurden / vnd die Spartianen vermeinten also ledig zuwerden von dem gethanen eyde.

Religion kreffliger dan menschen gebot.

Was Ceremonien die Lacedemonier mit den todten gehabt.

Es ist aber der brauch auch vor zeytē in Lacedemonia gewesen/so ein künig starb das die reuter durch das gantz Lacedemoniam ritten/vnd verkündigten des künigs tod/vnd als bald lieffen die weyber in der statt vmbhär / vnd schlůgen auff die häfen/vnd müsten auß einem yetlichen haußgeseß zwo personen/ein mañ vnd ein fraw/leyd tragen/vñ mit lauter stim̃ heulen / wie der letst künig der best were gewesen. Wañ aber ein künig im krieg vmbkam/so namen sie ein bildnuß nach jm gemacht/ vnd legten das in ein breyt bett / vnd hielten zehen tag lang / dieweyl sie sich mit seiner begrebnuß bekümmerten/kein gericht/vnd sassen die amptleut auch zů keinem rath/ sunder trugen stets leyd. Vnnd welcher nach jm künig ward/ der bezalt aller burger schuld/so sie dem gestorbnen künig oder der gantzen gemein schuldig waren.

Ceremonien über ein gestorbnen künig.

Hie solt du auch mercken dz in Laconia ein grosser berg in das möre gath der hieß Malea/vnd do ist das möre über die maß ser ongestům/vnnd leyden die schiffleut an dem selbigen ort zum dickern mal grosse not / also das sie manch mal von dem wind ein weyten weg hindersich geschlagen werden / vnnd das zum vierdten oder fünfften mal nach einander.

Malea.

Das dritt land in Peloponneso hat Messenia geheissen/vnd ist ser fruchtbar/vnd mit vilen wassern begossen/deßhalben auch vil viechs do wirt gezogen.

Anno domini 1471. nam der Türckisch keyser Mahumethes mit gewalt vnd seine band dise insel Peloponnesum / vnnd füret gefencklich hinweg das Christen volck. Doch behielten die Venediger etlich jar darnach die groß vnd fest statt Modon/mit sampt der statt Coron vnnd Sonico/die zů vnsern zeyten auch der Türck vnder jm hat. Zů Modon haben die Christliche bilger/so das heilig land heim suchen/allwegen gelendet/aber jetzunt lenden sie zů Sāto oder Jacintho. Malvasia ein schloß vnd Napol ein grosse statt / beyde in Morea gelegen / haben zů vnsern zeyten die Venediger noch in jrem gewalt.

Morea vō den Türcken gewunnen.

Die statt Modon vom Türcken yngenommen.

Modon die statt gewan der Türck anno Christi 1500. vnd legt darfür fünff hundert stuck büchsen/vnder welchen waren xxij. hauptstuck. Er stürmpt die statt teglich/aber die darin waren/wereten sich mañlichē. Sie ergaben sich Gott mit beichten vnd cōmunicieren/mit fürsatz zůsterben vmb den Christlichen glauben. Vñ do der Türck überhand nam/vnd sie jm nit weyter widerstand thůn mochten / flohe yederman/weyb vnd man/vñ auch die kinder/ in etlich heuser/die sie darzů bereit hetten/vnd stiessen sie an /vnd verbrentē sich selbs. Es fielē auch etlich frawen vñ kinder

 über



über die maur in das möre/zů entfliehen des Türcken wüterey vnd sein jämerliche gefencknuß. Es hetten darvor die Venediger den Isthmũ vermauret von einem möre zů dem andern/vnd ein zweyfeltigen graben für die maur gemacht/vnd das in fünffzehen tagen/dann der wercklenten waren ongeferlich dreyssig tausent/ vnd hetten die stein des alten gemeurs zů beuot/aber es halff alles nichts. Zů der selbigen zeyt ward auch die alt statt Naupactũ/die man jetzunt Lepanthum nempt/von dem Türcken den Venedigern entzogen. Sie ist nit ferr von der Corinther statt am möre gelegen.

Das ausser Griechenland.

Berg in Griechenland.

DIß heißt hie das ausser Griechenland/was ausserthalb der insel Peloponneso am möre gelegen ist/als Attica/Achaia/Böotia/Phocis/Etholia/ etc. Durch diß Griechenland ghat ein groß gebirg das man Thermopilas nempt/vnnd do es sich endet in Occident heißt es Oeta. Sein höchsten gipffel nempt man Callidromum. Der berg Oeta richtet sich auff ser hoch vnd wirt in der höhe mit scharpffen vnd gebognen schrofen oder felsen überzogen/vñ ist darbey ein kleiner vnd schmaler weg/durch den man gon můß/so man von dem möre in Thessaliam ziehen will/ vñ wirt das selbig thal Thermopile genant/das ist porten der warmen wasser/die in der selbigē engen klingen gfunden werdē. Es machten vor zeyten die Phocenser zwischen das selbig eng gebirg ein maur/von forcht wegen der Thessalier/vnd setzten darauff pylas/das ist porten/darvon es den namen Thermopylas empfangen hat. Es haben auch vorzeyten die Athenienser dise cluß beschlossen/das künig Philip von Macedonia nit zů jnen kommen möcht.

Achaia. Hellas.

In Achaia/das etwan Hellas ward geheissen/ligen dise lendlin Böotia/Phocis vnd Attica. In Böotia ligen dise namhafftige stett/Megara/do Euclides der sinnreych Mathematicus ist geborn/ vnd Thebe. In Phocide ligt der berg Helicon/daran gebauwen was der reych tempel Apollinis/bey der statt Delphi/von dem ich hernach etwas weyter sagē will. In Attica ist gelegen die statt Athen/die vor zeyten was ein můter der freyen künsten vnnd aller philosophey/vnnd nichts edlers dazumal in Griechenland erfundē ward. Die Heyden habē gemeint das die Athenienser seyend anfengklichen von dem selbigen boden erwachsen/vnnd haben angefangen zůlernen

Athene.

die

die leut wie sie die wullen solten bereyten zů den kleydern/item wie sie weyn vnd öl solten pflantzen/die äcker zů der frucht zůrichten/dann vorhin behalff sich das einfaltig volck mit den eicheln/darauß sie brot machten. Item die geschribne lere/das scharpff gespräch oder wolreden/vnd alle burgerliche vnd gůte ordnung hat in diser statt ein anfang genommen. Es erwůchs auch dise statt zů eim künigreych/vnd was jr erster künig Cecrops/von dem die statt ein weyl Cecropia hieß. Vnd ist diser Cecrops gewesen zů den zeytē Mosi. Der ander künig hieß Deucalio/der drit Cranaus/der hett ein tochter mit namen Attis/von der das land Attica ward genempt/vnd streckt sich von Orient biß an den Isthmum/vnnd ist vor zeyten gewesen ein můter der trefflich grossen vñ sinreichen menner die in Griechenland auff erstůnden/dañ die statt Athen ligt in disem lendlin. Nach Cranaum ward Amphionides künig/vnd der ergab dise statt der göttin Minerue/vnnd nempt auch die statt nach jr. Sie hat auch etwan geheissen Mopsopia von Mopso vnd Ionia. Der letst künig hieß Codrus/vnnd der legt von jm seine künigkliche kleyder/vnd in zerrissen kleydern trůg er spån auff seiner achßlen in der fyend höre/vnd do ward er von einem krieger erschlagen. Nach jm hat man järliche Burgermeister zů Athen gesetzt in das regiment/vnd sunder ward Solon ein auffrichtiger vñ gerechter mañ erwölt/der auch satzungen in der statt macht/vnd thet ab die satzungen seines vorfarens Draconis/denen so vil vnnd schwere penen angehenckt waren/das sie dem gemeinen man onträglich waren.

Satzungen von Solone zů Athen gemacht.

Diser Solon schrib für solche satzungen. Wann sich in der statt ein aufflauff erhůb/vnnd ein burger sich keiner faction oder partheyen annemen wölt sunder still säsße/solt er für ein ontreuwen mañ gehalten werden/der des gmeinen nutz kein acht hett. Item so ein fraw überkäme ein mann der männlicher krafft beraubt were/möcht sie on straff auß jres manns freundenn einen wölchen sie wolt zů jr legen. Item ein sun were nit schuldig seinem vatter im alter narung zůgeben vnd handreychung zůthůn/wann er von jm in der jugend nit zů einem handwerck were gezogen. Item die oneliche kinder solten jre eltern nit erneren. Dañ welcher bůlerey nach gath/der gibt zů verston das er nit kinder sunder wollust sůche/darum̄ beraubt er sich selbs seiner belonung. Item so einer im eebruch begriffen wurd/solt er getödt werdē. Item welcher ein wolff fieng vnnd herzů brecht/dem solt man geben von dem gemeinen seckel fünff schilling/oder dick pfenning/aber für ein wölffin solt man jm geben ein dicken pfenning/das ist so vil als ein schaff wert ist/vnnd für ein wolff so vil als man vmb ein stier geben pflege. Die Athenienser seind von altē hår disem thier gar auffsetzig gewesen/darumb das es nit allein dem viech/sunder auch dem ackerbaw schedlich ist. Item so einer im krieg vmbkäm/solt man des selbigen kind von dem



gemeinen nutz aufferziehen vnd vnderweisen/domit ein yeder dester mannlicher sich im krieg brauchte. Diser Solon setzt auch/wañ einer im krieg seine augē verlüre/solt er von der gemein ernert werden. Er wolt auch nit das ein kindervogt woner bey der můter/vnd das man nit den zum vogt mechte/der nach abgang der wäysen erb sein wurde. Item wölcher ein menschen vmb ein aug brecht/dem solt man beide augē auß

graben. Item wañ man ein fürsten truncken ergriff/den solt man tödten. Item man solt keinē zů burger an neñen er were dañ ein handtwercks man vnd satzte sich mit seinem gantzen hauß gehn Athen. Nun merck weiter das die landschafft in Attica am möre gelegen biß zů der statt Megara/heißt jetzůt Sethina. Ettliche neñen auch zů vnseren zeiten die statt Athen/Sethinas/vnd das lendlin Aetoliam nennen sie Despotatum. Das erdtrich vmb die statt Megara ist fast rwch vnd ongeschlacht wie dann auch inn Attica/ dann es ist die selbige gegenheit zům grössern theyl mitt rwhen bergen besetzt.

Sethina.

Von Apollinis tempel zů Delphy.

Delphi.

IN der landschafft Phocide seind zwo mercklich stett/Delphi vnd Elatea. Die statt Delphi ist erstādẽ von dem namhafftigen tempel/den der abgott Apollo doselbst hat gehabt. Von dem schreiben die historien also. An dem berg Parnasso gegen mittag zů/auff einem felßechtigen boden ligt die statt Delphi/vmbgeben mit scharpffen felsen/die sie beschützte vor allem anlauff. Nit weit daruõ/so man halber auff den berg hinauff kompt/streckt sich härauß ein grosser gebogner felß/vff dem ligt ein kleiner ebner platz/von dē gath in den berg hinyn ein spelunck oder krumme hül/vnd was auff die selbige ebne gebauwen ein wunder köstlicher tempel zů eeren dem abgott Apollo. Vñ gieng zů der hülen hinauß ein senffter vnd külerlufft/vnnd über dem stůnden die junckfrawen vnd abgöttischen priester die do hin verordnet waren/vnd als bald sie von dem lufft berürt wurden/kamen sie von sinnen/vnd weissagten von den dingen/deren halb sie gefragt wurden/vnd gabē antwurt über vil heimliche dingen. So här kam es/das von allen ländern die menschen gelübt thetē/ vñ kamen gehn Delphi mit jren gaben/sylber vnd gold/vnd andere köstliche kleinotē/ do mit sie antwurt vñ rath von dem abgott möchten empfahen/vnd kam also ein on außsprechlicher schatz do hin/vnd hielt auch der böß geist hand darob/das in kein künig oder volck ein lange zeit dannen bringen mocht. Dañ als auff ein zeit Xerses der künig von Persia mit vil tausent mañ in Griechen land fiel das zů berauben/ vñ zog gehn Delphi/do filen zwen felsen von dem berg/vnd weltzten herab vnder die fyend/darzů fielen fewrige stralen mit greüwlichem donnern vom himmel härab/vnd die fyend die auff den berg gestigen waren/überstürtzten sich gleich wie die onsinnigen von dem gehen berg härab/vnnd wie Trogus schreibt/ seind dozůmal vier tausent menschen vmb komen. Des gleichen ist auch beschehē den Gallieren/do sie auff disen berg steigen wolten/den abgöttischen tempel zůberauben. Dañ do kam ein erdbidem vñ warff ein felsen herab in dz höre/daruõ vil erschlagen wurdē/darnach kam ein erschrecklich ongestömigkeit mit donnern/blitzgen/vnd haglen/vnd erschlůg ein groß theil im höre/das sie ablassen műsten. Es was der Gallier fürst Brenno übel verwundt/mocht den schmertzen der wunden nit leiden/vnd stach sich selbs mit seinem tolchen auß ongedult zů todt. Die Delpher lobten jrē abgott Apollinem/der sie (als sie meinten) errettet hett. Also kan der teüffel auch bei den onglåubigen dz wätter deüten/domit der onglaub nit zergang.

Der teüffel gewaltig zu Delphi.

Von Macedonia vnd dem grossen künig Alexander.

Albania.

DJß lannd so vor zeitenn Macedonia geheissenn hat/wirt jetzundt zům grössern theyl Albania genempt/wie wol Albania sich auch streckt biß in Epirum/do das Venedigsch möre gar eng ist gegen Italiam. Es ist Macedonia vor zeiten auch Emathia genempt worden von einem

künig

künig Ematho vnd ist zům ersten gar ein klein künigreich gewesenn/ aber hårnach hat es trefflich seer zůgenommen durch der künig krafft/vnd durch klůgheit des gemeinen volcks. Dañ sie brachten zů ersten vnder sich die nahe gelegne lender/vñ darnach spreiten sie auß das künigreich biß in Orient. Zům ersten hetten sie vil krieg mitt den Illirien vnd auch Thracen vnd als alle stett im Griechen land künig woltē haben für sich selbst/haben sie jre herrschafft mit einander verlorē. Dañ als die vō Thebe vnd Thessalia jnen auß erwölten zů einem hertzogen künig Philippen von Macedonia/do mit sie von den andern stetten nit überwūden wurdē/ kam es bald dartzů/ das diser außlendig künig vnder sich bracht mit listen vnd mit waffen das gātz Griechen lād mit sampt dem land Cappadocia. Zům ersten ward diser Philippus mit vilen kriegen angefochtē/also dz er gar nahe nichts mer vermocht do erdacht er ein list vnd nam Athen mit verråterei in seinen gewalt/darnach erschlůg er inn Illyria vil tausent mēschē vnd überkam die edel statt Larissam. Nach disem erobert er Thessaliam/vnd bracht also ein grossen reisigen zeüg zůsammen/das er darnach nitt allein sich seiner fyend erweren mocht/ sunder er griff auch die an/die zů friden sassen/ vnd also bracht er bald vnder sich alle mechtige stett des Griechen lands. Darnach beraubt er den künig vō Epiro seines künigreichs. Weiter entfürt er ein mechtigē raub dem künig von Scythia/des Reich sich streckt biß an das ort/do der Ister od Tonaw in das möre felt. Vnd als er ein mechtigen grossen zeüg von fůßknechten vnnd reüter zůsammen bracht hat/das auch der künig von Persia sich vor jm entsetzt/ des keysertbumb sich streckt biß an das Pontisch möre/ward er geschlagen das er sterben můßt. Do tratt sein sun Alexander/ den man den grossen Alexander nent in das regiment/vnd fieng an gewaltiglich zůkriegen das land Asiam/von des grossen thaten du vil hårnach hören wirst in beschreibung der lånder Asie. Dañ er fůr über das möre/das Bosphorus genennt wirt/vnd nam zů erstē yn die statt Sardis/ darnach Miletū/darnach das klein Asiam/item Armeniam/Hiberiam/Albaniam /Syriā vnd Egyptum. Er steig über die mechtige berg Taurum vnd Caucasum vñ überwand die Mediern vnd Persiern/vnd kam zůletst inn Indiam das ferrest land so gegen der sonnen auffgang gelegen ist. Er ließ nichts onersůcht. Wo ye Liber vnnd Hercules gewesenn warenn/do zog er auch hin. Er fůrt auch ettlich gelerte månner vnnd grosse Philosophos mit jm/als nemlich Calistenem/vnnd wie ettlich sprechen Aristotelem seinen leermeyster. Vnnd nach dem das oberst reich oder Monarchy zwey hundert vnnd zwentzig jar bey den Persiern vnnd Mediern gestandē was/ überwand der groß Alexander Darium den künig von Persia/vnd bracht das keysertbumb oder oberstē gewalt an die Griechen. Doch hett es nit ein bestandt bey jnen. Dann als Alexander zwölff jar het regniert/ ward jm vergeben/vnd ward sein keysertbumb in vil künigreich zertrennt. Ptolemeus regiert über Egypten land/Antipater über Griechen land/Seleucus über Syriam vnd Babyloniam/Cassander über Lyciam vnnd Pamphyliam etc. Aber in mitler zeit nam das Römisch reich trefflich seer zů in gewalt vnnd bracht.

K. Philippus des grossen Alexāders vatter.

Der groß Alexander.

Liber ist der gott Bachus.

Von der statt Thessalonica vnd von dem berg Olympo.

IN disem land Macedonia ligt die statt Thessalonica an dem Aegåischē möre/ die man jetzundt Salonicam nennt/vnnd ist die hauptstatt in der Philippenser land/vnnd ist vor zeiten fast mechtig gewesen/zů d auch der Apostel Paulus ein epistel geschriben hat. Sie ist zů vnsern zeiten auch groß vñ mechtig/ja ettlich meinē sie sey grösser dañ Adrianopel/vñ jetz keine über sie d grösse halb nach Cōstātinopel. Es sind dreierlei sectē in diser statt/ Judē/

Christen

Christen vnd Türcken/doch seind der Juden am aller meisten/die seind kauffleüt/ vnd treiben handwercken. Die Judē so do gewonet/sagē selbs/dz bei 14. tausent Juden do wonē/vñ seind bei sechs tausent tůchmacher/habē auch by achtzig synagogē in d' statt. Sie müssen all gel binden vm̃ die hůt tragen/aber die Christē blaw vnd die Türcken weiß. Es seind auch vil Judē zů Constantinopel vñ Andernopel / aber an keinē ort in der Türckei mere dañ zu Saloneck. Ein andere fürneme statt/drey tags reiß vō Salonica gelegē/ligt in Macedonia/die heißt Scopia/do wonē auch Türcken/Juden vñ Christen bei einander/doch übertreffen die Türcken die andn zwo secten. So ligt der Olympus/ von dem die Poeten so vil geschriben haben. Dañ seine höhe streckt sich so ferr hinauff das die selbige ynwoner jn neñen den himel. Oben auff dem güpffel stath ein altar/dem gott Jupiter gewidmet. Vnnd als Solinus schreibt/ist auff seiner höhe kein wind oder regen nach ongestümigkeit des luffts/sunder was man do in eschē schreibt/dz finde man über jar on verseert. Es schreiben etliche das diser berg zehē roßläuff hoch sey/ vnd weit über die wolcken gang. Es ist sunst auch ein ander berg in Macedonia/ oder wie die andern schreiben in Thracia/ Ptolemeus setzt in Macedonia / der heiße Athos/vnd ist so hoch/das er sein schatten wirfft biß in die Insel Lemnos/ vnd was darauff in sandt geschriben wirt/das bleibt ston über jar. Man findt auch das Xerxes der künig von Persia hab mit grosser arbeit disen berg gescheiden vō dē ertrich/ vnd das möre vmb jnen gefürt vnd ein insel darauß gemacht. Es ist auch das möre do bey also ongestüm/das von dem höre des künigs Darij vō Persia vff ein zeit drey hundert schiff vndergiengen/vnd mere dann zweintzig tausent mann ertranckē/auß wölchen das möre vil zů todt schlůg an den felsen/etliche warff es lebēdig biß zum gestaden/vnd ertrenckt erst sie do selbst / wölche aber lebendig an den berg kamen/die zerrissen die wilden thier.



Olympus der höchst berg.

Athos.

Macedonisch gifft.

Inn Macedonia findt man gar strenng gifft/das fleüßt auß einem brunnen den heißt man Stucisygenn/es durchbeyßt auch eysen/vnnd mag nit dann inn pferds klauwen behalten werden. Mit dem meynt man sey dem grossem Alexandro vergeben worden. Man findt auch in Macedonia besunder im lendlin Magnesia den stein Magnet/der ein gewaltige krafft hat über das eysen. Vnd ist wol ein wūderbarlich ding das das eysen alle ding meistert. Man findt jn auch in Hispania/in Morland/bey Troia in dem kleinen Asia. Aber vnder jnen allen ist keiner besser vnd krefftiger dann der so in Morland gefunden wirt/der auch seiner güte halb dem sylber zů gewegen wirt. Dañ er zeücht nit allein zů jm eysen/sunder auch andere Magneten. Der bey Troia gefunden wirt ist schwartz vnd nit gůt. Der in Macedonia/ist auch schwartz zeücht sich aber zů der röte/darumb ist er vil besser. Item in Böotia findt man Magneten die seind gar rot/vnnd besser dann die vordrigen. Aber keine seind besser dann die gelen/wie dann die seind die man im Morland findt. Etliche wöllen man find diser stein auch vil in lendern gegen mitnacht/aber Plinius hat nichts vō den selbigen gewißt.

Magnet.

Besunder

Besunder soll vnder dem Polo ligen ein Insel/die auch von disem stein genennt wirt/der Magnetẽ insel/sie soll funff oder sechs meylen lang vnd breit sein/vnd über sie hinauß soll der Magnet in der schiffleüten compassen gar felen.

Histori wie es den Galliern ergangen in Griechen land.

Jemůß ich noch ein History beschreiben/die sich in Griechen land vor zeiten verloffẽ hat mit den Galliern. Etliche jar vor Christi geburt/do sich die Gallier trefflich seer gemeret hatten in jrem lãd/zogen jr dreimal hundert tausent menschen darauß vnd plünderten die lender Illiricum vnd Pãnoniam/das ist Winden/Oesterreich/Vngern/Crabaten/vñ kamen darnach in Macedoniam. Als aber künig Antiochus/den man Soter nent/ jr zůkunfft vernam/vnd wüßte jr stercke/rüstet er sich wider sie. Er hatt xvj. helffant/die ließe er verbergen/das seine fyend nichts darvon wißten/vnd wolt sie also heimlich bringen vnder dre fyend pferd. Nun waren der Gallier pferd der helffant nit gewont/vnnd scheüchten greülich als sie jre zůkunfft võ ferrẽ vermerckten. Vnd do sie darnach jr geschrey höreten/vnnd die weiß glitzende zen sahen in dem schwartzlechtigẽ leib mit den grossen rüsseln/flohẽ sie schädtlich hindẽ sich/vñ erstachẽ sich selbs die Galliern mit jren eigen spiessen/ettlich wurden zertretten von jren eygen pferden/vnd die hörwägẽ wurden von den pferden hinder sich gezogen in das hör/vnd die weil vil segessen vnd scharsachen daran geschmidet waren/wurden vil menschen darvon zerhauwen od tödtlich geschädigt. Es sprangen auch vil pferd neben auß vñ wurffen die reüter ab/also seer erschrackẽ sie võ den vngewonten thieren den helfanten. Vnd mit dem allem kamen vil Gallier vmb/ettlich wurden gefangen/aber wölche zů den bergen flohen/die kamen darvon. Es schreiben auch ettliche das die künig in Asia vnd Griechen land sich also fast entsatztẽ vor disen streitbaren mennern/das sie mit grossem gelt friden von jnen kauffen müßtẽ. Sie wolten sich zům ersten nit wogen in das Griechen land/biß sie Brennus jr hertzog über redt/das die Griechen schwach leüt weren aber groß gelt hetten vnd darzů vil gezierd/sylber/gold vnd andere opffer in tempeln hetten/vnd auff das wogten sie sich in das land/beraupten den tempel zů Delphi/erschlůgẽ der Athenieser künig/darnach verwůsteten sie die cluß Thermopylas/vnnd mütwilleten hin vnd här im land/biß zů letst Antiochus jnen über die haut kam/wie gemelt ist. Nach diser schlacht erstach Brennus sich selbs/vnd die übrigen/der noch fünfftzehen tausent zů fůß waren vnd drei tausent reüter/die fielen den Römern in jr marck/vnnd do die Römer sie widerumb darauß schlůgen/satzten sie sich nider in Asia/vnd ward jnen ygeben võ dem künig Bithynie ein landschafft/die von jnen Gallogrecia ward genent. Darnach bracht sie Augustus vnder die Römer/vnd nit lang hernach empfiengẽ sie von dem heiligẽ Paulo dz Christlich gesatz/wie bei dem land Galatia auch anzeigt wirt.

Der Gallier zug in Griechen land.



Currus falcati

Thessalia.

Es ligt zwischen Macedoniam/Epirum vnd Atticã das lẽdlin Thessalia/das also genent ist von Thessalo einem streitbaren jungen/der mitt stercke dis land erobert hat/vñ vor jm d Myrmidoner statt ward genẽt. Es hat auch etwã do vorge-

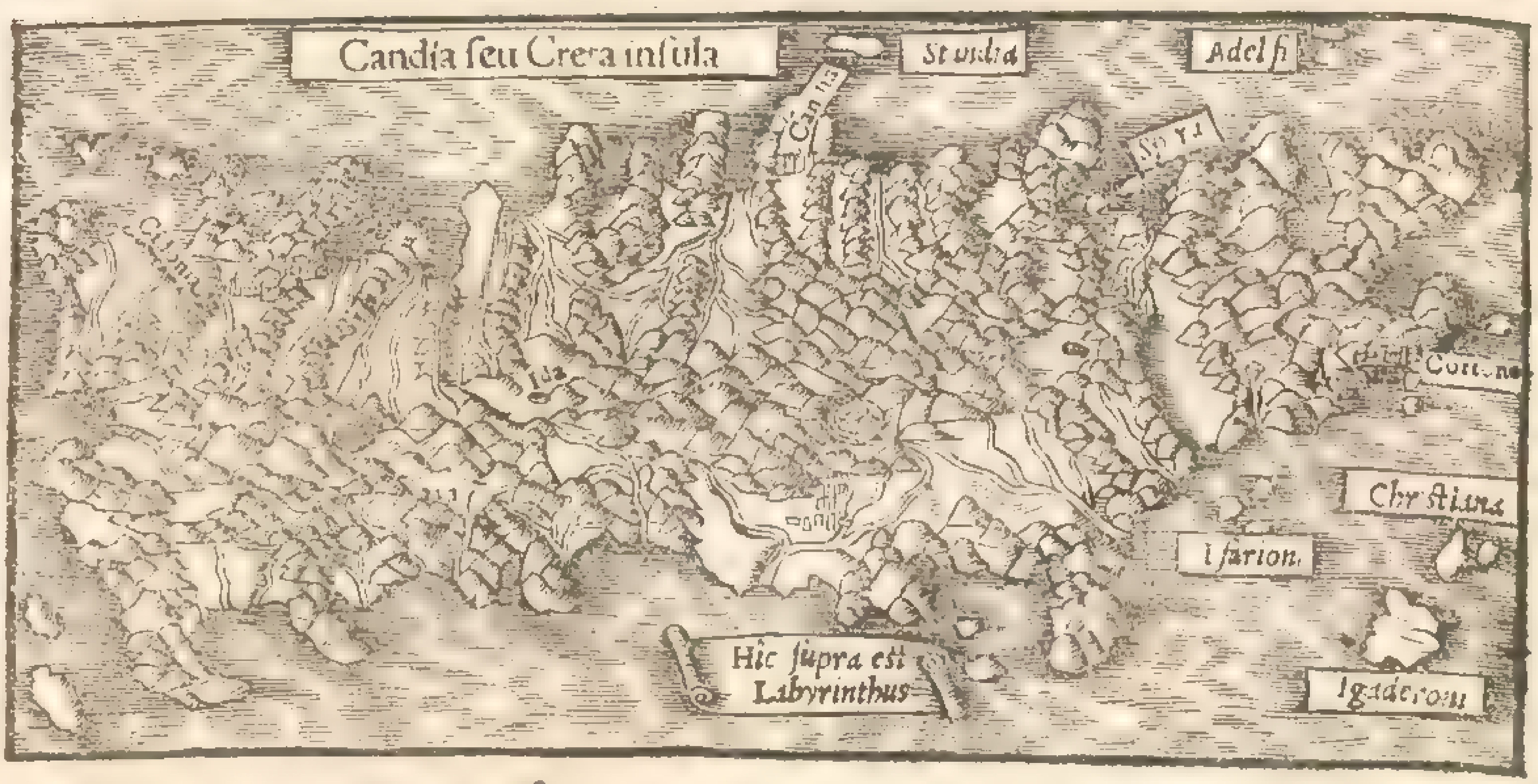
vorge

vor geheissen Pyrrha/vnnd darnach Hemonia. Vmb diß land Thessaliam seind gar gehe vñ hohe felsen vnd berge/deßhalbē die Poeten ein gedicht haben gemacht/ das die grossen Risen haben zůsamen getragen vil felsen vñ berge/daß sie damit die himmel stürmpten/vnd den Gott Jouem darauß vertriben. Es geschicht auch an dem ort/das die grossen zůfallenden regen vnd die abgonde schnee zum offtern mal hät für flötzen grosse menschenbein/die nit vil kleiner seind dann yetzunt ein gerader mensch ist. Darauß zů nemen ist/das die grossen Risen vorzeyten do jr wonung gehabt haben.

Epirus.

Epirus das land hat vor vil jaren ein besunderen künig gehabt/vnd hat anfenglichen Molossa geheissen/darnach zů den zeytē do Troia zerstört ward/hetten sie ein künig der hieß Pyrrhus/vnnd von dem ward das land Epirus genant. Es sind vorzeyten in disem land vil stett vnd völcker gewesen/aber do es vnd dem Römischen reych offt ab fiel/ist es fast verwůstet wordē. Es haben nachmals die keyser von Constantinopel diß land vnder jnen gehabt/vnd übergeben einem geschlecht das hat geheissen die Despoten/aber der Türck Amurates hat vor viertzig jaren diß vnd andere länder alle yngenommen/vnd die Christen fürsten darauß getriben. Zů vnseren zeyten wirt es Albania vnd Arta genempt/wiewol auch ein ander Albania ist in Asia/von dem hernach an seinem ort gesagt wirt.

Creta oder Candia.



Dise insel ligt mitten im möre/vñ hat alwegen ein grossen namen gehabt vller trefflicher stett halb/die darin ligen/vnder welchen dise die fürnemsten seind/Cortina/Cydonea/Gnosum/vnnd Minois die hauptstatt. Die hauptstatt zů vnsern zeyten darin wirt Candia genempt/gleych wie die insel/vñ setzen die Venediger alle drey jar ein Hertzogen dohin. Vnder anderen bergen die darin gefunden werden/wirt Jda gar trefflich geheissen seiner höhe halb/vnd ligen gerings vmb jn stett vnd flecken. Das gantz land ist voll berg vnd thäler/hat auch vil wäld/vnnd besunder schmeckt die insel starck von Cypressen bäumen/deren etliche berg voll gefunden werden. Es schreybt Plinius das auff ein zeyt ein berg in Creta ward bewegt von einem erdbidem/vnd do kam herfür ein menschen cörper/der was viertzig elenbogen lang gewesen. Deßgleychen schreybt Sabellicus/

licus/das vor kurtzen zeyten ein menschen hirnschal herfür gegraben ward/die was so gros als ein zimlich faß/vnd do man es mit henden wolt angreyffen/zerfiel es in eytel äschen. Es wirt kein schedlich thier in diser insel gefunden als wölff/füchs/schlangen/ vnd dergleychen/aber der nützen thier ist es voll/außgenommen die hirtzen. Es hat



gůte weid/vnnd ein gůten grund zů der frucht/darzů wechßt der aller edlest wein darin so man vff erden findt. Es kompt zů vnsern zeyten aller Maluasier von diser inseln/aber vor zeyten ist er kommen von der inseln Chius. Diser weyn wirdt von einem berg Malua Maluasier genempt. Es wechßt auch der zucker darin vnd in summa ist dise insel in allen dingẽ fruchtbar/vnd lydt kein wild vnd gifftig thier. Doch wirt diß übel darin gefundẽ/ so ein fraw ein menschẽ kratzt oder beißt/ můß der mensch daruon sterben. Zů vnsern zeyten herschen die Venediger darüber/vnd haben sie überkommen anno Christi 1202. Daruor hat sie gehört vnder das Constantinopolisch Keyserthůmb.

Euboea oder Nigropont.

DIse insel heißt zů vnsern zeyten Nigropont/vnd ligt gegen Athen über/wie du sehen magst in der Griechischen landtafeln. Sie hat vor alten zeyten Abantis geheissen von der statt Aba in Phocide gelegen/vnd darnach Ocha von dem grösten berg/der darin gefunden wirt/vñ Hellopia von Hellope. Es schreibt Strabo/das zwey wasser in diser insel gefunden werden/die haben zwo widerwertig naturen/dann so die thier vonn dem einem trincken/überkommen sie weyß har/vñ so sie von dem andern trincken/überkommen sie ein schwartzen böltz. Eins heißt Cerus/vnd das ander Neleus. Zů den zeyten Strabonis ist die hauptstatt in Euboea gewesen Chalcis/in welcher Aristoteles der gros Philosophus/dieweyl er gelebt hat/sein wesenn hat gehabt. Bey diser statt findt man vil quellẽ heisses wassers/die träfflich krefftig seind wider mancherley kranckheiten die domit zů heilenn. Man schreybt auch von diser inseln/das sie gar ein holen grund hab/vnd vil erdbidem darin geschehen/vnd die so groß/das auch auff ein zeyt ein gantze statt versuncken vñ vndergangen ist.



Ciclades inseln.

VNder der inseln Euboea ligen im möre vil kleiner inseln/etliche haben jre gezelt drey vnd fünfftzig/vnder welchen Delos die fürnemste ist/vñ werden genempt Ciclades/von diser vrsach willen/das sie vmb die insel Delum ligen/glych als in einẽ circkel. Eine võ jnen heißt Pathmos/ in welche Johãnes der Euangelist gleych als in dz ellẽd gschickt ward. Sie

Pathmos.

Sie hat darfür Posidium gheissen/aber jetzunt nempt man sie Palmosam. Amarthus ein andere ist metall reich. In Anticera wechßt vil nießwurtz. Inn Chia wechßt Mastix. Die andere haben jre namen auch fast verändert/vnnd werden zů vnseren zeiten also genëpt/Sdile/Tino/Andre/Zea/Fermene/Siphano/Milo/Nio/Amurgo/Pario/Nicosia/Heraclia/ Zinara/ Leuita / Micalp/ Nicaria/ Jero/ Calamo/ Stampalia/Sant Erini/Namphio/etc. Wie gesagt ist/Delos ist die fürnemste insel vnder disen kleinen inseln/vnd hat der abgott Apollo inn jr ein herzlichen tempel gehabt. Sie wirt auch groß geachtet der gewerb halb/so die kauffleüt darin treiben. Sie begreifft in jrem circk fünff tausent schritt. Aber die Insel Andros begreifft vm̃ sich drei vnd neüntzig tausent schritt. Die Insel Delus ist vor alten zeiten ein besundere kauffstatt gewesen der gefangen leüten/deren man manch tausent auff einẽ tag do hin bracht hat vnnd sie verkaufft. Dann als die Römer vertilckt hetten die zwo namhafftige stett Carthaginem vnd Corinthum vnd on auß sprechliche reichthummen von jnen erobert/haben sie viler knecht bedörfft/ die habenn sie zů Delo kaufft. Wölches den möre raubern vrsach gab/das sie võ tag zů tag überhand namen/vnnd sahen die künig von Cypern vnnd die künig von Egypten durch die finger/des gleichen die Rhodyser/wölche alle den Syriern vff setzig waren / vnd wz niemand der den möre raubern widerstůnd/vnd nam also zů die Tyranney auff dem möre/vnnd wurden die menschen geacht wie das viech/wie dañ zů vnsern zeitẽ solche tyranney grausamliche auch im schwanck ist zů land vnnd zů wasser/ besunder bey den Türckenn.

Thracia.

Zů weyterem verstand diser dingen so ich hie vnd dem tittel Thracia schreiben will/solt du für dich nemmen die tafel des Griechen lands/ do findest du die gelegenheit Thracie vnd der statt Byzantz die darnach Constantinopel ist genannt worden. Du siehst auch in der selbigen taffeln/wie sich das ertrich zůsammen thůt vnd das möre so gar eng wirt an zweien örtern/ nemlich in Hellesponto vnd Bosphoro/aber zwischen disen zweyẽ engen gengẽ sich auff thůt vnnd Propontis in der selbigen weiten genempt wirt. Daruon will ich nun schreiben. Vnd dieweil vor zeiten das Römisch keiserthumb do hin kommen ist auß Italia/vnd des halben auch diß land Romania genempt ist wordenn/were gar vil hie zůsagen/zům ersten von dem land Thracia/vnd seinen alten völckern / zům andern von der statt Byzantz oder Constantinopel/vnd zům dritten võ dem möre vñ seinen inseln/zům vierdten von dem keyserthumb Constantinopel/vnd wie das von dem Türcken vmb kert ist worden. Des ersten halb solt du merckẽ/das Thracia der erden vnd des him̃els halb nit fast fruchtbar vnd geschlacht ist/ist auch nit ein temperiert land/außgenommen wo es an das möre stoßt. Es ist ein kalt land/vnd des halben was man in das erdtrich säyet kompt schwärlich härfür. Man findt nit vil obs bäum darin. Es hat auch wein reben/aber sie mögen nit wol zeitige frucht bringen/ man helff jn dann mit decken wider die kelte. Jr fürnemste stett seind vor zeiten gewesen Apollophania/Enos/Nicopolis/Callipolis/Perinthos/Byzantium/die darnach von Constantino ist genempt worden Constantinopolis/vnnd ward auch gemacht ein künigliche statt/ein stůl des Reichs Orient/ vnnd ein seül der Griechẽ/vnd ein hauptstatt des gantzen Orient. Diß land hat vor zeitẽ gehabt grimmig vñ rwch leüt/von denen auch Herodotus schreibt/das sie jrer stercke halb onüberwintlich hetten mögen sein/wann sie gleich gesinnet weren gewesen/vnd von einem menschen hetten mögen regiert werden. So aber das jnen zůschwer was/seind sie schwach vñ blöd gegen jrem feind gewesen. Es seind vnder jnen vil völcker gewesen/die auch besunde

Romania.

Thracia onfruchtbar.

namen

namen vnd sitten han gehabt/als die Gethen/ die haben glaubt das sie nit gar ster-
ben/sund das sie nach dem leyblichen tod füren zů jrem gott Salmoxim. Diser Sal
mo xis was ein jünger gewesen Pythagore/ vnnd do er wider heim zů land kam/vnd
sahe das seine landleut in Thracia übel läbten/schrib er jnen gesetz für/ vnnd verhieß
dem volck/so sie die gesetz hielten/das sie an ein frölich ort nach diser zeyt komen wur-
den/do sie allwegen in wollüsten leben wurden. Vnd nach dem er das volck also auff
sein meynung bracht hat/macht er sich vß dem land/ vñ verschwand von den augẽ
des volcks/darumb auch sie anfiengen jn für ein Gott zůhalten. Dise Gethen haben
im brauch gehabt/wann es donnert/das sie gegen dem himel geschossen haben/vnd
gleych jrem gott domit getröwet. Es ist darnach ein ander volck gewesen / das hat
Trausi geheissen / die haben disen brauch gehabt / wann ein kind ist geborn/seind die
nechsten zůsamen kommen/vnd vmb es gesessen/vnd haben geweinet/vnd domit er
zelet was es angst vnnd not in disem leben haben müst. Aber wann ein mensch gestor-
ben was/haben sie den leyb mit freuden vnd spilen zum grab getragen/ vñ domit ver
kündigt das er viler arbeitseligkeiten entledigt / vnd yetz kommen were zů einem seli-
gern leben. Es ist zum dritten ein ander volck in Thracia gewesen/das über den Cre-
stonen gewont hat/vnd bey den selbigen het ein mañ vil weyber/ vnd wañ er gestarb/
erstůnd vnder seinen weybern ein gros gezenck/welche jrem mañ die liebste were gewe
sen/vnd deßhalben kamen auch zůsamen die nechsten freund/vñ besetzten ein gericht
vnd welche die liebste erkant ward/ vnd dise eer erlangt/ die ziert vnnd schmuckt sich
auff das aller hübst/vnd ward mit eeren von den freunden zů des mañs grab gefürt/
vnd do von dem aller nechsten tod geschlagen/vñ mit dem mañ begraben. Aber die
andern weyber weyneten/vnd hetten es für ein grosse schmach/ das sie diser eeren wor
den beraubt. Bey disen völckern hat man es für eerlich gehalten zů leben von dem
raub/vnd dargegen ist es ein verechtlich ding gewesen / narung sůchen von dem erd-
bauw. Es haben die Thracen der geraden person halb alle menschen übertroffen / sie
haben gehabt ein grass gsicht/ vnd ein herte vnd erschrockliche stim̃/vnd seind fast alt
worden. Sie haben klein vnnd nider gebew gemacht. Wann sie ein künig erwelet ha-
ben/sahe man nit an den adel deren die da wölten/sunder die zal der stimmen. Dann
dz volck erwölt einen der tugentreych/milt vnd alt von jaren was/vñ der kein kinder
hatt. Vnd wañ er im regiment kinder überkam/ward er wider von dem küniglichen
gewalt entsetzt. Dañ sie verhůteten in alle weg/daß das künigreych nit erblich wurd.
Es hett der künig bey jm sitzen in den grossen rechtshendlen viertzig mañ/vnd dorfft
kein sach allein vrteylen wie gerecht er was/vnd wann er in einer sünd ergriffen ward/
můst er auch sterben/nit das man hand an jn legte/ sunder man nam jm allen gwalt/
vnd ließ in hungers sterben.

Gethen völcker. Salmoxis.

Trausi.

Wie des künigs whal geschach.

Constantinopel.

DIse keyserliche statt ist anfengklichen Lygos genempt worden/vnd do-
zůmal ein kleiner winckel gewesen / aber darnach hat sie Pausanias der
Lacedemoniern oder Spartanern hertzog anderst zůgericht / vñ so vil
als von newem erbawen/vñ die sieben jar lang besessen/vñ sie genempt
Bizantiũ/vñ sie gemacht zů einer hauptstatt des gantzen lands Thra-
cie. Darnach ist sie etwan gewesen vnder den Atheniensern/etwan vnder den Lacede
moniern/nach dem die oder dise glück auff jr seyten haben gehabt/vnd ist mit der zeyt
widerumb abgangen/vnd ein schlechte statt worden/biß zu letst der groß keyser Con
stantinus ein ratschlag fasset/wie er leychtlich den Persiern vnd Parthiern möcht ent
gegen kommen/vnd widerstand thůn/die vil ausser fielen/vnnd schedigten die lender
so das Römisch reich hat in Orient. Es legẽ jm auch etliche zů/dz er jm für het genom

men zů bauwen ein statt/vnd deren ein namen geben nach seinem namen/vnnd do er
jm nach trachtet/wo er sie hin wolt setzē/vermeinet er zů erneuweren die alte statt Iliū
oder Troiam/so die Griechen vor langen zeyten hatten zerbrochen/aber es kam jm
bey nacht im schlaff ein anders in siñ/das er sein fürnemen volstrecken solt in der statt
Bysantz. Demnach ließ er das ort besichtigen/vnd erkundigen alle gelegenheit/des
möres vnd des luffts/vnnd fand auch das es lustig do was/ein temperierter lufft/ein
fruchtbar grundt vmb die statt/vnd ein gůter satter boden an dem mör. Do fieng er
an zů bauwen auff das aller köstlichest/beraubt Rom vnd ander mechtige stett/vñ
henckt es alles an dise statt/wie dann auch sant Hieronymus schreybt/das er gar na
he alle stett entblößt hab/domit er das new Rom zieret. Er ließ jm auff das mör ein
herrlichen vnd keyserlichen Pallast auffrichten/darnach erweytert er die statt/vnnd
ließ darumb füren ein mechtige mauer/er zieret die statt mit hohen thürnen vnd mit
kirchen/vnd ließ alle ding so hübsch vnd köstlich machen/das es mer der götter dañ
der menschen wonung mocht geschetzt werdē. Er richtet darin auff ein mechtige mar
melseul/die er von Rom het lassen bringen/die was mit vilen möschen ringen vmb-
faßt/vnd darauff stůnd ein bildnuß gehauwen/aber zerfiel hernach von einem erdbi-
dem. Er wolt auch das man die statt nennen solt New Rom/vñ die landschafft dar
umb Romaniam/das ist Römisch land/aber das gemein volck nam mit seiner red
überhand/vnd nempten sie jrem bawherren nach Constantinopel. Aber die Türcken
zů vnsern zeyten nennen sie gemeinlich Apolei vnd Stampolei/oder Stampolda/dz
auff teutsch so vil ist als ein weyte statt. Es ist auch nit darbey bliben was er darin ge-
bauwen hat/sunder die nachgende keyser haben sie für vnd für gebessert vnd gezieret.
Sie ist dreyeckecht gewesen/vnd hat zwo seyten am möre gehabt/vnd eine am land.
So vil von diser statt/vñ wie sie erbauwen ist. Aller nechst darbey ligt ein kleine statt
die heißt Pera/aber die Türcken nennen sie Ballata/vnd ist zwischen beyden stetten
ein arm des mörs/der ist etwan eins büchsenschutzes breit/den man doch vmb gahn
mag/vnd do haben die Juden vñ die burger zů Constantinopel jre begrebnuß in gär
ten/vñ andern vmbzeuntē äckern. Das du aber auch ein bericht habest des mörs bey
Constantinopel/solt du merckē daß dz möre ob vnd vnd Constantinopel vil namen
hat. Vber Constantinopel gegen mitnacht heißt es Pontus Euxinus (vrsach dises
namens laß ich hie fallen) vnd ist mechtig weyt do/aber bey Constantinopel zeucht es
sich in ein enge/dz es von Europa in Asiam über dz enge möre nit mer dañ vier stadia
seind/dz ist ein halbe welschemeil/dañ ein stadiū halt in c. vñ xxv. schritt/vnd acht sta
dia machē ein Italische meyl/das ist ein vierteyl von einer teütschē meylen. Dise enge
heißt Bosphorus Thracius/vñ ist c. vnd xx. stadia lang/darnach thůt sich das möre
wider vff/vnd wirt fünff hundert stadia breit/vnd fünffzehē hundert stadia lang/vñ
heißt am selbigen ort Propontis. Darnach thůt es sich wider zůsamen/vñ wirt gantz
eng/also das von Europa in Asiam über das selb möre seind nit mer dañ vij. stadia/
vnd heißt am selben ort Euripus oder Hellespontus/vnnd darnach geußt es sich in
das weyt Egeisch möre. In Hellesponto ligen zwo stett gegen einander/eine in Cher
sonesso die heißt Sestus/vnd die ander in Asia/die heißt Abydus/die hat vorzeyten
der mechtig künig Xerses mit einer brucken zůsamen gehefft/vnd ein zeug mit sieben-
hundert tausent mannen zů roß vnnd zů fůß darüber gefürt. Hellespontus wirdt
yetz genannt Stretto de Callipoli/vnnd die zwey schlösser Sestus vnnd Abydus/
werden inn Türckischer sprach genannt Bogazaßlar/das ist/Schlösser an der
enge des mörs. Die erst enge die Bosphorus heißt/ist also genempt wordenn/
das ein Ochs darüber schwimmenn mag. Dann Bosphorus ist ein Griechisch
wort/vnnd ist zů Teutsch Ochsenfurt. Man nempt dise enge auch zů Teutsch
sant Görgen arm. Die insel Taurica inn dem Meotischen see gelegen/haben inn
gehabt

Cōstantinopel neüw Rom.

Bosphorus.

Propontis.

gehabt die Tartarn Vlanē/die vorhin gewesen was der Jenueser. Aber es ist zů letst kommen Mahumet der acht Türckisch keyser/vnd hat sy mit gewalt yngenommen. Drey stett ligen darin/nemlich Solat/Kirckel vnd Caffa/vnnd zwey schloß/Mankup vnd Azaw. Die statt Solat nemen die Tartarn Chrim/aber Caffa ist vorhin Theodosia genempt worden. Die insel heißt yetzunt Precop/ vnd das volck darinn falt offt herauß/vnd thůt grossen schaden in Reussen/in der Littaw/in Poland/etc. Ein andere insel ligt im Egeischen möre/nit gar ferr vonn Thracia/die heißt Samos vnd auch Samothracia/in welcher geborn ist der gros Philosophus Pythagoras/vnd auch eine vß den Sibillen/die Sibilla Samia geheissen hat. Doch wöllen die anderen das verston vonn der inseln Samos die im Jcarissen möre nit weyt von Epheso ligt. Vnder diser inseln ligt ein andere insel die heißt Lemnos/vnd ist grösser dann Samos/vnd ligen zwo stett darin/Myrina vnd Ephestia. Es haben die Poeten gedichtet das Juno iren vngeschaffen sun Vulcanum in dise insel geworffen hab. Sie wirt zů vnsern zeyten genent Steliminum.

Die Statt Constantinopel

So vor zeitenn Bizantium genant/darnach ein haupt vnd sitz worden des orientischen keyserthůmbs/wie sy noch zů vnsern zeyten des Türckischen keysers wonung vnd oberste statt ist.

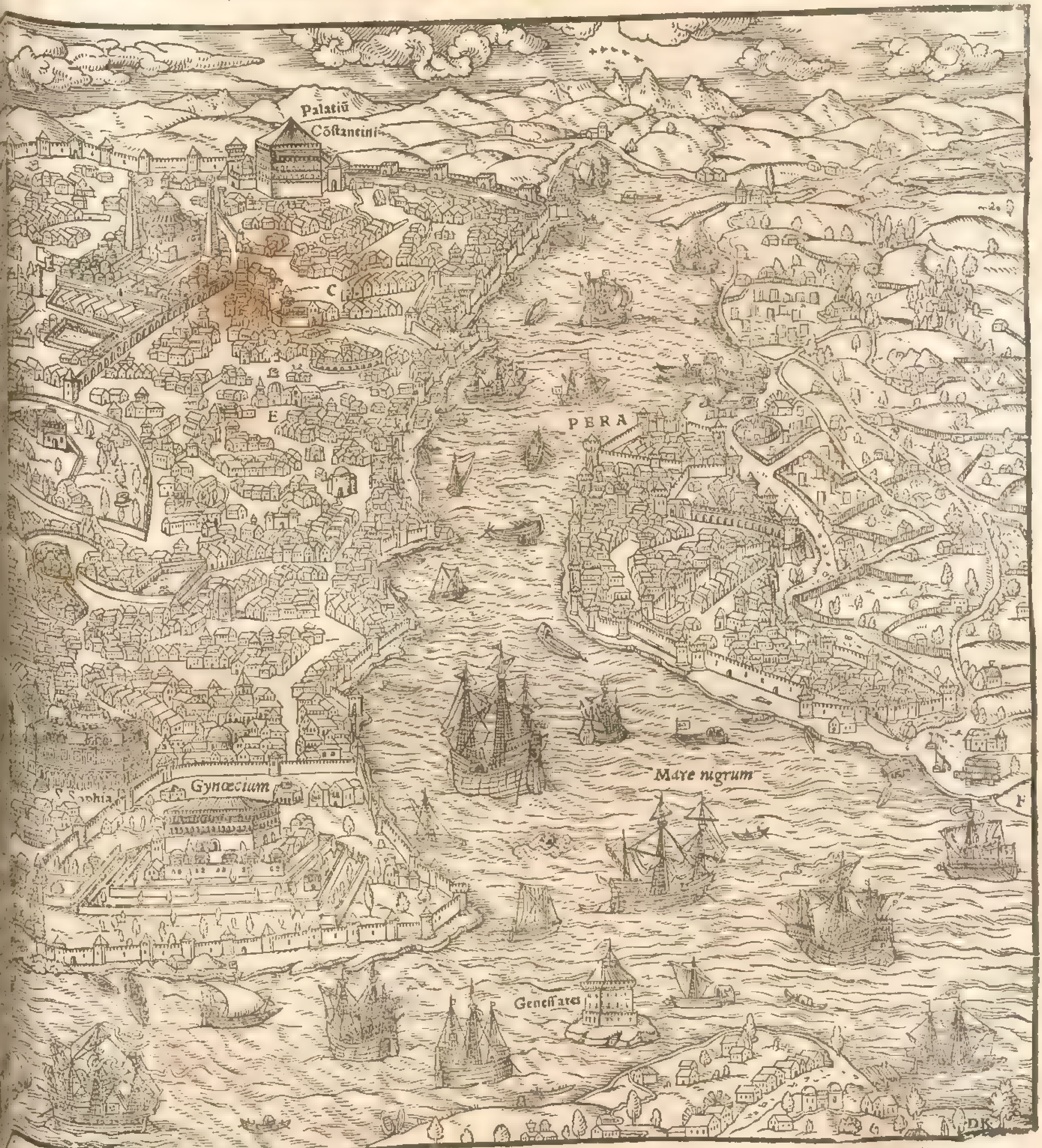
Constantinopel des Griechischen keiserthumbs haup



Es hat die statt Cōstantinopel noch auff den heütigē tag vil alter vnd verfalner gebew/ wie dise pictur anzeigt/sunderlichē aber stoth noch zum theil der herlich te m pel sant Sophie/keiser Constantini pallast/ vñ sunst ein ander rotunder pallast so di- ser keiser auch gebauwen hat neben S. Sophiē tempel/wie der zům grössern theil ver fallen ist. Item ein gewunden seül bei dem bůchstaben A die soll gemacht syn von eim stein 14. clafftern hoch. Die seül bei dem bůchstaben B. wirt genannt die historisch seül/ dann es seind vil historien darin verzeichnet.

C. An disem ort hat sich gehalten der patriarch zů Constantinopel. D, Die ist

att im land Thracia am möre gelegen.



S. sant Lucen des Euangelisten tempel. E Sant Peter etc. Von Constanti nop. l gehn Peram oder (wie es die Türcken neñen) Gallatem/ist ein büchsen schutz weit über dz möre/vnd habē die Türcken vnd auch die Judē doselbst vsserhalb der rinckmaur jre begrebnuß/wie die vffgerichten stein anzeigenn. F An dissem ort zů rechten hand am möre ligen die büchsen so der Türck von Kriechisch Weissenburg/ Rhodys vnnd Ofen/zů vnsern zeiten den Christen genommen hat.

Die keiser zů Constantinopel.





1 Cõstantinus der groß/ der Byzantium erweytert hat. 2 Constantius sein sun. 3 Julianus des grossen Constantini brůders sun. 4 Jouinianus gebore auß Pannonia. 5 Valentinianus ein sun Gratiani/ geborn inn Pannonia.

6 Gratianus ein sun Valentiniani. 7 Theodosius der grösser/geborn inn Hispania. 8 Arcadius des vordrigen Theodosij sun. 9 Theodosius der jünger/ein sun des vordrigen Arcadij. 10 Leon ein geborner Griech. 11. Zeno des vordrigen Leonis sun. 12 Anastasius geboren von einem niderem geschlecht.

13 Justinus geborn inn Thracia von einem kůwhirtenn. 14 Justinianus des vordrigen Justini schwester sun. Diser hat alle recht reformiert vnd in ein kürtzern brieff verfaßt. 15. Justinus der jünger/keiser Justiniani tochter sun. 16 Tiberius des vordrigen Justini Hoffmeister. 17 Mauritius geboren auß Cappadocia/ des vordrigen Tiberij tochter man. 18 Phocas ein vorweser des lands Scythie.

19 Heraclius ein sun Heracliani des Feldhauptmãs. 20 Constans Heraclij suns sun. 21. Cõstantinus des vordrigẽ Cõstãtis sun. 22 Justinianus der jünger/ des vordrigen Constantini sun. 23 Philippus/geboren von einem Edlen geschlecht.

24 Anastasius ein frommer vnnd auffrichtiger mann. 25. Theodosius der dritt. 26. Leo vonn Jsauria geboren vonn einem nideren geschlecht.

27 Constantinus des vordrigenn Leonis sun/ein böß mensch. Vnder disem keyser ist Teütschlannd zům Christen glaubenn bekert wordenn. 28 Leo der vierdt des vordrigen Constantini sun. 29 Nicephorus des vordrigen Leonis brůder/wie wol Leonis verlaßne haußfraw mit sampt jrem sun Constantino zehen jar regniert hat. Die keyserin hieß Jrene/vnd vnder jrem regiment ward der groß künig Carlẽ keyser in Occident gemacht/vnd also das keyserthumb in zwei theil zertrent nach dem es in Orient was gewesen vier hundert acht vnnd sechtzig jar. Vnnd hie habẽ wir nun zwo linien diser zweier leyen keysern/deren zů Constantinopel vnd deren hie aussen in der Latinischen kirchen. Der Lateinischen keysern lini vnd ordnung/von dem grossen keiser Carlen an biß auff vnsere zeit/hab ich gesetzt hie fornen im Teütschen land/ aber hie will ich nun beschreiben die nammen vnnd zal der Constantinopolische keysern/wie sie von den zeiten des grossen keiser Carlen nach einander kommen seind/biß zů der zeit do der Türck Constantinopel yngenommen hat mitt sampt dem gantzen keyserthumb. 30 Michael Nicephori tochterman hat fünffthalb jar regiert.

31 Leo ein hauptman des hörzeügs in Orient. 32 Michael in Phrigia von niderem geschlecht geboren. 33 Theophilus des vordrigen Michels sun.

34 Michael

34 Michael des vordrigen Theophili sun. 35. Basilius ein frembder vnd onbekanter man kam zům Reich 36. Leo der fünfft dises namens. 37 Leo des vordrigen Basilij sun. 38. Alexander auch ein sun Basilij/vnd brůder Leonis.

39 Constantinus des nechsten keyser Leonis sun. 40 Romanus des vordrigen Constantini sun. 41. Nicephorus Phocas/eins hauptmanns sun.

42 Johannes Zimisces/ ein verrůmpter Ritter. 43. Basilius des vordrigē keysers Romani sun. 44 Constantinus des vordrigen Basilij brůder.

45 Romanus Argyrus des vordrigen Constantini tochterman. 46 Michael des vordrigen Romani verlaßne haußfrauwen ander man. 47 Michael Calaphates von niderem geschlecht geboren. 48 Constantinus Monomachus ein onnützer mensch. 49. Theodora keyserin. 50 Michael. 51 Isacius Comnenus 52 Constantinus Ducas. 53 Eudocia keyserin / Constantini verlaßne witwen. 54 Romanus Diogenes/Eudocie ander eeman.

55 Michael des vordrigen Constantini Duce sun. 56 Nicephorus Botaniates geboren von grossem geschlecht. 57 Alexius Comnenus ein sun Isacij Comneni. 58 Caloiohannes des vordrigen Alexij sun. 59 Manuel/Caloiohannis sun. 60 Alexius ein sun Manuelis. 61 Andronicus nach verwandt keyser Manueli. 62 Isaacius Angelus / auß Peloponneso zům keyserthumb berůfft. 63 Alexius Angelus/Isaacij brůder.

64 Alexius der jünger / ein sun Isaacij. Vonn disem ist das keyserthumb zů Constantinopel kommmen an die Frantzosen.

65 Balduwinus ein graue auß Flandn/ ist erwölt keyser zů Constantinopel/ anno Christi tausent zwey hundert vnd zwey. Vnd do haben die Latiner das gantz keyserthumb yngenommen/on allein Adrianopel/in wölche statt die fürnembstenn Griechen geflohen waren/vnd den Latinern nit wolten vnderthenig sein. Es enthielt sich darin Theodorus Lascaris/d Alexij Angeli des bösen tochter zů der ee hat/ vnnd warff sich vff zům keyser/vnnd wolt auß diser statt das keyserthumb an sich ziehen/wie er auch mechtig Stett vnder sich bracht/Smyrnam/Sataliam/Rhodum vnnd sunst vil inseln im Egeischen möre. Als aber Balduwinus der keiser von Constantinopel die statt Adrianopel belegert/vnnd die belegerten angerůfft hetten der Walachen künig/ fielen die inn der statt härauß vnd ergriffen keyser Balduwinum vnnd tödten jhn als man meint. Dann er ward inn der belegerung verloren. Die andern sprechen er sey sunst gestorben vnnd hab seinem brůder das keyserthumb übergeben. Darnach anno tausent zwey hundert fünff vnnd zwentzig/ stůnd auff in Flandern ein bůb mit frömbdem kleidt angethan/vnd mit eim langē bart/ der gab sich dar/für gemelten keyser Balduwinum/vnd überredt das gemein volck das es seiner red glaubenn gab. Dann er sahe ihm gantz gleich an der lenge vnnd allen glidmassenn. Deßhalben ward er beschickt von bischoffen vnd grossen herren vnnd gefragt / an wölchem ort er dem künig geschworenn hett / wo vnnd von wem er die Ritterschafft empfangenn/an welchem ort vnnd an welchem tag er Mariam vonn Schampania zů der ee genommen. Vnnd als er nitt wüßt antwort zů gebenn/nam er drey tag sich darauff zů bedencken/ darauß man leichtlich merckenn mocht/das er mitt bůberey vmb gieng. Jnn summa/er ward zů letst der greuin fraw Johañ keysers Balduwini tochter überantwort vnd mit ernst gefragt/ do bekannt er seinen freuel/ward für gericht gestelt zů Rüssel vnnd an galgenn verurtheylt. Do macht das gemeyn volck ein geschrey / es hett die greuin ihrenn vatter lassen henckenn. Do schickt fraw Johanna in Griechen land ein bischoff/vñ mit jm ein doctor der heyligen geschrifft/die fleissiglichen fragten wie jr vatter k. Balduwinus vmkomen were/do erfůren sie/das er vor der statt Adrianopel võ Johañe

der Wala-

der Walachen künig gefangen were vnd der küngin in die statt Cernoa überantwurtet/die hett jn zů kleinen stucken lassen zerhauwen. 66 Henricus des vordrigẽ Balduini brůd/regiert eylff jar. 67. Petrus ein graue auß Fräckreich/den ertödt Theodorus der keiser võ Adrianopel/año 1225. 68. Robertus des vordrigen keiser Petri sun. 69 Balduinus des vordrigen Roberti sun. Der verlor das keiserthumb zů Constantinopel/nach dem er vñ sein vorfaren es hattẽ yngehabt 60. jar. 70 Michael Paleologus. Do Theodorus Lascaris keyser zů Adrianopel starb/ward diser Michael seiner kinder vogt/denen er auch etwas zůgehört/vñ nam also mit hilff der Griechen überhand/ertödt seine vogt kinder vnd mit grosser tyranney ward er keyser in Griechen läd/vnd behielt auch er vnd sein geschlecht das keiserthumb hundert vnd vier vnd neüntzig jar. 71 Andronicus Paleologus des vordrigen keyser Michaels älter sun. 72. Andronicus der jünger sun des vordrigen keisers Michaels.

73 Johannes Paleologus des vordrigen Andronici sun/den man sunst nent Caloiohannem. 74 Manuel des vordrigen Johänis sun. 75 Johannes Manuelis elter sun. 76 Constätinus der jüngst sun Manuelis. Vnder jm hat der Türck Constantinopel gewunnen vnnd yngenommen.

Wie Constantinopel gewunnen ist von den Frantzosen vnd Venedigern.

ANno Christi 1202. do Jsaathius keiser was zů Constantinopel überfiel jn sein leiblicher brůder Alexius/legt hand an jn/stach jm die augẽ vß/ vñ legt jn in ein gefencknuß/vnd zoch an sich das keiserthůb. So floch keiser Jsaathij sun/der auch Alexius hieß/zům hertzogẽ võ Venedig/ vnd klagt jm die groß noth darin sein vatter was/vnd begert hilff. Er verhieß auch mitt allen treüwen zůgeben ein grossen hauffen golds/wo jm vnd seinẽ vatter geholffen würd/vnnd jnen das keysertbumb wider zůgestelt würd. Der H. mit sampt andern hertzogen von Franckreich/die auff der ban waren zůziehen wid den Türcken/ward bewegt durch dises jungen Alexij fürbitt/vnnd rüsteten sich mit einem grossen zeüg/vnd füren zů wasser wid die statt Constantinopel. Es schlůgenn sich auch zů jnen die Cretenser/vnd belägerten die statt zů wasser vnd zů land/stürmpten sie vnd warffen fewr daryn. Es hett der tyrann Alexius ein grosse ketten gespannen von der statt Pera gehn Constantinopel über den kleinen arm des mõres/ aber die Cretenser zerbrachen sie vnd kamen zů der statt vnd namen sie yn. Do ward der keyser Jsaathius ledig auß der gefencknus/ aber lebt nit lang nach dem er wider an lufft kam/vnd ward sein sun Alexius der noch jung was/zů keyser gesetzt. Vnd do er trachtet wie er mit gabẽ vereeren möcht die herren die jm vnd seinẽ vatter zůhilff waren komẽ/erstůnd ein auffrůr wid jn in der statt/gleich als wolt er dz gelt mit einand an henckẽ dẽ geitigẽ volck/dz dem Griechischẽ namen wed treüw noch hold wz/vnd die statt gar beraubẽ aller güter. Do das der jüngling sahe/förcht er sich vñ schickt nach seinem nechst verwandten freünd Bonifacium/das er jm inn seinen nöten wolt zůhilff kommẽ/er wölt verschaffen so er käme/das jm die porten zů bestimpter zeit offen sein můst. Jn disen sachen hett Alexius ein freünd/als er meint/mit namen Myrtilus/oder Mürsyphlus/geboren von niderem geschlecht/den sein vatter erhebt hett zů einẽ ampt/des raths pflegt er vñ zeigt jm an sein fürnemen. Aber Myrtilus ward ein verräter an jm/vnd zeigt an dem gemeinẽ volck des jungen keysers rathschlag/ vnnd hielt jm auch für/ dz in disen geferlichkeiten kein kind/sunder ein vernünfftiger vnd starckmütiger man dem keiserthumb für ston solt/der alle hendel mit rath vnd stercke möcht zům end bringen. Dz redt er nun vff sich selbs. Dann er was ein eergeitiger

Pera vnd Constantinopel gegen einander über.

geytiger man. Er bracht auch mit solchen schmeichelhafftigen reden zůwegen/das ein theil der statt jn macht zů einē vorweser der statt/das ander theil macht jn zů einem obersten hauptman im krieg/vñ das dritt theil erkent jn zů einē keiser. So er dz merckt/warff er sich von stund an auff/vñ nam zů jm trabanten von seinen freünden/vnd zog hin in das hauß des jungen keisers Alexij/vnnd erwürget jn mit eigner hand. Doch gab er für wie er sich selbs erhēckt vñ vmb dz lebē bracht hett. Darnach nam er jm für/vß dē land mit gewalt zů vertreiben die Frantzosen vñ die Venediger/ aber lag vnder mit seinem hörzeüg. So machtē die Venediger vñ Frantzosen ein vertrag mit einander/wz sie vō stett vñ inseln eroberten vß dem keiserthůb/woltē sie vndereinander theilē. Nach dem haben sie die keiserliche statt belägert lxviij. tag läg. Vñ do es an dem wz dz man die statt gewiñen wolt/floch Myrtilus mit seiner hauß frawen vñ andn kebßweibern/vnd mit grossem gůt vnd gold bei nacht vß der statt. Do das die burger sahen/gaben sie die statt auff vnd begerten gnad. So namen die Frantzosen vnd Venediger die statt in jr eigen gewalt/vnd machten Balduinū



der ein Graue was vonn Flandern/keiser darin. Aber die Venediger satzten ein Ertzbischoff darin. Darnach im selbigen jar namen sie yn alle stett/on Adrianopel. Den Venedigern wurden übergeben die inseln/Creta/Euboea/vñ ander vil kleiner inseln die im Egeischen möre gelegē seind. Der schalck Myrtilus entran/vñ kam in Peloponesum/ aber ward bald darnach gefangen vnd gehn Constantinopel gefürt/vnd mit grosser schmach getödt. Aber Alexius der sein brůder fieng vnd das keiserthumb an fiel/entrā vnd kam daruon. Wie lang darnach das keyserthumb vnder der Latiner gewalt sey gewesen/hab ich hie fornen angezeigt.

Graue vō Flandern wirt keyser zů Constantinopel.

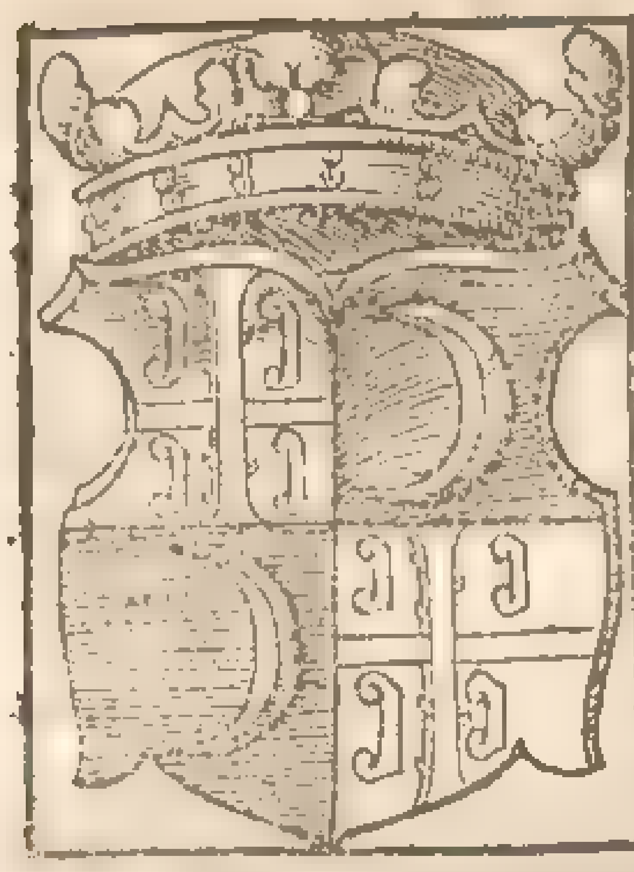
Wie Cōstantinopel von dem Türckē ist gewunnen.

Anno domini 1453. hat der Türckisch keiser Mahumetes die keiserlich statt Constantinopel 50. tag läg belegert zů wasser vñ zů läd. Er hatt bei jm drei mal hūdert tausent streitbarer mañ. Die statt wz wol versorgt mit hohē mauren/vnd tieffen gräben/besunder an der seyten do ein drittheil der statt an dz ertrich stoßt/aber die andern zwo seiten waren vō dem möre beschlossen. Man legt sich der tyrañ an die seiten/do er die statt zů läd mocht bekriegē/vñ zerschoß die mauwer vñ die thürn/darvon die gräben vßgefült wurden/vnd lieff darüber in die statt. So hatt der keiser vō Constantinopel ein hasen hertz/vñ thett jm kein widerstand/wie dañ er dem volck ein hertz solt gemacht haben/sunder nam die flucht/aber es halff jn nitt/dañ er fiel in der enge vnd dem thor/vñ ward do mit füssen zůtodt getretten. Vñ do er flohe/fluhē die andern auch/wenig außgenōmen/die biß in todt manlichē dem feyend widerstād thaten/also ward die statt erobert vnd vō den fyenden geblündert/vñ jederman zůtodt geschlagen. Sie waren so begirig über sylber vnd gold/dz sie selbs vnd einander oneins wurden/do sie vff den raub lieffen. Man fieng die knecht vnd geißlet sie/dz sie anzeigten wo man das gelt vnd andere schätz vergraben hett. So wurdē vil schätz verraten/die die burger im anfang des kriegs hattē vergrabē/vnd wañ sie dasselbig gelt hetten angelegt zů beschutzung der statt hetten sie jr lebē vnd die statt do mit errettet. Aber der geitig ist nit gewaltig über sein gelt. Do diser krieg angiēg/begert der Griechisch keiser hilff von der Römischen kirch/aber der Bapst verwiß jm wie er abgewichen were von d einigkeit der Römischen kirchen/vñ ließ jn also stecken vñ das gantz

Die statt hett sich mit gelt mögen erweren.

reich zů grundt gon. Vnd hett man dazůmal hilff vnd widerstandē gethan/ es were nimer mer do hin kommē mit allē lendn die der Türck darnach yngenōmen hat/ vñ mit der tyrāney/ die er seithār wid die Christen gebrancht hat. Als er nun die statt yn-genōmen hatt/ ließ er fahen alle edlē vñ die bestē in der statt/ vñ behielt sie ettlich tag/ darnach ließ er zůtodt schlagē die pfaffen vnd münch/ kind vnd weyber/ außgenom-men wz hübsch weiber waren die behielten sie zů onzimlichen sachē. Er ließ auch dem todten keiser den kopff ab hauwen vnd auff einer lantzen im hōre vmbher tragē. Zů letst ließ er für sich bringen die gefangnen edlē/ vnd ließ sie alle tödten. So er nun di-se hauptstett erobert hett/ nam er darnach yn Achaiā/ Peloponnesum/ Epirum/ A-carnaniam/ Nigropont/ Lesbon/ etc. wie ich hie vnden weiter anzeigen will.

Von anfang vnd herkommen der Türcken/ vnd von iren keisern/ auch was sie gethan haben biß auff vnsere zeit.



ES stimen die schreiber so der Türcken gedencken nit zůsamen/ do sie meldūg thůnd von irē anfang. Aber das ist ein mal gewiß/ dz vß dem Mahometischē ver-flůchtigen glauben vil sectē vnd onraths erstanden ist. Dañ do hār seind komen die Sarracenē od Sol-danischen/ die Türckē vnd Tartarn/ wiewol ettlich der Tar-tarn halb etwz anders anzeigen wöllen jres anfangs halb/ wie ich hernach in Asia schreiben werd. Aber der Türcken halb hat es die meinung/ dz jr gewalt vnd dem Othomaño/ vñ nach jm trefflich seer überhand genōmen hat/ wie lāg ja sie vorhin gewe-sen seind. Sie habē sich anfencklich gemert vñ gesterckt in Cap-padocia vnd in den vmligendē lendn/ habē auch vnder sich bracht mitt listen das kü-nigreich Trapesuntz/ wölche statt in Cappadocia am möre ligt/ wie du sehen magst in der ersten tafeln Asie/ vñ darnach über möre vß Asia in Europam gefaren/ vñ dz gantz Griechē lād vnd sich bracht. Der statt Trapesuntz halb find ich also geschri-ben dz d keiser Cōstantinopel von do hinein fürsten vnd lāds regentē gesetzt hab (dañ sie legt fer von Constātinopel) der im namen des K. alle ding in Oriēt verwarē solt. Nū trůg es sich zů dz einer vß den selbigē fürstē sich vff erhůb wid den K. seinen herren/ vñ wolt jm nit mer gehorchē/ sund wolt selbs künig vñ keiser sein/ darumb auch der K. zů Cōstātinopel bewegt ward wid jn zůziehē vñ vß dem lād zůschlahē/ vñ do solichs der selb K. merckt/ berůfft er mit grossem gelt dē Türckē vñ fürt jn über dz möre Hel-lespontū in Thraciā/ dz er dem keiser in seinē nehern lād zůschaffen geb/ aber d Türck thet an der erstē gar hübschlich/ vñ dz mit bösen listē/ er verzoch den krieg biß die Grie-chen gātz schwach wurdē an leüt vñ gůt/ do fiel er in sie/ vñ nam dz merer theil Thra-cie selbst yn. Es halff doch dē vordrigē k. vō Trapesuntz sein fürnemē gar nichts/ dañ die Türckē namē jm hernach yn sein gātze herlichkeit/ derē er sich doch lāge zeit erwö-ret hat mit seinē starckē schlössern die er im lād hatt. Vñ do hār kompt es/ dz sich der Türck ein künig oder keiser schreibt von Trapesuntz. Vñ nach dem er in Thraciam kam mit seinē hōre zeüg/ wolt er nit eins wegs die keiserliche statt Cōstātinopel an fal-len/ sunder er schlich vor hin mit listē die statt Adrianopel/ in der sich vor hin auch wid den keiser von Constantinopel ettlich künig erhebt hetten/ vnd kriegt darauß dz gātz land. Vnd von diser statt neñt er sich auch ein keiser vō Adrianopel. Die Türckē nen-nen dise statt Eddrennede. Wie er darnach weiter mit seiner tyrañei für gefaren ist vñ

Trapesuntz in Cappadocia.

Künigreych Trapesuntz.

überhand

überhād genommen hat/wirt jetzůt offenbar werdē so ich die Türckische keiser nach einander beschreiben werd mit jren namen vnd thaten.

Othomannus der erst Türckisch keyser.



ANno Christi 1300. ist diser Othomānus (von dē biß hār alle Türckische keiser Othomañi genent werden) erstanden/in dem lād Natolia/die andern sprechen in Galatia/vñ ist kommen von eim beürischen volck/aber den namē hat er empfangen von einē schloß dz Othoman geheissen hat. Vnd als er sich übet in kriegischē sachē/ vñ onuerdrüssig wz vß zůlauffen vñ zů streiffen/ auch gantz galgen geschid wz/henckt er an sich ein grosse rott des bawren volcks/vnd fieng an zů můtwillen/nit allein wider dz Christen volck/sunder auch wider sein eigen volck/vñ bracht in kurtzer zeit mit seiner tyrañey leüt vnd land vnd seinē gewalt. Es gab jm zů seinē gewalt nit ein kleine fürdernuß/wie auch vff den heütigē tag/der Christen zweitracht vnd oneinigkeit in Griechen land. Er bracht mit seiner wůterey/mit brennen vnd rauben ein soliche forcht in die vmbligende stett vnd flecken/das er in zehen jaren vnder sich bracht Bithyniam vnd alle landschafften die an das Pontisch möre stossen. Es wöllen auch ettlich er sei ein Tartar gewesen/vñ komen vß Persia in Cappadociam/vnd sich do nider gelassen. Dañ do er vō armē vñ schlechten eltern geboren was/vnd aber ein freyer vnd kecker kriegßman wz/flohe er ettlicher schmach halb von den Tartarn/vnd kam mit 40. pferden/vnd nam yn dz gebirg Cappadocie/vnd fieng an vmb sich zůrauben. Do kamen vil rauber zů jm/das er also starck ward/das er ein offen krieg fürt/vnd bracht das land Cappadociam in sein gewalt/ darnach Pontum/Bithyniam vnd das klein Asiam.

Ein andere meinung von dem Othomanno.



Orchanes der ander Türckisch keiser.

DO nun Othomañus acht vnd zwentzig jar hett regiert vnd mit tod ab gieng/hat sein Orchanes dz reich empfangen/vnd das nit gemindert / sunder gemeret. Dañ er wz wol geübt in kriegßhendlen/wz eer geitig vñ mǔtig/vñ dz trib jn für vñ für das er nimmer still saß/vñ auch wenig widerstands hett von den Griechen/die vnder einand zertrent vnd zweitrechtig waren/ vnd do mit dem fyend ein yngang machten. Er dempt Mysiam/Lycaoniam/Phrigiā vñ Cariā/vnd erweitert sein reich in Hellespontum. Er macht sein keiserliche sitz in der statt Byrsa/die vō den andern Bursia vnd Prusia wirt genent/vnd ward zů letst do er zwei vñ zwētzig jar regniert hat erschlagen mit vil volcks von den Tartarn.

Amurates der dritt Türckisch keiser.

IM jar Christi 1350. oder ettlich jar darnach ersetzt Amurates seinen vatter Orchanem im Türchischen keiserthůb. Er was ein starcker/klůger vnd streitbar

man/vñ alles beschiß voll/vñ als zů seiner zeitenn zů Constantinopel mit zwytracht
zwen sich trungen wolten in das keiserthumb/berůfft der selbigen einer mit namē Ca-
iacusinus/der sich forcht er wurd vnderligen/Amuratem/das er jm hilff thet/vñ ver-
hieß jm zůgeben die statt Callipolim. Do Amurates das vernam was er fro/ vnnd
gedacht es wurd ein eben spil für jn sein/darūb kam er bald vñ für über dz möre Hel-
lespontum in Thraciam. Nun meint der jetzgenant Caiacusinus er solte jm fürderli-
chen helffen zům keyserthumb/vnd darnach wider inn sein land schiffen/dz wolt aber
Amurates nit thůn/sund verzoch im Griechen lād vnd ließ die Griechen mitt einand
zancken/vñ nam er die weil seiner schantzen acht/vñ ward beider partheyē fyend/vñ
bracht vnd sich die statt Adrianopel/vnd fiel in Syrfien vnd in Bulgariam/in das
ober vnd vnder Mösiam/vnd thet grossen schaden/biß jhn zůletst Lazarus der herr
oder gubernator zů Syrffien in einer schlacht vmb das jar Christi 1380. vm bracht.
Die andern schreiben das gemelter Lazarus sey von dem Türcken vmb kommen/
vnd do hab ein treüwer knecht Lazari auff gelegenheit gewartet/ vnd den Amura-
tem mit eim dolchen zůtodt gestochen/vnd das nemlich vmb das jar Christi tausent
dreihundert drey vnd siebentzig. Disen zanck der Griechischen keisern/verston die an-
dern von dem keyser zů Trapesuntz/wie ich hie fornen im anfang daruon geschribē
hab/Paulus Jouius beschreibt dise history ein wenig anders.

Der Turck võ den Christen berůfft.

Baiatzet der vierd Türckisch Keyser.



ALs Amurates vmb kam/ließ er zwē sün hinder
jm Solimannū vnd Baiatzet. Vñ do sie beide
gern regiert hetten/ertödt Baiatzet seinen brůd
Solimā vñ regiert allein. Er wz ein starcker kriegß-
man/arglistig vnnd gescheid/onerschrocken/onver-
drossen/großmütig vnd stäts zům krieg bereit. Er
fieng an vñ bekriegt dz gātz Griechen lād/ vñ bracht
es auch gar nach gantz vnder sich/außgenomē Cō-
stantinopel vnd Pera/die ließ er ein weil růwen. Er
bracht vnder seinen gewalt Thessaliam/Macedoni-
am/Phocidem/Beotiam vñ Atticā. Er griff auch
on vnderloß an Syrfien land/vñ belestigt dz künig-
reich Bosna vnd die Bulgary/vñ zůletst legt er sich wider die statt Cōstātinopel/ vñ
engstiget sie/dz der keiser von Cōstantinopel in Franckreich zoch vñ begert hilff. Der
Türck hett dazůmal die statt gewunnen/wañ er nit geförcht hett die zůkunfft der Vn-
gern vnd Frantzosen. Dañ es bracht der künig von Vngern Sigismūdus/der her-
nach auch keiser ward/ein grossen zeüg/der versamlet wz auß Engellendern / Frātzo-
sen vnd Burgundern/vnd fielen in dz land Mösiam vnd eroberten ettlich stett/ dar-
nach zogen sie widerumb für die statt Nicopolim nemlich anno Christi 1396. vñ bele-
gerten sie. Aber der Türck zoch ab von Constantinopel/vñ richt sich wid der Christē
höre. Do woltē die Frātzosen fornē ston/vñ den ersten angriff thůn/sie stigen auch võ
jren pferdē/dz sie zů fůß mit dem Türckē strittē/aber es schlůg jnen übel vß. Dañ die
pferd lieffen vß der wagēburg vñ wurdē gātz ledig/do meyntē die Vngern ð Türck
hett die Frantzosen geschlagen/vnd wurden flüchtig. Vnd do geschach ein groß ni-
derlag der Christglaubigen. Künig Sigismūd vnd der meister von Rhodys kamē
geferlichen durch die Thonaw gehn Constantinopel/ darnach flohen sie gehn Ro-
dys/vnd võ Rodys kam Sigismundus in Croatien vnd Dalmatien. Do nun der
Türck disen sieg auch erobert hatt/zoch er widerūb für die statt Cōstantinopel/vñ be-
legert sie so fast als er vor ye gethan hatt/vñ hett sie auch on zweifel erobert wo jm nit
ein ander

Cōstantinopel zum ersten belegert.

Die Christen werden vom Türcken erschlagen.

ein ander fyend zůhanden kommen were. Dañ año Christi 1400. kam von d statt Samarkanda an dē wasser Jayartes gelegen/ Tamerlanes der Tartern keiser/ d vnder sich bracht hat Parthiam/Scythiam/Iberiam/Albaniam/Persiam vñ Medium/vnd fiel darnach in Mesopotamiam vñ Armeniā/vnd zoch mit vier mal hūdert tausent zů fůß über den Eufraten/vnd durch streiffet Asiam wie ein stral/vñ stieß in dem kleinen Asia vff den Baiatzet den Türckischen keiser/vnd fieng jn/vñ schlůg jm vil tausent zůtodt/vñ band jn mit guldin ketten/fürt jn hinweg/vnd schloß jn in ein kefich/vñ fürt jn also vmbhär durch dz gātz Asiā zů einem spectackel oder schawspil. Vnd wan er aß/můst der Türckisch keiser wie ein hund vnder seinem disch essen/vnd so er auff sein roß steigen wolt/můst er gleich als ein schämel nābē dem roß ligē. So nun diser Tamerlanes den Türcken gefangen hatt/streifft er durch dz klein Asiam/vnd erobert vnd verbrennt dise stett/Smirnam/Antiochiam/Sebasten/Tripolim/Damascū vñ sunst vil stett. Er was also ein grimiger man/ das er allein angriff was schwer oder kümmerlich zů erobern wz. Wañ er ein statt belägert/ braucht er am ersten tag weisse gezelt/am andern rote/vnd am dritten schwartze. Vnd so sich die vmblegerten ergaben die weil er im weissem saß/beschach jnen nichts. Ergabē sie sich die weil er im roten saß/gieng es nit zů on blůtuergiessen. Saß er aber im schwartzen/so was es ein zeichen das er die statt im grund auß brennen wurd. Es trůg sich auch ein mal zů/dz er ein statt belegert hatt darin vil volcks wz/vnd do sie sich am ersten tag nit ergeben wolt/sunder darnach jm auff theten/vñ hettē die kind vnd meitlin weiß an gelegt vnd äst von den ölbäumen in jre hend geben/das sie jm also entgegen giengen vnd seinen zorn milterten/gebot er das man die kind als bald mit rossen zůtodt tretten solt/ vnd die statt im grund auß brennen. Als er vff ein zeit von einē gefragt ward/warūb er doch sollich groß wüterey wider die menschen braucht/antwurt er jm. Sibstu mich für ein menschen an? Du jrrst/dañ ich bin der zorn Gottes vnd ein verderbung der welt. So er aber den Türckischen keiser lang vnd mit grossem spott vmbhär geschleifft hatt/ließ er jn zů letst ledig/do starb er bald vor kummer. Die andern schreiben er sey im elend vnd in der gefencknuß gestorben.

Tamerlanes der Tartarn keyser.

Der Türckisch keiser gefangen.

Ein tyran der zorn gottes.

Calapinus der fünfft Türckisch Keiser.



Es hat der vordrig keiser Baiatzet vier sün hind jm verlassen/deren namen warē Calapinus(den ettlich nenen Alpinū/die andn nenen jn Cyriscelebem.) Moyses/Mahometus vñ Muscapha. Vnder disen wz Calapinus d elter/darūb nam er dz regiment in die hend. Es schreibē ettlich/dz keiser Sigmūd mit disem die schlacht gethā hab vor der statt Nicopolim vñ nit mit seinē vatter/ wie ich hie fornen gemelt hab. Dē sey wie jm wöll/es ist gar ein schädlich nidlag gewesen/dañ es wurdē der Christē xx. tausent erschlagē. vnd wan K. Sigmund nit inn eim schiffin durch die Thonaw gehn Cōstantinopel entruñen were/were er auch in d fyend hend komen. Es ward do H. Hans vō Burgūd mit ettlich edlen gefangē/vñ wolt er ledig werdē můst er gebē zweimal hundt tausent guldē. Mā schreibt auch dz in diser schlacht bei 60. tausent Türckē vmbkomen seind. Es hat auch diser Türckisch keiser ein schlacht gehabt mit K. Sigismūd vff dem Salumbrzener feld anno Christi 1409. vnd hat jn in die flucht geschlagen/ Vnd als er Seruiam vnnd darnach Constantinopel wolt angreiffen/ward er in seiner jugent mit kräckheit überfallen darin er auch starb vnd mocht seinem fürnemen kein außtrag geben.

Schlacht vor Nicopoli.

Moyses der sechst Türckisch keiser.

DIser Moyses ließ seines brůders sun Orchanem/dem das Reich der geburt linien nach zůgehort/hencken/do mit er onuerhindert im reych bleibē möcht/ vñ als er bald dārnach starb on leibs erben/übergab er das reich seinem brůd Mahomet/dem ersten dises namens.

Mahomet der erst dises namens vnd der siebend Türckisch keiser.



ES hat diser Mahomet/do er das Reich erobert/nit gefyret/sunder allē fleiß an kert/das er sein keyserthumb erweytert/darumb überfiel er seine nachbauren/besunder die Walackē/denen auch er groß vnd schwere tribut vff legt. Er fůr auch über die Tonaw vñ dempt Macedoniam. Er nam Bosnam gantz vnd gar in sein gewalt vñ setzt ein neüwē künig darin. Adrianopel was sein küniglicher sitz/ do hin er allen raub fůrt/so er auß den Christen lendern vnd stetten bracht. Vnd nach dem er sibentzehen jar regniert hatt/starb er nemlich añō Christi tausent vier hundert zwei vnd zwentzig. Die andern setzen anno tausent vier hundert vnd neünzehen.

Amurates der acht Türckisch Keyser.

DIser ist des vordrigen Mahomets sun gewesen/vnd erschlůg Mustapham seines vatters brůder/vñ erobert dz keyserthumb. Vñ dieweil die Griechen vff Mustaphs seiten waren gewesen/hat er sie zům erstē überfallen/vnd mit ettlich stetten der massen tyrānisiert/dz sich die andn vō forcht wegē selbs ergabē. Er fiel in dz Syrien lād vnd fieng zwen sün Despote/die er auch tödtē ließ/aber seine töchter ließ er leben jrer schöne halb vñ nam sie zů der ee. Er nam auch yn die groß vñ herrlich statt Thessalonicā/die do zů mal d Venediger wz/vñ plündert sie. Er nam weiter yn Epirū/Acarnaniam/Phocidem/vnd andere lender der Griechischen nation. Darnach zug er in Syrien/vnd in Rātzen land vnd tyrannisiert darin auch/vñ nam vil stett yn. Nun trůg es sich zů in den selbigen tagen dz die Vnger vnd Polender jres künigs halb zwytrāchtig waren/vñ den Türcken liessen hārzů farē/das er auch Kriechisch weissenburg belägert/das ein einiger schutz vnd schirm was des Vngerlands wider den Türckē. Er vnderstůnd das schloß zů vndergraben vnd das mit gewalt ynnemē/aber es wertē sich die darin warē also manlich/das sie im sibē tausent man vmb brachten/vñ er můst mit schanden ab ziehen. Darnach überfiel er Trāsylaniā vnd thet grossen schaden darin. Zů den selbigen zeiten samleten die Christen ein grossen höre zeüg zůsamen wid den Türcken/vnd fielen in die Bulgary vnd verhergten alles was der Türck darin hat. Es was der künig von Poland Vladißlaus selbs im höre mit vil bischoffen vnd zweien Cardinälen/aber die Christen verloren die schlacht vor der statt Varna/am Euxinischen mör gelegen/wie Paulus Jouius an zeigt/vnd hat vor zeiten geheissen Dionysiopolis/vonn wölcher ich hie fornen im Vngerland geschriben hab. Vff dreyssig tausent mann schetzt man die zal der Christen meñer/die in diser schlacht vm kamē. Sie ist geschehen añō Christi 1444. an sant Martins obent. Nach diser schlacht fiel Amurates in Peloponesum/zerbrach die schließmauer so von einē mör zům andern gieng

Kriechisch weissenburg zum ersten belegert.

gieng/vnd darnach hetter allenthalben hend im har/vnd ward jm also vil zůschaffen das er von kummer vnd alter kranck ward vnd starb anno Christi 1450. vñ begraben ward in der statt Prusia die man sunst Byrsiam nent vnd ligt in Bythinia.

Mahomet der ander des nammens/ der ix. Türckisch keyser.



Mahomet des vordrigen Amurati sun/hat das Türckisch regiment zů handen genomen do er 21. jar alt wz/vnd ist vil grimiger wid die Christen wordē dañ sein vatter gewesen wz. Er hett auch ein brůder der noch ein kind wz den ließ er tödten an dem tag do jm sein vatter starb. Vnd do er von der můter darumb gestrafft ward/gab er zů antwurt/es were ein alter brauch vnder den Othomañen gewesen/das man nit mere dañ einen im künigreich übrig im künigreich ließ/vnd die andn alle zůtodt schlůg. Dann gleich wie nit vil götter seind/also soll man nit vil künig in einem land bleiben lassen. Dises tyrannen fürnemen was/das er ein mal wolte die statt Constantinopel vnder seinen gewalt bringen/vnd wolt sie nit lenger vor jm sehen in seinem land/sie můst auch sein werden. Aber es hett jm gefält/wañ die burger zů Constantinopel jre schätz nit vergraben sunder zů gemeiner rettung geben hetten. Wie er aber dise statt gewuñen hat/hab ich hie fornē angezeigt. Diser gottloß mensch meint nit das ein gott were/er verspottet vnsern herren Christū/vñ sprach dz d prophet Mahomet jm gleich were gewesen. Er macht auch ein gespött auß den Prophetē vñ Patriarchen. Añno Christi 1455. nach dem er groß glück hat gehabt/macht er sich auff vnd zug wider Griechisch Weissenburg mit einer trefflich grossen zal d krieger. Man schreibt das er in disem zug in seinem höre hab gehabt vier mal hundert tausent streitbarer menner/vñ dz er geflücht hab seinem vatter Amurato/dz er also lang vor Griechisch Weissenburg gelegen wz/vñ dz dañocht nit gewuñen hat/sunder mit schandē darnon ziehen můst. Die Christen fůrtē auch ein höre zeüg wider jn/nemlich viertzig tausent man vñ griffen jn an mit onerschrocknē hertzen/vñ wurdē do vil leüt zů beyden seiten erschlagen. Es ward auch der keyser Mahomet geschossen vnd dem linckē arm dz er zů boden fiel/darnon die Türcken übel erschracken/vnd fůrtē jn bey nacht kranck hinweg vnd liessen den Christen den sieg. Es was jnen so not zůflichen das sie alles geschütz vnd allen plunder des legers hind jnen liessen. Vnd do der verwundt keiser Mahomet am andern tag wider zů jm selbst kam/dañ die tödtlich wund verschlůg jm ein weil die vernunfft/schämpt er sich der flucht also übel/dz er jm selbs mit gifft wolt vergeben haben/wo er nit von den andern daran were verhindert worden. Man schreibt dz der Türck in diser schlacht verloren hab viertzig tausent man. Darnach hat er grosse krieg gefürt in Asia vñ Paphlagonia/er dempt sie alle/vnd belägert zů wasser vnd land die statt Trapesuntz vnnd erobert sie/fieng den selbigen keyser mit allen fürsten vnd herren die zů jm geflohen waren von den vmbligenden lendern/vnd fürt sie gehn Constantinopel vnd ließ sie do tödten. Darnach griff er an die insel Leßbum/die man von jrer statt Mitilenem nent/aber jetzunt nent man sie Metellinum/vnd ist dozůmal der Genueser gewesen. Er fůr auch weiter in Bosnam vnd überfiel dasselb künigreich ongewarneter sachē/erobert die hauptstatt Jaicā/fieng dē künig vñ herrē des lāds/schickt sie gehn Cōstātinopel dz man sie tödtet. Vnd wiewol dis land vorhin von dem Türcken yngenomen/ward es doch jm wider abgelauffen

Griechisch Weissenburg belägert.

Trapesuntz wirt uerloren.

von den Christen/deßgleychen dann auch mit etlich andern lendern geschehen ist/die
der Türck zwey mal yngenommen hat. Nach disem allem ist der Türck gezogen wi
der Peloponnesum die insel/so man yetz Moream nent. Er zerbrach die landmauer
so sein vatter vormals auch zerbrochen hat/vnd aber die Venediger sie eylends wider
vffgericht hatten/vñ erstritt die insel. Doch behielten die Venediger etlich stett darin
die jnen aber nachmals wurden abgerent. So nun die Venediger mercktẽ/ das der
tyrann die insel auch wolt anfallen/ haben sie in fünfftzehen tagen ein grosse arbeit ge-
than/vnd den Isthmum oder den engen yngang zwischen den zweyen mören mit ei-
ner mauren verschlagen/ vnd zwen gräben darfür gemacht. Man schreybt daruon
das 30. tausent menschen daran gearbeitet haben. Aber sie hatten die stein von der al
ten mauren zů vorteil. Doch halff es alles nichts/dañ es kam ď Türck mit 80. tausent
reutern/vnd nam das gantz land yn/vnd mocht jm niemand widerstand thůn. Dar
nach zoch er in die insel Nigropont die vor zeyten Eubóa hatt geheissen/ vnd griff an
die mechtig statt Calcides/thet jr grossen drang an biß er sie gewan. Sie wertẽ auch
sich also mañlich in der statt/das weyber vnd junckfrawen harnasch an legten vñ strit
ten dapfferlichen mit jren mannen wider die feyend/biß zů letst einer auß der statt dem
Türcken anzeigt/wo die mauer am schwechsten were. Nach dem aber die mauer ersti
gen ward/stůnd mañ vnd fraw zůsamen vff ein grossen platz/ vñ stritten ritterlich biß
in todt/wolten vil mer vmb des Christlichen glaubens willen eerlichen sterben / dann
vnder des Türcken hand oneerlichen leben. Es macht auch der Türck über das selb
eng möre ein brucken/domit er seinen zeug bald hinüber bringen möcht. Dreyssig tag
lang lager vor der statt ee er sie gewan/vnd verlor daruor 40. tausent mañ/also ritter
lich wertẽ sich die burger in ď statt. So er aber die statt erobert / gebot er on alle gnad
alle menner zů tödten/vnd were einem das leben daran gestanden/ wo man eim jüng
ling daruon hett geholffen/der zwentzig jar alt was. Nach disem allem nam er jm für
Italiã zů bekriegen/vnd das auch ynnemen/aber als die Venediger mit künig Ma-
thias von Vngern den Türcken kriegen wolten/zůg er hindersich / vnd nam yn mit
verreterey die namhafftige statt Capham/die der Genueser was/vñ ligt in der inseln
Taurica. Darnach legert er sich wider die statt Naupactum die man jetzunt Lepan-
thum heißt/vnd ligt in Morea/aber schůff nichts/darum̃ zůg er ab mit grossem grim
men/vnd überfiel die insel Lemnos/aber mocht sie auch nit gewinnen. Darnach lege
er sich mit grossem gewalt wider die statt Scodram die in Dalmacia oder Albania
ligt. Iouius nent sie Droiam vñ Scütarũ/vnd nötiget sie also hert/dz jr vil von hun
ger sturben. So machten die Venediger ein vertrag mit jm/ domit sie möchten auff
dem möre handlen ongeirrt/vnd gaben jm die statt Scodram vnd Tenarũ in La-
conia so in Morea ligt/vnd die insel Lemnos/ vnd verhiessen jm darzů alle jar zůge-
ben acht tausent gulden. Als nun diser tyrann 28. jar lang grosse vnd grausame krieg
gefürt hat/vñ alle inseln gar nahe vnď sein reych gebracht/was es jm ein groß creutz/
das er nit die insel Rhodyß in seinem gewalt solt haben/ darumb rüstet er sich mit aller
macht/vnd kam mit hundert tausent kriegsmennern/vñ mit sechzehen grossen büch
sen/die xvij. spannen lang waren/vnd griff mit ersten an das schloß / das do stůnd vff
dem bühel/daruff vor zeyten gestandẽ was der groß ërin Colossus/das ein solch groß
vnd meisterlich werck was/dz es die alten weysen zelten vnder die sieben wunderwerck
der welt. Es was ein wunder grosse seul/vnd het schenckel vnd arm/ vnd stůnd auff-
richtig drey vnd fünfftzig jar lang/do kam ein grosser erdbidem/ daruon diser Coloß
sus zerbrach/vnd fiel zů boden. Es haben die ynwoner diser inseln von disem Colosso
geheissen vor zeyten Colossenser/vnd hat jnen der heilig Paulus zůgeschriben ein epi-
stel. So nun der Türck sich wider diß schloß gelegt het/vnd es offt stürmpt/ verlor er
im ersten sturm sieben hundert mañ. Darnach schoß er võ allen ortẽ in die statt/richt

Isthmos wirt vermaurt.

Calcides wirt gewunnen.

Venediger vertragẽ sich mit dem Türcken.

Colossus zů Rhodys.

aber nit vil auß domit. Er macht über das enge möre ein bruck von veſſern / vnd ließ mit vier groſſen ſchiffen büchſen vñ kriegswaffen herzů füren / aber die Rhodyſer ſtelten ſich mañlich zů der were / ertrenckten jm die ſchiff / vñ erſchlůgen jm 2500. zů todt in einem ſcharmützel / der weret võ mitnacht an biß vff die zehend ſtund des tags. Zů letſt do der Türck mit gewalt in die ſtatt fiel / do wereten ſich die Rhodyſer alſo mannlich das ſie jn hinderſich triben / vñ jm vmbrachten 3500. man. Er ſchoß 3500. büchſenſtein wider die ſtatt / vnd belegert ſie 89. tag lang / vnd můſt zů letſt mit ſchanden abziehen / vñ mit groſſem ſchaden. Dañ es waren jm vmbkomen 9. tauſent mañ / vnd verwůdt 15. tauſent. Die ſchmach kümert jn alſo faſt / das er jm ſelbigen jar vor leyd ſtarb / nach dem er tyranniſiert hat 31. jar / vnd alt was 58. jar / vnd dz gſchach año Chriſti 1481. Er het auch in ſeinem leben angriffen Italiam / vnd beſunder yngenommen die ſtatt Hidruntum / die man zů welſch nent Otterunt / vnd vß der wolt er das gantz Italiam gekriegt haben / vnd kam ein ſolche forcht in Italiam / das bapſt / cardinäl vnd biſchoffen ſich ſchon zur flucht gericht hatten.

Baiatzet der x. Türckiſch Keyſer.

Nach dem der groß tyrann Mahomet geſtorben was / hat nach jm das reych empfangen ſein ſun Baiatzet. Er hett auch ſunſt noch ein ſun / der hieß Zyzimus / der wolt auch regieren / vnd ward zwüſchen den zweyen brůderen ein groſſe vneinigkeit / vnd offenlicher krieg / vnd do Zyzimus nit ſtarck gnůg was / ſunder ein mal oder drey vnder lag / flob er gen Rhodyß zů den Chriſten / vnd ward eerlichen empfangen von dem groſſen meiſter. So das ſein brůder Baiatzet vernam / kümmert es jn trefflich ſer / vnd macht ein friden mit den Rhodyſern / vnd verhieß dem groſſen meiſter all jar zůgeben 45. tauſent gulden / ſo fer / das er ſeinen brůder wol verwaret / vnd nit ließ komen in die Türckey. Darnach anno Chriſti 1488. ſchickt jn der groß meiſter ghen Rom zů bapſt / der bapſt überantwurt jn dem künig von Franckreych / der zů Neapolis was / vnd do jn der künig wid ghen Rhom ſchickt / ward jm vnderwegen vergeben. Nach ſeinem tod fieng ſein brůder an zů tyranniſieren wider die Chriſten in Crain / Steir / Friaul / vnd in der Walachey / dann er nam den Venedigern die übrige ſtett / ſo ſie noch in Morea hattẽ / nemlich Lepanthum / Metonem / vnnd Coron. Er hat ein groſſe ſchlacht gehabt in Windiſchem land zwiſchen der Saw vnd dem waſſer Drauo wid die Chriſten / vñ erſchlůg jren ſieben tauſent. Darnach anno Chriſti 1498. griff er die Venediger an hie auſſen in Friaul / vnd darnach anno Chriſti 1500. in der inſel Pelonneſo oder Morea. Diſen tyrannen hat angriffen mit höres krafft der Sophoy von Perſia / vnnd in der maſſen genötiget / das er gezwungen ward friden zůmachen mit den Venedigern vñ mit dem künig von Vngern. Es iſt vnd jm anno Chriſti 1509. im Herbſtmonat zů Conſtantinopel ein grauſamer erdbidem geſchehen / der die ſtattmaur am möre / vil thürn / vnd des Türcken oberſten pallaſt nider warff / vnd bey dreyzehen tauſent menſchen erſchlůg. Der arm des mörs zwiſchen Conſtantinopel vñ Pera ward auch darvon ſo ongeſtům / das es in beyde ſtett ſeine groſſen wellen trib / gleych als wölt es ſie ertrencken. Nach dem aber Baiatzet hett 31. jar regniert / iſt er verſtoſſen worden vß dem reich / vnd darnach ward jm vergeben von ſeinem jüngern ſun / vnnd geſtorben anno Chriſti 1512.

Zelymus der xi. Türckiſch keyſer.

Es het der vordrig Baiatzet drey ſün / der elteſt hieß Achmat / der and Corkuth / vnd der jüngſt Zelym. Vñ nach dem Achmat als der älter ſolt nach dem vatter regniert haben / hengt der jünger etlich rotten an ſich / vñ trang ſich ſelbs mit gwalt in



das regiment/vergab dem vatter/ vnd stieß jn von dē reych. Darnach ließ er für sich bringen seines brůders Corkuth kinder/vnd sie alle ertödtē. Deßgleychen thet er seinem brůder Corkuth. Noch wz der elter sun vorhanden/der hatt ein grossen zeug vñ zug wider seinen brůder/aber lag vnder/ vñ ward mit einē strick erwürget vnnd zů Bürsia inn der fürnemsten statt Bithynie begrabē. So nun Zelymus das reych on sorgenn besaß/ fieng er an zů tyrannisieren/legt sich mit grossem gewalt wider der Persier künig Sophy/vñ trib jn hindersich. Darnach griff er an alle die so dem Sophy hilff hatten gethan/sunderlich den Sultan in Syria/nit ferr von der statt Damasco/der bey jm hatt 14. tausent starck Mamalucken/ das seind verleugnet Christen/vnd was der Sultan ein alter man/vnnd ward von dem Türcken erschlagen/vnd sein höre zerstreuwt/vnd vil Fürsten nider gelegt/das ist nemlich geschehen anno Christi 1516. So kamen die Mamalucken zů Alkair zůsamen/vnd wöleten den Amptman zů Alexandria zů einem Sultan/der laß zůsamen sein Mamaluckē/vñ alle sein Ritterschafft/vnd bewart seine stett in Egypten/vñ im heiligen land/aber es halff jn nit/dañ es eylet der Türckisch keyser hernach/vnd nam ein statt nach der andern yn/besund Damascū/Alep/Jerusalē/Gazam etc. vñ kamē zů letst über die sandecht wůste inn Egypten/zů der statt Macharea/da der Balsam wechßt/vñ nit ferr von Alkair ligt. So flohen zwen Mamalucken vß der statt zů dē Türcken/vñ verrieten jm alle ding. Bald darnach zugē die zwen mechtigen keyser d Türck vñ Sultan wider einand mit grossen krefftē/vñ erhůb sich ein trefflich grosser krieg/in welchē zů ersten die Mamaluckē ein kleine weyl siegetē vñ darnach d Türck/ vnd ward der Sultan in die flucht gschlagē. So sterckt er sich widerumb/vñ macht sechs tausent Mören frey/die vorhin seine knecht warē gwesen/vñ rüstet sie mit waffen zů krieg. Er nam auch die gehertzigstē weyber in disem letstē krieg zů jm/damit er nit vnder leg/vnd vermant die burger zů Alkair ritterlich zůstreyten/dz ward dē Türckē alles kund gethon durch die flüchtigen od abtrünnigen/die von dē Sultan abfielen/ vñ schlůgen sich vff die and seyten do mer glücks was. Also am 4. tag nach der vordrigen schlacht zug keyser Zelymus wid Alkair/vñ griff sie mit grossem gwalt an/stürmt sie zwen tag vñ zwo nächt/vnd ward groß blůt vergossen/biß zů letst die Mamaluckē in der statt arbeit vnd hunger halb erlagē/vnd etlich hauptleut sich dē Türcken ergaben. Vnd als er die statt erobert hatt/nā er darnach auch dz schloß yn/nemlich anno Christi 1517. dz vff einē nidern berg in der statt ligt/vñ mit gold vnd hübschē gemäld geziert ist/vil hübscher vñ lustiger bew hat/die thüren vnd fenster gstellē vß köstlichē steinen gemacht/vnd mit Helffenbein vnd ebnē holtz vff dz aller fleissigst geziert/vil gärten vnd springende brunnen zů einē wundbarlichen lust zůgericht etc. In disem allem floch Tomombeius (also hieß der new Sultan) vnd wolt in Arabia ein new höre zůsamē gelesen habē/aber er ward verratē/vnd gfundē sitzen in einē sumpff im ror/do im dz wasser gieng biß vnd die arm. Also ward er gfangē/vnd bracht für den keyser Zelymum/der ließ jn strecken vnd martern das er anzeigt die schätz/wo sie verborgē legen/ aber mocht nicht auß jm bringē. So setzt er jn vff ein maulesel/vñ henckt jm ein sträg an halß/ließ jn spöttlich in der statt vmher fürē/vnd zů letst bey einer porten erhenckē. Also kam der letst Egyptisch Sultan jämerlichen vm sein leben/vñ ward aller welt zů einem schauspil. So nun dise zwen Sultanen vnder waren/vñ die Mamalucken

Der Sultan von Egypten kumpt umb.

Schloß zů Alkair.

all erschlagen vnd vertriben/ergab sich Egyptenland dem Türcken Zelymo. Vnd als er alle stett besetzt hatt mit ampteluten/zoch er in Syriam/vnd von Syria gehn Constantinopel. Bald darnach stieß jn an bey den nieren ein gifftig gschwer/ds fraß vmb sich gleych wie der krebs/vnd nam also überhand/das er daruon sterben müst/ das geschahe nun anno Christi 1520. im Herbstmonat. Er ist alt worden sechs vnnd viertzig jar/vnd hat regiert acht jar.

Solymanus der xij. Türckisch keyser.



Zelymus hat hind jm verlassen ein sun mit namen Solymannum/der regiert vnd tyrannisiert nach jm/vnnd hat der Christenheit grossen schaden gethan. Er ließ sich zü ersten ansehen/als were er ein schaff/ komen auff einen löwen/ dann er was jung vnnd onerfaren/ vnd von natur/ wie man meint/ senfftmütig/ aber es wurden vil daran betrogen/besunder etlich amptleut/ die er in des Sultanē land gesetzt hatt/die vnderstünden nach abgang seines vatters züsetzen ein anderen Sultan / aber jr fürnemen ward verraten / darumb auch sie vmb jr lebenn kamen / besunder Gazelles der ein fürweser des lands Syrie was. Als nun alle lender geschworen hetten disem neuwen Türckischen keyser/ ward jm geraten das er zum ersten angriff Griechisch weyssenburg / das man Belgradum nempt / das er auch thet anno Christi 1521. wie ich hie fornē in beschreybung Vngerlands angezeigt hab. Es wz künig Ludwig von Vngern noch ein junger vñ onerfarner mañ/ vñ waren des selbigen reychs fürsten vnd bischoff geytig menner/vñ beropffren den jungen künig dermassen/dz er nit vil über den künglichē tittel het/wie Paulus Jouius ein bischoff zü Neucerio in Jtalia daruon schreibt/darum dē einfeltig künig nit eins wegs mocht mit einē gewaltigē höre entgegen komen dē tyrannischen Solymanno/do er sich legert für Griechisch wyssenburg/fund der tyrañ grüb vnd dem ertrich hinzü/vñ erobert on grossen widstand gemelt Griechisch weyssenburg. Darnach año Christi 1522. hat er mit grosser macht vñ gwalt sich gelegt wid Rhodys. Er hatt bey jm 50. tausent bawrs volck/dz nichts anders thet dañ grabē vnd schantzē machē. Aber krieger vñ reuter het bey 200. tausent. Er vmblegt die statt mit manchē grossen hauptstuck büchsen/die do stein triben als groß dz sie ix. spañen in jrē vmbkreiß hetten/vnd schoß on vndlaß in die statt. Doch am anfang kamē nit mer dañ x. menschē vmb von ij. tausent steinen. Er ließ vil heimlicher geng vnd dem ertrich zü dē statt maurē/vñ darnach legt er materi darein die gern brent/vnd zündt es an/daß das ertrich vffreissen müst/ daruon die gantz statt erzittert. Er stürmpt die statt manch mal mit grossem schaden seins volcks/vnd besund im vierdtē sturm griff er an die statt an fünff orten/vnd erobert ein postey/dar auff sie als bald steckten 40. baner mit dem monzeichē/aber die so in dē statt warē/weretē sich so manlich mit büchsen/fewr/steinen/pfeylē vñ der gleychē gewere/dz sie die fyend wider von dē maur brachtē. Diser sturm wert ein halben tag/vnd kamen vff der Türcken seyten vm bey 10. tausent/vnd vff der Rhodyser seytē ward auch mancher güter Ritter erschlagen. Zü letst/nach dem er sechs monat daruor gelegen was/vnnd die maur vnd thürn schier gar zerschossen hatt/auch ein grosse weyte von der statt ynge nomen hatt/aber die von Rhodys on vnderlaß bolwerck vnd schüttē wider jn machten/vnd sich also lang wereten/biß jr büchsen zerbrachen/ vnd dz puluer zerran/auch die sterckesten streytbare menner garnah alle vmbkommen/oder sunst schwerlich verwundt waren/auch darneben dem Türcken schwer was in der herten winterzeyt dar-

Kriechisch weißenburg gewunnen.

Rhodys wirt vom Türcken gewunnen.

vorzů ligen/hat sich der tyrann entbotten/wo sie sich williglich wölten ergeben/solten sie mit den iren frey abziehen/oder auch on schaden hinder im sitzen. Wo sie das aber nit thůn würden/ wölt er mit inen handlen nach eroberung der Statt/ das ir nit vil daruon solten mit dem leben kumen. Vber dise erbietung haben die võ Rhodyß rath geschlagen/vnd angesehen das sie gar verlassen waren von ausser hilff/vnd mit eygnen krefften dẽ wüterich nit lenger mochten widerstand thůn/haben sie die zerbrochne statt dem Türcken übergeben/vnd seind daruon gefaren mit allem dem das sie habẽ mögen daruon bringen. Dann es ward inen zugelassen ire hab mit inen zůnemẽ/on die büchsen. Darnach anno Christi 1526. fiel diser tyrañ in Vngerland/vnd zug im küing Ludwig mit 24. tausent zů fůß vñ zů rossz entgegen/ vnd kamen zůsamen am 28. tag des Augst bey der statt Mogacii an der Tonaw vff halbem weg zwischen Ofen vnd Griechischweyssenburg gelegen/vnd sieget do d' Türck/aber die Vngern lagen vnd/vnd kamen vil fürstẽ vnd bischoff vmb. Die schlachtordnung was gar seltzam zůgericht. Der Türck het vil geschütz begraben/vñ als die vnsern inen nach ruckten sie zůschlagen/vñ onwüssend hind' das geschütz kamen/ließ der Türck dz hinder vnd vorder geschütz in sie gahn/vnd gleych darauff geschahe der angriff/vñ lagen die vnsere vnder. Vnd als der künig fliehen wolt/kam er mit seinẽ gaul in ein sumpffige grůben/vñ do er vnderstůnd herauß zůsprengẽ / fiel das rossz hindersich/vñ ertruckt den künig in seinem küriß/dz er do in grossem ellend sterben můst. Es het der Türck zwey mal hundert tausent mañ/darum er leychtlich siegẽ mocht gegẽ dem kleinen hauffen. Do er dise schlacht behielt/vñ die Christen zů grössern teil vmbracht het/ruckt er für die hauptstatt Ofen/belegert sie/vnd fieng an grausamlich zů schiessen. Vnd do aber der merer theyl des volcks geflohen was/vnd das übrig volck drey stund in gegenwertstůnde/vnd die statt nit erhalten mochten/ergaben sie sich dem Türcken/doch das er sie bey leben vñ bey dem iren bleyben ließ/ vnd vff das nam er die statt vnd dz schloß yn/hielt aber nit was er zůgesagt hatt. Darnach stürmpt er die Judengaß/die mit besundern ringkmauren vmbgeben was/vñ erobert sie/vñ schlůg vil Juden zůtod. Vñ dieweyl der winter vorhanden wz/zog er durch Vngerland mit grossem schaden des reichs vñ der ynwoner gehn Constantinopel. Demnach ist künig Ferdinandus wid graue Hansen Woweidẽ gezogen / vil stett vñ schlösser in Vngerland yngenom̃en/ vnd was Marggraue Casimirus von Brandenburg oberster feldhauptman. Sañ graue Johan ein Waiuod in Siebenbürgen sprach das künigrych an/des theten im die landleut zum teil beystand. Vnd do er besorgt das reych vor künig Ferdinanden nit zů behalten/sůcht er hilff vnd rucken bey dem Türcken. Anno 1527. zoch Ferdinandus mit grossem volck biß gen Ofen/nam das reych merteils yn/vnd ward zů künig in Vngern bekrönt. Vff diser reyß starb im sein obrister veldherr marggraue Casimir von Brandenburg. Darnach anno 1529. hat sich der Türck Solymannus auffgemacht mit grosser rüstung vnd hörес krafft/vnd den nehsten gehn Vngern gezogen/ darzů im heimlich geholffen haben Woweiden vnd etlich bischoff/vñ geruckt für die statt Ofen. Er verlor eylff stürm vor dem schloß/ vnd als die knecht můd vnnd hellig waren worden/vnd inen an profand zerran/gaben sie das schloß auff/vñ wurdẽ von dem tyrañen fast alle gemetziget. Vnd nach dem er Pest vñ Ofen wider erobert hett/ruckt er für Wien in Oesterreych/vnd belegert es am xxj. tag des Herbstmons. Vnd do sich die burger von Wien zů wer stellen woltẽ/verbranten sie selbs drey grosser vorstett/schickten weyb vnd kind/münch vnd nunnen/vil tausent auß der statt/deren vil dem tyrañen in die hend kamen. Er schlůg xvj. leger vmb die statt/fieng an zů schiessen/stürmen vnd graben. Es waren die von Wien xx. tausent starck in der statt/vñ namen dem fyend acht toñen puluers/die er zů sprengen yngrabẽ hett. Er zersprengt vnd zerschoß die maur an manchẽ ort/vñ stürmpt gleych darauff/aber mocht nichts schaffen.

Ofen võ Türcken yngenommen.

Wien võ Türcken belegert.

schaffen. Diß stürmen vnnd schiessen wärt biß auff den vierzehenden tag des Wein-
mons/ do zog er wider ab. Man schetzt es auff zehen tausent personen die der Türck
hinweg gefürt hatt/ weyb/ kind/ alt leut/ priester vnd münch von Oesterreych/ Steyr-
marckt vnd Vngern/ vnd die zů grössern teyl getödt. Deren auß der besetzung seind
vmbkommen an allen stürmen vnd scharmützlen bey fünffzehen hundert. Aber auß
des Türcken volck sol ongeferlich vor Ofen vñ Wien vmbkomen sein vierzehen tau-
sent. Darnach anno 1532. am siebenzehenden tag des Herbstmonats/ hat Pfaltzgraff
Friderich öberster feldhauptman/ nit fer von der Neüwenstatt angriffen/ vnnd mer
dann tausent sättel ledig gemacht/ vnd die fyend in die flucht getriben/ vil weyber vñ
kinder von der gefencknuß erledigt. Weyter am neunzehenden tag des selbigen mo-
nats/ wurden die fyend aber ein mal von den vnsern geschediget vnd ein gůt teyl er-
schlagen. Aber dieweyl es spat im jar gewesen ist/ hat sich der Türck hinweg gethan/
vnd ist für Wien nit komen/ sunder des Römischen reychs zeug hat sein mit fleyß ge-
wartet bey Neüwenstatt vnd Baden/ vnd auch etlich fürläuffer vnd fürrenner ergrif
fen vnd vmbracht. Der zeüg auff vnser seyten ist zimlich groß gewesen von dem Rö-
mischen vnd Bebemischen reych. Anno Christi 1541. hat diser Türckisch keyser inge
nomen in Morea die übrigē stett so die Venediger noch in diser insel habē gehabt. Es
ist auch in disem jar gestorbē Johan Waifoda/ vñ kā darnach der Türck/ erschlug
vil Christē volck/ vnd erobert vō neüwē Ofen vnd Pest vñ legt starck besatzung dar-
in. Vff das im nachfolgenden jar 1542. die fürsten vnnd stend des reychs ein starck
volck in Vngern schicktē vnder der hauptmanschafft des Marggrauen vō Bran-
denburg/ do ward aber nichts außgericht/ etc. Darnach anno 1543. do K. Carolus
vnnd K. Franciscus wider einander kriegten erobert der Türck dat zwischen das Bi-
stum Gran vñ die statt Stulweissenburg in Vngern. Es hat diser tyrañ ein sun
der heißt Mustapha zů dem man sich nichts gůts versicht/ sunder zů besorgen er werd
in der boßheit dem vatter gleich/ übertrifft er jn anders nit.

Von dem regiment vnd wesen des Türckischen künigreichs.



WJe gesagt ist der Türck
hat vor zwey hundert ja-
ren ein kleinen anfang ge
habt/ aber ist inn kurtzer
zeit sein reych trefflich sere
gewachssen/ vnnd darzů haben die Chri
sten fürsten groß vrsach geben das sie vn
der einander so vil zů schaffen habenn ge-
habt mit zwitrachten vnnd kriegen/ das
die weil der Türck ein freyen zůgang hat
gehabt vnnd jm kein gewaltiger wider-
stād je gethan. Es fürdert sie fast in jren
kriegē/ das sie behend seind in jrem thůn/
standthafftig in geferlichkeiten vnnd ge-
horsam der obern gebotten. Sie habent
ein haupt vnnd ein herren dem sie alle vn
derworffen vnd gehorsam seind. So ist
kein vnderscheid des adels halb/ sunder
wölcher grösser thaten im krieg beweißt/
der wirt edler vnd höher geacht vnd reychlich begabet. Sie mögen trefflich wol ley-
den

den arbeit/hunger vnd nachtwacht. Alle künigreych so vnder dem Türcken seind/ werden in zwo nation geteylt. Eine heißt Natolia/ vnd die ander Romania. Natoliam heissen sie alle lender die über dem möre Hellespontum gegen der Sonnen auffgang ligen/ als dañ seind Bithynia/ das klein Asia/ Cilicia/ Phrygia/ Galatia/ Pamphilia/ Cappadocia/ Paphlagonia vnd Caria/ mit sampt vier inseln Aeolia/ Jonia/ Lesbo/ vnnd Smirna. Man findt in disem Natolia eylfferley sprachen/ Griechisch/ Jtalisch/ Scytisch/ Armenisch/ Walachisch/ Rutenisch etc. Die fürnemste stett dises lands darin die Landuögt wonen/ seind Bursia oder Byrsa in Bythinia/ Amasia/ Trapesuntz/ Capha/ Somußli/ Sarchaw/ Karaman/ Langumi/ Kermen/ Enguri/ Engheri/ Cutheia etc. Aber Romania das ander teyl des Türckischen keyserthůmbs faßt in jm Daciam oder Seruiam/ Thraciam/ Dardaniam/ Achaiam/ Peloponnesum/ Acarnaniam/ Macedoniam/ Epirum/ Rätzenland/ vnd ein theyl von dem Windischen land. Jn disen lendern hat der Türck sitzen fünff vñ zwentzig Landuögt/ die do wonen in den stetten Kilia/ Nicopoglia/ Callipoli/ die am Cherso neso ligt/ Seres/ Salonich/ die vor zeyten Thessalonica hat geheissen/ Nigropont/ Morea/ Bosna etc. Vber dise Landuögt seind gesetzt zwen fürsten/ einer in Asia oder Natolia/ vnd der ander in Europa oder Romania/ die heissen sie Bassas/ vnd auch Beglerbegh/ vnd die haben den höchstē gwalt nach dem Keyser. Sie habē vnd jnen zů beyden seyten ein grosse zal der Ritterschafft/ vnnd seind darnach vil grad vnder solichen Rittern/ die alle stund bereyt seind zum krieg.

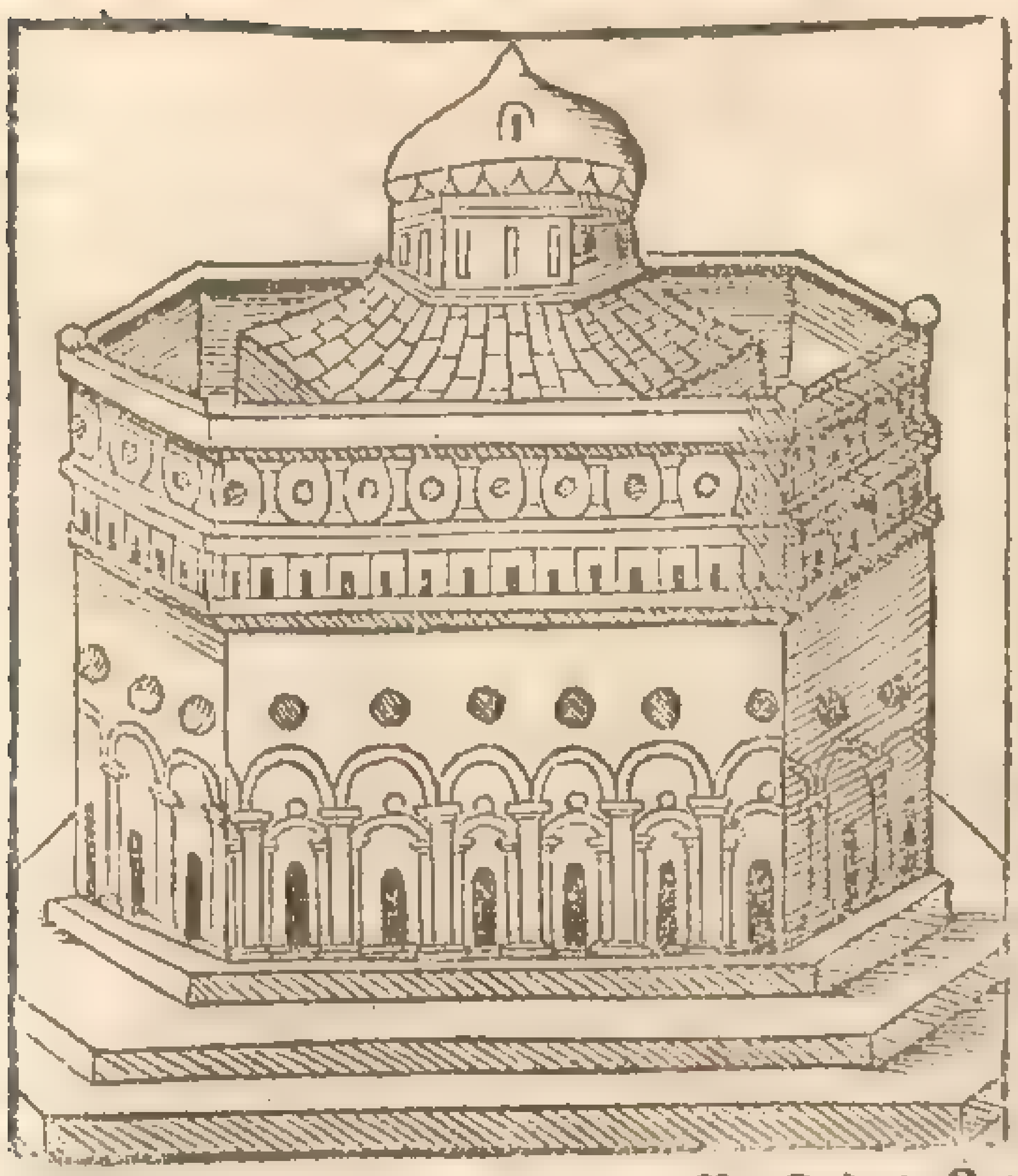
Von breuchen vnd sitten der Türcken/ item was sie glauben/ vnd warin jr religion stath.



So vil den Türckischen glaubē antrifft/ solt du mercken mit kurtzen worten/ dz jr glaub in dem stath/ Es ist ein Gott/ vnnd Mahomet ist sein gröster prophet. Sie glauben das Gott zum ersten Mosen ein grossen prophet geschickt hab/ vnd jm geben ein gesatz/ vnd wer das selb zů seiner zeyt gehalten hat/ d ist selig worden. So aber das selb gesatz durch der menschen boßheit ist geschwechert wordenn/ hat Gott widerumb ein grossen propheten/ nemlich Dauid/ gesandt/ vnd jm geben den Psalter. Vnd als das volck auch vnder disem propheten abfiel/ ist von Got der dritt groß prophet Jesus gesant worden/ der sole der welt verkünden das Euangelium vnd neüw gesatz. Vnnd nach dem diß gesatz auch inn ein abgang komen/ ist erwelt wordē der vierd prophet Mahomet/ vnd der hat von Gott bracht ein gesatz das heißt Alcoran/ vñ das sol man fürter hin halten. Vnd welchs volck sich disem gesatz nit vnderwirfft vnd glaubt/ das sollē die Mahometischen verfolgen vnd durchechten vnd on vnderlaß jre waffen wider es wenden/ verderben vnd außtilcken. Gott wirt auch jnen ein groß belonung geben/ so sie vmb seiner willen wider soliche onglaubigen ritterlichen streyten werden. Die aber sollichen krieg vnderlassen/ werden der straff Gottes nit entrinnen/ vnd hergegen welche jre spieß empfigliche in jre hend nemen werden/ die werden Gott gefallen/ vnd er wirt jnen ein grossen raub züstellen. Sich zů/ solch ding gebeut Mahomet seinen Türcken/ Tartern vnd Soldanischen vñ Saracenē/ die sein gsatz über sich genomen habē/ darumb sie auch on vnderlaß wider die Christen krieg füren.

Von

Von der Türcken Gottsdienst.

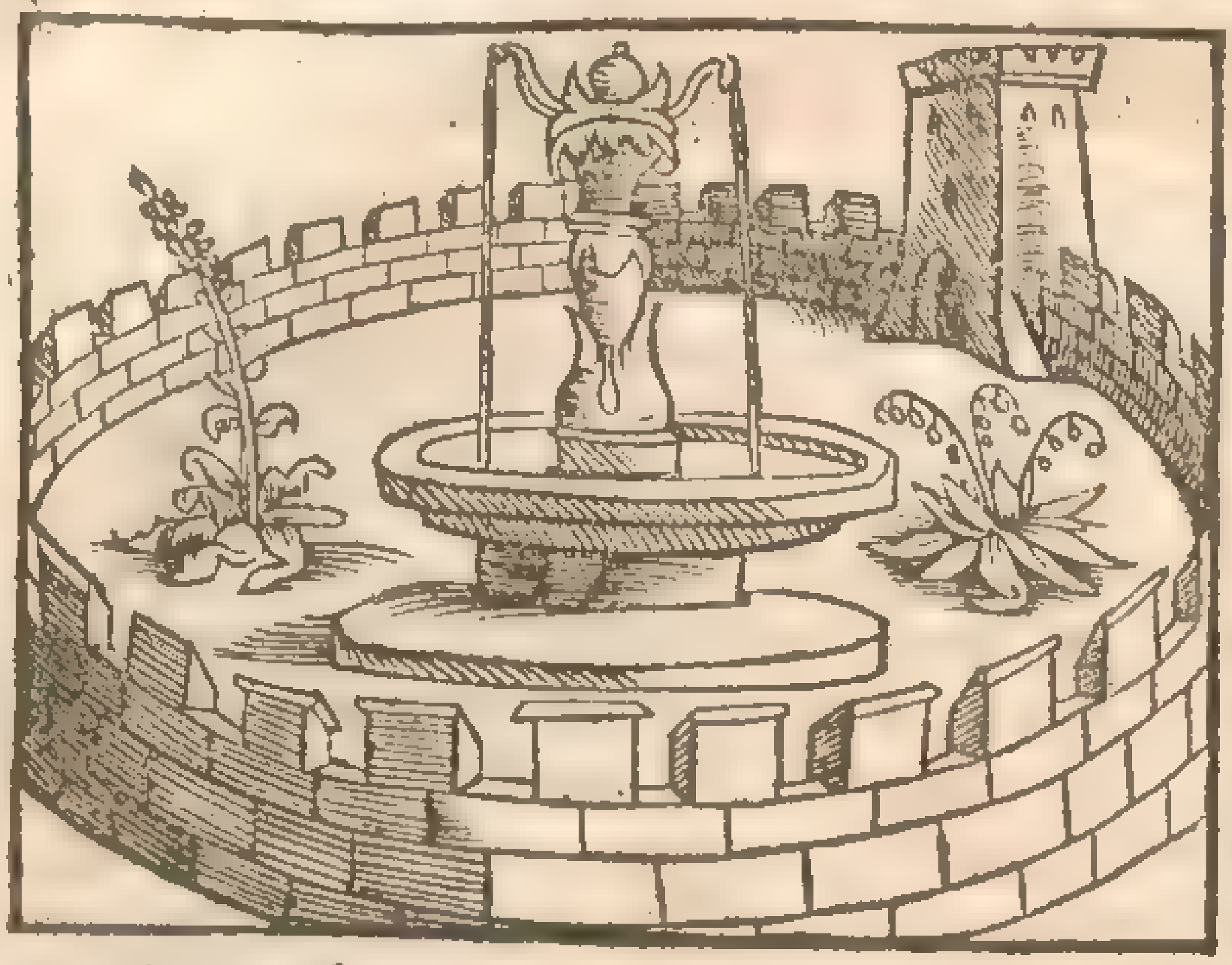


DEr Türcken tempel seind kostlich gebauwen / haben kein bild darinn/ sunder man findt hin vnd wider mit Arabisch bůchstaben geschribē/Es ist kein gott dann einer / Mahomet aber sein prophet. Es ist kein starcker wie Gott. Sunst findt man ein grossen hauffen angezündter amplen. Die kirch ist durchauß geweissigt/der boden mit hurden vnd matzen bedeckt/oben auff mit teppichen geziert. Bey dem tempel ist ein hoher thurn/auff den selbigē gath ein pfaff vmb bettzeyt / steckt die finger in die oren / schreyt drey mal mit aller macht/Ein warer Gott allein. Als dañ komen die müssiggenger / die ein andacht ankumpt / vnnd betten mit dem pfaffen. Diß můß ein pfaff fünff mal thůn. Dann der Alcoran gebeut mit grosser strēgigkeit / das man zum tag fünff mal betten sol zů bestimpten stunden/nemlich am morgen so die Soñ auffgath/zů mittem tag/vnnd so sich die Sonn neigt zum nidergang/item im vndergang der Sonnen vnnd nach dem nachtessen. Vnd wer an dz gebett gath/der můß zůuor hend/füß vnd die scham weschen/ziehen für der kirchen die socken vñ schůch ab/ghan also barfuß in die kirchen vnd halten in jrem gebätt etlich neygungen des leybs vnd niderstreckung auff dz ertrich/küssen das zum offtern mal. Die weyber haben ein besunder gemach/ abgesundert von den mennern/vnd schreyen so jämerlichen in jrem gebätt/ stellen sich auch so kläglich/das sie etwan in ein onmacht fallen. Sie halten den Donstag für den Sontag/vnd so das mittägig gebätt geschähen ist/prediget man jnen/vnd darnach teylt man auß die almůsen. Bey jrem opffer vnnd rechtem kirchen brauch lassen sie keinen Christen/halten es für ein sünd wo ein ongeweschner mensch inn jr kirch kumpt / sprechen/sie veronreinigen den tempel. Wann der pfaff auffstoth zůpredigen / klappert er zwo stund. Nach jm steygen auff den predigstůl ein kind nach dem andern/singen do jr gebett. Darnach facht der pfaff an mit dem volck heimlich zů mormlen/ vnd mit bewegung seines leybs spricht er dise wort in seiner sprach. Es ist nit mer dann ein Gott. Etlich eeren auch den freytag / darumb das Mahomet sol am freytag geboren sein.

Fünff mal im tag betten die Türcken.

Von der Türcken glauben des zů künfftigen lebens halb.

ES schreybt der Mahomet seinen gläubigē vil für im Alcorān von dem zůkünfftigen leben / das er setzt im Paradyß/ vnnd streicht es der massen auß/als stůnd das zůkünfftig leben allein in des leybs wollustigkeiten. Also spricht er/das die fliessende bech ein wunder gůten geruch von jnen gebē/etlich wie milch/etlich wie kostlicher weyn/vnd etlich wie verschumpt honig. So werden die frommen ein ewige wonung haben/vnd werden haben was sie gelustet. Es wirt gott zů jnen sprechen am gericht so er sie vom fewr erledigen wirt/essen von den besten früchten/ vnd trincken vm ewer gůten werckē willen/bekleyden euch mit seyden vnd samet/ vñ legen euch nider auff hübsche teppich/vñ nemend hübsch junckfrawen die grosse augen habēd/vñ ge-



ſchmuckt ſeind mit edel ſteinen. Vnd an einem andern ort ſchreybt er alſo. Es wirt im Paradyß gar gůt låben ſein/do wirt man zů tiſch ſitzen / vnd werden zů tiſch dienen hübſche jüngling mit köſtlichen ſchalen vñ trinckgeſchirren / darin wirt ſein köſtlicher tranck / der dem haupt nit wee thůn wirt noch truncken machen. Sie werden auch herzů tragen edel obs/ vnd gůt vögel vnd wildprät. Es werden do zůgegen ſein hübſch junckfrawen mit hübſchen vnd groſſen augen etc. Mit ſolchen fantaſyen vñ torheiten gath vmb der Türcken prophet in ſeinem bůch/ vnnd hat ſo vil tauſent menſchen dohin bracht/ das ſie jm glauben. Ja ſprechent ſie/ Es iſt Mahomets brauch geweſen/ dz er offt in himmel geſtigen iſt/ do etwas anders vnd anders zů lernen. Er iſt ſo ſchnell als ein pfeyl vom armbruſt in hiṁel verzuckt/ das er do Gott höret/aber der weg iſt zů letſt verſchlagen worden. Es haben die Türcken zů vnſern zeyten vil geſpaltner meynungē/der religion halb. Etlich wöllen man mög nit ſelig werden on den Alcoran/die andern ſprechen man můß allein durch die gnad Gottes ſelig werden. Etlich andere ſeind der meinung/man můß durch eygen verdienſt das heyl erlangen on gnad vnnd geſatz / darumb betten diſe vil / wachen vnnd caſteyen ſich. Zum vierdten ſeind etlich die ſprechen/es werd ein yetlicher ſelig in ſeinem geſatz.

Von der Türcken faſten vnd irem eſſen.

Sje halten im jar ein faſten ein gantzen monat lang/ vnd ein wuchen darüber/ wächßlen doch järlichen den monat ab. Als/ ſo ſie heüer faſtenn im Hornung/faſten ſie über jar im Mertzen/ vnd alſo für vnd für. So ſie faſten/ eſſen ſie nichts den gantzen tag/ aber zů nacht füllen ſie ſich/ vnd eſſen was ſie wöllen/ außgenommen erſtöckt vnd ſchweynen fleyſch. Wann ſie eſſen/ ſitzen ſie wie die kinder auff die erde/ vnd brauchen kein benck oder ſchemel. Der tiſch darauff ſie eſſen iſt gemeinlich ein rindere oder birtzenhaut/ die noch das har hat/ vnnd ſeind gerings darumb vil ring gehefft/ vnd durch die gath ein ſchnůr/ das man ſie zůſamen zeucht glych wie ein ſeckel. So ſie in ein kirchen od' ſunſt in ein hauß ghan do man nider ſitzen můß/ ziehen ſie die ſchuch ab / dann es were ein groß onuernunfft/ wañ einer nider ſeß vnd het die ſchuch an. Darumb gebrauchen ſie auch ſolich ſchuch die einer liederlich an vñ abziehen mag. Wo man aber nider ſitzt/ do ſpreitet man wullen teppich oder matzen von bintzē gemacht / oder auch tafeln/ wañ es an einem feüchten ort iſt/ das man ſich nit verwůſte. Es iſt jnen in jrem geſatz verbotten weyn zů trincken/ ſitten mal er vrſach gibt zů allen onreinigkeiten. Die treubel dörffen ſie aber wol eſſen/ vnd den moſt trincken. Sie machen dreyerley tranck / eins von zucker oder honigwaſſer/ das ander auß weynberen mit waſſer geſotten/ vermiſcht mit roſenwaſſer vnd geleutertem honig. Das dritt auß geſottnem weyn/ iſt ſüß/ vnd wirdt mit honig gemiſcht. Ehe ſie anfahen zů eſſen/ betten ſie/ freſſen ſchnell hinweg mit groſſer ſtille. Sie eſſen gleych wie die Juden kein ſchweynen fleiſch/ noch einerley blůt.

Von der Türcken beschneydung vnd anderen Ceremonien.

SJe zwingen niemand zů verleignen sein religion / wiewol im Alcoran gebotten wirt die widersächer zů verderben / vn̄ darumb findt man so vil secten auß allē völckern vnder den Türcken/die alle mit sunderlicher weiß jren gottsdienst vol-bringen. Jre pfaffen haben kleinē vnderscheid von dem gemeinen volck. Sie dörffen nit fast gelert sein/es ist jnen eben gnůg das sie den Alcoran lesen vnd verdolmetschen können auß der Arabischē zungen in die gemein Türckisch sprach. Es were ein grosse sünd bey jnen/solt man das selbig bůch in gemeine sprach verdolmetschen. Es gahn die pfaffen bekleydt wie die leyen/vnnd werden versoldet von jrem künig. Sie haben sunst kein gschefft in der kirchen/on die so yetz gemelt seind/darum̄ handtieren sie alles dasjhenig so and' leyen handtieren/domit sie sich/jre weyber vnd kind erneren. Seind doch gefreyet von den schatzungen vnd andern beschwernussen/ vn̄ werden geeret vō dem gemeinen man. Jre beschneydung halten sie im siebenden oder achten jar/ wann das kind reden kan/vn̄ die wort so im tempel geschriben stond/auß sprechē mag. Die beschneydūg geschicht doheim/ vn̄ wirt die freundschafft darzů berůfft/ vn̄ ein kostlich mal zůgericht.

Türckisch pfaffen.

Türckisch beschneidung.



Die reychen schlahen ein ochsen darauff / inn den stossen sie ein schaff/in das schaff ein hůn/in die hennen ein ey/ vnd braten dises mit einander. Vnd so man sich gefült hat/vnd d' abent herzů fart/bringt man dz kind das man beschneyden will/vn̄ ist darbey ein artzet/der streicht dem kind das vorheutlin am glidlin hindersich/reibt es/vnd faßt es mit eim instrument/vn̄ zwackt jm das vorheutlin ab / legt als bald wenig saltz darüber. Man gibt den kindē namen als bald sie geborn werden/ vn̄ nit in der beschneydung. Man schenckt auch den kindē so erst beschnitten seind/gar eerlichen. Vn̄ laßt sich ein Christ freywillig schneyden/vn̄ ergibt sich in jre religion/so fürt man jn in der statt durch alle gassen mit grossen eeren vnd fröuden des volcks. Er wirt auch gefreyet von dem tribut/ vn̄ man eeret jn mit schenckungē. Man findt bey den Türckē auch allerley münch vn̄ apostützler / die vnd' der gestalt der geistlichkeit wonen in den welden vnd einöden/vnd fliehen gemeinschafft der menschen. Etlich seind gantz arm ghan halber nackend/bettlen das almůsen/ziehen im land vmbhär. Etlich haltē sich fast in den kirchen/ghand in eim hembd on schůch vn̄ barhaupt/fasten vn̄ bätten emssiglich/dz jnen Gott zůkünfftige ding offenbare. Etlich sitzen in den stettē vnd behausen vnd beherbergen die armen bettler die do durchziehen. Etlich tragen wasser in lägeln vnd geben den leüten zůtrincken vnnd begeren nichts darfür/gibt man jnē aber etwas/schlagen sie es nit auß. Kein gemäl noch bildwerck findt man in Türckey/ sie haltē Mosen an disem ort steiff/heissen die Römischen götzen diener vn̄ abgötter.

Türckisch münch.

Kein bild bey den Türcken.

Was recht bei den Türcken gehalten wirt.

SO vil burgerlich gerechtigkeit antrifft/solt du wissen das sie streng seind ettlich laster zůstraffen. Dann wölcher menschē blůt vergeüßt/der wirt mitt gleicher peen gestrafft wölcher im eebruch ergriffen wirt/ den versteinigt man mitt der eebrecherin on alle barmhertzigkeit. Die hürer schlecht man mit acht hundert streychen. Deßgleychen thůt man mit den dieben/die man zum ersten oder zum andern mal ergreyfft. So aber einer zum dritten mal am diebstal erfunden wirt / hawt man

Straf des diebstals.

jm ab ein hand/vnnd zum vierdten hawet man jm ab ein füß. Welcher sunst dem an-
dern ein schaden thüt/der müß jm den selbigen widersetzen. Man laßt kein in einer ge
mein bleiben/der nit ein haußfrauw hat/so er zü seinen tagen komen ist. Dañ jr gsatz
gebeut das keiner on die ee lebē sol/so er darzü düchtig ist. Es laßt auch zü das einer



vier eefrawen habenn mag/sie seyen gleych
von geblüt vnd magschafft wer sie wöllen/
außgenomen müter/tochter vnd schwester.
Aber oneelich vnnd kebsweyber mag einer
nemen als vil er will/vnd erneren mag/ vnd
die kinder von disen vnd denen geborn/er-
ben zü gleichem teyl des vatters güter/auß
genomen das zwo töchter in der theylung
werden eim sun verglichen. Wölcher aber
vil weyber hat/der hat sie nit in einem hauß
bey einander in einem hauß/oder auch in ei
ner statt/zü vermeyden onrüw/vnd auch
ewigen weyberzanck/sunder er hat hie eine sitzen/vnnd dort eine in einer andern statt:
Der breutgam kaufft ein tochter on alle zügab oder heurat güt. Es haben die mann
auch dise freyheit/das sie jre weyber durch scheidbrieff zü dritten mal von jnen stossen
mögen/vnd so offt wider zü jnen nemen. Vnd wann die weyber also verschupfft wer-
den/mag sie ein ander mañ nemen/vnd bey jm behalten. Wañ eins reychen Türckē
weyb auff die gassen gath/verhüllet sie jr angesicht/das man nichts daran on die au
gen sehen mag. Ja sie lassen sich im hauß vnder angesicht nit sehen/dann jr menner
vnd kinder. Sie brauchen darzü fast gestrickt hauben oder andere durchsichtige für-
heng. Man laßt sie nit zü märckt ghan etwas zükauffen oder verkauffen. Jn der kir-
chen seind weib vnd mann der massen von einander gescheiden/das keins das ander
gesehen mag. Die burger in den stetten bauwen jre äcker mitt knechten. Sie geben
zähendē jrē keyser. Die handwercks leüt ligen jhren künsten ob/vnnd wer müssig will
ghan/der müß hungers halben verderben. Empsige kauffleüt seind bey jnen/deren
etlich in das klein Asiam/jetz Natolia genant/etlich in Egypten vnd Arabiam wer-
ben. Jre kleidung ist auß wullen/leynwat vñ auch seyden. Sie tragen lange röck/die
stossen jnen biß auff die knoden. Sie schelten gar übel die hosen/wie wir sie tragē/spre-
chen sie zeigen die schamm glider zü vil offenbarlich. Jr haupt bedecken sie mit auff-
gewunden vnnd kegelweis auffgeschmuckten schleyern. Es ist kein herberg oder of-
fen gasthauß bey jnen wie hie züland/sund hin vnnd wider auff den gassen verkaufft
man essende speyß. So ein Türck in kranckheit oder geferlichkeit sich verlobte/vñ jm
nit gleich vß der faar oder kranckheit geholffen wirt/ist er kein gelübd schuldig züthün.
So ein armer stirbt/samlet man den kosten der begrebnuß der auff die pfaffen vnnd
geistlichen gath/võ hauß zü hauß.. Es wirt jederman on den künig ausserhalb den
stetten begrabē/vñ des abgestorbē freünd setzen auff die greber brot/fleisch/käß/eyer/
milch/das laßt man des gestorben seel zü güt do den armen/den thieren/vögeln/vñ
omeissen züfressen. Sie sprechen es gelt bey gott gleich/wie ein almüsen gescheh/den
thieren oder den menschen/allein das es vmb gotts willen gescheh vnnd geben werd.
Ja etlich geben auß diser meinung gelt/das die gefangnen vögelin ledig werdē/ver-
hoffend domit etwas bey gott züerlangē. Sie haben in den stetten/ja auch jren heü-
sern vil bäder die sie trefflich vil brauchen/vnd ist jres weschens/wüschens vnd fegens
kein auffhörung bey jhnen. So badet man täglich zwei oder drey mal. Schlagē
sie das wasser ab/sie weschen sich an dem selbigen ort/vnnd hocken darzü nider wie
die weiber. Thünd sie andere noturfft vnd leren den bauch/hocken sie darzü vnd

bewaren sich wol mit den kleydern/das sie den leyb nit entblössen/ vnd vor allen dingen lügen sie/das sie jre angesichter nit keren gegen mittag/ dañ das were bey jnen ein groß sünd/sitten mal jnen gebotten ist/sich gegen mittag zůkeren wañ sie betten. So sie aber jr notturfft haben gethan/weschen sie mit wasser den hindern/man vnd fraw. Es můß der knecht dem herren/die magt der frawen stets mit dem kesselin mit wasser zů der notturfft nach ziehen vnnd sie weschen. Sie scheren all jar zwey oder drey mal das har ab am leyb/besunder so sie in die kirchen ghan wöllen/ domit nichts wüsts sich setz an dise örter/das man mit wasser nit bald reinigen müg. Es füren die Türcken ein streng gericht in jrem höre/ das kein kriegßmañ etwas dem andern mit gewalt nemen darff/er wird sunst on alle gnad gestrafft. Sie haben banwarten vnder jnen die müssen alle gärten am wäg vnd in der Türckey gelegen verhůten/ das keiner nit ein öpffel von eim baum oder sunst etwas abbrechen darff/on erlaubnuß des herren/ anderst er wird vmb das haupt gestrafft. Es schreybt Bartholomeus Georgewitz/ der etlich jar in der Türckey gefangen ist gewesen/ das er im Türckenkrieg wider die Persier/ gesehen hab/ein einspennigen soldner sampt seinem diener enthaupten/darumb das er sein pferd ledig einem in den samen gangen was. Kein fürst ist der in erbs weyß ein land oder statt besitze/die er seinen kindern verlassen mög on des keysers verwilligũg. Will einer etwas gewisser landschafft habẽ/so wirt sie jm in verdings weiß zůgestelt. Man macht die rechnung was ynkommens sie ertrag/wie vil krieger darin järlich mögen erzogen werden/vnd die werden dem landsherren auff den hals gelegt zů erziehen/vnd die müssen alle stund bereit sein/wo man sie mante zůerscheinen/anderst der herr verlür seinen kopff.

Wie der Türck mit den gefangnen Christen vmbgath.

SO der Türck hinzeucht die Christen zůkriegenn/zeucht jm nach ein groß rott kauffleut/der hoffnung vil Christen zů fahen/ füren lang kettenn mit jnen/das man auch an einer ketten wol fünfftzig menschen füren mag. Was den kriegsgorglen on erschlagen über bleybt/das kauffen die gemelten kauffleut/vnd geben yeden zehenden darvon jrem keyser. Die andern brauchen sie zů jrer arbeit/ oder verkauffen sie mit grösserm gewinn. Es ist kein grössere kauffmanschatz bey jnen dañ dise. Jr keyser nimpt darauß die so noch starck seind/vnd eins gerůwigen alters/braucht sie zum pflůg. Die töchterlin vnnd kneblin leret man/ein yedes darzů man es brauchen will. Man fleißt sich sie abzutreyben von Christen glauben/vnd das sie beschnitten werden. Vnd so sie sich ergeben/thůt man etlich in die schůl jr gesatz zůleren/etlich übt man zů kriegshendlen/ vñ die werden gar übel geschlagen wo sie nit gelernig seind/sunderlich werden sie angewisen zum bogen geschütz/zů schirmen vnd fechten. Die andern so etwas hübsch seind/werden also verschnitten/das an jrem gantzen leyb nichts mañlichs erscheint/mit grosser geferligkeit jres lebens. Vnd ob sie gleych wider gesund werden/seind sie doch keiner andern vrsach halb geheilt dann zů lasterlicher schand. Vnd so die schöne abgath/vnd sie zů alt werden/als dann braucht man sie in das frauwenzimer/ oder müssen der rossz vnd maul thier warten/oder in der kuchen sudlen. Was gar hübsch frawen seind/brauchen die Fürsten zů metzen/die mittelmässigen müssen des frauwenzimmers warten/da müssen sie onsauber arbeit thůn. Sie müssen jren madõnen nach ziehen so sie vff das heimlich gemach gahn/ein becken mit wasser den selbigen nachtragen/ vnd sie nach gethaner notturfft seubern. Etlich müssen spinnen/neyen/weben/ vnd andere frauwen arbeit thůn. Sie können nit hoffen/das sie jemer wider frey mögen werden. Die gefangnen menner/so sie in die Türckey kommen/werden erstlich versůcht mit tröw worten/

item mit schmeichlen/mit verheissungen/das sie sich lassen beschneyden vñ sagen ab/ oder verleugnen Christum. Thůn sie das/so haben sie besser leben weder sunst/ aber alle hoffnung wider in jr vatterland zůkommen/ist jnen abgeschnitten. Vnderstond sie über das sollichs/so werden sie verbrent. Dise ziehen dañ an statt des troß mit jrem herren zů feld/so überkommen sie dann etwan die freyheit/wañ sie von alter schwach werden/mer von jren herren vßgestossen dann ledig gelassen. Was sich nit will lassen beschneyden/die werden schnöd gehalten/vnd erbermlich mißbraucht. Vnd sunderlich gath es denen übel die kein handwerck können/ als die gelerten/ priester/edelleut/ vnd die des müssiggangs gewont haben. Der fürkäuffer will seiner gefangnen kein kosten haben/darumb laßt er sie ghan barhaupt/ongeschůcht/ vnnd schier gar ongekleydt. Durch alle reuhe/ durch schnee/ hitz vnnd kelte werden sie vmbgeschleifft biß sie sterben. Mag er nit wol lauffen/ so wirt er mit geißlen nach getriben/ hilfft es nit/so setzen sie jn auff ein pferd/mag er nit wol darauff sitzen/ so wirt er wie ein melsack über zwerch darauff gebunden. Stirbt einer/so wirt er außgezogen/ vnnd in den necksten graben oder thal den hunden vnd rappen fürgeworffen.

Pfaffen und edelleut übel gehalten.

Gefangen menner.

Sie kupplen die gefangnen mit den ketten/nit allein an einander/sunder legen jn auch handeysen an die hend/vñ das thůnd sie darumb/das sie nit von den gefangnen versteiniget werden/ vnnd also mögen etwan zehen fleisch verkäuffer füren bey fünff hundert gefangner/ darumb sie jnen billich förchten/wo den gefangnen die hend ledig würdenn/ würden sie von jnen versteiniget. Wo sie sich zu nacht lägern/ do legt man den gefangnẽ auch die füß an/ müssen am rucken ligen die gantze nacht/vnnd auff blosser erd im feld/ gott geb was für wetter sey.

Gefangen frauwen.

Mit den weybern gath man etwas leyser vmb. Die starcken gahn zů füß/die zarten werden gefürt. Nachts hebt sich jr kummer vnd not an/ dann es wirdt aller můtwill mit jnen gehandlet. So hört man ein ellend geschrey in der finsternuß/ do weder knaben noch meitlin verschont wirt. Vñ so es taget/werden sie wie die schaff auff den marckt getriben/do kom̃en käuffer/vnd lesen auß was jnen gefalt. Vnd domit sie nit betrogen werden/ziehen sie die armen gefangnen auß/beschauwen sie wol/ greyffen an alle jre glider/ob nit etwan ein brest an jnen sey. Gefallẽ sie dem kauffman nit/so laßt er sie dem fleisch verkäuffer. Das müssen die armen so offt leyden/biß sie etwan einer kaufft. Wann sie nun verkaufft werdenn/fürt man sie zů schwerem dienst.

Dienst der gefangnen.

So můß einer zů acker gahn/ der ander des viechs hütenn/ der dritt etwan sunst ein verachtlich arbeit thůn. Die Türckische edlen kauffen gern die so mit weyb vnd kind gefangen werdenn/ machen dorffmeyer auß jnen/die müssen dann zum feldbauw/ weyngärten oder viechsorg haben/vnnd was sie für kinder erzeugenn/ seind geboren knecht. Bleyben sie in Christlichem glauben/so haben sie zů jrer freyheit ein bestimpte zeyt/ dohin dienen sie/ doch bleiben jre kinder knecht/ sie lösen dann die selben so theur als der herr will.

Wann der Türck in der Christenheit ein landschafft erobert/so reutet er auß den adel/vorab was von küniglichem oder fürstlichem stammen ist. Den priestern nimpt er all jr gůt/ die kirchenn beraubt er/nimpt darauß die glocken vnnd andere gezierd/ macht seinem Mahomet Meßquiten darauß/ vnnd laßt den Christenn etwan ein klein cäppelin zů jrem Gottsdienst/ den sie doch nit offenlich dörffen haltenn/ja wirdt jnen nit verhengt zů predigenn das Euangelium. Es kan auch kein Christ den rath besitzen/ darff kein wöre tragen/ auch nit gekleidt ghan wie ein Türck. Vnnd so ein Türck Christum oder ein Christenn menschen lestert/ můß man darzů still schweygen/ vnnd nit darwider redenn. Redt aber ein Christ etwas schmelichs oder verächtlichs wider der Türckenn religion/ so beschneydt man jn mit gewalt/ vnnd laßt er sich dann mit eim wort mercken wider den Mahomet/so můß er brennen. Die Christen müssen vonn allem dem so sie besitzenn/ den vierdten theyl dem

Türcken geben/der bawr von den früchten/ vnd der handtwercksman von dem ge-
win seiner arbeit. Darnach habē sie noch ein steüwr/ do für ein jedes haupt in einem
geschlecht oder haußgesind/ein ducaten järlichen zůgeben gezwungen wirt. Mögen
die alten dise steüwr nit bezalen/so werden sie gezwungen jre kinder zůuerkauffen in
die dienstbarkeit. Die andere so kein kind haben/oder keins verkauffen wöllen/werden
an ketten geschmidet/vnd gahn von hauß vmbhär bättlen/biß sie die steüwr samlen.

Steüwr.

Die gefangnen so über möre in Asia behalten werden/wann sie vnderstond zůflie-
hen auß der dienstbarkeit/zů der Christen ländern nemen sie ein axt/etlich strick vnd
saltz mit jnen/brauchen dise ding also. Sie hauwen höltzer/vnd machen sie zů einem
büschelin oder zů einem flotz/domit sie schwimmen über das eng möre/nemlich zů nacht
legen sie das flotz in das möre/vnd legen sich darauff/vnd haben sie glücklichen wind
vnd stille des mörs/so faren sie in drey oder vier stundē leychtlich über Hellespontum
das eng möre. Felet jnen die sach/so ertrincken sie in den wellen/oder der wind wirfft sie
wider zů ruck in Asiam/kommen sie aber mit glück über das möre/so lauffen sie dem
gebirg zů. Den hunger vertreiben sie mit wurtzeln vn̄ kreutern/darzů sie jr saltz brau-
chen. Seind jr vil die samptlich fliehen/überfallen sie die schaffhirten bey nacht/tödt-
ten sie/vnd nemen was sie bey jnen finden. Aber es geratet selten das die daruon kom-
men. Sie werden offt von den hirten gefangen/vil ertrincken/etlich werden gefressen
von den wilden thieren/etlich von den fyenden erstochen/sterben nit wenig hungers/
wann sie etwan lang in der flucht vmbher lauffen. Vnd wann einer von den flüchti-
gen seinem herren wider zůbracht wirt/thůt man jm groß marter an. Etlich henckt
man an beyden füssen vnd geißlet sie on alle erbärmbd. Etlichen schneydt man wun-
den in die solen jrer füß/vn̄ reybt jn saltz darin. Etlichen macht man ein eysenen halß-
ring/vnd daran ein eysenen galgen/den můß er tag vnnd nacht etwan lang zeyt tra-
gen. Also ist des jamers kein end noch zal/so die armen Christen menschen ley-
den müssen von dem hündischen volck dem Türcken. Gott wöll
mit seinen gnaden drein sehen/vnd die grau-
same tyranney ein mal auß-
reüten.

Wie die gefan-gnen fliehen.

Das fünfft bůch der welt beschreibung durch Sebastianum Münster/ auß den erfarnen Cosmographen vnd geschichtschreybern zůsamen getragen/ vnd in ein Corpus verfaßt.

Asia das ander theil der weldt mit seinen lendern/ vôlckern vnd inseln.

ALs wir nun abgefertigt haben das erst theyl der welt/ nemlich Europam/ in seinen künigreychen vnd vilen landschafften/ vnnd seind kommen biß zum môre Hellespontum/ vnd zum wasser Tanais/ wôlche Europam scheiden von Asia/ wôllen wir hinüber faren/ vnd durchsehē das groß mechtig land Asiam/ dz ander dritt theil der welt nach seinen manchfaltigen künigreichen/ prouintzen vnd landschafftenn. Diß theil der welt ist so groß als Europa vnnd Africa zůsamen genomen/ on die newen inseln/ vnd das ausser theil Indie/ aber man achtet das Europa so vil volcks hab als Asia/ onangesehē/ das es des begriffs halb vil kleiner ist dann Asia. Hie ist nun anfenglichen zů mercken/ das Asia trefflich vil lender hat/ die alle jr bestimpten namen habē/ wie ich hernach anzeigen will/ aber doch seind vor zeyten inn grosser achtung gewesen Babylonia/ Persia/ Scythia/ Syria/ das klein Asia vnnd India. Zů vnsern zeyten haben die Tartarn Scythiam in der besitzung/ vnd streckt sich jr wonung biß in Indiam/ vnd die Mahometischen vnnd Soldanischen haben vnder jnen Arabiam/ Persiam/ vnd das vorder Indiam/ in dem Callekut gelegen ist. Syria darin Jerusalem/ Damascus vnd Antiochia ligen/ dieweyl es vnder dem Türckē ist/ wirt zů vnsern zeyten nit vil von disem land vnd seinen stetten geschriben vnd gesagt. Vnd was man nit vorhin erfaren hat/ mag vnd disem tyrañen nit mer ersůcht werden. Nun wôllen wir ordenlich vnd kurtzlich von allen lendern Asie schreyben/ vñ ein anfang nēmen bey dē kleinen Asia/ vm̄ welches ligen Bithynia/ Lydia/ Mysia/ Lycia etc. mit vilen inseln/ wie die vordrige landtafel alle gelegenheit diser länder gar hübsch außweyset.

Europa gross am volck.

Bithynia.

DJß land gegē Constantinopel über dem môre gelegē/ wirt auch mit einē andern namen Pontus genent/ vñ hat vor zeytē vil namhafftiger stett gehabt/ als Niceam/ Chalcedon/ Heracleam/ Prusam/ die yetz Bursa vñ Byrsa wirt genent/ vñ ist des Türckischen keysers sitz in Asia/ Nicomediam/ Apamiam etc. Vnd disen stettē ist Nicea/ gleych als ein můter gewesen jrer herrlichkeit/ grôsse vnnd fruchtbarkeit halbe. Sie ist viereckecht gewesen/ vnnd hat ein yede seyten begriffen vier stadien oder roßzlauff/ vnnd hat auch nit mer

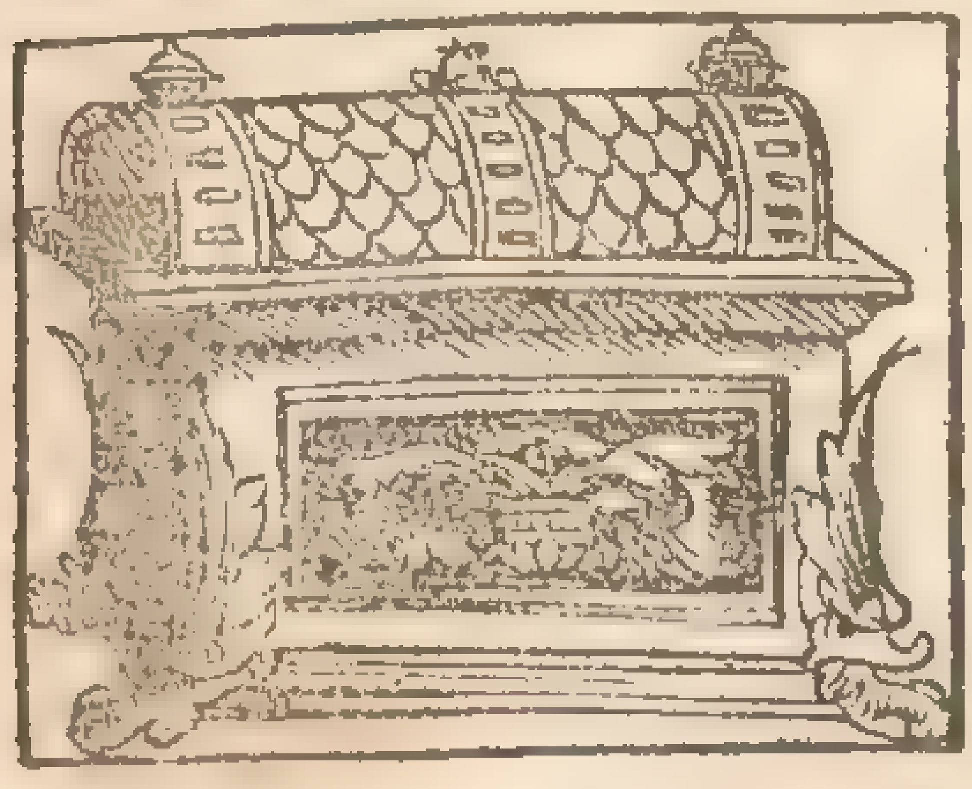
Nicea ein hauptstatt.

dann



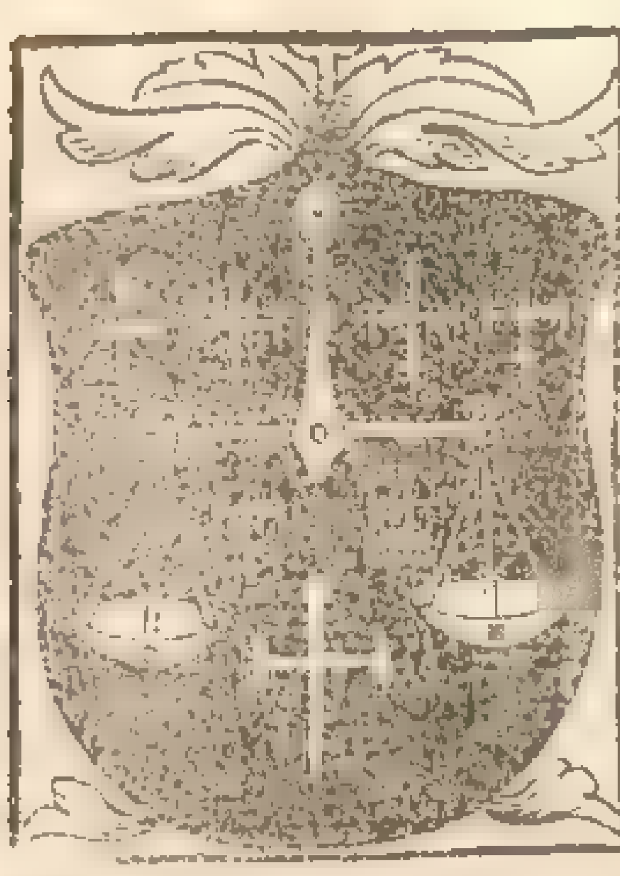
dann vier porten gehabt/die seind also gegenn einander creutzweyß gesetzt vnnd ge-richt gewesenn/das man vonn einer zů jr gegenporten geschen hat/durch die schlech-te gassen so auch creutzweyß durch die statt von einer porten zů der anderen gangen seind. Vnd wann einer mitten in der statt stůnd/mocht er durch alle vier thor hinauß sehen. Anno Christi 324. hat der groß keyser Constantinus in diser statt lassen halte ein Concilium/vnd seind do zůsamen kommen drey hundert vnd achtzehen bischoff/vnd haben einhelliglichen verdampt die Arrianisch ketzerey. Es tratt hinyn in das Conci-lium der Christlich keyser Constantinus/vñ als er sahe das etlich von den bischoffen/ die gegenwertig waren/beraubt waren jres rechten augs/das jnen außgestochẽ war vnder der tyranney des keysers Diocletiani/gieng er zů jnen/vñ küßt die selbigelucke des empfangnen schadens. Die ketzerey die fürnemlich in disem Concilio verdampt ward/traff an die Gottheit Christi/die Arrius vnd seine anhenger verleugnen woltẽ/ vnd Christum für ein lautern menschen hielten. Item anno Christi 372. verfiel die statt Nicea gentzlich võ einem erdbidem. Lang hernach ward in diser statt ein ander Con-cilium gehalten/vnnd das erklert/das der heilig geist außgat vom vatter vnnd dem sun. Es trůg sich auch zů in disem Concilio/das man den priestern vnd diaconen ver-bieten wolt jre weyber/so sie vor der priesterlich ordnung genomen hetten / vñ do tra herfür Pafnutius ein offenlicher bekenner oder verjäher Christi / der ein bischoff war in Egypten/vnd was jm vmb den glauben Christi außgestochen das recht aug/vnd das linck kneüw zerschnitten/vnnd bekent do offenlichen / das es ein eerlich ding we

vmb den eelichen stand/vnd das es auch für ein reinigkeit solt geachtet werden wann einer seiner haußfrawen trew hielt. Er gab auch do ein rath/das man nit ein satzung machen solt/dardurch die priester oder jre haußfrauwen geursachet wurden zů dem fal der onreinigkeit. In der statt Calcedon die auch in Bithynia gegen Constantinopel über ligt/ist ein Concilium gehalten worden von fünff hundert vnnd dreyssig bischoffen/vnnd wirt dise statt zů vnsern zeyten Galata von den inwonern genempt/vnnd haben die kauffleut ein groß gewerb do. In der statt Bursa die drey oder vier tagreiß fert vonn Constantinopel ligt/haben die Türckische keyser/wie gemelt ist/jre



begrebnuß. Es ist ein hübsche statt/vnd sthan vmb den tempel etlich capellen/inn denen die Türckische keyser gar herrlich begraben seind/vñ wirt einem yetlichen ein guldiner leuchter mit einer brennenden kertzen auff das grab gestelt/vnd oben vmbher hangen vil brennender ampeln/vnd seind bestelt zwölff pfaffen jres glaubens die sie von jren grünen hůten so sie auff haben/neñen Taletsmanlari/die frů vnd spat/tag vnd nacht/betten in der kirchen/vnd einander abwechseln/drey vor mittag/vñ drey nach mittag/darnach drey vor mitnacht/vnd drey darnach/vnd das treyben sie für vnd für. Es ist in diser statt ein groß gewerb von seyden vnd seyden tůchern/der gleychen weyt vñ breyt in der selben gegenheit nit gefunden wirt.

Das klein Asia.



In dem kleinen Asia ligen vil besundere lender/als Aeolia/Meonia/Jonia/Mysia/Troia/Lydia/vnd andere mer/vnd vil herrlicher stett/von denen ich mit kurtzen worten etwas sagen will. In dem kleinen Phrigia ist vor zeyten gelegen die berümpt vnd namhafft statt Jlium/die man von dem land auch Troiam nempt/daruon vor zeyten so vil adelicher vnnd herrlicher männer in die wält komen seind/nach dem sie von den Griechen zerstöret ward. Von diser statt find ich geschriben/das sie 818. jar nach dem sündfluß/oder wie die andern schreyben/1100. jar vor Christi geburt/ist gebauen worden/vñ haben sechs künig darin regniert/nemlich Dardanus/Erictonius/Troes/Jlio/Laumedon/vnd Priamus/vnder welchem sie geschleifft ist worden von den Griechen/vnd das von diser vrsach willen. Es het Priamus ein schönen sun/mit namen Paris/der vernam/wie der künig vō Griechenland Menelaus also ein wunder

Die schön Helena.



schöne frauw het/nemlich Helenam/der gleychen auff erden nit were/deßhalb er jetzündt ward sie zůsehen/vñ schiffet mit gewalt in Griechenland/vnd als er kam in die insel Cytheriā darin gar ein kostlich tempel was der Abgöttin Veneri zůgeeygnet/vnd Helena seiner zůkunfft innen was worden/beget sie zůsehen des frömbden künigs sun/darum nam sie sich an/als wölt sie in dem tempel Veneri jre gelübd volbringen/vnd mit dem ward sie durch Paridem auß dem land entfürt vnd in Troiam gebracht. Do das die zwen brůder Helene vernamen/Castor vnd Pollux/yleten sie bald hernach/aber ongewitters halb giengen sie auff dem möre vnder/vnd wurden von dem volck geachtet sie weren zů him̃el gefaren. Der

Griechisch

Griechisch künig Menelaus klagt dise sach seinem brůder Agamemnon vnd andern künigen vnnd herren / die schwůren alle zůsamen zů Athen sich zů rechen an den von Troia. Doch santen sie vorhin Diomedem vnd Vlyxem gen Troiam die künigin Helenam zů vordern / vnnd do sie nichts geschafft hetten / machten sich die Griechen auff mit grossem gewalt / vnnd zugent wider Troiam. Aber Hector Paris brůder / zoch auß Troia mit grosser macht wider die Griechen / vñ schlůg sie offt in die flucht. Es erschoß auch Paris den künig Menelaum / vñ Achilles der Griechen hauptman erstach Hectorem des künigs sun von Troia / der gar groß thatē hett wider die Griechen gethan. Es schoß auch Paris ein pfeyl in den starcken helden Aiax. Vnd als er empfand das er von dem schuß sterben můst / schlůg er so gewaltig vff den kopff Paris / das er todt von dem roß abher fiel / vnd do flůhend von stund an die Troier in jre statt / vnd schlossent die porten zů / biß jnen zů hilff kament die weyber / Amazones genant / die brachten manchen ritter vmb auff der Griechen seyten / yedoch wurden sie zů letst mit jrer künigin Pentesilea auch erschlagen / darumb sich die Troier nit mer herauß dorfften wagen. Es waren etlich burger inn der statt / die jr leben gern hetten daruon bracht / besunder Eneas vnd Anthenor / die machten ein heimlich verreterey mit den Griechen / vnnd liessen sie bey nacht in die statt / do überfielen die Griechen die statt / vñ schlůgen zů todt mann vnd frauw / jung vnd alt / vnd namen Helenam wider / von deren wegen der krieg was erstanden. Sie stiessen auch die statt mit feuwr an vnd verbranten vnd zerbrachen sie gar. Diser krieg weret zehen jar vnd acht monat / vnnd wurden der Griechen erschlagen achtzig mal tausent / vnnd acht mal hundert tausent. Aber der Troier kamen vmb ee die statt gewunnen ward sechs mal hundert tausent / vnd sechs vnnd achtzig tausent. Eneas kam darnach in Italiam mit seinen freunden / vnnd ward von seinem geschlecht geborn Remus vnnd Romulus / die Rom haben angefangen zů bauwen.

Jonia.

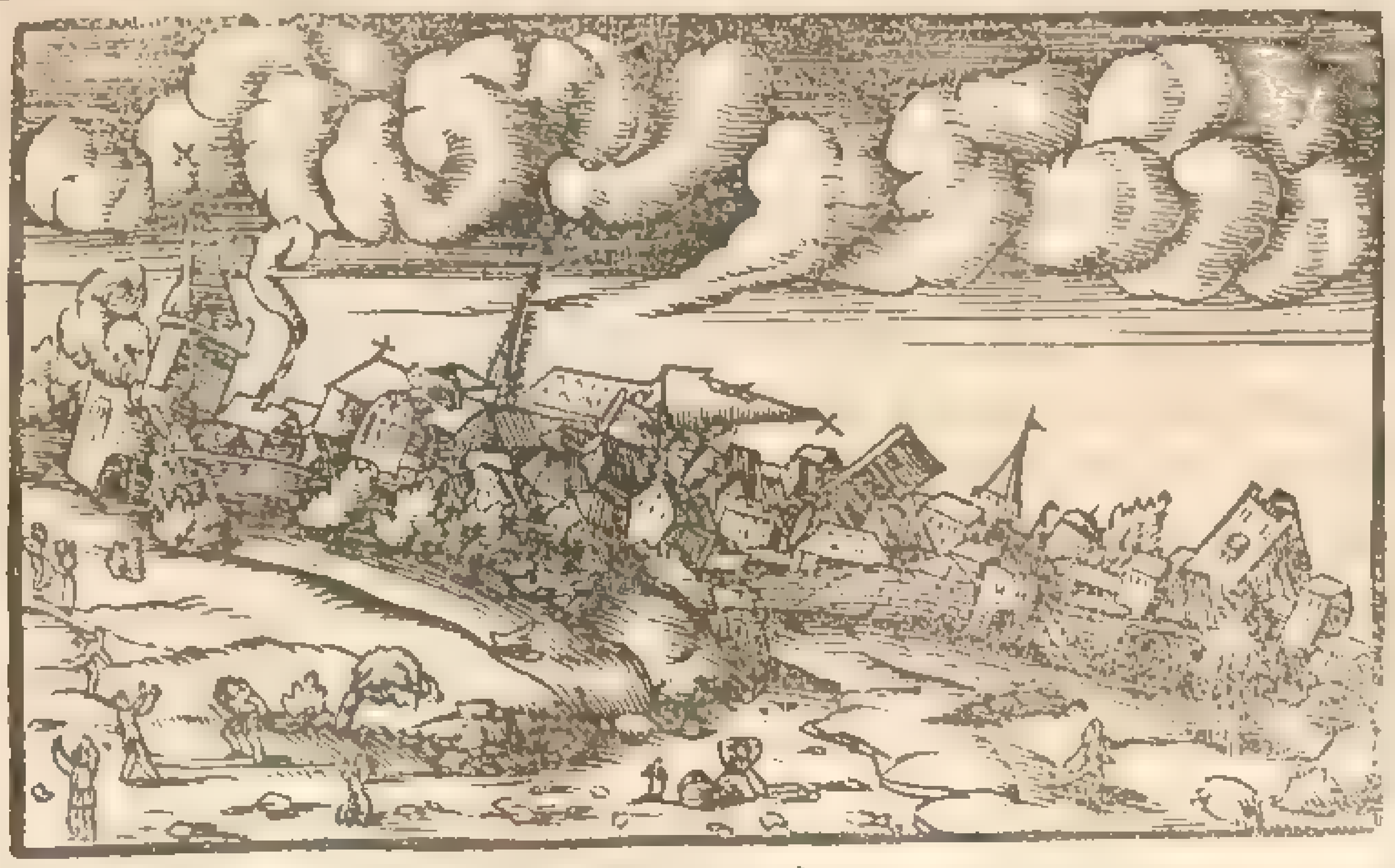
IN Jonia ligt die weytberümbt statt Ephesus / die im zwey vnnd dreyssigsten jar des künigreychs Dauid gebauwen ist / von Androcho des künigs Codri sun. Jn diser statt haben die weyber Amazones gebauwen ein tempel zů der eer der abgöttin Diane / deßgleychen do zů mal auff erden nit gefunden ward / vnnd ist auch gerechnet worden vnder den siben wunderbarlichen wercken so man auff erden gefunden hat. Er ward nachmals vnder dem keyser Galieno von einem boßhafftigen man Erostrato genent / angezündet der ein Gott was / vnnd begert jm ein ewige gedechtnuß zů machen. Diser tempel ward gesetzt an ein sumpffig ort / domit er von keinem erdbidem geschediget wurde / vnd lag mitten in der statt. Zwey hundert vnd zwentzig jar haben die Asianer daran gebauwen / vnd was vier hundert vnd fünff vnnd zwentzig schůch lang / vnnd zwey hundert vnd siben vñ zwentzig seulen so die künig darin gesetzt hatten. Es was auch grosse freyheit darin / vnnd wurden so vil gaben dohin bracht / von künigen / stetten / vnd völckern / das man deßgleychen von reychthumb auff erden nit fand. Vnd das weret biß nach der vrstend Christi / do kam der heilig Paulus / vnnd prediget darinn Christum drey jar lang / vnd schůff solchen nutz / daß das merer teyl der statt den abgöttischen dienst verwandlet in den dienst Christi. Es kam darnach der heilig Apostel vnd Euangelist Johannes auch in die statt / vnd ist do zů letst in dem herren entschlaffenn. Es seind auch sunst andere herrliche stett in disem land / als Magnesia / Laodicea / Colophon vnd Smyrna.

Diane tempel.

Lydia oder Meonia.

Vnder allen lendern so das klein Asia in jm begreifft/ist Lydia das aller fruchtbarest/dañ es wechßt darin gůt wein/honig/saffer mit überfluß. Die hauptstatt so darin vor zeiten gelegē ist hat Sardis geheissen. Es ist auch ein besunder künigreich darin gewesen/dz Cyrus der künig võ Persia jm vnderwürffig gemacht/vnnd überwand den reichen künig Crösum. Es ligt auch in disem land die statt Philadelphia/die vil übels vor zeiten er litten hat von dem erdbidem. Itē die statt Thiatyra/die doch ettliche dem lād Phrygia/zůschreiben. Es seind auch vor zeiten darin gelegen Sipylus vñ Tantalis/als

Grosse erdbidem.



Plinius schreibt/seind aber verfallen võ den erdbidmē/die dozůmal gar gemein in dē kleinē Asia seind gewesen. Wie dann auch Trallis zů den zeitē des keysers Augusti gar verfallē ist/so jetz Chora heißt/vnd ligt auff dem wasser Meander. Weiter schreibt Plinius im andn bůch seiner hystorien/das zů den zeiten des keysers Tyberij/vnder dem Christus vnser herr gecreütziget worden ist/zwölff stett inn einer nacht von dem erdbidem verfallen seind.

Mysia.

Dise landschafft ist vor zeiten in zwey lendlin getheilt worden / vnnd hat ettlich namhafftige stett gehabt/als Scepsis/Adramyttiū/Apollonia bey dem wasser Rhyndaco/Traianopel/Pergamus etc. Es seind auch ettlich die disem lād zů schreiben Troadē/od dz Troas nachmals Mysia sey genempt worden. Võ d statt Adramyttio findt mā geschribē in den geschichtē der Apostel am xxvij. capittel.

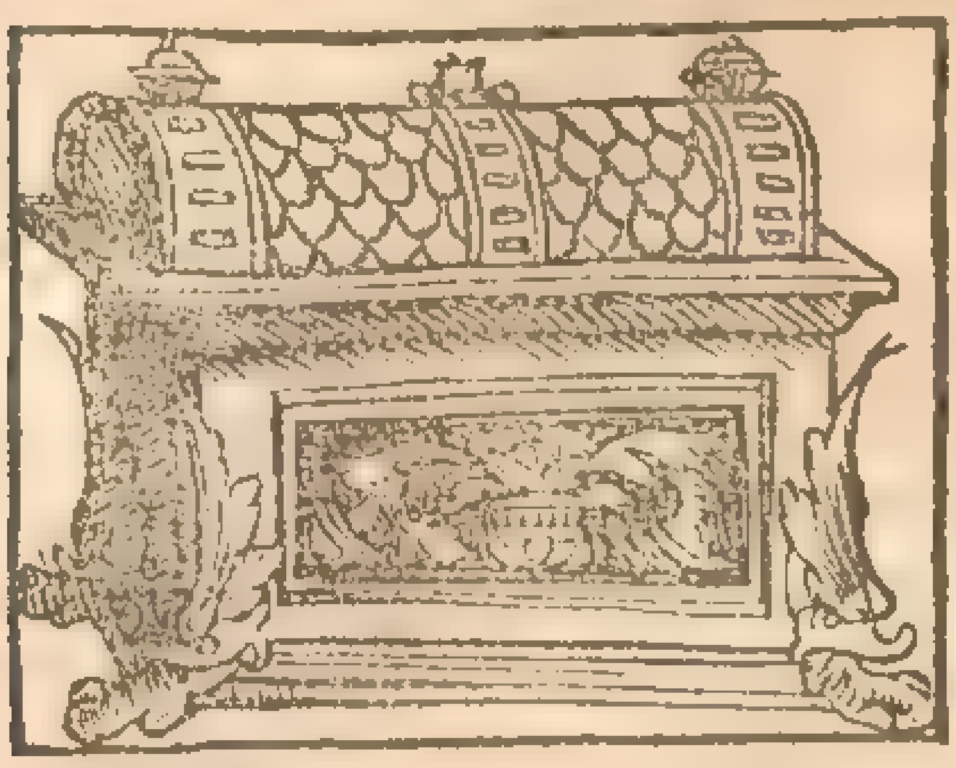
Caria.

Dis land hat an jm hangen ein Insel die Doris heißt/vnd hat ein schmalē vñ engen yngang/gleich wie Peloponnesus der Griechen Insel/welcher yngang Isthmos wirt genent/vñ ligt am selbigē engē ort die statt Halicarnassus/die vor zeiten gar namhafftig ist gewesen/aber zů vnsern zeiten ist an jr statt kommen ein werlich schloß/dz die Rhodyser vor ettlichen jaren gebauwen haben wider den Türcken. Es ligen auch sunst vil namhafftiger stett inn disem land/als Troezene/Nysa/Laodicea am wasser Lyco/vnd Antiochia am wasser Meander. Die statt Laodicea hat vil erlitten von den erdbidmen/wie auch die gantze gegenheit doselbst vmbhär/nemlich zů Philadelphia/Sardos vnd Magnesia/welche stett der erdbidē mēch mal gar schedlich erschüttet hat. Vrsach dz in disem land so empsige vñ geferliche erdbidem erstond/wirt angezeigt/dz das ertrich inwendig voll hülen vnd löcher ist/vnd so die dempff sich darin setzen/vnd kein außgang finden/fahen sie an zů wüten vñ onrůwig werden so lang biß sie mit gewalt ein vßbruch nemen/vñ wirt die not so groß/dz vff ein meil zwo drey dz erdtrich sich darvon erschüt/nach dem die not tieff od hoch im ertrich befunden wirt. Vnd so der vßbruch nach bei einer stat geschicht/kompt es offt darzů dz sollich statt verfalt. Geschicht er aber bei einē see/wirt er gar verschluckt

Wãr von der erdbidem kompt.

In disem

Jn disem land in der statt Petrea hat vorzeiten regiert der küniig Mausolus/vnd als



er gestarb/ließ jm sein haußfraw Artemisia ein so-
lich köstlich grab zů richtē/dz es gerechnet ward vn
der die sieben wūderbarlichē werck der welt. Es wz
25. elenbogen hoch/vn̄ ward vm̄fangē mit 36. seü-
len. Jn der statt Halicarnasso findt man noch ettli
che zeichen daruō. Dise künigin wolt mit dem köst
lichen grab jren schmertzen so sie vō jres mans todt
yngenōmen hat/milteren/aber halff sie nichts. Der
kummer bracht sie zů letst vmb jr leben.

Lycia.

Vor zeiten hat das land sechtzig stett gehabt/aber sie seind durch krieg vnd erdbi
dem zergangen vn̄ gemindt/das man zů der zeit Pauli nit mere dan̄ 36. darin
gefunden hat. Die fürnemsten stett seind gewesen Xāthus/Patara/Olympus/
Myra. Es ist Patara gewesen des heiligen Nicolai heymet. Es ist ein berg in Lycia
der heißt Chimera/von dem schlecht zůnacht dz fewr herauß/gleich wie auß dē berg
Etna in Sicilia/aber mitten am berg ist es gantz fruchtbar/vnd wirt lustige weid do
gefunden/vnd vnden am berg laufft es voll schlägen. Es faht auch an in disem lād
das groß gebirg Taurus/das ist der Ochs/wölches scheidet oder zertheilt Asiā gleich
wie Alpes Europam/vnnd Atlas Africam.

Pamphilia.

Pamphilia ist gantz gebirgig/dan̄ es gath do der berg Taurus mit gwalt an/
vnd ist trefflich fruchtbar an reben vnd ölbaumen. Es werdenn auch do auß
der massen gůt weiden gefunden/dann es ghan allenthalben fliessende wässer
auß disem berg/die das erdtrich fast sere fruchtbar machen. Die fürnemsten stett di-
ses land haben vorzeiten geheissen Perga/Aspendus vnd Phaselis.

Lycaonia.

Es ist diß land gar wol erbauwen mit stetten/vn̄ sunderlich hat es ein grossen na
men von den stetten Jconium/Derba/Lystra vnd Claudiopolis. Vō Lystra
ist geboren Timotheus ein jünger sant Pauli. Zů Lystra ist der heilig Paulus
versteinigt/vnd gleich als ein todter zů der statt hinauß getragen/wie sant Lucas vō
jm schreibt in den geschichten der Aposteln.

Cilicia.

Cilicia wirt mit hohen vnd scharpffen bergen vmbgeben/darauß vil flies-
sende wasser fallen vnd lauffen in das möre. Es werden auch in disen ber-
gen gefundē ettlich enge gēg/die man portē nempt/dardurch der groß Ale
xander mit grosser geferlichkeit vorzeitē gezogē ist. Die altē habē diß lād
getheilt nach seiner gelegenheit in zwey theil. Eins haben sie geheissen das
rwch oder birgig Cilicia/vn̄ dz and das eben. Wo [illegible] eben ist/ist es trefflich fruchtbar/
vn̄ reich an allen dingen. Die hauptstatt dises lāds heißt Tarsus/die man jetz heißt
Terassa/vn̄ laufft durch sie dz nambafftig wasser Cydnus/dz vō dem berg Tauro
sein vrsprung nimpt. Es ist der heilig Paulus geboren in diser statt wie auch andere
vil gelerte männer vor jm. Dan̄ lang vor Christo ist ein solich herrlich studiū in diser
statt gewesen dz es in der Philosophy übertraff die Athenienser vnnd Alexandriner.
Aber die Athenienser haben ein grössern zůlauff vn̄ namē gehabt vō den frömbden.
Es sagē die altē historien dz sie gebauwē sey vō Sardanapalo dē Assyrischē künig/

Tarsus hauptstatt.

wie auch

wie auch die statt Anchialta/darin man gefundē hat ein grabstein auff dem also mit Assyrischen bůchstaben geschriben stůnd/Sardanapalus ein sun Ancedarassis/hat auff einen tag gebauwenn Anchialam vnnd Tarsum/Es/Trinck/Spil. Dise übergeschrifft/spricht Cicero/solt nit auff eins menschen sunder auff eins ochsen grab ston. Es was ein solich weibisch mañ/das er sich nitt schämpt vnder den weibern zů spinnen vnd weibische kleider an zůlegen. Er bengt auch nach allen lüsten des leibs/deßhalben wolten die Assyrier nit mere ein sollich weib zů einem küning haben/machten ein aufflauff wider jn. Vnd als er jnen nit mocht widerstand thůn/verbrent er sich vnd seine reichthumb in seinem Pallast/vñ ließ hinder jm die gemelte grab geschrifft/Ede/bibe/lude. Es ligt auch ein andere statt darin die hat vor zeiten geheissen Corycus so man jetz Curch nempt/vnd ein andere die etwan hat geheissen Selinuntis/vnd nach dem der keyser Traianus darinn gestarb/ward sie Traianopel genempt. In disem land bey der statt Isso/die jetz Jaiassa heißt/ist geschehen die trefflich groß schlacht/so vor zeiten mit einander gethan haben der groß Alexander von Macedonia/vnd der mechtig künig Darius von Persia/der gar nach vnder jm hett dz gātz Asiam mit allen seinen ländern. Vnnd do ihm Alexander der künig von Macedonia in diß land Ciliciam fiel/zůg wider jn künig Darius mit sieben mal hundert tausent mann zů fůß/vnnd mit dreissig tausent zů roß. Dann die Medier schickten jm zehen tausent zů roß/vnd fünfftzig tausent zů fůß. Die Bactrianer aber schicktē jm zů zwey tausent zů roß/vnnd die Armenier viertzig tausent zů fůß vnnd sieben tausent zů roß. Item die Hyrcanier sechs tausent zů roß/vñ viertzig tausent zů fůß. Es mag nit außgesprochen werdē wie diser zeüg geschinen vnd glitzet hat võ purpur/golt/reichthumb vnd waffen. Sie hielten in jrē zug dise ordnung. Zům aller vordersten giengē ettlich die nach heidnischem jrthumb trůgen in sylberin gefessen ein heyliges fewr/vnnd denen giengenn nach die gelertenn/die man zauberer hieß/die sungen ettlich lieder nach jres lands gebrauch. Nach jnen kamen drei hundert vnd fünff vnd sechtzig jüngling/die waren alle mit roten purpur kleidern an geleit. Nach jnen kam ein wagen den zugenn weisse roß/vnd die darauff sassen waren alle mit weissen kleidern angelegt vnd hetten guldine růten in jren henden/vnd was der wagen geheyliget dem abgott Jupiter. Darnach kamen zehen andere wägen/die waren mit gold vnd sylber geziert/vnnd vff sie kamen kürisser von zwölff völckern/vnd vff sie zehen andere tausent/deren hettenn etliche guldine halßbänder/die andern hetten an kleider die waren mit gold vnd farben vnderschaiden/vnd die ermel waren mit edlen steinen geschmuckt. Darnach kamen die künigs verwanten fünffzehen tausent/die waren vff weibisch art vff dz schönest geziert. Vff sie kam ein ander schar mit küniglichem gewād bekleidet/die giengē des künigs wagen für. Diser wagen darin der künig saß/wz zů beidē seiten behenckt mit guldinen vnnd sylberin abgöttern/daryn vil kostlicher edel gestein gefaßt warē. Vff disen wägen kamen zehen tausent man mit spiessen/vnd warē dise spieß mit sylber geziert/vnd fornen an den spitzen waren sie mit gold beschlagen. Aber nebē dem küng zů beiden seiten/hielten sich zwey hundert/die aller edlesten/vnd die dem künig am nechsten verwant waren. Vnnd diser hauff ward vmbfangen mit dreyssig tau-



sent füßknechten/vnd auff sie kamen vierhundert pferd des künigs. Darnach kamen zwen wägen/vnd saß in einem des künigs müter/im anderen seine haußfraw. Aber die anderen frawen die den zweyen küniginen nachfolgten/ritten alle vff besunderen pferden. Nach disem kamen des künigs kinder vnnd jre zuchtmeister/seigammen etc. Vnnd nach jhnen des künigs kebsweiber/der waren dreihundert vnnd sechtzig alle herrliche bekleidt. Nach jnen kamenn sechs hundert maul esel/vnnd drey hundert kamel thier die trügent des künigs gelt/vnnd die warenn verwart mit einem hauffen schützen/die jnen auff dem füß nachfolgten. Nach jnen kam der troß/vnd zü letst ein hauff der mit geringen wafen was begürtet. Dargegen kamen die Macedonier nit mit gold vnd köstlichen kleidern/aber mit eysen wafen vñ harnesch wol geziert/vnnd hetten in jrem zeüg nit über fünfftzig tausent man/die waren aber so keck vnd freüdig worden in den manchfeltigen kriegen die sie in Europa mit grossem glück gefürt hatten/das sie jnen fürgenommen hatten/auch dz gantz Asiam zü bestreiten vnnd jnen vnderwürffig zümachen/wie dann auch beschach. Darius setzt sein hoffnung auff die menge des volcks/aber Alexander vertrauwet vff das einmütig vnd onerschrocken hertz seines volcks. Als nun dise zwen hörezeüg züsammen traten/lag künig Darius vnder/vnnd wurden von seinem hauffen erschlagen hundert tausent zü füß vnd zehen tausent zü roß. Aber vff der Macedonier seiten wurdē verwundt fünff hundert man vnd zütodt geschlagen 32. zü füß vnd anderhalb hundert zü roß. Es ward gefangen künig Darius müter/haußfraw vñ andere edel frawē. Es wurden auch sunst gefangen dreyssig tausent man vñ siebē tausent pferd/maul esel vnd kamelthier/die vff jrem rucken groß läst trügē. Also ward Darius gedemütiget/der züm krieg mer als ein sieger vnd triūphierer/dañ als ein krieger kam. Doch kam er seiner personē halb daruon in diser schlacht. Wie aber er darnach noch ein mal mit eim grossen zeüg entgegē kam züm andern mal dem grossen Alexander/will ich hie vnden anzeigen/so ich beschreiben werd dz land Assyriam/bey der statt Arbela.

Armenia das klein.

Vor zeiten hat diß land vil herrlicher stett gehabt/nemlich Nicopolim/Leontopolim/Theodosiam/Sebastiam/vnd Comanā. Der nam Nicopolis heißt ein statt des siegs/vnd ist erstanden von dem sieg so vor zeitē der Römisch fürst Pompeius erlägt wider Mithridatem vñ Tigranem/welche hystori Josephus der Jud gar fleissig beschreibt. Das wir aber hie die statt Sebastiam haben zü geschriben dem kleinen Armenie/solt du wissen das das geschehen ist nach meinung Strabonis. Dann Ptolemeus setzt sie in Cappadocia.

Cappadocia.

Das land Cappadocia ist züm grössern theyl sandig/steinig vnnd des halben onfruchtbar/darzü findt man in disem gantzē land gar wenig holtz. Die fürnemste statt in jm hat vor zeiten geheissen Mazaca/aber ward darnach von dem keyser Claudio Tyberio genempt Cesarea/vnd ist jr auch d' nam nachmals bliben. Es ward auch do der heylig Basilius bischoff/ein gelerter man/den man nempt Basiliū Cesariēsem. Der keyser Julianus der ein abtrünniger Christ was/ward diser statt also fyēd/darūb dz sie Christo vnserm herrē also vertreüwlichen anhieng/das er tröuwet/do er wider die Persiern in krieg zog/wan er widerumb zü land mit dem sieg von den Persiern käme/wölt er die statt gar vertilcken.

Cesarea in Cappadocia.

Aber

Aber durch anschickung Gottes ward er inn Persia troffen mit eim tödtlichen pfeyl. Vñ do er erkant die rach seligkeit gottes/ ward er nit bewegt zů der bůß/ sunder er verharret in seinem verstopfften gemůt/ vnd sprach mit seinem gotslesterigẽ mund. Du Galileer du hast überwunden. Also pflegt er zů nemen Christum vnsern erlöser. Vnd ward in solcher gestalt die statt von dem tyrañen erledigt/ der auch der Christẽ blůt seinen abgöttern auff opfert. Es ist ein andere statt in Cappadocia mit nammen Cucusum/ in welche gleich als in das ellend der heilig bischoff Johannes Chrysostomus ein grosser Christlicher lerer von Constantinopel ward vertriben. Ein andere statt ist in Cappadocia/ die etwan Eupatoria darnach Amasia/ vnnd zů letst von Pompeio Magnopolis ist genempt worden/ vnd ist gewesen des hochgelertẽ mans Strabonis vatterland. Die andern schreiben ihm zů für sein vatterland die Insel Cretam. Nun es mag wol sein das er inn einem land geboren sey/ vnd in dem andern erzogen. Item ein andere statt Nazianzũ/ darin Gregorius Nazianzenus ein Christlich gelerter man ist bischoff gewesen/ vñ ein leermeister des heyligẽ Jeronymi. Doch setzen ettliche dise statt in das klein Armenia. Inn dis lannd Cappadociam haben sich vor langen zeiten vor Christ geburt gesetzt die streitbar weyber genannt Amazones/ von denen man also geschriben findt. Nach dem als vor zeitẽ ein groß theil Asie den Scythiern tribut gaben/ seind die obersten im land zů rath worden vnnd haben die edlenn jüngling mitt jhren weybern auß dem land gestossenn/ vnnd jhnen zůgeben ein grosse menge des volcks/ vnd also seind sie kommen in Cappadociam vnd haben sich do an das möre gesetzt/ vnd angefangen die vmligende lender zů besichtigen vnd berauben. Do haben sich die beschedigten zůsammen gethan/ vnd dise rauber alle zů todt geschlagen. Als nun das jre verlaßne weiber vernamen/ seind sie ergrimmt/ vnd haben sich mit waffen gerüster/ vnd manlichẽ erweret jrer fyend. Ja sie seind auch auß gezogen vnnd haben mitt freyem willen krieg gefürt vnd bestrittẽ jre nachbauren. Vnd die übrige meñer so sie noch hetten/ schlůgẽ sie selbs zů todt/ dar ũb sie auch darnach Manschlägerin worden genempt. Vñ nach dem sie sich gerochen hetten an jren nachbaurẽ vñ hetten friden gemacht/ dz jr geschlecht nit ab gieng/ habẽ sie auß den vmbligenden völckern zů jnẽ berůfft die aller hübsten jüngling/ vñ sie bei jnẽ behalten biß sie von jnen schwanger wurdẽ. Vnd wañ eine ein kneblin gebar/ so tödten sie es oder schickten es ferr von jnen in ein ander land/ aber die töchterlin behielten sie vnd vfferzugen sie/ vnd übten sie von kind vff mit schiessen/ lauffen/ roß reiten vnd der gleichen. Vnnd do mitt sie dester geschickter weren die waffenn zů fassen vnnd zů brauchen/ brennten sie jnen auß die recht brust/ daruon sie auch mitt dem Griechischen nammen Amazones/ das ist on brust/ wurden genempt. Es ist onglaublich wie weit vnd breyt sie sich außgespreitet haben. Von jnẽ seind vffgericht worden die herrlichẽ stett des lãds Jonie/ Ephesus vñ Smyrna/ aber jr hauptstatt in Cappadocia ist ge-

Amazones streitbare weiber.



grimmt/ ...

cia ist gewesen Themiscyra. Vil andere mere thaten findt man vonn disen weibern/ die ich hie laß an ston. Strabo der zů den zeiten Christi geschriben hat/redt also von disen weibern. Man redt vonn den Amazonibus noch zůr zeit was man vor vilen jaren von ihnen geredt hat/wiewol solich ding bey mir kleinen glauben haben. Dann ich kan es nit wol in mein hertz fassen/das je ein gantzer hörezeüg oder ein statt oder ein volck auß eytel weybern auffgericht sey worden/die nit allein jren nachbauren über lestig seyen gewesen/sunder auch ein hörezeüg über das Pontisch möre biß in Atticã geschickt haben.

Galatia.

Diß land Galatia oder Gallogrecia hat disen namen von den Gallieern die man jetzunt Frantzosen nempt. Dañ nach dem sie vor langen zeiten sich trefflich gemeret hetten in jrem land/ist ein grosser hauffen nẽlich drey mal hundert tausent vnder dem hauptman Breño außgezogen jnen zůsůchen ein neüwe wonung. Vnd do sie in Greciam kamen/ begert jren der künig von Bithynia/das sie jm hilff theten wider seine fyend. Vñ als sie das gethan hetten/gab jnen der künig ein theil von seinem land/das von jnẽ Galatia ward genempt. Es ligt ein berg mitten im land Cappadocie vnd reicht bis inn Galatiam/der heißt Argeus/vñ ist so hoch/ das auch mitten im summer der schnee darauff ligen bleibt. Die fürnemsten stett so dis land vorzeiten hat gehabt seind gewesen Ancyra/Gordium/Laodicia vnd Tauium. Es stoßt auch ein namhafftig land an Galatiam gegẽ mittag/ das heißt Pisidia/darin ligt ein gerümpte statt mit namen Antiochia/von den man geschriben findt in den geschichten der Aposteln am viertzehenden Capitel. Aber gegen mitnacht zů ligt das land Paphlagonia/in wölchem ein namhafftige statt vorzeiten gelegen ist an dem Pontischen möre/mit namẽ Sinope/darin etlich hochgelerte männer auch erboren seind/vnd der statt nit ein geringen nãmẽ auch jnen verlassen. Etliche setzen auch darin die statt Pompeiopolis/ die zů den zeiten des ersten keysers Julij/Pompeius nach jm benamsen ließ.

Pisidia.

Paphlagonia.

Von den inseln so bei den vorgemelten lendern im möreligen/vnd zům land Asia gerechnet werden.

Rhodys.

Es ist die insel Rhodys zů vnsern zeiten noch wol bekant/die im möre wid den Türcken ein lange zeit ein sunderlich schutz vnd schirm der Christenheyt gewesen ist biß zů dẽ jar Christi tausent fünff hundert zwey vñ zwëtzig. Wie sie im selbigen jar von dem Türcken Mahumet gewunnen ist/hab ich hie fornen bei dem ix. Türckischen keiser angezeigt. Dise insel hat vorzeiten Ophiusa/darnach Staclia/ darnach Telchin/vñ zůletsten Rhodus/das ist ein ros oder blům geheissen. Die insel ist so gros dz drey stett darin ligen/mit namen Lyndus/Camyrus vnd Jalissus/ wölche nachmals Rhodus ist genempt worden/vnd ist an diser statt ein trefflich gůt port des möres/aber die andern zwo stett ligen zů vnsern zeitẽ wůst. Strabo schreibt das dise insel begreifft in jrem circk 920. stadia/dz macht bey dreissig Teütsch meilẽ. Es haben vorzeiten die Saracenen diser inseln gar vil zů leidt gethan/vnd besundñ años Christi sechs hundt fünff vnd fünfftzig haben sie die statt Rhodys yngenomen/ vnd den verfallen Colossen/von dẽ ich auch bei den Türckischẽ keysern gesagt hab/ mit neün hundert/als Eneas Sylnius schreibt/od wie Volaterranus schreibt/mitt neüntzig kämel thieren lassen hinweg tragen in die Egyptische statt Alexandriam. Dis wunderbarlich werck soll gemacht habẽ Cares Lyndius/vñ was so hoch dz es



begriff in der höhe sieben hundert elenbogen / vnd was auffgericht bey der statt Lyndus auff einem berg. Ettlich sagen es sey Jupiters seül gewesen / die andern schreiben sie sey der Soñen zů eeren vffgericht. Darnach anno Christi tausent drey hundt vnd achte nach dem S. Johans Spital brůder zů Jerusalem vertriben wurdenn von dem Soldan Habusato vnd den onglaubigen Saracenen / die die statt Jerusalem gar ynnamen / kamen sie in Jtaliã vñ brachten ein groß gelt zůwegen durch den ablaß / vnnd füren von Neapels zů schiff gegen der inseln Rhodys / vnnd schlůgen gewaltiglichen darauß die onglaubigen Saracenen / vnd namen die insel zů iren handen / vnd haben sie auch besessen zwey hundert vnd viertzehen jar / vnnd do sie anno Christi tausent fünffhundert zwey vnnd zwentzig darauß seind vertriben wordenn durch den Türcken / ist ihnen die insel Melita die jetz Malta heißt / bey Sicilia gelegen / jhn zůwonen übergeben.

Johanniter zů Rhodys.

Lesbus.

Es wirt die insel Lesbus gar hoch gerümpt irer fruchtbarkeit halb / dz sie auch võ ettlichen genent wirt die sälige insel. Sie heißt zů vnsern zeiten Metellinũ. Es zeigt Plinius an dz vor zeitẽ dz möre in den erdbidmen ettliche stett verschluckt hat / doch seind übrig bliben Mytilene / Methimna / vnd Eressus / vnd dieweil Mytilene die hauptstatt darin ist / wirt offt die gantz Jnsel durch Mitylenem verstanden. Es schreibt Eneas Syluius / dz der Türck zům ersten in die insel geschiffet / hinweg gefürt hat was er ausserhalb den stetten gefunden. Vnd als er ein statt angriff vnd sie stürmt / ward sie durch ein junckfraw erhalten / dann die mãñer verzweiffelten sie zů beschützen. Do tratt ein junckfraw zů der maurẽ / legt harnisch an / schlůg ettlich võ den fyenden zů todt / vnd macht den männern ein solich hertz / dz sie auff ein neüwes anfiengen zůstreiten / vnd schlůgen die Türcken auß dem land. Aber onlang härnach año Christi tausent vier hundert vier vnd sechtzig / kam der Türck widerumb mitt grosser macht / vñ erobert dise insel mit grossem blůt vergiessen. Sie ist gantz fruchtbar / vnd von alten zeiten wol mit stetten erbauwen gewesenn / wechßt köstlicher wein darin / vnd bäum die fürbündig gůt seind zů den schiffen.

Mitylene.

Chius.

Vnder der inseln Lesbus ligt die insel Chius / darin ein hoher berg gefundẽ wirt mit nammẽ Pelmeus / auß dem man Marmelstein grebt. Es hat auch dẽ Chium wein den breiß vor allem wein der vmbligenden lendern seiner gůte halb. Er wirt hie zůland Maluasier genẽpt / wie wol er jetz fast auß Creta zů vns kompt / aber vor zeiten hat man jn bracht auß Chio. Das ort an dem er wachßt heißt Aruisia. Es wechßt auch in diser inseln Mastix / daruon vor zeitẽ die Genueser als sie herren waren über dise inseln / grossen nutz vnd gewin erobert haben, Es ist ein gumi das auß einem baum schwitzt.

Samos vnd Jcaria.

Die insel Samos in der Pythagoras geboren ist / übertrifft weit inn der fruchtbarkeit die vordrig insel Chium. Sie hat also ein fruchtbaren boden / das man jr vor zeiten in sprichworts weiß zůgelegt hat / das die hüner milch geben habẽ.

Sie hat

Sie hat auch etwan von den blůmen Anthemusa/vnd item Parthenia/ dz ist jůnck-frǎwlich geheissen/vñ Stephane/das ist ein kron oder krentzlin. Doch schreibt man von jr/das sie bei jr grosser fruchtbarkeit nit gůten wein bringt wie auch andre vmb-ligende inseln gar edlen wein tragen. Bei diser inseln ligt ein andere die heißt Icaria/ darin vor zeiten die göttin Diana ein herrlichen tempel hat gehabt. Vnd ist also ge-nempt worden von Icaro/der ein sun ist gewesen Dedali/vñ do in das möre gefallē vnd ertruckē. Dañ wie die Poeten dichten/er hett sich mit federn besteckt/vñ die mit wachs an sich gehefft/vñ do er hoch gegen der soñen flog/zergieng das wachs/vñ fie-len die federn von jm/vñ er fiel in dz möre. Es ligt in diser gegenheit auch ein andere insel/die heißt Leuca/dz ist weiß/dañ das viech darin bringt alles weiße wull.

Cous insel.

Die insel Co/Cous/Coum/die man jetz Longoum nempt/zwischen Cretā vnd Rhodys gelegen/ist trefflich berůmpt worden jrer grosser fruchtbarkeit halb/ vñ dz auch der hoch gelert Hippocrates ein fürst aller ärtzet darin geborē ist/ vñ darzů Appelles der aller fürnemst maler/so je auff erden erstanden ist. Es hat dise gegenheit gar trefflich vnd hochgelerte mañer auff erden bracht/deren kunst biß zům end der welt nit zergā wirt. Dañ in Cilicia ist geborē Dioscorides/der so scharpff ding von den kreütern geschribē hat. In Coo ist geboren Hippocrates wie gesagt ist/ď ein grund gesetzt hat der gantzen artzney. Zů Pergamo die in Mysia ligt/gegen der in-seln Lesbus über/ist geboren Galenus/der mit vil bůcher erklärt hat Hippocratem. In Lesbo Theophrastus/der von baumen vñ wachsenden dingen geschriben hat.

Wo die grossen ärtzet geboren seind.



In Samo Pythagoras/der vilen ländern satzūgē für ge-schriben hat/recht vnd ordenlich zůlebē. Er wolt in seinem vatterland nit bleibē/tyrañei halb so in diser inseln begiēge Polycrates jr Lād herr. Darūb zoch er in Egyptē vñ Ba-byloniam dz er in der lere möcht für faren. Entlichē schiffte er in Italiā/vnd vollendet in Grecia magna/dz jetz Cala-bria ist/sein leben. Item es ist geborē Esclepiades in Bithy-nia in der statt Byrsa oder Prusa/ ein nambafftiger artzet. In Coo Appelles ď auch in des abgots Esculapij tempel gemacht hat ein bloß bild der göttin Veneris/dz die Rö-mer in solcher grosser achtung hattē der übertrefflichē kūst halb so Appelles daran gelegt hett/dz sie es hinweg namē vnd der inseln nach liessen von auffgelegtem tribut hundē talent/das ist sechtzig Frantzösischer Kronē. Es schreibt Plinius von Appelle also. Wañ Appelles etwas werckliches gemacht hatt/stelt er es an den weg/das es jedman sehen möcht/vnd zů zeiten lag er dathinder/dz er hörte was die fürgēger darüber vr-teileten. Vñ als vff ein zeit ein schůmacher fürgiēg vñ anschawet ein fürgestelt werck/ beredt er etwz dz am schůch des bilds nit recht gemacht wz/vñ giēg also für. So endet es vō stund an Apelles/vñ schemt sich nit dz zůthůn. Am andn tag gieng der schůster wid für/vñ sahe dz der mägel am schůch geendt wz/do fieng er an zů rechtfertigē die bein vñ wadē des bilds. Aber Appelles sprang bald herfür vñ sprach. Schůster bleib bei deinē hādwerck/vñ vrtheil nit weiter dañ über dein leistē vnd schůch. Vnd darūb ist nachmals erstanden dis sprichwort/Sutor nō ultra crepidā/dz ist so vil geredt. Es soll keiner vrtheilen in einer kunst/ď er nit bericht ist. Es wolt der groß Alexāder sunst vō keinem andern maler sich lassen cōtrafehtē dañ von disem Appelle. Man schreibt wunderbarliche ding/die diser kunstreicher man mit seinē malē zůwegen bracht hat.

Sarmatia Asie.



SArmatia/dz vor zeiten auch Scythia Asie ist genempt worden/ oder ein theil von Scythia/des ynwoner Sauromate seind genempt worden/ist etwan ein onerbauwen lād gewesen/vñ habē die ynwoner kein besundere wonung gehabt/sunder seind von einem ort zům anderen gefaren mit jrē viech. Zů unsern zeiten wonen sie an dem fluß Tanai an den gestadē des mǒres gegen Bosphoro Cimmerio/das man jetz nempt Vosphoro vñ sant Johās schloß vnd auch mǒre des fluß Tanai/vor zeiten der Meotisch see/von dañen gegen dem fluß Phasij grenitzen sie gar nahe biß an die lādschafft Colchis/trifft sich vff achte tagreiß gegen vffgang. Sie bewonen dz gātz lād on stett vñ schlǒsser/vñ jr grǒste bewonung ist in einem thal zwischen Cromuc genant/do der lufft milter ist/vnd das erdtrich fruchtbarer. Sie grenitzen auff dem land mit den Tartarn/haben ein besunder sprach die fast auß dem halß gath. Sie verjehen Christlichen glauben nach Griechischer weiß. Sie tauffen sich nit vor acht jaren. Sie komen nit in die kirchen biß sie 60. jar alt werden/dañ sie gelåben tåglich des raubs/vnd darūb achtē sie nit zimlich zů der kirchen zůkomen/biß sie in jrem alter die rauberei verlassent. Sie halten jr edlen gar eerlich/die den meren theil in allen jren hendlen vnd sachen richtē zů roß/leydē nit das jre vnderthanen roß habend. Aber so deren einer ein füllē zeücht vnd gewachsen ist/wirt jm dz genomen von den Edlen vñ ein ochs darfür geben/sagend solich viech vnd klein pferdlin gehǒr jnen zů. Die edlen wǒllent niemād gehorsam sein/habē kein überhaupt/bekeñen allein gott jren herrē. Es ist vil gezåncks vnd den edlen/also das sie einand erwürgen/am meisten die brůder. Dz lād ist fast mǒsig vnd vol rorß/vñ rot stengel die do bringenn würtz/calamus aromaticus genannt. Das arm bauwrs volck wirt hert dorin beschwert vnd offt überfallen mit weib vñ kind hinweg gefürt vnd verkaufft. Die edlen dǒrffen kein kauffmāschafft treibē/allein mǒgen sie jre raub verkauffen/sagen/dem adel gebürt dz volck zů regieren/jagen/vnd ritterspil zů üben. Sie kriegen tåglich mit den Tartarn/vō denen sie an allen orten vmgeben seind/vñ reisent auch über den Bosphoro auff die Tartarij Chersoneso do Caffa gelegen ist. Dañ so das mǒre zů winter zeiten überfroren ist/wurdē sie vil von den Tartarn über lauffen. Sie gebrauchen sich allerley wiltprets vnd des heimischen fleisch. Sie haben kein korn/weitzen noch wein/aber auß hirß vnd ettlichem anderem getreid machen sie brot vnd gemüß/sieden auch darauß getranck/das sie boza heissen. Alle jre wonung seind von stro/ror/vnnd holtzwerck gemacht. Wann ein edelman bey jnen stirbt/machen sie ein hoch rorwerck im feld/darauff setzen sie den todten cǒrper/dz yngeweid vorhin darauß gethan/der wirt also acht tag heim gesůcht von seinen freünden vnd vnderthanen/vnnd von jnen mancher weiß begabt. Zů beydē seiten des gerüsts stōd zwen alte freünd leinend vff stecken. Aber zůr linckenn stoth ein junckfraw mitt einem seiden fliegenden bindlin an ein pfeyl gehenckt/do mit weret sie dem todten der fliegē/auch zů der winter zeit. Aber gegen dem todten hernider auff der erdenn sitzt sein erste fraw/stets on weinen ansehend jren man. Vnd so die acht tag herumb seind/ bringen sie ein grossen baum/vnd beschliessen den todten daryn mit einem theil der geschenckten gaben/vnd stellen jn an die fürgenomen statt/ aldo machen sie über jn ein berg vō der erden/vñ je grǒsser vnd gewaltiger er gewesen ist/je hǒher machen sie jm den selbigen berg. Nach der begrebnuß zů essen zeit/ satteln sie vnnd rüsten des gestorbē pferd/vnd schickend das bei einem diener an der hand fürend zů dem grab/vnd do nempt er den todten drey mal bei seinem nammen vnd berůfft jn von seiner freünd wegen/das er komme zů dem mal zeit/vnnd so er kein antwurt gibt/keret er widerumb mit dem roß zů hauß zů werben das jm kein antwort worden sey/vnnd also achten sie fürbaß entschuldigt vnd aller pflicht entladen sein/essen/trincken/vñ seind frǒlich zů eerē dem gestorben. In disem land ligen ettlich nammhafftige stett an dem Meotischen see/

besunder Patarue/die man Tocari nempt/Tyrambe die jetz Trapano heißt/Gerusa die man Görgenn nempt/Mapeta so jetzunt Copa heißt/Hermonassa die jetz Madaque genēpt wirt/Bata die man Mauinempt/Ampsalis jetz Albasequia/Denanthia jetz sant Sophia. Item die statt Tanais wirt jetz Tana genant/vnnd das wasser Rha/wirt Volga vnd Volha/vnd von den Tartern Edel genēnt wurdē/ auß disem land ein vrsprung genommen haben. Ein groß theil dises lands wirt zū vnsern zeiten Cumania genent/vnnd ist ein fürstenthumb der Tartern. Jnn disem land habē auch die weyber Amazones vor zeiten jre wonung gehabt bey dem wasser Rha. Es ist auch darin kommen der groß Alexander/do er durchzogen ist dz gantz land Asiam/vnd ein gedächtnus hinder jm verlassen mit zweien seülen/die er do vffgericht hat. Er hat auch auff das wasser Tanaim gebauwen ein statt/vnd sie nach jm genennt Alexandriam/vn̄ die so weit gemacht/das sie in jrem begriff hat vmbfaßt sechtzig stadia oder roßläuff. Vnd ist das werck so schnell von handen gangen/das man am siebenzehenden tag die dächer auff die gebeüw gelegt hat. Den platz so sein wagenburg hett begriffen ordnet er zū diser statt/vnd setzt ynwoner darin.

Von dem land Armenia dem grössern.

Armenia das land ist weit vnd breit/vnd träfflich rwch von bergen vn̄ thälern/aber fast fruchtbar/außgenommen ettlich thäler/darin kein wein wechßt. Die berg gegen den lendern Colchis vnd Iberia gelegen/seind so hoch/das sie mit ewigem schnee bedeckt werden. Vnnd dieweil man nit kommen mag auß Armenia in Iberiam vn̄ Colchidem man übersteig dann dise hohe berg/kompt es offt darzū/dz die füßgenger so tieff mit schnee überfallen werden/das sie im schnee verderben/wo man jnen nit zū hilff kompt. Darumb tragen sie lange stecken mit jnen/das sie lufft machen dz sie im schnee nit ersticken/vnd auch ein zeichen geben denen so den selbigen weg wandlen/das man jnen zū hilff kom. Dann es geschicht das man sie vß dem schnee herfür grebt. Es seind auch in disem land trefflich groß seen/vnd laufft durch ihren einen das wasser Tygris/dz seinen vrsprung inn disem land nimpt/zūm ersten mit wenigem wasser/darnach verleürt es sich etwan ein ferren weg/vnd nach dem kompt es wider herfür mitt grossem gewalt/vnnd hat ein solchen strengen fluß/das es durch den jetzgemelten see on vermischt fleüßt/vnnd sein wasser gantz vnnd gar behaltet. Man schreibt daruon dz es so streng laufft/das ein man in sieben tagen kaum so fert ghan mag/als es fleüßt inn einem tag. Es zeücht mit jm nit allein den sand/sunder auch die stein. Es wirt vō seinem strengen fluß Tigris genent in der Medischen sprach/dan̄ Tigris heißt bei den Medern ein pfeyl. Man lißt in den historien/das der groß Alexand mit grosser müh vnd arbeit durch dis land gezogen ist in das land Mediam/vnd mit seinem zeüg so kümerlich über die berg so in disem land ligen kommen ist. Besunder ligen berg darin die Ptolemeus Gordeos nent/die werden mit ewigem schnee bedeckt/vnd mag auch kein mensch darauff kommen/vnd wie ettlich wöllen/so seind es die berg darauff sich die Arch im syndtfluß nider gelassen hat/die in der Hebraischen biblen Ararat werden genempt. Es schreibt Haitonus/der ein geborner Armenier gewesen ist/dz man zū seinen zeiten/nemlich vor drei hundert jaren/gesehen hab etwas schwartzes vff disem berg in dem schnee/vnd sei die gemein sag gewesen in dem land/es sei noch etwas von der arch Noe. Er schreibt auch das vil reicher stett in disem land ligen/vnd welchen Taurisium die anderē all übertrifft in reichthumb vnd grösse. Jetz zū vnsern zeiten ist das groß Armenia/wie auch das klein/vnder dem gewalt des Türckenn.

Vrsprung des Tigris.

Die arch Noe in disem land.

Colchis

Colchis.

MAn schreibt von disem land das es trefflich fruchtbar ist in allen dingẽ/ vñ mag man auch solche ding durch die vile seiner wässer bringen in andere lender/ vnd besunder findt man darinn alle rüstung/ deren man bedarff zů bauwung der schiff/linwat/hanff/wachs/bech/honig. Doch ist das honig bitter in disem land. Es tregt diß land auch gold/vnd hat vil namhafftiger stett/als do seind Dioscuria/die auch Sebastopolis heißt/vnnd hat grossen gewalt auff dem Euxinischen möre/ vñ ist vor zeiten ein groß gewerb der kauffleüt do gewesen/Siganeum jetz Sarbendia/ Neapolis jetz Negapotino/Phasis ein statt/vnnd auch ein wasser/darüber zů den zeiten Strabonis zwentzig vnd hundert brucken gangen seind.

Bitter honig.

Iberia.

ES schreiben etlich das die ynwoner dises lands kommen seind auß Iberia das in Hispania ligt bei den bergen Pyrenen. Dañ nach dem sie grossen schaden erlitten hatten von dem möre/zogen sie in Italiã/vñ als man jnen doselbst nit platz geben wolt/füren sie durch das möre in Asiam/ vñ seind zületst kommen in das birgig land/vnnd das nach vnd nach erfult mit stetten vnd ynwonern. Aber Varro spricht das die Spanier von disen kommen seyend. Es schreibt Strabo das man gold darin findt gleich wie in Iberia dz in Hispania ligt. Die hauptstatt die darin ligt nennt Ptolemeus Armacticam/Plinius Harmastim/vnd Strabo Harmosicen. Das land ist gantz vnd gar mit hohẽ bergen vmbfangen/das man auch mit grosser arbeit hat durch hauwen etlich felsen vñ yngeng darin gemacht/wie man in andn örtern mere hat müssen thůn inn dem berg Tauro vnd auch Caucaso.

Albania.

DIß land ligt vff dem Hyrcanischen möre zům grossen theil vnd ist fast fruchtbar/also das man es nit offt darff bawen. Es seind auch etlich örter darinn/ do man den samen ein mal in das ertrich wirfft/vnd zwey mal oder drei zů der ernd zeit die frucht ab schneidet on allen ackergang/allein das man den samen mitt der egen vnder schirt. Die reben seind auch also fruchtbar darin/ das sie im anderen jar nach dem sie pflantzt seind wein tragen. Zů vnsern zeiten ist diß lãd vnd dem grossen Chã der Tartarn. Es zeücht diß lãd vil gifftiger thier/schlãgẽ/scorpion/vñ spinnen. Etlich spiñen tödtẽ den mẽschẽ/dz er stirbt mit lachendẽ mũd/ etlich mit weinẽ.

Von den lendern Syria Mesopotamia Cypern/Arabia/vnd Babylonia.

PTolemeus faßt dise fünff lender in ein tafel/wie du hie vnden sehen magst inn der tafeln Asie/ vnd zeigt an wie sie gegen einander gelegen seind. Vnd do mit wir ordenlichen eins nach dem andern besehen/wöllen wir an der inseln Cypro anfahen/vnnd darnach in Syriam faren/das zůnechst bey Cypern ligt.

Von der inseln vnd künigreich Cypern.

CYpern die insel ist nit die kleinest vnder den grossen inseln die man in dem mittellendischen möre findt. Sie ligt võ Cilicia im möre 50. tausent schritt fert/also dz die hirtzen mögen von Cilicia in dise insel schwimmen. Darvon schreibt Plinius im achten bůch seiner histori enn/ das die hirtzen mitt grossen scharen von Cilicia in Cypern schwimẽn/vnd legt je der hind seinẽ



kopff dem vordern vff die arßbacken. Sie sehen nit nach dem ertrich/sunder farē dem geschmack des ertrichs nach. Es hat dis thier gar ein seltzame natur. Es lert die můter jre jungen lauffen/vnd zeigt jnen wie sie sich sollen schicken zůr flucht/wie sie über die felsen ab springē sollē. Sunst ist es gar ein einfaltig thier/was jm entgegē kompt/



das gafft es an/auch so ein jäger mit dem armbrust vor ihm stoth. Die menlin habē hörner vnd nit die weiblin/vnd vnd allen thieren werffen sie allein järlichē von ihnen die hörner zů Herbst zeit/darūb auch sie sich verbergen ein zeit läg/gleich als die weer losen. Man mag auß ihren hörnern erkeñen ihre alter biß in das 6. jar/dañ es wachßt alle jar ein besunder zincken/aber nach dem sechßten jar erkeñt man ihr alter auß den

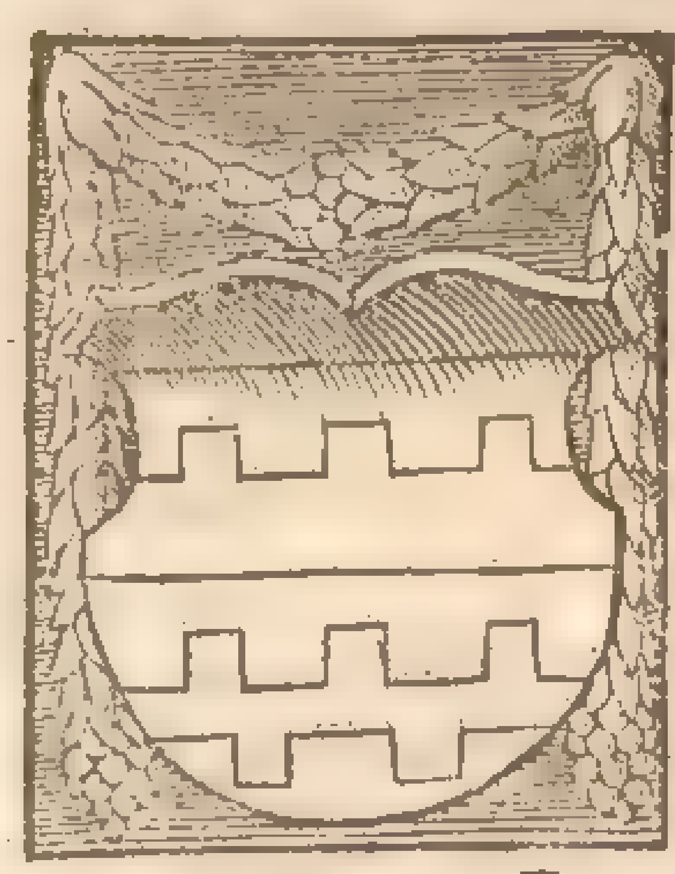
zenen

zenen. So man jnen verschneyt oder außwirfft/ verlieren sie die hörner/ deßgleychen
wachsen sie den verschnitten nit. Es ist diß thier den schlangen gar auffsetzig/ vnd die
schlangen fliehen seine gegenwirtigkeit/ deßhalben auch wenn man die schlangen ver
treyben will/ so zündt man an ein hirtzenhorn/ disen geschmack oder rauch mügen die
schlangen nit dulden. Vnd wañ die schlangen die gegenwirtigkeit der hirtzen fliehen/
vnd schlieffen in jre löcher/ mag der hirtz mit dē atem seiner naßlöcher die schlang her-
auß ziehen. Es mag ein hirtz hundert jar alt werden. Das hinderst teyl am end des
hirtzenschwantzes ist gifft/ das sol man hin werffen. Puluer von hirtzhorn geschabet
vnd getruncken/ vertreybt die würm im leyb/ mit weyn getruncken ist gůt für die gel
sucht. Nun das ich wider zů der insel Cypern kom̄/ solt du mercken das etlich auß den
altē meinen/ dise insel sey vor langen zeytē gehangen mit sampt den kleinen inseln Cli-
des an dē land Syria/ vñ hab sie das möre daruon gescheidē. Sie ist fruchtbar in al-
len notturfftigen dingē/ bsund in korn/ weyn/ öl/ kupffer/ leinwat/ grossen bäumen/ vñ
d gleichē. Man schreibt auch d inseln dz lob zů/ dz man in vñ vß jr mag machē on hilf
andern ländern groß schiff mit aller bereitschafft/ also träfflich bäum vñ höltzer werdē
darin gefunden/ die man braucht zů mastbäumen. Man findt auch darin hartz vnd
bäch die schiff zů schmiren/ vñ leynwat zů seylern vñ seglen. Dise insel hat im land ein
hohen berg d heißt Olympus/ daruß zwey namhafftige wässer fliessen/ Lycus gegen
mittag/ vñ Lapethus gegen mitnacht. Es wachßt auch in Cypern hübsch vnd gůt
saltz/ dz hauwt man vß dem ertrich gleych wie die gefrornen eyßschemel/ vnd tregt es
vff hauffen. Dise insel ist fruchtbar an zucker/ obs vnd baumwullen/ daruon andere
länd gespeyßt werdē. Es ist nit gar ein gsund lufft darin/ darzů bey der statt Lymiso
ist ein refier so vol onreins gewürms/ dz do nieman wonen kan/ dañ dz do ein Closter
ist/ darin haben die münch vil katzen die in dz feld lauffen/ vñ vil ongezifers abthůn/
die komen zů einer glocken geleut alle lauffen in dz closter. So ist auch ein wald mit cy
tel bäumen die sant Johans brot tragen. Diß künigreych ist vor zeyten gewesen vnd
dem k. von Constantinopel/ vñ ist jm zum ersten ertzuckt wordē durch k. Reinhardē
von Engelland/ anno Christi 1181. Dañ als er mit dem k. von Franckreych ein möre
fart het wid die Soldaner/ vñ durch dz ongestüme möre getribē ward in Cypern/ vñ
die von Cypern jm widerstůnden/ vñ nit zů land faren liessen/ ward er erzürnt/ vñ die
waffen so er wid die onglaubigē zůgericht het/ kert er wid die ynwoner diser inseln/ vñ
vnderwarff sie jm gewaltiglichen/ vnd besetzt sie. Bald darnach gab er sie von handē
eim vertribnen künig von Jerusalē/ der hieß Guido/ vñ was ein Frantzos/ d besaß dis
künigreych vnd seine nachkomende/ biß es zů letst kam vff zwen brůd/ die wurden on-
eins/ vñ bracht einer den andern vm̄. Aber d so bey lebē blib/ ward bald hernach auch
gerochen. Dañ als año Christi 1372. die fürnemsten von Genua vñ Venedig bey dem
künig in Cypern warē/ vñ zancktē vm̄ den obern sitz/ erkent d künig dz die Venediger
soltē ober den Genuesern sitzē. Das bekümert die Genueser so fast/ dz sie ein heimlichē
ratschlag machten wid den künig. Aber jr fürnemē ward dē künig verraten/ vñ warf
die Genueser all zů den läden seins sals hinuß/ vñ todt sie alle. Als dz die Genueser in
Italia vernamen/ wurdē sie ergrim̄t/ vñ richten zů ein groß rüstung von schiffen/ vnd
überfielen die insel Cypern/ fiengen den künig vñ künigin/ vñ brachten sie heim mit ei-
ner grossen beut. Doch wurden zů letst ledig gelassen/ aber můsten den Genuesern ge-
ben järlich tribut/ vñ die Genueser bhieltē jnē in Cypern die statt Famaguschā. Diser
künig überkam zů Genua in d gfengnuß ein sun/ d ward geheissen Janus/ der regiert
nach jm in Cypern. Er ward auch gfangē vō dē Egyptischen Soldan/ wolt er ledig
werdē/ můst er geben 120000. guldē. Diser verließ ein sun d hieß Johañes/ vñ ein toch
ter die hieß Anna. Johannes regiert nach seinē vatter/ vñ nam zů der ee des keysers vō
Cōstantinopels brůders tochter/ mit der über kam er ein tochter die hieß Carlota/ die
het zů ersten zů der ee ein von dem küniglichen geschlecht auß Portugla/ darnach ein

hertzogen von Sophoy. Es het auch diser Johannes ein onedlichen sun der hieß Jacob/ den macht er bischoff in der hauptstatt Nicosia wider des Bapsts willẽ. Aber als jm seine ältern abgiengen/ ließ er das bisthůmb faren/ vñ fiel das künigreych an. So ward berůfft hertzog Ludwig von Sophoy/ als nechster erb des reychs/ vnd der vertrib gemelten Jacoben auß dem reych. So floch Jacob zů dem Soldan/ vñ begert seiner hilff/ vnd kam also widerumb zů dem reych/ vnd vertrib seinen schwager Ludwigen darauß/ nam auch yn die statt Famagušcham/ die biß zů der selbigen zeyt die Genueser in jrem gewalt hatten gehabt. Vnd domit er sicher in dem land were/ nam er zů der ee eins grossen burgers tochter von Venedig/ der võ den geschlechtern was/ vñ der hieß Marcus Comarius/ aber die tochter hieß Catharina/ vnd die ward nach abgang jres vatters angenom̃en von dem rath zů Venedig an kindsstatt/ deßhalbẽ die Venediger mit der zeyt worden seind erben des künigreychs Cypern. Dañ nach dem künig Jacob abgieng mit todt año Christi 1470. vnd hind jm verließ sein haußfraw schwanger/ vnd das kind an die welt geboren auch nit lang lebte/ wurden sie des kinds erben. Darvon ich auch hie fornen in Italia bey der statt Venedig etwas weyters gesagt hab. Es ligt in disem land die offtgemelt vnd namhafftige statt Famaguscha/ die ist fǒst mit thürnen vnd posteyen/ gegen dem land vnd dem mǒre. Vnd acht meylen darvon ligt die hauptstatt Nicosia/ do vor zeyten die künig von Cypern jren hof haben gehalten. Zů vnsern zeyten setzen die Venediger all drey jar do hin ein centelhomen oder viccre/ vnd müssen stets die statt Famaguscham mit sieben fänlin soldnern besetzen. Sie heben all jar vff in Cypern bey sieben mal hundert tausent ducatẽ/ aber die soldner vñ gebew so sie stets machen/ kosten sie bey drey mal hundert tausent ducaten. Jn diser inseln ist die ern im Frůling/ vnd geth das viech über winter vff die weyd/ aber zů sum̃erzeyten wann die hitz also groß ist/ bleybt das viech doheim/ dann es sind nichts zů wäyden.

Famaguscha.

Syria mit seinen lendern.



Vor zeytẽ ist diß land gar in grosser achtung gewesen/ vnd begreyfft nun im vi besundere länder/ namhafftige stett/ berg vnd wässer. Es wirt geteilt in Palestinam/ Phoenicem/ Damascenam/ Cölem/ Comagenam vñ Apamenam. Jst trefflich fruchtbar/ vñ sunderlich hat es ein außerwelten boden/ viech darin zůziehen/ das dann der ersten menschen reichthůmb ist gewesen/ wie wir das auch in der Bibel finden/ im alten gesatz/ das Abraham/ Jsaac/ Jacob vnd seine sün/ ja auch Moses vnd Dauid hirten seind gewesen in disem land/ vnnd reych von viech worden/ vnd alle jr narung daruff gestandẽ. Es ist diß land Syria schier tausent jar vnd dẽ Römischen reych gewesen/ darnach haben es die Saracenen yngenom̃en/ mit der statt Jerusalem/ das ongeferlich ingehabt hundert jar/ do ist es jnen wider von den Christen genommen/ wie ich härnach anzeigen will. Domit ich aber ordenlich dise länder durchgang/ vnd von einem yetlichen etwas sag/ will ich zum ersten für mich nemen Palestinam/ welches auch der fürnembst teyl in Syria ist/ vnd das besehen von einem lendlin zum andern/ angesehen das die gantz heilig geschrifft/ altes vnnd newes gesatzes/ inn jren historien sich zeucht auff diß land.

Palestina.

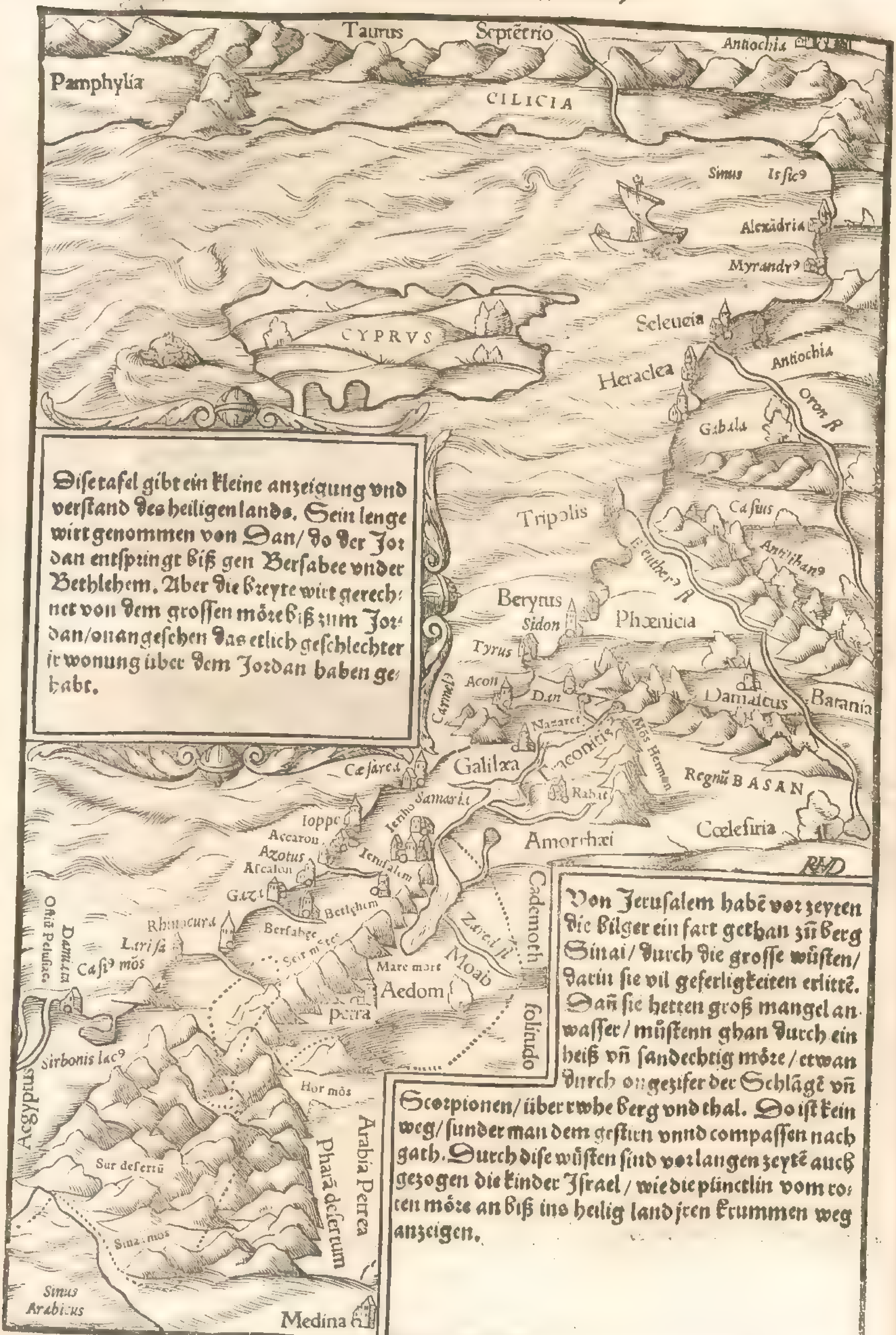
Es begreyfft Palestina in jm Idumeã/ Judeam/ Samariã vnd Galileam/ vñ dise länder haben vor alten zeyten yngewont die Chananeer/ Jebuseer/ Hiueer/ Hittheer/

Hittheer etc. aber wurden auß dem geheiß Gottes darauß getriben/vnd dem Jüdischen volck zů bewonen übergeben/wie das die Bibel außweißt im alten gesatz. Der Idumeer land/wie du in der new beschriben tafeln sehen magst/ligt zwischen Egyptē vnd dem Jüdischen land/vñ ist ein stuck von dem Arabischen land / ist auch trefflich fruchtbar an dem ort do es stoßt an das möre/ aber gegen dem land Arabia ist es on fruchtbar/do es stoßt an das gebirg Seir. Seine fürnemste statt seind Maresa/ Anthedon/Gaza/Ascalon vnnd Azotus/welcher in der Bibel gar offt gedacht wirt. Es ist von Ascalon bürtig gewesen der wüterich Herodes/ vnder dem Christus geboren ist/der mit grossen listen an sich zoch das Jüdisch küngreych / vnnd ertödt alle die so von küniglichem geschlecht vorhanden waren.

Von dem heiligen gelobten land.

DAs Jüdisch land kumpt nach dem land Idumea/das vorzeyten das Chananeer land/darnach das gelobt vnd Israelisch land/ vnd darnach das Jüdisch land/vnd zum letsten das heilig land ist genent worden/von dem die heilig geschrifft von anfang biß zů end in beyden Testamentē so vil sagt/welches Gott für alle anderen lender erwelet hat/ vñ verordnet/das in jm der recht war glaub vnd dienst Gottes solt ein anfang nemen/vñ dannen geprediget vñ vffgericht werdē in die gantz welt/darum̄ nit onbillich diß land vnd sein hauptstatt Jerusalē vorgesetzt werden allen ländern vnd stetten der gantzen welt. Dañ do haben gewont die Patriarchen/do haben geweyssagt auß dē geist Gottes die Propheten/do hat der einig sun Gottes an sich genom̄en menschliche natur/vnd durch sein heilig leyden vñ sterben vns versünet dem himelischen vatter. Do haben die heiligē Aposteln empfangen den geist Gottes vnd seind von dannen gezogen in die gantz welt/vnd haben allen menschen verkünt das reych Gottes. Diß land hat vorzeyten seinen ynwonern überflussiglichen bracht milch vñ honig/aber nach dē Christus kommen ist / geußt es vß in alle welt artzney des heils/vnd spendet vß speyß des lebens. Dieweyl die ynwoner dises lands gerecht vnd from̄ seind gewesen/ ist dz ertrich vß sunderlichē gunst Gottes trefflich fruchtbar gewesen/vnd reich an allen dingen/aber wenn sie Gottes vergassen/vnd kerten sich zů den abgöttern/ist kein plag vff ertrich gwesen/die nit über diß land gangē sey/nēlich hunger/durst/aussatz ð menschen/der kleyd vnd heuser/des feynds schwert/ die grim̄igen thier/vñ in sum̄a alle flůch seind über es kommen/die gschribē ston Deut. 17. ca. Wie edel vnd fruchtbar diß land sey gewesen an dē ersten/bezeugen auch die Heiden/ die kuntschafft geben/dz es sunderlichen in zweyen dingen anð lender übertroffen hat/nemlich dz in keinē land dañ in Judea zů jren zyten gewachsen ist das edel Balsam kraut/vñ in keinē land fruchtbarer balmen bäum. Daruon Plinius also schreybt. Man findt wol in Europa Palmen bäum/bringen aber kein frucht. In Hispania gegen dē möre bringē sie frucht/ist aber rwch. In Africa bringē sie süsse frucht/ist aber nit werhafft. Aber in Judea vnd in Orient bringen sie frucht/die der menschen vñ viler thier speyß ist. Man pflantzt dise bäum in Italia/aber bringē kein frucht/dañ sie wöllen ein sandechtigen vnd heissen boden haben. Gelegenheit dises lands/ wie du sehen magst in der newen tafeln des heiligē lands/ist gar lang aber schmal. Die lenge streckt sich ongeferlich vff 40. teutsch meylen. Etlich setzen nit mer dann 24. von dem vrsprung des Jordans biß gen Bersabee so an Idumeam stoßt/aber die breite wirt genom̄en von dem möre biß an den Jordan/oð von Jericho biß gen Joppen 11. teütsch meylen/wiewol etlich geschlechter jre wonung vñ besitzung habē gehabt über dem Jordan/wie dañ die gmelt tafel vßweißt. Zů den zytē Christi ist diß läd geteilt gwesen in drey prouintzē/ die vndere hat geheissen Judea/die mittel Samaria/vñ die obern Galilea. Der berg Libanus scheid Phönicā võ Galilea/ vñ stat vff disem berg ein mechtiger wald ð auch Libanus

Libanus.



Dise tafel gibt ein kleine anzeigung vnd verstand des heiligen lands. Sein lenge wirt genommen von Dan/ do der Jordan entspringt biß gen Bersabee vnder Bethlehem. Aber die breyte wirt gerechnet von dem grossen möre biß zum Jordan/ on angesehen das etlich geschlechter jr wonung über dem Jordan haben gehabt.

Von Jerusalem habē vor zeyten die Bilger ein fart gethan zů berg Sinai/ durch die grosse wüsten/ darin sie vil geferligkeiten erlittē. Dañ sie hetten groß mangel an wasser/ můstenn ghan durch ein heiß vñ sandechtig möre/ etwan durch ongezifer der Schlāgē vñ Scorpionen/ über rwhe berg vnd thal. Do ist kein weg/ sunder man dem gestirn vnnd compassen nach gath. Durch dise wüsten sind vor langen zeytē auch gezogen die kinder Jsrael/ wie die püncktlin vom roten möre an biß ins heilig land jren krummen weg anzeigen.

Libanus wirt genent/in dē auch vil herrliche bäum gfunden werden/besunder Dannen/Cedern/vnd andere köstliche bäum/die zů den grossen beüwen gebraucht werdē in dem heiligen land. Sein höchster gipffel ist selten on schnee/darum̃ auch die Tyrier zů summer zeyten darauff steygen/vnd schnee abher tragen/domit sie den weyn külē. An disem berg nimpt der Jordan sein vrsprung/vnd so er etwan ferr gefleüßt/macht er ein see den man Samochoniten nent/welcher doch zů summerzeyten schier gar vßtrocknet. Von dannen fleüßt der Jordan fürbaß/vnnd mit sampt andern wassern/macht er den Galileischen see/den man auch das Tiberiadisch möre nent/vnnd bey zwentzig teütsch meylen sol vmb sich begreyffen/vnd zů letst falt er in das todt möre/das man mit einem andern namen nent den Asphaltischen vnd auch Sodomitischē See. Es heißt darumb das todt möre/das nichts darin geleben mag/vnnd das sein wasser gantz onbeweglich ist/ja auch kein wind es zů bewegung erwecken mag. Es heißt das Asphaltisch möre vō dem bäch Asphaltum genent/das es außwirfft/vnd das wasser der massen sterckt vnnd zäh macht/das kein corpus mag zů grund fallen/wie schwer es auch ist/es mag auch kein schiff darin bewegt werden/vnd so ein mensch daryn ghat vnd im das wasser biß zů den hüffen kumpt/wirfft es jn über sich/das er nit weyter zů fůß gahn mag. Diß bäch quilt herfür auß dem grund/gleych als trib es herauff ein heiß feüwr. Es ist vff disem möre alwegē ein schwartzer dämpff/der auch alle metall rostig macht/wie schön sie gebalirt seind. Vnd wann ein wind gath/mag niemand darumb bleybē/vor dem wůlichen geschmack vnd gestanck/den er daruon treybt. Es wachsen vm̃ disen See an manchem ort hübsche bäum vñ hübsche frucht daran/aber so man die frucht auffschneyt/seind sie von innen voller wůst/eschen vnd gestanck. So vil man spüren mag/ist der brun̄ vnd das fewr so dises bäch kochet/mitten in dem See/aber des bächs außwurff gschicht zů vnordenlichen zeytē. Man findt auch gerings vmb den See/in den felsen vnd vff dē land/vil mercklicher zeichen eins grossen brunsts/vnd die wässer so ab den felsen in den See fallen/haben ein wůsten gestanck. Vnd in summa ist es ein elende gestalt allenthalben darumb/zů land vnd zů wasser/das weder menschen noch thier darumb wonen mögen. Vnnd wiewol ein groß gewässer in dises möre falt/besund der Jordan/wirt es doch alles verloren oder verzert/vnd wirt kein außgang gefunden. Man schetzet dz es ongefärlich acht teutsch meylen lang sey. An disem ort seind vorzeyten gestanden fünff künigliche stett/vnder welchen Sodoma vnd Amorra die fürnemsten seind gewesen/vñ was die gegenheit dises lands also fruchtbar/das sie auch in der schrifft verglichen wirt dem Paradyß/aber von der sünd wegen ließ sie Gott vnder gahn/vnd verbrent die stett vñ dz land mit fewr/schwebel/vnd bäch von himel herab. Dise histori stat geschribē im bůch der Geschöpfft am 19. cap. Wie das Jüdisch volck anfenglichen in diß land komen ist/vñ was krieg sie wider die onglaübigen gefürt/wie sie ein künigreych auffgericht/vnd die statt Jerusalē/mit sampt dē schloß Zion vñ den herrlichen tempel gebauwen/vñ darnach diß künigreych in zwey künigreych zertrent/dē einen hiengē an zwey gschlechter nemlich Jehuda vnd Beniamin/vñ ward genent dz künigreych Jehuda/dē andern aber hiengen an zehen geschlechter/vñ ward genent dz reich Samarie von d' hauptstatt Samaria/od' dz reych Israel/vñ wie nachmals beyde künigrych wurdē zerstört vñ in gefengnuß von den künigē Assyrie vnd Babylonie gfürt/wirt alles ordenlichē außgetruckt in der heiligen gschrifft/nemlich im bůch Jehosue/vñ also fürbaß biß zů end d' künigs bücher. Item wie darnach die Judē wid' ledig gelassen vß d' gfengknuß dz heilig land wid' bewonet habē/stett gebawen/vñ ein künigrych vfgericht/dz biß zů d' zyt der geburt Christi gstandē ist/vñ darnach wid' zertrēt/zeigen an die bücher Ezre vñ d' Machabeer. Wie es darnach ein gstalt hat gehabt mit disem land do Christus vff erttrich gangen/zeigt an dz Euangeliū. Darnach wie es weyter ergangē ist nach dem

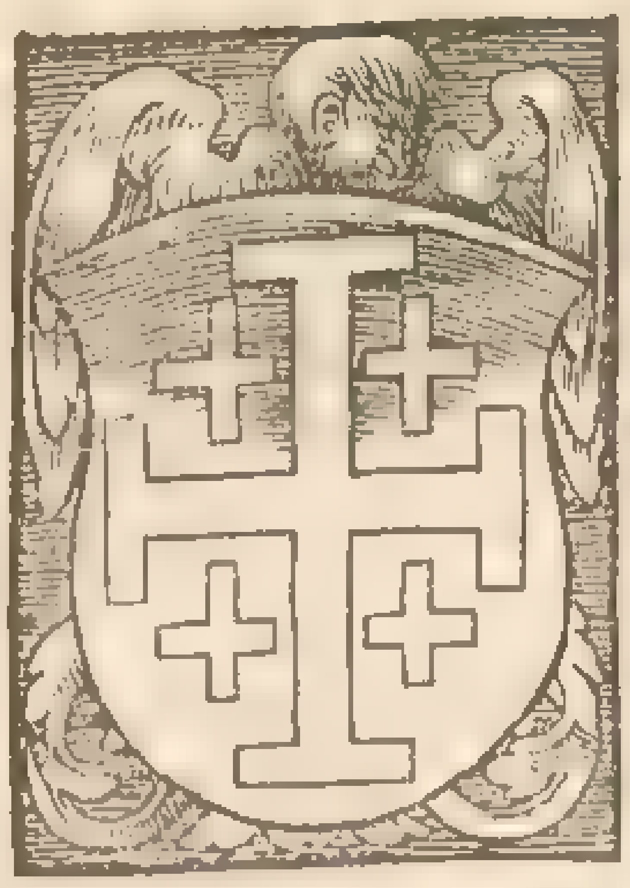
Das todt mör.

Sodoma und Gomorra.

dem leyden vnd sterben Christi/hat Christus den Juden gesagt/nemlich dz kein stein vff dem andern wurd bleyben/wie dann geschehen ist inn dem 73. jar nach der geburt Christi/do Titus der Römisch keyser die statt Jerusalem erobert/vnnd sie schleyfft/ vnd vil tausent Juden vmbkamen von hunger vnd dem schwert/vnd die übeigen in ein ewige gefengnuß wurden gefürt. Darnach anno Christi 136. hat Elius Adrianus der keyser dise zerbrochen statt wider gebauwen/vnnd sie nach seinem namen Eliam genent/ vnnd den Juden sie bewonen über geben/ aber do sie jm ongehorsam waren/ hat er sie wider verderbt.

Jerusalem wirt Eliam genent.

Jerusalem von den Christen zů eim künig reych gemacht.



Lang hernach/do die keyser anfiengē den Christen glauben an zůnemen/vnd jren sitz hetten zů Constantinopel/ist dz heilig land auch vnder die Christen kom̃en/ vnd die statt Jerusalem zů den zeyten Helene der keyserin / von den Christen bewonet/ aber año 609. durch der Persier künig Cosdroen geplündert vñ übel geschedigt/doch die Christen darin gelassen / vnnd ein zeyt lang vnder jrem gewalt gewesen/biß zů den zeyten keyser Heinrichs des vierdtē/ do seind die Saracenen vnd Suldaner kommen/vnd haben die statt mit gewalt yngenom̃en/vnd die Christen auß dem land geschlagen/liessen aber das heilig grab bleyben/nit vonn andacht/ sunder das sie verhofften etwas nutzung daruon zů erobern. Aber es hat sich hie aussen ein groß mörefart erhebt/ vnnd haben sich versamlet von mañ vnd frawen in Gallia/Hispania/Normandei/Engelland/ Schottland/Britannia/Gasconia/Flandern/Lothringen/vnd Hibernia/ein grosse menge der menschen. Es lieffen die hirten von jrē viech/die bauwern von dem pflůg/vnd die münch auß den Clöstern/vnd samleten sich anno Christi 1097. vnder die hauptmenner Gotfrid von Lothringen vnd seinen brůdern Baldewino vnd Eustachio / vñ Růprecht von Flandern/Růprecht von Normandi/vnd Hugen des künigs von Franckrych brůder/vñ zugen durch Teütschland/Vngern/Bulgary/vnd kamen zů dem keyser von Constantinopel/vnd darnach zugen sie wider die stett Niceam vnd Antiochiam vnd eroberten sie widerumb. Darnach seind sie kommen in Syriam / vnd haben vil stett yngenommen/vnd zů letst erobert die statt Jerusalem. Sie waren viertzig tausent starck/vñ belegerten die statt zehen tag lang. Vnd als sie die hetten erobert/schlůgen sie den gantzen tag die Saracenen vnd Egyptiern so darin waren/zů todt. Sie machten zů künig hertzog Růprechten vō Normandi/aber do er es nit wolt annemmen/haben sie gleych als zů einem vatter gesetzt über das Christen volck Gotfridum vnder des regiment sie lebten. Er was ein graue von Bolonge/ vnnd was ein solch dapffer vnd Christlicher man/das er in der statt nit tragen wolt ein guldine kron/dar in Christus der heyland getragen hat ein dörnin kron. Er macht ein Patriarchen zů Jerusalem/setzt auch hin vñ wider Bischoff/ein gen Barut/ein in die statt Tiberias/ ein in Cesarea/ein in Antiochia/ein in Edessa/vnd ein in Seleucia. Vnd als im selbigen jar ein pestilentz erstůnd/starb künig Gotfrid im Hewmonat des jars Christ. tausent vnd hundert / vñ ward nach jm künig sein brůder Balduinus ein sun Eustachij des grauen von Bolonge. Er starb anno tausent ein hundert vnnd achtzehen/vnnd ließ kein leyberben hinder jm/do kam künigliche würde an ein ander geschlecht/ vñ ist diß des selbigen geburt lini.

3 Balduinus ein graue von Rastell starb 1131.

Margret durch sie wirt künig 4. Fulco ir gemahel ein graue von Angiers.

Sybilla/dise nam graue Dieterich vō Flandern
5 Balduinus starb 1162.
6 Almericus starb 1173.

7 Balduinus aussetzig starb anno 1185.
Sybilla/die hett zu der ee und ward durch sie 8. künig Guido Luscinianus.
Isabella. Ir man ein Frantzösischer herr Conradus. Iole nam zur ee graue Iohan Brenam

Balduinus der dritt künig erobert zům reich Antiochiā. Balduinus d 5. K. erobert zům reich die stett Gazam vnd Ascalon. Balduinus der 7. künig/wie wol er vß setzig was regiert er doch/vñ hett grossen widstand vō Saladino dem Soldan. Künig Guido der 8. do er mit kriegen angefochten ward vō dem fürstē Raimūdo von Tripol/kert er sich zům Egyptischē Sultā vñ sůcht hilff bey jm/dz ein vrsach was viler vñ grosser übel/die do für giengē in dem künigreich Jerusalē. Dañ der Sultan nam yn in diser zweitracht dise stett/Ptolemaidē/Azotū/Berytū/Ascalonē/ Tyberiadem vñ zů letst Jerusalē año 1187. Er ließ jedman abziehen vnd mit jm nemen so vil er vff dem ruckē tragē mocht. So nū der Sultan die statt Jerusalē yngenomen hat/thet er die glocken vß den thürnen/vñ verbrent fast die tempel on den tēpel Salomonis. Aber K. Guido ward künig in Cypern/ wie ich hie fornen bei der insel Cypern geschribē hab. Als nun diser Guido dz künigreich Jerusalem verlor/erbt nach jm das recht zů künigreich sein schwester Jsabella/nach Jsabella jr tochter Jole/welche graue Johā Brena zůr ee nam vñ durch sie erlāgt den titel des reichs Jerusalē. Sie gebaren ein tochter die auch Jole hieß/vñ die nam zů der ee keiser Friderich K. vō Sicilia vñ erobert auch durch sein haußfraw den tittel des künigreichs Jerusalē/vñ nach jm alle künig von Sicilia biß vff den jetzigē k. Carlen. Als nun K. Guido vertriben was von dem künigreich Jerusalē/sůcht er allenthalben hilff in der Christenheit / vñ vff sein ansůchen machtē sich vff der K. vō Franckreich/der k. vō Engelland / keyser Friderich der erst/der auch in Armenia ertrāck/graue Philipp vō Flandern/die Brabender vñ Hennengöwer/vñ sunst ein grosse menge des Christē volcks/zugen in das heilig lād vnd belāgerten die statt Ptolemaidē. So kam ein stärbet vnd sie nemlich der rot schad/vnd sturben trefflich vil leüt. Es starb auch die künigin Sibylla mit 4. kinden. Vñ in der arbeitseligkeit überfiel sie der Sultā/thet ein schlacht mit jnen vnd kamen vff der Christen seiten vm bei 2000. man. Dis geschach año 1188. Darnach año 1191. ward abermals zůgericht ein mörfart. Es machtē sich vff der k. vō Frāckreich/die Burgūder/die Engellend vñ Flāderen vñ schifftē mit grosser macht in Syriam/legtē sich für Ptolemaidē vñ gewūnen sie auch sampt den stetten Cesarea vnd Gaza. Aber es kam widerūb ein onfal vnd dz volck/dañ es sturbē trefflich vil leüt im hör an der pestilentz/vnder wölchen auch der herrlich man graue Philipp von Flandern sampt 50. herrlicher hauptmennern vmb kamē. Año 1246. kamen die Tartarn vñ verwůsteten dz rych Syriā vñ kerten vm die statt Jerusalē/die keiser Friderich wider zůgericht hat/zugen fürbas in Vngern vnd theten grossen schaden. Es entsetzt auch der bapst im concilio zu Lugdun den gemeltē keiser ab seiner keiserlichen würde/dar durch den onglāubigē ein groß vrsach geben ward/dz heilig lād wider ynzůnemmen. Jn allen disen endrūgen ist bliben ston der tempel des heiligē grabs Christi / dar zů vor zeiten gefaßt ist worden der berg Caluarie/do Christus der welt heyland am creütz sich vff geopfert hat für das menschlich geschlecht. Diß gebeüw lossenn die Heiden ston/nitt von andacht wegenn/so sie darzů haben/dann sie setzen Christum weit vnder jren Mahomet/ sunder das sie dardurch gelt vff heben / vnd die Christen bilger nach jrem gefallen schetzen. Aber inn den tempel Salomonis lassen sie kein

Christen menschen kommen/so er doch vor zeiten von den Christen ist gebauwē worden. Was sie darauff haben kan ich nit wissen/dañ das sie vns für hund haben/vñ meinen es sey onbillich das wir in jr heiligkeit komen. Es ist auch innerhalb dem tempel des heyligen grabs Christi noch mere gebew/on die jetzgemeltē kirchen/nemlich do man hinauff steigt auff den berg Caluarie/vnd den bilgern zeigt das loch darin gesteckt ist das Creütz Christi/dañ wie vorhin gemelt ist/die keyserin Helena hat dz ort des bergs Caluarie vnd die statt des grabs Christi zůsamen lassen fassen/vnd die ringkmauer lossen schleissen/das laß ich nun hie an ston/vnd kom widerumb auff die Christen künig so zů Jerusalem ein zeit lang regniert haben/von denen ettlich vff dise meinung schreiben. Nach dem die Christen das Heilig land ingehabt vnd besessen hatten acht vnd achtzig jar/vnd in diser zeit manchen künig hatten gehabt/kam Saladinus der künig auß Persia vnd gewan Jerusalem/vnd erschlůg vil Christē zů todt vnd kam das gantz land on die statt Tyrus vnder der Saracenen gewalt. So das die Christen hie aussen in Europa vernamen/hat sich ein groß volck vffgemacht von fürsten/Marggrauen/grauen/bischoffen/edlen vnd anderem gemeinen volck/vnd seind gezogen mit keyser Friderichen dem ersten/vnd als sie komen waren biß in Armeniam/wolt sich der from keyser weschen in einē fliessenden wasser/aber es ergriff vnd überstürtzt jn das er zů grund fiel vnd ertranck. So erhůb sich in dem leger ein grosse klag vñ weinen vmb den herren vnd jren öberstē hauptman. Doch füren sie für vnd eroberten die insel Cypern vnd die stett Acon/Joppen/vnd Jerusalem yngenomen/aber ward bald darnach año Christi 1229. widerumb den Christē mit den vmbligenden stetten überantwurt/vnd ward ein anstand gemacht vff zehē jar. Darnach anno Christi tausent zwey hůdert acht vnd viertzig ward Jerusalem den Christen abgetrungen vnd vil Christens blůts vergossen. Darnach año Christi tausent zweyhundert neüntzig haben die Christen gar nahe das gantz land verloren/vnnd ist auch bliben vnder dem Sultan biß zů vnsern zeiten/anno tausent fünff hundert sibenzehen/do hat der Türck den Sultan darauß vnd auß Egypten geschlagen/wie ich hie fornen in den thaten der Türckischen keyseren erzelet hab. Vnd als die statt fast verfallē vnd zerbrochen halb öd ist gestanden/hat sie der Türck año tausent fünff hundert zwey vnd viertzig wider vffgericht vnd die mauren etwas erweytert/wie die herzůgelegt contrafebtung anzeigt. Es haben vnser vorfarē gros můh vnd arbeit gehabt/dis land vnder jrem gewalt zů behalten/vnd grossen kosten daruff gewēdt/gleich als were etwz grosses daran gelegē/so doch gegē gott kein ort d welt für dz and etwz gilt/nach dē Christus die euāgelisch leer vff ertrich bracht hat.

Keiser Friderich ertrinckt

Von ettlichen stetten des heiligen lands.

Jerusalem.

Vor alten zeiten hat dise statt Salam geheissen/vnd ist ein klein künigreich gewesen/biß künig David in gewalt vnnd herrlichkeit überhand nam vnd die Jebuseer darauß trib/ vnd den küniglichen sitz do hin von Hebron verruckt. Was glück vnd onglück über dise statt gangē ist dieweil sie von dem Jsraelischen volck bewonet ist/ist offenbar auß der heiligen geschrifft/vnd ist auch zům theil hie fornen gemeldet. Item wie hoch sie zů zeiten gebrisen wirt von dem propheten des heils halben/so vō jr auß ghan wurd in alle welt/ist keinem Christen menschen verborgen/der anderst die geschrifft Gottes gehört oder selbs gelesen hat.

Die statt

Die Statt Jerusalem

Gelegen im heiligen land die lange zeit ist gewesenn vnder den Christenn/ aber ihnen durch den Sultan von Egypten abgetrungen/vnd entlichen zů vnsern zeitẽ vom Türcken erobert vnd etwas in der Ringmauren gebessert/vnder dem sie noch ist wie auch alle vmbligende länderen.

Die heilige statt Jerusalem contrafehtet nach for



In eim berg thünd sich herfür drey berglin/die etwan in der geschrifft mit einem namen werden genant Syon/vnd zü zeiten haben sie drey vnderscheiden namen. Der erst heißt Syon/ist vff teütsch ein hoher wacht thurn/dañ diser übersteigt die andere in seiner höhe im heiligen land/vnd das schloß darauff gebauwen/hat geheissen die statt Dauid. Es hat sie von Jerusalem gescheiden ein tieffer schlunde/vñ ist Dauid sampt anderen künigẽ Juda do hin begraben wordẽ. Zü letst hat vnser herr Christus an disem ort seinen jüngern jre füß geweschen/das heilig sacrament seines leibs vnnd blüts vffgesetzt/ist auch an disem ort seinen jüngern nach seiner vrstend erschinẽ. Der ander berg ist sunderlichen genent worden Moria vnd geziert mit dem herrlichẽ tempel Salomonis. Der dritt ist genent Caluaria/dz ist schedelstatt/dann do wurden die übeltheter abgethan/vnd zületst hat Christus mitt seinem köstlichen blüt diß ort begossen/vnd ist auch do gestorben. In Salomõs tempel ist Christus von Simeon in seiner kindheit in die arm empfangen/er hat do disputiert vnder den doctores/er ist von dem bösen geist gestelt vff ein ecken des tempels/vnd hat auch offt im tempel gepredigt. Vnd wiewol diser tempel anfencklichen den Babyloniern zerbrochen vñ dar

nach form vnd gestalt wie sie ietz erbauwen ist.



nach wider gebauwē/vñ vō den Römern wid zerstört/ist er doch zů letst vō den Christen in runder form gar kunstlich in seiner ersten statt vffgericht vnd gebauwen/ aber jetz ist er nach Mahumetischer weis mit gemel vnnd mit fünff hundert ampeln inwēdig geziert/vnd stath noch biß auff den heütigen tag. Die guldin port ist also genent worden wie Hieronymus schreibt/dz sie übergült ist gewesen. Durch sie ist Christus auff den Palmtag in die statt geritten. Item als der keiser Heraclius kam vonn der schlacht die er mit dem wüterich Cosdroe hett gethan vñ das heilig creütz mit jm bracht vnd mit grossem bracht hinyn reiten wolt/hat jm dise port den yngang verschlagen/vnd der engel gottes mit jm vō der porten herab also geredt/So der künig der himlen ist yngangen durch dise porten/ist er nit mit künigliche͂ gewand geziert gewesen/sunder ist vff einem demůtigen esel durch sie geritten/hat do mit seinen dienern verlassen ein exempel der demůtigkeit. Als der keiser dise stim vernā/legt er mit weynenden augen von jm sein keiserlich gezierd/nam vff sich demůtigklichen das holtz des heiligen creützes/vnd als bald thet sich die porte wider vff.

Jericho.



Von disem flecken stoht vil geschriben in dem bůch Josue/ vnd wirt vmb sie noch gespürt wie fruchtbar das land gewesen ist/ do jetzunt das todt möre stot. Dañ bey diser statt ist gewachsen das köstlich vñ edel öl Balsam/ darvon die statt auch den namen hat überkomen. Dañ Jericho auff Hebraisch heißt ein süssen geruch/ aber diß kraut ist mit seinem gewechß dañen in Egypten kommen zů der zeit als das heilig land von den Römern zerstört vnnd die Juden in das elend vertriben seind. Daruon ich by der statt Alkair etwas weiters schreiben will. Der rosen halb von Jericho so man etwan herauß bringt/ soltu wissen dz sie zů Jericho nit wachssen sunder über dem Jordan/ gegen Jericho über in Arabia/ ein meil oder vier fert/ haben aber den namẽ von Jericho/ das sie die bilger inn disem flecken an kommen mögen/ vnd nit über den Jordan schiffen dörffen jrethalb. Wie sie sich vff thůn so mã sie in wasser oder wein legt/ weißt man megklich wol/ vñ darnach sich wider zů thůn/ so sie auß der feüchte kommen in die trückne. Jr gewechß ist auff der erden von einem nideren steüdlin. Es schreiben auch etliche das in diser gegenheit gefunden wirt die schlang Tyrus darvon man macht den Tyriac. Dz ist ein klein schlenglin/ wirt eins halben elenbogen lang vnd eins fingers dick/ ist graw farb mit rotẽ fleckẽ vermischt. Sie ist auch blind vñ hat streng gifft/ dz man jm mit keiner artzney entgegen komen mag/ sünd dz glid ab hauwen můß/ dz do mit verletzt wirt. Sie ist harechtig vm̃ den kopff/ vnd so sie erzürnt wirt/ wirt sie gesehen gleich als hett sie fewr auff der zungen.

Galgal.

Galgal der flecken ligt am Jordan nit fert von Jericho/ do die kind võ Jsrael/ als sie auß Egypten kamen/ über den Jordan mit trucken füssen giengen/ vnd do auffrichten etlich tag den tabernackel Mosi vnd die Arch Gottes/ die darnach verruckt worden gehn Silo/ vnd entlichen von Silo gehn Jerusalem. Die straß so mit tüpfflin in der tafeln des heyligen lands verzeichnet ist/ bedeüt den zug ð kindern Jsrael auß Egypten/ vnd die darin verfaßt zeigt an jre wonungen oder lägerstatt/ do sie etliche tag oder monat still seind gelegen.

Acon oder Ptolemais.

ALs dise stat vnd ð Christẽ gwalt ist gewesen/ ist sie gar mechtig/ starck/ reich/ wol mit gebewen geziert gwesen/ ist auch ein grosse hantierũg mit kauffmãs gewerb do gwesen. Vñ die Christlich künig võ Jerusalẽ habẽ jren hoff do gehaltẽ/ mit sampt vil fürsten vnd grauen die sich do gehalten haben. Es habẽ auch do gewont die tempel ritter mit jrẽ hohẽ meister/ alle zeit gerüstet mit waffen wið die ongläubigen Saracenen/ so do vnderstünden die Christenheit zů beschädigen. Es seind auch die Pisaner gar mechtig do gewesen/ des gleichen die Genueser vnd Lombarder/ seind aber stets vnder einãder zwiträchtig gewesen/ welches auch zů letst die statt zů verderbnuß hat bracht. Dann sie hetten vnder jhnen partheien der Guelffen vnd der Gibelliner/ die auch mancher statt in Jtalia grossenn schaden bracht hat/ wie ich bey der statt Meyland gemeldet hab. Die weil sie nun zů Acon also auff setzig einander waren/ macht ein parthey ein bündtnüß mit den Saracenen/ domit sie gesigen möchten wider die andere. So dz Bapst Vrbanus merckt/ schickt er hinein andhalb tausent kriegsmenner/ zů denẽ sich auch sunst ein groß volck gesellet/ die das Heylig land solten helffen

S. Johãs ritter

beschützen



beschützen/aber die sach ward noch böser. Dañ diß kriegsvolck lag tag vnd nacht im braß/beraubten die kauffleut vnnd die Christliche bilger/ vnd begiengen vil übel. So das der Soldan võ Babylonia hört/gedacht er das es ein sach were für sich/versamlet ein groß volck/zog für die statt hüw ab die reben vnd bäum/ vnd thet der grossen schaden. So das der Hohe meister der Tempelritter sahe/ gieng er hinauß zů Soldan/dann er was jm wol bekant/vnd handlet so vil mit jm das er abzog/ doch das die statt solt ein genant gelt legen/ vnd solt die bündtnuß mit jm steyff halten. Vnnd als der Tempel meister solichs der gemein in der statt vorhielt/ vnd domit anzeigt/es were besser ein kleiner schad dañ verlust der gantzen statt/do wolt jn die gemein zů tod haben geschlagen als ein verräter/wo er nit enttruñen were. So sölichs der Soldan vernam/macht er sich auff mit grosser rüstung/belägert vñ stürmpt die statt viertzig tag vñ nächt. Man schreibt dz er sechs mal hundert tausent mañ daruor hab gehabt. Vnd wañ kein zwitracht vnd den burgern were gewesen/hetten sie die statt wol erhalten. Es gieng kein tag hin/ es hettẽ die Rittermeister sampt jren Ritter vnd brüdern ein schlacht mit den ongläubigen/biß sie zů letst alle vmbkamẽ. Ich find sunderlichen daruon geschriben/dz die Teutschen Ritter brůder/die zů Acon ein mechtige versamlung hetten/in einer schlacht alle vmbkamen/vñ als bald das geschahe/trang d̕ Soldan für/vnd erobert die Statt zů ersten mal anno Christi 1187. am zwen vnd zwentzigisten tag des Meyen. Er kam zum ersten inn die statt/ bey dem schloß das die künigen von Jerusalem do hatten. Aber das ander schloß so die Tempelritter in der statt hatten/mocht er nit eins wegs gewinnen/sunder er lag zwen monat daruor. Dañ es waren die Christen daryn geflohen/die in dem catümbel nit vmbkomẽn waren / vnd widerstůnden dem feyend mañlichen. Es waren auch noch vil thürn inn der statt/die die Saracenen nit gewinnen mochten/die waren voll werhafftiger Christen/die theten den ongläubigen grossen schaden. Vnnd nach dem die Saracenen die statt verbrent hatten/vnd vil tausent zů tod geschlagen/ überredten sie die burger die in gemeltem schloß vnnd auff den thürnen waren / das sie sich zů einer bündtnuß ergaben

vnd

vnd solten mit jrem gůt frey abziehen/aber es ward jn nit gehalten/sunder sie wurden entweder erschlagen oder gefenglichen hinweg gefürt. Es kam vmb ein onsägliche zal der mannen zů beyden seyten/biß die statt ward erstritten. Als aber vorhanden was/das die statt sich nitt lenger mocht erwerenn/ist ein grosse zal köstlicher frauwen vnd töchtern/mit jren kleinoten in ein schiff kommen/vnnd sind geflohen in Cypern/ vnd dem feyend enttrunnen/vil seind auch darneben im möre ertruncken/die solichs auch hatten vnderstanden.

Samaria.

ES ist Samaria gewesen die hauptstatt des künigreychs der zehen gschlechter/ die sich absünderten von dem künigreych Jehuda oder Jerusalem/vnd richteten auff zwey abgöttische kelber/eins in der statt Bersabee/die do ligt in dem geschlecht Simeon/wölchs ligt an einem ort des Jüdischen lands/vñ das ander am andern ort in der statt Dañ bey dem berg Libano/domit das volck nit gieng ghen Jerusalem vnd schlůg sich widerumb zů dem künigreych Dauid vnd zů seinen nachkommende. Von diser statt vnnd jrer grossen fruchtbarkeit findt man vil geschriben in den Propheten/die sie auch ein schmaltz grůb nennen. Als sie aber der grossen sünd halb die do begangen worden/zerstört vnnd zerbrochen ward/ja lang also verfallen vnd onbewont lag/hat sie der gros Herodes widerumb erneuwert vnd gebauwen/ vnd genent Sebasten. Er hat auch gebauwen das schloß vnnd stettlin Herodium/ das du sihst aller nechst bey Jerusalem ligen. Deßgleychen hat er die statt so Turris Stratonis vorhin geheissen/erneuwert vnd gebessert/vnd sie dem keyser Augusto zů eeren Cesaream genent. Sie ligt am möre nit ferr von Samaria.

Samaria Sebaste genent.

Hebal/Gelboe.

VOn disen zweyen bergen Hebal vnd Garizim/die du sihst ligen zwischen Samariam vnnd dem Galileischen möre/findst du geschriben Deuter. am xxvij. cap. Vnd von dem berg Gelboe hast du in dem letsten capitel des ersten bůchs der Künig/vnd im ersten capitel des andern bůchs. Am berg Gelboe ist vorzeyten gelegen die statt Bethulia/bey der das Jüdisch weyb Judith dem Hertzogen Holofernes abhüw sein haupt.

Galilea.

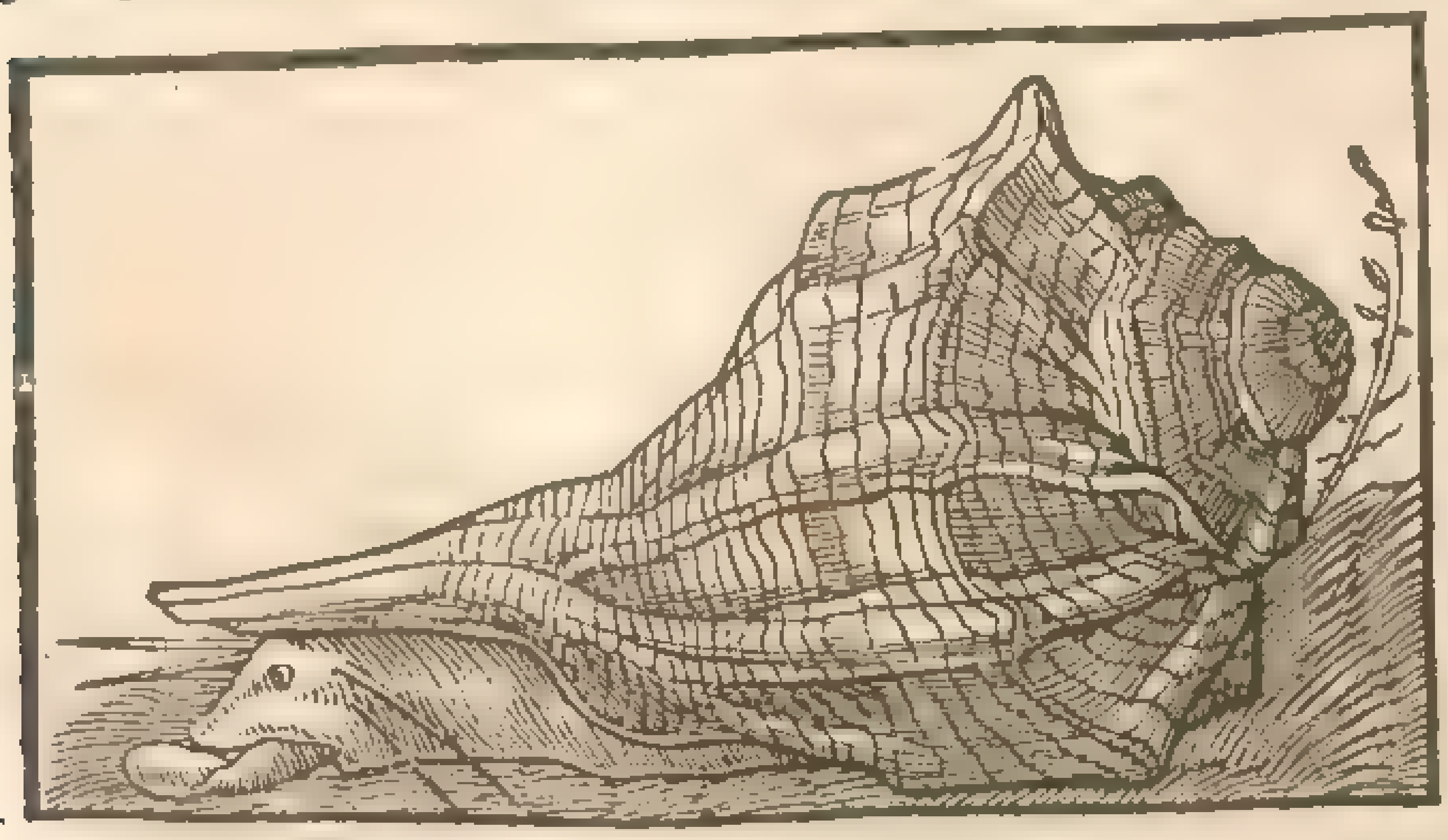
JN disem land ist Christus auff erzogen worden/darumb seind die stett so darin ligen/gar wol erkant auß dem Euangelio/als Tiberias/Capernahum/Nazareth/Cana/vnd der gleychen. Zů Tiberia ist ein natürlich heiß bad/doch ist es ausserhalb der statt vnd nit darin. Es ligen auch in disem land zwen berg die beyde Thabor heissen/vnd ist nit gar kuntlich auff welchem Christus erklärt worden sey. Cesarea Philippi/die statt so bey des Jordans vrsprung ligt/hat vorzeyten Paneas geheissen/aber Philippus Herodis brůder/dem sie mit sampt der vmbligende landschafft zů theyl ward/hat sie gar zierlich gebauwen vnnd erneuwert/vnnd von des keysers wegen/der sie jm zůgestelt/Cesaream Philippi genent/welcher auch der heilig Mattheus gedenckt in seinem Euangelio am sechtzehenden Capitel.

Phönicia/Tyrus.

DJß land stoßt an Galileam von mitnacht här/vnnd hat etlich namhafftige stett/besund Tyrum vñ Sidonem. Tyrus ist vorzeyten gar ein trefflich reich vnd

vnd mechtige stat gewesen/gelegen gantz vñ gar in dem möre/oder wie der Prophet Ezechiel spricht/in dem hertzẽ/das ist/in dem mittel des mörs. Vñ wie etlich schreiben/ist sie gebawen wordẽ von Agenore/zů der zeit do Troia erstrittẽ ist võ den Griechen/vñ ist gesetzt wordẽ vff ein insel/die vier stadien od̃ roß lauff weit gelegẽ war võ dem gestaden d̃ erden. Vñ do der gros Alexand̃ vnderstůnd sie zů bekriegẽ/hat jederman gemeynt/es würd jm ein onmöglich ding sein/dã dz möre zwischẽ der statt vnd dem land was also ongestům/dz mann dohin kein dãmen schlagen mocht/sund̃ wz man in dz möre warff/dz ward võ stund an verworffen vonn den wellen des mörs. Darzů wz das möre also tieff an der mauern vñ an den thürnen die vmb die statt giengen/dz man kein leyteren anschlagen mocht/dar durch man het mögẽ die statt ersteygẽ. Es macht der gros Alexãder zwo schütte oder dãmen mit grossen estigen baumen vnnd ließ gros stein daryn werffen/aber das wůtend möre zerriß alles wz auffgericht ward. Darnach coppelt er menchmal schiff zů sam̃en/die das möre auch zerbrach vnd ertrenckt die krieger so darin warẽ vñ die stat vnderstůnden zů gewiñen. Zů letst henckt er ein gros last schiffen zů sam̃en vnd erobert die statt/nach dẽ er sie sieben monat lãg angefochten hat. Er erschlůg inner halb der statt sechs tausent zů todt/vñ zwei tausent erhenckt er. Von den ynwonern diser statt ist Charthago in Africa erbauwen worden/des gleichen Leptis vnd Vtica/vnd Gades in Occident/wie Plinius schreibt. Zů den zeitẽ Christi biß zů vnsern zeiten ist es kein insel mer gewesen sunder hangt vff einer seiten an dem gestadẽ des lands/ist auch nümmer mer so mechtig worden/wie sie gewesen ist ehe sie der der gros Alexand̃ zerbrach. Es schreibt doch Strabo das der gros Alexander dise statt gehenckt hab an das land mit einem dammen oder erschüttene ertrich. Año 1190. ward in dise statt begraben Keiser Fridericus Barbarossa d̃ in dem kleinen Armenia ertranck/wie jch hie fornen bey dem Heyligen land angezeigt hab. Zwey hundert stadien von Tyro ligt die stat Sidon/die vor zeiten auch für die haupstat in Phönicia ist geachtet worden/vñ wie man daruon schreibt fleüßt zů jr ein wasser das heißt Belus/das bringt solichen subtilen sandt/das man vor zeiten wunderbarlich rein vnd lauter glas darauß gemacht hat. Man schreibt auch das in diser statt erfunden sey die Astronomia oder kunst von des himmels lauff/vnd die Arithmetica/dz ist/die kunst der rechnung/dã do ist ein gros gewerb gewesen vñ vil schiffung bey der nacht. In disen stetten hat man vor zeitẽ gemacht die edlesten purpur kleider/dan man findt in keinem möre also edle purpur fisch oder purpur schneken als bey d̃ statt. Tyrus. Diser fisch ligt verborgen in einer schalen vnd hatt den edlen safft in seinem rachen/man muß jn lebẽdig fahen/anderst er laßt den köstlichen safft im todt von jm faren. Wã er essen will kreücht er auß seinem schnecken heüßlin/dardurch er auch anfenglichẽ ist verraten wordenn. Es ist ein fressig thier/hat ein lange zung/vnd zeücht mit jr zum maul alle seine speiß/ia wirt durch die zung gefangen/man můß es in der schalen zum ersten streych zů todt schlagen/anderst es verleürt sein farb wan es ein kleine weyl schmertzen leidt.

Alexander gewint Tyrum.



Purpur farb.

Damascus.

SO man auß Phönicia ghatt gegen mitnacht/kompt man in das land das eygentlichen Syria heißt/vñ ligen in jm vil namhafftiger stett/als Damascus/Alexandria/Antiochia/vñ der gleichen. Damascus ist ein alte statt/die zů den zeiten Abrahe ist gewesen/vnd ligt sechs tagreyß ferr von Jerusalem/vnd mag niemand außsprechen jren Adel/schöne vnd reichthum. Es ist in jr ein trefflich starck vnd hübsch schloß/das vor etlichen jaren gebauwen hat ein Florentiner/der ein Mamaluck worden was vnd ein herr diser statt von wegen das er einem Soldan geholffen hatt in tödtlicher not/dem gifft zů essen geben was/vnd jm aber der gemelt Florentiner das gifft nã vñ bey leben behielt/vñ darũb ein herr gesetzt ward über dise stat. Die stat ist fast volck reich vñ mechtig an gůt/vñ ist die handlung vnd kunstreiche arbeit/die darin getriben wirt fast gros. Dise statt ist auch vonn getreyd vñ fleisch mit überflüssiger notturfft versehen/vñ dz aller fruchtbarest ertrich darũb. Do wachsen die Granatöpffel/Kütten/Feygen süß als honig/auch Mandel vnnd ölbäum fast gros. Vñ sunderlich die grossen weinber bey vns genant Zibilen/zů aller zeit jm jar frisch vñ grien/vnnd vil andere köstliche frücht/alles vol kom̃ener weder bey vns. Desgleichen von blůmen vnd schönen wolschmeckenden rosen rot vnd weiß. Es hat auch ein gros theil der statt stockbrunnen/yngefast mit steinen vnd gehawem werck. Die heüser seind inwendig fast wol geziert vnnd schön von Marmelstein vnnd erhabner arbeit. Jn diser statt seind vil kirchen die sie Muschea nennen/vñ in der haupt kirchen die in der mitte onbedeckt vñ offen aber gewölbt ist/halt man den leychnam Zacharie des Propheten in grossen eeren mit beleüchtung viler ampelen. Auch sicht man do wo die Thům̃kirch ist gewesen der Christen/vñ das ort do sant Pauls von Gottes gewalt nider geschlagen vnd bekert worden ist/ausserhalb der statt bey einer meyl wegs/vnnd do selbst vergrebt mann die Christen die in der gemelten statt sterbent. Man zeigt auch bei diser stat das ort do Cain sein brůder zů todt geschlagen hatt.

Fruchtbar lãd vmb Damascũ

Antiochia.

ES ligen in Syria zwei Antiochia/eins am möre/vnd dise statt ist gewesen die hauptstatt des künigreichs Syrie/vnd laufft dar durch das wasser Orontes vnd scheidet die stat in zwei theil. Mann meint es hab sie gebauwen Seleucus der erst künig Syrie/vnd darnach sey sie erweytert worden von Antiocho vnd den namen von jm behalten. Jn diser statt ist der heilig Petrus etliche jar bischoff gewesen/vnnd der Euangelist Lucas ist bürtig auß jr gewesen. Sie hatt grosse nott erlitten von den erdbidemen. Vnd als sie zů den zeiten des Keisers Justiniani verfiel/ließ er sie widerũb auffrichten/vñ nennet sie Theopolin/das ist Gottstatt. Nit ferr von dißer statt am mör ligt die stat Seleucia/die etwan Pieria hatt geheißen/vonn danen mann schiffet in Cypern. Die ander Antiochia ligt in Comagena/welches ist in Syria/vnd stoßt an Ciliciam/vnnd dis Antiochia heißt zů vnsern zeiten Alep/wie die vordrig wirt genempt Epidaphne/die vor zeiten die Hebreer hand genempt Reblatha/dar von man lißt 4. bůch der künig. Zwischen den zweien Antiochien ligt ein stat die heißt Alexandria/vnd ist ir dißer nam worden von dem grossen Alexander/der an dißẽ ort vertriben hatt den künig Dariũ. Jtem in der statt Barus/die Ptolemeus nempt Berytum/ist ein gros gewerb wie etwan gewesen ist zů Sidon vnd Tyro. Vnd andere vil mere namhafftiger stett ligen in dissem land. Nun dis land

S. Peters bistum.

Syria

Syria hat vor zeiten gehuldet dem künig David/vnd nach dem der Juden künigreich zertrent ward/ist es kommen vnder die Assyrien/Persiern vñ Macedoniern/darnach vnder die Römer/vnd dem nach vnder die Saracenen oder Sultanen/vnd zů vnsern zeiten ist der Türck herr darüber worden.

Mesopotamia.

Vor lãger zeit haben die länder Syria/Armenia vñ Mesopotamia/alle ארם dz ist/Arã geheissen/nach Hebraischer sprachen/vñ ist darnach der nam Aram verwandlet worden in Armenia/doch ist in der Hebraischen sprachen ein vnderscheidt bliben zwischen den manchfaltigen Aram/vnnd besunder ist diß land Mesopotamia genempt worden ארם נהרים das ist/Aram naharaijm/das heißt zů Teütsch/Aram begriffen zwischen zweien wässern. Dise zwei wässer seind Eufrates vnd Tigris/die daß land Mesopotamiam zum grössern theil vmbfahen. Etliche wöllenn Chaldeam darin geschlossen haben/die anderen schreiben es zů dem land Babylonia. Das land ist gantz fruchtbar/vnnd besunder ist es der weyd halb trefflich gůt/darzů bringt es ettliche gewechß die alwegen grien seind/vnd auch wechßt darin etwas gewürtz. Man findt auch darin ein weych bech das man Naphtan nent/vnnd das brent wie öl. Es schribt Plinius das es am aller fruchtbarest sei bei der statt Seleucia am wasser Tigris gelegẽ/dan do bringen die schlechte vñ nachgültige ecker fünfftzigfeltige vnnd die gebůwẽ felder hunderfeltige frücht. Aber inwendig im land ist es rauch vñ onfruchtbar vnd ist do gros mangel am wasser. In dißem lãd ligt die statt חרן Haran/die Ptolemeus nempt Charras/dar von wir lesen im bůch der geschöpfft am xi. capitel/wie Tårah nam seinen sün Abram/vnd seines süns sün Lot mit jren weibern/vnd zůg von Vr vß dẽ Chaldeer land gegen dem land Chnaan/vnd als er kam/ghen Haran in Mesopotamia ließ er sich nider vnd setzt sich do/aber do er gestarb gebot Gott Abram das er sich vff mächte vnd keret zů dem land Chnaan. Nit ferr von der stat Haran ligt die statt Nisibis/die vor langen zeiten eins großen namens ist gewesen vnd hat auch etwan Antiochia geheissen vnd etwan Mygdonia von einẽ wasser das durch sie laufft Mygdõ genempt. Ein andere statt Edissa genempt ligt auch in dißem land/die etwã Rages sol geheißen han/vnd do sin begraben worden die cörper der zweier aposteln Thome vnd Thadei/vnnd die ist nie befleckt worden mitt abgöttery nach dem sie angenomen hat den Christen glauben/biß zů dem jar Christi 1145. do han sie die onglaubigen belegert vnd erobert/den bischoff zů todt geschlagen/die heyligen stett veronreinigt/vnd vil tůsent menschen beider ley geschlechtes vmb jr leben bracht.

Babilonia vnd Chaldea.

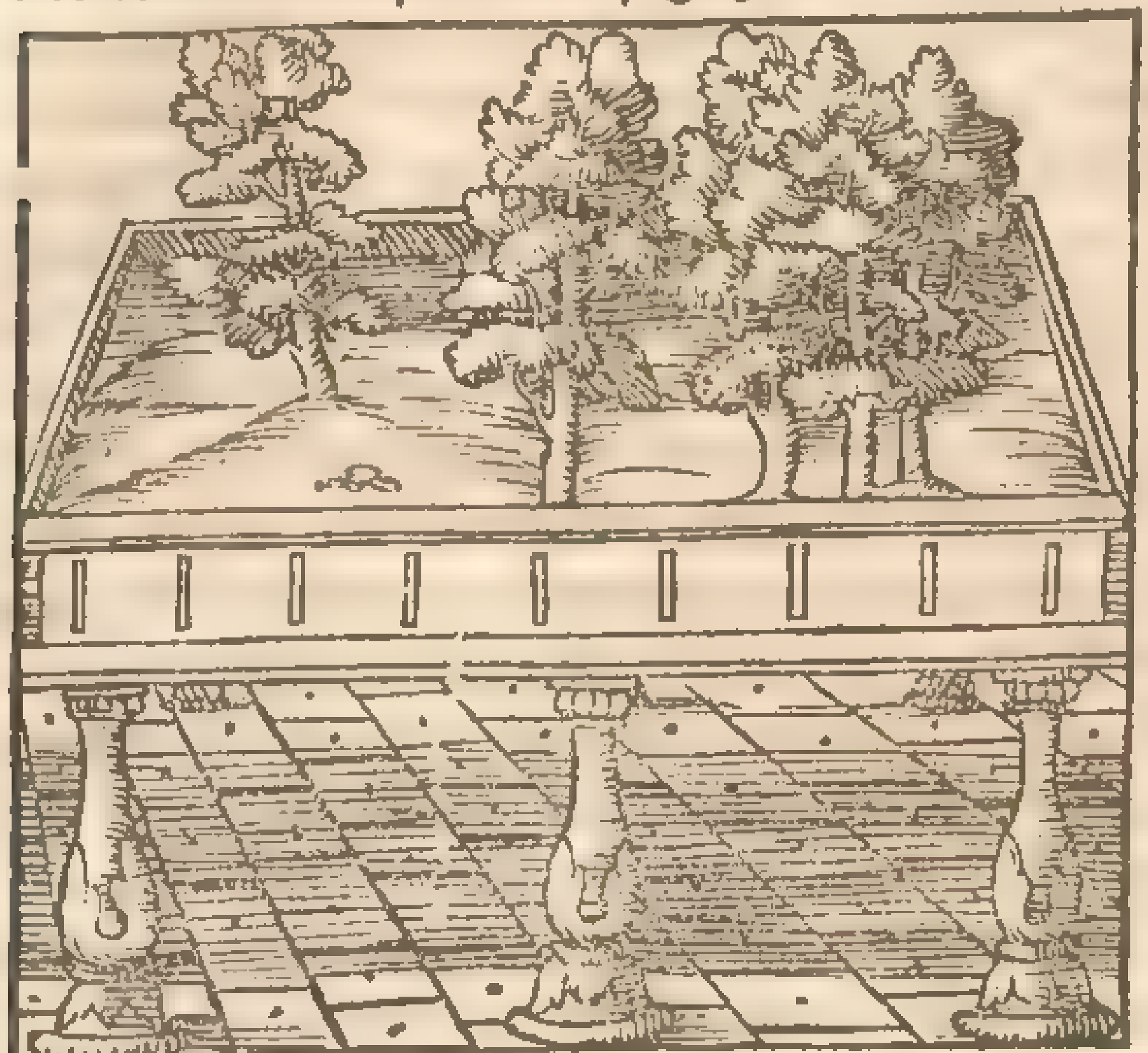
In disem land bey dem wasser Tigris haben nach dem sündtfluß die kinder Adam angefangen zů bauwen ein statt vñ thurn/den sie auch vnderstůndẽ auff zů füren bis in him̃el/aber Gott brach jnen jr fürnemen vnd zertheilt die einige sprach so vff ertrich do zůmal wz in vil sprachen/vnd macht sie alle zů schäden vnd zů spot/darumb auch das selbig ort Babel/dz ist/zertheilung oder vermischung ward genempt/dan es wurdẽ die menschen außgetheilt vff dz gantz ertrich/vnd zog ein jetliche rott die einer sprachen waren in ein besunder land. Die in Babylonia bliben/die zwang Nimbrot vnd sich vnd fieng an ein Künigreich. Nach im regniert sein sun Belus/vnd nach jm Ninus/der wolt sich nit lassen benügen mit seinem Künigreich/sund griff weiter vmb sich vnd vnderstůnd jm vnderthenig zů machẽ auch andere vmbligende herrschafften/



ten/ vnd wäret die selbige Monarchia 1134. jar/ darnach ward sie getheilt in zwo herrschafftē/ in Babyloniā/ in Mediam vñ Persiam/ vnd stůnd dișe theilung 304. jar Darnach vnd̃ Tyro vnd Dario ward widerumb ein Monarchei/ vnd die stůnd 191. jar biß zů dem grossen Alexāder d̃ verruckt die herrschafft vnder die Griechen/ vnd stůnd bei jnen 495. jar. Die andern so auch vonn disen Monarchien schreiben/ stimmē nit gleich zů in der zal der jaren/ das wöllen wir nit gnaw vß ecken. Es setzē auch ettlich den ersten künig in Babylonia Belum/ auff denn kam sein sun Ninus/ der waß also eergeitig daß er gern herr were worden über das gantz ertrich/ darumb er anfieng blůtuergiessen vnd krieg füren bis er gantz Asiam vnder sich bracht/ vnnd setzt das land Assyriam das haupt seines gantzen keyserthumbs/ Vnd als disem Nino sein vatter Belus gestarb/ macht er jm selbst ein trost/ vnd ließ jm ein bildnuß machen in aller gestalt wie sein vatter was gewesen/ vnd vereeret auch das selbig bild also fast/ das die übelthäter frey waren wann sie zů der bildnuß flohen. Vnnd do hatt ein anfang genommen die abgötterey. Jn dißer gegenheyt seind drey namhafftige stett vonn den alten erbauwen worden nemlich Ninus/ wölche die geschrifft nempt Niniuen/ Babylonia/ vnd Seleucia. Der Künig Ninus hatt gebauwen die statt Niniuen auff das wasser Tigris/ auff die seiten do Assyria ligt/ vnnd fürt ein maur darumb die was hundert schůch hoch/ vnnd so breit das drey wägen neben einander darauff ghan mochten. Er richtet auch auff anderhalb tausent thürn/ die giengen hundert schůch hoch über die maurin die höhe. Dißen Ninum nennen die andern Assur. Vonn der grösse dißer statt findest du geschribenn im propheten Jona. Als der künig Ninus gestarb/ namm seine verlaßne haußfraw Semiramis daß regiment in die hend/ vnnd regiert auch so männlich/ das sie alle künig übertraff in der ritterschafft/ glory vnnd reichthumb. Sie nam vnderhandenn die statt Babylonn/ die do zůmal gar schlecht waß/ vnnd erweytert sie vnnd richt sie auff zů beyden seitenn des Eufratis/ vnnd fürt ein maur darumb also breit/ daß sechs wegenn mochtenn neben einander ghan/ oder wie die anderen schreibenn zwen wegenn mochtenn einander weichen auff der mauren/ vnnd was die maur zwen vnnd dreyssig schůch hoch. Der circk der statt waß also weit/ daß er begreiff so vil stadien als tag jm jar seind. Sie ließ auch machenn ein bruck über daß wasser do es am engestenn ist/ vonn einer statt zů der andern/ die was fünff stadienn lang vnnd dreyssig schůch breit/ vnd stůnd auff eyteln steynen seülen/ die giengen tieff inn das wasser vnnd stůnden 12. schůch ferr vonn einander. Die heüser in der statt stůnden eins ackers lenge ferr vonn der statt maur/ vnnd was aber die gantz sarge nit mit gebeüw verschlagen/ sunder ettlich ecker wurden bloß gelassen/

Semiramis.

lassen/die man mocht säen in den kriegßläuffen. Sie richt auch auff in der statt ein schloß das begreifft in seinem circk 20. stadien/ vñ darin was ein wunderbarlicher vnd grosser garten/der stůnd auff steinen seülen oder mauren/ vnd was der boden auff den seülen mitt quadersteinen besetzt/ vnd ein tieffer grund darauff geworffen/ dz auch bäum darauff wüchsen/ die fünff hundert schůch hoch über sich giengen/ vnd so fruchtbar waren als werē sie gewachßen auß dem grūd der erden. Diß werck ist gezelt wordenn vnder die sieben wunderwerck der welt.

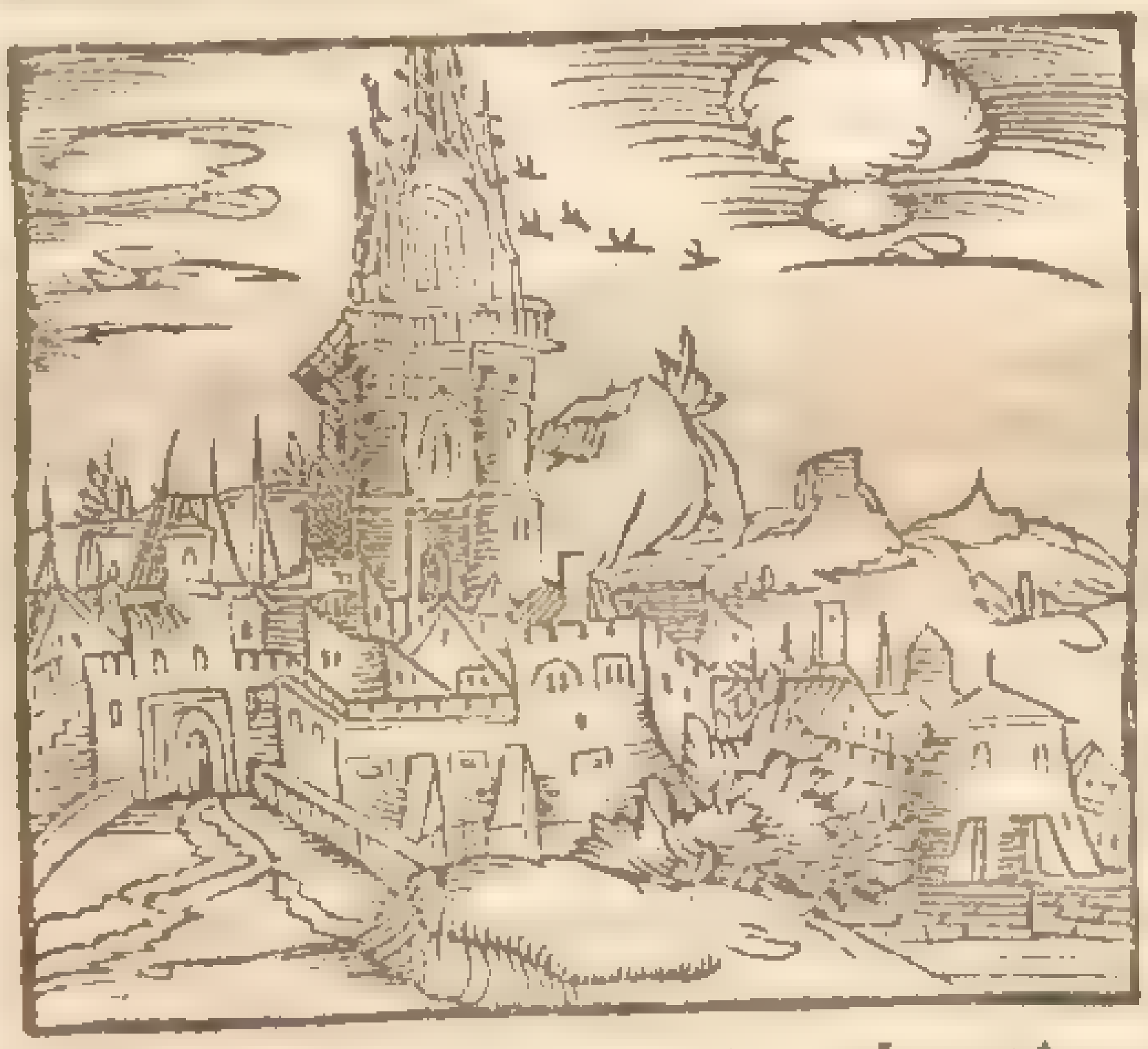


Wölcher vō ferrem disen garten sahe/der meint er sehe ein wald vff einē berg. Zwētzig breyte maurē/ do je eine eilff schůch ferr von der andern stůnd/ trůgen disen wald. Was stadium sy/ findestu hie vnden/ by dem land India vßer halb dem Gange. Als nůn dis wyb Semiramis grosse ding gethā hatt/ derē ein theil treflich zů loben vnnd ein theil hoch zů schelten sin/ vnd ein onzimliche liebe hett zů jrem sůn vnnd begeret by jm zů ligen/ do ertödt sie ir sůn/ vñ verweset er fürthin/ das regiment. Wie dis wyb Indiam bekriegt hat/ finstu hie vnden by dem land India vßer halb dem Gange. Man findt noch zů Babylon das zeh vnd fücht bäch/ do mit vor zeiten der thurn Babylon vffgefürt ward vñ darnach die stat můr vonn der gemelten künigin vffgericht/ deshalben auch der K. Traianus/ als er in Orient was/ bewegt ward solichs zů sehen/ vñ gieng zů der selbigen gifftigen grůben/ vñ besahe alle ding eigentliche. Man schreibt dz ein sölicher gifftiger dampff dar vß gat/ das die vögel im lůfft so sie darüber fliegen/ vñ die thier vff der erden wan sie zů nacht dar zů gan/ dar von sterben. Es schriben ettliche dz der gantz grund vol solichs bächs stecke/ vñ so es zů summer zeiten hefftig wittert/ schlecht das wetter gantz ongehüer in dz ertrich/ vnd wo es hin schlecht do stigt das bäch heruff. Es sind vor zeiten seltzame satzungen in dissem land gewesen/ vnd besunder mit den töchtern die zeitig waren zů der ee. Dañ alle jar fürt man sie an ein offen ort vñ waren do feil/ vnd welcher einer frawē dorfft der můst sie do kauffen/ vñ das gelt ward in einen gemeinen seckel gelegt vñ do mit verkaufft die ongeschaffnen töchtern die niemād kauffen wolt ja niemand jren vergebens begert. Es was auch ein gesatz bey den Babyloniern vor vñ ee mann do hett offentliche ärtzt/ wann einer kranck ward/ můst er zů den gan die auch an der selbigen kranckheit gelegen waren vñ erfarē durch was mittel sie gesundt waren worden. Jtem welcher zů nacht by einer frawen gelegen was vñ die berürt hett/ dorfft jre keins etwas anrüren/ sie hetten sich dan vor hin geweschen. Es hand die Babylonier auch gelert menner gezogē/ die hand sie Chaldeer genempt/ vnd waren gewidmet zů dem dienst der götter/ vnd lernten in der philosophi ir leben lang/ sie hetten etwas erfarnüs in dem gestirn vñ wyssageten in mächerlei gestalt/ sie zeigten an heimliche ding vß dē gesang vñ fliegen der vögel vñ legten vß die treüm/ vñ sunderlich hetten sie gros acht vff das gestirn vñ vff der planeten lauff vñ verkünte vß jrem anschawen zůkünfftige ding. Des gleychen namen sie war der wind/ regen/ hitz/ cometen/ finsternüssen der sonnen vñ des mons/ vffrissung des ertrichs vnd anderer zei-

Babylonisch bäch.

Astronomia in Babylonia.

chen/vnd verkündten dar vß zů künfftige heilsame vnnd auch schedliche ding. Dis reich vnnd die stat Babylon sind noch in aller herlichkeit gestanden zů den zeitenn do Nabucho donosor das Jüdisch volck vonn dem heiligen land gefenglichen hinweg füret in Chaldeam vnd Babyloniam. Wie aber diße mechtige stat zergangen sy / dar von der prophet Isaias gar vil geweissagt hatt/schreibt Strabo also. In disser stat ist gewesen die begrebnüß Beli/vnd ist das gewesen ein vierekicht gebew / auffgefürt mit ziegel steinen eines stadien hoch/vnd was ein jetliche seiten ein stadien breit. Ich acht aber dz dis gebew sy noch gewesen ein stück von dem thürn / den Adams kinder wolten gebůwen han biß in himmel/ dar von geschriben stat am eylfften capitel des erstē bůchs Mosi. Weiter schribt Strabo. Diße stat hat vmbkert Xerxes/wie man sagt/vnd als der gros Alexāder do in kam vnd wolt sie wider vffrichtē/ist er dran erlegen/dan die arbeit wz zů gros vnd ward er auch über ylt mitt der zeit/ dañ es ward im do vergeben do er vß India kam. Es mochten zehen tausent mēschen kaům in zweien moneten raůmen wz in der stat verfallen was. Do nůn der gros Alexander in disser statt vmb kam/wolt keiner seiner nach kommenden die statt wider anffrichten / sunder Seleucus dem nach dem grossen Alexander Babylonia zů theil ward mitt sampt Syria / vnnd dem gantzen Orient der bůwet auff das wasser Tigrim die statt Seleuciam drey hundert stadien ferr gelegen von Babylon vnd macht sie zů einem haupt über das gantz künigreich vnd übertraff auch disse statt die vordrige statt Babylon in aller herrlichkeit vnd mechtikeit. Ja es kam mit der zeit darzů /gleich wie Seleucia auffgieng vnd erbůwen ward von der stat Babylō/



vñ die gebew dißer statt worden verrückt in iene / also überkam diße auch den namen Babylon wie dz bezügt vnd schribt der hochberůmpt man Plinius Aber zů vnsern zeiten wirt disse stat Baltach genempt/die andern nennen sie Valdach/ vnd ligt an dem wasser Tigris / welches dissen namen hat von seinē grossen schnellen lauff/dañ es schüßt dar vō gleich wie ein pfyl vō der sennen/darūb auch etliche sprechen das es in einem tag so fast laufft als einer in siebē zů fůßgā mag. By dißer zerbrochen Babylon ist nůn erfült worden das wort des herren dz er lang dar vor geredt hat durch den propheten Isaiam am 13. cap. do er also spricht. Die statt Babel die alle künigliche stett übertrifft/vñ ein trefflich gros gezierd ist ď Chaldeer/ wirt vmbkert gleich wie Sodoma vñ Gomorra. Sie wirt nit ewigliche bewonet/noch von geschlecht zů geschlecht besessen. Es wirt auch nit ď vmbsweifender Arab do vffrichten syn hütte/vñ die hyrten im land darumb wonent werden nit dohin triben jr vich/sunder es werden do wonen die wilden vnd erschrocklichen thier vnnd werden die hůwen innemen die verfallē heüser/vñ werdē do wonē die straůßen/vñ werden do springen die harechtige böße geist / vñ die wildē katzē werdē hülē an dē örtern do jetzůt die herliche heüser ston/ vñ die trackē werdē jre wonūg han in dē grosen pallesten / dar in man sich jetz gebrucht aller lüsten. Hie sichstu dz die grosse reichtůmb / der gros gewalt die starcke můr/die vil thürn vnnd der gros bracht nitt han mügē diße mechtige statt erhaltē/sund sie hat můßē zů gründt ghā/vñ dz nit schlecht wie andere stett/die mit ď zeit wider sind vffgericht worden/sund sie můß vß dem geheiß gottes ewiglichen ein wůste vnnd wonung sin der wilden thier.

Arabia das steinig.

Das steinecht oder felsecht Arabia facht an bei Egypten land/an dē roten möre/do das gros möre so von Hispania härin laufft biß an das land Syriam/am aller nähsten kompt an das rot möre bei der statt Rhinocorura/do von dē grossen möre sich erhebt ein see/Syrbonis genempt/gegen dē roten möre/vnd felet ein kleins dise zwey möre kemen do zůsammen/dañ Plinius schreibt/das sie also nach zůsammennt kommen/das nit mer dañ hundert vnd fünff vnd zwentzig tausent schritt von einem zů dem andern seind. Vnd do facht an das felßecht Arabia/vnnd streckt sich gegen mitnacht an das heilig land/wie du in der tafeln sehen magst. In dis Arabiam seind kommen die kinder Jsrael/nach dem sie durch das rot möre mit grossen wunder wercken gangen waren/haben auch viertzig jar darin gewont/besunder an dem ort do es wůst vnd einödig ist/vñ seind gespeißt vnd geträncket worden von Gott on alle menschliche hilff. Jn disem Arabia ligt ď berg Sinai/nit fert von dem rot möre darauff Gott geben hatt Mosi die zehen gebott/vnd das gantz alt gesatz. Jn disem Arabia ligt das land Madian/darin Moses auß Egypten floch/von dem angesicht Pharaonis/dauon geschriben stath Exodi am andn. Seine haupt statt hat vor zeiten geheissen Petra/dz ist felß/vnnd ist dz land zům grössern theil onfruchtbar/sandecht/felßecht vnd gantz rwch/ia auch grosser mangel des wassers darin. Es seind sollich groß sandecht wůstenn darin/das der wind übernacht vō dem sand auffwirfft hauffen gleich als berg/vnnd was darunder begriffen wirt/můß vnder dem sand ertrincken/darumb man auch sollich einödе sandecht möre nempt. Die künig dises lands haben gemeinlich Aretha geheissen/vnd haben ein zanck gehabt mit den künigē Jsrael/besunder vnder dem andern tempel zů den zeiten Herodis vnd seiner vorfarñ/wie daruon vil geschriben ist bei dem historico Josepho. Es ligt auch in disen Arabia die statt Medina Talnabi/in welcher die begrebnus ist des verflůchten Mahumets. Die muskea oder kirche dar in er ligt/ist gemacht vierekicht/vnd hatt by hundert schritt in der lenge vnnd achtzig in der breite/gewelbt vnd dri thor darumb an drien orten/vnd by vier hundert sülen oder pfeiler dar by/die sind vō gebachen steinen gemacht vñ all geweißt. Jnwendig aber in der mußkea hangen by dreitausent amplen. An einem ort als man vff die recht hand gat zů vorderst in der kirchen ist ein thůrn by fünff schritten vff all ort gefürt/der ist gerings vmb behenckt mit seiden tůchern vnd dar by ist ein grad in einer krüfft vnder der erden/dar in Mahumet ist gelegt wordē mit ettlichen synen helffern vnd gefründten. An dis ort han die Saracenen ein gros walfart/sůchen heim den leichnam Nabi/das ist/jres propheten/wie wol nit liederlich syn cörper dē bilgern gezeigt wirt auch vmb gros gelt/wie dañ Vartomañus schribt dz zů ď zeit/als er zů Medina was/ein hauptmā gebē wolt drei tausent gulden dz mā jm zeigt den lyb Mahumeti/do antwůrt im der oberst priester der selben kirchen. Wie woltest du mit dynen sündigen augen sehen den lyb Mahumets/von des wegen Gott erschaffen hatt den himmel vnd die erden. Sprach der hauptman. Thů mir doch so vil gnad vnd laß mich den leib des prpoheten sehen/vñ gleich so ich in gesehen hab/wil ich mir vmb seiner lieb willen die augen lassen vßbrechen. Antwurt im der öberst vnd sprach. O herr ich wil dir sagen die warheit. Es hat vnser prophet al do wöllen sterben/das er vns ein gůt exempel geb/wie wol er hett mögen sterbē zů Mecha/wan er hett gewölt. Er hat sich aber gebrauchet der armůt vmb vnser meisterschafft willen. Vnd von stund an als er gestorben

Der berg Sinai.

Sädecht möre.

ist/habenn in die engel auffgefürt in den himel/do selbst ist er der nehst by Gott Als nůn der hauptman ein Mamaluck vnd verlaugneter Christ was/ forschet er den öbersten also. Jesus Christus der sůn Marie/ wo ist der selb. Antwurt er. By den fůssen Mahumets. Sprach der hauptman. Es ist gnůg/ich wil nit mere wissen. Diße historien han ich hie wöllen anziehen / das menglich wiß in was jrthum die elende vñ blinde leüt stecken/die so grosse ding halten von dē verfůrer Mahumet/vnd ein solichen bůben auß der tieffnüß der hellen setzen in den himmel zů den fůssen des eingebornen gottes. Nůn von seinem anfenglichē wesen will ich wyter sagen hie vnden by dem seligen Arabia. Die statt Medina die weil sie ligt in einem růhen land / betregt sie sich der speiß vnnd narung vß dem fruchtbarn Arabia vnd von Alkayro/ auch von Ethiopia vff dem möre. Wañ von dannen ist nitt mere dann drei tagreiß an das rot möre / aber gen Mecha die jm fruchtbarn Arabia ligt/sind wol vierzehen tagreiß / vnd vff dem selbigē weg kompt mann auff ein fast weite heiden gantz eben / vol allenthalben eines weyssen sands/der do fast subtil vnd klein ist wie mel. So by weilen auß onfall sich begibt/ das der wind kompt zů mittemtag/ als er kompt zů mitternach / so ist vich vnnd leüt verdorben. Vnnd so mann gleich wol wind hat nach allem gefallen / dannocht mag einer den andern zehenn schritt weit nit gesehenn. Die durch solichen sand reiten sitzen auff den camelthiern/vmbgeben mit höltzenen kefichen/ vnd můssen sich richten nach dem compaß glich wie die schiff leüt auff dem möre. Aber es sterben vil leüt durst halb/dan der sand vnnd staub thůn den wegfertigen gar wee/ vnd so sie wasser finden trincken sie so vil das sie auffgeschwellen vnd sterben. Jn dem selben sand findt man die Müma/das ist/ vß gedörret menschen fleisch/das man brůcht in der apoteck zů vilen artzneien.

Arabia deserta.

Das ander Arabia ist das einödig Arabia / vnnd wirt also genempt von der grossen wůsten die darin ligt/ darin nichts dan wilde vnd gifftige thier gefundē werden. Es hatt auch nitt vil stett dañ am wasser Eufrate gegen dem Chaldeer land/ vnd an dem Persier möre. Jnwendig aber hat es kein stäte wonungen/ sunder sie faren mit jrem viech vnd haußrath von einem ort zů dem andern/wo sie weid vnd wasser finden/vnd do lassen sie sich ein zeit lang nider. Man nempt solliche Vaganten Nomodas/vnd sie gebrauchen sich auch wider die vmligende völcher mächerley mörderei. Die namhafftigste statt dises lands hat vor zeiten Tapsacum geheissen/ist aber dar nach Amphipolis genempt worden.

Von dem edlen Arabia.

DJs land das selig Arabia genant / ist trefflich fruchtbar inn allen pecereyen/vnd besunder in den wolriechenden dingen. Der weyrauch treüfft auch auß den baumen gleich wie das gummi/ vnd dz zwey mal im jar/im früling vnd jm summer/ jm früling oder lentzen ist er rot/vnd im summer weys. Das myrr wechßt an manchē ort/vnd hatt ein bäumlin das wirt fünff elenbogen hoch/dornechtig/hert vnd gewunden/vnd wie Solinus schreibt / die so den weirach vnd das myrr samlen werden für heilig geachtet/ vnnd man laßt sie nitt kommen zů den todten / dar zů wirt jnenn nitt verhengt mitt den weybern ettwas zůthůn / darmit sie nitt veronreiniget werden. Durch das gantz land gath gar ein edler geschmack von dem thymian mirr vnnd wol schmeckendenn roren / welche mann legt zů dem feüwer/so mann ein gůt gereüch machenn will. Vnnd so der wind kompt in wol schmeckende baum/gath der süß geschmacck weit auß dē land / das auch die

so in

so in dem Roten möre schiffen ein wunder lustigen geruch daruon empfahẽ. Die aber mitten im land sitzen/ vnd den starcken vnd edlen geschmack stets in der nasen haben/ mögen jn nit wol erzeügẽ/ sunder die so blöden empfindlichkeit seind müssenn jn selbst helffenn mit anderem rauch denn sie vom lym vnnd geißbart machen. Man findt sunst in keinem land dañ in disem Arabia weirach/ vnd besunder bey den Sabeiern. Das myrr gũmi so do selbst auß den bäumen tropfft/ ist vil besser dañ so man in den baum hawt vnd zeücht mit gewalt härauß. Man findt in disem land zimmet/ vnd wirt sein bäumlin nit über zwen elenbogẽ hoch. Die berg darin bringen gold/ vnnd das trefflich gůt/ dañ Arabisch gold übertrifft all ander gold/ vnd die wasser flötzen sylber. Die ynwoner dises lands bekleiden sich fast mit gulden vnnd seyden gewänder/ dañ dise ding werden überflüssig darin gefunden. Es schreiben auch die alten/ daß in disem land gefunden wirt der vogel Fenix/ vnd der ist so gros als ein adler/ vnnd sein haupt ist vol flumen fädern/ ob dem rachen hat er ein kammen/ vnd vmb den halß ist er goldgel/ auff dem rucken braun rot on ein schwantz/ vnd in den roten federn wirt gesehen ein himmel blawe farb. Man hat erfaren das diser vogel lebt fünff hundert vnd viertzig jar. Vnd so er alt wirt/ macht er ein holtzhauffen von Casia vnd zimmet vnd verbrent sich selbs darin do mit er sich eriüngert. Dañ auß seiner feißte vnd beinen wechßt zum ersten ein würmlin/ vnd darnach wirt darauß ein blůtt vögelin/ vnd zů letst ein gefiderter vogel. Item bey disem Arabia findt man im möre köstliche perlin/ besunder bey der Sabeier land/ aber vil köstlicher dar gegen über am gestaden des Persier möres/ wie man dañ lißt/ das die künigin Cleopatra eins kaufft hat vmb dritthalb mal hundert tausent gulden/ das an dem ort geefunden was/ des gleichen hatt Julius der erst do er noch dictator zů Rom was eins kaufft vmb anderthalb hundert tausent kronen/ wie Budeus die alt Römisch müntz gerechnet hat nach der Frantzösischen müntz.

Zimmet.

Fenix.



Mecha.

IN disem Arabia ligt zů vnsern zeiten ein gros vnd mechtig statt/ mit namẽ Mecha/ darin vil gewerb vnd grosse hantierung getriben wirt von den kauffleütẽ die von Orient vñ Occident weit vnd breit dohin kõmen. Es wil doch Vartomãnus das sie mer im steinechtẽ dañ im seligen Arabia gelegen sey. Dise statt ist fast hübsch vnd wol bewart mit volck/ hat bey sechs tausent hoffstett/ aber hat kein statt maur vmb sich/ sunder hat ein rauch gebirg dz vmb sie ghat. Es seind vier yngẽg in die statt/ vñ regiert sie ein Soldan/ der sol von Mahomets geschlecht sein. Das land vmb dise statt ist gantz vnfruchtbar/ vnd wechßt do kein baum noch kreüter/ darzů sagt man das ertrich sey do selbst vmbhär verflůcht. Es ist auch grosser mangel an süssem wasser/ das fast teüwr ist/ also das einer kaum vmb ein batzẽ wasser gnůg kauffen möcht ein tag daruon zůtrincken. Ein grosser theil jrer narung kõpt jn von Alkair/ vnd auff dem roten möre. Das hat ein porten bey acht oder neün meylen vonder statt gelegen/ das sie heissen Zida. Es kompt auch dar vil notturfft von dem fruchtbaren Arabia vnd Aethiopia. Fürbaß ist hie zů mercken/ das die Saracenen vnd ongläubigen gar ein grosse walfart haben ghen Mecha/ vñ ist alwegen ein grosse menge der bilger do/ die auß dem Morenlannd kommen

auß dem klein en vnd grossen India/auß Persia/auß Syria/vnd von vil andern ländern vnd gegenheiten/gnad do zů sůchen vnd erlangen ablassung der sünden. Dañ es ist gar ein kostlicher tēpel mitten in der statt/rund vñ gewelbt/vnd hat gerings weiß vmb sich mer dañ achtzig thürn. Er ist auch bedeckt vñ belegt mit gold/vnd sthot mitten ein viereckecht thurn/von dem sagen die Heydē daß er das erst hauß sey gewesen das Abraham gebauwē hab. Vmb disen thurn ghan sie sieben mal/vnd lassen darnach wasser auff sie schüttē/vnd so man sie beschütt/sprechen sie. Das sey im namē gottes/gott verzeich mir meine sünd. Ver meinen daß alle jre sünd bleiben in dem auffgegosnen wasser. Sie sprechen auch daß bey Mecha sey der berg darauff Abraham hat wöllen auffopffern seine sun Isahac/vnd fabuliern wie der böß geist entgegen kommē sey dem Isahac als jn der vatter opffern wolt vnd hab zů jm gesprochen. Gang nit lieber sun/dañ dein vatter wil dich tödten vnd gott auffopffern. Do hat Isahac geantwurt. Laß jn machen/es ist der wil gotttes so beschehe es. Vñ als bald darnach der teüfel noch ein mal begegnet dem Isahac vnd zů jm redt die vordrige wort/antwurt jm Isahac zornigliche vnd hůb auff stein vnnd warff sie dem teüfel in das angesicht. Vnnd wan die Heiden ghan für das selbig ort/werffen sie auch stein dohin/den teüfel do mit zů versteinigen. Auch findt man auff der strassen diser statt bey 40. oder 50. tausent tauben/vnd sprechē die Heyden/sie seyen von der zucht der tauben die mit Mahomet geredt haben in gestalt des heiligen geists. Die selbigen tauben fliegen durch die gantze statt wo sie wöllen/als zů den läden do man korn/hirß vnd reiß verkaufft/vnd gethar jn niemād weren. Es gethar sie auch niemand fahen noch tödten. Vnd wo einer jnen leid thet/das hielt man für ein grosse sünd. Man speiset sie mitten im tempel mit überflüssiger narūg. Mar hat auch bey dem tēpel in einem beschloßnē gemach zwei lebēdige einhörner/die zeygt man für ein wunderbarlich ding. Sein gestalt vñ sein grösse so es außgewachßenn hat/ist gleich wie ein wolgewachsē iungs fülle/vnd das dreyssig monat alt ist/vnnd



hat ein schwartz horn an seiner stirnē bey zweier oder dreier elen lang. Sein farb ist wie eins dūckels braunē pferdts/hat ein kopff fast wie ein hirtz/vñ ein langen halß mit etlich krausen harē vñ kurtz/die jm auff die ein seitē hāgen/klein schenckel/auffgericht wie ein geißbock. Sein fůß ein wenig gespalten do fornē/vnd die klauwē wie die geissen habē auch sund̄ har auff dē hind̄n theil d̄ schenckel. Plinius schreibt es sey am leib gestaltet wie ein roß/vnd hab fůß wie ein helfant/vnd ein schwātz wie ein eber/ist fast eins schnellē lauffs. Neben der religion so die Sarracenen zů Mecha habē/vñ auß frēbden ländern sůchē/ist auch ein übergros hantierūg do/dañ es kōmen dohin kauff leut von vilen orten/besund̄ auß dē grossen India/die mit jnen bringē gar vil edel gestein vñ perlin vñ aller sort specerei.

Es kommen

Es kommen auch do selbst hin die Moren auß Ethiopia / vnnd sunderlich auß dem nidern India võ einer statt Bangchella genãt / die do hin bringẽ vil baum wull vnd baumwullen tůch vñ von seydẽ. Ist auch hie weiter zů mercken / das in dem edlen oder seligen Arabia zů vnsern zeitẽ ist Aden die hauptstatt / die ist fast hübsch / starck vnd fest / sie ist an zweyen orten gemauret / vnd an den anderen zweyen seiten hat sie grosse gebirg / darauff ligen fünff güter schloß / aber die statt ligt gar in der ebne / vnnd seind darin mere dann fünff tausent hoffstett. Auff zwo stund der nacht helt man erst märckt / von wegen der über grossen hitz so do selbst ist / vnd all do werden alle die schiff so auß India / Ethiopia / vñ auß Persia kommen auffgehalten. Vnd was ghen Mecha faren wil / das můß disem port zů lenden / vnd so bald ein schiff in die port fart / kõmen des Soldans ampt leüt / vnd forschen von wañen sie kõmen / was sie mit jnen füren / wie lang es sey das sie außgefarẽ sein / etc. Das thůn sie darumb das sie on bezalung des zols nit mögen hinwegk faren / der dañ gros ist / vnd dem Soldan der selben statt zů gehört. Jch acht das dise statt Aden sey die statt so Ptolemeus in seinem Arabia felice nempt Arabiam oder Ocelis. Zwo tagreiß daruon ligt ein andere statt auff zweien bergen mit namen Aygas vnnd ligt dar zwischen ein hübsch thal / darin mann denn märckt halt / vnnd wirt dohin gefürt vil baum wüllenn vnnd seyden tůch vnd fast vil frucht vnd andere ding. Fürbaß zwo tagreiß ligt ein andere statt auch auff einẽ berg die ist fast starck vnd heißt Dante / aber ist arm volck darin. Zwo tagreiß von diser statt ligt Almacarana zů oberst auff einem berg / also das man vier stund von der ebne auff hin zů steigen vnd reiten hatt biß zů der statt / vnd ist der weg also eng das jn nit mer dañ zwo personen neben einander volbringen mögen. Aber die statt ligt oben auff dem berg auff einer schönen ebne vnd ist fast hübsch vnd nach etlicher meinung die sterckest im gantzẽ land / vnd ist kein mangel darin an wasser noch an speiß. Der Soldan halt allen seinen schatz in diser statt / vnnd halt ein grossen theil des jars aldo sein hoff vnnd eine seiner weiber oder künigin in einem schönen pallast. Man sagt auch der Soldan hab mer goldes da / weder hundert kämel thier getragen möchten. Ein tagreiß von diser statt ligt ein andere statt Reame genãt / darin sein trefflich gros kauff leüt. Dz lãd darũb ist fast fruchtbar. Man findt do castronen oder spinwid also feißt vnd gros / das ein schwantz wigt 40. pfund / sie haben nit hörner / vñ vmb jr grösse willen mögen sie nit wol ghan. Der lufft ist an dem ort gantz rein vnd gesundt das vil leüt hundert jar vnd etlich darüber leben. Drey tagreisen fer: von diser statt ligt ein andere statt mit namẽ Sana auff einẽ fast hohen berg / starck vnd fest. Die mauer statt ist von erden gemacht vñ zehen elen hoch vnnd zwentzig elen dick / also das acht roß neben einander darauff ghan mögen. Sie wirt bewonet mit einẽ eigen Soldan / vnnd ist das land darumb fast fruchtbar. Andere vil mer stett ligen am gestaden des Roten mörs / aber im land hinein ist es nit also wol erbauwen / vnd besunder ligt ein gros gebirg fünff tagreiß fert von Aden / das laufft vol mörkatzen / also das man jr im für reisen sehen mag vil tausent / darzů ist es auch gar ongeheür im selbigen gebirg von den löwen vnnd andere seltzame thier / wölche die menschen fast beschedigen wo sie mögen. Vnd auß der vrsach kan mã die straß so durch das selbig gebirg



ghat nit wol wandlen / dañ allein mit vil volcks / auff das wenigst mit hunderts personen oder mer zů einem mal.

Aden ein gewerb statt.

Mahomets

Mahomets vrsprung.



Mahomet ist ein geborner Araber/ oder wie die andn sprechen ein Persier/ vñ hat gehabt ein edlen/ aber abgöttischē vatter/ vñ sein můter ist gewesen ein Jsmaelitin von dē Hebraischen volck/ vñ er hat auß disen zweyen secten gemacht ein sect. Jst fürwar ein wunderbarlich ding/ das von einē solichē schlechten anfang erwachsen sol ein solich grosse verenderūg in der gantzen welt. Zum ersten hat er genōmen ein reich mechtig weib/ vnd ist worden ein kauffmañ/ darnach hat er dem volck fürgeben er sey ein prophet von Gott gesandt/ das er der Judē gesatz vnd auch der Christen Euāgelium etwas milter vnd geringer mächte/ dañ sie wären dem menschen zů rauch/ wolt also vergleichen beyde Testament/ sagt sie weren eins/ vnd eins einigē Gotts Testament/ vnnd mitlet fein alle ding nach der vernunfft/ das es dem fleisch leidēlich vnd den verwegnen leichtfertigen menschen gering vnd anmůtig were. Vñ als der schalck beschwert was mit dem fallenden siechtagē/ gab er dem volck für wie der ertzengel Gabriel mit jm redt/ vnd des schein möcht er nit erleidē/ sund wurd von seinem glast zů d erden geschlagen. Jn disen sachen hat er gehabt ein münch mit namen Sergium/ durch des rhat vnd hilff strebt er auch nach dē künigreich Arabia/ vnd macht ein gesatz das er Alchoran nēpt/ darin hat er etlich Jüdisch ceremonien gesetzt/ vñ sunst vil andere narrechtiger ding. Er hat geordnet/ das man offt vnd vil sol nid kneüwen/ man sol bätten gegē mittag/ man sol veriehē ein Gott nit die dreifaligkeit/ item der Mahomet sey nit Gott/ sund der höchst prophet von Gott gesandt/ man mög alles fleisch essen außgenōmen schweinen fleisch/ blůt/ vnd wz nit mit der hand gemetzget wirt. Darzů hat er erlaubt das ein mañ mag nemen 4. haußfrauwē. Er hat auch fürgeben dē volck/ dz zů künfftig sey ein Paradyß/ darin man leibliche speiß vnd träck niessen werd/ vñ sich gebrauchen wollusten mit den weibern. Er hat verbottē den wein zůtrincken/ von seinē gesatz zů disputieren. Mit disen vnd vilen andn thorheiten zog er an sich dz gemein toll volck/ vnd verschůff dz er zůletst oberster hauptman ward/ vnd ein grossen höre zeüg zůsamen bracht/ vnd ynnam die statt/ Damascū/ vñ darnach die länder Phoenicen/ Egypten vnd Persier land/ vnd alle völcker so er vnder sich bracht/ zwäg er zů einer neüwen religion/ vnd sagt sie solten genempt werdē auß dem geheiß Gottes Saracenen/ von der eelichen haußfrauwen Sara/ darumb das sie die rechten nachfolger weren der göttlichen verheissung. Es möcht einen wol wunder nemen/ das ein solicher lecker vnd verfürer/ der vor seinē end lang vmbgangen was mit rauben vnd kriegen/ solt dohin kommen das er von den menschen solt für heilig vnd für den höchsten freünd gottes geachtet werdē. Es ist nit zůsagen oder zůschreiben wie schnell vnd bald dise verfürische leer sich außgespreitet hat/ nach dem sie ein kleinen anfang zum ersten hat gehabt. Vnd hie wirt nit ein kleine schuld gelegt auff den keyser Heraclium/ der on gros műh vnd arbeit hett diß erst angezündt feüwer mögen außleschen. Aber do man den leichtferti-

Der Sarracenern Alchorā.

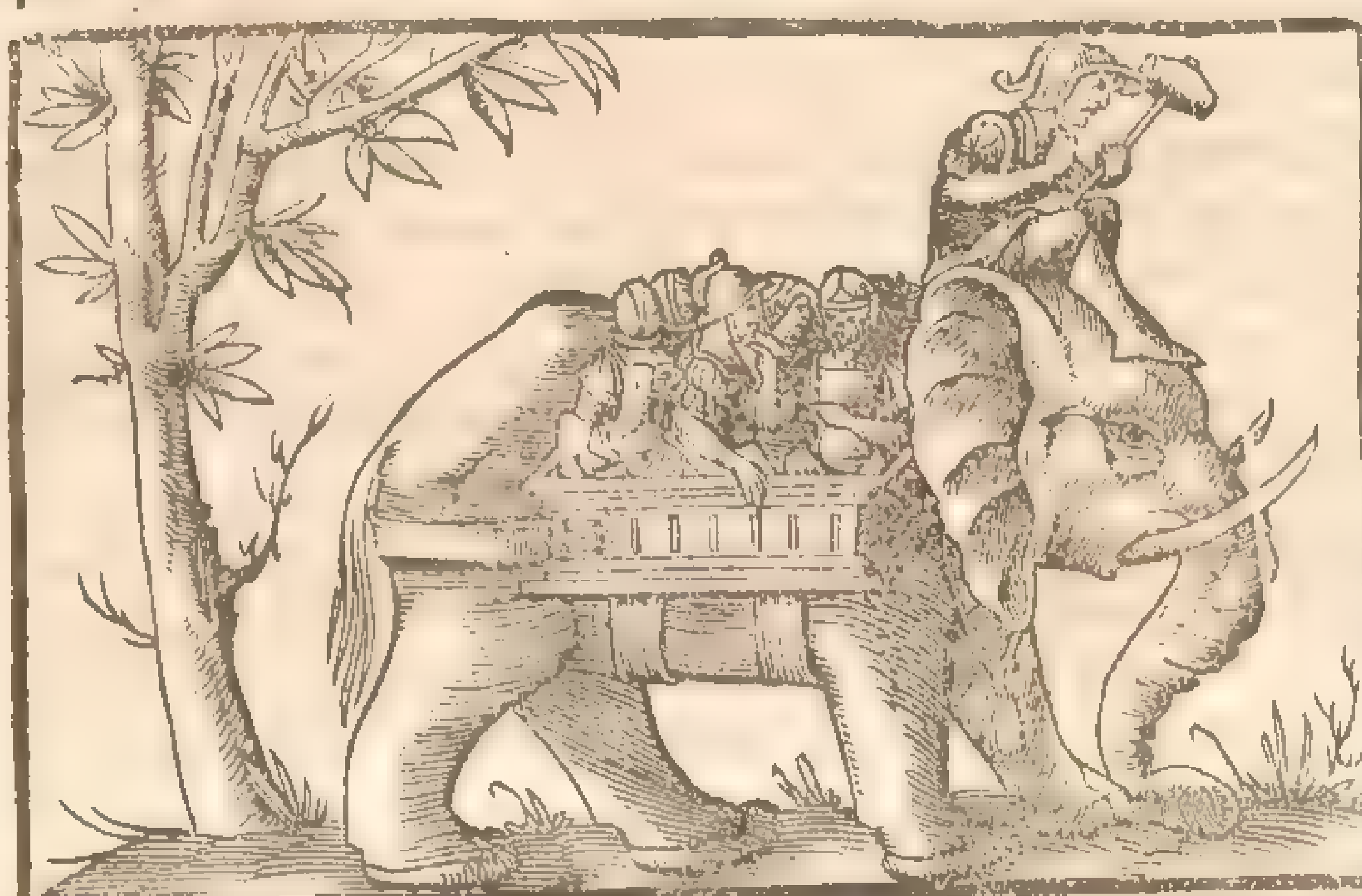
Saracenen.

leichtfertigen leüten keinen widerstãd thet/namen sie von tag zů tag überhãd/
vnd brachten vnder sich Asiam vnd Africam/ liessen sich auch do mit nit vernů
gen/sunder haben Italiam vnd Siciliam mer dañ 200. jar angefochten/vnnd
anno Christi 740. über möre in Hispaniam geschiffet/vnd yngenommen Gra-
nat vnd vil stett von Lusitania oder Portugal/ vnd auch Castilia/ vnd die vil
hundert jar besessen/vnd den Christen grossen trang angethan. Wie sie aber ent
lichen darauß geschlagen vnd vertribẽ sein/ hab ich angezeigt bey der lãdschafft
Hispania am 11. capitel. Auß disen Saracenen sein erwachsen die Türcken/ wie
ich hie fornen angezeigt hab/ dañ sie haben zů beiden seiten ein glaubenn/darzů
haben die Tartarn auch jren glauben angenommen/wie ich hie vnden das an-
zeigen will.

Assyria.

ASsyria hat den namẽ von Assur/aber die Chaldeer verkeren das
sin t/ vnd nennen es Aturam/vnd do här kompt es/daß die Hi-
storici nennen dise gegenheit Campum Aturie/ vnd die heylig ge-
schrifft nempt es die gegenheit Sinear/do die kinder Adam nach
dem sündtfluß jnen baüweten ein statt/vnd wolten auffrichtẽ ein
thurn biß in den himel. Vnd hie solt du merckẽ das dise zwei länder Assyria vnd
Babylonia zum dickern mal vermischt werden/vnd eins für das ander genom-
mẽ/der herrschafft halb so darin gewesen ist. Dañ etwan haben die künig võ As-
syria das hoch regiment gehabt/ etwan die künig von Babylonia/ wie wol dise
zwey länder gar nahe ein land seind/ dañ daß sie scheidet das wasser Tigris/dar
von hie fornen bey dem land Babylonia auch etwas gesagt ist. Eusebius vñ an-
dere geschichtschreiber setzen fünff oder sechs vnd dreyssig künig/ die von dem er
sten künig Nino tausent zwey hundert vnd viertzig jar regniert haben in Assy-
ria/vnd hat der letst künig geheissen Sardanapalus/den nach etlicher meinũg
die Bibel nempt Belsazar/ Danielis am fünfftẽ capitel dem die künig von Me
dia vnd Persia abtrungen das Reich Babylonia/ dañ die künig haben entlich-
en auch zů jrem gewalt bracht das künigreich von Assyria. Wir finden im vierd
ten bůch der künig am 20. cap. das zů den zeiten des Jüdischen künigs Ezechie
dise zwey künigreich Babylonia vnnd Assyria noch vnderscheiden sein gewesen.
Dañ der künig von Assyria mit namen Sennacherib belägert die statt Jerusa-
lem/vnd nach dem er grossen schaden erlitten hett vnnd die statt erledigt ward
vonn seinem gewalt/ fiel der künig Ezechias in tödliche kranckheit/aber ward
daruon mit einem grossen zeichen durch die krafft gottes erledigt/ward jm auch
zů gesagt das die statt würd beschützt vor dem gewalt des künigs von Assyria/
der ein abgesagter fyend was des Jüdischen volcks. Do aber der künig von Ba
bylonia vernam das der künig Ezechias so wunderbarlichen gesundt was wor-
den/schickt er botten vnnd gaben dem künig Ezechie zů einem zeichen der fro-
lockung/etc. Wie nach diser diser zeit dise zwey künigreich zůsammen ge-
wachsen sein/truckt die heilige geschrifft nit auß. Eusebius schreibt daß die kü-
nig von Media haben erobert das reich Assyria anno vor Christ 818. vnd haben
den künig Sardanapalũ im krieg vmbbracht/vnd sein sie herren über das land
wordẽ/nemlich Cyrus/der auch seinẽ sun Cambysen fürsatzt den Assyriern bey
seinem leben. Der erst künig hat Arbaces geheissen der jm Assyriã vnderthenig
macht/ der dritt od vierd nach jm sol sein gewesen Sennacherib/ des ich vorhin
gedacht

gedacht han/der die zehen geschlechter Israel auß dem künigreich Sam arie ge fencklich hinwegk gefürt hat. Zů diser zeit fiengē an die künig von Chaldea vnd Babylonia gewaltig werden/vnd haben vnder sich bracht die vmligende reich nach dem der prophet Daniel am andern cap. seines bůchs sprach zů dem künig Nabuchodonosor/Du bist ein künig der künigen/dem gott der him̃el gebē hat ein starck vnd mechtig vnd brächtig reich etc. Diß reich ward nachmals erobert von den künigen Cyro vnd Dario/wie das in Daniele anzeigt wirt. In dem land Assyria nit ferr von der statt Arbela ist zů andern mal geschlagen worden. Künig Darius von dē grossen Alexãdro vnd gantz vnd gar beraubt seiner monarchei. Von der ersten schlacht hab jch gesagt hie fornen bey dē land Cilicia. In der andñ schlacht in dē land Assyria beschehen/seind vmbkōmen auß den Persiern 40000. mañ/vnd von den Macedoniern bey 300. mañ. Es het künig Darius in seinem höre ein onzälige sum̃ der reüterr vñ fůßkriegern. Etlich bestim̃en zehen mal hundert tausent mañ zů roß vnd zů fůß. Er het bey jm vil Bactrianer reuter vñ sunst vil Massageten/Sogdianer/Babylonier/Persier/Medier/Parthier vnd Armenier. Er hett auch 200. wägen mit scharsachē oder scharpffen sich



ein zů gericht/aber es halff jn alles nichts/er ward gestossen von der monarchei vnd wurdē die Macedonier oberherren im land. Es wz die monarchei gestãden bey den Mediern 230. jar. Die andern so disen krieg beschreiben sprechē dz künig Darius bey jm hab gehabt 45000. zů roß vnd 200000. zů fůß. Vnd nach dem der onfal gar kōmen wz auff K. Darium/floh er in die statt Arbelã/darin er sein schatz hat/aber sie mocht jn nit beschirmen/dañ es kam der gros Alexanđ vnd gewan die statt vnd alles das darin was. Do entran künig Darius vnd kam in Bactriã/vñ do kam er vmb sein lebē/wie jch anzeigē wil bey dē lãd Bactriana.

Persia.

Das land Persia ist vor zeiten gar mechtig gewesen/vñ wirt vmbfangen mit hohē bergē/am möre ist es ongestüm vñ gar windig/bringt do selbst nit vil frucht dañ palmē frucht. Aber mittē im land ist das ertrich gãtz geschlacht vnd fruchtbar/zeücht vil viechs/vnd hat vil fliessende wässer vnd seen/vnd besunđ empfaht es grossen nutz von dem wasser Araxe/also dz man meint es sey in dē gantzen Asia kein fruchtbarer land weder Persia. Die hauptstatt des gantzen lands ist Persepolis/do sich vor zeiten gehalten haben die künig von Persia/vnd dañen gekriegt lange zeit das Griechen land. Vnd nach dem der gros Alexander in Persiam kam/belägert er dise statt/vnd gewan sie auch/vnd erobert do ein mechtigen grossen schatz/den vil künig nach vnnd nach do versamlet hatten/darzů verbrent er die statt/die solichen grossen gewalt über den gantzen Orient überkōmen hat/vñ ein forcht worden was viler völcker/besunder des Griechē lands. Es hetten die künig von Persia das hoch keyserthum̃ nach den Mediern besessen dritthalb hundert jar/

Hauptstatt.

vnd

vnd wurdē des beraubt durch den grossen Alexander / der jren künig Darium überwand / vnnd das gantz land ynnam / wie hie fornen gemelt ist. Der gebreüch vnd sitten halb so die Persier han gehabt vnd zum theil noch haben / solt du mercken daß sie vorzeiten ein brauch han gehabt / daß sie die todtē cörper auß den stetten auff das feld an ein bestimpt ort gefürt han / vnd do nackend lassen ligen vnd den hundē vnd fögeln anbotten die zů fressen. Sie woltē auch nit das man die todtē bein auff hůb vñ beschlöß oder mit dē grūdt verdeckt. Vnd so ein todten cörpel nit bald verzert ward von den vogel oder hundē / hielten sie es für ein böß zeichē / vnd glaubtē das der selb mensch were gewesen eines bösen vñ onreinē gemůtes / vnd des halbē wirdig der höllen / vnd die nehstē freünd beweinten jn / gleich als einē d nach diser zeit kein hoffnūg het eins seligē lebens. Ward aber einer bald zerrissen vō den thiern / hielt man jn für selig. Es han die Persier auch ein brauch gehabt / daß sie sich han geweschē in den flüssen / habē nit daryn gebrüntzlet od gespeüwet / habē auch kein todtē leichnā daryn geworffen / sund das wasser vereeret als ein heilig ding. Sie habē jre künig gemacht vō einē geschlecht / vñ wölcher dē künig ongehorsam wz / dē schlůg man das haupt ab vnd hůw jm die arm ab vñ warff jn also auff dz feld. Ein man hat bey jnen vil weiber mögen habē / do mit vil kind erobert würdē / vnd die künig legtē auch auß gaben denen die in einē jar vil kinder gebaren. Vnnd solich kinder ließ man nit kommen für des vatters angesicht vor fünff jaren / sund die weiber můsten sie ziehē / do mit dē vatter kein beschwerd auff den halß käme / wan sie in den fünff jaren stürbē. Vō dem fünfften jar an biß zů dem 24. lert man die kinder reiten vñ schiessen / man übt sie auch zů lauffen / vnd gewenet sie zů leiden hitz vnnd kelte vnd zů watten durch die strenge wässer / item zů schlaffen in harnisch vnd nassen kleidern. Vnd so sie sich geübt hatten / gab man jnen zů essen hert brot / ein knollen saltz vnd gebraten oder gesottē fleisch / vnd wasser zů trinckē. Also sein gar streitbar leüt dar auß worden / die auch nachmals dem Römischen reich vil zů schaffen geben haben / biß sie zů letsten dē Mahumetischen irthum vnderworffen sein vnd vō jren manlichen thaten gar gefallen. Zů vnsern zeiten haben sie den Sophoy zů einem künig / der sich fleißt wider zůbringen seiner alten vorfarenn eerliche thaten vnnd kriegische handlungen.

Sophoy Persier künig.



Nit ferr von Persia im möre ligt ein treffliche hübsche statt Ormus genant in einer inseln / vnd wirt gezelt für die oberst hauptstatt des selbigen möres. Sie ist von dem vesten lannd bey drey oder vier meilen gelegen. Jn diser inseln findt man nit wasser noch narung / es wirt aber dar gebracht alles gnůgsam von dem neben land. Drei tagreiß daruon fischet man die aller schönsten perlin die in vnser land kommen / vnd das in solecher gestalt. Es seind besundere fischer mitt einem kleinen schifflin / die werffen ein grossen stein an einem starcken strick hinein von dem vordern theil des schiffs / vnd ein andern von dem hindern theil / vnd einen vō der mitte des schiffs / die dz schiff still an den ortē haltē. Vñ einer von disen fischern nimpt ein gleiche des gewichts an den halß / vnnd bindt jm auch ein grossen stein an die füß / vnd laßt sich also fünffzehē schritt oder mer in das wasser / vnd bleibt dar under biß er die muschlen findt darin die perlin seind / so er also etwas perlin in der můter findt / nimpt er die gewicht / vñ laßt den stein den er an den füssen hat / vnd kompt wider in das schifflin an der vorgemelten strick einen.

Wie man perlin sůcht.

Jn der

In der gemelten statt stond alle zeit bey 300. schiffen von allen landen vmb kauffmanschatz willen. Dañ es sein do gemeinlich ob 400. kauffleüt/gest von andern landen/die da kauffen seyden/perlin/edel gestein vnnd ander kostlich war die dar kompt. Es ligt ein andere statt in Persia mit namen Eri/vnd die ist trefflich reich vnd ist do selbst ein grosser handel mit seyden/also das man etwan auff ein zeit do sehen mag drey oder vier tausent kämelthier geladen mit seyden. Es kompt auch in dise statt der meist theil reubarbaro/den man sunst so in grosser menig nit in der weldt findt. Ein andě statt Schirazo genät/hat ein herren für sich selbs ein Persianer/Mahumets glauben/in der findt man feil ein grosse sum̃ edel gestein. Man findt auch do feil vil der blawen koststlichen farb/vnd fast vil bisem/wölchen man in vnseren landen gar selten gůt findt/dañ er wirt gefelscht. Wo er aber gůt ist/hat er ein soliche krafft/so man jn am morgen nüchtern nimpt vnd ein bälglin auffthůt vñ daran schmeckt oder für die nasen helt/zeücht er das blůt zů der nasen härauß/vnnd er mag auch solich krafft behalten zehen jar lang wo er nit gefelscht wirt. Das künigreich in Persia ist erstäden nach den künigreichen Assyrien vnd Medien/vnnd ist der erst künig gewesen Cyrus/der ander Cambises/der dritt Darius Histaspis/der vierd Xerxes vnd also nach vnd nach biß auff den letsten Darium/den der gros Alexander vmbbracht nach dem das künigreich gestanden was 150. jar.

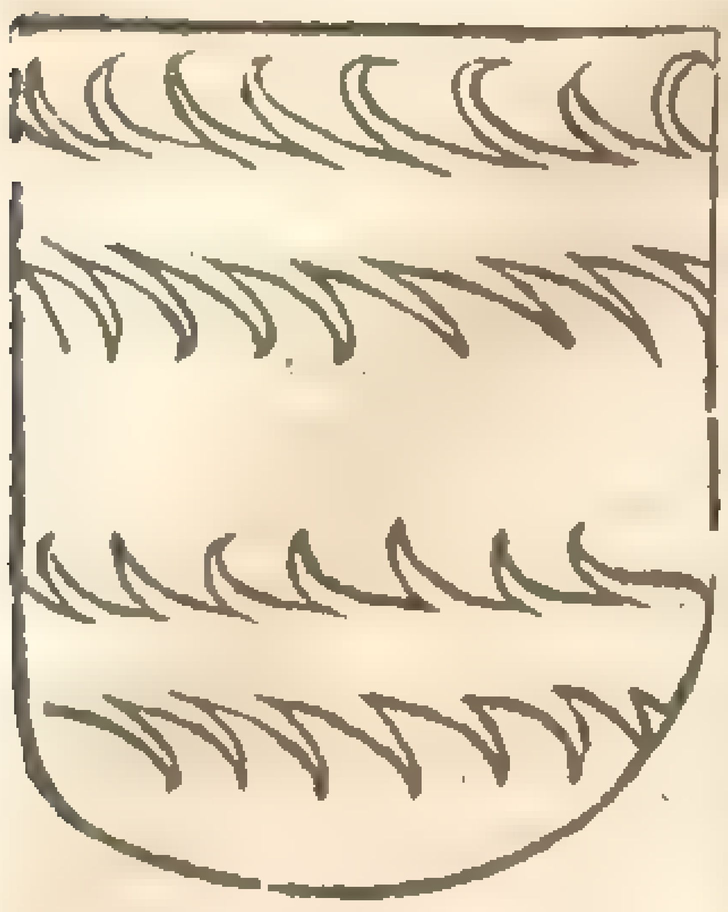
Bissem.

Susiana.

Diß land hat den namen von der hauptstatt Susa/vñ gehört vnder das land Persiam. Wir lesen im bůch Esther das der mechtig künig von Persia Assuerus seinen küniglich sitz hat gehabt in disem lannd in der statt Susa/vnd aldo die Jüdin Esther erhebt zů einer künigin vnd jm genommen zů einer eefrauwen. Diß land an jm selbs ist reich aber heiß vnd dörr/daß auch die eydoxen vnd schlangen verbrennen von grosser hitz/des halben die ynwoner erdtrich legen auff jre dächer zweier elnbogen dick/vnd auch gezwungen werden die heüser dester schmeler vnd lenger zů machen. Dise statt Susa nach etlicher meinung wirt zů vnsern zeiten Baldach genempt/aber die andern nennen es für Babylonia/vnd darin wonet der Saracener öberster den sie Caliphum nennen/vnd werden do vil kostlicher tůcher von golt vnd seydē gemacht. Anno Christi 1250. hat der gros Tartarn künig Allau dise statt mit grosser macht belägert. Nun het der statt herr Caliphus ein thurn in der statt vol gold/sylber vnd edel gestein vñ ander kostlicher ding/den wolt er nitt angreiffen vnd den schatz außtheilen vnder die kriegßleüt die jm die statt erhielten vor dem fyend. Vnd als der künig Allau die statt erobert/legt er den Caliphum gefangen in disen thurn zů dem schatz vnd gab jm weder zů essen noch zů trincken/sunder sprach zů jm/hettest du disen schatz nitt mit sollichem geit behalten/du hettest mit jm dich vnd die statt erledigt. Nun leb wol von deinem schatz vnd eß vnd trinck daruō/der dir so lieb ist gewesen. Mit solicher weiß starb er hungers diser arbetselig mensch mitten in seinem grossen schatz.

Media.

Das lannd Media ist trefflich lang aber schmal/hat vil hohe berg/dañ Taurus der berg ghat mit gewalt dardurch/vnd kleine thäler oder ebne werden dar zwischē gefunden. Die hauptstatt dises läds hat vor zeiten geheissen Ecbatana/do die künig jren sitz hatten zů summer zeiten. Dañ es ist ein kalt land/aber zů winter zeiten hielten sie



ten sie hauß in Seleucia bey dem wasser Tigris. Der kü
nig von Media Arbaces/hat also in gewalt überhād ge
nom̃en/das er erstrittē vnd erobert hat das künigreich
von Assyria/dem er vormals vnderworffen was/vn̄ als
in mitler zeit der Chaldeer od̄ Babylonier reich zů nam/
haben sich Cyrus der Medier kunig vn̄ Darius der Per
sier künig zůsam̃en gethan/vnd der Babbylonier Reich
auch vnder sich bracht/vnd ist entlichen die gantz monar
chei kōmen an die Persier/vnd bey jnē bliben biß d̄ gros
Alexander auß Macedonia kam/vnd den letsten kunig
Dariū vertrib/vn̄ die gātz monarchei ynnā. Es leben die
Medier vō dē baum früchtē vn̄ machē brot vō gestossen
mādel kernen. Sie grabē auch etlich wurtzeln vn̄ machen darauß ein trāck an stat
des weins. Sie ziehen nit zame thier/sunder gelebē von der wilden thierē fleisch.
Das land ist rauch vnd onfruchtbar gegen mitnacht am Caspisch möre/so doch
diß möre süsser wasser hat dañ kein ander möre/vn̄ vil edel stein darauß kōmen/
besunder Cristallen vnnd Jaspen/wie wol man dar neben auch schreibt/daß es
trefflich gros schlangen zeucht. Den namen hat es von den Caspischen bergen/
die daran stossen/vnd etliche porten dar durch ghan in andere länder.

Hyrcania.

Es schreibt Strabo/das diß land zů seiner zeit mit vilen vnd hübschen
stetten sey geziert gewesen/vnnd hab ein trefflich gůten boden für die
wein reben vnd obß bäum. Es bringt darin gemeinlichen ein treübel
ein grosse maß weins/vnd ein feigen baum sechtzig sester vol feigē. Die
frucht ghat selbst auff vō dem samē so in der nechstē ern auß den ähern
falt. Es seind auch vil wäld im land von eichen/tannen vnd fiechten bäumen/



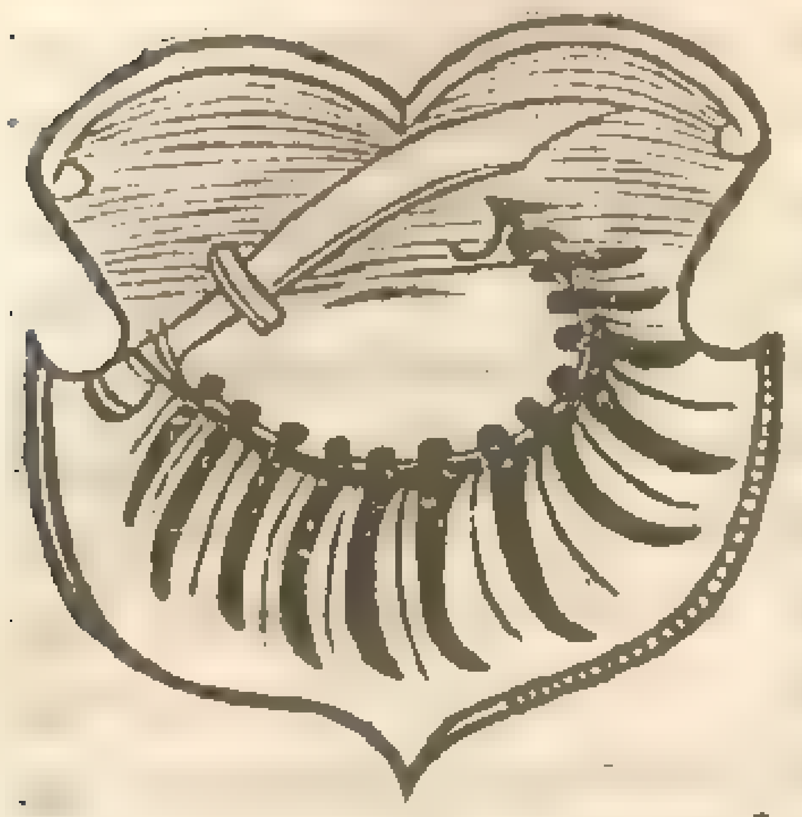
vnd trieffen die eich bletter honig/vñ das nemlich mit solicher gestalt. Vor vnd ehe die soñ auffghat am morgen/werden die bletter an den eich bäumen benetzt mit süssem taw/der nichts anders ist dan honig/vnnd so bald die soñ mit jrem glast darauff kompt/wirt diser süß safft außtrücknet. Man findt auch in disem land vil grimmiger thier/besunder Parden/Panther vnd Tiger thier. Die Panther thier so man sunst Pardalen nent/habenn wölffische art/seind gantz grimmig/besunder wan sie hungerig seind/aber so sie voll seind/seind sie senfftmütiger vnd schlaffen drey gantzer tag/jr fel ist besprengt mit mancherleien farben/vnd hat disen namen vonn der Griechischen sprachen/dañ Panther heißt gantz viehisch. Aber die Tiger thier haben vil flecken/vnd seind also schnell in jrem lauff/das jnen nichts für laufft das sie nit ereilen/vnnd das wirt sunderlich gespürt wan sie iungen haben vnd die jnen entzuckt werden. Dañ wo der rauber nit bald auff das möre mit den iungen kompt/mag jn kein list noch flucht erledigen. Vnd wie Plinius schreibt/wan dem Tiger thier seine iungen genommē werden vnd es findt sein hüle lere/schmeckt es mit der nasen wölchen weg sie hin wegk getragen seind/vnd darumb eilet es härnach mit grausamlichem geschrei. Vnd so das der rauber merckt/wirfft ein iungß von jm in den weg/vnd die weil das alt thier das iung wider heim in das nest tregt entrint er dem thier. Mag es jn aber zum andern mal ereilen/lat er noch ein iungs fallen/vnd macht sich behend in ein schiff. Vnnd wölcher vermeint die iungen alle zů entfüren/der legt grosse spiegel in den weg/vnd so das alt thier kompt vnd sich darin sicht/meint es/es hab ein iungs erobert/vnd die weil es über dem spiegel stot zů gaffen/entrint jm der rauber mit den iungē. Die hauptstatt dises lands hat vor zeitē auch Hircania geheissen/vnd das Caspisch möre wirt auch genempt Hyrcanisch möre von disem land an das es stoßt. Man schreibt das diß möre bey disem land trefflich onrüwig vnd ongestüm ist/vnd werden wenig inseln darin gefunden. Aber sein wasser ist fast süß/vñ das von diser vrsach willen/das gerings vmb vil fliessende wässer daryn fallen vnd jm sein gesaltzen art nemen wie Plinius schreibt. Diß möre wirt gemacht auß flüssen die daryn kōmen/vnnd hoch über die felsen hinein fallen/daß an dem gestad dises mörs ein weiter weg ist vnder den abfal-



lenden

lenden wässern für zůghen. Do här kompt es auch das die Persier vnnd Medier im summer do erkülung sůchen wider die grosse hitz.

Parthia.



Diß land ist fast birgig vnd wäldig/ vñ deshalb tregt es nit vil frucht. Seine inwoner seind zů ersten gar ein ongeacht volck gewesen/ aber darnach dienstbar vnd vnderthenig wordē den Assyriern/ Persiern vnd Macedoniern/ vnnd mit der zeit haben sie also in der macht zů genōmen/ das sie nit allein herrschafft habē überkōmen über die länder die vmb sie gelegen waren/ sunder auch die Römer zů dritten mal überwunden/ nach dem die Römer gar nahe alle völcker vnder sich bracht hettē/ mochten aber den Parthiern nit angewinnē. Do der Macedonier monarchei erlag/ hat diß land besundere künig gehabt/ die Arsaces seind genēpt worden nach jrem ersten mañlichen künig Arsace. Die sprach dises lands ist vermischt auß der Scytischē vnd Medier sprachen. Vnd so sie ein hör zeüg auß schicken/ nemen sie nit darzů die frey ledigen/ sunder die knecht/ vnd wirt auch solichen knechten nit zů gelassen das sie jre gefangne frey machen/ vnd mit solicher weiß nemē die knecht trefflich seer überhand in disem land. Doch haltē die herren jre knecht so schon als jre eigne kind/ vnd lernen sie mit grossem fleiß schiessen vñ reiten. Vnd ie reicher ein burger ist an knechten vnd pferden/ ie grösser reysigen zeüg schickt er dē künig zů. Die leüt sein gar onrein in disem land/ darumb nimpt ein ein ieder so vil als er wil haußfrauwen/ vnnd wirt auch kein laster herter gestrafft dañ der eebruch. Do wirt nit zůgelassen das die weiber kōmen zů den männern in offentliche wirtschafften/ ia man lat auch die weiber nit gesehen werden von frēbden männern/ so argwenig vñ ontrew sein sie gegen einander. Sie essen kein fleisch dañ das sie mit iagen erobern. Sie brauchen die pferd in allen handlūgen/ dañ sie reiten auff den pferden zů dē krieg/ sie reitē zů den wirtschafftē/ sie treibē kauffmāschatz auff den pferdē/ vñ in sum̃a sie richtē alle sachē auß auff dē pferden. Doch ghan die knecht zů fůß vnd die freien reitē zů roß. Jre begrebnuß sein die reissende vñ zuckende hünd vnd vögel. Vñ so dz fleisch von n cörpern gefressen ist/ begrabē sie mit d͛ erden die blossen vñ abgenagtē bein. Sie han vō natur ein hochtragend/ auffrürisch/ betrüglich vnd fräuel gemůt/ darauß auch erwechßt dz sie alwegē onrůwig sen/ entwed͛ wider die außlendigē od͛ heimischē. Sie reden nit vil/ sund͛ sein geneigter zů thůn dan zů redē. Sie hengē nach der onreinigkeit od͛ geilkeit des leibs/ sein messig in d͛ speiß/ vnd halten seltē wz sie zů sagē/ dan so vil es jnen nutzet. Dz land hat hoch berg die selten kelte halb on on schnee sein/ aber vnden auff der ebne han die ynwoner grosse hitz. Sie bauwē dz ertrich nit/ faren auch nit in frēbde länd͛ kauffmāschatz zů treibē/ vnd ziehē kein viech/ sund͛ geben sich allein auff lauffen/ reitē/ kriegen vnd schiessen/ vnd sundlich üben sie sich mit wildt schiessen daruon sie gelebē. Jr hauptstatt hat vor zeiten Hecompylos geheißē/ do sich die künig gehaltē han/ nach dē sie ein eigen künigreich auffgericht hettē/ nach d͛ zertrennūg der Macedonier monarchei. Also wunderbarlich administriert gott d͛ herr alle ding hie auff erden/ dz er die hohen demütiget vñ die nidere erhöht. Es ließ sich vor zeitē dz Römisch reich an in Jtalia/ als wölt es biß zů end d͛ weldt die herrschafft behalten über die gātze erden/ aber hat kein bestād mögen han. Es ist zerfallen vnd hat sich verruckt in dz Teütsch lād/ das do zů mal so kleiner achtūg gewesen ist. Wie lāg es do beharrē wird/ weiß gott

wol. Wir sehen dzes von tag zů tag abnimpt vnd geschmälert wirt. Es han die Assyrien bald nach dē sündfluß ein mechtig monarchei angefangē/ aber sein der entlichen beraubt wordē vō den Mediern. Es ist erstādē der mechtig künig Cyrus in Persia/ vnd hat dise hohe herlichkeit gezogē in Persiā. Vber etlich hūdert jar ist kōmen der gros Alexāder vō Macedonia vñ hat die Persier auch beraubt diser herlichkeit. Do die Macedonier zertrent sein wordē in jrem regimēt/ ist bey den Parthier erstāden der starck vnd můtig k. Arsaces vnd hat mit grossem gewalt an sich gezogē die monarchei in Orient/ die auch bey den Parthiern bliben ist bißauff 200. jar nach Christ geburt/ do erfūnd bey den Persiern Artaxerxes ein mechtiger mañ/ vñ entzoch die monarchei den Parthiern vnd bracht sie wid in Persiā. Darnach do Heraclius keyser was zů Cōstantinopel vñ die Römischē keyser von dē grossen keyser Cōstantino an vil krieg vñ onrůw hettē gehabt mit den künigen vō Persia/ die dē keyserthuñ nit wolten vnderthenig sein sunder für sich selbs herschen in Orient/ do ward ein frid gemacht vnnd geordnet daß dz wasser Tigris solt dise zwei keyserthuñ vnderscheidē. Aber es habē gleich die Saracenen vñ Sultanischē den Persiern wid abgetrūgen diß hoch regimēt/ nit on gros vnd mercklichē schaden der Christenheit. Dēnach sein die Türckē kōmen vnd han jren gewalt also weit außgespreit/ daß sie jnen vil lānd vnd künigreich in Europa/ in Asia vnd auch in Africa vnderworffen han/ vñ zů vnsern zeiten kein mechtiger herr auff erden erfunden wirt. Wie lāg aber sein regiment bey der grossen tyrānei so er treibt bestan wird/ werdē vnsere nachkōmende wol innen. Dañ wir finden nit/ daß die tyrānische reich lange zeit bestand han gehabt. Vnd dz jch wider zů den Parthen kom/ wil jch noch ein that von jnen anzeigē so die alten Römer selbst bekeñen daß jnen begegnet sey in jrem land. Es schreibt Lucius Florus im dritten bůch von dē Partischen krieg/ wie die Römer etlich jar vor Christ geburt do d keyser Julus krieget wider die Gallos schickten ein mechtigen hör zeüg in Orient wid die Parthen/ wölchē fürgesetzt was der Römisch burgermeister Marcus Crassus/ der ein trefflich geitiger mañ was vñ mocht mit gold nit ersettigt werden/ wie das auch von von jm wißten die völcker in Orient. Vñ nach dē er ein grossen zůg füret wid die Parthen/ eileten die Parthen mañlichen auff sie vnd erschlůgē von jrē höre eilff legion/ vnd schlůgen dē hauptmā Crasso sein haupt ab/ namen golt geschmeltzt/ vnd schütten es jm zů maul hinein vñ sprachen/ du gold dürstiger/ nun sauff gold/ der du nie mit gold hast mögē ersettigt werden/ han solichs on zweifel gelernet vō der künigin Scythie die Tomyris hieß/ die den Persiern künig Cyrū vnd sein gantz höre zeüg überwād/ vñ jm sein haupt abschlůg vñ in ein logel warff die vol blůts wz/ sprechēd/ Nun sauff blůt biß du vol wirst/ sittenmal du nie mit blůt hast mögen ersettigt werden.

Marcus Crassus wirt mit golt geträckt.

Carmania.

Es sein zwei Carmania/ eins wirt schlecht on zů satz Carmania genēt/ dz ander/ Carmania deserta/ dz ist/ dz wůst Carmania. Die ynwoner diser lānd gebrauchen sich zů grossen theil der sprachen vnd sitten der Persier vnnd Medier. Es schreibt Onesicritus/ das in disem land ein fliessend wasser ist mit namen Hytanis/ dz hat gold adern. Mā grebt auch darin sylber vñ ander ertz. Jtē rubric oder miniū/ das ist kostliche rot farb/ vñ zwen berg sein darin/ einer bringt arsenicum/ der ander saltz. Die reben sein auch also edel darin im land/ daß sie treübel bringen zweier elnbogen laog. Diß land hat kein pferd/ darūb brauchen sie für die pferd esel in den kriegen. Es hat vor zeiten keiner mögen nemenn ein haußfraw/ er het dann vorhin eins fyends haupt dē künig überlifferr. Vñ wan der künig das haupt empfieng/ nam er die zungē

zungē darauß vnd schnit sie zů kleinen stücklin vnd rib brot darunder vnd aß er zů ersten daruon/darnach gab er das übrig dē der das haupt bracht hatt vñ den andern vmbsteenden zů essen. An dises land stoßt dz land der Ichthyophagen/ die ligē am möre zwischen Carmaniā vnd Gedrosiā. Nun Ichthyophagen heissen in Griechischer sprach fisch fresser/ dañ dise leüt vñ jr viech geleben allein võ den fischen. Jr land bringt kein baum od gar wenig/vnd jr tränck ist regen wasser oder gegraben wasser. Sie geben das fleisch jres viechs zů essen den fischen/daruon sie so gros werden/das sie auß jren beinen od gräten auffrichen vñ bauwen jre heüser. Dañ sie brauchen die ripp für die tröm vñ die kiefel für die thür gestel. Das fleisch aber võ den fischen dörren sie auff den felsen vñ zermalen es machen brot darauß vñ mischen ein wenig frucht darunder/ dañ es ist korn vnd weitzen gar seltzam vñ theůwer in disem land. Zů vnsern zeiten wirt dis land (als man meint) genãt das künigreich võ Turquestan/ vnd ist vnder dē Mahumetischen glauben. Man findt von jnen geschriben das sie vor zeiten gantz viehisch sein gewesen/ vnd so das möre überlieff vnd ein grosse menge der fischen hind den steinen bliben/lieff iederman hinauß vñ las die fisch auff vnd machtē speiß darauß. Darnach giengē sie zů den wasser grůbē vñ fültē sich also fol wasser/ dz sie kaum wid heim mochten kōmen/sie assen den selbigen tag nichts mer sund lagen gleich als werē sie trūcken. Am andern tag giengen sie wider hin auß zů dem fischfang.

Margiana.

DJß land ist gar nahe gerings vmb mit bergē vmbfangen/übertrifft auch andē länder in diser gegēheit/ in dē das der wein darin wechßt. Man kan kuñerlich dar zů kōmen von wegē der sandigē wůsten. Jn disem land hat vor zeiten der gros Alexādet gebauwen ein statt/ vñ sie nach jm Alexandriā genēpt/vnd do sie das landuolck widerūb zerbrach/richt sie Antiochus ein sun Seleuci wid auff/vnd nēpt sie Seleuciā/aber ward darnach Antiochia geheissen. Es schreibt Strabo/ dz die altē leüt zů seiner zeit gar onwert gewesen seind in disem land. Dañ wölcher über das 70. jar kommen was/der mocht gar liederlich sich verschuldē/man tödt jn/ vnd kamen die nehsten freünd zůsamen/vnd frassen sein leib. Aber die alten weiber erwürgten oder erstöckten sie/ vñ begrůbē sie darnach. Wölcher aber vnder 70. jaren starb oder vmbkam/den frassen sie nit/sunder begrůbē jn. Jn disem land Margiana ligt ein trefflich hoher vnd geher felß/vnd der ist formiert wie ein mechtig starck schloß. Er ghat übersich in die höhe dreissig stadien/ vnd begreifft in der weyte 100. stadien/ vñ hat inwendig ein grosse weite/aber ein engen yngāg/ vñ fleüßt darauß ein ewiger bruñ/ der niñer versieget/ der auch mit grossem rauschē falt den felsen abhär. Als nun der gros Alexāder dohin kam/ flohēd die Sogdianer mit dreissig tausent gewaffneter mānen in disen felsen/vnd hetten sich fürsehen mit narung auff zwey jar lang. Dañ es was innerhalb dē felsen ein soliche grosse weyte das vil tausent menschen darin wonen mochten. Als nun der gros Alexander dar zů kam/ vnnd sahe daß das ort gar nit zů bekriegen were/schickt er zů jnen vnd begert daß sie sich frey willig ergeben/ehe er hand an legte. Do antwurten die yngeschloßnen Sogdianer vnd Margianer. Hatt dañ Alexander geflüglet kriegßleüt das sie zů vnß fliegen mögen? Do ward Alexander erzürnet/vnd erwölet auß seinem höre drey hundert kecker krieger/ vnd befalh jnen das sie heimlich den rauhen vnd gähen felsen hinauff stigen wie sie möchten/ vñ so sie auff die höhe kämen stecktē ein fänlin auff ein spießzů einem zeichē des siegs. Do wogten sich die iungen gesellen/vnd giengen hin gleich wie in den todt/dañ

 sie můsten



sie mů̊sten besorgen das sie die hålß abfielenn/ oder sunst von den fyenden vmbkåmen. Sie haben die gantze lange nacht gefochten mit dem felsen/ schlůgen an eisen haken/ seiler vnd andere rüstung so zů steigen erfordert wirt/ vnd seind mitt grosser müh vnd arbeit am morgen auff die höhe des felsen kommen/ doch fielen auß jnen dreyssig den halß ab. Do Alexander das fånlin sahe/ erinnert er die yngeschloßnen das sie sich ergeben/ vnd vmb sich lůgten wie sie schon erstigen weren. Do die Sogdianer sahen wie die Macedonier jr schloß gewaltiglichen erstigen hetten/ meinten sie/ sie hetten flügel vñ weren hinauff geflogen/ vnnd von stund an ergaben sie sich den Macendoniern.

Von den låndern Sogdiana Bactriana/ Arachosia/ Aria etc

ES schreibt Plinius das die Parthien vor zeitē/ do sie die monarchei od' öberst herlichkeit an sich brachtē/ dise lånd alle jnen vndthenig hettē gemacht/ vñ besassen so zwischen dē roten mör vñ zwischen jrem lād vñ auch vmb dz Hyrcanisch möre gelegen waren achtzehen künigreich/ nēlich eilff die obern gerārt vō dē land Armenia auff einer seiten des Caspisch möre biß an das wasser Jaxartū vñ biß an die Scythen/ vnd die andn seyten ⁊ gegē mittag/ die man die vndern künigreich nāt. Margiana/ Bactriana vñ Sogdiana han zů den obern gehört. Auß wölchē wol ermessen mag werden/ wie gros vñ mechtig do zů mal gewesen ist das Partisch od' Persisch keyserthum̄/ darūb auch sie nit on vrsach widerspennig sein worden dē mechtigen Römischen reich vnd dē nit gehorsam wöllen sein. Sie han sich mit diser macht auch nit lassen benügen/ sund weiter vmb sich griffen/ vnd jnen zů gezogen d' Scythen vnd Sarmatē krafft/ ia die Albanier nach dē sie sein von den Persen berůfft worden/ sein sie jnen in kriegs håndlē zůgesprūgen. Die Scythen waren ein frey volck vñ besassen ein fruchtbar ertrich/ waren streitbar vñ starck/ vnd wo ein herr kam der jren bedorfft vñ gelt gab dē sprungē sie zů. Vñ die weil sie nahe bey d' Parthien herschafft gesessen waren vñ geübt waren in kriegischē håndlē/ lůgetē die Parthier daß sie soliche nachbaurn zů fründ hielten/ gaben jnen stets gelt vnd andē ding deren sie bedorfften/ mit dē geding dz sie sunst niemād zů ziehen wölten dañ jnen allein. Vñ also waren jnin die Scythen gleich als ein mechtig starck mauer gegen mitnacht/ vñ wo ein grosser krieg einfiel/ stiessen sie die Scythen fornen in spitz wo die sach am geferlichstē was. Vñ mit solicher weis ward der Scythen sterck tåglich geschwechert/ vnd ward den Parthiern die sorg vom halß genommen/ das sie nit etwan vō den Scythen als von der sterckern überfallen jres gewalts beraubt würden.

Bactriana.

DJses lands hauptstatt heißt Bactriana/ die etwan Zariaspe ist genēpt worden/ darnō auch das lād Bactriana ist genēpt wordē/ oder wie die andn schreiben/ von dē wasser Bactro so neben der statt Bactra fleüßt/ hat das land vñ die statt den namen überkōmen. Man findt auch das vor zeitē in disem land tausent seind gewesen/ vnder wölchē Bactra die öberst ist gewesen/ darin auch ein vnüberwintlich schloß gelegen

legen von kunst vñ natur auff allweg versorgt vnd bewart. In diser statt ist kü nig Darius vmb sein leben kömen/do jn verfolgt der gros Alexãder/vnd das in solicher gestalt. Nach dem er die ander schlacht verlor bey der statt Arbela/ darvõ bey dẽ land Assyria gesagt ist/floch er mit grossem kum̃er in die statt Bactrã. Vñ als er vermãt ward/das er abstũnd von dẽ künigreich/sittemal er bey grossem volck vñ stercke kein glück het/vñ ein andn an dz regiment trettẽ liesse/ wolt er es nit thůn. Do was einer mit namen Bessus/der warff sich auff für ein künig/vñ ließ künig DarIũ binden mit guldẽ ketten/setzt jn auff ein wagẽ/vnd ließ jn mit pfeilen zů todt schiessen. Vñ do der gros Alexand in Bactrianã kam ließ er künig Bessum fahen vñ in die statt Bactrianã füren/vnd mit einẽ grausamlichen todt ertödten/nẽlich mit solicher weis. Er ließ etliche hohe bäum mit grossem gewalt bucken/dz die höhe der bäum kamen auff die erde/vnd lies an sie bindẽ dises künigs arm vñ schenckel/vnd die bäum darnach mit einander schnellen vnd auffrichten/do ward der künig augenblicklich in vier theyl zerzert.



Das land ist gantz bloß von holtz bäumen/des halbẽ auch des grossen Alexãdri kriegs volck do sie im land lagen/gezwungen wurden roh vnd on gesottẽ fleisch zů essen mãgels halb des holtzes. Doch an ettlichen orten findt man bäum/reben vnnd zame frucht/ vnd vil fliessende brunnen. Dargegen ist auch ein gros feld darin/do nichts dañ onfruchtbar sand gefunden wirt/vnd so der wind von vndergang der sunnen ghat/verdeckt er alle weg/vnd müssen die fůßgenger zů nacht dem gestirn nach ghon/gleich wie die schiffleüt im möre kein weg habẽ dañ den him̃el dem sie nach faren. Vñ wan der wind bey tag ghat/kan man nit wissen wo hin man sich lenden sol/dañ der weg ist verloren/vñ ist der lufft trüb von sandt/vñ geschicht offt das die leüt im sandt ertrincken oder erstickẽ/wo ꝺ wind ein grossen hauffen züsam̃en wirfft. Wo aber das lãd fruchtbar ist/ist es trefflich fruchtbar/besunder am korn vnd pferdẽ. Es schreibt Plinius daß das korn so gros bey jnẽ wirt/ das ein iedes körnlin gar nahe so gros wirt als bey vnß der gantz äher. Dar zů schreibt Curtius/das diß lãd dem k. Dario wider den grossen Alexander zů schickte 30000. reuter mit pferdẽ. Vñ wie wol es also vil pferd hatt/es hat doch darnebẽ auch die besten kämelthier/die vil besser in disem land dañ in Syria oꝺ Arabia gefallen. Die brauchen sie zů den schweren lästen zůtragen/dañ diser thier natur ist/das sie mitt grosser sorgfältigkeit ghan/vñ mögen grosse arbeit vnd ein langwerigen durst leiden. Vier tag lang mögen sie on truncken sein/vñ wan sie zum wasser kommen trincken sie so fast/das sie allen übergangen durst erfüllen. Sie trincken mit grossem lust das trüb wasser/vnd das lauter fliehen sie. Wie lang diß künigreich in Bactria sey gestanden mag

Gros korn.



man darauß ermessen/daß Zoroastes/vor langen zeiten darin künig ist gewesen vnd zum ersten die schwartz kunst gefunden/den lauff des himmels vnd der sternen obseruiert/aber entlichen von Nino dem künig von Babylonia erschlagen. Man findt auch daß Eucratides ein künig dises läds/vmblägert von Demetrio einem andern künig von India der in seinem läger hatt sechtzig tausent mañ/fiel auß der statt mit drey hundert mannen vnd schlůg die sechtzig tausent fyend. Aber nach dem der groß Alexander das land ynnam/ han sie jr reich/gewalt vnd freyheit verloren.

Sogdiana.

IN disem land bey dem berg Caucaso entspringt das namhafftig wasser Oxus vnd fleüßt durch das land Bactrianam/empfaht auch vil zůfliessende wässer/von denen es so gros wirt/das es an ettlichen orten sieben stadien breit wirt/vnd zů letst falt es mitt grosser ongestůme in das Caspisch möre. Es ist ein trůb wasser vnd ongesundt zů trincken. Man schreibt von disem land/daß es auch an manchem ort gantz onfruchtbar sey des sandigen boden halb vnd mangels halb des wassers/besunder gegen auffgang der sunnen vnd gegen mittem tag. Gegen mitnacht wirt es von Scythia abgesundert durch das wasser Jaxartus/wölches vnder allen wässern so in das Caspisch möre fallen/das gröst ist/dañ es entsprint bey den Saken vnnd empfacht vmb vnd vmb trefflich vil fliessende wässer/biß es zů letst falt in das Hyrcanisch möre. Es zeigt Strabo an/das man zů seinen zeiten hab bracht auß India kauffmans güter biß zum wasser Oxus/vnnd das in sieben tagen/darnach sein soliche güter kommen in das Hyrcanisch möre/vnnd von dannen ist man gefaren auff dem wasser Cyrus genant/aber gegen seinem fluß/da man zů letst kommen ist in Armeniam vnd in das Pontisch möre. Es gebrauchen sich die ynwoner dises lands der Persier sprachenn/gleich wie auch die ynwoner der andern vmbligenden ländern Arie/Margiane vnd Bactrie. Es haben auch in disem land gedechtnussen gelassen/als altaren/seülen vnd stett/Hercules/Bacchus/Cyrus/Semiramis vnnd Alexander/daß jren zů ewigen zeiten nit vergessen würd vnd jres siegs so sie darin erlangt hetten.



Saca.

BJß zů disem lannd zeücht sich der berg Caucasus vnnd wendet sich do vmb/kert sich in Scythiam vnd verleurt seinen namen. Diß land ist gantz wäldig vnnd fruchtbar an weiden vnnd getreit/vnnd wirt yngewont von den Massageten vnnd Comaren vnd Essedonen/vnd wie ettliche schreiben/seind die Persen vnd Parthen etwan vnder jrem gewalt gewesen. Es schreibt Eusebius daß der heilig apostel Thomas hab disen völckern prediget vnd Christum verkündt. Von den Massageten wil jch härnach sagen bey den Scythen/dañ die andern sprechen/daß jr wonung sey gewesen hinder dem Caspisch möre gegen mitnacht vnder den Scythen.

Scythia

Scythia vsser halb dem berg Imaum.

Die völcker so dis land ynwonen/haben anfencklichē ein kleine gegenheit besessen/haben aber nach vñ nach zůgenommen/bis sie zů letst zů grossem gewalt vnd glori kommen seind. Sie seind anfencklichen gesessen bey dem wasser Araxim/ongeacht von jederman/aber als sie ein streitbaren künig haben überkommē/haben sie jre feld erweitert bis zum wasser Tanais/do Scythia nachmals ein anfang genommen hat/ vnd sich gar fert in Orient erstreckt/ auch über den berg Imaum/ der auß einē Scythia zwei macht/ dan er lath eins gegen Occident/vnd dz ander gegen Orient ligen. Sie seind so starck vnd grimmig worden/das jnen nie ein außlendiger künig hat mögē zů kōmen. Sie haben künig Darium in ein schandtliche flucht geschlagen. Vnd do für haben sie künig Cirum mit seinem gantzen höre erschlagen. Vnd als nachmals der gros Alexander ein Hertzogen mitt grossem volck wider sie schickte/seind sie alle von jnen erschlagen worden. Diß volck wz vor lā-



gen zeiten vnder jm selb nit vnderscheiden/ dann sie bauweten kein feld/ hetten auch kein gwisse wonung/sunder schweifftē durch die wüsten vnd einödige stet/ vnd triben vor jnen jr viech/aber weiber vnd kinder fürten sie auff den karren/ hetten kein fürgeschriben gesatzt/sunder hieltē gerechtigkeit von jnen selbs. Es ward kein laster grösser bey jnen geachtet dann der diebstal/ vnnd das der vrsachenn halb/ daß sie jr viech das jr reichthumb was/ in kein pferrich oder stall möchten beschliessen/sunder liessend es ghon vnder dem offnen himmel. Sie hetten kein brauch des golds vnnd sylbers. Milch vnnd honig was gemeinlich jr speiß/vnnd wider die kelte bedeckten sie jren leib mitt den thieren heüten. Sie wüßten nüt zů sagen vonn den wullen vnnd leynen kleidern. Vnnd nach dem sie anfiengen streitbar leüt zů werdenn/haben sie ein sundere freüd gehabt den menschenn todt zůschlagen/ vnnd den ersten so einer im krieg überwand/ des blůt tranck er/ vnnd so einer vil vmbracht/ trůg er aller jr häupter zů dem Künig. Sie zogen auch ab den ertödten jre heüt/ vnnd nehtenn sie zůsammen gleich wie der thier heüt/ vnnd trůgen sie für hembder an jrem leib. Auch ein andere tyrannei triben sie mitt jrer fyend häuptern. Sie vmbschnitten das haupt bey den oren vñ namen es bei d' scheideln/vnd schnitten das hirn daraus/ darnach zugē sie vß wendig darumb ein roh ochsen leder/vñ wölche reich warē/ vergültē die hirn schal von jnen/vñ brauchtē sie für ein trinck geschirr. Vñ so eerlich gest zů inen kamē/ trůg er härfür mitt grossen eerē all solich schalē/vñ sagt jnen dz er die all überwundē hett. Es kamē auch alle jar ein mal zů samē die fürnēstē d'selbigen lendern vñ hettē ein herliche wirtschaffte/ schencktē den weyn in ein becher vnnd gaben allen Scythen zů trincken/ die anderst ettliche von iren

fyenden hetten überwunden vnnd zů todt geschlagen welcher aber kein grosse that hett volbracht dem gab man nit zů trincken/sunder er můst an einē besundern ort on ere sitzen/vnd dz was by inen ein grosse schand. Welcher aber vil zů todt het geschlagen/der můst auß zweien bechern trincken vnd was im ein gros ere. Wañ ir künig einen als ein schuldigē tödtet/ertödt er auch mit im alle syne kind die die da knaben waren/aber den weibern vñ töchtern thůt er nichts. Wā sie ein bundt machten vnder einander/hielten sie solich ceremonien. Sie schenckten in ein grossen yrdenen becher win/ vnd mischeten deren blůt dar vnder/die sölich bündtnuß machten/dañ sie verwundetē ein wenig iren leib/darnach stiessen sie in deñ becher ein schwert/ ein pfyl vnd ein axt/ vnd so das beschehen was/ schwůren sie mit vilen worten vñ truncken den wein vß. Die künig haben ire begrebnuß gehabt bei den völckern so Gerri habē geheissen/do der Borysthenes so gros ist/dz man mit schiffen darauff faren mag. Am selbigen ort/so ein k. gestorben wz/macht man ein gros vierecticht loch/vñ warff der gestorben k. ingeweid darin/darnach thet mañ in seinē leichnā thymian vñ etlich samen vñ nehet inn widerūb zů vñ fürt in zů einē andern volck seines Reichs. Aber des k. diener zerschnitten ein or/hůwen ab dz har/vmbschnitten die arm/ verwundetē die stirn vñ nasen/ durchstachen die linck hand mit einem pfeil / vñ zogend also vmbhär mit dem todten leichnam zů allen völckern seiner herrschafft/vnd zů letst erstöckten sie eine von seinen allerliebstē weibern/ein diener/dē koch/den weinschēck/ sein roß vnd des rosses fůrer/vñ begrůbē sie mit etlichē guldinin trinck geschier



vnd andern kostlichē dingen. Vñ so dz iar härum kā/theten sy aber des gleichē/vnd das also lang biß sie füntzig diener vnd so vil edler roß erwürgtē. Vñ auß jren cörpern thetē sie die yngeweid/ vnd setztē die todten reüter vff die todten roß gerings vmb des künigs grab/dz einer vō ferrem meint/es hielt ein härd reüter vmb des k. grab/in zů behůtenn. Aber ander leüt die do minder waren dan die künig/so sie gestorbē hielt man solich Ceremoniē mitt jnen. Die nechsten des gestorben freünd/ legten den todtē cörpel vff ein karren vñ fürten jn vmbhär viertzig tag lang zů allen freündē/vñ wo sie hin kamē/do richt man vff wirtschafftē/darnach begrub man den todten. Aber die Massagetē so ach in Scythia wonen/hettē ein solchen brauch wā einer gar alt ward. Es kamē die nehsten verwādten vñ gůte freündt zů samen vnd namē den altē mañ tödten jn mit sampt etlichē schaffen/darnach kocheten sie sein leib mit den schaffen vñ frassen eins mit dē anderen/vnnd daß ward ein säliger todt bei jnē geachtet. Wā aber einer selbs starb durch ein kränckheit/so frassen sie jn nit/sund bedeckten jn mit grund vnd hieltē es für ein schaden/dz er nitt kommen wz zum schlacht opffer. Dis volck seet kein korn/sunder lebt von dem viech vnnd von den fischen/vñ ist milch ir tranck/die vermischen sie mitt roß blůt. Mit dē weibern halten sie sich gantz viehisch vnd onuerschāpt. Es ist kein zücht noch schā by inē. Mā schribt gemeinlich dz sie wonē by dē wasser Araxe hind dē Hyrcanischē möre/aber es wil sich nit zůtragē wan wir by disem wasser wöllen verstan den Araxim der in dem grossen Armenia enspringt vnd inn das Hyrcanisch möre falt. Es ligend hinder im Iberia vnnd Albania/

wie die

wie die ander vñ dritt tafel Asie vßwyßt/ vñ hinder Albania kompt erst dz läd Scythia / vnd sind sine ersten völcker Corayi / gelegen am wasser Rha do es in das Caspisch möre ghat. Ptolemeus setzt die Massageten by dem vrsprung des wassers Jayartis/wie die tafel anzeigt die wir ietzunt vnder handen hand. Des halben wirt hie wol ein feler in büchern gespürt/das laß ich nün ietz anston vnd kom̃ wider zů den Scythen. Der mechtig künig Cyrus / so vil als ein keiser in Persia vnd in allen Orientischen lendern/als er ein grossen krieg fürt wider die Scythen vnnd den künig auß Scythia mit synem höre nider gelegt vnnd nach ylet den übrigen/aber sie flůgend zů der künigin vnd jrem sün / do nam sich Cyrus an als wält er fliehen vñ sin leger lere lassen ston do mitt er die übrige kriegß leüt vß der statt locket vnd jnen zů käm in all weg/ yleten des künigs sun vnnd die übrigen krieger im nach vnnd woltenn rechen des künigs todt/ aber es felet inen/dan es keret sich künig Cyrus vmb erschlůg dry hundert menner zů todt/ vnder welchen auch des künigs sün vmb kam. Do das die künigin Tomiris/oder wie sie die Juden nennen Thalmira sahe / das sie vmb den mann vnnd sün kommen was/ward sie in jr ergrimt vnnd wagt lyb vnd leben/nam kriegs leüt zů jr vnd fürlieff des künigs Cyri höre vnnd belegert heimlich die auß geng der berg durch wölche Cyrus ziehen müst. Vnd als Cyrus on alle sorg durch die enge weg der berge zoch vnd sich keiner ferlichkeit besorgt/ vnd seinen hörzeüg vor jm außhin schickt vnd wenig volck bei im behielt/vnd gantz on sorgen was vnd übernächtiget zwischen zweien bergen/überfiel in vnnd auch sin höre die künigin ongewarnter sachenn / vnnd schlůg zweimal hundert tausent Persiern zů todt/sie fiel auch mitt grossem grimmen vnd bewegten gemüt über den ertödten cörpel Cyri vnd hüw im seinen koph ab vnd warff den in ein grüben (wie Josephus schribt) die vol blůts was der ertödtenn Persiern vnnd sprach / künig Cyrus nün trinck dich voll blůts nach dē dich so fast gedurstet hatt. Dañ du hast ietz drissig jar lang blůt begert vñ ist dir zů lerst blůts gnůg worden.



Dis grimmig gemüt ist noch zů vnsern zeiten in den inwonern dises Scythie / das ausserthalb dem berg Jmao ligt/ dañ sie kümmern sich stets mit kriegen vnd mit iagē. Sie hand trefflich gros weld vnnd noch vil grösser wüste oder heiden/das auch ein sprich wort druß erwachsen ist so man von einem rauhen vnd ongeschlachtē ertrich redt/spricht man. Es ist wol ein Scytisch wüste. Man findt auch in keinem land mere vnnd seltzamer wilder thier dañ in dißem Scythia. Mañ findt wol in Africa gar vil seltzammer/grimmiger vnnd gifftiger thier/ aber dienen dem menschen nitt zů seinem nutz/gott hatt sie vil mere erschaffen sin wunderbarlich macht vnnd onendtlich weißheit dar bei zů erkennen / dann das sie dem menschen behülfflich solten sin / aber dis Scythia hatt nitt thier die dem menschen auffsetzig syen/ mann erzörn vnnd beleidige sie dann / vnnd deß halbenn ghat den inwonern ein grosser nutz auß jnen. Dann wie die Rüssen vnnd Moscowytern sprechen/ die mitt vnsern kauffleüten vil zů handlen hand / kommē die kleinen köstlichen fell vñ alles kürßner werck daß in grosser achtung ist/ als

Mardern

Mardern belg vnd Zobell heüt / fast vß disem Scythia. Doch hatt dis land zů vnsern zeiten ein andern namen / dañ man nent es die gros Tartary / dar vonn ich hernach schribẽ will. Jrer sitten halb soltu mercken das sie gar rauch leüt sind vnd nit also weich wie wir erzogen werden. Sie achten gar nitt vñ brůchen auch vil minder frembde ding so man inen zů bringt / dar durch sie wibische vnnd on mänlich möchten werden. Sie hand gerade vnd wol gesetzt córper / vñ darzů ein sunderlich stercke von irem lůfft vnd inflüß des himmels. Dañ in dissen dingen übertreffen die menschẽ so gegen mitnacht wonen / die inwoner der mittägiger lender / vñ das darum / dz sie nit so vil hitz vnd so ein heisse soñ in jrem land hand wie die so gegen mittag vff der ebne wonen. Jch sprech vff der ebne / dañ es mag sin daß gegen mittag leüt vff bergen wonen vnd nit minder starck vnnd gerad von lyb sind weder die mitnächtigen / wie dz wol schein ist in den schwitzer schnee bergen. Das laß ich nun hie anston vnd kom wider zů den Scythen / die gewe- nen sich selbs von kind vff zů grosser arbeit / zů liden hunger / kelte vnnd ander ongewitter / ja sie gewennen auch jr viech zů herter vnd raücher speis / das sie zů offtern mal allein von baüm blettern vnd hecken schößlin gefütert werdẽ. Vñ Do här kompt es das sie grosse krieg füren mögen mitt kleinem kosten / ia mitt jrem nütz. Dar zů findt mã kein volck dz in kurtzer zeit grössere weg reisen thůn möge weder sie. So sie ferr ligen vonn jren fygenden / sind sie doch nahe / vnnd dz vmb ire behendikeit willen / darumñ überfallẽ sie zum offtern mal ongewarn ter sachen ire fygend. Vnnd widerumb wañ sie mercken daß ir fyend wol gerüst sind / können sie sich behend weit von inen thůn vnd vß jren henden schnel ettrin nen. Sie greiffen denn fyend nit liederlichen an / sie syen dañ vor hin gewiß das sie an im mögen gesiegen. Sunst bruchen sie so vil vnd lang jre dück vnd list mit einem vnd anderem / daß sie jren fyend beschweren entweders mit hunger oder mitt wacht oder mitt zůsatz oder mitt andern vertrüssigen dingen / biß sie jn do hin briengen daß er sin vorteil übergibt / vnd sie jm mögen zů kommen. Vnnd sunderlich wann mann auff der ebne gegenn ein ander ligt / brůchenn sie ire list vnnd ziehend hinder sich mitt der schlacht / biß sie den fyend gar außgemerglen vnnd im mögen zů kommen / dann ist es jnen gefellig den fyend an zů greiffen. Es ist nit ein kleine vrsach das mann so wenig weiß zů sagen von jrem land / stet ten vnnd flecken / das sie so gewarsamlichen jre krieg füren wider die auß lendi- gen / vnnd keinen frembden herren lassen nisten in jr ertrich / sunder mitt allen krefften vnd listen sich wider sie setzen / das mann nitt mere von jrem land weiß zů sagen dan so vil sie selbs dar von endecken jren anstossenden nachbauchren / die mitt inen zů handlen haben.

Der Scythẽ sit ten.

Von einem grossen ongewitter / das über Kü nig Alexander in Scythia kommen ist

Es schreibt Quintus Curtius / nach dem Alexander die Backtrianer vnder sich hett bracht vnnd mitt seinem zeüg sich kert in Scithiam / kam er gegen dem summer inn die länder Nauram vnnd Gabazam. Nun trůg es sich zů / das er vnnd sein gantzer zeüg überfallen wur- den mitt einem grausammenn vnnd onerhörten gewitter. Es ka- men embsige vnnd erschröchliche blitz vnnd was ein gros wütenn an dem him- mel mitt donnern vnnd stralen schiessenn / das niemand wüßt wo hinauß. Nach disem kam ein grausamer hagel gleich als ein ongestüm wasser / schlůg zů boden

zů boden was er traff/vnd als das kriegs volck sich etwan lang mit jren waffen het beschützt/vñ jnen die hend von kelte waren erstart vnd sich weiter nit mochten beschirmen/vnd wo sie sich hin wendten/die ongestůmikeit je mer vnd mer überhand nam/ward jr ordnung gantz vnd gar zertrent/lieffen in dem wald/darin sie waren/vmbher wie die irrigen schaff/vil fielen von schrecken nider vff die erde/on angesehen das der regẽ grösser kelte halb sich in eiß verwandlet. Etlich zohen vnder die grossen stammenn der bäum/aber vil wüßten nit wo hinauß/das ongestům wetter hett den himmel so dunckel gemacht/darzů warend sie in eim dunckeln wald/das jnen nitt anders was/dann als were es vmb mitte nacht. Als Künig Alexander disenn schwerenn onfall sahe/vermant er sein kriegs volck/sie solten lůgen wo etwan rauch auffgieng von den hütten/vnnd dem selbigenn zů lauffen/do mitt sie jr lebenn möchten erretten. Die anderen fiengen an vnnd hůwen bäum vnnd machten ein solich gros feüwer/das mann von ferrem hatt gemeint/der gantz wald brünne/vnd dar bey erquickten sie widerumb jren erfrornen leib. Es kamen vmb vonn diser ongestůmikeit bei tausent menschen in künig Alexanders läger. Man fandt etliche die hetten sich an die bäum gelänt/stůnden do gleich als lebten sie vnd redten mit einander/waren aber todt. Es was auch do im hauffen ein kriegs mann/der hett sich mitt seinen waffen auff gemacht/wie er mocht/vnd kam zum läger darin der künig was. Vnd als in künig Alexander ersahe/stůnd er auff von seinem stůl dar vff er saß vnd sich bei dem feüwer wörmt/lieff dem krafftlosen kriegs mañ engegẽ/nam jm ab sein waffen vnd setzt in auff seinen stůl zum feüwer. Vnd als er aber ein weil hett gerůwet auff dem stůl vnd nitt wißt auß blödikeit wo er was vnnd wer in empfangen het/kam er von der wörme wider zů im selbst/vnd sahe das er auff dem küniglichẽ stůl saß/erschrack vnd stůnd eilends auff. Do sahe in künig Alexander an vnd sprach. Mein freünd merckstu ietzunt das du vnd andere meine kriegs leüt etwas säliglicher vnder eim künig lebent dann die Persier. solt einer in Persia auff des künigs stůl sitzen der můst on alle gnad sterben/dir aber hat das sitzen zum heil gedient. Bald nach disem erlitten schaden kam er zů den völckern Sagas. Hinc animum uertit ad Indicum bellum.

Scythia über dem berg Imao vnd Serica.

DEn Scythen so über dem Imao wonen/werdenn zů gerechnet die völcker Seres/deren land Serica wirt genempt/haben vil berg/fliessende wässer/vnnd wäld/die bringen seidenn wullen/daruon auch das land genempt wirt Serica/das ist Seyden land/dann es kommen fast alle seiden gewender auß disem land/wie wol man in vnsern ländern hie aussen auch angefangen hatt seiden zů machen durch kleine würmlin die mann mit maulbern laub erneret/vnd ist Sicilia deren voll/wie jch von denen vernommen die darin gewesen seind. Ob aber im land Serica die seiden von baumen auß krafft des himmelischen ynfluß wachs/oder die würmlin sie auff den bäumen spinnen/gleich wie die spiñ pflegt ir gewäb zů machenn an der wand/ist nit offenbar. Vnder den alten natürlichen schribenten werdẽ ettliche gefunden die meinen/das alle seiden auch im land Serica ein gespünst sei der würmen/aber Plinius ist der meinung/das sie in Serica von den baumen genommen werd/als ein frucht der baum vnnd nit der würm. Das las ich nun hie růwen. Dise völcker wie mañ von inen schreibt/leben gar stil vñ růwig. habẽ kein gemeinschafft mit frembden leüten/so sie hantierẽ mit dẽ vßlẽdigen/kõmen sie zů einem fliessenden wasser vñ legẽ ire war an dz gestad/kauffẽ vñ verkauffen

kauffenn on alle red / ja sie hand sich vor langen zeiten auch nit lassenn sehenn / sunder hannd auff einn bestimptenn tag alle ire sydenn zů dem wasser gelegt vnnd sind hin weg gangen / darnach auch ein andere war do gefunden deren sie notturfftig sind gewesen. Man hat by jnen kein eebrecherin noch gemeine fraw gefunden / ist auch nie ein dieb für gericht gestelt worden / darzů hatt mañ nie gehört das etwan einem menschen by jnen das leben sy genommen worden / sund die forcht so sie hand übertretten jre satzungen ist so gros / das sie on arbeit allen dissen anfechtungen widerstand thůn. So ein wyb by jnen schwanger wirt oder empfangen hat / wirt sie nit mere vonn jrem mañ beschlaffen bis sie wider ledig vnd gereinigt witt. Sie essen kein onrein fleisch / wißen auch nüt zůsagen vonn den opffern. Sie leben nach der gerechtikeit / darumb dörffen sie keiner richter. Sie leben lang zeit / vnd zů letst sterben sie on kranckheit. Sie kriegen nit / noch beleydigen kein menschen / darūb leben sie in grossem friden vnd in grosser růw / vnnd laßt sie auch jederman in jrer růw bleiben. Dargegen seind andere völcker in disem Scythia / die mañ Tauroscythen nempt / vnd dz von dem gebirg Tauro / bey dem sie wonen / die seind gantz wild vnd hãdrig / vnd ist das jr brauch wañ sie jren fyend fahẽ / das sie jm abhauwen das haupt / vnnd tragend es heim / steckenn es auff ein stangen / vnnd die stang mit dem haupt stecken sie auff die fürst jrer heüser / oder auff das camin darauß der rauch ghat / sprechen das sie hůter seien des gantzen hauses. Sie geleben vonn rauben vnnd kriegen. Es sind andere Scythischen völcker die heissen Agathirsi / die leben gar schynbarlich vnd schmücken sich mit gold / brůchen alle wyber in gemein / des halbenn sie alle durch einander brůder vnd blůt fründ sind / vnd leben on allen nyd vnnd auffsatz.



Andere völcker Antropophagi genempt / das ist / menschẽ fresser / die hand gar grob sitten dañ sie hand kein gericht noch gesatz / ziehend vich / geleben aber nit allein vonn jrem fleisch / sunder metzgen auch die menschen vnnd fressen ir fleisch / Sie hand ein besundre sprach. Es werdenn auch andre leüt in dissem Scythia gefunden / die heissen Argyppei / die wonen vnder den hohen bergen / hand alle wyb vñ mañ glätzig köpff / nider getruckte nasen als die affen / vnnd ein besunder stim / leben von den baūmen vnd ziehend kein vich. Jr wesen ist ymmerdar vnder den baūmen / tag vñ nacht.



Doch zů wynter zeitenn spannenn sie ein weissenn vmbhang vmb den baūm / vnnd im sümmer thůnt sie in dannen. Dis volck beleidiget kein menschen Aber ein ander volck ist vnder den Scythen gewesen / daß hatt Issedones geheissen / vnnd hand ein sölichenn brůch gehabt / wann einem sein vatter abgangen ist / sind die nechstenn fründ alle zů sammenn kommenn vnnd hand mitt jnenn bracht schaff vnnd andere viech vnnd hand daß gemetzget mitt sampt dẽ gestorbnen / darnach hand sie ein wirtschafft angericht vnd dz fleisch durch einanď vermist alles geessen. Aber das haupt hand sie auß gelert vnd vergült vnd behalten für ein abtgot / vnnd alle jar im opffer bracht. Soliche sitten vnnd brůch hand die Scythen vor zeiten gehapt / aber sind nachmals von den

Tartern

Tartern überfallen vnnd beherschet darumb leben sie jetzunt nach iren sitten.

Von den Tartarn.

DJe Tartarei so sunst Mongal heißt/ hat ein anfang genommenn gegenn mitnacht/ do hin sich auch jr landt streckt biß zum mitnächtigen möre/ also genempt vonn einem wasser dz Tartar heißt/ vnd durch jr land laufft. Jr land ist fast birgig/ vnd wo es eben ist hat es vil sand vñ ist onfruchtbar/ außgenommen wo man es mit flüssen mag wässeren/ des halben hat es vil wüsten vnd ist an manchem ort onbewont. Die ausser Tartarey hat kein stet auch kein dörffer/ außgenomē die state Cracuris/ hatt auch wenig holtz/ dz man an manchē ort mit dürrem küw vnd roß kot das feüwer erhalten vnd kochen müß. Dis land hat ein ongenedigen lufft vnd himmel/ dan es geschehen da darin so grausamliche blitz vnd donner/ das die menschen von forcht darab sterben. Zů zeiten haben sie onträgliche hitz/ darnach strenge kelte/ vnnd fallen bey jnenn über schwenckliche tieffe schnee. Die ghan auch zum offtern mal so starck darin/ das sie die reüter hinder sich treiben/ die menschen zů boden fellen/ vnnd die bäum auß dem grund reyssen/ vnd andere grossen schaden thůn. Zů winter zeiten regnet es nümmer bei jnen/ aber zů summer zeiten offt/ doch so wenig dz daß errich kaum daruon naß werden mag. Das land ist reich von thieren/ besunder an Stiern vnd Camelthiern/ vnd am aller meisten an Pferden/ deren sie so vil haben/ das man meint das übrig theyl der welt hab nit so vil roß. Anfencklich ist diß land von vier völckern bewont gewesen eins hat geheissen Jeckamongal/ das ist/ die grossen Mongalen. Das ander Sumongal/ das ist die wässerige Mongalen/ das dritt Merkat/ vnd dz vierde Metrit. Es seind leüt mittelmässiger lengen mit weiter brust vnd achsel/ habē breite antlit vnd kupff nasen/ seind schwartz vnd feyntsälig/ starck vnd kün/ mögen wol leiden hunger hitz vnd kelte/ von jugend auff haben sie jr kurtz weil mitt reiten vnd schiessen/ all jr hab vnd gůt füren sie mitt jn. Sie zeihen in dem land mit weib vnnd kind vnd viech von einem ort zů dem anderen. Sie hand keine wonung/ aber zů winter zeiten das sie sich der kelte erweren ziehen sie auff das Caspisten möre/ do der lufft etwas milter ist/ vnd jm summer ziehen sie wider in ir land. Sie hand kein korn aber gar vil vichs/ vnd vorauß roß wie gesagt ist. Sie schlagen den rossen die adern. vff vnnd trincken das blůt oder bachen es mit hyrsen. Das roß fleisch vnd andere thier essen sie halb kocht/ vnd die roß die newlich gestorben sind die essen sie gern/ ob sie schonn kranck sind gewesen/ vnnd schnidenn allein das bös fleisch herauß. Sie lyden kein dieb/ aber raubenn achten sie götlich. By inen sind kein handwerck auch kein gelt/ sunder mann gibt war vmb war. Jr erster künig hatt Canguista geheissen/ die anderen nemmen in Cinckis/ vnd wie Paulus von Venedig schreibt/ so ist er erwelet worden anno Christi 1187. vnd der hat abgethan den dienst so sie leisteten denn bösen geisten/ vnnd gebot das sin gantz volck eeret den einigen vnnd waren Gott/ darnach gebot er das alle mans namen die wafen möchten tragen/ zů bestimpter zeit zů im kämen. Vnd als daß beschahe/ griff er zum ersten an die anstossende Scythen vnd bracht sie vnd sin joch das sie im můsten geben tribut. Darnach bekrieget er andere völcker die ferrer von synem land gelegen waren/ vñ hett sölich gros glück in seinē kriegē/ daß er in



er in kurtzer zeit im vndthenig mache alle künigreich / völcker vnnd nation von Scythia bis zum vffgang der sonnen / vnnd von auffgang der sonnen schier biß zum heiligen land / des halben auch seine nachkōmende sich schriben keiser vnd herren des gantzen Orients. Es sind die Tartern trefflich ongeschaffē leüt / sie hād gros glotzicht augen bedeckt mitt vilen augprawen / scheren den kopff halber / dz übrig har lassen sie lang wachsen vnnd machenn zwen zöpff daruß die sie hinder den oren zů sammen binden. Sie sind schnel vnnd behend / gůte reüter aber bösse fůßgenger / dann es gat keiner zů fůß über land. Die weiber brůchē verschnitten pferd / vnd die nitt bschlagen. Die zaům schmůcken sie mit silber / golt vñ edel gestein / vñ hencken den rossen wol tönede schellen an hals / meinen es sy ein herlich ding wan die roß also leüten. Wan sie reden / schrien sie ongeschafflichen dar zů / vnd so sie singen heülen sie wie die wölff. Wan sie trincken schütlen sie die köpff vnd sauffen sich vol / hand das auch für ein ere. Die menner üben sich mit ringen vnd schiessen / syn auch wunderbarlich geschickt vff dem jagen. Sie glaūben an einen Gott / eeren aber in nitt mitt einerlei ceremonien / sunder machen von syden oder anderem linwat menschen bild vnnd hefften sie vff ire gezelt zů beiden syten / thůn inen ere an / vñ bitten sie dz sie jre vich wöllen wol behůten / opfferen jnen auch die erste milch eines jeden vichs / vnnd ee sie anfahen zů essen oder trincken / gebē sie vorhin dißen götzen ein theil dar von. So offt sie ein thier metzgen / nemen sie das hertz heruß vnd legen es übernacht in ein becher / vnnd am morgen kochen sie es vnnd essen es. Jren obersten künig denn sie den großen Cham nennen / betten sie an vnd achten in als ein sün gottes / vnd meinen es sy auff der erden kein wyrdiger mañ. Sie verachten all ander menschen / vnd halten sich selbs so gůt vnd gros das sie meinen ander leüt syen nit gůt gnůg mit denen sie reden. Sie sprechen dz die Christen anbetter syen der abtgötter so sie vereeren höltzen vnd steinen bilder / nennen sie auch darumb hůnd. Sie hand vnder inen schwartz künstler vnd zauberer / auch sůchen sie ratt by den abtgöttern durch diße zauberer. Dañ sie sind ein mal beredt / got redt mitt inen vñ offenbar jnen sinen rat. Die gytikeit hat sie also hert besessen / dz sie alles dz so sie sehen vñ inen gefalt mit gewalt nemen wo mañ jnen das nit gůtwilligliche geben will vñ das nit eins Tartern ist ja sie sprechen dz sie haben vonn jrem keiser dem grossen Cham ein söllich mandat / wan ein Tarter oder eins Tartern knecht auff dem weg findt ein roß oder ein menschen / der nitt geschrifftlich keiserlich geleid hatt den soll er anfallen vnd brůchen sin lebenlang zů synem dienst. Sie hand vnder jnen ein ontreglichen wůcher oder auffwechsel / dann so einer einem dörfftigenn gelt licht / můß der dörfftig all monat von zehen pfennig einen geben. Sie gebē den betlern nüt / aber so mañ zů jmbiß oder zů nacht ißt vnd ein armer sie überlaufft / wirt es erlich geacht das mañ jm auch zů essen gibt. Sie essen gantz wöst vnd viehisch / dan sie decken kein disch / brauchen kein handzwehel / weschen weder die

der die hend/noch den leyb/noch die kleider. Sie essen kein brot/machenn auch keins/sie essen nitt kreüter noch erbeß gemüß/sunder essen aller thieren fleisch/ Hund vnd Katzen fleisch/Roß fleisch/vnnd die grossen Meüß die wir Ratten nennen. Vnd do mit sie jr grimmig gemütt anderen leüten erzeigen/vnd auch jrem rach gnůg thůen/wan sie jren feyend eroberen/braten sie in bei dẽ feüwer/ fressen vnd zerzerren jn mit jren zenen gleich wie die wölff/vñ sauffen sein blůt das sie vorhin in ein becher gefaßt haben/sunst drincken sie küw milch/vnnd in kriegen Roß blůt. Es wechßt kein wein bey jnen/aber man bringt in etwan zů



jnen vnnd dan sauffen sie jn wie andere volle leüt. Sie lesen einander die leüs ab vnd fressen sie/sprechend/also wöllend wir fressen vnsere feyend. Sie halten es für ein lästerlich ding wañ mann etwas speys oder trancks laßt verderben vnd nit zů nutz kommẽ/des halben werffen sie den hunden kein bein dar/sie habenn dan vorhin fleissiglich das march härauß genomen. Sie seind also kündig dz sie kein thier metzgen vnd fressen die weil es gantz vnd gesundt ist/sunder wann es lã/alt oder an einẽ glid kranck wirt/dañ thůn sie es ab. Sie behelffen sich gar genaw vnd lassen sich mit wenigem vernügen/also dz sie zum offtern mal am morgen trincken ein oder zwen becher mit milch vnd behelffen sich do mitt den gantzen tag. Der kleidung halb werden sie auch abgesündert/von andern leütenn/ dañ jre röck sind seltzam gemacht vnd sind alle an ď lincken seiten offen/die thůt mañ zů/mit vier oder fünff knöpfflin/vnd ghan nit vnder die knüw. Zů summer zeiten tragen sie schwartz/vnd zů winter zeiten oď wañ es regen wetter ist/ wyß. Die beltz tragen sie letz/keren dz har heraus. Die mann tragt vff dẽ haupt schleplin die hand hinden abhin zwen schwentz einer spannen lang/vnd zwo binden by den oren/die sie vnder dem kyn zů sammen knöpffen. Jn jrẽ kriegen brüchen sie kurtz degen die nort eins arms lang sind. Sie ryten alle vnd sind vß der masen behend vnd gewis mit jrem schiessen/kriegen auch mit grosser klůckheit.

Wie die Tartars kriegen.

Jr fürsten vnnd hauptleut kommen nitt in die schlaht/sunder stan von ferrem vnd vorschen alle ding/schrien den kriegern zů vñ vermanen sie zů dapfferkeit/ Sie setzen etwan wyber vnd kind/etwan auch menschen bild auff die pferd wã sie in krieg reißen/do mitt der fyend meint sie kommẽ mitt grossem gewalt vnd sich ab jnen entsetz. Sie griffen den fyend an mit grosser schar/fliehen auch mitt grosser schar/vnd so jnen die fyend nach ylen thůnt sie jnen grossen schaden mit schiessen/vnd so sie sehen das der fyend minder sind weder der jren/keren sie sich eins mals vmb vnd verletzen vnd tödten mit jrem geschütz leüt vnd roß/vnd so mañ meint sie seien überwunden/gesiegen sie erst. Wañ sie in ein land wöllen fallen/theilen sie das höre in vil scharen/fallen es allenthalb an/domit mã nitt allenthalben mög widerstandt thůn vnd jn niemand entrinnen mög. Vnd also sind sie des siegs gewiß vnd brůchen in auch so vbermütiglichen/das sie niemãd verschonen/weder wyber noch kinder noch der alten/schlagẽ jederman zů todt/ vßgenomen die handwercksleüt die behalten sie zů jren wercken. Die gefangnẽ schlagen sie mitt einer axt zů todt gleicherweis wie die süw. Vnd so sie jre fyend nider gelegt hand/nemen sie vnder rusteren ein auff der waldstat vnnd hencken in letz vnd mitt vmbgekerten haupt an ein stang/gleich als solt er die erschlagnen manen vnd reitzen wider jre fyend. Es lauffen auch vil herzů vnd fassen das frisch blůt so auß den verwondten corpern flüßt vnd sauffen es also warm.



Sie halten niemand trew vnd glauben/ ſunder wã mann ſich jnen ſchon ergibt/ wůten ſie nichts deſter minder wider ſie glich als werenn ſie mit gewalt erſtritten worden/ wan ſie jnen ia den friden zůgeſagt hand. Die iungẽ wyber die etwas hübſch ſind ſchwechen ſie nach allem irem můtwillen vñ füren ſie hin weg vnd můſſen inen dienen bis in todt. Vnnd wie wol in nach jrem geſatz/ das ſie haltenn/ zůgelaſſen wirt ſo vil hüß frawẽ als einer erneren mag zů han/ außgenommen můter/ tochter vnd ſchweſter vnd die nechſten geſipt wyber/ laſſen ſie ſich doch do mitt nit vernügen/ ſunder ſünden freuenlichẽ wider die natur gleich wie die Saracenen/ mitt vich vnnd mans bilder. Die frawenn ſo ſie nẽmen werden nitt geachtet für hůß frawen bis ſie geberen/ vñ deſhalben mögen ſie die onfruchtbaren laßen faren vnd andere nemen. Das wirt doch ſunderlich für gros by inen geachtet/ ſo ein mann vil frawen hatt/ das die frawen nitt vnder einander des mans halb zenckiſch oder hädrig werden/ ob ſchon eine höher weder die ander geachtet wirt/ oder der mann lieber by einer dan by der andere ſchlafft/ ſunder es hatt ein iede fraw ire beſundere wonung vnd husgeſind/ vnnd iſt from/ dann ſo mañ oder fraw im eebruch begriffen werdenn/ werden ſie nach jrem geſatz getödt. Wan kein krieg für handen iſt vnd die menner müßig gand/ hůtenn ſie jres vichs/ ſtellenn nach dem wild vnnd üben ſich mit ringenn vnnd fechten/ thůn ſunſt nichts ſunder befelen denn weibern alle ding/ das ſie ſorg haben über das hüß vnd lůgen das man zů eſſen vnd kleidũg hab. Item des aberglaubens halb übertreffen ſie alle menſchen. Solt einer ein meſſer in das fewer ſtoſſen oder mit im ein ſtück fleiſch auß dem haffen nemmen daß were ein erſchrocklich ding. Des gleichenn wo ein iunger knab ſolt ein vögelin fahen/ ich wil geſchwigen tödten/ oder das einer ſolt ein roß ſchlagenn mitt dem zaum/ oder ein wenig milch oder ſunſt ſpeis verſchütten. Item wo einer in einem gemach das waſſer abſchlüg/ der můſt on alle barmhertzikeit ſterbenn. Zwingt aber einen groſſe nott dar zů/ ſo purgiren ſie die wonung dar in das beſchehen iſt mitt ſolicher wys. Sie machen zwei fewer drey ſchritt von ein ander vnd ſtecken dar zwiſchen zwo ſtangen zů einem ieden fewern eine. Darnach ſtrecken ſie ein ſeil von einer ſtangen zů der andern vnd ziehend dar durch glich als durch ein thür alles das ſo ſie reinigen wöllenn/ vnnd ſtond zwei wyber dar by/



auff ieder ſyten eine/ die ſprengen waßer auff die ding ſo mañ begert zů reinigen vnd mormeln etwas gebets dar über. Solt ein frembder der vor hin nitt der maßen gereinigt iſt/ wie wyrdig er ja iſt oder wie gros geſchefft er hatt vß zůrichten für den künig kommen/ er můſt ſterben/ ob er ſchon allein vff die ſchwell getretten het des gemachs. Dar in der künig iſt. Solich narren werck hand vil/ die ſie doch für onablaßlich ſünd hand/ aber ein menſchẽ zů tödten/ ein frembd land anfallen/ rauben wider alle recht frembe gůt/ die gebott Gottes zů rücken ſchlagen/ das halten ſie für gering oder

king oder für gar nichts. Wañ einer by inen tödlich kranck wirt/richten sie vßwendig für dem gezelt auff ein stang vnnd ein schwartzen fetzen dar an/do mitt niemand der do für gat hinin in das gezelt gange. Vnd so der kranch gestirbt/kompt das gantz huß gesind zů sammen vñ tragen die lycht an ein bestimpt ort/manchen do ein weit vnd tieffe grůben/vnd richten dar in auff ein klein hütlin oder gezeltlin/bereiten ein disch mitt essender spis/legen dem todten an hübsche kleider/stellen im zů ein viech vnnd ein gezeimpt roß vnd zů letst scherren sie es alles zů mit grundt. Aber die etwas sunderlich gewaltig sind/die erwellen inen ein knecht die wyl sie noch by leben sind vnd lassen



im ein zeichen brennen in das angesicht vnd so sie sterben begrebt mañ sölichen knecht zů jnen/der inen diene in iener welt. Nach dem kommen die fründ zů sammen vnnd nemen ein ander pferd/metzgen vnnd kochen vnd fressen es/aber die hut füllen sie mitt strow auß vnnd hencken sie an vier stecken über das grab. Die bein aber so dar vonn über bliben/nemen die weiber vnd verbrennen sie zů reinigung der selen des gestorbnen. Jtem wañ die Tartern ein künig erwellẽ/hand sie ein sölichen brůch. Es kommen zůsammen auff ein bestimpt feld die fürstenn/hertzogen/fryhen vnnd alles volck des gantzen reichs/vnnd setzen den erwelten künig/dem das rich zůgehört von erbs wegenn oder von der wall/auff ein guldinen stůl/vnd fallen für im nider vnd schryen mit lůter vnd einhelliger stimmen/Wir bittẽ/wir wöllen vnnd gebieten das du über vns herschist. Dañ antwůrt er. Wölt jr das von mir han/ist von nöten daß ir mir bereit syent/was ich gebiet das ir dz thůnt/so ich růff das jr komment/vnnd wo hin ich üch schick/daß ir gangent/welchen ich heiß zů todt schlagen daß ir sölichs volnstrecken on verzůg/vnd ein mal das gantz reich mir in mine hend stellen. Vnd so sie antwurten/wir wöllen es thůn/spricht er/Blau so soll fürthin die red mines munds min schwert sin. Nach dissem nemen in die fürsten von dem küniglichen stůl vnnd setzen inn demůtiglichen auff den herd vff ein filtz/vnd sprechen also zů im. Sehe über dich vñ erkennen got/sehe auch vnd dich vnd lůg waruff du sitzest. Wirstu recht regiren so wirt es dir glücklich gan/wirstu aber öbel regiren/so wirstu gedemötiget vnnd beraubt aller dingen/das dir auch der filtz dar vff du sitzest nit bliben wirt. So das beschẽ ist/setzen sie zů im die aller liebste hůß fraw so er hatt/vnd heben sie vff mit dem filtz/vnd grüssen in als ein keiser vñ sie als ein keiserin aller Tartern. Vonn stůnd an sind zů gegen mancherlei völcker über die er zů gebieten hat mit jren gaben/mañ bringt auch herzů was sin forfar verlassen hatt vnd das alles nimpt er zů synen handen vnd begabet die fürsten eerlichen/das übrig behaltet er im. Ja alle ding sind in synem gewalt/vñ darff niemand sprechen/das ist min oder dessen. Es darff auch niemand wonen auff dissem oder ienem ertrich/es sy im dañ zůgelan. Das sigill so dißer keisser truckt hatt ein sölich übergeschrifft.

Sigil der Tartern künig.

Gott ist im himmel vnnd Ciuckuth Cham vff erden/gots stercke vnd aller menschen gebieter. Er hat fünff mechtige vnd grosse höre vnd fünff hertzogen/durch welche er alle krieg fürt. Vnd so ander völcker botten zů im schicken/redt er nit mitt inen/lat sie auch nitt kommen vor sin angesicht/sie vnd ire gaben on die sie nit kommen dörffen/syen dañ vorhin durch ettlich wyber dar zů verordnet gereiniget/wie vor gemelt ist. Vñ so er antwurt gibt/thůt er das durch mittel person/vnd die wil von syner wegen wirt geredt/můß mañ mit gebognen knüwen zů losen vnd eben vff mercken dz mañ nit vmb ein wort

fele. Es darff auch kein menschen võ synem sentẽtz abwychen. So vil von den sitten vnnd breüchen der Tartern. Des lands halb wie vor gemelt ist soltu wissen das es võ dem wasser Tanai anghat vnd sich zeücht biß an aussern Orient / da es Cathay heißt vnd der Tartarn oberster keyser / den mañ den grossen Cham nempt / sein wonung hatt. Doch wil herr Matthis vonn Michaw / etwann Canonicus gewesen zů Cracaw in Poland / das sich der Tartarn keiser halt hinder dem Hircanischen möre in der gegenheit do vorzeiten die Scythischen länder seind gelegen. Aber Haitonus ein geborner Armenier schreibt das der Tartarn öberster keiser seinen keyserlichen stůl hatt in dem Reich Cathay / in einer grossen statt die Jons heißt. Des gleichenn schreibt auch Marcus Paulus ein burger von venedig / der anno Christi 1290. personlich in Cathay am hoff des grossen Chams mitt nammen Cublai gewesen ist. Ist aber hie zů merckenn / das diser keysern geschlecht sich weyt auß gebreytet hatt / vnnd je lenger je mer lands jnen zůgestanden / des halben auch sie vil künigreich auff gericht habend die sie alle keyserthumb nennen / als das keyserthumb vonn Cathay vnnd daß von Zauolhen / etc. Nun jr erster keyser wie vor gemelt ist hatt geheissen Cinckis / des sun ist gewesen Jocucham / vnnd sein sun hieß Zaincha / wölchenn die Reüssen vnnd Poln nennen Batht / der jr länder mitt sampt Vnger land zerstört hatt. Dises sun hieß Tomir Kutly / den man nennet Tamerlanes der das gantz Asiam / verstand des vorder bis in Egypten / durch zogen vñ zerschleifft hatt / vnd den Türckischen keyser Baiazeth überwunden vnd gefangen / mitt guldin kettenn vmbhär gefürt hatt / daruon ich hie fornen gesagt hab bei dem vierdten Türckischen keyser. Paulus von Venedig zelt die Tartern keyser also nach einander / die in Cathay regnirt hand. Der erst Chinchis / der and Cüi / der drit Barchim / der vierdt Aallaü / der fünfft Mongu / vnd der sechst vnder dem er in Cathay gewesen ist / Cublai. Aber Haitonus der bestimpt sie also nach ein ander. Der erst Changius Can / der ander Hoccota Can / der dritt Gino Can / der vierd Mango Can / der fünfft Cobila Can der die statt Jons in Cathay gebůwen hat / der sechst Tamor Can / der zů seinen zeiten anno Christi 1280. in Cathay hatt regnirt. Vnder disen hat Hoccota Can vil sün gehabt / nemlich Gino Can der das keiser thům zů Cathay nach synem vatter besaß / Jochi der ůßer kommen ist in occident / nemlich in Persiam / Turquestan / Scythiam vñ vnd andere lender vnd nam sie alle yn / vnd syn brůder Baydo / der nam yn die



mitnächtige lender vnd ist gezogen in Europam biß in Vngerland / von welchem geboren ist Tamerlanes / der so grossen schadẽ hie vssen vnnd vmb das heilig land gethan hatt bis in Egypten lãd. Als aber der Gino Can in Orient starb in syner iugent / ward syn naher fründt (Mango genant) Can oď keiser / vnd als er in dem Orientischen möre ein widerspennige insel wolt kriegen / fůren der selbigen inseln inwoner heimlich vnder dem wasser zů synem schiff / vñ durch löcherten den boden vñ versenckten das schiff mit dem Can. Do ward sin brůder Cobila / den Marcus Paulus Cublai nempt / keyser vñ ward auch ein Christ aber sin nachkommen de fielen bald von dem Christlichen glauben vnnd namen des Mahumets tüfels

fels

fels gespenst an. Also sichstu wie der Tartaren gewalt zertrent ist worden in vil
künigreich von wegen der grösse des ertrichs so sie inhaben vnnd der menge des
volcks das inen vnderthenig ist. Dem nach findestu im anfang Pauli Veneti
geschriben / als er ziehenn wolt in Orient zů dem grossen Cam / vnnd was gen
Constantinopel zů schiff kommen vnd von dannen durch das Euxinisch möre
gefaren in Armeniam vnnd von dannen wyter gereiset / kam er kriegs halbe in
gros geferlichkeit / dan es waren wider einander zwen Tartarisch künig mit na
men Barcka vnnd Allaü die kriegeten einander / deß halben Paulus Venetus
vnd sin gesel gezwungen worden wider hinder sich zů weichen vnd auff Persiam
keren / vnnd do ein zeit lang still ligen. Nach eines můß ich hie melden / nemlich
das ettlich meinen der gros Cham vñ das keiserthům Cathay sy in den lendern
do vor zeiten die zwei Scythien sind gewesen / vnd Sabellicus setzt es zwischen
Gediosiam vnd dem wasser Indum. Wider disse menner wer ich nit zů fechten
dañ ich bin so wenig in disen lendern gewesen als sie. Aber als Paulus Venetus
anzeigt / der dar in gewesen ist / so ligt Cathay über Sericam / das ist / über das
Syden land wyter gegen der sonnen auffgang zů. Nun von dissem land vnnd
synen stettenn will ich hie vnden etwas weiter schreiben / by der Indianischenn
neüwen tafeln.

Von dem land Aria.

DAs land Aria wirt nitt durch auß wol bewonet / dawes hatt vil wü-
sten dar in die menschen nitt können wonenn / wo es aber fruchtbar
ist / bringt es trefflich gůt wein / der auch fünfftzig oder setzig iar li-
gen mag. Die rebstöck werden so gros vnd dick dar in / daß manchen
zwen mañ nit mögen vmbclafftern / vnd mancher trübel wirt zwe-
ier elenbogen lang. Es laufft durch dis land ein namhafftig wasser heißt Ari-
us / an welches der gros Alexander ein statt gebuwen hat vnd sie Alexandriam
genent. Darnach hatt Antiochus Soter auch ein statt darin gebůwen vnnd sie
nach im Antiochiam genent. Dis land wie etliche meinen wirt ietz Turquestan
genent / vnd heißt syne künigliche statt Ocerra.

Paropanisus.

HAtt dis land dissen namen von einem berg also genant empfangē /
vnnd ist zů winter zeiten ein kalt land / das mann die reben vnnd
bäum decken můß. Das volck so dar in wonet ist gantz grob vnnd
onbürlich / vnd bringt das ertrich alle ding nach noturfft / außge-
nommen öl. Von den zweien lendern Drangiana vnd Arachosia
han ich nichts sunderlichs geschribeng funden dañ was Ptolemeus setzt.

Gedrosia.

ES wöllen ettlich das dis land ietzunt das reich Tarse werd genempt /
vnd syhe sine hauptstat Cambaia. Es ist ein heiß land vnd hatt gros-
sen mangel an früchten vnd wasser / wachsen doch specerei dar in / be-
sunder Nard vnd mir / vnd das so überflüssig das des grossen Alexan
dri höre vor zeiten hütten dar auß machten vnnd bett / darauff sie zů
nacht lagen. Man schreibt von dissem lād / das Alexanders höre gar gros scha-
den dar in erlitten hatt von der grossen hitz / von mangel des wassers vnd von
den giftigen schlangen. Das land ist voll tieffes sands / der zů tag zeit trefflich

heis wirt/vnd so man dar durch gat/falt man tieff hinein vnd kan nümmer na her kommen/darzů můß man grosse tagreisse thůn/dan mann findt nichts zů trincken im sand. Der gemelt Alexander wandlet fast by nacht/vnnd wann er zum wasser kam/waren sine krieger also dürstig vnnd gar erlechet das sie sich zů todt truncken/ein theil fielen nider vff dem weg von grosser onmacht zableten mit henden vnd füssen vnd sturbend. Ettlich so sie zum wasser kamen zichē sich ab vnd giengen dar in sich zů erkülen/aber sie geschwalen vnnd bleeten sich auff im wasser/starben vnd schummen enbor vnnd veronreinigten dar zů das wasser. Sie kamen all mal zů hörschen die sahen gleich den lorbern baůwen / vnd so die pferd vnd ander viech dar von aßen/schůmeten sie vnd fielen do vnd stürbē gleich als were sie an kommen der fallende siechtag. Jtem im sand wachßt hin vnnd her all mal ein krůt herfür/ vnd dar vnder verbergen sich die schlangen/ vnd als Alexanders höre dar durch zůg lieffen die schlangen herfür vnd bissen vil kriegs leüt/ dar von sie vonn stund an storben. Jn dissem land by dem möre sind die Jchthyophagi/das ist/die fisch fresser/vnd do mañ von der grossen fischen gröt macht der dächer getrem/vnd von iren kifeln die thür gestellen/ dar von ich auch hie fornen gesagt han.

Jndia außer halb dem Gange.

JNdia das vorder oder neher wirt ingeschlossen mitt zweyen trefflich grossen wassern/nemlich Jndo vñ Gange gegen mitnacht wirt es ge scheidē von Scythia vñ andern mitnächtigen ländern durch dē mechtigen berg Taurum/der in Pamphilia anfacht vñ streckt sich so weit in Orient das er auch erzücht das ferrer Jndiā. Doch laßt er zů beidē seiten gegen mitnacht vñ gegen mittag alle mal ein ast neben vß schiessen/ wölche auch besunder namen haben/gleich wie er von einē volck zů anderen sein na men auch verendert/ob er schon für vnd für ein Taurus ist. Es schreibt Plini us von im des gleichen Strabo/dz er schnell hoch aufffstigt vnd in der höhe also fart bis in Jndiam/do das wasser Ganges vß im enspringt/ vnnd scheidt Asiam in zwei theil/ vnd so er in Jndiam kompt vnd vß im gossen hatt das wasser Gangen/ kert er sich stracks ab seinem schlechten weg vnd wendt sich gegen mit nacht vnd behalt sine höhe vnd grösse/verlürt aber sein namen/ wie auch sunst an manchem ort/vñ wirt genempt Jmaus. An dem ort do er vßgüßt das wasser Jndum / ist er also hoch / das er zů summer zeiten nümmer on schnee ist. By den lendern Persia/ Parthia / Media vnd Assyria spaciert er heruß/ behalt aber nichts dester minder synen gang/ vnnd durch solich außgeng scheidet er ein land von dem andern. Er behalt so streng synen hohen gang / das er kümmerlich den zweien grossen wessern Eüfrati vnd Tigri die in Armenia entspringē gönt durch in zů passiren. Jn Orient wie gesagt ist heißt er Jmagus / vnd Caucasus darnoch so man sich wendt gegen Occident wirt er Hemodus vnd Paropanisus genant. Zwischen Parthia vnd Persia heißt er Choatras vnnd bey den Assyrien Zagrus. Do er in Mediam ghat Caspius / vnd am anfang Mesopotamie Niphates/vnd in Armenia Antitaurus/ in Cilicia Amanus vnd in Pamphilia heißt er Taurus. Wie vil aber wesser er von im außgüßt/ ist nit zů sagen noch zů schreiben. Die tafeln Asie zeigen die fürnemsten an/ vnder welchen Jndus vnd Ganges die andern alle übertreffen in der grösse. Jndus von dem Jndia den namen hat/empfahet 19. wasser ee er in das möre falt. Vnd wie Plinius dar von schreibt/do er am aller breitesten ist/ist er fünfftzig stadien breit vnnd nit dünner dan fünffzehen schritt. Aber ganges empfacht auch 19. schiffreich wasser/vnd zerthůt sich an manchem ort also weit / das man in mere für ein see ansicht

ansicht dann für ein fliessend wasser. Er wirt an etlichen ort so breit/ das hundert stadien darüber gemessen werdẽ. Ein stadium halt in 125. schrit/ das ist/ 625. schůch/ wie Plinius dar vonn schreibt. Dem nach machen acht stadien tusent schrit/ das ist ein welsch myl/ vnd zwei vnd drissig stadien machen ein gemeine tütsche meil. Wo aber Ganges am engstẽ ist/ verstand do er alle wässer empfangen hatt/ ist er acht tusent schritt breit/ vnnd do er am aller dünnesten ist/ ist er zwentzig schrit tieff. Mañ schreibt von dem Gange/ das dar in Crocodilen glich wie in Nilo/ vnnd Delphinen vnnd andere ongehewer thier gefunden werden. Witer lesen wir das Semiramis die künigin von Assyria ein grosse schlacht verloren hat by dissem wasser Jndus. Sie bracht fünff vnd drissig hundert tusent man vnder welchen waren fünff hũdert tusent reüter/ aber sie hett kein helffanten in jrem höre wie der künig von Jndia den sie vertriben wolt. Darũb nam sie vil kåmel thier vñ spant über sie büffel heüt setzt menner daruff vnd macht ein gespenst gleich als weren es helffanten mit gewaffneten leüten. Aber es halff sie wenig jre trug. Dañ do der künig vonn Jndia mit namen Staurobates hörert ire zůkunft besetzt er dz wasser Jndum vñ vermant sin volck das sie onerschrocken weren/ ir fyend were ein wyb/ das der hyrten hůer were gewesen ee sie der künig hett zů einer künigin gemacht/ sie het die herschafft des richts freuenlichen an sich zogen vnd het den rechten künig dar von gestossen. Darnach hett sie ire person verleügnet/ hett sich dar geben in kleidern vnnd worten als were sie des künigs sůn/ hett aber die weyl nit vnderwegen gelon hůrei/ sunder wo ein hübscher gesel were gewesen den het sie an sich gezogen vnd mit im gemůtwillet vnd darnach ertödt heimlich das jr bůberei nit an tag kåme/ vnd das hett sie so lang triben biß sie im rich erstarcket were. Darnach het sie sich wið als ein weib erzeigt vnd hett kein tag lassen hin ghan im leger/ in dem sie nit der hůrerei het gepflegt. Mit dissen worten macht der künig sin kriegs volck keck vñ anderẽ worten mer nit von nöten erzellen. Jn summa sie kåmen zů letst zůsammen mitten vff dem wasser vnd das weib lag ob/ vnnd macht von schiffen ein bruck über das wasser vnd greiff den künig von Jndia widerumb vff dem feld an. Nun begab es sich/ das die Jndianischen ros die der helfanten wol gewont hettẽ entsetzten sich vor den bützen helffanten die künigin Semiramis zůgericht hett vnnd flugen hinder sich. Aber der künig mitt onerschrocknen hertzen schickt ein grossen hauffen rechter elephanten vnder syne fyend vñ bracht durch sie vmb ein onglaubliche zal der fyend. Vnd wie wol der künigin sach ie léger ie böser ward/ ie doch vffenthielt sie mit irer gegenwertikeit vnnd emßigen vermanung ire kriegs leüt/ biß zů letst der künig von Jndia sie ersahe vnd sie mit pfylen ver wondet/ das auch sie ylendt mit einem ros vß dem leger oder schlacht flůg. Vnd do erhůb sich erst ein rechte schlacht/ besunder by dem wasser Jndo/ dann die Assyrier mochten nit bald hinuber kommen vnd was inen der fyend vff dem hals. Als hernach dis wyb 42. jar hett regnirt/ bracht sie ir sun vmb mitt heimlichen listen. Etlich jåhen das sie synes byschlafens hab begert darumb ließ sie ð sůn fertigen. Dar vonn han ich auch geschriben by dem land Babylonia. Das land so zwischen den zweyen wåssern Jndum vnd Gangen ligt ist wunder schön/ vnd als mã meynt übertrifft es alle andere ertriche wirt durch vill fliessende wåsser vnderscheiden die es begiessen vnd so fruchtbar machen/ das es zwei mal im jar frucht bringt. Mã schreibt auch das die frucht nimmer darin mißrat oder verdirbt/ dar zů werden alle ding grösser vnnd hübscher dan in andern låndern.



dern. Auch ist der winter nit on frucht. Wölches alles ein vrsach ist/das die In
dianer nie gezogen seind auß jrem land/ein anders zů besetzen. Dan̄ man zeüchte
nit mit hauß vnd hoff auß einē land in ein anders/dan allein der hoffnung das
man ein bessers wöll ynnemen. Die Helffanten seind also gemeyn in dissem di-



sem land / das man auch mit jnen zů
acker ghat vnnd fürt zů huß wz man
bedarff. Anfenglichen seind sie gantz
wild vnd scheüch/aber man kan sie lie
derlich zam machen vnd zum seil brin
gen nemlich mitt solcher weis. Mann
seüfert in ď wildnus ein grossen plan/
der etwā vier oder fünff stadien weit
ist/ vn̄ macht ein tieffen graben darumb/vnd über den grabē ein schmale bruck.
Darnach fürt man̄ vff disen plan drey oď vier zame helffanten/ vn̄ ligen etliche
mäner verborgen vnder ď hütten darzů gemacht/bis die wildē helffanten här-
zů kōmen/doch kōmen sie bei tag nit sunď zů nacht/dan kōpt einer nach dem an
dern/ghan über dz brücklin vff den plan/vn̄ lauffen die verborgen männer här
für vnnd vermachen den vßgang an dem brücklin/bringen auch härzů andere
starcke vn̄ zame helffanten/ die sie zů kempffen gewenet haben / sitzen vff sie vn̄
streiten wiď die wildē helffanten/vn̄ nötigen sie mit hunger also lang biß sie gātz
můd werden. Zů letst steigen kecke reüter ab jren helffantē vnd verbergen sich/
ein jeder vnder den bauch seines helffants/ vn̄ schlichē heimlich vnder die büch
der ongezempten helffanten/ vnd legen an jre schenckel eysen gefeß dz sie nit fer
rer kommen mögen/sunder sich gefangen müssen geben. Darnach macht mā sie
mit hunger bald zā. Dan es ist ein thier/das von natur gar gezämig vn̄ freünd
sälig ist/vn̄ in diser eigenschafft ghat es für allen anderē thieren. Die anderē fa
hen es mit einer anderen gestalt / nemlich also. Sie machen ein heimliche grůbē
an einē ort/do sie vil pflegen zů ghā/vn̄ so ď helffant daryn falt/laufft ein jäger
härzů/schlecht vn̄ sticht in / darnach laufft einanď jäger auch härzů vn̄ schlecht
den vordrigē jäger/stoßt in dannē/ vn̄ stelt sich als sey er fast bös vn̄ zornig / vn̄
gibt dem helffanten gerstē zů essen/die sie fast gern essen. Vnd so er dz ein mal oď
drey oder vier gethůt/gewint der helffant ein hertz zů im/ vnd erkent jn als sei-
nen erlöser vnd wirt im gehorsam vnd gantz senfftmütig gegen im. Wann ein
Helffant můd wirt/leint er sich an ein baum / schlafft vnnd růwet also. Er ist
trefflich klůg vnd trew seinem meister im krieg. Dann so sein herr oder meister
ab im falt/ist der Helfant hie/vnd vnderstot jn zů erledigen auß der geferlich-
keit. Vnnd kan er nit mere/so wirfft er jn mit den vordern füssen vnder seinen
bauch/do mit er vnder im beschirmt werd. Vnnd wann sie etwan auß zorn jren
meister ertödten/wirt es jnen also leidt/daß sie vor kummer nitt essen/ vnd et-
wann also verharren/biß sie sterben. Die weibli empfahen wann sie zehen jar
alt werden/tragen zwei jar/geberen nitt mere dan ein mal / vnd bringen auch
nit mere dan ein fülle/ vnd das seigent sie sechs monat lang. Die thutten stand
inen an der brust zwischen den zweien vordern beinen. Wan der helfant sech-
tzig jar alt ist/ist er in seinem besten thůn. Er mag die kelte nitt wol leiden. Die
zwen zen so zů jrem maul außhär wachsen / werden in den alten also gros / das
man sie für zaunstecken vnnd thür gestellen braucht / dan̄ sie werden neün vnd
etwan zehen schůch lang. Anno Christi 1546. im Augst sind mere dann hundert
helffant zen ghen Basel vō Antorff mit anderen gütern kōmen/vnď welche ei-
ner sunderlich gros wz/nemlich myner schůch 9. lang vnd am dickstē hat er my-
ner

ner spannē gar nahe drei. Der schwere nach hab ich in geschetzt 1. cētners schwere
dañ jch mocht jn kümmerlich auff lüpffen. Ein jar oder zwei dar für seind di-
ser zen auch etliche ghen Basel in das kauff hauß kommen/ vnder wölchen ei-
ner ist zehen schůch lang gewesen vñ hat gewegē 114. pfund. Es ist auch ein eben-
bild von holtz nach jm gemacht vnd in das kauff hauß zů einer gedechtnus ge-
henckt. Etlich wöllen/ das dise grausamme zen mer hörner dañ zen seind. Dañ
wie den hirtzen järliche die hörner außfallen vnd wachsen andere/ also verlieren
die helffanten auch alle zehen jar dise zen/ vnd wachßen andere an jr stat. Von
jrer eigenschafft will jch hie vndē bey dem neüwē India auch etwas weiter sagē.

Von den inseln.

MAn findt auch in disem land gleich wie in dem Moren landt drack-
en/ vnd das seind gros schlangen/ die haben scharpff vnd versetzt
zen gleich wie ein sägen die wol vnd scharpff gefeilet ist. Doch seind
sie gewaltiger am schwantz dañ an den zenen/ sie haben auch nitt
so veil gifft als andere schlangen. Wan sie einen gefeßlen mit jrem
schwantz/ tödten sie jn/ vñ
ist jm d' helffant nitt starck
gnůg wie gros er ja ist. Dā
sie verbergē vnd legen sich
zů den wegen die der helf-
fant pflegt zů ghan vnnd
warten auff jn/ verwundē



jm mit jren schwentzen die schenckel das er nit weiter kommen mag vnd erwür-
gen jn. Er hat sein gifft in der zungen vnd in der gallen vnd sunst in keinē glid/
darumb essen die Moren des drackē fleisch außgenōmen die zungen. Es schreibt
auch Plinius/ daß das gifft so streng in seiner zungen ist/ das die zung stets dar-
von raget/ vnd etwan der lufft von dem hitzigen gifft anghat/ das man meint
der drach speü feüwer auß. Es geschicht auch zů zeiten/ wan d' drach pfeiset/ laßt
er härauß ein giffrigen dampff daruon der lufft veronreiniget wirt/ vnd folgt
härnach ein pestilentzische kranckheit. Es schreibt Plinius Weiter/ daß in Mor
land werden dracken gefunden/ die zwentzig elnbogen lang seind/ vnd do fügen
sich 14. oder 15. zůsammen vnd schwimmen mit auffgerichtē köpffen durch das
möre vnd durch andere wässer/ zů sůchen jre narung. Sie haben ein ewigē streyt
mitt den helfanten/ dañ der drach verbindt dem helffanten seine füß mitt dem
schwantz wie gesagt ist/ das der helffant fallen můß/ tritt der helffant auff den
drachen/ oder schupfft jn mit seinē rüssel/ das er sterben můß. Dañ er ist so starck
in dem rüssel/ daß er auch do mit ein baum mit den wurtzeln außziehen mag.
Vnd wan er solichs thůt/ richt er sich auff die hindern füß/ besunder wan er den
drachen seinen tödlichen fyendt sicht sitzē auff einem baum/ legt er an den baum
alle stercken/ do mit er den drachen felle mit dem baum/ vñ so das der drach sicht
springt er auff den helffant/ der meinung jn zů beissen bey der nasen vnd jm die
augen auß zů kratzen. Er spingt jm auch zů zeiten auff den rucken/ beißt jn vnd
saugt auß jm das blůt/ biß er zů letst so krafftloß wirt das er fallen můß/ vnd so
er falt/ erschlecht der helffant den drachen der auff jm sitzt vnd tödt einer den an
dern/ sterben also beide. Das aber der drach also begierig ist über des helffants
blůt/ ist kein andere vrsach/ dañ daß das selbig blůt kalt ist/ do mit d' drach ver-
meint sein hitz zů erkülen. Er wonet veil in dem möre vnd in den wässern/ aber
veil mere halt er sich in den hülen vnd spelunckten/ vnd schlafft gar seltē/ sunder
laustert auff die vögel vnd thier/ das er sie verschlugge. Er hatt so ein scharpff

 gesicht/

gesicht / das er auff einem berg vmb sich lůget / vnd von ferrem sein speiß gesehen mag. Man findt auch sunst in India natern die neün elbogē lang seind/ vñ gros geflügelt scorpion/ aber sie seind dem menschen nit also schedlich vnd auffsetzig/ wie andere kleine schlenglin/ die nit über ein spannen lang seind/ vnd gefunden werden in den hütten/ in den geschirren/ vñ in den zeünen/ vñ den menschen glider lierlichen stechē/ vñ als bald der mēsch vō jnen verwōdt wirt/ laufft im das blůt auß seinem leib durch alle außgeng vñ stirbt bald/ man helff jm dañ von stund an mit artznei. Man findt auch an etlichē orten schlāgen zweien elenbogen lang/ die haben flügel gleich wie die nacht fledermeuß/ vnd die pflegē bey nacht zů fliegen/ vnd lassen all mal bruntz tröpfflin fallen/ vñ wölchen solicher tropff berürt/ der wirt reudig vnd schöbig.

Von dem greiffen vnd etlichem gewechß in dem land India.

ES schreiben auch vil von dem greiffen/ den man in India sol finden. Er hat vier füß vñ klawē daran wie ein löw. Am hindern seines leibs ist er schwartz vnd do fornen rot/ vnd hat weiß flügel/ vnd ein krummen schnabel wie ein adler. Er macht sein nest in den bergenn/ grebt auß dem erdtrich gold vnd legt daß in das nest. Das wissen nun die Indianer wol/ darumb rotten sie sich zů sammen auff tausent oder zwei tausent gewaffneter mañ/ kommen bey nacht zum nest mit grossen sorgen vn gefārlichkeiten/ das sie nit am diebstall ergriffen werden von disem grossen vnnd grausammen thier/ das alwegen vermeint man stell jm nach seinen iungenn/ so man doch das goldt sůcht daruon es sein nest machet. Weiter solt du mercken das diß land India ist vorzeitē also wol erbauwen gewesen seiner fruchtbarkeyt halb/ das ettlich schreiben man hab ob den fünff tausent stett darin gefunden.



Ebenisch baum.

Es wechßt darin pfeffer/ zimmet vnd andere gewürtz/ vnd der baum Ecenū genant/ den man sunst an keinē ort auff erdē findt/ ist ein hübsch schwartz holtz/ vnd so es abgehauwen wirt/ wirt es also hert als kein stein ist/ den augē trefflich seer dienlich. Aber der pfeffer wechßt am berg Caucaso vnd sunderlich an dē ort do der berg sich kert gegen mittag. Er wechßt eben wie hie zů lād der reckholder. Gold vnd sylber/ aber kein eisen/ item mancherlei edel gestein/ als berillen/ demant/ carbunckel/ perlin vnd der gleichen findt man über auß vil in disem lād. Es schreibt auch Plinius dz alle ding grösser seind in disem lād dañ anderßwo/ menschen/ thieren vnd bäum. Es wachsen etlich bäum so hoch obsich/ das man jre güpffel mit eins armbrust schutz nit erreichen mag. Vnd das kōpt von fruchtbarkeit des erdtrichs vnd wol temperiertem himmel so das land hat. Die ynwoner dises lands trincken kein wein/ sunder machen vō reiß vnd gersten ein trāck. So vil die begrebnuß antrifft/ sein sie gantz kündig/ lassen gar kein kosten daranffghan/ aber den leib zů schmuckē/ sparē sie gar nit. Dañ sie tragē gold vñ edel gestein/ vnd legen an wunder weis leinwotē kleider. Sie geben den alten nit bevor/ sie seien dañ witzig vnd verstendig. Vor zeiten was jre policy getheilt in sieben graden. Den ersten vnnd höhsten grad nach dem künig hetten die philosophi vnd gelerten. Vnd die waren gefreyet vonn aller arbeit vnd dienstbarkeyt. Es was jr ampt am anfang des jars / anzůzeigenn wie es das gantz jar wittern würd/ vñ was für krāckheiten ynfallē würdē/ vnd wie man den entgegē kōmen solt. Vnd deren waren wenig. Den 2. grad hetten die so das feld bauwetē/ vñ die über-

übertraffen in d' menge die andn graden/waren gefreiet vō den kriegē/vñ dorfften sunst nichts thůn dañ das feld bauwen/sie hielten sich auch mit jrē gesind im feld vñ dorfft jnen niemād ein leid thůn. Den drittē grad hettē die hirten/die waren auch steds auff dē feld mit jren gezelten/ vñ stelten nach den vögeln vnd wilden thiern die dē viech auffsetzig waren. Den 5. grad hattē die hādwercks leüt/die waffen vnd feld instrument machten/vnd die dorfften kein tribut geben/sund der k. gab jnen frucht zů jr verdientē arbeit. Den fünfftē grad hatten die kriegß leüt/ vnd denen gab der k. jre narung vnd auch allen pferdē vnd helffanten die auff den krieg warten. Jm 6. grad waren die aufflůger/die dem k. zů oren brachten was allenthalb im lād geschah/vnd im 7. die rhät/die ander leüt in vernůfft vnd im adel übertraffen/vnd deren waren nit vil. Der k. braucht sie zů rhätē vñ stellet sie an die offne ämpter/macht auch hertzogen auß jnen. Auß disen graden dorfft keiner stellē zů einē andn grad/mocht auch nit weiben auß seinē grad. Es hat der gros Alexāder zwo stett gebauwen in disem land/vnd hat gesetzt an das wasser Bidaspus das die andn nennen Hidaspis/eine auff dise seiten vnd die ander auff die andē. Eine nent er Bucephalā zů gedechtnuß seim edlen roß/das in einem krieg vmbkam/vnd kein menschē ie tragen wolt dañ allein k. Alexander. Diß roß wie wol es im krieg wid die Jndianer durch schossen ward/rant es doch mit allen krefften über sein verwögen auß der schlacht do mit es den Alexandrū möcht bringen auß aller gefärlichkeit/vñ fiel vō stund an darnid vnd starb. Es hieß Bucephalus seiner breitē stirnen halb. Die and statt nent er Niceā/das ist so vil gesagt als ein sieg/dañ er hat gesieget an dē selbigē ort wider seine fyend.



Wie Alexander der gros künig von Macedonia gezogen ist in Jndiā mit grosser hörs krafft/vñ was jm in seiner reiß begegnet ist.

Man schreibt von dem grossen Alexāder/als er mit seinē zeüg durchdrāg die Caspisch porten nēlich von der geburt Christi bei drei hūdert jaren vnd durch ein fruchtbar vnd gůt land gefürt ward/vnd zů letst kā in ein rauche einöde/darin er vñ sein volck grosse not littē/ het er jm genōmen bei 150. männer des selbigen lands/die jm zeigeten den nehstē weg auff Bactrianā vnd in fūrtē zů den völckern Seres genant. Er verhieß jnen auch grosse gaben/wo sie jn trewlichē füren würden durch land

vnd

vnd leüt zů dẽ Jndianischen künig der Porus hieß/der sein nit wartẽ wolt. Aber wz geschah? Es waren die wegkfürer dẽ k. Poro geneigter dañ dẽ landfrembden Alexãdro/vnd darũb fürten sie k. Alexandrũ in gefärliche örter/die vol schlangen vñ andern schedlichẽ thieren lieffen vñ do kein trinck wasser gefundẽ ward. Sie vergiengen sich gar ferr in ein wůste/vnd do funden sie ein gros wasser/das was vmbgebẽ mit solichẽ grossen ror gewechß/dz auch ein ror in der dicke vñ lenge übertraff gros thañen bäum/darauß die völcker des selbigen lands jre heüser bauweten. Als nun Alexander zů disem wasser kam/schlůg er sein läger darzů/ daß leüt vnnd viech sich erlabeten in jrem grossen durst/dañ sie waren weit on trincken gezogen. Als sie aber von dẽ wasser trincken wolten/was es bitterer dañ kein nießwurtz/daß weder leüt noch viech on schaden vnd grim̃en des leibs das trincken mochten. Das nun künig Alexandro ein grosser kum̃er was/besunder des viechs halb so er bey jm hat/dañ er hat vil helffantẽ/reißwägen vñ karren/ die nun die pferd ziehen můsten/er het auch bey dreissig tausent reuter/vil tausent maul esel die do naher brachten die waffen vnd ander plunder/speiß vñ pro fiand/on ander viech das man täglich metzget/die litten alle grossen vñ schweren durst/daß auch die kriegß leüt onmacht halb lecketen eisen waffen vñ küpfften an das öl do mit sie nit gar erlegen. Do wurden vil gefunden/die in der letstẽ not jren eignen harn truncken/sich do mit zů erlaben. Es meret jnen nit ein wenig jre onmacht/daß sie in den frembden landen stets tragen můsten jren harnesch/wapen vnd waffen/vnnd das nit allein der fyend halb/sunder auch der gifftigen schlangen vnd ander wilden vnd grimmigen thieren halb/mit denen sie vmgeben waren. Do sie aber am gemeltẽ wasser auff hin zůgen/kamen sie zů eim flecken der lag wie ein insel im wasser/sahen auch leüt darin die warẽ nur halber gekleidt/vñ die verschlossen sich in jre heüser die auß den grossen rorẽ gezimmert waren. Do het Alexãder gern von jnen erfarn wo er süß wasser möchte an kömen/vnd als keiner sich wolt härfür thůn/schuß Alexãder etlich pfeil hinein do mit sie sich liessen sehen/aber es wolt keiner härfür kömen. Nach disem schickt er zwey hundert knecht mit leichten waffen durch das wasser zů dem flecken/die

Ror als thannen bäum.

Ein gifftig wasser.



můstẽ mit einander hinzů schwim̃en aber ehe sie den vierdtẽ theil des wassers überschwum̃en/kamen auß der tieffe des wassers härfür grausam̃e thier/die man Hippopotamos nẽt/ dz seind wasser roß/deren man auch vil in den wassern Gange vnd Nilo findt/ist ein gros vñ grausam thier/ hat klawẽ wie ein ochs/ein rucken vñ harechtigẽ halß wie ein roß/krũzen wie ein eber/vñ die erschnapten die schwim̃ende Macedonier/zogen sie hinunder vñ verschlugtẽ sie. Als diß Alexãder sahe/ergrimt er wid seine weg geleiter/die jn in dise geferlichkeit bracht hattẽ/ließ sie mit einanđ/nemlich 150. in das wasser werffen/do kamen der erschröcklichẽ thier vil mer dañ vorhin härfür/vnd verschlugtẽ die yngeworffen gleits leüt. Nach disen zog Alexander fürbaß/vñ über lägst findt er etlich mẽschẽ die fůrẽ in rorechtigẽ schiffen/die ließ er fragẽ wo er trinck wasser möcht ankömen. Do zeigtẽ sie jm ein gelegenheit eins grossen sees/gabẽ jm auch zů (doch mit eim bösen gemůt) etlich geleits leüt/die jm weg vñ steg zeigten. Demnach můst der gãtz zeüg die gantze nacht ziehen mit grossem

grossem durst vnd grosser arbeit/ja musten sich in ein new gefärlichkeit gebē der grimmigen thieren halb/der löwen/beren/tiger thier/parden/vñ lyntz thier/ die sie anfielen vnd zů schedigen vnderstůnden. Deren můsten sie sich erwörē biß sie kamen zů gedachtē see. Als sie aber zum see kamen/ haben sie gůt süß wasser ge funden vnd sich daruon erquickt/habē auch dar bey auffgeschlagen jr läger vnd sich do zů der růw geben wöllē. Es gieng ein grosser wald vmb den see/ von dem hiewen sie holtz/vnd machten mer dañ tausent feüwer vmb das läger/do mit sie nit ongewarter sachen über fallen würden von leüten oder bösen thieren/ wie dañ auch geschah. Dañ es kamen zů auffgãg des moñs trefflich vil scorpion mit auffgeregten schwentzen/vnd nach jn onzälig vil schlangen vnd natern/vnder wölchen etlich hatten rot/etlich schwartz/etlich goldfärbig schüppen/das auch die gantze gegenheit erschal von jrem pfeifen/daruon Alexanders läger nit wenig erschrack.



Sie můstē do fornen am läger stō gewaffnet mitt jren tartschē vnd spiessen/ daran spitz stachelen warē/ vñ dem zůfallende ongezifer widerstãd zůthůn/ deren sie vil erstachē/ aber vil mer verbrentē. Diser krieg wäret auff zwo stund. Vñ nach dem die schlangen getruncken hatten/sein sie wider dannen zů jrē löchern oď hülē gekrochen. Nach jn sein kömen eins andern geschlechts schlangē/die waren so dick als ein zimlich seül vñ fast lang/etlich hatten zwen köpff/ettlich drei/vnnd krönlin darauff/die kamen von den nehsten bergen zů trincken von gedachtem wasser. Sie waren also schwere/daß sie mit jren schüpen den weg auff scharten/vñ das gifft glotzet jnen zů den augen härauß/gaben auch ein gifftigen atem von jnen. Mit disen gifftigen schlangen hatt das läger zůkämpffen mer dañ ein gantze stund/vnd kamen bey fünfftzig menschen von jnen vmb. Als sie aber verkruchen/kamen zum läger grausamme krebß/die waren vmbzogen mitt einer crocodilischen haut/die was so hert als ein pätzer oder harnesch. Es verbrunnen vil im feüwer/krochē auch vil in das wasser. Vnd als die im läger meineten/es hett die onrůw ein end/sie wolten sich nun zů růw geben/kamē erst weiß löwen/die waren nit kleiner dañ die grossen ochsen/bromleten gar erschröcklichen/ es kamē auch grimmige eber/tiger thier/panther thier/mit denen allen sie zů streitē hattē die selbige nacht. Weiter kamē gros fledermeüß/die warē nit kleiner dañ taubē/die schossen den



leüten auff jre angesichter/vnd thetē jnen vil zů leid. Zů letst kam ein gros vnd seltzam thier/grösser dan ein helffant/dz die Indianer Odōta heissen/es ist an der stirn mit dreien hörnern gewaffnet/hat ein schwartz haupt vñ sicht eim roß gleich/dz träck auch/vñ als es dz läger ersahe/lieff es durch dz feüwer inß läger/

bracht bey siebentzig menschen vmb biß es gefelt ward. Es kamen auch Indianisch meuß inß läger/die schedigten mit jrem beissen die vierfüssigen thier/ daß jre vil sturbent. Den leüten aber waren sie nit also schedlich. Als nun Alexander mit seinem hörzeüg die selbig nacht solich gros schaden vnd gefar erlitten hatt/ mocht er wol gedencken daß jm solich spil zůgericht was von den bestelten wegkfürern/darumb er sie auch marteren ließ vnd gebot jnen arm vnd bein zů brechē vnnd den schlangen dar zů werffen/macht sich also on hindernuß von dannen/ zoch auff Bactrianam/do er wußt gros gůt vnd reichthum zů erobern. Er rüst sich auch wider künig Porum vonn India/der gar mechtig was an land vnnd leüten/aber ehe er jn ergriff/nam er vil stett vñ länder yn. Es wolt sich das Indianisch volck nit eins wegs ergeben eim frembden künig noch jm vnderthenig machen/deßhalben auch vil blůts vergossen ward. Erstlichen zog künig Alexander für die statt Nysa/zwang sie/daß sie sich ergeben můst. Er vernam von den ynwonern/daß jr härkommen were vonn dem vatter Liber oder Bacho/

Liber oder Bachus.



den die Heyden zum gott über den wein hetten gemacht. Dise statt ligt an einem berg ð heißt Meron do sich gemelter Bacchus soll gehalten haben/vnd ist der gantz berg mit epphöw vnd vnd wein reben geziert/fliessen auch vil küler brunnen darauß/wachßt kostlich obß darauff/der gleichenn oliuen/ lorberen vnd anders mere. Es stig Alexander mit seinem gantzen zeüg darauff/machten jnen Bachanalische krentz von epphöw vnd reblaub/betteten an den abgott Bachum mitt grossem geschrei als werenn sie alle vol weins. Dañ diser got wirt geeret mit füllerei vnnd trunckenheit/hatt auch bey den Christen biß auff den heütigen tag vil diener. Das gůt vnd voll lebē weret zehen tag auff dem berg. Darnach zog Alexāder fürbaß/schickt seine hertzogen hin vnd wider/ließ vil stett ynnemē/aber er mit dem grössern zeüg schiffet über das wasser Choaspe/belägert ein statt Beira genāt/ vnd ein andere bey den Mazagen die was besetzt mit 38. tausent fůßknechtē vnd sunst wol verwart mit felsen/bolwercken vñ wasser gräben. Als aber künig Alexander die tiiffen gräben vnd starcke maurē besichtiget vnd rhatschlagen wolt wie er die statt stürmen möcht/ward er vō der maurē geschossen in ein bein/zog aber den pfeil eilends härauß/saß auff ein pferd/verbād die wonde nit/sunder gieng seinem rhatschlag nach/kam nit in das läger biß er alle ding woll besahe. Darnach ordnet er leüt die můsten schütten machenn/etliche můsten grosse bäum härzů füren/vnd etliche groß felsen in die grůben wöltzen/sie do mit außzůfüllen/etlich richten höltzen thürn auff vor der statt/vnd das alles beschah in neün tagen/do fiengen sie an mit gewalt die statt zů stürmen. Vnd als die belägertē den last nit mochten ertragen/ergabē sie sich künig Alexandro/schicktē härauß die künigin gnad zů erwerbē bey künig Alexanð/wie dañ auch geschah. Dañ es wz ein hübsch weib/vñ ward von jr hübsche der statt mer verschont dañ auß erbermbde. Nach disem zog k. Alexanð fürbaß vnd nā vil stett yn/aber jre ynwoner fluhēd auß den stettē vñ lägertē sich in ein großē felsen/ð Dorinis hieß den auch läg vorhin ð starck Hercules nit mocht erstreitē. Als nun k. Alexander

Bachanalische fest.

Dorinis ein wörlicher felß

kein

kein list mocht erfindẽ wie er den felsen möcht erobern/ dañ es was gerings vmb-
geh vnd hoch/ do kam zů jm ein alter mañ mit zweyen sûnen/ der verhieß jm an-



zůzeygen ein weg zum felsen/ wo er das mit gnaden wölt erkennen. König Alexander was fro/ vnnd verhieß jm ein grosse schenck. Nun lag der berg am wasser Indus genant/ daruon auch India sein namẽ hat/ vnnd gieng das wasser gerings darumb/ het auch tieffe gräben/ die hindertẽ das man jm nit mocht zů kommen. Solt er aber erobert werden/ was von nöten daß die gräben außgefült würden/ wie dañ auch in sieben tagen beschah. Do fieng künig Alexander an zů steigen vnnd klimmen den berg hinauff/ vnnd eileten jm nach alle Macedonier/ gabẽ sich in geferlichkeit leibs vñ lebens. Dañ vil auß jnen als sie in die höhe kamẽ vnd klebtẽ am gehen felsen/ schwindlet jnen vnd fielen härab in das fürfliessende wasser vnd ertranckẽ. Es stůnden auch die landleüt in der höhe vnd wurffen gros stein härab in die fyend/ überschantzten sie von dem berg/ Es schickt künig Alexander zwen kecker mañer vor jm auff hin mit dreissig andern männern/ die kamen gar hoch hinauff/ wurden aber mit pfeilen erschossen. Das kümert k. Alexädrum also übel/ dz er verzweiflet vñ gedacht abzůstõ/ aber ward in jm selbs wid gehertzt/ vnderließ nit die fürgenõmen rüstũg. Er ließ die werhütẽ vnd die thürn härzů ruckẽ/ vñ wan etlich můd wurdẽ ordnet er andere an jre stat. Aber die Indianer so auff dem berg warẽ/ triumphiertẽ darauff mit trõmen bosaunẽ/ mit brassen vnd hofierẽ zwen tag vnd zwo nächt/ vermeinten sicher zů sein vor aller weldt. Aber do sie sahẽ das emßig fächtẽ jres fyends/ zündten sie an in ð drittẽ nacht vil fackeln vñ schlichẽ heimlich alle võ dẽ felsen/ woltẽ des fyends nit wartẽ. Do dz k. Alexäder vernã/ gebot er den seinẽ/ sie solten mit grossem geschrei den flüchtigẽ nach eilen vñ jnen ein forcht ynschlagẽ. Dz geschah auch. Dañ es erhůb sich vnd jnẽ ein solich gros forcht/ dz vil über die felsen abhin stürztẽ vñ zů todt fielẽ. Also nam k. Alexäder den felsen yn/ vñ ließ darauff den göttinin Minerue vnd Victorie auffrichten altaren zů bereiten.

Histori von künig Poro.

Es ruckt künig Alexander weyter hinein in das land/ vnd vnderwurffen sich jm vil künig/ stett vnd herren/ außgenommen künig Porus/ der setzt sich mit grossem gewalt wider den grossen Alexander/ vnd lagen beyder künigen hôre gegen einander/ vnd miten zwischen jnen das gros wasser Hydaspis. Es wôret künig Porus mit allen kräfften daß Alexander nit über das wasser käme. Er hett bey jm fünff vnd achtzig grosser vnnd gerader helffanten die wol mit kriegßlen besetzt waren/ 300. hôre wägẽ vñ bey dreyssig tausent fůßknecht. Die Macedonier auff künig Alexanders seitẽ entsetztẽ sich wol etwas ab dem fyend/ aber vil schwerer was jnen über das wasser zů kommen/ das an dem selbigen ort vier stadien breit was vnnd fast tieff/ daß es eim môre gleicher was dann eim fliessenden wasser.

Es lagen auch verborgen felsen darin/an die das wasser sich stieß vñ nit ein kleinen schreckē den schiffleuten ynschlůg. Also entsetzt sich Alexandd mer ab dem ongestůmen vnd geferlichen wasser dañ vor dē fyend. Es lagen auch im wasser vil inseln/dohin schwuñen die kriegßleut von beiden lägern/bundē jre waffen auff jre köpff vnd scharmützleten mit einander/aber man merckt zeitlich das der sieg sich neigen wolt auff der Macedonier seiten. Do waren zwen edler iüngling auff der Macedonier seiten/mit namen Symachus vnd Nicanor/die waren zů vill freüdig vnd keck/darumb das es jnen zum offtern mal glücklich was gangen in jrem fürnemen/des halben sie sich ab keiner geferlichkeiten mer entsetztē/sie fielen mit eim fräuelen gemůt wider ein gantzen hauffen Jndianer vnnd brachten vil vmb/vnd sie weren do zůmal mit grossen eeren wider dannē über das wasser geschwummen/aber die weil zů vil fräuel sein nümmer gůt thůt/schlůg jnen jr übermůt nitt wol hinauß. Dann es schwummen do heimlich härzů veil Jndianischer krieger vnd vmbgaben mit jren waffen die zwen iüngling/schussen vil pfeil in sie. Es waren auch etlich andere bey disen iünglingen vnnd als sie sahen das sie übermañt warenn/namen sie die flucht zum wasser/eiletenn hinüber zů schwimmen/aber kamen jre wenig daruon/die das wasser nit trib in die tieffen zwirbel vnd andere geferlichkeiten. Es ward künig Porus seer gehertzt do er dise ding sahe/aber künig Alexander wußt nit wie er dem fyend zůkommen solt/biß er zů letst ein solich list erdacht. Es lag ein weite insel im wasser/die mocht vnderschlagen das gesicht über das wasser von einem läger zů dem andern. Es was auch auff künig Alexāders seitē ein grosse grůb/die nit allein fassen mocht all sein fůßuolck sunder auch seine pferd vnd darin verbarg er sein gantzē zeüg/außgenommen das er ein hauptmañ mit namen Ptolemeum weit hinab mit etlichen freüdigen kriegern verordnet an das wasser/die schlůgen do auff des künigs gezelt/vnd machten ein gros bellischier vnd geschrei als were der gätz zeüg do vnd wolten mit gewalt hünüber farē. Es legt auch künig Alexander einem auß seinem volck/der jm gleich sah/an sein küniglich gewant/vnd der můst sich am wasser lassen sehen/do mit künig Porus auff ihener seitē nit zweiflen möcht/es were künig Alexander in disem läger bey seinem volck. Vnd also ward künig Porus betrogen/das er seinen vortheil übergab vnd das wasser hinab mit seinē läger zog zů wören das die Macedonier nit hinüber kämen t. Dañ künig Alexāder rüstet sich die weil do oben am wasser mit schiffen vnd flötzen/vnd bracht in der stille allen seinen zeüg hinüber vnnd stelt iederman in die ordnung. Als nun künig Porus vernam das der fyend jm sein seiten yngenommen hat vnd mit gewalt gegen jm zog/ordnet er auch seine wägen/reüter vnd fůßuolck zum streyt/mocht aber nit vil schaffen am ersten tag mit seinen wägen vnd reisigem zeüg/dañ es was so wůst vnd tieff auff dem feld von grossem regen/daß weder wägen noch pferd nahär kömen mochten. Doch ruckten beide zeüg wider einander vnd erhůb sich ein grosser streit. Man mocht zů beiden seiten nit vil schaffen mit pferden dañ es was zů tieff/do ordnet künig Porus die helffanten wider den fyend/vnd nach jnen die fůßknecht vnnd schützen/die kamen mit grossem drümmen wider jre fyend/dan es brauchen die Jndianer drommen an stat der trometen. Man trůg jnen auch für Herculis bildnuß/sie do mit keck vnd onerschrocken zů machen. Es entsetzten sich nit ein wenig die Macedonier von den grausammen vnd grossen thieren den helffanten/die gegen jnen kamen wie gros thürn/dar zů erschracken sie ab künig Poro/der was ein treff lich gros mañ von person vnd saß auff einem helffanten der übertraff andere helffanten in der grösse/gleich wie er andere menschen in der person fürtraff. Do künig Alexander den mechtigen zug

Fräuel schedlich.

Kriegs liste.

Drommen für trommeten.

gen zūg der Indier sahe/sprach er. Es stat mir nit ein kleine geferlichkeit für au-
gen/ich müß streyten mit den thieren vnd mit den menschen. Noch dem ordnet er
seinen zūg vnd gab den hauptlüten ein bericht/wo vnd wie ein jeder den fyend an
greiffen sole. In summa Alexanders zeüg zertrent der Indiern hauffen/aber kü-
nig Porus hielt starck ob den helffanten/trib sy in die Macedonier/daß jren auch
veil von den thieren zertretten worden. Es ergriffen auch die helffanten mit jrem
rüssel jre feyend mit sampt den waffen/vnd gaben sey jren füreren die auff jnē saſ-
ſen. Es stūnd ein weyl übel vmb die Macedonier/so groß not litten sy von dē helf-
fanten/biß sy krumme schwerter zurichtetē vnd den thieren die schnebel oder rüſ-
ſel stümleten. Als nun die helffanten verwundt wurden/ergrimten sy vn̄ wurffen
jre reüter ab vnd zertratē sy mit füssen/also daß künig Porus wenig hilff mere
hett/wöret sich aber manlich/doch zeilet jederman auff jn mit pfeylen/daß er auch
neün wunden empfeing vnd allenthalben mit blūt über flüß. Als das seines thiers
fürer sahe/trib er den helffantē in die flucht. Aber künig Alexander eylet jm nach/
doch was seyn pfert also schwerlich verwundt daß es nider fiel vnd legt ab jm den
künig/do saß er auff ein ander pferd/mocht künig Porū nit ereylen/biß sein helf-
fant schwerlich mit pfeylen verwundt anfieng zū erligen. Do ergreiff in künig A-
lexander vnd vermant jn er solt sich ergeben/das wolt Porus in kein weg thūn/
sunder wöret sich mit den seinē so fast er mocht. Do schossen die Macedonier auff
sy in all macht/biß künig Porus ab dem helffant fiel vnnd sich ergeben müst. Es
meint künig Alexander es wäre künig Porus todt/darumb gebot er man solt jn
auß ziehen. Do aber sein helffant sahe wie die feyend herzū liffen/fiel er in sy vnnd
schedigt sie/vnderstūnd den künig zū beschützen/legt in widerumb auff seinen ru-
cken. Do schossen die Macedonier widerumb zūm helffant/vnd triben das so lang
biß sie jn vmbbrachten. Do lieff bald künig Alexander herzū vnd strieff künig Po
rum/daß er sich also lang wider jn gesetzt hat. Auff das antwurt jm Porus. Ich
meint es wäre niemand stercker dann ich. Ich han mein stercke wol gewißt/aber
deine han ich nit gewißt. Fragt in Alexander weiter. Wie soll ich es nun mit dir hal
ten? Antwurt Porus. Nach dem dir der heütig tag ein bericht gibt/an dem du er-
faren hast/wie vnstet die zeitlich seligkeit ist. Do Porus also vnerschrocklichen ant-
wurt gab/ward künig Alexander bewegt/daß er jn mit grossen eerē annam/ließ
in heilen/gleich alß hett er für jn gestritten/ja er nam jn an zū eim sünderlichen
fründ/vnd begabet in mit eim grösseren rich dan̄ er vorhin hat gehabt. Die ande-
re schriben/daß künig Porus zeigt küng Alexandro seine schätz/gab jm vnd seinē
gantzen höre groß gūt. Als bald künig Porus überwunden was/vnd der gantz
Orient geöffnet künig Alexandro/hat sich künig Alexander gerüst weiter hinyn
zū ziehen/doch bauwet er vorhin zwo stett auff das wasser dar über er gefaren
was/auff jede seite eine/vnnd für darnach weyter hinyn. Er kam so weit/daß er
mit seiner reiß erreicht die sieg zeichen Herculis vnd Liberi/das waren gantz gul-
dine bilder/denen thet Alexander seine opffer/vnnd vermeint noch weiter hinein
zū ziehen/aber ward jm widerrhaten/angesehen daß die götter Hercules vnd Li
ber sich nit weiter gewogt hetten. Do wendt sich Alexander zū der lincken hand/
das ist/gegen mitnacht/daß er nichts vnbesichtigt ließ/kam in ein ruch vnd birgig
landt/fand onmenschlich groß schlangen/darzū Rinocerotē/die man anderßwo
gar selten findt. Er kam zū eim truckenen sumpff der was mit ror vmbgeben/vnd
alß er dar durch reyssen wolt/kam ein grusam groß thier dar auß/deß gleichen er
vorhin nie gesehen hat/daß was ettlicher maß gleichformig eim hippopotamo vnd
eim crocodilen/es hett auch scharpff vnnd grusam zen/daß es mit eim streich zū
todt heüw zwen kriegßman. Man kont es mit keinen spiessen zū todt stechen/sun-
der müst es mit kolben vnnd hammern erschlagen. Es ruckt künig Alexander mit

Alexanders pferd stirbt.

Porus wirt überwunden.

Herculis vnd Bachi ferreste reiß.

seinem zůg von dannen vnnd kam in hohe wäld/vnnd als er do syn leger schlagē wolt vnd rüw han/ward er gewarnet gůt sorg zů han der helffanten halb die jn vñ die syne anfallen würden/wie auch geschach. Aber es gebot künig Alexander dem kriegß volck von Thessalia/daß sie auff jre pferd sitzen solten vnd schweine zů in nemen/deren geschrei die helffanten nit lyden mügen/vnd fornen am spitz ston. Nach dissen wurden andere gewaffente rüter verordnet/mit spiessen vnnd trommeten zů warten. Aber künig Alexander fürit sie mit sampt künig Poro vnnd sahe wie die helffanten kamen mit auffgeworffne rüsseln gegen jnen. Do riedt künig Porus/man solt die schwein redlich schlagen vnnd zů schrien machen/so wurden die helffanten hinder sich wichen/wie auch geschach. Nach dissem syn sie fürbaß gezogen vnd in ein andere gegenheit kommen/vnnd do gefunden harechtig

Wild leüt.



leüt/man vnnd frawen gleich wie die wilden thier on alle kleider/neün schůch lang. Die Jndianer heissen sie Jchthyophagos/dz syn fisch fresser/die halten sich bey den wässern/gelãbē von den rohen fischen vnnd von dem wasser tranck. So man sich zů jnen thůn will/fliehen sie in die wässer. Es schreiben auch ettlich/daß künig Alexander in diser reiß kommen sy zů hundßköpffingen leüten. Vnnd als die selbigen hunds köpffige leüt künig Alexanders kriegs volck anfallen wolten/sin sie mit arm brusten in die flucht getriben. Jch laß hie anston wie diser künig kam zů zweien abtgöttischen baumen vnnd do begert zů wyssen/ob er herr wurd der welt vnnd mit eim triumph widerumb heim kommen/vnnd wie jm geantwurt ward/er wurd ein herr der welt/aber wurd nit lebendig kommen in sein vatter land/wie auch geschah. Ander wunderbarlich ding lißt man von disem grossen künig Alexandro so er in Jndia erfaren hat/vnnd zům offtern mal in solich groß geferlichkeit kommen/besunder der schlangen halb/der gar wunder viel in disem land syn/deren auch ettlich schüpen han die glitzen wie das gold/vnnd sein also gifftig/daß der mensch von stund an stirbt so er von jnen gebissen wirt. Doch han die einwoner der selbigen lender ein artzeney die sie fruchtbarlich dar wider brauchen.

India so über dem wasser Gange ligt.

WJewol diß Jndia etleich wie dz vorder trefflich fruchtbar ist vñ wol erbauwē/werdē doch viel grosser einödē in beydē lēdern gefundē/vñ viel wilder vñ seltzamer menschen vnd thiern/vñ dz der grossen hitz halb so darin ist. Dañ es ligt diß ausser Jndia vnd des krebs circkel vñ streckt sich gar nahe biß zů Equinoctial circkel/darum auch Plinius schreibt dz die menschē so in disem land wonē werdē geferbt võ der sonnē/dz ist/sie seind schwartz wie ander Morē/nit dz die schwertze allen von der sonnen komē/sunder auß dē geblůt vñ ersten samen wirt jnen die schwertze angeborn vnd

darnach



darnach von der sonnen geme
ret. Es habẽ die altẽ auch gar
vil seltzamen monstra erdich-
tet die in disem land solten er-
funden werdẽ/besunder schrei
ben dar von Megasthenes vñ
Solinus daß in Jndianischẽ
bergen menschen seind die ha-
ben hunds köpff vnnd mäuler
wie die hund/vñ darumb kön
nen sie nit reden sunder heü-
len vnd beilen wie die hund.
Jtem ein ander volck wirt in
India gefundem die werden
graw geborn/vnd im alter wirt jr har schwartz/leben auch fast lang. Es seind
auch weyber darin die empfahen vnd geberen so sie fünff jar alt werden/aber jr le
ben streckt sich nit über acht jar. Andere menschen sollen auch darin sein/die
werden mit einem aug geborn. Etliche habẽ kein köpff/sunder jr antlit stat in der
Brust. Darnach seind andere die haben nit mere dann ein füß/mit dem hupffen
sie so schnell das jnen kein zweyfüssiger mag zů lauffen. Vnd wann sie die sonn mit
grosser hitz brent/legen sie sich an rucken vnd machen jn selbs mit jrem füß ein schat
ten. Es schreibt auch Plinius das bey dem berg Jmao in einem thal leüt seind/die
haben vmbgekert füß/vnd haben doch ein schnellen lauff. Er schreibt weyter von
andern leüten die wonen bey dem vrsprung des Ganges die haben kein meüler vñ
essen oder trincken auch nit/sunder sie leben allein von dem geruch wilder öpffel.
Vnnd so sie etwan ein bösen geschmack in sich fassen/sterben sie daruon. Der groß
Alexander sol diser etlich in seinem höre habẽ
gehabt. Es schreibẽ auch etliche das man leüt
in disem land findt die haben so lange oren/
das sie jnen lampẽ biß vff die erd/schlaffen da-
ruff/vnnd werden auch so hert vnd starck das
sie bäum dar mit außziehen. Es sollen auch in
disem land die klein zwerch mänlin sein / die
man Pigmeos nent/die kein friden haben vor
den kräncken dann allein zů den zeiten so sie
härauß zů vns fliegen. Es flügt diser vo-
gel gar ferr hinweg von vns / vnd so jr zeyt hie
ist/kompt ein grosse rott zůsammen / erwölen
ein fürer/dem sie alle nachfolgen. Vnd wann
sie zů nacht schlafen wöllen/haben sie jre wäch
ter / die fassen kleine stein in jre füß/ do mit sie
nit entschlaffen. Dann so sie der schlaff an-
kompt/falt der stein auß den füssen vnd dar von erwachen sie widerumb/vnd ston
also die gantze nacht in der hůt. Aber die andere so nit zů der hůt verordnet seind/
schlaffen on sorg/legen den kopff vnder ein flügel / vnnd ston auff einem füß. Sie
fliehen auß disen lendern über das eng Constantinopolisch möre / kommen in das
land Pontum/vnd von dannen weyter hinyn in die orientische lender. Es werdẽ
die Pigmeier nit lenger dann drey spannen hoch / haben in jrem land all wegen
summer/reiten gewafnet vff den widern vnnd geissen/vnd im früling stürmen sie
der krench eier vnd jungen/vertilcken sie/do mit sie nit über hand nemen/ vnd vor



Pigmei.



jnen im selbigen land nit bleiben mügend. Etlich setzen jre wonung bey dem wasser Gāges/die andern bey dem vrsprung des Nilus in Africa/vnd die selbigen sprechē/daß die krench zů Herbst zeit auß Thracia vnnd auß vnseren lendern fliegen über möre in die warme lender/nemlich in Egypten/Libyā/vnd Morland. Vnd so es bey vns summer will werden/kommen sie wider über möre hår zů vns/vnd fleissen sich daß sie ein wind haben der jnen nachgang vnnd sie zů fliegen förder. Sie ordinieren in irem fliegē ein dreyeckechtige spitz do mit sie minder widerstands habēd von

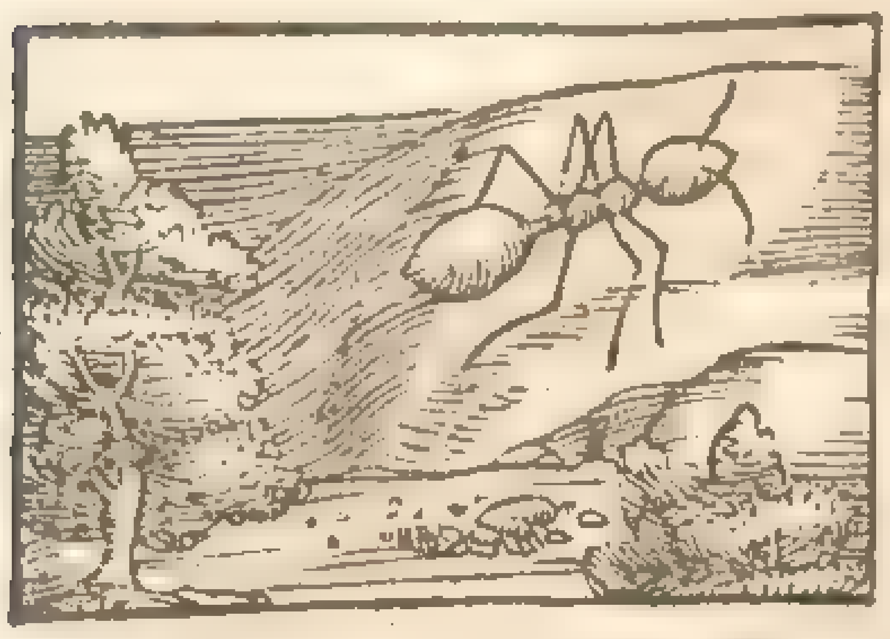




dem lufft. Man schreibt auch von jnen/wann sie über möre wöllen fliegen/essen sie sandt/do mit sie schwere seindt/vnnd nit von dem wind getriben werden. Sie nemen auch steinlin in die füß/vnnd wañ sie sehend daß sie auff die mitte der schiff/so im möre schweben/kommend/lassen sie die steinlin fallen. Vnd das seind die schifflüt offt innen worden/aber den sand lassen sie nit auß jnen/sie syend dann sicher/daß sie das wetter auff dem möre nit zwingen müg. Nun die vor gemelten vnd veil der gleichen monstra oder wunder setzen die alten in dem land India/ist aber keiner hie aussen je erfunden worden der diser wunder eins gesehen hab. Doch will ich Gott in sein gewalt nichts geredt haben/er ist wunderbarlich in seinen werckē vnd hat sein onaußsprechlich weyßheit vnd mechtigkeit wöllen den menschē durch mancherley werck vor augen stellen vnd in einem jeden land etwas machen darab sich die ynwoner der ander lender verwunderten/vnd vor ab hat er in India vnd auch im innern Africa seine hohe weyßheit etwas sunderlich wöllen anzeigen mit so veil seltzamen creaturen oder geschöpfften/vnnd das so wol im wasser als auff dem land. Man schreibt das in India honig wachßt im ror/vnd tragen es die ymē nit zůsamen. Man findt auch über dem wasser Hypanis groß onmeyssen die graben golt. Vñ besunder geschicht das bey den volckern die Derde heyssen/do findt man onmeyssen so groß als ein fuchß/die nülen den grundt herfür gleich wie die moltwerffen/vnd wañ die ynwoner kommen vnd solchen grundt hinweg tragen/eylen jn die onmeyssen nach vnd erwürgen sie wo sie jnen nit bald entrinnen. Der berg darin die golt grůben seind/begreifft drey tausent stadien in seinem circk.

Onmeyssen graben golt.

Item



Item diß land hat tiger thier/die seind zwei mal so groß als ein löw. Man find affen darin die grösser seind dann die grösten hund vnd seind gantz weyß on das antlit das ist schwartz. Vnnd sunderlich bey dem berg Emodus ist ein on außsprechlich zal solcher affen in einem wald/daß auch der groß Alexander bey jnen zů grossem spot ward. Dann als er vnd sein höre in der ordnung zůgen/hetten das die affen auff einem berg gesehen/vnnd machten



auch ein ordnung/gleych als wölten s.e in krieg ziehẽ/wie dann jr natur ist/daß sie vnderston zůthun was sie sehen das die menschen thůn. Als nun Alexander vnd sein höre sahen von ferrem ein solich groß höre ziehen auff den bergen/meynten sie es weren jre fyend/vnd wolten sie überfallen/darumb rüsteten sie sich zů einer feld schlacht vnnd zůgen wider sie. Do kamen etlich ynwoner vnnd sagten dem künig Alexandro/es weren nit leüt sunder affen/die er kriegen wolt. Do erhůb sich ein gros gelechter/vnd zugen mit spot ab. Wann man die affen lebendig fahen will/brucht man dar zů zwen list. Dañ sitten mal diß thier alles das thůn will/das es sicht geschehen von den menschen/kommen die jeger inn waldt/vnnd wo sie sehen die affen sitzen auff den baümen nemen sie ein becken mit wasser vnd weschen dar auß jre augen/vnnd an stat des selbigen beckens setzen sie ein ander becken das voll fogel lyms ist vnnd gond ein wenig hinder sich/so stigt dann der aff von dem baům herab vnnd will seine augen auch wäschen/aber verkleybt sie daß er sie nit auff bringen mag/vnd dann lauffen die jäger herzů vnd fahen in. Sie bruchen auch ein andern list/daß sie in gegenwertikeit der affen an legen enge niderkleider/vnd gand da hinweg/vnd lassen andere ligen die inwendig wol gesalbet sein mit fogel leym. Vnd dann kompt der aff vnd legt sie an vnd spannet im selbs seine bein daß er nit entfliehen mag den henden der iägern. Man findt auch so freüdig hund in India/daß zwen dörffen ein löuwen anfallen vnd in so starck halten/daß sie sich ee zů todt liessen schlagen/ee sie den gan liessen. Man findt weyter schlangen dar in die hand schüpen die glitzern wie gold/sind aber gantz gifftig/daß der mẽsch võ stund an sterbẽ můß wo er von jnen gebissen wirt/er hab dann gleich by jm ein artznei die sie dar wider brauchen. Es ist auch hie zů merckẽ das in India ein volck ist das heyßt Bragmañi/die fürẽ gar ein schlecht vnd einfeltig leben/vnd sůchen nit weiter dann was noturfft der natur erforschet. Sie behelffen sich gar mit schlechter narung/vnd darumb wyssen sie nit zů sagen von der oder diser kranckheit/sunder leben frisch vnd gesundt gar ein lange zeyt. Sie haben kein gesatz dann das gesatz der natur. Sie wermen sich bey der sonnen vnd leschen den durst mit dem külen wasser. Die erd ist jr beth/vñ bricht keine sorgfeltigkeit jren schlaff. So sie heüser bauwen brennen sie kein stein zů kalck/sunder machen jre wonungen vnder dem ertrich oder nemen yn vnder den bergen tieffen speluncken/do sie kein sturm windt noch ander ongewitter dörffen förchten. Sie vermeinen/die spelunckẽ mügen sie baß beschützen vor dem sturm regen dañ die ziegelen. Sie hand auß solichen heüsern ein duppelen nutz/dann sie mügen sie bruchen in jrem leben zů einer behausung/vñ nach jrem todt zů einer begrebnüß. By dem volck findt man kein köstlich kleider/sunder sie bedecken jre lyber mit geflochtẽ ror bletter. Jre weyber mutzen sich nit daß sie in gefallẽ/vnderston sich auch nit hübscher zů machen dann sie von natur sind. Sie werden nit auß geilkeit bewegt

Bragmãni ein gerecht volck

zum byschlaffen/sunder auß lieb vnd begird der frucht. Es grifft sie nit an die pestilentz oder andere lypliche kranckheit/dañ sie beflecken nit den himmel mit bösen thaten/darumb stot by jnen die natur mit der zeyt in grosser einheilikeit. Jre höchste vnd beste artznei ist messikeit des essens/die nit allein hinweg nimpt die zugefallen kranckheit/sunder sie verhůtet auch daß sie nit statt mag han. Sie sůchen nit kurtzwyl in onnützem vnnd lichtfertigem geschwetz wie man gemeinlich pflegt zů thůn/sunder sie erlustigē sich an an schauwūg des hübschē wercks der gantzē weld vnnd aller naturlichen dingen. Si faren nit über möre kauffmanschatz zů triben/ lernen auch nit die kunst hübsch vnd hofflich zů reden/sunder gebruchen sich einer schlechten vnd einfeltigen sprachen/dar in sie verhůtē daß man nit liege. Sie schlagen nit vich gott zů opffern/sunder sprechen daß gott kein gefallen hab an den blůtigē opffern/aber veil mere versönt werd er durch dz gebet der anrůfen dē. Es ist auch ein ander volck/das heißt die Catheier/ bey denen ist der brauch das ein man veil haußfrauwen nemen mag/ Vnnd so er stirbt kommen die verlaßne weyber zů den richtern/vnd zeygt ein jetliche an sie sey die liebste gewesen. Aber die richter so so sie erkündigen wölche jm die aller vnderthenigst ist gewesen/ geben sie der selbigen offentliche kundtschafft/vnnd das ist jr ein grosse eer. Des halben zieret vnnd schmuckt sie sich auff das aller hübschest/ vñ steygt auff ein hauffen holtz zů jrem todten mann/ legt sich zů jm/ küßt jn vnd wirt mit jm verbrent mit grossen eeren. Aber andern weyber die solich eer nit erlangt habē/seind jr lebē lang veracht vñ dester schnöder gehalten. Wañ diß volck zů der ee greyfft/ sehen sie nit an reichthumb oder anders sunder die schone des leibs/dar zů sůchē sie mere kinder dañ wollust. Man findt auch etlich Indianer die haben ein soliche gewonheit. Wañ einer armůt halb sein tochter nit kan anßsteürē vnd sie jetzunt mannbar worden ist/nimpt er trummen vnd pfeyffen vnnd zeücht mit seinen töchtern auff den marckt/gleych als wolt er in krieg ziehen/ vnnd so jederman hår zů laufft als zů einem offentlichen spectakel oder scharwspil/hebt die tochter jre kleyder do hinden auff biß an die schultern vnd laßt sich do hinden besehen/darnach hebt sie sich do fornen auch auff biß über die brust vnd laßt jren leyb do fornen auch sehen/vñ so etwan einer do ist dem sie gefalt der nimpt sie zů der ee/vnd thůt kein blinden kauff.

Catheier sittē.



Chersonesus.

Disse insel oder peninsel hatt dissen namen Aurea Chersonesus/das ist die guldine insel/darumb das veil gold/edel gestein vnd gewürtz dar in gefunden wirt. Die båum grůnen allwegen dar in vnd sind nümmer on frucht vñ blůst. Diß land wirt zů disser zyt Malaccha geheissen/vnd faren die Portugalleser do hin/bringē groß gůt von gewürtz darauß/doch wechßt kein gewürtz do dañ allein pfeffer/aber zimmet/negelin vñ muscat nuß werden do hin als zů einem gewerb ort von ferren inseln hår gebracht.

Sina.

Wie wol die alten nit veil von dissem land geschriben hand/dann daß sie all mal disses namens gedencken/ist doch wol zů achten/daß es nit veil vnderscheids hatt von dem vssern India an das es stoßt/in thiern vnd wachsen/ dingen.

dingen. Ptolemeus vnd auch Plinius schriben/daß das erdtrich fürbaß in Orient onbekant sye/aber zů vnsern zyten ist man zum end des Orients kommen/ wie ich bald anzeigen will by der neuwen beschribung des Jndianischen lands.

New India mit seinen lendern vnd was zů vnsern zeiten darin gefunden wirt.

ZWo schiffungē gand in das land Jndiam. Eine von Hispania vmb dz gantz Africam vnd Morland biß in Arabiā zů der statt Aden vnd von dannen zů der inseln Ormus/von dañen gen Cambaia/von Cambaia in Calikut/etc. Die statt Cambaia ligt an dem wasser Jndus/ist fast mechtig vnd rych von gůt/von korn vñ allen früchten. Man findt auch in jrer gegenheit ettlich apotekisch specerey/vnd ein groß gůt von baům wüllen vñ seyden. Jtem neün tag reiß von disser statt findt mā die edel stein diemantē. Es ist auch zů Cambaia ein besunder Soldan Mahumetisch glaubens/der halt kostlich hoff/ vnd hat jemerdar zů roß zwentzig tusent man/ vnnd so er zů disch sitzt/seind für im fünfftzig oder sechtzigerlei instrumentē der music. Die burger der stat sein trefflich reich vnd triben auch grosse hantirungen mit der kauffmanschatz. Fürbaß ist ein ander künigrich Joghe oder Goa genempt/vnnd fahen die lut do an braun farb werden/tragen alle perlin vñ edel gestein an den orē/ein jeder nach synem vermügen. Das land ist bergig vnnd nit fast fruchtbar/vnd hand die ynwoner elend vnd schnöd hüser. Sie gand fast nackēt/ dañ daß sie ein tůch binden vmb die scham. Nach disem land kompt man in die künigliche statt Dechan/der selbigen statt/künig lebt in grossem bracht vnd hoffart. Seine diener tragen spitzen an jren schůhen/die sind gemeinlich rot/vnd seind dar an gemacht rubin/diemant vnd ander edelgestein. Aber veil möre solicher steinen henckē sie an die oren vnd die hend. Dañ in dissem reich ist ein gebirg dar in man findt die diemant. Diser künig hat ein stedten krieg mit dem künig von Narsinga vnnd hat auch die besten kriegs leüt die man in dem selbigen land findt/vñ helt ein grosse sum̃ krieg schiff auff dem möre/darzů ist er ein Mahumetischer vnnd ein grosser feyend der Christē. Vō der stat Dechan sein fünff tag reiß biß zů der statt Bathacala/die hat auch ein besundern künig/der doch dem künig vō Narsinga vnderworfen ist. Es ligen steds in disser statt veil heidnischer kauffleüt. Dann es ist ein land vnd statt von grossem handel vnnd niderlag. Jn diser landschafft wechst ein überfluß des reiß vnd zuckers/vnd das volck faht an abrgötterisch werden wie zů Callikuth. Ettlich tag reiß ferr von diser statt ligt ein mechtige statt die heißt Canonor vnd hat auch ein besundern künig vnd seind darin veil heidnischer kauffleüt/vnd do wechßt kein frucht oder getreidt dañ ryß/citronen vnd kürbiß. Die landlüt essen nit brot/aber fleisch/fisch vnd nuß. Vnd do faht an zů wachsen pfeffer/imber cardomomē/mirabol. vnd cassia. Der künig diser statt vermag in das feld fünfftzig tusent edellüt. Sie pflegen im krieg zů bruchen kurtz schwerter/handbogē/lantzen



tzen vnd etlich büchſen vnd gond doch nackend aber geſchůcht an den füſſen vnd ein tůch vmb die ſcham/vnd ein tůch vmb das haupt zwei mal gewunden von roter farb. Von diſer ſtatt ſeind fünffzehen tag reiſen biß zů der ſtatt Biſinagar die iſt des küngs von Narſinga/vnd iſt ein groß handtirung do vnd gůter lufft. Diſer künig halt ſteds an ſeinem hoff by viertzig tauſent mañ zů roß/vñ vierhundert Helffanten/die er zum krieg braucht in ſolcher geſtalt. Man legt dem Helffand vff ein ſattel der iſt vnden eng gebunden vmb den leyb mit zweien eyſen ketten/vnnd auff den ſattel legt man zů einer jeden ſeyten ein groſſen ſtarckē höltzenen trog/vñ ghan drey mann in ein trog/vnd do fornen hinder dē hals des Helffants zwiſchen den trögen iſt ein holtz einer halben ſpannen dick das die trög zů ſammen halt. Die andern nennen ſolich trög thürn oder bolwercken. Zwiſchen diſen trögen ſitzt auch ein mann auff dem rucken des Helffants/der dem thier zůſpricht vnd es fürt/vnd das thier merckt was ſein meiſter will. Vnnd alſo ſitzen ſiben perſonen auff einem

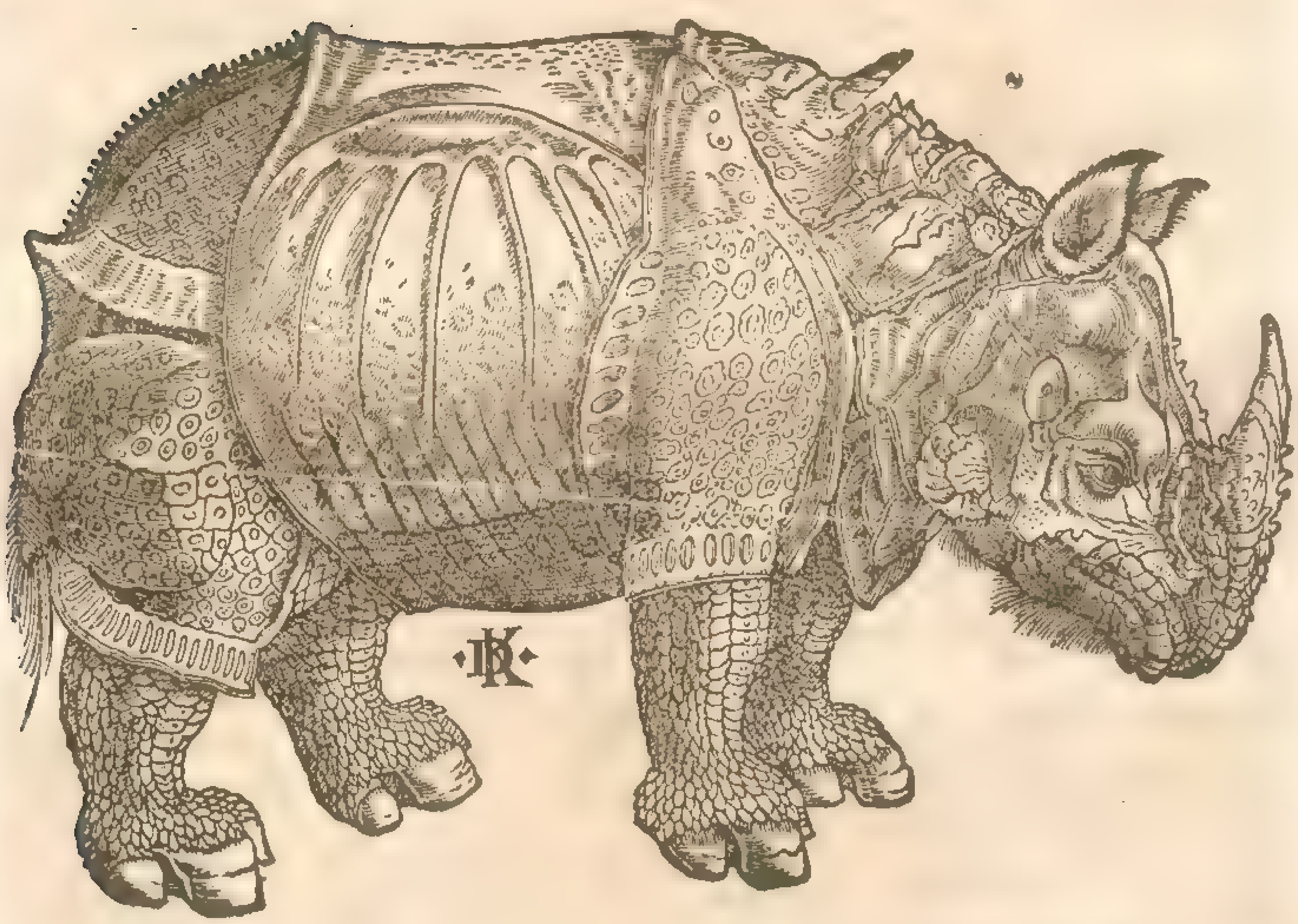
Rüſtung des Helffants in krieg.



Helffant/angethō mit panzern/vnd jre wöre ſeind ſpieß vñ handbogen vnd rotunde ſchilt. Sie wapen auch den Helffant mit harneſch ſunderlich vm̄ dē kopff vnd jrē krummē ſchnabel oder rüſſel. Dañ an den rüſſel bindē ſie ein ſchwert das iſt zweier elē lang vñ einer hand breyt/vnd der do fornē auff jm ſitzt der gebeüt jm/ſtee ſtill/gang für dich/kere vmb/fall in den/ſtoß diſen/thů jm nichts mere/vnd des gleichen/dz alles verſtot vnd thůt der Helffant gleych als het er vernunfft. Wañ er aber etwan verwund wirt oder zů der flucht bewegt/mag jn niemand gehalten. Zum meiſten aber wirt diß thier mit feüwer in die flucht gekert/das jm etwan entgegen gebracht wirt/vnd es treflich ſeer darab ſcheücht/gleich wie es ſich auch faſt ſeer entſetzt ab dem geſchrey der ſchweynen. Man ſchreibt von diſem thier/daß das weyb vil ſtercker/freüdiger vnnd hochmůtiger ſey weder der man. Es iſt nit gläichig an ſeinen ſchenckeln wie ander thier/dann es hat die gläich nit ſo hoch do oben/ſunder ſton im wol do unden bey der erden/vnd oben in den gebiegē/darumb ſo es nider kneüwet/wirt es nit vil niderer. Diß thier iſt ſo groß als drey büffel/hat auch farb wie ein büffel vnd augē als ein ſchwein/vnd ein langē ſchnabel der iſt fleiſchen vñ ghat biß auff die erden/es nimpt domit ſpeys vñ tranck in mundt/dañ der můdt ſtat im vnder dē halß vnd iſt mit gebiß formirt wie die ſchweinē gefreß/aber der rüſſel iſt inwendig hol/vnnd kompt durch in ſpeyß vnnd tranck zum maul. Diſer rüſſel iſt ſo ſtarck/daß der Helffant do mit mag ein baum vmbziehen den zwentzig mann mit ſeilern nit mügen vmb ziehen. Die zwen groſſen zen ſo man auſſer bringt in vnſer land/ſton jm im obern kifel. Sein oren ſeind zweier ſpannen lang/auff alle ort faſt breit. Seine ſchenckel ſeind ſchier in gleicher gröſſe oben vnd vnden/vnden ſcheiblecht/wie ein groß teller/vnd zů vnderſt vmb die füß hat er fünff negel von horn. Sein ſchwantz iſt gleich eins büffels ſchwantz/bey dreyen ſpannen lang/hat zů vnderſt wenig har daran. Das weyb iſt kleiner dann der mann. Sie ſeind gemeinlich 13. ſpannen hoch/ettlich 14. oder 15. ſpannen hoch. Jr gang iſt faſt ſtill/vnd welcher jres reites nit gewont hat/dem iſt es ein onangenem thier zů reiten. Dann es

machet dem menschen ein verkerten magen/ gleich als wann man auff dem möre fart/so etwan ein vngestüme ist. Die jungen helffanten gahn eim zeltenden gang gleich den maulthiern/vnd ist fast kurtzweilig darauff zů reiten. Wañ man daruff sitzen will/so beügt der helffant einen von den hindern füssen/vnnd auff dem selbigen fůß steigt man auff jn/jedoch mag keiner on hilff vff jn komen. Man legt jnen keinen zaum oder ander band an/sunder sie ghon iren weg/wie jnen der auff sitzer zů spricht. Sie haben kein bürsten oder rauch har an der haut/auch kein harechtigen wadel am schwantz/do mit sie sich er weren mügen der fliegen/aber sie haben ein rontzelechtige haut/die können sie auß spannen vnd wider zůsammen ziehen/vnnd darumb so die fliegen an sie sitzen/ziehen sie die haut in veil fält/vnd zertrucken die fliegen die darzwischen kommen.

Das thier Rhinoceros genant.



Von dem thier Rhinoceros genant/ das man zů Teutsch Naßhorn möcht nennen.

Es wirt diß thier gefundē in den ländern/ darin helfantē pflegen zůsein/ vnnd ist der ander fyend der helfanten/ jnen nit minder aufſſetzig weder der drack. Darumb auch vor zeiten die Römer herlich spectackel vnnd schaw spil mit jnen vnd den helffanten haben zů Rom gehabt. Es hatt zwey hörner/ eins ghat jm zů der nasen härauß/ vnnd das ist fast groß. Aber das ander so jm zwischen dem rucken vnnd dem halß härfür ghat/ ist nit fast gros/ aber treflich starck. Wañ diß thier den helffanten wil angreiffen/ wetzt es vorhin an einem stein sein horn vnnd rüst sich zum streit. Es lůgt vor allen dingen/ das es dem helffanten vnder den bauch kom̄/ dann es weißt das er an dem ort weich ist/ vnd so es jm mit dem horn darunder kompt/ reißt es jm ein grosse schramen in leib/ do von der helffant veil blůt vergeüßt vñ můß sterben. Felet er aber des bauchs/ so felet der helffant sein nit/ dann er verwundet jn mit seinen zenen/ onangesehen das des Rhinocerots haut also hert vñ starck ist/ das man auch nit leichtlich mit einem pfeil dardurch schiessen mag. Dañ des helffants streych so er mit den zenen thůt ist also mechtig/ das er durch dringt des Rhinocerots gehörnte haut. Diß thier ist in der lenge vnd dicke nit kleiner dann ein helffant/ aber veil niderer ist es/ dañ es hatt kurtze schenckel. Anno Christi tausent fünffhundert dreyzehen am ersten tag des Mayen/ hat man dem künig von Portugal Emanuel ghen Lisibona bracht vß India ein lebendigē Rhinocerot. Es hatt farb wie ein gespreckelt schiltkrot/ vñ ist von dickē schalen fast starck überlegt/ ist in der grösse alß der helffant aber nidertrechtiger von beinē/ ist fast werhafftig. Es hat ein scharpff starck horn vornē auff der nasen/ das begünt es alwegen zů wetzen wo es bey steinen ist. Es ist ein todt fyend des helffants/ vnd der helffant förcht es auch fast übel. Wo es den helffantē an kompt/ laufft es jm mit seinem kopff zwischen die vordren bein vnnd verwundet jn am bauch vnd erwürgt jn/ des mag er sich kümmerlich erweren. Dañ das thier ist also gewapnet/ das jm der helffant nichts kan thůn/ er hawe dann seine zen gewaltiglich ines. Vnnd wie etlich schreiben/ dise angeborne fyendschafft ist von wegen der weyden/ das eins dem andern vgrgönt die bessere narung/ vñ wil ein jedes die weyd allein haben. Man sagt auch das der Rhinocerot ein schnell/ freüdig vnd listig thier sey.

Von der statt Narsinga.



Narsinga die stat ist gebauwen wie Meyland/ hat aber nit so gar ebē land vmb sich. Jr künig ist über die maß mechtig vnnd bett an die abgötter/ nemlich den teüfel wie der künig von Calicut. Die burger in diser statt tragen für jr kleid ein kurtz hembd vnd auff dem haupt ein bund auff heydnische sitten. Aber das schlecht vnd gemein volck gaht gantz nackend/ außgenom̄en vmb die scham tragen sie tůcher gewunden. Der künig tregt ein paret von guldem tůch zweyer spannē hoch/ vnd im krieg so fürt er kleider mit baumwol außgeneet/ vnd ob dem selben ein ander kleidt mit guldin blůmen/ vmb vnnd vmb besetzt mit edlen steinen. Sein roß ist kostlicher dañ etwan ein gůte statt von wegen seines gereids/ das do geziert ist mit so vil kleinotern. Vnd wañ er spacierē oder sunst in geschefften reit/ so reitē mit jm drei oder vier ander künig mit veil herren vnd knechtē/ fünff oder sechs tausent pferd. Jn seinē land ist gůt zů wandlen/ außgenom̄en das man sich bewarē můß vor den löwē/ die auff die strassen lauffen.

Calikuth.

DAs volck zů Calikuth bekent das ein Gott ist/ der bschaffen hat himel vñ erden vnd die gantze weldt. Sprechē auch darzů/ wañ Gott wölt richten vnnd straffen die übelthaten der menschen/ were das jm kein freüd/ so er doch das wol thůn mag durch seine knecht. Darumb hat er vns disen geist den teüfel gesandt in dise welt/ vnd jm den gewalt geben zů richten vnnd zů vrtheilen/ welcher wol thůt dem thůt er auch wol/ vnnd wer übel thůt dem thůt er übel. Des halben vereeren sie den teüfel vnnd setzen seinem bild auff drey kronen wie man dem Bapst auffsetzt/ vñ solich bild hat vier hörner auff dem kopff/ vnd vier groß zen mit einem vngestalten weyten offen maul. Die naß vnnd augen seind greülich an zůsehen. Seine hend seind gemacht gleich wie die hocken/ vñ die füß wie eines hanen füß. Jst alles greülich gemacht. Er hatt seelen im maul/ in den henden vnd füssen. Den bereüchen jre priester vnd betten jn an/ opffern jm auch in der wochen alle mal hanen blůt auff einē altar darauff glüende kolen ligē. Disen teüfel haben sie für groß/ das der künig kein speiß ißt/ man hab sie dann vorhin dem teüfel dar botten vnd gleich als geopffert.



Der künig ißt auff der erden gleich wie die Saracenen/ vnd was über bleipt gibt man den rappen die darauff warten vnnd darzů gewent seind/ vnnd darff jn niemand etwas thůn. Wann der künig ein haußfrauw nimpt/ laßt er die erste nacht bei jr ligen den öbersten oder wirdigsten Bramin/ das ist/ pfaffen/ jrē die jungfrawschafft zů nemen/ vnnd ob sich schon der widrigt/ laßt er sich doch überreden/ vñ vmb seiner arbeit willen gibt im der künig ein gůte schencke/ etwan vier oder fünffhundert ducaten. Jn dissem künigreich nach dem künig haben die pfaffen den höchsten grad/ nach jnen seind die edlen oder kriegsmänner die alwegen jre waffen bei jn tragen. Die dritten seind die handwercker/ vnd die vierdten die gemeinē leüt/ als fischer/ vnd die fünfften die armen taglöner die do samlen den pfeffer/ den wein vnd die nůß seyen vnd den reiß/ vñ seid von den pfaffen vnd edlen gar veracht. Jre kleidung zů Calikut ist gar klein/ dann sie gahn nackend aber geschůcht vnd tragen baumwolline oder seidine tůcher vmb die scham/ vnd das haupt bloß. Etlich hauptleüt tragen kurtze hembder biß zů dem gürtel. Aber die edlen vnd weiber vnd andere landleüt gond bloß. Den weibern ist verbotten alles fleisch/ es werde dann jnen von den pfaffen erlaubt. Aber das gemein volck ißt allerley fleisch on küfleisch. Vnd wann der künig stirbt erben seine sün nit das reich noch seine brůder oder brůders sün/ sunder seiner schwester sün/ vnd das der vrsachen halben. Wann der künig ein frauw nimpt/ ligt die erst nacht bei jr ein pfaff der des wirdig geacht wirt wie jetz gesagt ist/ deßgleichen so der künig hinweg reitet/ wirt die künigin die weil befolhen einē pfaffen der jr rath thüe in seinem abwesen/ vnd deßhalben ist ein zweiffel ob des künigs sün syen seine oder der pfaffen sün/ aber seiner schwester halben mag man nit zweifel haben/ das sy vnd er in einem leib seien gelegen/ darumb falt des reichs erb an seiner schwester sün vnnd nit an seine eigne sün. Jtem die edlen vnnd die kauffleüt haben auch einen brauch daß sie vndereinäder verwandlen jre haußfrauwen/ besunder so etwan zwen gůt freündt seind/ spricht einer zum andern. Wir seind ein lange zeit gůt freündt vnd gesellen mit einander gewesen/ darumb wöllen wir wechßlen vnsere weiber.

Weiber tauschen.

Gib

Gib du mir die deine/so gib ich dir die meine. Spricht der ander. Sagest du das in ernst? Antwurt er. Ja bei Gott. Spricht diser wider. Komm in mein hauß. Vnd so sie in das hauß kommen/rüfft diser seiner frauwen vnnd spricht zů jr. Fraw kom här/gang mit disem/der ist dein mann. So spricht das weib. Sagestu war? Antwurt der mann. Ja ich sag war. Dann spricht die frauw. Es gefelt mir wol/ich far dohin. Vnnd also ghat sie mit seinem gesellen in sein hauß. So spricht darnach sein freünd zů seinem weib/daß sie mit dem andern gang/das můß sie thůn. Vnnd solicher massen verwandlen sie die weiber/die kinder aber bleiben in eines jeden vatters hauß.

Von wachsenden dingen zů Calikuth.

IM künigreich Calikuth/in vnnd ausserhalb der statt wechßt der pfeffer mit grossen hauffen. Sein stamm ist gleich einem weinstock/als der ein mal gepflantzt ist/nahend bei einem andern baum/dañ on den möcht er nit auffrecht stohn. Diser baum thůt gleich wie der hopffen oder ephew/ er vmbfacht sich vñ henckt sich an/wechßt über sich so hoch als der baum ist der jm auffenthalt oder steüwer gibt.

Pfeffer gewächß.



Es schiessen von seinẽ stock veil äst/welche zwo oder drey spannẽ lang seind/ vnd das laub ist gleich dem laub der Melangoli aber ist dicker/vñ hat auff der andern seiten vil kleiner äderlin. Auff einem jetlichen der selbigen ästlin wachsen fünff/sechß/od acht zweig wie treübel/lenger dann ein finger daran stot der pfeffer wie kleine weinberlin gedrunge voll/seind grün wie onzeitige weinber/vnnd im Weinmonat ließt man sie also grien ab/deßgleichen im Wintermonat/vnnd legt sie auff ein decke oder tůch an die sonn/ein tag drei vier so werden sie schwartz der massen wie sie außhär kommen.

Imber.

Es wechßt auch an disem ort imber fast schön/vnd ist ein wurtzel in der erden/die do vnder sich wechßt drey od vier spannen wie die rot. Vnnd so sie den imber auß nemen/brechen sie ein aug oder ein zincken daruon vnnd stossen es wider in grundt/vnnd über jar ist es so fast gewachsen das sie widerumb imber daruon nemen. Dise wurtz wechßt zů berg vñ thal im roten ertrich. Es wachsen auch sunst veil seltzamer baum vnd stauden früchten in Calikuth/als graccara/amba/corcapel/comolanga/vnnd andere veil mere die hie onbekant seind/deren etlich schmecken wie Pomerantzen/etliche wie Pflaumen von Damasco/etliche wie Melonen/vnd etliche wie Feygen.

Aloe.

Item Aloe wechßt auch in India vnd ist ein gummi/das kompt von einem bäumlin/das hat nit mere dann ein wurtzel hafft im ertrich wie ein yngesenckter stecken. Sein stämlin ist zart vnd rot/hat ein starcken geschmack vnd ist bitter im versůchen. Es tropfft das gummi zů zeiten darauß das man das bäumlin nit darff verwunden. Man findt diß gewechß auch vmb Jerusalem/ist aber schwartz vnd nit so gůt als Indianisch.

Von

Von vögeln vnd thiern zů Calikuth.

MAn findt in disem land vil löwen/wild schwein/geißböck/wölff/büffel/küw vnd geissen/auch helffant/ welche aber nit do geberen/ sunder von andern örtern dar gebracht werden. Veil mörekatzen werden do gefundē/die grossen schaden thůn/besunder auff den Indianischen nußbäumen. Man findt auch do selbst vmb veil wilder pfawen vnd papageien/grün vnd rot/vor denen man daß reiß allenthalben auff dem feld täglich verhütē műß. Vnd veil andere vögel seind in der gegenheit vnderschidlich den vnsern/die über die maß wol singen abens vn̄ morgends/daß einen geduncken möcht/er were im paradys. Es ist in disem land nümmer kalt/ja man weiß da von keiner kelten zů sagen/des gleichen auch von keiner über grossen hitz. In der statt vnd ausserhalb der statt laufft es vol schedlicher vnd mancherley schlangen/ vnder welchen etlich so gros vnd dick seind als ein wild schwein/habē auch grössere heüpter weder sie/vn̄ seind vier elen lang/haben vier füß. Die wachsen in dem möß vnd haben kein gifft/beissen aber schädlich. Es seind auch sunst dreyerley schlangē bei jnen/welche wie wenig sie ein menschē blůtrüst machē/műß er als bald daruon sterben. Sie glauben/dise schlangen haben etwas götlichs in jnen/daß sie also liederlich vnd bald ein menschen hinrichten/darūb ist jnen bei verlietzung jres lebens verbotten/daß sie solich schlangen nit dörffen tödten. Dan̄ sie vermeinen/ glück vn̄ heyl von jnen vnd jrer beiwonūg zu habē/ wie wol manch mensch durch sie vmb kompt zů tag vn̄ bey nacht. Die Indianischen Psittich oder Papageiē sind fast grüner farb aber jr haupt ist rot vn̄ goldfarb. Sie habē ein gros vnd breite zungen / vnd darumb machen sie auch verstentliche wörter als ein mensch/lernen im ersten vnd andern jar am aller meist vnd behaltē auch die wörter am lengsten. Sie trincken gern wein vnnd brauchen die füß so sie essen/ gleich wie der mensch die hend zum essen braucht.



Papagey.

Wo här die specereien kommen ghen Calikuth.

IMber wechßt zů Calicuth/man bringt aber veil von Canonor.
Canel odr zim̄et kompt von Zalō/ligt 50. teütsch meilē weiter dan̄ Calicuth.
Pfeffer wechßt zů Calicuth/ kompt aber vil mere vō Corimucol zwölff meil hinder Calicuth gelegen.
Gariofili oder negelin kom̄en von Moluza/ schier 200 meil von Calicut gelegen.
Muscat nuß vnd macis kommen von Melucha/ anderhalb hundert meilen vnnd etwas mere von Calicut.
Bissem kompt von dem land Pego/schier anderhalb hundert meilen von Calicut.
Die grossen perlin kommen von Ormus bei Persia.
Spicanard vnd mirabolani kom̄en von Cambaia. Cassia wechßt zů Calicut.
Weirach vnd myrr kompt auß Arabia:
Aloe vnd Canffer kompt von Ryni/fünfftzig meilen von Calicut.
Langer pfeffer wechßt zů Samotor.
Cardimomi der grosser kompt von Canonor.
Presili kompt von Darnasseri/schier zwei hundert meil von Calikut.

Von

Von der inseln Zaylon.

Es ist Zaylon ein fast grosse insel/ vnd gefallen vil Helffanten darin. Es ist auch ein berg darin ein halb meil von dem möre gelegen/ in dem findt mann vil schöner Rubin/ Saphyr/ vnnd Jacynt. Es wachsen auch bäum in diser inseln daruon die Zimmet rören kommen/ vnd ist sein gewechß also. Der baum vergleicht sich einem Lorber baum/ dann das er grösser bletter hat/ vñ ein frucht bringt die etwas kleiner ist weder die Lorbieren. Die Zimmet rören seind die rinden von disem baum/ vnd die nimpt man von dem baum in sölcher weiß wie härnach folgt. All drey jar schneidt man etlich äst von disem baum vnnd schelet die rinden daruon/ aber dem rechten stammen thůt man nichts. Vnd so man die rinden erst abgezogen hat/ haben sie die krafft vnd wircklichkeit noch nit/ biß erst über ein monat.

Zimmet.

Von der statt Tarnasseri.



Vierzehen tagreisen zů wasser von dem künigreich Narsinga gegen auffgang der sonnen/ ligt die statt Tarnasseri/ hat ein besunderen künig der ist fast mechtig vnd rych an landen/ lüten vnnd gůt. Es wechßt bey diser statt gůt korn/ baumwoll/ ein groß sum̃ syden vnd presilien holtz/ auch vil gůter baum früchten. Es ist vil vichs vnd allerley gefögels in disser statt/ kü/ ochßen/ büffel/ geissen/ hasen/ falcken/ habich/ weiß papigeien/ rappen so groß alß geyren hie zů land/ auß welcher schnebel man messer hefft macht/ hennen vnd hanen drey mal grösser weder hie zů land. Das volck ißt auff der erden on außgespreite tůcher auß hültzin geschirr. Jr tranck ist wasser vñ zucker darin gesotten/ vnd jre bett seind von baumwoll gemacht/ vnd die decke von seyden. Es hatt der künig vnd auch die edlen in diser statt den brauch/ so sie ein jungfraw zů der ee nemē/ nemē sie ein man der nit pfaff od edel sey/ der die erst nacht bey der braut lige/ vnd gilt gleich er sey ein Christ oder ein heid/ jrer oder einer ander sprachen. Aber solt einer nach der ersten nacht bey ir gefunden werden/ so hett er das leben verwürckt. Es ist auch gewonheit in diser statt/ so der künig oder die pfaffen sterben/ verbrent man jre cörpel zů äschen vnd behalten die in verglasiert jrden geschirren vnnd machen grosse opfferung dem tüfel von der seelen wegen. So man aber den cörpel verbrent/ wirfft man vil kostlicher specirey in das feüwr/ als wyrach/ aloe/ myrren vnd der gleichē/ daruon in der gantzen statt ein gůter geschmack auffghat vnnd stan zůgegen vil leüt mit allerley seiten spilen vnd instrumenten/ die machen ein solich gethön das keiner sein eigen wort hört. Darnach in den nechst funffzehen tagen rüst sich des gestorbne haußfrauw/ berůfft jre vnd jres mans freüntschafft/ thůt sich kostlich an/ halt ein grosse wyrtschafft/ vnnd rüst sich auch auff die fart. Dann man macht jr ein tieff loch an dem ort do jr mann verbrent ist vnnd macht darin ein feüwr/ wirfft vil speceryen darin das ein gůter geroch do sy/ vñ die fraw ißt viel betole daruō sie gar nahe tobig wirt im haupt. Darnach fůrt mā sy herlich mit pfeiffen vnd seiten spil hinauß zů der grůben/ vnd do seind zůgegen vil weiber vnd mañ/ tantzen vnd springē vmb das fewr/ biß zů lest dz die fraw mit vnerschrocknem hertzen springt in die grůben vnd in das fewr/ vnd wirt do zů äschen verbrent

wie.

wie jr mann. Vnnd welche fraw solichs nit thet die wirt größlich veracht. Vnnd wañ sollichs beschicht/ist der künig von grossen eeren wegen alle mal do gegenwirtig. Solichs aber thůn allein die fürnemsten in der statt vnd nit das gemein volck.

Von der statt vnd von dem künigreich Pego.



IN eylff tagen fart mann zů wasser von Tarnasseri gehn Banghella in die statt / do auch ein künigreich ist vnnd ein fruchtbar land von korn/fleisch vnd zucker/item von imber vnnd baumwollen. Aldo seind die reichesten kauffleüt in grosser zal so in vil stetten nit gefunden werden. Mann ladet do järlichen bey fünffzig schiff mit baumwollen vnd seiden tüchern / vnd fürt sie in die Türckei/in Syriam/Persiam/in beide Arabiam vnd in Morland. Man findet auch do Christē kauffleüt/die do kommen auß des grossen Chams von Cathay land/bringē mit jnen aloe/belzui vñ bysem. In diser statt spinnē die männer vñ kein fraw die baumwollen. Von diser statt weiter hinauß gegen der sonnē auffgāg an einē lustigen fliessendē wasser liget die künigliche statt Pego. Jr künig ist fast mechtig an volck zů fůß vñ roß/dañ dz land ist reich an korn vych vnd allerley früchten. Wenig helffantē hatt man do/ aber von allen andern thieren vnnd vöglen / zů voran schöne papigeien findt man do in grosser menge. Die meist kauffmanschatz in diser statt ist mit edlem gestein/der merer theyl rubin/die so hüpsch seind das sie zů nacht ein glast geben darby zů sehē. Es gefalt in disem land vil Lac/sandel/Presily/baumwol vnd seiden. Von Pego fart man zů schiff in acht tagē zů der statt Melacha/in der tafeln wirt sie geschribē Malaqua/do gegen über ligt ein insel die heißt Sumatra vñ begreiffe vmb sich tausent teütscher meilen als man meint. Die statt Malaqua hat ein fast gůte port des mörs/vñ lenden auch mere schiff do dann an keinem andern ort/dañ es kompt dohin allerley gattung der specereiē vnd ander kauffmās war in grosser vile. Dis land ist nit fast fruchtbar/es hat kein korn/ wenig fleisch/aber holtz vñ vögel wie zů Calikut. Alda findt man sandel mit hauffen vñ ein bergwerck / darauß man gar gůt zin macht. Es seind auch do helffant/vil roß/büffel/küw vnd leoparden/pfauwen ein grosse menig. Die handlung in der selben statt ist allein mit specery vñ mit seiden. Das volck ist tückisch vnd böß/vñ darff niemand bei nacht auff der gassen ghan/dañ sie würgen vnd mörden einander wie die hund. Deßhalben ligen die kauffleüt zů nacht in jren schiffen.

Malacha.

Von der insel Sumatra.

DJe insel Sumatra / so die alten Taprobanam genent haben ist fast groß vnnd mechtig an reichtumb. Es wonen in jr vier gekröñter künig. Jr glaub vñ sitten seind wie zů Tarnasseri. Jr müntz ist von gold sylber vnnd von zin/alles gestempfft. Auff einem ort stadt ein teufel/vnnd auff dem andern ein wagen den zeücht ein helffant. Man findt auch darin honig / reiß / imber/ beryllen / hiacynthen / gold / sylber/ perlin vnnd andere

andere edel gestein. Man findt darin die grösten Helffanten die im gantzē Oriēt seind. Des gleichen die ynwoner übertreffen in der person andere leüt/ haben ein grausam gesicht vnd ein rauhe sprach. Sie leben lang/ daß auch einer dreihundert jar alt wirt vñ stirbt/ vñ wirt geachtet daß er zeytlich gestorbē sey. Ein groß theyl diser inseln wirt verschlagen mit helffanten vñ wilden thieren. Das möre vmb sie/ ist so tieff/ daß man mit keinem ancker mag den boden erreichen. Man lißt trefflich vil vnd groß perlin in den muscheln bei diser inseln. Der muscheln seind ein theyl so groß/ das die ynwoner sie zů heüsern brauchē/ vñ darunder mit dem gantzē hauß gesind wonen. Dañ man find do schnecken schalen/ die seind 15. elenbogen groß/ darunder wonen die leüt/ vnd seind sicher vnd wol beschirmt vor dem regen vnnd der hitz. Die grossen walfisch spacieren auch am gestaden dises lands vnnd thůn grossen schaden. Sie seind so groß/ das sie an das gestad komen wie ein bühel vnd ist jr rucken durch auß rauch von grossen dörnen vnd stacheln. Wo der mensch nit gewarsamlich am gestaden gath/ mag er disen vngeheüren fischen nit entrinnen/ sunder sie verschlucken jn eins schnaps. Sie haben ein solchen grausamē schlundt/ daß sie zum offteren mal schiff mit den leüten verschlinden. Es wechßt auch in disen inseln fast vil Lac/ darauß man die schön rot farb macht. Die bäum dar auß er fleüßt seind gleich den nußbäumen bei vns. Es wachßt auch in diser inselen ein überauß grosse summ des pfeffers/ vnnd auch des langen pfeffers der genent wirt Molaga. Von diser insel schiffet man in fünfftzehen tagen in ein ander insel die heißt Bandan/ do wachsen die Muscat nuß vnnd Macis/ vnd sunst nichts edels. Die insel wirt yngewont von groben vnd onuerstendigen leüten. Sie haben fast schlecht vnd nidere heüser/ ghan in hembddern/ seind geschůcht/ tragen aber nichts auff dem haupt. Jr glaub ist wie zů Calikuht. Der stam der Muscat nuß ist gleich einem pfersich baum/ nit seer hoch/ hatt bletter fast dem selbigen gemäß/ die äst aber gedränger in einãder. Vnd ehe die nuß volkomen wirt/ stath sie in dem macis/ das ist im blůst wie in einer auffgethanē rosen. Vnd so die nuß zeitig ist/ vmbfaht macis die nuß vnd wirt die nuß von dem blůst gescheidē. Ein jedlich mēsch in der inseln mag jr brechen so vil er will/ wann alle ding ist bei jnen gemein/ vnd sollichs geschicht im Herbst monat wann die kesten bey vnß zeitig werdē. Disen bäumen wirt gar kein rath gethan/ so wenig als bey vnß den kestenbäumē. Sieben tagreiß von diser inseln ligt ein ander insel die heißt Monoch/ darinn wachßen die negelin/ wie auch in andern kleinern vnd onbewontē inseln. Diser baum der die negelin tregt/ ist gestalt wie bei vnß der buchßbaum/ also tossecht vñ dick/ aber die bletter gleich wie des baums der zimmetrören. Wañ die negelin zeitig werden/ spreytenn die ynwoner tücher vnder die bäum vnnd mit roten schlahen sie die negelin ab vnd samlen sie zůsammen. Das ertrich do die bäum wachßen ist gleich einem sand/ wiewol es nit sand ist.

Was Lac ist.

Muscat nuß vnd Macis.



Negelin vnd Muscat baum.

Von der insel Bornei oder Porne.

Dise insel ligt fünfftzig teütscher meil von der insel Monoch/ vñ seind die ynwoner erber vnd verstanden lüt/ sie tragen boumwollen vnd schamloten hemder vnnd etlich tragen rote baret auff. Von diser bringt man den Camphor/ sagen das er wachs vnnd sey ein gummi eins baums. Von diser inseln vñ jrer ynwoner wirt hie vnden etwas weiters

weiters gesagt bey den schiffungen die in Orient gethan werden.

Von der insel Giaua.



Giaua ein andre insel fünff tag reiß von Borney gegen mittag gelegen / ist gros vñ seind die ynwoner fast abgötter. Do findt man Smaragden die schönsten in der weldt / auch vil golds in ettlichen wässern. Man macht auch do kupffer auß den gebirgen / des gleichen gůt vnd vil wilde seiden. Jn etlichen stetten diser inseln frißt man menschen fleisch / besunder wan der mensch alt wirt vnd nit mer arbeiten mag / oder so er iung ist vñ in ein verzweifflet kränckheit falt / lat man jn nit selbs sterben sunder schlecht jn zeitlich zů todt / kocht vnd frißt jn.

Von der insel Jaua.

Sowo seind der inseln die beide Jaua heissen / die grösser vnd die mindere. Die grösser sol haben acht künigreich / streckt sich gar ferr gegẽ mittag. Die ynwoner haben ein besündere sprach vñ seind abgötter. Es wachßt darin pfeffer / muscaten vnd andere specereien. Mãn frißt auch do menschen fleisch.

Von der inseln Madagascar.

Dise insel wirt gerechnet vnder die grösten vnnd reichisten inseln so man finden mag. Die ynwoner haben den Mahumetischen glauben / vnnd ist ein grosse handtierung darin von helffen bein das võ den grösseren zenen gemacht wirt. Dañ es gefallen trefflich vil helffanten in diser inseln. Die leüt essen kein ander fleisch darin dañ vonn den kämel thieren deren on zal vil darin seind. Es seind auch vil wäld voller roter sandel bäumen / vñ im more faht man gros walfisch von denen man Amber zů wegen bringt.

Von der insel Zanzibar.

Die ynwoner diser inseln seind gar ongeschaffen / schwartz von leib haben ein krum vnnd verworren har / seind dick von leib aber kurtz / haben ein groß maul vnd ginen die naßlöcher obsich / haben lange oren vnd ein graß gesicht. Sie geleben von milch / fleisch / reiß vnd datteln. Do wechßt kein wein / aber sie machen ein gůten tranck von reiß vñ zucker. Es schiffen dohin vil kauff leüt / vmb helffen bein vnd amber.

Von zweien inseln / do die männer nit bey den weibern wonen.

Es seind gegen mittag hinauß nemlich zwischen Calicut vñ Aden der statt Arabie zwo inseln / die ligen acht meilen von einander / do wonen die männer in einer vnd jre haußfrauwen in der andere / vnnd seind Christen leüt

vnd haben jre ee. Die weiber kommen nümmer zů den männern/ aber die männer kommen zů den weibern vnd wonen drey monat bey jnen / ein ieder bey seiner frauwen vñ in seinem hauß. Darnach faren sie widerumb zů jrer inseln vnd bleiben neün monaten darin. Die weiber aber behalten jnen die knäblin biß sie erreichen das vierzehest jar/darnach schickē sie sie den vättern. Die weiber thůn nichts/dañ daß sie sorg haben über die kinder/vñ lesen auff etliche frucht. Aber die männer arbeiten vnd haben sorg wie sie weib vnd kind ernerē. Sie ghan mitt fisch fahen vmb/die verkauffen sie grůn vnd gedörret den kauff leüten.

Cathay.



Das ober India so ietz Cathay heißt / ist ein mechtig vnnd gros land /do der gros keyser Cham sein wonung vnd wesen hat / vnd trefflich veil künigreichen/inseln/ vnd prouintzen jm vndworffen seind / douō jch hie ein wenig schreiben will. Diser mechtig keyser halt sich fast in der grossen statt Cambalu / die in Cathay die hauptstatt ist/ vnd so gros ist / daß sie vmb sich begreifft sechs Teütscher meilen/sie ist viereckicht/ vnnd ist die maur auff einer ieder seiten anderhalb Teütsch meilen lang / vnd ston in einer eitlichen seiten drei fürnemer portenn / die machen zů sammen zwölff porten in der rinckmaur. In den angeln der mauren stond vier herlicher palläst/darin d statt waffen vnd gewöre behalten werden. Es seind auch die gassen also schnůr schlecht ge richt/das man von einem statt thor zů dem andern sehen mag. Vor einem ietlichen thor ist ein grosse vorstatt / auch mitt hübschen heüsern gebauwen / do sich die kauffleüt vnd frembden halten. Dan es ist ein solicher grosser handel in diser statt vonn den kauffleüten / das einer meinen sole es were kauffmanschatz gnůg do für die gantze weldt. Es zerghat durch das gantz jar nümmer ein tag/ an dem nit bey tausent wägen mit seiden in dise statt gefürt werden. Des gleichen kompt ein gros gůt von edel gestein/ perlin / gewürtz oder speccrei hie här vō India/Mangi vnd andern vmbligenden ländern. Wie kostlich diser keyser hoffhalt/ist nit daruon zů sagen. Er hat stets zwölff tausent edlen vnd trabanten die auff jn warten tag vnd nacht/doch mit dem vnderscheidt / das drei tausent sein warten drei tag / darnach drei tausent drei andere tag / vnnd also nach vnd nach. Die fürsten so disem keyser zů disch dienen/verbinden mit seiden tůchern jre meüler/das jr athem nit berürt des keysers speiß. Vnd wan er auff hebt den becher zůtrincken/so fahen an die harpffen schleger vnnd seiten spiler vnnd machen ein wunder süß gethön/vnnd die andern disch diener biegen die weil jre kneüw vnd hofieren jm nit anderst dañ als ob er gott were. Was grosser eer vnd schencken jm gethan werden von seinen vnderkünigen / landfürsten vnd herrē mag nit geschriben werden/dañ es ist kein zal der künigreichen/prouintzen vnd herrschafften die vmb das künigreich Cathay ligen/vnd dem grossen Cham alle vnderthenig sein vnd in als gott vnd den grossen Mahumet anbetten. Was grosses brachts/herrlichkeit vnd wunderspil er treibt wan er außhin ritt auff dz wild oder vogel geieckt/ vnd wie er ein hauffen gezelt auff schlecht/das man von

ferrem

ferrem meint es lige do ein grosse statt/ wer das begert zů lesen/der besche Paulum Venetum im andern bůch seiner reisen die er in Indiam gethan hatt/ do wirt er wunder finden. Es wachßt kein wein zů Cathay/aber sie machen kostlichen tranck auß reiß vnd mancherlei gewürtz/ wölches mit seinem geschmack über trifft den besten wein. Es ist auch grosser mangel an etlichen orten dises lāds an holtz/ vnnd dar gegen hat gott jnen etwas anders geben/nemlich schwartz stein/der gleichen man hinder Ach an der Maß auch findt. Die brennen gleich wie holtz vnnd behalten die hitz gar lang/ dañ so man zů abent ein zum feüwer legt/behalt er das feüwer biß an morgen.

Von etlichen prouintzen dem grossen Cham vnderworffen.

Ein groß wasser fleüßt durch das reich Cathay/das heißt Pulisachnitz darüber ghat ein marmelsteinen bruck/die ist drei hundert schritt lāg/ vnd achter breit/sie hat vier vnd zwentzig schwybogē/ geziert mit auß gehauwenen löwen vnd andern bildern. Do nit fert von ligt ein künigreich mitt namen Tainfu/ darin wechßt wein/den fürt man auch ghen Cathay do kein wein wechßt wie gesagt ist. In disem reich sitzen gar vil hādwercks mañer/die machen auch dē grossen Cham alle seine gewöre die er im krieg braucht. Item gegen dem land Mangi fleüßt ein gros wasser das heißt Caromora/das ist so breit vnd tieff das man kein bruck darüber machen kan. Im selbigen lannd wechßt veil imber vnd seiden/man findt auch veil seltzamer vögel do. Fürbaß kompt man zum reich Quenquinafu genant/ vñ in diser gegenheit findt man die thierlin vō denen man nimpt dē bisem. Es ist ein hübsch klein thier so gros als ein mittelmässige katz/hat aber grob har gleich wie ein hirtz/vnd stumpff klauwen an den füssen/ zwen langer zen oben vnd zwen vnden/ vnnd bey dem nabel zwischen haut vnd fleisch hat es ein blater vol blůts/vnnd das blůt ist bisem/ darvonn so ein edler geschmack ghat.



Von dem land Mangi.

Die prouintz Mangi hat gar veil herlicher stett/in wölchē gros gewerb vñ hantierungen getriben werden/ besunder in der statt Conigangui gefalt gros gůt von saltz/ zů Panchi ist ein gros gewerb vō seidē/ vñ zů Sian fu macht man fast eitel güldē stuck/ zů Singui ist ein gemein gewerb statt/ zů Caigui wechßt so gros gůt von reiß vnd getreidt/das man es auch mit hauffen hin wegk fürt zů dē hoff des grossen Chams. In der statt Singui sein sechs tausent steinen brucken/die sein so hoch gewelbt das die schiff dardurch faren mit auffgerichtē segel. Itē die statt Quinsai ist so gros das man meint es sey kein grössere auff erden/dañ sie begreifft in jrem circk hūdert welsch meilē/das sein 25. teütsch meilen. Sie hat 12000. steinen bruckē/ dañ der boden diser statt ist gātz sumpffig gleich wie Venedig/das man von einer gassen zů der andern über brucken ghan můß. Es wonē onzālig veil hantwercks leüt vnd kauffleüt in diser statt. Es ist auch in der rinckmauer diser statt ein grosser see der begreifft vmb sich wol acht teütscher meilen/ vñ an dem ligen trefflich veil lustheüser zwo inseln vñ in einer

ieden ein schöner pallast/ darin behalten werden geschirr vñ alle bereitschafft so man braucht auff den hochzeiten vnd herlichen wirtschafften. Dañ was grosser leüt in der statt sein halten jre herliche maler in disen inseln. Es sein in den gassen diser statt vil offentlicher thürn/ daryn man flöcht den haußrat so etwã die heüser von dem feüwer anghon. Die ynwoner betten die abgötter an/ vñ essen roß vnd hũds fleisch wie ander Tartarn. Der gros Cham hat stets ein grosse wacht in diser statt/ dañ bey tag vnd nacht sein on vndlaß zehen hůter auff einer ieden brucken/ die fürkomen diebstal/ todtschleg vnd auffrůr. Dise prouintz Mangi ist so weit/ daß der gros Cham darauß gemacht hat neün künigreich/ sein jm aber alle vnderworffen. Einer der selbigẽ künig hat seinẽ hoff zů Quinsai. Das ander künigreich heißt Fugui/ vnd in dem essen sie menschen fleisch mit grossem lust/ besunder wan sie jre fyend gesund vmbbracht han. Man findt auch hůner in disem lannd die han anstat der federn schwartz har wie die katzen/ legen über auß gůte eyger.

Von dem land Tangut.

Von Persia zeücht man zwen weg auff das land Cathay/ entweders durch Indiam gegẽ mittag/ oder durch die länder Carcham/ Cotam/ Peim auff die statt Lop gegen mitnacht. Vnd hie solt du mercken das Lop ein grosse statt ist/ vnd bey jr an ghat ein treffliche grosse wůste/ das die kauff leüt so disen weg ziehen sich rüsten vnd versehen můssen mit narung auff dreissig tag. Sie ligen etlich tag still in diser statt vnd versehen sich mitt gůten vnd starcken eßlen vnd kämelthierẽ/ vnd die laden sie wol mit essender speiß/ vnd so jnen in der wůsten ab ghat am fůter/ tödtẽ sie die esel/ oder lassen sie lauffen in der wůste. Aber die kämel their behalten sie lieber/ dañ sie essen wenig/ darzů mögen sie grosse läst tragen. Sie finden durch die wůste all mal wasser/ ist etwan bitter/ etwan süß/ doch ist des süssen manch mal so wenig das die kauff leüt so mitt einander reisen dessen nit gnůg haben. Dise wůste ist fast birgig/ vnd wo man zů zeiten auff ein ebne kömpt/ do ist es sandig/ ist durch auß onfruchtbar dz weder viech noch leüt narũg darin finden mögen. Man sicht vnd hört bey tag aber offter bey nacht mãcherlei gespängst der bösen geister/ des halbẽ von nötẽ ist das die so dardurch wandlen sich zůsammen halten/ vñ keiner sich do hinden saume/ anderst als bald einer seinen gesellen vor einem berg oder thal nit gesehenn mag/ kompt er nit leichtlich wider zů jnen. Dañ do hört man der bösen geist stim̃/ die ghan hin vnd här/ vnd růffen einem mit seinem eignen namen vnd können jre stim̃ gleich förmig machen den stimmen anderer mit gesellen/ vnd füren einenn ab dem weg oder fůßtritt (dañ es ist do kein weg) seiner gesellen in ein ort do er verderben můß vnd weder hindersich noch fürsich kommen mag. Man hört auch zů zeiten in diser wůsten gethön als schlůg man im lufft allerlei seitenspill/ doch am meisten hört man trommen gethön. So man über die wůsten kompt/ kompt man in ein statt mitt namen Sachion/ die ligt im angang der grossen prouintzen Tangut/ vnnd jre ynwoner seind Mahumetisch glaubens/ ettlich betten auch abgötter an. Vnd solich abgötter haben besundere klöster in diser statt/ in denen sie opffern den teüfeln vnd jnen grosse eer beweisen. Vñ so einem geboren wirt ein sun/ befilcht der vatter das kind einem abgott/ vnd zeücht jm



Gespängst der bösen geist.

Sachion ein statt.

zů eren

zů eren ein wider im selben jar / vnd wan das jar hårumb kompt / opffert er den wider vnd das kind dem abtgott / vnnd nach dem er mit sampt seinen freünden sein gebätt vnd ceremonien vor dem abtgott hat volbracht / machen sie ein wirtschafft vnd essen den wider mit grosser zucht / vnd behalten die bein in einem geschirr gleich als ein heilig ding. Jre todten verbrennen sie wie andere Orientische völcker. Doch lassen sie etlich ein zeit lang stan in der bar gebalsamiert / setzen zů jnen ein disch mit speiß vnd tranck / vnd vermeinen jre seelen essen vnd trincken daruon. Es ist das land Tangut gar weit vnd breit vnd begreifft in jm veil andere länder / als das land Camul / das land Chinchital / vnd das land Suchur / hat auch veil namhafftiger stett / wölche alle gehorsammen dem grossen Cham. Ein theil haben den Mahumetischen glauben / ein theil betten an die abgötter / auch findt man do etlich Christen Nestorianer secten. Jm land Chinchital ist ein berg darin grebt man stahel / vnd do findt man auch die schlang Salamandra genẽt / die im feüwer on schaden oder verletzung leben mag. Man braucht dise schlang zů etlichen tůchern / vnd die werden so werhafft daruon das sie in keinem feüwer mögẽ verbrennen / sunder so sie onsauber werden wirfft man sie ein stund in das feüwer / vñ nimpt sie sauber als weren sie geweschen on verletzung wider darauß.



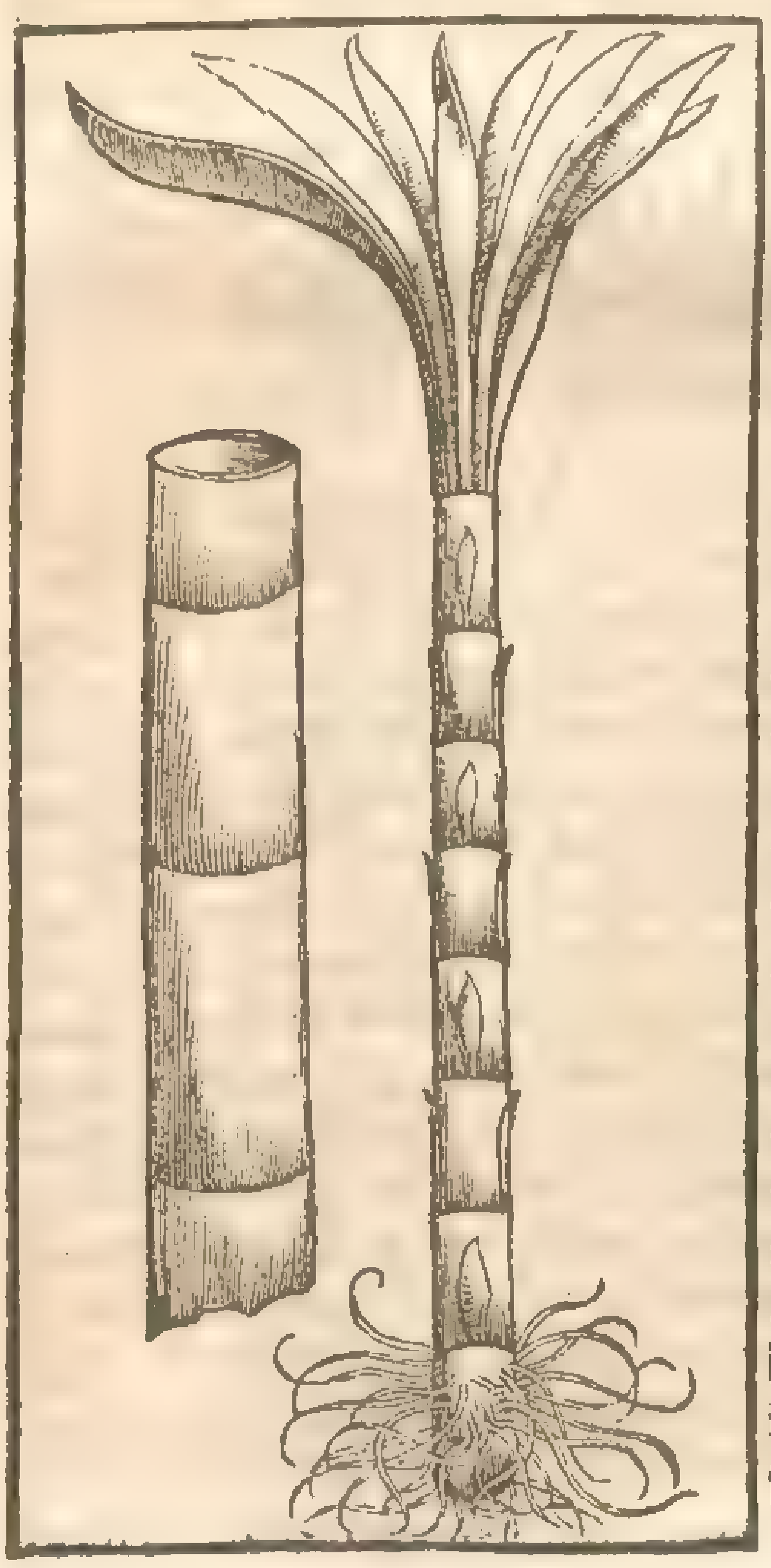
Von den neüwen inseln / wann vnd von wem die erfunden / wie sie heissen vnd was für leüt darin seind.

So man Nouum orbem / die neüwen inseln / das ist / die neüw weldt nempt / ligẽ für India hinauß / darumb sie auch etlich neñen Jndianisch inseln / sie ligen auch hinder Hispanien / vnder vns schier auff halbẽ weg zwischen Hispanien vnd Jndiam / darumb findest du in zweien tafeln das land Cathay / vnnd das Archipelagus / das ist / das Ertz möre 7448. inseln / vnd etlich mere inseln / dar bey du erkeñen magst wie die neüwen inseln von Orient stossen an Jndiã / vnd besunder die inseln Zipãgri / die auch der gros Cham vnderstanden hat jm vnderthenig zůmachen / do er vernommen die grossen reichthumb die darin gefunden wirt. Dañ man findt veil golds darin / vñ sie hat ein eigen künig der niemãd zinßbar vnd vnderworffen ist. Man findt auch grosse vnd rote perlin darin / wölche die weissen weit übertreffend / vñ andere kostliche stein. Die ynwoner betten an die abgötter / vnnd so sie jre fyend ergreiffen / kochens sie vnd fressen sie. Die grosse zal der kleinen inseln so vmb die insel Zipangri



pangri ligen/werden zum grössern theil von den menschen bewonet/vnd ist auch keine in der nit etwas gewürtz wachß/oder ein baum von dem nit ein süsser geruch auß ghat. Der andern neüwen inseln halb solt du also mercken/das anno Christi 1491. Christophorus ein burger von Genua auß Italia vom geschlecht Columba/ tretten ist zů dem künig vonn Hispania/nach dem er ein zeit lang an seinem hoff gewesen was/vnd begert/jm geschickte schiff mit aller rüstūg vnder handen zůgeben/dañ er der hoffnung were onbekante länder zů finden. Vnd wie wol der künig vnd seine rhät erstlichen das für ein gespött hetten/aber Christophorus Columbus von seinem fürnemen nit abstůnd/haben sie sich zů letst verwilliget/vñ dem genanten Christophoro hilff gethan sein fürgenommen fart zů volstrecken. Demnach ist er im vorbestimpten jar im anfang des Herbstmonats außgefarē mit zweien schiffen/vnd kommen zů den inseln die man vor zeiten Fortunatas hat genent/ aber jetzunt Canarien werden geheissen. Doch daruor ligt ein insel die heißt Medera/die haben die Spanier besunder die Portůgalleser/ gantz wild vnd mit etlichen wälden überzogen gefunden/vnd gesehen das sie ein trefflichen gůten boden hat gehabt/darumb haben sie die wäld auß brent/das ertrich zů der frucht bereit/ wonungen darin gemacht/vnd sie der massen zůgericht/das man weit vnd breyt kein fruchtbarer insel findt im selbigē möre. Es fliessen wässer dardurch/sie hatt veil quell brunnen/man hat veil sägmülen gebauwē auff die wässer/den kostlichen bäumen/die den Ceder bäumē gleich sehen/etlich den Cypressen/zů lieb/darauß man disch/kleider trög/boffet vnd der gleichen macht/vñ solich bäum rotfarb vnd wol riechend seind/ vnd mit hauffen darin gefunden werden/ vñ zersäget außhär gefürt. Es hat auch der künig von Portugall lassen zucker ror pflantzen in dise insel/ vnd das wechßt mit hauffen vnd bringt järlichen groß gůt. Solicher zucker ist auch so geschmackt/das er übertrifft den so in Sicilia vnnd Cypro wechßt. Man hatt auch reben auß Candia genommen vnnd die gepflantzt in dise insel/die wachsenn also gewaltig/das die reben mer treübel dañ laub bringen/vnnd mancher treübel vier spannen lang wirt. Item repphüner/tauben/wild pfauwē/wild schwein in bergen vnd andere thier werdē mit hauffen in diser inseln gefunden/die sie auch vorhin allein

Medera ein fruchtber insel.



hin alleín an der menschen beywonung besessen haben. Nitt minder frucht-
bar seind die Fortunate / das ist / die glückhafftige inseln / die ietzundt Canarie
heissen / vnnd das darumb das so veil hund darin gefunden werden / jre werden
gezelt zehen / sieben seind erbauwen vnnd drey ligen wůst. Die erbauwen seind
vnd bewonet werden / heissen Fracta lancea / Magna fors / Grancanaria / Te-
neriffa / Ginera / Palma / Ferrum. Do Columbus daryn kam / lieffen die leüt
gantz nacket darin gleich wie das vich on alle scham / on gotts dienst vñ forcht /
seind aber darnach vnd mit der zeit zum Christen glauben kommen / besunder
vier inseln. Man schreibt vonn disen inseln / wie wol sie nit ferr vonn einan-
der ligen / hat doch ein ietliche ein besundere sprach / vnd verstath einer des an-
dern sprach nit. Teneriffa vnd Grancanaria / das ist die gros Canaria / seind die
grösten vnder den zehen. Teneriffa mag fünffzig Teütscher meilen ferr gesehen
werden wan es schön wetter ist / vnd das von des wegen / das mitten in diser in-
seln ein wunder groß vnnd herter felß auff steigt in himmel. Man acht das er
fünffzehen leucken / das ist ongefärlich zwölff Teütscher meilen ob sich in die hö

Hündisch inseln.



he gange vnnd stets feüwer auß speüwet wie der
berg Etna in Sicilia. Die ynwoner dises lands
essen gersten brot / fleisch vnd milch speiß / besun
der haben sie veil geissen / veil wald esel vnd veil
feygen bäum. Es wechßt kein wein bey jnen
noch weitzen. Von disen inseln ist gemelter Chri
stophorus Columbus fürbaß gegenn dem Oc-
cident drey vnd zwentzig tag vnd nächt gefarẽ /
vnd hat kein lannd gefunden / biß zů letst der
wechter in der höhe des schiffs sahe etliche inseln /
den schifften sie zů / besunder zwo wolten sie be-
sichtigen / vnnd gaben jnenn auch namen / eine
nempten sie Johannam / die ander Hispanam.
Sie schifften vmb die insel Johannam / vnd hö
reten ein groß vogel gesang / besunder höreten
sie vmb sant Martins tag die nachtgallen mitt voller stim̃ singen / sie sahen daß
gros lauter vñ süß wasser auß jren flüssen in dz möre fallẽ / schifften also ein hun-
dert Teütscher meilen oder zwey / vnd gesahen doch niemand / do kerten sie vmb
vnd wendten sich gegen der anderen inseln / do sahen sie wie die leüt in der selbi-
gen inseln fluhen von jnen in die wäld / vnd als sie auß den schiffen naher eilten /
ergriffen sie ein weib / vnd fürtẽ es ins schiff / gaben jr wein zů trincken / vñ was
sie gůts hetten zů essen gaben sie jr auch / darnach legten sie jr an hübsche kleider /
vnd schickten sie widerumb zů den jren. Do die selbigen sahen diß weib also beklei
det / dañ sie giengen all nacket / vnd das weib jnen sagt was gůts sie gessen vnnd
truncken het / lieffen sie mit scharen zum möre / vnnd gaben den Spaniern gold
vmb häfen vnd gleser / ja sie hetten nichts so kindisch im schiff es ward jnen gold
dargegen. Vnd als sie zů beiden seiten einander dorfften vertrauwen / vnd mitt
einander vertauschetẽ / haben die vnsern wie sie mochten erforschet jr leben / we-
sen vnd sitten / vnd vermerckten das sie ein künig hetten / zů dem giengen sie hin
auß / vnd wurden auch freüntlichen von jm empfangen vnnd eerlich tractiert.
Die ynwoner diser inseln machen brot auß wurtzeln / die schmacken gleich als fri
sche vnd neüwe kesten / das gold ist bey jnen in etwas achtung / sie faren nit auß
jrem land kauffmanschatz zů treiben / sie lesen das gold auff im sand eines gros-
sen wassers / das vonn etlichen hohen bergen härab falt / sie meltzen es darnach

Nackend leüt.



vnd machē guldine blech darauß. Der thier
halb findt man bey jn küngelin / item groß
mechtig aber onschedlich schlangē/gros tau
ben wie vnsere enten/ genß schnee weyß als
die schwanen/die haben rote köpff / vil psit
tich von mancherleien farben / dar bey die
Spanier wol mochtē merckē das sie nit fert
von India waren. Sie fundē auch in diser
inseln mastix/aloe/rot pfeffer körner/zim
met vnd imber. Die weil nun Columbanus
in diser inseln was mit seinen mit geferten/
klagten jm die ynwoner grosse not über et-
liche völcker die sie Canibalē nenen / wie die

Canibali leüt fresser.

auß jrem land schiffetē in andere inselen vnd fiengē die leüt/ schlůgen sie zů todt
fressen sie/ vnd giengen nit anderst mitt jnen vmb dañ wie ein Tiger oder Löw
mit einem zamen thier. Den knaben hůwen sie auß vnd mesteten sie biß sie feißt
wurden/thetē jnen gleich wie man den capunen thůt/aber die betagten metzig-
ten sie eins wegs/wurffen das gederm hinwegk/ essen die anderen iñern glider/
des gleichen die eüssere/als hend vñ fůß / aber das überig saltztē sie vnd behieltē
es. Die weiber fressen sie nit/sunder hieltē sie zů der frucht gleich wie man die hen
nen halt zů eierñ/aber die alten weiber hielten sie zů dienst. Darūb so die Caniba
len zů diser inseln kōmen fleücht iederman vñ wartet niemand jren/dañ sie seind
starck vnd grimmig / vnnd mögen zehen auß jnen hundert andere meistern.

Nach dem aber Columbanus sich den gantzen winter biß zum früling in di-
ser inseln gehalten hatt/nam er jm für heim zůschiffen/vñ dem künig mit fröu-
den gůte botschafft von dem neüw erfunden land zůbringen. Also ließ er in der
inselen bey dem künig acht vnd dreyssig von seinen mitgeferten/ die mit fleiß al
le stett vnd örter in seinem abwesen solten erforschen vnd erkunden/ was für ge
wechß an bäumē vnd früchten darin were. Er nam auch mit jm zehen mañ auß
der inselen/do mit man von jnen jr sprach lernen möcht. Do nun Columbanus
wider härauß kam / ward er mit den höchsten eeren empfangen von dem künig
vnd allem volck in Hispania/vñ bald gerhatschlaget/wie man den Christē glau
ben vnder das ongläubig volck bringen möchte. Der künig gab auch dem offt
gemelten Columbano ein anderen namen / das er seiner wunderbaren thaten
halb fürthin heissen solt Admirans/das ist/ein verwunderer/ vnd ließ zůrich-

Colūbus wirt Admirans genent.

ten siebenzehen grosser schiff vnd zwölff iagschiff/vnd verordnet darin 1200. ge
waffneter männer/etliche zimer mañer vnd andere handwercks leüt/auch etli-
che reüter/vnd alles was zů einem wol geordneten hör gehört. Er beschied auch
das sie mit jnen nemen ochsen/küw/seüw/weytzen/gersten/erbessen vnnd an-
dere der gleichen ding/ nitt alleyn daruonn zůessenn / sunder auch solich samen
in frembde land zůsäien. Deß gleichen namen sie mitt jnen zweig vonn den
geschlachten bäumen / sie zůpflantzen in den inselen/ vnnd item allerley eysen-
werck zeüg/die geschickt wären do mitt stett vnd schlösser zůbauwen / darin sich
die Spanier halten möchten vnd do hin jr zůflucht setzen. Vñ als alle ding be-
reit vnd zůgericht waren/seind sie am ersten tag des Herbstmoñs daruon gefa-
ren vñ seind am ersten tag des Weinmoñs kommē zů den Canarien inseln/vnd
von dannen weiter gefaren zů der lincken hand gegen mittag/vnd seind endtli-
chen kommen zů der Canibalen inseln/ vnd die weil es am selbigen tag Sontag
was/haben sie die insel Dominicam geheissen. Vnd nach dem sie innen wurden
das

das niemand darin wonet/sunder die gantz insel mit wälden bedeckt was/seind sie fürt gefaren/vnd haben ein andere insel gefunden/die was gantz grien von bäumē/vnd gieng dar auß ein süsser vñ lieblicher geschmack/daß auch ettlich be wegt wurden auß den schiffen auff das land zů ghan vnd die insel zů besichtigē. Aber sie funden nichts lebendigs darin dan eidochsen/die trefflich gros waren/ vnd nanten dise insel zum Creütz/vñ es was der Canibalen insel/wie sie dz dar nach erfüren. Vnnd als sie vmbhär schiffeten/funden sie nidere hütten/etwan zwentzig oder dreyssig bey einander sthon/vnd in circkel weis geordnet/waren von holtz gemacht/vnd auff gericht in eins spitzen gezelts form/vnd mit palmē vnd anderen bäumen blettern gedeckt. Vnd do sie auß den schiffen giengen/flo hen fraw vnd mann daruon/vnd sie funden vil junger knaben gefangen/vnd gebunden/die do zů der metzig wurden gemeſt/vnd etliche alte weiber die zů ð dienstbarkeit wurden gehalten. Sie funden auch vil yrdene häfen/in denen menschen fleisch/Gens/Enten vnnd Psittich waren zů sammen gethan/item der gleichen funden sie an spissen die zů braten. Sie funden auch ein haupt eins iungen knaben/das noch blůt tropffet/vnnd erst kurtzlichen vom leib was ge-hauwen vnd hieng an einer stangen. Durch dise insel lieffen vier fliessende was-ser/vnnd ist voll Psitticher vögel. Do nun jederman geflohen was/wichen die Spanier mitt jren schiffen auch daruon/vnd kamen zů vilen inseln/zů letst ka men sie zů einer/die hieß bey den ynwonern Ayay/aber die Spanier nemptenn sie zum heyligen Creütz/vnd do lendten sie/vnd Columbus schickt auß dreyssig man die wasser brächten vnd auch die insel besichtigten. Do funden sie vier Ca-nibalen/die hetten gefangen vier weyber/vnd die weyber schreyen zů den Spa niern mit auffgehebten armen/vnd begerten hülff. Vnd als sie inen zů hülff wolten kommen/entrannen die männer in wald/vnd liessen die weyber faren. Die weil aber die dreyssig männer auff dem land waren/kamen in einem schif-flin acht Canibalen mitt acht weybern vnd griffen die dreyssig männer an mitt jren handbogen vnd erschossen einen/vnd ein andern verletzten sie schwerlich. Do das die anderenn Spanier sahen/füren sie mit iren schiffen härzů vnnd er-trenckten der Canibalen schiff/aber die Canibalen schossen auß dem wasser gif-tige pfeyl auff die vnsere/vnd kärten zů einem felsen/do kamen sie gar nahe all vmb von den vnseren. Darnach füren sie für vnd kamen zů vilen inselen/die grien vnd lustig waren/etliche waren dörr vnnd voll rwher felsen/zů letst ka-men sie zů einer inseln die heißt Buchema/deren ynwoner grosse not litten von den Canibalen/aber sie waren senfftmütig leüt/hetten gros wäld vnd vil wil-der schweyn darin/hetten dar zů ein ewigen streyt mitt den Canibalen/denen widerstand zů thůn vnnd sie auß dem land zůschlagenn/vnnd so sie mitt glück ein Canibel fiengen/sůchten sie rach an im/stechen im die augen auß/zerhůwē



in/brieten in bey dem feüwer vnd frassen in/wie wol sie sunst nit pflegten zů essen menschen fleisch. Solichs wurden die Spanier alles innē durch ire dolmetschen/so sie auß der insel Hispana mit jnen gefürt hatten in Hispaniam. Do sie nun entlichē die insel Hispanam erreichten/funden sie keinen mer jrer verlaßnen gesellen/die sie in der insel ge-lassen hatten die wol zů erkundigen/sunder sie wa ren alle gestorben. Vnd die zehen männer so Colū bus zů im genommen hatt auß der inseln warenn auch auß verendrung des luffts alle gestorbenn biß auff drey/derenn do mals

 entrunnen

entrunnen zwen heimlich auß dem schiff do sie zů der insel Hispanam kamen/
vnd den übrigen liessen die Spanier frei ledig zů den seinen ghan. Als aber Co-
lumbus gern innen were worden/ wo seine mitt ge sellen in seinem abwesen hin
kommen weren/dan er hoffet je sie werē noch bey leben oder jren ein theil/ließ er
etliche büchsen außghan/dar bey sie soltē mercken das jre lands leüt die Spani
er wider zů der insel kommen weren/aber es was vmb sunst/ do schickt Colum-
bus zum künig der selbigen inseln vnd ließ fragen/do ward im geantwurt/wie
auch andere künig im land weren/ die hetten es für übel auffgenommē das mā
die Spanier als frembde leüt ließ hausieren in ire land/darumb weren sie zů ge
faren vnnd hetten der Hispanier höltzen schloß mit inen verbrent. Vnnd do er
jnen als ein getreüwer künig wolt hülff thůn / ward er auch verwundt an einē
arm/vnd zeigt den gesandten botten wie sein arm verwundt was. Aber es was
alles erlogen. Darumb auch Columbus im nach schickt zwey hundert gewaffne
ter mañ die in solten gefencklichen angenommen haben wo er jnen nitt entrun-
nen were. Nach disem allem fieng er an zů bauwen ein statt bey dem möre vnd



ließ ein mauer darumb fürenn / er schickt auch leüt auß
zů erkündigen alle gelegenheit des lands / vnd besun-
der zů besichtigen die wasser in denen man so veil golds
fand/vñ do sie härwider kamen vñ gros knollen golds
mit jnen brachten die sie im sand vff gelesen hatten/zog
er mit zwey hundert mannen auch dohin / fünffzehen
oder sechzehen Teütscher meilen ferr von der statt die
er angefangen hatt zů bauwen/vnd do er den vrsprūg
des wassers sahe/wie goldreich es was/bauwet er an selbigen berg ein schlos vñ
nempt es sant Thoman. Es ward im auch do angezeigt / das ein halbe tagreyß
dar von ein ander ort were/das were noch goldreicher. Dem nach schickt er auch
dohin vnd ließ es besichtigen/do funden die botten vil mer dan man jnen ange
zeigt hat. Dan das land ist birgig vnd regnet vil darin/das macht dz die wasser
alwegen gros seind vnd stetds gold von den bergen abhär in die wasser geflötzt
wirt. Nach disem allem kärt Columbus wid zů seiner statt/vnd nam drey schiff
vñ etliche leüt mit im zů sůchen mer länder. Also kā er in die insel Cuba / die mā
darnach auch Ferdinandam hat genent/ vnd ist auch vil golds darin / in bergē
vnd wassern/darnach kam er in die insel Jamicam/ vnd můsten ein streit habē
mit jren inwonern/doch kam es zů letst zu einem friden. Fürbaß fůr er vmb die
insel Cubam vnd fandt onsäglich vil inseln zů beyden seyten / vnd do er meynt
das es zeit were/keret er widerumb zů seiner statt vnd zů den seinen. Vnnd die
weyl es den insel leüten schwer was den Spaniern verbunden sein zů arbeiten
vnnd stöllen nach dem gold/ward ein mittel gefunden das sie järlich geben sol-
ten tribut vnd ein genant gold vnd sunst aller dingen frey ledig sein. Vnd wöl-
cher nit gold hett zů geben der solt gewürtz geben. Es macht auch Columbus sei
nen brůder Vogt in der inseln/gab im die schlösser yn / vnd stölt im knecht zů/
die nach dem gold grůben/vnd er fůr heim in Hispaniam Anno 1495. im Mer-
tzen. Aber ehe er auß der inseln kam fiel seinem volck ein grosser hunger zů/ stur
ben ir bey zwey hundert mannen/ vnd die künig der inseln schlůgen sich zů sam
men vnnd wolten die Spanier alle auß den inseln triben haben wo
sie es hetten vermöcht mitt iren handbogen
vnnd spiessenn.

Die dritt

Die dritt schiffung so Columbus zů den neüwen inseln hatt gethan.

ANno Christi 1498. fůr Columbus widerumb auß Hispania zů den in-
seln Medera vnd Canarien vn̄ von dañen gegen mittag/ das er er-
für was für länder gegen dem Equinoctial gelegen weren. Er kam
so weyt vnd in soliche grosse hitz/das im erlecheten vil wein fesser vn̄
öl fesser vnd grossen schaden nam/do wendt er vmb gegen Occidēt/
vnd nach grosser müh vnnd arbeit kam er zů der inseln Parias/do ward er gar
eerlich empfangen gleych als were Gott zů inen kommen/ zeigten im vil golds
vn̄ perlin so mā do fünde/vn̄ schenecktē jm auch vil daruon/ do schied er freündt
lich von inen vnd eilet zů d' inseln Hispanam. Nun waren etlich auffrürig wor
den vnder den Spaniern vn̄ schreibē dem künig außhär vnd verklagten hefftig
Columbum vnd seinen brůder/das auch der künig bewegt ward vnd nach jnen
schickt/das man sie vßhär gefenglichen bringē solt/wie auch geschahe. Aber Co-
lumbus wüßt sein onschuldt dar zů thůn/ dz er nit dester oneerlicher bey dē Kü
nig in Hispania gehalten ward. Vn̄ do er also in Hispania blib/waren vil dapf-
fer männer die vorhin mit im gefaren waren/vnnd die straß zů theyl wüßten/
die rüsteten schiff zů aüff jren kosten vnd fůren auch zů den onbekanten inseln/
vnd wölchen wz Petrus Alonsus/Vincentius Pinzonus/vnd Albericus oder
Americus Vesputius. Dise fůren año Christi 1497. vß Portugal vnd kam Ve-
sputius zů den Canarien inseln/ vnd von dañen zwischen mittag vn̄ Occident
ein weiten weg/biß er kōmen ist zů ettlich grossen inseln. Do hat er vn̄ die seinē
das schiff angehenckt/seind hinauß vff dz land gangen mit jren waffen / vnnd
haben vil volck gefunden nacket ghan. Vnd als die nacket leüt sahen die fremb-
den vnd bekleidte leüt/erschracken sie/vnd flohen zů den bergen/mochten mitt
keinem freündtlichen zeichē bewegt werden stil zů ston. Dēnach fůr Vesputius
mit den seinen fürbas zwen tag/vn̄ funden ein gelegen portē des mörs/vn̄ sahē
do ein gros volck/ vn̄ giengen jre etwan 40. vß dē schiff/ zů redē mit den nacketē
leüten/aber sie flohen auch/biß sie inen dar warffen spiegel/schellen vnd ander
narrē werck/do mit sie anzeigten das sie freünd vn̄ nit feynd weren. Also kamen
sie mit hauffen härzů/redten mit einand' mit zeichē/vnd besahe je ein volck das
ander. Die Insulaner giengen gantz nackend/man vnd frawen. Es seind leüt
mittelmässiger personenn/rotlechtiger farb am leyb/lassend kein har am leyb
wachsen dann allein auff dem kopff. Sie können trefflich wol schwimmen/be-
sund' die weyber / die auch anderhalb Teütsch meil ferr mögen schwimmen im
möre. Jr waffen vnnd gewere seind bogenn vnnd pfeyl. An die pfeyl machen sie
scharpffe thier zeen vnnd fisch gräd/dan sie haben kein eysen oder ander metal.
Sie gebrauchen sich auch etlicher spiessen / die sind wie spitze zaun steckenn/des-
gleichen haben sie höltzin kolben. Sie streitē wider ire anstösser die einer andern
sprachen seind/vnd das vmb keiner andern vrsach willen / dann dz sie ein alten
haß wider sie haben/das sie mögen rechen den todt irer vorfaren. Sie leben gātz
frey on alle herrschafft. Sie halten kein recht noch gerechtigkeit/straffen nit die
übelthäter/vnnd die ältern vnder weisen jre kinder auch nit. Sie haben vil be-
sundere sprachen/also das je über 70. oder 80. meilen ein andere sprach gefundē
wirt. Sie essen vff der erden wie die kinder/vnd schlaffen in garnen von baum-
wullen gestrickt vnnd in lufft gespannen. Sie seind rein am leyb dan sie weschen
sich offt/vnd so sie das wasser ab schlahen/mañ od' fraw / thůn sie das offenlich
on alle schā. Der ee halb haltē sie kein gesatz/sund' es mag einer so vil frawē habē

Sitten der leüten in den inseln.

als er

als er begert/vnd wan er jren müd ist worden/on schmach von im stossen. Jre
weyber seind fruchtbar/geberen mit kleinem schmertzen/das si auch am ande-
ren tag widerumb frisch seind/vnd wan sie erzürnt werden von jren männern/
fassen sie ein solich grimmig vnnd gifftig gemüt/das sie auch von grossem zorn
jr eigen frucht im leib verderben mit malefitzen. Man hatt nit können mercken
das sie ein waren oder gedichten Gott vor augen haben/darzů findt man nitt
bey jnen båttheüser oder andere stett dem Gotts dienst ergeben. Jre heüser ha-



ben ein form gleich wie ein glock mitt grossen bäu-
men auff gericht/oben eng/vnd vnden weyt/be-
deckt mitt palmen blettern/vnnd seind ettliche so
gros/das sechs hundert menschen darunder gesi-
tzen mögen. All sieben oder acht jar verendern sie
ire wonungen dann der luffe wirt auß langwiri-
ger wonung veronreinigt/darauß mancherlei
kranckheitenn entstond. Jre reichthumb seind
hübsch geferbte federn vonn allerlei vögel/vnnd
edel gestein/die hencken sie an die oren vnnd wan-
gen. Aber des golds vnd der perlin achten sie nitt
in diser insel. Der begrebnuß halb haltenn es ein
theyl also/das sie die todten in das ertrich vergra-
ben/vnnd stöllen jnen zů/essen vnd trincken. Die
anderen tragen die krancken so sie dem todt nahe seind in wald/spannen an die
bäum baumwullen garn vnnd legen die krancken daryn/setzen im essen vnnd
trincken zů auff vier tag/tantzen vmb jn vnd ghand darnach widerumb heim/
vnnd lassen in also sterben vnnd ligen/kompt er aber wider auff vnnd kompt
heim/so wirt er mit besunderen Ceremonien empfangen. Sie haben kein korn/
machen aber auß etlichen wurtzeln zimlich gůt mel vñ brot/dar zů essen sie fisch
vnd frucht. Aber kein fleisch essen sie dan menschen fleisch/vnd sunderlich so sie
jren feynd fahen. Do nun Vesputius wol erkundiget het disser leüten leben/we-
sen vnnd sitten/für er fürbaß vnnd fandt vil leüt allenthalben/deren ein theil
sich gegen im mit blossem leib zů were stölten/etliche flohen sein angesicht/vnd
mochten mitt keinem zeichen bewegt werden zů warten der frembden gestenn
gespräch/do giengen die Spanier in jre heüser vnd besahen iren haußrat/essen
vnd andere hauß haltung/vnd funden fisch vnd andere thier die bereit waren
zum feüwer. Etliche stůnden bei dem feüwer vnnd die anderen waren noch le-
bendig. Jr brot was gemacht auß gesotten vnnd gedörten fischen. Vnnd do sie
nichts weiters konten an dem ort schaffen/liessen sie etwas narren werck ligen
in deren heüsern zů einem zeichenn der lieb vnnd freündtschafft/auff das so sie
wider heim kertenn/möchten spüren das nitt feyend sunder freünd sie hettenn
wöllen heim sůchen. Das geschach auch dann als sie solich zeichen gefundenn
hettenn/kamen sie morgens mitt grossem hauffen/vnnd fürten der Hispani-
er ein theil ferr in das land hinein/vnnd zeigten jnen ire rechte wonungen/ga-
ben inen zů essen/vnnd fürten sie widerum etlich zů dem schiff/do wolten die
Spanier inen auch anzeigen was sie vermöchten/vnnd liessen ettliche büchsen
ab ghan/da erschracken die insulaner so übel/das sie inn das möre fielen/vnnd
wüßten nitt wo sie hinauß solten/vnnd mocht inen der schrecken kaum genom-
menn werden. Jre land so vonn den vnsern America ist genempt wordenn/
ist wol mitt leüten besetzt/hatt vil wilder thier/vnd ein gros gefögel mit man-
cherleienn farben/die denn vnsern gar vngleich seind/ist ein fruchtbar vnnd
lustig

America insel.

lustig ertrich/voll wäld/die auch all zeit grünen/vnnd die bäum vil seltzamer früchten bringen die vil anderst seind dan die vnsere. Dis land wirt von den yn wonern Parias genempt/vnd ligt fast vnder des Krebs circkel. Do es nun Vesputius wol besichtiget hett/für er weiter auch ander länder zů beschauwen/vn̄ do im ander narung zerrinnen wolt/kert er wider gegen Hispaniam/vnd kam heim am fünzehenden tag des Weinmons Anno Christi tausent vier hundert neün vnd neüntzig. Bald darnach für er wider auß vnd fandt noch mer insel gegen mittag/vnd vil scheüher leüt darin/die seltzam sitten vnd breüch hettē/ auch fandt er bey jnen vil seltzame bäum vnd früchten. Sie fundē weiter mechtig große weiber vnd noch veil grösser männer/ab dennen sie sich entsetzten/vn̄ wo sie nit bey zeit in ir schiff zum geschütz kommenn weren/weren sie bey dißen Giganten oder Helden in not kommen. Diser leüten land wirt mitt dem tittel Regio Gigantum in der tafeln anzeigt/das ist/der Helden land. Darnach kamen sie zů einem anderen volck/bey dem funden sie vil perlin/gaben spiegel vn̄ schellen vmb perlin/sie funden auch do muscheln/deren ein iede hett mere dan̄ hundert vnnd dreyssig perlin. Nach disem allem seind sie wider heim in Hispaniam gefaren/vnd haben angezeigt was sie auff der fart geschen vnd gefundē haben. Do schickt künig Emanuel von Portugal nach gemeltem Vesputium/ vnnd überredt jn/das er mitt drey schiffen anno Christi tausent fünff hundert vnd eins am zehenden tag des Mäyen zum dritten mal gegen mittag für/vnd erreicht das land das man Besilicam nempt/vnd als er sein schiff do mitt holtz vnd wasser versehen hatt/für er noch vil weiter gegen mittag/das er auch vnder den Equinoctial kam/vnd do fandt er leüt in einer inseln die waren böser dan die wilden thier. Dan sie machten feüwer vnd rauch auff dem ertrich/vnd lockten den Spaniern das sie zů inen kämen. Nun waren zwen im schiff die wolten überein sehen was dar für ein volck were/vnnd edels vnnd kostlichs dings in jrem land gefiel/darumb giengen sie zů jnen zů erkundigen ir wesen. Vnnd do sie nit wider kamen/schickten die Spanier ettlich andern hernach/die kamē zů vilen weibern/aber die weiber entsetzten sich ab inen/vnnd wolten jnen nitt geston. Do liessen sie einen von jnen zů den weibern ghan/domit sie on alle sorg mitt im vnd er mit jnen möchten einander verstendigen. Also vmbgaben jn die weiber/griffen jn an vnd verwunderten sich ab im/vnd die weil sie mit im kurtz weilten/gath eine hinderwertligen härzů/vnd gab jm ein herten streich mit einer dicken stangen vff den rucken/vn̄ die andern namen in mitt den füssen/vn̄ zugen in vff ein berg/vn̄ von stund an lieffen ire mēner dē schiff zů mit handtbogen/vnd schossen mit aller macht in die Spanier. Do liessen die Spanier vier büchsen ab/darab die insulaner so übel erschracken/das sie hinder sich den weibern zů vff den berg wichē/do stůnden die weiber vnd zerheüwen den iun-



gen Spanier vnd brieten jn bei dem feü wr vn̄ frassen in/vn̄ liessen die Spanier auß dem schiff zů sehen. Do mocht Vesputius wol erachten das sein vordringen zwen gesellen/so er auff das landt hatt gelassen/auch also vmb jr leben weren kommen. Es hetten sich die Spanier gern an dem bösen volck gerochen/ aber zů vermeiden grösseren schadenn dorfften si es nit wagen/sunder schieden mitt kümmertem hertzen wider vonn dannenn/kamen Anno Christi tausent fünff hundert vnnd zwei wider in Hispaniam. Darnach haben sie ie lenger je

mere gesibt dise schiffungen/gegen der Sonnen vndergang/gegen mittag/vñ zů letst auch erfunden ein mörefart von Hispania bis in Orient/ja bis in Indiam. Die künig vonn Hispania haben ein solchen gewalt überkommen in den Occidentischen inseln/das vnder jnen in der inseln Cuba sechs flecken oder stett seind auffgericht worden. In der inseln Jucatana ist vorhin gewesen ein trefflich grosse statt mitt hübschen steinen vnd hohen heüsern gebauwen. Die insel Cozumellam haben die Spanier genempt zům heiligen Creütz/dann sie seind zům ersten darein kommen im Meyen an des heiligen Creütz tag. In der inseln Hispana oder Hispaniola seind auffgericht worden acht vnd zwentzig trotten/den zucker damit auß zůpressen/so darin überflüssig wechßt. Mann bringt auch auß dißer inseln das holtz Guaiacum/das mann braucht so mann die krancken in das holtz legt.

Das sechst bůch der weldt beschreibung durch Sebastianũ Münster auß den erfarnen Cosmographen vnd historien schreibern zůsammen gelesen vnd in ein ordnung gestelt.

Africa mit seinen besundern ländern/thieren/vnnd wunderbarlichen dingen.



DAs ich Africam das ander theil der welt gesetzt hab wider denn brauch der Cosmographen nach Asiam/ hab ich nitt on vrsach gethan. Dañ do ich Griechen land vor mir hab gehabt zůbeschreibē/ vnd kommen was in das keiser thumb Constan- tinopel / das jetzunt des Türcken keiserthumb worden ist / vnd zů einem theil hie jhänet in Eu- ropa/ vnd zum andern theil über dem engen mö re in Asia gelegen ist/ hab ich es nit wöllen halber beschreiben vnnd das ander halb theil lassen an ston/ vnd gleich für mich Africam nach abgeferg tem Europam nemen / sunder Asiam gleich an Europam hencken. Dis ist auch dem einfaltigen leser etwz geschickter vñ verstentlicher / gewesenbesunder so die gelegenheit des gantzen lands Africe gar nahe gerings vmb ab gescheiden ist durch die möre vō Asia vñ Europa/ wie die neüw tafel Aphrice das augenscheinlich anzeigt. Dem nach solt du hie zum ersten mercken / das daß dritt theil der erden so wir Africā vnd die Griechen Lybyam neñen/ ist gegen mittag von den alten nitt durch vß ersůcht worden/ vnd das vmb diser vrsachen willen/ das darin gros mechtig wů sten ligen/ durch die man nitt wandlen mag / so findt man auch wunder wenig alter menner die sie vmbschiffet haben vnd sie gerings vmb vmfaren vnd ire ge staden/ (ich geschweig jñere landtschafft) erfaren/ darumb auch Ptolemeus dz ausser theil gegen mittag als onbekant hatt überhupfft. Vnder den alten wirt einer angezogē mit namen Hanno/ ein Hertzog oder hauptman der statt Car- thago zů ď zeit do es wol stůnd vmb dise statt / der soll vō den seinen vß geschickt sein zů erforschen die grösse des lands Africe / vnnd sein schiffung angefangen bey der inseln Gades in Hispania/ vnd vmbher gefaren bis in Arabiam/ vnnd beschriben was er gesehen vnd erfaren hat in diser weiten fart. Also schreibt von jm Plinius. Vnnd nach im sol ein ander mitt nammen Euxinus geflohen sein den künig vonn Alexandria / der Ptolemeus Latyrus geheissen hatt / vnnd durch das Arabisch oder rot möre gefaren vnnd das gantz Africam vmbschif- fet / biß er ghen Gades die insel Hispanie kommen ist/ wie das Pomponius Me la im dritten bůch seiner Cosmographei bezeügt. Solichs zů glaubē bestätigenn vns die manchfaltigen schiffungen so zů vnsern zeiten Portugalleser thůn inn Orient biß in Jndiam/ vnd on vnderlaß härauß bringen allerlei specerei/ vmb faren daß Africam von Lißbona bis gehn Calicnth/ vnnd vonn Calicuth wi- der biß inn Portugall. Auß welcher fart mann leichtlich merckt/ das Africa be- schlossen vnnd vmbfangen wirt vonn Occident/ mittag/ Orient/ vnnd mit- nacht mit dem möre. Von Orient hatt es das rot möre / von mitnacht das mit tel yrdisch möre/ vonn nidergang vnnd mittag den grossen Oceanum. Vnnd also hatt mann zimlich erkundiget dises grossen lands örterung/ aber die inner landschafft ist bis auff den heütigen tag noch nitt allenthalben bekant worden. Dañ das land ist trefflich weit vnd breit / vnd hatt grosse hitz / vnnd vil sands do niemand wonen mag / vnnd auch niemand von einem land zů dem andern kommen mag/ dañ es ligt zům grössern theil zwischen den circkeln des krebs vñ stein bocks/ vnder welchē die gröste hitz ist / do weder mēschē noch viech bleiben mögē/ sunď allein drachen/ schlangen vñ andere schedliche thier/ die dē menschē kein zůgang lassen/ vñ ob schon do menschen gefunden werden/ seind sie doch so gar viehisch/ das mañ nicht mit jnen handlen kan/ dañ sie wonē vnder dem ert- rich/ ha

trich/haben kein gemeinschafft mit andern mēschen in summa do ist sölich hitz/ das man sunst auff dem gantzen vnd weiten ertrich verbrenter vnd schwartzer leüt nit findt weder in Africa/ dañ das inner Africa ist aller Morē vatter lād/ vnd wirt von jnen allein yngewont/ wo man anderst wonen mag sands halb/ wassers halb/ vnd der gifftigen thieren halb. Es ist an manchem ort ein söllich groß sandmöre/ das do niemand bleiben/ ja niemand hin durch kommen mag/ dañ wo es ietz ein eben feld ist/ do wirfft der wind in einer stund so vil sands zůsamen/ das sich do ein berg erhebt vñ was darunder begriffen wirt/ můß im sand ertrincken/ wie man lißt vonn dem künig Cambise/ dem fünfftzig tausent man im sand ersticktē/ do er des Lybischen abgots Hammons tempel wolten berauben. Darnach wassers halb ist an manchem ort weit vnd breit ein sollicher grosser mangel/ das die inwoner auch in den fruchtbarē lendern etwan menck meilen lauffen můssen wasser zesůchen. Es ist gůt zů dencken/ wo ein ewig brennede hitz ist/ do wirt das ertrich beraubt aller feüchtigkeit vnd gar auß gedörret. Zů disem allem findt mañ auff dem gantzen ertrich nit mer schedlicher vnd gifftiger thier weder in Africa/ deren halb mañ auch ettlich geschlachte lender nitt ynwonen mag/ ettlich ander werden mit angst vnd not yngewont/ das die leüt die auff dem feld arbeiten wöllen/ můssen hohe stiseln an legen/ do mitt sie der schlangen gifftige biß entrinnen. Vnd das wirt auch für ein vrsach angezogen das mann in Africa kein hirtzen findt/ dann das land ist zů über voll gifftiger würm/ darab sich der hirtz natürlich ensetzt. Domit du aber Africam recht in deinem kopff mögest fassen solt du mercken das es durch den berg Atlas in zwei ongleicher theil wirt gescheiden/ das kleiner vnnd schmeler stoßt an das mittel jrdisch möre/ vnnd das grösser ligt über gemeltem gebirg gegen mittag hinauß/ vnnd wirt ouch vonn mancherleien Moren yngewonet/ wo mann anderst wonen mag. Die seit so gegen vns ligt/ vnd an das möre stoßt/ hat gar ein fruchtbaren boden/ vnnd ist vor zeiten in ettlich künigreich getheilt worden/ aber do die Römer überhand namen/ vnd Carthaginem außtilckt hetten/ do ward es getheilt in diße prouintzen/ Mauritaniam/ Numidiam/ Africam/ Cyrenaicam vnd Egypten. Aber zů vnsern zeiten so es die Türcken vnd Saracenen in haben/ hat es andere namen/ nemlich Barbarey/ das reich Marock/ das reich Feß/ das reich Thunes vnd Egypten. Nun der berg Atlas der diße lender scheidet von dem grossen vnd weiten Morenland/ facht an jn Occident bei dem möre/ vnd streckt sich in Orient bis in Egypten land an den Nilum/ steigt trefflich hoch in den lufft/ spaciert auch neben auß/ ietz in das Morland vnd jetz dargegen über zů dem möre/ gleich wie Taurus in Asia all mal neben auß ein gebirg laßt ghan/ ietz gegen mittag vnnd jetz gegen mitnacht. Diser Atlas ist so hoch/ das er zů summer zeiten nümmer on schnee ist/ vnnd die Moren so auff jhener seiten an jn reichen/ seind nitt so wild oder ongeschlacht/ noch auch so schwartz als die weiter hinein wonen. Die gegen Occident wonen heissen Hesperij/ vnd haben vil helffen bein/ dañ sie fahen diser thier vil in jrem land/ do wonen auch die Nigriten/ vnd Gerulen/ die am gestad des möres fahen etlich fisch/ purpur daruon werden genempt. Solich fisch oder schnecken ligen in schalen/ vñ haben by der zungen ein blůt das solich hübsch dunckel rot farb gibt/ wie ich daruon geschriben hab hie fornen bey ð stat Tyrus.

Von den Löwen vnd irer natur.

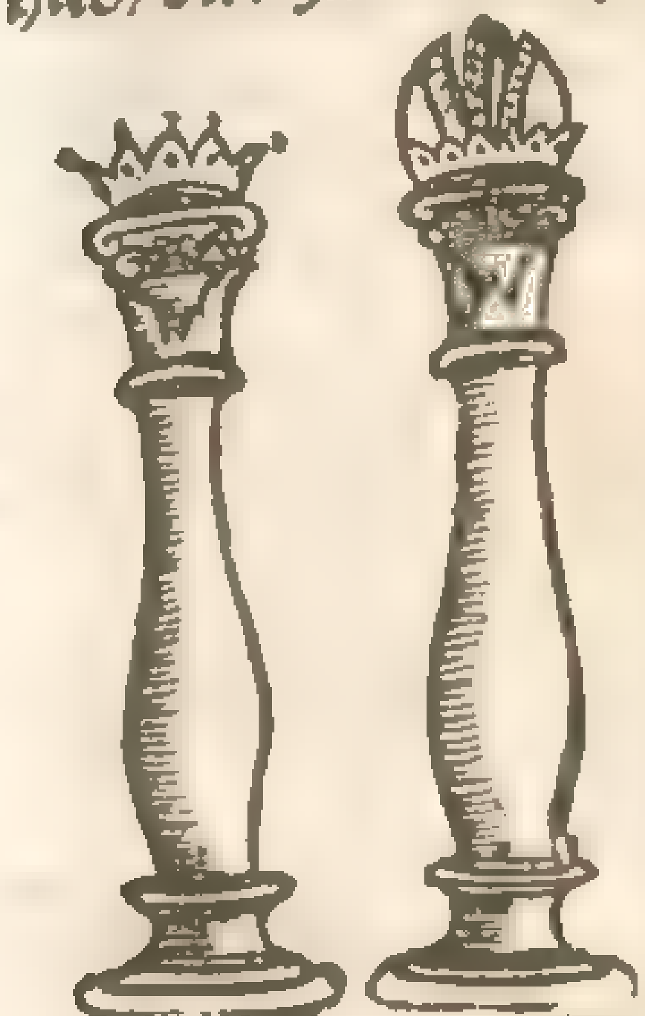


Vil lend seind auff erden die löuwē ziehen. Dañ man findet disse thier bey dem außgāg der Thonaw/in Armenia/in Parthia/in Africa/in Arabia etc. Die Partischen seind nitt so starck als die so in Thracia gefunden werdē/sie haben ein grossen kopff/hoch augprauwen vnd lang zotten har vmb den halß vñ das kin. Aber die in Arabia geboren werden/haben lange zotten am halß vnnd den vordern schenckeln. Vnd die so in Libya od in dem innern Africa fallen/haben grausam angsichter/ vnnd wenig har an den glidern/seind aber stercker über die andern alle. Dises thiers natur ist das es fünffmal gebirt/zum ersten bringt es fünff jungen/zum andern vier/zum dritten drey/vnd zum vierdten zwey/vnd zum letsten eins/das gar edel wirt weder die andern. Es hat die löwin nur zwey milch büplin mitten am leib vnder der brust/vnd die seind so gar klein so man sie achtē will zů der grösse des leibs/vnd ist das darūb/das sie gar wenig milch hat. Man schreibt von disem thier daß man feüwr gleich als auß einem stein schlagen mag auß seinen beinen/also hitzig ist sein natur. Vnd darumb so er zů zorn bewegt wirt/geschicht offt das er also grimmig vnnd hitzig wirt/das er auch von zorn stirbt. Er wirt nit leichtlich zornig man beleidige jn dañ/vnd wan er erzürnt wirt/verschont er niemands. Wañ er sein schwantz still hatt/so ist er senfftmütig/das dann selten beschicht. Wann er aber anfaht grimmen/so schlecht er den schwantz auff die erden/nimpt dann der zorn überhand/so geißlet er sich selber auff dem rucken mit dem schwantz. Er behalt gar lang rach über ein menschen oder über ein thier/von dem jm etwas leids geschehen ist. Wann er schlafft so wachen seine augen/vnd wann er ghat so vertilcket er seine fůßstapffen mit seinem schwantz/das jn die jäger nit spürē. So er hungerig ist/mag jm niemand on geferlichkeit entgegen kommen. Wann er fleücht/kert er nit den rucken als wäre er verzagt/sunder gath fůß für fůß/vnd mit brommen lůgt er hinder sich. Sunderlich seind die oner schrocken vnd edler natur/die wenig har vnd schlecht zotten vmb dem hals haben. Die aber veil vnd krauszopffen haben/seind nit starck noch eins kecken gemüts. Wann der löw in sein alter kempt/vñ nit mere sein narung mit raubē sůchē mag/sunder verzagt in den hülen bleibt ligen/nemen jn die jungen vnnd fröudigen löuwen mit jnen/lassen jn auff halbem weg sitzen vnd faren sie auff den raub. Vnnd wann sie duncket das sie gnůg haben/růffen sie mit grossem geschrey jrem vatter das er zů jnen komm/vnd do theilen sie mit jm treüwlichen die eroberte speiß. Wann der löw in seinem alter kranck wirt/frißt er ein affen/vnd das ist sein artzney.

Feüwr in löwen beinen.

Mauritania.

DJs land wie du sihest in der tafeln / mit sampt Hispania laßt hårin in das ertrich durch ein engen gang das groß möre / so man das mittel ydisch nempt / vnd sein fluß nimpt biß in Syriam vnd ghen Constantinopel / ja etwas ferter hinüber. Diser yngang ist also eng / daß von Hispania in Africā über das möre nit mer dañ zehen tausent schrit seind / etlich setzen nur sieben tausent / wie ich auch hie fornen im andern bůch angezeigt hab / vnd zů beiden seiten stond gegē einander zwen berg / einer in Africa der heißt Abila / der ander in Europa der heißt Calpe / vnd die haben gestalt als weren sie etwan aneinander gestanden / vnd mit gewalt von einander gescheiden / daruon auch ein geschrey erwachsen ist / Hercules hab disen berg durch graben / vnnd das groß möre Oceanum in das ertrich gelassen. Vnd dohår werdē dise zwen berg Herculis seülen genant / vñ das schmal möre am selbigen ort Fretum Herculeum geheissen. Nun dz land Mauritania hat den namen empfangen von den alten völckeren Mauren die darin gewont haben. Zů vnsern zeiten nempt man sie Maranen. Vnd das theil so gegē Orient ligt / ist zum ersten von dem künig Bocho genempt worden Mauritania Bochiana / vnd nachmals vnder den Römern Cesariensis / zů gleicher weis wie Tingitana etwā geheissen hat Mauritania Sitiphensis von der statt Sitiphi / vnd darnach Tingitana von der statt Tingi am engen möre gelegen. Dis land ist trefflich fruchbar gewesen / dz es auch hundertfeltige frucht bracht hat. Man schreibt von Mauritania / das reben darin seind die werden so groß das zwen mañ jren stock kaum mögen vmbklaffteren / vnd die bringen treübel eins elnbogen lang / vnd bey dem berg Atlaß wachsen die baum in die höhe on åst / das man jre gleichen weit vnd breit nit findt.



Herculis seülen.

Von stetten Mauritanie.



DJe fürnemstē stett in den zweyē Mauritaniē seind vor zeiten gewesen Jol / Cirta / Arsenaria vnd Cartēna. Der keyser Claudius het ein anmůt zů der statt Jol jres lustigen legers halb am möre / vnd ließ sie erneüwern mit leüten vnd mauren / vnd gab jr ein neüwen namen / das sie fürthin Cesarea würd genent / daruon auch die gantz prouintz Cesariensis nachmals genēt ward. Aber Cirta die auch gar nach das kleiner Africam erreicht / od wie die andern sagē / die in Numidia ligt / ist vor zeitten gar ein mechtig vnd reich statt gewesen / da rin zwen künig jre wonung haben gehabt / nemlich Siphaces vnnd Juba / vnder welchen Juba gar wol bekant ist bei den alten gelerten månnern / dañ er ein groß theil des lands Africe durchfaren vnd besichtiget hat / vnd auff den heüttigen tag noch etlich ding dises lands onbekant weren / wo diser künig dem land nit so fleissig nach gesůcht hett. Lang hårnach zů den zeiten des heiligen bischoffs Augustini / seind die Wandeln auß dem Teütschen land kommen in Hispaniam / vnd von Granat über das eng möre geschifft in Mauritaniam mit jrem künig Genserico / vnd haben yngenommen die beste stett vnd lender / ja haben auch vnder sich bracht die statt Carthaginē / darauß sie mit keinem gewalt mochten drungen werden / sind

die

die Römer müsten ein friden mit jnen machen. Sie hielten Africam vnder jrem gewalt 74. jar die andern setzen 96. jar/da seind sie gedemütiget worden/vnd ist Africa den Römern vnderthänig worden. Von den sieben bergen die so gleich seind vñ ordenlichen gesetzt neben einander in Mauritania/darumb sie auch brüder werden genẽt/ist nit von nöten hie etwas zü schreiben/dañ es gedenckt jre nit jedermã.

Africa das klein.

Africa das klein kompt nach Mauritaniã/ein trefflich hoch berümpt land/das auch vor zeiten manch jar gestrittẽ hat mit Italia vmb dz keyserthümb/aber entlichen vnder gelegen ist/vñ dem Römischẽ gewalt sich ergeben müst. Der berg Atlas/der diß land gegen mittag beschleüßt/laßt veil äst von jm lauffen in diß land/das nun nit züachten were/wañ er nit so vil grümiger thier erneret vnd auffenthielt zü der ynwoner mercklichem schaden. Er ist sunst der brünen/bäum vñ ander gwächs halb gegen dem möre zü trefflich fruchtbar/bringt auch bäum die so zarte wollen tragẽ/dz sie sich der seiden möchten vergleichen. In disem Africa ist vor zeiten gelegẽ die herlich vnd namhafftige statt Carthago/gesetzt auff einen hohen vnd lustigen bühel/der von den Heiden was genent Mercurius berg/vnd mocht man von der statt Ostia do die Tyber nit fert von Rom in das möre laufft/schiffen in zweien tagen mit einẽ senfften windt biß zü der statt. Jr vrsprung wie die alten schreiben/ist erstandẽ von Elissa des künigs tochter von Cyro/die ist ein anfengerin gewesen diser statt/hat sie gebauwen 72. jar vor vnd ehe Rom angefangẽ ist von Remo vnd Romulo/hat auch für vnd für zügenõmen/vnd ist ein hauptstatt worden des gantzen Africe so hie jhenet dem berg Atlas ligt/dañ sie hat etwan gewaltige künigreich gehabt/die diß künigreich also gemeert haben/das es gezelt ist wordẽ vnder den vier gewaltigsten vnd fürnemsten künigreichen der erden. Jr gewalt was nit allein über mör in Africa/sund sie hettẽ auch land vnd leüt in Hispania/vñ besunder ward võ jr erbauwen vñ besetzt die neüw Carthago in Hispania. Als nun die Römer in gewalt zü namen/vñ sahen das neben jr die stat Carthago in Hispania von tag zü tag je lenger je gewaltiger ward/mochten sie das nit leiden noch sehen/sunder fiengẽ ein krieg an mit den Carthaginensern/der weret zwey vnd zwentzig jar/vnd kamen vmb auff beiden seiten vil tausent mann/vnd müst die statt zü grundt ghan/darvon hab ich auch etwas geschriben in Italia.

Carthago.

Von dem Carthaginenser krieg.

Als die Römer vnd die Carthaginenser einand vergönten die hoch herzlichkeit der welt/kam die sach zü einem grossen krieg vñ blüt vergiessen. Dann Hannibal deren von Carthago keyser vnd oberster hauptmann/schlüg auff ein mal 40. tausent Römer zü todt/aber zü letst zugen die Römer über mör vnd erschlügent den Carthaginensern auch bey 40. tausent mañ/gewunnen die statt Carthago vnd zündten sie an/die bran 22. tag. Die andn schreiben das sie Scipio der Römer öberster hauptmann anzündt hab vnd gebrent hab 17. tag aneinander/vñ wie Strabo schreibt ist sie so groß gewesen/dz die ringmaur begriffen hat 360. stadiẽ/das seine bei acht oder neün Teütsch meilen. Aber ich acht es sey hie in der zal geirret/darumb schreiben die andern/das jr vmbkreiß nit mer dañ 22. tausent schritt begriffen hab/das weren dritthalb Teütsch meilen. Die maur was 30. schüch dick vñ mit quaderstein viertzig elenbogẽ hoch auffgefürt/vnd gieng das mör gerings darũb. Gegen dem möre lag ein mechtig schloß in der statt/das hieß Byrsa/stieß am möre an die statt maur/vnnd begreiff in seinem circk zwey tausent schritt. Dise statt/als sie sieben

hundert jar gestanden was/vnd den Rőmern alweg im weg lag/das sie nit mochten vor jr hoch hinauff steigen/fiengē sie an mit jr ein langwirigē krieg/wie jetz gemelt ist/biß sie zů letst meister über sie wurden/vnd sie gar dempten. Das ist geschehen anno vor Christi geburt 140. Scipio stürmpt sie sechß tag vnd nacht aneinander biß er sie erobert vñ in grundt auß brent. Die andern die etwas fleissiger disen krieg beschreibē/reden also daruō. Nach dem die Rőmer nit rűwig mochten sein/sunder besorgten alwegen die Carthaginenser wurden etwas wider sie anfahen/schickten sie ein groß volck über mőre/die statt zů überfallen vnd zů verbrennē. Do fragten die Carthaginenser warumb sie thůn woltē wider den bundt. Antworten die Rőmer. Es hat vnser Senat erkent/das jr vns geben sollen alle wafen vnd gewer vnd auch die statt in vnser hend/vnd sollen euch ein andere bauwen auff dem landt die zehen tausent schritt von dem mőre lige. Do antwurten die Carthaginenser. Wir wőllen ehe mit der statt zů grundt ghan/ehe wir das thůnd. Also schlessen sie jre thor zů/richten auff jre gewerff/vnnd stelten sich manlich zů der were/vnnd wäret dise belegerung drey jar ehe die statt gewunnen ward. Es hetten sich auch verlauffen 118. jar von dem ersten krieg vnd vneinigkeit der Rőmer vnd Carthaginenser/vnd ob schon der krieg nit alwegen wäret/was doch für vnd für der haß einer statt gegen der andern. Der erst krieg wäret 22. jar/der ander 16. jar/vnnd der dritt/in dem die statt ward außgereüttet/drey jar. Im ersten krieg verloren die Rőmer 700. schiff/on andere schlachten. Im andern krieg den Hannibal fürt wider die Rőmer/seind in Italia verbrent 400. stett vñ erschlagen drey mal hundert tausent mann. Aber im dritten seind die Carthaginenser gar vnder gelegen. Von disem krieg hab ich auch etwz geschriben hie fornē bey dem land Italia.

Von der statt vnd dem künigreich Thunis so nach der statt Carthago in Africa erstanden ist.

Nach dem die herrlich statt Carthago 22. jar in der äschen gelegē was/liessen sie die Rőmer wider auffrichten/aber nit so groß als vorhin/vñ sie stůnd ein lange zeit/biß zů dem jar nach Christ geburt vierhundert drey vnd viertzig/do kamen die Wandeln mit jrem künig Genserico/überfielen die statt vnd das gantz land vnd gewunnen sie. Es waren dise Wandeln Christen/aber Arrianischer sect/die den waren Christen vil zůleyd theten in Africa. Darnach über etlich jar do keyser Heraclius regniert/fielen die Persier in Africam/vnd theten der statt Carthago auch grossen trang an/vnd als sie wider heim gezogen waren/kamen die Saracenē anno Christi 608. mit grosser macht vñ gewalt auß Arabia vnd überfielen dise statt vnd das gantz land namen es yn/vnd haben es noch biß auff den heütigen tag vnder jrem gewalt behalten/außgenommen was jn der Türck jetz zů vnsern zeiten genomen hat. Es ist der künig von Thunis mit seinem volck noch auff den heütigē tag ein Saracen/vnd als etlich meinen/so ist die statt Thunis zů vnsern zeiten an dem ort/do vor zeite Carthago gestanden ist. Aber die andern sprechen das Carthago gar wűst vnd verfallen lig on menschliche wonung/vñ ist Thunis die künigliche statt etwas ferr daruon gebauwen/wiewol am selbigen circk des mőres/so man ein grossen vnd weiten hafen nempt. Es ist Thunis ein alte statt/vnd hat den namen vor langen zeiten gehapt/do sie vnd den Rőmern gewesen ist. Aber als nachmals die Saracenen in Africam fielen vnd es ynnamen/haben sie die statt Thunis geordnet zů eim küniglichen sitz/daruon sie fast sere auffgangen ist in beüwen vnd reichtumb. Der künig diser statt hat ein bündtnuß mit dem künig

Thunis ein alte statt.





nig võ Hispania/wie jn auch keyser Carlen d fünfft vmb das jar Christi 1537. wider yngesetzt vnnd den Barbarossa künig võ Algier darauß vertriben hat. Es hatt gedachter keyser so veil an jme vermöcht/ das er laßt Christum predigen in seiner statt/ aber als ich merck/ wirt wenig außgericht. Diß künigreich ist nit fast starck noch mechtig/darumb es veil angefochten wirt von gemeltem Barbarossa. Diser Barbarossa ist geboren von einer Christen frawen vnd ist ein armer tropff gewesen/ das er auch in seiner jugent keß vmbhär in Hispania getragen hat zů verkauffen/ wie etlich von jm sagen. Darnach hat er auff dem möre angefangen rauben vnnd streifen/ vnnd ist daruon so treflich reich wordenn das er ein grossen anhang hat überkommen/ vnnd zů letst mit listen vnnd tyranney das künigreich von Algier (das eigentlich Argier heißt/vnnd ligt in Mauritania/wie auch daß künigreich Feß)angefallen vnd überkommen/sich zum Türcken geschlagen/vnnd jm etlich jar gedient/ vnd mit grossem glück kriegßhendel auff dem möre gefürt/ den künigen von Hispanien abgesagt/vnd jnen vil zůleidt gethan/die leüt gefangen/ stett vnd lender verhergt oder sunst in veil weg sie beschediget/deshalben gemelter keyser Carlen bewegt ward/ jm sampt dem künig von Thunes entgegen zůkommen/ vnd jn wider vertreiben auß dem reich Thunis/ das er yngenomẽ hat/wie auch geschach. Vber das nam jm für anno Christi 1541. offt gedachter keyser/ disen Barbarossen anzůgreiffen in seinem künigreich Alger/vnd ein grosse rüstung võ schiffen/büchsen/ kriegßleüten vnnd andern dingen so zum krieg noturfftig seind zůgericht in seinen lendern Neapolis/ Genua/ Corsica/Sardinia/Sicilia vnnd Hispania/ vnd die versamlet bei den inseln Mallorcam vnd Menorcam/vnd mit grossem gewalt von dannen stracks über möre in zweien tagen gegen der statt Alger/daruon das künigreich den namen hat/geschiffet. Er hat bei jm gehabt zů füß sieben tausent Spanier/sechs tausent Teütscher/sechs tausent Italianer/vñ drey tausent die von freyem willen dem keyser zů zogen seind jn zů vereren. Zů roß aber hat er gehabt vierhundert auß Neapels/vnd sieben hundert auß Hispaniẽ. Vnd nach dem diser zeüg belegert hat die statt Alger/ist ein sollich groß vnnd vngeheür gewitter erstanden mit grossem vnd langwirigem regen/vnnd ongestümen wind daß das möre angefangẽ hat zů wüten/ vnd die schiff mit den büchsen vñ proband zum theil versenckt vnd zum theil an die felsen gestossen/ zerbrochen/ vnd gantz vñ gar geschendt/ vnd domit veil mannen ertrenckt. Es lieffen auch in dem vngestümen wetter die Algerer auß der statt/ vnd überfielen die vnsere vnd erschlůgen vil zutodt/ vñ als sich die vnsere zů were stelten/vnnd jnen nach eilten biß zů der statt/ liessen sie eins mals ab all jr geschütz/ büchsen vñ arm brusten/vnd schedigten übel die vnseren. Es giengen zů grundt 130. schiff/ vnd auß den übrigen schiffen so noch onnersert waren/ mocht man kein proband bringen der grossen vngestümigkeit halb/ wiewol wenig proband mere vorhanden was/ dann das möre hatt gar nahe gefressen alles brot/ mál/ öl/wein/ gemüß/ gesaltzen fleisch vnnd der gleichen/ das der keyser gezwungen ward das volck zů speisen/ drey tag lang mit den rossen/ so man auß den schiffen auff das land bracht hat. Es waren auch die grossen hauptstück der büchsen in das möre gefallen/ die die Algerer nachmals hárauß zugen/ darumb der keyser der statt nichts mocht abgewünnẽ/ sunder nach solchem empfangnen schaden gezwungen/ die übrige schiff zů zurichtẽ vnd den krieg auffzuschlahen

Barbarossa.

Belegerũg des künigreichs Algier.

 vnd



vnnd hinweg fůfaren. Es hat ſein volck drey tag lang übel zeit gehabt hungers
vnnd neſſe halb/dann es nie wolt auffhören regen/darumb ſie gar trefflich krafft-
loß waren worden/vnd ſich trefflich gemindert/das geſchütz verloren/vnd deßhal
ben nichts außrichten mochten/ſunder auff die fart ſich machen vnd den nechſten
ghen Bugia ſchiffen. Diſe ſtatt Bugia iſt des keyſers vnd ligt auch in Africa am
möre/hat ein gůt ſchloß auff einē berg/ſtoßt an das künigreich Feß/das das letſt iſt
in Africa gegen occident/vnd iſt in bündtnuß mit dem künig von Hiſpania. Iſt
doch nit faſt mechtig/ſunder můß ſich als wol entſetzen von dem Barbaroſſa zu
Algier als der künig von von Thunes/vnd das alles von des wegen das der Bar-
baroſſa hangt an dem Türckiſchen keyſer. Hie iſt zů mercken das der Barbaroſſa
nit veil mechtiger ſtett in ſeinem land hat on die ſtatt Algier/ſunder vil land volcks
hat er da nit vil ere zů eriagen iſt/vnd doch den Chriſten trefflich auffſetzig iſt.

Bugia in Africa.

Der vorgeſetzt vnfal ſo dem keyſer in Africa begegnet iſt/hat
ſich in dem vorgemelten jar verlauffen vmb ſant
Michels tag oder etlich tag darnach.

Von

Von zweien geferlichkeiten des mōres so bei dem kleinen Africa seind die man Syrtes nent.

BEy disem kleinen Africa seind zwey geferliche ōrter im mōre/ die heißt man Syrtes/ die erwachsen von dem sand/ vnnd das mit solcher weiß. So das mōre bewegt wirt mit vngestůmigkeit/ hat es an disen zweyen ōrtern trefflich veil sand am boden ligen/ den wirfft es zehen od zwōlff meilen weit von einem ort zů dem andern/ vnd do jetzunt das mōr kein boden hat/ vñ darumb die grossen schiff frōlich do faren mōgen/ über ein tag oder zwen ist do ein gantzer berg von sand/ aber vnder dem wasser verborgen/ vnnd so das schiff dohin getriben wirt/ můß es do zů grundt ghan vnd zů stucken brechen. Dann man kan in einer solchen grossen weiten nit mercken wohin sich der last des sands gelegt oder gesetzt hab. Jetz ist er do/ über ein tag oder zwen wie gesagt ist/ ist er an einem andern ort/ nach dem ein grosse od kleine ongestůmigkeit in das mōre falt. Vnnd sollich geferlichkeit ist nit allein im mōre/ sunder auch ausserhalb dem wasser auff dem land/ besunder gegen der grossen Syrten über/ do hauffet sich der sand auch also liederlich von bewegungen des winds/ das er ersteckt was er begreifft. Bey dem kleinen syrten ligt ein statt mit namen Tacapa/ die hat gantz vñ gar ein sandechtiffen boden/ aber nit on groß wunder ist sie also fruchtbar/ das die reben an dem selbigen ort zum jar zwey mal frucht bringen. Noch eins ist hie zů mercken/ das in Africa dem mindern/ selten die erd mit regen wirt begossen/ aber dargegen hat Gott ein anderß geben/ nemlich das am morgen sollich nasse tawen fallen/ daß das ertrich vnd was darauß wechßt daruon also benetzt wirt als het es ein regen empfangen.

Von dem land Cyrene.



DAs land Cyrene hatt den namen vonn der haupt statt Cyrene/ die etwas vō dem mō-re im feld auff einē hohen bühel ligt/ das man sie auch im mōre gesehē mag. Dz land ist auch fruchtbar vnd zeücht sunderlich vil roß/ ist etwan vnderworffen gewe-sen dem künig von Egypten. Es ligt hoch gegen Egypten. Dañ so man kompt zů dem thal Catabathmos genent/ steiget Egyten land für vnnd für abhin/ vnnd wirt je lenger je niderer/ deßhalben es auch für andere lender gelobt wirt der weiden halb/ dann mag man das wasser an manchem ort weit in die äcker vnd matten füren oder laiten. Die statt Cyrene ist vor zeiten gar groß geachtet gewesen/ vnd wie etlich schreiben hat sie ein anfang genommen von Aristeo des künigs Cyrni von der inseln Theramene sun/ der ist geschiffet in Africam/ vnnd hat dise statt gebauwen auff ein lustigen berg genent Cyrenen. Man schreibt veil von diser statt/ wie so ein grosser lust vmb sie ist mit brunnen vnd anderen lustigen dingen. Es ligen auch sunst etliche fürneme stett in disem land/ nemlich vier/ vnd Cyrene die fünfft/ daruon das land Pentapolis ist genent worden/ das ist/ ein land von fünff stetten/ Die vier heissen Beronice/ Arsinoe/ Ptolomais

Pentapolis.

vnd Apollonia. Es schreibt Strabo/ das zů seiner zeit die statt Cyrene vmb sich begriffen hab achtzig stadien/ vnnd hat etlich hochgelert männer gehabt. Es haben auch die Juden lang vor Christ geburt ein synagog in diser statt gehabt/ die vor zeiten der künig von Assyria mit namen Teglatphalasser mitsampt anderen Syriern in diß land satzte/ vnnd seind auch do bliben biß zů dem leiden Christi/ wie dann das Euangeliū anzeigt/ das Simon von Cyrene hab Christo geholffen das creütz tragen für die statt hinauß. Von dem künig Teglatphalasser findest du geschriben im vierdten bůch der künigen am 16. capitel.

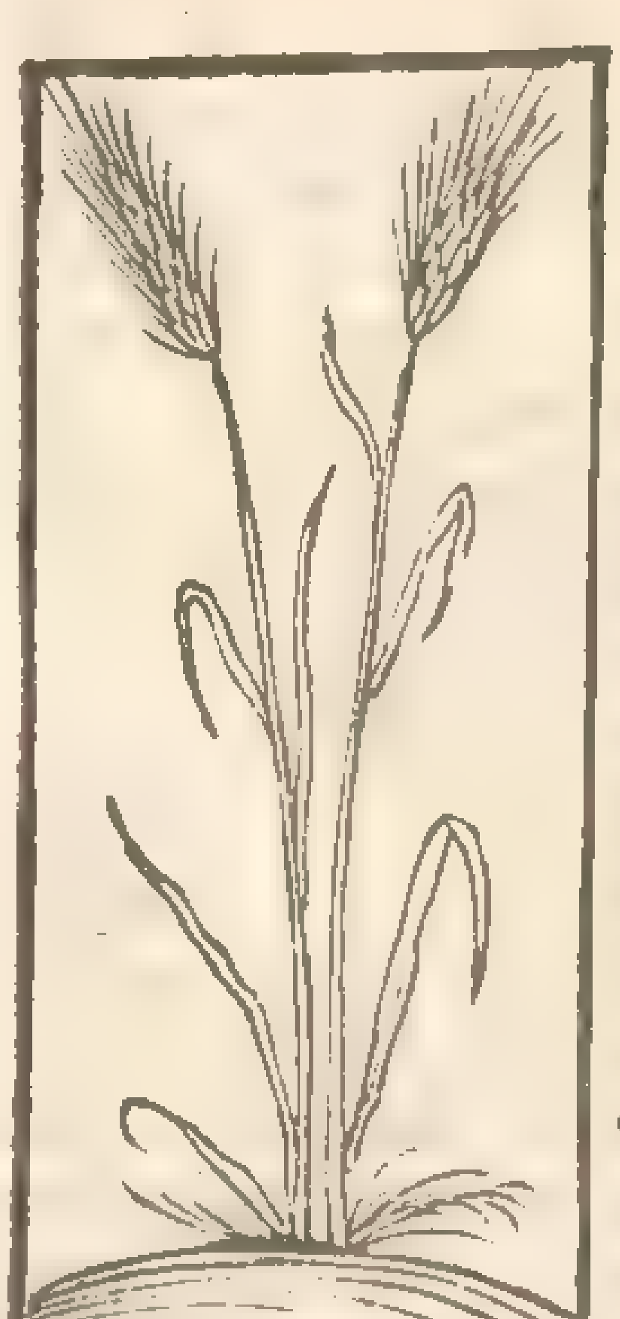
So fruchtbar aber als es ist am möre in disem land vnnd dem mindern Africa/ also onfruchtbar ist es wo man drey oder vier meilen von dem möre gegen mittag zeücht/ dann es ist eytel sand do/ darin nichts wachsen mag/ ja man findt weit vñ breit nit einen baum/ dann das man vnder weilen ein fruchtbaren wasen findt/ darauff die leüt wonen mögen. Diß land zeücht hinden hinauß gegen dem gebirg



veil löwen vnnd wald esel. Man findt auch überauß vil gifftiger würm/ vnd besunder schlangen vnnd natern/ vnd das noch schedlicher ist/ da findt man Basiliscos/ die sollich strēg gifft haben/ wie Plinius schreibt/ das sie nit allein menschen vnnd andere thier/ sunder auch die schlangen vergifften. Sie verderben den grund auff dem sie wonen/ es erdörren vnd ersterben von seiner gegenwertigkeit die kreüter vnd die bäum/ es wirt der lufft von jnen vergifftet/ das der vogel on schaden nit dardurch fligen mag/ vñ in summa kein schedlicher thier wirt auff erden weder diß gefunden/ von dem ein gantze statt verderben můß wo es schon in einem winckel verborgen ligt. Andere gifftige thier tödten den menschen mit anrüren oder beissen/ aber diß tödt durch blosse gegenwertigkeit.

Basiliscus ein gifftig thier.

Marmarica.



Zů vnsern zeiten wirt diß land Barcha genempt/ vnd hat ein rouch ertrich/ vnnd wonen auch rouch vnd vihisch leüt darin. Dan wie ein land ist/ also ist auch gemeinlich sein ynwoner. Ptolemeus schreibt es zů dem Egypten land. Die andn nennen es Libyā/ verstand das ausser/ dañ das inner Libya ligt in Morland. Es werden dise drey lender Cyrene/ Marmarica oder Libya vñ Egypten gescheiden von Africa durch das rouch vnd gifftig ertrich so bey den grossen Syrten ligt. Dañ man mag kümmerlichen on schaden über land kommen von dem kleinen Africa in Cyrenaicam/ also veil tieffes sands ligt darzwischen/ vnud werden auch do so viel böser thier gefunden. Darumb auch die ersten Christen haben vnderwürffig gemacht der Alexandriner kirchen Egypten land/ Libyam vnd Cyrenaicam. Aber Numidiam/ Africam vnnd Mauritaniam/ haben sie geordnet in die Carthaginenser kirch. Das Alexandrinisch bistumb hat sich gebraucht der Griechischen sprachen/ vnnd das Carthagener der Latinischen. An

etlichen

ettlichen örtern ist diß land trefflich fruchtbar/besunder wo die Mamarice Libyi wonen. Bey den selbigen ist ein baum von dē macht man ein tranck der vergleicht sich dem wein. Sie machen zwo ernen/vnnd wirt des korns stengel fünff elnbogen hoch vnd des kleinen fingers dick. Ein körnlin gibt zwey hundert/ja etwan vier hūdert körner. Vnd so die bauren die äcker zürichten wöllen/müssen sie der schlangen halb stiffeln an legen/vnd mit leder die blossen glider bedecken/do mit sie on geschedigt auß dem feld kommen. Also schreibt Strabo von disem land.

Vom Ammonis tempel im innern land Libye.

Es ist auch vor zeiten in disem land gelegen Jupiters tempel/den man nent templum Hammon/das ist/der sandig tempel/der sol von Bacho erstanden sein in solicher gestalt wie man daruon fabuliert. Nach dem Bachus Indiā hat erstritten/zug er mit seinem höre in Libyam. Vnd als er in dem heissen sandt grossen durst lidt/rüfft er den abgott Jupiter emsig an/das er jm in sein nöten zů hilff kommen wölt. Do erscheine jm ein wider/der grůb mit seinen hörner in das ertrich/vnd von stund an qual härauß ein küler brunn/daruon jedermā erquickt ward.



Do ward Bachus bewegt vnd bauwet an das selbig ort ein herrlichen tempel/vn̄ nent jn deß sandigē Jupiters tempel/dar zů ließ er machen ein bild in gestalt eins widers vn̄ gebot das in jederman anbetten solt. Nun dem sey wie jm wöll/das ist ein mal gewiß/das Jupiters tempel do im sandt gestandē ist er sey do hin kommen wie er wöll. Dann wir finden bey glaubhafftigen schribenten wie der groß Alexander vnnd auch vor jm Cambyses mit so groß mühe vnd arbeit dohin gezogen seind von Alexandria. Man můß fünff oder sechs tag durch eytel heissen sandt ziehen/der den fůßgengern die solen an füssen verbrennen will/dar zů ist solicher grosser mangel an trincken/das man nit ein tropffen wassers vnder wegen find. Als aber vor alten zeyten här groß gůt in disen tempel geopffert ward/kam Cambyses vnnd wolt jn berauben/vnnd dannen nemmen sylber vnd goldt/vnd edelgestein so dohin dem abtgott zůbracht was/dz mocht der teüfel nit leyden/das sein ere do solt vernichtet werden/darumb für er zů vnd erweckt ein ongestümigkeit im sandt vnnd ertrenckt oder ersteckt im sandt dem gemelten künig fünfftzig tausent man. Etlich iar härnach do der groß Alexāder in Egypten kam/fiel jm auch ein andacht zů/heim zůsůchen den gehörntē Jupiter im sandt(also hat mā jn geheissen/darum̄ daß er sich do erzeigt hett in gestalt eins gehörnten widers/wie vor gemelt ist)vnd kam zů wasser gefarē biß zum Mareoter see/Ptolemeus nent jn Mar jam/vn̄ ligt bey Alexandria gegē mittag/vn̄ als er den selbigen see überfaren hat/můst er zů fůß gan über den tieffen vn̄ heissen sandt vier oder fünff taglāg/do man weder wasser noch schatten/baum oder gras findt/ia do auch kein fůßtrit gefundē wirt/dē man nach zielen mag. Als nun Alexander diß ort erreicht/fand er ein wunder lustig ort. Dañ do ist ein dicker wald vn̄

Bachus in Africa gewesen.

veil küler brunnen darin/vnd wie von vilen angezeigt wirt/ist do ein wunderbarlicher brunn bey des Hammons tempel/der gibt wasser das ist zů morgen law/ zů mittag kalt/zů obent warm vnd zů mitnacht gantz heiß. Es ließ der groß Alexander durch die abtgöttisch priester fragen den abgott Jupiter/ob er jm wolte zůstellen die herschafft der gantzen welt/do wart jm geantwurt ja/er würd ein regirer werden aller völcker vnd der gantzen welt. Auff das begabet Alexander den tempel mit grosser reychthumb vnd zug wider von dannē/vnd bauwet zwischen dem Mareotischen see vnd dem möre die statt Alexandriam/oder wie die andern sprechen/er erweytert ein alte statt / No genant/daß sie in jrem vmbkreiß begriff achtzig stadien/vnd nent sie nach seinem namen Alexandriam.



Egypten land.

IN dem gantzen vnd weyten land Africa/das getheylt wirt in so veil besun-
dere künigreichen/prouintzen vnnd landschafften/ist kein ed ler/älter vnnd
fruchtbarer land/ja das auch baß mit stetten besetzt ist dann Egypten. Es
wirt geschetzt das eltest künigreich auff erden nach dem künigreich Assyrie. Dann
zů den zeiten Abraham/der ongeferlich 942. jar nach dem sündtfluß ist gewesen/
hat Egypten land ein künig gehabt/wie das im bůch der Geschöpfft am 12. capi-
tel angezeigt wirt/vnnd haben die Egypter jre künig Pharaones genent/wie die
Römer die jre keyser nennen. Das aber diß land also bald auffgangen ist vor an-
dern lendern in gewalt/menge der leüt/in stetten vnd reichthumben/ist kein ande
re vrsach/dann das es also überschwenglich fruchtbar ist/vnd hangt seine frucht-
barkeit an dem wasser Nilo/das all jar überflötzt das gantz ertrich/wie ich hie vn-
den anzeigen will/dañ es regnet gar selten in Egyptē land/ja wie Plato schreibt/
man hatt nie gesehen das es in Egypten geregnet hab/sunder der lufft ist alwegē
do heiter vnnd woltemperiert/so gibt das groß wasser Nilus dem ertrich feüchte
gnůg/darauß ein solich groß fruchtbarkeit erwachßt/das in Egypten zů offtern
zeiten korn ist erfunden worden/wann in allen lendern grosser hunger ist gewesen.
Das zeigt vns nit allein die Bibel an sunder auch andere Historien. Do här ist es
auch kommen/das man gesagt hat/Egypten land sey gleych wie ein korn scheü-
wer der gantzen welt. Die weyl es gewesen ist vnder der Römer gewalt/haben die
Römer kein reicher prouintz gehabt/besunder des korns halb/wie wol es nit min-
der ein sälig land ist der weyd halb/des weins halb/der köstlichen blůmen vñ woll
schmeckenden dingen halb. Sölch fruchtbarkeit wirt auch gespürt in Egyptischē
weyben. Dann wo in den andern lendern die weyber zů seltzamen zeyten ein zwil-
ling bringen/ist das in Egypten ein gemein ding/sie bringē nit allein ein zwilling
sunder auch zum offtern mal ein drewling/etwan vierling. Vñ wie es bey vns ein

Pharaones Cæsares.

In Egypten regnet es nit.

Egypten ein korn scheüwer.



geferlich ding ist wann
ein kind am achten mo
nat an die welt kompt/
dann es bleybt seltē by
leben/also dargegen ist
es in Egypten ein heyl
sam zeychen des lebēs.
Disser grossen frucht-
barkeit halb haben jnē
die Egypter zů geschri
ben/das die ersten men
schen vnd thier bey jnē
erschaffen seind. Sie
wöllen auch dz bey jnē
erfundē sey der brauch
zů säen das korn vñ an
dere früchten/vnd die
götrin der früchten/so die Römer Cererem heissen/nennen sie Isidē/vnd iren brů
der vnd auch mañ nennen sie Osirim/dañ sie sprechen das Cham eses hab geborn
Osirim vnd Isidē/vnd die zwey geschwistert haben einander zů der ee genomen.
Vñ als Isis het gefundē korn/dz im feld von jm selbs was auffgangē/gedacht sie
jm nach wie der mēsch es niessen möcht vñ brauchē zů auffenthaltūg seiner natur
item wie er es behalten möcht vnd durch den acker gang merē oder manchfaltigē.
Vnd



Vnnd do sie es mit sampt jrem mann erfunden het / zug Osiris in das land Palestinam vnd darnach in alle andere lendern wo menschen woneten / vnd lårt die wie man das korn bauwen solt. Der Chameses von dem dise geschwisterten kommen seind / ist gewesen der dritt sun Noe mit namen Cham / dem Egypten land vnd Africa zů theyl ward. Etlich ander nennen jn Jupiter vnd seinen sunt Osirim nennen sie Dionysium / dann Dio auff Griechisch ist Jupiter / vnd Nysa ist ein statt gewesen darin Osiris geborn oder erzogen ist / gelegen in dem fruchtbarn Arabia. Von disem Osiri soll auch kommen sein der starck held Hercules / daruon man so veil fabuliert / wie wol veil Hercules gewesen seind / aber diser hatt die andern alle übertroffen. Es wz zů seiner zeit die welt noch gar ruch vnd ongeschlacht / man braucht sich noch keiner eysenin waffen oder gewere / sunder jr harnesch waren thier heüt / vnd jr gewere hóltzen kolben. Vnd do kompt es hår / das Hercules mit seinem kolben gemalt wirt. Es hetten die Griechen lang hårnach auch ein Herculem / aber er braucht ein eysenen kolben / vnd zug durch die weld / vnnd was niemand mocht brechen oder machen / das vnderstund vnnd volendet er. Aber die heylig geschrifft sagt nichts von disen Herculessen / sunder stelt vns ein Samson vor augen / der wz auß sunderlicher krafft gottes also starck / daß jm niemand zůkommen mocht. Ich will aber do mit nit verneynt haben / daß Gott vnder den Heidē nit auch etwā sein crafft erzeigt hab mit dem oder disem Hercule / wie die geschrifft auch ein solichen helden anzeigt / der ein geborner Philisteer was / vnnd mit dem Dauid ein kampff bestůnd / aber er lag vnder. Des gleichen schreibt Moses Deut. 3. von dem künig Og / des bet neün elenbogen lang was vnd vier breit / daruon die Heiden nichts gewißt haben / anderst sie hetten in jren geschrifften noch mere Hercules gesetzt.

Von gelegenheit Egypten lands vnd von seinen stetten.

Es wóllen ettlich daß das gantz Egypten land vor langen zeiten / dz ist / gleich nach dem sündfluß / sey ein Móre gewesen / aber das wasser Nilus hab es mit seinem schleym vnd grund so es jårlichen mit jm bringt auß dem innern Mórē land auß gefült vnd zů wonē geschickt gemacht.



Vnd das gibt auch ein gůte anzeigung das etwas an der sach gewesen sey / das diß land gerings vmb veil tieffer ligt weder andere vmbligēde lender / wie ich hie fornen bey dem land Cyrene auch gemeldet hab. Es wirt auch vmbfangen mit sandmóre vnd bergen / das man on mühe vnd arbeit nit wol mag darzů komen. Gegen mitnacht stoßt es an das Mittellendig vnd ongestümig móre / vnd gegē auffgāg ist das Rot móre / aber zwischen dem Roten móre vnd dem Mittellendigen móre das nun nit ein grosse weyte ist / ligt ein ruch gebirg / darüber man steygē muß so man auß Egypten zů fůß gan will in das steinicht Arabiam oder in Palestinā. Gegen nidergang wirt es vm̄fangē mit hohē bergē vn̄ auch mit

einem sand möre / vnnd wo das selbig in Marmarica auffhört / ghat an ein weyt sümpffig vnnd pfützig feld bey dem Mareotischen See. Aber gegen mittag wirt es gescheiden von dem Morland durch hohe / köhe vnnd schrofechtige felsen / durch wölche der groß Nilus mit grausamlichem geschrey vnd grossem wuten falt / vnnd die Cosmographen das selbig ort nennen Cataractam / do niemand durch faren mag. Diß seind die fürgewere des Egyptischen künigreichs vnnd gleich als natür lich gräben vnnd mauren / aber haben es nit alwegen mögen beschützen wider den feynd / wie dann kein künigreich noch statt auff ertrich so starck je ist gewesen / sie ist erobert vnd vmbkert worden. Dann es ist nichts hie auff erden das ein ewigen bestand mög haben. Sittenmal das vrteil über den menschen gefelt ist / daß er seiner sünd halb zů grundt ghan vnd sterben můß / der doch ein herr ist gesetzt über alle vndere creaturen / můß mit jm auch fallen / brechen vnnd zů grundt ghan alles was jm vnderworffen ist / durch jn gemacht vnnd auffgericht wirt. Also sehen wir daß das mechtig künigreich von Assyria mit der grossen stat Ninive zergangē ist / es ist das gewaltig reich von Babylonia mit der statt Babel zergangen vnnd verruckt worden. Die statt Rom mit jrem gewalt ist auch zerfallen. Jerusalem mit jrē mechtigen reych ist zů nicht worden. Der bracht Cyri ist gar erlegen. Die hoffart des grossen Alexandri vnd seiner Griechen hat vor langen zeyten ein end genommen. Also mag ich sagen von Carthagine / vom künig Dario / von künig Cyro vnd jren künigreichen Media vnd Persia. Des Egyptischen Soldanē gewalt hat auch ein end genommen / der Türck hat es alles vnder sich bracht / aber wirt auch nit lang bestan / vnd do wirt kein stercke noch ratschlag noch weyßheit helffen wider den rath gottes. Also hat Egypten land nit mügen helffen seine natürliche were / seine mechtige künig grosse vnnd vile stett / sunder ist zum offtern mal vnder den frembden gewalt komen. Dann zů den zeyten do Ezechias regnirt bey den Juden kam Egypten land vnder der Morē land. Dar nach do Cyrus von Persia jm vnderwarff Mediam vnd Assyriam vnd dz grösser theil des vordern Asie / überwād er auch den hoffertigen künig Sesostrem vnnd erobert dz reych von Egyptē. Aber nachmals als Darius Nothus die monarchy in Asia verlor / worffen die Egyptier wider auff ein künig / vnnd waren jm vnderthenig biß zů den zeyten des grossen Alexandri / das nun ongeferlich 400. Jar vor Christi geburt ist gewesen. Do aber der groß Alexander starb vnd die fürsten seines hofes vnder sich theileten die erobert monarchei / ward dem sun Lagi mit namen Ptolemeo zů theil Egypten land / vnd blib auch diß künigreich vnder den Ptolemeis bey zweyhundert vnnd fünff vn nüntzig jar / biß zů d künigin Cleopatra / die sich ertödt mit schlangē gifft / do sie jrer tyranney halb in geferlichkeyt des todts was. Nach jr besassen die Römer Egyptē land / vnd setztē ein landuogt darin / machten auß dem künigreich ein prouintz / vnnd behielten es auch biß zů dem jar Christi 619. do fielen vnder dem keyser Heraclio die Seracenen darin vnnd namen



men es jn/setzten künig darin die nenten sie Sultanen/das sein gewalthaber/dañ שׁלְטָן Sultan in Hebraischer/Chaldaischer vnd Arabischer sprachen heißt ein gewaltigen/daruon in vnser teütsch sprach auch kommē ist das wort Schultheis. Also haben die Mahumetischen oder Saracenen behalten das land ein lange zyt biß zů dem jar Christi 1517. oder vmb die selbige zeyt do hatt der Türck den Sultan darauß verdrungen vnnd das land vnder seinen gewalt genommen/wie ich das hie fornen bey dem Türckischen keyser Zelymo gnůgsamlichen beschriben hab. Der stett halb des Egyptischen lands soltu mercken/das es vorzeyten also wol erbauwen ist gewesen/das man darin gezelet hat achtzehen tausent stett vnnd namhafftiger flecken/vnder welchen doch die fürnemsten/seind gewesen Memphis/Eliopolis/Pelusium/Tanis/vnnd Alexandria/wie wol Alexandria lang nach den andern erbauwen ist.

Eliopolis.

DJe statt Eliopolis/zů teütsch Sonnen statt/ist gebauwē worden von dem künig Busiris/vnd ist so groß gewesen das jr rinkmauer vmb sich begriffen hat hundert vnd viertzig stadien/vnd hat gehabt hundert porten. Do habē vor alten zeyten die künig hoff gehalten. Die Griechen haben dise statt Thebas genent/vnd die Hebreer On/wie man in dem propheten Ezechiel findt. Aber Ptolemeus der in Egypten gewont hatt ettlich hundert jar nach Christ geburt/macht zwo stett auß On vnnd Eliopoli/wie das sein Cosmographey anzeygt. Strabo schreibt von diser statt/daß sie auff einem erschütten bühel ligt/vnnd hat gehabt ein herlichen tempel/gebauwen zů eeren der Sonnen. Es haben sich auch etwan in diser statt gehalten die abgöttischen priester/die philosophi vnd astronomi vnd andere gelerten/die in grosser achtung vnd freiheyten seind gewesen von alter zeyten hår/wie das anzeigt wirt im bůch der geschöpfft. Jn diser statt was Dionysius zů zeyten do Christus am creütz litt/vnd do er sahe der Sonnen finsternuß/erkent er das leyden Gottes/wie er selbs nachmals bekent hat/do er zum Christen glauben bekert ward/vnd bischoff zů Athen in Griechen land ward.

Babylon/Memphis/Alkair.



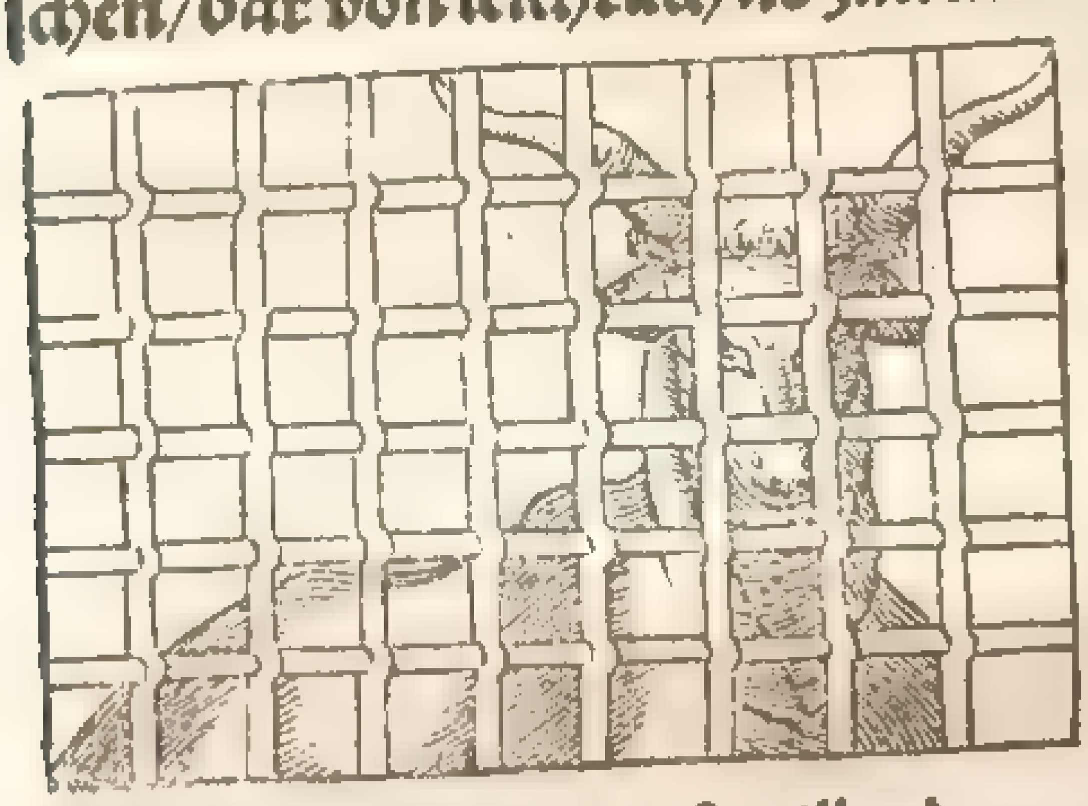
DEr künig Ogdous/oder wie jn die anderen nennē Ogelous/hat gebauwen die mechtige statt Mēphis/die zů vnsern zytē wirt genent Messer/an ein trefflich wol gelegen ort/nēlich do der Nilus sich anfaht zů theilē in vil flüß/vnd hat geschlagen gegen dem Nilo groß dammen/das er mit seinē fluß der statt kein schaden zůfügt/besunder so er im sum̄er zů gewonlicher zeyt außlafft. Es habē die Egyptischen k. verlassen jr vordrigen wonung zů Thebis/vñ haben sich gesetzt in die statt Memphis/

Memphis/haben do hoff gehalten/biß die statt Alexandria von dem grossen Ale-
xandro erbauwen oder erneuwert ward. Gegen diser statt über ligt die grosse vnd
mächtige statt Babylon/die zů vnsern zeyten Cair vnd Alkair wirt genent/vnd
ein sitz gewesen ist der Suldanen/so nach der Römischen regierung in Egypten
erstanden seind. Von diser statt anfang schreybt Strabo also. Babylon die eigēt
lich in Arabia ligt(dann sie ligt über dem wasser Nilo/das nach etlicher meinung
Arabiam scheidt von Egypten)ist ein castell von natur wol bewart vnnd gebau-
wen von etlichen Babylonischen mennern/die von Babylonia an diß ort gezogē
seind/vnd von den Egyptischen künigen erlangt/do ein wonung zů machen. Di-
se statt hat mit der zeyt also zů genommen/daß sie weyt über die statt Memphis
ist. Vnnd die weyl dise zwo stett gegen ein ander ligen/vnd der Nilus zwischen
jnen laufft/werden sie offt für ein statt geacht/vnd etwan die new Babylonia/et
wan Memphis vnnd etwan Cairum genent. Es ligt ein schloß in der statt Alkair
auff einē bühelin/ist ongeforlich so groß als die statt Vlm/aber der statt circk wirt
in seinem vmbkreiß geschetzt auff zwölff oder vierzehē teütsch meyl/vn̄ des volcks
ist ein solich grosse menig darin/daß es onglaublich ist zů schreiben. Es ist aller ding
ein überfluß do/außgenommē das holtz/das man do nach dem gewicht verkaufft.

Alkair.

Ein groß schloß zů Alkair.

Anno Christi tausent vierhundert sechs vnnd siebentzig was ein sterbet zů Al-
kair der wäret drey monat/vnd sturben etwan auff ein tag zwentzig tausent men
schen/dar von leichtlich abzůnemen ist die grösse diser statt. Es seind bey acht tau-
sent menschen in diser statt/die allein mit kä-
mel thieren wasser von dem Nilo in die statt
tragen zů verkauffen vnd den merentheyl die
gassen domit zů begiessen/vnd den staub zů le
gen. In der statt Memphis haben die Egyp-
tier von alten zeyten här geeret für gott ein
stier/vnd den haben sie genent Apim/der was
beschlossen in ein getter/vnnd vor dem getter
was ein grosser hoff/in den man dē ochsen ließ
ghan/so etwan eerlich frömbde bilger kamē.



Vnd wann der ochß zů wild oder geyl hie aussen wolt werden/trib man jn wider
in sein gemach.

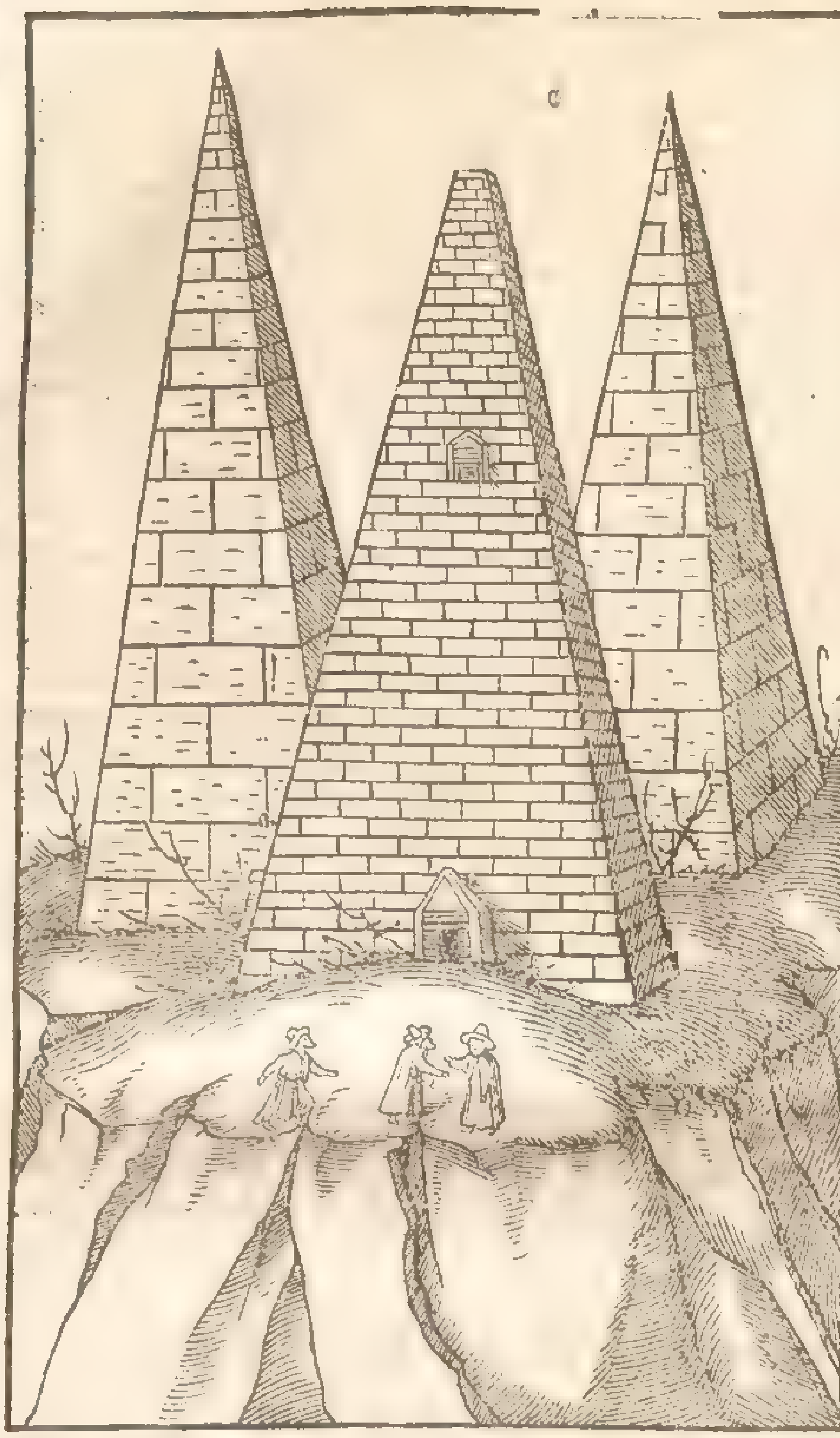
Apis der Egyptier gott.

Von den hohen auffgerickten sülen Egypters land Pyramides genant.

SEind auch nit fert von der statt Memphis gestanden auff einem bü-
hel die grossen Pyramides oder viereckicht seülen/die vnder den sieben
wunder wercken der weldt seind gezelt worden/vnnd sunderlich seind
zwo so hoch gewesen/das ein jede in jrer höhe hatt gehapt en stadien/
das ist/1015. schritt. Sie waren viereckicht/vnnd geordnet zů begrebnuß
der künigen von Egypten. Plinius spricht daß sie seyen gewesen ein torechtig vnd
üppige erzeigun vnd ein lauter hoffart der künigen in Egypten/domit sie haben
wöllen jr reichthumb vnnd groß gelt/der welt anzeigen. An der höchstē hatt man
zwentzig jar gebauwen/vnnd seind der werckleüt gewesen drey mal hundert tau-
sent vnd sechtzig tausent man. Die stein hat man bracht auß Arabia. Sie was vier
eckecht/vn̄ hett ein seyte achthundert drey vn̄ achtzig schůch in der breite/vn̄ stund
ein brun darin/der was 86. elenbogē tieff. Es ist ein onaußprechlicher kostē daruff
gangen/vnd möcht ein wundern wie der künig solichen kostē hett vermöcht. Aber
wan̄ man will ansehen die hůr Rodopen/die mit jrer hůrerei/solich groß gůt hatt
überkommen

Pyramides Aegypti.

Rodope ein mechtige hůr.



überkommen / daß sie vermocht zůbauwen / den mindern Pyramidem / der hübscher vnd ansichtiger was dañ der grösser / wirt es kein wunder sein / daß der künig etwz mere vermocht. Weiter ist hie zů wissen / daß in Egypten der statt Heraclea gestanden ist das wunderbarlich werck Labyrinthus genãt / das also mãch verwickelt geng vñ schlüpff hat / vñ also veil jrrechtiger vmbgeng vnd thüren / das kein mensch / der dryn kommẽ was / durch sich selbs wider darauß kommẽ mocht. Es wz ein trefflich köstlich vnd wunderbarlich baw / gesetzt auff groß seülen / vñ warẽ so veil heimlicher gẽg vnnd gemach darin geordnet / ja es hett xvj. weyter vogteyen heüser vnnd begriff aller Egyptischer götter tempel / dar zů hett es wũder schön über gebeüw vñ pallest / zů welchen man steigen must lxxxx staffeln hoch. Es hetten die innere seülẽ bildnussen der götter vnd der künigen mit grosser kunst gemacht. Etlich gemach waren der massen zůgericht / wann man jre thür auffthet / hort man ein grausams donnern vnd klopffen. War zů diß seltzam werck erstlichen gemacht sey / findt man nit geschriben / dann daß etlich sprechen es sey des künigs Motherudis hoff gewesen. Etlich sagen es sey des künigs Meridis begrebnuß gewesen. Die dritten sprechen / es sey der sonnen tempel gewesen. Nach der form dises Labyrinths hat Dedalus auch einen gemacht in Creta / aber hat kaum den hundersten theil erfolgt. Darnach ist einer gemacht wordẽ in der inseln Lemno / vnd einer in Italia / den macht Porsena ein künig des lands Hetrurie zů seiner begrebnuß / der was so gar verwickelt / daß niemand mocht drauß kommen / er hett dañ ein klügele garn für der thür gelassen vnnd ein faden mit im hinyn gezogen. Wie die statt Alkair vnder den Türcken kommen ist / hab ich gemeldt hie fornen bey dem Türckischen keyser Zelymus am 690 blat.

Labyrinth.

Dedalus.

Von dem Balsam kraut.

IST auch hie zů mercken / daß man allein in Egypten vñ sunst an keinem andern ort in aller weldt findt das edel kraut Balsam / daruon man macht das köstlich



kostlich vnd edel wolriechend balsam öl. Sein form vnd gestalt ist an zůsehen gleich wie der mairon. Dañ es hatt lang stenglin vnd kleine bletter daran/ die seind formirt wie die mairon bletter/ vnd sein stüdlin wirt nitt höher dañ eins elenbogen hoch von der erden. Es schreibt Dioscorides/ dz dis bäumlin allein im Judischen vnd Egyptischen land wachß/ hab bletter gleich wie rautē/ aber seyen etwz weisser/ vñ bleiben summer vnd winter grün. So man das öl oder safft darauß haben will/ verwundet man das bäumlin ein wenig mitt eim messer/ vñ als dañ tropfft der edel safft darauß/ vñ der wirt genēt opobalsamum/ vnd übertrifft weyt in seiner gůte den balsam/ den mā darnach vß den ästlin truckt. Sein samen ist rot gleych wie die rinden an seinen ästlin/ vnd schmeckt auch noch dem safft. Der garten darin das edel kraut wechßt ligt zwö klein teütsch meylen fer von Alkair gegen Syria zů vnd heißt Materia/ ist beschlossen vñ mit eim hüter verwart/ vñ wirt niemands darin gelassen er geb dā gelt. Mann laßt auch niemandt etwas daruon brechen/ dañ was im fürgan die frembden etwan heimlich abzwecken. Die vor zwei hundert iaren in disem garten seind gewesen/ schreiben daruon/ das fünff brunnen darin seind/ do mit mā den garten befeüchtiget. Sein stüdlin wirt über zwen elenbogen nitt hoch/ vnd sein bletter seind wie klebletter/ vnd so der Mertz härzů fart/ hat man gar gros sorg darzů/ bis man das öl gesamlet. Dann so macht man klein schnitlin in das stüdlin vñ bindt vnder dem schnit baům wullen vmb das stüdlin/ do mitt kein tropff verloren werd/ vnnd man henckt ein sylberin geschirlin vnder das wündlin/ darin die tropffen fallen. Vnd wañ es vff hört tropffen/ schneidt mann ab die ober zweiglin vñ seüd sie in wasser bis das öl so noch darin ist härauß kompt/ das schwimpt im wasser embor vnd wirt darab genommen/ vnd ist auch kostlicher balsam/ aber ist dem ersten nit gleich weder in der farb noch im wert. Der erst ist so krefftig/ das er ein jetlich fleysch/ das do mit überstrichen wirt/ behalt lange zeit/ das es nit stinckend noch faul wirt. Er ist weiß aber der ander rotfärbig vnd zeücht sich vff ein schwertze. So mann des erstē ein tröpfflin in die hand nimpt/ schwitzt er durch die hand vnd wirt gefundē im gegentheil der hand. Zů vnsern zeiten pflantzt man dis kraut auch zů Alkair in der statt/ vnd was sunderlich reicher burger sin/ fleissend sich es zů haben in iren gärten.

Von den Corallen.

IN Egypten land/ sunderlich in dem roten möre/ vnd item in dē Persier möre/ in Silicier möre/ vnd auch in dem Gallier möre nit ferr vō der statt Massilia/ findt man Corallen/ der gewechs hat ein solichen vrsprung. Es wachßt im möre ein reisicht oder studecht kraut/ das ist im wasser gantz weich vnd ästich/ vñ so man es mit eim garn oder mit eim scharpffen eysen härauß zeücht/ wirt es von stund an rot vnd verwandlet sich in ein stein. Vnd je röter es ist ie hübscher vnd besser es ist.

Pelusium Damiata.

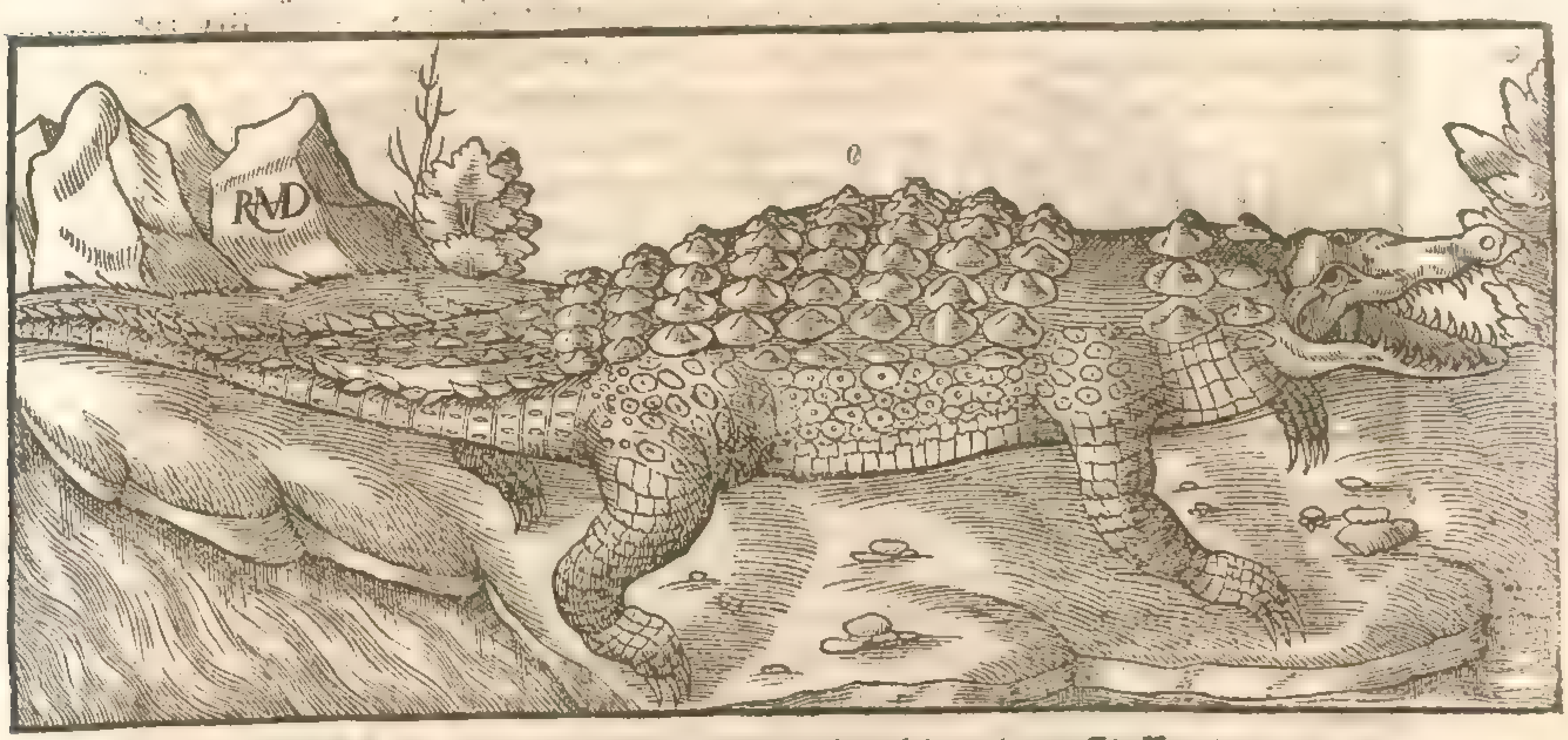
DAs wasser Nilus hatt vil außgeng in das möre/ wie das die landtafel anzeigt/ vñ hat ein ieder außgang sein besundern namen. Der erst vnd nehst bey dem heiligen land heißt Pelusiacum ostium/ vñ die statt nach dar bei gelegen hatt vor zeiten von disem fluß Pelusium geheissen/ aber zů vnsern zeitē



heißt sie Damiata/ vnnd vmb irer willen habē die Christen vor 300. jaren mitt dem Suldan veil zancks vnd kriegs gehapt/ gleich wie auch mit der statt Jerusalē/ sunderlich anno Christi 1219. do die Christen herrē verloren das heylig lād/ fůren die Tempel herren vnd die Spittel herrē von Jerusalē mitt sampt grossem Christen volck zů der stat Damiat/ die inzůnemē. Vñ do sie an das port des mōres für dise statt kamē/ was ein gros ketten für die port gespannen/ dz sie nit mochten zů der statt schiffen/ bis sie die ketten zerbrachen/ vñ do kamē sie zů einem grossen thurn/ der stůnd im wasser vnd verhindert sie aber mal/ dz sie ñit mochten fürfaren. Do richteten sie in jrē schiff vff ein hōltzen thurn/ vnnd vnderstůnden daruß den gemelten thurn zů erobern/ aber es felet jnen zum ersten angriff. Dañ die Saracenen thaten inen solichē grossen widerstand/ dz sie inen zerbrachen vil schiff vñ den hōltzen thürn vnd ertrenckten vil Christen. Do richten die Christen ein andern thurn vff/ vñ griffen den fyend kecklichen an/ erobertē den thurn/ belegerten die statt vñ gewunnen sie auch vnd erschlůgen vil onglåubigen darin fraw vnd man/ die übrigen aber triben sie zů der statt hinauß vnd besassen sie die statt zwei iar. Jn mitler zeit wurden sie zů rhat/ wie sie den Saracenen mōchten widerstand thůn/ zůgen hinauß an ein bestimpt ort vñ wolten do ein statt oder schloss bauwē wider die onglåubigen zwischen zweien wåssern/ dem Nilo vñ eim andern wasser/ das vonn den bergen Arabie in Nilū falt. Als aber der Suldan der Christen rathschlag vernam/ verstopfft er dem Arabischen wasser seinen lauff zwischen den bergen/ das es sich hoch schwelt in einem thal/ vnd do sich der Christenen låger gar nichts besorget/ lies er dem wasser wider seinen gang/ dz fiel mit solicher ongestůmikeit in der Christen leger/ dz viech vnd menschen tieff im wasser stůn vnnd wüßten nit wo außhin sie fliehen soltenn. Do batenn sie den Suldan mitt grossem ernst/ er solt sie bey leben lassen bleiben/ so wolten sie im die statt Damiat wider übergeben/ wie dañ auch geschahe. Darnach año Christi 1249. überfielē die Christen noch ein mal disse statt/ aber mochtē die eroberte nitt lang behaltē. Dañ es kam des Suldans sun vnd zertrēt d Christē hōre/ vñ schlůg sie vß dē lād.

Arsinoe.

DJse stat wie Strabo schreibt hat vor langen zeiten Crocodilstat geheissen. Dañ die Egypter haben an disem ort sunderlich vereret das ongeheüwer thier Crocodil/ haben es für heylig gehabt vnd im sunderlich priester gehalten die sein gewartet haben vñ das erneret. Sie habē im zů essen geben brot/ fleisch/ wein vnd andere der gleichen ding so die bilger dohin bracht haben dem thier zů opffern. Daruon schreibt Strabo also/ der es zů seinen zeitē auch heymgesůcht hat. Als ich an das ort kam dis thier zů besehen/ warē auch sunst andere leüt do hin kommen/ vnder wōlchen was ein trefflicher mañ der eins grossen ansehens was/ der hett mit im bracht ein kůchen/ gebraten fleisch/ vnd ein fleschē vol gůtes süsses weins. Vnd nach dem die priester vnß herrē gefürt an den see/ in dem sich diß thier stets halt/ vnß zů zeygen seine heyligkeit/ fundenn wir das grausam thier an dem gestaden des sees/ vnd etlich der priestern theten im auff sein maul/



sein maul dañ sie hetten es gantz zam gemacht / die andern stiessen im in rachen das brot / den braten / vnd den süssen wein / vnd als es dis alles verschluckt het / für es über den see an die ander seyten. Dis thier wirt sunderlich in Egypten im wasser Nilo gefunden / vnd auch in India im wasser Gange / es hatt vier füß / vnd kein zung / die andern sagen es hab vnden ein kleine zung / es frißt die menschen vnd das viech / halt sich mere im wasser dan vff dem land / vnd das ein wõderbarlich ding ist / es kompt von einem ey das ist so gros als ein ganß ey / vnnd wechßt nach vnd nach das es zů letst achzehen elnbogen lang wirt / etlich schreiben von zwen vnd zwentzig elnbogen. Sein haut ist so hert von den schůpen die darüber ghan / das man mit keiner büchßen dar durch schiessen mag. Die schiffleüt so auff dem Nilo faren / müssen sich gar wol fürsehen vor dissem thier / des gleichen die füß genger die neben dem Nilo über land lauffen / das sie nit võ im erschnapt werdẽ / besunder zů summer zeiten. Zů winter zeiten bleibt es vier monat on geessen. Man schreibt auch von im / wã es ein menschen fressen will / weynet es vorhin dz im die trähern vß den augẽ abhär lauffen / darauß dã dis sprichwort erwachsen ist / Es seind Crocodilen trähern / Vñ dz braucht man so eines weynet oder sich trautig erzeygt vnd ghat doch nit von hertzen. Es schreibt Plinius / dz an disem thier ď ober vñ nit der vnď kyfel sich bewegt / wã es den rachen vffspert. Es seind auch vor zeiten leüt in Egyptẽ gewesen die haben Tentiriten geheissen / die hat dis thier gar seer geförcht. Dañ sie giengen onerschrocken zů im / vnd erschreckten es mit irer stim̃ / das es auch von forcht den verschluckten menschen wider gab jn zů begraben. Sie dorfften im ein zaum in das maul legẽ vnd vff es sitzen vnd über wasser faren.

Alexandria.

Es hat dise statt den namen überkommen von dem grossen Alexandro / ď sie erbauwen vnd erweitert hat / vnd zů letst auch do ist begraben worden. Dañ do er zů Babylonia in Orient gestarb / ward sein leib durch Ptolemeum den fürsten seines hofes gben Menphim gefürt / vnd nach wenig iaren von Menphi ghen Alexandriam. Es hatt dise statt in irem circk 80. stadien vnd vorhin No geheissen. Dz aber ď gros Alexander ein sunderlichen lust dar zů hat gehabt / hat jn nichts anders dar zů bewegt / dañ die hübsche vnd bequeme gelegẽ

 heit so



heit ſo ſie hat zů waſſer vñ zů land. Vff einer ſeiten hatt ſie das möre vnnd vff der andere den ſee Mariam oder Marreotim/ď faſt groß iſt. Es kōmen auch flüß darin vß dem waſſer Nilo dz man vō Alexandria durch dißen ſee vnd durch den Nilū ſchiffen mag in Alcair/ vnd von dannen überland kommē in das rotmöre/ vnd darnach in Indiam Aber gegen mitnacht hatt diſe ſtatt gar ein hübſch port im möre die iſt gebogen wie ein halber circkel / vnnd dar vor ligt ein inſel die heißt Pharos / vnd iſt gleych als ein land gewere diſer ſtatt. Sie beſchlüßt gar nach diſe portē/dā dz zů beidē ſeiten enge geng von dem möre zů der ſtatt gan/die gar gefärlich zů farē ſeind/ vñ dz von wegē ď groſſen felſen ſo im waſſer ligen / darū auch Ptolemeus Philadelphus künig in Egyptē ließ vff die ſeytē do man von Egypten in Syriā ſchiffet vffrichtē ein trefflich hohen thurn von weiſſen ſteinen/ vnnd verordnet bey nacht daruff zů machen groſſe feüwer/do mit die ſchiffleüt gewarnet wurdē zů vermeidē alle geferlichkeit. Vñ diſer thurn ward in nachkommendē zeiten Pharos genent / vnd von im werdē auch alle thürn die zů ſolichem dienſt geordnet ſeind alſo genēt/ wie mā dañ jrē vil hat an den ſtetten die am möre ligen vñ ein geferlichen zůgang habē. Etlich jar härnach do die künigin Cleopatra regnirt in Egypten/lies ſie die inſel Pharos hefftē an ď ſtatt boden mit eim ſtarcken dammen/welcher dañ genent ward Heptaſtadion/dañ er was ſiebē ſtadien lang/das iſt/ 875.ſchritt/das man auß der ſtatt zů fůß kommen mocht biß zů dē gemelten thurn. Wie trefflich aber diſe ſtatt zů genommen hat nach jrem anfang durch die groſſe gewerb ſo darin erſtanden/mag nit außgeſprochen werden. Dann ſie iſt ein mittel geweſen Indie vnd Europe. Was koſtlichs in India wachßt von gewürtz vnd wolriechenden dingen/ia was man darin macht vō ſeydenwot / bringt man mit groſſen ſchiffen durch das rot möre in Egypten/vnnd von dem roten möre ein kleinen weg überland in den Nilum / vnnd von dem Nilo durch ein gemachten arm in die Marreotiſchen ſee/der an die ſtatt ſtoßt/ von der ſtat in Syriā vñ Griechē land in Italiam/Africam/ Franckreich vnd Hiſpaniam. Diſe lender alle/ja dz gātz Europa hat ein trefflichē groſſen järlichen zoll geben der ſtat Alexandria/dar vō die Suldanen ein onaußſprechliche nutzung gehabt/vnnd die ſtat mit heüſern vnd anderē gebeüwen alſo geziert worden/das man weyt vnd breit ir gleichen nit hat gefundē. Doch iſt ir herlichkeit mit der zeit etwas geſchmälert worden durch krieg vnd vffleüff/vnd zů vnſern zeiten iſt ir auch am zoll ein groſſer abbruch beſchehē/ia Sicilia vnd Venedig beklagē ſich diſes abbruchs nit ein wenig. Dann was vorhin durch ire hand in vnſer lender komen iſt auß India/daß fürt man vns jetzunt zů von Hiſpania / vnd der handel ſo biß här zů Alexandria geweſen/iſt wol halber ghen Lyſibonā in Portugal gezogen/dañ von dannen kompt ietzunt ghen Antorff was auß India über das weit möre ghen Portugall kompt. Das hat der Suldan in Egyptē zeitlich angefangen zů merckē/ das im durch die Portugalleſer ein groſſer raub entzogen ward/darumb er auch in vergangen jaren gar trutzlich dem Bapſt Julio ſchrib vnd ſich des abgangs beklagt vnd do mitt tröüwet/wo man das nit abſtellen würd/ſolten fürter hin die bilger ſo zum heiligen grab reiſen / kein ſicheren weg mere in ſeinem land haben. Aber er mocht mit ſeinem tröüwen nichts erlupffen. Er hatt den zoll vnd dar zů das land verloren/wie ich hie fornenan gezeigt hab.

Es wirt die statt Alexandria ongeforlich so gros geschetzt als anderhalb Nürenberg. Sie hat ausserhalb der mauren gar schön gärten vñ lust heüser mit seltzamen früchten allezeit gezierdt/ besunder vmb weinachtẽ/ als mit pomerantzẽ/



lymonen/ citronen/ feygen/ vñ musien so man Adams öpffel nent/ deren bletter 15. oder 16. schůch lang seind vnd zwen oder anderhalb breit. Nit weyt vonn Alexandria seind vilstraussen/ vñ die Araben bringen vil straussen eyer in die statt die do zů verkauffen/ dañ sie seind gar gůt zů essen. Es schreibt Felix võ Vlm vñ auch herr Bernhard vonn Breitenbach/ thům dechan zů Mentz/ daß in Egypten/ besunder zů Alkair/ seind bachöfen die seind vol löcher/ darin man zů zeitẽ drey oder vier tausent hůner/ gens/ enten vñ tauben eyer legt/ mit mist zů deckt/ vnd rings vmb mit glůenden kolen den mist von fernem vmblegt/ von welcher senffter hitz die eyer erwörmt vnd auß gebrůtet werden gleich wie vnder der brůt hennen/ also das die iungen schier zů mal mit einander auß dem mist kriechen vnnd lauffen/ die man bald darnach auff die weid vñ merckt treibt vnd tregt.

Ptolemeus der höchst vnd fürnemst Astronomus.



Es hatt sich gehaltẽ zů Alexandria in diser Egyptischen statt der hoch gelert vñ inn aller weldt verrümpt Astronomus Ptolemeus/ zů den zeiten des K. Adriani/ des gleichen in der kunst des himmelschenn lauffs kein mensch vff erdẽ erstanden ist. Er hat vil gelegt zů der Astronomey/ weder mã vor hin in diser kunst gewißt hat/ vnd besunder hat er gar kostlich beschriben des himels lauff mit den siebẽ Planeten/ vnd anzeigũg geben wie ď volbracht wirt/ vñ wie man Calculieren oder rechnen soll seinen vmblauff/ des Mons neüw/ voll/ vñ finsternussen bei der liechter/ des Mons vñ der Sonnen. Vñ nach dem er dis vff das aller schärffest abgefertigt/ hat er auch mit hülff des künig oder landuogts von Egypten für sich genommẽ den vmbkreiß der erden/ vnd alle länder in tafeln auß getheilt/ darin verzeichnet völcker/ berg/ wässer vnd möre/ wie dan sein arbeit noch vorhanden ist/ vñ keiner ein recht gelert mann sein mag/ er hab dan im auß disem Ptolemeo yngebildet die gelenheit vnd theylung der gantzen erden.

Vom Nilo dem grossen wasser.

Diß gros vnd wunderbarlich wasser Nilus/ das sich gar nahe in dem gantzen Africa samlet vnd zůsam̃en fleüßt/ kompt von hohen schnee bergen/

grossen sümpffen vnnd vilen seen/wie wol bey den alten ein grosser zweifel ist/ wo er seinen ersten vrsprung nem̃e. Dan etlich wöllen das er von mittag stracks abhär fall durch das Moren land in Egypten/vnd erwachße vrsprünglichenn ab dem schnee der bergen/so man Mons lune/das ist Lünen berg nent. Die an deren sprechen/das sein erster brun̄ werd gefunden hinder Mauritaniam in dē selbigen grossen gebirg/vn̄ der meinung ist der künig Juba/es stimpt im auch zů Plinius/der dann schreibt/das hinder dem selbigen gebirg gefundenn wirt ein grosser see/den die inwoner Nidilem nennen/vn̄ daruß soll fliessen Nilus/ gibt des auch ein gůte vrkundt. Dan man findt im selbigen see vnd im Nilo hie aussen einerlei fisch/dar zů findt mā auch Crocodilen in gemeltem see gleich wie im Nilo do er durch Egypten fleüßt. Aber die anderen so do meinen das der Ni lus komme von mittag/haben für sich diß argument oder vrkund. Zů summer zeiten wan die sun̄ hoch bey vns ist vnd ferr von denen so gegen mittag wonen/ ist der Nilus nitt gros sunder hatt sein gemeynen gāg oder lauff/aber so sich die sun̄ nach sant Johans tag wendt gegen mittag/wirt es summer in den mittāgi gen ländern/vnd was schnee auff den bergen gefallen ist facht an abghon/dar von der Nilus trefflich seer gros wirt vn̄ ein grossen last wasser mit im bringt/ ein solichen weiten weg/ia nitt allein wasser sunder vil schlims vnd feißte/dar- von Egypten land also fruchtbar vnd gleich alle jar gemistet wirt/wie ich här- nach anzeigen wil. Diser meynung ist gewesen Ptolemeus/der dan in seiner ta- feln anzeigt/dz der Nilus kompt gar ferr vō mittag gelauffen gegen mitnacht. Es mag darneben auch wol sein/das hinder Mauritania in Getulia oder inn Libya ein gros gewässer sich versammel vnd lauff gegen Orient biß zů dem Ni lo/bringt fisch vnd andere thier mit im in den Nilum/vnd ein anzeigung geb/ gleich als solt der Nilus seinen vrsprūg do selbst hinden haben. Aber ich will hie Ptolemeo gern glaubenn/der in Egypten gewonet hatt/vnnd on zweifel diser dingen besundere achtung vnd erfarnuß gehabt.

Hie solt du nun mercken/wann der erst Neüwmonnn anfacht wachsen oder zůnemmen nach dem die Sun̄ in Krebs kompt (das dan zehen tag ongefärlich vor sant Johanns tag geschicht) facht der Nilus an zů wachsen vnd nimpt für vnd für zů bis die Sun̄ mitten in Löwen kompt/do ist er am gröstenn/das er in Egyptenn land allenthalbenn außlaufft vnnd das gantz ertrich voll wasser wirt. Vnd das gibt die natur disem land für ein regen/dan es falt sunst kein re- gen über jar in dissem land. Vnd so die Sunn in die Junckfraw kompt/setzt sich das wasser widerum gleich wie es vorhin zů genommen hat/also das es am hundersten tag vnnd wan die Sunn auß der Wag kommen ist gantz wider inn sein gestaden vnnd gang kompt. Die weyl aber das gantz Egyptenn land in den hunderten tagen ein einiger see ist vnnd nichts dann wasser/dörffer vnnd stett darin gesehen werdē/mag weder viech noch leüt auff das feld kōmen/sun der mann schleüßt daß viech yn/vnnd mann hat sich mit fůter auff es versehē/ aber die leüt in den Stetten vn̄ Dörffern seind die weyl gůter dingē/schlemmē vnd brassen alle tag also mit freüden biß sich dz wasser wider gesetzt. Den Stet- ten vnnd fleckenn beschicht nichts/dann sie ligenn auff hoch erhebtem ertrich das sie das wasser nitt erreychen mag. Ligen in dem wasser gleich wie die inselen im Möre/vnd man mag von keinem flecken zů dem anderen kommen dan mit schiffen. Nun merck/wo das ertrich am nidersten ist/do hatt man zeichen ge- steckt/dar bey man mercken mag/ja gelert leüt dar zů verordnet/die acht habē wie hoch das gewässer vff wechßt/daruß sie leichtlich erkennen mögē zůkünffti ge fruchtbarkeit oder onfruchtbarkeit des ertrichs. Mann schreibt daß sein

rechte



rechte höhe ist sechzehen elenbogen/ vnnd wo es minder oder mere auff steygt/ zeygt es nitt an grosse fruchtbarkeit. Dañ kompt mindˀ wasser/ so mag das gātz lād nit begossen werdenn. Kompt mer/ so sthat es zů lang auf dē erdtrich/ vnd mag die erdē nit zů bequemer zeit getrücknet werdē/ vñ so der samen daryn geworffenn wirt/ ertrinckt er vnnd bringt kein frucht. Ist dañ das erdtrich nit feücht gnůg / mag der samen daryn geworffen auch nit frucht bringē. Vñ so dz beschicht/ ghan alle menschē auff das feld vnd helffen dē wasser dz es allenthalbē die äcker begieß/ legen käñeln/ machen gräben vñ graben die bühel dañen/ die dē wasser seinen lauff verhindˀn. Wan nun dˀ Nilus nit mer dañ zwölff elenbogē auff steigt/ seind die Egypter das selbig jar eins hūgers warten/ des gelichē so er 13. elenbogē hoch wirt. Kōpt er auff die 14. elenbogē/ wirt iedˀman erfreüdt. Kōpt er aber auff die 15. elenbogē/ seind sie gewiß eins gůten vñ fruchtbarē jars/ vñ wan sein höhe 16. elenbogē erreicht/ leben sie im sausen/ vñ schätzen sich für gātz sälig. Nach disem allē so der Nilus widerūb sitlich abgefalt vñ in seinen gemeinē lauff kōpt/ dz dañ geschicht vmb den 12. tag des Weinmoñ/ faht man an zů säien/ vnd wäret die sat oder dˀ säiet biß zů aller heiligē tag. Darnach habē sie ern in dē Mäien des nachgendē jars. Die findet man nun ein gros wundˀ bey disem überfliessedē wasser/ dz man bey den anderen wässern nit spüren mag. Dañ so der Rhein/ die Tonaw/ dˀ Necker odˀ andere wässer außlauffen thůn sie schadē dˀ weid vñ auch den äckern/ dañ sie flötzen hinwegk den gůtē grund vō den äckern vñ verwůsten die mattē/ aber der Nilus helt das widˀspil/ so er kōpt über dz dörr vnd sandechtig ertrich/ gibt er jm feüchtikeit vnd feistē mist. Dañ so er anghat/ wirt er gātz trüb/ vñ bringt mit jm ein feißtē schlym der häckt vñ setzt sich in die auffgeschrondē riß der erdē/ darnon dz etrich also feißt wirt gleich als het mā es mit anderē gůtē mist getünget. Ist aber dˀ bodē sandicht so zeücht dˀ feißt schlym dē sand zůsam̄en vñ gibt jm ein soliche krafft / dz er mere frucht bringt dañ ein andˀ fruchtbar boden. Dz sey nun gnůg gesagt von fruchtbarkeit des wassers Nili vñ des gātzen Egypten lāds. Ist doch auch dar bey zů mercken/ dz bey dē Nilo ein gros gůt von zucker wechßt/ vñ das in solicher weiß. Es seind vil lachen neben dem Nilo die ston vol zucker rören/ vnd zů seiner zeit nimpt man den safft auß den roren/ der ist als süß wie honig/ vnd seüdt jn gleich wie man auß wasser saltz seüdt. Zů erst wirt es ein lauter schaum / aber zů letst setzt sich das gůt an boden vnd der schaum schwimpt enbor. Noch ist eins hie zů mercken/ dz diß groß wasser Nilus ehe es in dz möre falt sich zertheilt in vil flüß/ wie dañ alle grosse wässer thůn/ die Tonaw/ Gāges/ Indus / dˀ Rhein vñ andˀ mer/ dˀ Rhein spalt sich bey Holād in drei flüß/ vñ hat ein ieder ein besunderē namen/ also spalt sich dˀ Nilus in sieben grosse flüß / die alle jre besundˀe namen haben/ wie die tafel anzeigt/ vñ gretten die zwey äussern nemlich Ostiū Pelusiacū vnnd Ostium Canopicum ongefärlich viertzig Teütsche meilen von einander/

vnd was lands zwischen jnen begriffen wirt / ist so veil als ein insel / ist trefflich fruchtbar vnnd mit veilen fleckenn besetzt vnd heißt das vnder Egypten / die Züginer oder Heiden heissen es klein Egyten / aber die alten nennen es Deltam von der dreieckechtige form so es het / in gestalt des Griechischen bůchstaben delta der ein triangel macht. Also spricht man auch das der Rhein mit seinē zweien eüssern flüssen vnd dem möre ein insel macht / die vor zeiten Batauia vnd zů vnsern zeiten Holand wirt genempt.

Delta klein Egypten.

Von sitten vnnd bräuchen der alten Egyptiern.

Es seind die Egyptern fast die ersten gewesen vonn denen die anderen Heiden gelernet haben / gesätzt / weyßheit / sitten vnd gůte bräuch genommen. Also finden wir daß zů jnen gezogen sein / bey jnen zů lernē / Homerus / Dedalus / Solon / Plato vñ vil andere mer. Dañ wie wol sie Heiden seind gewesen / haben sie doch sich geflissen erbarlichen zů leben / so veil erbarkeit im äussern wandel mag gespürt werden / vnnd do mitt zů jnen gezogen veil außlendiger menschen / deren hertzen die erbarkeit auch etwas berürt hat. Jr brauch ist gewesen wan sie zů sammen seind kōmen in ein wirtschafft / das einer hat getragen auff einem stecken ein geschmeltzt todten bild / eins oder zweier elenbogen lang / vnd sprach zů den disch genossen. Sehen zů / also wie diser müssend jr werden nach eüwerem todt / darumb trincken vnd freüwen euch nit zů vil. Jr tranck ist fast bier gewesen auß gersten gemacht / dañ es wechßt kein wein in innern Egypten. Sie haben getragē leinene kleider / gesompt bey den beinen. So sie jren göttern opfferten vnd der künig zů gegē was / schrei der öberst priester mit lauter stim̄ vor dem volck / vnnd wünscht iederman gesuntheit vnd glückſäligkeit / ermanet den künig das er gerechtigkeit hielt gegen den vnderthanen / vnd erzelet jm was er für tugent an jm haben solt / wie er gegen den göttern solt gots förchtig vnnd geistlich sein / gegen den menschen freündsälig / gerecht / großmůtig / warhafftig / freigäbig / sich enthalten in bösen neiglichkeiten / er solt minder straffen weder der sündig mensch verschult het / vnd reichlicher den gůtthätigen begaben / dañ er verdient het / soliche vnd der gleichē veil redt der priester vnd begert von den göttern diser dingen leistung / darnach verbannet vnd verflucht er die bösen / vnd wan der künig auch böß was / purgiert er jn vnd legt alle schuld auff seine diener / die jm böse rhät gaben. Zů letst ließ man etwas lesen auß jren heiligen bůchern / darin verzeichnet waren die thaten / rhät vnd lere etlicher hochgeachteter männer / dar durch der künig bewegt wurd jren fůßstapffen nach zů folgē.



Der Egyptischen künig vnderrichtūg.

Sie gebrauchtē sich schlechter speiß / dañ man bracht nichts auff den disch weder genß vnd kelber fleisch. Es was auch ein maß gesetzt wie veil einer auff ein imbs trincken möcht vnd nit mer / do mit niemand truncken wurd. Es dorfften die künig nit leben nach jrem můtwillen / sunder můsten dem fürgeschribnen gesatz nach kommen. Sie mochten nit ein vrtheil sprechen / dorfften nit gelt samlen / dorfften auch nit einen straffen auß zorn oder hoffart oder vmb einer anderen onbillicher vrsachen willen / weiter dañ jnen jr gesatz erlaubt. Vnd das was

jnen kein beschwerd / sunder hielten es für ein sälig ding wo sie dem vorgeschribnen gesatz nach kämen. Dañ es mag sunst der mensch gar liederlich über das böglin tretten / wo er nach seinen anfechten handlet / vnnd ietz mit neid ietz mit lieb bewegt wirt etwas zůthůn. Die weil nun diß regimẽt bey den Egyptiern stůnd / het das gemein volck ein solich gůtwillig hertz gegen jren künigẽ / daß sie mer sorg hetten für den künig vnd seine gesundheit dañ für jre eigene weiber vnd kinder. Vnd wan der künig starb / beweinetẽ sie jn alle / zerissen jre kleider / beschlossen die tempel / kamen nit auff den marckt / hieltẽ kein hochzeitlich fest / trůgen leyd zwen vnd siebentzig tag / verwůsteten mit kot jre häupter / zogen zwey mal allen tag zwey hundert oder drey hundert menschen durch die statt vnd erneüwerten das leid vñ äferten des künigs tugẽt. Sie assen die weil kein fleisch noch gekochte speiß / trůncken kein wein / giengẽ in kein bad / brauchten kein wolriechende salbẽ / lagen auff kein beth / stůnden auch eelicher werck still. Mit was pompen sie darnach begrůben / balsamierten / lobeten jn von seiner tugent wegen / oder klageten über jn seiner tyrañei halb / vñ diß alles bey dẽ grab / wirt veil daruon geschriben / jch laß es hie faren. Ward er erfundenn nach der grossen verhörtẽ klag ongerecht / ward er on alle eer begraben. Vnd diß bewegt die künig in Egypten / daß sie recht můsten leben / wolten sie anderst nitt nach jrem todt auff sich legen ein ewigen haß vnd zorn des volcks. Die zöll vnd andere gefell so man in Egypten auff hůb wurden in drey theil getheilt. Den ersten theil namen die priester / die in grosser achtung waren / darumb daß sie sich mit den göttern bekümmerten vnd auch daß sie der lere anhiengen vnd andere leüt vnderwisen. Daruon brauchten sie so veil not was zů erhalten der götter dienst / vnnd von dem übrigen gelebten sie mit jrem hauß gesind. Den andern theil nam der künig / braucht jn zů den kriegen / zů seinem auffenthalt / vnd do mit zů begaben die verdienten. Den dritten theyl namen die kriegß leüt so man erhielt im land wider die zůfällige krieg. Das gemein volck was in den policien in drey Zünfft getheilt / ein theil waren bauwers leüt / das ander hyrten / vnd das dritt handwercks leüt.



Diß waren die satzungen der Egyptern. Die meyneidigen / die den göttern vnd menschen treüw vnd glauben nit halten / sollen enthauptet werden.

So einer über land ghat vnd findt ein menschen von den mördern überfallen oder sunst mit onbillicher schmach belästigt vñ hülfft jm nit / der hat verschuldt den todt. Wölcher seine ältern vnd geschwistert tödt / der sol mit spitzen dörnen in allen glideren geschlagen werden / vnd darnach lebendig auff einem dorn hauffen verbrent werden. Wölcher dem fyend die heimlichkeit entdeckt / dem sol die zung abgeschnitten werden. Wölcher die müntz fälscht / oder sie vmbschneitt / oder jr zeichen verendert / dem sollen beide hend abgehauwen werden.

Wölcher ein freye fraw schwechet / dem sollen seine mañliche glider abgehauwen werden. Wölcher in eim ongenötigt eebruch ergriffen wirt / der soll mitt růten biß auff tausent streich geschlagen werden / vnd dem weib sol die naß abgeschnitten werden. Den priestern wirt einem ieden nit mer dañ ein fraw erlaubt / aber die anderen dörffen so vil nemen als sie erneren mögen. Die kinder sollen

der sollen mit schlechtem kosten auff erzogen werden von jren älteren / also daß über ein kind biß es zů seinem alter kompt / nit über zweintzig drachmen oder dick pfenning sollen ghan. Diß gesatz mochten die Egypter gering halten / dañ es ist ein warm land / vnd deßhalbē mochten die kinder barfůß vnd in einem hembd ghan / vnd nichts essen dañ gekocht vnd ongekocht köl vnd kreüter. Die priester hetten auch ein gesatz / das sie můsten lernen vnd vnderweisen jre kinder nit allein in geschrifften die sie für heilig hielten / sunder auch in anderen künsten / besunder in der Arithmetica vnnd Geometria / das ist / in der kunst der Rechnung vnd wie man das erdtrich messen sol. Von der Artznei hetten sie kein ander gesatz dañ das man durch hunger / oder durch den vomitum / das ist / erbrechen / solt der kranckheit entgegen kommē / dañ sie warē des ein mal beredt / das alle kranckheiten erstůnden auß überflüssigkeit der speiß. Vil andere gesatz hatten sie on die ietz bestimpten / als von dem krieg / von kauffen vnd verkauffen / von dem wůcher / von diebstall vnd deren gleichen / die jch hie laß an ston. Wie sie darnach haben geert allerley thier / besunder die dem land ein nutz bracht haben / als katzenn / Jndianisch meüß / hund / habich / storcken / wölff / crocodilen vnnd andere mere / laß jch auch vonn kürtz wegen růwen / dañ das jch von dem storcken sunderlich also find / das er so groß bey den Egyptern vor zeitenn ist geachtet wordenn / das der mensch so ein storcken vmbbracht mitt wissen od' onwissen / můßt on alle gnad sterben. Er wirt aber darumb so groß bey jnen geachtet / das sie ein grossen nutz von jm haben. Dañ es komen alle jar auß Morland in Egyptenland geflügelt schlangen mit grossen scharen / die dem land vnd den menschen grossen schaden thůn vnd thäten / wo die storcken jnen nit mit gewalt begegneten vnd ertödten. Ob aber die storcken alwegen in Egypten seyen / weißt man nit. Das weißt man wol / das sie zů winter zeiten in Europa nitt bleiben / sunder kommen vor dem Augst zůsammen / vnnd lassen kein dohinden er sey dañ gefangen vnd fliegen also mit einander daruon. Doch sicht man sie nit daruonn faren noch härwider kommen / dañ sie thůnd jr fart bey nacht.



Von dem Morland vnd innerem Libya.

Vnder dem himmel wirt kein hertere wonung gefunden / dañ in dem innern Africa / das ist im Morland / wie wol gegē mitnacht / hinder Schwedië vñ Nordwegiē auch ein rauhe wonūg ist grosser kelte halb aber es werdē do selbst nit so vil jnwoner vñ volcker gefundē als in dē innern Africa. Warūb aber in dē iñern Africa ein so herte wonung ist / thůt das die grosse hitz / daruon die menschē vnd das erdtrich verbreñen. Wie die menschē

verbrent



verbrent werden biß in das geblût hinein/ zeigen an die Moren so zû vnß häranß kommen. Von jrem erdtrich wie ongeschlacht das ist/ wirt vil võ den alten geschriben/ das es von der grossen hitz außgelöscht vnd verwandlet in sand/ vnd deßhalben onfruchtbar wirt/ vñ mer ein wonung ist der gifftigen thieren weder der menschen. Doch wo es wasser hat/ als am Möre vnd Nilo/ vnd anderẽ fliessendẽ wässern/ do ist es nit gar ongeschlacht. Jr fürnempst künigreich ist vor zeitẽ gewesen die insel Meroe/ so von dem Nilo vmbgeben wirt/ vnd do ghan die menschẽ fast nackend grosser hitz halb/ behelffen sich mit viech. Jr viech ist vil kleiner dañ anderst wo/ als schaff/ geissen vnd stier.

Meroe haupt des Morläds.

Sie haben auch kleine hünd/ aber die seind gar bissig vnd hädrig. Sie geleben von käß/ milch vnd blût/ vnd haben etwan jre künig geeret gleich wie die götter. Nit allein die insel/ sunder auch die hauptstatt wirt genent Meroe/ vnd ist ein birgig vñ wäldig land. Man findt darin veil ertz vnd golt grûben/ auch vil saltz grûben/ vnd item vilerley edel gestein. Die ynwoner iagen löuwẽ vnd helffanten. Man findt auch drachen darin/ die mitt den helffanten ein ewigen streit haben. Die statt Meroe hat von alten zeitẽ här Saba geheissen/ ist aber nachmals durch den künig Cambysen Meroe genent worden. Es schreibt auch Plinius daruon/ daß sie ein küniglicher sitz vnd vnd hauptstatt des Morlands sey gewesen. In diser statt Saba hat sich gehalten zû den zeiten Salomonis die künigin von mittag/ die mit grossem bracht vnd mitt herrlichen schencken kam in das Jüdisch land/ do sie vernam die grosse herrlichkeit des künigs Salomonis/ daruon du geschriben findest im dritten buch vñ zehenden capitel der Künig. In nachgenden zeiten haben die weiber das küniglich regiment jnen zûgeeignet/ vnd seind genent worden Candaces/ daruon du auch etwas geschriben findest am achten capitel der Apostẽln geschicht. Diß land wirt zû vnsern zeiten auch India genent/ wie man dañ auch die rechten Indianer/ so gegẽ Orient ligen/ Moren nempt/ jrer schwertze halb. Es schreibt doch Herodotus/ das ein grosse menge der Indianer kõmen sey in Morẽland/ vnd sich do gesetzt haben/ vnd als sie mitt der zeit in gewalt vnd gût überhand namen/ haben sie deß lands namen verkärt/ vnd auß Moren land Indiam gemacht. Do här es fileicht auch kommen ist/ das etlich den Pretoian/ so wir gemeiylich Priester Johañ nennen/ setzen in India gegen Orient/ vnd die anderen in Morlannd/ wie er dann ietzundt zû vnseren zeiten do selbs sein wonung hatt/ als ich härnach schreiben will. Neben disem Künigreich Meroe so man tieff in das lannd Africam kompt/ findet man greülich grosse wûstenn/ do grosser hitz halb/ vnnd item mangel halb der brunnenn wenig menschenn wonen/ sunder werdenn do grosse schlangenn gefundenn/ die man drachenn nempt/ vnnd die verschlagenn nitt ein klein lannd daß niemand darin wonen mag. Bey dem wasser Asam wonen leüt die werdenn genempt Rizophagen/ das ist/ wurtzelen fresser/ die machen vonn etlicher rorenn wurtzeln/ das

Priester Iohãs wonung.



tzeln/das sie stossen/mål/vnd auß dem mål kůchen machẽ/daruon geleben sie/ vnnd versůchen sunst nichts/deßhalbenn sie auch ståts friden vnder jnen haben. Jre gröste widerwertigkeyt so sie haben ist von den Löwen/vnd die hetten sie langest gefressenn/wo jnen Gott nit ein natürliche hilff vnnd fürsehung hett gethan. Dañ so der hundt am him̃el auff ghat/kompt ein grosse menge der stechenden schnacken in das land/vnd schedigen die menschen nit/aber die Löwen treiben sie mit jrem beissen vnd gebrümmel auß dem land.

Es seind auch andere Moren die werden Cyneken genent/vnd wonen in einem wilden vnd rauhen land/darin man wenig brunnen findt/sie schlaffen zů nacht auff den båumen/von forcht wegen der wilden thieren. Vnnd so der tag an bricht/ziehen sie mit grossen scharen vñ gewaffneter hand zů den wasser flüssen/vnd verbergen sich do vnder den stauden vnd hürsten. Vnnd so es tag wirt vnd die hitz über hand nimpt/kommen mancherlei thier/als wilde ochsen/pardalen vnd andere wilden thier/sich zůerlaben bey dem wasser/vnd sauffen sich auch also voll/daß sie sich ein gůte weil nit bewegen mögen. Vnd dañ lauffen die Moren auß den hecken hårfür/vnd schlagen sie zů todt vnd theilen sie vnder die gemein/sie zů essenn.



Es seind auch ander Moren Achei genant die weiter gegenn der soñen nidergang wonen/die haben ein steten krieg mit den helfanten/vnd so sie die selbige zum fal bringen/schneidẽ sie jnen ab das fleische von dẽ hindern vnd essen es. Mã bringt diß thier auch mit solichem list zum fal. Wan es sich vol geweidet hat vnd schlaffen wil/leint es sich an einen baum/vñ schlafft also. Dañ es kan die kneüw nit biegen/das es sich nider löge. Wan nun die ynwoner mercken wo diser thier eins bey nacht oder bey tag sein rů w pflegt zů haben/das sie leichtlich spüren mögen/so ein baum von dem thier geschaben ist/so sågen sie jn am herd ab/vñ lassen ein wenig on zersåget daran/das den baum auffenthalt das er nit eins wegs vmb fal/vnd dañ so das thier kompt vnd sich daran leinen wil/falt es mit dem baum an herd/vnd wirt also gefangen. Darnach seind andere Moren die werden Acridophagi genempt/dañ sie geleben vonn den hewschrecken/die im früling oder im lentzen mit grossen scharenn zů jnen kommen/vnnd dem gantzen volck narung geben. Sie seind gros vnd werden über jar im saltz behalten. Diß volck hat sunst kein andere speiß/dañ sie haben kein viech vnd wonen fert von dem möre/des halben sie auch kein fisch haben. Es seind andere Moren die heissen Troglodite vnd wonen vnder der erden in hülen vnd speluncken/sie geleben von dem viech/ghan nackend/außgenommen das sie die scham mit heüten oder fålen decken. Es ist in jrem land zů mittag zeit soliche grosse hitz/das niemand barfůß ghan mag on grosse verserung der fůß. Wan sie der durst an kompt/můssen sie eins wegs trincken/anderst sie sterben von hitz. Sie kochen

jr speiß

jr speyß on feüwr an der sonnen. Dann sie thůn wasser vnd was sie kochen wöllen in ein ötin geschirr/vnd setzen es also an die sonn/vnd lassen es sieden. Ettlich Moren betten an die sonn so sie auff gath/vnd schelten sie wañ sie vnder gath. Ettlich werffen jre todten in die fliessende wesser/ettlich ander stossen sie in yrdine geschirr oder in grosse glesine gefeß/balsamieren sie vnnd behalten sie über jar im hauß/eeren sie vnd opffern jnen die erste frucht. Sollich vnd der gleichen sitten haben die Moren vor alten zeiten gehabt/aber zů vnsern zeiten hat es ein ander gestalt im land/wie ich hie vnden anzeigen will.

Libya.

DJs land wirt zů vnsern zeiten auch vnder dem Morland gerechnet/vnd ist vor zeiten also genempt worden von dem Mauritanischen künig Libe/der in diß land fiel vnd macht es jm vnderthänig. Es ist ein heiß sandig vñ dürr land/vnnd hat vil völcker mit vnderschiedlichen namen/als dann seind Nasamones/Anochite/Getuli/Garamantes vnnd andere mere. Ettliche werden genant die aussere Libyen/die andere die innere. Die aussere werden zů vnsern zeiten fast Mauri oder Maranen genent/vnnd die innere Nigritten. Jtem man findt in Libya vnnd auch in Mauritania veil Panther thier/die man auch Pardalen nent/ist ein grimmig thier/hat ein schnellē lauff/ist gelb geferbt mit vilen grauwē flecken/ist den affen vnd hirtzen auffsetzig. Vnnd so es die affen facht braucht es ein solichen list. Wañ es vnder die affen kompt/fliehē sie alle auff die baum/aber es legt sich vnder dē baum/als wer es todt/thůt die augen zů vnnd laßt den athem nit ghā/so das die affen auff dē baum sehen/frewen sie sich/dörffen doch nit härab steigen/biß etwan einer



faßt ein keck gemůt/der steigt mit grossen sorgen härab/gath hübschlich zum pardalen vnd fleücht wider hinder sich/vnd also wagt er sich ein mal oder drey/biß er zů letst nahe zů jm kompt/vnd dann hat er acht auff die augen vnd ob jm der athē gang/vnd so er kein zeichen des lebens an jm findt/lockt er den andern affen auch härab/die kommen mit freüden/lauffen vmb jn vnd auff jm/springen vnnd tantzen/das sie jren fyend vor jren augen todt sehen ligen. Jn disem allem regt sich dz thier nit/laßt die affen also gaucklen biß sie müd werden/dañ wütst es augenblicklichen auff/vnd zerzert ein theil mit den klauwen vnd ein theil mit den zenen/frißt von jnen was jm am anmůtigsten ist. Wann man dise thier fahen wil/hat man acht wo sie pflegen zůtrincken/do setzt man hin gůten starcken wein/daruon werden sie also truncken vnd voll schlaffs/dz man sie on alle müh vnd arbeit faht. Vō disem thier hab ich auch etwas geschriben bey dem land Hyrcania. Es hat gar ein schnellen lauff/vnnd den volendet es stracks für sich. Man findt zweyerley pardalen kleine vnd grosse/die kleine nent man lynces/das seind luxen/vnd die seind den hasen gar auffsetzig. Die grossen fallen an die hirtzē vnd andere thier die man Oryges nent. Doch seind sie an der gestalt des leibs gleich formiert/haben gleich augen/vnd zů beyden seiten haben sie kleine köpff. Aber in der farb stimmē sie nit zůsammen.

sammen. Die kleinere haben ein rote haut/vn̄ die grössere ein gelbe/besprengt mit grauwen flecken oder blůmen. Man findt dise thier auch in Lycia/vnd Caria/ haben aber kein edel gemůt/vnd springen nit dann so sie verwundt werden.

Von dem straussen.

Diser vogel halt sich fast in Africa/ist wol gefidert/aber seine grosse federn mögen jm nit helffen zů fliegen sunder zů lauffen. Dann er mag sich nit erheben von der erden/wirt aber mit den auffgethanen flüglen treff lich sere gefürdert zům lauffen/Er legt veil eyer/vnnd die seind groß/wie man sie dann hin vn̄ här im Teütsch land in den kirchē findt auffgehenckt/aber sie seind nit alle fruchtbar/vnnd das erkent der vogel/darumb süſdert er die gůten von den onfruchtbaren/wann er sie außbrüten wil So er von den jägern verfolget wirt vn̄ mag jnen nit entrinen/sunder sicht das der fyēd jm auff dem hals ist/nimpt er stein mit den füssen/vnd wirfft die hinder sich in die fyēd/das er sie auch schedigē mag. Gleich wie der helffandt vnder den vierfüssigen thieren/vnnd der crocodil in den wässerigen thieren auß einem kleinen jungen mechtig groß werden/also vnder den vöglē wirt der strauß ein groß thier auß eim kleinen ey. So mā disen vogel ab thůt/findt man gemeinlich in seinem magen stein vn̄ etwan eysen/vn̄ die soll er verzeren so sie lang bey jm geligen. Sein art ist dz er ein nest macht im sand in einer grůben/vnd die vmb legt er/macht circkelweiß darumb ein bolwerck wie ein maur/damit er dem regenwasser were/das es nitt darin fueß/vnnd seinen jungen schaden thů. Diser vogel ist so groß/das er auff seinē breiten rucken tragen möchte ein jung kindt. Er hat gar gerad vnnd hoch schenckeln/die seind etwas gleichförmig den schenckeln eines Kämelthiers/vnd überzogen mit veilen schiepen/darum̄ er auch von den alten Struthiocamelus wirt genāt. Er hat ein langē hals/ein klein köpflin vnd groß augen darin/ein kurtzen vnd scharpffen schnabel/weich pflum federn vnd gespalten klauwen darin er etwas fassen mag als ein stein vnnd der gleichen/wie gesagt ist. So er neben einem reüter staht/mag er jm zům kopff reichen/so ein groß thier ist er. Ettlich schreiben das er seine eyer nit außbrüte/sunder laß sie den warmen sand auß schleiffen/vnd wann die jungen Streüßlin herfür lauffen/erneren



neren sie die alten. Es ist gar ein einfaltig vnnd vergeßlich thier/so bald es die eier legt vergißt es jr vnd kompt nit zů jnen biß die jungen herfür kommen.

Von wunderbarlichen dingen so in Morlandt gefunden werden.

Es erzelen die alten/nemlich Pomponius Mela/Plinius/vnd Solinus gar wunderbarliche ding die in dem innern Africa oder im Morland gefunden werden/vnd deren will ich auch etlich hernach mit kurtzen worten beschreiben. Es wirt bei der inseln Meroe gefunden ein see/der hat sollich glat vnd subteil wasser/das es dem öle verglichen wirt/vnd alles was darin falt/wie leicht es schon ist/falt zům grundt. Es mag kein holtz noch kein laub von dem baum darin empor schwimmen. Bey den völckern Sambales genent/haben die vierfüssige thier kein oren. Man findt auch Monstra darin/die werden Cinomolgi genent/die haben lang meüler wie die hund/vnd das corpus ist sunst formiert wie ein menschen leyb. Andere findt man die Artapathiten genent werden/die ghan auff allen vieren gleich wie die thier/vnnd haben kein eigne wonung. Man findt thieren darin die Camelopardalen genent werden/vnd die seind am halß den rossen gleich/haben ein haupt geformirt wie eins kamelthiers haupt/vnd an füssen seind sie den ochsen gleich. Ein ander thier/heißt Parander/ist so groß als ein ochs/hat ein hirtzen kopff vnnd ein ästig gehürn darauff. Ein ander thier heißt Hystrix/ist einem igel gleych/hat veil stachelen/vnd wann jm die hund zůsetzen/wirfft es die stachelen von jm vnnd schedigt gar übel die hund. Item do wirt gefunden der vogel Pegasus/der hat auff seinem kopff oren wie ein roß/vnd sunst ist er einem andern vogel nit ongleich. Ein ander vogel Trogopa genent/hat ein haupt gewaffnet mit hörnern gleich wie ein wider. Von den drachen vnd Crocodilen hab ich vorhin gesagt. In Libya findt man trefflich veil affen die do geboren werden. Vnnd wann man sie fahen will braucht man ein solichen list. Der jäger legt an zwen schůch vnd zeücht sie wider ab/ghat hinweg vnd verbirgt sich. Vnnd so der aff das sicht/steigt er von dem baum herab vnnd legt die schůch auch an/dan̄ was er sicht das vnderstot er auch zů thůn/vnd ee er die schůch abgezeücht ist jm der jäger auff dem hals vnnd faht jn. Bey den Garamanten ist ein brunn/der hat ein solich wunderbarlich natur/daß er bey tag grim kalt ist/vnnd zů nacht sieden heiß. Man schreibt sunst auch von veilen vnd mancherleien monstris so in disem land söllen gefunden werden/besunder daß etlich mē schen kein lefftzen haben zů reden sunder brauchen zeichen



wie die stummen. Etlich sollen nit mere dann ein aug in der stirn haben/ettlich habē kein kopff/sunder jre augē ston in d brust/ettlich haben nit mere dann ein fůß/vnd mit dē lauffen sie schneller dann die zweifüssigen menschen. Aber diser wunder hat man kein gewisse kundschafft/wie wol ettlich dapffer menner auß den alten dar von geschriben haben vnd angezeigt/daß sie in



in der natur werdē gefunden. Plinius der groß natürlich meister schreibt/ daß der groß mangel des wassers in Africa ein ursach syhe der seltzam gestalten thiern. Dann wann also mancherley thieren zů sammen kommen zů einem wasser/ wirt manches auß geilkeit des andern genötigt das seines geschlechts nit ist/ vnnd empfaht vnd gebirt ein monstrum/ das ist ein geburt/ die auß ordnung der natur nit kompt. Darumb bey den Griechen ein sprichwort erwachsen ist/ Africa bringt all wegen etwas neuws. Es were nit ein kleiner lust zů sehen/ es were auch nit ein kleine gezierd/ das Africa so veil seltzammer vnd wunderbarlicher thier hat/ sie kommen gleich von rechter oder von mißgeburt/ wann nit so veil schedlich thieren vnder jnen weren/ wie dann sunderliche in Africa gefunden werden Basilisken vnd Catoblepen/ das kleine thier seind/ tödten aber die menschen mit blossem gesicht. Es ist der Scorpion auch ein klein thier/ aber wirt nichts schedlichers in Libya gefunden. Ich will hie geschweigen was übels die wegfertigen erwarten müssen von den gifftigen schlangen/ grimmigen löuwen/ parden/ vnnd anderen schedlichen thiern. Es schribt Salustius daß die thier in Africa mere menschen vmbbringen weder die kranckheiten.

Neuw Africa.

Wie wol zů vnsern zeyten das gantz Africa vmbschiffet wirt von Hispania biß in Egypten/ vnnd von Hispania biß in Calikuth/ ist es doch inwendig nit durch auß bekant/ dann so vil man weißt vnd erfaren hat von dem Preto Joan vnnd von seinem künigreich. Von den andern jnnern künigreichen/ die nit an das möre reichen/ weis man zů vnsern zeyten nichts oder gar wenig zů sagen. Do mit ich aber ein rechte ordnung halt in beschreibung dises grossen lands/ will ich anfahen in Egypten by dem roten mör/ vnd dem grossen möre nach faren gerings vmb biß ich von Hispania wider kome zů dem roten möre/ vnd zů letst etwas schreiben von Preto Joan/ der inwendig in Africa sein wesen hat. Dennach keren wir zum ersten in Egypten land/ das zů besichtigen nach seiner gelegenheit stetten/ fruchtbarkeit/ regiment/ vnd der gleichen ding. Diewil wir aber vorhin/ do wir Egypten sunderlichē beschriben haben/ dise ding alle gemelt haben/ lassen wir es hie anston/ vnnd faren für biß zů Herculis seülen/ über hupffen auch die Barbarey/ so nach Egypten kompt ghen Hispania zů. Des gleichen das künigreich Thünis/ von dem man zů vnsern zeyten wol weißt zů sagen/ daß künigreich Feß/ vñ das künigreich Marock. Bey dem künigreich Marock kompt mā durch das enge möre in das mechtig groß möre das man Oceanum nent/ vnd ee man kompt zů den Canarien inseln/ kompt man fürhin zů ettlich andern inseln/ nemlich zum ersten zů der Jnsel die do heißt Heylig port/ die ist klein/ aber fast fruchtbar. Es wachßt darin weitzen/ korn vnnd ander getreit/ man zeücht auch darin ochsen vnnd küw vnd schwein/ vnnd laufft das land vol küniglin. Man findt do drachen blůt/ vnd das ist ein gummi so von einē verwunten bañ tropffet das südt mā dar nach in einen kessel/ vñ lutert es wol/ so wirt blůt dar auß. Diser baum bringt im Metzē ein frucht/ die ist dē kirschen fast gleich/ vnd ist fast gůt zů essen. Mā findt auch köstlich honig darin/ vñ überflüssig wachs. Von dannen ist ein tagreiß zů schiff oder etwas minder biß zů der insel Medera/ die ist erst zů vnsern zeyten bekant vnd yngewonet worden/ vnd vorhin mit dicken welden überzogen gewesen/ daruon sie auch den namen Mederam hat überkomen. Dañ Medera heißt in jrer sprach vil holtz. Es seind vorhin fast wenig ynwoner darin gewesen. Aber nach dē sie bekant ist wordē den Portugalliern/ ist ein groß volck von Portugall darin verordnet worden/ die habē zů ersten die weld außbrent/ vñ darnach das ertrich gebauwen vnnd ein trefflich gůtē boden darin gefunden. Was man darin pflantzt/ das bringt überflüssige frucht/ des halbē man

Drachen blůt.

auch

auch zucker roren darin gesetzt hat/vñ die bringen järlichen veil zuckers. Man hat auch maluasier reben auß Candia darin gesezt/ die bringen eben als güten wein als in Candia. Ich laß hie anston/was man schreibt von köstlichem holtz das darin wechßt/vnnd wie so veil wilder tauben darin gefunden werden/ vnd doch so heim



lich in den welden seind. Von Medera ghat die schiffung geger mittag zů den Canarien inseln/die man vor zeyten Fortunaten inseln genent hat/das so veil ist als glückhafftig inseln/ligen ongeferlich sibentzig oder achtzig teütsch meylen ferr von Medera. Es seind diser inseln zehen/aber drey seind onet bauwen/ es hat auch ein jede ein besundern namen/als Teneriffa/Gienera/Palma/Ferro/Brochenlantz. In etlichen wirt Christus erkent/vnd in ettlichen betten die inwoner die abgötter an. Man findt in disen inseln gar vil wilder esel vñ veil zam viechs. Aber kein wein wechßt darin. Auch ist kein vmbmauert statt darin/sunder die menschen wonen in offnen flecken/ vnnd so jnen krieg zůfalt/ fliehen sie auff die hohen bergen do sie sicher seind vor aller welt/man zwing sie dann mit hunger das sie sich er geben. Man schreibt auch/das ein jede insel ein besundere sprach hab. Die insel Teneriffa mag gesehen werden wol fünfftzig teütscher meylen weit/also hoch richt sie sich vff in himmel/vnd das von einem trefflichen herten felsen/der steigt ob sich gleich wie ein kegel/vnd wie man daruon schreibt/ist er wol acht oder neün teütsche meylen hoch. Es schlecht auch stets ein flamm darauß/gleich wie in Sicilia auß dem berg Etna. Die ynwoner ghan fast nacket vnd haben kein wafen/dann es wirt do kein eysen gefunden/vnnd darumb wann sie kriegen/brauchen sie lang stangen vnnd hefften fornen daran spitz hörner an stat der eysen/ wüten gegen einander gleych wie die wilden grimmige thier. In diser inseln haben sie kein heüser nach hütte/sunder wonen in hülen vnd speluncken/geleben von gerstē brot/fleisch vnd geiß milch. Sie haben auch ettlich baum früchten/besunder feygen. Im mertzen vnnd Aprillen haben sie jre ern. Es nimpt keiner ein junckfraw zů der ee/sie sey dann vorhin verselt von jrem landsfürsten/vnd das haben sie für ein grosse ere/wann jr herr sie zum ersten beschlaffen hat. Von den Canarien inseln seind etwan hundert teütsch meylen zů dem Morland besunder an das ort/dz die Spanier Caput album heissen/das ist/die weysse lendūg/do krümpt sich das möre etwan weit in das ertreich hinyn/vnd in der krümme ligt ein insel die heißt Dargin/darin süß wasser gefundē wirt. Das land neben vmbher ist gantz weyß von sand/daruon es auch den namen hat/Caput album/es wechßt nichts do/weder kraut noch bäum. Das gebirg Sarra scheidt diß land von der Barbarei/so gegen Hispanien überligt/ aber ge-

Canariē oder hunds inseln.

Ein fewriger felß.

Caput album.

gen mittag stoßt es an die Nigritē. Es ist ein mächtig weyt land/aber sands halb übel bewont. Man schreibt daruon daß man es in sechtzig tagen kaum mag durch reiten. Sechs tagreiß hinder diser weyssen lendung ligt ein fleck der heißt Hodenū vnd ist do ein niderlag der Araben/die von Sambut kommen/vnnd auch der Nigriten die härauß ziehen zů den Barbaryen/so am mittellendigen möre ligen. Die ynwoner dises lands geleben von gersten vnd feigen / vnnd jr tranck ist milch von kamelthiern vnnd von anderen thieren. Sie haben wenig küw vnd geissen/vnnd die seind fast klein gegen den vnseren/ist kein ander vrsach dann daß der boden onfruchtbar ist vnd magere weid do gefunden wirt. Sie vereeren den Mahumet vñ hassen die Christen. Sie haben veil kamelthier im land/mit welchen sie heim füren auß anderen lendern sylber vnd ander ertz. Sie seind schwartz vnd tragen weysse kleyder/aber vnder dem rock tragen sie kein hembd. In diser sandechtigen gegenheit lauffen veil löuwen/parden vnd straussen. Es ist ein groß gewerb in der vorgemelt inseln Dargin/dann dohin kommen die Arabische mit grossen scharen/vnnd bringen do hin jre war/besunder wüllē tůcher / lin wot/sylber/teppich/weitzen vñ der gleichen/vñ empfahen dargegen golt. Es kommen auch do hin kauffleüt auß Granat/item von Thünis/vnd füren golt heim gegen jrer war. Es bringen auch die Araben do hin schnelle roß/vnd verkauffen sie vmb golt vñ vmb dienst knecht. Nach diser landschafft kompt ein ander land gegen mittag zů/des ynwoner werden genent Azenagen/vnd strecken sich etwas ferr in das land henin gegen dē Araben die man Hodenen nent. Sie haben grossen mangel an der speis vnnd behelffen sich mit kleiner narung. Sie haben ein brauch daß sie jren mund nit minder decken dañ die scham oder den hindern/außgenommen wann sie essen so enblössen sie jn. Der gestanck so zů mund außhär kompt / vrsachet sie darzů daß sie jn verdecken. Sie halten veil von den feißten weybern/ vnd die do grosse tütten haben/die abher lampen gleich wie an den thiern. Sechs tagreiß henin ist ein ort/ dz heißt Tagaza/do ist ein trefflich groß steine saltz grůbe/daruon man weit vnd breyt saltz mit kämel thiern hinweg fürt / vnd besunder wirt veil gefürt in das künigreich Melli/das vnder die Nigriten gehört. Diß ort Tagaza ligt von Tambut viertzig oder fünfftzig tag reisse ferr/vnnd von Tambut biß in das künigreich Melli seind dreissig tagreissen.



Von dem künigreich Melli tregt mā das saltz noch weyter in andere lender / dañ do hin kommen stets leüt die tragen auff jren köpffen das saltz hinweg mit grossen hauffen. Dann diß saltz ist jnen gleich wie ein artznei/das sie mit wasser brauchen wider die grosse hitz vnnd wider das gifft so die wachsende ding auß dem heissen ertrich an sich ziehen. Es reget nümmer bey jnen dann jm Augst/Herbstmon vnd Weinmon. Zwischē den Azanegen vnnd Nigriten oder schwartzen Moren fleüßt ein groß wasser mit namen Senega/das scheidt das onfruchtbar ertrich von dem gůten land der Nigriten. Bey neüntzig oder hundert teütsche meilen ferr ligt von disem wasser die Weysse lendung/so mā Caput album nēt. Vñ wirt do ein wunderbarlich ding gesehen/daß hie jhenet dem wasser ein sandecht vñ onfruchtbar land ist/vñ seind die

menschen

menschen äschen farb nit gar schwartz vnnd kurtzer person/aber über dem wasser seind die leüt gantz schwartz/langer person/vnd ist das land grün vñ gantz fruchtbar. Es seind etlich der meinung/daß das wasser komme von dem Nilo/der durch Egypten fleüßt. Dann wie Nilus Egyptē land fruchtbar macht/also macht Senega der Moren land gantz fruchtbar. Von disem wasser wirt das erst künigreich der Nigriten genent/das künigreich von Senega. Die ynwoner seind nit sunderlich reich/sie haben kein stett/noch keine hüpsche heüser/vrsach/man findt do keine stein noch kalck/domit sie mauern möchten auffrichtē. Es mag jederman so vil haußfrauwen haben als er erneren mag. Sie haben ochsen vnd küwe/vnnd bauwen domit das feldt. Sie erkennen Christum nit/aber den Mahumet vereeren sie/ghan nackend/außgenommen das sie die scham decken mit einer geiß haut. Doch tragen die grossen vnnd eerlich leüt hemder von baumwullen gemacht. Es ghat jederman barfüß vnnd barhaupt/dann es ist ein warm land/vnd wirt nümmer kelter do dann es hie zů land ist im Aprillen. Diß künigreich von Senega/stoßt gegen Orient an das land Tuchmora genent/vnd gegen mittag stoßt es an das künigreich Gambra. Die ynwoner halten Mahumets gesatz/essen auff der erden gleich wie andere Saracenen vnnd Türcken. Es wechßt bey jnen weder wein noch weitzen/noch gersten/noch habern/aber hirß/bonen vnnd erbessen/die säyen sie im Hewmonat vnnd schneiden sie bald darnach im Herbstmonat. Jr tranck ist milch vnnd brunnen wasser/vnnd safft von etlich bäumen/der ist also starck das sie truncken darnon werden wie von gůtem wein. Sie machen riß in die bäum vnd setzen geschirr darunder/so tropfft der safft darauß/tag vnd nacht etwan zwo oder drey maß/vnd ist geferbt gleich wie molcken. Sie haben auch mancherley kostlich obß/hüpsch vnnd hohe bäum/lustige vnnd fischreiche weier/item wunderbarlich öl/das hat dreyerle/tugent/dann es riecht wie die violen/schmeckt wie baum öl/vnnd ferbt die speiß gleich wie saffer. Es werden auch vil seltzammer thier bei jnen gefunden/besunder haben sie vilerley schlangen/deren etlich gifftig seind/etlich haben kein gifft. Sie haben nit füß wie andere schlangen sunder flügel zweier füß lang. Etlich seind so gros dz sie schaff vñ genß fressen. Deßhalben die ynwoner sich geben auff zauberey/vñ wann sie vernemen das die schlangen für die schaffstell kommen vnd mit jrem pfifen ein groß geschrey machen/lauffen die zauberer härzů vnnd vertreiben sie mit jrem beschweren. Weyter findt man in disem land veil Helffanten/die werden nit zam gemacht. Sie thůn dem menschen nichts zů leid man erzörn dan sie. Vnd so sie erzörnt werden/nemen sie den menschen mit jrem rüssel vnnd werffen jn in die höhe daß er zů todt fallen můß. Sie können den rüssel himyn ziehenn/vnnd widerumb weyt härauß lassen/vñ mag jnen kein mensch entlauffen/solich weyte schritt thůn sie wañ sie schon langsam vñ gemach ghan. Sie geleben von blettern vnnd früchten der bäumen/die sie auch zerzerren so weyt sie mit jren rüsselreichen mügen. Sie halten sich gern in den dicken welden/vnnd haben lust im kot zů ligen wie die schwein. Es seind auch treffllich veil Psittich in disem land/vnnd seind in dreierley weiß gestaltet. Ettlich seind äschfarb/ettlich grün/vnnd ettlich blaw. Man ist jnen finde im land/dañ sie thůn grossen schaden den gesäieten früchten. Sie haben ein



kl.ige natur mit jrem nisten/das die schlangen jnen nit kommen über jre jungen Sie ausser wölen jnen hohe bäum vnnd hencken jre nester an die lange vnd dünne äst/auff die sich die schlangen nit dörffen wagen. Das nest machen sie mit grosser



subtiligkeit rond vñ ein loch darin/dar durch sie auß vnnd yn schlieffen/vnnd also seind sie sicher vor den schlangen.

Caput uiride.

Nit fer von dem künigreich Senege ist das künigreich Gambre/vnnd darinen wirt trefflich veil golts gefunden. Doch ee man do hin kompt/mūß man schiffen fur ein grün gebirg/das die Spanier nennen Caput uiride/das ist/die grün lendung. Dañ es ist ein wunder lustig ort/vol grüner bäum/die über jar jre grüne gezierd nit verlieren. Do bey wer den gefunden zweierley völcker/eins heißt Barbazenen/das ander Serretẽ. Sie seind gantz schwartz vnnd seind keinem künig vnderworffen/seind streitbar vnnd grimmig leüt/brauchen bogen vnd vergifft pfeil. Do seind etlich inseln/darin findt man schnecken die seind so gros/das jre schalen möchten gewaltige schilt geben/die brust dramit zů decken. Sie seind zů essen gleich wie weiß kalb fleysch. Das künigreich Gambre hat den namen von einem grossen wasser/das Gambra heißt/vnd ist diser künig vnderworffen dem künig vonn Melli/den man nent den grossen keyser der Nebeern. Das land volck zeücht vil reiß/essen hund/ghan nackend/halten Mahumets gesatz/vnnd etlich betten abgötter an. Sie haben vil wilder Helffantẽ/die schiessen sie in den wälden/vnd ghat jn vil arbeit dar auff biß sie einen gefellen. Sie müssen lauffen von einem baum zů dem andern/vñ etwan von einẽ auff den andn springen/vnd all mal ein pfeil nach dem thier schiessen. Aber auff dem weiten feld möchten sie disem thier nichts gethůn/es möchte jm kein mensch entrinnen. Es hat ein Helffant mere fleisch an seinem leyb dann fünff ochsen. Doch ist es ein rawch vnnd hert essen vmb sein fleisch. Er hatt zwen trefflich zen über die andern zen/die werden so lang das man in disem land zaun stecken darauß macht. Es schreibt Plinius daß solich zen in den alten Helffanten zů zeiten zwölff spannen lang werden. Dise thier findt man für vnd für in Africa/biß man kompt võ dem künigreich Gambre zů dem spitz Africe/das man heißt Caput bone spei/das ist/ein trostliche schifflendung zwischen diser schifflendung vnd dem künigreich Melli werden vil seltzamer völcker gefunden/die doch nit alle bekant seind/dann es seind etlich so grimmig/daß man weder mit güte noch mit ruhe mit jnen handlen kan/aber etlich die do wonen in dem Psittich land/haben sich anfenglichen do man zů jnen kommen ist/nemlich anno Christi tausent fünff hundert oder vmb die selbige zeit/bald begeben. Sie ghan in jrem land gantz nackend vnnd machen brot auß einer wurtzel die nennẽ sie Igname/sie seind auch nit gantz schwartz/schämen sich nit das sie gar nackend ghan/sie durch stechen den vndern läfftzen vnd setzen edel gestein in die löcher/jre heüser seind von holtz gemacht/vnd gedeckt mit blettern vnd ästen/vnd vndersetzt mit vilen höltzenen seulen. Im haus seind keine vnderscheidne gemach/als kamern/kuchen/stuben vnnd dergleichen/sunder sie hencken etliche tücher von baumwullen gemacht/weyt geweben/daß

Künigreich Melli.

man



man dar durch sehen mag wie durch ein fisch garn/ in das hauß/ vnnd machen domit allerley gemach/ vnd brauchen das außgspannen netz für ein wand. Sie haben in jrem land gar wunder hübsche vnnd seltzame vögel/ besunder Psittich/ die seind so gros als die hüner hie zů land/ besprengt mit mancherley farben. Sie machen auß jren fädern hůt vnd baret die sie auffsetzen/ machen brot auß der wurtzel igname genant. Weiter findt man gar seltzamme vnnd mancherley fisch an disem ort im möre/ vnnd besunder wirt do ein art gefunden die seind so dick als ein mittelmässig faß/ rond/ vnd so lang als zwey fässer/ haben ein langen schwantz vñ ist der kopff formiert wie ein schweinkopff/ sie haben aber kein zen/ haben klein augen vnnd oren eines arms lang. So man aber fürbaß von disem land fart/ kompt man entlichen zum letsten spitz Africe/ das man nent Caput bone spei/ das ist/ die tröstlich schifflendung/ vnd do faht an das ertrich sich wider zů keren gegen mitnacht/ vnd ist allenthalben mit vilen völckern besetzt vnnd mit mancherleyen thieren geziert. Do ist auch ein goldt reiche insel die man Zaphalam nent/ von dannen man goldt mit schiffen hinweg füret. Vnnd dise insel hat ein besundern künig/ wie wol er in einer andern inseln sein sitz hat/ die Choloa genent wirt vnd sunst vil andere inselen jm vnderworffen seind/ nemlich Achiloa/ Monzobinge/ vñ der gleichen die alle mit menschen erfült seind. An diß künigreich stoßt dz künigreich Melinda/ in dẽ sich die ynwoner gebrauchẽ der Arabischen geschrifft vnd sprachen.

Von Priester Johan der doch eigentlich heißt Preto Johan/ etlich aber heissen jn Preciosum Johannem.



Priester Johans landt.

MJr weit von dem künigreich Melinde ligt das künigreich Preto Johans/ den man gemeinlich nent Priester Johan/ ist aber ein irthumb in dem namen/ dañ er ist kein priester sunder ein künig/ vñ stoßt sein herrschafft an einem ort an des Soldans von Egypten künigreich/ vnnd an eim ort an des künigs von Melinde landt. Gegen der sonnen vndergang stoßt sein reich an der Nigriten oder Moren land. Vnnd die weil ich hie sein reich erlangt hab in meiner Cosmographey/ will ich anzeigen was kurtzlich außgangen ist von seinem regiment/ breüchen vnd geistlichkeit. Er hat vor kurtzen jaren/ nemlich anno Christi 1534. außhär in Portugalliã etliche gelerte männer geschickt/ die haben etwas die Portugallische sprach begriffen/ vnd vil von jrer religion angezeygt. Sie haben auch das Euangeliũ Christi vnd leren das/ aber sie vermischen es/ ja verdunckeln es mit dem alten gesatzt vnd stecken in vilen vnnd grossen jrthumen/ wie du hören wirst. Sie haben ein patriarchen/ als den öbersten prelaten in der geistlichkeit/ den nennẽ sie Abuna. Sein fürnẽpst ampt ist/ das er and pfaffen ordnet. Der pfründen vnd bisthuñen nimpt er sich nichts an/ sunder laßt den künig do mit nach seinẽ gefallen vmbghen. Jr künig wirt in jrer sprach genent Johan Belul/ das ist/ der hochwirdig Johan ein key. der Moren. Sie brauchen im land kein müntz/ sunder geben vnd empfahen sylber vnd gold mit dem gewicht.

Jr



Jr künig helt sich sters im leger vnnd in gezelten / domit
sein adel in steter kriegs übung seihe. Dann er ist gerings
vmb vmbgeben mit fyenden des glaubens. Die pfaffen
vnd münch so in dem land seind ernerē sich mit jrer hand
arbet. Sie haben nit zehenden oder zinß / sunder feld gů
ter die sie bauwen müssen. Doch gefalt jnen etwas op-
ffers in den kirchen von den leybfellen der todten. Sie
halten kein meß für die todten / sunder begraben sie mit
creützen vnd mit gebet / vnd geben almůsen von jret we
gen. Sie halten den vnderscheid der speyß / so Moses im
alten gesatz den Juden vorgeschriben hat / vnd essen kein
blůt. Sie halten der Juden beschneidung / feyern den
sabbat / für den Sontag / fasten den gantzen tag biß zů
vndergang der sonnen. Sie beschneiden nit allein die
kneblin sunder auch die meidlin / das doch die Juden nit thůn. Sie empfahen mit
der beschneidung auch den tauff / vnnd lassen sich nit allein ein mal tauffen / sunder
alle jar erneweren sie den tauff. Es seind jren pfaffen die eeweiber nit verbotten.
Sie sprechen das sant Philippus der apostel hab nach der auffart Christi bey jnen
geprediget das Euangelium. Sie sprechen vnd glauben auch / so ein schwangere
fraw empfacht das sacrament des altars / wirt das kind in jrem leyb nit allein leyb
lich gespeißt / sunder wirt auch dardurch geheiliget. Dann wie das kind von der
můter empfacht freüd vnd traurigkeit / also wirt es auch von jrem essen vnnd trin-
cken gespeiset. Deßhalben der Christen kinder nit sollen Heiden sunder halb Chri-
sten genent werden ee dann sie getaufft werden. Jtem die firmung vnnd letste ö-
lung werden bey jnen für kein sacramēt gehalten / ja sie wissen nichts daruon zů-
sagen. Sie haben die beicht vnd empfahen bůß nach außweysung etlicher conci
lien / vnnd wann sie beichten empfahen sie den leyb Christi vnder beiden gestalt.
Sie behalten nit das sacrament des leibs Christi in der kirchen / geben es auch kei-
nem krancken / biß er gesundt wirt vnnd in die kirche kommen mag. Dann auſ-
serhalb dem tempel wirt es keinem geben. Wer etwas weiter lesen will von jrem
glauben vnd wesen / der mag besehen das bůchlin so Damianus von Portugal in
dem jar Christi tausent fünffhundert eins vñ viertzig hat lassen auß ghan / darauß
ich die hauptartickel genommen hab wie sie hie verzeichnet seind.

Beschluß dises bůchs.

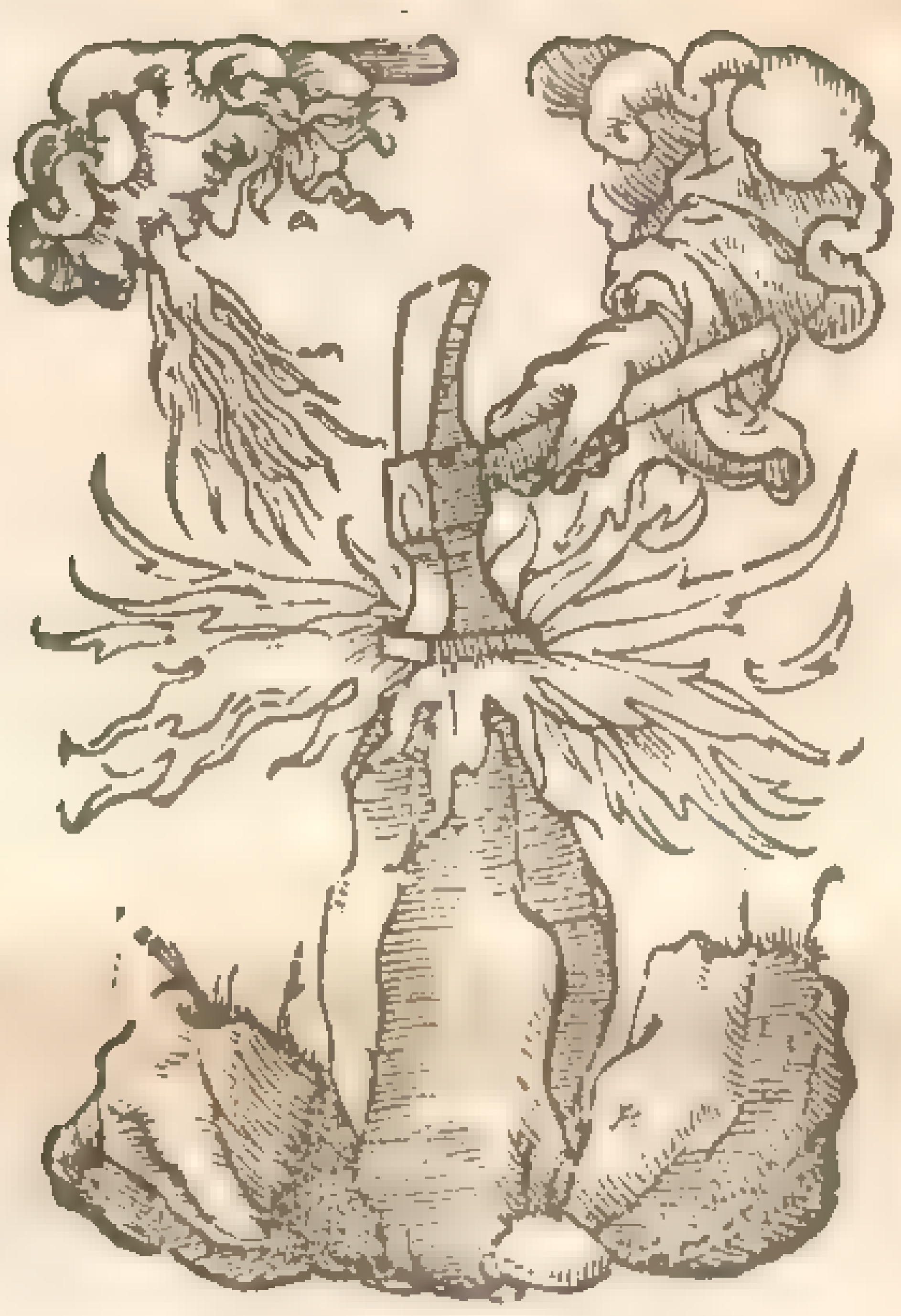
Also hastu in summa den begriff des gantzen lands Africe mit seinen künigrei-
chen / völckern / thieren / gewächsen / wässern vnd andere der gleichen dingen / so vil
man neben vmbhär zů vnsern zeiten erfaren hatt durch schiffungen so von Portu
gall ghen Calekuth in Jndiam ghan. Mir ist ongezweifelt / man sol noch vil mere
von disem land durch die emßige schiffungen erfaren / aber es seind nit alle ding be-
schriben / od seind sie beschriben seind sie nit an tag komen. Aber von den innern len
dern vnd künigreichen / weißt man zů vnsern zeitē minder zů sagen dañ vor alten
zeiten / dann so veil man von dem Preto Johan vnd seinem land erfaren hat. Die
geferlichkeit im land der grimige leüt / thier vnd hitze halb / ist so gros / das sich nie-
mand darin darfflon / alle ding fleissig zůbeschauwē. Dem sey nun wie jm wöll / wir
sollen auß disen dingen allen so man erfarē hat / erkennē den wunderbarlichē Gott
welcher alle ding nach seinem Göttlichē wolgefallen also wunderbarlich gemacht
hat. Er hat der gantzen weldt erst fundament gelegt / er hat dem menschen geof-
fenbart die straß des grossen vnnd weiten mörs / er hat die menschen zertheilt auff
dem boden des gantzen ertrichs vnd einen jetlichen geartet nach der art des lands
darin er wonet / also das der Mor in seinem land tragē mag die hitz seines hiñels /

vnd

vnd der Ißlender oder Norwegier erliden mag die kelte seines lands/ also mag ein jeder geleben von der speiß seines ertrichs/ die einẽ andern nit allein ongeschmackt/ sunder auch schädlich am leyb were. Welcher möcht hie zů land roß blůt trincken wie die Tartern thůn / oder hund fleisch essen wie etlich in Africa thůn/ oder vonn menschen fleisch geleben wie die Canibalen vnd andere vil grimmige völcker thůn? wie vil seind völcker die nit wissen was wein ist/ ja die nit süß wasser haben zů trincken/ die sich behelffen mit dem wasser so sie auff heben von dem taw des himmels? Item wie vil völcker seind auff erden die von keinem korn wissen zusagen / sunder brot machen auß wurtzeln etlicher kreüter/ oder auß gedörten fischen? Vnnd die weil sie also gewont haben zů leben nach art jres lands/ leben sie ebẽ als wol als wir nach art vnsers lands. Aber das kompt alles von Gott/ der alle ding handlet vnnd verschaffet alle dingen nach seinẽ gefallen/ jm sey lob vnd ere in ewigkeit/ Amen.

Endet sich hie das bůch der Teütschen Cosmographei o/ der welt beschreibung/ durch Sebastianum Munsterum professorem der Hebraischen sprachen in der hohen schůlen zů Basel mit grosser vñ langwiriger arbet zůsammen gelesen vnnd geklaubt auß den bewerten/ glaubhafftigen vnnd erfarnen Cosmographẽ vnd geschicht schreibern. Es bit auch gemelter Sebastianus Munsterus ein jeden/ dem dis bůch fürkompt zů lesen/ daß er nit zů gach sein wöll mit seinem vrtheil/ vnd eins wegs sein naß rümpff ab fürgeschribnen historien vnd anderen dingen/ so hie innen gemeldet werden/ die verdammen als lecherlich/ vnnd den fabeln gleichförmiger dann der warheit. Es werden hie fornen in der vorred die Authores zům gůthem theil benamset/ auß welchen dise ding gezogen vnd hie här getragẽ seind. Werdẽ sie in der Latinischen sprachen für gůt geachtet zů lesen/ vñ haben bey den geleerten ein gros ansehens/ warumb söllen sie in der Teütschen sprachen nit auch etwas gelten? Es wirt wenig in disem bůch geschriben/ das nit vorhin auch zů latin oder Teütsch an tag kommen ist vnd in mancherleien bůchern gefunden wirt. Aber was do zerspreit vnd weit voneinander zertheilt ist/ wirt hie zůsammen in ein kurtze summ on alles eigen gedicht vnd zůsatz verfaßt. Darumb billich danck solt erlagt werden.

Getruckt zů Basel durch Henrichum Petri/
Anno M. D. L.



vnd der Jßlender oder Norwegier erliden mag die kelte seines lands/ also mag ein jeder geleben von der speiß seines ertrichs/ die einē andern nit allein ongeschmack/ sunder auch schädlich am leyb were. Welcher möcht hie zů land roß blůt trincken wie die Tartern thůn / oder hund fleisch essen wie etlich in Africa thůn/ oder vonn menschen fleisch geleben wie die Canibalen vnd andere vil grimmige völcker thůn: wie vil seind völcker die nit wissen was wein ist/ ja die nit süß wasser haben zů trincken/ die sich behelffen mit dem wasser so sie auff heben von dem taw des himmels: Item wie vil völcker seind auff erden die von keinem korn wissen zusagen / sunder brot machen auß wurtzeln etlicher kreüter/ oder auß gedörten fischen: Vnnd die weil sie also gewont haben zů leben nach art jres lands/ leben sie ebē als wol als wir nach art vnsers lands. Aber das kompt alles von Gott/ der alle ding handlet vnnd verschaffet alle dingen nach seinē gefallen/ jm sey lob vnd ere in ewigkeit/ Amen.

Endet sich … raphei o/
der welt beschrei … der Hebrai/
schen sprachen i … ger arbet zů/
sammen gelesen … und erfarnen
Cosmographē … stianus Mun
sterus ein jeden/ … n wöll mit sei
nem vrtheil/ vn … ien vnd ande
ren dingen/ so h … ch/ vnnd den
fabeln gleichför … der vorred die
Authores zům g … n vnd hie hår
getragē seind. … t zů lesen/ vn̄
haben bey den g … eütschen spra
chen nit auch er … /das nit vor/
hin auch zů lati … en bůchern ge
funden wi … heilt ist/
wirt … cht